



Glasgow
University Library



Medicine
Z 11
1884-B
Vol. 5

Glasgow University Library

GUL 68.18

Med
Z 1
188
Vol

BIOGRAPHISCHES LEXIKON

DER

HERVORRAGENDEN AERZTE

ALLER ZEITEN UND VÖLKER.

UNTER MITWIRKUNG DER HERREN

Prof. A. ANAGNOSTAKIS, Athen — Prof. ARNDT, Greifswald — Prof. K. BARDELEBEN, Jena —
Dr. BILLINGS, Washington — Prof. Arn. CANTANI, Neapel — Prof. CASPARY, Königsberg —
Prof. CHRISTIANI, Berlin — Prof. v. d. CORPUT, Brüssel — Dr. C. E. DANIELS, Amsterdam —
Prof. EULENBURG, Berlin — Prof. FALK, Berlin — Prof. v. FLEISCHL, Wien — Oberstabsarzt
FROELICH, Leipzig — Doc. GRUENFELD, Wien — Prof. HEDENIUS, Upsala — Prof. O. HJELT,
Helsingfors — Doc. HORSTMANN, Berlin — Prof. HUSEMANN, Göttingen — Dr. KIAER, Christiania —
Prof. KLEINWAECHTER, Czernowitz. — Prof. KRONECKER, Bern — Prof. KUESSNER, Halle —
Prof. LOEBISCH, Innsbruck — Prof. LUCAE, Berlin — Prof. MAGNUS, Breslau — Prof. MARCHAND,
Marburg (Hessen) — Dr. PAGEL, Berlin — Dr. PESZKE, Warschau — Dr. PETERSEN, Kopen-
hagen — Dr. O. PETERSEN, St. Petersburg — Arzt PROKSCH, Wien — Prof. PUSCHMANN, Wien —
Prof. SCHEUTHAUER, Budapest — Prof. SCHWIMMER, Budapest — Prof. F. SEITZ, München — Prof.
STIEDA, Königsberg i. Pr. — Dr. W. STRICKER, Frankfurt a. M. — Dr. VALENTIN, Berlin — Prof.
WALDEYER, Berlin — Regierungs- und Med.-Rath WERNICH, Cöslin — Prof. WINTER, Leipzig

UND UNTER SPECIAL-REDACTION

VON

DR. E. GURLT,

PROFESSOR DER CHIRURGIE AN DER UNIVERSITÄT BERLIN,

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. AUGUST HIRSCH,

PROFESSOR DER MEDICIN ZU BERLIN.

FÜNFTER BAND.

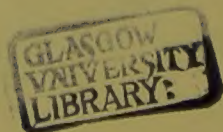
Révolat—Trefurt.

WIEN UND LEIPZIG.

Urban & Schwarzenberg.

1887.

Nachdruck der in diesem Werke enthaltenen Artikel, sowie Uebersetzung derselben in fremde Sprachen ist nur mit Bewilligung der Verleger gestattet.



Med
Z
188
Vo.

R.

Révolat, Étienne-Benoît R., geb. 21. März 1768 zu Vienne (Dauphiné), Anfangs für den geistl. Stand bestimmt, war bereits Dr. theol., als er zur Med. überging. Er promovirte 1792 in Montpellier, practicirte eine Zeit lang in seiner Vaterstadt, nahm dann an den Feldzügen der französischen Armee in Deutschland, Italien und Spanien als Militärwundarzt Theil, avancirte zum Chirurg.-major, zog sich zuletzt nach Bordeaux zurück, wurde Chefarzt eines Militärsitals daselbst und war seit 1818 auch Director einer dortigen Irrenanstalt. Letztere Stellung bekleidete er bis 1842. Er starb 10. Juli 1848. Von seinen Schriften nennen wir: „*Nouvelle hygiène militaire etc.*“ (Lyon u. Paris 1804; 2. éd. Lyon 1813) — „*Éveil et instruction sommaire sur la vaccine*“ (Paris 1806) — „*Aperçu statistique et nosographique de l'asile des aliénés de Bordeaux*“ (Bordeaux 1846) — „*Éloge hist. de Jean-Marie Caillou etc.*“ (Ib. 1820), ferner einige casuistische Mittheilungen im Journ. gén. de méd., LEROUX' Journal de méd. u. A., sowie Uebersetzungen von DENMAN'S Abhandl. über das Kindbettfieber aus dem Engl. nach der 3. Ausg. (Paris 1798) und von PALLONI'S Med. Beobacht. über ein Fieber in Livorno aus dem Italienischen (Ib. 1805).

Dechambre, 3. Série, IV, pag. 315. — Callisen, XV, pag. 16; XXXI pag. 425.
Pgl.

* Rewoliński, Theophil R., 1820 in Rawa geb., studirte (1842—47) in Petersburg, worauf er Militärarzt wurde und in Warschau und Łowicz thätig war. 1849, während des ungar. Krieges, war er Arzt im russ. Generalstabe; nach Beendigung desselben wurde er Primarius am Ujazdow'schen Militär-Hosp. in Warschau, war 1854 Oberarzt in den Feldspitälern in Krajowa, Bukarest und Balta, nahm 1850 seinen Abschied und wurde Kreisphysicus in Siedlee, übernahm 1863 die Stelle eines Medicinal-Inspectors des Gouvern. Augustowo, wurde 1865 nach Radom versetzt, wo er bis jetzt als erfahrener und tüchtiger Medicinal-Beamter thätig ist. Seine Arbeiten finden sich im Tygodnik lekarski. R. ist ein grosser Kenner der Numismatik und Besitzer einer sehr reichen und wohlgeordneten Medaillensammlung.

K. & P.

Rey, Guillaume R., geb. 1687 in La Guillotière, genoss in seiner Jugend die Protection Villemot's, des Pfarrers seines Sprengels und tüchtigen Astronomen, studirte und promovirte in Montpellier und wurde nach kurzer Zeit 1714 Associé correspondant der Soc. des sc., liess sich dann in Vienne (Dauphiné) nieder, wurde 1723 Agrégé des Coll. de méd. in Lyon, sowie Arzt an der Charité und blieb in dieser letzteren Stellung bis 1744, wo er nach Saint-Chamond übersiedelte. Schliesslich kehrte er wieder nach Lyon zurück, wo er 10. Febr. 1756 starb. R. schrieb: „*De causis delirii*“ (1714) — „*Diss. sur la peste de Provence*“ (1721) — „*Diss. physique à l'occasion du nègre blanc*“ (Leyden 1744).

Dechambre, 3. Série, IV, pag. 324.

Biogr. Lexikon, V.

Pgl.

* Rey, Henri-Joseph-Adolphe-Félix R., französ. Marinearzt 1. Cl. und Secretär des Conseil supér. de santé der Marine, geb. 1828 zu Auribeau (Alpes-Maritimes), wurde 1863 zu Montpellier Doctor mit der These: „*Les mécaniciens et les chauffeurs à bord des navires de l'État*“ (auch in *Nouv. ann. de la mar. et des colon.*, 1863) und hat eine erhebliche Menge von Aufsätzen verfasst, darunter: „*Un mot d'histoire médicale: la syphilis était connue à Rome*“ (*Gaz. méd. d'Orient*, 1859) — „*Lettre sur le climat de Constantinople*“ (Ib. 1860) — „*Du pansement des plaies atoniques avec les feuilles de laurier-cerise*“ (*Gaz. des hôp.*, 1863) — „*Note sur un nouveau projectile*“ (*Arch. de méd. nav.*, 1867) — „*Du service médical des compagnies de débarquement*“ (Ib. 1868) — „*Note sur le service de santé de la marine aux États-Unis*“ (Ib.) — „*Les médecins navigateurs. Étude hist. et crit. sur Fontana (Nicolas), de Crémone, 1776—81*“ (Ib.) — „*Id. sur Callisen (Henri) 1740—1824*“ (Ib.) — „*Id. Gonzalez (Pierre-Marie) 1805*“ (Ib. 1871) — „*Empoisonnement par les mangues (Mangifera indica)*“ (Ib. 1872) — „*Les quarantaines, maladies transmissibles et sujettes à quarantaine, système sanitaire actuel, conférence sanitaire internationale de Vienne*“ (*Arch. de méd. nav.*, 1874) — „*De la dynamométrie et de la spirométrie appliquées au recrutement des équipages*“ (*Revue marit. et colon.*, 1875). Ausserdem ist er zusammen mit CH. BERGER der Verfasser des unten citirten: „*Répert. bibliogr. des travaux des médecins . . . de la marine française*“ (1874), sowie einer Anzahl von Analysen, Kritiken, Uebersetzungen, Artikel im *Nouv. dict. de méd. et de chir. prat.*, u. s. w.

Berger et Rey, pag. 215, 261. — Lorenz, VI, pag. 475.

G.

Reybard, Jean-François R., zu Lyon, geb. 1790 zu Croysiat (Jura), studirte in Lyon und Paris, wo er 1816 mit der These: „*Essai sur la fièvre adynamique*“ Doctor wurde. Er liess sich anfänglich in Annonay nieder, ging aber 1835 nach Lyon, beschäftigte sich vorzugsweise mit Chirurgie und der Verbesserung von Instrumenten und Operationsmethoden, indem er eifrig die Hospitäler besuchte, daselbst sich des Vertrauens der behandelnden Aerzte erfreute, daneben aber auch Thierversuche in der Lyoner Thierarzneischule machte. Oft genug liess er von ihm operirte arme Kranke auf seine Kosten verpflegen. Bereits 1827 hatte er DUPUYTREN'S Enterotom zur Behandlung des künstlichen Afters modificirt und in dieser Zeit geschrieben: „*Mém. sur le traitement des anus contre nature, des plaies des intestins et des plaies pénétrantes de poitrine*“ (Paris 1827) und später: „*Mém. sur la cure des anus contre nature par l'incision des parois adossées des bouts de l'intestin*“ (*Gaz. méd.*, 1838). Ueber die Behandlung der Harnröhrenstricturen, mit deren pathol. Anat. er sich eingehend beschäftigt hatte, schrieb er: „*Procédé nouveau pour guérir par l'incision les rétrécissements du canal de l'urèthre*“ (Lyon 1833) und den von der Acad. de méd. mit dem ARGENTEUIL-Preise gekrönten: „*Traité prat. des rétrécissements du canal de l'urèthre*“ (Paris 1853). Auch das von ihm angegebene Verfahren, bei der Thoracocentese den Lufttritt zu verhüten, ist allgemein bekannt und von ihm beschrieben in dem „*Mém. sur les épanchements dans la poitrine et sur un nouveau procédé opératoire pour retirer les fluides épanchés sans laisser pénétrer l'air extérieur dans le thorax*“ (*Gaz. méd.*, 1841). Er schrieb noch: „*Nouv. procédé pour guérir la fistule lacrymale*“ (*Arch. génér.*, 1852) und: „*Étiologie des fistules lacrymales*“ (*Gaz. hebdom.*, 1862); ferner: „*Sur un procédé d'autoplastie*“ (Ib. 1858) — „*Traitément des plaies de l'abdomen avec lésion de l'intestin*“ (Ib. 1862). Bei einer Anwesenheit in Paris ging er nach einer leichten Finger-Verletzung bei einer Operation im Sept. 1863 schnell zu Grunde.

J. Rollet in *Union méd.* 1863, XIX, pag. 478. — Dechambre, 3. Série IV, pag. 324.

G.

* Reyburn, Robert R., in Washington, D. C., geb. zu Glasgow in Schottland 1. August 1833, kam als Jüngling nach Amerika und studirte am

Philadelphia Med. Coll., wo er 1856 graduirt wurde. Nachdem er etwa 6 Jahre in Philadelphia prakticirt hatte, trat er 1862 in die Armee der Vereinigten Staaten als Militärarzt ein und diente als solcher bis 1867. In genanntem Jahre wurde er Prof. der klin. Chirurgie an der Georgetown-Universität, 1868 Prof. der Chir. und Decan der med. Facultät an der Howard-Universität, 1875 wiederum an die Georgetown-Universität als Prof. der mikroskop. Anatomie versetzt und 1876 Prof. der Anat. und Decan der med. Facultät an derselben Anstalt. Er schrieb: „*Four cases of aneurism treated by ligation*“ (Am. Journ. of the Med. Sc., 1868) — „*Reduction of dislocation of the fourth cervical vertebra*“ (Ib. 1871) — „*Remarks on disease among the freed people of the United States*“ (Ib. 1866) und zahlreiche andere Artikel in dem genannten Journal, sowie im National Med. Journ.

Atkinson, pag. 83.

Pgl.

Reydellet, Pierre R., zu Paris, geb. 17. Sept. 1780 zu Lyon, studirte daselbst und in Paris, wo er 1814 mit der „*Diss. sur l'erysipèle*“ Doctor wurde. Er widmete sich der med. Literatur und hatte einen Haupt-Antheil an der Redaction des Dict. des sc. méd., für das er gegen 40 Artikel schrieb, ebenso wie einige für JOURDAN'S Biogr. méd. Ausserdem rühren von ihm her: „*Obs. sur un volvulus*“ (SÉDILLOT, Journ. génér., L) — „*Obs. d'une affection singulière de la poitrine guérie par les seules forces de la nature, etc.*“ (Journ. complém. du Dict. des sc. méd., 1820) — „*Du suicide, considéré dans ses rapports avec la morale publique etc.*“ (Paris 1820) u. s. w.

Dechambre, 3. Série, IV, pag. 325. — Callisen, XVI, pag. 20; XXXI, pag. 427. G.

Reyes (REJES), Gaspar de Los-Franco R., geb. in Lissabon zu Ende des 16. oder in den ersten Jahren des 17. Jahrh., promovirte in Evora und prakticirte mit grossem Erfolge in Carmona del Betif (Andalusien). Seine berühmteste Schrift ist betitelt: „*Elysium jucundarum quaestionum campus; omnium litteratorum amoenissima varietate refertus, medicis in primis tamquam in quo luxuriantis naturae spectatissimi flores erumpunt etc.*“ (Brüssel 1661; 3 voll., Frankf. 1670). Ausserdem schrieb er: „*Nicornia adversus utrumque thesaurum et veterum climactericorum tractatus celebris*“ (Granada 1634) — „*Heraclidis antro inclusi Pliniani Griphi explanatio pulchra etc.*“ (Ib. 1636).

Biogr. méd. VI, pag. 563. — Dechambre, 3. Série, IV, pag. 325.

Pgl.

Reyes-Sahagun, Francisco Rafaele de los R., span. Arzt des 16. Jahrh., prakticirte zuerst in Fuentes de Cantos (Estremadura), später in Caeres (Estremadura) und schrieb: „*Synopsis critico-medica sobre la epidemia que padeno la illustre ciudad de Malagna el año de 1741*“ (Sevilla 1742) — „*Tratado de inflamaciones internes esplicadas por leyes mecanicas e ilustradas con observaciones etc.*“ (Salamanca 1754).

Dechambre, 3. Série, IV, pag. 325.

Pgl.

Reyher, Johann Georg R., geb. zu Kiel 18. Mai 1757, studirte und promovirte daselbst 1782 mit der Diss. „*De venenis*“, liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wurde 1798 ausserordentl. Prof. der Med. an der Universität und starb 15. März 1807. Er schrieb: „*Ueber die Einrichtungen kleinerer Hospitäler in mittleren und kleineren Städten*“ (Hamburg u. Kiel 1784) — „*Allgem. pathologische Diät oder Lebensordnung für Kranke*“ (Schwerin u. Wismar 1790) — „*Entwurf einer med. Encyclopädie und Methodologie*“ (Altona 1793) — „*Entwurf einer Anleitung zum Receptschreiben*“ (Hamburg 1801) u. A. m.

Kordes, pag. 279. — Biogr. méd. VI, pag. 578. — Luebker u. Schroeder, pag. 472.

Pgl.

*Reyher, Karl R., zu St. Petersburg, geb. zu Riga 23. Oct. 1846, studirte in Dorpat und von 1871—78 an deutschen und brit. med. Hochschulen, wurde 1872 zum Doctor promovirt mit der Diss. „*Zur Pathologie und Therapie*“

der Cholera (13 Bluttransfusionen)“, war 1870 Assistent Prof. HEINE'S in Nancy (deutsch.-franz. Krieg), 1871 Assistent der chir. Universitätsklinik in Dorpat (E. BERGMANN), zugleich seit 1872 Privatdocent, seit 1874 etatmässiger Docent der Chirurgie daselbst, war 1876 bei der kriegschirurg. Expedition nach Serbien Oberarzt in Swljanatz, 1877 auf dem Kriegsschauplatze im Kaukasus (bis Kars), Consultant-Chirurg der kaukas. Armee und Oberarzt bei der kaukas. Verwaltung des Rothen Kreuzes, wurde 1878 Docent der klin. und operat. Chir. am Nicolai-Militär-Hospital in St. Petersburg, 1879 Consultant-Chirurg am Nicolai-Hospital daselbst und verschiedenen anderen Heilanstalten der Residenz, seit 1883 Chirurg-Operateur und dirig. Arzt der chir. Abtheilung des Marien-Hospitals und seit 1884 auch Consultant-Chirurg aller Lehr- und Heilanstalten I. M. der Kaiserin Maria in Petersburg. Seit 1883 ist er wirkl. Staatsrath. Literar. Leistungen: „*Ueber Veränderung der Gelenke bei dauernder Ruhe*“ (Deutsch. Zeitschr. f. Chir., III, m. Abbild.). — „*Zur Behandlung der Kniegelenkentzündung mittelst der permanenten Extension*“ (Ib. IV) — „*On the cartilages and synovial membranes of the joints*“ (Journ. of Anat. and Physiol., VIII) — „*Ueber die Lister'sche Wundbehandlung*“ (Verhandl. d. Deutsch. Gesellsch. f. Chir., III. Congress, 1874) — „*Ueber Laryngostrictur, ihre Heilung und den künstl. Kehlkopf*“ (Ib. IV) — „*Studien über die Entwicklung der Extremitäten des Menschen und besonders der Gelenkflächen*“ (zusammen mit W. HENKE, Sitzungsber. der Wiener Akad. d. Wissensch., III, 1874, m. Abb.) — „*Behandlung der Spondylitis dorsalis und lumbalis mit dem Zug und Gegenzug*“ (v. LANGENBECK'S Archiv, XIX) — „*Antiseptische und offene Wundbehandlung*“ (Ib.) — „*Hydrocelenschnitt*“ (St. Petersburg. med. Wochenschr., 1875) — „*Zur Behandlung der Pseudarthrosen*“ (Ib. 1876) — „*Zur Laryngotomie und Kehlkopfexstirpation*“ (Ib.) — „*Ueber die Behandlung der Kniegelenkschüsse*“ (Ib. 1877) — „*Antiseptische Wundbehandlung in der Kriegschirurgie*“ (VOLKMANN'S Sammlung klin. Vorträge, Nr. 142—143) — „*Ueber primäres Debridement der Schusswunden*“ (Transact. of the International Med. Congress, London 1881, II), sowie seit 1878 eine Reihe von Mittheilungen und Berichten von ihm selbst und besonders von seinen Assistenten in verschiedenen russischen med. Journalen.

Red.

Reyland, Bernhard Joseph R., zu Jülich, geb. daselbst 29. April 1766, als Sohn des dortigen Stadt- und Amts-Physicus, studirte Med. in Düsseldorf, Köln, Bonn, war von 1785 an 2 Jahre lang in Wien, wurde 1787 in Ingolstadt Doctor mit dem „*Tractatus med.-pract. de inflammationibus latentibus*“, der später deutsch als „*Med.-prakt. Abhandl. von verborgenen und langwierigen Entzündungen*“ (Wien 1790) erschien, blieb dann noch 1 $\frac{1}{2}$ Jahre in Wien, liess sich darauf in Jülich nieder, wo er Mitglied des Rathes wurde und schrieb: „*Ueber den Nutzen der Pokkeninokulation zur Belehrung für Eltern und Menschenfreunde*“ (Aachen), worauf er zum herzogl. Pfalz-Zweibrückischen Hofrath ernannt wurde. Er verfasste ferner noch: „*Generalia medico-practica prima in morbos chronicos in usum medicorum neopracticorum*“ (Düsseld. 1795). Im J. 1815 war R., damals Hof- und Medicinal-Rath, zusammen mit NAEGELE, Dirigent des in Düsseldorf für die Verwundeten von Belle-Alliance errichteten Lazareths und stand an der Spitze einer für die Empfangnahme freiwilliger Gaben bestimmten Central-Commission.

Elwert, pag. 458.

G.

*Reymond, Carlo R., geb. 29. Oct. 1833 in Albertville, studirte in Turin, wo er 1857 zum Dr. promovirt und 1876 zum ord. Prof. der Augenheilkunde und der betreffenden Klinik ernannt wurde. Seine wichtigsten Schriften handeln über die Refractionsfehler des Auges, über Myopie, über Amblyopie nach Alkohol und Tabak, über die Amyloiddegeneration der Bindehaut, über Hemeralopie, Cysticerken im Auge, antisept. Behandlung à la LISTER bei der Operation des Staars, u. s. w.

Cantani.

Reynaud, Jean-Joseph R., französ. Marinearzt, geb. 26. März 1773 zu La Roquebrussane bei Toulon (Var), wurde 1810 in Paris Dr. mit der These: „*Essai sur quelques points d'hygiène navale, relatifs aux moyens de préserver les gens de mer du scorbut et de la fièvre des vaisseaux*“. Er war später 1. Chefarzt der Marine in Toulon und schrieb u. A.: „*Fracture des deux clavicules et description d'un bandage propre à les maintenir réduites*“ (Bull. de la Soc. méd. d'émul., 1811) — „*Observation sur une hernie de l'estomac, du grand épiploon . . . dans la poitrine*“ (CORVISART, Journ. de méd. etc., 1813) — „*Observation sur une fistule aérienne avec occlusion complète de la partie inférieure du larynx, pour servir à l'histoire de la phonation*“ (Bull. des sc. méd. de FÉRUSSAC, 1829 u. s. w.) — „*Mém. sur le choléra morbus asiatique qui a régné à Toulon pendant l'année 1835*“ (Paris 1838). Er starb 20. Jan. 1842.

Berger et Rey, pag. 218.

G.

Reynaud, Auguste-Adolphe-Marc R., französ. Marinearzt, geb. 7. Mai 1804 zu Toulon, trat mit 17 Jahren in den Dienst der Marine als Chirurg 3. Cl., wurde 1823 2., 1829 1. Cl. und gleichzeitig Dr. med. in Paris mit der „*Diss. sur la température humaine, considérée sous le rapport des âges etc.*“; 1840 wurde er zum Chirurgen professor bei der Schule in Brest ernannt. Nacheinander 2. Chef-Chirurg 1836, 1. 1848, Director des Gesundheitsdienstes der Marine 1854, wurde er 1858 in das Marine-Ministerium als Inspecteur général jenes Dienstes berufen, trat aber 1872, nach erreichter Altersgrenze, von dieser Stellung zurück. R., der sich durch seine Beobachtungen während der wissenschaftl. Reise von „La Chevrette“ (1827, 1828), durch seine Diensttätigkeit in Toulon während des Krimkrieges (1854—56) hervorgethan hat, wurde zum Mitgliede der Acad. de méd. ernannt. Er hat nur eine grössere Schrift: „*Traité prat. des maladies vénériennes*“ (Toulon, 1845) publicirt, sonst aber eine Reihe von Aufsätzen und kleineren Schriften in den Ann. des sc. nat. (1830), Magaz. de zool. (1831), Annal. marit. et colon. (1829—32), Journ. des conaiss. méd.-chir. (1837): „*Extirpation de la glande parotide, résultats physiol. de la division du nerf facial*“, ferner: „*De la présence du mercure dans le cerveau à la suite de l'emploi des préparations mercurielles etc.*“ (Cherbourg 1839) — „*Épilepsie guérie par l'ingestion dans l'estomac de petits cailloux pris sur les bords de la mer*“ (Bull. de l'Acad. de méd., 1839—40); im Bullet. de thérapeut. (1844): „*De la luxation du poignet, sans fracture des os de l'avant-bras*“ — „*Influence de la paralysie sur la consolidation des fractures; sièges divers des concrétions calcaires qui doivent constituer le cal*“ u. s. w.

Vapereau, 5. éd., pag. 1533. — Glaeser, pag. 648. — Berger et Rey, pag. 217.

G.

*Reynolds, James William Bryson R., zu Vacaville, Cal., geb. 6. Dec. 1817 in Harper's Ferry, Va., erhielt seine med. Grade an der Universität zu St. Louis, nachdem er bereits einige Jahre in der Praxis zugebracht hatte. Er blieb darauf einige Zeit in Franklin co., wanderte aber später nach Californien aus und prakticirte in verschiedenen Städten. Er schrieb: „*Operation for arresting hemorrhage of submaxillary artery by compression*“ (St. Louis Med. Journ., 1853) — „*Abdominal section and removal of cancerous tumors*“ (Pacific Med. and Surg. Journ., 1872) — „*Blisters in erysipelas*“ (Ib. 1870) — „*Mercurials in disease*“ (Ib. 1873) — „*Dropsy of the amnios, operation, recovery*“ (Ib. 1872) — „*Case of complicated labor*“ (Ib. 1874) — „*Operation for strangulated hernia*“ (Ib. 1860) — „*Hydrate of chloral*“ (Ib. 1871) u. A.

Atkinson, pag. 527.

Pgl.

*Reynolds, John Russell R., zu London, studirte im University Coll. daselbst, wurde 1852 in London Dr. med., 1859 Fellow des Roy. Coll. of Phys., war Prof. der allgem. und spec. Pathol. und Ther. am Univ. Coll., ist Consult. Physic. desselben und des St. George's Dispensary und Physician in Ordinary

des Haushaltes der Königin. Er verfasste: „*An essay on vertigo*“ — „*Diagnosis of diseases of the brain, spinal cord, nerves, and their appendages*“ (London 1855) — „*Tables for the diagnosis of diseases of the brain*“ — „*Epilepsy: its symptoms, treatment, etc.*“ (1861) — „*Lectures on the clinical uses of electricity, etc.*“ (1871) und gab heraus: „*System of medicine*“ — „*Clinical lectures on paraplegia*“ (Lancet, 1864) — „*On certain points in relation between medical and legal practice*“ (Ib. 1864, Lumleian Lectures); ferner: „*On paralysis in relation to idea*“ (Brit. Med. Journ., 1869) — „*Disturbance of the nervous system dependent upon gout*“ (Ib. 1877) — „*Specialism in medicine*“ (Lancet, 1881).

Medical Directory.

Red.

Rezia, Giacomo R., zu Pavia, geb. 9. Nov. 1745 zu Menaggio am Comer See, war ein Lieblingsschüler von MOSCATI, dem er 1772 auf den Lehrstuhl der Anat. und Chir. folgte; er begründete das anat. Museum, das durch SCARPA später so bereichert werden sollte. Als dieser 1783 unter die dortigen Professoren aufgenommen wurde, erhielt R. den Lehrstuhl der Physiol. und allgem. Pathol. bis 1796, wo er seinen Abschied nahm. Er war darauf von 1802—16 Director und später General-Inspecteur der „Sanità militare“ und starb zu Bellagio 10. Febr. 1825. Er hatte geschrieben: „*Specimen observationum anatomicarum et pathologicarum*“ (Pavia 1784) — „*De ratione sanguinis motus per arterias*“ (VOLPI, Bibliot. alla più recente letterat. med.-chir., 1791, 94).

Università di Pavia, Parte 1, pag. 218.

G.

Rhabanus, s. HRABANUS, Bd. III, pag. 295.

Rhazes, s. ABU BEKR MUHAMED EL RAZI, Bd. I, pag. 168.

Rhode (RHODIUS), Johann R., geb. in Kopenhagen um 1587, studierte in Marburg und seit 1614 in Padua, woselbst er promovirte und sich als Arzt niederliess. Die ihm 1631 angebotene Stellung als Prof. der Botanik und Director des botan. Gartens daselbst lehnte er ab, ebenso eine Professur in seiner Vaterstadt, wohin er sich 1640 zurückbegeben hatte. Er kehrte zuletzt wieder nach Padua zurück und starb hier 24. Febr. 1659. R. war ein auch durch gelehrte archäologische und historische Leistungen ausgezeichneter Arzt. Seine zum Theil pseudonym erschienenen Schriften sind: „*Libellus de natura medicinae*“ (Padua 1625) — „*De acia dissert. ad Cornelii Celsi mentem, qua universa fibulae ratio explicatur*“ (Padua 1639; Kopenhagen 1672; Lund 1712) — „*Analecta et notae in Lud. Septalii animadversiones et cautiones medicas*“ (Padua 1652; 1659) — „*Observationum anatomico-medicarum centuriae tres*“ (Ib. 1657; Frankf. 1676) — „*Mantissa anatomica*“ (Kopenhagen 1661), u. s. w.

Biogr. méd. VII, pag. 4. — Dict. hist. III, pag. 802.

Pgl.

Rhodes, Jean de R., geb. 1635 in Lyon, studierte unter Leitung seines Vaters, Arztes am Hôtel-Dieu daselbst, und wurde 1666 sein Nachfolger in der letztgenannten Stellung, in welcher er bis zu seinem 13. April 1695 erfolgten Tode verblieb. R. war ein rationeller und den abergläubischen Anschauungen seiner Zeitgenossen abholder Arzt, wie sich das besonders in seiner Schrift zeigt: „*Lettre en forme de dissertation au sujet de la prétendue possession („Besessensein“) de Marie Volet dans laquelle il est traité des causes naturelles de sa possession, de ses accidents et de sa guérison*“ (Lyon 1691). Ausserdem verfasste R. noch: „*Traité sur les eaux chaudes minérales artificielles*“ (Ib. 1689).

Dechambre, 3. Série, IV, pag. 403.

Pgl.

Rhodion, s. ROESLIN.

Rhodocanakes, Constantin R., griech. Arzt, geb. auf der Insel Chios 1635, lebte in London unter der Regierung Charles II., zu dessen Honorary Physicians er gehörte. Er folgte dem König James II. nach Paris in die Ver-

bannung und starb zu Amsterdam 13. Aug. 1689. Er schrieb: „*Alexicacus spirit of salt*“ (Lond. 1662) — „*A discourse of the praise of antimonie and the virtues thereof*“ (Ib. 1664) — „*Infailable remedy against the plague*“ (Ib. 1665).

Anagnostakis.

Rhumel, s. RUMMEL.

Rhyne, Willem ten R., 1647 in Deventer geb., studirte in Leyden und promovirte 1668 zum Dr. med. mit einer Diss. „*De dolore intestinorum a flatu*“. Darauf zum Arzt der Ostind. Compagnie ernannt, reiste er 1673 nach dem Cap der guten Hoffnung, wo er sich mit naturhistorischen Untersuchungen beschäftigte, und nach der Insel Java, wo er in Batavia sich niederliess und Vorlesungen über Anatomie, Medicin und naturhistorische Gegenstände gehalten zu haben scheint. Später nach Japan gekommen, wurde er zur Hilfeleistung zu dem schwer erkrankten Kaiser gerufen und soll diesen geheilt haben. Nach Batavia zurückgekehrt, hat er sich auch mit Botanik beschäftigt, verschiedene bisher unbekannte Pflanzen entdeckt und an dem „*Hortus malebaricus* von VAN RHEEDE mitgearbeitet. Ob er nach Europa zurückkehrte und wann oder wo er starb, ist mir unbekannt geblieben. Er schrieb hauptsächlich: „*Diss. de arthritide*“ (Leyden 1669). Später: „*Mantissa schematica de acupunctura et orationes tres de chymiae et botanices antiquitate et dignitate, de physiognomia et de monstris*“ (London u. Haag 1683; Leipzig 1690) — „*Meditationes in magni Hippocratis de veteri medicina*“ (Leyden 1669, 1672) — „*Excerpta ex observationibus Japonicis de fructice thee, cum fasciculo rariorum plantarum ab ipso in promontorio Bonae Spei et Sardanha sinu anno 1673 collectarum, atque demum ex India anno 1677 in Europam ad Jacobum Breynium transmissarum*“ (Danzig 1678) — „*Verhandeling van de Asiatische melaatsheid enz.*“ (Amsterdam 1687).

Biogr. méd. VII, pag. 6. — Banga. — van der Aa.

C. E. Daniëls.

Ribben, Carl R., Sohn des Archiater Evald Ribe (s. d.), geb. in Stockholm 23. Juni 1734 und promovirt in Upsala 1765, trat nach 4jähr. weiteren Studien im Auslande, hauptsächlich in Paris, 1769 die Artis obstetriciae Adjunctur in Stockholm an, wurde 1776 zum Assessor im Colleg. medicum ernannt, war 1788—91 Arzt an den während des finnischen Krieges in Stockholm gegründeten Lazarethen und starb 1803. Als Arzt war er bekannt wegen seiner Erfahrung, Arbeitsamkeit und Kenntnisse. Unter seinen Schriften sind zu erwähnen: „*De glandulis animalibus*“ (Upsala 1764) — „*Paraenesis circa fervidorum et gelidorum usum*“ (Ib. 1765) — „*Om retroversio uteri*“ (Der Arzt und der Naturforscher, III) und mehrere andere Aufsätze (Ib. III, VIII, X).

Sacklén, I, pag. 137.

Hedenius.

Ribben, Evald R., Bruder des Vorigen, geb. in Stockholm 29. Nov. 1730, studirte Med. zuerst unter LINNÉ und ROSENSTEIN in Upsala, darauf 5 Jahre in Berlin bei J. F. MECKEL und HENCKEL und sodann 4 Jahre in Paris bei ANT. PETIT und J. DAVIEL. 1759 wurde er zum Adjuncten der Anat. in Stockholm ernannt, begab sich aber nach einiger Zeit nach London, woselbst er 4 Jahre lang practicirte, erwarb erst 1768 die Doctorwürde in Greifswald durch eine Schrift: „*De limitandis medicamentorum alvum solventium*“ und liess sich 1769 als Arzt in Gothenburg nieder. Seiner Wissenschaft sehr ergeben und mildthätig den Armen gegenüber, erwarb er sich hier grosses Vertrauen und Achtung und starb 11. Sept. 1790.

Sacklén, III, pag. 423.

Hedenius.

Ribben, s. a. RIBE.

* Ribbert, Hugo R., aus Elsey bei Hohenlimburg in Westfalen, wurde dort am 1. März 1855 geboren. Hauptsächlich in Bonn (LEYDIG, KOESTER) medicinisch ausgebildet, besuchte er noch Berlin und Strassburg, gelangte 1878 zur

Promotion und übernahm die Stellung als Assistent am pathol.-anat. Institut in Bonn; 1880 habilitirte er sich und erlangte 1884 das Extraordinariat (für pathol. Anatomie). Seine grösste monographisch gehaltene Arbeit betitelt sich: „*Nephritis und Albuminurie*“ (Bonn 1881). Daneben eine grosse Anzahl Einzelmittheilungen in VIRCHOW'S Archiv etc.

Wernich.

* Ribbing, Seved R., geb. in Stockholm 1845 und promovirt in Upsala 1871, wurde nach einer wissenschaftl. Reise im Auslande Lazaretharzt in Simrishamn 1872 und 1879 zum a. o. Prof. der Pädiatrik an der Universität Lund ernannt. Er hat ausser mehreren Aufsätzen in den Verhandl. des Upsalaer ärztl. Vereins, Hygiea, Eira und Neue schwed. Zeitschr. veröffentlicht: „*Om den s. k. yttre undersökningens användning inom obstetrike*“ (Stockh. 1871) — „*Oefversigt af pediatrikens utveckling i Sverige*“ (Lund 1878) — „*Om ileus, en klinisk Studie*“ (Ib. 1882).

Hedenius.

Ribe, Ewald R., geb. in Stockholm 25. Juli 1701 als Sohn eines königl. Leibchirurgen, studirte zuerst in Upsala unter RUDBECK d. J. und ROBERG, darauf in Leyden bei BOERHAAVE und ALBINUS, endlich in Paris und erhielt die Doctorwürde in Rheims 1725. Nachdem er darauf seiner weiteren Ausbildung halber Reisen in England und Deutschland gemacht, hielt er anat. Vorlesungen in Stockholm, wurde 1731 zum Leibarzt, 1740 zum Archiater und Präses im Collegium medicum ernannt und 1746 in den Adelstand erhoben. Er war einer der ersten Mitglieder der schwed. Akad. der Wissenschaften und schrieb: „*Om den stora nytta, som kunskapen i fysiken hafver vid sjukdomars igenkännande och botande*“ (Stockh. 1740) — „*Berättelse om konung Fredriks sjukdom och död*“ (Ib. 1751); ferner in den Verhandl. der schwed. Akad. der Wissensch.: „*Rön om svarta starren*“ (Bd. I) und „*Observationer på en död menniska*“ (Bd. II). Er starb in Stockholm 8. Oct. 1752.

Sacklén, I, pag. 40.

Hedenius.

Ribe, Carl Fredrik R., Bruder des Vorigen, geb. in Stockholm 1708, studirte die Anat. und Chir. in Strassburg und Bern und die Augenkrankheiten in Paris. Als Regimentschirurg nahm er an dem Feldzuge der schwed. Armee in Finnland 1739—41 Theil und wurde im letztgenannten Jahre zum Leibchirurgen ernannt. Er war ein geschickter Augenoperator, hielt in Stockholm öffentliche Vorlesungen über Augenkrankheiten, wurde 1750 zum Assessor und Mitgliede der königl. Gesundheits-Commission ernannt und starb in Stockholm 1764. Unter seinen Schriften sind zu bemerken: „*Praesidietal i K. Vetenskapsakademien om ögonen*“ (Stockh. 1748) — „*Kirurgiska försök och anmärkningar om ögonsjukdomar*“ (Verhandl. der schwed. Akad. der Wissensch., 1745).

Sacklén, I, pag. 372.

Hedenius.

Ribe, s. a. RIBBEN.

Riberi, Alessandro R., tüchtiger Chirurg, geb. 24. April 1794 in Stroppo (Provinz Coni in Piemont), studirte besonders Chirurgie in Turin, wurde bald Repetitor am kgl. Institut, 1815 Laureat, bestand 1816 das Examen für die Agregation beim Coll. chir., wurde 1820 Assistent an der Klinik des Spedale maggiore di San Giovanni Battista in Turin, widmete sich hier eingehenden anat. Studien und bildete sich unter Prof. GERI zum tüchtigen Operateur heran. Nach des Letzteren 1826 erfolgtem Rücktritt wurde R. Prof. der Klinik an der Operationschule und Primarwundarzt der kgl. Garde mit dem Range eines Obersten, zuletzt mit dem eines Generalmajors, Prof. der Chir. und Geburtshilfe, Präsident der med. Facultät, 1. Arzt des Königs und der kgl. Familie, 1848 auch Parlaments-Deputirter und starb 18. Nov. 1861, unter Hinterlassung eines beträchtlichen Vermögens. Von den zahlreichen Schriften R.'s, der übrigens auch als Augenarzt bedeutend war, nennen wir: „*Sulla cancrena contagiosa o nosocomiale etc.*“ (Turin 1820) — „*Ragguaglio di 43 cistotomie e confronto del due metodi di*

estrarre la pietra della vesica urinaria etc.“ (Repert. med.-chir. di Torino, 1822) — „*Dei seni e delle fistole in genere etc.*“ (Turin 1832) — „*Trattato di blefarottalmoterapia operativa*“ (Ib. 1837; 2. ed. 1839) — „*Raccolta delle opere minori con annotazioni e con la giunta d'argomenti inediti*“ (2 voll., Ib. 1851) — „*Lezioni orali di clinica chirurgica e di medicina operativa*“ (3 voll., Ib. 1853 bis 58), ferner schrieb R. Aufsätze im Repertorio di Torino und Annali universali di medicina.

Union méd. 1862, 6. — Fumagalli, Ann. univers. 1868, CCIV. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 13. — Callisen, XVI, pag. 35; XXXI, pag. 430. Pgl.

Ribes, François R., geb. 4. Sept. 1765 zu Bagnères-de-Bigorre (Hautes-Pyrénées), studirte in Toulouse und Paris, machte als Wundarzt 1. Cl. der Armee sämtliche Feldzüge (im Ganzen etwa 20, darunter 17 Schlachten und 3 Belagerungen) vom Beginn der Republik bis zum Ende des Kaiserreiches mit, war 1803 Prosector an der École de méd. in Paris und promovirte in demselben Jahre mit der These: „*Sur l'articulation de la mâchoire inférieure etc.*“, habilitirte sich 1814 als Privatdocent der Anat. und Phys. daselbst, wurde später Médecin par quartier des Kaisers, als welcher er den Papst nach seiner Freilassung nach Rom zurückbegleitete, 1828 2. Arzt und 1837 als Nachfolger von DESGENETTES Chefarzt am Invalidenhaus, in welcher Stellung er bis zu seinem 21. Febr. 1845 erfolgten Tode verblieb. R., der seit 1839 Mitredacteur der Revue méd. war, veröffentlichte: „*Mém. et observations d'anat., de physiol., de pathol. et de chirurg.*“ (3 voll., Paris 1840—45) — „*Hist. de l'ouverture et de l'embaumement du corps de Louis XVIII*“ (Ib. 1834) — „*Exposé sommaire des recherches anat. et phys. faites sur les ganglions nerveux, sur les membranes muqueuses, sur les rapports des artères*“ (Mém. de la Soc. méd. d'emulat. de Paris, VII, 1816) — „*Exposé sommaire de recherches faites sur quelques parties de l'oeil*“ (LEROUX' Journ. de méd., XXIX, 1814), sowie zahlreiche Journalaufsätze, Artikel für das Dict. de sc. méd., u. s. w.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 14. — Callisen, XVI, pag. 36; XXXI, pag. 431. Pgl.

Ribes, François R., als Sohn eines Arztes in Truillas (Pyrénées-Orientales) 1800 geb., studirte in Montpellier unter LORDAT, DELPECH und FAGES, promovirte 1824 mit der These: „*Quelques réflexions sur l'anatomie pathologique*“, wurde 1825 im Concours Agrégé mit der These: „*Quaenam sint anti-phlogistica in genere: quibusnam morbis etc.*“, ging darauf nach Paris, studirte eifrig pathol. Anat., wurde hier Anhänger der Saint-Simonisten, kehrte später nach Montpellier zurück und wurde 1828 als Nachfolger von FRÉDÉRIC BÉRARD Prof. der Hygiene, schrieb 1860 seinen berühmten „*Traité d'hygiène thérapeutique ou application des moyens de l'hygiène au traitement des maladies*“, musste in Folge von Kränklichkeit seine Lehrthätigkeit einstellen und zog sich nach Perpignan zurück, wo er 20. Febr. 1864 starb. Seine übrigen Schriften sind: „*De l'anatomie pathologique considérée dans ses vrais rapports avec la science des maladies*“ (2 voll., Paris 1828—34) — „*Fondements de la doctrine médicale de la vie universelle*“ (Montp. 1835) — „*Discours sur la physiologie*“ (Ib. 1829—36) — „*Enseignements généraux d'hygiène*“ (Ib. 1837—49) — „*Discours au cercle médical sur l'association intellectuelle*“ (Ib. 1836—37) — „*Discours sur l'organisation et la pratique de la méd.*“ (Ib. 1838) — „*Discours sur l'éducation morale et littéraire*“ (Ib. 1846) — „*Discours sur l'individualité scientifique de Montpellier*“ (Ib. 1847).

Guardia in Gaz. méd. de Paris. 1864. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 15. Pgl.

Riboulet, Nicolas R., französ. Militärarzt, geb. 25. Mai 1804 zu Metz, wurde 1824 Zögling des dortigen Hôp. militaire d'instruction, 1826 Chir. sous-aide, 1830 aide-major, promovirte 1835 in Strassburg, wurde 1841 nach Algerien commandirt und war zuerst im Hospital zu Gigelli, wo er 1843 Médecin

ordinaire wurde und bald darauf in dem zu Bona. Ueber den erstgenannten Ort, wo die localen und die klimatischen Verhältnisse sehr ungünstig waren, schrieb er ein: „*Examen comparatif des épidémies de 1842 et 1843 à Gégelli*“. Dasselbe war der Fall in Bona, wo er sowohl über Cholera als über Wechsel- fieber umfassende Beobachtungen zu machen Gelegenheit hatte und er folgende Abhandlungen verfasste: „*De la constitution médicale et de l'influence morbide qui a précédé, accompagné et suivi le choléra-morbus à Bône en 1849*“ — „*Recherches sur l'heure la plus fréquente de l'apparition des accès de fièvre intermittente*“. Er selbst blieb nicht frei von diesen Anfällen, die sich von Jahr zu Jahr verstärkt wiederholten. 1853 zum Médecin principal 2. Cl., 1854 zum Secretär des Conseil de santé ernannt, kehrte er nach Frankreich zurück, wo er namentlich bei der Classificirung der Invaliden des Krimkrieges, bei der Ordnung der Archive der genannten Behörde und als Mitarbeiter des „Recueil de mém. de méd. etc. militaires“ wesentliche Dienste leistete. 1858 wurde er mit seinem Grade dem Invaliden-Hôtel attachirt, jedoch war seine Gesundheit durch den Aufenthalt in Afrika bereits so untergraben, dass er, überdies durch ärztliche Geschäfte in Anspruch genommen, zu einer Bearbeitung des von ihm in grosser Menge in Algerien gesammelten Materiales nicht gelangen konnte. Er starb plötzlich in der Nacht vom 22./23. Juni 1863.

Grellois in Recueil de mém. de médec. etc. militaires. 3. Série, 1863, X, pag. 241, 321. G.

Ricca, Carlo R., geb. zu Turin 24. Sept. 1690 als Sohn des Proto- medicus Conte Pietro Paolo R., begab sich nach seiner Promotion für 3 Jahre nach England, dann nach Leyden, wo er BOERHAAVE hörte, war 2 Jahre lang in Sicilien, wurde vom Könige Victor Amadeus II. beauftragt, da der med. Unterricht bei der Turiner Universität sehr heruntergekommen war, jedes Jahr einen anat. Cours zu halten und gab darüber heraus: „*Hominis imago. Lusus. Oratio ad praelectiones anatomicas, quas publice iterum . . . secunda vice profitebatur etc.*“ (Turin 1716) — „*Prolusio altera habita . . . anno 1717*“ (1717, 4.). Als Frucht seiner häufigen Leichenöffnungen erschien die Abhandlung: „*De aortico aneurysmate singulari*“ (Turin 1718), sein Hauptwerk aber ist: „*Morborum vulgarium historia, seu constitutio epidemica Taurinensis anni 1720*“ (Turin 1721, 4.) und zwei weitere ebensolche Schriften für die Jahre 1721, 22. Er folgte 1713 seinem Vater in der Stellung als Arzt der Schweizer-Garde und der Kapuziner, war Mitglied des Collegio di medic. und Censor der Accad. degl' Incolti, auch Mitglied der Royal Soc. in London.

Biografia med. Piemontese. II, pag. 70. G.

Richard, Elie R., zu La Rochelle, geb. zu Saint-Martin (île de Ré) 11. Dec. 1645, studirte in Paris und Montpellier, wo er 1666 Doctor wurde, besuchte Italien und England und liess sich in La Rochelle nieder, wo er mit grossen Erfolge bis zu seinem Tode, 14. März 1706, practicirte. Er hinterliess folgende Schriften: „*Lettres sur le choix d'un médecin* (1674) — „*Réflexions physiques sur la transsubstantiation*“ (Saumur 1675) — „*Description anat. d'une porcille nommée dauphin par quelques-uns*“ — „*Description physique des marais salans de l'île de Ré*“ (1680).

Rainguet, pag. 494. G.

Richard de Hautesierk, tüchtiger französ. Militärwundarzt, dessen einzelne Lebensumstände nicht näher bekannt sind und von dem wir nur, nach von ihm selbst herrührenden Mittheilungen, wissen, dass er seit 1703 bei der Armee diente, 1735 ordentl. Arzt der französ. Armee in Deutschland wurde (unter dem Chef- arzt M. CASTRA), 1737 an das Militärspital nach Saarlouis versetzt, 1758 zum 1. Arzt der französ. Armeen in Deutschland ernannt wurde, in dieser Stellung bis zum Friedensschluss verblieb und um 1766 1. Feld- und Armee-Arzt des Königs, General-Inspector der Militärspitäler Frankreichs, consult. Arzt des Königs

war. R. ist Verf. von dem viele schätzenswerthe militärchirurgische Beobachtungen enthaltenden: „*Recueil d'observations de médecine des hôpitaux militaires*“ (2 voll., Paris 1766—72). Im Anfang des 1. Bandes genannter Schrift befinden sich die „*Formulae medicamentorum ad usum nosodochiorum militarium*“ (auch separat, Cassel 1761, erschienen).

Biogr. méd. VII, pag. 6. — Dict. hist. III, pag. 805. — Dechambre, 3. Série, IV, pag. 19. Pagel.

Richard, Achille R., berühmter Botaniker, aus einer Familie von solchen stammend, geb. 17. April 1794, trat 1814 in den Sanitätsdienst bei dem Militär-Hospital zu Strassburg, wo er alsbald von dem damals wüthenden Kriegstypus ergriffen wurde und denselben kaum überstand. Er widmete sich dann jedoch in Paris fast ausschliesslich der Botanik, wurde Demonstrateur, erhielt 1831 durch Concours den Lehrstuhl der Naturgeschichte bei der med. Facultät, den sein Vater Claude R. bis zu seinem Tode (1821) innegehabt hatte. Seine mit der Med. im Zusammenhang stehenden Schriften sind: „*Formulaire de poche à l'usage des praticiens etc.*“ (Paris 1819; 7. éd. 1840) — „*Botanique médicale, ou histoire naturelle et méd. des médicaments, des poisons et des aliments, tirés du règne végétal*“ (Ib. 1823) — „*Esquisse d'un cours d'histoire naturelle médicale*“ (Thèse de concours, 1831) — „*Éléments d'histoire naturelle médicale etc.*“ (2 voll. 1831; 3. éd. 3 voll. 1838; 4. éd. 1849). Seine sonstigen botan. Leistungen und Werke übergehen wir. Als Mitglied der Acad. des sc. und der Acad. de méd. starb er 5. Oct. 1852.

Fréd. Dubois (d'Amiens) in Mém. de l'Acad. impér. de méd. 1861, T. XXV, pag. I. G.

Richard, David R., zu Stephansfeld im Elsass, verdienter Irrenarzt, geb. 1. Sept. 1806 zu Genf, war von 1826—29 Hauslehrer in einer walachischen prinzlichen Familie, die in Italien lebte, begann bereits 1829 in Rom med. Studien, setzte dieselben von 1830 an in Paris fort, wurde mit SPURZHEIM daselbst bekannt, war ein Mitarbeiter an der Revue encyclopédique und an mehreren med. und phrenolog. Zeitschriften, erfreute sich der Unterstützung und Förderung durch GEOFFROY ST.-HILAIRE, bewegte sich viel in literar. Kreisen, war von 1836—38 Cabinetschef des Präfecten der Gironde zu Bordeaux und wurde 1840 zum Director der verwahrlosten Irrenanstalt Stephansfeld ernannt. Er begann daselbst 1841 mit bestem Erfolge die Geisteskranken im Freien mit Feldarbeiten, im Innern in Werkstätten zu beschäftigen, wozu noch Schul- und Musikübungen traten. Die Zahl der Aufgenommenen stieg von 1840—48 auf das Doppelte, nachdem R. mit grosser Mühe die unabweisbaren Erweiterungsbauten, die er noch bis an sein Lebensende fortführte, durchgesetzt hatte. Die ihm 1844 angebotene Stelle eines General-Inspectors der Irrenanstalten Frankreichs ausschlagend, blieb er der Anstalt treu, bei der es noch so viel zu thun gab. Er verschied 11. Juli 1859, tief betrauert von Allen, die ihn und sein Wirken kannten.

Ludwig Spach, Moderne Culturzustände im Elsass. Bd. III, Strassburg 1874, pag. 227. G.

Richard, Félix-Adolphe R., geb. 1822 in Vitry-sur-Seine, studirte Naturwissenschaften und hielt 1842—45 gut besuchte Vorlesungen über Botanik an der École pratique in Paris. Später widmete er sich aber ausschliesslich der Chirurgie, wurde 1846 Adjunct, 1848 Prosector und promovirte 1848 mit der Diss. „*De la muqueuse de l'utérus*“ in Paris, wurde 1852 Chir. des hôpitaux, 1853 Agrégé der Facultät für Chirurgie, vertrat mehrere Male NÉLATON an der École pratique und zeigte sich dabei als glänzender Lehrer und tüchtiger Operateur. Er starb nach 4jähriger Gehirnkrankheit 13. Juni 1872. Seine literar. Publicationen sind: „*Sur la vraie nature de la fissure labio-palatine (bec-de-lièvre) et ses complications*“ (Arch. gén. de méd., 4. Série, XXV, 1851) — „*Obs. du farcin chronique avec guérison probable*“ (zus. mit FOUCHER, Ib. XXVII,

1851) — „*Étude anatomique sur un fœtus acéphalien*“ (Ib. XXIX, 1852) — „*Sur la composition des monstres pseudo-encéphaliens*“ (Compt. rend. de la Soc. de biologie, 1. Série, III, 1851) — „*Essai sur la nature philosophique de quelques anomalies musculaires du membre thoracique dans l'espèce humaine*“ (Compt. rend. de l'Acad. des sc., XXXIV, 1852) — „*Mém. sur un symptôme négligé de certaines tumeurs de sein*“ (Journ. de MALGAIGNE, XI, 1852) — „*Des diverses espèces de cataractes et de leurs indications thérapeutiques spéciales*“ (Concours-Thèse, Paris 1853) — „*Note sur les hydrocèles du cou et le siège présumé de ces sortes de tumeurs*“ (Mém. de la Soc. de chir., III, 1853) — „*Esthiomène éléphantiasique des nymphes et de l'urèthre*“ (Arch. génér. de méd., 5. Série, III, 1854) — „*Note sur la communication de certains kystes de l'ovaire dans la trompe utérine du kyste tubo-ovarien*“ (Mém. de la Soc. de chir., III, 1853) — „*Pratique journalière de la chirurgie*“ (Paris 1868).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 18.

Pgl.

Richardson, Benjamin Wills R., zu Dublin, wurde daselbst 1844 Lic. und Fellow des dortigen Coll. of Surg., war anat. Prosector an der Richmond Hosp. (später Carmichael genannten) med. Schule, wurde Surgeon des Adelaide Hosp. in Peter-street, erfand mehrere Instrumente zur Behandlung von Harnröhrenstricturen, eine Modification von RICORD'S Phimosen-Zange, verschiedene Aether-Inhalations- und einen Carbol-Spray-Apparat (Dublin Monthly Journ., 1876) u. s. w. Obgleich er kein einziges Buch verfasst hat, publicirte er viele Aufsätze, namentlich über pathol.-anat., operative und klinisch-chirurgische Gegenstände in verschiedenen Zeitschriften, er schrieb für Dublin Quart. Journ.: „*Slow pulse and fatty degeneration of heart*“ — „*Fatty degeneration of the kidney and liver, with observations on the supposed uraemic poisoning*“. Zu der Zeit, als histolog. Untersuchungen noch sehr wenig in Gebrauch waren, war er bereits ein geschickter Mikroskopiker und machte noch 1881 im Journ. of the Roy. Microscop. Soc. eine Mittheilung über eine Färbemethode. Er starb, 64 Jahre alt, 29. April 1883.

Med. Times and Gaz. 1883, I, pag. 516.

G.

* Richardson, Benjamin Ward R., zu London, geb. 31. Oct. 1828 zu Somerby (Leicestershire), studirte auf der Andersonian Universität zu Glasgow, wurde 1854 in St. Andrews Doctor, 1856 Fellow des Coll. of Physic., ist Consult. Physic. des St. Marylebone Gen. Dispens., verfasste die 1856 mit dem ASTLEY COOPER-Preise gekrönte Schrift: „*The cause of the coagulation of blood*“ (1858), ferner: „*Hygienic treatment of consumption*“ — „*Clinical essays*“ — „*Fibrinous deposition in the heart*“ — „*Local anaesthesia by ether spray*“ — „*Restoration of life after certain forms of death*“ (Proceed. of the Roy. Soc., 1865) — „*Study of diseases by synthesis*“ (Brit. and For. Med.-Chir. Rev., 1858) — „*Original researches on nitrite of amyl, alcohol and allied compounds*“ (Transact. of the Brit. Assoc. for Advanc. of Sc., 1864—72), ferner Original-Untersuchungen über Methylen-Bichlorid, das Sphygmophon, Audiometer und: „*Lectures on experimental and practical medicine*“ (Med. Times and Gaz., 1867—71) — „*Researches on hydrate of chloral*“ (1869) — „*Croonian lectures on muscular irritability*“ (1873) — „*Diseases of modern life*“ (1874) — „*Cantor lectures on alcohol*“ (1875) — „*Hygiea: a city of health*“ (1875) — „*Health and life*“ (1877) — „*A minister of health*“ (1879) — „*The field of disease*“ (1883). Auch giebt er heraus die Vierteljahrsschrift: „*The Asclepiads. A book of original research*“.

Medical Directory.

Red.

* Richardson, Joseph Gibbons R., geb. 10. Jan. 1836 in Philadelphia, machte daselbst seine med. Studien und promovirte 1862, fungirte dann eine Zeit lang, theils als Hospital-, theils als selbständig prakt. Arzt in kleineren Städten, bis er 1868 seine Vaterstadt zum ständigen Wohnort wählte. Hier wurde er 1877 zum Prof. der Hygiene an der Universität ernannt. Er schrieb: „*Hand-*

book of medical microscopy" (Philadelphia 1871, 333 pag.); ferner Aufsätze, betitelt: „Cellular structure of the red blood corpuscle“ — „Identity of red blood corpuscles in various races of mankind“ — „The true nature and origin of salivary globules“ — „Detection of elastic tissue in the sputum of phthisis“ u. A. m.

Atkinson, pag. 594.

Pgl.

*Richardson, William L. R., in Boston, studirte an der Harvard-Universität und wurde 1867 graduirt. Er ist Arzt an verschiedenen Hospitälern daselbst und schrieb: „Medical cases occurring in the Massachusetts General Hospital“ (Boston Med. and Surg. Journ., 1867) — „Two cases of sudden loss of sight, recovery“ (Ib. 1872) — „External manipulation in obstetric practice“ (Publ. Mass. Med. Soc., 1872) — „Subacute cystitis following parturition“ (Ib. 1876) — „A case of excessive salivation during two successive pregnancies“ (Ib. 1877) — „Proposed modification of the method of treating placenta praevia by retroversion of the placenta“ (Ib. 1877) — „Case of induction of premature labour for pelvic deformity“ (Ib. 1878) — „Study of the treatment of the acute parenchymatous nephritis of pregnancy“ (Gynaecol. Transact., voll. III, 1879) — „The recurrence of nausea and vomiting during the latter months of pregnancy“ (Am. Journ. of Obst. vol. XII) — „Ergot in parturition“ (Bost. Med. and Surg. Journ., 1879) — „Puerperal hysteria“ (Ib. 1879) — „Eclampsia, acute parenchymatous nephritis, manual dilatation, version“ (Ib. 1881) — „Deformed pelvis, induction of labor“ (Ib. 1881).

Atkinson, pag. 707.

Pgl.

Richardus. Diesen Namen führen drei aus dem 13. Jahrh. bekannt gewordene Aerzte, ein Engländer, ein Magister Parisiensis und ein Salernitaner und eben diesen Namen tragen drei aus eben jener Zeit datirende (handschriftlich erhaltene) med. Schriften, eine „Anathomia“, eine „Practica“ und „Signa“ (aus der salernitanischen Schule). Welchem von den Genannten die Autorschaft dieser Schriften zukommt, lässt sich nicht entscheiden; die Ansicht von DE RENZI (l. c.), dass die letztgenannten beiden Abhandlungen salernitanischen Ursprunges sind, also von dem letztgenannten R. herkommen, hat Manches für sich.

Littré, Hist. littéraire de la France. XXI, pag. 383. — de Renzi, Collect. Salern. III, pag. 345; IV, pag. 608. — Jul. Florian, Die Anatomie des Magister Richardus, zum ersten Male herausgegeben u. s. w. Inaug.-Diss. Breslau 1875, 8.

A. H.

Riche, Claude-Antoine-Gaspard R., geb. 20. Aug. 1762 in Chamelet (Rhône), studirte und promovirte 1787 in Montpellier, liess sich 1788 in Paris nieder und nachdem er einige Jahre bei VICQ-D'AZYR an dessen „Dict. anat.“, Abtheilung der „Encyclopéd. méthodique“ mitgearbeitet hatte, nahm er von 1791 ab an der zur Aufsuchung LAPÉROUSE'S ausgesandten D'ENTRECASTAUX'schen Expedition Theil, kehrte 1797 nach Frankreich zurück, starb aber schon 5. Sept. desselben Jahres in Mont d'Or. Eine der Inseln von Neu-Guinea ist R. zu Ehren nach ihm benannt. Er schrieb: „Rapports généraux des travaux de la Société philomatique de Paris depuis son installation an 1788 jusq'en frimaire an VIII“ (zusammen mit SYLVESTRE, Paris 1801) und: „Considérations sur la chimie des végétaux“ (Montpellier 1787).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 20. — Poggendorff, II, pag. 630.

Pgl.

*Richelot, Gustave-A. R., zu Paris, geb. zu Nantes, wurde 1831 in Paris Doctor mit der These: „De la phlébite utérine“, war Arzt der Dispensaires und der Bureaux de bienfaisance, hat sich namentlich als Uebersetzer englischer Werke bekannt und verdient gemacht; so gab er zusammen mit CHASSAIGNAC heraus: „Oeuvres chirurgicales complètes d'Astley Cooper“ (1835), ferner: „Oeuvres complètes de John Hunter“ (4 voll., 1838—42, av. atlas) nach der Ausgabe dieser Werke von J. F. PALMER, Desselben: „Traité de la syphilis“

(1845) mit Anmerkungen von RICORD und: MACKENZIE'S „*Traité pratique des maladies des yeux*“ (1844, mit Anmerkungen von S. LAUGIER). Vorher hatte er mehrere Aufsätze in verschiedenen Journalen publicirt, z. B.: „*Essai sur les propriétés febrifuges de la salicine*“ (Archives génér., 1833) — „*Recherches sur les épidémies de grippe*“ (1835). Er gab ferner heraus: „*La médecine domestique, journal de méd. à l'usage des gens du monde*“ (1845) und dessen Fortsetzung: „*La santé, etc.*“, war Gründer und Gerant der med. Zeitschrift „*L'union médicale*“ (1847) und schrieb in derselben u. A.: „*Du meilleur mode de réduction des luxations verticales de la rotule*“ (1848) — „*Considérations pratiques sur l'éclampsie des femmes enceintes et en couches*“ (1852) — „*De la substitution du blanc de zinc ou blanc de plomb dans l'industrie et les arts, au point de vue de l'hygiène*“ (1852) — „*Études médicales sur le Mont-Dore. 6 mémoires*“ (1860—64) — „*Du traitement de la rétroflexion utérine grave par la soudure du col de la matrice avec la paroi postérieure du vagin*“ (1868); ausserdem: „*La femme médecin*“ (Paris 1875) u. s. w.

Callisen, XVI, pag. 65; XXXI, pag. 436. — Sachaile, pag. 553. — Lorenz, IV, pag. 238; VI, pag. 482. Red.

* Richelot, Louis-Gustave R., als Sohn des Vorigen geb. zu Paris 14. Nov. 1844, studirte daselbst (Schüler von GOSSELIN und VERNEUIL), wurde 1873 Doctor mit der These: „*De la péritonite herniaire et de ses rapports avec l'étranglement*“, verfasste die Agregations-Thesen: „*Pathogénie, marche, terminaisons du tétanos*“ (1875) und: „*Des tumeurs kystiques de la mamelle*“ (1878) und wurde Prof. agrégé der med. Faculté 1878 und Hospital-Chirurg 1880. Er schrieb weiter noch: „*Nature et traitement du tétanos*“ (Revue des sc. méd., 1877—78) — „*Note sur la distribution des nerfs collatéraux des doigts et sur les sections nerveuses du membre supérieur*“ (Arch. de physiol., 1875) — „*De la thyroïdectomie*“ (Union méd., 1881, 85) — „*De la laryngotomie intercrico-thyroidienne*“ (Ib. 1886) — „*Fistule salivaire du canal de Sténon, procédé nouveau*“ (Ib. 1882) — „*Sur l'état fonctionnel du membre inférieur à la suite des fractures transversales de la rotule*“ (Ib. 1882, 85) — „*De l'occlusion génitale dans les fistules vésico-vaginales compliquées*“ (Ib. 1883) — „*De l'énucléation des myomes utérins*“ (Ib. 1884) — „*Hystérectomie vaginale, procédé nouveau*“ (Ib. 1886) — „*Traitement chirurgical du varicocèle*“ (Ib. 1885) — „*Traitement des kystes hydatiques du foie*“ (Ib. 1886). Red.

Richerand, Anthelme-Balthasar Baron R., zu Paris, berühmter Chirurg, geb. 4. Febr. 1779 zu Belley (Ain), studirte in Paris, wurde 1799 daselbst Doctor mit der „*Diss. anatomico-chirurg. sur les fractures du col du fémur*“, verfasste einige Jahre später die von einem unerhörten Erfolge begleiteten „*Nouveaux éléments de physiologie*“ (1801), die nicht weniger als 13 französ. Auflagen erlebten, in Belgien nachgedruckt, 17mal übersetzt wurden, darunter 7mal in's Englische, ferner in's Deutsche, Italienische (2mal), Holländische, Spanische, Russische, Chinesische, allerdings durch ihre angenehme, alle Trockenheit vermeidende Schreibweise ausgezeichnet sind und von grossem Einfluss auf die studirende Jugend gewesen sind. Nachdem er die: „*Leçons de Boyer sur les maladies des os, rédigées en un traité complet de ces maladies*“ (2 voll., 1805) herausgegeben, liess er eine: „*Nosographie et thérapeutique chirurgicales*“ (3 voll., 1805—6; 5. éd. 1821; italien. 1805; deutsch von H. ROSSI und L. CERUTI 1819—24; spanisch) erscheinen, die ebenfalls, bei ähnlichen Eigenschaften wie die physiol. Schrift, grossen Beifall fand und namentlich für die damalige kriegerische Zeit einem dringenden Bedürfniss entsprach. R. wurde 1806 zum Chirurgienmajor der Garde von Paris und der Departemental-Garde und 1807 durch kaiserliches Decret zum Director der chir. Pathologie bei der med. Faculté, an Stelle von LASSUS, ernannt. 1814 zeichnete er sich im Hôp. Saint-Louis, unterstützt von BÉCLARD, bei der Behandlung der zahlreichen französ. und fremden Ver-

wundeten aus und erwarb sich dadurch den Dank der einheimischen Behörden und der fremden Monarchen. Er wurde 1815 geadelt, 1824, zusammen mit BOYER, zum consult. Chirurgen von Louis XVIII., 1829 zum erblichen Baron ernannt. An dem Wetteifer der hervorragendsten Chirurgen im ersten Viertel dieses Jahrhunderts, mit kühnen, bis dahin noch nicht dagewesenen Operationen hervortreten, betheiligte sich auch R., indem er von einer solchen in der: „*Histoire d'une résection des côtes et d'une partie de la plèvre*“ (1818; holländ. von T. A. JORRITSMAN, Hoorn 1824) berichtete. Seine übrigen Schriften waren: „*Des erreurs populaires relatives à la médecine*“ (1810; 2. éd. 1812; deutsch Marburg 1811; spanisch Paris 1826) — „*De l'enseignement actuel de la méd. et de la chir.*“ (1816, 4.) — „*Histoire des progrès récents de la chirurgie*“ (1825; Nachdruck Brüssel 1825; deutsch Weimar 1826; italien. von G. CAIMI, Mailand 1826) — „*Des officiers de santé et des jurys médicaux, chargés de leur réception*“ (Paris 1834) — „*De la population dans ses rapports avec la nature des gouvernements*“ (Ib. 1837). Er gab ferner heraus: „*Oeuvres complètes de Bordeu, précédées d'une notice sur sa vie et ses ouvrages*“ (2 voll., 1818) — „*Eloge de Cabanis*“ (1819; auch in CABANIS, Degré de certitude en méd. 3. éd. Paris 1819) — „*Notice sur Brillat-Savarin*“ (1827; auch an der Spitze von dessen „*Physiologie de gout*“); ausserdem Festreden, Berichte, Artikel im Dict. des sc. méd., eine Anzahl von Aufsätzen in den Mém. de la Soc. méd. d'émulation, im Journ. complém. du Dict. des sc. méd., im Bull. de la Soc. philomat. u. s. w. über die verschiedensten Gegenstände aus der Anat. und Physiol., hauptsächlich aber der Chirurgie. Ein so glänzender Schriftsteller R. war, so wird von ihm in seinem klinischen Unterricht, den er mehr als 30 Jahre lang in der École de méd. und im Hôp. Saint-Louis ertheilte, angeführt, dass es ihm an Leichtigkeit des Ausdrucks gefehlt habe. Die langjährigen Streitigkeiten, die er mit DUPUYTREN hatte, die Sarkasmen, mit denen er dessen Lehren verfolgte, machten Diesen zu seinem erbitterten Feinde; jedoch fand später (1821) eine Versöhnung statt. Um 1832 zog sich R. mehr und mehr aus seiner grossen und reichen Praxis zurück und gab sich auf seinem Landsitz zu Villecrese, wo er den Besuch befreundeter Mitglieder der Acad. franç. empfing, mehr literar. und philosoph. Studien hin. Er starb 23. Jan. 1840; im J. 1851 wurde die Avenue de l'hôp. Saint-Louis nach seinem Namen benannt.

Amédée Bonnet (Lyon) in Nouv. biogr. génér. XLII, pag. 253. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 21. — Callisen, XVI, pag. 66; XXXI, pag. 437. Gurit.

* Richet, Louis-Alfred R., zu Paris, geb. 16. März 1816 zu Dijon, studirte in Paris von 1835 an, wurde daselbst 1841 Aide d'anatomie, 1843 Prosector, 1844 Doctor mit der These: „*Études d'anat. de physiol. et de pathol. pour servir à l'histoire des tumeurs blanches*“, in demselben Jahre Hospital-Chirurg, wurde 1847 zum Agrégé ernannt und nahm 1850 an den Concursen um die Lehrstühle der operat. Med. und chir. Klinik, welche MALGAIGNE und NÉLATON zufielen, Theil. Er war nacheinander Chirurg bei den Hospitälern Lourcine, Saint-Antoine, Saint-Louis, Pitié; seit 1864 ist er Prof. der chir. Klinik bei der Faculté, seit 1865 Mitglied der Acad. de méd., auch dem Institut gehört er als Mitglied an. Er publicirte die Concurs-Thesen: „*De l'emploi du froid et de la chaleur dans le traitement des affections chirurgicales*“ (1847) — „*Des opérations applicables aux ankyloses*“ (1850) — „*Des luxations traumatiques du rachis*“ (1861) und die Schriften: „*Traité prat. d'anatomie médico-chirurg.*“ (1855—57; 4. éd. 1865; 1873 av. pl.) — „*Mém. sur les tumeurs blanches*“ (1853, 4.) — „*Recherches sur les tumeurs vasculaires des os, dites tumeurs fongueuses sanguines des os, ou anévrysmes des os*“ (1865), von der Acad. 1851 mit dem grossen Preise gekrönt — „*Leçons cliniques sur les fractures de jambe, faites à l'Hôtel-Dieu, publ. par L. Garnier et A. Le Double*“ (1875) und zahlreiche Aufsätze in den Annales de la chir.

franç., Arch. génér., besonders aber in den Bulletins de la Soc. de chir., auch in den Mémoires derselben.

Vapereau, 5. éd., pag. 1540. — Glaeser, pag. 684. — Lorenz, IV, pag. 231; VI, pag. 483. — Exposition universelle de 1878. Index bibliogr. des . . . médecins et chirurgiens des hôpitaux, pag. 183. Red.

Richond des Brus, Louis-François-Régis-Adolphe R., geb. zu Le Puy (Haute-Loire) 27. Dec. 1797, studirte in Strassburg, promovirte 1822 in Paris mit der These: „*Considérations médico-légales sur les luxations de la première vertèbre cervicale sur la deuxième*“, war dann seit 1824 in Strassburg als Chir. aide-major am Militär-Hosp. thätig und liess sich später in seiner Vaterstadt nieder, wo er verschiedene hervorragende politische und communale Aemter bekleidete, auch Inspecteur der Thermen von Nérès war und im Febr. 1856 starb. R. war ein eifriger Anhänger der BROUSSAIS'schen Lehren, die er auch auf die syphilitischen Krankheiten zu übertragen suchte. Er schrieb: „*De l'influence de l'estomac sur la production de l'apoplexie d'après les principes de la doctrine physiologique*“ (Paris 1826) — „*De la non-existence du virus vénérien etc.*“ (Ib. 1826, 2 Thle. in 3 Bden.) — „*De l'influence du plaisir dans le traitement des maladies*“ (Le Puy 1828) — „*Biographie des médecins de la Haute-Loire*“ (Ib. 1833) — „*Notice sur les eaux thermales de Nérès*“ (Ib. 1855) — „*Considérations générales sur l'iode et observations propres à démontrer l'utilité . . . dans le traitement de la blennorrhagie et des bubons vénériens*“ (Arch. gén. de méd., IV, 1824) — „*Mém. sur les maladies vénériennes*“ (Ib. 1824).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 24. — Callisen, XVI, pag. 77; XXXI, pag. 439. Pgl.

Richter, Christian Friedrich R., zu Halle a. S., ein mehr noch als Theolog und geistl. Liederdichter bekannter Arzt, geb. 1676 zu Sorau in der Niederlausitz, studirte in Halle zuerst Med., dann Theol., wurde 1698 von Aug. Herm. Franke zum Inspector des mit dem Waisenhaus in Verbindung stehenden Pädagogiums gemacht und im folgenden Jahre zum Arzt an allen dessen wohlthätigen Anstalten, denen er sein Leben lang treu gedient hat, ernannt. Eine von ihm zusammengestellte Haus-, Reise- und Feld-Apotheke fand so viel Beifall, dass zu der Herstellung der „Richter'schen oder Halle'schen Arzneien“ eine eigene Apotheke (die noch jetzt bestehende Waisenhaus-Apotheke) errichtet werden musste, die lange Zeit 30—40.000 Thaler jährl. Gewinn abwarf. Es erschien anonym: „*Selectus medicamentorum zu einer compendieuses Haus-, Reise- und Feld-Apotheke*“ (Halle 1702) und unter seinem Namen: „*Recensio succincta de usu et officio medicamentorum quae Hallae in orphanotrophio distribuuntur*“ (Ib. 1708). Ueber ein von ihm „*Essentia dulcis*“ genanntes Heilmittel schrieb er 2 Abhandlungen: „*Ausführl. Bericht von der Essentia dulci, ihrer Zubereitung und Reife*“ (Halle 1708) und „*Merkwürdige Exempel sonderbarer, durch die essentiam dulcem gescheneher Curen*“. Ausser einer med. Abhandlung über den Kreuzestod Jesu verfasste er noch ein viel verbreitetes Buch: „*Höchstnötige Erkenntniss des Menschen, sonderlich nach dem Leibe und natürlichem Leben oder ein deutlicher Unterricht von der Gesundheit und deren Erhaltung u. s. w.*“ (Leipz. 1708; 1712; 12. Aufl. 1741). Seine Bedeutung als Theolog und Dichter zahlreicher geistlicher Lieder, deren 33 bekannt sind, übergehen wir. Er starb bereits 5. Oct. 1711, erst 35 Jahre alt.

Biogr. méd. VII, pag. 14. — Christ. Friedr. Richter's Leben und Wirken als Arzt, Theolog und Dichter. Berlin 1865. — Haller, Bibl. med. pract. IV, pag. 342. G.

Richter, Georg Gottlob R., zu Göttingen, geb. 4. Febr. 1694 zu Schneeberg im Meissenschen, studirte seit 1712 zu Leipzig, wurde 1714 Mag., begann öffentl. Vorlesungen zu halten, die er von 1716 an in Wittenberg fortsetzte, machte 1717 eine wissenschaftl. Reise durch Deutschland, 1718 nach Leyden, um BOERHAAVE zu hören, erlangte 1720 in Kiel die Doctorwürde und das Assessorat der

med. Facultät und hielt daselbst med., philos., schönwissenschaftl. Vorlesungen, bis er 1728 als Leibmedicus, Hof- und Justizrath in den Dienst des damaligen Bischofs von Lübeck (späteren Königs von Schweden) zu Eutin trat, wo er 8 Jahre blieb und von wo aus er mit Jenem eine Reise nach Holland, Belgien und Frankreich machte. 1735, noch 2 Jahre vor der Einweihung der neu errichteten Universität Göttingen, wurde er vom Könige Georg II. dahin berufen, und trat 1736 als königl. Hofrath, Leibmedicus und Prof. med. primar. seine Function an. Er war daselbst 38 Jahre lang, bis zu seinem 28. Mai 1773 erfolgten Tode, thätig, las über Encyclopädie, Diätetik, Pathol., Mat. medica und hielt die klin. Uebungen ab. Seine Schriften bestehen nur aus (etwa 84) Dissertationen, Programmen, Gedichten und sind nach seinem Tode seine „*Opuscula medica*“ von CHRIST. GOTTL. ACKERMANN (3 voll., Frankf. 1780, 81, 4.) gesammelt herausgegeben worden.

Boerner, I, pag. 145; II, pag. 429, 751; III, pag. 382, 758. — Baldinger, pag. 143. — Puetter, I, pag. 155; II, pag. 39. — Biogr. méd. VII, pag. 14. G.

Richter, Christian Friedrich R., geb. zu Halle 20. Aug. 1744, studirte und promovirte 1767 daselbst mit der Diss.: „*De inflammatione ejusque in tela cellulosa frequentissima sede*“, machte dann längere wissenschaftl. Reisen und liess sich 1770 in Berlin nieder, wurde 1778 Physicus des Kreises Nieder-Barnim, 1786 vortragender Ober-Sanitätsrath, 1799 vortragender Ober-Sanitäts- und Med.-Rath, 1810, bei Auflösung des Ober-Collegii med. et sanit. in den Rubestand versetzt, wurde 1817 bei der Feier seines 50jähr. Dr.-Jubil. zum Geh. Ober-Med.-Rath ernannt und starb 16. Mai 1826. Er schrieb: „*Diss. epist. de observanda in morborum medela medendi methodo generatim considerata*“ (1771) — „*Bemerkungen über die Entstehung und Behandlung verschiedener Arten von Fieber*“ (1784) — „*Beiträge zu einer prakt. Fieberlehre*“ (1794).

Neuer Nekrolog der Deutschen, Jahrg. 4, 1826, II, pag. 894.

Pgl.

Richter, August Gottlob R., zu Göttingen, berühmter Chirurg, geb. 13. April 1742 zu Zoerbig in Sachsen, studirte von 1760 an in Göttingen, wurde daselbst 1764 mit der Diss.: „*De prisca Roma in medicos suos haud iniqua*“ Doctor, machte von 1764—66 eine wissenschaftl. Reise hauptsächlich nach Strassburg, Paris, London, Oxford, Leyden, Amsterdam, Groningen, wurde 1766 zu Göttingen Prof. e. o. der Med., 1771 Prof. ord., 1780 Leibmedicus, 1782 Hofrath, machte 1786 eine halbjähr. Reise nach der Schweiz und Frankreich und nachdem er 46 Jahre in seinem Lehramte thätig gewesen war, starb er 23. Juli 1812. Seine Vorlesungen waren sehr umfassend, indem er sowohl die spec. Therapie, wie die Chirurgie und Augenheilkunde vortrug und im Hospital die klin. Uebungen leitete, ausserdem aber auch noch abwechselnd über Knochenkrankheiten, Diätetik, allgemeine Therapie und Semiotik las. Von seinen selbständigen Schriften führen wir an: „*Diss. de intumescente et calloso pyloro cum triplici hydrope*“ (1764) — „*Progr. de variis cataractam extrahendi methodis*“ (1766) — „*Observationum chirurgicarum. Fasc. I—III*“ (Gött. 1770, 76, 80) — „*Chirurgische Bibliothek*“ (15 Bde., 1771—97) — „*Abhandlung von der Ausziehung des grauen Staares*“ (Gött. 1773) — „*Abhandlung von den Brüchen*“ (2 Bde., 1777, 79; 2. Aufl. 1785; französ. von J. C. ROUGEMONT, Bonn 1787, 4.) — „*Anfangsgründe der Wundarzneikunst*“ (7 Bde., 1782—1804; die verschiedenen Bände sind nacheinander in mehreren Auflagen erschienen) — „*Med. und chirurg. Bemerkungen, vorzügl. im akad. Hosp. gesammelt*“ (Bd. I, II, 1790, 1813). Ausserdem noch verschiedene Programme und eine Anzahl von Abhandlungen im Nov. Comment. Soc. Reg. Scient. Goett. (I—VIII) und den Comment. Soc. Reg. Scient. Goett. (I—III). Nach seinem Tode endlich erschienen, von seinem Sohne Georg August R. herausgegeben, ausser den erwähnten 2 Bänden der Med.-chir. Bemerkungen: „*Specielle Therapie*“ (9 Bde. u. 3 Supplementbände, Berlin 1813—36). — R. entwickelte als Arzt, Lehrer und Schriftsteller eine gleich grosse, bewundernswerthe Thätigkeit, beschränkte, wie aus den angeführten Schriften ersichtlich ist, sich nicht auf die Chirurgie,

sondern arbeitete durch seine Beschäftigung mit der inneren Med. auch in dieser Beziehung auf eine innige Vereinigung derselben mit der Chirurgie hin. Seine Erfolge sowohl als lehrender, wie als ausübender Arzt waren ausserordentliche; sein Ruhm zog aus allen Theilen der Welt Mediciner nach Göttingen, welches unter ihm seine Blüthezeit hatte. Als Schriftsteller zeichnete er sich durch geordnete und gemeinfassliche Darstellung aus; seine Vorlesungen trugen denselben Charakter. Von sehr grosser Bedeutung war er für die Chirurgie durch seine „Chirurgische Bibliothek“. Er selbst übernahm die Riesenaufgabe, die Referate zu verfassen, worin er allerdings eine Meisterschaft erlangte; die Kritik, die er daran knüpfte, war eine maassvolle, gerechte, nicht verletzende und stets auf die Sache gerichtete. Fast alle Zweige der Gesamt-Med. haben durch ihn eine Förderung erfahren; am meisten tritt das bei der Chirurgie und Augenheilkunde hervor. Für die letztere wurde er ein internationaler Reformator, indem er die deutsche Augenheilkunde nicht nur zur Blüthe brachte, sondern auch bewirkte, dass dieselbe die aller anderen Culturvölker überholte; auf Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden. In der Chirurgie trat er der in Deutschland stellenweise eingerissenen Operationsmanie mit Entschiedenheit entgegen, führte die Chirurgie zur Einfachheit zurück, beschränkte die Zahl der Instrumente und schrieb seine „Anfangsgründe der Wundarzneikunst“ nicht im Anfange seiner chir. Laufbahn, sondern mit gereifter Erfahrung. Für alle Zeiten classisch aber wird seine „Abhandlung von den Brüchen“ bleiben; DIEFFENBACH zollte derselben das wärmste Lob.

Puetter, II, pag. 144; III, pag. 73. — Biogr. méd. VII, pag. 13. — H. Rohlf's in dessen Deutsch. Archiv für Gesch. der Med. V, 1882, pag. 406; VI, 1883, pag. 81.
Gurlt.

Georg August Richter, als Sohn des Vorigen zu Göttingen 9. April 1778 geb., studirte und promovirte daselbst 1799 mit der Diss.: „*De cancro linguae*“, machte dann eine fast 5jähr. Reise in's Ausland, absolvirte 1804 in Preussen die Staatsprüfungen, practicirte seit 1805 zu Berlin, habilitirte sich daselbst 1809 an der neu gestifteten Universität, trat 1813 als Oberstabsarzt in den Militärdienst bei dem preuss. Haupt-Reserve-Lazareth, war zu Anfang 1814 Director des Lazareths in Torgau, wurde in demselben Jahre Prof. e. o. in Berlin, diente 1815 als Dirigent eines Haupt-Reserve-Lazareths in Köln, kehrte 1816 nach Berlin zurück, folgte 1821 einem Rufe als ord. Prof. der prakt. Med. nach Königsberg, wurde hier 1823 Director der Universitäts-Poliklinik, dirigiterte 1831 ein Cholera-Lazareth und ging, als die Cholera nach Berlin gelangt war, auch hierher und starb, noch während seines Aufenthaltes in Berlin, 18. Juni 1832 am Schlagfluss. Seine Schriften sind: „*Darstellung des Wesens, der Erkenntniss und Behandlung der gastrischen Fieber*“ (Halle u. Berlin 1812) — „*Med. Geschichte der Belagerung und Einnahme der Festung Torgau etc.*“ (Berlin 1814) — „*Ausführl. Arzneimittellehre etc.*“ (Ib. 1826—32, 5 Bde. u. 1 Supplementb., Wien 1831; italien. Mailand 1835) — „*Specielle Therapie nach den hinterlassenen Papieren seines Vaters*“ (Berlin, Stettin und Elbing 1813.—36, 12 Bde.; 3. Aufl. 1821—25 und verschiedene Male nachgedruckt und excerptirt; latein. v. WALLROTH, Berlin 1819; schwed. 1824—36), sowie eine Reihe kleinerer Aufsätze in HUFELAND'S Journ. u. a. Zeitschr.).

G. H. Richter in Hecker's Literar. Annalen der Heilk. XXIII, 1832, pag. 480. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 10, 1832, II, pag. 479. — Callisen, XXXI, pag. 444. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 27.
Pagel.

Richter, Wilhelm Michael von R., geb. 28. Nov. 1767 in Moskau, studirte von 1779 an daselbst Med. und wurde nach 3 Jahren in's Ausland geschickt, um sich für eine Professur der Geburtshilfe vorzubereiten. Nach eingehenden Studien in Göttingen und Berlin erwarb er sich 1788 den Grad eines Dr. med. in Erlangen (Diss.: „*Experimenta et cogitata circa bilis naturam, in primis ejus principium salinum*“). 1790 nach Moskau zurückgekehrt, wurde er zuerst a. o., dann 1794 ord. Prof. der Geburtshilfe und lehrte als solcher mit

ungewöhnlichem Eifer und ausgezeichnetem Erfolge bis zum J. 1819. Daneben wirkte er als Hebeammenlehrer und als Moskauer Stadt-Accoucheur und war, überaus thätig als Arzt, in hohen und niedrigen Kreisen gern gesehen. Er starb 27. Juni 1822, erst 55 Jahre alt. — R. hat eine ausserordentliche schriftstellerische Thätigkeit entwickelt, und zwar nicht allein auf dem Gebiete der Geburtshilfe. Sein Hauptwerk ist unzweifelhaft seine durchweg auf genaues Quellenstudium gegründete „*Geschichte der Medicin in Russland*“ (I—III. Thl., Moskau 1813—17). Leider ist das Werk nicht bis auf die neueste Zeit durchgeführt, sondern hört mit der Regierungszeit der Kaiserin Elisabeth auf. Von R.'s übrigen Schriften seien folgende hier genannt: „*Panegyricus sistens Catharinam Magnam, de vita et sanitate civium suorum optime merentem*“ (Orat. acad., Moskau 1792) — „*De secundinis gemellorum superfoetationem mentientibus*“ (1803) — „*Observationes de morbis organicis uteri cum descriptione novi instrumenti seu hysteromochlii*“ (Acta Societ. physico-med., Vol. I) — „*Synopsis praxis med.-obstetriciae*“ (Moskau 1810) — „*Commentatio de medicamentis domesticis in Russia usualibus*“ (Ib. 1811) — „*Observatio de vi terroris et imaginationis foeminae gravidae in deformando foetu*“ (Ib. 1811) — „*Descriptio infantis acephali*“ (Comm. Soc. phys.-med., P. II, Vol. II) — „*De paedometro Sieboldii et ejusdem pulvinari obstetricio*“ (Ib. 1819) — „*Oratio de artis obstetriciae origine et progressu imprimis Russiam spectante*“ (Ib. 1820). Ausserdem verfasste R. ein Handbuch der Geburtshilfe in russ. Sprache und viele andere Abhandlungen.

Michael Richter, der Sohn des Vorigen, war, wie sein Vater, Prof. der Geburtshilfe an der Universität zu Moskau. Dasselbst 20. April 1799 geb., studirte er von 1813 ab zuerst in Moskau, dann in Dorpat, Göttingen, Berlin. Nach seiner Rückkehr erwarb er in Moskau den Grad eines Dr. med. (*Diss. de cyanosi cardiaca seu morbo sic dicto coeruleo*), wurde 1822 Adjunct-Prof. und begann seine Lehrthätigkeit durch Vorlesungen über Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten. 1827 zum a. o., 1828 zum ord. Prof. der Geburtshilfe ernannt, wirkte er bis zum J. 1851. Er starb in Moskau. Als Schriftsteller hat er sich nicht bekannt gemacht, er hat nur das russische Handbuch der Geburtshilfe seines Vaters in 2. Auflage herausgegeben.

Biogr. Lexikon der Moskauer Professoren. Moskau 1855, II, pag. 351—56; 358—360.
L. Stieda.

Richter, Adolf Leopold R., preuss. Militärarzt, geb. 29. Juni 1798 zu Sagan, als der Sohn eines preuss. Militärarztes, wurde 1814 in das med.-chir. Friedrich-Wilhelms-Institut aufgenommen, trat 1818 als Sub-Chirurgus in die Charité, war dann Militärarzt bei verschiedenen Regimentern, promovirte 1821 zum Dr. med., wurde in demselben Jahre Oberarzt in dem obengenannten Institut, 1829 zum Regimentsarzt in Minden befördert, 1831 nach Düsseldorf versetzt und 1848 zum Generalarzt des 8. Armeecorps ernannt. Als solcher nahm er 1849 an dem Feldzuge in Baden Theil, in welchem er dem Hauptquartier des Prinzen von Preussen beigegeben war, erhielt 1861 auf sein Ansuchen seinen Abschied und kehrte nach Düsseldorf zurück. Seit 1874 gichtisch leidend, starb er daselbst 26. Mai 1876. — R.'s ungewöhnliche Bedeutung liegt in seiner fruchtbaren literar. Thätigkeit und in der erfolgreichen Anbahnung der Verbesserung der Militär-Sanitäts-Verfassung. In die Jahre 1824—28 fallen von ihm Beiträge für HORN'S Archiv, RUST'S Magazin. Seine erste selbständig erschienene Schrift war: „*Die Necrose pathologisch und therapeutisch gewürdigt*“ (1826); es folgte: „*Theoret.-prakt. Handbuch der Lehre von den Brüchen und Verrenkungen der Knochen*“ (Berlin 1828, m. Atlas v. 40 Taf.). In demselben Jahre veröffentlichte R. eine Monographie: „*Der Wasserkrebs der Kinder*“ (Ib.) und bereiste — mit einem Reisestipendium — England, Oberitalien, Frankreich und Oesterreich. Als Regimentsarzt setzte er seine literar. Arbeit für RUST'S Handb. der Chir. und für die Zeitschrift des Vereins für Heilk. fort, schrieb „*Abhandlungen aus dem Gebiete der praktischen Medicin und Chirurgie*“ (Ib. 1832) — „*Beiträge zur Lehre*

„vom Wasserkrebs“ (1832), ein Nachtrag zu der Monographie; ferner: „Die Seebäder auf Norderney, Wangeroog und Helgoland“ (1833) — „Lehrbuch von den Brüchen und Verrenkungen der Knochen“ (1833) — „Bemerkungen über den Brand der Kinder“ (1834) — „Die endermatische Methode u. s. w.“ (1835) — „Anleitung zur Vermeidung der Arzneiverschwendung“ (1838), endlich: „Die organischen Knochenkrankheiten“ (1839). Mit Beginn der Vierziger-Jahre betrat R. die mühevollen Bahn eines Reformators der Heeres-Sanitäts-Verfassung. Es erschienen: „Die Reform des ärztlichen Personals der königl. preuss. Armee“ (1844) — „Das Institut der Chirurgengehilfen“ (1847) — „Welche Massregeln hat Preussen in militärärztlicher Beziehung in diesem Augenblicke zu ergreifen?“ (Düsseldorf 1848) — „Begutachtung des Berichtes der vom Kriegsministerium zur Einleitung einer Reform des Militär-Medicinalwesens niedergesetzten Commission“ (1849) — „Ueber Organisation des Feldlazarethwesens und von Transport-Compagnien für Verwundete“ (Bonn 1854 u. 60), seine als Quellenwerk für immer unentbehrliche „Geschichte des Medicinalwesens der königl. preuss. Armee bis zur Gegenwart. Ein Beitrag zur Armee- und Culturgeschichte Preussens“ (Erlangen 1860). Nach seiner Verabschiedung gründete R. 1866 in Düsseldorf einen Verein zur Pflege der Verwundeten und Erkrankten, veröffentlichte: „Das Militär-Medicinalwesen Preussens. Nach den Bedürfnissen der Gegenwart dargestellt“ (Darmstadt 1867) und beschloss seine literar. Thätigkeit mit der Schrift: „Die Beihülfe der Völker zur Pflege der im Kriege Verwundeten und Erkrankten und ihre Organisation“ (1868). Die Sanitätsverfassung, welche das J. 1868 Preussen's und das J. 1873 Deutschland's Heeren gebracht hat, ist in den Grundlinien die Verwirklichung derjenigen Reformgedanken, welche uns in den R.'schen Schriften entgegentreten und dankbar empfindet es die Nachwelt, dass der Zustand der Heeres-sanität, welcher das deutsche Sanitätspersonal in den bedeutsamen Kriegen der neuesten Geschichte zu allgemein anerkannten Leistungen befähigt hat, zum grössten Theile sein segensreiches Werk ist.

Aus meinem Leben. Nachgelassene Aufzeichnungen etc. Berlin und Crefeld 1876.
H. Frölich.

Richter, Gustav Heinrich R., jüngerer Bruder des Vorigen, geb. zu Sagan in Niederschlesien 28. Sept. 1805, widmete sich Anfangs der Militär-Carrière, ging aber 1825 in Berlin zur Med. über, promovirte daselbst 1829 mit der Diss.: „*De methodo endermatica, Gallis dicta, experimentis illustrata*“, machte 1830 sein Staatsexamen, liess sich in Elberfeld nieder, siedelte aber kurze Zeit darauf an Stelle des verstorb. Brunnenarztes LEHR nach Wiesbaden über, erlangte hier einen bedeutenden Ruf als Badearzt, sowohl durch seine literar., wie prakt. Leistungen, starb aber schon 18. Febr. 1844 an den Folgen einer acuten rheumatischen Myelitis. Er veröffentlichte ausser der genannten Diss. noch einige balneol. Schriften über Wiesbaden, wie: „*Wiesbaden nebst seinen Heilquellen und Umgebungen*“ (Berlin 1838; französ. Ib. 1839) — „*Wiesbaden als heilsamer Aufenthaltsort für Schwache und Kranke etc.*“ (Elberfeld 1839) — „*Cur- und Lebensregeln für Wiesbadens Brunnengäste*“ (Düsseldorf 1842), sowie mehrere Aufsätze in SCHMIDT's Jahrb. der Med., RUST's Magaz., Summar. der Med., Preuss. med. Vereinszeitung etc.

Neuer Nekrolog der Deutschen, Jahrg. 22, 1844, I, pag. 163 (A. L. Richter).
Pagel.

Richter, Gustav Hermann R., zu Königsberg i. Pr., geb. daselbst 3. März 1801, studirte dort auch seit 1821, wurde 1824 Doctor mit der Diss.: „*Analecta ad anatomem cameli dromedarii spectantia*“, machte später eine grössere wissenschaftliche Reise, liess sich 1825 als Arzt in Königsberg nieder, habilitirte sich 1826 mit der Abhandlung: „*De systematis gangliosi in pathogenia dignitate*“ als Privatdocent und wurde 1831, nachdem er während HENNE's Reise und Krankheit die königl. Hebeammen-Lehranstalt geleitet hatte, 2. Director derselben. Vorher hatte er bereits die Schrift: „*Deutschlands Heilquellen u. s. w.*“

(Berlin 1827) verfasst, gab später eine Lebensbeschreibung GEORG AUG. RICHTER'S (HECKER'S Lit. Annalen, 1832), zu dem er in einem innigen Freundschafts- (nicht Verwandtschafts-) Verhältnisse gestanden hatte, heraus und setzte mit Eifer die von Jenem begründete Poliklinik fort, bis sie an Prof. SACHS übertragen wurde. Abgesehen von seinen auf dem Gebiete der Geburtsh. und Staatsarzneik. gemachten Studien, besass er umfassende literar. Kenntnisse, unterstützt von einem vortrefflichen Gedächtniss, so dass er als ein lebendiges Repertorium galt. Er hinterliess bei seinem 6. März 1836 erfolgten Tode die ansehnlichste Bibliothek in Königsberg.

J. J. Sachs, Med. Almanach f. d. J. 1837, pag. 57. — Callisen, XVI, pag. 90; XXXI, pag. 449. G.

Richter, Hermann Eberhard Friedrich R., geb. zu Leipzig 14. Mai 1808, widmete sich von 1826 ab auf der Univers. daselbst dem Studium der Med. und ging, nachdem er 1830 das Rigorosum rühmlichst bestanden hatte, 1831 als Assistent zu dem Hofrath und Leibarzt FRANCKE nach Dresden, woselbst er seitdem seinen ständigen Wohnsitz gehabt hat. Die Doctorwürde erwarb er sich 1834 durch Vertheidigung der Diss. „*Problemata de via analytica ad certitudinem in cognitione medica*“. Im J. 1837 wurde R. zum Prof. der allgem. und spec. Therapie an der med.-chir. Akademie zu Dresden, sowie zum Director der mit derselben verbundenen med. Poliklinik ernannt und versah dieses Amt mit grösster Auszeichnung bis zum Mai 1849, wo er, wegen Theilnahme an dem Aufruhr zu Dresden in einen Hochverrathsprocess verwickelt, seiner Stelle enthoben, nach seiner Freisprechung aber von 1850 an auf Wartegeld gesetzt wurde. Von da ab widmete sich R. mit grösstem Eifer, neben seiner ausgedehnten, namentlich consult. Praxis, literar. Arbeiten, welche zum grossen Theile in SCHMIDT'S Jahrb. der ges. Med. abgedruckt sind, deren Redaction er im Verein mit dem Unterzeichneten vom Jahrg. 1850 ab übernommen hatte. Daneben war R. auch in städt. Angelegenheiten thätig und nahm den lebhaftesten Antheil an den schon seit dem J. 1845 zur Geltung gekommenen Bestrebungen für Reformen auf dem Gebiete des Gymnasialunterrichtes, namentlich für grössere Berücksichtigung der Naturwissenschaften, sowie für Verbesserung der hygien. Verhältnisse der Schulen überhaupt. Dasselbe gilt von den in dem genannten Zeitabschnitte in Sachsen sich kundgebenden Bestrebungen für Reform der Medicinalgesetzgebung, bezw. der staatlichen Stellung der Aerzte. Ja, die Medicinalreform nahm vom J. 1864 ab R.'s Interesse fast ausschliesslich in Anspruch, nachdem im genannten Jahre durch Errichtung des Landes-Medicinal-Collegiums in Sachsen ein beträchtlicher Schritt zur Erfüllung der Wünsche der Aerzte hinsichtlich eines grösseren Einflusses auf die Ordnung ihrer Standesinteressen und der Leitung des Medicinalwesens überhaupt gethan worden war. R. war bis zu seinem Tode ein ebenso anregendes als thätiges Mitglied des genannten Collegiums und hat sich um Erweckung des Interesses der Aerzte an den Angelegenheiten ihres Standes, zunächst in Sachsen, später aber auch in ganz Deutschland ein ausserordentlich grosses Verdienst erworben. Er war es, der bei der Naturforscher-Versammlung zu Hannover (1865) die Ernennung einer ständigen Commission für die Med.-Reform durchsetzte, unter dessen Einfluss bei der Naturforscher-Versammlung zu Dresden (1868) die Bildung einer besonderen Section für Med.-Reform bei diesen Versammlungen beschlossen wurde; er war es endlich, welcher bei der Naturforscher-Versammlung zu Leipzig (1872) zur Gründung des deutschen Aerztevereinsbundes Veranlassung gab, dessen Ausschüsse er als Schriftführer bis zu seinem Tode angehörte und dessen Interessen er in dem auf eigene Kosten herausgegebenen Aerztevereinsblatte ebenso sachkundig als eifrig vertreten hat. Erholung von seiner angestregten wissenschaftl. und prakt. Thätigkeit suchte und fand R. durch grössere Reisen, welche er von 1850 ab fast alljährlich ausführte, bei denen er aber stets die grösste Aufmerksamkeit auf die med. Verhältnisse der von ihm besuchten Länder richtete. Bei R.'s sehr kräftiger Constitution und äusserst nüchternen Lebensweise schien ihm daher ein hohes Alter beschieden zu sein. Er starb jedoch nach kurzem

Siechthum, sehr unerwartet, 24. Mai 1876 in Folge eines Hirnschlagflusses. — R. besass einen ungemein hohen Grad von Scharfsinn, eine ausserordentlich feine Beobachtungsgabe und verstand es meisterhaft, durch Wort und Schrift anregend und belehrend zu wirken, wobei er durch die Vielseitigkeit seiner Kenntnisse wesentlich unterstützt wurde. Als Arzt war er gleich ausgezeichnet durch sorgfältige Untersuchung und diagnostischen Scharfblick, sowie durch eingehende Berücksichtigung der Therapie, und zwar nicht bloss in Bezug auf die Anwendung von Arzneimitteln, sondern auch durch diätet. und hygien. Verordnungen. Einen hohen Werth legte R. stets auf die Verhütung von Erkrankungen und hat in dieser Hinsicht vielfache Beiträge zur Aufklärung der Laien über die Forderungen einer naturgemässen Lebensweise geliefert, ausserdem aber auch gegen den med. Aberglauben, die Kurpfuscherei und den Geheimmittelschwindel mit aller Energie angekämpft. Auf dem eigentlichen med. Gebiete war R.'s literar. Thätigkeit vorwiegend der allgem. Pathologie und Therapie gewidmet und auch hier trat das Bestreben hervor, die Naturwissenschaften für Theorie und Praxis der Heilkunde zu verwerthen. Erwähnt seien hier, ausser dem „*Grundriss der inneren Klinik*“ (Umarbeitung von CHOULANT's Lehrb. der spec. Pathologie, Leipz. 1853; 4. Aufl. 1860), dem „*Organon der physiol. Therapie*“ (Ib. 1850), namentlich die Abhandlungen über krankmachende Schmarotzerpilze, über med. Meteorologie und Klimatologie, über Heilgymnastik und Orthopädie, über Milch- und Molkencuren, über Elektrotherapie — sämmtlich in SCHMIDT's Jahrbüchern veröffentlicht. Ein vollständiges Verzeichniss der von R. verfassten Schriften ist dem Nachrufe beigegeben, welchen der Unterzeichnete in Bd. CLXX, pag. 374, der SCHMIDT'schen Jahrbücher R. gewidmet hat.

Winter.

Richter, Johann Karl R., geb. zu Ludwigslust in Mecklenburg, wurde 1816 zu Rostock Dr. med. mit der Diss.: „*De carbone vegetabili adversaria quaedam*“, ging als Arzt nach Boitzenburg an der Elbe, wurde 1829 Kreis-Phys., 1832 Sanit.-Rath, 1861 Med.-Rath, 1866 Ober-Med.-Rath. Er schrieb: „*Gerichtsärztl. Obductionstabellen*“ (2 Hefte, Lüneburg 1840) — „*Bemerkungen über die Kartoffelkrankheiten und den Kartoffelbranntwein*“ (Boitzenb. 1844) — „*Der Milzbrand des Rindviehs in gesundheitspolizeil. Hinsicht*“ (Ib. 1845) — „*Das Hebeammenwesen in Mecklenburg-Schwerin*“ (Ib. 1847). Früher hatte er verfasst: „*Bericht über die Cholera in Hagenau und in Boitzenburg*“ (in SPITTA, Die asiat. Cholera in Mecklenb.-Schw. im J. 1832, Rostock 1833). Von seinen Aufsätzen in verschiedenen Zeitschr. führen wir an: „*Die Gefängnisstrafe bei Wasser und Brod in ihrer Einwirkung auf den Gesundheitszustand*“ (Vereinte Deutsche Zeitschrift f. d. Staatsarzneik., 1848) u. s. w. Er war Ehrenbürger der Stadt Boitzenburg und starb daselbst 19. Dec. 1866.

Blanck, pag. 137. — Callisen, XVI, pag. 94; XXXI, pag. 450.

G.

* Richter, Emil R., geb. zu Saarlouis 19. April 1837, wurde im Berliner Friedr.-Wilh.-Institut von 1856—60 ausgebildet, gelangte 1860 zur Promotion, war Militärarzt, ist zur Zeit Ober-Stabsarzt a. D. und wirkt seit 1868 als Docent, seit 1878 als ausserordentl. Prof. für Chir. an der Universität Breslau, nachdem er 1862—64 am Bürgerhosp. in Köln, 1865—67 bei v. LANGENBECK assistirt und seine militärärztl. Carrière ununterbrochen beibehalten hatte. Von ihm rühren her: „*Zur Verrenkungslehre*“ (Zeitschr. für rat. Med., 1868) — „*Studien zur Lehre von den Unterleibsbrüchen*“ (Leipz. u. Heidelberg 1869) — „*Allgemeine Chirurgie der Schussverletzungen im Kriege*“ (Breslau 1877). Mit KOENIG und v. VOLKMANN giebt R. seit 1880 als Redacteur das „*Centralblatt f. Chir.*“ heraus.

Wernich.

* Ricord, Philippe R., zu Paris, berühmter Syphilidolog, geb. 10. Dec. 1800 von französ. Eltern zu Baltimore (Verein. Staaten), kam 1820 nach Paris, studirte unter DUPUYTREN, LISFRANC etc., wurde 1826 Doctor, ging, da er keine Mittel besass, um sich in Paris niederzulassen, nach Olivet bei Orléans, dann nach Crouy-sur Oureq, kehrte 1828 nach Paris zurück, wurde durch Concours

Chirurg des Bureau central, musste aber noch etwa 2 Jahre von dem Ertrage von Operations-Cursen, die er in der Pitié hielt, leben, bis er 1831 zum Chef-Chirurgen des Hôp. du Midi für Syphilitische ernannt wurde, in welchem er Vorträge über Syphilis einrichtete und in dem er verblieben ist, bis er 1860, in Folge erreichten Alters, seinen Rücktritt nehmen musste. Er ist Chirurg. honoraire des Hôp. du Midi, Vice-Präsident der Association des médecins de France. In dem gedachten Hospital hat er sich einen Weltruhm als erste Autorität auf dem Gebiete der Syphilis erworben. Gleichzeitig hatte er in ganz Paris die ausgedehnteste und einträglichste Praxis. Er wurde 1850 zum Mitgliede der Acad. de méd., 1852 zum Leibbarzte des Prinzen Napoléon, 1869 zum consult. Chirurgen des Kaisers ernannt. 1870/71 machte er sich noch als Präsident der Lazarethe in dem belagerten Paris verdient. Von seinen Schriften sind anzuführen: „*De l'emploi du spéculum*“ (1833), über das von ihm erfundene zweiklappige Speculum — „*De la blennorrhagie de la femme*“ (1834) — „*Emploi de l'onguent mercuriel dans le traitement de l'erysipèle*“ (1839) — „*Monographie du chancre*“ (1837), die klarste Auseinandersetzung seiner Doctrin — „*Théorie sur la nature et le traitement de l'épididymite*“ (1838) — „*Traité des maladies vénériennes*“ (1838; nouv. éd. 1863, 4., av. 66 pl.) — „*De l'ophtalmie blennorrhagique*“ (1842) — „*Clinique iconographique de l'hôpital des vénériens*“ (1842—63, 4., av. 66 pl.) — „*De la syphilisation et de la contagion des accidents secondaires*“ (1853) — „*Lettres sur la syphilis*“ (1851; 3. éd. 1863; deutsch v. C. LIMAN, Berlin 1851) — „*Leçons sur le chancre, . . . publ. par Alfred Fournier*“ (1857; 2. éd. 1860); ausserdem eine beträchtliche Zahl von Anmerkungen zu RICHELOT'S Uebers. von J. HUNTER'S „*Traité de la maladie vénérienne*“ (3. éd. 1859) und eine grosse Menge von Denkschriften, Beobachtungen, Mittheilungen, grösstentheils in den Mémoires und Bulletins de l'Acad. de méd. (1834—50), dazu Verse, geistreiche Couplets u. s. w. Alle seine literar. Erzeugnisse sind durch die Leichtigkeit des Styls ausgezeichnet. — Sein älterer Bruder, Alexandre Ricord (geb. 1798), Dr. med. seit 1824, hat sich als Naturforscher und Politiker einen Namen gemacht.

Bitard, pag. 1026. — Vapereau, 5. éd., pag. 1542. — Glaeser, pag. 656. — Callisen, XVI, pag. 101; XXXI, pag. 454.

Red.

Riddell, John Leonard R., zu New Orleans, La., geb. in Leyden, Mass., 20. Febr. 1807, studirte und promovirte 1835 am Cincinnati Med. Coll. und wurde noch in demselben Jahre an genannter Anstalt Lehrer der Botanik, sowie Adjunct-Prof. der Chemie. 1836 wurde er zum Prof. der Chemie an dem Med. Depart. der University of Louisiana in New Orleans berufen und blieb in dieser Stellung bis zu seinem 1. Oct. 1865 erfolgten Tode. R. war ein tüchtiger Chemiker, Botaniker und Mikroskopiker. Er ist der Entdecker zahlreicher neuer amerikanischer Pflanzenarten, von denen eine ihm zu Ehren „*Riddellia*“ benannt worden ist. Auch construirte er ein binoculares Mikroskop und beschrieb dasselbe zuerst im New Orleans Med. and Surg. Journ. (vol. IX, 1852), nachdem er seine Erfindung in der Sitzung der Physico-Medical Soc. zu New Orleans vom 2. Oct. 1852 demonstrirt hatte. Von seinen zahlreichen (auch auf Numismatik) bezüglichen Arbeiten citiren wir: „*Brief sketch of subjects embraced in the science of botany with its relations to medicine etc.*“ (New Orleans Med. and Surg. Journ., II, 1846) — „*Notes of microscopical observations*“ (Ib. VI) — „*Plan proposed to be pursued to investigate the organized matter contained in the atmosphere during the prevalence of yellow fever in New Orleans*“ (Ib. VII) — „*Mem. on the nature of miasm and contagium*“ (Ib.) — „*Living microscopical organisms that abound in the waters of New Orleans and its vicinity*“ (Ib. VIII) — „*The chemistry, physics and vitality of organic cells*“ (Ib. IX) — „*Theory of molecular forces, explanatory of the gaseous, liquid and solid conditions of matter*“ (Ib. X) — „*Causes of yellow fever*“ (Ib.) — „*Catalogus florae Ludivicianae*“ (Ib. VIII) — „*Botanical contributions*“ (Ib. IX).

Transact. of the Amer. Med. Assoc. XXIX, 1878, pag. 748.

Pagel.

Rideux, Pierre R., als Sohn des gleichnamigen Prof. der Med. in Montpellier geb., wurde nach dessen 1707 erfolgten Tode sein Nachfolger und schrieb: „*Diss. physico-anatomica de motu musculari*“ (Montpellier 1710) — „*Conspectus in humorum secretiones in genere*“ (Ib. 1731).

Biogr. méd. VII, pag. 20. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 45.

Pgl.

Ridley, Henry R., tüchtiger engl. Anatom, lebte zu Ende des 17. Jahrh. in London als Mitglied der Roy. Coll. of Phys. und hat sich besonders bekannt gemacht durch seine ausgezeichneten Untersuchungen zur Anatomie des Gehirns, speciell über die Dura mater und die venösen Sinus. Er veröffentlichte: „*Anatomy of the brain, containing its mechanism and physiology*“ (London 1695; latein. von ETTMUELLER, Leyden 1725; 1750) — „*Observationes quaedam medico-practicae et physiologicae*“ (London 1703; Leyden 1738).

Biogr. méd. VII, pag. 21. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 45.

Pgl.

Ridley, J. R., lebte zu Anfang dieses Jahrh. als Wundarzt eines Artillerie-Regiments in Dublin und schrieb: „*Account of an endemic disease of Ceylon entitled Berri Berri*“ (Dublin Hosp. Rep., Vol. II, 1818; deutsch in Sammlung für Aerzte, XXIX, 1821).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 45. — Callisen, XVI, pag. 105.

Pgl.

Riecke, Leopold Sokrates von R., zu Stuttgart, geb. zu Brünn in Mähren 10. Oct. 1790, wurde 1811 Militärarzt, machte als solcher die Feldzüge 1813—15 mit, wurde 1816 in Tübingen Dr. med. mit der Diss.: „*Utrum funiculus umbilicalis nervis polleat an careat?*“, 1820 als v. LUDWIG's Nachfolger zum Prof. e. o., 1827 zum ord. der Chir. und Geburtsh. in Tübingen ernannt, behielt er die Chir. bis 1843 und die Geburtsh. bis 1848, seit 1847 zusammen mit BREIT, wurde 1848 als Ober-Med.-Rath nach Stuttgart berufen und starb daselbst nach seiner Pensionirung als Ehrenmitglied des Medicinal-Collegiums 26. April 1876. Er hatte 1838 mit dem Kronenorden den persönlichen Adel erhalten. Es rührt von ihm eine Anzahl von Vorreden zu Schriften, namentlich geburtshilf. Inhalts (von VICT. AD. RIECKE, J. F. BLUMHARDT, L. F. REINHARD), die in Württemberg erschienen, sowie zu mehreren Tübinger Inaug.-Abhandl., her. Er schrieb ferner: „*Mesmerthum und Arzneikram*“ (WOLFART's Jahrb. für Lebensmagnetismus, 1819) und in einem Tübinger Programm (1833): „*Zur med. Topographie Württembergs*“.

Kluepfel, (II), pag. 95, 141. — Callisen, XVI, pag. 106; XXXI, pag. 458.

G.

Riecke, Victor Adolf von R., zu Stuttgart, geb. daselbst 3. Juli 1805 als Sohn des über 50 Jahre daselbst practicirenden Oberamtsarztes Johann Victor Ludwig R., eines Bruders des Vorigen, wurde mit der Inaug.-Abhandl.: „*Beiträge zur geburtshilf. Topographie von Württemberg; mit Vorrede von Leop. Sokr. Riecke*“ (Stuttgart 1827) Doctor und hat sich vielfach als Schriftsteller bekannt gemacht. Er schrieb: „*Mittheilungen über die morgenländ. Brechruhr*“ (Stuttgart 1831; 2. Aufl. 1831) — „*Die neueren Arzneimittel, ihre phys. und chem. Eigenschaft, u. s. w.*“ (Ib. 1837; 3. Aufl. 1842) — „*Handb. über die Krankheiten der Haut u. s. w.*“ (Dresden 1839; 2. Aufl. 1841) — „*Ueber den Einfluss der Verwesungsdünste auf die menschl. Gesundheit und über Begräbnissplätze in med.-polizeil. Beziehung*“ (Stuttg. 1840) — „*Einige Bemerkungen über den Zustand der öffentl. Unterrichtsanstalten für Mediciner in Württemberg*“ (Ib. 1840) — „*Das Medicinalwesen des Königr. Württemberg unter systemat. Zusammenstellung der dasselbe betreffenden Gesetze, u. s. w.*“ (Ib. 1856). Ausserdem übersetzte er: A. QUETELET, „*Ueber den Menschen*“ (1838), gab heraus: A. F. SCHILL, „*Allgem. Pathologie*“ (1840), war Redacteur der „*Analekten über Kinderkrankheiten*“ (4 Bde., 1834—37) und gab zusammen mit BLUMHARDT, DUVERNOY und SEEGER von 1832 an das Med. Correspondenzbl. des Württemb. ärztl. Vereins heraus, trat 1838 von der Redaction zurück und war

noch Mitarbeiter an v. AMMON'S Monatschr. (seit 1838), HAESER'S Archiv (seit 1840), SCHMIDT'S Jahrb. (seit 1834) und Desselben Encyklop. der Med. (seit 1849). Er starb als Ober-Med.-Rath und Hofarzt 1. Dec. 1857.

Callisen, XVI, pag. 107; XXXI, pag. 458.

G.

Riecke, Karl Friedrich R., geb. 15. Nov. 1802 zu Wasserleben, Sohn eines Wundarztes, wurde 1822 Zögling des med.-chir. Friedrich-Wilhelms-Instituts zu Berlin und daselbst 1829 mit der Diss.: „*De tunica cornea quaedam*“ Doctor, war Militärarzt, Bataillonsarzt zu Stendal, wurde Regimentsarzt beim Cadetten-Corps, nahm aber später den Abschied und practicirte zu Nordhausen. Er schrieb: „*Beiträge zur Heilung des Empyems und der Skoliose*“ — „*Ueber Darmanhangsbrüche (herniae Littricae). Mit Bemerkungen über Kothfisteln und widernatürlichen After*“ (Berlin 1841) — „*Der Kriegs- und Friedens-typhus in den Armeen. Ein Beitrag zu einer künftigen Gesundheitspflege in den Kriegsheeren*“ (Nordhausen 1850) — „*Die asiat. Cholera und die Gesundheitspflege u. s. w.*“ (Ib. 1850) — „*Die Cholera-Epidemie in Norddeutschland im J. 1850. Mit besond. Rücksicht auf die Cholera-Epidemie zu Torgau u. s. w.*“ (Ib. 1851) — „*Beiträge zur Heilung des Schenkelbeinhalsbruches u. s. w.*“ (Ib. 1852) — „*Die Reform der Lehre von den Contagionen, Epidemien und Epizootien*“ (Ib. 1854) — „*Der Tod durch den Sonnenstich oder Hitzschlag, mit besond. Rücksicht auf das Vorkommen desselben in den Kriegsheeren*“ (Quedlinburg 1855). Die zuletzt genannten 6 Schriften bilden die 6 Theile seiner „*Beiträge zur Staatsgesundheitspflege*“ (Neue Ausgabe). Ausserdem verfasste er noch eine Anzahl histor. und linguist. Schriften (1866, 74) über die vorgeschichtliche Zeit Deutschlands, Schichtung der Völker und Sprachen daselbst u. s. w.

Andrae, II, pag. 137.

G.

*Ried, Franz Jordan R., zu Jena, geb. 11. Febr. 1810 zu Kempten in Schwaben, hat in Erlangen, Würzburg und München studirt, war an ersterer Universität besonders Schüler MICH. JAEGER'S und wurde 1832 promovirt. Bereits während seines Lehrers längerer Krankheit fungirte er als Docent (seit 1836) und Verweser der chirurg. Klinik in Erlangen und erhielt 1846 die Professur und das Directorat der chirurg. Klinik in Jena. Eine Reihe von Berufungen lehnte er ab, so nach Greifswald (1849), nach Marburg (1850), nach Würzburg (1853), nach Kiel (1854), um sich seinem Wirkungskreise zu erhalten. Ausser zahlreichen kleineren Aufsätzen in Fachjournalen ist — als sein Hauptwerk — zu nennen: „*Die Resectionen der Knochen*“ (Nürnberg 1847). 1884 trat er nach 38jähr. Lehrthätigkeit in den Ruhestand mit dem Charakter als Geh. Rath, nachdem er 1853 zum Hofrath, 1858 zum Geh. Hofrath ernannt worden war.

Blätter für Unterhaltung und Belehrung. Sonntags-Beilage zur Jenaischen Zeitung 1884, Nr. 49.

Wernich.

Riedel, Johann Christoph R., zu Erfurt, geb. daselbst 4. Oct. 1709, studirte von 1726 an in Halle, anfänglich Theologie, dann in Jena Med. und die Rechte, wurde 1735 in Erfurt Dr. med., widmete sich daselbst der akad. Laufbahn, las philosoph., mathemat. und med. Collegia, wurde Prosector und 1748 Prof. ord. der med. Institutionen und Assessor extraord. der med. Facultät. Er schrieb dazu ein „*Progr. quo de febris intestinalibus nonnulla commentatus ad audiendas praelectiones publicas, . . . invitatus*“ (1748, 4.) und später „*Untersuchung der jetzt grassirenden Viehseuche u. s. w.*“ (Erfurt 1749, 4.); ferner Abhandl. in den Acta Acad. Nat. Cur. (VIII), den Act. Acad. Mogunt (I) und Anderes. 1755 wurde er zum kurfürstl. Rath ernannt.

Boerner, II, pag. 248, 463; III, pag. 762.

G.

Riedel, Johann Christoph Ludwig R., geb. zu Ende des vorigen Jahrh., war Dr. med. und practicirte seit 1817 zu Reichenbach im sächs. Voigtlande, siedelte 1826 nach Meissen und später nach Grossschönau bei Zittau über.

R. war ein sehr fruchtbarer Schriftsteller. Die wichtigsten seiner Schriften sind: „*Ueber die Kennzeichen und Zufälle der häutigen Bräune der Kinder etc.*“ (Grossschönau 1830) — „*Sammlung von Beobachtungen etc. über die wirksamsten empfohlenen Mittel und Heilmethoden gegen Gicht und Rheumatismus*“ (Leipz. 1831) — „*Ueber die Krankheiten des Ohres und Gehörs etc.*“ (Ib. 1832) — „*Medicinish-praktische Miscellen*“ (Allgem. med. Annalen, 1817.) Ausserdem veröffentlichte R. eine grosse Reihe von Aufsätzen in HORN'S Archiv für med. Erf., HUFELAND'S Journ. der Heilk., Dresdener Zeitschr. für Natur- und Heilk. etc.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 46. — Callisen, XVI, pag. 109; XXXI, pag. 460. Pgl.

Riedel, Joseph Gottfried Ritter von R., zu Wien, geb. zu Friedland in Böhmen 17. Jan. 1803, studirte in Prag, wurde, noch ehe er promovirte, 1828 Secundararzt in der k. k. Irrenanstalt daselbst, 1829 Assistent des Prof. der Augenheilkunde, J. N. FISCHER, und 1830 Doctor mit der Diss.: „*Prags Irrenanstalt und ihre Leistungen in den Jahren 1827, 1828 und 1829, nebst den Anzeigen zur Einsendung in die öffentliche Anstalt, den Bedingungen zur Aufnahme in dieselbe u. s. w.*“ (m. 4 Taff.). 1831 nach Galizien gesandt, leitete er 6 Monate lang das erste und grösste Choleraspital zu St. Magdalena und behandelte über 2000 Cholerakranke. Er schrieb darüber: „*Die asiatische Brechruhr nach den in Galizien gemachten Erfahrungen und Beobachtungen*“ (Prag 1832) und wurde, als die Cholera in Böhmen zum Ausbruch kam, mit der Einleitung der sanitätspolizeilichen Massregeln in 6 Kreisen betraut. Von 1835 bis 1837 leistete er als Kreisarzt Dienste, wurde in letzterem Jahre als Primararzt und Director an die Prager Irrenanstalt berufen und konnte sich von da an ganz seinem Lebensberufe widmen. Seinem Einflusse war die 1842 vollzogene Trennung der Anstalt von dem allgem. Krankenhause, der Neubau einer Anstalt, die sich bald den Ruf, eine der besten zu sein, erwarb, die Einführung eines klin. Unterrichts in der Psychiatrie (zuerst in Oesterreich) zu danken. Von 1849 an war er supplir. Director aller Prager Kranken- und Wohlthätigkeits-Anstalten, mit Beibehaltung der Irrenhaus-Direction, bis er 1851 als Med.-Rath und Director der schon 1849 im Baue begonnenen neuen Irrenanstalt nach Wien berufen wurde. Hier hatte er die innere Einrichtung der 1853 eröffneten neuen Anstalt und die Reorganisation des in eine Pflegeanstalt verwandelten, noch aus der Josephinischen Zeit stammenden Narrenthurmes zu leiten; auch hatte er im Ministerium des Innern das Referat über alle Irrenangelegenheiten, namentlich die projectirten Neubauten in Buda-Pest, Hermannstadt, Venedig, Brünn, Ybbs, Agram, Lemberg; auch wurde er mehrfach mit der Begutachtung von ausländischen Neubauten betraut. 1858 zum Reg.-Rath ernannt, 1868 in den erblichen Ritterstand erhoben, starb er 7. Nov. 1870. — R. kann als Reformator des Irrenwesens in Oesterreich angesehen werden, indem ihm vornehmlich die humanistische Richtung in der Behandlung der Irren daselbst zu danken ist. Er hat durch seine Reformen den Forderungen des Staates, der Wissenschaft und der Humanität in gleicher Weise Rechnung getragen.

Wiener med. Wochenschr. 1870, pag. 53. — v. Wurzbach, XXVI, pag. 95 G.

* Riedel, Bernhard Moritz Karl Ludwig R., zu Aachen, geb. zu Laage in Mecklenburg-Schwerin 18. Sept. 1846, studirte in Jena und Rostock, war Assistent in Rostock und Göttingen, anatomisch als Schüler MERKEL'S, chirurgisch als Schüler KOENIG'S, wurde 1870 promovirt, war von 1877—81 Docent für Chir. in Göttingen und ist seitdem Oberarzt der chir. Abtheilung des städtischen Hosp. in Aachen. Literar. Arbeiten: „*Jahresbericht der chir. Klinik 1875—77*“ (1880, 81) — „*Die Geschwülste am Halse*“ (BILLROTH und LUECKE, Deutsche Chir. Lief. 36, 1882); auch bearbeitete er den 2. Theil von KOENIG'S Allgem. Chirurgie (1885) und lieferte Arbeiten über die Gelenke (Deutsche Zeitschr. für Chir. VIII—XII), den Nachweis von Eiweiss und Cylindern im Urin nach Fracturen (Ib.), die Behandlung gangränöser Hernien (Deutsche med. Wochenschr., 1883).

Red.

Riedel, s. a. RYDEL.

Riedlin, Veit R., als Sohn des Wundarztes Georg R. in Ulm 28. Juni 1628 geb., studirte und promovirte 1652 in Strassburg mit der Diss.: „*De loquelae symptomatibus*“, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er den Ruf eines tüchtigen Praktikers genoss und 16. Nov. 1668 starb. Er schrieb noch: „*Observationum medicarum centuriae tres*“ (Wien 1691) — „*Manuductio ad studium medicum*“.

Sein Sohn, Veit R., geb. zu Ulm 19. März 1656, studirte seit 1674 in Tübingen, seit 1676 in Padua, promovirte hier in demselben Jahre, liess sich 1677 in Augsburg nieder, wurde 1679 Mitglied des Collegiums der Aerzte daselbst, 1682 Decan der genannten Gesellsch. und ord. Prof. der Physik, siedelte 1704 von Augsburg nach seiner Vaterstadt über, wurde hier 1713 Decan des Colleg. der Aerzte und starb 28. Febr. 1724. Ausser verschiedenen naturhistor. Aufsätzen veröffentlichte R. folgende rein med. Schriften: „*Observationum medicarum centuriae*“ (I. Wien 1682; II. Ulm 1721) — „*Patavinarum observationum medicarum centuriae*“ (III. Wien 1691) — „*Lineae medicae continentis observationes, historias, experimenta et cautelas etc.*“ (Ib. 1695—1702, 10 voll.) — „*Methodus curandi febres genuina etc.*“ (Ulm 1705) — „*Curarum medicinalium millenarius*“ (Ulm 1709; Frankf. 1736) — „*Medulla pharmacopoeae Augustanae*“ (Wien 1707).

Weyermann, pag. 441. — Biogr. méd. VII, pag. 21. — Dict. hist. III, pag. 812.
Pagel.

* Riegel, Franz R., zu Giessen, geb. 1843 in Würzburg, studirte daselbst, wurde 1867 Doctor, war 6 Jahre Assistent an v. BAMBERGER'S Klinik, wurde 1874 Director der med. Abtheilung des Kölner Bürgerhospitals, 1879 ord. Prof. und Director der med. Klinik in Giessen. Schriften: „*Die Athembewegungen, eine physiol.-pathol. Studie*“ (Würzburg 1873) — „*Krankheiten der Trachea und der Bronchien*“ (v. ZIEMSEN'S Handb. der spec. Pathol.) — „*Krankheiten des Pericardiums*“ (GERHARDT'S Handb. der Kinderkrankhh.) — „*Coffein bei Herzkrankheiten*“ (1884). Zahlreiche Journalartikel, insbesondere im Deutschen Archiv für klin. Med., der Berliner klin. Wochenschr., der Zeitschr. für klin. Med. etc.; ferner in VOLKMANN'S Samml. klin. Vorträge (Nr. 95, 144—45, 177, 227): „*Ueber respirator. Paralysen*“ — „*Ueber die Bedeutung der Pulsuntersuchung*“ — „*Die Diagnose der Pericardialverwachsung*“ — „*Ueber die diagnostische Bedeutung des Venenpulses*“.

Red.

Rieger, Johann Christoph R., aus Preussen stammend, war 1730 in Moskau Arzt, als ihn die Kaiserin Anna von Russland zu ihrem Leibarzt, später, nach Entlassung des Archiaters JOH. DEOD. BLUMENTROST, zum Archiater und Chef des Medicinalwesens ernannte. Allein R. blieb nur kurze Zeit in dieser Stellung; im Februar 1734 ging er, unter dem Vorwande, sich zu erholen, nach Marienwerder und erbat sich von hier aus seine Entlassung aus dem russ. Dienst. Im Jahre 1746 lebte er im Haag, seine weiteren Lebensschicksale sind unbekannt. R. hat eine „*Diss. de aëre*“ verfasst, welche 1744 in's Russische übersetzt und in Petersburg gedruckt wurde; ferner: „*Hippocratis aphorismi notationibus variorum illustrati, digessit et indices addidit J. C. Rieger*“ (Haag 1767), schliesslich: „*Introductio in notitiam rerum naturalium et arte factarum, quarum in medicina usus etc.*“ (2 Bde., Ib. 1743).

Richter, Gesch. der Med. III, pag. 246—250. — Tschistowitsch, CCLXXIX.
L. Stieda.

* Riegner, Oscar R., zu Breslau, geb. in Rawitsch (Prov. Posen) 5. Nov. 1844, studirte in Breslau, Berlin, Wien, wurde 1866 promovirt, war Assistent bei Prof. FOERSTER und Prof. FISCHER und ist seit 1880 Primararzt der chir. Station des Allerheiligen-Hosp. zu Breslau. Literar. Arbeiten: „*Exstirpation einer krebsigen Struma*“ (Breslauer ärztl. Zeitschr., 1882) — „*Doppelseitiges Aneurysma der Carotis comm. durch Unterbindung beider Carotiden geheilt*“ (Centralbl.

für Chir., 1884) — „*Ueber Exstirpation des Mastdarms wegen ausgedehnter Verschwürungen*“ (Breslauer ärztl. Zeitschr., 1883) — „*Ueber den heutigen Stand der Transfusionsfrage, insbes. die Infusion von Kochsalzlösung*“ (Ib. 1884). Red.

Riehm, Christian Heinrich R., 1822 zu Deil (Gelderland) geb., studirte in Amsterdam und in Leyden, wo er 1847 zum Dr. med. promovirte („*Diss. anat.-pathol. de corde hypertrophico cum insufficientia valvulae bicuspidalis*“). Danach studirte er in Berlin und Prag und liess sich 1848 in Amsterdam nieder, wo er sich bald nicht allein durch praktische Beiträge in Zeitschriften und durch seine Mitwirkung an der „Geneeskundige Courant“ und der literar. Zeitschrift „De Gids“, sondern hauptsächlich durch seine Uebersetzung von HOEFLE'S „Die Chemie und das Mikroskop am Krankenbette“ als ein tüchtiger Gelehrter zeigte. Als 1851 das „Nederlandsch weekblad voor geneeskundigen“ errichtet wurde, war R. einer der Redacteurs, doch starb er leider schon im folgenden Jahre nach einem Falle.

van der Aa.

C. E. Daniëls.

Rieken, Heinrich Christoph R., zu Brüssel, geb. zu Jever um 1797, wurde 1818 in Göttingen Doctor, war 17 Jahre lang grossherzogl. oldenburg. Kreisphysicus zu Birkenfeld und wurde 1836 zum Leibarzte des Königs der Belgier ernannt. Er schrieb: „*Neue Untersuchungen in Betreff der erblichen Neigung zu tödtlichen Blutungen, hauptsächl. in ätiolog. und therapeut. Hinsicht*“ (Frankf. a. M., 1829) — „*Die eisenhaltigen Mineralquellen zu Hambach und Schwoilen im . . . Fürstth. Birkenfeld u. s. w.*“ (Brüssel u. Leipz. 1846), sowie einige gerichtsarztl. Fälle für HENKE'S Zeitschr. (1829), „*Beschreibung einer merkwürdigen Bildungshemmung*“ (GRAEFE'S u. WALTHER'S Journ., 1832). Er besuchte die deutschen Naturforscher-Versammlungen mit der grössten Regelmässigkeit und nahm an denselben noch als Greis mit geistiger Frische Theil. Er starb im Alter von 78 Jahren 16. April 1875 als Geh. Med.-Rath.

Berliner klin. Wochenschr. 1875, pag. 226. — Callisen, XVI, pag. 115; XXXI, pag. 461. G.

Riener, Pieter de R., 1760 im Haag geb., studirte in Utrecht hauptsächlich unter BLEULAND und liess sich nach seiner Promotion in der Medicin in seinem Geburtsorte nieder, wo er Vorlesungen über Anatomie und Chirurgie hielt, wofür ihm der Titel als Prof. an der klin. Schule verliehen wurde, und sich hauptsächlich mit dem Verfertigen einer Sammlung anat. und physiol. Präparate beschäftigte. Er war bekannt durch seine ausgezeichneten Gefäss-Injectionen, welche er später mit F. J. VAN MAANEN beschrieb: „*Beredeneerde beschryving van het museum anat.-physiol. van P. de Riener*“ (Rotterdam 1831); die Sammlung wurde nach seinem Tode durch König Willem I. angekauft und der Universität Groningen geschenkt. Er schrieb ausserdem: „*Afbeeldingen van de juiste plaatsing der inwendige deelen van het menschelyk lichaam*“ (Atlas mit beschreibendem Text, Haag) und starb 1831.

C. E. Daniëls.

Rienderhoff, Frans R., 1822 in Enkhuizen geb., studirte in Utrecht an der militärärztlichen Schule und wurde 1844 zum Militärarzt ernannt. Nachdem er in verschiedenen Garnisonen als solcher wirksam gewesen, wurde er 1859 zum Lehrer der Giftlehre, simulirten Krankheiten und med. Klinik an der militärärztlichen Schule ernannt und fungirte da bis 1865, wo er zum Arzt-Director am Krankenhause in Rotterdam ernannt wurde. Hier fand R., der als Kliniker einen grossen Ruf erlangt hat, natürlich einen sehr erwünschten Wirkungskreis und widmete sich ganz dem ihm anvertrauten Krankenmaterial, obgleich er es natürlich nicht zum klinischen Unterricht benutzen konnte, wie sein Vorgänger Dr. MOLEWATER, weil die klin. Schule in den Niederlanden 1865 durch die Einführung der neuen med. Gesetzgebung aufgehoben wurde. R. starb 1879, ohne literar. Arbeiten zu hinterlassen.

C. E. Daniëls.

* Riess, Leopold R., wurde in Berlin am 15. Dec. 1840 geboren. Zuerst in Heidelberg, dann in seiner Vaterstadt med. ausgebildet (FRIEDREICH, FRERICHS) erlangte er die med. Doctorwürde 1863 und habilitirte sich in Berlin als Docent für spec. Pathologie und Therapie 1870. Im J. 1874 wurde ihm die Direction der inneren Abtheilung des städtischen Krankenhauses im Friedrichshain übertragen, die er 12 Jahre lang (bis 1886) innehatte. R. hat über zahlreiche Themen aus dem Gebiet der Klinik und pathol. Anatomie gearbeitet, so über Lebererkrankungen, Phosphorvergiftung, Pathologie des Typhus recurrens, pathol. Anatomie des Blutes, Wirkungen der Salicylsäure, Herzbeutelverwachsung, antipyretische Fieberbehandlung etc. Wernich.

Rietmackers, Huibert R., am Ende des 16. Jahrh. in Breda geb., etablirte sich als prakt. Arzt in Tirlemont (Belgien), nachdem er in Löwen seine med. Studien vollendet hatte. Er hat sich bekannt gemacht durch die Veröffentlichung einer Abhandlung: „*De nephritico dolore*“ (Löwen 1622; 1639; Venedig 1655), während eine andere Arbeit: „*De cura sanitatis*“ durch seinen Tod unvollendet geblieben sein soll.

Eloy, Dict. hist. de la méd.

C. E. Daniëls,

Du Rietz, Grégoire-François Du R., stammte aus einer alten adeligen Familie Flanderns, wurde 1607 geb., Dr. med. in Salamanca, nachher Prof. der Med. und königl. Leibarzt bei Ludwig XIII. von Frankreich, wurde 1642 nach Schweden berufen und in Folge der Empfehlung von HUGO GROTIUS und Anderen, königl. Leibarzt bei Königin Christine und nachher Archiater bei Karl X. (Gustaf). Im Verein mit 3 anderen Aerzten bildete er 1663 in Stockholm ein Colleg. medicum. Dieses wurde bald nachher zur Medicinalverwaltung Schwedens, deren erster Präsident er war. Du R. war ein wegen seiner Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit sehr angesehener Mann, hatte jedoch eine fast zu hohe Meinung von seinem persönlichen Werthe. Er starb in Stockholm 1682.

Sacklén, I, pag. 1.

Hedenius.

Riffus, s. RYFF.

Rigal, Jean-Jacques R., geb. zu Cussac 11. Jan. 1755, studirte und promovirte in Montpellier, war hier von 1776—1781 an der École pratique d'émulation thätig und liess sich in Gaillac nieder, wo er als Wundarzt grossen Ruf genoss und 8. Juli 1823 starb. R. wirkte viel für die Verbreitung der Kuhpockenimpfung und veröffentlichte eine Reihe von „*Observations chirurgicales*“ in Hist. et Mém. de l'Acad. roy. de Toulouse (III, 1788), Annales de la Soc. de Montp., XXI, XXIII, XXV, XXVIII, ferner: „*Considérations pratiques sur les maladies des voies lacrymales*“ (Ib. XXX) — „*Considérations etc. sur les fistules*“ (Ib.) — „*Réflexions sur l'opération césarienne*“ (Ib.).

Joseph-Jean-Antoine Rigal, als Sohn des Vorigen 5. Sept. 1797 zu Gaillac geb., studirte unter Leitung seines Vaters und in Montpellier, promovirte hier 1819 mit der These: „*Sur l'hépatitis*“, übernahm nach dem Tode seines Vaters (1823) dessen Praxis und widmete sich besonders chir. Thätigkeit. Er veröffentlichte 1829 die aufsehen erregende Abhandlung: „*Cicatrisation d'une plaie du cerveau*“ (Journ. des progrès des sc. méd., XVIII, 1829), wurde Oberwundarzt am Hospital und betheiligte sich auch an der politischen Bewegung, bekleidete mehrere politische und communale Aemter, die er aber 1852 wieder aufgab und starb 27. Oct. 1865. Seine Schriften beziehen sich besonders auf Katheterismus und Lithotomie, z. B.: „*De la destruction mécanique de la pierre dans la vessie etc.*“ (Paris 1829). Dazu kommen folgende Abhandlungen: „*Divers rapports sur les vaccinations*“ (Albi 1825—40) — „*Instruction populaire sur la rage et les soins etc.*“ (Ib.) — „*Obs. d'empoisonnement par l'acide arsénieux et rapport médico-légal*“ (zus. mit THOMAS, CAUSSÉ und ESTRUC, Toulouse 1839) — „*Accusation d'homicide avec préméditation, strangulation volontaire,*

pendaison etc.“ (Bull. de l'Acad. de méd. VI, 1840—41) — „Nouveau système de déligation chirurgicale“ (Ib.) — „Considérations sur les plaies d'armes à feu“ (Bull. de la Soc. de chir., I, 1849—50) — „Mém. sur la cure des tumeurs érectiles par la suture à chaîne enchevillée“ (Ib. III, 1853) — „Revendication de l'orthopédie physiologique fondée sur la création de muscles factices en cautchouch“ (Congrès médical de Toulouse, 1859).

Union médicale. 1865, XXVIII, pag. 505. — Gaz. des hôp. 1865, pag. 529. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 48 — Callisen, XVI, pag. 123—126; XXXI, pag. 463. Pagel.

* Rigal, Auguste R., zu Paris, wurde 1865 daselbst Doctor mit der These: „De l'affaiblissement du coeur et des vaisseaux dans les maladies cardiaques“, verfasste die Agregations-These: „Cause et pathogénie des névralgies“ (1872), sowie eine Anzahl von Artikela im Dict. de méd. prat. und die „Leçons sur les maladies du coeur, professées à l'Hôtel-Dieu“ (Gaz. des hôp., 1877). Er war Arzt des Hôp. de Ménilmontant und des Hôp. Necker und ist Prof. agrégé der Faculté.

Exposition univers. de 1878. Index bibliographique des . . . médecins et chirurgiens des hôpitaux, pag. 110. G.

Rigby, Edward R., geb. 27. Dec. 1747 in Chowbent (Lancashire), machte seine ersten Studien unter Leitung des berühmten PRIESTLEY, erlernte seit dem 14. Lebensjahre die Chirurgie bei MARTINEAU in Norwich, beendigte dann seine Studien in London, liess sich darauf in Norwich nieder und widmete sich hier auch der geburtshilfl. Praxis. Er veröffentlichte seinen verdienstvollen „*Essay on the uterine haemorrhage which precedes the delivery of the full-grown foetus*“ (London 1775; 6. Aufl. nach seinem Tode von J. CROSSE mit biograph. Notizen, Norwich 1822), machte 1788 eine längere Reise nach dem Continent, speciell nach Frankreich, Italien und der Schweiz, wurde nach seiner Rückkehr 1789 Mitglied der R. C. S. Lond. und der Roy. Soc. daselbst, promovirte noch 1814 zum Dr. med. und starb 27. Oct. 1821. Seine Schriften sind: „*Essay on the use of red peruvian bark in the cure of intermittents*“ (London 1783) — „*Charitable inoculation of the poor in Norwich*“ (Norwich 1783) — „*Essay on the theory of the production of animal heat and its application to the treatment of cutaneous eruptions*“ (Lond. 1785) — „*Chemical observations on sugar*“ (Ib. 1788).

Crosse, A memoir of the life of . . . an der Spitze von: „*On the uterine haemorrhage*“ (6. ed. Lond. 1822). — Dechambre, 3. Série, V, pag. 49. Pgl.

Rigler, Lorenz R., zu Graz, geb. daselbst 20. Sept. 1815, war von 1833—37 ein Zögling der Josephs-Akademie in Wien, wurde 1838 mit der Diss. „*Ueber die Wuthkrankheit des Menschen*“ Doctor, 1839 Assistent an JAEGER'S Augenklinik, 1842, auf Ersuchen der türkischen Regierung, zusammen mit Dr. EDER zur Reorganisation der Militärspitäler nach Constantinopel gesandt, wo er das für 600 Kranke eingerichtete Spital Maltépe übernahm. Die von ihm daselbst ange-troffenen Missstände, gegen die er einen erbitterten Kampf zu führen hatte, und die Verhältnisse des Landes hat er selbst in einem sehr freimüthigen Bericht (Oesterr. med. Wochenschr., 1842) veröffentlicht. Er erhielt, als er sich zur Rückkehr rüstete, mannigfache Zugeständnisse, hatte von 1843—49 eine ungemein ausgedehnte Praxis und erwirkte, dass in dieser Zeit 6 neue grosse Militärspitäler erbaut und nach seinen Angaben eingerichtet wurden. Im J. 1849 wurde er Lehrer an der med. Schule zu Galata-Sarai und Director des österr. Spitals in Pera. Auch veröffentlichte er in den „*Med. Jahrb.*“, der „*Zeitschrift der k. k. Gesellsch. der Aerzte*“, der „*Wiener med. Wochenschrift*“ verschiedene Aufsätze und vereinigte einen grösseren Theil dieser zerstreut erschienenen Arbeiten später in dem Werke: „*Die Türkei und ihre Bewohner*“ (2 Bde., Wien 1852), das eine erstaunliche Fülle von naturhistor., statist., ethnogr. und med. Mittheilungen

enthält. Nachdem er noch bei dem Sultan Abdul Medjid eine Augenoperation 1855 mit Glück verrichtet, siedelte er, inzwischen zum Prof. der med. Klinik in Graz ernannt, 1856 dorthin über und eröffnete seine Klinik mit einer Rede (Wiener med. Wochenschr.), welche den Gang seines Lebens und seine Ansichten enthält. Als Mitglied der ständischen Medicinal-Commission wirkte er wohl noch auf dem Gebiete des öffentlichen Sanitätswesens, war bald auch in Graz ein sehr gesuchter Arzt, allein es war ihm nicht mehr lange in seinem Beruf zu wirken vergönnt, denn im Alter von erst 47 Jahren raffte ihn der Tod 16. Sept. 1862 dahin.

Heschl in Wiener Med. Wochenschrift 1862, pag. 667. — v. Wurzbach, XXVI, pag. 156. G.

*Rigler, Karl Theodor Johannes R., geb. 3. Aug. 1839 in Potsdam, studirte in Berlin, wo er 1862 zum Doctor promovirt wurde und von 1865—86 als prakt. Arzt wirkte. Er ist zur Zeit im Sommer als dirigir. kgl. Brunnenarzt in Bad Nenndorf, im Winter in Hannover thätig. Schriften: „*Ueber die Freigebung der ärztlichen Praxis*“ — „*Das medicinische Berlin*“ — „*Ueber die Folgen der Verletzungen auf Eisenbahnen, insbesondere der Verletzungen des Rückenmarks*“ — „*Ueber die Eisenbahn-Berufskrankheit*“ — „*Ueber das Eisenbahn-Rettungswesen*“ — „*Die Homöopathie und ihre Bedeutung für das öffentliche Wohl*“. Red.

Rigot, Félix R., französ. Thierarzt, geb. 28. April 1803 zu Château-Gontier, als Sohn eines Thierarztes, studirte von 1820 an auf der Thierarzneischule zu Alfort, wurde Prosector bei dem Prof. GIRARD, 1822 Repetitor der Anat., 1833 Prof. adjoint, 1835 wirkl. Prof. und starb 17. Jan. 1847 nach 2jähr. Geisteskrankheit. Er hatte eine Abhandlung über die Gelenke des Pferdes (1826), einen topograph.-chirurg. Atlas desselben (1827), eine med. und hygien. Botanik (1832; 1845) herausgegeben und vor dem Ende seines Lebens die Herausgabe eines: „*Traité complet d'anatomie des animaux domestiques*“ (1840—45) begonnen, der von LAVOCAT vollendet worden ist. Unter seinen zahlreichen Arbeiten in Zeitschriften, namentlich thierärztlichen, heben wir hervor eine zusammen mit TROUSSEAU verfasste: „*Recherches nécroscopiques sur quelques altérations que subissent après la mort les vaisseaux sanguins, les poumons et la membrane muqueuse gastro-pulmonaire à l'état sain*“ (Archives génér., 1826, 27).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 52. — Schrader-Hering, pag. 350. G.

Rilliet, Frédéric R., geb. zu Genf 14. Juli 1814, studirte seit 1833 in Paris und begann schon während seines Internats zusammen mit seinem Freunde BARTHEZ eine Menge von Beobachtungen, speciell auf dem Gebiete der Kinderheilkunde, zu sammeln, welche die Grundlage zu dem berühmten, später veröffentlichten Werke über diese Disciplin wurden. Er promovirte 1840 mit der These: „*De la fièvre typhoïde chez les enfants*“, ging dann nach seiner Vaterstadt, liess sich dort in das Coll. de méd. der Faculté aufnehmen und kehrte hierauf zur Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Arbeiten nach Paris zurück. Mehrere kleinere bemerkenswerthe pädiatrische Abhandlungen hatte er bereits veröffentlicht, als 1843 sein berühmter, zus. mit BARTHEZ bearbeiteter: „*Traité clinique et pratique des maladies des enfants*“ (3 voll., Paris; 2. éd., 3 voll., Ib. 1853) erschien. Nach Genf zurückgekehrt, erlangte R. daselbst eine umfangreiche Praxis, wurde 1848 Arzt am allgem. Krankenhause, musste aber 1856 aus polit. Gründen dieser Stellung entsagen und starb 2. Juni 1861. Ausser den genannten Schriften veröffentlichte er noch: „*Mém. sur la pseudo-mélanose des poumons*“ (Arch. génér. de méd., 3. Série, II, 1838) — „*Rech. sur la déformation rachitique de la poitrine*“ (zus. mit BARTHEZ im Journ. des conn. méd.-chir., VII, 1840) — „*De l'inflammation franche des méninges chez les enfants*“ (Arch. génér. de méd., 4. Série, XIII—XIV, 1846—47) — „*De l'inflammation limitée à la membrane séreuse ventriculaire et sur sa terminaison par une hydrocéphalie chronique*“ (Ib. XV, 1847) — „*Mém. sur l'épidémie de rougeole qui a régné à Genève dans les*

premiers mois de l'année 1847" (Gaz. méd., 1847) — „Mém. sur les hémorrhagies intestinales chez les nouveau-nés" (Ib. 1848) — „Mém. sur une épidémie d'oreillons qui a régné à Genève pendant les années 1848 et 49" (Ib. 1850) — „De la paralysie essentielle chez les enfants" (Ib. 1851) u. v. a.

Duval in Gaz. méd. de Paris. 1862, pag. 129, 143. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 52. Pagel.

Rincolini, Ernst Karl R., zu Brünn in Mähren, geb. daselbst 8. März 1785, studirte in Wien, wo er 1808 Doctor wurde, errichtete in Brünn eine Kinder-Krankenanstalt, die er persönlich leitete, war in den Kriegsjahren von 1809—14 Chefarzt verschiedener Militärspitäler in Brünn und Umgegend, wurde 1815 auch Districts-Impfarzt und war für die Kuhpocken-Impfung in wirksamster Weise thätig, indem er eine besondere Schrift über dieselbe in 2000 Exemplaren auf eigene Kosten herausgab. Er versah wiederholt provisorisch die Stelle des Kreisarztes zu Brünn, erhielt 1829 die Leitung des Strafhospitals daselbst und 1832 das Physicat auf dem Spielberge, wo die Staatsgefangenen seiner Pflege anvertraut waren. Auch war er 48 Jahre lang als Theaterarzt thätig, wurde 1852 pensionirt und feierte 1858 sein 50jähr. Dr.-Jubiläum. Von seinen med. Schriften sind anzuführen: „Brünns neue Badeanstalt" (Brünn 1814) — „Das Provinzial-Straf- und Arbeitshaus in Brünn u. s. w." (Ib. 1816) — „Das Trentschiner Bad" (Ib. 1817) — Uebersetzung aus dem Französ. von LUDW. FRANK'S „Sammlung kleinerer Schriften med.-prakt. Inhalts" (Ib. 1817) — „Ueber die Gefängnisserkrankheiten" (Ib. 1827; 2. Aufl. 1830). Ausserdem hatte er bedeutenden Antheil an der zur Widerlegung von Irrthümern bestimmten Schrift: „I prigionieri di Spielberg" (1844) und war ein fleissiger Mitarbeiter an vielen med. und anderen Zeitschriften, widerlegte z. B. die von dem Pariser Journ. de méd. über die Schlacht bei Austerlitz gebrachten Unrichtigkeiten, schrieb für die Moravia (1815, 1841): „Mährens Heilbäder und Gesundbrunnen" — „Histor.-med. Notizen aus Mähren und Schlesien", ausserdem über Kunst, Literatur etc., lieferte viele Uebersetzungen aus verschiedenen Sprachen, besass eine Sammlung von mähr. Fossilien und Petrefacten, eine Sammlung von Bildnissen berühmter Aerzte u. s. w. und hinterliess bei seinem Tode, 28. März 1867, Materialien zu einer med. Topographie Brünns. Er gehörte während seines Lebens zu den Vertretern und Förderern des geistigen Lebens in Mähren und ist ihm ein wesentlicher Antheil an der Cultur dieses Kronlandes zu danken.

v. Wurzbach, XXVI, pag. 161. — Callisen, XVI, pag. 129; XXXI, pag. 467. G.

Rindfleisch, Daniel R. (BUCRETIUS), Sohn eines Breslauer Prof. der Med., wurde nach längerem Medicinstudium in Altdorf und an mehreren italien. und französ. Universitäten Mönch, verdient aber Erwähnung wegen seiner Ausgabe des 10. Buches der „Corporis humani fabrica" des A. SPIGELIUS (Venedig 1627), welcher er die anatomischen Tafeln des CASSERIUS beifügte.

Biogr. méd. III, pag. 41.

Wernich.

*Rindfleisch, Georg Eduard R., geb. 15. Dec. 1836 in Cöthen (Anhalt), absolvirte seine med. Studien in Berlin von 1856—60 und schloss sich als Schüler von vornherein an VIRCHOW an. Zu Breslau 1861 habilitirt, folgte er einer Berufung als Prof. e. o. nach Zürich bereits im nächsten Jahr, blieb dort bis 1865, erhielt dann den Ruf nach Bonn 1874 und den nach Würzburg, wo er jetzt noch wirkt. Seine Hauptarbeiten sind: „Lehrbuch der pathologischen Gewebelehre" — „Elemente der Pathologie, ein natürlicher Grundriss dieser Wissenschaft". In v. ZIEMSEN'S Handbuch bearbeitete er die Tuberculose, publicirte zahlreiche Einzelmittheilungen in VIRCHOW'S Archiv und dem Centralbl. f. d. med. Wissensch. und wandte sich neuerdings besonders der Erforschung der Karyokinese und der Wachsthumsvorgänge zu.

Wernich.

*Rineck, Alexander R., zu Kiew, wurde im J. 1837 geb., war zuerst von 1855—59 Kanzleibeamter in Woronesh und trat 1860 in die medico-chir. Akademie zu St. Petersburg ein, nach Beendigung des Curses war er Militärarzt, erwarb sich 1867 den Grad eines Doctors der Med. und setzte seine Studien 2 Jahre im Auslande fort. Von 1870 an war er wiederum Militärarzt, bis er 1878 zum Prof. der theoret. Chirurgie, 1881 zum Prof. der operat. Chirurgie und chir. Klinik ernannt wurde. Er hat in russischen Journalen eine Anzahl von Abhandlungen drucken lassen.

Biogr. Lexikon der Prof. der Univ. Kiew, pag. 565—566.

L. Stieda.

Rinecker, Franz von R., zu Würzburg, geb. 3. Jan. 1811 zu Schesslitz, bezog 1826, noch nicht 16 Jahre alt, zum Studium der Med. die Universität München, später auch Würzburg, ging 1831 mit seinem Freunde MAHIR nach Polen, wo er während des Krieges Stabsarzt war, verwundet wurde und mit dem Falle Warschaus in russische Gefangenschaft gerieth. Auf der Rückreise besuchte er Wien einige Monate lang, beendigte seine med. Studien und wurde in München 1832 Dr. mit der Inaug.-Abh.: „*Die Entzündung der Gefäss-, Nerven- und Glashaut des Auges und ihre Ausgänge*“. Seit 1833 war er Assistent im Juliospital zu Würzburg bei MARCUS, TEXTOR und JAEGER. Nur 9 Monate Privatdocent, wurde er 1837 zum Prof. e. o. der ambulanten Klinik, 1838 zum Prof. ord. der Arzneimittellehre und Poliklinik ernannt. Später las er auch noch Kinderheilkunde und war bis zum Schlusse seiner Laufbahn einer der fleissigsten Lehrer, nur mit einer einjähr. Unterbrechung 1840, 41, wo er eine wissenschaftl. Reise nach Frankreich und England unternahm. Nach seiner Rückkehr las er auch über die Fächer, mit denen er sich in der Zwischenzeit bekannt gemacht hatte, nämlich Mikroskopie und Experimental-Physiologie, errichtete mit LEYDIG als Assistenten ein physiol. Institut und wurde so der Wiedererwecker der anat.-physiol. Schule in Würzburg, die viele Jahre früher, unter DOELLINGER und HEUSINGER, ihre erste Blüthe gehabt hatte. 1863 trat R. von der Poliklinik in das Juliospital über, übernahm die Psychiatrie und psychiatr. Klinik, für die ersten Jahre noch unter Beibehaltung der Arzneimittellehre, und 1872 die Abtheilung für Syphilis und Hautkrankheiten, für welche er eine eigene Klinik errichtete. 1864 erhielt er den Titel als Hofrath, 1880 als Geh. Rath. Sein 40jähr. Dienst-Jubil. wurde festlich begangen, ebenso sein Dr.-Jubil. Sein Tod erfolgte 21. Febr. 1883. — Für das Anblühen der Würzburger med. Facultät war R.'s Wirken von unschätzbarem Werth; die Berufungen von KIWISCH, KÖLLIKER, VIRCHOW waren vorzugsweise ihm zu danken; auch an den späteren Berufungen hatte er hervorragenden Antheil. Seine vielseitige, lebhaft, eigenartige Natur fand besonders Ausdruck in seiner Lehrthätigkeit; er hat fast alle Zweige des med. Wissens gelehrt, und obgleich er immer wieder an neue Fächer trat, hat er keines, das er gepflegt hatte, wieder ganz verlassen. Daneben hatte er Interesse für Kunst und Kunstgeschichte, für Landwirthschaft, für die kirchl. und polit. Bewegung. Besonders beliebt und lehrreich war seinen Schülern die Poliklinik, auf die er sehr viele Zeit und Mühe verwendete; aber auch die psychiatr. und syphilit. Klinik und Abtheilung sind von ihm, namentlich auch durch Verbesserung ihrer Localitäten, ausserordentlich gefördert worden. In literar. Arbeiten war R. sehr vorsichtig, fast zögernd, die Zahl seiner Publicationen ist daher nicht sehr gross; alle aber sind sorgfältig ausgearbeitet. Von besonderen Schriften sind anzuführen: „*Ueber die Krankheits-Constitution des J. 1835, beobachtet im Juliospital zu Würzburg u. s. w.*“ (Würzburg 1836) — „*Med. Statistik der poliklin. Anstalt an der . . . Universität zu Würzburg in ihrem 4 Decennium 1837—47*“ (Ib 1848). Er hat u. A. die ersten Fälle von Meningit. cerebrospinal. epidemica in Deutschland zu Würzburg erkannt und veröffentlicht, einen der ersten Fälle von Pseudohypertrophie der Muskeln in den Verhandl. der Würzburger physik.-med. Gesellsch. beschrieben, das Knotensyphilid der Kinder entdeckt, namentlich

aber zahlreiche Schüler zu tüchtigen Arbeiten angeregt. Bei allen Ständen war er ein gesuchter Arzt und Consiliarius und mit grosser diagnost. Sicherheit verband er eine ungemein gewandte und vielseitige Therapie. Unermüdet hat er für die Hochschule, für den med. Unterricht und für das wissenschaftl. Leben in Würzburg gearbeitet.

C. Gerhardt in: Sitzungs-Berichte der Physikal.-med. Gesellschaft zu Würzburg. Jahrg. 1883, pag. 120, 129. — Callisen, XXXI, pag. 467. G.

Ring, John R., geb. 1752, war Wundarzt in London, Mitglied des R. C. S. daselbst und hat sich besonders durch seine Propaganda für die Kuhpockenimpfung verdient gemacht. Er starb 7. Dec. 1821 in London. Seine Schriften sind: „*A treatise on the gout etc.*“ (London 1811) — „*A treatise on the cow-pox, etc.*“ (2 voll., Ib. 1801—3), dann eine Reihe von polemischen Aufsätzen gegen die Gegner der Impfung und viele Journal-Abhandlungen im Lond. Med. Journ., Lond. Med. and Phys. Journ., Edinb. Med. and Surg. Journ. u. A.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 53. — Callisen, XVI, pag. 130; XXXI, pag. 467. Pgl.

Ringland, John R., zu Dublin, war Dr. med., Senior Master des Coombe Lying-in Hosp., Docent der Geburtshilfe bei der Ledwich med.-chir. Schule, gewesener Präsident der Dubliner geburtshilfl. Gesellsch. und der Med. Society des College of Physic., Censor und Fellow des Coll. of Physic. und gehörte zu den hervorragendsten Geburtshelfern der irischen Hauptstadt. Seine Beiträge zur geburtshilfl. Literatur waren zahlreich und bedeutend; es befinden sich darunter: „*Annals of midwifery in Ireland*“ — „*Case of vicarious menstruation treated by creasote*“ — „*Amaurose survenue pendant la parturition*“ — „*Labour rendered tedious by anomalous condition of pelvis*“ — „*Accidental injuries to the foetus*“ — „*Version in contracted pelvis*“ u. s. w. Er starb, 60 Jahre alt, 7. Juli 1876.

Brit. Med. Journ. 1876, II, pag. 130. G.

Ringseis, Johann Nepomuk von R., geb. zu Schwarzhofen in der Oberpfalz 16. Mai 1785, bezog 1805 die Universität Landshut, wo er, begabt mit scharfem Urtheil und einem riesenhaften Gedächtniss, unter den Studirenden schon durch seine Kenntnisse in den philosoph. und med. Fächern hervorragte, weshalb er 1810 zum klinischen Assistenten ROESCHLAUB'S ernannt wurde. Im J. 1812 wurde er zum Doctor promovirt und machte dann eine 4jähr. Studienreise nach Wien, Berlin und Paris. In diese Reise fiel auch seine Thätigkeit als Feldspitalarzt bei den bayerischen Truppen im J. 1815 zu Montargis in Frankreich. Im J. 1817 wurde er Primararzt im allgemeinen Krankenhause zu München, 1818 Regierungs-Medicinal-Rath. In den Jahren 1817, 18 und später wieder, im Jahre 1820 und 1823/24, begleitete er den damaligen Kronprinzen Ludwig auf seinen Reisen nach Italien. Bei Verlegung der Universität von Landshut nach München wurde R. 1826 zum ord. Prof. der Med. ernannt, nachdem ihm 1825 die Stelle eines Ober-Medicinal-Rathes und med. Referenten im Staatsministerium des Innern übertragen worden war. Der Akademie der Wissenschaften gehörte er seit dem J. 1824 an. Dazu erhielt er noch im J. 1841 die Geheimrathswürde. Den Anforderungen dieser Stellungen kam er mit grosser Pflichttreue nach. Mit besonderem Eifer widmete er sich dem Lehramt, wie er denn auch 2mal das Rectorat der Universität bekleidet hat, die mit grosser Theilnahme sein 50jähr. Dr.-Jubil. 1862 beging. In der Medicin war er aus ROESCHLAUB'S Schule hervorgegangen, welche sich an eine allgemeine philosoph. Weltanschauung anlehnte. Auf Grund derselben bewahrte R. sich, neben seiner Berufswissenschaft, ein lebhaftes Interesse für Philosophie, Theologie, Kunst und Politik und verfolgte alle literar. Erscheinungen auf diesen Gebieten, die er auch gelegentlich in den Kreis seiner med. Vorlesungen zog. Ein frommer, strenggläubiger Katholik, verfolgte er bei denselben eine eigenartige Richtung, welche er in unerschütterlicher

Ueberzeugungstreue, sowohl in seinen wissenschaftl. Veröffentlichungen, besonders in seinem „*System der Medicin. Ein Handbuch der allgemeinen und speciellen Pathologie und Therapie*“ (Regensburg 1841), als auch bei sonst sich bietender Gelegenheit, so in seinen Rectorats-Reden, wie im Ständehaus, in das er als Vertreter der Universität gewählt worden war, zu lebhaftem Ausdruck brachte. Er ging in der genannten Schrift, von der jedoch nur der 1. Theil: „Die allgemeine Pathologie und Therapie“ erschien, von der Ansicht aus, dass die Medicin wie alle Wissenschaften ihre Principien in der traditionellen Offenbarungslehre haben. Das genannte Handbuch bezeichnete er als einen Versuch zur Reformation und Restauration der med. Theorie und Praxis. Auf Grundlage der Offenbarungslehre gedachte er eine kirchliche Medicin zu begründen. Die Krankheit betrachtete er als Folge der Sünde, Sacramente, Sacramentalien und Gebet als Heilmittel. Daneben aber machte er in der med. Klinik im Krankenhause, von der er erst im J. 1851 entbunden wurde, ergiebigen Gebrauch von Blutentziehungen, Brech- und Abführmitteln. Stellenjäger mögen dem mächtigen Chef des Medicinalwesens wohl zeitweilig ihre Zustimmung zu seinen Ansichten ausgesprochen haben; Schüler und Anhänger derselben auf längere Zeit fand er nicht. Die ganze med. Jugend hatte sich der neuen naturwissenschaftl. Richtung in der Medicin zugewendet. Nachdem R. gegen dieselbe und ihre Vertreter, SCHOENLEIN, WUNDERLICH, SIEBERT, HENLE, VIRCHOW, LOTZE, in Kampf getreten war, konnte es an kräftiger Er widerung seiner Angriffe nicht fehlen. Gegen dieselben hat der alte Kämpfer seine letzten Kräfte nutzlos verbraucht. Als Medicinalreferent im Ministerium des Innern fand er die bayerische Medicinalverfassung durch seinen Amtsvorgänger, den Organisator SIMON VON HAEBERL, schon ausgebaut. Doch förderte er einige Theile derselben: die Schutzpockenimpfung, die Neuordnung der Apothekenverhältnisse, das Irren- und Krankenhauswesen. Erst im J. 1871 erfolgte seine Pensionirung als Ministerialreferent. Auch in dieser Stellung hat sich der rechtliche Sinn R.'s bewährt. Die letzten Jahre seines Lebens hat er auf seinem Landhaus in Tutzing am Starnberger See verbracht, wo er 22. Mai 1880, im 95. Jahre, starb und begraben liegt. Kaulbach hat die originelle äussere Erscheinung des Mannes mit dem wie aus Erz gemeisselten Antlitz, wie man ihn bei jedem Wetter, unbekümmert um den Lärm der Strassen, immer lesend, dieselben durchschreiten sah, auf einem seiner Wandbilder an der neuen Pinakothek dargestellt. Wenn dieses Bild durch der Witterung Ungunst verwischt sein wird, so ist für die Erhaltung des Andenkens an R. am besten gesorgt durch die von seiner Tochter Emilie veröffentlichten „*Erinnerungen des Dr. Joh. Nep. v. Ringseis, gesammelt, ergänzt und herausgegeben von Emilie Ringseis*“ (Regensburg und Amberg), von denen bereits der 2. Band erschienen ist.

Prantl in der Chronik der Ludwig-Maximilian-Universität für das J. 1879—80, pag 6. — Kerschensteiner, J. N. v. R., zum Gedächtnisse an dessen 100jähr. Geburtstag (16. Mai 1785). Allgem. Zeitung, Beil., 16. Mai 1885, pag. 1979.

Seitz.

Rinna, Ernst R. von Sarenbach, zu Wien, geb. 11. Jan. 1793 zu Görz in Friaul, studirte in Wien, wurde daselbst 1816 Doctor und gleich darauf Secundararzt im Allgem. Krankenhause, 1817 Districts-Physicus des neu errichteten Physicats zu Mariazell in Steiermark und Arzt des dortigen k. k. Eisen-gusswerkes. 1820 erhielt er das Districts-Physicat in Sieghartskirchen, 1821 das Versorgungshaus-Physicat zu Mauerbach bei Wien, wurde 1823 Polizei-Bezirksarzt in der Wiener Vorstadt Rossau, 1824 auf Veranlassung des 1. kaiserl. Leibarztes Freih. VON STIFFT Hofarzt und zum Hofreiearzt designirt, übernahm 1827 die einstweilige ärztliche Besorgung der k. k. Burgwache, begleitete den Kaiser zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Pressburg (1830) und Prag (1836) und leistete am Hofe anderweitige Dienste. Literarisch hat er sich durch Herausgabe eines: „*Repertorium der vorzüglichsten Curarten, Heilmittel, Operationsmethoden*“ (2 Bd., Wien 1833) und das: „*Klinische Jahrbuch des laufenden Jahrzehnds, oder Curarten, Heilmittel u. s. w.*“ (2 Bd., Ib. 1835, 36) bekannt gemacht. Er

starb jedoch, als k. k. Hofrath, Mitglied der med. Facultät, bereits im 44. Lebensjahre, 23. Mai 1837.

J. v. Vering in Hufeland's Journal der Heilkunde. 1838, LXXXVI, pag. 99. — J. J. Sachs, Med. Almanach für das Jahr 1839, pag. 30. — Callisen, XVII, pag. 26; XXXI, pag. 97. G.

Riolan, Jean R., der Vater, in einem Dorf bei Montdidier in der Nähe von Amiens um 1539 geb., kam noch jung nach Paris, und promovirte 1574 zum Dr. med. 1586 und 1587 war er Decan der med. Facultät in Paris und starb 20. Nov. 1606. R. war ein Anhänger der alten Medicin und einer der erbittertsten Gegner der durch die Paracelsisten eingeführten Neuerungen. Unter dem Pseudonym „Antarvetus“ schrieb er mehrere Polemiken gegen DU CHESNE, HARVET und andere Vertheidiger der chemischen Mittel. Auch hasste R. die Chirurgen und Apotheker. Die wichtigsten seiner Schriften sind: „*De primis principiis rerum naturalium libri tres*“ (Paris 1571; Montbéliard 1588) — „*Ad impudentiam quorundam chirurgorum qui medicis aequari . . . volunt etc.*“ (Paris 1577) — „*Ars bene medendi*“ (Lyon 1589) — „*Universae medicinae compendium*“ (Paris 1598; Basel 1601) — „*Commentarii in sex posteriores physiologiae Fernellii libros*“ (Paris 1577; Montbéliard 1589; Antwerpen 1601).

Le Fort in Conférences historiques faites à la Fac. de méd. de Paris pendant . . . 1865. — Biogr. méd. VII, pag. 23. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 54. Pagel.

Riolan, Jean R., der Sohn, geb. 20. Febr. 1580 in Paris, studirte und promovirte daselbst 1604, bekleidete seit 1613 die Professur der Anat. und Botanik, war Leibarzt Heinrich's IV. und Ludwig's XIII., sowie 1. Arzt der Königin-Mutter Maria von Medicis, die er später in's Exil begleitete und bis zu ihrem Tode behandelte. Darauf kehrte er nach Paris zurück, erhielt dort den eigens für ihn creirten Lehrstuhl der Anat., Botanik und Pharmacie und entwickelte eine ausserordentlich glänzende Lehrthätigkeit, so dass er eine Menge Zuhörer hatte. Insbesondere widmete er sich eingehenden anatomischen Untersuchungen und betonte in seinen Vorlesungen den Werth guter anatomischer Kenntnisse für die prakt. Med. Auch verband er mit seinen anat. Vorlesungen zugleich das Wissenswertheste aus der pathol. Anat. Trotzdem sich R. zweimal in Folge seiner Steinbeschwerden der Operation der Sectio alta hatte unterziehen müssen (1641 u. 42), erreichte er doch das hohe Alter von 77 Jahren und starb erst 19. Febr. 1657. — Er war einer der tüchtigsten Anatomen seiner Zeit und hat sich durch seine guten Beschreibungen des Netzes, des Mesenteriums, der Fettanhänge des Dickdarms, der Samencanälchen, durch die Entdeckung der Kiemenpalten u. A. m. bleibende Verdienste um die Ausbildung der Anat. erworben. Aber er war trotz seiner Gelehrsamkeit in Folge seiner Charaktereigenthümlichkeiten, namentlich seiner Streitsucht, Heftigkeit des Wesens und Unbescheidenheit, wenig von seinen Zeitgenossen geliebt. In dieser Beziehung ist seine nicht gerade rühmwerthe starrsinnige Opposition gegen die HARVEY'sche Lehre hervorzuheben. Uebrigens war R. einer der wenigen Gegner HARVEY's, die dieser ernster nehmen und einer besonderen Antwort würdigen musste. Der Haupteinwand, den R. gegen die neue Lehre machte, bestand darin, dass er den kleinen Kreislauf leugnete, weil nach seiner Meinung die Lungen den Andrang einer solchen Menge von Blut, wie sie nach HARVEY durch die Art. pulmon. und die Lungen treten müsste, nicht ertragen könnten. R.'s Hauptschriften sind folgende: „*Anatomia seu anthropographia*“ (Paris 1626, 1649 u. öfter) — „*Encheiridium anatomicum et pathologicum*“ (Ib. 1648; 1658; Leyden 1649; 1675; Jena u. Leipzig 1675; Frankf. 1677; französisch Paris 1653; 1661; Lyon 1682) — „*Opuscula anatomica nova*“ (London 1649) — „*Opuscula anatomica varia et nova*“ (Paris 1652) — „*Opera anatomica vetera recognita et auctiora etc.*“ (Ib. 1649); ferner hat R. zahlreiche Streitschriften gegen BARTHOLINUS und PECQUET veröffentlicht, deren Entdeckungen er zu bekämpfen suchte, so in: „*Opuscula anat. nova, judicium novum de*

venis lacteis tam mesentericis quam thoracicis adversus Th. Bartholinum“ (Paris 1653) — „*Animadversiones secundae ad anatomicam reformationem Th. Bartholini*“ (Ib. 1655) — „*Responsio prima edita anno 1652 ad experimenta nova anatomica Joannis Pecqueti etc.*“ (Ib. 1655) — „*Responsio altera*“ (Ib.). (Ueber seinen Streit mit HABCOT s. Bd. III, pag. 5.)
Biogr. méd. VII, pag. 23. — Dict. hist. III, pag. 813. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 55. Pagel.

Ripault, L.H.-Antoine R., geb. 1807 in Paris, studirte daselbst, promovirte 1836 mit der These: „*Sur l'amincissement des parois de la matrice*“ und liess sich darauf in Dijon nieder, wo er als beliebter Praktiker 1856 starb. Er schrieb noch: „*Quelques réflexions sur le choléra-morbus etc.*“ (Paris 1832) — „*Quelques propositions sur les fonctions du foie et de la veine porte etc.*“ (Ib. 1839) — „*Tableau indicatif des maladies qui peuvent motiver l'ablation en totalité de l'os maxillaire supérieur et de celles qui ne motivent pas cette opération*“ (Ib. 1847), sowie Aufsätze in den Arch. gén. de méd., Revue méd. etc.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 57.

Pgl.

Risenko, Wassilj Pawlowitsch R., geb. in Kiew 27. Dec. 1784, studirte Med. in Moskau von 1801 ab, wurde 1806 zur Fortsetzung seiner Studien nach Petersburg geschickt und erwarb sich 1810 in Moskau den Grad eines Dr. med. 1811 wurde er zum Adjuncten, 1814 zum a. o. Prof. ernannt und las Diätetik, allgemeine Pathologie, Frauen- und Kinderkrankheiten und Geburtshilfe. Im J. 1819 wurde R. zum ord. Prof. der Geburtshilfe gewählt und wirkte in dieser Stellung bis zu seinem Tode 11. Jan. 1827. Er war ein äusserst beliebter und angesehener Arzt und Lehrer. R. hat eine Reihe med. Abhandlungen (in russ. Sprache) in dem Journal der phys.-med. Gesellschaft in den Jahren 1811, 12, 14, 16 und 21 drucken lassen.

Biogr. Lexikon der Moskauer Prof. Moskau 1855, II, pag. 350—51. L. Stieda.

*Risley, Samuel Doty R., Augenarzt und Lehrer der Ophthalmoskopie an der Universität zu Philadelphia, geb. 16. Jan. 1845 in Cincinnati, machte seine Studien in Philadelphia und liess sich hier 1870 nach seiner Graduierung nieder. Er ist an einigen Hospitälern als Augenarzt angestellt und hat sein akadem. Lehramt seit 1877 inne. R. schrieb: „*Strabismus convergens with special reference to its aetiology*“ (Philad. Med. Times, 1873) — „*A new optometer of measuring the anomalies of refraction and the field of vision*“ (Amer. Journ. of Med. Sc., 1875) — „*A clinical study of the more frequently occurring forms of conjunctival disease*“ (Philad. Med. and Surg. Rep., 1877) — „*Retinal irritation*“ (Philad. Med. Times, 1878) — „*On the relative value of the sulphate of atropia and of duboisia in ophthalmic practice*“ (Amer. Journ. of Med. Sc., 1880) — „*Contribution to the clinical history of myopia*“ (Ib. 1880) — „*The sulphate of hyoscyamine as a mydriatic*“ (Philad. Med. Times, 1881) — „*The value of homatropine hydrobromate in ophthalmic practice*“ (Amer. Journ. of Med. Sc., 1881) — „*Weak eyes in the public schools of Philadelphia*“ (Philad. Med. Times, 1881) — „*The results of operation in three cases of apparently hopeless glaucoma*“ (Ib. 1882) u. A. m.

Atkinson, pag. 241.

Pgl.

Ristelhueber, M.-A. R., geb. 12. Nov. 1785 in Saverne, studirte in Strassburg, machte 1806—7 als Militärwundarzt den Feldzug in Deutschland mit, promovirte 1810 in Strassburg mit der Diss.: „*De la gestation considérée par rapport à la femme*“, wurde 1814 Director der Militärspitäler eines Arrondissements in Deutschland, 1819 Assistenzarzt am Hospital zu Strassburg, widmete sich später dem Specialstudium der Psychiatrie, schuf und organisirte die Anstalt in Stephansfeld und wurde 1840 als Director der Provinzial-Arbeitsanstalt nach

Brauweiler versetzt. Zuletzt begab sich R. wieder nach Strassburg zurück und starb daselbst 3. Febr. 1865. Von seinen zahlreichen Veröffentlichungen führen wir an: „*Des naissances tardives et des naissances précoces*“ (Strassb. 1814) — „*Rapports et consultations de médecine légale*“ (Paris 1821; Strassb. 1823, 4. Bde.) — „*Ueber die Nothwendigkeit der Errichtung von Arbeits- und Erziehungs-Anstalten für sittlich verwahrloste Kinder etc.*“ (Stuttgart 1828) — „*Notice sur le service des aliénés de l'hôp. civil de Strasbourg*“ (Strassb. 1835). Auch war R. seit 1835 Mitredacteur des Arch. méd. de Strasbourg.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 64.

Pgl.

Risueño de Amador, Benigno Juan Isidoro R., geb. 13. Febr. 1802 in Cartagena (Spanien), war schon Mitglied der Akad. der Med. des Kgr. Murcia, als er nach Montpellier zu weiteren Studien sich begab. Er gewann daselbst 1829, zusammen mit DEZEIMERIS, den von MOREAU DE LA SARTHE ausgesetzten Preis für seine Arbeit: „*Mém. sur les constitutions médicales et les épidémies*“, promovirte 1830 in Montpellier mit der These: „*Quelques propositions de philosophie médicale*“, erhielt 1837 einen eigens für ihn eingerichteten Lehrstuhl der Pathol. und allgem. Therapie an der med. Facultät, huldigte aber später der Homöopathie und starb 5. Aug. 1849. Er war seit 1838 Mitredacteur der Revue méd. und publicirte noch: „*Mém. sur le calcul des probabilités appliqué à la médecine*“ (Montpellier 1837) — „*Discours sur cette question: Qu'est-ce que la pathologie générale*“ (Antrittsrede, Ib. 1839) — „*Mém. sur l'action des agents imperceptibles sur le corps vivant*“ (Ib. 1846) — „*Influence de l'anat. pathologique sur la médecine depuis Morgagni jusqu'à nos jours*“ (Paris 1837, preisgekr. von der Acad. de méd.; holländ. Amsterd. 1840) u. A. m.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 64. — Callisen, XVI, pag. 145; XXXI, pag. 471.

Pgl.

Ritchie, Charles George R., zu London, Sohn des Prof. der Med. R. zu Glasgow, promovirte daselbst und widmete sich der Geburtshilfe, indem er in Paris unter DUBOIS und PAJOL, und in Wien, sowie in Würzburg unter SCANZONI Studien machte, KÖLLIKER'S Vorlesungen über Embryologie hörte, endlich auch noch zu SIMPSON nach Edinburg ging und einer seiner Privat-Assistenten wurde. Er war darauf Resident Physic. im Roy. Hosp. für kranke Kinder und liess sich 1863, erst 21 Jahre alt, in London nieder, wo ihm vermöge seiner umfassenden Bildung und seines gewinnenden Aeusseren glänzende Erfolge in Aussicht standen, die indessen durch seinen 21. Dec. 1865 plötzlich erfolgten Tod ein unerwartet frühes Ende fanden. Die von ihm hinterlassenen: „*Obstetrical reports*“ und die erst kurz vor seinem Tode erschienene Abhandlung: „*Ovarian pathology*“ waren die schätzenswerthen ersten Früchte seiner Arbeit. ;

Lancet. 1865, II, pag. 739.

G.

Ritgen, Ferdinand August Max Franz von R., geb. 11. Oct. 1787 im Dorfe Wulfen (Grafsch. Salm-Salm in Westfalen) bei einer vorübergehenden Anwesenheit seiner Mutter daselbst, studirte seit 1806 und promovirte 1808 in Giessen, wurde in demselben Jahre Physicatschirurg des Amtes Belke, erhielt 1809 die Erlaubniss zur Ausübung der inneren Med., wurde Amtsphysicus zu Stadtberg und 1811 zu Medebach, 1814 5. Prof. der med. Facultät zu Giessen für Chir. und Geburtshilfe, zugleich Director der neu gegründeten Entbindungsanstalt und Referent für die Medicinal-Angelegenheiten bei der Regierung der Provinz Obergessen mit dem Titel Medicinalrath, 1817 4. ord. Prof. der med. Facultät, 1821 wirkl. Regierungsrath, 1823 Ehrendoctor der philos. Facultät zu Giessen, 1824 Arzt am Stadthospitale, wo er eine med.-chir. Klinik errichtete, war von 1826—27 Rector der Universität, erhielt 1830 den Titel Geh. Med.-Rath, legte 1833 seine akademischen Aemter nieder, hielt aber noch Vorträge an der Universität, wurde 1840 geadelt, feierte 1858 sein 50jähr. Dr.-Jubil. und starb 14. April 1867. R. war einer der hervorragendsten Geburtshelfer seiner Zeit und ist in der Geschichte

seiner Wissenschaft besonders dadurch bekannt geworden, dass er 1820 noch zum letzten Male die Operation der Symphyseotomie vollzog. Die wichtigsten seiner zahlreichen Arbeiten betreffen die Lehre vom Dammschutz, von der Beckenenge, der künstlichen Frühgeburt, dem Geburtsmechanismus, den Kindeslagen etc. Er veröffentlichte u. A.: „*Jahrbücher der Entbindungsanstalt zu Giessen u. s. w.*“ (2 Bde., Giessen 1819—21) — „*Die Anzeigen der mechanischen Hilfe bei Entbindungen*“ (Ib. 1820) — „*Handbuch der niedern Geburtshilfe*“ (Ib. 1824, für Hebeammen) — „*Geschichte eines mit ungünstigem Erfolge verrichteten Bauchscheidenschnitts etc.*“ (Heidelb. klin. Annalen, 1825, Bd. I) — „*Ueber die Anwendung des Gehörsinns zur Erforschung von Schwangerschaft, Kindeslage etc.*“ (MENDE'S Beobacht. u. Bemerkk. aus der Geburtsk., 1825, Bd. II) — „*Beiträge zur Aufhellung der Verbindung der menschlichen Frucht mit dem Fruchthälter und der Ernährung derselben*“ (Leipz. u. Stuttg. 1835) — „*Probefragment einer Physiologie des Menschen, enthaltend die Entwicklungsgeschichte der menschl. Frucht*“ (Cassel 1832) — „*Lehr- und Handbuch der Geburtshilfe für Hebeammen*“ (Mainz 1848) — „*Das alterswidrig gebaute Frauenbecken nebst Vorschlag einer ständigen Buchstabenbezeichnung der Beckenmaasse*“ (Giessen 1853), sowie Beiträge, Aufsätze und Abhandlungen in zahlreichen Zeitschriften, so in der Zeitschr. für Geburtskunde, deren Mitredacteur er seit 1826 war, in der Monatsschr. für Geburtskunde, in der „*Geschichte der Forschungen über den Geburtsmechanismus*“, welche er zus. mit STAMMLER, KNOES, FRESENIUS u. A. (Giessen 1857—59 in 2 Bdn.) herausgab, in HENKE'S Zeitschr. f. Staatsarzneik., in den Heidelb. klin. Annalen, im Berl. encyklop. Wörterb. der med. Wissensch., SCHMIDT'S Jahrb. d. Med. u. s. w., u. s. w. Uebrigens ist R. auch Verf. einiger werthvoller Aufsätze physikal. und chem. Inhalts.

Justi, pag. 550—61. — Scriba, I, pag. 317; II, pag. 590. — Birnbaum, Monatsschr. f. Geburtsk. 1867, XXIX, pag. 443. — Callisen, XVI, pag. 146—153; XXXI, pag. 472—474.

Pagel.

Ritter, Johann Jakob R., geb. 15. Juli 1714 zu Bern, studirte hier und in Basel, promovirte an letztgenannter Universität 1737 mit der Diss. „*De possibilitate et impossibilitate abstinentiae longae a cibo et potu*“, liess sich in seiner Vaterstadt nieder, nachdem er vorher noch in Strassburg anat. und chir. Specialstudien und wissenschaftl. Reisen durch Frankreich gemacht hatte, wurde 1738 Vorsteher des anat. Theaters zu Bern, folgte 1740 einem Rufe als Leibarzt des Landgrafen von Hessen-Homburg und ging nach abermaligem vorübergehenden Aufenthalt in Bern 1744 als Riedesel'scher Physicus nach Lauterbach, war von 1747—48 Prof. der Med. und Anat. an der Universität zu Franeker, begab sich dann wieder nach Bern, zog sich 1750 nach Ober-Peilau bei Nimptsch in Schlesien zurück und starb hier 23. Nov. 1784. Er verfasste eine Reihe naturwissenschaftlicher Abhandlungen in den Acta Acad. Nat. Cur., deren Mitglied er war und ausserdem auch folgende rein med. Schrift: „*Zweifel über einige in der ausübenden Arzneykunst im nördlichen Teutschland bemerkte Gegenstände, Lehrsätze, Moden*“ (Bunzlau 1772).

Boerner, II, pag. 82; III, pag. 419. — Streit, Schles. Schriftsteller, pag. 107. — Poggendorff, II, pag. 651. — Biogr. méd. VII, pag. 27.

Pgl.

Ritter, Johann Wilhelm R., geb. 16. Dec. 1776 zu Samitz bei Hainau in Schlesien, war zuerst von 1791—95 Pharmaceut in Liegnitz, studirte dann Med. in Jena, promovirte daselbst und lebte hier, sowie später in Gotha und Weimar als Privatmann, nur mit wissenschaftl. Arbeiten beschäftigt, bis er 1804 einem Ruf als ordentl. Mitglied der bayer. Akademie nach München folgte, wo er 23. Jan. 1810 starb. R. hat sich durch seine umfangreichen, gediegenen Untersuchungen über den Galvanismus, sowie durch verschiedene physik. und chemische Arbeiten einen Namen gemacht. Die Zahl seiner Schriften ist eine sehr grosse. Hervorzuheben sind folgende Abhandlungen: „*Beweis, dass ein beständiger*

Galvanismus den Lebensprocess im Thierreich begleitet (Weimar 1798) — „*Beiträge zur näheren Kenntniss des Galvanismus*“ (4 St. in 2 Bdn., Jena 1800) — „*Neue Beyträge zur näheren Kenntniss des Galvanismus*“ (Tübingen 1808) — „*Ueber den Einfluss des Galvanismus auf die Erregbarkeit thierischer Nerven*“ (Denkschr. der Münchener Akad., I, 1809).

Bauder, II, 2, pag. 34. — Biogr. méd. VII, pag. 26. — Poggendorff, II, pag. 652. Pagel.

Ritter, Georg Heinrich R., geb. zu Flensburg in Schleswig 1786, studirte und promovirte 1819 in Kiel mit der Diss. „*De naturali organismi humani decremento*“, liess sich in Kiel nieder, wurde daselbst Vorsteher des Vaccinationsinstituts, 1826 Prof. e. o., 1829 Prof. ord. der Pathol., Nosologie und Diätetik, sowie Mitglied des Schleswig-Holstein'schen Sanitäts-Collegiums und war in dieser Stellung bis zu seinem 1857 erfolgten Tode thätig. Ausser verschiedenen Aufsätzen in „*PFAFF'S Mittheilungen aus der Med.*“ schrieb er noch zusammen mit PFAFF eine „*Instruction für die Aerzte der Herzogthümer Schleswig und Holstein, betr. die Cholera*“ (Kiel 1831) und die Vorrede zur „*Taxe der Apothekerwaaren für Schleswig und Holstein*“ (Ib. 1832).

Luebker u. Schroeder, pag. 478. — Alberti, II, pag. 277. — Callisen, XVI, pag. 160; XXXI, pag. 478. Pagel.

Ritter von Rittershain, Gottfried R., geb. 1820 in Lemberg, studirte daselbst und in Prag, wo er 1843 mit der Diss. „*De epilepsia*“ promovirte, wirkte dann an letztgenannter Universität als Assistent der gerichtl. Med. unter POPEL, wurde zum Landesgerichts- und Strafhausarzt in Prag ernannt, als welcher er 20 Jahre lang thätig war, habilitirte sich als Privatdocent an der Universität und wurde mit der Leitung der Poliklinik betraut, in welcher er sich mit Vorliebe mit Kinderkrankheiten beschäftigte. 1864 erfolgte seine Ernennung zum Primararzt der Findelanstalt, an welcher er 1874 eine Klinik für Krankheiten des Säuglingsalters errichtete, 1865 zum Prof. e. o. der Kinderheilkunde, welche Aemter er bis zu seiner im Febr. 1880 erfolgten Erkrankung versah. Dann zog er sich nach Görlitz zurück und starb hier an den Folgen seiner langjährigen Epilepsie, resp. an apoplect. Insult 20. Aug. 1883. R. hat besonders die Kinderheilkunde, seine Specialwissenschaft, durch gediegene Arbeiten gefördert. Er schrieb: „*Die Pathologie und Therapie der Rhachitis*“ (Berlin 1863) — „*Die temporäre Hämophilie der Neugeborenen*“ (Oesterr. Jahrb. für Pädiatr., 1871) — „*Die exfoliative Dermatitis der jüngeren Säuglinge*“ (Central-Ztg. für Kinderheilk., Jahrg. II) — „*Ueber das Mundsecret der Neugeborenen und jüngeren Säuglinge*“, ferner die mit grossem Fleiss geschriebenen und eine Fülle interessanter Beobachtungen enthaltenden „*Jahresberichte der böhmischen Findelanstalt*“ (Prager Vierteljahrschr., Bd. XCI u. XCVII; RITTER'S Jahrb. für Phys. u. Pathol. d. ersten Kindesalters, 1868; Oesterr. Jahrb. f. Pädiatr., 1869 u. 70) — „*Das Geistesleben im Kindesalter*“ — „*Gesundheitspflege des jüngeren Kindes*“ (herausgegeben vom deutschen Verein für gemeinnützige Kenntnisse in Prag), endlich noch zahlreiche statistische Aufsätze über Kindersterblichkeit und casuistische Mittheilungen in verschiedenen Zeitschriften. Auch war R. Gründer und viele Jahre Redacteur der Prager med. Wochenschr., Mitredacteur d. Oesterr. Jahrb. f. Pädiatrik und der Central-Ztg. f. Kinderheilk. Nicht unerwähnt dürfen seine grossen Verdienste um das Findelwesen überhaupt, sowie speciell um das Böhmens bleiben.

Prager med. Wochenschr. 1883, pag. 337 (A. Epstein). — Wiener med. Wochenschr. 1883, Nr. 34. Pagel.

Ritterich, Friedrich Philipp R., war zu Leipzig 4. Mai 1782 geboren, wurde Magister und Docent 1807, promovirte 1808 und war nach einer längeren wissenschaftlichen Reise, bei welcher er namentlich unter BEER und J. AD. SCHMIDT in Wien dem Studium der Augenheilkunde sich gewidmet hatte, als Arzt, vorzüglich aber als Augenarzt, in Leipzig thätig. Er gehörte zu den

Begründern der im J. 1821 eröffneten Augenheilanstalt, deren Director er bis zum J. 1852 war. Im J. 1828 hatte er die a. o. Professur der Augenheilkunde, 1847 den Titel Hofrath erhalten. Sein Tod erfolgte 14. Febr. 1866, nachdem er längere Zeit hindurch erblindet gewesen war. R. war ein sehr scharfsinniger, wissenschaftlich gebildeter Arzt und ebenso geschickter, als glücklicher Operateur, als Lehrer aber weniger bedeutend, da er die Gabe der Mittheilung nicht in, seinen Kenntnissen entsprechendem Maasse besass, auch durch häufige Erkrankungen zur Unterbrechung seiner Vorträge genöthigt wurde. R.'s Schriften, welche sämmtlich zu Leipzig erschienen sind und sich durch thunlichste Vermeidung des Gebrauches von Fremdwörtern auszeichnen, sind: „*De sthenia et asthenia*“ (1808) — „*De amputatione femoris*“ (1808) — „*Jährliche Beiträge zur Vervollkommnung der Augenheilkunst*“ (Bd. I, 1827) — „*Weitere Beiträge zur Vervollkommnung der Augenheilkunst*“ (1861) — „*Enumeratio instrumentorum ad tollendam canalis nasalis obstructionem . . . commendatorum et depictorum*“ (1830) — „*Die Heilanstalt für arme Augenranke zu Leipzig zur Zeit ihres 25jähr. Bestehens*“ (1845) — „*Anweisung zur Erhaltung des Sehvermögens*“ (1847; 2. Aufl. 1852) — „*Das künstliche Auge*“ (1852) — „*Zur Lehre vom Schielen und über das Anpassungsvermögen der Augen*“ (1856) — „*Lehre von den blutigen Augenoperationen am menschlichen Körper*“ (G. B. GUENTHER'S Lehre v. d. blut. Operationen, 1858) — „*Die Hornhautbeere, Staphylom der Hornhaut*“ (1859).

Winter.

Riva, Giovanni Guglielmo R., geb. 1627 zu Asti, wurde 1652 in Rom Doctor, zeichnete sich in der Anat. und Chir. aus, errichtete für dieselben Unterrichtsanstalten in Rom, wurde Leibchirurg des Papstes Clemens IX. und starb 17. Oct. 1677. Er gab eine Reihe von anat. Tafeln heraus, schrieb mehrere Aufsätze für die Ephemerid. Nat. Cur., darunter: „*De paradoxico aneurysmate aortico*“ — „*De duplici secundina humana*“ — „*De conceptu vero pro falso habita*“, die beiden ersten mit Abbild. versehen — „*De restitutione humorum oculi*“ — „*De triplici infusionis sanguinis experimento*“ und hinterliess handschriftlich eine Reihe von Arbeiten.

Biografia med. Piemontese, I, pag. 406.

G.

Rivaillé, Jean R., geb. 1797 in Les Vallades bei Sarlat (Dordogne), diente schon von seinem 16. Lebensjahre ab als Sanitätsofficier in der Armee des Kaiserreichs, wurde nach der Schlacht von Waterloo Licentiat der Med., ging zur Vollendung seiner Studien nach Paris, promovirte hier 1818 mit der These: „*De l'avortement*“, liess sich daselbst nieder, wurde 1825 Chirurg-major der Nationalgarde und machte sich besonders 1832 durch seine Thätigkeit während der Cholera-Epidemie verdient. Doch verblieb ihm in Folge seiner umfangreichen praktischen Thätigkeit zu schriftstellerischen Leistungen keine Zeit. Er starb zu Anfang des Jahres 1852. Er übersetzte aus dem Lateinischen SOEMMERING'S „*Icones organi auditus humani*“ u. d. T.: „*Iconologie de l'organe de l'ouïe*“ (Paris 1825) und schrieb noch: „*Traitement du cancer et des affections scrofuleuses par l'acide nitrique solidifié; emploi de l'alun dans le traitement des plaies*“ (Ib. 1850).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 66.

Pgl.

Rivera, Francisco Suares de R., spanischer Arzt, lebte in der 1. Hälfte des 18. Jahrh., geb. zu Salamanca, studirte und promovirte daselbst, wurde 1722 an den Hof des Gouverneurs von Castilien, D. Louis de Miraval, berufen und 1733 Leibarzt von Karl V. Er hat ca. 40 Bände Schriften hinterlassen. Die berühmteste führt den Titel: „*Clave medico-quirurgico universal y diccionario medico-quirurgico, anatomico, mineralogico, botanico, zologico, farmaceutico, quimico, historico-politico*“ (Madrid 1730, 3 voll.).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 67.

Pgl.

Rivière, Étienne de la R., geschickter Chirurg und Anatom des 16. Jahrh., gest. 5. Juli 1569 als Leibwundarzt des Königs von Frankreich, ist Verf. eines grossen seltenen Werks: „*De dissectione partium corporis humani libri tres a Carolo Stephano editi una cum figuris et incisionum declarationibus a Stephano Riverio compositis*“ (Paris 1545, fol.; französ. u. d. T.: „*La dissection des parties du corps humain divisée en trois livres faitz par Charles Estienne avec les figures et déclarations des incisions composées par Estienne de la Rivière*“, Ib. 1546, fol.).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 68.

Pgl.

Rivière (RIVERIUS), Lazare R., im J. 1589 in Montpellier geb., hatte daselbst Med. studirt, im J. 1611 den Doctorgrad erlangt und war 1622 auf den durch den Tod COUDIN'S erledigten Lehrstuhl der prakt. Med. berufen worden, den er bis zu seinem im J. 1655 erfolgten Tode bekleidet hat; an ihn ergangene ehrenvolle Berufungen an die Universitäten von Toulouse und Bologna hatte er ausgeschlagen. R. erfreute sich eines grossen Rufes als Arzt und Lehrer; er war der Erste, der die spagirische (paracelsistisch-specif.) Heilmethode, bes. die innere Anwendung metallischer Heilmittel, in die Schule von Montpellier eingeführt, übrigens sich von allen naturphilosophischen Träumereien des Paracelsismus freigehalten hat. Seine Schriften fanden grossen Beifall und enthalten manche, auch heute noch interessante, bes. epidemiol. Mittheilungen. Ausser seiner Habilitationsschrift („*Quaestiones medicae duodecim*“, Montp. 1621) hat er eine „*Praxis medica*“ (Paris 1640 und in zahlreichen späteren Auflagen, auch in's Französ. und Engl. übersetzt); ferner: „*Observationes medicae et curationes insignes etc.*“ (Paris 1646 und vier spätere Auflagen), sodann „*Methodus curandarum febrium*“ (Ib. 1648 mit zwei spätere Auflagen) und „*Institutiones medicae*“ (Leipz. 1655, mehrfach neu aufgelegt) veröffentlicht; gesammelt sind die genannten Schriften in Lyon 1663 und zahlreichen späteren Ausgaben, zuletzt 1738 mit einem wohl gelungenen Portrait des Verf. erschienen.

Astruc, pag. 259. — Haller, Bibl. med.-pract. II, pag. 461.

A. Hirsch.

Rivière, s. a. ROCH LE BAILLIF DE LA RIVIÈRE.

*Rivington, Walter R., zu London, studirte im London Hosp., wurde 1859 Member, 1863 Fellow des R. C. S. Engl., ist Surgeon am London Hosp. und Docent der Anat. bei dem Med. Coll. desselben, sowie Surgeon des Lond. Disp., Spitalfields. Er verfasste: „*The medical profession*“ (1879), 1. CARMICHAEL-Preisabhandlung — „*Account of a peculiar variety of encysted hydrocele of the spermatic cord combined with inguinal hernia*“ (Lond. Hosp. Rep., II) — „*Remarks on dislocations of the first and second pieces of the sternum*“ (Med.-Chir. Transact., LVII) — „*Valves of the renal veins*“ (Journ. of Anat. and Phys.) — „*Clinical lectures on varieties of psoas abscess*“ (Lancet, 1874) — „*Cases of disease of testicle for which castration was performed*“ (Ib. 1877) u. s. w.

Medical Directory.

Red.

Rivinus, Andreas R. (BACHMANN), auch R. sen. zum Unterschiede von seinem Sohne genannt, geb. zu Halle 14. Oct. 1601, studirte und promovirte in Jena 1625 zum Dr. phil., machte ausgedehnte wissenschaftl. Reisen durch Frankreich, Holland und England, wurde Rector des Gymnasiums zu Nordhausen, 1635 Prof. der Dichtkunst in Leipzig, studirte hierauf Med., promovirte 1644 zum Dr. med. daselbst und erhielt 1655 den Lehrstuhl der Physiol. an der Universität Leipzig, starb aber hier schon 4. April 1656. R. war ein sehr gelehrter und bes. als Kritiker geschätzter Arzt. Ausser botan. und physikal. Schriften veröffentlichte er noch: „*Veterum bonorum scriptorum de medicina collectanea*“ (Leipz. 1654) — „*De pollinctura seu balsamatione*“ (Ib. 1655) — „*Mysteria physico-medica*“ (Frankfurt 1681).

Biogr. méd. VII, pag. 34. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 69.

Pgl.

Rivinus, Augustus Quirinus R., geb. zu Leipzig 9. Dec. 1652, studirte daselbst unter ETTMUELLER, WELSCH, BOHN Med., erwarb 1671 die Magisterwürde, 1676 zu Helmstädt die med. Doctorwürde. Im J. 1677 habilitirte er sich an der Universität zu Leipzig, wurde 1688 Mitglied der med. Facultät daselbst und verwaltete von 1691 ab, wo er zum ord. Prof. der Physiologie und Botanik ernannt wurde, der Reihe nach die Professuren der Pathologie und der Therapie. Von 1719 ab war er Decan der med. Facultät; sein Tod erfolgte 30. Dec. 1723 an Lithiasis der Blase und der Nieren. R. hat eine grosse Anzahl von Abhandlungen über Gegenstände aus den von ihm vertretenen Fächern veröffentlicht, welche fast sämmtlich in einer Sammlung unter dem Titel „*Dissertationes medicae diversis temporibus habitae nunc vero in unum fasciculum collectae*“ (Leipzig 1710) wieder abgedruckt sind. Für die Geschichte der Universität Leipzig nicht ohne Bedeutung ist die „*Series decanorum facultatis medicae Lipsiensis*“ (1415—1719). Hauptsächlich hat sich jedoch R. bekannt gemacht durch sein System der Botanik, welches er in der Schrift „*Introductio generalis in rem herbariam*“ (T. I—III, Leipzig 1690, 91, 99) dargelegt hat.

Wenck, Oratio secularis, pag. 48. — Rosenmueller, De viris quibusdam etc. Programma 14 (Leipzig 1816), worin ein vollständiges Verzeichniss der von R. verfassten Schriften gegeben ist. Winter.

Rivius, s. RYFF.

Rizzoli, Francesco R., geb. 11. Juli 1809 zu Mailand, jedoch einer Bologneser Familie angehörend, studirte in Bologna und war nach seiner Promotion als Assistent seines Schwagers, Prof. BARONI, im Ospedale Abbandonati angestellt. Nach Berufung des Letzteren zum Leibarzte des Papstes Gregor XVI. nach Rom, wurde er mit der Supplirung der Lehrkanzel für Chir. und Geburtsh. in Bologna betraut und 1840 zum ord. Prof. derselben ernannt, in welcher Stellung er sich einen glänzenden Namen als ausgezeichnete Operateur und ein grosses Ansehen als Lehrer und Schriftsteller erwarb. Auch die Regierung zeichnete ihn durch die Ernennung zum Senator aus. Im Anfange des J. 1880 gründete er aus eigenen Mitteln in Bologna ein grosses orthopädisches Institut, welchem er bei seinem am 24. Mai desselben Jahres erfolgten Tode sein ganzes, sich auf 2 Millionen Franken belaufendes Vermögen vermachte. Sehr zahlreich sind die hinterlassenen Schriften chir. und geburtshilf. Inhalts; sie handeln besonders über Aneurysmen, Hernien, Blasensteine, Krankheiten der Harnröhre, Verrenkungen, Wunden u. s. w. und sind in seinem Werke: „*Memorie chirurgiche ed ostetriche*“ (2 voll., Bologna 1869; 2. ed. 1877 französ. von R. ANDREINI u. d. T. „*Clinique chirurg., mémoires de chirurgie et d'obstétrique*“, Paris 1872, av. figg.) gesammelt worden. Auch viele chir. und geburtshilf. Instrumente sind von R. erfunden oder doch modificirt worden; wir wollen hierunter nur seine Compressoren für Aneurysmen, ein besonderes Tracheotom, Cystotom, Lithonriptor, Pincetten zur Exstirpation von Uteruspolypen, ein Euterotom, einen Osteoklasten, einen Cephalotrib und eine Zange erwähnen. Cantani.

Rklizki, Iwan R., geb. 1805 in Starodub (Gouv. Tschernigow), beendete sein Studium als Arzt in der med. Akad. zu St. Petersburg 1827 und blieb bei derselben als Adjunct des Prof. der Chir. 1835 wurde er Dr. med. (Diss.: „*De structura urethrae*“), 1838 Arzt am Marine-Hosp., 1840 Prof. e. o. an der Med. Acad., 1847 Prof. ord. der chir. Klinik, 1859 Oberarzt des Land-Militär-Hosp., nahm aber schon 1860 seinen Abschied und starb 22. Mai 1861. 1840 erschien in russ. Sprache seine „*Operative Chirurgie*“, welche 3 Aufl. erlebte. Mehrfache Arbeiten über HEINE'S Osteotom, „*Desmiurgie*“ (1861).

Smejew, pag. 82,

O. Petersen (St. Ptbg.).

Rklizki, Leonti R., ein Verwandter des Vorigen, geb. 1815 im Gouv. Tschernigow, beendete sein Studium an der med. Akad. zu St. Petersburg 1831

und blieb bei derselben 1831—33 als Prosector. Später war er Militärarzt, zuletzt in Nowo-Georgiewsk, woselbst er 18. Nov. 1857 starb. Arbeiten: „Behandlung der Cholera mit Salzen“ (Wojen. med. Journ., 1843) — „Zur Diagnose und pathol. Anat. der BRIGHT'schen Krankheit“ (Ib. 1848) — „Pathol.-anat. Erscheinungen des Cholera-Processes“ (Ib. 1849) — „Ueber pneumonisches Exsudat und Sputum als diagnostische Erscheinung“ (Ib. 1849).

Smejew, pag. 82.

O. Petersen (St. Ptbg.).

Robbi, Jakob Heinrich R., geb. zu Dresden 25. Oct. 1789, studirte und promovirte 1815 in Leipzig mit der Diss.: „*De via ac ratione qua olim membrorum amputatio instituta est*“, habilitirte sich als Privatdocent an der dortigen Universität und erhielt eine Armenarztstelle. Zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit reiste er 1832 nach Italien und starb zu Rom 18. April 1833 an chron. Brustkrankheit. Er publicirte: „*Merkwürdige Beobachtungen über den inneren und äusseren Gebrauch des Phosphors, sowohl bei chronischen als auch bei einigen acuten Krankheiten*“ (Wien 1819) — „*Gedrängte Darstellung der Tagliacozzi'schen Nasenbildung etc.*“ (Leipz. 1821) — „*Synopsis seu concinna compositio eorum pharmacorum quae quotidie in praxi medica occurrunt etc.*“ (Ib. 1821) — „*Darstellung der Muskeln zum Unterricht für Aerzte etc.*“ (auch u. d. T.: „*Allgem. Encyklopädie der Anatomie. Thl. 3: Muskellehre*“, Ib. 1821) — „*Darstellung der Bänder zum Unterricht etc.*“ (Ib. 1822) — „*Ueber den Zustand der Medicin in Rom*“ (v. GRAEFE'S und WALTHER'S Journ. der Chir., XVIII, 1832), sowie eine Reihe von deutschen Uebersetzungen engl. und französ. Schriften.

Lindner, 1825, pag. 71. — Dict. hist. III, pag. 818.

Pgl.

Roberg, Lars R., Sohn eines Hofapothekers, geb. 24. Jan. 1664 in Stockholm, studirte zuerst in Upsala, machte darauf seiner Ausbildung halber Reisen in England, Frankreich und Holland, woselbst er in Leyden 1689 promovirt wurde, nachdem er „*Aphorismi chemici*“ (Amsterd. 1688) und „*Observationes medicae*“ (Leyden 1689) geschrieben hatte. Nach seiner Rückkehr nach Schweden ertheilte er, zusammen mit Dr. J. VAN HOORN, anat. Unterricht in Stockholm, wurde 1696 zum Assessor im Colleg. medicum ernannt und im folgenden Jahre zum Prof. der Med. in Upsala. Er verband mit gründlichen Kenntnissen prakt. Scharfsinn, sowie eine humoristische Auffassung von Personen und Verhältnissen. Die Anzahl der Mediciner an der Universität wurde durch seine eifrige Lehrthätigkeit vermehrt und bezeichnend für seine Auffassung der Lehrerpfllichten ist seine Aeusserung zu einem nachlässigen Collegen, der sich über den fehlenden Fleiss der Studenten beklagte: „*Fleissiger Professor schafft fleissigen Studenten.*“ Bisher hatten die schwed. Aerzte in Folge des Fehlens geordneter Kranken-Institute im Heimathlande ihrer vollständigen ärztl. Ausbildung halber fremde Universitäten und Kliniken besuchen müssen. Die med. Facultät in Upsala hatte zwar versucht, den prakt. Unterricht durch eine 1700 eingerichtete Poliklinik zu heben, aber ein geordnetes Krankenhaus, in welchem Unterricht am Krankenbette zum ersten Male ertheilt wurde, wurde erst durch R., der 1708 das „*Nosocomium academicum*“ in Upsala gründete, eingerichtet. Er schrieb auch das erste anat. Handbuch in schwed. Sprache: „*Likrefningstaflor, det är tydelig utredning om en menniskokropp till dess förnämsta fasta delars künningar och verkan*“ (Upsala 1718). R. war auch der Erste, der 1738 eine einheimische med. Doctor-Promotion zu Stande brachte, was früher hauptsächlich durch das nationale Vorurtheil, Jemandes Kenntnisse nicht anzuerkennen, wenn dieselben nicht eine ausländische Bestätigung erfahren hatten, verhindert worden war. Er erhielt 1740 seinen Abschied von der Professur und starb 21. Mai 1742 in Upsala. Ausser einer Menge akadem. Disputationen und der ersten, aber nicht gedruckten „*Biographia medicorum Svecicorum*“, mögen von seinen besonders herausgegebenen Arbeiten erwähnt werden: „*Observationes et notae ad anatomic. lectionem illustr. J. v. Hoornii*“ (Upsala

1709) — „*Osteologia*“ (ohne Druckort oder Jahreszahl) — „*Physiologia humana*“ (Ib. 1726) — „*Caracteres morborum*“ (Ib. 1729) — „*Eulogium J. v. Hoornii cum delineatione foetus humani et explicatione*“ (ohne Druckjahreszahl) — „*Samling angående Nosocomium academicum i Upsala jämte anmärkningar öfver sjuke, som der blifvit intagna*“ (Upsala 1734) — „*Hippocratis Coi, medicorum coryphaei, nomos s. lex cum paraphrasi*“ (ohne Jahreszahl) — „*Dioclis Carystii epistola prophylactica ad Antigonum regem Graec. et Latin.*“ (Upsala 1736) — „*Artis chirurgiae conspectus brevis*“ (Ib. 1740) — „*Orationes IV L. Robergii et cogitationes de empiricis et empiria*“ (herausgegeben von J. G. VALERIUS, Stockholm 1748).

Sacklén, I. pag. 482; IV, pag. 73. — Mesterton, Om Nosocomium academicum. Upsala 1870. — Hvasser, Valda Skrifter. Thl. II, Stockholm 1869. Hedenius.

Robert, Marie-Jacques-Clair R., geb. 1732 in Caen, studirte in Paris und wurde 1759 Dr. régent der med. Fac. daselbst. Er war Rath und Leibarzt beim Pfalzgrafen und Herzog von Zweibrücken, Christian IV. Seine Schriften sind: „*Recherches sur la nature et l'inoculation de la petite vérole*“ (Haag 1763) — „*Traité des principaux objets de la médecine avec un traité sommaire etc.*“ (Paris 1766, 2 voll.) — „*De la vieillesse*“ (Ib. 1777).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 90.

Pgl.

Robert, Louis-Joseph-Marie R., genannt Le jeune, geb. zu Sainte-Tulle (Basses Alpes) 26. April 1771, studirte in Montpellier und Paris, promovirte an letzterer Universität 1803 mit der These: „*Existe-t-il un art physico-médical pour augmenter l'intelligence de l'homme en perfectionnant ses organes, ou megalanthropogénésie n'est-elle qu'une erreur?*“, liess sich in Marseille nieder, wo er Arzt am Lazareth, Prof. der Schiffshygiene und Krankheiten der Seeleute an der med. Secundärschule, Inspector der Seebäder, Mitglied des Conseil de salubrité, auch ordentl. Leibarzt des Königs Karl IV. und Oberarzt am Lycée impérial war. Später zog er sich nach seiner Vaterstadt zurück und starb daselbst 1846. Er publicirte: „*Essai sur la megalanthropogénésie etc.*“ (Paris 1801; 1803; 1805; u. d. T.: „*Nouvel essai sur etc.*“, 2 Bde.; deutsch Leipz. 1802; 1808) — „*Manuel de santé ou nouveaux éléments de médecine pratique etc.*“ (Paris 1805, 2 Bde.) — „*Guide sanitaire des gouvernements européens ou recherches sur la fièvre jaune et le choléra morbus etc.*“ (Ib. 1826, 2 Thle., 1 Bd.) — „*Précis historique de l'épidémie qui régné à Marseille et vues nouvelles sur la vaccine etc.*“ (Marseille 1828; deutsch Leipz. 1830); ferner eine Reihe balneolog. Schriften und mehrere Journalaufsätze, sowie Uebersetzungen fremder Werke.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 91.

Pgl.

Robert, César-Alphonse R., zu Paris, trefflicher Chirurg, geb. 17. Nov. 1801 zu Marseille, begann seine med. Studien in Grenoble und setzte sie von 1821 an in Paris fort, wo er als Interne (seit 1824) 3 Preise erhielt, ein „*Mém. sur le traitement des fractures compliquées de plaies*“ (BRESCHET, Répert. d'anat. etc., 1827) verfasste und 1831 kostenfrei die Doctorwürde mit der These: „*Considérations générales sur les plaies par armes à feu*“ erlangte. Nacheinander wurde er Prosector der Facultät, Hosp.-Chirurg (1831), Prof. agrégé (1833) mit der Concours-These: „*Examen comparatif des diverses méthodes proposées et employées pour le traitement des fractures du col du fémur*“ (1832). Von da an begann für ihn ein 20jähr. Ringen um die Erlangung einer Facultäts-Professur, die ihm jedoch, trotz der glänzendsten Eigenschaften für eine solche, niemals, indem die Intrigue dabei ihre Rolle spielte, zu Theil geworden ist. Die bei den verschiedenen Concoursen um Lehrstühle der operat. Chir. und chir. Klinik verfassten Thesen zeichnen sich fast durchwegs durch grosse Gediegenheit und wissenschaftl. Werth aus. Wir führen von denselben an: „*Des affections cancéreuses et des opérations qu'elles nécessitent*“ (1841) — „*Des anévrysmes de*

la région sous-claviculaire“ (1842) — „Des affections granuleuses, ulcéreuses et carcinomateuses du col de l'utérus“ (1848) — „Des amputations partielles et de la désarticulation du pied“ (1850) — „Des vices congénitaux de conformation des articulations“ (1851). Er war viele Jahre Chirurg am Hôp. Beaujon, zuerst in der Lourcine, zuletzt im Hôtel-Dieu, hatte lange Zeit sehr besuchte Privateurse über Anat. und Chir. gehalten, wurde 1849 zum Mitgliede der Acad. de méd. und 1856 zum Prof. der Anat. an der École des Beaux-Arts ernannt. Von seinen Arbeiten führen wir, abgesehen von zahlreichen Mittheilungen an die Acad. de méd. und an die Soc. de chir., noch folgende an: „Moyens de remédier à la chute du rectum“ (Mém. de l'Acad. de méd., 1841) — „Mém. sur l'inflammation des follicules muqueux de la vulve“ (Arch. génér., 1841) — „Mém. sur l'écoulement aqueux très-abondant, qui accompagne certaines fractures de la base du crâne“ (Ib. 1845) — „Mém. sur les fractures du col du fémur, accompagnées de pénétration dans le tissu spongieux du trochanter“ (Mém. de l'Acad. de méd., 1847) — „Considérations sur les varices artérielles du cuir chevelu“ (Bull. de l'Acad. de méd., 1850—51) — „Rapport de la commission du prix d'Argenteuil, relatif aux maladies des voies urinaires“ (Paris 1852) — „Conférences de clinique chirurgicale faites à l'Hôtel-Dieu“, herausgegeben von DOUMIC (Ib. 1860). Er starb an einem Herzleiden 1. Dec. 1862 zu Versailles. — R., aus der wesentlich prakt. Schule von BOYER und DUPUYTREN hervorgegangen, war, wenn er sich auch gegen alle abenteuerlichen Neuerungen ablehnend verhielt, ein Freund jeden wirklichen Fortschrittes. Dieselbe Solidität, welche sich in allen seinen literar. Arbeiten findet, war auch seiner praktischen Thätigkeit eigen; er gehörte zu den gediegensten Chirurgen seiner Zeit.

Larrey in Bullet. de l'Acad. de méd. XXVIII, 1862—63, pag. 155. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 90. — Callisen, XXXI, pag. 482. Gurlt.

Robert, Heinrich Ludwig Ferdinand R., geb. 29. Mai 1814 in Marburg (Hessen), Sohn des Vice-Kanzlers der dortigen Universität, Geh. Reg.-Rath, Prof. Dr. Georg R., studirte in Göttingen, Berlin, Würzburg, schloss sich an letzterer Hochschule namentlich an JOSEPH D'OUTREPONT, dessen Schwiegersohn er später wurde, an, promovirte 1837 in Marburg, habilitirte sich dort 1840, wurde 1843 zum a. o. Prof. ernannt, legte dieses Amt 1850 nieder, um nach Coblenz und von dort 1863 nach Wiesbaden überzusiedeln, an welchen Orten er als prakt. Arzt thätig war, und starb 22. Nov. 1878. Schriften: „De ligamentis ventriculi et liberis peritonei plicis per animalium vertebratarum classes consideratis“ (Diss. inaug., Marb. 1837, 4.) — „De statu morboso omenti“ (Habilitationsschrift, Ib. 1840, 4.) — „Beschreibung eines im höchsten Grade querverengten Beckens“ (Karlsruhe u. Freiburg 1842, 4.) — „Ein durch mechanische Verletzung querverengtes Becken“ (Berlin 1853) — „Untersuchungen über die Anatomie und Mechanik des Kniegelenks“ (1855) — „Untersuchungen über die ankylotische Stellung des Unterschenkels im Kniegelenk und Erfahrungen über die Streckung desselben“ (Giessen 1855) u. s. w. — R. hat sich besonders durch seine angeführten Schriften über Beckendeformitäten bekannt gemacht.

Robert, Joseph-Melchior R., geb. in Oraison (Basses-Alpes) 1. März 1820, studirte in Marseille, Montpellier und Paris, wurde hier 1841 Interne, schloss sich hauptsächlich an RICORD an und widmete sich dem Specialstudium der syphilit. Krankheiten. 1848 promovirte er mit der These: „Considérations sur le cancer de la mamelle et en particulier sur le squirrhe de la glande mammaire“, liess sich in Marseille nieder und wurde daselbst Schiffs-Wundarzt des Marine-Hosp. und supplir. Prof. an der Secundärschule. Als das Resultat langjähr. Studien über Syphilis veröffentlichte er: „Traitement des maladies vénériennes, ouvrage théorique et pratique, rédigé d'après les documents puisés dans les leçons et dans le service de M. Ricord“ (Paris 1853; 2. Aufl. u. d. T.:

„Nouveau traité sur les maladies vénériennes d'après les documents etc.“ (Ib. 1861). R. starb 8. Dec. 1863 an organischem Herzleiden.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 91.

Pgl.

*Robert, Albert R., zu Paris, geb. zu Saint-Mihiel (Meuse), 17. Febr. 1843, studirte in Strassburg (Schüler von SÉDILLOT, SCHUETZENBERGER, STOLTZ etc.) von 1860—65, wo er Doctor wurde. Er ist Méd. principal der Armee und Prof. agrégé an der milit.-ärztl. Schule des Val-de-Grâce. Er schrieb: „*Considérations sur l'ablation de l'astragale*“ (Archiv. génér.) — „*Traité des manoeuvres d'ambulance*“ (1866).

Red.

Roberti, Jean R., geb. zu St. Hubert in Belgien 4. Aug. 1569, gest. zu Namur 14. Febr. 1651, bekämpfte in allen seinen Schriften die Behandlungsweise des Prof. RUD. GOELENIUS in Marburg, der behauptete, alle Wunden mittelst der magnetischen Eigenschaften einer Salbe mit metallischer Basis heilen zu können. Die Schriften sind: „*Tractatus novi de magnetica vulnerum curatione, authore Dr. Rod. Goclenio brevis anatome*“ (Trier 1615) — „*Goclenius heautontimorumenos, id est curationis magneticae et unguenti armarii ruina*“ (Luxemburg 1618) — „*Metamorphosis calvino-gocleniana*“ (Loewen 1618) — „*Curationis magneticae et unguenti armarii magica impostura clare demonstrata*“ (Luxemb. 1621) u. s. w.

Foppens, II, pag. 717. — Beedelièvre, II, pag. 85. vanden Corput.

*Roberts, Frederick Thomas R., zu London, studirte im University College daselbst, wurde 1861 Member des R. C. S. Engl., 1870 in London Dr. med., 1877 Fellow des Roy. Coll. of Phys., Physic. am Liverpool North Hosp. und Docent an der Liverp. School of Med., auch Mitherausgeber der „Liverpool Hosp. Reports“. Zur Zeit ist er Prof. der Mat. med. und Ther. am University Coll. in London, Physic. und Prof. der klin. Med. am Univ. Coll. Hosp., Physic. am Consumpt. Hosp. in Brompton u. s. w. Er verfasste: „*A handbook of the theory and practice of medicine*“ (5. ed.); für REYNOLDS' Syst. of Med. die Artikel: „*Bronchitis*“ — „*Some of the diseases of the kidneys, and diseases of the ureter*“; für QUAIN'S Dict. of Med. eine Reihe von Artikeln, wie: „*Ascites*“ — „*Chest walls*“ — „*Diaphragm*“ — „*Gout*“ — „*Lymphatic system*“ u. s. w. und weiterhin: „*On „Rest“ in the treatment of chest affections*“ (Practitioner) — „*On the treatment of dropsy*“ (Ib.) — „*Lectures on diseases of the abdomen*“ (Med. Times and Gaz.) u. s. w.

Medical Directory.

Red.

*Roberts, John Bingham R., geb. in Philadelphia 29. Febr. 1852, studirte daselbst am Jefferson Med. Coll. und wurde 1874 graduirt. Seit 1877 Resid. Phys. and Surg. am dortigen Hosp., schrieb er: „*Tenotomy for the relief of talipes equinus*“ (Philad. Med. Times, 1875) — „*Exstirpation of the parotid gland by the galvano-cautery*“ (Philad. Med. and Surg. Rep., 1876) — „*Acute bronchocele occurring in pregnancy*“ (Amer. Journ. of Med. Sc., 1876) — „*Treatment of traumatic tetanus by hydrate of chloral*“ (Ib. 1877) — „*Excision of the lower end of the rectum in cases of cancer*“ (Philad. Med. and Surg. Rep., 1877) — „*Is paracentesis of the pericardium a justifiable operation?*“ (Phil. Med. Times, 1878) — „*Case of death occurring during the administration of bromide of ethyl*“ (Ib. 1880) — „*Paracentesis of the pericardium*“ (Philad. 1880 10. illustr.) — „*Early excision in cases of rectal cancer*“ (Philad. Med. and Surg. Rep., 1880) — „*Éther death, a personal experience in four cases of death from anaesthetics*“ (Philad. Med. Times, 1881) — „*The fatality of etherization in chronic kidney disease*“ (Philad. Med. and Surg. Rep., 1882) — „*Lecture on the principles of plastic or reparative surgery with an attempt at classifying plastic operations*“ (Philad. Med. Times, 1882) — „*Clinical history and exact localization of perinephritic abscesses*“ (Amer. Journ. of Med. Sc., 1883) —

„The proper method of ligating arterial trunks in continuity“ (Philad. Med. and Surg. Rep., 1883) u. A. m.

Atkinson, pag. 232.

Pgl.

Robertson, Robert R., geb. um 1742 in Schottland, zum Chirurgen erzogen, trat 1768 in die Flotte, wurde 1779 Dr. med. bei der Universität Aberdeen, 1799 Lic. des Londoner Coll. of Physic. und um dieselbe Zeit Physician am Greenwich Hosp. Er starb 1829, 87 Jahre alt, nachdem er auch Fellow der Royal Soc. gewesen. Er hatte geschrieben: „A physical journal kept on board H. M. ship „Rainbow“, during three voyages to the coast of Africa and the West-Indies: etc.“ (London 1779, 4.) — „Observations on jail, hospital, or ship fever, from . . . 1776, to . . . 1789, made in various parts of Europe and America etc.“ (Ib. 1789) — „An essay on fevers; etc.“ (Ib. 1790) — „Observations on the diseases incident to seamen“ (4 voll., Ib. 1807) — „Synopsis morborum: a summary view or observation on the principal diseases incident to seamen and soldiers“ (2 voll., Ib. 1810).

Munk, II, pag. 426.

G.

Robertson, Archibald R., geb. 3. Dec. 1789 in Cockburnspath in Schottland, diente seit 1812 als Chirurgengehilfe bei der Marine zu Deal, machte mehrere Reisen nach Westindien mit, studirte nach seiner Rückkehr in Edinburg, promovirte daselbst 1817 mit der Diss.: „De dysenteria regionum calidarum“, war als Wundarzt der Flotte successive in Greenock, Sheerness und Rochester thätig, bis er 1820 als Arzt des Gen. Dispensary nach Northampton ging. 1853 gab er seine Stellung auf, zog sich in's Privatleben nach dem westlichen Theil von England zurück und starb 19. Oct. 1864. R. war Mitarbeiter an der Cyclop. of Pract. Med. seit 1832 und veröffentlichte mehrere casuistische Mittheilungen im Edinb. Med. Journ. (Vol. VIII, IX, X, XIII, XIV, XXI) über Vergiftung durch äusserliche Anwendung von Sublimat, über Hirnerschütterung, Fälle von Pneumonie, Hydrothorax, Aneurysma der Art. femoralis, Amputation etc, sowie: „A lecture on civilisation“ (Northampton u. London, 1839).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 91.

Pgl.

*Robertson, Charles Archibald R., in Albany, N. Y., geb. 1829 zu Mobile, Ala., studirte Med. in Boston und Philadelphia und wurde 1853 graduirte. Anfangs liess er sich in Boston nieder, später verzog er nach Albany, N. Y., wo er die Behandlung von Augenkrankheiten als Specialfach betreibt. Er veröffentlichte: „The importance of examining the dioptric media in some affections of the eye“ (1865) — „Glaucoma and its cure by iridectomy“ (1866) — „Some curious reflex phenomena after injury of the eye“ (1870) — „Medical ethics and medical dissensions“ (1871) — „Remarkable perturbation of the olfactory nerve following extraction of cataract“ (1873) — „An eye case in the courts“ (1873) — „Violent rupture of superior rectus and section and advancement of internal rectus“ — „Diagnosis of diseases of the eye“ (1874) — „Old eyes made new or injury from eye cups“ (1875) u. A. m.

Atkinson, pag. 268.

Pgl.

*Robertson, D. Argyll R., zu Edinburg, studirte daselbst, in Berlin und London, wurde 1857 in St. Andrews Doctor, 1862 Fellow des R. C. S. Edinb., war Vice-Präsident der Edinburger Med.-Chir. Soc., Vice-Präs. der ophthalmolog. Section des Internat. med. Congresses. Er ist zur Zeit Ophthalm. Surg. der Royal Infirmary und des Kinderhosp., Docent der Ophthalm. an der Universität, Surgeon der Blindenanstalt. Er schrieb: „The Calabar bean as a new ophthalmic agent“ (Edinb. Med. Journ.; Lond. Ophthalm. Journ., 1863) — „On eye symptoms in spinal disease“ (Edinb. Med. Journ., 1869, 70) — „Trepthing the sclerotic, a new operation for glaucoma“ (Roy. Lond. Ophthalm. Hosp. Rep., 1876) u. s. w.

Medical Directory.

Red.

Robin, Charles-Philippe R., zu Paris, bekannter Biolog und Histolog, geb. 4. Juni 1821 zu Josseron (Ain), studirte in Paris, wurde 1846 daselbst Doctor, nachdem er im Jahre vorher, zusammen mit LEBERT, an die Küsten der Normandie und nach Jersey geschickt worden war, um für das Musée Orfila Gegenstände aus der vergleich. Anat. zu sammeln. R. machte sich zunächst durch histol. Untersuchungen bekannt und war einer der Ersten in Frankreich, die daselbst den Gebrauch des Mikroskops in die normale und pathol. Anat. einführten. 1847 mit der These: „*Des fermentations*“ zum Prof. agrégé der Naturgeschichte bei der med. Facultät ernannt, wurde er in demselben Jahre Dr. ès-sciences naturelles und hielt von 1847—62 sehr besuchte Privateurse über allgem. Anat. in einem von ihm geschaffenen Laboratorium. Zu seinen in diese Zeit fallenden Arbeiten gehören: „*Mém. sur l'existence d'un oeuf ou ovule chez les mâles comme chez les femelles, etc.*“ (1848) — „*Observations sur le développement de la substance et du tissu des os*“ — „*Mém. sur l'existence de deux espèces nouvelles d'éléments anatomiques dans le canal médullaire des os*“ — „*Du microscope et des injections dans leur application à l'anatomie et la pathologie etc.*“ (1849) — „*Mém. sur l'anat. des tumeurs érectiles*“ (1850) — „*Tableaux d'anatomie*“ (1851) — „*Mém. sur la distinction à l'aide du microscope, de la matière cérébrale, de l'albumine etc.*“ (1851); zusammen mit F. VERDEIL: „*Traité de chimie anatomique et physiologique normale et pathologique*“ (3 voll., 1852—53, 45 pl.) — „*Histoire naturelle des végétaux parasites, qui croissent sur l'homme et les animaux vivants*“ (1853, 15 pl.) — „*Mém. sur le tissu hétéroadénique*“ (1855) — „*Mém. sur les objets qui peuvent être conservés en préparations microscopiques, . . . des trois règnes de la nature*“ (1856, av. figg.). 1858 wurde er zum Mitgliede der Acad. de méd., 1866 der Acad. des sc. ernannt, nachdem ihm 1862 der bei der med. Facultät neu gegründete Lehrstuhl der Histologie übertragen worden war. Zu seinen jetzt folgenden Arbeiten gehörten: „*Mém. contenant la description anat.-pathol. des diverses espèces de cataractes capsulaires et lenticulaires*“ (1859) — „*Mém. sur la rétraction, la cicatrisation et l'inflammation des vaisseaux ombilicaux etc.*“ (1860, 4., av. 5 pl.) — „*Mém. sur les modifications de la muqueuse utérine avant et après la grossesse*“ (1861) — „*Leçons sur les substances amorphes et les blastèmes*“ (1866) — „*Leçons sur les humeurs normales et morbides du corps de l'homme*“ (1867; 2. éd. 1875) — „*Leçons sur les vaisseaux capillaires et l'inflammation*“ (1867) — „*Mém. sur l'évolution de la notocorde des cavités des disques intervertébraux etc.*“ (1868, 4., 12 pl.) — „*Anatomie microscopique*“ (1868) — „*Programme du cours d'histologie*“ (1870, 2. éd.) — „*Traité du microscope, son mode d'emploi, son application etc.*“ (1871, av. figg., 3 pl.). Seit dem Beginn seiner Laufbahn als Lehrer hatte er mit den Intriguen der Clericalen zu kämpfen, die es durchsetzten, dass er als Materialist und Atheist 1872 aus der Liste der Geschworenen gestrichen wurde; dieselben und die Conservativen konnten aber nicht verhindern, dass er 1875 von seinem heimathlichen Dép. (Ain) in den Senat gewählt und sein Mandat 1885 erneuert wurde; er nahm daselbst auf den Bänken der republik. Linken seinen Platz. Seine Schüler und die republik. Presse aber verdachten ihm seine Doppelstellung als Senator und Prof.; indessen liess er sich durch die in die Hörsäle getragenen Tumulte nicht abhalten, beide Stellungen beizubehalten. Er schrieb später noch: „*Anatomie et physiologie cellulaire, animale et végétale*“ (1873) — „*Mém. sur le développement embryogénique des hirudinées*“ (1874, 4., av. pl.) und „*L'instruction et l'éducation*“ (1877) Zusammen mit LITTRÉ hatte er die 11.—14. Ausgabe des umgearbeiteten „*Dict. de méd.*“ von NYSTEN (1865—76) besorgt und ausserdem noch in dem von ihm 1864 gegründeten „*Journ. de l'anat. et de la physiol.*“, den *Mém. de l'Acad. des sc.*, *Revue zoolog.*, *Gaz. hebdom. de méd.*, *Ann. d'hyg. publ.*, *Gaz. méd. u. s. w.* eine Menge Aufsätze und im *Dict. encyclop. des sc. méd.* eine Reihe von Artikeln erscheinen lassen. Er starb 6. Oct. 1885 in seinem Heimathsorte. — Das Urtheil einiger seiner Landsleute nach

seinem Tode lautet nicht günstig über seine langjährige Thätigkeit. Man behauptet, dass seine Arbeiten längst vergessen wären, wenn die Studenten nicht gezwungen gewesen wären, sich für das Examen mit denselben, seiner sonderbaren Terminologie und seinen veralteten Theorien vertraut zu machen. Es wird ihm ferner eine lächerliche Germanophobie vorgeworfen und dass er ebensowohl in seinen Vorlesungen als seinen Schriften oft unverständlich gewesen sei. Die med. Facultät habe seinen retrograden Einfluss empfunden, sei aber nicht im Stande gewesen, ihn zu einem unter allen Umständen verdienten Rücktritt zu bewegen. Während er selbst seit langer Zeit nichts producirt, sei er ein Hinderniss für die Hervorbringung werthvoller wissenschaftlicher Arbeiten durch Andere gewesen. Ein russischer Verehrer (s. unten) rühmt jedoch von ihm, dass sich die von vielen hervorragenden Forschern separat vertretenen Standpunkte der morpholog. Mikrographie, des physiol. und pathol. Lebens und der biolog. Chemie in ihm vereinigt hätten; jedoch kann auch er nicht in Abrede stellen, dass R. in der späteren Zeit seines Lebens immer weniger in den bekanntesten deutschen Werken citirt worden sei, dass seine grösseren Arbeiten im Osten Europas fast nur vom Hörensagen bekannt gewesen seien. Er hat nun den Versuch gemacht, den von ihm verehrten Mann auf die ihm, seiner Ansicht nach, gebührende Höhe zu stellen. Auf Näheres können wir hier nicht eingehen.

Bitard, pag. 1029. — Vapereau, 5. éd., pag. 1554. — Glaeser, pag. 673. — Le progrès méd. 1885, pag. 283. — Théod. Weschniakoff in Bullet. de la Soc. impér. des natural. de Moscou, 1885, Nr. 1. G.

*Robin, Edouard-Charles-Albert R., zu Dijon (Côte-d'or) 19. Sept. 1847 geb., hatte in Paris, wo er seine Studien vollkommen absolvirte, GUBLER und JACCOUD zu Lehrern. Er wurde 1877 promovirt, assistirte in einer Reihe von Hospitälern und ward bald als Agrégé de la faculté aufgenommen. Unter seinen sich auf chem.-biolog. und klin. Gebiet bewegenden Arbeiten ragen hervor: „*L'urine ammoniacale et la fièvre urineuse*“ (Paris 1876) — „*Études cliniques sur l'urine des nouveaux-nés*“ (Ib. gleichzeitig); ausserdem Arbeiten über Typhus, Gehirnaffectationen etc. — sämmtlich in Paris während der J. 1876—80 erschienen. Wernich.

Robinet, Stephano R., zu Paris, geb. daselbst 2. Dec. 1796, war Apotheker, Mitglied der Acad. de méd., Mitglied und Secretär der Soc. de chimie médicale und publicirte Abhandlungen aus der Chemie, Pharmacie, Landwirthschaft, dem Seidenbau. Als Mitglied der Acad. de méd., deren Präsident er auch einmal war und als Mitglied zahlreicher Commissionen, erstattete er viele Berichte, namentlich über Geheimmittel. Ein von ihm begonnenes „*Dictionnaire hydrographique*“ erlitt durch seinen 2. Dec. 1869 erfolgten Tode eine Unterbrechung.

Poggendorff, II, pag. 665. — Journ. de chimie méd. 5. Sér., VI, 1870, pag. 58 G. (nicht zugänglich).

*Robinson, Beverly R., zu New York, geb. 22. März 1844 in Philadelphia, studirte daselbst, wo er 1863 die Grade erhielt, setzte dann seine Studien in Paris bis 1872 fort und liess sich in seiner Vaterstadt als Arzt nieder. Er schrieb: „*Contusion of the larynx and trachea followed by immediate and complete loss of voice, dysphagia and distressing dyspnoea, paralysis of the left vocal cord; slight amelioration*“ (New York Med. Rec., 1874) — „*A contribution to the treatment of epistaxis*“ (Ib. 1875) — „*Chronic enlargement of the tonsils in their relations with certain spasmodic phenomena*“ (Ib. 1875) — „*On the catarrhal type of diphtheria and its treatment by cubeb*“ (Amer. Journ. of Med. Sc., 1876) — „*On the pathogenic physiology of follicular disease of the throat and air passages*“ (Ib. 1876) — „*On some conditions physical and rational in effusion of the pleura*“ (New York Med. Rec., 1877) — „*Remarks on hypertrophy of turbinated corpora cavernosa*“ (Amer. Journ. of Med. Sc., 1877) — „*A contribution to the study of post nasal catarrh*“ (New York

Med. Rec., 1878) — „*The physical signs of interpleural pathological processes*“ (Ib. 1878) — „*Ulcerative phthisical laryngitis*“ (Ib. 1879) — „*On some practical points in the study of bronchitis and particulary of the acute catarrhal variety*“ (Philad. Med. Times, 1879) — „*Practical hints upon tracheotomy*“ (New York Med. Rec., 1879) — „*On various forms of functional cardiac disturbances*“ (Ib. 1880) — „*On some of the conditions affecting the origin and course of pulmonary phthisis*“ (Amer. Journ. of Med. Sc., 1881) u. A. m.

Atkinson, pag. 258.

Pgl.

*Robinson, Andrew Rose R., zu New York, geb. in Claude (Ontario, Canada) 31. Juli 1845, studirte an der Toronto School of Med. und am Bellevue Hosp. Coll. in New York, machte dann eine Reise nach Europa, wo er an den Universitäten von Paris und Wien zwei Jahre und ebenso lange noch in Edinburg und London seine Studien fortsetzte. 1870 erwarb er am Royal Coll. of Phys. and Surg. in Edinburg den Doctortitel und liess sich dann in New York nieder. R. veröffentlichte mehrere Artikel über Hautkrankheiten, so über „*Pompholyx*“, „*Sycosis*“, über „*Lichen ruber of Hebra and lichen planus of Wilson*“ (New York Med. Rec., 1883), ferner einen wichtigen Aufsatz: „*Ueber die entzündlichen Veränderungen der Ganglienzellen des Sympathicus*“ (Wiener med. Jahrbücher, 1873).

Atkinson, pag. 327.

Pgl.

*Robolotti, Francesco R., zu Cremona, geb. daselbst 1802, wurde 1827 in Pavia Doctor mit der These: „*Cenni sul clima cremonese*“, zeichnete sich bei den Cholera-Epidemien von 1836, 54, 55 und bei Behandlung der Verwundeten des Feldzuges von 1859 aus. Er schrieb: „*Sul morbo cholera*“ — „*Su rara affezione cholerosa*“ — „*Sulle cause delle morti repentine*“ — „*Sulla prestanza della medicina italiana*“ — „*Biografie dei medici cremonesi*“ — „*La medicina ippocratica in Italia*“ — „*Storia e statistica economico-medica dell' ospedale della città e provincia di Verona*“ (2 voll., 1851—53) — „*Sulle febbri tifoidi*“ — „*Sulle vaccinazioni e sul vajuolo nel Cremonese*“ — „*Riviste epidemiologiche di patologia storica e di storia e filosofia medica*“ — „*Storia di alcune angine epidemiche dominanti nel Cremonese*“ (Atti dell' Istituto lombardo, 1862) — „*Storia di una paralisi difterica*“ (Gazz. med. delle provinc. venete, 1861) — „*Sulla pellagra nel Cremonese*“ — „*Sulla igiene e la medicina preistorica in Italia*“. Dazu kommt noch eine Reihe ärztl. Biographien und geschichtl.-med. Artikel im Dizionario delle scienze mediche und in der Mailänder Enciclopedia medica, ferner eine Reihe von geschichtl., bibliograph., biograph., polit. Aufsätzen in verschiedenen italien. Zeitschriften.

de Gubernatis, Diz. biograf. degli scrittori contemporanei, pag. 886. Red.

Robsahm, Olof Abraham R., geb. 11. Oct. 1784 in Nerike, wurde 1813 Doctor in Upsala, war von 1811—20 Armenarzt an der Heilquelle Medevi, 1818—30 Bataillonsarzt und Arzt der Kriegsakademie zu Karlsberg bei Stockholm 1825—39. Er schrieb: „*Om nyttan af bad*“ (Upsala 1814) — „*Något om drunknades räddning*“ (Ib. 1815) — „*Étt ord om gymnastik*“ (Stockh. 1815) — „*Summarisk öfversigt af vattenkurens verkan å allmogen och de fattige vid Medevi, decenniet 1811—20*“ (Verhandl. d. schwed. ärztl. Vereins, VII) und ausserdem mehrere Aufsätze in den Jahresberichten desselben (1814—19, 22, 25). Er erhielt seinen Abschied 1839 und starb geisteskrank in Stockholm 17. März 1849.

Sacklén, II, pag. 441; IV, pag. 262. — Wistrand, pag. 311. Hedenius.

Roch le Baillif, Sieur de la Rivière, empirischer Arzt und Astrolog, geb. zu Falaise im 16. Jahrh., wurde in Genf als Calvinist erzogen, kam dann nach Paris, wo er mit ungewöhnlichem Erfolge zu practicieren begann, jedoch von der dortigen med. Facultät vertrieben wurde. Er ging nach Rennes, erlangte den Titel als Arzt des Parlaments der Bretagne, schrieb daselbst, ausser einer astronom.

und einer histor. Schrift über die Bretagne, in der er auch die dortigen Mineralquellen u. s. w. bespricht: „*Demosterion, auquel sont contenus CCC aphorismes latins et français, sommaire véritable de la doctrine paracelsique etc.*“ (Rennes 1578). Weitere Schriften waren eine Streitschrift gegen die Pariser Facultät (1579) und: „*Premier traité de l'homme et son essentielle anatomie, . . . ses maladies . . . remèdes etc.*“ (Paris 1580) — „*Traité du remède contre la peste, charbon et pleurésie*“ (Ib. 1580) — „*Conformité de l'ancienne et moderne médecine, d'Hippocrate à Paracelse, etc.*“ — „*Hippocratis et Paracelsi sententiarum unitas*“ (Rennes 1592). Auf Empfehlung einiger hoher Herren wurde er Leibarzt von Henri IV., erwarb sich namentlich das Vertrauen der Gabrielle d'Estrées und starb, mit Gnadenbeweisen Seitens des Hofes überhäuft, 5. Nov. 1605.

Biographie universelle. XXXVI, pag. 85.

G.

Rochard, Jean-Félix R., zu Paris, geb. 1808 zu Rochefort, war Chirurg der franz. Marine, wurde als solcher 1830 nach Madagascar geschickt, war bis 1836 im Dienst der Colonien und von 1836—41 in dem der Häfen, der Schiffe und der Hospitäler. Er schrieb: „*Cyanose partielle observée dans la dysentérie aiguë, à Fort-de-France*“ (Annal. marit. et colon., 1834. — Journ. hebdom. des progrès, 1834), wurde 1838 in Paris Doctor mit der These: „*De la perforation des intestins*“, 1841 wegen geschwächter Gesundheit pensionirt, worauf er sich in Paris niederliess, Médecin-adjoint des Gefängnisses des Madelonnettes, später Arzt der Gefängnisse des Seine-Dép. wurde und sich vorzugsweise mit der Behandlung der scrofulösen und Hautkrankheiten beschäftigte. Ausserdem schrieb er noch: „*Projet de création de bâtiments-hôpitaux mobiles*“ (Monit. de la flotte, 1855) — „*Projet de création d'un hôpital sur l'eau*“ (Paris 1872) — „*Les îles des Saintes. Des moyens propres à favoriser, avec une réduction dans les dépenses, le prompt rétablissement des malades de l'armée de Mexique et à garantir les soldats valides des atteintes de l'épidémie*“ (Union méd., 1862). Er publicirte ferner über Hautkrankheiten: „*Guérison de la couperose*“ (zusammen mit SELLIER, 1852) — „*Études sur les maladies de la peau. Nouveau mode de traitement des dartres, etc.*“ (1864) — „*Traité des maladies de la peau*“ (1860) — „*Études sur les maladies de la peau. Traitement des dartres par la méthode expulsive*“ (2 voll., 1868) — „*Maladies des cheveux, moyen d'y remédier et d'en réparer la perte*“ (1873) u. s. w.

Sachaile, pag. 560. — Berger et Rey, pag. 222. — Lorenz, IV, pag. 253; VI, pag. 494.

G.

* Rochard, Jules-Eugène R., französ. Marinearzt, geb. 1819 zu Saint Brieuc (Côtes-du-Nord), wurde 1847 in Paris Doctor, war Chefarzt bei der Marine, Präsident des Conseil de santé zu Lorient und ist zur Zeit Inspecteur des Gesundheitsdienstes der Marine, Mitglied der Acad. de méd. Von seinen zahlreichen Arbeiten führen wir an: „*Service des blessés pendant le combat, à bord des navires à vapeur*“ (Monit. de la flotte, 1855) — „*De la non-identité de la colique sèche et de la colique de plomb*“ (Union méd., 1856) — „*De l'influence de la navigation et des pays chauds sur la marche et le développement de la phthisie pulmonaires*“ (Mém. de l'Acad. de méd., XX), von der gedachten Akademie 1855 preisgekrönt — „*Précis hygiénique, statistique et administratif de la prostitution dans la ville de Brest*“ (in PARENT-DUCHATELET, De la prostit. dans la ville de Paris, 3. éd. 1857) — „*Mém. sur les hématoécèles de la tunique vaginale*“ (Bull. de la Soc. de chir., 1859) — „*Opérations d'anus artificiel*“ (Mém. de l'Acad. de méd., 1859) — „*Anus artificiel. Présentation de pièces*“ (Bull. de la Soc. de chir., 1865) — „*Du traumatisme produit par l'explosion des mines*“ (Union méd., 1860) — „*Du service chirurgical de la flotte en temps de guerre, dispositions à prendre pour le combat à bord des différents navires, soins à donner aux blessés dans les batailles navales et dans les*

débarquements“ (Paris 1861) — „*L'ulcère de Cochincline*“ (Arch. génér., 1862) — „*Étude synthétique sur les maladies endémiques*“ (Paris 1871) und sein Hauptwerk, die Frucht 15jähr. Arbeit: „*Histoire de la chirurgie française au dix-neuvième siècle*“ (Ib. 1874). Ausserdem verfasste er eine Reihe von Artikeln für das Nouveau dict. de méd. et chir. prat., wie: „*Acclimatement*“ — „*Air marin*“ — „*Béribéri*“ — „*Climat*“ — „*Dengue*“ — „*Drainage*“. u. s. w.

Berger et Rey, pag. 220.

Red.

* Rochas, Victor-Henri de R., französ. Marinearzt, geb. zu île de Ré (Charente-Inférieure), hat viel Topographisches und Anthropologisches über die Inseln des Stillen Ocean geschrieben, z. B.: „*Anthropologie des races noires océaniques*“ (Revue algér. et colon., 1859; Gaz. méd. de Paris, 1860) — „*Note sur le délire aiguë chez les Néo-Calédoniens*“ (Bull. de la Soc. de biologie, 1860) — „*La Nouvelle-Calédonie et ses habitants, etc.*“ (Paris). Mit der These: „*Essai sur la topographie hygiénique et médicale de la Nouvelle-Calédonie*“ (Paris 1860; Nouv. annal. de la mar. et des colon., 1864) wurde er Doctor; weiter noch Reisebeschreibungen, Artikel im Dict. encyclop. des sc. méd. u. s. w.

Berger et Rey, pag. 222.

G.

Roche, Juan-Luis R., geb. in Catalonien, widmete sich Anfangs der militär. Laufbahn, ging aber später zur Med. über und liess sich in Sevilla nieder, wo er um die Mitte des vorigen Jahrh. lebte, Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften war und einen grossen Ruf genoss. Seine zahlreichen Schriften haben hauptsächlich eine Verallgemeinerung der Lehre von SOLANO DE LUQUE zum Zweck. Wir citiren: „*Disertacion medico-moral sobre el limitado poder de los abortivos en la medicina contra la opinion comun que los tiene recibidos etc.*“ (Puerto de Santa-Maria 1757) — „*Nuevas y raras observaciones para pronosticar las crisis por el pulso sin alguna dependencia de las señales criticas de los antiguos etc.*“ (Ib. 1761).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 95.

Pgl.

Roche, Louis-Charles-H. R., geb. zu Névers (Nièvre) 27. Juli 1790, war von 1808—15 Militäarchirurg, studirte und promovirte in Paris 1819 mit der These: „*Sur les phlegmasies du système fibro-séreux des articulations*“, liess sich dann in Paris nieder und prakticirte daselbst bis zu seinem 4. April 1875 erfolgten Tode. Sein Hauptwerk sind die zusammen mit A.-L.-J. SANSON bearbeiteten: „*Nouveaux élémens de pathologie médico-chirurgicale etc.*“ (4 Bde., Paris 1825—28; 4. Aufl. zus. mit LENOIR, Ib. 1844, 5 voll.; italien. Florenz 1833—34; Palermo 1837—38, 2 Bde.). Ferner schrieb R.: „*De la non-existence des fièvres essentielles etc.*“ (Paris 1821) — „*De la nouvelle doctrine médicale etc.*“ (Ib. 1827), sowie einige Journalaufsätze und etwa 50 Artikel für das „*Dict. de méd. et de chir. prat.*“.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 95.

Pgl.

* Rochester, Thomas Fortescue R., Prof. der theoret. und prakt. Med. und der med. Klinik an der Universität zu Buffalo, N. Y., geb. in Rochester, N. Y., 8. Oct. 1823, studirte in Philadelphia, wurde 1848 Dr. med., war von 1848—49 Assistant-Phys. am Bellevue Hosp., begab sich dann nach Europa und studirte daselbst von 1850—51, liess sich dann nach seiner Rückkehr in New York nieder, siedelte aber bald definitiv nach Buffalo über, wo er seit 1853 seine jetzige akad. Stellung inne hat und Attending Physic. am Charity Hosp., seit 1861 Consulting Phys. am General Hospital ist. Er veröffentlichte: „*Winter climate of Malaga*“ — „*History of medical societies of Buffalo*“ — „*The army surgeon*“ — „*The modern hygeia*“ — „*Medical men and medical matters of 1776*“, sowie zahlreiche andere Monographien u. Journalaufsätze.

Atkinson, pag. 231.

Pgl.

Rochoux, J.-André R., geb. in Argenton bei Chateauroux 27. Mai 1787, studirte in Paris und war successive seit 1811 Gehilfe bei der Anatomie und Interne des hôp., promovirte 1812 mit der These: „*Propositions sur l'apoplexie*“, war dann Arzt am Bicêtre, wurde 1814 Agrégé der med. Fac., wurde 1821 von der französ. Regierung zur Erforschung des gelben Fiebers nach Barcelona geschickt und practicirte nach seiner Rückkehr als Méd. adjoint am 5. Dispensaire in Paris. R. war Mitarbeiter an der med. Sect. der Encyclop. méth. und ein äusserst fruchtbarer Schriftsteller; doch besteht der grössere Theil der Schriften aus Journalabhandlungen in Arch. gén. de méd., Gaz. des hôp., Gaz. méd. de Paris, Journ. de méd. et chir. prat., Journ. hebdom. des progrès des sc. méd., Revue méd., sowie Artikeln im Dict. de méd. Von selbständig erschienenen Schriften R.'s citiren wir: „*Recherches sur la fièvre jaune et preuves de sa non-contagion dans les Antilles*“ (Paris 1822) — „*Recherches sur les différentes maladies qu'on appelle fièvre jaune*“ (Ib. 1828) — „*Principes de philosophie naturelle appuyés sur des observations microscopiques*“ (Ib. 1843) — „*Recherches sur la structure de quelques maladies du poumon*“ (Ib. 1848).

Dechambre, 3. Serie, V, pag. 101. — Callisen, XVI, pag. 220; XXXI, pag. 492. Pgl.

*Rockwell, Alphonso D. R., in New York, geb. in New Canaan, Conn., 18. Mai 1840, studirte am Kenyon Coll. und am Bellevue Hosp. Med. Coll. und erhielt vom letzteren 1864 den Grad als Dr. med. Dann trat er in die Armee der Vereinigten Staaten ein, diente bei derselben ein Jahr lang und liess sich 1865 in New York nieder, wo er sich speciell mit Nervenkrankheiten und Elektrotherapie beschäftigt. Mit BEARD zusammen veröffentlichte er 1867 im New York Med. Record eine Reihe von Artikeln, worin er die allgemeine Faradisation bei Neurasthenie empfahl. Die Artikel sind später in Buchform u. d. T.: „*The medical uses of electricity*“ herausgegeben, auch in's Deutsche und Französ. übersetzt worden. Ausserdem schrieb R. zahlreiche Aufsätze und selbständige Werke über Themata aus seinem Specialgebiete: „*Medical and surgical electricity*“ (1871; 2. ed. 1875) — „*Clinical researches in electro-surgery*“ (1873) — „*Relation of electro-therapeutics to electro-physiology*“ — „*The physiological and therapeutical relations of electricity to the nervous system*“ — „*The application of electricity to the central nervous system*“ — „*Central galvanization: a reply to Anstie, Brown-Séguard and others*“ etc.

Atkinson, pag. 219.

Pgl.

Rodes, Étienne-Junius R., französ. Militärarzt, geb. 5. Aug. 1812 zu Agen, studirte in Paris, wurde 1839 daselbst Doctor, war den Militärhospitälern verschiedener Städte Frankreichs attachirt und befand sich zuletzt (seit 1849) in Oran, wo er 3. Dec. 1859 als Médecin principal starb. Er hatte geschrieben: „*Sur les eaux thermo-minérales en général et sur celles de Bourbonne-les-Bains en particulier*“ (Paris 1841), ferner Schriften: „*Sur les poisons*“ — „*Sur le venin de la vipère*“ — „*Sur la propagation de la vaccine en Algérie*“, von der Acad. de méd. mit einem Preise bedacht.

Biogr. universelle. XXXVI, pag. 273.

G.

*Rodet, H.-J.-Alexandre R., zu Lyon, geb. 3. März 1814 zu Mirmande, studirte in Lyon, wurde 1844 in Paris Doctor mit der These: „*Des moyens propres à distinguer les différentes espèces de fractures du col du fémur*“ und wurde in demselben Jahre durch Concurs zum Chefchirurgen des Hospice de l'Antiquaille zu Lyon ernannt, wo er sich als Arzt und Administrator einen guten Namen gemacht hat. Er schrieb darüber: „*Notice hist. sur l'hospice de l'Antiquaille, suivie de . . . et sur les réformes qu'il serait le plus urgent d'y introduire*“ (Lyon 1847) und weiter u. A.: „*Les bons effets de l'opium à haute dose contre une des formes les plus rebelles des ulcérations syphilitiques*“ (Ib. 1856).

Vapereau, 5. éd. pag. 1561. — Lorenz, IV, pag. 257.

Red.

*Rodman, William R., geb. 26. Febr. 1845 in Lagrange, Ky., als Sohn eines Arztes, studirte am Jefferson Med. Coll. und wurde 1865 Dr. med. Dann liess er sich in Francfort, Ky., nieder, wo er in hervorragendem Maasse als chir. Operateur thätig ist. Er schrieb: „*Facts concerning pneumonia*“ (New York Med. Rec., 1875) — „*Contagiousness of puerperal fever*“ (Ib. 1875) — „*Causes, nature and treatment of puerperal fever*“ (Ib. 1876) — „*Two cases of pleuritic effusion*“ (Ib. 1877) — „*Miasmatic infectious pneumonia*“ (Amer. Journ. of Med. Sc., 1876) — „*Treatment of certain injuries of the head*“ (Ib. 1877).

Atkinson, pag. 168.

Pgl.

Rodriguez, Antonio José R., Mönch aus dem Cistercienser-Orden, einer der gelehrtesten spanisch. Mönche des 18. Jahrh., auch durch bedeutende Kenntnisse in der Med. ausgezeichnet, war 1703 in Villaviciosa geb., trat, 14 Jahre alt, in ein Benedictinerkloster in Bemela (Aragonien) ein, trieb dort pharmaceut., botan., med. und theolog. Studien, promovirte 1741 zum Dr. theol. und Mag. art. und starb 1. Juni 1777. Seine Schriften sind: „*Palestra critico-medica en que se trata introducir la verdadera medicina y de salojar la tirana intrusa del reino de la naturaleza*“ (6 voll., Madrid u. Saragossa 1734—49) — „*Disertaciones fisico-matematico-medicas sobre el gran problema de la respiracion y modo de introducir los medicamentos por los venas, con una pieza de historia filosofica*“ (Madrid 1760) — „*Carta respuerta a un ilustre prelado sobre el feto monstruoso hallado poco ha en el vientre de una cabra, y reflexiones etc.*“ (Ib. 1753).

Rodriguez, Juan Sixto R., Prof. der Chir. in Sevilla in der 2. Hälfte des vorig. Jahrh., war Chirurg der kgl. Familie und der Flotte, 1. Examiner der Subdelegation des Protomedicats, Mitglied und Rath der kgl. Societät der Med., ein bedeutender Chirurg seiner Zeit. Er schrieb: „*Leccion quirúrgica: si hay alguna clase de abscesos procedidos de supuración circulante en los humores su caracter especifico etc.*“ (Sevilla 1766) — „*Disertacion quirúrgica: si en las héridas de pequeño foramen en que hay necesidad etc.*“ (Ib. 1766) — „*Dis. quirúr. del uso de la quina en las gangrenas*“ (Ib. 1772) — „*Del origen de las escrófulas y método mas arreglado de sa curacion*“ (Ib. 1785) — „*Sobre las cataractas que pueden operarse y el método etc.*“ (Ib. 1786) — „*Si en la curacion de los caneros occultos sea preferible la paliativa o la radical etc.*“ (Ib. 1787) — „*De los grandes favos que se forman en la cerviz por que tienen etc.*“ (Ib. 1788) — „*De la fistula lagrimal completa y su método curativo*“ (Ib. 1789) — „*De las señales que caracterizan la fractura dell cuello del femur y su mas segura curacion*“ (Ib. 1791) — „*Del discernimiento con que deberán curarse las gangrenas para hacer etc.*“ (Ib. 1792).

Rodriguez de Vera, Don Manuel Antonio R., erster Prof. der Med. in Sevilla zu Ende des 18. Jahrh., hatte daselbst studirt und promovirt und war Verf. folgender Schriften, in denen er besonders die Anwendung lauwarmer Bäder in der Therapie und die Gymnastik, namentlich Reitübungen, empfahl: „*Lecc. med. pract., in los baños generales de agua tibia puedan con seguridad administrarse a los haemoptoicos etc.*“ (Sevilla 1785) — „*En que casos e sujetos sea preferible la equitacion al ejercicio de á pie y al contrario*“ (Ib. 1785) — „*Que preferencia tenga la medicina moderna a la antigua ó el contrario*“ (Ib. 1791) u. A.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 105, 106. — Callisen, XVI, pag. 231. Pgl.

Roeber, Friedrich August R., geb. zu Dresden 22. Jan. 1765, studirte in Leipzig und Strassburg, wo er 1787 mit der Diss. „*Fasciculus observationum medico-practicarum*“ promovirte, liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wurde daselbst 1790 Stadtphysicus, 1807 Sachs.-Weimarerischer Hofrath, setzte sich aber 1813 auf dem Lande bei Dresden zur Ruhe und starb 5. März 1827. Er hat sich

durch seine Arbeiten auf dem Gebiet der öffentl. Gesundheitspflege und Epidemiologie bekannt gemacht. Besonders erwähnenswerth sind die Schriften: „*Beschreibung des epidemischen Faulfiebers, welches vom Ausgang 1787 bis in den Sommer 1788 in Dresden herrschte*“ (Dresden 1790) — „*Verzeichniss der nöthigen einfachen und zusammengesetzten Arzneimittel etc.*“ (Ib. 1803) — „*Von der Sorge des Staates für die Gesundheit seiner Bürger*“ (Ib. 1805) — „*Kurze Anleitung die Lustseuche zu behandeln etc.*“ (Ib. 1818).

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1827, Jahrg. 5, I, pag. 473. — Biogr. méd. VII, pag. 35. — Diet. hist. III, pag. 819. Pgl.

Roederer, Johann Georg R., der erste Prof. der Geburtshilfe der Göttinger Universität, geb. 15. Mai 1726 zu Strassburg, wo er auch seine Fachstudien absolvirte, verweilte 1747 zu seiner weiteren Ausbildung längere Zeit in Paris und reiste 1748 nach London, wo er unter HUNTER Anatomie, med. Praxis unter LOBB und namentlich unter SMELLIE Geburtshilfe trieb. In demselben Jahre begab er sich nach der damals berühmten Leydener Hochschule, wo er sich unter ALBINUS noch weiter in der Anat. vervollkommnete. Den Beschluss seiner Reise machte Göttingen, wo er seine med. Studien beendete. Nach Strassburg zurückgekehrt, bildete er sich unter FRIED'S Leitung noch weiter in der Geburtshilfe aus und erwarb sich an dieser Hochschule 1750 die Doctorwürde. Schon im nächsten Jahre erhielt er durch HALLER eine Vocation als Extraordinarius für den neu errichteten Lehrstuhl der Geburtshilfe nach Göttingen. Gleichzeitig hatte er ein klinisch-geburtshilf. Institut, nach dem Muster des Strassburger, zu errichten. Binnen Kurzem wurde er ein sehr beliebter Lehrer, der das geringe, ihm zu Gebote stehende Material (von 1751—1762 nur 232 Geburten) zum Nutzen des Unterrichtes und der Wissenschaft verwerthete. 1754 wurde er zum Ordinarius und Leibarzt des Königs von England ernannt. Nach HALLER'S Abgang von Göttingen im J. 1753 übernahm R. auch die Professur der Anat. und Chir. Im Wintersemester las er Anat., Chir., Geburtsh., sowie gerichtl. Med., hielt Secirübungen, die geburtshilf. Klinik und gab Operationseurse an der Leiche. Im Sommer hielt er die gleichen Vorlesungen, nur las er statt der Anat. Physiologie. Diese geistige und körperliche Ueberanstrengung untergrub binnen kurzer Zeit seine ohnehin zarte Gesundheit. Er starb 4. April 1763 in Strassburg, als er eben im Begriffe war, zu einem vornehmen Kranken nach Paris zu reisen. — R. repräsentirt den Beginn der wissenschaftlichen Aera der Geburtshilfe in Deutschland. Sein Werk: „*Elementa artis obstetriciae in usum praelectionum academicarum*“ (Götting. 1753; 1759; deutsche, französ. und italien. Uebersetzungen) ist das erste von einem Deutschen verfasste Lehrbuch der Geburtshilfe, welches den Anforderungen der Wissenschaft entspricht. Sehr zu Statten kam ihm als Geburtshelfer seine gleichzeitige Beschäftigung als Anatom. Namentlich tritt dies in seinem Werke: „*Icones uteri humani observationibus illustratae*“ (Götting. 1759, fol.), in dem er die schwangere Gebärmutter abbildete, hervor. Die vielen kleineren Schriften R.'s sind gesammelt in „*Opuscula medica, sparsim prius edita nunc demum collecta, aucta et recusa*“ (2 voll., Götting. 1763, 4.), sie umfassen das Gebiet der Geburtshilfe, der gerichtl. Med., der Kinderheilk., der internen Med. u. s. w., entsprechend dem Polyhistorismus des 18. Jahrhunderts.

Boerner, Nachrichten etc. III, pag. 124, 442, 763. — Baldinger, pag. 146. — Kaestner, Elogium J. C. Roederii etc. Götting. 1764. — Puetter, I, pag. 58; II, pag. 54. — E. C. J. v. Siebold, Versuch einer Geschichte der Geburtshilfe. Berlin 1845, II, pag. 435. — Rohlf's, Gesch. der deutsch. Med. Die med. Classiker Deutschlands. II. Abth., Stuttgart 1880, pag. 283. Kleinwächter.

Roederer, Johann Michael R., geb. zu Strassburg 1740, studirte und promovirte daselbst 1767, bekleidete auch vorübergehend den Lehrstuhl der Anatomie und Chir. und war hauptsächlich als tüchtiger Geburtshelfer in seiner Vaterstadt thätig. Er schrieb: „*Experimenta circa naturam bilis*“ (Strassburg 1767) und „*Diss. de valvula coli*“ (Ib. 1768).

Biogr. méd. VII, pag. 37. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 108. Pgl.

Roelants (ROLAND), Joachim R., geb. in Mecheln zu Ende des 15. Jahrh., Freund von VESAL, der an ihn seinen Brief: „De radice Chinac. Epistola Venetiis 1542“ richtete, practicirte, nachdem er die Licenz in Löwen erhalten hatte, mit Auszeichnung in seiner Vaterstadt. Es ist ihm eine interessante Beschreibung einer Epidemie von engl. Schweiss zu danken, die er daselbst beobachtet: „*De novo morbo sudoris quam Anglicum vocant, anno 1529 grassantis*“ (Antwerp. 1530). Er starb um das J. 1550.

van den Corput.

Roëll, Willem R., 1700 in Amsterdam geb., studirte zuerst in Francker Philos., worin er 1721 mit einer „*Diss. de materia luminis, seu de ignis, calore et lucis natura*“ promovirte, und danach in Leyden Med., worin er 1725 die Doctorwürde bekam („*Diss. de fabrica et actione musculari*“). Er liess sich in Amsterdam nieder, wurde 1727 Assistent des Prof. FR. RUYSCH und 1731 dessen Nachfolger als Prof. der Anat. und Chir. Diese Professur hatte er bis 1755 wahrgenommen, als er krankheitshalber den Unterricht grossentheils an P. CAMPER, der darum auch zum Prof. der Anat. und Chir. ernannt wurde, übertragen musste, während er erst 1762 seine Entlassung nahm. Er starb 1775. R. war ein tüchtiger Docent und wird von seinen Zeitgenossen wegen seines Eifers und seiner Talente, welche wir, da er keine literar. Arbeiten hinterlassen hat, natürlich nicht beurtheilen können, sehr gepriesen.

C. E. Daniëls.

Roemer, Johann Jakob R., tüchtiger Schweizer Botaniker, geb. zu Zürich 1761, studirte und promovirte in Göttingen 1786 mit der Diss. „*Partus naturalis brevis expositio*“, liess sich in seiner Vaterstadt als Arzt nieder, wo er sich specieller mit botanischen Studien beschäftigte, Director des botan. Gartens wurde und 14. Jan. 1819 starb. Er hinterliess viele botan. und rein med. Schriften. Von letzteren nennen wir: „*Ueber den Nutzen und Gebrauch der Eidechsen in Krebskrankheiten, der Lustseuche und verschiedenen Hautkrankheiten*“ (Leipz. 1788) — „*Sylloge opusculorum argumenti medici et chirurgici a celeberrimis Italiae viris sparsim editorum etc.*“ (Zürich 1790) — „*Annalen der Geburtshilfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten*“ (Winterthur 1793—94) — „*Annalen der Arzneimittellehre*“ (Leipz. 1795—98) — „*Sammlung med. Abhandlungen*“ (Zürich 1805) — „*Dissert. medicarum Italicarum decas*“ (Nürnb. 1797).

Biogr. méd. VII, pag. 37. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 108. Pgl.

Roemer, Anton R., geb. zu Ende des vorigen Jahrh. in Oesterreich, war Dr. med., ord. Prof. der Anat. und Vicedirector an der k. k. med.-chir. Josephs-Akademie in Wien. Er ist bemerkenswerth als Verf. eines guten „*Handbuchs der Anat. des menschl. Körpers*“ (2 Bde., Wien 1831). Ausserdem war er Mitarbeiter an den Med. Jahrb. des k. k. Oesterr. Staates, für die er viele Aufsätze lieferte und gab ein „*Specielles Verzeichniss der anat.-physiol. natürl. und Wachspräparate, welche im Gebäude der k. k. med.-chir. Josephs-Akad. aufgestellt sind*“ (Wien 1837) heraus.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 102. — Callisen, XVI, pag. 237; XXXI, pag. 498. Pgl.

Roennow, Casten R., geb. 15. Febr. 1700 in Karlshamm, woselbst er schon 1710 seinen Vater durch die Pest verlor, und darauf von einem Onkel, der Stadtfeldscheer in Gothenburg war, und ihn für die ärztliche Laufbahn bestimmte, erzogen wurde. Er studirte nun zuerst Chir. in Stockholm, darauf Med. in Upsala unter LARS ROBERG und darauf 7 Jahre lang hauptsächlich Anat. und Chir. in Paris. Hier machte er sich zuerst durch seine vortrefflichen Zeichnungen für anat. und chir. Arbeiten bekannt und wurde 1730 zum Dr. med. in Reims promovirt. 1734 wurde er von König Stanislaus von Polen zu dessen Leibarzt berufen, wurde bald zum Archiater ernannt und folgte demselben nach Lothringen, über dessen Medicinalwesen er 30 Jahre lang die Oberaufsicht hatte. Er wurde zum Conseiller intime ernannt, hatte in dieser Stellung eine bedeutende

Correspondenz mit Fürsten und anderen hervorragenden Männern, gründete ein Collegium in Nancy, stiftete prakt.-chir. Schulen, verbesserte die Lazarethe und Apotheken und wurde 1759 in den schwed. Adelstand erhoben. Nach Stanislaus' Tode (1766) wurden ihm ehrende und vortheilhafte Angebote, wenn nicht in Lothringen, so doch in Paris zu verbleiben, gemacht, aber der Wunsch, sein Vaterland wiederzusehen, führte ihn nach Stockholm 1767. Den grössten Theil seines Vermögens, das er im Auslande erworben, opferte er zum Besten der med. Wissenschaften in Schweden und starb in Stockholm 5. Mai 1787. Die schwed. Akad. der Wissenschaften liess auf ihn eine Gedächtnissmedaille 1789 schlagen. Seine med. Schriften sind Präsidentenreden und Aufsätze, theils in den Verhandlungen obengenannter Akademie, theils in denjenigen der med. Societät zu Paris.

Sacklén, III, pag. 544.

Hedenius.

Roerbye, John R., hervorragender dänischer Militärarzt, geb. 27. Juli 1801 in Kopenhagen, absolvirte 1826 daselbst das chir. Examen, wirkte danach als Reserve-Chirurg an der Akademie und am Friedrichs-Spital, studirte im Auslande 1836—38 und war später in verschiedenen Chargen fortwährend mit der Armee verbunden. Seine literar. Production ist nicht bedeutend, er war aber ein sehr einsichtsvoller und mit administrativem Talente ausgestatteter Arzt. Gelegentlich der Jubiläumsfeier der Universität Lund 1868 erhielt er die Ehren-Doctorwürde und starb 6. März 1874.

Petersen.

Roeschlaub, Andreas R., geb. 21. Oct. 1768 in Lichtenfels, hatte in Bamberg und Würzburg Med. studirt und im J. 1795 in Bamberg die Doctorwürde erlangt. Schon im folgenden Jahre wurde er hier zum Prof. e. o., 1798 zum Prof. ord. der Pathologie und med. Klinik und zum Hospitalarzt am allgem. Krankenhause ernannt; 1802 folgte er einem Rufe in gleicher Eigenschaft nach Landshut, wurde hier im J. 1824 in den Ruhestand versetzt, im J. 1826 aber, nach Uebersiedlung der Universität von Landshut nach München, wieder zum Prof. der Med. nach München berufen und in dieser Stellung ist er bis zu seinem am 7. Juli 1835, auf einer Erholungsreise zu seinem Freunde, dem Grafen Schenk-Castell, auf dessen Schlosse zu Oberdisingen bei Ulm, erfolgten Tode verblieben. R. ist der Begründer des unter dem Namen der „Erregungstheorie“ bekannten, auf den Grundsätzen des Brownianismus beruhenden Systems der Medicin; seine Lehre hat er zuerst in WEICKARD'S Magazin der Arzneikunst (Bd. I, Heft 2), sodann aber vorzugsweise in seinen „*Untersuchungen über die Pathogenie*“ (2 Bde., 1798—1800; 2. Aufl. 1800—1803) und in dem von ihm redigirten „*Magazin zur Vervollkommnung der Heilkunde*“ (10 Bde. und 1 Heft, 1799—1809) niedergelegt. Der grosse Beifall, dessen sich die Erregungstheorie Seitens der deutschen Aerzte Anfangs erfreut hatte, war nicht von langer Dauer, und zwar wurde es den Gegnern R.'s, welche sich vorzugsweise aus der Reihe der Anhänger vitalistischer Theorien recrutirten, um so leichter, die Einseitigkeiten, Willkürlichkeiten und Irrthümer des Systems aufzudecken und zu bekämpfen, als ihm selbst, trotz des Fanatismus, mit welchem er seine Ansichten vortrug, die Ueberzeugungstreue fehlte, so dass er sich in zahlreiche Widersprüche verfiel und schliesslich seine Principien discreditirte. Schon in dem im J. 1804 erschienenen „*Entwurf eines Lehrbuches der allgemeinen Iaterie und ihrer Propädeutik*“ und noch mehr in seinem „*Lehrbuch der besonderen Nosologie, Iatreusiologie und Iaterie*“ (1807—10) trat er als Anhänger der Naturphilosophie auf, der er zudem durch Einführung der Lehre des PARACELSIUS vom „Krankheitskeime“ und theosophischen Träumereien einen mystischen Beigeschmack gab. Bald aber vollzog sich an ihm eine dritte und letzte Wandlung, welche ihn schliesslich in die Arme der alten empirisch-dogmatischen Medicin zurückgeführt hat. In dem von ihm herausgegebenen „*Neuen Magazin für klinische Medicin*“, von welchem 4 Stücke (1816—17) erschienen sind, beurtheilt er unbefangen und einsichtsvoll den Standpunkt des rationellen Arztes und Klinikers; er hat die Mystik abgestreift, die naturphilos.

Phraseologie aufgegeben, und mit Offenheit zeilt er selbst sich der früher von ihm begangenen Irrthümer, der „Pseudo-Methoden“, denen er auf Grund des Brownianismus gehuldigt hat. Ein vollständiges Verzeichniss seiner Schriften findet sich bei CALLISEN, Bd. XVI, pag. 241 ff. Hirsch.

Roeser, Georg Friedrich R., geb. zu Drossenfeld in Bayern 12. Jan. 1700, studirte in Bayreuth, Jena, Leipzig und Halle, promovirte an letzterer Universität 1725 mit der Diss. „*De recidiva morborum*“, kehrte nach seiner Heimath zurück, wurde später Hofrath und Leibarzt beim Herzog von Sachsen-Weissenfels, dann Physicus in Bayreuth und zuletzt Stadtarzt in Kulmbach. Er starb 9. Dec. 1751 in seiner Vaterstadt, wohin er sich zurückgezogen hatte. Ausser verschiedenen poetischen Arbeiten rührt von ihm noch her: „*Gedanken von den epidemischen Fiebern*“ (Kulmbach 1731).

Roeser, Friedrich R., geb. zu Müchel in Thüringen 23. Aug. 1793, studirte seit 1811 an der Akad. zu Dresden, wurde 1813 Militärchirurgus, machte 1815 den Feldzug in Frankreich mit, setzte 1819 seine Studien in Berlin fort, promovirte daselbst 1822 mit der Diss. „*De dysenteria*“ und practicirte seitdem in Müllrose. Er veröffentlichte noch einige casuistische Mittheilungen: „*Epilepsie mit schnell tödtlichem Verlaufe nebst Section etc.*“ (RUST's Magazin für Heilk., 1831, Bd. XXXIV) — „*Hydrocele mit völliger Destruction des Testikels durch Radical-Operation mittelst des Schnittes geheilt*“ (Ib., Bd. XXXV) — „*Phthisis pulmonalis durch eine von der Natur bewirkte Hämoptysis geheilt*“ (Ib.).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 110, 111. — Callisen, XVI, pag. 255. Pgl.

Roeser, Jakob von R., geb. 23. Juni 1799 zu Ellingen in Bayern, als ältester Sohn des kurfürstlich Kölnischen Hofraths und Leibarztes Dr. Maximil. Justin R., bezog mit 16 Jahren die Universität Würzburg, später Tübingen, doctorirte 1819, als CHRISTIAN GMELIN seine Disputation als Lehrer der Chemie hielt, mit der gemeinschaftlichen Diss. „*Analysis chemica petalitis et chemica novi alcali, lithionis disquisitio*“. Er besuchte darauf längere Zeit die Spitäler von Paris, London, Berlin und Wien, machte sich unter LAËNNEC vorzugsweise mit der Percussion und Auscultation bekannt, practicirte in Mergentheim einige Zeit unter Leitung seines vielerfahrenen Vaters, bis er im J. 1823 von dem Fürsten C. A. zu Hohenlohe-Bartenstein als Leibarzt, mit dem Titel Rath, später Hofrath angestellt wurde. 1834 unternahm er eine grosse Reise nach dem Orient, namentlich nach Syrien und Aegypten. Nachdem er sich längere Zeit bei seinem jüngeren Bruder Bernhard R. († zu Bamberg am 15. Juli 1868), Leibarzt des Königs Otto von Griechenland, in Athen aufgehalten hatte, legte er seine Wahrnehmungen, abgesehen von einem Reise-Tagebuch (1836), in dem Schriftchen: „*Ueber einige Krankheiten des Orients*“ (Augsburg 1837) nieder. Von seinen sonstigen zahlreichen Veröffentlichungen seien noch folgende genannt: „*Bemerkungen über Scarlatina*“ (Heidelberger klin. Annalen, 1830; Jahrb. für prakt. Heilk., 1845) — „*Ueber Ruhrepidemien*“ (Heidelb. Annalen, 1841; Württemb. Correspondenzbl., 1858, 59) — „*Heilung des ausgebildeten Hydrocephalus durch energischen Gebrauch des Kal. jodat.*“ (HUFELAND'S Journ., 1841; Heidelb. Annalen, 1843) — „*Ueber das ärztliche Nichtsthun in Krankheiten, in specie im typhösen Fieber*“ (Heidelb. Annalen, 1843) — „*Ueber die sogenannte Jodkrankheit, richtiger Krankheit der vertriebenen Kröpfe*“ (Archiv für physiol. Heilk., 1848, 59; Württemb. Correspondenzbl., 1860) — „*Ueber die Heilung der scrophulösen Augenentzündung durch grosse Dosen Plummer'sche Pulver etc.*“ (Rhein. Jahrb., 1851; Württemb. Correspondenzbl., 1856) — „*Bemerkungen über aufeinander folgende Epidemien von Morbillen, Bronchopneumonie und Tussis convulsiva etc.*“ (Archiv für physiol. Heilk., 1848) — „*Ueber Hernia foraminis ovalis incarcerata*“ (Jahrb. f. prakt. Heilk., 1843; Archiv f. physiol. Heilk., 1846, 51; Württemberg. Correspondenzbl., 1857, 60). R. gebührt die Priorität

der Vervollkommnung der Diagnose und der Taxis der Hernia obturatoria incarcerata. Dazu noch viele andere Aufsätze. R. ging ganz in seinem Berufe auf, dieser war sein Alles, sein Cultus; seine Behandlung war, wo es galt, eine sehr energische. Als Operateur und Geburtshelfer zeigte er sich kühn, aber sicher, und namentlich übte er die Chirurgie mit Vorliebe aus. Trotz der angestrengtesten und ausgedehntesten Praxis folgte er dennoch den Fortschritten der Wissenschaft. Nach einem vielbewegten Leben voll Mühe und Arbeit starb er 25. April 1862 an multiplen Melanosen.

Baumann in Württemb. Med. Correspondenzbl. 1862, pag. 340. — Callisen, XVI, pag. 255; XXXI, pag. 503. G.

Roeslin (RHODION), Eucharius R., Vater und Sohn. Der Vater starb als Physicus zu Frankfurt a. M. 1526. Obgleich er von Wichtigkeit ist als der Verf. des ersten Buches, worin die Lehren der Geburtshilfe zusammengestellt sind, so ist über sein Leben doch wenig bekannt. Schon 1509 muss er Arzt in Frankfurt gewesen sein und doch ist die Vorrede zu seinem Hauptwerk 1513 zu Worms unterzeichnet. Sicher war er 1517 schon Physicus in Frankfurt. Durch Frankfurter Actenstücke ist mir zuerst gelungen, ihn von seinem gleichnamigen Sohn zu trennen, mit dem er bis dahin immer zusammengeworfen war. Das in Rede stehende Werk: „*Der Swangern Frawen und Hebammen Rosegarten*“ erschien zuerst Worms 1513, 4. und ist der Fürstin Katharina von Braunschweig-Lüneburg dedicirt. Andere deutsche Ausgaben sind: Strassburg 1522, Augsburg 1528; ferner 1532, 44, 51, herausgeg. von ADAM LONICERUS; Frankf. 1561; 1608; latein. „*De partu hominis*“ (Frankf. 1534; Vened. 1536; Paris 1538; französ. Paris 1536, 40, 63, 77; holländ. Amsterd. 1559; engl. etc.) Die Schrift enthält zuerst Abbildungen fehlerhafter Kindeslagen; dem R. gilt als Hauptindication die Herbeiführung der Kopflage und nur bei Unmöglichkeit, ihr zu genügen, wird die Extraction bei den Füßen empfohlen. Der abgestorbene Fötus wird mit Haken entfernt.

Der Sohn, studirte in Cöln, Leipzig und Freiburg, wurde 1547 Physicus in Frankfurt und starb hier 1553 oder 1554. Er verfasste ein „*Kreutterbuch*“, welches ebenfalls grossen Erfolg hatte. Es erschien zuerst Frankfurt 1533, fol., dann 1535, 46, 50, 56, 69 ff. und wurde von R.'s Nachfolger, LONICERUS, neu bearbeitet.

Stricker, pag. 317. — Janus. 1847, pag. 394.

W. Stricker.

Roger (RUGGIERO), im 12. Jahrh. in Parma (oder Palermo) geboren, ist der älteste und bedeutendste Chirurg aus der Schule von Salerno; über seine Lebensschicksale ist nichts bekannt. Er ist Verf. einer gegen Ende des 12. Jahrh. (nach 1180) bearbeiteten, von reicher Erfahrung des Autors zeugenden „*Practica chirurgiae*“, von der das Original handschriftlich in der Magliabecchi'schen Bibliothek in Florenz existirt und die gedruckt nur aus einer Bearbeitung derselben von ROLANDO CAPELLUTI vom Jahre 1264 bekannt ist. In dieser Form wurde sie zuerst in die Collect. chirurg. Veneta (1546) aufgenommen und später ist sie in der Collect. Salernitana von DE RENZI (Tom. II, pag. 426—496) wieder veröffentlicht worden. Eine andere den Namen ROGER's tragende Schrift „*Summa (oder Practica) ROGERII*“, ein zumeist nach griechischen und salernitanischen Quellen bearbeitetes Compendium der Medicin, dessen Verf. ROGER DE BARONE (vergl. d.) ist, und eine zweite kleine (apokryphe?) Abhandlung: „*De modis mittendi sanguinem et de cujusque utilitate Rogerii chirurgi peritissimi libellus*“, welche in einer in Basel 1541 erschienenen Sammlung verschiedener chirurg. Schriften im Druck erschienen ist, werden ihm mit Unrecht zugeschrieben.

de Renzi, Coll. Salern. I, pag. 246—263.

A. H.

Roger de Barone (DE VARONE), ein übrigens unbekannter Arzt, ist der Verf. des u. d. T.: „*Summa Rogerii*“ oder „*Practica parva*“ bekannten Compendiums der Medicin, welches früher mit Unrecht dem salernitanischen Arzte und

Chirurgen ROGER zugeschrieben worden ist; ein Abdruck der Schrift findet sich in einigen älteren Ausgaben der Collect. chir. Veneta.

Lajard, Hist. littéraire de la France. XXI, pag. 513.

A. H.

* Roger, Henri-L. R., zu Paris, geb. daselbst 1809, wurde dort 1839 Doctor mit der These: „*De l'auscultation et de sa valeur séméiologique*“, widmete sich vorzugsweise der Behandlung der Kinderkrankheiten, wurde 1860 Arzt des Hôp. Sainte-Eugénie und trat 1875 mit dem Titel als Médecin honoraire zurück. Seit 1862 Mitglied der Acad. de méd., war er zu wiederholten Malen deren Jahres-Secretär. Er schrieb u. A. einen: „*Rapport au ministère de l'instruction publique sur l'organisation de la méd. en Allemagne*“ (Moniteur, 1844) — „*Séméiotique des maladies de l'enfance. Leçons professées en 1863*“ (1864) — „*Recherches cliniques sur la chorée, le rhumatisme et les maladies du coeur chez les enfants*“ (Part. I, II, 1867, 68) — „*Recherches cliniques sur les maladies de l'enfance*“ (T. I, 1872) — „*De la ponction du péricarde*“ (1875); zusammen mit J.-B.-P. BARTH gab er heraus: „*Traité prat. d'auscultation*“ (1840; 6. éd. 1864), mit DAMASCHINO: „*Recherches anatomo-pathol. sur la paralysie spinale de l'enfance (paralysie infantile)*“ (1872) und Aufsätze in den Arch. gén. u. s. w.

Vapereau, 5. éd., pag. 1563. — Lorenz, IV, pag. 260; VI, pag. 499. Red.

* Rogers, Coleman R., in Louisville, daselbst 10. Aug. 1843 als Sohn und Enkel von Aerzten geb., studirte in seiner Vaterstadt und wurde hier 1864 zum Dr. med. graduirt. Eine Zeit lang hörte er dann noch Vorlesungen am Bellevue Hosp. Med. Coll. und liess sich 1865 in Louisville nieder. Von 1867 bis 69 war er Adjunct-Professor der Med. an der Universität daselbst. Er schrieb verschiedene Artikel über: „*Acute rheumatism*“ — „*Thoracocentesis*“ — „*The therapeutic use of arsenic*“ — „*Physical diagnosis*“ — „*Pulmonary phthisis*“ u. A. m.

Atkinson, pag. 348.

Pgl.

Roget, Peter Mark R.; zu London, geb. daselbst 18. Jan. 1779, wurde 1798 in Edinburg Doctor, liess sich 1804 in Manchester nieder, wurde Physic. der Infirmary und Vicepräsident der dortigen Philos. and Literary Soc., hielt Vorlesungen über Anat. und Physiol. und legte mit seinen Collegen an der Infirmary den Grund zu der dortigen med. Schule. 1808 siedelte er nach London über, wurde 1809 Lic., 1831 Fellow des Coll. of Physic., war 1832 dessen Gulstonian Lecturer, 1834 Censor. Auch in London hielt er, wie in Manchester, populäre und allgemein interessirende Vorträge bei der Russell, der London, der Royal Institution und war bei letzterer der erste angestellte Fullerian Prof. der Physiologie, der noch von dem Gründer der Stelle, JOHN FULLER, selbst ernannt worden war. Auch hielt er in der Windmill-street med. Schule einige Vorlesungen über theoret. und prakt. Med. und wurde zusammen mit P. M. LATHAM 1823 beim Millbank-Gefängniss, woselbst epidemisch Scorbut und Dysenterie herrschten, angestellt. Nachdem er 1814 Fellow der Royal Soc. geworden, wurde er 1827, als Nachfolger von Sir JOHN HERSCHEL, zum Secretär dieser hervorragenden Genossenschaft erwählt und führte von da ab mehr das Leben eines Gelehrten als eines prakt. Arztes. Er schrieb viel und gut; so für die Cyclopaedia of Pract. Med. zwei elegante Essays über „*Age*“ und „*Asphyxia*“; für die Library of Useful Knowledge eine Reihe von Artikeln über Elektrizität, Galvanismus, Magnetismus und Elektro-Magnetismus; ferner für REES' Cyclopaedia und die 6. und 7. Ausgabe der Encyclopaedia Britannica über „*Physiology*“ und „*Phrenology*“, auch separat 1838 in 2 voll. erschienen (1. Amer. ed. Philad. 1839); ferner für die Bridgewater Treatises die ausgezeichnete Arbeit: „*Animal and vegetable physiology considered with reference to natural theology*“ (2 voll. 1834; 3. ed. 1840; Amer. ed. Philad. 1836; deutsch von FR. M. DUTTENHOFER, Stuttg. 1836). Sein letztes und berühmtestes Werk, eine Arbeit von 50 Jahren, war: „*Thesaurus of English words and phrases, classified and arranged so as to facilitate the*

expression of ideas and assist in literary composition“ (Lond. 1852; 33. ed. 1875), eines der erfolgreichsten je in England erschienenen Bücher. Er legte 1848 seine Stellung nieder und starb zu West Malvern 12. September 1869, im 91. Lebensjahre.

Munk, III, pag. 71. — Callisen, XXXI, pag. 506.

G.

Rognetta, Francesco R., geb. zu Reggio in Calabrien 26. Sept. 1800, studierte in Neapel unter NAJOLI und PETRONTI, promovirte daselbst 1825, habilitirte sich als Privatdocent für externe Pathologie, siedelte aber aus politischen Gründen nach Frankreich über, wurde 1833 in Paris zur Praxis autorisirt und war daselbst seit 1840 als Mitarbeiter bei der Redaction der Gazette médicale und der Gaz. des hôpitaux, sowie als Docent der Ophthalmologie an der École pratique thätig. Er starb bei einem vorübergehenden Aufenthalt in Neapel 2. Sept. 1857 an Anthrax. — R. genießt in der Geschichte der Ophthalmiatrie eine gewisse Bedeutung, da er das Verdienst hat, die operative Augenheilkunde in Frankreich eingeführt zu haben. Er gab SCARPA'S „*Traité pratique des maladies des yeux*“ (Paris 1839) heraus und schrieb: „*Cours d'ophthalmologie ou traité complet des maladies de l'oeil etc.*“ (Ib. 1839) — „*Traité philosophique et clinique d'ophthalmologie etc.*“ (Ib. 1844). Ferner hat R., der bei den 1839 in der Acad. de méd. in Paris stattgehabten Debatten über Arsenikintoxication als heftiger Gegner ORFILA'S auftrat, verdienstvolle toxikologische Arbeiten verfasst, wie: „*Nouvelle méthode de traitement de l'empoisonnement par l'arsenic et documens médicaux-légaux sur cet empoisonnement etc.*“ (Paris 1840) — „*Annales de thérap. méd. et chirurg. et de toxicologie*“ (6 voll., Paris 1839—49) — „*Épîtres toxicologiques*“ (8 Briefe an ORFILA, Gaz. des hôp., 1839). Endlich sind noch folgende chirurg. Arbeiten zu erwähnen: „*Recherches expérimentales sur quelques maladies des os du pied*“ (Arch. génér., 2. Série, III et IV, 1833—34) — „*Considérations sur quelques points en litige concernant les luxations et les fractures de l'extrémité inférieure des os de l'avant-bras*“ (Ib. V, 1834) — „*Remarques nouv. sur l'extension permanente appliquée aux fractures très-obliques du corps du femur*“ (Paris 1833), ausser zahlreichen kleineren Aufsätzen in Bull. génér. de thérap., Gaz. méd. de Paris, Journ. des connaissances méd.-chir., Journ. de méd. et de chir. prat., Revue méd. u. s. w., u. s. w.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 113. — Callisen, XXXI, pag. 507.

Pgl.

*Rogowicz, Jacob Ignaz R., geb. in Kalisch 15. Juli 1839, studierte (1857—62) in Warschau, war während des Aufstandes von 1863 in den poln. Feldspitälern thätig, nahm 1864—68 die Stelle eines Assistenten der geburtshilf. Klinik in Warschau ein, gründete 1868 eine Privat-Heilanstalt für Frauen, wurde 1871 Redacteur des Journ. „*Klinika*“ und, als dasselbe zu erscheinen aufhörte, gründete er 1873 die Wochenschr. „*Medycyna*“, deren Redacteur und Herausgeber er bis 1881 war. 1875 u. 76 redigirte er überdies den „*Pamiętnik Tow. lek. warszawskiego*“, seit 1879 giebt er den „*Rocznik medycyny polskiéj*“ (Jahresbericht der poln. Med.) heraus und bearbeitet darin die Geburtshilfe, Gynäkologie und Pädiatrie. 1884 wurde er Vice-Präsident der Warschauer ärztl. Gesellsch. Seine zahlreichen Beiträge zur Geburtshilfe und Gynäkologie finden sich sämmtlich in den von ihm redigirten Zeitschriften.

K. & P.

*Rohden, Ludwig R., geb. zu Hovestadt (Westfalen) 24. Oct. 1838, studierte in Berlin und Würzburg, wurde 1862 Doctor, wirkte viele Jahre als Brunnenarzt in Lippspringe, ist seit 1886 ärztl. Director der Kinderheilstätte „*Seehospiz Norderney*“ und im Winter in Gardone und Riviera am Gardasec (Italien) thätig. Er war Mitarbeiter an JUL. BRAUN'S Balneotherapie 1869 u. 1873 und schrieb: „*Balneotherapie und Klimatotherapie der chronischen Lungenschwindsucht*“. Auf demselben Gebiete und verwandten bewegen sich auch seine übrigen zahlreichen kleineren Arbeiten.

Red.

* Rohlfs, Heinrich R., geb. 17. Juni 1827 zu Vegesack, studirte in Göttingen, Berlin, Prag, Würzburg und Paris, nahm als Militärarzt an den Schleswig-Holstein'schen Kriegen 1848—50 Theil, practicirte dann als Arzt zuerst in Vegesack, später in Bremen, gab aber 1874 die Praxis auf und liess sich in Göttingen nieder. Zur Zeit lebt er in Wiesbaden. Schriften: „*Ueber die Radicalcur des Wasserbruchs und die Function-Excisionsmethode*“ (Bremen 1862) — „*Med. Reisebriefe aus England und Holland 1866 und 1867*“ (Leipz. 1868) — „*Gemeinfassliche Heilkunde und Gesundheitslehre für Schiffsofficiere*“ (Halle, 3. Aufl. 1873; 4. 1885) — „*Geschichte der deutschen Medicin. Die medic. Classiker Deutschlands*“ (Abth. 1, 2, Stuttg. 1875, 80). In Gemeinschaft mit seinem Bruder (s. d.) gründete er 1877 das „*Deutsche Archiv für Geschichte der Medicin und med. Geographie*“, das bis 1885 (8 Bde.) erschienen ist. — Sein jüngerer Bruder

* Gerhard Rohlfs, der berühmte Afrikareisende, geb. 14. April 1831 zu Vegesack, ist ebenfalls Dr. med., ging nach Algerien, wo er 1855—60 als Arzt die Feldzüge der Franzosen und die Eroberung der grossen Kabylie mitmachte. Seine weiteren Reisen übergehen wir.

Brockhaus, Conversat.-Lexikon, 12. Aufl., XII, pag. 616.

Red.

Rokitansky, Karl Freiherr von R., geb. 19. Febr. 1804 zu Königgrätz in Böhmen, studirte Med. in Prag und Wien, ward an letzterem Orte 1827 2. Assistent an der pathol.-anat. Lehrkanzel, 1828 Dr. med. und 1. Assistent, 1834, nach JOHANN WAGNER'S Tode, Prosector des Wiener allgemeinen Krankenhauses und a. o. Prof. der pathol. Anat., 1844 ord. Prof. dieses, im selbigen Jahre zum obligaten Lehrgegenstande erhobenen Faches, 1863 Referent der med. Studien mit dem Titel eines Hofrathes, 1867 lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses, 1869 Präsident der Wiener Akad. der Wissensch., der er schon seit 1848 als wirkl. Mitglied angehörte, 1870 Mitglied der Pariser Akad. der Wissensch. und Präsident des Wiener anthropolog. Vereins, wie er schon lange vorher zum Präsidenten der Wiener Gesellschaft der Aerzte erwählt worden war. Er entsagte im Jahre 1875, nachdem er das 70. Jahr, die gesetzliche Altersgrenze für die Function österr. Professoren, überschritten, der Lehrkanzel und starb 23. Juli 1878 in einem Anfälle von Asthma, das den sonst geistig und körperlich ungeschwächten Mann in den letzten Jahren häufiger heimgesucht hatte. Die von ihm veröffentlichten Schriften sind folgende:

In den med. Jahrb. des k. k. österr. Staates: „*Leistungen der pathol.-anat. Lehranstalt an der Wiener Universität während der Schuljahre 1830, 31 bis 1835, 36*“ (XVII—XIX, XXII, XXIII) — „*Ueber innere Darmschnürung*“ (XIX) — „*Ueber Darmschiebung*“ (XXIII) — „*Ueber die Knochenneubildung auf der inneren Schädelfläche Schwangerer*“ (XXIV), eine Arbeit, die man als Vorläuferin seiner chemiatr. Hypothesen betrachten kann — „*Ueber spontane Zerreiſung der Aorta*“ — „*Ueber die divertikelähnliche Erweiterung des Luftröhrencanals*“ (XXV) — „*Ueber die sogenannten Verdoppelungen des Uterus*“ (XXVI) — „*Ueber Stricturen des Darmcanals und andere der Obstipation und dem Ileus zu Grunde liegende Krankheitszustände*“ — „*Ueber das perforirende Magengeschwür*“ (XXVII) — „*Zur Kenntniss der Rückgratskrümmungen und der mit denselben zusammen-treffenden Abweichungen des Brustkorbes und Beckens*“ — „*Ueber Combination und wechselseitige Ausschliessung verschiedener Krankheitsprocesse nach Beobachtungen an der Leiche*“, eine offenbar von der naturhistor. Schule beeinflusste Arbeit, und: „*Beitrag zur Charakteristik dyskrasischer Entzündung und Vereiterung am macerirten Knochen*“ (XXVIII) — „*Der dysenterische Process auf dem Dickdarm und der ihm gleiche am Uterus, vom anatomischen Gesichtspunkte beleuchtet*“ — „*Skizze der Grössen- und Formabweichungen der Leber*“ (XXIX) — „*Drei merkwürdige Fälle von Erkrankung des Pharynx und Oesophagus*“ (XXX) — „*Bemerkungen und Zusätze, betreffend die faserstoffigen Gerinnungen in den Herzhöhlen, die Verköcherung der Klappen und die fettige Entartung des Herzfleisches*“ (XXXIII) — In der Zeitschrift der Gesellschaft der Aerzte in Wien: „*Beiträge zur Kenntniss der Verköcherungsprocesse*“ — „*Pathol.-anat. Beobachtungen*“ (1848) — „*Ueber die dendritischen Vegetationen auf Synovialhäuten*“ (1851). — In den Denkschriften der kais. Akademie der Wissensch.: „*Zur Anatomie des Kropfes*“ — „*Ueber die Cyste*“ — „*Ueber einige der wichtigsten Krankheiten der Arterien*“. — Aus den Sitzungsberichten der Akad. besonders abgedruckt: „*Ueber die Entwicklung der Krebsgerüste, mit Hinblick auf das Wesen und die Entwicklung anderer Maschenwerke*“ — „*Ueber den Zottenkrebs*“ —

„Ueber den Gallertkrebs mit Hinblick auf die gutartigen Gallertgeschwülste“ — „Ueber die pathol. Neubildung von Brustdrüsentextur und ihre Beziehung zum Cystosarcom“ — „Ueber das Ausweichen der Bindegewebs-Substanzen und die Beziehung desselben zur Entzündung“ — „Ueber Bindegewebswucherung im Nervensystem“. — Journalartikel, meist in der „Allgem. Wiener med. Zeitung“ erschienen; anat.-pathol. Zusätze und Bemerkungen zu Joh. Mayer's Uebersetzung des Christison'schen Werkes „Ueber die Granular-Entartung der Nieren u. s. w.“ (1841) und zu Lang's Bearbeitung von James R Benett's „Der hitzige Wasserkopf etc.“ (1844). — Gelegenheitschriften: „Die Conformität der Universitäten mit Rücksicht auf gegenwärtige österreichische Zustände“ (1863) — „Zeitfragen, betreffend die Universität mit besonderer Beziehung auf die Medicin“ (1863). — Reden: „Zur Orientirung über Medicin“ (1858) — „Der selbständige Werth des Wissens“ (1867; 2. Aufl. 1869) — „Die Solidarität alles Thierlebens“ (1869) — „Abschiedsrede“ (1875). — „Die Defecte der Scheidewände des Herzens“ (1875), die letzte, grösste und beste seiner Monographien.

Das bleibendste Verdienst aber hat sich R. durch den speciellen Theil seines „*Handbuch der pathol. Anatomie*“ erworben (3. Bd. 1841; 2. Bd. 1844; 1. Bd. 1846), die allgem. pathol. Anatomie umfassend, später vollkommen umgearbeitet und mit Illustrationen ausgestattet (3 Bde., 1855). Noch nie waren die makroskop.-anat. Veränderungen des kranken menschl. Körpers, besonders hinsichtlich der Structur, ihrer Zusammengehörigkeit, ihrer Entwicklungs- und Umwandlungs-Stadien, ihrer Häufigkeitsverhältnisse so systematisch und erschöpfend untersucht worden, noch nie waren solche Untersuchungen mit Zugrundelegung eines so reichen Beobachtungsmaterials angestellt worden, nie waren die Beobachtungsergebnisse in einer so lebendigen, markigen, präzisen, durch Hervorhebung des Charakteristischen auch dem Anfänger das Selbststudium ermöglichenden Sprache geschildert worden. Mit Recht nannte darum VIRCHOW R. den LINNÉ der pathol. Anatomie und tadelte am speciellen Theile nur die Spärlichkeit der literar.-histor. Nachweise, die leicht zum Dogmatismus führende Zurückhaltung in der Begründung des Behaupteten, Fehler, die wir einigermaßen durch das Streben nach Kürze und eine gewisse Opposition gegen die todte Buchgelehrsamkeit eines VOIGTEL, gegen die allzu breit ausgesprochenen Erwägungen eines MORGAGNI erklären und entschuldigen möchten. Wie ich aus Mittheilungen Prof. STRICKER's entnehme, dem in die unvollendete und nicht veröffentlichte Selbstbiographie R.'s Einblick gegönnt war, bezeichnete R. in derselben JOH. FRIEDRICH MECKEL, LOBSTEIN und ANDRAL als diejenigen Autoren, durch die ihm in der pathol. Anat. die ersten Anregungen geworden; seinem Lehrer JOHANN WAGNER dürfte er eine tüchtige Sectionstechnik, den Eifer für Herstellung eines Museums, das Streben nach genauerer Beschreibung verdankt haben. Wenn aber ein weitverbreitetes Gerücht behauptet, R. hätte die hinterlassenen Vortragshefte WAGNER's, wie EVERARD HOME diejenigen JOHN HUNTER's, in unerlaubter Weise benutzt, so lehrt ein Blick auf die veröffentlichten Arbeiten WAGNER's den völligen Ungrund einer solchen Behauptung. Obwohl R. im J. 1841 schon über 16.000, von ihm und seinen Assistenten nach einheitlichem Plane verfasste Protokolle gebot (eine Zahl, die bis zum Ende seiner Laufbahn auf mehr als 100.000 anschwellen sollte), hätte er doch, wie ich aus seinem Munde weiss, noch lange die Herausgabe des Handbuchs hinausgeschoben, wäre ihm nicht Kunde geworden, dass KOLLETSCHEKA, Prof. der gerichtl. Med., sein eifriger, in die meisten seiner Beobachtungen eingeweihter Schüler, ihm mit Veröffentlichung eines ähnlichen Werkes zuvorkommen wollte. Grund dieses so vereitelten Zögerns war offenbar die Ahnung, dass die vorhandenen Erfahrungen und Methoden zur Schaffung einer allgemeinen pathol. Anatomie ungenügend seien, eine Ahnung, deren Richtigkeit sich nur zu sehr bewähren sollte. Man war seit SCHWANN's Entdeckungen fester als je überzeugt, dass alle Gewebelemente, somit auch die der pathol. Neubildungen, aus Blastem entstünden; man stritt nur darüber, ob die Verschiedenheit der Neubildungen von der ursprünglichen Verschiedenheit der Blasteme abhing, oder ob es, wie LOBSTEIN, VIRCHOW, VOGEL wollten, ursprünglich nur Ein Blastem gäbe, das aber durch den Einfluss der Nachbargewebe in mannichfacher Weise modificirt werden könne. R. entschied sich für ursprüngliche Verschiedenheit des Blastems, für primäre Bluterkrankung,

weil aus dem Blasteme oft das Nachbargewebe an Dignität überragende Texturen hervorgingen, weil gerade bei herabgekommenen Individuen, also bei geschwächtem Nachbargewebe, häufig massenhafte Neubildungen auftreten, weil die Unentwicklungsfähigkeit des Tuberkels, in dem ja auch der wasserreiche Eiter keine Fortentwicklung zeigt, nicht, wie man behauptet hatte, von der Wasserarmuth der Umgebung herrühren könne, sondern in der ursprünglichen Natur beider begründet sein müsse. Da nun die Forschungen J. HUNTER'S, die typhusähnlichen und pyämischen Erkrankungen, welche MAGENDIE u. A. bei Thieren durch Einspritzungen von Alkalien, infectiösen, faulenden Stoffen in's Blut hervorgerufen, das Ansehen der Humoralpathologie aufgefrischt hatten, so glaubte R. überdies, von den humoralen und chemiatriischen Hypothesen der naturhistorischen Schule, ihren Exclusionen und Combinationen beeinflusst, in den Blutgefäßen entzündeter Bezirke neugebildete Zellen, eine chem. Veränderung des Faserstoffes, eine locale entzündl. Crase zu finden und hielt sich zur Annahme berechtigt, dass dieser localen Crase eine allgemeine entzündliche Crase entspräche, dass es eine spontane Pyämie und Sepsis gäbe, ja dass überhaupt alle localen Crasen aus allgemeinen Bluterasen hervorgingen. Indem R. in solcher Weise chemische Differenzen annahm, wo es sich bloss um physikal. oder morphol. Unterschiede, um Gerinnungs-Modalitäten, um zufällig in den gerinnenden Faserstoff eingeschlossene Bildungen (VIRCHOW) und, wie wir heute hinzusetzen dürfen, oft um Bacterienwirkungen handelte, kam er zur Aufstellung eines entzündlichen, croupösen, tuberculösen Faserstoffes, eines krebsigen, typhösen, exanthematischen, tuberculösen Eiweisses. Da aber zum Typhus häufig eine croupöse Lungenentzündung hinzukommt, so fühlte sich R. gedrängt, auch die Möglichkeit raschen Umschlages einer Crase in eine andere, den sogenannten Metaschematismus, in anderen Fällen, wie bei manchen Tuberkeln, Combinationen von Crasen anzunehmen, ähnlich wie man heute von combinirter Einwanderung verschiedener Bacterienarten spricht. Nachdem R. durch die geniale Kritik und die Entdeckungen VIRCHOW'S die Unhaltbarkeit seiner Hypothesen von erkranktem Eiweiss und Faserstoff erkannt, suchte er die chemiatriischen Ontologieen durch morphologische zu ersetzen; so entstand die an HODGKIN mahnende Ontologie der zuerst aus einer Zelle, dann aus einem Kerne, später aus Fachwerken abgeleiteten Cyste, die Ontologie der direct auswachsenden Maschenwerke, der nackten Zellenhaufen, des structurlosen Hohlkolbens. Man kann diese Verirrungen durch die Häufigkeit und morphologische Besonderheit der genannten Gebilde und den damaligen Glauben an ein knospenartiges Auswachsen der Intercellularsubstanz mit nachträglichem Auftreten von Zellen entschuldigen; immerhin sind sie ein neuer Beweis dafür, dass R. in der Auffindung des Principiellen nicht glücklich war, dass er hier ebenso an der nebensächlichen secundären Form haften blieb, wie er bei der Crasenlehre das Ziel nüchterner Biologie überschoss. Kaum aber können wir es tadeln, dass er an der Entstehung der Eiterzellen aus einem Exsudate bis zum Auftauchen der entzündlichen Emigrations-Theorie festhielt, indem er an den Zellen und Zellerivaten der entzündeten Gewebe keine zu Eiterzellenproduction führende Veränderung finden konnte und nicht begriff, wie die Eiterzellen im doch rasch gerinnenden Fibrin eingeschlossen sein könnten, wenn sie nicht aus einem Theile desselben Exsudates hervorgegangen wären. Obwohl R. erst im 39. Lebensjahre zum Mikroskop griff, seine histolog. Technik immer höchst einfach blieb, so hat er doch gleichzeitig mit REINHARDT, aber unabhängig von ihm, in die schwankenden Ansichten JUL. VOGEL'S über die Entwicklung der Körnchenzellen aus Eiterzellen Klarheit gebracht und war einer der Ersten, welche im Carcinoma reticulare JOH. MUELLER'S keine selbständige Krebsart, sondern nur Auftreten von Fett in einem gewöhnlichen Krebse, freilich gleich LEBERT nur als Folge einer angeblichen Entzündung, sahen; ebenso erkaunte er den Cancer aréolaire pultacé CRUVEILHIER'S als fetthaltigen Gallertkrebs und hat gewisse Epithelneubildungen, manche Zottenhypertrophieen ANDRAL'S zuerst den Krebsen eingereiht. Seine bedeutendsten histologischen Untersuchungen finden sich aber

in der 1854 erschienenen Schrift: „*Ueber das Auswachsen der Bindegewebssubstanzen*“ und in der 1857 veröffentlichten: „*Ueber Bindegewebswucherung im Nervensysteme*“. In der ersten Abhandlung zeigt R., dass die endocardischen Vegetationen, die Pseudomembranen seröser Häute nicht, wie selbst VIRCHOW, obwohl schon zweifelnd, noch für möglich hielt, durch Umwandlung des fibrinösen Exsudates hervorgehen, sondern aus den Bindegewebslagen selbst hervorzunehmen. Die kurz vorher veröffentlichte, jedoch schon im Sept. 1853 niedergeschriebene Entdeckung VIRCHOW'S von einer das Gehirn durchsetzenden Bindesubstanz ergänzte R. durch Auffindung eines die Hirnrinde deckenden, neuerlich von HANS GIERKE bestätigten äusseren Ependyms, er nahm vorweg die von VIRCHOW in Aussicht gestellten patholog. Veränderungen der Neuroglia, indem er die Wucherung derselben als das Wesentliche der Hirnhypertrophie darstellte, von ihr die Zähigkeit und Retraction des atrophischen Gehirns, die Kapseln und Narben nach Apoplexie, Schwielen, Sarcome, Fibrome, Lipome, die ohne Entzündung sich bildenden Callositäten des Gehirnes ableitete, sie als dasselbe Gewebe erkannte, das den chronischen Atrophien und schwierigen Degenerationen des Rückenmarks, der grauen Degeneration des Sehnerven zu Grunde liegt. Was er damals nur in den Hauptumrissen gegeben, ward in der zweiten Schrift weiter ausgeführt, namentlich wurde die Bindegewebswucherung bei Paraplegie, bei traumat. und spontanem Tetanus, bei Chorea, beim paralyt. Blödsinne, in den spinalen Nerven, im N. opticus und olfactorius nachgewiesen. — Von den zahlreichen Aperçus seiner akad. Reden, die ein bedeutendes, auch von ALBERT LANGE in seiner Geschichte des Materialismus gewürdigtes Talent zur philosoph. Speculation verrathen, sei erwähnt: der stringente Beweis, dass der Materialismus, unentbehrlich als Methode der Forschung, als Weltanschauung völlig unzulässig sei, dass die Atomenlehre eigentlich auf idealistischer Basis stehe, ferner die kritische Sichtung der SCHOPENHAUER'Schen Philosophie, indem er einerseits die Möglichkeit einer Erkenntniss des Dinges an sich, das uns nach SCHOPENHAUER bekanntlich im Willen gegeben wäre, leugnete, andererseits den Idealismus SCHOPENHAUER'S eindringlichst vertheidigte; die geistreiche Ableitung des Bewusstwerdens einer Innen- und Aussenwelt, des Leidens, des nur die vom Intellect gewiesenen Zielpunkte wechselnden, aber an sich unveränderlichen, dem Causalitätsgesetze folgenden aggressiven Charakters der Thierwelt, des Rechtes auf Arbeit aus der Bewegung und dem Hunger des labilen und somit der Zufuhr bedürftigen Protoplasmas. — Obgleich R. bei feierlichen Reden die Vortragskünste des Redners nicht vermissen liess, wie denn auch seine Demonstrationen frischer Präparate vortrefflich waren, so litten doch seine gewöhnlichen theoret. Vorträge durch die Schwäche und fast gesuchte Eintönigkeit der Stimme; er sprach wie Jemand, der eine Anekdote erzählt, von der er fürchtet, dass sie einem Theile der Hörer schon bekannt sei. — Als Medicinalreferent hat er die Errichtung und zweckmässige Einrichtung der med. Facultäten zu Innsbruck und Graz wesentlich gefördert und, wie er schon in jungen Jahren für die segensreiche Berufung SKODA'S auf den Lehrstuhl der inneren Klinik mit ebensoviel Begeisterung als Erfolg gewirkt, so berief er nun BILLROTH nach Wien, KLEBS und BREISKY nach Prag, übergab THEODOR MEYNERT das Leichenmaterial der Irrenanstalten, schuf ihm die erste psychiatrische Klinik in Oesterreich und STRICKER das Institut für experiment. Pathologie. Er selbst hatte erst im J. 1862 die Holzschuppen und Sectionslocale dienten, die dunklen Spitalgänge, in denen das an Seltenheit und Schönheit der Präparate unübertroffene, zum weitaus grössten Theile erst von ihm geschaffene pathol.-anat. Museum aufgestellt gewesen, mit einem stattlichen Gebäude vertauschen, eine Erhöhung der Instituts-Dotation von 300 fl. auf 600 fl. erlangen können. — Als Mitglied des Herrenhauses hat er seinen Freisinn wiederholt bewährt, am glänzendsten in jener formvollendeten, von feinsten Ironie gewürzten Rede, worin er Trennung der Schule von der Kirche forderte. — Unter den vielen Auszeichnungen, welche ihm von Nah und Fern der 70. Geburtstag

brachte, war auch seine Erhebung in den Freiherrenstand. — R. war ein unermüdlicher und scharfer Beobachter; bei scheinbarer Insichversunkenheit war er schlicht, fern von jedem Gelehrten dünkeln und Prunken mit Geist und Wissen, ernst und wortkarg, was jedoch Blitze eines den Kern der Sache unfehlbar treffenden Humors, ja den Geschmack am Burlesken nicht ausschloss.

Wunderlich, „Wien und Paris“. — Die Kritiken R. Virchow's über das Hand- u. Lehrbuch der pathol. Anat. — Rokitansky. Eine Denkrede von G. Scheuthauer, gehalten in der Budapester Gesellschaft der Aerzte (in ungar. Sprache), im 1879er Jahrbuche dieser Gesellschaft. — v. Wurzbach, XXVI, pag. 288, 400. G. Scheuthauer.

*Karl Freiherr von Rokitansky, als Sohn des Vorigen geb. 14. Mai 1839 in Wien, wandte sich bereits während seiner dort consumirten Studienzeit dem Fache der Geburtshilfe und Gynäkologie zu und schloss sich als Schüler an KARL BRAUN an 1864. 1871 habilitirt, wirkte er als Docent für die genannten Fächer bis 1880, in welchem Jahre er zum Extraordinarius ernannt wurde. 1875 war ihm die Direction des Maria Theresia-Frauen-Hospitals übertragen worden. Von ihm rühren zahlreiche Arbeiten auf seinem Fachgebiet in Form einzelner Artikel her.

Wernich.

*Prokop Freiherr von Rokitansky, zu Innsbruck, jüngerer Bruder des Vorigen, geb. zu Wien 1843, studirte daselbst und wurde 1866 promovirt. Seit 1877 ist er ord. Prof. der spec. Pathol. und Ther. und Vorstand der med. Klinik an der Universität zu Innsbruck. Literar. Arbeiten: „*Untersuchungen über die Athemnerven-Centra*“ — „*Ueber den Einfluss des Chloralhydrats auf die Reizbarkeit des Nervensystems*“ — „*Ueber hämatogene Albuminurie*“ — „*Die neueren Arzneimittel in ihrer Anwendung und Wirkung*“ — „*Beiträge zur Lehre der perniciosen Anämie*“ — „*Zur Lehre von der putriden Pleuritis*“.

Roland, s. ROELANTS.

Red.

Rolando Capelluti, ein dem 13. Jahrh. angehöriger salernitanischer Arzt, hat im J. 1264 die von RUGGIERO (vergl. ROGER) verfasste „*Practica chirurgiæ*“ bearbeitet, in derselben jedoch nur unwesentliche Veränderungen im Texte vorgenommen.

A. H.

Rolando, Luigi R., geb. zu Turin 20. Juni 1773, studirte und promovirte 1793 in Turin, practicirte daselbst Anfangs unter Leitung des Dr. ANFORMI, wurde 1801 Mitglied des Colleg. med. der Universität, folgte nach der Eroberung Piemonts durch die Franzosen dem König Victor Emanuel als Leibarzt nach Sardinien, war seit 1804 Prof. der prakt. Med. und der med. Institutionen an der Universität zu Sassari und kehrte 1814 nach Turin zurück, wo er zum Prof. der Anatomie an der Universität und Hofmedicus ernannt wurde und 20. April 1831 starb. R. war einer der tüchtigeren Anatomen und Physiologen in Italien zu Beginn dieses Jahrhunderts. Erwähnenswerth sind besonders folgende Arbeiten: „*Anatomes physiologica comparata disquisitio in respirationis organa*“ (Turin 1801; 2. Ausg. Ib. 1819, 2 Bde.) — „*Phthiseos pulmonalis specimen theoretico-pract.*“ (Ib. 1801) — „*Sulle cause da cui dipende la vita negli esseri organizzati*“ (Florenz 1807) — „*Saggio sopra la vera struttura del cervello dell'uomo e degli animali e sopra le funzioni del sistema nervosa*“ (Sassari 1809; 2. Aufl. Turin 1828, 2 Bde.) — „*Humani corporis fabricae ac functionum analysis adumbrata*“ (Turin 1817) — „*Ricerche anatomiche sulla struttura del midolla spinale*“ (Ib. 1824) — „*Osservazioni sul cervello*“ (Ib. 1827) — „*Sperimenti sul fascicolo del midolla spinale*“ (Ib. 1828) — „*Manuale di anatomia fisiologica*“ (Mailand 1829) — „*Della struttura degli emisferi cerebrali*“ (Turin 1830) u. A. m. Auch war R. Mitredacteur des „*Dizionario periodico di medicina*“.

Biogr. méd. VII, pag. 41. — Dict. hist. IV, pag. 7. — Carron du Villards in Bullet. de la Soc. anat. de Paris. V, 1830, pag. 195. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 115. — Callisen, XXXI, pag. 511.

Page 1.

5*

Rolfinck, Werner R., der berühmte Jenenser Anatom des 17. Jahrh., geb. 15. Nov. 1599 in Hamburg, als Sohn eines Professors und mütterlicherseits als Neffe des bekannten SCHELHAMMER, studirte von 1616—18 Philosophie und seit 1618 Med. in Wittenberg unter SENNERT, sowie in Leyden, machte Reisen nach England, Frankreich und Italien, mit längerem Aufenthalt in Padua und in Venedig, wo er sogar Anatomie öffentlich dociren durfte, promovirte 1625 in Padua, in Gegenwart des Dogen von Venedig und anderer Personen von Rang, kehrte, unter Ablehnung einer 1628 an ihn ergangenen Berufung nach Padua, nach Wittenberg zurück, wo er den Lehrstuhl der Anat. erhielt, den er 1629 mit dem der Anat., Chir. und Botanik, sowie mit der Stellung als Director des botan. Gartens in Jena vertauschte. Hier übernahm er 1641 auch noch die Professur der Chemie, der er mit Vorliebe neben seinem anat. Specialfache sich widmete, und starb 6. Mai 1673. R. hat sich um die Universität Jena speciell durch Gründung eines chemischen Laboratoriums, sowie eines anat. Theaters verdient gemacht. Er entfaltete als akad. Lehrer eine ausserordentlich rege Thätigkeit und wusste den anat. Unterricht so fesselnd zu gestalten, dass er, wie bekannt, alljährlich an den Weimarischen Hof beschieden wurde, um in Gegenwart benachbarter Fürsten und Herren, unter mehrtägigen Festlichkeiten, eine Leiche zu zergliedern. Der Ausdruck „Rolfinken“ wurde unter dem gemeinen Volk sprichwörtlich für Leichendiebstahl zum Zweck des Secirens. Grössere Schriften hat R. nicht hinterlassen, sondern nur eine lange Reihe — ca. 161 — Dissertationen, Programme und akad. Gelegenheitsreden über Gegenstände aus der Anat., Chemie und prakt. Med.

Biogr. méd. VII, pag. 43—47. — Dict. hist. IV, pag. 8—14.

Page 1.

Roliński, Franz R., geb. in Pabianice, ging, nachdem er in Krakau 1622 Dr. phil. geworden war, nach Padua, um Med. zu studiren und wurde dort auch promovirt, erhielt 1642 eine Professur in Krakau, war überdies Rathsherr, dann auch Bürgermeister von Krakau und starb 14. Juli 1674. Bekannt von ihm ist nur „*Quaestio de apoplexia*“ (Krakau 1642).

Roliński, Martin R., geb. 6. Nov. 1776 in Lemberg, begann seine med. Studien in der Vaterstadt, setzte sie alsdann in Wien fort und wurde daselbst 1800 Doctor. Anfangs practicirte er in Galizien, ging 1810 nach dem damaligen Herzogth. Warschau und wurde Chef der Medicinal-Polizei im Depart. Siedlee, richtete 1813 dort ein Militär-Hosp. ein und leitete es ein Jahr lang; 1812—20 war er Physicus der Wojewodschaft Podlachien, wurde 1820 nach Warschau als Prof. der descript. und vergleich. Anat. berufen, wurde 1821 Mitglied des Medicinal-Conseils und starb 9. Dec. 1839. Die Bibliothek der Warschauer med. Gesellsch. besitzt das Manuscript eines von ihm geschriebenen Lehrbuches der Anatomie.

K. & P.

Roll, Wilhelm Gottlieb R., zu Drontheim, geb. daselbst 9. Febr. 1817, als Sohn des Brigadearztes Gottlieb Christian R. (geb. 1778, gest. 1844), studirte in Christiania, war 1842—43 Reservearzt im Gebärhause und Reichs-Hospital daselbst, wurde 1840 Compagnie-Chirurg, 1841 Corps-, 1843 Bat.-Arzt in Drontheim, wo er 3. Nov. 1862 an allgem. Paralyse starb. Er hatte n. A. geschrieben: im Norsk Mag. f. Laegev. (1. R. I; 2. R. I, II): „*Brud af Underkjæven, helbredet*“ — „*Beretning om en Epidemie af Angina diphtherica i Trondhjem*“ — „*Om Reform i vort militaire Laegevaesen*“; in Militairt Tidsskrift (3. R., IV): „*Hvorledes kan den norske Armee i den naermeste Fremtid sikre sig et paalideligt Laegevaesen for Krig og Fred?*“.

G.

Kiaer, pag. 351.

*Rolle, Anton Joseph R., geb. 1830 zu Henrykôwka in Podolien, studirte in Kijew (1850—55), worauf er in Jaryszow seine ärztl. Praxis begann; 1858 weilte er Studien halber längere Zeit in der sächs. Irrenanstalt Sonnenstein, das J. 1860 brachte er in Paris zu. Von dort zurückgekehrt, liess er sich in

Kamieniec Podolski nieder, wo er das rührigste und thätigste Mitglied der dortigen ärztl. Gesellsch. wurde. Er schrieb: „*Choroby umysłowe*“ (Die Geisteskrankheiten, 2 The., Petersburg 1863, 64) und eine grosse Anzahl, zum Theil sehr gediegener Abhandl. in den Warschauer Zeitschr. Tygodnik lekarski (seit 1856), Pamiętnik Tow. lek. (seit 1858) und im Krakauer Przegląd lekarski (seit 1864). Aber nicht nur als med. Schriftsteller entwickelte er eine rege Thätigkeit, seit 1870 erschien von ihm auch eine Reihe histor. Erzählungen, in denen er eine anmuthige, echt künstl. Form mit der Gründlichkeit eines Geschichtsforschers meisterhaft zu verbinden wusste; diese Erzählungen unterzeichnet er mit dem Pseudonym „Dr. Antoni J.“ Ein genaues Verzeichn. seiner Arbeiten findet sich bei KOSMIŃSKI (pag. 422—424, 621).

K. & P.

Roller, Johann Christian R., zu Pforzheim, geb. daselbst 27. Aug. 1773, studirte auf der Karlsschule in Stuttgart und in Jena Med., liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder und war der 1. Arzt in der Markgrafschaft Baden, welcher die Kuhpockenimpfung einführte. 1804 wurde er zum Irren- und Siechenhaus-Physicus in Pforzheim ernannt, war der erste Irrenarzt in dem neu errichteten Grossherzogth. Baden und wirkte 10 Jahre als solcher mit rastlosem Eifer, indem er zahllose Hindernisse zu überwinden, Ketten und Schläge abzuschaffen hatte, ehe eine rationelle Behandlung Eingang finden konnte. 1811 gab er eine „*Beschreibung der Stadt Pforzheim mit besond. Beziehung auf das physische Wohl ihrer Bewohner*“ heraus; am 16. März 1814 fand er in der damals herrschenden Kriegstyphus-Epidemie, mit vielen anderen Aerzten, seinen Tod.

Christian Friedrich Wilhelm Roller, zu Illenau in Baden, berühmter Irrenarzt, als Sohn des Vorigen zu Pforzheim 11. Jan. 1802 geb., studirte in Tübingen, Göttingen und Heidelberg, practicirte von 1822 3 Jahre lang in seiner Vaterstadt und ging dann zur Psychiatrie über, indem er, nach einer mit Staatsunterstützung unternommenen Reise, 1827 Assistenzarzt bei GROOS, dem Nachfolger seines Vaters, in der nach Heidelberg verlegten Irrenanstalt wurde. Mit seinem scharfen Blick die erheblichen Mängel dieser Anstalt erkennend, wusste er es bei den Staatsbehörden durchzusetzen, dass nach seinen Plänen (von 1837 an) die Anstalt Illenau gebaut wurde, die 1842 bezogen wurde, nachdem R. schon 1836 die Direction übernommen und früher bereits von der med. Facultät zu Heidelberg die Doctorwürde honor. causa erhalten hatte. Auch hatte er bereits veröffentlicht: „*Die Irrenanstalt nach allen ihren Beziehungen*“ (Karlsruhe 1831) — „*Beleuchtung der von der med. Facultät zu Heidelberg gegen die Errichtung der neuen Badischen Irrenanstalt erhobenen Einwürfe*“ (Heidelb. 1837) — „*Bemerkungen und Vorschläge für die gerichtl. Ausmittlung zweifelhafter Seelenstörungen*“ (Annal. der Staatsarzneik., 1838) — „*Grundsätze für Errichtung neuer Irrenanstalten, insbes. der Heil- und Pflegeanstalt bei Achern im Grossherzogth. Baden*“ (Karlsruhe 1838). Nach Uebernahme der neuen Anstalt entwarf er mit organisator. Genie, unterstützt von gleichstrebenden Collegen (HERGT, FISCHER), die Betriebspläne für die innere Verwaltung und für den ärztl. Dienst, deren Vortrefflichkeit die Anstalt bald zum ersten Range erhob, ihren Ruf weit über die Grenzen Badens und Deutschlands verbreitete und von Nah und Fern die Besuche der Irrenärzte aller Länder veranlasste. 1844 begründete er, zusammen mit DAMEROW und FLEMMING, die noch jetzt blühende „Allgem. Zeitschr. für Psychiatrie“, in welcher sich von ihm eine Reihe von grösseren und kleineren Aufsätzen, sowie von Recensionen befindet. An grösseren Schriften verfasste er noch eine Schrift über Illenau (1852; 2. Aufl. 1865, m. Atlas u. 24 Plänen), eine Statistik über die ersten 20 Jahre seiner dortigen Behandlung (Karlsruhe 1866); ferner: „*Psychiatrische Zeitfragen*“ (Berlin 1874). Nachdem es ihm vergönnt gewesen, 1867 das 25jähr. Bestehen seiner Anstalt und 1877 sein 50jähr. Dienst-Jubil. zu feiern, starb er, noch bis kurze Zeit vor seinem Tode angestrengt thätig, 4. Jan. 1878, am Jahrestage seines 51jähr. Wirkens. — Zu seinen Verdiensten bei der Behandlung der Geisteskranken gehört, das Leben in der Irrenanstalt zum Familien-

leben gestaltet und in allen ihren Bewohnern das Gefühl der Zusammengehörigkeit geweckt zu haben. Besondere Fürsorge widmete er auch der Bildung des Wärterpersonals, auf dessen materielles Wohl er andererseits eifrig bedacht war. Das Heilverfahren in der Anstalt wurde durch Turnübungen unterstützt; es fanden in derselben gesellige Vereinigungen, Concerte, dramatische Aufführungen u. s. w. statt; trotzdem befeissigte sich R. möglicher Sparsamkeit und erleichterte durch die Beiträge auswärtiger Patienten erheblich das Budget seiner Anstalt. Auch auf eine Verbesserung der gesetzlichen Bestimmungen über das Irrenwesen, auf die Sorge für die aus der Anstalt Entlassenen, durch Begründung eines „Allgemeinen Hilfsvereins“, auf freundschaftliche und enge Verbindung der Fachgenossen untereinander und vieles Andere waren seine Bestrebungen gerichtet.

v. Weech, III, pag. 132. — Allgem. Zeitschr. für Psych. XXXV, 1879, pag. 119. G.

Rolleston, George R., geb. 1829 zu Maltby, Yorkshire, promovirte in Oxford 1857 zum Dr. med., nachdem er am St. Bartholom. Hosp. das Studium der Med. absolvirt hatte, wurde 1856 Member und 1859 Fellow des Roy. Coll. of Physicians. Im J. 1854, zur Zeit des Krimkrieges, wirkte er als Assistant Physic. am British Civil Hosp. zu Smyrna, in gleicher Stellung später am Kinder-Hosp. zu London, bis er 1857 zum Physic. der Radcliffe Infirmary in Oxford berufen wurde, wo er 1860 der erste Linacre Prof. auf dem neu creirten Lehrstuhl für Anat. und Physiol. wurde und 16. Juni 1881 starb. Seine hervorragendsten literar. Leistungen waren: „*A report on Smyrna*“ — „*The forms of animal life*“, sein Hauptwerk: „*On the distinctive characters of the brain of man and in the anthropomorphous apes*“ (Med. Times and Gaz., 1862). 1873 hielt er vor dem Coll. of Physic. die HARVEY'sche Rede, war seit 1862 Fellow der Roy. Soc., seit 1874 bis zu seinem Tode Vertreter der Universität Oxford im General Medical Council. Er war ein unermüdlicher Arbeiter und trefflicher Lehrer; seine Hauptbestrebungen waren den höchsten biologischen Fragen sowohl vom materiellen als vom psycholog. Standpunkte aus zugewendet.

Med. Times and Gaz. 1881, I, pag. 710 — Lancet. 1881, I, pag. 1044. — British Med. Journ. 1881, I, pag. 1028. G.

Rollett, Aerzte zu Baden bei Wien. — Anton R., geb. daselbst 2. Aug. 1778, studirte in Wien, machte 1796 daselbst die chir., 1798 die geburtshilfl. Prüfung, liess sich 1799 in Piesting bei Baden und 1801 in diesem Orte selbst nieder, wo er über 40 Jahre lang, bis zu seinem 19. März 1842 erfolgten Tode, segensreich gewirkt hat. Er gab heraus: „*Med.-chir. Archiv von Baden in Niederösterreich*“ (Wien 1805) — „*Kleine Flora und Fauna von Baden*“ (Ib. 1805) — „*Hygieia, ein belehrendes Handbuch für Badens Curgäste*“ (Baden 1816). Die durch sein Sammeltalent entstandenen Sammlungen (von Naturalien aller Art, technolog. Gegenständen, Autographen, Kupferstichen, Bildern, Büchern u. s. w.) bilden, der Stadt überlassen, das 1869 eröffnete „Anton Rollett-Museum“. — Sein ältester Sohn

Karl Rollett, geb. zu Baden 14. Juni 1805, wurde 1831 in Wien Doctor mit der Diss.: „*De thermis Badensibus*“, machte sich während seiner langjährigen Praxis daselbst, zuerst an der Seite seines Vaters, in Sanitäts-, Schul- und landwirthschaftl. Angelegenheiten, durch die Gründung eines Spitals für scrofulöse Kinder vielfach um seine Vaterstadt verdient und schrieb über dieselbe: „*Baden in Oesterr., seine reichlichen Quellen und deren heilende Kräfte u. s. w.*“ (Wien 1838, m. 1 Karte). Er starb 9. Mai 1869. — Seine Söhne sind die beiden folgenden, Alexander und Emil R.

v. Wurzbach, XXVI, pag. 303, 308. G.

*Rollett, Alexander R., geb. in Baden bei Wien 14. Juli 1834, war in Wien, wo er studirte, ein Schüler BRUECKE's. Zur Promotion gelangte er 1858 und wurde bereits 1863 zum ord. Prof. der Physiol. und Histol. in Graz ernannt,

wo er noch jetzt wirkt (Reg.-Rath, wirkli. Mitglied der Akad. der Wissensch. in Wien etc.). Seine Hauptarbeiten sind: „*Binde substanzen*“ — „*Hornhaut*“ in STRICKER'S Handb. der Gewebelehre (Leipzig 1871—72) — „*Die Physiologie des Blutes*“ in HERRMANN'S Handb. der Physiol. (Leipzig 1880, Bd. IV). Ausserdem zahlreiche Abhandlungen in den Sitzungsberichten der Wiener Akad. (von 1856 bis 1867 allein etwa 18); ferner Aufsätze in der Wiener med. Wochenschr. (von 1861 an), v. GRAEFE'S Archiv (1869), dem Centralbl. für die med. Wissensch., den Unters. aus dem Institut für Physiol. und Histol. in Graz, nebst einer Reihe von populären Vorträgen und Reden.

v. Wurzbach, XXVI, pag. 301.

Wernich.

* Rollett, Emil R., jüngerer Bruder des Vorigen, ist in Baden bei Wien 11. Dec. 1835 geb. Auf der Wiener Universität hörte er ROKITANSKY und die damaligen dort lehrenden Kliniker und wurde später Assistent bei OPPOLZER, um diese Stellung 6 Jahre lang inne zu behalten. 1858—59 absolvirte er die verschiedenen Rigorosa und liess sich — nach Beendigung seiner Assistentenlaufbahn — als Docent in Wien nieder. Vom Mai 1880 ab wirkte er als Primarius des Erzherzogin Sophien-Spitals. R.'s Arbeiten bewegen sich vorwiegend auf dem Specialgebiet der Brust- und Unterleibskrankheiten; doch schrieb er auch — meistens in der Wiener med. Wochenschr. — über Pemphigus, Compression des Rückenmarks, Blutungen der Leber, Coryza etc. Seine „*Kurze Charakteristik der Lungen- und Herzkrankheiten*“ findet sich in WITTELSHOEFER'S Taschenbuch von 1869.

v. Wurzbach, XXVI, pag. 305.

Wernich.

Rollo, John R., stammte aus Woolwich und lebte zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrh.; er war Dr. med., practicirte eine Zeit lang als Arzt der engl. Flotte in den westind. Colouien, liess sich aber später in seiner Vaterstadt nieder und wurde hier Oberarzt des Militärspitals und Generalchirurgus der Artillerie. R. hat sich besonders durch gute Abhandlungen über Diabetes, sowie durch verdienstliche Schriften geogr.-pathol. Inhalts bekannt gemacht. Wir führen an: „*An account of two cases of the diabetes mellitus, with remarks etc.*“ (Lond. 1797, 2 Bde.; 1798; 1806; französ. von FOURCROY, Paris 1798; deutsch Wien 1801; Stendal 1801; spanisch Madrid 1800) — „*Observations on the diseases which appeared in the army at St. Lucia in 1778, 79, etc.*“ (Lond. 1781) — „*Observations on the means of preserving and restoring health in the West Indies*“ (Ib. 1782; 1794) — „*Remarks on the diseases lately described by Dr. Hendy under the appellation of the glandular disease of Barbadoes*“ (Ib. 1785; deutsch Frankf. a. M. 1788) — „*Observations on the acute dysentery etc.*“ (Lond. 1786; deutsch Leipzig 1787).

Dict. hist. IV, pag. 14. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 117. — Callisen, XVI, pag. 276; XXXI, pag. 515.

Pagel.

Roloff, Friedrich Heinrich R., zu Berlin, sehr verdienter Thierarzt, geb. 19. Mai 1830 zu Badersleben, Kreis Oschersleben, studirte von 1847—51 auf der Berliner Thierarzneischule, practicirte als Thierarzt zunächst in seinem Heimathsorte, darauf in Gröningen bei Halberstadt, war 1859—62 Kreis-Thierarzt in Liebenwerda, Reg.-Bez. Merseburg, kam dann als Repetitor und Assistent an die Berliner Thierarzneischule, wo er bis 1865 verblieb und sich während dieser Zeit vorzugsweise mit anat., histol. und pathol.-anat. Studien beschäftigte, indem er die Vorträge von VIRCHOW und FRERICHS besuchte und fast 3 Jahre im pathol.-anat. Institut des Ersteren arbeitete. 1865 wurde er als Docent an das landwirthschaftl. Institut zu Halle a. S. berufen, erlangte daselbst auf Grund der Abhandlung: „*Ueber den Instinct der Thiere und dessen Bedeutung für die Diätetik*“ (Halle 1865) von der Universität Göttingen das Diplom als Dr. phil., wurde 1866 zum Prof. e. o. an der Universität ernannt und war neben seinen sonstigen Stellungen seit 1865 Kreis-Thierarzt des Stadtkreises Halle und des Saalkreises, sowie seit 1873 auch Departements-Thierarzt des Reg.-Bez. Merseburg. In Halle

entwickelte R. die vielseitigste Thätigkeit, hatte sich mit allen Fächern der Veterinärmedizin theoret. und prakt. zu beschäftigen, zahlreiche Vorlesungen zu halten und eine Menge Gutachten in thierärztl. und landwirthschaftl. Angelegenheiten abzugeben. Trotzdem behielt er noch Zeit zu wissenschaftl. Forschungen, gab die Schrift: „*Impfung der Lungenseuche*“ (Berlin 1868) heraus, lieferte eine Reihe von Aufsätzen für Zeitschriften, auch für VIRCHOW'S Archiv (1865—69), darunter über Osteomalacie und Rachitis, Psoropsermien der Leber bei Kaninchen, die MIESCHER'schen Schläuche oder RAINEY'schen Körperchen u. s. w. 1876 siedelte er als kais. Reg.-Rath und ord. Mitglied des Reichs-Gesundheitsamtes, Mitglied der techn. Deput. für das Veterinärwesen und Depart.-Thierarzt für den Reg.-Bez. Potsdam nach Berlin über, nahm an den Berathungen über wichtige Gesetzentwürfe (Nahrungsmittel-Gesetz, Abwehr und Tilgung von Viehseuchen) hervorragenden Antheil und wurde 1878, als Nachfolger von GERLACH, zum Director der Berliner Thierarzneischule mit dem Charakter als Geh. Med.-Rath ernannt. In den 7 $\frac{1}{2}$ Jahren, bis zu seinem 22. Dec. 1885 erfolgten Tode, war er unausgesetzt um das Wohl, das Gedeihen und die Vervollkommnung der ihm anvertrauten Anstalt und um die Förderung der Wissenschaft bemüht. Von seiner wissenschaftl. Thätigkeit geben 7 selbständige Schriften, darunter noch: „*Die Rinderpest*“ (Halle 1871; 2. Aufl. 1877) — „*Die Schwindsucht der Schweine*“ (Berlin 1875) — „*Der Milzbrand, seine Entstehung und Bekämpfung*“ (Ib. 1883) u. s. w., seine Antheilnahme an der Herausgabe des „*Veterinär-Kalenders*“ (1866—78), an den „*Mittheilungen aus der thierärztl. Praxis*“ (1866—83), an dem „*Archiv für wissenschaftl. und prakt. Thierheilk.*“, seine für EULENBERG'S Handb. d. öffentl. Gesundheitswesens (1881—82) und für MEYER'S Convers.-Lexikon (3. Aufl. 1876—78) verfassten thierärztl. Artikel, sowie eine Zahl von mehr als 60 Aufsätzen in den verschiedensten, namentlich thierärztlichen und landwirthschaftlichen Zeitschriften das beredteste Zeugniß ab.

Virchow in Berliner klin. Wochenschr. 1886, pag. 47. — Mueller u. Schuetz im Archiv für wissenschaftl. und prakt. Thierheilk. 1886, XII, pag. I. G.

Romain, Adrien, s. ROMANUS ADRIAAN.

Romani, Giovanni de R., geb. zu Casal Maggiore, lebte als Wundarzt in Cremona und Rom im 16. Jahrh., war ein Schüler von BERNARDO DI RAPALLO und wird gewöhnlich als derjenige bezeichnet, der um 1520 den „*Apparatus magnus*“, d. h. die Methode des Steinschnitts über der Schamfuge erfand. Er theilte diese Methode seinem Zögling, MARIANO SANTO, mit, welcher den „*Apparatus magnus*“ noch um eine ansehnliche Zahl von Instrumenten vermehrte. Literarische Publicationen scheint R. nicht hinterlassen zu haben.

Biogr. méd. VII, pag. 47. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 119.

Pgl.

* Romano, Clemente R., zu Neapel, geb. 4. März 1847 zu Benevento, wurde 1870 in Neapel Doctor, begleitete 1871 als Arzt auf dem „*Daino*“ die Zöglinge des Collegiums der Handels-Marine auf einer Instructionsreise nach dem Orient, machte 1873 eine wissenschaftl. Reise nach Frankreich, England, Holland, Deutschland, Oesterreich und wurde 1876 Prof. der chirurg. Pathol. an der Universität zu Neapel, Director des Cabinets für Orthopädie und Gynäkol. bei dem Bade-Etablissement Chiatamone. Er schrieb: „*Del fungo benigno e degli altri neoplasmii del testicolo, che assumono la forma di escrescenza fungoide*“ (1873) — „*Dello ascesso retrofaringeo cronico, a proposito di un caso di doppio ascesso freddo retrofaringeo, felicemente condotto a guarigione*“ (1874) — „*Annotazioni scientifiche ed osservazioni pratiche di chirurgia, raccolte presso le università e le cliniche estere*“ (1875) — „*La coxalgia*“ (1877) — „*Su di una rara forma di angioma del cuojo capelluto*“ (1879) u. s. w.

de Gubernatis, Dizion. biograf. degli scrittori contemporanei, pag. 891. Red.

Romanson, Henrik Wilhelm R., geb. in Savolax in Finnland 5. Sept. 1776, studirte seit 1797 in Upsala, woselbst er unter Auszeichnung zum Doctor

(1804) promovirt wurde. Im folgenden Jahre wurde er zum anat. Prosector und zum Chirurgen am akad. Krankenhause in Upsala ernannt, wurde 1811 beauftragt, Vorlesungen über Kriegschirurgie zu halten, erhielt 1813 die Würde eines Prof., hielt darauf öffentliche Vorlesungen in der Anat. und Chir., wurde 1821 Adjunct der prakt. Med., 1830 zum ord. Prof. der Anat. an derselben Universität ernannt, war 1833 Rector magnificus derselben und Intendant der Sättra Heilquelle in den Sommern 1824—51. Er schrieb: „*Försök till afhandling om benen i menniskokroppen*“ (Upsala 1808—15) — „*Myologiska dissectioner eller afhandling om musklerna i menniskokroppen*“ (Ib. 1821—38) — „*Utkast till föreläsningar för begynnare i kirurgien*“ (Ib. 1812) — „*Försök till vägledning vid läkarevetenskapens utöfvande*“ (Ib. 1830) — „*Barnläkaren såsom vänlig rådgifvare vid alla barnsjukdomar*“ (Ib. 1845) — „*Casus fracturae extremitatis infer. oss. humeri complicata, resectione ossis prominentis perfecta*“ (Neue Verhandl. der Soc. der Wissensch., XII). Er schrieb ausserdem verschiedene akad. Programme und Dissertationen, wurde 1844 emeritirt und starb in Upsala 15. Mai 1853.

Sacklén, I, pag. 606; IV, pag. 94. — Wistrand, pag. 311. — Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 651. Hedenius.

Romanus, Adriaan R., 1541 in Löwen geb., studirte in seinem Geburtsorte Med. und Mathem. und bekam bald einen so grossen Ruf, dass ihm die Professur der Med. und Mathem. in Würzburg angeboten wurde, welches Amt er bis Ende des 16. Jahrh. wahrgenommen hat. Darnach scheint er auf Reisen durch Polen und Deutschland gegangen zu sein, doch krank geworden, starb er 1615 in Mainz. Ausser einigen mathem. und astronom. Schriften publicirte er hauptsächlich: „*Sphygmologia, s. theses medicae de pulsibus*“ (Würzburg 1596) — „*De febre putrida et febre pestilentiali*“ (Ib. 1597) — „*Phytologia, sive thesis de plantis, quatenus medicis materiam subministrant remediorum*“ (Ib. 1598) — „*De simplicium medicamentorum facultatibus*“ (Ib. 1601) — „*De salubri oleorum usu*“ (Ib. 1602) — „*De formatione corporis humani in utero*“ (Paris 1615; Vened. 1623).

Ludeking, pag. 243.

C. E. Daniëls.

Romberg, Moritz Heinrich R., berühmter Berliner Kliniker und Neuro-patholog, geb. 11. Nov. 1795 zu Meiningen, studirte und promovirte 1817 in Berlin mit der Diss.: „*De rhachitide congenita*“, hielt sich eine Zeit lang in Wien auf, wo er die Freundschaft von JOH. PETER FRANK fand, liess sich darauf in Berlin nieder, wurde 1820 Armenarzt, habilitirte sich 1830 als Privatdocent daselbst für spec. Pathol. und Ther., dirigirte 1831 und später 1837 abermals ein Choleralazareth, las seit 1834 auch über „propädeutische Klinik“ mit prakt. Demonstrationen der physikal. Untersuchungsmethoden an Kranken aus seiner Privat- und Armenpraxis, wurde 1838 Prof. e. o., 1840 mit der Leitung der Universitäts-Poliklinik betraut, 1845 Prof. ord. der spec. Pathol. und Ther., gab dann seine Stellung als Armenarzt auf, wurde 1851 Geh. Med.-Rath, feierte 29. März 1867 sein 50jähr. Dr.-Jubil. und starb 16. Juni 1873. — R.'s epochemachende wissenschaftl. Bedeutung liegt auf dem Gebiete der Neuropathologie, die den Angelpunkt seiner Studien bildete. Sein classisches „*Lehrbuch der Nervenkrankheiten*“ (Berlin 1840—46; 3. Aufl. 1853—55, 2 Bde.; 4. Aufl. unbeeidigt, 1857, 1 Bd.; auch u. d. T.: „*Pathologie und Therapie der Sensibilitäts- und Motilitätsneurosen*“), ist die Grundlage aller neueren Darstellungen dieses Gebiets der spec. Pathologie geworden. Sein Verdienst liegt hauptsächlich darin, dass er zum ersten Male die bisher bekannten physiol. Thatsachen für die Nervenpathologie in ausgedehntem Maasse verwerthete und das bis dahin vereinzelt und mehr casuistisch vorliegende zerstreute Material so ordnete, dass er ganze Krankheitsgruppen mit scharf präcisirten Bildern aufstellen und die entsprechende Therapie daran knüpfen konnte. R. war auch der Begründer der Lehre von der Neuralgia ciliaris. Weitere neurophysiol., resp. pathol. Schriften R.'s sind: „*Neuralgiae nervi quinti specimen*“

(Akad. Antrittsrede, Berlin 1840) — „*Bell's physiol. u. pathol. Untersuchungen des Nervensystems*“ (Ib. 1832; 1836); ferner schrieb R.: „*Commentationes quaedam de cerebri haemorrhagia*“ (Ib. 1830, Habilitationsschrift) — „*De paralyti respiratoria*“ (Ib. 1845) — „*Bemerkungen über die asiatische Cholera*“ (Ib. 1832) — „*Bericht über die Choleraepidemie des J. 1837*“ (Ib. 1837), deutsche Uebersetzungen von HIPP. FRANC. ALBERTINI'S „*Opuscula*“ (Ib. 1828) und von ANDR. MARSHAL'S „*The morbid anatomy of the brain etc.*“ aus dem Engl. (Ib. 1820), zahlreiche Aufsätze in CASPER'S Wochenschr., deren Mitherausgeber er seit 1833 war, in „*Analekt. für Kinderkrankh.*“, RUST'S Handb. der Chir., SCHMIDT'S Jahrb., HORN'S Archiv, Summar. d. Med. Unter dem Titel: „*Klinische Wahrnehmungen und Beobachtungen, etc.*“ veröffentlichte sein Neffe HENOCH die unter R. in der kgl. Universitäts-Poliklinik gemachten Erfahrungen und die Resultate von dessen langjährigen Arbeiten als Director dieses Instituts (Berlin 1851, 2 Bde.). Uebrigens war R. auch ein hervorragender und sehr beliebter akademischer Lehrer.

Berliner klin. Wochenschr. 1873, pag. 289; 1867, pag. 181. — Deutsche Klinik. 1867, pag. 109, 131. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 123. Pagel.

* Rommelaere, Guillaume R., zu Brüssel, geb. 3. Oct. 1836 zu Gent, studirte daselbst, machte weitere Studien in Deutschland und England, liess sich dann in Brüssel nieder, wo er 1870 zum Prof. der allgem. Anat., 1871 zum Arzt des Hôp. St. Pierre, 1875 zum Prof. der med. Klinik ernannt wurde. Auch ist er Mitglied und Secretär der belg. Akad. der Med. Von seinen zahlreichen Arbeiten sind anzuführen: „*Des institutions médicales et hospitalières en Angleterre*“ (Brüssel 1866) — „*Du traitement du cancer*“ (Ib. 1867) — „*Note sur la pratique chirurg. en Angleterre*“ (1867) — „*De la pathogénie des symptômes urémiques*“ (1867, Agregations-These) — „*Études sur J. B. van Helmont*“ (1868) — „*De l'empoisonnement par le phosphore*“ (1871) — „*De la déformation des globules rouges du sang. Contribution à l'histoire des affections hémorrhagiques*“ (1874) — „*De l'atélectasie pulmonaire*“ (1881) — „*Cours d'histologie*“ (1881) — „*De l'accélération cardiaque extrême*“ (1883) — „*De la mensuration de la nutrition organique. Déductions cliniques*“ (1882) — „*De la mensuration de la nutrition organique*“ (1883—84) u. s. w. van den Corput.

Romodanowskj, Wassilij Iwanowitsch R., geb. in Moskau, studirte vom Jahre 1804 an ebendasselbst, wurde 1812 zum Dr. med. ernannt, jedoch blieb seine Diss. in Folge der damaligen Kriegsunruhen ungedruckt. In demselben Jahre begleitete R. als Inspector die Moskauer Studirenden der Medicin nach Nischni-Nowgorod und begaun hier seine praktische Thätigkeit. Zum a. o. Prof. der Pathol. und Ther. ernannt, las R. nach Rückkehr der Universität nach Moskau sowohl Diätetik, als auch allgem. Pathol. und Ther. bis zu seinem Tode. Er starb an der Cholera 25. Oct. 1830. — R. war ein ausgezeichnete, glücklicher Arzt und ein vortrefflicher Lehrer. Er hat einige seiner Reden herausgegeben, in russ. Sprache: „*Ueber den Nutzen der Diätetik*“ (1813), in lat. Sprache: „*De usu et praestantia remedium domesticorum*“ (1827).

Biogr. Lexikon der Moskauer Proff. Moskau 1855, II, pag. 361—362. L. Stieda.

Ronander, Carl Wilhelm Henrik R., geb. zu Stralsund 23. Juni 1794, kam schon als Kind nach Schweden, studirte zuerst in Upsala, nachher am Karolinischen Institute in Stockholm, woselbst er von BERZELIUS in der Chemie unterrichtet wurde und wurde 1822 in Upsala promovirt. Mehrere Jahre war er theils als Unterarzt, theils als Spitalarzt am Garnisonskrankenhaus in Stockholm angestellt. Eine Preisaufgabe des schwed. ärztl. Vereins war die Veranlassung von R.'s Hauptarbeit: „*System i pharmakologien med särskildt afseende på svenska pharmakopéens sista edition*“ (Stockholm 1825—28). Er wurde 1825 zum Arzt an einer in Stockholm für künstliche Mineralwässer angelegten Anstalt

angestellt und auf Grund seiner hierdurch gewonnenen Erfahrung gab er „*Carlsbader-, Emser-, Marienbader-, Eger-, Pyrmonter- och Spaavattnets bruk och nytta*“ (Ib. 1827) heraus. Im letztgenannten Jahre wurde er zum Adjuncten der Medicin am Karolinischen Institute ernannt und verwaltete auch hier einige Zeit die Professur der Mat. medica. Als Secretär des schwed. ärztl. Vereins schrieb er 1830—32 die Jahresberichte über dessen Arbeiten. Er wurde 1831 zum Oberarzt am Serafimerlazarethe, woselbst er grosse praktische Tüchtigkeit in seinem Fache und eine scharfsinnige klinische Beobachtungsgabe zeigte, ernannt und erhielt 1833 die Professorwürde. Zusammen mit MOSANDER gründete er 1832 das med. Journal: „*Tidskrift för Läkare och Pharmaceuter*“, in welchem er mehrere werthvolle Aufsätze (Bd. I, II) schrieb. Er lieferte ausserdem mehrere Aufsätze theils in den Verhandl. des schwed. ärztl. Vereins (Bd. VI, VII, X, XI), theils in den Jahresberichten desselben (1819, 30, 32). Von seiner Stellung am Serafimerlazarethe erhielt er auf Verlangen seinen Abschied 1840 und starb in Stockholm 10. April 1847.

Svenskt biografisk lexikon. Neue Folge, Bd. IX.

Hedenius.

Roncalli, s. PAROLINO, Francesco Roncalli P., Bd. IV, pag. 494.

* Roncati, Francesco R., geb. 1832 zu Spilamberto im Modenesischen, studirte auf der Universität Modena, wo er 1856 zum Doctor promovirt wurde und ging dann zu seiner weiteren Ausbildung nach Wien, wo er 3 Jahre zubrachte. Hierauf wurde er Assistent der med. Klinik von Bologna unter CONCATO'S Leitung und 1864 Director der Bologneser Irrenanstalt. Im J. 1867 wurde er zum suppl. Prof. der Psychiatrie und Hygiene, 1869 zum a. o. Prof. und 1880 zum ord. Prof. der Hygiene ernannt, welche letztere Stellung, neben der Direction der Irrenanstalt, er auch gegenwärtig innehat. Unter seinen Werken sind besonders bemerkenswerth: „*Monografia clinica sull' urina*“ — „*Indirizzo diagnostico per le malattie del petto, del ventre e del sistema nervoso*“, welches Werk 3 Auflagen erlebte — „*Compendio d'igiene per i medici*“; mehrere Schriften psychiatrischen Inhalts u. s. w.

Cantani.

* Roncetti, Lodovico R., zu Rovigno 1813 geb., erlangte seine med. Ausbildung in Pavia und in Wien, hier auch das chir. Doctorat und wurde — von ROKITANSKY specialistisch ausgebildet — 1855 auf den Lehrstuhl für pathol. Anat. nach Padua berufen. Unter seinen grösseren Arbeiten wurde eine in Wien 1873 prämiirt; ausserdem erhielten auf der Pariser Weltausstellung 1867 seine anat. Präparate den Preis.

Wernich.

Rondelet, Guillaume R., als Sohn eines Droguisten 27. Sept. 1507 in Montpellier geb., war in seiner Jugend schwach und kränklich und konnte erst, 18 Jahre alt, in Paris die Schulen zu besuchen anfangen. Doch brachte er es schon nach 4 Jahren so weit, dass er in seiner Vaterstadt das Studium der Med. beginnen konnte. Nachdem er Baccalaureus geworden, liess er sich in Pertuis (Provence) behufs Practicirens nieder, ertheilte aber gleichzeitig, da der Erwerb aus der Praxis nicht zum Lebensunterhalte genügte, Privatunterricht an Kinder, wurde später Hauslehrer in Paris und ersparte in dieser Stellung die Mittel zur Fortsetzung seines med. Studiums daselbst. Er trieb, zusammen mit JOH. GUENTHER VON ANDERNACH, Anat., practicirte vorübergehend in der Auvergne, promovirte 1537 in Montpellier, wurde daselbst 1545 Prof. der Med., Leibarzt des Cardinals François de Tournon, mit welchem er mehrere Reisen als Begleiter machte und dabei zugleich naturwissenschaftl. Studien trieb (so benutzte R. besonders diese Gelegenheit zu ausgedehnten ichthyologischen Beobachtungen an der Meeresküste in Anvers [Saintonge], Bordeaux und Bayonne), hielt sich 1549 gegen 13 Monate in Rom auf, besuchte Venedig, Pisa, Bologna, Ferrara, Padua, kehrte 1551 nach seiner Vaterstadt zurück, liess 1556 ein anat. Theater erbauen und bekleidete als Nachfolger von JEAN SCHYRON die Kanzlerwürde an der Universität

bis zu seinem 30. Juli 1566 erfolgten Tode. R. hat sich durch seine vorzüglichen ichtthyologischen und botan. Arbeiten bekannt gemacht, wegen deren er zu seiner Zeit grosses Ansehen genoss. Auch hat R., der Freund und specielle Amtsgenosse RABELAIS', durch die Erbauung des anat. Theaters, sowie überhaupt durch seinen grossen Einfluss als Kanzler zum Aufschwung der Universität Montpellier erheblich beigetragen. Von seinen Schriften führen wir an: „*De piscibus marinis libri XVIII etc.*“ (Lyon 1554—55, 2 Thle.; französ. Lyon 1558) — „*De materia medicinali et compositione medicamentorum*“ (Padua 1556) — „*Methodus curandorum omnium morborum corporis humani etc.*“ (Lyon 1583; 1585; Frankf. 1592; Montp. 1601; Genf 1608) — „*De morbo gallico*“ (Venedig 1566; französ. Bordeaux 1576) u. s. w. Eine Gesamtausgabe seiner Werke erschien Genf 1628.

Biogr. méd. VII, pag. 48. — Dict. hist. IV, pag. 15. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 189. Pagel.

Ronss (RONSSAËUS), Boudewijn R., geb. zu Gent im 16. Jahrh., studirte in Löwen unter DRIVÈRE, wurde als Arzt an den Hof des Herzogs von Lüneburg berufen, kehrte später nach Flandern zurück und prakticirte in Furnes und schliesslich in Gouda in Holland, wo er starb. Sein Todesjahr ist unbekannt. R. war ein tüchtiger Kenner des Griechischen. Hauptsächlich ist er bekannt durch seine gynäkol. Schriften, in denen er sich als einer der Ersten für den Kaiserschnitt erklärte. In seinen „*Miscellanea seu epistolae medicinales*“ (Leyden 1590; 1614; 1618) findet sich die Abbildung einer Schwangeren, an deren Unterleib die Operationsstelle durch eine Linie bezeichnet ist. Noch schrieb er: „*De hominis primordiis, hystericisque affectibus et infantilibus aliquot morbis, centones*“ (Löwen 1559; Leyden 1594) — „*De magnis Hippocratis lienibus, Pliniique stomacace ac sclerotyrbæ, seu vulgo dicto scorbuto libellus*“ (Antwerp. 1564) u. A. Eine Gesamtausgabe seiner Werke erschien als „*Opuscula medica*“ (Leyd. 1618; 1654).

Biogr. méd. VII, pag. 49.

Pagel.

Roonhuyze, Hendrik van R., wahrscheinlich 1625 in Amsterdam geb., studirte in seinem Geburtsorte unter dem Chirurgen ROGIER BEERENAART, war dessen Gehilfe, reiste nach Frankreich und England und liess sich zwischen 1645 und 1650 als Chirurg in Amsterdam nieder, wo er bald mit TULP und FR. RUYSCH in freundschaftlichen Verkehr trat und einen grossen Ruf erlangte. Er scheint sich hauptsächlich bekannt gemacht zu haben durch die Exstirpation von krankhaften Geschwülsten, durch die chir. Behandlung des Caput obstipum (STROMEYER nennt ihn als einen der Ersten, welcher orthopädische Operationen ausgeführt hat), durch seine Behandlung von Schädelwunden ohne Trepan und nicht weniger durch seine Operationsmethode der Hasenscharte, wobei er silberne Haken benutzte und die durch GUILLEMEAU und THÉVENIN empfohlene Incision der Wangen als unnöthig tadelt. Mit einem Worte, er muss ein vortrefflicher Chirurg gewesen sein. Ausserdem war er ein sehr wissenschaftl. Geburtshelfer und kräftiger Vertheidiger des Kaiserschnittes, welchen er einige Male mit günstigem Erfolge verrichtet zu haben scheint, während er auch einen merkwürdigen Fall von Ruptura uteri beschrieben hat. Seine Schriften sind: „*Tractaat van de phlegmatiche geswellen*“ (nach dem Latein. v. J. RUFF, Amsterd. 1662) — „*Heelkonstige aanmerkingen betreffende de gebreken der vrouwen*“ (Ib. 1663; 1672; engl. London 1676) — „*Geneesene Heelkonstige aanmerkingen*“ (Amsterd. 1672).

B. D. T. Huysman, Diss. de Henrico Roonhuysio. Utrecht 1849. — Banga, C. E. Daniëls.

Rogier van Roonhuyze, Sohn des Vorigen, auch praktisch wirksam als Chirurg in Amsterdam, kaufte 1693 von dem Chirurgen des vertriebenen engl. Königs Jacob II., HUGH CHAMBERLEN, die Geheimnisse des Instruments, womit CHAMBERLEN und seine Brüder die schwersten Entbindungen vollenden zu

können behaupteten. Danach beutete er dieses Geheimniss auf ärgerliche Weise aus und war der Erste unter einer langen Reihe von Geburtshelfern in Amsterdam, die sich auf diese obscöne Manier bereichert haben und beim Publicum insinuirten, dass es jedem Collegen, welcher ihnen nicht einige Tausend Gulden geopfert hatte, um die sogenannten Geheimnisse zu kaufen, an genügenden geburtshilf. Kenntnissen fehlte. Erst 1754 wurde das R.'sche Geheimniss durch JACOBUS DE VISSCHER und HUGO VAN DE POLL in einer sehr lesenswerthen Broschüre bekannt gemacht, nachdem sie dafür eine grosse Geldsumme an die Erben des Chirurgen DE BRUIN gegeben hatten. Obgleich R. gewiss nicht zu den hervorragenden Aerzten gerechnet werden darf, meine ich doch seinen Namen hier anführen zu müssen, sei es nur um der Vollständigkeit willen.

C. E. Daniëls.

*Roosa, Daniel Bennett St. John R., geb. in Bethel, Sullivan co., New York, 4. April 1838, studirte seit 1856 am Yale Coll., erhielt den Grad eines Dr. med. 1860, fungirte dann etwa 1½ Jahre am New York Hosp., diente als Assist. Surg. in der Armee, ging 1862 nach Europa und studirte in Wien und Berlin speciell Augen- und Ohrenheilk. unter v. GRAEFE, KRAMER, ARLT und JAEGER. 1863 liess er sich in New York nieder und ist daselbst seit 1866 Prof. der Ophthalmolog. und Otolog. an der Universität. Er veröffentlichte: „*The use of the artificial membrana tympani*“ (Amer. Journ. of Med. Sc., 1866) — „*The appearance of the membrana tympani and fauces in 296 cases of acquired and congenital deaf mutism*“ (zus. mit GEORGE BEARD, Ib. 1867) — „*Remarks on the etiology of congenital deaf mutism, made before the New York Academy for medicine*“ (N. Y. 1868) — „*Ein Fall von Pyämie in Folge von eitriger Trommelhöhlen-Entzündung, herbeigeführt durch den Gebrauch der Weber'schen Nasendouche*“ (Archiv für Augen- u. Ohrenheilk., Bd. I, 1869) — „*Two cases of growth of the aspergillus fungus in the external auditory canal*“ (Amer. Journ. of Med. Scienc., 1870) — „*Statistical report of 494 cases of diseases of the ear*“ (Amer. Journ. of Med. Sc., 1871) — „*Sechszehn Fälle von Ohrenerkrankungen, entstanden in Folge des Gebrauchs der Nasendouche*“ (Archiv f. Augen- u. Ohrenheilk., Bd. II, 1872) — „*A practical treatise on the diseases of the ear, including the anatomy of the organ. Illustrated etc.*“ (New York 1874; 4. ed. 1879) — „*Diseases of the internal ear*“ (N. Y. Med. Rec., 1874) — „*Remarks on simulated and hysterical loss of sight*“ (Ib. 1875) — „*Syphilis of the cochlea*“ (Ib. 1876) — „*The disproportion between the power of hearing the tick of a watch and the human voice etc.*“ (Amer. Journ. of Med. Sc., 1877) — „*On conjunctivitis*“ (N. Y. Med. Rec., 1878) — „*On sympathetic ophthalmia*“ (Ib. 1878) — „*An examination under atropine of the refractive state of eyes with normal vision (20/20) and which had never been affected with asthenopia or inflammation*“ (New York 1878) — „*Keratitis; its relation to the general condition of the patient*“ (N. Y. Med. Rec., 1879) — „*Lacrymal catarrh*“ (Ib. 1879) — „*The cure of constitutional diseases by the use of glasses*“ (1880) — „*Eine neue Ohrendouche*“ (Zeitschr. f. Ohrenheilk., Bd. IX, 1880) — „*Ein Fall von acuter Entzündung des mittleren Ohres, combinirt mit Entzündung der Nackenmuskeln und Lähmung des Gesichtsnerven der leidenden Seite etc.*“ (Ib. 1880) — „*Syphilitische Erkrankung des inneren Ohres etc.*“ (Ib. 1880) — „*Ueber den Werth von Operationen, welche den Trommelfellschnitt erfordern*“ (Ib. 1881, Bd. X) — „*Die klinische Diagnose der Neuritis und Atrophie der Hörnerven*“ (Ib. 1881, Bd. XI) u. s. w., u. s. w. Ausserdem gab R. heraus mit HACKLEY u. BULL eine englische Uebersetzung von STELLWAG'S Handb. der Augenheilk.; ferner von TROELTSCH'S Lehrb. der Ohrenheilk. und schrieb, zusammen mit ELY: „*Ophthalmic and otic memoranda*“.

Atkinson, pag. 155.

Pgl.

Roosa, s. a. ROSA.

Roosbroeck, Jules van R., Prof. an der Universität Gent, geb. zu Löwen 9. Jan. 1810, studirte daselbst, promovirte 1833, ging darauf nach Deutschland und widmete sich in Berlin unter JUENCKEN, und in Wien unter FRIEDRICH JAEGER dem Studium der Ophthalmologie. Nach Belgien zurückgekehrt, fand er dort Gelegenheit, seine Erfahrungen bei der unter dem dortigen Militär ausgebrochenen schweren Ophthalmie zu verwerthen. Im J. 1838 wurde ihm der neu creirte Lehrstuhl für Hygiene und Ophthalmologie an der Universität Gent übertragen, 1853 erhielt er die Directorstelle des Institut ophthalmologique du Brabant, welche er bis zu seinem Tode, 1. Juli 1869, innehatte. Er war Mitglied der Acad. de méd. de Belgique. Von seinen Arbeiten sind folgende zu erwähnen: „*Coup d'oeil sur l'opération de la pupille artificielle*“ (Löwen 1841) — „*Précis de l'ophthalmie des nouveaunés*“ (Brüssel 1843) — „*Cours d'ophthalmologie enseigné à l'Université de Gand*“ (Gent 1853).

Annales d'oculistique. LXII, pag. 81.

Horstmann

Roose, Theodor Georg August R., geb. zu Braunschweig 14. Febr. 1771, studirte und promovirte 1793 in Göttingen mit der Diss.: „*De nativo vesicae urinae inversae prolapsu*“, liess sich in seiner Vaterstadt nieder und wurde daselbst Prof. der Anat. und Schriftführer des obersten Gesundheitsrathes, welche Aemter er, unter Ablehnung einer ehrenvollen Berufung nach Kiel, bis zu seinem, leider zu früh, 21. März 1803 erfolgten Tode fortführte. R. gehörte zu den angesehensten Physiologen und gerichtl. Medicinern seiner Zeit. Sein interessantestes Werk ist betitelt: „*Grundzüge der Lehre von der Lebenskraft*“ (Braunschweig 1797; 1803), das von SPRENGEL sehr günstig beurtheilt wird. Andere Schriften R.'s sind: „*Ueber das Ersticken neugeborener Kinder*“ (Ib. 1794) — „*Beyträge zur öffentl. u. gerichtl. Arzneykunde*“ (Ib. 1798—1802) — „*Ueber die gelben Körper im weiblichen Eyerstocke*“ (Ib. 1800) — „*Taschenbuch für gerichtl. Aerzte und Wundärzte bei gesetzmässigen Leichenöffnungen*“ (Bremen 1800; 1801; 1804; französ. Paris 1810) — „*Grundriss physisch-anthropologischer Vorlesungen*“ (Helmstädt 1801) — „*Grundriss med. gerichtl. Vorlesungen*“ (Frankfurt 1802).

Biogr. méd. VII, pag. 51. — Dict. hist. IV, pag. 17. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 195.

Pgl.

Roose, s. a. ROSE.

Roques, Joseph R., geb. zu Valence (Tarn) 9. Febr. 1772, studirte und promovirte 1814 an der alten Facultät zu Montpellier, liess sich hier nieder, war dann an verschiedenen Militärspitälern, seit 1798 zu Alby thätig und siedelte später nach Paris über, wo er besonders durch seine hervorragenden Arbeiten auf dem Gebiete der Botanik einen Ruf gewann. Zuletzt kehrte er wieder nach Montpellier zurück und starb hier im Mai 1850. Rein med. Schriften hat R. fast gar nicht hinterlassen, nur botanische, von denen erwähnenswerth sind: „*Plantes usuelles indigènes et exotiques etc.*“ (Paris 1808, 2 Bde.; 1809; 1826) — „*Phytographie médicale etc.*“ (Ib. 1820—24, 2 Bde.; 2. éd. 1834—35, 3 Bde.) — „*Hist. des champignons comestibles et vénéneux etc.*“ (Ib. 1832).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 197. — Callisen, XVI, pag. 299; XXXII, pag. 1.

Pgl.

Roquetaillade, Jean de la R., bekannter unter dem Namen RUPESCISSA, geb. in Aurillac im 14. Jahrh. war Franziskaner-Mönch und soll wegen seiner freisinnigen Anschauungen vom Papste Innocenz VI. verhaftet, 1362 in Avignon verbrannt worden, nach Anderen in Villefranche gestorben sein. R. war Alchemist und hinterliess die etwas mystisch gehaltenen Schriften: „*Liber lucis*“ (Köln 1579; Basel 1597) mit den „*Secreta alchymiae magnalia*“, die dem THOMAS V. AQUINO zugeschrieben werden (Leyden 1598, fol.); auch abgedruckt im „*Théâtre chimique*“ (III) in der „*Bibliothèque chimique*“ von MANGET (II) — „*Liber de consideratione quintae essentiae rerum omnium*“ (Basel 1597).

Biogr. méd. VII, pag. 52. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 196.

Pgl.

Rosa, Michele R., geb. 9. Juli 1731 zu San Leo bei Urbino, machte sich durch einen „*Saggio di osservazioni sopra alcune malattie particolari e sopra i vari metodi di medicare*“ (Venedig 1766) bekannt, wurde 1767 auf den Lehrstuhl der prakt. Med. nach Pavia berufen und hielt eine Antrittsrede: „*De instauranda medicinae simplicitate*“ (Mailand 1770). In den „*Dissertazioni sopra una gramigna che nella Lombardia infesta la segale*“ (Ib. 1772) gab er in seinen „*Ricerche fisiche ed economiche sulla natura della covetta, ossia Cinosuro echinato dei botanici*“ Aufschluss über dieses das Brod verschlechternde Unkraut (Kammgras). 1772 wurde er an die erneuerte Universität Modena berufen, als Prof. der prakt. Med. und Präsident der med. Facultät, und machte sich daselbst berühmt durch die Schrift: „*De epidemicis et contagiosis acroasis; accessit scheda ad catarrhum seu tussim, quam russam, nominant, pertinens*“ (1782) und besonders den: „*Lettere estemporanee sopra alcune curiosità fisiologiche*“ (1782—84; Macerata 1786, 4.; Neapel 1788), die viel Aufsehen erregten. In Rimini, wo er später auf dem dortigen Liceo med. Institutionen lehrte, machte er bei der zu Anfang des 19. Jahrh. in Italien herrschenden Hungersnoth in seiner Schrift: „*Della ghianda e della quercia e di altre cose utili a cibo e coltura*“ (Rimini 1801) auf diese dem Mehl zuzusetzenden Surrogate aufmerksam. Er war auch archäolog. Schriftsteller, schrieb z. B. über die Farben der Alten und starb 29. Sept. 1812.

Università di Pavia. Parte I, pag. 210.

G.

Rosa, s. a. ROOSA.

Rosains, Bernardo Dominguez R., lebte in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. als Ehrenleibarzt des Königs, Mitglied der Akad. der Med. in Sevilla, war ein sehr gelehrter Arzt, der sich viel mit Botanik beschäftigte und u. A. folgende Schriften veröffentlichte: „*Disert. med. pract., en que se espone el testo de Hipocrates: In lateris dolore stillatio sanguinis de naribus mala est*“ (Memor. acad. de la Real Soc. de Sevilla, 1788) — „*Dis. med. del caracter de la gota y su mas segura curacion sin sangries etc.*“ (Ib. 1791) — „*Dis. polit.-med.: De la necesidad absoluta que hay de der a los hospitales y cárceles de Sevilla nueva estension y planta etc.*“ (Ib. 1792) — „*Instruccion polit.-med. sobre las enfermedades internos que escluyen de los sorteos para el servicio militar*“ (Ib. 1819) — „*Si en solo el regno vegetal se halle remedio para todas las enfermedades*“ (Ib.) u. v. a. m.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 204. — Callisen, V, pag. 268; XVI, pag. 300; XXXII, pag. 2.

Pgl.

Rosas, Anton Edler von R., zu Wien, berühmter Augenarzt, geb. zu Fünfkirchen in Ungarn 30. Dec. 1791, studirte anfänglich in Pest und von 1811 an in Wien, wo er 1814 mit der „*Diss. . . quae rejecta fistulae lacrymalis idea, veram fistulae sacci lacrymalis notionem et sanandi methodum, excepta oclusi ductus nasalis operatione, proponit*“ Doctor wurde, in das Operateur-Institut eintrat und 1816 den chirurg. Grad erlangte. In demselben Jahre wurde er Secundararzt im Allgem. Krankenhause, dann unter BEER Assistent der Augenklinik, kam 1819, nach abgelegter Concursprüfung, an die Universität zu Padua als Prof. der Augenheilkunde, welche Disciplin er daselbst wesentlich zu heben verstand, indem er, da eine klinische Lehranstalt nicht vorhanden war, sowohl ein Ambulatorium als eine stabile Augenheilstalt begründete. 1821 erhielt er die erledigte Lehrkanzel der Augenheilkunde in Wien und hob auch hier die durch BEER'S langwierige Krankheit und die Abtrennung der mit der Professur verbundenen gewesenen Stadt-Armen-Augenarztstelle etwas in Verfall gerathene Augenklinik, sowohl was das Krankenmaterial, als was die Lehrmittel betraf, sehr beträchtlich. Er schrieb: „*Breve saggio sull' ottalmia che regnò negli anni 1822—23 nell' I. R. Regimento ital. Nr. 13 d'infanteria Wimpffen*“ (Venedig 1824; deutsch in Oesterr. med. Jahrb., 1824) — *Handbuch der theoret. und*

prakt. Augenheilkunde“ (3 Bde., Wien 1830) — *„Lehre von den Augenkrankheiten u. s. w.“* (Ib. 1834) — *„Kurzgefasste Geschichte der Wiener Hochschule im Allgem. und der med. Facult. derselben insbesondere“* (Oesterr. med. Jahrbh. 1840). Von 1838—40 war er Mit-, von 1841—47 aber Haupt-Redacteur der letztgenannten Zeitschrift. 1837 hatte er den erbländischen Adel erhalten, 31. Mai 1855 erfolgte sein Tod. — R., der vielfach bei Augenkrankheits-Epidemien zu Rath gezogen worden war, hat bei der Behandlung der Augenkrankheiten manche Heilmethoden vereinfacht und durch Erfindung zweckmässiger Instrumente die Augenheilkunde bereichert. Er war ein vorzüglicher Operateur, ein pflichttreuer, durch seine gründliche allgemeine Bildung ausgezeichnete Lehrer. Auch hat er sich um die Gründung eines med. Unterstützungsvereins verdient gemacht.

Wiener med. Wochenschr. 1855, pag. 363. — v. Wurzbach, XXV, pag. 343. — Callisen, XVI, pag. 301; XXXII, pag. 2. G.

* Rosé, Joseph Constantin R., geb. 12. April 1826 in Posen, studirte seit 1850 Med. in Berlin und wurde dort 1854 mit der Diss.: *„De leucaemia“* zum Doctor promovirt. In der Warschauer med.-chir. Akad. lehrte er spec. Pathol. und Ther.; nachdem er seinen Lehrstuhl aufgegeben, widmete er sich ganz der Praxis und gehört heute zu den gesuchtesten Aerzten Warschaus. Er schrieb: *„Choroby krtani i oskrzeli“* (Die Krankheiten des Kehlkopfes und der Bronchi, Warschau 1868), über Diagnostik der Herz- und Lungenkrankheiten (Ib. 1860) und eine Reihe von kleineren Journalartikeln in poln. Fachblättern; überdies übersetzte er in's Polnische BENEKE'S Briefe über Balneologie (Warschau 1877). K. & P.

* Rose, Edmund R., zu Berlin, geb. daselbst 10. Oct. 1836, studirte in Berlin und Würzburg, wurde an letzterem Orte 1858 Doctor mit der Diss. *„De Santonico“*, war 1860 auf Reisen, dann 4 Jahre (1861—64 incl.) 1. Assistent von WILMS im Krankenhause Bethanien in Berlin, wurde 1865 Privatdocent für Chir. und Augenheilkunde in Berlin, machte 1866 den Krieg gegen Oesterreich mit, wurde 1867 ord. Prof. der Chirurgie und chirurg. Klinik in Zürich, sowie Director der chirurg. Abtheilung des Cantonspitals und Mitglied des Sanitätsraths und blieb in dieser Stellung bis 1881. Während des Krieges von 1870—71 war er sowohl in Berlin in dem Barackenlazareth des Berliner Hilfsvereins auf dem Tempelhofer Felde, als auch später auf dem Schlachtfelde bei Héricourt thätig. Seit 1867 führte er auf der chirurg. Abtheilung des Cantonspitals die von ihm sogenannte offene Wundbehandlung systematisch durch. Seit 1881 ist er Prof. ord. hon. der Berliner med. Facultät und dirig. Arzt der chirurg. Station in Bethanien, seit 1883 mit LUECKE Redacteur der *„Deutschen Zeitschrift für Chirurgie“*. Die Erfindung seines *„Farbenmessers zur Untersuchung der Farbenkrankheiten“* (Farbenblindheit, Farbenirrsinn, Daltonismus, Nyktalopie u. dergl.) findet sich von 1858—65 in seinen 10 Abhandlungen darüber in VIRCHOW'S, GRAEFE'S und POGGENDORFF'S Zeitschriften. Er schrieb weiter: *„Die Krankenbehandlung in Zelten“* (Charité-Annalen) — *„Beobachtungen über den Bauchschnitt“* (1867) — *„Das Krankenzerstreuungssystem im Felde“* (1868) — *„Der Starrkrampf“* (1870) — *„Der Züricher Hilfszug zum Schlachtfelde bei Belfort“* (1871) — *„Das Delirium tremens und Delirium traumaticum“* (1872, 1885) — *„Der Kropftod und die Radicalcur der Kröpfe“* (1878) — *„Herztamponade. Ein Beitrag zur Herzchirurgie“* (1884) und eine Reihe Abhandlungen über Jodvergiftung, die Operation der Blasenscheidenfisteln, die angeborenen chirurg. Krankheiten, die Beckenfracturen, die *„Operation am hängenden Kopf“*, die *„Exstirpation der Arterienstiche“*, die *„Laparectomie“* u. dergl. m.; endlich Mittheilungen aus seiner Züricher Klinik in Abhandlungen und Dissertationen von Assistenten und Schülern. Red.

Rose, s. a. ROOSE.

Rosén von Rosenstein, Nils R., geb. in Westgothland 1. Febr. 1706, studirte in Lund zuerst Theologie, später Med. unter STOBÆUS, setzte darauf

seine med. Studien theils in Upsala, theils in Halle unter FRIEDRICH HOFFMANN, theils in Paris fort und wurde, nachdem er eine Abhandlung „*De historiis morborum conscribendis*“ veröffentlicht, 1731 Dr. med. in Harderwijk. Darauf gab er als Med. Adjunct in Upsala Unterricht sowohl in der prakt. Med. als in der Anat. und gab ein „*Compendium anatomicum*“ (Stockholm 1738, c. figg.) heraus. Zum kgl. Leibmedicus wurde er 1735 ernannt und wurde als eines der ersten Mitglieder der schwed. Akademie der Wissenschaften, bei deren Stiftung 1739 erwählt. Nachdem er 1740 zum Prof. historiae naturalis in Upsala ernannt worden war, tauschte er im folgenden Jahre mit königl. Einwilligung seine Professur mit KARL VON LINNÉ, der damals nebst der Präfectur des akad. Krankenhauses den Lehrstuhl der prakt. Med. bekleidete, ein Tausch, welcher der Wissenschaft und dem Unterricht zum Segen gereichte. Er wurde 1745 zum Archiater ernannt, 1762 in den Adelstand erhoben und starb in Upsala 16. Juli 1773. — R.'s Persönlichkeit war eine ungewöhnlich harmonische Zusammenstellung aller Eigenschaften eines prakt. Arztes. Mit Gewissenhaftigkeit, Gelehrsamkeit und grosser prakt. Erfahrung vereinigte er ein angenehmes Aeussere und gewinnendes Wesen. Hierdurch gewann er im ganzen Lande bei Hoch und Niedrig ein uneingeschränktes Vertrauen als Praktiker. Als ein Meister der ärztl. Wissenschaft und als ein Vater aller Derjenigen, die sich dem Studium derselben widmeten, verschaffte er nebst seinem Collegen K. VON LINNÉ der med. Facultät in Upsala das grösste Ansehen, das dieselbe jemals gehabt, und seine Correspondenz mit den ausgezeichnetsten Männern der Wissenschaft und Aerzten seiner Zeit war recht bedeutend. Durch seine Hauptarbeit: „*Underrättelser om barnasjukdomar och deras botemedel*“ (Stockholm 1765, in mehrere Sprachen übersetzt, in Deutschland 6 Aufl.), legte er den Hauptgrund zur Pädiatrik als einer med. Specialdisciplin. In seiner Schrift: „*Berättelser om en smittosam sjukdom*“ (Upsala 1742—43; Verhandl. der schwed. Akad. der Wissensch., 1744) wurde zum ersten Male eine Scharlach-Epidemie in Schweden beschrieben. Er schrieb ausserdem: „*Att förekomma elaka koppor*“ (Ib. 1751) — „*Rön om insekter i människans kropp*“ (Ib. 1752). Für seine „*Afhandling om maskar hos människan*“ (Ib. 1760) erhielt er die goldene Medaille der schwed. Akad. der Wissensch. In einem 1744 herausgegebenen akad. Programme beschrieb er die Symptome bei einem Knaben, der durch die Wurzel des Hyocyamus vergiftet worden war, und wurde hierdurch der Erste, der nach GALENUS die Aufmerksamkeit auf die Mydriatica lenkte. Ausser einer Menge Disputationen mögen hier noch endlich erwähnt werden: „*Anteckningar om Albert Haller*“ (GJOERWELL'S Briefsammlung, Bd. I) und: „*Afhandling om gikt och stenpassion*“ (Stockh. 1784). Aber es ist auch eine andere Seite von R.'s Schriftstellerei, die verdient, nicht vergessen zu werden. Durch leichtverständliche Aufsätze über Diätetik, Hygiene und über Das, was bei Epidemieen zu beobachten ist, rief er, und seine Schüler nach ihm, Theilnahme des Volkes an der Medicin hervor, hob manches bei demselben eingewurzeltes Vorurtheil und erweckte durch diese gelungene Popularisirung der Med. Anerkennung und Nachahmung bei mehreren hervorragenden ausländischen Aerzten seiner Zeit. Um ihre Achtung vor diesem berühmtesten Arzte Schwedens zu bezeugen, liess die schwed. Akad. der Wissensch. 1773 eine Medaille auf ihn schlagen und die schwed. Akad. liess 1814 eine Gedächtniss-Medaille mit der Inschrift: „*Phoebo ante alios dilectus*“ prägen.

Hedenius.

Rosén, geadelt Rosenblad, Eberhard R., Bruder des Vorigen, geb. in Westgothland 16. Nov. 1714, promovirte in Upsala 1741, practicirte darauf einige Zeit in Stockholm, wurde zum Arzt an der kgl. Flotte und zum Assessor im Coll. med. 1743 ernannt. Er studirte darauf die Anatomie bei HALLER in Göttingen, welchem er Unterricht in der schwed. Sprache gab und mit welchem er später durch innige Freundschaft verbunden war. Nach seiner Rückkehr nach Schweden trat er die Professur med. pract. in Lund 1746 an. Er war ausserdem Intendant an der Ramlösa Heilquelle, hatte grosse Praxis in Schonen und wirkte

mit Erfolg als Lehrer. Er wurde 1770 in den Adelstand erhoben, 1784 emeritirt und starb in Lund 21. März 1796. Unter seinen Schriften sind zu bemerken: „*De tussi*“ (Upsala 1739—41) — „*Observationes botanicae, quibus accedit disquisitio de strage bovilla quotannis in pascuis Christianstadii observata*“ (Lund 1749) — „*Förslag till boskopssjukdomens dämpande vid Christianstad*“ (Lund 1756). Unter seinen zahlreichen Dissertationen ist hervorzuheben: „*De morbo spasmodico convulsivo epidemico*“ (Lund 1749), weil dieselbe die Beschreibung einer Epidemie der Kriebelkrankheit enthält.

Sacklén, pag. 642.

Hedenius.

Rosen, Wilhelm Sophus Andreas von R., geb. 15. Mai 1820 in Plön (Holstein), absolvirte 1844 das Staatsexamen an der Kopenhagener Universität und promovirte 1859. Nachdem er als Assistenzarzt im Friedrich-Spital fungirt und eine Reise um die Welt mit der Fregatte „Galathea“ gemacht hatte (der Bericht dieser Reise ist von ihm in Verbindung mit dem Chef STEEN BILLE verfasst), wirkte er in Kopenhagen als prakt. Arzt und Districtsarzt und war einige Jahre Abgeordneter im dänischen Reichstage. 1865 wurde er öffentlicher Arzt in Christianstad auf St. Croix (Dänisch-Westindien), starb aber schon 17. Juli 1866. Er hatte sich dem Specialstudium der Syphilis gewidmet und seine Diss. („*Om Afkommet af Syphilitiske og om Genesen af den medfødte Syphilis; med en Indledning om Begrebet Syphilis*“) ist eine bedeutende Arbeit.

Smith und C. Bladt, 4. Ausg., pag. 79.

Petersen.

* Rosenbach, Anton Julius Friedrich R., zu Göttingen, geb. zu Grohnde a. W. (bei Hameln) 16. Dec. 1842, studirte in Heidelberg, Göttingen, Wien, Paris, Berlin, wurde 1867 mit der Diss. „*Ueber einige pathol. Veränderungen nach subcutaner Injection von Quecksilber bei Thieren (Kaninchen)*“ (auch in HENLE u. PFEUFER's Zeitschr., 1867) promovirt, war Assistent bei BAUM und SCHWEIGGER, machte als Arzt den Krieg von 1870—71 mit und habilitirte sich als Privatdocent mit: „*Untersuchungen über den Einfluss von Carbonsäure gegen das Zustandekommen der pyäm., putriden Infection bei Thieren*“ (1872), wirkt seit 1877 als Prof. e. o. der Chir. an der Poliklinik zu Göttingen. Weitere literar. Arbeiten: „*Ueber einen Fall von Spermatocele*“ (LANGENBECK's Archiv, XIII) — „*Neuroretinitis bei Hirntumor*“ (GRAEFE's Archiv) — „*Ein Fall von Rettung aus Erstickungsnoth bei retrosternalem Kropf durch Anwendung des von Prof. Koenig angegebenen Trachea-Rohres*“ (Berliner klin. Wochenschr., 1869) — „*Ein Fall von Rundzellensarcom des Schlundes, welcher durch die Pharyngotomia subhyoidea entfernt ist*“ (Ib. 1875) — „*Ueber Myocarditis diphtheritica*“ (VIRCHOW's Archiv, LXX, 1877) — „*Ueber das Verhalten des Knochenmarks gegen verschiedene entzündliche Reize*“ (Centralbl. f. Chir., 1877) — „*Beiträge zur Kenntniss der Osteomyelitis. Experimentell-klinische Studie über die Aetiologie der Osteomyelitis. Bericht über die in der Göttinger Klinik beobachteten Fälle von Osteomyelitis*“ (Ib.) — „*Ueber einige fundamentale Fragen in der Lehre von den chirurg. Infectionskrankheiten: Giebt es Spaltpilze oder deren Keime in den Geweben, im Blute, Lymphe und den ursprünglichen Secretionen gesunder, lebender Menschen und Thiere?*“ (Ib. XIII) — „*Zur Kenntniss der Strahlenpilzerkrankung (Actinomyose)*“ (Centralbl. f. Chir., 1880) — „*Nervendehnung nach einer bei örtl. Läsion des Rückenmarks entstand. diffusen Myelitis*“ (Ib. 1881) — „*Exstirpation einer Niere*“ (Berl. klin. Wochenschrift, 1882) — „*Ueber die Erzeugung localer und allgem. Tuberculose durch Einimpfen fungöser Producte und chron. Eiterungen, zum Beweis der tubercul. Natur dieser Erkrankungen*“ (Verhandl. d. Deutsch. Gesellsch. f. Chir., X. Congress 1881) — „*Ueber einige bemerkenswerthe Laparatomien aus der Göttinger Klinik*“ (Ib. XI. Congress 1882) — „*Vorläuf. Mittheilung über die die acute Osteomyelitis beim Menschen erzeugenden Mikroorganismen*“ (Centralbl. f. Chir.,

1884) — „*Mikroorganismen bei den Wund-Infektionskrankheiten des Menschen*“ (Monographie, Wiesbaden 1884) — „*Ueber das Verhältniss kleinster, lebender Wesen zu den Wund-Infektionskrankheiten der Menschen*“ (Naturf.-Versamml. zu Magdeburg, 1884) — „*Ein Fall von Laparatomie bei Invagination des Colon descendens*“ (Berl. klin. Wochenschr., 1885) — „*Zur Aetiologie des Wundstarrkrampfes beim Menschen*“ (Centralbl. f. Chir., 1886). Red.

*Rosenbach, Ottomar R., wurde in Krappitz (Schlesien) am 4. Januar 1851 geboren. In Breslau und Berlin, wo er studirte, waren LEBERT, TRAUBE seine Lehrer. Zur Promotion 1875 gelangt, begab er sich als Assistent an die med. Klinik in Jena, wo er NOTHNAGEL und LEUBE assistirte. 1878 habilitirte er sich in Breslau. R. hat eine grössere Reihe klin. Arbeiten verfasst, aus denen hervorgehoben sein mögen: „*Ueber artificielle Herzklappenfehler*“ (Habilitationsschrift) — „*Studien über den Nervus vagus*“ (Berlin 1877) — „*Der Mechanismus und die Diagnose der Mageninsufficienz*“ (VOLKMANN'S Samml. klin. Vortr., Nr. 153) — „*Bedeutung der Reflexe*“ (Arch. f. Psych., Bd. VI) — „*Zur Theorie des Cheyne-Stokes'schen Phänomens*“ — „*Albuminurie*“ (beide in Zeitschr. f. klin. Med.) — „*Stimmbandlähmungen*“ (Bresl. ärztl. Zeitschr.) — „*Periodische Hämoglobinurie*“ — „*Neuritis*“ (beide im Archiv f. exper. Pathol.). Wernich.

Rosenbaum, Julius R., zu Halle a. S., geb. 1807 zu Burg, als Sohn des Kreisphysicus Joh. Friedr. Aug. R. zu Loburg (gest. 1857), studirte seit 1828 in Halle, wo er 1832 Doctor mit der Diss. „*De sexuali organismorum fabrica disquisitionum anatomico-historicarum spec. I*“ wurde. Er liess sich daselbst als Arzt nieder, habilitirte sich 1836 als Privatdocent an der Universität mit der Commentatio: „*Analecta quaedam ad sectionis caesareae antiquitatem*“, schrieb weiter: „*Geschichte der Lustseuche im Alterthume, u. s. w.*“ (Halle 1839; 2. Abdruck 1845; neuer Abdruck 1882) — „*Additamenta ad L. Choulanti bibliothecam medico-historicam*“ (Halle 1842; Spec. II, Ib. 1847) — „*Zur Geschichte und Kritik der Lehre von den Hautkrankheiten, mit besonderer Rücksicht auf die Genesis der Elementarformen*“ (Ib. 1844; französ. von CH. DAREMBERG, Paris) — „*Ueber die physische Erziehung; für gebildete Eltern. Erstes Wort: Das Säuglingsalter*“ (Leipz. 1844) — „*Die Onanie oder Selbstbefleckung u. s. w.*“ (Ib. 1845) und gab heraus, mit einer Lebensbeschreibung: „*C. Sprengelii opuscula academica*“ (Leipz. 1844) und später, mit Berichtigungen und Zusätzen Desselben: „*Versuch einer pragmat. Geschichte der Arzneikunde*“ (4. Aufl., Bd. I, Leipz. 1846). 1844 hatte er seine Stelle als Privatdocent freiwillig niedergelegt; die Motive dazu finden sich in seiner Schrift: „*Neun Jahre aus dem Leben eines Privatdocenten. Ein Beitrag zur inneren Geschichte der med. Facultät zu Halle*“ (Leipz. 1847). In BLASIUS' Handwörterbuch (1836—38) hatte er die Artikel über Hautkrankheiten verfasst und lieferte noch eine Reihe von Aufsätzen für HECKER'S Annalen, die Berlin. med. Central-Zeitung (seit 1836), für SCHMIDT'S Jahrb. und Dessen Encyclopädie (seit 1841), die Preuss. med. Vereins-Zeitung u. s. w. Er starb 6. Sept. 1874. — R. hat, trotzdem er zu keiner seiner würdigen Stellung gelangte, sowohl unter den med. Historikern als unter den Reformatoren der Lehre von den Hautkrankheiten einen ehrenvollen Platz sich zu verschaffen gewusst.

Andreae, pag. 180. — Callisen, XVI, pag. 310; XXXII, pag. 5. G.

*Rosenberg, Emil Woldemar R., zu Dorpat, geb. zu Fennern in Livland 26. April 1842, studirte in Dorpat als Schüler von C. KUPFFER und E. REISSNER, wurde 1868 Doctor, in demselben Jahre zunächst 2. Prosector an dem anat. Institut der Universität, 1876 zum a. o. Prof. für vergleich. Anat., Entwicklungsgeschichte und Histiologie, 1878 zum ord. Prof. für dieselben Fächer und Director des vergleich. anat. Instituts ernannt. Schriften: „*Untersuchungen über die Occipitalregion des Cranium und den proximalen Theil der Wirbel-*

säule einiger Selachier“ (Dorpat 1884, 4.) — „*Untersuchungen über die Entwicklung der Wirbelsäule und das Centrale carpi des Menschen*“ (C. GEGENBAUR'S Morpholog. Jahrb., I, 1875). Red.

Rosenberg, Rosenberg, s. COSTER, Bd. II, pag. 90.

Rosenberger, Carlos Otto R., geb. zu Dorpat 24. Dec. 1806 5. Jan. 1807, studirte daselbst 1824—28 und wurde 1829 Dr. med. („*Diss. de febri puerperali*“), worauf er sofort als Marinearzt nach Nikolajew am Schwarzen Meer zog. Hier zeichnete er sich bei Bekämpfung der Pestepidemie aus und gelang es ihm, durch seine imponirende Ruhe und med. Tüchtigkeit eine beginnende Revolte der Matrosen, unter denen die Pest ausgebrochen, zu bezwingen. Als Niemand es wagte, das rebellische Matrosenviertel zu betreten, ging er ganz allein dahin und begann mit der Behandlung der Pestkranken, umgeben von drohenden Rebellen. Diese That schaffte ihm schnell Anerkennung, er wurde sofort dafür Oberarzt einer Escadre und 1831 Gehilfe des Oberarztes des Nicolajew'schen Marinehospitals. Er blieb in dieser Stellung bis 1836, wo er seinen Abschied nahm und auf 2 Jahre in's Ausland ging (zu SCHOENLEIN, DIEFFENBACH). 1839 zog er als Inspector der Krons-Apotheke nach Orenburg, wo er sich als Steinoperateur auszeichnete und sich einen bedeutenden Ruf als prakt. Arzt erwarb. 1843 wurde er zum Oberarzt des temp. Weibehospitals für Venerische in St. Petersburg ernannt und 1848 zum Mitgliede des Medicinalrathes. 1851 sandte ihn die Regierung als Delegirten zu der internationalen Quarantaine-Conferenz nach Paris. Nach Beendigung des Krimkrieges erhielt er und löste auf's Glänzendste die Aufgabe, die Desinfection der Schlachtfelder zu leiten, und während er noch bei dieser Arbeit thätig war, erreichte ihn die Berufung zum Generalstabsarzt der Kriegsmarine und stand er von 1857 bis zu seinem Tode an der Spitze des Marine-Medicinalwesens, welches ihm seine gegenwärtige Organisation verdankt, wobei er namentlich die rechtliche und materielle Stellung der Aerzte gesichert hat. 1866 war er besonders thätig als Präses der Sanitäts-Commission, welche in St. Petersburg die Cholera zum ersten Male mit Erfolg bekämpfte. In demselben Jahre wurde R. auch Curator des Kalinkin-Hospitals daselbst (es war der erste Fall, dass einem „Arzte“ eine derartige Stellung anvertraut worden). Ausserdem war R. Jahre lang Director des „Deutschen ärztl. Vereines“. Er war ein intimer Freund PIROGOW's und einer der bedeutendsten Aerzte, die Russland jemals besessen; er galt in Russland für den besten Kenner der Pest und Cholera, welche sein Specialstudium ausmachten. Bei einer äusserst aufreibenden Thätigkeit, welcher am 17./29. Dec. 1866 durch eine Apoplexie ein jähes Ende gesetzt wurde, kam R., obgleich dichterisch und schriftstellerisch hervorragend begabt (bei seltener Objectivität), nur wenig zur Veröffentlichung von Arbeiten. Ausser einer Reihe casuistischer Mittheilungen sind erwähnenswerth: „*Kann man die Quarantaine aufheben?*“ (1840*) — „*Ueber Scheintod*“ (1842*) — „*Die Wasserleitungen bei Constantinopel*“ (Dorpat. Jahrb., III) — „*Brief aus der Türkei*“; ferner in der Med. Ztg. Russlands (1845, 48, 58): „*Impfungen mit syphil. Eiter, welcher vorher verschiedenen Wärme- und Kältegraden ausgesetzt worden*“*) — „*Bericht über die nach dem Krim'schen Kriege im Gouv. Taurien im J. 1856 ausgeführten Reinigungsregeln*“*).

v. Recke-Napiersky, III, pag. 559. — Beise, II, pag. 151. — Maydell in St. Petersburg. med. Zeitschr. 1866, XI, pag. 306. O. Petersen (St. Pbg.).

* Rosenberger, Johannes Andreas R., am 20. Mai 1847 zu Bolland in Bayern geboren, in Würzburg, Tübingen, Wien, Halle, Berlin, Prag medicinisch ausgebildet, wurde an erstgenannter Universität 1871 promovirt. Sowohl bei BAMBERGER als bei LINHART hatte er assistirt, sich schliesslich ganz dem Fache der Chirurgie zugewandt und dieses Fach seit 1878 als Docent gelehrt. Neben anderen zahlreichen, besonders auch experimentellen Arbeiten R.'s bedürfen der besonderen Nennung: „*Ueber abscedirende Paranephritis*“ (Würzb. 1879) —

*) In russischer Sprache.

„*Ueber das Wesen des septischen Giftes*“ (Festschrift zum Würzb. Univers.-Jubil., Leipzig 1882). Neuerdings hat sich R. besonders durch seine 1884 publicirten Forschungen über die Mikroorganismen der Eiterung einen Namen gemacht.

Wernich.

Rosenmueller, Johann Christian R., geb. 25. Mai 1771, bezog 1786 die Universität Leipzig, erwarb 1792 die Magisterwürde, studirte dann in Erlangen und wurde 1794 zum Prosector am anat. Institute zu Leipzig ernannt. Er erwarb 1797 die Doctorwürde und war von 1802 an bis zu seinem Tode als Prof. der Anat. und Chir. thätig. Von 1804—1809 verwaltete er ausserdem die Stelle eines Physicus der Universität. Er starb 28. Febr. 1820. Die von R. verfassten Schriften sind folgende: „*Partium externarum oculi humani imprimis organorum lachrymalium descriptio . . . iconibus illustrata*“ (1797) — „*De ovariis embryonum et foetuum humanorum*“ (1802) — „*De nonnullis musculorum corporis humani varietatibus*“ (1804) — „*De singularibus et nativis ossium corporis humani varietatibus*“ (1804) — „*Chir.-anat. Abbildungen für Aerzte und Wundärzte. Lateinisch und deutsch*“ (Thl. 1—3, Weimar 1805—1807) — „*Handbuch der Anatomie nach Loder's Umriss der Zergliederungskunst*“ (1808) — „*Handbuch der Anatomie zum Gebrauch für Vorlesungen*“ (2. Aufl. des vorhergehenden, 1815; 4.—6. Aufl., herausgeg. von E. H. WEBER, 1828—40; latein. u. d. T.: „*Compendium anatomicum*“, 1816) — „*De anatomicorum terminis technicis*“ (1811) — „*Nervi obturatorii monographia*“ (1814) — „*De viris quibusdam qui in academia Lipsiensi anatomes peritia inclaruerunt*“ (P. I—VIII, 1815—19) — „*De nervorum olfactoriorum defectu*“ (1816) — „*De dijudicanda conscientia ac voluntatis libertate in iis qui morbis acutis sunt affecti*“ (1818) — „*Prodromus anatomiae artificibus inservientis*“ (1819). Ausserdem war R. Mitherausgeber der Beiträge für die Zergliederungskunst (1800 bis 1801) und hat mehrere Abhandlungen über fossile Knochen veröffentlicht.

Wenckii, Oratio secularis, pag. 72.

Winter.

*Rosenstein, Samuel Siegmund R., 1832 in Berlin geb., studirte in seinem Geburtsorte zuerst Philos. und danach Med., promovirte 1854 mit einer Diss.: „*De cyclopia inter animalia observata*“, mit welcher Abhandlung er eine Preisaufgabe der Universität gelöst hatte und die später auch in VIRCHOW'S Archiv erschien. 1856—58 war er Assistent von A. WAGNER am Danziger Krankenhause, liess sich 1858 als prakt. Arzt in Berlin nieder und habilitirte sich 1863 als Privatdocent an der Universität. 1865 wurde er, durch Vermittlung von TRAUBE und VIRCHOW, als ord. Prof. der med. Klinik nach Groningen berufen (Antrittsrede: „*Die Beziehungen zwischen Wissenschaft und Praxis in der Medicin*“), wo er bis 1872 wirkte und darauf nach Leyden übersiedelte (Antrittsrede: „*Het tegenwoordig karakter der Geneeskunde*“), worin er schon damals die ätiologischen Bedeutung der Mikroorganismen für die Infectiouskrankheiten auseinandergesetzt hat. Eine ihm 1882 in Amsterdam angebotene Professur schlug er aus. Er veröffentlichte eine grosse Zahl von wissenschaftl. Aufsätzen in VIRCHOW'S Archiv, insbesondere: „*Ueber den Zusammenhang von Herz- und Nierenkrankheiten*“ — „*Ueber die Aetiologie der parenchym. Nephritis*“ — „*Ueber Diabetes mellitus*“ — „*Ueber Epilepsia saturnina*“; in der Berliner klin. Wochenschr.: „*Ueber Tuberculose der Harnorgane*“ — „*Zur Lehre vom Pulsus bigeminus*“ — „*Zur Kenntniss der primären Meningitis cerebri simplex*“ und in dem Klin. Archiv für die Med.: „*Zur Theorie des Herzstosses*“. Sein Hauptwerk ist jedoch: „*Die Pathologie und Therapie der Nierenkrankheiten*“ (Berlin 1863, 70, 86), während er in ZIEMSEN'S Encyclopädie die Krankheiten des Endocardiums bearbeitet hat.

C. E. Daniëls.

Rosenthal, Friedrich Christian R., geb. 3. Juni 1780 in Greifswald, studirte daselbst und in Jena, promovirte an letztgenannter Universität 1802 mit der Diss. „*De organo olfactus quorundam animalium*“, liess sich 1804 in

seiner Vaterstadt nieder, habilitirte sich 1807 als Privatdocent daselbst für Anat., siedelte 1810 auf REIL'S Veranlassung nach Berlin über, wurde 1812 daselbst Prosector, 1813 Inspector eines Feldlazareths in der Neumark, 1814 Prosector am anat. Museum in Berlin, 1815 Prof. e. o., hielt im Wintersemester 1818, in Stellvertretung des auf einer grösseren wissenschaftlichen Reise befindlichen Prof. A. W. OTTO, in Breslau Vorlesungen über Anat., nahm 1820 einen Ruf als Prof. ord. der Anat. und Physiol. nach Greifswald an und starb daselbst 5. Dec. 1829. R. war ein sehr tüchtiger Anatom. Von seinen gedruckten Schriften nennen wir: „*Ichthyonomische Tafeln*“ (Berlin 1816—21) — „*Handbuch der chir. Anat.*“ (Berlin 1817) — „*De balaenopteris quibusdam ventre sulcato distinctis*“ (zus. mit HORNSCHUCH, Gratulationschrift zu BLUMENBACH'S Jubiläum, Greifswald 1826), ferner eine grosse Anzahl von Aufsätzen in REIL'S Archiv f. Physiol. und HORN'S Archiv f. med. Erfahrung. Wenige Wochen vor seinem Tode vollendete R. noch eine unseres Wissens bis jetzt nicht gedruckte Schrift: „*Ueber die Structur des Gehirns und der Nerven*“, ganz im Sinne seines Lehrers und Meisters REIL.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 7, 1829, II, pag. 976 und Jahrg. 8, 1830, I, pag. 30. — Dict. hist. IV, pag. 23. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 221. Pagel.

* Rosenthal, Moriz R., aus Grosswardein in Ungarn, geb. 1833, hat an der Wiener Universität studirt, wo TUERCK sein Lehrer war. 1858 erfolgte seine Promotion, 1863 habilitirte er sich, 1875 erhielt er eine Professur für Nervenkrankheiten und eine Abtheilung im allgemeinen Krankenhause. Schriften: „*Klinik der Nervenkrankheiten*“ (1875 in 2. Aufl.; auch französ., engl., italien. und russisch) — „*Handbuch der Elektrotherapie*“ (1873 in 2. Aufl., mehrfach übersetzt) — „*Ueber Stottern*“ (1861) — „*Ueber Hirntumoren*“ (1863 resp. 1870) — „*Ueber Scheintod*“ (1872) — „*Cervicale Paraplegie*“ (1876) — „*Hysterie*“ (3 Abhandlungen) — „*Polymyelitis anterior*“ (1878) — „*Rindencentren des Menschenhirns*“ (1878) — „*Diagnose und Therapie der Rückenmarkskrankheiten*“ (1878) — „*Myelitis und Tabes nach Lues*“ (1881) — „*Motorische Hirnfunctionen*“ (1882) — „*Diagnose und Therapie der Magenkrankheiten*“ (1883); ausserdem circa 70 kleinere Aufsätze. Wernich.

* Rosenthal, Isidor R., wurde am 16. Juli 1836 zu Labischin bei Bromberg geboren. Während seiner auf der Universität Berlin betriebenen Studien widmete er sich bereits der Physiologie und wurde unmittelbar nach Absolvirung seiner Examina (1859) bei DU BOIS-REYMOND Assistent. In dieser Stellung habilitirte er sich 1862, erlangte 1867 das Extraordinariat und nahm 1872 einen Ruf als Ordinarius seines Faches nach Erlangen an, wo er jetzt noch wirkt. Die umfangreicheren unter seinen wichtigen Arbeiten sind: „*Die Athembewegungen und ihre Beziehung zum Nervus vagus*“ (Berlin 1862) — „*Elektricitätslehre für Mediciner*“ (Ib. 1862; 2. Aufl. 1869; 3., mit BERNHARDT, 1882) — „*Zur Kenntniss der Wärmeregulirung bei den warmblütigen Thieren*“ (Erlangen 1872). Ausser den zahlreichen Abhandlungen R.'s, wie sie sich, Fachgegenstände betreffend, im Archiv f. Anat. u. Physiol., MOLESCHOTT'S Untersuchungen, den Sitzungsber. der Akad. d. Wissensch., der physik. med. Societät zu Erlangen finden, seien noch erwähnt: „*Ziele und Aussichten der Gesundheitspflege*“ (Erlangen 1875) und: „*Bier und Branntwein in ihren Beziehungen zur Volksgesundheitspflege*“ (Berlin 1881). Wernich.

* Roser, Wilhelm R., zu Marburg am 26. März 1817 geb., auf der Universität Tübingen ausgebildet und 1817 approbirt, wirkt seit 1850 als ord. Prof. der Chir. in Marburg. Das neueste Verzeichniss seiner zahlreichen Schriften befindet sich in der 1884 erschienenen 8. Aufl. seiner „*Anatomischen Chirurgie*“, des berühmten Handbuchs, welches 1844 in 1. Aufl. erschien und neben R.'s „*Allgemeiner Chirurgie*“ (1845) und dem „*Chirurgischen Vademecum*“ (1847) hier an erster Stelle zu nennen ist. Wernich.

*Roser, Franz Moriz R., zu Braunau in Böhmen, geb. 18. Sept. 1825 zu Weckelsdorf in Böhmen, erwarb 1851 zu Prag die med. Doctorwürde, hielt sich längere Zeit in Gräfenberg auf, um die Wasserheilkunde zu studiren und schrieb: „*Die Anwendung und die Erfolge des Wassers als Heilmittel, besonders in chron. Krankheiten. Mit klin. Beleuchtung der bei der Behandlung mit Wasser noch herrschenden Irrthümer und häufig vorkommenden Missbräuchen u. s. w.*“ (Prag 1858). Er liess sich darauf in Braunau nieder, leitete dann 4 Jahre lang die Wasserheilanstalt zu Centnerbrunn (Preuss.-Schlesien), kehrte nach einer wissenschaftl. Reise durch Deutschland und Frankreich nach Braunau zurück, wendete sich der Politik zu, gab das Volksblatt mit radicaler Tendenz „Vorwärts“ heraus und wurde 1867 in den böhm. Landtag und von diesem in das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes gewählt. Seine Thätigkeit daselbst übergehen wir.

v. Wurzbach, XXVII, pag. 36.

Red.

Rosolowski, Stanislaus R., geb. zu Rozany (Gouv. Grodno) 5. Febr. 1797, bezog 1811 die med. Facultät in Wilna und wurde dort 1818 mit der Diss.: „*De polypi cordis in homine vivente generatione*“ zum Doctor promovirt und liess sich in Wilna als prakt. Arzt nieder, wo er durch seine Kenntnisse und sein liebenswürdiges Wesen bald zum verdienten Ansehen gelangte. Während der furchtbaren Choleraepidemien von 1831 und 1848 verliess er die Stadt, um der armen, von der Seuche decimirten Landbevölkerung Hilfe zu bringen und erregte damals durch seine rastlose, an's Unglaubliche grenzende Thätigkeit allgemeine Bewunderung. Er starb nach langem Krankenlager 31. Aug. 1855. K. & P.

Ross, George R., geb. in Stonehouse (Devon) 2. Aug. 1815, studirte seit 1832 an St. George's Hosp., lieferte schon als Student zahlreiche belletr. Beiträge für „Old Monthly“ und andere Journale, wurde 1840 nach Vollendung seiner Studien Assistent von Dr. ASBURY in Enfield, veröffentlichte in dieser Zeit einige Abhandlungen über Typhus, Grippe, Albuminurie, Cholera, Verdauung und Ernährung etc., wurde Schriftführer der „National Association“ und brachte in dieser Eigenschaft auch politische Artikel für die „Medical Times“, gründete 1852 zusammen mit YEARSLEY ein neues med. Journal „Medical Circular“, worin er auch in einem besonderen Artikel (1858) für die Gründung von sog. „Suburban Cottage Hospitals“ plaidirte, wurde 1854 Mitglied der Stadtvertretung von London, betheiligte sich als solches in hervorragender Weise bei allen die städtische Hygiene betreffenden Angelegenheiten (Armenwohnungen, Erichtungen von Badeanstalten für die Armen etc.), wurde Mitglied der R. C. S. Lond., 1859 des Roy. Coll. Phys. Edinb., erhielt 1860 von der Universität zu St. Andrews das Doctor-diplom, wurde 1869 Medical Officer of Health for St. Giles and Bloomsbury und war in dieser Eigenschaft bis zu seinem im Nov. 1875 erfolgten Tode thätig. Seine Hauptschriften sind: „*The physiology of the spleen (typhus)*“ (Lancet, I, 1842—43) — „*Functions of the lymphatic system*“ (Ib.) — „*An analytical inquiry into the nature of the processus of digestion and nutrition with practical inductions*“ (Ib. I, 1843—44) — „*On albuminuria in puerperal convulsions*“ (Ib. II, 1844) — „*On vomiting in pregnancy*“ (Med. Circular, 1852) — „*The constitutional relations of diseases of the skin*“ (Ib. 1854) — „*On suburban cottage hospitals*“ (Ib. 1858) — „*Report on the sanitary conditions of Saint-Giles*“ (Med. Times and Gaz., II, 1872) — „*On the ventilation of schools and hospitals*“ (Ib. II, 1873) — „*On the ventilation of schools, hospitals, law courts and other public buildings*“ (London 1874) — „*The artisans dwellings-improvement bill*“ (Ib. 1875, auch in Association of Med. Offic. of Health und Med. Times and Gaz., I, 1875) — „*On mortality in relation to dwellings*“ (Brit. Med. Journ., II, 1875).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 823.

Pgl.

Ross, Gustav R., zu Altona, Bruder des berühmten Archäologen Ludwig R., geb. auf Altkoppel bei Bornhöved 29. Sept. 1818, studirte in Kiel von 1838 an Philologie, seit 1840 aber Med., ging 1841 nach München, später nach Würzburg, wurde 1843 in Kiel Doctor mit der Diss. „*De morbis Brightianis adnumerandi specimine memorabili*“, war dann Assistenzarzt im Allgem. Krankenhaus zu Hamburg, machte 1845—46 eine wissenschaftl. Reise nach Paris und Berlin, war eine Zeit lang Privatdocent in Kiel, nahm 1848 an dem Kriege Theil, wurde gefangen und nach der Auswechslung Oberarzt, 1849 Bataillonsarzt und zu Ende des Krieges Oberarzt der Altonaer Spitäler. Er hatte verfasst ein: „*Handb. der chir. Anatomie*“ (2 Abth., Leipz. 1848) — „*Militärärztliches aus dem ersten Schleswig'schen Feldzuge im Sommer 1848*“ (Altona 1850). Er legte in Altona eine orthopädische Anstalt an, mit der er eine Privatheilanstalt für chir. und Augenkranke verband, und gab heraus: „*Beiträge zur Orthopädie*“ (Altona 1852), namentlich die Behandlung des Klumpfußes und die Spontanoluxationen der Hüfte betreffend — „*Zur Pathologie und Therapie der Paralyse*“ (Braunsch. 1855, m. 6 Abb.) — „*Beiträge zur plast. und orthopäd. Chirurgie, nebst Prospectus des orthopäd. und chirurg.-augenärztl. Instituts in Altona*“ (Hamb. 1858, m. Abb.). — „*Das Nordseebad Westerland u. s. w.*“ (Ib. 1858). Ausserdem Aufsätze in Zeitschriften, z. B. OPPENHEIM's (XXVIII, XXXI, XXXV), darunter: „*Mittel und Wege des Abflusses der Thränen*“. Leider kränkelte er bald, musste 1859 Madeira aufsuchen, verweilte längere Zeit am Genfer See und kehrte 1860 nach Altona zurück, wo er 8. Mai 1861 verstarb. Die von ihm gelieferten, sehr gediegenen Arbeiten versprochen bei längerem Leben noch eine weitere erhebliche Förderung der Chirurgie von seiner Seite.

Alberti, II, pag. 292.

G.

* Rossander, Karl Jakob R., geb. in Stockholm 1828, wurde Dr. med. in Upsala 1854, in demselben Jahre Unterchirurg am Serafimerlazareth in Stockholm, Adjunct der Chirurgie am Karolinischen Institut 1855, e. o. Prof. daselbst 1863 und war 1875 Mitglied der 2. Kammer des Reichstages. Zum ord. Prof. und Oberchirurgen am Serafimerlazareth wurde er 1886 ernannt. R. hat mehrere Studienreisen in das Ausland gemacht und ausser mehreren chir. und ophthalmolog. Aufsätzen in der Hygiea, Med. Archiv und Nord. Med. Arch. Folgendes veröffentlicht: „*Om blennorrhoea urethrae hos mannen*“ (Upsala 1852) — „*Om de militärmedicinska institutionerna i några främmande länder*“ (Stockh. 1867) — „*Om ögoninflammationerna*“ (Ib. 1883).

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 654.

Hedenius.

* Rossbach, Michael Joseph R., zu Heidingsfeld bei Würzburg am 12. Februar 1842 geb., studirte Medicin in Würzburg, dann in München, Berlin und Prag bis 1865, dem Jahre seiner Promotion. 1869 habilitirte er sich als Docent für Arzneimittellehre in Würzburg, erlangte 1874 daselbst ein Extraordinariat und wurde 1882 als Professor der spec. Pathologie und Therapie und Director der med. Klinik nach Jena berufen. Von ihm rühren her: „*Arzneimittellehre*“ (in 3. Aufl., mit NOTHNAGEL, der die beiden ersten Auflagen allein bearbeitet hatte) — „*Lehrbuch der physikalischen Heilmittel*“ — „*Pharmakologische Untersuchungen*“ (3 Bde.) — „*Ueber Schleimsecretion*“.

Wernich.

Rosset, Otto R., geb. zu Połock 23. März 1790, studirte bis 1816 in Wilna, worauf er Arzt in einem poln. Ulanen-Regiment wurde; 1827, unterdessen zum Stabsarzt avancirt, erhielt er die Stelle eines Primarius am Ujazdow'schen Militär-Hosp. in Warschau. Während des ungar. Krieges fungirte er als Oberarzt des russ. Hauptquartiers, 1849 wurde er in Warschau mit der Diss.: „*De usu lapidis infernalis in blepharophthalmia et illius sequelis*“ Doctor, seit 1851 war er Mitglied des Medicinal-Conseils für Polen; er starb 1859. Im Pamiętnik Tow. lek. warszawskiego veröffentlichte er einige ophthalm. Arbeiten. K. & P.

Rosshirt, Johann Eugen R., zu Erlangen, geb. 11. Nov. 1795 zu Oberscheinfeld in Franken, studirte in Bamberg und Würzburg, wo er 1818 mit der Diss. „*De uteri sub graviditate metamorphosi*“ promovirte. Er war dann Arzt, Hebeammenlehrer und Prosector der chir. Schule, sowie Med.-Assessor des Medicinal-Comités zu Bamberg und verfasste die Schrift: „*Wie erkennt man die oriental. Cholera in ihrem ersten Beginnen u. s. w.*“ (Bamberg 1831), wurde 1833 zum Prof. ord. der Geburtshilfe und Director der Entbindungsanstalt zu Erlangen ernannt und schrieb: „*De perforatione foetus licet vivo instituendo*“ (Erlangen 1833) — „*De asphyxia infantum recens natorum*“ (Ib. 1834). Er gab weiter noch heraus: „*Die Anzeigen zu den geburtshilflichen Operationen*“ (Ib. 1835) — „*Die geburtshilflichen Operationen*“ (Ib. 1842, m. 1 Taf.) — „*Quaedam ad artis obstetriciae statum pertin.*“ (Ib. 1843, 4.) — „*Lehrbuch der Geburtshilfe*“ (3 Lief., Ib. 1851, m. lith. Taff.). Er starb 13. Juli 1872.

Jaack, Zweites Pantheon, pag. 107. — Callisen, XVI, pag. 321; XXXII, pag. 10.
G.

Rossi, Franz Joseph Anton R., geb. zu Stockholm 26. April 1774, studirte in Stockholm und Upsala, promovirte 1800 zu Jena mit der „*Diss. inaug. sistens foetus monstrosi Holmiae nati descriptionem et delineationem*“, wurde in Stockholm Provinzialmedicus, 1801 Armenarzt und anat. Prosector, 1805 Leibchirurgus des Königs, 1810 Leibmedicus, wurde aber nach dem 1810 auf einer Reise in Schonen plötzlich erfolgten Tod des Kronprinzen, den er begleitet hatte, seiner Würde als Leibmedicus verlustig erklärt und liess sich in demselben Jahre zu Goldberg in Mecklenburg und 1811 zu Schwerin nieder. Er schrieb: „*Ueber die Art und Ursache des Todes des... Kronprinzen von Schweden. Karl August*“ (HORN'S Archiv, 1812) — „*Carditis lusoria*“ (HENNEMANN'S Beitr. I) und in HUFELAND'S Journal (1839, 40): „*Ptyalismus intermittens*“ — „*Von dem Gebrauche des kalten Wassers bei Verbrennungen*“ — „*Ein Geschwür, aus welchem sowohl einzelne Haare, als auch Haarbüschel hervorgezogen wurden*“ u. s. w. Auch hatte er (1829) eine Schrift über das Hospital für arme Fremde aller Nationen zu Karlsbad in Böhmen verfasst. Er starb 9. Juli 1854.

Blanck, pag. 119. — Callisen, XVI, pag. 325; XXXII, pag. 11. G.

Rossi, Lorenzo R., zu Venedig, geb. 24. März 1790 zu Treviso, war anfänglich Apotheker, fungirte von 1806—10 in der väterlichen Apotheke, that sich 1813—14 in den österr. Militärspitälern hervor, wurde 1817 in Padua Dr. med., liess sich 1819 in Venedig nieder, wurde Mitglied des dortigen Ateneo, veröffentlichte eine Anzahl von Aufsätzen in den Atti dell' Ateneo di Treviso und den Atti dell' Ateneo di Venezia und in dem Memoriale della medicina contemporanea und gab separat heraus: „*Delle febbri perniciose, osservazioni teorico-pratiche desunte da casi avvenuti*“ (Mailand 1824).

Cantù, Parte III, pag. 91. G.

Rossi, Giovanni R., geb. in Sarzana (Genua) 3. April 1801, erlernte die Chirurgie in seiner Vaterstadt, besuchte dann die Vorlesungen an der Universität zu Pisa, wo er auch promovirte, setzte seine Studien in den Kliniken von Florenz, Pavia, Mailand und Bologna, besonders unter SCARPA und PALLETTA, fort, liess sich 1824 definitiv in Parma nieder, erlangte dort grossen Ruf, wurde im Concurs supplirender Prof. der chir. Klinik und 1836 an Stelle von MORIGI Titularprofessor. Ausserdem wurde er Leibwundarzt der Erzherzogin Marie Louise von Oesterreich, General Inspector der Hospitäler in Parma und starb an Apoplexie 25. Mai 1853. Seine Schriften sind: „*Osservazioni anat.-patologiche sopra l'idrofobia*“ (Annal. univ. di med., XXXIII, 1825) — „*Cura dell'idrofobia*“ (Ib. XXXIV, 1825) — „*Comunicazioni dei linfatici colle vene*“ (Ib. XXXVII, 1826) — „*Sullo scorbuto*“ (Ib. XLI, 1827) — „*De nonnullis monstrositatibus in internis corporis partibus*“ (Ib.) — „*Sull' organo della vista, sullo strabismo e mezzi*“ (Ib. LI, 1829) — „*Esofagotomia eseguita*“ (Ib. LX, 1831) — „*Storia di*

uno strappamento totale dell'utero, etc.“ (Ib. CI, 1842) — „*Fenomeni offerti da uno che visse sei mesi dopo frattura compiuta della colonna vertebrale*“ (Ib.).
Dechambre, 3. Série, V, pag. 237. — Callisen, XVI, pag. 326; XXXII, pag. 11. Pgl.

Rostan, Léon R., geb. 16. März 1790 zu Saint-Maximin (Var), studirte und promovirte in Paris 1812 mit dem „*Essai sur le charlatinisme*“, wurde 1814 Interimsarzt an der Salpêtrière, wo er eine ausgedehnte und angestrengte Thätigkeit, besonders bei Behandlung der aus dem unglücklichen Feldzuge von Russland heimgekehrten erkrankten Truppen entwickelte; wurde 1818 zum ordentlichen Arzt an der genannten Anstalt definitiv gewählt, hielt seitdem 15 Jahre lang sehr gut besuchte Privatvorlesungen über spec. Pathol. und Therapie, bis er 1833 im Concours die Professur der med. Klinik an der Faculté erlangte. Diese Stellung bekleidete er bis zu seinem 4. Oct. 1866 erfolgten Tode. — R. war „ein mit hohen Vorzügen jeder Art ausgestatteter Arzt“ und hat bedeutungsvolle Arbeiten über Gehirnerweichung geschrieben. Die hauptsächlichste ist betitelt: „*Recherches sur une maladie encore peu connue, qui a reçu le nom de ramollissement du cerveau*“ (Paris 1820, 1823; deutsch Leipz. 1824). Andere Schriften R.'s sind: „*Cours élémentaire d'hygiène*“ (Paris 1821—22, 2 Bde.; 2. éd. 1828, 2 Bde.) — „*Traité élémentaire de diagnostic, de pronostic . . . ou cours de méd. clinique*“ (Ib. 1826—27, 3 Bde.; 2. éd. 1830, 3 Bde.) — „*Exposition des principes de l'organicisme précédée de réflexions sur l'incrédulité en matière de médecine*“ (Ib. 1846). Ausserdem hat R. zahlreiche Aufsätze im Journ. gén. de méd., chir. et pharmacie etc., dessen Mitherausgeber er seit 1818 war, ferner in Nouv. journ. de méd., Arch. gén. de méd., Annal. d'hygiène publique, sowie Artikel im Dict. de méd. veröffentlicht.

Béclard in Mém. de l'Acad. de méd. XXVIII, 1868, pag. CXCv. — Union méd. 1866, pag. 55; 1867, pag. 99. — Gaz. des hôp. 1866, pag. 468, 472, 479; 1867, pag. 96, 148. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 238. — Callisen, XVI, pag. 329; XXXII, pag. 12. Pgl.

Rosted, Henrik R., dänischer Arzt, geb. 16. Juli 1761 zu Fredensborg (Dänemark), studirte in Kopenhagen, wurde 1789 Feldarzt bei der norwegischen Armee und Arzt im Feldspital zu Frederikstad, war im folgenden Jahre Epidemiarzt auf Bornholm, wurde 1790 in Kopenhagen mit der „*Diss. inaug. sistens adnotata circa morbos inter copias Norvegicas anno 1789 grassatos*“ Dr. med., 1792 zum Bergmedicus in Kongsberg ernannt, in welcher Stellung er bis 1802 blieb, wo er seinen Abschied nahm und sich in Kopenhagen niederliess. 1815 ging er nach Roeskilde und starb 18. Sept. 1816. Er hatte noch in der Nyt Biblioth. for Laeger (I) geschrieben: „*Forsoeg til en medicinsk Topographie over Bergstaden Kongsberg*“.
G.

Kiaer, pag. 354.

Rota, Giovanni Francesco R., italien. Wundarzt aus der Mitte des 16. Jahrh., ist bemerkenswerth, weil er schriftstellerisch gegen die Lehren MAGGI's kämpfte, nach welchen die Schusswunden weder verbrannte, noch vergiftete Wunden sein sollten. Seine kriegschir. Erfahrungen hat er, wie MAGGI, bei der Belagerung von Parma und Mirandola im J. 1551 als Arzt der päpstl. Truppen gesammelt und in dem Werke: „*De bellicorum tormentorum vulnerum natura et curatione liber*“ (Bologna 1555, 4.; Vened. 1566; Frankf. 1575, 4.; Antwerpen 1583, 4.) niedergelegt. Er starb 7. Mai 1558.

Biogr. méd. VII, pag. 56.

H. Frölich.

Rota, Michele Angelo R., geb. 1589 in Venedig, studirte und promovirte in Padua, liess sich in seiner Vaterstadt als Arzt nieder und starb daselbst 1662. Er war ein ausserordentlich humaner Arzt und wurde deshalb als „Armenarzt“ *κατ' ἐξοχήν* bezeichnet. Ausser einer Collection von Consultationen und einigen Commentaren zum HIPPOKRATES schrieb er noch eine Pestschrift: „*De peste Veneta anni 1630*“ (Venedig 1634).

Biogr. méd. VII, pag. 55. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 240.

Pgl.

Rotarius, Sebastiano R., lebte als Arzt zu Verona im 18. Jahrh. und ist bemerkenswerth, weil er in seinen Schriften gegen den Missbrauch des Aderlasses kämpfte und die Anwendung von Quecksilberpräparaten bei verschiedenen Krankheiten empfahl. Er veröffentlichte: „*Ragionamento contro l'uso del salasso e delle ventose*“ (Verona 1699; Venedig 1701) — „*Parere intorno alla morte di due uomini*“ (Verona 1718) — „*Rimedio della paralisia o apoplessia*“ (Ib. 1734) u. A. Eine Gesamtausgabe seiner Schriften erschien als „*Opere mediche etc.*“ (Verona 1744). R. starb 1742.

Biogr. méd. VII, pag. 56. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 241.

Pgl.

Roth, Albrecht Wilhelm R., zu Vegesack im Herzogth. Bremen, ein als Botaniker berühmter Arzt, geb. 6. Jan. 1757 zu Dötlingen (Oldenburg), studirte, schon im väterlichen Pfarrhause in den Naturwissenschaften angeleitet, von 1775 an in Halle Med., trat bereits 1778 mit einer botan. Schrift auf, ging in demselben Jahre nach Erlangen, um SCHREBER zu hören, erhielt daselbst 1778 mit der Diss.: „*De diaeta puerperarum bene instituenda*“ die med. Doctorwürde und schrieb darauf: „*Ueber die Art und Nothwendigkeit, Naturgeschichte auf Schulen zu behandeln*“ (Nürnberg 1779). Er liess sich dann in Vegesack an der Weser nieder und verwandelte die Umgebung, in der er sich anbaute, aus einem wüsten Fleck Landes in ein reizendes Gefilde mit schönen Baum- und Gartenanlagen. Schon 1781 wurde er von der Hannov. Regierung zum Landphysicus der Wesergegend des Herzogth. Bremen ernannt. Trotzdem er ein sehr beliebter und vielbeschäftigter Arzt in einem weiten Bezirk war, widmete er doch alle seine Mussestunden der Botanik und dem Gartenbaue und verfasste von 1781 an eine beträchtliche Anzahl von botan. Schriften und Aufsätzen, von denen wir nur anführen: „*Herbarium plantarum officinalium; nebst einer Anweisung, Pflanzen zum med. Gebrauch zu sammeln*“ (8 Hefte, Nürnbr. 1787); auch legte er von 1780—87 mehrere zerstreute med. Beobachtungen im Hannov. Magazin und in REICHARD'S Med. Wochenblatt nieder. Ein Epochemachendes Werk war sein „*Tentamen florae Germanicae*“ (3 Thle., Leipz. 1788—1801; später umgearbeitet); mit einem ähnlichen Werke schloss er 1830 seine literar. Thätigkeit, nachdem er 1828 sein 50jähr. Dr.-Jubil. gefeiert und dabei den Titel als kgl. hannov. Med.-Rath erhalten hatte. Er war ein berufstreuer, wissenschaftl., in seiner Praxis glücklicher Arzt, für die Naturwissenschaften der eifrigste Verehrer und Förderer, dessen Tod 16. Oct. 1834 erfolgte. Mehrere botan. Professuren (Jena, Erlangen) hatte er ausgeschlagen, da er sich von seinem kleinen Paradiese nicht trennen konnte. Ein Pflanzengeschlecht trägt seit 1790 nach ihm den Namen „*Rothia*“.

Elwert, pag. 461. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 12, 1834, II, pag. 849. — Bremische Aerzte, pag. 393. — Callisen, XVI, pag. 337; XXXII, pag. 13. G.

* Roth, Wilhelm August R., zu Dresden, geb. 19. Juni 1833 zu Lübben in der Niederlausitz, studirte seit 1851 auf der Berliner Universität als Eleve des med.-chir. Friedrich-Wilhelms-Instituts, wurde 1855 Doctor, 1856 Unter-, 1857 Assistenz-, 1861 Stabsarzt beim Friedrich-Wilhelm-Institut, 1863 auch am Invalidenhaus und an der Central-Turnanstalt, 1867 Oberstabsarzt und Lehrer an der Kriegs-Akademie in Berlin, 1870 General- und Corpsarzt des 12. königl. sächs. Armee-Corps zu Dresden, übernahm 1873 auch den Lehrstuhl für Gesundheitspflege am Polytechnicum zu Dresden und leitete zugleich die militärärztlichen Fortbildungscurse. Schriften: „*Militärärztliche Studien*“ (2 Thle., Berlin 1867, 1868) — „*Grundriss der physiol. Anatomie für Turnlehrer-Bildungsanstalten*“ (Ib. 1866; 2. Aufl. 1872); zusammen mit LEX: „*Handb. der Militärgesundheitspflege*“ (3 Bde., 1872—77), mehrere Publicationen aus dem königl. sächs. Militär-Sanitätsdienst u. s. w. Seit 1872 giebt er einen „*Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiete des Militär-Sanitätswesens*“ heraus. Er machte mehrere wissenschaftl. Reisen, 1863 in das Lager zu Châlons u. s. w., besuchte die englische Armee, fungirte 1876 als deutscher Preisrichter auf der Industrie.

Ausstellung zu Philadelphia. Er ist zur Zeit Gen.-Arzt I. Cl., Vorstand der Sanitäts-Direction, ord. Honorar-Prof. am kgl. Polytechnicum, Mitglied und Stellvertreter des Präsidenten des Landes-Medicinal-Collegiums.

Meyer's Convers.-Lexikon. 3. Aufl., XVIII; Jahres-Supplem. 1880—81, pag. 827.
Red

*Roth, Moriz R., zu Basel, geb. daselbst 25. Dec. 1839, studirte in Basel, Würzburg, Göttingen, Berlin, wurde 1864 Doctor, 1866 Docent in Basel, war von 1868—72 in Greifswald, wurde in Basel 1872 a. o., 1874 ord. Prof. der allgem. Pathol. und pathol. Anat. und verfasste Aufsätze histol. und pathol.-anat. Inhaltes in VIRCHOW'S Archiv (von Bd. XXXVI an), der Schweiz. Zeitschr. für Heilk. (III), der Deutschen Zeitschr. für Chir. (I), dem Correspondenzbl. für Schweizer Aerzte (1874 ff.), der Zeitschr. für Anat. (1876), dem Archiv für Ophthalm. (XXV), den Beiträgen zur vaterländ. Geschichte. N. F., Bd. II. („*Vesalius in Basel*“). — „*Ueber einige Urnierenreste beim Menschen*“ (Festschr. zum Jubil. der Universität Würzburg, Basel 1882) — „*Andreas Vesalius. Vortrag*“ (Ib. 1886).
Red.

*Roth, Emanuel R., zu Gohren (Pommern) 15. Oct. 1850 geb., besuchte die Universitäten Tübingen, München und Berlin, wurde 1874 promovirt und liess sich dann in Belgard i. P. nieder. Hier von 1878 ab als Kreiswundarzt, von 1882 als Physicus thätig, bearbeitete er verschiedene forensische, psychiatrische und hygienische Fragen (Wurstvergiftung, Prophylaxe des Flecktyphus, Bacteriologie, Trinkwasser-Untersuchungen) in EULENBERG'S Vierteljahrsschr. Bd. XXXVI, XXXIX, XLIII und publicirte ausserdem in monograph. Form: „*Die Thatfachen der Vererbung in geschichtlich-kritischer Darstellung*“ (unter diesem Titel in 2. Aufl., Berlin 1885), neben kleineren Arbeiten über Erbllichkeit der Tuberculose, die Temperamente u. Aehnl.
Wernich.

Roth, s. a. RAUT.

*Rothe, Adolph Nicolaus R., geb. 6. Dec. 1832 zu Zgierz, studirte in Petersburg (1854—59), wurde daselbst 1861 zum Doctor promovirt, 1859 Arzt am Petersburger Arbeiter-Hosp., übernahm 1862 die Stellung eines Directors des städt. Krankenhauses in Kamieniec Podolski und wurde 1867 nach Warschau berufen, um die Leitung der dortigen Irrenhäuser zu übernehmen. In dieser Stellung ist er bis heute thätig. In poln. und deutschen Fachblättern hat er viele auf Psychiatrie bezügliche Artikel publicirt; ausserdem schrieb er: „*Psycho-pathologia forensis*“ (poln., Krakau 1879) und „*Psychiatrija*“ (Ib. 1885). K. & P.

Rothloeben, Johan Martin R. (vor seiner Adelung Ziervogel geheissen), geb. in Stockholm 19. Mai 1657, studirte 3 Jahre lang Med. in Upsala bei PER HOFFVENIUS, besuchte dann England und Holland, promovirte in Leyden 1679 und hielt sich theils in Padua, theils in Frankreich auf. Nach 6jähr. Abwesenheit heimgekehrt, wurde er 1681 zum Mitgliede des Colleg. med. ernannt und war ausserdem ein sehr gesuchter prakt. Arzt in Stockholm, von seinen Zeitgenossen hochgeschätzt wegen seiner Kenntnisse und Geschicklichkeit. Er wurde 1693 zum kgl. Leibmedicus ernannt und 1698 geadelt. Karl XII. im Livländischen Feldzuge begleitend, bekam er im Winterlager bei Lais ein heftiges Fieber und starb zu Reval 25. Febr. 1701. Von seinen Schriften mögen hier erwähnt werden: „*Om tobakens nytta och skada*“ (Stockholm 1670) — „*De scorbuto*“ (Leyden 1699) — „*Observationes variae medico-physicae*“ (Nova Acta litter. maris Baltici, 1699). Ausserdem war er der Verfasser der ersten in Schweden veröffentlichten Pharmakopoe mit dem Titel: „*Pharpocopoeia Holmiensis Galenochymica*“ (Stockh. 1686).

Sacklén, I, pag. 14.

Hedenius.

Rothman, Johan Stensson R., geb. 24. Febr. 1684 bei Wexiö, studirte Med. in Upsala bei L. ROBERG. Nachdem er als Arzt zuerst in Stock-

holm 1710 während der Pest, die damals zum letzten Male Schweden heimsuchte, und darauf in der Flotte während des russischen Krieges gedient, begab er sich 1713 nach Leyden, woselbst er Schüler BOERHAAVE'S und ALBINUS' wurde und erhielt in demselben Jahre den Med. Dr.-Titel in Harderwijk. Nach seiner Rückkehr wurde er 1714 zum Provincialmedicus in Kronobergs Amt ernannt, und vereinigte mit dieser Stellung von 1719 an eine Lectorstelle der Logik und Physik am Gymnasium in Wexiö, die er, obgleich ihm med. Professuren in Åbo und in Lund angeboten worden waren, bis 1751 bekleidete, worauf er, nachdem er erblindet war, entlassen wurde. Er starb in Wexiö 20. Juli 1763. Von seinen Schriften mögen hier erwähnt werden: „*Observationes circa nuperam pestem Holmiensem*“ (Harderwijk 1713) und med.-casuistische Aufsätze in den Verhandl. der schwed. Akad. der Wissensch. (1742, 49).

Sacklén, I, pag. 803.

Hedenius.

Rothman, Jöran R., Sohn des Vorigen, geb. in Småland 30. Nov. 1739, studirte in Upsala zuerst Chemie und Physik, später Heilwissenschaft, wurde Mag. phil. 1761 und Dr. med. 1763, practicirte darauf in Stockholm, woselbst er auch physikalische Studien und chemische Untersuchungen von Mineralwässern machte. In Folge einer Aufforderung des tripolitanischen Gesandten in Stockholm und der schwed. Akad. der Wissensch. begab er sich 1773 zu naturgeschichtlichen Forschungen nach Tripolis, von wo er 1776 mit grossen botan. Sammlungen, aber zerrütteter Gesundheit nach Stockholm zurückkehrte und 4. Dec. 1778 starb. Er schrieb: „*De expectoratione peripneumonicorum*“ (Upsala 1760) — „*De origine oleorum in vegetabilibus*“ (Ib. 1761) — „*De raphania*“ (Ib. 1763) — „*Utkast till kalla mineralkällors undersökande och beskrifning*“ (Arzt und Naturforscher, VI). R. hat ausserdem mehrere Berichte über seine Reisen in Afrika und mehrere verdienstvolle literar. Arbeiten veröffentlicht.

Sacklén, I, pag 140; IV, pag. 12.

Hedenius.

*Rothmund, Franz Christoph von R., geb. 28. Dec. 1801, bildete sich in Würzburg als Schüler v. DOELLINGER'S, v. TEXTOR'S, SCHOENLEIN'S und in Berlin v. GRAEFE'S aus. 1823 promovirt, wurde er zuerst Gerichtsarzt in Miltenberg, dann in Volkach, nach 20jähr. Thätigkeit in dieser Stellung jedoch 1843 Prof. in München, Director der I. chir. Abtheil., dann Ober-Med.-Rath daselbst. Seine hauptsächlichsten Arbeiten handelten über Radicaloperation der Hernien etc.; aber auch über allgemeinere Themata (z. B. Todesstrafe). Er lebt als Prof. emer. und Geh. Rath in München.

Wernich.

*August von Rothmund, als Sohn des Vorigen zu Volkach am 1. Aug. 1830 geb., machte in München unter seinem Vater, und nach seiner 1853 erfolgten Promotion, bei welcher er über Exarticulation des Unterkiefers schrieb, in Berlin unter v. GRAEFE, in Prag unter ARLT, in Wien unter JAEGER seine Studien und widmete sich der Ophthalmologie, welche er von 1854 ab an der Münchener Universität lehrt. Die Themata seiner Hauptarbeiten, sind: Pupillenbildung, Hornhautgeschwüre, Katarakt, der ophthalm. Unterricht.

Wernich.

Rottboell, Christian Friis R., war 1727 in Seeland geb., studirte an der Kopenhagener Universität zuerst Theologie, später Med. und doctorirte 1755. Im folgenden Jahre wurde er Prof. med. designatus, unternahm 1757—61 eine Studienreise nach den Universitäten in Deutschland, Holland und Frankreich. Ausser den verschiedenen med. Disciplinen studirte er besonders die Botanik und wurde bei seiner Rückkunft an dem botan. Garten in Kopenhagen angestellt. Als Nachfolger OEDER'S wurde er 1770 Director desselben. Gleichzeitig las er in der med. Facultät bis zu 1773 als Vicar von CHR. LODBERG FRIIS. 1776 wurde er Prof. med. ord. Er war ein gründlicher Gelehrter, namentlich als Botaniker und Anatom hervorragend, dagegen soll er als prakt. Arzt nicht reüssirt haben und wollte, in einer langen Reihe von Jahren hypochondrisch verstimmt, nicht practiciren.

Er starb 1797. Seine med. und botan. Schriften finden sich bei INGERSLEV, II, pag. 416—17, verzeichnet. Petersen.

Rotterdam, Jan Carl van R., ausgezeichneter belgischer Praktiker, geb. 15. Dec. 1759 in Antwerpen, studirte und promovirte 1774 in Löwen mit der Diss.: „*De paralyssi*“ und liess sich, da ihm aus politischen Gründen die akad. Carrière versagt war, in Deynze in Flandern nieder und erlangte hier eine so grosse Berühmtheit, dass er, 1794 nach Gent übergesiedelt, bald zum dirig. Arzt des grossen Hospitals daselbst, sowie zum Prof. der Pathol. und inneren Klinik an der neu gegründeten École de méd., später auch zum Arzt am Hôp. des Riches-Claines, sowie an einer Altersversorgungsanstalt ernannt wurde. Er starb 5. Juli 1834 und veröffentlichte: „*Aanmerkingen over eene watervrees etc.*“ (Verhand. van het Genootsch. te Antwerpen, Deel 3, 1801) — „*Antwoord door den zeer ervaaren etc.*“ (Ib. 1800) — „*Quels sont les signes qui indiquent ou contre-indiquent la saignée, soit dans les fièvres intermittentes, soit etc.*“ (preisgekr. von der Soc. de méd. de Paris; aus dem Latein. übersetzt, Gent 1816) — „*Discussion sur la doctrine de Tomasini*“ (Ib. 1822) — „*Discussion sur la doctrine de Broussais*“ (Ann. de Belgique, XII, 1823).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 245. — Callisen, XVI, pag. 345; XXXII pag. 16. Pgl.

Rouanet, J. R. de Saint-Pons, geb. in Saint-Pons (Hérault) 4. Dec. 1797, studirte erst seit 1828 Med. in Paris, promovirte daselbst 1832 mit einer sein Lieblingsthema betreffenden Diss.: „*Analyse des bruits du coeur*“, prakticirte zuerst einige Jahre in Paris, siedelte aber 1845 oder 46 nach New-Orleans über und prakticirte dort bis zu seinem 1865 an Apoplexie erfolgten Lebensende. R. verfasste noch: „*Nouvelle analyse des bruits du coeur*“ (Revue méd. et chir. Paris).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 373. — Union méd. 1866, pag. 21, 22, 25. Pgl.

Roubaud, Alexandre-Félix R., geb. 8. Oct. 1820 zu Grasse, studirte in Toulon, Montpellier und Paris, wo er 1844 Doctor wurde, prakticirte 2 Jahre lang in seiner Vaterstadt, kam dann nach Paris und beschäftigte sich daselbst vorzugsweise literarisch. 1859 wurde er zum Inspecteur der Mineralquellen von Pougues ernannt. Er gründete 1848 das „*Annuaire médical et pharmaceutique de la France*“ (31. année 1879) und 1854: „*La France médicale*“, eine Wochenschrift und gab heraus: „*Histoire de la méd. en France pendant la première moitié du XIX. siècle*“ (Livr. 1—3, 1851) — „*Les hôpitaux au point de vue de leur origine et de leur utilité*“ (1853) — „*Traité de l'impuissance et de la stérilité*“ (2 voll., 1856; 2. éd. 1872) — „*Théophraste Renaudot*“ (1857) — „*Les eaux minérales de la France*“ (1859; 2. éd. 1866) — „*Les eaux de Pougues*“ (1865) — „*Les cures du petit-lait en Suisse, en Allemagne, dans le Tyrol et la Styrie*“ (1867) — „*Des différents modes d'action des eaux de Pougues*“ (1867) und viele Artikel in verschiedenen Zeitschriften.

Vapereau, 5. éd., pag. 1577. — Lorenz, IV, pag. 499; VI, pag. 279. G.

Roubieu, Guillaume-Joseph R., zu Montpellier, geb. daselbst 11. Oct. 1757, wurde 1798 dort Doctor mit der These: „*Essai sur le système absorbant*“, war später Prosector und Agrégé der Facultät und hielt anat. Vorlesungen. Er concurrirte zweimal (1811, 12) vergeblich um den Lehrstuhl der Chir., auf welchen DELPECH ernannt wurde. Für einen Lehrstuhl der Hilfswissenschaften verfasste er 1829 eine Diss. über das Thema: „*De utilitate chemiae in medicina; etc.*“. Auch verfasste er eine ziemlich grosse Menge von Thesen für Studenten der Med. und schrieb, ausser einer Anzahl botan. Arbeiten, namentlich über die Flora der Umgegend: „*Opuscules d'anatomie et d'histoire naturelle*“ (Montp. 1816). Er hielt 40 Jahre lang sehr besuchte Vorlesungen über Botanik und Anatomie und starb 11. Sept. 1834.

Biogr. univers. XXXVI, pag. 579. — Callisen, XVI, pag. 347; XXXII, pag. 17. G.

Roucher, Jean-Pierre R., geb. 1758 zu Montpellier, studirte und promovirte daselbst 1781, wurde Privatsecretär bei PETIOT, einem angesehenen Arzte, erhielt 1792 die Stellung als Chefarzt des Hôp. St. Éloi, in welcher Eigenschaft er bis 1800 thätig war, um hierauf die Direction des Civil- und Militärsitals und des Hospice de la Charité zu übernehmen. Er starb zu Montpellier 24. Juni 1830. Seine Schriften sind betitelt: „*Traité de méd. clinique sur les principales maladies des armées qui ont régné dans les hôpitaux de Montpellier pendant les dernières guerres (1793—96) etc.*“ (Montp. u. Paris 1798, 2 Bde.) — „*Mém. sur la fièvre catarrhale nerveuse et maligne qui a régné etc.*“ (Ib. 1800) — „*Des avantages des scarifications non-sanglantes dans quelques espèces d'hydropisie*“ (Ib. 1805).

Roucher, Claude R., gen. Roucher-Deratte, als Bruder des Vorigen 1760 gleichfalls in Montpellier geb., war seit 1803 Officier de santé daselbst, bekleidete später die Professur der Physik und Chemie an der Centralschule des Départ. de l'Hérault und starb zu Montpellier 1853. Er schrieb: „*Mélanges de physiologie, de physique et de chimie etc.*“ (2 Bde., Paris 1803; 2. éd. 1805) — „*Leçons physiologico-météorologiques sur l'économie animale et végétale*“ (Montp. 1804) — „*Bases d'une doctrine sur la vitalité etc.*“ (Ib. 1822) — „*Poëme sur l'hygiène etc.*“ (2 Bde., Ib. 1833).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 370. — Callisen, XVI, pag. 348, 349; XXXII, pag. 17. Pgl.

Rougemont, Joseph-Claude R., zu Bonn, geb. 10. Dec. 1756 auf San Domingo, studirte 1772—74 in Dijon und von da an in Paris, wurde 1777 daselbst in die École pratique aufgenommen, war bis 1781 Demonstrateur der Anat. und Chir. bei DESAULT, wurde dann in gleicher Eigenschaft beim Militärsital in Brest angestellt, 1783 aber als 1. Leibwundarzt des Kurfürsten von Köln und Prof. der Anat. und Chir. nach Bonn berufen. Er eignete sich in kurzer Zeit die ihm noch ganz fremde deutsche Sprache an, so dass er dieselbe geläufig sprechen und schreiben konnte, wurde 1786 bei der Eröffnung der Universität zu Bonn Dr. med. und schrieb bei dieser Gelegenheit: „*Etwas über die Kleidertracht, insoferne sie der Gesundheit schädlich sein kann, u. s. w.*“ (Bonn 1786, 4.). Er übersetzte A. G. RICHTER'S „Abhandlung von den Brüchen“ in's Französische (Ib. 1787, 4.) und gab heraus eine „*Bibliothèque de chirurgie du nord, ou extrait des meilleurs ouvrages de chirurgie publiés dans le nord*“ (Ib. 1788, T. I, P. 1) und verfasste: „*Etwas über die schädliche Wirkung einer gewaltsamen Anstrengung der Kräfte bei verschiedenen Verrichtungen und anderen Umständen des gemeinen Lebens*“ (Ib. 1790) — „*Rede über die Zergliederungskunst bei der Eröffnung des neuen anat. Gebäudes*“ (Ib. 1789, 4.) — „*Abhandlung über die erblichen Krankheiten*“ (von der Soc. roy. de méd. de Paris gekrönte Preisschrift, aus der französ. Handschrift übers. v. FRIEDR. GERH. WEGELER, Frankf. 1794) — „*Versuch über die Zugmittel in der Heilkunde*“ (desgl. gekrönt und übersetzt, Bonn 1792) — „*Ueber die Folgen des Bisses wüthender Thiere*“ (1793; von der Gesellsch. der Wissensch. zu Utrecht preisgekr.) — „*Etwas über die fremden Körper in der Luftröhre. Ein Programm*“ (Ib. 1792) — „*Handb. der chir. Operationen für Vorlesungen*“ (I. Thl., Ib. 1793). Er starb zu Köln 28. März 1818.

Elwert, pag. 470. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 375.

G.

Rougier, Louis-Auguste R., geb. 23. Dec. 1792 in Lyon, studirte hier, wurde 1810 Élève interne am Hôtel-Dieu, machte dann den Feldzug von 1812—13 mit, kam kriegsgefangen nach Ungarn, kehrte 1814 nach Paris zurück, vollendete seine Studien in Strassburg, promovirte daselbst 1817 mit der These: „*Observations et réflexions pratiques sur quelques points de médecine opératoire*“, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er 28 Jahre lang Schriftführer der Soc. de méd. war und von 1831—41 die im Concours erlangte Stellung

als Titulararzt am Hôtel-Dieu innehatte. R., der 4. März 1863 starb, schrieb, ausser der oben erwähnten These, noch: „*De la morphine administrée par la méthode endermique*“ (Paris 1843) — „*Hygiène de Lyon. Travaux des conseils d'hygiène publique et de salubrité*“ (zus. mit GLÉNARD, Lyon 1860), ferner biogr. Schriften über BOUCHET (Lyon 1839), PICHARD (Ib. 1831), CHERVIN (Ib. 1846) und PRAVAZ (Ib. 1854). Auch gab er die Verhandlungen der Soc. de méd. de Lyon der Jahre 1833—38 (Ib. 1838; T. II, 1840) heraus.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 427.

Pagel.

Rougnon de Magny, Nicolas-François R., als Sohn eines Arztes zu Morteau (Doubs) 29. April 1727 geb., erlernte, 15—16 Jahre alt, die Chirurgie bei dem Stabswundarzt BERNIER in Besançon, besuchte gleichzeitig daselbst die Universität, wurde 1749 Licentiat, begann unter Leitung seines Vaters in seinem Geburtsorte zu prakticiren, ging 1750 zu weiterer Ausbildung noch nach Paris, liess sich in Noyon nieder, wo er zusammen mit seinem Oheim RICHARD, einem renommirten Arzte, prakticirte, bewarb sich 1752 im Concours erfolglos um eine Professur in Besançon, erhielt diese aber später, 1759, und bekleidete sie fast 40 Jahre lang, bis zu seinem 6. Juli 1799 erfolgten Tode. Von 1753—92 war er auch als Arzt an verschiedenen Civil- und Militärhospitälern in Besançon angestellt gewesen. R. war ein auch durch bedeutende naturwissenschaftl. Kenntnisse ausgezeichnete Arzt und ein renommirter akad. Lehrer. Ausser einer grossen Zahl unter seinem Präsidium vertheidigter Doctorthesen schrieb er noch: „*Codex physiologicus*“ (Besançon 1776) — „*Considerationes pathologico-semioticae de omnibus humani corporis functionibus*“ (Ib. 1786—88) — „*Médecine préservatrice et curative . . . ou Traité d'hygiène et de médecine pratique*“ (Besançon u. Paris 1799, 2 voll.); ausserdem rühren von ihm noch Artikel über Cholera und Dysenterie im Journ. de méd. militaire, Tom. I—III, her.

Biogr. méd. VII, pag. 58. — Dict. hist. IV, pag. 25. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 428.

Pagel.

Rouhault, Pierre-Simon R., war Wundarzt in Paris, Mitglied der Acad. roy. des sc. daselbst, lebte vor seiner Uebersiedelung nach Paris lange Zeit als Prof. der Chir. in Turin und war Leibarzt des Königs Victor Amadeus II. von Sardinien und Generalwundarzt der Armee. Er starb zu Paris 1740 und ist bemerkenswerth als Verf. eines Werkes über Entwicklungsgeschichte des Menschen, betitelt: „*Discours sur les changemens différens qui arrivent dans la circulation du sang dans le fœtus*“ (Turin 1723). Ferner schrieb er: „*Traité sur les plaies de tête*“ (Ib. 1720) — „*Osservazioni anatomico-fisiche*“ (Ib. 1724).

Biogr. méd. VII, pag. 59. — Dict. hist. IV, pag. 25. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 428.

Pgl.

Roukema, Roelof R., 1669 in Leeuwarden geb., war zuerst Schiffsarzt und liess sich danach in seinem Geburtsorte nieder, wo er bis in ein hohes Alter die chir. Praxis ausgeübt hat. Er hat sich bekannt gemacht durch die Veröffentlichung von „*Naamboek der beroemde genees- en heelmeesters van alle eeuwen*“ (Amsterd. 1706) — „*Verhandeling over de beenbreuken*“ (Leeuwarden 1717) und „*Natuurlyke stellingen tot betoging dat eene dryvende long, een onfeilbaar teeken is dat een kind na de geboorte ingeademd heeft*“ (Ib. 1739), durch welche letztere Abhandlung er sich in einen Streit über die Lungenprobe verwickelte, an dem fast alle Leeuwarder Aerzte Theil nahmen und welcher selbst noch lange nach seinem Tode durch CAMPER u. A. fortgesetzt wurde.

C. E. Daniëls.

Roulin, François-Désiré R., geb. 1. Aug. 1797 in Rennes (Ille-et-Vilaine), studirte in Paris, besonders unter MAGENDIE und CUVIER, promovirte 1820 mit der These: „*Propositions sur les mouvements et les attitudes de l'homme*“, begab sich 1821 zum Antritt einer Professur nach Columbien, musste aber daselbst, da der Staat keinen Gehalt zahlen konnte, von schriftstellerischen

Arbeiten leben, kehrte 1828 nach Paris zurück und machte sich hier gleich darauf durch Veröffentlichung verschiedener naturwissenschaftl. und Reisebeschreibungen enthaltender Artikel in den „Annales des sc. naturelles“ und der „Revue des Deux-Mondes“ vorthellhaft bekannt, wurde 1832 Unterbibliothekar des Arsenal, 1836 des Instituts und beschäftigte sich ausschliesslich mit schriftstellerischen Arbeiten, wurde Mitarbeiter an der Encyclop. méth., Sect. méd., am „Dict. d'hist. nat. d'Orbigny“, Redacteur des med. Theiles der Zeitschr. „Le Temps“, ferner zusammen mit FLOURENS und ARAGO Redacteur der Compt. rend. der Pariser Akademie, deren Mitglied er seit 1865 war, und starb 5. Juni 1874. Ausser verschiedenen geolog., mineralog. u. a. naturhistor. Aufsätzen schrieb R. noch: „*Du mécanisme des ruptures musculaires*“ (MAGENDIE'S Journ. de physiol., II, 1822) — „*Sur l'ergot du maïs*“ (Arch. gén. de méd., XXI, 1829) — „*Sur les propriétés nutritives de la gélatine*“ (Revue méd. franç. et étrang., 1831, III) — „*Rech. sur quelques changements observés dans les animaux domestiques dans l'ancien et le nouveau monde*“ (Mém. de l'Acad. des sc. VI, 1835).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 476. — Callisen, XVI, pag. 352; XXXII, pag. 18. — Poggendorff, II, pag. 705. Pagel.

Roullier, Karl R., geb. in Nishni-Nowgorod 8. April 1814, studirte von 1830 ab in Moskau an der med.-chir. Akad., wurde als Arzt 1. Abtheilung entlassen und beim Militär angestellt. Gleichzeitig erfüllte er die Functionen eines Repetitors, später eines Adjuncten für Mineralogie und Zoologie an der Akademie. Nachdem er hier 1837 den Grad eines Dr. med. erworben („Ueber Hämorrhoiden“), begann er auch an der Universität Vorlesungen über Zoologie zu halten, wurde 1842 Prof. e. o. und 1850 Prof. ord. der Zoologie. Er starb in Moskau 9. Mai 1858. Die Arbeiten R.'s beziehen sich auf die Geologie, Paläontologie, Zoologie Russlands, wie sich denn R. um das Studium und die Kenntniss der Fauna Russlands, sowie das zoologische Museum der Universität zu Moskau grosse Verdienste erworben hat. Dieselben sind neuerdings in sehr eingehender Weise von dem derzeitigen Prof. der Zoologie in Moskau, A. P. BOGDANOW, gewürdigt worden („Karl Franzowitsch Roullier“), eine biogr. Skizze. Moskau 1885, 215 SS., 4.)

Biogr. Lexikon der Moskauer Proff. Moskau 1835, II, pag. 373—375. L. Stieda.

RouPELL, George Leith R., zu London, geb. 18. Sept. 1797 zu Chart Ham Park (Sussex), studirte in Cambridge, wo er 1825 Dr. med. wurde. In demselben Jahre wurde er zum Fellow des Coll. of Phys. ernannt, war wiederholt Censor, 1832 Croonian Lecturer und 1837—39 Lecturer über Materia medica bei demselben, 1837 Consiliarius. R., der anfänglich Physic. bei dem auf der Themse liegenden „Dreadnought“ Hospitalschiffe gewesen, wurde 1834 Physic. am St. Barthol. Hosp. und starb 29. Sept. 1854. Seine Schriften waren: „*Lectures on cholera*“ (Lond. 1833) — „*Treatise on typhus fever*“ (Ib. 1839) — „*Illustrations of the effects of poisons; the plates from drawings by G. M. Mc Whinnie*“ (Ib. 1833, fol.).

Munk, III, pag. 293.

G.

RouPE, Louis R., Arzt der holländ. Marine um die Mitte des vorigen Jahrh., ist bemerkenswerth als Verf. eines der besten Werke über Marinemedicin, das wir besitzen. Es ist betitelt: „*De morbis navigantium liber unus etc.*“ (Leyden 1764). Ausserdem lieferte R. noch einige Beiträge zu den Acta der k. k. Leopold. Akad. und zu den Verhandl. der Gesellsch. der Wissensch. in Haarlem.

Dict. hist. IV, pag. 26. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 500.

Pgl.

Rousseau, Georg Ludwig Claudius R., 24. Sept. 1724 zu Königshofen bei Würzburg als Sohn eines Arztes geb., widmete sich Anfangs der Pharmacie, erlernte dieselbe in Kitzingen, fungirte in Würzburg, Augsburg, München und Passau und hatte sich bereits 1748 als Apotheker in Ingolstadt selbständig gemacht, als er nebenher noch daselbst Med. und Naturwissensch. mit

solchem Erfolge zu studiren begann, dass er 1760 zum Demonstrator, 1773 zum Prof. der Chemie und Naturgeschichte ernannt wurde. 1776 wurde er auf kurfürstl. bayer. Befehl zum Dr. med. creirt und ihm auch der Lehrstuhl der Med. und Materia medica übertragen. Er starb 24. Jan. 1794. R. ist bemerkenswerth, weil er als einer der Ersten in Deutschland gegen die STAHL'sche Doctrin Front machte und sich zu LAVOISIER'S Grundsätzen bekannte. Seine, übrigens nur unbedeutenden Schriften behandeln meist Gegenstände aus der Chemie und sind nicht besonders erwähnenswerth.

Permaneder, pag. 11, 18, 66, 72, 122, 148. — Baader, I, pag. 2, 187. — Meusel, XI, pag. 454. — Prantl, I, pag. 681; II, pag. 515. — Biogr. méd. VII, pag. 59. — Poggendorff, II, pag. 705. Pagel.

Rousseau, Louis-François-Emanuel R., geb. in Belleville bei Paris 25. Dec. 1788 als Sohn eines Naturforschers, beabsichtigte Anfangs der militärärztl. Laufbahn sich zu widmen, entsagte aber derselben und begann neben der Med. das naturwissenschaftl. Studium, wurde Chef des travaux anat. am Museum des Jardin des plantes und Aide-naturaliste daselbst, promovirte 1820 mit der These: „*Sur la première et la seconde dentition*“, war in umfangreicher Weise praktisch ärztl. thätig, namentlich während der Cholera-Epidemieen von 1832 und 1849 und starb 17. Sept. 1868. Die wichtigsten seiner Arbeiten sind: „*Anatomie comparée du système dentaire etc.*“ (Paris 1827) — „*Nouveau moyen d'extraire du canal de l'urèthre et de la vessie les calculs d'un petit volume*“ (Ib. 1829) — „*De l'hémorrhagie par morsure des sangsues*“ (Mém. de l'Acad. de Dijon, 1843—44) — „*De la dentition des cétacés et de la place qu'occupent les fanons etc.*“ (Paris 1856) — „*De la non-existence de l'os intermaxillaire chez l'homme à l'état normale*“ (Ib. 1859) — „*Hist. nat. et médicale des serpents venimeux en général et de la vipère etc.*“ (Ib. 1827). Von R. rühren noch zahlreiche rein med. und naturwissenschaftl. Aufsätze in den Annal. des sc. nat., Journ. de chim. méd., Nouv. Journ. de méd., Arch. gén. de méd. etc. her.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 500. — Callisen, XVI, pag. 357; XXXII, pag. 20. Pagel.

Roussel, Henri-Pierre-Anselme R., geb. 11. Juli 1748 in Saint-Bonner-les-Forges bei Domfront, gest. 17. Febr. 1812 in Caen, schrieb: „*Réflexions sur la nutrition des corps organiques*“ (Caen 1776) — „*Tableau des maladies épidémiques qui ont régné en France depuis plusieurs siècles*“ (Ib. 1776) — „*Diss. sur la nature du gaz inflammable*“ (Ib. 1778) — „*Diss. de variis herpetum speciebus*“ (1779) — „*Diss. sur le scorbut*“ (1781) — „*Tableau des plantes usuelles*“ (1792) — „*Flore du Calvados*“ (1795) — „*Éléments de physique et de chimie expérimentales*“ (1797).

Roussel de Vauzème, Augustin R., geb. 1754 im Sprengel Auxerre, studirte und promovirte in Paris 1778 mit der sehr bemerkenswerthen These: „*De sectione symphyseos ossium pubis admittenda quaestio medica*“, worin über die am 1. Oct. 1777 an einer kreissenden Frau Souchet wegen Beckenenge vollzogene Symphyseotomie berichtet wird. Auch verfasste R. Aufsätze für die Annales d'hyg. publ., Arch. gén. de méd., Gaz. méd. de Paris u. a. Zeitschriften.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 502. Pagel.

Roussel, Gilles R., geb. 1765 in der Nähe von Avranches, wurde von seinem Oheim, dem Canonicus und Prof. der Mathem. und Hydrographie, Charles Glabed, in Caen erzogen, studirte und promovirte daselbst, widmete sich dann der militärärztl. Carrière, trat in das Hosp. zu Lille ein, wurde 1792 zum ordentl. Arzt bei der Alpen-Armee ernannt, diente später in gleicher Eigenschaft bei der italien. Armee, wurde Chefarzt des 3. Corps der grossen Armee, starb aber bereits 1805 bei einem Aufenthalt in Brünn. Er schrieb: „*Topographie rurale, économique et médicale de la partie méridionale des départements de la Manche*“

et du Calvados etc.“ (Paris 1799) — „*Lymphæ circulatio. Caput . . . ex decade prima seu ratione clinices ultimis decem abhinc annis extractum*“ (Parma 1803).

Biogr. méd. VII, pag. 60.

Pgl.

*Roussel, Théophile-Victor-Jean-Baptiste R., zu Paris, Arzt und Politiker, geb. 27. Juli 1816 zu Saint-Chély-d'Apcher (Lozère), wurde 1845 in Paris mit der These: „*De la pellagre*“ Doctor und erhielt 1847 von dem Minister für Ackerbau, Handel und öffentl. Arbeiten den Auftrag, die Pellagra in den südwestlichen Departements von Frankreich zu studiren. Nachdem er bereits früher, ausser einer histor. Schrift über Papst Urban V. (1841), „*Études sur le mal de la Rosa des Asturies*“ (1842) verfasst hatte, gab er heraus: „*De la pellagre; de son origine, de ses progrès, de son existence en France, etc.*“ (1845), von der Acad. des sc. 1850 preisgekrönt und später: „*Traité de la pellagre et des pseudo pellagres*“ (1865), ein Werk, das 1865 von der Acad. des sc. einen Preis von 5000 Frcs. erhielt. Er hatte ferner geschrieben: „*Recherches sur les maladies des ouvriers employés à la fabrication des allumettes chimiques*“ (1846) und als Aggregations-These: „*De la valeur des signes physiques dans les maladies du coeur*“ (1847); dazu verschiedene Arbeiten in der Encyclographie méd., Revue méd., Union méd. (1843—49). Seit 1849 war er Deputirter der Lozère in der gesetzgebenden Versammlung bis 1851; als Conseiller général des Canton Mende (Lozère) trat er 1871 wieder in die National-Versammlung, 1876 in den Senat, nachdem er 1872 Mitglied der Acad. de méd. geworden.

Vapereau, 5. éd., pag. 1584. — Lorenz, VI, pag. 287.

G.

Rousset, François R., geb. 1535, studirte in Montpellier, war Leibarzt des Herzogs von Savoyen und lebte zuletzt als Wundarzt in Paris. Er ist in der Geschichte der Med. bekannt durch seine erste selbständige Schrift über den Kaiserschnitt, die betitelt ist: „*Traité nouveau de l'hysterotomotokie ou enfantement césarien, qui est extraction de l'enfant par incision lateral du ventre et matrice de la femme grosse etc.*“ (Paris 1581; deutsch von MELCHIOR SEBIZ, Strassburg 1583; latein. von CASP. BAUHIN, Basel 1586, 88, 91; Frankf. 1601; Paris 1590). Verschiedene Angriffe auf diese Schrift bekämpfte R. mit seinen Repliken: „*Assertio historica et dialogus apologeticus pro caeareo partu*“ (Paris 1590) — „*Brevis apologia pro partu caesareo*“ (Ib. 1598, anonym). In diesen Schriften glaubt R. auf Grund einer von ihm gemachten Zusammenstellung von etwa 15 glücklich verlaufenen Fällen von Kaiserschnitt zu der Annahme berechtigt zu sein, dass die gen. Operation nicht so gefährlich sei, als gewöhnlich geglaubt würde und empfiehlt dieselbe auch bei Zwillingen, falschen Lagen, Tod des Kindes u. s. w.

Biogr. méd. VII, pag. 62. — Dict. hist. IV, pag. 27. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 503. — Turner in Annales de gynécol. 1880, XIV, pag. 1.

Pagel.

Roussille de Chamseru, Jean-François-Jacques R., geb. 1750 in Chartres, studirte und promovirte in Paris 1772 zum Dr. régent mit der These: „*An ad feliciorum ulcerum curationem conferat blandior et rarior medicina*“, diente als Arzt bei der grossen Armee und hielt sich mit dieser 1807 in Posen auf. Später habilitirte er sich in Paris. Doch ist über sein weiteres Leben nichts bekannt geworden. Er war Mitarbeiter an der „Encyclopéd. méth., Sect. méd.“, Mitredacteur des „Recueil périod. de la Soc. de santé“ seit 1802 und verfasste zahlreiche, meist kleinere, in verschiedenen Journalen zur Veröffentlichung gelangte Abhandlungen, so: „*Obs. sur un changement de couleur de la peau*“ (Hist. et Mém. de la Soc. roy. de méd., 1780 u. 81) — „*Recherches sur la nyctalopie etc.*“ (Ib. 1786) — „*Réflexions sur la maladie de Job*“ (Mém. de la Soc. méd. d'émulation, II, 1799) — „*Rapport sur l'observation faite par Demours sur une pupille artificielle etc.*“ (Recueil périod. de la Soc. de méd., 1800 VIII) — „*Recherches sur l'ophtalmie d'Égypte*“ (Ib. 1801, X) — „*Réflexions médicales*“

(Ib. 1802, XIV) — „*Sur la plica polonica des hommes et des animaux etc.*“
(Ib. 1807, XXX) u. s. w.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 504. — Callisen, XVI, pag. 359; XXXII, pag. 21.
Pgl.

Roustan, Félix-Marie-Gabriel R., zu Montpellier, geb. zu Mirabel (Drôme) 30. April 1849, studirte von 1869 an in Montpellier, wurde 1870 Aide d'anatomie, 1874 Chef de clin. chir. für 3 Jahre und Doctor mit der These: „*Traitement par la lumière des maladies des yeux et en particulier de l'héméralopie*“, 1875 mit der These: „*Des lésions traumatiques*“, nach einem Concourse in Paris, Prof. agrégé, trat als solcher 1877 zu Montpellier in Function, nachdem er schon vorher anat. und chir. Vorträge gehalten, vertrat BENOIT in der Abtheilung für Venerische im Hôp. Saint-Eloi (1877), COURTY in der chir. Klinik (1881, 82) und BOUISSON in seinen Vorlesungen über operat. Chir. (1882, 83), las ausserdem über Gynäkologie und hielt 1876—78 mehrere Vorträge in der Soc. de méd. et de chir. prat. zu Montpellier, z. B. über syphilit., blennorrhag., rheumat. und gichtische Periarthritiden, über eine neue Art von Ligatur, „*anti-raptique*“ genannt, zur Verhinderung des Verwachsens von Winkeln, z. B. beim Symblepharon, der Syndactylie; ferner über eine neue Art von Klumpfuß mit convexer Planta u. s. w.; für Montpellier médical (1880—84) schrieb er eine Reihe von Aufsätzen, z. B.: „*Mém. sur la salpingotomie*“, eine gegen Verengerung der Tuba Eust. gerichtete Operation — „*Mém. sur un kyste hydatique congénital de la région temporale*“ — „*Nouveau procédé pour les injections dans l'oreille moyenne*“ — „*Action de l'air comprimé et sa théorie générale*“, sowie eine Anzahl weiterer chir. und gynäkol. Mittheilungen. Zu grossen Hoffnungen berechtigend, ereilte ihn, erst 35 J. alt, der Tod in den ersten Tagen des Febr. 1885

Montpellier médical. Févr. 1885, pag. 101.

G.

Roux, Augustin R., tüchtiger Chemiker und Mineralog, geb. 26. Jan. 1726 in Bordeaux, studirte und promovirte daselbst 1750, ging dann nach Paris, gewann dort die Freundschaft und Protection MONTESQUIEU'S, beschäftigte sich viel mit schriftstellerischen Arbeiten, namentlich mit Abfassung von encyclopädischen und Sammelwerken, übernahm 1754, zusammen mit VANDERMONDE, seit 1762 selbständig ohne diesen, die Redaction des Journ. de méd., de chir., et de pharmac., die er bis 1776 fortführte, wurde Dr. régent der med. Faculté zu Paris, 1771 zum Prof. der Chemie und Pharmacie an der École de méd. ernannt und blieb in dieser Stellung bis zu seinem 28. Juni 1776 erfolgten Tode. Von seinen Schriften nennen wir: „*Annales typographiques ou Notice des progrès des connaissances humaines*“ (Paris 1758—62, 10 voll.) — „*Recherches historiques et critiques sur les différens moyens qu'on a employés jusqu'à présent pour refroidir les liqueurs*“ (Ib. 1758) — „*Dictionnaire domestique portatif etc.*“ (Ib. 1762—63, 3 voll.) und kleinere, Gegenstände der Chemie behandelnde Aufsätze.

Biogr. méd. VII, pag. 63. — Dict. hist. IV, pag. 28. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 504. — Poggendorff, II, pag. 796.

Pagel.

Roux, Philibert-Joseph R., zu Paris, sehr berühmter Chirurg, geb. 26. April 1780 zu Auxerre, in dessen Hosp. sein Vater Chirurg war, trat mit 15^{1/2} Jahren als Officier de santé 3. Cl. in die Sambre-et-Meuse-Armee, kam nach 1^{1/2}jähr. Feldleben zum Studium der Med. nach Paris, befreundete sich dort mit BICHAT, dessen Prosector, Gehilfe bei allen seinen Arbeiten, auch bei der Abfassung von dessen „*Traité d'anat. descript.*“ er wurde. Nach dem unerwarteten Tode von BICHAT setzte R. seine schon früher begonnene Lehrthätigkeit in der Anat. und Physiol. fort und fügte dazu noch Vorlesungen über Chirurgie. Nachdem er in einem Concourse mit DUPUYTREN sich gemessen und dadurch die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte, wurde er 1807 zum 2. Chirurgen im Hôp. Beaujon ernannt und, nachdem er BOYER'S Schwiegersohn geworden, trat er 1810 in die Charité. Er hatte bis zu jener Zeit bereits Mancherlei geschrieben, darunter:

„*Mém. sur les luxations des vertèbres cervicales*“ (LEROUX, Journ. de méd., 1801) — „*De l'influence des nerfs cérébraux et de ceux des ganglions sur la contractilité musculaire*“ (Ib. 1802) — „*Mém. sur l'organisation des polypes utérins, etc.*“ (Ib. 1802) — „*Coup d'oeil physiologique sur les sécrétions*“ (1803), seine Doctorats-These — „*Mém. sur les fractures en général*“ (SÉDILLOT, Journ. gén. de méd., 1806) — „*Mélanges de chirurgie et de physiologie*“ (Paris 1810), sowie Grabreden auf FR. X. BICHAT (1802) und JOS. ANT. SCHWILGUÉ (1808) u. s. w. Im J. 1812 fand der denkwürdige Concours um SABATIER'S Lehrstuhl der Méd. opérat. statt, bei welchem DUPUYTREN und ROUX die hauptsächlichsten Kämpfer waren und wobei Letzterer die berühmte These: „*De la résection ou du retranchement des portions d'os malades, soit dans les articulations, soit hors des articulations*“ (4.) verfasste. Obgleich Ersterer als Sieger hervorging, trug der Concours nicht wenig dazu bei, auch R.'s Ansehen zu erhöhen. Nachdem er die Herausgabe einer Operationslehre u. d. T.: „*Nouveaux éléments de méd. opérat.*“ (T. I, Sect. 1, 2, 1813) begonnen, verfasste er: „*Mémoires et observations sur la réunion immédiate de la plaie après l'amputation circulaire des membres etc.*“ und eine „*Observation d'un strabisme divergent guéri sur un sujet adulte, etc.*“ (engl. 1815), die ihn selbst und seine Heilung durch blosser Orthopädie betraf. Im J. 1814 ging er nach England, um die Fortschritte kennen zu lernen, welche die Chirurgie daselbst während des Kaiserreiches gemacht hatte, und verfasste darauf: „*Relation d'un voyage fait à Londres en 1814, ou parallèle de la chirurgie anglaise avec la chirurgie française; précédée de considérations sur les hôpitaux de Londres*“ (1815; deutsch Weimar 1817). Diese Schrift erregte in Frankreich das grösste Aufsehen, indem sie zeigte, in wie vielen Dingen die engl. Chirurgie einen Vorsprung vor der französ. gewonnen hatte. Es folgten einige die Augenheilkunde betreffende Arbeiten, ein „*Mém. sur l'opération de la cataracte par extraction*“ (Journ. gén. de méd., 1818) und ein „*Cours complet des maladies des yeux*“ (1820). In diesem Jahre wurde er zum Prof. der Chir. ernannt, war Mitglied der Acad. de méd. seit ihrer Gründung (später 2mal Präsident derselben), wurde nach dem Tode von BOYER (1834) Mitglied des Institut und nach dem Tode seines alten Rivalen DUPUYTREN (1835) dessen Nachfolger im Hôtel-Dieu, jedoch gelang es ihm nicht, die Führerschaft in der französ. Chirurgie in dem Umfange zu erlangen, wie sie Jener gehabt hatte, indem die Schüler des Letzteren, eifersüchtig auf dessen Ruhm, ihm Vielerlei in den Weg legten, namentlich seine Offenherzigkeit im Eingestehen von Fehlern zu seinen Ungunsten ausbeuteten, im Gegensatze zu der Unfehlbarkeit, deren Nimbus DUPUYTREN sich zu geben verstanden hatte. — Abgesehen von manchen anderen Errungenschaften der Chirurgie, die R. zu danken sind, war seine bedeutendste chirurg. That die Erfindung der auf richtige chirurg. Grundsätze basirten Staphylorrhaphie (1819), beschrieben in seinem „*Mém. sur la staphylorrhaphie ou suture du voile du palais*“ (1825; deutsch v. J. F. DIEFFENBACH, Berlin 1826). Es folgten dann weiter noch nachstehende Arbeiten: „*Considérations cliniques sur les blessés qui ont été reçus à l'hôp. de la Charité pendant et après les journées des 27, 28 et 29 juillet 1830*“ (Paris 1830) — „*Mém. sur la restauration du périnée chez la femme*“ (Mém. de l'Acad. des sc., 1834) — „*Remarques sur le strabisme*“ (Comptes rendus de l'Acad. des sc., 1840) — „*Faits et remarques sur les tumeurs fongueuses, sanguines ou anévrysmales des os*“ (Bull. de l'Acad. de méd., 1844—45) — „*Rapports sur les observations relatives à l'opération de la taille et à la lithotritie*“ (Ib. 1846—47) — „*Mém. sur les exostoses et les opérations qui leur conviennent*“ (Revue méd.-chir., 1847). Ausserdem finden sich von ihm zahlreiche Aufsätze in allen bedeutenden französ. med. Zeitschriften, werthvolle Artikel im Dict. de méd. en 21 voll., Gelegenheits-, Lobreden u. s. w. Auch hatte er im Anfange seiner Laufbahn unter BICHAT'S Werken den 1. u. 5. Bd. von dessen „*Traité d'anat. descript.*“ (1801, 2; die 2. Aufl. des 1. Bd. 1814) und von BICHAT'S Ausgabe von DESAULT'S „*Oeuvres chirurgicales*“

die 3. Aufl. (1813) herausgegeben. Das gegen Ende seines Lebens begonnene grosse Werk, in welchem er in einer Reihe von Abhandlungen, die von ihm während seines langen Lebens gemachten Erfahrungen niederzulegen gedachte, ist leider unvollendet geblieben, denn von demselben, betitelt: „*Quarante années de pratique chirurgicale*“ (2 voll., 1854, 55) sind nur die Bände „*Chirurgie réparatrice*“ (vollendet von BROCA) und „*Maladies des artères*“, zum Theil erst nach seinem, 23. März 1854, erfolgten Tode erschienen; indessen auch so, wie sie sind, bilden diese beiden Bände ein werthvolles Vermächtniss und Andenken an eine glänzende chirurg. Laufbahn.

Malgaigne, Das Leben R.'s in Guensburg's Zeitschr. für klin. Med. 1856, VII, pag. 148, 215. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 305. — Callisen, XVI, pag. 365; XXXII, pag. 21. Gurlt.

Roux, Gaspard R., geb. zu Moulins (Allier) 24. Aug. 1780, studirte und promovirte in Paris 1807 mit dem „*Traité de la rougeole simple*“, war Anfangs Arzt in Pierre (Saône-et-Loire in Burgund), ging später zur militär-ärztl. Carrière über, machte die Feldzüge in Deutschland mit, beobachtete 1809 im Militärspital zu Wien die später beschriebenen schweren Epidemien von Kriegstypus, wurde 1814 Licentiat und Prof. in Lille, später in Strassburg, machte 1823 die Feldzüge in Spanien und 1828 als Méd. en chef der französ. Armee in Morea mit, war dann Prof. am milit. Unterrichtshause in Lille und starb, nachdem er sich kurz vorher vom öffentlichen Leben zurückgezogen hatte, 22. Juni 1839. Ausser der oben genannten These und einigen kleineren casuistischen Mittheilungen in SÉDILLOT'S Journ. gén. de méd. veröffentlichte er: „*Traité des fièvres dynamiques*“ (Paris 1813) — „*Hist. médicale de l'armée française en Morée pendant la campagne de 1828*“ (Ib. 1829).

Roux, Pierre-Martin R., geb. zu Marseille 3. Juni 1791, war zur Zeit des Kaiserreiches Militär-Chirurg und machte als solcher verschiedene Feldzüge mit. Nach seiner Rückkehr setzte er seine Studien in Montpellier fort, promovirte daselbst 1817 mit dem „*Essai médico-chirurgical sur la névro-prosopalgie ou tic douloureux de la face*“, liess sich darauf in Marseille nieder, wo er Arzt am Lazareth, Prof. der externen Pathol. an der med. Secundärschule war und 25. Oct. 1864 an Apoplexie starb. Seit 1821 redigirte er den „*Observateur des sc. méd.*“, seit 1826 den „*Recueil de la Soc. roy. de méd. de Marseille*“. Seiner Initiative ist die 1843 erfolgte Gründung eines „*Comité médical des Bouches-du-Rhône*“, sowie die Gründung von ärztl. Versicherungs- und Unterstützungscassen zu verdanken. Auch war er Generalsecretär der Soc. académique und beständiger Schriftführer der Soc. statistique in Marseille. Er veröffentlichte: „*Coup d'oeil sur la fièvre jaune et sur diverses mesures sanitaires etc.*“ (Marseille 1821) — „*Des passions suivant les âges etc.*“ (Ib. 1819), eine biographische Notiz über J. B. TEXTORIS und noch einige wenige kleinere Aufsätze.

Roux, Jean-Noël R., auch R. de Saint Maximin und R. de Brignoles nach seinen früheren Aufenthaltsorten genannt, Bezeichnungen, die zu vielen Missverständnissen Veranlassung boten, war geb. in Narbonne 25. März 1797, machte seine ersten Studien in seiner Vaterstadt, vollendete dieselben in Montpellier unter DELPECH, promovirte 1822 mit der These: „*Disjonction des épi-physes*“, liess sich in Saint-Maximin (Var) nieder, siedelte 1827 nach Brignoles über und zog 1836 nach Marseille. Hier wurde er 1837 Prof. der operat. Med. an der École de méd., erlangte ein grosses Ansehen als Wundarzt und Operateur und starb 1869. Er veröffentlichte: „*Obs. sur une opération rhinoplastique opérée par Delpech*“ (Bullet. de la Soc. d'émulat., Paris 1822) — „*Mém. sur le cancer des lèvres et sur un nouveau procédé opératoire*“ (Rev. méd., I, 1828) — „*Lettre sur un podencéphale humain*“ (Rec. de la Soc. de méd. de Marseille, V, 1830) — „*Obs. sur un notencéphale humain*“ (Ib.) — „*Obs. d'imperforation de l'anus et de l'urèthre*“ (Mém. de l'Acad. de méd., IV, 1835) — „*Tumeurs*

fibreuses de l'utérus“ (Bullet. de la Soc. de méd. de Marseille, 1835 u. 39) — „*Obs. d'endelphie abdominale ou monstrosité par inclusion*“ (Compt. rend. de l'Ac. des sc., III, 1836) — „*Ablation d'une tumeur cancéreuse développée dans le sinus maxillaire*“ (Ib. 1836) — „*Lésions physiques des articulations*“ (Arch. gén. de méd., 2. Sér., XII, 1836) — „*Autoplastie sous-hyoïdienne*“ (Rev. méd.-chir., VII, 1850) — „*Des kystes séreux du cou*“ (Bull. de l'Acad. de méd., XX, 1854—55).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 507, 508. — Berger et Rey, pag. 227.

Pagel.

ROUX, Jules R., berühmter französ. Marinearzt, geb. 1807 zu Aix (Bouches-du-Rhône), kam im Alter von ungefähr 18 Jahren in die Schule für Schiffsmedizin zu Toulon, wurde 1828 Chirurg 3. Cl., hatte besonders J.-L.-M. LAURENT und J.-J. REYNAUD zu Lehrern, promovirte 1833 zu Paris zum Dr. med. mit der These: „*Propositions de physiologie philosophique*“, wurde 1836 Chirurg 1. Cl., kam mit dem Schiffe „Montebello“ auf die Station in der Levante und publicirte in der Folge: „*Extraits des cahiers de clinique chirurgicale du vaisseau „le Montebello*“ (Gaz. méd. de Paris, 1841). Er begab sich darauf nach Paris, zur Vorbereitung auf eine Professur und wurde auch durch Concours 1842 zum Chirurgen professeur an der Schule zu Toulon ernannt. Auf dem Lehrstuhle der Anat. und Physiol. folgte er den glänzenden Traditionen seines Lehrers LAURENT und wusste in dem Bagno-Hosp. einen klin.-chir. Unterricht einzurichten, der bald ein enthusiastisches Auditorium um ihn versammelte. Dasselbst führte er 1846 zuerst das von ihm angegebene Verfahren der Exarticulation im Fussgelenk mit seitlichem inneren Plantarlappen aus und beschrieb es zuerst in einer „*Lettre sur l'amputation tibio-tarsienne*“ (Annales de therap. de ROGNETTA, 1846, und später noch wiederholt in der Gaz. des hôp., 1848, 56, Bullet. de la Soc. de chir., 1853, 56). Er gab auch eine zur Entleerung von Eiter in der Schädelhöhle in der Gegend des Felsenbeins bestimmte Trepanationsmethode an, bestehend in der Erweiterung einer Fistel am Proc. mastoid., Vordringen bis auf die Tabula interna des Schläfenbeins mit nachfolgender Durchbrechung der letzteren, später „*trépanation par évulsion*“ (Gaz. des hôp., 1848, 49) genannt. Er war einer der Ersten, welche bei Hydarthrosen der Gelenke Jodinjektionen machten und publicirte darüber: „*Hydarthroses orbiculaires, de celles de l'épaule en particulier, suivi d'une observ. d'hydarthrose du genou*“ (Union méd., 1847) — „*Hydarthrose scapulo-humérale traitée par l'injection iodée, etc.*“ (Mém. de l'Acad. de méd., 1847). 1847 wurde R. temporär dem Hafen von Cherbourg als 2. Chef-Chirurg attachirt. Die so eben erfundene Aetherisation wurde von ihm daselbst eingeführt und auch in der Geburtshilfe mit Erfolg angewendet, worüber sich mehrfache Publicationen: Gaz. méd. de Montp. (1847), Gaz. méd. de Paris (1847), Union méd. (1847, 48) finden. Er gab daselbst auch für mehrere Fälle von complicirten Oberschenkelfracturen eine besondere Art von Beinladen an (Revue méd.-chir., 1849), die, später verbessert, auch zur Compression der Arterien benutzt und als „*Appareils à fracture et à compression, classes nouvelles, appareils polydactyles à chevilles mobiles, à compression élastique et graduée*“ (Union méd., 1858; Bull. de la Soc. de chir., 1859) beschrieben wurden. Die Verletzungen der Art. tibial. post. behandelte er ausführlich in einem klin. Vortrage (Union méd., 1849). 1849 kehrte er nach Toulon zurück, um daselbst operat. Chir. zu lehren, erfand für die Blasen-Ectopie ein besonderes Operationsverfahren (Union méd., 1853), ebenso wie für den Verschluss einer alten Larynx fistel (Gaz. des hôp., 1855) und für die Obliterationen und Verengerungen des Kehlkopfes (Ib. 1856). Zur Zeit des italien. Krieges (1859) zum 1. Chef-Chirurgen in Toulon ernannt, hatte er in dem benachbarten Hôp. Saint-Mandrier mehr als 2000 Verwundete und 3000 Kranke aufzunehmen und zu behandeln, führte bei dieser Gelegenheit u. A. 22 secundäre Exarticulationen, darunter 4 im Hüftgelenk, aus, indem er annahm, dass die verletzten Knochen wegen der in ihnen vorhandenen Osteomyelitis im nächst höheren Gelenke abgesetzt werden müssten. Er berichtete über dieselben, sowie über die secundären

Amputationen nach Schussverletzungen überhaupt, in *Bullet. de l'Acad. de méd.*, 1859—60, *Mém. de l'Acad. de méd.*, 1860, *Bullet. de therap.*, 1860, *Gaz. méd. de Paris*, 1860. Er schlug auch ein neues Verfahren der osteoplast. Oberkiefer-Resection zur Entfernung eines Nasen-Rachenpolypen (*Gaz. des hôp.*, 1861) vor. Seit 1863 Director des Sanitätsdienstes in Toulon, musste er die klin. Chir. 1866 mit dem Lehrstuhl der gerichtl. und Verwaltungs-Med. vertauschen; 1872 wurde er zum Inspecteur général des Sanitätsdienstes der Marine ernannt, kehrte aber, nachdem er, dem Altersgesetze gemäss, 1875 diese Stelle niedergelegt hatte, von Paris nach Toulon wieder zurück und starb bereits 16. Nov. 1877. — R. gehörte zu den hervorragenden Vertretern der französ. Marine-Medicin und -Chirurgie. Gleich ausgezeichnet als Operateur, Lehrer und Schriftsteller (die Zahl seiner Publicationen belief sich bis 1874 bereits auf gegen 100), hat er nicht nur der Schule von Toulon besonderen Glanz zu verleihen gewusst, sondern auch die Chirurgie in manchen Dingen nicht unwesentlich gefördert.

L. Merlin in *Arch. de méd. navale*. XLI, pag. 5. — Berger et Rey, pag. 227.
Gurlt.

Roux, Wilhelm R., in Jena im J. 1855 geb., hat in Jena, Berlin und Strassburg vornehmlich den Unterricht von GEGENBAUR, W. MUELLER und VIRCHOW genossen. Bald nach seiner 1878 erfolgten Promotion wurde er 1879 Assistent der Anatomie zu Breslau, habilitirte sich für dieses Fach 1880 und wurde 1886 zum Prof. e. o. ernannt. Ausser einer grösseren Monographie: „*Der Kampf der Theile im Organismus*“ (Leipz. 1881), schrieb er: „*Ueber die Verzweigungen der Blutgefässe*“ (1878) — „*Astabgabe der Arterienstämme*“ (1879) — „*Beiträge zur Morphologie der functionellen Anpassung*“ (1883).
Wernich.

Rouzet, François-Joseph-Léon R., geb. 1795 in Toulouse, trat als Militär-Chirurg in die Armee ein, machte die Feldzüge von 1812 u. 13 als Chirurg. aide-major mit, studirte später und promovirte 1818 in Montpellier, siedelte nach Paris über und gründete dort die „*Revue médicale*“, deren Redaction er übernahm, starb aber bereits 10. Aug. 1824 an Lungenschwindsucht. Er schrieb: „*Recherches et observations sur le cancer*“.

Dict. hist. IV, pag. 29. — *Dechambre*, 3. Série, V, pag. 510. Pgl.

Roverelli, Giovanni Antonio R., italien. Arzt des 16. Jahrh., geb. in Bologna, ist bemerkenswerth als Verf. einer Schrift über die Syphilis: „*Trattatus de morbo patusa, affectu qui vulgo gallicus appellatur*“ (1537, Druckort unbekannt).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 510. Pgl.

Rovida, Carlo Leopoldo R., geb. 22. Sept. 1844 in Mailand, studirte in Pavia, wo er die Proff. OEHL, MANTEGAZZA, TOMMASI und CANTANI zu den für seine med. Ausbildung wichtigsten Lehrern hatte und das innige freundschaftliche Zusammenleben mit BIZZOZERO, damals seinem Mitschüler, einen bedeutenden Einfluss auf die Richtung seiner Studien ausübte. Im J. 1866 wurde er in Pavia zum Dr. med. promovirt und bei Ausbruch des Krieges mit Oesterreich ging er als Freiwilliger zu Garibaldi und trat, fast nach Beendigung des Krieges, als Militärarzt in die italien. Armee über. Im J. 1867 besuchte er mehrere deutsche Universitäten, 1868 war er Assistent CANTANI's an der damals neu errichteten med. Klinik des Ospedale maggiore von Mailand, dann Primararzt desselben Krankenhauses und 1874 mittelst *Concurs ord.* Prof. der med. Klinik an der Universität Turin. Hier arbeitete er, wie immer auch vorher, mit dem grössten Eifer, aber leider ertrug sein durch Pleuritiden geschwächter Gesundheitszustand die zu grosse Arbeitslast nicht lange, und nach unnützem Aufenthalte in S. Remo starb er in seiner Vaterstadt Mailand 10. Mai 1877. Unter seinen Schriften sind besonders zu erwähnen: „*Sulla quantità dei globuli rossi del sangue nella tubercolosi*“ (*Giornale della Società di scienze fis. matem. e biol.*, Pavia 1866) — „*Ein Beitrag*

zur Kenntniss der Zellen“ (Sitzungsber. der kaiserl. Akad. der Wissensch. zu Wien, Bd. 56. 1867) — „*Osservazioni intorno al cholera asiatico*“ (Mailand 1868) — „*Intorno alla composizione chimica delle cellule semoventi*“ (Morgagni 1869) — „*Storia di un caso di pulsazione delle vene sottocutanee*“ — „*Delle proprietà chimiche dei cilindri dell'urina*“ (Giornale della R. Accad. di medicina di Torino, 1870) — „*Un caso di silicosi del polmone*“ (Annali di chimica, 1871) — „*Del polso delle vene*“ (Rivista clinica di Bologna, 1871) — „*Dell' alcole etilico nella febbre*“ (Morgagni 1871) — „*Intorno all' origine dei cilindri dell'urina*“ (Gazz. med. ital. Lombardia, 1872) — „*Intorno agli sforzi eccessivi del cuore*“ (R. Accad. di medicina di Torino, 1875) — „*Intorno all' azione del jaborandi*“ (Osservatore delle cliniche) — „*I cilindri dell'urina e i loro rapporti colle lesioni dei reni*“ (Arch. per le scienze mediche, 1876—77). Cantani.

Rowley, William R., geb. 18. Nov. 1743 bei London, studirte in Oxford und an der Universität von St. Andrews, promovirte in Oxford, erhielt eine Anstellung als Marinearzt, machte mehrere Feldzüge mit und wurde von der Admiralität mit einer Expedition nach den Antillen betraut, nach deren Bewerkstellung er nach London zurückkehrte. Hier starb er 17. Mai 1806. Er war ein sehr fruchtbarer Schriftsteller. Seine Schriften beziehen sich besonders auf Gynäkologie, Kinder- und Augenheilkunde. Wir citiren: „*Essay on ophthalmia or inflammation of the eyes*“ (London 1771) — „*Practical essay on the disease of the breasts of women*“ (Ib. 1772; 2. ed. 1790) — „*Course of lectures on the theory and practice of midwifery*“ — „*A treatise on female, nervous, hysterical . . . diseases etc.*“ (London 1789) — „*A treatise on the 118 principal diseases of the eyes and eyelids etc.*“ (Ib. 1790) — „*Schola medicinae universalis nova*“ (Ib. 1793, 2 voll.) — „*Treatise of the new discovered dropsy of the membranes of the brain and watery head of children etc.*“ (Ib. 1801) u. s. w.

Dict. hist. IV, pag 29. — Munk, II, pag. 340. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 510. Pagel.

De Roy, Hendrik de R. (mehr bekannt als HENRICUS REGIUS), 1598 in Utrecht geb., studirte von 1606 an in Franeker Jurisprudenz, später Medicin und bekam darin die Doctorwürde, wahrscheinlich daselbst, doch wann, ist unbekannt. Er practicirte erst in einem Dorfe in Ost-Friesland, danach in Naarden und am Ende in Utrecht, wo er 1638 zum Prof. der Med. und der Botanik ernannt wurde, während er später auch noch Anat. und Chir. docirt zu haben scheint. Er war ein sehr warmer Vertheidiger der Cartesischen Lehre (HALLER nennt ihn „*Cartesiana scholae princeps in Belgio author*“) und wurde dadurch in einen wüthenden Streit mit seinen Collegen RAVENSPERG und VOET verwickelt, die ihn, jedoch umsonst, dem Curatorium zur Entlassung vorschlugen. Seiner grossen Fehler ungeachtet hat er sich wirklich verdient gemacht um die Verbreitung der HARVEY'schen Circulationslehre in Holland, welche er gegen die fremdartige Bestreitung des PRIMIROSE vertheidigte, erst indirect durch eine (1640) unter seinem Präsidium von JOANNES HAYMAN vertheidigte „*Diss. med.-physiol. pro sanguinis circulatione*“ und darnach direct in seiner „*Spongia qua eluuntur sordes animadversionum PRIMIROSI etc.*“ (Leyden 1641). Er starb 1679 und lieferte noch an literar. Arbeiten: „*Physiologia sive cognitio sanitatis*“ (Utrecht 1641) — „*Fundamenta physices*“ (Ib. 1646) — „*Fundamenta medicinae*“ (Ib. 1647; 1657; 1664; 1668) — „*Philosophia naturalis*“ (Amsterdam 1651; 1654; 1661) — „*Praxis medica*“ (Ib. 1657) — „*Opera medica*“ (Utrecht 1657) — „*Explicatio mentis humanae*“ (Ib. 1659) — „*Medicina et praxis medica*“ (Ib. 1655; 1657; 1668) und „*Hortus academ. Ultrajectinus*“.

Burman, Trajectum eruditum. — Banga, I.

C. E. Daniëls.

Roy, Cornelis Henricus à R., 1750 in Haarlem geb., studirte in Leyden Med. und promovirte daselbst 1773 zum Dr. med. mit einer „*Diss.*“

anatomico-chirurgica de scoliosi“, welche eine 2. Ausg. hatte. Er liess sich in Amsterdam nieder, hat daselbst 60 Jahre die med. Praxis ausgeübt, und machte sich bekannt durch einige Abhandlungen: „*Verhandeling ter gelegenheid der 3^{de} vergadering van het Amsterdamsch genootschap ter bevordering der koepokinenting voor minvermogenden*“ (Amsterd. 1807) — „*Verhandeling over de werking van den azyn in de typhus*“ (Ib. 1817, 26) — „*Waarnemingen gedaan met het sulfas de quinine*“ (Ib. 1822), und ausserdem durch seine Bücherliebhaberei, mit der er eine mehr als 14.000 Nummern zählende med. Bibliothek gesammelt hatte, deren Katalog (6 Thle., Amsterd. 1830—34) er selbst veröffentlichte und mit einer Vorrede versah, worin er anführt, die von KESTNER angegebene Methode befolgt zu haben. Leider wurde diese Bibliothek nach seinem Tode verkauft und zerstreut, während seine ausgezeichnete Sammlung (Abbildungen) Porträts von Aerzten (2400 Stück) zusammen für 1300 fl. verkauft wurde.

C. E. Daniëls.

Royen, Adrianus van R., 1704 in Leyden geb., studirte daselbst und promovirte 1728 zum Dr. med. mit einer „*Diss. bot.-med. de anatome et oeconomia plantarum*“. In Leyden als prakt. Arzt etablirt, wurde er schon 1729 Lector der Botanik (Antrittsrede: „*Over het aangename, nuttige en noodige van kruidkundige kennis voor de beoefenaurs der geneeskunde*“) und 1732 zum Prof. der Botan. und Med. ernannt, bei welcher Gelegenheit er sein berühmtes „*Carmen de amoribus et connubiis plantarum*“ publicirte. 1754 wurde er von dem Unterricht in der Botanik enthoben, 1775 nahm er seine Entlassung und starb 1779. — R. war ein sehr gebildeter Mann, der u. A. zwei Rectorats-Reden in poetischer Form hielt: „*Carmen elegiacum de regimine mentis et corporis*“ (1759) — „*Carmen de morbis aetatum*“ (1771). Er ist jedoch mehr Botaniker gewesen als Mediciner und hat in seiner „*Florae Leydensis prodromus*“ die durch ihn nach LINNAEUS entworfene Reorganisation und Classification des botan. Gartens beschrieben. Wir kennen nur eine speciell med. Arbeit, eine 1742 gehaltene Rectoratsrede: „*Oratio de historia morbi, primo et perpetuo therapiae medicae fundamento*“. Wie gesagt, war R. ein sehr verdienstlicher Dichter, wie auch aus seinen 1778 veröffentlichten „*Poëmata*“ und dem ihm von HOFMANN-PEERLCAMP zuerkannten Lob erhellt.

G. C. B. Suringar, Gesch. van het geneesk. onderwijs aan de Leydsche Hoogeschool.
C. E. Daniëls.

Royen, David van R., Bruderssohn des Vorigen, 1727 in Leyden geb., studirte unter den beiden ALBINUS, GAUBIUS, WINTER und A. VAN ROYEN und promovirte 1752 mit einer ausgezeichneten „*Diss. de intestinis crassis, multorum malorum causa et sede*“. Schon 1754 wurde er an der Stelle seines Oheims ADRIANUS V. R. zum Prof. der Botanik ernannt (Antrittsrede: „*De hortis publicis praestantissimis scientiae botanicae adminiculis*“), welches Amt er bis 1786 wahrgenommen hat. Er starb 1799. Ausser einer Rectoratsrede: „*Oratio de hodierna rei herbariae excolendae ratione ad certitudinem et evidentiam in ea consequendam egregie comparata*“, deren Inhalt damals sehr gelobt wurde, hat er keine literar. Arbeiten geliefert, doch soll er ein ausgezeichneter akad. Lehrer und vortrefflicher Botaniker gewesen sein, wie u. A. aus seinem bewahrt gebliebenen und sehr ausgedehnten, mit C. V. LINNÉ geführten Briefwechsel am deutlichsten hervorgeht.

G. C. B. Suringar, Gesch. van het geneesk. onderwijs aan de Leydsche Hoogeschool.
C. E. Daniëls

Royer-Collard, Antoine-Athanase R., geb. in Sompuis bei Vitry-le-Français 7. Febr. 1768, war zuerst Lehrer der Sprachen und classischen Literatur in Lyon, erhielt später eine Anstellung bei der Verwaltung der Kriegsfourrage für die Alpenarmee und begann als bereits 27jähr. Mann und Familienvater das Studium der Med. in Paris. Er promovirte 1802 mit dem „*Essai sur l'aménorrhée*“, gründete 1803 die „*Bibliothèque médicale*“, ein Journal, das später

grosse Beliebtheit erlangte und das er 15 Jahre lang redigirte, wurde 1806 Arzt an der Irrenanstalt zu Charenton, 1816 Prof. der gerichtl. Med. in Paris, war von 1809—23 General-Inspector sämtlicher med. Unterrichtsanstalten Frankreichs und starb 27. Nov. 1825. Er veröffentlichte noch: „*Rapport au ministre de l'intérieur sur les ouvrages envoyés au concours sur le croup*“ (Ib. 1812; holländ. Rotterdam 1813) — „*En quoi consistent les véritables progrès de la médecine et quels sont les caractères auxquels on peut les reconnaître*“ (Paris 1819). — Auch war R. Mitarbeiter am Dict. des sciences méd.

Biogr. méd. VII, pag. 65. — Dict. hist. IV, pag. 30.

Pagel.

Hippolyte Royer-Collard, als Sohn des Vorigen in Paris 28. April 1802 geb., studirte und promovirte daselbst 1828 mit dem „*Essai d'un système général de zoonomie etc.*“, wurde 1829 Agrégé der Faculté mit der These: „*An graviditatis certus nunquam varians terminus?*“, erhielt 1838 an Stelle von DESGENETTES im Concurs den Lehrstuhl der Hygiene an der med. Faculté mit der These: „*De l'usage et de l'abus des boissons fermentées et des boissons fermentées et distillées*“, wurde kgl. Hofarzt, war seit 1830 auch Vorsitzender der „*Division des sc. et belles-lettres*“ im Unterrichtsministerium und starb 16. Dec. 1850 an Rückenmarkserweichung. — R. war einer der bedeutendsten französischen Hygieniker und Gerichtsärzte der Neuzeit. Mitarbeiter am „*Dict. de méd. usuelle*“ seit 1836, am „*Dict. des études méd. prat.*“, seit 1837, Mitredacteur des „*Recueil de méd. vétérinaire*“ seit 1826, Redacteur des „*Journ. hebdom. de méd.*“, das er 1828 gegründet hatte, veröffentlichte er, ausser den eben erwähnten Schriften, noch folgende Abhandlungen: „*Mém. sur les caractères du cancer*“ (Soc. anat., 1827) — „*De l'état actuel de la physiologie*“ (Rec. franç., Nr. 5) — „*Des tempéraments considérés dans leurs rapports avec la santé*“ (Paris 1844) — „*Examen critique des travaux de Gall*“ (Journ. hebdom.) — „*Du mouvement dans les molécules organiques*“ (Ib.) — „*De la compétence des médecins dans les questions judiciaires relatives à la folie*“ (Ib.) — „*Organopsastie hygiénique ou essai d'hygiène comparée sur les moyens de modifier artificiellement les formes vivantes par le régime*“ (Paris 1842), sowie noch mehrere Aufsätze in *Bibl. méd.*, *Nouv. bibl. méd.* und den oben genannten Zeitschriften.

A. Tardieu in *Bullet. de la Soc. anat. de Paris*. 1850, XXV, pag. 456. — *Dechambre*, 3. Série, V, pag. 521.

Pagel.

Royle, John Forbes R., geb. 1800 in Cawnpore (Ostindien), studirte und promovirte in London, war von 1822—31 Stabsarzt in der Britisch-Bengalischen Armee und dabei Director des botan. Gartens in Saharanpoor, wurde nach seiner Rückkehr nach Europa 1836 zum Prof. der Arzneimittellehre am King's College in London gewählt und bekleidete diese Stellung bis 1856, zog sich dann vom öffentlichen Leben nach Acton bei London zurück und starb hier 2. Jan. 1858. — R. war ein tüchtiger Botaniker. Er veröffentlichte: „*Manual of materia medica and therapeutics*“ (London 1845, 1847 u. öfter) — „*An essay on the antiquity of Hindoo-medicine etc.*“ (Ib. 1838; deutsch von C. F. HEUSINGER, Cassel 1839), ferner mehrere rein botan. Schriften, und war Mitarbeiter an der *Cyclop. of Anat. and Physiology* seit 1835.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 525. — *Callisen*, XXXII, pag. 25. — *Poggen-dorff*, II, pag. 708.

Pagel.

Roys, José Miguel R., geb. zu Peñalba (Spanien) im 1. Viertel des 18. Jahrh., studirte in Saragossa, promovirte in Cervera und liess sich 1745 in Saragossa nieder, wo er in demselben Jahre Mitglied des Colleg. der Aerzte und Baccalaureus der Chirurgie wurde. 1756 übertrug ihm Ferdinand VI. den Lehrstuhl der Med. im niederen Cursus an der Faculté zu Saragossa, in welchem Amt ihn Karl III. bestätigte und ihn später nach dem höheren Cursus versetzte. Er wurde zum 1. Arzt des Königreichs Aragonien, Mitglied der kgl. Akademie der Med. in Madrid ernannt und gehörte 1781 zu der Junta von 5 Mitgliedern,

welche von der ökonomischen Gesellschaft der „Amigos del país“ von Aragonien bestimmt waren, der Regierung Pläne zur Einrichtung eines botan. Gartens und chemischen Laboratoriums in Saragossa zu unterbreiten. R. schrieb: „*Respuesta a la pregunta que hacen los señores medicos socios establecidos en Madrid en la real congregacion de Nuestra Señora de la Esperanza? Por que siendo el regular domicilio de las lombrices el canal intestinal, comunmente producen picazon en las narices*“ (Saragossa, ohne Jahreszahl) — „*Contestacion a la pregunta de Don Diego de Torres? Por que las lombrices que residen en el canal intestinal producen picazon en los narices y no producen el dolor colico, hernias ni las inflamaciones de los intestinos?*“ (Ib.) — „*Observacion practica sobre la curacion de una grave hydropesia de cierta señora de Zaragoza*“ (Ib.) — „*Disertacion sobre el origen y progresos de la medicina: primera y segunda parte*“ — „*Notas criticas sobre el estudio de la medicina*“ — „*Un cuerpo de instituciones medicas convenientes á los estudiantes y cursantes en esta facultad*“ — „*Disertacion hecha por encargon de la real sociedad economica aragonesa sobre las propiedades y virtudes de las aguas termales de Paracnellos de Xiloca*“ — „*Observaciones sobre todo genero de enfermedades y advertencias medicinales utiles en la practica*“ (Manuscript in fol.).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 523.

Pagel.

Rube, Adolph Wilhelm Friedrich Ludwig R., geb. 19. Dec. 1797 zu Corbach im Waldeck'schen, studirte und promovirte 1821 in Marburg mit der „*Diss. continens analecta nonnulla de lingua ut signo*“, habilitirte sich daselbst als Privatdocent an der Universität, starb aber bereits 12. Jan. 1826. Er schrieb noch: „*Versuch über Wärme und ihr Wechselverhältniss mit dem Organismus*“ (Marburg 1824) — „*System der Pharmacodynamik, z. Th. als Leitfaden für seine Vorlesungen entworfen*“ (Ib. 1825).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 524. — Callisen, XVI, pag. 384; XXXII, pag. 26.
Pgl.

Rubini, Pietro R., geb. 24. Aug. 1760 in Parma, studirte daselbst und war von 1785—88 Arzt eines Hospitals, begab sich 1788 nach Pavia, um J. P. FRANK zu hören, von da zu weiterer Ausbildung nach Montpellier, Lyon, Edinburg, erhielt 1792 nach seiner Rückkehr die Professur der klin. Med. in Parma, die er 1794 antrat und bis zu der 1807 erfolgten Aufhebung der Universität bekleidete, um 1814 nach erfolgter Reorganisation der Universität Präsident der med. Facultät zu werden. 1816 erhielt er den Titel eines Proto-medicus und starb 15. Mai 1819 an Pneumonie. R. war Mit-, später alleiniger Redacteur des „*Giornale medico-chirurgico di Parma*“ (15 voll., 1806—16) und veröffentlichte: „*Dissertazione sopra la maniera meglio atta ad impedire la recidiva delle febbri periodiche etc.*“ (Modena 1805) — „*Riflessioni sulle febbri chiamate gialle, etc.*“ (Parma 1805) — „*Riflessioni sulla malattia comunemente denominata crup*“ (Ib. 1816) — „*Storia di una pulsazione a' precordi da causa insolita*“ (Mailand 1817), sowie verschiedene Aufsätze in dem obengenannten, von ihm redigirten Journal und in „*Memorie della Società italiana delle scienze*“, in „*Biblioteca italiana*“, „*Giornale di medicina pratica*“ von BRERA u. s. w., u. s. w.

Biogr. méd. VII, pag. 66. — Dict. hist. IV, pag. 31. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 533.
Pgl.

Rubio, Francisco R., geb. in San Felipe de Jativa im Königr. Valencia im 18. Jahrh., studirte und promovirte in Valencia, war Arzt der kgl. Familie, ein ausgezeichnete Praktiker und beschäftigte sich in seinen Werken mit der Pulslehre des SOLANO DE LUQUE. Er plaidirte für die Combination einer gesunden Empirie mit den von den älteren Aerzten überkommenen Lehrsätzen als das beste Mittel zu tüchtigem ärztlichem Können. Entgegen den Ansichten des DIEGO DE TORRES zeigt er, dass die Spulwürmer auch auf Abwegen in die Nase gerathen können. Die betr. Schriften sind betitelt: „*Disert. fisico-medico-mecánico histo-*

rial del origen, generacion y efectos de las lombrices y su curacion: en la que se dan razones muy probables y satisfactorias á las preguntas de la Sociedad médica de Madrid en la Gaceta del martes 6 de enero de 1750 y á la de Diego de Torres de Villarvel etc. en la universidad de Salamanca en la de 3 de marzo de mismo año“ (Madrid 1750) — „Arte de conocer y de curar las enfermedades por reglas de observacion y esperiencia para la juventud medica; resumen general fácil y breve en que se contienen los mas principales canones del arte y que el medico debe tener presentes en la curacion de las dolencias del cuerpo humano“ (Ib. 1761), sein Hauptwerk! — „Medicina hipocratica ó arte de conocar y de curar las enfermedades por reglas de observacion y esperiencia“ (Ib. 1774, verbesserte und beträchtlich erweiterte Ausgabe der vorhergenannten Schrift) — „Disert. sobre la inoculacion de las viruelas etc.“ (Ib. 1769) — „Nota apologetica que los antiguos medicos conocieron la circulation de lo sangre y que no fue descubrimiente de Harbeo“ (Ib.).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 534.

Pgl.

Rublack, Friedrich Wilhelm R., geb. 1785 zu Lieberose in der Niederlausitz, studirte und promovirte 1810 in Wittenberg mit der Diss. „*De typho nosocomiali*“, worin er seine Erfahrungen niederlegte, die er während seiner Dienstzeit 1806, 1807 und 1809 als Stabschirurg bei den sächsischen Truppen über die betr. Krankheit gemacht hatte, liess sich darauf in Dresden nieder und starb hier als kgl. sächs. Hofrath 10. Juli 1841. Er schrieb noch: „*Die Kuhpocken und die Menschenblattern etc.*“ (Dresden u. Leipzig 1826) — „*Künstliche Bildung der Harnröhre, veranlasst durch eine merkwürdige Missbildung der Geschlechtstheile, u. s. w. etc.*“ (RUST'S Magaz., 1824, XVIII) u. s. w.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 535. — Callisen, XVI, pag. 387; XXXII, pag. 27.

Pgl.

Rudbeck, Olof R., der Aeltere, geb. in Westerås 1630, aus der Taufe gehoben vom König Gustav Adolph, war der Sohn des ausgezeichneten, speciell in der Geschichte des schwed. Unterrichtswesens unvergesslichen Bischofs Johannes R., fing seine med. Studien in Upsala bei JOHAN FRANK und OLAUS STENIUS an und schon 1650 finden wir ihn hier, angeregt von den Entdeckungen HARVEY'S und ASELLI'S, eifrig mit selbständigen anat. Untersuchungen beschäftigt. Seine Dr.-Disp. daselbst war: „*De circulatione sanguinis*“ (1652). In demselben Jahre, bevor er noch 22 Jahre alt war, gelang es ihm, die grosse Entdeckung der genannten Forscher zu ergänzen durch seine eigene, der Vasa lymphatica, welche er im April 1652 feierlich der für alles Wissenschaftliche interessirten Königin Christine, ihrem Hofstaate und mehreren Aerzten demonstrirte, obgleich seine Abhandlung hierüber: „*Nova exercitatio anatomica, exhibens ductus hepaticos aquosos et vasa glandularum serosa, nunc primum inventa, aeneisque figuris delineata*“ erst 1653 in Westerås (Arosiae) herauskam, nachdem er nach eigener Angabe wegen dieser Untersuchungen während 4 Jahren 400 Thiere verschiedener Art geopfert hatte. Erst hierauf machte er, mit Unterstützung der Königin, seine erste Reise nach dem Auslande, studirte ein Jahr in Leyden, wurde 1655 zum Med. Adjunct und 1660 zum ord. med. Prof. in Upsala ernannt, woselbst durch ihn und seinen gleich alten ausgezeichneten Collegen HOFFVENIUS ein neues Zeitalter für die schwed. ärztl. Bildung begann. In Upsala gründete und verwaltete er den ersten botan. Garten, baute einen neuen Anatomiesaal und hielt unter grossem Zulauf von Zuhörern sowohl botan. als anat. Vorlesungen, gab aber ausserdem Unterricht auch in der Chemie, Mechanik, Mathematik und Musik. Bald wurde er zum Rector der Universität und darauf zu einem von deren 3 Curatoren ernannt und entwickelte in diesen Stellen eine solche Tüchtigkeit und bedeutende prakt. Wirksamkeit für Stadt und Universität, dass die Geschichte derselben schwerlich Jemand, der ihm in dieser Hinsicht ebenbürtig ist, aufzeigen wird. Alle seine Pläne

zum Besten der Universität setzte er jedoch mit solcher Rücksichtslosigkeit und Herrschsucht durch, dass er dadurch in einen langwierigen und bitteren Streit mit seinen Collegen verwickelt wurde. In Folge dessen hörte er, obgleich er erst 1690 officiell seines Amtes enthoben wurde, schon 1675 mit seinen Vorlesungen auf; jedoch war er später noch unausgesetzt thätig, beschäftigte sich aber nun hauptsächlich mit seinen grossartigen wissenschaftlichen Arbeiten. Zusammen mit seinem Sohne arbeitete er an einem grossen botan. Werke: „*Campi Elysiæ eller Glysiswald*“ (Upsala 1701, 1702), von welchem jedoch nur 2 Bücher erschienen sind, da alles Uebrige, selbst 11.000 dazu gehörende Holzschnitte von Gewächsen, bei dem grossen Brande, der 1702 beinahe die ganze Universitätsstadt in Asche legte, zerstört wurde. Auch schrieb er während dieser Zeit sein grosses archäolog. Werk: „*Atlantica eller Manhem*“ (4 Bde., Ib. 1679, 96, 98, 1702, fol.), das hauptsächlich seinen Namen der Nachwelt bewahrt hat und starb 12. Sept. 1702. — R. war von der Natur ungewöhnlich vielseitig begabt und war zweifellos einer der genialsten Männer, die Schweden jemals gehabt. Er hatte nicht nur eine Menge neuer Ideen, sondern konnte dieselben, wie mehrere mechanische Erfindungen von ihm zeigen, mit Geschick auch praktisch verwirklichen. Seine Willens- und Arbeitskraft waren ungewöhnlich gross. Seine Gestalt war prächtig und imponirend, sein Talent als Maler und Musiker war sehr bedeutend und bloss wegen seiner ausgezeichneten Stimme wurde ihm von Ludwig XIV. eine bedeutende Summe geboten, wenn er an den französ. Hof kommen wollte. Hier ist nicht der Ort einer näheren Untersuchung des heftigen Prioritätsstreites wegen der Entdeckung der Lymphgefässe, der zwischen R. und seinem dänischen Zeitgenossen THOMAS BARTHOLINUS geführt wurde und den HALLER zu R.'s Gunsten entschied. Hier möge nur erwähnt werden, dass R., ohne PECQUET's frühere Entdeckung zu kennen, die Cisterna chyli 1651 und den Ductus thoracicus 1652 fand. Durch neuere historische Untersuchungen (HVASSER, DAREMBERG, TIGERSTEDT) ist nunmehr fest gestellt, wie R. schon Anfangs 1651 vor Studenten und Universitäts-Professoren demonstrirte, dass die serösen Gefässe der Leber nicht Chylus zur Leber, sondern Serum oder Lymphe von derselben zu der Cisterna chyli und in centripetaler Richtung zu dem Blute und Herzen zuführen, während BARTHOLINUS damals noch diese Gefässe theils als Chylusgefässe, theils als besondere Curiositäten, über deren Natur er sich nicht äussern wollte, betrachtete. R., der die physiol. Bedeutung seiner anat. Entdeckung zu würdigen verstand, bestreitet schon in seiner ersten Dissert. im Mai 1652 kategorisch die Richtigkeit der Galenischen Auffassung der Bedeutung der Leber für die Blutbildung. Die Schriften R.'s zeigen ausserdem ein bedeutend sorgfältigeres Studium der Sache, als BARTHOLINUS. Jener hatte die Lymphgefässe an einer Menge von Stellen im Körper entdeckt, wo Dieser sie noch gar nicht kannte, hatte genau die vielen Klappen derselben, sowie den salzähnlichen Geschmack der Lymphe und deren Coagulationsfähigkeit beobachtet. R. kommt also die Priorität in Betreff der Entdeckung zu, BARTHOLINUS aber die Veröffentlichung derselben im Druck. R.'s übrige, hier nicht erwähnte Schriften sind bei SACKLÉN (I, pag. 467—69) verzeichnet. Eine Gedächtniss-Medaille wurde 1753 auf ihn geschlagen, sein Brustbild wurde 1759 in Bronze gegossen und sein Name lebt ausserdem in dem Pflanzengenus „*Rudbeckia*“ fort.

J. Hvasser, Olof Rudbeck. Upsala 1846. — Atterbom, Minne af Ol. Rudbeck d. Ae., in den Verhandl. d. schwed. Akad., XXIII, Stockholm 1850. — Daremberg, Hist. des sciences méd., II, pag. 638, Paris 1870. — Tigerstedt, Om lymfkärlens upptäckt. Helsingfors 1885.

Hedenius.

Rudbeck, Olof R., der Jüngere, Sohn des Vorigen, geb. in Upsala 15. März 1660, fing seine med. Studien unter seinem Vater und HOFFVENIUS an, gab „*De propagatione plantarum, figuris aeneis exornata*“ (Upsala 1685) heraus und wurde in demselben Jahre zum med. Adjunct in Upsala ernannt. Im folgenden Jahre studirte er Medicin in Holland, besuchte darauf England und Deutschland, promovirte als Dr. med. 1690 in Utrecht, woselbst er „*De fundamentali notitia*

plantarum rite aquirenda“ herausgab und wurde 1691 zum Prof. der Med. und Botanik in Upsala ernannt, wo er sehr besuchte Vorlesungen hielt. Im Auftrage des Königs untersuchte er 1695 Lappland, in Folge dessen sein Werk „*Lapponia figuris aeneis ligneisque illustrata*“ (Upsala 1701) herauskam. Zusammen mit dem gelehrten Bibliothekar ERIK BENZELIUS stiftete er die Societät der Wissenschaften in Upsala, begann 1760 die Herausgabe seines grossen Werkes: „*Thesaurus linguarum Asiae et Europae*“ (Upsala 1716), wurde 1719 geadelt und 1739 zum Archiater ernannt. Er war ein guter und treuer Mann, gross und kräftig, aller ritterlichen Künste kundig, mit einer ausgezeichneten Gesundheit, hatte in drei Ehen 24 Kinder, wurde zu den hervorragendsten Dichtern seiner Zeit gezählt und starb in Upsala 23. März 1740. Seine ethnologischen und sprachwissenschaftlichen Abhandlungen in den Acta Soc. scient. Ups., seine medicinischen Disputationen und übrigen besonders herausgegebenen oder noch ungedruckten Schriften sind verzeichnet bei SACKLÉN (I, pag. 479—82).

Hedenius.

*Rudinski, Orest R., geb. 22. März 1816, studirte in Moskau, wurde Arzt 1840, Dr. med. 1860 (Diss. „*De ratione qua vesica urinaria et urethra cum partib. vicinis in usu virili conjunctae sunt*“). Als Militärarzt machte er die Feldzüge 1849 und 1853—55 mit, worauf er als Arzt und Consultant an dem Moskauer Militärhospital diente, bis er 1875 zum Gehilfen des Ober-Militär-Med.-Inspectors berufen und 1884 dessen Nachfolger wurde. Er verfasste verschiedene kleinere Arbeiten, meist chirurgischen Inhalts.

Smejew, pag. 87.

O. Petersen (St. Ptbg.).

Rudio, Eustachio R., geb. in Belluno, war seit 1599 Prof. der prakt. Med. in Padua bis zu seinem 1611 erfolgten Tode, als Nachfolger von ALEX. MASSARIA und ein eifriger Galenist. Er schrieb: „*De virtutibus et vitiis cordis*“ (Vened. 1587, 1600) — „*Ars medica seu de omnibus humani corporis affectibus medendis libri IV*“ (Ib. 1590, 92, 96; 1608 fol.) — „*De tumoribus praeter naturam libri III*“ (Ib. 1600) — „*De ulceribus libri III*“ (Padua 1602) — „*De pulsibus libri III*“ (Ib. 1602; Frankf. 1602; 1642) — „*De morbo gallico libri V*“ (Vened. 1604) u. s. w.

Biogr. méd. VII, pag. 69. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 537.

Pgl.

Rudolph, Johann Philipp Julius I. R., zu Erlangen, geb. 7. Dec. 1729 zu Marburg, erlernte daselbst die Chir., war Compagnie-Feldscherer in Cassel, studirte dann in Strassburg, trat 1746 in die französ. Armee ein und leistete in deren Feldspitälern in Belgien u. s. w. Dienste. 1754 kam er nach Marburg zurück, ging von da nach Holland und Batavia, machte Reisen in Japan und China, verlor während des Krieges zwischen den Engländern und Holländern in Bengalen sein ganzes, in 4 Jahren erspartes Vermögen, erwarb sich aber hohe Achtung wegen seiner unermüdlichen Behandlung der Verwundeten, wechselte 1762 und 64 nochmals seinen Aufenthalt in Batavia und Bengalen und langte 1765 wieder in Holland an. Er begab sich zu seinem Bruder, Prof. der Rechte in Erlangen, schrieb daselbst die Diss. „*De ustione cranii in epilepsia*“ (1766, 4.), erlangte 1768 die Doctorwürde, wurde 1769 Prof. e. o. der Med. und Chir., 1774 4. Prof. ord. und Hofrath und rückte bis 1793 bis zum 2. ord. Prof. auf. Er starb 5. März 1797 und hinterliess, ausser einigen Abhandlungen und Aufsätzen, ein: „*Progr. de tumore cancroso singulari, amputatione feliciter sanato*“ (1770, 4.) — „*Observatio de singulari et gravissimo molitoris, a rota molari accepto vulnere feliciter persanato*“ (Nova Acta Acad. Nat. Cur., VIII).

Elwert, pag. 475. — Fikenscher, Univ. Erlangen. II, pag. 97. — Baader, II, pag. 61.

G.

Rudolph, Johann Philipp Julius II. R., zu Windsheim im Ausbachischen, Neffe des Vorigen, geb. 1767 zu Erlangen, studirte daselbst von 1781 an, ging nach Paris, wurde 1790 Doctor mit der Diss.: „*De partu sicco*“

(4.; auch in J. CH. TR. SCHLEGEL, *Sylloge operum minorum ad artem obstetriciam spectantium*, Leipz. 1796, II), wurde 1793 Prof. e. o. der Med., ging aber 1796 als 2. Stadtphysicus nach Windsheim, wo er bereits 1. Dec. 1801 starb. Er hatte noch verfasst: „*Diss. de opii in luis venereae sanatione efficacia*“ (Erl. 1792, 4.) — „*Progr. de evacuatione abscessuum artificiali*“ (Ib. 1793).

Baader, II, pag. 63.

G.

Rudolphi, Karl Asmund R., geb. 14. Juli 1771 zu Stockholm, wo sein Vater die Stelle eines Conrectors der deutschen Schule bekleidete, studirte 1790—94 zu Greifswald Med. und Naturwissenschaften, insbesondere Botanik und hörte 1794 noch Vorlesungen in Jena bei HUFELAND. 1793 erwarb er sich in Greifswald die philos. und 1794 daselbst die med. Doctorwürde, beide Male mit Dissertationen über den Bau der Eingeweidewürmer, die er nachmals so umfassenden und gründlichen Untersuchungen unterworfen hat. 1793 habilitirte er sich in der philos. und 1796 in der med. Facultät zu Greifswald, wurde dann 1801, nachdem er sich in Berlin für die Thierheilkunde noch besonders ausgebildet hatte, Prof. am Greifswalder Veterinär-Institute, 1808 ord. Prof. der Med. daselbst bis 1810, in welchem Jahre er, bei Gründung der Universität Berlin, als erster Anatom dieser neuen Hochschule und Director des anat. Institutes bestallt wurde. Zugleich wurde er hier Mitglied der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften und wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen. Er starb nach 22jähr. hochbedeutsamer Thätigkeit in Berlin 29. Nov. 1832. — R. besass, nach den übereinstimmenden Zeugnissen seiner Zeitgenossen, ein seltenes Lehrtalent und verstand es besonders, jüngere Leute zu eigenen Forschungen anzuregen. So giebt ihm u. A. JOH. MUELLER das Zeugniß, dass er durch R. dauernd für die Anatomie gewonnen sei. Er war bei hoher philosophischer Ausbildung ein scharfer, vorurtheilsfreier Beobachter, was in jener Zeit der vielfach ausschreitenden naturphilosophischen Richtung besonders in's Gewicht fällt. Er musste in Berlin den Unterricht und die Sammlungen in der Histologie und vergleich. Anatomie erst schaffen, und hat dies in einer für die damalige Zeit ausgezeichneten Weise gethan. Er vermehrte u. A. die bestehende WALTER'sche Sammlung um nahezu 4000 Präparate, die von ihm handschriftlich in den noch erhaltenen Katalog eingetragen sind. R. ist in den Gebieten der Botanik, Zoologie, der menschl., vergleich. und pathol. Anatomie, der Physiologie, Anthropologie, in der Numismatik und als Kritiker und med. Historiker thätig gewesen. In der Botanik besitzen wir von ihm u. A. bedeutsame Untersuchungen über die Spaltöffnungen und Luftbehälter der Pflanzen. In der Zoologie hat er sich für alle Zeiten durch sein grundlegendes Werk: „*Entozoorum sive vermium intestinalium historia naturalis*“ (2 voll., Amsterd. 1808—10, c. XII tabb.), einen unvergesslichen Namen gemacht. Er veröffentlichte ausserdem noch eine ganze Reihe kleinerer Abhandlungen über denselben Gegenstand, sowie Nachträge zu seinem grösseren Werke und eine „*Entozoorum synopsis*“ (Berlin 1819, c. III tabb.). Von seinen sonstigen Schriften sind als die bemerkenswerthesten zu nennen: „*Ueber die Anatomie des Löwen*“ (Abhandl. der Berliner Akad., 1818—19) — „*Ueber den Embryo der Affen und einiger anderer Säugethiere*“ (Ib. 1831) — „*Einige anatomische Bemerkungen über Balaena rostrata*“ (Ib. 1822) — „*Einige Beobachtungen über die Darmzotten*“ (REIL's Archiv, IV, 1800) — „*Einige Bemerkungen über den sympathischen Nerven*“ (Abhandl. der Berliner Akad., 1818) — „*Beitrag zur Geschichte der Zähne*“ (REIL's Archiv, III, 1799) — „*Ueber Hornbildung*“ (Abhandl. der Berliner Akad., 1818); er stellte in dieser Arbeit das „*Horngewebe*“ als ein besonderes Gewebe auf — „*Grundriss der Physiologie*“ (Berlin 1821—28) — „*Uebersicht der bisher bei den Wirbelthieren gefundenen Steine*“ (Abhandl. der Berliner Akad., 1816) — „*Bemerkungen aus dem Gebiete der Naturgeschichte, Med. und Thierarzneikunde, auf einer Reise durch einen Theil von Deutschland, Holland und Frankreich gesammelt*“

(Berlin 1804—5). Daneben verfasste R. zahlreiche Artikel im „Berliner encyclopädischen Wörterbuch der med. Wissenschaften“. Hervorzuheben ist aus den in diesen Werken niedergelegten Leistungen: die genaue Beschreibung des mit der Art. vertebralis verlaufenden Theiles des Sympathicus, die erste genaue Myologie der Extremitäten und des Kehlkopfs beim Löwen, die Beschreibung von zahlreichen Arten neuer Eingeweidewürmer, deren grosses Gebiet erst durch R.'s Werk ersichtlich wurde, die Bereicherung unserer osteologischen Kenntnisse der Balaeniden und die Bearbeitung des elektrischen Organes der Fische (Abhandl. der Berliner Akad., 1820—21 u. 1824). In der Physiologie verfuhr R. mehr speculativ, sich indessen auf anat. Grundlagen stützend; er war ein Gegner der Vivisectionen. Neben seinen umfangreichen Berufsbeschäftigungen sehen wir R. auch auf anderen Gebieten thätig, so besass er eine nicht unbedeutende Medaillensammlung und war ein Freund der Musen; eine Gedichtsammlung von ihm erschien Berlin und Greifswald 1798.

Joh. Müller, Gedächtnissrede auf K. A. Rudolphi, Abhandl. der königl. Preuss. Akad. der Wissensch. 1837. Waldeyer.

Rudtorffer, Franz Xaver Ritter von R., zu Wien, geb. daselbst 8. Febr. 1760, kam 1774 zu einem Chirurgen in die Lehre und besuchte zugleich LEBER'S Vorlesungen über Chirurgie und Anatomie und erhielt nach 3 Jahren den Freibrief. Er begann dann eingehendere Studien auf der Universität, wurde 1779 Magister der Chir., Assistent bei STOLL und SARTORY am spanischen und Dreifaltigkeits-Spitale und erhielt bei Eröffnung des Allgem. Krankenhauses 1784 die Stelle eines Secundarwundarztes an demselben, ebenso wie die chirurg. Besorgung der Irren und die Ausführung der gerichtl. Leichenöffnungen. 1793 wurde er Primar-Chirurg für alle med. Abtheilungen, 1801, nach dem Tode von SARTORY, Primarius der 2. chirurg. Abtheilung, an dessen Stelle, und hielt stark besuchte chirurg. Vorlesungen. Seine Schrift: „*Abhandl. über die einfachste und sicherste Operationsmethode eingesperrter Leisten- und Schenkelbrüche etc.*“ (2 Thle., Wien 1805, m. Kpf.; neue Ausg. 1817) erhielt von der MONIKHOFF'schen Gesellschaft den Preis und wurde in's Holländ. (Amsterd. 1807) übersetzt. Ueber die Steinschnitt-Methode PAJOLA'S, der persönlich nach Wien gekommen war, um dieselbe zu demonstrieren, schrieb er: „*Abhandl. über die Operation des Blasensteins nach Pajola's Methode*“ (Ib. 1808, 4., m. 5 Kpfrn; neue Aufl. 1817; 1818). In Folge dieser seiner Schriften erhielt er von der Universität Würzburg die Doctorwürde. Die feindliche Invasion 1809 machte zwar seinen Vorlesungen ein Ende, aber das mit 2000 Verwundeten belegte Krankenhaus nahm seine Kräfte als Operateur in ausserordentlicher Weise in Anspruch. Nach LEBER'S Tode erhielt er 1810 die Lehrkanzel der theoret. Chirurgie und behielt sie bis 1821, wo er wegen Gichtleiden in den Rubestand trat, bei. Er schrieb in dieser Zeit noch: „*Kurzer Abriss der spec. Chirurgie; für angehende Wundärzte*“ (Ib., Bd. I, 1812; neuer Abdruck 1818) — „*Armamentarium chirurgicum selectum, oder Altbildung u. s. w.*“ (Ib., fol., 30 Taff.; neue Aufl. 1819—21, 32 Lfgg. m. 32 Taff.), sein Hauptwerk, daraus italienisch von GIUS. BALLARINI: „*Cenni sul modo di migliorare gli strumenti, ecc.*“ — „*Kurzer Abriss der spec. Therapie; für angehende Wundärzte*“ (Bd. I, Ib. 1818) — „*Abhandl. über die Verbesserung der zur Wiederbelebung der Scheintodten erforderl. Instrumente, Geräthe u. s. w.*“ (Ib. 1821). Nachdem er bereits in den Rubestand getreten war, führte er noch die Aufstellung der Sammlung chir. Instrumente und Verbände bei der Wiener Universität nach seinem Armament. chirurg. aus. 1809 war er in den Adel- und 1822 in den Ritterstand erhoben worden. Sein Tod erfolgte 13. Febr. 1833. — Er war ein guter praktischer Chirurg; Epochemachende Erfindungen oder Verbesserungen sind von ihm jedoch nicht ausgegangen.

Neuer Nekrolog der Deutschen, Jahrg. 11, 1833, II, pag. 107. — v. Wurzbach, XXVII, pag. 228. — Callisen, XXXII, pag. 34. Gurlt.

*Ruedinger, Nicolaus R., geb. am 25. März 1832 zu Alzey, studirte in Heidelberg und Giessen als Schüler von HENLE, F. ARNOLD und TH. BISCHOFF. Vom Jahre seiner Promotion (1855) ab wirkte R. zuerst als Prosector und Adjunct BISCHOFF'S, dann von 1881 ab als Prof. der Anat. in München. R. hat sich durch Einführung der photographischen Nachbildung seiner ausgezeichneten anat., besonders der Nerven-Präparate, ein dauerndes Verdienst erworben und die Münchener anat. Sammlung überhaupt auf einen ausgezeichnet hohen Standpunkt gebracht. Seine Hauptwerke sind: „*Das periphere Nervensystem*“ (mit Atlas) — „*Das Gehörorgan des Menschen und der Thiere*“; mehrere Monographien über den Bau des Gehirns. Von der Akademie der Wissenschaften zu Haarlem wurde mit dem Preise gekrönt die Schrift: „*Ueber die Muskeln der vorderen Extremitäten der Reptilien und Vögel*“.

Wernich.

Ruef, Rueff, s. RUFF, RYFF.

Ruehl, Johann Georg von R., geb. in Livland 20. Mai 1769, studirte in Erfurt Med. und erhielt daselbst den Doctorgrad, wurde Leibarzt der Kaiserin-Mutter von Russland und Inspector des Medicinalwesens der unter dem Schutze der Kaiserin Maria Fedorowna stehenden Anstalten, feierte 1837 das Fest seines 50jähr. Staatsdienstes und starb 17. Dec. 1846 in St. Petersburg. Er verfasste: „*Ueber die Ersetzungschirurgie im Allgemeinen, nebst Abbildungen und Beschreibung eines künstlichen Unterschenkels*“ (HUFELAND'S und HARLESS' Journ., 1818) — „*Ueber die Heilkraft des Lepidium ruderale*“ (Russ. Sammlung f. Naturwissensch. u. Heilkunst, II). Ferner gab er Verschiedenes in russ. Sprache heraus, darunter eine Pharmacopoe; auch übersetzte er ZIMMERMANN'S berühmtes Werk von der Einsamkeit in's Russische.

v. Recke-Napiersky, III, pag. 583. — Beise, II, pag. 157. L. Stieda.

*Ruehle, Hugo R., in Liegnitz am 12. Sept. 1824 geb., studirte von 1842—48 in Berlin. In genauerem Verkehr mit VIRCHOW, REINHARDT und TRAUBE befestigte sich seine Vorliebe für pathol.-anat. Studien und für klin. Medicin. Nach seiner Promotion, die bereits 1846 erfolgt war, bildete er sich noch vielfach auf Reisen aus und trat dann die Assistentenstelle bei FRERICHS an der Breslauer med. Klinik an, welche er von 1852—57 innehatte. Nachdem er sich bereits 1853 habilitirt hatte, wirkte er noch bis 1860 als Hospitalarzt, und zwar seit 1857 als Prof. e. o.; 1859 wurde er Prof. ord. an der Breslauer Universität und zugleich Director der Poliklinik; von 1860—64 fungirte er als Director und Lehrer des Faches der med. Klinik in Greifswald und nahm im letztgenannten Jahre einen Ruf in die gleiche Stellung nach Bonn an, wo er noch jetzt als Geh. Med.-Rath wirkt. R.'s schriftstellerische Thätigkeit auf allen Gebieten der klin. Medicin ist eine sehr umfassende gewesen; an dieser Stelle seien als besonders hervorragende und umfangreichere Werke genannt: „*Ueber den Mechanismus des Erbrechens*“ (TRAUBE'S Beiträge) — „*Die Kehlkopferkrankheiten*“ (Berlin 1861) — „*Lungenschwindsucht*“ (v. ZIEMSEN'S Handbuch).

Wernich.

*Ruehlemann, Gustav Adolph R., zu Leipzig, geb. zu Zittau (Königr. Sachsen) 8. April 1839, besuchte die chir.-med. Akademie zu Dresden und die Universität zu Erlangen, wurde 1863 Dr. med., ist seit 1863 im kgl. sächs. Sanitäts-Corps, seit 1879 Oberstabs- und Regimentsarzt. Er gründete im Juni 1882 den Samariter-Verein zu Leipzig, betheiligte sich bei der Hygiene-Ausstellung zu Berlin 1883 mit der Aufstellung zusammenlegbarer Tragbahnen verschiedener eigener Construction. Schriften: „*Erste Nächstehilfe bei Unglücksfällen im Frieden und Verwundungen im Kriege. (Album für Krankenträger)*“ — „*Tafel für Polizeiwachen, Fabriken etc. zur Anleitung über die erste Hilfe bei Unglücksfällen*“.

Red.

*Ruehlmann, Anton R., geb. zu St. Petersburg am 23. Nov. (5. Dec.) 1842, war nach Beendigung seines Studiums in der medico-chir. Akad. (1859—66)

einige Zeit prakt. Arzt in Petersburg, darauf Landarzt im Gouv. Saratow, ging 1872 auf 2 Jahre nach Wien, wo er sich dem Specialstudium der Laryngologie und Otologie widmete. 1876 wurde er nach Vertheidigung seiner unter BRUECKE'S Leitung in Wien verfassten Diss.: „*Ueber das Zusammenwirken der Kehlkopfmuskeln bei einigen häufiger vorkommenden Kehlkopfstellungen*“ in Petersburg zum Dr. med. promovirt und liess sich als prakt. Arzt in Petersburg nieder, woselbst er sich gegenwärtig eines bedeutenden Rufes als Otolog und Laryngolog erfreut.
O. Petersen (St. Pbg.).

Rueling, Johann Philipp R., zu Einbeck im Hannoverischen, geb. 4. Mai 1741 zu Göttingen, als Sohn des dortigen Stadtehirurgus Engelbert R., studirte daselbst und zeigte eine besondere Neigung für die Naturwissenschaften, besonders die Botanik, promovirte 1766 mit einer botan. Dissertation, wurde 1768 Arzt in Northeim, erhielt daselbst 1776 das Physicat, wurde 1785 als Stadtphysicus nach Einbeck berufen und 1786 ihm der Titel als Grossbrit.-Hannov. Hofmedicus verliehen. Seine Schriften sind grösstentheils der Botanik und Thierheilkunde, Geschichte u. s. w. gewidmet; von med. Arbeiten heben wir hervor: „*Von der grossen Heilkraft des Guajakbaums in verschiedenen hartnäckigen chron. Krankheiten*“ (Hannöv. Magaz., 1778) — „*Einige bei den Pocken zu beobachtende Vorschriften*“ (Ib.) — „*Physikal.-med. ökonom. Beschreibung der zum Fürstenth. Göttingen gehörigen Stadt Northeim und ihrer umliegenden Gegend*“ (Gött. 1779) — „*Sieben Sectionsberichte und Wahrnehmungen von Krankheiten an Menschen und Thieren*“ (BALDINGER'S Magazin, 1786). Von 1787—93 gab er „*Krankheitsgeschichte in Einbeck*“ (Annal. der Braunsch.-Lüneb. Churl., 1788—94) heraus.

Elwert, pag. 486. — Pritzel, pag. 273.

G.

Ruelle, Jean de la R. (RUEL, DU RUEL, RUELLIUS), geb. 1474 in Soissons, erlernte schon früh auf autodidactischem Wege Lateinisch und Griechisch, ging später nach Paris, wo er, mit BUDAËUS befreundet, Mitglied der med. Facultät, 1508—1509 deren Decan war und als Leibarzt von François I. fungirte. Eine Zeit lang war R. auch Arzt seiner Vaterstadt gewesen. Zuletzt trat er in ein Kloster und starb als Canonicus in Paris 24. Sept. 1537. R. war ein tüchtiger Botaniker, dem zu Ehren auch eine Pflanzenart aus der Familie der Acanthoïden „*Ruellia*“ heisst. Besonders bemerkenswerth ist er auch wegen seiner guten Commentar Ausgaben des DIOSCORIDES und ACTUARIUS und anderer med. Classiker. Die wichtigsten Schriften von R. sind: „*De natura stipium libri III*“ (Paris 1536; Basel 1537; Venedig 1538, 43, 73, fol.) — „*Interpretatio Actuarii de medicamentorum compositione*“ (Paris 1539; Basel 1540, 46) — „*Pedacius Dioscorides de materia medica*“ (Lyon 1546; Paris 1549; Frankf. 1549) — „*Interpretatio latina scriptorum graecorum de medicina veterinaria*“ (Paris 1530).

Biogr. méd. VII, pag. 70. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 582.

Pgl.

Rueppell, Julius Johann August R., zu Schleswig, Irrenarzt, geb. daselbst 14. Juni 1808, studirte und promovirte 1832 in Kiel, wurde in demselben Jahre unter P. JESSEN Assistenzarzt an der Irrenanstalt zu Schleswig, machte grössere Studienreisen durch Deutschland und Frankreich und wurde 1845 zum 1. Irrenarzt, 1849 zum 1. Arzt und Vorsteher derselben ernannt. Er schrieb: „*Aerztlicher Beitrag zu dem Criminalprocess des Mörders J. H. Ramcke aus Halstenbeck*“ (Schleswig 1845), ferner Aufsätze in der Allgem. Zeitschr. f. Psych. (VII), dem Archiv der Deutsch. Gesellsch. f. Psych. (V, VII), der Bibliothek for Laeger (III, IV, VI). Mit der Uebernahme der Anstalt durch R. hatte für dieselbe eine denkwürdige Epoche begonnen, indem er mit sehr geringen, zum Theil selbst erworbenen Mitteln die Räumlichkeiten derselben um ein Erhebliches erweiterte und deren Einrichtungen vervollkommnete, auch für das Warte-Personal eine Pensions-Casse bildete u. s. w. Zum 50jähr. Bestehen der Anstalt, 1872, veröffentlichte er einen Bericht über diesen Zeitraum. Nicht nur die Anstalt, sondern

die ganze Provinz erlitt durch seinen 30. Dec. 1879 erfolgten Tod einen schmerzlichen Verlust.

Alberti, II, pag. 303. — Mittheilungen für den Verein Schleswig.-Holsteinischer Aerzte. 8. Heft, 1881, pag. 91. G.

Ruer, Julius Wilhelm R., als Sohn des Arztes Herz Israel R. 1785 in Meschede geb., war Dr. med. und practicirte in Neheim, seit 1812 in Meschede und schliesslich in Marsberg (Westfalen), wo er Director des Irren- und Krankenhauses war. Er war seit 1818 Mitredacteur von NASSE'S Zeitschr. für psych. Aerzte und gab heraus: „*Vaterländische Blätter für das Herzogthum Westfalen*“ (Jahrg. I, Arnsberg u. Giessen 1811, 2 Bde.). Ausserdem veröffentlichte er: „*Ueber einen glücklich geheilten Veitstanz*“ (HUFELAND'S Journ. d. Heilk.) — „*Eine Geisteszerrüttung durch schweisstreibende Mittel geheilt*“ (Ib. XXXV, 1812) — „*Nachrichten über die Irrenanstalt zu Marsberg im Herzogth. Westfalen, nebst Bemerkk. über die Behandlung der Irren*“ (NASSE'S Zeitschr. f. psych. Aerzte, II, 1819) — „*Uebersicht über die in der Irrenanstalt zu Marsberg im J. 1819 behandelten Kranken*“ (Ib. III, 1820) — „*Irrenstatistik der Prov. Westfalen mit Hinweis auf die med.-topograph. Verhältnisse sämmtlicher einzelnen Kreise derselben*“ (Berlin 1837), sowie mehrere Aufsätze in der Preuss. med. Vereinszeitung und SCHMIDT'S Jahrb. der Med. etc.“

Dechambre, 3. Série, V, pag. 584. — Callisen, XVI, pag. 402; XXXII, pag. 39. Pagel.

Ruete, Christian Georg Theodor R., geb. 2. Mai 1810, promovirte nach Vollendung seiner Studien 1833 zu Göttingen, war alsdann Assistent bei Prof. HIMLY und Docent an der Universität daselbst. Im J. 1841 wurde er zum a. o., 1847 zum ord. Prof. ernannt, 1852 aber als ord. Prof. der Augenheilkunde und Director der Augenheilanstalt nach Leipzig berufen, in welcher Stellung er bis zu seinem am 23. Juni 1867 an den Folgen eines Gehirnschlagflusses eingetretenen Tode verblieb. Ausserdem war er von 1853—61 Vorstand der med. Poliklinik. — R., wegen seines klaren und anziehenden Vortrages von seinen Schülern sehr geschätzt, hat seine wissenschaftliche und akademische Thätigkeit von Anfang an der Augenheilkunde, in Göttingen ausserdem noch der allgem. Pathol. und Ther., sowie speciell der Arzneimittellehre zugewendet. Diese Fächer betreffen auch seine Schriften, von denen folgende aufgeführt zu werden verdienen: „*Die Scrophelkrankheit*“ (Göttingen 1838) — „*Neue Untersuchungen und Erfahrungen über das Schielen und seine Heilung*“ (Ib. 1841) — „*Klinische Beiträge zur Pathologie der Augen und Ohren*“ (1. [einziges] Heft, Braunschweig 1843) — „*Lehrbuch der Ophthalmologie*“ (Ib. 1845, 46; 2. Aufl. 1855) — „*Lehrbuch der allgemeinen Therapie*“ (Göttingen 1852) — „*Der Augenspiegel und das Optometer*“ (Ib. 1852) — „*Bildliche Darstellung der Krankheiten des menschlichen Auges*“ (Leipz. 1854—60) — „*De irideremia congenita ejusque vi in facultatem accommodationis oculorum*“ (Ib. 1855) — „*Explicatio facti quod minimae paulum lucentes stellae tantum periphæria retinae cerni possint*“ (Ib. 1859) — „*Das Stereoskop*“ (Ib. 1860; 2. Aufl. 1867) — „*Commentatio de visu insectorum cum oculis polyëdricis*“ (Ib. 1861) — „*Ueber die Einheit des Principis im Bau der Augen bei den verschiedenen Thierclassen u. s. w.*“ (Ib. 1861) — „*Ueber die Existenz der Seele vom naturwissenschaftlichen Standpunkte aus*“ (Ib. 1863) — „*Uebersicht der in den Jahren 1862—64 in der Augenheilanstalt zu Leipzig verrichteten Lappenextraktionen*“ (Ib. 1867). Ausserdem sind von R. erschienen in WAGNER'S Handwörterbuch: „*Die Anwendung der Physiologie auf die Augenheilkunde*“ und in den Göttinger Studien (1845): „*Beitrag zur Physiologie des Fiebers*“ und das „*Ophthalmotrop*“. Die Beschreibung eines „*neuen Ophthalmotrops*“ erschien 1857.

Monatsschr. f. Augenheilk. V, pag. 187. — Leipz. Illustr. Zeitung. 1867, 20. Juli. Winter.

*Ruetimeyer, Ludwig R., zu Basel, geb. 26. Juni 1825 zu Biglen im Emmen-
thal, wurde 1850 Dr. med., 1853 Prof. e. o. für vergleich. Anat. in Bern, 1855 ord.
Prof. der Zoologie und vergleich. Anat. in Basel, 1874 Dr. phil., und hat sich
namentlich mit der Erforschung der vorweltlichen Fauna und umfassenden Unter-
suchungen über die Herkunft einiger Säugethiergruppen beschäftigt und darüber u. A.
geschrieben: „*Lebende und fossile Schweine*“ (Berlin 1857) — „*Fauna der Pfahl-
bauten in der Schweiz*“ (Ib. 1861) — „*Beiträge zur Kenntniss der fossilen
Pferde und zur vergleich. Odontographie der Hufthiere überhaupt*“ (Ib. 1863) —
„*Versuch einer natürlichen Geschichte des Rindes in seinen Beziehungen zu
den Wiederkäuern im Allgemeinen*“ (Ib. 1867) u. s. w., geologisch-paläontologische
Schriften u. s. w.

Alb. Teichmann, Die Univers. Basel. 1885, 4. — Meyer's Convers.-Lexikon.
33. Aufl., XVII. Jahres-Supplement 1879—80, pag. 756. Red.

Ruette, G.-P. R., geb. in Montours (Ille-et-Vilaine) 12. Dec. 1763, studirte
am Collège in Rennes und in Paris, Anfangs Philologie, später Chemie und Med.,
besonders am Hôtel-Dieu und am Hôp. Saint-Louis, promovirte 1802 mit dem
„*Essai sur l'éléphantiasis et les maladies lépreuses*“, liess sich in Paris nieder,
erhielt 1811 von der Regierung den Auftrag, eine in Auxerre unter den spanischen
Gefangenen und den dortigen Bewohnern herrschende Typhusepidemie zu studiren
und starb 7. Mai 1831 an Hemiplegie. Seine Schriften beziehen sich besonders
auf Croup und Elephantiasis. Wir citiren: „*Observations cliniques sur une
maladie épidémique qui a régné cette année à l'hospice du Nord ci-devant
St. Louis*“ (Paris 1800) — „*Traité sur l'asphyxie connue sous le nom de croup*“
(Ib. 1811) — „*Doutes sur l'existence du croup essentiel*“ (LEROUX' Journ. de
méd., 1812, T. XXV) — „*Observ. et rech. anatomiques sur une sorte d'éléphan-
tiasis*“ (Bullet. de la Soc. philomath., 1795, II) etc.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 585. — Callisen, XVI, pag. 405; XXXII, pag. 41.
Pgl.

Ruf, Wendelin R., geb. 1774 zu Mainz, war Dr. med. und Arzt da-
selbst und starb 20. März 1808. Er hatte geschrieben: „*G. L. Stahl's Theorie
der Heilkunde. Mit einem Vorwort von Kurt Sprengel*“ (2 Bde., Halle 1802) —
„*Propädeutik der Heilkunde und Heilkunst*“ (Frankf. a. M. 1805), ferner ver-
schiedene Abhandlungen in HORN'S Archiv (III), HUFELAND'S Journ. (XIII) u. s. w.
Nach seinem Tode erschienen noch: „*W. Ruf's hinterlassene Abhandlungen,
herausg. von G. Weber*“ (Pirmasens 1809).

Scriba, II, pag. 613.

G.

Ruf, s. a. RYFF.

Ruff (RUOFF, RUEFF, RÜFF, RYFF), Jakob R., zu Zürich, berühmter
„Steinschnyder“, geb. im Rheinthal um 1500, war 1525 bereits in Zürich, woselbst,
da er nicht nur Arzt und ärztlicher Schriftsteller, sondern auch geistlicher und
weltlicher Volksspieldichter war, einige von seinen Comödien um diese Zeit auf-
geführt wurden. Nach K. GESSNER war er aber auch „vir in arte sua peri-
tissimus“ und scheint er 1532 als eine Art von Stadtarzt angenommen worden
zu sein; auch wurde ihm der Unterricht der Hebeammen übertragen, dem später
sein Hebeammenlehrbuch, welches, nach v. SIEBOLD, eine neue Ausgabe desjenigen
von EUCHARIUS ROESLIN (Rhodion) ist und den Titel führt: „*Ein schön Trost-
büchle von den empfangknussen und geburten der menschen, vnnnd jren vilfäl-
tigen zufälen und verhinderknussen, u. s. w.*“ (Zürich 1554; 1559, 4.; Frank-
furt a. M. 1580; 1588; 1600, alle in 4. mit etwas verändertem Titel; lateinisch:
„*De conceptu et generatione hominis, etc.*“, Zürich 1554, 4.; Frankfurt 1580;
1587, 4.; holländ. von MARTYN EVERAERT, Amsterd. 1591) zu Grunde gelegt
wurde. Ausser poetischen und astrologisch-astronomischen Arbeiten, die wir über-
gehen, schrieb er an med. Schriften, abgesehen von dem obigen Lehrbuche, nur
noch ein: „*Libellus de tumoribus quibusdam phlegmaticis non naturalibus lib.*

ex veteribus et recentioribus collectus“ (Zürich 1556, 4.), von den Balggeschwülsten, aber auch anderen Geschwülsten handelnd. Er starb im J. 1558. Seine geburts-hilfflichen Abbildungen liessen zwar noch Manches zu wünschen übrig, stellten aber doch schon einen entschiedenen Fortschritt dar; auch giebt er die ersten brauchbaren Abbildungen geburtshilfflicher Werkzeuge, ist auch im Fache der Teratologie sehr beachtenswerth, indem er in 31 Figuren die wichtigsten „Monstra“, „Ostenta“ und „Portenta“ dargestellt hat.

Biogr. méd. VII, pag. 78. — Meyer-Ahrens in Monatschr. für Geburtsk. 1865, XX, pag. 329. — J. Ch. Huber, in Bayer. ärztl. Intelligenz-Blatt. 1884, pag. 313. G.

Rufus aus Ephesus, einer der bedeutendsten alexandrinischen Aerzte aus der nach-christlichen Periode, wahrscheinlich zu Zeiten Trajan's lebend, ist der Verfasser zahlreicher, im Alterthum hochgeschätzter med. Schriften, von denen jedoch die meisten verloren gegangen, einige unvollständig, noch andere nur in Fragmenten bei späteren Autoren (besonders bei ORIBASIOS) erhalten sind. Ueber seine Lebensschicksale ist nichts bekannt. Unter den ihm beigelegten Schriften sind unzweifelhaft echt: 1. „Περὶ ὀνομασίας τῶν τοῦ ἀνθρώπου μερῶν (*de appellationibus corporis humani*)“, ein für das Verständniss der alexandrinischen und vorgalenischen Arbeiten im Gebiete der Anatomie wichtiges Werk — 2. „Περὶ τῶν ἐν νεφροῖς καὶ κύστει παθῶν (*de renum et vesicae morbis*)“ — 3. „Περὶ τῶν φαρμάκων καθαρτικῶν (*de medicamentis purgantibus*)“ — 4. „Περὶ ποδάγρης (*de arthritide*)“. Ausserdem wird R. von GALENUS (*de simpl. medic. temperamentis lib. VI Prooem. ed. KUEHN, XI, pag. 796*) als Verf. eines hexametrischen Gedichtes: „Περὶ βοτάνων (*de herbis*)“ genannt. Die erstgenannten drei Schriften sind im Originaltexte, Paris 1554, sodann von MATTHAEI (weit vollständiger mit gleichzeitiger Benutzung der im Sammelwerke des ORIBASIOS enthaltenen Fragmente aus den Schriften R.'s) Moskau 1806, griech.-latein. London 1726, im Drucke erschienen; eine vollständige griech.-französ. Ausgabe sämmtlicher Werke hat neuerlichst DAREMBERG und nach dem Tode desselben RUELLE (Paris 1880) besorgt. Eine lateinische Uebersetzung der ersten drei Schriften findet sich in der Collect. Stephan., Paris 1567. Unter den von ORIBASIOS aufgenommenen Fragmenten sind die Mittheilungen über die Beulenpest (in Oeuvres d'ORIBASE ed. DAREMBERG, Vol. III, pag. 607, 680) besonders werthvoll.

Choulant, Handbuch. 2. Aufl., pag. 90.

A. Hirsch.

* Ruge, Karl R., zu Berlin, geb. daselbst 24. Sept. 1846, studirte in Jena und Berlin (Schüler von GEGENBAUR, VIRCHOW, MARTIN), wurde 1869 Doctor, wirkt seit 1870 in Berlin als Arzt und Prosector der Universitäts-Frauen-Klinik. Monographien: „*Pathologie der Vaginalportion: Erosion und beginnender Krebs*“ (1878) — „*Der Krebs der Gebärmutter*“ (1881; Beides zus. mit J. VEIT); ferner Arbeiten über: „*Interstitielles Knochenwachsthum*“ (1870) — „*Verletzungen der Kinder nach Extraction*“ (1875) — „*Harn und Nieren der Neugeborenen*“ (zus. mit A. MARTIN, 1875) — „*Scheidenentzündung*“ (1879) — „*Endometritis*“ (1879) — „*Structur der Placenta*“ (1886). Ausserdem verschiedene kleinere Mittheilungen aus dem Gebiete der Gynäkologie.

Red.

* Ruggi, Giuseppe R., zu Bologna, geb. daselbst 11. Juni 1844, wurde 1868 Doctor und ist Primar-Medico-Chirurg des Ospedale maggiore daselbst. Von seinen zahlreichen Monographien und Aufsätzen führen wir an: „*Contributo alla cicatrizzazione delle ferite*“ (Bullet. delle sc. med. di Bologna, 5. Ser., VI) — „*Annatazioni chimico-chirurgiche intorno a due corpi estratti l'uno dall' altro dalla vescica urinaria*“ (Ib. 1870) — „*Considerazioni fisico-anat. e clin. sulla genesi degli spostamenti, che più di frequente tengono dietro alle infiammazioni del ginocchio*“ (Ib., 5. Ser., IX) — „*Dei punti dolorosi nelle malattie del ginocchio*“ (Ib. XI) — „*Di una resezione del ginocchio e di una dell' anca*“ (Riv. clin., 1871) — „*Nuova canula per la trasfusione del sangue*“

(Ib. 1871) — „*Nota e storia relativa alla trasfusione del sangue*“ (Ib.) — „*Uova d'ascaridi lombricoidi trovate accidentalmente in liquido rigettato per vomito*“ (Ib. 1872) — „*Inflammatione cronica delle epifisi del ginocchio e consecutivi mutamenti, che si possono riscontrare nell' arto malato e nel tronco*“ (Ib.) — „*Cisti ovarica multilocolare sinistra estirpata con successo*“ (Bibl. delle sc. med. di Bol., 1872) — „*Di una bambina affetta da estrofia vescicale e curata con diversi processi autoplastici*“ (Ib. XIII) — „*Secondo caso d'estrofia etc.*“ (Rivista clin., 1872) — „*Storia relativa a un caso di estrofia della vescica curato colla formazione della parete anteriore*“ (Ib. 1876) — „*Armamentario tascabile per la cura delle malattie uterine*“ (Ib.) — „*Del valore che ha la legatura della carotide primitiva nelle lesioni traumatiche ed anat.-pathol. della carotide esterna*“ (Bulletino etc., XXIII) — „*Modificazione all' uretrotomia del Corra di e al comune catetere per irrigazioni vescicali*“ (Riv. clin., 1871) — „*Dell' arte del medicare secondo il metodo Lister*“ (Bologna 1879) u. s. w., u. s. w. De Gubernatis, Dizion. biogr. degli scrittori contemp., pag. 902. Red.

Ruggieri, Cesare R., zu Padua, geb. zu Crema, wurde Zögling des Ospedale maggiore in Mailand, studirte in Pavia, besuchte Paris, London, wurde zum Primar-Chirurgen in Crema ernannt, dann nach Venedig berufen, zum General-Delegirten des Impfwesens, zum Arzt und Chirurgen der General-Polizeidirection, zum Lehrer an der 1803 zur Ausbildung von Marine-Chirurgen errichteten Schule und zum Arzt der Departements-Sanitäts-Commission der Adria ernannt. Nach dem Tode des Prof. SOGRAFI wurde er in Padua Prof. der prakt. Chirurgie. Seine Publicationen sind: „*De capitis humeri luxatione et de colli ejusdem fractura simultanea*“ (Crema 1790) — „*Illustrazioni ed annotazioni alle osservazioni sulla natura e sul trattamento della rachitide del chiar. Portal*“ (Venedig 1802) — „*Dizionario enciclopedico di chirurgia, traduz. dal francese, accresciuto di aggiunte e note pratiche*“ (6 voll., Padua 1805—9) — „*Storia della crocifissione di Matteo Lovat da sè stesso eseguito*“ (Venedig 1806; 1814) — „*Storia di una blennorrea prodotta da lambimento canino*“ (Ib. 1809; 1814) — „*Storia ragionata di una donna avente una gran parte del corpo coperta di pelle e pelo nero*“ (Ib. 1815; Padua 1822) — „*Sul modo di operare l'aneurisma popliteo. Memoria corredata di pratiche osservazioni*“ (Venedig 1817) — „*Elogio di Vincenzo Malacarne*“ (V. L. BRERA, Giorn. di med. prat., 1817) — „*Dei doveri di chi studia e di chi esercita la medicina. Discorso inaugurale*“ (Padua 1824, 4.) und verschiedene Journal-Aufsätze. Er starb 13. Febr. 1828, 60 Jahre alt.

Levi, pag. 56.

G.

Ruggiero, s. ROGER aus Parma.

Ruhland, Marcus Philipp R., geb. zu Ulm 4. Mai 1749, studirte und promovirte in Strassburg 1775 mit der Diss. „*De procidentia funiculi umbilicalis*“ und practicirte darauf in seiner Vaterstadt bis zu seinem 1796 erfolgten Tode. Er ist Verf. einiger populär-med. Schriften, sowie folgender Abhandlungen: „*Grundlinien oder Revision der ganzen prakt. Arzneykunde*“ (2 voll., Leipz. 1737) — „*Leitung für angehende prakt. Aerzte und Wundärzte*“ (Ib. 1785) — „*Physik des Menschen für alle, die den Menschen kennen wollen*“ (2 Thle., Ib. 1781—82).

Weyermann, pag. 445. — Biogr. méd. VII, pag. 72.

Pgl.

Ruhland, s. a. RULAND.

Ruini, Carlo R., Thierarzt und Senator in Bologna im 16. Jahrh., ist Verfasser einer Schrift, welche eine gewisse historische Wichtigkeit erlangte, weil man in ihr die ersten Spuren einer Kenntniss des Blutkreislaufs vor HARVEY zu entdecken glaubte. Immerhin enthält die Schrift, die betitelt ist: „*Anat. del cavallo, infermità et suoi rimedii etc.*“ (Bologna 1598; zum Druck besorgt von

GIOVANNI ROSSI, Venedig 1602; 1618; französ. von JEAN JOURDIN, Paris 1655, sowie in fast alle europäischen Sprachen übersetzt), ziemlich klare und annähernd richtige Anschauungen über den Kreislauf.

Schrader-Hering, pag. 369. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 589. Pgl.

Ruiz de Luzuriaga, Ignacio Maria R., geb. 31. Juli 1763 in Villario in Biscaya als Sohn des Arztes José Santiago R., studirte von 1780—84 in Paris, darauf in Edinburg unter CULLEN, promovirte hier 1786, besuchte London, wo er HUNTER, SCOTT, WARREN kennen lernte und liess sich dann in Madrid nieder, wo er sich um die Organisation des Sanitätswesens, der Polizeigefängnisse, durch die Errichtung verschiedener Wohlthätigkeitsanstalten etc. verdient machte und 22. April 1822 an einem remittirenden perniciosen Fieber unter apoplektischen Erscheinungen zu Grunde ging. Er schrieb: „*Disertacion quemico-fisiologica sobre la respiracion y la sangre consideradas como origen y premer principio de la vitalidad de los animales*“ (geschrieben für die Zulassung zur Mitgliedschaft der Akad. der Med. in Madrid und in den Memoiren dieser Körperschaft, I, 1790, abgedruckt) — „*Sobre el colico de Madrid*“ (Ib. 1796), ferner sehr wichtige kleinere Aufsätze über Destillation von Seewasser, Hygiene der Seeleute u. a. Theile der Hygiene, über ärztl. Beistand in der Behausung des Kranken und über Reformbedürftigkeit der Hospitäler, über den präventiven Einfluss der Impfung, über Rachitis, über Wahnsinn, Gefängnissfieber, Errichtung von Lehranstalten für Med., Chir., Pharmacie, Thierheilkunde etc.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 590. — Callisen, XII, pag. 15.

Pgl.

Ruland, Martin R., geb. 1532 zu Freising, lehrte zuerst Arzneiwissenschaft an dem Gymnasium zu Lauingen und wurde später kaiserlicher und des Pfalzgrafen Philipp Ludwig Leibarzt. Er starb im 70. Lebensjahre 3. Febr. 1602. Er schrieb: „*Hydriatice, seu aquarum medicarum sectiones quatuor*“ (Dillingen 1568) — „*Dictionarium alchemiae*“ (Frankfurt 1612) — „*Curationum empiricarum centuriae X*“ (Basel 1628). Ein ausgezeichnete Hellenist, hat er auch eine „*Grammatica minor graeca*“ herausgegeben.

Martin Ruland, des Vorigen Sohn, geb. zu Lauingen 1569 am Martinstag, erhielt schon im 18. Jahre zu Basel 1587 die med. Doctorwürde. Er wurde 1594 in Regensburg Physicus und 1607 Leibarzt des Kaisers Rudolph und starb, erst 41 Jahre alt, 1611 zu Prag am ungarischen Fieber, das er vom J. 1594 an zu Regensburg und in der Umgegend vielfach beobachtet und ausführlich beschrieben hat in der 1619 zu Leipzig erschienenen Monographie: „*De morbo Ungarico peste cognoscendo et feliciter curando*“. Er identificirt diese Krankheit mit dem Petechialtyphus der Italiener und Franzosen und erklärt sie als contagiös. Ausserdem veröffentlichte er: „*Problematum physico-medicorum. libri II*“ (Frankf. 1608) — „*Alexicacum chymiatricum contra Joan. Oberndorferum*“ (Ib. 1611). Nach seinem Tode erschienen: „*Secreta spagirica*“ (Jena 1616).

Joecher, III, pag. 2306 u. 2307. — Kobolt, pag. 510 u. 511.

Seitz.

Ruland, Thomas August R., zu Würzburg, geb. 7. Jan. 1776 zu Gamburg an der Tauber, studirte in Würzburg, promovirte daselbst im J. 1800 mit der Diss. „*De viribus animi in corpus humanum*“, zeichnete sich als Arzt bei der Blockade von Würzburg aus, war, noch unter der bischöflichen Regierung, der erste Privatdocent, der je daselbst gelehrt hat, und wurde, nachdem 1802 Würzburg an Bayern gekommen war, 1803 zum Prof. e. o. in der med. Facultät ernannt, 1809 aber zum Prof. ord. Seine Hauptfächer waren Medicina forensis und Medicinal-Polizei und schrieb er: „*Ueber Volksaufklärung in der Medicin*“ (Würzburger Anzeiger, 1801) — „*Med.-psycholog. Betrachtungen über die Begriffe von Gemüthskrankheiten und den Einfluss des Gemüths auf den menschl. Körper*“ (Würzburg 1801; 1803) — „*Von dem Einfluss der Staats-Arzneikunde*

auf die Staatsverwaltung; nebst einem Entwurfe der Staats-Arzneikunde“ (Rudolstadt 1806); auch übersetzte er FRANC. CASP. HESSELBACH, „Disquisitiones anat.-patholog. de ortu et progressu herniarum inguinalium et cruralium, etc.“ (Ib. 1816, c. 16 tabb.). Nicht nur seiner Wissenschaft, sondern auch der Philosophie und klass. Literatur sich widmend, erhielt er von der philos. Facultät 1817 die philos. Doctorwürde honoris causa, 1833 den Hofraths-Titel und wurde 1837, nach 34jähr. Lehrthätigkeit, in den Ruhestand, mit dem Titel als Geh. Hofrath, versetzt. Er hatte in den letzten Jahren (1831—35) noch eine Reihe lateinischer Programme verfasst, darunter: „*Progr. de paradoxo Hippocratis, medicamentum nullum interdum esse optimum*“ (1832, 4.) — „*Progr. de systemate Paracelsi medico*“ (1833, 4.) — „*Progr. de morbis psychicis in genere*“ (1833, 4.; Contin. 1, 2. 1834, 4.) u. s. w. Seit 1840 erblindet, war er dennoch bis zu seinem Tode, 19. Dec. 1846, geistig regsam und mit philos. Problemen beschäftigt.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 24, 1846, II, pag. 846. — Callisen, XVII, pag. 412; XXXII, pag. 44. G.

Ruland, s. a. RUHLAND.

Ruleau, Jean R., tüchtiger Wundarzt und Geburtshelfer in Saintonge zu Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrh., war Anhänger von MAURICEAU, dabei aber, zum Unterschied von Diesem, ein Vertheidiger des Kaiserschnitts, einer Operation, die er selbst mit Glück vollzogen hatte. Er schrieb darüber: „*Traité de l'opération césarienne et des accouchements difficiles et laborieux avec des remèdes contre les maladies qui surviennent aux femmes*“ (Paris 1704).

Dict. hist. IV, pag. 37.

Pgl.

Rulland, s. RULAND.

Rullier, P. R., zu Ende des 18. Jahrh. wahrscheinlich im Dép. de la Charente geb., studirte und promovirte 1808 in Paris mit der These: „*Recherches, observations et propositions sur quelques sujets de méd. et de chir.*“, wurde 1814 im Concours Chef des travaux anatomiques, 1824 Agrégé der med. Facultät, Arzt am Bicêtre und einige Jahre später an der Charité und starb 22. Mai 1837. Er war einer der ersten Mitarbeiter an der „Bibliothèque médicale“, lieferte zahlreiche Artikel für das „Dict. des sc. méd.“ und verfasste ausserdem u. A. noch folgende Schriften: „*Essai sur l'empyème*“ (Paris 1815) — „*Essai sur le goût*“ (Ib. 1817) — „*Essai . . . sur l'absorption*“ (Ib. 1818) — „*Obs. sur un accroissement extraordinaire des os plats*“ (Bullet. de la Fac. de méd., 1809) — „*Obs. sur une sorte de carcinome du coeur*“ (Ib. 1813) — „*Obs. sur la non-continuité des membranes ou tuniques internes de l'oesophage et de l'estomac*“ (Ib. 1814) u. s. w.

Dict. hist. IV, pag. 37. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 592. — Callisen, XVI, pag. 414; XXXII, pag. 44. Pagel.

Rumbaum, Gustav R., lebte im 16. Jahrh. und wird von GOELICKE in seiner Geschichte der Anatomie erwähnt. Geb. entweder in Breslau oder in Jauer (Schlesien) schrieb er: „*Exercitationes quaedam de corporis humani partibus, quibus generatio, substantia, usus, sanitas, morbus et curatio illarum exponitur*“ (Basel 1586).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 593.

Pgl.

Rummel (RHUMEL), mehrere Nürnberger Aerzte. — Johann Konrad R., der Aeltere, geb. 13. Febr. 1574 zu Nördlingen, studirte von 1587 an in Strassburg, Jena, Tübingen, wo er 1593 Doctor wurde, practicirte in Nördlingen, bis er 1595 Pfälzischer Physicus zu Neumarkt wurde. Als Protestant musste er 1628 diesen Ort verlassen, ging nach Nürnberg und starb daselbst im Febr. 1680. Er hat vorzugsweise poetische Schriften hinterlassen; von medic. heben wir hervor: „*Arthritis errans*“ (Nürnb. 1596, 4.) — „*Beschreibung des neu erbauten Mineralischen Bades der Stadt Neumarkt*“ (Amberg 1598, 4.) — „*Regiment bei denen*

sterbenden Leufften in dem Bauchfluss der Stadt Newenmarkt“ (Nürnb., 4.) — „*Loimographia*“ (Amberg 1605).

Johann Konrad Rummel, der Jüngere, des Vorigen Sohn, geb. 30. Aug. 1597 zu Neumarkt, studirte in Heidelberg und Strassburg, bereiste darauf Frankreich, Grossbritannien und Holland, assistirte dann seinem Vater, war 1621 während des böhmischen Krieges Feldmedicus bei dem Grafen von Mansfeld, ging 1622 wieder in Felddienste, begann aber bald darauf in Nürnberg zu practiciren, wurde 1630 in Altdorf Doctor, 1634 Spitalarzt, 1635 Aufscher über die Apotheken und starb 1. Sept. 1661. Auch von ihm liegen poëtische Schriften vor; an medicinischen: „*Historia morbi, qui ex castris ad rastra, a rastris ad rostra, ab his ad aras et focos in Palat. super. Bavar. se penetravit a. 1621, et permansit 1622 et 1623*“ (Nürnb. 1625) — „*Prophylace medico-practica luis epidemicae ἐγκεφαλονόσου . . . ; una cum apotrope, i. e. centuria curationum medicarum feliciter factorum in Novotoro semptemviralis Palatinatus*“ (Ib. 1624) — „*Partus humanus, s. diss. perbrevis de humani partus natura, temporibus et causis*“ (Ib. 1624).

Johann Pharamund Rummel, Bruder des Vorigen, nannte sich „*Mathematicus et chymiater Neagorensis*“ und war ein grosser Verehrer des PARACELSUS. Ueber sein Leben ist nichts Näheres bekannt; er wurde Leibmedicus bei einem Fürsten von Anhalt und schrieb, ausser anderen, geometrischen und alehymistischen Schriften: „*Cura podagrica magica*“ (Nürnb. 1630) — „*Opuscula chymico-medica s. gynaecopharmaceutica, herniarum cura magnetica, cura podagrica magica, etc.*“ (Tübing., Nürnb. 1630) — „*Magni libri naturae et artis tractatus VI de phalaia microcosmi, samt einer vorhergehenden ganz neuen Heb-Ammen-Kunst*“ (Ib. 1632) — „*Prophylace medico-practica luis epidemicae ἐγκεφαλονόσου, d. i. Unterricht von dreien Epidemischen giftigen Seuchen, Pest, Hauptkrankheit und rothen Ruhr*“ (Frankf. 1635) — „*Dispensatorium chymicum*“ (Nürnb. 1637) — „*Medicina spagyrica oder Spagyrische Arzney-Kunst*“ (Frankf. 1648) — „*Thermarum et acidularum descriptio, absonderlich der Griessbacher, Peterstaller u. s. w.*“ — „*Des Wildbaades in Nürnberg Beschreibung, samt einer Weissagung von dem Castayner Bad*“ (4.) u. s. w. Will-Nopitsch, III, pag. 429 ff.; VII, pag. 336 ff. G.

Rummel, Ludwig Friedrich R., geb. zu Lauchstädt um 1790, studirte und promovirte in Göttingen mit der Diss. „*De corneotide*“, liess sich dann in Merseburg nieder, wo er in aufopfernder Weise während der Cholera-Epidemie von 1831 Dienste leistete, für die er von der Stadt ein besonderes Anerkennungsschreiben nebst einem Geschenk erhielt. Uebrigens war R. später ein Anhänger des homöopathischen Heilverfahrens und hat über dasselbe mehrere Schriften veröffentlicht; auch war er Mitredacteur der allgem. homöopath. Ztg. seit 1832. Sonst schrieb er noch: „*Heilung der Cholera*“ (Merseburg 1831) — „*Der Fluxus coeliacus oder die Milchrühr, theoretisch und praktisch betrachtet*“ (HUFELAND'S Journ. der Heilk., LX, 1825) — „*Gänzliche Verwachsung des Muttermundes bei einer Kreissenden*“ (SIEBOLD'S Journ. f. Geburtsh., VI, 1826) — „*Schnelle Hilfe der grauen Quecksilbersalbe bei zwei Abnormitäten des Muttermundes während der Niederkunft*“ (Ib.).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 605. — Callisen, XVI, pag. 419; XXXII, pag. 45. Pgl.

Rumpelt, Karl August Ferdinand R., geb. zu Pirna 1768, studirte und promovirte 1793 in Leipzig mit der Diss. „*Pathologia epilepsiae*“, liess sich darauf in Dresden nieder, wo er bis zu seinem 1850 erfolgten Lebensende practicirte. Er schrieb: „*Die Heilwissenschaft aus dem Gesichtspunkte ihrer Zuverlässigkeit betrachtet*“ (Dresden 1829) — „*Der Arzt als Zeuge*“ (HENKE'S Zeitschr. f. Staatsarzneik., XV, 1828) — „*Ueber die Befugniss und die Verpflichtung des Arztes, Zeugnisse zu Gunsten seines Pflegebefohlenen auszustellen*“

(Ib. XVIII, 1829) — „Geschichte eines gleichzeitigen Doppelfieber-Ausschlags etc.“ (Heidelb. klin. Annalen, V, 1829) — „Ueber den Ursprung der sog. freiwilligen Knochenbrüche“ (Berlin 1834) — „Ueber die Beziehung des kleinen Gehirns zu den Genitalien“ (Leipz. 1840) — „Das Blei und seine Wirkungen in dem thierischen Körper, ein Beitrag zu dessen Charakteristik für Aerzte, Chemiker und Techniker“ (Dresden u. Leipz. 1845).

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 28, 1850, I, pag. 327. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 606. Pgl.

* Rumpf, Theodor R., zu Bonn, geb. 23. Dec. 1851 zu Volkmarsen (Reg.-Bez. Cassel), studirte in Marburg, Freiburg, Leipzig, Heidelberg (Schüler von W. KUEHNE, W. ERB), promovirte 1877, ist seit 1882 Privatdocent in Bonn, erhielt für seine erste Arbeit: „Ueber binoculare Accommodation“ die Heidelberger Carl Friedrichs-Medaille, arbeitete dann „Ueber Nervenfasern und Axencylinder in normaler und patholog. Beziehung“ (Untersuchungen aus dem physiol. Institut der Univers. Heidelb.), veröffentlichte eine Reihe von kleineren klin. Arbeiten: „Ataxie nach Diphtheritis“ u. s. w., entdeckte 1879 den physiologischen Transfert, theilte ziemlich zu derselben Zeit eine neue Behandlungsmethode der Tabes mit dem faradischen Pinsel mit. Weiterhin beschäftigte er sich mit der patholog. Anatomie der Tabes, der Gehirn- und Rückenmarks-Syphilis. Eine ausführliche Darstellung der „Syphilitischen Erkrankungen des Nervensystems“ war im J. 1886 zu erwarten. Red.

* Rumszewicz, Konrad R., geb. 26. Nov. 1850 zu Winnica, studirte in Kijew (1868—73), wo er sich unter A. IWANOW'S Leitung besonders mit Augenheilkunde beschäftigte, leitete 1877—79 die Augenabtheilung des Kijewer Militär-Hosp. und ist seit 1880 Oberarzt für Augenkrankheiten sämmtlicher zum Militärbezirk von Kijew gehörigen Armee-Corps. In poln. und russ. Fachblättern finden sich von ihm zahlreiche Beiträge zur Augenheilkunde; deutsch schrieb er in dem Monatsbl. für Augenheilk. und im Centralbl. für prakt. Augenheilk.

K. & P.

* Runeberg, Johan Wilhelm R., Sohn des berühmten finnischen Dichters, geb. 8. Febr. 1843 in Borgå (Finnland), wurde Mag. phil. 1864, Lic. med. 1870, Dr. med. et chir. 1871. In den Jahren 1870—75 war er angestellt am Krankenhaus in Wasa, an der chir. Abtheilung des öffentl. Krankenhauses in Helsingfors und dann als stellvertretender städtischer Arzt daselbst. Nach einer wissenschaftlichen Reise nach Deutschland, wurde er 1877 zum Prof. der med. Klinik in Helsingfors ernannt. Von seinen Abhandlungen sind anzuführen: „Om albuminurins patogenetiska vilkor“ (Ak. Abh. 1876; auch in Nord. Med. Ark., IX, und zum Theil in Deutsch. Archiv f. klin. Med., XXIII) — „Ueber die Filtration von Eiweisslösungen durch thierische Membranen“ (in Archiv d. Heilkunde, XVIII, 1876), vergl. Finska Läk. Sällsk. Handl., XXIV (1882) — „Bidrag till kännedomen om Glomeruli Malpighi hos menniskan“ (Nord. Med. Ark., XI) — „Till kännedomen om den så kallade perniciösa progressiva anämin“ (Finska Läk. Sällsk. Handl., XXII; auch in Skand. Naturforsk. Förhandl. i Stockholm, 1880 und Deutsch. Archiv f. klin. Med., XXVIII) — „Kliniska studier öfver transsudationsprocesser inom organismen“ (Ib. XXV, XXVI; auch in Deutsch. Archiv f. klin. Med., XXXIV—XXXV). Ausserdem Aufsätze in Finska Läk. Sällsk. Handl. (XXII, XXIV, XXVI), in VIRCHOW'S Archiv (LXXX), im Deutsch. Archiv f. klin. Med. (XXVI, XXXIII, XXXIV, XXXVI).

O. Hjelt.

Rung, Johan Daniel R., geb. in Stockholm 1763, studirte zuerst in Stockholm und Upsala und darauf Chirurgie unter DESAULT in Paris, wurde 1787 zum Leibchirurgen ernannt und promovirte im selben Jahre in Upsala zum Dr. med. Nachdem er Gustav III. während des Feldzuges in Finnland begleitet, wurde er 1790 zum ersten Leibarzt ernannt, wurde 1804 pensionirt und starb

in Stockholm 1806. Unter seinen Schriften sind zu merken: „*Casus herniae incarceratae et disuriae*“ (Upsala 1788) — „*Om sjukskötseln på l'Hôtel-Dieu*“ (Arzt und Naturforscher, VI) — „*Observation öfver en fractura claviculae obliqua*“ (Ib. VI) — „*Berättelser om några aneurysmer*“ (Ib. VII).

Sacklén, I, pag. 58.

Hedenius.

*Runge, Heinrich Max R., geb. zu Stettin 21. Sept. 1849, studirte in Jena, Bonn, Leipzig, Strassburg und Wien und wurde 1875 Dr. med. Nachdem er ein Jahr Assistent an der med. Klinik zu Strassburg unter LEYDEN gewesen, wurde er Assistent an der geburtshilflichen Klinik daselbst unter GUSSEROW, ging mit Diesem 1878 nach Berlin, habilitirte sich 1879 und hatte die Stelle eines Assistenzarztes der geburtshilflichen Abtheilung an der Charité inne, als er 1883 einem Rufe an die Universität zu Dorpat als ord. Prof. der Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten und Director der Frauenklinik folgte. R. huldigt der physiologischen Richtung in der Geburtshilfe; seine Arbeiten bewegen sich auf dem Gebiete der Erkrankungen in der Schwangerschaft und sind zum Theil experimenteller Art. Zuletzt hat er eine Monographie: „*Krankheiten der ersten Lebensstage*“ (Stuttgart 1885) verfasst.

L. Stieda.

Ruoff, s. RUFF.

Rupescissa, de, s. ROQUETAILLADE, DE LA.

Ruppius, Johann Karl R., zu Freiburg im Breisgau, geb. 8. Oct. 1786 zu Altenburg in Sachsen, kam zu einem Chirurgen daselbst in die Lehre, studirte dann von 1804 an in Berlin, von 1809 an in Jena, wo er 1811 Dr. med. wurde, ging darauf mit einem Stipendium seines Landesfürsten zu weiterer Ausbildung nach Wien und liess sich 1812 in Altenburg nieder, wo er als Arzt und Chirurg bei den neu etablirten Militär-Lazarethen angestellt wurde. 1814 folgte er einem Rufe nach Hildburghausen als Leibchirurg des Herzogs mit dem Titel eines herzogl. Rathes, wurde Assessor des Med.-Collegiums, Landesregiments- und Landchirurg des Amtes Hildburghausen und in demselben Jahre noch Leibarzt. 1815 war er für die Dauer des Krieges königl. preuss. Stabsarzt bei den am Rhein errichteten Lazarethen. Nach dem Frieden liess er sich in Gotha nieder, wurde zum herzogl. Hofrath und Lehrer der Anat. und Director der dortigen anat.-chir. Lehranstalt ernannt. Er machte in der Zeit von 1825—30 grössere wissenschaftl. Reisen in's Ausland, begab sich wieder nach Altenburg, wo er bis 1832 blieb. Er hatte bis dahin geschrieben: „*Anweisung, sich gegen Ansteckung herrschender Nervenfieber zu wahren, u. s. w.*“ (Altenb. u. Leipz. 1812; anonym) — „*Medic. Handbibliothek, enthaltend deutsche Uebersetzungen aller in latein. Sprache abgefassten Schriften der ausgezeichnetsten Aerzte des 16. und 17. Jahrh.*“ (4 Thle., Gotha 1828, 29) und übersetzte: M. W. ANDREWS', „*Ueber die Anwendung des Höllensteins gegen Stricturen*“ (Leipz. 1832). Ausserdem eine Reihe von Aufsätzen in PIERER'S Allgem. med. Annalen (von 1812 an), RUST'S Magaz. (1821), in JAHN u. HOHNBAUM'S med. Conversationsblatt, Pharm. Centralblatt, v. AMMON'S Monatsschr. u. s. w. 1832 habilitirte er sich in Freiburg als Privatdocent mit der Diss. „*De corporibus cartilagineis in articulis*“ (Freib. 1833) und lehrte Semiotik, Diätetik, Geburtshilfe, Medicinalpolizei u. s. w. Er starb zu Dresden im Nov. 1866.

Jaeger, pag. 134. — Callisen, XVI, pag. 429; XXXII, pag. 49.

G.

*Rupprecht, Paul Traugott Bernhard Ephraim R., zu Dresden, geb. 30. Sept. 1846 zu Hettstedt in der Grafsch. Mansfeld, ausgebildet zu Halle a. S. und Barmen (bei RICHARD v. VOLKMANN und FRIEDRICH SANDER), wurde 1873 promovirt, wirkt seit 1879 am Kinderhospital und seit 1882 an der Diakonissenanstalt in Dresden als chir. Oberarzt. Literar. Arbeiten: „*Perforation des Warzenfortsatzes*“ (Berliner klin. Wochenschr., 1874) — „*Einfluss der Lister'schen Wundbehandlung auf den Fortschritt in der Chirurgie*“ (Deutsche med. Wochen-

schrift, 1877) — „*Ueber Lähmungen vom chir. Standpunkte*“ (Gesellsch. für Natur- u. Heilk. zu Dresden, 1880) — „*Keilresection aus der Fusswurzel wegen angeborenen Klumpfusses*“ (Centralbl. für Chir., 1880) — „*Ueber angeborene spastische Gliederstarre und spastische Contracturen*“ (VOLKMANN'S Sammlung klin. Vortr., 1881) — „*Zur Tarsotomie veralteter Klumpfüsse*“ (Centralbl. für Chir., 1882) — „*Beitrag zur Casuistik der Magenoperationen*“ (V. LANGENBECK'S Archiv, XIX) — „*Ueber die Wahl der antisept. Wundbehandlungen im Kindesalter*“ (International. Congress zu Kopenhagen, Jahrb. für Kinderheilk., Dec. 1884) — „*Zwei Hydronephrosen-Operationen bei Kindern*“ (Deutsche med. Wochenschr., 1885) — „*Natur und Behandlung der Skoliose*“ (Centralbl. f. Gynäkol., 1886; Gesellsch. f. Natur- u. Heilk., Dresden 1884) — „*Ausräumung der Inguinalfalte bei maligner Erkrankung der Lymphdrüsen*“ (Centralbl. f. Gynäkol., 1886) — „*Leitfaden der chir. Krankenpflege für Diakonissen*“ (Leipz. 1886). Red.

Ruppricht, Siegfried Benjamin Franz R., zu Breslau, geb. daselbst 13. Nov. 1778, als Sohn eines Arztes, studirte von 1797. auch dort, von 1799 bis 1802 in Prag und Wien, wurde 1803 in Frankfurt a. O. Doctor mit der Diss.: „*De uteri gravidis notis cum incertis, tum maxime in foro dubiis*“, practicirte dann in Breslau, ging 1807 nach Glatz und wurde daselbst zum Director sämtlicher Hospitäler der noch unerobernten Festungen Schlesiens ernannt. Nach dem Frieden begab er sich nach Wien und 1808 nach Russland, war Leibarzt von Alex. von Marischkin, verliess Russland bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich, ging nach Wien, übernahm 1812 in Warschau die Direction mehrerer französ. Hospitäler, wurde darauf zum russ. Hofrath ernannt, machte in der Suite des russ. Generals Winzingerode die Schlachten von 1813, 14 mit, ging über Paris, London, Bremen nach Russland zurück, übernahm in Polen mehrere Hospitäler, verliess den russ. Dienst, erhielt 1818 das Physicat des Militscher Kreises zu Trachenberg in Schlesien, das er 1822 aufgab, um als prakt. Arzt in Breslau zu wirken, war jedoch in Folge von Rheumatismus, Verkrümmung der Füsse und einer 1838 durch Sturz von einer Treppe stattgehabten Erschütterung des Rückenmarks genöthigt, der prakt. Thätigkeit zu entsagen und sich einer schriftstellerischen zu widmen, die grösstentheils eine populär-med. war. Wir führen davon an: „*Anweisung für das weibliche Geschlecht, zur Pflege der Schönheit u. s. w.*“ (Bresl. 1839). — „*Von der Natur und Gesundheitspflege des Weibes u. s. w.*“ (Ib. 1840) — „*Ehrenrettung des Vincenz Priesnitz und seines Heilverfahrens u. s. w.*“ (Ib. 1840) — „*Der Arzt als Hausfreund, u. s. w.*“ (Glogau 1840); auch gab er heraus: „*Der ärztl. Rathgeber*“ (Jahrg. 1—3, 1837—40) und „*Neuer ärztl. Rathgeber*“ (1840) u. s. w.

Nowack, 5. Heft, pag. 146. — Callisen, XXXII, pag. 49.

G.

*Ruschenberger, William W. R., in Philadelphia, geb. in Cumberland co., N. J., 4. Sept. 1807, studirte in Philadelphia und New York; an ersterer Universität promovirte er 1830, trat dann bei der Marine ein, wo er, mit der Charge eines Surgeon's Mate beginnend, in regelmässigem Avancement diente, von 1835—37 eine Reise um die Welt machte, 1843—47 am Marine-Hospital in Brooklyn stationirt war und 1869 mit dem Titel eines Medical Director seinen Abschied nahm, worauf er sich in Philadelphia zur Ruhe setzte. Er schrieb: „*Three years in the Pacific*“ (Philad. 1834; Lond. 1835) — „*A voyage round the world*“ (Philad. 1838) — „*Elements of natural history*“ (Ib. 1850, 2 voll.) — „*Lexicon of terms used in natural history*“ (1850) — „*A notice of the origin, progress and present condition of the academy of natural sciences of Philadelphia*“ (1852) — „*Notes and commentaries during a voyage to Brazil and China in 1848*“ (Richmond 1854) u. A. m.

Atkinson, pag. 74.

Pgl.

Rusconi, Mauro R., zu Pavia, geb. daselbst 18. Nov. 1776, trat in den Neunziger-Jahren in die Armee der Cisalpinischen Republik, avancirte bis

zum Artillerie-Hauptmann, verliess aber 1799, nach Uebergabe der Festung Mantua an die Oesterreicher, den Dienst, ging nach Paris zu naturwissensch. Studien, kehrte nach Italien zurück, erlangte 1806 den Doctorgrad der Med., wurde 1807 in Pavia Repetent der Mat. medica, 1811 der Physiol. und vergleich. Anat. und blieb in dieser Stellung bis 1817, bis zur Aufhebung dieses Unterrichtes in Folge der neuen Organisation der Studien. Er hatte bereits geschrieben: „*Sul nuovo metodo di curare le ulceri chroniche delle gambe di Tommaso Baynton. Traduzione dall'inglese*“ (Pavia 1808), an welche sich später anschloss: „*Lettera di un chirurgo al Dr. M. Rusconi, e risposta di quest' ultimo al chirurgo, in cui si sciolgono alcuni dubbi intorno al metodo, e si dimostra contro l'opinione del Dr. Volpi, che il detto metodo è da preferirsi a quello di Underwood*“ (Ib. 1817; 1823) — „*Della scoperta del vaccino politicamente considerata*“ (Ib. 1816). Von dem genannten Zeitpunkt ab lebte er als Privatgelehrter seinen Studien und Forschungen, ohne ferner ein seinen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechendes Amt zu erlangen. Seine Arbeiten waren von da ab lediglich der vergleich. Anat. und Entwicklungsgeschichte, namentlich der Fische, Frösche, Salamander und anderen Reptilien, gewidmet; sein Hauptwerk war eine Monographie über den Proteus anguinus (1819, 4., c. 4 tav.). Er zeichnete und gravirte alle seine Tafeln selbst, was ihren wissenschaftl. Werth nicht wenig erhöht. 1831 hatte er vom Institut de France für eine seiner Arbeiten eine goldene Medaille erhalten; der Wiener Akad. der Wissensch. gehörte er seit ihrer Gründung (1848) an; mit allen seinen Fachcollegen des In- und Auslandes stand er in wissenschaftl. Verkehr. Nach den Ereignissen des J. 1848 verliess er Pavia, wo er bis dahin gelebt, und liess sich zu Tremezzina am Comer See nieder, wo er 27. März 1849 starb.

v. Wurzbach, XXVII, pag. 275. — Callisen, XVI, pag. 431; XXXII, pag. 51.
G.

Rush, Benjamin R., als der Sohn eines Quäkers 24. Dec. 1745 zu Byberry bei Philadelphia (nach Anderen 5. Jan. 1745 zu Bristol in Pennsylvanien) geb., studirte und promovirte 1768 in Edinburg mit der Diss.: „*De concoctione ciborum in ventriculo*“, liess sich 1769 in Philadelphia als Arzt nieder, wurde dort Prof. der Chem. am College, 1789 auch der Med. daselbst, sowie an der seit 1791 damit vereinigten Universität von Pennsylvanien und starb 19. April 1813. R. war einer der angesehensten amerik. Aerzte und ist auch in polit. Beziehung als Freund Franklin's und als einer der ersten Unterzeichner der amerik. Unabhängigkeits-Erklärung bekannt. In der Geschichte der Med. verdient R. Erwähnung als Derjenige, der 1793 das BROWN'sche Heilverfahren in Amerika einführte. Veranlasst wurde er dazu durch die günstigen Resultate, die er damit gelegentlich einer Gelbfieber-Epidemie erzielt hatte. Seine Schriften sind zahlreich und die wichtigsten folgende: „*Inquiry into the origin of the epidemic fever in Philadelphia*“ (Philad. 1793) — „*An account of the bilious remittent yellow fever as it appeared in the city of Philadelphia in the year 1793*“ (Ib. 1794) — „*Observations upon the origin of the malignant bilious or yellow fever in Philad. and upon the means of preventing it*“ (Ib. 1799) — „*A second address . . . containing additional proofs to the domestic origin of malignant bilious or yellow fever etc.*“ (Ib. 1799) — „*Six introductory lectures to courses of lectures on the theory and practice of medicine*“ (Ib. 1802) — „*A treatise upon the diseases of the mind*“ (Ib. 1812) — „*Medical inquiries and observations*“ (Ib. 1794—98, 5 voll.; 2. ed. 1804, 4 voll.). Ausserdem rühren von R. noch zahlreiche, kleinere, casuistische Mittheilungen enthaltende Aufsätze her. Thacher, II, pag. 29. — Gross, pag. 17. — Biogr. méd. VII, pag. 74. — Diet. hist. IV, pag. 38. Pagel.

Russe, Pieter R., holländ. Arzt des 17. Jahrh., geb. in Middelburg und daselbst nach erfolgter Promotion eine Zeit lang practicirend, ging später nach Hulst, einem Städtchen in Flandern, wo er zum Bürgermeister (Schöffen) gewählt

wurde. Er schrieb: „*Le trésor de la longue vie ou description curieuse de tout ce qui peut être utile et dangereux en fait d'aliment et de boisson avec des observations sur l'abus du thé et du café*“ (Middelburg ohne Jahreszahl), eine Art von Nahrungsmittelhygiene. Der 1. Theil ist eine Reproduktion des 1642 erschienenen „Trésor de santé“ von BEVERWYK; im 2. Theile wird die Chocolate auf Kosten des Thees und des Kaffees gelobt.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 721.

Pgl.

Russell, Alexander R., geb. in Edinburg 1714, war Dr. med. und von 1740—53 Arzt der engl. Factorei in Aleppo und liess sich darauf in London nieder, wo er 1759 am St. Thomas' Hosp. angestellt wurde und 28. Nov. 1768 starb. Er ist Verf. einer wegen ihrer guten naturwissenschaftl. Mittheilungen geschätzten Schrift: „*The natural history of Aleppo and parts adjacent, etc.*“ (London 1756; 2. Aufl. von seinem Bruder Patrick R. besorgt, Ib. 1794, 2 voll.), sowie einiger kleinerer casuistisch-med. Aufsätze in Med. Observ. and Inquiries (I—III), über Fälle von Lähmung, über Heilung von Syphilis mit Sublimat, Abgang von Blasenwürmern mit dem Urin, über Fälle von Emphysem etc.

Dict. hist. IV, pag. 41. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 721. — Munk, II, pag. 230.

Pgl.

Russell, Patrick R., Bruder des Vorigen, geb. 17. Febr. 1726 in Edinburg, studirte und promovirte daselbst, wurde der Nachfolger seines Bruders in dessen Stellung zu Aleppo und liess sich zuletzt in London nieder, wo er 2. Juli 1805 starb. R. war ein auch als Naturforscher, namentlich als Zoolog geschätzter Arzt. Er veröffentlichte: „*A treatise on the plague containing an historical journal, a medicinal account of the plague at Aleppo in the years 1760—1762 etc.*“ (London 1791) — „*An account of the Indian serpents, collected etc.*“ (Ib. 1796, Vol. I; 1801—5, Vol. II in 2 Thlen.) — „*On the inoculation in Arabia*“ (Philos. Transact., XII, 1768) — „*An account of two cases shewing the existence of the small-pox and the measles in the same person at the same time etc.*“ (Transact. Med. and Chir., II, 1800).

Dict. hist. IV, pag. 42. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 721.

Pgl.

Russell, Richard R., geb. 1700, war Anfangs Chirurg in Lewes (Grafschaft Sussex), widmete sich dann aber der inneren Med., studirte und promovirte in Oxford und liess sich in London nieder, wo er in der 2. Hälfte des vorigen Jahrh. starb. Seine Schriften beschäftigen sich viel mit der Scrofulosis. Er schrieb: „*Diss. de tabe glandulari et de usu aquae marinae in morbis glandularum*“ (Oxford 1750) — „*Oeconomia naturae in morbis acutis et chronicis glandularum*“ (London 1755) — „*Account of a scirrhous tumour included in a cystis etc.*“ (Philos. Transact., 1713).

Dict. hist. IV, pag. 41. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 722.

Pgl.

Rust, Johann Nepomuk R., zu Berlin, verdienter Chirurg und Medicinal-Beamter, geb. 5. April 1775 auf dem Schlosse Johannisberg zu Jauernig in Oesterr. Schlesien, trat in das k. k. Ingenieur-Corps, in dem er aber nur kurze Zeit blieb, studirte dann in Wien anfänglich (seit 1794) die Rechte, später daselbst und in Prag Med. und erlangte hier 1799 die Magister- und 1800 die chir. Doctorwürde. Nach erneutem Aufenthalte in Wien (1800) begann er in seiner Vaterstadt die Praxis, wurde jedoch 1802, nach abgelegter Concursprüfung, als Prof. der Anat., Chir. und Geburtsh. am Lyceum zu Olmütz angestellt und nach 1 Jahre (1803) bereits zum ord. Prof. der theoret. und prakt. Chir. in Krakau befördert, wo er bis zur Abtretung West-Galiziens an das damalige Grossherzogth. Warschau (1809) verblieb. Daselbst musste er sich noch einmal der ärztl. Prüfung unterziehen, um die Praxis ausüben zu können und wurde hier 1808 Dr. med.; er errichtete aber dort eine chir.-klin. Anstalt und später ein chir. Museum, war 2mal Rector, mehrere Jahre Facultäts-Director und Sanitäts-

Referent bei der Landesbehörde und machte sich um die Schutzpocken-Impfung (1805), sowie um die Tilgung von Epidemien (1805, 1809) verdient. Nach dem Verlassen von Krakau ging er nach Lemberg, später nach Wien, erhielt daselbst 1810 die Stelle eines Primar-Chirurgen im Allgem. Krankenhause und richtete in seiner Kranken-Abtheilung eine Klinik ein. Die Widerwärtigkeiten, die er sich dadurch zuzog, veranlassten ihn, 1815 eine Berufung nach Preussen anzunehmen, woselbst er General-Divisionsarzt, 1816 auch ord. Prof. der Chir. und Augenheilk. an der med.-chir. Militär-Akad. (als Nachfolger von MURSINNA), 1. Wundarzt der Charité und Director der neu errichteten chir.-ophthalmol. Klinik, 1818 auch a. o. Prof. an der Universität wurde. Im J. 1821 wurde er zum Geh. Ober-Med.-Rath und vortrag. Rath im Ministerium der geistl., Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, 1822 (nach GOERCKE's Tode) zum General-Stabsarzt, 1824 zum Prof. ord. der Universität, 1829, mit Beibehaltung aller anderen Aemter, zum Präsidenten des von ihm geschaffenen Curatoriums für die Krankenhaus-Angelegenheiten und 1837 zum Director des chir. u. pharmac. Studiums an der Universität ernannt. Seine literar. Leistungen, die mit der Wiener Zeit begannen, waren: *„Glückliche Heilung einer Wasserscheu, welche nach dem Bisse eines, allen Aussagen nach wüthenden Hundes entstand“* (Wien 1811, 4.) — *„Helkologie, oder über die Natur der Geschwüre; u. s. w.“* (2 Bde., Ib. 1811, m. 12 Kpf.; neue Bearb. 1841, 42, kl. fol.; 1844) — *„Einige Beobachtungen über die Wunden der Luft- und Speiseröhre; u. s. w.“* (Ib. 1815) — *„Arthrokakologie, oder die Verrenkungen durch innere Bedingung, u. s. w.“* (Ib. 1817, m. 8 Kpf.; holländ. v. F. P. TIM, Amsterd. 1821) — *„Die ägyptische Augenentzündung unter der Kgl. Preuss. Besatzung zu Mainz u. s. w.“* (Berlin 1820; holländ. v. F. VAN DER BREGGEN, Amsterd. 1821) — *„Einiges über die Cholera. Ein Sendschreiben an Alex. v. Humboldt“* (Ib. 1832; holländ. von G. VROLIK, Amsterd. 1832) — *„Aufsätze und Abhandlungen aus dem Gebiete der Med., Chir. u. Staatsarzneik.“* (3 Bde., Berlin 1834—40) — *„Die Medicinal-Verfassung Preussens, wie sie war und wie sie ist. Actenmässig dargestellt und krit. beleuchtet“* (Ib. 1838). Ausserdem gab er heraus: *„Magazin für die ges. Heilkunde“*, von 1816 an bis zu seinem Tode (dasselbe erschien auch noch nach seinem Tode bis 1866 weiter, im Ganzen 66 Bde.); ferner: *„Krit. Repertor. für die Heilkunde“* (seit 1823, anfänglich allein, später mit J. L. CASPER) — *„Theoret.-prakt. Handb. der Chirurgie, mit Einschluss der syphilit. u. Augenkrankheiten; in alphabetischer Ordnung. Unter Mitwirkung eines Vereins von Aerzten und Wundärzten“* (17 Bde. u. 1 Register-Bd., Ib. 1830—36); er war Mitherausgeber des *„Cholera-Archivs“* (1832, 33), der *„Med. Zeitung“*, herausgeg. von dem Verein für Heilk. in Preussen“ (von 1832 an), des *„Lehrb. der Geburtsk. für Hebeammen in den Kgl. Preuss. Staaten“* (Berlin 1839) u. s. w. Ausserdem verfasste er eine sehr grosse Menge von Aufsätzen und Artikeln, namentlich in seinem „Magazin“ und „Handbuch“, darunter Berichte über seine Abtheilung im Wiener Allgem. Krankenhause (Salzb. med.-chir. Ztg., 1813; Magazin 1816, 24), über die Organisation des preuss. Militär-Sanitätswesens (1816, 18, 19), über Hunger- und Schmiereuren (1816, 19, 21, 40), Herstellung von verstümmelten Nasen (1817), über Zweck und Einrichtung ärztl.-prakt. Lehranstalten (1818, 33, 37), Amputationen (1820), Classification und Prüfung des Heilpersonals in Preussen (Preuss. Vereins-Ztg., 1832) u. s. w. 1837 wurde er von seinem Verhältniss als General-Stabsarzt entbunden und zum wirkl. Geh. Ober-Med.-Rath ernannt. Er hielt, obgleich sich bereits Katarakt bei ihm zu entwickeln begann, zwar noch seine Klinik ab, aber die Operationen führte DIEFFENBACH aus. Bereits seit 1834 Leibarzt des Kronprinzen, wurde er 1840, bei dessen Thronbesteigung als Friedrich Wilhelm IV., königl. Leibarzt, jedoch verstarb er schon 9. Oct. 1840 auf seinem Gute Kleutsch bei Frankenstein in Schlesien. — R. ist in seiner glänzenden Laufbahn vielfach vom Glück und den Zeitumständen begünstigt worden, hat sich aber als Arzt, Lehrer und Staatsbeamter grosse Verdienste erworben. Als Chirurg

war er in jüngeren Jahren ein sehr tüchtiger Operateur und hat er sich namentlich durch seine Geschwürslehre und seine Darstellung der heutigen Tages als fungöse Gelenkentzündung bezeichneten Erkrankungen bekannt gemacht. Seine Lehren haben sich eine Reihe von Jahren grosser Geltung erfreut. Als Lehrer zeichnete er sich durch einen lebendigen und anregenden Vortrag aus, er hat überhaupt als treibendes Element mancherlei Arbeiten Jüngerer hervorgerufen und gefördert und ist selbst auch in nicht unerheblichem Umfange als Schriftsteller aufgetreten. Am bedeutendsten aber war seine Thätigkeit als Medicinal-Beamter, indem er mit Charakterfestigkeit und Consequenz tiefe einschneidende Veränderungen und Verbesserungen bei dem preuss. Medicinalwesen ein- und durchführte, wie die Aufhebung der Trennung von Civil- und Militärärzten, für welche gleiche Prüfungen angeordnet wurden, die Vereinigung der bisher in der Praxis geschiedenen Medicin und Chirurgie, die Verbesserung der Lage der gerichtl. Aerzte und Wundärzte, der Hospitäler, namentlich der Charité, der Krankenpflege überhaupt (durch Errichtung einer Krankenwarschule). Auch die Errichtung von 4 med.-chir. Lehranstalten für Wundärzte 1. u. 2. Cl. (in Münster, Breslau, Magdeburg, Greifswald, 1822—31), wenn dieselben auch später, den veränderten Zeitumständen gemäss, wieder aufgehoben wurden, ist sein Werk und ging aus den Bedürfnissen des Landes hervor. Die energischen Absperrungsmassregeln, die er gegen die von Russland her andrängende Cholera traf, erwiesen sich zwar als illusorisch, allein sie thaten dar, dass er jene Krankheit als eine entschieden contagiöse erkannt hat.

Grossheim in Med. Ztg. des Vereins für Heilk. in Preussen. 1840, pag. 249, 253, 259. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 18, 1840, II, pag. 1306. — Callisen, XVI, pag. 439; XXXII, pag. 53.

Gurlt.

Rustichelli, Pietro Torrigiano R. (auch TORRIGIANO DE TORRIGIANI, TURRISANUS, DE TURRISONIIS, TRUSIANUS, CRUSCIANUS, DEUSIANUS VALORIUS geheissen), gehört zu den scholastischen Medicinern des Mittelalters. Er war ein Schüler von TADDEO ALDEROTTI, dem Hauptbegründer der scholastischen Med., lebte von 1306—1311 in Paris und kehrte schliesslich nach Bologna zurück, wo er sich als Karthäuser-Mönch ganz dem geistl. Berufe widmete. Er war ein bedeutender „Gräcist“ und verfasste den berühmten Commentar zur „Ars parva“ des GALEN, eine noch lange Zeit, bis in's 15. Jahrh. hinein, im Lehrplane der Universitäten in Geltung gebliebene Schrift, welche ihrem Verf., weil sie noch mehr enthielt, als der Titel versprach, den Beinamen „Plusquam commentator“ verschaffte. Es lautet der Titel dieser Schrift: „*Trusiani monachi Cartisiensis commentum in librum Galeni qui microtechne intitulatur*“ (Bologna 1489; Venedig 1504; 1517; 1527; 1543; 1557, fol.).

Dechambre, 3. Série, V, pag. 804.

Pagel.

Rustingh, Salomon van R., in der Mitte des 17. Jahrh. in Amsterdam geb., hat wahrscheinlich daselbst studirt und sich danach (ob er in der Med. promovirt sei, habe ich nicht finden können) in Zuid-Schermer (Nord-Holland) niedergelassen, wo er sich mehr speciell mit Chir. beschäftigt zu haben scheint. Ausser vielen literar. Arbeiten, wovon u. A. die „*Volgeestige werken*“ (1712, in 4 Aufl.), schrieb er hauptsächlich: „*Nieuwe veld-medicine en chirurgie, gegront op reeden en ervarentheit*“ (Amsterdam 1693) — „*Chirurgyus legerkist*“ (Ib. 1693) — „*Nieuw gebouw der heekonst, gegrondvest op reeden en ervarentheit*“ (Ib. 1700; 1707) — „*Nieuwe veld-chirurgie*“ — „*Aanmerkingen op de werken van Blankaart en Daalman*“ (Leyden 1706; 1709; 1732).

Banga.

C. E. Daniëls.

*Rustizkj, Ossip R., zu Kiew, geb. 4. April 1839, studirte daselbst von 1855—61, war dann Gehilfe des Directors der chir. Klinik, erhielt 1866 den Grad eines Dr. med., setzte seine Studien im Auslande fort, nahm als Arzt am deutsch-französischen Feldzuge Theil und kehrte erst 1872 nach St. Peters-

burg zurück. Nachdem er 1874 Privatdocent in Kiew geworden, las er über Chirurgie und hielt chir. Operationsübungen an der Leiche. Am türkisch-russischen Kriege nahm R. als Consultant Theil. Er hat verfasst: „*Untersuchungen über Knochen-eiterung*“ (Wiener med. Jahrbücher, 1871) — „*Untersuchungen über Knochen-mark*“ (Med. Centralbl., 1872, Nr. 36) — „*Multiple Myelom*“ (Deutsch. Zeitschr. f. Chir., III) — „*Epithelial-Carcinom der Dura mater und Untersuchungen über Knochenresorption und Riesenzellen*“ (VIRCHOW'S Archiv, LIX) und ausserdem eine Reihe von Aufsätzen in russischen Zeitschriften.

Biogr. Lexikon der Prof. der Univ. zu Kiew, pag. 585—587.

L. Stieda.

Rutherford, John R., zu Edinburg, geb. 1. Aug. 1695 zu Yarrow, Selkirkshire, studirte in Edinburg, London, Leyden, Paris und Reims, wo er 1719 Doctor wurde. Nachdem er sich 1721 als Physician in Edinburg niedergelassen hatte, gründete er, in Gemeinschaft mit MONRO, SINCLAIR, PLUMMER und INNES, die noch bestehende med. Schule, indem er, einige Jahre nach MONRO, 1725 Vorlesungen über Med. begann und später den Lehrstuhl der prakt. Med. übernahm. Seine Vorträge, die er in latein. Sprache hielt, welche ihm sehr geläufig war, setzte er bis 1765 fort, nachdem er seit 1748 auch klin. Vorträge begonnen hatte. Er lebte noch, von seinen Schülern hoch verehrt, bis 1779, wo er, 84 Jahre alt, starb.

Chambers, VII (IV, 1), pag. 191.

G.

* Rutherford, William R., zu Edinburg, studirte in Edinburg, Berlin, Wien und Paris, wurde 1863 Dr. med. in Edinburg, war Prof. der Physiol. am King's College und der Roy. Instit. zu London und ist zur Zeit Prof. der med. Institutionen an der Universität Edinburg. Er schrieb: „*Morbid appearances met with in the brains of 30 insane persons*“ (zusammen mit J. BATTY TUKE) (Edinb. Med. Journ., 1869) — „*Influence of the vagus upon the vasculor system*“ (Transact. of the Roy. Soc. of Edinb., 1870) — „*On the physiol. action of drugs on the secretion of bile*“ (Ib. 1879) — „*Lecturs on experimental physiol.*“ (Lancet, 1871—72) — „*Outlines of practical histology*“ (1877) — „*A text book of physiology*“ (1880).

Medical Directory.

R. ed.

Rutter, John R., geb. zu Liverpool 1762, studirte und promovirte 1786 in Edinburg mit der Diss: „*De phthisi pulmonali a tuberculis oriunda*“, liess sich in seiner Vaterstadt nieder, war dort von 1814—27 Arzt am Dispensary, mit welchem damals mehrere andere Krankenanstalten, wie Infirmery of the Workhouse, das Fever-Hosp., das Pauper Lunatic Asylum etc. vereinigt waren, betheiligte sich an der Einrichtung der Bibliothek des Athenäums und des älteren botan. Gartens und war zuletzt Präsident der Provincial Med. Assoc. Er starb, 76 J. alt, 16. Oct. 1838. Ausser genannter Doctorarbeit veröffentlichte er noch: „*Case of a hysteralgia*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1808, IV) — „*Account of a case of erythema not occasioned by mercury*“ (Ib. 1809, V) und andere kleinere Aufsätze.

Dechambre, 3. Série, V, pag. 814. — Callisen, XVI, pag. 450; XXXII, pag. 57.
Pagel.

Rutty, John R., geb. 25. Dec. 1697 in Wiltshire, studirte seit 1719 in London, später in Leyden unter BOERHAAVE, liess sich 1724 in Dublin nieder und prakticirte daselbst zugleich als Arzt an einem Hosp. bis zu seinem 24. April 1775 erfolgten Tode. R. wurde 1756 Mitbegründer der Medico-Philos. Society. Die meisten seiner Schriften beziehen sich auf Balneologie und auf die Theorie vom Phlogiston. Uebrigens beschrieb er bereits 1765 den Caramelartigen Geruch des Rückstandes von verdampftem diabetischen Urin und den Zuckergeschmack desselben. Die wichtigsten der betr. Publicationen sind: „*A methodical synopsis of mineral waters etc.*“ (London 1757) — „*A chronological history of the weather and seasons etc.*“ (Ib. 1770) — „*Materia medica antiqua et nova repur-*

gata et illustrata etc.“ (Ib. 1777) — „*Observations on the London and Edinburgh dispensatories etc.*“ (Ib. 1776; 1777) — „*Thoughts on the different impregnation of mineral waters etc.*“ (Philos. Transact., 1759, XI) u. s. w.

Dict. hist. IV, pag. 42. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 814.

Pgl.

Ruysch, Fredrik R., 1638 im Haag geb., wurde 1661 daselbst Apotheker, ging als solcher täglich nach Leyden, um unter HORNIUS, DE LE BOË SYLVIUS und SCHUYL Med. zu studiren und wurde daselbst 1664 mit einer „*Diss. de pleuritide*“ zum Dr. med. promovirt. 1666 wurde er, nach dem Tode J. DEYMAN'S, als Prälector der Anat. am „Chirurgengynsgild“ nach Amsterdam berufen und 1672, nach dem Tode H. VAN ROONHUYZE'S, zum Prälector der Hebammen ernannt, als welcher er sich sehr verdient gemacht hat durch die totale Reorganisation des geburtshilfl. Unterrichts und des darauf folgenden Examens. 1679 wurde er auch „Doctor van t'geregte“ (Medicus forensis) und 1685 zum Prof. der Bot. am Athenaeum illustre ernannt. Obgleich R. seit 1692 bei dem botan. Unterricht P. HOTTON und später C. COMMELIN, seit 1724 bei seinen Vorlesungen über Anat. und Chir. J. SERMES und danach W. ROËLL zu Assistenten hatte, fungirte er doch in allen diesen Zweigen der Wissenschaft bis an seinen Tod 1731, also 62 Jahre hindurch. Er hat sich „hauptsächlich bekannt gemacht durch die grossen Verdienste, welche er sich um die anat. Technik, namentlich um die durch ihn zu hoher Vollkommenheit gebrachte Gefässinjection erwarb,“ wie HAESER sagt, während u. A. auch HARTING bezeugt, dass R. die Gefässinjection, durch SWAMMERDAM zum ersten Male ausgeführt, durch grosse Uebung verbessert und zu einer Vollkommenheit gebracht hat, welche selbst in unseren Tagen schwerlich zu erreichen ist. So hat R. eine ausgedehnte Sammlung anat. Präparate verfertigt, welche er 1717 für 30.000 fl. dem Czaren Peter dem Gr., der schon seit 1698 mit ihm in sehr freundschaftlichen Beziehungen stand und einer seiner fleissigsten Schüler war, unter Mittheilung seiner bisher stets geheim gehaltenen Methode der Injection und Aufbewahrung, verkaufte. Da jedoch nur ein Theil dieser Sammlung in Petersburg ankam, indem die Matrosen den Spiritus aus den Flaschen ausgetrunken hatten, fing R. an, eine neue Collection zu verfertigen, welche er nach 10 Jahren vollendete und die nach seinem Tode dem poln. König Johann Sobieski verkauft und durch Diesen der Universität Wittenberg geschenkt wurde. Ausserdem hat R. sich auf anat. Gebiete bekannt gemacht durch den Nachweis der Klappen in den Lymphgefässen und des Unterschiedes zwischen dem männlichen und weiblichen Skelet, durch die Entdeckung der Arteriae bronchiales, der Artt. intercostales externae, der Art. centralis retinae, des Periosts der Gehörknöchelchen, durch die genaue Beschreibung der Drüsen, durch seinen Streit mit MALPIGHI über die Leber, die Milz, die Nieren, mit RAU über das Septum scroti, durch seine Untersuchungen über die anat. Zusammensetzung des Auges, durch die Entdeckung der Papillae cutaneae und seine Mittheilungen über einen im Fundus uteri kreisförmig verlaufenden Muskel. Er schrieb hauptsächlich: „*Dilucidatio valvularum in vasis lymphaticis et lacteis*“ (Haag 1665; Leyden 1687; Amsterdam 1720; 1732) — „*Observationum anatomico-chirurgicarum centuria*“ (Amsterdam 1691; 1721; 1737) — „*Museum anatomicum Ruyschianum*“ (Ib. 1691; 1721; 1737) — „*Responsio ad G. Bidlo i libellum quem vindicias inscripsit*“ (Ib. 1698; 1721) — „*Thesauri anatomici decem*“ (Ib. 1701—16) — „*Thesaurus animalium primus*“ (Ib. 1710; 1725) — „*Adversariorum anat., med., chirurg. decades tres*“ (Ib. 1717—23) — „*Curae posteriores seu thesaurus anatomicus omnium praecedentium maximus*“ (Ib. 1724) — „*Curae renovatae seu thesaurus anat. post curae posteriores novus*“ (Ib. 1728), während er mit FR. KIGGELAAR eine „*Horti medici Amstelodam. descriptio etc.*“ (Amsterdam 1697) veröffentlicht hat. Alle seine Schriften erschienen auch holländisch, durch Y. G. ARLEBOUT unter dem Titel: „*Alle de ontloed-, genes- en heelkundige werken van Fr. Ruysch*“ (3 Thle., Amsterdam 1744).

Dr. P. Scheltema, Het leven van Fr. Ruysch. 1886.

C. E. Daniëls.

Hendrik Ruysch, Sohn des Vorigen, wahrscheinlich 1671 in Amsterdam geb., studirte daselbst, wo er 1694 unter dem Präsidium von P. BERNAGE ein „*Specimen de consultatione medicorum*“ vertheidigte, und in Franeker, wo er 1696 die Doctorwürde erlangte („*Diss. de peripneumonia*“). Obgleich SCHREIBER ihn einen sehr „geachteten Arzt“ nennt, scheint er sich doch am meisten mit der Botanik und der Naturgeschichte beschäftigt zu haben, wie auch aus seiner Veröffentlichung von JONSTON'S *Theatrum animalium*, u. d. T.: „*H. Ruyschii, Theatrum universale omnium animalium etc.*“ (2 Thl., Amsterd. 1718) deutlich hervorgeht, während er auch seinem Vater ein treuer Gehilfe bei dessen anat. Untersuchungen gewesen zu sein scheint. Wann er gestorben ist, blieb mir unbekannt.

Banga, II, pag. 540.

C. E. Daniëls.

Ryan, Michel R., geb. in Edinburg, studirte und promovirte daselbst 1784 und liess sich in Kilkenny nieder, wo er bis zu seinem 1823 erfolgten Tode prakticirte. Er verfasste eine gute Monographie über Asthma u. d. T.: „*Observations on the history and cure of the asthma, etc.*“ (London 1793); ferner: „*An inquiry into the causes, nature and cure of the consumption of the lungs etc.*“ (Dublin 1788) — „*Letter on the yellow Peruvian bark, containing an historical of the first introduction of that medicine into France etc.*“ (London 1794).

Diet. hist. IV, pag. 45. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 817.

Pgl.

Ryan, Michel R., zu Ende des vorigen Jahrh. in Edinburg geb., studirte und promovirte daselbst 1821, prakticirte anfänglich in Kilkenny, liess sich später in London nieder, war hier Mitglied des Roy. Coll. of Phys., Arzt am Metropolit. Free Hosp. und am Western Dispensary, consult. Arzt an der East London Midwifery Institution, seit 1837 Docent der Geburtsh. und Heilk. an der Hunterian School of Med. und seit 1838 in gleicher Eigenschaft an der North Lond. Med. School thätig und starb etwa 1840 oder 1841. Die wichtigsten seiner ziemlich zahlreichen Schriften sind: „*A manual on midwifery etc.*“ (London 1828; 4. Aufl. 1837) — „*A manual of medical jurisprudence etc.*“ (Ib. 1831; 1838; 1. Amer. ed. Philad. 1832) — „*The medico-chirurgical formulary or pharmacopoeias of the metropolitan hospitals for 1837 etc.*“ (Ib. 1837; 3. éd. 1842) — „*An atlas of obstetricity*“ (Ib. 1837) — „*A complete manual of auscultation and percussion etc.*“ (Ib. 1837) — „*Prostitution in London*“ (Ib. 1839) — „*Illustrations on midwifery*“ (Ib. 1840). Ausserdem verfasste R. viele kleinere, in verschiedenen Journalen zerstreute Artikel.

Diet. hist. IV, pag. 45. — Callisen, XVI, pag. 453; XXXII, pag. 58. Pagel.

Ryba, Joseph Ernst R., zu Prag, geb. zu Rozmintl in Böhmen 21. März 1795, erlangte 1829 in Prag die med. Doctorwürde mit der Diss.: „*De statu febrilium nervoso in genere etc.*“ (Prag 1825), nachdem er schon vorher chir. Assistent im Allgem. Krankenhause und Assistent der Augenklinik gewesen. Er wendete sich darauf vornehmlich der Behandlung der Augenkrankheiten zu, wurde 1828 zum Physicus der kgl. ständischen Augenheilanstalt für Böhmen und später zum Prof. der Augenheilk. an der Prager Hochschule ernannt. Er verfasste: „*Karlsbad und seine Mineralquellen*“ (Prag 1836; 2. Aufl. 1844) — „*Beschreibung zweier Fälle von behaarten Muttermälern der Hornhaut*“ (v. AMMON'S Zeitschr. für Ophthalm.) — „*Ueber den äusserlichen Gebrauch der Karlsbader Thermalämpfe und des Karlsbader Säuerlings in Augenkrankheiten*“ (DE CARRO'S Almanach de Carlsbad); ferner in der Prager Vierteljahrsschr. (XLVII, XLVIII): „*Ueber Theorie und Anwendung des Augenspiegels*“ — „*Fälle von Symblepharon*“ — „*Sprudelausbrüche in Karlsbad und deren Behandlung*“. Die Abhandlungen der königl. böhm. Gesellsch. der Wissensch. (5. Folge, VIII) enthalten von ihm einen Aufsatz: „*Ueber die Prüfung der Brechungsverhältnisse durchsichtiger Körper mit Hilfe des Mikroskops*“. Als Augenoperateur war R.

sehr glücklich und gesucht; auch war er ein besonderer Freund der czechischen Sprache und Literatur. Er starb 1. März 1856.

Prager Vierteljahrsschr. LI, 1856, Miscellen, pag. 2. — v. Wurzbach, XXVII, pag. 324. G.

Rybicki, Victorin R., geb. um das J. 1774 in Podolien, studirte in Krakau, wurde 1794 Arzt im Leibregiment des Generals Kościuszko und machte den damaligen Feldzug mit; bei der Erstürmung von Praga durch Suwarow wurde er schwer verwundet. 1797 berief ihn der Bischof von Plock zu seinem Leibarzte, 1802 begab er sich nach Königsberg und wurde dort mit der Diss. „*De dentitione difficili*“ zum Doctor promovirt. 1809 wurde er Kreisphysicus von Pultusk und Ostrołęka; 1812, 13 machte er die Feldzüge als poln. Stabsarzt mit, später wurde er Physicus der Wojewodschaft Plock und verblieb in dieser Stellung bis 1830. Er starb 1834.

* Stanislaus R., Enkel des Vorigen, geb. 1843 in Warschau, studirte (1860—65) in seiner Vaterstadt, wurde 1867 Kreisphysicus in Skierniewice, wo vorzüglich durch sein Bemühen 1872 das St. Stanislaus-Hosp. entstand, dessen Leitung bis heute in seinen Händen sich befindet. Seine Abhandlungen, meist geburtshilf. Inhaltes, publicirte er in den Journalen *Klinika* (seit 1867) und *Medycyna* (seit 1873). K. & P.

* Rydel, Lucian R., geb. 17. Nov. 1838, studirte in Wien, wurde später Prof. ARLT'S Assistent, 1866 Docent und bald darauf Prof. der Augenheilkunde in Krakau, sowie Director der Augenklinik. In poln. und deutschen Fachschriften publicirte er eine Menge Beobachtungen und Abhandlungen aus dem Gebiete der Augenheilkunde. K. & P.

Rydel, s. a. RIEDEL.

* Rydygier, Ludwig R., geb. 1850 zu Dossoczyn, studirte seit 1869 in Greifswald, Berlin und Strassburg, wurde 1874 in Greifswald mit der Diss.: „*Experimentelle Beiträge zur Lehre von der Wirkung der Carbonsäure*“ Doctor. Er widmete sich der Chirurgie und arbeitete unter der Leitung v. LANGENBECK'S, LUECKE'S, VOGT'S und HUETER'S, dessen Assistent er eine Zeit lang war. 1878 und 1879 war er in Jena als Privatdocent der Chir. thätig; seine Habilitationsschrift war: „*Eine neue Methode zur Behandlung der Pseudarthrosen*“. 1880 liess er sich in Culm an der Weichsel nieder, gründete dort eine chir. Privatklinik und entwickelte daselbst eine sehr rege und fruchtbringende Thätigkeit. 1884 begann er in Posen die Herausgabe seines „*Podręcznik chirurgii szczegółowej*“ (Handb. der spec. Chir.); seit 1873 veröffentlichte er eine grosse Anzahl chir. Artikel in poln. und deutschen Archiven und Journalen.

Kośmiński, pag. 435, 436 u. 622.

K. & P.

Ryff (RYF, REIFF, RUF, RIFFUS, RIVIVS), Walther Hermann R., Wundarzt zu Strassburg im 16. Jahrh., hat eine gewisse Berühmtheit durch seine unzähligen compilatorischen Schriften auf allen Gebieten der Med. erlangt. So verfasste er: „*Neuerfundene und bewahrte Arznei nicht allein die Franzosen und bösen Blattern, sondern auch andere schwere Krankheiten durch den Gebrauch des indianischen Holzes guajacum oder Franzosenholzes zu heilen*“ (Strassburg 1541) — „*Handbuch gemeiner Praxis der ganzen Leibarznei*“ (Ib. 1541) — „*Kleinere Chirurgie*“ (Ib. 1542) — „*Grosse Chirurgie oder vollkommene Wundarznei*“ (Frankf. 1545; 1556, 59, 62, fol.) — „*Practicirbüchlein bewährter Arzneyen*“ (Ib. 1564) — „*Confectbuch u. Hausapotheke*“ (Ib. 1544, 1548, 58, 67, 75, 78, 84, 93; 1610) — „*Kurzes Handbüchlein über experimentirte Arzneyen*“ (Ib. 1560, 63, 70, 77, 78, 94; 1609, 33, 41) — „*Frauen Rosengarten von vielfältigen, sorgfältigen Zufüllen und Gebrechen der Mütter und Kinder etc.*“ (Frankf. a. M. 1545, fol.; Strassb. 1561, 69; 1600; Frankf. 1580;

1651) — „*Medicinae theoricæ et practicæ enchiridion semeioticis aphorismis totam rem complectens; etc.*“ (Strassb. 1542) — „*Iatromathematicæ ad astrologicam rationem enchiridion etc.*“ (Ib. 1542).

Dict. hist. IV, pag. 45. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 819. — Will-Nopitsch, III, pag. 368; VII, pag. 291. Pagel.

Ryff, s. RUFF.

Rymkiewicz, Felix R., 1799 geb. in Belostok, begann 1816 in Wilna seine med. Studien, erlangte 1821 dort die Doctorwürde mit der „*Diss. exhibens observationum par in morbum, qui croup dicitur, cum epicrisi*“, wurde 1825 in Wilna Adjunct, 1829 Prof. der Physiol. und spec. Ther., 1838 Director der med. Klinik, übernahm 1841 die Leitung des Wilnaer Sawicz-Hosp. und starb 11. Aug. 1851. Seine Abhandlungen finden sich im Dziennik medycyny chirurgii i farmacyi. K. & P.

Rynd, Francis R., tüchtiger irländischer Chirurg, geb. 1803, studirte in Dublin, bes. unter CRAMPTON, liess sich daselbst nieder, wurde Member des R. C. S. Irel., 1835 Surg. am Meath Hosp. u. County Dublin Infirmary an Stelle des verstorbenen MACNAMARA, war auch mehrere Jahre lang Ober-Intendant am Montjoy Convict Prison; letztere Stellung legte er erst kurz vor seinem 19. Juli 1861 erfolgten Tode nieder. Sein Hauptwerk ist betitelt: „*Pathological and practical observations on strictures and some other diseases of the urinary organs*“ (Lond. 1849). Ausserdem schrieb er noch: „*Observations on some of the affections of the fingers and toes attended with fungous growth*“ (Dublin Hosp. Rep., 1830) — „*Case of constitutional disease arising from a simple local irritation*“ (Ib. 1831) u. v. a. Aufsätze in derselben Zeitschr.

Med. Times and Gaz. 1861, II, pag. 100. — Dublin Quart. Journ. 1862, XXXIII, pag. 254. — Dechambre, 3. Série, V, pag. 820. Pgl.

S.

Saalmann, Ferdinand S., geb. zu Rütthen in Westfalen 22. Jan. 1732, studirte und promovirte 1752 in Harderwijk, practicirte in Münster und starb daselbst 1792 als Physicus und Medicinalrath. S. ist besonders bekannt in der Geschichte der epidem. Krankheiten durch seine originelle Theorie von den böartigen Fiebern, die er auf Entzündungsvorgänge, besonders des Gehirns, zurückzuführen sucht. Er schrieb u. A.: „*Descriptio phrenitidis et paraphrenitidis in Westphalia circa medium mensis Martii grassari incipientium vere contagiosarum etc.*“ (Münster 1788) — „*Descriptio rheumatismi acuti et dilucidatio ducentorum et quinquaginta aphorismorum Hippocratis ad rheumatismum . . . item ad phrenitidem, pleuritidem . . . pertinentium*“ (Ib. 1789) — „*Descriptio febrium acutarum ordinarium et febrium catarrhalium etc.*“ (Ib. 1790) — „*Descriptio febrium malignarum in genere et specie sic dictarum et exanthematicarum etc.*“ (Ib. 1791).

Elwert, I, pag. 498. — Biogr. méd. VII, pag. 79. — Dict. hist. IV, pag. 49.
Pgl.

Saaverda, Juan de S., berühmter spanischer Arzt zu Anfang des 17. Jahrh., 1. Prof. an der Universität zu Sevilla und Stadtarzt daselbst, war nach MOREJON ein Arzt von grossem Wissen. Besonders tüchtig sind seine Schriften: „*Un tratado de peste*“ (1599), ferner die über Rötheln, sowie über Contagiosität und Behandlung dieser Krankheiten, wobei er sich gegen den Missbrauch des Aderlasses ausspricht. 1599 betheiligte er sich an der Versammlung von Professoren und Aerzten in Sevilla zusammen mit FRANCISCO SANCHEZ DE OROPESA, PEDRO PERAMATO, FERNANDO GOMEZ GUILLEN und ANDRES DE VALDIVIA zum Zweck der Ermittlung eines Heilmittels gegen die heftig wüthende Pest. Die bez. Schriften sind betitelt: „*Discurso en el que se prueba que no se debe sangrar en el sarampion despues de haber salido*“ (Granada 1626) — „*Adicion al discurso que hizo probando que no se debe etc.*“ (Ib. 1626) — „*Segunda respuesta satisfactoria y apercibimiento que se sangre en el sarampion antes de salir y despues de haber salido algunas voces*“ (ohne Ort und Zeit) — „*Contendit satisfacere apologiae quam edidit doct. Dr. L. P. Ramirez etc.* — „*Colloquium de venaesectione in morbillis inter duos medicos Hispalenses. Interlocutores: Altamiranus, Spinosa*“ — *Proponitur duplex disputanda quaestio, altera utrum in principio lethargi conveniat expurgare, altera utrum conveniat in declinatione*“.

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 2.

Pgl.

Sabatier, Raphael-Bienvenu L. zu Paris, berühmter Chirurg, geb. daselbst 11. October 1732 als Sohn eines hervorragenden Mitgliedes des Collège de Saint-Côme und der Acad. roy. de chir., war ein Schüler von PETIT und VERDIER, musste nach dem frühen Tode seines Vaters die Sorge für seine Familie übernehmen und wurde bereits 1752 mit der Diss.: „*De bronchotomia, thèses anatomicae et chirurgicae*“ in das genannte Collège und auch in die Acad. de chir. aufgenommen. Er hielt darauf öffentliche anatomische, mit Thier-Experimenten verbundene Vorträge, wurde bereits mit 24. Jahren der Nachfolger von BALLEUL auf dessen Lehrstuhle der Anat. beim Collège royal de chir., veranstaltete 1758 eine sehr geschätzte neue Ausgabe der Anatomie von VERDIER, gab 1764 einen „*Traité d'anatomie*“ (3 voll. 1775; 1781) heraus und wurde von MORAND, dessen Nichte er heirathete, zu seinem Gehilfen und Nachfolger im Invaliden-Hôtel erwählt. Während sich ihm 1773 auch die Pforten der Acad. des sc. öffneten, unterstützte er in der Acad. de chir. den immerwährenden Secretär derselben, LOUIS, bei der von demselben zu führenden Correspondenz und schrieb gleichzeitig für beide Akademien eine beträchtliche Reihe von Abhandlungen; so für die Acad. des sc. über die ungleiche Capacität des Herzens und der Lungengefäße, die Circulation beim Fötus, die Lage des Herzens, der Lungen und der grossen Gefäße, die Structur des Gehirns und seiner Hüllen, über die Bewegungen des Thorax und die Action der Intercostalmuskeln, über Hundswuth, Querbruch des Schlüsselbeines u. s. w. In den Mémoires de l'Acad. roy. de chir. finden sich von ihm Mittheilungen über einen Fall von Extrauterinschwangerschaft, über Magen-Hernie, über Lageveränderungen des Uterus und der Vagina, über Schenkelhalsbruch, widernatürlichen After u. s. w. Die Mémoires de l'Institut enthalten von ihm werthvolle Aufsätze über Anwendung des Opium in grossen Dosen beim Tetanus traumat., über Fracturen des Sternum, über Steinschnitt mit dem Lithotome caché, über die Veränderungen der Circulation beim Fötus, über Resection des Oberarmkopfes u. s. w. Alle diese in elegantem Styl geschriebenen Arbeiten tragen das Gepräge eines scharf denkenden, methodisch geschulten Geistes und zeugen von der Solidität seiner Grundsätze. Nachdem er MORAND'S Nachfolger im Invaliden-Hôtel geworden, trat er in den Gesundheitsdienst der Armee und wurde zusammen mit COSTE und PARMENTIER mit der Inspection der Militär-Hospitäler betraut. Bei der Bildung der École de santé übernahm er den Lehrstuhl der operat. Chirurgie, wurde zur Errichtung des „Institut“ berufen und von Napoléon zu einem seiner consult. Chirurgen ernannt. Sein Hauptwerk, nächst seinem Handbuch der Anatomie, war: „*De la médecine opératoire*“ (3 voll., 1796; 1810; neue Ausg. unter den Augen von DUPUYTREN durch SANSON und L.-J. BÉGIN, 4 voll., 1821; 1824), das eine wie das andere durch eine umfassende und solide Gelehrsamkeit ausgezeichnet. S. starb auf der Höhe seines Ruhmes, 19. Juli 1811. — S. sowohl wie sein jüngerer Zeitgenosse DESAULT waren die Häupter von miteinander rivalisirenden Schulen; Ersterer, auf die Autorität seiner berühmten Vorgänger PETIT, LOUIS, MORAND sich stützend, deren Lehren erweiternd und vervollkommend, war zu Neuerungen wenig geneigt, während DESAULT, Stück für Stück das alte Gebäude einreissend, es auf neuen Grundlagen wieder zu erbauen bestrebt war und sich dadurch eine Menge von Widersachern schuf, wogegen S. in seiner ruhigen Laufbahn, von seiner Jugend an bis zum Tode, nur vom Glücke begünstigt war.

Percy, Éloge historique de M. Sabatier, etc. Paris 1812. 4. — Biogr. méd. VII, pag. 80. — Dict. hist. IV, pag. 50. Gurlt.

Sabatier (d'Orléans), J.-C.-S., geb. zu Anfang dieses Jahrh. in Orléans, studirte und promovirte 1831 als Zögling der École pratique in Paris mit der These: „*Propositions sur l'érysipèle considéré principalement comme moyen curatif dans les affections cutanées chroniques: précédées de quelques généralités sur la pathologie cutanée et l'influence souvent avantageuse des maladies intercurrentes*“, prakticirte in Paris als Wundarzt am 5. Dispensaire, wurde 1832

Agrégé der Facultät mit der These: „*Les métastases purulentes*“, war seit 1835 Mitarbeiter am „*Dict. de méd. usuelle et domestique* par BAYLE et GIBERT“ und starb 1837. Von seinen ziemlich zahlreichen Schriften citiren wir, ausser den genannten: „*Les lois de la révulsion, étudiées sous le rapport physiologique et thérapeutique*“ (preisgekr. von der Soc. méd. prat. de Paris, Paris 1832; deutsch von H. E. FLIES, Quedlinb. und Leipzig 1837) — „*Recherches hist. sur la Faculté de méd. de Paris depuis son origine jusqu'à nos jours*“ (Paris 1835; 1837). Ausserdem rührt von S. noch eine Reihe casuistischer Mittheilungen her.

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 4. — Callisen, XVI, pag. 460; XXXII, pag. 62. Pgl.

Sabbati ben Abraham, s. DONNOLO, Bd. II, pag. 205.

Sablairolles, J.-S., studirte, promovirte und practicirte im 1. Drittel dieses Jahrh. in Montpellier, später in Carcassonne und schrieb: „*Considérations générales sur les sympathies et particulièrement sur celles de l'estomac*“ (Montp. 1822) — „*Rech. d'anat. et de physiol. pathologiques relatives à la prédominance et à l'influence des organes digestifs des enfans sur le cerveau*“ (Paris 1826) — „*Mém. et observations sur le traitement de l'érysipèle phlegmoneux*“ (Montp. und Paris 1823) u. A. m.

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 21. — Callisen, XVI, pag. 462; XXXII pag. 64. Pgl.

Sabler, Thomas Friedrich S., geb. zu Reval 24. Dec. 1768, studirte seit 1784 Med. in Wien, Leipzig, Berlin und Erlangen, wurde 1790 ebendasselbst Doctor („*Diss. de sanguinis motus caussis ac legibus*“), war nach einander Arzt am Seehospital in Reval, dann Flottenarzt, seit 1802 Prof. der Pathol., Therap. und Klinik an der med.-chirurg. Akademie zu St. Petersburg, docirte später auch Pharmakologie und gerichtl. Med., wurde 1808 als Prof. an die Moskauer Abtheilung der med.-chir. Akad. versetzt, zog, als die Franzosen in Moskau einrückten, nach Kasan und starb daselbst am 3. Dec. 1812.

v. Recke-Napiersky, IV, pag. 3—4.

L. Stieda.

Sablozky-Desjatovsky, Pawel, geb. 1816 im Gouv. Kiew, studirte 1830—35 in Moskau, wurde Dr. med. 1838 (Diss. „*De solpuga arachnoide circa mare Caspium vivente*“). Gleich nach Beendigung seiner Studien zog er als Arzt mit einer wissenschaftl. Expedition auf 3 Jahre an's Caspische Meer, wurde 1842 Prof. der Chir. an der med. Akad. zu St. Petersburg und zeichnete sich durch Begründung des chirurg. Museums der Akademie aus. 1869 gab er die Lehrthätigkeit auf und starb 2. Juli 1882. Von seinen 50 wissenschaftl. Arbeiten wären hervorzuheben: „*Eine Abart der Hernien*“ (1844) — „*Neuralgia testiculi*“ (1845) — „*Beobachtungen an Ertrunkenen*“ (1845); eine Monographie über „*Krankheiten des Hodens, Samenstranges und Scrotum*“ (m. 6 Taff., 1848) — „*Ueber Syphilis-Cachexie*“ (Drug Sdraweja, 1851) — „*Ueber Tripperaffection der Gelenke*“ (1850) — „*Ueber Hernien*“ (Monographie, 1855) — „*Ueber Erkrankungen der Nase und deren Höhlen*“ (1855) — „*Handbuch der vener. Krankhh.*“ (1857, pag. 352) — „*Behandlung der Syphilis durch Pockenimpfung*“ (Med. Westnik, 1861).

Smejow, pag. 107—108.

O. Petersen (St. Pbg.).

Sacchi, Giacomo S., Pseudonym, dessen sich BASSIANO CARMINATI, aus Lodi, Professor in Pavia, ein sehr angesehener Arzt, als Verfasser der Schrift gegen die BROWN'sche Erregungstheorie: „*In principia theoriae Brunonianae animadversiones*“ (Pavia 1793) bediente. An einer Stelle dieser Schrift wird gesagt, dass das Opium allerdings eine primär reizende Wirkung besitze, aber es werde doch durch einen anderen Stoff („*non eo, sed alio sibi proprio principio*“) jene Reizung wieder aufgehoben.

H. Haeser, Lehrb. der Gesch. der Med. 3. Bearb., II, pag. 766. — Callisen XVI, pag. 464. G.

Sacchi, Carlo S., italien. Wundarzt, geb. 1800 in San Martino Siccamario (Sardinien), studirte und promovirte 1825 in Pavia, widmete sich mit besonderer Vorliebe der Chirurgie, erhielt 1826 die Stelle als Hospitalchirurg in Venedig und später am Spedale maggiore in Mailand, siedelte von hier in gleicher Eigenschaft nach Desio und zuletzt nach Treviglio über, wo er 29. Nov. 1834 starb. Er schrieb mehrere casuistische Beobachtungen in den *Annali univ. di med.* (1831—1833, LVII—LXVIII), so: „*Memoria sull' idrocele delle donne*“ — „*Considerazioni patologico-cliniche sulla gangrena dei polmoni*“ — „*Memoria sull' idrope ed estirpazione delle ovaje*“ — „*Saggio di osservazioni sopra il gozzo*“ — „*Storia di un voluminoso tumore alla nuca felicemente estirpato*“ — „*Relazione dell' epidemia vajuolosa che dominò in Treviglio negli anni 1832—33*“.

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 32. — Callisen, XVI, pag. 463; XXXII, pag. 65. Pgl.

Sacco, Giuseppe Pompeo S., als Sohn von Flavio S. zu Parma 14. Mai 1634 geb., studirte und promovirte daselbst 1652, erhielt 1661 die Professur der theoret. Med. an der Universität seiner Vaterstadt, siedelte 1694 als Prof. e. o. der prakt. Med. nach Padua über, wo er 1700 den 1. Lehrstuhl der theoret. Med. erlangte, wurde aber bereits 1702 vom Herzog von Parma wiederum nach seiner Vaterstadt zurückberufen, wo er als 1. Prof. der Med. 22. Febr. 1718 starb. S. genoss bei seinen Zeitgenossen den Ruf eines ausserordentlich gelehrten und tüchtigen Praktikers und war auch als Lehrer sehr beliebt. Er gehörte zur Secte der Chemiatriker und schrieb u. A.: „*Iris febrilis, foedus inter antiquorum et recentiorum opiniones de febris promittens*“ (Genf 1685) — „*Nova methodus febres curandi, fundamentis acidi et alcali superstructa*“ (Ib. 1685; Venedig 1695; 1703) — „*Medicina theorico-practica ad saniozem saeculi mentem etc.*“ (Parma 1687; 1696 fol.) u. A. Eine Gesamtausgabe seiner Werke erschien Venedig 1730 fol.

Biogr. méd. VII, pag. 84. — Dict. hist. IV, pag. 51.

Pgl.

Sacco, Luigi S., zu Mailand, geb. zu Varese 9. März 1769, studirte in Pavia unter P. FRANK, SPALLANZANI, SCARPA, wurde 1792 daselbst Dr., war dann in Mailand ein eifriger Schüler von MOSCATI, bereiste Italien und war vom Sept. 1800 an, nachdem er von der JENNER'schen Entdeckung (Juni 1799) Kenntniss erhalten hatte, der begeistertste Verbreiter der Vaccination in Italien. Er wurde zum Generaldirector derselben in der Lombardei ernannt und tilgte schwere Pocken-Epidemien in Brescia, Bologna u. s. w. Die Municipien jener Städte ehrten ihn (1802) durch eine die Inschrift: „*Sic morbus morbo curatur*“ tragende Medaille. Selbst aus weiter Ferne (Persien, Arabien, Hindostan) wendete man sich um Impfstoff an ihn. Seine Schriften über die Vaccination waren: „*Osservazioni pratiche sull' uso del vajuolo vaccino come preservativo del vajuolo umano*“ (Mailand 1800) — „*Memoria sulla vaccina, unico mezzo per estirpare radicalmente il vajuolo umano*“ (Ib. 1803); die Hauptschrift aber war: „*Trattato di vaccinazione, con osservazioni sul giavardo e vajuolo pecorino*“ (Ib. 1809, 4., mit Abbild.; franz. von JOS. DAQUIN, Chambéry 1811; Paris 1813; 1818; deutsch von WILH. SPRENGEL, Leipzig 1812). Schon früher (1804) hatte er sich in einem Schreiben an MALFATTI über die Identität der Pferdemaue und der Vaccine ausgesprochen. Noch 1832, auf der Wiener Naturforscher-Versammlung, hielt er einen Vortrag: „*De vaccinationis necessitate per totam orbem rite instituendae*“. Als 1. Arzt des grossen Spitals in Mailand machte er sich auch noch anderweitig, durch Untersuchungen über die Acupunctur, das Jod, die anticontagiösen und desinfect. Eigenschaften des Chlors, ferner durch Bekämpfung der Malaria am Comer See (Colico), Einführung der Zuckerrübe und der Camelie in Italien u. s. w. verdient. Dieser Wohlthäter der Menschheit starb 26. Dec. 1836. 32 Jahre später (1858) wurde von der Accad. fisio-medico-statistica zu Mailand im grossen inneren Hofraume des dortigen Spedale maggiore ein Denkmal ihm, dem

„medico insigne, primo inoculatore del vaccino in Lombardia“, wie die Inschrift lautet, gesetzt.

Gius. Ferrario, Vita ed opere del grande vaccinatoro italiano Dr. L. S. etc. Mailand 1858. — v. Wurzbach, XXVIII, pag. 19. — Callisen, XVI, pag. 464; XXXII, pag. 65. G.

*Sacharjin, Grigori S., geb. 1829, studirte in Moskau 1847—52, worauf er als Assistent der therapeut. Klinik Prof. OVER's thätig war, 1852 Dr. med. (Diss. „*De puerperii morbis*“) und 1862 daselbst zum Prof. und Director der med. Klinik ernannt wurde. Arbeiten: Ausser einer Reihe von Uebersetzungen: „Bereitet die Leber Zucker?“ (Mosk. med. Journ., 1855) — „*Zur Blutlehre*“ (VIRCHOW'S Archiv, 1859) — „Trichophyton tonsurans“ — „Die bewirkte Hauterkrankung“ (Mosk. med. Gaz., 1859) — „Ueber Febris recurrens“ (Ib. 1865) — „Ueber Calomel“ (1885). S. ist einer der hervorragendsten prakt. Aerzte Moskaus und geniesst einen besonderen Ruf als Diagnostiker. O. Petersen (St. Pbg.).

Sacharow, Iwan S., geb. 1807 in Tula, studirte in Moskau 1830—35, worauf er Arzt des St. Petersburger Posthospitals wurde, in welcher Stellung er bis 1856 verblieb, worauf er sich auf sein Gut zurückzog und ganz dem Studium der Archäologie lebte. Er starb 24. Jan. 1863 im Gouv. Novgorod. Er nahm eine bedeutende Stellung als Archäolog ein und beziehen sich seine zahlreichen Schriften vorherrschend auf diese Wissenschaft. Von med. Arbeiten ist nur bekannt: „Die med. italienische Lehre von der Anti-Irritabilität“ (1834).

Smejew, pag. 95.

O. Petersen (St. Pbg.).

Sacharowitsch, Paul S., s. CONDOIDI, Bd. II, pag. 64.

Sachero, Carlo Giacinto S., zu Turin, geb. 2. Juni 1787 zu Sciolge (Prov. Turin), wurde 1808 auf dieser Univers. mit der Diss.: „*De digitali*“ Doctor, war Schüler von GARDINI, prakticirte in Piemont bis 1826, wo er zum Prof. der Mat. med. und Klinik an der Universität zu Sassari (Sardinien) ernannt wurde und im folgenden Jahre dazu auch noch den Lehrstuhl der theoret. Med. und der Physiol. erhielt; 1834 endlich wurde er zum Prof. der med. Klinik in Turin ernannt. In Sardinien hatte er als Protomedicus und General-Director des Impfwesens in seinem Districte sich um letzteres wesentlich verdient gemacht. Seine hauptsächlichsten Schriften waren: „*De pulsibus organicis, diagnosticis et prognosticis, necnon de eorum insigni utilitate in morborum therapeia dirigenda, specimen cum iconibus*“ (Turin 1823; engl. Uebers.) — „*Dell' intemperie di Sardegna e delle febbri periodiche perniciose*“ (Ib. 1833) — zusammen mit BERRUTI und CANTÙ: „*Manuale pratico sul choléra asiatico*“ (Ib. 1835) — „*Trattenimenti clinici*“ (Ib. 1836) — mit REVIGLIO: „*Conferma della virtù antiflogistica del china-china*“ (Ib. 1840) — „*Rendiconto clinico per gli anni accademici 1835—36 e 1836—37*“ (Ib. 1838) und weitere ähnliche Berichte bis 1842, sowie eine Reihe von Aufsätzen in verschiedenen Journalen, namentlich den Annali univ. di med. (1830—1850), Giorn. della Soc. med.-chir. di Torino (1842), Giorn. delle scienze med. di Torino (1842 u. s. w.), Giorn. della R. Accad. med.-chir. di Torino u. s. w. Dieselben betrafen u. A.: Phlebitis uterina, Meningitis cerebro-spinal., organische Veränderungen des Herzens und der grossen Gefässe, Anwendung des Schwefeläthers bei äusseren Neuralgien u. s. w. Als Kliniker und als Arzt gleich hochgeschätzt, starb er 22. Jan. 1855.

Cantù, Parte 3, pag. 95. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 31.

G.

Sachs von Lewenhaimb, Philipp Jakob S., geb. 26. August 1627 in Breslau, studirte daselbst und in Leipzig, besuchte auch mehrere holländische Universitäten, ferner Strassburg, Paris, Montpellier und Padua. An letztgenannter promovirte er, liess sich dann in Breslau nieder, wo er 1670 zum Physicus ernannt wurde, aber bereits 7. Jan. 1672 starb. S. ist bekannt durch seine populär-hygien. Schrift über die Trauben: „*Ampelographia sive vitis viniferae ejusque partium*“

consideratio physico-philologico-historico-medico-chymica“ (Leipzig 1661). Erwähnenswerth ist noch die Schrift: „*Oceanus macro-microcosmicus seu dissertatio epistolica de analogo motu aquarum ex et ad Oceanum sanguinis ex et ad cor*“ (Breslau 1664).

Biogr. méd. VII, pag. 85. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 36. — Poggen-
dorff, II, pag. 731. Pgl.

Sachs, Ludwig Wilhelm S., zu Königsberg i. Pr., geb. 29. Dec. 1787 zu Gross-Glogau in Schlesien, kam als Kind mit seinen Eltern nach Königsberg, war bis zu seinem 17. Lebensjahre Handlungslehrling, bereitete sich dann auf das Studium vor, dem er von 1807 an in Königsberg, Berlin und Göttingen oblag, wo er 1812 mit der Diss. „*De humorum corporis vi vitali*“ Dr. wurde. Nachdem er in den Kriegshospitälern zu Königsberg von 1812—14 als Oberarzt fungirt, habilitirte er sich 1816 daselbst als Privatdocent mit: „*Prolegomena ad theoriam de mentis humanae alienationibus*“ (Königsberg 1816), wurde 1818 Prof. e. o., 1826 ord., 1832 Director der Poliklinik, die 1836 mit der stationären Klinik vereinigt wurde, erhielt 1838 das Ehrendiplom als Dr. phil. von der Universität Königsberg und wurde 1840 zum Geh. Med.-Rath ernannt. Eine für die a. o. Professur verfasste Gelegenheitschrift war: „*Analecta ad variolarum origines spectatantia*“ (Königsb. 1823), und die für die ord. Professur: „*De accuratiori rheumatismi et arthritidis diagnosi prodromus*“ (Ib. 1826). Ausführlicher als in seinen unvollendet gebliebenen „*Grundlinien zu einem natürlichen dynamischen System der prakt. Med.*“ (Thl. 1, Berlin 1821) entwickelte er seine Ansichten in dem „*Handb. des natürl. Systems der prakt. Med.*“ (Thl. I, Abth. 1, 2, Leipz. 1828, 29), das gleichfalls unvollendet blieb. Auch durch sein zusammen mit FR. PHIL. DULK herausgegebenes: „*Handwörterbuch der pract. Arzneimittellehre*“ (3 Bde., Königsb. 1830—39) suchte er seinem ebengenannten System weitere Geltung zu verschaffen. In seinen Schriften: „*Ueber Wissen und Gewissen. Reden an Aerzte*“ (Berlin 1826) und: „*Versuche zu einem Schlussworte über S. Hahnemann's homöopath. System; nebst einigen Conjecturen*“ (Leipz. 1826) betrachtete er die Entwicklung der Med. vom historischen Standpunkt. Seine „*Synbola ad curationem phthiseos emendandam*“ (Königsb. 1833, 4.) war die Gratulationschrift der Universität Königsberg zu HUFELAND'S Jubelfeier. Ausser einigen Schriften über die Cholera (1831, 32) verfasste er noch mehrere als pharmakolog.-therapeut. Versuche bezeichnete Monographien über einige der wichtigsten Heilmittel in der Med., nämlich: „*Die China und die Krankheiten, welche sie heilt*“ (Königsb. 1831) — „*Das Quecksilber*“ (Ib. 1834) — „*Das Opium*“ (Ib. 1836) — „*Der Spiessglanz*“ (Ib. 1838) und eine Reihe von Aufsätzen in HUFELAND'S Journ., FROBIEP'S Notizen u. s. w. — S. stand noch ganz auf dem Standpunkte der alten Schule; er war von der Ahnung einer neuen Epoche in seiner Wissenschaft ergriffen, ohne sie jedoch mit voller Klarheit erfassen zu können. Ausser seiner ärztl. Thätigkeit nahm er übrigens auch an den polit. Ereignissen und den Vorgängen an seinem Wohnorte lebhaften Antheil. Er starb 17. Juni 1848.

Nowack, Heft 6, pag. 118. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 26, 1848, I, pag. 464. — Callisen, XVI, pag. 469; XXXII, pag. 69. G.

Wilhelm Gotthelf Ludwig Sachs, zu Breslau, geb. 7. Febr. 1816, als Sohn des Vorigen, wurde 1837 in Königsberg Dr. mit der Diss. „*Quaestionum neuropathologicarum specimen*“, war, nach einer wissenschaftl. Reise, von 1838 bis 40 Secundärarzt der med. Klinik in Königsberg, wurde 1840 Privatdocent an der Universität zu Breslau mit der Habilitationsschrift: „*De morborum pectoris acutorum diagnosi specimen*“ und war 1842 Mitstifter und dann sehr thätiger Arzt der ambulanten Kinder-Heilanstalt daselbst. Seine mit grossem Erfolge begonnene Lehrthätigkeit, bei welcher er sich vorzugsweise die damals noch neue physikal. Diagnostik der Brustkrankheiten zur Aufgabe gemacht hatte, fand ziemlich bald durch seinen 30. Jan. 1844 an Tuberculose erfolgten Tod ihr Ende, nachdem er

noch kurz vor demselben das 1. Heft der von ihm beabsichtigten neuen Ausgabe von JO. PETRI FRANKII, „De medicina clinica opera omnia varii argumenti minora diligentius recognita“ (Vol. I, Fasc. 1, Königsb. 1844) zu Gesicht bekommen hatte.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 22, 1844, pag. 107.

G.

Sachs, Johann (Isaac) Jakob S., bekannter med. Publicist, geb. 26. Juli 1803 zu Märkisch-Friedland, studirte zu Königsberg i. Pr., liess sich 1828 als Arzt in Berlin nieder und begann eine überaus umfangreiche, nicht nur auf die Med. sich beschränkende literar. Thätigkeit. Von selbständigen Schriften sind namentlich anzuführen: „Grundriss der Diätetik beim Gebrauch aller Mineralwässer und besonders der in den Struve'schen Trinkanstalten“ (Berlin 1830) — „Aerztliches Gemälde des weibl. Lebens im gesunden und krankhaften Zustande; u. s. w.“ (Ib. 1830) — „Die vielfachen Fehler und Uebel in der jetzigen öffentl. und häusl. Erziehung, u. s. w.“ (Ib. 1831) — „Allgem. Lehren von den epidem. und ansteck. Krankheiten, insbesondere der Cholera, u. s. w.“ (Ib. 1831) — „Ueber die Cholera auf deutschem Boden u. s. w.“ (Ib. 1831) — „Christ. Wilh. Hufeland“. Ein Rückblick auf sein 70jähr. Leben und Wirken, beim 12. Aug. 1832“ (Ib. 1832). Am bekanntesten aber ist er geworden durch die von ihm 1832 begründete, Anfangs „Berliner med. Ztg.“, seit 1833 „Berliner med. Central-Zeitung“ und seit 1842 „Allgem. med. Central-Zeitung“ genannte, unter diesem Namen noch heute bestehende Zeitschrift, ferner den von ihm seit 1835 herausgegebenen „Med. Almanach“ und (seit 1837) das „Repertor. Jahrbuch für die Leistungen der ges. Heilkunde“, einer Fortsetzung von BLUFF'S „Jahrbücher der Fortschritte der Med.“, seit 1843 mit dem Almanach verschmolzen. Er hatte ferner mehrfach, zum Theil anonym, über die deutschen Naturforscher-Versammlungen, zu Berlin (1828), Hamburg (1831), Wien (1832), kritisch berichtet, mehrere pseudonyme Schriften: „Die Influenza u. s. w.“ (Potsdam 1832) — „Das Leben und Streben Sam. Hahnemann's u. s. w.“ (Ib. 1834) verfasst, zu denen noch eine Fülle von Abhandlungen, Skizzen, Fragmenten med., naturwissenschaftl., philosoph., technol., musikal., biograph. Inhalts, endlich Kritiken, Recensionen in wenigstens 2 Dutzend verschiedenen Zeitschriften u. s. w. hinzutritt. Als stillschweigender Theilnehmer eines buchhändlerischen Geschäftes erlitt er beträchtliche Verluste und während er 1841 den Titel als grossherzogl. Mecklenburg-Schwerin'scher Med.-Rath erhalten hatte, erfuhr sein „literarisches Treiben“ lebhafteste Angriffe, namentlich durch J. MINDING und M. KALISCH (1842), gegen die er mehrere Gegenschriften, darunter: „Zur Würdigung der seitherigen literar. Umtriebe gegen mich, u. s. w.“ (Berlin 1842) u. s. w. richtete. Es ist ohne Interesse, auf diese, wesentlich Persönliches betreffenden Streitigkeiten auch nur in der Kürze näher einzugehen; es sei nur angeführt, dass S. im J. 1843 Berlin verliess, nach Nordhausen übersiedelte, daselbst eine Buchhandlung übernahm und, nach einem überaus thätigen Leben, 11. Jan. 1846 verstarb.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 24, 1846, I, pag. 49. — Sachs, Medic. Almanach f. d. J. 1848, pag. IX—CII (W. Hoffbauer). — Callisen, XVI, pag. 467; XXXII, pag. 66.

G.

Sachs, Albert S., zu Berlin, geb. daselbst 29. Aug. 1803, studirte auch dort, wurde 1825 mit der Diss. „De aquae communis applicatione externa“ Doctor, interessirte sich namentlich für Chirurgie, schrieb: „Gründl. Darstellung der gebräuchlichsten äusseren Heilmittel in therapeut. Beziehung“ (Berlin 1825) — „Neues Ophthalmophantom“ (HUFELAND'S Journ., 1827) — „Beschreibung des elast. Ligaturwerkzeuges und der birnförmigen Brenneisen“ (Berlin 1829) u. s. w., ausserdem einige die Maassregeln der Regierung kritisirende Schriften über Cholera (1831, 32), welche ihm eine Criminaluntersuchung zuzogen, und übersetzte J. D. LARREY'S „Chirurg. Klinik“ (2 Thle., Berlin 1830, 31). Ein von ihm 1834 begründetes Journal: „Denkwürdigkeiten aus der Vergangenheit und Gegenwart“ hatte nur eine kurze Lebensdauer. Es befindet sich darin (1836, II) von

ihm selbst der Aufsatz: „*Augenentzündung bei Erschütterung des Schädels und Verletzung der Hirnhäute ist ein Zeichen des nahen Todes*“. Ausserdem verfasste er Artikel im Encyklop. Wörterb. der med. Facultät, in v. GRAEFE'S und v. WALTHER'S Journ. Er starb an Phthisis 11. Nov. 1835.

(J. J. Sachs') Medicin. Almanach f. d. J. 1836, pag. 63. — Callisen, XVI, pag. 466; XXXII, pag. 66. G.

Sachs-Bey, Heinrich (Heimann) S., zu Cairo in Aegypten, geb. 27. Nov. 1832 zu Patschkau in Schlesien, studirte von 1852 an in Breslau, wurde daselbst mit der unter REICHERT'S Auspicien gearbeiteten Diss. „*Observationes de linguae structura penitior*“ (4., c. 2 tabb.) 1856 Doctor, practicirte bis um 1863 in Danzig, siedelte dann nach Cairo, hauptsächlich aus Gesundheitsrücksichten, über, erlangte daselbst schnell einen aussergewöhnlichen Ruf und wurde sogar später consult. Arzt des Vicekönigs. Trotz seines Aufenthaltes im Orient, machte er die Kriege, die Preussen 1866 und 1870/71 zu führen hatte, mit Auszeichnung als Arzt und Operateur mit, auch fehlte er fast niemals auf den deutschen Naturforscher-Versammlungen. Nach Beendigung einer derselben, zu Baden-Baden, erfolgte am 29. Sept. 1879, im Alter von 47 Jahren, plötzlich sein Tod. Es ist ihm eine werthvolle Monographie: „*Ueber die Hepatitis der heissen Länder, die danach sich entwickelnden Leberabscesse und deren operat. Behandlung*“ (v. LANGENBECK'S Archiv, 1876, XIX; auch separat) zu danken.

Berliner klin. Wochenschr. 1879, pag. 621. G.

Sachs, Ludwig S., zu Halberstadt, geb. 29. Jan. 1835 zu Gernrode am Harz, studirte von 1853 an in Berlin, war von 1858—60 Militärarzt, liess sich dann in Halberstadt nieder, wo er bald eine ausgedehnte Praxis erlangte, auch sich mit politischen und communalen Angelegenheiten beschäftigte, so dass er 1876 Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung und Deputirter zum Kreistage wurde. Als fleissiger Besucher der Naturforscher-Versammlungen (seit 1865), über welche er geistvolle Referate für die Wiener med. Presse lieferte, wirkte er mit VARRENTAPP und G. SPIESS für Errichtung einer Section für Gesundheitspflege bei denselben (1867), war ein Mitbegründer des auf Antrieb der Genannten gestifteten Deutschen Vereins für öffentl. Gesundheitspflege und wirkte durch die Macht seiner Beredtsamkeit und sein organisatorisches Talent ausserordentlich fördernd für die Zwecke dieses Vereins, indem es u. A. seinem Einflusse gelang, in Halberstadt und Quedlinburg, schon vor Errichtung der Standesämter, die obligatorische Anmeldung aller Geburts- und Todesfälle einzuführen, so dass er dadurch das Material zu einem von ihm bearbeiteten, mustergiltigen Bericht über den Civilstand und die Volksbewegung der Stadt Halberstadt für 1875, 76, 77 erlangte. Wegen Einführung einer besseren Wasserversorgung daselbst erstattete er in der Deutsch. Vierteljahrschr. für öffentl. Gesundheitspflege (VIII) einen eingehenden Bericht, wenn auch ohne das Ziel zu erreichen. Auch auf dem Felde der Medicinal-Reform war er mit Eifer thätig, verfasste z. B. eine Kritik eines bezüglichen Petitionsentwurfes (Deutsch. med. Wochenschr., 1875), welche das preuss. Ministerium veranlasste, ihn zu weiterer Begründung seiner abweichenden Ideen in einer Denkschrift aufzufordern. Nachdem er diese, welche sich der Anerkennung der Behörden erfreute, verfasst, verfiel er in Geisteskrankheit, der er in einer Anstalt zu Berlin nach einjährigem Leiden, 7. Juni 1879, erlag.

Rosenthal in Deutsch. Vierteljahrschr. für öffentl. Gesundheitspflege. XI, 1879, pag. 501. G.

Sachs, Karl S., geb. zu Neisse in Schlesien 19. Sept. 1853, studirte in Berlin von 1871 an, und bereits nach 1 $\frac{1}{2}$ jähr. Studium erschien eine Arbeit von ihm: „*Ueber den Bau der quergestreiften Muskelfaser*“ (REICHERT und DU BOIS REYMOND'S Archiv, 1872). Im folgenden Jahre gewann er die von der medie. Facultät gestellte Preisaufgabe: „*Ueber die sensiblen Nerven im Muskel*“, welche Frage er später (1875) auch zur Dr.-Diss. benutzte. Hiermit hatte S. das Interesse

E. DU BOIS-REYMOND'S erworben; er arbeitete in dessen Laboratorium schon im Laufe des Jahres 1872/73 und publicirte die hier gewonnenen Resultate in einer vorläufigen Mittheilung im Centralbl. f. d. med. Wissensch., 1873. Später, bei Errichtung des physiologischen Institutes, wurde S. einer der Assistenten DU BOIS-REYMOND'S. Im Sommer 1875 arbeitete S. in KUEHNE'S Institut zu Heidelberg und liess von dort: „*Die Nerven der Sehnen*“ (in oben genanntem Archiv, 1875) erscheinen. Im Winter 1875—76 bestand er rühmlich die med. Staatsprüfungen. Um diese Zeit schlug DU BOIS-REYMOND ihm vor, nach Venezuela zu gehen, um die HUMBOLDT'schen Versuche am Zitteraale zeitgemäss zu erneuern. Ueber die Resultate dieser Reise, welche mit den Mitteln der HUMBOLDT-Stiftung durch die Akad. der Wissensch. ermöglicht wurde, brachten zwei grössere Schriften Kunde, deren eine noch von S. selbst u. d. T.: „*Aus den Llanos*“ im April 1878 erschien und eine Reisebeschreibung bildet, während die eigentlich wissenschaftlichen Resultate über den *Gymnotus electricus* erst nach S.'s jähem Tode, von E. DU BOIS-REYMOND bearbeitet („*Untersuchungen am Zitteraal, Gymnotus electricus. Mit 2 Abhandlungen von G. Fritsch*“), im J. 1881 (Leipzig, mit 8 Taff. u. 49 Abbild.) herausgegeben wurden; denn am 18. Aug. 1878 fand der jugendliche Forscher bei der Besteigung des Monte Cevedale, eines Berges der Ortlergruppe, sein tragisches Ende „durch Unzulänglichkeit eines Bergführers“, er, den die mörderische Fieberluft von Rastro de Arriba, der Cayman und Jaguar, Caribenfisch und Stachelroche, den die aufgeregte Atlantis und die gesetzlose mordbrennerische Bande, in deren Hände er einst fiel, verschonte (DU BOIS-REYMOND, Zitteraal, pag. XIX). Von Luerssen's Meisterhand schmückt ein durch die Freunde gesetztes Marmordenkmal in den Nuovi Bagni bei Bormio das Grab des Jünglings, dessen so kurzes Erdenwallen nicht nur die Wissenschaft, sondern auch die göttliche Musica mit reichen Gaben ausgestattet hatte.

A. Christiani.

Sachse, Johann David Wilhelm S., Mecklenb. Arzt, geb. 16. Nov. 1772 zu Uelzen im Lüneburgischen, wurde 1793 in Göttingen Doctor, prakticirte darauf in Uelzen, seit 1795 zu Parchim in Mecklenburg, wurde 1797 Titular-Hofmedicus, ging sodann nach Schwerin, wurde 1806 wirkl. Hofmedicus, 1819 Med.-Rath, 1820 grossherzogl. Leibarzt zu Ludwigslust, 1822 Geh. Med.-Rath. Nachdem er von 1795 an in Zeitschriften mehrere Aufsätze, darunter: „*Krankheitsgeschichte der Tagelöhnerin Hansen, welche viele Frösche ausbrach*“ (Journ. der Erfind., 1795), und: „*Beobachtung eines Beinbruches im Mutterleibe*“ (HUFELAND'S Journ., 1801) publicirt hatte, erschienen von ihm folgende Schriften: „*Beobb. und Bemerkk. über Kuhpocken, mit Rücksicht auf die Einwendung des Herrn Hofrath Herz*“ (Berlin u. Stettin 1802; 1804) — „*Das Wissenswertigste über die häutige Bräune. (Eine Preisschrift)*“ (Hannov. 1810); auch gab er heraus seines Schwiegervaters LEHR. FR. BENJ. LENTIN „*Beiträge zur ausübenden Arzneiwissensch. Supplementband. Mit Anmerkungen und Lentin's Lebensbeschreibung*“ (Leipzig 1808), sowie JO. ER. WICHMANN'S „*Ideen zur Diagnostik*“ (3. Aufl., 4 Bde., Hannov. 1827). Nachdem er schon 1822 eine „*Baile-Chronik vom J. 1821, von den Eisen- und Schwefelquellen zu Doberan*“ (HUFELAND'S Journ., 1822) verfasst, lenkte er im 1. Theile seiner „*Med. Beobachtungen und Bemerkungen*“ (2 Thle., Berlin 1835, 39) die Aufmerksamkeit auf die Wirkung und den Gebrauch der dortigen Seebäder und musste darauf eine „*Vertheidigung der Ostseebäder gegen die Verunglimpfungen mehrerer Aerzte, besonders des Hrn. Mühray, u. s. w.*“ (Schwerin 1837) schreiben, trat überhaupt noch wiederholt für dieselben, im Vergleich zu den Nordseebädern, ein. 1837 kehrte er nach Schwerin zurück, war 1840—43 Mitherausgeber des dort erscheinenden „*Med. Conversationsblattes für Aerzte Mecklenburgs*“ und schrieb noch: „*Einige geschichtl. Bemerkk. zur Feier des 50jähr. Bestehens des Doberaner Seebades*“ (Rost. 1843) — „*Verzeichniss von Bildnissen von Aerzten und Naturforschern seit den ältesten bis auf unsere Zeiten. Mit Biographien*“

(Heft 1, Schwerin 1847) — „*Ueber die neu eingerichtete Milch- und Molkenanstalt in Verbindung mit Seebädern und dem inneren Gebrauch des Meerwassers am Strande zu Doberan*“ (Ib. 1848). Zu vielen Aufsätzen von ihm, die sich noch in HUFELAND'S Journ., Summar. der Med., CASPER'S Wochenschr., der Preuss. med. Vereins-Ztg., HOHNBAUM'S med. Conversationsbl., PIERER'S und PABST'S med. Ztg., dem Schweriner freim. Abendbl. u. s. w. befinden, kommen noch Artikel im Berliner encyklop. Wörterb. der med. Wissensch. Er starb zu Schwerin 12. April 1860. — S. gehörte zu den hervorragendsten Aerzten Mecklenburg's und hat sich nicht nur um die grossherzogl. Familie und seine anderen Patienten sehr verdient gemacht, sondern ist besonders auch auf die Hebung Doberan's als Curort mit allen Kräften bedacht gewesen.

Blanck, pag. 107. — Callisen, XVI, pag. 473; XXXII, pag. 71.

G.

Sachtleben, Dietrich Wilhelm S., geb. 1765, studirte und promovirte 1765 in Frankfurt mit der „*Diss. sistens animadversiones nonnullas circa usum forcipis Levretianae in partu difficili*“, war Arzt in Lippstadt, woselbst er 19. Oct. 1795 starb. Er ist Verf. einiger werthvoller compilatorischer Schriften, so: „*Versuch einer Medicina clinica oder praktische Pathologie und Therapie der auszehrenden Krankheiten für angehende Aerzte*“ (2 Thle., Danzig 1792), worin er sich übrigens gegenüber der damals gerade aufkommenden Lehre AUENBRUGGER'S von der Percussion in ablehnendem Sinne ausspricht — „*Klinik der Wassersucht in ihrer ganzen Sippschaft, ein Versuch für angehende Praktiker etc.*“ (Ib. 1795) u. A.

Dict. hist. IV, pag. 52. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 40.

Pgl.

Sacklén, Johan Fredric S., geb. 19. Sept. 1763 in Björneborg in Finnland, woselbst sein Vater Bürgermeister war, studirte zuerst in Åbo, darauf in Upsala, unter MURRAY und ACREL, und erhielt daselbst mit Auszeichnung den med. Doctorgrad 1788. Nachdem er als Militär-Chirurg in der schwed. Armee während des Feldzuges in Finnland gedient, erhielt er nach dem Friedensschlusse 1790 seinen Wohnsitz zu Nyköping. Hier eiferte er Anfangs sehr für die Pockenimpfung und später für die Vaccination und wurde 1793 zum Assessor ernannt. Als Regimentsarzt folgte er der schwed. Armee 1805 nach Deutschland, kehrte aber im folgenden Jahre nach Nyköping zurück, woselbst er ein von ihm eingerichtetes Feldlazareth für die durchmarschirenden Truppen verwaltete und eine ausgebreitete Praxis in der Stadt hatte. Er verlies 1809 den Dienst als Regimentsarzt und beschäftigte sich darauf fleissig theils mit botan. und zoolog. Sammlungen, die er später einem Provinzmuseum schenkte, theils mit med., biograph. und bibliograph. Forschungen, als deren Resultat seine „*Sveriges läkare historia*“ (4 Bde., Nyköping 1822—35) erschien, eine Arbeit, ausgezeichnet durch die Zuverlässigkeit der Angaben derselben, wie auch „*Sveriges Apothekare historia*“ (Ib. 1833). S. wurde 1833 zum Medicinalrath ernannt und starb in Nyköping 12. März 1851.

Sacklén, II, pag. 261; Suppl., pag. 220. — Wistrand, pag. 316. . Hedenius.

Sacombe, Jean-François S., geb. um 1750 in Carcassonne, studirte Anfangs zu Toulouse in der Maison des doctrinaires und lehrte 1776 daselbst die schönen Wissenschaften, ging dann aber in Montpellier zum Studium der Med. über, wo er besonders als Schüler von JEAN SERRES der Geburtshilfe sich widmete und zum Dr. med. promovirte. Hierauf liess er sich in Paris nieder und beschäftigte sich speciell mit Geburtshilfe. Er wurde ein fanatischer Anhänger der Naturthätigkeit und Gegner aller Operationen in der Geburtshilfe, die er nur den inneren Aerzten und Hebeammen anvertraut wissen wollte. Besonders eiferte er gegen den Kaiserschnitt und gründete eine „*École anticésarienne*“, an welcher besonders Hebeammen sich theiligten. In Folge dieser revolutionären Bestrebungen gerieth er 1804 über einen Fall von Zerreissung der Gebärmutter mit BAUDELOCQUE in einen Process, der für S. mit seiner Verurtheilung zu 3000 Francs Schadenersatz

an das Hospice de la Maternité und an die Armen zu Paris endigte. Da er aber diese Summe nicht bezahlen konnte, entfloh er und kehrte erst nach der Restauration wieder nach Paris zurück. Später beschäftigte er sich schriftstellerisch und starb 1822. Von seinen Schriften citiren wir: „*Le médecin accoucheur, ouvrage utile aux mères de famille etc.*“ (Paris 1791) — „*La Luciniade ou l'art des accouchements, poème didactique*“ (Ib. 1792, 94) — „*Observations médico-chirurgicales sur la grossesse, le travail et la couche*“ (Ib. 1793) — „*Encore une victime de l'opération césarienne ou le cri de l'humanité*“ (Ib. 1796) — „*Traité d'éducation physique des enfans*“ (Ib. 1806) etc.

Biogr. méd. VII, pag. 83. — Dict. hist. IV, pag. 53. — Callisen, XVI, pag. 474; XXXII, pag. 73. Pgl.

*Saelan, Anders Thiodolf S., geb. in Willmanstrand (Finnland) 20. Nov. 1834, wurde nach vollendeten med. Studien in Helsingfors Dr. med. et chir. 1865, machte mit Staatsunterstützung eine längere wissenschaftl. Reise nach Deutschland und Frankreich 1866—67, wurde 1868 zum Oberarzt an der Irrenheilanstalt bei Helsingfors ernannt, wo er auch den psychiatrischen Unterricht leitet und erhielt 1877 den Prof.-Titel. Ausser einigen Abhandlungen botan. Inhalts hat er veröffentlicht: „*Om sjelfmordet i Finland i statistiskt och rättsmedicinskt hänseende*“ (Akad. Abhandl., 1864) und einige Aufsätze in Finska Läk. Sällsk. Handl. (XVIII, XXVII) geschrieben. O. Hjelt.

*Saemisch, Edwin Theodor S., geb. zu Luckau in der Nieder-Lausitz 30. Sept. 1833, studirte in Berlin und Würzburg bis 1858, wo er in Berlin promovirt wurde. Nachdem er 4 Jahre — bis 1862 — an der Augenheilanstalt zu Wiesbaden als Assistent fungirt hatte, habilitirte er sich im letztgenannten Jahre in Bonn und wurde hier 1867 zum a. o., 1873 zum ord. Prof. der Ophthalmologie ernannt. Aus seinen Schriften (deren grössere Zahl aus fachwissenschaftl. Artikeln in der Würzburger med. Zeitschr., im Archiv für Augenheilk. etc. besteht) seien besonders hervorgehoben: „*Klinische Beobachtungen aus der Augenheilanstalt in Wiesbaden*“ (mit PAGENSTECHEr, 2 Hefte, Wiesbaden 1861—62) — „*Beiträge zur normalen und pathologischen Anatomie des Auges*“ (Leipzig 1862) — „*Das Ulcus corneae serpens*“ (Bonn 1870) — „*Handbuch der gesammten Augenheilkunde*“ (mit ALFRED GRAEFE, 7 Bde., Leipzig 1874—80). Wernich.

*Saenger, Willem Matthys Hendrik S., 1833 in Bergen op Zoom geb., studirte in Leyden, wo er 1857 zum Dr. med. promovirte („*Diss. Opmerkingen omtrent de zoogenaamde Engelsche ziekte, Rachitis congenita*“). Er liess sich im Haag als prakt. Arzt nieder, wo er sich hauptsächlich der Geburtshilfe widmete. 1867 wurde er als Prof. der Geburtshilfe und Gynäkologie nach Groningen gerufen (Antrittsrede: „*De onvolkomenheid der verloskundige wetenschap*“). Ausser einer grossen Menge kleinerer Beiträge in Ned. Tijdschrift voor Geneeskunde, in der Berliner klin. Wochenschrift und anderen Zeitschriften, schrieb er hauptsächlich „*Handboek der verloskunde*“ (Groningen 1873, 1881, während eine 3. Aufl. zur Presse geht). C. E. Daniëls.

*Saenger, Max S., zu Leipzig, geb. zu Bayreuth 14. März 1853, studirte in Würzburg und Leipzig, promovirte 1876, war von 1876—78 Assistent von WAGNER, 1878—81 Assistent von CREDÉ, ist seit 1881 Privatdocent für Geburtshilfe und Gynäkol. an der Universität Leipzig, Inhaber einer gynäkol. Poliklinik und Privatklinik, z. Z. Vorsitzender der „Gesellschaft für Geburtshilfe in Leipzig“ (seit 3 Jahren). Hauptwerk: „*Der Kaiserschnitt bei Uterusfibromen, nebst vergleichender Methodik der Sectio caesarea und der Porro-Operation*“ (Leipzig 1882). Diese Schrift, sowie eine Reihe weiterer Arbeiten über Kaiserschnitt (im Archiv für Gynäkol.) bewirkte durch Angabe von Verbesserungen der Operationstechnik, besonders der Uterusnaht, welche sich in einer grösseren Zahl von Fällen ausgezeichnet bewährten, einen Umschwung zu Gunsten der conservativen Methode

des Kaiserschnittes, gegenüber der PORRO-Operation, und bahnte den Weg für eine häufigere Anwendung des Kaiserschnittes bei relativer Indication zur Vermeidung der Craniotomie des lebenden Kindes. Ausserdem Aufsätze klin. und pathol.-anat. Inhaltes im „Archiv der Heilk.“, im „Archiv für Psych. und Nervenkrankh.“, in der „Vierteljahrsehr. für Dermatol. und Syphilis“, in der „Centralztg. für Kinderheilk.“ bis 1878. Zahlreiche Abhandlungen geburtshilf. und gynäkol. Inhaltes, ausser im „Centralbl. für Gynäkol.“, in der „Deutsch. med. Wochenschr.“, in verschiedenen Festschriften, fast sämmtlich im „Archiv für Gynäkol.“ erschienen (einige 20 an Zahl), über Pilocarpin in der Geburtsh., die Cervixfrage, Sarcom der Scheide, primäre dermoide Geschwülste der Ligg. lata, rotunda, der Bauchwand, über Axenzugzangen, über vaginale Totalexstirpation des Uterus, gonorrhoeische Erkrankungen beim Weibe u. s. w.; letzte Abhandlung: „*Ueber Tastung der Harnleiter beim Weibe, mit Anleitung zur Diagnose von Krankheiten des Harnapparates von der Scheide aus, zur diagnostischen Unterbindung der Ureteren*“ u. s. w.

Red.

*Saetherberg, Carl Herman S., geb. 1812 in Södermanland, erhielt den med. Doctorgrad in Lund 1843. Nachdem er als Arzt in der schwed. Flotte an einer Expedition nach dem Mittelländischen Meere theilgenommen, wurde er 1847 zum Vorsteher des orthopädischen Instituts in Stockholm ernannt. Dieser Anstalt, die nun eine neue Organisation erhielt, und der prakt. Anwendung und Ausbildung der Heilgymnastik widmete er seine Kräfte bis 1879, wo er ausschied. Er machte auch mehrere Reisen nach Deutschland, Frankreich, der Schweiz und England, um den Standpunkt der Orthopädie und der Heilgymnastik daselbst kennen zu lernen, und gab heraus: „*Anmärkningar vid gymnastikens terminologi samt utkast till system för kroppställningarnes benämmande*“ (Stockh. 1853) — „*Om några väsentliga fel i barnauppföstran och om det uppväxande slägtets fysiska försämring*“ (Ib. 1856) — „*Om gymnast.-orthopediska institutet, dess ställning och verksamhet*“ (Ib. 1866) — „*Om de tvänne olika gymnastikmetoderna, den manuela och den mekaniska*“ (Ib. 1872). S. hat ausserdem mehrere Aufsätze über Gymnastik in Hygiea (Bd. VIII, X, XII, XXIII, XXVI, XXXI), in den Verhandl. des schwed. ärztl. Vereins (XXX) und in Nord. med. Archiv (VI), sowie als beliebter Dichter mehrere poetische Arbeiten, unter denen hier nur „*Dikter, äldre och nyare*“ (2 Thle., Stockh. 1862—63) und „*Blomsterkonungen. Bilder ur Linné's lif*“ (Ib. 1879) erwähnt werden mögen, veröffentlicht.

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 771.

Hedenius.

Saewe, Salomon Fredric S., geb. 1797 auf Gottland, erhielt den med. Doctorgrad 1822 in Upsala und wurde 1824 zum Vorsteher der allgem. elektrotherapeut. Anstalt in Stockholm ernannt. Durch mehrere Reisen in's Ausland, hauptsächlich nach Frankreich und England, erwarb er Kenntnisse in der med. Anwendung der Elektrizität, in der Ohrenheilk. und der Lithotritie, wurde 1834 zum Leibarzt und 1856 zum Regimentsarzt ernannt, von welcher Stelle er Kränklichkeit halber schon 1859 seinen Abschied nahm. Während seiner späteren Jahre widmete er sich hauptsächlich einer grossen industriellen Thätigkeit und starb in Stockholm 1872. Von seinen Schriften sind zu erwähnen: „*De spina bifida vel hydrorhachitide*“ (Upsala 1822) — „*Om lithotritien och åtskilliga sjukdomar i urinvägarna*“ (m. 4 Taff., Stockh. 1834) — „*Utdrag ur journalen vid elektricitetens användande*“ (in den Verhandl. des schwed. ärztl. Vereins, Bd. XI), sowie mehrere andere elektrotherapeutische Aufsätze in den Jahresberichten 1825—32 desselben.

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 773.

Hedenius.

*Saexinger, Johann von S., geb. 18. Mai 1833 in Aussig, wandte sich sofort auf der Universität Prag dem gynäkol. Fache zu, war vor und nach seiner 1859 erfolgten Promotion Schüler, resp. Assistent SEYFFERT'S und erhielt

1868 die ordentl. Professur der Geburtshilfe und das Directorat der gynäkol. Klinik in Tübingen. Seine fachwissenschaftl. Arbeiten erschienen in der Prager med. Wochenschr., in der Wiener med. Wochenschr. In MASCHKA'S Handb. der gerichtl. Med. bearbeitete S. die Abschnitte Schwangerschaft und Geburt, die Kunstfehler der Aerzte, sowie Fruchtabtreibung und Abortus.

Wernich.

Sagar, Johann Baptist Michael Edler von S., geb. zu Poelland in Krain 2. Nov. 1702, war in seiner Jugend Hirtenjunge, lebte als Student von Almosen, erlangte erst mit 50 Jahren die med. Doctorwürde in Wien und wurde dann zum Physicus im Iglauer Kreise ernannt. Er schrieb: „*Diss. de Salicaria*“ (Wien 1762, 4.) — „*Libellus de aphthis pecorinis anni 1764 etc.*“ (Ib. 1765, 4.) — „*Libellus de morbo singulari ovium anni 1765*“ (Ib. 1765) — „*Bericht von dem Pozdiateker Gesundbrunnen in Mähren*“ (Ib. 1768) — „*Beschreibung des Gesundbrunnens zu Trebisch in Mähren*“ (Ib. 1768) — „*Diss. de variolis Iglaviensibus anni 1766*“ (Ib. 1773) — „*Abhandlung von dem Mehlthau, als der grössten Ursache der Hornviehseuche und derselben Curart*“ (Ib. 1775). Neben diesen Schriften über Thierseuchen hatte er sich aber auch als scharfer Beobachter der Volkskrankheiten, bei Gelegenheit des 1771, 72 im Iglauer Kreise herrschenden Hungertyphus gezeigt, über den er eine „*Historia morbi epidemici in circulo Iglaviensi et adjacentibus regni Bohemiae plagis observati annis 1771 et 1772*“ (Leipz. 1773) schrieb. Vorzugsweise bekannt aber machte er sich durch sein „*Systema morborum symptomaticum secundum classes, ordines, genera et species, cum characteribus, differentiis et therapeutis. Filum Ariadnaeum ad lectulos aegrorum*“ (Wien 1776; 1784), auch als Anhang zu WILL. CULLEN'S „*Apparatus ad nosologiam methodicam*“ (Genf 1775, 4.), welcher nosologische Versuch von J. F. C. HECKER als der beste von allen aus dem 18. Jahrh. bezeichnet wird. 1776 wurde S. von Maria Theresia in den österr. Adelsstand erhoben; er soll 1778 arm, wie er gelebt hatte, gestorben sein.

Biogr. méd., VII, pag. 85. — Dict. hist., IV, pag. 51. — v. Wurzbach, XXVIII, pag. 69. G.

Sager, Karl Georg S., geb. 27. Dec. 1765 in Stralsund, studirte seit 1785 in Greifswald, seit 1786 in Göttingen, promovirte hier 1789 mit der Diss.: „*De rheumatismo regulari et larvato*“, besuchte noch Wien kurze Zeit und liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wurde 1800 daselbst zum Subphysicus und Mitglied des städt. Gesundheits-Collegiums, 1810 zum Protophysicus und Arzt am Stadtlazareth ernannt, erhielt 1815 vom König von Schweden den Titel eines kgl. Leibmedicus, legte 1817 in Folge von Kränklichkeit seine Aemter nieder, practicirte aber weiter bis zu seinem 17. Febr. 1827 eingetretenen Tode. Von seinen literar. Arbeiten nennen wir: „*Ueber Wichmann's Krätzätiologie*“ (BALDINGER'S Magaz. f. Aerzte, 1790, XI) — „*Fasciculus observationum medico-practicarum*“ (Ib. 1794) — „*Ueber Entstehung, Einrichtung und Fortgang der med. Privatgesellschaft zu Stralsund*“, deren Mitglied er seit 1790 war, (Stralsund 1798 und noch einmal 1823 als Forts. bei der Säcularfeier der gen. Gesellsch.).

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 5, 1827, I, pag. 213.

Pgl.

Sager, Abram S., geb. in Bethlehem, Albany co., N. Y., 22. Dec. 1810, erhielt seine wissenschaftl. Ausbildung am Rensselaer Polytechnic Institute in Troy, N. Y., sowie an den New Haven und Albany Medical Schools und in Castleton, Vt., wurde 1835 graduirt und practicirte zuerst in Detroit, Mich., später in Jackson und zuletzt über 30 Jahre lang in Ann Arbor, wo er 6. Aug. 1877 starb. Er war ein tüchtiger Botaniker und Zoolog und besass bedeutende Sammlungen, die er nach seinem Tode der Universität zu Michigan vermachte, an der er von 1842—50 die Professur der Botanik und Zoologie bekleidet, auch 1850 über Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten gelesen hatte und einige Jahre Decan der med. Facultät gewesen war. Ausser verschiedenen kleineren Beiträgen zu den

Transact. of the Amer. Med. Assoc., dem Michigan University Med. Journ. u. a. Zeitschriften scheint er nichts veröffentlicht zu haben.

Transact. of the Amer. Med. Assoc. 1878, XXIX, pag. 752.

Pgl.

Sagorsky, Peter S., geb. 1764 im Flecken Panarnizy im Tschernigow'schen Gouv., wurde in seinem Heimathsorte beim Rathhause angestellt, wo er 1782—83 als Beamter diente. Es zog ihn jedoch nach St. Petersburg, wo er zum Studium der Med. 1784 als Schüler in's Petersburger General-Landhospital trat. Bereits 1785 wurde er zum Unterarzt avancirt und dem Prof. der Anatomie zur Hilfe zucommandirt. 1786 legte er sein Examen als Arzt ab und wurde als Prosector der Anat. der Petersburger med.-chir. Schule bestätigt. S. arbeitete fleissig, fand jedoch vielfach Hindernisse im Dienst, so dass er 1790 seine akadem. Laufbahn aufgab und Kreisarzt im Schlüsselburger Kreise des Gouv. wurde. 3 Jahre später nahm er die Stelle als Arzt eines Cuirassier-Regimentes im Kiew'schen Gouv. an und betheiligte sich mit demselben am Polenkriege 1794—95. Der active Dienst als Militärarzt genügte ihm jedoch nicht und endlich gelang es ihm wieder zur akadem. Carrière zurückzukehren; er wurde 1797 wieder als Adjunct-Prof. bei der med.-chir. Schule zu St. Petersburg angestellt, 1800 zum Prof. ord. der Anat. und Physiol. ernannt. In dieser Stellung entfaltete S. eine segensreiche Thätigkeit und gab das erste Handbuch der Anatomie in russischer Sprache heraus, welches von 1805—30 fünf Auflagen erlebte und lange Zeit das einzige gebräuchliche Handbuch der Anatomie in Russland blieb. Ausserdem erschien von ihm noch eine Reihe anat. Arbeiten in den Bulletins der Akademie der Wissenschaften, deren Mitglied S. ebenfalls geworden. Er starb in Petersburg in hohem Alter 1846.

* Alexander Sagorsky, Sohn des Vorigen, wurde am 14./26. Aug. 1807 in St. Petersburg geb., studirte erst daselbst Naturwissenschaften, dann in Dorpat 1828—33, als Pensionär der Akad. der Wissenschaften, Medicin. Hierauf wirkte er 1835—60 an der Petersburger med.-chir. Akademie als Prof. der Physiologie. Gleichzeitig war er viele Jahre gelehrter Secretär des Medicinalrathes, seit 1848 bis in die Gegenwart ist er Prof. der gerichtl. Medicin an der kaiserl. Rechtsschule zu St. Petersburg.

* Peter Sagorsky, Sohn des Alexander S., wurde am 26. Juni/8. Juli 1834 in St. Petersburg geb. und studirte daselbst an der med.-chir. Akademie 1854—60, worauf er sich als prakt. Arzt niederliess und 1864 Arzt des Central-Hospitalbureaus wurde. Einen bleibenden wissenschaftl. Werth haben seine zahlreichen Arbeiten über die Mortalitäts-Statistik der Stadt St. Petersburg. Er war der Erste, welcher die wöchentlichen Mortalitäts-Bulletins für St. Petersburg zusammenstellte und besorgte er diese Arbeit von 1877—80, wo dieselben aus dem Ressort der Medicinalverwaltung zur Stadtverwaltung übergingen. Gegenwärtig ist er Arzt der Maximilian-Heilanstalt in Petersburg. O. Petersen (St. Pbg.).

Sahmen, Gottlieb Franz Immanuel S., geb. im Pastorat Oppekaln in Livland 22. Juli 1789, studirte Med. in Dorpat von 1806—11 und erwarb sich den Doctorgrad (Diss. „*Dogmata veterum et recentiorum medicorum eorumque in praxi medica usus*“). Dann war er 3 Jahre Hauslehrer, ging 1814 nach Wien und Würzburg, um seine med. Studien fortzusetzen, kehrte 1816 nach Dorpat zurück, wurde daselbst Kreisarzt, 1826 ord. Prof. der Diätetik und Arzneimittellehre, 1828 Professor der med. Klinik. 1845 nahm er seinen Abschied und starb am 3. Mai 1847. Er verfasste u. A.: „*Die Krankheiten des Gehirns und der Hirnhäute, pathol.-diagn. betrachtet*“ (Dorpat u. Riga 1826) — „*Ueber die gegenwärtige Stellung der Homöopathie zur bisherigen Heilkunde*“ (Dorpat 1825) — „*Ueber die Witterungs- und Krankheitsconstitution der Stadt Dorpat in den Jahren 1822—24 und 1828—32*“ (Verhandlungen aus dem Gebiete der Heilkunde, 3. u. 5. Samml.).

v. Recke-Napiersky, IV, pag. 12. — Beise, II, pag. 160.

L. Stieda.

Saiffert, Andreas S., geb. in Deutschland, studirte und promovirte in Paris, war Arzt des Hauses der Orléans während der Revolution und starb im April 1810. Er schrieb: „*Beyträge zur Arzneylehre der Suchten und langwierigen Krankheiten*“ (1. Beytrag u. 1. Bd., Paris, Braunsch. u. Leipz. 1804) — „*Beyband des 1. Beytrages*“ (Ib. 1804) — „*Wörterbuchsbeytrag zum reinen Begriffe der Teutschen Arzneilehre etc.*“ (Ib. 1804).

Dict. hist. IV, pag. 55. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 145.

Pgl.

Saiffert, s. a. SEIFERT, SEUFFERT, SEYFERT.

Saillant, Charles-Jacques S., geb. in Paris 8. April 1747, studirte und promovirte daselbst 1772, war Dr. régent der med. Facultät und practicirte in Paris bis zu seinem 1804 erfolgten Tode. Am bemerkenswerthesten ist seine Schrift über die Grippe: „*Tableau historique et raisonné des épidémies catarrhales vulgairement dites la grippe depuis 1519 jusqu'en 1780 avec l'indication des traitemens curatifs etc.*“ (Paris 1780). Ferner schrieb er u. A.: „*Recherches sur le feu St. Antoine*“ (zusammen mit JUSSIEU, PAULET und Abbé TEISSIER in Mém. de la Soc. roy. de méd., 1776).

Dict. hist. IV, pag. 55. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 184.

Pgl.

Saint-Amand, Jean de, s. AMAND, Bd. I, pag. 117.

Saint-André, François de, s. ANDRÉ, Bd. I, pag. 138.

Saint-Aubin, s. AUBIN, Bd. I, pag. 222.

Saint-Hilaire, s. GEOFFROY SAINT-HILAIRE, Bd. II, pag. 524, 525.

Saint-Pair, Charles-Almire S., Chefarzt der französ. Marine zu Martinique, geb. 20. März 1810, wurde 1843 in Montpellier Doctor mit der These: „*Essai sur la dysenterie*“. Er schrieb weiter: „*Note sur la colique nerveuse sèche ou végétale*“ (Gaz. des hôp., 1857) — „*Étude climatérique de la Guadeloupe, au point de vue de la culture du nopal à cochenille et de quelques cultures secondaires*“ (Revue algér. et colon., 1859) — „*Sources thermales de la Guadeloupe*“ (Ib.) 1860 bekämpfte er mit Glück eine bis dahin in Guadeloupe unbekannt, in diesem Jahre aber epidemisch aufgetretene Krankheit, die Diphtherie. Er starb 1. Oct. 1867 zu Fort-de-France (Martinique).

Ch. Senelle in Arch. de méd. navale, VIII, 1867, pag. 386. — Berger et Rey, pag. 233.

G.

Saint-Ursin, Marie de S., geb. 1763 in Chartres, studirte und promovirte in Caen, wurde 1793 1. Arzt der Nordarmee und bald darauf Inspecteur beim Conseil sanitaire, liess sich 1800 in Paris nieder, übernahm die Redaction der „*Gazette de santé*“, trat aber im Feldzuge gegen Russland wieder bei der Armee ein, gerieth in russische Gefangenschaft und kehrte erst 1815 nach Frankreich zurück, wo er zum 1. Arzt am Militärspital in Calais ernannt wurde und hier 5. Aug. 1818 starb. Ausser verschiedenen Journal-Abhandlungen und einer mit Anmerkungen bereicherten französ. Uebers. von GIANNINI'S Abhandlung über Gicht und Rheumatismus, verfasste S. noch: „*L'ami des femmes*“ (Paris 1804) — „*Manuel populaire de santé*“ (Ib. 1808) — „*Étiologie et thérapeutique de l'arthritide et du calcul*“ (Ib. 1816).

Dict. hist. IV, pag. 55. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 189.

Pgl.

Saint-Yves, Charles S., berühmter Augenarzt, geb. 10. Nov. 1667 in Maubert-Fontaine bei Rocroy, trat in Paris 1686 in die Maison de Saint-Lazare (Collège de St. Côme) ein und blieb daselbst 25 Jahre lang, ganz speciell mit dem Studium, resp. der Ausübung der Augenheilkunde beschäftigt. 1711 richtete er sich eine eigene Heilanstalt für Augenkranke ein und starb 1736. S. hat sich bleibende Verdienste um die Augenheilkunde erworben. Sicher machte er um 1707 die erste Staaroperation mittelst Extraction und im folgenden Jahre allein 571mal

dieselbe Operation. Er unterschied bereits richtig den Kapsel- und Linsenstaar, definirte das Glaucom als Sehnervenlähmung mit erweiterter Pupille und bereicherte die Ophthalmiatrie mit zwei wichtigen Mitteln, dem Höllenstein und dem seinen Namen führenden Lapis divinus. Der volle Titel seines vortrefflichen Lehrbuches lautet: „*Nouveau traité des maladies des yeux, les remèdes qui y conviennent et les opérations de chirurgie que leurs guérisons exigent, avec de nouvelles découvertes sur la structure de l'oeil qui prouvent l'organe immédiat de la vue*“ (Paris 1722).

Dict. hist. IV, pag. 56. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 190.

Pgl.

Sainte-Marie, Étienne S., geb. 4. Aug. 1777, studirte und promovirte in Montpellier 1804 mit der Diss.: „*De phaenomenis et morbis ex imitatione*“, war Mitglied des Conseil de salubrité in Lyon und starb daselbst 3. März 1829. Er war Mitglied vieler gelehrter Gesellschaften und verfasste: „*Dissert. sur les médecins poètes*“ (Lyon 1825) — „*Discours sur la littérature du médecin*“ (gelesen 1813 in der Acad. de Lyon) — „*Précis élémentaire de police médicale*“ (Paris 1824) — „*De l'huître et de son usage comme aliment et comme remède*“ (Lyon 1827) — „*Lectures relatives à la police médicale*“ (Paris 1829).

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 191.

Pgl.

Saisset, Antoine-Laurent-Hippolyte S., als Sohn des Wundarztes Joseph S. in Saint-Gervais (Hérault) 1776 geb., studirte und promovirte 1802 in Montpellier mit der These: „*Des tumeurs humorales connues sous le nom des loupes*“, liess sich in Montpellier nieder und erlangte daselbst die Professur der Geburtshilfe am Hospice de Maternité. Auch war er Inspecteur der Mineralwässer von La Malou. Ausser verschiedenen casuistischen Mittheilungen schrieb er noch: „*Mém. prat. sur les bains de la Malou*“ (Montp. 1812) — „*Cours d'accouchement, ou leçons etc.*“ (Ib. 1825).

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 253. — Callisen, XVI, pag. 495; XXXII, pag. 78.

Pgl.

Saissy, Jean-Antoine S., geb. 1756 in der Gegend von Grasse (Provence), studirte in Paris und fungirte von 1783 ab als Chirurg im Hôtel-Dieu zu Lyon, wo er Assistent von DUSSAUSOY war und später in das Collegium der Chirurgen aufgenommen wurde. Er ging darauf nach Afrika, nach den Küsten der Barbaresken-Staaten, als Arzt der königl. afrikanischen Compagnie, kehrte nach Lyon zurück, wo er mit grossem Erfolge practicirte und 1822 starb. In den letzten Jahren seines Lebens beschäftigte er sich vorzugsweise mit Ohrenheilkunde. Als Frucht dieses Studiums erschien sein von der königl. med. Gesellschaft zu Bordeaux preisgekrönter „*Essai sur les maladies de l'oreille interne*“ (Paris 1827; deutsch v. A. H. L. WESTRUMB, Göttingen 1829), ein für die damalige Zeit bemerkenswerthes Werk, das wegen der guten Beobachtungen des Verf. noch heute Werth hat. Ausserdem publicirte er eine vom Institut de France gekrönte Schrift: „*Recherches expérimentales . . . sur la physiologie des animaux mammifères hybernans etc.*“ (Lyon 1808).

Grognier, Compte rendu des travaux de la Société d'agricult. de Lyon. 1822. — Dict. hist. IV, pag. 56. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 253.

A. Lucae.

Sala, Giovanni Domenico S., geb. zu Padua 1579, war daselbst von 1607 bis zu seinem 1. März 1644 erfolgten Tode Prof. der Med. Er war ein tüchtiger Lehrer und schrieb: „*Ars medica in qua methodus et praecepta omnia medicinae curatricis et conservatricis explicantur*“ (Padua 1614, 41, 59; Venedig 1620) — „*De natura medicinae libellus*“ (Padua 1628) — „*De alimentis et eorum recta administratione liber*“ (Ib. 1628).

Biogr. méd. VII, pag. 87. — Vedova, II, pag. 190. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 255.

Pgl.

Sala, Angelo S., geb. zu Vicenza, war Dr. med., lebte zu Winterthur in der Schweiz um 1609, im Haag 1613—17, ging sodann als Leibarzt des

Grafen Anton Günther nach Oldenburg, von da 1620 nach Hamburg, und wurde 1625 zum Leibarzt des Herzogs Johann Albrecht II. von Mecklenburg ernannt. Von seinen Schriften, die hauptsächlich chemiatriischen Inhalts sind, führen wir hier nur folgende an: „*Tractatus duo de variis chymicorum tum Galenistarum erroribus in praeparatione medicamentorum commissis*“ (Frankf. 1602; 1608; 1649, 4.) — „*Emetologia*“ (1613) — „*Opiologie*“ (Haag 1614) — „*Traité de la peste*“ (Leyden 1617; latein. Marburg 1641) — „*Aphorismorum chymiatricorum synopsis etc.*“ (Bremen 1620) — „*Gründl. Erklärung von etlichen kräftigen und hochbewährten Spagyrischen Medicamenten*“ (Wandsb. 1624) — „*Spagyrische Schatzkammer*“ (Güstrow 1634) und eine Reihe anderer, meist chem. Schriften. Er begleitete den durch Wallenstein aus seinen Landen vertriebenen Herzog nach Bernburg, Harzgerode, Lübeck (1628—30), blieb nach dessen Tode (1636) in gleicher Eigenschaft bei dem jungen Erbprinzen in Bützow und starb daselbst 2. Oct. 1637. Nach seinem Tode erschienen von ihm: „*Opera medicochymica quae extant omnia*“ (Frankf. 1647, 4.; Rouen 1650; Frankf. 1680; 1712). — BOERHAAVE und HALLER sprechen von ihm mit dem grössten Lobe; der Letztere nennt ihn: „*Primus chemicorum qui desit ineptire*. Er hat die Chemie mit manchen Dingen bereichert und sie von vielen Phantasmen befreit, wenn er sich auch nicht ganz über die Vorurtheile seiner Zeit zu erheben vermochte. — Seine Nachkommen, seit 1751 Reichsgrafen von Sala in Mecklenburg, starben 1806 aus.

Moller, II, pag. 747—51. — Biogr. méd. VII, pag. 86. — Blanck, pag. 24. — Derselbe, Angelo Sala, sein Leben und sein Wirken. Schwerin 1883. G.

Saladin von Aseculo, im Anfange des 14. Jahrh. lebend, Leibarzt des Fürsten Johann Anton de Balza Ursinus in Tarent, ist Verf. eines s. Z. hochgeschätzten Apothekerbuches, das u. d. T.: „*Lumen apothecariorum*“ zuerst 1468 in Bologna, später in zahlreichen Auflagen (die letzte Venedig 1602) im Drucke erschienen ist.

A. H.

Salamanca, Don José Maria S., lebte zu Ende des 18. und zu Anfang des 19. Jahrh. zu Malaga, war Dr. med., Arzt auf der Flotte, Ehrenmitglied des med.-chir. Colleg. zu Cadix und beschäftigte sich viel mit dem Studium der Epidemien von Gelbfieber, für dessen Contagiosität er plaidirte. Seine Schriften sind: „*Observaciones medicas sobre la epidemia que aflige a esta ciudad de Malaga en el anno de 1804*“ (Malaga 1804) — „*Observaciones sobre el contagio de la fiebre amarilla etc.*“ (Ib. 1821; französ. Granada 1822).

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 253. — Callisen, XVI, pag. 496. Pgl.

Salandus, Giuseppe S., geb. zu Bergamo im Venezianischen, war bereits seit 1540 Prof. der Med. in Padua, als er auf Reisen ging und über Italien nach der Steiermark gelangte, von wo er an den Hof des Kaisers Ferdinand I. berufen, Diesem, sowie dessen Nachfolger Maximilian II. als Leibarzt diente. Nach dem 1576 erfolgten Tode des Letzteren verliess S. Wien und ging nach Mailand, siedelte aber später nach Salo über, wo er um 1630, über 100 Jahre alt, starb. Er veröffentlichte einen Band Consultationen (gedruckt in Mailand) und eine Schrift über eine Panacee oder ein Lebenselixir (erschieden in Venedig). Sein Sohn:

Ferdinando Salandus, geb. 1561 zu Salo bei Bergamo und gest. 1630, ist Verf. einer unbedeutenden Schrift: „*Tractatus de purgatione. Accessit consilium de melancholia hypochondriaca etc.*“ (Verona 1607).

Biogr. méd. VII, pag. 87. Pgl.

Salat, Vicente Garcia S., spanischer Arzt des 18. Jahrh., geb. in Valencia, studirte und promovirte und war daselbst eine Reihe von Jahren Prof. der Anat. und zugleich auch der klin. Med. Er starb 1614 als Decan der Universität und veröffentlichte: „*Utilissima disputatio de dignatione et curatione februm*“ (Valencia 1623, 56, 82) — „*Quaestiuncula unica in qua examinatur*

pulvis de Quarango vulgo Cascarilla in curatione tertianae et quartanae etc.“ (Anhang zu der vorigen Schrift) — „*De anatomia*“ (M. s.). — Sein Sohn:

Jaime Garcia Salat, war Dr. med. und von 1616—23 gleichfalls Prof. der Med. in Valencia, später auch in gleicher Eigenschaft und mit gleichem Erfolge in Alcalá thätig. Er genoss den Ruf eines tüchtigen Lehrers und Praktikers.

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 264.

Pgl.

Salazar, Tomas S., spanischer Arzt zu Ende des 18. Jahrh., lebte in Puerto de Santa Maria und ist Verf. einer sehr geschätzten Schrift über den Gebrauch der China in der Med.: „*Tratado del uso de la Quina*“ (Madrid 1791).

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 264.

Pgl.

Salchow, Ulrich Christoph S., geb. 9. Febr. 1722 zu Kasnewitz auf Rügen, studirte von 1741 in Halle und Berlin, wurde daselbst 1746 Doctor, nachdem er schon in Oldesloe (Holstein) und an anderen Orten practicirt, war Arzt in Croppenstädt und seit 1747 Garnisonarzt in Aschersleben, schrieb: „*Von der Rindviehseuche*“ (Berlin 1756), erhielt in Petersburg einen Preis für seine: „*Explicatio separationis auri ab argento per aquam fortem factae etc.*“ (Petersburg 1755, 4.), wurde in demselben Jahre dorthin als ord. Prof. der Chemie in der physikal. Classe der Akad. der Wissensch. berufen, las daselbst Chemie, verliess aber nach der contractlich abgelaufenen Zeit, 1760, Petersburg wieder, lebte in Ratzeburg, Altona, Hamburg, wurde 1763 zu Meldorf in Süderdithmarschen zum Landphysicus gewählt und publicirte noch: „*Chirurgische Beobachtungen, zur Bestätigung der Wahrheit der von Hn. Bilgver angegebenen unnöthigen Amputation und des Nutzens der Bleymittel des Hn. Goulard*“ (Hamb. 1769; 3. Aufl. 1791) — „*Die 40jähr. sehr merkwürdige Krankheit des Etatsraths von Jessen zu Meldorf; u. s. w.*“ (Altona 1784), grosse Nieren- und Blasensteine betreffend. Er starb 20. April 1787.

Baldinger, Biographien. St. 2, pag. 203. — Andrae, II, pag. 142. — Schrader-Hering, pag. 375. — Poggendorff, II, pag. 739.

G.

*Salén, Ernst Johan Reinhold S., geb. in Stockholm 1836, wurde Lic. med. in Upsala 1866, studirte darauf die Augenheilk. in Wien und Berlin, wurde Unter-Chirurg am akad. Krankenhause in Upsala 1867 und am Serafimerlazareth in Stockholm 1868, promovirte in Upsala 1869 und wurde in diesem Jahre daselbst zum Docenten der Augenheilkunde ernannt. Er zog später nach Gothenburg, woselbst er als Chirurg und Augenarzt eine ausgebreitete Privatpraxis hatte und ist nunmehr Privatpraktiker in Stockholm. Ausser ophthalmiatischen und chirurgischen Aufsätzen in Upsala Läkaref. Förhandl. und in Hygiea hat er „*Om hypermetropien*“ (Upsala 1868) veröffentlicht.

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 671.

Hedenius.

Salerne, François S., Arzt in Orléans und daselbst 1760 gest., ist bekannt als Verf. folgender Schriften: „*Mém. sur les maladies que cause le seigle ergoté*“ — „*Essai sur l'hist. nat. des oiseaux, augmenté de recherches critiques et d'observations curieuses sur les oiseaux de nos climats*“ (Uebers. der „*Synopsis avium*“ von RAY, Paris 1766, 2 voll., auch unter anderem Titel, Ib. 1767), sowie der Forts. des „*Traité de matière médicale*“ von GEOFFROY, Paris 1743 u. d. T.: „*Hist. nat. des animaux*“ (zus. mit ARNAULT DE NOBLEVILLE).

Biogr. méd. VII, pag. 87. — Dict. hist. IV, pag. 57. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 267.

Pgl.

Salerno, s. MAGISTER SALERNUS, Bd. IV, pag. 96.

Sales-Girons, Jean S.-G., geb. 9. Aug. 1808 zu Saint-Girons (Creuse), wurde 1840 in Montpellier mit der These: „*De l'utilité de la métaphysique dans les sciences naturelles*“ Doctor, liess sich darauf in Paris nieder, wo er sich vorzugsweise der Behandlung der Brustkrankheiten widmete. 1844 wurde

er vom Unterrichts-Ministerium mit einer Mission nach Deutschland und England betraut, um sich daselbst über die Specialbehandlung jener Krankheiten zu unterrichten. 1849 übernahm er die Leitung der „Revue médicale“. Er war ein Hauptförderer der Methoden, medicamentöse Flüssigkeiten zu zerstäuben und der Respirationsdiät, über die er verschiedene Abhandlungen schrieb, und die er in die Praxis der Mineralquellen, namentlich zu Pierrefonds bei Compiègne, zu dessen Médecin-inspecteur er 1853 ernannt worden war, einführte. Er schrieb: „*La phthisie et les autres maladies de la poitrine, traitées par les fumigations de goudron et le médicinal naphtha*“ (Paris 1846) — „*Étude méd. et hist. des eaux minérales sulfureuses d'Enghien-les-Bains*“ (Ib. 1851) — „*Thérapeutique respiratoire. Traité théor. et prat. des salles de respiration nouvelles (à l'eau minérale pulvérisée) dans les établissements thermaux, pour le traitement des maladies de poitrine*“ (1858) — „*Thérap. respiratoire. Instruction sur l'instrument pulvérisateur des liquides médicamenteux, etc.*“ (1859) — „*Traitement de la phthisie pulmonaire par l'inhalation des liquides pulvérisés et par les fumigations de goudron*“ (1860) — „*La diète respiratoire; méthode nouvelle etc.*“ (1860) — „*Mém. en faveur de l'inspection médicale des eaux minérales*“ (1865); ferner Badeschriften über Pierrefonds-les-Bains (1853, 1864) u. s. w. Er starb 6. Jan. 1879.

Vapereau, 5. éd., pag. 1610. — Lorenz, IV, pag. 329.

G.

Salgues, Jacques-Alexandre S., geb. zu Sens (Burgund), studirte und promovirte in Paris 1819, war Anfangs Prof. der Anat. und Physiol. an den Institutions des nations européennes und siedelte etwa 1830 nach Dijon über, wo er seit 1837 als Prof. der inneren Klinik an der med. Secundärschule und Arzt am Hospital fungirte. Er schrieb: „*Hygiène de vieillards etc.*“ (Paris 1818; spanisch Ib. 1828) — „*De la douleur considérée sous le point de vue de son utilité en médecine etc.*“ (Dijon 1823) eine Erweiterung seiner Inaug.-Diss.

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 268.

Pgl.

Saliceto, Salicetti, s. GUILIELMO SALICETTI, Bd. II, pag. 695.

Salins, Hugues de S., als Sohn von Claude de S. 3. Dec. 1632 in Beaume (Burgund) geb., war ein Schüler von GUY PATIN, mit dem er später in lebhaftem Briefwechsel stand, promovirte 1648 in Angers und starb (nach QUÉRARD) 28. Sept. 1710 in Meursault. Er und sein Bruder, Jean Baptiste de S., genossen in der Wein-Literatur eine gewisse Berühmtheit wegen der Lebhaftigkeit, mit der sie in Bekämpfung einer von einem jungen Doctor 1700 in Reims bei der Promotion aufgestellten These, wonach der Champagner angenehmer und gesunder als der Burgunder sei, für den letzteren eintraten. In etwa sieben grösseren Schriften suchten sie den Werth des Champagner-Weins zu Gunsten des Burgunders herabzusetzen. Die zwischen S. und GUY PATIN geführte Correspondenz, bestehend aus etwa 50 Briefen, ist z. Th. in der Union méd. veröffentlicht.

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 842.

Pgl.

* Salkowski, Ernst Leopold S., geb. 11. Oct. 1844 zu Königsberg i. Pr. und hier, sowie nach der 1867 erfolgten Promotion noch in Wien und Tübingen (HOPPE-SEYLER) ausgebildet, war 1869—72 Assistent an der Königsberger med. Klinik, dann in gleicher Stellung am physiol. Institut zu Heidelberg und (seit Oct. 1872) am pathol. Institut zu Berlin, wo ihm später die Stelle als Vorsteher des chem. Laboratoriums dieser Anstalt übertragen wurde. 1874 erfolgte seine Ernennung zum Prof. e. o. an der Berliner Universität. Die Arbeiten S.'s, vorwiegend auf dem Gebiete der physiol. und pathol. Chemie sich bewegend, greifen vielfach in die verwandten Fächer der Pharmakol., analyt. Chemie und Hygiene über, so die „*Beiträge zur Kenntniss der Leukämie*“ (VIRCHOW'S Archiv, Bd. L und LII) — „*Wirkung und chemisches Verhalten des Phenols im thierischen Organismus*“ (PFLÜGER'S Archiv, Bd. V) — „*Quantitative Bestimmung der*

Harnsäure“ (Ib.) — „*Ausscheidung der Alkalisalze beim Gesunden und Fiebernden*“. Weitere Untersuchungen betrafen die Wirkungen der anorganischen Säuren, den Eiweissstoffwechsel, die Bildung des Harnstoffs und der Schwefelsäure im Thierkörper (VIRCHOW'S Archiv, Bd. LVIII; Zeitschr. f. physiol. Chemie, I, II, IV, VII). Die Entdeckung der pathol. Phenolausscheidung (von S. im Centralbl. f. d. med. Wissensch. 1876 publicirt) bildete den Ausgangspunkt grösserer Untersuchungen, betr. die Producte der Eiweissfäulniss (mit H. SALKOWSKI) in den Berichten der Deutsch. chem. Gesellsch. (Bd. XII, XIII, XV, XVII; Zeitsch. f. phys. Chem., VII—X). Handbuch: „*Die Lehre vom Harn*“ mit LEUBE, (Berlin 1882). Wernich.

Sallaba, Mathias Edler von S., zu Wien, geb. 1766 (oder 1767) zu Prag, wurde in Wien Doctor und widmete sich dann dort der Praxis, die ihm eine geachtete Stellung verschaffte. Er schrieb: „*De morbis variolarum posthumis*“ (Wien 1788) — „*Historia morborum naturalis*“ (Pars I, Ib. 1790) — „*Galen vom Aderlassen gegen den Erasistrat, übersetzt und mit Anmerkungen versehen*“ (Ib. 1791) — „*Aphorismen über den venerischen Tripper*“ (Ib. 1794). Von seinen Arbeiten in Zeitschriften sind anzuführen aus BALDINGER'S Neuem Magaz. (XIII, XIV): „*Vertheidigung des verewigten Max. Stoll wider den Hrn. Dr. Girtanner*“ — „*Etwas über den Celsi'schen Satz: Satius est anceps auxilium experiri, quam nullum, Lib. II, cap. 10*“; ferner in der vom 3. Hft., 2. Bd. an von ihm mitredigirten, von EYEREL herausgegebenen „*Med. Klinik*“ (I—IV): „*Epistola ad virum ill., medicum et anatomicum cel. F. Prochaska*“ — „*Ueber Ferro's Ephemerides medicae*“ — „*Ueber die Vortheile und Nachtheile der Purgirmittel und der freien Luft bei Heilung der Pocken*“ — „*Ueber J. F. Gall's philos.-med. Untersuchungen über Natur und Kunst*“ — „*Beiträge zur Berichtigung und Ergänzung der von Hrn. Hofr. Dr. Metzler herausgegebenen Geschichte des Aderlassens*“ — „*Versuch einer Beantwortung auf die letzte der fünf von Sr. k. k. Maj. aufgestellten Fragen, die Verbesserung der Josephs-Akademie in Wien betreffend*“ — „*Anmerkungen über die Pharmacopoea Austriaco-provincialis emendata*“ u. s. w. Erst 31 Jahre alt, starb er 8. März 1797.

Dict. hist. IV, pag. 58. — v. Wurzbach, XXVIII, pag. 115.

G.

Salle, Eusèbe-François de S., geb. 16. Dec. 1796 in Montpellier, studirte in Paris Anfangs die orient. Sprachen und promovirte später zum Dr. med. Er liess sich darauf in seiner Vaterstadt nieder, wurde Ober-Chirurg der Nationalgarde und bereiste, 1830 als 1. Dolmetscher der französ. Expeditions-Armee nach Algier beigegeben, successive Aegypten, Syrien und die Türkei, machte sich durch Dämpfung eines Pestausbruches in Jerusalem verdient, wurde 1835 nach seiner Rückkehr mit dem arab. Unterricht in Marseille (für die Bedürfnisse der Colonien) betraut und starb im März 1873. Ausser verschiedenen Reisebeschreibungen veröffentlichte S.: „*Table synoptique des poisons et des asphyxies etc.*“ (Paris 1822, 1824, 34; Brüssel 1837; engl. London 1825) — „*Coup-d'oeil sur les révolutions de l'hygiène etc.*“ (Paris 1825) — „*Hist. gén. des racee humaines, ou philosophie ethnographique*“ (Ib. 1846) — „*De la variole chez les médecins arabes*“ (Ib. 1829), sowie eine Reihe casuistischer Mittheilungen und eine französ. Umarbeitung von UNDERWOOD'S Schrift über Kinderkrankh. (Paris 1823, 2 Bde.).

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 375. — Callisen, XVI, pag. 500; XXXII, pag. 81. Pgl.

Sallwuerk, Franz Xaver von S., geb. 1770, war Dr. med. et chir., practicirte zu Zwiefalten, später zu Ulm und zuletzt zu Teinach in Württemberg, seit 1814 als Physicus. Er verfasste u. A.: „*Aphorismen zu einer physischen Deduction des Grundprinzips der Erregungstheorie*“ (Riedlingen 1803) — „*Die Ratanhawurzel und ihr Extract*“ (Stuttgart 1818) — „*Entwurf eines neuen*

Leitfadens für die Lehre der Kunst, jede gegebene Krankheit des Menschen oder der Thiere vorerst im System zu ordnen etc.“ (Tübingen 1822).

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 375. — Callisen, XVI, pag. 505; XXXII, pag. 82.
Pgl.

Salmade, M. A. S., geb. 1766, studirte und promovirte 1805 in Paris mit der „*Diss. qui tend à établir que la phthisie pulmonaire n'est pas contagieuse*“, war Aide anatomiste am Musée d'hist. nat., Wundarzt am Hôtel des Invalides und Mitglied des Central-Vaccinations-Comités unter dem Ministerium des Innern, später Leibarzt der Könige Louis XVIII. und Charles X. und starb 18. April 1838. Ausser verschiedenen casuistischen Beiträgen zu den Mém. de la Soc. méd. d'émulat. de Paris (T. I—XLVI) schrieb er noch als selbständige Schriften: „*Le livre des mères et des nourrices sur la conservation des enfans*“ (Paris 1801) — „*Précis d'observations pratiques sur les maladies de la lympe, ou affections scrofuleuses et rachitiques etc.*“ (Ib. 1803, 10). Ferner gab er heraus PORTAL'S „*Instruction sur la pratique de l'inoculation de la petite-vérole etc.*“ (Ib. 1799; deutsch von WALLICH, Frankf. a. M. 1800).

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 376. — Callisen, XVI, pag. 506; XXXII, pag. 82.
Pgl.

Salmasius, s. SAUMAISE, DE.

Salmon, Robert S., engl. Mechaniker, geb. 1763 zu Stratford-upon-Avon (Warwickshire), gest. zu Woburn 9. Oct. 1821, bekannt durch zahlreiche Erfindungen, ist hier nur anzuführen wegen der Erfindung des nach ihm benannten oder sogen. „englischen“ Bruchbandes. Er selbst litt an einem Bruch, construirte ein solches für sich und schrieb: „*Analysis of the general construction of trusses*“ (1801).

Biogr. univ. XXXVII, pag. 535. G.

Salmon, Urbain-Pierre S., geb. 1767 in Beaufort (Maine), studirte und promovirte 1790 in Angers, war Chirurg-major in der französ. Armee, seit 1791 Chefarzt des Hospitals in Alexandrien, machte auch die Feldzüge in Italien und Holland mit und starb durch Selbstmord 3. Jan. 1805 in Utrecht. Er schrieb: „*Topographie médicale de Padoue*“ (Paris 1797) — „*Mém. sur un fragment de basalte volcanique tiré de Borghetto*“ (Rom 1800) — „*Sur la nature des monts Euganées et la théorie des laves compactes*“ (Verona 1801).

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 376. — Poggendorff, II, pag. 742. Pgl.

Salmon, Frederick S., geb. zu Bath 3. Jan. 1796, studirte zu London am St. Barthol. Hosp. zu einer Zeit, wo man sich viel mit Krankheiten des Mastdarms beschäftigte, woher er eine Vorliebe für diesen Theil der spec. Pathol. und Therap. auch in seiner übrigen Lebenszeit behielt. Er wurde Honor. Surgeon am genannten Hosp., 1818 Member des R. C. S., 1827 Surgeon am General Dispensary (Aldersgate), nahm aber 1832 aus äusseren Gründen (zusammen mit CLUTTERBUCK) seine Entlassung, gründete das St. Mark's Hosp. for Fistula and Diseases of the Rectum und hatte damit viel Glück. Bis 1858 practicirte er in London; dann zog er sich aus Gesundheitsrücksichten nach Woodfield Cedars (Ombersley) zurück und lebte dort bis 3. Jan. 1868, seinem Todestage. Er schrieb: „*A practical essay on stricture of the rectum illustrated by cases etc.*“ (London 1828) — „*Practical observations on prolapsus or protrusion of the lower bowel (rectum)*“ (Ib. 1831) — „*Clinical lecture on a case of strictures at the sigmoid flexure of the colon etc.*“ (Lancet, 1831) — „*On the causes, symptoms and morbid anatomy of simple and malignant stricture of the rectum*“ (Ib.) und eine Reihe weiterer Journalaufsätze, speciell über Mastdarmaffectionen.

Brit. Med. Journ. 1868, I, pag. 41. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 367.

Pgl.

Salmuth, Georg S., geb. in Leipzig, lebte im 16. Jahrh., studirte und promovirte in Montpellier, hielt sich zu seiner weiteren Ausbildung in Padua

auf und folgte dann einem Rufe als Prof. der Anat. und Chir. in seiner Vaterstadt. Später wurde er Arzt des Kurfürsten von Sachsen und starb 1604. Er schrieb: „*Quaesita quaedam chirurgica*“ (1585).

Philipp Salmuth, gleichfalls in Leipzig geb., war 1. Arzt des Fürsten von Anhalt und lebte zu Dessau und Zerbst. Von ihm rührt die erst nach seinem Tode veröffentlichte Schrift her: „*P. Salmuthi observationum medicarum centuriae tres posthumae cum H. Conringii praefatione de doctrina pathologica etc.*“ (Braunschweig 1648).

Johann Georg Heinrich Salmuth, geb. 5. April 1762 in Güsten (Anhalt-Cöthen), studirte und promovirte 1783 in Göttingen, practicirte lange Jahre in Giessen und kehrte dann nach Güsten zurück, wo er 27. Mai 1825 starb. Er schrieb: „*De diagnosi puris*“ (Göttingen 1783) — „*Ueber die Einimpfung der Schafpocken*“ (Cöthen 1804).

Dict. hist. IV, pag. 58. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 379.

Pgl.

Salomon, Gottlieb S., 1774 in Danzig geb., studirte in Königsberg, wo er 1797 mit einer „*Diss. de osteomalacia ejusque casu rariore*“ die Doctorwürde erlangte. Er zog nach Amsterdam und später nach Leyden, wo er Vorlesungen über Anatomie und Geburtshilfe hielt. 1804 wurde er Stadtgeburtshelfer und auch Lector für die Hebammen, welches Amt er bis 1863 innehatte. 1825 war er nahe daran, zum Prof. der Geburtshilfe ernannt zu werden, doch wurde schliesslich BROERS erwählt. Er practicirte bis 1845 und starb 1864. S. war „ebenso ausgezeichnet durch gediegene Gelehrsamkeit als durch praktisches Wissen“, wie E. C. V. SIEBOLD sagt, und hat sich bekannt gemacht durch verschiedene verdienstvolle literar. Arbeiten. Die vorzüglichsten sind: „*Verhandeling over de nuttigheid der schaambeensnede*“ (Amsterdam 1813, gekr. Preisschrift), worin er besonders die Fälle festsetzte, in welchen der Schambeineingangschnitt vor dem Kaiserschnitt den Vorzug verdient — „*Handleiding tot de verloskunde*“ (2 Thle., Amsterd. 1817; 1826) — „*Over het door de kunst vervroegen der verlossing in nauwe bekkens; benevens twee waarnemingen betreffende deze kunstbewerking*“ (Leyden 1826, in Geneesk. Bydragen; deutsch von PLAGGE in HECKER'S Liter. Annalen, 1827), „ein gründlicher, von scharfer Beurtheilungskraft und reicher Erfahrung zeugender Aufsatz“ (v. SIEBOLD) — „*Waarnemingen betreffende de kunstmatige vroeggeboorte*“ (Leyden 1828; deutsch von VEZIN in v. SIEBOLD'S Journal, 1829) — „*Waarneming eener ziekte in het kraambed, veroorzaakt door het terug blyven der placenta en derzelver genezing door de natuurkrachten, door middel van de absorptie der nageboorte*“ (Leyden 1829, in Geneesk. Bydragen; deutsch von FR. C. NAEGELE in Heidelb. klin. Annalen, VII, pag. 425; auch französisch). Ausserdem publicirte S. eine deutsche Uebersetzung von A. VAN SOLINGEN'S „*Het werktuigelyke der verlossing verklaard*“ (Hannover 1801) und stiftete er (mit S. DOERING) ein „*Journal für die neueste holländische medic. und naturhistor. Literatur*“, wovon nur 4 Stücke erschienen sind. Wir kennen auch noch eine modificirte Geburtszange und einen verbesserten Pelvimeter, welche beide nach S. benannt sind.

v. Siebold, Geschichte der Geburtshilfe. — N. N, Levensschets van Dr. G. Salomon (1865).

C. E. Daniëls.

Salomon, Christian S., zu St. Petersburg, war Dr. med., Stabsarzt, Hofrath, Adjunct-Prof., später ord. Prof. der chir. und ophthalmol. Klinik an der med.-chir. Akademie, Collegienrath, Mitglied des Medicinalrathes und Akademiker. Er schrieb: „*Beiträge zur Anatomie des Auges*“ (GRAEFE'S und WALTHER'S Journ., 1825); zusammen mit SAWENKO: „*Beschreibung einer im J. 1823 zu Oranienbaum beobachteten contagiösen Augenentzündung*“ (Petersb. verm. Abhandl. der Heilk., 1825, Samml. 3) — „*Beob. einer seltenen Pulsadergeschwulst*“ (Ib.) — „*Beob. mehrerer Medullar-Sarcome, welche in verschied. Theilen des Körpers*

ihren Sitz hatten“ (Ib.) — „Notizen, die Cholera betr., welche im Juli 1830 in Astrachan grassirt“ (1830, russ.); mit PET. SAWENKO: „*Herniarum corporis humani tabulae anat., pathol. et chirurgicae*“ (Petersb. 1836, fol., c. 11 tabb.) — „Handb. der operat. Chir.“ (2 Bde., Ib. 1840, russ.) und Aufsätze in den Petersb. verm. Abhandl. der Heilk., Milit.-med. Journal u. s. w.

Callisen, XVI, pag. 511; XXXII, pag. 84.

G.

Salomon, Salomon Jakob S., zu Schleswig, geb. daselbst 24. Sept. 1801, wurde 1823 in Kiel Doctor mit der Diss. „*De pupillae artificialis conformatione*“ schrieb: „*Beitrag zu den Beobachtungen über das Eindringen fremder Körper in den Augapfel*“ (v. GRAEFE'S u. v. WALTHER'S Journ., 1830), ferner Aufsätze im Summar. der Med., v. AMMON'S Zeitschr. für Ophthalm. u. s. w. Er starb 21. April 1862.

Luebker und Schroeder, pag. 491. — Alberti, II, pag. 311. — Callisen, XVI, pag. 511; XXXII, pag. 84.

G.

Salomon, Eduard Julius Ludwig S., geb. 1813 zu Braunschweig, widmete sich von 1834 ab zu Leipzig dem Studium der Medicin, war, nachdem er 1840 die Doctorwürde erworben, als prakt. Arzt in Leipzig thätig und gründete 1842 in der Nähe von Leipzig eine Kaltwasser-Heilanstalt, starb aber schon im Juli 1845 an einer Lungenentzündung. Als von S. verfasste Schriften (sämmtlich zu Leipzig erschienen) sind ausser der Diss. „*De tenotomia*“ (1840) zu erwähnen: „*Anat. Studien für Künstler und Kunstfreunde*“ (1841) und: „*Atlas der gesammten Anatomie des Menschen*“ (1842, herausg. mit CARL AULICH).

Winter.

Salomon, Notta S., zu Kopenhagen, geb. 21. März 1823 zu Tondern in Schleswig, beschloss seine Studien in Kopenhagen 1850, war 1 Jahr lang Schiffsarzt, dann Arzt in Frederiks Hosp., trat 1856 als Unterarzt in die Armee, wurde 2 Jahre später Oberarzt, machte als solcher den Feldzug von 1864 mit, war später Lazareth-Oberfeldarzt und wurde 1873 zum Stabsarzt und Chef des bis 1880 vereinigten Sanitätscorps der Armee und Flotte ernannt; bei der in diesem Jahre eingetretenen Trennung behielt er diese Stellung bei der Armee bei. Von seinen verschiedenen, die Militär-Sanitätspflege betreffenden Arbeiten sind anzuführen: „*Bemaerkninger om Sundhetstjensten i Felten*“ (1872). Er hat sich besonders angelegen sein lassen, das Heeres-Sanitätsmaterial zu verbessern, z. B. durch Construction eines Transportwagens für 4 liegende Verwundete, einen neuen Bataillons-Verbandwagen, Satteltaschen und die Sorge für vortreffliche Instrumenten-Ausrüstungen. Andererseits war er durch Errichtung von militärärztl. Instructions-Cursen bemüht, die Fortbildung der Militärärzte zu fördern. Dieser um das dänische Militär-Sanitätswesen sehr verdiente Mann starb plötzlich, 20. März 1885, an einer Herzembolie.

Edholm in Tidskrift i militär helsovård 1885, pag. 345.

G.

Salomon, Ernst Karl Victor S., geb. zu Stockholm 13. Mai 1831, studirte von 1850 an in Upsala, wo er 1857 Cand. und 1861 mit der akad. Abhandlung: „*Om de patologiska hufvudmomenten of allmän Paresis eller förlamande sinnessjukdom (Paralysie générale)*“ (übersetzt im Journ. of Ment. Sc., 1862 und Amer. Journ. of Insanity, 1863) Dr. med. wurde. Er machte sich von 1867 an mit den verschiedenen Irren- und Idiotenanstalten in Frankreich, England, Deutschland, Holland, Dänemark und Schweden, später auch in Oesterreich und Italien bekannt, war von 1853 in verschiedenen Stellungen als Cholera-, Militär-Armenarzt thätig gewesen, war 1861 stellvertr. Arzt an der Irrenanstalt zu Upsala und Amanuensis bei der dortigen psychiatr. Klinik, und wurde, nachdem er von 1861 die Stellvertretung in verschiedenen Anstalten zu Malmö gehabt, 1864 zum Oberarzt am Geisteskranken-Hospital daselbst ernannt. Er schrieb noch: „*Anteckningar rörande sinnessjukvården i Storbritannien och Irland, samt om Gheel och öppna sinnessjukanstalter (reseberättelse)*“ (Med. Archiv, 1864) —

„Om anstalter för idioters vård i Norden“ (Nordisk Tidskrift, 1869) — „Om den administrativa psykiatriens närvarande ståndpunkt“ (Forhandl. ved de Skand. Naturf. 10. möde i Christiania 1868) — „Om sinnessjukdomarnes diagnostik“ (Hygiea, XXVI) — „Reseanteckningar af en hospitalsläkare“ (Ib. XXVII) — „Psykiatriska notiser“ (Ib. XXVIII) — „Minnen från en utflygt sommaren 1866“ (Ib. XXIX) — „Om kriminalpatienters vård å hospitalen“ (Ib.) — „Om fångar och fångvård“ (Sydsv. Dagbladet, 1873).

Bruzelius, Edling, Neue Folge II, pag. 672.

G.

* Salomonsen, zwei dänische Aerzte, Vater und Sohn. — Martin S., der Vater, Epidemiolog, geb. 9. März 1814 in Kopenhagen, absolvirte das Staatsexamen daselbst 1838, studirte danach im Auslande und promovirte 1854. Er ist fortwährend als prakt. Arzt in Kopenhagen thätig. Die Resultate seiner gründlichen und umfassenden Studien, besonders der epidemischen Verhältnisse Kopenhagens, sind in seiner Diss. „Udsigt over Kjöbenhavens Epidemier i sidste Halvdeel af det 18^{de} Aarhundrede“ und in verschiedenen Abhandlungen in Bibl. for Laeger (1851, 52, 53, 57) und Ugeskrift for Laeger (1859, 60), welche hauptsächlich die epidemische Constitution Kopenhagens analysiren, niedergelegt.

* Karl Julius Salomonsen, der Sohn, Docent der med. Bacteriologie an der Universität in Kopenhagen, ist 6. Dec. 1847 in Kopenhagen geb., absolvirte das Staatsexamen 1871, promovirte 1877 und machte weitere Studien im Auslande, besonders unter COHNHEIM in Breslau, wirkte 1878—83 als Privatdocent der Pathologie und besonders der Infectionslehre und danach als Docent an der Kopenhagener Universität. Er schrieb: „Zur Isolation differenter Bacterienformen“ (Bot. Ztg., 1876) — „Studier over Blodets Forraadnelse“ (Dissert., 1877) — „Ueber künstliche Tuberculose“ (mit COHNHEIM, Sitzungsbericht der Schles. Gesellsch. für vaterl. Cultur, 1877) — „Om Forekomsten af Bacterier i metastatiske Pusansamlinger hos Levende“ (Nord. med. Arch., X, 1878) — „Eine einfache Methode zur Reincultur verschiedener Fäulnissbacterien“ (Bot. Ztg., 1880) — „Om Indpodning af Tuberculose i Kaninens Iris“ (Nord. med. Arch., XI, 1879) — „Om en Miltbrands-Epizootie i Kjöbenhavns Nærhed“ (Tidskr. f. Veterinärer, XI, 1881) — „Bidrag til Læren om den putride Forgiftning“ (Nord. med. Arch., XIII, 1881) — „Die Aetiologie der Jequirity-Ophthalmie“ und „Ueber Pseudo-Infection bei Fröschen“ (Zusammen mit CHRISTMAS DIRCKINCK-HOLMFELD, Fortschritte der Med., 1884) — „Ledetraad for Medicinere i bakteriologisk Teknik“ (Stockh. 1885).

Petersen.

* Salomonsen, Louis Vilhelm S., geb. 30. Oct. 1832 in Kopenhagen, absolvirte das Staatsexamen daselbst 1855 und promovirte 1859 („Urin syrefarcten hos Nyfödde“). Er wirkte einige Jahre als Privatdocent der Physiologie und ist seit 1866 als Communearzt, seit 1880 auch als Armenarzt der jüdischen Gemeinde in Kopenhagen thätig. Ausser vielen Artikeln med. Inhalts in den Zeitschriften hat er auf dem Gebiete des Taubstummenunterrichts mehrere Abhandlungen veröffentlicht.

Petersen.

Salter, Thomas S., Sohn eines Arztes, lebte zu Anfang dieses Jahrh. zu Poole in Dorsetshire, war Mitglied der R. C. S. Lond. und Fellow der London Soc. und veröffentlichte: „Case of diseased uterus with the appearances on dissection“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1813, IX) — „Case of singular affection of the mamma cured by the use of iron etc.“ (Ib. 1814, X) — „Case of disease in the brain with pathological observations etc.“ (Ib. 1815, XI) und eine Reihe anderer casuistischer Mittheilungen.

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 411. — Callisen, XVI, pag. 512; XXXII, pag. 85. Pgl.

Henry Hyde Salter, als Sohn des Vorigen, Neffe eines und Bruder dreier Aerzte, geb. 2. Nov. 1823 in Poole, überstand in seiner frühesten Kind-

heit einen schweren Croup, woher er sein Leben lang an Athembeschwerden litt, auch an deren Folgen zu Grunde ging. Er begann 1844 an der London University und dem King's College zu studiren, wurde 1850 anat. Prosector am King's Coll., 1851 Assist.-Phys. am King's Coll. Hosp. und sammelte und veröffentlichte in dieser Zeit die zuerst in der London Med. Gazette erschienenen Vorlesungen von TODD. 1851 promovirte er in London, wurde 1852 als Nachfolger von GEORGE JOHNSON Arzt am Carey-Street Dispensary, zugleich assistirte er TODD bei der Herausgabe seiner „Cyclopaedia of Anat. and Physiology“, deren 2 letzte Bände er ganz selbständig redigirte — die Artikel „Pancreas“ und „Zunge“ stammen von ihm selbst her — und erlangte besonders wegen der vortrefflichen Bearbeitung des letzteren Artikels die Mitgliedschaft des Roy. Soc. Auch nahm er an der Herausgabe des 4. Bandes der Physiologie von TODD und BOWMAN Theil, worin die auf die Capitel „Verdauung und Circulation“ bezüglichen That-sachen von ihm zusammengestellt sind. 1854 wurde er mit den anat. und physiol. Vorlesungen am Charing-Cross Hosp. betraut, 1855 Assist. Phys. an demselben, 1856 Physician nach WILTSHIRE'S Abgange und Mitglied der R. C. P. Lond. Er starb 31. Aug. 1871 an Lungenschwindsucht. — S. war ein ausgezeichnete Schriftsteller, tüchtiger Lehrer und Kliniker. Am bemerkenswerthesten ist seine Schrift: „*Introductory address delivered at Charing-Cross Hosp.*“ (1855), ferner hat er eine Reihe von Aufsätzen in verschiedenen Journalen und den Verhandlungen vieler gelehrter Gesellschaften (Philos. Transact., Transact. of the Linnaean Soc., Med.-Chir. Soc., Pathol. Soc.) Guy's Hosp. Rep., Lancet, Med. Times and Gaz., Brit. Med. Journ. etc. veröffentlicht.

Brit. Med. Journ. 1871, II, pag. 278. — Med. Times and Gaz. 1871, II, pag. 485. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 412.

Pgl.

* Saltzman, Fredrik S., geb. 19. Oct. 1839 zu Helsingfors, studirte daselbst, wurde Mag. philos. 1864, Dr. med. et chir. 1867 mit der Abhandlung „*Om septikämii*“, unternahm alsdann 1868—69 eine Studienreise nach Wien, Berlin, Paris und London, besuchte 1872 Edinburg, Greifswald u. s. w. Er habilitirte sich 1871 als Docent der Chirurgie mit der Schrift: „*Om resektion i ambågsleden*“, wurde 1879 a. o. Prof. und 1883 Prof. ord. der Chirurgie an der Universität zu Helsingfors. Er hat ausserdem eine Abhandlung: „*Om laparatomii vid inre tarmoklusion*“ (Helsingf. 1882) und verschiedene Aufsätze in Finska Läk. Sällsk. Handl. (XV, XIX, XXIII, XXVI) und Nord. med. Ark. (1882) geschrieben. In Prof. HOWITZ' „Gynäk. og obstetr. Meddelelser“ findet sich von ihm ein Aufsatz: „*Om intrauterina Pessarier*“.

O. Hjelt.

Saltzman, s. a. SALZMANN.

Salva y Campillo, Francisco S., geb. in Barcelona 12. Juli 1751 als Sohn eines Arztes am allgem. Hospital daselbst, studirte in Valencia, wurde 1771 Baccal. in Huesca und promovirte in demselben Jahre in Toulouse. Sein Lehrer war u. A. PIQUER. Er liess sich darauf in seiner Vaterstadt nieder und erwarb dort einen grossen Ruf, wurde successive Mitglied der kgl. Akad. der Med., Prof. der Klinik an der Universität (1801), Leibarzt der kgl. Familie etc. An der Discussion über die damals die Gelehrtenkreise und Universitäten Spaniens beschäftigende Frage, betr. die Vorzüge und Schattenseiten der Antimonpräparate und die Anwendung des von MASDEVALE in der Behandlung der putriden Fieber empfohlenen febrifugen Opiats betheiligte sich S., der 13. Febr. 1828 an Gehirnkrankheit starb, sehr lebhaft. Er vermachte der kgl. Akad. der Med. in Barcelona 15.000 Realen zu jährlichen Preisen à 30 Pesos für die besten Schriften über eine der in Spanien herrschenden epidemischen Erkrankungen. Seine schöne, umfangreiche Bibliothek erhielt die klinische Lehranstalt seiner Vaterstadt. Von seinen zahlreichen Schriften citiren wir: „*Proceso de la inoculation*“, auch u. d. T.: „*La inoculation presentada á los sabios*“ (Barcelona 1777) — „*Respuesta á la primera pieza que publico contra la inoculation Antonio de Haen*“

(Ib. 1777) — „Carta a un amigo sobre el estasis de la decantada del lugar de Llerona“ (Ib. 1779) — „Memoria sobre el modo de curiar el cañamo y el lino sin perjuicio de la salud pública año de 1778“ (preisgekr. von der Soc. roy. de méd. de Paris) — „Disertacion sobre la esplicacion y uso de una nueva maquina para agramar cañamo y lino etc.“ (Madrid 1784) — „Memoria sobre las utilidades y daños de los purgantes y de la ventilacion de las viruelas“ (1790) — „Respuesta en tres cartas al papel intitulado: naturaleza y utilidad de los antimonioales por el Dr. Ambrosio Lorite“ (Diarios de Madrid, 1790) — „Topografia del real hospicio de mugeres de Barcelona y epidemias observadas en el desde 1787 y 1794“ (Barcelona 1794) — „Epidemia observada en el real hospicio de Barcelona en 1787“ etc. etc.

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 414. — Callisen, XVI, pag. 513; XXXII, pag. 85. Pgl.

Salvage, Jean-Galbert S., bekannter Autor in der Künstler-Anatomie, war Dr. med. der Facultät zu Montpellier und nahm als Wundarzt an den Feldzügen der 1. französ. Republik Theil. 1796 versah er in Paris die Functionen eines Militärspital-Wundarztes und bekleidete diese Stellung eine Reihe von Jahren. Er widmete sich speciell der Künstler-Anatomie und es gelang ihm, unter grossen Schwierigkeiten, nach etwa 10jähr. Arbeit, ein berühmtes Werk zu beendigen, betitelt: „Anatomie du gladiateur combattant applicable aux beaux-arts, ou traité des os, des muscles, du mécanisme des mouvements, des proportions et des caractères du corps humain“ (Paris 1812, fol., av. 22 pl.).

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 416. — Callisen, VII, pag. 19. Pgl.

Salviani, Hippolyte S., geb. 1514 zu Castello in Umbrien, war Prof. der Med. in Rom und starb als Leibarzt des Papstes Julius III. 1572. Er verfasste mehrere italien. Dichtungen und Lustspiele und folgende med.-naturwissenschaftl. Schriften: „De piscibus libri duo cum eorundem figuris aere incisus“ (Rom 1554, 1593; Venedig 1600; 1602, fol.) — „De crisibus ad Galeni censuram“ (Rom 1558). Sein Sohn:

Sallustio Salviani, gleichfalls Arzt und von 1576—87 Prof. in Rom, schrieb: „De calore naturali acquisito et febrili libri II“ (Rom 1586) — „De urinarum differentiis, causis et judiciis libri II“ (Ib. 1587) — „Variarum lectionum de re medica“ (Ib. 1588).

Biogr. méd. VII, pag. 82. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 417. Pgl.

*Salzer, Friedrich Franz S., geb. zu Birtalm in Siebenbürgen 30. Sept. 1827, bildete sich in Wien unter HYRTL, BRÜCKE, SKODA, SCHUH aus, wurde 1853 promovirt, fungirte als Assistent bei SCHUH von 1854—59, erhielt 1875 die Berufung als Extraordinarius, 1865 eine Primararztstelle im Rudolfspitale, 1868 eine solche am Wiener allgem. Krankenhause. Seit 1882 ist er Chef des Rettungswesens an den Staats-Eisenbahnen. Zahlreiche Arbeiten von S. erschienen in der Wiener allgem. med. Ztg. (1857—59), der Zeitschr. der Gesellsch. der Aerzte (1856—67), den Jahresberichten der Rudolf-Stiftung (1866, 1867).
Wernich.

Salzmann, Johann Rudolph S., geb. 1573, Prof. an der med. Facultät in Strassburg, sowie Arzt und Decan des Capitels Saint-Thomas, ist Verf. von etwa 20 Dissertatt. und akad. Gelegenheitschriften, sowie u. A. folgender durch pathol.-anat. Beobachtungen bemerkenswerther Arbeiten: „Consultatio medica de curando melancholico“ (Strassb. 1611) — „De diaeta fractorum ossium“ (Oppenheim 1611) — „De anatomicis quibusdam observationibus epistola“ (Ulm 1628) — „Discursus psychologicus de vita et morte hominis“ (Strassb. 1642). S. starb, 83 Jahre alt, 11. Dec. 1656.

Johann Salzmann, geb. 29. Juni 1672 in Strassburg, studirte daselbst, sowie in Paris, machte 3 Jahre lang wissenschaftl. Reisen durch Frankreich, die

Schweiz und Deutschland, promovirte 1706 in Strassburg und erhielt hier successive die Lehrstühle der Anat., Chir. und Pathologie. Ausserdem war er Decan der Facultät und des Capitels von Saint-Thomas, Mitglied der Akad. der Wissensch. in Berlin, sowie von 1720—32 Universitäts-Bibliothekar seiner Vaterstadt, wo er im April 1738 starb. S. hat nur eine grössere Reihe nicht ganz uninteressanter akad. Gelegenheitschriften und Dissertt. verfasst.

Biogr. méd. VII, pag. 86. — Dict. hist. IV, pag. 58—59. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 424.

Pgl.

Salzmann, s. a. SALTZMANN.

Samel, Johann Karl Eduard S., geb. zu Berlin 3. Mai 1797, studirte daselbst seit 1813 an der med.-chir. Akademie für das Militär, diente als Militärarzt, kehrte 1820 nach Berlin zurück, promovirte daselbst mit der „*Diss. sistens in curatione bubonum syphiliticorum resolutionem semper suppurationi esse praeferendam*“ und liess sich in Conitz nieder, wo er das Kreisphysikat inne hatte und 1842 zum Sanitätsrath ernannt wurde. S. schrieb: „*Kurze Krankheitsgeschichten und prakt. Bemerkungen*“ (RUST'S Magaz. d. Heilk., 1828, XXV) — „*Einiges über das Verfahren bei Armgeburten*“ (Ib. 1829, XXIX) — „*Heilung einer Caries des Oberkiefers und nachträgliche Wiedererzeugung der Backenzähne*“ (Ib.), sowie noch einige Aufsätze in HUFELAND'S Journ. der Heilk.

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 427. — Callisen, XVI, pag. 518; XXXII, pag. 86.

Pgl.

*Samelsohn, Julius S., zu Cöln, geb. 14. April 1841 zu Marienburg in Westpreussen, studirte in Breslau und Berlin, promovirte 1864 an letzterem Orte und liess sich 1867 als Augenarzt in Cöln a. Rh. nieder, wo er die Augeneilanstalt für Arme gründete. Folgende erwähnenswerthe Arbeiten rühren von ihm her: „*Zur Frage von der Innervation der Augenmuskeln*“ (v. GRAEFE'S Archiv, XVIII) — „*Ueber Amaurosis nach Haematemesis und Blutverlusten anderer Art*“ (Ib. XVIII, XXI) — „*Die Galvanokaustik in der Ophthalmochirurgie*“ (KNAPP'S Archiv für Augenheilk., III) — „*Ueber Embolia arteriae centralis retinae*“ (Ib. III) — „*Zur Nosologie und Therapie der sympathischen Erkrankungen*“ (Ib. IV) — „*Ueber vasomotorische Störungen des Auges*“ (v. GRAEFE'S Archiv, XXI) — „*Zur Anatomie und Nosologie der retrobulbären Neuritis*“ (Ib. XXVIII) — „*Die Bedeutung der Lichtsinnuntersuchung in der praktischen Ophthalmologie*“ (Congrès internat. des sc. méd. Compt. rend. de la section d'ophthalm. Kopenh. 1885).

Horstmann.

Sammhammer, Karl Heinrich Franz S., geb. zu Reichenbach in Schlesien 1. Mai 1793, studirte und promovirte 1819 in Breslau mit der „*Diss. sistens impedimentorum pathologicorum graviorum diagnoseos graviditatis extrauterinae commentationem etc.*“, liess sich daselbst nieder und stiftete den am 1. Oct. 1827 eröffneten Privatverein zur Unterstützung Breslauer Aerzte und Wundärzte. S., der, erst 41 Jahre alt, 26. Juni 1834 starb, hat nur einige casuistische Mittheilungen in RUST'S Magaz. d. Heilk. veröffentlicht.

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 428. — Callisen, XVI, pag. 520; XXXII, pag. 87.

Pgl.

Samoilowitz, Dr. med., kaiserl. russ. Collegien-Assessor und Stabswundarzt des Senats in Moskau, ist bemerkenswerth als tüchtiger Pestschriftsteller, speciell über eine 1771 in Russland beobachtete Epidemie, während welcher er selbst dreimal von der Krankheit ergriffen wurde. Therapeutisch empfiehlt S. eiskalte Einwicklungen; auch hält er in prophylaktischer Beziehung die Impfung für werthvoll. Die betr. Schriften sind betitelt: „*Lettre sur les expériences des frictions glaciales pour la guérison de la peste et autres maladies putrides*“ (Paris 1781; Strassb. 1782) — „*Mém. sur l'inoculation de la peste etc.*“ (Strassb. u. Paris 1782) — „*Mém. sur la peste, qui en 1771 ravagea l'empire de Russie sur-*

tout Moscou, la capitale, et où sont indiqués les remèdes pour la guérir et les moyens de s'en préserver“ (Paris, Petersburg u. Moskau 1783).

Dict. hist. IV, pag. 60. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 428.

Pgl.

Samonicus, s. SEVERUS.

Sampons y Roca, Francisco S., geb. in Barcelona, prakticirte daselbst im 18. Jahrh., war Mitglied der kgl. medico-prakt. Akad. und erhielt von der Soc. de méd. zu Paris für sein Werk über den Muguet 400 Livres bewilligt, wovon er die Hälfte dem Findelhause in Paris schenkte. Auch war er Lehrer an der Gratisschule der Mechanik in seiner Vaterstadt. Folgende Schriften hat S. veröffentlicht: „*Discurso inaugural que con motivo de adoptarse el metodo de enseñanza llamado technográfico en la escuela gratuita de mecánica de la real junta de gobierno del comercio de Barcelona etc.*“ (Barcelona 1716) — „*Análisis de las aguas minerales de Moncada en el principado de Cataluña*“ (Ib. 1792) — „*Análisis de las aguas . . . de Gava*“ (Ib. 1732) — „*Memoria sobre el problema propuesto por la real sociedad de medicina de Paris: Indagar cuales son las causas de la enfermedad aftosa llamada comunmente „muguet, millet, blanchet*“ (Paris 1788) — „*Observacion de una hemorragia crítica que padecio un sugeto recién llegado de la Habana*“ (Memorias de la Academia medico-pract. de Barcelona); ferner Beobachtungen über thierischen Magnetismus gegen MESMER (Ib.) — „*Obs. de un muchacho de 8 años que tenia el abdomen abultado y duro como una piedra y a quien curo con el uso interno del' agua delmar*“ (Ib.) — „*Un discurso sobre el origen y progreso de la enfermedad conocida bajo el nombre de fusgo de San Anton*“ (Ib. 1792).

Pgl.

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 430.

José Ignacio Sampons, Bruder des Vorigen, gleichfalls in Barcelona geb., war Dr. med., Mitbegründer der Acad. med.-pract. in Barcelona und deren 1. Schriftführer, in dessen Hause die Akademie ihre 1. Sitzung, 20. Juli 1770, abhielt. S. schrieb: „*Disertation medico-práctica en que se trata de las muertes aparentes de los recién nacidos, anegados, ahogados por el lazo sofocados por el vapor del carbon y del vino, parmados del frio, tocados del rayo etc. y de los remedios para revocarlos a la vida. Al fin de ella se dá la descripción de una máquina para intraducir el humo del tabacco etc.*“ (Barcelona 1777) — „*Observaciones de una niña de cuarenta dias ataca de una colica pictorum*“ (Madrid 1798).

Pgl.

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 431.

Samson, Julius S., zu Altona, geb. daselbst 12. Aug. 1801, studirte in Berlin, wo er 1825 von der med. Facultät für die beste Lösung der Preisaufgabe: „*Qualis est Broussaei theoria? qui inde fructus aut quae noxiae in theoriam medicam redundant?*“ eine goldene Medaille erhielt, wurde 1827 in Kiel Doctor mit der Diss. „*Rasori theoria, latine reddita, cum scholis criticis*“, bereiste dann Deutschland und Frankreich und wurde Arzt in seiner Heimath. Er redigirte später die von BEHN, GUENTHER, MEYN und MICHAELIS fortgesetzten PFAFF'schen prakt. und krit. Mittheilungen a. d. Geb. der Med. u. s. w. (Jahrg. 7—9, N. F. 5—7, 1838—41).

Luebker u. Schroeder, pag. 491. — Alberti, II, pag. 311. — Callisen, XVI, pag. 521; XXXII, pag. 87.

G.

Samson-Himmelstjerna, Guido Hermann von S.-H., geb. 1809 in Livland, studirte zuerst Jura, dann Med. in Dorpat, erlangte 1834 den Grad eines Dr. med. (Diss. „*De extracto aethereo oleoso resinoso seminum Cinae*“). Nachdem er seine Studien in Berlin und Wien unter ROKITANSKY fortgesetzt, wurde er 1837 Ordinator am 2. Seehospital in St. Petersburg und 1842 Oberarzt beim Alexander-Cadetten-Corps zu Brest-Litowsk. 1845 wurde er an die Universität zu Dorpat als Prof. der Staatsarzneikunde und gerichtl. Med. berufen

und lehrte daselbst mit ausgezeichnetem Erfolge bis zu seinem Tode, 18. Jan. 1868. Er hat verfasst: „*Beobachtungen über den Scorbut, vorzüglich in pathol.-anat. Hinsicht*“ (Berlin 1843) — „*Mittheilungen aus dem praktischen Wirkungskreise des Professors der Staatsarzneikunde*“ (Dorpat 1847) — „*Gerichtl.-medic. Fälle. Uebersicht der Jahre 1847—51*“ (Beiträge zur Heilkunde der Gesellsch. prakt. Aerzte zu Riga, II, III) — „*Uebersicht der Jahre 1852—58*“ (Ebd., V). Ausserdem verschiedene Recensionen und casuistische Mittheilungen in med. Zeitschriften.

L. Stieda.

* Samuel, Simon S., geb. zu Glogau 5. Oct. 1833, bildete sich 1851—55 in Berlin bei J. MUELLER, SCHOENLEIN und REMAK, später noch in Wien aus, wurde im letztgenannten Jahre promovirt. Seit 1856 in Königsberg als Arzt thätig, gelangte er, nach Aufhebung der früheren, die Nichtevangelischen ausschliessenden Universitätssatzungen, Ende 1867 zur Habilitation und wurde 1874 zum Extraordinarius der allgem. Pathol. und Ther. ernannt. Schriften: „*Die trophischen Nerven*“ (1860) — „*Ueber Entzündung und Brand*“ (VIRCHOW'S Archiv, XL) — „*Der Entzündungsprocess*“ (1873) — „*Die Entstehung der Eigenwärme und des Fiebers*“ (1876) — „*Handbuch der allgem. Pathologie als pathologische Physiologie*“ (1877—79) — „*Compendium der allgemeinen Pathologie*“. Neuerdings mehrere Aufsätze über Transfusion bei Cholera in der Berliner klin. Wochenschr., 1883 u. 1884.

Wernich.

Sancassani, Dionisio Andrea S., als Sohn des Arztes Francesco S. in Scandiana, einem Städtchen Modena's, 7. April 1659 geb., studirte Anfangs unter Leitung seines Vaters, später an der Universität zu Bologna, wo er, 18 Jahre alt, promovirte, hielt sich dann zu seiner weiteren prakt. Ausbildung 2 Jahre lang am Hospital Santa Maria Nuova in Florenz auf, liess sich darauf in Reggio nieder und practicirte hier mit grossem Erfolge. Doch wechselte er in der Folgezeit mehrere Male seinen Wohnort und siedelte zuletzt definitiv als Stadtarzt nach Comachio über. Nachdem er hier etwa 30 Jahre lang thätig gewesen, übernahm er 1719 die Stellung eines fürstlichen Leibarztes, zog um 1727 nach Spoleto, wo er 11. Mai 1738 starb. S. ist durch seine reformator. Grundsätze in der Wundbehandlung, bei der er im Sinne MAGATI'S für möglichste Einfachheit und selteneren Verbandwechsel plaidirte, bemerkenswerth. Er publicirte: „*Aforismi generali della cura delle ferite col modo di Magati etc.*“ (Venedig 1713) — „*Cinque disinganni chirurgici per la cura delle ferite*“ (Ib. 1713) — „*Cinque disinganni per la cura delle ulcere*“ (Ib. 1714) u. A. m.

Biogr. méd. VII, pag. 89. — Dict. hist. IV, pag. 61. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 432.

Pgl.

Sanctis, s. DE SANCTIS, Bd. II, pag. 157.

Sanctorius, s. SANTORIO.

Sanctus, s. MARIANO SANTO, Bd. IV, pag. 135.

Sanchez, Antonio Nuñez Ribeiro S. (7. März 1699 bis 14. Oct. 1783), geb. zu Pegna Macor in Portugal, erfuhr ein überaus wechselvolles, mit Freud und Leid erfülltes Schicksal. Er erhielt 1724 in Salamanca die Doctorwürde und wurde bald darauf in Benaventi Stadtarzt; sein Wissensdrang liess ihn jedoch diese Stelle nach kurzer Zeit aufgeben, um sich Bildung und Wissen in den meisten grossen Städten Europa's suchen; er verweilte 2 Jahre in London, kürzere Zeit in Paris, Montpellier u. s. w. In Marseille lernte er zuerst BOERHAAVE'S Aphorismen kennen; er begab sich sogleich nach Leyden und blieb durch volle 3 Jahre dessen Schüler. Als die russische Kaiserin Anna Iwanowna BOERHAAVE ersuchte, unter seinen Schülern 3 Aerzte für die ersten Posten in ihren Staaten vorzuschlagen, stellte Derselbe den S. obenan. Dieser kam hierauf als 1. Stadtarzt nach Moskau, wo er auch die Prüfungen der Aerzte und Wundärzte vorzunehmen

hatte. 1733 nach Petersburg berufen, erhielt er alsbald die höchsten Auszeichnungen, erlebte aber nur zu bald die bittersten Enttäuschungen. Durch seine vielen Verdienste, die er sich in furchtbaren Epidemien, im Kriege und Frieden um das Heer und Volk, um das gesammte Sanitäts- und Unterrichtswesen, um die wechselnden Herrscherfamilien Russlands erworben hatte, wurde er Leibarzt, Staatsrath etc. Leider wurde dieser so bescheidene, friedliebende, ja ängstliche Mann ohne sein Verschulden in Staatshandel verwickelt, welche ihm alle Ruhe raubten, ihn sogar das Richtschwert fürchten liessen, und gar bald gelang es den Intriguen des Hofes, den durchaus harmlosen Mann, der nur seinem Berufe lebte, zu verdrängen. Er erhielt die verlangte Entlassung und ging 1747 nach Paris, wo er in aller Zurückgezogenheit, den Wissenschaften, Künsten und der Humanität lebend, bis an sein Ende verblieb. Vorher hatte er jedoch noch die Genugthuung, dass er von der Kaiserin Katharina von Russland seine lange vorenthaltene Pension wieder bekam und bei einem Besuche des Grossfürsten Paul in Paris von Diesem mit Auszeichnung empfangen worden war. Von seinen Werken sind die wenigsten im Druck erschienen; 28 Handschriften über die verschiedensten Gegenstände des Wissens und Empfindens vermachte er seinem Freunde Dr. ANDRY; ein Verzeichniss darüber gab VICQ D'AZYR heraus. Die bedeutendsten gedruckten Schriften S.'s handeln von der Syphilis. Er war der Erste, welcher die Haltlosigkeit des zu seiner Zeit durch die Autoritäten FREIND und ASTRUC festgerannten Irrthums von dem amerikanischen Ursprunge der Syphilis auf das Ueberzeugendste darlegte. Ferner verdanken wir ihm das Bekanntwerden der fälschlich so genannten VAN SWIETEN'schen Sublimatsolution, was der leidenden Menschheit den Vortheil brachte, dass sie durch etliche Decennien von den fürchterlichen Salivationseuren verschont blieb. Auch entwickelte S. bereits ganz richtige Ideen über die staatliche und internationale Prophylaxis der venerischen Krankheiten. Von der Lehre über die Visceralsyphilis, namentlich auch von der Erkrankung des Gehirns und der Nerven in Folge von Syphilis, hielt er sich, durch reichliche Erfahrungen am Krankenbette belehrt, überzeugt. Seine Schriften sind: „*Dissert. sur l'origine de la maladie vénérienne, dans laquelle on prouve, qu'elle n'a point été apportée de l'Amérique et qu'elle a commencée en Europe par une épidémie*“ (Paris 1750; deutsch von GEORG HEINRICH WEBER, Bremen 1775) — „*Lettre de M. Sanchez à M. Vandermonde, sur la fausse époque de maladies vénériennes en Europe*“ (Journ. de méd., chir., pharm. etc., 1759, XI) — „*Examen historique sur l'apparition de la maladie vénérienne en Europe et sur la nature de cette épidémie*“ (Lissabon 1774, wie die erste Schrift ohne Name des Autors; beide sind zusammen herausgegeben von GAUB, Leyden 1777) — „*Observations sur les maladies vénériennes. Publiées par M. Andry*“ (Paris 1785; deutsch Nürnberg 1788) — „*Bemerkungen und Untersuchungen über den Gebrauch der Dampfbäder bei verschiedenen Völkern, insbesondere in Russland. Aus dem Russischen*“ (Memmingen 1789) — „*Die russischen Dampfbäder. Aus dem Französischen des Ant. Ribeiro Sanchez, nach der Denkschrift des Vicq d'Azyr, von K. Jochmus. Mit Vorrede und Anmerkungen von J. Benj. Erhard*“ (Berlin 1819).

Vicq-d'Azyr-Moreau, III, pag. 217. — Biogr. méd., VII, pag. 90. — Dict. hist., IV, pag. 62. J. K. Proksch.

Sand, Frederik Christian S., norweg. Arzt, geb. 10. April 1813 in Drontheim, war nach beendigten Studien von 1840 an Schiffschirurg auf einem Kanonenboot, practicirte bis 1843 in den Vogteien Oerke und Guldalen, wurde dann Districtsarzt im nördl. Helgoland mit Wohnsitz in Nesne, war von 1855—60 im District Ranen, wurde dann Vorsteher des in Molde neu errichteten Pflegestiftes für Aussätzige und übernahm dazu 1863 die Leitung des Romsdaler Amtskrankenhauses, in welchen Stellungen er bis zu seinem Tode, 24. Sept. 1871, wirkte. Er hatte geschrieben: „*Fremstilling af de klimatiske Forholde i Ranens Laegedistrikt*“ (Beretn. om Sundhedstilstanden m. m. i Norge i 1857), ferner in

dem „Aarsberetning fra Overlaegerne for den spedalske sygdom“ Berichte für die Jahre 1861—70 über Verbreitung des Aussatzes.

Kiaer, pag. 360.

G.

* Sandahl, Oskar Theodor S., geb. in West-Gothland 1829, studirte am Karolinischen Institute in Stockholm und promovirte in Lund 1862, wurde 1863 zum Adjuncten der med. Naturgeschichte und Materia medica am selbigen Institute ernannt und wurde 1873 a. o. Prof. daselbst. Im selben Jahre wurde er zum Inspector des pharmac. Institutes in Stockholm ernannt. S. führte in Schweden 1860 den Gebrauch der comprimirten Luft bei Krankheiten der Luftwege ein, hat Stockholms entomologischen Verein gegründet und mehrere Male pharmakol. Studien halber das Ausland besucht. Von seinen Schriften sind zu erwähnen: „*Om för-lamande muskelförtvinning, fortskridande genom fettförvandling*“ (Stockholm 1862) — „*Arsberättelse om den medico-pneumatiska anstaltens i Stockholm verksamhet*“ (Ib. 1865) — „*Om opium samt andra smärtstillande och sömn-gifvande medel ur växtriket*“ (Ib. 1873) — „*Des bains d'air comprimé*“ (Ib. 1867), sowie mehrere botan. und pharmakol. Aufsätze in Hygiea, Verhandl. der skand. Naturforscher-Versamml., Med. Archiv, Pharmac. Zeitschr. u. A.

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 677.

Hedenius.

Sandberg, Ole Roemer Aagaard S., norweg. Irrenarzt, geb. 9. Mai 1811 auf dem Pfarrhofs Onsoe, machte 1836 sein med. Examen, war Cholera-arzt (1834), Marine- und Militärarzt (1836—48) in Frederiksvaern, Laurvik, dann Landphysicus in Skien (1848—54), worauf er zum Director der Staats-Irrenanstalt Gaustad bei Christiania ernannt wurde, die er bis zu seinem Tode mit Auszeichnung leitete. Er hatte mit einem Stipendium 1847 eine Reise in's Ausland gemacht; von 1854 folgten noch mehrere zum Besuch von Irrenanstalten, und erstattete er darüber einige Berichte. Seine früheren Arbeiten, meist casuistischen Inhalts sehr verschiedener Art, befinden sich im Eyr (XI), der Ugeskr. f. Med. og Pharm. (I, II, III), im Norsk Mag. f. Laegevid. (1. R. I, III, VII, VIII; 2. R. I, XXII; 3. R. I u. s. w.), von denen die aus der letzten Zeit, sowie die folgenden fast ausschliesslich sich mit psychiatr. Gegenständen beschäftigen. Ausser einer Schrift: „*Om staerke Drikkes Virkning paa Legemet*“ (Drammen 1844), gab er heraus: „*Generalberetning fra Gaustads Sindssygeasyl for 1856—71*“ u. s. w., darin: „*Om Sindssygecolonisationen i Christiansand*“ (1867—68); in den „*Förhandl. ved de skandinav. Naturforskeres Moede*“ in Stockholm, 1863: „*Om Sindssyge og Sindssygepleien*“ — „*Om Sindssygecolonier*“; in Christiania, 1868: „*Den psychiatriske Klinik*“; ferner Aufsätze in Morgenbladet (1840, 54, 55, 57, 60), Rigstidenden u. s. w. Er starb 20. Jan. 1883.

Kiaer, pag. 361.

G.

Sande, Jean-Baptiste van den S., zu Brüssel, geb. daselbst 16. Mai 1746, zeichnete sich als Apotheker und Chemiker aus und hat eine ausgezeichnete Abhandlung über die Verfälschungen der Medicamente verfasst, die als eine der ersten Schriften auf diesem Gebiete zu betrachten ist und noch jetzt brauchbare Nachweisungen enthält. Er starb 11. Oct. 1820.

van den Corput.

Sanden, Heinrich von S., geb. zu Königsberg 28. Juli 1672, studirte in Holland, promovirte 1696 in seiner Vaterstadt, begann 1697 daselbst öffentlich über Med. zu lesen, erhielt 1704 den Lehrstuhl der Physik, wurde 1713 corresp. Mitglied der kgl. Akad. der Wissensch. zu Berlin, 1714 Adjunct der Facultät zu Königsberg, 1720 Rector der Universität und starb 10. Aug. 1728. Von seinen, meist aus Dissertationen bestehenden Schriften ist erwähnenswerth die Abhandlung: „*De prolapsu uteri inversi ab excrescentia carneo-fungosa in fundo ejus interno ex potu infusi crepitus lupi enata*“ (Leipz. 1722).

Christian Bernhard von Sanden, vielleicht der Sohn des Vorigen, geb. in Königsberg im Januar 1707, studirte daselbst und in Halle, promovirte an

letztgenannter Universität, liess sich in seiner Vaterstadt nieder und hatte daselbst bis zu seinem 17. Sept. 1756 erfolgten Tode die Professuren der Math., Philos. und Med. inne. Er schrieb: „*Diss. de rudimentorum corporis humani ortu et propagatione*“ (Königsb. 1756) — „*De legibus, quas corpora descendencia observant*“ (Ib.) — „*Diss. de cutis exterioris morbis*“ (Halle 1740).

Johann Heinrich von Sanden, wahrscheinlich aus derselben Familie wie die Vorigen stammend, 15. Oct. 1709 in Königsberg geb., studirte daselbst und in Halle, wo er 1735 mit der Diss. (praes. HOFFMANN) promovirte: „*De affectu spasmodico hypocondriaco inveterato*“, wurde 1737 Prof. e. o. in Königsberg, liess sich 1739 als prakt. Arzt in Elbing nieder, wurde aber 1747 als Prof. ord. der Pathol. wieder nach Königsberg zurückberufen und starb daselbst 22. Nov. 1759. Er publicirte: „*Diss. de sanitatis conservatione ex venaesectione*“ (Königsb. 1737) — „*De cura inflammationum per resolutionem*“ (Ib. 1747).

Arnold, pag. 323, 331, 336. — Biogr. méd. VII, pag. 92. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 436. Pgl.

Sanden, Thomas S., geb. zu Chichester 24. Febr. 1752, studirte und promovirte 1774 in Edinburg mit der Schrift: „*Tentamen inaug. de atmosphaerae natura et effectibus quibusdam*“, liess sich 1775 in seiner Vaterstadt nieder, wurde 1784 daselbst Mitstifter des Dispensary, sowie auch der Lit. Soc., deren Präsidium er viele Jahre bekleidete; und starb, 89 Jahre alt, 11. Juli 1840. Von seinen Schriften citiren wir: „*Short strictures on the method of treatment recommended by Dr. Dawson in acute rheumatism*“ (Lond. 1782) — „*Singular termination of a case of enteritis*“ (Annals of Med., 1801, VI) — „*Account of some symptoms of fever and of the means of removing them*“ (Lond. Med. Journ., IV).

Dict. hist. IV, pag. 64. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 436. — Callisen, XXXII, pag. 88. Pgl.

Sander, Georg Karl Heinrich S., geb. zu Göttingen 14. Mai 1779, liess sich als Arzt in Nordhausen nieder, hatte eine Zeit lang die Leitung des dortigen Hospitals, wurde zum Chefchirurgen der westfäl. Armee ernannt, machte als solcher 1812 den Feldzug nach Russland mit, war 1813 Chef-Chirurg des Hospitals in Braunschweig und übernahm 1814, nach dem Tode des Prof. SIEVERS, die Leitung des in Helmstädt für die Blokade von Magdeburg errichteten Militär-Hospitals, in welchem er sich durch die Tilgung der weit verbreiteten Kriegstypus-Epidemie grosse Verdienste erwarb. Von seinen Publicationen führen wir, ausser einer Uebersetzung: „*Die Zerreiſung der Gebärmutter; ein Process zwischen BAUDELLOCQUE und SACOMBE*“ (Göttingen 1807) an: — „*Darf bei der Wendung auf die Füsse die Ausziehung der Frucht . . . nur bei einem Fusse unternommen werden, oder u. s. w.*“ (SIEBOLD'S *Lucina*, 1808) — „*Einige Bemerkungen über die bewegl. Concremente in den Gelenkkapseln; u. s. w.*“ (SIEBOLD'S *Chiron*, 1809), einige Beobachtungen von eingeklemmten Brüchen, ferner: „*Geschichte des Blokade-Militärhospitals zu Helmstädt und Beschreibung der glückl. Ausrottung des Nosocomial-Typhusstoffes aus demselben im J. 1814*“ (RUST'S *Magaz.*, 1817) — „*Die Wandflechte. Ein Arzneimittel, welches die Peruvianrinde nicht nur entbehrlich macht, sondern sie auch . . . übertrifft; u. s. w.*“ (Sondersh. 1815), 1809 der Wiener med. Facultät zur Concurrenz überreicht und 1813 mit dem Preise von 100 Ducaten belohnt. Nach dem Kriege practicirte er wieder in Nordhausen, später in Braunschweig, wurde braunschweigischer Med.-Rath, publicirte die von ihm daselbst gehaltenen Vorlesungen: „*Praelectionum et chirurgicarum et physicarum selectus, quas in Societate physico-med. Brunsvicensi habuit anno 1821, 22*“ (Braunsch. 1826, c. 3 tabb.), worin er einige Fälle von Brucheinklemmung, Exartic. des Oberarms und Gastro-Hystrotomie beschreibt, wie auch zwei von ihm erfundene meteorolog. Apparate zur Messung der Durchsichtigkeit der Luft: Diaphanometer, Kyanometer (auch besonders beschrieben: Braunsch. 1827, 4., m. 1 Taf.). Seit 1827 war er Mitredacteur der „*Deutsch.*

Zeitschr. f. Geburtsk.“ und schrieb in derselben u. A.: „*Ueber die Zurückbeugung der nicht schwangeren Gebärmutter, u. s. w.*“ (1828), ferner: „*Physiol.-psychol. Aphorismen über Zurechnungsfähigkeit der Verbrecher, über Strafe im Allgemeinen und über Todesstrafe im Besonderen*“ (HORN'S Archiv, 1829). Es finden sich von ihm auch Aufsätze in HOLSCHER'S Annalen u. s. w., endlich die Schriften: „*Beiträge zur Poleoprophylaxis gegen die Gangetische Pest, gewöhnl. Cholera genannt*“ (2 Hefte, Braunsch. 1831, 32) — „*Tabulae chronologicae, hydrodromicam pestis Gangeticae dissipationem explicantes*“ (Ib. 1832, fol., m. 1 Karte) — „*Aphorismen über die Natur der Dinge*“ (Braunsch. 1841). Er starb zu Braunschweig 1. Jan. 1851.

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 437. — Callisen, XVII, pag. 4; XXXII, pag. 88. G.

Sander, Christiaan August Lodewyk S., in Groningen geb., studirte in Leyden, wo er 1805 mit einer „*Diss. de natura febris*“ zum Dr. med. promovirte. In Rotterdam etablirt, machte er sich bekannt durch die Gründung (mit WALOP, WACHTER u. A.) der Zeitschrift „*Hippocrates, magazyn toegewijd aan den geheelen omvang van de geneeskunde*“, die von 1814—36 bestand und worin er verschiedene geschätzte Beiträge lieferte, z. B.: „*Jets over de behandeling der venerische liesbuien*“ (Thl. I, 1814) — „*Over de meerdere zekerheid welke de beschouwing der tong boven het onderzoek van den pols den geneesheer verschaft in de juiste beoordeeling van sommige ziekten*“ (Thl. II, 1815) — „*Waarneming omtrent het nut van het zoete kwik in de croup*“ (Thl. IV, 1817). Sein Todesjahr ist mir unbekannt.

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 437.

C. E. Daniëls.

Sander, Wilhelm S., zu Rastatt, geb. zu Karlsruhe 19. Jan. 1796, studirte von 1814 an in Tübingen, Göttingen und Berlin, bestand 1817 die Staatsprüfung in Karlsruhe, wurde nach 2 Jahren bereits zum Regimentsarzt beim 2. badisch. Inf.-Reg. ernannt, nahm aber 1822 seine Entlassung, machte eine wissenschaftliche Reise nach Paris und London, begleitete (1823, 24) den Markgrafen Wilhelm von Baden auf einer Reise durch Italien und Sicilien, liess sich dann, nach Zurücklegung der bayer. Staatsprüfung, in Augsburg als Arzt nieder, wo er bald grosses Zutrauen und eine bedeutende Praxis gewann. 1831 wurde er von der bayer. Regierung nach Wien zum Studium der Cholera gesandt und schrieb über die daselbst gemachten Erfahrungen: „*Die asiatische Cholera, in Wien beobachtet*“ (München 1832) und später: „*Lichtfunken in das geheimnissvolle Dunkel der Cholera. Ein Nachtrag u. s. w.*“ (Kandern 1836). 1835 verliess er Augsburg, liess sich in Rastatt nieder, wurde gleich im nächsten Jahre zum Medicinalreferenten beim Hofgericht und bei der Regierung des Mittelrheinkreises ernannt, 1837 aber ihm der Charakter eines Med.-Rathes verliehen. Ausser mehreren Aufsätzen in Zeitschriften, z. B. den Annalen der Staatsarzneikunde, erschien von ihm eine geschätzte Sammlung: „*Obergerichtsärztliche Gutachten über nicht tödtl. und tödtl. Verletzungen*“ (Karlsruhe 1840). Er starb 14. März 1842. — S. war ein Mann von festem und entschiedenem Charakter, von grossen Kenntnissen und Scharfsinn, als Arzt durch Entschlossenheit und schnellen Blick ausgezeichnet.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 20, 1842, I, pag. 249. — Callisen, XVII, pag. 7; XXXII, pag. 89. G.

Sander, Friedrich Emil S., geb. zu Wichlinghausen bei Barmen 30. Juni 1833, studirte zuerst Theol. in Bonn, seit 1852 Med. daselbst, sowie in Würzburg, Berlin und Leipzig, promovirte 1857 in Berlin mit der Diss.: „*De morbo maculoso Werlhofii*“, wurde Assistenzarzt am städt. Krankenhause in Danzig (unter ALBR. WAGNER), war darauf 2 Jahre lang in gleicher Eigenschaft in Bethanien in Berlin (unter BARTELS) thätig, machte einige wissenschaftliche Reisen und liess sich 1861 in seiner Vaterstadt nieder, wo er bald darauf Chefarzt

des Hospitals wurde. Während des Krieges von 1870/71 dirigierte er ein Feldlazareth. Zum Studium der antisept. Methode besuchte er Halle und Edinburg und wandte dieselbe als einer der ersten deutschen Aerzte an. Er gewann eine sehr bedeutende Privatpraxis, wurde mit verschiedenen Aemtern betraut; besonders interessirte er sich für öffentl. Gesundheitspflege, besuchte eine grosse Zahl von wissenschaftl. Congressen und half 1873 den „Deutschen Verein für öffentl. Gesundheitspflege“ mitbegründen. Die meisten seiner literar. Publicationen bewegen sich auf dem Gebiete der Hygiene und finden sich im „Correspondenzbl. des Niederrhein. Vereins für öffentl. Gesundheitspflege“ und in der „Deutschen Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspflege“. 1876 wurde S. zum Sanitätsrath, 1878 zum Director des allgem. Krankenhauses in Hamburg ernannt, starb aber daselbst schon 6. Mai 1878. Wir citiren von seinen Schriften noch: „*Die englische Sanitätsgesetzgebung*“ (Elberfeld 1869) — „*Ueber Geschichte, Statistik, Bau und Einrichtung der Krankenhäuser, nebst einem Bericht über das Krankenhaus der Stadt Barmen*“ (Köln 1875) — „*Untersuchungen über die Cholera in ihren Beziehungen zu Boden und Grundwasser, zu socialen und Bevölkerungsverhältnissen, sowie zu den Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege*“ (Ib. 1873) — „*Handbuch der öffentlichen Gesundheitspflege*“ (Leipzig 1877).

Graf in Deutsch. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 1878, X, pag. 713—24. —
 Dechambre, 3. Série, XV, pag. 75. Pgl.

Adolph Sander, jüngerer Bruder des Vorigen, geb. 4. Mai 1835 zu Wiehlinghausen bei Barmen, studirte seit 1853 in Bonn, Würzburg, Leipzig und Berlin, promovirte 1857 mit der Diss.: „*De paralyti generali*“, einer unter Leitung von FELIX HOPPE und unter Benutzung des Charité-Materials LUDWIG MEYER'S verfassten Arbeit, welche sich besonders mit den Urinbestimmungen bei Paralytikern beschäftigt, von GRIESINGER citirt wird und schon damals das Interesse des Verf.'s für psychiatrische Fragen zeigt. Er übernahm 1859 eine Stelle als Assistenzarzt in der Irrenanstalt des Dr. REIMER zu Görlitz, welche er 1861 mit einer ähnlichen in der Provinzial-Irrenanstalt zu Siegburg vertauschte. 1863 liess er sich als prakt. Arzt in Elberfeld nieder, machte 1866 den böhm. Feldzug als Stabsarzt mit, erkrankte 1874 in Folge von Aspiration eines Hemdenknopfes in den rechten unteren Bronchus an Atelectase, Bronchitis und Pneumonie, genas aber nach 6monatl. Krankheit glücklich, nachdem er in einem heftigen Hustenparoxysmus den Knopf herausgeschleudert hatte, hielt sich dann behufs völliger Heilung in Italien auf, wurde Director des vom Vaterländ. Frauenverein begründeten Kinderhospitals und war in dieser Eigenschaft besonders gern und viel chirurgisch thätig, erkrankte aber 1880 an einer Myelitis nach einer heftigen Erkältung während einer Erholungsreise und starb 15. Oct. desselben Jahres zu Heidelberg. Zu erwähnen ist noch die von ihm herrührende klassische Abhandlung: „*Ueber Fremdkörper in den Luftwegen*“ (Archiv f. klin. Med., 1875, XVI), eine mit einer reichen literar. Uebersicht ausgestattete Geschichte der eigenen Krankheit.

Graf in Deutsch. med. Wochenschr. 1880, VI, pag. 37, 49. Pgl.

* Sander, Wilhelm S., geb. zu Hainau (Schlesien) 24. Juni 1838, besuchte die Universitäten Breslau und Berlin und wurde 1860 promovirt. Er wandte sich sofort dem Specialfache der Psychiatrie zu, trat als Assistent in die Provinzial-Irrenanstalt zu Siegburg ein (FR. HOFFMANN) wurde dann 1862 Assistent an der Irrenstation der Charité (v. HORN, GRIESINGER) und von 1870 ab Secundärarzt der Berliner Irren-Verpflegungsanstalt. 1879 erhielt er das Directorat der Berliner Irren-Siechenanstalt zu Dalldorf. Ausserdem war S. als Privatdocent seit 1870, als Medicinal-Assessor beim Provinzial-Collegium seit 1876 thätig und wurde 1884 an diesem zum Medicinalrath ernannt. Seine Arbeiten, psychiatr. und forensischen Inhalts, finden sich in den Fachzeitschriften. Wernich.

Sanders (SANDERUS), Jan S., aus Gent, berühmter Arzt des 16. Jahrh., consult. Arzt Kaiser Karls V., versah in seiner Vaterstadt mehrere communale

Aemter, ging aber später aus Gram über den Verlust seiner Frau zum geistlichen Stande über und wurde um 1556 Canonicus von Saint-Bavon. Er schrieb u. A.: „*Methodus curandarum aegritudinum*“ (M. S. in der Bibliothek seines Oheims Anton S., Canonicus von Ypres).

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 439.

Pgl.

Sanders (SAUNDERS), James S., geb. 1777 in Edinburg, studirte und promovirte daselbst 1805 mit der Diss.: „*De hernia crurali*“, liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wurde Docent der prakt. Heilk. in LISTON'S Privatanstalt, Mitglied und später Vorsitzender der Edinb. Med. Soc. und siedelte zuletzt nach Montpellier über, wo er 1843 starb. Er publicirte: „*Treatise on pulmonary consumption, in which a new method etc.*“ (Edinb. 1808) — „*An inquiry concerning the medical properties of digitalis etc.*“ (Ib. 1808; französ. Antwerpen und Paris 1812) — „*A comprehensive view of the small-pox, cowpox and chicken-pox*“ (Edinb. 1823) und einige Journalaufsätze. — Sein Sohn:

William Rutherford Sanders, geb. zu Edinburg 1828, studirte und promovirte daselbst 1849 mit der Diss.: „*On the anatomy of the spleen*“, einer Arbeit, die ihm die goldene Medaille einbrachte, hielt sich dann längere Zeit in Heidelberg und Paris auf, wurde Arzt der Frauenabtheilung an der Infirmary seiner Vaterstadt, Prof. der klin. Med. an derselben Anstalt, Conservator des Museums des R. C. S., Prof. der med. Institutionen an der Extra-mural School, 1870 Prof. der Pathol. und med. Klinik. Auch war er Fellow der Roy. Soc. in London und des Coll. of Phys., 1880 Präsident der Med.-Chir. Soc., ferner Consult. Phys. am Royal Public Dispensary, am Dental Hosp. etc. S., der 18. Febr. 1881 starb, hat sich im Anfange seiner Laufbahn besonders mit histol. Untersuchungen, später mit klin. Arbeiten beschäftigt. Er schrieb über die Structur der Milz (in GOODSIR'S Annals of Anat. and Phys., 1850); ferner einen Artikel „Paralysis agitans“ in REYNOLD'S System of Med., über wachsartige Degeneration im Edinb. Monthly Med. Journ. (1853 u. 54), über Hemiplegia facialis im Lancet (1865), etc.

Med. Times and Gaz. 1881, I, pag. 281, 653. — Lancet. 1881, I, pag. 352. —

Brit. Med. Journ. 1851, I, pag. 321. — Edinb. Med. Journ. 1880—81, XXVI, pag. 939—949. —

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 439; XV, pag. 76. — Callisen, XVII, pag. 8; XXXII, pag. 89.

Pgl.

* Sanderson, John Burdon S., zu Oxford, geb. 21. Dec. 1828 zu Newcastle-on-Tyne, studirte in Edinburg und Paris, wurde 1851 am erstgenannten Orte Dr. med., 1863 Fellow des Roy. Coll. of Phys. Lond., practicirte von 1857 bis 1870 in London, war Assist. Phys. und Docent am Middlesex Hosp., Physic. am Consumption Hosp. in Brompton, wurde 1871 Prof. an der Brown Institution, 1874 Prof. der Physiol. am University College und ist seit 1882 Waynflete Prof. der Physiol. in Oxford. Er verfasste den Art.: „*Ovum*“ (vegetabil.) (Cyclop. of Anat., 1855); ferner Aufsätze über Diphtherie, öffentl. Vaccination, Uebertragbarkeit der Cholera auf Thiere, künstl. Tuberculose, Pathol. der Contagien, Bacterien, Pyämie in dem App. to Reports of Med. Offic. of Privy Council (1862—72), über den Fieberprocess, acute Infectionskrankheiten, übertragene Entzündungen, die Eigenthümlichkeiten des septischen Ferments in Privy Council Reports (New Ser., 1875—76); ferner: „*Report on epidemic cerebro-spinal meningitis*“ (Parl. Paper, Nr. 246, 1865) — „*Report to Roy. Commiss. on the origin, symptoms, and propagation of the cattle plague*“ (1866) — „*Handbook of the sphygmograph*“ (1867) — Art.: „*Inflammation*“ (Syst. of Surgery, 1871); zusammen mit PARKES: „*Reports on the health of Liverpool*“ (1871) — „*Handbook for the physiological laboratory*“ (1872) — „*Electromotive properties of the leaf of Dionaea*“ (Philos. Transact., 1882) — „*Time-relations*“ und „*Electrical phenomena of the excitatory process in the heart of the frog*“ (Journ. of Physiol., II, IV) u. s. w.

Red.

Sandifort, Eduard S., 1742 in Dortrecht geb., studirte in Leyden, wo er 1763 zum Dr. med. promovirte („*Diss. de pelvi ejusque in partu*“).

dilatatione“) und liess sich als prakt. Arzt im Haag nieder. 1771 erst als Lector und bald darauf als a. o. Prof. der Anat. und Chir. (Antrittsrede: „*De optimo anatomico*“) nach Leyden berufen, wurde er schon im folgenden Jahre zum ord. Prof. befördert (Rede: „*De circumspecto cadaverum examine, optimo practicae medicinae adminiculo*“), als welcher er bis 1813 (er war 1808 auch zum „Chirurgien consultant“ des Königs Louis ernannt worden) fungirte. Er starb 1814. S. war ein vortrefflicher Anatom, der, obwohl der Methode des B. S. ALBINUS folgend, stets den Zusammenhang zwischen Anatomie und Medicin vor Augen hatte und sich deshalb nicht allein der beschreibenden, sondern auch der pathol. Anatomie zuwandte und dies auf solch' eine vortreffliche Weise, dass CRUVEILHIER ihn, und mit Recht, den Vater der pathol. Iconographie genannt hat. Er muss daher als eine der Zierden der Leydener Universität im vorigen Jahrhundert anerkannt werden. Er schrieb hauptsächlich: „*Natuur- en geneeskundige Bibliotheek*“ (11 Thle., Haag 1765—75) — „*Heel- en ontleedkundige verhandeling over een slagaderbreuk enz.*“ (Haag 1765) — „*Beschreibung der Viehseuche in Holland, 1769*“ (Leipzig 1772; auch schwedisch in den Act. der kgl. schwed. Akademie); die Impfung des Viehes, eben wie die der Blattern beim Menschen, wurden beide durch S. auch praktisch am kräftigsten gefördert — „*Observationes anat.-pathol.*“ (Leyden 1777—81) — „*Opuscula anatomica*“ (3 St., Ib. 1780—84) — „*Descriptio musculorum hominis*“ (Ib. 1781) — „*Beschryving en afbeelding van een aangeboren liesbreuk*“ (Ib. 1781; auch lateinisch) — „*Tabulae uteri puerperae*“ (Ib. 1781) — „*Exercitat. academicae*“ (2 Thle., Ib. 1783—85) — „*Descriptio ossium hominis*“ (Ib. 1785) — „*Museum anat. Acad. Lugd. Bat. descriptum*“ (1793—1835; die beiden ersten Theile wurden von ihm, die beiden anderen von seinem Sohne GERARD bearbeitet) und zwei Rectoratsreden: „*De officio medici*“ (1783) — „*De B. S. Albino anatomicorum facile principe*“ (1803). Ausserdem lieferte er verschiedene Uebersetzungen und neue Ausgaben, wie: „*Handleiding tot de kennis en genezing van de ziekten der kinderen*“ (nach dem Schwed. des ROSEN V. ROSENSTEIN, Haag 1768, 1779) — „*Verhandeling over de tegenwoordige manier van inenting der kinderpokjes*“ (nach dem Engl. von DIMSDALE, Haag 1768) — „*Heelkundige waarnemingen*“ (nach dem Schwed. von ACHEL, Haag 1771) — „*Vesalii Tabulae ossium humanorum*“ (Leyden 1782) — „*Caldanii Institutiones physiologicae et pathologicae*“ (2 Thle., Ib. 1784) — „*Handleiding tot de genezing den inwendige ziekten*“ (nach dem Deutschen, Ib. 1788, 1814) — PALLETTA'S und BRUGNONI'S „*Abhandl. über die Hoden und ihre Lage beim Foetus*“ (Ib. 1788).

G. C. B. Suringar, Gesch. v. h. geneesk. Onderwijs aan de Leydsche Hoogeschool.
C. E. Daniëls.

Gerard Sandifort, Sohn des Vorigen, 1779 in Leyden geb., wurde noch als Student (1799) zum Prosector anatomiae et adjutor seines Vaters ernannt. 1801 durch den akad. Senat honoris causa zum Dr. med. promovirt, wurde er a. o. Prof. anat. (Antrittsrede: „*De accuratioris et subtilioris anatomes studio, medicis et chirurgis maxime commendando*“) und 1812 Prof. ord. S., der ebenso wie sein Vater ein vortrefflicher Docent war, hat sich als prakt. Anatom einen grossen Namen erworben und sich sehr verdient gemacht durch das Arrangiren der damals in den letzten Jahren sehr ausgedehnten Sammlung anat. Gegenstände. Er starb 1848. Von seinen Schriften erwähnen wir als die bedeutendsten: „*Tabulae anatom. situm viscerum thoracicorum et abdominalium depingentes*“ (4 Fasc., Leyden 1801—9) — „*Museum anat. Acad. Lugd. Bat.*“ (Ib. 1827—35, III u. IV) — „*Tabulae craniorum diversarum nationum*“ (Ib. 1838); ausgezeichnet ausgeführte Abbildungen von natürl. Grösse mit erläut. Text, und eine nicht im Buchhandel vorkommende „*Oratio de Seb. Just. Brugmans*“, worin er seinen grossen gelehrten Collegen in würdiger Weise hervorhebt. Ausserdem hat er eine Anzahl kleinere, meist teratolog. und vergleich. anat. Beiträge geliefert, die in verschiedene Zeitschriften aufgenommen wurden.

van der Aa.

C. E. Daniëls.

Jan Bernard Sandifort, Bruder von Eduard S., 1745 im Haag geb., studirte in Leyden, wo er 1770 zum Dr. med. promovirte („*Diss. de pro-verbio: medice vivere, misere vivere*“). Er liess sich als prakt. Arzt in Leyden nieder und lieferte die folgenden literar. Arbeiten: „*Heelkundige waarnemingen*“ (nach dem Italien. von BENEVOLI u. TACCONI, Haag 1770) — „*Verhandeling over de waterzugt*“ (nach dem Engl. von D. MONRO, Leyden 1772) — „*Heelkundige waarnemingen*“ (nach dem Deutsch. von SCHMUCKER, Leyden 1775—76, 2 Thle.) — „*Geneeskundige verhandeligen aan de kon. Sweedsche Acad. medegedeeld*“ (nach dem Schwed., Leyden 1775—78, 4 Thle.).
C. E. Daniëls.

Sandras, Claude-Marie-Stanislas S., geb. zu Rocroy (Ardennes) 28. Mai 1802, studirte und promovirte zu Paris 1827 mit der These: „*Des maladies chroniques en général*“, war seit 1830 Agrégé der med. Faculté, nachdem er vorher eine Zeit lang Chef de clinique am Hôp. Cochin in der Abtheilung von FRANÇOIS gewesen war, und noch 1840 Agrégé libre. Später bewarb er sich mehrere Male erfolglos um verschiedene Lehrstühle, erhielt die Professur der prakt. Med., wurde 1836 Arzt am Bureau central der Hospitäler und starb 24. April 1856. Ausser verschiedenen Agregations-Thesen und zahlreichen Journ.-Ansätzen schrieb er noch: „*Recherches sur les contre-poisons du sublimé, du plomb, du cuivre et de l'arsenic*“ (zus. mit BOUCHARDAT, 1843) — „*Traité pratique des maladies nerveuses*“ (Paris 1850; 2. vermehrte Aufl. v. BOURGUIGNON, Ib. 1860—61) — „*Du choléra épidémique observé en Pologne, en Allemagne et en France etc.*“ (Paris 1832).

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 440. — C'allisen, XVII, pag. 13; XXXII, pag. 91.
Pgl.

Sandri, Giacomo S., geb. in Bologna, studirte und promovirte in seiner Vaterstadt und war daselbst Prof. der Anat. und Chir. bis zu seinem 23. April 1718 erfolgten Tode. Er hinterliess: „*De naturali et praeternaturali statu specimina medica*“ (Bologna 1696; Frankf. 1712) — „*De ventriculo et emeticis*“ (Anhang zu der vorgenannten Schrift).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 442.

Pgl.

* Sands, Henry Berton S., geb. 27. Sept. 1830 in New York, studirte daselbst, wurde 1854 zum Dr. med. graduirt, fungirte dann als House Physic. und Surg. am Bellevue Hosp., begab sich nach Europa zu wissenschaftl. Studien, wurde 1856 nach seiner Rückkehr Prosector und 1867 Prof. der Anat. am Coll. of Phys. and Surg. in New York. Ausserdem begann er daselbst die Praxis und erlangte mehrere Anstellungen als Consulting Surg. an verschiedenen Hospitälern. Er schrieb: „*Uterine tumours*“ (Amer. Journ. of Med. Sc., 1866) — „*Abnormal position of the testicles*“ (N. Y. Med. Rec., 1867) — „*Gangrene of leg by embolus*“ (Ib. 1867) — „*Specimen of extrauterine foetation*“ (Ib. 1867) — „*Ununited fracture of the humerus, failure of Brainar'd's operation; firm union but with partial paralysis etc.*“ (Ib. 1868) — „*Ligation of subclavian and carotid arteries*“ (Ib. 1869) — „*Aneurism of the subclavian treated by galvanopuncture*“ (Ib. 1869) — „*A clinical lecture on the treatment of popliteal aneurism according to the methods of flexion and compression*“ (Ib. 1874) — „*A specimen of myocarditis*“ (Ib. 1873) — „*Perityphlitis, operation, recovery*“ (Ib. 1874) — „*Es march's bloodless method*“ (Lancet, 1875) — „*A clinical lecture on inflammatory and on spasmodic stricture of the urethra*“ (N. Y. Hosp. Gaz., 1879) — „*An account of two cases of pelvic aneurism*“ (Amer. Journ. of Med. Sc., 1881) — „*The question of laparotomy for the relief of acute intestinal obstruction*“ (N. Y. Med. Rec., 1882) — „*On the value of jodoform as a dressing for wounds*“ (Ib. 1882).

Atkinson, pag. 291.

Pgl.

Sandwith, Thomas S., geb. 1792, studirte am St. Bartholom. Hosp. in London, prakticirte seit 1815 in Beverley und promovirte auf einer Reise durch

Deutschland 1845 in Erlangen. Er war Surgeon am Beverley House of Correction, Mitglied des Municipalrathes der Stadt, Bürgermeister in den Jahren 1837, 46 u. 52 und starb 5. März 1867. Er schrieb: „*An introduction to anatomy and physiology*“ (Lond. 1824) — „*Contribution to the morbid anatomy*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1820, XVI) — „*Case of hydrophobia treated with chloroform*“ (Prov. Med. Journ., 1852).

Humphry Sandwich, geb. 1792, studirte gleichfalls am St. Bartholom. Hosp. in London, promovirte 1834 in Glasgow, prakticirte Anfangs in Bradlington (Yorkshire), später 7 Jahre lang in London, seit 1841 in Hull, wo er Arzt an der General Infirmary und in der Folge Senior Physic. an derselben Anstalt wurde. Nach etwa 20jähr. Thätigkeit gab er diese Stellung aus Gesundheitsrücksichten auf, verliess 1866 Hull und zog sich zu einem seiner Söhne nach Todwick Rectory bei Sheffield zurück, wo er, 82 Jahre alt, 25. Juli 1874 starb. (Zwei seiner Söhne waren gleichfalls Aerzte, der Eine auf der Insel Mauritius, der Andere am Cap der guten Hoffnung.) S. war Mitglied der R. C. P. Lond. und schrieb: „*Remarks on continued fever and more especially on the condition of the brain in fever*“ (Lond. Med. Journ., 1851) — „*On the management of certain secondary forms of diarrhoea*“ (Ib. 1852) — „*Opium in irritable and anaemic states of the brain in fever*“ (Assoc. Med. Journ., 1853) — „*Remarks on worms in the peritoneal cavity*“ (Brit. Med. Journ., 1861, I) — „*Two cases of apnoea shewing the value of direct inflation of the lungs*“ (Ib. 1861, II) — „*Hints on the philosophy of education*“ (London und Hull 1864) — „*On the indications for manual interference and other agencies in the treatment of abortions*“ (Brit. Med. Journ., 1867, II) — „*On the management of several forms of uterine haemorrhage in parturient women*“ (Ib. 1868, I).

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 442, 443. — Lancet. 1881, I, pag. 901. — Med. Times and Gaz. 1881, I, pag. 653. — Brit. Med. Journ. 1881, I, pag. 868. Pgl.

* Sangster, Alfred S., zu London, Dermatolog, studirte zu Cambridge und im Guy's Hosp., wurde Member des R. C. S. Engl. 1875 und des R. C. P. Lond. 1876, war Registrar und Chloroformist im Evelina Hosp. und ist zur Zeit Physic. der Hautkranken-Abtheilung im Charing-Cross Hosp. Er schrieb: „*Observations on the muscular coat of sweat glands*“ (Quart. Journ. of Microsc. Sc., N. S., XVII) — „*Hypertrophic lupus, with histology of its stages*“ (Transact. of the Pathol. Soc., 1878) — „*Anomalous pigmented rash*“ (Transact. of the Clin. Soc., 1878) — „*A contribution to the nonglandular theory of origin of molluscum contagiosum*“ (Transact. of the Med.-Chir. Soc., 1880) — „*Case of molluscum fibrosum, with remarks on its histology*“ (Transact. of the Clin. Soc., 1880) — „*Ichthyosis and psoriasis of the tongue*“ (Transact. of the Pathol. Soc., XXXIII) — „*Papillary tumour of the scalp*“ (Transact. of the Internat. Med. Congress, 1881) — „*The treatment of lupus by scraping and puncture*“ (Practitioner, 1881) — „*Pathology of rodent ulcer*“ (Brit. Med. Journ., 1882) u. s. w.

Medical Directory.

Red.

Sanseverino, Domenico S., geb. 1707 in Nocera (Königr. Neapel), studirte in Neapel und erhielt daselbst eine Professur der Med. Karl III. machte ihn zum Arzt seiner Familie und liess durch ihn den Schwachsinn seines ältesten Sohnes, des Infanten Don Philipp, constatiren. Mitglied der Privatakademie des CELESTINO GALIANI, las S. in derselben verschiedene Abhandlungen aus der Anat. und Physiol. Auch verwandte er mehrere Jahre zum Studium der Grubengase, zur Analyse der Mineralquellen von Pozzuoli und Ischia und sammelte das Material zu einer Naturgeschichte des Vesuvs. Die meisten seiner Arbeiten gingen in die Hände von GIANELLI, seinem besten Schüler, über. S. starb 13. Juni 1760. In der Geschichte der Med. ist er als heftiger Gegner der Lehren HALLER's bekannt. Von seinen gedruckten Arbeiten citiren wir: „*De fibrarum sensibilitate atque*

irritabilitate“ (Bologna 1757) — „*Lezione su d'un vitello a due teste*“ (ohne Ort und Jahreszahl).

Biogr. univ. XXXVII, pag. 652.

Pgl.

Sans-Malice, s. ΑΚΑΚΙΑ, Bd. I, pag. 77.

* Sansom, Arthur Ernest S., zu London, geb. zu Corsham, Wiltshire, studirte im King's Coll. zu London, wurde 1859 Member des R. C. S. Engl., war House Physic. im King's Coll. Hosp., eine Reihe von Jahren Chloroformist bei allen Operationen Sir WILL. FERGUSSON'S, wurde 1866 Dr. med. in Lond., 1878 Fellow des R. C. P. Lond., war Physic. des Roy. Hosp. für Brustkranke, City Road des North-Eastern Hosp. für Kinder, und ist seit 1881 Physic. des London Hosp. und Roy. Albert-Waisenhauses, sowie Docent der gerichtl. Med. und öffentl. Gesundheitspflege am Med. Coll. des Lond. Hosp. Er gab heraus: „*Lettsomian lectures on the treatment some of the forms of valvular disease of the heart*“ — „*Manual on the physical diagnosis of diseases of the heart*“ (3 ed.) — „*Chloroform; its action and administration; a handbook*“ — „*The arrest and prevention of cholera*“ — „*The antiseptic system*“ und schrieb u. A. folgende Aufsätze: „*On the cholera poison*“ (Med. Press and Circ., 1867, 68, 69) — „*The sulphocarbolates in medicine*“ (Practitioner, 1869) — „*Inflammation of the lungs as a cause of consumption*“ (Med. Times and Gaz., 1872) und andere in Lancet, Med. Times and Gaz. u. s. w.

The Midland Medical Miscellany. I. 1882, Nr. 2.

Red.

Sanson, zwei Brüder zu Paris, Söhne einer Hebeamme. — Louis-Joseph S., der Aeltere, geb. zu Nogent-sur-Seine (Aube) 24. Jan. 1790, war von 1805 an in Paris nacheinander Externe, Interne der Hospitäler, Chir. sous-aide im Hôp. du Gros-Cailou, Chirurg in den Ambulancen der kais. Garde (1813), promovirte 1817 zum Doctor mit der These: „*Des moyens de parvenir à la vessie par le rectum, avantages et inconvénients attachés à cette méthode pour tirer les pierres de la vessie etc.*“ (Nouv. éd. mit VACCA BERLINGHIERI, 1821), wurde als Schüler DUPUYTREN'S, mit dem er bis zu dessen Tode in näherer Verbindung blieb, 1823 Chirurg des Bureau central, 1825 2. Chirurg des Hôtel-Dieu, 1830 Prof. agrégé der Faculté, leitete die im Hôtel-Dieu neu errichtete Augenklinik, vertrat 1833 während DUPUYTREN'S Abwesenheit dessen Lehrstuhl, den er nach D.'s Tode 1836 durch einen glänzenden Concours erlangte. Von seinen zahlreichen Aufsätzen in Zeitschriften aus der ersten Zeit seiner Wirksamkeit, seit 1820, führen wir nur folgende an: „*Observations sur une résection de la mâchoire inférieure, pratiquée par Dupuytren*“ (Journ. univ. des sc. méd., 1820) — „*Exposé de la doctrine de Dupuytren sur le cal etc.*“ (Ib.); ferner über Brucheinklemmung, Blasenscheidenfisteln, Augenkrankheiten u. s. w., sowie eine Reihe von Artikeln im Dict. de méd. et de chir. prat. (seit 1829). Er gab ferner heraus, zusammen mit L.-J. BÉGIN: „*R.-B. Sabatier, De la médec. opératoire*“ (Nouv. éd. 1822—24, 4 voll.; 1832; 1836; deutsch v. C. CHR. HILLE, Dresden 1826; 2. Aufl. 1834; italien. Mailand 1833, 34) und zusammen mit L.-CHR. ROCHE: „*Nouveaux élémens de pathologie médico-chirurgicale*“ (3 voll., 1825—28). Von seinen Concours-Thesen führen wir an: „*De scirrho externo et praecipue de scirrho testis*“ (1830) — „*La carie et la nécrose comparées entre elles*“ (1833) — „*De la réunion immédiate des plaies, etc.*“ (1834; 2 belg. Nachdrücke) — „*Des hémorrhagies traumatiques*“ (1836). Andere Schriften und Aufsätze waren: „*Quelques observations de débridement très-large de l'anneau inguinal dans l'opération de la hernie étranglée*“ (Journ. univ. hebdom. des sc. méd., V) — „*Généralités sur la pathologie externe*“ (1832, 4.) — „*Leçons sur les maladies des yeux, faites à l'hôp. de la Pitié, rec. et publ. . . . par . . . Alph. Bardin et J.-B. Pigné. P. 1: Cataractes*“ (1838) — „*Traité des hernies; suivi de l'hist. de la bibliogr. de ces maladies par le Dr. Raige-Delorme*“ (Brüssel 1838). Dazu eine Anzahl von Aufsätzen in Zeitschriften. Zusammen mit L.-J. BÉGIN besorgte er die testamentarisch von DUPUYTREN ihnen

übertragene Vollendung und Herausgabe von dessen „*Mém. sur une manière nouvelle de pratiquer l'opération de la pierre*“ (1836, fol.), betreffend sein Verfahren des bilateralen Steinschnittes. Nachdem er 1839 glücklich mittelst Lithotripsie von einem Blasenstein durch LEROY D'ÉTIOLLES befreit worden war, starb er 2. Aug. 1841.

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 689. — Callisen, XVII, pag. 18; XXXII, pag. 93. Gurlt.

Alphonse Sanson, jüngerer Bruder des Vorigen, geb. 25. Juni 1795 zu Nogent-sur-Seine, wurde 1827 in Paris Doctor mit der These: „*Plaies du coeur*“, übersetzte J. F. MECKEL'S „*Traité général d'anatomie comparée*“ (10 voll., Paris 1827—38), war zu Paris Médecin des épidémies, wurde 1832 Agrégé der med. Facultät für Chir. mit der These: „*Limites de l'emploi des saignées dans les phlegmasies*“, gründete eine „*École auxiliaire et progressive de médecine*“ zu Paris (Impasse des Vignes), die aber keinen langen Bestand hatte, betheiligte sich an zahlreichen Concursen um Lehrstühle der Chirurgie, Hygiene, Anatomie, inneren Med. und gelangte endlich 1841 zu einer Professur in der med. Facultät zu Strassburg. Von den Concurs-Thesen führen wir an: „*De l'hygiène des professions sédentaires*“ (1837) — „*Des luxations congénitales et des méthodes opératoires proposées pour y remédier*“ (1841) — „*Des articulations en général*“ (1846) — „*Des opérations applicables aux solutions de continuité récentes et anciennes du canal intestinal*“ (1850) — „*Phlegmasies secondaires*“ (1851). Andere Schriften von ihm waren: „*Lettre sur le système sanitaire, ou moyens préventifs mis en usage contre le choléra morbus, la fièvre jaune, le typhus, la peste etc.*“ (1831) — „*Du chlore employé comme remède contre la phthisie pulmonaire*“ (1833) — „*De l'influence de la lumière sur la santé*“ (1852, 4.); ferner Grabreden auf GODEFROI DE LA TOUR-D'AUVERGNE (1832), ADOLPHE DEMERSAND, Aufsätze im Dict. des études méd. prat., der Revue médicale u. s. w. Diese lebendige Encyclopädie starb 12. Febr. 1873.

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 690. — Callisen, XVII, pag. 18; XXXII, pag. 92. Gurlt.

Santa-Cruz, Alfonso Ponce de S., einer der berühmtesten Aerzte seiner Zeit, fungirte als Leibarzt Königs Philipp II. von Spanien. Sein Geburtsort ist unbekannt. Er practicirte lange Zeit in Valladolid und starb zu Beginn des 17. Jahrh. Er hinterliess eine von seinem Sohne Antonio Ponce de S. veröffentlichte, ausserordentlich gelehrte und praktische, sehr elegant geschriebene Abhandlung über Melancholie: „*Dignatio et cura affectuum melancolicorum*“ (Madrid 1622, fol.), dem König Philipp II. gewidmet. Diese Schrift wurde vom Herausgeber als „*Liber aureus*“ bezeichnet. — Sein oben genannter Sohn:

Antonio Ponce de Santa-Cruz, gleichfalls einer der grössten Aerzte Spaniens, um 1570 in Valladolid geb., studirte daselbst unter LUIS MERCADO und erhielt kurze Zeit nach seiner Promotion den 1. Lehrstuhl der Med., den er mit grossem Erfolge versah. Philipp IV. ernannte ihn später zu seinem Leibarzt, sowie zum Abt von Covarrubias in der Diöcese Burgos. Er starb, mehr als 80 Jahre alt, um 1650. Seine Schriften sind: „*Tratado de las causas y curacion de la febres con secas pestilenciales que han oprimido á Valladolid y otras ciudades de España*“ (Valladolid 1600—02) — „*Opuscula medica et philosophica ad Philippum IV.*“ (Madrid 1622; 1624, fol.) — „*Praelectiones Vallisoletanae in librum magni Hippocratis de morbo sacro*“ (Ib. 1631) — „*Prolegomena neutiquam omittenda in libros Galeni de morbo et symptomate*“ (Ib. 1637) — „*De impedimentis magnorum auxiliorum in morborum curatione ad tirones etc., libri III*“ (Ib. 1629; 1695; Barcelona 1648; 1674; Padua 1652; Valencia 1695).

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 691.

Pgl.

Santarelli, Michele S., geb. zu Ende des vorigen Jahrh., war Dr. med. und Prof. der theoret. und prakt. Med. an der Universität zu Macerata. Er schrieb:

„*Congetture sull' azione dei stimolanti e controstimolanti*“ (Macerata 1825) —
 „*Congetture sull' azione fisiologica dei controstimolanti*“ (Fabriano 1826) —
 „*Raccolta delle opere mediche, edite ed inedite*“ (Vol. I, 1837).

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 702. — Callisen, XXXII, pag. 95. Pgl.

Santa Sofia, Namen einer ärztl. Familie, die im 14. Jahrh. in Padua gelebt hat und aus welcher 4 Mitglieder wegen ihrer Leistungen genauer bekannt geworden sind:

Nicolo S. Sofia, ein Schüler von PETRUS von Albano, seit 1311 Lehrer an der med. Schule zu Padua, 1350 gest., Verf. von Commentaren über AVICENNA, einer Schrift über die Diät, einer anderen über die Behandlung der Pestilenz u. s. w., von denen jedoch nichts mehr erhalten ist.

Giovanni S. Sofia, Sohn des Vorigen, 1389 gest., ebenfalls Prof. der Med. in Padua, später in Bologna und Verf. von Commentaren zu HIPPOKRATES, GALENUS und AVICENNA.

Marsilio S. Sofia, das berühmteste Mitglied dieser ärztl. Familie, jüngerer Bruder des Vorigen, zuerst Prof. in Padua, später in gleicher Eigenschaft an der Universität in Pavia, wo er 1403 (oder wahrscheinlicher 1405) gestorben ist. Von seinen Schriften sind gedruckt: „*Luculenta expositio in Hippocratis particulam tertiam*“ (s. l. e. a) — „*Quaestiones*“, über die Aphorismen des HIPPOKRATES und den Commentar des GALENUS (gemeinschaftlich mit einer ähnlichen Schrift von JACOBUS VON FORLI, Pavia 1512) und „*De febribus*“ (Leyden 1507; Venedig 1514).

Galeazzo S. Sofia, Sohn des Giovanni, 1389 in Padua promovirt, Lehrer an der med. Schule daselbst, seit 1394 Prof. ord. in Wien und Leibarzt der Erzherzöge, später wieder in Padua, wo er 1427 gestorben ist. Er ist Verf. eines „*Opus medicinae practicae in nonum tractatum libri Rhasis*“ (Hugenov. 1533), so wie einiger anderer selbständiger Werke und Commentare zu GALENUS und AVICENNA, von denen jedoch nichts im Drucke erschienen ist.

Henschel im Janus. N. F., II, pag. 413—16, 423—24. A. H.

Santes de Ardoynis, aus Pesaro, im 15. Jahrh. als Arzt in Venedig lebend, ist bekannt als Verf. eines (im J. 1426 beendeten) grossen toxikologischen Werkes „*De venenis*“, das zuerst 1492 in Venedig, später 1562 in Basel im Druck erschienen ist.

A. H.

Santesson, Carl Gustaf S., geb. zu Gothenburg 7. Nov. 1819, wurde nach Studien in Upsala, Kopenhagen und Stockholm Dr. med. in Upsala 1846 und im selben Jahre Prosector am Karolin. Institute in Stockholm. Anfangs widmete er sich mit Vorliebe dem Studium der topographischen Anatomie und gab 1844 in Stockholm „*Utkast till bestämmande af den topografiska anatomiens begrepp, dess studium och förhållande till öfriga dithörande kunskapsarter — jemte bidrag till anatomiens af regio perinaei hos mannen*“ heraus, aber schon durch seine nächste grössere Arbeit: „*Om höftleden och ledbrocken i anatomiskt, patologiskt och kirurgiskt afseende jemte en kritisk öfversigt öfver några af inflammationslärans vigtigaste punkter*“ (m. 6 Taff., Stockh. 1849) zeigte er, dass die Chirurgie das Hauptziel seiner Studien war. Auch wurde er nach dieser Arbeit und nach mehrjährigen (1846—48) wissenschaftl. Reisen im Auslande, als deren Resultat seine Arbeit: „*Anteckningar om de förnämsta medicinska skolorna i Italien, Frankrike, Holland och England*“ (Stockh. 1853) herauskam, zum Prof. der Chir. am Karolin. Institute 1849 ernannt, sowie im folgenden Jahre zum Ober-Chirurgen am Serafimer-Lazareth in Stockholm. In diesen Stellen wirkte er 35 Jahre, während welcher Zeit er im ganzen Lande das grösste Ansehen als prakt. Chirurg genoss, und von seinen Schülern wegen seiner wissenschaftl. Genauigkeit, seines sicheren Urtheils und seiner reichen chir. Erfahrung hochgeschätzt wurde.

Ausser einer Menge theils chir., theils casuist., theils kritischer Aufsätze in Hygiea (von Bd. VI an) und in den Verhandl. des schwed. ärztl. Vereins (von 1844 an) mögen unter seinen Schriften hier erwähnt werden: „*Några anmärkningar om de olika metoderna för blåsstick med särskildt afseende på punktionen genom ändtarmen*“ (Nord. Med. Arch., 1871) — „*Divertikel på urinröret hos kvinnan*“ (Ib. 1884) — „*Om Carl XII:s dödssätt*“ (Verhandl. der 8. Versamml. skand. Aerzte u. Naturforscher, Kopenh. 1860). S. beschäftigte sich auch mit biograph. Forschungen und hat in den Lebensgeschichten der Mitglieder der schwed. Akad. der Wissensch. solche über C. NORDBLAD, E. AF EDHOLM, C. CARLANDER und C. F. ECKSTROEMER veröffentlicht. Er nahm 1885 Abschied von seinen Aemtern, fuhr jedoch fort in der Direction der ausgezeichneten Wohlthätigkeitsanstalt „Stockholms Sjukhem“, von dessen Gründern er einer war, als eifriges Mitglied bis zu seinem Tode, 21. Jan. 1886, zu wirken.

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 684.

Hedenius.

Santhesson, Anders Lorentz S., geb. in Småland 1752 und promovirt in Upsala 1780, war ein gelehrter, arbeitsamer, erfahrener und wohlthätiger Arzt, der sowohl durch seine persönliche Erfahrung, als durch sein Vermögen mehrere Humanitätsanstalten in seinem Wirkungskreise Gefle, woselbst er zum Stadtarzt 1785 ernannt wurde und woselbst er 1810 starb, gründete und unterstützte. Unter seinen Schriften sind zu erwähnen: „*Om hydrups ovarii*“ (Läkaren och Naturforskaren, X) — „*Om en gallfeber omkring Calmar*“ (Verhandl. der schwed. Akad. der Wissensch., 1779) — „*Om en hastigt dödande inflammationsfeber*“ (Ib. 1790) — „*Anmärkningar öfver petechiae*“ (Wissenschaftl. Verhandl. für Aerzte u. Feldsch., I).

Sacklén, III, pag. 86.

Hedenius.

Santi, Giorgio S., geb. zu Pienza in Toscana, war ord. Prof. der Naturgesch. und Chemie an der Universität zu Pisa, Director des Museums und botan. Gartens und starb 29. Dec. 1822 zu Pienza. Er verfasste: „*Analisi chemici dell' acque dei bagni Pisani e dell' acqua acidula d' Asciano*“ (Pisa 1789; deutsch Wien 1793) und verschiedene naturhistor. Reisebeschreibungen.

Romeo Santi, war Dr. med. und Prof. der Med. in Messina. Er schrieb: „*Sulla febbre osservata nell' ospedale civico di Messina ne' mesi di Giugno e Luglio 1817*“ (Messina 1817) — „*Cenni sulle fumigazioni sulfuree*“ (Ib. 1819) — „*Qualche ricordi sulla vaccina*“ (Ib. 1822).

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 704. — Callisen, XVII, pag. 24; XXXII, pag. 96. — Poggendorff, II, pag. 748. Pgl.

Santo, s. MARIANO SANTO, Bd. IV, pag. 135.

*Santopadre, Ferdinando S., geb. 13. Sept. 1813 zu Rom, studirte daselbst, übte die Chirurgie in Poli, Amelia, Foligno aus, war Prof. der menschl. und der Künstler-Anatomie, gegenwärtig der Geburtshilfe an der freien Universität zu Urbino und Primar-Chirurg. Von seinen sehr zahlreichen Arbeiten führen wir nur folgende an: „*Trattato teorico-pratico sulla litotripsia*“ (Fano), mehrfach prämiirt — „*La litotripsia applicata alla litiosi biliare*“ (Ib.) — „*Sul importanza del percutore, siccome mezzo di esplorazione nei casi di calcoli in vescica*“ (Ib.) — „*Sulla necessità di praticare l'esplorazione nei tumori d'incerta diagnosi, in specie nell' idrocele*“ (Mailand 1861) — „*Sul valore degli accidenti che accompagnano la litotripsia, e sui mezzi per prevenirli e corregerli*“ (Ib. 1863) — „*La litotripsia è stata scoperta dalla chirurgia italiana*“ (Fano 1865) — „*Storia di una gastrotomia praticata per l'estrazione di un corpo estraneo introdotto nel basso ventre*“ (Ib. 1865) — „*Dell' idrocistovario e dell' ooforotomia*“ (Urbino 1867) — „*Sull' ovariotomia*“ (Fano 1868) — „*Sull' elettroterapia*“ (Bologna 1875) — „*Le paralisi della vescica urinaria. e loro*

cura“ (Ib. 1875) u. s. w. Dazu eine sehr grosse Zahl von Aufsätzen, meistentheils chirurgisch-casuistischen Inhalts.

De Gubernatis, Dizion. biograf. degli scrittori contemporanei, pag. 915. G.

Santorelli, Antonio S., geb. etwa 1581 in Nola (Königr. Neapel), war Arzt und Prof. der Philos. in Neapel und seit 1648, auf Veranlassung des Vicekönigs Grafen von Oñabe, nachdem er Berufungen nach Pisa, Padua und Bologna abgelehnt hatte, Prof. der Med. an derselben Universität. Er starb 1. Oct. 1653. Er schrieb: „*Antepraxis medica in libros XXI distributa, etc.*“ (Neapel 1622, 33, 51) — „*Postpraxis medica, seu de medicando defuncto liber unus*“ (Ib. 1629) — „*De sanitatis natura libri XXIV*“ (Ib. 1643, fol.).

Biogr. méd. VII, pag. 92. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 720. Pgl.

Santorini, Giovanni Domenico S., als Sohn eines Apothekers 6. Juni 1681 zu Venedig geb., studirte unter MALPIGHI und BELLINI, wurde nach seiner Promotion Mitglied des Colleg. med.-chir., bald darauf auch des Colleg. physico-med., an dem er 1703 die Professur der Anat. erhielt. Später wurde er zum Protomedicus und Arzt am Spedaletto seiner Vaterstadt ernannt, wo er auch über Geburtshilfe las. Er starb 7. Mai 1737. — S. gehört zu den hervorragendsten Anatomen seiner Zeit und stand wegen seiner sehr bedeutenden anat. Leistungen bei allen gelehrten Zeitgenossen in grossem Rufe. In seiner Wissenschaft ist er durch die „Emissaria Santorini“ und andere seinen Namen führende Bezeichnungen (Lachmuskel des Gesichts, mehrere Knorpel des Kehlkopfs etc.) verewigt. Sein Hauptwerk sind die anat. Tafeln, an deren Vollendung er verhindert wurde und von denen ein Theil erst 38 Jahre später von GIRARDI u. d. T.: „*Septemdecim tabulae, quas nunc primum edit atque explicat usque alias addit de structura mammarum et de tunica testis vaginali*“ (Parma 1775) herausgegeben wurde. Andere Arbeiten betrafen das Gehirn, die Stimmwerkzeuge, Gesichtsmuskeln, den venösen Blutlauf, die Ovarien etc. Die Titel seiner Schriften sind: „*Opuscula medica de structura et motu fibrae, de nutritione animali, de haemorrhoidibus, de catameniiis*“ (Venedig 1705, 40; Rotterdam 1718) — „*Observationes anatomicae*“ (Venedig 1724; Leyden 1739) — „*Istoria d'un feto estratto delle parti deretane*“ (Venedig 1727) — „*Istruzione intorno alle febbri*“ (Ib. 1751).

Biogr. méd. VII, pag. 92. — Dict. hist. IV, pag. 65. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 760. Pagel.

Santorio (SANCTORIUS) S., der berühmte Vorläufer der Iatrophysiker des 18. Jahrh., geb. zu Capo d'Istria 1561, studirte und promovirte in Padua und erhielt hier 1611 den 1. Lehrstuhl der Med., nachdem er vorher kürzere Zeit in Venedig practicirt hatte. 1624 gab er die akad. Thätigkeit auf, kehrte nach Venedig zurück und blieb hier bis zu seinem 24. Febr. 1636 erfolgten Tode. S. ist in der Geschichte der Med. bekannt durch seine mit bewundernswerther Ausdauer 30 Jahre lang hindurch fortgesetzten exacten Versuche zur Prüfung der Schwankungen, welche das Körpergewicht in verschiedenen physiol. und pathol. Zuständen darbietet, Versuche, welche zur berühmten Lehre von der „*Perspiratio insensibilis*“ führten. Veröffentlicht sind dieselben in der Schrift: „*Oratio in archilyceo patavino anno 1612 habita: de medicina statica aphorismi*“ (Venedig 1614, 34, 60, 66; Leipz. 1626, 79; 1762; Leyden 1642; 1713; Haag 1650; Lyon 1690; Rom 1704; Padua 1723, 53; Strassb. 1712, 13; Duisburg 1753; London 1700; Paris 1770, mit Anmerk. u. Zusätzen von LORRY in der HENNINGER'schen Samml.; französ. Paris 1722, 25; ital. Venedig 1743; engl. London 1676; 1712, 1720, 23; deutsch Bremen 1736). Auch soll, nach NELLI, S. bereits eine Art von Thermometer gekannt haben, das in der Schrift: „*Commentaria in artem medicinalem Galeni*“ (Venedig 1612, fol.; 1630; Lyon 1632) beschrieben ist. Andere Schriften sind: „*Commentaria in I. fasc. I. libri canonis Avicennae*“ (Wien 1626, 46) — „*Methodus vitandorum errorum omnium qui in arte medica con-*

tingunt“ (Vened. 1602, 03, 30, fol.; Genf 1631) — „*Commentaria in primam sectionem aphorismorum Hippocratis*“ (Venedig 1629, 60) — „*Liber de remediis inventione*“ (ib. 1629; Genf 1631, 60). Eine Gesamtausgabe seiner Werke erschien Venedig 1660, 4 voll.

Biogr. méd. VII, pag. 94. — Dict. hist. IV, pag. 63. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 433. Pgl.

Santpons, Francisco S., spanischer Arzt, geb. 1723 zu Balbastro in Arragonien, studirte auf den Universitäten Huesca und Cervera und übte die Praxis in Barcelona aus, wo er viel zur Errichtung der Schule für Med. und mehr noch derjenigen für Chir. beitrug, die in wenigen Jahren mit der chir. Schule von Cadix rivalisirte und treffliche Schüler ausbildete. Ein guter Arzt und sehr geschickter Chirurg, hatte er ein besonderes Talent für die Geburtshilfe, in welcher er zahlreiche weibl. Zöglinge sehr gut unterrichtete. Er gewann den 1. Preis der Pariser École de méd. für die beste Abhandlung über die Ursachen der „muguet“, „millet“ und „manchet“ genannten Hospitalkrankheiten und wurde unter die Mitglieder der Pariser Facultät aufgenommen. Bei seinem im Jan. 1797 erfolgten Tode hinterliess er noch mehrere andere Schriften aus der Med., Chir. und Geburtshilfe.

Biogr. univ. XXXVII, pag. 688. G.

Saporta, Louis S., aus Lerida in Catalonien, practicirte Anfangs in seiner Vaterstadt, verliess aber diese nach 9jähr. Thätigkeit daselbst, ging nach Arles, von da nach Avignon, wo er Mitglied der Facultät wurde, darauf nach Montpellier, wo er zum 3. Male die Doctorwürde erwarb, auch eine Zeit lang Vorlesungen hielt und schliesslich nach Marseille, wo er Leibarzt Karl's VIII. wurde und im hohen Alter von 106 Jahren, nach Anderen sogar von 120 Jahren gestorben sein soll.

Sein gleichnamiger Sohn studirte und promovirte in Montpellier und practicirte in Toulouse, wo er einen grossen Ruf erlangte und zu Ende des 16. Jahrh. im Alter von 90 Jahren starb. — Dessen Sohn:

Antoine Saporta, geb. zu Montpellier, promovirte daselbst 1531, wurde Prof. 1540, Decan 1551 und Kanzler der Universität 1566. Er starb 1573 und hinterliess eine schätzenswerthe, später von GROS, einem Lyoner Arzte, in der Bibliothek von RANCHIN entdeckte und unter folgendem Titel veröffentlichte Abhandlung: „*De tumoribus praeter naturam libri V*“ (Lyon 1624, 41).

Jean Saporta, Sohn des Vorigen, gleichfalls in Montpellier geb., studirte und promovirte daselbst 1572, erlangte 1577 eine Professur und wurde 1603 Vicekanzler. Er starb 1605. Eine von ihm herrührende und im Anhang zu der Schrift seines Vaters veröffentlichte Abhandlung ist betitelt: „*De lue venerea*“ (Lyon 1624).

Biogr. méd. VII, pag. 95. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 760. Pgl.

* Sappey, Marie-Philibert-Constant S., zu Paris, geb. 1810 zu Bourg (Ain), studirte in Paris, wo er 1843 Doctor wurde. Er war dann Agrégé für die chir. Wissenschaften, Chef der anat. Arbeiten, hielt seit 1860 Vorlesungen über Anat. und wurde 1868 zum Prof. derselben, als Nachfolger von JARJAVAY, ernannt. 1862 wurde er Mitglied der Acad. de méd. Schriften: „*Recherches sur l'appareil respiratoire des oiseaux*“ (Paris 1847, 4., av. 4 pl.) — „*Traité d'anat. descriptive, av. figg. dans le texte*“ (3 voll., 1847—63; 2. éd., 4 voll., 1867—74) — „*Recherches sur la conformation extérieure et la structure de l'urèthre de l'homme*“ (1854) — „*Anatomie, physiologie, pathologie des vaisseaux lymphatiques considérées chez l'homme et les vertébrés*“ (1874 etc., fol.) — „*Atlas d'anatomie descriptive*“ (1879 etc., 4.) — „*Études sur l'appareil mucipare et sur le système lymphatique des poissons*“ (1880, fol., av. pl.).

Vapereau, 5. éd., pag. 1617. Red.

Saracenus, s. AFFLACIUS, Bd. I, pag. 64.

Sarazin, Jean S., geb. im Dép. de la Charente, studirte und promovirte in Paris 1805 mit der Diss.: „*Sur la douleur*“ und prakticirte daselbst. Er veröffentlichte eine grosse Reihe von latein. und französ. Gedichten über politische, philos. und folgende med. Themata: „*L'amour maternel ou l'avantage d'allaiter les enfants*“ (Paris 1821) — „*Le choléra pestilentiel etc.*“ (Ib. 1831).

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 764. — Callisen, XVII, pag. 30; XXXII, pag. 97. Pgl.

Sarazin, s. auch SARRASIN.

Sarcone, Michele S., geb. zu Terlizzi (Prov. Bari) 1732, studirte und promovirte in Neapel, verliess aber aus Unmuth über die Erfolglosigkeit seiner Bewerbungen um einen Lehrstuhl diese Stadt und begab sich nach Rom, wo er sich niederzulassen gedachte. Doch gerieth er hier bald mit einem Collegen in Streitigkeiten und er kehrte wieder nach Neapel zurück, wurde daselbst zum beständigen Secretär der kgl. Akad. d. Wissensch. ernannt, zog sich aber 1784 von aller öffentlichen Thätigkeit zurück und starb 25. Jan. 1797. — S. hat sich einen bedeutenden Ruf durch seine guten Beobachtungen und Beschreibungen der Epidemien Neapels, speciell der von 1764 erworben. Die betr. Schriften führen den Titel: „*Istoria ragionata dei mali osservati in Napoli, nel corso dell'anno 1764*“ (Neapel 1764) — „*Trattato del contagio del vajuolo e della necessità di tentarne l'estirpazione*“ (Part. I, Ib. 1770), worin er sich für die Absperrung als eine wirksame Massregel zur Verhinderung der Verbreitung der Krankheit ausspricht. Erwähnenswerth ist noch seine „*Scrittura medico-legale*“ (Ib. 1787).

Dict. hist. IV, pag. 66. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 18. Pgl.

Sarenbach, s. RINNA VON SARENBACH, Bd. V, pag. 35.

* Sarenko, Wassili S., geb. 1814, trat nach Beendigung seines Studiums in Moskau als Arzt in die Kriegsmarine, diente auf verschiedenen Schiffen, war schliesslich älterer Ordinator des St. Petersburger Seehospitals und nahm 1878 seinen Abschied, nachdem er noch 1854 zum Dr. med. promovirt worden (Diss. „*De affectione oculorum cacochymica*“). Er war vorherrschend als Augenarzt thätig. Unter seinen 19 Arbeiten sind erwähnenswerth: „*Ueber Glaucom*“ (Drug Sdraw. 1838 u. 1839) — „*Ein Fall von Verschlingen einer Schlange*“ (Ib. 1838).

Smejow, pag. 97.

O. Petersen (St. Pbg.).

Sarlandière, Jean-Baptiste S., zu Paris, geb. 9. Mai 1787 zu Aachen, Sohn eines Arztes, wurde bereits mit 16 Jahren Chir. sous-aide im Hospital von Noirmoutiers, diente 11 Jahre in der Armee, kam, 1814 aus derselben entlassen, nach Paris, um die versäumten Studien nachzuholen, wurde einem der dortigen Militär-Hospitäler attachirt und erhielt 1815 den Doctorgrad mit der These: „*Effets des cosmétiques chez les dames*“. Er wurde darauf Mitarbeiter und Freund von MAGENDIE, erlangte eine bedeutende Praxis, beschäftigte sich besonders mit der Behandlung der rheumat. und nervös. Affectionen, und zwar mit Zuhilfenahme der Elektrizität, Acupunctur, Elektropunctur, wodurch er viele glückliche Erfolge erzielte. Von seinen Arbeiten führen wir an: „*Histoire d'un cataleptique . . . observé à l'hôp. milit. de Montaignu*“ (LEROUX, Journ. de méd., 1816) — „*Mém. sur le circulation du sang éclairée par la physiol. et la pathol.*“ (Annales de la méd. physiol., 1822) — „*Notice sur le bdellomètre*“ (Paris 1819; deutsch von ED. GRAEFE u. d. T.: „*Beschreibung eines neuen Blutsaugers*“, Berlin 1820) — „*Vade-mecum, ou guide du chirurgien militaire*“ (Paris 1823; 2. éd. 1831) — „*Mém. sur l'électro-puncture, considérée comme moyen nouveau de traiter efficacement la goutte, les rhumatismes et les affections nerveuses, et sur l'emploi du moxa japonais en France; etc.*“ (Paris 1825) — „*Anatomia medica, sive organographia humana in tabulas synopticas, . . . illustrata*“ (Ib. 1831, 15 pl., fol.; auch französ.; engl. Uebers. v. W. C. ROBERTS, New York 1835) — „*Physiologie de l'action musculaire, appliquée aux arts d'imitation*“ (Paris 1830) —

„*Examen crit. de la classification des facultés cérébrales, adoptée par Gall et Spurzheim; etc.*“ (Ib. 1833). Daran schlossen sich weitere Aufsätze im Journ. de la Soc. phrénol. de Paris (1832, 34), darunter: „*Comment on peut procéder à la découverte des organes situés à la base du cerveau*“ — „*Considérations sur les mesures du crâne humain*“ — „*Le craniomètre*“ u. s. w.; ferner Artikel im Dict. des sc. méd.: „*Ustion*“ — „*Ventouses*“. Sein Hauptwerk, an das er zur Zeit seines Todes, 25. Juli 1838, die letzte Hand legte: „*Traité du système nerveux dans l'état actuel de la science*“ (Paris 1840) erschien, mit einer biograph. Notiz, erst nach seinem Tode.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 46. — Callisen, XVII, pag. 28; XXXII, pag. 98. G.

Sarphati, Samuel S., 1813 in Amsterdam geb., studirte in Leyden, wo er 1838 promovirte („*Diss. de phthisi*“), liess sich in Amsterdam nieder, widmete sich jedoch weniger der med. Praxis, als mancherlei socialen Bestrebungen; so wurde er 1842 Stifter der „Nederl. maatschappij ter bevordering den pharmacie“ und später der „Maatschappij tot bevordering van landbouw en landontginning“. 1846 stiftete er die „Inrichting van onderwijs in koophandel en nijverheid“ (später Handels-Schule genannt), woran er selbst als Docent der Chemie auftrat. Durch seine Bemühungen entstand die „Vereeniging voor volkswijlt“ und 1864 die „Nederlandsche Bouwmaatschappij“, wodurch er als der Vater der neuesten Ausdehnung Amsterdams zu betrachten ist, unter deren Neubauten auch eine der schönsten Strassen seinen Namen trägt (Sarphati-straat). Er starb 1866. Ausser zwei als Student beantworteten Preisfragen hat S. keine Schriften veröffentlicht, die hier Erwähnung verdienen.

C. E. Daniëls.

Sarpi, Pietro Paolo S. (Fra Paolo), ein dem Serviten-Orden angehöriger Geistlicher, geb. zu Venedig 14. Aug. 1552 und daselbst 14. Jan. 1623 gest., war bei FABRIZIO HARVEY'S Mitschüler und ist deshalb an dieser Stelle erwähnenswerth, weil ihm bereits die Kenntniss des grossen Kreislaufes zugeschrieben wird, vielleicht in Folge der Thatsache, dass er, nach Angabe seines Freundes und Ordensbruders FULGENTIUS, die Venenklappen kannte. Auch wird S. — gleichfalls mit Unrecht — als einer der Erfinder des Thermometers genannt, dessen er sich aber nur 1617 bediente. In späteren Jahren bekleidete S. die Stellung eines Provinzial- und Generalprocurators seines Ordens und ist durch die vom römischen Stuhle über ihn verhängten Verfolgungen berühmt.

Pgl.

Biogr. méd. VII, pag. 95.

Sarrasin, Jean-Antoine S., als Sohn des Arztes am Hôtel-Dieu zu Lyon Philibert S. (der 1550 nach Genf übersiedelte und 5. Aug. 1573 daselbst starb) 25. April 1547 geb., studirte in Lyon und zeichnete sich schon als Student durch seine aufopfernde Thätigkeit während einiger heftiger Pestepidemien aus. 1573 promovirte er in Montpellier und begab sich dann nach Genf, wo er 1574 Mitglied des Grossen Rathes der 200 wurde und 1584 eine Professur der Med. erhielt. Gegen sein Lebensende kehrte er wieder nach Lyon zurück und starb daselbst 29. Nov. 1598. Er veröffentlichte, ausser einer geschätzten griechisch-lat. Ausgabe der Werke des DIOSKORIDES (Frankf. 1598, fol.), noch eine Pestschrift: „*De peste commentarius*“ (Genf 1571; Lyon 1572, 1589). Sein Sohn:

Philibert Sarrasin der Jüngere, geb. 8. Mai 1577 zu Genf, war Dr. med. und Mitglied des grossen Rathes seit 1600, hat aber nur kleinere, nicht nennenswerthe literar. Arbeiten veröffentlicht.

Biogr. méd. VII, pag. 96. — Nouv. biogr. génér. XLIII, pag. 341.

Pgl.

Sarrasin, Michel S., geb. 5. Sept. 1659 in Nuits, practicirte daselbst zuerst als Chirurg, trat dann in das Seminar für die auswärtige Mission ein und ging nach Quebec, wo er mit grossem Erfolge practicirte und um 1736 starb. Er veröffentlichte eine Naturgeschichte des Bibers (in den Mém. de l'Acad. des sc.),

der Alpenmaus (im Journ. de savans), eine Mittheilung über die Mineralquellen des Magdalenen-Vorgebirges (im Journal de TREVOUX) u. A. m.

Biogr. méd. VII, pag. 96.

Pgl.

Sarrasin, s. a. SARAZIN.

Sartori, Franz S., geb. zu Unzmark (Ober-Steiermark) 7. März 1782, studirte und promovirte in Wien, war zu Graz in Steiermark Prof. der Naturgeschichte, gab aber diese Stellung auf und ging 1810 als Hofbüchereensor und Beamter bei der k. k. Bücher- und Kupferstichrevision nach Wien und wurde 1815 zum niederöstr. Reg.-Secretär ernannt. Er ist besonders wegen seiner balneolog. Schriften über Karlsbad und Marienbad bekannt, als: „*Taschenbuch für Karlsbads Curgäste etc.*“ (Wien, Prag, Karlsbad 1818) — „*Taschenbuch für Marienbads Curgäste etc.*“ (Ib. 1819) und ähnliche.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 41. — Callisen, XVII, pag. 32; XXXII, pag. 100.
Pgl.

Sartorius, Johann Georg S., geb. in Bamberg im 17. Jahrh., studirte und promovirte 1680 in Altdorf, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder und practicirte daselbst bis zu seinem 18. April 1696 erfolgten Tode. Er schrieb: „*Discursus super malum Davidicum merito deflendum, d. i. Rath in der Pestzeit*“ (Nürnberg 1680) — „*Miserere mei Deus seu plaga Davidica, d. i. Kurtzer Entwurf der pestilentialischen Seuche, derselben Präservir- und Curirung*“ (Bamberg 1690) — „*Admiranda narium haemorrhagia nuper observata et percurata etc.*“ (Altdorf 1682) und verschiedene Beiträge zu den Acta der k. k. Leopold. Akademie, deren Mitglied er war.

Jaeck, Heft 5, pag. 964. — Biogr. méd. VII, pag. 96. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 60.

Pgl.

Sartorius, Georg von S., geb. 11. Jan. 1787 zu Graz in Steiermark, studirte und promovirte 1812 in Paris, wurde in demselben Jahre Militärarzt in Mainz und nahm als Stabswundarzt in der französ. Armee am Feldzuge von 1813 Theil. 1829 wurde er Inspector der Heilquellen in Aachen und später Arzt des Civilhospitals daselbst. Er starb 6. Febr. 1856. Mit JO. PET. JOS. MONHEIM zusammen schrieb er: „*Med.-chem. Untersuchung einer an dreien Personen verübten Arsenikvergiftung etc.*“ (Köln u. Aachen 1826) — „*Med.-chem. Untersuchung zweier Zinkvergiftungen etc.*“ (Ib.).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 60. — Callisen, XVII, pag. 33; XXXII, pag. 100.
Pgl.

Sascrides, Gellius S., geb. 3. März 1562 in Kopenhagen, studirte bereits von 1575 auf der dortigen Universität und von 1578—81 auf der zu Wittenberg Philos., Med., Mathematik, brachte wegen seiner Tüchtigkeit in der letzteren nach seiner Heimkunft 6 Jahre mit Tycho Brahe auf Hveen zu, machte dann eine wissenschaftliche Reise nach Deutschland, Basel und Italien, war 1591 in Padua Consiliarius der deutschen Nation, wurde 1593 in Basel Dr. med., kehrte dann nach Dänemark zurück, wurde 1595 Provinzialarzt in Lund (Schonen) und 1603 zum Prof. der Med. an der Kopenhagener Universität ernannt, deren Rector er 1609 war, und starb 9. Nov. 1612. Seine Schriften bestehen nur in etwas über $\frac{1}{2}$ Dutzend in Kopenhagen (1604—12) verfasster Thesen und Dissertationen.

Ingerslev, I, pag. 268.

G.

*Sasse, August S., 1832 in de Rijk (Nord-Holland) geb., studirte in Amsterdam und promovirte 1855 in Leyden mit einer „*Diss. de epulide osteosarcomatode*“ zum Dr. med. Er liess sich im folgenden Jahre in Zaandam als prakt. Arzt nieder und hat sich wissenschaftlich, später mehr speciell durch craniolog. Studien, bekannt gemacht, während er schon als Student eine Preisfrage „*Ueber die Function der Milz*“ beantwortete. Seine vorzüglichsten Schriften sind: „*Bydrage tot de kennis van den schedelvorm der Nederlanders*“ (Verslagenen meded. Kon.

Acad. van wetensch., Amsterd. 1865) — „*Sur l'indice nasal des crânes néerlandais*“ (Revue d'anthropologie, II) — „*Sur les crânes des Frisons*“ (Ib., III) — „*Sur les crânes de Geertruidenberg*“ (Ib., IV) — „*Over de waarde van schedelonderzoekingen voor de Ethnologie van Nederland*“ (Tijdschrift v. h. Aardrijksk. Genootschap, III, 1879) — „*Zur wissenschaftl. Craniometrie*“ (Archiv für Anthropologie, II) — „*Beitrag zur Kenntniss der niederl. Schädel*“ (Ib., VI) — „*Schädel aus dem Nordholländ. Westfriesland*“ (Ib., IX), während er auch noch verschiedene sehr geschätzte Beiträge über die Ethnologie der Niederlande geliefert hat in der Tijdschrift voor Geneesk., Jahrg. 1871, 74, 77, 78, 82, 83, 84 u. 86.
C. E. Daniëls.

Sassenus, André-Dominique S., zu Löwen, geb. daselbst zu Ende des 17. Jahrh., studirte auch dort, wurde Lic. med. und Apotheker, erhielt daselbst auch den Lehrstuhl der Chemie, den er mit Auszeichnung einnahm und führte auf Geheiss der Kaiserin Maria Theresia, der Regentin der Niederlande, die Analysen einiger belgischen Mineralwässer, u. A. von Marimont und Huy, aus. Abgesehen von anderen Schriften verfasste er: „*Breves animadversiones in pharmacopoeam Bruxellensem editam anno 1702*“ (Löwen 1704), einen der ersten Commentare zu irgend einer Pharmacopoe. Er starb 9. Juli 1756.
van den Corput.

Sassonia (SAXONIA), Ercole S., geb. 1551 zu Padua, aus ärztlicher Familie, studirte und promovirte daselbst, wurde 1574 mit dem Unterricht der Logik am Gymnasium seiner Vaterstadt und 1575 mit den Vorlesungen über das 3. Buch des Canon von AVICENNA betraut. Bald aber verliess er Padua und ging nach Venedig. Hier hielt er bis 1589 sehr gut besuchte öffentliche Vorlesungen über Med., wurde 1590 als Nachfolger von CAPIVACCIO zum 2. Prof. der prakt. Med. ernannt, begleitete MERCURIALI an den Hof Maximilian's II. nach Wien, kehrte reich beschenkt und mit Ehrenbezeugungen überhäuft wieder zurück, gerieth bei Gelegenheit einer vom Herzog von Urbino während einer Pestepidemie veranstalteten Consultation mit MASSARIA mit Letzterem in heftige Streitigkeiten und starb 1607. S. ist Verf. einer grossen Zahl von prakt. Schriften über Syphilis, Weichselzopf, Schwangerschaft und Geburt, welche sich bei den Zeitgenossen eines grossen Ansehens erfreuten. Wir führen an: „*Diss. de phoenigmis, vulgo vesicantibus, et theriacae usu in febribus pestilentialibus*“ (Padua 1591) — „*Tractatus perfectissimus de morbo gallico, seu de lue venerea*“ (Ib. 1593; 1597; 1602; Frankf. 1600) — „*De plica, quam Poloni gwozdziec, rokolani kortunum vocant*“ (Padua 1600, 1602) — „*De humani conceptus formationis, motus et partus tempore*“ (Bologna 1596). Eine Gesamtausgabe seiner Werke veranstaltete PETER UFFENBACH u. d. T.: „*Pantheon medicinae selectum, seu medicinae templum in libros XI distinctum*“ (Frankf. 1603, fol.).

Biogr. méd. VII, pag. 96. — Dict. hist. IV, pag. 67. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 64. Pgl.

* Satterthwaite, Thomas Edward S., in New York, geb. in Spuyten-Duyvel, N. Y., am 26. März 1843, besuchte das Yale Coll. und das Coll. of Phys. and Surg. in New York. 1867 zum Dr. med. graduirt, fungirte er einige Zeit als Hospitalarzt und liess sich später selbständig in New York nieder, wo er Herausgeber der „Demilt Dispensary Reports“ war und u. A. folgende Schriften veröffentlichte: „*Bacteria, their nature and relation to disease*“ (N. Y. Med. Rec., 1875) — „*On the structure and development of connective substances*“ (Preisaufgabe, N. Y. Med. Journ., 1876) — „*The present condition of the evidence concerning disease germs*“ (Transact. of the Internat. Med. Congress, 1876) — „*Selected cases surgical etc.*“ (N. Y. Med. Journ., 1877).
Atkinson, pag. 508. Pgl.

* Sattler, Hubert S., geb. zu Salzburg 9. Sept. 1844, studirte bis 1869, dem Jahre seiner Promotion, in Wien unter BRÜCKE, BILLROTH und

VON ARLT. Bei Letzterem wurde er 1869 Unterassistent, bei BILLROTH 1870 Operateur, dann (1872) Assistent an ARLT'S Klinik. 1876 für Ophthalmologie in Wien habilitirt, erhielt er bereits 1877 die ord. Professur dieses Faches in Giessen und wurde von hier 1879 nach Erlangen, 1886 aber nach Prag berufen. Seine hervorragendsten Publicationen sind: „*Ueber die sogen. Cyliindrome etc.*“ (Berlin 1874, m. 5 Taff.) — „*Ueber den feineren Bau der Choroides des Menschen etc.*“ (Archiv f. Ophthalm., XXII) — „*Die Krankheiten der Orbita*“ (Handb. der ges. Augenheilkunde, Leipzig, Bd. VI). Wernich.

Saucerotte, Nicolas S., tüchtiger Militärchirurg, geb. 10. Juni 1741 in Lunéville, studirte mit besonderem Eifer Chir. und machte bereits im Alter von 19 Jahren als Chirurg einen Feldzug in Deutschland mit. Nach seiner Rückkehr erhielt er 1762 den Titel Mag. chir. in Pont-à-Mousson, wurde 1764 vom König von Polen zu seinem ordentlichen Wundarzt, 1770 zum 1. Secretär des Leibwundarztes des Königs, 1779 zum Stabswundarzt der Gendarmerie, einige Zeit später zum Chef-Lithotomisten der Herzogthümer Lothringen und Bar ernannt. 1794 erhielt S. die Stellung als Chefwundarzt der Nordarmee und wurde 1795 Mitglied des Gesundheitsraths. Er starb zu Lunéville zu Anfang des J. 1814. Mehrere von ihm herrührende, von der Acad. roy. de chir. und anderen Körperschaften preisgekrönte Aufsätze und Abhandlungen erschienen vereinigt u. d. T.: „*Mélanges de chirurgie*“ (2 voll., Paris 1801).

Biogr. méd. VII, pag. 97. — Dict. hist. IV, pag. 68. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 71. Pgl.

Saucerotte, Antoine-Constant S., zu Lunéville, geb. 1805 zu Moskau, als Sohn des französ. Zahnarztes Victor S., Enkel von Nicolas S., wurde 1828 Doctor, liess sich in Lunéville nieder, wo er nach und nach Chefarzt des Civil- und Militär-Hosp., Prof. am dortigen Collège u. s. w. wurde. Er schrieb: „*Conseils sur la santé, ou hygiène des classes industrielles*“ (1829) — „*Nouveaux conseils aux femmes sur l'âge prétendu critique, etc.*“ (3. éd. 1829) — „*Eclecticisme médical, tel qu'il peut être conçu à l'époque actuelle*“ (1830) — „*Essai sur les altérations des liquides de l'économie animale, etc.*“ (1830) — „*Nouveau traité des hémorrhoides*“ (1830) — „*Tableau synoptique des races humaines, etc.*“ (1836) — „*De l'influence de l'anatomie pathol. sur les progrès de la médecine depuis Morgagni jusqu'à nos jours*“ (Paris 1837), von der Acad. de méd. mit einem Preise gekrönt und in ihren „*Mémoires*“ publicirt — „*Essai sur l'influence que les sciences physiques et chimiques ont exercée sur la connaissance de la nature intime et sur le traitement des maladies*“ (Brüssel 1842), von der belg. Acad. de méd. preisgekrönt — „*Guide auprès des malades, etc.*“ (Paris 1843; 4. éd. 1866) — „*Aperçu de la réorganisation de la médecine en France*“ (Lunéville 1845) — „*Histoire critique de la doctrine physiologique, etc.*“ (1847) — „*Étude sur Bichat*“ (Nancy 1853) — „*Considérations pratiques sur les incidents qui peuvent se présenter dans le traitement de la pneumonie*“ (1852) — „*L'histoire et la philosophie dans leurs rapports avec la médecine*“ (1863) — „*Les colonies agricoles de jeunes prévenus et la colonie de Gentilly (près Nancy)*“ (Metz 1867) — „*Les médecins au théâtre depuis Molière*“ (1880). Ausserdem verfasste er eine Anzahl von Lehrbüchern für Schulen über Physik, Naturgeschichte, Hygiene, Landwirthschaft, Chemie, Kosmographie, in zahlreichen Auflagen, von 1827 an, erschienen, Aufsätze in der Revue méd., Gaz. méd., Encyclop. des gens du monde, u. s. w. Er starb 3. Nov. 1884.

Vapereau, 5. éd. pag. 1621. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 80. — Callisen, XVII, pag. 40; XXXII, pag. 101. — Lorenz, IV, pag. 346; VI, pag. 542. G.

Saumaise (SALMASIUS), Claude de S., geb. zu Sémur (Auxois) 15. April 1588, studirte Philosophie in Paris, seit 1616 Jura in Heidelberg und sollte nach seiner Rückkehr in die Heimath auf den Wunsch seines Vaters Advocat werden. Allein er widmete sich ausschliessl. literar. und kritisch-histor. Arbeiten und machte

sich durch dieselben einen solchen Namen, dass er ehrenvolle Berufungen nach Padua, Bologna, Leyden und Stockholm erhielt. Schliesslich starb er in Spaa 3. Sept. 1653. Von seinen Schriften, von denen viele auf med. Gebiete sich bewegen und die sich besonders durch ihren geistreichen krit. Inhalt auszeichnen, nennen wir: „*Interpretatio Hippocratis aphorismi 79, sect. IV, de calculo etc.*“ (Leyden 1640) — „*De annis climactericis et antiqua astrologia diatribe*“ (Ib. 1648) — „*De saccharo et manna commentarius*“ (Paris 1664) — „*Judicium de sanguine vetito*“ (Frankf. 1675) — „*Epistolae aliquot, cur sternutamentum veteribus habitum pro deo etc.*“ (Rotterdam 1644) etc.

Biogr. méd. VII, pag. 98. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 85. — Poggen-dorff, II, pag. 742. Pgl.

Saumarez, Richard S., bedeutender Physiolog und Philosoph zu Ende des vorigen Jahrh., lebte zu London als Wundarzt am Magdalenen-Hospital. Er war zu Guernsey geb. und hatte in London studirt. Seine Schriften sind: „*A diss. on the universe in general and on the procession of the elements in particular*“ (Lond. 1795) — „*A new system of physiology comprehending etc.*“ (2 Bde., Ib. 1798) — „*Principles of physiological and physical science etc.*“ (Ib. 1812) — „*On the function of respiration in health and in disease etc.*“ (Ib. 1832) — „*Obs. on generation and the principles of life*“ (Lond. Med. and Phys. Journ., 1799, Vol. II).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 86. — Callisen, XVII, pag. 42. Pgl.

*Saundby, Robert S., zu Birmingham, geb. 9. Dec. 1849 zu London, studierte in Edinburg, wurde 1877 daselbst Dr. med., 1878 Member des Roy. Coll. of Phys. Lond., war Resid. Phys. in der Royal Infirmary zu Edinburg und in der Soughton Hall Inst. für Geisteskranke gewesen, ferner House Physic. im Hospital für Brustkranke in London, Docent der vergleich. Anat. und Curator des Museums von Queen's College in Birmingham, ist zur Zeit Assist. Physic. am Birmingh. General Hosp., pathol. Anatom am Birmingh. and Midland Hosp. für Frauen u. s. w. Er ist der Herausgeber der „*Birmingham Medical Review*“, übersetzte EWALD'S „*Lectures on digestion*“, ist der Verf. von „*Diabetic coma*“ — „*Fat embolism*“ — „*Paroxysmal haemoglobinuria*“ — „*The changes in the renal ganglia in Bright's disease*“ und lieferte u. A. folgende Aufsätze: „*The morbid anatomy of the insane*“ (Brit. and For. Med.-Chir. Rev.) — „*The morbid histology of insanity*“ (QUAIN'S Dict. of Med.) — „*Hypertrophic cirrhosis of the liver*“ (Transact. of the Pathol. Soc.) — „*Obliterative endocarditis*“ (Journ. of Anat. and Phys.) — „*Megrims with paralysis of third nerve*“ (Lancet) und zahlreiche andere Aufsätze in Lancet, Brit. Med. Journ., Med. Times and Gaz., Practitioner, Brit. and For. Med.-Chir. Rev., Edinb. Med. Journ., Journ. of Anat. and Phys. u. s. w.

Medical Directory.

Red.

Saunders, John Cunningham S., berühmter Augenarzt, geb. 10. Oct. 1773 in Lovistone (Devonshire), studierte unter Leitung des Wundarztes JOHN HILL in Barnstaple und später in London. Zwei Jahre nach Beendigung seiner Studien wurde er anat. Prosector am St. Thomas' Hosp.; 1804 fasste und veröffentlichte er das Project zur Begründung einer Augenkranken-Anstalt in London, die auch bald darauf in's Leben gerufen wurde und an der er die Stelle als Surgeon erhielt. Schon bereitete er die Herausgabe eines grösseren Lehrbuchs über Augenheilkunde vor, als ihn, viel zu früh für die Wissenschaft, 9. Febr. 1810 der Tod ereilte. Sein unbcndigt nachgelassenes Werk erschien u. d. T.: „*Treatise on some practical points relating to the diseases of the eye*“ (Lond. 1811; 1816). Noch rührt von ihm her: „*The anatomy and diseases of the ear*“ (Ib. 1806; 1817).

Dict. hist. IV, pag. 68.

Pgl.

Saunders, William S., zu London, geb. 1743 zu Banff in Schottland als Sohn eines hervorragenden Arztes, studierte in Edinburg, wurde daselbst 1765

Doctor mit der Diss. „*De antimonio*“, liess sich darauf in London nieder, unterstützte Sir GEORGE BAKER, welcher Untersuchungen über die Devonshire-Kolik machte, mit seinen chemischen Kenntnissen, schrieb: „*Syllabus of a course of lectures on chemistry and pharmacy*“ (Lond. 1766) — „*A letter to Dr. Baker on the endemical colic of Devonshire*“ (Ib. 1767) — „*An answer to Geach and Alcock on the endemical colic of Devonshire*“ (Ib. 1768) und übersetzte aus dem Latein. PLENCK'S Schrift über Anwendung des Quecksilbers bei Syphilis (1768). 1770 wurde er zum Physic. am Guy's Hosp. ernannt, machte eine glänzende Laufbahn, wurde 1790 Fellow des Coll. of Phys., war wiederholt Censor desselben, 1792 Gulstonian Lecturer, 1796 Harveian Orator und wurde 1807 zum Physician Extraordinary des Prinz-Regenten ernannt. Er verfasste noch: „*Observationes de antimonio ejusque usu in morbis curandis*“ (Lond. 1773) — „*Observations and experiments on the power of the mephitic acid in dissolving stones in the bladder*“ (Ib. 1777) — „*Observations on the superior efficacy of the red Peruvian bark in the cure of agues and other fevers*“ (1782) — „*A treatise on the structure, oeconomy and diseases of the liver, with an inquiry into the proportions and component parts of the bile and biliary concretions*“ (1793) — „*A treatise on the chemical history and medical powers of some of the most celebrated mineral waters; etc.*“ (1800) — „*Observations on the hepatitis of India, and on the prevalent use of mercury in the diseases of that country*“ (1809). Er starb 29. Mai 1817 zu Enfield, wohin er sich 3 Jahre früher zurückgezogen hatte.

Dict. hist. VII, pag. 69. — Munk, II, pag. 399.

G.

* Saunders, William Sedgwick S., zu London, studirte im St. Thomas' Hosp. daselbst, wurde 1846 Member des R. C. S. Engl., diente von 1846—52 im Medicinalstabe der Armee, war Exam. Physic. verschiedener ostindischer Eisenbahngesellschaften und ist zur Zeit Officer of Health und Public Analyst der City von London. Er schrieb: „*The causes and prevention of cholera*“ — „*Reports on cholera in the City of London*“ (Lond. 1866) — „*Reports on the general sanitary condition of the City of London; constant water service, slaughterhouses, etc. etc.*“ (1874—82) — „*On some chemical analyses of the waters from the surface wells in London*“ (1876) — „*The artisans' dwelling act*“ (1875) — „*Various methods of dealing with meat seized as unfit for human food*“ (1877) — „*On the disposal of all kinds of refuse by cremation*“ (1881) — „*The origin and history of medicine*“ (1867, Vortrag in der Hunterian Soc.). Auch übersetzte er BELGRAND'S Abhandl. „*The action of water on lead pipes*“ (1881).

Medical Directory.

Red.

Saunders, s. a. SANDERS.

Saur, Ludwig S., geb. 24. Nov. 1796 zu Friedland in Mecklenburg, wurde 1818 in Rostock Dr. med. mit der Diss. „*De educatione infantum nulla adhibita nutrice*“, war seit 1820 Arzt zu Malchin und seit 1828 zu Schwedt a. O. Er schrieb: „*Versuch, das Wesen der Krankheiten im menschl. Organismus zu erklären, und deren rationelle Heilung zu bestimmen*“ (Leipzig 1824) — „*Betrachtungen über die Elektrizität*“ (Berlin 1832) — „*Dass die Entstehung und Heilung der Krankheiten hauptsächl. nur von der modificirt. elektr. Thätigkeit in unserem Organismus abhängig sind. Eine physikal. med. Abhandl.*“ (Landsberg a. W. und Schwedt a. O. 1833). Er starb 27. März 1835.

Blanck, pag. 142. — Callisen, XVII, pag. 44; XXXII, pag. 105.

G.

Saurel, Louis-Jules S., zu Montpellier, geb. daselbst 28. Febr. 1825, trat nach vollendeten Studien 1845 als Chirurg. entretenu 3. Cl. in die Marine zu Toulon, wurde 1848 Chir. 2. Cl. zu Brest und machte in der erstgenannten Eigenschaft 1845—46 nach der Westküste von Afrika und in der 2. Charge nach dem La Plata Kreuzungstouren. Er schrieb in dieser Zeit u. A.: „*Note*

sur les conditions sanitaires des possessions de la France au Gabon (Côte occident. d'Afrique)" (Journ. de la Soc. de méd. de Montpellier, 1847) — „Note sur une variété de pian" (Ann. de thérap. et de toxicol., 1848) — „Quelques mots sur la thérap. des fièvres de la côte occidentale d'Afrique, d'après la méthode de M. le Dr. Bastos, méd. en chef de la prov. d'Angola" (Gaz. méd. de Montp., 1848; Gaz. des hôp., 1848). 1851 promovirte er in Montpellier zum Dr. med. mit der These: „Essai sur la climatologie de Montévidéo et de la République orientale de l'Uruguay (Amérique du Sud)", verliess den Dienst der Marine, liess sich in Montpellier nieder und übernahm 1852, zusammen mit CH. BARBASTE, die Leitung der 1850 gegründeten „Revue thérapeutique du midi", die er von 1853 bis zu seinem Tode allein redigirte. Von seinen nun folgenden zahlreichen literar. Arbeiten führen wir an: „Recherches d'hydrographie médicale" (Montpellier 1851) — „Du goût et du crétinisme, à l'occasion du rapport de la commission créée par S. M. le roi de Sardaigne pour étudier le crétinisme" (Ib. 1851) — „Notice hist., topogr. et méd. sur les bains de mer de Palavas, près Montpellier (Hérault)" (Ib. 1851) — „Observations sur le priapisme et l'impuissance" (Ib. 1851) — „Exposé hist. et crit. de la vaccination syphilitique et de la syphilisation" (Ib. 1852) — „Lettre sur l'anatomisme et le vitalisme, adressée à M. le Dr. A. Latour" (Ib. 1852) — „De la rigidité du col de l'utérus dans le cas d'éclampsie avant ou pendant l'accouchement, etc." (Paris 1852) — „De la médecine et des médecins en Espagne" (Gaz. méd. de Montp., 1852) — „Effets du coït après une amputation" (Presse méd. belge, 1852; Rev. méd.-chir., 1853) — „Mém. sur les luxations des cartilages costaux" (Mém. de l'Acad. des sc. de Montp., 1854) — „Lettres sur les viandes de la Plata, au point de vue de leur préparation et de leurs usages" (Journ. de méd., de chir. et de pharmacol. de Brux., 1854). Im J. 1855 betheiligte er sich, jedoch ohne Erfolg, an einem chir. Concurse mit der These: „Des fluxions, au point de vue chirurgical"; 1857 war er glücklicher, er wurde zum Agrégé stagiaire ernannt und sollte am 1. Jan. 1860 in Function treten, allein sein ungünstiger Gesundheitszustand liess dies nicht mehr zu und er starb bereits 10. Juni 1860. Aus den letzten Jahren seines so früh abgeschlossenen und noch so viel versprechenden Lebens finden sich noch folgende, grossentheils werthvolle Arbeiten: „Du traitement de la pourriture d'hôpital au moyen des applications topiques de teinture d'iode" (Rev. thér. du midi, 1856) — „Mém. sur les fractures des membres par armes à feu, etc." (Mém. de l'Acad. des sc. de Montp., 1856) — „Du microscope, au point de vue de ses applications à la connaissance et au traitement des maladies chirurg." (Paris 1857) — „Chirurgie navale ou études clin. sur les maladies chirurg. que l'on observe le plus communément à bord des bâtiments de guerre" (Ib. 1859) — „Traité de chirurgie navale, suivi d'un résumé de leçons sur le service chirurg. de la flotte, par M. Jules Rochard" (Paris 1861), erschien erst nach seinem Tode, war im Manuscript von LE ROY DE MÉRICOURT durchgesehen und durch zahlreiche Zusätze aus den Berichten der Marineärzte vermehrt worden. Ausserdem zahlreiche bibliograph. und kritische Artikel in der Gaz. méd. de Montpellier und der Revue thér. du midi.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 96. — Berger et Rey, pag. 234. Gurlt.

Saury (SAURI), geb. 1741 bei Rhodéz, war Dr. med., Abbé und Prof. der Philosophie an der Universität zu Montpellier. Er starb 1785 in Bengalen und veröffentlichte mathemat., naturwissenschaftl., philosoph. und med. Werke, die in einer Gesamtausgabe von 12 Bänden (Paris 1777) erschienen. Im Einzelnen sind zu nennen: „Cours de physique expérimentale et théorique" (4 voll., Paris 1776) — „Des moyens que la saine médecine peut employer pour multiplier un sexe plutôt que l'autre" (Ib. 1779) — „Hist. nat. du globe ou Géographie physique" (2 voll., Ib. 1778) etc.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 100. — Poggendorff, II, pag. 754. Pgl.

Sauter, Johann Nepomuk S., zu Constanz, geb. 29. Juni 1766 auf der Insel Reichenau, erlernte die Chir. bei einem Wundarzt daselbst, wurde 1788 Landchirurg zu Allensbach bei Constanz, 1800 fürstl. Reichenau'scher Landschafts-arzt, 1805 kurfürstl. badischer Physicus für das Amt Reichenau und Bohlingen, 1809 Stadt- und Bezirksphysicus zu Constanz, 1812 auch Kreismedicinalrath, 1815 Medicinal-Referent beim Seekreis-Directorium, in welchen Stellungen er bis 1837 unausgesetzt wirkte. Schon früh war er schriftstellerisch thätig; es finden sich von ihm Abhandlungen in AEPLI'S Museum der Heilkunde (1792, 94, 97) und HUFELAND'S Journ. (1800, 1801 u. s. w.), sowie eine Schrift: „*Beiträge zur Kenntniss und Heilung der Rindviehseuche*“ (Ulm 1804) und: „*Nachricht von dem Gesundbrunnen und Bad zu Ueberlingen am Bodensee*“ (1805; 1836). Am bekanntesten aber hat er sich durch die folgenden zwei Schriften gemacht: „*Anweisung, die Beinbrüche der Gliedmassen, vorzüglich die complicirten, und den Schenkelbeinhalsbruch nach einer neuen, leichten, einfachen und wohlfeilen Methode ohne Schienen, . . . zu heilen*“ (Freiburg 1812, m. 5 Kpf.; französ. Uebers. von MATTH. MAYOR, Paris u. Genf 1818), worin er die von ihm erfundene bekannte Schwebeloch beschreibt, und: „*Die gänzliche Exstirpation der carcinomatösen Gebärmutter, ohne selbst entstandenen oder künstlich bewirkten Vorfall vorgenommen und glücklich vollführt u. s. w.*“ (Constanz 1822, m. 2 Abbild.; italien. Uebers. von GIUS. CANELLA, Mailand 1823), betreffend jene damals noch sehr seltene Operation. In einer kleineren Schrift gab er eine: „*Beschreibung des Getraideschänders (Tipula cerealis), eines dem Getraide höchst schädli. Insects*“ (Winterthur 1817) und, nachdem er wiederholt über Hundswuth und deren Behandlung mit Belladonna geschrieben hatte, fasste er seine Erfahrungen zusammen in der Schrift: „*Die Behandlung der Hundswuth in polizeil., prophylact. und therap. Hinsicht*“ (Constanz 1838). Seine weiteren Aufsätze, darunter Beschreibung einer Methode zur Unterbindung von Gebärmutter-Polypen (SIEBOLD'S Chiron, 1809), über das bei der Weingährung sich entwickelnde Gas (HERMBSTAEDT'S Museum, 1815), über Maul- und Klauen-seuche (HENKE'S Zeitschr., 1822), über Menschenblattern, Kuhpocken, Varicellen (Ib. 1832), übergehen wir und wollen nur anführen, dass er bis in sein hohes Alter ein rastlos thätiger, in Stadt und Land hoch angesehener Arzt und dabei von grosser Einfachheit und Anspruchslosigkeit war. Durch das Alter gebeugt, zog er sich 1837 auf sein Gut in Emmishofen (Canton Thurgau) zurück und starb daselbst 30. Nov. 1840.

J. Marmor bei v. Weech, II, pag. 238. — Callisen, XVII, pag. 50; XXXII, pag. 105. Gurlt.

Sauvages, François Boissier S. de Lacroix, geb. 12. Mai 1706 zu Alais (Gard), studirte seit 1722 in Montpellier, mit besonderer Vorliebe Botanik, promovirte 1726, verbrachte seit 1730 15 Monate in Paris und sammelte während dieser Zeit die Materialien zu seinem späteren berühmten nosolog. Werke. 1734 erhielt er an Stelle von MARCOT einen Lehrstuhl an der med. Facultät zu Montpellier und unternahm in dieser Eigenschaft an Stelle der damals herrschenden mechanischen Doctrinen den Stahlanismus zu setzen. 1740 wurde er als Nachfolger von CHICOYNEAU dem Sohne mit dem botan. Unterricht betraut und erhielt 1751 den Titel eines kgl. Prof. 1759 veröffentlichte er als Vorläufer seines Hauptwerkes die Schrift: „*Pathologia methodica seu de cognoscendis morbis*“ (Leyden 1759). Bald folgte das berühmte Buch: „*Nosologia methodica sistens morborum classes juxta Sydenhami mentem et botanicorum ordinem*“ (2 voll., Leyden 1760; 3 voll., Genf 1763; Amsterd. 1768; 5 voll., Leipz. 1790—97; französ. Paris 1771). Es stellt dieses Werk, durch das S. seinen Haupttriumph begründet hat, ein mit grösstem Fleiss gearbeitetes Repertorium der Pathologie dar, in welchem, einem Gedanken SYDENHAM'S gemäss, die Krankheiten naturhistorisch classificirt sind, unter Nachahmung von LINNÉ'S künstlichem Pflanzensystem. Es ist das der erste und einer der besten Versuche zur nosolog. Systematisirung.

tisirung der Krankheiten gewesen, die überhaupt gemacht sind. S. starb nach 2jähr. Krankheit 19. Febr. 1767. Von den übrigen, meist nur kleineren Schriften citiren wir: „*Theoria febris*“ (Montp. 1738; Neapel 1740) — „*Theoria inflammationis*“ (Bourg-St.-Andéol 1743) — „*Motuum vitalium causa*“ (Montp. 1741) — „*Diss. de hemiplegia per electritatem curanda*“ (Ib. 1749) — „*Conspectus physiologicus*“ (Ib. 1751) — „*Theoria tumorum*“ (Ib. 1753) etc. etc.

Boerner, III, pag. 320, 772. — Baldinger, pag. 153. — Des Genettes, Éloges, pag. 145. — Biogr. méd. VII, pag. 102. — Dict. hist. IV, pag. 70. Pagenel.

Sauve, Saint-Cyr-Louis S., zu La Rochelle, geb. 22. Febr. 1805 zu Saint-Cyr-le-Gravelais (Mayenne), aus einer ärztl. Familie stammend, studirte in Paris bei der med. Facultät und im Val-de-Grâce, war 1830 im Instructions-Militär-Hosp. zu Metz, wurde 1831 in Paris Doctor mit der These „*Des maladies héréditaires*“ und 2 Jahre später Chir. aide-major im Militär-Hosp. zu La Rochelle. Er trat jedoch bald aus dem Militärdienst aus, erlangte eine Reihe von Aemtern in jener Stadt, wurde Prof. des Departemental-Cursus der Geburtshilfe, Mitglied des Conseil d'hygiène et de salubrité publ., der Intendance sanitaire, des Bureau de bienfaisance, der Commission des logements insalubres u. s. w.; auch war er Mitbegründer, Präsident und Secretär mehrerer wissenschaftl. Gesellschaften daselbst. Er schrieb noch: „*Observations médicales*“ (1841) — „*Cours sur l'asphyxie, ou instructions sur les secours à donner aux noyés*“ (1841) — „*Mém. sur la réorganisation des services médicaux publics*“ (1845) — „*Recherches sur la salubrité de l'air à la Rochelle, etc.*“ (1855) — „*Expériences et études physiolog. sur les fonctions et sur l'hygiène des sangsues*“, von der Soc. protectrice des animaux (1856) mit einem Preise gekrönt. Ausserdem eine Reihe von wissenschaftl. Berichten, z. B. über Scheintod der Neugeborenen, eine Zange mit doppeltem Gelenk, sowie Aufsätze in den Annal. de la méd. physiol., dem Journ. de méd., chir. etc. militaires u. s. w.

Glaeser, pag. 705.

G.

Sauvée, Amand S., geb. 1786 zu Quiberon, studirte an der École pratique in Paris und promovirte 1802 mit der These: „*Recherches sur la phthisie laryngée*“ (später daselbst 1808 noch in 2. Aufl. erschienen), war Mitglied der Soc. d'instruction méd. und practicirte in l'Orient. Er schrieb noch: „*Mém. sur la fièvre inflammatoire putride observée à l'Orient pendant l'été de l'an 12*“ (LEROUX' Journ. de méd., 1805, T. X) — „*Corps étrangers (cartilagineux) dans une tumeur située au poignet*“ (Ib. 1813, T. XXVIII) u. a. kleinere casuistische Journal-Mittheilungen.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 106. — Callisen, XVII, pag. 54. Pgl.

Sauveur, Dieudonné-Jean-Joseph S., als Sohn eines renommirten Arztes, Prof. der Med. und 1. Rectors der Universität Lüttich, Toussaint-Dieudonné S., 5. Oct. 1797 daselbst geb., studirte und promovirte 1820 in seiner Vaterstadt mit der Diss. „*De laesionibus contudentibus*“, erhielt 1821 von der Soc. de méd. de Paris eine ehrenvolle Erwähnung für seine Bearbeitung der Preisfrage: „*Déterminer la nature, les causes et le traitement des convulsions, qui surviennent pendant la grossesse, dans le cours du travail de l'enfantement, et après la délivrance*“, wurde 1831 Schriftführer des Conseil supérieur de santé im belgischen Ministerium des Innern, 1850 General-Inspector des Civil-Sanitätsdienstes, der öffentl. Gesundheitspflege, des Thierarzneiwesens etc. 1848 rief er mit VLEMINCKX die kgl. Akad. der Med. von Belgien in's Leben, deren beständiger Secretär er bis zu seinem 1. Nov. 1862 erfolgten Tode blieb. Seine Schriften sind: „*Végétaux fossiles des terrains houillers de la Belgique*“ (Brüssel 1818) — „*Travaux d'hygiène et de salubrité publiques exécutés en Belgique avec le concours de l'état dans les villes et les communes rurales. Rapport adressé à M. le ministre de l'intérieur*“ (Ib. 1851) — „*Des maladies enzootiques et epizootiques observées en Belgique pendant l'année 1850*“

(Ib. 1852) — „*Sur la pleuropneumonie des bêtes bovines en Belgique*“ (Bericht an den Minister des Innern, Ib. 1855) — „*Notice sur la Pénghawar Djambi et son emploi en médecine*“ (Bullet. de l'Acad. de méd. de Belg., 1857), ferner eine Reihe bibliogr. und biogr. Artikel etc. in Journalen, speciell im Bullet. de l'Acad. roy. de méd. de Belgique.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 106.

Pgl.

Savaresi, Antonio M. T. S., geb. zu Neapel im letzten Viertel des vorigen Jahrh., studirte und promovirte daselbst, war Chefarzt der französ. Armee in Italien und im Orient, seit 1824 Generalarzt der neapolit. Armee und erstes wissenschaftl. Mitglied der Militär-Sanitätscommission. Er publicirte: „*De la fièvre jaune en général et particulièrement de celle qui régnait à la Martinique en 1803—4 etc.*“ (Neapel 1809) — „*Essai sur la topographie physique et médicale de Damiette, suivi de etc.*“ (in DES GENETTES Hist. méd. de l'armée d'Orient, 2. éd. Paris 1830, auch in den Mém. et opusc. physiques et médicaux sur l'Égypte, T. II) — „*Description et traitement de l'ophthalmie d'Égypte*“ (Ib.; italien. Cairo 1800) — „*Sur la préparation de l'opium d'après la méthode égyptienne*“ (Bullet. de pharm., 1809, VIII) u. A. m.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 114. — Callisen, XVII, pag. 55. — Poggendorff, II, pag. 759.

Pgl.

Savariego, Juan Jimenez S., geb. 1558 in Ronda, studirte in Granada, wurde Titulararzt der Stadt Antequera, 1. Arzt der spanischen Galeeren und Leibarzt des D. Martin Padilla, Obergouverneurs von Castilien. S. ist besonders durch seine Arbeit: „*Tratado de peste donde se contienen las causas, preservacion y cura con algunas cuestiones curiosas al proposito*“ (Antequera 1602) bekannt, worin er besonders als Gegner der Ansichten des FRANCESCO SANCHEZ DE OROPESA und des JUAN DE SAAVEDRA auftritt. Von 2 anderen seiner Schriften: „*De curatione puerorum*“ und „*De variolis*“ ist weder Zeit noch Ort des Erscheinens bekannt.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 114.

Pgl.

Savart, Félix S., Arzt und Physiker, geb. 30. Juni 1791 zu Mézières, machte sich als Sohn eines Ingenieurs in Metz frühzeitig mit Präcisions-Instrumenten vertraut, wurde Eleve im Militär-Hosp. zu Metz, trat später als Chirurg. élève in die Genie-Truppe, verliess 1814 den Dienst und wurde 1816 in Strassburg mit der Diss.: „*Sur la cirsocele*“ Doctor. Er legte sich jedoch bald auf acustische Studien, namentlich mit Rücksicht auf Saiten-Instrumente, über deren Theorie er eingehende Untersuchungen anstellte, bei denen er sich, nachdem er 1819 nach Paris übersiedelt war, des Beifalles von BIOT erfreute. Von seinen Publicationen, welche die Construction von Streich-Instrumenten, die Schwingungen solider Körper, der Luft, der Flüssigkeiten, die Elasticität der Körper, die Structur der Metalle u. s. w. betreffen und grösstentheils in den Annales de chimie et de physique enthalten sind, führen wir nur diejenigen an, welche für die Physiol. von Bedeutung sind, wie: „*Recherches sur les usages de la membrane du tympan et de l'oreille externe*“ (Annales XXVI) — „*Mém. sur la voix humaine*“ (Ib. XXX) — „*Mém. sur la voix des oiseaux*“ (Ib. XXXII). Mit Uebergehung seiner physikal. Entdeckungen sei angeführt, dass S. 1827 Mitglied der Acad. des sc. und später Conservator des physikal. Cabinets des Collège de France wurde. Er starb 16. März 1841.

Biogr. univ. XXXVIII, pag. 104. — Poggendorff, II, pag. 760.

G.

Savary des Bruslons, Augustin-Charles S., gehört einer alten berühmten Familie an, war 1776 (nach anderen Biographen erst 1781) in Paris geb., Anfangs von 1796—99 Hauslehrer in Soissons und vervollkommnete während dieser Zeit seine Ausbildung in der Physik, Chemie, Naturgeschichte, bes. aber in der Physiologie. 1801 begab er sich zum Studium der Med. nach Paris und wurde hier ein Schüler BICHAT'S an der École pratique, promovirte 1805 mit

dem „*Essai sur l'absorption examinée comparativement dans les différentes classes de corps*“, wurde 1807 Mitarbeiter für die „*Biblioth. méd.*“, leitete 1808 selbständig die Redaction des „*Journ. de méd., de chir. et de pharm.*“, in welchem er eine Reihe von Artikeln veröffentlichte, veranstaltete 1813 eine neue, sehr verbesserte Ausgabe von BELLOC'S „*Médecine légale*“, begann 1814, zusammen mit NYSTEN, die Herausgabe des „*Dict. des sc. méd. et des sc. access.*“, welches er bis zum Buchstaben D. fortsetzte, betrieb zugleich eine ausgezeichnete Praxis, war Arzt an einem Bureau de bienfaisance, am kgl. Hofe und Gerichtsarzt. 1812 begab er sich, zusammen mit NYSTEN, im Auftrage des Ministeriums des Innern zum Studium einer unter den spanischen Gefangenen herrschenden Epidemie nach Auxerre und von da nach Avalon, später auch nach Melun, wo er 18. März 1814 am Typhus starb. Von seinen Schriften citiren wir noch: „*Paralysie suite de la suppression du flux menstruel compliquée d'accidents*“ (*Journ. de méd., chir. et pharm.*, 1808) — „*Considérations sur les calculs biliaires*“ (*Ib.* 1808) — „*Plan d'un traité de toxicologie ou propositions générales sur les poisons*“ (*Ib.* 1808) — „*Obs. sur un vomissement de matières noirâtres occasionné par une affection organique du péritoine*“ (*Ib.* 1809) — „*Notes sur quelques vices de la vue*“ (*Ib.* 1809) — „*Obs. sur une dégénérescence fibreuse de la matrice et des ovaires*“ (*Ib.* 1809) — „*Obs. sur une tumeur hydatique située entre le foie et l'estomac*“ (*Ib.* 1810) — „*Obs. sur un pemphigus idiopathique*“ (*Ib.* 1811) — „*Expériences relatives à l'action de certaines substances irritantes et caustiques sur la peau de l'homme*“ (*Bibliothèque méd.*, XLII, 1812) — „*Recherches historiques sur le pemphigus*“ (*Ib.* 1813). Ausserdem ist S. Verf. zahlreicher mathem., physikal. und naturhistor. Arbeiten.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 116.

Pgl.

Saviard, Barthélemy S., geb. in Marolles-sur-Seine 18. Oct. 1656, studirte am Hôtel-Dieu in Paris, fungirte als Arzt an demselben und wurde nach 18jähr. Thätigkeit als Mitglied in das Collège de St. Côme aufgenommen. S., der 15. Aug. 1702 starb, gilt als einer der namhafteren Wundärzte seiner Zeit. Er ist besonders bemerkenswerth dadurch, dass er zuerst auf die Vortheile der Digital-Compression bei Behandlung der Aneurysmen aufmerksam machte. Die von ihm verfasste lehrreiche Sammlung chir. Beobachtungen ist betitelt: „*Nouveau recueil d'observations chirurgicales*“ (Paris 1702).

Biogr. méd. VII, pag. 105. — *Dict. hist.* III, pag. 72.

Pgl.

Savigny, Jean-Baptiste-Henri S., französ. Marinearzt, geb. 10. April 1793 zu Rochefort, studirte im dortigen Marine-Hosp., litt als Marinearzt auf der Fregatte „*Méduse*“ 1816 mit derselben Schiffbruch an der afrikanischen Küste und schilderte in seiner Pariser Doctorats-These (1818): „*Observations sur les effets de la faim et de la soif, éprouvés après le naufrage de la frégate du roi la Méduse en 1816*“ seine und seiner Genossen Leiden, die sie, auf einem Flosse im Meere herumtreibend und nachher in der Sahara-Wüste zu erdulden hatten. Ueber denselben Gegenstand schrieb er später noch einmal, zus. mit CORRÉARD: „*Naufrage de la frégate la Méduse, . . . relation contenant les événements qui ont eu lieu sur le radeau, dans le désert de Sahara, etc.*“ (Paris 1817; 1818; 1821; holländ. Uebers. Haarlem 1818; deutsch Leipz. 1819). Er liess sich darauf in der Nähe seines Geburtsortes in dem Flecken Soubise nieder, wurde später Maire und Friedensrichter und starb, hochgeehrt, 27. Jan. 1843.

Rainguet, pag. 546. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 119. — Berger et Rey, pag. 236.

G.

Savonarola, Giovanni Micaele S. (Grossvater des berühmten und unglücklichen Kirchenreformators Girolamo S.), aus einer vornehmen Familie in Padua entsprossen, ist gegen Ende des 14. Jahrh. (? 1384) geb. Ursprünglich zum Kriegsdienste bestimmt, war er in den Johanniter-Orden eingetreten, wandte

sich dann aber in seiner Vaterstadt dem Studium der Med. zu, wurde hier 1434 zum Prof. ernannt, später in gleicher Eigenschaft nach Ferrara berufen und ist hier im letzten Drittel des 15. Jahrh. (wahrscheinlich erst nach dem Jahre 1462) gestorben. S. gehörte zu den aufgeklärtesten Gelehrten jener Zeit und erfreute sich als Arzt, nicht weniger wie als Lehrer eines grossen Rufes. Sein Hauptwerk: „*Practica de aegritudinibus a capite usque ad pedes*“ (Colla 1479 und in zahlreichen späteren Auflagen, zuletzt Vened. 1560 gedruckt), ein vollständiges Compendium der prakt. Med., gehört zu den besten ähnlichen Arbeiten des 15. Jahrh. und enthält zahlreiche eigene Beobachtungen des Verf. Von seinen sonstigen Schriften sind zu nennen: „*Practica canonica de febris*“ (Vened. 1487, 96) — „*De pulsibus, urinis et egestionibus*“ (Ib. 1497; 1552) — „*De omnibus mundi balneis*“ (Bologna 1493); die letztgenannten 3 Schriften sind gesammelt Vened. 1498 (1552, 1562—63) erschienen. Ferner: „*De arte conficienda aquam vitae simplicem et compositam libellus*“ (Hagen. 1532; Basel 1597) — „*In medicinam practicam introductio, sive de compositione medicamentor. liber*“ (Strassb. 1533) und eine populäre Schrift: „*Libreto de tutte le cose che se mangano communamente etc.*“ (Vened. 1508; unter anderem Titel, Ib. 1576). A. H.

Savory, John S., geb. 1800 in England, erlernte seit 1817 bei seinem Oheim, Thomas Field S., die Pharmacie, ging 1819 zu seiner weiteren Ausbildung nach Paris, studirte hier gleichzeitig Med., setzte nach seiner Rückkehr das Studium am St. Georg's Hosp. fort und bestand 1823 seine Prüfung als Lic. der Soc. of Apothecaries. 1824 promovirte er in Edinburg mit der Diss.: „*De febre*“. Bald darauf machte er sich selbständig, errichtete eine eigene Apotheke in London und wurde Mitbegründer der „Pharmaceutical Society“, deren Präsident er von 1844—48 war. In seinen letzten Lebensjahren zog er sich von den Geschäften zurück und starb im Oct. 1871. Er ist Verf. eines: „*Treatise on cod-liver oil*“ und eines populären, in 8. Aufl. erschienenen „*Compendium of domestic medicine or companion to the medicine chest*“ (1. Aufl. London 1836).

Med. Times and Gaz. 1871, II, pag. 485. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 134. — Callisen, XVII, pag. 59; XXXII, pag. 108. Pgl.

* Savory, William Scovell S., zu London, wurde 1847 Member und 1852 Fellow des R. C. S. Engl., war Prof. der vergleich. Anat. und Physiol. beim genannten College und ist zur Zeit Surgeon und Docent der Chir. am St. Bartholom. Hosp., Surg. an Christ's Hosp., Consult. Surg. am Lond. Fever Hosp. u. s. w. Er schrieb in den St. Bartholom. Hosp. Reports: „*Life and death*“ — „*Essays on pyaemia*“ u. s. w. und verschiedene Abhandlungen in den Philos. und Med.-Chir. Transact., sowie in den med. Zeitschriften.

Medical Directory.

Red.

Savot, Louis S., gelehrter Numismatiker und Architekt, geb. in Saulieu (Burgund) um 1579 als Sohn von Thomas S., studirte Med. in Paris, wurde 1610 Lic., verzichtete jedoch auf eine eigentliche prakt. Thätigkeit und widmete sich schriftstellerischen Arbeiten, bes. über Architektonik und Numismatik. Er starb 1640 in Paris. Seine bemerkenswerthesten Schriften sind: „*De tetragoni Hippocratici significatione contra chymicos observatio*“ (Paris 1609) — „*Nova, seu verius novo-antiqua de causis colorum sententia*“ (Ib. 1609) — „*De l'art de guérir par la saignée*“ (aus dem Griechischen des GALEN übers., Ib. 1603) — „*L'architecture des bâtiments particuliers*“ (Ib. 1624, 44) — „*Discours sur les médailles antiques*“ (Ib. 1627; latein. übers. von LUD. NÉOCORE [KUESTER] und im „*Thesaurus antiquitatum Romanarum*“ von GROVIAS und GRONOVIVS veröffentlicht).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 134.

Pgl.

Sawenko, Peter S., geb. 1795, studirte in der med. Akad. zu Petersburg und wurde 1813 nach Beendigung des Cursus zu weiterer Ausbildung nach Deutschland gesandt, wo er sich mit Augenheilkunde und Chirurgie beschäftigte. Nach

seiner Rückkehr wurde er 1822 Adjunct-Prof. der Oculistik, 1825 Dr. med. (Diss. „*De melanosi*“), 1827 sandte ihn die Regierung zur Erforschung der Mineralwässer in den Kaukasus und 1829 wurde er Prof.-Adj. für Chirurgie an der med. Akademie, die er jedoch wegen Krankheit 1839 verliess. 1842 bekam er einen Schlaganfall und starb 17. Febr. 1843. Arbeiten: „*Die in Pompeji gefundenen chirurg. Instrumente*“ (FRORIEPS' Notizen, 1822, Nr. 24) — „*Die Augenkrankheiten unter den Matrosen des Kronstädter Hafens*“ (Wojenn. med. Journ., 1823) — „*Heilung eines Aneurysma der Subclavia durch Unterbindung*“ (V. GRAEFE'S u. V. WALTHER'S Journ., 1829) — „*Beschreibung der kaukasischen Mineralwässer*“ (Petersb. 1828) — „*Anat.-pathol. und chir. Tafeln der Bruchoperationen*“ (russ. u. lat. Text, Petersb. 1835) — „*Geschichte der Lithotritie*“ (Wojenn. med. Journ., 1839). Eine grössere Arbeit über Lithotripsie (Petersb. 1840).
Smejew, pag. 90. O. Petersen (St. Pbg.).

*Sawicki, Johann Stella S., geb. 24. Febr. 1831 zu Szawle, kam 1843 in das „*adelige Cadettencorps*“ in Petersburg, trat 1849 als Officier in das kais. Leibgrenadier-Garde-Reg., machte den ungar. Feldzug mit, bezog 1852 die Kriegs-Akad. in Petersburg, wurde nach 2 Jahren Adjutant des Commandeurs der Garden (damals der nachmalige Kaiser Alexander II.), avancirte 1855 zum Hauptmann, 1856 zum Oberst-Lieutenant, wurde 1858 Stabschef der 1. Cavallerie-Division, avancirte 1861 zum Oberst, übernahm denselben Rang bei der 3. Cavallerie-Division, wurde 1862 zum Kriegsministerium abcommandirt, nahm 1863 seinen Abschied und betheiligte sich eifrig am polnischen Aufstande, nach dessen Niederwerfung er nach Genf floh. Später kam S. nach Strassburg, studirte dort Med., wurde 1870 mit der Diss.: „*Les eaux minérales en Pologne*“ Doctor, leitete während der Belagerung Strassburgs ein Militär-Hosp., ging dann nach dem Falle der Festung zuerst nach Genf, dann nach Wien und nachdem er das österr. Staatsexamen bestanden hatte, wurde er Secundarius am Allgem. Krankenhause zu Lemberg. Seit 1873 ist er Inspector der Civilkrankenhäuser Galiziens, zu deren Hebung er Vieles beigetragen hat. Seine auf Krankenhäuser und öffentl. Gesundheitspflege bezüglichen Arbeiten finden sich im *Przegląd lekarski* und im *Dwutygodnik medycyny publicznej*; seit 1883 giebt er einen Medicinalkalender heraus; deutsch schrieb er: „*Die öffentlichen Spitäler Galiziens*“ (Lemberg 1875) — „*Ueber Irrenschutz und Irrenanstalten*“ (Ib. 1875). Ausserdem war er als Militärschriftsteller und als Correspondent poln. und französ. polit. Blätter thätig. K. & P.

Sawiczewski, Joseph S., geb. 1762 zu Zarzecze in Galizien, kam 1786 nach Krakau, widmete sich dem Apothekerfache, wurde 1792 Mag. der Pharm. und erwarb später eine Apotheke, welche er musterhaft leitete. 1809 übertrug ihm die Krakauer Universität den Lehrstuhl der Pharmacie, Pharmakol. und Toxikologie; er lehrte seit 1815 nur Pharmacie, wurde 1818 honor. causa Dr. med. und starb 20. Jan. 1825. Seine Schriften sind nicht von Bedeutung.

Florian S., als Sohn des Vorigen 4. Mai 1796 zu Krakau geb., studirte in seiner Vaterstadt Med. und Pharmacie und wurde 1824 mit der Diss.: „*De struma*“ zum Doctor promovirt; schon vorher hatte er den Grad eines Mag. der Pharmacie erworben. Er begab sich nun nach Paris behufs weiterer Studien, doch musste er 1825 nach Krakau zurückkehren, da ihm der durch den Tod seines Vaters erledigte Lehrstuhl der Pharmacie angeboten wurde; er lehrte 1829—1851 überdies Chemie, liess sich 1857 pensioniren und starb 1. Sept. 1876. Seine der Pharmacie meist angehörenden Abhandlungen finden sich in *Roczniki Tow. nauk. krakowskiego*, *Roczniki wydziału lek.* und in *BUCHNER'S Repert. f. Pharm.* 1834—36 gab er in Krakau heraus: „*Pamiętnik farmaceutyczny*“ (Pharmaceutische Denkwürdigkeiten).
K. & P.

Sawrey, Sh. S., geb. 1765, studirte zu London als Schüler von MARSHALL, dessen Lebensbeschreibung und einen Theil seiner Werke er herausgab,

practicirte in London und war Mitglied des R. C. S. 1803 entdeckte er bei der Präparation eines Ochsenauges eine bis dahin noch nicht gekannte Membran, die er in „*An account of a newly discovered membrane in the human eye etc.*“ (London 1807) beschrieb. Ferner publicirte er: „*A popular view of the effects of the venereal disease upon the constitution*“ (Ib. 1794) — „*A physiological inquiry into some of the effects of the venereal poison on the human body etc.*“ (Ib. 1802; deutsch Leipzig 1803). Er starb 1825.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 135. — Callisen, XVII, pag. 62; XXXII, pag. 110. Pgl.

*Sawyer, James S., zu Birmingham, studirte im dortigen Queen's College, wurde 1866 Memb. des R. C. S. Engl., 1873 in London Dr. med., 1883 Fellow des Roy. Coll. of Phys. Lond., war Resid. Physic. im Queen's Hosp. und Physic. des Kinder-Hosp. zu Birmingham gewesen und ist zur Zeit daselbst Physic. des Queen's Hosp., Prof. der Mat. med. und Ther. am Queen's College u. s. w. Er war früher der Herausgeber der „Birmingham Medical Review“, ist der Verf. von „*Physical diagnosis of the diseases of the lungs and heart, with an introduction to examination of the urine*“ (1870) — „*Floating kidney*“ (1872) — „*Clinical lecture on phthisical laryngitis*“ (1875) und schrieb u. A. folgende Aufsätze: „*Application of the sphygmograph to the radial artery at the wrist*“ (Med. Times and Gaz., 1868) — „*Treatment of chronic laryngitis*“ (Brit. Med. Journ., 1873) — „*Treatment of eczema*“ (Practitioner, 1880) u. s. w.

Medical Directory.

Red.

Saxonia, s. SASSONIA.

Saxtorph, hervorragende dänische Aerzte in 3 Generationen. — Mathias S., berühmter Prof. der Geburtshilfe in Kopenhagen, geb. 1. Juni 1740 in Holstebro (Jütland), studirte in Kopenhagen zuerst Theologie und erst nach der Beendigung dieses Studiums die Medicin. 1765—67 war er Assistenzarzt am Frederiks-Hospital, unternahm darnach 1767—70, mit einem kgl. Stipendium versehen, eine Studienreise nach Wien, Freiburg, Strassburg und Paris, überall besonders das Studium der Geburtskunde pflegend, und promovirte in Kopenhagen 1771 („*De diverso partu ob diversam capitis ad pelvim relationem mutuam*“). Schon 1764 hatte er seine dänisch und deutsch gedruckten „*Erfahrungen, die vollständige Geburt betreffend und im kgl. Hebeammen-Hause gesammelt*“ veröffentlicht. Zunächst als Vicar seines Lehrers BERGER wurde er 1771 Stadtaccoucheur in Kopenhagen und im selben Jahre der erste Oberarzt des neu erweiterten Almindelig Hospital. Fortwährend widmete er sich mit Vorliebe der Geburtskunde und publicirte: „*Plan til Forelæsninger over Jordemodervidenskaben*“ (1772—3) und zunächst als Anleitung für Hebeammen: „*Kort Udtog af Fødselsvidenskaben*“ (1776). Als Mitglied der Commission zur Förderung der Chirurgie wirkte er auch besonders zum Besten der Geburtshilfe und bewirkte neben AASKOW und GULDBRAND, dass die Königin-Wittve Juliane Marie 1785 die erweiterte und selbständige Kopenhagener Entbindungsanstalt errichten liess. 1787 wurde er Accoucheur an der Anstalt, 1795 Prof. med. ord. und 29. Juni 1800 starb er. — Seine Verdienste um die Accoucheur-Wissenschaft und -Kunst sind sehr hoch anzuschlagen. Fast alle betreffenden wichtigen Fragen sind von ihm mit scharfem Blick, auf Grundlage reicher Erfahrung, eingehend ventilirt worden. Die von seinem Schüler PAUL SCHEEL herausgegebenen „*Mathias Saxtorph's gesammelte Schriften geburts-hilfflichen, praktischen und physiol. Inhalts*“ (Kopenh. 1803) sind von bahnbrechender Bedeutung für die Specialwissenschaft. Die von ihm ausgebildete Schule der Accoucheure stand im hohen Ansehen auch im Auslande. Auch für die Förderung der anatomischen Studien hat er als Professor kräftig gewirkt und das erste anatomische Handbuch in dänischer Sprache wurde von ihm vorbereitet: leider erschien aber nur der erste Theil desselben (1800).

Johan Sylvester Saxtorph, Sohn des Vorigen, geb. in Kopenhagen 27. Oct. 1772, folgte der Bahn des Vaters. Nach der Absolvierung des chir. Examens 1792 wurde er gleich Lector an der Hebeammenschule der Gebäranstalt, absolvirte 1793 das med. Examen und doctorirte 1795 mit der Diss. „*Examen armamentarii Lucinae*“, in welcher auch die obstetricischen Instrumenterfindungen des Vaters, besonders die seiner Zange, beschrieben sind. Er studirte danach einige Jahre im Auslande, besonders in Göttingen, Wien, Paris und London, und wurde, zurückgekommen, 1799 Prof. e. o. der Chirurgie und der Geburtshilfe an der Kopenhagener Universität. 1800 wurde er Stadtaccoucheur und Accoucheur der Gebäranstalt, sowie Mitglied der Hebeammen-Commission, 1803 Mitglied des neu errichteten Gesundheits-Collegiums, 1805 Prof. ord. und 22. April 1840 starb er als Senior der Universität. Ausser Abhandlungen, grösstentheils geburtshilflichen Inhalts, in der med.-chir. Bibl., in den Acta Soc. med. Hafn. und der Bibl. f. Laeger publicirte er: „*Programma de justo tempore et modo placentam solvendi*“ (Kopenh. 1801).

* Mathias Hieronymus Saxtorph, Sohn des Vorigen, Prof. der Chir. in Kopenhagen, geb. 26. Oct. 1822 in Kopenhagen, absolvirte das Staatsexamen 1845. Nach einer Studienreise im Auslande wurde er 1855 Lector chirurg., 1862 Prof. ord. Von 1866—85 wirkte er auch als Oberchirurg am kgl. Frederiks-Hospital und klin. Lehrer der Chir. Gelegentlich der Jubiläumsfeier der Edinburger Universität 1884 erhielt er die Ehrendoctorwürde. Seine wichtigsten Schriften sind: „*Klinisk Chirurgie*“ (I—II, 1877—78) und: „*Chirurgiske Forelæsninger*“ (1878—79).

Petersen.

* Sayre, Lewis Albert S., zu New York, geb. 29. Febr. 1820 in Madison, Morris co., N. J., besuchte die Transylvania University in Lexington, Ky., trat 1839 bei Dr. DAVID GREEN in New York ein und wurde 1842 vom Coll. of Phys. and Surg. zum Dr. med. graduirt, und zwar mit der These: „*Spinal irritation*“ (Western Journ. of Med. Science). Dann war er bis 1852 Prosector der Chir. am Coll. of Phys. and Surg., gründete 1844 die Pathological Society, war von 1844—66 Chirurg an einem Militär-Lazareth und gleichzeitig an einigen anderen Hospitälern als Operateur angestellt. Zur Zeit ist er Prof. der orthopäd. Chir. an dem von ihm gegründeten Bellevue Hosp. Med. Coll. In seiner Eigenschaft als Resident Physician von New York während der Jahre 1860—66 veröffentlichte er eine Reihe von Schriften und Abhandlungen über verschiedene sanitätspolizeil. Themata in Form von Berichten an den Board of Health, so über Contagiosität der Cholera und deren Controlirung durch Quarantaine, über die Prophylaxis gegen Pocken durch Zwangsimpfung, über Strassenreinigung, über zweckmässigen Häuserbau, Ventilation etc. Ausserdem ist S. Verf. einer grossen Zahl von Schriften über alle möglichen Gebiete der med. Literatur. Wir nennen: „*Pulmonary abscess with pleuritic effusion, successfully treated by free incision*“ (Transact. of the Soc. of Alumni of the Coll. of Phys. and Surg., 1842) — „*On maternal influence in producing naevi materni and other deformities*“ — „*Chorea from mental anxiety on account of a deformity*“ — „*Chronic abscess in the cellular tissue of the peritoneum*“ — „*Spina bifida, successful removal of tumor by ligature*“ (1849) — „*Extensive recto-ischial abscess, with caries of the coccyx, successfully treated by removal of the diseased bone*“ (1853) — „*Exsection of the head of the femur*“ (1854) — „*Report on morbus coxarius*“ (1860) — „*On compulsory vaccination*“ (1862) — „*New operation for artificial hip-joint*“ (1863) — „*Remarkable case of deception: a woman professing to secrete nothing but charcoal and stones, all the natural functions being arrested*“ (1863) — „*Croup-case of traumatic hemorrhage following tracheotomy etc.*“ (1864) — „*On mechanical treatment of diseased joints*“ (1865) — „*Report on the contagion of cholera*“ (1865) — „*Report on a case of luxation of head of femur into ischiatic notch*“ (1866) — „*Case of lead palsy*“

from the use of a cosmetic called Lairds bloom of youth“ (1869) — „On clubfoot“ (1869) — „On reflex paralysis and incoordination from genital irritation“ (1870) — „A new treatment of fractured clavicle“ (1871) — „Report of two cases of luxation of the elbow etc.“ (1871) — „Report on fractures“ (1874) — „Work on orthopedic surgery and diseases of the joints“ (1876) — „Report on Pott's disease with a new method of treatment by suspension and retention by plaster of Paris bandage“ (Vortrag, gehalten vor der Amer. Med. Assoc. 1876) worin er zuerst das Gyps-Corsett bei Scoliose empfahl; bekanntlich wurde S. für diese Erfindung von der Gesellschaft ein besonderer Dank votirt „as marking an era in the history of surgery“ — „On lateral curvature“ (1876) — „On hip disease“ (1876, Vortrag auf dem internat. med. Congress in Philadelphia) — „Spinal disease and curvature and its treatment by suspension“ (London 1877) und vieles Andere.

Atkinson, pag. 313.

Pgl.

Sazepin, Iwan S., studirte Anfangs in St. Petersburg, dann in Moskau und wurde 1824 Dr. med. (Diss. „*De alcalibus eorumque combinationibus*“) und begann seine Laufbahn als Lehrer und Bibliothekar des Moskauer Cadetten-corps. 1835 wurde er Prof.-Adj. der therapeutischen Klinik der med. Akademie, gab als Prof. ord. 1845 seine Lehrthätigkeit auf und wurde Civilarzt an verschiedenen Anstalten in Moskau, bis er im Nov. 1863 starb. Schriftstellerisch ist er sehr thätig gewesen, namentlich hat er Viel übersetzt und 1837—44 das „Therapeutische Journal“ herausgegeben, welches jedoch auch vorherrschend Uebersetzungen ausländ. Handbücher brachte.

Smejew, pag. 115—116.

O. Petersen (St. Pbg.).

Sbaraglia, Gian Girolamo S., geb. zu Bologna 28. Oct. 1641, studirte und promovirte daselbst 1663. Im folgenden Jahre erhielt er die Professur der Philos., später die der Anat. und Med. Eine 1688 erfolgte Berufung nach Padua lehnte er ab und starb an Apoplexie 8. Juni 1710. S. war ein heftiger Gegner MALPIGHI'S und der von diesem angebahnten mikroskop. Richtung. Von seinen ziemlich zahlreichen Schriften sind anzuführen: „*De recentiorum medicorum studio dissert. epistolaris ad amicum*“ (Göttingen [Bologna] 1687; Parma 1690) — „*De recentiorum . . . epistolaris secunda ad amicum*“ (Neapel u. Wien 1693) — „*De vivipara generatione scepisis etc.*“ (Wien 1696) — „*Exercitationes physico-anatomicae etc.*“ (Bologna 1701).

Biogr. méd. VII, pag. 107. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 186. Pgl.

Scacchi, Durante S., aus Preci in Calabrien, lebte als Wundarzt in Fabriano (Ancona) im 16. Jahrh. und ist Verf. der Schrift: „*Subsidium medicinae. In quo quantum docta manus praestet ad immanes morbos evellendos mirum in modum elucescit*“ (Urbino 1596). Dieselbe handelt in 4 Büchern von den Krankheiten der Augen, der Blase und den betreffenden Operationen, von Geschwüren, Geschwülsten, Wunden, Fracturen und Luxationen etc.

Dict. hist. IV, pag. 75. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 189. Pgl.

Scala, Domenico la S., geb. zu Messina 1632, promovirte im Alter von 22 Jahren und erhielt bald darauf eine Professur der Med. Er suchte die Lehren von PARACELSUS und VAN HELMONT mit den philosoph. Principien des DEMOKRIT zu combiniren und gewann zahlreiche Anhänger, welche sich nach ihm „Scalisten“ nannten und mit ihm den Aderlass und die Vesicatore verwarfen. Einen 1686 an ihm ergangenen Ruf nach Padua lehnte er ab, blieb vielmehr in Messina bis zu seinem 7. Sept. 1677 erfolgten Tode. Von ihm rührt nur die Schrift her: „*Phlebotomia damnata sive . . . contra sanguinis missionem doctrina etc.*“ (Padua 1696).

Biogr. méd. VII, pag. 108. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 189. Pgl.

Scaliger, Julius Caesar S., der bekannte Philolog, geb. 23. April 1484 auf dem Schlosse Ripa im Veronesischen, lebte Anfangs als Page am Hofe Kaiser Maximilian's I., trieb aber gleichzeitig mannichfache wissenschaftliche, auch med. Studien, practicirte später als Arzt zu Venedig und Padua und siedelte zuletzt nach Agen in Frankreich über, wo er 21. Oct. 1558 starb. S. ist an dieser Stelle nur bemerkenswerth durch seine zahlreichen, nicht werthlosen Commentare zu den med., resp. naturwissenschaftlichen Schriften des HIPPOKRATES, ARISTOTELES, THEOPHRAST etc. — Sein Sohn

Josephus Justus Scaliger, an Gelehrsamkeit und Genialität seinem Vater weit überlegen und ebenso vielseitig wie dieser, geb. 5. Aug. 1540 in Agen, widmete sich zuerst in Bordeaux und Paris längeren classisch-philologischen, auch orientalischen Studien, reiste 1565 als Begleiter des nachmaligen Bischofs von Poitiers nach Italien und im folgenden Jahre nach England und Schottland, studirte 1570 unter CUJAVIUS in Valence, bekleidete 1572—74 eine Professur in Genf, hielt sich die folgenden 20 Jahre an verschiedenen Orten, besonders des südlichen Frankreichs auf, folgte 1593, nachdem er zum Protestantismus übertreten war, einem Rufe als Prof. der schönen Wissenschaften nach Leyden, wo er 21. Jan. 1609 starb. S. ist gleichfalls berühmter Philolog und hier nur wegen einiger Commentare, resp. Kritiken, zu den med. Classikern des Alterthums zu erwähnen.

Biogr. méd. VII, pag. 109—112. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 192.

Page 1.

Scanaroli, Antonio S., geb. in Modena, lebte im 15. Jahrh. und war ein Schüler LEONICENO'S, den er gegenüber den Angriffen von MONTETESAURO in Schutz nahm. Er ist Verf. einer sehr gelehrten polemischen, noch jetzt lesenswerthen Schrift: „*Disputatio utilis de morbo gallico et opinionis Leoniceni confirmata contra adversarium etc.*“ (Bologna 1498), worin er seinem Lehrer LEONICENO in seinen Vorwürfen gegen AVICENNA durchaus Recht giebt.

Biogr. méd. VII, pag. 112.

Page 1.

Scarabicus, Sebastian S., geb. in Padua und daselbst seit 1636 Prof. der Med. bis zu seinem 24. Febr. 1686 erfolgten Tode, war ein gelehrter Arzt und tüchtiger Praktiker, auch als Lehrer sehr beliebt. Er schrieb: „*De ortu ignis febriferi historia physico-medica*“ (Padua 1655) — „*Historia bovini cerebri in lapidem mutati et de lapidis concretionem in homine*“ (Ib. 1678).

Biogr. méd. VII, pag. 112. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 270.

Page 1.

Scaramucci, Giambattista S., practicirte im 17. Jahrh. in Macerata und Urbino und war seit 1690 Mitglied der k. k. Leopold. Akademie. Er schrieb: „*De motu cordis mechanicum theorema*“ (Sinigaglia 1689) — „*Theoremata familiaria de physico-medicis lucubrationibus juxta leges mechanicas*“ (Urbino 1695) — „*Lettera supra un idrofobo*“ (Macerata 1702).

Biogr. méd. VII, pag. 112. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 270.

Page 1.

Scarburgh, Sir Charles S., zu London, mehr als Mathematiker wie als Arzt von Bedeutung, geb. daselbst, war ein Zögling von Cambridge, wurde durch den Bürgerkrieg nach Oxford geworfen, wo er die Freundschaft von HARVEY erwarb, dem er grossen Beistand bei der Vorbereitung von dessen Werk „*De generatione animalium*“ leistete. 1646 wurde er Dr. med. in Oxford, 1660 dieser Grad auch in Cambridge anerkannt; auch war er eines der ersten Mitglieder der Royal Society. Nach London übersiedelt, wurde er 1650 Fellow des Roy. Coll. of Phys., später Censor, Elect, Consiliarius, hielt viele Jahre lang Vorlesungen in Surgeon's Hall, wurde Leibarzt bei Charles II., von dem er 1669 die Ritterwürde erhielt, sowie auch bei James II. und William III. HARVEY übertrug ihm 1656 seine Lumleian Lectureship und bedachte ihn auch in seinem Testament. S. starb 26. Febr. 1693, auf seinem Leichensteine als: „*Anglorum inter medicos*“

Hippocrates, inter mathematicos Euclides“ bezeichnet. Er hinterliess eine beträchtliche, namentlich mathemat. Bibliothek. Ausser mathemat. und anderen Schriften hatte er verfasst: „*Syllabus musculorum*“ (Lond. 1676; mehrere Auflagen).

Biogr. méd. VII, pag. 112. — Munk, I, pag. 252.

G.

Scardona, Giovanni Francesco S., geb. 1718 in Cortiola bei Rovigo, studirte in Padua, Bologna und Florenz und liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er mit so grossem Erfolge prakticirte, dass er viele ehrenvolle Berufungen nach anderen Orten, speciell an die Universität Padua, erhielt. Doch lehnte er diese ab und blieb an seinem Geburtsort, wo er 8. Sept. 1800 starb. Seine nicht ganz verdienstlosen Schriften sind betitelt: „*Aphorismi de cognoscendis et curandis morbis, uberrimis commentariis atque animadversionibus illustrati*“ (3 voll., Padua 1746, 62, 75) — „*Aphorismi de cognoscendis et curandis mulierum morbis celeberrimis*“ (Padua 1758).

Dict. hist. IV, pag. 75. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 272.

Pgl.

Scarenzio, Luigi S., zu Pavia, geb. daselbst 4. Juni 1797, wurde dort 1817 Dr. chir., 1818 Dr. med. mit der Diss. „*Naevi materni, qui in foetu observantur, non sunt matris imaginationi tribuendi*“. Von 1815—23 war er Secundararzt im Civilspital, von 1819 an 4 Jahre lang Assistent bei dem Lehrstuhle der Naturgeschichte. 1823 zum supplir. Professor ernannt, wurde er im folgenden Jahre Prof. ord. der theoret. Med. für die Chirurgen und 1838 Prof. der Pathologie und Mat. medica für die Aerzte, welche Stellung er bis 1860 behielt, worauf er bei der im neuen Königr. Italien eingeführten veränderten Studienordnung die Pharmakologie übernahm und bis zu seinem Rücktritt 1864 lehrte. Trotzdem er in der letztgenannten Wissenschaft bedeutende Arbeiten gemacht, hat er darüber aus Bescheidenheit durchaus nichts publicirt; bekannt ist nur eine, auch nicht gedruckte, Rede, die er (1838) über das Leben und die Werke ANT. SCARPA'S hielt. Er war ein, wenn auch nicht durch Originalität und Beredtsamkeit, so doch aber durch die Klarheit und Ordnung seines Vortrages ausgezeichneter Lehrer, der mit geringen Fonds ein bis dahin nicht bestehendes pharmakologisches Cabinet bei der Universität gegründet hatte. Emeritirt starb er 21. Dec. 1869.

Luigi Porta in Gazz. med. italiana-Lombardia. 1870, pag. 15.

G.

Scarpa, Antonio S., geb., wie LUIGI SCARENZIO zuerst nachwies, nicht 1747 oder 1748, wie mehrere seiner Biographen angaben, sondern 19. Mai 1752 im Venetianischen. Er studirte in Padua, wo er MORGAGNI zum Lehrer hatte und wurde 1770, im Alter von bloss 18 Jahren zum Dr. med. von Jenem selbst promovirt. Die grosse Berühmtheit, die ihm seine in schöner latein. und italien. Sprache geschriebenen Arbeiten erwarben, verschaffte ihm bereits 1772, im Alter von erst 20 Jahren, einen Ruf als ord. Prof. der Anat. und der theoret. Chir. an die Universität Modena, wo der Herzog Franz III. auf sein Andringen mit grösster Schnelligkeit ein für die damaligen Zeiten grossartiges anat. Institut erbauen liess. Im J. 1783 wurde er von Kaiser Joseph II. als Prof. der Anat. an die Universität Pavia berufen, wo er gleichfalls den Neubau der anat. Schule von der österr. Regierung erwirkte. Im J. 1787 wurde er auch mit der Lehrkanzel der chir. Klinik betraut und behielt beide Professuren bis 1803, in welchem Jahre er die anat. Lehrkanzel an FATTORI abtrat, dem bald S.'s Schüler und Freund PANIZZA folgte; die chir. Klinik behielt er bis 1812, in welchem Jahre er sich vom Lehramte zurückzog, aber als Director der med. Facultät bis zu seinem 31. Oct. 1832 in Pavia erfolgten Tode zu wirken fortfuhr. S. hatte 3 wissenschaftliche Reisen gemacht; die erste nach Paris und London, 1780—81, auf welcher er fast 2 Jahre auf Kosten des Herzogs von Modena ausblieb; die zweite mit VOLTA auf Kosten der österr. Regierung, nach Wien, Prag, Leipzig, Göttingen und anderen Universitäten Deutschlands; die dritte an die italien. Universitäten.

Seine bedeutende Schrift: „*De structura fenestrae rotundae auris et de tympano secundario anatomicae observationes*“ ist von ihm im Alter von 20 Jahren (1772) veröffentlicht worden. Die Entdeckung des Nervus naso-palatinus und die Beschreibung des SCARPA'schen Dreiecks am vorderen Theile des Oberschenkels, wie viele andere Entdeckungen auf anat. Gebiete, sichern ihm die Anerkennung der Nachwelt. Als Chirurg war er berühmt durch die Sicherheit und die Neuheit vieler Operationen und weithin als Consulent und Operateur, wie auch als Augenarzt gesucht; sein Werk „*Le malattie degli occhi*“ galt lange Zeit für das beste in diesem Fache. Als Lehrer war er hoch angesehen, sowohl des schönen Vortrags halber, als wegen der Klarheit seiner Ideen und der positiven Nüchternheit seiner Ansichten. Seine hauptsächlichsten Schriften waren:

„*Anatomicarum annotationum Lib. I et II*“ (2 voll., Modena u. Pavia 1779, 85, 4. 2. ed. Pavia u. Mailand 1792) — „*Anat. disquisitiones de auditu et olfactu*“ (Pavia u. Mail. 1789, fol., c. 16 tabb.; 2. ed. 1792; 1795; deutsch von Ch. H. Th. Schreger; Nürnberg. 1800) — „*Tabulae neurologicae ad illustrandam historiam anat. cardiacorum nervorum, noni nervorum cerebri, glossopharyngei et pharyngei ex octavo cerebri*“ (Pavia 1794, fol., c. 14 tabb.) — „*De penitiori ossium structura commentarius*“ (Piacenza 1800; 2. ed. Leipz. 1799, c. 3 tabb.; deutsch von G. A. Roose, Leipz. 1800, 4.; engl. Lond. 1830) — „*Saggio di osservazioni ed esperienze sulle principali malattie degli occhi*“ (Pavia 1801, 4., c. tabb.; 1805; 1811; 1817; 1836; deutsch von F. H. Martens, Leipz. 1803; 1823; engl. von Jam. Briggs, Lond. 1806; 1818; französ. von J. B. F. Leveillé, Paris 1802; 1807; 1811; 2. Bearb. von Fournier-Pescay et Bégin, Paris 1821; 3. Bearb. von J. B. Bousquet et N. Bellanger, 1821; 4. Bearb. von Rognetta, 1839; holländ. von G. Plaat, Groningen 1812) — „*Memoria chir. sui piedi torti congeniti dei fanciulli, e sulla maniera di correggere questa deformità*“ (Pavia 1803, 4., c. 5 tav.; 2. ed. 1806; deutsch von Malfatti, Wien 1804; engl. von J. H. Wishart, Lond. 1818) — „*Sull' aneurisma, riflessioni ed osservazioni anat.-chirurgiche*“ (Pavia 1804, fol., c. 10 tav.; „*Appendice*“ 1817; deutsch von Chr. Fr. Harless, Zürich 1808, 4.; engl. Edinb. 1808; 2. ed. von J. H. Wishart, 1819; französ. Paris 1809; 1813; 1815; Additions von C. P. Ollivier, 1822) — mit J. B. F. Leveillé: „*Mémoires de physiol. et de chir. prat.*“ (Paris 1804) — „*Sull' ernie; memorie anat.-chir.*“ (Mailand 1809, fol. max.; 2. ed. 1820; deutsch von B. W. Seiler, Halle 1813; 1823; engl. von J. H. Wishart, Edinb. 1814; französ. von Cayol, Paris 1812; 1823) — „*Mem. sulla legatura delle principali arterie degli arti, con una appendice sull' opera dell' aneurisma*“ (Pavia 1817, 4.; deutsch von F. W. v. Parrot, Berlin 1821; französ. 1822) — „*Sul taglio ipogastrico per l'estrazione della pietra dalla vescica urinaria*“ (Mailand 1820, 4.; 1825) — „*Mem. sull' ernie del perineo*“ (Pavia 1821, c. 5 tav.; deutsch Weimar 1822) — „*Lettera al Dtt. Omodei, sulla legatura temporaria delle grosse arterie degli arti*“ (Mailand 1823) — „*Mem. sull' idrocele del cordone spermatico*“ (Pavia 1823, 4., c. 2 tav.) — „*Saggio di osservazioni sul taglio retto-vesicale etc.*“ (Pavia 1823; deutsch Weimar 1824; französ. von C. P. Ollivier d'Angers, Paris u. Montp. 1826) — „*Opuscoli di chirurgia*“ (3 voll., Pavia 1825—32, 4.; deutsch von Erdm. Thieme, 2 Bde., Leipz. 1828—31) — „*Opere . . . per cura del Dr. Pietro Vannoni*“ (2 voll., 4., Atlas, gr. fol., Florenz 1836 bis 1839) u. s. w., u. s. w.

Luigi Scarenzio, Biblioteca italiana. 1832, LXVIII, pag. 184; 1833, LXIX, pag. 341; LXX, pag. 200. — Giac. Tagliaferri, Ragionamento intorno la vita scientif. del cav. Ant. Sc. Milano 1834; 1836. — de Tipaldo, III, pag. 38—49. — v. Wurzbach, XXIX, pag. 15. — Callisen, XXXII, pag. 112. Cantani.

Scavini, Giovanni Maria S., geb. 1761 zu Saluzzo, studirte besonders Chirurgie in Turin, erhielt daselbst 1803 die Professur der chir. Klinik an der Universität und war Regiments-Chirurgus bei der Garde. Später gelangte er noch zur Würde eines Oberwundarztes beim Fürsten-Gouverneur. Er starb 1825. Seine Publicationen sind: „*Précis de la doctrine de l'inflammation*“ (Turin 1805; 2. Aufl. u. d. T.: „*Précis historique de la doctrine de l'inflammation depuis Hippocrate jusqu'à nos jours*“, Ib. 1811) — „*Recherches pathologiques sur les gonflemens de la parotide dans les maladies fébriles*“ (Ib. 1808) — „*Obs. sur une exostose particulière produite de cause externe etc.*“ (Ib. 1810) — „*Sull' efficacia del calorico nella cura delle ulcere*“ (1814) — „*Sulla gotta e sui gottosi*“ (Ib. 1816) u. A.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 405. — Callisen, XVI, pag. 72; XXXII, pag. 125. Pgl.

Scelles de Montdréset, Octave S., geb. in Carentan (Manche) 1834, studirte und promovirte 1859 mit dem „*Essai de philosophie médicale*“ in Paris,

liess sich dann hier nieder, wurde successive Prof. der Hygiene an der Association polytechnique und an der École centrale, Mitglied des Conseil d'hygiène du IV. arrondissement, Mitglied der Acad. des sc. et des lettres de Caen, der Soc. de climatologie algérienne und starb 1867. Er publicirte noch: „*La goutte, sa nature, son histoire, son traitement*“ (Paris 1861) — „*Cours d'hygiène fait à l'École centrale des arts et manufactures aux élèves de l'Association polytechnique*“ (Ib. 1866—68)

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 406.

Pgl.

* Schaaffhausen, Hermann S., geb. zu Coblenz am 18. Juli 1816, ausgebildet auf den Universitäten Bonn und Berlin und an letzterer 1839 promovirt, habilitirte sich in Bonn 1844 und wurde 1855 zum Prof. e. o., später zum Geh. Med.-Rath ernannt. Seine schriftstellerische Thätigkeit bewegt sich vorwiegend auf anthropologischem Gebiete und findet ihren Ausdruck in vielen Aufsätzen entsprechenden (und physiologischen) Inhalts, die in den Sitzungsber. der Niederrh. Gesellsch. (1853), COTTA'S Deutsch. Vierteljahrschr. (1848, 1850 bis 53), MUELLER'S Archiv (1858), sowie in den Tagblättern der Naturforscher-Versammlungen und den Berichten der anthropol. Gesellsch. publicirt sind. Monographisch veröffentlichte S.: „*Ueber die Urform des menschlichen Schädels*“ (Bonn 1868) — „*Ueber den Schädel Raphaels*“ (Ib. 1883). Am Archiv für Anthropologie ist er Mitherausgeber.

Wernich.

Schaarschmidt, Samuel S., zu Berlin, geachteter Chirurg, geb. zu Terki bei Astrachan 24. Nov. 1709, studirte in Halle, Anfangs Theologie, dann Med., wurde 1736 zum Prof. der Physiol. und Pathol. am Colleg. medico-chir. in Berlin ernannt, später auch zum Garnison-Medicus und Mitgliede der Akad. der Wissensch. Er schrieb: „*Disquisitio, num pulsus in cordis diastole vel in systole sit*“ (Berlin 1735, 4.) — „*Med. u. chir. Nachrichten*“ (6 Bde., Berlin 1738—48, die letzten beiden Bände von seinem Bruder AUGUST S. publicirt), eine Menge interessanter Beobachtungen enthaltend — „*Getreue und vorsichtige Wehemütter*“ (Leipz. 1738) — „*Theoret. und prakt. Abhandl. von den venerischen Krankheiten*“ (Berlin 1750, von KURELLA publicirt), unterscheidet zuerst die idiopath. und sympath. Bubonen. Von KURELLA sind weiter publicirt: „*Abhandl. von den Feldkrankheiten*“ (2 Bde., Berlin 1758, 59) — „*Abhandl. von den Wunden*“ (Ib. 1763, 4.); ferner von E. A. NICOLAI publicirt: „*Abhandl. von der Geburtshilfe*“ (Ib. 1751; 1762) — „*Anweisung zu dem Studio medico-chirurgico, welche die Pathol., Chir. und Praxis in sich hat*“ (3 Bde., 1752; 1754); ausserdem: „*Physiologia*“ (2 Bde., 1751) — „*Abhandl. vom Receptschreiben u. s. w.*“ (1768; 1772). Er starb bereits 17. Juni 1747.

Biogr. méd. VII, pag. 117. — Dict. hist. IV, pag. 81.

G.

August Schaarschmidt, Anatom und Chirurg, geb. zu Halle 6. Oct. 1720, jüngerer Bruder des Vorigen, wurde 1742 in Halle Dr. med. mit der Diss. „*De nonnullis ad motum cordis et circulationem sanguinis pertinentibus*“ (4.), war dann Physicus in Rathenow, darauf Prosector am anat. Theater zu Berlin bis 1750, in welcher Zeit er folgende anat. Schriften publicirte: „*Osteologische Tabellen*“ (Halle 1746) — „*Myolog. Tabellen*“ (Ib. 1747; 1783) — „*Splanchnologische Tabellen*“ (Ib. 1748; 1764) — „*Nevrolog. Tabellen*“ (Berlin 1750; 1762; 1777) — „*Adenolog. Tabellen*“ (Ib. 1751; 1765) — „*Syndesmolog. Tabellen*“ (Ib. 1752; 1765). Alle diese Tabellen erschienen in latein. Uebers. von F. ERASME als „*Tabulae anatomicae, in usum praelectionum acad. etc.*“ (Moskau 1768) und in einer zweiten latein. Uebers. von FRANZ XAV. V. WASSERBERG (Wien 1777); HARTENKEIL und SOEMMERING veranstalteten von diesem Werke, das nur ein Auszug aus WINSLOW ist, eine neue Ausgabe (2. Bde., Frankfurt a. M. 1803). S. wurde auch zum Arzt an der Charité ernannt, erlangte eine bedeutende Praxis und wurde 1760 als Prof. der Chir. und Geburtsh. an die

neu errichtete Akademie zu Bützow in Mecklenburg berufen. Er wurde 1772 zum Hofrath ernannt, errichtete 1776 die Hebeammenschule, wurde bei Aufhebung der Bützower Akademie 1789 pensionirt und starb daselbst 24. April 1791. Von seinen Schriften sind noch anzuführen: „*Kurzer Unterricht von den Krankheiten der Knochen*“ (Berlin 1749) — „*Anat. Anmerkungen*“ (Ib. 1750, 4., m. Kpf.) — „*Nachricht von der Natur und Kur der Krankheiten, die mit der gülden Ader verbunden zu seyn pflegen*“ (Berlin 1756) — „*Chir. Operationen. 1. St. Von der Onkotomie*“ (Rostock 1762) — „*Kurzer Unterricht von den vener. Krankhh.*“ (Berlin 1770) — „*Kurzer Begriff der allgem. Kurmethode in der prakt. Med.*“ (Ib. 1770) — „*Verzeichniss der Arzneymittel zur allgem. Kurmethode*“ (Ib. 1773) — „*Kurzer Unterricht von den Krankhh. des menschl. Körpers*“ (Ib. 1775). Dazu kommt noch eine Anzahl von Abhandlungen über die verschiedensten Gegenstände in den Gelehrten Aufsätzen und Beyträgen zu den Mecklenburg-Schwerin'schen Nachrichten (1762—1787).

Boerner, III, pag. 82, 775. — Baldinger, pag. 156. — Biogr. méd. VII, pag. 116. — Dict. hist. IV, pag. 78. — Blanck, pag. 72. G.

Schacher, Polycarp Gottlieb S., geb. im Jan. 1674 zu Leipzig, widmete sich daselbst dem Studium der Med. und wurde 1698 zum Doctor promovirt. Nach einer längeren wissenschaftl. Reise durch Deutschland, Holland, England und Frankreich erhielt er 1701 eine a. o. Professur der Anatomie und Chirurgie, rückte bis zum J. 1723 in die ord. Professuren der Physiol., der Anat. und Chir., sowie der Pathol. auf, wurde 1724 zum Decan der med. Facultät ernannt und starb als solcher im März 1737. Die zahlreichen von ihm zum grössten Theile als Gelegenheitsschriften veröffentlichten und mit einer Ausnahme sämmtlich zu Leipzig erschienenen Abhandlungen beziehen sich auf die verschiedensten Gegenstände aus dem Gebiete der inneren Med., der Geburtshilfe, zum Theil auch der Chirurgie. Vorzüglich sind dieselben der Anat. gewidmet, welcher S. den höchsten Werth beilegte, wie schon aus seiner Abhandlung „*De anatomia praestantissimo totius medicinae fundamento*“ (1705) hervorgeht. Ein vollständiges Verzeichniss derselben hat ROSENUELLER gegeben; sie sind jedoch nur von histor. Bedeutung. Erwähnt sei, dass S. in seiner Abhandlung „*De cataracta*“ (1701) nach HALLER (H. BOERHAAVE, *Methodus studii med. emaculata etc.* Amsterd. 1751, pag. 462) zuerst das Ganglion ophthalmicum beschrieben hat.

Polycarp Friedrich Schacher, ein Sohn des Vorigen, erwarb 1738 die med. Doctorwürde mit der Diss. „*De aëris efficacitate in corpore humano*“ und hat ausserdem folgende Abhandlungen aus dem Gebiete der Med. verfasst: „*De honoribus medicorum apud veteres*“ (Leipz. 1732) — „*De feminis e: arte medica claris*“ (Ib. 1738) — „*De lacte virorum ac virginum, num illud nutriendo infanti sufficiat*“ (Ib. 1742) — „*De nutritione recens natorum sine usu lactis matrum ac nutricum*“ (Ib. 1742).

Joecher, IV, pag. 203. — Wenck, *Oratio secularis*. Lips. 1810, pag. 69. — Rosenmueller, *Panegyris zur Promotion von H. Th. Lud. Reichenbach*, Lips. 1817.

Winter.

Schacht, Lucas S., 1634 in Amsterdam geb., studirte in Leyden erst Theologie, Philosophie und darnach Med., worin er 1661 die Doctorwürde bekam („*Diss. mulieris artuum contortione ac rigiditate laborantis historiam et curam describens*“). In Leyden etablirt, wurde ihm 1663 erlaubt, als Lector der Philosophie und Med. aufzutreten, während er 1670 zum Prof. med. ernannt wurde (Antrittsrede: „*De medicinae ortu atque progressu*“), in welcher Stellung er bis zu seinem Tode, 1689, fungirte. S. war ein ausgezeichnete Kliniker und vortrefflicher Docent, wie BOERHAAVE, auf die Autorität des berühmtesten Schülers von S., von BERN. ALBINUS, in dessen *Oratio funebris* mittheilt. Ausser einer „*Oratio funebris in obitum Franc. de le Boë Sylvius*“ nennen wir von ihm nur eine Beschreibung der 1678—1679 in Leyden beobachteten

Epidemie: „C. L. Morley, *De morbo epidem. tum hujus quam superioris anni narratio et Lucae Schacht, de eodem morbo epistolica narratio*“ (Lond. 1680).

G. C. B. Suringar, *Gesch. v. h. geneesk. Onderwijs aan de Leydsche Hoogeschool*.
C. E. Daniëls.

Schacht, Theodor Philipp S., lebte in der 1. Hälfte des vorigen Jahrh. und publicirte: „*Diss. de febre continua a vermibus exorta*“ (Giessen 1703) — „*Philosophia corporis humani*“ (Herborn 1719) — „*Diss. de acidulis Brabacensibus*“ (Würzburg 1720) — „*Exercitatio exhibens aegram memorabilem icteritiam phthisi laborantem*“ (Ib. 1724).

Biogr. méd. VII, pag. 119. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 409. Pgl.

Schacht, Christianus Paulus S., 1768 in Harderwijk geb., studirte in seinem Geburtsorte und danach in Leyden und Göttingen. Er liess sich nach seiner Promotion zum Dr. med. („*Diss. de modo quo agant medicamina adstringentia, praecipue martialia in corpus animale*“) 1789 in Amsterdam nieder, und wurde 1791 als med., botan., chem. et hist. natur. Prof. nach Harderwijk berufen (Antrittsrede: „*De utili ac pernecessaria historiae naturalis cum reliquis disciplinae medicae partibus constructione et vinculo artissimo*“); schon im folgenden Jahre ward er phthisisch und starb 1800. Ausser einigen chem. und naturhistor. Beiträgen haben wir von ihm nur: „*Proeve eener verdediging der oude empirische geneeskundige school en harer leerstellingen, benevens eene aanwyzing van den nuttigen invloed welken zy op de geheele wetenschap heeft uitgeoefend*“ (Harderwijk 1799).

N. Algem. Konst- en Letterbode. 1800, XIII.

C. E. Daniëls.

Schaeffer, Johann Gottlieb S., zu Regensburg, geb. 13. Sept. 1720 zu Querfurt in Sachsen als jüngerer Bruder des als Naturforscher, namentlich als Entomolog, so berühmt gewordenen Regensburger Geistlichen Jakob Christian S. (1718—1790), war von 1734 an zunächst Apotheker in Schmölln, kam als solcher 1741 nach Regensburg, erwarb sich weitere Schulkenntnisse, um, von seinem Bruder unterstützt, 1744 zum Studium der Med. nach Altdorf zu gehen, wo er 1745 mit der *Diss. „De caussis cur alimenta et medicamenta alium saepe effectum edant in hominibus sanis quam aegrotis“* Doctor wurde. In demselben Jahre erhielt er in Regensburg die Erlaubniss zur Praxis, 1749 die Leitung des katholischen Krankenhauses und führte 1763, als der Erste in Regensburg, die Inoculation der Blattern dort ein. Er schrieb: „*Die Kraft und Wirkung der Electricität in dem menschl. Körper und dessen Krankheiten, besonders bey gelähmten Gliedern, u. s. w.*“ (1752; 2. Aufl. u. d. T.: „*Elektrische Medicin, u. s. w.*“ 1766, 4.) — „*Der Gebrauch und Nutzen des Tabakrauchclysters, nebst einer dazu bequemen Maschine*“ (1757, 4., m. 1 Kpf.; 2. Aufl. 1766, m. 2 Kpf.; 3. Aufl.) — „*Geschichte des grauen Staares und der neuen Operation, solchen durch Herausnehmung der Krystalllinse zu heilen, u. s. w.*“ (1765, 4., m. 1 Kpf.), die DAVIEL'sche Methode betreffend. Dazu mehrere Abhandlungen in den *Nova Acta phys. med. N. C.* (II, III). Er starb als Hofrath, Leibarzt des Fürsten von Thurn und Taxis und des Bischofs von Regensburg daselbst 1. Febr. 1795.

Boerner, *Biographien*. St. 2, pag. 215; St. 4, pag. 221. — *Biogr. méd.* VII, pag. 121. — *Dict. hist.* IV, pag. 81.

G.

Jakob Christian Gottlieb von Schaeffer, geb. 7. Jan. 1752 zu Regensburg, als Sohn des Vorigen. Er bezog 1771 die Univers. Altdorf und siedelte von dort später nach Strassburg über, wo er im J. 1774 die Doctorwürde erlangte. Er bildete sich dann unter den Augen seines Vaters zu Regensburg zum prakt. Arzte aus, wurde 1787 zum Leibarzt des Fürsten von Thurn und Taxis ernannt und begleitete als solcher zwei Söhne desselben durch England, Frankreich und Italien auf Reisen, die er in Briefen, welche 1794 in 2 Bänden erschienen sind, beschrieben hat. Er erfreute sich dann

in seiner Eigenschaft als fürstl. Leibarzt und gesuchter Berater, besonders in Kinderkrankheiten, grosser Anerkennung in seiner Vaterstadt. Auch als Schriftsteller war er thätig. Sein Schwiegersohn, der Berliner Prof. der Geburtshilfe, ELIAS V. SIEBOLD führt in der Biographie S.'s, welche er zu dessen 50jähr. Dr.-Jubil., 25. Juli 1824 verfasst hat, neben seiner Dissert.: „*De Magnesia*“ folgende Schriften auf: „*Medicinische Ortsbeschreibung der Stadt Regensburg*“ (Regensb. 1787). A. G. ARMSTRONG: Ueber die gewöhnlichen Kinderkrankheiten (A. d. E. 1786) — „*Beschreibung und Heilart der gewöhnlichsten Kinderkrankheiten*“ (Regensb. 1792; neue Aufl., 1803) — „*Die in den Monaten Nov. und Dec. 1793 in und um Regensburg herrschenden Nervenfieber, vorzüglich zur Beruhigung seiner Landsleute beschrieben*“ (Ib. 1794) — „*Krankheitsgeschichte des verewigten Prinzen Georg von Thurn und Taxis oder jüngster Beitrag zu Röderer's u. Wagler's Abhandlung von der Schleimkrankheit*“ (Ib. 1795) — „*Die Zeit- und Volkskrankheiten in dem J. 1806 und 1807*“ (Ib. 1808). — Diese Berichte hat er bis zum J. 1821 in HUFELAND'S Journ. fortgesetzt. In demselben erschien noch im Jahrgang 1822 von ihm eine „*Beschreibung der Masern- und Scharlachepidemie, welche am Schlusse des J. 1821 bis zum April 1822 in und um Regensburg geherrscht hat.*“ Ausserdem war er Mitarbeiter mehrerer gelehrter Zeitschriften, so der früher in Jena, nachher in Halle erschienenen allgemeinen Literaturzeitung und der Salzburger medicinisch-chirurgischen Zeitung. Er starb 3. April 1826.

J. Chr. G. Schaeffer's Biographie von Elias v. Siebold. 1824.

Seitz.

Johann Ulrich Gottlob von Schaeffer, zu Regensburg, jüngerer Bruder des Vorigen, geb. zu Regensburg 20. Sept. 1753, studirte seit 1773 in Erlangen, wo er 1775 mit der Diss. „*Foetus cum matre per nervos commercium*“ Doctor wurde, ging in demselben Jahre nach Strassburg, 1776 nach der Schweiz, liess sich darauf in seiner Vaterstadt nieder, war seit 1777 zu Wallerstein fürstl. Oettingen-Wallerstein'scher Hofmedicus; seit 1778 Hofrath und Leibarzt, nahm jedoch 1786 seinen Abschied, prakticirte in Regensburg, feierte daselbst als ausgezeichnete, bis zum letzten Athemzuge unermüdlich thätiger Arzt, Gelehrter und Schriftsteller sein 50jähriges Dr.-Jubil. und starb 14. Aug. 1829. Von seinen zahlreichen Schriften, die der neuropathologischen Richtung CULLEN'S angehören, führen wir an: „*Versuche aus der theoret. Arzneikunde*“ (2 Thle., Nürnberg. 1782, 84) — „*Ueber Sensibilität als Lebensprincip in der organ. Natur. (Gegen Girtanner's Abhandl. über Irritabilität als Lebensprincip.)* Herausg. und mit einer Nachschrift von C. W. Nose“ (Frankf. a. M. 1793) — „*Vertheidigung einzelner Sätze in seiner Schrift . . .*“ (Ib. 1795), anschliessend an die vorige Schrift — „*Entwurf über Unpässlichkeit und Krankheitskeime; u. s. w.*“ (Ib. 1799) — „*Beitrag zu einer Theorie der Englischen Pockenimpfung*“ (Regensb. 1801) — „*Versuch einer Theorie der Engl. Pockenimpfung, als Gegenstück zu Dr. Marc. Herz's Brutalimpfung*“ (Nürnberg. 1802) — „*Versuch eines Vereins der Theorie und Praxis in der Heilkunst, oder einer theoret. Grundlage in der Medicin*“ (3 Thle., Berlin, Tüb., Sulzbach 1817–26) — „*Beitrag zu einer künftigen wissenschaftl. Ansicht der Wirkungen mineralischer Wässer*“ (Regensb. 1824) — „*Ueber die Stellung der Leibärzte zu ihren Fürsten und ihre gegenseit. Verrichtungen*“ (Sulzb. 1827). Er gab heraus: CASP. Graf von STERNBERG, „*Galvanische Versuche in manchen Krankheiten*“ (Regensb. 1803). Dazu Aufsätze in BALDINGER'S Magaz. (1781, 87, 88), Salzburger med.-chir. Ztg. (1792), HIMLY'S und SCHMIDT'S Ophthalmol. Bibl. (1806) — „*Ueber des Ritters Taddini's Augenoperationen in Regensburg*“, in HORN'S Archiv (1807, 11, 19), Abhandl. der phys.-med. Societät zu Erlangen (I, 1810) — „*Ueber das Phosphoresciren der Körper*“ HUFELAND'S Journ., (1814, 26) u. s. w.

Elwert, pag. 523. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 7, 1829, II, pag. 612. — Biogr. méd. VII, pag. 122. — Dict. hist. IV, pag. 81. — Callison, XVII, pag. 79; XXXII, pag. 128. G.

Schaeffer, Georg Benjamin S., zu Verden, geb. zu Hameln um 1765, wurde in Göttingen 1787 Dr. mit der Diss. „*De angina pectoris vulgo sic dicta*“, practicirte anfänglich in Hannover, war 1793 2. hannoverischer Feldarzt, liess sich später in Verden nieder und schrieb im Hannöv. Magazin (1791, 92, 97): „*Vom Trinken bei der Mahlzeit*“ — „*Ueber med. Aufklärung*“ — „*Anwendung eines untrügl. Heilmittels gegen die einfache wahre Krätze*“.

Callisen, XVII, pag. 78.

G.

Schaeffer, Johann Christoph S., zu Dortmund, geb. daselbst 1766, studirte seit 1784 in Göttingen, Duisburg, Marburg, wo er 1787 mit der Diss. „*De cataracta membranacea*“ (c. figg.) promovirte, liess sich in seiner Vaterstadt als Arzt nieder und gab mit KARL GEO. THEOD. KORTUM (1789, 90) heraus: „*Med.-prakt. Bibliothek für Aerzte und Wundärzte*“.

Elwert, I, pag. 522. — Meusel, X, pag. 549. — Biogr. méd. VII, pag. 122. — Callisen, XVII, pag. 79.

G.

Schaeffer, Friedrich S., zu Wien, geb. 17. Dec. 1772 zu Stuttgart, studirte auf der Karlsschule daselbst und in Wien, wurde 1794 Lic. med., schrieb die „*Diss. inaug. de influxu assuetudinis in corpus humanum*“ (Stuttgart 1794, 4.), wurde 1797 zum Stadtphysicus und Geburtshelfer in Ulm ernannt, wo er im jugendl. Alter 20. Juni 1800 starb. Er gab heraus: JOS. FRANK'S „*Heilart in der klin. Lehranstalt zu Favia . . . aus dem Latein. übers., mit prakt. Bemerkungen*“ (Wien 1797), verfasste mehrere Krankengeschichten in JOS. FRANK'S „*Erläuterungen der BROWN'schen Arzneylehre*“ (Heilbronn 1797), hatte Antheil an WEICKARD'S „*Magazin der verbesserten Arzneykunst*“ (Heilbronn 1796, 97) und war Mitarbeiter der „*Med. Nationalzeitung*“. Auch hat er schönwissenschaftliche Aufsätze, Gedichte und Schauspiele hinterlassen.

Meusel, Lexikon verstorb. deutscher Schriftsteller. XII, pag. 70.

G.

Schaeffer, Karl S., zu Zwiefalten, geb. zu Hirschhorn, war Arzt in Stuttgart und schrieb: „*Die Leberprobe, eine Bestätigung der Lungenprobe in med.-forens. Beziehung . . . Eine gekrönte Preisschrift, mit einem Vorwort von Herm. Friedr. Autenrieth*“ (Tübingen 1830) — „*Beitrag zur Statistik der gerichtl. Psychiatrie*“ (HENKE'S Zeitschr., 1832). Er wurde 1838 zum Hofrath ernannt und war Oberarzt und Vorstand der Irren- und Verpflegungsanstalt zu Zwiefalten.

Callisen, XVII, pag. 77; XXXII, pag. 127.

G.

Schaeffer, s. a. SCHEFFER.

Schaffroth, Johann Adam Gottlieb S., prakt. Arzt und später Stadtarzt in Ettlingen, wurde 1809 zum Prof. der Med. und Director des klin. Instituts in Freiburg ernannt. Auch war er kgl. preuss. Hofrath. Seine Schriften waren nur von kleinerem Umfange und meist naturphilosophischen Inhalts.

Dict. hist. IV, pag. 84. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 414.

Pgl.

Schallern, Gottlieb Adam Johann Ritter und Edler von S., zu Bayreuth, geb. 15. Febr. 1766 zu Thierstein, Landgericht Selb im Obermainkreise, studirte von 1786 in Erlangen, wurde daselbst 1790 Dr. med. mit der Diss. „*De Chelidonii majoris virtute medica novis observationibus firmata*“, machte darauf eine wissenschaftl. Reise durch Oberdeutschland, die Schweiz und die rhein. Bäder, liess sich als Arzt in Wunsiedel nieder, wurde aber, bei der Neugestaltung des Medicinalwesens in den fränkischen Fürstenthümern Ansbach und Bayreuth durch die preuss. Regierung, 1792 als Med.-Assessor nach letzterer Stadt berufen. Daselbst hielt er chir. Vorträge für die Chirurgen, wurde 1796 zum Med.-Rath befördert, erhielt 1798 das Physicat des Bezirks Bayreuth und 1807 die Anstellung als Hebeammenlehrer. 1796, 97, als die Rinderpest dem Lande sehr verderblich zu werden drohte, trat er derselben in umsichtiger Weise

entgegen und schrieb: „*Deutliche Anweisung, die Viehpest (Löserdürre) zu erkennen und zu heilen*“ (1797) — „*Versuch über die reizend-stärkende Kurmethode gegen die Viehpest*“ (HUFELAND'S Journ., 1797), wobei er nach den Regeln der BROWN'schen Erregungstheorie verfahren wissen wollte. Auch um die schnelle Verbreitung der Kuhpockenimpfung machte er sich verdient und bekämpfte 1804 mit glücklichem Erfolge eine Ruhrepidemie, bei welcher Gelegenheit er die Schrift: „*Etwas zur Verminderung der jetzigen Ruhrepidemie*“ herausgab. Nachdem Bayreuth an die Krone Bayern übergegangen, wurde S. 1811 als Kreis-Medicinalrath bei dem General-Commissariat, und seit 1817 bei der Kreisregierung angestellt. Während der französ. Occupation, 1806—10, war seine Thätigkeit und Aufopferungsfähigkeit auf eine harte Probe gestellt worden, nicht minder als 1814 der Kriegstyphus auf allen Militärstrassen Deutschlands sich verheerend verbreitete. Er schrieb in dieser Zeit: „*Einige Vorsichtsmassregeln zur Verhinderung der weiteren Verbreitung des jetzt herrschenden Nervenfiebers, vorzügl. für die Bewohner des platten Landes*“. Seinem Eifer verdankt die Stadt ihre erste Badeanstalt. Als besonderer Freund der Natur, beschäftigte er sich in seinen freien Stunden mit Gartenbau und Landwirthschaft und starb, als Arzt und Mensch hochgeehrt und tief betrauert, 12. Oct. 1827.

Fikenscher, Gelehrtes Baireut. VIII, pag. 31; XI, pag. 107. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 5, 1827, II, pag. 893. — Schrader-Hering, pag. 382. G.

Schamberg, Johann Christian S., geb. zu Leipzig 21. April 1667, erwarb 1689 daselbst die med. Doctorwürde, nachdem er in Freiberg die Bergwissenschaften, zu Altdorf aber und in Leyden Med. studirt hatte. Er wurde 1693 zum Assessor der med. Facultät ernannt und starb als Prof. der Anatomie und Chirurgie 1706, während er das Amt des Rectors der Universität bekleidete, der 3., welcher als solcher gestorben ist. Als von S. verfasste (sämmtlich in Leipzig erschienene) Schriften sind zu erwähnen die Abhandlungen: „*De gustu ex recentiorum philosophorum hypothesi*“ (1689, 4.) — „*De arduo et difficili medicinae studio*“ (1699, 4.) — „*De laesa hominis loquela*“ — „*De respiratione laesa*“ (1693, 4.) — „*Physiologia ad praxin requiritur*“ (1701).

Joecher, IV, pag. 215. — Rosenmüller, Panegyris zur Promotion von H. Th. Ludw. Reichenbach. Lips. 1817. Winter.

Schamsky, Alexander S., studirte und promovirte zum Dr. med. et phil. in Prag, war Schüler von JOHANN FRANZ LOEW und fungirte als Stadtphysicus von Olmütz. Er verfasste ein aus den Werken von ETTMUELLER, RIVIÈRE u. A. compilirtes Wörterbuch der Krankheiten: „*Promptuarium parvum medico-practicum ex diversis tum antiquis tum recentioribus scriptoribus prius in usum privatum concinnatum, nunc vero usui publico pro rure et domo consecratum*“ (Wien 1714), worin auch einer gewissen, in Deutschland damals vielfach en vogue befindlichen Polypharmacie gehuldigt wird.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 415

Pg 1.

Schange, J.-M.-Alexis S., zu Paris, Zahnarzt, geb. daselbst 1807, wurde 1834 als Dentiste und Officier de santé approbirt und verfasste die folgende bemerkenswerthe Schrift: „*Précis sur le redressement des dents, ou exposé des moyens rationels de prévenir et de corriger les déviations des dents, suivi de quelques réflexions sur les obturateurs du palais*“ (2. éd. 1842, av. 8 pl.; deutsch Weimar 1842).

Sachaile, pag. 582. — Callisen, XXXII, pag. 130.

G.

Schaper, Johann Ernst S., zu Rostock, geb. zu Cüstrin 26. April 1668, wurde 1698 in Frankfurt a. O. Dr. med., war prakt. Arzt daselbst, wurde 1689 Leibarzt des Herzogs Christian I. zu Sachsen, Administrators des Bisthums Merseburg, und seines Nachfolgers Christian II., wurde 1691 als Prof. der Med. nach Rostock berufen, machte 1698 eine Reise nach Holland, wurde 1705

Leibarzt des Herzogs Friedrich Wilhelm, 1710 Hofrath, 1715 wirkl. Regierungsrath, ohne die Professur aufzugeben, bald darauf wirkl. Geh. Rath, fiel 1719 in Ungnade, wurde jedoch 1719 als Prof. med. primar. zu Rostock wieder bestätigt und starb daselbst 11. Jan. 1721. Es liegen von ihm nur gegen 3 Dutzend Dissertationen, Programme u. s. w. sehr verschiedenartigen Inhalts vor.

Biogr. méd. VII, pag. 123. — Blanck, pag. 45.

G.

Schaper, Karl Wilhelm Ludwig S., geb. zu Gröningen im Halberstädtischen 8. Sept. 1801, studirte seit 1821 als Eleve der med.-chir. Militär-Akademie in Berlin an der Universität daselbst, seit 1822 in Halle, seit 1823 wiederum in Berlin, wo er 1825 mit der Diss.: „*De tabe nervosa*“ promovirte. 1832 ging er als Kreisphysicus nach Elbing, später wurde er als Regierungs- und Med.-Rath nach Danzig und weiterhin in der gleichen Stellung nach Aachen versetzt, wo er 19. März 1878 starb. Er veröffentlichte: „*Zurückbleiben der Frucht bei einem Schafe*“ (Preuss. med. Vereinszeitung, 1836) — „*Vierjährige Schwangerschaft bei einem Schafe beobachtet*“ (CASPER'S Wochenschr., 1836) — „*Desorganisation im Unterleib*“ (Provinzial-Sanitätsbericht des Med.-Coll. in Königsberg, 1837—38 und SCHMIDT'S Jahrb., 1840, XXV) — „*Beiträge zur Lehre von der Arsenikvergiftung, gesammelt am Krankenbette und an dem Gerichtshofe*“ (Berlin 1846).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 416. — Callisen, XVII, pag. 91; XXXII, pag. 130.

Pgl.

Scharf, Benjamin S., geb. 6. Juni 1651 in Nordhausen, studirte in Jena, wurde 1671 gräfl. Schwarzburg-Sondershauser Licentiat, 1674 Stadtarzt von Sondershausen, vertauschte aber 1687 diese Stellung mit der eines Rectors des Gymnasiums in Mühlhausen, wo er 1702 starb. Er war Mitglied der k. k. Leopold. Akademie und schrieb: „*Diss. ae conceptione*“ (Jena 1670) — „*Arkeuthologia, seu Juniperi descriptio curiosa*“ (Leipz. 1672; Frankf. u. Leipz. 1679) — „*Toxicologia, seu tractatus medico-chymicus de natura venenorum in genere*“ (Jena 1678; deutsch Erfurt 1698) — „*Gründliche Erinnerung von Erkenn-, Bewahr- und Heilung der Pest*“ (Jena 1681).

Biogr. méd. VII, pag. 124. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 417.

Pgl.

Scharlau, Gustav Wilhelm S., geb. 29. April 1809 zu Pasewalk in Pommeru, war Anfangs Apotheker und bereits selbständig in Neu-Strelitz, als er etwa um 1833 zur Med. überging und 1836 in Leipzig mit der Diss. „*De causis secretionis efficientibus*“ promovirte. Er liess sich in Stettin nieder, leitete eine in der Nähe davon gelegene Wasserheilanstalt und prakticirte bis zu seinem 24. April 1861 erfolgten Tode. Er schrieb u. A.: „*Lehrb. der Pharmacie und ihrer Hilfswissenschaften etc.*“ (2 Bde., Leipz. 1837) — „*Die rationelle Heilung der Lungenknoten und ihrer Ausgänge*“ (Berlin 1839) — „*Gerichtl.-med. Untersuchung und Rechtserkenntniss in einer wider den Verf. geführten Criminaluntersuchung wegen angebl. Kunstfehler etc.*“ (Erlangen 1841) — „*Die Scrophelkrankheit etc.*“ (Ib. 1842), zusammen mit LEHR'S: „*Dr. Schönlein als Arzt und klin. Lehrer aus der Schilderung des Dr. Güterbock einer unabweisbaren Kritik unterworfen*“ (1842) — „*Dr. Schönlein und sein Anhang. Letzte Abfertigung*“ (1843) — „*Die Zuckerharnruhr (Diabetes mellitus). Nach eigenen Untersuchungen*“ (1846) — „*Theoret.-prakt. Abhandlungen über den Typhus, die Chlorosis und die Harnröhren-Verengerungen*“ (Stettin 1853, m. 3 Taff.) — „*Die körperliche Pflege und Erziehung der Kinder vom ersten Lebensalter an*“ (Ib. 1853) — „*Ueber die körperlichen Verhältnisse, welche bei sonst scheinbar Vernünftigen die Zurechnungsfähigkeit für begangene Verbrechen ausschliessen*“ (Ib. 1854) — „*Klinische Mittheilungen aus dem Gebiete der Wasser-Heilkunde*“ (Berlin 1857). Ausserdem hat er übersetzt: LUCAS-CHAMPIONNIÈRE, „*Prakt. Untersuchungen über die Behandl. der Syphilis u. s. w.*“ (Leipz. 1838) — HOWARD F. JOHNSON, „*Untersuch. über die Wirkungen des kalten*

Wassers auf den gesunden Körper u. s. w.“ (Stettin 1851) — LOUIS FLEURY, „Prakt.-krit. Abhandl. über die Wasserheilkunde u. s. w.“ (Ib. 1853).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 417. — Callisen, XVII, pag. 92; XXXII, pag. 130. — Engelmann, pag. 501, Suppl., pag. 220. — Poggendorff, II, pag. 773. Pgl.

* Schatz, Christian Friedrich S., zu Rostock, geb. zu Plauen im Vogtlande 17. Nov. 1841, studirte in Leipzig von 1863—67, wurde 1867 zum Doctor promovirt, war Assistent bei CREDE 1866—70, wirkte in Leipzig als Specialist 1870—72, wurde 1872 nach Rostock als ord. Prof. der Gynäkologie, Mitglied der Medicinal-Commission und Hebeammenlehrer berufen, wurde 1884 Ober-Med.-Rath, 1886 Geh. Med.-Rath. Seine Publicationen beziehen sich hauptsächlich auf den Geburtsmechanismus: „*Der Geburtsmechanismus der Kopflagen*“ (Leipz. 1868) „*Ueber die Mechanismen der Drehung der Frucht um die lange Eiachse*“ (Wiener med. Presse, 1868, Monatsschr. für Geburtsk., 1869, Archiv für Gyn., V, VII, XXVII); auf die Nabelschnur: Monatsschr. für Geburtsk. (1869), Archiv für Gyn. (VI, VIII, IX, XXV); auf die Wehe: Archiv für Gyn. (II, III, IV, V, XXII, XXVII, XXVIII), Deutsche med. Wochenschr. (1884), Berliner klin. Wochenschr. (1886) u. s. w.; auf den intraabdominellen Druck: „*Die Druckverhältnisse im Unterleibe des nicht belasteten und die Bauchpresse nicht willkürlich anstrengenden Menschen*“ (Leipz. 1872), Archiv für Gyn. (V); auf das Geburtstrauma: Archiv für Gyn. (III, XXII); auf das enge Becken: Archiv für Gyn. (I, V); auf die Transfusion: Monatsschr. für Geburtsk. (1869), Archiv für Gyn. (I); auf die Physiologie des Eies: Archiv für Gyn. (VII, XXVII, XXVIII); auf eineiige Zwillinge: Archiv für Gyn. (VII, XXIV); auf Neugeborene: Archiv für Gyn. (V), Deutsch. med. Wochenschr. (1884), Berliner klin. Wochenschr. (1885); auf gynäkolog. Medication: Archiv für Gyn. (XXII); auf Genitalmissbildungen: Archiv für Gyn. (I, II, III); auf Operationen am Uterus: Archiv für Gyn. (IX, XVIII, XXI, XXXII); auf die Harnblase: Archiv für Gyn. (I, X, XI, XXVIII); auf die Laparotomie: Archiv für Gyn. (IX), Centralbl. für Gyn. (1885); auf Echinococcen: Archiv für Gyn. (IX), Beiträge Mecklenb. Aerzte zur Lehre von der Echinococcenkrankheit; auf das Hebeammenwesen: „*Entwurf einer Hebeammen-Ordnung für das Grossherzogth. Mecklenburg-Schwerin*“ (Rostock 1883).
Red.

Schaubenburg, Karl Hermann S., geb. zu Bünde bei Herford in Westphalen 23. April 1819, studirte von 1839—44 in Bonn, Leipzig, Berlin, Würzburg, Prag, promovirte in Berlin 1843 mit der Diss. „*De cachexia tuberculosa et pseudoplasmatia, quae in pulmonibus inde oriuntur*“, wirkte als Arzt in Herford 1846—48, Schildesche bei Bielefeld 1848—49, Brodenbach bei Coblenz 1849—51, Bonn 1851—56 erst als 1. Assistenzarzt an der chir. Klinik, seit 1852 als Privatdocent, privatisirte inzwischen in Castellaun und Godesberg, dann in Düsseldorf 1857—59, Godesberg 1859—66, war als Kreisphysicus in Zell a. d. Mosel 1866—68, in Quedlinburg 1868—75 und in Moers von 1875 bis zu seinem Tode. Während des Krieges von 1866 war er als stellvertr. Stabsarzt in Görlitz, und 1870 im Lazareth zu Quedlinburg thätig. Von seinen zahlreichen Schriften, welche sehr verschiedenartige Gegenstände, darunter mehrfach aber die Augenheilkunde betreffen, führen wir an: „*Ueber die Befugniss des Selbstdispensirens, mit bes. Bezugnahme auf die sogen. homöopath. Heilmethode*“ (Essen 1848) — „*Ueber Cholestearinbildung in dem menschl. Auge*“ (Erlangen 1852) — „*Das Accommodationsvermögen der Augen. Nach A. Cramer und Donders*“ (Lahr 1854) — „*Ophthalmiatrik*“ (Ib. 1856) (im Cyclus der organ. verbund. Lehrbb., Bd. IV) — „*Der Augenspiegel, nebst Beiträgen zur Diagnostik innerer Augenkrankheiten. Nach dem Holländ. des Dr. van Tright bearbeitet*“ (Ib. 1854; 2. Aufl. 1859; 5. Aufl. 1873, m. Taf.) — „*Akademische Zustände*“ (Ib. 1860; 2. Aufl. u. d. T.: „*Zur Sittengeschichte deutscher Hochschulen*“ (Ib. 1860) — „*Ueber den Gebrauch künstlicher (Boissonneau'scher) Augen*“

u. s. w.“ (Ib. 1862) — „*Baunscheidt's Lebenswecker und die exanthemat. Heilmethode*“ (2 Thle., Godesberg u. Leipzig 1863, 1864; 2. Aufl. 1876) — „*Erinnerungen aus dem preussischen Kriegslazarethleben von 1866*“ (Altona 1869) — „*Zu der Lehre von den Verblutungen aus dem Nabel mit Rücksicht auf . . . das preuss. Strafgesetzbuch*“ (Neuwied 1870) — „*Handb. der kriegschirurg. Technik*“ (Stuttg. 1874) — „*Ueber Cholera und die Principien der Mittel zu ihrer Bekämpfung*“ (Würzb. 1874) — „*Handb. der öffentl. und privaten Gesundheitspflege*“ (Biblioth. für Wissensch. u. Literat., Berlin 1876, Bd. IX; 2. Aufl. 1879) — „*Hygienische Studien über die Sonntagsruhe*“ (Ib. 1876). Dazu noch eine Reihe von Aufsätzen in Zeitschriften, z. B. in der Deutschen Klinik u. s. w. Er starb 21. Oct. 1876 zu Moers. — Bei reger Phantasie und poetischer Begabung, durch Verkehr mit politisch erregten Kreisen für burschenschaftliche und demokratische Bestrebungen hoch begeistert, in engen Wirkungskreisen unbefriedigt, war er ein unstäter Charakter, auf dem med. Gebiete ein Vielschreiber. Von seinen Dichtungen, die seit 1847 zum Theil unter dem Pseudonym „Ellen“, erschienen, führen wir nur das unter dem Namen vor „Heinr. Loschge“ publicirte 5actige Lustspiel „Das Reserve-Lazareth zu Schöppenstädt“ (Halle) und das viel verbreitete „Allgem. deutsche Commersbuch“ (Lahr) an.

Blätter für literar. Unterhaltung. 1876, Nr. 49, pag. 783.

G.

*Schauenstein, Adolf S., zu Graz (Steiermark), geb. zu Wien 4. Dec. 1827, studirte auch daselbst und wurde 1851 Doctor. Er ist seit 1863 ord. Prof. der Staatsarzneikunde in Graz und seit 1871 Vorsitzender des Landes-sanitätsrathes in Steiermark. Schriften: „*Lehrbuch der gerichtl. Med. u. s. w.*“ (Wien 1862; 2. Aufl. 1875) — „*Handbuch der öffentl. Gesundheitspflege in Oesterreich*“ (Wien 1863). In MASCHKA'S Handbuch der gerichtl. Med.: „*Spuren von Fusstritten und Werkzeugen*“ (I) — „*Schädigungen der Gesundheit und Tod in Folge psychischer Insulte*“ (I) — „*Vergiftungen mit Aconitum, Strychnen, Belladonna und anderen Giftpflanzen, Canthariden, Chloroform, Chloralhydrat*“ (II) — „*Später auftretende Leichenerscheinungen*“ (III) — „*Die Abfuhr der Auswurfstoffe und die Gesundheitsverhältnisse in Graz. Bericht, erstattet in der 48. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte*“ (Deutsche Vierteljahrsh. für öffentl. Gesundheitspflege, 1876, VIII), u. s. w.

Red.

Schaufus, Friedrich S., geb. zu Greiz 1760, studirte zu Jena und Erlangen, promovirte 1787 an ersterer Universität mit der Diss. „*De hydrophobiae natura et causis*“, practicirte kurze Zeit in Zeulenroda und liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er 1805 zum Hofrath und Leibarzt des Fürsten Heinrich XIII. zu Reuss-Greiz ernannt wurde. Von seinen Arbeiten führen wir an: „*Neueste Entdeckungen über das Vaterland und die Verbreitung der Pocken und der Lustseuche*“ (Leipz. 1805) — „*Etwas über den Nabelstich in der Bauchwassersucht etc.*“ (Med.-chir. Ztg., 1794, I) — „*Geschichte einer Nierenentzündung*“ (HUFELAND'S Journ. der Heilk., 1796, II) u. a. casuistische Mittheilungen in derselben Zeitschr. und in REIL'S Archiv für Physiologie.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 418. — Callisen, XVII, pag. 94. Pgl.

*Schauta, Friedrich S., zu Innsbruck, geb. zu Wien 15. Juli 1849, studirte in Wien, Innsbruck und Würzburg, wurde 1874 promovirt, trat 1874 als Zögling in das Operations-Institut des Hofrathes v. DUMREICHER und 1876 als Assistent an der geburtsh.-gynäkol. Klinik des Prof. SPAETH in Wien ein. Seit 1881 Privatdocent für Geburtsh. und Gynäkol., wurde er im Herbste desselben Jahres als Supplent jener Fächer an die Universität Innsbruck berufen und daselbst 1883 zum a. o., 1884 zum ord. Prof. derselben ernannt. Seine Arbeiten sind: „*Zerstörung des Nervus facialis und deren Folgen*“ (Sitzungsber. der k. Akad. der Wissensch., 1872) — „*Zwitterbildung bei einem erwachsenen Individuum*“ (Wiener med. Wochenschr., 1877) — „*Künstl. Einleitung der*

Frühgeburt durch Pilocarpin“ (Ib. 1878) — *„Wehenschwäche, behandelt mit Pilocarpin“* (Ib. 1878) — *„Zur Lehre von der Decapitation“* (Ib. 1880) — *„Zur Lehre von der Torsion der Nabelschnur“* (Archiv für Gynäk., XVII) — *„Carcinoma uteri im 17. Lebensjahre“* (Wiener med. Wochenschr., 1880) — *„Continuitätstrennung am Cervix uteri“* (Ib. 1880) — *„Gravidität bei Hymen intactus bifenestratus“* (Ib. 1880) — *„Zur Lehre von der Eclampsie“* (Archiv für Gynäk., XVIII) — *„Ruptur einer Ovariencyste etc.“* (Wiener med. Blätter, 1882) — *„Casuistik der Verletzungen der Beckengelenke“* (Wiener med. Ztg., 1882) — *„Fibrome des Collum uteri“* (Wiener med. Wochenschr., 1882) — *„Ueber intrauterine Colpeuryse“* (Centralbl. für Therapie, 1883) — *„Kyphosis lumbo-sacralis“* (Wiener med. Wochenschr., 1883) — *„Experimentelle Studien über den Effect der Schultze'schen Schwingungen“* (Wiener med. Blätter, 1884) — *„Grundriss der operativen Geburtshilfe“* (Wien 1885). Red.

*Schech, Philipp S., geb. 25. Dec. 1845 zu Karlstadt bei Würzburg, studirte daselbst (BAMBERGER, GEIGEL, KOELLIKER, GERHARDT), wurde 1869 promovirt und ist seit 1873 als Docent für Laryngologie in München thätig. Schriften: *„Experimentelle Untersuchungen über die Functionen der Kehlkopfnerven und -Muskeln“* (Würzburg 1873); Casuistisches und Therapeutisches aus dem Gebiete der Laryngologie im Archiv für klin. Med., im Bayer. ärztl. Int.-Bl. und in VOLKMANN'S Samml. klin. Vorträge — *„Die Erkrankungen der Nebenhöhlen der Nase und ihre Behandlung“* (München 1883). Wernich.

Scheckius, s. SCHEGK.

*Schede, Max Eduard Hermann Wilhelm S., zu Hamburg, geb. zu Arnsberg in Westfalen 7. Jan. 1844, studirte zu Halle a. S., war Schüler RICHARD VOLKMANN'S, wurde 1866 mit der Diss.: *„De resectione articulationis coxae“* zum Doctor promovirt, war Assistent in des Letzteren Klinik, von 1872—75 Docent der Chirurgie in Halle, von 1875—80 Director der chirurg. Abtheilung des Berliner städtischen Krankenhauses im Friedrichshain und ist seit 1880 Oberarzt der chir. Abtheilung des allgem. Krankenhauses zu Hamburg. Literar. Arbeiten: *„Weitere Beiträge zur Behandlung von Gelenkrankheiten mit Gewichten“* (v. LANGENBECK'S Archiv, XII, 1871) — *„Ein Fall von totaler angeborener Alopecie“* (Ib.) — *„Ueber die tiefen Atherome des Halses“* (Ib. XIV, 1872) — *„Ueber Hand- und Finger-Verletzungen“* (R. VOLKMANN'S Samml. klin. Vorträge, 1871, Nr. 29) — *„Ueber die feineren Vorgänge nach der Anwendung starker Hautreize, besonders der Jodtinctur“* (Verhandl. der Deutschen Gesellsch. für Chir., I, 1872) — *„Symbolae ad helcologiam. Habilitations-schrift“* (Halle 1872, deutsch u. d. T.: *„Ueber den Gebrauch des scharfen Löffels bei der Behandlung von Geschwüren“* (Halle a. S. 1872) — *„Ueber partielle Fussamputationen“* (R. VOLKMANN'S Sammlung klin. Vorträge, 1874, Nr. 72 u. 73) — *„Ueber die forcirte Taxis bei Bruch-einklemmungen“* (Centralbl. für Chir. 1874) — *„Ueber Gelenkdrainage“* (Verhandl. der Deutschen Gesellsch. für Chir. III, 1874) — *„Ueber keilförmige Osteotomie der Tibia mit gleichzeitiger Durchmeisselung der Fibula bei Genu valgum“* (Berliner klin. Wochenschr., 1876) — *„Ueber die operative Behandlung von Unterschenkel-varicen“* (Ib. 1877) — *„Ueber die Drainage des Uterus bei puerperaler Septicämie“* (Ib.) — *„Mittheilungen aus der chir. Abtheilung des Berliner städt. Krankenhauses im Friedrichshain, unter Mitwirkung der Herren Böters, Rinne, Stahl und Wildt“* (Leipz. 1878). Verschiedene Mittheilungen in den Verhandl. der Deutsch. Gesellsch. für Chir. (VI, 1877; VII, 1878; X, 1881), darunter: *„Ueber Methodik und Nachbehandlung der Hüftgelenksresection“* — *„Ueber Keilexcision aus dem Tarsus bei Klumpfuß“* — *„Ueber Entero-rhaphie“* — *„Ueber eine typische Wirbelfractur durch Muskelzug“*; ferner: *„Die operative Behandlung der Harnleiterscheidenfisteln“* (Centralbl. für Gynäkol., 1881) — *„Zur Frage von der Jodoformvergiftung“* (Centralbl. für Chir., 1882) —

„Allgemeines über Amputationen, Exarticulationen und künstliche Glieder“ (V. PITHA und BILLROTH'S Handb. der allgem. und spec. Chir., 1882, Bd. II, Abth. 2, Abschn. V, 2. Hälfte); eine Reihe von Mittheilungen in den Verhandl. der Deutsch. Gesellsch. für Chir. (XI, 1882; XIII, 1884; XV, 1886), darunter: „Zur Behandlung des Genu valgum“ — „Ueber Nachbehandlung der Kehlkopfexstirpation“ — „Vorstellung eines Falles von halbseitiger Kehlkopfexstirpation mit vollständiger Erhaltung der Function“ — „Ueber die Resection eines Dünndarmcarcinoms u. s. w.“ — „Ueber die Heilung unter dem feuchten Blutschorf u. s. w.“; endlich: „Die antiseptische Wundbehandlung mit Sublimat“ (R. v. VOLKMANN'S Samml. klin. Vortr., 1885, Nr. 251), sowie eine Reihe von Vorträgen und Demonstrationen, im ärztlichen Verein zu Hamburg gehalten, im Auszuge berichtet in den Verhandl. dieser Gesellsch. in der Deutsch. med. Wochenschr. (1881—1883). Ausserdem wurde das „Centralblatt für Chirurgie“ im J. 1874 von ihm zusammen mit LESSER und TILLMANN'S gegründet und bis 1880 redigirt.
Red.

Schedel, Franz Joseph S., geb. 1800, studirte und promovirte 1829 in Pest mit der Schrift „*Physiologia pulsus*“, liess sich daselbst als Arzt nieder und erhielt 1834 die a. o. Professur der Diätetik und Makrobiotik. Zusammen mit BURGAT, gab er seit 1831 „*Orvosi Tár*“, ein ungarisches med. Archiv, heraus, in dem er mehrere casuistische Mittheilungen veröffentlichte. Ausserdem veranstaltete er eine ungarische Uebers. der „*Pharmacopoea pauperum*“ von HUFELAND.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 419. — Callisen, XVII, pag. 98; XXXII, pag. 133. Pgl.

Schedel, Henri-Edouard S., geb. zu Anfang des 19. Jahrh. in Deutschland, kam noch jung nach Frankreich, machte in Paris seine Studien, war von 1823—27 Interne im Hôtel-Dieu, promovirte 1828 mit der These: „*Considérations sur quelques cas de ramollissement du cerveau*“, beschäftigte sich ausschliesslich wissenschaftlich, speciell mit dem Studium der Hautkrankheiten, machte viele und langjährige wissenschaftliche Reisen und besuchte die berühmtesten Universitäten Frankreichs, Deutschlands, Englands und besichtigte auch die PRIESSNITZ'sche Wasserheilanstalt in Gräfenberg. Er veröffentlichte bald darauf 1845 sein „*Examen clinique de l'hydrothérapie*“, verunglückte 1856 durch einen Sturz am Pilatusberge bei Luzern und starb bald darauf. Er bearbeitete die „*Diseases of the skin*“ für ALEX. TWEEDIE'S „*Library of Med.*“ (I, 1840) und schrieb zusammen mit CAZENAVE: „*Abrégé pratique des maladies de la peau d'après les auteurs les plus estimés et surtout d'après des documents puisés dans les leçons cliniques de Bielt*“ (Paris 1828; 1833; 4. éd. 1847).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 419. Pgl.

Scheel, Paul S., ein Schüler M. SAXTORPH'S, geb. 28. Febr. 1773 in Itzehoe (Holstein), studirte zuerst in Göttingen, dann in Kopenhagen, wo er 1796 das med. Examen absolvirte. Nach einer längeren Studienreise promovirte er 1798 in Kopenhagen, wurde 1801 Hofmedicus, 1802 Stadtphysicus in Kopenhagen, sowie Director der Gebäranstalt und bald nachher Mitglied des Gesundheits-Collegiums. Trotz seines schwächlichen Körpers wirkte er unermüdlich für sein obstetricisches Specialfach. In praktischer Beziehung müssen namentlich seine Verdienste um den Partus praematurus artific. hervorgehoben werden. Literarisch wirkte er durch seine Diss.: „*De liquore amnii asperae arteriae foetuum humanorum*“, durch seine Schrift über „*Die Transfusion des Blutes*“ (I—II, Kopenhagen 1802—3), durch seine deutsche Uebersetzung und Ausgabe von „*M. Saxtorph's gesamm. Schriften*“ (1803), wie durch viele kleinere Abhandlungen in Vidsk. Selsk. Skrifter und in Bibl. f. Laeger. In Verbindung mit PFAFF in Kiel und RUDOLPHI in Greifswald publicirte er 1799—1801: „*Nordisches Archiv für Natur- und Arzneiwissenschaft*“, viele Uebersetzungen dänischer Ab-

handlungen enthaltend. Einen Ruf an die Universität Kiel lehnte er ab und starb in Kopenhagen schon 17. Juni 1811.

Ingerslev, II, pag. 563—65. — Gosch, Danmarks zoologisk Literatur, II, pag. 561—63. Petersen.

Scheel, Gottfried Heinrich S., mecklenb. Arzt, geb. 1. April 1788 in Plau, promovirte in Rostock 1820 mit der Diss. „*De hydrargyro ejusque praeparatis*“, war von 1820—27 Arzt in Sternberg, dann in Grevesmühlen, wo er Domianialarzt wurde und schrieb: „*Tödtl. Vergiftung durch fortwähr. Tragen des rohen Quecksilbers am Leibe und eine nichttödtl. Vergiftung durch Koloquinten*“ (HENNEMANN'S Beiträge, I) — „*Bemerkungen über einige Gegenstände der medic. Polizei in Mecklenburg-Schwerin*“ (Ib.) — „*Hans H. Evert zu Tankenhagen, eine pathol. Merkwürdigkeit*“ (Ib. II). Er starb als Sanitätsrath 27. Oct. 1872.

Blanck, pag. 146.

G.

Scheele, Karl Wilhelm S., berühmter Chemiker, geb. am 19. (29?) Dec. 1742 zu Stralsund, kam 1757 zu einem Apotheker in Gothenburg in die Lehre, beschäftigte sich hier neben seiner prakt. Thätigkeit auf das Eifrigste mit dem Studium der Werke NEUMANN'S, KUNKEL'S, STAHL'S und LÉMERY'S und gewann dort die grosse Geschicklichkeit im Experimentiren, durch welche sich seine späteren Versuche auszeichnen. 1765 trat er in Malmoe, 1767 in Stockholm, 1773 in Upsala als Gehilfe in eine Apotheke ein und schloss sich in Upsala in enger Freundschaft an GAHN und BERGMANN an. 1775 übernahm er die Verwaltung der Apotheke zu Köping, welche 2 Jahre später in seinen Besitz überging und hier verbrachte er den Rest seines Lebens, in emsiger Thätigkeit ganz seiner Wissenschaft lebend, indem er mehrere glänzende Anerbietungen, u. A. auch eine nach England, ausschlug. Er starb am 24. Mai 1786. — S., ein Anhänger STAHL'S und der Phlogistontheorie, war ein vorzüglicher Experimentator, ein ausgezeichnete Beobachter und diese beiden Eigenschaften erklären, dass er trotz der Aermlichkeit seiner Mittel, trotz des Mangels einer methodischen Erziehung eine solche Fülle von neuen Resultaten fand, wie kein Chemiker vor ihm, kaum einer nach ihm. Er fand das Mangan, das Chlor und die Baryterde, stellte die Apfelsäure, Arseniksäure, Blausäure, Citronensäure, Flussspätsäure, Gallussäure, Harnsäure, Kleesäure, Milchsäure, Molybdänsäure, Oxalsäure, Phosphorsäure, Weinsteinsäure und Wolframsäure dar und entdeckte endlich, dass die Luft aus zwei wesentlich verschiedenen elastischen Flüssigkeiten bestehe, die er „*Feuerluft*“ und „*verdorbene Luft*“ nannte. Er zeigte, dass die Feuerluft die Verbrennung und das Athmen unterhalte, dass die Metalle bei ihrer Verkalkung Feuerluft in sich aufnehmen und bei ihrer Reduction wieder frei davon werden, gab das specifische Gewicht der beiden Gase annähernd richtig an und versuchte das Verhältniss der Feuerluft zur verdorbenen quantitativ zu bestimmen. So stellte er, etwas später zwar als PRIESTLEY, aber unabhängig von ihm, den Sauerstoff aus Quecksilberoxyd, Brauneisen und anderen Oxyden dar. Die Erklärungen freilich, die S. für die Erscheinungen der Verbrennung und des Oxydirens gab, waren unrichtige, da er eben noch in den Ansichten der phlogistischen Schule befangen war. S.'s Arbeiten sind fast ausschliesslich erschienen in: Kongl. Svenska Vetensk. Acad. Handl., 1774—1780, in CRELL'S Chem. Annalen, 1784—86 und in den Schriften der Berliner Gesellsch. naturforsch. Freunde; selbständig erschien auch: „*Chemische Abhandlung von der Luft und dem Feuer, nebst einem Vorbericht von T. Bergmann*“ (Ups. u. Leipz. 1777; 2. Aufl. Leipz. 1782; engl. Lond. 1780; französ. Paris 1785) — „*Opuscula chemica et physica*“ (2 voll., Leipz. 1788, 89; deutsch von HERMBSTAEDT, Berlin 1793).

Eisenach, C. W. Scheele, seine Lehre und sein Einfluss auf die Ausbildung der Chemie. Progr. d. Realgymn. zu Gotha 1850. — Gerding, Gesch. der Chem. 2. Ausg. Leipz. 1869, pag. 123 ff. — Nouv. biogr. génér. XLIII, pag. 491 ff.

V.

*Scheele, Karl Wilhelm Leopold S., geb. zu Langfuhr bei Danzig am 25. März 1842, studirte in Königsberg und schloss sich auf der Klinik besonders an LEYDEN an. 1867 promovirt, widmete er mehrere Jahre seiner weiteren Ausbildung, liess sich 1871 in Danzig nieder und publicirte besonders einige interessante Beobachtungen auf dem Gebiet der Gefässpathologie (Aortenstenose an der Insertion des Ductus Botalli, Aorten-Aneurysmen in der Berliner klin. Wochenschr., 1870, resp. 1878) und ebenda (1825) Fälle von Situs viscerum inversus.

Wernich.

Scheffel, Christian Stephan S., geb. in Meldorf 12. Oct. 1693, studirte 4 Jahre lang in Kiel unter SCHELHAMMER und WALDSCHMIDT, dann in Leipzig, wo er die Freundschaft und Protection von BOHN und RIVINUS gewann und zuletzt in Leyden, wo er 1721 mit der Diss. „*De lithiasi fellea*“ promovirte. Hierauf liess er sich in Wismar nieder, practicirte daselbst mit grossem Erfolge, ging aber, da er sich der akad. Laufbahn widmen wollte, nach Greifswald, wo er 1727 als Nachfolger von MAYER eine Professur erhielt, 4mal Rector der Universität, seit 1728 beständiger Decan der Facultät war und 12. Oct. 1763 starb. Von seinen aus zahlreichen Diss. und akad. Gelegenheitschriften bestehenden Arbeiten ist die berühmteste ein biographisches Repertorium der Greifswalder Professoren der Med. (s. Nr. 375 des diesem Werk vorangestellten Verzeichnisses), in dem sich auch seine eigene Lebensbeschreibung bis zum Jahre 1756 findet.

Boerner, I, pag. 364, 637; II, pag. 451; III, pag. 403, 775. — Baldinger, pag. 157. — Blanck, pag. 61. — Scheffel, pag. 264—98. — Kosegarten, I, pag. 290. — Biogr. méd. VII, pag. 126. — Dict. hist. III, pag. 85.

Pgl.

Scheffer, Wilhelm Ernst S., geb. zu Büdingen (Oberhessen) 14. März 1590, studirte in Giessen, Helmstädt, Leyden und Oxford, promovirte 1624 in Strassburg und practicirte bis zu seinem 21. März 1664 erfolgten Tode in Frankfurt a. M. Er veranstaltete eine mit einer neuen Vorrede versehene Ausgabe der 3 Bücher „*De efficaci medicina*“ von M. A. SEVERINO (1646, fol.) und hat ausserdem zwei eigene, unbedeutende Dissertationen über Lähmung und über Spulwürmer beim Menschen geschrieben. Bedeutender war sein Sohn:

Sebastian Scheffer, 2. Jan. 1631 in Frankfurt geb., promovirte in Heidelberg und practicirte in seiner Vaterstadt bis zu seinem 10. Jan. 1686 erfolgten Tode. Er war Mitglied der k. k. Leopold. Akad. und publicirte ausser einigen Mittheilungen in den Acta der genannten Akad. noch: „*Introductio in universam artem medicam singulasque ejus partes*“ (Helmstädt 1654) u. A. m.

Biogr. méd. VII, pag. 128. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 422. Pgl.

*Scheffer, Alexander S., geb. 1831 in Priluki (Gouv. Poltawa), studirte Med. in Moskau bis 1854 und verliess die Universität als Arzt. Nach 2 $\frac{1}{2}$ Jähr. Abwesenheit in Deutschland und Frankreich erwarb er sich den Doctorgrad 1861 und wurde sofort zum a. o. Prof. für allgem. Therapie und Pharmakologie in Kiew ernannt; 1862 wurde er ord. Prof., 1863 liess er sich auf den Lehrstuhl der med. Chemie und Physik versetzen, in welcher Stellung er sich noch gegenwärtig befindet. Er verfasste: „*Ueber die Eiweisskörper*“ (Zeitschr. f. Chemie, 1859) — „*Die Gase des arteriellen und venösen Blutes*“ (Wiener akad. Sitzungsber., 1860) — „*Ueber die Bedeutung der Salze im Blut*“ (Ebenf. i. d. Sitzungsber., 1860) — „*Ein Beitrag zur Magenverdauung*“ — „*Ueber die Kohlensäure im Blute*“ (Med. Centralbl.). Schliesslich hat er noch einen „*Cursus der physiol. Chemie*“ in russischer Sprache drucken lassen.

Biogr. Lexikon der Professoren der Univers. Kiew, pag. 739—741. L. Stieda.

Scheffer, s. a. SCHAEFFER.

Schegk (SCHECKIUS), Jakob S. (eigentlich DEGEN geheissen), 1511 zu Schöndorf in Württemberg geb., studirte in Tübingen, wurde daselbst 1530 Mag. art. und begann 1531 öffentl. Vorlesungen über latein. Sprache und Literatur

zu halten. Zugleich widmete er sich der Theologie, vertauschte aber bald dieses Studium mit dem der Med., promovirte 1539 und erhielt bald darauf einen Lehrstuhl der Med., den er über 30 Jahre lang bis zu seinem 9. Mai 1587 erfolgten Tode versah. Seit 1577 war er erblindet, was ihn aber nicht hinderte, seine wissenschaftl. Arbeiten fortzusetzen und Bücher zur Herausgabe zu dictiren. Er war ein eifriger Vertheidiger des ARISTOTELES und Gegner von RAMUS und SIMON SIMONIUS. Seine zahlreichen Schriften erstrecken sich auf Geschichte, Mathematik, scholastische Philosophie und Medicin. Von den der letzteren Kategorie angehörigen nennen wir: „*Praelectiones in Galeni librum de arte parva*“ (Frankf. 1559; 1589) — „*De plastica seminis facultate libri III*“ (Strassb. 1580) — „*De calido et humido liber*“ (Ib. 1580) — „*Tractationum physicarum et medicarum tomus I, septem libros complectens*“ (Frankf. 1585; 1590).

Biogr. méd. VII, pag. 128. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 422. Pgl.

* Scheiber, S. H. S., zu Budapest, geb. 1834 in Dunapöntök (Ungarn), studirte Med. in Wien, ward dort 1859 Dr. med., 1860 der Chir. und Mag. der Geburtsh., fungirte am Wiedener allgem. Krankenhause als Secundarius bis 1862, wo er nach Jassy als Chirurg und Prosector des Centralspitals Sft. Spiridon übersiedelte. Im J. 1864 ward er nach Bukarest als Chef des travaux anatomiques und einer gemischten Abtheilung berufen, ward 1867 ausserdem Vorstand der im Centralspital Coltza auf seine Veranlassung errichteten Prosector. Er war der Erste, der in Rumänien Tracheotomie und Obduktionen einführte, gründete ein pathol.-anat. Museum, das schon 1873 600 Präparate zählte, und ein anthropologisches, aus dem die anthropolog. Sammlungen Berlin's, Wien's, Budapest's werthvolle Schädel erhielten, constatirte das Vorkommen von Trichinen und, gegen BARASCH, der Lepra in Rumänien. Nachdem er 1873 wegen seiner durch Sumpffieber stark erschütterten Gesundheit Bukarest verlassen, practicirte er von 1875 bis 1882 in Stuhlweissenburg; seit 1882 lebt er in Budapest, sich vorwaltend der Nervenpathologie und Elektrotherapie widmend. Er veröffentlichte: In den Sitzungsber. der Wiener Akad. d. Wissensch.: „*Vergleich. Anat. und Physiol. der Bremsenlarven*“ (XLI, XLV); in VIRCHOW'S Archiv: „*Zur Lehre vom Herzstoss*“ (XXIV) — „*Ueber einen Fall von Obliteration der Aorta, entsprechend dem Duct. art. Botalli*“ (XXVI) — „*Bericht über den sogenannten Oestrus hominis*“ (XXVI) — „*Die Trichinose in den Donaufürstenthümern nebst anderen helminthol. Mittheilungen aus diesen Ländern*“ (XLV) — „*Zwei Fälle von Sarcombildung der Kopfknochen*“ (LIV) — „*Ein Fall von mikrosk. kleinen Würmern (Rhabdites genitalis) im Urin einer Frau*“ (LXXXVI); in der Wiener med. Wochenschr.: „*Beitrag zur Lehre von der spontanen Gasentwicklung aus eitrigen Exsudaten*“ (1864) — „*Ein Fall von Hydrophobia spontanea*“ (1864 bis 65) — „*Bericht über zwei seltener vorkommende Arten von Leistenbrüchen. Darmwand- und Interparietal-Brüche*“ (1868) — „*Ueber das Spitalwesen in den Donaufürstenthümern*“ (1868); in der Wiener med. Presse: „*Ein eigenthümlicher Fall von verborgener eingeklemmter Hernie*“ (1871) — „*Eine anthropologische Studie aus Ungarn*“ (1876); in den Wiener med. Blättern: „*Epilepsia rotatoria*“ (1883) — „*Ein Fall von Hystero-Epilepsie bei einem Manne*“ (1885) — „*Beiträge zur Lehre vom Herzstosse*“ (1885); in der Oesterr. Zeitschr. für prakt. Heilkunde: „*Ueber einige anat. und physiol. Verhältnisse des Herzens*“ (1863) — „*Ein Fall von Hygroma patellae mit Vegetationen erfüllt*“ (1863); in HENLE'S u. PFEUFER'S Zeitschr. für rat. Med.: „*Zur Anatomie der präpatellaren Schleimbeutel*“ (1864); in den Wiener med. Jahrbüchern: „*Die Anatomie eines Doppelmonstrums*“ (1874) — „*Einige angeborene Anomalien*“ (1875); im Anzeiger der Gesellsch. der Aerzte in Wien: „*Ueber 2 Fälle von Manège-Bewegungen*“ (1875); in der Vierteljahrsehr. für Dermatologie und Syph.: „*Ueber zwei in Rumänien beobachtete Leprafälle*“ (1874) — „*Ueber Pellagra in Rumänien*“ (1875); im Archiv für Anthropol.: „*Untersuchungen über den*

mittleren Wuchs der Menschen in Ungarn“ (XIII); in der Pester med.-chir. Presse: „Ein Fall von *Dementia paralytica ascendens*“ (1883) — „Ein Fall von *Chorea posthemiplegica spuria*“ (1886); im Neurolog. Centralblatt: „Ein Fall von schwerer complicirter Schlafähmung des linken Armes“ (1886); in Orvosi Hetilap: „Experimenteller Beitrag zur Pathologie der Thrombosen der Hirngefäße“ (1875) — „Die Elektrotherapie auf der Wiener internationalen elektrischen Ausstellung“ (1884) — „Von einigen seltenen Erscheinungen nach apoplectischen Anfällen“ (1885).

G. Scheuthauer.

Scheidemantel, Friedrich Christian Gottlieb S., geb. 1735, studirte und promovirte 1772 in Jena mit der Diss. „*De haemorrhagiarum therapia*“, war Arzt in Ostheim, Badearzt in Brückenau, fürstl. Fulda'scher Hofarzt und starb 18. Juni 1796. Er war ein tüchtiger und gelehrter Praktiker und schrieb: „*Kurze Nachricht von dem Nutzen und Gebrauch der in dem Hochstift Fulda zu Brückenau und Wernarz gelegenen Mineralbrunnen*“ (Fulda 1775) — „*Fränkische Beyträge zur Arzneigelahrtheit durch Krankengeschichten und Bemerkungen*“ (Dessau 1783) — „*Anleitung zum vernünftigen Gebrauch aller Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands etc.*“ (Gotha 1792).

Dict. hist. IV, pag. 89. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 423. Pgl.

Scheidt, Johann Valentin S., geb. 1651 in Strassburg, studirte und promovirte daselbst 1687 mit der Diss. „*De duobus ossiculis in cerebro mulieris apoplexia extinctae repertis*“, machte darauf wissenschaftl. Reisen durch Italien, Frankreich, Holland, England und Deutschland, erhielt den Lehrstuhl der Anat., später den der prakt. Med. und Pathologie in seiner Vaterstadt und war in diesem Amte bis zu seinem Tode 1731 thätig. Er ist Verfasser einer Reihe nicht besonders erwähnenswerther Dissertt. und akad. Programme.

Biogr. méd. VII, pag. 129. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 423. Pgl.

Scheiner, Christoph S., der bekannte Jesuiten-Pater und Physiker, geb. 1575 zu Walde bei Mindelheim in Schwaben, trat 1595 in den Jesuiten-Orden ein, war ord. Prof. der hebräischen Sprache und der Mathematik, zuerst an der Universität zu Freiburg im Breisgau, dann von 1610—16 zu Ingolstadt, lehrte darauf einige Jahre zu Rom und war zuletzt Rector des Jesuiten-Collegiums und Beichtvater des Erzherzogs Karl zu Neisse in Schlesien, wo er 18. Juli 1650 starb. S. ist berühmt durch seine Untersuchungen auf dem Gebiete der Optik. Unter seinen zahlreichen Publikationen erwähnen wir besonders die Schrift: „*Oculus seu fundamentum opticum, in quo radius visualis eruitur*“ (Mühldorf 1619; Lond. 1652), in dem auch der in der physiol. Optik bekannte „Pater Scheiner'sche Versuch“ beschrieben ist.

Biogr. méd. VII, pag. 129. — Poggendorff, II, pag. 783. Pgl.

Scheint, Daniel Gottlob S., zu Mediasch in Siebenbürgen, geb. daselbst 8. Sept. 1772, erlangte in Wien die Doctorwürde und wirkte 36 Jahre lang als Physicus seines Geburtsortes in verdienstlicher Weise, war ein eifriger Förderer der Kuhpockenimpfung und publicirte: „*Die Heilkräfte von Borszék, u. s. w.*“ (Wien 1824; 2. Aufl. Pest 1825) — „*Anzeige, das kohlen-saure Borszék-er Gesundheitswasser betreffend, in Bezug auf die Cholera morbus (Brechrühr)*“ (Kronstadt 1830, 4) — „*Das Land und Volk der Szekler in Siebenbürgen, u. s. w.*“ (Pest 1833), eine mit grossem Fleisse gearbeitete Schrift. Er starb 2. Juli 1835.

v. Wurzbach, XXIX, pag. 175. G.

Scheinvogel (SCHEUNEVOGEL), Karl Fromhold von S., geb. auf dem Pastorat Hasenpoth in Kurland im J. 1759, studirte Med. in Frankfurt a. d. O. und wurde daselbst Dr. med. 1770 („*Diss. chimica exhibens nonnulla de praecipua volatilitatis causa materiali*“). Er bekleidete Anfangs einen Medicinal-

posten in der polnischen Armee, trat 1777 in russische Dienste, wurde 1782 Divisionsarzt bei der Armee, 1791 Oberinspector der Quarantäne in der Krim und in Cherson, 1795 Arzt in der Armee des Feldmarschalls Repnin, 1797 Medicinal-Inspector des Gouv. Kurland und starb in Mitau 27. Dec. 1814. Er verfasste: „*Remarques intéressantes concernant l'épidémie, qui depuis plusieurs années a exercée ses ravages pour les habitans de la Tauride*“ (Warschau 1795) — „*Remarques int. pour différents eaux minérales, qui se trouvent en Lithouanie et en Courlande*“ (Mitau 1797) — „*Observat. particulières pour les bains de Baldonen en Courlande*“ (1799) und einige kleinere Abhandlungen nicht-medicinischen Inhalts.

v. Recke-Napiersky, IV, pag. 60—61. — Tschistowitsch, CCCXXX.

L. Stieda.

Schelhammer, Christoph S., geb. zu Hamburg 15. April 1620, studirte Philos. und Med. in Jena, besonders unter seinem Vetter ROLFINK, besuchte die berühmtesten Lehrstätten der Niederlande, Englands, Frankreichs, Italiens, promovirte 1643 in Basel, wurde in demselben Jahre Prof. der Anat. und Chir. in Jena, war 3 Jahre lang Decan, zweimal auch Rector der Universität. In Folge seines schlechten Gesundheitszustandes zog er sich zuletzt nach Weimar zurück und starb daselbst 21. Jan. 1652. Er hat nur einige Dissertationen geschrieben, von denen die bedeutendsten sind: „*Diss. II de humoribus corporis humani*“ (Jena 1649—50), welche die Vorläufer zu einem grösseren Werke waren, an dessen Vollendung er durch den Tod verhindert wurde. Berühmter ist sein Sohn:

Günther Christoph Schelhammer, geb. 13. März 1649 in Jena, studirte daselbst, sowie in Leipzig und Leyden, machte an letzterem Orte die Belagerung durch die Franzosen mit, ging von da nach England, wo er BOYLE und MORISON kennen lernte, dann nach Frankreich und Italien und nachdem er im Ganzen 5 Jahre lang wissenschaftliche Reisen gemacht hatte, promovirte er in seiner Vaterstadt, erhielt 1679 die Professur der Botanik in Helmstädt, übernahm 1689 die Professur der Anat., Chir. und Botanik in Jena, um 1695 einem Rufe als ord. Prof. der Med. nach Kiel zu folgen, wo er auch als herzogl. Leibarzt fungirte und 11. Febr. 1716 starb. S. hat ausser botanischen, chemischen und physikal. Schriften noch eine grosse Reihe eigentlich med. Arbeiten geliefert; doch bestehen letztere meist aus Dissertt. und akad. Programmen chemiatriischen Inhalts im Sinne der Lehren von SYLVIVS, deren Verschmelzung mit dem Cartesianismus S. anzubahnen suchte.

Biogr. méd. VII, pag. 130. — Dict. hist. IV, pag. 89. — Poggendorff, II, pag. 784. Pgl.

* Schell, Henry S., Augen- und Ohrenarzt in Philadelphia, daselbst 1. Juni 1835 geb. und nach Absolvirung seiner med. Studien 1857 zum Dr. med. graduirt, practicirte Anfangs 3 Jahre lang in seiner Vaterstadt, ging dann zur Armee über und diente bei derselben 9 Jahre lang als Surgeon, bis er 1869 wiederum nach Philadelphia zurückkehrte und sich dort selbständig machte. Er veröffentlichte: „*Iritis*“ (Philad. Med. Times, 1874) — „*The Eustachian tube*“ (Amer. Journ. of Med. Sc., 1876) — „*Weak sight*“ (Med. and Surg. Rep., 1876) — „*Hemiopia*“ (Ib. 1876) — „*Earache*“ (Ib. 1876) — „*Ear case*“ (Amer. Journ. of Med. Sc., 1875) — „*Glaucoma*“ (Med. and Surg. Rep., 1876) u. A. m.

Atkinson, pag. 323.

Pgl.

Schelle, Pieter van S., 1749 in Rotterdam geb., studirte in Leyden, wo er 1773 promovirte („*Diss. de homine nequaquam naturaliter animali pantaphago*“). S. liess sich in Leyden, wo er 1783 Stadtarzt wurde, nieder, doch beschäftigte er sich viel mit der Politik. Er verdient auch den Namen Medicus poëta, da er verschiedene Gedichte verfertigte und auch Uebersetzungen von Anderen geliefert hat, während er als ein Mäcen jüngeren Literatoren zur Stütze diente. Da er ein eifriger „Patriot“ war, siedelte er 1787 nach Duinkerken über, wo er eine

holländ. Buchdruckerei gründete und dirigirte, welche vielen seiner Partcigenossen zu Dienst gestanden hat. S. starb daselbst 1792.

van der Aa.

C. E. Daniëls.

Schellig (SCHELLING), Conrad S., einer der ältesten, wenn nicht gar der älteste Schriftsteller über die Lustseuche in Deutschland, gebürtig aus Heidelberg, hatte in Padua studirt und war um 1499 Leibarzt des Kurfürsten Philipp von der Pfalz und Prof. in Heidelberg. Er schrieb: „*Consilium in pustulas malas, morbum quem malum de Francia vulgus appellat, quae sunt de genere formicarum*“ (Heidelberg, ohne Jahreszahl, wahrscheinlich, nach ASTRUC, um 1494 veröffentlicht). Ferner rührt von ihm eine Pestschrift her, betitelt: „*Ein kurtz Regiment von dem hochgelehrten Meister . . . uss den fürnehmsten Philosophen mit Fliss gezogen und zusammenbracht, wie man sich vor der Pestilentz enthalten und ouch ob der mensch damit begriffen ward jm helfen soll*“ (Heidelberg 1501; 2. Ausg. Speier 1511).

Fuchs, Die ältesten Schriftsteller über die Lustseuche etc., pag. 71—94; 392. — Biogr. méd. VII, pag. 133.

Pgl.

Schelling, Karl Eberhard von S., als jüngerer Bruder des berühmten Philosophen Friedr. Wilhelm Joseph von S. zu Bebenhausen bei Tübingen 11. Jan. 1783 geb., studirte zu Jena, Tübingen und Wien, promovirte 1803 mit der Diss. „*De idea vitae*“, hielt sich zu Bamberg, Würzburg, München und Graz auf und starb als Ober-Medicinalrath zu Stuttgart 1854. In seinen Schriften, deren einige vom thierischen Magnetismus, über das Leben und seine Erscheinungen handeln etc., war er bemüht, die Philosophie seines Bruders auf die Theorie des Lebens anzuwenden.

Biogr. méd. VII, pag. 134. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 428. — Callisen XVII, pag. 111; XXXII, pag. 136.

Pgl.

Schelver, Friedrich Joseph S., geb. 23. Juli 1778 zu Osnabrück, studirte und promovirte 1798 in Göttingen mit der Diss. „*De irritabilitate*“, practicirte anfänglich in seiner Vaterstadt, habilitirte sich 1802 als Privatdocent in Halle, wurde 1803 als Prof. e. o. der Philos. nach Jena berufen und war in dieser Eigenschaft daselbst bis 1806 thätig, um dann als ord. Prof. der Med. nach Heidelberg überzusiedeln, wo er 30. Nov. 1832 starb. Von seinen Schriften führen wir an: „*Versuch einer Naturgeschichte der Sinneswerkzeuge bei den Insecten und Würmern*“ (Göttingen 1798) — „*Elementarlehre der organischen Natur*“ (Ib. 1800) — „*Unters. über die Natur der Menschen- und Kuhblattern*“ (Halle 1802) — „*Zeitschrift für organische Physik*“ (Ib. 1802—3) — „*Philosophie der Medicin*“ (Frankf. 1809) — „*Journal der Naturwissenschaft und Med.*“ (Ib. 1809).

Biogr. méd. VII, pag. 134. — Callisen, XVII, pag. 115; XXXII, pag. 137. — Poggendorff, II, pag. 786.

Pgl.

Schenck von Grafenberg, Johannes S., geb. 20. Juni 1530 zu Grafenberg, studirte in Tübingen unter SCHEGG und FUCHS, promovirte daselbst 1554, practicirte eine Zeit lang in Strassburg und ging von da als Stadtphysicus nach Freiburg im Breisgau, wo er 12. Sept. 1598 starb. S. war einer der angesehensten Aerzte seiner Zeit. In seiner berühmten Schrift: „*Προρρησεων sive observationum medicarum rararum, novarum, admirabilium et monstrosarum volumen*“ (Basel u. Freiburg 1584—97, 7 voll.; Frankf. 1600, 2 voll.; Freiburg 1604; Frankf. 1609, fol.; 1665; Lyon 1644) giebt er eine Zusammenstellung der wichtigsten seit HIPPOKRATES veröffentlichten Beobachtungen über die Krankheiten der einzelnen Körpertheile unter Hinzufügung vieler eigener und von seinen Freunden gewonnener Erfahrungen, wobei er hauptsächlich der pathol. Anatomie seine Aufmerksamkeit widmete. — Sein Sohn:

Johann Georg Schenck, gleichfalls in Grafenberg geb., practicirte zu Anfang des 17. Jahrh. zu Hagenau im Elsass, wo er um 1620 starb. Er

veranstaltete eine Ausgabe der berühmten Schrift seines Vaters und veröffentlichte ausserdem noch u. A. folgende Arbeiten: „*Pinax autorum qui gynaeccia seu muliebria ex instituto scriptis excoluerunt et illustrarunt*“ (Strassb. 1606) — „*Exoticorum ad varios morbos experimentorum centuriae septem*“ (Frankf. 1607) — „*De formandis medicinae studiis et schola medicina constituenda enchiridion*“ (Strassb. 1607; Basel 1607) — „*Lithogenesis seu de microcosmi membris petrefactis et calculis eidem microcosmo per varias matrices innatis*“ (Frankf. 1608) — „*Biblia iatrica, seu bibliotheca medica mixta etc.*“ (Ib. 1609).

Biogr. méd. VII, pag. 135. — Dict. hist. IV, pag. 92.

Pgl.

Schenck, Johann Theodor S., als Sohn eines tüchtigen Praktikers aus Gera, Eusebius S., 15. Aug. 1619 in Jena geb., studirte in Leipzig, Jena und Altdorf, besuchte dann zu seiner weiteren Ausbildung noch die Universität zu Padua, promovirte 1643 in Jena und erhielt daselbst 1653 einen Lehrstuhl der Med., den er bis zu seinem 21. Dec. 1671 erfolgten Tode innehatte. S. war ein ausserordentlich fruchtbarer Schriftsteller, doch bestehen seine Arbeiten fast nur aus wenig Originelles enthaltenden und meist mit compilatorischem Inhalt ausgestatteten Dissertationen und akad. Programmen.

Biogr. méd. VII, pag. 136. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 430.

Pgl.

Schenk, Johann Heinrich Christoph S., geb. 22. Juli 1732 zu Jena, war Prosector und Privatdocent der Anat. daselbst und starb 18. Aug. 1798. Er publicirte: „*Betrachtung einiger Knochen des Skelets in Ansehung ihrer Verhältnisse gegen einander und gegen ihre Bänder etc.*“ (Leipz. 1795).

Biogr. méd. VII, pag. 138. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 431.

Pgl.

Schenk, Karl S., zu Baden bei Wien, geb. 24. Jan. 1765 zu Hradisch in Mähren, erlangte in Wien die Doctorwürde, liess sich in Baden nieder, erhielt daselbst das Landschaftsphysicat, die Aufsicht über die dortigen Wohlthätigkeitsanstalten und, in Anerkennung seiner bei den Epidemien von 1806, 1809, 1810 geleisteten vortrefflichen Dienste, den Charakter eines k. k. Sanitätsrathes, sowie vom Kaiser Napoléon für die Pflege der verwundeten französischen Soldaten 300 Napol. d'or. Ueber die localen und klimatischen Verhältnisse seines Curortes verfasste er: „*Abhandl. von den Bädern der Stadt Baden, u. s. w.*“ (Wien 1791; 1799; 1825), ferner weitere Badeschriften in den Jahren 1794, 1804, 1824, 1827. In Gemeinschaft mit ANTON ROLLETT, seinem Collegen in Baden, gab er heraus: „*Med.-chir.-prakt. Archiv von Baden für Aerzte und Wundärzte*“ (Wien 1804), auch u. d. T.: „*Merkwürdige Krankheitsgeschichten und deren Heilung*“. Er starb im J. 1830.

v. Wurzbach, XXIX, pag. 201. — Callisen, XVII, pag. 119; XXXII, pag. 138.

G.

Schenk (SCHENCK), Johann Heinrich S., geb. zu Siegen 12. Sept. 1798, studirte seit 1815 in Marburg, seit 1816 in Göttingen, promovirte daselbst 1817, machte 1818 die Staatsprüfungen in Berlin, practicirte seit 1819 zu Siegen, wo er später Stadtphysicus, bis 1832 auch Landphysicus des Fürstenthums Siegen war, dann in den Ruhestand trat und 13. Juli 1834 starb. Er veröffentlichte eine Reihe von „*Med.-prakt. Beiträgen*“ in HUFELAND'S Journ., sowie gerichtl.-med. Casuistik in KOPP'S Jahrb. der Staatsarzneik., ausserdem noch Aufsätze in HECKER'S Annalen der Heilk. und anderen Zeitschriften.

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1834, Jahrg. 12, I, pag. 514. — Callisen, XVII, pag. 120; XXXII, pag. 138.

Pgl.

* Schenkl, Adolph S., geb. 1843 zu Brünn, bildete sich in Prag als Schüler VON HASNER'S aus, wurde 1865 promovirt und wirkt seit 1874 als Docent der Ophthalmiatrie an der Prager Universität, an welcher er im April 1886 (als Nachfolger VON HASNER'S) zum Extraordinarius für Augenheilkunde ernannt wurde. Seine Arbeiten beziehen sich auf Farbensinn-Studien, demnächst auf Augenoperationen und Functionsprüfungen des Auges.

Wernich.

Scherb, Philipp S., geb. 1555 zu Bischofszell (Canton Thurgau in der Schweiz), studirte und promovirte 1580 in Basel, erhielt in demselben Jahre den Lehrstuhl der Logik, den er 4 Jahre später mit dem der Moralphilosophie vertauschte. 1586 nahm er einen Ruf als Prof. der Med. und Philos. nach Altdorf an, wo er 11. Juli 1605 starb. S. war auch ein tüchtiger Philosoph. Anhänger des ARISTOTELES in der Philos. und des GALEN in der Med., schrieb er: „*Δοξαι e philosophia humana desumptae*“ (Basel 1585) — „*Sylva medicamentorum compositorum*“ (Leipz. 1617) u. A.

Jakob Christoph Scherb, geb. 1756 zu Bischofszell, war Dr. med. und Arzt daselbst bis zu seinem 1. März 1811 erfolgten Tode. Er beschäftigte sich viel mit der Pockenimpfung und veröffentlichte: „*Ueber die Einpfropfung der Pocken*“ (Zürich 1779) — „*Kurze Anleitung zur Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit*“ (Ib. 1784). S. hat sich besonders durch seine Propaganda für die Impfung und für die Lehre vom thierischen Magnetismus bekannt gemacht.

Biogr. méd. VII, pag. 138. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 422. — Callisen XXXIII, pag. 418. Pgl.

Scherbius, Johannes S., geb. 11. Juni 1769 in Frankfurt a. M., gest. daselbst 8. Nov. 1813, promovirte 1790 zu Jena mit der Diss.: „*De Lysimachiae purpureae sive Lythri salicariae Linn. virtute medicinali non dubia*“, wurde 1790 Arzt in Frankfurt, 1804 Landphysicus und Armenarzt, 1812 Prof. der Botanik an der med. Specialschule. Mit G. GAERTNER und Dr. B. MEYER (in Hanau, 1767—1836) verfasste er die „*Oekonomisch-technische Flora der Wetterau*“ (Frankf. 1799—1802, 3 Bde., 4 Abth.).

Stricker., pag. 326.

W. Stricker.

Scherer, Joseph Ritter von S., zu Wien, geb. 1750 in Prag, widmete sich der militärärztl. Laufbahn, erhielt 1806 bei der med.-chir. Josephs-Akademie die Professur der Physiol. und pathol. Anat., wurde 1811 mit seinem Bruder (s. nachstehend) in den erbänd. Ritterstand erhoben und bekleidete zuletzt die Stelle eines k. k. Stabsfeldarztes, k. k. Raths und Vice-Directors der Akademie. Er gab heraus eine: „*Rede zum Andenken des verstorbenen Joh. Ad. Schmidt. Gehalten im Hörsaale der med.-chir. Jos.-Akad.*“ (Wien 1810, 4.), sowie die Beschreibung und Abbildung der berühmten, unter P. MASCAGNI'S Leitung gefertigten, von Kaiser Joseph II. für die Akademie angekauften Wachspräparatensammlung: „*Tabulae anatomicae, quae exhibent musei anatomici Acad. Caes. Reg. Josephinae praeparata cerea etc.*“, auch u. d. T.: „*Anat. Tabellen nach der Wachspräparatensammlung u. s. w.*“ (5 Bde., Wien 1817—21, 302 Taff.,ogr. fol. mit lat. u. deutsch. Text). Er starb 10. Oct. 1844.

v. Wurzbach, XXIX, pag. 210. — Callisen, XVII, pag. 128.

G.

Johann Baptist Andreas Ritter von Scherer, zu Wien, jüngerer Bruder des Vorigen, geb. 24. Juni 1755 zu Prag, studirte daselbst und in Wien Med. und Naturwissenschaften, wurde in Wien 1782 Dr. mit der „*Diss. . . . eudiometriam s. methodum aëris atmosphaerici puritatem salubritatemque examinandi*“, beschäftigte sich mit den Naturwissenschaften auch später, neben seinem prakt. ärztl. Berufe, und schrieb: „*Geschichte der Luftgüteprüfungslehre u. s. w.*“ (2 Bde., Wien 1785) — „*Ueber die Luftart in dem warmen Carlsbader Wasser*“ (Abhandl. der Böhm. Gesellsch. der Wissensch., 1785) — „*Beobb. und Versuche über das pflanzenähnl. Wesen in dem Carlsbader und Töplitzer Wasser*“ (Ib. 1786) — „*Beweis, dass Johann Mayow vor 100 Jahren den Grund zur antiphlogist. Chemie und Physiol. gelegt habe*“ (Wien 1793) — „*Von der Schädlichkeit der Lebensluft in langwier. Brustentzündungen u. s. w.*“ (Ib. 1793) — „*Ueber das Einathmen der Lebensluft in langwierigen Brustentzündungen*“ (Ib. 1794). Auch hatte er aus dem Französ. über-

setzt: JO. INGEN-HOUSZ' „Versuche mit Pflanzen über ihren Einfluss auf die Luft“ (3 Bde., Ib. 1786—90) und aus dem Latein.: ALEX. PET. NAHUY'S „Chem. Abhandlgg. von der Entstehung des Wassers u. s. w.“ (Ib. 1790); auch gab er heraus: INGEN-HOUSZ' „Miscell. physica-medica“ (Ib. 1795). 1797 erhielt er an der neu organisirten Theresianischen Ritterakademie die Professur der Chemie, 1803 wurde er als Prof. der technischen Chemie an das neu errichtete polytechnische Institut zu Prag und 4 Jahre später als Prof. der spec. Naturgeschichte an die Wiener Hochschule berufen. Dieses Lehramt bekleidete er volle 26 Jahre bis 1833, wo er in den Ruhestand trat. Er hatte weiterhin noch publicirt: „*Beweis, dass Mayow und Pechlin den Grund zu den neuen Theorien des lebenden Organismus gelegt haben*“ (Leipz. u. Wien 1808). Ausser einer Reihe von physik., hier nicht anzuführenden Abhandlungen u. s. w., schrieb er in den Oesterr. med. Jahrb., deren Mitredacteur er seit 1832 war: „*Ueber den Ursprung der Eingeweidewürmer*“ (1815) — „*Topologie der Eingeweidewürmer*“ (1817) — „*Bemerkungen über den Proteus anguineus*“ (1819) — „*Zur vergleich. Anat. der Missgeburten u. s. w.*“ (1824) — „*Ueber den Widerwillen gegen Speisen und Getränke*“ (1826). 1811 hatte er die erbl. Ritterwürde erhalten und starb, hochbejahrt, 10. April 1844. — S. war von einer ausserordentl. Vielseitigkeit und hat auf den Gebieten der Physiol., Physik, namentlich aber der Chemie Verdienstliches geleistet, auch sich namentlich um die Förderung des Studiums der letzteren in Oesterreich verdient gemacht.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 22, 1844, I, pag. 355. — v. Wurzbach, XXIX, pag. 207. — Callisen, XVII, pag. 125; XXXII, pag. 140. — Poggendorff, II, pag. 787. G.

Scherer, Martin Claudius Ritter von S., zu Graz, geb. 8. Nov. 1752 zu Donauwörth in Bayern, betrat, nach philos. Studien in den Jesuitenschulen zu München, zunächst die industrielle Laufbahn und errichtete in Innsbruck eine Kattendruckerei, während er sich seit 1772 zugleich der Landwirthschaft widmete. Erst seit 1776 studirte er Med. zu Innsbruck und seit 1779 in Wien unter STOLL, und Thierarzneikunde unter WOLSTEIN, wurde 1780 daselbst Doctor und 1781 zum ord. Lehrer der Thierarzneikunde zu Innsbruck ernannt; er war zugleich Leibarzt der Erzherzogin Maria Elisabeth, einer Schwester des Kaisers Joseph II., wurde 1789 Gubernialrath, Director des med.-chir. Studiums und Prof. des med. Unterrichtes für Civil- und Landwundärzte am Lyceum, hielt auch seit 1792 Vorträge über Landwirthschaft, begleitete 1805 die Erzherzogin nach Wien und später nach Linz, wurde 1807 in den deutsch-erbländ. Ritterstand erhoben und 1809, nach dem Tode der Erzherzogin, als Prof. der Landwirthschaft nach Graz versetzt, wo er 9. Juni 1834 starb. Er hatte geschrieben: „*Ueber die Vortheile der Thierarzneikunde in den Händen der Aerzte. Eine Rede u. s. w.*“ (Innsbruck 1781) — „*Ankündigung der neuen Badeanstalt in Milau*“ (Ib. 1786) — „*Abhandlungen über verschied. Badeanstalten und ihren Gebrauch*“ (Ib. 1789) — „*Eine gelehrte Katzfechtereie*“, Beilage zu der von ihm (1791, 92) mit FRZ. NIEDERMAIER herausgegebenen med. Wochenschrift: „*Der Tyrolische Arzt*“ (betraf MEDEKER'S Empfehlung der Aetzlaugung gegen Hundswuth) — „*Aufmunterung zur Kuhpocken-Impfung durch Errichtung einer Impfanstalt für Tyrol*“ (Ib. 1804) — „*Geschichte der Heilung des grossen Veitstanzes (Chorea St. Viti, Scelotyrbé)*“ (HUFELAND'S Journ., 1797).

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 12, 1834, I, pag. 450. — Schrader-Hering, pag. 383. — v. Wurzbach, XXIX, pag. 206. — Callisen, XVII, pag. 124; XXXII, pag. 139. G.

Scherer, Johann Joseph von S., zu Würzburg, berühmter med. Chemiker, geb. 14. März 1814 zu Aschaffenburg, studirte in Würzburg Med. und Naturwissenschaften, namentlich Chemie, Geologie und Mineralogie, promovirte 1836 mit der Diss. „*Versuche über die Wirkung einiger Gifte auf verschied. Thierclassen*“ (Würzb. 1838), prakticirte hierauf 2 Jahre lang als Arzt in dem

Badeorte Wipfeld (Unterfranken) und wurde durch den Naturforscher ERNST VON BIBRA auf Schwebheim veranlasst, die prakt. Med. zu verlassen und sich ganz den Naturwissenschaften zu widmen. Er ging in Folge dessen für 1^{1/2} Jahre (1839—40) noch nach München, um unter NEP. V. FUCHS, FRANZ V. KOBELL und VOGEL sen. ganz der Chemie zu leben und widmete sich unter JUSTUS LIEBIG in Giessen (1840—41) der Thierchemie, indem er sich vorzugsweise mit Untersuchungen über das Blut und die sogen. Proteinkörper beschäftigte. 1842 erhielt er in der med. Facultät zu Würzburg eine a. o. Professur, wurde 1847 zum ord. Prof. der organ. Chemie in derselben Facultät ernannt, jedoch vereinigte er bald, in Folge von Todesfällen der Inhaber, die Professuren der allgem., anorgan. und pharmaceut. Chemie und die Direction des neu errichteten chemischen Instituts, wozu im Laufe der Zeit noch das Lehrfach der Hygiene sich gesellte. Der med. Facultät gehörte er 22 Jahre lang, bis zu seinem 17. Febr. 1869 erfolgten Tode als eines der hervorragendsten Mitglieder und besten Lehrer an. Dabei war er, seinem Beruf mit edler Leidenschaft ergeben, von strengster Pflichterfüllung, ein vortrefflicher Redner, ein zuverlässiger, wohlwollender Freund und häufig ein liebenswürdiger, überaus heiterer Gesellschafter. 1864 erhielt er den Hofrathstitel und 1866 den mit dem bayerischen Civilverdienst-Orden verbundenen persönlichen Adel. Seine Schriften und Abhandlungen beziehen sich zumeist auf physiol. und pathol. Chemie, Analyse, Hygiene und Untersuchung der fränkischen Mineralquellen und sind niedergelegt in LIEBIG'S Annalen der Chem. u. Pharm., SIMON'S Beiträgen zur physiol. u. pathol. Chemie, HAESER'S Archiv, HENLE'S u. PFEUFER'S Zeitschr., KOELLIKER'S Zeitschr., den Verhandl. der Würzburger physik.-med. Gesellschaft und in dem von ihm gemeinschaftlich mit RUD. VIRCHOW und EISENMANN redigirten CANSTATT'schen Jahresbericht, für den er viele Jahre die Referate über Chemie, Pharmakol. und Toxikol. lieferte. Von seinen selbständigen Schriften führen wir an: „*Chem. und mikroskop. Untersuchungen zur Pathologie, angestellt an den Kliniken des Julius-Hospitals zu Würzburg*“ (Heidelb. 1843, n. 1 Taf.) und sein leider unvollendet gebliebenes: „*Lehrbuch der Chemie, mit besonderer Berücksicht. des ärztl. und pharmaceut. Bedürfnisses*“ (2 Bde., Wien 1859), den Art. „*Milch*“ (RUD. WAGNER'S Handwörterb. der Physiol., II). Die wichtigsten seiner sonstigen Arbeiten waren die durch LIEBIG'S Anregung entstandenen und in dessen Annalen (1842—44) veröffentlichten: „*Physiol.-chem. Untersuchungen*“ — „*Beiträge zur pathol. Chemie*“ u. s. w., ferner seine Untersuchungen über die Amniosflüssigkeit, der Nachweis flüchtiger Fettsäuren in der Fleischflüssigkeit, die Entdeckung des Inosits im Muskelfleisch (1850) und des Hypoxanthins in der Milz und dem Herzmuskel, Untersuchungen über die Normalbestandtheile des Harns, die Entdeckung eines neuen Eiweisskörpers, des Paralbumins, Reichthum des Pancreas an Leucin, Untersuchung über den Gehalt ganzer Organismen an Wasser und mineral. Substanzen, Nachweis des Phosphors in Vergiftungsfällen, Erkennung des Tyrosins und Leucins, Hypoxanthins, der Harnsäure und des Xanthoglobulins, Titriranalyse, Bestimmungs-Methoden verschiedener Metalle etc., Untersuch. der Mineralquellen zu Brückenau und Kissingen u. s. w. Auch für Verbesserung des Unterrichts in den technischen Unterrichtsanstalten und realist. Gymnasien in Bayern hat er durch Wort und Schrift gewirkt.

Joh. Rud. Wagner in Verhandl. der physikal.-medic. Gesellsch. zu Würzburg. Neue Folge. 1872, II, Sitzungsberichte für 1869, pag. XXXIII. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 434. — Poggendorff, II, pag. 790.

G.

Scherf, Johann Christian Friedrich S., geb. zu Ilmenau 2. Febr. 1750, studirte in Erfurt und Jena, promovirte 1774 und liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder. Später siedelte er als Leibarzt des Fürsten von Lippe-Detmold nach Detmold über, wo er 22. Sept. 1818 starb. S. verdient Erwähnung wegen einer vortrefflichen Arbeiten auf dem Gebiete der öffentl. Gesundheitspflege. Wir nennen: „*Archiv der med. Polizey und der gemeinnützigen Arzneikunde*“ (6 Bde., Leipz. 1783—87) — „*Beiträge zu dem Archiv etc.*“ (8 Bde., Ib. 1788 bis 99) —

„*Allgemeines Archiv der Gesundheitspolizey etc.*“ (Hannover 1805) — „*Anzeige der Rettungsmittel bei leblosen und in plötzliche Lebensgefahr gerathenen etc.*“ (Altona 1780; Leipz. 1787; 96) — „*Versuch eines Apothekerbuchs für die Landstädte*“ (Gotha 1781) u. s. w.

Biogr. méd. VII, pag. 139. — Dict. hist. IV, pag. 92.

Pgl.

Schetelig, Jakob August S., geb. 1763 zu Schönberg in der Propstei bei Kiel, studirte und promovirte 1789 zu Kiel mit der Diss. „*De partu gemellorum*“ und liess sich in Lübeck nieder, wo er bis zu seinem, 10. Aug. 1833, erfolgten Tode prakticirte. Er war Mitglied der kgl. med. Gesellsch. in Kopenhagen und schrieb: „*Von der neuen Geburtsstiftung in Kopenhagen*“ (STARK'S Archiv für Geburtsh., 1792, IV).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 436. — Callisen, XVII, pag. 131; XXXII, pag. 141.

Pgl.

Scheu, Fidelis S., zu Marienbad in Böhmen, geb. 30. März 1780, widmete sich, unterstützt von dem Fürsten von Fürstenberg, von 1797 an in Prag den philos. und von 1800—5 den med. Studien, erlangte 1807 die Doctorwürde, war von 1806—10 Assistent des Stadtphysikats auf der Prager Kleinseite und wurde 1813 Stadtphysikus zu Runburg und Arzt dieser fürstl. Liechtenstein'schen Herrschaft. 1820 wählte ihn der Prälat des Prämonstratenser-Stiftes Tepl zum Ordinarius desselben und zugleich zum Brunnen- und Badearzt des dem Stifte gehörenden Curortes Marienbad, wo er, neben NEHR, bis zu seinem 31. Aug. 1830 erfolgten Tode mit grösster Aufopferung wirkte, indem er thatsächlich den Anstrengungen seines Berufes erlag. Von seinen Schriften führen wir an: „*Ueber Krankheitsanlage des Menschen*“ (Thl. 1, Wien 1827) — „*Meine Beob. über die eigenthüml. Wirkungen der Bäder in Marienbad und die der Trinkquellen daselbst*“ (Prag 1822; 2. Aufl. 1825, m. 5 Kpf.) — „*Ueber die chron. Krankheiten des männl. Alters, ihre Vorbeugung und Heilung*“ (Leipz. 1826). Es folgten noch mehrere Schriften über Marienbad, seine Heilkräfte und seine versandten Mineralwässer (1826, 28, 30), darunter die erstgenannten in französ. Sprache. Auch in HUFELAND'S Journ. (1822, 23, 25, 27) und RUST'S Magazin finden sich noch einige Aufsätze, theils über den genannten Curort, theils über andere Gegenstände. 1829 hatte S. den bayerischen Hofraths-Titel erhalten.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 8, 1830, II, pag. 283. — v. Wurzbach, XXIX, pag. 239. — Callisen, XXXII, pag. 141.

G.

Scheuchzer, Johann Jakob S., berühmter Naturforscher, geb. 2. Aug. 1672 in Zürich, studirte seit 1692 in Altdorf und Utrecht, promovirte an letzterem Orte 1694, erhielt 1696 die Stellung als 2. Stadtarzt (Poliater) in seiner Vaterstadt, 1710 eine Professur der Mathem. und 1733 auch der Physik am Gymnasium daselbst, wurde später zum Ober-Stadtarzt (Archiater) und Chorcherrn ernannt und starb 23. Juni 1733. S. war einer der gelehrtesten Naturforscher seiner Zeit, überdies durch seine ausserordentliche Freisinnigkeit und Toleranz ausgezeichnet. Seine Leistungen und Arbeiten bewegen sich auf fast allen Gebieten der Naturwissenschaften. Die Zahl seiner Schriften ist gross. Dieselben sind in den unten angegebenen Quellen ausführlich verzeichnet und betreffen namentlich auch Forschungsergebnisse aus der physikal. Geographie seiner engeren Heimath, der Schweiz.

Johann Scheuchzer, Bruder des Vorigen, geb. 20. März 1684 zu Zürich, studirte und promovirte 1706 in Basel, ging noch vor Vollendung seiner Studien nach Holland, wo er Secretär des berühmten MARSIGLI wurde und mit diesem Italien durchreiste. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, widmete er sich besonders mechanischen und fortificatorischen Studien und leistete 1712 seiner Vaterstadt grosse Dienste als Ingenieur. Eine 1720 an ihn ergangene Berufung auf den Lehrstuhl der Mathematik nach Padua lehnte er aus religiösen Gründen ab,

bewegte sich dann als Feldarzt und Reisebegleiter viel im Auslande (Holland, Frankreich, Italien und Deutschland), war von 1723—33 Landeschreiber der Grafschaft Baden und seit 1733 Archiater, Prof. der Physik und Chorherr am grossen Münster in Zürich, zugleich als Nachfolger seines Bruders. Er starb 8. März 1738. Von seinen wenigen Schriften führen wir an: „*De usu historiae naturalis in medicina*“ (Basel 1706) — „*Agrostographia, seu graminum, juncorum, cyperorum, cyperoideum, iisque affinium historia*“ (Zürich 1789; neue Ausgabe veranstaltet von HALLER, Ib. 1774).

Johann Kaspar Scheuchzer, als Sohn von Johann Jakob S. 1702 in Zürich geb., studirte Anfangs unter Leitung seines Vaters, später in Cambridge, wo er 1724 promovirte. Er liess sich darauf in London nieder und prakticirte daselbst bis zu seinem 13. April 1729 erfolgten Tode. Ausser einer engl. Uebersetzung der Geschichte Japans von KRAEMPFER (London 1727) schrieb er noch: „*Account of the success of inoculating the small-pox for the year 1727*“ (Ib. 1728).

Biogr. méd. VII, pag. 139. — Rud. Wolf, pag. 181. — Poggendorff, II, pag. 792. Pagel.

Scheunevogel, s. SCHEINVOGEL.

* Scheuthauer, Gustav S., zu Budapest, geb. 11. März 1832 in Töke (Ungarn), war 10 Monate lang Novize in einer Benedictiner-Abtei, studirte dann in Wien und wurde daselbst 1861 Dr. med., diente unter ROKITANSKY, am Wiener pathol.-anat. Institute 1860—65 als 2., 1865—70 als 1. Assistent, wurde 1870 Docent der pathol. Anat. an der Wiener Universität, einen Monat später zum Primar-Prosector des Brünnener Krankenhauses und noch in demselben Jahre zum a. o. Prof. der pathol. Histologie in Budapest, 1871 zum Primar-Prosector der dortigen Spitäler und hiermit zugleich zum einzigen Gerichtsanatomen der ungarischen Hauptstadt, 1874 zum ord. Prof. der pathol. Anatomie an der Budapester Universität, 1878 zum a. o., 1884 zum ord. Sanitätsrath ernannt. Er veröffentlichte: „*Janiceps asymmetros: Gastrodidymus exomphalus. Vaginalcysten und Tubovarialcysten. Tumor cavernosus, Hirnhautverknöcherung, verjauch., Uterus durchbrech. sarcomatöser Polyp*“ (Allgem. Wiener med. Zeitung, 1865) — „*Combination rudimentärer Schlüsselbeine mit Anomalieen des Schädels beim erwachsenen Menschen*“ (Ib. 1871) — „*Zunahme der Taenia mediocanellata, Abnahme der Taenia solium in Wien, Feststellung eines von einem Kinde in Salzburg abgegangenen Bandwurmes als Taenia elliptica, Ursachen der Drehung der Ovariumcysten*“ (Wochenbl. der k. k. Gesellsch. der Aerzte in Wien, 1867) — „*Echinococcus multilocularis*“ (Wiener med. Jahrb., 1867) — „*Resultate der im Leichenhofe des k. k. allgem. Krankenhauses zu Wien vorgenommenen Obductionen*“ (Ausweis des k. k. allgem. Krankenh. für die Jahre 1864, 65, 66, 67) — „*Beiträge zur Entwicklung des Cyclops*“, zusammen mit AUGUST GROSSWALD (Orvosi Hetilap, 1873) — „*Vom dem Verhältnisse der Naturwissenschaften zur Philosophie mit bes. Rücksicht auf die neueren Errungenschaften der Hirnanatomie. Festrede, gehalten in der Budapester Gesellsch. der Aerzte*“ (Ib. 1873) — „*Leitfaden für Gerichtsanatomen*“ (Ib. 1873, Beilage) — „*Beiträge zur Casuistik der pathol. Anat.*“ (Ib. 1873, 74) — „*Echinococcus multilocularis*“ (Allgem. Wiener med. Zeitung, 1877) — „*Eine neue Theorie der Doppelmissbildungen*“ (Pester med.-chir. Presse, 1874) — „*Tumor fibroplasticus Leberti*“ (Orvosi Hetilap, 1873) — „*Ein Fall von Hermaphroditismus spurius*“ (Pester med.-chir. Presse, 1877) — „*Käsige zerfallende Herde in der Leber eines 4jähr. Knaben, bewirkt durch Spulwürmer der Lebergallengänge*“ (WAGNER'S Archiv für Kinderheilk., 1878) — „*Rokitansky. Festrede, gehalten in der k. Budapester Gesellsch. der Aerzte*“ (abgedruckt im Jahrb. dieser Gesellsch. für 1879) — „*Beiträge zur Erklärung des Papyrus Ebers, des hermetischen Buches über die Arzneimittel der alten Aegypter*“ (VIRCHOW'S Archiv, 1881, LXXXV) — „*Der Ger-*

manicus des Louvre ein Archimedes. Eine Hypothese“ (Wien u. Leipz. 1881) — „Der gerichtlich-anatomische Theil des Referates, welches die auf Wunsch der Vertheidiger beigezogenen, vom Staatsanwälte befragten Sachverständigen über die Tisza-Eszláer Leiche abgegeben“ (Pester Lloyd, 1883) — „*Aphorismen über den med. Theil der Nyíregyházaer Schlussverhandlung*“ (Wiener med. Blätter, 1883). Als Mitarbeiter der Real-Encyclopädie der gesamt. Heilk. schrieb er die Artikel: „*Glioma*“, „*Makrocephalia*“, „*Mikrocephalia*“, „*Neurom*“, „*Neubildung*“, „*Perlgeschwulst*“; als Mitarbeiter des vorliegenden Biograph. Lexikons eine Anzahl Lebensbeschreibungen.

Red.

Schiemann, Karl Christian S., geb. zu Mitau 16. Sept. 1763, studirte seit 1782 Med. in Göttingen und wurde daselbst Dr. med. (Diss. inaug. „*De digitali purpurea*“) 1786, setzte seine Studien in London und Edinburg fort und liess sich 1787 als prakt. Arzt in Mitau nieder. Er war ungemein thätig für die Einführung der Schutzblattern-Impfung; auch untersuchte er auf's Genaueste die Mineralwässer in Baldohn. Er starb in Mitau. S. verfasste: „*Baldohn*“ (Mitau 1799) — „*An das Publicum, die Impfung der Schutzblattern betr.*“ (Ebd.) — „*Erste Nachricht von dem in Mitau errichteten Schutzblattern-Institut*“ (Ebd.) — „*Ueber einige Schwefelquellen Kurlands*“ (Göttling's Taschenbuch für Scheidekünstler auf 1796) — „*Vaccination in Kurland. Beobachtungen über Haematuria und Haemorrhagia uteri. Beiträge zur Geschichte einer Lepra squamosa*“ (HUFELAND'S N. Journ., XV, XLIX, LXI) und eine Anzahl Aufsätze, die Quellen von Baldohn betreffend.

v. Recke-Napiersky, IV, pag. 62—63.

L. Stieda.

* Schiess-Gemuseus, Heinrich S.-G., zu Basel, geb. 3. Jan. 1833 zu Heiden, Cant. Appenzell, studirte zu Basel, wo er 1856 promovirte, habilitirte sich daselbst 1863 für Augenheilk., wurde 1867 zum a. o. und 1876 zum ord. Prof. der Ophthalmologie ernannt. Folgende Arbeiten rühren von ihm her: „*Beitrag zur Therapie der Myopie*“ (Basel 1872) — „*Kranke Augen, in 30 Bildern makroskopisch dargestellt und beschrieben*“ (Basel 1876, 4., m. Holzschn.) und in v. GRAEFE'S Archiv für Ophth.: „*Zur Lehre von der Panophthalmitis*“ (IX) — „*Zur pathol. Anat. des Keratoglobus*“ (IX) — „*Zur pathol. Anat. der Staphylooma anticum*“ (XI) — „*Experiment. Untersuchungen über Scleralverletzungen und Einbringung fremder Körper*“ (XIII) — „*Zur pathol. Anat. des Auges und der Orbita*“ (XIV) — „*Ueber Knochenbildung in der Chorioidea*“ (XIX) — „*Ueber Schneeblindheit*“ (XXV) — „*Vier Fälle angeborener Anomalie des Auges*“ (XXX). Ausserdem eine Reihe casuistischer Mittheilungen in ZEHENDER'S klin. Monatsblättern und in den Jahresberichten der Baseler Augenklinik.

Horstmann.

Schiferli, Rudolph Abraham von S., geb. 1773 zu Thun in der Schweiz, studirte und promovirte 1796 in Jena mit der Diss. „*De cataracta*“ (deutsch Jena u. Leipz. 1797), hielt sich 1798 in Paris auf, war 1799 Oberfeldwundarzt der Neu-Helvetischen Armee gegen die Oesterreicher, 1801 Inspector der Medicinalpflege der helvetischen Truppen, practicirte dann zu Thun, war seit 1803 zu Bern Garnisonsarzt, seit 1804 Impfarzt des Districts, 1805 Prof. der Chir. und Geburtshilfe an der neu errichteten Akademie, seit 1812 auch Leibarzt der Gemahlin des Grossfürsten Constantin. In seinen letzten Lebensjahren zog er sich nach Elfenau in der Schweiz zurück und starb 3. Juni 1837 daselbst. Von seinen Schriften citiren wir: „*Analyse raisonnée du système de Brown*“ (Paris 1798; 2. éd. 1804) — „*Handbuch der Hebeammenkunst*“ (Bern 1806; 2. Aufl. 1821) — „*Ueber den Einfluss der Gemüthsbewegungen auf Gesundheit und Lebensdauer*“ (Bern u. Wintherthur 1808). Auch zahlreiche casuistische Mittheilungen in verschiedenen Journalen rühren von ihm her. In der Geschichte der Augenheilkunde ist S. von einer gewissen Bedeutung dadurch, dass er die Cataract-Extraction durch Einführung der Reclination einschränkte. Auch berichtet

er in der oben angeführten Diss., dass er sich gleich seinem Lehrer LODER in Jena bei der Extraction des Staars der *Belladonna* bediene.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 15, 1837, II, pag. 1244. — Biogr. méd. VII, pag. 142. — Callisen, XVII, pag. 137; XXXII, pag. 144. Pgl.

*Schiff, Moritz S., zu Genf, geb. zu Frankfurt a. M. 1823, war Zögling des Senckenberg'schen Instituts daselbst, studirte darauf in Heidelberg, Berlin und Göttingen, wo er 1844 Doctor wurde, begab sich sodann nach Paris, um prakt. physiol. Studien unter MAGENDIE und LONGET und zoologische im Museum des Jardin des plantes zu machen. Nach Frankfurt zurückgekehrt, erhielt er die Direction der ornitholog. Abtheilung des zoolog. Museums, gehörte 1848 dem badischen Revolutionsheere als Arzt an, war von 1854—63 Prof. der vergleich. Anat. an der Universität Bern, nachdem er aus Göttingen, wo er sich als Privatdocent der Zoologie hatte habilitiren wollen, von der hannoverischen Regierung wegen seiner angeblich der Jugend gefährlichen Lehren ausgewiesen worden war. Von 1863—76 war er Prof. der Physiol. am Istituto di Studi superiori zu Florenz und gegenwärtig ist er Prof. der Physiol. an der Universität zu Genf. Seine ersten ornithol. Arbeiten über die südamerikanische Fauna wurden vom Prinzen L. BUONAPARTE in den „Mémoires présentés“ und dessen „Conspectus avium“ publicirt. Von S. liegen noch folgende weitere Arbeiten vor: „*De vi motoria baseos encephali inquisitiones experimentales*“ (Bockenheim 1845) — „*Untersuchh. zur Physiol. des Nervensystems mit Berücksicht. der Pathol.*“ (Frankf. 1855, I) — „*Lehrbuch der Physiol. des Menschen*“ (Bd. I) „*Muskel- und Nerven-Physiologie*“ (Lahr 1858, 59) — „*Untersuchungen über die Zuckerbildung in der Leber und den Einfluss des Nervensystems auf die Erzeugung des Diabetes*“ (Würzburg 1859) — „*Sul sistema nervoso encefalico*“ (Florenz 1865; 2. ed. 1873) — „*Leçons sur la physiologie de la digestion, rédigées par E. Levier*“ (2 voll., Berlin 1868) — „*Sulla misura della sensazione*“ (Florenz 1869) — „*De l'inflammation et de la circulation*“ (Paris 1873) — „*La pupille comme esthésiomètre*“ (Ib. 1875) und eine grosse Menge Aufsätze, grösstentheils über die Physiol. des Nervensystems, in physiol. und med. Zeitschriften. Von 1862 an war er auch Mitherausgeber der Schweizerischen Zeitschr. für Heilk.

de Gubernatis, Dizion. biograf. degli scrittori contemporanei, pag. 927. Red.

Schiffner, Johann Christian S., geb. 1780, studirte und promovirte in Wien, liess sich daselbst nieder, wurde 1812 Secundararzt, 1815 Primararzt am Allgem. Krankenhause, 1830 erster Stadtarzt, auch Sanitätsmagister und Decan der med. Facultät, erhielt 1834 das Ehrenbürgerdiplom vom Magistrate zu Wien, wurde 1838 zum niederöstr. Reg.-Rath ernannt, in demselben Jahre auch 1. Stadtphysicus, Director der Kranken-, Irren-, Gebär- und Findelanstalt, sowie der damit verbundenen polizeibezirksärztlichen Anstalten für kranke Arme, 1841 auch Rector magnif. der Universität. S. war ein cifriger Mitarbeiter an den „Oesterr. med. Jahrb.“, zu denen er verschiedene Beiträge lieferte.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 440. — Callisen, XVII, pag. 140; XXXII, pag. 144. Pgl.

*Schildbach, Karl Hermann S., geb. 1. Juni 1824 zu Schneeberg in Sachsen, studirte in Leipzig und Heidelberg und erwarb 1848 die med. Doctorwürde. Nach einem kurzen Aufenthalte als prakt. Arzt zu Lössnitz im sächs. Erzgebirge, bekleidete er bis Juni 1851 die Stelle eines Reisearztes, practicirte dann wieder in Lössnitz, übernahm aber 1853 die Leitung der Anstalt für Wassereur und Heilgymnastik zu Pelouken bei Danzig. Seit 1859 ist er Director der orthopädischen Heilanstalt zu Leipzig, bis 1861 im Verein mit Dr. SCHREBER. Im J. 1875 habilitirte er sich für Orthopädie an der Universität und leitete bis zum J. 1885 eine orthopäd. Poliklinik. S.'s literarische Thätigkeit betrifft die Orthopädie und Heilgymnastik: Berichte über Orthopädie und Heilgymnastik in SCHMIDT'S Jahrb. — „*Die Scoliose*“ (Leipzig 1872) — „*Orthopädische Klinik*“ (Ib. 1877) —

„Kinderstuben - Gymnastik“ (Ib. 1880) — „Die Schulbankfrage und die Kunze'sche Schulbank“ (Ib. 1869; 2. Aufl. 1872). Red.

Schill, Albert Friedrich S., geb. 25. Jan. 1812 in Stuttgart, studirte seit 1829 in Tübingen, promovirte 1832 mit einer von der med. Facultät 1831 mit dem Preise gekrönten Abhandlung: „Ueber den Branntwein aus Milch“, bestand 1833 die 2. Staatsprüfung zu Stuttgart, machte dann wissenschaftliche Reisen durch Holland, England, Frankreich und Deutschland, habilitirte sich 1835 als Privatdocent in Tübingen, starb aber an penetrirenden typhösen Darmgeschwüren im elterlichen Hause zu Stuttgart 9. Sept. 1839. Er schrieb: „Grundriss der pathol. Semiotik“ (Tübingen 1836; engl. von SPILLAN, Lond. 1838) — „Ueber die Irritation“ (Tüb. 1838) — „Allgem. Pathologie“ (nach dessen hinterlassenen Papieren von V. A. RIECKE) (Ib. 1840).

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 17, 1839, II, pag. 801. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 440. — Callisen, XXXII, pag. 145. Pgl.

*Schillbach, Ernst Ludwig S., geb. 25. Nov. 1825 in Pfuhsborn bei Dornburg (S.-Weimar), genoss seine med. Ausbildung in Leipzig, Prag, Jena und Würzburg (GUENTHER, TEXTOR, RIED). 1850 promovirt, wirkte er 1853 und 1854 als Arzt in Stotternheim bei Erfurt, habilitirte sich dann in Jena als Docent für Augen- und Ohrenheilkunde, wurde zum Extraordinarius befördert und schrieb: „Beiträge zu den Resectionen der Knochen“ (1858, 59, 60), sowie kleinere Aufsätze chir. und ophthalmiatischen Inhalts. Wernich.

Schilling, Sigismund S., geb. 4. Jan. 1575 zu Frankenstein in Schlesien, erwarb 1599 zu Basel die Doctorwürde, die Venia legendi aber in Leipzig mittelst einer Diss. „De arthritidis praeservatione et cura“. Im J. 1605 wurde er in die med. Facultät aufgenommen, 1609 erhielt er die Professur der Chir. und rückte bis zum J. 1619 allmähig zu den Professuren der Physiol., der Pathol., sowie der Therapie auf. Er starb 14. Jan. 1622 als Decan der med. Facultät. S. scheint der Erste gewesen zu sein, welcher an der Universität zu Leipzig das Amt eines Prof. der Anat., und zwar verbunden mit der Professur der Chir. bekleidet hat. Ein Verzeichniss seiner Schriften, welche als Gelegenheitsschriften veröffentlicht wurden, aber keine Bedeutung haben, findet sich an den unten angegebenen Orten.

Joecher, IV, pag. 269. — Rosenmüller, Panegyris zur Promotion von K. Wilh. Junghanns. Leipzig 1815. Winter.

Schilling, Godfried Willem S., geb. im Anfange des 18. Jahrh. in der Priegnitz (Prov. Brandenburg), scheint erst als Schiffsarzt nach Paramaribo (Holländ.-Westindien) gezogen zu sein und da practicirt zu haben. Nach einem 15jähr. Aufenthalte in Surinam nach Europa zurückgekehrt, studirte er in Utrecht, wo er 1769 mit einer „Diss. med. de lepra Surinamensi“ zum Dr. med. promovirte. Nach DEZEIMERIS soll er darauf grosse Reisen durch Europa gemacht haben und am Ende nach Surinam zurückgekehrt sein. Wir kennen von ihm: „Diatribes de morbo in Europa pene ignoto, quem Americani vocant Jaws“ (Utrecht 1770; holländ. Middelb. 1770) — „Versuche mit dem Zitteraale“ (in Abhandl. der Berliner Akad. der Wissensch., 1770; holländ. Middelb. 1770) — „De lepra commentationes“ (rec. J. D. HAHN, Leyden 1778). Wann S. starb, ist mir unbekannt geblieben.

Biogr. méd. VII, pag. 143. — Dict. hist. IV, pag. 94.

C. E. Daniëls.

Schilling, Friedrich Jakob S., geb. um 1780, war Dr. med., Director der kgl. chirurg. Schule, Prof. der physiol. Anat. und Entbindungskunde, Vorstand der Hebeammenschule und Assessor des kgl. Medicinal-Comité, seit 1837 kgl. bayer. Hofrath und Director der Bader- und Hebeammenschule zu Bamberg. Er starb 30. Mai 1852. Seit 1827 war er Mitredacteur der Deutsch. Zeitschr. für Geburtskunde. Auch veröffentlichte er einen „Bericht über die Entbindungsanstalt zu Bamberg“ (JOS. D'OUTREPONT'S Abhandl. geburtshilf. Inhalts, 1822, I)

Schilling, Moritz Wilhelm S., geb. zu Pegau in Kursachsen 1795, studirte und promovirte 1824 in Leipzig mit der Abhandlung: „*Quaestionis de Corn. Celsi vita pars I. De Celsi aetate*“ und prakticirte dann zu Dresden. Von ihm rühren nur kleinere casuistische Journal-Mittheilungen her.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 441, 442. — Callisen, XVII, pag. 144; XXXII, pag. 146. Pgl.

Schimko, Johann Gottlieb Stephan S., Arzt und Naturforscher, geb. zu Podluzan bei Baan im Trenesiner Comitatz Ungarns, studirte anfänglich protestant. Theologie, daneben auch Mathematik und Astronomie, wurde 1808 Pfarrer zu Ozor im genannten Comitatz, begann als solcher Med. zu studiren, gab seine Pfarre auf, kam 1811 nach Wien, erlangte daselbst 1817 die Doctorwürde, prakticirte die nächsten 5 Jahre in Pressburg und siedelte dann nach Teschen über, wo er Criminalarzt und ständischer Physicus des Herzogthums wurde. Er schrieb: „*Systematicus officiorum medici conspectus*“ (Wien 1817) — „*Tabula exhibens diagnosin et therapiam praecipuorum statuum morbosorum, generalium*“ (Pressburg 1822, gr. fol.) — „*Das Hahnemann'sche System in mathemat. und chemisch-geolog. Hinsicht betrachtet und widerlegt*“ (Teschen 1828; 2. Aufl. 1831; französ. St. Petersburg). 1831 wurde er von der Regierung zum Studium der Cholera nach Galizien gesandt, 1832 in das Znaimer Physicat versetzt und später ihm das Stadtphysicat in Olmütz verliehen, wo er über 30 Jahre wirkte, bis er 1864 in den Ruhestand trat und nach Pressburg übersiedelte. Er brachte daselbst die letzten Jahre seines Lebens zu und starb 21. April 1868. Seine Vorliebe für astronom. Studien veranlasste ihn wiederholt zum Besuche verschiedener Sternwarten, auch trat er als Schriftsteller (1847—64) in dieser Wissenschaft auf, ebenso wie er eine verbesserte Reductionsmethode des Goldes (1832), welche Anerkennung fand, angab und auch über Numismatik (1841) schrieb. Von med. Schriften sind noch anzuführen: „*Die physische Restauration der civilis. Völker, oder das Nothwendigste über Gesundheit, Nahrungsmittel u. s. w.*“ (Olmütz 1830) — „*Pathogenet. Beschreib. und zweckmäss. Behandl. der asiät. Cholera*“ (Ib. 1837). Nach seinem Tode erschien noch: „*Handb. der Diätetik, nebst Beiträgen zur prakt. Heilk.*“ (Wien 1868), welchem eine Biographie des Verf. voraufgeschickt ist, aus der die ausserordentliche Vielseitigkeit desselben hervorgeht.

v. Wurzbach, XXIX, pag. 332. — Callisen, XVII, pag. 145; XXXII, pag. 146. G.

Schina, Michele S., zu Turin, geb. 11. Juni 1771 zu Carignano, verliess die Universität Turin 1812, machte die Feldzüge 1812—13 als Militärarzt mit, gerieth in österr. Gefangenschaft, wurde, nach Turin zurückgekehrt, bei der dortigen med. Facultät Doctor und 1817 Agrégé derselben. Seine erste Schrift war: „*Riflessioni critiche di patologia*“ (Turin 1822). In seinem „*Archivio di medicina pratica universale*“ (Ib., 2 voll.) enthielt der 1. Theil (1824—25) einen: „*Trattato completo di anat., fisiol. e patol. del cuore*“, der 2. (1836) einen: „*Trattato anat.-fis. del sistema vasale*“. Dazwischen fallen seine: „*Cenni sull' irritazione e sulla flogosi*“ (Mailand 1827). Spätere Schriften waren: „*Rudimenti di fisiologia generale e speciale del sangue*“ (2 voll., Turin 1839) — „*Specimen pathologiae generalis et nosologiae, aetiologiae . . . quas a praestantioribus auctoribus excerptas, et ad unitatem doctrinae perductas, suis audientioribus proponit*“ (Ib. 1840). S. war Prof. der med. und chir. Institutionen bei der Universität, Chirurg des Spedale maggiore, der kgl. Militär-Akademie, der Irrenanstalt, war seit 1824 Redacteur des „*Archivio di med. pratica universale*“ und seit 1838 Mitredacteur des „*Giorn. delle sc. mediche*“. Er starb 1848.

Cantù, Parte III, pag. 111. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 443. — Callisen, XVII, pag. 146; XXXII, pag. 147. G.

Schindler, Heinrich Traugott S., zu Lauban, geb. 5. Oct. 1763 (oder 11. Oct. 1765) zu Gröba an der Elbe, bei Oschatz, als Sohn des Chirurgen

Heinr. Wilh. S., erlernte die Chir. bei seinem Vater und in Dresden, studirte 2 Jahre auf der chir. Schule in Dresden, wurde 1784 Compagnie-Chirurg bei einem Reg., und, nachdem er wiederholt noch seit 1786 Vorlesungen gehört, 1792 vom Magistrat in Lauban zum Stadtchirurgen und Stadtaccoucheur erwählt. Er ging aber zu weiteren Studien 1795 noch nach Wittenberg und wurde daselbst 1796 mit der Diss. „*De herniis observationes et meletemata quaedam*“ (4., c. tabb.), in welcher er das von ihm erfundene Instrument zur Compression der Art. epigastrica beschrieb, Dr. med. In Lauban wurde er bald einer der beliebtesten Aerzte, stand in den Kriegsjahren 1813—15 dem dortigen Lazareth vor, wurde nach der Besitznahme der Lausitz durch Preussen, 1817, zum Kreischirurgen des Kreises Lauban ernannt, übernahm die Errichtung einer Krankenanstalt im Maria-Magdalenenkloster und wurde deren Arzt. 1834 feierte er sein 50jähr. Arzt-Jubil. und war bis in ein hohes Alter ein glücklicher, viel beschäft. Arzt, ein gewandter und kühner Operateur, ein sehr glücklicher Geburtshelfer, unermüdlich in der Ausübung seines Berufes. Er starb 11. Februar 1841.

Otto, III. Abth. 1, pag. 143. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 19, 1841, I, pag. 219. — Callisen, XVII, pag. 149; XXXII, pag. 148. G.

Schindler, Heinrich Bruno S., zu Greiffenberg in Schlesien, geb. 22. Aug. 1797 als Sohn des Vorigen, studirte seit 1815 auf der chirurg.-med. Akademie zu Dresden und dann auf der Universität zu Breslau, wo er 1819 mit der Diss. „*De iritide chronica ex ceratonyxide suborta*“ (4.) zum Doctor promovirt wurde; er war zu dieser Zeit bereits Assistent an der chir. Klinik zu Breslau. In Greiffenberg, wo er sich später niederliess, machte er sich bald einen guten Namen als Chirurg und Augenarzt und war auf den von ihm vorzugsweise vertretenen Gebieten ein nicht unbedeutender Schriftsteller. Er verfasste an selbständigen Schriften: „*Die idiopath., chron. Schlafsucht. Beschrieben und durch Krankheitsfälle erläutert*“ (Hirschberg 1829) — „*Die Entzündungsformen der menschl. Hornhaut*“ (Leipzig 1838; Separ.-Abdr. aus v. AMMON'S Monatschr., 1836, I) — „*Die Lehre von den unblutigen Operationen. Ahaematurgia*“ (2 Bde., Leipz. 1844), und von Aufsätzen: „*Bemerkungen über die Entzündung der Kapsel der wässerigen Feuchtigkeit, über Iritis chron. als Folge der Keratonyxis und über die Keratonyxis selbst*“ (LANGENBECK'S Neue Biblioth., 1824); in RUST'S Magaz. finden sich u. A. folgende Aufsätze: „*Fall eines Fungus medullaris u. s. w.*“ (1827) — „*Laryngotomie wegen einer sonderbaren Krankheit des Rachens verrichtet*“ — „*Schwere Kopfverletzung*“ u. s. w.; in v. GRAEFE'S und WALTHER'S Journal: „*Nosolog.-therapeut.-ophthalmolog. Andeutungen*“ (1828) — „*Die Cholera. Ein Contagium oder Miasma?*“ (1831) — „*Excarticulation des Unterkiefers u. s. w.*“ (1832) — „*Reminiscenzen aus der Praxis der Augenkrankheiten*“ (1832); ferner: „*Ueber die Tödtlichkeit der Kopfverletzungen, hinsichts der verrichteten und unterlassenen Trepanation*“ (HENKE'S Zeitschr., 1832) — „*Ueber die Indication zur Trepanat. in chir. Hinsicht, u. s. w.*“ (Heidelb. klin. Annalen, 1832) — „*Diabetes mellitus bei einem 12jähr. Mädchen*“ (HUFELAND'S Journ., 1833). Er war Mitarbeiter an SCHMIDT'S Jahrb. seit 1834, an v. AMMON'S Monatschr. seit 1838, an SCHMIDT'S Encyclop. der Med. seit 1841 und finden sich in denselben und den bereits vorher genannten Zeitschriften, wie ausserdem im Summar. der Med., der Preuss. Vereins-Ztg., der Deutschen Klinik zahlreiche Aufsätze von ihm. Er starb 27. Oct. 1859 als Sanitätsrath und Präsident der Gesellsch. der Aerzte Schlesiens und der Lausitz.

Callisen, XVII, pag. 147; XXXII, pag. 147. G.

Schinz, Salomon S., geb. 26. Jan. 1734 zu Zürich, studirte daselbst und in Leyden, wo er 1756 promovirte, war von 1778 an Prof. der Physik und Mathem. am Gymnasium seiner Vaterstadt, auch Chorherr daselbst. Er starb 26. Mai 1784. Von seinen eigentlich med. Schriften sind bemerkenswerth: „*Abgekürzte Geschichte der Empfpfung der Kinderblattern in Zürich vom Jahre*

1760 bis zu Ende Mai 1768“ (Zürich 1769) — „Sendschreiben über die Einpfropfung der Kinderblattern“ (Ib. 1773). Sein Sohn

Christoph Salomon Schinz, geb. 28. Febr. 1764 zu Zürich, studirte und promovirte 1786 in Göttingen mit der Diss.: „*De cauto sectionum cadaverum usu ad dijudicandas morborum causas*“, liess sich in seiner Vaterstadt nieder, erhielt daselbst 1812 die Professur der Physik am Colleg. Carolinum, wurde 1816 Mitglied des grossen Rathes und starb 26. Aug. 1847. Er ist Verf. einiger med., botan. und chem. Aufsätze.

Heinrich Rudolph Schinz, geb. 1. April 1777 in Zürich und daselbst um 1850 gest., war Dr. med., Lehrer am med.-chir. Central-Institut, Secretär der naturforschenden Gesellsch. und verfasste ausser zahlreichen naturgeschichtlichen Lehrbüchern noch die Schrift: „*Etwas über ansteckende Krankheiten überhaupt und das Nervenfieber insbesondere etc.*“ (Zürich 1814).

Biogr. méd. VII, pag. 143. — Dechambre, 3. Série, VII. — Callisen, XVII, pag. 150, 151; XXXII, pag. 148, 149. — Poggendorff, II, pag. 799. Pgl.

* Schinzinger, Albert S., aus Freiburg i. Br., wurde 1827 geb., studirte in Freiburg und in Wien, war vornehmlich Schüler STROMEYER'S und wurde 1850 promovirt. 1853 habilitirt, erhielt er 1860 das Extraordinariat und wirkt seit 1871 als angestellter Professor für Chirurgie. Ausser seinen grösseren Arbeiten: „*Die complicirten Luxationen*“ (1858) — „*Mittheilungen aus dem Gebiete der Luxationen und Fracturen*“ (Prager Vierteljahrschr., 1862 u. 65) — „*Das Reservelazareth Schwezingen*“ (1871) — „*Die Jodoformbehandlung*“ (1883) hat er noch sonstige chirurgische Berichte und Casuistisches: Ueber Necrose des Calcaneus, Cystenkreppoperationen, Oberschenkel-Luxationen und Darmresection veröffentlicht.

Wernich.

* Schioett, Carl Thorvald S., norweg. Militärarzt, geb. in Christiania 4. Dec. 1811, wurde 1834, nach zurückgelegtem med. Examen, Corpsarzt, machte eine mehrjähr. Reise in's Ausland, wurde 1848 Arzt der Kriegsschule, 1864 Mitglied der Armee-Sanitäts-Commission. Er schrieb im Eyr (IX) zusammen mit H. STEFFENS: „*Om Cholera i Christiania 1833*“, mehrere Aufsätze in Ugeskr. f. Med. og Pharm. (I) und im Norsk Mag. f. Laegev. (1. R. I, III, VIII; 2. R. III): „*Atresia ani completa*“ — „*Notitser fra Rusland, samlede paa en Reise i 1839*“ — (mit C. A. EGEBERG): „*Beretning om en if. kgl. Befaling foretagne Reise til Leirsamlingen ved Stockholm i 1843*“ — (mit DE BESCHE): „*Den norske Feltbrigades Medicinalvaesen under Opholdet i Skaane*“ — (mit Demselben): „*Et Besoeg ved det oesterrigske Armeecorps i Holsteen 1851*“.

Kiaer, pag. 369.

G.

* Schioetz, Hjalmar August S., norweg. Augenarzt, geb. 9. Febr. 1850 zu Stavanger, wurde 1877 als Arzt approbirt, machte 1879—81 eine Reise nach Wien und Paris, wo er während eines Jahres als Adjoint bei dem ophthalmolog. Laboratorium der Sorbonne unter JAVAL angestellt war und fungirte danach als Reservearzt bei der chirurg. Abtheilung des Reichshospitals. 1883 wurde er Dr. med. bei der Universität in Christiania mit der Diss.: „*Om nogle optiske Egenskaber ved Cornea*“. Er schrieb: „*Ophthalmométrie*“ (Dict. encyclop. des sc. méd., 1881) — „*Un ophthalmomètre pratique*“ (Ann. d'oculist., 1881, mit JAVAL), mehrere Aufsätze im Archiv für Augenheilkunde, worunter: „*Ein selbstregistrirendes Perimeter*“ (XVI) — „*Ophthalmometrische und optometrische Untersuchung von 969 Augen*“ (Ib.) u. s. w.

Kiaer.

Schipulinski, Pawel S., geb. 1805, studirte an der med. Akad. zu St. Petersburg und wurde darauf 1832 Arzt am 2. Land-Militärhospital und erhielt 1835 den Grad als Dr. med. mit der Diss. „*De diffusa tæxius cellulosi inflammatione ejusque semiologicum et nosologicum ab erysipelate exanthematica discrimen*“. Von 1848—61 fungirte er als Prof. der therapeut. Klinik in der

med.-chir. Akad. zu St. Petersburg und starb am 4. 16. Juli 1872. Unter zahlreichen Arbeiten sind diejenigen über Wandernieren und Elektrotherapie hervorzuheben.

Smejew, pag. 167.

O. Petersen (St. Pbg.).

*Schirmer, Rudolph S., zu Greifswald am 10. März 1831 geb., dort auch ausgebildet, dann in Göttingen, Berlin, Paris und Wien, war hauptsächlich Schüler ALBRECHT VON GRAEFE'S und liess sich nach seiner 1856 erfolgten Promotion dauernd in seiner Vaterstadt nieder. 1860 habilitirte er sich für Augenheilkunde, wurde 1867 zum Extraordinarius ernannt und 1873 auf den ordentl. Lehrstuhl seines Faches und gleichzeitig zum Director der Universitäts-Augenklinik berufen. Von ihm rühren her: „*Die Lehre von den Refractions- und Accommodationsstörungen des Auges*“ (Berlin 1866) — „*Die Krankheiten der Thränenorgane*“ (GRAEFE-SÄEMISCH' Handbuch der Augenheilkunde).

Wernich.

*Schkljaerewsky, Alexei Sergejewitsch S., geb. 22. März 1839 in Krasnopolje, studirte Med. in Moskau von 1856—62, wurde Arzt und setzte seine Studien mit besonderer Berücksichtigung der pathol. Anat. und Physiol. zuerst in Moskau, dann in Würzburg, Heidelberg und Wien fort. 1869 erwarb er sich in St. Petersburg an der med.-chir. Akademie den Doctorgrad (Diss., russ. „Ueber den Durchgang der weissen Blutkörperchen durch Colloid-Membranen“). Nachdem er sich bald darauf habilitirt, wurde er als Docent für med. Physik nach Kiew berufen, 1870 zum a. o., 1877 zum ord. Prof. der med. Physik ernannt, in welcher Stellung er noch thätig ist. Er verfasste: „*Zur Histogenese des Blutes*“ (Med. Centralbl., 1867) — „*Ein neuer heizbarer Objecttisch*“ (Wiener med. Wochenschr., 1867, Nr. 91; MAX SCHULTZE'S Archiv, 1868) — „*Ueber das Blut und die Suspensionsflüssigkeiten*“ (PFLUEGER'S Archiv, 1869, XI) — „*Zur Extravasation der weissen Blutkörperchen*“ (Ib., XII) — „*Kleinhirn und Bogengänge der Vögel*“ (Götting. gelehrte Nachrichten, 1872) — „*Ueber die Anordnung der Herzganglien bei Säugethieren und Vögeln*“ (Ib. 1872) und eine Anzahl von Abhandlungen in russischen Journalen.

Biogr. Lexikon der Professoren der Wladimir-Univ. zu Kiew. 1884, pag. 754—756.
L. Stieda.

Schlaepfer, Johann Georg S., geb. zu Trogen im Canton Appenzell 6. Febr. 1797, studirte seit 1814 in Tübingen, seit 1816 in Berlin, promovirte an ersterer Universität 1816 mit der Diss. „*De effectu liquidorum quorundam medicamentosorum ad vias aëriferas applicatorum*“, liess sich in demselben Jahre in seinem Heimathsorte als Arzt nieder, war seit 1817 Gemeindevorstand und Bataillonsarzt des ersten Bundesauszugs, später Mitglied der Sanitäts-Commission, legte 1818 seine Aemter nieder und bereiste Italien, sowie 1821 Frankreich, gab 1829 seine Praxis völlig auf und starb 8. April 1835. Er hinterliess wichtige naturwissenschaftl. Sammlungen. Ausser der oben angeführten werthvollen Inaug.-Abhandl. publicirte er noch: „*Naturhistorische Abhandlungen*“ (St. Gallen 1833).

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 13, 1835, pag. 397. — Callisen, XVII, pag. 154; XXXII, pag. 149.
Pgl.

Schlager, Ludwig S., 1825 zu St. Florian in Ober-Oesterreich geb., studirte in Wien als militärärztlicher Eleve, nahm schon während der Studienzeit 1848 und 49 an den Feldzügen unter Radetzky in Italien, namentlich an der Belagerung von Venedig, Theil, promovirte 1852, war später Secundararzt im sog. Lazarethe und von 1860—72 Landesgerichtsarzt. In den Jahren 1860—65 unternahm er Reisen in die Schweiz, nach Italien, Deutschland, Holland, Frankreich, England, Schottland, Dänemark, Schweden und Belgien (wo er auch in Gheel war), um die dort befindlichen Irrenanstalten zu besuchen und mit den Irrenärzten persönliche Bekanntschaft zu machen. Nachdem er sich 1860 bereits als Docent für Psychiatrie habilitirt hatte, wurde er 1865 zum Prof. e. o. ernannt, war von 1866—79 Gemeinderath, legte aber sein Mandat nieder, weil häufig

seinen Rathschlägen zu Reformen für das öffentliche Sanitätswesen keine Folge gegeben wurde. 1878 wurde er zum Reg.-Rath ernannt, erhielt 1879 das Bürgerrecht der Stadt Wien und wurde zum Ober-Sanitätsrath ernannt, in welcher Würde er 1882 und 1885 bestätigt wurde. Während der Cholera Epidemie von 1873 wurde er zum Director der n. ö. Landes-Irrenanstalt ernannt, lud in demselben Jahre, sowie 1878 noch einmal, die österr. Irrenärzte zu Conferenzen ein behufs Demonstration der von ihm seit 1873 geübten Methode der zwanglosen Behandlung der Irren, speciell der Beschäftigung derselben mit Holzschnitzereien (Laubsägearbeiten), Anfertigung von künstlichen Blumen, Zeichnen, Malen etc. S. war es auch, der für die Erheiterung der Irren durch Gesellschaftsabende und Arrangement von Bällen sorgte. Anlässlich des 100jähr. Bestehens der Anstalt hielt er eine Festrede, verfasste auch 1885 im Auftrage des Justizministeriums in seiner Eigenschaft als Referent des obersten Sanitätsraths eine Denkschrift, betreffs der Nothwendigkeit der Codificirung einer österr. Irrengesetzgebung. Nach mehr als 1 Jahr bestehendem Nierenleiden starb S. 24. Juli 1885 in Wildbad Gastein. Es ist sein Verdienst, besonders lebhaft für eine zwanglose Behandlung der Irren plaidirt zu haben. Geschrieben hat S. noch: „*Sammlung von Irrengesetzen aller Staaten*“ (DAMEROW's Zeitschr. für Psychiatr., 1862) und: „*Ueber die Bestrebungen zur Erlangung eines Irrengesetzes in Oesterreich im Zeitraum von 1859—69*“ (Oesterr. med. Jahrb., XIX).

Mittheil. des Wiener Doctoren-Colleg. 1885, XI, pag. 165. — Leidesdorf in Allgem. Wiener med. Ztg. 1885, pag. 357. — Wiener med. Wochenschr. 1885, pag. 973, 997. Pgl.

Schlagintweit, Wilhelm August Joseph S., geb. 8. Dec. 1792 in Regen, studirte und promovirte 1816 in Landshut mit der Diss. „*De cataractarum origine*“, liess sich in München nieder, wo er Armenarzt wurde und eine von ihm selbst dirigitirte Privatanstalt für Augenranke gründete. 1842 wurde er zum kgl. bayer. Rath ernannt, starb 11. Aug. 1854 und hinterliess 5 Söhne, welche alle berühmte Reisende, resp. Naturforscher wurden. S. war ein tüchtiger Augenarzt und veröffentlichte u. A.: „*Ueber den gegenwärtigen Zustand der künstlichen Pupillenbildung in Deutschland*“ (München 1818) — „*Erfahrungen über mein Iriankistron*“ (RUST's Magaz., 1820, VIII), sowie: „*Jahresberichte über die Privatheilanstalt für Augenranke*“, im Ganzen 32 Jahrgg. (München 1822—1854).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 458. — Callisen, XVII, pag. 154; XXXII, pag. 150. Pgl.

*Schlangenhäuser, Fridolin S., zu Feldhof bei Graz in Steiermark, geb. zu Graz 10. Febr. 1850, studirte in Wien, war Schüler von MEYNERT und SCHLAGER, promovirte 1873, war seit 1874 Assistent MEYNERT's, seit 1877 1. Hilfsarzt der tirolischen Landes-Irrenanstalt Hall in Tirol und ist seit 1882 Director der steierischen Landes-Irrenanstalt Feldhof bei Graz und Universitäts-Dozent. Er schrieb eine Reihe von Aufsätzen psychiatr. Inhaltes in der Allgem. Zeitschr. für Psychiatrie und in den Wiener Jahrb. für Psychiatrie. Red.

Schlegel, Paul Marquart S., geb. zu Hamburg 23. Aug. 1605, promovirte 1637 in Padua, wurde 1638 Prof. der Med. in Jena und blieb in dieser Stellung bis 1642, wo er als Arzt in seiner Vaterstadt sich niederliess. Hier starb er 21. Febr. 1653. Er ist Verf. einiger nicht bedeutender Dissertt. und akad. Programme.

Schlegel, Johann Andreas S., war Arzt in Erfurt und publicirte: „*Abhandlungen von der grassirenden epidemischen Seuche*“ (Weissenfels 1681) — „*Diss. de venenis et morbis venenosis eorumque curationibus et alexipharmacis*“ (Erfurt 1679) — „*Von natürlichen, unnatürlichen und widernatürlichen Dingen in Vergleichung der grossen Welt mit dem Menschen der kleinen Welt etc.*“ (Nürnberg 1686).

Schlegel, Johann Christian Traugott S., geb. 27. Nov. 1746 zu Langen-Liebstädt bei Freiburg (Sachsen), studirte und promovirte 1771 in Jena mit der Diss. „*De metastasi in morbis*“, liess sich in Langensalza nieder, siedelte aber 1788 als Leibmedicus des Fürsten von Schönburg-Waldenburg nach Waldenburg über, wo er 19. Jan. 1824 starb. Er publicirte: „*Deutsches Apothekerbuch nach der Pharmacopoea Danica ausgearbeitet*“ (Gotha 1776) — „*Medicinische Literatur für prakt. Aerzte*“ (12 Thle., Leipz. 1780 bis 86) — „*Collectio opusculorum selectorum ad medicinam forensensem spectantium*“ (voll. I—VI, Leipz. 1783—1791) — „*Primae lineae de cognoscendis mulierum morbis etc.*“ (Ib. 1783) — „*Neue med. Litteratur etc.*“ (Bd. 1—4, Ib. 1787—94) — „*Thesaurus semiotices pathologicae*“ (vol. II, Ib. 1789—93) u. v. A.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 2, 1824, II, pag. 1046. — Biogr. méd. VII, pag. 145. — Dict. hist. IV, pag. 94. — Poggendorff, II, pag. 803. Pgl.

Schlegel, Johann Wilhelm S., als Sohn des Vorigen geb. 25. Febr. 1774 in Langensalza, practicirte zu Merseburg bis zu seinem 15. Sept. 1812 erfolgten Tode. Er ist Verf. der interessanten Schrift über Gebärhäuser: „*Specimen I et II fragmentorum ex geographia nosocomiorum atque institutorum ad artem obstetriciam spectantium*“ (Leipz. 1800—1801).

Schlegel, Friedrich Justus August von S., geb. 30. Mai 1769 zu Jena, beschäftigte sich schon als Knabe unter Leitung seines Vaters viel mit Entomologie, studirte seit 1788 in seiner Vaterstadt, promovirte 1792 mit der Diss. „*De statu sano et morboso mammarum in gravidis et puerperis*“, ging noch in demselben Jahre über Lübeck zur See nach St. Petersburg, wo er ein Examen beim Colleg. medicum ablegte und in Sklow am Dniepr (Gouv. Mohilew) zu practiciren begann. Später siedelte er nach Moskau über, wurde 1804 k. russ. Hofrath, 1809 zum 1. Arzt an dem mit einer Entbindungsanstalt und einem Hebammen-Institut verbundenen Findelhause ernannt und erlangte hier eine glänzende Privatpraxis; doch verlor er 1812 beim Einzuge Napoleon's sein ganzes Vermögen, hielt sich dann einige Jahre in Rjasan auf, kehrte später wieder nach Moskau zurück und ging zuletzt nach Petersburg, wo er zum Staatsrath ernannt wurde und 10. April 1828 starb. Von seinen Arbeiten nennen wir: „*Etwas vom Weichselzopf nach meinen jetzigen Erfahrungen*“ (GRUNER'S Almanach für Aerzte und Nichtärzte, 1793) — „*Med.-chir. Bemerkungen*“ (HUFELAND'S Journ., 1798, V) — „*Bemerkk. über das Hypopyum, Distichiasis und Trichiasis*“ (ARNEMANN'S Magaz. f. Wundarzneiwissensch., 1798) — „*Brand am Membr. virile mit Blutsturz, Schanker und Phimosis*“ (SCHLEGEL'S Materialien für die Staatsarzneiwissensch., 1800) — „*Geschichte einer glücklich geheilten Lungensucht*“ (Ib.) — „*Bluthusten und Faulfieber bei einer Schwangeren*“ (Ib.) — „*Von einer verbrannten Hornhaut*“ (Ib.) — „*Argumente über den Nutzen lauwarmer Bäder im Weichselzopf*“ (Ib.) — „*Ueber die Ursache des Weichselzopfes bei Menschen und Thieren, die Mittel, denselben zu heilen, in kurzer Zeit auszurotten und dem dadurch entvölkerten Polen seinen ehemaligen blühenden Zustand wieder zu verschaffen*“ (Ib. 1806, m. 4 Kpfrn.) — „*Ueber spastische Zusammenziehung der Gebärmutter*“ (Ib. 1800) — „*Hydatidenschwangerschaft*“ (Ib.) — „*Von 6 verschluckten Blutegeln*“ (Ib.) — „*Glückliche Heilung in Suppuration übergegangener Hoden*“ (Ib.) — „*Ausrottung einer grossen Balggeschwulst*“ (Ib.) — „*Ein Stein in der Harnröhre eines 2jähr. Kindes durch den Schnitt geheilt*“ (Ib.) — „*Bemerkungen über die Frühlingsepidemie d. J. 1799 in Sklow in Weissrussland*“ (Ib. 1804) — „*Wahrnehmung über wirklich venerische und nur scheinbar venerische Krankheiten*“ (Ib.) — „*Fausse-couche als Folge eines starken Druckes auf den Unterleib*“ (Ib.) — „*Winke für Aerzte und Nichtärzte, die Onanie betreffend*“.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 6, 1828, I, pag. 285. — Dict. hist. IV, pag. 94. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 465. Pgl.

Schlegel, Julius Heinrich Gottlieb S., geb. 15. März 1772 zu Jena, studirte seit 1788 daselbst, promovirte 1795 mit der „*Diss. sistens historiam litis de identitate miasmatis venerei ac gonorrhoeici*“ (deutsch Jena 1796), prakticirte Anfangs kurze Zeit in seiner Vaterstadt, wurde in demselben Jahre Physicus zu Ilmenau, 1810 Sachs.-Weimar'scher und -Meiningen'scher Hofmedicus, 1811 fürstl. Schwarzburg-Sondershausen'scher Hofrath, diente 1813 u. 14 in russischen und österr. Lazarethen in und bei Ilmenau, wurde 1817 Sanitätspolizei-Director des Herzogth. Sachsen-Meiningen, 1824 Brunnenarzt zu Liebenstein und Geh. Hofrath und starb 19. Jan. 1839 zu Meiningen. Er publicirte: „*Reise durch einige Theile vom nüttäglichen Deutschland und den Venetianischen Staat*“ (Erfurt 1798; 2. Aufl. Giessen u. Wetzlar 1807) — „*Sammlung aller Sanitäts-Verordnungen für das Fürstenth. Weimar bis zu Ende des J. 1802*“ (Jena 1803) — „*Fieberlehre oder theoretisch-prakt. Handbuch zur Erkenntniss und Behandlung der Fieber*“ (Erfurt 1824) — „*Die Mineralquelle zu Liebenstein*“ (Meiningen 1827). Ferner gab er heraus: „*Materialien für die Staatsarzneiwissenschaft und prakt. Heilkunde*“, seit 1800 und „*Neue Materialien etc.*“ seit 1819, ausserdem noch viele Uebersetzungen ausländischer Schriften und eine Reihe von Journalaufsätzen und Monographien, speciell auf dem Gebiete der öffentl. Gesundheitspflege, gerichtl. Med. und Staatsarzneikunde.

Biogr. méd. VII, pag. 144. — Dict. hist. IV, pag. 95. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 464, 465. — Callisen, XVII, pag. 158; XXXII, pag. 151. 2 gl.

Schlegel, Karl Wilhelm Ferdinand S., zu Liegnitz, geb. 5. Jan. 1793 zu Egehn, Reg.-Bez. Magdeburg, studirte von 1809 an beim Ober-Colleg. med. und später auf der Universität zu Berlin, wo er HUFELAND näher trat und 1812 mit der „*Diss. inaug. sist. aëncephalorum historiam et originem*“ Doctor wurde. In demselben Jahre wurde er bei den in Ostpreussen errichteten Militär-lazarethen angestellt, machte 1813—14 die Feldzüge als Stabsarzt mit, wurde 1815 Physicus des Kreises Breslau, 1821 zum Reg.-Med.-Rath in Oppeln ernannt und in gleicher Eigenschaft 1825 nach Liegnitz versetzt. Als Geh. Med.-Rath (seit 1849), starb er daselbst in hohem Alter, bis etwa 1 Jahr vor seinem Tode in seltener Weise körperlich und geistig frisch, 11. Febr. 1885. Seine literar. Arbeiten betrafen vorzugsweise die Verbreitung der Cholera im Reg.-Bez. Liegnitz in den Jahren 1831, 32, 36, 37, 49, 51, 52 (Cholera-Archiv; RUST'S Magaz., 1838; Med. Ztg. d. Vereins für Heilk. in Pr., 1849, 51, 52). Zusammengefasst sind diese Aufsätze als: „*Anleitung zur sanitätspolizeil. Behandlung der Cholera, nach Massgabe der im Reg.-Bez. Liegnitz . . . gemachten Erfahrungen u. s. w.*“ (1856). Von anderweitigen Aufsätzen führen wir an: „*Beobb. über die Encephalitis infantum, den Hydroceph. acutus infantum*“ (RUST'S Magaz., 1840) — „*Betrachtungen über einige der wichtigsten Nachtheile unzeitiger directer Eingriffe der Kunst in den Verlauf der Krankheiten im Individuo*“ (Med. Ztg. d. Vereins für Heilk. in Pr., 1833) — „*Ueber das Verhältniss der Heilkunst zum Genesungsprocess*“ (Ib. 1838) — „*Die asiat. Cholera und das Chlor*“ (Ib. 1849) — „*Das Verhältniss der horizontalen Lage des Kranken zum Genesungsprocess*“ (Ib. 1851). — Ebenso eifrig und geschickt wie in dienstlichen Geschäften, war er Jahrzehnte hindurch ein gesuchter und sehr beliebter Arzt.

Andreae, II, pag. 200. — Deutsche med. Wochenschr. 1885, pag. 158. G.

Schleger, Theodor August S., geb. zu Ulm 15. März 1727, studirte in Strassburg und in Helmstädt, wo er 1750 mit der Diss. „*De venaesectionum usu et abusu apud Gallos*“ promovirte. Noch in demselben Jahre wurde er zum Prosector und Prof. der Anat. am Colleg. zu Braunschweig ernannt, ging aber bald darauf als Stadtphysicus nach Ulm. Später folgte er einem Rufe als Prof. der Med. und Chir. nach Cassel; doch kehrte er schliesslich wieder nach Ulm zurück, wurde Mitglied des Colleg. med. und starb daselbst 18. Dec. 1772.

Er hat nur einige, nicht besonders hervorragende Dissert. und Programme, kein grösseres selbständiges Werk verfasst.

Biogr. méd., VII, pag. 146. — Diet. hist. IV, pag. 96.

Pgl.

*Schleich, Gustav S., geb. 15. Mai 1851 in Waldenbach bei Stuttgart, bildete sich unter LIEBERMEISTER und NAGEL in Tübingen aus und wurde 1875 promovirt. Zuerst in der med. Klinik, dann in der ophthalmiatriischen Klinik (1876—82) als Assistent thätig, habilitirte er sich 1880 als Docent für Augenheilkunde.

Wernich.

Schleiden, Andreas Benedikt S., geb. zu Kiel 12. Dec. 1775, studirte seit 1791 zu Kiel, Jena, Halle und Wien, promovirte 1799 in Jena mit der Diss. „*De arthritide*“ und liess sich in Hamburg nieder, wo er 1821 Stadtphysicus und Arzt am Waisenhaus wurde und 1840 starb. Er publicirte: „*Uebersicht der Pockenepidemie zu Hamburg von 1823—24*“ (GERSON und JULIUS' Magaz. der ausl. Heilk., 1825, X) und zusammen mit PH. SCHMIDT: „*Beiträge zur Würdigung der Kopfverletzungen*“ (Hamburg 1838).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 466. — Callisen, XVII, pag. 167; XXXII, pag. 153.

Pgl.

Schleiden, Matthias Jakob S., geb. 5. April 1804 zu Hamburg, studirte 1824—27 in Heidelberg Jurisprudenz und übte die Advocatur in seiner Vaterstadt aus; doch unbefriedigt dadurch ging er 1831 nach Göttingen, um dort Med. zu studiren, widmete sich aber bald unter dem Einflusse BARTLING's in Göttingen und HORKEL's in Berlin ganz den Naturwissenschaften, besonders der Botanik. 1839 wurde er zum a. o., 1850 zum ord. Prof. und Director des botan. Gartens in Jena ernannt, wo er äusser botan. Collegien auch über Anthropologie und an dem WACKENRODER'schen Institut über med.-pharmaceut. Botanik und Pharmakognosie las. 1862 siedelte er nach Dresden über, ging 1863 als Prof. der Pflanzenchemie und Anthropologie nach Dorpat, kehrte aber schon 1864 nach Dresden zurück. Später zog er nach Frankfurt, Darmstadt, Wiesbaden und wieder nach Frankfurt, wo er Ende Juni 1881 starb. Seinen wissenschaftl. Ruf gründete S. durch seine Lehre von der Bedeutung der Zelle als Formelement für die Pflanze, d. h. dass die Zelle einen selbständigen Organismus für sich bilde, der sich mittelst eines Zellkerns fortpflanze und dass alle Pflanzen aus Zellen beständen. Den Nachweis hierfür führte er nach Jahrelangen Untersuchungen zunächst in den beiden Aufsätzen: „*Einige Blicke auf die Entwicklungsgeschichte des vegetabil. Organismus bei den Phanerogamen*“ (WIEGMANN's Archiv für Naturgesch., 1837) und: „*Beiträge zur Phytogenesis*“ (MUELLER's Archiv, 1838). Diesen reihte sich seine Arbeit: „*Ueber Bildung des Eichens und Entstehung des Embryos bei den Phanerogamen*“ (Nov. Act. Acad. Leop., 1839, XIX) und eine grosse Anzahl dasselbe Ziel verfolgender Aufsätze an. Diese gesammten Resultate fasste er dann in seinen „*Grundzügen der Botanik*“ (2. Bde., Leipz. 1842—43; 4. Aufl. 1861) zusammen, in deren Einleitung er sich namentlich gegen die SCHELLING-HEGEL'sche Naturphilosophie wandte. Dieses Werk hat eine grosse Reihe Streit-schriften, namentlich zwischen ihm und MEYEN, TH. HARTWIG, NEES v. ESENBECK u. A. zur Folge, deren bemerkenswertheste S.'s Schrift: „*Schelling's und Hegel's Verhältniss zur Naturwissenschaft*“ (Leipz. 1844) ist. Von seinen anderen Schriften seien an dieser Stelle nur noch erwähnt: „*Handb. der med.-pharmac. Botanik und botan. Pharmakognosie* (2 Bde., Leipz. 1852—57) und der vortreffliche Aufsatz über die Sassaaparilla (Arch. der Pharmac., 1847).

Westermann's Illustr. deutsche Monatsschr. 1881, LIII, pag. 348 ff. — L. Errera in Rev. scientif. de la France. 1881, Sér. III, Ann. 1, 2, pag. 289 ff. — Brockhaus, Convers.-Lexikon. 12. Aufl., XIII, pag. 233.

V.

Schleis von Loewenfeld, Familie von Aerzten. — Bernhard Joseph S. v. L., geb. zu Lautereken (Rheinpfalz) 24. März 1731, studirte Med. in

Heidelberg, promovirte dort 1757 als Dr. med., wirkte als Feldmedicus im Feldzuge 1758 bei der Armee am Niederrhein, kam danach als Stadt- und Landgerichtsphysicus nach Sulzbach (Oberpfalz), wurde Leibarzt der Herzogin Dorothea Franziska, kurfürstl. Hof- und Medicinalrath (auch 1760 zum Pfalzgrafen ernannt) und starb 9. Dec. 1800. Von seinen Schriften sind bekannt: „*Abhandlung vom Podagra*“ (Nürnberg 1767) — „*Gründl. Untersuch. derer Sauerbrunnen, besonders des zu Grossalbertshof ohnweit der Residenzstadt Sulzbach neu entdeckten Heylbrunn*“ (Sulzbach 1770) — „*Kurze und gründl. Anweisung, wie die dormalen an so vielen Orten Deutschlands grassirende bösertige Fieber am besten zu heilen seyen, u. s. w.*“ (Nürnberg 1772). Im J. 1795 erhielt er das kurpfälzische Privilegium zur Herausgabe einer Wochenschrift, erblich auf seine Nachkommen.

Konrad Schleis von Loewenfeld, Sohn des Vorigen, geb. 15. Juli 1762 zu Sulzbach, promovirte als Dr. med. zu Ingolstadt 1784, wurde 1788 zum Physicus in Amberg ernannt, starb aber schon 11. Nov. 1789 zu Sulzbach in Folge eines Anstosses mit der Brust an die Deichsel eines auf der Strasse stehenden Wagens, bei Ausübung seines ärztl. Berufes zur Nachtzeit.

Christoph Raphael Schleis von Loewenfeld, jüngerer Bruder des Vorigen, geb. zu Sulzbach 20. Sept. 1772, studirte zu Ingolstadt, war dort Assistent der anat. und botan. Anstalt, promovirte als Dr. med. 1794 mit der Inaug.-Abhandl.: „*Warum ist die Sterblichkeit der neugeborenen Kinder so gross?*“, wurde Feldmedicus und ausübender Arzt in der Stadt Schwandorf (Oberpfalz, nach seines Vaters Tode Stadt- und Landgerichtsphysicus in Sulzbach und als solcher 1810 nach Amberg versetzt. Er hat sich um Einführung der Kuhpocken-Impfung sehr verdient gemacht und war als ausgezeichnet guter Verfasser von gerichtsarztlichen Gutachten bekannt. Von seinen Schriften sind zu erwähnen: „*Medicin. Ortsbeschreibung der Stadt Schwandorf*“ (1799) — „*Medicin. Topographie vom Landgerichtsbezirk Sulzbach in der oberen Pfalz*“ (Nürnberg u. Sulzbach 1806). Ausserdem lieferte er in dem von seinem Vater ererbten (nunmehr Amberger) Wochenblatt viele populäre Artikel über med. Gegenstände. Bei seinem 50jähr. Dr.-Jubil. wurde er von der Universität München zum Ehrendoctor, von dem ärztl. Verein in München zum Ehrenmitgliede, vom Könige Ludwig I. zum kgl. Rath ernannt und starb zu Amberg 31. März 1852.

***Max Joseph Schleis von Loewenfeld**, geb. zu Sulzbach 7. Juni 1809, als Sohn des Vorigen, widmete sich an der Ludwig-Maximilians-Universität zu München dem Studium der Med. und promovirte daselbst 1832 mit der von der med. Facultät vorher preisgekrönten Diss.: „*De viis proximis ad organa intus posita, quae in eorum passionibus inflammatoriis vel similibus patent medico in usum sanguinis evacuationis*“, wurde als Privatassistent von PHILIPP VON WALTHER in die Praxis eingeführt und war vom 1833—36 Assistenzarzt auf dessen Klinik im städt. allgem. Krankenhause (links der Isar) zu München. Mit einem Staats-Reisestipendium besuchte er darauf die Heilanstalten von Berlin, Hamburg, Schwerin, Göttingen, Bonn, Heidelberg, Würzburg, Bamberg und Erlangen, wurde inzwischen 1837 zum Bezirksarmenarzt in München ernannt, ging 1838, von PH. VON WALTHER einem in Paris lebenden Herrn als Augenarzt empfohlen, dorthin, benutzte die dortigen Heil- und naturwissenschaftl. Anstalten zu seiner Ausbildung, verliess 1839 Paris und kehrte über England, Holland und Belgien nach Bayern zurück, um sich in München der ärztl. Praxis ferner hinzugeben. Nach dem Abgange STROMEYER's von München nach Freiburg verwaltete er bis zur definit. Besetzung von dessen Professur die Stelle als Chefarzt der chirurg. Klinik und der chirurg. und Augenkranken-Abtheilung im städt. allgem. Krankenhause vom Sept. bis Nov. 1842. 1840 war er zum kgl. Hofstabschirurgen und 1848 zum kgl. Hofstabsarzt ernannt worden und nach dem Tode seines Lehrers, des kgl. Leibarztes und Leibchirurgen PH. VON WALTHER, wurde er 1851 zum

Leibchirurgen des Königs Max II. befördert, erhielt nach dessen Tode von König Ludwig II. 1864 den Titel und Rang eines kgl. Ober-Medicinalrathes und am Tage seines 50jähr. Dr.-Jubil. eines kgl. Geh. Rathes. Seine Schriften sind: „*Die Lithotripsie in Bezug auf Geschichte, Theorie und Praxis derselben, unter Benützung der neuesten Erfahrungen der französ. Aerzte hierüber dargestellt*“ (München 1839, m. 8 Taf.) — „*Die Lethalitätsgrade der Verletzungen in gerichtsarztl. Beziehung*“ (Ib. 1844) — „*Skizze zu einem Lehrbuch für eine allgem. pathol. Anatomie*“ (Ib. 1847) — „*Zur Symptomatologie und Therapie der Prostatakrankheiten*“ (Ib. 1858) — (unter dem Pseudonym DE CLAUDE): „*Anfangsgründe der Physik*“ (Ib. 1856; 2. Ausg. 1861) — „*Physikal. Briefe*“ (Ib. 1858) — „*Neue physikal. Briefe*“ (Ib. 1861) — „*Ueber den Ursprung der Sprache, eine physiolog.-linguist. Studie*“ (Ib. 1866) — „*Ueber die Entstehung von Epidemien mit bes. Rücksicht auf Cholera und Typhus*“ (Ib. 1869) — „*Theses cosmologicae septuaginta*“ (Ib. 1882). Ausserdem eine erkleckliche Anzahl von Journalartikeln in v. WALTHER'S und v. AMMON'S Journal, den Jahresberichten des ärztl. Vereins in München, dem Bayer. ärztl. Intelligenzblatt, der chir.-med. Zeitschr., HENLE'S u. PFEUFER'S Zeitschr., SCHMIDT'S Jahrb. b.

Karl Schleis von Loewenfeld, jüngerer Bruder des Vorigen, geb. zu Amberg 14. Jan. 1814, gest. 1. Dec. 1870, studirte in München, wo er nach Vollendung seiner Studien als Cholera-Bezirksarzt-Assistent thätig war und promovirte 1836; seine Inaug.-Diss. war: „*Cholera asiatica*“ (München 1837). Nach seinem durch ein Stipendium ermöglichten Besuch der med. Anstalten in Wien liess er sich als prakt. Arzt in Amberg nieder, unterstützte seinen Vater daselbst in seinen Berufspflichten, fungirte nach dessen Tode als Physicatsverweser und wurde 1856 zum kgl. Bezirksarzt in der Strafanstalt Amberg und 1866 zum Bezirksgerichtsarzt in Amberg ernannt. Er war als prakt. Arzt sehr beliebt und als gesuchter Operateur und Geburtshelfer bekannt.

*Maximilian Schleis von Loewenfeld, geb. 14. Aug. 1843 zu Amberg als Sohn des Vorigen, studirte in München, promovirte daselbst 1869 mit der Inaug.-Diss.: „*Ein Fall von acuter Phosphorvergiftung*“, nachdem er im J. 1866 als Assistent im Felde verwendet worden war. Er wurde Assistent in dem Krankenhause München rechts der Isar und später ausübender Arzt in Mitraching, Amberg und zuletzt in Mantel (Oberpfalz), wo er noch wirkt. Im J. 1870 kam er mit einem Sanitätszuge nach Corbeil bei Paris, von wo er seinen am Typhus erkrankten älteren Bruder, Hauptmann S. v. L., in seine Heimath abholte, dort aber seinen aus Kummer über den Tod seines jüngsten Sohnes, der als Lieutenant bei Sedan gefallen war, erkrankten Vater nicht mehr am Leben traf.

Red.

*Schleisner, Peter Anton S., dänischer Hygieniker, 15. Juni 1818 in Lyngby (bei Kopenhagen) geb., absolvirte 1842 das Staatsexamen in Kopenhagen, fungirte danach als Assistenzarzt am Almindelig Hospital, bis ihm 1847—48 eine öffentliche Sendung nach Island anvertraut wurde, um den dort epidemischen Trismus neonatorum und überhaupt die ganzen hygienischen Verhältnisse der Insel zu untersuchen. Zurückgekehrt, promovirte er 1849 in Kopenhagen mit der bedeutenden Abhandlung „*Forsög til en Nosographie af Island*“, welche auch theilweise in deutscher Uebersetzung (1850) erschien. Schon 1846 hatte er eine Monographie über Febris puerperalis veröffentlicht. Er studirte im Auslande 1849—51, wurde 1853 Medicinal-Inspector des Herzogthums Schleswig und ist seit 1865 als Stadtphysicus in Kopenhagen an die Spitze der Administration des dortigen Gesundheitswesens gestellt. Seit 1872 ist er Mitglied des kgl. Gesundheits-Collegiums und ist in zahlreichen hygienischen Commissionen und Conferenzen thätig gewesen; besonders hervorzuheben ist seine Vertretung Dänemarks auf der internationalen Cholera-Conferenz in Wien 1874. Auf dem Gebiete des öffentlichen Gesundheitswesens hat er zahlreiche grössere und kleinere Abhandlungen publicirt.

Petersen.

Schlemm, Friedrich S., zu Berlin, geb. 11. Dec. 1795 zu Salzgitter in Hannover, studirte von 1813 an auf dem anat.-chir. Institut zu Braunschweig, war seit 1814 Alumnus am anat. Theater, setzte 1817 seine Studien in Berlin fort und wurde daselbst 1821 mit der Diss. „*De artiarum faciei anastomosibus*“ (4.) Doctor, habilitirte sich bei der dortigen Universität als Prosector 1823, wurde zum Prof. e. o. der Anatomie 1829 und zum Prof. ord. 1833, später zum Geh. Med.-Rath ernannt. Er gab noch heraus: „*Anat. Beschreibung des Blutgefässsystems der Schlangen*“ (TIEDEMANN'S Zeitschr. für Physiol., 1826), verfasste seit 1828 eine sehr grosse Menge anat. Artikel für das Berliner encyklop. Wörterbuch der med. Wissensch. und von 1830 an auch für RUST'S Handb. der Chir., publicirte ferner: „*Arteriarum capitis superficialium icon nova*“ (Berlin 1830, fol.) — „*Bemerkungen über den angeblichen Ohrknoten (Ganglion oticum)*“ (FRORIEP'S Notizen, 1831) — „*Anat. pathol. Beobacht.*“ (Preuss. med. Vereins-Ztg., 1833) — „*Observationes neurologicae, quas ut locum in facult. med. . . rite obtineret, scripsit*“ (Berlin 1834, 4., c. 3 tabb.). S., der 27. Mai 1858 starb, und neben JOH. MUELLER eine lange Reihe von Jahren als 2. Prof. der Anatomie wirkte, war ein ausgezeichnete prakt. Anatom, dem alle seine zahlreichen Schüler ein dankbares Andenken bewahren. Neben seiner prakt.-anat. Thätigkeit gab er aber auch noch sehr beliebte chirurg. Operations-Curse, die einzigen, die lange Zeit hindurch in Berlin gehalten wurden. Ueber dieselben publicirte FR. RAVOTH: „*Schlemm's Operations-Uebungen am Cadaver dargestellt und als Leitfaden für dieselben bearbeitet*“ (Berlin 1845 u. weitere Aufl.).

Callisen, XVII, pag. 168; XXXII, pag. 154.

G.

Schlesinger, Hertz M. S., geb. um 1755, war Dr. med., practicirte seit 1779 in Warschau und liess sich später in Frankfurt a. O. nieder. Er publicirte: „*Erfahrungen von dem Extractum Lactucæ virosæ als einem sicher und geschwind wirkenden Mittel in dem Asthma convulsivum oder der Angina pectoris*“ (HUFELAND'S Journ., 1809) — „*Ueber die Wirkung eines neuen Mercurialpräparats in vener. Krankhh.*“ (Ib. 1814) — „*Prakt. Erfahrungen*“ (Ib. 1816).

Schlesinger, Joseph S., geb. zu Frankfurt a. O. 6. März 1800, wurde Militärchirurg und studirte seit 1824 in Berlin, promovirte daselbst 1827 mit der Diss. „*De trichomate*“ und practicirte in Stettin. Ausser verschiedenen Aufsätzen in HUFELAND'S Journal gab er noch heraus: „*Der Schiffscapitain als Arzt oder Anleitung für Seefahrer, welche ohne Arzt reisen etc.*“ (Stettin 1840).

Schlesinger, Hermann S., geb. 1811, studirte und promovirte 1843 in Wien mit der Diss.: „*Mechanismus der Verrichtungen des Uterus*“, liess sich daselbst nieder und erwarb dort einen grossen Ruf als Gynäkolog. Auch beschäftigte er sich speciell mit elektrischen Curen. Er schrieb u. A.: „*Beobachtungen über die Heilwirkungen der Magneto-Elektricität*“ (Oesterr. med. Jahrb., 1845—46) — „*Die Elektricität als Heilmittel*“ (Wiener Zeitschr., 1852, III). Er starb an Cerebral-Apoplexie 29. Jan. 1869.

Dechambre, 3. Série, pag. 467, 468. — Callisen, XVII, pag. 173 ff.; XXXII, pag. 155 ff.

Pgl.

*Schlesinger, Wilhelm S., zu Wien, geb. 1839 zu Tinnye in Ungarn, studirte an der Wiener Universität, wurde 1864 bei derselben Doctor und 1874 Privatdocent für Gynäkologie. Seit dem J. 1878 ist er Begründer und Herausgeber der „*Wiener med. Blätter*“. Literar. Arbeiten: „*Experimentelle Untersuchungen über Uterusbewegungen*“ — „*Ueber Reflexbewegungen des Uterus*“ — „*Ueber die Centra der Gefäss- und Uterusnerven*“ — „*Anatomische und klin. Untersuchungen über die extraperitonealen Exsudationen im weibl. Becken*“ (Gynäkolog. Studien. Heft I, Wien 1879, m. 1 Taf.) — „*Ueber Blutgeschwülste des weibl. Beckens*“ — „*Zur Architectonik des weibl. Beckens*“. Kleinere

Abhandlungen über Dysmenorrhoe, über Fisteloperationen während der Schwangerschaft, über Metritis haemorrhagica u. s. w., u. s. w. Red.

Schlesinger, Moritz, s. STRAHL, Moritz Hermann.

Schlichting, Jan Daniel S., um die Mitte des 18. Jahrh. als Dr. med. und Docent der Anat. und Chir. wirksam, in welcher letzterer Stellung er zu vielen Streitschriften Anlass gab (HALLER nennt ihn „vir acris et animosus“), wurde 1703 in Jever (Ost-Friesland) geb. und studirte in Leyden seit 1729. Er schrieb: „*Syphilidis mnemosyne critica of vrye en oneenzydige gedachten over ongemakken enz.*“ (Amsterd. 1741, 46, 55) — „*Embryulcia nova detecta of heel nieuwe behandeling in de meest moejelyke baringen enz.*“ (Ib. 1747) — „*Embryulciae novae detectae appendix, zynde een vercolg van het zoogenaande geheim van Roonhuysen*“ (Ib. 1747) — „*Traumatologia novantiqua ofte vernieuwde wondheilkunde enz.*“ (Ib. 1748; Antwerpen 1775) und viele kleinere Beiträge in den Acta Natur. Curios. (Vol. VI, VII), in den Nova Acta Nat. Curios. (Vol. I) und in den Philos. Transact. Ausserdem besorgte er holländ. Ausgaben von DE LA CHARRIÈRE u. d. T.: „*De nieuwe operatien der Chirurgie*“ (Amsterd. 1730, 34); von JOH. VERBRUGGE u. d. T.: „*Het nieuw hervormde examen van Land- en Zee-Chirurgie*“ (Ib., 9. Aufl. 1748; 10. Aufl. 1768); von C. PLEVIER u. d. T.: „*De gezuiverde vroedkonst enz.*“ (Ib. 1751).

Haller, Bibl. chir. II. — Haeser, Gesch. der Geneesk., vertaald door Israëls. C. E. Daniëls.

Schlossberger, Julius Eugen S., geb. 31. Mai 1819 in Stuttgart, studirte und promovirte 1840 unter C. G. GMELIN'S Präsidium mit der bereits 1838 von der Facultät preisgekrönten Schrift: „*Vergleichende chemische Untersuchungen über das Fleisch verschiedener Thiere*“, war 1841—42 Assistenzarzt am Stuttgarter Katharinen-Hospital, dann als Leibarzt Begleiter des Grafen Salm-Hoogstraaten auf einer Reise im südlichen Frankreich, hielt sich darauf zu seiner weiteren Ausbildung einige Jahre in Wien, Paris und Giessen auf, wurde 1845 1. Assistent im chem. Laboratorium von W. GREGORY in Edinburg bis 1846, verweilte hierauf einige Zeit in Utrecht und Berlin und kehrte schliesslich in seine Heimath zurück, wo er die Professur der Chemie an der Universität Tübingen bekleidete und hier 9. Juli 1860 starb. S. ist Verf. einer Reihe ausgezeichneteter, zum Theil epochemachender Arbeiten auf dem Gebiete der physiolog. Chemie. Wir nennen: „*Der Harngries in den Bellinischen Röhren*“ (Archiv für physiol. Heilk., 1842, I) — „*Die Krasenlehre als neue Wissenschaft und die Reform der Lehre von den Krankheitsproducten*“ (Ib. 1843, II) — „*Die Bildung und Bedeutung des Fettes im thierischen Haushalt*“ (Ib. 1844, III) — „*Der gerichtliche Chemiker in seiner Stellung zum Richter und Publikum*“ (Ib. 1845, IV) — „*Die Lehre von der Beziehung der Athmung zur Blutumwandlung*“ (Ib. 1846, V) — „*Ueber einige eigenthümliche Concretionen aus dem Darmcanal*“ (Ib. 1847, VI) — „*Die Sarcina*“ (Ib.) — „*Zur Erläuterung der Wirkungen des Zinkoxyds*“ (Ib. 1848, VII) — „*Skizze des gegenwärtigen Zustandes unserer Kenntnisse von dem sog. Fibrin, später Gerinnung*“ (Ib. 1849, VIII) — „*Weitere Thatsachen über den Nierengries der Neugeborenen*“ (Ib. 1850, IX) — „*Das Gift verdorbener Würste, mit Berücksichtigung seiner Analogen in anderen thierischen Nahrungsmitteln*“ (Ib. 1852, XI) — „*Zur Orientirung in der Frage von den Ersatzmitteln des Getreidemehls, bes. in der Brotbereitung u. s. w.*“ (Stuttgart 1847) — „*Erster Versuch einer allgemeinen und vergleichenden Thierchemie*“ (1 Bd., Leipz. u. Heidelb. 1855—57) — „*Ueber das Gehirn der Neugeborenen*“ (LIEBIG'S Annalen, 1853, LXXXVI) — „*Kritisches und Thatsächliches über die Reaction der frischen Milch*“ (Ib. 1853, LXXXVII), etc. etc.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 470. — Poggendorff, II, pag. 809. Pgl.

Schlosshauer, Karl Emil S., geb. 14. März 1818 zu Hainichen in Sachsen, widmete sich auf der Universität zu Leipzig dem Studium der Med. und

erwarb 1845 die Doctorwürde. Er war darauf bis Ende 1847 in Grimma, von da aber in Leipzig als prakt. Arzt thätig und erhielt daselbst die Stelle eines Armen-, später aber die des Ziehkind-Ärztes. In letzterer Stellung entwickelte er eine so vorzügliche Thätigkeit, dass ihm bei der Reorganisation der Waisenerziehung der Stadt Leipzig im J. 1865 die Direction des neu erbauten Waisenhauses übertragen wurde, welche er, zum grossen Theile unter den schwierigsten Verhältnissen, bis zu seinem im Mai 1879 erfolgten Tode mit der grössten Auszeichnung verwaltet hat. S. hat ausser seiner Diss.: „*De singulari atresiae oesophagi casu*“ (Leipz. 1845), nur 2 (als Manuscript gedruckte) Berichte über die Waisenerziehung der Stadt Leipzig von 1865—69 und von 1865—76 verfasst, welche jedoch auch in weiteren Kreisen bekannt geworden sind und Veranlassung gegeben haben, dass S.'s Rath bei Ordnung der Waisenerziehung in mehreren anderen Orten in Anspruch genommen worden ist.

Winter.

Schlueter, Johann Victor Friedrich S., zu Quedlinburg, daselbst gebürtig, studirte in Helmstädt, wo er 1787 Doctor wurde, liess sich in seiner Vaterstadt nieder und starb daselbst 1803. Er schrieb: „*Ueber Magenkrampf, dessen Ursachen und Heilung*“ (Braunsch. 1796; 2. Aufl. 1797) — „*Ludwig Cornaro's erprobte Mittel, gesund und lange zu leben; auf's Neue herausg. und mit Anmerk. versehen*“ (Ib. 1797) — „*Pockenbuch oder höchst nöthiger und bewährter Unterricht an alle Eltern, deren Kinder die Pocken noch nicht gehabt haben*“ (Ib. 1797) — „*Immerwährender Gesundheitskalender oder Hausbuch zur Erkenntniss und Erhaltung der Gesundheit*“ (Ib. 1799) — „*Tischbuch zur Verbesserung und Erhaltung der Gesundheit*“ (1800). Ausser Gedichten hatte er noch ein histor. Werk: „*Franz Bernhard, der Heilige genannt. Eine pragmat. Geschichte*“ (3 Bde., Quedlinb. 1794, 95) herausgegeben.

Andreae, II, pag. 146.

G.

Schmai, s. SCHMAUS.

Schmalz, Karl Ludwig S., geb. zu Pirna 1730, studirte und promovirte in Jena und liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er bis zu seinem 21. Febr. 1802 erfolgten Tode practicirte. Von seinen Arbeiten sind erwähnenswerth: „*Beweis, dass die Aerzte auf die Aussage der Hebeammen sich nicht verlassen können*“ (Leipz. 1768) — „*Von Faulfiebern*“ (1760) — „*Seltene chir. und med. Vorfälle*“ (1784) — „*Beobachtungen über die gute Wirkung des stinkenden Asants bei Drüsen- und Knochengeschwülsten etc.*“ (LODER'S Journ. f. d. Chir., 1799, Bd. II, St. 4).

Heinrich Gottlob Schmalz, geb. zu Pirna 8. März 1777, studirte und promovirte 1800 in Jena mit der Diss. „*De staphylomate*“, liess sich in seiner Vaterstadt nieder und fungirte daselbst als Amts- und Stadtphysicus bis zu seinem 1837 erfolgten Tode. Er publicirte: „*Einige Worte über die neue Heilanstalt für Irrende zu Sonnenstein bei Pirna*“ (Leipz. lit. Zeit., 1812) — „*Merkwürdige Wirkung der Elektrizität bei veralteten syphilitischen Krankheiten*“ (FRORIEP'S Notizen, 1826, XV) — „*Ueber den Ausbruch der asiatischen Cholera in Wien*“ (RADIUS' allgem. Cholera-Ztg., 1831, I) — „*Ueber die Verbreitung und Behandlung der Cholera in Wien*“ (Ib.).

Biogr. méd. VII, pag. 146. — Dict. hist. IV, pag. 97. — Callisen, XVII, pag. 184; XXXII, pag. 160.

Pgl.

Schmalz, Karl Gustav S., geb. zu Wildenborn bei Zeitz 13. Sept. 1775, studirte und promovirte 1798 in Jena mit der Diss.: „*De mentula parva ac mutila non semper infecunda*“, liess sich in Lommatzsch nieder, siedelte aber 1807 als Physicus der Standesherrschaft Königsbrück des Grafen Hohenenthal nach Königsbrück in der Oberlausitz über und zog sich 1836 zu seinem älteren Sohn nach Dresden zurück, wo er 7. Febr. 1849 starb. Ausser 103 Artikeln für das Encyclop. Handwörterbuch der gerichtl. Arzneikunde (Leipz. 1838—40)

verfasste S. noch: „*Versuch einer med.-chir. Diagnostik in Tabellen*“ (Dresden 1808, 12, 16, 25) — „*Die kgl. sächs. Medicinalgesetze älterer und neuerer Zeit*“ (Ib. 1819) — „*Gerichtsärztliche Diagnostik*“ (Leipz. 1840), sowie mehrere kleinere Journalaufsätze.

E. Schmalz, Med. Central-Ztg. 1849, 80. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 472. — Callisen, XVII, pag. 181; XXXII, pag. 158. Pgl.

Eduard Schmalz, Ohrenarzt, geb. zu Lommatsch 18. Mai 1801 als Sohn des Vorigen, wurde Dr. phil., med. et chir. mit der Diss.: „*De entozoorum systemate nervoso*“ (Leipz. 1827), prakticirte anfänglich in Leipzig, dann in Dresden, wo er Arzt am Taubstumm-Institut und Armenarzt war, 1840 zum herzogl. S.-Coburg-Gotha'schen Med.-Rath ernannt wurde und Ende Juni 1871 starb. Er hatte geschrieben: „*Tabulae XIX anatomiam entozoorum illustrantes, etc.*“ (Dresd. u. Leipz. 1831, 4., c. 19 tabb.) und die Taubstummheit und deren Behandlung betreffend: „*Kurze Geschichte und Statistik der Taubstummenanstalten und des Taubstummenunterrichtes; u. s. w.*“ (Dresd. 1830) — „*Ueber die Taubstummen und ihre Bildung . . . nebst Anleitung zur zweckmässigen Erziehung der taubstummen Kinder im elterl. Hause*“ (Dresd. u. Leipz. 1838; 2. Aufl. 1848) — „*Fassliche Anleitung, die Taubstummheit in den ersten Lebensjahren zu erkennen und möglichst zu verhüten u. s. w.*“ (Ib. 1840) — „*Ueber das Absehen des Gesprochenen, u. s. w.*“ (Ib. 1841; 3. Aufl. 1851; französ. 2. éd. 1844). Ueber Krankheiten des Gehörorgans verfasste er folgende Schriften: „*Ueber die Erhaltung des Gehöres, oder das Wichtigste über den Bau . . . und über die vorzüglicheren Hörmaschinen u. s. w.*“ (Dresd. u. Leipz. 1837; 3. Aufl. 1846; 10. Aufl. 1867; auch französ. 2. éd. 1839) — „*Erfahrungen über die Krankheiten des Gehörs und ihre Heilung*“ (Leipz. 1846, m. 4 Taff.) — „*Beiträge zur Gehör- und Sprachheilkunde*“ (3 Hefte, Ib. 1846—48) — „*Die Behandlung des Ohrflusses in diätet. und ärztl. Hinsicht*“ (Dresden 1863). Von diesen Werken kann nur den zuerst genannten, freilich sehr unkritischen, aber sehr fleissigen Zusammenstellungen über Taubstummheit und deren Behandlung einige Bedeutung zugesprochen werden.

Callisen, XVII, pag. 183; XXXII, pag. 158. — Engelmann, pag. 507; Supplem., pag. 225. A. Lucae.

Schmaus (SCHMAI), Leonhard S., geb. zu Salzburg, lebte daselbst als Arzt und Prof. der Med. zu Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh. und ist bemerkenswerth als Verf. einer Schrift über Syphilis: „*Lucubratiuncula de morbo gallico et cura ejus noviter reperta cum ligno indico*“ (Wien 1518), worin er die Meinung von dem amerikanischen Ursprung der Syphilis als die allgemein angenommene bezeichnet und zum Beweise dafür auf die therapeut. Wirksamkeit des Guajak sich beruft; dabei aber will er die Mitwirkung gewisser epidemischer Verhältnisse bei dieser Krankheit keineswegs ausgeschlossen wissen.

Biogr. méd. VII, pag. 147. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 473. Pgl.

Schmelkes, Gottfried S., Badearzt zu Teplitz in Böhmen, geb. 22. Sept. 1807 in Prag, studirte daselbst, wurde 1833 in Wien Doctor, im folgenden Jahre Primararzt am israelit. Hospital und Badearzt in Teplitz, welche Stellungen er 63 Jahre lang, bis an seinen zu Interlaken in der Schweiz, 28. Oct. 1870 erfolgten Tod mit Uneigennützigkeit und Pflichttreue bekleidet hat. Als Arzt eines berühmten Curortes trat er vielfach in persönliche und öfter freundschaftliche Beziehungen zu med. Celebritäten und veröffentlichte: „*Physikal.-med. Darstellung des Kohlenmineral-Moors und dessen Anwendung zu Bädern*“ (Prag 1835) — „*Die Thermalbäder zu Teplitz u. s. w.*“ (Berlin 1837) — „*Teplitz und seine Mineralquellen, mit bes. Rücksicht auf ihren Werth als Heilmittel*“ (Dresd. u. Leipz. 1841) — „*Teplitz gegen Lähmungen. Ein Beitrag zur Balneotherapie der Neurosen*“ (Dessau 1855) — „*Teplitz gegen Neuralgien u. s. w.*“ — (Berlin 1861) — „*Sedimente meiner Praxis an den Thermen zu Teplitz*“ (Ib. 1867).

1849 rief er das Hospital für kranke Soldaten und Beamte aus dem Königr. Sachsen in's Leben und war 20 Jahre lang dessen Arzt und Director, wendete dem israelit. Spital eine wohlthätige Stiftung zu und machte sich auch um städt. Angelegenheiten verdient. Seit seinen Jünglingsjahren hatte er sich vielfach auch als Dichter versucht.

v. Wurzbach, XXX, pag. 165. — Callisen, XXXII, pag. 160.

G.

Schmid, Martin S., geb. um 1775 zu Rosenau in Ungarn, studirte und promovirte 1799 in Wien und war kgl. Landgerichts- und Salinenarzt zu Rosenheim in Bayern. Er schrieb: „*Bericht über die Schutzpockenimpfung im Physicatsdistricte Rosenheim*“ (ohne Druckort 1816) — „*Medicinische Beschreibung des Mineralbades zu Rosenheim*“ (München u. Leipz. 1821) — „*Ein Beitrag zu den Erfahrungen für die Wirksamkeit der allgemeinen Schutzpocken-Impfung in Bayern*“ (HARLESS, Neue Jahrb. der teutschen Med. und Chir. I, 1819).

Schmid, Christian Wilhelm S., geb. zu Jena zu Ende des vorigen Jahrh., studirte und promovirte daselbst 1801 mit der Diss. „*De morbis sthenicis*“, habilitirte sich daselbst 1803 als Privatdocent mit der Schrift: „*De emeticorum usu in dysenteria*“, siedelte aber 1804 als Hausarzt des Generals Wassiltschikoff nach Moskau über. Er publicirte noch: „*Kritik zur Lehre von den sthenischen Krankheiten*“ (Jena 1803).

Schmid, Johannes S., war Dr. med. und Arzt zu Hofen bei Richtersweil. Verschiedene Aufsätze in Verhandl. der vereinigten ärztl. Gesellsch. der Schweiz und in PIERER'S med. Zeitung rühren von ihm her, darunter als der bemerkenswertheste: „*Geschichte eines Kaiserschnittes mit glücklichem Ausgange*“ (1827).

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 474, 475. — Callisen, XVII, pag. 189 ff.

Pgl.

Schmid, s. a. SCHMIDT, SCHMITH, SCHMITT.

Schmidel, Kasimir Christoph S., geb. 1716 zu Bayreuth, als Sohn des markgräfl. Bayreuth'schen Leibarztes und Kammerraths Georg Cornelius S., studirte von 1735 an in Jena und Halle, wurde 1742 in Jena Doctor mit der Diss.: „*De exulceratione pericardii et cordis exemplo illustrata*“ und in demselben Jahre noch Prof. der Med. an der neuen Universität zu Bayreuth und, als diese 1743 nach Erlangen verlegt wurde, Prof. der Anat. und Botanik, wie auch Hofrath. Von seinen in der Zeit von 1743—63 in Erlangen verfassten, etwa 2 Dutzend Dissertationen führen wir an: „*Diss. epistolaris de varietatibus vasorum magni plerumque momenti, ad D. Einspörn*“ (1743, 4. c. figg.) — „*Epistola anat., qua de controversa nervi intercostalis origine quaedam disseruntur, ad D. Wernerum*“ (1744, 4, c. figg.); auch gab er heraus: CONRADI GESNERI, „*Opera botanica, per duo secula desiderata, etc.*“ (Nürnb. 1753, fol.), sowie „*Icones plantarum et analyses partium, etc.*“ (Erlang. 1762 bis 75; 1793, 94, fol.) und andere botan. und mineralog. Schriften. 1763 legte er seine Professur nieder, ging als 1. Leibarzt, Präsident des med. Collegiums und Geh. Hofrath nach Ausbach, machte mit seinem Fürsten grössere Reisen, begleitete 1773 die erkrankte Markgräfin Elisabeth Friderike Sophie von Bayreuth durch die Schweiz nach Dieppe in der Normandie und gab später eine „*Descriptio itineris per Helvetiam, Galliam et Germaniae partem a.o. 1773 et 74 instituti: etc.*“ (1794, 4., c. tabb.) in naturwissenschaftl. Beziehung heraus. Er starb 18. Dec. 1792, nachdem er in den letzten 2 Jahren seines Lebens geistesgestört gewesen war. — Seine Bedeutung liegt mehr auf dem Gebiete der Naturwissenschaften, namentlich der Botanik, als auf dem der Medicin.

Boerner, II, pag. 409, 783; III, pag. 432, 776. — Baldinger, pag. 159. — Vocke, II, pag. 326, 383. — Biogr. méd. VII, pag. 147. — Dict. hist. IV, pag. 97. G.

Schmidt, Johann S., geb. zu Danzig 1614, studirte und promovirte erst 1650 in Montpellier, prakticirte in seiner Vaterstadt, wo er 3. März 1680 starb. Zusammen mit JOHANN ERNST SCHEFFLER bearbeitete er das „*Dispensatorium officinarum pharmaceuticarum Gedanensium*“. Ausserdem schrieb er noch: „*Studium medicum*“ (Montp. 1649) und eine Reihe von Mittheilungen in den Acta der k. k. Leopold. Akademie, deren Mitglied er war.

Biogr. méd. VII, pag. 150. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 479. Pgl.

Schmidt, Johann Andreas S., geb. 19. Nov. 1697 in Helmstädt, studirte und promovirte daselbst 1718, machte eine wissenschaftl. Reise nach Holland und erhielt nach seiner Rückkehr eine Professur der Med., die er 1726 mit der der Chemie vertauschte; doch starb er bereits 18. Oct. 1728. Er ist Verf. einiger, nicht besonders erwähnenswerther Dissertationen.

Schmidt, Johann Heinrich S., geb. zu Braunschweig 1765, studirte und promovirte 1792 mit der Diss. „*De vomitu imprimis cruento*“ und prakticirte in seiner Vaterstadt. Er publicirte ferner: „*Hinsicht auf die Arzneiwissenschaft in Beziehung auf den richtigen Gesichtspunkt, aus welchem Veterinär-Einrichtungen beobachtet werden müssen*“ (Braunschweig 1798). An diese Schrift schloss sich eine Reihe weiterer polemischer Schriften: „*Die Kuhpockenimpfung etc.*“ (Ib. 1802) — „*Freimüthige Beleuchtung der Wundercuren durch die Vernunft*“ (Leipz. 1823) u. A. m.

Biogr. méd. VII, pag. 150. — Callisen, XVII, pag. 213. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 481. Pgl.

Schmidt, Johann Georg S., zu Wunsiedel, geb. daselbst 18. Aug. 1746, Sohn eines Apothekers, studirte von 1766 an in Erlangen, Halle, Berlin und wurde 1771 in Erlangen Doctor mit der Diss.: „*De difficili in observationes anatomicas epicrisi*“ (4.), war dann Arzt in Wunsiedel, wurde 1775 daselbst Stadt- und Landphysicus und errichtete 1781 ein Institut für arme Kranke, wurde 1790 1. Bürgermeister, Hospitalvorsteher und Brunnen-Medicus am Alexander-Bad zu Sickersreuth. Er verfasste einige Schriften und Aufsätze über den letztgenannten Curort (1784, 85, 95), ferner eine „*Nachricht von einem vortreffl. Institut für arme Kranke*“ (BALDINGER'S Neues Magaz., 1785) und „*Bemerkungen*“ (Archiv der Aerzte und Seelsorger wider die Pockennoth, 1798), sowie mehrere nicht-med. Aufsätze; auch hatte er Antheil am Wunsiedler Wochenblatt. Er starb 3. April 1819.

Fikenscher, Gelehrtes Baireut. VIII, pag. 99. — Biogr. méd., VII, pag. 150. — Dict. hist., IV, pag. 100. G.

Schmidt, Johann Adam S., zu Wien, berühmter Augenarzt, geb. 12. Sept. 1759 zu Aub bei Würzburg, trat bei einem Chirurgen in die Lehre, wurde 1778 im Feldlager bei Bautsch in Mähren in den österr. Feld-Sanitätsdienst aufgenommen, 1784 von BRAMBILLA zum Oberfeldarzt befördert und zu seinem Secretär ernannt. 1789 erwarb er die med. Doctorwürde und wurde bald darauf zum Prof. der Anat. an der Wiener Josephs-Akademie mit dem Range eines Regimentsarztes ernannt. 1795 in die Militär-Sanitäts-Hofcommission berufen, machte er sich um manche Reformen, z. B. in der Militär-Medicamenten-Regie, verdient, wurde 1796 zum Stabsarzt und zum Prof. der Pathol., Ther., Mat. med. und Receptirkunde ernannt und während des bald darauf ausgebrochenen Krieges mit der Leitung der Sanitätsangelegenheiten bei der italien. Armee betraut. Nach seinen daselbst gemachten Erfahrungen verfasste er später eine Denkschrift über Verbesserung der Feldhospitäler, und auf Wunsch des Erzherzogs Karl, eine Zusammenstellung sämmtlicher auf das Militär-Sanitätswesen bezüglichen Gesetze, Verordnungen u. s. w. 1809 wurde er zum Mitreferenten des Sanitäts-Depart. beim k. k. Hofkriegsrathe ernannt, trat jedoch nicht mehr in diese Function, sondern verstarb 19. Febr. 1809. Von seinen Schriften sind anzuführen: „*Bemerkungen über die Krankenbetten und Beschreibung eines von . . . Braun erfundenen*

einfachen Krankenbettes“ (Wien 1791) — „*Commentarius de nervis lumbalibus eorumque plexu anatomico-pathologicus*“ (Ib. 1794, c. 4 tabb.) — „*Rede zum Andenken des . . . J. N. Hunczowsky*“ (Ib. 1798, 4.) — „*Ueber Nachstaar und Iritis nach den Staaroperationen*“ (Ib. 1801, 4.) — „*Beiträge zu den Resultaten der Versuche mit der Salpetersäure bei primit. und secund. syphilit. Krankheitsformen*“ (Ib. 1802) — „*Prolegomena zur Syphilidoklinik*“ (Ib. 1803) — „*Ueber die Krankheiten des Thränen-Organs*“ (Ib. 1803, m. Kpf.) u. s. w. Aufsätze von ihm finden sich in EYEREL'S *Med. Chronik* (1793, 94), in LODER'S *Journ.* (1801, 2) über BEER'S Staarextractionsmethode, in SCHELLING'S *Jahrb. der Med.* Auch übersetzte er aus dem Italien. den 1. Theil von J. A. v. BRAMBILLA'S „*Ueber die Entzündungsgeschwulst und ihre Ausgänge*“ (Wien 1786) und PAOLO SANGIORGIO'S „*Chem. und pharmaceut., zum Theil die med. Polizei betr. Abhandlungen*“ (2 Bde., Leipz. 1797), gab mit HUNCZOWSKY heraus den 2. und 3. Bd. der „*Bibliothek der neuesten med.-chir. Literat.*“ (1791, 92) und mit K. HIMLY 3 Bde. der „*Ophthalmolog. Bibliothek*“ (1803—7). Nach seinem Tode erschienen noch aus seinen hinterlassenen Manuscripten ein „*Lehrbuch der Mat. medica*“, herausg. von WILH. JOS. SCHMITT (Wien 1811) — „*Vorlesungen über die syphilit. Krankhh.*“ (Ib. 1812) und „*Prolegomena der allgem. Ther. und Mat. medica*“ (Ib. 1812). — Er war einer der ersten Oculisten seiner Zeit und unterhielt 16 Jahre lang auf eigene Kosten ein besonderes Institut für Augenranke. Seine mit seltenen Talenten und Gelehrsamkeit verbundene Kunstfertigkeit, namentlich als Augenarzt, waren im In- und Auslande bekannt.

Biogr. méd. VII, pag. 150. — Dict. hist. IV, pag. 100. — v. Wurzbach, XXX pag. 267.

G.

Schmidt, Johann Joachim S., zu Boizenburg in Mecklenburg, geb. zu Warsow bei Hagenow 24. Febr. 1771, studirte zu Rostock und Halle, wo er 1795 mit der Diss. „*De consensu partium corporis humani inter se*“ zum Dr. med. promovirt wurde. Er war darauf prakt. Arzt und Domanal-Amtsarzt zu Boizenburg, wurde 1819 kgl. preuss. Hofrath und schrieb: „*Beitrag zu den Grundsätzen des Erziehungsgeschäfts*“ (Halle 1795) — „*Versuch über die psycholog. Behndl. der Krankhh. des Organs der Seele u. s. w.*“ (Hamburg 1794) — „*Ueber die systemat. Cultur der Thierheilkunde*“ (Stendal 1794) — „*Blicke in das Gebiet der Heilkunde überhaupt und der Seelenkunde insbesondere u. s. w.*“ (3 Stücke, Altona 1798, 1800) — „*Botanisches Jahrb. für Jedermann u. s. w.*“ (Lüneburg 1799) — „*Die Englischen oder die Schutzpocken heilen die Blindheit eines zarten Kindes; nebst der Beschreib. einiger gemachten Impfungen u. s. w.*“ (Stendal 1802) — „*Gesundheitsbuch für Schwangere, Gebärende, Wöchnerinnen u. s. w.*“ (Hamburg 1803) — „*Die Turnkunst, ein Mittel höherer Geistes- und Körperbildung. Eine vaterländ. Skizze*“ (Rost. u. Leipz. 1819) — „*Unmassgebl. Bedenklichkeiten über die Anwendung des Sackes im Wahnsinne. Eine physisch-med. Rhapsodie*“ (Rost. 1820). Ausserdem verfasste er eine Anzahl von Aufsätzen in der *Neuen Monatsschr. von und für Mecklenburg* (1795—97), ARNE-MANN'S *Magazin* (1799), POSEWITZ'S *Aetiolog. und semiolog. Journal* (1802), in HUFELAND'S *Journ.*, 1807, im *Schweriner freimüth. Abendblatt* (1822, 33) u. s. w. Er starb 26. Febr. 1846.

Blanck, pag. 109. — Callisen, XVII, pag. 215; XXXII, pag. 168. G.

Schmidt, Karl S., österr. Arzt, Chirurg und Veterinär, geb. 19. Juli 1775 zu Luditz in Böhmen, war anfänglich Apotheker, studirte dann Chir. in Prag und wurde daselbst 1792 Doctor derselben. Er practicirte zuerst in Hrachowitz und Beraun, seit 1809 aber in Dobrawitz, wo er Arzt des Fürsten von Thurn und Taxis wurde und 21. Febr. 1843 starb. Er erwarb sich 1802 wesentliche Verdienste um die allgemeinere Einführung der Vaccination in Böhmen, ferner bei den Kriegstyphus-Epidemien, die in der Folgezeit das Land heimsuchten, und 1832 bei der Cholera-Epidemie. Ebenso wie die Med., Chir. und

Geburtshilfe übte er auch die Thierheilkunde mit Erfolg aus und schrieb eine „*Abhandlung über die Schafpocken und die Schafpocken-Schutz-Impfung*“ (Wirthschaftskalender, herausg. von der k. k. patr.-ökon. Gesellsch. in Böhmen), sowie andere Aufsätze an demselben Ort und in den „Neuen Schriften“ jener Gesellschaft.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 477.

G.

Schmidt, Maximilian Florian S., zu Wien, geb. zu Brünn 16. April 1784, wurde in Wien Doctor, leistete zunächst in den überfüllten Kriegsspitalern Dienste, war später a. o. Prof. der Med., Mitglied der med. Facultät, bei der er Vorträge über Krankenwartung hielt. Er schrieb: „*Neue Methode das Baidner Bad zu gebrauchen u. s. w.*“ (Wien 1817; 1843) — „*Anleitung zum Gebrauch der Mineralwässer u. s. w.*“ (Ib. 1818; 4. Aufl. 1820) — „*Die Heilquelle zu Borszek*“ (Ib. 1824) — „*Unterricht für Krankenwärter*“ (Ib. 1831) und starb 15. Nov. 1846.

v. Wurzbach, XXX, pag. 303. — Callisen, XVII, pag. 222; XXXII, pag. 170.
G.

Schmidt, Wilhelm Ludwig S., geb. 26. Juli 1787 zu Schwarzburg-Frankenhausen, studirte und promovirte 1810 zu Frankfurt a. O. mit der Diss. „*De morbo maculoso Werlhofii haemorrhagico*“, liess sich 1811 in Hirschberg nieder, war 1813—15 Vorsteher eines Kriegslazareths, practicirte seit 1819 in Warmbrunn, verwaltete 1825 ein halbes Jahr das Kreisphysicat in Hirschberg und siedelte 1831 definitiv als Kreisphysicus nach Zielenzig über, wo er 1842 zum Sanitätsrath ernannt wurde. Er veröffentlichte: „*Das Riesengebirge, ein Taschenbuch für Reisende und Badegäste*“ (Hirschberg 1817) — „*Das Mineral- und Kohlenschlambad zu Gleissen*“ (Ohne Druckort 1832) — „*Warmbrunn und seine Heilquellen*“ (Hirschberg 1824) und verschiedene kleinere Journalaufsätze.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 483. — Callisen, XVII, pag. 224; XXXII, pag. 171.
Pgl.

Schmidt, Karl Heinrich von S., geb. zu Riga 9. Oct. 1791, studirte Med. in St. Petersburg, Berlin und Dorpat, wurde 1812 Dr. med. in Dorpat. Er trat sofort als Arzt in die russ.-deutsche Legion, nahm 1814 seinen Abschied, war eine Zeit lang Reisezart des Kammerherrn Narischkin, zuletzt Hofarzt und Oberarzt der Pension des Lyceums zu Zarskoje Selo und starb zu St. Petersburg 13. April 1826. Er verfasste: „*Beobachtung über den Scrotalbrand*“ (Russ. Samml. für Naturwissensch., II) — „*Beschreibung eines weibl. Hermaphroditen*“ (HUFELAND's Jour., 1821) — „*Einiges über Behandlung der Syphilis durch Mercur*“ — „*Ueber die bekannten italien. Mineralquellen*“ — „*Klinische Wahrnehmungen*“ (Petersburger vermischte Abhandlungen, I u. II).

v. Recke-Napiersky, IV, pag. 103—104. — Rigaer Biogr. I, pag. 152.
L. Stieda.

Schmidt, Karl Christian S., geb. 1792 und gest. 13. Juni 1855 zu New York an Lähmung nach Wirbelcaries, ist der Gründer und langjährige Redacteur von den seinen Namen führenden bekannten „*Jahrbücher der in- und ausländischen gesammten Medicin*“ seit 1834. 1843 trat er die Redaction an ALEXANDER GOESCHEN ab. Weitere Schriften S.'s sind: „*Encyclopädie der gesammten Medicin im Vereine mit mehreren Aerzten herausgegeben*“ (Leipz. 1841—42, 6 Bde.; 2. Aufl. Ib. 1843, nebst 2 Supplementbänden Ib. 1848—49). Ferner: „*Encyclopädie der med. Wissenschaften nach dem Dict. de méd. frei bearbeitet und mit den nöthigen Zusätzen versehen in Verbindung mit mehreren deutschen Aerzten herausgegeben*“ (zusammen mit F. L. MEISSNER, 13 Bde., Ib. 1830—34).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 477.

Pgl.

Schmidt, Christoph Helwig S., zu Bremen, geb. daselbst 8. Juni 1795 als Sohn des Wundarztes und Geburtshelfers Hofraths Dr. C. A. Schmidt,

erwarb schon in jungen Jahren als Gehilfe seines Vaters chir. Kenntnisse und Geschicklichkeiten, studirte in Göttingen und erhielt 1815 für die beste Lösung der Preisaufgabe über die Pathol. der Milz den Preis. Die Abhandlung erschien als: „*Commentatio de pathologia lienis, observationibus per anatomicos institutis, indagata, ad illustrandam physiologiam aenigmaticam hujus visceris*“ (Göttingen 1816, 4.). Er besuchte dann noch die Kliniken von Berlin, Würzburg, Wien, lernte hier BREMSER kennen, der seine Aufmerksamkeit auf die Entozoen richtete, für die er, bei seinem grossen Interesse für die meisten Theile der Naturgeschichte, Zeitlebens eine besondere Vorliebe behielt. Nachdem er sich in Bremen 1818 als Arzt niedergelassen hatte und nach einer zweiten, fast ein Jahr dauernden Reise nach Wien, dehnte sich sein Wirkungskreis bald sehr weit aus, wozu die freundlichen Beziehungen zu Dr. JOH. ABRAH. ALBERS und dessen wenige Jahre darauf erfolgter Tod wesentlich mit beitrugen. S. hat diesem hochverdienten Manne in den „Biograph. Skizzen verstorbener Bremischer Aerzte“ (1844) ein ehrenvolles Denkmal gesetzt. Ebenso verfasste er zu dem 50jähr. Dr.-Jubil. von WILH. OLBERS, 1830, eine: „*Descriptio ichthyosis corneae congenitae in virgine observatae etc.*“ (Bremen, gr. fol., m. 3 Taff.). Hierauf war aber auch seine literar. Thätigkeit beschränkt, da ihm seine ungemein grosse, allen Ständen gewidmete Praxis dazu keine Musse liess. Seine Erholung fand er in der Beschäftigung mit botan. und zoolog. Dingen, der Cultivirung von seltenen Pflanzen, der Anordnung und Erweiterung seiner reichen Sammlungen von Käfern, Muscheln, Eingeweidewürmern u. s. w. und in einer ausgezeichneten Bibliothek. Erst 54 Jahre alt, starb er 28. Juli 1849, als Mensch, Gelehrter und Arzt gleich ausgezeichnet.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 27, 1849, I, pag. 582. — Callisen, XVII, pag. 196; XXXII, pag. 164.

G.

Schmidt, Moses Paul Friedrich Philipp S., geb. zu Magdeburg 18. Dec. 1800, studirte seit 1820 in Göttingen, seit 1821 in Berlin, promovirte hier 1823 mit der Diss. „*De fructu et usu aëris maritimi in morbis etc.*“, liess sich in Hamburg nieder, wo er Anfangs als Assistenzarzt am allgemeinen Krankenhause fungirte. Er schrieb: „*Hamburg in naturhistor. und med. Beziehung*“ (Hamb. 1831) — „*Beitrag zur Würdigung der Lehre von den Kopfverletzungen*“ (Ib. 1838) — „*Beiträge zu einer Monographie über das Delirium tremens*“ (Hamb. Mittheil. aus dem Gebiete der Heilk., 1830, Bd. I), ferner Aufsätze für RUST's Magaz. der Heilk. (Bd. XXXIV u. XXXVIII) und redigirte ausserdem zusammen mit E. F. HOMANN die allerdings nur 1833 erschienene „*Med. Wochenschrift für Hamburg*“.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 483. — Callisen, XVII, pag. 223; XXXII, pag. 170.

Pgl.

Schmidt, Joseph Hermann S., zu Berlin, verdienter Geburtshelfer und Medicinal-Beamter, geb. 14. Juni 1804 zu Paderborn, als Sohn des Med.-Raths, Physicus und Vorsitzenden der früher dort bestehenden Deputat. des Med.-Collegiums Dr. med. et phil. Joseph S., ging mit 17 Jahren nach Göttingen, wo ihn BLUMENBACH und LANGENBECK mächtig anzogen, 1823 nach Heidelberg, wo er durch NAEGELE der Geburtshilfe zugeführt wurde, während seine Vorliebe für Naturwissenschaften durch TIEDEMANN und GMELIN gefördert wurde; 1824 studirte er in Bonn, wo er sich besonders an PHIL. V. WALTHER anschloss und ging 1825 nach Berlin, um daselbst mit der „*Diss. inaug. noso-morphologica de corporum heterogeneorum in plantis animalibusque genesi*“ zu promoviren. 1826 betrat er, unter Leitung seines Vaters, den er aber schon nach Jahresfrist durch den Tod verlor, die prakt. Laufbahn in seiner Vaterstadt und veröffentlichte über eine von ihm in der nächsten Zeit in den Paderborner Niederungen beobachtete Epidemie: „*Beiträge zur Staatsarzneiwissenschaft. Bd. I. Zur Epidemielehre*“, auch u. d. T.: „*Gutachtl. Bericht an das . . . Ministerium . . . und die kgl. . . Regierung zu Minden über das europäische Sommerfieber*;

mit bes. Bezugnahme auf die Epidemie, welche im J. 1827 in den flachen Moorgegenden des Kreises Paderborn geherrscht hat“ (Paderborn u. Arnsberg 1830, 4., m. 21 Taff. u. Karten). Seine im nächsten Jahre erschienenen: „Zwölf Bücher über die Morphologie überhaupt und die vergleich. Noso-Morphologie insbesondere“, auch u. d. T.: „Versuch, die Metamorphose der Thiere zu erklären, mit vergleich. Hinblicken auf die Pflanzenentwicklung“ — „Ueber Anwendung der Morphologie auf die vergleich. Krankheitslehre“ (2 Bde., Berlin 1831, m. Atlas mit 19 schemat. Taff.) trugen ihm die freundl. Anerkennung von GOETHE und OKEN und die philos. Doctorwürde der Universität Halle ein. Ueber die von ihm 1832 in Magdeburg und Berlin beobachtete Cholera schrieb er: „Physiologie der Cholera“ (Berlin 1832, m. 3 Taff.). 1834 wurde er zum Director des Paderborner Krankenhauses und zum Lehrer am dortigen Hebeammen-Institut ernannt und erhielt 1838 das Paderborner Physikat. Das von ihm verfasste, Seitens des Ministeriums mit einem Preise (1837) gekrönte Hebeammen-Lehrbuch erschien, von einer Commission herausgegeben, als: „Lehrbuch der Geburtskunde für die Hebeammen in den kgl. preuss. Staaten“ (Berlin 1839, m. 32 Taff.) und zu demselben gab er später ein „Fragebuch der Geburtskunde“ (Berlin 1841) heraus. Von seinem Gönner und Freunde, dem verehrten Ober-Präsidenten der Provinz Westfalen v. VINCKE unterstützt, war er in der Lage, eine Reihe von Schöpfungen in's Leben zu rufen, die sein Andenken in jener Provinz für immer erhalten werden, wie die Vergrößerung des Paderborner Hospitals, die Gründung eines Blinden-Instituts, eines Leichenhauses daselbst, ferner der Provinzial-Pflegeanstalt für Hilflose in Geseke, bei welcher Gelegenheit er: „Hundert Aphorismen über humanes Leben“ (Paderborn 1841, 4.) schrieb. Er war der Erste, welcher das Princip der Oeffentlichkeit, zu grossem Segen für die seiner Leitung anvertraute Anstalt, in die Hospitalverwaltung brachte. Seine weiteren Bestrebungen waren nun auf eine Reorganisation des preuss. Medicinalwesens gerichtet und erschienen von ihm auf diesem Gebiete die Schriften: „Ueber die Triunität in der höheren Medicin und deren Spaltung im med. Subaltern-Personale u. s. w.“ (Berlin 1842) — „Ueber die Sonderung im Medicinal-Departement“ (Paderborn 1843). In demselben Jahre wurde S. von dem Minister Eichhorn nach Berlin, in das Cultus-Ministerium berufen und nach einem halben Jahre zum vortrag. Rath und Geh. Med.-Rath, Mitglied der wissenschaftl. Deput. für das Medicinalwesen, 1844, nach dem Tode KLUGE'S, auch zum Prof. e. o. der Geburtshilfe an der Universität und Director der Gebärd-Abtheilung der Charité ernannt. Nach dem Tode HAUCK'S (1848) übernahm er auch den Unterricht der Hebeammen. Die seit jener Zeit, abgesehen von früheren Publicationen, in HUFELAND'S Journ., der Preuss. med. Vereins-Ztg., CASPER'S Wochenschr., SCHMIDT'S Jahrb. veröffentlichten Schriften waren folgende: „Tausend Aphorismen über die Geburt und den Tod des Menschen. 1. Chiliade“ auch u. d. T.: „Tausend Aphorismen über die Geburt des Menschen“ (Berlin 1844) — „Die Reform der Medicinal-Verfassung Preussens“ (Ib. 1846) — „Kleines Hebeammenbuch“ (Ib. 1847) — „Ueber barmherzige Schwestern“ (Ib. 1847) — „Das Medicinal-Ministerium.“ Eine Antwort an Hrn. Rud. Virchow“ (1848) — „Hundert Aphorismen über Staat, Kirche, Schule“ (1848), anonym erschienen, allgemein dem General v. Radowitz zugeschrieben — „Ueber Anstellungen und Beförderungen im Medicinal-Departement“ (1851) — „Zur gerichtl. Geburtshilfe. 1. Abth. Ueber Kunstfehler der Geburtshelfer und Hebeammen“ (Neue Auswahl med.-gerichtl. Gutachten . . . herausg. von der kgl. wissenschaftl. Deput. für das Medicinalwesen. Lfg. 1, Berlin 1851) — „Privatansichten über Privatwohlthätigkeit, bei Gelegenheit des Nothstandes in Hövelhof und Stuckenbrock“ (1852), für seine Freunde gedruckt, die letzte Arbeit seines Lebens, denselben Armen gewidmet, denen er seine ersten Hilfeleistungen und Beobachtungen geweiht hatte. Schon seit vielen Jahren brustleidend, starb er 15. Mai 1852, nach einer Haemoptysis, die ihn auf einem Spaziergange befallen hatte. — S. war eine durch

und durch humane Natur; seine Wirksamkeit war überall mit Milde und Freundlichkeit gepaart, selbst die Polemik in seinen Schriften war nie verletzend. In eine hohe Beamtenstellung, als Beirath beim Neubau einer Medicinal-Verfassung berufen, basirten seine Vorschläge auf dem Grundprincip, dass die Bildung aller Aerzte eine gleichmässige sein müsse und dass daher die niederen ärztl. Bildungsanstalten abzuschaffen seien, dass aber dem anordnenden Heilpersonal ein dienendes bei- und unterzuordnen sei. Die Grundsätze, welche ihn bei Anstellungen und Beförderungen im Medicinal-Depart. leiteten, die er klar und offen in seiner angeführten Schrift niedergelegt hat, entsprachen lediglich den Forderungen der Gerechtigkeit und liessen auch hier seinen wohlwollenden Charakter zu Tage treten. Wenn er als Mitglied der wissenschaftl. Deput. sich zum Richter über angebliche Kunstfehler von Collegen berufen sah, vergass er nie, wie sich die Sachen bei der drängenden Gewalt des Augenblicks anders, als am Schreibtisch gestalten, wie auch die vollkommenste wissenschaftl. Durchbildung vor Fehlern und Missgriffen nicht schützt, während er gegen leichtsinniges, lieb- und gewissenloses Handeln keine Nachsicht kannte. Zeugniss hiefür legen die von ihm veröffentlichten Gutachten ab. Als Lehrer wirkte er durch seinen anregenden, mit frischem Humor gewürzten Vortrag auf die Studirenden in hohem Grade fesselnd; wie sehr er beim Unterricht der Hebeammen auf den Bildungsgrad seiner Zuhörerinnen einzugehen verstand, dafür spricht sein vortreffliches Lehrbuch. Was seine wissenschaftliche Richtung betrifft, so galt ihm treue Beobachtung der Natur und strenges Festhalten an den von ihr angedeuteten Verfahrungsweisen als das oberste Princip ärztl. Wissens und Handelns. Seine geburtshilfl. Technik war eine überaus einfache, jedes künstliche Eingreifen in einen natürlichen Vorgang wurde von ihm auf möglichst enge Grenzen beschränkt. Endlich sei noch erwähnt, dass alle seine Schriften eine so durchsichtige und klare Schreibweise zeigen, bei welcher die trockensten Gegenstände an Reiz und Frische gewannen, dass jene auch in formeller Beziehung zu den besten Productionen der deutschen Literatur gehören.

Posner, in Allgem. Med. Central-Ztg. 1852, pag. 328, 336. — Callisen, XVII, pag. 218; XXXII, pag. 168. — Engelmann, pag. 511; Supplem., pag. 226. G.

Schmidt, Wilhelm Ludwig Ewald S., geb. in der Mark Brandenburg, studirte und promovirte 1828 in Berlin mit der Diss. „*De Erythraea*“ (botan. Inhalts) und liess sich als Arzt in Stettin nieder. Er verfasste: „*Kurze Anweisung für junge Pharmaceuten, das Studium der Botanik etc. zu betreiben*“ (Stettin 1830) — „*Getreue und systematische Beschreibung der officinellen Pflanzen der neuesten preuss. Landes-Pharmacopöe*“ (Berlin 1831) — „*Unter welchen Umständen dürfen Mütter ihre Kinder nicht nähren und welche Rücksichten müssen die Wahl einer tüchtigen Amme leiten?*“ (Stettin 1832). Ausserdem schrieb S. mehrere Aufsätze für HUFELAND'S Journal, RUST'S Magaz. der Heilk. und Pharmac. Centralblatt und andere Zeitschriften.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 484. — Callisen, XVII, pag. 225; XXXII, pag. 171. Pgl.

* Schmidt, James Frederic, geb. in St. Petersburg am 12. 24. März 1809, studirte in Dorpat 1829—34 und wurde 1834 mit der Diss. „*De empyemate ut sequelae pleuritidis*“ zum Dr. med. promovirt. Nach einer längeren Reise zur weiteren Ausbildung liess er sich 1837 in St. Petersburg als Arzt nieder und trat bald darauf in die geburtshilfl. Abtheilung des Findelhauses, an welcher er den grössten Theil seines Lebens gearbeitet hat, seit 1845 als Prof., von 1853 bis 1875 als Director. Auf seine Initiative wurde die Abtheilung erweitert, somit ein grosses Gebärdhaus geschaffen, welches 1865 ein entsprechendes Gebäude erhielt. Gemeinsam mit Dr. SCHOLZ hat S. am Gebärdhause die ersten Ambulatorien gegründet, geleitet und die Curse zur Ausbildung von Dorfhebeammen geschaffen. Ausser seiner gesegneten Thätigkeit als Spitalarzt war S. bekannt als einer der bedeutendsten Geburtshelfer der Residenz, wurde 1860 officiell Leib-

Accoucheur I. M. der Kaiserin, nachdem er bereits seit längerer Zeit alle Geburten in der kais. Familie geleitet und wiederholt zu diesem Zwecke nach Tiflis (im Kaukasus) reisen musste, sobald dort die Grossfürstin Olga niederkam. Seit einigen Jahren hat S. seine Hospitalthätigkeit und die Praxis niedergelegt und arbeitet nur noch im Medicinalrath, dem er seit 1862 angehört. Zu literar. Arbeit hat ihm die Zeit gefehlt, so dass, ausser zahlreichen casuistischen Mittheilungen in den Protokollen verschiedener Vereine, leider nichts von ihm gedruckt ist.

O. Petersen (St. Pbg.).

Schmidt, Rasmus S., dänischer Arzt, geb. 9. Dec. 1821 zu Moerdrupgaard bei Slangerup, studirte von 1840 an in Kopenhagen zuerst Philologie und Theologie und seit 1844 Med., machte 1848 das med. Examen, wurde 1849 Unter-Schiffsarzt auf dem Linienschiff Christian VIII. und fand seinen Tod bei der Affaire von Eckerhoefde 5. April 1849. Er schrieb in der Ugeskr. for Laeger (2. R.): „Om Nyrennes Sruetur og Function“ (IV) — „De nyeste Fremskridt i Udviklingshistorien“ — „Galdens Sammensaetning“ (V) — „Til Generationsorganernes Anatomii“ (VI) — „Muskelphysiologien, som den udvikler sig af Videnskabens Fremskridt i den nyeste Tid“ — „Nogle Grundtraek af Mandens og Quindens comparative Psychologi“ (VII), sowie eine Anzahl von Anzeigen und Kritiken anat.-physiol. Schriften aus der deutschen Literatur. In der Bibliothek for Laeger (3. R., II) findet sich noch von ihm: „Om den pathologiske Hermaphroditisme“. Ausserdem war er Mitredacteur des „Journal for Literatur og Kunst“ (1843, 44), in welchem er, ebenso wie in verschiedenen politischen Zeitschriften, auch der Augsburger allgem. Zeitung, eine Menge von Aufsätzen und Feuilletons publicirte.

Erslew, III, pag. 73; Supplem. III, pag. 82.

G.

Schmidt, Frederik Theodor S., Prof. der Anatomie in Kopenhagen, geb. 19. Sept. 1825 in Aalborg (Jütland), machte 1850 das Staatsexamen in Kopenhagen. Nach mehrjährigem Wirken in verschiedenen Stellungen in Kopenhagen, namentlich als anat. Prosector unter IBSEN und als Reservechirurg am Friedrichs-Hospital unter BUNTZEN, widmete er sich vorzüglich den histologischen Studien; unter KOELLIKER in Würzburg und HIS in Basel studirte er einige Jahre. Gleichzeitig mit seiner Promotion 1862 erhielt er die durch den Tod IBSEN'S vacante Professur der Anatomie, die er bis zu seinem plötzlichen Tode 25. Dec. 1880 mit glänzendem Lehrtalente bekleidete. Als Mitglied des Gesundheits-Collegiums (von 1865) und mehrerer anderer wichtigen Medicinal-Commissionen wie im ganzen öffentlichen collegialen Leben übte er durch seinen überlegenen Scharfsinn, seine vollendete Noblesse des Charakters einen sehr hervorragenden Einfluss. Seine literar. Production war nur eine beschränkte, aber zugleich auch eine sehr gediegene; hervorzuheben sind seine Diss. „Om det folliculære Kirtelvær: Mundhulens og Svälgets Slimhinde hos Mennesket og Pattedyrene“, seine schon früher (Zeitschr. f. wissensch. Zoologie, Bd. XI) publicirten Untersuchungen über die Entwicklungsgeschichte des Gehirns und sein: „Bidrag til Hjertets Udviklings historie“ (Nord. med. Archiv, Bd. VI). Seine umfassenden Studien zur Craniologie und zur Anatomie des jungen Menschenfötus sind leider nicht vollendet worden.

Nekrolog Hosp. Tid. 1881, pag. 4—7. — Bibl. f. Laeger. 6. R., XI, pag. 2.

Petersen.

* Schmidt, Benno Gottlob S., zu Leipzig, geb. zu Kaditz bei Dresden 3. März 1826, studirte in Leipzig unter Gebrüder WEBER, CLARUS, OPPOLZER, GUENTHER, war dessen Assistent 1850—57; besuchte inzwischen Prag, Wien, Paris, habilitirte sich an der Leipziger Universität für Chirurgie, wurde 1865 a. o. Prof. der Medicin und 1869 Director des chir.-poliklin. Instituts daselbst. 1870—71 war er consultirender Generalarzt des XII. kgl. sächs. Armeecorps. Er ist zur Zeit Geh. Med.-Rath. Literar. Arbeiten: „De tuberculosi testicularis“ (Diss. inaug., 1850) — „Ueber künstlichen After, Operationen am Mastdarne,

an Hoden und Hodensacke, der Blasenscheidenfistel, der Unterleibsbrüche“ (GUENTHER'S Operationslehre, 1860, 61) — „Beiträge zur chir. Pathologie der Harnwerkzeuge“ (1865) — „Geschichte der chir. Poliklinik an der Universität Leipzig“ (1880) — „Die Unterleibsbrüche“ (v. PITHA u. BILLROTH'S Handb. der Chir., 1882) — „Ueber Entstehung der Oberschenkelluxationen“ (Wiener med. Wochenschr., 1858) — „Ueber Entstehung der Unterleibsbrüche“ (Ib. 1858) — „Ueber Temperatur der Hydrocelenflüssigkeit“ (WAGNER'S Archiv) — „Darm-einklemmung bei grossem Nabelbruche“ (Chir. Centralblatt, 1880) — „Ueber die Achsendrehung der Wirbelsäule bei habitueller Skoliose und ihre Behandlung“ (Leipzig 1882), Festschrift zum 60jähr. Dr.-Jubil. von JUSTUS RADIUS, überreicht von der Medic. Gesellsch. zu Leipzig, u. s. w. Red.

*Schmidt, Alexander S., auf der Insel Oesel am 15./27. Mai 1831 geb., bildete sich in Dorpat, Wien, Berlin, Jena, Tübingen aus, wo BIDDER, VIRCHOW, HOPPE-SEYLER und LUDWIG auf seine Richtung den massgebendsten Einfluss hatten. 1858 promovirt, liess er sich in Dorpat nieder und wirkte hier von 1862 als Docent, von 1869 ab als ord. Prof. der Physiologie. Zum Theil in Verbindung mit BIDDER hat er auf diesem Gebiete zahlreiche Entdeckungen, betreffend die Eiweisssubstanzen, die Blutgerinnung, die Blutgase, die farblosen und rothen Blutkörperchen, auch über die Milch, beschrieben. Die unter seiner Leitung entstandenen Dissertationen hatten vorzugsweise die Veränderungen des Blutes in fieberhaften Krankheitszuständen zum Gegenstande. Wernich.

*Schmidt-Rimpler, Hermann S.-R., geb. 30. Dec. 1838 in Berlin, wo er studirte und Schüler, später auch Assistent ALBRECHT v. GRAEFE'S war. 1861 promovirt, wandte er sich zunächst der Militär-Carrière zu, wurde indess 1871, nachdem er Stabsarzt am Friedrich Wilhelms-Institut gewesen war, als a. o. Prof. nach Marburg berufen und erhielt bereits 1873 das Ordinariat. Ausser den in monograph. Form von ihm publicirten Abhandlungen: „Glaucom und Ophthalmomalacie“ (GRAEFE-SAEMISCH'S Handbuch) — „Glaskörperentzündung“ (Berichte der ophthalm. Gesellsch., 1878) — „Ueber Blindsein“ (Breslau 1882), ist der Haupttheil seiner Arbeiten in v. GRAEFE'S Archiv publicirt, so: „Ueber Accommodationsbeschränkung bei Zahnleiden“ (XIV) — „Die Accommodationsgeschwindigkeit des menschlichen Auges“ (XVI) — „Die Macula lutea“ (XXI) — „Embolie der Art. centr. retinae“ (XX) — „Phlebitis ophthalmica“ — „Missbildungen des Auges“ (XXIII) — „Choriöidealcolobome und Myopie“ (XXVI). Demnächst enthalten aber auch die Berliner klin. Wochenschr. (1864, 69, 70, 72, 80), die klin. Monatsblätter für Augenheilkunde (1872, 74, 77, 80), das Centralblatt für die med. Wissensch. (1876, 77), die Sitzungsberichte der Marburger naturwissenschaftl. Gesellsch., die Tageblätter der Naturforscher-Versammlungen, fachwissenschaftliche Beiträge aus seiner Feder. Noch sind zu erwähnen: „Der Ausdruck im Auge und Blick“ (Berlin 1876) und: „Universität und Specialistenthum“ (Marburg 1881). Wernich.

Schmidt, Anton Iwanowitsch S., geb. in Livland 1844 (?), studirte in Dorpat 1863—69. Seine Doctor-Diss. schrieb er unter Prof. BERGMANN'S Leitung („Untersuchungen über das Sepsin“) und trat darauf in den Dienst als Militärarzt in Grodno. Während des Türkenkrieges 1877—78 war er als Feld-Chirurg an einem Kriegs-Lazareth in Bulgarien thätig und legte seine Erfahrungen in einem Buche: „Die neueste Chirurgie in ihrer Anwendung auf die militärärztliche Praxis“ (Moskau, Skworzow, 1881, russisch) nieder. Allgemein bekannt in der ärztlichen Welt war S. als Referent der russischen med. Literatur für das Centralbl. für Chirurgie. Unter den zahlreichen Arbeiten, die im „Wratsch“ erschienen, ist hervorzuheben: „Eiterige Peritonitis, Laparotomie, Heilung“ (1881). Zuletzt war S. Ordinator im Militärhospital zu Moskau, wo er während einer Dujour am 6./18. April 1885 starb.

Petersburger med. Wochenschr. N. F. II, 1885, pag. 138. O. Petersen (St. Pbg.).

Schmidt, s. a. SCHMID, SCHMITH, SCHMITT.

Schmidtman, Ludwig Joseph S., geb. zu Osnabrück 1764, studirte seit 1783 in Göttingen, seit 1786 in Wien, promovirte 1787 in Harderwijk mit der Diss. „*De causis, effectibus et curatione alvi obstructionis*“ und liess sich in demselben Jahre in Melle (Fürstenthum Osnabrück) nieder, wo er 1825 zum kgl. grossbritann. und hannov. Hofmedicus ernannt wurde, seit 1829 Physicus des Amtes Grönenberg war und um 1840 starb. S. war ein ausserordentlich fruchtbarer Schriftsteller. Bemerkenswerth von seinen zahlreichen Arbeiten sind folgende: „*Merkwürdige Geschichte eines jungen Mädchens, was bereits achtzehn Monate ohne Speisen und Getränke lebt, nebst physiolog. und patholog. Betrachtungen darüber*“ (Hannover 1800) — „*Versuch einer ausführlichen prakt. Anleitung zur Gründung einer vollkommenen Medicinal-Verfassung und Polizei*“ (2 Thele., Hannover 1804) — „*Summa observationum medicarum ex praxi clinica triginta annorum depromptarum*“ (4 Bde., Berlin, Stettin u. Elbing 1819—30). Ausserdem rührt von S. eine grosse Reihe von Journalaufsätzen her für BALDINGER'S N. Magaz. f. Aerzte, HUFELAND'S Journ. der Heilk., RUST'S Magaz. der Heilk. und viele andere Zeitschriften.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 484. — Callisen, XVII, pag. 231; XXXII, pag. 172. Pgl.

Schmidtmüller, Johann Anton S., geb. zu Hohenfels in der Oberpfalz 28. Nov. 1776, studirte zu Erlangen, wo ihm 1801 das Doctorat ertheilt wurde. Nachdem er sich dort habilitirt hatte, wurde er 1802 zum Prosector an der Univers. Landshut und 2 Jahre darauf zum Prof. e. o. und 1805 zum Ord. für Geburtshilfe und Staatsarzneikunde, zugleich auch zum Stadtphysicus daselbst ernannt. Er machte sich um die Universität durch Gründung einer geburtshilf. Anstalt, an der er zahlreiche Zuhörer zu prakt. Geburtshelfern ausbildete, verdient. Er ward derselben schon im 32. Lebensjahre durch den Kriegstypus, den er sich bei eifriger Dienstleistung in einem der nach den Schlachten bei Eckmühl und Landshut im April 1809 im letzteren Orte errichteten Militärspitäler zugezogen hatte, entrissen. ROESCHLAUB gab bei der Leichenfeier der Trauer der Universität um den hochgebildeten, unermüdlichen Forscher und liebenswürdigen Collegen in einer Gedächtnissrede tief empfundenen Ausdruck. S. entwickelte wie als Lehrer so auch als Schriftsteller eine ungewöhnliche Thätigkeit. Neben der Uebersetzung der lateinisch geschriebenen Einleitung in die Pharmakologie von J. E. KÜSTER und der Geschichte der Rindviehpest und Heilung derselben von GOTTFRIED FLEISCHMANN erschien: „*Taschenbuch für die physische Erziehung der Kinder, zunächst der Säuglinge, für das Jahr 1802*“ — „*Dasselbe für das Jahr 1803*“ — „*Was ist die Wärme dem Organismus*“ (Landshut 1804) — „*Handb. der Staatsarzneikunde zu Vorlesungen*“ (Ib. 1804) — „*Ueber die Ausführungsgänge der Schilddrüse. Epistola ad D. Sam. Th. Soemmering*“ (Ib. 1804) — „*Beiträge zur Vervollkommnung der Staatsarzneikunde*“ (Ib. 1806) — „*Handb. der med. Geburtshilfe*“ (2 Thele., Frankf. 1808). Ausserdem veröffentlichte er noch mehrere Abhandlungen in GILBERT'S Annalen der Physik, in der Salzburger med.-chir. Zeitung, AUGUSTIN'S Archiv d. Staatsarzneik., HORN'S Archiv für med. Erfahrung.

Reithofer's Geschichte u. Beschreibung der Ludwig Max.-Universität in Landshut 1811, pag. 95. — Permaneder, Annales. 219 et seq. Seitz.

* Schmiedeberg, Oswald S., stammt aus Kurland, wo er 1838 geb. wurde, studirte in Dorpat unter BUCHHEIM, F. BIDDER, C. SCHMIDT, WACHSMUTH und wurde 1866 dort promovirt. Er wirkte zunächst als Prof. der Pharmakologie in Dorpat, dann (seit 1872) in Strassburg i. E. Ausser seiner Monographie über das Muscarin veröffentlichte S. (zum Theil mit R. KOPPE) Abhandlungen pharmakolog. und experimentellen Inhalts (hauptsächlich im Archiv für experimentelle Pathologie und Pharmakologie) und den „*Grundriss der Arzneimittellehre*“ (1883). Wernich.

Schmiederer, Joseph Ignaz S., zu Freiburg im Breisgau, geb. daselbst 22. Juni 1755, Sohn eines Wundarztes, studirte dort seit 1771, beendete seine Studien 1778 in Wien, wo er auch WOLSTEIN'S Vorlesungen an der Thierarzneischule besuchte, wurde bei Beginn des bayer. Erbfolgekrieges Oberarzt bei der österr. Armee in Schlesien, kehrte 1780 nach Freiburg zurück, promovirte 1781 zum Dr. med. mit der Diss. „*Continuatio praelectionum Haenianorum in Boerhavi pathologiam de effectibus vulnerum*“ (Wien 1781), wurde 1798 Stabsarzt der Breisgauischen Landesvertheidigungs-Mannschaft, dirigitte 1799—1801 ein französ. Hospital, war 1805—7, nachdem der Breisgau an Baden gefallen, provisorisch Prof. des theoret. med. Unterrichts für Wundärzte, wurde 1806 Medicinal-Referent des oberrhein. Hofgerichts und war seit 1807 ord. Prof. der Pathol., Ther. und Thierheilkunde in Freiburg mit dem Titel Med.-Rath. Er hatte weiter noch geschrieben: „*Thierärztl. Gutachten über die im Lande allgemein ausbrechende Rindviehseuche . . . nebst Anzeige der ärztl. und polit. Anordnungen dagegen*“ (Freiburg 1796). 1828 zum Geh. Hofrath ernannt, feierte er 1829 sein 50jähr. Dienst-Jubil. und starb 15. Febr. 1830.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 8, 1830, II, pag. 900. — Schrader-Hering, pag. 385. — v. Wurzbach, XXX, pag. 324. — Callisen, XVII, pag. 237; XXXII, pag. 172. G.

*Schmiegelow, Ernst Karl S., geb. 13. Oct. 1856 in Rönne (Insel Bornholm), absolvirte 1879 das Staatsexamen in Kopenhagen und promovirte 1882 (Diss. „*Ueber die Entwicklungsgeschichte des Testis und Epididymis*“). Während einer Studienreise im Auslande (Leipzig, Wien, London, Paris) und fernerhin hat er sich dem Specialfach der Oto-Rhino-Laryngologie gewidmet und wirkt seit 1884 auch als Privatdocent. Auch ist er seit 1883 Vorsteher der Poliklinik von Nasen-, Kehlkopf- und Ohrenkrankheiten im Communespital zu Kopenhagen. Er ist ferner Mitstifter des „*Internat. Centralblatt f. Laryngologie, Rhinologie und verwandte Wissensch.*“, Mitarbeiter an der „*Revue mensuelle de laryngol. d'otol. et de rhinol.*“ und hat sowohl in diesen, wie in anderen dänischen und fremden Zeitschriften zahlreiche Artikel auf dem Gebiete seines Faches publicirt. Petersen.

Schmith (SMITH), Amandus Wilhelm S., geb. im Zipser Comitat im vorigen Jahrhundert, war Dr. med. und Mag. philos., practicirte seit 1787 in Wien und später als Stadtphysicus zu Kesmark in Ungarn. Er publicirte: „*Schema eines methodischen, zweckmässigen Krankenexamens. Zum Gebrauch für angehende Aerzte*“ (Wien 1787; dasselbe u. d. T.: „*Entwurf eines methodischen systematischen Krankenexamens*“, Ib. 1796) — „*Aetiologie oder Lehre von den Ursachen der Verderbniss des menschlichen Körpers*“ (Ib. 1788).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 487. — Callisen, XVII, pag. 239; XXXII, pag. 173. Pgl.

Schmitson, Anton S., war Dr. med. und practicirte zu Anfang dieses Jahrhunderts in Jena. Er schrieb u. A.: „*Ueber Anatomie und anatomische Demonstrationen*“ (Jena u. Leipz. 1805) — „*Beschreibung eines zweckmässigen und wohlfeilen Geburtslagers für alle Stände*“ (Leipzig 1809).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 487. — Callisen, XVII, pag. 239; XXXII, pag. 173. Pgl.

Schmitt, Wilhelm Joseph S., zu Wien, geschätzter Geburtshelfer, geb. 10. Aug. 1760 zu Lorch im Rheingau, studirte in Würzburg und seit 1783 in Wien, trat als Feldarzt in die österr. Armee, wurde 1788 zum Oberarzt und zum Secretär in med.-chir. Amtsgeschäften der kaiserl. Armee, 1793 zum Chefarzt des Bombardier-Corps in Wien ernannt, nachdem er 1791 Dr. chir. geworden. Seit 1795 war er als Lehrer an der Josephs-Akademie thätig, wurde 1798 zum Stabsarzt befördert, erhielt interimistisch das Lehramt der Geburtshilfe und Staatsarzneikunde und versah dasselbe seit 1802 als a. o., seit 1804 als ord.

Prof., im Ganzen 22 Jahre, bis 1820, wo er in den Ruhestand trat. Er hatte geschrieben: „*Antigoulard in Wahrnehmungen über Missbräuche und Unsicherheit des Bleiextractes u. s. w.*“ (Wien 1785) — „*Beantwortete Preisfrage, welches ist die sicherste und beste Methode, Schusswunden zu heilen!*“ (Ib. 1788, 4.) — „*Geburtshilfliche Fragmente*“ (Ib. 1804) — „*Neue Versuche über die Ploquet'sche und hydrostat. Lungenprobe*“ (Ib. 1806) — „*Ueber jene Krankhh. der Harnblase, Vorsteherdrüse und Harnröhre (mit Ausnahme der Blasensteine), denen vorzüglich Männer im hohen Alter ausgesetzt sind*“ (Ib. 1806) — „*Beleuchtung einiger auf die gerichtliche Beurtheilung der Kopfverletzungen neugeborener Kinder sich beziehenden Fragepunkte durch zwei belehrende Geburtsfälle*“ (Nürnb. 1813, 4., m. 1 Kpf.) — „*Warnung gegen des Hrn. Leibarztes Faust: Guter Rath an Frauen über das Gebären*“ (Wien 1814) — „*Sammlung zweifelhafter Schwangerschaftsfälle u. s. w.*“ (Ib. 1818) — „*Bemerkgg. und Erfahrgg. über die Zurückbeugung der Gebärmutter bei Nichtschwangeren, nebst einigen Beob. über die Vorwärtsbeugung*“ (Ib. 1820) — „*Gesammelte obstetric. Schriften mit Zusätzen und einem Anhang: Ueber den herrsch. Lehrbegriff von Einsackung des Mutterkuchens*“ (Ib. 1820) — „*Ueber das Zurücklassen des Mutterkuchens*“ (Frankf. a. M. 1822) — „*Ueber obstetric. Kunst und Künstelei*“. Auch in dem Werke: W. JOS. SCHMITT, CHR. LUDW. BACHMANN und J. F. KITTLINGER, „*Einige auserles. med.-gerichtl. Abhandlungen*“ (Nürnb. 1803, 4.) finden sich Arbeiten von ihm. Er hat ferner die Herausgabe einiger Schriften seines Collegen JOH. ADAM SCHMIDT besorgt und einige geburts-hilfliche Instrumente erfunden. Er starb 3. Juni 1827.

Neuer Nekrolog der Deutschen, Jahrg. 5, 1827, II, pag. 1119. — Dict. hist. IV, pag. 162. — v. Wurzbach, XXX, pag. 316. G.

Schmitt, Johann Kaspar S., als Sohn eines Wundarztes zu Gräfen-dorf im Fränkischen geb., studirte und promovirte 1831 in Würzburg, fungirte Anfangs als Prosector in München und war später Landgerichtsarzt in Rieneck. Er publicirte: „*Anat.-chir. Abhandl. von der Verrenkung der beiden Vorderarmknochen im Ellenbogengelenke*“ (Würzb. 1831) — „*Beiträge zur Behandlung einiger Wassersuchten torpider Form*“ (Ib. 1833), sowie mehrere Aufsätze in SCHMIDT'S Jahrb. d. Med. und HUFELAND'S Journ. der Heilk.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 488. — Callisen, XVII, pag. 241; XXXII, pag. 173. Pgl.

Schmuck, Edmund Joseph S., geb. 1771 zu Heidelberg, studirte und promovirte daselbst 1791 mit der Diss. „*De electricitate corporum organicorum*“, hielt sich dann 1792 in Italien, speciell in Pavia auf, habilitirte sich nach seiner Rückkehr als Privatdocent in seiner Vaterstadt, starb aber bereits 21. Dec. 1793. S. war ein vielversprechender junger Gelehrter, der das Verdienst hat, in Deutschland die ersten Untersuchungen über den Galvanismus gemacht zu haben. Er publicirte darüber noch: „*Beyträge zur näheren Kenntniss der thierischen Electricität*“ (Mannheim 1792). Ausserdem schrieb er: „*Riflessioni sopra alcuni punti della teoria di Brown*“ (Mailand 1793) — „*Observationes medicae de vasorum sanguiferorum inflammatione*“ (Heidelberg 1793).

Biogr. méd. VII, pag. 151. — Dict. hist. IV, pag. 105. Pgl.

Schmuck (SCHMUCKER), Martin S., geb. zu Leipzig in der 2. Hälfte des 16. Jahrh., war Stadtphysicus zu Hersbruck bei Nürnberg, woselbst er 1640 starb. Er schrieb: „*Secretorum naturalium chymicorum et medicorum thesauriolus*“ (2 Thle., Schleusingen 1637; Nürnberg 1652 u. 53) — „*Aerarium chymicum oder Chymische Schatzkammer*“ (Ib. 1686).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 488. — Poggendorff, II, pag. 823. Pgl.

Schmucker, Johann Leberecht S., berühmter preuss. Militärarzt, geb. 1712, erhielt seine Ausbildung bei dem Colleg. med.-chirurg. und in dem

Charité-Krankenhaus zu Berlin und wurde dann auf Kosten des Königs Friedrich Wilhelm I. als Pensionär-Chirurgus auf 2 Jahre nach Paris gesendet, wo er sich unter LE DRAN fortbildete. Mit BILGUER und THEDEN stand er weiterhin als 1. General-Chirurgus an der Spitze des preuss. Sanitätsdienstes im 7jähr. Kriege und betheiligte sich an fast allen Schlachten desselben. Die von ihm und anderen Feldärzten gewonnenen Kriegserfahrungen legte er in seinem Werke „*Chirurg. Wahrnehmungen*“ (2 Thle., Berlin u. Stettin 1774; 2. Aufl. 1789; holländ. Leyden 1775) nieder. Der erste Theil dieses Werkes enthält die namentlich bei der Belagerung von Schweidnitz (1762) gemachten Beobachtungen betr. die Beschädigungen des Kopfes und die Trepanation, welcher er mit BILGUER und THEDEN das Wort redet. Der zweite Theil handelt von den Verwundungen und Krankheiten der Brust, des Bauches und der Gliedmassen. Sein zweites Hauptwerk führt den Titel: „*Vermischte chirurg. Schriften*“ (3 Bde., Berlin 1776—82; 2. Aufl. 1. u. 2. Bd. 1785, 86); es enthält seltene Beobachtungen preuss. Militärärzte und u. A. S.'s Abhandlung über Abnehmung der Glieder, in welcher er eine vermittelnde Stellung zwischen BILGUER und den übereifrigen Operateuren einnimmt. Erinnern heute noch die seinen Namen tragenden, höhere Kältegrade erzeugenden Umschläge an sein verdienstvolles Wirken in der Chirurgie, so wird ihn insbesondere die preuss. Feldchirurgie immer unter den besten ihrer zahlreichen Vertreter nennen. Sein Leben endete 5. März 1786.

Bibl. méd. VII, pag. 151. — Dict. hist. IV, pag. 105.

H. Frölich.

*Schmulewitsch, Jakob S., zu St. Petersburg, geb. zu Cherson 18. Febr. 1841, studirte in Kiew, nachher 4 Jahre auf verschiedenen Universitäten Deutschlands und in Paris bei CL. BERNARD, war hauptsächlich Schüler von A. FICK, wurde 1862 zum Doctor promovirt, ist seit 1874 Lehrer der Physiol. und med. Physik an einer med. Schule für Frauen in St. Petersburg und wirkl. Staatsrath. Er ist zu gleicher Zeit Chef des militär.-med.-statist. Bureaus in der Haupt-Militär-Medicinal-Verwaltung und Redacteur der Zeitung „Kriegssanitätswesen“ (russisch). Er schrieb zur Muskelphysiologie und -Physik viele Aufsätze, ferner zur Würdigung des Pfortaderblutes als Material zur Gallenbereitung, eine Physiologie des Menschen und der Hausthiere (russ.), in 5 Liefgg., und über die Verdauung der Cellulose.

Red.

Schmutziger, J. Heinrich S., Dr. med., Sanitätsrath zu Aarau und langjähriger Vorstand der Gesellsch. der Aerzte des Cantons Aargau, starb 9. Aug. 1830. Er gab heraus: „*Handb. für die Hebeammen des Cantons Aargau*“ (Aarau 1826) — „*Einige weitere Erfahrungen über die Wirkung der Radix Selini gegen Epilepsie und andere Anomalien der Nerven*“ (Verhandl. der med.-chir. Gesellsch. zu Zürich, 1827) — „*Auszug aus dem Jahresbericht der Spital-direction in Königsfelden*“ (Ib.) — „*Vermischte Abhandlungen*“ (Ib.) — „*Herrschende Krankheiten im Canton Aargau im J. 1828*“ (Verhandl. der vereinigten ärztl. Gesellsch. der Schweiz, Jahrg. 1830) u. A. m.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 489. — Callisen, XXXII, pag. 175. Pgl.

*Schnabel, Isidor S., zu Innsbruck, geb. 14. Nov. 1842 zu Neuhitschow in Böhmen, studirte in Wien und promovirte daselbst 1865, wirkte darauf als Assistent an der Augenklinik EDUARD VON JAEGER'S und habilitirte sich für Augenheilk. an der dortigen Universität. 1877 wurde er als ord. Prof. der Ophthalmologie nach Innsbruck berufen. Von seinen Arbeiten sind zu erwähnen: „*Zur Lehre von den Ursachen der Kurzsichtigkeit*“ (v. GRAEFE'S Archiv, XX) — „*Die Begleit- und Folgekrankheiten der Iritis*“ (Archiv für Augenheilkunde, V) — „*Ueber Glaucom und Iridectomy*“ (Ib. V) — „*Zur Lehre vom Glaucom*“ (Ib. VII) — „*Zur Lehre von der ophthalmoskopischen Vergrößerung*“ (Ib. IX) — „*Ueber Glaucom*“ (Ib. XVI) — „*Ueber syphilitische Augenerkrankungen*“ (Wiener med. Blätter, 1882).

Horstmann.

Schnackenberg, Wilhelm Philipp Jakob S., geb. um 1800 zu Cassel, studirte und promovirte 1831 zu Marburg mit der Diss. „*De partu praematurato artificiali*“, liess sich in seiner Vaterstadt nieder und war zugleich Badearzt in Hofgeismar. Er veröffentlichte ausser verschiedenen Aufsätzen in den Heidelberger klin. Annalen, SCHMIDT'S Jahrb. der Med., SIEBOLD'S Journal der Geburtshilfe noch: „*Ueber die Nothwendigkeit der Leichenhallen zur Verhütung des Erwachens im Grabe*“ (Cassel 1836) — „*Die prakt. Heilkunde und die Wasserheillehre*“ (Ib. 1841).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 489. — Callisen, XVII, pag. 247; XXXII, pag. 175. Pgl.

Schnaubert, C. J. Georg S., geb. zu Jena 1785, studirte und promovirte in seiner Vaterstadt 1810 mit der Diss. „*Quaestiones quaedam obstetriciae*“, wurde 1812 Mitdirector der Entbindungsanstalt zu Jena und war später Physicus des Amtes Weida. Er publicirte: „*Die Lehre von der geburtshilflichen Untersuchung*“ (Eisenberg 1813) — „*Gesundheitskatechismus für deutsche Krieger*“ (Jena 1817) — „*Einige Bemerkk. über die Anwendung des Arseniks in der Arzneiwissenschaft*“ (HORN'S Archiv für med. Erfahr., 1811, I) — „*Einige Bemerkk., den inneren Gebrauch des Arseniks (gegen Wechselfieber) betreffend*“ (Allgem. med. Annal. der Heilk., 1811) — „*Einige Bemerkk. über die Wendung auf den Kopf*“ (SIEBOLD'S Lucina, 1811, VI).

Schnaubert, Hermann S., Dr. med. und Arzt zu Kahla, schrieb: „*Beitrag zur Erkenntniss des Wesens der Hypochondrie und Hysterie*“ (Eisenberg 1827) — „*Die asiatische Cholera, deren Erkennung und Behandlung*“ (Ib. 1831) — „*Alphab. tabellar. Zusammenstellung der gebräuchlichsten Arzneimittel etc.*“ (Weimar 1836) — „*Versuch einer Darstellung der Wirkung des kalten Wassers auf den menschlichen Körper*“ (Ib. 1840) — „*Hydrotherapie oder etc.*“ (Eisenberg 1842).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 489. — Callisen, XVII, pag. 247; XXXII, pag. 175. Pgl.

Schneeberger (SZNEBERGER, SNEBERGERUS) Anton S., geb. 1530 in Zürich, studirte unter KONRAD GESSNER Naturwissenschaften, später in Basel und Montpellier Med., erhielt dort den Doctorhut, kam in den Fünfziger-Jahren des 16. Jahrh. nach Polen, liess sich in Krakau nieder und wirkte dort als hochgeschätzter Arzt und fruchtbarer Schriftsteller. Hier seien nur genannt: „*De multiplici salis usu*“ (Krakau 1562) und „*De bona militum valetudine conservanda liber*“ (Ib. 1564), dem König Sigmund August zugeeignet. K. & P.

Schneemann, Karl S., geb. 17. Febr. 1801, practicirte zu Hannover, seit 1833 als kgl. Hofmedicus, gründete 1850 und redigirte 5 Jahre lang das „*Med. Conversations- und Correspondenzblatt für die Aerzte im Königr. Hannover*“ und publicirte ausser zahlreichen Aufsätzen in SCHMIDT'S Jahrb. der Med., SIEBOLD'S Journ. der Geburtsh., RUST'S Magaz. der Heilk., Summar. der Med. etc., unter denen bemerkenswerth der „*Ueber eine mit günstigem Erfolge ausgeführte Transfusion des Blutes*“ (RUST'S Magaz., 1832, XXXVI) ist, noch „*Beiträge zur Kenntniss und Behandlung der asiatischen Cholera*“ (Hannover 1831). Er ist bekannt durch Empfehlung seiner Curmethode des Scharlachfiebers mittelst Fetteinreibungen, beschrieben in: „*Die Fetteinreibungsmethode in ihren Heilwirkungen gegen Scharlach und Masernkrankheit*“ (Hannover 1853; Hamb. 1859) — „*Die sichere Heilung der Scharlachkrankheit durch eine neue, völlig gefahrlose Heilmethode*“ (Hannover 1848; Hamb. 1869). Von anderen Publicationen S.'s führen wir an: „*Kleinere Beiträge zur prakt. Medicin*“ (Hannover'sche Annalen, 1842, V) — „*Nachricht über die mit der Ceeley'schen Lymphe in Hannover angestellten Impfungen von Kindern und deren Resultate*“ (HENKE'S Zeitschr. für Staatsarzneik., 1842, XL) — „*Mittel gegen wunde Brustwarzen*“

(Hannov. Correspondenzbl., 1850, I) — „Schwerhörigkeit und Hörmaschine“ (Ib.) — „Vaccinakrusten gegen Keuchhusten“ (Ib.) — „Ueber Placenta praevia“ (Ib. 1851, II) — „Hysterophor, ein Apparat gegen Prolapsus uteri et vaginae von Dr. Zwanck, besprochen von etc.“ (Ib. 1853).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 490, 491. — Callisen, XVII, pag. 251; XXXII, pag. 176. Pgl.

Schneemann, Karl S., geb. 1812 in Bamberg, studirte in Würzburg und München, habilitirte sich an der letztgenannten Universität nach längeren Reisen in Deutschland, Frankreich und Italien im J. 1830 als Privatdocent für innere Medicin. Als solcher ging sein Streben dahin, eine Poliklinik, wie sie schon unter REISINGER in Landsbut bestanden hatte, in's Leben zu rufen und wurde in demselben vorzüglich durch den berühmten Chirurgen WALTHER unterstützt. Am 1. Dec. 1843 wurde die Universitäts-Poliklinik durch königliche Entschliessung gegründet und S. zur Leitung derselben bestimmt. Im folgenden Jahre wurde er zum a. o., 1848 zum ordentl. Prof. ernannt. Ein Mann mit vielen Kenntnissen und entschiedenem Lehrtalent ausgerüstet, sah er sich in der Poliklinik bald von einem grösseren Kreise lernbegieriger Schüler umgeben. Leider ward er früh kränklich und starb 7. April 1850 an Tuberculose. Er schrieb: „*De metrorrhagia*“ (1836) — B. Panizza, „*Ueber die Verrichtungen der Nerven*“ (Aus d. Ital. übersetzt. Erlangen 1836) — „*Tractatus de contagiorum venereorum differentia*“ (Münch. 1839) — „*Entstehen und Wirken der Poliklinik*“ (1840).

Prantl, II, pag. 531. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrgang I. 28. 1850, pag. 236. Seitz.

Schneevoogt, Gustaaf Eduard Voorhelm S., 1814 in Haarlem geb., studirte in Leyden, wo er 1838 mit einer „*Diss. sistens quaedam annotationes et observationes de variolis*“ zum Dr. med. promovirte. Es liess sich in Amsterdam nieder und wurde 1840 zum Chefarzt am „Buiten-Gasthuis“ ernannt, wo er nicht allein viele Kranke, sondern auch einige hundert Geisteskranke zu behandeln fand. Er widmete sich derselben ganz, mit grosser Humanität, und versuchte bald, das „no restraint“, so viel wie möglich war, einzuführen. Täglich zogen viele junge Aerzte und Studenten dahin, um mit S. den Krankenbesuch zu machen (Klinik war es eigentlich nicht) und von ihm hauptsächlich die Therapie zu erlernen, worin er wirklich eine Virtuosität bekommen hatte. 1851, als nach der Eröffnung der Irrenanstalt Meerenberg die meisten Geisteskranken vom Buiten-Gasthuis dahin evacuirte waren, wurde er zum a. o. Prof. der Neuropathologie ernannt (Antrittsrede: „*De physiologische eenheid van lichaam en ziel*“) und hatte als solcher viel Erfolg bis 1862, wo er seine Entlassung nahm, um allein die consultative Praxis auszuüben. Bald darauf wurde er zum Inspector der Irrenanstalten ernannt und fing 1868 auf's Neue an, Vorlesungen über Psychiatrie und gerichtl. Psychologie zu halten, nachdem er sie mit einer vortrefflichen Rede: „*De ontwikkelingsgang en de omvang der hedendaagsche psychiatrie*“ eröffnet hatte. Er starb 1871. — S. war ein sehr gebildeter Mann, der sich auch viel mit Literatur (er war Jahre lang Mitredacteur von „*De Gids*“), Musik und schönen Künsten abgab und wegen seiner grossen Liebenswürdigkeit und Humanität bekannt war. Ausser verschiedenen kleineren Beiträgen in Nederl. Tijdschr. v. Geneesk., veröffentlichte er eine Abhandlung über die progressive atrophische Paralyse von CRUVEILHIER in Verh. kon. Acad. v. Wetensch., 1854.

F. C. Donders, Levensschets van G. E. Voorhelm Schneevoogt.

C. E. Daniëls.

Schneider, Konrad Victor S., geb. 1614 zu Bitterfeld, seit 1639 Prof. und später Leibarzt des Kurfürsten von Sachsen, gest. 1680 als Prof. der Med. zu Wittenberg. Weniger dürftig als die Bekanntschaft mit seinem Leben ist diejenige mit seinem wissenschaftlichen Wirken. Das letztere verkörpert sich in dem berühmten Buche: „*De catarrhis*“ (5 voll., Wittenberg 1660, 62), welches

namentlich in Folge seiner Weitschweifigkeit vielfach unbeachtet gelassen wurde, aber andererseits wegen seiner umfassenden Gründlichkeit im höchsten Ansehen stand. H. BOERHAAVE urtheilt über dasselbe: „Das Werk über die Katarrhe würde sicherlich ein unsterbliches sein, wenn die wahren Beobachtungen, befreit vom unnützen Mischmasch der Citate und der leeren Gelahrtheit, in Einem Bande beisammen sich fänden.“ J. D. METZGER schliesst sich diesem Urtheil an, wenn er rücksichtsvoller sagt: „Wer dieses Werk ganz lesen will, muss sich entschliessen, einen Ocean von Gelehrsamkeit auszutrinken.“ SPRENGEL endlich lässt dem Werke volle Gerechtigkeit widerfahren, wenn er bemerkt: „Wenige Schriften des 17. Jahrh. übertreffen das Werk „De catarrhis“ an Klarheit, Gründlichkeit und Alles umfassender Gelehrsamkeit.“ Das unbestrittene, gewaltige Verdienst dieser literar. That liegt darin, dass S. mit anat., physiol. und patholog. Hilfsmitteln den alten und tiefgewurzelten Irrthum für immer widerlegte, dass der von der Nase ausgesonderte Schleim ein unmittelbares Erzeugniss des Hirns sei. Die Bezeichnung „Schneider'sche Membran“, welche die Lehrbücher bis auf unsere Zeit für die Nasenschleimhaut beibehalten haben, fordert die Nachwelt zur dankbaren Erinnerung an diesen gelehrten Forscher an.

K. F. H. Marx, Konrad V. Schneider und die Katarrhe. Göttingen 1873.

H. Frölich.

Schneider, Lebrecht Ehregott S., geb. zu Zschopau 16. Jan. 1731, prakticirte zu Mitweyda in Sachsen, mit besonderer Vorliebe Chirurgie und lebte daselbst noch zu Anfang dieses Jahrh. Er ist Verf. einer schätzenswerthen Sammlung chirurg. Casuistik, die den Titel führt: „*Chirurg. Geschichten mit theoret. und prakt. Anmerkungen*“ (12 Thl., Chemnitz 1762—88). Ausserdem schrieb er einige prakt. Aufsätze in WEIZIE's Auszügen aus chir. Dissertatt.

Biogr. méd. VII, pag. 155. — Dict. hist. IV, pag. 109. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 496. Pgl.

Schneider, Gottlob Sigismund S., geb. in Burkartsdorf bei Zschopau 1736, studirte und promovirte 1763 in Leipzig mit der „*Diss. exhibens adversaria de pulsu*“ und liess sich in Dresden nieder, wo er als Stadtphysicus und Mitglied des Colleg. sanitatis 1779 starb. Er publicirte noch: „*Epistola de meridiationis limitibus*“ (Leipz. 1763) — „*Das Amt und die Eigenschaften eines Medici Physici*“ (Dresden 1772).

Biogr. méd. VII, pag. 151.

Pgl.

Schneider, Johann Joseph S., als Sohn des Hofchirurgen Johann Matthias S. geb. zu Fulda 15. Oct. 1777, studirte an der damaligen Adolphs-Univers., lehrte 2 Jahre als Univers.-Correpetitor die Physiologie, beendigte seine Studien zu Würzburg, bestand 1801 das med.-chir. Examen zu Fulda und wurde als Arzt approbirt, liess sich in seiner Vaterstadt nieder, führte noch in demselben Jahre mit vielen Schwierigkeiten die Vaccination dort ein, promovirte 1805, erhielt 1811 vom Grossherzog von Frankfurt eine Belohnung für seine Verdienste um die Kuhpockenimpfung, war seit 1813 Medicinalrath und Secretär des Medicinal-Collegiums, wie auch Physicus des Amtes Grossenlöder, seit 1817 Physicus des Landgerichts Fulda, Mitglied der med. Deput. und Polizei-Commission seit 1822, später Ober-Med.-Rath und Med.-Referent bei der Regierung, sowie von 1833—40 ärztl. Mitglied der Landkrankenhaus-Direction. 1844 wurde er zum Geh. Med.-Rath ernannt, feierte 1855 sein 50jähr. Dr.-Jubil. und starb bald darauf in Fulda. S. war ein ausserordentlich fruchtbarer Schriftsteller. Von selbständigen Schriften nennen wir: „*Abhandlung über den Kinnbackenkrampf neugeborener Kinder*“ (Marburg 1805) — „*Versuch einer med. Topographie der Residenzstadt Fulda*“ (Fulda 1806); zusammen mit C. B. FLEISCH: „*Handbuch über die Krankheiten der Kinder*“ (Leipz. 1807) — „*Neues Alphabet der Giftpflanzen*“ (Fulda 1837) — „*Die Rotzkrankheit des Pferdegeschlechts*“ (Erlangen 1840) — „*Die Neuralgien in der Pubertätsentwicklung*“ (2 Bde., Leipz. 1842). Ferner war er Mitredacteur

der „Zeitschr. für psychische Aerzte“ seit 1822 und veröffentlichte namentlich eine sehr grosse Anzahl von Aufsätzen auf dem Gebiet der Sanitätspolizei und Staatsarzneikunde in HENKE'S Zeitschr. für Staatsarzneik., ferner prakt. med. und geburtshilf. Arbeiten in Analecten für Kinderkrankh., Heidelberger klin. Annalen, CLARUS und RADIUS Beitr. zur Klinik, SCHMIDT'S Jahrb. der Med., v. SIEBOLD'S Journ. der Geburtshilfe, HUFELAND'S Journ. etc. etc.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 495. — Callisen, XVII, pag. 255—269; XXXII, pag. 178—181. Pgl.

Schneider, Peter Joseph S., badischer Arzt, geb. 7. Juli 1791 zu Stupferich bei Durlach in Baden, studirte von 1811—14 in Würzburg, wo er Doctor wurde, begann 1815 seine ärztl. Praxis in Durlach, siedelte aber bald nach Ettlingen über, erhielt 1821 das Physikat Ettenheim, wurde 1831 zum Med.-Rath ernannt und 1832 als Physikus nach Offenburg versetzt. Er war bis dahin bereits in erheblichem Umfange auch literar. thätig gewesen, er hatte u. A. geschrieben: „Ueber die Gifte in med.-gerichtl. und med.-polizeil. Rücksicht, nebst Vorrede von Th. A. Ruland“ (Würzb. 1815; 2. Aufl. 1821) — „Versuch einer med.-statist. Topographie von Ettlingen und dessen nächsten Umgebungen“ (Carlsr. u. Baden 1818) — „Med.-prakt. Adversarien am Krankenbette gesammelt“ (1. Lfg. 1821; 2. Lfg. 1824; 3. Lfg. 1826) — „Die Haematomie des ersten Viertels des 19. Jahrh., oder der Aderlass in histor., therap. und med.-polizeil. Hinsicht“ (Tübing. 1827). Dazu eine Anzahl von Aufsätzen, darunter Krankengeschichten von Irren (NASSE'S Zeitschr. für psych. Aerzte, 1830; Desselben Zeitschr. für Anthropol., 1823, 24, 30) ferner: „Med.-gerichtl. Untersuchungen über eine tödtl. Verletzung der Art. intercostal.“ (HENKE'S Zeitschr., 1825) — „Med.-polizeil. Würdigung einiger Religionsgebräuche und Sitten des Israelitischen Volkes, rücksichtl. ihres Einflusses auf den Gesundheitszustand desselben“ (Ib. 1825) — „Ueber Arkana-Sucht und med. Geheimniss-Krämerei, u. s. w.“ (Ib. 1828) — „Beob. einer simulirten Stummheit“ (FRIEDREICH'S Magaz., 1829) — „Med.-poliz. Würdigung des Einflusses der körperl. Züchtigungen und der langen Haft in den Amtsgefängnissen auf den psych. und somat. Gesundheitszustand der Verbrecher“ (Ib. 1831). Mit SCHUERMAYER und HERGT gründete er 1835 in Offenburg den staatsärztl. Verein und war von 1836 an zusammen mit den Genannten Redacteur der Zeitschrift desselben, der „Annalen der Staatsarzneikunde“ und der sich daran schliessenden „Vereinten deutsch. Zeitschr. für Staatsarzneik.“. Er schrieb weiter noch: „Ueber Einrichtung von Krankenhäusern in den Amtsstädten u. s. w.“ (Tübing. 1838) — „Med.-polizeil. Würdigung der Leichenhallen. Eine Festrede u. s. w.“ (Freiburg i. Br. 1839) — „Die Verletzungen an allen Theilen des menschl. Körpers, mit bes. Rücksicht auf die Lethalität derselben“ (Ib. 1849) — „Ueber Nothzucht . . . oder Revision der Lehre über diesen wichtig. med.-polizeil.-gerichtl. Gegenstand“ (Ib. 1850) — „Ueber die von den Gerichtsärzten zu erstattenden Gutachten nach dem neuen Strafgesetzbuche . . . für das Grossherzogthum Baden“ (Ib. 1851). 1840 in die Sanitäts-Commission berufen, bat er um Belassung auf seiner bisherigen Stelle, war auf derselben, und von 1842—64 auch als Medicinal-Referent beim Hofgerichte des Mittelrheinkreises, bis zu seiner 1868 erfolgten Pensionirung thätig und starb 22. Juni 1871. — Er hatte Lebenslang seine volle Kraft, sein reiches Wissen, seine umfassende Erfahrung der Staatsarzneikunde und der Hebung und Sicherung des staatsärztl. Standes gewidmet und in diesen Bestrebungen bis zum letzten Tage seines mühe- und arbeitsreichen Lebens ausgeharrt.

v. Weech, II, pag. 276. — Callisen, XVII, pag. 270; XXXII, pag. 181. G.

Schneider, Eugen S., geb. 26. Jan. 1795 zu Tirschenreuth in der Oberpfalz, studirte in München und Würzburg, wo er 1820 promovirt wurde, fungirte darauf als Assistent im Münchener Krankenhause, erhielt im J. 1823 die Prosectorstelle

an der med. Schule daselbst und 1826 an der Universität, nach ihrer Uebersiedlung von Landshut. Ein Jahr später wurde er zum a. o. und 1832 zum ord. Prof. der Anatomie ernannt, in welcher Stellung er bis zu seiner im J. 1853 erfolgten Quiescirung sich bei seinen Collegen und den Studirenden als pflichttreuer, wohlwollender Lehrer grosser Beliebtheit erfreute. Gleichzeitig genoss er Anerkennung und Vertrauen in einer ausgedehnten, vorzugsweise chirurg. Praxis. Er starb am 9. April 1874. S. schrieb: „*Diss. de inflammatione uteri*“ (1820) — „*Das Ende der Nervenhaut im menschl. Auge*“ (Münch. 1827, 4) — „*Beiträge zur pathol. Anatomie*“ (Abhandl. der math.-phys. Classe der Akad. der Wissenschaft. 1832, I) — „*Beglückwünschung zu J. Doellinger's 40jähr. Doctorjubil. 1834, nebst einem Bericht vom Zustand und den Leistungen der anat. Anstalt zu München*“, ferner mehrere Abhandlungen in der Isis und in den Jahrbüchern des ärztl. Vereines in München.

Prantl, II, pag. 543.

Seitz.

Schneider, Johann Rudolph S., zu Bern, erhielt schon als Student 1824 die goldene Medaille für Lösung einer Preisfrage über das Impfwesen, studirte 1825—27 in Paris und Berlin, liess sich 1828 in Nidau nieder und bereits aus dem Jahre 1834 datiren seine ersten Schritte, durch Entsumpfung des Seelandes die Gesundheit des Volkes zu fördern, bis 1868 der Bund die Sache in die Hand nahm. Er schrieb zu dem Zwecke: „*Gespräche über die Ueberschwemmungen im Seelande der westl. Schweiz u. s. w.*“ (Bern 1835). Noch in den letzten Wochen seines Lebens schrieb er die Geschichte der Seeland-Entsumpfung bis zum J. 1868, behufs Veröffentlichung, nieder. Hauptsächlich der Eifer für dieses Unternehmen trieb ihn von der ärztl. Praxis weg auf die polit. Laufbahn. Im J. 1834 erhielt er ein Mandat in den Grossen Rath, 1838 trat er in die Regierung ein, um das Depart. des Innern und damit auch das Sanitätswesen zu übernehmen und verfasste: „*Versuch einer Erläuterung der Fragen, welche nach Bernerischen Gesetzen dem Arzte bei gerichtl. Obductionen vorgelegt werden u. s. w.*“ (Ib. 1835). Als Regierungsrath machte er sich namentlich auch um das Armen- und Gewerbewesen verdient, über das Auswanderungswesen schrieb er 1846—50 ein eingehendes Werk. Seine besondere Fürsorge widmete er der Organisation der Krankenpflege und den Spitaleinrichtungen des Cantons Bern und die in demselben seit den Dreissiger-Jahren gemachten Fortschritte sind zu einem guten Theil ihm zu danken. Mit dem Regierungswechsel 1850 trat er wieder voll und ganz in seinen ärztl. Beruf ein und wurde in demselben Jahre Arzt des Inselspitals. Während der letzten 20 Jahre seines Lebens war er Präsident der cantonalen med.-chir. Gesellschaft und erwarb sich als solcher bei allen Fragen von öffentl. Interesse die grössten Verdienste, beispielsweise bei der Regelung der Gesetzgebung in Betreff der Phosphorzündholz-Fabrication, durch energische Schritte gegen die Curpfuscherei u. s. w., trotzdem er früher selbst für die Freigebung der ärztlichen Praxis gewirkt hatte. Auch an der Gründung des Centralvereins und der Vereinigung der ärztlichen deutschen und welschen Schweiz kommt ihm ein bedeutender Antheil zu. Als uneigennütziger Patriot und begeisterter Freund des ärztl. Standes von Allen, die ihm nahestanden, hochverehrt, starb er 14. Jan. 1880 im Alter von 76 Jahren.

Kocher in Correspondenzbl. für schweizer Aerzte. 1880, pag. 65. — Callisen, XXXII, pag. 182. G.

Schneider, Franz Coelestin S., zu Wien, Chemiker, geb. 13. Sept. 1813 zu Krems in Nieder-Oesterreich, wurde in Wien Dr. med., practicirte von 1843—46 in Herzogenburg, wurde 1846 in Wien Assistent, 1850 Docent der Chemie an der Wiener Universität, 1852 Prof. an der Josephs-Akademie, Mitglied des Militär-Sanitäts-Comités und der ständigen Militär-Commission im Ministerium des Innern. Schriften: „*Grundzüge der allgem. Chemie, mit bes. Rücksicht auf die Bedürfnisse des ärztl. Studiums bearbeitet*“ (Wien 1851) — „*Ueber*

den Einfluss der Naturwissensch., insbes. der Physik und Chemie, auf das Studium der Heilkunde. Inauguralrede“ (Ib. 1852) — „Die gerichtl. Chemie, für Gerichtsärzte und Juristen bearbeitet“ (Ib. 1852) — „Commentar zur neuen österr. Pharmacopöe, u. s. w.“ (Ib. 1855). Dazu eine Anzahl von chemischen Abhandlungen in den Sitzungsberichten der mathem.-naturwissensch. Classe der kaiserl. Akad. der Wissensch. (seit 1849), chemische Analysen von Mineralquellen; in der Zeitschr. der Gesellsch. der Wiener Aerzte (1850): „Ueber das Chloroform und seine Verwandlung in Blausäure“. Er lebte zuletzt in Krems, ganz seinen wissenschaftl. Studien und Forschungen hingegeben.

v. Wurzbach, XXXI, pag. 20. — Poggendorff, II, pag. 826.

G.

Schneider, Ludwig S., Gründer der Kaltwasser-Heilanstalt zu Gleisweiler in Rheinbayern, gest. 3. April 1876 in Baden-Baden, publicirte: „Resultate der Wasserheilanstalt Gleisweiler bei Landau in Rheinbayern“ (Landau 1852) — „Bad Gleisweiler bei Landau in Rheinbayern nebst prakt. Bemerkungen über Wasser-, Trauben- und Molkenkuren“ (Ib. 1853).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 496.

Pgl.

*Schneider, Rudolph S., zu Königsberg in Pr., geb. daselbst 3. Dec. 1837, studirte auch dort und in Berlin, wurde 1861 Doctor, war 1863—70 zuerst Assistenzarzt, später Secundärarzt an der chir. Klinik zu Königsberg unter A. WAGNER, ist seit 1873 dirig. Arzt der chir. Station des städt. Krankenhauses, seit 1876 Prof. e. o. Literar. Arbeiten: „Ueber Knochenregeneration durch Transplantation des Periosts“ — „Ueber den Amputationsstumpf nach Pirrogoff“ — „Ein Beitrag zur organischen Plastik behufs Heilung von Unterschenkelgeschwüren“ — „Ueber das Körpergewicht während des Wundfiebers“ — „Ueber die örtliche Wärmeentwicklung bei der Entzündung“ — „Exstirpation der Scapula wegen eines Sarkoms“ — „Ueber subperiostale Amputationen“ — „Ueber die Exarticulation des Fusses nach Chopart“ — „Ueber einen durch Trepanation geheilten Fall von Aphasie“.

Red.

Schneller, Joseph Ritter von S., zu Wien, war 50 Jahre hindurch die Stütze des Wiener medic. Doctoren-Collegiums, dem er sein ganzes Leben widmete, indem keine Versammlung, kein Comité im Schoosse des Collegiums tagte, wo er nicht sein entscheidendes Votum in die Waagschale legte. Er war auch Decan des Collegiums, langjähr. Obmann des Geschäftsrathes und wurde wegen seiner grossen Verdienste um den ärztl. Stand in den k. k. Ober-Sanitätsrath berufen, bei dem er als Präses-Stellvertreter fungirte und in den Ritterstand erhoben wurde. Er war ferner einer derjenigen Aerzte, die mit dem Titel eines k. k. Medicinalraths ausgezeichnet waren. Auch literarisch war er ausserordentlich thätig; eine Anzahl von seinen Arbeiten findet sich in den vom Doctoren-Collegium unter den verschiedensten Namen herausgegebenen Zeitschriften, sowie in den „Mittheilungen des Wiener med. Doctoren-Collegiums“. Er publicirte u. A.: „Arzneimittellehre in ihrer Anwendung auf die Krankheiten des kindlichen Alters“ (Wien 1857). In der letzten Zeit seines Lebens war er noch in der Wasserversorgungsfrage für Wien sehr thätig. Er starb im 74. Lebensjahre 20. Dec. 1885.

B. Kraus in Allgem. Wiener med. Ztg. 1885, pag. 595.

G.

*Schneller, Moritz S., zu Danzig, geb. 31. Jan. 1834 in Heinrichswalde, Kreis Niederung, Ost-Preussen, studirte in Königsberg, Wien und Berlin, promovirte 1854 in Königsberg und liess sich 1855 als Augenarzt in Danzig nieder. Folgende Arbeiten von ihm mögen hier Erwähnung finden: „Veränderungen der Augen bei Cholera“ (Berliner klin. Wochenschr., 1855) — „Beiträge zur Kenntniss ophthalmoskopischer Befunde bei extrabulbärer Ursache von Amblyopien und Amaurosen“ (v. GRAEFE'S Archiv, VII) — „Ein Fall von Embolie der Centralarterie der Retina“ (Ib. VIII) — „Zur Lehre von der

Accommodation und Refraction“ (Ib. XVIII) — „*Studien über das Blickfeld*“ (Ib. XXI, XXII) — „*Zur Lehre von der Ernährung der Netzhaut*“ (Ib. XXVI) — „*Beiträge zur Lehre vom Schielen*“ (Ib. XXVIII) — „*Zur Frage vom Farbensinncentrum*“ — „*Die Behandlung des Trachoms durch Excision der Uebergangsfalte*“ (Ib. XXX).

Horstmann.

Schnitzer, Adolph S., zu Berlin, geb. 18. Febr. 1802 zu Oppeln, studirte von 1819 an in Breslau und Berlin, wo er 1823 Dr. med. wurde, prakticirte von 1824 an ein Jahr lang in Brieg, dann bis 1830 in Breslau, erhielt in diesem Jahre von der königl. Regierung den Auftrag, die Cholera in Galizien, und nach seiner Rückkehr in Oberschlesien, wo sie bereits ausgebrochen war, zu beobachten. Er schrieb einen: „*Rathgeber für Alle, welche sich gegen die Cholera morbus schützen wollen u. s. w.*“ (Breslau 1831, 6 Auflagen und ein Nachtrag) — „*Die Cholera contagiosa, beobachtet . . . in Galizien . . . und in Beuthner Kreise in Oberschlesien u. s. w.*“ (Ib. 1831). Nach seiner Rückkehr von diesen Commissorien verlegte er seinen Wohnsitz nach Berlin und gab daselbst heraus: „*Die preuss. Medicinalverfassung, eine im Auszuge bearbeitete, vollständige Zusammenstellung aller . . . Medicinalgesetze, Verordnungen u. s. w.*“ (Berlin 1832; Erster Nachtrag für 1832—36, 1836) — „*Ueber die rationelle Anwend. des mineral. Magnetismus in verschied. Krankheitszuständen, u. s. w.*“ (Berlin 1837) — „*Die Metroskopie oder Diagnose und Therap. der organ. Gebärmutter-Krankhh., gestützt auf die Anwend. des Mutterspiegels. Nach dem Engl. des John Balbirnie bearb. u. s. w.*“ (Ib. 1838) — „*Die Lehre von der Zurechnungsfähigkeit bei zweifelh. Gemüthszuständen u. s. w.*“ (Ib. 1840). Mit B. WOLFF bearbeitete er: „*Handb. der Kinderkrankheiten*“ (Leipz. 1843) und hatte herausgegeben: „*Zeitschr. für die ges. Medicinal- u. Sanitäts-Pflege des In- u. Auslandes*“ (1. Jahrg., Berlin 1833) — „*Summarium der Journalistik für die unterhalt. Wissenschaften*“ (1. Jahrg., 1834) — „*Handb. der Kinderkrankhh.*“ (2 Bde., Leipz. 1843) — „*Prakt. Anleitung zur Anwendung des magneto-elekt. Rotationsapparates in verschied. Krankhh.*“ (Berlin 1843) — „*Die Hausmutter als Krankenpflegerin in allen Fällen*“ (Ib. 1845). Auch übersetzte er W. H. WALSHE, „*Die physikal. Diagnose der Lungenkrankhh.*“ (1843) und A. T. THOMSON, „*Ueber die häusliche Krankenpflege*“ (1843). Dazu Aufsätze in HUFELAND'S Journ. (1830 ff.), HORN'S Archiv (1831 ff.), SCHMIDT'S Jahrb., Med. Central-Zeitung (seit 1836) u. s. w. 1840 wurde er zum fürstl. Waldeck'schen Hofrath, später zum preuss. Geh. Sanitätsrath ernannt, 1844 wurde er Arzt der neu eröffneten Kinderheilstalt, deren Mitbegründer er war. Er starb 17. März 1883.

Nowack, Heft 5, pag. 152. — Gelehrtes Berlin. 1845, pag. 317. — Callisen, XVII, pag. 277; XXXII, pag. 182. G.

*Schnitzler, Johann S., geb. 10. April 1835 zu Gross-Kanizsa in Ungarn, absolvirte seine med. Studien in Wien, wo er 1860 zum Dr. promovirt wurde. 1863 wurde er Assistent an der Klinik OPPOLZER'S, blieb in dieser Stellung 4 Jahre, habilitirte sich 1866 als Docent für Krankheiten der Respirations- und Circulationsorgane, wurde 1878 zum a. o. Prof. und 1882 zum k. k. Regierungsrathe ernannt. Von seinen zahlreichen Arbeiten sind die folgenden die wichtigsten: „*Ueber Laryngoskopie und Rhinoskopie und ihre Anwendung in der ärztl. Praxis*“ (Wien 1879) — „*Die laryngoskopische Diagnostik und locale Therapie der Kehlkopfgeschwüre*“ — „*Ueber Stimmbandlähmung*“ — „*Ueber Stimmritzenkrampf*“ — „*Ueber Sensibilitätsstörungen im Rachen und Kehlkopf*“ — „*Ueber Neubildungen im Kehlkopfe und deren Behandlung*“ — „*Ueber die Anwendung der Galvanokaustik im Innern des Kehlkopfes*“ — „*Ueber Miliartuberculose des Rachens und des Kehlkopfes*“ — „*Ueber Kehlkopftuberculose und deren Behandlung*“ — „*Ueber Kehlkopfsyphilis und deren Behandlung*“ — „*Ueber Combinationen von Syphilis und Tuberculose*“ —

„Die pneumatische Behandlung der Lungen- und Herzkrankheiten“ (2. Aufl., Wien 1877) — „Ueber Asthma, insbesondere in seinen Beziehungen zu den Krankheiten der Nase“ — „Ueber Lungensyphilis und ihr Verhältniss zur Lungenschwindsucht“ (Wien 1880). Im Jahre 1860 begründete er auch, in Gemeinschaft mit Dr. PH. MARKBREITER, die „Wiener Med. Presse“, deren Redaction er bis Ende 1886 leitete. Seit einigen Jahren ist S. auch Director der allgem. Poliklinik in Wien.

Red.

Schnizlein, Eduard S., zu München, geb. 17. Febr. 1810, wurde 1835 Dr. mit dem „Tractatus de ratione medendi per morbos cutis arte provocatos, in quo praesertim agitur de psora, exanthemate acuto sanando“. Er schrieb ferner: „Beobacht., Erfahrr. und ihre Ergebnisse zur Begründ. der Wasserheilkunde, hauptsächlich in Folge allerhöchsten Willens nach einem längeren Aufenthalt in der Wasserheilanstalt des Vinc. Priessnitz zu Gräfenberg dargestellt“ (München 1838, 1. u. 2. Aufl.) und wurde 1849 Honorar-Prof. an der Münchener Universität. Weitere Schriften von ihm waren: „Das Scharlachfieber, seine Geschichte, Erkenntniss und Heilung“ (Ib. 1851) — „Meine Behandlung der Cholera, ihre Entsteh., Verbreit., Heilung und Verhütung“ (Ib. 1854). Er starb 21. Mai 1864.

Prantl, II, pag. 544, Nr. 443. — Callisen, XXXII, pag. 184. — Engelmann, pag. 516; Supplem., pag. 228.

G.

Schnuhr, Johann Joachim Friedrich S., geb. zu Berlin 7. April 1793, erlernte Anfangs seit 1809 die Apothekerkunst und conditionirte 1812 zu Lippehne in der Neumark, diente 1813 in den Feldhospitälern, wurde nach dem Friedensschluss Eleve des kgl. med.-chir. Friedrich Wilhelms-Instituts, diente, nachdem er 3 Jahre daselbst studirt hatte, 3 Jahre als Compagnie-Chirurg in Mainz, vollendete seit 1820 seine Studien in Berlin, promovirte 1821 mit der Diss. „De psoriosi“, practicirte Anfangs in Tilsit, seit 1828 als Kreisphysicus in Johannisburg und schliesslich in gleicher Eigenschaft zu Gumbinnen, wo er 1831 Hebeammenlehrer, 1842 zum Sanitätsrath ernannt wurde. S. hat grössere, selbständige Arbeiten nicht verfasst, vielmehr nur zahlreiche Aufsätze und kleinere Journalmittheilungen in RUST's Magaz. der Heilk., HUFELAND's Journ., v. SIEBOLD's Journ. u. A. veröffentlicht.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 498. — Callisen, XVII, pag. 231; XXXII, pag. 184.

Pgl.

Schnurrer, Friedrich S., geb. 6. Juni 1784 zu Tübingen, studirte und promovirte daselbst 1805 mit der Diss. „Observata de materiis oxydatarum quarundam in germinationem efficientia“, besuchte zu seiner weiteren Ausbildung Würzburg, Bamberg, Göttingen und Berlin, verweilte auch in Paris, war seit 1811 Physicatsverweser in Herrenberg, seit 1814 Physicus zu Vaihingen a. d. Enz und siedelte zuletzt nach Biberach über, wo er seit 1830 Leibmedicus, 1832 Geh. Hofrath war und 9. April 1833 starb. S. hat sich in der Geschichte der Epidemiographie einen Namen gemacht durch sein bekanntes, fleissiges Werk: „Chronik der Seuchen, in Verbindung mit den gleichzeitigen Erscheinungen in der physischen Welt und in der Geschichte des Menschen“ (2 Bde., Tübingen 1823—24). Andere Schriften S.'s auf demselben Gebiete sind: „Materialien zu einer allgemeinen Naturlehre bei Epidemien und Contagien“ (Tübingen 1810; französ. Paris 1815) — „Geographische Nosologie oder die Lehre von den Veränderungen der Krankheiten in den verschiedenen Gegenden der Erde“ (Stuttg. 1813) — „Karte über die geogr. Ausbreitung der Krankheiten“ (vorgelegt der Versammlung deutsch. Naturf. und Aerzte zu München 1827) — „Daselbe mit der Beilage: Karte der Verbreitung der Cholera morbus von Aug. 1817 bis Ende Oct. 1830“ (Stuttg. 1831) — „Die Cholera morbus, ihre Verbreitung und ihre Zufülle, die verschiedenen Heilmethoden etc.“ (Stuttg. u.

Tübing. 1831) — „Allgemeine Krankheitslehre, gegründet auf die Erfahrung und die Fortschritte des 19. Jahrh.“ (Tübing. 1831), sowie verschiedene kleinere Journalmittheilungen geogr.-patholog. Inhalts.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 11, 1833, II, pag. 924. — Dict. hist. IV, pag. 109. — Callisen, XXXII, pag. 185. Pagel.

Schobelt, Christoph Heinrich S., geb. zu Quedlinburg 1741, studirte zu Helmstädt, wo er 1763 Dr. wurde, practicirte zuerst in Osterburg, später zu Strassburg in der Uckermark, wo er Physicus wurde. Er schrieb: „Betrachtungen über die Cur vener. Krankheiten“ (Magdeburg 1771) — „Beschreibung der Epidemie in der Altmark im J. 1772“ (Berlin 1773) — „Tractatio de hemicrania“ (Ib. 1776) — „Noten mit Text über die Erziehung des Menschengeschlechts von Lessing“ (Stendal 1780) — „Ein Paar Worte über die Faulfieber, zu Aerzten und Nichtärzten gesprochen“ (Berlin 1791; 2. Aufl. 1796) — „Kurze Beiträge zur Geschichte der verstellten Krankheiten“ (PYL'S Repertor., 1790) — „Skizzen meines eigenen Lebens als Geburtshelfer“ (STARK'S Archiv, 1792). Er starb 17. Febr. 1807.

Biogr. méd. VII, pag. 155. — Dict. hist. IV, pag. 110. — Andreae, pag. 191. G.

Schober, Gottlob S., geb. zu Leipzig um das J. 1675, studirte Med. daselbst und in Utrecht und erhielt hier den Doctorgrad 1696 („Diss. inaug. de cholera“). Er practicirte Anfangs in Lübeck, dann als schwed. Arzt in Narva und später in Reval, seit 1706 in Dresden und Leipzig. Als Peter I. 1712 in Dresden weilte, wurde S. als Leibarzt der Schwester des Kaisers engagirt, kam 1713 nach St. Petersburg, untersuchte 1717 die warmen Mineralquellen am Flusse Terek (Kaukasus) und die Schwefelquelle bei Sergiewsk am Sok (in der Nähe von Samara an der Wolga). Nach seiner Rückkehr war er Stadtphysicus von Moskau und zuletzt Leibarzt am Hofe des in Moskau residirenden Zaren von Georgien, Wachtang. Er starb in Moskau 3. Nov. 1739. Er veröffentlichte: „Pharmacopoea portatilis oder kleine, doch wohlversehene Haus-, Feld- und Reiseapotheke“ (Leipzig 1707), ferner in den Acta med.-chir. Acad. Nat. Curios. eine Reihe von Abhandlungen, darunter: „De essentiae ambrae vi hypnotica“ u. A.; in den Acta erudit.: „De seminibus loliaceis secalis nigris corruptis et incurvatis“ (1723) — „De mumia Persica remedio in Asia celeberrimo“ (1725). Ein hinterlassenes umfangreiches Manuscript: „Memorabilia Rossica-Asiatica“, die Frucht der an das Caspische Meer gemachten Reise, ist verloren gegangen, aus einer vorher angefertigten Abschrift des Buches wurden Auszüge veröffentlicht, darunter: „Beschreibung des Petersbades bei Terki“ (MUELLER'S Samml. russ. Gesch., IV) — „Beschreibung des Schwefelbrunnens bei Sergiewsk“ (Ib. IV).

Mueller's Sammlung russ. Gesch. IV, pag. 175—182. — Richter, Gesch. Russl. III, pag. 134—140. — v. Recke-Napiersky, IV, pag. 107—109. — Tschistowitsch, CCCXXXIII. L. Stieda.

Schobinger, David Christoph S., geb. zu St. Gallen 1726, studirte und promovirte 1748 in Göttingen und wurde Bibliothekar in seiner Vaterstadt, wo er gegen Ende des vorigen Jahrh. starb. Er ist Verf. einer interessanten Abhandlung über das Zellgewebe: „De telae cellulosaе in fabrica corporis humani dignitate“ (1744) und einer Schrift: „Epistola de ortu bilis cysticae et ejus ad vesiculam felleam itinere“ (Göttingen 1747).

Dict. hist. IV, pag. 110. Pgl.

* Schoeler, Heinrich Leopold S., zu Berlin, geb. zu Fellin in Livland 5. Aug. 1844, studirte in Dorpat und promovirte daselbst nach beendetem Staatsexamen 1869. 1870 kam er nach Berlin, widmete sich unter LEBER'S Leitung der Augenheilk. und arbeitete von 1871—74 experimentell im physikal. Laboratorium unter HELMHOLTZ. Gleichzeitig wirkte er als Assistent an der EWERS'Schen

Augenklinik, welche er nach dem Tode von EWERS, 1874, selbständig übernahm. Im J. 1874 habilitirte er sich an der Universität für Augenheilkunde und wurde 1879 zum a. o. Prof. ernannt. Ausser einer Reihe von Jahresberichten seiner Klinik stammen folgende Arbeiten von ihm her: „*Eine neue Methode zur Bestimmung der optischen Constanten*“, im Verein mit MANDELSTAMM (V. GRAEFE'S Archiv, XVIII) — „*Zur Identitätsfrage*“ (Ib. XIX) — „*Bestimmung der drei Grundfarben des gesunden Auges*“ (Ib. XX) — „*Experimentelle Studie über Flüssigkeitsausscheidung aus dem Auge*“ (Ib. XXV) — „*Bestimmungen über den physikalischen Bau des Auges*“ (Ib. XXX) — „*Zur Neurotomia optico-ciliaris*“ (Berliner klin. Wochenschr., 1877) — „*Zur Sclerotomie*“ (Ib. 1881) — mit UTHOFF: „*Beiträge zur Pathologie des Sehnerven und der Netzhaut bei Allgemeinerkrankungen, u. s. w.*“ (Berlin 1884).

Horstmann.

Schoeller, Joseph Edler von S., zu Graz, geb. 1756 zu Windisch-Graetz in Steiermark, wurde in Wien Doctor, 1787 landschaftl. Physicus zu Hartberg, 1795 Physicus und Armenarzt in Graz, 1805 Gubernialrath, Sanitätsreferent und Protomedicus in Steiermark und Kärnthen, war auch Director des med.-chir. Studiums am dortigen Lyceum, Arzt am Kranken-, Irren-, Gebär- und Findelhaus. Er wurde 1817 in den erbänd. Adelstand erhoben und starb 21. Jan. 1836. Er hatte sich durch seine Geschicklichkeit und Humanität die Liebe und Verehrung der Bevölkerung erworben und sich um die Einführung und Verbreitung der Pockenimpfung besonders verdient gemacht, indem er u. A. zu der in 1000 Exemplaren von der Landesstelle unentgeltlich vertheilten Schrift des Dr. STIEGER, „*Praktische Bemerkungen über die Impfung*“ (1807) eine Vorrede verfasst hatte. Er selbst schrieb noch: „*Krankheitsconstitution in Steiermark während des J. 1817*“ (Beob. u. Abhandl. Oesterr. Aerzte, 1828).

Ferdinand Edler von Schoeller, Sohn des Vorigen, geb. 26. Mai 1793 zu Hartberg in Steiermark, trat 1809 in das steierische Landwehr-Aufgebot, wurde in Wien Doctor, darauf in Graz substit. Armen-Physicus, dann Gerichtsarzt, 1818 Prof. der Zoologie am neu begründeten Johanneum, 1819 Prof. der Path. und Ther. am Lyceum und Ordinarius an den vereinigten Krankenanstalten zu Graz. 1821 erhielt er die Lehrkanzel der prakt. Med. und das Amt eines Primararztes der dortigen Civil-Heilanstalt, welche Stellen er bis zu seinem Tode, 23. Sept. 1854, versah. Als Arzt und Lehrer stand er gleich seinem Vater allgemein in hoher Achtung. Ueber seine rastlose und wirksame Thätigkeit zur Zeit der Ruhr-Epidemie 1828, der Cholera 1831 und des Typhus 1849 herrschte nur eine Stimme der Anerkennung. Als Schriftsteller war er Mitarbeiter an den Oesterr. med. Jahrb. und an vielen anderen med. und naturwissenschaftl. Zeitschriften. Seine Schrift: „*Die innerlichen Krankheiten des Menschen*“ (Wien 1839) war als officiellcs Lehrbuch eingeführt.

v. Wurzbach, XXXI, pag. 94, 95. — Callisen, XVII, pag. 284; XXXII, pag. 187. G.

Schoeller, Julius Victor S., zu Berlin, geb. zu Düren (Rheinprovinz) 14. Jan. 1811, studirte seit 1830 in Bonn, Heidelberg und Berlin, wo er 1835 mit der „*Diss. inaug. sistens morbi historias exquisitas, alteram uteri gravidit retroversi, alteram eclampsiae parturientium*“ promovirte, wurde 1836 Assistenzarzt in der geburtshilf. Klinik von BUSCH in Berlin, machte 1838, 39 eine grössere wissenschaftl. Reise durch Deutschland, Oesterreich, Italien, Frankreich, war nach seiner Rückkunft Secundärarzt der genannten Klinik bis 1841 und habilitirte sich bei der Berliner Universität 1841 als Privatdocent. Er schrieb: „*Die künstl. Frühgeburt, bewirkt durch den Tampon*“ (Berlin 1842) und eine Reihe von Aufsätzen in med. Zeitschriften, darunter der Neuen Zeitschr. für Geburtsk. (V, VI, VIII): „*Ueber Entzündung der Nabelarterie als Ursache des Trismus der Neugeborenen*“ — „*Eigenthüml. Missbildung der Speiseröhre als Ursache einer Verbindung des Athmungs-Apparates mit dem Verdauungscanale u. s. w.*“;

ferner in der Med. Ztg. des Vereins für Heilk. in Preussen (1839, 40, 42, 43, 44, 46) eine Anzahl casuistischer Mittheilungen, darunter: „*Seltene Form von Uterinsarcom*“ (1846); in RUST'S Magazin (LIX): „*Hernia diaphragmatica congenita und Versuch zur Erklärung ihrer Entstehungsweise*“. Er erfand mehrere geburtshilf. Instrumente wie den Omphalosoter 1840, zur Reposition der vorgefallenen Nabelschnur (beschrieben in CREDÉ'S „*Diss. de omphaloproptosi*“, Berlin 1842), eine Modification des BAUDELOCQUE'Schen Kephaltroibe (beschrieben in BRAUBACH'S „*Diss. de cephalotripsia etc.*“, Berlin 1843) und eine Geburtszange (beschrieben in W. HAGEDORN'S „*Diss. de forcipe Schoelleriana*“, Berlin 1854). Nach dem Tode von JOS. HERM. SCHMIDT (1852) wurde ihm der Unterricht der Zöglinge der militärärztl. Bildungsanstalten in der geburtshilf. Klinik der Charité während der 6 Sommermonate (indem im Winter die Gebärbtheilung für den Hebeammenunterricht bestimmt war) übertragen, auch wurde er zum Prof. e. o. an der med.-chir. Akademie für das Militär ernannt. In dieser Stellung blieb er bis 1877, von wo an er keine Vorlesungen mehr hielt, und starb 3. Febr. 1883. — S. war in den letzten Jahrzehnten seines Lebens literarisch nicht mehr thätig, nahm überhaupt unter seinen näheren Fachgenossen eine etwas vereinsamte Stellung ein.

Gelehrtes Berlin. 1845, pag. 319.

(4.

Schoemaker, Antonius Hendricus S., 1834 in Borne (Overyssel) geb., studirte in Groningen und in Utrecht, wo er 1859 zum Dr. med. promovirte („*Diss. over de werking der Musculi intercostales*“, gekrönte Preisschr.). Darauf wurde er Assistent an der internen Klinik im „*Binnen-Gasthuis*“ zu Amsterdam und etablirte sich 1861 in seinem Geburtsorte. Da hier viele Fabriken sind, war er öfters genöthigt, chir. Hilfe zu leisten und so widmete er sich allmählig der Chir. im Allgem. und specieller der conservativen Chir., nachdem er sich von dem grossen Nutzen der Erhaltung des Periosts bei verschiedenen grösseren Operationen überzeugt hatte. Er schrieb, ausser vielen kleineren Mittheilungen über verschiedene klin. Gegenstände, auf chir. Gebiete hauptsächlich: „*Waarneming eener breuk van het schaambeem*“ (Nederl. Tijdschr. v. Geneesk., 1862) — „*Steenoperatie met den ecraseur*“ (Ib. 1862) — „*Mededeeling over slagader-onderbinding met zilverdraad*“ (Ib. 1862) — „*Reductie der schouder-ontwrichting*“ — „*Sectio caesarea wegens een eigenaardig scheefvernaauwdbekken*“ (beide Ib. 1863) — „*Waarneming der blyvende metaalligaturen by den mensch*“ — „*Waarneming eener hernia incarcerata met dubbelen breukzak*“ — „*Blaasbaarmoeder-scheedefistel met goed gevolg geopereerd*“ — „*Operatieve behandeling van prolapsus uteri*“ (Ib. 1864) — „*Sectio caesarea met gunstigen afloop*“ (Ib. 1866) — „*Resectie van een gedeelte der onderste rib*“ — „*Wyziging in de operatie van scheelzien*“ — „*Over de luxatio obturatoria*“ — „*Waardoor worden congestie-abscessen na hunne opening gevaarlyk*“ (Ib. 1867) — „*Resectie van het voetgewricht*“ (Ib. 1868) — „*Sectio caesarea*“ — „*De waarde van het beenvlies voor het behoud der ledematen*“ (Ib. 1869) — „*Technik der Tracheotomie*“ — „*Het levensslot der thrombi en de definitieve sluiting der onderbonden slagadereen*“ — „*De ontwikkelingsgeschiedenis der gewrichten*“ (Ib. 1872) — „*De behandeling der gewrichtsziekten door de distractie methode van Volkman*“ (Ib. 1873) — „*Aanteekeningen op het 5^{de} Congres der Deutsche Gesellschaft für Chirurgie*“ (Ib. 1876) — „*Beenregeneratie na resectio humeri*“ — „*De nabloeding by de zoogenaande kunstmatige bloedeeloosheid volgens Es march*“ (1877) — „*Beschreibung eines neugebildeten Gelenkes nach der totalen Resection des Fussgelenks vor 5^{1/2} Jahren, nebst einigen Bemerkungen über die Regeneration der Knochen*“ — „*Modificirtes Verfahren für die osteoplastische Verlängerung der Unterschenkelknochen bei der Exarticulation des Fusses*“ — „*Pathol.-anat. Mittheilungen über das sogenannte Mal perforant du pied. Kritisch-histor. Uebersicht*“ (alle in LANGENBECK'S Archiv, 1874). S. starb nach langen Leiden im Juli 1885.

C. E. Daniels.

Schoemann, Ignaz Franz Xaver S., zu Jena, geb. 9. Mai 1807 zu Wetzlar, kam schon im 3. Lebensjahre mit seinem Vater, dem Prof. der Rechte Franz Jos. Constantin S., nach Jena, bezog 1826 die dortige Universität, erhielt nach beendigem Triennium von der med. Facultät den 1. Preis für seine Bearbeitung der für das J. 1829 gestellten Preisfrage: „Ueber die Natur des Mark- und Blutschwammes.“ Er wurde 1832 zum Dr. promovirt, mit der Diss. „*De tumore cranii recens natorum sanguineo*“, war Hilfsarzt bei den Landesheilanstalten zu Jena 1832—35, wurde 1835 Privatdocent, las über Arzneimittellehre, Receptirkunst und gerichtl. Med., wurde 1837 zum Prof. e. o. befördert und machte in demselben Jahre eine grössere wissenschaftl. Reise nach Süd-Deutschland und Oesterreich. Nach Jena zurückgekehrt, übernahm er die durch JOH. CHR. STARK'S Tod erledigten Fächer und las seit 1838 über Chirurgie und Verbandlehre, später auch über Ophthalmologie und wurde zum Stadt- und Amts-Physicus ernannt. 1839 unternahm er eine Reise nach Paris und London, kam auf der Rückreise über Hamburg und Berlin mit den dortigen hervorragenden Chirurgen in Berührung und führte in Jena später die ersten Sehnen- und Muskelschnitte aus, 1839 auch die Resection des Oberkiefers. 1846 wurde er zum ord. Honorar-Professor ernannt und starb 16. Sept. 1864, auf der Reise zu Köln, an Apoplexie. Von seinen Schriften führen wir an: „*Commentatio de lithotomia Celsiana critico-chirurgica*“ (Jena 1841, 4., c. 2 tabb.) — „*Erwiderung auf die von Hrn. Dr. Ryba in Prag mitgetheilten Bemerkungen über meine Erklärung der Steinschnittmethode des Celsus*“ (v. WALTHER'S u. v. AMMON'S Journ., 1844) — „*Das Malum coxae senile. Monographie*“ (Jena 1851, m. 4 Taff.) — „*Lehrb. der allgem. und spec. Arzneimittellehre u. s. w.*“ (Ib. 1853; 3. Aufl. 1862) — „*Lehrb. der Receptirkunst u. s. w.*“ (Ib. 1854; 3. Aufl. 1862) — „*Lehrb. der allgem. und spec. Receptirkunst . . . Auf Grund der neuest. österr. Pharmakopoe bearb.*“ (Ib. 1856; 2. Aufl. 1858).

Guenther, pag. 150. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 503.

G.

Schoen, Heinrich August S., zu Dresden, geb. daselbst 17. März 1774, kam 1786 zu einem Chirurgen in Waldheim in die Lehre, diente in den Rheineldzügen 1793—95 als Unterchirurg in den Feldspitälern, wurde 1796 Compagnie-Chirurg, studirte seit 1800 am Colleg. med.-chir. zu Dresden, seit 1801 zu Jena, lebte seit 1803 als aggr. Pensionär-Chirurg des Colleg. med.-chir. zu Dresden, promovirte 1804 in Wittenberg mit der Diss. „*De hydrope*“, liess sich in demselben Jahre in Lützen nieder, diente seit 1805 als Feldmedicus, machte 1809 als Stabsmedicus den Feldzug gegen Oesterreich, 1812 in Russland, 1814 und 15 gegen Frankreich mit und practicirte seit 1818 in Dresden, wurde 1819 Mitglied der Medicinal-Direction der Armee, 1825 kgl. sächs. Generalstabs-Medicus und starb 16. Jan. 1828. Ausser genannter Diss. hat S. nur noch: „*Mittheilungen aus den Berichten über die Krankheitszustände bei der kgl. sächs. Armee der Jahre 1819, 1820, 1821*“ (Dresd. Zeitschr. für Natur- und Heilk., 1821—24, II, III, IV) veröffentlicht.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 6, 1828, I, pag. 54. — Callisen, XVII, pag. 287; XXXII, pag. 188.

Pgl.

Schoen, Johann Matthias Albrecht S., zu Hamburg, geb. daselbst 29. Aug. 1800, studirte von 1819 an in Halle und Berlin und promovirte 1823 zu Halle mit der Diss. „*De nonnullarum arteriarum ortu et decursu abnormi*“. Er kehrte als prakt. Arzt in seine Vaterstadt zurück, war 4 Jahre Gehilfsarzt am allgem. Krankenhause, 3 Jahre Arzt beim Bürgermilitär und bis fast an seinen, 7. April 1870, erfolgten Tod Arzt des Gast- und Krankenhauses, nachdem er 1869 die Praxis niedergelegt und 1870 nach Stuttgart übersiedelt war. Er ist in ziemlichem Umfange, namentlich auf dem Gebiete der Ophthalmologie, literarisch thätig gewesen, indem er schrieb: „*Einige Worte über die Keratoplastik (vorgeschlagen v. F. Reisinger)*“ (RUST'S

Magaz., 1826) — „*Ueber die kegelförm. Hervortreibung der Hornhaut (Hyperkeratosis)*“ (Ib. 1827) — „*Handb. der patholog. Anat. des menschl. Auges. Mit einem Vorwort des Hrn. G. M.-R. Meckel in Halle*“ (Hamb. 1828), ferner in HECKER'S Litterar. Annalen (1828, 29, 30): „*Einige Fälle von Krankhh. des Herzens und der grossen Gefässe*“ — „*Anat. Untersuch. von 2 kranken menschl. Augen*“ — „*Die Erweichung am menschl. Auge; ein pathol.-anat. Versuch*“ — „*Ueber die eigenthüml. Stellung und Lage und die verschiedenen Bewegungserscheinungen des Auges in Krankhh.*“ — „*Das Gast-, Armen- und Krankenhaus in Hamburg in den Jahren 1826, 27, 28*“ (Mittheil. aus dem Gebiete der ges. Heilk., Hamb., I) — „*Die Keuchhusten-Epidemie in Hamburg und Altona während der Jahre 1829 u. 30*“ (Ib. II) — „*Die Pocken-Epidemie des J. 1829 in Hamburg*“ (Ib.). In v. AMMON'S Zeitschr. für die Ophthalmol. (I, II) erschien von ihm u. A.: „*Ueber den Marasmus senilis der Kapsel und Linse; ein physiol. Fragment*“ — „*Zwei Fälle von angeb. Atrophie der Augäpfel*“ — „*Zur Geschichte des Epicanthus*“ — „*Zur pathol. Anat. des Auges*“; ferner: „*Den Manen Joh. Friedr. Meckel's, Prof. in Halle*“ (Med. Wochenschr. für Hamburg, 1833) — „*Nosolog.-therap. Darstellung der gonorrhöischen Augenentzündung*“ (Hamb. 1834) u. s. w. Dazu noch eine Anzahl Gedichte, Recensionen, Auszüge u. s. w.

Hans Schroeder, Hamburg. Schriftsteller. VI, pag. 631. — Callisen, XVII, pag. 285; XXXII, pag. 189. G.

* Schoen, Wilhelm S., zu Leipzig, geb. 29. März 1848 in Minden, studirte in Bonn, Zürich, Prag und Berlin, promovirte 1870, wirkte mehrere Jahre unter HORNER'S Leitung als Assistent an der Augenklinik zu Zürich, habilitirte sich 1874 als Privatdocent an der Universität Leipzig und wirkt dort zu gleicher Zeit als Augenarzt. Von seinen Arbeiten sind folgende erwähnenswerth: „*Ueber die Grenzen der Farbenempfindungen in patholog. Fällen*“ (ZEHENDER'S klin. Monatsbl., 1873) — „*Die Lehre vom Gesichtsfelde und seinen Anomalien*“ (Berlin 1874) — „*Einfluss der Ermüdung auf die Farbenempfindung*“ (v. GRAEFE'S Archiv, XX) — „*Zur Raddrehung*“ (Ib. XX, XXI) — „*Zur Lehre vom binocularen indirecten Sehen*“ (Ib. XXII) — „*Zur Lehre vom binocularen Sehen*“ (Ib. XXIV) — „*Bemerkungen über die Dioptrik der Krystalllinse und die Periskopie des Auges*“ (Archiv für Anat. u. Physiol., 1878) — „*Der Aplana-tismus der Hornhaut*“, Festschrift zu Ehren F. HORNER'S (Wiesbaden 1881) — „*Beiträge zur Dioptrik des Auges*“ (Leipzig 1884) — „*Zur Aetiologie des Glaucoms*“ (v. GRAEFE'S Archiv, XXXI). |Horstmann.

Schoen, s. a. SCHOENE.

Schoenbeck, Carl Gustaf S., geb. 1786 in Lund, woselbst er 1811 Mag. phil. und im folgenden Jahre, nach Veröffentlichung einer Abhandlung: „*De motu corporum in sectionibus conis actorum*“, zum Docenten der Physik ernannt wurde. An derselben Universität studirte er darauf Med., promovirte 1818 und wurde zum Artis obstetriciae Adjuncten 1824 ernannt, wurde in Lund Lazaretharzt, erhielt darauf den Auftrag, klin. Vorlesungen zu halten und bekam 1829 den Titel eines Prof. In Lund trat er auch an der Seite Esaias Tegnér's als glücklicher Dichter auf, zog aber 1835 als erster Stadtarzt nach Gothenburg, woselbst er, wie vorher in Lund, grosses Ansehen als ungewöhnlich praktisch geschickter Arzt hatte und 1860 starb. Er schrieb: „*Om artemisiae vulgaris rots användande mot epilepsi*“ (Jahresber. des schwed. ärztl. Vereins, 1825) — „*Om verksamheten af extr. nucis vomicae mot lamhet*“ (Ib. 1828) — „*Om anus artificialis genom naturens åtgärd botad*“ (Ib. 1828) — „*Rapport om läkare-vården vid lasarettet i Lund*“ (Verhandl. desselben Vereins, Bd. XII).

Sacklén, IV, pag. 114. — Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 697.

Hedenius.

Schoenbein, Christian Friedrich S., Chemiker, geb. 18. Oct. 1799 zu Metzingen in Württemberg, trat mit 14 Jahren als Lehrling in eine chemische Fabrik zu Büblingen ein, erhielt 1820 eine Stelle in der chem. Fabrik von Dingler in Augsburg, später in Helmhofen bei Erlangen. Da ihn jedoch die prakt. Thätigkeit nicht befriedigte, begann er 1821 in Tübingen und nachher in Erlangen Chemie und Physik zu studiren. Nach Beendigung seiner Studien übernahm er zunächst eine Lehrerstelle zu Keilhau bei Rudolstadt, ging aber schon 1825 zur Fortsetzung seiner Studien nach England, 1827 von dort nach Paris, von wo er 1828 an die Universität Basel als Docent berufen und 1835 zum ord. Prof. der Physik und Chemie ernannt wurde. Er starb am 29. Aug. 1868, bei einem Besuche auf dem Gute Sautersberg bei Baden-Baden. S.'s erste Arbeiten beschäftigten sich mit der Passivität des Eisens und einer Anzahl damit zusammenhängender voltaischer und elektrochemischer Untersuchungen. Dabei entdeckte er 1839 auf elektrischem Wege das Ozon; 1844 stellte er es auf chem. Wege aus Phosphor dar: „*Ueber die Erzeugung des Ozon auf chemischem Wege*“ (Basel 1844). Weitere Versuche über das Ozon führten ihn 1845 zur Entdeckung des Nitrosaccharin, Nitroamylum, der Schiessbaumwolle und endlich des Collodium. Später beschäftigte er sich fast ausschliesslich mit den chem. Wirkungen des Sauerstoffs und der Oxydation. Die Mittheilungen über seine Versuche sind fast ausschliesslich in Zeitschriften erfolgt; ein genaues Verzeichniss aller seiner Schriften findet sich in der unten angeführten biograph. Skizze.

L. Hagenbach, Christ. Fr. Schoenbein. Basel 1868. — Brockhaus, Convers.-Lexikon. 12. Aufl., 1879, XIII, pag. 321. V.

Schoenberg, Joergen Johan Albrecht von S., hervorragender dänischer Arzt, geb. 27. Sept. 1782 zu Lydersloev auf Seeland, studirte in Kopenhagen und Göttingen, wurde daselbst 1808 Dr. med. mit der Diss. „*De induratione telae cellulosaе in neonatis observata*“, bereiste einen grossen Theil von Europa, liess sich 1811 in Neapel nieder, wurde daselbst 1815 Chefarzt am Osped. S. Sacramento für die Kranken der österreich. Armee, 1819 Chefarzt am Osped. della Paccella, wurde vom Könige von Neapel geadelt, war seit 1826 1. consult. Arzt am grossen Albergo de'Poveri und allen anderen Armenanstalten, seit 1827 dirig. Chefarzt für die k. k. österr. Kranken in Neapel, machte 1827 einen Besuch in Kopenhagen, kehrte dahin 1829 zurück, erhielt in demselben Jahre das Ehren-Diplom eines Dr. phil. von der Univers. Würzburg, machte 1830 als französ. Chefarzt die Expedition nach Algier mit, erhielt später den Rang eines Obersten der französ. Armee und wurde, nachdem er 1824 zum kgl. dänischen wirkl. Justizrath, 1828 zum Archiater ernannt worden war, 1832 1. Hofmedicus in Kopenhagen und 1837 Etatsrath. Er war ein ausserordentlich fruchtbarer Schriftsteller, der in verschiedenen Sprachen schrieb und aus ebensolchen Verschiedenes übersetzt hat, z. B. von JO. DAN. HERHOLDT, „Die Lungenkrankheiten“ (Nürnb. 1814) aus dem Dänischen, S. T. SOEMMERING, „Sopra un nuovo metodo di migliorare il vino“ (Neapel 1816; 1824, 4.) in's Italienische, desgleichen: J. MATTH. GIERL, „L'hypopion ed il suo trattamento“ (Ib. 1826, 4.) und MICH. TROJA, „Neue Beob. u. Versuche üb. die Knochen“ (Erlang. 1828, 4., m. 5 Kpf.) — ANT. BARBA, „Mikroskop. Beob. über das Gehirn“ (Würzb. 1829, 4., m. 1 Taf.) — VAL. L. BRERA, „Klin. Receiptbuch“ (Leipz. 1829) aus dem Italienischen. Von seinen eigenen Schriften führen wir an: „*Over Pesten i Noja 1815 og 16*“ (Kopenh. 1817; deutsch von J. CHR. HARLESS, Nürnb. 1818) — „*Trattato sopra il nervo accessorio decorrente all'ottavo pajo de nervi cerebrali*“ (Neapel 1817, m. 1 Kpf.) — „*Sulla restituzione del naso; etc.*“ (Ib. 1819, m. 6 Kpf.) — „*Ragguaglio di una macchina di vibrazione ad uso medico; etc.*“ (Ib. 1817; 2. ed. 1822) — „*Il sistema medico del Dtt. Sam. Hahnemann, esposto alla Reale Accad. delle Sc. di Napoli*“ (Ib. 1822, 4.) — „*Ragguaglio di alcune delle ultime scoperte e ricerche nella storia naturale, medicina e*

chirurgia“ (Ib. 1824, 4.) — „*Memorie sul ristabilimento della circolazione nella legatura o anche recisione dei tronchi delle arterie con le conchiusioni immediate; illustr. da esperimenti e desegni*“ (Ib. 1826, 4., m. 6 Kpf.) — „*Ueber einen neuen naturhistor. Fund in Pompeji*“ (Nürnb. 1827) — „*Ueber einige in Pompeji gefundene Knochen und ihre Analyse*“ (Erlang. 1828, 4.) — „*Nachrichten von den Erdbeben Süditaliens in den letzten Jahren*“ (Nürnb. 1828) — „*Beyträge zur Kenntniss der Medicin im Norden, in einer Auswahl der wichtigsten Abhandl. nordischer Aerzte*“ (Bd. I, Braunsch. 1829) — „*Skizze über Algier in med. Hinsicht*“ (Kopenh. 1837) — „*Blick auf die letzte Eroberung, neuere Geschichte und Colonisation von Algier*“ (Ib. 1839). Ausserdem verfasste er Biographien und Nekrologe von MICH. TROJA (1828), P. H. BARCLAY (1833), G. RAHLFF (1833), FRANC. TANTINI (1833), H. M. W. KLINGBERG (1835), J. D. HERHOLDT (1836, 38), C. F. SCHUMACHER (1837), AD. WILH. VON HAUCH (1837), J. C. W. WENDT (1838) und redigirte von 1834—38 die Kopenhagener Berlingske Tidende u. s. w. Auch finden sich von ihm in über 20 verschiedenen, hauptsächlich deutschen med. Zeitschriften sehr zahlreiche Aufsätze über die verschiedensten med. und naturwissenschaftl. Gegenstände; so namentlich in HUFELAND'S Journ. (1810—34), der Salzburger med.-chir. Ztg. (1822—25), GERSON'S und JULIUS' Magaz. (1823, 33), PFAFF'S Mittheilungen (1838, 39) u. s. w. In SCHMIDT'S Jahrb. war er Mitarbeiter für die med. Literatur, auch hat er Gedichte veröffentlicht. Er starb zu Kopenhagen 16. Oct. 1841. — S. war einer der unterrichtetsten und vielseitigsten Aerzte, ein Kosmopolit im eigentlichen Sinne des Wortes.

Erslew, III, pag. 134; Suppl. III, pag. 133. — Callisen, XVII, pag. 289; XXXII, pag. 190. G.

* Schoenberg, Edvard S., geb. 30. Dec. 1831 zu Arendal, wurde 1857 in Christiania als Arzt approbirt, war 1859—60 Assistenzarzt an der Gaustad Irrenanstalt bei Christiania, 1860—63 Stadtarzt in Christiania, wurde 1860 zweiter Lehrer an der Hebeammenschule zu Christiania, war 1863—66 Reservearzt am Gebärhause und dem Kinderhospital zu Christiania, machte 1867 bis 68 mit einem öffentlichen Stipendium eine wissenschaftl. Reise nach Dänemark, Deutschland und Frankreich, war 1864—68 Copist und 1868—74 kgl. Beamter im Medicinalcontor, 1874—75 const. Chef desselben, hielt 1868—69 Vorlesungen bei der Universität über Geburtshilfe und Kinderkrankheiten und fungirte 1872 bis 73 als Oberarzt des Gebärhause und des Kinderhospitals. Von 1867—72 war er Mitredacteur des „Norsk. Mag. f. Laegev.“ und 1873—75 Mitglied des Redactions-Comités, 1874—75 Vorsitzender der med. Gesellschaft zu Christiania. 1875 wurde er Dr. med. bei der Universität Christiania mit der Diss.: „*Om Tverleiets Behandling og Skulderfoedslen. Studier i Foedselsvidenskabens Historie etc. og i den praktiske Foedselshjelp*“ und wurde in demselben Jahre bei jener zum Prof. der Geburtshilfe, Gynäkologie und Kinderheilkunde, 1876 zum Oberarzt des Gebärhause und Vorsteher der Hebeammenschule, 1883 zugleich zum Vorsteher des Gebärhause ernannt. Er schrieb im Norsk. Mag. f. Laegev. (2. R., XX; 3. R., V, VI, VII): „*Statistiske Undersogelser angaaende den operative Foedselshjelp i Norge fra 1853—63*“ (mit Prof. FAYE) — „*Om Puerperaleklampsens Patogenese og Terapi*“ — „*Haematocele retro-uterina*“ — „*Foedselstangens Betydning og foerste Indfoerelse i Foedselshjelpen*“ — im Klinisk Aarbog (Christiania 1884—85, I u. II): „*Kristianias Foedselstiftelse 1876—83*“ — „*Efterbyrdsbloedning og dens Behandling*“; im Almanak (1880 bis 82): „*Om Smaaboerns opfoedning*“; im Lommebog f. Laeger (Christiania 1878): „*Obstetricisk Bækkenmaaling*“ u. s. w.

Kiaer, pag. 388.

Kiaer.

Schoenborn, Bartholomäus S., lebte im 16. Jahrh. als Prof. der Med. zu Wittenberg, wo er 1576 promovirt hatte. Er ist Verf. folgender Schriften:

„*C. Plinii lib. II de mundi historia cum Jac. Milichii commentario*“ (Leipz. 1573) — „*Dialogus de peste Servestana anni 1582*“ (Wittenberg 1613).

Biogr. méd. VII, pag. 156.

Pgl.

*Schoenborn, Karl Wilhelm Ernst Joachim S., zu Würzburg, geb. zu Breslau 8. Mai 1840, studirte in Breslau, Heidelberg, Göttingen, Berlin, war namentlich Schüler von BAUM und B. v. LANGENBECK, wurde 1873 promovirt, war dann Assistent von WILMS im Krankenhaus Bethanien zu Berlin, später von B. v. LANGENBECK (1864—71). Während des Kriegsjahres 1870—71 als ältester Assistent v. LANGENBECK's in Berlin zurückgelassen, erhielt er ex officio die Leitung der chir. Universitäts-Klinik während dessen Abwesenheit, sowie die Leitung der chir. Abtheilung in der kgl. Charité während der Abwesenheit BARDELEBEN's im Felde. Gleichzeitig war er dirig. Arzt des Augusta-Hospitals und dirig. Arzt der chir. Abtheilung des jüdischen Krankenhauses in Berlin, war auch als consultir. Chirurg während des Feldzuges an dem in der Garde-Ulanen-Caserne etablirten Lazarethe thätig. Seit 1871 war er ord. Prof. der Chirurgie und Director der chir. Universitäts-Klinik zu Königsberg in Preussen; 1886 wurde er in gleicher Eigenschaft nach Würzburg berufen. Literar. Arbeiten: Mehrfache kürzere Abhandlungen in v. LANGENBECK's Archiv und den Verhandlungen der Deutsch. Gesellsch. für Chir., Referent in dem Jahresberichte von VIRCHOW-HIRSCH: Ueber die Erkrankungen des Bewegungs-Apparates inclus. Orthopädie. Red.

Schoene, Karl Christian Ludwig S., Hofrath und Arzt zu Stralsund, geb. 10. Febr. 1779 zu Hildesheim, studirte seit 1799 in Göttingen, wo er 1802 mit der Diss. „*De hydrope*“ (4.) Doctor wurde, schrieb: „*Versuch eines systemat. Entwurfes der ges. Med., nach den Grundsätzen der Erregungstheorie. Thl. 1. Generelle Therapie*“ (Berlin 1806). Im J. 1813 war er Director und Oberarzt des grossen Militär-Lazareths zu Colberg und gab später heraus: „*Prakt. Arzneimittellehre für Aerzte und Wundärzte, nach den Grundsätzen der Erregungstheorie, oder Anweisung zum richtigen . . . Gebrauch derjen. Mittel, welche in der 3. Aufl. der kgl. preuss. Pharmakopöe enthalten sind*“ (2 Bde., Berlin 1815); 2. Ausgabe als „*Prakt. Commentar der kgl. preuss. Pharmakopöe*“ (1817).

Biederstedt, Jetztlebende Schriftst. in Neuvorpommern, pag. 128. — Callisen, XVII, pag. 295. G.

Schoene, s. a. SCHOEN.

Schoener (SCHONERUS), Johann S., zu Greifswald, geb. 2. Juli 1597 zu Edinburg als Sohn des aus Thüringen stammenden Dr. Martin Schoener, Leibarztes der Königin Anna, studirte in Edinburg, Wittenberg und Frankfurt, promovirte 1622 in Greifswald, wurde in demselben Jahre Prof. e. o. der philos. Facultät, 1625 aber auch der medic., las 1627 „partem medicinae physiologicam“, erhielt 1628 die ord. Professur der Mathematik und wurde 1630 auch zum Stellvertreter des nach Wolgast abberufenen Prof. der Med. FRANZ JOEL III. ernannt. Er machte sich um die Universität dadurch verdient, dass er, als der kaiserl. Commandant zu Greifswald alle Professoren und Pastoren mit der Verbannung bedrohte, Jenen zu einem glimpflicheren Verfahren bewog. 1633 zum Prof. ord. der Med. ernannt, erläuterte er 1635 „aphorismos Hippocratis“, legte 1636 die mathemat. Professur nieder, ging bei der neuen Kriegsbedrängniss 1637 nach Stralsund und wurde General-Archiater der schwedischen Kriegsvölker in West-Pommern. Er blieb nun zu Stralsund, liess seine Professur durch Stellvertreter verwalten und starb 19. April 1657. Er hat nur etwa 2 Dutzend Disputationen, Programme u. s. w. geschrieben.

Scheffel, pag. 111. — Kosegarten, I, pag. 247.

G.

Schoenfeld, Victorin S., geb. 1525 in Bautzen, studirte und promovirte 1556 in Marburg, war seit 1557 Prof. der Mathematik und seit 1566 der Med. an der Universität zu Marburg, wo er 13. Juni 1591 starb. Ausser einigen astrologischen Schriften verfasste er noch: „*Regiment, wie sich ein Jeder in Zeit der Pestilenz halten und davor bewahren sollte*“ (Görlitz 1586) — „*Rathschlag vor die beschwerliche Plage der rothen Ruhr und anderer Bauchflüsse*“ (Frankf. 1584), sowie einige von SCHOLTZ in seiner Sammlung von Consultationen veröffentlichte kleinere Aufsätze.

Biogr. méd., VII, pag. 157. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 510. — Poggen-dorff, II, pag. 833. Pgl.

Schoenfeld, Martin S., geb. 1796 im jetzigen Königr. Sachsen, studirte und promovirte 1823 in Würzburg mit der Diss. „*De respiratione*“, trat als Sanitätsofficier 3. Cl. bei der Armee in den Niederlanden ein, wurde 1826 in ein schweizerisches Regiment nach Charleroi versetzt, 1828 daselbst zu einem Artillerie-Regiment. Kurz vor der Revolution von 1830 zum Chef des Sanitätsdienstes in Charleroi ernannt, verliess er in Folge der polit. Ereignisse den holländ. Dienst, liess sich in Charleroi als Civilarzt nieder, indem er provisorisch seine Functionen am Militärhospital weiterführte, liess sich 1831 als Belgier naturalisiren, promovirte noch einmal zu Lüttich und blieb als prakt. Arzt in Charleroi. 1838 gründete er zusammen mit FLORENT CUNIER die „*Annales d'oculistique et de gynécologie*“, die später in 2 getrennten Abtheilungen als „*Annales d'oculistique*“ (bis auf den heutigen Tag bestehend) und als „*Annales de gynécologie*“ (nur bis 1844 fortgesetzt) erschienen. Von seinen zahlreichen literar. Arbeiten citiren wir folgende: „*Observations sur l'effet thérapeutique de l'acide phosphorique dans le traitement de l'anaphrodisie*“ (Annales de la Soc. de méd. d'Anvers, 1839, und Bullet. méd. belge, 1839) — „*Cas remarquable de foetus in foetu*“ (Annales de la Soc. de méd. de Gand, 1841) — „*De la nécessité de créer dans nos universités des cours spéciaux de gynécologie et tableau d'un cours complet*“ (Annales de gynécol., 1841) — „*De l'état hygiénique et morale des ouvriers-enfants employés aux mines de charbon*“ (Ib. 1842 und wieder abgedruckt in „*Enquête sur la condition des classes ouvrières et sur le travail des enfants*“, Brüssel 1846—48, 3 voll.) — „*De l'état des praticiens-écrivains et des journaux de médecine en Belgique. Lettre etc.*“ (Gaz. méd. belge, 1843) — „*Sur les effets thérapeutiques de l'eau de Friedrichshall*“ (Journ. de la Soc. des sc. méd. de Bruxelles, 1850) — „*Rech. sur l'état sanitaire des houilleurs*“, preisgekrönt 1858 — „*De l'ophtalmie des enfants lymphatiques et de l'emploi de la pommade au tannate de plomb*“ (Annales d'oculist., 1871, LXV, auch im Separatabdruck, Gent 1871) — „*Nouvelles recherches sur l'état sanitaire moral et social des houilleurs. Discours et études sur le travail des filles dans les charbonnages*“ (Charleroi 1870). Auch verfasste S. verschiedene Artikel in der Berliner med. Central-Zeitung.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 510. Pgl.

Schönfeldt, Johann Ernst S., geb. 1805 in Livland, studirte Med. in Dorpat von 1825—33, war Arzt in Riga, dann Landarzt in Alt-Kaipen (Livland), zuletzt in Dorpat, woselbst er am 5. Dec. 1885 starb. Er verfasste: „*Ueber die magnetischen Kräfte der Materie nebst einigen eigenen Versuchen*“ (Bulletin de la Société imp. des naturalistes de Moscou, 1874, 1875); ausserdem eine Anzahl kleinerer Abhandlungen in VIRCHOW'S Archiv, in der Dorpater med. Zeitschrift und der Baltischen Monatsschrift u. s. w. L. Stieda.

Schoenheyder, Johan Henrich S., zu Kopenhagen, geb. daselbst 7. Juni 1744 als Sohn des Stadtaccoucheurs Johan Franciscus Gottlieb S., studirte daselbst seit 1757, ging 1765 nach Leyden und Edinburg, wurde 1768 in Kopenhagen zum Dr. med. mit der Diss. „*De resolutione et impotentia motus*“

muscularis“ promovirt, war von 1770—72 Arzt der Seecadetten, wurde 1771 Arzt der Pflegeanstalt, erhielt 1782 den Prof.-Titel, wurde 1803 Mitglied des kgl. Gesundheits-Colleg., 1811 Hofmedicus, beging 1818 sein Dr.-Jubil. und starb 25. Mai 1831. Er übersetzte aus dem Lateinischen F. J. LAUTTER's „Zweijähr. Geschichte der Krankhh., welche vom . . . 1759 bis . . . 1761 in Laxenburg und der Gegend geherrscht haben“ (Warschau 1765; Neue Aufl. Dresden u. Warschau 1777) und veröffentlichte eine beträchtliche Menge von Aufsätzen casuistischen Inhalts in den Collectanea Soc. med. Havn. (1774, 75, I, II), den Acta Soc. med. Havn. (1777, 79, I, II) und den Acta Reg. Soc. Havn. (1783—1818, I, II, III, V). Er war Mitredacteur des „Almindling dansk Literatur-Journal“ (1779—84) und hat sich auch als Dichter, sowie als Uebersetzer von anderen Dichtern (Virgil, John Milton, Racine) einen Namen gemacht.

Ingerslev, II, pag. 545. — Erslew, III, pag. 143; Supplem. III, pag. 135. — Callisen, XXXII, pag. 194. G.

*Schoening, Rudolph S., dänischer Arzt, geb. 22. Dec. 1819 zu Frederiks-vaerk, studirte von 1839 in Kopenhagen, machte 1843 das ärztliche Examen, war Unterarzt im Feldzuge 1848 und darauf prakt. Arzt zu Gyldenholm auf Seeland, später zu Fuglebjerg und ist seit 1877 Districtsarzt in Soroe und Arzt des dortigen Amtskrankenhauses. Er schrieb: „*Forskjellige organiske Hjerteaffectioner hos en Patient*“ (Philatriens Forhandling, 1847) — „*Udsigt over de i Tjustrup Sogn forekomne Sygdomme i Tidsrummet 1849—56*“ (Kgl. Sundhedscolleg. Aarsberetn. for 1857) — „*Statistisk Udsigt over Amputationer, Brok- og Stenoperationer paa almindelig Hospital*“ (Bibliothek for Laeger, 3. R., VI) — „*Sygdoms-Statistik for den sydvestlige Deel af Sjaelland i 1858*“ (Ib., 5. R., I).

Erslew, Supplem. III, pag. 136. — Smith u. Bladt, 5. ed., pag. 187. Red.

Schoenlein, Johann Lucas S., einer der berühmtesten Kliniker der Neuzeit, geb. 30. Nov. 1793 zu Bamberg, bezog 1811 die Universität Landshut, Anfangs um Naturwissenschaften, insbesondere bei BERTELE, zu studiren. Später ging er zur Med. über und trieb mit Vorliebe speciell bei TIEDEMANN vergleich. Anat., ohne die eigentl. med. Disciplinen zu vernachlässigen, in denen MUENZ, v. WALTHER und ROESCHLAUB seine Lehrer waren. 1813 ging er nach Würzburg, hörte hier HORSCH, DOELLINGER, bei diesem die Vorlesungen über genetische Gehirndemonstrationen, TEXTOR, D'OUTREPONT u. A., promovirte 1816 mit der Abhandlung: „*Von der Hirnmetamorphose*“, einer als Inaug.-Abhandl. ungewöhnlich umfangreichen Schrift von 140 Seiten, die allerdings noch etwas naturphilosophisch gehalten ist, mit 2 gut ausgestatteten Kupfertafeln. Dann machte er eine wissenschaftliche Reise nach Göttingen und Jena, practicirte kurze Zeit in Bamberg und habilitirte sich 1817 als Privatdocent in Würzburg für patholog. Anatomie. 1819 wurde er an Stelle des an einem Augenleiden erkrankten Directors der med. Klinik im Juliusspital NICOLAUS FRIEDREICH provisorisch mit der Leitung der Klinik betraut, 1820, nachdem er einen Ruf an die Freiburger Universität abgelehnt hatte, zum Prof. e. o., 1824 zum ord. Prof. der spec. Pathol. und Therapie und zum Vorstande der Klinik ernannt. In dieser Eigenschaft trug er zur Hebung der Besuchsfrequenz der Würzburger Universität ausserordentlich viel bei, indem er die Klinik im Juliusspital schon nach kurzer Zeit zu einer der berühmtesten von Deutschland machte. Dies bewirkte er besonders dadurch, dass er die Klinik nicht als eine Art Vorlesung mit Demonstrationen ansah, sondern als zur praktischen Leitung des angehenden Arztes bestimmte Anstalt, und das reiche Material der ihm unterstellten Abtheilung den Studirenden so zugänglich machte, dass jeder Einzelne durch eigene Beobachtung den Verlauf der Krankheiten verfolgen und wirkliche Erfahrungen sammeln konnte. In dieser Stellung war es auch, wo S. zuerst gegen die bisherige, in der Med. geltende naturphilosoph. Richtung Front zu machen begann und die sogen. „naturhistorische Schule“ begründete, d. h. die Ergebnisse der Physik und Chemie und namentlich die sogen. physika-

lischen Hilfsmittel, Percussion und Auscultation, wie überhaupt die exacte Forschungsmethode am Krankenbette (Mikroskop, chemisches Reagens etc.) in Anwendung zu bringen lehrte. In Folge seiner, übrigens nur ganz schwachen, Betheiligung an der politischen Bewegung von 1830 seines akad. Amtes enthoben und als Kreis-Medicinalrath nach Passau versetzt, nahm er seine Entlassung und folgte 1833 einem Rufe als Prof. der Med. an der neugegründeten Hochschule zu Zürich, nachdem er der in Folge des Frankfurter Attentates ihm drohenden Verhaftung sich durch die Flucht entzogen hatte. Dort wirkte er mit gleichem Erfolge wie in Würzburg bis zum J. 1839, wo er einen Ruf als Prof. der med. Klinik und Leibarzt des Königs nach Berlin annahm. In dieser Stellung begann er Ostern 1840, unter ganz ungewöhnlichem und dauerndem Zudrange der Studirenden und Aerzte, seine Vorlesungen über spec. Pathol. und Ther., verbunden mit der Klinik, abzuhalten, führte in letzterer die deutsche Sprache statt der bisher üblichen lateinischen ein, besetzte einige Assistentenstellen, die allein den Militärärzten zugänglich gewesen waren, mit Civilärzten und wusste durch seinen Einfluss eine grosse Zahl talentvoller Schüler durch Bezeichnung der Aufgaben und der einer Lösung bedürftigen Fragen zu bahnbrechenden Arbeiten anzuregen, an deren Fortgang er den regsten Antheil nahm. Ausser dieser segensreichen Thätigkeit als akad. Lehrer wirkte er in hervorragendem Maasse als Arzt, speciell als consultirender, und erfreute sich in dieser Eigenschaft einer grossen Beliebtheit. 1856 hatte er das Unglück, seinen einzigen hochbegabten Sohn Philipp S. auf einer botan. Excursion im westlichen Afrika zu verlieren. Dieser und noch einige andere, mehr äusserliche Umstände veranlassten ihn 1859 seinen Abschied zu nehmen. Er zog sich nach seiner Vaterstadt zurück und starb daselbst an den Folgen eines zunehmenden, langjährigen Kropfübels 23. Jan. 1864. — Veröffentlicht hat S. verhältnissmässig ausserordentlich wenig. Ausser einigen akad. Programmen sind erwähnenswerth die bekannten Abhandlungen: „*Ueber Krystalle im Darmcanal bei Typhus abdominalis*“ (JOH. MUELLER'S Archiv für Anat., 1836, briefl. Mittheilungen an den Herausgeber) und: „*Zur Pathogenie der Impetiginen*“ (Ib. 1839, pag. 82). In der letztgenannten Arbeit findet sich auch die berühmte Entdeckung des Fadenpilzes (Achorion Schoenleinii, auf REMAK'S Veranlassung benannt) beim Kopfgrind, welche den Ausgangspunkt der später so wichtig gewordenen Untersuchungen auf dem Gebiets der parasitischen Krankheiten bildet. S. ist dadurch gewissermassen als der eigentliche Begründer der Lehre von den Dermatomykosen anzusehen. Ueber das von ihm gelehrt, übrigens nie recht voll zum Abschluss gebrachte nosologische System hat er selbst nichts veröffentlicht. Dies haben theils mit seinem Willen, theils gegen denselben einzelne seiner Zuhörer gethan, welche seine Vorlesungen im Ganzen oder in Stücken drucken liessen. Am zuverlässigsten zur Beurtheilung der Lehre S.'s sind die mit seiner Genehmigung von GUETERBOCK herausgegebenen „*Klinischen Vorträge in der Charité*“ (Berlin 1842). Andere in der ungenauesten Weise anonym veröffentlichte Collegienhefte sind: „*Allgem. und spec. Pathologie und Therapie*“ (Würzb. 1832, 2 Bde.; 4. Aufl. St. Gallen u. Leipz. 1839, 4 Bde.) — „*Krankheitsfamilie der Typhen*“ (Zürich 1840). Soweit aus den vorgenannten Schriften eine Beurtheilung erlaubt ist, ergiebt sich daraus, dass S. alle Krankheiten in 3 grössere Gruppen nach den 3 organischen Grundgeweben (Thierstoff oder Zoogen, Blut resp. Gefäss und Mark resp. Nerv) eitheilte in die Gruppe der Morphen, der Hämatosen und der Neurosen. Doch sollte nach S.'s eigenem Ausspruche dieses System keinen Anspruch auf wissenschaftlichen Werth haben, sondern ausschliesslich zur Erleichterung der Uebersicht und zur besseren Gruppierung verwandter Processe dienen. Verdienstlich ist hierbei besonders, dass er die grosse Gruppe der Fieber ausschied und nicht mehr als eigentliche Krankheitsarten auffassen lehrte.

Virchow, Gedächtnissrede auf S. Berlin 1865. — Goeschen, Deutsche Klinik. 1859, Nr. 8; 1864, Nr. 5; 1865, Nr. 4. — Bayer. ärztl. Intell.-Bl. 1864, Nr. 10: 1864, Nr. 32 (Griesinger).

Schoenmetzel, Franz Gabriel S., geb. zu Eichstädt 22. Aug. 1736, studirte in Mannheim, Montpellier, wo er 1751 Mag. art. wurde, Paris, Strassburg und Reims, wo er 1755 promovirte, machte dann wissenschaftl. Reisen und kehrte nach Deutschland zurück, erhielt 1758 eine a. o. Professur der Med. in Heidelberg, wurde in demselben Jahre noch ord. Prof. und blieb in dieser Stellung bis zu seinem 2. April 1785 erfolgten Tode thätig. Ausser einer Anzahl kleinerer akad. Programme und Dissertt. hat S. nichts veröffentlicht. Von diesen besitzen einiges Interesse in epidemiolog. Beziehung die: „*Diss. de dysenteria in annis 1779, 1780 et 1781 epidemica*“ (Heidelberg 1781) und: „*Diss. constitutio epidemica Heidelbergensis a Sept. 1781 ad fin. Jan. 1782*“ (Ib. 1782).

Biogr. méd. VII, pag. 157. — Dict. hist. IV, pag. 110.

Pgl.

Schoepf, Johann David S., zu Ansbach, geb. 8. März 1752 zu Wunsiedel, studirte von 1770 an in Erlangen und 1773 auch in Berlin, darauf in Prag und Wien, machte Reisen durch Oesterreich, Ober-Italien, die Schweiz, wurde 1776 in Erlangen mit der Diss. „*De medicamentorum mutatione in corpore humano, praecipue a fluidis*“ zum Dr. med. promovirt und ging 1777 mit den in britischen Sold überlassenen Ansbachischen Hilfstruppen als Feldarzt nach Nordamerika. Als die deutschen Truppen nach dem Frieden 1783 zurückkehrten, blieb er noch in Amerika, bereiste einen Theil der Vereinigten Staaten und kam 1784 nach England zurück, ging über Paris in die Heimath, wo er 1785 zum Militärarzt, 2. Landphysicus und Mitgliede des Colleg. med. ernannt wurde. Es erschienen von ihm: „*Vier Briefe von dem gegenwärt. Zustand in Nordamerika, aus dem Lande selbst, im J. 1783*“ (SCHLOEZER'S Staats-Anzeigen, VII, 1785) und eine Beschreibung seiner „*Reise durch einige der mittleren und südl. vereinigten Nordamerikan. Staaten nach Ostflorida und den Bahama-Inseln, unternommen in den J. 1783 u. 1784*“ (3 Thle., 1785). Er begleitete darauf seinen Fürsten wiederholt auf Reisen in's Ausland und wurde von demselben zum Leibarzt, Hof- und Reg.-Rath (1789), nach seiner Rückkehr von der preuss. Regierung zum Ober-Inspector der Hofapotheke in Ansbach, 1795 zum Geh. Hofrath und Präsidenten des Colleg. med. in Ansbach, 1797 auch in Bayreuth ernannt und starb 10. Sept. 1800. Seine Schriften sind grossentheils naturwissenschaftlichen Inhalts, aus dem Gebiete der Zoologie, Botanik, Mineralogie, zum Theil nach Erfahrungen, die von ihm in Amerika gemacht wurden. Besonders geschätzt wird darunter seine „*Historia testudinum*“ (6 Hefte, Erlangen 1793 bis 1801, 4.). Medicinisches schrieb er u. A. Folgendes: „*Von der Wirkung des Mohnsaftes in der Lustseuche, nebst andern zur Arzneygelahrtheit und Naturlehre gehörigen Beobachtungen, Nordamerika betreffend*“ (Erlangen 1781) — „*Ueber Klima, Witterung, Lebensart und Krankhh. in Nordamerika*“ (MEUSEL'S histor. Liter., 1781) — „*Materia med. Americana, potissimum regni vegetabilis*“ (Ib. 1787) — „*Observ. circa electricitatis spontaneae in corpore humano indicia*“ (Nova Acta Acad. N. C., 1791) — „*Catalogus medicamentorum . . . qui in officinis pharmaceuticis principatuum Borussicorum in Franconia vi legis praesto esse debent*“ (Ib. 1798) — „*Innere Wirkungen durch äussere Arzneien*“ (HUFELAND'S Journ., 1798) u. s. w.

Vocke, I, pag. 194. — Fikenscher, Gelehrtes Baireuth, VIII, pag. 160. — Baader, I, 2, pag. 217. — Biogr. méd. VII, pag. 157. — Dict. hist. IV, pag. 111. G.

Schoepf (MEREI), August S., geb. 24. Sept. 1805 in Raab (Ungarn), studirte Med. in Wien, Prag, Padua und Pavia, ward an letzterem Orte 1832 Dr. med. et chir., Mag. der Augenheilk., ging nach Wien und 1834 nach Pest, ward daselbst 1835 corresp. Mitglied der ungar. Akademie und 1836 a. o. Prof. der Geschichte der Med. und Chir. Im letzteren Jahre gründete er aus eigenen Mitteln eine trefflich eingerichtete orthopäd. Heilanstalt und, als diese schon 1838 durch Ueberschwemmung zerstört wurde, im J. 1839 aus milden Beiträgen ein Kinderspital. Als die revolutionäre Regierung Pest zum 2. Male verlassen musste,

ging er, der sich zum *Merei* magyarisirt hatte, als Oberarzt zur ungar.-italien. Legion, flüchtete nach der Temesvárer Schlacht in die Türkei, kam von Widdin mit englischem Passe nach Constantinopel, prakticirte mit Erfolg in Pera, ging, trotz günstiger Anerbietungen *Reschid Pascha's*, nach Paris, wo er die Spitäler besuchte, darauf nach London und liess sich 1850 als Kinderarzt in Manchester nieder, hielt dort in engl. Sprache populäre und wissenschaftl. Vorträge, errichtete mit *WHITEHEAD*, dem Docenten der Geburtshilfe, ein Kinderspital, und starb, als er einer Aufforderung, in London Vorträge über Kinderheilkunde zu halten, nachkommen wollte, nach 18tägigem Krankenlager an Krebs der Unterleibsorgane in Manchester 12. März 1858. S. war der Gründer der modernen Kinderheilkunde in Ungarn, der Erste, welcher daselbst regelmässige Krankengeschichten, Sectionsprotokolle, Auscultation, Percussion, subcutane Muskel- und Sehnendurchschneidungen, Laryngo-Tracheotomie bei Croup einführte. Er schrieb: „Ueber ärztliche Systeme, Heilarten und verwandte Gegenstände“ (Pest 1835, ungarisch) und „Scrophulose und englische Krankheit“ (ungarisch) — „*Jahresbericht über das Pester Kinderspital*“ (1841) — „*Die Heilquellen von Szliács in Ungarn etc.*“ (Pest 1841). Das Folgende Alles ungarisch: „Die genauere Erkenntniss und Heilung der Brustkrankheiten bei Anwendung der Auscultation, Percussion und anat. Untersuchung“ (1842) — „Aufrichtige Mittheilungen über den prakt. Werth radicaler Heiloperationen des Schielauges und der Gliederverkrümmungen“ (1844) — „Einige Worte über allgemein verbreitete Gebrechen der Kindererziehung“ (Ungar. Jahrbücher der Med., Chir. und Naturwissensch. 1842 und 1844) — „Ungar. med.-chir. Jahrbücher aus dem Kreise der Kinderheilkunde“ (Ofen 1845) — „Lehrbuch der Kinderkrankheiten“ (Bd. I, 1847) — Dr. A. SCHOEPF (*Merei*), „*On spasms and convulsions of children*“ (Edinb. 1850) — Dr. MEREI, „*Lecture on temperaments and their proper diet*“ (Manchester 1852) — „*Lecture on the diseases of children delivered in the Chatham Street School of Medicine*“ (Provinc. Med. and Surg. Journ., 1852) — „*Disorders of infantile development and rickets, preceded by observations etc.*“ (Lond. 1855) — „*Children's diseases. First report of the Clinical Hospital for Diseases of Children, Stevenson Square, Manchester*“ (Manchester 1856); zus. mit *WHITEHEAD* „*Second report etc.*“ (1857).

Dr. Alexander Lumnitzer's ung. geschriebene Denkrede in der ung. Gesellschaft der Aerzte. Pest 1860. Gustav Scheuthauer.

Scholtz von Rosenau, Lorenz S., berühmter schlesischer Arzt, geb. 20. Sept. 1552 zu Breslau, studirte zuerst in Deutschland, dann in Italien, wo er Doctor wurde, prakticirte darauf zu Freistadt in Schlesien und später in Breslau, wo er bereits 22. April 1599 starb. Er war ein grosser Freund der Naturwissenschaften, namentlich der Botanik, und legte, da er neben seiner Gelehrsamkeit auch Reichthum besass, einen botan. Garten an, von dem er selbst einen Katalog herausgab und der vielfach bewundert und in Gedichten gepriesen wurde. Von seinen Schriften führen wir an: „*Regiment vor die grausame a. erschrockl. Krankheit der Pestilenz aus viel berühmten Schriften zusammengesetzt*“ (Breslau 1581, 4.) — „*Hortus Vratislaviae situs et rarioribus plantis consitus carmine celebratus, cum catalogo botanico*“ (Ib. 1587, 4.) — „*Catalogus arborum, fruticum et plantarum horti medici*“ (Ib. 1587; 1594, 4.) — „*Aphorismorum medicinalium cum theoreticorum tum practicum Sect. VIII*“ (Breslau 1689; Frankf. 1626) — „*Consiliorum medicinalium conscriptorum a praestantiss. et exercitatiss. nostrorum temporum medicis, etc.*“ (Ib. 1595; Hanau 1610, fol.) — „*Epistolarum philosophicarum medicarum et chymicarum a summis nostrae aetatis philosophis et medicis exaratarum*“ (Frankf. 1598, fol.; Hanau 1610, fol.) — „*Epistolae medicinales medicorum*“ (Ib. 1598; Hanau 1612, fol.) u. s. w. G.

Biogr. méd. VII, pag. 158. — Henschel, *Iatrologia Silesiae*, pag. 17.

Scholz (*SCULTETUS*), Johann S., geb. zu Nürnberg 7. Aug. 1621, prakticirte in seiner Vaterstadt bis zu seinem 13. Febr. 1680 erfolgten Tode.

Ausser einigen Beiträgen zu den Acta der k. k. Leopold. Akademie, deren Mitglied er war, und einer mit Zusätzen vermehrten Ausgabe von MINDERER'S „Militärmedizin“ (Nürnberg 1667), sowie einer deutschen Uebersetzung der Chirurgie von JOH. DE VIGO veröffentlichte er noch: „*Trichiasis admiranda s. morbus pilaris observatus*“ (Nürnberg 1658) — „*Prophylaxis circa praesentem et futurum sanitatis statum*“ (Ib. 1665) — „*Plantarum cultura*“ (Ib. 1666).

Biogr. méd. VII, pag. 185. — Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 371. Pgl.

Schonerus, s. SCHOENER.

Schoock, Martinus S., 1614 in Utrecht geb., studirte in Franeker und Leyden Theol. und Philos., dann, nach Utrecht zurückgekehrt, vertheidigte er 1632, unter VOETIUS' Präsidium, zwei „*Dissertt. de indulgentiis*“ und wurde ihm erlaubt, ein Privatissimum in der Theol. und Philos. in dem neu errichteten Gymnasium zu halten. Als 1636 die Universität eröffnet wurde, war S. der Erste, welcher in der Philos. promovirte. 1638 wurde er zum Prof. literar. et eloquentiae ernannt, doch zog er noch in demselben Jahre nach Deventer, um die Professur in der Geschichte anzutreten. 1640 als Prof. der Logik und Physik nach Groningen berufen, wurde er bald in einen Streit mit DESCARTES verwickelt, da er eine gegen Diesen gerichtete, von VOETIUS geschriebene Streitschrift unter seinem Namen ausgeben liess. Durch diese und viele andere Unannehmlichkeiten mit dem Curatorium sah er sich, obgleich er 1664 nach seinem Wunsche zum Prof. philos. practicae ernannt wurde, gezwungen, 1666 Groningen zu verlassen und nach Deutschland überzusiedeln, wo er später als Prof. der Geschichte und Historiograph des Kurfürsten von Brandenburg in Frankfurt a. O. wirkte und 1667 starb. Er schrieb eine ungeheure Menge Abhandlungen über sehr verschiedene Gegenstände, z. B.: „*Desperatissima causa pupatus*“ — „*Philosophia Cartesiana*“ — „*Imperium maritimum*“ — „*De denudatione colli partiumque vicinarum*“ — „*De musica organica in templis*“ — „*Physica generalis*“ — „*Fabula Hamelensis*“ — „*Diluvium Noachi universale*“ — „*De seditionibus et discordiis domesticis*“ — „*De ardente Vesuvio*“ — „*De tulipis*“ — „*Remonstrantino-libertinus*“ u. A., alle in BURMAN'S Traject. eruditum erwähnt; doch verdienen hier einen Platz nur die folgenden, sich mehr oder weniger auf die Med. beziehenden Schriften: „*De natura soni et echus*“ (Utrecht 1638) — „*De ovo et pullo*“ (Ib. 1643) — „*De harengis, vulgo halecibus dictis*“ (Groningen 1649) — „*Tractatus de inundationibus, vis maxime, quae Belgium concernunt*“ (Ib. 1652) — „*Tractatus de turffis, sive cespitibus bituminosis*“ (Ib. 1658) — „*Tractatus de butyro. Accessit diatribe de aversione casei*“ (Ib. 1658, 64) — „*Disquisitio physica de signaturis foetus, in qua rari casus et proponuntur et examinantur*“ (Ib. 1660) — „*De ciconiis tractatus*“ (Ib. 1660; Amsterd. 1661) — „*De cerevisia*“ (Ib. 1661) — „*De fermento et fermentatione liber, complectens multa singularia, speciatim rationem coctionis cibi in ventriculo*“ (Ib. 1663) — „*De sternutatione tractatus copiosus*“ (Ib. 1659, 64) — „*Diss. de lino*“ (Ib. 1664) — „*Diss. de inedia, medicamento universo*“ (Groningen 1664) — „*Encomium surditatis et encomium fumi*“ (in „*Admiranda rerum admirabilium encomia*“, 1672).

Burman. — Biogr. méd. VII, pag. 159. — Boeles, Levensschetsen der Groninger Hoogleraren.

C. E. Daniëls.

Schordann, Sigismund S., geb. 1797 zu Gross-Lévard im Pressburger Comitatz, studirte und promovirte 1817 in Pest mit der Diss. „*De medicina populari*“, war seit 1821 Prof. der Physiol. und höheren Anat. an der Universität daselbst und starb als kaiserl. Rath 11. April 1862. Er veröffentlichte: „*Bemerkungen über die in Ungarn epidemisch herrschende Cholera*“ (in ungar. Sprache im Orvosi Tár, III, 1831), worin er u. A. auf das Verschwinden der Blutegel während der Cholera in Ungarn aufmerksam macht; dazu verschiedene andere Artikel in derselben Zeitschrift.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 517. — Callisen, XVII, pag. 307; XXXII, pag. 201.

Pgl.

Schorer, Christoph S., geb. zu Memmingen 2. Dec. 1618, studirte in Strassburg, betrieb zugleich astrologische Studien und veröffentlichte als das Resultat derselben einen astrolog. Kalender (Strassburg 1641), von dem 30 weitere Jahrgänge erschienen sind. 1643 brachte er in Basel zu, bereiste darauf Burgund, hielt sich einige Zeit in Montbéliard auf und begab sich hierauf nach Padua, wo er 1654 promovirte. Nach Deutschland zurückgekehrt, liess er sich an seinem Geburtsort nieder, erwarb dort das Vertrauen des Herzogs von Württemberg und starb 12. Febr. 1671. Er schrieb: „*Unterricht von der Cur der Pest*“ (Ulm 1666; 1667) — „*Medicina peregrinantium oder Arzney der Reisenden*“ (Augsb. 1663, 1667, 1697) — „*Bericht vom Nutzen und Gebrauch der Fontanellen*“ (Ib. 1664, 1671) — „*Kurzer Unterricht von der Pestkrankheit*“ (Frankf. 1680) — „*Opuscula conjuncta*“ (Wien 1694).

Biogr. méd. VII, pag. 160. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 518. Pgl.

Schosulan, Johann Michael S., zu Wien, geb. 28. April 1743 zu Waidhofen an der Thaya, wurde 1767 in Wien Doctor mit der Diss. „*De vinis*“, übte daselbst auch die Praxis aus und war zugleich Notar der dortigen med. Facultät. Er schrieb: „*Abhandl. von den heilsamen Kräften . . . des Mannersdorfer Bades*“ (Wien 1783) — „*Abhandl. über die Schädlichkeit des Einwickelns (Fatschens) der Kinder und die Schnürbrüste (Mieder)*“ (Ib. 1785) — „*Gründl. Unterricht für das Landvolk: Wie und auf was für Weise Jedermann seinem ertrunkenen, erstickten, erfrorenen, . . . Nebenmenschen Hilfe leisten, der Retter aber für sein eigenes Leben sich sicherstellen soll*“ (Ib. 1786; nachgedruckt in Kempten und Salzburg). Auch übersetzte er STOERK'S „*Med.-prakt. Unterricht für Feld- und Landwundärzte*“ (1776) in's Lateinische (Wien 1777; 2. ed. 1791). Er starb 26. Jan. 1795.

Biogr. méd. VII, pag. 160. — Dict. hist. IV, pag. 112. — v. Wurzbach, XXXI, pag. 244. G.

Schotnovius von Zavorziz, s. SCRETA.

Schott, Johann Adam Christoph S., geb. 20. Nov. 1805 zu Frankfurt a. M., gest. daselbst 17. April 1860, promovirte 1826 zu Heidelberg mit der Diss.: „*Nosologisch-therapeutische Betrachtung dreier interessanter Krankheitsfälle*“ (Frankf. 1827), wurde 1827 Arzt in Frankfurt und später Landgräfl. Hessen-Homburgischer Hofrath. Er veröffentlichte 1836 die Schrift: „*Die Controverse über die Nerven des Nabelstrangs und seiner Gefässe*“ (Frankf., 4.) und 1858: „*Das Wildbad Sulzbrunn bei Kempten in Bayern*“. W. Stricker.

Schott, August S., Badearzt in Nauheim und 28. Febr. 1886 in Frankfurt a. M. verstorben, war 1863 approbirt, practicirte zuerst in Fürth i. O., dann in Friedberg in der Wetterau, siedelte 1871 nach Bad Nauheim über, wo er bis zum J. 1879 dauernd seinen Wohnsitz nahm. Dann zog er nach Frankfurt a. M., practicirte aber von dort aus während des Sommers auch in Nauheim. S. hat sich ein besonderes Verdienst um den Aufschwung des Badeortes Nauheim erworben, dessen Bedeutung zu Heilzwecken er in zahlreichen Aufsätzen und Vorträgen begründete. Die von BENEKE zuerst rein empirisch nachgewiesene Wirkung der Nauheimer Thermen auf das Herz hat S. physiologisch erklärt und erhärtet. Auch hat er zuerst durch eine geschickte Verbindung der dortigen Badecur mit geeigneter Gymnastik eine feste Methode begründet und glänzende, in verschiedenen Aufsätzen in der Berliner klin. Wochenschr. veröffentlichte Resultate mit derselben erzielt.

Berliner klin. Wochenschr. 1886, pag. 164. Pgl.

*Schott, Ferdinand S., in Innsbruck, geb. 22. Jan. 1830 zu Schönbrunn bei Wien, absolvirte die med. Studien in Wien, ward 1854 Dr. med. et chir., Magister der Geburtshilfe, wurde, nachdem er ein Jahr als Secundarius im Wiener allgem. Krankenhause gedient, Assistent bei der Wiener Lehrkanzel für pathol. Anat., welche er 10 Jahre lang bekleidete, ward hierauf zum Prosector

am St. Annen-Kinderspital in Wien und 1869 zum ord. Prof. der pathol. Anat. in Innsbruck und einige Jahre später zum Regierungsrathe ernannt. Er veröffentlichte: In den Wiener med. Jahrbbb.: „*Jahresbericht über die Ergebnisse der pathol.-anat. Anstalt in Wien*“ (1861); in der Zeitschr. der Gesellsch. der Aerzte zu Wien (1862): „*Fall von durch 11 Jahre bestehender Luxation und Ankylose des Epistropheus*“ — „*Ueber Kalkmetastasen*“; in den Mittheilungen aus dem St. Annen-Kinderspitale: „*Aussergewöhnlich tiefe Lage der linken Niere*“ — „*Ueber Leistenbrüche im Allgemeinen*“ (in Gemeinschaft mit WEINLECHNER, XVII) — „*Invaginatio recti*“ (XXIII); in den Jahrbbb. der Kinderheilkunde: „*Seltener Ossificationsdefect am kindl. Schädel*“ (8. Jahrg.); in den Veröffentlichungen des naturwissenschaftl. Vereins: „*Bericht über die in der path.-anat. Anstalt zu Innsbruck im Jahre 1870/71, 1872/73 vollführten Obductionen*“ — „*Mittheilungen aus der path.-anat. Anstalt zu Innsbruck*“ (1872) — „*Bericht über die Behandlungsweise der Tuberculose auf der med. Klinik zu Innsbruck*“ (1879); im Archiv f. Augen- u. Ohren-Heilkunde: „*Veränderungen des Opticus bei Syphilis*“ (V) — „*Endotheliome an beiden Sehnerven*“ (VI) — „*Gliosarcom des rechten Opticus*“ (VII); in den Wiener med. Blättern (1881): „*Seltene Schädelmissbildung*“.

G. Schensthauer.

Schotte, Johann Peter S., geb. zu Wolfhagen (Hessen) 29. März 1744, studirte in Marburg, brachte dann auf Reisen zu, 4 Jahre lang in Holland, 1 Jahr in Paris, ferner in Portugal und Spanien, dann wieder in Paris, nahm 1769 von London aus wundärztliche Dienste bei der englischen Marine, machte eine Fahrt nach dem Senegal, welche 4 Jahre dauerte, kehrte dann in seine Heimath zurück, promovirte 1774 in Marburg, begab sich hierauf abermals nach London und machte eine zweite Expedition nach dem Senegal mit, musste aber aus Gesundheitsrücksichten wieder Deutschland aufsuchen, wo er bald nach seiner Rückkehr 10. Nov. 1785 starb. S.'s Publicationen sind: „*A treatise on the synochus atrabiliosa, a contagious fever which raged at Senegal in the year 1778 etc.*“ (London 1782; deutsch Stendal 1786) — „*G. W. Stein's Abhandlung von dem wechselseitigen Nutzen und Schaden des Wendungsgeschäfts aus dem Lateinischen etc.*“ (BALDINGER'S Magaz. für Aerzte, 1775) — „*Desselben Abhandlung von dem Bau und den Vorzügen der Levret'schen Zange aus dem Lateinischen*“ (Ib.) — „*Desselben Abhandl. von den Vorzügen der Zange zur Erhaltung des Lebens des Kindes in schwerer Geburt, aus dem Latein.*“ (Ib.) — „*Journal of the weather at Senegambia during the prevalence of a very fatal putrid disease etc.*“ (Philos. Transact., 1781, vol. LXX) — „*Von einem ungeheuren sog. Fleischbruche, beobachtet bei einem Schwarzen auf der Insel Senegal*“ (Ib. 1783, LXXIII).

Biogr. méd. VII, pag. 161. — Dict. hist. IV, pag. 113.

Pgl.

*Schottelius, Max S., geb. zu Braunschweig 15. Nov. 1849, vornehmlich Schüler von RINDFLEISCH in Würzburg, wurde 1874 promovirt, bildete sich weiter in der pathol. Anat. aus, um sich 1879 als Docent in Marburg zu habilitiren und 1881 zum Extraordinarius für sein Fach ernannt zu werden. Seine Hauptarbeiten sind: „*Sectionstafeln mit erläuterndem Text*“ (Wiesbaden 1878) — „*Untersuchungen über physiol. und pathol. Texturveränderungen der Kehlkopfsknorpel*“ (Ib. 1879); demnächst in VIRCHOW'S Archiv: „*Ueber einseitige Hydronephrose*“ (Bd. LXXI) — „*Ueber Inhalationspneumonie*“ (Bd. LXXIII) — „*Ueber Tuberculose*“ (Bd. XCI). Er ist gegenwärtig Prof. e. o. und 1. Assistent am pathol.-anat. Institut bei der Universität zu Freiburg i. Br.

Wernich.

Schottin, B. G. Karl S., geb. 1773, war Dr. med., fürstl. reussischer Hofrath und Leibarzt zu Köstritz, woselbst er 1838 verstarb. S., der auch als Dichter und besonders durch seine Untersuchungen über den Erdmagnetismus bekannt ist, schrieb: „*Merkwürdiger Fall einer aneurysmat. Venengeschwulst*“

(Altenburg 1823) — „*Ueber Hundswuthgift und dessen Fortpflanzung*“ (FRORIEP'S Notizen aus der Natur- u. Heilk., 1825, XI) — „*Fall von Vagitus uterinus nach erfolgtem Lirisse*“ (PIERER'S Allgem. med. Annalen, 1826) — „*Ueber das Geräusch der Placenta bei Schwangeren*“ (HOHNBAUM u. JAHN, Med. Convers.-Bl., 1830, I) — „*Blützfiguren*“ (Ib. 1831, II) u. v. A.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 16, 1838, II, pag. 1080. — Callisen, XVII, pag. 308; XXXII, pag. 202. Pgl.

Schouten, Wouter S., 1638 in Haarlem geb., studirte in Amsterdam, wurde 1658 zum Chirurgen ernannt und bekam eine Stelle als Secundar-Chirurg auf einem Schiffe, mit welchem er nach Ostindien ging. 1665 liess er sich in Haarlem nieder, wo er ausser einer ausgedehnten Praxis auch viele Schüler bekam und bis zu seinem Tode, 1704, arbeitete. Er schrieb, ausser seinen Reiseerfahrungen: „*Oostindische voyagiën*“, welche bis 1740 3 Auflagen erlebten: „*Het gewonde hoofd, of korte verhandeling van de opperhoofds-wonden en bekkeneels breuken*“ (Amsterd. 1699; Rotterd. 1726) und „*Verhandeling van de tegen-natuurlyke gezwellen, op redenen ondervinding door eene 50jarige kunstoeffening bevestigd*“, welche erst nach seinem Tode (Rotterd. 1727) erschienen ist. HALLER nennt ihn „*vir expertus, sincerus, integer*“.

Banga, II, pag. 704.

C. E. Daniëls.

Schrader, Justus S., 1646 in Helmstädt geb., studirte in Leyden und promovirte daselbst 1670 mit einer „*Diss. de ulceribus*“ zum Dr. med. Er etablirte sich in Amsterdam als prakt. Arzt und hat sich bekannt gemacht durch die Ausgabe der drei letzten Bücher von SYLVIUS' „*Praxis medica*“ (Amsterd. 1674) und schrieb ausserdem: „*Observationes et historiae . . . e G. Harvei libro de generatione animalium excerptae*“ (Amsterd. 1674).

Biogr. méd. VII, pag. 163. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 524.

C. E. Daniëls.

Schrader, Friedrich S., Bruder des Vorigen, 1657 in Helmstädt geb., studirte daselbst, in Groningen, Franeker und Leyden und promovirte 1679 an letzterer Universität in der Med. mit einer „*Diss. de venenis et antidotis*“. Er etablirte sich in Groningen als prakt. Arzt und war da wirksam bis 1683, wo er zum Prof. der Med. nach Helmstädt berufen wurde. Er starb 1704. Unter einer grossen Anzahl akad. Abhandlungen, welche er publicirte, sind einige der besonderen Erwähnung würdig: „*Diss. epistolica de microscopiorum usu in naturali scientia et anatome*“ (Groningen 1681) — „*Diss. de imaginationis maternae in foetum efficacia*“ (Helmstädt 1686) — „*Diss. de venae sectionis usu et abusu in febribus*“ (Ib. 1686) — „*Additamenta ad J. Veslingii syntagma anatomicum*“ (Ib. 1689).

Biogr. méd. VII, pag. 161. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 522.

C. E. Daniëls.

Schrader, Hermann Heinrich Christian S., geb. in Osterode 10. Oct. 1733, studirte in Göttingen von 1751—55 und promovirte daselbst mit der Diss. „*De digestionem animalium carnivororum*“. Nachdem er eine Zeit lang in Salzliebenhall practicirt hatte, erhielt er 1759 einen Ruf als Prof. der Geburtshilfe an das Colleg. in Braunschweig, wurde 1761 Arzt der hessischen Truppen, 1763 ord. Prof. der Med. zu Rinteln und war seit 1769 daselbst auch Bezirks- und Stadtphysicus und Garnisonarzt. S., der 21. Dec. 1776 starb, ist Verf. einer kleinen Anzahl akad. Gelegenheitschriften und Dissertationen, wie: „*De morbo nigro Hippocratis*“ (Rinteln 1764) — „*De liquore amnii*“ (Ib. 1765) — „*De tussi in genere*“ (Ib. 1765), sowie eines Bändchens „*Observationum rariorum ad rem medicam et obstetriciam spectantium*“ (Wolfenbüttel 1760) und verschiedener kleinerer casuistischer Mittheilungen im „*Rinteler Anzeiger*“.

Biogr. méd. VII, pag. 162. — Dict. hist. IV, pag. 114. — Callisen, XVII, pag. 313; XXXII, pag. 204. Pgl.

Schrader, Johann Ludwig S., zu Quedlinburg, geb. 28. Nov. 1782 zu Braunschweig, studirte zu Marburg, erhielt 1812 daselbst die Doctorwürde, publicirte aber seine Inaug.-Diss.: „*De encephalitique typhum torpidum simulante, observationibus illustrata*“ (Göttingen 1814) erst später, war bis 1815 Kreiswundarzt und Assessor des Colleg. medicum der Harz-Präfectur zu Heiligenstadt, zog aber dann nach Quedlinburg, wo er 1836 Kreis-Physicus wurde. Er publicirte: „*Prüfung der gegen die Krätze empfohlenen und gebräuchl. Mittel*“ (Quedlinb. 1816) — „*Ueber die Natur des Milzbrandes der Thiere und des Milzbrandcarbunkels bei den Menschen, dessen Verhütung und Behandlung*“ (Magdeb. 1828) — „*Nachricht von dem Hubertusbrunnen bei Thale*“ (Quedlinb. 1838) — „*Zweite Nachricht u. s. w.*“ (1853). In RUST'S Magazin finden sich von ihm u. A. die Aufsätze: „*Die Unterbindung der Art. carotis comm. lateris sin. wegen einer Pulsadergeschwulst, die ihren Sitz in der Gegend des Proc. mast. hatte*“ (1821) — „*Ueber den Gebrauch der Salpetersäure zur Heilung von Gelenkwunden*“ (1824) — „*Beob. von aus der Harnblase entleerten lebenden Schnecken*“ (1826) — „*Ansichten über die Ursachen des Carc. uteri*“ (1833) u. s. w. Andreae, II, pag. 151. — Callisen, XVII, pag. 315; XXXII, pag. 205. G.

Schrader, Georg Wilhelm S., zu Hamburg, hervorragender Thierarzt, geb. daselbst 24. Nov. 1792, studirte Thierarzneikunde in Hannover und Berlin, liess sich 1812 in seiner Vaterstadt als Thierarzt nieder, machte 1813 mit der Hanseatischen Legion als Oberpferdearzt den Befreiungskrieg mit, wurde 1828 als Polizei-Thierarzt angestellt und starb 28. Januar 1869. Ausser Aufsätzen in J. D. BUSCH'S Deutsche Zeitschr. f. d. ges. Thierheilk. und in GURLT'S u. HERTWIG'S Magaz. f. d. ges. Thierheilk., schrieb er: „*Die Unschädlichkeit der Schlempefütterung für die Gesundheit der Kühe und für die Milch derselben. Zur Beruhigung für viele seiner Mitbürger nachgewiesen*“ (Hamb. 1847) und zusammen mit ED. HERING: „*Biographisch-literar. Lexikon der Thierärzte aller Länder und Zeiten*“ (Stuttg. 1863).

Schrader-Hering, pag. 387. — Hans Schroeder, VII, pag. 16. G.

Schrader, Friedrich Nikolaus S., zu Hamburg, geb. daselbst als jüngerer Bruder des Vorigen 27. Jan. 1793, wurde 1819 in Berlin Doctor mit der Diss. „*De consuetudine*“, liess sich als Arzt in Hamburg nieder, war ein eifriges Mitglied und Bibliothekar des dortigen ärztl. Vereins. Er schrieb u. A.: „*Vervollständigungen zu Choulant's Handb. der Bücherkunde für die ältere Med.*“ (HECKER'S Lit. Annalen, 1828) — „*Das Hamburgische Colleg. med. und der ärztl. Verein in Hamburg. Im Auftr. des Vereins zur 25jähr. Jubelfeier desselben am 2. Jan. 1841 herausg.*“ (Hamb. 1840). Er starb Anfangs des J. 1860.

Hans Schroeder, VII, pag. 15. — Callisen, XVII, pag. 314; XXXII, pag. 205. G.

Schrage, Anton S., 1765 in Amsterdam geb., studirte in Harderwijk, wo er 1790 in der Med. mit einer „*Diss. de submersis*“ promovirte, ein Gegenstand, den er schon 2 Jahre früher in einer Abhandl.: „*Over de dreukeligen met aanwyzing der gereedste, vaardigste, veiligste en zekerste redmiddelen*“ (Amsterd. 1778) behandelt hatte. Er liess sich in Amsterdam nieder und practicirte da bis zu seinem Tode 1820. S. hat sich bekannt gemacht durch die folgenden Schriften: Abhandl. über die Frage „*Kunnen wy ons overtuigd houden det een ware kanker immer zonder de afzetting tot genezing is gebragt?*“ (Handelingen v. h. Genootsch. Servandis civibus, Amsterd. 1780; deutsch in N. Samml. f. Wundärzte, 1786) — „*Genees- en heilkunde. Beoefenend deel*“ (Amsterd. 1782) — „*Hoe verre kan de kennis en tevens het oordeel over ziekten . . uit de beschouwing van het water op vaste gronden van rede en ondervinding afgeleid worden*“ (Handel. Servandis civibus, Amsterd. 1787) — „*De uitroeijing der kinderziekte*“ (Amsterd. 1814). Ausserdem lieferte er noch einige Uebersetzungen: „*Heelkundige*

artzenywinkel of chirurgyngs apotheek“ (nach dem Latein. von J. J. PLENCK, Amsterd. 1779, 98) — „*Genees- en heelkundig onderwys voor land- en zeechirurgyngs*“ (nach dem Deutschen von J. C. A. THIEDEN, Ib. 1782) — „*Geneeskundig zakboekje of beknopt samenstel den geneeskunst-oefeninge*“ (nach dem Englischen, Ib. 1783).

van der Aa. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 560.

C. E. Daniëls.

Schrant, Joannes Matthias S., 1823 im Haag geb., studirte in Leyden unter G. SANDIFORT, PRUYS v. D. HOEVEN, MACQUELYN, G. C. B. SURINGAR und BROERS und promovirte 1846 zum Dr. med. („*Diss. cont. specimen physiologiae pathologicae de mechanismo congestionis et de inflammationis notione*“). Darnach wurde er Assistenzarzt am „Buiten-Gasthuis“ in Amsterdam, 1848 Secundararzt und widmete sich hauptsächlich pathol. Anat., Histol. und Auscultation. 1853 liess er sich in Leyden nieder und gab 1857—62 ein von den Studenten hoch geschätztes Privatissimum über physische Diagnostik am Krankenbette. 1862, nach dem Tode PRUYS v. D. HOEVEN'S, wurde er zum Prof. med. ernannt (Antrittsrede: „*Over de empirische ontwikkeling van het ziektebegrip*“). Schon im März 1864 starb er an Typhus exanthematicus. — S. war ein ausserordentlich talentvoller Mann, der sich nicht nur als prakt. Arzt, als Docent, als Mitgründer des „Nederl. Weekblad voor Geneeskundigen“, des Vereins „Ter beoefening der ziektekundige ontleedkunde“, als Mitredacteur der „Nederl. Tijdschrift voor Geneeskunde“, sondern auch durch seine gründlichen wissenschaftl. Arbeiten grosse Verdienste erworben hat. Ausser einer Menge kleinerer Beiträge, Referate und Buchbeurteilungen, schrieb er hauptsächlich: „*Het microscoop in de practische geneeskunde*“ (De Gids, 1849) — „*Jets over de vrywillige geneezing van den kanker*“ (Nederl. Lancet, 1849) — „*Ontleedkundige studien over de aderlyke bloedraten in den gezonden toestand*“ (Nederl. Tijdschr. v. Geneesk., 1850) — „*Over den oorsprong van het colloid*“ (Ib. 1852; deutsch von WEBER, Archiv f. physiol. Heilk., XI) — „*Verhandeling over goed- en kwaad-aardige gezwellen*“ (Amsterd. 1852, gekr. Preisschr.) — „*Verhandeling over buiten-baar moederlyke zwangerschap en lithopaedion-vorming*“ (mit J. VAN GEUNS bewirkt, Amsterd. 1855) — „*Het vraagstuk van den kanker voor de Acad. de méd. te Parys*“ (Nederl. Weekl. voor Geneesk., 1855) — „*De groei van den kanker teruggebragt tot eene weelderige ontwikkeling der bindweefsellichaampjes*“ (Nederl. Tijdschr. voor Geneesk., 1857) — „*Over ziektebegrip, diagnostiek en terminologie*“ (Ib. 1863). Ausserdem gab er Uebersetzungen (mit SCHNEEVOOGT) von ROKITANSKY'S Handb. der spec. pathol. Anatomie, (mit ZEEMAN) von WEDL'S Handb. der pathol. Histologie heraus, während nach seinem Tode, von ZEEMAN und HERKLOTS, noch eine Reihe sehr interessanter Abhandlungen über Krankenuntersuchung, allgem. Pathol. und Nosologie und phys. Diagnostik, welche als Muster gelten können, veröffentlicht wurden.

J. T. Bergmann, Lebensbericht van J. M. Schrant. — J. Zeeman, Levensber. van Prof. J. M. Schrant.

C. E. Daniëls.

Schraud, Franz von S., ungar. Arzt, geb. zu Pest 14. Mai 1761, erlangte bereits mit 19 Jahren daselbst die philos. Doctorwürde, machte mit einem kenntnissreichen und gebildeten Landsmanne eine grössere Reise nach Italien und Wien, wo er von VAN SWIETEN veranlasst wurde, sich dem med. Studium zu widmen, das er 1786 in Lemberg beendete, worauf er in Wien die Doctorwürde erlangte. Er wurde darauf zunächst Arzt in Szegedin, 1790 Physicus der Csongrader und Csanader Gespanschaft und 1794 als Prof. der Med. an die Universität Pest berufen, wo er über med. Polizei las und auch als Arzt einen grossen Ruf gewann. Beim Ausbruch der orient. Pest in Syrmien 1794 machte er sich durch seine entschiedenen und trefflichen Massregeln um die Hintanhaltung der Seuche verdient, erhielt dafür den ungar. Adel und, nachdem er auch bei dem späteren Ausbruche der Seuche in der Bukowina sich in gleicher Weise bewährt hatte, den Rathstitel. Er hatte bis zu dieser Zeit Folgendes geschrieben: „*Opuscula*

rem physicam et chemiam attinentia“ (Lemberg 1785) — „*Abhandl. von der Verbindung der Lustseuche mit dem Scharbocke und dessen Heilungsart*“ (Wien 1791) — „*Beobb. aus der Arzneikunde*“ (Ib. 1792) — „*Primae lineae studii medici*“ (Pest 1794) — „*Aphorismi de politia medica*“ (Ib. 1795) — „*De febris tentamina duo*“ (Wien 1797) — „*De febris periodum habentibus observationes novae*“ (Ib. 1797) — „*Geschichte der Pest in Syrmien in den Jahren 1795 und 1796 u. s. w.*“ (2 Thle., Pest u. Wien 1801; auch latein. Ofen 1802, 4.) — „*Elementa medicinae forensis*“ (Pest 1802). Als 1803 in dem Temeser, Arader und Bekeser Comitat der Scorbut mächtig um sich griff, so dass in kürzester Frist 72 Ortschaften befallen waren, ebenso als in Dalmatien, Istrien und dem Venetianischen das gelbe Fieber sich gezeigt hatte und als 1806 in einigen Gegenden Ungarns ein schnell sich verbreitender Typhus auftrat, wurde S. von der Regierung dorthin geschickt, um die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, jedoch wurde er von der letztgenannten Epidemie in Eisenstadt selbst ergriffen und erlag derselben 18. März 1806. Er hatte noch folgende Schriften verfasst: „*Vorschriften der inländ. Polizei gegen die Pest und das gelbe Fieber*“ (Wien 1805) — „*Nachrichten vom Scharbock in Ungarn im J. 1802 nebst Vorschriften der med. Polizei für nicht ansteck. Volkskrankhh.*“ (Ib. 1806). Als Protomedicus von Ungarn, zu welcher Würde er ernannt worden war, hat er auch noch anderweitig segensreich gewirkt, durch seinen Kampf gegen die Quacksalberei und das unregelmäßige Baderwesen, durch die Organisirung des Chirurgenwesens und die energische Einführung der Kuhpockenimpfung. Er muss als ein Wohlthäter des Landes bezeichnet werden.

Dict. hist. VII, pag. 114. — v. Wurzbach, XXXI, pag. 272.

G.

Schreber, Johann Christian Daniel von S., geb. 17. Jan. 1739 zu Weissensee in Thüringen, studirte in Halle und später in Upsala, wo er 1760 unter dem Vorsitze LINNÉ'S die Doctorwürde sich erwarb. Im Jahre 1769 wurde er ord. Prof. der Arzneikunde und vorzüglich der Botanik, der Naturgeschichte, Oekonomie und Cameralwissenschaften in Erlangen. Mit Entsagung der med. Praxis hat er seine Lehr- und schriftstellerische Thätigkeit ganz den Naturwissenschaften zugewendet. Im J. 1791 gelangte er zur Würde des Präsidenten der deutschen Akademie der Naturforscher. Er übersetzte einige Schriften LINNÉ'S in's Deutsche und gab des schwedischen Naturforschers *Materia medica per tria regna naturae digesta* in der 2. bis 5. Aufl., letztere im Jahre 1787, heraus. Unter seinen vielen literar. naturwissenschaftl. Veröffentlichungen ist die bedeutendste: „*Die Säugthiere in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen*“ (in 62 Heften, Erlangen 1774—1804, 4). Er starb nach rastloser Thätigkeit als Lehrer und Schriftsteller, tief betrauert von seinen Collegen, die seine seltenen, weite Wissensgebiete umfassenden Kenntnisse, gepaart mit grosser Bescheidenheit und persönlicher Liebenswürdigkeit, hochschätzten, 10. Dec. 1810.

G. W. Fikenscher, Universität Erlangen. II, pag. 85

Seitz.

Schreber, Daniel Gottlob Moritz S., geb. im Oct. 1808 zu Leipzig, widmete sich von 1826 ab auf der dortigen Universität dem Studium der Med., erwarb 1833 die Doctorwürde und war, nach einer längeren wissenschaftl. Reise, von 1836 ab als prakt. Arzt, sowie auch als Docent für innere Med. und Heilmittellehre an der Universität zu Leipzig thätig. Er übernahm 1844 das von E. A. CARUS begründete orthopäd. Institut und widmete sich seitdem ausschliesslich der Ausübung der Orthopädie und Heilgymnastik. Er starb im Nov. 1861, in Folge der Perforation eines Geschwürs im Ileum. — S.'s Leistungen auf dem Gebiete der beiden genannten Disciplinen haben in den weitesten Kreisen gerechte Anerkennung gefunden, namentlich aber hat er sich verdient gemacht um die Entwicklung und Verallgemeinerung der auf rationelles Turnen begründeten activen, sogen. deutschen, im Gegensatz zu der passiven, sogen. schwedischen Heilgymnastik. Als von S. veröffentlichte, sämmtlich in Leipzig erschienene Schriften sind folgende zu nennen: „*De tartari stibiati in inflammationibus organorum*

respirationis effectu atque usu“ (1833) — „*Das Buch der Gesundheit*“ (1839) — „*Die Normalgaben der Arzneimittel*“ (1840) — „*Die Kaltwasser-Heilmethode in ihren Grenzen und ihrem wahren Werthe*“ (1842) — „*Das Turnen vom ärztl. Standpunkte aus, zugleich eine Staatsangelegenheit*“ (1843) — „*Die Verhütung der Rückgratsverkrümmung oder des Schiefwuchses*“ (1846) — „*Die Eigenthümlichkeiten des kindl. Organismus im gesunden und kranken Zustande*“ (1852) — „*Kinesiatrik oder die gymnastische Heilmethode*“ (1852) — „*Die schädlichen Körperhaltungen und Gewohnheiten des Kindes*“ (1853) — „*Ärztliche Zimmergymnastik*“ (1855; 10. Aufl. 1865; 19. Aufl. 1884) — „*Ein ärztlicher Blick in das Schulwesen*“ (1858) — „*Kallipädie oder Erziehung zur Schönheit u. s. w.*“ (1858) — „*Der Hausfreund als Erzieher u. s. w.*“ (1858) — „*Streitfragen der deutschen und schwedischen Heilgymnastik, erörtert in Form myologischer Briefe mit A. C. Neumann*“ (1858) — „*Anthropos, der Wunderbau des menschlichen Organismus*“ (1859) — „*Das Pangymnastikon oder das ganze Turnsystem an einem einzigen Geräthe u. s. w.*“ (1862).

Politzer in Jahrb. f. Kinderheilk. 1862, V, 2, pag. 1.

Winter.

Schreger, Bernhard Nathanael von S., geb. 6. Juni 1766 zu Zeitz, bezog 1784 die Univers. Leipzig, an der LUDWIG sein vorzüglichster Lehrer war, und wo er 1791 zum Dr. med. promovirt wurde. Nachdem er dort als Privatdocent mit Beifall Vorlesungen, darunter eine über die in der Bibel vorkommenden Krankheiten, gehalten und sich durch literar. Veröffentlichungen bekannt gemacht hatte, wurde er im Jahre 1795 als Prof. der Anat. und Chir. nach Altdorf, und 1797 als solcher, namentlich für Chir., nach Erlangen berufen. Ein wegen seiner klaren, gründlichen Vorträge und prakt. Geschicklichkeit anerkannter Lehrer und Arzt wirkte er, wiederholt Rufe nach auswärts ablehnend, bis zu seinem Tode, 8. Oct. 1825, in dem ihm lieb gewordenen Erlangen. Sein grösstes Verdienst um diese Universität erwarb sich S. durch die Errichtung eines chirurg. Instituts, das, am 20. November 1815 eröffnet, mit 8 Krankenbetten versehen war. Wie als Lehrer war er als Schriftsteller von grossem Einflusse und weitreichender Bedeutung. H. ROHLFS rechnet ihn zu den deutschen chirurgischen Classikern und rühmt, dass bei ihm seine scientifiche Bildung mit seiner artistischen Tüchtigkeit im Gleichgewicht stand. Unter seinen Schriften sind zu nennen: „*Pelvis animantium brutorum cum humana comparatio. Epist. gratul. ad Chr. Friedr. Ludwig*“ (Leipz. 1787, 4.) — „*Diss. de irritatione vasorum lymphaticorum*“ (Ib. 1789, 4.) — „*Diss. inaug. de corticis fraxini excelsioris natura et viribus medicis*“ (Ib. 1794, 4.) — „*Theoret. u. prakt. Beiträge zur Cultur der Saugaderlehre*“ (I, Leipzig 1793) — „*Handb. der populären Thierheilkunde für aufgeklärte Oekonomen*“ (Altdorf u. Nürnberg 1797) — „*Annalen der neuesten engl. u. französ. Chir. u. Geburtshilfe*“ (zusammen mit JOH. CHR. FRIEDR. HARLESS, H. 1 und 2, Erlangen 1799) — „*Epistola ad Sam. Thom. Soemmering de functione placentae uterinae*“ (Erlang. 1799) — „*Die Werkzeuge der ältern und neuern Entbindungskunst*“ (Ib. 1799, fol.) — „*Journal der ausländ. med. Literatur*“, herausg. mit JOH. CHR. FR. HARLESS u. CHR. WILHELM HUFELAND (Berlin 1802, 8.) — „*Grundriss der chirurg. Technik*“ (Fürth 1803) — „*Chirurg. Versuche*“ (2 Bde., Nürnberg 1811, 1822) — „*Beobachtungen und Bemerkungen über die beweglichen Concremente in den Gelenken und ihre Exstirpation*“ (Erlangen 1815, 4.) — „*Annalen des chirurg. Clinicums auf der Universität Erlangen*“ (Jahrg. 1816, Erlangen 1817) — „*Diagnosticae chirurgicae primae lineae*“ (Ib. 1818, 4.) — „*Handb. der chirurg. Verbandlehre*“ (Ib. 1820, 21, 23, 3 Bde., 8.) — „*De bursis mucosis subcutaneis*“ (Ib. 1825). Eine grosse Zahl von Abhandlungen in HORN'S Archiv, der Salzburg. med.-chir. Zeitung, LANGENBECK'S Bibliothek f. Chirurgie, TEXTOR'S Chiron.

Fikenscher, Univers Erlangen. II, pag. 123. — Neuer Nekrol. der Deutschen. 1825, 3. Jahrg., II, pag. 1540. — H. Rohlf's, Die chirurg. Classiker Deutschlands. I. Hälfte, Leipzig 1883, pag. 173.

Seitz.

Schreger, Christian Heinrich Theodor (Theophilus) S., als jüngerer Bruder des Vorigen 20. Jan. 1768 zu Zeitz geb., studirte seit 1785 Jurisprudenz in Leipzig, widmete sich dann der Landwirthschaft, war Hauslehrer zu Zeitz, dann Oekonomie-Verwalter des Rittergutes Pratau bei Wittenberg, begann hierauf 1794 in Wittenberg Med. zu studiren, setzte das Studium unter Leitung seines Bruders in Altdorf und Erlangen fort, promovirte an letztgenannter Universität 1800, mit der Diss. „*Fluidorum corporis animalis chemiae nosologicae specimen*“, liess sich in Erlangen als Arzt nieder, wurde 1810 in Wittenberg 3. ord. Prof. der Chemie und Arzneimittellehre, musste aber bald der Kriegsunruhen wegen die Universität verlassen, verwaltete später das Decanat der nach Schmiedeberg geflüchteten Wittenberger med. Facultät und ging nach der Vereinigung mit der Hallenser Universität nach Halle als Prof. der Med., wo er 29. Dec. 1833 starb. Die literar. Arbeiten S.'s bewegen sich auf dem Gebiete der Chemie und der eigentlichen Medicin! Von ersteren ist erwähnenswerth die Schrift: „*Kurze Beschreibung der chem. Geräthschaften älterer und neuerer Zeit etc.*“ (3 Thl., Fürth 1802), von letzteren folgende: „*Balneotechnik oder Anleitung Kunstbäder zu bereiten*“ (Ib. 1803) — „*Operationslehre für Thierärzte*“ (Ib. 1803) — „*Synonymia anatomica*“ (Ib. 1803) — „*Tabellarische Charakteristik der echten und unechten Arzneikörper*“ (Ib. 1804) — „*Versuch einer vergleichenden Anatomie des Auges und der Thränenorgane der Menschen*“ (Leipz. 1810); ferner verfasste S. einige akad. Programme und populäre Schriften, sowie Uebersetzungen der Werke von SOEMMERING, SCARPA, SCHEEL u. s. w., u. s. w.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 11, 1833, II, pag. 847. — Callisen, XVII, pag. 321; XXXII, pag. 207. Pgl.

Schreiber, Johann Friedrich S., geb. zu Königsberg i. Pr. 26. Mai 1705, studirte Med. ebendasselbst von 1721—26, dann in Frankfurt a. O., Leipzig und Leyden. Hier hörte er besonders Vorlesungen bei BOERHAAVE und ALBIN und erwarb sich 1728 den Doctorgrad (Diss. „*Meditationes philosophico-medicae de fletu*“). Nachdem er kurze Zeit in Saardam practicirt hatte, ging er nach Leipzig und nach Halle mit der Absicht, die akademische Laufbahn zu betreten, allein in Folge einer ihm durch FR. HOFFMANN in Halle zugekommenen Aufforderung trat er in russ. Dienste. Zunächst wurde er Feldmedicus in der Division des Feldmarschalls Lacy in Riga, war 1734 mit der Armee in Polen und wohnte der Belagerung von Danzig bei, machte den Türkenkrieg und die Belagerung von Asow mit, war kurze Zeit Pestarzt und zuletzt Stadtphysicus in Moskau. Im J. 1742 wurde er als Prof. der Anat. und Chir. am St. Petersburger Hospital angestellt und wirkte hier mit ausgezeichnetem Erfolge. Er starb in St. Petersburg 28. Jan. 1760. S. hat eine grosse Reihe meist lateinisch geschriebener Abhandlungen veröffentlicht, von denen wir einige anführen: „*Novae quaedam observationes de ossibus et partibus eo pertinentibus, ubi et ratio, qua crescunt et nutriuntur, exponitur*“ (Amsterd. 1731) — „*Elementorum medicinae physico-mathematicorum T. I*“ (Frankf. u. Leipz. 1731) — „*Corporis ac motus consideratio, instituta coram Academia scientiarum Petropol.*“ (Petersb. 1731) — „*Historia vitae et meritorum Friederici Ruyschii*“ (Amsterd. 1732) — „*Observationes et cogitata de pestilentia, quae annis 1738 et 1739 in Ucraina grassata etc.*“ (Petersb. 1739) — „*Kurze, doch zulängliche Anweisung zur Erkenntniss und Cur der vornehmsten Krankheiten des menschlichen Leibes*“ (Leipz. 1756; in's Lateinische übersetzt von PROGORETZKI, Moskau 1768) u. v. A.

Boerner, III, pag. 216, 779. — Baldinger, pag. 161. — v. Recke-Napiersky, IV, pag. 120—122 (woselbst ein vollst. Verzeichniss aller Schriften). — Richter, Gesch. d. Med. III, pag. 251—262. — Tschistowitsch, CCCXXXIII. L. Stieda.

Schreiber, Karl S., geb. zu Anfang dieses Jahrh. in Karlshafen in Hessen, studirte und promovirte 1824 in Marburg mit der Diss.: „*De morbis chorioideae*“ und habilitirte sich als Arzt zu Eschwege (Kurhessen). 1842 gründete

er zusammen mit ROTHAMEL und SCHOENEMANN die „Zeitschrift für die gesammte Heilkunde und die Medicinalangelegenheiten Kurhessens“, die aber nur bis 1847 zu Kassel erschien. Für diese Zeitschrift, sowie für SCHMIDT's Jahrb. der Med., v. SIEBOLD's Journ., CASPER's Wochenschr., HENKE's Zeitschr. für Staatsarzneikunde u. A. lieferte S. eine Reihe von Artikeln. Ausserdem veröffentlichte er: „Gedanken über die Cholera etc.“ (Eschwege 1831) — „Gründe gegen die allgemeine Kuhpockenimpfung“ (Ib. 1832; 1834).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 531. — Callisen, XVII, pag. 330; XXXII, pag. 209. Pgl.

*Schreiber, Joseph S., zu Aussee in Steiermark und Meran in Tirol, geb. zu Böhmisch-Leipa 17. März 1835, wurde 1860 in Wien Dr. med., übte kurze Zeit in London die Praxis aus, begleitete dann einen Kranken nach dem südl. Europa, berichtete in der Wiener med. Presse (1862) über seine daselbst in klimat. Beziehung gemachten Erfahrungen und fasste, nachdem er sich in Wien niedergelassen, den Gedanken der Gründung eines Sanatoriums in den österr. Alpen, die 1870 in Aussee erfolgte, wo neben frischer Alpenluft Soole und frisches Quellwasser zu hydropath. Zwecken zu Gebote stehen. Ausser klimatolog. und meteorolog. Studien am Orte selbst, machte er wiederholt Reisen nach dem Süden, veröffentlichte Reisebriefe über Meran und Arco, ferner: „Soolbad Aussee in Steiermark als klimat. Curort und das dortige Sanatorium, u. s. w.“ (Wien 1870) — „Die Behandlung der Lungenschwindsucht mittelst des Höhenklimas und der comprimierten Luft“ (Wiener med. Presse, 1870) — „Ueber den Einfluss des Höhenklimas auf verschiedene Erkrankungen“ (Jahrb. für Balneol. u. Klimatol., 1871) — „Die Stellung der Meteorologie in der Medicin“ (1871) — „Ueber Ozon, vom chem., physiol., klin. u. meteorol. Standpunkte“ (Wiener med. Presse, 1872), gleichzeitig Habilitationsschr. für die 1873 an der Wiener Universität erlangte Docentur für Klimatologie. In seinem Buche „Ueber das Wesen klimat. Curen bei Lungenkranken“ (Wien 1876) bekämpfte er die damaligen Anschauungen, dass die meteorologischen Factoren des Klimas die Lungenphthise beeinflussen und erklärte als grösste Schädlichkeit die in der Atmosphäre vorkommenden organ. Substanzen; er schrieb ferner: „Die Meteorologie im Dienste der Medicin“ (Zeitschr. der österr. Gesellsch. f. Meteorol., 1877, XII; engl. von W. H. GEDDINGS im Richmond and Louisville Med. Journ., 1878) — „Massage als Mittel gegen die bei Tabes auftretende Anästhesie“ (Wiener med. Presse, 1881) — „Behandlung der Lungenphthise durch künstliche Ernährung“ (Ib. 1882) — „Die Behandl. schwerer Formen von Neuralgie und Muskelrheumat. durch Massage u. method. Muskelübung“ (Deutsche med. Zeitg., 1882) — „Das medic. Paris“ (Wien u. Leipz. 1883) — „Prakt. Anleitung zur Behandlung durch Massage u. method. Muskelübung, mit 117 Abbild.“ (Ib. 1883; 2. Aufl. 1883; französ. Uebers. Paris 1884). Im J. 1883 erbaute S. die Heilanstalt „Alpenheim“ in Aussee, wo er während des Sommers thätig ist, während er seit 1885 im Winter zu Meran ärztl. Praxis ausübt. Er publicirte noch: „Erfahrungen über Mechanotherapie“ (Wiener med. Presse, 1884).

v. Wurzbach, XXXI, pag. 276.

Red.

*Schreiber, Julius S., zu Königsberg in Pr., geb. zu Schrimm, Prov. Posen, 28. Febr. 1848, studirte in Königsberg, ging 1875, nach dem Staatsexamen, auf ein Semester nach Leipzig, um bei LUDWIG und COHNHEIM zu arbeiten, habilitirte sich 1877 als Privatdocent, stand seit dem Jahre 1873 in ununterbrochener Beziehung zur Königsberger med. Klinik und deren Leiter NAUNYN, indem er fast 11 Jahre Assistent in derselben und der Poliklinik war, seit 1883 aber Prof. a. o. der med. Poliklinik; seit Anfang des J. 1886 ist ihm die Direction der med. Universitäts-Poliklinik, welche bis dahin mit der Klinik vereinigt war, übertragen worden. Seine Arbeiten, publicirt im Archiv für experim. Pathol. u. Pharmakol., sowie im Deutsch. Archiv für klin. Med., beziehen sich, ausser den casuistischen Mittheilungen, auf die Pathologie der Respirations- und

Circulationsorgane, z. B.: „*Einfluss der Athmung auf den Blutkreislauf in physiolog. und patholog. Beziehung*“ (1877, 80) — „*Ueber den Pulsus alternans*“ (1877) — „*Entstehung und Bedeutung der Doppeltöne im peripheren Gefäßsystem*“ (1881), ferner auf das Nervensystem: „*Ueber Gehirndruck*“, zusammen mit B. NAUNYN (1881) — „*Klinische und experiment. Untersuchungen über das Kniephänomen*“ (1885) — „*Functionen des Nervus phrenicus*“ (1883); seine beiden letzten Publicationen beziehen sich auf experimentell am Menschen zu erzeugende Albuminurie (1886). Ausserdem kleinere experiment. und klinische Arbeiten, z. B.: „*Einfluss des Gehirns auf die Körpertemperatur*“ — „*Neue Methode zum Nachweis der Lage des Magens*“ — „*Ueber den Druck im Oesophagus und Magen*“ — „*Ueber Pleural- und Peritonealdruck*“ — „*Ueber transitorische (alkoholische) Encephalo- und Myelopathien*“. Von den casuist. Publicationen ist bekannter vielleicht die „*Ueber Fischvergiftung*“ (1884).

Red.

Schrevelius, Ewaldus S., 1575 im Haag geb., studirte in Leyden und etablirte sich darnach in seinem Geburtsorte als prakt. Arzt. Erst nach 50jähr. Lebenszeit (1625) wurde er zum Prof. der Med. in Leyden ernannt und hielt als solcher, seit 1636 abwechselnd mit seinem Collegen O. HEURNIUS, Jeder ein Trimester, auch med. Klinik, wozu von HEURNIUS ein „*Collegium practicum, in quo ad morbos caute curandos studiosi in nosocomio instruuntur*“, eingerichtet worden war. Obgleich S. keine Schriften hinterlassen hat und keine Oratio funebris nach seinem Tode (1646) gehalten wurde, so dass sehr wenig von ihm bekannt ist, muss er doch ein verdienstvoller Arzt gewesen sein, da WALAEUS ihn als „*maximus medicus*“ bezeichnet, und DIEMERBROECK ihn „*doctissimum et in praxi medica versatissimum virum*“ nennt.

G. C. B. Suringar, Geschiedenis van het geneesk. onderwijs aan de Leyd'sche Hoogeschool.

C. E. Daniëls.

Schreyer, Johann S., Stadt- und Landphysicus zu Zeitz, geb. im ersten Drittel des 17. Jahrh., studirte und promovirte um 1660 in Jena und ist in der Geschichte der gerichtl. Med. dadurch bemerkenswerth, dass er zum ersten Mal 1681 die schon von GALEN, HARVEY, BARTHOLIN, SWAMMERDAM, RAYGER u. A. gekannte hydrostatische Lungenprobe in der forensischen Praxis anwandte und in einem 1683 bezüglich des spec. Falles in deutscher Sprache abgegebenen schriftl. Gutachten praktisch verwerthete. Er veröffentlichte darüber 10 Jahre nach jener Leichenschau und 4 Jahre nach dem endgiltigen Abschluss des betr. langwierigen Processes die berühmt gewordene Schrift: „*Erörterung und Erläuterung der Frage: Ob es ein gewiss Zeichen, wenn eines todten Kindes Lunge im Wasser untersincket, dass solches im Mutterleibe gestorben sey?*“ (Zeitz 1691; Halle 1725; 1745), durch die S. nicht bloss das unbestreitbare Verdienst sich erworben hat, die Lungenprobe definitiv in die Praxis eingeführt zu haben, sondern auch indirect die experimentelle Richtung und den Weg der nüchternen Beobachtung statt des blinden Autoritätsglaubens in der gerichtl. Med. angebahnt hat.

Zedler's Universal-Lexikon, XXXV, pag. 1181. — Joecher, IV, pag. 352. — Blumenstok in Eulenberg's Vierteljahrsschr. für gerichtl. Med. N. F. XXXVIII, pag. 252—69; XXXIX, pag. 1—12.

Winter. — Pagel.

Schreyer, Christian Heinrich S., geb. zu Saalburg 23. Jan. 1750, studirte seit 1770 zu Jena, prakticirte seit 1773 zu Hohenleuben (Fürstenthum Reuss), promovirte 1775 zu Erlangen mit „*Thesen über die epileptischen Krankheiten nach Aph. Hippocratis*“, liess sich in demselben Jahre in Schmölln (Herzogth. S.-Altenburg) nieder, wo er bald darauf Stadtphysicus wurde, giug 1778 nach Altenburg, 1781 nach Eisenberg, wurde 1786 Vice-Stadtphysicus zu Altenburg und bald darauf Arzt am Waisenhaus, sowie am Hosp. zum heil. Geiste und Armenarzt im District Langenleuba-Niederhayn, feierte 1823 sein 50jähr. Dr.-Jubil. und starb, 86 Jahre alt, zu Schmölln, wohin er sich zurückgezogen

hatte, 14. Aug. 1836. Ausser genannter Doctorarbeit verfasste S. noch mehrere Uebersetzungen fremder Schriften von L. L. FINKE, AL. PUJOL, LEPECQ DE LA CLOTURE sen. etc.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 532. — Callisen, XXXII, pag. 211. Pgl.

Schroeck, Lucas S., geb. 20. Sept. 1646 zu Augsburg als Sohn eines Arztes, studirte vom J. 1665 an zu Jena Philos. und Med. und erhielt dort das Doctorat. Nach einer wissenschaftl. Reise durch Frankreich und Italien wurde er in das Collegium medicorum seiner Vaterstadt aufgenommen, wurde 1693 zum Präsidenten der deutschen Akad. der Naturforscher gewählt und 1712 zum 1. Stadtphysicus in Augsburg ernannt. Er starb 3. Jan. 1730. Schriften: „*Pharmacopoea Augustana restituta*“ (Augsb. 1673) — „*Hygeia Augustana seu memoria saecularis Collegii medic. Augustanae*“ (Ib. 1682, 4.) — „*Memoria Welschiana sive historia vitae Georgii Hieronymi Welschii*“ (Ib. 4.) — „*Historia moschi*“ (Ib. 1678, 1682). Zahlreiche Abhandlungen in den Acta Acad. Naturae Curiosorum.

Memoria viri perillustris et magnifici Dn. Dr. Lucae Schroeckii. Altdorfii 1733, 4. Seitz.

Schroeder, Johann S., geb. 1600 zu Salzuflen in Westfalen, studirte an verschiedenen Universitäten Deutschlands, Dänemarks, Frankreichs und Italiens und trat nach seiner Promotion als Militärarzt bei dem schwedischen Heere ein. Später habilitirte er sich in Frankfurt a. M., wo er Stadtphysicus wurde und 30. Jan. 1664 starb. Er schrieb: „*Quercetanus redivivus hoc est ars medica dogmatico-hermetica etc.*“ (Frankf. 1638, 48, 67, 79) und: „*Pharmacopoeia medico-chymica sive thesaurus pharmacologicus*“ (Ulm 1641, 49, 55, 62, 1705; Lyon 1649, 65; Frankf. 1669, 77; Leyden 1672; Nürnberg. 1746; deutsch u. d. T.: „*Arzneyschatz*“, Nürnberg. 1685), ein verdienstvolles und, wie die grosse Zahl der Auflagen und Abdrücke beweist, auch seiner Zeit sehr geschätztes Lehrbuch der Pharmacie.

Biogr. méd. VII, pag. 168. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 533. Pgl.

Schroeder, Philipp Georg S., geb. 21. April 1729 zu Marburg, studirte daselbst von 1743 an Naturwissenschaften und Mathematik, von 1747 an aber auch Med., seit 1748 in Jena, seit 1751 in Halle, 1751—52 in Berlin, besonders Anatomie, 1752 in Wittenberg u. s. w., wurde in demselben Jahre zu Marburg Dr. med., hielt daselbst Vorlesungen und wurde 1754 als 3. ord. Prof. nach Rinteln für Anat. und Chir. berufen und zum Garnisonmedicus und Stadtphysicus ernannt. 1756 erhielt er auch die ord. Professur der Naturlehre und in der med. Facultät die 2., 1759 die 1. Stelle; 1763 ging er als Prof. med. primar. und Stadtphysicus nach Giessen, 1764 als 3. ord. Prof. der Med. nach Göttingen, wo er bald hernach auch Präses des chirurg. Collegiums und 1765 kgl. kurfürstl. Leibarzt wurde. Er hielt hier viele Jahre mit dem glücklichsten Erfolge „ein Collegium clinicum, darin er eine bestimmte Zahl seiner Zuhörer, welche die Bezahlung der Arzeneien für Arme unternahmen, zur Praxis selbst angeführt hat“ und starb 14. März 1772. Die von ihm in Marburg, Rinteln und Göttingen verfassten Dissertationen, Programme und Thesen (etwa 33 an Zahl) wurden von JOH. CHR. GOTTL. ACKERMANN u. d. T.: „*Opuscula medica antehac seorsim edita, nunc vero collecta*“ (2 voll., Nürnberg. 1778, 79) gesammelt herausgegeben.

Puetter, I, pag. 159; II, pag. 46. — Strieder, XIII, pag. 256. — Dict. hist. IV, pag. 122. G.

Theodor Wilhelm Schroeder, Sohn des Vorigen, geb. zu Rinteln 2. Nov. 1759, studirte von 1773 an in Göttingen, wo er 1779 Dr. med. wurde, hielt daselbst einige Privatvorlesungen, ging 1780 als Arzt nach Cassel, wurde 1785 zum Prof. der Med. am dortigen Collegium Carolinum, 1787 zum Brunnen-Medicus und Landphysicus in Hofgeismar ernannt, von wo er 1790 als 2. Prof.

der Med. und Garnison-Medicus nach Rinteln berufen wurde. Im J. 1793 war er bestimmt, mit dem in englische Subsidien getretenen hessischen Corps als Feld- und Stabs-Medicus nach Flandern zu gehen, allein seine angegriffene Gesundheit liess dies nicht zu und starb er bereits am 25. Aug. desselben Jahres an der Schwindsucht. Von seinen Schriften sind, ausser mehreren Göttinger Dissertatt. und Programmen (1779, 80), anzuführen: „*Beantwortung der Frage: ob die Wasserscheu auch ohne vorhergegangene Ansteckung im menschl. Körper entstehen könne; u. s. w.*“ (Götting. 1779, 4.) — „*Historia febris bilioso-pituitoso-putridae, quae ab . . . Dec. 1783 ad . . . Aug. 1784 in variis Hassiae regionibus epidemice grassata est*“ (Ib. 1784) — „*Geschichte und Beschreib. des Hofgeismarischen Gesundbrunnens*“ (JOH. CHR. MARTIN, Topogr.-statist. Nachr. von Niederhessen, Bd. I) — „*Commentationis med. de hydatidibus in corpore animali praesertim humano repertis, Sect. I*“ (Rinteln 1790) — „*Phthiologia septemanticae Spec. I*“ (Ib. 1791, 4.).

Strieder, XIII, pag. 265. — Dict. hist. VII, pag. 124.

G.

Schroeder, Friedrich Joseph Wilhelm S., zu Marburg, geb. 19. März 1733 zu Bielefeld in Westfalen, erhielt in seinem 10. Jahre den Dr. JOH. CHRISTOPH UNZER zu Wernigerode zum Stiefvater, studirte von 1750 an in Halle und Erlangen, wo er 1754 Dr. med. wurde mit der Diss. „*De Taraxaco, praesertim aquae ejusdem per fermentationem paratae eximio usu*“ (4.). Er unterstützte zunächst seinen Stiefvater in der Praxis, ging dann aber nach Hessen, wo er 1756 die Stelle eines Brunnenarztes zu Hofgeismar und das Physicat des Diemeldistrictes erhielt. 1764 wurde er zum Prof. ord. der Med. an der Universität Marburg ernannt und starb daselbst 27. Oct. 1778. Nach einer von ihm (bei BALDINGER) vorhandenen Autobiographie war er Zeit seines Lebens von Zweifelsucht in der Wissenschaft geplagt; nichtsdestoweniger war er einer der letzten Vertheidiger der hermetischen Kunst und suchte namentlich die Glaubwürdigkeit der Metallverwandlung gegen die Angriffe der Gegner der Alchemie aufrecht zu erhalten. Von seinen Schriften führen wir an: „*De splenis usu morboque splenico, ad Werthofium liber, in quo simul virium physicarum, monadum, motus, caloris et ignis . . . theoria metaphysica nova*“ (Wolfenbütt. 1761) — „*Von der physikal. Theorie der Empfindungen, Schmerzen und schmerzstill. Mittel; an Hrn. Prof. Eberhard*“ (Quedlinb. 1764) — „*Neue alchymistische Bibliothek; für den Naturkundigen unseres Jahrhunderts ausgesucht*“ (2 Bde., Frankf. u. Leipz. 1771—74) — „*Von den Wirkungen der Eicheln, Verstopfungen der Drüsen im menschl. Körper aufzulösen; Schreiben an Baldinger*“ (Gött. 1774) — „*Die völlig geöffnete Alchymie oder höhere Naturwissenschaft u. s. w.*“ (Cassel 1774) — „*Geschichte der ältesten Philosophie und Chemie oder sogen. hermetische Philosophie der Egyptier*“ (Marburg 1775) — „*Neue Sammlung der Bibliothek für die höhere Naturwissenschaft und Chemie*“ (2 Bde., Leipz. 1775—80) — „*Einige med.-prakt. Abhandl.; a. d. Lat. und mit des Verf. eigenhändigen Zusätzen von J. C. Wendelstadt*“ (Rothenburg 1778). Dazu eine Anzahl von Dissertationen, Programmen und Abhandlungen in den Marburger Anzeigen und in BALDINGER'S Magazin.

Baldinger, St. 2, pag. 223; St. 4, pag. 222. — Strieder, XIII, pag. 277; XIV, pag. 365. — Andreae, II, pag. 152.

G.

Schroeder, Karl Franz S., geb. zu Rendsburg 22. Oct. 1756, prakticirte in Kopenhagen und wurde von dem Colleg. med. nach Wadsoe in Lappland zur Bekämpfung einer Epidemie geschickt. Er schrieb: „*Auserlesene vollst. Abhandlung von der Kolik von Poitou*“ (Kopenh. 1781) — „*Matth. Saxtorph's Umriss der Geburtshilfe. Aus dem Dänischen übersetzt*“ (Kopenh. u. Leipz. 1783) — „*Russisches Apothekerbuch, nebst der Russischen Feld- und Schiffsapotheke. Aus dem Lat. übers.*“ (Kopenh. 1688). Er starb 1787.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 537.

G.

Schroeder, Gottfried Dietrich S., 1761 in Dornberg bei Bielefeld geb., wurde 1785 Militärarzt und kam nach Berlin in Garnison. Hier studirte er 3 Jahre Chirurgie und liess sich danach in Amsterdam nieder, wo er bald Stadt-Chirurg und später Chirurg am „Buiten-Gasthuis“ wurde, in welchem Spital er ein grosses Krankenmaterial fand, welches er auch für die Jüngeren zum Unterrichte benutzte. Er starb 1835. Es wurden von ihm nur 2 Abhandlungen: „*Waarneming van eene aanmerkelyk groote vleeschprop in de haarmoeder-schede*“ und: „*Over een aanmerkelyk beenverlies van het grootste gedeelte van het voorhoofdsbeen*“ (beide in Prijsverh. v. h. Genootschap v. Genees- en Heelkunde) veröffentlicht.

Levensschets van G. D. Schroeder in Nederl. Lancet. 1839. C. E. Daniëls.

Schroeder, Johannes Theodor Ludwig S., zu Rostock, geb. 11. Dec. 1799 zu Lübeck, studirte von 1821 in Göttingen, Würzburg und wurde in Rostock 1827 mit der Diss. „*De symptomatologia et aetiologia praesertim de natura et curatione morbi hypochondriaci et hysterici*“ Dr. med., war prakt. Arzt daselbst, wurde 1833 Privatdocent an der dortigen Universität mit der Habilitationsschrift: „*Dynamische Abweichungen in der Atmosphäre als krankmachendes Princip lebender Organismen, durch organisch-physikalische Untersuchungen in Bezug auf die Aetiologie der Cholera*“. Von 1835—65 war er Arzt der dortigen Irrenheil- und Pflege-Anstalt zu St. Catharinen, über die er mehrfach schrieb: „*Die St. Catharinen-Stiftung, eine Heilanstalt für Gemüthskranke zu Rostock*“ (HUFELAND'S Journ., 1836) — „*Die Cholera im St. Cath. St. zu Rostock*“ (Correspondenzbl. der deutsch. Gesellsch. für Psychiatrie, 1861) u. s. w. Es finden sich ferner von ihm folgende Arbeiten: „*Ueber Principien zur Heilung der Cholera*“ (Allg. med. Ztg., 1832) — „*Ansicht über die von Dr. Gierl beschriebene zitternde Beweg. der r. Hand seines Pat., wenn sich die Hand zum Schreiben anschickt*“ (Ib. 1833) — „*Der Galvanismus in Bezieh. auf seine chem., pharmaceut. und Uebertragungswirkungen im Organismus*“ (HUFELAND'S Journ., 1834) — „*Prolegomena über Gefühls- und Vorstellungsthätigkeit und die Latenz ihrer interferenten Beziehungen in psychopath. Zuständen*“ (Correspondenzblatt der deutsch. Gesellsch. für Psych., 1863); ausserdem Aufsätze im Schweriner freimüth. Abendbl. (1830—35). Er war auch Mitarbeiter an MÖST'S Encyclop. der med. Praxis seit 1833 und starb als Hofmedicus 31. Mai 1837.

Blanck, pag. 157. — Callisen, XVII, pag. 338; XXXII, pag. 213 G.

Schroeder, Konrad Friedrich S., zu Balleustädt (Anhalt), geb. 24. (22.) Juni 1800 zu Harzgerode (Anhalt-Bernburg), studirte von 1819 an in Halle, Göttingen, Berlin, wo er 1822 mit der Diss. „*De adipis sani et morborum causis*“ Dr. med. wurde. Er besuchte 1822—24 Wien, Paris, Mailand, war seit 1824 Arzt zu Balleustädt am Harz und starb daselbst 25. Juni 1832. Er hatte noch geschrieben in RUST'S Magazin (1829, 30): „*Ueber die schwarze Blatter. Ein Beitrag zur richtigeren Würdigung dieser Krankheit*“ — „*Mittheilung eines Falles von Vergiftung durch Kohlendunst: nebst einigen Bemerkungen über diesen Gegenstand*“.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 10, 1832, II, pag. 898. — Callisen, XVII, pag. 337; XXXII, pag. 212. G.

* Schroeder, Karl S., zu Berlin, geb. 11. Sept. 1838 zu Neu-Strelitz in Mecklenburg, studirte in Würzburg und Rostock, war Schüler von G. VEIT, wurde 1864 zum Dr. med. promovirt und in demselben Jahre Assistent von VEIT in Bonn, habilitirte sich 1866 als Privatdocent in Bonn, wurde 1868 Prof. e. o. in Erlangen, 1869 Prof. ord. daselbst und 1876 in Berlin, wo er Geh. Med.-Rath und Director des klin. Instituts für Geburtshilfe ist. Schriften: „*Kritische Untersuchh. über die Diagnose der Haematocele retrouterina, angeknüpft an einen Fall von Uterus und Vagina duplex mit Atresie und Verhaltung des Menstrualblutes der rechten Hälfte*“ (Bonn 1866) — „*Schwangerschaft, Geburt und*

Wochenbett. *Klinische Untersuchh. und Beobh.*“ (Ib. 1867) — „*Ueber Aetiology und intrauterine Behandl. der Deviationen des Uterus nach vorn und hinten*“ (R. VOLKMANN'S Sammlung klin. Vorträge, Nr. 37) — „*Lehrbuch der Geburtshilfe mit Einschluss der Pathol. der Schwangerschaft und des Wochenbetts*“ (Ib. 1870; 4. Aufl. 1873; 8. Aufl. 1884) — „*Handb. der Krankhh. der weibl. Geschlechtsorgane*“ (V. ZIEMSEN'S Handb. der spec. Path. u. Ther., 1874, Bd. X; 4. Aufl. 1879; 7. Aufl. 1886). — „*Der schwangere und kreisende Uterus*“ (Bonn 1886, m. 52 Holzschn. und Atlas von 6 Taff.). Ausserdem ist er seit 1877 Mitherausgeber der Zeitschr. für Geburtsh. und Gynäkologie. Red.

Schroeder, s. a. KOLK VAN DER (Bd. III, pag. 527), SCHROEDTER, SCHROETER, SCHROETTER.

Schroedter, Christoph S., geb. zu Dannenberg im Sept. 1641, promovirte zuerst zum Dr. phil., später, 1665, auch zum Dr. med. in Pavia und liess sich in Hamburg nieder, ging 1671 als 1. Arzt und Rath des Herzogs Gustav Adolf von Mecklenburg nach Güstrow, kehrte jedoch 1691 wieder nach Hamburg zurück, wurde daselbst 1695 Vorsitzender des Colleg. med. und starb 23. Mai 1706. Von ihm rühren her: „*Disp. de pleuropneumonia*“ (praes. SCHNEIDER, Wittenberg 1662) — „*Consilium medicum, wie man sich auf den Fall der hereinbrechenden pestilentialischen Contagion zu verhalten*“ (Güstrow 1681).

Blanck, pag. 37. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 539.

Pgl.

Schroeer, Samuel S., geb. 14. Juni 1669 in Bautzen, studirte in Leipzig und promovirte 1694 in Erfurt. Nachdem seine Bewerbung um einen Lehrstuhl der Med. in Leipzig ohne Erfolg geblieben war, habilitirte er sich daselbst als Privatdocent und blieb in dieser Eigenschaft bis zu seinem 17. März 1716 erfolgten Tode thätig. Er schrieb: „*Diss. de natura et usu opii*“ (Erfurt 1693) — „*In naturam opii libera inquisitio*“ (Leipzig 1696) — „*Gedanken über das gewöhnliche Theetrinken*“ (Ib. 1693) — „*Observationes et experimenta de natura et usu thymarum Caroliniarum*“ (Ib. 1704).

Biogr. méd. VII, pag. 169. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 539.

Pgl.

Schroeer, Christian Friedrich August S., als Sohn eines Wundarztes um 1765 zu Luckau geb., studirte und promovirte 1791 zu Leipzig mit der Diss.: „*De hernia scroti meletemata quaedam*“ (deutsch in Neueste Samml. für Wundärzte, 1793, St. 6), liess sich darauf in seiner Vaterstadt nieder und wirkte hier bis zu seinem 1834 erfolgten Tode. Er publicirte noch: „*Von einer vermeinten Hernia crurali incarcerata der r. Seite*“ (RICHTER'S Chir. Bibl., XIII, 1793) — „*Von der Einschneidung des Bauchrings, nach der von Mohrenheim vorgeschlagenen Art*“ (HUFELAND'S Journ. d. Heilk., I, 1796) — „*Ueber den Sectionsbericht eines am Ileus verstorbenen Mannes*“ (Ib.) — „*Gastrisches Nervenfieber der Kinder*“ (Ib. X, 1800) — „*Zufälle vom verschluckten Semen Stramonii bei einem Kinde*“ (Ib.) u. A.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 539. — Callisen, XVII, pag. 341; XXXII, pag. 213.

Pgl.

Schroeter, Vater und Söhne. — Johannes von S., der Vater, geb. 1513 zu Weimar, studirte von 1533 an in Wittenberg Humaniora etc., war eine Zeit lang Schulrector zu Stams im Innthale, kehrte 1542 nach Wittenberg zurück, um Med. zu studiren, wurde inzwischen wieder als Rector der Landschule nach Wien berufen, erhielt 1549 seine Entlassung, ging nach Padua, kehrte nach Wien zurück, wo er 1552 Dr. und darauf Prof. der Med. wurde, die höchsten Ehrenstellen erlangte und Leibarzt des Kaisers wurde. Er schrieb: „*Typus ex Hippocrate, Galeno, aliisque bonis operibus, per quem, cognitio ex motu et cursu siderum mutationibus anni uno intuitu de futuris inde morbis unusquisque facile praedicare poterit*“ (Wien 1551). 1554 wurde er zum Prof. der Med. in Jena und zum Leibarzt der Herzoge von Sachsen ernannt, erwarb sich grosse

Verdienste auch um die äussere Stellung der Universität, deren 1. Rector er war, erhielt vom Kaiser den Adelsbrief und wurde in Padua 1579 zum Comes palatinus ernannt. Er starb 31. März 1593, nachdem er während seines Lebens die grössten Ehren erfahren und wegen seiner grossen diagnostischen Geschicklichkeit als einer der bedeutendsten Aerzte gegolten hatte. Er hatte noch geschrieben: „*Themata de thermis*“ (Jena 1558) — „*Themata de peste*“ (Ib. 1562) — „*Gründl. Bericht und Rathschlag, wie man sich in der Pestilenz hüten u. bewahren, auch wenn jemand damit befeckt, wie er damit geberem soll*“ (Leipzig 1566; 1583) — „*Brevis et necessaria contagionis et pestis adumbratio*“ (Jena 1584, 4.) u. s. w.

Philipp Jakob Schroeter, geb. als Sohn des Vorigen 8. Juli 1553 zu Wien, studirte in Jena und Padua, wurde 1581 zu Jena mit der Diss. „*De febre ardente*“ Doctor, 1582 zum Prof. daselbst ernannt und lehrte mit grossem Erfolge bis zu seinem 1. Juni 1617 eingetretenen Tode.

Johann Friedrich Schroeter, jüngerer Bruder des Vorigen, geb. 1559 zu Jena, studirte daselbst, in Leyden, Wien, Leipzig und Basel, wo er Doctor wurde. 1583 erhielt er eine Professur in Jena und war somit der College seines Vaters und Bruders; allein er verliess die Universität und wurde 1588 Physicus in Bautzen, wo er, nachdem er 1593 auch noch Jurisprudenz in Jena studirt und Dr. jur. geworden, als Arzt und Jurist mit dem Spitznamen „Doppel-Doctor“ bis zu seinem Tode 11. Dec. 1625 wirkte. Seine Schriften waren: „*De omnibus in universum totius corporis humani humoribus liber*“ (Padua 1582, 4.) — „*Diss. de natura et origine calidi innati*“ (Jena 1583, 4.) — „*Oratio de medicinae praestantia*“ (Ib. 1584, 4.) — „*Commentaria in librum Hippocratis de natura humana*“ (Ib. 1585, 4.) — „*Exercitationum accommodatarum ad universae medicinae partes*“ (Ib. 1599, 4.) — „*Περὶ ἐλμίνθων*“ (Ib. 1602, 4.) — „*Diss. de convulsione*“ (Ib. 1604, 4.) — „*Diss. de sanitate et indicationibus*“ (Ib. 1619, 4.).

Biogr. méd. VII, pag. 169. — Guenther, pag. 113, 119. G.

Schroeter, Ludwig Philipp S., geb. 14. Juni 1746 zu Rinteln, studirte seit 1763 daselbst, seit 1767 in Göttingen, wurde 1769 in Rinteln Dr. med., ging als Arzt nach Bassum bei Bremen, wurde 1774 als 2. ord. Prof. der Med. nach Rinteln berufen, 1787 zum Brunnen-Medicus in Rodenberg und Landphysicus der Grafsch. Schaumburg, 1789 zum Hofrath und Brunnen-Medicus zu Gross-Nenndorf ernannt. Nachdem er 1790 bereits Prof. primar. geworden, verstarb er 17. April 1800. Von seinen Schriften sind anzuführen: „*Kurzer Unterricht von der gegenwärtigen ungekünstelten Methode, die Blattern einzupfropfen*“ (Bremen 1773) — „*Anweisung, wie sich der Landmann nicht nur gegen die hin und wieder grassirenden faulichten Gallenfieber präserviren, sondern auch . . . selbst curiren könne*“ (Rinteln 1787, 4.) — „*Beschreibung der kalten asphaltischen Schwefelquellen zu Grossen Nendorf in der Grafsch. Schaumburg*“ (Ib. 1788), der von 1790—1800 noch mehrere andere, jenen Curort betreffende Schriften und Aufsätze folgten; ferner: „*Anweisung, wie sich der Landmann nicht nur gegen die Ruhr präserviren . . . sondern auch selbst curiren könne*“ (Ib. 1791, 4.) — „*Bemerkungen über das Mutterkorn und was dabey in Absicht der Gesundheit zu beobachten*“ (Ib. 1792) — „*Vorschrift für den Bürger und Landmann, wie die Blattern zu behandeln*“ (Ib. 1798) — „*Bemerkungen über die in Vorschlag gebrachte Inoculation der Viehseuche und wie die Verbreitung der Seuche am sichersten zu verhüten*“ (Rintel. Intelligenz-Bl., 1798; BALDINGER'S Magaz., XIX) — „*Anweisung, wie man verdorbenes Wasser trinkbar machen, und die verdorbene Luft in überschwemmt gewesenen Wohnungen verbessern könne*“ (Rinteln 1799). Dazu kommen noch einige Dissert., Thesen, Programme (Rinteln 1769—89), sowie eine Anzahl von Aufsätzen im Rintel'schen Intelligenz-Bl. (1787—99) und in BALDINGER'S Magaz. (IX—XIX).

Elwert, pag. 538. — Strieder, XIV, pag. 8. — Biogr. méd. VII, pag. 170. — Dict. hist. IV, pag. 124. G.

*Schroeter, Paul Julius S., geb. zu Gohlis bei Riesa 18. Juni 1840, war in Leipzig, wo er studirte, vornehmlich Schüler von RUETE und von COCCIUS und gelangte 1864 zur Promotion. Seit 1873 wirkte er in Leipzig als Augenarzt, seit 1873 als Docent für Augenheilkunde.

Wernich.

*Schroetter, Leopold S., geb. zu Graz 5. Febr. 1837, auf der Wiener Universität Schüler SCHUH'S und SKODA'S, 1861 promovirt, seit 1870 Vorstand der Klinik für Laryngologie, seit 1875 Extraordinarius, seit 1877 Primararzt der Rudolfstiftung, seit 1881 in gleicher Stellung am Allgem. Krankenhause in Wien, hat im ZIEMSEN'Schen Handb. die Herzkrankheiten, im ZEISSL'Schen die Kehlkopfsyphilis bearbeitet. Sonstige Abhandlungen von ihm sind: „Die Temperaturverhältnisse der croupösen Pneumonie“ (Med. Jahrb., 25—30) — „Beitrag zur Behandlung der Larynxstenosen“ (Wien 1876) — „Wirkung verschiedener Herzmittel“ (in den Sitzungsber. der Wiener Akad. der Wissensch.).

Wernich.

*Schroff, Karl Damian Ritter von S., geb. zu Kratzau in Böhmen 12. Sept. 1802 als Sohn eines Wundarztes, studirte in Prag, wurde Assistent von KROMBHOLZ und gelangte 1828 zur Promotion. Von 1830—35 wirkte er als Prof. der theoret. Med. in Olmütz, dann bis 1849 in gleicher Stellung in Wien. Hier bekleidete er bis 1874 die Professur der allgem. Pathol., Pharmakognosie und Pharmakol. und trat dann in den Ruhestand; doch nahm er noch als Mitglied des obersten Sanitätsrathes an dessen Arbeiten Theil, bis er 1878 nach Graz übersiedelte, wo er noch lebt. Von ihm rühren zunächst an Lehrbüchern her: „Arzneimittellehre und Receptirkunde“ (mit EM. STEPHAN SCHROFF) (Wien 1833) — „Arzneimittellehre mit besonderer Berücksichtigung der österr. Pharmakopoe von 1830“ (Wien, 2. Aufl. 1837) — „Lehrbuch der Pharmakognosie“ (Ib. 1853; 2. Aufl. 1869) — „Lehrbuch der Pharmakologie“ (Ib. 1856; 2. Aufl. 1862; weitere Aufl. 1869, 73, die letztere mit KARL SCHROFF). In der Zeitschr. der Gesellsch. der Aerzte zu Wien publicirte er: „Untersuchungen über die Zwiebel der Zeitlose“ (1851) — „Ueber Belladonna, Atropin und Daturin“ (1852) — „Ueber das Silphium der alten Griechen“ (1862); in der Prager Vierteljahrsschr.: „Ueber Aconitum“ (1854) — „Helleborus und Veratrum“ (1859); ausserdem circa 40 Abhandlungen pharmakol. und pharmakogn. Inhalts und Berichte über das Wiener pharmakol. Institut (Wien 1865 u. 72).

v. Wurzbach, XXXII, pag. 12.

Wernich.

*Karl Ritter von Schroff, in Graz, Sohn des Vorigen, 12. Jan. 1844 in Wien geb., hier auch med. vorgebildet und promovirt (1867), liess sich als Privatdocent für Pharmakognosie und Toxikologie 1872 an der Wiener Universität nieder, erhielt die Ernennung zum Extraordinarius 1874 und das Ordinariat seines Faches 1877. Ausser der Mitarbeit an der 4. Aufl. des SCHROFF'Schen „Lehrbuches der Pharmakologie“ (s. o.) hat er die Berichte über das Wiener pharmakol. Institut (1868, 69, 72) weiter publicirt; demnächst: „Beitrag zur Kenntniss des Aconit“ (Wien 1871) — „Beitrag zur Kenntniss der Antiarinwirkung“ (Wiener med. Jahrb., 1874) — „Die Chininwirkung“ (Ib. 1875) — „Zur Kenntniss der Anordnung der motorischen Nervencentren“ (Ib. 1875) — „Untersuchungen über die Steigerung der Eigenwärme des Hundes nach Rückenmarksdurchtrennungen“ (Sitzungsber. der Wiener Akad. der Wissensch., 1876).

Wernich.

Schubart, Karl August S., geb. zu Altenburg um 1780, studirte und promovirte 1807 in Jena mit der Diss.: „De erysipelate bullosa“ und liess sich in Kahla nieder, wo er zum Hofmedicus und seit 1838 zum Medicinalrath ernannt wurde. Er publicirte: „Merkwürdige Leichensection“ (PIERER'S Allgem. med. Annal., 1821), sowie noch mehrere andere Artikel in demselben Journal.

Schubarth, Ernst Ludwig S., als Sohn des Arztes und Physicus Karl Gottlob S. zu Merseburg 8. April 1797 geb., studirte seit 1814 in

Leipzig, seit 1817 in Berlin, promovirte hier 1818 mit der Diss.: „*De maxillae inferioris monstrosa parvitate et defectu*“, besuchte in demselben Jahre Wien, habilitirte sich 1819 in der med. Facultät zu Berlin als Privatdocent, wurde Lehrer der Chemie und Physik an der Thierarzneischule und Gewerbeschule, 1824 zum Prof. e. o. in der med. Facultät ernannt, 1828 aus dieser in der philos. Facultät versetzt, war seit 1821 Lehrer der Naturwissensch. am königl. Gewerbe-Institut, in welcher Stellung er bis 1849 und später abermals seit 1856 thätig war, seit 1830 auch an der Bauakademie, war seit 1824 Mitglied der techn. Deputation für Gewerbe im preuss. Finanz-Ministerium und wurde später zum Geh. Reg.-Rath ernannt. S. redigirte von 1822—25 die „Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleisses in Preussen“ (Berlin) und veröffentlichte ausserdem folgende erwähnenswerthe Schriften: „*Ueber die neue preussische Pharmacopoe von 1827*“ (Berlin 1828) — „*Receptirkunst und Receptirtaschenbuch für prakt. Aerzte*“ (Ib. 1821, 28) — „*Vergleich. Nomenclatur der vorzüglichsten Pharmacopoen der deutschen und angrenzenden Länder*“ (Ib. 1822) — „*Lehrbuch der theoret. Chemie*“ (Ib. 1822, 24, 27, 29) — „*Physikalische Erörterungen über den Kreislauf des Blutes in dem thierischen Körper*“ (GILBERT'S ANNAL. der Phys., LVII, 1817) — „*Beitrag zur Lehre vom Blutumlauf namentlich in den Venen*“ (Allgem. med. Annal., 1819) — „*Bemerkungen über die Wirkungen der Blausäure auf den Thierkörper*“ (HUFELAND'S Journ., LII, 1821) — „*Einige Beobachtungen über die Wirkungen des Cadmiums auf den thierischen Organismus*“ (Ib.) — „*Ueber einige der wichtigsten Entdeckungen im Gebiet der med. Chemie neuerer Zeit*“ (Ib.) — „*Ueber die Tinctura antimiasmatica (Liquor cupri ammoniato-muriatici)*“ (Ib.) — „*Beiträge zur näheren Kenntniss der Wirkungsart der Arzneimittel und Gifte*“ (HORN'S Archiv, II, 1823), sowie v. a. Aufsätze chem. und technolog. Inhalts. Er starb 8. Febr. 1868.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 542, 543. — Callisen, XVII, pag. 345; XXXII, pag. 216. — Poggendorff, II, pag. 849. Pgl.

Schubert, Gotthilf Heinrich von S., geb. zu Hohenstein in Sachsen 26. April 1780, studirte seit 1799 zu Leipzig, seit 1801 zu Jena, promovirte hier 1803 mit der „*Diss. continens dubitata quaedam supra hominum a nativitate surdorum medelam galvanismo suscipiendam*“, practicirte zu Altenburg, Freiberg und Dresden, war von 1809—16 Director des Realinstituts in Nürnberg, darauf Lehrer der Mecklenburg. Prinzen in Ludwigslust, konnte aber das raue Klima Nord-Deutschlands nicht vertragen und übernahm daher 1819 eine Professur der Naturgeschichte an der Universität zu Erlangen, welche er 1827 mit der gleichen Stellung in München vertauschte. In seinen letzten Lebensjahren zog er sich nach Laufzorn bei München auf das Landgut eines seiner Enkel zurück und starb hier 1. Juli 1860. S. ist besonders bekannt als eifriger Verfechter der Lehren MESMER'S vom thierischen Magnetismus und als Verf. einer Reihe naturphilosophischer und mystischer Schriften, wie: „*Briefe über das Studium der Medicin*“ (Dresden 1805) — „*Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaften*“ (Ib. 1808, 18, 27) — „*Die Symbolik des Traumes*“ (Bamberg 1814, 21, 24, 37, 40) — „*Altes und Neues aus dem Gebiet der innern Seelenkunde*“ (Leipz. 1816; 2. Aufl. 1824—33, 3 Bde.) — „*Allgemeine Naturgeschichte oder Andeutung zur Geschichte und Physiognomik der Natur*“ (Erlang. 1826) — „*Die Geschichte der Seele*“ (Tübing. u. Stuttg. 1830, 2 Bde.) u. Aehn.

G. H. v. S. . . . Selbstbiographie. Erlangen 1854—56, S. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 543. — Callisen, XVII, pag. 350; XXXII, pag. 218 — Poggendorff, II, pag. 852. Pgl.

Schuch, Georg Daniel S., zu Hamburg, daselbst 1764 als Sohn des Wundarztes Bernhard Georg S. geb., studirte von 1784 in Leipzig, wo er 1788 promovirte, errichtete in Hamburg eine Privat-Irrenanstalt und starb im Jan. 1818. Er hatte geschrieben: „*Abhandl. über die Vortheile, welche einem Staate aus Errichtung der Findel- und Entbindungshäuser zuwachsen. Bei*

Gelegenheit eines zu Hamburg zu errichtenden Findel- und Entbindungshauses herausg.“ (Frankf. u. Leipz. 1789) — „*Institut für Seelenkranke*“ (Hamb. 1802) — „*Erneuerte Anzeige und Bericht an das Publicum über den Fortgang des Instituts für Gemüths- und Nervenranke*“ (Ib. 1805).

Hans Schroeder, VII, pag. 61.

G.

Schuch, Franz Joseph S., zu Regensburg, geb. zu Regen im bayer. Walde 25. März 1808, studirte von 1828 an in München, von 1830 an in Würzburg, wo er 1832 mit der Diss.: „*Die Brüste und ihre Verrichtungen*“ Doctor wurde, ging in demselben Jahre nach Paris, wurde 1834 Bataillonsarzt bei den für Griechenland geworbenen freiwilligen bayerischen Truppen, gelangte auf einem 45täg. Marsche bis Triest und einer 36täg. Seefahrt nach der aufständischen Provinz Maina und kam, nach Bewältigung der Unruhen daselbst und in Messenien, nach Nauplia, wo er bald einer der gesuchtesten Aerzte unter Griechen und Deutschen wurde. 1837 nahm er seinen Abschied als Reg.-Arzt und kehrte nach Regensburg zurück, woselbst seine Praxis allmählig zu einer kaum zu bewältigenden Höhe anwuchs. 1844 wurde er zum Mitgliede des Kreis-Medicinal-Ausschusses ernannt; er begründete als eifriger Pfleger der Naturwissenschaften den „*Zoolog.-mineralog. Verein*“, übernahm die Redaction von dessen seit 1847 erscheinenden „*Correspondenzblatt*“ und 1856 die Stelle eines dirig. Arztes der beiden Krankenhäuser, wodurch seine Arbeitslast noch beträchtlich vermehrt wurde. Seine schon angegriffene Gesundheit war diesen Anstrengungen jedoch nicht gewachsen und er erlag einem chron. Lungenleiden 21. März 1863, der aufopferndste und menschenfreundlichste Arzt, ein begeisterter Anhänger jeden Fortschrittes in der Wissenschaft.

Bayer. ärztl. Intelligenzbl. 1863, pag. 366.

G.

*Schuchardt, Vater und Sohn. — Bernhard S., der Vater, Geh. Reg.- und Ober-Med.-Rath zu Gotha, geb. 22. Mai 1823 zu Teichhof bei Cassel, studirte in Marburg und Göttingen, war Assistent an der med. Klinik und Privatdocent zu Göttingen, ging 1860 als Obergerichts-Physicus nach Nienburg a. d. Weser und 1867 als vortrag. Rath für Medicinalangelegenheiten im herzogl. Staatsministerium nach Gotha. Er schrieb: „*Quaedam de effectu, quem privatio singularum partium nutrimentum constituentium exercet in organismum ejusque partes*“ (Diss. inaug., Marburg 1847) — „*Untersuchungen über die Anwendung des Magnesiahydrats als Gegenmittel gegen arsenige Säure und Quecksilberchlorid*“ (Götting. 1852) — „*Handb. der allgem. und spec. Arzneimittellehre und Receptirkunst*“ (Braunsch. 1858); in Gemeinschaft mit TH. HUSEMANN, SEIDEL und SCHAUENSTEIN: „*Die Vergiftungen in gerichtl. Bezieh.*“ (Tübingen 1882; 2. Bd. des Handb. der gerichtl. Med. von J. MASCHKA). Er gab heraus: „*Zeitschr. f. prakt. Heilk. u. Medicinalwesen, mit besond. Bezug auf Hannover und die angrenz. Länder*“ (Hannover, 4 Jahrgg., 1864—67); zusammen mit H. PFEIFFER in Darmstadt: „*Zeitschrift für Epidemiologie und öffentl. Gesundheitspflege. Organ des allgem. ärztl. Vereins von Thüringen, sowie der ärztl. Vereine des Mittelrheins*“ (Darmst. u. Leipz., 3 Jahrgg., 1869—71) — „*Briefe Hahnemann's an einen Patienten aus den Jahren 1793—1805. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben*“ (Tübingen 1886). Er veröffentlichte eine Reihe von weiteren Arbeiten in verschiedenen Zeitschriften, besonders: „*Untersuchungen über acute Phosphorvergiftung*“ (Zeitschr. f. rat. Med., 1857) — „*Ueber die Wirkungen des Anilins auf den thier. Organismus*“ (VIRCHOW'S Archiv, 1861) — „*Zwillingsgeburt mit Placenta praevia*“ (Monatsschr. f. Geburtsk., 1861) — „*Ueber den Tod durch Ertrinken. Neuer Beitrag, durch Versuche an Thieren erläutert*“ (HENKE'S Zeitschr., 1862) — „*Ueber das Vorkommen von Meningitis cerebrospinalis im Herzogth. Gotha*“ (1870) — „*Ueber das Auftreten von Blattern im Herzogth. Gotha in den Jahren 1864—1869*“ — „*Zusammenstellung der in den Jahren 1864—1870 gefundenen trichinösen Schweine*“ — „*Geschichte des anat.-chir. Lehrinstituts, der späteren Heildienereschule zu Gotha*“ (diese 4

in Zeitschr. f. Epidemiologie) — „*Ueber die Krankheiten der Arbeiter in den Braunsteinbergwerken*“ (1874) — „*Resultate der Untersuchung der im Herzogth. Gotha geschlachteten Schweine auf Trichinen in den Jahren 1865—1876*“ — „*Die Feuerbestattung zu Gotha*“ (1878) — „*Ueber die Pest in Thüringen*“ (1879) — „*Die physiol. u. therapeut. Wirkungen von Abrus precatorius L. (Jequirity), insbesond. die Jequirity-Ophthalmie, literarhistorisch*“ (1883) — „*Zur Geschichte des Gebrauchs der Schischm- (Chichm-) Samen bei Augenkrankheiten, analog der Anwendung der Jequirity-Samen*“ (1884) — „*Ueber die schmerzhaftige Compression der Nervi vagi als diagnost. Hilfsmittel zur Erkennung von Krankheiten innerer Organe*“ (1885) — „*Ueber die Einwirkung der Sabicylsäure und deren Salze auf die Gebärmutter*“ (1886; diese 8 in den Correspondenzbl. des Allgem. ärztl. Vereins von Thüringen) — „*Ueber Darstellungen von chirurgischen Operationen und Verbänden aus dem Alterthume*“ — „*Zur Casuistik und Statistik der Neubildungen in der männlichen Brust*“ — „*Ueber die Vergrößerung der männlichen Brüste*“ — „*Weitere Mittheilungen zur Casuistik und Statistik der Neubildungen in der männlichen Brust*“ (diese 4 in v. LANGENBECK'S Archiv f. klin. Chir., 1884, 85).

*Karl August Schuchardt, der Sohn, Privatdocent der Chir. zu Halle, geb. 12. Jan. 1856 zu Göttingen, studirte in Jena, Strassburg und Göttingen, war Assistent am pharmakol. Institut zu Göttingen, am pathol. Institut zu Breslau 1880—83, an der chir. Klinik zu Halle seit 1883. Er schrieb: „*Zur pathol. Anat. der Discisionen der Krystalllinse*“ (Inaug.-Diss., Göttingen 1878) — „*Beiträge zur Entstehung der Carcinome aus chronisch entzündl. Zuständen der Schleimhäute und Hautdecken*“ (Habilitationsschr., Leipzig 1885; auch in VOLKMANN'S Samml. klin. Vorträge, Nr. 257). Er veröffentlichte eine Reihe von weiteren Arbeiten in verschiedenen Zeitschriften, besonders: „*Ueber functionelle Anpassung krankheitsregender Pilze, Vortrag*“ (Bresl. ärztl. Zeitschr., 1880, Nr. 24) — „*Hydronephrosenbildung bei geringen Verengerungen der unteren Harnwege*“ (Deutsche Zeitschr. f. Chir., 1881) — „*Die Impftuberculose des Auges und ihr Zusammenhang mit der allgemeinen Impftuberculose*“ (VIRCHOW'S Archiv, 1882, Bd. LXXXVIII) — „*Ueber intraligamentäre Tubenschwangerschaft*“ (Ib. Bd. LXXXIX) — „*Brustorgane eines mit äusserst merkwürdiger Lungenanomalie behafteten Menschen*“ (Bresl. ärztl. Zeitschr., 1882); mit TR. KRONER: „*Ein Fall von Acardius amorphus (Amorphus Foerster)*“ (VIRCHOW'S Archiv, 1882, XC); mit E. FRAENKEL: „*Zur Lehre von den hämatocystischen Uterusmyomen*“ (Archiv f. Gynäk., 1882, XIX) — „*Sarcom der Oberkiefer mit multiplen Metastasen in fast sämmtlichen Organen (allgem. Sarcomatose)*“ (Bresl. ärztl. Zeitschr., 1882) — „*Veränderung des Blutes nach Insolation*“ (Ib. 1882) — „*Ein Beitrag zur Lehre von der Albuminurie*“ (Berl. klin. Wochenschr., 1882) — „*Mittheilung eines Falles von Carcinom beider Nebennieren und der Schilddrüse etc.*“ (Bresl. ärztl. Zeitschr., 1883) — „*Angeborenes Lipom der Steissbeinegend*“ (Centralbl. f. Chir., 1883); mit F. KRAUSE: „*Ueber das Vorkommen der Tuberkelbacillen bei fungösen und scrophulösen Entzündungen*“ (FRIEDLAENDER'S Fortschritte der Med., 1883) — „*Grosses Aneurysma der Aorta ascendens und des Arcus aortae mit Usur der vord. Brustwand und Bildung eines mächtigen extrathoracischen Sackes. Tod durch Verblutung aus letzterem*“ (Bresl. ärztl. Zeitschr., 1883) — „*Ein behaarter Rachenpolyp (parasitäre Doppelmüssbildung)*“ (Centralbl. f. Chir., 1884) — „*Hochgradige Atrophie (inveterirte Atelectase) der linken Lunge mit compensatorischer Hypertrophie der rechten*“ (VIRCHOW'S Archiv, 1885, Bd. CI).

Red.

Schuderoff, Karl Ludwig Immanuel S., geb. 15. Aug. 1773 zu Altenburg, trat 1787 beim Chirurgen HAHN in die Lehre, studirte seit 1791 zu Jena, practicirte sei 1794 in Altenburg, promovirte 1796 in Jena mit der Diss.: „*De phthisi pulmonali ulcerosa*“, hielt sich zu seiner weiteren Ausbildung 1797

in Würzburg, 1798 in Wien auf, kehrte 1799 nach Altenburg zurück, wurde 1800 Armenarzt daselbst, 1811 Stadt- und Kreisgeburtshelfer, 1827 Leibarzt des regier. Herzogs, stiftete 1831 eine Entbindungsanstalt und wurde Director der Hebeammen-Lehranstalt, 1836 Assessor für die Med.-Angelegenheiten im LandesReg.-Coll., 1837 erster Landes-Geburtshelfer und Armenarzt und zum Geh. Hofrath ernannt und starb, 64 J. alt, 22. Oct. 1837 an chron. Blasenleiden. Aussen obengenannter Inaug.-Abhandl. und einigen kleineren Journalaufsätzen hat S. nichts von Belang veröffentlicht.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 546. — Callisen, XVII, pag. 355, XXXII, pag. 220. Pgl.

Schuebler, Gustav S., geb. zu Heilbronn 17. Aug. 1787, studirte seit 1806 zu Tübingen, promovirte daselbst 1810 mit der „*Diss. sistens experimenta quaedam ad influxum electricitatis in sanguinem et respirationem spectantia*“ (deutsch in GILBERT'S Ann., XXXIX, 1811), bestand in demselben Jahre das ärztl. Examen, bereiste München und Wien, liess sich 1811 in Stuttgart nieder, wurde 1812 am FELLEBERG'schen landwirthschaftl. Institute zu Hofwyl Prof. der Physik und Naturgesch., sowie 1814 der Agriculturchemie und Botanik und verblieb in dieser Stellung bis 1817, wo er ord. Prof. der Botanik und Naturgeschichte an der Universität zu Tübingen wurde. S., der in der Reconvalescenz von Ruhr 8. Sept. 1834 an Apoplexie starb, ist als Botaniker und Meteorolog hochbedeutend. Auf diesen beiden Gebieten bewegen sich auch hauptsächlich seine Arbeiten, von denen wir als die wesentlichsten und die eigentl. Med. am meisten berührenden folgende citiren: „*Versuch einer med. Topogr. der . . . Stadt Stuttgart*“ (Stuttg. 1815; zus. mit G. CH. CLESS) — „*Grundzüge der Meteorologie in näherer Beziehung auf Deutschlands Klima*“ (Leipz. 1831) — „*Darstellung der Epidemie eines ansteckenden Nervenfiebers zu Gablenberg bei Stuttgart im Herbst 1811*“ (Allgem. med. Annal. d. Heilk., 1812) — „*Ueber die polypösen Concremente bei der Ruhr*“ (HARLESS' Jahrb. d. deutsch. Med. u. Chir., 1813, III). Ein ausführliches Verzeichniss der zahlreichen Publicationen S.'s findet sich in den unten angegebenen Quellen.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 545. — Callisen, XVII, pag. 355; XXXII, pag. 220. — Poggendorff, II, pag. 853. Pgl.

*Schueller, Karl Heinrich Max S., geb. 4. Jan. 1843 in Molsdorf (Coburg-Gotha), studirte in Jena (unter RIED) und Leipzig (unter THIERSCH), war bei CZERMAK Assistent und wurde 1869 promovirt. Zunächst als Arzt thätig, trat er 1876 bei HUETER in Greifswald als Assistent ein, habilitirte sich gleichzeitig für Chirurgie, erhielt 1880 den Professortitel und siedelte 1883 als Docent für Chirurgie nach Berlin über. Schriften: „*Kriegschir. Skizzen aus dem Kriege 1870—71*“ (Hannov. 1871) — „*Veränderungen d. Hirngefässe bei äusserer Wasserapplication*“ (Deutsch. Arch. f. klin. Med., XIV) — „*Sept. Infection*“ (Habilit.-Schrift, Leipz. 1875) — „*Bericht über die Greifswalder chir. Klinik*“ (Deutsche Zeitschr. f. Chir., VIII) — „*Entstehung und Ursachen der scrophulösen und tuberculösen Gelenkleiden*“ (Stuttg. 1880 u. 81). — „*Die chirurg. Anatomie u. s. w.*“ (1. Heft. Berlin 1885). Auch bearbeitete er in BILLROTH und LUECKE'S Deutsch. Chirurgie die „*Tracheotomie, Laryngotomie und Kehlkopf-Exstirpation*“ (Stuttgart 1880).

Wernich.

Schueppel, Oscar von S., geb. zu Dresden 10. August 1837, war nach bestandnem Staatsexamen Assistent am pathol. Institut zu Leipzig, wurde 1867 als Prof. e. o. nach Tübingen berufen, speciell für pathol. Anat. 1871 veröffentlichte er die bemerkenswerthe Arbeit: „*Untersuchungen über Lymphdrüsentuberculose, sowie über die damit verwandten und verwechselten Drüsenkrankheiten*“ (Tübingen 1871). Er starb 26. Aug. 1881 in der Schweiz, wohin er sich aus Gesundheitsrücksichten begeben hatte. Die Universität Tübingen verdankt ihm speciell eine ausserordentlich reichhaltige pathol.-anat. Sammlung. Veröffentlicht hat S. ausser der genannten Schrift noch: „*Die Krankheiten des*

chylopoëtischen Systems“ als Theil von v. ZIEMSSEN'S Handb. der spec. Pathol. und Therapie. Ferner citiren wir von kleineren Aufsätzen: „*Notiz über ein eigenthümliches Verhalten des Centralcanals im menschlichen Rückenmark*“ (Archiv der Heilk., 1864, V) — „*Zur älteren Literatur der Embolie*“ (Zeitschr. der Heilk., 1864) — „*Fall von vielfachen Atresien des Dünndarms*“ (Archiv der Heilk., 1864) — „*Ueber Hydromyelus*“ (Ib. 1865) — „*Ein Fall von innerer Incarceration des Dünndarms*“ (Ib. 1866) — „*Beitrag zur Casuistik der Hirntumoren*“ (Ib. 1867) — „*Das Gliom und Gliomyxom des Rückenmarkes*“ (Ib.) — „*Zur Lehre von der Histogenese des Leberkrebses*“ (Ib. 1868) — „*Die Entwicklung des kalkkörperhaltigen Sarcoms der Dura mater*“ (Ib. 1869) — „*Stranggrinne am Halse eines verkohlten Leichnams*“ (Vierteljahrsschr. für ger. Med., 1870) — „*Sectionsbefund der Addison'schen Krankheit*“ (Archiv für Heilk., 1870) — „*Ueber Peripylephlebitis syphilitica*“ (Ib. 1870) u. s. w., u. s. w.

Jürgensen im Deutsch. Archiv für klin. Med. XXXII, pag. 417. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 214. Pgl.

Schuermayer, Ignaz Heinrich S., geb. um 1800, war Dr. med., Oberamtschirurg und zeitiger Physicatsverweser, sowie dirig. Arzt am Hosp. zu Emmendingen und liess sich später in Bonndorf (Grossherzogth. Baden) nieder, wo er seit 1837 Amtsarzt, sowie beständiger Secretär des Vereins bad. Medicinalbeamten zur Beförderung der Staatsarzneik. war. 1848, 49 war er Prof. ord. an der Univers. Heidelberg und Med.-Rath. S. ist Verf. bemerkenswerther Arbeiten auf dem Gebiet der forensischen Med. und Sanitätspolizei, wie: „*Die Kunstfehler der Medicinalpersonen in strafrechtlicher etc. Hinsicht*“ (Freiburg 1838) — „*Gerichtl.-med. Klinik oder prakt. Unterricht zur Untersuchung und Begutachtung gerichtl.-med. Fälle*“ (Karlsruhe 1846) — „*Handbuch der med. Polizei*“ (Erlangen 1848, 56) — „*Lehrbuch der gerichtl. Med.*“ (Ib. 1854, 4. Aufl. 1874). Ausserdem verfasste er zahlreiche Artikel für die „*Annalen der Staatsarzneikunde*“, eine von ihm zusammen mit P. J. SCHNEIDER und F. HERGT 1836 gegründete und bis 1846 redigirte Zeitschrift, die seit 1846 als „*Vereinte deutsche Zeitschrift für die Staatsarzneikunde*“ bis 1872 fortgesetzt erschien.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 568. — Callisen, XVII, pag. 362; XXXII, pag. 221. Pgl.

Schuette, Johann Heinrich S., zu Cleve, geb. 11. Juni 1694 zu Soest in Westfalen, studirte seit 1714 in Jena und von 1718 an in Altdorf, nachdem er HENR. BERNH. RUPPII „*Flora Jenensis, etc.*“ (Frankf. u. Leipz. 1718) herausgegeben, wie er einige Jahre später, nachdem er in Utrecht 1719 mit der Diss. „*De cautelis quibusdam in chirurgia observandis*“ zum Doctor promovirt worden war, auch eine „*Ὀροκτογραφία Jenensis, etc.*“ (Leipz. u. Soest 1720) herausgab. Nachdem er ein Jahr in Soest practicirt, wurde er als Stadtphysicus nach Vianen (bei Utrecht) berufen, von wo er nach 3jähr. Aufenthalt nach Cleve übersiedelte; vorher hatte er an erstgenanntem Orte eine Medicinal-Ordnung in holländ. Sprache (1723) publicirt. In Cleve verfasste er: „*Die Nothwendigkeit und der Nutzen der Anatomie in der Republic u. s. w.*“ (Leipz. u. Duisburg 1726) — „*Medicin. Unterricht von den Ursachen der Krankheiten und des Todes; u. s. w.*“ (Soest 1732). 1731 wurde er vom Könige von Preussen zum Brunnen-Medicus von Schwelm in der Grafsch. Mark ernannt, um daselbst jährlich im Sommer die Brunnen-Curen zu leiten. Er gab in Folge dessen heraus: „*Neue Beschreibung des Schwelmer Gesund-Brunnens, u. s. w.*“ (Iserlohn 1733), war vorübergehend Garnison-Medicus in Hamm, legte seine Brunnenarztstelle als zu beschwerlich nieder, fand 1741 zu Cleve eine Mineralquelle, über die er eine „*Beschreibung des neuentdeckten Clevischen Gesundbrunnens, u. s. w.*“ (Cleve und Dortmund 1742), sowie einige weitere Brunnenschriften (1743, 44, 48) herausgab. Er schrieb später: „*Anmerkungen über D. Hoffmann's Nachricht von einer guten Cur der Kinderblattern, u. s. w.*“ (Lemgo 1764) — „*Die*

wohlunterwiesene Hebeamme, u. s. w.“ (Frankfurt u. Wesel 1765, m. Kpf.) — „*Anthropotheologie, oder Anweisung, wie man aus der Betrachtung des Menschen die Allmacht Gottes erkennen kann*“ (Halle 1769) und starb 20. Jan. 1774. Boerner, I, pag. 672. — Baldinger, pag. 163. — Biogr. méd. VII, pag. 171. G.

Schuetz, Augustin Jakob S., geb. zu Bruchsal zwischen 1750 und 1760, studirte und promovirte in Mainz mit der Diss. „*De methodi in morbis expectandi praestantia*“, liess sich in seiner Vaterstadt nieder, war daselbst k. Ritterstiftisch-Odenheimischer Amtsphysicus, siedelte darauf als Amtsphysicus nach Wiesloch bei Heidelberg über, ging 1812 nach Bühl bei Baden (Grossherzogth. Baden) als Oberamtsphysicus der 3 Bezirksämter Bühl, Schwarzach und Steinbach und war zugleich Brunnen- und Baderarzt im Curort Hub. 1816 wurde er zum badischen Med.-Rath ernannt, 1818 folgte er einem Rufe als Prof. der Med. an die Universität zu Freiburg im Breisgau. Er starb zu Baden 12. Juli 1824. Von seinen Arbeiten sind zu erwähnen die auf öffentliche Gesundheitspflege und Sanitätspolizei bezüglichen: „*Unterricht für das Publikum über das . . . Mittel, die natürlichen Blattern . . . zu verhüten*“ (Mannheim 1802) — „*Versuch über die Schutzpockenanstalten zur Ausrottung der natürlichen Blattern*“ (Karlsruhe 1804) — „*Gekrönte Preisschrift über die Medicinalpolizey-Verfassung in besonderer Beziehung etc.*“ (2 Thle., Ib. 1808) — „*Ansicht der Vaccine vom Standpunkt verschiedener prä- und coexistirender Krankheiten, bes. der natürlichen Blattern etc.*“ (HUFELAND'S Journ., 1809). Auch rühren von S. noch viele kürzere Journalaufsätze und casuistische Mittheilungen her.

Dict. hist. IV, pag. 134. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 571. — Callisen, XVII, pag. 365; XXXII, pag. 222. Pgl.

Schuetz, Gottlob Friedrich S., geb. in Württemberg, studirte und promovirte 1799 in Tübingen mit der „*Diss. sistens experimenta circa calorem foetus et sanguinem ipsius instituta*“, liess sich in Maulbronn in Württemberg nieder, wo er Oberamtsphysicus, auch seit 1806 Physicus am Seminar war und im März 1834 starb. Ausser mehreren Aufsätzen gerichtl.-med. Inhalts in HENKE'S Zeitschr. für Staatsarzneik. schrieb S. noch: „*Katechismus für die Leichenschauer*“ (Stuttg. 1834) — „*Normalinstruction für Leichenschauer*“ (Ib. 1834).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 572. — Callisen, XVII, pag. 365 u. 367; XXXII, pag. 224. Pgl.

Schuetz, Wilhelm Moritz Stephan Ludwig S., zu Berlin, geb. 9. Juli 1808 zu Münster, studirte seit 1824 in der philos., seit 1827 in der med. Facult. zu Berlin, wurde daselbst 1829 Doctor, machte eine längere wissenschaftliche Reise, liess sich 1833 als Arzt in Berlin nieder, wurde bald darauf Assistent an der unter TRUESTEDT'S Leitung stehenden Heilanstalt für Kranke höherer Stände, wurde 1837 zum Stellvertreter der beiden Physiker von Berlin und 1841 zum Assessor chirurgiae beim Med.-Collegium der Prov. Brandenburg ernannt, bei dem er 3 Jahre später zum Rath avancirte. 1853 trat er in die wissenschaftl. Deput. für das Medicinalwesen und erhielt 1856 den Charakter als Geh. Med.-Rath. Von 1841—56 versah er auch mit echter Humanität ein Communalamt als Armenarzt. Sein Interesse für Seelenheilkunde bethätigte er praktisch in seiner langjährigen Thätigkeit als Arzt der Klinsmann'schen Privat-Irrenanstalt. Obgleich er ein sehr thätiges Mitglied verschiedener wissenschaftl. Vereine war und bei allen Cholera-Epidemien seit 1837 eine besondere Thätigkeit entwickelt hatte, liegen von ihm nur wenige veröffentlichte Arbeiten vor, so ein: „*Bericht über die Cholera-Epidemie des J. 1848 in Berlin*“ (VIRCHOW'S u. REINHARDT'S Archiv, Jahrg. 2) — „*Statistische Uebersicht aller in den 4 Berliner Epidemien angemeldeten Cholerafälle, nach den Wohnungen der Erkrankten geordnet und erläutert*“. Noch in dem Jahre seines 22. Juni 1857 erfolgten Todes erschienen von ihm in der Deutschen Klinik:

„*Ueber das Klima von Nizza*“, wohin er sich zur Linderung seiner Leiden begeben hatte, und: „*Ueber die Heilwirkung der comprimierten Luft*“. — Er war ein durch und durch gebildeter Mediciner, ein unermüdlicher humaner Arzt, ein ausgezeichnete College.

Goeschen in Dessen Deutsch. Klinik. 1857, pag. 391. — Ed. Krieger, Wilh. Schuetz, Eine biogr. Skizze. Berlin 1857. G.

*Schuetz, Jakob S., geb. zu Prag 8. Mai 1816 und auf der dortigen Universität, sowie in Wien ausgebildet, wurde 1841 promovirt und wirkt seit 1865 an der Universität Prag. Er publicirte: „*Die Chirurgie der Leistengegend*“ (Prag 1842) — „*Ueber einige Krankheiten der Halspartie*“ (Ib. 1865) — „*Med. Casuistik*“ (1872, 73) — „*Das Wesen und die Behandlung der Diphtheritis*“ (1882). Wernich.

Schuetz, s. a. SCHYTZ.

Schuetzenberger, Charles S., geb. in Strassburg 1. Febr. 1809, war Anfangs Eleve am Hôp. milit. d'instruction, verliess aber dasselbe und erhielt im Concours die Stellung als Aide de clinique der Faculté, promovirte nach ausgezeichneten Studien 1832, wurde 1834 Prof. agrégé an der Faculté zu Strassburg, 1835 Chef de clinique, 1845 Prof. der med. Klinik und war in dieser Stellung 35 Jahre lang thätig. Als er nach Eroberung von Strassburg durch die Deutschen vergebens für Aufrechterhaltung einer autonomen elsässischen Faculté in Strassburg gekämpft hatte, sah er sich zur Verzichtleistung auf sein Amt genöthigt, zog sich nach der Insel Jars zurück und starb daselbst 25. Sept. 1881. S. verfasste: „*Fragments de philosophie médicale*“, worin er sich für einen „rationalisme expérimental“ ausspricht. Von seiner Klinik gingen die ersten Untersuchungen über Spirometrie, Temperaturmessungen bei Krankheiten, über cerebrale Syphilis, phlegmonöse Periostitis, die ersten klinischen und diagnost. Beobachtungen, die in Frankreich über Embolie gemacht worden sind, aus. Unter seiner Leitung und Verantwortung ist die erste Ovariectomie in Strassburg gemacht worden und seine Bemühungen sind nicht ohne Einfluss auf die schönen Untersuchungen von KOEBERLE geblieben. S.'s zahlreiche Schriften sind zusammengefasst als „*Fragments d'études pathologiques et cliniques*“. Besonders erwähnenswerth ist noch seine Broschüre: „*Réforme de l'enseignement supérieur et les libertés universitaires*“.

Revue méd. de l'est. 1881, XIII, pag. 577. — Gaz. méd. de Strasb. 1881, pag. 133 bis 143; 1882, pag. 97—103; 104—108. — Gaz. hebdom. 1881, pag. 631. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 215. Pgl.

Schuetzer (geadelt SCHUETZERCRANTZ), Herman S., geb. in Stockholm, woselbst sein Vater, SALOMON SCHUETZER, Ober-Director der chirurg. Societät war, 24. Dec. 1713, studirte zuerst 2 Jahre in Upsala, später in Berlin und begab sich darauf nach Strassburg, woselbst er Anat. und experiment. Physik studirte und nach Paris, woselbst er Unterricht in der Chir. von GARENGEOT, PETIT und MORAND erhielt. Nach 4jähr. Aufenthalte im Auslande kehrte er 1742 nach Stockholm zurück, woselbst er als Regiments-Feldscheer angestellt und im folgenden Jahre zum Leibchirurgen des Königs ernannt wurde. 1753 wurde er zum Archiater erhoben und diente als solcher später unter 4 Königen. Er wurde auch Ober-Director der Chir. im Reiche, und suchte dieselbe mit grossem Eifer zu heben, theils durch verbesserte Unterrichtsanstalten, theils durch veröffentlichte Schriften: „*Om kirurgiens nuvarande tillstånd*“ (Stockholm 1755) — „*Berättelse om kirurgiska societetens göromål*“ (Ib. 1760) — „*Bref om hela medicinalverkets jemvig och befordran*“ (Ib. 1761) — „*De la Faye's lärogrunder i kirurgien med upplysande noter*“ (Ib. 1763) — „*Theoretiskt och praktiskt compendium om huggna, kontunderade och skjutna sår*“ (Ib. 1798). Unter den Ehrenbezeugungen, die ihm zu Theil wurden, mögen hier erwähnt werden, dass er beim Jubelfest der Universität Lund 1768 zum Ehrendoctor der Med. ernannt und 1769 in den

Adelsstand erhoben wurde. Er starb, 89 Jahre alt, in Stockholm 3. Aug. 1802. Unter seinen übrigen Schriften sind zu erwähnen, ausser mehreren Uebersetzungen der grossen gleichzeitigen französ. Chirurgen: „*Bidrag till doktor Skragges nosologia Drottningholmensis*“ (Stockh. 1769), sein auch in historischer Hinsicht interessanter „*Svenska konungars olyc ksöden, kroppsskador, sinnes- och kroppsställning*“ (Ib. 1775) — „*Märkvärdiga händelser i den praktiska barnförlösningsvetenskapen*“ (Ib. 1785) — „*Om förlösningsvetenskapens theoretiska del i systematisk ordning*“ (Ib. 1787) — „*Om camphertens natur, verkan och nytta i sjukdomar, utgifven pro gradu doctoris honorarii i Lund*“ (Ib. 1768). Ausserdem lieferte er mehrere chir. und obstetric. Beiträge zu Läkaren och Naturforskaren (VI, VIII) und den Verhandl. der schwed. Akad. der Wissensch. (1747, 1749, 52, 56, 58, 67—69, 82, 91), unter denen erwähnt werden mögen: „*Om operatio caesarea förrättad på en dvergquinna*“ (1786) und „*Anmärkingar vid en operatio caesarea*“ (1769).

Sacklén, I, pag. 377.

Hedenius.

Schuh, Franz S., zu Wien, berühmter Chirurg, geb. 17. Oct. 1804 zu Ybbs in Nieder-Oesterreich, studirte in Wien vom J. 1825 anfänglich die Rechte, dann Med., trieb nebenbei fleissig Musik (Geige), wozu er ebenso grosses Talent wie Neigung besass, wurde 1831 mit der „*Diss. inaug. med. sistens experimenta de influxu venenorum nonnullorum in oeconomiam animaleam*“ zum Dr. med. promovirt, war Zögling des Operateur-Instituts, wurde 1832 Dr. chir. und Assistent in v. WATTMANN'S chir. Klinik, 1836 zum Prof. der Vorbereitungs-wissenschaften für Chirurgen am Lyceum zu Salzburg ernannt, 1837 aber nach Wien als Primarchirurg am Allgem. Krankenhause zurückberufen, 1841 zum a. o., 1842 zum ord. Prof. der Chir. und Leiter der provisor. Klinik für Chirurgen, 1843 zum Vorstande eines neu gegründeten Operateur-Instituts ernannt. Der wissenschaftlichen Welt machte er sich durch die beiden Abhandlungen in den Oesterr. Med. Jahrb. (1838, 41): „*Ueber den Einfluss der Percussion und Auscultation auf die chir. Praxis; nebst Versuchen über das Eindringen der Luft in die Brusthöhle*“ — „*Erfahrungen über die Paracentese der Brust und des Herzbeutels*“ (zusammen mit SKODA) bekannt, in welchen er die bei der Punctio thoracis zu befolgenden Principien erörterte und den von ihm dazu erfundenen Ventiltroicart beschrieb und über die von ihm zum ersten Male (1840) ausgeführte Punction des Herzbeutels berichtete. Unter seinen weiteren Arbeiten führen wir zunächst von selbständigen Schriften an: „*Ueber die Erkenntniss der Pseudoplasmen*“ (Wien 1851) — „*Pathol. und Therap. der Pseudoplasmen*“ (Ib. 1854) — „*Ueber Gesichtsneuralgien und über die Erfolge der dagegen vorgenommenen Nervenresectionen*“ (Ib. 1858), worin er u. A. auch eigene, ihn viele Jahre quälende Leiden beschrieb — „*Ueber die Einklemmung der Unterleibsbrüche und ihre Behandl.*“ (Sep.-Abdr. aus der Wiener med. Wochenschr., 1860). Mehrere Jahre nach seinem 22. Dec. 1865 erfolgten Ableben erschienen: „*Abhandlungen aus dem Gebiete der Chir. und Operationslehre. Nach des Verf. Tode gesammelt*“ (1867). Unter seinen überaus zahlreichen (etwa 97) in den Oesterr. med. Jahrb., in der Zeitschr. der k. k. Gesellsch. der Aerzte in Wien, der Prager Vierteljahrsschr., in ROSER'S und WUNDERLICH'S Archiv, der Wiener med. Wochenschr. und Wiener med. Presse u. s. w. erschienenen Aufsätzen sind die hervorragendsten: „*Ueber Pyämie oder Febris intermittens traumatica*“ (Med. Jahrb., 1862) — „*Ueber Epithelialkrebs*“ (Prager Vierteljahrsschrift) — „*Ueber die chir. Behandl. des Pneumothorax*“ (ROSER'S u. WUNDERLICH'S Archiv) — „*Ueber Tympanitis peritonei*“ — „*Operation der Hernien durch Invagination*“ — „*Ueber die Cystosarcome der Brustdrüse*“ — „*Ueber das Verfahren bei veralteten Danmrissen*“ — „*Ueber Hypertrophie der Prostata*“ — „*Ueber Scheiden-Atresie mit zurückgehaltenem Menstrualblut*“ u. s. w. Als 1849 zwei gleich berechnete chirurg. Kliniken festgesetzt wurden, erhielt S.

die eine; 1860 bekam er den Titel eines Regierungs-Rathes. — S., der noch bis kurz vor seinem Ende schriftstellerisch thätig war und unerwartet schnell an einer nicht aufgeklärten Blutvergiftung starb, gehört, neben ROKITANSKY und SKODA, zu den Reformatoren der Wiener Schule, indem er die Befunde des Secirtisches und Mikroskopes mit den krankhaften Erscheinungen im Leben in Einklang zu bringen und dadurch eine exacte Methode der Forschung anzubahnen bemüht war. Wahrheit, Klarheit und Kürze waren die Kennzeichen seiner publicirten Schriften, nie aber that die energische Kürze der Eleganz des Styls Eintrag; Phrasen kannten weder seine Lippen noch seine Feder; gerade und bieder, häufig beissend und sarkastisch, oder treffend witzig, wie er war, so sind auch seine Schriften. Alle aber sind auf das Praktische gerichtet; Theorieen, Abstractionen waren ihm verhasst. Als Lehrer bildete er eine grosse Zahl von Schülern heran, namentlich in dem von ihm geleiteten Operateur-Institut; als Operateur erfreute er sich eines weitverbreiteten Rufes; sein Instrumentenapparat wie seine Therapie waren überaus einfach; als Arzt war er voll Theilnahme und Aufopferung; als Mensch einer der lebenswürdigsten Charaktere und, wie schon erwähnt, ein leidenschaftlicher Verehrer der Musik. — 1875 wurde auf einem der Höfe des Allgem. Krankenhauses seine Büste zum Andenken aufgerichtet.

v. Dumreicher in Wiener med. Wochenschr. 1866, pag. 409. — Wiener med. Presse. 1866, pag. 26, 52, 89. — v. Wurzbach, XXXII, pag. 137. Gurlt.

*Schulek, Wilhelm S., in Budapest, geb. 1843 in Budapest, studirte Med. in Wien, ging nach daselbst erlangtem Doctorgrade zu A. v. GRAEFE in Berlin, nach London und Paris, besuchte auf der Rückkehr noch mehrere deutsche Universitäten, diente von 1867—72 in Wien an Prof. v. ARLT's Augenklinik, wurde 1872 ord. Prof. der Augenheilk. in Klausenburg, 1874 in Budapest, wo er als Vorstand der nach seinen Angaben in grossem Maassstabe gebauten Augenklinik wirkt. Er redigirt das oculistische Beiblatt „Szemészet“ des „Orvosi Hetilap“, in welchem nebst kleineren eigenen Mittheilungen und Arbeiten seiner Schüler folgende Aufsätze erschienen sind: Ueber Strabismus convergens, Cornealmyopie, Reductio bulbi, ein compendiöser, dioptrischer Brillenkasten, Pterygiumbildung, pupilläre Sphincterotomie, optische Verhältnisse bei Doppelpupillen, Unterdrückung von Zerstreuungskreisen.

G. Schenthaner.

*Schultén, Maximus Widekind af S., geb. 21. Sept. 1847 zu Helsingfors, wurde 1876 Lic. med. und 1881 Doctor, habilitirte sich 1878 als Docent der Chir. mit der Abhandlung: „Om ankylos af underkäken och dess behandling“ (übers. in's Französ. von PETIT und THOMAS, Paris 1880), machte alsdann 1878—79 eine wissenschaftl. Reise nach Frankreich, England und Deutschland und wurde 1883 a. o. Prof. der Chir. an der Universität zu Helsingfors. Ausserdem hat er veröffentlicht: „Om observation af ögonbotten under höggradig förstoring“ (Verhandl. d. Skandin. Naturforscher-Versamml. in Stockh., 1880) — „Experimentela och kliniska undersökningar, beträffande hjärnskador och deras inflytande på ögats cirkulationsförhållanden“ (Helsingf. 1882) — „Om Sundhetsvård och sjukvård“ (Ib. 1884) und einige Aufsätze in Finska Läk. Sällsk. Handl. (XIX, XX, XXI, XXII, XXIII, XXIV, XXVI), Archiv f. Ophthalmol. (XXX) und Archiv für klin. Chir. (XXXII) geschrieben.

O. Hjelt.

Schultes (SCULTETUS), Johann S., zu Ulm, berühmter Chirurg, geb. daselbst 12. Oct. 1595, kam sehr jung nach Wien, dann nach Italien, war 15 Jahre in Padua Schüler von FABRIZIO D'ACQUAPENDENTE und ADRIAAN SPIEGHEL, dessen Prosector er lange Zeit war und wo er 1621 die Doctorwürde in der Med., Chir. und Philos. erlangte. Nachdem er in Padua und Venedig practicirt hatte, wurde er 1625 in Ulm Stadtphysicus, erfreute sich einer sehr ausgedehnten Praxis und starb 1. Dec. 1645 in Stuttgart, wohin er zu einem Kranken gerufen worden war. Sein berühmtes Werk: „Armamentarum chirurgi-

cum, 43 tabulis ornatum“ (Ulm 1653, fol.; 1655) erschien erst lange nach seinem Tode, von seinem Neffen JOHANN SCHULTES dem Jüngeren herausgegeben und später von J. B. LAMZWEERDE und P. H. VERDUYN beträchtlich vermehrt (Amsterdam 1661, 8., c. 56 tabb.), am Vollständigsten aber von JOHANN TILLINGER (Leyden 1663, 8.). Die Amsterdamer Ausgabe wurde von AMADAEUS MEGERLIN u. d. T.: „*Wund-Arzneymliches Zeughaus*“ (2 Thle., Frankf. a. M. 1666, 4., m. 56 Kpfrn.) in's Deutsche übersetzt; auch in's Holländische (Dordrecht 1657, 70; Leyden 1748) und in's Französische (Lyon 1675; 1712); wie auch noch eine Anzahl anderer Ausgaben bekannt ist. Es ist das Werk die umfassendste Darstellung der Instrumente, Verbände und Apparate jener Zeit und enthält gleichzeitig eine Menge interessanter Beobachtungen, die Zeugniß von seiner Unternehmungslust, chirurg. Kühnheit und Geschicklichkeit ablegen. Statt jedoch Instrumente und Verbände zu vereinfachen, suchte er seinen Ruhm darin, dieselben zu vermehren und zu compliciren.

Weyermann (I), pag. 475. — Biogr. méd. VII, pag. 185. — Dict. hist. IV, pag. 138. G.

Schultes, Joseph August von S., geb. 10. April 1773 zu Wien, machte daselbst seine Studien und wurde zuerst 1801 an der k. k. Theresianischen Ritterakademie Prof. f. Naturwissenschaften, kam als solcher 1806 an die Univers. Krakau und 1808 an die Univers. Innsbruck, von der er im folgenden Jahre als Prof. der Botanik und spec. Therapie nach Landshut berufen wurde. Den Anforderungen dieser beiden Lehrfächer entsprach der hochbegabte Mann mit Auszeichnung bis zum J. 1826, in welchem er, bei Verlegung der Universität nach München, als Director der an Stelle derselben in Landshut errichteten chirurg. Schule zurückblieb. Er starb dort 21. April 1831. Seine schriftstellerische Thätigkeit wandte er vorzüglich der Botanik zu. Es erschien von ihm: „*Flora Austriaca*“ (Wien 1814, II, 8.) — „*Versuch eines Handbuches der Naturgeschichte des Menschen*“ (Regensburg 1799) — „*Reise durch Oberösterreich*“ (Tübingen 1809, 2 Thle.) — „*Lettres sur la Galicie*“ (Ib. 2 voll.) — „*Observationes botanicae, in Linnéi species plantarum*“ (Innsbruck 1809) — „*Bayerische Flora I Centuria*“ (Landshut 1811) — „*Grundriss einer Geschichte u. Literatur der Botanik*“ (Wien 1817) — „*Linnéi systema vegetabilium edit. aucta adjuvante J. J. Roemero*“ (6 Thle., Stuttgart 1817—22) — „*Donaufahrten*“ (2 Thle., Wien 1819, Stuttgart 1827) — „*Mantissa ad Linnéi Systema vegetabilium*“ (Stuttg. 1823) — „*Ratio medendi in schola clinica medica Univ. et demum Schol. chirurg. Landshutanae*“ (Leipzig 1828, Annus I, II und III).

Permaneder, Annales, pag. 305 u. 467. — Dingler's Polytechnisches Journal. Th. 42, pag. 222. — Neuer Nekrolog der Deutschen. 1831, Jahrg. 9, I, pag. 350.

Seitz.

Schultes, Julius Hermann S., zu München, geb. 4. Febr. 1804 zu Wien, als Sohn des Vorigen, erhielt schon in frühester Jugend durch seinen Vater Unterricht in den Naturwissenschaften, wurde dann in ein Wiener Handlungshaus gegeben, aus dem er jedoch 1818 wieder zu den Naturwissenschaften, namentlich der Botanik, nach Landshut zurückkehren durfte, um von 1819 an jene und Med. auf der dortigen Universität zu studiren. Er machte von 1822 bis 24 mit seinem Vater und dem Begründer des polytechn. Journals J. G. DINGLER wissenschaftl. Reisen, unterstützte Jenen seit 1826 im Hospitaldienst, nachdem er 1825 in Landshut mit der Diss. „*De nosocomiis quibusdam Belgicis, Britannicis, Gallicis commentariolum*“ (4.) Dr. med. geworden. Gleichzeitig lieferte er viele Uebersetzungen und Bearbeitungen aus französ., engl. und italienischen Zeitschriften sowohl med. als techn. Inhalts und wurde Mitarbeiter an dem von seinem Vater herausgegebenen „*Systema vegetabilium*“. Als sein Vater 1830 zu kränkeln anfang, besorgte er nicht nur unermüdet dessen Pflege, sondern übernahm auch die Klinik, die Vorlesungen und die literar. Arbeiten desselben. Nach dem Tode des Vaters (1831) veranlasste ihn die Sorge für 5 Geschwister, sich der prakt. Med. zuzuwenden, er liess sich als Arzt in München nieder und erlangte bald

eine sehr angesehene Stellung, während er sich in seinen freien Stunden noch mit botan. Arbeiten beschäftigte, auch ein sehr fleissiger Mitarbeiter an DINGLER'S Polytechn. Journ., sowie an ERSCH und GRUBER'S Encyclopädie war. 1832 hatte er zur Begründung des jüngeren ärztl. Vereins beigetragen. Von med. Abhandlungen führen wir noch einen „*Bericht über die Leichenöffnung einer vom Blitze Erschlagenen*“ (FRORIEP'S Notizen, 1827) an. Er erlag am 1. Sept. 1840 dem Typhus.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 18, 1840, II, pag. 931. — Callisen, XVII, pag. 372; XXXII, pag. 227. G.

Schultes, s. a. SCHULTHESS.

Schultetus (SCHULZ), Stephan S., geb. 26. Dec. 1602 zu Osterburg in der Altmark, studirte von 1624 an in Rostock und Frankfurt a. O., war von 1627—32 und wieder von 1836 an 9 Jahre lang Hofmeister in vornehmen Familien, mit denen er grosse Reisen machte, wurde 1642 in Leyden Dr. med., trat 1645 die ihm bereits 1641 verliehene Professur der Med. zu Rostock an Stelle von SIMON PAULI an, wurde 1652 zum Prof. der Med. und höheren Mathematik daselbst an Stelle von JAKOB FABRICIUS ernannt und starb 19. April 1654, und mit ihm starb die gesammte med. Facultät zu Rostock aus. Er hinterliess nur etwas über $\frac{1}{2}$ Dutzend Disputationen aus den Jahren 1624—1650.

Andreae, pag. 195. — Blanck, pag. 32. G.

Schulthess, Rudolf S., Schweizer Arzt, geb. 1802 zu Zürich, studirte und promovirte in Göttingen und liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er zugleich als Lehrer der Naturgeschichte und Physik an der Cantonalschule fungirte und 1842 starb. Er schrieb: „*Das Stammeln und Stottern. Ueber die Natur, Ursachen und Heilung dieser Fehler etc.*“ (Zürich 1830) — „*Ueber Elektromagnetismus, nebst Angabe einer neuen, durch elektromagnet. Kräfte bewegten Maschine*“ (Ib. 1835).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 550. — Callisen, XVII, pag. 373; XXXII, pag. 227. — Poggendorff, II, pag. 860. Pgl.

Schultz, Karl Friedrich S., geb. zu Stargard (Mecklenb.-Strelitz) 1765, studirte und promovirte 1791 in Halle mit der Diss.: „*Tractatus de constitutione atmosphaerica*“, practicirte zuerst in Stargard, dann in Neubrandenburg, wo er Grossherzogl. Mecklenburg. Leibarzt und Rath wurde und 27. Juni 1837 starb. S. hat sich besonders mit Botanik beschäftigt und ist als tüchtiger Bryologe bekannt. Auch war er Mitglied der k. k. Leopold. Akademie. Er schrieb: „*Prodromus florum Stargardiensis etc.*“ (Berlin 1806) — „*Prodromi florum Stargardiensis supplementum primum*“ (Neubrandenburg 1819) — „*De Barbula et Syntrichia*“ (Acta Acad. Caes. Leop., XI, 1823) — „*Ueber Barbula*“ (Sylloge Ratisbonensis, I, 1824) — „*Bryologische Beobachtungen*“ (Ib. II, 1828).

Blanck, pag. 101. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 549. Pgl.

Schultz, Friedrich Wilhelm Ferdinand S., geb. zu Perleberg in der Priegnitz 31. Juli 1775, studirte seit 1795 in Halle, promovirte hier 1797 mit der Diss.: „*De herniarum operatione analecta*“, liess sich 1798 in Berlin nieder, wurde 1800 zum Königl. Preuss. Hofrath ernannt, brachte 1801 die Schutzblattern nach St. Petersburg, dirigitte während der Jahre 1813—15 einige Kriegslazarethe in Berlin, erhielt 1817 den Titel eines Hofmedicus und starb 13. April 1831. Er schrieb: „*Das Wissenswürdigste von den Kuhpocken in möglichster Kürze zusammengefasst*“ (Berlin 1801) — „*Pharmacopoe zum Gebrauch für die Armenpraxis*“ (Ib. 1805) — „*Geschichte der beyden Provinzial-Lazarethe . . . zu Berlin u. s. w.*“ (Berlin 1814) — „*Der natürliche Selbstmord*“ (Ib. 1815) — „*Dr. Joh. Ludw. Formey's Krankheit und Tod (carcinomatöse Entartung des Mastdarms und der Harnblase)*“ (HORN'S Archiv, 1823) — „*Ueber die Benutzung*

der Früchte und Samen giftiger Pflanzen als Heilmittel“ (HUFELAND'S Journ. d. Heilk., LXX, 1830).

Gelehrtes Berlin. 1825, pag. 25. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 9, 1831, I, pag. 325. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 552. — Callisen, XXXII, pag. 229. Pgl.

Schultz, Karl Gustaf S., zu Upsala, geb. 18. Juli 1785 im Kirchspiel Kisa in Ostgothland als Sohn eines Apothekers, studirte von 1806 an in Upsala, wurde daselbst 1812 Lic. med. mit der Diss.: „*Observationes in dietam parcam vulgo Svältkw*“, 1813 Dr. med. und Stadtphysicus daselbst, 1814 Provinzialarzt des nördl. Districts von Upsala Lehn. Seit 1831 war er Mitglied der Lazareth-Direction und seit 1836 der Direction des dortigen Central-Hospitals. Seine literar. Arbeiten waren: „*Om Barnmorskeväsendet inom länet, såväl till fyllande af den stora bristen på barnmorskor, som, i förbindelse dermed, en förbättrad vård af späda barn*“ (1817) — „*Om Koleran i Upsala distrikt 1834*“ (Sv. Läk.-Sällsk. N. Handl., I) — „*Om rödsotten och dess behandling*“ (1838) — „*Utdrag ur Embetsberättelsen*“ (Sv. Läk.-Sällsk. N. Handl., II, IV) — „*Om smittkoppor och revaccination*“ (Sv. Läk.-Sällsk. Förhandl., 1852) und andere Mittheilungen in denselben Verhandlungen. Er starb 24. Aug. 1863.

Sacklén, II, pag. 512; IV, pag. 324. — Wistrand, pag. 327; Neue Folge, II, pag. 694. — Callisen, XVII, pag. 375; XXXII, pag. 227. G.

Schultz-Schultzenstein, Karl Heinrich S. (den Zunamen Schultzenstein nahm er erst nach 1848 an), geb. 8. Juli 1798 zu Alt-Ruppin, wurde 1812 in Zehdenick Apotheker, machte 1815 den Krieg als Feldapotheker mit, wurde 1817 Eleve des med.-chir. Friedr. Wilh.-Instituts in Berlin und promovirte 1821 bei der dortigen Universität zum Dr. med. mit der Diss.: „*Opii historia naturalis ac medica*“. Seine erste Entdeckung war die der Saftcirculation in den höher organisirten Pflanzen, über die er schrieb: „*Ueber den Kreislauf des Saftes im Schöllkraut und in mehreren anderen Pflanzen und über die Assimilation des rohen Nahrungsstoffes in den Pflanzen überhaupt. Mikroskop. Beob. und Entdeckungen. Mit Vorrede v. H. F. Link*“ (Berlin 1822, m. 1 Kpf.) und: „*Ueber den Kreislauf des Saftes in den Pflanzen. Erläut. Bemerkg.*“ (Ib. 1824). Für diese Entdeckung erhielt er 1833 den naturwissensch. Preis der Pariser Acad. des sc. und publicirte er französ.: „*Sur la circulation et sur les vaisseaux lactifères dans les plantes*“ (Paris 1839, 4., av. 23 pl.); auch folgte noch die Schrift: „*Die Cyklose des Lebenssaftes in den Pflanzen*“ (Bonn u. Bresl. 1841). 1822 hatte er sich, nachdem er den Militärdienst verlassen, als Privatdocent bei der med. Facltät für Physiologie, med. Botanik und Naturgeschichte, Encyclopädie der Med. habilitirt, wurde bereits 1825 zum Prof. e. o. und 1833 zum ord. ernannt. Die durch die erwähnte Entdeckung gewonnenen neuen Anschauungen über die innere Organisation der Pflanzen führten ihn zur Aufstellung eines neuen Pflanzensystems, publicirt in der Schrift: „*Natürl. System des Pflanzenreichs nach der inneren Organisation*“ (Berlin 1832), während er seine Ansichten über den äusseren Aufbau der Pflanzen in den Schriften: „*Ueber Anaphytose oder Verjüngung der Pflanzen*“ (Ib. 1843) — „*Neues System der Morphol. der Pflanzen*“ (Ib. 1847) — „*Die Verjüngung im Pflanzenreich*“ (1851) und in einer Reihe von Aufsätzen entwickelte. Ueber seine Untersuchungen und Entdeckungen in Betreff der Ernährung und Respiration der Pflanzen berichtete er u. A. in den Schriften: „*Die Entdeckung der wahren Pflanzennahrung mit Aussicht zu einer Agriculturphysiologie*“ (1844) — „*Ueber Pflanzenernährung, Bodenerschöpfung u. Boden*“. Parallel mit seinen Untersuchungen in der Pflanz-Physiol. gingen die in der Physiol. des Menschen und der Thiere, eröffnet durch seine Schriften: „*Der Lebensprocess im Blute. Eine auf mikroskop. Entdeckgg. gegründ. Unters.*“ (Berlin 1822) und: „*Ueber den Lebensprocess im Blute. Polemisch-didact. Erläuterungen*“ (Ib. 1824), woran sich schlossen: „*Grundriss der Physiologie*“ (1833), die Habilitationsschrift: „*De alimentorum concoctione experimenta nova, etc.*“ (1834, 4., c. tab.) — „*Ueber die Hewson'schen Untersuchungen der Blut-*

bläschen und der plast. Lymphe des Blutes, durch ähnliche Beob. des Prof. Joh. Mueller über denselben Gegenstand veranlasste Bemerkk.“ (Leipz. 1835) — „Das System der Circulation in seiner Entwicklung durch das Thierreich und im Menschen, mit Rücks. auf die physiol. Gesetze seiner krankh. Abweichungen“ (Stuttg. 1836). Nachdem er in diesem Werke neue Untersuchungen über die Organisation und Entwicklung der Blutkörperchen mitgetheilt hatte, wies er in einem anderem: „Ueber die Verjüngung des menschlichen Lebens und die Mittel und Wege zu ihrer Cultur“ (Berlin 1842; 2. Aufl. 1850) nach, dass das thier. Leben nicht in einem chem. Stoffwechsel, sondern in einem fortwährenden inneren Wechsel von Entstehen und Vergehen verjüngter Formengebilde, und dass in diesen beiden Verjüngungsarten (Bildung und Mauser) die Fortdauer der Gesundheit bestehe. Seine angebliche Entdeckung, dass die Muskelbewegung eine von den Nerven unabhängige selbständige Function der Muskelfasern sei, theilte er in der Schrift: „Die Verjüngung im Thierreich als Schöpfungsplan der Thierformen“ (Berlin 1854) mit; seine Ansichten über die Entstehung und das Wesen der Krankheiten führte er in der „Allgemeinen Krankheitslehre“ (2 Bde., 1845) aus und vertheidigte seine Ansichten (1865) gegen VIRCHOW's Einwürfe. Mit der Schrift: „Die Heilwirkung der Arzneien nach den Gesetzen der organ. Verjüngung“ (1846) suchte er die Verjüngungslehre in einem vollständigen System der Heilkunst abzuschliessen, nachdem er jene Lehre bereits auch auf die Psychologie und Moral übertragen hatte, indem er mit seinem Werke: „Die Bildung des menschl. Geistes durch Cultur der Verjüngung seines Lebens in Hinsicht auf Erziehung zur Humanität und Civilisation“ (1855) ein neues System der Psychol. aufstellte, dessen weitere Ausführung und Anwendung er in: „Naturstudium und Cultur oder Wahrheit und Freiheit in ihrem natürl. Zusammenhange“ (1866) — „Die Moral als Heilwissenschaft und Culturwissenschaft“ (1863) und „Die Physiol. der Verjüngung des Lebens im Unterschiede von den dynam. u. materialist. Stoffwechseltheorien“ (1867) versuchte. In einer früheren histor. Schrift: „Die homöobiotische Medicin des Theophrastus Paracelsus in ihrem Gegensatze gegen die Med. der Alten, als Wendepunkt für die Entwicklung der neuesten med. Systeme und als Quelle der Homöopathie dargestellt“ (1831) hatte er zur wissenschaftl. Beurtheilung der Homöopathie einen Beitrag zu geben versucht. Von seinen sehr zahlreichen, in Zeitschriften enthaltenen Aufsätzen bleiben die botan. hier ganz unerwähnt; von solchen, die sich auf die Physiol. oder Pathol. beziehen, führen wir aber an: „Ueber das Erbrechen und seine Verschiedenheit nach dem Bau des Magens“ (HUFELAND's Journ.) — „Ueber Contagien“ (Ib.) — „Ueber das Blut in verhungerten Thieren“ (SIMON's Archiv für phys. u. pathol. Chemie) — „Ueber die Anwendung der Chemie auf Physiol. der neueren Zeit“ (Ib.); ferner seine Beobachtungen und Versuche über die thier. Electricität und das Vorhandensein von Electricität in Krankheiten (FRORIEP's Tagesber. 1851; Berichte der Naturf.-Versamml. in Königsberg 1860); endlich Aufsätze in den Jahrb. f. wissenschaftl. Kritik u. s. w. Er starb als Senior der med. Facultät 22. März 1871. — S. war ein Mann von bewundernswerther Vielseitigkeit seiner Forschungen, der consequent an den einmal gewonnenen Anschauungen festhielt und dadurch seit vielen Jahren in der Physiol. und Pathol. einen durchaus transcendentalen Standpunkt einnahm, der gegenüber den Fortschritten der Wissenschaft absolut unhaltbar wurde. Er gerieth dadurch im Laufe der Zeiten mit mehreren seiner Facultäts-Collegen (JOH. MUELLER, DU BOIS-REYMOND, VIRCHOW) in wissenschaftl. Streitigkeiten, die von seiner Seite mit wenig Würde geführt, nicht eben zur Vermehrung seines Ruhmes beigetragen haben. Dagegen hat er als langjähr. Präsident des Vereins für Gartenbau nicht unwesentlich die Hebung der Pflanzen-Cultur gefördert; auch war er einer der Gründer und lange Zeit Secretär des Vereins für wissenschaftl. Kritik.

Gelehrtes Berlin. 1825, pag. 250. — Desgl. 1845, pag. 322. — Berl. klin. Wochenschr. 1871, pag. 155. — Brockhaus, Convers.-Lex. 11. Aufl., XIII, pag. 386. — Callisen, XVII, pag. 378; XXXII, pag. 227.

Schultz, Karl Heinrich S., Botaniker, geb. in Zweibrücken 30. Juni 1805 und daher zum Unterschiede von dem gleichnamigen, sich ebenfalls mit Botanik beschäftigenden K. H. SCHULTZ in Berlin (später Schultz-Schultzenstein genannt), Schultz-Bipontinus genannt, war ein Sohn des Arztes Karl Ferdinand Immanuel S., studirte und promovirte 1831 in München mit der Diss.: „*De entero-mesenteritide contagiosa Biponti anno 1830 grassata*“, liess sich in seiner Vaterstadt als Arzt nieder und gab sich gleichzeitig botan. Studien hin. Später wurde er Arzt des Hospitals in Deidesheim, woselbst er 17. Dec. 1867 starb. Seine Lebensaufgabe war das Studium der Compositen, von denen eine Species ihm zu Ehren „Bipontina“ benannt worden ist. Er war u. A. Director des Vereins „Pollichia“ und schrieb: „*Analysis Cichoriacearum Palatinatus etc.*“ (Landau 1841) — „*Ueber die Tanaceteeen u. s. w.*“ (Neustadt an der Haardt 1844) — „*Erster Jahresbericht der Pollichia, eines naturwissenschaftl. Vereins der bayer. Pfalz. Nebst dem Vortrage v. Dr. C. H. Schultz-Bip. über Hypocoum pendulum L.*“ (Landau 1843; 2.—4. Jahresber. Neustadt a. d. Haardt 1844—46), sowie noch mehrere andere Schriften botan. Inhalts. Sein Bruder:

Friedrich Wilhelm Schultz, gleichfalls Arzt und tüchtiger Botaniker, geb. zu Zweibrücken 3. Jan. 1804, practicirte in Bitché (Moselle), machte im Verlaufe von 30 Jahren wiederholte Reisen an den Niederrhein, veröffentlichte viele Artikel in dem Jahresber. der „Pollichia“ und schrieb als sein Hauptwerk: „*Flora der Pfalz u. s. w.*“ (gekr. Preisschr., Speyer 1846). 1836 hatte er die Veröffentlichung der Centurien seiner „*Flora Galliae et Germaniae exsiccata*“ (Forts. u. d. T.: „*Herbarium normale*“) begonnen, die er 1874 durch seine geschwächte Gesundheit unterbrechen musste, worin im Ganzen 3300 Pflanzen beschrieben werden. Auch unterhielt S., der 30. Dec. 1877 zu Weissenburg in ärmlichen Verhältnissen starb, lebhaften Briefwechsel mit verschiedenen hervorragenden Botanikern seiner Zeit und schrieb noch: „*Ueber einige wenig bekannte Pflanzen Frankreichs*“ (Regensburger botan. Zeitg., 1849) — „*Zusätze und Berichtigung zu meiner Flora der Pjalz*“ (Ib. 1850) — „*Beiträge zur naturgeschichtl. Erforsch. des Königr. Bayern*“ (Ib. 1855); zusammen mit BILLOT: „*Archives de la flore de France et d'Allemagne*“ (Hagenau 1848—56) — „*Archives de flore*“ (1856—74).

Pauli im Bayer. ärztl. Intelligenzbl. 1868, 2. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 571. Pgl.

*Schultz, August Wilhelm Ferdinand S., zu Berlin, geb. zu Stettin 27. Sept. 1805, studirte in Berlin und Halle, war Schüler von RUDOLPHI, HORN, DIEFFENBACH, KRUKENBERG, wurde 1829 Dr. phil., 1832 Dr. med. et chir., ist seit 1833 als Arzt approbirt, überwies 1835 seine in Italien gesammelten Thiere an das Berliner anat. Museum als Geschenk, wurde 1838 zum Gesandtschaftsarzt in Rom ernannt, ist seit 1847 Arzt in Berlin, erhielt 1846 die grosse goldene Medaille für Wissenschaft, gehört seit 1848 der Berliner Stadtverordneten-Versammlung an, wurde 1849 als Bezirksarzt in Berlin angestellt, 1855 als Bezirks-Physicus bestellt, 1859 zum Med.-Assessor beim Med.-Colleg. der Prov. Brandenburg, 1870 zum Med.-Rath, 1875 zum Geh. Med.-Rath ernannt. Schriften: „*Die Heilquellen bei Neapel in med. Beziehung u. s. w.*“ (Berlin 1837) — „*Med.-klimatolog. Monatsbericht für Berlin 1846—47*“ (Ib. 1847) — „*Was ist bei den bestch. Armengesetzen von einer wohlorganisirten Armenkrankenpflege . . . zu verlangen? u. s. w.*“ (Deutsche Klinik, 1853, auch separat) — „*Die Stellung des Staates zur Prostitution*“ (1857) — „*Zur Organisation eines meteorologischen Dienstes*“ (1879) — „*Zur Städtereinigungsfrage. Eine Studie mit bes. Rücksicht auf die Verhältnisse von Berlin*“ (1881). Red.

Schultz, s. a. SCHULTETUS, SCHULTZE, SCHULTZEN, SCHULZ, SCHULZE, SCHULZEN, SZULC.

Schultze, Karl August Sigismund S., geb. 1. Oct. 1795 zu Halle a. S., gest. 28. Mai 1877 zu Jena, war Prof. und Director der anat. und physiol. Anstalten zu Freiburg i. Br. (1821—31) und Greifswald (1831—68), wo er nach der Feier seines 50jähr. Amts-Jubil. seiner Stellung entsagte. Schon 1859 hatte er die Direction des Greifswalder Institutes aufgegeben, war aber noch mit dem Unterrichte in der vergleich. Anat. betraut geblieben, sowie er auch bis zu seinem Weggange von Greifswald noch über die Anatomie des Gehirns las. Er blieb bis zu seinem Lebensende geistig und, abgesehen von einer zunehmenden Schwerhörigkeit, auch körperlich frisch und verlebte die letzten Jahre bei seinem Sohne Bernhard Sigismund S. in Jena. In Folge der kriegerischen Zeiten und des frühen Ablebens seines Vaters (1806) hatte S. eine entbehrungsreiche Jugendzeit; seine Ausbildung als Anatom verdankte er J. FR. MECKEL, bei dem er Anfangs Assistent, später (1818—21) Prosector wurde. Schriftstellerisch war S. vorzugsweise als vergleich. Anatom thätig. Seine Dr.-Diss.: „*Nonnulla de primordiis systematis ossium et de evolutione spinæ dorsæ in animalibus*“ (Halle 1818, 4.) wurde auf CUVIER'S Veranlassung in's Französ. und auch in's Engl. übersetzt (s. a. MECKEL'S Archiv, 1818, IV). Ferner haben wir von ihm ein seiner Zeit geschätztes „*System. Lehrbuch der vergleich. Anatomie u. s. w.*“ (Berlin 1828) — „*Mikrosk. Untersuchungen über Rob. Brown's Entdeckung lebender, selbst im Feuer unzerstörbarer Theilchen in allen Körpern*“ (Karlsruhe und Freiburg 1828) — „*Ueber die Verrichtung der Milz und die Exstirpation derselben bei Thieren und Menschen*“ (HECKER'S Annal., 1828, II), sowie mehrere als Gratulationsschriften erschienene Abhandlungen, wie: „*Macrobotus Hufelandii, animal crustaceorum classe novum, etc.*“ (Berlin 1834, 4., c. tab.) — „*Echiniscus Bellermanni, animal crustaceum Macroboto Hufelandii affine*“ (Ib. 1840, 4., c. tab.); ferner über die von ihm sogenannte Familie der Arctiscoiden (Tardigrada). S. plante und gründete ausserdem neue anat. Institute in Freiburg und Greifswald und richtete einen physiol. Unterricht in Freiburg ein. Er gab heraus: „*Die anat. Sammlungen und das neue Anatomie-Gebäude zu Greifswald beschrieben*“ (1. Heft, Greifswald 1857, 4., m. Abbild.). Als Anatom entfaltete er eine sehr geschätzte, namentlich prakt. Thätigkeit und besass ein ausserordentliches technisches Geschick neben bedeutender Lehrgabe.

Deutsche med. Wochenschr. 1877, pag. 437. — Callisen, XVII, pag. 380; XXXII, pag. 230. Waldeyer.

Max Johann Sigismund Schultze, Sohn des Vorigen, geb. 25. März 1825 zu Freiburg i. Br., starb 16. Jan. 1874 als Director der anat. Anstalt zu Bonn. Seine wissenschaftl. Ausbildung erhielt er hauptsächlich auf der Universität zu Greifswald, insbesondere durch seinen Vater, dessen Prosector er auch einige Jahre (1850—54) war. Ein Semester besuchte er JOH. MUELLER'S Vorlesungen in Berlin, sowie Collegien bei BRUECKE und SCHLEMM. 1849 promovirte er in Greifswald; schon seine Dr.-Abhandl.: „*De arteriarum notione, structura, constitutione chemica et vita*“ zeigte den hochbedeutenden Forscher und Schriftsteller, als welcher er sich bis zu seinem frühen Ende immer mehr bewähren sollte. 1849/50 unterzog er sich der med. Staatsprüfung in Berlin, war von 1850—54 als Prosector und Privatdocent in Greifswald thätig, folgte 1854 einem Rufe als Prof. e. o. nach Halle a. S. und siedelte 1859 in der oben genannten Eigenschaft nach Bonn über, welcher Universität er, ungeachtet zweier ehrenvoller Berufungen nach Strassburg und Leipzig (1872), treu blieb und deren neue musterhafte anat. Anstalt nach seinen Plänen und unter seiner Leitung gebaut wurde. S. war einer der bahnbrechenden Meister der anat. Wissenschaft, und zwar vorzugsweise auf dem Gebiete allgemein anat. und mikrosk. Forschung. Nach zwei Richtungen hin hat er dieselbe besonders ausgebildet und fruchtbar gemacht: einmal in der Erforschung der elementaren Lebenserscheinungen und einer damit verbundenen Neugestaltung des Zellenbegriffs und dann in der ausserordentlichen Vervollkommnung der Methode der Forschung und ihrer Technik durch die ausgedehnte, zielbewusste

Anwendung chemischer Hilfsmittel und Proceduren. Seine vorzüglichen Kenntnisse in der Chemie und Physiologie kamen ihm hier zu statten und führten ihn auf diese Bahn. Man darf wohl sagen, dass der gewaltige Aufschwung, den die mikroskop. Forschung in der neueren Zeit, speciell in Methode und Technik, genommen hat, auf S.'s Einfluss und Arbeiten im Wesentlichen zurückzuführen ist. Als besonders hervorragende Leistungen sind hier zu erwähnen: Die Umgestaltung des Zellenbegriffes, indem S. (gleichzeitig mit BRUECKE und BEALE) die Membran als unwesentlich erkannte, dagegen das Hauptgewicht auf den Zellenleib und die denselben wesentlich constituirende Substanz, das lebendige Protoplasma, legte. Er wurde damit der Schöpfer des jetzigen Zellenbegriffes. Weiterhin leistete S. besonders Hervorragendes in der Anat. der Nervenendigungen; nicht nur er selbst hat uns hier eine ausserordentliche Fülle neuer Thatsachen kennen gelehrt und neue Gesichtspunkte eröffnet, auch zahlreiche Schüler und Nachfolger regte er zu Arbeiten auf diesem Gebiete an. Von seinen technischen Förderungen nennen wir die Einführung der sogen. „physiologischen Flüssigkeiten“, wie z. B. des Jodserum, der dünnen Chromsäuregemische; ferner die Einführung der Ueberosmiumsäure, des Kali acet., die Construirung von Wärmetischen u. A. Auch die vergleich. Anat. und Entwicklungsgeschichte verdanken ihm viel, wie seine vortrefflichen Untersuchungen über die Turbellarien und Polythalamien, sowie über Petromyzon und Anderes erweisen.

Als Hauptwerke sind anzuführen: „*Beiträge zur Naturgeschichte der Turbellarien I*“ (Greifswald 1851) — „*Beobachtung junger Exemplare von Amphioxus*“ (Zeitschr. f. w. Zool., 1851) — „*Ueber die Entwicklung von Ophiolepis squamata*“ (Mueller's Archiv, 1852) — „*Note sur une matière colorante existant chez plusieurs animaux et identique avec la chlorophylle végétale*“ (Compt. rend., 1852) — „*Ueber den Organismus der Polythalamien, nebst Bemerkungen über die Rhizopoden im Allgemeinen*“ (Leipz. 1854, m. 7 Taf.) — „*Ueber die Entwicklung von Arenicola piscatorum etc.*“ (Abhandl. der naturf. Gesellsch. zu Halle a. S., 1855) — „*Die Entwicklungsweise von Petromyzon Planeri*“ (1856, m. 8 Taf.) von der Holl. Gesellsch. der Wissensch. zu Haarlem mit dem Preise gekrönt — „*Ueber die Endigungsweise der Geruchsnerve und die Epithelialgebilde der Nasenschleimhaut*“ (Monatsber. der Berliner Akad., 1856) — „*Ueber die Endigungsweise der Gehörnerven im Labyrinth*“ (Mueller's Archiv, 1858) — „*Zur Kenntniss der elektrischen Organe der Fische, I u. II*“ (Abhandl. der naturf. Gesellsch. in Halle, IV u. V und Annal. des sc. nat., 4. Sér., XI) — „*Die Hyalonemen. Ein Beitrag zur Naturgeschichte der Spongien*“ (1860, m. 5 Taf.) — „*Ueber Muskelkörperchen und das, was man eine Zelle zu nennen habe*“ (Reichert's u. Du Bois-Reymond's Archiv, 1861) — „*Zur Kenntniss des gelben Fleckes und der Fovea centralis des Menschen- und Affenauges*“ (Ib. 1861) — „*Untersuchungen über den Bau der Nasenschleimhaut, namentlich die Structur und Endigungsweise der Geruchsnerve bei dem Menschen und den Wirbelthieren*“ (Abhandl. der naturf. Gesellsch. zu Halle, 1862, VII, m. 5 Taf.) — „*Das Protoplasma der Rhizopoden und Pflanzenzellen*“ (Leipzig 1863) — „*De ovorum rancorum segmentatione, quae „Furchungsprocess“ dicitur*“ (Bonn 1863) — „*Die Anwendung mit Jod servirter thierischer Flüssigkeiten etc.*“ (Virchow's Archiv, XXX, 1864) — „*Die Stachel- und Riffzellen der tieferen Schichten der Epidermis etc.*“ (Ib.) — „*Ein heizbarer Objectisch etc.*“ (Archiv f. mikroskop. Anat., I, 1865) — „*Zur Kenntniss der Leuchtorgane von Lampyrus splendidula*“ (Ib.) — „*Zur Anat. u. Physiol. der Retina*“ (Ib. II, 1866) — „*Untersuchungen über die zusammengesetzten Augen der Krebse und Insecten*“ (Bonn 1868) — „*Observationes de structura cellularum fibrarumque nervearum*“ (Ib. 1868) — „*Ueber die Nervenendigungen in der Netzhaut des Auges bei Menschen und bei Thieren*“ (Archiv f. m. Anat., V) — „*Neue Beiträge zur Anat. u. Physiol. der Retina*“ (Ib. VII) — „*Die Retina*“ (Stricker's Handbuch der Lehre von den Geweben) — „*Ueber die Retina der Neunaugen*“ (Sitzungsber. der Niederrhein. Gesellsch., 1871) — „*Ueber den Bau der Netzhaut von Nyctipithecus felinus*“ (Ib. 1872) — „*Ueber die Netzhaut des Störs*“ (Ib. 1872), letzte Arbeit M. Schultze's. Ausserdem gründete S. 1865 das „*Archiv für mikroskopische Anatomie*“, dessen erste 9 Bände er herausgab.

G. Schwalbe, Nekrolog. Archiv für mikrosk. Anat. X.

Waldeyer.

*Bernhard Sigmund Schultze, geb. zu Freiburg i. Br. 29. Dec. 1827 als jüngerer Bruder des Vorigen, in Greifswald und in Berlin (hauptsächlich bei BUSCH) ausgebildet, gelangte 1851 zur Promotion. Zunächst habilitirte er sich für Anatomie in Greifswald (1853), siedelte dann aber an die Berliner Universität über, wo er sich 1856 für Geburtshilfe habilitirte. 1858 wurde er nach Jena zur Uebernahme des Lehrstuhls für dieses Fach und des entsprechenden

klinischen Directorats berufen und erhielt später den Titel als Geh. Hofrath. Schriften: „*De adipis genesi pathologica*“ (Diss., Berlin 1851) — „*Das Nabelbläschen, ein constantes Gebilde*“ (Leipz. 1861) — „*Wandtafeln für Schwangerschafts- und Geburtskunde*“ (Ib. 1865) — „*Untersuchungen über den Wechsel der Lage und Stellung des Kindes*“ (Ib. 1868) — „*Der Scheintod Neugeborener*“ (Jena 1871) — „*Die Pathologie und Therapie der Lageveränderungen der Gebärmutter*“ (Berlin 1881). Sein „*Lehrbuch der Hebammenkunst*“ erschien (Leipz. 1860—80) in 6 Auflagen. Wernich.

*Schultze, Friedrich S., geb. zu Rathenow 17. Aug. 1848, in Berlin und Bonn, zuletzt in Heidelberg medicinisch ausgebildet und hier von 1871 Assistent und Schüler FRIEDREICH'S, gelangte 1871 zur Promotion, 1876 zur Habilitation und wurde 1880 zum Extraordinarius der Heidelberger Universität ernannt. Er widmete sich unter den klin. Fächern in erster Reihe der Neuropathologie und hatte etwa 40 hierauf bezügliche fachwissenschaftl. Abhandl. publicirt. Wernich.

Schultzen, Karl Ludwig Wilhelm Otto S., geb. 16. Juli 1837 zu Lissa, studirte von 1858 in Königsberg und Berlin, wo er 1862 mit der Diss.: „*De inanitione, accedit observatio et exploratio microscopica*“ promovirte, war Assistent an der med. Klinik in Berlin unter FRERICHS, habilitirte sich 1867 bei der Berliner med. Facultät als Privatdocent, wurde 1871 zum Prof. e. o. ernannt, in demselben Jahre nach Dorpat als Prof. der med. Klinik berufen und starb 7. Dec. 1875. Er ist besonders durch seine physiol.-chem. Arbeiten über den Harn bekannt. Wir citiren: „*Inosit im Harn*“ (Archiv für Anat., I, 1863) — „*Ueber das Auftreten von Gerbstoff im Harn nach dem Genusse von Galläpfel-Gerbsäure*“ (Ib.) — „*Ueber die Ausscheidung der Hippursäure bei Verschluss des Duct. choledochus*“ (Ib.) — „*Ueber die Verdauung*“ (Ib. 1864) — „*Ueber das Verhalten der aromatischen Säuren im Organismus*“ (Ib. 1867, zus. mit C. GRAEBE) — „*Ueber die Vorstufe des Harnstoffs im Organismus*“ (zus. mit NENCKI im Bericht der deutsch. chem. Gesellsch. zu Berlin, 1869) — „*Ueber acute Phosphorvergiftung*“ (Charité-Annal., XV, 1869, zus. mit RIES) — „*Quantitative Bestimmung des oxalsauren Kalks im Harn*“ (Archiv f. Anat., 1868) — „*Ueber den Stickstoffumsatz bei Febris recurrens*“ (Charité-Annal., XV, 1869) — „*Beiträge zur Pathologie und Therapie des Diabetes mellitus*“ (Berl. klin. Wochenschr., 1872).

Berliner klin. Wochenschr. 1875, pag. 684. — De chambre, 3. Série. VII, pag. 557. Pgl.

Schultzen, s. a. SCHULZEN.

Schulz von Schulzenheim, David S., Bruder des im Folgenden angeführten Carl Frederic Schulzen, geb. in Dalekarlien 27. März 1732, studirte zuerst in Königsberg, darauf in Upsala unter LINNÉ und ROSENSTEIN, wurde daselbst 1754 Dr. med., reiste darauf nach England und Frankreich, wo er unter der Leitung SMELLIE'S und LEVRET'S Entbindungskunst studirte, wurde 1761, nachdem er einige Zeit Arzt an einem Kinderhause in Stockholm gewesen, daselbst zum Prof. der Geburtshilfe, in welcher erst durch ihn wissenschaftl. Unterricht in Schweden eingeführt wurde, ernannt, eiferte auch für die Pockenimpfung, die er in England studirte und wurde auch zum Oberarzt eines Pockenimpf-Institutes in Stockholm ernannt. Nachdem durch seine eifrigen Bemühungen hier auch eine allgemeine Entbindungsanstalt eingerichtet worden war, wurde er deren erster Intendant. 1770 in den Adelstand erhoben, wurde er Mitglied des Reichstages, an dessen ökonomischen Fragen er durch mehrere im Druck erschienene Schriften sehr wirksam Theil nahm; jedoch nach der Veränderung der schwed. Volksvertretung, die 1809 eintrat, wendete er sich von der Politik wieder zu med. Angelegenheiten, wurde im selben Jahre zum ersten Archiater des Königs, sowie zum Vorsitzenden der Medicinalverwaltung des Reiches ernannt, aus welchem Amte er erst mit 90 Jahren, bei noch ungeschwächten Kräften, 1822 ausschied. In hohem Alter, allgemein geachtet als

Arzt, Bürger und Staatsmann, starb er endlich 24. April 1823. S. hat mehrere med. Aufsätze in den Verhandl. der schwed. Akad. der Wissensch., Berzelii und Gadelii Journ. für Aerzte und Feldscheere, Collegii medici Reichstagsberichte und in den Verhandl. des schwed. ärztl. Vereins hinterlassen. Von seinen besonders herausgegebenen Schriften mögen hier erwähnt werden: „*Berättelse om koppors ympande*“ (Stockh. 1756; in's Deutsche u. Französ. übersetzt) — „*Om barnskötsel i gemen*“ (Stockh. 1761 u. 81; in's Deutsche u. Französ. übersetzt) — „*Om den rätta ålderdomens ernående*“ (Stockh. 1763 u. 1820; deutsch Ib. 1821) — „*Huru all slags frisel kan förekommas och botas, så hos barnsängshustrur som andra*“ (von der schwed. Akad. der Wissensch. gekrönte Preisschrift, Stockh. 1770).

Sacklén, I, pag. 173; IV, pag. 15.

Hedenius.

Schulz, Karl Heinrich Ludwig S., geb. zu Küstrin 27. Juli 1773, studirte und promovirte 1799 in Erlangen mit der Diss.: „*De cura chirurgica mammarum in puerperis*“, practicirte anfänglich in Schwabach, später in Windsheim im Bayreuth'schen und war zugleich Badearzt des Wildbades bei Burgbernheim. Er publicirte noch: „*Kurzgefasste Geschichte der Schutzblattern in England und Deutschland*“ (Schwabach 1802) — „*Med.-prakt. Geschäfts- und Adresskalender auf die Jahre 1809, 1810, 1811*“ (Leipz. 1808; 1809; Erlang. 1810).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 558. — Callisen, XVII, pag. 386; XXXII, pag. 232.

Pgl.

Schulz, Friedrich August S., als Sohn des Med. Lic. und beliebten Praktikers Christian Gottlob S. († 28. Mai 1832) zu Freistadt in Niederschlesien 29. Aug. 1780 geb., studirte Anfangs unter Leitung seines Vaters, seit 1798 zu Berlin am Colleg. med.-chir. und in demselben Jahre noch als Eleve der med.-chir. Pépinière, diente seit 1803 als Compagnie-Chirurg in Berlin, promovirte in Erfurt mit der Diss.: „*De hydroceles et sarcoceles varietatibus*“, wurde 1805 Oberarzt in der Pépinière, 1810 Stabsarzt an der Charité, 1818 Oberstabsarzt und Subdirector der Pépinière, 1830 General-Stabsarzt und starb 14. Jan. 1838. Ausser genannter Inaug.-Diss. hat S. nur kleinere Journalaufsätze hinterlassen, wie: „*Beobachtung einer Castration beider Hoden*“ (MURSINNA'S Journ. f. Chir., V, 1815) u. A. m.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 16, 1838, I, pag. 82. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 558. — Callisen, XVII, pag. 389; XXXII, pag. 232.

Pgl.

*Schulz, Hugo S., zu Greifswald, geb. zu Wesel am Niederrhein 6. Aug. 1853, studirte in Heidelberg und Bonn und nach dem Staatsexamen ein Jahr lang am Polytechnikum zu Karlsruhe, war von 1874—76 Assistent bei PFLUEGER in Bonn, wurde 1877 promovirt, war von 1879—83 Assistent bei BINZ in Bonn, habilitirte sich 1879 für Pharmakol. und Toxikol. in Bonn und ist seit 1883 ord. Prof. der Pharmakol. in Greifswald. Er schrieb: „*Ueber das Abhängigkeitsverhältniss zwischen Stoffwechsel und Körpertemperatur bei den Amphibien*“ (PFLUEGER'S Archiv, 1876) — „*Zur Kenntniss der Oxydation der Fette*“ (Ib. 1876) — „*Untersuchungen über Arsenverbindungen*“ (Archiv f. exp. Path. u. Pharmakol., 1879) — „*Die Arsengiftwirkungen vom chemischen Standpunkte betrachtet*“ (zum Theil mit BINZ gemeinsam, Ib. 1879 u. f.) — „*Das Eucalyptusöl. Monographie*“ (Bonn 1881) — „*Die Zerlegung der Chloride durch Kohlen-säure*“ (PFLUEGER'S Archiv, 1882) — „*Giftigkeit der Phosphor-Sauerstoffverbindungen und Chemismus der Wirkung unorganischer Gifte*“ (Archiv f. exp. Pathol. u. Pharmakol., 1884) — „*Zur Wirkung des Coninum hydrobromat.*“ (Ib. 1886) — „*Zur Wirkung der Mercurialis perennis*“ (Ib. 1886). Für EULENBURG'S Real-Encyklopädie verfasste er die Artikel: „*Coffein*“ — „*Colchicin*“ — „*Coniin*“ — „*Curare*“ — „*Digitalin*“ — „*Hyoscyamus*“ — „*Quecksilber*“ — „*Solanin*“. Ausserdem zahlreiche kürzere Abhandlungen und Dissertationen über Themata aus der Arzneimittellehre und Toxikologie.

Red.

Schulz, s. a. SCHULTETUS, SCHULTZ, SCHULTZE, SCHULTZEN, SCHULZE, SCHULZEN, SZULC.

Schulze, Balthasar S., geb. 1569 zu Greifenberg in Pommern, studirte und promovirte 1601 in Wittenberg und practicirte in Colberg, wo er Stadtarzt und Leibarzt des Herzogs Kasimir von Pommern war und 27. März 1627 starb. Er schrieb: „*Synopsis universae medicinae duodecim disputationibus exhibita*“ (Leipz. 1601) — „*Synopsis historiae universalis de mundo, item de homine*“ (Wittenb. 1606) — „*Consilium medicum pro curanda valetudine*“ (Ib. 1606).
Biogr. méd. VII, pag. 174. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 561. Pgl.

Schulze, Johann Heinrich S., Arzt und Philolog, geb. 12. Mai 1687 zu Colbitz im Magdeburgischen, besuchte die Waisenhauseshule und von 1704 an die Universität zu Halle, studirte 2 Jahre lang Med., dann Philos. und Theol. und wurde 1708 Lehrer am dortigen Pädagogium. Nachdem er 1715 mit FRIEDR. HOFFMANN bekannt geworden war, entschloss er sich von Neuem zum Studium der Med., indem er 1717 mit der Diss.: „*De athletis veterum, eorum diaeta et habitu*“ (4.) zum Doctor promovirt wurde. Das innige Verhältniss zu HOFFMANN dauerte bis zu dessen Tode fort. S. fing bald nach der Promotion an Vorlesungen zu halten und wurde 1720, bei HEISTER'S Abgange, nach Altdorf als Prof. der Med. und griech. Sprache, 1732 aber wieder nach Halle als Prof. der Med., der Beredtsamkeit und der Archäologie berufen und blieb in diesem Amte bis zu seinem Tode, 10. Oct. 1744. Zu seinem Andenken wurde eine Medaille geschlagen. — Er war ein Polyhistor im edelsten Sinne des Wortes, der erste wahre Geschichtsschreiber der Med., als Theolog, Orientalist, Geschichtsschreiber, Numismatiker und Arzt gleich ausgezeichnet; jedoch sind seine Verdienste um die Geschichte der Med. am hervorragendsten und bleibendsten. Leider ist seine „*Historia medicinae a rerum initiis ad A. U. R. 535 deducta*“ (Leipz. 1728, 4.) nicht, wie er es beabsichtigt hatte, bis über den Zeitpunkt der Verpflanzung der Med. nach Rom, zur Zeit des ARCHAGATHUS, fortgeführt worden; nur ein gedrängtes Lehrbuch: „*Compendium historiae medicinae a rerum initio ad Hadriani Augusti secessum*“ (Halle 1741) und „*Dissertationum academ. ad medicinam ejusque historiam pertinentium fasc. 1*“ (Ib. 1743, 4.) folgten noch. Seine übrigen Schriften sind grösstentheils latein. Programme und Dissertationen über sehr verschiedene Gegenstände; auch übersetzte er F. HOFFMANN'S die Diät betreffende Dissert. u. d. T.: F. HOFFMANN'S „Gründl. Anweisung, wie ein Mensch von dem frühzeit. Tod und allerhand Krankheit durch ordentl. Lebensart sich verwehren kann“ (9 Bde., Halle 1825—28) und gab heraus: „*Stephani Blancardi lexicon medicum renovatum, aliquibus locis auctum et emendatum*“ (1839). Unter seinem Vorsitze endlich erschienen über 100 Dissertationen.

Will, III, pag. 605. — Will-Nopitsch, VIII, pag. 151. — Biogr. méd. VII, pag. 172. — Dict. hist. IV, pag. 126. — Andreae, pag. 198; II, pag. 210. G.

Schulze, Christian Friedrich S., geb. 1730 zu Wildenhayn bei Torgau, war Baccal. der Med. und practicirte folgeweise in Wilna, Warschau und Dresden, wo er 1775 starb. Von seinen ziemlich zahlreichen, vielfach mit Mineralogie und Petrefactenkunde sich beschäftigenden Arbeiten citiren wir als der Med. näher stehend: „*Diss. de sicca corporum animalium conservatione*“ (Leipzig 1751) — „*Kurze Nachricht einiger Zufälle sowohl einheimischer als anderer Krankheiten in Polen*“ (Dresden 1754) — „*Betrachtungen der versteinerten Seesterne und ihrer Theile*“ (Warschau u. Leipz. 1760) — „*Nachricht vom Böhmischem Bitterwasser und dessen Salzen*“ (Dresden 1766) — „*Vom Radeberger Mineralwasser*“ (Ib. 1770).

Biogr. méd. VII, pag. 174. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 561. — Poggen-dorff, II, pag. 863. Pgl.

Schulze, Johann Ernst Ferdinand S., geb. zu Halle 26. Dec. 1765, studirte in Halle, Berlin und Strassburg, promovirte in Halle 1788, ging als

Feldarzt nach Preussen, wurde bald darauf zu Ellrich königl. preuss. Kreisphysicus von Nordhausen und später zugleich herzogl. Braunschweigischer Physicus des Stiftes Walkenried und starb zu Ellrich 30. April 1834. Von seinen Arbeiten eitiren wir seine Inaug.-Diss.: „*Toxicologia veterum, plantas venenatas exhibens, Theophrasti, Galeni, Dioscoridis, Plinii . . . ad deleteria venena relatos*“ — „*Ideen über die asiat. Cholera etc.*“ (Leipz. 1832) — „*Erfahrungen über den heilsamen Gebrauch der Digitalis, namentlich in entzündlichen Affectionen*“ (Allgem. med. Annal., 1820) — „*Bemerkungen über Entzündung überhaupt, besonders aber über necrotische Darmentzündung*“ (Ib. 1821) — „*Med.-prakt. Bemerkk. über die Lungenentzündung*“ (Ib. 1822). Auch übersetzte er J. HOWSHIP'S „*Prakt. Beobachtungen aus der Wundarzneikunst*“ (aus dem Engl., Halberstadt 1819) und COLOMBAT'S „*Ueber das Stottern*“ (aus dem Französ., Ilmenau 1831).

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 12, 1834, I, pag. 362. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 563. — Callisen, XVII, pag. 391; XXXII, pag. 234. Pgl.

Schulze, Karl August S., geb. zu Anfang dieses Jahrh., studirte und promovirte in Leipzig 1827 mit der Diss.: „*De cura doloris dentium*“, liess sich 1829 daselbst nieder und siedelte später nach Dresden über, wo er 19. Aug. 1842 starb. Er publicirte: „*Der weibliche Busen, dessen Werth und Erhaltung, oder Anweisung für Mädchen etc.*“ (4. Aufl., Pirna 1829. S. ist nur Herausgeber und der anonyme Verf. G. W. BECKER) — „*Die Zahnkrankheiten etc.*“ (Ib. 1831) — „*Die Krämpfe etc.*“ (Ib. 1833) — „*Die Kopfschmerzen etc.*“ (Ib. 1833; dänisch Kopenhagen 1833).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 561. — Callisen, XVII, pag. 382; XXXII, pag. 231. Pgl.

*Schulze, Franz Eilhard S., zu Berlin, geb. 22. März 1840 zu Eldena bei Greifswald als Sohn des zu Rostock 14. April 1873 verstorbenen ord. Prof. der Chemie Franz Ferdinand S., wurde 1863 in Rostock Dr. med. mit der Diss. „*Ueber den feineren Bau der Rinde des kleinen Gehirns*“, nachdem er eine von der dortigen philos. Facultät gekrönte Preisschrift „*Beobb. über Verdunstung im Sommer 1859*“ (Rost. 1860), sowie mehrere zoolog.-histologische Abhandlungen, darunter: „*Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der quergestreiften Muskelfaser*“ (Archiv für Anat. u. Physiol., 1862) in dieser Zeitschrift, wie in der für wissenschaftl. Zoologie (1862), verfasst hatte. Er war Prosector an der Anatomie zu Rostock 1863—68, habilitirte sich 1863 als Privatdocent für die anat. Fächer mit der Schrift: „*Musculus transversus nuchae, ein normaler Muskel am Hinterhaupte des Menschen*“ (Rost. 1865), wurde 1865 zum Prof. e. o. für vergleich. Anat., 1871 zum Prof. ord. für Zoologie und vergleich. Anat. ernannt. Von seinen Arbeiten führen wir nur die auf menschl. Anat. u. s. w. bezüglichen an: „*Zur Kenntniss der alveolaren Gallertgeschwulst*“ (Archiv für mikrosk. Anat., 1865) — „*Die Sehnenverbindungen in der Planta des Menschen und der Säugethiere*“ (Zeitschr. für wiss. Zoologie, 1866) — „*Epithel- und Drüsenzellen*“ (Archiv für mikrosk. Anat., 1867) — „*Der Ciliarmuskel des Menschen*“ (Ib.) — „*Ueber articulare Bildungen und Verhornungen von Epithelzellen bei den Wirbelthieren*“ (Ib. 1869). Für STRICKER'S Handb. der Lehre von den Geweben des Menschen und der Thiere (1871) schrieb er: „*Die Lungen*“. 1873 wurde er als Prof. der Zoologie nach Graz und 1884 in derselben Eigenschaft und als Director des zoolog. Instituts an die Universität Berlin berufen, wo er auch zum Mitgliede der dortigen Akad. der Wissensch. ernannt wurde. Seine zoolog. und vergleich.-anat. Arbeiten übergehen wir.

Blanck, pag. 231.

Red.

Schulzen (geadelt VON SCHULZENHEIM), Carl Frederic S., Sohn des Regimentsfeldscheers Jacob Schulz, geb. in Dalekarlien 17. Juni 1745, wurde, nachdem er die Med. in Upsala, die Chir. in Stockholm studirt und darauf seine

Studien in Berlin fortgesetzt, 1770 zum Dr. med. in Greifswald promovirt. Darauf wurde er neben O. ACREL zum assistirenden Ober-Chirurgen am Serafimer-Lazareth in Stockholm ernannt, woselbst er 33 Jahre als ein sehr hervorragender und gesuchter chir. Operateur wirkte. 1782 in den Adelsstand erhoben, wurde er 1800 General-Director der Provinz-Lazarethe, 1806, nach ACREL's Tode, alleiniger Ober-Chirurg am Serafimer-Lazareth und starb in Stockholm 2. Sept. 1808. Er schrieb: „*Om nödvändigheten att förekomma smittosamma sjukdomar*“ (nach seinem Tode veröffentlicht, Stockh. 1811) — „*Om njursten, som dödat med slag och ischuri*“ (Läkaren och Naturforskaren, VI).

Sacklén, I, pag. 151.

Hedenius.

Schulzen, Frederic S., zu Gothenburg, geb. daselbst 4. Dec. 1770 als Sohn des Stadtphysicus Mathias Gottlieb S., studirte von 1788 an in Lund und Greifswald Philosophie und seit 1792 in Upsala Med., wo er 1797 mit der Diss.: „*Fetus hydrocephalo interno correpti descriptio*“ Doctor wurde, ging in demselben Jahre, nach Dienstleistung in den Stockholmer Hospitälern, nach London, wo er am Museum des Sir JOSEPH BANKS als Amanuensis angestellt wurde, schickte 1798 die erste Vaccine-Lymphe nach Schweden, von der jedoch kein Gebrauch gemacht wurde, bereiste von 1800 an mit einem Stipendium Grossbritannien, Frankreich und Deutschland, kehrte 1804 nach Schweden zurück, war 1805 Arzt der Quarantäne-Anstalt auf Kansö, diente 1808, 9 als Feldarzt, wurde 1812 zum 2. Stadtphysicus in Gothenburg ernannt, in welcher Stellung er bis zu seiner 1835 erfolgten Verabschiedung blieb, nachdem er 1813 zum Vorsteher des Vaccine-Depots ernannt worden. Auch war er Präsident des Kgl. Vetensk. Vitterh. och Samhället zu Gothenburg. Sein Tod erfolgte im J. 1849. Er hatte noch geschrieben: „*Bref till Kgl. Colleg. med. från London om verkan af acidum nitri i veneriska og några andra sjukdomar*“ (Läk. och Naturf., XIII) — „*Brefve till Kgl. Colleg. med. om kokoppor*“ (Vet. Handl. for Läk. och Fältsk., VI).

Sacklén, III, pag. 108; IV, pag. 200, 659. — Wistrand, pag. 328. — Callisen, XVII, pag. 394; XXXII, pag. 235. G.

Schulzen, s: a. SCHULTZEN.

Schumacher, Heinrich Christian Friedrich S., Prof. der Anat. in Kopenhagen, geb. 15. Nov. 1757 in Glückstadt (Holstein), studirte am Theatrum anat. in Kopenhagen, war Prosector bei ROTTBOELL und hielt schon früh anat. Privatvorlesungen. Nach der Absolvirung des Examens an der neuen chirurg. Akademie unternahm er 1786—89 eine Studienreise und wurde, zurückgekommen, Lector an der Akademie, 1795 zugleich Oberchirurg am Friedrichs-Spital, wo er sich als ausgezeichneter Operateur bewährte. 1803 wurde er Mitglied des Gesundheits-Collegiums, 1811 Hofchirurg, 1813 zog er sich aber ganz zurück und lebte im Ruhestande auf seinem Landgute, sich besonders dem Studium der Botanik widmend. 1816 wandte er sich als prakt. Arzt nach Kopenhagen zurück, erhielt 1817 die Ehrendoctorwürde der Universität und bekleidete von 1819 bis zu seinem Tode, 9. Dec. 1830, die Professur der Anatomie an der Universität. Dieser gelehrte Arzt genoss eine besondere Autorität in der Anatomie und der Botanik. In beiden Beziehungen entfaltete er eine umfassende schriftstellerische Thätigkeit, wie er sich auch viel mit der med. Pflanzenlehre beschäftigte. Auch als Gründer des anat. Museums der Kopenhagener Universität hat er sich wesentliche Verdienste erworben.

Erslew, III, pag. 119—21. — Smith u. C. Bladt, 4. Ausg, pag. 86.

Petersen.

Schumacher, Ignaz S., tüchtiger Gerichtsarzt, Mitglied des Provinzial-Sanitäts-Collegiums von Salzburg, Prof. der forens. Med. daselbst, geb. 1810 und gestorben in Salzburg im Juni 1877, hat eine grosse Zahl seine Special-Disciplin betreffender Artikel in der Wiener med. Wochenschr., in HENKE'S Zeitschr. für Staatsarzneik. und in anderen Zeitschriften veröffentlicht.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 565.

Pgl.

Schumann, August Wilhelm S., geb. zu Berlin 17. Dec. 1792, studirte Naturwissensch. zu Berlin, Breslau und Halle, seit 1825 Med. in Berlin, promovirte 1828 mit der Diss.: „*De veneno in botulis nova quaedam*“ und hat sich besonders durch seine Arbeiten über Wurstgift bekannt gemacht. Hierher gehören, ausser oben angeführter Diss., noch folgende Schriften: „*Ueber das Wurstfettgift*“ (Archiv des Apothekervereins, 1829, XXI) — „*Das Wurstfettgift oder neue Untersuchung über Entstehung, Natur und Wirkungen eines in verdorbenen Würsten entdeckten, eigenthümlichen, giftig wirkenden Stoffes. Nebst histor. Darstell. und kritischer Beleuchtung sämmtlicher über diesen wichtigen Gegenstand etc.*“ (HORN'S Archiv für med. Erfahr., 1829, I).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 565. — Callisen, XVII, pag. 397; XXXII, pag. 237. Pgl.

Schumlansky, Alexander S., geb. zu Pultawa, studirte und promovirte 1783 in Strassburg mit der Diss. „*De structura renum*“ (von Neuem abgedr. in Tract. physiol.-anat. de etc. von G. CP. WUERTZ, Strassb. 1788), wurde nach seiner Rückkehr nach Russland Prof. der Pathol. und Klinik am Militär-Hospital zu Moskau, wurde kaiserl. Hofrath und war seit 1813 Director der Entbindungsanstalt. Er publicirte (russisch): „Gedanken eines Wahrheitsfreundes über die Verbesserung der für die Menschen allernützlichsten Wissenschaft“ (Petersburg 1787, m. 2 Tab.). Ferner hat er TISSOT'S „Abhandl. von der Gesundheit der Gelehrten“ aus dem Deutschen in's Russische übersetzt und nach der französ. Originalausgabe berichtet (Ib. 1787).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 566. — Callisen, XVII, pag. 399; XXXII, pag. 238. Pgl.

Schupmann, Johann Wilhelm Adolph S., geb. 1801 zu Gesecke in Westfalen, studirte seit 1821 in Münster, seit 1822 in Würzburg, seit 1825 in Berlin, promovirte hier in letzterem Jahre mit der Diss. „*De scirrho ventriculi*“ und liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er eine lange Reihe von Jahren practicirte und daneben sich ziemlich stark schriftstellerisch beschäftigte. Wir nennen von seinen Arbeiten, die hauptsächlich aus casuist. Beobachtungen bestehen: „*Das Extract. aether. sem. Santonici, ein neues, höchst wirksames Wurmmittel*“ (HUFELAND'S Journ., 1830, LXX) — „*Beobachtung einer von der Natur selbst bei einem Wassersüchtigen gemachten Paracentesis durch den Nabel*“ (Ib. 1832, LXXIV) — „*Krankheitsgeschichte eines an den Folgen des sogen. holländischen Sumpffiebers verstorbenen Mannes nebst Sectionsbefund*“ (Ib.) — „*Ein Fall von scirrhöser Degeneration des Dickdarms, welche mit Graviditas uterina verwechselt wurde*“ (v. SIEBOLD'S Journ. der Geburtsh., 1832, XII) — „*Tropische Wechselfieber*“ (HUFELAND'S Journ. der Heilk., 1840) — „*Neuralgie des N. vagus*“ (Ib. 1840) — „*Pförtner- und Pancreaskrebs*“ (Ib. 1840) — „*Eigenthümliche Entartung der Unterleibsorgane*“ (Ib. 1840) — „*Erfahrungen über die Anwendung des Secale cornut. bei Blutflüssen*“ (v. SIEBOLD'S Journ., 1835, XIV) — „*Retroversio uteri im 3. Monat etc.*“ (Ib. 1839, XVII) — „*Ungewöhnlich weiche und schlechte Entwicklung der Kopfknochen*“ (Ib.) — „*Fälle von angeborenem Wechselfieber*“ (Ib.) — „*Hydatiden beider Nieren und Uterus bicornis einer Neugeborenen*“ (Organ für die ges. Heilk., 1842, II).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 566. — Callisen, XVII, pag. 401; XXXII, pag. 238. Pgl.

Schurer, Jakob Ludwig S., geb. 23. Jan. 1734 zu Strassburg, studirte und promovirte daselbst 1760 mit der Diss.: „*Num curatione suffusionis crystallinae lentis excisio depositioni ejus praeferenda*“. In der Folge erhielt er die Professur der Physik an der Universität seiner Vaterstadt, in welcher Stellung er bis zu seinem 1792 erfolgten Tode verblieb. Bezüglich seiner nur

aus Dissertt. und akad. Programmen bestehenden und physikalische Themata betr. Arbeiten verweisen wir auf die unten citirten Quellen.

Biogr. méd. VII, pag. 175. — Dechambre, 3. Série, VI, pag. 567. — Poggen-
dorff, II, pag. 869. Pgl.

Schurig, Martin S., studirte und promovirte 1688 in Erfurt und prakticirte als Physicus bis zu seinem 1733 erfolgten Tode in Dresden. Er ist besonders bekannt durch zahlreiche Uebersetzungen fremder Schriften in's Deutsche und durch einige gute compilatorische Arbeiten physiolog. Gegenstände. Wir nennen: „*Spermatologia seu de semine humano ejusque natura et usu etc.*“ (Frankf. 1720) — „*Chylogia, chyli humani, seu succi hominis nutritii consideratio physico-medico-forensis*“ (Dresden 1725) — „*Sialographia seu salivae humanae consideratio etc.*“ (Ib. 1727) — „*Parthenologia etc.*“ (Dresd. u. Leipz. 1729) — „*Gynaecologia hoc est congressus muliebris etc.*“ (Ib. 1730) u. s. w. Von seinen Uebersetzungen nennen wir die deutsche Bearbeitung der von JOH. VERBRUGGE veranstalteten Uebers. des GUILLEMEAU'schen „*Traité des maladies de l'oeil*“ u. d. T.: „*Der aufrichtige Augen- und Zahnarzt oder 113 Augenbeschwerden mit ihren Ursachen, Signis und Curen*“ (Dresden 1810).

Biogr. méd. VII, pag. 175. — Dict. hist. IV, pag. 129.

Pgl.

Schuster, Gottwald S., zu Chemnitz, geb. 28. Dec. 1701 zu Jena als Sohn eines gleichnamigen Arztes, der später in Altenburg prakticirte, studirte von 1720 an in Leipzig, wurde 1726 Stadt- und Landphysicus zu Penig, promovirte 1726 in Leipzig, wurde 1728 Amts- und Land-Physicus zu Chemnitz, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode, 25. Dec. 1785, verblieb. Seine sehr zahlreichen Arbeiten betreffen grossentheils die gerichtl. Med., einige davon aber auch philosoph. und theolog. Dinge; wir führen von denselben an: „*Erwiesene Unmöglichkeit der vor möglich gehaltenen so genannten Harmoniae praestabilitae, oder vorher bestimmten Uebereinstimmung zwischen dem Leibe und der Seele des Menschen*“ (Leipz. 1724, 4.) — „*Entwurf eines compendieusen Hauss- und Privat-Apothekerges, u. s. w.*“ (Chemn. 1728, 4.) — „*Experimental-Untersuchung, derer zu Niederwiera im Altenburgischen entsprungene Gesundheitsquellen*“ (Ib. 1738, 4.) — „*Genesis quadrimellorum. Sive historia . . . de muliere diebus 16. et 17. Febr. A. 1739 duplices gemellos, nempe masculum et tres femellas vivas et vitales enitente; etc.*“ (Ib. 1739, 4.) — „*Hydrocardiologia, s. diss. med.-theolog.-legalis de liquore pericardii, qua binae quaestiones, . . . altera, ob das Wasser so aus den eröffneten Seiten des Herrn Jesu am Kreuze geflossen, aqua pericardii gewesen, . . . discutiuntur*“ (Ib. 1740, 4.) — „*Commentationes, difficiliora et notatu digna quaedam themata, tam ad medicinam, quam jurisprudentiam pertinentia complexae, etc.*“ (Ib. 1741, 4.), enthält 4 Abhandlungen, 2 auf die Geburtshilfe, 2 auf die gerichtl. Med. bezüglich — „*Vernünftige, Naturmässige und in der Erfahrung gegründete Methode, die meisten Krankheiten des menschl. Leibes bald, . . . zu heilen*“ (2 Thle., 1743, 44, 4.) — „*Bericht und Nachricht von einigen bewährten Arzeneien und Curen*“ (1745) — „*Hydrologia mineralis medica, oder . . . Abhandlung von mineral. kalten Wasser . . . auch Gebrauch des Carlsbades, u. s. w.*“ (1746) — „*Thermologia Wolkensteinensis, oder . . . Abhandl. vom Wolkensteiner Bade, u. s. w.*“ (1747) — „*Schola Salernitana, oder Salernitanische Schule die Gesundheit zu erhalten, in teutsche kurze Verse übersetzt, u. s. w.*“ (Erf. u. Leipz. 1750) — „*Comment. qua mechanismus venae sectionis stabilitus et ruinosus cum casu et problemate practico exhibetur*“ (Chemn. 1752, 4.) — „*Med.-chir. Lexikon, praktisch nach den neuesten Grundsätzen der Med. abgefasst*“ (Ib. 1756) — „*Gründl. Anweisung zur alten und neuen prakt. Chir. mit Observationen und Casibus, u. s. w.*“ (Ib. 1765). Auch gab er heraus: „*Med. Journal über allerhand in die Arzneywissenschaft und deren Ausübung einschlag. Materien*“ (Thl. 1—5, 1767—70) — „*Vermischte Schriften, als eine Fortsetzung des med.*

Journals“ (1772—78) — „*Sabini Secundi auf jetzige Zeit applicirende Todesfälle, u. s. w.*“ (1772, 4.) — „*Sabini Secundi, Versuch eines Hebammen-Examiniis über die vornehmsten natürl. Punkte und zum Accouchement*“ (1774). Ausserdem viele Aufsätze in den *Acta Acad. Nat. Cur.* (von Vol. V an).

Boerner, II, pag. 579; III, pag. 437, 781. — Baldinger, pag. 164. — Weiz, pag. 225. — Biogr. méd. VII, pag. 176. — Dict. hist. IV, pag. 130. G.

Schuster, Johann Nepomuk S., geb. zu Fünfkirchen in Ungarn 4. Mai 1777, studirte seit 1796 in Pest, promovirte daselbst 1802 und begann auch in Ofen zu practiciren. Noch in demselben Jahre aber wurde er Assistent bei WINTERL in Pest, machte 1805 eine wissenschaftl. Reise durch Deutschland mit längerem Aufenthalte in Berlin, wo er KLAPROTH'S Bekanntschaft machte, erhielt nach seiner Rückkehr 1806 an JOSEPH MULSER'S Stelle an der Universität zu Pest das Amt eines Repetitors der Pharmacie, das er bis 1808 bekleidete, um 1809 nach WINTERL'S Tode die Professuren der Naturgeschichte, Chemie und Botanik daselbst zu übernehmen. Ueber letztere Disciplin las er seit 1817. Auch vertrat er ein Jahr lang die Professur der gerichtl. Med. und hielt von 1821—24 Vorlesungen über Pharmakologie und med. Therapie. Später wurde er Pro-Senior der med. Facultät und starb 19. Mai 1838. Von seinen Arbeiten führen wir an: „*De opio*“ (Pest 1819) — „*Diss. de sacchari succedaneis*“ (LUEBECK'S ökonom. Lex., 1822) — „*Geschichte der Stadt Pesth*“ (Pest 1816) — „*De jodo*“ (Ib. 1827) — „*De ferro*“ (Ib. 1829) — „*Kleiner chemischer Apparat*“ (Ib. 1830) — „*Ueber die indische Brechruhr*“ (ungarisch in Orvosi Tar., 1831, I) — „*Ueber die Errichtung einer allgem. deutschen Pharmacopoe und deren Vortheile*“ (Heid. klin. Annal., 1833, IX). Ferner gab er heraus: WINTERL, „*Darstellung der vier Bestandtheile der anorganischen Natur*“ (Jena 1804) — Desselben „*System der dualistischen Chemie*“ (2 voll., Berlin 1807) — KITAIBEL, „*Hydrographia Hungariae*“ (2 voll., Pest 1829) und ORFILA, „*Rettungsverfahren bei Vergiftung und im Scheintode*“ (aus dem Französ. mit dem Zusatz einer Rettungsapotheke, Pest 1819).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 570. — Callisen, XVII, pag. 404; XXXII, pag. 239. — Poggendorff, II, pag. 869. Pgl.

Schuyt, Florentius S., 1619 in s'Hertogenbosch geb., studirte in Utrecht, wo er schon 1639 zum Dr. philos. promovirt wurde, und in Leyden Med., ohne jedoch darin die Doctorwürde zu erlangen. Er liess sich in seinem Geburtsorte nieder, wo er bald Prof. der Philos. am Athenäum wurde und auch die med. Praxis ausgeübt zu haben scheint. 1664 promovirte er in Leyden mit einer ausgezeichneten „*Diss. de natura et usu lienis*“ zum Dr. med., wahrscheinlich um dadurch seine in demselben Jahre erfolgte Ernennung zum Prof. institutionum medic. in Leyden möglich zu machen. 1666 wurde er auch zum Prof. botanices et horti academici praefectus ernannt und docirte ausser Medicin auch Botanik bis zu seinem Tode im J. 1669. Schon vor seiner Professur hat er sich bekannt gemacht durch eine lateinische Ausgabe der erst 2 Jahre später im Original ausgegebenen CARTESI'Schen Physiologie, u. d. T.: „*De homine, figuris et latinitate donatus a F. S.*“ (Leyden 1662). Nach HALLER soll er ein unvollendet gebliebenes Handb. der Physiologie „*De physiologia medica. Pars I*“ (Leyden 1665) veröffentlicht haben; wir haben jedoch von diesem Buch keine Spur entdecken können. Er schrieb weiter: „*De veteri medicina*“ (Leyden u. Amsterd. 1670), „*posthumum nec ineruditum opusculum*“ nach HALLER, worin die SYLVIVS'Schen Lehrsätze kräftig vertheidigt wurden gegen die Bestreitung LE VASSEUR'S („*De Sylviano humore triumvirali epistola*“), während er nach BANGA auch noch publicirt haben soll: „*Catalogus plantarum horti Acad. Lugd. Bat.*“ (Leyden 1668).

G. C. B. Suringar, *Gesch. van het geneesk. onderwijs aan de Leydsche Hoogeschool.*
C. E. Daniëls.

*Schwabach, Dagobert S., geb. zu Sondershausen 6. Mai 1846, bildete sich in Berlin und Würzburg bis zur Promotion, 1870, aus und wirkt

seit 1872 als Specialarzt für Ohrenkrankheiten in Berlin. Unter seinen Publicationen sind hervorzuheben: „*Drei Fälle von Sclerodermie*“ (Berliner klin. Wochenschr., 1875) — „*Zur Pathol. des Halssympathicus*“ (Ib. 1876) — „*Ueber Kiemenfisteln am äusseren Ohr*“ (Zeitschr. für Ohrenheilk., VIII) — „*Ohrenkrankheiten der Locomotivführer und Heizer*“ (Ib., X). Wernich.

Schwabe, Johann Salomo Ernst S., zu Giessen, geb. 17. Nov. 1754 zu Ilmenau in Thüringen, studirte von 1773 an in Jena, wurde daselbst 1776 Dr. med. mit der Diss. „*De fluxu haemorrhoidali nimia, cum nimia diarrhoea conjuncto*“, practicirte seit 1776 zu Ilmenau und schrieb: „*Handb. der Diätetik u. s. w.*“ (Hannov. 1794) — „*Anweisung zu den Pflichten und Geschäften eines Stadt- oder Landphysicus. Mit einer Vorrede von Ch. Gf. Gruner*“ (Erfurt 1786). 1788 wurde er als Prof. e. o. der Med. nach Giessen berufen, in demselben Jahre noch zum Prof. ord. und Landphysicus, 1791 zum Sachs.-Hildburghaus. characteris. Hofmedicus ernannt. 1798 nahm er seinen Abschied als Prof. ord., wurde zum Prof. honor. erklärt und 1814 trat er auch als Landphysicus in den Pensionsstand. Als Schriftsteller war er aber noch fort-dauernd thätig gewesen und hatte geschrieben: „*Zuruf an die Landleute, die Ruhr betreffend*“ (Frankf. a. M. 1792) — „*Anweisung zur einzig möglichen Verwahrung vor der gallicht-faulichten Hornviehseuche, . . . dem Lungenbrand, dem Milzbrand und dem Zungenkrebs*“ (Giessen 1796) — „*Katechismus der Geburtshülfe, für Hebammen, bes. auf dem Lande*“ (Leipz. 1798) — „*Anweisung für gerichtl. Aerzte beim Unterrichte der Hebammen*“ (Giessen 1803) — „*Anleitung zu den erforderl. Kenntnissen und Obliegenheiten der Hebammen, bes. auf dem Lande*“ (Frankf. a. M. 1818) u. s. w.; auch noch weitere veterinärische und andere med. Schriften. Er starb 7. April 1824.

Strieder, XIV, pag. 91; XV, pag. 368; XVI, pag. 559. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 2, 1824, II, pag. 1111. — Scriba, II, pag. 672. — Schrader-Hering, pag. 392. — Callisen, XVII, pag. 407; XXXII, pag. 240. G.

Schwabe, Friedrich Wilhelm S., geb. zu Weimar um 1775, studirte und promovirte 1802 zu Jena mit der Diss. „*De ambustionibus*“, practicirte zu Weimar, wo er zum Hofrath und 1832 zum Geh. Hofrath ernannt wurde und als grossherzogl. sächs. Leibarzt 24. Jan. 1842 starb. Er veröffentlichte: „*Merkwürdiger Beitrag zu dem in Frankreich kürzlich beobachteten Falle der Schwangerschaft eines 14jährigen Knaben*“ (HUFELAND'S Journ., 1804, XX) — „*Gegohrene Stutenmilch oder Koumiss, von Neuem als Heilmittel gegen Lungen-sucht empfohlen*“ (Ib. 1817, XLV).

Schwabe, Karl Wilhelm S., Neffe des Vorigen, 1807 gleichfalls zu Weimar geb., studirte in Jena und Göttingen, promovirte an erstgenannter Universität 1828 mit der Diss. „*De pelvi ejusque deformationibus*“, practicirte anfänglich in seiner Vaterstadt, siedelte aber 1836 nach Gross-Radestadt über, wo er als Amtsphysicus bis zu seinem Tode wirkte. Er publicirte: „*Monographie der innern Hämorrhagieen der Gebärmutter während der Schwangerschaft, der Geburt und des Wochenbettes nach Baudelocque bearbeitet*“ (Göttingen 1833) — „*Das Leichenhaus in Weimar nebst einigen Worten über den Scheintod und mehrere jetzt bestehende Leichenhäuser etc.*“ (Leipz. 1834). Auch verfasste er mehrere Uebersetzungen von Schriften VELPEAU'S, RAYER'S etc.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 20, 1842, I, pag. 100. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 575. — Callisen, XVII, pag. 407, 408; XXXII, pag. 240. Pgl.

*Schwalbe, Gustav S., zu Strassburg im Elsass, geb. zu Quedlinburg 1. Aug. 1844, studirte auf den Universitäten Berlin, Zürich, Bonn, war namentlich Schüler von MAX SCHULTZE in Bonn, 1866 zum Doctor promovirt, wurde 1870 Privatdocent in Halle a. S., 1871 Prosector und Privatdocent zu Freiburg i. Br., war 1871—73 Prof. e. o. in Leipzig, 1873—81 ord. Prof. und Director

des anat. Instituts in Jena, 1881—83 ebenso zu Königsberg i. Pr., seit 1883 ebenso zu Strassburg i. E. Er gab als 2. verm. und umgearb. Auflage von C. E. E. HOFFMANN'S Lehrb. der Anat. des Menschen heraus: „*Lehrbuch der Neurologie*“ (Erlangen 1881) und: „*Lehrbuch der Anatomie der Sinnesorgane*“ (Ib. 1886); ferner schrieb er: „*Ueber die Kaliberverhältnisse der Nervenfasern*“ (Leipzig 1882) u. s. w.

Red.

Schwann, Theodor S., Begründer der thierischen Zellenlehre, geb. 7. Dec. 1810 zu Neuss, besuchte die Universitäten Bonn, Würzburg und Berlin und trieb, namentlich in Bonn, neben seinen med. und naturwissenschaftl., auch mathemat. und philosoph. Studien. In Würzburg hörte er die med. Klinik bei SCHOENLEIN. Frühzeitig schon (in Bonn) war er mit JOH. MUELLER bekannt geworden, dem er bei physiol. Versuchen assistirte und von dem er (in Berlin) das Thema zu seiner vortrefflich ausgearbeiteten Inaug.-Diss. erhielt: „*De necessitate aëris atmosphaerici ad evolutionem pulli in ovo incubato*“ (Berlin 1834). Bald darauf wurde er Gehilfe am anat. Museum zu Berlin und hat in dieser bescheidenen Stellung seine bedeutendsten Arbeiten in rascher Folge ausgeführt. Bereits 1839 wurde er, in WINDISCHMANN'S Nachfolge, als Anatom an die freie kathol. Universität Löwen berufen und siedelte 1848 an die Staats-Universität Lüttich über, wo er Physiol. und vergleich. Anat. mit bedeutendem Erfolge bis 1880 lehrte, in welchem Jahre er seiner akadem. Thätigkeit entsagte. Kaum 2 Jahre darauf erlag er einem apoplekt. Anfälle im Hause seines Bruders in Cöln 11. Jan. 1882, wohin ihn ein Weihnachtsbesuch geführt hatte. — Mit S.'s Namen ist die grossartigste That auf dem Gebiete der thier. Biologie verknüpft; doch ist er nicht, wie oft ausgesprochen wird, der Entdecker der thier. Zelle, sondern, was mehr sagen will, der Begründer der thier. Zellenlehre. RASPAIL, DUTROCHET, TREVIRANUS, FR. ARNOLD, J. MUELLER, HENLE, PURKINJE u. A. hatten schon vor S. zum Theil diejenigen morpholog. Elemente der thier. Gewebe gesehen und beschrieben, welche wir heute als „Zellen“ bezeichnen. R. BROWN hatte bereits 1831 den Zellenkern (bei Pflanzen — Orchideen) entdeckt; sogar der Name „Zellen“ war von RASPAIL und DUTROCHET gebraucht worden und Letzterer kommt in der That S. sehr nahe. Die wichtigen Schritte, die wir S. verdanken, sind zunächst der Nachweis, dass die thier. Zellen mit denen der Pflanzen morphologisch und physiologisch zu vergleichen sind und der weitere, dass in der That die sämtlichen thier. Gewebe theils aus Zellen hervorgehen, theils aus solchen dauernd bestehen. S. ging hierbei bis auf die embryonalen Keimblätter zurück. Was bei DUTROCHET mehr Vermuthung bleibt, das stellte S. unumstösslich fest, so dass — ein bei einer Thatsache von so ungeheurer Tragweite gewiss seltenes Ereigniss — ernsthaft daran nicht mehr gerüttelt worden ist. Man möge daraus auf die Vortrefflichkeit und grosse Zahl der Beobachtungen schliessen, welche S. in seinem bezüglichen weltbekannten Werke: „*Mikroskopische Untersuchungen über die Uebereinstimmung in der Structur und dem Wachsthum der Thiere und Pflanzen*“ (Berlin 1839, m. 4 Taff.) in knappem Rahmen zusammengestellt hat. Der Verkehr mit SCHLEIDEN, JOH. MUELLER und HENLE hat sicherlich fördernd zur Reifung der diesbezüglichen Ideen S.'s beigetragen, doch bleibt ihm unbestritten die volle Ehre seiner grossen wissenschaftlichen That. Von anat. Entdeckungen S.'s seien hier unter vielen anderen erwähnt: Die Nagelzellen, die Federzellen, die sogenannten TOMES'schen Zahnfasern, die Kerne der glatten und gestreiften Muskelfasern, der sichere Nachweis der nach ihm benannten, aber schon von PROCHASKA gesehenen Scheide der Nervenfasern. Es sind diese Entdeckungen theils in der erwähnten Schrift, theils in kurzen Mittheilungen in FROBIEP'S Neuen Notizen (1838) veröffentlicht worden. Ueber der so glänzenden Bethheiligung S.'s an dem Aufbaue der Zellenlehre pflegt man vielfach seine sonstigen hochbedeutenden Leistungen zu übersehen. Ausser der in der genannten Dissert. behandelten Frage nach der Athmung des Hühner-Embryo im Ei, die er

in scharfsinniger Weise löste, ist S. der Entdecker des wirksamen Magenferments, des von ihm so genannten „Pepsins“ (J. MUELLER'S Archiv, 1846). Ferner gebührt ihm ein Hauptantheil an der Zurückweisung der Lehre von der Generatio spontanea der niedersten Lebewesen und an der Begründung der neueren Auffassung der Gährungs- und Fäulnisserscheinungen als bedingt durch organische Wesen. Gleichzeitig mit CAGNIARD LATOUR erkannte er die von LEEUWENHOEK für Krystalle gehaltenen Hefekörperchen als solche organische Gebilde. Auch über das Wesen der Muskelcontraction stellte er sehr sinnreiche Versuche an, sowie über die Bedeutung der Galle für das Leben des Organismus, bei welcher Gelegenheit er zuerst eine Gallenfistel anlegen lehrte (s. J. MUELLER'S Physiol., II und J. MUELLER'S Archiv, 1844). Endlich haben wir von ihm „*Beiträge zur Anatomie der Nervenfasern*“ (Regeneration und periphere Endigung derselben, MUELLER'S Archiv, 1836), verschiedene Artikel (Gefässe, Hämatoxis, Harnsecretion, Hautsecretion) im Berliner encyklop. Wörterbuche der Med., eine ansehnliche Reihe von wissenschaftl. Berichten für die belg. Akademie und ein allgemein fasslich gehaltenes kurzes Lehrbuch der Anatomie, welches er 1855 als Theil einer Encyclopédie populaire erscheinen liess. — S. war von kleiner schwächlicher Gestalt, der ein feiner Kopf mit geistvoll blickendem Auge Bedeutung und frisches Leben gab. Sein ganzes Wesen zeigte eine liebenswürdige Bescheidenheit, deren Zauber Alle empfanden, die ihn kennen lernten. So zeigte er sich uns noch 1878 in voller geistiger und körperlicher Frische, als die Universität Lüttich und mit ihr die gesammte wissenschaftliche Welt ihn am 23. Juni 1878, bei Gelegenheit seiner vollendeten 40jähr. akad. Thätigkeit, feierte. Dass Deutschland wiederholte Versuche gemacht hat, seinen berühmten Sohn wiederzugewinnen, haben die Meisten wohl erst nach seinem Tode erfahren. HENLE berichtet von Berufungs-Verhandlungen Seitens Breslaus (1852), Münchens (1854), Würzburgs (1854) und Giessens (1855); S. blieb jedoch seinem liebgewonnenen Adoptiv-Vaterlande Belgien treu, bis ihn der Tod wieder zur heimischen Erde zurückführte.

Manifestation en l'honneur de M. le professeur Th. Schwann. Liège 1878. — R. Virchow, in Dessen Archiv. 1882, LXXXVII, pag. 389. — H. Kuborn im Bullet. de l'Acad. royale de méd. de Belgique. 1882. 3. Série, XVI, pag. 25. — J. Henle im Archiv für mikrosk. Anat. 1882, XXI, pag. I—XLIX. Waldeyer.

*Schwartz, Jakob Heinrich Hermann S., geb. zu Neuenkirchen bei Itzehoe 3. Nov. 1821, besuchte die Universitäten Kiel und Halle, schloss sich besonders an B. v. LANGENBECK, G. A. MICHAELIS und KRUKENBERG an und wurde 1847 in Kiel promovirt. Zuerst Militärarzt in der schleswig-holstein. Armee, habilitirte er sich 1857 in Kiel, wurde 1852 als ord. Prof. für Gynäkologie und Director der Gebäranstalt nach Marburg, 1862 in gleichen Eigenschaft nach Göttingen berufen. Schriften: „*Die vorzeitigen Athembewegungen*“ (Leipz. 1858) — „*Beitrag zur Geschichte des Fötus in foetu*“ (Univers.-Programm, 1860) und verschiedene Journal-Artikel.

Alberti, II, pag. 382.

Wernich.

Schwartz, Gotthilf Wilhelm S., geb. zu Weissenfels in Sachsen 13. Febr. 1787, studirte und promovirte 1811 in Leipzig zum Dr. phil. et med. mit den beiden Abhandlungen: „*Scholae Jonicae imprimis Pythagoricae cum recentiorum de natura philosophantium placitis comparatio. Sect. 1, 2*“, und: „*De sympathia inter cerebrum et hepar eaque nova observatione illustrata*“, liess sich darauf in Leipzig nieder und erhielt hier 1827 einen Lehrstuhl der Medicin. Seit 1834 nahm er an der Herausgabe von SCHMIDT'S Jahrbüchern der Med. als Mitarbeiter und Redacteur Theil und starb zu Leipzig 11. Oct. 1855. Von weiteren Arbeiten S.'s sind zu nennen: „*Pharmakologische Tabellen oder systematische Arzneimittellehre in tabellarischer Form*“ (2 voll., Leipz. 1819 bis 26; 2. Aufl. Ib. 1833—39) — „*De Belladonna scarlatinae praesidio*“ (Ib. 1827) — „*Curort Elster im sächs. Voigtlande, seine Beschaffenheit und*

Heilkräfte durch eigene Beobachtung und Erfahrung geprüft nebst einer Einleitung über die Entstehung und Natur der Mineralquellen“ (Ib. 1854).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 582. — Callisen, XVII, pag. 415; XXXII, pag. 242. Pgl.

* Schwartz, Hermann S., zu Halle a. S., geb. zu Neuhof 7. Sept. 1837, studirte in Berlin und Würzburg, war Assistent am pathol.-anat. Institut in Würzburg unter AUGUST FOERSTER, wurde 1859 zum Doctor promovirt, war seit 1863 Privatdocent und ist seit 1868 Prof. e. o. und seit 1884 Director der kgl. Universitäts-Ohrenklinik in Halle a. S. Schriften: „*Prakt. Beiträge zur Ohrenheilkunde*“ (Würzburg 1864) — „*Paracentese des Trommelfells*“ (1868) — „*Patholog. Anatomie des Ohres*“ (E. KLEBS, Handb. der pathol. Anat., 1877, Lfg. 6) — „*Lehrbuch der chir. Krankheiten des Ohres*“ (BILLROTH u. LUECKE, Deutsche Chir., 1884, 85, Lfg. 50). Er ist auch Redacteur des durch A. VON TROELTSCH begründeten und (Bd. I—VI) redigirten „*Archiv für Ohrenheilkunde*“ seit 1873 (Bd. VII). Red.

Schwarz, August Gottlieb S., geb. zu Lüneburg um 1770, studirte und promovirte 1799 in Göttingen mit der „*Diss. sistens comment. de uteri degeneratione*“ und practicirte in Verden. Er publicirte: „*Ein paar Worte über die Einimpfung der Kuhpocken*“ (Neues Hannöv. Magaz., 1801, XI) — „*Ein Mittel gegen den Bandwurm*“ (HUFELAND'S Journ., 1801, XII) — „*Schutzpocken*“ (Ib. 1802, XV) — „*Anwendung des Opiums*“ (Ib.) — „*Bestätigung des Nutzens der Stuetz'schen Methode*“ (Ib.) — „*Asthma acutum*“ (Ib.) — „*Tracheotomie*“ (Ib.) — „*Nutzen der Urtication*“ (Ib.).

Schwarz, Ignaz S., geb. zu Fulda um 1795, studirte und promovirte 1819 in Marburg mit der Diss. „*De febre hydrocephalica infantum*“. Er liess sich in seiner Vaterstadt nieder, gewann hier eine bedeutende Clientel und war auch in umfangreicher Weise schriftstellerisch thätig. In der Folge wurde er zum kurfürstl. hess. Med.-Rath ernannt. Er starb 15. Jan. 1880. Seit 1827 war er Mitredacteur der „*Deutschen Zeitschr. für Geburtskunde*“. Von seinen Arbeiten citiren wir: „*Nachricht von einem merkwürdigen Geburtsfalle, in welchem Mutter und Kind das Opfer vernachlässigter Kunsthilfe und roher Entbindungsversuche wurden*“ (HENKE'S Zeitschr., 1823, VI; 1824, VIII; 1831, XXI) — „*Strangulation eines Kindes in der Gebärmutter durch den umschlungenen Nabelstrang*“ (Ib. 1824, VII) — „*Geschichte einer exstirpirten Rücken-Balggeschwulst an einem sehr jungen Kinde*“ (HARLESS, N. Jahrb. der deutschen Med. u. Chir., 1823, VII) — „*Beiträge zur Kenntniss entzündlicher Hals- und Luftröhrenkrankheiten*“ (Ib. 1825, X) — „*Uebersicht der in der Stadt Fulda und ihrer Umgegend in den Jahren 1820—26 herrschenden Krankheiten rücksichtlich ihrer epidemischen Ausbreitung und der Veränderung ihres allgemeineren Krankheitscharakters*“ (Ib. 1826, XII) und viele andere Aufsätze in den Heidelb. klin. Annalen, Heidelb. med. Annalen, SCHMIDT'S Jahrb. der Med., HUFELAND'S Journ. etc.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 582, 583. — Callisen, XVII, pag. 417, 419; XXXII, pag. 243. Pgl.

Schwarz, Eduard S., Arzt, Naturforscher und Weltumsegler, geb. 13. Sept. 1831 zu Miskolez in Ungarn, stand 1848 in den Reihen der Kämpfer, begann dann in Wien das Studium der Med. unter kümmerlichen Verhältnissen, wurde 1856 Dr. med., trat eine ärztl. Stelle im Allgem. Krankenhause an und wurde, als die Vorbereitungen zur Ausrüstung der ersten österr. Erdumsegelungs-Expedition der Fregatte „*Novara*“ getroffen wurden, unter 310 Bewerbern, als Schiffsarzt ausgewählt, zusammen mit dem Botaniker J. JELINEK. Die von ihm auf der 2¹/₂ jährigen Reise (1857—59) für die kaiserl. Museen gesammelten Gegenstände betragen über ein halbes Hundert Kisten; jedoch war er in Folge seines durch Tuberculose bedingten leidenden Zustandes nach seiner Rückkehr nur einen Theil

der wissenschaftl. Ergebnisse der Reise zu bearbeiten im Stande. Von dem Werke: „Reise der österr. Fregatte Novara um die Erde in den Jahren 1857, 58, 59 unter den Befehlen des Commodore B. v. Wüllerstorff-Urbair. Medicin. Theil, 1. Bd.“ (Wien 1861) erschien nur dieser, der S.'s med.-chir. und nosolog. Erfahrungen enthält, während der 2. Band, welcher der eigentlichen Anthropologie gewidmet werden sollte, unvollendet blieb. Jedoch waren bereits einige darauf bezügliche Abhandlungen von ihm publicirt worden, wie: „Ueber Körpermessungen zur Diagnostik der Menschenrassen“ (Mitth. der k. geogr. Gesellsch., 1859; auch englisch), auf 7000 Messungen an 90 Urbewohnern basirt. Den von ihm erfundenen anthropometrischen Instrumenten, mit denen er die Londoner Weltausstellung beschiedte, fügte er eine Brochure: „A system of anthropological investigations as a means for the differential diagnosis of human race, etc.“ (Wien 1862) bei. Ueber seine Reise finden sich von ihm noch in der Zeitschr. der k. k. Gesellsch. der Aerzte zu Wien (1858, 59) folgende Mittheilungen: „Correspondenz von Sr. Maj. Fregatte Novara“ — „Med. Bemerkgg. über die allgem. sanitären Verhältnisse in Rio Janeiro u. s. w.“ — „Desgl. über die Cap-Halbinsel und Capstadt“ — „Mittheilungen über Aerzte, Krankhh. und Medicamente der Tahiter“ — „Die Nahrungsmittel der Tahiter“ — „Chinesische Aerzte und Medicamente“. In dem Augenblick, wo er die eigentliche wissenschaftliche Aufgabe seines Lebens zu lösen beginnen sollte, ereilte ihn, wenn auch nicht unerwartet, der Tod, 22. Sept. 1862.

v. Wurzbach, XXXII, pag. 286.

G.

* Schwarz, Alexander S., geb. 1839, studirte Med. an der Universität zu Kiew bis 1861, war kurze Zeit Assistent der Frauenklinik und prakt. Arzt; 1874 erwarb er sich den Doctorgrad (Diss., russ.: „Ueber das Lymphgefäßsystem des Eierstocks“), 1875 wurde er Privatdocent der Geburtshilfe, 1882 Docent für Frauenkrankheiten an der Universität zu Kiew. Gegenwärtig liest er über operative Gynäkologie. Er hat eine Anzahl klinischer Mittheilungen in den Schriften der Kiew'schen ärztl. Gesellschaft drucken lassen, SPIEGELBERG'S Lehrbuch der Geburtshilfe und andere Schriften in's Russische übersetzt.

Biogr. Lexikon der Proff. der Univ. Kiew, pag. 739—740.

L. Stieda.

Schwarze, Karl Friedrich S., geb. zu Gardelegen in der Altmark 26. Juli 1788, war Dr. med. und practicirte zu Dresden. Er war kgl. sächs. Hofrath und seit 1842 fürstl. reussischer Med.-Rath. Später ging er zur Homöopathie über. Von seinen Arbeiten citiren wir die Schrift: „Prakt. Beobachtungen und Erfahrungen aus der Med., Chir. und Geburtshilfe und gerichtl. Med. Mit Vorrede von Fr. Ludwig Kreysig“ (Dresd. u. Leipz. 1827); die übrigen sind homöopathischen Inhalts.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 584.

Pgl.

Schwarzer, A. Clemens S., geb. zu Schwarzwasser in Böhmen um 1785, studirte und promovirte 1814 in Wien mit der Diss. „De tetano“, auch wurde er daselbst Mag. art. obstetr. et ophthalm. 1816 erhielt er die ord. Professur der Geburtshilfe am Lyceum zu Olmütz und die Stellung als Geburtshelfer am Gebärhause daselbst. 1827 wurde er zum ord. Prof. der Geburtshilfe an der med.-chir. Josephs-Akademie ernannt; auch war er Feldstabsarzt und Beisitzer der permanenten Feld-Sanitäts-Commission. S. war Verf. von: „Handbuch der Geburtshilfe für Hebeammen“ (Wien 1822) — „Handbuch der Geburtshilfe. Nach den besten Quellen und eigenen Erfahrungen zum Gebrauche für angehende Geburtshelfer bearbeitet“ (2 voll., Ib. 1838). Auch lieferte er für SCHMIDT'S Jahrb. verschiedene Artikel.

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 584.

Pgl.

Schwarzschild, Heinrich S., geb. 28. Febr. 1803 zu Frankfurt a. M., gest. daselbst 7. April 1878, promovirte 1824 zu Heidelberg mit der Diss.: „De

fungis capitis“, wurde 1825 Arzt in Frankfurt und gelegentlich seines 50jähr. Dr.-Jubil. 1874 kgl. preuss. Geh. Sanitätsrath. Seine med. Schriften sind: „*Der Zweck der Menstruation*“ (SIEBOLD'S Journ., 1834, XIII) — „*Magnetismus, Somnambulismus, Clairvoyance. Zwölf Vorlesungen für Aerzte und gebildete Nichtärzte*“ (2 Bde., Cassel 1853, 54) — „*Zange oder Wendung bei verengtem Becken*“ (Frankf. 1867) — „*Licht und Schatten der heutigen Heilwissenschaft*“ (Ib. 1871). S. war auch eine poetische Natur und hat ausser Gelegenheitsgedichten zu ärztl. Jubiläen in Frankfurt 1838, 44, 46, ein Gedicht in 20 Gesängen veröffentlicht: „*König Rübezahl und seine Gnomen*“ (Frankf. 1842, 2 Thle.) und die „*Odyssee*“ in Octaven übersetzt, (Ib. 1876). Seine ärztl. Gelegenheitsgedichte sammelte er u. d. T.: „*Poëtische Tischreden für Aerzte und deren Freunde*“.

Stricker, pag. 328. — Jahresber. des ärztl. Vereins zu Frankfurt für 1878.

W. Stricker.

Schwediauer (SWEDIAUR), Franz Xaver S., geb. im Febr. 1748 zu Steyr in Ober-Oesterreich, entstammte einer Familie aus Schweden, begab sich nach seiner Promotion in Wien 1772 nach London und erwarb sich dort eine bedeutende Praxis in Syphilis, welcher er nun stets sein Hauptaugenmerk zuwandte. Dasselbst erschien seine erste Schrift darüber: „*Practical observations on the more obstinate and inveterate venereal complaints*“ (London 1784; aus dem Engl. übers. und mit Zusätzen vermehrt von dem Verf., Wien 1786), in welcher er sich Swediär schrieb. 1789 übersiedelte er aus Gesundheitsrücksichten nach Paris, wo er alsbald ebenfalls zu einer sehr lucrativen Praxis kam. Hier verfasste er (als Swediaur) ein Lehrbuch: „*Traité complet sur les symptomes, la nature et le traitement des maladies syphilitiques*“ (Paris 1798; 7. éd. 1817), welches rasch seinen Weltruf begründete, 7 Auflagen, 5 deutsche, mehrere italien. und engl. Uebersetzungen erlebte. Obzwar S. an sich selbst, durch eine Einspritzung von mit Wasser verdünntem „scharfflüchtigen Laugensalz“ in die Harnröhre, constatirt hatte, dass jeder „stärkere Reiz“ der Harnröhre einen Tripper erzeugen könne, so hielt er dennoch gegen TODE an der Existenz des syphilitischen Trippers fest; auch hatte er von dem, was die pathol. Anat., speciell MORGAGNI, für die Lehre von der Visceralsyphilis geschaffen hatte, keine Vorstellung — wengleich er die Erkrankung einzelner Organe in Folge von Syphilis annahm. S. wirkte zur Zeit des Verfalles der Syphilidologie und hatte jedenfalls grossen Antheil daran. Einige seiner übrigen Schriften führen wir bloss der Vollständigkeit halber an, ohne darüber ein Urtheil abzugeben: „*Diss. exhibens descriptionem praeparatorum anatomicorum et instrumentorum chirurgicorum, quae possidet facultas medica Vindobonensis*“ (Wien 1772) — „*Methodus medendi hodierna in nosocomiis Londinensibus usitata*“ (Ib. 1777) — „*Philosophical dictionary, or the opinions of modern philosophers on metaphysical, moral and political subjects*“ (London 1786) — „*Materia medica seu cognitio medicamentorum simplicium*“ (Paris 1800; Hamburg 1805) — „*Pharmacopoea med.-practica universalis*“ (Paris 1802—3) — „*Novum nosologiae methodicae systema*“ (Ib. 1812). Er starb 27. Aug. 1824.

v. Wurzbach, XXXII, pag. 346. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 585.

J. K. Proksch.

Schweickhard, Christian Ludwig S., geb. zu Karlsruhe 23. Aug. 1746, studirte und promovirte 1769 in Strassburg mit der „*Diss. sistens observationem de non necessaria funiculi umbilicalis deligatione*“, liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er Stadtphysicus wurde und einen grossen Ruf als Chirurg und Geburtshelfer erwarb. Später wurde er Director der General-Sanitätscommission in Karlsruhe und grossherzogl. bad. Hofrath. Er starb 1826. Von seinen Arbeiten sind besonders die bibliograph. und die auf forens. Med. bezüglichen bemerkenswerth. Wir citiren: „*Ueber den Zustand des Wundarzneysesens im Badischen*“ (Karlsruhe 1787) — „*Beyträge zur gerichtl. Arzneigelahrtheit*“ (1. Thl., Frankf. a. M. 1787) — „*Med.-gerichtl. Beobachtungen nebst ihrer*

Beurtheilung“ (3 The., Strassb. 1789) — „*Magazin für Geburtshelfer*“ (1 Bd., Frankf. u. Leipz. 1794) — „*Tentamen catalogi rationalis dissertationum ad artem obstetriciam spectantium ab anno 1515 ad nostra usque tempora*“ (Ib. 1795) — „*Tentamen catalogi rationalis dissertationum ad medicinam forensem et politiam medicam spectantium ab anno 1569 ad nostra usque tempora*“ (Frankfurt a. M. 1796) — „*Tentamen catalogi rationalis dissertationum ad anat. et physiolog. spectantium, ab anno 1539 ad nostra usque tempora*“ (Tübingen 1798) — „*Beyträge zur Litteratur über die Kuhpocken und ihre Impfung vom Jahre 1795—1807*“ (Karlsruhe 1809) u. A. m.

Gradmann, pag. 606. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 3, 1825, II, pag. 1419. — Biogr. méd. VII, pag. 179. — Dict. hist. IV, pag. 136. Pgl.

Schweickhard, s. a. SCHWEIKERT.

*Schweigger, Karl Ernst Theodor S., zu Berlin, geb. zu Halle a. S. 29. Oct. 1830 als Sohn des Prof. der Physik Johann Salomon Christoph S. (1779—1857), studirte in Erlangen und Halle, promovirte 1852 an letzterer Universität und wirkte von 1852—55 als Assistent an KRUKENBERG'S med. Klinik, wo er als einer der Ersten Curse in der Auscultation und Percussion erteilte. Im J. 1856 ging er nach Würzburg, um sich hier unter HEINRICH MUELLER besonders mit dem Studium der mikrosk. Anat. des Auges zu beschäftigen. Von 1857—64 war er als Assistent bei A. v. GRAEFE in Berlin thätig, beschäftigte sich hier vorzugsweise mit dem wissenschaftl. Theile der Augenheilkunde und habilitirte sich 1860 bei der med. Facultät als Privatdocent. Eine grosse Reihe von Arbeiten, zum Theil in Gemeinschaft mit A. v. GRAEFE, stammte aus dieser Zeit. Dieselben sind fast alle in dessen Archiv veröffentlicht. Hierher gehören u. A.: „*Untersuchungen über pigmentirte Netzhaut*“ (V) — „*Die Ganglienzellen und blossen Nerven der Chorioidea*“ (VI) — „*Zur patholog. Anatomie der Chorioidea*“ (IX), in Gemeinschaft mit A. v. GRAEFE: „*Beiträge zur anat. Klinik der Augenkrankheiten*“ (VI). Nach seinem Abgange aus der v. GRAEFE'Schen Klinik machte er grössere wissenschaftl. Reisen nach Utrecht, London, Nordamerika u. s. w. und wurde 1868 zum a. o. Prof. der Augenheilkunde in Göttingen und Director der dort neu gegründeten Augenklinik ernannt. Hier blieb er bis zum J. 1871, wo er als Nachfolger seines Lehrers A. v. GRAEFE nach Berlin berufen wurde. Kurz nach seinem Eintreffen daselbst gab er ein „*Handbuch der Augenheilkunde*“ (Berlin 1871) heraus, für dessen Trefflichkeit schon allein der Umstand spricht, dass es bis zum J. 1885 5 Auflagen erlebt hat. 1873 wurde er zum ord. Prof. ernannt und 1885 erhielt er den Titel eines Geh. Med.-Raths. 1882 trat er in die Redaction des von KNAPP gegründeten Archivs für Augenheilkunde ein. Ausser den bereits genannten Schriften S.'s mögen folgende Arbeiten hier Erwähnung finden: „*Ueber Amblyopien bei Nierenleiden*“ (v. GRAEFE'S Archiv, VI) — „*Ueber Entstehung des Kapselstaars*“ (Ib. VIII) — „*Ueber Astigmatismus*“ (Ib. IX) — „*Hemiopie und Sehnervenleiden*“ (Ib. XXII) — „*Ueber Schwellung des Conjunctivalfollikels und Trachom*“ (Deutsche Klinik, 1870) — „*Die operative Behandlung des Schielens*“ (Berliner klin. Wochenschr., 1870) — „*Beschreibung eines Demonstrations-Augenspiegels*“ (Ib. 1871) — „*Hyperämie und Entzündung des Sehnerven in seinem orbitalen Theile*“ (ZEHENDER'S klin. Monatsbl., 1874) — „*Sehproben*“ (Berlin 1877) — „*Die sympathischen Augenleiden*“ (Berliner klin. Wochenschr., 1877) — „*Klinische Untersuchungen über das Schielen*“ (Berlin 1881) — „*Beobachtungen über Netzhautablösungen*“ (Archiv für Augenheilk., XII) — „*Resection des Opticus*“ (Ib. XVI).

Horstmann.

Schweigger-Seidel, Franz Wilhelm S.-S. (ursprünglich SEIDEL geheissen), geb. zu Weissenfels 16. Oct. 1795, erlernte seit 1811 die Apothekerkunst zu Leipzig, conditionirte seit 1815 als Gehilfe zu Merseburg, Dessau, Chemnitz und München, studirte seit 1820 Med. und Naturwissenschaften, nahm 1822 mit landesherrlicher Erlaubniss nach dem in Sicilien ermordeten Natur-

forscher AUGUST FRIEDRICH SCHWEIGGER, von des Letzteren Bruder JOHANN SALOMO CHRISTOPH SCHWEIGGER adoptirt, den Namen SCHWEIGGER an, wurde in demselben Jahre Assistent am chem. Laboratorium, promovirte 1824 in Halle mit der Diss. „*De febrium aestivalium origine atque natura*“ (deutsch in SCHWEIGGER'S Journ., 1824, XLII), liess sich 1825 als Arzt in Halle nieder, habilitirte sich 1826 als Privatdocent, wurde 1827 Prof. der med. Facultät, 1829 Director einer Lehranstalt für angehende Pharmaceuten, fungirte während der Choleraepidemie von 1831 als Bezirksarzt, besuchte im Sommer 1837 Karlsbad und starb zu Halle 5. Juni 1838 durch Selbstmord (Ertränken in der Saale). Von 1825 war er, zusammen mit seinem Adoptivvater, Mitredacteur, seit 1829 alleiniger Redacteur von SCHWEIGGER'S Journ. für Physik u. Chemie bis 1834. Später wurde er und blieb bis zu seinem Tode Mitarbeiter an ERDMANN'S Journ. für prakt. Chemie; ausserdem war er von 1837—38 einer der Herausgeber des „Handwörterbuchs der Chemie“. Von seinen sehr zahlreichen, hauptsächlich auf dem Gebiete der physiol. und pathol. Chemie sich bewegenden Arbeiten führen wir folgende an: „*Prolusiones ad chemiam medicam.*“ (Leipz. 1826) — „*Plan und vorläufige Statuten des pharmaceutischen Instituts zu Halle*“ (Halle 1829) — „*Chemische Untersuchung über den krankhaften Harn und den Harn verschiedener Thiere*“ (SCHWEIGGER'S Journ., 1826, XLVI) — „*Zusammenstellung neuer Analysen von Speichelsteinen, eines verknöcherten Herzbeutels, von Tonsillen- und Rachensteinen*“ (Ib. 1828, LII) — „*Oel im menschlichen Blute und milchiger Harn*“ (Ib. 1828, LIII) — „*Ueber die eigenthümliche blaue Färbung der eiweissstoffigen thierischen Substanzen durch Salzsäure*“ (Ib. 1828, LIV) — „*Einige Beispiele schätzbare Heilwirkungen des Creosots und einige Bemerkungen über das Aqua Binelli*“ (Halle 1833).

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 17, 1839, I, pag. 6. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 588. — Callisen, XVII, pag. 499; XXXII, pag. 269. — Poggendorff, II, pag. 875.

Pgl.

Franz Schweigger-Seidel, als Sohn des Vorigen zu Halle 24. Sept. 1834 geb., studirte daselbst von 1854 an und wurde 1858 zum Dr. med. mit der Diss. „*Disquisitiones de callo*“ promovirt. Er wirkte besonders auf dem Felde der Histologie, war Assistent am physiol. Institut zu Breslau unter HEIDENHAIN, wurde 1865 Assistent an LUDWIG'S physiol. Institut zu Leipzig, 1866 Privatdocent und 1867 Prof. e. o. an der dortigen Universität und starb bereits 23. Aug. 1871 zu Halle. An selbständigen Schriften sind uns von ihm nur bekannt: „*Die Nieren des Menschen und der Säugethiere in ihrem feineren Baue geschildert*“ (Halle 1865, mit 4 Taff.) und zusammen mit C. LUDWIG: „*Die Lymphgefässe der Fascien und Sehnen*“ (Leipz. 1872, m. 3 Taff., fol.). Von sonstigen Arbeiten führen wir an: „*Ueber den Uebergang körperlicher Bestandtheile aus dem Blute in die Lymphgefässe*“ (Studien des physiol. Instituts zu Breslau, Leipz. 1861, 1. Heft) — „*Ueber die Samenkörperchen und ihre Entwicklung*“ (Archiv für mikrosk. Anat., 1865) — zusammen mit DOGIEL: „*Ueber die Peritonealhöhle bei Fröschen und ihren Zusammenhang mit dem Lymphgefässsystem*“ (Berichte der k. Gesellsch. der Wissensch. zu Leipzig, mathem.-phys. Cl., 1866). Ausserdem war er Mitarbeiter an SCHMIDT'S Jahrb. der Med. und verfasste die Referate über „Histologie“ für VIRCHOW-HIRSCH'S Jahresbericht bis zu seinem Tode für die Jahre 1866—71. Er war ein ausgezeichnete Histolog, von dem bei längerem Leben noch manche Förderung der Wissenschaft zu erwarten war.

Deutsche Klinik. 1871, pag. 320.

G.

Schweighaeuser, Jakob Friedrich S., geb. zu Strassburg 1766, studirte und promovirte daselbst 1789 mit der „*Diss. sistens amphibiorum virtutis medicatae defensionem continuatam et Scinci maxime historiam expendens*“, diente bei der französ. Armee und liess sich darauf in seiner Vaterstadt nieder, wo er speciell Geburtshilfe trieb, als Geburtshelfer am Gemeindehospitale ange-

stellt, später zum Prof. und Oberarzt am Bürgerhospitale ernannt wurde und 7. Mai 1842 starb. S. hat besonders einer Verbesserung des Hebeammen-Unterrichtes seine Aufmerksamkeit zugewendet. Um die Geburtshilfe selbst hat er sich durch die Modification einiger Instrumente, durch Arbeiten über das Kindbettfieber und über die Physiologie des schwangeren und gebärenden Uterus verdient gemacht. Wir nennen: „*Prakt. Anweisung zur Entbindung mit der Zange*“ (Leipz. 1796; Frankf. a. M. 1819; französ. 1799 u. 1800) — „*Archives de l'art des accouchements*“ (2 voll., 1801—1802), enthalten Artikel: „*Observations sur la fièvre puerpérale*“ — „*Observations sur l'indifférence des autorités constituées de la ville de Strasbourg relativement à l'instruction des sages-femmes etc.*“, ferner Artikel über geburtshilfliche Operationen, Hysterotomie, Perforation, Embryotomie, über die ersten Pockenimpfungen in Strassburg etc. — „*Catalogue systématique des écrits relatifs à la médecine puerpérale qui ont paru depuis 1785 à 1800*“ (Strassb. 1803) — „*Tablettes chronologiques de l'hist. de la médecine puerpérale*“ (Ib. 1808, 1811) — „*Das Gebären nach der beobachteten Natur und die Geburtsilfe nach dem Ergebnisse der Erfahrung*“ (Ib. 1825) — „*Merkwürdige epidemische Krankheit*“ (Med.-chir. Zeit., 1817) u. v. A.

Neuer Nekrolog der Deutschen, 1842, Jahrg. 20, II, pag. 1080. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 589. — Callisen, XVII, pag. 430; XXXII, pag. 246. Pgl.

Schweikert, Georg August Benjamin S., geb. zu Ankuhn, Vorstadt der Stadt Zerbst, 25. Sept. 1774, studirte seit 1794 in Wittenberg, seit 1795 in Jena, promovirte hier 1799, liess sich darauf in Zerbst nieder, habilitirte sich 1801 als Privatdocent in Wittenberg, wurde daselbst Stadtphysicus und Stadtaccoucheur, 1807 Magistratsmitglied, 1812 Director und Oberarzt am Militärlazarethe, begab sich nach Aufhebung der Universität nach Grimma, war dort Arzt an der kgl. sächs. Landesschule, auch Schulamts- und Stadtphysicus. 1824 trat er zur Homöopathie über und gründete 1830 die „*Zeitung der homöopath. Heilkunst für Aerzte und Nichtärzte*“, von der im Ganzen 11 Bde. erschienen (von 1830—34) u. d. T.: „*Zeitung der naturgesetzlichen Heilkraft für Freunde und Feinde der Homöopathik*“. Von seinen übrigen, nicht homöopath. Arbeiten citiren wir: „*Glückliche Heilung der Rose neugeborener Kinder*“ (STRUVE'S Triumph der Heilk., 1802, III) — „*Eine Opiatvergiftung am ersten Tage des Lebens geheilt*“ (Ib.) — „*Beobachtung eines Hydrops hydatidosus nebst der Leichenöffnung*“ (LODER'S Journ. für Chir., 1806, IV).

Dechambre, 3. Série, VII, pag. 590. — Callisen, XVII, pag. 433; XXXII, pag. 247. Pgl.

Schweikert, s. a. SCHWEICKHARD.

Schweitzer, Johann Cornelius Friedrich S., geb. zu Ulm 1710, studirte in Giessen, liess sich in seiner Vaterstadt nieder, eröffnete daselbst eine Apotheke, ging aber nach kurzer Zeit nach Biberach, wo er Anfangs gleichfalls eine Apotheke besass und später Arzt des Fürsten von Nassau wurde. Zuletzt siedelte er als Stadtphysicus nach Wetzlar über, wo er zwischen 1775 und 1778 starb. Er publicirte: „*Diss. de oleis essentialibus sive aethericis vegetabilium aliisque destillatione parandis*“ (Giessen 1756) — „*Richtige physik.-chemische Versuche und neue Beschreibung eines Stahlbrunnens zu Langenschwalbach*“ (Wetzlar 1770, 73) — „*Zuverlässige Bestimmung des Principii martialis oder eigentlichen Eisengehaltes in den Stahlbrunnen zu Langenschwalbach*“ (Ib. 1775).

Schweitzer, Johann S., geb. zu Danzig 27. Oct. 1777, studirte Anfangs Theologie, später Med. in Halle, promovirte daselbst 1803 mit der Diss. „*De carcinomate uteri*“, unter Vorsitz REIL'S, wurde in demselben Jahre Assistent des Letzteren am Stadthospital, liess sich darauf in Danzig nieder, war dort Oberarzt erst in dem französ., sowie später in den preuss. und russischen Lazarethen und liess sich nach Beendigung des Befreiungskrieges in Berlin nieder, wo er 1824

ein Ammen-Nachweisungs-Institut errichtete und 17. Nov. 1834 verstarb. Er schrieb: „*Ueber die Wirkung einiger Arzneipräparate in syphilitischen Krankheiten*“ (Berlin 1818) — „*Oeffentliche Nachrichten über sein Ammen-Nachweisungs-Institut*“ (Ib. 1824) — „*Die Armen-Besorgungsanstalt für Berlin*“ (Ib. 1826) — „*Vorschläge zur Errichtung eines Verpflegungshauses für Findelkinder*“ (Ib. 1826) — „*Geschichte durch den Magnetismus gelungener und nicht gelungener Curen*“ (WOLFART'S Jahrb. für Lebensmagnetismus, 1819, I) und einige Artikel in HUFELAND'S Journ. der Heilk.

Biogr. méd. VII, pag. 180. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 591. — Callisen, XVII, pag. 438; XXXII, pag. 248. Pgl.

Schweitzer, s. a. HELVETIUS, Bd. III, pag. 144.

Schwencke, Thomas S., 1693 in Maastricht geb., studirte in Leyden, wo er 1715 mit einer „*Diss. de saliva*“ zum Dr. med. promovirte. Er etablirte sich im Haag, wo er 1723 zum Stadtarzt und noch im selben Jahre zum Prof. der Anat. und Chir. ernannt wurde, während ihm 1726 auch der Unterricht in der Geburtshilfe übertragen wurde. Er fungirte als solcher bis 1765 und starb 1767. Seine Schriften sind: „*Rari casus explicatio anat.-medica*“ (Haag 1733) — „*Haematologia sive sanguinis historia, expermentis passim superstructa*“ (Ib. 1743; 1748; holländ. von WESTERHOFF, 1744) — „*Schets van de heelmiddelen en hare uitwerkingen op het lichaam*“ (Ib. 1745; 1753) — „*Noodig bericht over de inenting der kinderpokjes in s'Hage*“ (Ib. 1756). C. E. Daniëls.

Schwencke, Martinus Wilhelm S., 1707 in Maastricht geb., studirte in Leyden und promovirte daselbst 1731 („*Diss. de operatione inguinali*“). Er liess sich im Haag nieder, wo er 1735 zum Stadtarzt und 1750 zum Prof. der Botanik ernannt wurde, welche Professur er 30 Jahre lang inne hatte. Er starb 1785. S. schrieb hauptsächlich: „*Verhandeling over de nieuwe gedaante, aart en uytwerking der cicuta aquatica Gesneri*“ (Haag 1756) — „*Kruidkundige beschryving der in- en uitlandsche gewassen, welke hedendaagsch meest in gebruik zyn*“ (Ib. 1766) — „*Beschryving en afbeelding van een nieuw geslacht van planten, Flagella genaamd*“ (Rotterd. 1774) und: „*Aamerkingen over het getal en den ouderdom der gestorvenen aan de kinderpokjes*“ (Haag 1770). C. E. Daniëls.

Schwencke, Christian Gotthold S., zu Dresden, geb. 15. Febr. 1726 zu Lauenstein im Meissenschen, war 6 Jahre lang Apotheker in Freiberg, studirte dann von 1746 an in Leipzig, wurde 1751 in Erfurt Doctor und liess sich darauf in Dresden als Arzt nieder. Ausser einigen kleinen Abhandlungen mehr allgemeiner Natur (1748, 49) und einer Uebersetzung von JOH. ZACH. PLATNER'S „*Abhandl. von den Krankhh. aus Unterlassung der Reinlichkeit*“ (1749) aus dem Latein., schrieb er: „*Das gesunde Landleben, nach richtigen Grundsätzen der Arzneikunst angepriesen, . . . und einer Vorrede des Hrn. Dr. Joh. Ernst Hebenstreits, der alten griech. Medicorum Meynungen von dem gesunden Landleben betreffend*“ (Leipz. 1751) — „*Sendschreiben von dem abführ. Pulver, welches H. Joh. Ailhand . . . Aix in Provence, nebst einem Tractat herausgegeben*“ (Frankf. u. Leipz. 1751, 4.) — „*Abhandl. von dem Charakter und der Ehre des Arztes*“ (1753, 4.); ferner Schriften über die böhm. Bäder (nach J. F. ZITTMANN, 1752, 53), über den Augustusbrunnen bei Radeberg (1766), eine Vorrede zu RUMPELT'S Ausgabe zu L. L. LOESEKE'S Physiol. (1762), auch u. d. T.: „*Gedanken von dem Baue des menschl. Körpers*“ besonders gedruckt, und eine Anzahl religiöser Schriften. z. B. „*Zeugnisse der heil. Schrift von der Gott- und Menschheit Jesu Christi*“ (1767) u. s. w. Dazu Aufsätze in den Dresdener gelehrten Anzeigen u. s. w. Er starb 11. Mai 1782. Nach seinem Tode erschienen noch: „*Bemerkungen über die Wassersucht und einige langwier. Krankhh., mit . . . Zusätzen von Kar. Ludw. Schmalz*“ (Dresden 1787).

Boerner, III, pag. 96. — Weiz, pag. 231. — Meusel, Verstorbene teutsche Schriftsteller. XII, pag. 636. G.

Schwenckfeld, Kaspar S., berühmter schlesischer Naturforscher und Arzt, geb. zu Greifenberg in Schlesien 1. Mai 1563, studirte in Basel unter KASP. BAUHIN Med. und Botanik, prakticirte dann in Hirschberg, darauf in Görlitz als Physicus und starb zu Hirschberg (oder Görlitz) 5. Jan. 1609. Seine Schriften waren: „*Thesaurus pharmaceuticus, medicamentorum omnium fere facultates et praeparationes continens, ex probatissimis auctoribus collectus, etc.*“ (Basel 1587; Frankf. 1630) — „*Catalogus stirpium et fossilium Silesiae, acc. Silesiae geographica brevis delineatio*“ (Leipz. 1604, 4.) — „*Theriotropheum Silesiae in quo quadrupedum, avium, piscium et insectorum natura, vis et usus perstringitur*“ (Ib. 1602, 4.) — „*Kurtze Beschreibung der Kräuter, welche um den warmen Brunnen auf den Gebürgen gefunden worden*“ (Görlitz 1607) — „*Beschreibung des Hirschberger Warmbades*“ (Ib. 1607; Liegnitz 1619) — „*Thermæ Teplicenses oder von des Toeplitzer warmen Bades in Böhmen, Ursprung, Gelegenheit u. s. w.*“ (Görlitz und Liegnitz 1607; Liegnitz 1619; Leipz. 1619; 1708) u. s. w.

Biogr. méd. VII, pag. 180. — Henschel, Iatrologia Silesiae, pag. 22. G.

Schweninger, Franz S., geb. zu Regensburg 4. Oct. 1844, bildete sich in München (unter v. NUSSBAUM), später in Berlin, Wien und Leipzig aus, wurde 1868 promovirt und habilitirte sich für Chirurgie in München 1873. Im J. 1878 wurde ihm die Stelle als Oberarzt am städt. Krankenhause rechts der Isar übertragen. Seine hauptsächlichsten Publicationen waren: „*Ueber die Wirkung faulender organischer Substanzen auf den lebenden thierischen Organismus*“ (preisgekr., München 1866) — „*Experimentelle Studien über Darmeinklemmung*“ (Archiv der Heilk., 1873) — „*Nervendehnung bei Tabes dorsalis*“ (m. G. FISCHER, Leipz. 1881) — „*Beiträge und Behandlung complicirter Fracturen*“ (Stuttgart 1882) — „*Ueber Fremdkörper in der Harnröhre*“ (Bayr. ärztl. Intelligenz-Blatt, 1878). Er starb 23. Sept. 1885. Wernich.

*Schweninger, Ernst S., zu Berlin, geb. als jüngerer Bruder des Vorigen zu Freistadt in der Oberpfalz 15. Juni 1850, studirte in München, Strassburg und Wien, war namentlich Schüler v. BUHL's, wurde 1872 zum Doctor promovirt, war von 1870—79 Assistent am pathol. Institut in München, 1875—80 Privatdocent daselbst, ist seit 1884 Prof. e. o. für Dermatol. an der Universität Berlin, dirig. Arzt an der Charité und a. o. Mitglied des kais. Gesundheitsamtes. Literar. Arbeiten: „*Briefe aus dem Kriege 1870/71*“ (Bayer. Intelligenzbl., 1871) — „*Beiträge zur Lehre vom Enchondrom*“ (Ib. 1872) — „*Ueber Ovarialschwangerschaft*“ (Archiv f. klin. Med., 1872) — „*Mittheilungen aus den Demonstrationen des Prof. v. Buhl*“ (1875—79) — „*Ueber Transplantation und Implantation von Haaren. Habilitationsschrift*“ (München 1875) — „*Ueber Croup und Diphtherie*“ (Mittheil. aus dem pathol. Institut in München. Erlangen 1878) — „*Typhussterblichkeit in München*“ (Ib.) — „*Jahresbericht*“ (Ib.) — „*Ueber Inhalationstuberculose, Croup und Diphtherie*“ (Ber. der 50. Naturf.-Versamml. in München, 1878); ferner Jahresberichte in den Annalen der Münchener Krankenhäuser (I u. II); „*Ueber Morphiumtod*“ (Deutsche med. Wochenschr., 1879) — „*Ueber Regeneration und Neubildung*“ (Centralbl. f. d. med. Wissensch., 1882) — „*Gesammelte Arbeiten*“ (Berlin 1886) und mehrere kleinere Aufsätze in den Charité-Annalen (1886). Red.

Schwilgué, C. J. A. S., geb. 1774 zu Schlettstadt im Elsass, studirte in Strassburg und seit 1797 in Paris, wo er 1802 mit einer sehr schätzenswerthen Arbeit: „*Sur le croup aigu des enfants*“ promovirte. 1805 veröffentlichte er den gleichfalls sehr geschätzten „*Traité de matière médicale*“ (Paris; 3. Aufl. v. NYSTEN vermehrt, Ib. 1816) und 1809 schrieb er den classischen „*Manuel médical*“ (Ib.; 2. Aufl. von NYSTEN herausgegeben, Ib. 1816). Ausserdem gab er die Verhandlungen der vom Ministerium aus Veranlassung des an Croup erfolgten Todes eines

Neffen Napoleon's I. eingesetzten Commission der École de médecine de Paris zur Sammlung aller Thatsachen und Beobachtungen über die genannte Krankheit heraus u. d. T.: „*Recueil des observations ou des faits relatifs au croup*“ (Paris, Juni 1808). Doch starb dieser vielversprechende Schriftsteller bereits im Alter von 34 Jahren, 9. Febr. 1808, zu Paris.

Dict. hist. IV, pag. 138. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 593. Pgl.

* Schwimmer, Ernst Ludwig S., zu Budapest, geb. daselbst 14. Nov. 1837, begann das Studium der Med. in Pest zu einer Zeit, als die Unterrichtssprache daselbst noch die deutsche war, ging zur weiteren Ausbildung nach Wien, bildete sich dort unter OPPOLZER und SKODA aus und wurde 1861 Dr. med. Als Secundarius im Wiener allgem. Krankenhause widmete er sich mehrere Jahre hindurch mit Vorliebe der Dermatologie unter HEBRA'S Leitung, machte, ehe er sich im J. 1865 in seiner Vaterstadt etablierte, eine Studienreise nach dem Orient und hielt sich mehrere Monate in Aegypten auf, um die endemischen Krankheiten des Nillandes durch Autopsie kennen zu lernen. 1871 habilitirte er sich an der Budapester Universität als Docent der Dermatologie, wurde 1879 zum a. o. Prof. derselben ernannt und gelang es ihm, nach vielen Schwierigkeiten seiner Doctrin so weit Geltung zu verschaffen, dass die im Budapester allgem. Krankenhause als unbeachtete und als Filialabtheilung bestandene kleine dermatol. Station, der er 10 Jahre lang als ord. Arzt vorstand, aufgehoben und dafür im neuen städtischen Krankenhause eine den modernsten Anforderungen entsprechende, grosse dermatol. Abtheilung errichtet wurde, mit einem Belegraum von 120 Betten, welcher Station er seitdem als dirig. Chefarzt vorsteht und die zu Lehr- und Lernzwecken in gleich zweckmässiger Weise dient. Von seinen zahlreichen Schriften sind folgende grössere Arbeiten zu erwähnen: „*Medicinische Studien über Aegypten*“ (Orvosi hetilap, 1864, 65) — „*Dermatologie*“ (Budapest 1874, das erste Lehrbuch der Hautkrankheiten in ungar. Sprache) — „*Leukoplakia buccalis*“ (Wien 1878, m. 5 chromolith. Taff.) — „*Die Therapie der Variola vom Standpunkte der Micrococculuslehre*“ (v. ZIEMSEN'S Archiv f. klin. Med., 1880) — „*Ueber Lepra in Ungarn*“ (Budapest 1880) — „*Die neuropathischen Dermatosen*“ (Wien 1883); ferner in v. ZIEMSEN'S Spec. Pathol. u. Ther. (XIV, 1883) eine Reihe von Artikeln über einzelne Hautaffectionen; „*Der heutige Stand der Syphilistherapie*“ (ungar., Budapest 1885). Ausserdem, vom J. 1863 angefangen, med. Journal-Artikel in deutsch., ungar. und französ. Sprache, Arbeiten für VIRCHOW'S und v. HOLTZENDORFF'S Sammlung, EULENBURG'S Real-Encycl., das biogr. Lexikon, med. Reisebriefe, bisher in der Anzahl von 60 Nummern.

Red.

Schworer, Ignaz S., zu Freiburg im Breisgau, geb. daselbst 30. Juli 1800, war ein Stiefbruder des berühmten Freiburger Chirurgen KARL JOSEPH BECK, indem seine Mutter in erster Ehe mit dem Vater des Letzteren, dem Physicus BECK in Gengenbach, verheirathet gewesen war. S. studirte in Freiburg, wurde daselbst 1821 Doctor mit der Diss. „*De causis et structura pseudarthrosium i. e. articulationum abnormalium, nec non earum medela*“, erlitt, von einer wissenschaftlichen Reise zurückkehrend, wegen seiner Antheilnahme an der Burschenschaft, Festungshaft, liess sich dann als Arzt in Freiburg nieder, habilitirte sich 1828 als Privatdocent mit der Abhandlung: „*De situ pelvis in ventre, cavique ejus directione spicilegium et lucubrationes*“ (4., c. 2 tabb.), wurde 1829, nach dem Tode ECKER'S, provisorisch mit der Lehrkanzel der Geburtshilfe betraut, 1832 zum a. o., 1833 zum ord. Prof., 1838 zum Kreis-Oberbebearzt ernannt. Er schrieb in dieser Zeit: „*Grundsätze der Geburtskunde im ganzen Umfange. Vorläuf. Liefg.*“ (Freiburg 1831). Nach dem Tode BECK'S (1838) übernahm er auch noch die Vorlesungen über gerichtl. Med., die Stelle eines Med.-Referenten bei dem Hofgericht und bis 1842 auch die Direction der chirurg. Klinik. Er verfasste noch: „*Beiträge zur Lehre von dem Thatbestande des Kindermordes überh., und der ungewissen Todesarten neugeb. Kinder insbesondere, u. s. w.*“

(Freib. 1836) — „*Bericht über die Einricht. und die Ergebnisse der chir.-ophthalmol. Klinik zu Freiburg während der letztverflossenen 9 Jahre unter der Leitung des . . . Beck. Nebst dessen Lebensbeschreib. . . . Mit Anhang über Resect. und Exartic. des Unterkiefers, u. s. w.*“ (Ib. 1838, m. 3 Taff.) — „*Statist. Uebersicht der verschied. Geburtsarten, ihres Verlaufes und der angewandten Hülfen in der Gesamtzahl von 40.000*“ (Ib. 1857). Er starb 23. Dec. 1860. — Als Docent war er durch klaren und präcisen Vortrag, als Arzt durch Vielseitigkeit des Wissens und Könnens ausgezeichnet. Besondere Verdienste erwarb er sich durch die Organisation des Hebeammenunterrichts im Oberrheinkreise; an den kirchl. Kämpfen betheiligte er sich als ausgesprochener Clericaler.

v. Weech, II, pag. 293. — Callisen, XVII, pag. 439; XXXII, pag. 250.

Gurlt.

Schyron (SCURRON, SCUTRON), Jean S., geb. zu Andule bei Nimes, wurde 1520 in Montpellier Doctor und sogleich auch Professor, indem er vermuthlich schon in reiferem Alter sich befand, da er 1556, sehr hoch bejahrt, gestorben sein soll. Er wurde 1539 Kanzler der Facultät und scheint in hohem Ansehen gestanden zu haben. Er hinterliess nur ein einziges, erst 65 Jahre nach seinem Tode gedrucktes Werk: „*Methodi medendi, seu institutionis medicinae faciendae una cum tractatis de curatione februm putridarum libri quatuor*“ (Montp. 1609; Genf 1608; 1623); demselben ist eine Art von Mat. medica angehängt, u. d. T.: „*Tractatus de medicamentis tum simplicibus, tum compositis, in plures classes digestis*“.

Astruc, Mémoires etc., pag. 234. — Biogr. méd. VII, pag. 186. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 594. G.

Schytz, Andreas Bruenniche S., zu Kopenhagen, geb. daselbst 7. März 1805, besuchte von 1822 an die Universität, machte 1830 das med. Examen, practicirte in Kopenhagen, war von 1833—51 Districtsarzt daselbst. erhielt 1838 den Charakter als Regimentschirurg, war 1848 Oberarzt im Lazareth zu Faaborg, 1849 in Bogense, 1850 in Kopenhagen, wurde Mitglied der Behörde für Pensionirung der Militär-Unterclassen und Invaliden-Versorgung, erhielt 1852 den Prof.-Titel, wurde 1853 Leibarzt des Erbprinzen Ferdinand und der Erbprinzessin Caroline und 1859 zum Etatsrath ernannt. Er war Redacteur von „*Udvalgt Samling af Kobbere over udvortes Sygdomsformer, anatomiske Præparater og chirurgiske Instrumenter og Bandager til Brug for practiske Chirurger*“ (vom 44.—66. Heft, 1830—32, 4.), ferner Mitherausgeber und Mitredacteur des „*Journal for Medicin og Chirurgie*“ (Bd. I—IX, 1833—35), in welchem sich auch einige Aufsätze von ihm befinden. Er schrieb ferner: „*Erfaringer om den Seutinske Klisterbandage*“ (Bibl. for Laeger, XXX) — „*Beretning om en af F. W. Mansa meddeelt Sygehistorie om enorm Steendannelse i Nyren*“ (Ib.) — „*Vand i Oeret*“ (XXXIV) — „*Otorrhoea cerebialis*“ (Kopenh. 1839) — „*Bidrag til Oerets Pathologi*“ (Ugeskr. for Laeger, II) — „*Om Behandlinger af Oerets Sygdomme*“ (Forhandl. vid de Skandinav. Naturforsk. 3. Moete. i Stockholm 1842) — „*Beretning om Feldlazarethet i Faaborg*“ (Hospitals-Meddelelser, II). Er starb 17. Nov. 1884. Er war der erste eigentliche Ohrenarzt in Dänemark, der als solcher seit 1839 aufgetreten war.

Erslew, III, pag. 130, Suppl. III, pag. 126. — Smith u. Bladt, 5. Ausg., pag. 186. — Callisen, XVII, pag. 440; XXXII, pag. 251. G.

Schytz, s. a. SCHUETZ.

* Sciborowski, Wladyslaw Ludwig S., geb. 12. März 1833 in Krakau, studirte seit 1848 in seiner Vaterstadt 2 Jahre hindurch Philos., später Med., wurde 1856 Doctor und war 1857—64 Arzt am St. Alexanderhosp. in Willanów bei Warschau. Seit 1864 lebt er in Krakau, die Sommermonate über hält er sich als Badearzt in Szcawnica auf; er trug 1866 viel zur Gründung der Krakauer ärztl. Gesellsch. bei, war 11 Jahre hindurch ihr Secretär, später Vice-Präses, 1879

Präses derselben und ist seit 1880 Vorsitzender in der balneolog. Landes-Commission. In den poln. Fachblättern veröffentlichte er seit 1858 eine Menge kleinerer und grösserer Aufsätze, giebt seit 1865 Jahresberichte über die galiz. Badeorte heraus und war auch als populär-med. Schriftsteller thätig. K. & P.

Scelano, Salvo S., renommirter Arzt des 16. Jahrh., geb. auf der Insel Procida, schrieb: „*In librum primum aphorismorum Hippocratis, commentaria*“ (Venedig 1583) — „*Commentaria in tres libros artis medicinalis Galeni*“ (Ib. 1598) — „*Apologia ad Joannem Altimarum etc.*“ (Ib. 1584, 4.) — „*Consilia medica*“ (Ib. 1583).

Riccio, pag. 323.

G.

Scoffo, Luigi S., verdienstvoller italien. Arzt, geb. zu Anfang dieses Jahrh. in Venedig, studirte und promovirte 1839 in Padua mit der Diss. „*De anatomes bono*“ und liess sich darauf als Arzt in seiner Vaterstadt nieder. Er schrieb: „*Al Ermiggio Menini di Udine oggi Dtt. in medicina, lettera*“ (Padua 1839) — „*Dialogo critico della infiammazione scritto in osservazione all' altro dialogo del Pezzolis, inscritta nella „Gazz. privil. di Venezia“ 19. Febr. 1840, Nr. 41*“ (Venedig 1840).

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 30.

Pgl.

Scoresby-Jackson, Robert Edmond S. (eigentlich JACKSON), geb. zu Whitby 1834, erhielt seine med. Ausbildung speciell am St. George's Hosp. in London, wurde 1855 Member R. C. S. Engl. und Lic. der Apoth. Comp. Darauf setzte er seine Studien in Paris und Edinburg fort. Hier promovirte er 1857 mit der Diss. „*Climate, health and disease*“, ein Thema, dem er auch in der Folge beständig seine Aufmerksamkeit zuwandte. Darauf machte er wissenschaftl. Reisen auf dem europäischen Continente, sowie nach Algier und liess sich nach seiner Rückkehr in Edinburg nieder. 1859 wurde er Fellow R. C. S. Edinb., 1861 der Roy. Soc., 1862 des R. C. P. Auch wurde er Arzt der New Town and Medical Missionary Dispensaries, in welcher Eigenschaft er eine lebhaft Thätigkeit entwickelte. 1862 wurde er zum Docenten der Mat. med. und Therapie an der Medical School, Surgeons' Hall, als Nachfolger des zum Prof. der gerichtl. Med. ernannten DOUGLAS MACLAGAN gewählt, 1865 wurde er Physician an der Royal Infirmary und bald danach einer der Docenten der klin. Med. an derselben. Zugleich betheiligte sich S. sehr lebhaft in seiner Eigenschaft als Mitglied an den Verhandlungen der „*Meteorological Society*“. Im Jan. 1867 erkrankte er an Typhus und starb an einem Recidiv desselben 1. Febr. 1867. S. hiess eigentlich nur Jackson, nahm aber nach dem Tode seines durch seine arktischen Reisen und Entdeckungen berühmten Oheims Dr. WILLIAM SCORESBY (1861) auch dessen Namen an. Von seinen Publicationen citiren wir: „*Medical climatology*“ (1862) — „*The influence of weather upon disease and mortality*“ (Transact. of the Royal Soc. of Edinb., 1863) — „*Note-book on materia medica, pharmacology and therapeutics*“ (1866), ferner einige casuistische Mittheilungen im Edinb. Med. Journ. über Aphasie, Hemiplegie etc.

Lancet. 1867, I, 6, pag. 193. — Brit. Med. Journ. 1867, I, pag. 156. — Edinb. Med. Journ. 1867, XII, pag. 862.

Pgl.

Scott, John Nelson S., geb. auf der Insel Man, studirte und promovirte 1795 in Edinburg mit der Diss. „*De dyspepsia*“, trat darauf in das Militär-Sanitätscorps ein, liess sich in der Folge als Arzt nieder und beschäftigte sich viel mit der Propaganda für die Kuhpockenimpfung. Er publicirte: „*Two cases showing that the anterior part of the brain may sustain considerable injury without fatal consequence*“ (Edinb. Annals of Med., 1796, I) — „*History of a recovery from a singular species of hiccup which had continued for several months*“ (Ib. 1803, II) — „*Communications on the good effects of cold water in typhus*“ (Ib.) — „*Account of the introduction of vaccine inoculation*“

into the isle of Man“ (Ib.) — „*Observations on the influenza as it appeared in the isle of Man in the spring of 1803*“ (Ib. 1804, III).

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 279.

Pgl.

Scott, John S., zu Bromley (Schottland) 1798 als Sohn eines Wundarztes geb., studirte zu London, im St.-Thomas' Hosp., promovirte in Edinburg, kehrte nach London zurück und erhielt hier eine Anstellung als Surgeon am Ophthalm. Dispensary, später als Assistant Surg. am London Hosp. und starb zu Brighton 11. April 1846. Er publicirte: „*Surgical observations on the treatment of chronic inflammation in various structures; particularly as exemplified in the diseases of the joints*“ (Lond. 1828) — „*Cases of tic douloureux*“ (Ib. 1834) — „*Extirpation of the upper maxillary bone*“ (Lancet 1830) und eine grosse Reihe anderer casuistischer Mittheilungen theils chirurg., theils aus dem Gebiete der inneren Med. in Lancet, London Med. Gaz., Dublin Journ. etc. etc.

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 279. — Callisen, XVII, pag. 448; XXXII, pag. 252.

Pgl.

Scott, David S., geb. zu Cupar-Fife (Schottland), studirte und promovirte 1822 in Edinburg mit der Diss. „*De respiratione*“ und liess sich als Arzt in seiner Vaterstadt nieder. Er ist Verf. einer Reihe casuist. Mittheilungen im Edinb. Med. and Surg. Journ. (XXIII—XXXIX, 1825—33), von welchen wir den in epidemiologischer Beziehung bemerkenswerthen Aufsatz hervorheben: „*On the varieties, symptoms and treatment of epidemic cholera as it appeared in Cupar-Fife*“.

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 279 — Callisen, XVII, pag. 443; XXXII, pag. 252.

Pgl.

Scott, Robert T. C. S., geb. zu London, studirte hier, trat 1833 beim Marine-Sanitätscorps, und zwar zunächst zur Ausbildung in Plymouth ein, machte eine Reise nach Amerika und später als Chir.-Gehilfe nach dem Mitteländischen Meere mit. Zum Surgeon avancirt, wurde er nach China geschickt, war später 1856 im Kriege gegen Russland in der Ostsee thätig und machte nachher die Expedition nach Burmah in Ostindien mit. Er wurde Staff-Surgeon, erhielt die Leitung des Hospitals in Houlbowline in Queenstown und wurde später zum General-Inspector in Hongkong ernannt. Aus Gesundheitsrücksichten zur Aufgabe dieser Stellung genöthigt, wurde er mit der Leitung des Dockyard von Sheerness betraut und starb zu Melby (Sthetland) 6. Jan. 1875. S. hat viel zur Unabhängigkeit des Sanitätscorps der Marine von dem militärischen und Verwaltungs-Personal der Marine beigetragen und hat sich dadurch ein grosses Verdienst erworben. Auch beschäftigte er sich viel mit naturwissenschaftl. Studien und hatte u. A. eine werthvolle conchyliolog. Sammlung mit Proben aus allen Theilen der Welt gesammelt. Ferner ist er Verf. einer sehr umfangreichen med.-topogr. Schilderung der Expedition von Burmah.

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 280.

Pgl.

Scoutetten, Raoul-Henri-Joseph S., hervorragender französ. Militärarzt, geb. zu Lille 24. Juli 1799, begann seine med. Studien daselbst, wurde 1818 beim dortigen Instructions-Militär-Hosp. zum Chir. sous-aide ernannt, war dann von 1820—22 im Val-de-Grâce zu Paris, wo er unter dem Einflusse BROUSSAIS' einige patholog.-anat. Untersuchh. über die „gastro-entérite aiguë“ (Journ. univ. des sc. méd., 1821, 22) publicirte und mit der These: „*De l'anatomie pathol. en général et de celle de l'appareil digestif en particulier*“ 1822 Doctor wurde. Als Chir. aide-major war er darauf in Metz und Toulouse und von Neuem in Metz von 1824—33 thätig und veröffentlichte zunächst eine Anzahl von Aufsätzen, darunter: „*Mém. sur l'anat. pathol. du péritoine*“ (Arch. génér., 1823) — „*Mém. sur les déviations de la colonne vertébrale et sur les nouveaux moyens d'y remédier, inventés par Humbert*“ (Ib. 1824) — „*Mém. sur quelques*

cas rares d'anat. pathol. du cerveau: l'ulcération de la surface des hémisphères cérébraux et l'hypertrophie du cerveau" (Ib. 1825) — „De la multiplicité des ligatures d'artères, ou expériences servant à démontrer qu'on peut lier tous les gros vaisseaux artériels sans occasionner la mort" (Ib. 1827) — „Mém. et observations sur l'amputation partielle du pied dans l'articulation tarso-métatarsienne, sur l'amp. métacarpo-phalangienne en totalité, et réflexions sur l'amput. phalango-phalangienne" (Ib.) — „Des follicules de la membrane muqueuse du tube digestif, sous le rapport anat., physiol. et pathol." (Journ. complém. du Dict. des sc. méd., XXIX, XXXI), sowie die Schriften: „Des préjugés sur la médecine, considérée comme science" (Metz 1824), vor Allem aber die folgende Schrift, durch welche sein Name in den weitesten Kreisen bekannt wurde: „De la méthode ovulaire, ou nouvelle méthode pour amputer dans les articulations" (Paris 1827, av. 11 pl.; deutsch von F. W. FEST, Potsdam 1831). In den nächsten Jahren erschien von ihm eine Agregations-These: „De apoplexia" (1829) und ein: „Rapport de la Commission nommée par les médecins de la ville de Metz pour l'examen des questions relatives à une nouvelle organisation médicale proposée par le ministre de l'intérieur en 1828" (Paris 1830) — „Traité élém. d'hygiène" (Ib. 1830). 1831 wurde er von dem Conseil sanitaire des Mosel-Depart., zusammen mit F. MARÉCHAL, zum Studium der Cholera nach Berlin geschickt und publicirte darauf 1831, 32 mehrere Arbeiten über dieselbe, darunter auch über die Anwendung der Bluttransfusion bei ihr und den Leichenbefund; für eine dieser Arbeiten erhielt er vom Institut eine goldene Medaille im Werthe von 1000 Fr. 1833 zum Aide-major démonstrateur am Hosp. zu Metz und 1836 zum Chir.-major und Prof. ernannt, publicirte er, neben seiner eifrigen Lehr- und Hospitalthätigkeit, bis 1840, wo er als 1. Prof. an das Militär-Hospital zu Strassburg versetzt wurde, u. A. folgende Arbeiten: „Observ. de monstruosité par diplogénèse" (Comptes rendus de l'Acad. des sc., 1833) — „Des luxations du poignet" (Ib.) — „Observ. d'un cas d'ostéomalaxie" (Ib.) — „Cours public de phrénologie" (Journ. de la Soc. phrénol., 1834) — „Cours de phrénologie en vingt leçons" (Metz 1836) — „Observ. de chirurgie" (Ib. 1838), sowie eine Schrift, die sich grossen Beifalles erfreute: „Mém. sur la cure radicale des pieds-bots" (Ib. 1838; deutsch von W. WALTHER, Leipz. 1839; engl. v. F. CAMPBELL STEWART, Philad. 1839; italien. v. OMODEI, Mailand 1839). Während seines Aufenthaltes in Strassburg wurde er 1843 zum Studium der Wasserheilkunde nach Gräfenberg gesandt und 1844 zum Médec. principal 2. Cl., sowie zum Chir. principal der École d'application zu Metz ernannt. Er schrieb in dieser Zeit: „De l'eau sous le rapport hygiénique et médical ou de l'hydrothérapie" (Paris 1843; holländ. Batavia 1848) — „Rapport sur l'hydrothérapie" (Paris 1844) — „De la trachéotomie dans la période extrême du croup, avec une observation d'opération faite avec succès sur sa fille âgée de six semaines" (Ib. 1844) — „Exposé des instruments de chirurgie trouvés dans les fouilles d'Herculanum et de Pompéi" (Bull. de l'Acad. de méd., 1844); eine beabsichtigte ausgedehntere Publication über die Chirurgie der Alten, für welchen Zweck 24 Tafeln nach Photographieen angefertigt waren, ist leider unterblieben, obgleich später von ihm noch eine: „Histoire des instruments de chirurgie trouvés à Herculanum" (Paris 1867) erschien. In den folgenden Jahren hatte er mehrfach die Aufgabe, der Regierung über Epidemien, wegen deren er entsandt worden war, zu berichten; so 1845 wegen der Cholera in Algier, 1847 wegen einer Scorbut- und Typhus-Epidemie zu Givet in den Ardennen, 1853 wegen einer Typhus-Epidemie zu Lunéville und Nancy. Nachdem er 1852 zum Médec. principal 1. Cl. avancirt war, wurde er 1854 zum Chefarzt der Militär-Hospitäler in Constantinopel und Pera ernannt und erwarb er, der ein ebenso ausgezeichnete Arzt wie Chirurg war, sich um jene, wie um das französ. und türkische Hilfs-Personal und um die dortigen russischen Kriegsgefangenen allerseits anerkannte Verdienste. 1855 kehrte er als Chefarzt des Militärhosp. nach Metz zurück und

war literarisch über die verschiedensten Gegenstände, darunter das Ozon, die Elektrizität, die er als das hauptsächlich wirksame Agens in den Mineralwässern ansah, auch weiterhin noch unermüdlich thätig, wie die nachstehenden Publicationen zeigen: „*Histoire du chloroforme et de l'anesthésie en général*“ (Metz 1853) — „*Le hamac ou nouvel appareil à suspension pour les fractures et les blessures graves du membre inférieur*“ (Paris 1856) — „*L'ozone, ou recherches chimiques, météorolog. et méd. sur l'oxygène électrisé*“ (Ib. 1856; engl. Bombay; Baltimore 1861) — „*De l'insolation et de ses dangers*“ (Metz 1857) — „*Recherches sur les anesthésiques*“ (Ib. 1858) — „*Relation médico-chir. sur la campagne de Kabylie en 1857*“ (Ib. 1858) — „*Rapport sur des momies d'Égypte*“ (Ib. 1859) — „*Expériences constatant l'électricité du sang chez les animaux vivants*“ (Paris 1863) — „*De la méthode électrolytique dans ses applications aux opérations chirurgicales*“ (Ib. 1865) — „*De l'électricité considérée comme cause principale de l'action des eaux minérales sur l'organisme*“ (Ib. 1864) — „*De l'origine des actions électriques développées au contact des eaux minérales avec le corps de l'homme et de l'absorption par la peau*“ (Ib. 1868) — „*Étude sur les trichines et sur les maladies qu'elles déterminent chez l'homme*“ (Ib. 1866) — „*Histoire chronologique des lectures publiques et des conférences*“ (Metz 1867) — „*De la température du corps de l'homme sain et malade, variations de la chaleur pendant et après le bain d'eau minérale, influence de l'altitude des lieux sur les fonctions physiologiques*“ (Paris 1867) — „*Rougeole et scarlatine, erreurs et préjugés concernant le traitement de ces maladies*“ (Ib. 1868) — „*De l'absorption cutanée*“ (Metz 1869) — „*Évolution médicale, ou de l'électricité du sang chez les animaux vivants, de l'anesthésie et de l'unité des forces physiques et vitales*“ (Ib. 1870) — „*Du chloral, résumé de son histoire chimique et thérapeutique*“ (Paris 1870) — „*Hist. chronolog., topograph. et etymolog. du choléra, depuis la plus haute antiquité jusqu'à son invasion en France, en 1832*“ (Ib. 1870). Noch 1870 war S., bereits hochbejahrt, bei den Lazarethen in Metz thätig, starb aber, hochgeachtet von Allen, die ihm jemals nahe gestanden hatten, schon 23. März 1871. — S. war einer der vielseitigsten und thätigsten französ. Militärärzte, der, in Folge seiner vielen Reisen, zu Gelehrten aller Länder in nahen Beziehungen stand. Seine Schriften sind grossentheils durch Originalität ausgezeichnet und ist in ihnen der historische und bibliograph. Theil niemals vernachlässigt. Dass er auch ein entschlossener Operateur war, beweist die oben erwähnte, an seiner eigenen, erst 6 Wochen alten Tochter ausgeführte Tracheotomie.

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 280. — Callisen, XVII, pag. 454; XXXII, pag. 253. Gurlt.

Screta (SCHOTNOVIUS VON ZAVORZIZ), Johann S., geb. zu Prag, wirkte als Arzt in Schaffhausen zu Anfang des 17. Jahrh. Zusammen mit G. SOPERLING veranstaltete er eine Ausgabe der „*Centuriae curationum empiricarum*“ von RULAND (Basel 1628). — Sein Sohn:

Heinrich Screta, promovirte 1670 in Heidelberg mit der Diss. „*De causis et natura auditionis*“, prakticirte eine Zeit lang in Schaffhausen und schrieb: „*De febre castrensi maligna, seu mollium corporis humani partium inflammatione liber singularis in latinum versus, ab auctore recognitus et auctus*“ (Schaffhausen 1686; Dresden 1710; Basel 1716), ein Werk, aus dem, wie vermuthet wird, BROUSSAIS die Gedanken zu seiner Lehre von der „gastro-intestinalen Reizung“ beim Fieber geschöpft haben soll.

Biogr. méd. VII, pag. 183. — Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 284. Pgl.

Scribonius Largus, ein im ersten Jahrh. n. Chr. lebender römischer Arzt, der den Kaiser Claudius auf seinem Feldzuge nach Britannien begleitet hatte. Er ist Verfasser eines, von GALENUS mehrfach citirten Receptbuches: „*Compositiones medicamentorum*“, in welchem ein nach den Krankheiten geordnetes

Verzeichniss der gebräuchlichsten Arzneimittel gegeben wird; die Schrift ist besonders für die Kenntniss der Volksmittel jener Zeit wichtig. Sie erschien zuerst (von RUELIIUS herausgegeben) Paris 1529 und Basel e. a., dann von RHODIUS mit einem Lexikon edirt, Padua 1655, zuletzt von BERNHARD, Strassburg 1786. Auch in der Aldinischen und Stephanianischen Sammlung hat sie Aufnahme gefunden.

Choulant, Handbuch. 2. Aufl., pag. 180.

A. H.

Scribonius, Wilhelm Adolph S., im 16. Jahrh. in Marburg geb., ein eifriger Anhänger von RAMÉE, ist bekannt durch seine gegen die galenisch-arabistische Uroskopie gerichtete Polemik, welche er in einer Schrift: „*Idea medicinae secundum logicas theses, acc. de inspectione urinarum contra eos, qui ex qualibet urina de quolibet morbo judicare volunt etc.*“ (Basel 1585) niedergelegt hat und über welche HALLER (Bibl. med.-pract., II, pag. 249) mit den Worten urtheilt: „Princeps libellus est contra uromantes, cum cura et studio scriptus.“ Uebrigens ist S. von Aberglauben nicht frei gewesen und hat mehrere für das Hexenwesen und die Verfolgung der Hexen plaidirende, namentlich gegen WYER gerichtete Schriften verfasst.

A. H.

Scrinci, Johann Anton Joseph S., geb. zu Prag 16. Oct. 1697, promovirte zum Dr. med. in seiner Vaterstadt, war hier seit 1745 Prof. der Chemie und Experimental-Physik an der Universität und starb 28. April 1773. Man erzählt von ihm, dass er 1754 den GUERICKE'schen Versuch mit zwei Halbkugeln von 2 rhein. Fuss Durchmesser, die 20 Pferde nicht auseinander reissen konnten, in Gegenwart der Kaiserin Maria Theresia wiederholte. Seine Arbeiten bestehen aus meist kleineren Dissertatt. über verschiedene Gegenstände der Med., Chemie und über die böhmischen Bäder. Ein ausführliches Verzeichniss siehe in den unten citirten Quellen.

Biogr. méd. VII, pag. 184. — Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 285. — Poggen-dorff, II, pag. 882.

Pgl.

Scrive, Gaspard-Léonard S., geb. zu Lille 13. Jan. 1815, trat 1833 als Chir.-élève in das Hôp. milit. d'instruction in Lille ein, wurde Ende 1834 Chir. sous-aide und während der dort herrschenden Cholera-Epidemie nach Lyon abcommandirt, war seit 1835 Prosector am Val-de-Grâce, promovirte 1837 mit der These: „*Essai sur l'enseignement de l'anatomie normale*“ in Paris, wurde in demselben Jahre im Concours Aide-major und ging als solcher zur Armee nach Afrika. 1840 trat er in die Hospitäler ein, zunächst in Strassburg, wurde 1841 Prof. in Lille am Hôp. d'instruction, ging 1851 an das Hospital zu Valenciennes, wurde 1852 Méd. principal de 2. cl. an den Hospitälern der Division Oran, ging 1854 als Chef des Sanitätsdienstes bei der Expeditions-Armee nach der Krim ab, wurde 1856 Méd. inspecteur und starb 20. Oct. 1861. Von seinen Schriften führen wir an: „*Mém. sur l'acclimatement des Français en Algérie*“ (Paris 1838) — „*Projet d'arsenal de bandages pour les hôpitaux d'instruction*“ (Ib. 1841) — „*Études statistiques sur la désarticulation coxo-fémorale*“ (Ib. 1842) — „*Traité théorique et pratique des plaies d'armes blanches*“ (Ib. 1844) — „*Cours de petite chirurgie*“ (Ib. 1850) — „*Note sur la fréquence des affections phlegmoneuses des mains chez les soldats de l'armée en Afrique*“ (Rec. de mém. de méd. milit., 1852, XII) — „*Esquisse historique et philosophique des maladies qui ont sévi sur les soldats de l'armée d'Orient*“ (Ib. XVII) — „*Relation médico-chirurgicale de la campagne d'Orient du 31 mars 1854, occupation de Gallipoli, au 6 juillet 1856, évacuation de la Crimée*“ (Paris 1857) — „*Observations chirurgicales*.“ (1839, 40, 43).

Gaz. des hôp 1861, pag. 138. — Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 285

Pgl.

Scrofa, Sebastian S., Arzt des 16. Jahrh., prakticirte in Cambrai, war ein eifriger Galenist und tüchtiger Kenner der altclassischen Sprachen. Er hinterliess: „*Libellus de bono et malo succo*“ (Paris 1546) — „*De bono et malo*

succo et de remediis parabilibus cum scholiis“ (Leyden 1547) — „*De remediis parabilibus cum scholiis*“ (Paris 1548). Diese Schriften stellen mit Zusätzen bereicherte Uebersetzungen verschiedener Galenischer Abhandlungen dar.

Scrofano, Giovanni Antonio S., geb. zu Ragusa 14. Juli 1605, studirte und promovirte 1625 in Messina, practicirte darauf an verschiedenen Orten der Grafschaft Modica und des Notothales mit solchem Erfolge, dass sein Ruf als der eines tüchtigen Praktikers sich durch ganz Sicilien verbreitete. 1645 liess er sich definitiv in Modica nieder, wo er als Stadtphysicus 14. Nov. 1681 starb, nachdem er hier eine Akademie für classische Literatur gegründet hatte, die ihre Versammlungen in seinem Hause abhielt. S. ist Verf. mathem., astron., belletr. und nur einer med. Schrift, die betitelt ist: „*De febre populari quae vagata est per totum Siciliae regnum anno 1672*“ (Palermo 1673).

Biogr. méd. VII, pag. 183. — Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 286. Pgl.

Scudamore, Sir Charles S., zu London, geb. 1779 zu Wye (Kent), als Sohn eines Arztes, studirte 3 Jahre in den vereinigten Borough-Hospitalern zu London, practicirte darauf 10 Jahre in Highgate, machte 1813 erneute Studien auf der Universität zu Edinburg, wurde daselbst Dr. med., dann Lic. des Coll. of Phys. in London, begann daselbst als Physic. zu practiciren und wurde 1820 Arzt des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg. Er begleitete darauf den Herzog von Northumberland, als derselbe Lord Statthalter von Irland wurde, als sein Hausarzt nach Dublin, erhielt von diesem 1829 die Ritterwürde und wurde daselbst Ehrenmitglied des Trinity College. Er hatte geschrieben: „*An analysis of the mineral water at Tunbridge Wells; etc.*“ (Lond. 1816) — „*A treatise on the nature and cure of the gout, comprehending . . . morbid state of the digestive organs . . . ; with some observations on rheumatism*“ (Ib. 1816; 2. ed. 1817; 4. ed. 1839; französ. Uebersetzungen von C. FINOT 1819; 2. éd. 1823; von J. L. DESCHAMPS 1820; deutsch von C. HESSE, Halle 1819) — „*A chemical and med. report of the properties of the mineral waters of Buxton, Maslock, Tunbridge Wells etc.*“ (Ib. 1820; 2. ed. 1833) — „*Essay on the blood, etc.*“ (Ib. 1824; deutsch von J. GAMBIHLER, Würzb. 1826; Nachdruck Wien 1826) — „*Observations on the use of colchicum autumnale in the treatment of gout; etc.*“ (1825) — „*Observations on the Mr. Laennec's method of forming a diagnosis of the diseases of the chest by means of the stethoscope and of percussion, etc.*“ (1826) — „*Treatise on the nature and cure of rheumatism; etc.*“ (1827; 1839) — „*Cases illustrative of the efficacy of various medicines administered by inhalation, etc.*“ (1830; 1834; 1839) — „*A further examination of principles of the treatment of gout; with observations on the use and abuse of cholchicum*“ (2. ed. 1833) — „*A treatise on the composition and med. properties of animal nature*“ — „*A letter to Dr. Chambers, on several important points relating to the nature and proper treatment of gout*“ (1838) — „*A medical visit to Graefenberg to investigate the water-cure treatment*“ (1843) — „*On pulmonary consumption and on bronchial and laryngeal disease*“ (1847) u. s. w. Ausserdem Aufsätze in Lond. Med. Gaz., Lancet u. s. w. Er starb 4. Aug. 1849.

Munk, III, pag. 127. — Callisen, XVII, pag. 459; XXXII, pag. 254. G.

Scuderi, Francesco Maria S., italien. Arzt zu Ende des 18. Jahrh., war erst Priester in Viagrande in Sicilien, entsagte aber dem geistl. Stande, promovirte zum Dr. med. und wurde Protomedicus und Prof. der Med. an der Universität zu Catania. Er schrieb: „*Memoria per servire all' intiera e perfetta estinzione in tutte le nazioni Europee del vajuolo e di tutti i morbi contagiosi*“ (Neapel 1788) — „*Supplemento alla memoria . . . a cui aggiunge: apparatus institutionum pathologico-practicarum etc.*“ (Ib. 1788) — „*De variolarum morborumque contagiosorum origine, causa atque facili exstinctione nunc primum proposita simulque demonstrata*“ (Ib. 1789; deutsch von LORENZ SCHNEPFENTHAL

1794) — „*Elementa physiologica et pathologica juxta hippocratica principia*“ (2 voll., Catania 1815).

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 370. — Callisen, XVII, pag. 463; XXXII, pag. 256. Pgl.

Scuderi e Quatt' Occhi, Rosario S., geb. zu Viagrande bei Catania 15. Oct. 1767 als Neffe des Vorigen, von dem er auch erzogen wurde, studirte in Neapel, machte sich durch eine geschichtlich-med. Schrift: „*Introduzione alla storia della medicina antica e moderna*“ (Neapel 1794; 2. ed. Venedig 1800; französ. Uebers. von CH. BILLARDET Paris 1810) bekannt und wurde auf den Lehrstuhl der theoret. Med. an der neu errichteten Universität zu Palermo berufen. Nachdem er noch ein „*Programma di un sistema di medicina teoretica, ordinato secondo i principi del metodo analitico*“ (Neapel 1804) publicirt hatte, legte er 1805 seine Professur der Pathologie, die er damals innehatte, nieder, ging 1806 nach Catania, Messina, Triest, Venedig und Verona, wo er 21. Mai 1806 apoplectisch starb, nachdem er während seiner Lebenszeit zu grossen Hoffnungen berechtigt hatte.

de Tipaldo, VI, pag. 354. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 370. G.

Scultetus, s. SCHOLZ, SCHULTES.

Scurron, Seutron, s. SCHYRON.

Seaman, Valentine S., geb. 1765 in New York, war Dr. med., Surgeon am Hospital und Arzt am Lying-in Ward im Armenhause daselbst. Er veröffentlichte u. A.: „*Account of the epidemic yellow fever as it appeared in New York in 1795*“ (N. Y. 1796) — „*The midwife's monitor and mother's mirror etc.*“ (Ib. 1800) — „*A dissertation on the mineral waters of Saratoga including an account of the waters of Ballstown*“ (2. ed. 1809) — „*Pharmacopeia chirurgica in usum nosocomii Novi Eboracensis*“ (Ib. 1811), sowie eine grössere Zahl casuist. Mittheilungen und Aufsätze in New York Med. Repository (I, 1798; IX, 1808).

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 375. — Callisen, XVII, pag. 466; XXXII, pag. 256. Pgl.

Searle, Charles S., Wundarzt im Dienste der Grossbritannisch-Ostindischen Compagnie zu Madras, siedelte später nach London über und wurde 1831 nach Warschau geschickt, um dort die Cholera zu studiren, worauf er nach London zurückkehrte. Als das Resultat seiner Beobachtungen über die Cholera veröffentlichte er u. A.: „*Cholera pathologically and practically considered*“ (Madras 1828) — „*Cholera, its nature, cause and treatment, with original views etc.*“ (London 1830; deutsch Berlin 1831) — „*Cholera morbus in Warschau*“ (FRORIEP'S Notizen, 1831) — „*Ueber das Verhalten und die ärztliche Behandlung der Cholera in Berlin*“ (RADIUS' allgem. Cholera-Zeitung, 1831, I, II). Ausserdem schrieb er noch: „*Observations in oxygenous aerated water as a grateful exhilarating beverage and as a remedy in debility, depression of spirits*“ (Lond. 1839) und Artikel in Lancet, London Med. Gaz.

Henry Searle, gleichfalls engl. Wundarzt, prakticirte zuerst in London, später in Kinnington. Seit 1835 war er Mitredacteur der „*Cyclopaedia of Anat. and Physiology*“. Er schrieb: „*Essay on the absorbent vessels shewing that their action is not liable to be influenced by the artificial agents commonly applied*“ (Lond. 1823) — „*Critical analysis of the memoir read by Dr. Barry... on atmospheric pressure being the principal cause of the progression of the blood in the vessels*“ (Ib. 1827) — „*On a cause of dysphagia*“ (Lancet, 1826, X) — „*Treatment of uterine haemorrhage*“ (Ib. 1827, XII) u. a. Artikel in der Lancet.

Dechambre, 3. Série, VI, pag. 375, 376. — Callisen, XVII, pag. 467, 469; XXXII, pag. 256. Pgl.

Seaton, Edward Cator S., geb. 1815 zu Rochester, als Sohn eines Marinewundarztes, studirte Anfangs unter Leitung seines Vaters, darauf in Edin-

burg, ging nach Absolvirung seiner Studien 1837 nach Paris, liess sich darauf in seiner Vaterstadt nieder und erhielt eine Anstellung als Surgeon bei der North Aylesford Union, habilitirte sich 2—3 Jahre später in Chelsea, wo er etwa 20 Jahre lang sich einer guten Clientel erfreute, Mitbegründer der Western Medical Society und deren Schriftführer, Bibliothekar und später Vorsitzender wurde, ausserdem auch eine Reihe von Jahren die Functionen eines Surgeon am Cholera Dispensary versah. Uebrigens war S. auch Mitbegründer der Epidemiological Society und eine Zeit lang Ehrensecretär dieser Gesellschaft. Er beschäftigte sich viel mit Untersuchungen über die Pockenimpfung und seinem Bericht speciell ist der Beschluss des Compulsory Vaccination Act des Parlaments vom Jahre 1853 zu verdanken. 1858 trat er als Inspector beim Privy Council Office in Staatsdienste und nach der Vereinigung dieser Behörde mit dem Local Government Board (1871) wurde er Assistant Medical Officer of the Board, 1876, als Nachfolger von JOHN SIMON, Medical Officer, war in dieser letzteren Eigenschaft bis 1879 thätig, bewirkte die Wiederholung des Vaccination Act von 1867 und des Amending Act von 1871. Auch vertrat S., der 21. Jan. 1880 starb, England auf der Wiener Sanitäts-Conferenz von 1874 und war in ausgedehntem Maasse schriftstellerisch thätig. Wir nennen von seinen Arbeiten: „*Protective and modifying powers of a vaccination*“ (Transact. of the Epidem. Soc., 1853); Artikel: „*Vaccination*“ (REYNOLD'S System of Medicine, 1865) — „*Handbook of vaccination*“ (London 1868) — „*On the recent small pox epidemic with reference to vaccination*“ (Rep. of the New Loc. Govern. Board, 1874). Andere Artikel über denselben Gegenstand finden sich in den jährlichen „Official Reports“ und in den bemerkenswerthen „Official Memoranda“ über die Wiener Sanitäts-Conferenz von 1874.

Med. Times and Gaz. 1880, I, pag. 137. — Lancet. 1880, I, pag. 188 — Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 376. Pgl.

Sebald, Johann Anton S., ord. Prof. der Pathol. und med. Klinik an der Universität zu Prag und daselbst 1812 gestorben, ist Verf. zweier kleiner bemerkenswerther Abhandlungen: „*Geschichte der med.-prakt. Schule an der k. k. Karl-Ferdinandischen Universität in Prag*“ (Prag u. Leipz. 1796) — „*Annalen zur Geschichte der Klinik nach dem Laufe der Zeiten für die Jahre 1781—1783*“ (2 Thle., Prag 1797—1803).

Dict. hist. IV, pag. 139. — Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 407. Pgl.

Sebastian, Augustus Arnoldus S., 1805 in Leyden geb., studirte in Heidelberg, wo sein Vater F. J. Ch. S. (der Lector der Med. an der militärärztl. Schule in Leyden war und sich bekannt gemacht hat durch die Veröffentlichung einer ausgezeichneten Abhandlung: „*Aanwyzing van het schadelyke en gevaarlyke in het raadplegen van kwakzalvers, als mede in het gebuiken van geneesmiddelen die men onder den naam van universeel uitvent*“) zum Prof. der Med. ernannt worden war und promovirte daselbst 1827 in der Med. mit einer „*Diss. de hydrope vesiculae felleae*“. In die Heimath zurückgekehrt, wurde er Lector der Anat. und Chir. an der militärärztl. Schule in Utrecht. 1832 als Prof. der Med. nach Groningen berufen, trat er dieses Amt an mit einer Rede: „*De Bataworum saeculo decimo septimo de anatome meritis atque inventis in ea praestantissimis*“. 1844 wurde er als Prof. der Med. an der klin. Schule nach Amsterdam und 1848 als med. Prof. nach Leyden berufen, doch schlug er beide Professuren aus. Als er jedoch im folgenden Jahre wegen Kränklichkeit eine Stellung als Lector zur Assistenz nachsuchte (er docirte in Groningen Anat., Physiol., Pathol., pathol. Anat., theor. und prakt. Chir.) und dieses ihm verweigert wurde, nahm er seine Entlassung und etablirte sich in Amsterdam als prakt. Arzt, wo er bald eine ausgedehnte Praxis bekam und bis zu seinem Tode, 1861, wirksam blieb. Ausser zwei Rectorats-Reden: „*De animo et ingenio gentium suis de medicina meritis evidentissimo*“ (1836) und: „*De medicina, institutionis moralis adjutrice*“ (1846) und einigen kleineren Beiträgen: „*Enige waarnemingen by het ontleden*

van den Gecko van Java“ — „Waarnemingen omtrent het tongbeen van den mensch“ — „Aant. by het ontleden van den bruinen draak“ — „Anatomische aanteekeningen“ — „Eenige geschiedkundig-zoologische aanteekeningen“, alle in den „Bydragen tot de natuurk. wetenschappen“ (Thl. IV—VI) aufgenommen, schrieb er hauptsächlich: „*Physiologia generalis*“ (Groningen 1835; holländ. von Dr. F. S. ALEXANDER, Ib. 1840) — „*Elementa physiologiae specialis corporis humani*“ (Ib. 1838, 42; holländ. Ib. 1839) — „*Over de overeenkomst en het verschil tussen de jicht en de scrophulosis, vooral met betrekking tot de longtering*“ (Ib. 1838) — „*Geneeskundige Bydragen*“ (Ib. 1839) — „*Recherches anatomiques, physiol., pathol. et seméiot. sur les glandes labiales*“ (Ib. 1842).

Mr. W. B. S. Boeles, Levensschetsen der Groninger Hoogleeraren. Groningen 1864.
C. E. Daniëls.

Sebitz (SEBISCH, SEBIZIUS), Melchior S., geb. 1539 zu Falkenberg in Schlesien, studirte Anfangs Jura, später Med. an verschiedenen deutschen, französ. und italien. Universitäten, promovirte 1571 in Valence (Dauphiné), war darauf Stadtphysicus zu Hagenau im Elsass und liess sich 1574 zu Strassburg nieder, wo er Prof. der Med. an der Universität und Canonicus von St. Thomas wurde. Auch bekleidete er die Würde eines Ehrenrectors der Universität und starb daselbst 19. Juni 1625. Er veranstaltete eine mit erheblichen Zusätzen und Commentaren bereicherte Ausgabe (die 3.) des „*Kräuterbuchs*“ von TRAGUS (1577), eine deutsche Uebers. der „*Maison rustique*“ von ÉTIENNE und LIÉBAULT und nach KIRSCHLEGER eine bemerkenswerthe Monographie über Mineralwässer, deren Titel aber unbekannt geblieben ist. Die Strassburger städtische Bibliothek besass eine grössere Reihe von Briefen von JOHANN und KASPAR BAUHIN an ihn.

Sein bedeutenderer gleichnamiger Sohn Melchior Sebitz II., geb. zu Strassburg 19. Juli 1578, studirte, wie man erzählt, an 27 Universitäten in den verschiedensten Ländern Europas, promovirte 1610 in Basel, wurde 1612 als Stellvertreter für seinen Vater Prof. der Med. an der Universität, 1613 Canonicus von St. Thomas und war 1658 Decan des Capitels. Kaiser Ferdinand II. ernannte ihn 1630 zum Pfalzgrafen. S., der 1671 starb, war ein geschickter Erklärer des GALEN, im Uebrigen nach HALLER'S Urtheil „*eruditus vir parum usus propriis experimentis*“. Er verfasste eine Reihe kleinerer Biographien Strassburger Gelehrten von 1523—1640 und die 4. Ausgabe des „*Kräuterbuchs*“ von TRAGUS (Strassb. 1630), die eleganteste und am meisten verbreitete. Ausserdem rühren vom ihm noch etwa 42 kleinere, compilerische, meist aus Dissertt. und akad. Programmen bestehende Schriften her.

Johann Albert Sebitz, als Sohn des Vorigen 21. Oct. 1615 in Strassburg geb., studirte daselbst, promovirte 1640, besuchte dann zu seiner weiteren Ausbildung folgewise die Universitäten Basel, Montpellier, Paris, erhielt 1652 den Lehrstuhl der Anat. zu Strassburg und wurde nach dem Tode seines Vaters Stadtarzt daselbst. S., der 8. Febr. 1685 starb, ist Verf. von etwa 14 kleineren unbedeutenden Dissertt., sowie der eine Sammlung von 25 Dissertt. darstellenden „*Exercitationes pathologicae*“ (Strassb. 1669—82) und einer Schrift betitelt: „*Nachricht von dem anderthalbjährigen Fasten einer annoch lebenden Haderslebischen Jungfer*“ (Strassb. 1724).

Sein Sohn Melchior Sebitz III., geb. zu Strassburg 18. Jan. 1664, studirte daselbst und in Paris, promovirte 1688 in seiner Vaterstadt, wurde 1701 Prof. der Med. daselbst und starb 18. Nov. 1704. Von ihm rühren 4 unbedeutende Dissertationen her.

Biogr. méd. VII, pag. 187—190. — Dict. hist. IV, pag. 139. — Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 411—413.

Pgl.

Sécretain, A.-S., geb. 1803 in Bellenave (Allier), studirte in Paris, promovirte 1827 mit der Diss. „*Propositions et réflexions sur quelques maladies des vieillards*“, liess sich darauf in Ébreuil nieder, wurde Mitbegründer der Soc.

des sc. méd. in Gannat und Präsident dieser Körperschaft. Er starb zu Ébreuil 8. Mai 1874. S. war einer der ersten französ. Aerzte, welche sich des kalten Wassers zur Heilung fieberhafter Erkrankungen, speciell des Typhus bedienten. Er veröffentlichte verschiedene bemerkenswerthe Arbeiten über den Nutzen des Opiums bei der Dysenterie, des Kali nitricum in grossen Dosen bei acut. Gelenkrheuma, des Tartarus stibiatus bei der Pneumonie u. A. m. Diese Arbeiten finden sich gedruckt in den Comptes rendus de la Soc. des sc. méd. de l'arrondissement de Gannat 1845—72.

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 460.

Pgl.

Securis, John S., geb. in Wiltshire, studirte in Oxford unter der Regierung Edward's VI., ging nach Paris, wo er sich mit astronom. und med. Studien beschäftigte, liess sich dann in Salisbury nieder, wo er wegen seiner prakt. Geschicklichkeit grossen Ruf erwarb. Er publicirte jährlich unter der Bezeichnung „*Prognosticons*“ eine Art von Almanach, enthaltend astronomische Vorhersagen und med. Vorschriften; dem von 1580 war beigefügt: „*A compendium, or brief instructions how to keep a moderate diet*“. Er verfasste auch: „*A detection and querimony of the daily enormities and abuses committed in physick, concerning three parts thereof*“ (Lond. 1566; 1662 von Neuem gedruckt mit RECORD'S „*Judicial of urines*“, ohne Nennung des Namens des Verf., bloss mit der Bezeichnung: „*A doctor of physick in Queen Elizabeth's days*“), worin Klagen über das Gebahren der nicht qualificirten Praktiker enthalten sind. Es rührt von ihm auch eine Schrift unter dem komischen Titel: „*A great galley lately come into England out of Terra Nova, laden with physicians, surgeons, and pothecaries*“ (1554) her.

Aikin, pag. 153.

G.

Sédillot, Joseph S., genannt „Sédillot aîné“, geb. zu Vire (Calvados) 1745, hatte seine Studien in Paris an der École de chirurgie gemacht und war daselbst 1781 mit der These „*De ambustione*“ Maître chirurgien geworden. 1790 promovirte er in Reims zum Dr. med. und liess sich darauf in Paris nieder, wo er vor der Revolution Chef des ärztl. und wundärztl. Dienstes an der Salpêtrière war und 15. Febr. 1825 starb. Er hat sich speciell durch die von ihm angegebenen bekannten „*pilulae antisyphiliticae*“, welche im „*Codex français*“ Aufnahme fanden, einen Namen gemacht. Von seinen sonstigen Arbeiten citiren wir nachfolgende Schriften: „*Obs. sur une crevasse du vagin et du col de la vessie, suite de gangrène, guérie sans fistule*“ (Rec. périod. de la Soc. de méd., 1797, I) — „*Rapp. sur un mém. du citoyen Girouard dans lequel il est fait mention d'un moyen infaillible de neutraliser le virus vénérien dans les premiers approches des deux sexes*“ (Journ. génér. de méd., 1800, VII) — „*Obs. sur le croup*“ (Ib. 1806, XXX).

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 466. — Callisen, XVII, pag. 479; XXXII, pag. 262 (Nr. 1218).

Pgl.

Sédillot, Jean S., genannt „S. jeune“, geb. zu Vaux-de-Cernay bei Rambouillet 13. Jan. 1757, studirte in Paris an der Salpêtrière und am Hosp. de la Pitié, trat dann in das Hôtel des Invalides ein unter SABATIER, der damals Chir. en chef war, promovirte 1784 in Reims, wurde successive Arzt der Maison de Condé, des kgl. Hauses von Saint-Denis, Generalsecretär der Société de méd. zu Paris, Mitglied der Acad. de méd. (Section für Therapie und Naturgeschichte) und starb 83 Jahre alt zu Batignolles 3. Aug. 1840. S. war ein ganz ausserordentlich fruchtbarer Schriftsteller. Von 1796—1802 gab er heraus „*Recueil périodique de la Société de santé de Paris*“ (14 voll.) und im Jahre 1799 den „*Recueil périodique de littérature médicale étrangère*“ (2 voll.). Diese beiden Publicationen gab er seit 1802 vereinigt u. d. T. heraus: „*Journal général de médecine, de chirurgie et de pharmacie*“ (erschien bis 1830 in 97 voll.); er

selbst leitete die Herausgabe bis zum J. 1818. Ausserdem rührte von S. eine grosse, etwa 50 Nummern umfassende Reihe kleinerer casuistischer, die verschiedensten Gebiete der Med. berührender Aufsätze und Journalmittheilungen her, deren ausführliches Verzeichniss in den unten angegebenen Quellen zu finden ist. Wir citiren u. A.: „*Réflexions sur une observation de déchirure complète et ancienne de la cloison recto-vaginale, du sphincter de l'anus et du périnée guérie complètement par l'opération par le cit. Noël*“ (Journ. de SÉDILLOT, an VIII, t. VII) — „*Usage médicamenteux du phosphore*“ (Ib. t. XVI) — „*Hist. d'une paralysie des organes de la déglutition*“ (Ib. 1811, t. XL), etc. etc.

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 466—469. — Callisen, XVII, pag. 474—479; XXXII, pag. 262 (Nr. 1216 u. 1217). Pgl.

Sédillot, Alexandre-Joseph S., genannt „Sédillot des Ternes“, geb. 1793, studirte und promovirte in Paris 1817 mit der sehr bemerkenswerthen These: „*Recherches historiques sur la fièvre puerpérale*“, prakticirte Anfangs in Paris und liess sich später in Dijon nieder, wo er 1832 Mitglied des Conseil central d'hygiène et de salubrité de la Côte-d'Or, 1835 Arzt des Hôpital général wurde und noch 1883 als hochbetagter Greis lebte.

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 469. — Callisen, XVII, pag. 473; XXXII, pag. 460. Pgl.

Sédillot, Charles-Emmanuel S., bekannter französ. Chirurg, geb. zu Paris 14. (oder 18.) Sept. 1804, der Familie der Vorigen angehörig, studirte von 1822 an daselbst, trat 1824 in das Val-de-Grâce, um sich der militärärztl. Laufbahn zu widmen, wurde 1825 Chir. sous-aide-major im Instructions-Hospital zu Metz, 1827 im Val-de-Grâce, 1829 Doctor mit der These: „*Du nerf pneumogastrique et de ses fonctions*“, nachdem bereits im Bullet. de la Soc. anat. de Paris (1828, 29) einige Aufsätze von ihm: „*Nouveau procédé pour la ligature de la carotide primitive*“ und: „*Mém. sur le muscle de Horner etc.*“ erschienen waren. 1831 machte er in Polen in der National-Armee den Feldzug mit Auszeichnung mit, wurde 1832 zum Aide-major, 1835 zum Agrégé der Pariser Facultät und 1836 zum Chir.-major und Professor der operat. Chir. an der militärärztlichen Schule des Val-de-Grâce ernannt. Seine in dieser Zeit erschienenen literar. Arbeiten waren: „*Manuel complet de médecine légale, etc.*“ (Paris 1830; 2. éd. 1836; italien. v. DONATO PELLEGRINI, Florenz 1840; portugies. v. LIMA LEITÃO, Lissabon 1840) — „*Nouvelles considérations sur la plique*“ (Ib. 1832), die er in Polen angestellt hatte, sowie die Agregations-Thesen: „*De la phlébite traumatique*“ (1832) und: „*Quelles sont les différentes méthodes de traitement des plaies et quels sont leurs différents modes de consolidation*“ (1835) und die Arbeiten: „*Choix d'observations (Ligatures d'artères; amput. coxo-fémorale)*“ (1833) — „*Mém. sur l'amputation de la jambe*“ (1833) — „*Mém. sur une maladie particulière des pieds, régnant à Paris, sous forme épidémique*“ (Gaz. méd. de Paris, 1833) — „*De l'application du dynamomètre et du moufle au traitement des luxations*“ (Ib. 1834) — „*Mém. sur une luxation de l'épaule en arrière, ou dans la fosse sous-épineuse réduite au bout d'un an et quinze jours*“ (Ib. 1834) — „*Observations pour servir à l'histoire des blessures artérielles du membre thoracique*“ (Ib. 1834) — „*De la détermination des différentes espèces de luxations scapulo-humérales*“ (Ib. 1835) — „*Nouvelles remarques sur les luxations scapulo-humérales*“ (Ib. 1837) — „*Des différentes méthodes du traitement des plaies, et de leurs différentes modes de consolidation*“ (Ib. 1835) — „*Mém. sur les luxations de la cuisse en haut et en dehors, ou dans la fosse iliaque externe*“ (Ib. 1835). 1836 und 1839 bewarb er sich ohne Erfolg um Lehrstühle der klin. und operat. Chir. bei der Pariser med. Facultät und hatte dabei die These: „*Des amputations des membres dans la continuité et la contiguité, ses avantages et ses inconvéniens*“ (1836) zu vertheidigen. 1837 wurde er nach Afrika geschickt, nahm Theil an dem Feldzuge von Constantine und

schrieb darüber einen interessanten Bericht: „*Campagne de Constantine 1837, avec une planche explicative*“ (1838). Im folgenden Jahre erschien seine am meisten bekannt gewordene Schrift: „*Traité de médecine opératoire, bandages et appareils*“ (2 voll., Paris 1839—46; 2. éd. 1853—55; 4. éd. mit LEGOUEST, 1870; holländ. Uebers. Rotterdam 1841). Nachdem er noch einmal, 1841, um einen Lehrstuhl der operat. Chir. in Paris mit der These: „*De l'opération de l'empyème*“ (1841; 2. éd. 1841) concurrirt hatte, wurde er in demselben Jahre, nach einem glänzenden Concourse, wobei er die These: „*Les kystes envisagés sous le point de vue de pathol. externe et de therap. chirurgicale*“ zu schreiben hatte, als Nachfolger von BÉGIN zum Prof. der Chir. und chirurg. Klinik bei der med. Facultät zu Strassburg und zugleich zum Prof. an der dortigen militärärztl. Schule ernannt. 1850 avancirte er zum Méd. principal 1. Cl. Von seinen späteren Arbeiten führen wir, ausser einer beträchtlichen Menge von Aufsätzen und Mittheilungen an gelehrte Körperschaften (Soc. de biologie, Soc. de chirurgie, Acad. de méd., deren Mitglied er seit 1857 war, und das Institut, dem er seit 1846 als Correspondent, seit 1872 als Mitglied angehörte), nur die folgenden Schriften an: „*Résumé général de la clinique chirurg. de la Fac. de méd. de Strasbourg pendant le semestre d'hiver 1841—42. Leçons rec. par A. Villemain*“ (Strassb. u. Paris 1842) — „*De l'insensibilité produite par le chloroforme et par l'éther, et des opérations sans douleur*“ (Paris 1848) — „*Considérations sur l'emploi du chloroforme*“ (Strassb. 1850) — „*Des règles de l'application du chloroforme aux opérations chirurgicales*“ (Paris 1852); diese Untersuchungen über die Anaesthetica gehören zu den ersten in Frankreich publicirten — „*De l'infection purulente ou pyoémie*“ (Ib. 1849) — „*De l'évidement sous-périosté des os*“ (Ib. 1860; nouv. éd. 1867) von der Acad. des sc. preisgekrönt — „*Contributions à la chirurgie*“ (2 voll., Ib. 1868), welche eine grosse Zahl seiner früheren Arbeiten gesammelt enthalten — „*Clinique chirurg. de Strasbourg. Ovariectomie, guérison*“ (Ib. 1869) — „*Du traitement des fractures des membres par armes à feu. Lettre à M. le prof. Stoeber*“ (Strassb. 1871). Nach dem Kriege von 1870, 71, durch welchen er dem Felde seiner Thätigkeit entzogen worden war, trat S., der Médecin inspecteur des armées und Director der reorganisirten militärärztlichen Schule in Strassburg (bis 1869) gewesen und bereits leidend geworden war, indem er den ihm angebotenen chirurg. Lehrstuhl in Nancy ausschlug, in das Privatleben zurück, nahm seinen Aufenthalt in Paris, beschäftigte sich, bei zunehmender Taubheit, die ihm den Verkehr in wissenschaftl. Gesellschaften erschwerte, seit 1870 mit philosoph. Studien, schrieb noch 2 Schriftchen über das „*Relèvement de la France*“ (1874) und „*L'évolution en médecine*“ (1879) und starb 29. Jan. 1883 zu Sainte-Menehould. — S. hat sich in mehrfacher Beziehung um die Chirurgie verdient gemacht. Von besonderer Bedeutung waren seine Arbeiten über die Luxationen und deren Behandlung, über die Empyem-Operation, die Gastrotomie, die er 2mal, wenn auch ohne Erfolg, ausführte, über verschiedene plastische Operationen, die Urethrotomie, über die Pyämie und das Évidement der Knochen, während er ein Gegner der subperiostalen Resectionen war. Sein Bestreben, die Medicin zu einer exacten Wissenschaft zu erheben, muss zwar als lobenswerth anerkannt, aber als idealistisch bezeichnet werden und führte ihn dazu, an die Spitze der letzten Ausgabe seiner *Médecine opératoire* einige sehr selbstbewusste Aphorismen zu stellen, die zu seiner Charakterisirung zu dienen geeignet sind; wir führen von denselben nur die erste an: „*Le succès des opérations dépend de l'habileté du chirurgien. Les revers accusent notre ignorance ou nos fautes. et la perfection est le but de l'art.*“

Eugène Bocckel in Gaz. méd. de Strasbourg. 1883, pag. 88. — Legouest in Arch. de méd. et de pharm. milit. 1883, I, pag. 294. — Horteloup in Bulletins et mémoires de la Soc. de chir. 1885, XI, pag. 45. — Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 469; XV, pag. 217. — Callisen, XVII, pag. 473; XXXII, pag. 260.

Gurlt.

*Sée, Germain S., zu Paris, geb. 16. März 1818 zu Ribeauvillé (Haut-Rhin), wurde 1846 in Paris mit der These: „*Les effets du seigle ergoté sur le coeur et la circulation*“ Doctor, wurde 1852 zum Hospitalarzt, 1866 zum Nachfolger von TROUSSEAU auf dem Lehrstuhle der Therapie bei der med. Facultät und, trotz der Seitens der Ultramontanen gegen ihn gerichteten und bis vor den Senat gebrachten Beschuldigungen des Materialismus, 1869 an MONNERET'S Stelle zum Prof. der med. Klinik und zum Mitgliede der Acad. de méd. ernannt. Er ist zur Zeit Arzt am Hôtel-Dieu. Von seinen Arbeiten sind anzuführen: „*De la chorée et des affections nerveuses en général etc.*“ (1851), von der Acad. de méd. preisgekrönt und in deren „*Mémoires*“ (1850) aufgenommen — „*Leçons de pathologie expérimentale . . . rec. par le Dr. Maur. Raynaud*“ (1866) — „*Du sang et des anémies*“ (1866) — „*Du diagnostic et du traitement des maladies du coeur*“ (1878) nach klin. Vorträgen, die in der Charité 1874—76 gehalten wurden, in mehrere fremde Sprachen übersetzt; ferner Artikel und Monographien über Digitalis, Chloral, Opium, Behandlung des Rheumatismus mit salicylsaurem Natron, im *Bullet. de therap., Courrier méd., France méd.* (1869—78), die Artikel „*Asthme*“ und „*Classification thérapeutique*“ im *Nouv. Dict. de méd. prat.* (1865).

*Sée, Marc S., zu Paris, Neffe des Vorigen, geb. 17. Febr. 1827 zu Ribeauvillé (Haut-Rhin), wurde 1856 in Paris Doctor mit der These: „*De l'accommodation de l'oeil et du muscle ciliaire*“, wurde mit der These: „*Anat. et physiol. du tissu élastique*“ 1860 Agrégé der Facultät, war seit 1866 Hospital-Chirurg und nacheinander in den Hospitalern Bicêtre, du Midi (1867), Sainte-Eugénie (1872) und Maison municipale de santé (1875) thätig, nachdem er 1868 zum Chef der anat. Arbeiten ernannt worden war. Er hatte zusammen mit BÉCLARD aus dem Deutschen KOELLIKER'S „*Éléments d'histologie humaine*“ (1856; 2. éd. 1868) übersetzt und war Mitarbeiter an der 4. und 5. Ausg. von CRUVEILHIER'S „*Traité d'anat. descript.*“ (1862; 1868). Während des Krieges von 1870 gerieth er als Chef-Chirurg bei der Ambulance de la Presse in preussische Gefangenschaft, konnte aber, über Belgien nach Frankreich zurückgekehrt, nach der Schlacht bei Beaumont za Mouzon mehr als 1200 Verwundete behandeln. Er schrieb darüber: „*Rapport sur la campagne faite par la deuxième ambulance*“ (1871) und gab zusammen mit TARNIER und LENOIR heraus: „*Atlas de l'art des accouchements*“ (1871, av. 110 pl.) — „*Recherches sur l'anat. et la physiol. du coeur, spécialement au point de vue du fonctionnement des valvules auriculo-ventriculaires*“ (1875, 4., av. 4 pl.). In der *Gaz. hebdomad.* (1856) finden sich von ihm: „*Expériences sur la ligature de l'oesophage*“ (zus. mit DECHAMBRE) und in den *Bulletins de la Soc. de chir.* (1867, 72, 75) mehrere casuist. chirurg. Mittheilungen.

Vapereau, 5. éd., II, pag. 1652. — Glaeser, pag. 715. — Exposition univ. de 1873. Index bibliogr. des . . . médecins et chirurg. des hôpitaux de Paris, pag. 110, 17. Red.

*Seegen, Joseph S., Balneolog zu Wien, geb. 20. Mai 1822 zu Polna in Böhmen, studirte in Prag und Wien, wurde an letzterem Orte 1847 promovirt, war von 1853—84 Arzt zu Karlsbad in Böhmen, wurde 1854 Privat-Dozent der Balneologie bei der Wiener med. Facultät, 1859 Prof. e. o., wirkte in der Doppelstellung als Arzt in Karlsbad und als Professor in Wien und gründete, zusammen mit OPPOLZER und SIGMUND, 1856 den Verein für Quellenkunde in Oesterreich. Unter seinen Arbeiten, die sich vorzugsweise auf die Karlsbader Quellen, die Stickstoffausscheidung der im Körper umgesetzten Albuminate, die glycogene Function der Leber, den Umfang und die Bedeutung dieser Function und das Material, aus welchem der Zucker bereitet wird, beziehen, führen wir folgende an: „*Die naturhistor. Bedeutung der Mineralquellen. Eine Skizze*“ (Wien 1854) — „*Compendium der allgem. und spec. Heilquellenlehre*“ (Ib. 1857; 2. Aufl. u. d. T.: „*Lehrb. der allgem. u. spec. II.* 1862) —

„Beiträge zur Casuistik der Meliturie“ (VIRCHOW'S Archiv, 1861, XXI) — „Untersuchh. über den Einfluss des Karlsbader Mineralwassers auf einige Factoren des Stoffwechsels“ (Wien 1861) — „Physiol.-chem. Untersuchh. über den Einfluss des Glaubersalzes auf einige Factoren des Stoffwechsels“ (Ib. 1864) — „Beob. über Diabetes mellitus“ (Wiener med. Wochenschr., 1866) — „Ueber die Ausscheidung des Stickstoffes der im Körper zersetzten Albuminate“ (Wien 1867) — „Aphorismen über Diab. mellit.“ (Wiener med. Wochenschr., 1870) — „Zur Frage über die Ausscheidungsmenge des Stickstoffes“ (Sitzungs-Ber. der k. k. Akad. der Wissensch. zu Wien, 1871, LXIII) — „Untersuchh. über einige Factoren des Stoffumsatzes während des Hungerns“ (Wien 1871) — „Der Diabet. mell. auf Grundlage zahlreicher Beob. dargestellt“ (Leip. 1870; 2. Aufl. Berlin 1875; 3. Aufl. 1887) — „Studien über den Stoffwechsel im thier. Haushalte. Gesammelte Abhandlungen“ (Berlin 1887); ferner Aufsätze in PFLUEGER'S Archiv, Centralbl. der med. Wissensch. u. s. w. Red.

Seeger, Karl Albert S., prakt. Arzt in Ludwigslust (Württemberg) und seit 1803 daselbst erster Physicus und Hausarzt am Zuchthause, gab seit 1832 im Verein mit mehreren Mitarbeitern, DUVERNOY, BLUMHARDT und RIECKE, das noch jetzt bestehende: „Med. Correspondenz-Blatt des Württemb. ärztl. Vereins“ heraus. Ausserdem schrieb S., der 1836 starb, noch: „Beiträge zur Geschichte der Pocken bei Vaccinirten mit besonderer Darstellung der Pocken-epidemien, welche in den Jahren 1827—30 in Württemberg geherrscht haben“ (Stuttg. 1832), sowie Artikel für verschiedene Zeitschriften.

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 471. — Callisen, XVII, pag. 481; XXXII, pag. 263. Pgl.

Seeger, s. a. SEGER.

Seegert, Johann Friedrich Wilhelm S., geb. 1772 zu Landsberg a. d. Warthe, studirte und promovirte 1798 zu Leipzig mit der Diss. „De medorrhoea muliebri“, practicirte Anfangs zu Dresden und ging, zum kgl. preuss. Ober-Stabschirurgus ernannt, nach Berlin, wo er später Hofrath wurde. Er veröffentlichte: „Merkwürdiges Beispiel einer Zerreiſung der Gebärmutter und eines ausserordentlichen Wasserkopfes des darin enthaltenen Fötus“ (RUST'S Magaz. der Heilk., 1817, II) — „Extractum Cardui benedicti gegen eingewurzelte venerische Krankheiten“ (HUFELAND'S Journ. der Heilk., XLV) u. A. m. und starb 8. Juli 1847.

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 471. — Callisen, XVII, pag. 481; XXXII, pag. 263. Pgl.

*Seeligmueller, Otto Ludwig Gustav Adolph S., geb. zu Naumburg 1. April 1837, studirte in Leipzig, Halle, Würzburg und Berlin und begab sich später noch zu BENEDIKT in Wien und zu DUCHENNE nach Paris. Seit 1876 wirkt er in Halle als Docent für Nervenkrankheiten und wurde 1882 zum Extraordinarius ernannt. Seine hauptsächlichsten Arbeiten sind: „Spinale Lähmungen im Kindesalter“ (GERHARDT'S Handb.; Tübingen 1879) — „Lehrbuch der Krankheiten der peripheren Nerven und des Sympathicus“ (Braunschweig 1882). Wernich.

Seerig, Albert Wilhelm Hermann S., zu Königsberg i. Pr., geb. 26. April 1797 (oder 1798) zu Rudolstadt an der Saale, studirte in Jena, Berlin und Breslau, wo er 1822 mit der Diss.: „De hydroencephalocèles specimine eximio“ (4., c. tab.) Doctor wurde, war Prosector am anat. Theater daselbst, habilitirte sich 1825 mit der Abhandlung: „Nonnulla de fungi durae matris origine et diagnosi“ (4., c. 3 tabb.) als Privatdocent, wurde 1826 zum Prof. e. o. an der Universität und der med.-chir. Lehranstalt ernannt und schrieb weiter: „Ueber angeborene Verwachsung der Finger und Zehen und Ueberszahl derselben. Eine Gelegenheitsschrift“ (Breslau 1824, m. 2 Taff.) — „Anat. Demonstra-

tionen, oder Sammlung kolossaler Abbildungen aus dem Gebiete der medic. Anatomie“ (Ib. 1830, m. Atlas, fol.; engl. Uebers. Lond. 1831), hatte, mit anderen Breslauer Aerzten, Antheil an der Schrift: „Die Asiatische Cholera in Breslau“ (1831) und gab ferner heraus: „*Armamentarium chirurgicum oder Beschreibung chir. Instrumente älterer und neuerer Zeit*“ (2 Bde., Bresl. 1835 bis 38, m. Atlas v. 145 Taff., fol.). 1836 wurde er als Prof. ord. der Chir. und Director der chir.-ophthalm. Klinik nach Königsberg i. Pr. berufen und verfasste bei dieser Gelegenheit die Diss. „*De pseudarthrosi a fractura proficiscente*“ (1838, 4.). Er wurde 1851 Ehrenmitglied und 1842 ord. Mitglied des Medic.-Collegiums der Prov. Preussen, aus dem er 1857 ausschied, erhielt 1858 den Charakter als Geh. Med.-Rath und starb 7. März 1862. Ausser Aufsätzen in der Med. Central-Ztg. (seit 1832) und in SCHMIDT'S Jahrb. hatte er noch publicirt: „*Bericht über das klin. chir.-augenärztl. Institut der Universität zu Königsberg für die Jahre 1836—44*“ (Königsberg 1844, 4.).

Déchambre, 3. Série, VIII, pag. 472. — Callisen, XVII, pag. 485; XXXII, pag. 264. G.

Sefstroem, Nils Gabriel S., zu Fahlun, geb. zu Ilsbo in Helsingland 2. Juni 1787, studirte seit 1807 in Upsala Med. und Chemie, war ein Schüler von BERZELIUS in Stockholm, hielt seit 1812 Vorlesungen über Naturgeschichte und Chemie an der Kriegs-Akademie zu Carlberg, war zugleich a. o. Adjunct der Chemie und der Pharmacie am Carolinischen Institut, wurde 1813 zu Upsala mit der Diss. „*Enchiridii toxicologiae Tent. 1. Sect 1*“ Doctor, war von 1813—17 Unterarzt am Serafimer-Lazareth, wurde 1818 ord. Lehrer an der Carlberger Akad. und 1818 Prof. an der Artillerieschule zu Marieberg, 1820 bei der Bergschule zu Fahlun, nahm 1838 seinen Abschied, ging nach Stockholm, wo er Mitglied des Berg-Collegiums wurde, war 1841 Präsident der Akad. der Wissensch., deren Mitglied er seit 1815 war, und starb 30. Nov. 1845. Von seinen Arbeiten, soweit sie die Med. betreffen, führen wir an: „*Om nyttan af oxymurias calcicus vid elakartade och stinkande sår*“ (Sv. Läk.-Sällsk. Handl., 1816) — mit M. C. RETZIUS: „*Berättelse em en i Roslagen år 1815 yppad hydrophobi*“ (Ib. XV) — „*Bidrag till kännedomen af Digitalis purpurea såsom läkemedel*“ (Ib.) — „*Beskrifning på en apparat till verkställande af arsenikrökningar, på yttre kroppsdelar, utan fara för de sjuka eller läkaren*“ (Ib.) — „*Tilläg till Dr. Lindbergsons försök med. de vanliga reactions-profven på arsenik*“ (Ib. 1819). Er hat das Vanadium (1830) entdeckt.

Sacklén, I, pag. 449; IV, pag. 136, 659. — Wistrand, pag. 332. — Callisen, XVII, pag. 487; XXXII, pag. 265. — Poggendorff, II, pag. 891. G.

Ségalas, Pierre-Salomon S., bekannter Specialist für Krankheiten der Harnorgane, geb. zu Saint-Palais (Basses-Pyrénées) 1. Aug. 1792, wurde in Paris 1817 Doctor mit der These: „*Quelques réflexions sur la certitude et l'utilité de la médecine*“, schrieb, ehe er sich mit den vorher genannten Krankheiten näher beschäftigte, über verschiedene chir. und physiol. Gegenstände, wie: „*Luxation de l'humérus opérée par la contraction des muscles, et reduite spontanément une demi-heure après*“ (Nouv. Journ. de méd., 1819) — „*Obs. d'une perforation spontanée de l'estomac*“ (Ib. 1820) — „*Obs. d'une exhalation de sang dans l'épaisseur de la peau, et à la surface des membranes muqueuses en général*“ (Ib. 1820) — „*Note sur l'absorption intestinale*“ (MAGENDIE, Journ. de phys. exp., 1822) — „*Expériences sur l'absorption; suivie d'un rapport fait à l'Institut, par . . ., et d'une note sur des expériences relatives à l'urée par MM. Vauquelin et Ségalas*“ (Paris 1822) — „*Sur de nouvelles expériences relatives aux propriétés médicamenteuses de l'urée, et sur le genre de mort que produit la noix vomique*“ (MAGENDIE, Journ., 1822) — „*Note sur l'action du chlorure de soude sur les animaux*“ (Ib. 1823) — „*Note sur quelques points de physiologie*“ (Ib. 1824) — mit VAUQUELIN: „*Note sur le diabète*

sucre“ (Ib.) — „Expériences relatives à cette question: Le sang peut-il être le siège de maladies?“ (1826) — „Expériences sur l’empoisonnement“ (Bull. des sc. méd., 1826) u. s. w. Von dieser Zeit an finden sich von ihm fast nur Arbeiten über Erkrankungen und Operationen an den Harnwegen, darunter: „Note sur la cicatrisation de l’urètre“ (Arch. génér., 1826) — „Nouveau moyen d’explorer l’urètre (spéculum ou stylet uréthro-cystique)“ (1826) — „Traité des rétentions d’urine et des maladies qu’elles produisent; etc.“ (Paris 1828) — „De la cautérisation des rétrécissements organiques de l’urètre“ (Ib. 1829) — „Observations de lithotritie: suivies de quelques réflexions“ (Ib. 1831) — „Instrument propre à extraire les fragments de sondes élastiques brisées dans la vessie“ (1832) — „Sur un lithotriteur court, fort, simple, et sur une modification du brise-pierre de M. Jacobson“ (1833) — „Brise-pierre à pression et à percussion“ (1833) — „Essai sur la gravelle et la pierre, considérées sous le rapport de leurs causes, de leurs effets etc.“ (1835, 36; 2. éd. 1838) — „De la lithotritie considérée sous le rapport de ses accidents réels et de ses accidents supposés“ (Comptes rendus de l’Acad. des sc., 1836) — „Lettre sur une cure spontanée de la pierre par la sortie naturelle du corps étranger“ (Ib.) — „Lettre à M. Dieffenbach sur un cas d’uréthro-plastie faite par un procédé nouveau et suivie d’un plein succès“ (1840) — „Des lésions traumatiques de la moëlle de l’épine, considérées sous le rapport de leur influence sur les fonctions des organes génito-urinaires“ (1844) — „Du choix à faire entre la taille et la lithotritie“ (1847) — „De la lithotritie ou point de vue de son application“ (2. éd. 1856). — Wie aus dem Vorstehenden ersichtlich, hat S., der seit 1823 Agrégé libre der med. Faculté war, auch zum Mitgliede der Acad. de méd., des Conseil général de la Seine, des Conseil municipal von Paris, des Conseil de surveillance de l’Assistance publique erwählt worden war, auf dem von ihm während des grössten Theiles seines Lebens besonders cultivirten Gebiete eine Anzahl von Erfindungen an Instrumenten, Operationsmethoden u. s. w. aufzuweisen; er war aber durchaus nicht ein einseitiger Specialist geworden, sondern besass, wie seine früheren Arbeiten beweisen, auch auf anderen med. Gebieten gediegene Kenntnisse. Neben seinen glänzenden Erfolgen in der Praxis, versammelte er mit der ihn auszeichnenden Liebenswürdigkeit lange Zeit in seinem Hause alle in der Literatur und den Wissenschaften hervorragenden Persönlichkeiten. Er starb 21. Oct. 1875 auf dem Schlosse Latour (Seine-et-Marne).

Vapereau, 5. éd., II, pag. 1652. — Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 474. — Callisen, XVII, pag. 488; XXXII, pag. 266. Gurlt.

Segarra, Jaime S., berühmter span. Arzt des 16. Jahrh., geb. in Alicante, studirte in Valencia unter LUIS COLLADO, promovirte daselbst und erhielt kurze Zeit darauf eine Professur der Med., die er 24 Jahre lang, bis zu seinem 1598 erfolgten Tode, ehrenvoll bekleidete. S. war ein tüchtiger Kenner der alten Sprachen und speciell der alten med. Classiker (HIPPOKRATES und GALEN). Er schrieb: „*Commentarii physiologici non solum medicis sed et philosophis et omnium bonarum artium studiosis longe utilissimi. Quibus praefixus est ejusdem auctoris libellus de artis medicae prolegemenis*“ (Valencia 1596, fol.) — „*Ad libr. Hippocr. de natura hominis, ad libros III de temperamentis ac super totidem libros Galeni de facultatibus naturalibus*“ (Ib. 1598) — „*De morborum et symptomatum differentiis et causis libri VI Claudii Galeni Pergameni*“ (Ib. 1624, 42, 94). CHINCHILLA besass noch ein Manuscript von S. betitelt: „*Commentarii in VI libros Galeni de morte et symptomate et in duos de differentiis februm et in libellum de pulsibus ad tirones et in libellum spurium de urinis . . . Una cum copiosissimis quaestionum omniumque rerum mirabilium quae in hisce libris continentur indice*“ (fol.). Nach Angabe von RODRIGUEZ besitzt die Bibliothek von Valencia noch ein Manuscript von S., betitelt: „*Epitome in libros III de simplicium medicamentorum facultatibus*“.

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 475.

Pgl.

Ségaud, Jean-Joseph S., geb. zu Montpellier um 1769, studirte und promovirte daselbst 1791, liess sich in Marseille nieder, wo er Mitglied der Soc. de méd. war und 1830 starb. Er veröffentlichte u. A.: „*Aperçu rapide sur les principales fièvres qui règnent à Marseille*“ (Marseille 1784) — „*Précis historique de la vaccination pratiquée à Marseille depuis son introduction en France jusqu'à ce jour*“ (Ib. 1812) — „*Marche naturelle de la vraie vaccine*“ (Ib. 1828), sowie verschiedene Artikel in den Annales de la Soc. de méd. de Montpellier.

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 476.

Pgl.

Sege, Georg S., geb. zu Nürnberg 1629, studirte an verschiedenen deutschen Universitäten und lebte von 1654—59 einige Jahre in Dänemark, wo TH. BARTHOLINUS sein Lehrer war. 1660 promovirte er in Basel, ging 1663 als Arzt nach Thorn und 1675 als Physicus nach Danzig, wo er 19. Dec. 1698 starb. Er ist Verf. mehrerer Dissertationen über die Ernährung des Fötus, sowie einer Schrift: „*Triumphus nobilissimi corporis nostri visceri ac benignissimo oeconomio cordi post felicissime tandem captam duce Th. Bartholino ex totali hepatis cladē victoriam*“ (Kopenhagen 1654; Basel 1661, mit einem Anhang, betitelt: „*Querimonia nobilissimi visceris cordis querimoniae hepatis autore J. Rioloano ad medicos Parisienses habitae opposita*“), worin er sich als Anhänger der neuen Lehre HARVEY'S documentirt.

Biogr. méd. VII, pag. 190. — Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 476. Pgl.

Sege, s. a. SEEGER.

Segerstedt, Albert Julius S., geb. in Södermanland 1763, studirte in Upsala zuerst mathemat. Wissensch. und wurde Mag. phil. 1785, darauf med. und promovirte 1788. Nach mehreren Verwendungen als Arzt war er Lector historiae naturalis et medicinae in Strengnäs 1795—1809, in welchem letzteren Jahre er Prediger und später Pfarrer in Nerike wurde. Hier starb er 1815. Ausser verschiedenen Büchern über Mathematik, Oekonomie und Theologie hat er mehrere med. Schriften hinterlassen, theils veröffentlicht, als: „*Lärobok i medicin, innehållande underrättelse om sjukdomars künnetecken, skötsel och botnings-sätt*“ (Nyköping 1797 u. Strengnäs 1809) — „*Möjligheten af en allmännare läkarevård genom undervisning vid gymnasierna i medicinens grunder*“ (Strengnäs 1810), theils mitgetheilt in Läkaren und Naturforskaren (X u. XIV) und in den Jahresber. des schwed. ärztl. Vereins (1814, 15).

Sacklén, II, pag. 797.

Hedenius.

*Seggel, Karl S., Oberstabsarzt in München, geb. 7. Jan. 1837 zu Wassertrüdingen in Mittelfranken, studirte in Erlangen, Würzburg, Jena und Berlin, und promovirte 1859 in Erlangen. 1861 wurde er bayer. Militärarzt und machte als solcher die Feldzüge von 1866 und 1870—71 mit. Seit 1864 wirkte er als Augenarzt in München und leitete von 1878 an eine von ihm begründete militär. Augenklinik. Literar. Arbeiten: „*Zur Lehre von den contagiös. Krankhh. der Bindehaut*“ (Bayer. ärztl. Intelligenzbl., 1865) — „*Ueber plötzl. Erblindungen*“ (Ib. 1870) — „*Die object. Bestimmung der Kurzsichtigkeit und die Bestimmung der Sehschärfe beim Militärersatzgeschäft*“ (München 1876) — „*Ueber Irido-Chorioïditiſ gummoſa und die Häufigkeit der Iritiſ ſyphilitica überhaupt*“ (Archiv für Augenheilk., IX) — „*Statist. und casuist. Beitrag zur Aetiologie des Strabismus convergens*“ (ZEHENDER'S klin. Monatsbl., XVIII) — „*Ueber normale Sehschärfe und die Beziehungen der Sehschärfe zur Refraction*“ (v. GRAEFE'S Archiv XXX) — „*Mittheilungen aus der Augenkrankenstation des k. Garnisonlazareths München*“ (Münchener med. Wochenschr., 1886).

Horstmann.

Segner, Johann Andreas von S., geb. 9. Oct. 1704 zu Pressburg in Ungarn, studirte seit 1725 in Jena, besonders unter HAMBERGER, von dem

sein specieller Eifer für mathemat. Studien noch mehr befördert wurde, promovirte 1730, pakticirte eine Zeit lang in seiner Vaterstadt, später als Physicus in Debreczin, ging aber 1732 wieder nach Jena zurück, habitirte sich daselbst als Privatdocent, wurde 1733 Prof. e. o., 1735 an die neu gegründete Universität Göttingen berufen, wo er nach dem Tode ALBRECHT'S (1736) eine Zeit lang der einzige Prof. der med. Facultät war. 1755 folgte er einem Rufe nach Halle, wo er, zum kgl. preuss. Geh. Rath ernannt, geadelt wurde und 5. Oct. 1777 starb. S. ist besonders durch seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Physik berühmt, die er mit vielen Erfindungen und Entdeckungen bereichert hat. Seine zahlreichen Schriften, meist aus Programmen und Dissertt. mathemat. und physikal. Inhalts bestehend, geben davon den besten Beweis. Insbesondere hat die Special-Disciplin der Hydraulik erhebliche Bereicherung durch ihn erfahren. Bekannt ist das S.'sche Wasserrad, beschrieben in: „*Progr. quo theoriā machinae cujusdam hydraulicae praemittit etc.*“ (Göttingen 1750). Seine eigentlich med. Schriften bestehen gleichfalls nur aus kleineren Dissertt. und anderen Mittheilungen. z. B.: „*De actione intestini coli, qua contenta propellit*“ — „*De ciborum digestionē*“ — „*De colica saturnina metallurgicorum*“ — „*De praerogativa medicamentorum simplicium prae compositis etc.*“ u. s. w. Obwohl Mathematiker von Fach, hat S. dennoch das grosse Verdienst, die spitzfindigen Theorien der Iatromathematiker widerlegt und der Mathematik als Hilfswissenschaft der Med. die richtigen Grenzen angewiesen zu haben.

Boerner, I, pag. 810; II, pag. 462, 774; III, pag. 412, 783. — Baldinger, pag. 165. — Biogr. méd. VII, pag. 191. — Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 479. — Poggendorff, II, pag. 892. — Pagel, Gesch. der Göttinger med. Schule im 18. Jahrh. Inaug.-Diss. Berlin 1875. Pgl.

Segnitz, Johann Gottlob S., zu Löbau, geb. daselbst 13. Mai 1704, studirte in Jena und Strassburg und wurde 1726 in Erfurt mit der Diss.: „*De erroribus circa salivationem mercurialem*“ (4.) Doctor. Er gab weiter eine „*Beschreibung des Gesundheits- oder sogen. Eisenbrunnens zu Löbau*“ (1726) — „*Nachricht von der Kraft und Wirkung seines Lebensbalsams*“ heraus, schrieb mehrere Aufsätze in ANDR. EL. BUCHNER'S Miscellan. physico-med.-mathem. (1728, 29, 30), wurde 1769 Stadt- und Landphysicus zu Löbau und starb, nachdem er 53 Jahre lang mit grossem Erfolge die Praxis ausgeübt hatte, als Jubelarzt 26. Oct. 1779 an den Folgen eines unglücklichen Falles.

Segnitz, Friedrich Ludwig S., zu Löbau, geb. 13. Juli 1763 als Sohn des dortigen Stadtphysicus Gottlob August S. (geb. 1731, gest. 1802), studirte von 1784 an in Jena und Leipzig, wo er 1790 mit der Diss.: „*Spec. inaug. med. de electricitate animali, quam dicere solent magnetismum animale*“ (4.) zum Doctor promovirt wurde. Er war Arzt in Löbau und schrieb: „*Ueber Naturtrieb und Denkkraft der Thiere*“ (1790) — „*Grundsätze einer vernünftigen Kinderpflege in den ersten Lebensjahren*“ (Löbau 1800) — „*Handb. der prakt. Arzneimittellehre in alphabet. Ordnung*“ (2 Thle., 1797—1801; 3. Thl. v. C. F. BURDACH, 1806; 2. Aufl., 1. Thl., 1813). Ausserdem hatte er seit 1794 herausgegeben: „*Lausitzisches Wochenblatt für den Bürger und Landmann*“. Er practicirte zuletzt in Dresden, wo er sich 28. Dec. 1804 aus Schwermuth in der Elbe ertränkte.

Otto, III, Abth. 1, pag. 267, 68; Abth. 2, pag. 800; Supplem. pag. 407, 408. — Diet. hist. IV, pag. 141. G.

Segond, Alexandre S., französ. Marinearzt, geb. 9. Jan. 1799 zu Brest, studirte zu Paris, trat dann in die Kriegsmarine, machte als Chir. 2. Cl. eine Reise nach Guyana, kehrte 1831 nach Paris zurück, um daselbst mit der These: „*Aperçu sur le climat et les maladies de Cayenne, suivi de l'hygiène à observer à la Guyane*“ Doctor zu werden. Er war später Chir. major in Cayenne und Chefarzt der Colonie von Guyana und verfasste u. A. folgende Arbeiten:

„De la gastro-entérite chez les nègres, vulgairement appelée mal d'estomac ou mal-coeur“ (Transact. méd., 1833; Ann. marit. et colon., 1834) — „Notice sur la colique végétale observée à Cayenne“ (Gaz. des hôp., 1834) — „Obs. sur un cas d'anévrysme traumatique (faux consécutif) de l'artère axillaire, ayant nécessité la ligature de la sous-clavière“ (Journ. hebd. des progrès des sc. méd., 1835) — „Considérations pratiques sur la nature et le traitement de la dysenterie“ (Ib.) — „Lettre à M. le prof. Alibert sur le pian de Cayenne“ (Ib. 1836) — „Documents relatifs à la méthode électrique employée contre la dysenterie“ (Paris 1836) — „Essai sur la névralgie du grand sympathique, maladie connue sous le nom de colique végétale, du Poitou, de Devonshire, de Madrid, de Surinam, de barbier, de beriberi“ (Paris 1837), sein Hauptwerk; dazu noch einige Hospitalberichte und Aufsätze u. s. w. Er starb vorzeitig zu Langon (Gironde) 10. Juli 1841.

Jules Roux in Annal. marit. et colon. LXXI, 1841, pag. 338. — Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 480. — Berger et Rey, pag. 236. G.

Seguer, Mariano S., verdienstvoller span. Arzt, geb. in Valencia zu Ende des 17. Jahrh., studirte Philos. und Theol. in seiner Vaterstadt, ging daselbst 1725 zur Med. über, wurde 1727 Baccal. und kurz darauf Prof. e. o. an der Universität, 1728 Licent. und darnach successive Arzt des Herzogs von Santisteban, Grosskammerers des Königs, 1740 Mitglied der königl. Societät der Wissensch. zu Sevilla, 1742 Prof. der Anat. zu Valencia und starb 15. Febr. 1759. Er schrieb: „Enchiridion med. pract. sive tractatus de morborum theoria et praxi cui subnectitur appendix de lue venerea“ (Madrid 1734; Venedig 1740) — „Comment. et canones de medendis morbis epidemicis“ (Madrid 1734) — „Epistola de abusu tincturae kinae Mangeti“ (Genf, fol.) — „Schedula monitoria de jusculo pulli lienteriae specifico“ (Valencia 1741) — „Declaratio quoad praeparat. pulveris ad jusculum pulli lienteriae specificum pertinentis“ (1744) — „Diss. de medicinae Stahlianæ praestantia“ (Lissab. 1744) — „Notitiae medicorum Hispan. veterum et recent. ab anno 1672 ad 1747“ — „Carta a un erudito y sabio“ (Valencia 1746) — „Diss. de virtute kinae antiëpileptica“.

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 482.

Pgl.

Seguin, 3 Aerzte zu Paris. — Pierre S., der Vater, geb. zu Paris, Sohn eines gleichnamigen Arztes, studirte daselbst, vertheidigte 1588, 89, 90 drei Thesen: „An iisdem nutrimur quibus constamur?“ — „Confert-ne apoplexiae febris superveniens?“ — „An in aegris et sanis idem cibandi scopus?“, wurde 1590 Lic., 1594, als Nachfolger von MARTIN AKAKIA, Prof. der Chir. am Collège royal de France, übernahm 1599 den von JEAN DURET verlassenen Lehrstuhl der Med. und gab den der Chir. auf, wurde einer der consult. Aerzte von Louis XIII. und war 25 Jahre lang 1. Arzt der Königin-Mutter Anna von Oesterreich. Wegen zu grosser Beschäftigung erhielt er 1618 die Erlaubniss, seinem Sohne Michel S. seine Vorlesungen zu übergeben, die Dieser bis zu seinem Tode, 1623, hielt, worauf Pierre S. sie wieder bis 1630 übernahm, wo er sie seinem Neffen, Claude S., übergab. Seit 1640 war Pierre S. Decan der königl. Professoren und starb 28. Jan. 1648, 82 Jahre alt. Er gab heraus: „Oeuvres de Jean Martin“.

Michel Seguin, der Sohn, war 1616 Lic. geworden, nachdem er 1614, 15 die Thesen: „An laboris et cibi aequabilitas sanitatis custos?“ — „Utrum in acutis raro purgandum?“ — „An ulceri exsiccantia?“ vertheidigt, fungirte, wie schon erwähnt, von 1618—23, bis zu seinem Tode als Prof., war ebenfalls consult. Arzt des Königs und seit 1622 Decan.

Claude Seguin, der Neffe, ebenfalls aus Paris gebürtig, wurde Lic. 1626, nach Vertheidigung der Thesen (1625, 26): „Sunt ne distinctae facultates in viventibus?“ — „Licet-ne medico novare morbos et mutare?“ — „An parvae pilae gymnastica omnium saluberrima?“ Er wurde 1641 Conseiller du Roi und

1. Arzt der Königin Anna von Oesterreich, war Prof. der Med. am Collège de France 1630—68, trat dann in den geistl. Stand, wurde Priester und starb 1672. Goujet, III, pag. 28, 45, 54. G.

Seguin, Armand S., ausgezeichnete französ. Physiker und Chemiker, geb. um 1765 in Paris und daselbst 24. Jan. 1835 gest., war Lieferant der französ. Regierung für Armeebedürfnisse unter der Republik, dem Kaiserreich und der Restauration, wobei er sich grossen Reichtum erwarb. Er ist Verf. einer Reihe von zusammen mit LAVOISIER bearbeiteten Schriften auf dem Gebiete der physiol. Chemie, über Chemismus der Athmung, thierische Wärme etc.; ferner über gewisse hygienische Fragen, sowie über mehrere Medicamente, wie über die Chinarinde, über Alaun, Opium u. dergl. Ein Theil dieser Untersuchungen ist in den „Annales de chimie“ veröffentlicht, die er in den ersten Jahren mitredigirte.

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 482. — Callisen, XVII, pag. 494—497; XXXII, pag. 268. — Poggendorff, II, pag. 895. Pgl.

Seguin, Edouard S., geb. 20. Jan. 1812 zu Clamecy (Nièvre), erhielt seine med. Ausbildung in Paris und beschäftigte sich schon in dieser Zeit mit Studien über die Erziehung und Behandlung der Idioten nach physiol. Principien, wobei ITARD und ESQUIROL seine Lehrer waren. 1837 unternahm er praktisch zum 1. Mal die Erziehung eines idiotischen Knaben, 1839 errichtete er die erste Idioten-Anstalt, das Muster für alle späteren, seitdem in's Leben gerufenen, etwa 75 Erziehungs-Anstalten für Blödsinnige. Bald nach dem Ausbruche der Revolution von 1848 ging S. nach Nordamerika und hielt sich hier zehn Jahre lang in Ohio, Cleveland und Portsmouth auf. Später besuchte er Frankreich noch einmal und liess sich nach seiner Rückkehr nach Amerika dauernd in New York nieder, wo er 1861 zum Dr. med. promovirte und nachmals noch 11 ähnliche Anstalten für Idioten einrichtete wie die erste. 1866 widmete er sich Specialstudien über med. Thermometrie, und seinem Einflusse ist speciell der ausgiebigere klin. Gebrauch der Thermometrie in Amerika zu danken. 1873 vertrat er als Commissar die Vereinigten Staaten auf der Wiener Weltausstellung, stattete nach Beendigung derselben verschiedenen europäischen Hauptstädten Besuche ab und interessirte sich dabei besonders für die Kindergärten in Deutschland und die französischen „Salles d'asile“, sowie für die Taubstummen- und Idioten-Anstalten. Als das Resultat seiner Studien veröffentlichte er einen werthvollen Bericht in Gestalt einer in 3 Auflagen erschienenen Schrift. In seinen letzten Lebensjahren war S. sehr für Einführung des metrischen Systems in die Arzneimittellehre bemüht. 1879 wohnte er als Delegirter der Amer. Med. Assoc. der Versammlung der Brit. Med. Assoc. in England bei. Seine wichtigsten Schriften waren: „Résumé de ce que nous-avons fait pendant quatorze mois“ (zus. mit ESQUIROL) — „Conseils à M. O. . . sur l'éducation de son enfant idiot“ (1839) — „Théorie et pratique de l'éducation des idiots“ (2 voll., 1842—43) — „Hygiène et éducation des idiots“ — „Traitement moral, hygiène et éducation des idiots et des autres enfants arriérés“ (1846) — „Historical notice of the origin and progress of the treatment of idiots“ (1852) — „Idiocy and its treatment by the physiological method“ (1866) — „New facts and remarks concerning idiocy“ (1870) — „Medical thermometry“ (zus. mit WUNDERLICH, 1871) — „Prescription and clinic records“ (1865—77) — „Mathematical tables of vital signs“ (1865—77) — „Thermomètres physiologiques“ — „Manual of thermometry for mothers, nurses, teachers etc.“ (1873) — „Official report on education (strictly physiological) at the Vienna exhibition of 1873“ (1875) — „International uniformity in the practice and records of physic“ — „Medical thermometry and human temperature“ (1876). Er starb, 68 Jahre alt, 28. Nov. 1880. Sein Hauptverdienst ist, das erste erfolgreiche praktische Beispiel zu einer methodischen Idiotenerziehung gegeben zu haben.

Atkinson, pag. 252. — Med. Times and Gaz. 1880, II, pag. 715. — N. Y. Med. Record. 1880, Nr. 6. Pgl.

*Edward Constant Seguin, als Sohn des Vorigen 1843 in New York geboren, machte seine med. Studien am Coll. of Phys. and Surg. und promovirte 1864 zum Dr. med., worauf er sich in seiner Vaterstadt als Arzt niederliess. Er schrieb: „*On the subcutaneous injection of quinine in cases of malarial neuralgia*“ (N. Y. Med. Rec., 1867) — „*Treatment of malarial fevers by the subcutaneous use of quinine*“ (Ib. 1868) — „*Autopsy of a case of mania*“ (zus. mit A. M. SHEW) (Amer. Journ., 1871) — „*Contributions to the pathological anatomy of the nervous system*“ (Ib. 1872) — „*Myelitis of the anterior horns; on spinal paralysis in adult and child*“ (New York 1877) — „*Lectures on the localisation of spinal and cerebral diseases*“ (N. Y. Med. Rec., 1878) — „*Results of the use of chloride of potassium in epilepsy*“ (Ib. 1878) — „*Paralysis of the serratus magnus muscle*“ (Philad. Med. and Surg. Rep., 1878) — „*Paraplegia occurring in syphilitic subjects*“ (Arch. of Dermat., 1879) — „*A contribution to the medicinal treatment of chronic trigeminal neuralgia*“ (N. Y. Med. Rec., 1879) — „*The intrabuccal method of faradizing the lower facial muscles*“ (N. Y. Arch. of Med., IV, 1880) — „*The right of the insane to liberty*“ (Lunacy Reform, IV, 1880) — „*Paralysis of the arm of traumatic origin*“ (Philad. Med. Times, 1880) — „*On the early diagnosis of some organic diseases of the nervous system*“ (N. Y. Med. Rec., 1881) — „*A second contribution to the study of localized cerebral lesions*“ (Journ. of Nerv. and Ment. Dis., 1882) — „*The efficacy of potassium iodide in non-syphilitic organic diseases of the nervous system*“ (N. Y. Med. Rec., 1882) u. s. w.

Atkinson, pag. 391.

Pgl.

Seibel, Valentin S., obgleich nicht Arzt, sondern Philolog, verdient hier eine Erwähnung wegen zweier von ihm verfassten, gediegenen epidemiolog. Abhandlungen. Zu München 23. Jan. 1811 geb., studirte er daselbst 1828—33, wirkte von da in München und von 1835—49 zu Speyer und Frankenthal als Lehrer und erhielt 1849 die Professur der Philologie und Geschichte am Lyceum zu Dillingen, in dessen Programmen (für 1856, 57 und 1868, 69, 4.) die erwähnten Abhandlungen: „*Die grosse Pest zur Zeit Justinian's I. und die ihr voraus und zur Seite gehenden ungewöhl. Naturereignisse u. s. w.*“ und „*Die Epidemien-Periode des fünften Jahrh. vor Christo und die gleichzeit. ungewöhl. Naturereignisse. Mit besond. Berücksicht. der attischen Pest*“ sich befinden. Dieselben sind durch Fleiss, Vollständigkeit und philolog. Genauigkeit ausgezeichnet und erfreuten sich der Anerkennung der Epidemiologen (HAESER, HIRSCH). S. starb 22. Sept. 1878.

Huber im Bayer. ärztl. Intelligenzbl. 1879, pag. 116.

G.

Seidel, Bruno S., Arzt und Dichter des 16. Jahrh., geb. zu Querfurt, wo er um 1577 starb, prakticirte nacheinander in Arnstadt und Erfurt und hatte den GOELENIUS zum Schüler. Ausser einigen latein. Elegieen verfasste er: „*De usitato apud medicos urinarum judicio liber*“ (Erfurt 1562; 1571) — „*Liber morborum incurabilium causas mira brevitate summaque lectoris jucunditate exhibens*“ (Frankf. 1593; Leyden 1662) — „*De ebrietate libri tres*“ (Hanau 1594).

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 484.

G.

Seidel, Jakob S., zu Greifswald, geb. 23. Juni 1546 zu Ohlau in Schlesien, studirte in Wittenberg und Heidelberg Philos. und Med., wurde daselbst 1569 Dr. phil., ging 1573 nach Wien, wo er mit seinem Landsmanne CRATO VON KRAFTHEIM näher bekannt wurde, prakticirte in Brünn und 1575 in Breslau, ging dann nach Basel, wo er in jenem Jahre Dr. med. wurde. Auf Empfehlung der Leipziger Facultät wurde er dann nach Anclam als Stadtarzt berufen, blieb daselbst von 1576—81, wo er eine Professur und das Stadtphysicat in Greifswald erhielt. Ueber 30 Jahre stand er beiden Aemtern mit grossem Fleisse vor, hielt häufige Disputationen, liess die Studenten Thiere seiren, stellte mit denselben

botan. Excursionen an, führte das Rectorat 4mal, unterstützte wesentlich den LAURENT. SCHOLZ bei der Herausgabe seiner „*Consilia medicinalia praestantissimorum istius temporis medicorum*“ (Frankf. a. M. 1598) und verfasste eine Anzahl von Disputationen, Thesen und Programmen. Er starb 4. Febr. 1615.

Scheffel, pag. 791, 314. — Kosegarten, I, pag. 220.

G.

* Seidel, Moritz S., zu Jena, geb. 1. Oct. 1836 zu Kahla (Sachsen-Altenburg), studirte in Jena, Prag und Wien, war besonders Schüler von C. GERHARDT, wurde 1861 zum Dr. med. promovirt und ist seit 1867 Prof der Pharmakol. und Arzt zu Jena. Literar. Arbeiten: „*Die Atrophia musculorum lipomatosa (sogenannte Muskelhypertrophie)*“ (Jena 1867, m. Taf.); auch bearbeitete er einen Theil der Toxikologie in dem Handb. der gerichtl. Medicin von MASCHKA.

Red.

Seidel, s. a. SCHWEIGGER-SEIDEL, SEIDL, SEYDEL.

Seidenschnur, C. Otto S., geb. 1818 zu Leipzig, erwarb 1843 daselbst die Doctorwürde mit der Diss. „*De Hippocratis methodo alvum purgandi*“, siedelte später nach Dresden über, woselbst er 8. Febr. 1850 starb. S. hat mehrfache med., sowie auch politische Aufsätze, zum Theil unter dem Namen „*Sericoser*“ veröffentlicht. Erwähnung verdienen die: „*Beiträge zur Kenntniss med. Gedichte*“ (Janus, II), sowie das: „*Repertorium der sächs. Medicinalgesetze*“ (Dresd. u. Leipz. 1845).

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 28, 1850. II. pag. 979. — Dechambre, 3. Serie. VIII, pag. 845.

Winter.

Seidl, Emanuel S., studirte in Wien, wo er 1841 Doctor wurde, war Assistent an der Augenklinik von ROSA'S, schrieb zusammen mit KANKA: „*Bericht über die Leistungen der Augenklinik der k. k. Wiener Hochschule u. s. w.*“ (Oesterr. med. Jahrb., 1846); ferner die Monographie: „*Die granulöse Ophthalmie oder die sogen. ägypt. Augenentzündung*“ (Wien 1850) — „*Beiträge zur Physiol. und Pathol. der Thränenorgane*“ (Zeitschr. der k. k. Gesellsch. der Aerzte zu Wien, 1852) — „*Befunde im Gehörorgane bei Typhösen*“ (Wiener med. Wochenschr., 1852), wurde darauf Prof. der Vorbereitungswissensch. an der med.-chir. Schule zu Innsbruck, kam dann an die Pester und 1861 an die Prager Hochschule als Prof. ord. der Pharmakognosie, war 1871 Rector der Universität und in einer früheren Session Abgeord. zum böhm. Landtage. Er starb zu Prag 28. Juli 1872, im 57. Lebensjahre.

v. Wurzbach, XXXIV, pag. 10 — Prager Vierteljahrschr. CXV, 1872, Miscell. pag. 2 — Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 485.

G.

Seidlitz, Karl Johann von S., geb. in Reval am 6./17. März 1798, studirte Med. in Dorpat von 1815—21 und wurde 1821 Dr. med. (Diss. „*De praecipuis oculorum morbis inter Estonos obviis*“) Sofort in den Militärdienst getreten, war S. zuerst Ordinator am Seehospital zu St. Petersburg von 1822—26, setzte dann seine med. Studien von 1826—28 in Paris, Montpellier, Genf und Pisa fort, war 1829 während des türk.-russ. Krieges Oberarzt des Hauptquartiers der 2. Armee und des Pesthospitals in Adrianopel, dann, nach dem Friedensschluss von Oct. 1829 bis Mai 1830, Gesandtschaftsarzt in Constantinopel, darauf von 1830—37 Medicinal-Inspector des Hafens und Oberarzt des Marinehospitals in St. Petersburg, und von 1837—47 Prof. der med. Klinik an der med.-chir. Akademie zu St. Petersburg. Nachdem er seine Stellung als Professor aufgegeben, zog er nach Dorpat und lebte daselbst bis zu seinem Tode 7. 19. Febr. 1885. — S. war ein Mann von ungemein klarem und scharfem Verstande, von grosser Energie und Thatkraft. Die letzten Decennien seines Lebens waren nicht mehr med. Studien gewidmet, sondern galten gemeinnützigen Einrichtungen. S. war in seinen jüngeren Jahren als med. Schriftsteller sehr thätig. Er verfasste: „*Bericht über die orientalische Brechruhr, welche 1823 in Astrachan zum ersten Male in Europa auftrat*“ — „*Beitrag zur Geschichte der ägyptischen Augenent-*

zündung in der russ. Flotte“ — „Beitrag zur med. Geschichte des Feldzugs der Russen gegen die Türken 1828—29“ (Vermischte Abhandlungen aus dem Gebiet der Heilkunde. St. Petersburg 1825—29) — „Form der Cholera unter der Flottenmannschaft im J. 1831 zu St. Petersburg“ (1832) — „Ergebnisse der med. Klinik an der med.-chir. Akademie in St. Petersburg“ (1837—47). Ferner verfasste er: „Zur Erinnerung an den türkischen Feldzug aus den Jahren 1828 und 1829“ (Dorpat) — „Ein russisches Dichterleben. Wasilj Joukoffsky“ (Mitau 1870).

L. Stieda.

Seiferheld, Johann Friedrich S., geb. zu Schwäbisch-Hall 13. Aug. 1755, studirte und promovirte 1779 in Strassburg mit der Diss.: „*De inflammatione*“, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er das Stadtphysicat bekleidete und 3. April 1816 starb. Er schrieb: „*Medicinisch-physikalische Gedanken vom Schwäbisch-Hallischen Kochsalz*“ (Schwäbisch-Hall 1785) — „*Physikalische Beschreibung des Wildbrunnens zu Schwäbisch-Hall*“ (Ib.) und gab seit 1786 ein „Schwäbisch-Hallisches Wochenblatt“ heraus.

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 488. — Callisen, XVII, pag. 507. — Poggen-dorff, II, pag. 897.

Pgl.

Seifert, Philipp Daniel Benjamin S., geb. zu Tribsees in Pommern 11. Sept. 1767 als Sohn des Arztes Christoph Benjamin S., studirte seit 1787 in Greifswald, seit 1790 in Jena und promovirte hier 1792 unter GRUNER'S Vorsitz mit der Diss.: „*De annis climactericis*“. Nachdem er eine Zeit lang in Berlin zugebracht hatte, ging er 1793 nach Greifswald zurück, habilitirte sich daselbst 1794 als Privatdocent, war von 1796—1819 Assessor am Sanitäts-Collegium für Neu-Vorpommern und Rügen und starb 27. Jan. 1836. Er schrieb noch: „*Diss. physiolog. pathol. de pinguedine*“ (Greifswald 1794) und „*Eingewurzelte Syphilis*“ (HUFELAND'S Journ., LVII, 1823). — Sein Sohn:

Philipp Magnus Seifert, geb. 6. Mai 1800 zu Greifswald, studirte daselbst seit 1817, seit 1818 in Jena und seit 1820 in Berlin, promovirte an letzterer Universität 1823 mit der Schrift: „*Spicilegia adenologica*“, Beschreibung der Drüsen mehrerer Giftschlangen, unternahm wissenschaftl. Reisen nach Wien, Italien und Paris, habilitirte sich 1826 in seiner Vaterstadt als Privatdocent, wurde 1829 Prof. e. o., 1830 ord. Prof. der theoret. Med., las über Encyclopädie der Med., allgem. Pathol., Materia medica, gerichtliche Med. und med. Polizei, war 1842 Rector der Universität. Er starb an den Folgen eines Brustleidens 17. Nov. 1845. Ausser verschiedenen Artikeln für das Berliner Encyclopädische Wörterb. der Med., für RUST'S Handb. der Chir. u. A. m. schrieb er noch: „*Ueber die neue französische Methode, Blasensteine ohne Steinschnitt zu entfernen*“ (Greifswald 1826) — „*Nosologisch-therapeut. Bemerkungen über die Natur und Behandlung des Scharlachfiebers*“ (Ib. 1827) — „*Die Bronchopneumonie der Neugeborenen und Säuglinge etc.*“ (Berlin 1837) — „*Handbuch der Arzneimittellehre, nach des Verf. Tode herausg. von Prof. Baum*“ (Greifsw. 1847, 56).

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 23, 1845, II, pag. 861. — Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 488. — Callisen, XVII, pag. 507—510; XXXII, pag. 271.

Pgl.

*Seifert, Wilhelm Gustav S., geb. 2. April 1828 zu Dresden, widmete sich von 1847 ab zu Leipzig dem Studium der Med. und erwarb 1850 die Doctorwürde mit der Diss.: „*De cholelithorum natura et origine*“. Er ist als prakt. Arzt in seiner Vaterstadt thätig, ist Grossh.-Mecklenburgischer Med.-Rath und bekleidet seit 1877 die Stelle eines a. o. Mitgliedes des königl. sächs. Medicinal-Collegiums. Er hat ausser mehreren Abhandlungen über Heizung und Ventilation (in SCHMIDT'S Jahrb. der ges. Med.), eine Abhandlung u. d. T.: „*Die Irrenheilanstalt in ihren administrativen, techn. und therapeut. Beziehungen*“ (Leipz. u. Dresd. 1862, mit 5 Taff.) veröffentlicht, welcher im Jahre 1854 der von dem Fürsten Demidoff ausgesetzte Preis zuerkannt wurde.

Winter.

Seifert, s. a. SAIEFFERT, SEIFFART, SEYFERT.

Seiffart von Klettenberg, Remigius S., geb. 28. Jan. 1693 zu Frankfurt a. M., gest. daselbst 1. Juli 1766, promovirte 1716 zu Altdorf, wurde 1717 Arzt in Frankfurt, 1733 Rathsherr, 1740 jüngerer Bürgermeister und 1754 u. 59, während der Occupation von Frankfurt durch die Franzosen, älterer Bürgermeister. Ausser seiner „*Diss. osteologiae compendium*“ hat er nichts Medicinisches veröffentlicht, ist aber bemerkenswerth als Vater der „schönen Seele“ im Wilhelm Meister.

W. Stricker.

*Seifman, Peter S., geb. 1. März 1823 in Warschau, studirte daselbst Thierarzneikunde, wurde 1848 Quarantaine-Veterinär in Ciechanowice, kam 1854 nach Warschau, erhielt die Stelle eines Assessors am Gouv.-Gesundheitsamte, wurde 1858 Referent für Veterinärangelegenheiten bei der General-Inspection des Medicinalwesens im Königreich Polen und begann in demselben Jahre seine Vorlesungen in der Warschauer Veterinärschule. 1860 übernahm S. die Vice-Direction derselben, lehrte seit 1862 in der Medico-chir. Akad. Veterinärpolizei und Epizootiologie, doch ging er in demselben Jahre nach Pulawy, wo er an der landwirthschaftl. Akad. Prof. der Veterinärkunde wurde. 1865 wurde er nach Warschau zurückversetzt, begann seine frühere Lehrthätigkeit von Neuem an der Hochschule, studirte gleichzeitig bis 1869 Med., wurde in diesem Jahre Director der Thierarzneischule, ging 1874 in derselben Stellung nach Kasan über, wurde 1879 mit der Diss. über Trichinen und Trichinenkrankheit in Warschau Dr. med., erhielt 1881 einen Ruf nach Lemberg, wo er bei der Einrichtung der neuen Thierarzneischule thätig war und ihre Leitung als Director übernahm. In schriftstellerischer Hinsicht hat er viel geleistet; ein Verzeichniss seiner Schriften findet sich bei KOŚMIŃSKI, pag. 452, 453, 622.

K. & P.

Seignette, Pierre S., geb. 4. Dec. 1660 in La Rochelle, wo er als Arzt und Apotheker 11. März 1719 starb, nachdem er 1686, um in dem Colleg. der Aerzte seiner Vaterstadt Aufnahme finden zu können, die kathol. Confession angenommen hatte, ist bekannt dadurch, dass er um 1673—75 das weinsaure Kalinatron („Polychrest Salz“, später ihm zu Ehren „Seignette-Salz“ benannt) entdeckte, indem er, um Tartarus solubilis zu machen, zufällig Soda statt Pottasche zur Neutralisirung des Weinstein anwandte. Ueber diese Entdeckung, die ihn durch ihre med. Verwerthung reich machte, schrieb er: „*Les principales utilités et l'usage le plus familier du véritable sel polychreste*“ (La Rochelle um 1673—75) — „*La nature, les effets et les usages du sel alcali nitreux de Seignette*“ (Ib.).

Biogr. méd. VII, pag. 194. — Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 490. — Poggen-dorff, II, pag. 898.

Pgl.

Seigneur-Gens, J.-F.-Augustin S., geb. zu Ansauvilliers (Oise) um 1785, studirte und promovirte 1812 in Paris mit der Diss.: „*Sur les scrofules*“ und liess sich darauf in Amiens nieder, wo er Jahre lang mit Erfolg practicirte. Er verfasste: „*Nosographie générale élémentaire ou description et traitement rationnel de toutes les maladies*“ (Paris u. Amiens 1818—25, 4 voll.; 2. éd. 1826, 4 voll.).

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 490.

Pgl.

Seiler, Burkhard Wilhelm S., geb. 11. April 1779 zu Erlangen, widmete sich daselbst von 1796 ab dem Studium der Med., erwarb 1799 den Doctorgrad und wurde, nachdem er inzwischen durch längeren Aufenthalt an anderen med. Instituten, namentlich zu Würzburg, Bamberg, Wien und Berlin, sein Studium fortgesetzt hatte, 1802 als Prosector an der Univ. zu Wittenberg angestellt. Schon 1804 erhielt er jedoch den Auftrag, als Supplent Chir. und Staatsarzneik. zu lehren und wurde 1807 zum ord. Prof. der Anat. u. Chir. ernannt. In letzterer Stellung und wurde 1807 zum ord. Prof. der Anat. u. Chir. ernannt. In letzterer Stellung verblieb er bis zu der Auflösung der Univ. Wittenberg und hat sich durch Verbesserung der anat. Anstalt, namentlich durch Beschaffung von Leichnamen aus dem Zuchthause des benachbarten Torgau, ausserdem aber durch die seit 1804 unentgeltlich übernommene Leitung der med. Poliklinik grosse Verdienste erworben.

Er hatte ferner vom J. 1809 ab die Stelle eines Kreisphysicus zu Wittenberg und Stadtphysicus zu Kemberg übernommen und hat als solcher namentlich während der im J. 1813 diese Gegend verheerenden Kriegstypus-Epidemie höchst segensreich gewirkt. Vom Aug. 1813 ab war S. in Schmiedeberg, wohin sich die Professoren von Wittenberg aus zurückgezogen hatten, namentlich als prakt. Arzt thätig. Das von ihm mehrfach, besonders bei Errichtung der Entbindungs-Anstalt und Hebeammenschule, sowie eines Stadtkrankenhauses zu Wittenberg bewiesene organisator. Talent veranlasste jedoch schon im März 1814 das für Sachsen eingesetzte russ.-preussische Gouvernement, ihn mit dem Plane zur Reorganisation des seit 1748 in Dresden bestehenden Colleg. medico-chirurg. zu beauftragen, welcher die Billigung der Behörden fand, so dass S. an der noch im J. 1814 eröffneten interimist. Lehranstalt die Vorträge über Anat. und Physiol. übernehmen konnte. Im Sept. 1815 aber wurde er, nach Ablehnung des Antrages, die Professur der Pathol. und Ther., sowie die Direction der klin. Anstalten an der Univers. Halle-Wittenberg zu übernehmen, zum Director der in Dresden eröffneten med.-chir. Akademie ernannt, in welcher Stellung er, trotz mehrfacher Rufe an Universitäten, bis zu seinem Tode verblieben ist und sich um die Entwicklung dieser Anstalt, sowie der 1817 eröffneten Thierarzneischule die grössten Verdienste erworben hat. Er selbst hatte die Vorträge über Anat. und Physiol. an der Akademie sowohl, wie an der Thierarzneischule, von 1822 ab auch über Anat. an der Akad. für bildende Künste übernommen. — Eine sehr erhebliche Ausdehnung von S.'s Berufsthätigkeit trat im J. 1824 ein, wo, nach Aufhebung des seit 1768 bestandenen Sanität-Collegiums, die med.-chir. Akademie als Prüfungsbehörde für Medicinalpersonen, namentlich der Bezirksärzte, Hebeammen, Apotheker für einen grossen Theil des Königr. Sachsen eingerichtet, zugleich auch mit gerichtl.-med. Gutachten beauftragt wurde, S. selbst aber Sitz und Stimme in der Landes-Regierung erhielt. In letzterer Stellung wurde S., 1827 zum Hof- und Med.-Rath ernannt, mit der Redaction eines Supplements, später einer Neubearbeitung der sächs. Pharmakopoe, sowie der Leitung der Arbeiten der Commission wegen der asiatischen Cholera und der Einrichtung einer Blutegelzuchtanstalt zu Moritzburg beauftragt. Neben seinen so vielfachen amtlichen Geschäften besorgte S. eine ausgedehnte, namentlich consult. Praxis und entfaltete ausserdem noch eine rege literar. Thätigkeit, in welcher Beziehung, neben zahlreichen selbständigen Schriften, Journalartikeln und Uebersetzungen aus fremden Sprachen, die von ihm im J. 1818 veranlasste Stiftung der Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde zu Dresden und die Mitredaction der von den Professoren der med.-chir. Akademie herausgegebenen „Zeitschrift f. Natur- und Heilkunde“ (1818—1830) Erwähnung verdienen. Er starb 27. Sept. 1843. Ein vollständiges Verzeichniss der von ihm veröffentlichten Arbeiten findet sich in der unten angeführten Schrift. Jene betreffen die verschiedensten Gegenstände aus dem Gesamtgebiete der prakt. Medicin, vorwiegend aber anat.-physiol. Fragen und sind zum grossen Theile als Programme während seiner akademischen Thätigkeit zu Wittenberg veröffentlicht worden. Besondere Erwähnung verdienen folgende: „*Anatomia corporis humani senilis*“ (Erlangen 1799), S.'s Inaug.-Diss. deutsch von ihm selbst bearbeitet in REIL'S Arch. f. Physiol. (VI, 1805) u. d. T.: „*Zergliederung des menschl. Körpers im Alter*“ — „*De morbis senum particula 1 et 2*“ (Wittenb. 1806, 1807, Programm) — „*Observationes nonnullae de testicularum descensu et partium genitalium anomaliis*“ (Leipz. 1817; ursprünglich als Progr. der med.-chir. Akad. 1816 veröffentlicht) — „*Die Gebärmutter und das Ei des Menschen in den ersten Schwangerschafts-Monaten*“ (Dresden 1832) — „*Beobachtungen ursprünglicher Bildungsfehler u. gänzl. Mangels der Augen*“ (Ib. 1833). Als eine gegenwärtig lebhaft erörterte Frage betreffend sei noch angeführt das Programm „*De venditione medicaminum, quae fit a mercatoribus*“ (Wittenb. 1806); deutsch in KNAPE u. HECKER'S krit. Jahrb. d. Staats-Arzneik. 1808).

Nachrichten von dem Leben und Wirken B. W. S.'s. nach eigenen Aufzeichnungen herausg. von den Proff. der med.-chir. Akad. in Dresden. Dresden 1844, 4. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 21, 1843, II, pag. 854, 1147.

Winter.

*Seiler, Carl S., geb. in der Schweiz 14. April 1849, kam früh nach Amerika und studirte Med. in Philadelphia, dann in Berlin, Wien, Heidelberg und erhielt nach seiner Rückkehr 1872 in Philadelphia den Grad als Dr. med. Er liess sich darauf daselbst als Docent für Laryngoskopie und als Specialarzt für Kehlkopfkrankheiten nieder und veröffentlichte: „*Report of a case of fibroid growth in the larynx*“ (Philad. Med. Times, 1876) — „*Microphotographs in histology normal and pathological*“ (London 1877 u. 78) — „*Reports on several cases of tumours in the larynx*“ (Philad. Med. Times, 1879) — „*Practical hints on preparing and mounting animal tissues*“ (Amer. Quart. Microsc. Journ., Vol. I, 1879) — „*Researches in the minute anatomy of the larynx normal and pathological*“ (Ib. 1880) — „*Some remarks on the diagnosis and treatment of incipient phthisis*“ (Philad. Med. Times, 1880) — „*Surgical treatment of nasal catarrh*“ (Ib. 1881) — „*On syphilitic laryngitis*“ (N. Y. Med. Gaz., 1880) — „*Two cases of pulmonary syphilis*“ (Philad. Med. and Surg. Rep., 1880) — „*Researches on the anatomy of the vocal cords*“ (Amer. Laryngol. Assoc., 1879, St. Louis, Vol. I) — „*Some remarks on the pathology of intranasal hypertrophies*“ (Philad. Med. Times, 1882) — „*A new universal battery*“ (Philad. Med. and Surg. Rep., 1883) — „*Handbook of the diagnosis and treatment of diseases of the throat, nose and naso-pharynx*“ (2. éd. Philad. 1883).

Atkinson, pag. 292.

Pgl.

Seip, Johann Philipp S., geb. 28. Nov. 1686 zu Pymont, war Arzt in seiner Vaterstadt und Waldeck'scher Hof- und Leibarzt. Ausser mehreren Artikeln für die Acta der k. k. Leopold. Akad., deren Mitglied er war, schrieb er noch: „*Relatio de caverna vaporifera sulphurea in lapicidina Pymontana quae similis est foveae Neapolitanae Grotta del cane dictae a Misson et aliis descriptae*“ (Philosoph. Transact., 1737).

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 492. — Poggendorff, II, pag. 898.

Pgl.

Seitz (SYTZ), Alexander S., aus Marbach in Württemberg, studirte von 1488 an in Tübingen, Como und Padua, liess sich dann in seiner Vaterstadt als Arzt nieder und schrieb 1509 auf Veranlassung einer Aebtissin ein dieser gewidmetes Traktätlein über die Syphilis: „*Ein nützlich Regiment wider die bösen Frantzosen mit etlichen clugen Fragstücken*“ (Pforzheim, 4 Bl. kl. 4). Später that er sich als Politiker hervor, zuerst mit einer Schrift gegen den Adel: „*Thurnier oder adelige Musterung*“, dann im Aufstande des armen Konrad, in Folge dessen er nach der Schweiz flüchten musste. Dort liess er 1515 eine physiol. und philosoph. Abhandlung über den Schlaf, Traum, Schlafreden und Schlafwandeln erscheinen (Landshut, 4.), deren Spitze gegen den Herzog Ulrich und seine Genossen gerichtet war. Er kehrte nach Schwaben in die Reichsstadt Reutlingen zurück, musste aber auch diesen Ort wieder verlassen. Das Letzte, was man von ihm weiss, ist, dass er 1525 von Strassburg aus Zwingli, den er während seines Exils kennen gelernt hatte, um seine Verwendung für ein Unterkommen in der Schweiz bat. Seinen Schriften nach war S. ein classisch-philolog. und philos. gebildeter Mann, hervorragend durch Ideenreichtum und Beredtsamkeit.

Moll, Dr. Alex. Seitz und seine Schrift über die Lustseuche. Stuttg 1852. — J. Hartmann im Med. Correspondenzbl. des Württemb. ärztl. Vereins. 1880, pag. 284. G.

*Seitz, Franz S., zu München, geb. 15. Dec. 1811 zu Lichtenau in Mittelfranken, studirte von 1830—34 Naturwissensch. und Med. in München und wurde dort 1834 mit der Diss. „*De amaurosi*“ promovirt. Ein Jahr später wurde er als Militärarzt angestellt. Zu seiner weiteren Ausbildung machte er wissenschaftliche Reisen nach Wien, Berlin, Holland, Frankreich und England, habilitirte sich an der Universität München im J. 1848 als Privatdocent mit einer Abhandlung: „*Bemerkungen über epidem. und endem. Krankheitsverhältnisse, gesammelt auf einer Reise nach Paris und London im J. 1846*“ (Erlangen 1848).

Im J. 1850 wurde er zum a. o. Prof. und Vorstande der Universitäts-Poliklinik ernannt und 1852 zum ord. Prof. befördert. Als solcher liest er seitdem Arzneimittellehre und leitet die med. Poliklinik. Schriften: „*Die Identität zwischen Abdominaltyphus und Schleimfieber. Eine von dem Vereine mittelfränk. Aerzte gekrönte Preisschrift*“ (Ansbach 1845) — „*Der Friesel. Eine histor.-pathol. Untersuchung*“ (Erlangen 1845; 2. vermehrte Ausg. 1852) — „*Der Typhus, vorzügl. nach seinem Vorkommen in Bayern geschildert*“ (Ib. 1847) — „*Catarrh und Influenza. Eine med. Studie*“ (München 1865) — „*Beobb. über die Cholera, ihre Aetiologie und Therapie während der Jahre 1873 u. 74 in München*“ (Ib. 1875) — „*Diphtherie und Croup, geschichtl. und klin. dargestellt*“ (Berlin 1877) — „*Die Pflege der Leibesübungen auf den deutschen Universitäten. Rectoratsrede*“ (München 1861, 4.). Ausserdem im Hauptbericht über die Cholera-Epidemie des J. 1854 in Bayern (München 1857, Bd. II, Abschn. 3): „*Die Behandlung der Cholera*“, zahlreiche Aufsätze aus dem Gebiete der Epidemiol., Pathol., Therap., Geschichte der Med., Arzneimittellehre und Hygiene im Archiv für physiol. Heilk. von ROSEK und WUNDERLICH, HELLER'S Archiv für physiol. und pathol. Chemie und Mikroskopie, der Allgem. Zeitung für Chir., innere Heilkunde und ihre Hilfswissensch., dem Med. Correspondenzbl. bayer. Aerzte, dem Janus, HENKE'S Zeitschr. für Staatsarzneik., GOESCHEN'S Deutscher Klinik, BENEKE'S Archiv des Vereins für wissenschaftl. Heilkunde und im Bayer. ärztl. Intelligenzblatt, zu dessen Herausgebern er gehörte. In den beiden letztgenannten Zeitschriften finden sich von ihm fortlaufende Berichte über die in München herrschenden Krankheiten vom J. 1865—86. Er redigirte den Bericht über die Verhandlungen des Congresses bayer. Aerzte zu München vom 2.—8. Oct. 1848 (Erlangen 1848) und lieferte vom J. 1850—52 den Bericht über die Leistungen in der Pathologie der Harn- und männl. Geschlechtsorgane, von 1852—67 den über med. Geographie für den CANSTATT'Schen Jahresbericht. Er verfasste ferner die Artikel über die hervorragenden bayerischen Aerzte für das vorliegende biogr. Lexikon und viele Aufsätze, welche in der Beilage der Allgem. Zeitung und Richard Fleischer's Deutscher Revue erschienen sind. Seit dem J. 1874 ist er Mitglied des Gesundheitsrathes der Stadt München. — Sein Sohn:

*Karl Seitz, geb. 4. Febr. 1858 zu München, studirte dort, zu Berlin und Wien, promovirte in München 1882, wurde 1883 Assistent der med. Poliklinik und habilitirte sich im Sommer 1886 als Privatdocent an der dortigen Universität. Er schrieb, ausser seiner Dr.-Diss.: „*Ueber die Behandlung der Ulcera varicosa durch methodische Compression*“, einige Aufsätze: „*Die croupöse Pneumonie und die meteorolog. Verhältnisse von München in den letzten 20 Jahren*“ (Bayer. ärztl. Intelligenzbl., 1884) — „*Eine seltene Missbildung des Thorax*“ (VIRCHOW'S Archiv, 1884, VIII, m. Abbild.) — „*Zur Kenntniss der Typhusbacillen*“ (Arbeiten aus dem pathol. Institut München 1886) und eine grössere Abhandl.: „*Bacteriolog. Studien zur Typhus-Aetiologie*“ (München 1886). Red.

*Seitz, Eugen S., zu Wiesbaden, geb. 19. Nov. 1817 zu Vilbel bei Frankfurt a. M., studirte in Göttingen unter FUCHS, promovirte in Giessen 1842, war Assistent und Docent in Giessen und Tübingen von 1848—54, Prof. der spec. Pathol. und Therap. und Director der med. Klinik in Giessen von 1856 bis 1879. Schriften: „*Handbuch der ges. Augenheilkunde*“ (Erlangen 1855; fortgesetzt von W. ZEHENDER, 2. Aufl. 1869) — „*Die Auscultation und Percussion der Respirationsorgane*“ (Ib. 1860) — „*Die Erkältungskrankheiten*“ (v. ZIEMSEN'S Handb. der spec. Pathol., XIII 1875); NIEMEYER-SEITZ, „*Lehrbuch der spec. Pathol. u. Therap.*“ (9.—11. Aufl. Berlin 1874—84). Das letztere Werk übernahm S. nach NIEMEYER'S Tode (1871), doch erfuhr das Werk in den folgenden Auflagen eine totale Neugestaltung; die zahlreichen theoret. Deductionen, zu welchen N. so sehr neigte und die durch seine lebendige und interessante Darstellung die Lectüre des Werkes so anziehend machten, waren grösstentheils unhaltbar und

mussten entfernt werden. Die andere Schwäche des Werkes war seine Unvollständigkeit, insofern dasselbe kaum ein Capitel aufwies, in welchem nicht eine Reihe der wichtigsten Punkte unberührt gelassen war. Das Werk verdiente mehr den Namen von „Beiträgen“, als den einer „Pathologie“. Uebrigens war das Buch 20 Jahre hindurch (1864—84) nicht allein in Deutschland, sondern in den meisten Culturländern und Sprachen die am meisten verbreitete Pathologie. — Die Eigenthümlichkeit von S.'s Wirksamkeit als Kliniker bestand in erster Linie darin, dass er gegenüber der speciellen Pathologie eine symptomatische Pathologie und Therapie als besondere Branche cultivirte und selbst als Lehrgegenstand vortrug. Er ging davon aus, dass dem Arzte am Krankenbette im Allgemeinen nicht die Krankheit, sondern nur das Symptom entgegentritt und dass es ihm in sehr vielen Fällen nicht sofort, sondern erst spät oder selbst gar nicht gelingt, von dem Symptome zur Krankheit zu gelangen. Seit mehreren Jahren arbeitet er an einem umfänglichen Werke über symptomatische Pathologie und Therapie, welches in Berlin erscheinen wird. Red.

*Seitz, Johannes S., geb. 5. Jan. 1845 in St. Gallen, besuchte die Hochschule in Zürich von 1864—69. Demnächst fungirte er auf BIERMER'S Klinik 3 Jahre als Assistent und wurde 1872 promovirt. Seit dieser Zeit wirkt er in Zürich als Docent und Arzt und publicirte: „Die Hydrocephalen unter den Erwachsenen“ — „Die Meningitis tuberculosa der Erwachsenen“ — „Die Ueberanstrengung des Herzens“ — „Der Kropftod durch Stimmbandlähmung“ — „Ueber die Feuerländer“ — „Taubheit nach Mumps“. Wernich.

Selig, Theodor Valentin S., geb. zu Arzberg 4. Nov. 1742, promovirte 1772 in Erlangen mit der Diss.: „De moderando nitri usu in febribus putridis et malignis“, wurde 1778 Stadtphysicus in Plauen und verblieb in dieser Stellung bis 1810, wo er nach Neukirchen übersiedelte. Hier starb er 13. Jan. 1813. Er veröffentlichte: „Obs. med. de morbis quibusdam difficilioribus“ (Leipzig 1795) — „Einige Bemerkungen über die Catarrhe der Kinder und über den Nutzen des eingedickten Cardobenediktensafts in denselben“ (HUFELAND'S Journ., II) — „Geschichte einer siebenjährigen Bauchgeschwulst mit Schwangerschaft nebst Sectionsbericht“ (Ib. 1797, III) — „Eine Gonorrhoea rheumat. Ursprungs“ (Ib.) — „Einige Beob. über geheilte Wassersuchten“ (Ib.). Dict. hist. IV, pag. 142. — Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 540. Pgl.

*Seligmann, Franz Romeo S., zu Wien, geb. 30. Juni 1808 zu Nikolsburg in Mähren, als Sohn eines Arztes, bezog mit 17 Jahren die Wiener Hochschule, beschäftigte sich ausser der Med. mit modernen Sprachen, erlernte auch Persisch, um eine auf der Wiener Hofbibliothek befindl. persische Handschrift über Med. lesen zu können. Er gab in seiner Inaug.-Diss. „De re medica Persarum“ (1830) einen latein. Auszug der ersten Hälfte derselben und veröffentlichte später auch einen Auszug des 2. Theiles u. d. T.: „Liber fundamentorum pharmacologiae auctore Abu Mansur . . . , Epitome etc.“ (Pars I, II, Wien 1830, 33), nebst einer deutschen Broschüre: „Ueber drei höchst seltene persische Handschriften“ (Ib. 1833), welche den Inhalt der obigen Handschrift und noch zweier anderer in seinen Besitz gelangter persischer Manuscripte wiedergiebt. Nachdem er durch Reisen und bibliothekarische Forschungen in Paris, Italien (1845), Berlin und London (1857) sich überzeugt hatte, dass das Manuscript des ABU MANSUR wirklich das älteste Document der neupersischen Sprache und auch der einzig existirende Rest derselben ist, entschloss er sich zur Herausgabe desselben, und nach Ueberwindung der Schwierigkeiten in Stich, Facsimilirung und Druck, erschien im J. 1860 in der Wiener k. k. Staatsdruckerei, als erster Theil des Werkes: „Codex Vindobonensis sive medici Abu Mansur . . . liber fundamentorum pharmacologiae“, mit ausführlichen, auch als Sonderausgabe publicirten: „Prolegomena ad codicem Vindobonensem etc.“ Nachdem S. zur Zeit

des ersten Erscheinens der Cholera in Oesterreich sowohl in der Provinz als in einer Vorstadt als Choleraarzt gewirkt hatte, begann er im J. 1833 (zum ersten Male wieder seit EYEREL) Vorlesungen über Geschichte der Med. an der Wiener Universität zu halten, machte später auch kunstgeschichtliche Studien und diese wie seine anderweitigen Studien führten ihn zu dem in der Abhandlung „*Götter, Satyrn, Faune*“ (veröffentlicht 1838 in F. Witthauer's „Album“ zum Besten der Verunglückten in Ofen und Pest) gemachten Versuch, die Entwicklung der Menschenracen im Verhältniss zu den Darstellungen der menschl. Gestalt in den Kunstwerken der Alten nachzuweisen. Während dieser Zeit war S. 5 Jahre lang Secundararzt im Allgem. Krankenhause, hielt 1848, als die Cholera wieder drohte, öffentliche Vorlesungen über dieselbe, nach seinen früheren Erfahrungen, bekam den Titel eines Prof. e. o., übernahm, neben seinen geschichtl.-med. Vorträgen, auch die über med. Hodegetik, hielt 1850 die Gedächtnissrede auf den 1845 verstorbenen Prof. FRANZ WILH. LIPPICH (im „Wanderer“ 1850), gab in demselben Jahre: „*Die Heilsysteme und die Volkskrankheiten*“ heraus, wurde auch zum besoldeten Extraordin. seines Faches, 1869 zum Prof. ord. ernannt und hielt seitdem die Vorlesungen über Geschichte der Med. in Verbindung mit der Geschichte der Volkskrankheiten. Es erschienen ferner von ihm, auf Grund von gehaltenen Vorträgen: „*Adam Chenot und seine Zeit*“ (1861, 4.) — „*Ueber Begräbnisse in culturhistor. Beziehung*“ (1864); auch beschäftigte er sich mit ethnograph. Untersuchungen (namentlich an Peruaner Schädeln), übernahm 1866 die Bearbeitung des anthropolog. Theiles (Racenlehre) für BEHM's geograph. Jahrb. und erstattete für VIRCHOW-HIRSCH's Jahresbericht die Referate über Geschichte der Med. für die Jahre 1870—81. Auf Regierungskosten gedruckt, erschien von ihm die Schrift: „*Die Kochanstalt des Wiener allgemeinen Hilfvereines*“ (Wien 1852, 4., m. 5 Taff.), als ein Versuch, die Lehre von den Nahrungsmitteln wissenschaftlich und populär darzustellen, nebst einer Darstellung der Zubereitung der Rumfordsuppe im Grossen, mittelst eines von ihm erfundenen Apparates. Er lebt zur Zeit in Wien als emerit. Professor.

v. Wurzbach, XXXIV, pag. 50.

Red.

*Seligmann, Leopold Ritter von S., zu Wien, geb. zu Nikolsburg 18. Jan. 1815 als jüngerer Bruder des Vorigen, trat mit 18 Jahren als feldärztlicher Gehilfe in ein Inf.-Reg. ein, studirte von 1837 auf der Josephs-Akademie, wurde 1843 Doctor und zum Oberarzt, 1855 zum Reg. Arzt 1. Cl., 1865 zum Stabsarzt, 1871 zum Oberstabsarzt 2. und 1872 1. Cl. ernannt. Er hatte in dieser mehr als 40jähr. Dienstzeit in den verschiedensten Theilen der Monarchie gestanden, die Feldzüge von 1848, 1859, 1866 mitgemacht, wurde 1869—74 bei den die Militär-Sanität betreffenden organisator. und statist. Arbeiten verwendet und bearbeitete den ersten statist. Jahresbericht über die sanitären Verhältnisse des Heeres im J. 1869 (im Druck erschienen 1871), wurde mit der Redaction der „Neuen Militär-Pharmakopoe vom J. 1872“ betraut, sowie mit der Redaction des Leitfadens zum fachtechnischen Unterricht des k. k. Sanitätspersonals und nahm Theil an mehreren anderen, ähnlichen amtlichen Ausarbeitungen. Von sonstigen literar. Leistungen sind von ihm anzuführen: „*Ueber die Diätordnung in den k. k. Militär-Spitälern*“ (Wiener med. Wochenschr., 1862) — „*Aneurysma der Brust- und Bauchorta*“ (Ib.). 1874 wurde er in den erbländ. Ritterstand erhoben, trat 1876 in den Ruhestand und lebt zur Zeit in Wien.

v. Wurzbach, XXXIV, pag. 48.

Red.

*Sell, Edward S., Gynäkolog und Geburtshelfer in New York, geb. 16. Aug. 1832 in Lehigh co., Pa., studirte am Bellevue Hosp. Med. Coll. in New York und erhielt hier 1866 den Grad als Dr. med. Nachdem er 4¹/₂ Jahre in New York practicirt hatte, besuchte er zu einem längeren Aufenthalt Paris, Wien (wo er 1872 Mag. art. obstetr. wurde), Berlin, London, Edinburg, Dublin und kehrte dann wieder nach New York zurück. Er veröffentlichte: „*Puerperal*“

eclampsia“ (Med. and Surgical Reporter) — „*Opium poisoning in children with recovery by use of electricity*“ (Physician and Pharmacist, II, VII) — „*A case of complete uterus bicornis*“ (Ib. V) — „*Fibroid polypus uteri*“ (Ib. VII) — „*Obstetrics in Vienna*“ (Ib. VII, VIII) — „*Tapping ovarian cysts*“ — „*Ovariectomy*“ — „*Ovarian tapping*“ (Ib. VIII) — „*Cystic tumor of vagina*“ (Ib. IX) — „*Amputation of neck of uterus*“ (Ib. X) — „*Procidentia uteri*“ (Ib. X) u. A. m. S. ist Herausgeber des „Physician and Pharmacist“, sowie seit 1873 Arzt am North Eastern Dispensary for Diseases of Head and Abdomen.

Atkinson, pag. 254.

Pgl.

Selle, Christian Gottlieb S., zu Berlin, berühmter Arzt, geb. 7. Oct. 1748 zu Stettin, erlernte bei seinem Stiefvater KOEHLER in Berlin die Pharmacie, widmete sich aber dann der Med., zuerst in Berlin, dann 2 Jahre lang in Göttingen und wurde in Halle 1770 mit der Diss. „*Methodi februm naturalis rudimenta*“ Doctor. Nach Berlin zurückgekehrt, publicirte er, ausser den Uebersetzungen von BROCKLESBY'S „Med. und ökonom. Beob. zur Verbess. der Kriegslazarethe u. s. w.“ (Berlin 1772) und CADOGAN'S „Von der Gicht“ (Ib.), die „*Rudimenta pyretologiae methodicae*“ (Ib. 1773; 1786; 3. ed. 1789; deutsch von HOPF, Tübingen 1791; französ. Uebersetzungen von NAUCHE, 1802; 1817; von MONTBLANC, Lyon 1802; von CLANET, Toulouse 1802), welche in der med. Welt bereits grosses Aufsehen erregten, wegen der darin entwickelten Gelehrsamkeit des Verf. und des klaren und method. Geistes, in welchem sie geschrieben waren. Auf Empfehlung des Dr. STOSCH begleitete er 1774 die Braut des Grossfürsten Paul, die Prinzessin von Darmstadt, zu Schiffe nach St. Petersburg, wurde, nach seiner Rückkehr vom Fürstbischöf von Ermeland nach dessen Residenz Heilsberg berufen, wo er sehr glückliche Tage verlebte, kam aber um 1777 wieder nach Berlin zurück, um dort von da an seinen dauernden Aufenthalt zu nehmen. Seine in diese Zeit fallenden Schriften waren, ausser den Uebersetzungen von POTT'S „Chir. Wahrnehmungen“ und JANIN'S „Physiol. und physikal. Abhandl. und Beob. über das Auge“ (1776): „*Urbegriffe von der Beschaffenheit, dem Ursprunge und Endzwecke der Natur*“ (1776) — „*Einleitung in das Studium der Natur- und Arzneiwissenschaft*“ (1777; 2. Aufl. 1787; französ. von CORAY, Montpellier 1795). Der eigene Weg, den S. einschlug, war nicht geeignet, manche Anhänger des Alten, z. B. den Leibarzt COTBENIUS, ihn zum Freunde zu machen, jedoch gewann er das Zutrauen des Leibarztes MUZEL und auf dessen, wie des Prinzen Heinrich, des Bruders des Königs, Empfehlung wurde er zum Arzt an der Charité ernannt, wo sich ihm ein weites Beobachtungsfeld eröffnete, das er in den folgenden Schriften ausbeutete: „*Medicina clinica, oder Handb. der med. Praxis*“ (Berlin 1781; 1783; 8. Aufl. 1801; französ. von CORAY, Montpell. 1796; latein. Uebers. von CURT SPRENGEL, ed. VII, 1797) — „*Neue Beyträge zur Natur- und Arzneywissenschaft*“ (Thl. 1, 2, 1782; Thl. 3, 1786; französ. von CORAY, Paris 1796), worin eine grosse Zahl von Beobachtungen niedergelegt ist und worin er sich auch bereits als Gegner der damals gerade Aufsehen erregenden KANT'schen Kritik der reinen Vernunft und dessen transcendentalen Idealismus erklärte, während er seine abweichenden Lehren, nachdem er früher schon eine philosophische Schrift: „*Philosophische Gespräche*“ (2 Thle., 1780) herausgegeben, später noch in einer besonderen Schrift: „*Grundsätze der reinen Philosophie*“ (1788) zusammenfasste. Nach dem Tode MUZEL'S wählte ihn König Friedrich II. selbst zum Arzt und wurde von ihm bis zum Tode (1786) ärztlich behandelt; es erschien von ihm nach demselben: „*Krankheitsgeschichte des höchstseligen Königs von Preussen Friedrich's II. Majestät*“ (1786). Auch König Friedrich Wilhelm II. wählte ihn zu seinem Arzte, beauftragte ihn 1795 mit einer Mission nach Süd-Preussen (im jetzigen Königr. Polen), um die Ursachen der grossen Mortalität in dieser Provinz und den Zustand der dortigen Hospitäler zu untersuchen und verlieh ihm dafür Titel und Rang eines Kgl. Geh. Rathes.

Auch diesen König behandelte er bis zum Tode (1797), während dessen Nachfolger Friedrich Wilhelm III. ihn ebenfalls mit seinem Zutrauen beehrte und ihn 1798 zum 2. Director des Colleg. med.-chir. ernannte. Zu seinen erwähnten med. Schriften, denen auch die Uebers. von DE LA ROCHE'S „Untersuchungen über . . . des Kindbetterinnenfiebers“ (1785) beizuzählen ist, tritt noch eine Reihe von philosoph. Abhandlungen, theils in der Berlinischen Monatsschrift (1783—90), theils in den Mémoires de l'Acad. roy. des sc. zu Berlin, deren Mitglied (seit 1786) und sogar Director der philosoph. Classe er 10 Jahre lang war. Sein am 9. Nov. 1800 an Schwindsucht erfolgter Tod wurde als ein wirklicher Verlust, den die Wissenschaft erlitten, empfunden.

Mehring, II, pag. 153. — Schlichtegroll, Jahrg. 11, II, pag. 115. — Biogr. méd. VII, pag. 195. — Dict. hist. IV, pag. 142.

G.

Seller, William S., verdienstvoller schott. Arzt, geb. zu Ende des 18. Jahrh., studirte und promovirte 1821 in Edinburg mit der Diss. „*De causis quae hactenus medicinae moram fecerunt deque spe melioris medicinae*“, hielt einige Jahre lang Privatvorlesungen über verschiedene med. Disciplinen, wurde 1836 Fellow R. C. P. Edinb. und war von 1848—50 Präsident dieser Körperschaft. Ausserdem war er Mitglied der Royal Soc. Edinb. und der Med.-Chir. Soc. daselbst, von letzterer Körperschaft 1854—56 auch Präsident. Eine Reihe von Jahren bekleidete er das Amt eines Physician am Royal Public Dispensary und an der Royal Infirmary und hielt in seiner Eigenschaft als „Morison Lecturer“ Vorlesungen über Arzneimittellehre und Hygiene. Er verfasste zusammen mit HENRY STEPHENS die Schrift: „*The physiology of the farm*“ (eine Art von Thierheilkunde und Veterinär-Arzneimittellehre). Auch widmete er sich dem Specialstudium der Psychiatrie und veröffentlichte eine Reihe kleinerer Journalabhandlungen und casuistischer Mittheilungen aus dem Gebiete dieser Disciplin. Von anderweiten literar. Publicationen S's, der 1869 starb, führen wir an: „*The principles of theory indispensable to sound observation in the practice of medicine*“ (Edinb. 1842) — „*On perityphlitis*“ (Med.-Chir. Review, XII) — „*On the character of medicine as an art*“ (Edinb. Med. Journ., 1857) — „*On some of the metaphysical aspects of physiology*“ (Ib. 1859).

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 543

Pgl.

Selmer, Harald S., dänischer Psychiatriker, geb. 18. März 1814 in Veile (Jütland), absolvirte das Staatsexamen in Kopenhagen 1838 und war danach Assistenzarzt an der Irrenanstalt St. Hans-Hospital. Später lebte er einige Jahre als prakt. Arzt in Kopenhagen und unternahm 1847—48 eine Studienreise im Interesse des Irrenwesens. Nach seiner Rückkunft wirkte er als Mitglied der Commission für die Reorganisation des St. Hans-Hospitals, wie er auch die ganze Einrichtung der neuen Irrenanstalt am Aarhus in Jütland leitete. Von 1852—78 war er als Director dieser letztgenannten Anstalt thätig. 1877 erhielt er gelegentlich der Jubiläumsfeier der Universität Upsala die Ehrendoctorwürde. Er starb 17. Dec. 1879. Nicht nur in praktischer, sondern auch in literarischer Beziehung hat er sich hervorragende Verdienste um das Irrenwesen und die Psychiatrie erworben, besonders hervorzuheben ist seine gekrönte Schrift: „*Almindelige Grundsætninger for Daarevæsenets Indretning*“ (1846), durch welche die Reorganisation des dänischen Irrenwesens hervorgerufen wurde — „*Statistiske Meddelelser og Under søgelser fra Sindsygeanstalten ved Aarhus*“ (1879). 1847—52 war er Redacteur der Bibl. f. Laeger und 1850—52 publicirte er die 1. und 2. Ausgabe des „*Danske Laegestand*“.

Smith u. C. Bladt, 5. Ausg., pag. 189. — Nekrolog in Hosp. Tid. 1880, pag. 7—8. — Bibl. f. Laeger. 6 R., X, pag. 366—368. — Erslew, Suppl., III, pag. 157—159.

Petersen.

Selmi, Francesco S., Chemiker und Toxikolog, geb. im Nov. 1817 zu Vignola im Modenesischen, war Prof. der pharmaceut. Chemie an der Universität zu Bologna, widmete sich mit Eifer der Toxikologie und fand, dass bei der Fäulnis-

animalischer Substanzen sich Alkaloide, ähnlich dem Strychnin, Coniin, Atropin bilden, Ptomaine genannt. Er veröffentlichte an besonderen Schriften: „*Nuovo processo generale per la ricerca delle sostanze venefiche e studj tossicologici*“ (Bologna 1875) — „*Sulle ptomaine e alcaloidi cadaverici*“ (Ib. 1878) — „*Sulle ptomaine e loro importanza*“ (Ib. 1880) — „*Ptomaine e prodotti analoghi di certe malattie in correlazione colla medicina legale*“ (Ib. 1881) — „*Nuove ricerche sulle basi patologiche e di un fermento saccarificante nell' urina di uno scorbutico*“ (Rom 1881). Ausserdem finden sich von ihm noch gegen 60 Abhandlungen aus der med. Chemie, namentlich aber der Toxikologie, in den Memorie della R. Accad. scien. Bologna (seit 1871), Gazz. chim. (seit 1874), Bollet. scien. med. di Bologna (seit 1874), Rendic. dell' Accad. scien. Bologna (seit 1874), Accad. de' Lincei (seit 1876) u. s. w. theils über die Fäulnissgifte, theils andere Gifte, aber auch Untersuchungen über Urin, Milch u. s. w. Auch hatte er einen erheblichen Antheil an der Herausgabe der „*Enciclopedia chimica*“ (13 voll., Turin 1878—81). Dieser sehr kenntnissreiche, sehr arbeitsame und dabei sehr bescheidene Mann starb in seinem Geburtsorte 13. Aug. 1881.

Annali univers. di med. e chir. CCLVII, 1881, pag. 566.

G.

Selvatico, s. SILVATICUS.

Sementini, Antonio S., geb. 1743 in Mondragone, einem Städtchen der Terra di Lavoro in Italien, begann bereits im Alter von 12 Jahren das Studium der Med. am Hosp. für Incurable in Neapel. Er machte sich 1766 durch Veröffentlichung einer kleinen Schrift über die Natur und verschiedenen Arten der Geisteskrankheit, betitelt: „*Breve dilucidazione della natura e varietà della pazzia*“ (Neapel) vortheilhaft bekannt, erhielt im Conkurs einen Lehrstuhl der Med. an der Universität zu Neapel und verblieb in dieser Stellung bis zu seinem 8. Juni 1814 an Apoplexie erfolgten Tode. Eine ehrenvolle und dringende Berufung nach Wien an den Hof des Kaisers Joseph II. hatte er abgelehnt. Von seinen Schriften führen wir noch an: „*Elementi di fisiologia*“ (Neapel 1779) — „*Institutionum medicarum partes septem*“ (Ib. 1780—84, 7 voll.) — „*Institutiones physiologicae in usum regii Napolitani archigymn.*“ (2. ed. 1794, 3 voll.) — „*L'arte di curare le malattie*“ (Ib. 1801).

Dict. hist. IV, pag. 145. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 574.

Pgl.

Luigi Sementini, zu Neapel, geb. daselbst 1775 als Sohn des Vorigen, wurde mit 18 Jahren im öffentl. Concurse zum Arzt des Ospedale degli Incurabili ernannt, 1799 durch die politischen Umwälzungen aber in's Ausland getrieben, wo er seine Kenntnisse erweiterte und sich vorzugsweise der Chemie und Physik widmete. Ausser seinen „*Istituzioni chimiche teorico-pratiche*“ (3 voll., 1803) publicirte er, 1808 zum Prof. der philosoph. Chemie an der Universität zu Neapel ernannt, abgesehen von rein chemischen, hier nicht anzuführenden Arbeiten, folgende zur Med. in Beziehung stehende Schriften: „*Mem. sull' uso del muriato di calce nelle malattie linfatiche e scrofolose*“ (Neapel 1808) — „*Pensieri e sperimenti sulla bacchetta divinatoria; etc.*“ (Ib. 1810) — „*Mem. dell' uso interno della pretesa pietra infernale*“ (Ib. 1820) — „*Mem. sull' incertezza della peritonide e sopra un nuovo carattere di questa malattia*“ (2. ed. 1840), sowie die Aufsätze: „*Sperimenti riguardanti l'uso del nitrato d'argento*“ (Giorn. di fisica, III) — „*Mém. sur le prétendu phénomène de l'incombustibilité (du nommé Lionetti). Traduit de l'italien par Camille Montagne; avec la note de Tartra sur ce sujet*“ (TARTRA, Bullet. des sc. méd., IV) — „*Mém. sur l'emploi du gaz oxygéné dans différentes espèces d'asphyxies*“ (Ann. de chimie, 1813) u. s. w.; dazu Aufsätze im „*Osservatore medico di Napoli*“. Er starb 26. Mai 1847, indem er testamentarisch einen Theil seines Vermögens für die Förderung der Chemie in ihrer Anwendung auf die Med. bestimmte.

Annali univers. di med. CXXV, 1848, pag. 218. — Callisen, XVIII, pag. 1: XXXII, pag. 276.

G.

Semmelweis, Ignaz Philipp S., der bekannte Geburtshelfer, geb. zu Ofen 1. Juli 1818, studirte in Pest und Wien und promovirte an letztgenannter Universität 1844. Von 1846—49 fungirte er als Assistent der geburtshilflichen Klinik in Wien und machte schon in dieser Stellung die grundlegenden Studien zu seiner späteren berühmten Lehre von der Aetiologie des Kindbettfiebers. Doch fand er mit derselben nicht die verdiente Anerkennung; im Gegentheil waren Anfangs die meisten Autoritäten (v. SIEBOLD, SCANZONI u. A.) gegen ihn. 1854 erhielt er die Professur der Geburtshilfe in Pest. 1861 veröffentlichte er sein classisches Werk: „*Die Aetiologie, der Begriff und die Prophylaxis des Kindbettfiebers*“ (Wien). S. starb 13. Aug. 1865 im Irrenhause zu Döbling bei Wien. — Es ist bekanntlich sein unsterbliches Verdienst, die Lehre von dem infectiösen, septischen Charakter des Puerperalfiebers begründet und gleichzeitig mit einem Hinweisse auf die Uebertragung des inficirenden Stoffes durch die Hand des Arztes oder der Hebeamme die Localinfection betont und die ganze Frage auf exactem Wege ein für alle Male zur Erledigung gebracht zu haben. Dieses Verdienst wird auch dadurch nicht geschmälert, dass S. in etwas einseitiger Weise die puerperale Sepsis auf Uebertragung des sog. Leichengiftes zurückführen zu müssen glaubte. Ausser der oben genannten Schrift publicirte S. noch: „*Zwei offene Briefe an Dr. Ed. Casp. Jac. v. Siebold und an Dr. F. W. Scanzoni, Professoren der Geburtshilfe*“ (Wien 1861) — „*Zwei offene Briefe an Dr. J. Späth, Prof. der Geburtshilfe an der k. k. Josephs-Akad. in Wien und an Hofrath Dr. F. W. Scanzoni, Prof. der Geburtshilfe zu Würzburg*“ (Wien 1861) — „*Fall von sackartiger Ausbuchtung des schwangeren Gebärmutterhalses*“ (Wiener med. Wochenschr., 1857).

A. Hegar, J. P. S. und seine Lehre. Freiburg i. Br., 1882. — Wiener med. Presse. 1865, pag. 841. — Wiener med. Wochenschr. 1885, Nr. 47, 48. — v. Wurzbach, XXXIV, pag. 88. — Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 600. Pgl.

* Semmes, Alexander S., in Savannah, Ga., geb. in Georgetown D. C. 17. Dec. 1828, studirte Med. am National Med. Coll. in Washington, wo er 1851 graduirt wurde, sowie in London und Paris. Er practicirte zuerst in Washington, D. C., später in New Orleans, La., und ist jetzt in Savannah thätig. Von 1870—76 war er an letzterem Orte Prof. der Physiologie. Von seinen literar. Arbeiten nennen wir: „*Medical sketches in Paris*“ (1852) — „*Poisoning by strychnine*“ (1855) — „*Medico-legal duties of coroners*“ (1857) — „*Gunshot wounds etc.*“ (London Lancet 1864) — „*Notes from a surgical diary*“ (1866) — „*Surgical notes of the late war*“ (1867) — „*Medical reviews and criticisms*“ (1860—61) — „*Revaccination, its effects and importance*“ (1868) — „*Preparations of manganese*“ (1868) — „*The fluid extracts*“ (1869) — „*Evolution, the origin of life*“ (zwei Vorträge, gehalten 1873 in der Georgia Med. Soc.) — „*Influence of yellow fever on pregnancy and parturition*“ (Vortrag in der Georgia State Med. Assoc., 1875) u. A. m.

Atkinson, pag. 271.

Pgl.

Semmola, Giovanni S., geb. 27. Dec. 1793 zu Bruscia, einem Flecken in der Terra di Lavoro, studirte in Neapel, promovirte daselbst 1820 mit der Diss.: „*De singulari neurosi*“, liess sich darauf in seiner Vaterstadt nieder, erhielt später im Concours die Stellung als Arzt im Osp. degli Incurabili in Neapel, siedelte 1826 dorthin über und erwarb sich bald durch seine tüchtigen pharmakol. und klin. Arbeiten den Ruf eines gelehrten und erfahrenen Arztes und Klinikers. Es erfolgte sehr bald seine Ernennung zum Prof. der Klinik am genannten Hosp.; auch erhielt er die Stellung als Arzt am Osp. di S. M. di Loreto. 1848 gehörte er als Deputirter dem neapolit. Parlament an und wurde wegen seiner Betheiligung an der polit. Bewegung seines Lehramtes entsetzt. Doch fuhr er in seiner prakt. Thätigkeit bis 1855 fort, wo er in Folge eines beginnenden Nervenleidens sich ganz zur Ruhe setzte und ausschliesslich schriftstellerischen Arbeiten sich widmete.

Er starb zu Neapel 3. April 1865. — S. war ein sehr beliebter und tüchtiger akad. Lehrer. Seine Arbeiten bewegen sich auf verschiedenen Gebieten der Med. Sein Hauptwerk ist betitelt: „*Trattato di farmacologia e terapia generale*“ (Neapel 1854). Ferner schrieb er: „*Saggio chimico sulla preparazione facoltà ed uso de' medicamenti*“ (Neapel 1832, 2 voll.) — „Ueber eine neue, bisher noch nicht beschriebene Form der Neurose, den sog. Phonospasmus“ (Annali univers. di med., 1833) — „*Sopra due malattie non ancora descritte*“ (Neapel 1834) — „*Del ricettario dello spedale degli Incurabili*“ (Ib. 1836) — „*Degli sperimenti fatti col sangue de' colerosi in taluni animali*“ (Ib. 1837) — „*Del sistema farmacologico del Prof. G. A. Giacomini; esame critico*“ (Ib. 1837), sowie eine Reihe von Artikeln und kleineren Mittheilungen über Cholera, Pocken, Impfung, endemische Fieber u. s. w. in den Annali civili del Regno delle Due Sicilie, Annali clinici dell' Ospedale degl' Incurabili, Annali univers. di med., Il filiatre Sebezio etc., die zusammengefasst als „*Opere minori*“ (Neapel 1845) erschienen. Auch viele speciell botan. und chem. Arbeiten rühren von S. her.

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 600. — Callisen, XVIII, pag. 3; XXXII, pag. 277. Pgl.

* Mariano Semmola, zu Neapel 31. Jan. 1831 geb. als Sohn des Vorigen, studirte daselbst und in Paris, wo er besonders BERNARD, TROUSSEAU und P. RAYER hörte. Von 1853 ab wirkte er als prakt. Arzt, von 1856 als Arzt am Grossen Hospital degli Incurabili in seiner Vaterstadt und wurde später zum Prof. ernannt. Aus seinen Schriften sind hervorzuheben: „*Terapia empirica e terapia scientifica*“ (Bologna 1869) — „*Medicina vecchia e medicina nuova*“ (Neapel 1876). Demnächst: „*Nouvelles recherches sur les albuminuries et sur la maladie de Bright*“ (Neapel 1850, 5 Uebersetzungen) — „*Sur la pathologie et la thérapeutique du diabète*“ (Paris 1855—61) — „*Del metodo sperimentale nella materia medica etc.*“ (Neapel 1865) und viele pharmakognostische und klinische Einzeluntersuchungen. Wernich.

* Semon, Julius S., zu Danzig, geb. daselbst 7. Jan. 1819, genoss seine fachwissenschaftl. Ausbildung theils in Königsberg, theils in Berlin (SCHOENLEIN, JUENCKEN) und Halle (KRUKENBERG). 1844 promovirt, liess er sich alsbald in Danzig nieder und fungirte für den dortigen Stadtkreis seit 1872 als Kreiswundarzt; er ist Sanitätsrath seit 1880. Von ihm rühren, neben einer Reihe kritischer Referate in der Deutsch. Vierteljahrsschr. für öffentl. Gesundheitspfl., verschiedene, sich besonders auf die Canalisation von Danzig beziehende Arbeiten her. Wernich.

* Semon, Felix S., zu London, geb. 8. Dec. 1849 in Danzig, als Neffe des Vorigen, studirte in Heidelberg, Berlin, Wien, Paris, London, wurde 1872 promovirt, wirkte seit 1874 in London, zuerst am Hosp. for Diseases of the Throat und ist jetzt, seit 1883, Vorstand der Abtheilung für Halskrankheiten am St. Thomas' Hosp. Er ist Fellow des Roy. Coll. of Physic daselbst und Redacteur des von ihm begründeten „*Internationalen Centralblattes für Laryngologie, Rhinologie etc.*“. veranstaltete die deutsche Ausgabe von MORELL MACKENZIE'S „*Die Krankheiten des Halses und der Nase*“ (2 Bde., Berlin 1884) und schrieb Artikel über Krankheiten des Kehlkopfes und der Schilddrüse in CHRISTOPHER HEATH'S „*Dictionary of Surgery*“. Auch rühren von ihm verschiedene Arbeiten über die Lähmung der Glottiserweiterer, über mechan. Bewegungsstörungen des Kehlkopfes, über die Nervenphysiologie des Kehlkopfes, über elektr. Erleuchtung der Höhlen des menschlichen Körpers etc. her. Red.

* Semple, Robert Hunter S., zu London, studirte im University Coll. zu London, wurde 1848 in St. Andrew's Dr. med., 1855 Member und 1875 Fellow des Roy. Coll. of Phys. Er ist Physic. des Hosp. für Kehlkopfskrankheiten, des Eastern Dispens., Bloomsbury Disp. und verfasste: „*Manual of diseases of the*

heart, their pathology, diagnosis, prognosis and treatment" — „On cough, its causes, varieties, and treatment" — „On diphtheria and the diseases allied to it, or which may be mistaken for it" (1871) — „On croup and diphtheria" (1872) — „On diphtheria and its relation to (so called) croup" (Proceed. of the Roy. Med.-Chir. Soc., 1875) — „On diphtheria, its nature, varieties, pathology, diagnosis and treatment" (1879). Für die New Sydenham Soc. hatte er früher herausgegeben und übersetzt: „Memoirs on diphtheria" (1859) und ausserdem geschrieben u. A.: „Clinical illustrations of diseases of the nervous system" (Lond. Journ. of Med., 1850) — „Observations on valvular disease of the heart" (Ib.) — „On a recent epidemic of diphtheria in Italy" (Med. Times and Gaz., 1873) u. s. w.

Medical Directory.

Red.

Sénac, Jean-Baptiste S., geb. 1693 in der Diöcese Lombez in der Gascogne, stammte von protestant. Eltern und hatte Anfangs die Absicht, protestant. Geistlicher zu werden, nahm dann den Katholicismus an, wurde Jesuit, ging aber später zur Med. über, studirte und promovirte zu Reims und beschäftigte sich neben der Praxis viel mit schriftstell. Arbeiten. 1745 hatte er das Glück, den Marschall von Sachsen von einer schweren Krankheit zu heilen. Er wurde sein Leibarzt und gelangte mit ihm später nach Versailles, wo er von Ludwig XV. Anfangs zum consult. und 1752 als Nachfolger des verstorb. CHICOYNEAU zum Leibarzt mit dem Titel eines „Conseiller d'état" ernannt wurde. Auch wurde S. Oberaufseher der Heilquellen des Königreichs und Mitglied der Pariser Acad. des sc. S., der 20. Dec. 1770 starb, ist einer der ausgezeichnetsten französ. Aerzte des 18. Jahrh. und besonders berühmt geworden durch sein Anfangs anonym erschienenenes classisches Werk über das Herz, betitelt: „Traité de la structure du coeur, de son action et de ses maladies" (Paris, 2 voll., 1749; 1774, éd. PORTAL; deutsch Leipz. 1781), das nicht nur die Anat. und Physiol., sondern auch, obschon in beschränkterem Umfange, die Pathol. und Ther. des Herzens enthält. Bemerkenswerth sind besonders die Abschnitte, die sich auf die pathol. Anat. beziehen. Andere, allerdings weniger bedeutende Schriften S.'s sind: „Nouveau cours de chimie suivant les principes de Newton et de Stahl" (Paris, 2 voll., 1723; 1737) — „L'anatomie de Heister avec des essais de physique sur l'usage des parties du corps humain" (Paris, 3 voll., 1724; 1735; 1753). Diese Schrift stellt keine einfache Uebers. des HEISTER'schen Werks dar, sondern ist so verändert, dass sie fast als eine ganz neue, originelle Publication S.'s über Anat. und Physiol. gelten kann — „Discours sur la méthode de Franco et sur celle de Rau touchant l'opération de la taille" (Ib. 1727) — „Traité des causes, des accidents et de la cure de la peste" (Ib. 1774) — „De recondita februm cum intermittentium remittentium natura et curatione" (Amsterd. 1759), sowie kleinere Abhandlungen in den Mém. de l'Acad. des sc., 1724—25. Uebrigens erschienen fast alle Arbeitèn S.'s Anfangs anonym.

Biogr. méd. VII, pag. 197. — Dict. hist. IV, pag. 144. — Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 604.

Pgl.

Sénard, Charles-Adolphe-Victor S., Chefarzt bei der französ. Marine, geb. 5. Juni 1808 zu Brest, war 1837 Chir.-major auf dem Kriegsschiffe „Naiade", wurde Adjoint bei dem Inspecteur der Marine FOUILLIOY, war 1859 eines der thätigsten Mitglieder der im Marine-Departement ernannten Commission für Colonial-Agricultur, wurde 1854 zum Médecin principal, 1866 zum Méd. en chef ernannt. Von seinen Arbeiten führen wir an: „Documents officiels demandés par l'administration française sur l'inoculation préventive de la fièvre jaune" (Gaz. hebdom., 1855) — „Sur l'emploi des navires hôpitaux" (Ib.) — „Note sur l'inoculation préventive de la fièvre jaune" (Revue colon., 1856) — „Hygiène et médecine: Renseignements sur les effets de l'inoculation préservatrice de la fièvre jaune pratiquée à la Havane, avec une note supplémentaire de M. Berg,

chir.-major du Méléagre“ (Revue colon., 1856) — „Note sur l'hydrocotyle asiatique, observation d'un cas mortel de lèpre tuberculeuse“ (Union méd., 1856) — „Étude sur les épidémies de choléra qui se sont déclarées en 1854 sur les escadres française et anglaise dans la Baltique et dans la mer Noire“ (Ann. d'hyg. publ., 1857) — „Rapport à M. le ministre de la marine et des colonies sur l'écorce de caillédu du Sénégal, et sur la possibilité de son emploi comme fébrifuge dans l'art de guérir, par M. Ca ventou“ (Rev. colon., 1858) — „Note sur la durée de l'incubation dans la fièvre paludéenne observée à bord du brick-transport la Pintade“ (Union méd., 1858) — „Expédition de Chine. Fait remarquable relatif à l'étiologie de la fièvre jaune“ (Gaz. hebdom., 1863) — „La fièvre jaune à bord du paquebot la Floride“ (Ib.) — „Statistique médicale de la marine anglaise“ (Revue marit. et colon., 1863; Ann. d'hyg., 1864). Unter dem Anagramm Sarden schrieb er einen Nekrolog des Gen.-Inspecteurs des Sanitätsdienstes der Marine, KERAUDREN (Monit. de la flotte, 1858). Er starb als Chefarzt der Marine und Mitglied des Conseil supérieur de santé 25. Dec. 1868.

Vincent in Archives de méd. navale. XI, 1869, pag. 66. — Berger et Rey, pag. 237. G.

* Senator, Hermann S., zu Berlin, geb. 6. Dec. 1834 zu Gnesen, Prov. Posen, studierte von 1853—57 in Berlin, insbesondere als Schüler von JOH. MUELLER, dessen Amanuensis er 1 $\frac{1}{2}$ Jahre war, von SCHOENLEIN und TRAUBE, wurde 1857 promovirt und 1858 als Arzt approbirt, habilitirte sich als Privatdocent für innere Med. und Staatsarzneik. bei der Berliner Universität 1868, wurde Prof. e. o. 1875, ist seit dem Jahre 1875 Chefarzt der inneren Abtheilung des Augusta-Hosp. und seit April 1881 dirig. Arzt an der Charité. Nach v. FRERICHS' Tode leitete er ein halbes Jahr vertretungsweise die erste med. Klinik in Berlin. Seit 1872 ist er Mitredacteur des Centralbl. f. d. med. Wissensch. und verfasste: „Untersuchungen über den fieberhaften Process und seine Behandlung“ (Berlin 1873) — „Die Albuminurie im gesunden und kranken Zustande“ (Ib. 1882, in mehrere fremde Sprachen übersetzt, insbesondere im Auftrage der New Sydenham Soc. in's Englische) — „Die Krankheiten des Bewegungsapparates. Diabetes mellitus und insipidus“ (v. ZIEMSEN'S Handb. der spec. Pathol., 2. Aufl. 1879); ferner Arbeiten aus dem Gebiete der Physiol., allgem. und spec. Pathologie. Red.

Senckenberg, Vater und Sohn. — Johann Hartmann S., geb. 1655 zu Friedberg in der Wetterau, promovirte 1676 zu Strassburg mit der Diss.: „De ptyalismo“, wurde 1682 als Arzt in Frankfurt aufgenommen, 1695 Physicus daselbst und starb 26. Sept. 1730.

Sein berühmter Sohn, Johann Christian S., geb. zu Frankfurt a. M. 20. Febr. 1707, gest. daselbst 15. Nov. 1772, studierte in Göttingen und vertheidigte schon vor seiner Promotion unter A. HALLER'S Vorsitz eine Diss.: „De fermentatione philosophica“ (1737), mit der Abbildung einer nach ihrer Verbrennung aus der Asche wiedererstehenden Pflanze. Er promovirte zu Göttingen 1737 mit der Diss.: „De lili convallium ejusque imprimis baccae viribus“ (4.). In demselben Jahre wurde er unter die Frankfurter Aerzte aufgenommen, wurde 1774 Physic. extraord., 1751 Landphysicus, 1755 Stadtphysicus und 1757 Hessen-Cassel'scher Hofrath und Leibarzt. Am bekanntesten ist S. durch die Schilderung Goethe's im 2. Buch von „Dichtung und Wahrheit“, nur ist Goethe's Bemerkung, „dass S. nur wenig und in vornehmen Häusern practicirt habe“, dahin zu berichtigen, dass er bei einer ausgebreiteten Praxis zwischen Armen und Reichen nur insofern einen Unterschied machte, als er die ersteren auf seine Kosten mit Arzneien und Lebensmitteln versah. S. konnte so spät erst promoviren, weil sein Vater durch den grossen „Christenbrand“ 1719, der auch sein Haus in der Hasengasse verzehrte, in seinen Verhältnissen sehr zurückgekommen war. Da er kinderlos geblieben war, vermachte er durch Stiftung vom 18. Aug. 1763 sein Vermögen von 95.000 fl., nebst Haus und Sammlungen für ein „Medicinisches Institut“ und

ein „Bürger- und Beisassen-Hospital“. Das Med. Institut, bestehend aus einer Anat., einem botan. Garten, einem chem. Laboratorium, nebst Bibliothek und Sammlungen, ist der Kern einer reichen wissenschaftl. Entwicklung geworden, indem 1817 die Naturf.-Gesellsch., 1824 der physikal. Verein, 1836 der geograph. Verein, 1845 der ärztl. Verein, 1855 der mikrosk. Verein sich anschlossen.

Ueber den Zustand der Senckenbergischen Stiftung 1814 hat Goethe berichtet in: Aus einer Reise am Rhein, Main und Neckar. Vergl. ferner: Mappes, Festreden. Frankfurt 1842. — Stricker, pag. 143, 207, 329, 352 (Stiftungsbrief). — H. L. Kriegk, Die Brüder Senckenberg. Frankf. 1869. — S. A. Scheidel, Die Senckenbergischen Stiftshäuser. Ib. 1867, 4. — Frankfurt in seinen hygien. Verhältnissen und Einrichtungen. Ib. 1881.

W. Stricker.

Sené, Jean-Antoine-Étienne S., geb. zu Marseille 1777, studirte in Paris und promovirte daselbst 1812 mit der ausgezeichneten Arbeit: „*De l'habitude. Essai physiologique*“, liess sich bald darauf in Dijon nieder, wo er später zum Prof. der Chemie an der Faculté des sc. ernannt wurde. 1840 vertauschte er diese Stellung mit der Professur der internen Pathol. an der med. Secundärschule, deren Director er 1845 wurde. Auch war er Hospitalarzt zu Dijon und starb daselbst um 1860. Er war Mitglied der Acad. zu Dijon und verfasste noch: „*De l'application des connaissances acquises sur l'habitude à la médecine pratique*“ (Journ. de méd. de LEROUX, XXVII, 1813), sowie viele andere Artikel in der Bibl. méd. und in verschiedenen Zeitschriften.

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 616.

Pgl.

Seneaux, Jean S., war Prof. an der École de méd. in Montpellier zu Anfang dieses Jahrh. und Mitglied des Ancien Collège de chir. seit 1812. Er gab heraus des P. J. BARTHEZ „*Cours théorique et pratique de matière médicale thérapeutique sur les remèdes altérants. Recueilli et mis au jour avec un discours préliminaire et des notes additionnelles suivi d'un cours de remèdes évacuants, formant le second volume*“ (Montp. u. Paris 1822, 2 voll.) und schrieb mehrere casuist. Mittheilungen in den Annales de la Soc. de méd. de Montpellier und Journ. gén. de méd. de SÉDILLOT.

Jean-François Seneaux, als Sohn des Vorigen in Agde 1782 geb., studirte und promovirte 1800 in Montpellier und liess sich daselbst 1806 nieder, wo er mit dem anat. Unterricht an der med. Schule betraut und corresp. Mitglied der Société acad. des sc. de Paris war. Er schrieb: „*Tableau analytique de la vaccination et de ses effets, comparés à ceux de la petite vérole et de l'inoculation*“ (Montp. 1802) — „*Sur l'inutilité et le danger de l'application du forceps dans les accouchements*“ (Ib. 1807) — „*Principes d'arthrologie ou l'art d'étudier méthodiquement les articulations du corps humain*“ (Ib.), sowie casuist. Beiträge in den Annal. de la Soc. de méd. de Montp.

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 616. — Callisen, XVIII, pag. 5; XXXII, pag. 278.

Pgl.

Senebier, Jean S., berühmter Schweizer Naturforscher, geb. 6. Mai 1742 zu Genf von protestant. Eltern, studirte Theol. und wurde 1765 Geistlicher, als welcher er seit 1769 in Chancy functionirte; doch gab er später diesen Beruf auf und nahm 1773 eine Stellung als Ober-Bibliothekar in seiner Vaterstadt an, musste in Folge der polit. Unruhen 1792 Genf verlassen und lebte eine Zeit lang zu Rolle im Waadtlande. Erst 1799 konnte er wieder nach Genf zurückkehren und verblieb hier bis zu seinem 22. Juli 1809 erfolgten Tode. Von S.'s zahlreichen, auf den Gebieten der Botanik, Meteorologie, Chemie und Physik sich bewegenden Arbeiten sind besonders folgende, als die Med. am meisten streifend erwähnenswerth: „*Essai sur l'art d'observer et de faire des expériences*“ (2 voll., Genf 1775; 2. éd., 3 voll., 1802) — „*Diss. de polygamia*“ (Ib. 1765) — „*Éloge historique d'Albert de Haller*“ (Ib. 1778) — „*Catalogue raisonné des manuscrits conservés dans la bibliothèque de Genève*“ (Ib. 1779) — „*Mém. physico-*

chymiques sur l'influence de la lumière solaire pour modifier les êtres des trois règnes de la nature" (3 voll., Ib. 1782) — „Recherches sur l'influence de la lumière solaire pour métamorphoser l'air fixe en air pure par la végétation etc.“ (1783) — „Physiologie végétale“ (5 voll., Ib. u. Paris 1800) — „Mém. I—IV sur le phlogistique comme la cause du développement de la vie et de la destruction de tous les êtres dans les trois règnes“ (Journ. phys. VIII—X, 1776—77) — „Essai d'analyse des eaux de Leuk avec une nouv. théorie de la chaleur des eaux minérales“ (Mém. Soc. Genève).

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 617. — Poggendorff, II, pag. 904. Pgl.

Senf (SINAPIUS), Michel Angelo S., geb. 1602 zu Ofen in Ungarn, widmete sich bei seinem Studium der Med. vorzugsweise den alten Classikern HIPPOKRATES und GALENUS und griff mit grosser Heftigkeit die Aphorismen des Ersteren an, wobei zugestanden werden muss, dass er in manchen Dingen Recht hatte. Auch GALENUS wurde von ihm in einer eigenen Schrift: „*Absurda vera, sive paradoxa medica, occasione controversiarum quae neotericis cum Galenicis intercedunt*“ (Warschau 1693; Genf 1697) angegriffen. Er schrieb auch noch einen „*Tractatus de remedio doloris, sive de materia anodynorum, nec non opii causa criminali in foro medico*“ (Amsterd. 1609). Seine Schriften sind von cabbalistischen und paracelsistischen Träumereien erfüllt.

Biogr. méd. VII, pag. 222. — Biogr. univers. XXXIX, pag. 76.

G.

Senff, Karl Friedrich S., geb. zu Halle 26. März 1776, studirte und promovirte daselbst 1802 mit der Abhandl.: „*Nonnulla de incremento ossium embryonum in primis graviditatis temporibus*“ (deutsch Halle 1802), wurde 1808 Prof. e. o. und bald darauf Chefarzt und Director der Entbindungsanstalt und des Hebeammen-Instituts. Er starb im April 1816 und ist Verf. von: „*Lehrbuch für Hebeammen*“ (Halle 1812) — „*Ueber das Verhältniss der Hebeammen zum Staat, nebst Geschichte des Hebeammen-Instituts zu Halle*“ (Ib. 1812) — „*Ueber Vervollkommnung der Geburtshilfe von Seiten des Staates, nebst einer Geschichte der Entbindungsschule zu Halle*“ (Ib. 1812).

Dict. hist. IV, pag. 146. — Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 672.

Pgl.

Senfftleben, Felix Adalbert S., zu Frankfurt a. M., wurde 1822 promovirt und als Arzt daselbst aufgenommen. Er übersetzte OUVREARD'S „*Theoret.-prakt. Abhandl. über Orthopädie, mit einigen Anmerkungen begleitet*“ (HUFELAND'S Journ., 1832) und schrieb: „*Klinische Beiträge*“ (v. GRAEFE'S und v. WALTHER'S Journ., 1833) — „*Nosolog. System der Wundarzneikunde*“ (Ib. 1834, auch separat) — „*Erstes Lehrb. der Chemie. Nach ihrem gegenwärt. Standpunkte*“ (Frankf. a. M. 1834) — „*Vorschlag, um die schneidende Erweiterung der inneren Bruchpforte bei der inneren Schenkelhernie zu erleichtern*“ (v. WALTHER'S und v. AMMON'S Journ., N. F., II).

Stricker, pag. 329.

G.

Senft, Adam Andreas S., geb. zu Würzburg 19. Nov. 1740, studirte in seiner Vaterstadt, sowie in Wien und Berlin. Nachdem er eine Zeit lang dem Chemiker CRAMER bei der Leitung einer Gründung assistirt hatte, kehrte er nach Würzburg zurück, promovirte 1771 mit dem „*Progr. de viribus animalibus*“, erhielt daselbst die Professur der Chemie, die er später mit der der Physiologie vertauschte und bis zu seinem 19. Oct. 1795 erfolgten Tode mit Erfolg bekleidete. Er veröffentlichte: „*Elementa physiologiae pathologicae*“ (3 Thle., Würzburg 1774—78) — „*Experimenta physico-medica de electricitate et calore animali*“ (Ib. 1778) — „*Gesundheitskatechismus für das Landvolk und den gemeinen Mann*“ (Berlin 1781).

Baader, II, 2, pag. 157. — Biogr. méd. VII, pag. 198. — Dict. hist. IV, pag. 147. — Poggendorff, II, pag. 907.

Pgl.

Senguerdus, Arnoldus S., 1610 in Amsterdam geb., studierte zuerst in Leyden Theol., promovierte daselbst in der Philos. und dann in Franeker. 1635 wurde ihm erlaubt, in Utrecht am Gymnasium Vorlesungen über Metaphysik zu halten, er wurde 1636 Prof. der Physik und Metaphysik an der Universität in Utrecht, trat 1648 als solcher in Amsterdam auf (Antrittsrede: „*De vero philosopho*“) und starb daselbst 1668. Obgleich kein Dr. med., verdient er hier erwähnt zu werden als Verf. von „*De ostento Dolano. Observatio singularis mussipontana foetus extra uterum in abdomine retenti, tandemque lapidiscantis, 1659*“ (Amsterd. 1662) und „*Osteologia corporis humani*“ (Ib. 1662), während er noch verschiedene andere phys. und metaphys. Arbeiten veröffentlicht hat.

Wolfgang oder Wolfridus Senguerdus, Sohn des Vorigen, 1646 in Utrecht geb., studierte in Leyden, wo er 1667 in der Philos. promovierte („*Diss. philos. de Tarantula*“) und wurde 1676 zum Prof. der Philos. ernannt. 1701 wurde er auch Praefectus bibliothecae Universitatis und starb 1724. Er schrieb ausser einigen physischen Abhandlungen: „*Tractatus physicus de Tarantula, in quo praeter ejus descriptionem, affectus veneno Tarantulae rationibus naturalibus deducuntur et illustrantur*“ (vermehrte Ausg. seiner Diss. inaug., Leyden 1668) — „*Diss. physic. select. decima, undecima et duodec. de rabie canina*“ (unter S.'s Präsidium durch G. v. OPHOVEN vertheidigt, Ib. 1674) — „*Disquisitio de Tarantula tertia*“ (Rotterd. 1715).

Biogr. méd. VII, pag. 199. — Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 676. — van der Aa. C. E. Daniëls.

Senn, Louis S., geb. zu Genf, studierte und promovierte 1825 in Paris mit der These: „*Recherches sur les différentes méthodes de taille sous-pubienne*“ und verfasste noch: „*Recherches anatomico-pathologiques sur la méningite aiguë des enfants et ses principales complications (hydrocéphale aiguë des auteurs)*“ (Paris et Montp. 1825) — „*Taille latérale; extraction d'une tige herbacée de sept pouces, entourée de calculs*“ (La clinique, I, 1829) — „*Observation de trachéotomie*“ (Journ. des progrès des sc. méd., XVII, 1829) — „*Sur l'affection tuberculeuse de l'utérus*“ (Arch. gén. de méd., 1831, XXVII).

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 675.

Pgl.

*Senn, Nicolaus S., zu Milwaukee, Wisc., geb. zu Buchs, Canton St. Gallen in der Schweiz, 1844, studierte im Chicago Medical College 1866—69 und auf der Universität München 1878, promovierte in Chicago 1869 und in München 1878, war 1½ Jahre lang Assistenzarzt im Cook County Hosp., Chicago, ist seit 1874 dirig. Chirurg am Milwaukee Hosp. und seit 1884 Prof. der Chir. am Coll. of Physic. and Surg. zu Chicago. Schriften: „*Varicocele*“ (Diss., München 1878) — „*Spontaneous osteo myelitis of the long bones*“ (Chicago 1880) — „*The pathology and treatment of epulis*“ (Philadelphia 1880) — „*Medical legislation*“ (Milwaukee 1879) — „*A contribution to a knowledge of fracture of the rim of the acetabulum, based on the reports of twenty-seven cases and experiments on the cadaver*“ (Ib. 1880) — „*Excision of the rectum for malignant disease*“ (New York 1881) — „*The pathology and morbid anatomy of tubercle*“ (Milwaukee 1883) — „*Present progress in surgery*“ (Ib. 1881) — „*Delayed and non-union of fractures*“ (St. Louis 1883) — „*Fractures of the neck of the femur, with special reference to bony union after intra-articular fracture*“ (Philad. 1883) — „*Experimental researches on cicatrization in blood vessels after ligation*“ (Ib. 1885) — „*An experimental and clinical study of air-embolism*“ (Ib. 1885) — „*On branchial cysts of neck*“ (Chicago 1884) — „*The surgical treatment of cysts of the pancreas*“ (Ib. 1885) — „*The present status of abdominal surgery*“ (Ib. 1886) — „*The surgery of the pancreas, as based upon experiments and clinical researches*“ (Philad. 1886).

Red.

Sennert, Daniel S., geb. zu Breslau 25. Nov. 1572, studierte in Wittenberg, Leipzig, Jena und Berlin, promovierte an erstgenanntem Orte 1601 und beabsichtigte,

sich als Arzt daselbst niederzulassen, als durch die Berufung JOH. JESSEN'S VON JESSINSKY nach Prag das Wittenberger Lehramt frei wurde. Dieses wurde S. im J. 1602 übertragen und er verwaltete dasselbe mit grossem Erfolge bis zu seinem 21. Juli 1637 eingetretenen Tode. S. war ein ausserordentlich gelehrter und namentlich auch durch bedeutende philosoph. Kenntnisse ausgezeichnet, wenn auch etwas leichtgläubiger Arzt, ein fruchtbarer Schriftsteller und sehr beliebter Lehrer. Er gehörte zu den Chemiatikern und suchte in seinen, übrigens meistens compilatorischen med. Schriften die Lehren des PARACELSUS mit denen GALEN'S zu vereinigen. Hierher gehören die „*Institutiones medicae et de origine animarum in brutis*“ (Wittenb. 1611; 1620; 1624; 1628; 1633; 1644; 1667; Paris 1631) — „*De chymicorum cum Aristotelicis et Galenicis consensu et dissensu*“ (Wittenberg 1619; 1629; 1655) — „*De febribus libri IV*“ (Ib. 1619; 1628 u. öfter) — „*Medicinae practicae libri VI*“ (Ib. 1628—35) — „*De occultis medicamentorum facultatibus*“ (Ib. 1639). Eine Gesamtausgabe seiner Werke erschien als „*Opera omnia*“ (Vened. 1641; 1645; 1651; Paris 1645; Leyd. 1650; 1656; 1676).

Biogr. méd. VII, pag. 199. — Dict. hist. IV, pag. 147. — R. Finckenstein in Deutsch. Klinik. 1868, pag. 21, 63, 81, 101, 125, 153, 181 (D. Sennert und die schles. Aerzte des 16 u. 17. Jahrh.). — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 673. Pgl.

Senter, Isaac S., geb. 1753 zu Londonderry (New Hampshire), studirte in Philadelphia, lebte in Newport, Rhode Island, wo er mit THOMAS MOFFAT über Med. las. Er war eine Zeit lang Chirurg in der Revolutions-Armee und begleitete den General Arnold 1775 durch die Wildniss nach Quebec, worüber er einen sehr interessanten Bericht verfasste. Er schrieb ferner Folgendes: „*An account of a singular case of ischuria in a young women; which continued for more than three years; during which time, if her urine was not drawn off with the catheter, she frequently voided it by the vomiting and for the last twenty months, passed much gravel by the catheter, as well a by vomiting, when the use of that instrument was omitted, or unsuccessfully applied, etc.*“ (Transact. of the Coll. of Physic. of Philadelphia, I, 1793) — „*Two cases of the retroversio uteri; to which are added, a few remarks and observations on that disease, and the different species of procidentia uteri*“ (Ib.) — „*Practical observations on phthisis pulmonalis*“ (Ib.) — „*Remarks on the effects of corrosive sublimate in cancerous affections*“. Er starb als ein sehr hochgeachteter Arzt 21. Dec. 1799. Sein oben erwähnter Bericht: „*The journal of J. Senter, phys. and surg. to the troops . . . encamped at Cambridge, Mass., on a secret expedit. against Quebec under the command of Col. Ben. Arnold in Sept. 1775*“ (Philad. 1846) erschien erst viele Jahre nach seinem Tode.

Thacher, II, pag. 75. — Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 697. G.

Sentrup, Anton S., geb. zu Münster 9. Febr. 1777, studirte und promovirte daselbst 1802, wurde 1803 Stadt- und Kreisphysicus daselbst, habilitirte sich zugleich als Privatdocent für Augenheilk. und erhielt 1814 eine Professur an der Universität seiner Vaterstadt. Seine Schriften sind: „*Ueber den Charakter der herrschenden Krankheiten*“ (Münster 1820) — „*Ueber die Augenkrankheiten in den verschiedenen Jahreszeiten, ein Versuch zur Beurtheilung der sog. contagiösen Augenkrankheit*“ (Ib. 1831) — „*Ueber die sog. ägyptische Augenkrankheit, eine im Jahre 1836 nach Petersburg emgesandte Preisschrift*“ (Ib. 1841), sowie Artikel im Münster'schen gem. Wochenbl., RUST'S Magaz., HUFELAND'S Journal.

Dechambre, 3. Série, VIII, pag. 698. — Callisen, XVIII, pag. 11. Pgl.

Seprawicki (SEPRAVICIUS), Matthäus S., im letzten Viertel des 15. Jahrh. zu Bochnia, im heutigen Galizien, geb., studirte in Bologna Med., Theol. und Logik, wurde dort 1506 Lector der Astronomie, las auch über Logik, zuerst unentgeltlich, dann aber wurde ihm 1509 ein Gehalt bewilligt, welches 1512 bis zu 300 Lire gesteigert wurde, weil seine Vorlesungen sich einer grossen Frequenz

erfreuten. 1517 trug er Chirurgie vor. 1512 wurde ihm die Leitung des Hosp. für Pestkranke übertragen und er verblieb in dieser Stellung bis zum Herbst 1517, wo er vom Erzbischof von Zara zum Leibarzte berufen wurde. Sein Todesjahr ist nicht bekannt.

Malagola, I Polacchi in Bologna, pag. 22—23.

K. & P.

Septalius, s. SETTALA.

Sepulveda, Fernando de S., span. Arzt in der 1. Hälfte des 16. Jahrh., studirte besonders Botanik und Pharmacie in Salamanca. Er ist Verf. einer sehr guten, auf der Höhe ihrer Zeit stehenden und von DE ALFARO, dem Leibarzte Kaiser Karl's V., sehr gelobten Pharmacopoe, betitelt: „*Manipulus medicinarum in quo continentur omnes medicinae tam simplices quam compositae secundumque in usu apud doctores habentur, utilis medicis necnon aromataris*“ (Vittoria 1522; neue Ausg. von JUAN DE VILLAGUIRAN, Valladolid 1550, fol.).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 244.

Pgl.

Serain, Pierre-Eutrope S., geb. 1748 zu Saintes, war ein Zögling der Pariser Schule, wurde von ELIE DE BEAUMONT nach Canon in der Normandie berufen, um die Armen der Gegend unentgeltlich zu behandeln, und starb 1820 auf dem Schlosse Canon. Seine Studien waren ausserhalb der Med. auch auf Land- und Hauswirthschaft gerichtet und schrieb er: „*Instructions pour les personnes qui gardent les malades*“ (1777; Lausanne 1788, mit Anmerk. v. APPLES; 8. éd. 1803) — „*Nouvelles recherches sur la génération des êtres organisés*“ (Paris 1783) — „*Instructions sur la manière de gouverner les abeilles*“ (Ib. 1802) — „*Idée d'une grande entreprise relative aux sciences, aux arts et à l'industrie, offrant . . . des avantages extraordinaires etc.*“ (Paris 1817). Ausserdem verfasste er mehrere Aufsätze in med. und physikal. Zeitschriften.

Rainguet, pag. 556.

G.

Serao, Francesco S., zu Neapel, geb. 11. Oct. (oder 21. Sept.) 1702 zu San Cipriano bei Aversa, studirte von 1722 an in Neapel, hielt, nachdem er Doctor geworden, Vorlesungen über verschiedene Zweige der Heilkunde und bekämpfte dann den Cartesianismus, sowie die Fermenttheorie, welche damals die herrschenden Systeme in Neapel waren. Er suchte namentlich BOERHAAVE'S Lehren und die iatro-mechan. Theorieen zur Geltung zu bringen und erfreute sich wegen seiner Trefflichkeit als Lehrer eines grossen Rufes. 1732 wurde er durch Concours zum Prof. der Anat. an der Universität ernannt, lehrte anfängl. jene und die Physiol., seit 1733 theoret., seit 1746 prakt. Med. und erhielt 1755 den 1. med. Lehrstuhl. Bei Gelegenheit des heftigen Ausbruches des Vesuvs, 1737, hatte der König Karl seine Akad. der Wissensch., deren Secretär S. war, beauftragt, eine Geschichte desselben zu verfassen. S. schrieb nun: „*Storia dell' incendio del Vesuvio nel 1737*“ (Neapel 1738; 1737 schon latein. publicirt; französisch von DUPERRON DE CASTERA, Paris 1741), welcher Bericht lange Zeit als einer der genauesten über jenes Ereigniss galt. Er verfasste von seinem Lehrer eine „*Vita Nicolai Cirilli*“ an der Spitze von CIRILLO'S „*Consulti medici*“ (1738), sowie „*Lezioni accademiche sulla tarantola*“ (1742, 4.), eine sehr merkwürdige Studie über die fälschlich dem Stiche der Tarantel zugeschriebenen Krankheiten, zu dem Zwecke, die herrschenden Vorurtheile zu beseitigen. Auch übersetzte er aus dem Engl. PRINGLE'S „*Osservazioni sopra le malattie dell' armata*“ (Bassano 1781) und gab noch einige zoologische und physikalische Abhandlungen heraus. Er wurde 1778 zum Archivar und Protomedicus des Königreiches und in demselben Jahre zum Leibarzt des Königs Ferdinand IV. ernannt und starb 5. Aug. 1783.

Vicq d'Azyr, 6. cahier, pag. 50. — Riccio, pag. 326. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 244. — Poggendorff, II, pag. 908.

G.

Serapion, aus Alexandrien, in der Mitte des 3. Jahrh. v. Chr. lebend, wird neben PHILINUS als Begründer der empirischen Schule bezeichnet. CAELIUS

AURELIANUS citirt (Acut. morbor. lib. II, cap. VI) eine Schrift desselben: „*De sectis*“.
GALENUS nennt mehrere von S. empfohlene Heilmittel. A. H.

Serapion der Aeltere, s. Araber, Bd. I, pag. 167, Nr. VII.

Serapion der Jüngere, s. Araber, Bd. I, pag. 174, Nr. XV.

Serena y Lopez, Bartolomé S., span. Arzt, geb. in Saragossa zu Anfang des 18. Jahrh., studirte an der Universität seiner Vaterstadt und promovirte daselbst, war Arzt der königl. Familie, Examinator des königl. Protomedicats und genoss einen grossen Ruf, speciell auch als guter Mathematiker. Er war Anhänger der Astrologie und schrieb: „*Reflexiones contra la disertacion de la operacion del parto cesáreo de Diego Mateo Zapata*“ (Saragossa 1730) — „*El jardinero de las planetas etc.*“ (Ib. 1731) — „*El jardinero de las planetas en la Nave de Aqueronte sobre el Ebro*“ (Madrid 1732) — „*El jard. de las plan. Pronostico etc.*“ (1733) — „*El gran Piscator de Aragon*“ (Ib. 1734) — „*Curso nuevo de cirugia para enseñanza de los que se dedican al estudio de esta utilissima facultad*“ (Madrid 1750; 1782).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 248.

Pgl.

Serenus Samonicus, Quintus S. S. — Diesen Namen führen zwei im Anfange des 3. Jahrh. n. Chr. in Rom lebende Aerzte, Vater und Sohn; einer derselben, höchst wahrscheinlich der Vater, der im Jahre 211 auf Befehl des Kaisers Caracalla wegen magischer Curen zum Tode verurtheilt wurde, ist Verf. eines im Mittelalter sehr beliebt gewesen, zumeist nach DIOSKORIDES und PLINIUS bearbeiteten, übrigens an abergläubischen Mitteln nicht armen Receptenbuches in Hexametern: „*De medicina praecepta saluberrima*“, das zuerst (vor dem Jahre 1484) in Mailand oder Rom, später, 1515, in Leipzig u. A., zuletzt von ACKERMANN herausgegeben, 1786 in Leipzig erschienen ist, auch als Anhang zu mehreren Ausgaben des CELSUS und in der Sammlung des STEPHANUS, ALDUS und RIVINUS, sowie in mehreren Sammlungen latein. Dichter Aufnahme gefunden und eine ital. Uebersetzung (Neapel 1768) erfahren hat.

Choulant, Handb. 2. Aufl., pag. 210—212.

A. H.

Sermes, Jan S., in Amsterdam geb., studirte in Leyden, wo er 1710 mit einer „*Diss. de aphthis*“ zum Dr. med. promovirte. Er liess sich in seinem Geburtsorte nieder und bekam die Erlaubniss, im Krankenhause Leichenöffnungen vorzunehmen, während ihm später, auf RUYSCHE'S Bitte, der Unterricht in der Anat. und Chir. für die Chirurgen-Aspiranten, als RUYSCHE'S Stellvertreter, zeitlich übertragen wurde. Beim Steinschnitt gebrauchte S. stets, wie damals die meisten Chirurgen, den Apparatus magnus; doch nachdem DOUGLAS auf die Vortheile des Apparatus altus aufmerksam gemacht hatte, war S. davon so eingenommen, dass er 1723 beschloss, diese Methode bei einem Kinde anzuwenden. Das Kind starb jedoch am 3. Tage danach und dieser unglückliche Erfolg war Ursache, dass man S. des Mordes beschuldigte und ihm den Steinschnitt verbot. Er zog sich zurück nach Utrecht und veröffentlichte darauf: „*Lithotomia Douglasiana, ofte eene nieuwe wyze van Steensnyden enz.*“ (Utrecht 1726), worin er sich gegen die ihm gemachten Vorwürfe vertheidigte. Wann er starb, blieb mir unbekannt.

Banga, II. — Haller, Bibl. chir. II.

C. E. Daniëls.

Serna, Juan Gallego de la S., berühmter span. Arzt des 17. Jahrh., geb. in Malaga, studirte in Valencia, wurde Leibarzt des Königs Philipp III. und später von Philipp IV., ausserdem General-Protomedicus des Königreichs. Nach MOREJON war S. ein sehr gelehrter Arzt, der die französ. Königin Anna von Oesterreich, die an einem acuten malignen Fieber erkrankt und von ihren Aerzten, namentlich von DURET, bereits aufgegeben war, geheilt und dafür ein Geschenk von 8000 und eine jährliche Pension von 800 Goldgulden mit dem Titel eines Leibarztes empfangen haben soll. Seine Schriften sind: „*Joannis Gallego*

de la Serna Malachensis catholicorum Philippi III. et IV. Hispanorum regnum archiatri nec non christianissimae Gallorum reginae primarii quondam medici. Opera physica, medica et ethica in quinque tractatibus comprehensa“ (Leyden 1634) — „*Joann. Gall. de la S. rectae ac dogmaticae medendi vera methodus. Opus novum multorum insigniumque experimentorum, praeceptorum et certissimorum rationibus illustratum. In sex tractatus distributum*“ (Paris 1639, fol.) — „*De naturali animarum origine invecivam adversus Danielem Sennertum*“ (Brüssel 1640, nach HALLER nur eine neue Ausg. der „Opera physica etc.“) — „*De praedictionibus in morbis acutis*“ (Oriola 1764).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 372.

Pgl.

* Sernoff (oder ZERNOFF), Demetrius S., zu Moskau, geb. daselbst 1843, studirte auf der dortigen Universität, wurde 1865 Arzt, war bis 1867 Assistent beim Prof. BRAUN (Ophthalmologie), bis 1869 Assistent beim Prof. BABUCHIN (Histologie), wurde 1867 Dr. med., 1869 Docent und 1873 Prof. der Anat. an der Universität zu Moskau. Schriften (sämmtlich russisch): „Zum mikroskopischen Bau der Linse beim Menschen und bei den Wirbelthieren“ (Inaug.-Diss. Moskau 1867) — „Ueber das Geruchsorgan der Cephalopoden“ (Bull. de la Soc. imp. des naturalistes de Moscou, 1869) — „Ueber die Entwicklung der Linsenkapsel“ (Milit.-med. Journ., 1871) — „Ein Fall der Rückbildung der Art. brach.“ (Med. Westnik, 1871) — „Ueber die Entwicklung der Samenröhrchen“ (Wratschebnii Westnik, 1874) — „Individuelle Typen der Hirnwindungen“ (Moskau 1877) — „Ueber den Atavismus der Mikrocephalie“ (Sitzungsber. der ethnogr.-anthropol. Gesellsch. in Moskau, 1879) — „Die Bedeutung der Federkraft des Brustkorbes im Athemmechanismus“ (Med. Rundschau, 1879) — „Individuelle Variationen des Femur, Humerus und Tibia“ (Sitzungsber. der ethnogr.-anthropol. Gesellsch. in Moskau, 1880) — „Zur Frage über die Grenzen der individuellen und Racenverschiedenheiten der Hirnwindungen“ (Nachr. der Universität in Moskau, 1883) — „Handbuch der Neurologie“ (1883; 2. Ausg. 1885).

Red.

Serrano, Gonzalo Antonio S., span. Arzt, geb. in Cordova zu Anfang des 18. Jahrh., practicirte daselbst und beschäftigte sich besonders mit Mathematik und Astronomie, corrigirte die Mondtafeln, gab neue Regeln zur Berechnung der Sonnen- und Mondfinsternisse etc. Seine Schriften sind: „*Theatro supremo de Minerva con su catolico decreto y sentencia definitiva á favor de la phisica, astrologia etc.*“ (Cordova 1727) — „*Apologia pacifica-médico-práctica y rayos luminosos de Apolo*“ (Ib. 1739), bezieht sich auf eine Epidemie von malignem, catarrhalem Fieber in Cordova 1738 — „*Tablas filipicas católicas o generales de los movimientos celestes*“ (Cordova 1744).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 419.

Pgl.

Serre, Johann Jakob Joseph S., tüchtiger Zahnarzt, practicirte Anfangs in Wien und später in Berlin, wo er als Hofzahnarzt 1830 starb. Er war Mitglied der chir. Akad. zu Metz und der k. k. med.-chir. Fac. zu Wien und veröffentlichte: „*Geschichte oder Abhandlung der Zahnschmerzen des schönen Geschlechtes in ihrer Schwangerschaft*“ (Wien 1788) — „*Abhandlung über die Flüsse u. Entzündungen, von denen die Geschwülste oder Zahnfleischgeschwüre herrühren*“ (Wien 1791) — „*Prakt. Darstellung aller Operationen der Zahn- arzneykunst*“ (Berlin 1804) — „*Tägliche Vorsichtsmassregeln, die Zähne und das Zahnfleisch stets rein und gesund zu halten*“ (Ib. 1812).

Dict. hist. IV, pag. 150. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 420. — Callisen, XXXII, pag. 281.

Pgl.

Serre, Michel S., geb. zu Montpellier 20. März 1799, studirte und promovirte daselbst 1825 mit der These: „*Questions de médecine et de chirurgie*“, war successive Chef interne am Hôtel-Dieu St. Éloi, Directeur adjoint der Faculté, Chef der chir. Klinik, Privatdocent der Anat. und Med., Chirurg der Militär-

Gefängnisse der Citadelle, Aide d'anat., Chef des travaux anat., darauf seit 1834 Prof. der chirurg. Klinik an DELPECH's Stelle, Ober-Wundarzt an dem Civil- und Militär-Hôp. St. Éloi und corresp. Mitglied der Acad. de méd. zu Paris. S., der 22. Mai 1840 starb, schrieb, ausser seiner Aggregations-These: „*De haemorrhagiis in genere quatenus auxilia ad eas curandas praebeat chirurgica*“, noch: „*Pathologie thérapeutique des maladies pour lesquelles on a prescrit diverses amputations de matrice, examen critique de ces moyens et descriptions des diverses méthodes de ces amputations*“ (Montp. 1834), Concours-These für die chir. Klinik — „*Éloge hist. du professeur Delpech*“ (Ib. 1834) — „*Traité de la réunion immédiate et de son influence sur les progrès récents de la chirurgie dans toutes les opérations*“ (Paris u. Montp. 1830) — „*Recherches sur l'origine et les progrès futurs de la clinique et sur la méthode à suivre dans l'enseignement de la partie chirurgicale de cette science*“ (Paris 1833) — „*Traité sur l'art de restaurer les difformités de la face selon la méthode par déplacement ou méthode française*“ (Montp. 1842, Atlas av. 30 pl.) u. v. a.

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 420. — Callisen, XXXII, pag. 282. Pgl.

Serre, H.-Auguste S., bekannt unter den Namen SERRE D'UZÈS und SERRE D'ALAIS, geb. 28. Oct. 1802 in Uzès (Gard), studirte und promovirte 1822 in Montpellier mit dem „*Essai sur les maladies périodiques sans fièvre*“, brachte dann mehrere Jahre in Paris mit Specialstudien über Augenheilk. zu, prakticirte eine Zeit lang in seiner Vaterstadt und liess sich zuletzt in Alais (Gard) nieder, wo er 24. Aug. 1870 starb. S. war ein tüchtiger Augenarzt und Erfinder des „Opsiomètre“, eines Instruments zur Bestimmung der Sehweite. Auch haben seine gründlichen Untersuchungen über die „Phosphene“, deren Bedeutung allerdings durch die Erfindung des Augenspiegels hinfällig geworden ist, ein gewisses historisches Interesse und zeigen immerhin seine ingeniöse Methode zur Untersuchung der Retina. Von seinen Schriften führen wir an: „*Essai sur les phosphènes ou anneaux lumineux de la rétine considérés dans leurs rapports avec la physiologie et la pathologie de la vision*“ (Paris 1853) — „*De la cautérisation de la cornée dans les altérations de la vue avec dilatation des pupilles*“ (Archives de méd., 1828, XVII) — „*Du phosphène ou spectre lumineux obtenu par la compression de l'oeil comme signe direct de la vie fonctionnelle de la rétine et de son application à l'ophtalmologie*“ (Ib. 4. Série, XXIV) — „*Sur le phosphène de l'amaurose et dans ses rapports avec la myopie et la presbytie*“ (Ib.) — „*Sur la rétinoscopie phosphénique*“ (Ib. XXVI) — „*Recherches sur la vision binoculaire simple et double et sur les conditions physiologiques du relief*“ (Paris 1855). Dazu kommt eine Reihe von Aufsätzen in mehreren Jahrgängen der Annales d'oculistique und in den Comptes rendus de l'Acad. des sc.

Annales d'oculistique. LXIV, 1870, pag. 179. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 419. Pgl.

Serres, Étienne-Rénaud-Augustin S., als Sohn eines Arztes 28. Dec. 1787 zu Clayrac (Garonne) geb., studirte und promovirte in Paris 1810 mit dem „*Essai sur la certitude et l'incertitude de la médecine*“, wurde 1812 Méd.-inspecteur am Hôtel-Dieu, 1814 Chef der anat. Arbeiten des Amphithéâtre central des hôpitaux, 1822 Chefarzt des Hôp. de la Pitié, 1823 Mitglied der Acad. de méd., 1828 Mitglied der Acad. des sc., als Nachfolger von CHAUSSIER, 1839 Prof. der Anat. und Naturgesch. am Jardin des plantes, 1839 Prof. der vergleich. Anat., als Nachfolger von BLAINVILLE, und 1841 Präsident der Acad. des sc. S., der 22. Jan. 1868 in Paris starb, war ein mit grossen geistigen und körperlichen Vorzügen ausgestatteter Arzt. Seine Arbeiten beschäftigten sich hauptsächlich mit Anat., Physiol. und vergleich. Anat. des Gehirns und anderer Theile des Central-Nervensystems, mit der spec. Pathol. und Therapie des Gehirns und Rückenmarks, sowie endlich mit der Entwicklungsgeschichte. Insbesondere sind die Arbeiten der letzteren Kategorie insofern von hoher Bedeutung, als durch sie, in

völligem Gegensatze zu den früheren Ansichten, der Beweis erbracht wurde, dass die Entwicklung der Thiere und ihrer verschiedenen Organe von der Peripherie nach dem Centrum und nicht umgekehrt stattfindet. Diese „centrifugale“ Theorie hat auch dazu gedient, S.'s Erklärung der Monstrenbildung zu stützen. Die Titel der hauptsächlichsten Schriften sind: „*Anatomie comparée du cerveau dans les quatre classes des animaux vertébrés, appliquée à la physiologie et à la pathologie du système nerveux*“ (Paris 1824—26, 2 voll. u. Atlas) — „*Recherches d'anatomie transcendante et pathologique. Théorie des formations et des déformations organiques appliquée à l'anatomie de Ritta-Christina et de la duplicité monstrueuse*“ (Paris 1832, u. Atlas) — „*Précis d'anatomie transcendante appliquée à la physiologie*“ (Ib. 1824) — „*Des lois de l'ostéogénésie*“ (Ib. 1815). Dazu kommt eine grosse Reihe kleinerer Mittheilungen und Abhandlungen, med.-prakt. und hauptsächlich vergleich.-anat. Inhalts in den Archives génér., Journ. univ. des sc. méd., Journal de MAGENDIE und namentlich in den Comptes rendus de l'Acad. des sc.

Gaz. méd. de Paris 1865, 5—6. — Bulet. de l'Acad. de méd. 1868, XXXIII, pag. 143. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 425. — Callisen, XVIII, pag. 18; XXXII, pag. 283. Pgl.

Serrière, Sébastien S., geb. zu Nancy 23. Juli 1776, studirte und promovirte 1802 in Paris mit der These: „*Considérations médicales sur la femme enceinte, les causes des accidents de la grossesse, suivies de vues générales d'hygiène*“, war zuerst Militärwundarzt, später Prof. an der Secundärschule seiner Vaterstadt und veröffentlichte noch: „*Notice historique sur les progrès de la vaccine dans le département de la Meurthe*“ (Nancy 1829) — „*Observation sur une gastro-entéralgie suivie de réflexions*“ (Ib. 1828) — „*Considérations sur la médecine*“ (Ib. 1835) und ausser mehreren casuist. Journal-Mittheilungen noch einige Éloges historiques (für J. B. LAFITTE, Nancy 1809 und J. F. BONFILS, Ib. 1831).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 429. — Callisen, XVIII, pag. 25; XXXII, pag. 234. Pgl.

Serrurier, Jean-Baptiste-Toussaint S., geb. zu Orléans 1. Nov. 1776, kam jung nach Paris, nachdem er früh Waise geworden war, studirte daselbst unter DESAULT, PELLETAN, CORVISART, ANT. DUBOIS, diente seit 1796 als Militärchirurg, avancirte zum Chir. aide-major 1813, diente bis 1827 bei der Nationalgarde, bestand dann die Licentiatenprüfung, nachdem er schon 1821 mit dem „*Essai sur le style médical*“ promovirt hatte, liess sich in Paris nieder, practicirte daselbst mit grossem Erfolge, wurde 1840 Generalsecretär der Soc. de méd. prat. und starb 30. Aug. 1853 an den Folgen einer Schenkelhalsfractur. Er ist Verf. zahlreicher Artikel für das „*Dict. des sc. méd. en 60 voll.*“, ferner lieferte er mehrere casuist. Beiträge für das Journ. de méd. de LEROUX und schrieb ausserdem noch die selbständig erschienene Abhandlung: „*Du mariage considéré dans ses rapports physiques et moraux. Inconvénients de l'union entre des individus entichés d'un principe constitutif héréditaire ou se développant sous l'influence d'une prédisposition native*“ (Paris 1845).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 429. — Callisen, XVIII, pag. 25; XXXII, pag. 284. Pgl.

Serveto, Miguel S. (eigentlich SERVEDE), der in der christl. Kirchengeschichte als Antitrinitarier und durch seinen Märtyrertod, wie in der Geschichte der Med. als energischer Bekämpfer des Arabismus und Vorläufer HARVEY's gleich berühmte Theolog und Mediciner, stammte aus einer alten span. Juristenfamilie und war 1511 zu Villanueva in Arragonien geb. Er studirte Anfangs die Rechte in Toulouse und beschäftigte sich nebenher in seinen Mussestunden heimlich viel mit Bibellectüre, welche ihn später zu verschiedenen theolog.-literar. Arbeiten im antitrinitarischen Sinne anregte. Nachdem er Toulouse verlassen, hielt er sich vorübergehend an verschiedenen Orten auf, in Barcelona, in Bologna, wo er der

Kaiserkrönung beiwohnte, in Basel, wo er mit OECOLAMPADIUS verkehrte, in Strassburg und Hagenau, hier mit Ausarbeitung, Correctur und Druck seiner theolog. Arbeiten beschäftigt und zuletzt in Lyon, wohin er sich über Genf begeben hatte, und wo er, mittlerweile wegen seiner ketzerischen Ansichten von seinen Verwandten verstossen, 1534 aus Noth eine Stellung als Corrector einer Druckerei unter dem Namen VILLANOVANUS angenommen hatte. In dieser Eigenschaft lernte S. den gesuchtesten Arzt in Lyon, den freidenkenden SYMPHORIEN CHAMPIER, Leibarzt des Herzogs von Lothringen, kennen, der gerade damals in Melchior und Caspar Trechsel's Officin, wo S. Corrector war, sein „Gallicum pentapharmacum“ drucken liess. Auf dessen Veranlassung ging S. 1535 in Paris zum Studium der Med. über und trat schon im folgenden Jahre schriftstellerisch als Arzt mit seiner „*Apologia pro S. Campegio in Leon. Fuchsium*“ hervor. 1537 veröffentlichte er die innerhalb weniger Jahre in 5 Auflagen edirte Schrift: „*De syruporum ratione*“. 1538 nahm er von Neuem seine med. Studien unter JAC. SYLVIVS, JEAN FERNEL, GUENTHER VON ANDERNACH auf und widmete sich besonders der Anatomie, wobei seine Aufmerksamkeit auch auf den Blutkreislauf gelenkt wurde. Nachdem er durch seine „*Apologetica disceptatio*“ in einem mittlerweile gegen ihn wegen seiner ketzerischen Ansichten angestregten Process vollständige Freisprechung erzielt hatte, promovirte er zum Dr. med., practicirte zu Avignon, Charlieu, Lyon, wurde 1542 Leibarzt des Erzbischofs Palmier von Vienne und verblieb in dieser Stellung, bis er in Folge seiner 1543 zu Lyon herausgegebenen bekannten theosophischen Schrift „*Christianismi restitutio*“, in der auch die für die Geschichte des Blutkreislaufs so bedeutungsvolle Stelle sich findet, von CALVIN als der berüchtigte Antitrinitarier denunciirt, 1553 in den Kerker geworfen, auf der Flucht aus demselben nach Neapel unterwegs in Genf ergriffen und daselbst 27. Oct. 1553 als Ketzer öffentlich verbrannt wurde. — S. ist, wie bereits ausgeführt, in zweierlei Beziehung für die Med. von Bedeutung gewesen, einmal durch seine energische Bekämpfung des Arabismus, wofür namentlich die schon genannte Schrift: „*Syruporum universa ratio ad Galeni censuram diligenter expolita etc.*“ (Paris 1537; Venedig 1545; Leyden 1546) in Betracht kommt, in der S. den Gebrauch der Syrupe und hauptsächlich die ganze arabistische Lehre von der Kochung einer scharfen Kritik unterwarf und nachwies, dass die Cardinalsäfte, mit Ausnahme des Schleims, einer derartigen Kochung überhaupt nicht fähig seien; dann aber durch die berühmte, oben angedeutete und lange unbeachtet gebliebene Stelle in dem theolog. Werk „*Christianismi restitutio*“, die von dem kleinen Kreislauf handelte und in der S. eine so annähernd richtige und klare Einsicht über diese Materie zeigt, dass er sogar von einigen Seiten überhaupt — freilich irrthümlich — für den Entdecker des Kreislaufs gehalten worden ist. S. spricht davon, dass der Lebensgeist im linken Ventrikel vorzüglich unter Mitwirkung der Lungen und dadurch entsteht, dass hier in den Lungen eine Vermischung der eingeathmeten Luft mit dem Blute vor sich geht, welches der rechte Ventrikel dem linken mittheilt. Diese Mittheilung gehe aber nicht, wie man gewöhnlich glaube, durch die mittlere Wand des Herzens vor sich, sondern das Blut werde auf eine sehr künstliche Weise vom rechten Ventrikel auf einem langen Wege durch die Lungen getrieben, daselbst gelb (arteriell) und von den Lungenarterien in die Lungenvenen ergossen. Doch irrt S. noch darin, dass er an der Bereitung des Blutes in der Leber festhält und sich die Arterien mit einem „Lebensgeist“ gefüllt denkt. Näheres darüber siehe in den unten angegebenen Quellen.

Biogr. méd. VII, pag. 202. — Tollin, Deutsch. Archiv für Gesch. der Med. III, pag. 183. — Idem, Deutsche Klinik. 1875, Nr. 8—9. — Idem, Virchow's Archiv. LXXX, pag. 114—157 und an anderen Stellen in verschiedenen Bänden. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 432. Pagel.

Servilius Damokrates (nach PLINIUS: Demokratias), ein im ersten Jahrh. n. Chr. (wahrscheinlich zu Zeiten des Claudius oder Nero) zu Rom

lebender und daselbst in hohem Ansehen stehender griechischer Arzt („ἰατρός“, wie GALENUS [De theriaca ad Pisonem, cap. XII, ed. Kuehn, XIV, pag. 260] erklärt), ist Verfasser mehrerer von GALENUS (de comp. medic. secundum locos lib. V, cap. V; lib. VII, cap. II; lib. X, cap. II e. c. XII, pag. 889, XIII, pag. 40, 349, de comp. medic. sec. genera, lib. VII, cap. IX e. c. XIII, pag. 996) namhaft gemachter pharmakologischer Schriften in Versen, aus welchen G. theils einzelne Heilmittel, theils grössere Fragmente mittheilt, die von HARLESS gesammelt und unter dem Titel „*Servilii Damocratis quae supersunt carmina medicinalia*“, aber nur theilweise (Pars I, Bonn 1834), herausgegeben sind.

Choulant, Handbuch. 2. Aufl., pag. 70.

A. H.

Servius, Petrus S., geb. zu Spoleto in Umbrien, war Arzt und Prof. der Med. zu Rom um die Mitte des 17. Jahrh. und gehörte zu Denen, welche die Lehren des GALEN mit denen des PARACELsus zu vereinigen suchten. Er starb zu Rom 1648 und verfasste einige Schriften unter dem Pseudonym „Persius Trevis“ (Anagramm seines Namens), wie: „*Institutionum quibus tyrones ad medicinam informantur libri tres*“ (Rom 1638) — „*Diss. de odoribus*“ (Ib. 1641) — „*Diss. de unguento armario seu de naturae artisque miraculis*“ (Ib. 1643 und wieder abgedruckt im „Theatrum sympatheticum“).

Biogr. méd. VII, pag. 205. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 434.

Pgl.

*Sesemann, Emil Hermann S., geb. in Wiborg (Finnland) 22. Febr. 1840, begann, nach vorbereitender wissenschaftl. Ausbildung in Helsingfors, seine med. Studien im Auslande, wurde 1868 Dr. med. in Wien, machte aber 1869 in Helsingfors das Staatsexamen, habilitirte sich 1869 als Docent der Anatomie an der Universität zu Helsingfors mit der Abhandlung: „*Orbitalvenerna och deras sammanhang med venerna på hufvudets yta*“ (auch deutsch in REICHERT'S und DU BOIS-REYMOND'S Archiv, 1869), widmete sich aber später der prakt.-med. Thätigkeit und ist seit 1872 als Arzt an der finnischen Eisenbahn an der russ. Grenze angestellt. Ein Aufsatz von ihm: „*En ny konserveringsmetod för anatomiska preparater*“ findet sich in Finska Läk. Sällsk. Handl. (1873, XV).

O. Hjelt.

Sestié (SESTIER), Ami-Daniel-Félix S., geb. zu Genf 1803, studirte und promovirte 1832 in Paris mit der These: „*Propositions de médecine et d'anatomie pathologique*“, wurde successive Chef de clinique am Hôtel-Dieu, Arzt des Diaconats der protest. Kirche und der Société helvétique de bienfaisance und bewarb sich dreimal um eine Stelle als Agrégé der Pariser med. Faculté, und zwar 1832 (mit der These: „*Des dyspnées intermittentes*“), 1835 und 1836 (mit: „*Des causes spécifiques des maladies*“). Ausserdem schrieb S., der 28. Juni 1857 in Celle-Saint-Cloud an apoplekt. Insult starb, noch u. A.: „*De la foudre, de ses formes et de ses effets sur l'homme, les animaux etc.*“ (posthum herausgegeben von C. MÉHU, Paris 1866, 2 voll.) — „*Traité de l'angine laryngée oedémateuse*“ (Ib. 1852) — „*De la bronchotomie dans le cas d'angine laryngée oedémateuse*“ (Ib. 1850). Im Uebrigen war S. ein tüchtiger Arzt und hatte sich einer bedeutenden Praxis in den feinsten Kreisen zu erfreuen.

Sachaile, pag. 588. — Bull. de la Soc. anat. 2. Sér. 1857, II, pag. 483. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 438.

Pgl.

Seth, s. SIMON SETH.

Settala (SEPTALIUS), Ludovico S., berühmter italien. Praktiker des 16. Jahrh., geb. zu Mailand 27. Febr. 1552, promovirte bereits im Alter von 16 Jahren in der Philos. und widmete sich danach in Paris unter CIGALINI dem Studium der Med., promovirte 1573, folgte 1575 einem Rufe als Prof. der Med. an die Univers. seiner Vaterstadt und wirkte hier, unter Ablehnung verschiedener anderer ehrenvoller Anerbietungen, bis zu seinem, 12. Sept. 1633 erfolgten Tode. 1627 ernannte ihn König Philipp IV. von Spanien zum Protomedicus der Lom-

bardei. Seine Schriften sind besonders reich an eigenen therapeut. Erfahrungen. Das Hauptwerk S.'s ist betitelt: „*Animadversionum et cautionum medicarum libri LX*“ (Mailand 1614 u. öfter). Erwähnenswerth sind ferner: „*De peste et pestiferis adfectibus*“ (Ib. 1622; Strassb. 1625, 29, 30; Padua 1628, 52) — „*De naevus liber*“ (Mailand 1606 u. öfter) — „*Compendio di chirurgia*“ (Ib. 1626) — „*Della preservazione della peste*“ (Ib. 1630).

Biogr. méd. VII, pag. 205—207. — Dict. hist. IV, pag. 151. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 444. Pgl.

Sette, Santo Vincenzo S., zu Venedig, geb. 19. Juli 1785 zu Saonara, einem Dorfe bei Padua, wurde hier 1804 Doctor, war dann Arzt in Piove di Saeco, wo er die Vaccination einführte, bis 1823 blieb und in dieser Zeit verschiedene Aemter bekleidete, mancherlei Epidemien (Rinderpest 1804) und Nothstände (Ueberschwemmungen 1812, 1816) zu bekämpfen hatte und dabei sich sehr verdient machte, indem er beispielsweise Rumford'sche Suppenküchen einrichtete und das Trinkwasser zu verbessern suchte. Er schrieb in dieser Zeit: „*Sulla pellagra: Lettera al prof. Fanzago di Padova*“ (Opere, Vol. II, Padua 1815) — „*Avvertimenti al contado sui cibi da usarsi nei tempi di carestia*“ (Padua 1817) — „*Notice sur une vipère présumée d'espèce nouvelle*“ (Biblioth. univers. de Genève, 1821, XVI) — „*Invito ai connazionali, e programma ragionato per una ornitologia lombardo-veneta*“ (Biblioteca italiana, 1821, XXI) — „*Sulla maniera di conservare la salute dopo le grandiose inondazioni*“ (Padua 1823) — „*Sull' arrossamento straordinario di alcune sostanze alimentose osservato nella provincia di Padova nel 1819. Mem. storico-naturale*“ (Venedig 1824). 1823 wurde er zum Arzte der Provinzial-Delegation in Venedig und 1824 zum Leibarzte des Vice-Königs von Lombardo-Venetien ernannt und schrieb weiter noch: „*Sulla non-identità del contagio del vajuolo arabo col contagio del Ravaglione*“ (Annali univers., 1824, XXXI) — „*Sopra alcuni sistemi attualmente dominanti in medicina e nuove idee sulla pellagra*“ (Giorn. di med. empirico analitico, 1826). Bei seinem am 7. Juli 1827 im Schlosse zu Monza erfolgten Tode hinterliess er noch mehrere, verschiedenen akad. Körperschaften übergebene Abhandlungen.

Levi, pag. 62. — Vedoya, II, pag. 272.

G.

Settegast, Anton Friedrich S., lebte als Prof. der Med. an der später aufgehobenen Universität zu Trier im 18. Jahrh. und ist Verf. folgender Schriften: „*Epitome historica februm putridarum an. 1774 nascent. in 1775 persever.*“ (Cöln 1774) — „*Institutiones medicae ad motuum leges, ordines, mores, harmoniam et therapiae ministerium instruentes ad securiorem curationum basin ac ad praevidendas et praecavendas morborum crises nec non ad stabiliendas firmas crisiarum leges etc.*“ (Frankf. a. M. 1798) — „*Praelectiones medicae theoretico-practicae*“ (4 voll., Cöln 1798).

Settegast, Joseph Maria S., als Enkel des Vorigen und Sohn des Coblenzer Arztes Nicolaus S. daselbst 27. Juni 1780 geb., studirte in Mainz, Jena und Bamberg und erhielt nach einem längeren, in Paris genommenen Aufenthalt 1803 in Bonn die Bestallung als Officier de santé von der französ. Jury médical. Er liess sich darauf in seiner Vaterstadt nieder, promovirte 1806 in Marburg, dirigitte 1814 die preuss. Feldlazareth in Coblenz, erkrankte selbst am Typhus, wurde 1816 Physicus des Coblenzer Kreises und Rath an dem damals gegründeten Medicinal-Colleg., 1842 Geh. Med.-Rath, legte 1851 seine Aemter nieder, setzte aber seine prakt. Thätigkeit fort und starb 9. Juni 1855. Er schrieb: „*General-Uebersicht des kgl. Rheinischen Medicinal-Collegii über das Jahr 1827—28*“ (Coblenz 1830—31. Mit ULRICH, MOHR, MECKE, FINKE und WEGELER: „*Analecta medica*“ (Ib. 1839) — „*Campher macht Erstickungszufülle*“ (RUST's Magaz. für Heilk., 1823, XIV) — „*Eine syphiloidische Krank-*

heit“ (Ib. 1823, XV) — „*Ueber Carmichael's Methode gegen Scrophelgeschwülste*“ (Ib. 1824, XVII) u. A. m.

Wegeler in Preuss. Vereins-Zeitung. 1855, Nr. 27. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 445. Pgl.

Seubert, Ludwig Rudolph S., geb. zu Maulbronn 1733, studirte in Tübingen und von 1754 ab in Strassburg und Paris, wurde 1756 in Tübingen Licentiat der Med., in demselben Jahre Prof. e. o., promovirte 1758 mit der Diss. „*De signis puerperii fallacibus*“ und starb 22. Nov. 1790. Seine Schriften beziehen sich hauptsächlich auf geburtshilfl. Themata, wie, ausser der genannten Dissertation, noch die Schrift: „*Kurzer Auszug aus der Lehre von der Hebammenkunst*“ (Ulm 1770). Auch schrieb er: „*Pathologia et therapia generalis malorum, exteris plerosque Lutetiae Parisiorum degentes diversimode affligentium*“ (Tübingen 1756, 4.).

Biogr. méd. VII, pag. 208. — Dict. hist. IV, pag. 152. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 446. Pgl.

Seutin, Louis-Joseph Baron S., zu Brüssel, geb. 19. Oct. 1793 zu Nivelles (Brabant), begann mit 17 Jahren seine Studien im Hôp. Saint-Pierre zu Brüssel, machte dann 1813 als Aide-major den Feldzug in Deutschland mit und wurde bei Dresden gefangen. In sein Vaterland zurückgekehrt, hatte er 1815, nach der Schlacht bei Waterloo, bei den Tausenden von Verwundeten, die nach Brüssel gebracht wurden, Hilfe zu leisten. Nach Beendigung seiner durch den Krieg unterbrochenen Studien wurde er 1816 in Leyden Dr. med. und 4 Jahre später, 1820, Dr. der Chir. und Geburtsh. an der Universität Lüttich. Nachdem er 1822 die militärärztl. Carrière verlassen hatte, wurde er 1823 zum Chef-Chirurgen des Hôp. Saint-Pierre zu Brüssel und zum Prof. der operat. Chirurgie an der dortigen med. Schule ernannt. Seine ersten Schriften waren: „*Considérations sur l'ophthalmie de l'armée des Pays-Bas*“ (Brüssel 1824) — „*Mém. sur les plaies de tête avec fracture du crâne*“ (Ib. 1823). Die Revolution von 1830 brachte ihn, zusammen mit VLEMINCKX und VAN DEN CORPUT Vater, 1831 an die Spitze des Sanitätsdienstes der Armee, als Chir. en chef. Bei der Belagerung von Antwerpen, der er beiwohnte, führte er, als einer der Ersten, eine ausgedehnte Resection des zerschmetterten oberen Endes des Oberschenkelbeines aus. Am bekanntesten aber hat er sich durch die Erfindung des Kleisterverbandes bei Fracturen und die von ihm sogenannte „*Méthode amovo-inamovible*“ gemacht, sowie durch eine Reihe von Publicationen darüber seit 1835, von denen wir anführen: „*Du traitement des fractures par l'appareil inamovible*“ (Ib. 1835) — „*Mém. sur le bandage inamovible lu au Congrès méd. de Belgique*“ (1836) — „*Mém. sur le traitement des fractures en général par le bandage amidonné*“ (Antwerp. 1837). Deutsch erschien darüber: KARL FRECH, „*Der Pappverband nach SEUTIN*“ (Mannheim 1840, m. 3 Taff.). Leib-Chirurg des Königs Leopold I., Prof. der neugegründeten Universität und der chir. Klinik im Hôp. Saint-Pierre, wurde er 1847 wegen seiner Verdienste um das Land und um die Humanität zum Baron ernannt. Zu dem Zwecke, seine Verbandmethode näher bekannt zu machen, bereiste er 1851 Deutschland, Italien, Russland und 1856 Frankreich, Spanien, Portugal, Algerien, indem er, überall sehr gut aufgenommen, in den Hospitälern jene demonstirte. An literar. Arbeiten finden sich von ihm noch folgende: „*Lettre en réponse à un article de M. Velpeau intitulé: Explications sur l'appareil inamovible*“ (Brüssel 1841) — „*Traitement de la hernie ombilicale chez les enfants en bas-âge*“ (Ib. 1845) — „*Mém. sur la compression temporaire de l'aorte ventrale dans les cas de métrorrhagie grave*“ (Ib. 1847) — „*Lettre adressée à l'Acad. roy. de méd. de Belg. à propos de la discussion de la méthode amovo-inamovible appliquée au traitement des fractures des membres*“ (1847) — „*Traité de la méthode amovo-inamovible*“ (1849; 2. éd. 1851) — „*Mém. et observations sur les kystes du cou*“ (1853) — „*De l'étrangle-*

ment herniaire, moyen de le faire cesser sans recourir à l'opération sanglante" (1856) — „De l'abus des amputations et de l'utilité de la chirurgie conservatrice" (1860) — „Communication sur l'ongle incarné" (1860). Es findet sich auch noch eine grosse Menge Beobachtungen von ihm oder seinen Schülern publicirt in dem Journ. de méd. de Brux., der Presse méd. belge, Biblioth. médic., Encyclographie des sc. méd., den Bulletins de l'Acad. de méd. de Belg. Er war Mitglied der letzteren, Präsident der Commission médic. du Brabant, war einer der Gründer der Soc. des sc. méd. et natur. in Brüssel (1822), der er eine beträchtliche Summe zur Vertheilung von Preisen vermachte; seit 1853 war er auch Mitglied des Senates und führte eine lange Reihe von Jahren das chirurg. Scepter in Belgien. Kurze Zeit vor seinem Tode, der auf der Höhe seines Ruhmes, 29. Jan. 1862, an einem organ. Herzleiden erfolgte, hatten ihm seine dankbaren Collegen eine Bronzegruppe mit der Inschrift: „Au persévérant défenseur de la dignité professionnelle" überreicht. Man kann in der That sagen, dass sich S.'s ganzes Leben in seiner einfachen Wappen-Devise „être utile" zusammenfassen lässt. Sein Herz und eine bedeutende Stiftung vermachte er seiner Vaterstadt.

Bulletin de l'Acad. de méd. de Belgique. 2. Série, V, 1862, pag. 76. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 446. van den Corput.

Seux, Vincent S., geb. zu Eygalières, in der Nähe von Saint-Remi (Bouches-du-Rhône), 22. Mai 1761, begann bereits in seinem 14. Lebensjahre das Studium der Med. bei MICHEL, damals Chir.-major des Civil- und Militär-Hosp. von Tarascon, setzte es später in Paris fort, erhielt im Concours einen Platz an der École pratique, an der damals TÉNON lehrte, diente seit 1781 als Chir. aide-major auf dem „Triton“, einem Schiffe des zur Unterstützung der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten abgesandten Geschwaders, zeichnete sich durch aufopfernde Behandlung der am Typhus erkrankten Soldaten aus, wurde selbst vom Typhus befallen, genas aber, nahm an der Eroberung von Yorktown Theil, kehrte 1782 nach Frankreich zurück, erhielt wiederum seinen Platz an der École pratique und hörte hier die Vorlesungen von LOUIS, promovirte 1784 in Valence, liess sich 1789 in Marseille nieder, das er nur zweimal, der Revolution halber, verliess, einmal, um nach Livorno, das andere Mal, um nach Barcelona zu gehen. Seit 1800 wohnte er wieder definitiv in Marseille, war hier ein hervorragendes Mitglied der Soc. de méd., zeitweise auch deren Schriftführer und Vorsitzender, sowie Vicepräsident des Central-Impfungs-Comités des Dép. des Bouches-du-Rhône und starb 1844. Er schrieb, ausser Artikeln in der Bibl. méd. und in dem Journ. de méd. de LEROUX noch: „Exposé des travaux de la Soc. roy. de méd. de Marseille, pendant les années 1807—1809" (Marseille 1807—1809) — „Mém. sur la fièvre scarlatine anginale qui a régné à Marseille en 1808" (Ib. 1808).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 448.

Pgl.

Severino, Marco Aurelio S., zu Neapel, berühmter Chirurg, geb. 2. Nov. 1580 zu Tarsia in Calabrien, studirte in Neapel, wurde in Salerno Doctor, liess sich in Neapel nieder und wurde durch Concours zum Prof. der Anat. und Med. ernannt, welche Stellungen er bis zu seinem Tode beibehielt, ebenso wie die später erlangte als Chefarzt des Hosp. der Unheilbaren. Eine Zeit lang war er durch die Intriguen seiner Feinde und von der Inquisition verfolgt, aus Neapel vertrieben worden, kehrte jedoch, durch die allgemeine Stimme zurückberufen, bald wieder dahin zurück und war einer der berühmtesten Lehrer seiner Zeit. Seine Schriften waren: „Historia anatomica observatioque medica eviscerati corporis" (Neap. 1629, 4.; französ. v. J. VIGIER, 2 voll., Paris 1629) — „De recondita abscessuum natura lib. VIII" (Neap. 1632, 4.; Frankf. 1643; 1688, 4.; Padua 1651; 1668; Leyden 1724; 1729), erlebte eine Reihe von Auflagen — „Vipera pythia, id est, de viperae natura, veneno et medicina, demonstrat. et observationes" (Padua 1643; 1651, 4.) — „Zootomia Democritea, id est, anatome generalis totius animantium opificii" (Nürnb. 1645, 4., c. fig.), enthält bereits

allgemeine vergleich.-anat. Betrachtungen und den Gedanken ausgeführt, dass die Natur bei den einzelnen Thiergattungen, namentlich den Wirbelthieren, einen gemeinsamen Plan verfolgt zu haben scheine — „*Seilo-phlebotome castigata*“ (Amsterdam 1645; Hanau 1654: 1668, 4.) — „*De efficaci medicina libri VII*“ (Frankf. 1646, fol.; 1682, fol.; französ. Genf 1668, 4.) — „*De lapide fungifero, epistolae duae*“ (Padua 1649; Wolfenbütt. 1728, 4.) — „*Therapeuta Neapolitanus*“ (Neap. 1653) — „*Trimembris chirurgia*“ (Frankf. 1653, 4.) — „*Quaestiones anatomicae IV*“ (Hanau 1654, 4.) — „*De paedanchone maligna*“ (Frankf. 1655) — „*Antiperipatias, hoc est, adversus Aristotelicos de respiratione piscium diatriba*“ (Neap. 1659; 1665, fol.), worin er bewies, dass die Fische ebenso athmen, wie andere Thiere — „*Synopseos chirurgicae libri VI*“ (Amsterd. 1664) — „*La filosofia degli scacchi*“ (Neap. 1690, 4.). Während einer Mittel-Italien heim-suchenden Pest-Epidemie wurde er 16. Juli 1656 ein Opfer derselben. — Seine Gelehrsamkeit, sein Scharfsinn, sein sicheres Urtheil führten der Universität von Neapel viele Fremde zu. Er war in Italien der hauptsächlichste Reformator der Chirurgie, in welcher er die strengen Grundsätze der Griechen wieder zur Geltung brachte. Auch war er ein energischer Operateur, der vom Messer und Glüheisen, die bei den Arabern sehr in den Hintergrund getreten waren, wieder einen kühnen Gebrauch machte.

Biogr. méd. VII, pag. 208. — Dict. hist. IV, pag. 152. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 449. G.

Severinus, Petrus, s. SOERENSEN, Peder.

Severus, ein der nach-christlichen Zeit des Alterthums angehöriger griech. Augenarzt, von dessen hervorragenden ophthalmologischen Leistungen mehrere in dem Sammelwerke des AËTIUS (in Lib. VII a. v. O.) erhaltene Mittheilungen Zeug-niss ablegen. Ueber die Zeit und die Verhältnisse, in welcher und unter welchen er gelebt hat, ist nichts bekannt; da er weder von GALENUS noch von ORIBASIVS genannt wird, AËTIUS vielmehr der Erste ist, der seiner gedenkt, dürfte sein Leben in die Zeit zwischen dem Ende des 4. und dem Anfange des 6. Jahrh. gefallen sein. — HECKER, der ohne Grund annimmt, dass S. im 3. Jahrh. gelebt hat, hat ihm den Vornamen Theodotius beigelegt (auch HAESER citirt ihn unter diesem Namen), wahrscheinlich durch ein von AËTIUS mitgetheiltes Recept zu einem Collyrium „Theodotium Severi“ verleitet; das Wort „Theodotium“ dient hier offenbar zur Verherrlichung des Heilmittels. Uebrigens ist dieser S. nicht mit dem Iatrosophisten gleichen Namens zu verwechseln.

Hirsch, Geschichte der Ophthalmologie in Graefe und Saemisch' Handb. der ges. Augenheilk. VII, pag. 273 ff. A. H.

Severus, mit dem Beinamen Iatrosophista, ein im 5. Jahrh. n. Chr. lebender griech. Arzt, ist neuerlichst durch eine von DIETZ herausgegebene kleine Schrift über Klystiere und die mit denselben zu behandelnden Krankheiten: „Περὶ ἐνετήρων ἤτοι κλυστήρων“ (Königsberg 1836) bekannt geworden. A. H.

Sewall, Thomas S., amerik. Arzt, geb. in Maine, promovirte 1822 mit einer von der Physiol. und Pathol. des Pancreas handelnden Dissertation, wurde 1825 Prof. der Anat. und Physiol. am Columbian College in Washington. 1839 vertauschte er diesen Lehrstuhl mit dem der theoret. und prakt. Med. an derselben Anstalt und starb zu Washington 10. April 1845. Er schrieb: „*A lecture delivered at the opening of the Med. Depart. of the Columbian College*“ (Washington 1825), eine Darstellung der Geschichte der med. Lehranstalten jener Gegend bis auf die damalige Zeit — „*An examination of phrenology*“ (Ib. 1837; 2. ed. Boston 1839), sowie eine Reihe von casuist. Mittheilg. im Amer. Journ.

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 462.

Pgl.

Sextus Empiricus, ein gegen Ende des 2. und Anfang des 3. Jahrh. n. Chr. in Alexandrien und später in Athen lebender griech. Arzt, der empirischen Schule

angehörig, ist besonders als Anhänger der skeptischen Philosophie und als Autor von zwei über dieselbe handelnden Schriften bekannt, welche von FABRIZIUS (Leipz. 1718), neuerlichst von BEKKER (Berlin 1842) herausgegeben sind.

Pappenheim, Lebensverhältnisse des S. E. Berlin 1875.

A. H.

Sextus Placitus Papyrensis, im 6. Jahrh. n. Chr. lebend, ist Verf. einer in barbarischem Latein abgefassten Schrift: „*De medicamentis*“, in welcher in 34 Capiteln die von verschiedenen Säugethieren (auch vom Menschen) und Vögeln für Heilzwecke entnommenen Theile besprochen werden. Es ist übrigens fraglich, ob Verf. Arzt war. — Die Schrift ist zuerst in Nürnberg 1538 und gleichzeitig in Basel, sodann 1539 in Zürich, zuletzt von ACKERMANN herausgegeben, 1788 in Nürnberg im Druck erschienen; auch in die Collectio des STEPHANUS und RIVINUS hat sie Aufnahme gefunden; eine Uebersetzung derselben in's Deutsche hat HENISCH (Basel 1582) geliefert.

Choulant, Handb. 2. Aufl., pag. 219—220.

A. H.

Seybert, Adam S., amerik. Arzt, studirte und promovirte 1793 in Philadelphia mit der „*Diss. being an attempt to disprove the doctrine of the putrefaction of the blood in living animals*“ (deutsch Berlin 1798), practicirte daselbst eine Reihe von Jahren, war Mitglied vieler gelehrter Gesellschaften und starb zu Paris 2. Mai 1825. Er veröffentlichte noch: „*Experiments and observations on land and sea air*“ (Transact. of the Amer. Soc., IV, 1799) — „*On the atmosphere of marshes*“ (Ib.) — „*Obs. on spontaneous combustions showing the frequency of their occurrence*“ (New York Med. Reposit., III, 1812) — „*Statist. Annals of the United States*“ (französ. Uebers. von C. A. SCHEFFER, Paris 1820).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 493.

Pgl.

Seydel, Friedrich Gustav S., zu Dresden, geb. daselbst 6. Dec. 1812, besuchte von 1833 an die Hochschule zu Leipzig, wo er mit der Diss.: „*De genesi auris externae in hominibus*“ 1837 promovirte. In demselben Jahre unternahm er zu seiner Fortbildung eine Reise nach Oesterreich, Frankreich, Belgien und der Schweiz und kehrte 1838 in seine Vaterstadt zurück. 1843 wiederholte er seine Reise nach Frankreich, insbesondere nach Vichy. Als prakt. Arzt und namentlich als Specialist für Harnkrankheiten in Dresden thätig, erwarb er sich einen über sein engeres Vaterland und Deutschland hinausgehenden Ruf und wurden die wissenschaftl. Verdienste um sein Fach damit auch äusserlich anerkannt, dass er 1862 zum Hofrath ernannt wurde. Für diese Verdienste geben ferner seine literar. Leistungen Zeugniß. Er schrieb: „*Beitrag zur Methodik in der Anwendung der Mineralwässer*“ (HUFELAND'S Journ., 1840) — „*Die natürlichen und künstlichen Heilwässer von Vichy, als ein wichtiges Mittel gegen Krankheiten der Urinwerkzeuge, namentlich Stein etc.*“ (Dresd. u. Leipz. 1841; 2. Aufl. 1844) — „*Bemerkungen über die Anwendung des Vichywassers (Grande grille) bei Blasenleiden*“ (VETTER'S Annal. der Struve'schen Brunnenanstalten, 1842) — „*Der Blasenkatarrh und seine Behandlung, mit Zugrundelegung der Civiale'schen Abhandlung, nach fremden und eigenen Erfahrungen dargestellt*“ (Dresd. u. Leipz. 1843) — „*Die Harnbeschwerden, ihre Ursachen und Wirkungen, sowie ihre Behandlung. Zur Belehrung für gebildete Nichtärzte*“ (Ib. 1844; 2. Aufl. Dresd. 1853; 3. Aufl. 1860) — „*Die Krankheiten der Harnwerkzeuge, der Hoden und der Vorsteherdrüse*“ (ALEX. GOESCHEN'S Jahresber., 1845) — „*Beitrag zur gehörigen Beurtheilung einiger krankhafter Zustände der Harnorgane*“ und „*Beiträge zur Erkenntniß und Behandlung der Krankheiten des uropoëtischen Systems*“ (Journ. für Chir. u. Augenheilk., 1845 u. 49). — Von 1850—63 erschien eine lange Reihe von casuistischen Mittheilungen in der Deutschen Klinik; ferner verfasste er: „*Ein Wort gegen den Gebrauch neusilberner Katheter*“ (GUENSBURG'S Zeitschr. für klin. Med., 1857) — „*Die Stricturen der Harnröhre und ihre Behandlung*“ (Dresd. u. Leipz. 1854) — „*Rückblick*

auf die neuesten Leistungen auf dem Gebiete der Krankheiten der Harnwerkzeuge“ (SCHMIDT'S Jahrb., 1861). Endlich sind die beiden letzten Arbeiten nach seinem Tode von seinem Freunde MARTINI in WAGNER'S Archiv der Heilk. (VI, VII) veröffentlicht worden: „Ueber Blasenellen (Blasendivertikel)“ und „Ueber Erkennung der Blasensteine etc.“ Er starb 10. Mai 1865.

H. E. Richter im Jahresber. der Gesellsch. für Natur- und Heilk. in Dresden, 1865—66. — Derselbe in Schmidt's Jahrb. CXXVI, pag. 264. H. Frölich.

* Seydel, Karl S., zu Königsberg i. Pr., geb. zu Chelchen, Kreis Oletzko in Ostpreussen, 28. Mai 1839, studirte in Königsberg, Bonn, Berlin, war Schüler von SPIEGELBERG und HAYN, wurde 1861 Doctor und ist seit 1868 Privatdocent und Stadtwundarzt zu Königsberg i. Pr. Er schrieb: „Ueber Eclampsie im Zusammenhange mit Geisteskrankheiten der Wöchnerinnen“, ausserdem kleinere Aufsätze theils geburtshilf., theils med.-forens. Inhaltes. Seit mehreren Jahren hält er theoret. geburtshilf. Vorlesungen.

Red.

Seydel, s. a. SEIDEL, SEIDL.

Seyfert, Bernhard S., einer der hervorragendsten Geburtshelfer Oesterreichs, geb. 1817 in Drum, einem Dorfe im deutschen Norden Böhmens, studirte in Prag, wo er 1844 die Doctorwürde erwarb. Er diente dann im Prager Krankenhause 2 Jahre hindurch als Secundararzt, trat 1847 als Hilfsarzt in die Prager Gebäranstalt ein und verblieb daselbst als 2., später als 1. Assistent unter JUNGSMANN und KIWISCH bis zum J. 1851. Nach KIWISCH'S Tode wurde er als Docent mit der Supplirung der geburtshilf. Lehrkanzel für Aerzte betraut und leitete als supplir. Prof. die geburtshilf., sowie die gynäkolog. Klinik bis 1853, als CHIARI nach Prag berufen wurde. Nach CHIARI'S bald erfolgtem Abgange nach Wien abermals mit der Supplirung der geburtshilf. Lehrkanzel betraut, übernahm er 1854, zum Prof. ord. ernannt, die definitive Leitung der beiden genannten Kliniken und behielt diese bis zu seinem, am 7. Mai 1870 durch ein chronisches Magenleiden herbeigeführten Tode. Seine ausschliesslich die prakt. Seite der Geburtshilfe und Gynäkologie berührenden Arbeiten (über „das querverengte Becken“, den „aufsitzenden Mutterkuchen“, über „Flexionen des Uterus“ u. s. w.) veröffentlichte er in der Prager Vierteljahrsschrift und in den Verhandlungen der physikal.-med. Gesellschaft in Würzburg. Seine hohe Bedeutung als Lehrer lag in der scharfen, treffenden Kritik seiner klinischen Zeitgenossen, sowie in der Befreiung der Geburtshilfe von dem Wuste des Nebensächlichen, den diese Disciplin noch bis in die 60er Jahre unseres Jahrhunderts nach sich schleppte. Hand in Hand damit ging sein Streben, das Gebiet der operativen Geburtshilfe möglichst einzuschränken und das Armamentarium Lucina's thunlichst zu vermindern. Welch' weit verbreiteten Rufes sich S. erfreute, lässt sich daraus entnehmen, dass alljährlich junge Aerzte aller Länder nach Prag zogen, um ihn zu hören. Dass dieser Zuzug fremder Aerzte nur S. und keinem anderen der damaligen klinischen Lehrer galt, erhellt daraus, dass er nach S.'s Tode vollständig cessirte.

Kleinwächter, in Prager Vierteljahrsschr. CIX, 1871, Misc., pag. 4.

Kleinwächter.

Seyfert, s. a. SAIFFERT, SEIFERT, SEIFFART.

Seymour, Edward James S., zu London, war daselbst um 1795 geb., studirte in Cambridge, wo er 1819 die Lizenz zur Praxis und 1822 den Doctorgrad erhielt, practicirte einige Jahre in Italien, namentlich in Florenz, liess sich dann in London nieder, wurde 1828 zum Physic. und Docenten der Med. beim St. George's Hosp. erwählt und blieb in dieser Stellung, in welcher er sich die vollste Anerkennung erwarb, bis 1846. Er wurde 1827 Fellow des Roy. Coll. of Phys., war 1829 Gulstonian Lecturer, 1830 Censor, 1831 Croonian Lecturer, 1836 Consiliarius desselben. In dem gleichen Jahre wurde er zum Metropolitan Commissioner in Lunacy ernannt und wendete von da an seine Aufmerksamkeit besonders den

Geisteskrankheiten zu, bei deren Behandlung er, als einer der Ersten, reichlich das Opium in Anwendung brachte. Er hatte geschrieben: „*Cases of tumours in the abdomen, arising from organic disease of the stomach, etc.*“ (Lond. Med.-Chir. Transact., 1828) — „*Illustrations of some of the principal diseases of the ovaria, their symptoms and treatment; etc.*“ (Lond. 1830; new ed. 1836; deutsch in Analekt. für Frauenkrankh., H. 2, 1837) — „*Observations on the treatment in insanity*“ (Lond. 1832) — „*The nature and treatment of dropsy; . . . P. 1., 2. Anasarca and ascites; to which is added, an append. contain. a transl. of the work of Dr. Geronimo on dropsy, etc.*“ (Ib. 1837) — „*Thoughts on the nature and treatment of several severe diseases of the human body*“ (2 voll., Lond. 1847). Ungünstige äussere Verhältnisse und Krankheit verdüsterten den Abend seines Lebens; nach schwerem Leiden starb er 16. April 1866.

Lancet. 1866, I, pag. 473. — Med. Times and Gaz. 1866, I, pag. 458. — Munk, III, pag. 277. — Callisen, XVIII, pag. 42; XXXII, pag. 292. G.

Seze, Victor de S., Arzt in Bordeaux, lebte zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrh., hatte in Montpellier promovirt und war Mitglied der Jury de médecine de la Gironde. Er ist Verf. der Schrift: „*Recherches physiologiques et philosophiques sur la sensibilité ou la vie animale*“ (Paris 1786).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 503. — Callisen, XVIII, pag. 43; XXXII, pag. 293. Pgl.

*Sharkey, Seymour John S., zu London, studirte daselbst im St. Thomas' Hosp., in Berlin, Wien und Paris, wurde 1879 Member des Roy. Coll. of Phys., ist Assist. Physic. und Docent für pathol. Anat. und pathol. Prosector am St. Thomas' Hosp., Herausgeber der „*St. Thomas's Hosp. Reports*“. Er schrieb: „*A case in proof of the non-identity of varicella and variola*“ (Lancet, 1877) — „*Treatment of acute rheumatism by salicylate of soda*“ (St. Thom. Hosp. Rep., 1877) — „*The initial eruptions of small-pox*“ (Ib. 1879) — „*Clinical remarks on diagnosis of the various forms of congenital heart disease*“ (Lancet, 1880) — „*The etiology of enteric fevers*“ (Brit. Med. Journ., 1880); ferner Beiträge zu den Pathol. und Med.-Chir. Transact. u. s. w.

Medical Directory.

Red.

Sharp, Jane S., engl. Hebeamme, Zeitgenossin ihrer deutschen Collegin der SIEGMUNDIN, ohne jedoch deren Genie und Originalität zu besitzen. Ihr auf eine 30jähr. Erfahrung sich stützendes, aber vielfach aus den Schriften französ., holländ., italien. Geburtshelfer schöpfendes Hebeammenbuch ist folgendes: „*The midwife's book, or the whole art of midwifery discovered, directing childbearing women how to behave themselves in their conception, breeding and nursing of children. In six books*“ (London 1671).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 504.

G.

Sharp, Samuel S., zu London, berühmter Chirurg, geb. um 1700, war der beste Schüler CHESELDEN'S, besuchte zu seiner weiteren Ausbildung Paris und wurde danach Surgeon des Guy's Hosp. in London, 1749 auch zum Mitgliede der Royal Soc. und der Acad. de chir. in Paris ernannt. Er schrieb den sehr berühmten „*Treatise on the operations of surgery; a description and representation of instruments; etc.*“ (Lond. 1739; 1740; 1769; 10. ed. 1782; französ. Uebers. von A. F. JAULT, Paris 1741); ferner: „*Critical inquiry into the present state of surgery*“ (Ib. 1750; 1761; französ. von JAULT, Paris 1751; spanisch Madrid 1753; deutsch Berlin 1756). 1765 besuchte er aus Gesundheitsrücksichten den Continent und Italien und publicirte über letzteres die durch Inhalt und Darstellung hervorragenden „*Letters from Italy, describing the customs and manners of that country, etc.*“ (London 1766) — „*A view of the customs, manners, . . . of Italy as they are described in the frusta litteraria*“ (Ib. 1768). In den Philosoph. Transact. (1755, Abridg. X) waren von ihm noch erschienen:

„*A new method of opening the cornea in order to extract the crystalline humour*“ — „*On the styptic powers of the agaric*“. Er starb, nachdem er sich seit mehreren Jahren aus der Praxis zurückgezogen hatte, 24. März 1778. — Er gehörte zu den originellsten Chirurgen des vorigen Jahrh., dem über die meisten Krankheiten neue Ideen und über die meisten Operationen Verbesserungen der Verfahren und der Instrumente, sowohl in der Chirurgie, wie in der Augenheilkunde, zu danken sind.

Biogr. méd. VII, pag. 210. — Dict. hist. IV, pag. 153.

G.

Sharpey, William S., ausgezeichnete engl. Anatom, geb. in Arbroath in Schottland 2. Mai 1802, studierte zunächst unter Leitung seines Stiefvaters Dr. ARROTT zu Arbroath, bezog 1817 die Universität zu Edinburg, erhielt 1821 das Diplom vom R. C. S. daselbst, begab sich darauf nach London, wo er die Schule von BROOKS in der Windmill-street besuchte, brachte ein Wintersemester in Paris zu, promovierte 1823 in Edinburg mit der Diss.: „*De ventriculi carcinomate*“, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er einige Jahre lang praktizierte, machte 1827 wissenschaftl. Reisen auf dem Continent, theilweise sogar zu Fuss, durch Deutschland, die Schweiz und Italien, widmete sich dabei besonders anat. Studien unter PANIZZA in Pavia und unter RUDOLPHI in Berlin, unter TIEDEMANN in Heidelberg, in Paris, Wien u. s. w. 1829 kehrte er nach Edinburg zurück, wurde Fellow des R. C. S., besuchte 1831 abermals Berlin, erhielt nach seiner Rückkehr die Professur der Anat. an der School of Med. and Surg. in Edinburg und 1836, an Stelle des zurückgetretenen JONES QUAIN, die Professur der Anat. und Physiol. am University College in London. In der letztgenannten Stellung verblieb S. bis 1874, wo er sich aus Altersschwäche zurückzuziehen genöthigt sah. Aus demselben Grunde gab er auch das seit 1855 verwaltete Schriftführeramt der Roy. Soc. auf. Er starb 14. April 1880. — S. war ein besonders in der topograph. Anat. ausgezeichnete Forscher, hat aber nur wenig geschrieben. Mitarbeiter an TODD'S „*Cyclopaedia of Anatomy and Physiology*“ seit 1835, an der „*Cyclopaedia of Surgery*“ seit 1837 und an ALEX. TWEEDIE'S „*Library of Medicine*“ seit 1839, veröffentlichte er in den genannten Werken, sowie im *Lancet* und anderen Zeitschriften mehrere Artikel, veranstaltete einige neue Auflagen von QUAIN'S Handb. der Anat. und schrieb ausserdem noch folgende grössere Arbeiten: „*A probationary essay on the pathology and treatment of false joints*“ (Edinburg 1830) — „*On a peculiar motion excited in fluids by the surfaces of certain animals*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., XXXIV, 1830) — „*Account of the discovery by Purkinje and Valentin of ciliary motions in reptiles and warmblooded animals. With remarks and additional experiments*“ (Edinb. 1835).

Med. Times and Gaz. 1880, I, pag. 466. — *Lancet*. 1880, I, pag. 662—64. — Brit. Med. Journ. 1880, I, pag. 606.

Pgl.

Shaw, Peter S., tüchtiger engl. Arzt, war Dr. med. seit 1740, seit 1752 ausserordentl. und seit 1754 ordentl. Arzt des Königs Georg II. von England, den er auf seinen Reisen nach Hannover begleitete, sowie von dessen Nachfolger, König Georg III. 1754 wurde er Fellow des Roy. Coll. of Phys. in London und starb hier 15. März 1763. S. war ein auch durch tüchtige chem. Leistungen ausgezeichnete Arzt. Er veranstaltete Uebersetzungen der Werke von HOFFMANN, STAHL, BOERHAAVE, Lord BACON, BOYLE und ist ausserdem Verfasser folgender theils chem., theils rein med. Schriften: „*The dispensatory of the Royal College of Physicians of London*“ (Lond. 1721, 37) — „*A treatise of incurable diseases*“ (Ib. 1723) — „*A new practice of physic on the model of Dr. Sydenham*“ (Ib. 1726, 28, 33, 53, 2 voll.) — „*The Edinb. dispensatory*“ (Ib. 1727) — „*An essay for introducing a portable laboratory*“ (Ib. 1731) — „*Proposals for a course of chemical experiments*“ (Ib.) — „*Chemical lectures for the improvement of arts, trade and natural philosophy*“ (Ib. 1734; französ. Paris 1754) — „*An inquiry into the contents, virtues and uses of the Scarborough*

spawwaters“ (Lond. 1754, 55) — „On the juice of the grape“ (Ib. 1738) — „On the scurvy“ (Ib.) — „Analysis of antimony“ (Ib. 1747).

Biogr. méd. VII, pag. 212. — Dict. hist. IV, pag. 154. — Munk, II, pag. 190. — Poggendorff, II, pag. 918. Pgl.

Shaw, William S., studirte und promovirte 1804 zu Philadelphia und prakticirte daselbst als Arzt. Er schrieb: „*A practical narrative of the autumnal epidemic fever which prevailed in Philadelphia in the year 1803*“ (Inaug.-Diss., Philad. 1804) — „*Account of an epidemic ophthalmia*“ (COXE'S Philad. Med. Museum, I, 1805) — „*History of a case of introsusception*“ (Ib. II, 1806) — „*Account of two cases of strictures of the urethra, removed by tobacco bougies*“ (Ib.) — „*Case of hydrocele*“ (Ib. III, 1807).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 507. — Callisen, XVIII, pag. 49. Pgl.

Shaw, John S., tüchtiger engl. Chirurg, geb. 1791, gest. zu London 19. Juli 1827, war Prosector, später Prof. der Anat. an der Great Windmill-Street-Schule zusammen mit CHARLES BELL. Das von Diesem eingerichtete Museum der normalen und pathol. Anat. verdankt S. eine grosse Zahl von neuen Objecten. Später wurde er, als Nachfolger von CARTWRIGHT, Surgeon am Middlesex Hosp. Ausser verschiedenen Journalartikeln und einer neuen Ausgabe von PH. BELL'S „*A treatise on the diseases of the urethra, vesica urinaria etc.*“ (Lond. 1820), publicirte S. noch folgende Schriften: „*A manual of anatomy containing rules for displaying the structure of the body*“ (2. ed. Lond. 1822) — „*On the nature and treatment of the distortions to which the spine and the bones of the chest are subject*“ (Ib. 1823) — „*Further obs. on the lateral and serpentine curvature of the spine and on the treatment of contracted limbs*“ (Ib. 1825) — „*Engravings illustrative of a work on the nature and treatment of the distortions to which the spine and the bones of the chest are subject*“ (Ib. 1824) — „*An account of some experiments on the nerves by Magendie*“ (Ib. 1822).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 507.

Pgl.

* Shaw, Alexander S., zu London, studirte daselbst in der Schule von Great Windmill-Street und im Middlesex Hosp., war bei demselben Assist. Surg., Surgeon und Docent der Anat. und Chir. und lebt zur Zeit als Consult. Surgeon desselben, von der Praxis zurückgezogen. Er verfasste: „*Narrative of the discoveries of Sir Charles Bell in the nervous system*“ (Lond. 1839) — „*Some observations on a case of partial paralysis of the face*“ (Ib.) — „*On Sir Ch. Bell's classification of the nerves*“, vor der 6. Ausg. von „*The hand*“ (1860), sowie die Artikel: „*On rickets, as it affects the conformation of the adult skeleton, by arresting growth in childhood*“ (Med.-Chir. Transact., 1832 bis 1843) und in HOLMES' System of Surgery: „*Injuries of the back*“ — „*Diseases of the spine*“ und „*Lateral distortion of the spine*“, sowie Mittheilungen in den Pathol. Transact., den med. Journalen u. s. w.

Callisen, XXXII, pag. 295. — Medical Directory.

Red.

Shearman, William S., verdienstvoller engl. Arzt, geb. um 1782, studirte und promovirte in Edinburg 1807 mit der Diss.: „*De pneumonia*“ und liess sich in London nieder, wo er successive Mitglied des Roy. Coll. of Phys. (1808), Arzt am West London Dispensary (1813—14), am Children's Dispensary in Waterloo-Road (1816), Prof. der Med. am Charing-Cross Hosp. und später Consulting Phys. an demselben Hospital wurde. Er gab von 1810—12 das „*London Medical and Physical Journal*“ heraus, war einer der Mitredacteurs des „*Medico-Chirurgical Journal and Review*“ und veröffentlichte ausserdem zahlreiche Artikel in den genannten Zeitschriften, wie in Lond. Med. Reposit., Lond. Med. Gaz., Edinb. Med. and Surg. Journ. u. A. Von selbständigen Schriften S.'s, der noch um 1860, nachdem er sich vom öffentlichen Leben zurückgezogen hatte, lebte, sind erwähnenswerth: „*Observat. illustr. of the history and treatment of*

chronic debility“ (Lond. 1824) — „*An essay on the nature, causes and treatment of water in the brain*“ (Ib. 1825).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 507. — Callisen, XVIII, pag. 50. Pgl.

Sheldon, John S., geb. zu London um 1765, widmete sich daselbst med. und ganz speciell anat. Studien, wurde Prof. der Anat. an der kgl. Akad. der Künste daselbst und war ein ganz ausgezeichneter Anatom. Er veröffentlichte: „*The history of the absorbent system, part the first, containing the chylography or a description of the human lacteal vessels etc.*“ (Lond. 1785) — „*Descriptive catalogue of his collections of anatomical preparations*“ (Ib. 1787) — „*An essay of the fracture of the patella or kneepan etc.*“ (Ib. 1789).

Dict. hist. IV, pag. 155. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 508. — Callisen, XVIII, pag. 53; XXXII, pag. 296. Pgl.

Sheldrake, Thomas S., engl. Wundarzt, der sich um die Orthopädie Verdienste erworben hat, schrieb: „*An essay on the various causes and effects of the distorted spine, and on the improper methods usually practised to remove the distortion, with some observations on the treatment of ruptures*“ (Lond. 1783) — „*Observations on distortions of the legs of children*“ (Ib. 1794) — „*Practical essay on the clubfoot and other distortions in the legs and feet of children*“ (1798) — „*Appeal and essay on the distorted spine*“ (1810) — „*Treatise on diseased spine with cases to illustrate a new method of cure*“ (1816).
G.

Shepherd, Augustus Burke S., zu London, geb. 1839, studierte im Guy's Hosp., war namentlich ein Schüler von BARLOW, wurde, bei seinem Interesse für Lungenkrankheiten, Arzt des City of London Hosp. für Brustkrankheiten in Victoria-Park und der Infirmary für kranke Kinder in Waterloo-Road, wurde 1867 Member und 1875 Fellow des Roy. Coll. of Physic., war Physician für die Poliklinik in St. Mary's Hosp. und Docent der pathol. Anat. bei dessen med. Schule. Er verfasste für die Sydenh. Soc. Bienn. Retrosp. (1869—71—72—73—74): „*The report on medicine*“, lieferte zu den Zeitschriften u. A. folgende Beiträge: „*Paralysis after scarlet fever*“ (Med. Times and Gaz., 1868) — „*Hydatids in the kidney*“ (Lancet, 1872) — „*On some points in the diagnosis of phthisis*“ (Ib. 1880); als Gulstonian Lecturer hielt er im College of Physic. 1876: „*Lectures on the natural history of pulmonary consumption*“ (1877), mit besonderer Rücksicht auf deren pathol. Anatomie. Nach vieljähr. Hospitaldienst gab er denselben und die Praxis auf, und starb, erst 46 Jahre alt, 29. Juli 1885, von Allen, die ihn kannten, wegen seiner Kenntnisse und seines Charakters hochgeachtet.

British Med. Journ. 1885, II, pag. 279. — Lancet. 1885, II, pag. 320. — Medical Directory. G.

Sheppard, John Bernard S., geb. zu Witney (Grafsch. Oxford), studierte und promovirte in Edinburg, war Marinearzt und Mitglied des Coll. of Phys. in London. Er veröffentlichte: „*On yellow fever*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., XII, 1816) — „*Remarks on the prevailing epidemic and on the reputed effects of mercury in fever*“ (Ib. XV, 1819).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 508. — Callisen, XVIII, pag. 56. Pgl.

Sherwen, John S., engl. Arzt, diente eine Zeit lang als Wundarzt bei der Ostind. Compagnie und practicirte später mit grossem Erfolge in Enfield. Er ist Verfasser einiger interessanter chir. Abhandlungen über Mastdarmverengungen u. dgl. Wir citiren: „*Cursory remarks on the nature and cause of the marine scurvy*“ (Lond. 1782; 1798) — „*Obs. on the diseased and contracted urinary bladder and frequent painful micturition*“ (Ib. 1799) — „*Obs. on the authenticity of certain publications said to be found in M. S. at Bristol*“ (Ib. 1809) — „*Obs. on the scirrhus-contracted rectum*“ (Mem. of the Med. Soc. of Lond., II, 1789) — „*Obs. on the effects of emetic tartar by external absorp-*

tion“ (Ib.) — „*Obs. on the effects of arsenic by external absorption*“ (Ib.) u. v. a. casuistische Journal-Mittheilungen.

Dict. hist. IV, pag. 155. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 509. — Callisen, XVIII, pag. 58. Pgl.

Shirley, Thomas S., geb. in Westminster 1638, studirte und promovirte in Frankreich, kehrte nach England zurück und erwarb dort bald den Ruf eines ausserordentlich tüchtigen Praktikers. Er starb als Leibarzt des Königs Karl II., 5. Aug. 1678. Von ihm rührt eine sehr interessante Abhandlung über Blasensteine her, betitelt: „*Philosophical essay declaring the probable causes and cure of the stones in the greater world in order to find out the causes and cure of the stone in the kidney and bladder of man*“ (London 1671; deutsch Hamburg 1675).

Biogr. méd. VII, pag. 213. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 510. Pgl.

Short, Thomas S., geb. in Schottland, prakticirte in Sheffield, war Mitglied der Roy. Soc. in London und starb in Rotherham 28. Nov. 1772. S. war ein tüchtiger Arzt und Naturforscher und hat sich besonders durch seine balneolog. Schriften über die Heilquellen Englands, durch seine Vertheidigung des Thees und durch verschiedene Arbeiten über Arzneimittellehre einen Namen gemacht. Wir führen als bemerkenswerth an: „*Discourse on the inward use of water*“ (Lond. 1725) — „*Disc. on the causes and effects of corpulency*“ (Ib. 1727) — „*Dissert. upon tea*“ (Ib. 1730) — „*The natural experiments and medicinal history of the mineral waters of Derbyshire, Lancashire and Yorkshire, particularly those of Scarborough*“ (Ib. 1734) — „*Medicina Britannica or a treatise on such physical plants as are found in the fields or gardens of Great Britain*“ (Ib. 1745, 47) — „*A general chronological history of air, weather, seasons, meteors . . . for the space of 250 years*“ (Ib. 1749) u. s. w.

Biogr. méd. VII, pag. 214. — Dict. hist. IV, pag. 156. — Poggendorff, II, pag. 921. Pgl.

Shortt, Thomas S., geb. in Schottland, studirte und promovirte 1815 in Edinburg mit der Diss.: „*De febre endemica*“, diente eine Zeit lang bei der Armee und war successive Physician Extraordinary des Königs für Schottland, Arzt an der Roy. Infirmary und am Fever Hosp., Fellow der Royal Soc. und Mitglied des Roy. Coll. of Phys. in Edinburg, Prof. der klin. Med. an der School of Med. and Surg. und Arzt am Vaccine Board. Von seinen Publicationen führen wir an: „*Remarks on the treatment of amaurosis by strychnine*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., XXXIV, 1830) — „*Case of gunshot wound, in which a musket ball, after fracturing the arm bone, penetrated the abdomen etc.*“ (Ib. XXXVIII, 1832) — „*Obs. on the employment of the Marchantia haemisphaerica in the treatment of several forms of dropsy*“ (Ib. XXXIX, 1833) — „*Remarks on hiccup*“ (Ib.).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 510. — Callisen, XVIII, pag. 64; XXXII, pag. 297. Pgl.

*Shrady, George Frederick S., in New York, geb. 14. Jan. 1837, besuchte das Coll. of Phys. and Surg. zu New York, wurde 1858 graduirt, war 1859 Interne an der chir. Abtheilung des New York Hosp. und machte sich dann selbständig. Seit der Gründung des „*Medical Record*“ (1866) ist S. Herausgeber dieses Journals. Er ist seit 1877 am Presbyterian Hosp. in New York als dirig. Chirurg angestellt und veröffentlichte eine Reihe von literar. Arbeiten, meist chir. Casuistik betreffend, im N. Y. Journ. of Med., im N. Y. Med. Record, sowie in American Med. Times.

Atkinson, pag. 239. Pgl.

*Shuk, Nicolai Nikolajewitsch S., geb. in Monastyrischtch (Gouv. Kiew), studirte Med. von 1866—72 in Kiew und verliess die Universität als Arzt; 1881 erwarb er sich den Doctorgrad (Diss.: „*Ueber den Einfluss des*

Pilocarpins auf das Froeschherz“, russ.), 1882 wurde er Privatdocent für spec. Pathol. und Ther. Er hat eine Reihe Abhandlungen (russ.) in den Protokollen der Gesellsch. der Kiew'schen Aerzte und im Med. Boten drucken lassen; darunter: Progressive perniciöse Anämie; über den Einfluss des Morb. Brightii auf den Verlauf der Lungenschwindsucht; über das Kairin als ein die Temperatur herabsetzendes Mittel; über die Wirkung der Convallaria majalis u. a. Ausserdem hat er eine „Sammlung der gebräuchlichsten Recepte für Aerzte u. Studierende“ (Kiew 1880) herausgegeben.

Biogr. Lexikon der Professoren der Wladimir-Universität zu Kiew. Kiew 1884, pag. 203. L. Stieda.

Shute, Hardwicke S., geb. um 1780, studirte und promovirte 1808 in Edinburg mit der Diss.: „*De arthritide*“, war Anfangs in Bath ansässig (seit 1812) und liess sich später in Gloucester nieder, wo er 1840 noch als Arzt an der General Infirmary und am County and City Lunatic Asylum thätig war. Er schrieb: „*Principles of medical science and practice*“ (London 1824—26, 2 voll.) — „*Case of chorea cured by purgative medicines*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., VIII, 1812) — „*Internal administration of cold water, exclusively in the third or collapse stage of malignant cholera*“ (Lancet, II, 1831—32).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 511. — Callisen, XVIII, pag. 67; XXXII, pag. 298. Pgl.

Shuter, James S., junger, hoffnungsvoller engl. Chirurg, der, erst 37 Jahre alt, 1. Nov. 1883 an freiwilliger Morphinumvergiftung starb, studirte in London und Cambridge, wurde 1874 Member des R. C. S. Lond., 1876 Fellow derselben Körperschaft, fungirte am St. Bartholom. Hosp. als House Surgeon unter HOLDEN und als House Phys. unter BLACK. Zugleich war er an der Bartholom. Hosp. School Demonstrator der Physiologie und Prosector-Gehilfe. 1879 wurde er Assist. Surg. am Roy. Free Hosp., 1882 am St. Bartholom. Hosp. Ausserdem war er Chirurg bei einer Lebensversicherungs-Gesellschaft. S. war ein geschickter Operateur und Mitarbeiter an HOLDEN'S „Osteology“ und HOLDEN'S „Med. and surgical landmarks“.

Dechambre, 3. Série, XV, pag. 219.

Pgl.

Sibbald, Sir Robert S., berühmter schottischer Arzt, geb. um 1643 zu Leslie in Fifeshire, studirte in St. Andrew's, machte Reisen in Frankreich und Italien, wurde 1661 in Leyden Doctor mit der Diss.: „*De variis tabis speciebus*“, liess sich dann in Edinburg nieder, wurde durch die Bemühungen des Earl of Perth von Charles II. zum Physician und Geographen ernannt, erhielt die Ritterwürde und den Auftrag, eine Geschichte des Königreiches zu schreiben. Seinen Bemühungen vorzugsweise gelang es, das College of Physic. in Edinburg zu gründen; er wurde 1684 Präsident desselben, auch erschien in demselben Jahre die 1. Ausgabe der Pharmacopoeia Edinburgensis. 1685 wurde eine med. Schule auf seinen Betrieb in Edinburg errichtet und war er der erste Prof. der Med. an der dortigen Universität. Er war auch einer der gelehrtesten Alterthumsforscher in Schottland und besass eine ausgedehnte Sammlung von Antiquitäten und Curiositäten, die er 1697 der Universität schenkte. Wegen seines mehrmaligen Religionswechsels musste er sich die Sarcasmen des Jacobitischen Arztes ARCHIBALD PITCAIRNE gefallen lassen. 1686, während eines vorübergehenden Aufenthaltes in London, war er zum Fellow des Coll. of Physic. ernannt worden. Er starb um 1712. Unter seinen Schriften, welche vorzugsweise Geschichte und Archäologie betreffen, findet sich wenig Medicinisches, z. B.: „*Regulae bene et salubriter vivendi*“ (Edinb. 1697) — „*In Hippocratis legem, et in ejus epistolam ad Thessalum filium, commentarii*“ (1706).

Munk, I, pag. 439.

G.

Sibirskoj, Iwan Andrejewitsch S., beendigte seinen med. Coursus an der Universität zu Moskau im J. 1770 und wurde sofort zum Docenten für Semiotik,

Biogr. Lexikon. V.

25

Physiologie und Diätetik ernannt. Später las er Pathologie und Therapie und wurde 1778 zum a. o. Prof. befördert. Er starb im Juli 1783. Er liess eine Rede: „*Erörterungen über die Chemie der brennbaren Stoffe*“ (1778) drucken.

Biogr. Lexikon der Professoren der Universität Moskau, II, pag. 414.

L. Stieda.

Sibson, Francis S., geb. in Maryport (Cumberland) zu Anfang des 19. Jahrh., studirte in Edinburg und London am Guy's Hosp. und St. Thomas' Hosp., wurde 1835 Resident Surg. am Nottingham General Hosp. und blieb in dieser Stellung 13 Jahre lang. 1848 wurde er Baccal. der Universität zu London, promovirte daselbst und erhielt eine goldene Medaille. 1851 wurde er Arzt am St. Mary's Hosp., das kurz vorher gegründet war und einige Jahre später Prof. der Med. an der mit demselben verbundenen Schule für Med. Während voller 20 Jahre lehrte er hier klin. Med. mit grossem Erfolge und wurde später Consult. Phys. an diesem Hosp. Seit 1849 war er Member, seit 1853 Fellow des R. C. P.; 1849 wurde er Fellow der Roy. Soc., 1850 Präsident der Harveyan Soc., 1870 Croonian Lecturer und sprach als solcher über die Aneurysmen der Aorta. Bei der Zusammenkunft der Brit. Med. Assoc. in Newcastle im J. 1870 hielt er einen Vortrag: „*On treatment of acute rheumatism and gout by rest*“. S., der 7. Sept. 1876 ganz plötzlich in Genf starb, beschäftigte sich besonders mit Physiol. und Pathol. der Respirationsorgane und besass eine ausserordentliche Exaetheit in der physikal. Diagnostik der Brustkrankheiten. Er schrieb: „*Medical anatomy. Plates*“ (Lond. 1854—59, fol.) — „*On the position of the internal organs in health and disease*“ (Prov. Med. Journ., 1844) — „*On the mechanism of respiration*“ (Philos. Transact., 1846) — „*On pericarditis*“ (Lond. Journ. of Med., 1849) — „*On the falling in of the chest during inspiration in some diseases of the chest*“ (gelesen in der Westminster Med. Soc., 1849) — „*Causes which excite the respiration in health and disease*“ (Prov. Med. Transact., 1851) — „*Lectures on the influence of distension of the abdomen on the heart and lungs*“ (Brit. Med. Journ., 1873).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 565.

Pgl.

Sichel, Julius S., geb. zu Frankfurt a. M. 14. Mai 1802, gest. zu Paris 11. Nov. 1868, studirte Med. seit 1820 zu Tübingen und seit 1822 zu Berlin und promovirte daselbst 1825 mit der Diss.: „*Historiae phthiriasis internae fragmentum*“. Von 1825—29 war er Assistent an JAEGER'S ophthalmolog. Klinik in Wien, 1829—30 an SCHOENLEIN'S Klinik in Würzburg, 1830 liess er sich in Paris nieder, wo er 1832 die erste ophthalmolog. Klinik errichtete; 1833 machte er das französ. Staatsexamen und liess bei dieser Gelegenheit erscheinen: „*Propositions générales sur l'ophthalmologie, suivies de l'histoire de l'ophthalmie rhumatismale*“ (übersetzt v. J. P. PHILIPP, Berlin 1834). Im Laufe der Jahre wurde er Augenarzt der Erziehungsanstalten der Ehrenlegion, beständiger Ehrenpräsident des internation. ophthalmolog. Congresses, Ehrenpräsident des deutsch. ärztl. Vereins zu Paris etc. S. gehört zu den fleissigsten und vielseitigsten Gelehrten. Er war nicht nur Arzt, sondern auch Sprachgelehrter, Historiker und Entomolog. Die kurz vor seinem Tode erschienene „*Notice sur les travaux scientifiques de M. S.*“ (Paris 1867) führt 147 Arbeiten auf. Ausser an med. Journ. in Deutschland und Frankreich war er auch Mitarbeiter am Journ. asiatique, der Revue archéologique und der Revue de philologie, den Annales de la Soc. entomologique de France. Sein Hauptfach blieb immer die Ophthalmologie. Seine Leistungen auf diesem Gebiete können wir hier nicht einzeln aufzählen. Sein Hauptwerk war die „*Iconographie ophthalmologique*“ (Paris 1852—59, m. Atlas von 80 Taff., 4.). Seine letzte Arbeit, abgeschlossen am 18. Oct. 1868, also 3 Wochen vor seinem Tode, handelt über die „*Geschichte der Operation des grauen Staars durch die Methode des Aussaugens (Aspiration)*“ (Archiv f. Ophthalmol., XIV). A. V. GRAEFE hat dieselbe nach S.'s Tode mit folgendem Nachworte begleitet: „Zu den hervorragenden Eigenthümlichkeiten S.'s gehörte die innige Durchdringung eines

umfassenden empirischen Wissens und einer umfassenden Gelehrsamkeit, wie wir sie unter unseren Fachgenossen nur selten vertreten finden.“

Stricker, pag. 330. — Notice sur les travaux scientifiques de M. S. Paris 1867. — Annales d'oculistique. 1869, LXI, pag. 92. — Wecker im Monatsbl. für Augenheilk. 1869, VII, pag. 33.

W. Stricker.

Sicherer, Philipp Friedrich S., zu Heilbronn, geb. daselbst, wurde 1825 in Tübingen Doctor mit der Diss.: „*Seps tridactylus. Adjectus est casus rarior chirurgicus*“ (betreffend einen Fingerhut, der 16 Jahre in der Gegend der Choanen sass), wirkte zu Heilbronn in dem zum Dienstboten-Krankenhaus eingerichteten Paulinen-Hosp. seit dessen Eröffnung im J. 1834 bis zu seinem im 59. Lebensjahre, 21. Juni 1861, erfolgten Tode. Seit dem J. 1835 findet sich von ihm in jedem Jahrgange des Württemb. ärztl. Correspondenzbl. ein Jahresber. über jenes Hosp. bis 1847, von wo an er überhaupt nichts mehr schrieb. Sein Lieblingsthema in diesen Berichten war seine Behandlung des Typhus mit grossen Dosen Calomel. Ausserdem war er noch auf den mannichfaltigsten Gebieten der Med. und Chir. literarisch thätig; hervorzuheben sind seine „Aphorismen“ über die LUDWIG'sche Halsentzündung und deren Behandlung mit Sublimatätzungen. Er war Arzt mit Leib und Seele und vermachte einen grossen Theil seines bedeutenden Vermögens seiner Vaterstadt zu gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken.

Med. Correspondenz-Bl. des Württemb. ärztl. Vereins. 1862, pag. 71. — Callisen, XVIII, pag. 74; XXXII, pag. 300.

G.

Sidobre, Antoine S., als Arzt bei der Facultät zu Montpellier approbirt, wird von HALLER als „celeber clinicus“, Verf. eines „*Tractatus de variolis et morbillis*“ (Leyden 1699), sowie als Freund der antiphlog. Methode bezeichnet.

Haller, Biblioth. med. pract. IV, pag. 267. — Biogr. méd. VII, pag. 214. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 573.

Pgl.

Sidorazky, Andrej Gabrilowitsch S., geb. in Brjansk im J. 1788, studirte Med. an der Universität zu Moskau von 1805—10, wurde 1810 Arzt, 1812 Dr. med. et chir. und gleichzeitig Adjunct seines berühmten Lehrer HILDEBRANDT. Ein ausgezeichnete Chirurg und begabter, vielversprechender Lehrer, hatte er nur sehr kurze Zeit zu wirken; bereits am 22. Mai 1815 starb er in St. Petersburg. Ausser seiner Diss.: „*Comparatio nonnullarum methodorum cystotomiae temporibus recentioribus potissimarum Mosquae*“ hat er einige Aufsätze chirurg. Inhaltes in russ. Sprache drucken lassen.

Biogr. Lexikon der Professoren der Universität Moskau. II, pag. 415.

L. Stieda.

Sidrén, Jonas S., geb. in West-Gothland 1723, studirte Med. in Upsala unter LINNÉ und ROSENSTEIN, und Anat. bei A. HALLER in Göttingen, promovirte in Upsala 1751, wurde im folgenden Jahre Adjunct der Med. und 1767 Anatomiae und Medicinae Prof. in Upsala, nahm 1788 seinen Abschied und starb in Upsala 1799, bekannt wegen seiner Gelehrsamkeit und seiner weitverbreiteten Praxis. Unter seinen Schriften sind zu erwähnen: „*De sede aphthorum*“ (Acta reg. societ. Upsal., III) — „*Symptomata febrilia*“ (Upsala 1776) — „*Observationes anatomicae*“ (Ib. 1772) — „*Historiae morborum observationibus practicis illustratae*“ (Ib. 1784).

Sacklén, I, pag. 530.

Hedenius.

Sieber, Franz Wilhelm S., bekannter Reisender und Naturforscher, geb. zu Prag 1785, unternahm 1817 eine Reise nach dem Orient, besuchte die Insel Kreta und Aegypten bis Theben, kehrte 1819 nach Wien zurück, lebte 1820 zu Dresden, 1822 zu Paris, machte dann, nachdem er seine ägypt. Sammlung an die kgl. Akad. der Wissensch. für 6000 fl. verkauft hatte, eine Reise um die Welt (1822—24), veranstaltete zu Dresden eine Ausstellung seiner Seltenheiten, zeigte aber schon hier beginnenden Wahnsinn, indem er behauptete, ein Arcanum gegen Wasserscheu entdeckt zu haben, ging darauf 1829 nach Paris und scheint

später in ein österr. Irrenhaus gebracht worden zu sein. Er schrieb: „*Ueber ägyptische Mumien, ihre Entstehung, Zweck und Bereitungsart*“ (Wien 1820) — „*Ueber die Begründung der Radicalcur ausgebrochener Wasserscheu*“ (München 1820) — „*An Europa's Menschenfreunde! (Bedingungen, unter welchen er sein Geheimmittel gegen Wasserscheu bekannt machen wolle*“ (Allg. med. Annalen, 1820) — „*Ueber die beabsichtigte Bekanntmachung meiner Entdeckung, wüthend gewordene Menschen zu heilen*“ (OKEN'S Isis, 1823) — „*Vorläufige Anzeige, die Entdeckung über die Heilung der Hundswuth betreffend etc.*“ (Med.-chir. Zeit., 1829) etc., sowie verschiedene Reisebeschreibungen.

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 574. — Callisen, XVIII, pag. 81; XXXII, pag. 304. Pgl.

Siebert, Albert Andreas S., geb. 1774 zu Halberstadt, wurde in Halle Doctor, liess sich 1799 in Halberstadt nieder, zog 1805 nach Brandenburg, wo er den Titel Hofrath erhielt und Stadtphysicus und Arzt am Land-Armenhause wurde. Er schrieb: „*Prüfung der bisherigen ärztl. Handlungsweise bei nicht selbststillenden Müttern . . . Ein der Beurtheilung der Aerzte vorgelegter Versuch*“ (Halberst. 1802). Auch gab er heraus: „*Provinzialarchiv der Volksarzneikunde. Für gebildete Nichtärzte*“ (3 Hfte., Halberst. 1802, 03) und verfasste für HUFELAND'S Journ. mehrere Aufsätze, darunter: „*Der Wasserkrebs der Lippen (Cancer aquaticus)*“ (1811) — „*Beitrag zur gerichtl.-med. Casuistik*“ (1818) — „*Geschichte einer im Zauchischen Kreise unternommenen allgem. Vaccination*“ (Ib.) — „*Beiträge zur Staatsarzneikunde und zur Gesundheits-Polizei*“ (1814) — „*Arsenik im Wechselfieber nicht sehr wirksam*“ (1815) — „*Skizzen für jüngere Aerzte*“ (1831).

Andreae, II, pag. 158. — Callisen, XVIII, pag. 83; XXXII, pag. 305. G.

Siebert, August S., zu Jena, geb. 31. Juli 1805 zu Nymphenburg bei München, studirte 1824—25 in Erlangen Philos. und Theol., wandte sich dann aber, auf des Anatomen FLEISCHMANN Veranlassung, der Med. zu, ging 1826 nach Würzburg, war von 1829—31 Assistenzarzt im städt. Krankenhause zu Bamberg, unter PFEUFER Vater, wurde 1829 in Würzburg mit der Inaug.-Abhandlung: „*Beiträge zur pathol. Anat. der Tuberculose, der Malacien, der Magencirrhien und des Aorten-Aneurysmas*“ (Bamberg 1831) zum Dr. med. promovirt, war dann Arzt in Bamberg und schrieb: „*Zur Genesis und Therapeutik der epidem. Cholera und über deren Verhältniss zum Morbus miliaris nach eigenen, in Eger und München gesammelten Erfahrungen*“ (Bamberg 1837) — „*Zur Genesis und Therapeutik der rothen Ruhr und über deren Verhältniss zum Erysipelas*“ (Ib. 1839) — „*Die Schlange des Aesculap und die Schlange des Paradieses. Eine Remonstration im Interesse der freien Wissenschaft gegen die Restauration des Dr. Joh. Nep. v. Ringseis*“ (Jena 1841) — „*Kritik der Gegensätze in der Medicin. Ein Nachtrag zur Aesculap- und Paradies-Schlange*“ (Ib. 1842) — „*Technik der med. Diagnostik*“ (Bd. I, II, Erlangen 1843—45; Bd. III, u. d. T.: „*Diagnostik der Krankhh. des Unterleibes*“, 1855), sein Hauptwerk. Gegen einige Widersacher SCHOENLEIN'S schrieb er die folgende energische und geistreiche Abwehr: „*Schoenlein's Klinik und deren Gegner Conrad, Scharlau und Lehrs. Eine Reclamat. der prakt. Med.*“ (Ib. 1843). 1846 wurde er als ord. Prof. der Med. und Director der med. Abtheilung der Landesheilanstalten nach Jena berufen. Von seinen literar. Arbeiten sind weiter noch anzuführen: „*Adnotationes clinicae part. I*“ (Jena 1846; deutsch: „*Klinische Beiträge. 1. Reihe*“, Ib. 1846) — „*Krankheits-Geschichte und Leichenbefund des verlebten Hrn. P. Ohlmüller. Ein Beitrag zur Lehre von der Klappen-Insufficienz des Herzens*“ (Bamberg) — „*Mittheilungen aus der med. Klinik zu Jena*“ (Jena 1848). Ausserdem setzte er HENKE'S Zeitschr. für Staatsarzneik. (Jahrg. 1841—46) fort, war Mitherausgeber des „*Jahresbericht über die Fortschritte der Pharmacie im J. 1843*“ (Erlangen 1844) und der „*Jenaischen Annalen*

für *Physiol. und Med.*“ (2 Bde., 1849), lieferte zahlreiche pathol.-anat. und pathol. Aufsätze für die *Allgem. med. Ztg.*, die *Annalen der Staatsarzneik.*, den *Med. Argos*, das *Correspondenzbl. bayer. Aerzte*, *SCHMIDT'S Encyclop. der Med. u. s. w.* Unter dem Pseudonym *A. Kornfeger* schrieb er, in *Jean Paul'scher Manier*, folgende humoristisch-satyrische Schriften: „*Stuben- und Reisebilder eines phantastischen Mediciners*“ (Bamberg 1838; Neue Folge 1841; Dritte Folge auch u. d. T.: „*Cerealien und Mutterkorn. Auf vaterländ. Boden gesammelt*“, Erlang. 1842) — „*Ueber Verdünnung und Verdünner. Eine höfl. Erwiderung des Dr. Eisenmann auf das höfl. Sendschreiben des Dr. Griesselich*“ (Bamb. 1838) u. s. w.; endlich auch biograph., krit. und vermischte Beiträge in mehreren literar. Zeitschriften. Im J. 1848 wurde er zum Reichstags- und darauf zum Landtags- Abgeordneten gewählt, erhielt 1853 den Hofraths-Charakter und starb 1. Juli 1855. Er war ein als Diagnostiker ausgezeichneter Arzt und Kliniker.

Jaeck, *Zweites Pantheon*, pag. 128. — Guenther, pag. 154. — Callisen, XVIII, pag. 82; XXXII, pag. 304. G.

Siebert, Friedrich S., zu Jena, geb. 22. Febr. 1829 zu Würzburg als Sohn des Vorigen, studirte von 1849 an in Jena, seit 1850 unter *VIRCHOW* und *KOELLIKER* in Würzburg, wo er 1853 Doctor wurde, war 1853—54 Assistent bei seinem Vater auf der med., und 1854—55 bei *RIED* auf der chir. Klinik, beabsichtigte, sich in München als Docent zu habilitiren, als der Tod seines Vaters, 1855, ihn nach Jena zurückrief, wo er Privatdocent der pathol. Anatomie wurde. 1865 übernahm er das Physikat in Jena, erhielt nach dem Tode von *SCHOEMANN* (1864) provisorisch die Direction der alten Irrenanstalt in Jena und 1866 auch der von ihm eingerichteten landwirthschaftl. Irren-Colonie Kapellendorf, die, von ihm mit besonderer Vorliebe gepflegt, 1879 mit der Leitung des *Karl-Friedrich-Hospitals* verbunden wurde. 1869 erhielt S. seine definitive Anstellung und wurde 1870 zum Prof. e. o. der Psychiatrie ernannt. Nebenbei cultivirte er das Specialfach der Nervenkrankheiten ohne Seelenstörung und begründete dazu 1868 ein eigentliches Familienpensionat auf seinem eigenen Grundstück. 1879 konnte er die unter seinen Augen neu erbaute Staats-Irrenanstalt eröffnen, zu deren Vorbereitung er in uneigennützigster Weise Reisen behufs Conferenzen mit den Baumeistern u. s. w. unternommen hatte. Sein Verhältniss zu den Irren war ein durchaus patriarchalisches, seine Uneigennützigkeit und Selbstlosigkeit in der Privatpraxis und seiner Pensionsanstalt manchmal bis über die äusserste Grenze hinausgehend. Obgleich in der Psychiatrie Autodidact und erst verhältnissmässig spät zu derselben gelangt, liess er sich als Lehrer derselben die psychiatrische Ausbildung seiner Zuhörer sehr angelegen sein; seine Vorlesungen gehörten zu den besuchtesten. Als Arzt hatte er die Kunst der Diagnostik von seinem Vater empfangen und war eine Zierde des ärztl. Standes, ein eifriger Theilnehmer an ärztl. Vereinen, nicht minder aber auch, 12 Jahre lang, ein hochgeschätztes Mitglied des Gemeinderathes, zuletzt 2. Vorsitzender. Seine literar. Arbeiten bestanden, ausser trefflichen Leistungen in der pathol. Anat. und einer Abhandlung über „*Trichinose*“, nur in kleineren, aber von genialer Auffassung zeugenden Arbeiten: „*Ueber die menschl. Hand*“ — „*Ueber die wichtigsten Phänomene im Geistesleben*“ — „*Ueber die Ursachen der Nervosität unserer Zeit*“ — „*Ueber Erblichkeit und Erziehung*“ u. s. w. Die seit Jahren von ihm geplante Veröffentlichung sphygmograph. Curven bei verschiedenen Formen von Geistesstörung wurde durch die Krankheit (*Sarcom im Mediastinum* u. s. w.), die ihn ein halbes Jahr vor seinem 20. Mai 1882 erfolgten Tode befiel, verhindert.

Voppel im *Allgem. Zeitschr. für Psychiatrie*. 1883, XXXIX, pag. 334. G.

**Siebert, Vincent S.*, geb. in Kurland, studirte in Dorpat, woselbst er 1871 zum Dr. med. promovirt wurde (Diss. „*Ueber Apomorphin*“), worauf er als Arzt in die Kriegsmarine eintrat und an den Amur ging, woselbst er gegenwärtig Chefarzt der sibirischen Flotte und hervorragender prakt. Arzt ist.

Sein Werk über die med. Topographie des Amurgebietes ist von classischer Bedeutung für das Marine-Medicinalwesen des Amurgebietes. O. Petersen (St. Pbg.).

Siebold. Unter den bayerischen Aerzten nimmt diese Familie eine hervorragende Stellung ein. Ihr Haupt Karl Kaspar gründete zu Würzburg eine Pflanzstätte der Chirurgie, aus der eine grosse Zahl bedeutender Wundärzte hervorgegangen sind. Zu besserem Verständniss des Verwandtschaftsverhältnisses der einzelnen Mitglieder unter einander geben wir zunächst folgende Stammtafel:

Karl Kaspar von S., zu Würzburg (1736—1807), s. nachstehend.

Johann Georg Christoph v. S., zu Würzburg (1767—98), s. nachsteh.	Johann Theodor Damian v. S., Ober-Med.-Rath. zu Darmstadt († 1828), Gemalin: Regina	Joh. Bartholom. v. S., zu Würzburg (1774—1814), s. nachsteh.	Adam Elias v. S., zu Berlin (1775—1828), s. nachsteh.
Philipp Franz v. S. (1796—1866), Japan-Reisender und -Forscher, s. nachsteh.	Josephä Hennig, verwittwete Heiland (1771—1849), s. Bd. III, pag. 116.	Eduard Kasp. Jak., v. S., zu Göttingen (1801—61), s. nachsteh.	Karl Theod. Ernst v. S., zu München (1804—85), s. nachsteh.

Marianne Theodore Charlotte Heiland, gen. v. Siebold,
verchel. Heidenreich, zu Darmstadt (1788—1859),
s. Bd. III, pag. 115.

Red.

Karl Kaspar von Siebold, geb. 4. Nov. 1736 zu Nideck, im Herzogth. Jülich, als der Sohn eines Wundarztes, wurde von demselben 2 Jahre lang praktisch in der Chir. ausgebildet, übte sich danach in derselben während dreier Jahre in den französischen Militärspitälern und übernahm im J. 1760 bei dem Oberwundarzt STANG im Juliusspital zu Würzburg die Stelle des 1. Gehilfen, als welcher er 3 Jahre hindurch naturwissenschaftl. und med. Vorlesungen an der dortigen Universität besuchte. In den Jahren 1763—66 bereiste er, mit Unterstützung seines Landesfürsten, zu seiner weiteren Ausbildung Frankreich, England und Holland, wo er in Leyden 5 Monate ALBIN'S und GAUB'S Vorlesungen hörte. Im J. 1769 promovirte er und bekleidete dann die Lehrstelle der Anat., Chir. und Geburtsh. an der hohen Schule zu Würzburg, bis zum J. 1807, mit Auszeichnung. Ihm verdankte man die Erweiterung des anat. Theaters und die Bereicherung desselben mit einer Samml. anat.-pathol. Präparate, welcher er den reichen Schatz seiner in vielfacher Praxis gewonnenen krankhaften Knochen einverleibte. Er gab dem Hebeammen-Unterricht eine bessere Einrichtung, glänzte aber vor Allem als Lehrer und Operateur durch seine Leistungen in der Chirurgie. Er unternahm manche neue Operationen, so als der Erste in Deutschland den Schambeinfugenschnitt. Sein Ruf zog aus allen deutschen Ländern nach Würzburg Schüler, von welchen mehrere sich später als Lehrer einen geachteten Namen erwarben. Sein Landesherr, Fürst Georg Carl, ernannte ihn 1777 zum Leibarzt und fürstl. Hofrath. Im Jahre 1787 erhielt er einen Ruf als Prof. der Chir. und Oberwundarzt an der Charité zu Berlin, den er dankend ablehnte. Zur Anerkennung seiner Verdienste, die er sich während des Krieges in den Hospitälern erworben, wurde er 1801 in den Reichsadel erhoben und 1803 zum Medicinalrath des Fürstenthums Würzburg ernannt. Er starb 5. April 1807. Unter seinen Schriften sind zu nennen: „*Collectio observationum medico-chirurgicarum*“ (Bamberg 1769, 4.) — „*Chirurg. Tagebuch*“ (Würzb. 1791) — „*Prakt. Bemerkungen über die Castration*“ (Frankf. a. M. 1802).

C. Caspar v. Siebold's Leben und Verdienste von Joh. Barth. Siebold.
Würzburg 1807, 8. — Haeser, Geschichte der Medicin. 3. Bearbeitung. II, pag. 163.

Seitz.

Johann Georg Christoph von Siebold, geb. zu Würzburg 30. Juni 1767, ältester Sohn des Vorigen, widmete sich dem Studium der Philos., Natur- und med. Wissenschaften zu Würzburg, Altdorf und Göttingen. Im J. 1790 wurde ihm die Stelle eines a. o. Prof. für allgem. Therap. u. Diätetik in Würzburg

übertragen und 1796 wurde er zum ord. Prof. der Physiol. und 1. dirig. Arzt des Juliusspitals ernannt. Als Lehrer erwarb er sich die Achtung und Liebe seiner Zuhörer. Leider fing er früh zu kränkeln an und starb 15. Jan. 1798, im 33. Jahre an Lungenschwindsucht. Schriften: „*Systemat. Darstellung der Manual- und Instrumental-Geburtshilfe*“ (Würzburg 1794) — „*De instituti clinici ratione ad tirones sermo academicus*“ (Ib. 1795, 4.) — „*Ueber die angebliche Verminderung des Gewichtes der Frucht im Mutterleibe durch die amnische Feuchtigkeit*“ (Ib. 1796). Mehrere Abhandlungen in der Salzburg. med.-chir. Zeitg., BALDINGER'S Journal, STARK'S Archiv.

Baader, I, pag. 158.

Seitz.

Philipp Franz Freiherr von Siebold, der berühmte Japan-Forscher, geb. als Sohn von Georg Christoph von S., zu Würzburg 17. Febr. 1796, studirte daselbst seit 1815 Med. und Naturwissensch., wurde 1820 Doctor mit der Diss. „*De lingua*“, trat 1822 in den Dienst der holländ.-ostind. Compagnie als Sanitäts-Officier 1. Cl., schiffte sich nach Batavia ein und wurde 1823 als Arzt und Naturforscher der niederländ.-indischen Gesandtschaft nach Japan beigegeben, erlangte bald als Arzt und Naturforscher grossen Ruf; indessen erst 1826 war es ihm möglich, bis nach Jeddo zu gelangen. 1828, 29 in eine Untersuchung wegen eines angebl. Staatsverbrechens verwickelt, wurde er aus Japan verbannt, kehrte 1830 nach Europa zurück und erschienen von 1832—53 seine grossartigen Werke über Japan, betreffend dessen Ethnologie, Fauna, Flora, Literatur, Sprache u. s. w. Von 1859—62 war er von Neuem in Japan, zeitweise sogar im Dienste des Taikun, wählte dann aber seinen dauernden Aufenthalt in Würzburg und wurde 1853 von der russischen, 1863 von der französ. Regierung, behufs Gründung von Handelsverbindungen, zu Rathe gezogen. Mit der Aufstellung einer von ihm gegründeten japan. Sammlung in München beschäftigt, starb er daselbst 18. Oct. 1866. Seine naturwissenschaftl. Sammlungen befinden sich in Leyden. Ausser um die Kenntniss Japans hat er sich um die Eröffnung des Welthandels mit demselben hoch verdient gemacht.

Brockhaus, Convers.-Lexikon, 11. Aufl., XIII, pag. 688. — Callisen, XVIII, pag. 88; XXXII, pag. 308.

G.

Johann Bartholomäus von Siebold, Sohn von Karl Kaspar von S., geb. 3. Febr. 1774 zu Würzburg, wurde 1797 Adjunct seines Vaters, 1803 Prof. der Chir. und Oberwundarzt des Juliusspitals. Er war gleichzeitig mit seinem Vater und seinen Brüdern Rudolf und Elias an derselben Universität und in demselben Spital als Lehrer und Arzt thätig. Das Zusammenwirken der Familie Siebold, das ihr natürlich ein Uebergewicht in der Facultät gab, war den Aufgaben derselben in hohem Grade förderlich. Leider ward er ihr, wie sein Bruder Christoph, schon früh, am 28. Jan. 1814, durch den Tod entrissen. Er schrieb: „*Diss. sistens historiam systematis salivalis*“ (Jena 1797, 4.) — „*Neue Würzburger gelehrte Anzeigen*“ (Würzburg 1799) — „*Geschichte u. gegenwärtige Einrichtung des chirurg. Clinicums im Juliusspitale zu Würzburg*“ (1814, 4.) — „*Sammlung seltener u. auserlesener chirurg. Beobachtungen u. Erfahrungen deutscher Aerzte und Wundärzte*“ (3 Bde., Rudolstadt 1805—12) — „*Chiron*“ (Nürnberg und Sulzbach 1805—1814).

Franz v. Wegele, Geschichte der Universität Würzburg. Würzburg 1882, 1. Th., pag. 481.

Seitz.

Adam Elias von Siebold, der 4. und jüngste Sohn Karl Kaspar's von S., geb. 5. März 1775 zu Würzburg, war für die kaufmännische Laufbahn bestimmt und wurde in einem Augsburger Comptoir untergebracht. Doch hatte er eine so unwiderstehliche Neigung für die Med., dass er schon nach wenigen Monaten heimkehrte und seine Studien in Würzburg unter seinem Vater, seinem Bruder Christoph und HESSELBACH beginnen durfte. 1795 machte er mit seinem Bruder Barthel eine wissenschaftl. Reise nach Leipzig, Halle und Berlin, worauf

er sich nach Jena begab und daselbst namentlich STARK'S Vorträge hörte. Von Jena zog er 1797 nach Göttingen, wo er seine Studien fortsetzte. Auch hier wandte er der Geburtshilfe, die F. B. OSIANDER vortrug, seine besondere Aufmerksamkeit zu. 1798 nach Würzburg zurückgekehrt, beendete er seine Studien unter seinem Vater und THOMANN und erhielt 1798 die Doctorwürde aus den Händen des Ersteren. Wenige Monate später habilitirte er sich als Privatdocent und erhielt die Erlaubniss, den Hebeammen-Unterricht zu ertheilen. 1799 wurde er a. o. Prof. und Hebeammenlehrer. Im J. 1800 reiste er nach Wien, um BOËR in seinem Wirken als Geburtshelfer näher kennen zu lernen und sich mit den Einrichtungen der Gebäranstalt in Wien vertraut zu machen. 1805 eröffnete S., der inzwischen zum Prof. ord. ernannt worden war, das neue Gebärhause, bei welcher Gelegenheit er das Programm „*Ueber Zwecke und Organisation der Klinik in einer Entbindungsanstalt*“ (Bamberg 1806, 4.) schrieb. Die Liebe und der Fleiss, den S. seinem klin. Institute entgegenbrachte, hob den Ruf desselben in so hohem Maasse, dass Würzburg bald zu den hervorragendsten geburtshilfl. Schulen zählte. Diesem Umstande war es zuzuschreiben, dass er 1816 einen Ruf nach Berlin erhielt. Hier gründete er zum zweiten Male eine Klinik, jene nämlich für die Universität, die 1817 eröffnet wurde. Gleichzeitig richtete er eine geburtshilfl. Poliklinik und eine Klinik für kranke Frauen ein. Er starb den 12. Juli 1828, hochgeachtet als Gelehrter und klin. Lehrer, geliebt als gesuchter Praktiker. — S. nahm eine vermittelnde Stellung zwischen BOËR und OSIANDER ein. Er wandte sich nicht, wie die meisten seiner Zeitgenossen, ausschliesslich der operat. Geburtshilfe zu, sondern würdigte auch die Wichtigkeit der damals sog. medic. Geburtshilfe. Wenn er trotzdem dem operat. Theile seines Faches eine nach unseren Anschauungen übertriebene Wichtigkeit beimass, so handelte er eben nur als Kind seiner Zeit, aus deren Bahn herauszutreten nur wenigen Auserwählten beschieden ist. Grosse Verdienste erwarb er sich durch die Cultivirung der Frauenkrankheiten, weniger durch Das, was er in diesem Gebiete leistete, als dadurch, dass er die Geburtshelfer unbewusst darauf aufmerksam machte, welcher Weg in Zukunft mit Erfolg einzuschlagen sei. Die Zahl seiner Schriften ist eine so bedeutende, dass letztere hier nicht der Reihe nach angeführt werden können. Die wichtigsten sind folgende: „*Lehrb. der theoret.-prakt. Entbindungskunde etc.*“ 2 Bde., 1821, 24) — „*Annalen der klin. Schule an der Entbindungs-Anstalt zu Würzb.*“ (I., Leipzig 1806) — „*Lehrb. der Hebeammenkunst etc.*“ (1808; 6. Aufl., 1838) — „*Handb. zur Erkenntniss und Heilung der Frauenzimmer-Krankheiten*“ (2 Bde., 1821—26). S. gründete das zweite geburtshilfliche Fachjournal, die „*Lucina*“, die in 6 Bänden (1802—1811) erschien. An die Stelle derselben trat später das „*Journal für Geburtshilfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten*“, das 1813 zu erscheinen begann und 1829, vom 9. Bande an, nach S.'s Tode von seinem Sohne Eduard Kaspar Jakob von S. weiter herausgegeben wurde. Diese beiden Journale enthalten zahlreiche Arbeiten S.'s und seiner Schüler.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 6. 1828. I, pag. 572. — Ed. C. J. v. Siebold, Versuch einer Gesch. der Geburtsh. Berlin 1845, II, pag. 630. Kleinwächter.

Eduard Kaspar Jakob von Siebold, als Sohn des Vorigen geb. 19. März 1801 in Würzburg, wurde, getreu den Traditionen der von Siebold'schen Familie, schon von früher Jugend an, im Hinblick auf den künftigen ärztl. Beruf, entsprechend angeleitet; Beweis dessen, dass ihm als Kind sein Vater Unterricht auf der Trommel geben liess, um seine Handgelenke möglichst mobil zu machen. Nach 7jähr., theils in Berlin, theils in Göttingen zugebrachtem Universitätsstudium promovirte er 1826 zu Berlin als Dr. med. mit der Diss.: „*De scirrho et carcinomate uteri, adjectis tribus totius uteri exstirpationis observationibus*“ (4.). Schon vor seiner Promotion als Assistent an der von seinem Vater geleiteten Universitäts-Entbindungsanstalt angestellt, habilitirte er sich 1827 als Privatdocent der Geburtshilfe und wurde, als sein Vater 1828 starb, mit der provisor. Uebernahme von dessen Lehrstuhl betraut, den er 3 Semester hindurch vertrat. 1829 erhielt er an Stelle BUSCH'S, der seines Vaters Nachfolger in Berlin

wurde, einen Ruf als Prof. ord. der Geburtshilfe nach Marburg, wo er indessen nicht lange wirkte, denn schon 1833 wechselte er den Marburger Lehrstuhl mit dem in Göttingen. In letztgenannter Stadt wirkte er als akad. Lehrer, bis ihn der Tod 27. October 1861 abberief. — S. nimmt in der Geschichte der Geburtshilfe eine ganz eigenthümliche Stellung ein. Ein Kind der naturphilos. Med., die bis über das 3. Decennium unseres Jahrh. hinaus herrschte, passte er mit seinen Anschauungen in die spätere Zeit, den Beginn der naturwissenschaftl. Med., nicht mehr hinein. Er vermochte den in ihrem Entwicklungsgange ihm fremden neuen Fortschritten der Med. nicht zu folgen und sich ihnen zu assimiliren. Sie standen ihm fern. Aufgewachsen in einer Zeit, in der die Geburtshilfe noch fast getrennt von der Gesamtmedizin bearbeitet wurde, konnte er sich in die neuere Anat. und Physiol. nicht einleben. Das Gleiche galt auch von der am Ende des 4. und am Anfange des 5. Decenniums unseres Jahrh. sich entwickelnden modernen Gynäkologie. Andererseits aber besass er eine allgemeine classische Bildung, die, theilweise an den Polyhistorismus des 18. Jahrhunderts erinnernd, ihn weit über seine Zeitgenossen stellte und ihren Ausfluss in seiner grossen literarisch-historischen Thätigkeit fand. Als das vorzüglichste Product dieser seiner Richtung gilt sein bis heute noch unerreichtes und unübertroffenes Werk: „*Versuch einer Geschichte der Geburtshilfe*“ (2 Bde., Berlin 1839, 1845), durch welches er sich den Ehrenplatz eines med. Classikers sicherte. Diese literarisch-historische Neigung erklärt es auch, dass S. bis in sein Alter die Liebe zu den alten Classikern pflegte und nicht nur als philolog. Schriftsteller („*Juvenal's 6. Satire. Mit Einleitung und Uebersetzung*“ [Braunschweig 1854] und „*Juvenal's Satiren. Lateinischer Text mit metrischer Uebersetzung und Erläuterungen*“ [Leipzig 1858]), sondern sogar auch 1854 und 1855 als philolog. Lehrer auftrat. In geburtshilf. Beziehung wandelte er noch auf den alten Wegen, die ihren Ausgang nur im Manualen und Instrumentalen fanden. Seine Publicationen sind ungemein zahlreich und betreffen, ausser der Geburtshilfe und deren Geschichte, sowie ausser der Philologie, auch die gerichtl. Med. („*Lehrbuch*“; Berlin 1847). Er schrieb ein „*Lehrbuch der Geburtshilfe*“ (2 Aufl., Berlin 1841, 1854) und ein ebensolches der Hebeammenkunst (in Gemeinschaft mit KAUFMANN in Hannover, Hann. 1856). Seine kleineren Arbeiten finden sich in dem von seinem Vater gegründeten „*Journal für Geburtshilfe etc.*“, dessen Redaction er nach dem Tode Desselben vom 9.—17. Bande leitete, worauf diese Zeitschrift mit der von BUSCH, D'OUTREPONT und RITGEN herausgegebenen „*Neue Zeitschrift für Geburtskunde*“ verschmolz. Auch in letztgenanntem Journale, sowie in der „*Monatsschrift für Geburtskunde und Frauenkrankheiten*“, welchen beiden Blättern er als Mitredacteur angehörte, publicirte er zahlreiche kleinere Arbeiten. Als seinen Schwanengesang kann man die „*Geburtshülfliche Briefe*“ bezeichnen, eine Autobiographie, aus der sich der edele Charakter und die tiefe Gelehrsamkeit S.'s am besten beurtheilen lässt.

Spiegelberg, „Ed. Kasp. Jak. von Siebold, Nekrolog“ in *Monatsschr. für Geburtskunde u. Frauenkrankheiten*. XIX, pag. 321.

Kleinwächter.

Karl Theodor Ernst von Siebold, geb. 16. Febr. 1804 zu Würzburg, als jüngerer Bruder des Vorigen, studirte, nachdem er seinem Vater 1816 nach Berlin gefolgt war, daselbst von 1823 an, und später in Göttingen Med., bildete sich aber nebenher unter RUDOLPHI und BLUMENBACH in der Zoologie aus. So schrieb er denn auch seine Dr.-Diss. über die Metamorphose der Salamander. Als zur Zeit der Vollendung seiner Universitätsstudien sein Vater starb, widmete er sich, um eine gesicherte Existenz zu finden, der prakt. Med., wurde 1831 zum Kreisphysicus zu Heilsberg in Ostpreussen ernannt, von dort 1834 in gleicher Eigenschaft nach Königsberg versetzt, von wo er nach kurzer Zeit als Director der Hebeammenschule nach Danzig übersiedelte. Neben seiner prakt. ärztl. Thätigkeit widmete er sich in Danzig, das ihm Gelegenheit zu Beobachtungen der Seethiere bot, auf's Eifrigste zoolog. Forschungen, von denen 40 grössere und kleinere, während seines Aufenthaltes in Ost- und Westpreussen verfasste zoolog. Abhandlungen Zeugnis

geben. Durch die Empfehlung ALEXANDER V. HUMBOLDT'S, den er bei der Naturforscher-Versammlung zu Danzig in sein Haus aufgenommen hatte, wurde er im J. 1840 auf den Lehrstuhl der Zoologie, vergleich. Anat. und Veterinärmedizin nach Erlangen berufen. Leicht lebte er sich dort in die neue Berufsthätigkeit ein, in der er bald Erfolge errang, denen er rasch nach einander an ihm ergangene Berufungen, 1845 nach Freiburg im Br., 1850 nach Breslau, 1853 nach München verdankte. An letzterer Universität war ihm zunächst nur Physiol. und vergleich. Anat. übertragen. Später wurde er auch mit den Vorlesungen über menschl. Anatomie betraut, gab dieselben aber mit der Physiol., nach der Berufung BISCHOFF'S, an Diesen ab, und behielt, als er zum Prof. der Zoologie und Conservator der ausgedehnten zoolog. Staatssammlung ernannt worden war, von den in den Rahmen der med. Facultät gehörenden Disciplinen nur die vergleich. Anatomie. Diese las er, bis ihm in den letzten 2 Jahren seines Lebens die Geisteskräfte und besonders das Gedächtniss schwanden, mit grösster Pünktlichkeit. Er verstand es, durch die Lebhaftigkeit seines Vortrages, die Lust und Liebe, welche er selbst für die Natur empfand, auf seine Zuhörer zu übertragen. Er machte sich um die Ludwig-Maximilians-Universität durch die Ausarbeitung des Planes für das physiol. Institut und die Reorganisation der vergleich.-anat. und zool. Sammlung des Staates verdient. Unter seinen Schriften sind für die Med. sein „*Lehrbuch der vergleichenden Anat. der wirbellosen Thiere*“ (Berlin 1848) — „*Ueber die Band- und Blasenwürmer, nebst Einleitung über die Entstehung der Eingeweidewürmer*“ (Leipzig 1854); für die Zoologie: „*Wahre Parthenogenesis bei Schmetterlingen und Bienen*“ (Leipzig 1856) — „*Ueber Parthenogenesis*“ (München 1862) — „*Die Süßwasserfische von Mittel-Europa*“ (Leipzig 1863) von grösster Bedeutung. Sein wichtigstes Werk ist seine vergleichende Anatomie der wirbellosen Thiere, das schon kurz nach seinem Erscheinen in's Französische und Englische übersetzt wurde. Auch hat er zusammen mit KOELLIKER die „*Zeitschrift für wissenschaftl. Zoologie*“ gegründet. Bis zu der Zeit, wo schweres Leiden seine geistigen Fähigkeiten lähmte, hatte er sich eine überraschende Empfänglichkeit für alles Neue bewahrt. So hat er, während die meisten seiner Altersgenossen sich ablehnend gegen DARWIN'S Ansichten verhielten, sich ganz und voll in den Ideenkreis dieses Forschers hineingelebt. Dieses Aufnehmen neuer, seinen früheren Vorstellungen widerstreitender Anschauungen wurde durch seine uneigennützigte Wahrheitsliebe erleichtert. Voll Anerkennung für Anderer Verdienste, anspruchslos und bescheiden im Umgange, erfreute er sich allgemeiner Achtung und Liebe. Zahlreiche Beweise derselben erhielt er bei seinem 50jähr. Dr.-Jubil., das er in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit im J. 1878 feierte. Wenigen Gelehrten wurden so viele Auszeichnungen zu Theil wie ihm. Er entschlief nach längerem Leiden 7. April 1885.

Chronik der Ludw.-Maxim.-Universität München für das Jahr 1884–85. — R. Hertwig. Denkrede in der Sitzung d. Münchener Akademie der Wissenschaften am 25. März 1886. Seitz.

Siegemundin, Justine S., geb. Dittrich, berühmte Hebeamme des 17. Jahrh., war als Tochter eines protest. Geistlichen zu Rohnstock bei Jauer in Schlesien geb., verheirathete sich mit dem Rentschreiber Siegemund, unterrichtete sich selbst im Alter von 21 Jahren durch Erkundigungen über die Praxis mehrerer Hebeammen und durch Lesen von Büchern, übte vom 25. Jahre an selbst 12 Jahre lang die Praxis bei armen Bäuerinnen aus und erlangte einen solchen Ruf, dass sie von Liegnitz, wo sie Stadt-Hebeamme wurde, nach den entferntesten Theilen der Provinz geholt und vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm nach Berlin berufen wurde. Nachdem sie ein von ihr verfasstes, ganz aus ihrer eigenen, vieljährigen Erfahrung und den Notizen, die sie sich über jeden schweren Geburtsfall gemacht hatte, geschöpftes Werk der med. Facultät zu Frankfurt a. O. zur Censur vorgelegt hatte und deren Billigung 1689 erhalten hatte, erschien es u. d. T.: „*Die Chur-Brandenburgische Hoff-Wehe-Mutter, das ist: ein höchst nöthiger Unterricht von schweren und unrecht stehenden Geburten, in einem*

Gespräch vorgestellt“ (Coelln a. d. Spree 1690, 4.; 1692; spätere Auflagen u. d. T.: „Die Königl. Preuss. und Chur-Brandenb. Hoff-Wehe-Mutter, u. s. w.“, Berlin 1723, 4.; 1756; holländ. Uebers. von CORNELIUS SOLINGEN, Amsterd. 1691, 4.). Das Buch, welches, wie erwähnt, ganz original ist und auch Original-Abbildungen enthält, die ersten, welche nicht Copien von ROESLIN und RUEFF waren, erfuhr lebhaftige Angriffe von Seiten des Prof. ANDR. PETERMANN in Leipzig und veranlasste eine Polemik zwischen Demselben, der Verfasserin und der Frankfurter med. Facultät, welche für sie eintrat. Die gewechselten Streitschriften sind den späteren Ausgaben des Hebeammen-Lehrbuches beigefügt. Das Nähere über ihre Ansichten und Verfahrungsweisen s. bei v. SIEBOLD.

Ed. K. J. v. Siebold, Versuch einer Gesch. der Geburtshilfe, II, pag. 201. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 583. G.

Siegert, Johann Christoph S., zu Halberstadt, geb. 14. Febr. 1780 zu Liegnitz, studirte in Frankfurt a. O., wurde daselbst 1805 Dr. mit der Diss. „*De litterarum studiis sanitati convenienter disponendis*“, war 1806 Oberarzt beim Hohenlohe'schen Corps, liess sich einige Jahre später in Gröningen nieder, zog 1810 nach Halberstadt und leistete 1813—15 Dienste in den dortigen Feldlazarethen. Besonders thätig war er für die Kuhpocken-Impfung und erhielt bei Gelegenheit seines 50jähr. Dr.-Jubil. den Titel Sanitätsrath. Er hatte geschrieben: „*Beobb. über Gallen- und Nierensteine*“ (v. GRAEFE'S und v. WALTHER'S Journ., 1826) — „*Anweisung, wie beim plötzl. Erkrankten an der Cholera . . . bis zur Ankunft des Arztes gehandelt werden müsse*“ (Halberst. 1831) — „*Med.therapeut. Wörterbuch oder Repertor. der vorzüglichsten Curarten u. s. w.*“ (Berlin 1856). Er starb 17. Oct. 1861.

Andreae, II, pag. 159. G.

Siegesbeck, Johann Georg S., geb. 22. März 1686 zu Merseburg, wurde 1716 zu Wittenberg promovirt, war Arzt zu Seehausen i. M. von 1718—31, wurde darauf Physicus zu Helmstädt, ging 1735 nach St. Petersburg, wo er eine Zeit lang Vorsteher des dortigen botan. Gartens war. Darauf lebte er dort noch längere Zeit als Privatgelehrter und kehrte nach Seehausen zurück, wo er 3. Jan. 1755 starb. — Er war ein gelehrter und denkender Arzt, ein aufmerksamer Beobachter, der besonders den Naturwissensch., namentlich der Botanik und Astronomie, sich zuwendete, gleichwohl aber Bedenken gegen COPERNICUS' Welt- und LINNÉ'S Pflanzensystem hegte und gegen Letzteren in Schriften entschieden auftrat. Trotzdem belegte dieser grosse Mann eine asiat. Pflanzengattung mit dem Namen „Siegesbeckia“. Es findet sich von ihm namentlich eine Reihe von med. und naturwiss. Abhandlungen in der „Breslauer Sammlung von Natur- und Medicin-Geschichten“ (1721—28), darunter: „*De dysenteria maligna per menses aestivos anni 1719 Seehusae . . . morbo epidemio relatio medica*“ (1721), eine für die Epidemiologie schätzbare Abhandlung — „*Puella heliophoba s. lucifuga*“ (1720), eine Kakerlakin betreffend — „*De febribus intermittibus catarrhalibus, per menses aestivos an. 1720 Seehusii epidemice se extequentibus*“ u. s. w. Ausserdem noch einige kleine latein., grösstentheils botan. Schriften, die in Helmstädt (1732, 35), Riga (1736), Petersburg (1734, 36, 37, 41) erschienen.

Andreae, pag. 207. G.

Siekaczyński, Valentin Joseph S., geb. zu Szezebrzeszyn 14. Febr. 1806, studirte in Warschau, wo er 1829 Mag. der Med. wurde, ging hierauf nach Berlin und erhielt dort im folgenden Jahre mit der Diss.: „*De morbo croup dict.*“ die Doctorwürde. Als poln. Militärarzt wurde er 1831 nach Czenstochau geschickt, um ein Choleraspital einzurichten, liess sich nach beendigtem Kriege und nach Auflösung der poln. Armee dort nieder, trug sehr viel zur Gründung des St. Nicolaus-Hosp., in welchem er 6 Jahre hindurch als Arzt unentgeltlich thätig war, bei, wurde 1838 Stadt- und Kreisphysicus von Czenstochau, übernahm 1842

eine gleiche Stellung in Radom, wo, Dank seinen Bemühungen, das neue St. Casimir-Hosp. entstand; auch that er sehr Viel für die Salubrität dieser Stadt, wurde 1855 Medicinal-Inspector in Warschau und verwaltete sein Amt musterhaft bis 1868, worauf er wieder nach Radom zog und daselbst 22. Oct. 1878 starb. Seine auf Hygiene bezüglichen Arbeiten publicirte er im Tygodnik lekarski (seit 1861).

K. & P.

Siemerling, Christian Friedrich S., geb. 11. Nov. 1752 zu Neubrandenburg (Mecklenburg-Strelitz), als Sohn des Arztes, Hofraths und Apothekenbesizers Christian S. (geb. 1719, gest. 1796), studirte in Göttingen und promovirte 1777 in Frankfurt a. O. mit der „*Diss. inaug. sistens historiam Gentianae naturalem medicam*“, ging nach Ostfriesland, wurde 1784 Landphysicus zu Aurich, gründete dort ein Hebeammeninstitut, kehrte nach dem Tode seines Vaters 1797 nach Neubrandenburg zurück, übernahm die väterliche Apotheke, practicirte daselbst und starb 21. Oct. 1823. Es finden sich von ihm Beiträge in Pyl's Aufsätzen und Beob. 1783, 86 und: „*Merkwürdige Obduction der Ueberreste zweier grösstentheils verbrannter Leichname*“ (KNAPE'S Krit. Jahrb. der Staatsarzneik., I, 1806).

Blanck, pag. 88.

G.

Heinrich Karl Theodor Friedrich Siemerling, als Sohn des Vorigen, geb. zu Aurich 5. April 1789, wurde 1811 in Göttingen Dr. med., war Arzt in Neubrandenburg, seit 1823 zu Demmin und seit 1824 in Stralsund. Von seinen Schriften führen wir an: „*Merkw. Fall einer vieljähr. von der Natur zweimal gehobenen Blindheit eines 90jähr. Greises und Vorschlag zu einer neuen künstl. Pupillenbildung*“ (Neustrelitz 1818; Berlin 1821) — „*Gegen die Infibulation, als ein von dem Prof. Weinhold vorgeschlagenes Mittel, die Uebervölkerung zu hindern*“ (Stralsund 1827) — „*Sendschreiben an Deutschlands Aerzte über die Cholera*“ (Rostock 1831) — „*Entschleierung der Cholera, nebst den sprechendsten Beweisen ihrer Nicht-Contagiosität u. s. w.*“ (Hamburg 1831) — „*Andeutungen über das Friedrich-Wilhelms-Seebad bei Putbus auf der Insel Rügen*“ (Stralsund 1832); ferner eine Reihe von Aufsätzen in HUFELAND'S Journ. (LIII, 1821—LXXXIII), CASPER'S Wochenschr. (1836), WILDBERG'S Jahrbuch (1837), dem Schweriner freim. Abendbl. (1825, 31) u. s. w. Er starb 20. Juli 1837.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 15, 1837, pag. 726. — Blanck, pag. 130. — Callisen, XVII, pag. 94; XXXII, pag. 312.

G.

Siemers, Joachim Friedrich S., geb. zu Hamburg 20. April 1792, studirte und promovirte 1816 in Würzburg mit der Schrift: „*Die Idee der Krankheit*“, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder und war daselbst auch Vorsteher der Rettungsanstalt und Arzt beim Andreasbrunnen. Zugleich ertheilte er Unterricht in der Physiologie und Hygiene am dortigen akad. Gymnasium. Er schrieb: „*Erfahrungen über den Lebensmagnetismus und Somnambulismus*“ (Hamb. 1835) — „*Vorlesungen über Anthropologie, Physiologie und Diätetik*“ (Leipz. 1852), sowie verschiedene Artikel in HENKE'S Zeitschr. für Staatsarzneik.

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 585. — Callisen, XVIII, pag. 96; XXXII, pag. 313.

Pgl.

Siemssen, Friedrich Christian August S., geb. zu Hamburg 2. April 1806, studirte seit 1825 zu Halle, promovirte daselbst 1828 mit der Diss. „*De diabete*“, war von 1829—31 Assistenzarzt am Klinikum in Halle, besuchte dann Berlin und liess sich in Hamburg nieder, wo er im Herbst 1831 dirig. Arzt eines Cholera-Hospitals war, in welcher Eigenschaft er auch vorübergehend, 1832, während der Choleraepidemie zu Lübeck fungirte. 1833 wurde er Armenarzt in Hamburg und starb daselbst 4. Juli 1835. Er veröffentlichte noch: „*Ueber die Cholera, nach Beobachtungen gemacht während der ersten Cholera-Epidemie in Hamburg*“ (Hamb. Mittheil. a. d. Heilk., 1833, II).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 585. — Callisen, XXXII, pag. 313. Pgl.

Siennik, Martin S., auch (wohl fälschlich) Heuwrecher genannt, lebte als Botaniker und Arzt in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. in Krakau und war auch 1576 als Ingenieur in den Bergwerken von Olkusz thätig. Seine Lebensumstände sind sonst gänzlich unbekannt. Er gab heraus: „*Lekarstwa doświadczone*“ (Erprobte Heilmittel, Krakau 1564), Rathschläge für Schwangere (1568), ein Werk hygien. Inhalts (1564), ein umfangreiches Kräuterbuch, nebst einer Uebersetzung der Geheimnisse des PEDEMONTANUS (1568) und zwei theologische Schriften (1565 u. 66).

Kośmiński, pag. 455.

K. & P.

Sierzputowski, Marcellus-Charles S., geb. in Globihaven (Polen) 26. Jan. 1811, begleitete seine Familie nach Frankreich, studirte und promovirte 1838 in Strassburg mit der These: „*Questions de médecine*“, begab sich dann nach Algier und wurde einer der Ersten, von der Regierung ernannten Aerzte der Colonie. Er practicirte successive in Koleah, Cherebell und anderen Orten, im Ganzen etwa 28 Jahre lang und starb zu Rouiba im Nov. 1873. Er schrieb noch: „*Détails historiques et critiques sur un cas d'embouchure vaginale du rectum suivis d'une proposition d'un nouveau procédé opératoire*“ (Comptes rendus des travaux de la Soc. de méd. d'Alger par E. BERTHERAND, Algier 1851) — „*Sur la fistule à l'anus*“ (Paris 1868).

Dechambre, 3. Série, XV, pag. 219.

Pgl.

* Sieveking, Sir Edward Henry S., zu London, geb. daselbst 24. Aug. 1816, studirte im University College zu London, in Edinburg, Paris, Wien, Berlin, wurde 1841 in Edinburg Dr. med., 1852 Fellow des Roy. Coll. of Phys. Lond., 1884 in Edinburg zum Ehrendoctor der Rechte ernannt und erhielt 1886 die Ritterwürde. Er war beim Roy. Coll. of Phys. Censor gewesen, 1877 Harveian Orator, ferner Physic. des Hosp. für Paralytische und Epileptische. Zur Zeit ist er Physic. Extraord. der Königin, Physic. in Ord. des Prinzen von Wales, Physic. bei St. Mary's und dem Lock Hosp. Er übersetzte ROKITANSKY'S „*Pathol. anatomy*“ für die Sydenham Soc. (1849) und ROMBERG'S „*On nervous diseases*“ (1853), gab zusammen mit H. JONES heraus: „*Manual of patholog. anatomy*“ (1854) und schrieb: „*On epilepsy and epileptiform seizures, their causes, pathology, and treatment*“ (2. ed. 1861) — die im Roy. Coll. of Phys. (1866) gehaltenen Croonian Lecturers: „*On localization of disease*“, ferner von Aufsätzen u. A.: „*The laryngoscope*“ (Brit. Med. Journ., 1862) — „*Guernsey as a winter resort*“ (Lancet 1867) — „*Pneumonia*“ (Brit. Med. Journ., 1868) u. s. w. Er war früher auch der Herausgeber der „*Medico-Chirurg. Review*“ gewesen.

Red.

Sievers, Johann Friedrich Ernst S., geb. zu Peine bei Hildesheim 2. Sept. 1768, studirte und promovirte 1793 in Helmstädt mit der „*Diss. sistens hypochondriacae atque hystericae dispositionis causas nonnullas praecipuas etc. Pars I*“ und wurde bald darauf zum Prof. e. o. an der Universität zu Helmstädt ernannt. Er schrieb noch: „*Verzeichniss derjenigen Getreide, Gräser, Futterkräuter und sonst nützlichen und merkwürdigen Gewächse etc.*“ (Helmst. 1808).

Sievers, Johann von S., geb. zu Berlin 1795, studirte, promovirte und practicirte daselbst. Er schrieb: „*Ueber die Exarticulation des Fusses im Tarsus*“ (V. GRAEFE'S und V. WALTHER'S Journ. der Chir., 1824, VI) — „*Ueber die Wegnahme der ersten Glieder der Finger und Zehen*“ (Ib.).

Dict. hist. IV, pag. 163. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 612. — Callisen, XVIII, pag. 97.

Pgl.

Siewruk, Ludwig S., geb. in Selezk (Gouv. Minsk) 1804, studirte Med. von 1823—32 an der Universität zu Wilna und beschäftigte sich mit Vorliebe, unter Anleitung von BETKEWITSCH, mit Anatomie. Nachdem er die Stellung eines Prosectorgehilfen an der med.-chir. Akad. zu Wilna eingenommen und 1835 zum Adjunct ernannt worden war, mit dem Lehrauftrag für patholog. Anatomie, erwarb er

sich 1838 den Doctortitel (Diss.: „*Specimen inaugurale medico-obstetricium, graviditatis extra-uterinae plus quam biennis historiam exhibens cum epicrisi*“) und trat 1840 das Amt eines ordentlichen Professors der Anatomie in Moskau an. Als Prof. entwickelte er eine ausserordentliche Thätigkeit, aus welcher ihn ein früher Tod — er starb 21. Juni 1852 an der Cholera — plötzlich abrief. Er war auch als Schriftsteller sehr thätig und publicirte seine Beobachtungen in russischer und lateinischer Sprache. Ausser den „Anatomischen und praktisch-medicinischen Bemerkungen“, welche er alljährlich in den Schriften der Univ. Moskau veröffentlichte, liess er drucken: „*De congenita epidermidis hypertrophia duobus in speciminibus observata ejusque cum quibusdam morbis cutaneis, ac praecipue cum the porcupine man, seu cum hystriaciati atque keratosi analogia*“ (1843). Ferner eine Reihe pathol.-anat. Beobachtungen im Moskauer ärztlichen Journal und eine Anzahl Beiträge zu der russischen Ausgabe der pathol. Anat. von BOCK u. a. m.

Biogr. Lexikon der Professoren der Moskauer Universität. II, pag. 397–414.

L. Stieda.

Theophil Siewruk, als Neffe des Vorigen 1826 in Samogitien geb., widmete sich dem med. Studium in Moskau, wurde 1849 dort Assistent an der geburtshilf. Klinik, übernahm 1850 die Stellung eines Arztes am Stadthosp. zu Smoleńsk, wurde 1870 daselbst Vice-Inspector für das Medicinalwesen, kam im folgenden Jahre nach Warschau, erhielt die Stelle eines Medicinal-Inspectors des Gouv. Warschau und starb im Jan. 1886. In der russ. Zeitschr. Drug zdrowja veröffentlichte er eine Anzahl meist chir. Beobachtungen und schrieb über das Soolbad Ciechocinek (Warschau 1876) und über Swoszowice (Medycyna, 1881). K. & P.

Sigauld de la Fond, Jean-René S., oft verwechselt mit dem Folgenden, geb. 1740 zu Dijon, war Arzt, besonders Geburtshelfer in Paris, dabei Demonstrator der Physik, später Prof. der Physik und Chemie an der Centralschule des Dép. Cher in Bourges, wo er 26. Jan. 1810 starb. Von seinen Schriften naturwissensch., namentlich physikal. Inhalts, besonders über die Elektrizität, führen wir an: „*Lettre sur l'électricité médicale*“ (Paris 1771) — „*De l'électricité médicale*“ (Ib. 1803).

Poggendorff, II, pag. 947.

G.

Sigault, Jean-René S., um die Mitte des 18. Jahrh. zu Dijon geb., studirte Anfangs am Collège de Saint-Côme zu Paris Chirurgie, seit 1772 an der École de méd., promovirte 1776 mit geburtshilf. Thesen: „*An a conceptu ad puerperium genus nervosum sensibilius?*“ — „*An in praegnantibus, parturientibus et puerperis diaeta?*“ — „*An placentae solutio naturae committenda?*“ und hat sich in der Geschichte der Med. durch die Empfehlung der Symphyseotomie einen Namen gemacht, einer Operation, die er zum ersten Male 1777 an einer rhachit. Kreissenden mit glücklichem Erfolge vollzog. Die bezügl. Schriften sind betitelt: „*An in partu contra naturam sectio symphyseos ossium sectione caesarea promptior et tutior?*“ (Angers 1772) — „*Discours sur les avantages de la section de la symphyse dans les accouchemens laborieux*“ (Paris 1779) — „*Précis de ce qui s'est passé à la Faculté de médecine de Paris au sujet de la section de la symphyse des os pubis pratiquée sur la femme Souhot*“ (Ib. 1777).

Dict. hist. IV, pag. 164. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 613.

Pgl.

* Sigel, Albert S., zu Stuttgart, geb. daselbst 27. Jan. 1840, studirte in Tübingen, Würzburg, Wien, wurde 1864 Dr. med., 1865 Arzt in Reutlingen, ist seit 1871 Arzt in Stuttgart, Prof. der Naturwissenschaften am kgl. Karls-Gymnasium, der Anthropologie und Gesundheitslehre am kgl. Lehrerinnen-Seminar, kgl. Katharinen-Stift und kgl. Olga-Stift, Chefarzt des kgl. Kinderhospitals „Olga-Heilanstalt“. Er schrieb: „*Ueber den Einfluss der Schule auf die Gesundheit*“ (Reutlingen 1868) — „*Die württembergischen Sanitätszüge 1870/71*“ (Stuttgart 1871).

Red.

* Sigerson, George S., zu Dublin, studirte im Queen's Coll. zu Cork, in Dublin und Paris, wurde 1859 Dr. med. bei der Queen's Univ. Irel., 1865 Mag. der Chir., 1875 Lic. des King and Queen's Coll. of Phys. Er ist Mitglied der Roy. Irish Acad., Prof. der Biologie an der kathol. Universität. Schriften: „*Microscopical researches on the atmosphere*“ — „*Heat as a factor in (so-called) vital action*“ — „*Cause of buoyancy of bodies of greater density than water*“ — „*Changes in the physical geography of Ireland*“ und einige botan. Schriften. Er übersetzte mit Anmerkungen für die New Sydenham Soc.: CHARCOT'S „*Lectures on diseases of the nervous system*“ und schrieb u. A. folgende Aufsätze: „*Note sur la paralysie vasomotrice, généralisée des membres supérieurs (Duchenne de Boulogne)*“ (Progrès méd., 1874) — „*On alternate paralyzes*“ (Dublin Journ., 1878) — „*An examination of certain phenomena of hystero-epilepsy and cerebral anaesthesia*“ (Brit. Med. Journ., 1879) — „*Contributions to the study of nerve action in connection with the sense of taste*“ (Proceed. of the Roy. Irish Acad., 1879) — „*Acquisitional and structural elements in dextral pre-eminence; ambi-dexterity of primeval man*“ (Ib. 1883) — „*The need and use of village hospitals in Ireland*“ (Journ. State Soc., 1882).

Medical Directory.

Red.

Sigmund, George G. S., geb. um 1790, studirte und promovirte 1814 in Edinburg mit der Diss. „*De aquis thermalibus apud Bathonias*“, liess sich darauf in London nieder, war dort Lector der Mat. med. am Theatre of Anat., sowie der Botanik und gerichtl. Med. an der Little Windmill-Street Med. School und Ehrenmitglied der Medico-Botanical Society. Er veröffentlichte: „*Tea, its effects, medical and moral*“ (London 1839); mit F. FARRE: „*On the Ceylon moss for the cure of consumption*“ (Ib. 1840) — „*Mercury, blue pill and calomel, their use and abuse*“ (Ib. 1840) — „*Lectures on the materia medica and therapeutics*“ (Lancet, 1836—37).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 615. — Callisen, XVIII, pag. 99; XXXII, pag. 315.

Pgl.

Sigmund, Karl Ludwig Ritter von Ilanor, zu Wien, bekannter Syphilidolog, geb. 27. Aug. 1810 zu Schässburg in Siebenbürgen, trat in die med.-chir. Josephs-Akad., wurde daselbst Dr. chir. und Mag. der Augenheilk. und Geburtshilfe, 1837 bei der Pester Universität Dr. med., machte von 1841 an auf Staatskosten eine wissenschaftl. Reise nach Deutschland, Frankreich, Belgien und England, wurde 1842 zum Primararzt einer chirurg. Abtheilung im Allgem. Krankenhause, 1843 zum Privatdocenten und später zum Prof. ord. an der Wiener Hochschule und Hofrath ernannt. Er hatte früher bereits veröffentlicht: „*Füreds Mineralquellen und der Plattensee, u. s. w.*“ (Pest 1837) und übersetzt: „*Beobb. über die Flechte und ihre Verbindungen, nebst einem neuen specif. Mittel zu deren Heilung, nämlich dem Anthrakokali*“ (Ib. 1837), nach der latein. Handschrift von JOSEPH POLYA — „*Das k. k. chir. Operations-Institut in Wien. Darstellung der Geschichte, sowie der inneren Einrichtt. des Instituts u. s. w.*“ (Wien 1845) — „*Gleichenberg, seine Mineralquellen und der Curort u. s. w.*“ (Ib. 1840; 20. Aufl. 1846). Die von ihm schon früher beantragte Trennung der syphilit. Station setzte er 1848 durch und wurde 1849 zum Prof. dieser Klinik ernannt. In erstgenanntem Jahre hatte er von Staatswegen eine Reise in den Orient zur Erörterung der Pestfrage und Quarantäne-Reform gemacht und veröffentlichte darauf: „*Zur Pest- und Quarantänefrage. Bemerkungen mit Beziehungen auf die Schrift: „Beiträge zur Geschichte der oriental. Pest. Von Max Heine“*“ (Wien 1848), worin er eine Revision des Pestpolizeigesetzes vom J. 1837 und eine radicale Reform des Quarantänewesens, nach gründlichem Studium der Pest an Ort und Stelle, beantragte. Seine nun folgenden Schriften beschäftigten sich theils mit der Syphilis und deren Behandlung, theils sind sie der Balneologie und Klimatologie, für welche er sich ebenfalls lebhaft interessirte,

gewidmet; es sind: „Das von mir geübte Verfahren der Einreibungscur mit grauer Salbe bei der Syphilis“ (Wien 1856; 2. Aufl. 1859; 3. Aufl. u. d. T.: „Das von mir geübte Verfahren der Einreibungscur mit grauer Quecksilbersalbe bei Syphilisformen. Anleitung nach eigenen Beobachtungen“, 1866; 5. Aufl. 1878) — „Südlliche klimatische Curorte mit bes. Rücks. auf Venedig, Nizza, Pisa, Meran und Triest. Beobacht. und Rathschläge“ (Ib. 1857; 2. Aufl. 1859) — „Uebersicht der bekanntesten, zu Bade- und Trinkcuranstalten benützten Mineralwässer Siebenbürgens u. s. w.“ (Ib. 1860). 1867 erhielt er den Adel mit dem obengenannten Prädicat, 1870 wurde er in den erbländ. Ritterstand erhoben. Von seinen späteren Arbeiten sind noch anzuführen: „Syphilis und venerische Geschwürsformen“ (v. PITHA und BILLROTH, Handb. d. allgem. u. spec. Chir., Bd. I, Abth. 2 A., Nr. 9), die einzige zusammenhängende Darstellung seiner Lehre von der Syphilis, und, im amtlichen Auftrage besucht und beschrieben: „Die italienischen See-Sanitätsanstalten und allgem. Reformanträge für das Quarantänewesen“ (1873), welche letzteren der Wiener internationalen Sanitäts-Conferenz (1873) vorgelegt wurden und zu dem Entwurfe einer „internationalen Sanitätsconvention“ führten, die indessen noch ihrer Verwirklichung harret. Spätere Arbeiten von ihm waren noch: „Das internationale Sanitäts-Centralbureau in Wien“ (Deutsche Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspfl., 1875) — „Die Wiener Klinik für Syphilis. Ein Rückblick auf ihr 25jähr. Bestehen“ (Vierteljahrsschr. f. Dermatol. u. Syphilis, 1876, 77) — „Vorlesungen über neuere Behandlungsweisen der Syphilis“ (3. Aufl. Wien u. Leipz. 1883). Nachdem er 1881, dem Altersgesetz gemäss, seinen Lehrstuhl aufgegeben hatte, starb er auf einer Reise in Italien, zu Padua, 1. Febr. 1883. — Neben den unleugbaren und anerkannten Verdiensten, die er sich um die Balneologie, Klimatologie und Epidemiologie erworben hat, ist sein Name für Wien unauslöschlich mit der Lehre von der Syphilis und deren Behandlung verbunden, indem seiner Energie und Beharrlichkeit allein die Schaffung einer Musterabtheilung für die Behandlung jener Krankheit zu danken ist. Wenngleich von ihm nur wenige Thatsachen neu in die Wissenschaft eingeführt sind, er auch grössere Verdienste um die Pathologie, Aetiologie und Diagnostik der Syphilis sich nicht erworben hat, so hat er doch mit voller Kraft zu einer richtigen Würdigung dieser gefährlichen Volkskrankheit und der Methode, sie einzudämmen, beigetragen, und sich um die Vereinfachung ihrer Behandlung, sowie um den Unterricht in derselben, wobei ihm eine glänzende Persönlichkeit sehr zu Statten kam, grosse Verdienste erworben.

v. Wurzbach, XXXIV, pag. 272. — H. Auspitz in Wiener med. Presse 1883, pag. 197. — Fürth u. W. Schlesinger in Wiener med. Wochenschr. 1883, pag. 163 ff. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 219. Gurlt.

Signorini, Bartolomeo S., zu Padua, bekannter Chirurg, geb. zu Adro di Chiari (Prov. Brescia) 17. Jan. 1797, studirte in Pavia, namentlich unter TOMMASO VOLPI, wurde daselbst Dr. chir., ging 1821 als Stipendiat der Regier. nach Wien zu seiner weiteren Ausbildung unter KERN's Leitung, wurde 1824 zum Prof. ord. der chir. Klinik in Pavia ernannt, 1830 auf denselben Lehrstuhl nach Padua versetzt, wo er 1835 auch Dr. med. wurde, und starb 28. Nov. 1844. Seine Versetzung von Pavia nach Padua war hauptsächlich dadurch motivirt, dass die Neuerungen, die er bei Uebernahme seines Lehrstuhls eingeführt hatte und der Zudrang zu seinen Vorlesungen, sowie sein gerader, wenig Rücksicht nehmender Charakter Feindschaft, Neid und Intriguen erregt hatten, denen es gelang, bereits nach einjähr. Thätigkeit seine Suspension herbeizuführen, die indessen mit seiner völligen Rehabilitation endigte. Seine literar. Leistungen finden sich grösstentheils in den Annali universali di med. seit 1821, darunter: „Del perfezionamento del processo operativo per l'estirpazione de testicoli scirrosi, introdotto dal sign. prof. Kern“ (XX, 1821) — „Riflessioni sul diverso modo di prendere le pietre nella vescica colle tenaglie in caso di cistotomia perineale“ (XXII, 1822) — „Sulle ferite del cervello con perdita di sostanza“ (XLVII, XLVIII, XLIX) u. s. w.;

bedeutender aber waren seine Leistungen in den 14 Jahren seines Aufenthaltes in Padua. Neben der Erfindung von Instrumenten, wie eines „compressore articolato“, einer Knochenzange etc., sind seine Methoden der Radicaloperation der Hernien, der Aushöhlung der Knochen, der subcutanen Exstirpation des Unterkiefers anzuführen. Von den späteren Arbeiten, ebenfalls in den *Annali universali*, erwähnen wir: „*Mem. storico-pratica intorno alla rinoplastica*“ (LXVII, 1833), klinische Berichte für 1830, 31 u. 1832, 33 — „*Lithotrizia eseguita in Padova*“ (LXXVIII, 1836) — „*Sopra una nuova maniera di operazione radicale delle ernie addominali*“ (LXXX, 1836) — „*Sugli esiti e sul merito della chilissochisorafia*“ (LXXXVIII, 1838) — „*Sopra il nuovo compressore delle arterie*“ (LXXXVIII, 1838) — „*Sopra la intro-retroversione, nuova maniera di operazione radicale dell'ernia inguinale*“ (XC, 1839) — „*Della decapitazione del calcagno preso da carie centrale progressiva*“ (CI, 1842) — „*Demolizione sotto-cutanea della mascella inferiore*“ (Bull. delle sc. med. di Bologna, 1842) — „*Trattato teorico-pratico della demolizione sotto-cutanea della mascella inferiore*“ (Padua 1842) u. s. w. — Wie es ihm im Anfange seiner Laufbahn nicht an Missachtung gefehlt hatte (auch der grosse SCARPA hatte sich sehr ungünstig über ihn ausgesprochen), so erwarb er sich später allgemeine Anerkennung bei seinen Landsleuten, und auch im Auslande blieb er nicht unbekannt.

Schivardi, II, pag. 19. — v. Wurzbach, XXXIV, pag. 275. — Università di Pavia, I, pag. 276. Gurlt.

Sigwart, Georg Friedrich S., geb. 8. April 1711 zu Gross-Bettlingen in Württemberg, studirte anfängl. Theologie, machte 1734 auch das theolog. Examen, war 4 Jahre Lehrer in Frankfurt a. M., wendete sich dann aber der Med. zu, studirte in Halle, wo er 1742 Doctor wurde, liess sich in Stuttgart als Arzt nieder, übte daselbst mit Auszeichnung die Praxis aus und wurde 1746 zum Hofmedicus ernannt. Nach MAUCHARD's Tode (1751) übernahm er 1753 die Professuren der Anat. und Chir. in Tübingen und publicirte bis zu seinem 9. März 1795 erfolgten Tode eine grosse Menge (gegen 55) von eigenen Dissertationen, Programme, Reden, Briefe u. s. w. des verschiedenartigsten Inhaltes und erschienen noch etwa 18 Dissertationen unter seinem Präsidium.

Boerner, III, pag. 569, 786. — Baldinger, Nachrichten, pag. 166. — Biogr. méd. VII, pag. 218. — Dict. hist. IV, pag. 164. G.

Sigwart, Georg Karl Ludwig S., geb. 24. Oct. 1784 zu Tübingen, wurde Dr. med., war von 1810—13 Privatdocent an der Universität Berlin, zuerst in der philos., dann in der med. Facultät, las über Chemie und wurde 1818 zum Prof. e. o. der Chemie und Botanik in Tübingen ernannt. Er hat sich vorzugsweise durch Untersuchungen über süddeutsche Mineralwässer bekannt gemacht, so: „*Chem. Untersuch. des Mergentheimer Mineralwassers*“ (Tübingen 1830) — „*Chem. Untersuch. des Cannstatter Mineralwassers*“ (1834) — „*Chem. Untersuchung des Schwefelwassers bei Tübingen*“ (Reutlingen 1835) — „*Uebersicht der im Königr. Württemberg und den angrenz. Gegenden befindl. Mineralwässer*“ (Stuttg. 1836). Von seinen naturwissenschaftl., namentlich physikal. und chem. Aufsätzen führen wir noch an: „*Resultate einiger Versuche über das Blut und seine Metamorphosen*“ (REIL's Archiv, 1815) — „*Bemerkgg. über einige Gegenstände der thierischen Chemie*“ (MECKEL's Deutsch. Archiv, 1815; NASSE's Zeitschr. f. psych. Aerzte, 1818) u. s. w. Er starb 29. März 1864 (nach KLUEPFEL bereits 1860).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 619. — Poggendorff, II, pag. 928. G.

* Silfverberg, Emun Julius Alexis S., geb. 30. Mai 1824 zu Kopenhagen, machte 1847 das ärztl. Examen, war 1848, 49 Marinearzt, 1850—52 Candidat im Frederiks-Hosp., 1853—54 in der Gebäranstalt, 1854—55 Reservearzt im ersteren, practicirte 1856 in Bjerre Herred, wurde in demselben Jahre

Arzt des St. Gotthard's Hosp. zu Flensburg, erhielt seinen Abschied aus demselben 1864 und liess sich 1865 als Arzt in Kopenhagen nieder. Er hatte geschrieben: „Om de pathologisk-anatomiske Forandringer og Symptomerne ved Tarmkraeften, navnlig den i Tyktarmen ringformet afsatte“ (Hospital-Meddelelser, 1852) — „Nogle Tilfaelde af Gjennembrydning af Tarmkanalen“ (Ib. 1853) — „Om Koldbrand i Lungen“ (Ib. 1856) — „Meddelelser fra Frederiks-Hosp.“ (Ugeskrift for Laeger, 2 R., XXII, XXIII) — „Et Tilfaelde af Meningitis granulosa helbredet“ (Hospital-Tidende, 1858).

Erslew, Supplem. III, pag. 177.

G.

*Silliman, Benjamin S., Arzt und Chemiker in New Haven, Conn., daselbst 4. Dec. 1816 geb., begann seine Studien 1833 am Yale College und wurde 1837 graduirt. Hierauf war er eine Zeit lang Assistent in der Abtheilung für Chemie, Mineralogie und Geologie am Yale Coll., gab 1838—45, zusammen mit seinem Vater, das „American Journal of Science and Arts“ heraus und hielt gleichzeitig Privateurse in analyt. Chemie und Mineralogie ab. 1846 wurde er Prof. der technol. Chemie an der hauptsächlich auf seine Initiative hin gebildeten 4. Facultät „für Philosophie und Künste“ am Yale College. Von 1849—54 war er Prof. der med. Chemie und Toxikol. an der med. Facultät der Universität in Louisville, 1854 übernahm er den durch Pensionirung seines Vaters erledigten Lehrstuhl für Chemie an der Akademie zu Yale, den er bis 1870 behielt. Zusammen mit GOODRICH edirte er: „The world of science art and industry“ (New York, 1853, 4.) und „The progress of science and mechanism“ (Ib. 1854, 4.). — Ausserdem veröffentlichte er: „First principles of natural philosophy or physics“ (1858; 2. ed. 1861).

Atkinson, pag. 477.

Pgl.

Silva, Jean-Baptiste S., geb. zu Bordeaux 13. Jan. 1682, machte seine ersten Studien in Montpellier, wo er mit 19 Jahren Doctor wurde. studirte noch weiter unter CHIRAC in Paris und wurde auch da 1712 Doctor. HELVETIUS vertraute ihm einen Theil seiner Praxis an und mehrere Curen verschafften ihm grossen Ruf, so dass er, 1724 zum consultirenden Arzte des Königs Louis XV. ernannt, vom Kurfürsten von Bayern, dem späteren Kaiser Karl VI., nach München berufen wurde. Vergebens suchte ihn die Kaiserin Katharina nach Russland zu ziehen; zur Belohnung dafür wurde er 1738 geadelt. Er war u. A. Arzt des Prinzen Louis-Henri de Condé, in dessen Hôtel er 19. Aug. 1742 starb, sowie Voltaire's, der ihn 2mal besungen hat. Seine Schriften waren: „Traité de l'usage de différentes sortes de saignées, principalement de celle du pied“ (2 voll., 1727; Amsterd. 1729) — „Dissertations et consultations médicales de MM. Chirac et Silva“ (3 voll., 1744; 1755), erst nach seinem Tode von BRUHIER publicirt.

Biogr. méd. VII, pag. 220. — Dict. hist. IV, pag. 167. — Biogr. univ. XXXIX, pag. 348. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 650.

G.

Silvatico (DE SILVATICIS), Matteo S., wahrscheinlich in Mantua oder möglicherweise in Palermo geb., lebte zu Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrh. war ein ausserordentlich gelehrter Arzt und Lehrer an der Salernitanischen Schule. Er führt auch den Beinamen „Pandectarius“ von seiner dem König Robert von Sicilien, dessen Leibarzt er war, dedicirten Schrift: „Opus pandectarum medicinae: quo auctor vocabula obscura innumera, quae ad medicinam et medicamenta graeca, arabica, latina et barbara ex omni genere antiquorum medicorum congesta explicat“ (Neapel 1473; Brescia 1474; Vened. 1478; 1580; Leyden 1478 u. öfter), einer Art Compendium der Arzneimittellehre, alphabetisch geordnet mit einer Aufzählung der Simplicia, ihren Eigenschaften und der Gebrauchsindication. Auch lieferte S. darin eine botan. Beschreibung vieler Pflanzen. HALLER nennt dies Werk „auctoris barbari opus chaoticum“. Es ist von ANGELO

CATONE corrigirt und mit Zusätzen bereichert zuerst herausgegeben worden. — Nach den Entdeckungen DE RENZI'S ist S. vermuthlich zwischen 1337 und 1342 oder kurz nach dem letztgenannten Jahre in Salerno, wo er auch einen eigenen botan. Garten besass, verstorben.

Biogr. méd. VII, pag. 221. — Dict. hist. IV, pag. 168. — Hensler im Janus. N. F., II, pag. 398. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 657. Pgl.

Silvaticus (SELVATICO), Giambattista S., geb. zu Mailand, promovirte in Pavia, liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er 1575 Mitglied des Collegiums der Aerzte wurde, siedelte aber später nach Pavia über, wo er eine Professur erhielt und zuletzt als 1. Prof. der Med. 1621 starb. Er war ein ausserordentlich fruchtbarer Schriftsteller, doch sind seine Schriften durchsetzt von scholast. Bemerkungen. Wir citiren: „*Tractatus duo: de materia turgente, alter de aneurysmate*“ (Venedig 1600) — „*De frigido potu post medicamentum alvi subductivum . . . disputatio*“ (Mailand 1586) — „*De iis qui morbum simulant reprehendendis*“ (Ib. 1695) — „*Galeni historiae medicinales etc.*“ (Ib. 1604) u. v. A.

Silvaticus, Benedetto S., geb. 1575 in Padua aus vornehmer Familie, studirte und promovirte daselbst, erhielt 1607 eine ausserordentl. Professur der med. Praxis und wurde 1632 1. Prof. daselbst. In dieser Stellung verblieb er bis 1650 und starb, 83 Jahre alt, 1658. Er schrieb: „*De lithotomia sive de calculi vesicae sectione consultatio*“ (als Anhang zu G. HORST'S „*Observationes*“ abgedr. Ulm 1628 und zu BEVERWYK'S Schrift „*De calculo*“, Leyden 1638) — „*Consiliorum et responsorum medicinalium centuriae quatuor. Accesit ejusdem methodus consultandi*“ (Genf 1662).

Biogr. méd. VII, pag. 220. — Dict. hist. IV, pag. 169. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 658. Pgl.

Silvester, Thomas Hookham S., ausgezeichneter engl. Arzt, geb. 1798, studirte in London als begünstigter Schüler von ASTLEY COOPER, prakticirte zuerst auf dem Lande, unternahm aus Gesundheitsrücksichten eine Reise nach dem Continent, besuchte in Paris die Klinik am Hôtel-Dieu, wo er sich mit dem Gebrauch des Stethoskops vertraut machte, kehrte 1835 nach London zurück, widmete sich, zusammen mit WILLIAMS, Arzt am St. Thomas' Hosp., verschiedenen therapeut. Arbeiten, besonders über die Wirksamkeit des Kalium jodatum, liess sich darauf in Clapham bei London nieder und prakticirte hier 28 Jahre lang als Arzt am South London Dispensary, später am Clapham General Dispensary, welches, wie das Clapham Athenaeum, auf seine Anregung hin gegründet worden war. 1838 wurde er Member des R. C. S. Engl., war einige Zeit auch Präsident der South Lond. Med. Soc., zog sich 1863 von der prakt. Thätigkeit zurück und siedelte nach Tunbridge Wells über, wo er 16. Oct. 1877 starb. S. ist Verfasser lehrreicher Aufsätze über die Geschichte der Anästhetica, über Phlebitis (in den Med.-Chir. Transact.), über Venengeräusche (in Lond. Med. Gaz.), über Entwicklungsgeschichte der Secretionsorgane (in den Proceed. of the Roy. Soc.) etc.

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 658.

Pgl.

*Silvester, Henry Robert S., zu London, studirte im King's College daselbst, wurde 1853 Member des R. C. S., 1855 Dr. med. bei der Londoner Universität, ist Assoc. des King's College, Consult. Phys. des Clapham Gen. Dispensary, erhielt 1883 das FOTHERGILL'SCHE goldene Medaillon (50 Guineen werth) von der Royal Humane Soc., deren Med. Assist. für Clapham er ist. Er hatte geschrieben: „*The discovery of the physiological method of inducing respiration in cases of apparent death from drowning, chloroform, still birth etc.*“ (3. ed.) — „*Physiological method of treating incipient consumption*“ — „*The discovery of the nature of the spleen from an investigation of the lateral*

homologies of the liver, stomach, and alimentary canal“ (1870). Von seinen Aufsätzen sind anzuführen: „*Contributions to the science of teratology*“ (Med.-Chir. Transact.) — „*A new method of inducing respiration in asphyxia by mechanically bringing into action the muscles of respiration, with successful cases*“ (Med. Times and Gaz.; Brit. Med. Journ.). Er ist der Erfinder der „Hypodermie inflation“, als eines Mittels, um Menschen und Thiere im Wasser unsinkbar zu machen.

Medical Directory.

Red.

*Silvestrini, Giuseppe S., geb. 18. März 1848 in Noale (Venezia), machte seine Studien in Padua, hauptsächlich unter PINALI's Leitung. Nachdem er bereits von 1879 als Arzt gewirkt hatte, assistirte er an der med. Klinik in Padua, wurde 1879 promovirt, fungirte später an der allgem. med. Klinik in Parma und liess eine grössere Reihe klin. Arbeiten erscheinen, aus welchen hervorgehoben seien: „*Le paralisi nei loro rapporti coll' atrofia dei muscoli*“ (Padua 1875) — „*Sulla paralisi atrofica progressiva*“ (Florenz 1876) — „*L'afasia*“ (Padua 1875) — „*Diagnosi delle malattie cerebrali*“ (2 Bde., Ib. 1878) — „*Contribuzione alla patologia cerebrale*“ (Reggio Emilia 1880) — „*Dell' emoglobinuria*“ (Sassari 1880 und Florenz 1881) — „*Sul miasma melarico*“ (Padua 1883) — „*Sul decorso della febbre nelle pneumonie acute*“ (Bologna 1883).

Wernich

Simmons, Samuel Foart S., zu London, geb. 17. März 1750 zu Sandwisch in Kent, wurde in Frankreich in einem Seminar erzogen, studirte in Edinburgh, wurde 1776 in Leyden Doctor, besuchte dann Groningen, wo er CAMPER, Deutschland und Bern, wo er HALLER, Genf und Ferney, wo er VOLTAIRE kennen lernte, ging darauf noch nach Montpellier, Bordeaux und Paris und wurde 1777 in London Extra-Lic., 1778 Lic. des Coll. of Phys., 1779 Fellow der Roy. Soc., 1780 Physic. des Westminster Dispens., 1781 Physic. von St. Luke's Hosp. Seit dieser Zeit bis zu seinem Tode widmete er sich ausschliesslich der Behandlung von Geisteskrankheiten, erlangte dadurch einen grossen Ruf und ein bedeutendes Vermögen. Von seinen literar. Arbeiten führen wir folgende an: Er übersetzte aus dem Französ. PERSON's „*Elements of anatomy and the animal economy*“ (Lond. 1775) und schrieb: „*Account of the taenia or tapeworm and the method of treating it as practised at Morat, in Switzerland*“ (Lond. 1778) — „*Anatomy of the human body*“ (Vol. I, 1778) — „*Observations on the cure of gonorrhoea*“ (1780) — „*Pract. observations on the treatment of consumption*“ (1780) — „*An account of the life and the writings of the late William Hunter*“ (1783). Er redigirte ausserdem von 1780—90 das „*London Medical Journal*“, von 1791—1800 die „*Medical Facts and Observations*“ und gab das „*Medical Register*“, den Prototyp der gegenwärtigen Medical Directories, heraus. Von seinen zahlreichen Aufsätzen in den Philos. Transact. und Med. Commentaries führen wir blos an: „*Case of a patient voiding stones through a fistulous sore in the loins*“ (Philos. Transact., 1774, abridg.). 1803 wurde er zum Könige gerufen und 1804 zu einem seiner Physicians Extraordinary ernannt. 1811 legte er seine Stellung am St. Luke's Hosp. nieder und starb 23. April 1813.

Dict. hist. IV, pag. 169. — Munk, II, pag. 318. — Dechambre, 3. Série. IX, pag. 666. G.

Simmons, William S., lebte als Wundarzt in Manchester zu Anfang dieses Jahrh. und war Senior Surgeon am Hospital. Er schrieb: „*Reflection on the propriety of performing the caesarian operation*“ (Lond. 1798) — „*A detection on the fallacy of Dr. Hull's defence of the caesarian operation*“ (Manchester 1798) — „*Cases and observ. on lithotomy*“ (Ib. 1808), sowie zahlreiche

Artikel in SIMMONS' Med. Facts and Observations, Edinb. Annals of Med., Med. and Physic. Journ. etc.

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 666. — Callisen, XVIII, pag. 108; XXXII, pag. 320. Pgl.

Simmons, s. a. SIMONS.

Simon von Athen, im VI. oder V. Jahrh. v. Chr. lebend, ist Verfasser einer von XENOPHON genannten Schrift über die Krankheiten der Pferde („Hippocomium“ oder „Hippoecopium“), der ältesten unter den bekannten thierärztlichen Schriften. Fragmente derselben finden sich in POLLUX' Onomasticon. A. H.

Simon Seth, ein im XI. Jahrh., wahrscheinlich am Hofe zu Byzanz lebender Arzt, hatte ausser mehreren anderen, verschiedenen wissenschaftl. Gebieten angehörigen Schriften (darunter eine Abhandlung über Geruch, Geschmack und Gefühl, griech. bei IDELER, Phys. et med. Graeci minor., II, pag. 283), ein dem Kaiser Michael VII. gewidmetes Werk über Nahrungsmittel: „Περὶ τροφῶν δυνάμεων“ verfasst, in welchem er eine mit vieler Sachkenntniss geordnete Zusammenstellung der von griechischen, persischen, arabischen und indischen Aerzten gemachten Mittheilungen über Nahrungsmittel und Gewürze giebt; er ist der erste griechische Arzt, der arabischer Heilmittel und pharmaceutischer Präparate (Julep, Syrup u. A.) gedenkt. Die Schrift ist griech.-latein., Basel 1538, später von BOGDAN, Paris 1658, neuerlichst von LANGKAVEL, Leipzig 1868, herausgegeben, im Drucke erschienen.

Choulant, Handb. 2. Aufl., pag. 150—51. — Meyer, Gesch. der Botanik. III, pag. 356. A. H.

Simon von Genua (SIMONE CORDO, SIMON JANUENSIS), im J. 1270 geb., Arzt des Papstes Nicolaus IV. und Subdiaconus eines Nachfolgers desselben, 1303 gestorben, ist Verf. eines Wörterbuches der Arzneimittel, in welchem die in den griechischen, lateinischen und arabischen ärztlichen Schriften vorkommenden Namen der Heilmittel, besonders der pflanzlichen, zusammengestellt und verglichen werden. Die Arbeit, mit welcher der Verf. fast 30 Jahre lang beschäftigt gewesen ist, hat einen sehr bedeutenden historischen Werth; sie ist u. d. T.: „*Synonyma medicinae s. clavis sanationis*“ (der zweite Theil stammt aus einer späteren Zeit), zuerst in Parma 1473, später in Padua 1474, dann in Venedig 1514 u. a., zuletzt in Lyon 1534 im Drucke erschienen.

Pescetto, I, pag. 14. — Meyer, Gesch. der Botanik. IV, pag. 160. A. H.

Simon, Jean-François S., tüchtiger Chirurg und Leibwundarzt des Kurfürsten von Bayern, promovirte 1759 in Paris zum Mag. chir. unter dem Vorsitz von JACQUES MOTHEREAU mit der These: „*De aneurysmate*“, war Lehrer am Collège de chir. in Paris, Stabswundarzt bei dem königl. Garde-Chevauxlegers-Regiment und starb 21. Oct. 1770. Er schrieb: „*Abrégé de pathologie et de thérapeutique*“ (1753) — „*Abrégé des maladies des os*“ — „*Collection de différentes pièces concernant la chirurgie, l'anatomie . . . extraite des ouvrages étrangers*“ (Paris 1761, 4 voll.) — „*Cours de pathologie et de thérapeutique*“ (nach dem Tode des Verf. herausgegeben von PRUDENT HÉVIN, Paris 1780).

Dict. hist. IV, pag. 170. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 667. Pgl.

Simon, François S., gen. S. de Metz von seinem Geburtsorte, war hier 1759 geb., studirte und promovirte 1787 in Nancy, widmete sich alsdann der militärärztl. Laufbahn, war Wundarzt I. Classe bei der Ardennen-Armee und Stabswundarzt der Militärspitäler in Verdun seit 1794. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er schrieb: „*Mémoire sur la sécrétion de la bile*“ (Journ. des institut. des sc. méd., VII, 1828), sowie einen sehr populären „*Traité d'hygiène appliquée*“

à l'éducation de la jeunesse" (Paris 1827; 1829; 1835; italien. 1828, 3 voll.; spanisch 1828).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 637. — Callisen, XVIII, pag. 122; XXXII, pag. 325. Pgl.

Simon, Friedrich Alexander S., zu Hamburg, geb. 31. Aug. 1793 zu Königsberg in Pr., siedelte in demselben Jahre mit seinem Vater, dem Arzte Dr. MARTIN ANTON S. (geb. 1764, † 1844), nach Hamburg über, wurde 1809 in Göttingen Dr. med. und darauf prakt. Arzt in Hamburg. Er war der productivste und kampflustigste Syphilograph aller Zeiten und Völker; namentlich war es die Geschichte der venerischen Krankheiten, welche er mit einer ansehnlichen Reihe von Bänden ausgestattet hat. Diese Masse war es wohl, welche viele seiner Zeitgenossen und Nachkommen verleitete, ihn für einen der profundesten Gelehrten zu halten; daher mag es denn auch gekommen sein, dass man ihm die Bearbeitung des Artikels: „*Syphilis (Lustseuche)*“ in VIRCHOW'S „Handb. der spec. Pathol. u. Ther.“ (Erlangen 1855, Bd. II, Abth. 1) übertrug. Aus diesem Artikel kann man am allerleichtesten den unwiderlegbaren Nachweis erbringen, dass S. einer von jenen Gelehrten war, welche über der Suche nach dem Vergangenen die Fortschritte ihrer eigenen Zeit vernachlässigen oder geradezu missdeuten; übrigens war es auch mit seiner Kenntniss der älteren und ältesten Schriftsteller über die Syphilis nicht gar so weit her. Was die bekannten und schon früher vielfältig ausgenutzten Collectionen von LUISINUS, GRUNER, ASTRUC, HENSLER, GIRTANNER, C. II. FUCHS u. A. enthalten, beherrschte er allerdings vortrefflich; jedoch durch seine Quellenstudien kann er Niemandem imponiren, welcher sich denselben selbst eingehend unterzogen hat. Die bibliographisch genaue Aufzählung seiner zumeist mit überaus langathmigen Titeln versehenen Schriften, welche insgesamt in den Zeitraum von 1825—60 fallen und von denen etliche auch über Homöopathie, Blutentziehungen (deren eifriger Gegner, zu seinem besondern Lobe sei's gesagt, er war), Cholera und Pest handeln, würde den Raum von mindestens 4 vollen Druckseiten beanspruchen; die 32 im Buchhandel erschienenen, mehr oder weniger dickleibigen Werke hat, neben anderen Bibliographen, auch ENGELMANN verzeichnet; das Uebrige ist in der damaligen periodischen medicinischen Literatur Deutschlands zerstreut. Er starb 3. Sept. 1869.

Hans Schröder, Hamburg. Schriftsteller, VII, pag. 199. — Callisen, XVIII, pag. 112; XXXII, pag. 320. J. K. Proksch.

Simon, Léon-François-Adolphe S., zu Paris, geb. 27. Nov. 1798 zu Blois, wurde 1822 in Paris Doctor mit der „*Dissert. sur l'expression de la face humaine considérée dans l'état de santé et dans les maladies aiguës cérébrales, thoraciques et abdominales*“. Er schrieb weiter: „*Considérations sur l'éducation médicale*“ (Journ. des progrès des sc. méd., 1827.) — „*Recherches statist. sur la ville de Paris et le départ. de la Seine*“ (Ib.) — „*De la nouvelle doctrine médicale italienne*“ (Ib. 1827; 1828) — „*Examen des documents du Dr. Chervin, relatifs à la contagion de la fièvre jaune*“ (Ib. 1827) — „*Recherches historiques sur l'hygiène*“ (Ib. 1828) — „*Rapport de la Soc. de méd. prat. de Paris pour l'examen des questions relatives à une nouvelle organisation médicale, proposé par le ministre de l'intérieur (en 1828)*“ (Paris 1829) — „*Résumé complet d'hygiène publique et de médecine légale*“ (Ib. 1831, 32) — „*Résumé complet d'hygiène privée*“ (Ib. 1831, 32, zusammen mit A. P. MEIRIEU) — „*Mém. sur l'emploi de l'eau à l'extérieur*“ (Revue méd., 1832) u. s. w. Von jener Zeit an warf er sich mit Eifer auf die Homöopathie, war der Gründer des „Journ. de la méd. homoeopathique“ (1833), Director der „Archives homoeopathiques“ (1838), Gründer der „Société Hahnemannienne“ u. s. w. Auch war er ein Anhänger des Saint-Simonisme und starb 3. April 1867.

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 667. — Callisen, XVIII, pag. 120; XXXII, pag. 324. G.

Simon, Johann Franz S., als Sohn eines Wundarztes zu Frankfurt a. O. 25. Aug. 1807 geb., erlernte die Pharmacie, war successive in Düsseldorf und Deutz thätig, studirte 1832 in Berlin und bestand daselbst sein Apothekerexamen. Er blieb in Berlin, ging aber hier 1835 zum Studium der Chemie über, promovirte 1838 als Dr. phil. mit der Diss.: „*De lactis muliebris ratione chimica et physiologica*“ (deutsch Berlin 1838), habilitirte sich 1842 als Privatdocent für pathol. Chemie und war zugleich Chemiker an der Charité. Sein Project, an dieser Anstalt, im Anschluss an die SCHOENLEIN'sche Klinik, ein Special-Laboratorium für chem. und histol. Untersuchungen einzurichten, scheiterte, trotz der Befürwortung durch SCHOENLEIN und ALEX. v. HUMBOLDT. 1843 begann S. die Herausgabe der „*Beiträge zur physiol. und pathol. Chemie und Mikroskopie*“ und des „*Journals für prakt. med. Chemie*“. Ausserdem arbeitete er seit 1841 an CANSTATT'S „*Jahresberichten*“, seit 1842 an der „*Berliner med. Centralzeitung*“ und seit 1843 an SCHMIDT'S „*Jahrbb.*“. Während der Naturf.-Versamml. zu Graz 1843 erkrankte S. an Geistesstörung und starb zu Wien plötzlich 23. Oct. 1843. Die Obduction ergab Hirntuberculose. Ausser zahlreichen Artikeln aus den Gebieten der Toxikol., med. Chemie etc. in *Berliner Jahrbb. f. Pharmacie*, TROMMSDORFF'S *N. Journ. der Pharm.*, POGGENDORFF'S *Annalen* etc., schrieb er, zusammen mit J. F. SOBERNHEIM: „*Handb. der prakt. Toxikologie*“ (Berlin 1838) — „*Die Heilquellen Europas, mit vorzügl. Berücksichtigung ihrer chem. Zusammensetzung etc.*“ (Ib. 1839) — „*Handb. der angewandten med. Chemie nach dem neuesten Standpunkte der Wissensch.*“ (Berl. 1840 bis 42, 2 voll.).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 670. — Callisen, XVIII, pag. 118; XXXII, pag. 322. — Poggendorff, II, pag. 936. Pgl.

Simon, Karl Gustav Theodor S., geb. 2. Nov. 1810 in Berlin, studirte daselbst seit 1829, seit 1831 in Bonn, seit 1832 in Berlin, promovirte 1833 mit der Diss.: „*De aquae Binelli et kreosoti virtute styptica*“, liess sich in Berlin nieder, wurde 1842 Armenarzt, war eine Zeit lang Assistent an TRUESTEDT'S Klinik, habilitirte sich 1844 als Privatdocent für allgem. Pathol. und Therapie, las auch über Hautkrankheiten, übernahm 1848 die Klinik für Hautkrankheiten und Syphilis in der Charité und hielt sehr besuchte Vorlesungen. 1850 machte er eine wissenschaftl. Reise nach England und Frankreich. Sein in diese Zeit fallendes Hauptwerk war: „*Die Hautkrankheiten durch anat. Untersuchungen erläutert*“ (Berlin 1851, m. 9 Kpft.). 1853 erkrankte er an progressiver Paralyse und nach wechselndem Aufenthalte in Potsdam, Neustadt-Eberswalde und Leubus starb er 11. Mai 1857 zu Schweizerhof bei Berlin. Von ihm ist eine grosse Reihe von Aufsätzen in MUELLER'S *Archiv*, RUST'S *Magaz.*, der *Preuss. med. Vereinszeitung*, der *Neuen Zeitschr. für Geburtsk.*, CANSTATT'S *Jahresber.* (Berichte über Haut- und syphilit. Krankh.) etc. erschienen. Ausserdem schrieb er: „*Bericht über die Abtheilung für Syphilis im Jahre 1849*“ (*Charité-Annal.*, 1849) und „*Ueber die Behandlung des Männertrippers mit kaust. Einspritzungen*“ (Ib. 1853).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 668.

Pgl.

*Simon Thomas, Abraham Everhard S. Th., 1820 in Amsterdam geb., studirte in Leyden, wo er 1845 mit einer „*Diss. de morbo syphilitico*“ in der Med. promovirte. Er liess sich in Rotterdam nieder, wurde jedoch 1848 nach Leyden als Prof. der Geburtsh. und Gynäkol. (Antrittsrede: „*De rite instauranda institutione de arte obstetricia*“) berufen. Hier fing er (da die durch DU PIN früher für den geburtsh. Unterricht gestiftete Poliklinik ganz vernachlässigt worden war) bald an, eine geburtshilf. Poliklinik zu eröffnen und hat dadurch das Material für den Unterricht, speciell für den prakt. Theil, so vergrössert, dass es fast nie an Wöchnerinnen mangelt, welche in ihrem eigenen Hause die nöthige Hilfe von den Studirenden empfangen, eine Methode, welche für die

selbständige Entwicklung der Jüngeren selbstverständlich von grossem Einfluss ist. Auch sein theoret. Unterricht wird von jedem seiner Schüler als vortrefflich gerühmt. Er schrieb, ausser einer Menge kleinerer Mittheilungen, die Jahresberichte über die geburtshilf. Klinik (und Poliklinik) und eine holländ. Uebersetzung von J. H. BENNET'S „Practical treatise on inflammation of the uterus“ u. d. T.: „*De ontsteking, verzwering en verharding van den hals der baarmoeder*“ (Rotterdam 1848), hauptsächlich: „*Das schräg verengte Becken von Seiten der Theorie und Praxis*“ (Leyden 1861) — „*Keering of decapitatie*“ (1861) — „*De keering op de knie*“ (1866) — „*Bydrage tot de leer der stuipen by zwangeren, barenden en kraamvrouwen*“ (1869) — „*De baarmoedernaad by de keizersnede, eene hist. kritische proeve*“ (1871), alle in „*Nederl. Tijdschrift voor Geneeskunde*“.

C. E. Daniëls.

*Simon, John S., zu London, wurde 1844 Fellow des R. C. S. Engl., war Präsident desselben und Med. Officer des Privy Council, ist Consult. Surg. am St. Thomas' Hosp., Ehren-Doctor der Rechte der Universitäten Oxford, Cambridge und Edinburg. Er schrieb Abhandlungen für die *Transact. der Patholog., Med.-Chir. und Royal Soc.*, ferner: „*Physiological essay on the thymus gland*“ (1845) — „*Reports on the sanitary condition of the city of London*“ (1848 bis 55) — „*General pathology, as conducive to the establishment of rational principles for the diagnosis and treatment of disease*“ (1850); ferner die jährl. Berichte und andere officiële Denkschriften über den Volks-Gesundheitszustand in England (1855—77), verschiedene Vorträge über „*Clinical surgery*“ (1850—52), den Artikel „*Inflammation*“ (HOLMES' Syst. of Surgery, 1860) und die Aufsätze „*Cancer*“ (Brit. Med. Journ., 1878) — „*Contagion*“ (Ib. 1779).

Medical Directory.

Red.

Simon, Gustav S., zu Heidelberg, berühmter Chirurg, geb. 30. Mai 1824 zu Darmstadt, studirte in Giessen und Heidelberg und wurde an ersterer Universität 1848 mit der Diss. „*Untersuchh. über den Luftgehalt der Lungen durch das Spirometer*“ zum Dr. med. promovirt. In demselben Jahre trat er als Militärarzt in das hessische Truppen-Corps ein, war zuerst Unter-, dann bis 1861 Oberarzt; zugleich hatte er die Armen-Praxis übernommen. Von seinen ersten Erfahrungen über Schusswunden nach dem badischen Feldzuge berichtet seine Schrift: „*Ueber Schusswunden, verbunden mit einem Berichte über die im grossherzogl. Militärlazareth zu Darmstadt behandelten Verwundeten im Sommer 1849*“ (Giessen 1851). Entscheidend für die spätere Richtung seiner chir. Thätigkeit war ein Aufenthalt in Paris 1851—52, wo er durch den Besuch von JOBERT'S Klinik die erste Anregung zur Operation von Blasenscheidenfisteln erhielt, indem er hier wirkliche, bisher bei denselben unerreichte Erfolge vor Augen sah. Neun befreundete Collegen, darunter S., gründeten darauf in Darmstadt ein kleines Hospital für chirurg. und Augenkranke und dieses war das Feld, auf dem S. zuerst seine Lorbeeren auf dem Felde der Fisteloperationen gewann. Er fand bei seinen bezüglichen Operationen, dass JOBERT'S Methode, namentlich dessen Naht, einer Vervollkommnung bedürfe und so entstand das in der nachstehenden Publication beschriebene Verfahren: „*Ueber die Heilung der Blasenscheidenfisteln; Beurtheilung der Opération autoplastique par glissement von Jobert de Lamballe in Paris. Neue Methode der Naht, die Doppelnah (Entspannungs- und Vereinigungsnaht) zur Vereinigung der Fistelränder*“ (Giessen 1854). Von da mehrten sich seine glücklichen Operationen; sein Ruf als Fisteloperator breitete sich immer mehr aus und gab ihm zu mehrfachen weiteren Publicationen über solche Operationen (Monatsschr. für Geburtsk., 1857, 58, 59; SCANZONI'S Beiträge, 1860 u. s. w.) Anlass, zu denen auch der folgende Aufsatz gehört: „*Historisches über den operat. Verschluss der Scheide durch Vereinigung der Scheidenwandungen (Kolpopleisis) zur Herstellung der Continenz des Urins bei unheil-*

baren Urinfisteln des Weibes, nebst Bemerkungen über den Standpunkt der Blasenscheidenfisteln in Deutschland“ (Deutsche Klinik, 1868). Von anderweitigen Studien, welche noch in S.'s Darmstädter Zeit fallen, geben folgende seiner Publicationen Kunde: „Zur Behandlung veralteter Oberarmluxationen“ (Prager Vierteljahrsschr., 1852) — „Ueber die Einheilung von Gewehrkugeln in spongiösen Knochen“ (Ib. 1853) — „Zur Geschichte der Episiorrhaphie mit Beziehung auf Dr. Kuechler's angebl. Radicalheilung des Prolapsus uteri durch Episiorrhaphie“ (Deutsche Klinik, 1855) — „Ueber die Zerreißung der inneren Häute der Halsarterien bei Gehängten“ (VIRCHOW'S Archiv, 1857) — „Die Exstirpation der Milz am Menschen nach dem jetzigen Standpunkt der Wissenschaft beurtheilt“ (Giessen 1857) — mit BUECHNER: „Ueber Teichmann's Häminkristalle und deren gerichtl. med. Bedeutung“ (VIRCHOW'S Archiv 1858; 1859; Deutsche Zeitschr. für Staatsarzneik., 1861) — „Zusammenstellung von 61 in Deutschland theils ausgeführten, theils versuchten Ovariotomiceen“ (SCANZONI'S Beiträge, 1858) — „Beschreib. einer Dünndarmscheidenfistel mit gleichzeitiger Blasenscheidenfistel, mit epikrit. Bemerkgg. über die Dünndarmscheidenfisteln“ (Monatsschr. für Geburtstk., 1859) — „Ueber die Anwendung mehrfacher Nahtreihen zur Vereinigung einer Wunde“ (Archiv für physiol. Heilk., 1859) — „Die Anwendung der Pferdehaare zur Wundnaht“ (Correspondenzbl. des Vereins für gemeinschaftl. Arbeiten, 1860) — „Ueber die Harnleiter-Scheidenfisteln“ (SCANZONI'S Beiträge, 1860). Im J. 1861 wurde S., als Nachfolger STREMPEL'S, zum a. o. Prof. der Chir. in Rostock und in demselben Jahre noch zum Prof. ord. und Director der chir. Klinik ernannt und erwarb er sich auch hier rasch den Ruf eines geschickten Operateurs. Seine erste grössere literar. Arbeit daselbst galt wieder der gynäkolog. Plastik, indem er die erzielten Erfolge mit dem von ihm „deutsche Methode“, gegenüber der JOBERT'schen und SIMS'schen, genannten Verfahren in der Monographie: „Ueber die Operation der Blasenscheidenfisteln durch die blutige Naht und Bemerkgg. über die Heilung der Fisteln, Spalten und Defecte, welche an anderen Körpertheilen vorkommen“ (Rostock 1862) bekannt machte. Daran schlossen sich: „Ueber die operative Verlängerung (Allongement opératoire) fibröser Gebärmutterpolypen. Eine Methode der Exstirpation sehr voluminöser Polypen“ (Monatsschr. für Geburtstk., 1862) — „Die osteoplast. Resection des Oberkiefer- und Jochbeins nach Langenbeck zur Exstirpat. eines sehr voluminösen Nasen-Rachenpolypen“ (Deutsche Klinik, 1863) — „Ueber die Uranoplastik mit bes. Berücksicht. der Mittel zur Wiederherstellung einer reinen (nicht näselnden Sprache)“ (Greifswalder med. Beiträge, 1864) — „Incontinentia urinae und blasenart. Erweiterung der Harnröhre, bedingt durch hochgradige Varicosität der Venen der Harnröhrenscheidewand“ (Monatsschr. für Geburtstk., 1864) — „Atresia hymenalis der einen Hälfte, mit Retention des Menstrualblutes, bei Duplicität des Uterus“ (Ib.) — „Ueber die Diagnose der Atresia einer Scheidenhälfte bei Duplicität des Uterus und der Vagina von anderen Vaginal- und Vulvageschwülsten“ (Ib. 1866). Mehrere dieser Abhandlungen hatte er auf dem Krankenlager verfasst, an das er (1864—65) durch ein Hüftgelenksleiden gefesselt war; auch in den Verrichtungen in seiner Klinik war er bis zum Anfange des J. 1866, wo er die Krücken ablegen konnte, sehr beschränkt. Im Sommer 1866, während des deutsch-österreich. Krieges, leitete er in Berlin das Vereins-Reserve-Lazareth in der Ulanen-Caserne bei Moabit. Im folgenden Jahre erschienen von ihm: „Ueber die schnelle Heilung der durchdringenden Schusswunden“ (Deutsche Klinik, 1867) — „Ueber Operatt. an der Mastdarmscheidenwand“ (Monatsschr. für Geburtstk., 1867) — „Die Pendelmethode zur Einricht. der Luxatt.“ (Archiv für klin. Chir., 1867) — „Ueber die Bedeckung der Amputations- und Exarticulationswunden mit krankhaft veränderten oder gequetschten Weichtheilen“ (Ib.). Es folgten darauf seine: „Mittheilungen aus der chir. Klinik des Rostocker Krankenhauses während der Jahre 1861—65“ (2 Abthll., Prag 1868), von denen der 1. Theil u. A.:

„Heilung zweier grosser Echinococcusgeschwülste in der Unterleibshöhle durch Incision und Doppelpunction“ enthält, der 2. Theil die plast. Operationen, vorzugsweise des Mundes, der Scheide und des Mastdarmes behandelt und zu den trefflichsten Leistungen, die wir auf diesem Gebiete besitzen, gehört. Nach 7jähr. erfolgreicher Thätigkeit in Rostock schied er 1867 von da, um einem Rufe nach Heidelberg, an Stelle des unerwartet dahingegangenen trefflichen OTTO WEBER, zu folgen. Hier erhielten seine wissenschaftl. Bestrebungen einen neuen Impuls dadurch, dass ihm eine Frau consultirte, die nach einer glücklich überstandenen Hysteroovariotomie eine Harnleiter-Bauchfistel zurückbehalten hatte, zu deren Heilung, nach monatelangen vergeblichen Bemühungen, kein anderes Mittel übrig blieb, als die Exstirpation der gesunden Niere, die er mit bestem Erfolge (2. Aug. 1869) ausführte (vergl. Deutsche Klinik, 1870). Von da an war die Chir. der Nieren ein Lieblings-Thema für ihn geworden; 1870 folgte die Exstirpation einer colossalen congenitalen Hydronephrose, 1871 die einer Steinniere. 1871 erschien der 1. Theil seiner „Chirurgie der Nieren“ (Stuttgart), den erwähnten ersten Fall enthaltend, während der 2. Theil: „Operat. Eingriffe bei Verletzungen und chir. Krankhh. der Nieren und Harnleiter“ erst 1876, nach seinem Tode herauskam. Von anderen Arbeiten, ausser der schon oben erwähnten über „Kolkpockleisis“, fallen in die Heidelberger Zeit: „Ueber die Wirkung des Urins und Speichels auf nackte, d. i. nicht mit Epithel überkleidete Gewebe“ (Deutsche Klinik, 1869) — „Die Auslöfflung breitbasiger, weicher, sarcomatöser Geschwülste aus Körperhöhlen“ (Beiträge zur Gynäk. und Geburtsh., herausg. v. d. Gesellsch. f. Geburtsh. in Berlin, 1870). Während des deutsch-französ. Krieges 1870, 71 entwickelte er als Generalarzt der badischen Reserve-Lazarethe eine aufopfernde Thätigkeit, von der leider nur als einziges literar. Ergebniss der Artikel: „Ueber Prognose und Behandlung von Schusswunden des Kniegelenkes“ (Deutsche Klinik, 1871) sich findet, in welchem durch das Experiment eine geistreiche Erklärung für manche sonst räthselhafte Knieschüsse gegeben ist. Er schrieb in der Folge noch: „Ueber die künstliche Erweiterung des Anus und Rectum zu diagnost., operat. und prophylakt. Zwecken und über deren Indicatt. bei chirurg. Krankhh. des Mastdarmes“ (Archiv für klin. Chir., 1872) — „Ueber Einführung langer elastischer Bohre und über forcirte Wasserinjectionen in den Darmcanal“ (Ib.) — „Ueber manuelle Rectal-Palpation der Becken- und Unterleibsorgane“ (Deutsche Klinik, 1872) und gab damit werthvolle neue diagnost. Hilfsmittel an die Hand. Sein Tod erfolgte, nachdem er seine klin. Thätigkeit schon lange hatte aufgeben müssen, am 28. Aug. 1876 an einem die Lungen stark comprimirenden Aneurysma der Aorta thorac.; wegen grösster Athemnoth hatte er noch die Tracheotomie an sich ausführen lassen. Die letzte, kurz vorher vollendete Abhandlung war gewesen: „Zur Operation der Blasenscheiden-Fistel. Vergleich der Bozeman'schen Operationsmethode mit der des Verfassers“ (Wiener med. Wochenschr., 1876). — Autodidact im vollen Sinne des Wortes, unbeeinflusst von allen Vorurtheilen, welche einer Schule ankleben, bewahrte er sich jene Originalität, die allein zum wahren Fortschritt führt, und hat deshalb, wie Wenige, fördernd und Neues schaffend in der Wissenschaft gewirkt, wie schon allein aus der Betrachtung der Titel seiner zahlreichen Arbeiten sich ergibt. Ernst und gewissenhaft und mit strengster Selbstkritik unterwarf er jede neue Idee einer gründlichen Prüfung; wo er aber etwas als richtig erkannt hatte, da verfolgte er es mit eiserner Hartnäckigkeit bis in seine äussersten Consequenzen; als Beispiel hierfür möge an seine erste Nieren-Exstirpation erinnert werden. Dabei besass er eine Thatkraft und eine Ausdauer, welcher kein Hinderniss zu gross, kein Weg zu weit war. Nur so sind die Erfolge mit seinen Fisteloperationen, an denen vor ihm so Viele gescheitert waren, zu erklären; ihm aber gebührt das Verdienst, durch die Vervollkommnung der Methode gleiche Erfolge zum Gemeingut Aller gemacht zu haben. Wenn auch nicht durch glänzenden Vortrag, so doch durch directe Anleitung zur praktischen Uebung war er der

stets anregende und fördernde Lehrer. Unerschütterlich, wenn auch Manchem unbequem, war er in seiner strengen Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe.

Blanck, pag. 203. — Hermann Lossen im Archiv für klin. Chir. XX, 1877, pag. 796. Gurlt.

Simon, Theodor S., als Sohn eines Arztes zu Colberg 27. Febr. 1841 geb., studirte und promovirte bereits 1861 zum Dr. med. mit der Diss. „*De albinismo partiali, vitiligine, vitiligoidea*“, bestand 1862 sein Staatsexamen, hielt sich kurze Zeit in Wien auf, besonders bei HEBRA, wurde 1863 Assistent am Allgem. Krankenhause in Hamburg, sammelte dort zahlreiches Material zu klin. Arbeiten, trieb auch Psychiatrie unter L. MEYER und wurde einige Jahre später 2. Arzt an der Irrenanstalt Friedrichsberg bei Hamburg. 1869 wurde er 1. Arzt am Allgem. Krankenhause zu Hamburg und blieb in dieser Stellung bis zu seinem 20. Juli 1874 an Gehirnsarcom erfolgten Tode. Dieser jung verstorbene Arzt hätte bei längerer ungetrübter Gesundheit zu grossen Hoffnungen berechtigt. Ausser zahlreichen Aufsätzen im Archiv für Psychiatr. und Nervenkrankh., in den Charité-Annalen, in der Deutschen Klinik, über allgemeine Paralyse, Aphasie, acute Infectionskrankheiten, „*Ueber Albinismus partialis bei Farbigen und Negern*“ (Deutsche Klinik, 1861) — „*Ueber die Wirkung des schwefelsauren Chinins auf das Nervensystem*“ (REICHERT und DU BOIS' Archiv, 1865) — „*Ueber Geisteskrankheiten im Verlauf des acuten Gelenksrheumatismus*“ (Charité-Annalen, VIII), schrieb er noch als selbständige Monographie: „*Die Gehirn-erweichung der Irren (Dementia paralytica)*“ (Leipzig 1871).

Berliner Wochenschr. 1874, pag. 371. — Deutsche Klinik. 1874, pag. 253. — Hans Schroeder, Hamburg. Schriftsteller. VII, pag. 206. Pgl.

Simon, Oscar S., geb. 2. Jan. 1845 zu Berlin, studirte daselbst seit 1863, begab sich nach 1868 absolvirtem Staatsexamen und Militärjahr auf eine grössere Studienreise, zunächst nach Wien, zur besonderen Ausbildung in der Dermatologie, unter HEBRA, ZEISSL, SIGMUND, machte den deutsch-französ. Krieg von 1870—71 mit, kehrte 1871 wieder nach Wien zurück, habilitirte sich 1872 als Docent für Hautkrankheiten und Syphilis in Berlin, hielt hier sehr gut besuchte Vorlesungen über diese Disciplinen, erwarb auch eine bedeutende specialärztliche Praxis, folgte 1878, nach dem Rücktritt KOEBNER'S, als dessen Nachfolger einem Rufe als Prof. und Director der Universitätsklinik für Hautkrankheiten und Syphilis, sowie als Primararzt am Allerheiligen-Hospital nach Breslau, starb hier jedoch schon, nach höchst segensreicher Thätigkeit, 2. März 1882, an den Folgen eines Magencarcinoms. Von seinen Schriften ist die bedeutendste eine Monographie, betitelt: „*Die Localisation der Hautkrankheiten histologisch und klinisch bearbeitet*“ (Berlin 1873). Ferner schrieb er: „*Zur Anatomie des Xanthoma palpebrarum*“ (Archiv für Dermat. und Syphilis, 1872) zusammen mit E. GEBER; „*Ueber das Molluscum contagiosum*“ (1876) — „*Ueber multiple, kachektische Hautgangrän*“ (1878) — „*Ueber Prurigo und die Behandlung derselben mit Pilocarpin*“ (1879) — „*Ueber die Einführung der animalen Vaccine*“ (1879) — „*Ueber Maculae coeruleae (Taches ombrées, taches bleues)*“ (1881) — „*Ueber Balanopostho-Mykosis*“ (1881).

O. Lassar. Deutsch. med. Wochenschr. 1882, pag. 145. — E. Lesser in Breslauer ärztl. Zeitschr. 1882, pag. 6. — Ponfick in Berliner klin. Wochenschr. 1882, Nr. 11. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 220. Pgl.

Simoni, Simone S., italien. Arzt, geb. zu Lucca im ersten Drittel des 16. Jahrh., musste als Protestant nach Genf flüchten, wo er Vorlesungen über Philosophie hielt, wandte sich von da nach Heidelberg, darauf nach Leipzig, wo ihm 1569 eine Professur der Med. übertragen wurde. Später bekehrte er sich zur Secte der Socinianer, machte Reisen durch Schlesien, Mähren und Polen und gerieth in literar. Fehden mit SCHEGK, BUCCELLA und SEIDEL. Er schrieb: „*Miscellanea medica*“ (Leyden 1578) — „*Diss. de putredine*“ (Krakau 1584) —

„*Artificiosa curandae pestis methodus duobus libris comprehensa*“ (Leipz. 1576) — „*Synopsis brevissima novae theoriae de humoralium febrium natura, periodicis, signis et curatione*“ (Leipz. 1577; Basel 1580).

Biogr. méd. VII, pag. 221. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 672. Pgl.

Simonin, Jean-Baptiste S. I., geb. in Nancy 28. Sept. 1750, widmete sich der militärärztl. Laufbahn, wurde 1767 Chir. sous-aide-major am Militärhosp. seiner Vaterstadt, war von 1771—74 Aide-major, ferner Mitglied des Collège de chir. in Nancy seit 1777, wurde bald darauf Lehrer am Collège, 1778 besoldeter Chirurg der Altstadt und des Faubourg de Boudonville, 1786 Chir. juré aux rapports, 1794 Chir. d'ambulance, sowie Chir. en chef des Hôp. Saint-Charles, 1797 Méd. chir. des hospices St. Julien, St. Stanislas und des Waisenhauses. 1806 Chefwundarzt des Militärhospitals, und war in den Jahren 1808, 9, 14 mit der Bildung, resp. Leitung der verschiedenen Feldlazarethe betraut. Uebrigens hatte er sich schon 1780 als Privatdocent für Anat. und chir. Operationen habilitirt und diese Vorlesungen auch noch 1793, nach Schluss des Collège royal de chir. in Nancy fortgesetzt. 1808 richtete er, zusammen mit seinem Sohne und mit HALDAT, einen med. Unterricht in Gestalt von Lehrkursen ein, aus denen sich später die École de méd. et de pharmacie zu Nancy entwickelte, an deren Stelle 1872 die Faculté trat. Als besonders verdienstvoll ist noch S.'s Propaganda für die Pockenimpfung in Lothringen zu erwähnen. S. starb 6. April 1836. Von seinen Publicationen führen wir an: „*Discours sur l'anatomie*“ (Nancy 1776, preisgekrönt von der Acad. de Stanislas) — „*Mém. sur la vaccine*“ (Mém. de la Soc. de méd. de Nancy, 1803).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 672.

Pgl.

Simonin, Jean-Baptiste S. II., als Sohn des Vorigen zu Nancy 16. Aug. 1785 geb., studirte unter Leitung seines Vaters und in Paris, wo er 1806 mit der Abhandlung: „*Propositions et observations sur la rage*“ promovirte, unterstützte dann seinen Vater in seinen Lehrkursen, wurde Arzt des Lyceums und Chir.-major des salles militaires annexées à l'hospice civil, war 1813—15 in aufopfernder Weise in den Feldlazarethen, besonders bei der Behandlung der am Kriegstypus Erkrankten thätig, wurde 1822 Director der 1. École de méd. in Nancy, hielt dort, unter grossem Zudrange von Zuhörern, Vorlesungen über chirurg. Klinik, widmete sich als einer der Ersten allgemeinen epidemiol. Studien und hygienisch-topograph. Untersuchungen seiner Gegend, als deren Resultat er von 1841—61 eine Reihe meteorolog. und med. Jahresberichte lieferte. 1838 wurde er Mitglied der Académie de Stanislas (einer der ältesten und bedeutendsten Gesellschafte Frankreichs), und bereicherte deren Memoiren und Archive mit vielen guten Arbeiten, besonders über Geschichte der Med. in Lothringen. Ausserdem wurde er successive Chefwundarzt der Hospitäler, Vicepräsident des Conseil d'hygiène, corresp. Mitglied der Acad. de méd. in Paris u. s. w. und starb im Sept. 1871. Seine Schriften sind: „*Réflexions sur le projet de loi présenté le 14 février 1825 pour l'établissement des écoles secondaires de médecine*“ (Nancy 1825) — „*Notice historique et bibliographique sur le docteur Louis Valentin*“ (Revue encyclopédique, 1829, XLIII) — „*Coup d'oeil sur les épidémies qui ont régné en Lorraine*“ (Mém. de l'Acad. de Stanislas, 1838) — „*Obs. sur deux corps libres organisés et flottants dans la cavité abdominale*“ (Ib. 1839) — „*Réponse au ministre de l'intérieur au sujet de renseignements qu'il avait demandés à la Soc. sur la météorologie de Nancy*“ (Ib. 1840) — „*Obs. météorologiques et médicales de l'année 1841, 42, 43 etc. — 61*“ (Ib. 1841 bis 61) — „*Esquisse de l'hist. de la médecine et de la chir. en Lorraine depuis les temps anciens jusqu'à la réunion de cette province à la France*“ (Bullet. de la Soc. d'archéologie Lorraine, Nancy 1858) — „*Météorologie et climat du départ. de la Meurthe. Documents pour servir à la description scientifique de la Lorraine*“ (Mém. de l'Acad. de Stanislas, 1862) — „*Influences des*

phases de la lune sur le nombre de jours de pluie et de neige“ (Ib. 1863) — „Est-il possible de prévoir dix-neuf ans à l'avance la constitution météorologique d'une année?“ (Ib. 1854) — „Tables alphabétiques des matières et des noms d'auteurs contenus dans les trois premières séries des mémoires de l'Acad. de Stanislas 1750—1866“ (Nancy 1869), ferner eine Reihe von in Thesen seiner Schüler veröffentlichten Beobachtungen, wie: „Description de la tête d'une femme adulte hydrocéphale“ (1816) — „Faits anatomiques sur la carie des vertèbres“ (1817) — „Description anatomo-pathologique du bassin et des articulations coxo-fémorales d'une jeune fille atteinte de luxation congénitale des fémurs“ (1831).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 673.

Pgl.

Simonin, Jean-Baptiste-Edmond S. III., zu Nancy, geb. daselbst um 1812, als Sohn des Vorigen, wurde 1839 in Paris Doctor, liess sich in seiner Vaterstadt als Arzt nieder, wurde später Prof. der chir. Klinik an der dortigen med. Schule, war dann Director derselben und nahm 1879 seinen Abschied. Er war immerwährender Secretär der Acad. de Stanislas zu Nancy. Schriften: „Décade chirurgicale, ou observations de chir. pratique“ (Nancy 1838) — „Du strabisme. Opérations pratiquées pour sa guérison“ (1841) — „Recherches sur les propriétés actuelles du virus-vaccin“ (1841) — „Description d'une éruption de faux cow-pox observée à Nancy“ (1847, 48) — „De l'emploi de l'éther sulfurique et du chloroforme à la clinique chirurg. de Nancy“ (2 voll., Ib. 1849 bis 77) — „Coup d'oeil sur l'histoire de la Société des sc., lettres et arts de Nancy pendant un siècle (1750 à 1850). Discours“ (Ib. 1851) — „Notice sur l'école préparatoire de méd. et de pharm. de Nancy, et compte rendu des travaux en 1850—51“ (Ib. 1852) — „Rapport relatif au déplacement de deux hôpitaux de Nancy“ (1869) — „Une année de la clinique chirurg. du Dr. Simonin à Nancy 1873—74“ (1875) und weitere Aufsätze und Abhandlungen. Er starb im März 1884 als Honorar-Prof. der med. Faculté, Director des Dienstes der Assistance médicale und der Vaccine, Chef-Chirurg der Hospitäler, Mitglied des Conseil acad., des Conseil d'hygiène und Arzt der Ost-Eisenbahn-Gesellschaft.

Vapereau, 5. éd., pag. 1675. — Tourdes in Revue méd. de l'est. 1884, XVI, pag. 225 (nicht zugänglich). — Quérard, La litt franç. contemp. VI, pag. 381. — Lorenz, IV, pag. 403; VI, pag. 573.

G.

Simonin, Adolphe S., Neffe von Jean-Baptiste S. II., geb. zu Nancy 19. Jan. 1819, als Sohn eines Pharmaceuten und Chemikers, sollte sich daselbst dem Berufe seines Vaters widmen, machte zu seiner Ausbildung eine Reise nach Deutschland mit längerem Aufenthalt in Berlin, kehrte darauf nach Nancy zurück, begann das med. Studium, und widmete sich speciell der militärärztl. Laufbahn, wurde 1843 Élève-chir. am Militärhospital in Strassburg, trat 2 Jahre später beim Hôp. de perfectionnement des Val-de-Grâce ein, wurde 1845 Chir.-sous-aide, wohnte 1849 der Belagerung von Rom bei der Alpenarmee bei, wurde 1850 an das Militärhospital nach Besançon versetzt, promovirte in demselben Jahre in Montpellier mit der These: „Des accidents arthritiques à l'occasion de la blennorrhagie“, wurde 1853 Aide-major am Val-de-Grâce und war eine Zeit lang auch klinischer Gehilfe bei LARREY, musste aber 1856 aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied nehmen, kehrte nach Nancy zurück, wurde 1857 Präparator der Chemie an der École de méd., 1858 Präparator für die Curse der Physik und suppl. Prof., musste aber 1860 wegen Erkrankung nach Nizza übersiedeln, wo er 21. Aug. 1868 starb. Ausser verschiedenen Aufsätzen in den Recueils de la Soc. de méd. zu Marseille und der zu Nancy schrieb er noch als selbständige Schrift: „Nice, opuscule médicale“ (Nancy 1861).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 674.

Pgl.

Simonot, Paul-Félix S., geb. 21. Juni 1821 in Tonnay bei Rochefort (Charente-Inférieure), studirte in Rochefort, wurde Marinechirurg, machte von

1840—43 eine Reise nach dem Senegal, war dort an den Hospitälern der Colonien thätig, befand sich von 1843—50 auf den Antillen (in Guadeloupe, Martinique), kehrte darauf nach Rochefort zurück, promovirte 1850 in Montpellier mit der These: „*De la dysenterie au Sénégal et aux Antilles*“, prakticirte einige Jahre in Marennes und liess sich schliesslich in Paris nieder, wurde 1854 Mitbegründer, später Schriftführer der Soc. d'anthropologie u. s. w., zog sich aber wegen unheilbarer Krankheit nach Rochefort zurück und starb daselbst 19. Sept. 1871. Er schrieb: „*Quelques mots sur la transmission et la spécificité des maladies et de la fièvre jaune en particulier*“ (Mém. de la Soc. méd. d'émulation, 1859) — „*De la valeur de l'acupuncture du coeur comme moyen de distinguer la mort réelle de la mort apparente*“ (par le Dr. PLOUVIEZ, Rapport. Bullet. de la Soc. méd. prat., 1861) — „*Essai sur la vie, la maladie et la thérapeutique au point de vue des études médicales*“ (Journ. des sc. méd. et nat. de Bruxelles, 1861) — „*Considérations sur la coloration de la peau du nègre*“ (Bull. de la Soc. d'anthropol. de Paris, 1862, 1. Série, III) — „*Étude sur la vérification des décès dans ses rapports avec la statistiques scientifiques*“ (Ib. 1863) — „*Un mot sur la création des infirmiers volontaires en temps de guerre à propos de la convention de Genève*“ (Ib. 1864) — „*L'acclimatement et l'acclimatation*“ (Ib. 1864, 1. Série, V) — „*Un mot sur l'organisation du service médico-chirurgical des hôpitaux de la ville de Paris*“ (Ib. 1870).

Collineau, Union méd. 1872, 7. May. — Berger et Rey, pag. 239, 262. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 675. Pgl.

Simons, Thomas Young S., amerikan. Arzt, geb. 1790, studirte und promovirte 1820 in Edinburg mit der Diss. „*De somno*“, wurde darauf Mitglied der Roy. Med. Soc. und war eine Zeit lang auch Vorsitzender dieser Körperschaft, kehrte darauf nach Amerika zurück und machte sich um 1823 in Charleston, S. C., ansässig, wo er bald darauf Prof. der Med. am Med. Coll., Präsident des Board of Health wurde und seit 1825 als einer der Redacteurs des „*Carolina Journ. of Med. Sc. and Agriculture*“ fungirte. Er schrieb: „*A report on the history and causes of the strangers' or yellow fever of Charlestown by order of the board of health*“ (Charlestown 1836) — „*Remarks on the application of cold bath in the critical stage of country and bilious fever*“ (CHAPMAN'S Philadelphia Journ., 1824, VII) — „*Obs. on the use of pyroligneous acid in the treatment of gangrene, ulcers and fungus haematodes*“ (Carolina Journ. of Med., 1826 und Amer. Journ. of Med. Sc., 1830, V).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 677. — Callisen, XVIII, pag. 124; XXXII, pag. 326. Pgl.

Simons, s. a. SIMMONS.

Simpson, Andrew S., lebte als Wundarzt zu Glasgow im 1. Drittel dieses Jahrh. und veröffentlichte: „*Observations on hemeralopia or nocturnal blindness; with cases and practical illustrations*“ (Glasgow 1819) — „*Exposition on the elementary princip'es; specially concerned in the preservation of healthiness and production of distempers amongst mariners, travellers and adventives, in tropical, variable and unkindly climates etc.*“ (Lond. 1820).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 677. — Callisen, XVIII, pag. 126. Pgl.

Simpson, Sir James Young S., Bart., zu Edinburg, sehr berühmter Geburtshelfer und Gynäkolog, geb. 7. Juni 1811 zu Bathgate (Linlithgowshire), war anfänglich Lehrling seines Vaters, eines Bäckers, bereitete sich aber selbst zu höheren Studien vor, konnte mit Hilfe seines älteren Bruders und eines Stipendiums seit 1827 sich dem Studium der Med. in Edinburg widmen, wurde 1830 Lic. des R. C. S. Edinb., prakticirte kurze Zeit in dem Dorfe Inverkop am Clyde, wurde 1832 Dr. med. und von dem Prof. der Pathol. JOHN THOMSON zu seinem Vorlesungs-Assistenten, sowie von der (die Elite der älteren Studenten und jüngeren

Aerzte umfassenden) Royal Med. Soc. zum Präsidenten erwählt. Bald darauf wurde er Docent der Geburtshilfe an der extra akadem. Schule und schrieb einige Aufsätze, wie: „*Observations on the diseases of the placenta*“ (1835) — „*On peritonitis of the foetus in utero*“ (1838) — „*Inflammatory origin of some varieties of hernia and malformation in the foetus*“ (1839) und den Art.: „*Hermaphroditism*“ (Cyclop. of Anat. and Physiol.). Im J. 1840 erhielt er, erst 29 Jahre alt, nach hartem Kampfe, den durch den Tod von HAMILTON erledigten Lehrstuhl der Geburtshilfe und wurden nunmehr die Vorträge über dieselbe, die bisher etwas vernachlässigt worden waren, die gesuchtesten an der ganzen Universität. S.'s wachsende Popularität als Arzt hielt damit gleichen Schritt, wie sich das bei seiner Persönlichkeit, in der sich männliche Kraft mit weiblicher Zartheit in bewundernswerther Weise vereinigten, leicht erklärt. Seine Praxis nahm Dimensionen an, die in's Enorme gingen. Von seinen in die nächsten Jahre fallenden literar. Arbeiten erwähnen wir: „*Case of amputation of the neck of the uterus, followed by pregnancy: followed by remarks on the pathology and radical treatment of the cauliflower excrescence from the os uteri*“ (1841) — „*Anti-quarian notices of leprosy and leper hospitals in Scotland and England*“ (1841) und ein zweiter Aufsatz über denselben Gegenstand (1842). Es folgte eine Mittheilung über die von ihm erfundene Uterussonde: „*Memoir on the uterine sound*“ (1843); ferner: „*On intrauterine cutaneous disease, ichthyosis*“ (1843) — „*On the alleged infecundity of females born co-twins with males; with some notes on the average proportion of marriages without issue in general society*“ (1844) — „*Dilatation and incision of the cervix uteri in cases of obstructive dysmenorrhoea*“ (1844) — „*Memoir on the sex of the child as a cause of difficulty and danger in human parturition*“ (1844) — „*On the nature of the membrane occasionally expelled in dysmenorrhoea*“ (1847). Nach der von MORTON (30. Sept. 1846) zuerst ausgeführten Aetherisirung eines Pat. behufs Zahn-Extraction war S. der Erste, welcher dieselbe (19. Jan. 1847) auch bei einer Entbindung anwendete und nach längerem Experimentiren die Vorzüge des Chloroforms vor dem Aether entdeckte. Er machte zum ersten Male (4. Nov. 1847) von demselben bei einer Entbindung Gebrauch und legte der Edinb. Med.-Chir. Soc. bald darauf (11. Nov.) seine segensreiche Entdeckung vor, die 4 Tage später publicirt wurde, musste dieselbe aber in der Folge wiederholt gegen manche Widersacher, darunter auch theologische, und unter den Aerzten namentlich gegen JACOB BIGELOW (1870) noch fast auf dem Sterbebette vertheidigen. Sein Hauptwerk über diesen Gegenstand war: „*Anaesthesia; or, the employment of chloroform and ether in surgery, midwifery, etc.*“ (1849). Im J. 1848 schrieb er u. A.: „*On the attitude and positions of the foetus in utero*“, über „*Medicated pessaries*“, über „*Retroversion of the unimpregnated uterus*“, sowie über eine seiner Ansicht nach erforderliche Umwälzung des geltenden Hospital-Systems durch Errichtung von Dorf- oder Pavillon-Hospitälern, und begann damit eine Agitation, die noch zu verschiedenen Aufsätzen Anlass gab, wie: „*Hospitalism: its influence upon limb amputation in the London hospitals*“ (Brit. Med. Journ., 1869) — „*Some propositions on hospitalism*“ (Lancet, 1869) — „*Our existing system of hospitalism and its effects*“ (Edinb. Med. Journ., 1869) — „*Hospitalism: its effects on the results of surgical operations*“ (Ib.). 1849 war er zum Präsidenten des Roy. Coll. of Physic. erwählt worden und schrieb in diesem und den folgenden Jahren noch: „*On the discovery and construction of the air-tractor*“ (1849), zum Ersatz der Zange bestimmt, aber wieder verlassen — „*Intrauterine small-pox*“ (1849) — „*On the detection and treatment of intrauterine polypi*“ (1850) — „*Spurious pregnancy*“ (1850) — „*On turning as a substitute for craniotomy and the long forceps*“ — „*On the analogy between puerperal and surgical fever*“ (1850) — „*Was the Roman army provided with medical officers?*“ (1851) u. s. w. 1852 wurde er zum Präsidenten der Edinburger Roy. Med.-Chir. Soc., 1853 zum auswärt. Mitgliede der französ. Acad. de méd. erwählt und erhielt

1856 von der Acad. des sc. die goldene Medaille und einen MONTHYON-Preis von 2000 Fres., publicirte 1853 die 3. Aufl. eines Buches über: „*Homoeopathy, its tenets and tendencies, theoretical, theological, and therapeutical*“ und in steigender Proportion eine immer grössere Zahl von Aufsätzen und Mittheilungen, von denen wir nur folgende anführen: „*Therapeutic action of the salts of cerium*“ (1854) — „*The determining cause of parturition*“ (1854) — „*Artificial anaesthesia as a means of facilitating uterine diagnosis*“ (1855) — „*Perineal fistula left by the transit of the foetus through the perinaeum*“ (1855) — „*Observations on carbonic acid gas as a local anaesthetic in uterine diseases etc.*“ (1856) — „*Proposed removal of tumours by injecting irritants into their substance*“ (1857) — „*Notice of albumen in a case of puerperal mania*“ (1857) — „*Notice of chloride of amyl as an anaesthetic*“ (1857), nebst zahlreichen Mittheilungen über Lepra, Syphilisation, Cholera, Fissura sterni congenita, neue caustische Substanzen. Auch erschienen in dieser Zeit seine bis dahin zerstreut publicirten Abhandlungen, gesammelt als: „*The obstetric memoirs and contributions edited by Priestley and Storer*“ (2 voll., Edinb. 1855—56). In das Jahr 1858 fallen seine ersten Publicationen über die von ihm mit Metall-Suturen an Thieren gemachten Experimente; dazu gehört ein Brief über: „*Iron-thread sutures and splints in vesico-vaginal fistulae*“ — „*Treatment of hydrocele by iron-wire seton*“. Daran schlossen sich, von 1860 an, seine Publicationen über Verschlussung von Gefässen durch Nadeldruck: „*On acupressure in amputations*“ (Med. Times and Gaz., 1860) — „*Clinical lectures on acupressure*“ (Ib. 1864), zusammengefasst in der Schrift: „*Acupressure, a new method of arresting surgical haemorrhage and of accelerating the healing of wounds*“ (1864). Wie schon früher, erschienen von ihm auch jetzt historische und archäolog. Abhandlungen, z. B.: „*Notice of the appearance of syphilis in Scotland in the last years of the 15th century*“ (1860); ferner über britische archaische Sculpturen, römische med. Stempel u. s. w., aber auch med., wie: „*On a new mode of administering chloroform*“ (1860) — „*Letter disclaiming the originality of coccygectomy*“ (1861) — „*On the existence in the human subject of organs unprovided with nerves, lymphatics, or capillaries*“ (1868) — „*Tangle-tents*“ (1864) — „*On the anaesthetic and sedative properties of bichloride of carbon or chlorocarbon*“ (Med. Times and Gaz., 1875). 1866 wurde er zum Baronet und Seitens der Universität Oxford zum Ehrendoctor der Rechte ernannt, 1869 erhielt er das Ehrenbürgerrecht (freedom) der Stadt Edinburg. Indem wir die Publicationen, die in der nächsten Zeit bis zu seinem 6. Mai 1870 erfolgten Tode von ihm ausgingen, hier übergehen, führen wir zu seiner Charakteristik Folgendes an: S. war eine harmonische Natur durch und durch, der es gegeben war, der Menschheit zu nützen, wie Wenige. Als Entdecker der Chloroform-Anästhesie allein hat er sich den Dank der Nachwelt gesichert. Sein Weltruhm war aber auch so verbreitet, dass er fast stets Patientinnen aus Indien, Amerika, Australien zu behandeln hatte. Als Lehrer fesselte er seine Zuhörer durch den Zauber seines Vortrages, die Fülle seines Wissens, dessen Einzelheiten, bei seinem staunenswerthen Gedächtniss, er stets bei der Hand hatte, und die vielfach an den vorliegenden Gegenstand geknüpften geistreichen Bemerkungen. Geradezu überraschend aber war die Gewalt, die er über seine Patienten hatte; es war Dies zweifellos seinem auf den ersten Blick gewinnenden Wesen, das einen Jeden hinreissen musste, zu danken. Aber auch die Vielseitigkeit seines Wissens, seine merkwürdige Combinationsgabe, die Unerschöpflichkeit immer neuer Heilverfahren und Heilmittel bei ihm mussten das Staunen von Aerzten und Laien erregen. Fast unbegreiflich ist es, wie er es möglich machte, die Anforderungen einer in das Unglaubliche gewachsenen Praxis mit seinen Pflichten als Lehrer, seinen wissenschaftl. Arbeiten, seinen antiquar. und literar. Studien, seinen religiösen und philanthrop. Bestrebungen zu vereinigen. Dabei war sein Haus der Mittelpunkt einer Personen aus allen Welttheilen vereinigenden edelen Gastfreiheit. Es sei hier nur angedeutet, dass er eine von religiöser Schwärmerei nicht freie.

ausgesprochene Religiosität besass und dass er sich in hohem Grade für antiquarische Forschungen, namentlich in seinem Heimathlande, wie dies schon aus einigen Andeutungen im Obigen hervorgeht, interessirte. Von seinen Verdiensten um die Chirurgie wollen wir nur seine durch Experimente erprobte Anwendung von Drahtnähten, die Erfindung der Acupressur und vor Allem seine statistischen Untersuchungen über die Resultate grosser Operationen (Amputationen) in grossen städtischen und kleinen ländlichen Hospitälern und die daraus sich ergebende Empfehlung der letzteren anführen, wodurch er nicht wenig zur Lösung der brennenden Hospitalfrage beigetragen hat. In der Geburtshilfe hat er sich namentlich um die Einführung einer langen Zange, die Lehre von der Kephalotripsie und vom Kaiserschnitt verdient gemacht. Bedeutender aber sind seine Leistungen auf dem Gebiete der Gynäkologie, in welche er neue Untersuchungsmethoden mittelst der Uterus-Sonde, der Dilatation des Muttermundes zu diagnost. Zwecken und zahlreiche rationale, besonders operative und mechanische Behandlungsweisen eingeführt hat. Seine beinahe unzähligen Mittheilungen aus dem Gebiete der Geburtshilfe und Gynäkologie, die sich am vollständigsten in der GUSSEROW'schen Brochüre (s. unten) finden, sind bis 1856 in dem oben angeführten Sammelwerke vereinigt, während eine Serie von kleinen Vorträgen, die in den Jahren 1859—61 gehalten und in den *Med. Times and Gaz.* publicirt wurden, in Amerika nachgedruckt und zu einem Bande als: „*Clinical lectures on diseases of women*“ (Philadelphia 1863) vereinigt, ein ziemlich vollständiges Bild von S.'s gynäkol. Standpunkte geben.

Lancet. 1870, I, pag. 715. — *British Med. Journ.* 1870, I, pag. 505. — A. Gusserow, Zur Erinnerung an Sir J. Y. S. Rede u. s. w. Berlin 1871. — J. Duns, *Memoir of Sir J. Y. S. Bart.* Edinburgh 1873, 8.

Gurlt.

David James Simpson, zu Edinburg, ältester Sohn des Vorigen, geb. daselbst 1842, wurde 1863 dort auch Doctor und Lic. der Colleges of Physic. und Surgeons, war 1 Jahr lang Resident Physician in der Royal Infirmary, unter SANDERS, besuchte dann Berlin und Wien und wurde 1865 Assistent seines Vaters, an Stelle seines Veters ALEXANDER SIMPSON, der nach Glasgow ging. 1863 wurde er zum Senior President der Royal Medical Soc. in Edinburg erwählt und hielt in derselben einen Vortrag: „*Remarks on syphilisation as a cure of constitutional syphilis*“ (*Edinb. Med. Journ.*, 1864), in welchem er sich, nach seinen bei BOECK in Christiania gemachten Beobachtungen, günstig über jenes Verfahren aussprach. Der viel versprechende junge Mann starb, erst 24 J. alt, 14. Jan. 1866.

Med. Times and Gaz. 1866, I, pag. 80. — *Edinb. Med. Journ.* 1866, XI, 2, pag. 773. G.

*Simpson, Alexander Russell S., zu Edinburg, Neffe von Sir James Y. Simpson, geb., wie Dieser, zu Bathgate, 30. April 1835, studirte in Edinburg, wo er 1856 Dr. med. wurde, später unter DUMAS in Montpellier und unter BUSCH und VIRCHOW in Berlin. Er begann seine Praxis 1858 als Assistent seines Oheims, setzte dieselbe seit 1865 selbständig als Geburtshelfer in Glasgow fort, in welchem Jahre er auch Fellow des R. C. S. Edinb. und Fellow der Faculty of Physic. and Surg. in Glasgow wurde. Nach dem Tode seines Oheims, 1870, wurde er zu dessen Nachfolger auf dem Lehrstuhle der Geburtshilfe bei der Edinb. Universität, welcher der älteste seiner Art bei allen Universitäten der Welt ist, ernannt. Er liess sich angelegen sein, das „tutorial system“ des Lehrens besonders auszubilden, gab heraus seines Oheims: „*Clinical lectures on diseases of women*“, verfasste: „*Contributions to obstetrics and gynecology*“ (1879) und schrieb über „*Axis-traction forceps*“ — „*Basylisis and the basilyst-tractor*“ — „*Dystocia from coccygeal ankylosis*“ — „*Caesarean hysterio-oophorectomy*“ und andere geburts-hilf. und gynäkol. Abhandlungen im *Edinb. Med. Journ.*, *Glasg. Med. Journ.*, *Obstetr. Journ.* Zusammen mit BERRY HART publicirte er einen „*Atlas of the section of a female frozen in the semipectoral position*“.

Red.

Simpson, s. a. SIMPSON.

Sims, James S., geb. 1741 in der Grafsch. Dower (Irland), studierte und promovierte 1764 in Leyden mit dem „*Tentamen med. inaug. de temperie feminea de morbis inde oriundis*“, kehrte in sein Vaterland zurück, widmete sich dort besonders epidemiolog. Studien und liess sich, nachdem er etwa ein Decennium in Tyrone in Irland prakticirt hatte, in London nieder, wo er Mitglied des Roy. Coll. of Phys. und Arzt am General Hosp., ferner Mitbegründer und einige Zeit auch Vorsitzender der Medical Soc. war. Er starb, 80 Jahre alt, 1820 in Bath, wohin er sich seit 1810 zurückgezogen hatte. Von seinen Arbeiten citiren wir: „*Observations on epidemic disorders with remarks on nervous and malignant fevers*“ (Lond. 1773; 1776; französ. v. JAUBERT, Avignon 1778) — „*Discourse on the best method of prosecuting medical inquiries*“ (London 1774; französ. v. JAUBERT, Avignon 1778) — „*The principles and practice of midwifery by Edward Foster, complected and corrected*“ (Lond. 1787). Ausserdem rührt von S. eine grosse Reihe casuist. Mittheilungen aus dem Gebiete der inneren Med. in den Lond. Medical Memoirs (I—VII, 1797—1800) her.

Dict. hist. IV, pag. 170. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 679.

Pgl.

Sims, John S., geb. 1749 in Cantorbery, studierte und promovierte 1774 in Edinburg mit der Diss.: „*De usu aquae frigidae interno*“, liess sich in London nieder, wurde Lic. des Roy. Coll. of Phys. 1779, Arzt am Surrey Dispensary und der Lying-in-Charity und starb 26. Febr. 1831 in Dorking, 82 Jahre alt. S. war ein auch als Botaniker ausgezeichnete Arzt. Er veröffentlichte eine grosse Zahl von Arbeiten im „*Botanical Magazine*“ und ferner: „*A letter on the pregnancy of the pretended prophetess Ioanna Southcott*“.

Ein Namensvetter von ihm, geb. 1792, war mehrere Jahre Arzt am Marylebone Hosp., nachdem er in Edinburg studirt und 1818 daselbst mit der Diss.: „*De cerebri concussionis malis inde oriundis*“ promovirt hatte. Derselbe schrieb noch: „*On malignant tumours connected with the heart and lungs*“ (Lond. Med.-Chir. Transact., XVIII, 1833) — „*On serous effusion from the membranes and in the ventricles of the brain*“ (Ib. XIX, 1835) — „*On hypertrophy and atrophy of the brain*“ (Ib.) — „*On the cure of ramollissement of the brain*“ (Ib.) und starb, 46 Jahre alt, nachdem er schon 6 Jahre gekränkelt hatte, 19. Juli 1838 am Nervenfieber.

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 679, 680. — Callisen, XVIII, pag. 129; XXXII, pag. 327.

Pgl.

Sims, J. Marion S., weltberühmter Gynäkolog in New York, geb. 25. Jan. 1813 in Lancaster District, S. C., studierte seit 1832 Med. am Charleston und Jefferson Med. Coll. in Philadelphia, wo er 1835 graduirt wurde und begann seine prakt. Laufbahn in Montgomery Ala., wo er bis 1853 wohnte. Dann zog er nach New York und blieb hier, mit Ausnahme der verschiedenen Zeiten, wo er sich in Europa aufhielt, permanent. 1846 veröffentlichte er im Amer. Journ. of Med. Sc. eine neue Hypothese über die Ursache des „*Trismus nascentium*“. In demselben Jahre errichtete er in Montgomery eine gynäkolog. Privatklinik, eigens zur Aufnahme, resp. Heilung von Kranken mit Vesico-Vaginalfisteln, die bis dahin für nahezu unheilbar gehalten wurden, bestimmt. Im J. 1849 erreichte er den ersten vollständigen Heilerfolg bei dieser Krankheit. Er empfahl zu diesem Zwecke die Anwendung von Silberdrahtnähten in einem 1852 im Amer. Journ. veröffentlichten Aufsätze, betitelt: „*Silver sutures in surgery*“. Ausserdem erfand er bei dieser Gelegenheit das seinen Namen tragende bekannte Speculum. Nach seiner Uebersiedlung nach New York 1853 suchte er mit Energie die Gründung eines Hospitals für gynäkolog. Kranke zu veranlassen und sah seine Bemühungen nach dieser Richtung schon 1855 mit der Errichtung eines temporären Hospitals theilweise von Erfolg gekrönt. Erst 1866 war das nach seinen speciellen Angaben im Pavillonsystem erbaute Woman Hosp. of the State of N. Y. fertig gestellt. S. hatte im J. 1862 eigens zum Studium der besten Bauart von Krankenhäusern

eine Reise nach Europa unternommen und dort während seines Aufenthaltes in den bedeutendsten Universitätsstädten seine Operationsmethoden verschiedentlich demonstriert. Es wurden ihm dafür mehrfache Dankovationen bereitet. Erst 1868 kehrte er wieder definitiv nach New York zurück, während seine Familie vorläufig in Paris blieb. Bei einem vorübergehenden Besuche, den er letzterer 1870 während des deutsch-französischen Krieges abstattete, leistete er als Chefwundarzt eines „Anglo-American Ambulance Corps“ Dienste und blieb bis einen Monat nach der Schlacht von Sedan auf dem Kriegsschauplatze thätig, wobei er von WM. MC CORMAC und PHIL. FRANK unterstützt wurde. Ausser den oben genannten Schriften veröffentlichte S., der in Bezug auf Untersuchung und operatives Verfahren in der Genitalsphäre Bahnbrechendes geleistet hat und als einer der verdienstvollsten Reformatoren auf diesem Gebiete anzusehen ist, noch: „*A new uterus elevator*“ (Amer. Journ., 1858) — „*On vaginismus*“ (Transact. of the Obstetr. Soc. of Lond., III, 1862) — „*On the surgical treatment of painful menstruation*“ (Lancet, 1865) — „*On a new form of curette*“ (Transact. of the Obstetr. Soc. of Lond., VII, 1866) — „*Abstract of a paper on procidentia uteri*“ (Ib. 1866) — „*Ovariectomy*“ (British Med. Journ., 1867) — „*On the nitrooxide gas as an anaesthetic*“ (Ib. 1868) — „*Clinical notes on uterine surgery etc.*“ (deutsch u. d. T.: „*Klinik der Gebärmutter-Chirurgie, mit besonderer Berücksichtigung der Behandlung der Sterilität*“ von BEIGEL, Erlangen 1866; 2. Aufl. 1870) — „*Intrauterine fibroid tumors*“ (1874) — „*On Nélaton's method of resuscitation from chloroform narcosis*“ (British Med. Journ., 1874) — „*Normal ovariectomy: Battey's operation; oophorotomy*“ (Med. Times and Gaz., 1877) — „*Remarks on cholecystotomy in dropsy of gall-bladder*“ (British Med. Journ., 1878) — „*On the extraction of foreign bodies from the ear*“ (Ib. 1878) — „*Remark on Battey's operation*“ (Ib. 1878) — „*The operation of Simpson and Sims for stenosis of the cervix uteri, comparatison*“ (Ib. 1878) — „*The treatment of the epithelioma of the cervix uteri*“ (Amer. Journ. of Obstetr., 1879) — „*The bromide of ethyl as an anaesthetic*“ (N. Y. Med. Rec., 1880) — „*Remarks on the treatment of gunshot-wounds of the abdomen in relation to modern peritoneal surgery*“ (Brit. Med. Journ., 1881) — „*Microscope in the sterile condition*“ — „*Treatise on ovariectomy*“ — „*History of the discovery of anaesthesia*“. Er starb zu New York 13. Nov. 1883.

Atkinson, pag. 48. — „*Meine Lebensgeschichte*“ von J. Marion Sims, autoris. deutsche Ausgabe von Dr. Ludwig Weiss, Stuttgart 1885. Pgl.

Simson, Thomas S., Prof. der Med. an der Universität zu St. Andrew's in Schottland, schrieb: „*De re medica dissertationes quatuor*“ (Edinb. 1726), in welcher er einige Irrthümer der Aelteren und Neueren zu widerlegen sucht — „*A essay on muscular movement*“ (Ib. 1752); ausserdem Abhandlungen in den Edinb. Medical Essays. Alle Arbeiten S.'s sind mit Klarheit geschrieben und die Thatsachen mit der grössten Genauigkeit berichtet. Seine exacte Richtung verdankte er einem Bruder, der ein hervorragender Prof. der Mathematik war.

Biogr. univ. XXXIX, pag. 398. G.

Simson, James S., geb. um 1790, studierte und promovirte 1816 in Edinburg mit der Diss.: „*De vitis variis genu*“, wurde in der Folge Surgeon am New Town Dispensary und Secretär desselben, Medical Officer etc. Er war Mitglied des R. C. S. Edinb. und schrieb u. A.: „*Case of excision of the elbow joint*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., XXXV, 1831); ferner über einen Fall von glücklicher Operation eines eingeklemmten Nabelbruches in den Edinb. Transact. of the Med.-Chir. Soc., III, 1828 u. s. w.

Dechambre, [3. Série, IX, pag. 680. — Callisen, XVIII, pag. 130; XXXII, pag. 327. Pgl.

Simson, s. a. SIMPSON.

Sinapius, s. SENF.

Sinclair, Sir John S., Bart., der berühmte Statistiker, geb. zu Thurso Castle (Grafsch. Gaithness, Schottland) 10. Mai 1754, studirte in Edinburg, Oxford und Glasgow, war Dr. der Rechte, Parlamentsmitglied, gründete 1793 den Board of Agriculture, dessen Vorsitzender er wurde und bewohnte eine lange Reihe von Jahren London, bis er sich nach Edinburg zurückzog, wo er 20. Dec. 1835 starb. Er ist Verf. folgender höchst bemerkenswerther Schriften: „*The code of health and longevity or a concise view of the principles calculated for the preservation of health and the attainment of long life*“ (Edinb. u. Lond. 1807; 5. ed. 1833; französ. Paris 1802; 1810; 1823; deutsch v. K. SPRENGEL, Leipz. 1809) — „*The statistical account of Scotland drawn up from the communications of the ministers of the different parishes*“ (Edinb. 1791—99, 21 voll.) — „*Hints on longevity*“ (TILLOCH's Philos. Magaz., XIII; Separatabdr. Lond. 1802) — „*Queries in regard to nourishment*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., VIII, 1812) — „*On the remedy lately discovered for calculous complaints*“ (Ib.) — „*On the virtues of sage-tea*“ (Lancet, II, 1830—31) — „*On the use of white mustard-seed for the preservation of health*“ (Ib. 1834).

John Sinclair, Memoirs on the life and works of the late etc. (Edinb. 1837, 2 voll.). — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 743. Pgl.

Sinclair, Martin S., zu Ende des vorigen Jahrh. in Schottland geb., studirte und promovirte 1823 in Edinburg mit der Diss.: „*De dyspepsia*“, wurde daselbst Fellow des R. C. S. und practicirte hier bis 1825, siedelte dann nach Manchester und später nach Hulme über, wo er Senior Medical Officer am Dispens. war. Er schrieb: „*A letter to . . . Viscount Melbourne, with the outlines of a bill regulating the practice of surgeons, apothecaries and chemists etc.*“ (London 1841) — „*Case of hysteric cough*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., XXIII, 1825) — „*Case of poisoning by sulphuric acid*“ (Ib. XXXVI, 1831) — „*Case of inguinal aneurism in which the iliac artery was tied with success*“ (Lancet, II, 1832—33).

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 743 — Callisen, XVIII, pag. 134; XXXII, pag. 328. Pgl.

Sinclair, Sir Edward Burrowes S., geb. in Dublin, Ende 1824, studirte und promovirte daselbst 1861, diente eine Zeit lang als Assist. Surgeon bei der Armee, liess sich darauf in seiner Vaterstadt nieder, war Assist. Phys. am Rotunda Lying-in Hosp. zu Dublin, in welcher Eigenschaft er sich den Ruf eines tüchtigen Geburtshelfers erwarb, veröffentlichte zusammen mit seinem specielleren Berufsgenossen Dr. JOHNSTON: „*Practical midwifery*“, eine Schrift, in der die Verff. ihre bei 13.748, während eines Zeitraumes von 7 Jahren, beobachteten Entbindungen gesammelten Erfahrungen zu Grunde legten. 1852 wurde S. Lic. am King and Queen's College of Phys., 1856 Fellow, 1864 Vicepräsident derselben Körperschaft. 1867 wurde er, nach dem Rücktritte von FLEETWOOD CHURCHILL vom Coll. of Phys., zum Kings' Prof. der Geburtsh. an der School of Physic in Ireland gewählt. Zugleich mit diesem Amt erlangte er eo ipso die Stellung als Physician am Sir Patrick Dun's Hosp., wo er eine besondere Abtheilung: „*Army Midwives Class*“ für arme kreissende Soldatenfrauen in's Leben rief. Ausserdem war er consult. Geburtshelfer bei dem Coombe Lying-in Hosp. in Dublin und 1879—81 Vorsitzender der Dubliner Obstetrical Society; ferner Chef des Vaccine Department des Local Government Board für Irland. Auch ist seiner Mitwirkung die Annahme der „*By-laws*“ von Seiten des King and Queen's Coll. of Phys. im J. 1874 zu verdanken, betreffend die Prüfung der Candidatinnen für das Hebammen- und Pflegerin-Gewerbe. Von anderweitigen Publicationen S.'s, der 24. März 1882 an Hemiplegie starb, sind noch zu nennen einige Aufsätze im Dublin Journ. of Med. Sc.: „*Extra-uterine pregnancy*“ — „*Induction of premature labour*“

by the water-douche and a new instrument for applying it“ und „*Naegel's deformity of the pelvis*“.

Med. Times and Gaz. 1882, I, pag. 370. — Brit. Med. Journ. 1882, I, pag. 481.
Pgl.

* Sinclair, Alexander S., Gynäkolog und Geburtshelfer in Boston, Mass., studirte Med. an der Harvard-Universität, auf der er 1857 zum Dr. med. graduirt wurde. Er veröffentlichte: „*Pelvic cellulitis*“ (Bost. Med. and Surg. Journ., 1860) — „*Case of hereditary syphilis*“ (Ib. 1863) — „*Puerperal convulsions*“ (Ib. 1869) — „*Subinvolution of the uterus*“ (Ib. 1871) — „*A case of labour in which long forceps, turning, craniotomy, decapitation and cranioclasm were each, in turn, resorted to before delivery was effected*“ (Ib. 1872) — „*Manual dilatation of the os uteri as a means of inducing premature labor*“ (Ib. 1875) — „*Abortion, retained placenta, and dangerous flooding*“ (Ib. 1876) — „*Phlebitis in consequence of periuterine inflammation of peritoneum*“ (Ib. 1879) — „*A case of puerperal convulsions with albuminuria in a primipara at the seventh month of pregnancy, premature delivery by manual dilatation of the cervix etc.*“ (Ib. 1880), u. A. m.

Atkinson, pag. 707.

Pgl.

Sinibaldi, zu Rom, Vater und Sohn. — Der Erstere, Giovanni Benedetto S., geb. 1594 in Rom, studirte daselbst Philos. und Med., war ein Zeitgenosse von PAOLO ZACCHIA, GIOV. TIRACORDA und COLLICOLA und trug mit Diesen durch seine Gelehrsamkeit und seine gewissenhaften experimentellen Studien zur Befreiung der physischen Wissenschaften von dem dogmat. Rationalismus bei. Als Prof. der prakt. Med. im Archiginnasio romano zeichnete er sich sowohl als Physiolog wie als Gynäkolog aus; er studirte nicht nur die Entwicklungsgeschichte des Menschen, sondern auch der Wirbelthiere und einiger wirbellosen Thiere und verfasste folgende Schriften: „*Geneantropoeiae, sive de hominis generatione deca-teuchon*“ (Rom 1642; Frankf. a. M. 1669 mit der „*Historia foetus Mussi-pontani*“) — „*Hippocratis Coi medicorum principis Ἀντιρρητικῶν libri quinque . . . referuntur, expenduntur, consiliantur*“ (Rom 1650, 4.; Leipzig 1680, 4.; Lyon 1682, zusammen mit der ersten Schrift). Er starb 1658.

Giacomo Sinibaldi, der Sohn, geb. 1630 in Rom, studirte unter Leitung seines Vaters, war ein Zeitgenosse von GIOV. MARIA LANCISI und GIROL. BRASAVOLI, erhielt 1667 die Professur der Botanik und die Direction des botan. Gartens; auch war er Primararzt im Hosp. ad Sancta Sanctorum in S. Giovanni al Laterano, Mitglied des Collegiums der Aerzte, Leibarzt von Innocenz XII. und General-Protomedicus. Abgesehen von seinen Leistungen in der Botanik, machte er als Physiolog Studien über das Fett, den Schweiß, die Respiration; als prakt. Arzt war er ein Commentator des GALENUS und erklärte sich gegen die zu seiner Zeit eingerissene missbräuchliche Anwendung der Revulsiva, namentlich der Vesicatore, in der Schrift: „*Dell' abuso dei vesicatorj, discorso*“ (Rom 1681). Von seinen sonstigen Schriften, die zum Theil philos., botan., zoolog., ästhet. Inhaltes sind, führen wir nur an: „*Congresso medico Romano tenuto in casa del Sig. D. Girolamo Brasavoli . . . 1687 con i Signori D. Giac. Sinibaldi, D. Bartol. Santinelli, e D. Gio. Mar. Lancisi*“ (Rom 1687, 4.) — „*Farra methodus medendi, sive animadversiones practicae*“ (Rom 1707, fol.; Venedig 1709, 4.; Padua 1709) — „*Apollo bifrons, medicas et amenas dissertationes Latino et Aetrusco sermone promiscua exponens*“ (Rom 1690, 4.) u. s. w. Sein Tod erfolgte 1704.

Bibliografia Romana. I, pag. 222, 223.

G.

* Sinkler, Warton S., geb. 7. Aug. 1845 in Philadelphia, begann seine med. Studien an der Universität von South Carolina und setzte nach ihrer Aufhebung in Folge des Krieges sein unterbrochenes Studium an der Universität

seiner Vaterstadt fort, wo er 1868 den Grad als Dr. med. erlangte und sich bald darauf als Arzt niederliess. Er veranstaltete die 3. Aufl. von WARTON und STILLÉ'S „*Medical jurisprudence*“. Ausserdem veröffentlichte er: „*On the use of sulfate of cinchonidia in malarial fevers*“ (Philad. Med. and Surg. Rep., 1874) — „*On the treatment of neuralgia by the constant current*“ (Philad. Med. Times, 1875) — „*On the palsies of children*“ (Amer. Journ. of Med. Sc., 1875) — „*On infantile paralysis*“ (Philad. Med. and Surg. Rep., 1877) — „*Case of poisoning by small doses of gelsemium*“ (Philad. Med. Times, 1878) — „*Cannabis indica in the treatment of epilepsy*“ (Ib. 1878) — „*Five case of spinal paralysis of the adult*“ (Amer. Journ. of Med. Sc., 1879).

Atkinson, pag. 177.

Pgl.

Sinogowitz, Heinrich Sigismund S., geb. zu Drengfurt, Prov. Preussen, 2. Jan. 1796, studirte seit 1811 als Eleve des med.-chir. Friedrich-Wilhelms-Instituts zu Berlin, war seit 1815 Militärarzt, absolvirte 1822 seine Studien zu Berlin, promovirte in demselben Jahre mit der Diss. „*De hydrophobia*“, war seit 1825 Stabsarzt in Danzig, wurde 1. Arzt des dortigen Stadtlazareths und auf sein Ansuchen aus dem Militärdienste entlassen, trat 1830 als Reg.-Arzt wieder ein, nahm 1839 seinen Abschied und prakticirte später in Berlin. Er veröffentlichte: „*Anleitung zu einer zweckmässigen Manualhilfe bei eingeklemmten Leisten- und Schenkelbrüchen*“ (Danzig 1830) — „*De cholera epidemica 31 anno Dantisci et Berolini observata tractatus pathologico-therapeuticus*“ (Ib. 1831) — „*Geschäfts-Tagebuch für prakt. Aerzte*“ (Ib. 1832) — „*Die Wirkungen des kalten Wassers auf den menschlichen Körper*“ (Berlin 1840) — „*Die Geistesstörungen in ihren organischen Beziehungen*“ (Ib. 1843) — „*Das Kindbettfieber physiologisch und therapeutisch erläutert*“ (Ib. 1845), sowie zahlreiche Artikel in SCHMIDT'S Jahrb., RUST'S Magaz., PIERER'S med. Ztg. etc. 1872, nach seinem 50jähr. Dr.-Jubil., bei welchem er zum Geh. Sanit.-Rath ernannt wurde, siedelte er nach Neustadt a. d. Dosse über und starb 28. Dec. 1879.

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 774. — Callisen, XVIII, pag. 137; XXXII, pag. 329.

Pgl.

Sinopaens, Damian S., trat in russ. Dienste im J. 1730 als Arzt der Flotte und Stadtphysicus von Kronstadt, 1736 war er Stadtphysicus von Moskau und prakt. Arzt, 1738 Arzt in der russ. Armee in der Ukraine, 1770 abermals Flottenarzt. Er verfasste in russischer Sprache ein Werk über die Krankheiten der Seeleute und hinterliess eine in lat. Sprache später veröffentlichte Abhandlung: „*Parerga medica conscripta a D. Sinopaeo*“, worin er nicht nur die gewöhnlichen Krankheiten des russischen Schiffsvolkes beschreibt, sondern auch gewisser Hautkrankheiten erwähnt, in Folge deren die Kalmüken von den Pocken verschont blieben.

Richter, Gesch. III, pag. 280. — Tschistowitsch, CCXCIII.

L. Stieda.

*Sinsteden, Wilhelm Joseph S., geb. zu Cleve 6. Mai 1803, studirte seit 1823 zu Berlin als Eleve des kgl. med.-chir. Friedrich-Wilhelms-Instituts, diente seit 1828 als Compagnie-Chirurg, promovirte 1828 in Berlin mit der „*Diss. sistens rationem gravitatem inter et vim vitalem*“, wurde 1832 Pensionärarzt, 1836 Stabsarzt am genannten Institut, 1839 als Regimentsarzt nach Paskow versetzt und machte als solcher den dänischen Krieg im J. 1848—49 mit. Er ist Verf. einer grossen Reihe tüchtiger physikal. Arbeiten auf den Gebieten der Optik und der Elektrizitätslehre. Wir citiren davon: „*Verständigung des scheinbaren Widerspruchs zwischen dem Aufrechtsehen und dem umgekehrten Netzhauteindruck und Darlegung der Nothwendigkeit des umgekehrten Netzhautbildes zum Aufrechtsehen*“ (Med. Ztg. d. Vereins f. Heilk. in Preussen) — „*Einrichtung und Wirkung eines verbesserten Inductionsapparates*“ (POGGENDORFF'S Annal., 1855, XCVI) — „*Ueber die magnetisirenden und elektrolytischen Wirkungen des electro-magnetischen Inductionsstroms*“ (Ib. CI, 1857) u. s. w.

1871 nahm er seinen Abschied mit dem Char. als Generalarzt, lebte zunächst in Pasewalk und zog 1878 nach Xanten am Niederrhein, wo er noch lebt.

Dechambre, 3. Série, IX, pag. 774. — Callisen, XVIII, pag. 139; XXXII, pag. 330. — Poggendorff, II, pag. 939. Pgl.

Sirelius, Knut Samuel S., geb. 9. Febr. 1827 in Tavastehus (Finnland), wurde 1847 Mag. philos. und nach vollendeten med. Studien in Helsingfors 1852 Lic. med., 1853 Oberarzt in der finnischen Marine, in demselben Jahre noch Stadtarzt in Tavastehus und 1857 Stabsarzt an dem finnischen Cadetten-Corps. Nach einer längeren wissenschaftl. Reise in Deutschland, Frankreich und England, habilitirte er sich 1859 als Docent an der Universität zu Helsingfors, erhielt 1860 den Grad eines Dr. med. et chir. und wurde 1861 zum Prof. der Geburtshilfe und Pädiatrik ernannt. Er starb 3. Nov. 1869. S. veröffentlichte einige akad. Abhandlungen: „*Om Uraemi*“ (1857) — „*Om lägeförändringar och bjuningar af lifmodren*“ (1859) — „*Om placenta praevia, dess utveckling och behandling*“ (1861; französ. in Arch. gén. de méd., 1861); ausserdem ein finnisches Hebeammenbuch: „*Oppikirja suomalaisille kättilöimille*“ (I, Helsingf. 1861).

O. Hjelt.

*Sirena, Santi S., zu Palermo, geb. 1. Nov. 1838 zu Pettineo, Prov. Messina, studirte in Palermo, war Assistent im Sifilicomio daselbst (1867), Ehren-Assistent des Cabinets für descript. Anat. (1868), Stipendiat für das Ausland zur Vervollständigung seiner anat. Studien (1868), provisor. Lehrer bei der Schule für descript. Anat. zu Würzburg (1871), wurde 1872 mit den Vorträgen über normale und patholog. Histologie bei der Universität Palermo betraut, in demselben Jahre Arzt des dortigen Sifilicomio und ist seit 1873 Prof. und Director des Cabinets für pathol. Anatomie. Von seinen Arbeiten führen wir an: „*Sullo sviluppo dei denti negli anfibi e nei rettili*“ (Berlin 1870) — „*Ricerche sull' intima struttura delle cellule gangliari e delle fibre radicali della retina del cavallo e della balena*“ (Würzburg 1871) — „*Sopra un caso di iperodontogonia umana, e sul modo di conservare l'epitelio vibratile*“ (Palermo 1872) — „*Sui corpi di Wolff e sulle relazioni di essi con le ghiandole indifferenti e con i reni, con figure*“ (Ib. 1878) — „*Sui mostri per deformità della testa*“ (Enciclop. med.) und andere Arten von Missgeburten (Ib.); zusammen mit G. PICCOLO: „*Sulle ferite del midollo spinale*“ (Palermo 1876) u. s. w.

De Gubernatis, Dizion. biografico degli scrittori contemporanei, pag. 949.

Red.

Sisco, Giuseppe S., geb. zu Bastia 1748, war Prof. in Rom, wo er im Jan. 1830, 82 Jahre alt, starb. Er veröffentlichte: „*Saggio dell' istituto clinico romano di medicina esterna etc.*“ (Rom 1820) — „*Erfolgreiche Ligatur der linken Carotis*“ (Annali univers. di med., 1829).

Dechambre, 3. Série, X, pag. 25. — Callisen, XXXII, pag. 330 Pgl.

Sistach, François-Antoine-Mathias S., geb. in Millas (Pyrénées-Orientales) 12. Jan. 1826 als Sohn eines geschätzten Praktikers, trat 1845 als Chirurgen-Eleve beim Hôp. milit. d'instruction in Strassburg ein und diente bis 1872 bei der Armee, dann nahm er seinen Abschied und liess sich in Bône nieder, wo er verschiedene communale Aemter bekleidete und neben seiner prakt. auch schriftstellerische Thätigkeit entwickelte. Er lieferte zahlreiche Artikel für die Gaz. méd. de Paris und andere Journale und beschäftigte sich mit der Herausgabe der von seinem Freunde, Lehrer und Vorgesetzten bei Constantine, dem berühmten VIDAL, hinterlassenen Werke. S.'s hauptsächlichste Arbeiten sind casuist. Mittheilungen und Aufsätze über: „*Hémorrhagies traumatiques*“ — „*Diagnostic du cancer des os*“ — „*Action de l'arsenic dans les fièvres intermittentes*“ — „*Infirmités et les défauts de taille*“ — „*Syphilis vaccinale*“ — „*Exostose sous-unguéale*“ — „*Anévrysme poplité*“ — „*Rupture du ligament rotulien*“ —

„*Plaies d'armes à feu*“ etc. etc. Im Kriege von 1870—71 leitete S. ein Feldlazareth bei Saint-Denis. Er starb zu Paris 1881.

Dechambre, 3. Série, XV, pag. 223.

Pgl.

Sitoni, Giovanni Battista S., geb. 7. Juni 1605 in Mailand, studirte in Pavia, promovirte daselbst 1628, liess sich in seiner Geburtsstadt nieder, wo er in seiner Praxis die Lehren SETTALA'S befolgte und siedelte später nach Mailand über, wo er 8. Oct. 1681 starb. Er schrieb: „*Ticinus*“ (Pavia 1625) — „*Nocturna Veneris apparitio*“ (Ib.) — „*Veneris monile*“ (Ib. 1627) drei sehr beifällig aufgenommene Gedichte — „*Iatrosophiae miscellaneorum, sive, sapientia medica*“ (Padua 1641; Strassb. 1670; Cöln 1676). — Sein Sohn:

Sebastiano Sitoni, promovirte in Pavia 1653 und starb noch jung in Mailand, seiner Vaterstadt. Er schrieb: „*In fractura coxae ob casum ab alto venaesectionem faciendam in cubito lateris directe respondentis coxae laesae*“ (Pavia 1656).

Biogr. méd. VII, pag. 222.

Pgl.

Skae, David S., geb. in Edinburg 5. Juli 1814, studirte daselbst als Zeit- und Studiengenosse von HUGHES BENNETT, MARTIN BARRY, JOHN REID, GEORGE WILSON, J. Y. SIMPSON, JOHN GOODSIR, WILLIAM FERGUSSON, WILLIAM HENDERSON etc., wurde 1836 Fellow des R. C. S. Edinb. und von dieser Körperschaft mit den Vorlesungen über gerichtl. Med. an der ausserakademischen Schule von Argyle-square (damals unter dem Namen Queen's College bekannt) betraut. 1842 wurde er Prof. der Anat. an demselben Institut, als Nachfolger von ROBERT KNOX, 1846 Chefarzt an der Irrenanstalt Morningside in Edinburg. In dieser Zeit wurden ihm auch die Vorlesungen über med. Psychologie an der oben genannten Schule übertragen. S. wurde durch seine Thätigkeit als Irrenarzt eine europäische Berühmtheit. Seine Anstalt in Morningside wurde das Muster für eine grosse Zahl ähnlicher Anstalten. 1863 hielt er als Präsident der Medico-Psychological Association eine Vorlesung über: „*The classification of the various forms of insanity on a rational and practical basis*“, worin er den somatischen Ursprung aller Geisteskrankheiten betonte. Mehrere Jahre bekleidete S. ausserdem noch die Stellung als Surgeon am Eye Dispensary und am Lock Hosp. in Edinburg, an letzterem Institut mit Behandlung der Syphilis beschäftigt. In dieser Beziehung veröffentlichte er auch: „*Condyloma a primary form of venereal disease identical with sabbens*“. 1873 wurde er vom Coll. of Phys. in Edinburg zum „Morisonian Lecturer“ gewählt. Auch war S., der 18. April 1873 starb, Doctor der Universität von St. Andrew's. Ausser einigen Artikeln „*Mental diseases*“ für die letzte Ausgabe der „*Encyclopaedia Britannica*“ lieferte er noch mehrere Beiträge für das Edinb. Med. Journ., wie: „*On dipsomania or oinomania*“ (1858) — „*On the legal relations of insanity*“ (1861) etc. An der Vollendung eines grösseren Werkes über Geisteskrankheiten wurde er durch seinen Tod verhindert.

Edinburgh Medical Journal. XVIII, Part 2, 1873, pag. 1055. — Dechambre. 3. Série, X, pag. 52.

Pgl.

Skae, Frederik W. A. S., 3. Sohn des Vorigen, studirte in Edinburg, graduirte zu St. Andrew's und wurde Fellow des R. C. S. Edinb., setzte seine Studien in London und Paris fort, war einige Jahre Assist. Physic. am Morningside Asylum bei seinem Vater, erhielt dann die Anstellung als Medical Superintendent des Stirling Asylum zu Larbert, war etwa 10 Jahre in dieser Stellung und wurde 1876 als Medical Inspector der Irrenanstalten in der Colonie Neu-Seeland angestellt und nahm diesen Posten bis zu seinem Tode, 26. Juni 1881, ein, nachdem er noch zum Inspector der Hospitäler der Colonie ernannt worden war. Er besass viel von der Geschicklichkeit und Genialität seines Vaters. Seine Berichte an die Regierung von Neu-Seeland waren sehr eingehend und zogen ihm.

wegen der Blosslegung mancher dort eingeschlichener Missbräuche, Feinde auch in der gesetzgebenden Versammlung und in der Presse zu, und der dadurch veranlasste Aerger beschleunigte wahrscheinlich seinen durch Erysipelas herbeigeführten Tod.

Edinburgh Medical Journal. XXVII, Part 1, 1831, pag. 383.

G.

Skandovski, Nikanor S., geb. 1802, studirte in Dorpat, wo er 1833 zum Dr. med. promovirt wurde (Diss. „*De feбри puerperali*“). 1837 wurde er zum Prof. an der therapeut. Klinik in Kasan ernannt. Er starb daselbst 1864. Von Arbeiten wären zu erwähnen: „Ueber Intermittens“ (1842) — „Ueber Influenza in Kasan“ (1844) — „Ueber die Cholera in Kasan“ (Med. Ztg. des Vereins für Heilk. in Preussen, 1848).

Smejew, pag. 102.

O. Petersen (St. Ptb.).

Skeete, Thomas S., geb. in Barbadoes 1757, studirte 6 Jahre lang unter Leitung eines Chirurgen seiner Vaterstadt, trat darauf beim Guy's Hosp. in London ein, studirte dann noch 2 Jahre lang in Edinburg, promovirte 1785 in Glasgow, liess sich in London nieder, wurde dort 1787 Lic. des Coll. of Phys., 1788 Arzt am Guy's Hosp. und starb, 32 Jahre alt, an einer Leberkrankheit 29. Mai 1789. Er schrieb: „*Experiments and observations on quitted and red peruvian bark with remarks on fevers, putrid sore throat, scrophula etc.*“ (London 1786) — „*A representation of the uncandid and extraordinary conduct of John Coakley, Lettsom at the election for physician to the Finsbury Dispensary*“ (Ib. 1786).

Dechambre, 3. Série, X, pag. 53.

Pgl.

*Skene, Alexander J. C. S., in Brooklyn, N. Y., geb. 17. Juni 1837 in Fyvie (Aberdeenshire in Schottland), studirte am King's Coll. in Schottland und später am Michigan und Long Island Coll. Hosp. in Amerika. Nachdem er 1863 seine Grade erlangt hatte, liess er sich 1864 in Brooklyn nieder. Von seinen literar. Arbeiten sind zu nennen: „*A modification of Sir James Simpson's uterine sound*“ (New York Med. Rec., 1869) — „*Prolapsus uteri with an illustration of his surgical treatment*“ (Ib. 1871) — „*Sclerosis uteri, one of the sequel of puerperal metritis*“ (Ib. 1872) — „*The treatment of uterine disease*“ (Ib. 1874) — „*Drainage through the cul de sac of Douglas after ovariectomy*“ (Ib. 1874) — „*Urocytic and urethral diseases of women*“ (Ib. 1875) — „*The treatment of abortion*“ (Ib. 1875) — „*The treatment of the cervix preparatory to the operation for repairing a laceration*“ (Amer. Journ. of Obstetr. 1878) — „*Endoscope for the female urethra and bladder*“ (Ib. 1878) — „*Prolapse of the ovaries*“ (Ib. 1879) — „*The anatomy and pathology of two important glands of the female urethra*“ (Ib. 1880) — „*The relation of the ovaries to the brain and nervous system*“ (Ib. 1881, XIV) — „*The pathology of endometritis, subinvolution and sclerosis uteri*“ (Michigan Univers. Med. Journ.) — „*Diagnosis and symptomatology of corporeal endometritis*“ (Med. Rec.) — „*Deranged menstruation from imperfect development of the reproductive organs and diseases of the general system*“ (Ib.) — „*Deformity of the uterus*“ (Obstetr. Journal) — „*The pathology and treatment of bronchitis*“ (Med. Rec.) — „*Cases of thoracic diseases showing extensive pulmonary lesions attended with but little constitutional derangement*“ (Med. and Surg. Rep.) — „*Feigned diseases and its diagnosis as occurring in military practice*“ (Amer. Med. Times) — „*A new needle for introducing the sutures in rupture of the perineum*“ — „*Craniotomy performed through Sims speculum*“ — „*Gastro-elytrotomy successfully performed*“ (Amer. Journ. of Obstetr.) — „*Cicatrices of cervix and vagina*“ (Transact. of Gynaecolog. Society) — „*Areolar hyperplasia and sclerosis uteri*“ (Obstetr. Journ.) — „*Inhalations of lime-water in croup*“ (Med. and Surg. Rep.).

Atkinson, pag. 105.

Pgl.

Skey, Frederic Carpenter S., zu London, berühmter Chirurg, geb. 1. Dec. 1798 zu Ashton-on-Severn, studirte in Edinburg, wurde 1816 in London einer der letzten Privatzöglinge von ABERNETHY im St. Bartholom. Hosp., 1822 Member des R. C. S. und 3—4 Jahre später von ABERNETHY als Prosector bei jenem Hosp. angestellt, eine Stellung, die er nach dem Tode des Letzteren (1831) aufgab. Zusammen mit anderen, später sehr berühmt gewordenen Männern, wie HOPE, TODD, MARSHALL HALL, PEREIRA und KIERNAN, gründete er die Aldersgate med. Schule, die bald sehr in Blüthe kam, eine der grössten in London wurde und bei der er 10 Jahre lang den Lehrstuhl der Chirurgie innehatte. Von seinen in diese Zeit fallenden Schriften führen wir an: „*On a new mode of treatment employed in the cure of various forms of ulcers and granulating wounds*“ (London 1837), bestehend in der innerlichen Anwendung von Opium — „*A pract. treatise on the venereal disease. Founded on six lectures on that subject, delivered in the session of 1838—39, at the Aldersgate-street school of medicine*“ (lb. 1841) — „*Observations on a new operation for lateral curvature of the spine; etc.*“ (lb. 1841; 2. edit.: „*Pract. essay on lat. curv. of the spine; etc.*“, 1842), die Operation besteht in der subcutanen Trennung der „tendinösen Schicht“, welche den M. longiss. dorsi bekleidet. In Folge des grossen Einflusses, den S. auf die Studenten ausübte und des Abbruches, der dadurch der alten Schule des St. Bartholom. Hosp. geschah, sah sich diese veranlasst, 1843 ihren früheren Zögling wieder an sich zu ziehen und verlieh ihm, während LAWRENCE fortfuhr über Chirurgie zu lesen, den Lehrstuhl der Anat., wogegen PAGET die Physiol. erhielt. S. behielt diesen Lehrstuhl 22 Jahre lang, wurde aber, nachdem er 1827 zum Assist. Surgeon des Hospitals ernannt worden war, erst fast 27 Jahre später, 1854, Surgeon, musste, den Regeln des Hospitals gemäss, mit 65 Jahren, 1864, diese Stellung niederlegen und wurde dabei zum Consult. Surg. ernannt. 1837 war er zum Fellow der Royal Soc. erwählt worden, nachdem er derselben eine Arbeit: „*On the elementary structure of the muscular fibre of animal and organic life*“ (Philos. Transact., 1837) vorgelegt hatte. Im Coll. of Surg. wurde er 1848 zum Mitgliede des Council ernannt, 1850 zum Hunterian Orator, in welcher Eigenschaft er über verschiedene Gegenstände Vorträge hielt, 1852 zum Prof. der menschl. Anat., welche Stellung er 2 Jahre lang innehatte und während dieser Zeit über Muskelaction, Luxationen, ferner über die Themata: „*How far it is compatible with the principles of sound pathology to treat disease by the agency of depletion*“ und: „*On the treatment of disease by the agency of tonics*“ (publicirt 1853) Vorträge hielt. 10 Jahre lang, von 1855 an, gehörte er auch der Examinations-Commission jener Körperschaft an und wurde 1863 Präsident derselben, nachdem er 1859 in der Med.-Chir. Soc. die gleiche Würde erlangt hatte. Sein grösstes Werk aber waren: „*The principles and practice of operative surgery*“ (1850; 2. ed. 1858), in welchem er sich als ein sehr entschiedener Anhänger der conservat. Chirurgie darstellt, indem er das Messer erst als Ultimum refugium anerkannte, obgleich er als trefflicher Anatom und geschickter Operateur bekannt war. Von seinen Schriften führen wir noch an: „*On the prevalent treatment of disease*“ (1853) und die von ihm 1867 herausgegebenen Vorlesungen über Hysterie, die 3 Auflagen erlebten, in welchen er, wie schon früher wiederholt, seine „tonisirende“ Behandlung (neben guter Nahrung China und Wein) dringend empfahl. Als Vorsitzender der von den Ministern des Krieges und der Marine 1864 ernannten Commission, deren Berathungen später zu dem vom Parlament erlassenen sogenannten „Contagious Diseases' Act“ führte, gab er den sehr merkwürdigen und lehrreichen, die Ansichten aller hervorragenden engl. Aerzte in Frage- und Antwort-Form wiedergebenden: „*Report of the committee appointed to enquire into the pathology and treatment of the venereal disease, with the view to diminish its injurious effects on the men of the Army and Navy*“ heraus. Nachdem er seine Stellung als Surgeon am Hospital aufgegeben, setzte er seine Vorlesungen über Anatomie

fort und hielt auch fast bis zu seinem Ende noch Vorträge über klinische Chirurgie. Er starb 16. Aug. 1872. Ausser Aufsätzen in den med. Zeitschriften, wie Lond. Med. Gaz., Lancet u. s. w. hatte er sich auch durch Briefe an die „Times“ bekannt gemacht, die sich gegen das übertriebene „Training“ und die excessiven Anstrengungen beim Wettrudern und anderen athletischen Sports erklärten, zwar viel Widerspruch hervorriefen, aber in ihren Haupt-Argumenten nicht widerlegt worden sind. — Er war ein sehr populärer Lehrer, obgleich seine Vorlesungen, z. B. über Anatomie, etwas der Vollständigkeit und Planmässigkeit entbehrten und mehr den Charakter einer „chirurgischen Anatomie“ annahmen. Seine grosse chirurg. Geschicklichkeit zeigte sich besonders in schwierigen Fällen, in denen ihm oft seine gediegenen anat. Kenntnisse von grossem Nutzen waren; als Operateur war er geschickt, oft glänzend und namentlich in zarten Operationen, wie Staphylorrhaphie und Lithotripsie, ausgezeichnet. Als Mensch hatte er einen in jeder Beziehung trefflichen Charakter.

British Medical Journ. 1872, II, pag. 282. — Saint Bartholomew's Hosp. Reports. 1873, IX, pag. XXI. — Dechambre, 3. Série, X, pag. 53. Gurlt.

Skiadan, Michael S., geb. um 1740 in Kephalaria, studirte Philosophie und Med. in Italien und Holland und erwarb sich in beiden Disciplinen den Doctorgrad (Diss. pro gradu doct. philos.: „*De summo bono cognoscendo consequendoque*“ [Leyden 1771]; Diss. pro gradu doct. med.: „*De solidis artis salutaris fundamentis in natura hominis quoad ejus fieri poterit profundius cognita, et proximiori relatione ejusdem ad caeteras quasvis res, a quibus ille physice et moraliter paullo insignius affici potest quaerendis*“ (Ib. 1771). Nach Moskau gekommen, wurde er 1776 als ord. Prof. der Physiol., Pathol. und allgem. Ther. an der Universität angestellt und docirte bis zu seinem am 5. Sept. 1802 erfolgten Tode. Bemerkenswerth ist, dass S. von 1797 ab ausser seiner medicinischen Professur noch in der juristischen Facultät das Katheder des Natur- und Völkerrechtes innehatte und auch wirklich die genannten Disciplinen (nach PUFENDORF) las. S. hat ausser den genannten beiden Dissertationen noch drucken lassen: „*Oratio de veri nominis medico, incipiente, ubi physicus ac praesertim natura humanae consultus desinit*“ (1783) — „*Oratio de causis et effectibus pathematum animi atque ratione eorum moderandorum coercendorumve ad bene beateque vivendum*“ (1794).

Biogr. Lexikon der Professoren der Moskauer Universität. II, pag. 414—417.

L. Stieda.

Skinner, Joseph S., geb. zu London, studirte daselbst, wurde 1815 Wundarzt an den Kriegsgefängnissen auf Malta und war später Wundarzt der englischen Flotte, sowie Mitglied der Corporation der Wundärzte zu London. Er schrieb: „*Fontana, Treatise on the venom of the viper, on the American poisons etc. Translated from the French*“ (2 Bde., London 1787) — „*Sanchez, An historical investigation into the first appearance of the venereal disease in Europe*“ (Ib. 1792) — „*On the late plague at Malta*“ (TILLOCH, Philos. Magaz., 1845, XLV) u. A. m.

Dechambre, 3. Série, X, pag. 54. — Callisen, XVIII, pag. 147. Pgl.

Skjelderup, Michael S., zu Christiania, geb. zu Hof in Jarlsberg (Norwegen) 22. Oct. 1769, war von 1785—88 Apothekerlehrling, studirte dann von 1789 an in Kopenhagen Med., machte 1794 das chirurg. Examen, wurde 1794 Reserve-Chirurg im Seekrankenhause, 1796 Dasselbe bei der chir. Akademie, wo er Anat. und Geburtsh. vortrug, fungirte von 1797—1800 als Prosector bei der Anatomie, wurde 1799 Reserve-Chirurg beim Frederiks-Hosp. und in demselben Jahre Regiments-Chirurg. Im J. 1800 zum Adjuncten für Anat. und Physiol. bei der med. Facultät ernannt, wurde er 1803 mit der „*Diss. . . sistens vim frigoris incitantem*“ Dr. med., hielt von 1805 an in mehreren Wintern populäre „*Anatomisk-physiologische Forelaesninger for Anthropologer*“ (2 Thle., Kopenh.

1807—8, deutsch von J. C. W. WENDT, Ib. 1813; schwedisch von L. TIDÉN, Skara 1815), die er später in Norwegen fortsetzte. 1805 wurde er zum Prof. e. o. und 1813 zum Prof. ord. bei der norwegischen Universität ernannt, bei welcher er 1814 seine Vorlesungen über Anat., Physiol. und gerichtl. Med. begann. Vorher hatte er noch geschrieben: „*Historia studii anatomiei in universitate regia Hafniensi*“ (1811, 4.; auch dänisch) und in den Skand. Lit. Selsk. Skrifter (1809, 12, 13): „*Nogle physiologiske Betragtninger over det absorberende System fra diaetetisk Standpunkt*“ — „*Physiol. Betragt. over Oldingens Doel*“ — „*Nogle Betragt. over de indvortes inciterende Potentser med Hensyn til Menneskets physiske og intellectuelle Velbefindende*“; etwas später erschien in den Acta reg. societ. med. Hafniensis (1818, V): „*De trepanatione ossis sterni et apertura pericardii*“. Er fungirte 1814 als Oberarzt bei dem Militär- und Civilkrankenhaus in Christiania, war Mitglied mehrerer Behörden und Commissionen u. s. w., vertrat zeitweise die Stelle des General-Chirurgen der norwegischen Armee, war zusammen mit F. HOIST in den ersten Jahren (1826—31) Mitherausgeber des „Eyr“, früher auch der Biblioth. for Laeger (1809—13) und des Magaz. for Naturvidenskaberne (seit 1825), nahm 1849 seinen Abschied, stiftete ein Legat von 1000 Sp. (die Summe, welche er 1826 für den Verkauf seiner Sammlung anat. und pathol. Präparate an die Universität Christiania erhalten hatte) zu med. Preisaufgaben, und starb hochbetagt und hochgeehrt 16. April 1852. Er hatte in der späteren Zeit seines Lebens noch: „*Forelaesninger over den legale Medicin*“ (Christiania 1838) herausgegeben.

Kiaer, pag. 396. — Callisen, XVIII, pag. 145; XXXII, pag. 342.

G.

Skjelderup, Jens Christopher Henrik S., geb. 27. Juni 1806 zu Kopenhagen, als Sohn des Vorigen, studirte in Christiania, machte 1833 das med. Examen, war von 1834—36 Corpsarzt bei der Marine in Horten, dann Arzt des Blaufarbenwerkes in Modum, 1839 Batterie-Chirurg in Christiania, 1840—55 Districtsarzt von West-Nedenaes zu Arendal und Director des Nedenaes Amtskrankenhauses. 1857 wurde er zum Postmeister in Skien, 1853 in Frederikshald ernannt, nahm 1871 seinen Abschied und starb 17. Aug. 1885 in Christiania. Ausser mehreren Aufsätzen in der Ugeskr. f. Med. og Pharm. (I, II, III) u. s. w. hat er geschrieben: „*Kort Anviisning til Sygebehandling inden Skibsborde*“ (Arendal 1845; 2. ed. 1852; 3. ed. 1869 „*med et Anhang for Emigrantskibe*“).

Kiaer, pag. 395.

G.

* Skjelderup, Michael S., Tochtersohn des Prof. Michael Skjelderup (s. oben), dessen Familiennamen er annahm (da er eigentlich CLAUSON hiess), geb. 14. Jan. 1834 zu Christiania, studirte daselbst und wurde 1857 als Arzt approbirt. Seitdem lebt er als prakt. Arzt in Christiania. Von 1860—69 war er als Badearzt bei der Grefsen Kaltwasserheilanstalt bei Christiania angestellt, machte 1860 eine Reise nach Deutschland und Schweden, um die Wassereur zu studiren, besuchte 1861—62 Wien und Prag, 1866 Wien und hielt 1868—69 öffentliche Vorlesungen über spec. Therapie. Er schrieb im Norsk Magaz. f. Laegev., von welchem er Mitredacteur der 2. Reihe, Bd. XXI—XXIV war: „*Curberetninger fra Grefsens Vandanstalt for Aarene 1860—63 und 1865—67*“ (XV—XVIII, XXIII) — „*Hysteriens pathologiske Forhold*“ (XVI, XVII) — „*Spontan Udvidelse af Maveposen*“ (XX) u. s. w. 1881 gründete er mit zwei anderen Aerzten die „*Tidsskrift for praktisk Medicin*“ und war Mitredacteur der 3 ersten Bände, in welchen er zahlreiche kleinere Aufsätze, hauptsächlich gynäkolog. Inhalts, veröffentlichte.

Kiaer, pag. 399.

Kiaer.

* Sklifossowsky, Nicolai Wassiljewitsch S., geb. 1836 in der Stadt Dubossary (Gouv. Cherson), studirte Medicin in Moskau bis 1859, war Ordinatur am Odessaer Stadthospital, erwarb sich den Doctorgrad an der Universität zu

Charkow 1863, setzte seine Studien in Deutschland fort von 1867—1869 und wurde 1870 zum a. o. Prof. der Chirurgie und Director der chirurg. Klinik an der Wladimir-Univ. zu Kiew gewählt; allein schon 1871 folgte er einem Rufe an die medico-chir. Akademie zu St. Petersburg, machte als Consultant den russ.-türk. Krieg mit und wurde 1880 an die Universität Moskau berufen, woselbst er gegenwärtig als ord. Prof. der Chirurgie, Director der chir. Klinik und Consultant verschiedener Spitäler thätig ist. S. steht im Rufe eines ausgezeichneten Chirurgen und eines geschickten Operateurs. Er hat eine überaus grosse Anzahl von praktischen Mittheilungen in den verschiedenen russ. med. Journalen (Wratsch, Med. Westnik, Annalen der chir. Ges. in Moskau, Milit.-medic. Journal u. s. w.) veröffentlicht. Ein Verzeichniss derselben findet sich in dem unten angeführten Biogr. Lexikon.

Biogr. Lexikon der Professoren der Wladimir-Universität zu Kiew. Kiew 1884, pag. 612—615. L. Stieda.

Skobel, Friedrich Kasimir S., geb. 1806 in Warschau, studirte in Lemberg Philos., in Wien und Krakau Med., wurde 1831 mit der Diss.: „*Commentatio medico-practica sistens conspectum medicaminum et methodorum tractandae syphilidis sine hydrargyro*“ zum Doctor promovirt, trat als Feldarzt in die poln. Armee, wurde 1834 in Krakau Prof. der allgem. Pathol. und Ther., der Pharmakol. und Pharmakognosie und blieb in dieser Stellung bis zu seinem 25. Nov. 1876 erfolgten Tode. Als Prof. entwickelte er eine sehr segensreiche Thätigkeit, trug mit seinem Freunde J. MAJER sehr viel zur Hebung der Krakauer Hochschule bei, war durch viele Jahre in der Krakauer wissenschaftl. Gesellsch. (seit 1872 Akad. der Wissensch.) Vorsitzender in der naturhistor.-med. Classe, gehörte 1838 zu den Gründern der „*Roczniki wydziału lekarskiego w uniwersytecie jagiellońskim*“ (Annalen der med. Facultät) und hat darin viele lesenswerthe Artikel publicirt. S. war auch Mitarbeiter des *Przegląd lekarski* und gab heraus: „*Wyklad farmakomorfiki i katagrafologii*“ (Krakau 1851), zusammen mit A. KREMER ein latein.-poln. Lexikon med. Kunstausdrücke (Krakau 1868) und übersetzte in's Polnische H. E. RICHTER'S Vorlesungen über physiolog. Heilkunde (Ib. 1855 u. 56).

K. & P.

Skoda, Joseph S., der berühmte Wiener Kliniker, geb. 10. Dec. 1805 zu Pilsen in Böhmen, studirte seit 1825 in Wien, promovirte daselbst 1831, wurde in demselben Jahre Cholerabezirksarzt in Böhmen, erlangte 1833 eine Stelle als Secundärarzt am Allgem. Krankenhause in Wien, die er, besonders mit pathol.-anat. Studien unter ROKITANSKY, sowie mit physikal.-diagnost. Untersuchungen beschäftigt, bis 1840 (zugleich mit vorübergehender Verwaltung einer Bezirksarmenarztstelle vereint) behielt, um dann als ordinir. Arzt eine eigene Abtheilung für Brustkranke, seit 1841 mit dem Titel eines Primararztes, zu übernehmen. Zugleich stand er damals einer Station für interne Kranke und einer anderen für Hautkranke vor. Erst 1846 zum Prof. ernannt, entwickelte er in dieser Eigenschaft seine rühmlichst bekannte, segensreiche Lehrthätigkeit auf dem Felde der physikal. Untersuchungsmethoden, die ihm einen Weltruf verschaffte, zu vielen äusseren Ehrenbezeugungen verhalf und eine ganz ausserordentlich grosse Zahl von Zuhörern aus studentischen und ärztlichen Kreisen, speciell zur Erlernung der Technik der physikal. Diagnostik, zuführte. Aus Gesundheitsrücksichten legte er Anfangs 1871, nach 25jähr. Wirksamkeit, seine Professur nieder und lebte in stiller Zurückgezogenheit bis zu seinem nach langen, zum Theil ziemlich qualvollen Leiden, 13. Juni 1881, erfolgten Tode. — Neben ROKITANSKY ist S. als das Haupt der jüngeren Wiener Schule anzusehen. Sein unsterbliches Verdienst ist es speciell, die physikal. Diagnostik, wie sie von den Vorgängern AUENBRUGGER, LAËNNEC, PIORRY u. A., zwar in ihren Grundlagen und Grundgedanken allerdings schon festgestellt, aber doch vielfach noch reich an Irrthümern, verworrenen, irrationalen, rein empirisch geschaffenen Begriffen überkommen war, so gründlich kritisirt und so zweckmässig reformirt zu haben, dass er gewissermassen als der

Neubegründer und Schöpfer dieses Specialzweiges der Med. in seiner modernen Gestalt angesehen werden muss. In der That datirt seit Veröffentlichung der weltbekannten, nach Inhalt und in ihrer eigenartigen, etwas nüchternen, knappen Form klassisch zu nennenden „*Abhandlung über Percussion und Auscultation*“ (Wien 1839; 2. Aufl. 1842; 6. Aufl. 1864) eine neue Epoche in der Geschichte der betr. Disciplinen. Die in der genannten Abhandlung aufgestellten Lehrsätze, wonach, im Gegensatz zu der früheren Identificirung der physikal. Erscheinungen mit bestimmten Krankheitstypen, jene an und für sich nur auf bestimmte physikal. Zustände im Organismus hindeuteten, dass der rationelle Arzt mit Hilfe seiner pathol.-anat. Erfahrungen erst aus den Ergebnissen der physikal. Untersuchung die wirklich vorhandenen inneren Krankheiten erkennen könne, ferner die von S. neugeschaffenen Kategorien von Schallerscheinungen, welche der physikal. Beschaffenheit und Configuration der Gewebe und Organe entsprechen, die Eintheilung der Athmungsgeräusche in vesiculäre, unbestimmte und bronchiale, die Unterscheidung zwischen vollen und leeren, hellen und dumpfen, hohen und tiefen, tympanitischen und nicht tympanitischen Schallmomenten etc. etc., sind im Wesentlichen auch heute noch in Geltung, und alle von späteren Forschern angestellten Untersuchungen, alle später über diesen Gegenstand erschienenen Lehrbücher und sonstigen Publicationen haben sich nur in der von S. begründeten Richtung weiter bewegen und auf den von ihm geschaffenen Grundlagen weiter fortbauen können. Ausser der genannten Abhandlung hat S., der übrigens in seinen Vorlesungen als der Erste sich der deutschen Sprache bediente, nichts weiter veröffentlicht als einige wenig umfangreiche und nicht bedeutende casuist. Beiträge zu den Med. Jahrb. des Oesterr. Staats, zu deren Mitarbeitern er gehörte. Wir nennen den zusammen mit KOLLETSCSKA publicirten Aufsatz: „*Ueber Pericarditis in pathol. und diagnost. Hinsicht*“ (l. c. 1834, XXVIII) und die mit SCHUH veröffentlichte Abhandlung: „*Ueber die Pleura- und Herzbeutelergüsse*“ (Ib. 1842).

Wiener med. Presse. 1831, pag. 803—810. — Allgem. Wiener med. Zeitung. 1881, pag. 251. — v. Schroetter, Gedenkrede in Wiener med. Blätter. 1883, pag. 739. — Berliner klin. Wochenschr. 1881, Nr. 25, pag. 362. — Heitler in Wiener Klinik. 1882, VII, pag. 12. — v. Wurzbach, XXXV, pag. 66. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 323. Pagel.

Skoeldberg, Syen Erik S., geb. 1806 in Nerike, promovirte in Upsala 1835 und wurde zum Provinzialarzt in Jönköping 1840 ernannt. Eine Zeit lang verwaltete er auch eine Medicinalrathsstelle in Stockholm, machte mehrere wissenschaftl. Reisen in Frankreich und England und war lange ein sehr hervorragender und gesuchter Praktiker. Von seinem Dienste nahm er 1864 Abschied. Er hat ausser mehreren Aufsätzen in Hygiea (III—X, XIII u. XIV) geschrieben: „*Om chorea inom Jönköpings län och det deraf uppkomma religiösa svärmeriet*“ (Jönköping 1843) — „*Särades vård i fält*“ (Stockh. 1664). — Einer seiner Söhne:

Sven Skoeldberg, wurde ein hervorragender Gynäkolog in Stockholm. Er war 1838 in Jönköping geb., promovirte in Upsala 1867, wurde, nach vorhergehenden Specialstudien in England, Docent der Gynäkologie am Karolin. Institute und ein beliebter Lehrer seiner Wissenschaft, starb aber schon 1872 an Herzleiden in Stockholm. Ausser Aufsätzen in den Verhandl. des schwed. ärztl. Vereins und in Hygiea (XXVIII—XXXIII) hat er hinterlassen: „*Om ovariometriens tidigare historia i England och Amerika och operationens nuvarande ståndpunkt*“ (Stockh. 1857) — „*Om buljong såsom näringsämne*“ (Med. Arch., 1866) — „*Om behandlingen af ulcerativ katarr i cervix uteri*“ (Nord. Med. Arch., 1869).
Hedenius.

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 714.

Skrage (SKRAGGENSTJERNA), Samuel S., geb. in Stockholm 1650, studirte Med. zuerst unter HOFFVENIUS und O. RUDBECK d. Aelt. in Upsala, wurde darauf Dr. in Franeker 1684 und im folgenden Jahre Provinzialarzt in Westmanland, woselbst er 1700 die Sätra Heilquelle in Gang setzte. Seit 1706 nahm er an den Feldzügen der schwed. Armee in Polen als Leibmedicus Carl's XII. Theil,

wurde geadelt unter dem Namen Skraggenstjerna und folgte dem König nach der Schlacht bei Pultava nach der Türkei, woselbst er 5 Jahre blieb und auch an der Kalabalik zu Bender Theil nahm. Auf der Rückreise von der Türkei entdeckte er eine neue Mineralquelle bei Lüne, Kloster in Hannover, woselbst er als Brunnenarzt sich niederliess, und starb in Hamburg 1718. Er schrieb: „*En kort berättelse om de nyss uppfunna helsokällor i Westmanland*“ (Stockh., ohne Druckjahr) — „*Berättelse om några lyckliga kurer 1702 vid de för nugra år sedan uppfunna källor i Westmanland*“ (Ib. 1703) — „*Kurzer Bericht von dem neulich beim Kloster Lühne erfundenen Saur- und Heilbrunnen*“ (Lüneburg 1715) — „*Continuation von einigen Curen durch die Gesundbrunnen bei Lühne. Nebenst Erörterung einiger dazu gehöriger Fragen*“ (Hamburg 1715).

Sacklén, I, pag. 360.

Hedenius.

* Skrzeczka, Karl S., zu Berlin, geb. 29. März 1833 zu Königsberg i. Pr., studierte auf der dortigen Albertus-Universität, wo er 1855 zum Dr. med. promovirt wurde, war daselbst von 1861—65 Kreiswundarzt und Privatdocent für gerichtl. Med., ist seit 1865 Prof. e. o. für Staatsarzneikunde an der Universität zu Berlin, war daselbst von 1865—75 gerichtl. Physicus, von 1875—82 Reg.- und Med.-Rath beim königl. Polizei-Präsidium und ist seit 1882 vortrag. und Geh. Med.-Rath im Ministerium der geistl., Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten. Literar. Arbeiten: „*Kindesmord*“ (J. MASCHKA, Handb. der ger. Med., I, Tübing. 1881) — „*Generalbericht über das Medicinal- und Sanitätswesen der Stadt Berlin in den Jahren 1879 u. 1880*“ (Berlin 1882) und zahlreiche Abhandlungen gerichtsarztl. Inhalts in v. HOLTZENDORF'S Handb. des deutschen Strafrechts und in der Vierteljahrsschr. für gerichtl. Med. und öffentl. Sanitätswesen von CASPER, v. HORN, EULENBERG.

Red.

Slade, Matthias S., 1628 im Amsterdam geb. und 1649 im Helmstädt zum Dr. med. („*Diss. de asthmate*“) promovirt, war 1650—68 Arzt am Krankenhaus in Amsterdam und wurde 1666, nach dem Tode J. A. VAN DER LINDEN'S, als Prof. med. nach Leyden berufen, welche Professur er jedoch, ebenso wie die ihm in Amsterdam angebotene Professur der Anat., ausschlug. Er scheint sich, ebenso wie sein intimer Freund J. SWAMMERDAM, sehr viel mit embryologischen Studien beschäftigt zu haben. Unter dem Pseudonym Theodorus Aldes, Anglus, veröffentlichte er: „*Diss. epistolica contra Harvaeum interpolata et tribus observationibus auctior*“ (Amsterd. 1667) und „*Epistola qua describitur recenter impregnatae feminae incisio a Ruyschio facta*“ (1668), welche beide bald so selten waren, dass RUYSCH sie in MANGET'S Bibl. anat. (Th. I, pag. 750—758) aufnehmen liess, wahrscheinlich weil er, mit HALLER, meinte, dass sie „*exigua sed memoriae digna libella*“ waren. Ausserdem schrieb er einen Brief über den Campher, von BOCCONE in seine „*Recherches*“ aufgenommen. S. war Mitglied des berühmten „*Collegium anatomicum privatum Amstelodamense*“ und starb 1689.

Banga, I. — Haller, Bibl. anat. I.

C. E. Daniëls.

* Slaviansky, Kronid von S., geb. in St. Petersburg am 2./14. Febr. 1847, studierte an der med. Akademie daselbst (Schüler von RUDNEW) und wurde 1868 zum Dr. med. promovirt. 1876 erhielt er eine Berufung als Prof. der Gynäkologie und Geburtshilfe an der Universität Kasan, 1877 wählte man ihn für dasselbe Fach in der med. Akad. zu St. Petersburg, wo er seither als Director der gynäkolog.-geburtshilfl. Klinik thätig ist und sich bereits eine Schule gegründet hat (von seinen Assistenten haben LEBEDEV, REIN, JASTREBOW, FENOMENOW Lehrstühle erhalten). Ausser einer grösseren Reihe von Mittheilungen in med. russischen, deutschen und französischen Journalen wären an hervorragenden Arbeiten zu erwähnen: „*Zur normalen und patholog. Anatomie des Graaf'schen Follikels*“ (VIRCHOW'S Archiv, 1870) — „*Entzündung der Eierstöcke*“ — „*Thrombosis sinuum placentae*“. Im J. 1885 vollführte S., als Erster in St. Petersburg,

die PORRO'sche Operation bei Ruptura uteri gravidi (X. mens.), und zwar mit vollem Erfolge.
O. Petersen (St. Pbg.).

Slawikowski, Anton S., geb. 1796 zu Lemberg, studirte in Wien Med., wurde dort 1819 mit der Diss.: „*De vermibus in corpore humano obviis*“ Doctor, 1821 Assistent an der med. Klinik in Lemberg und Arzt am Hosp. der barmh. Schwestern. Später zum Prof. e. o. der Augenheilk. an der Lemberger Chirurgenschule ernannt, nahm er diese Stelle bis 1851 ein, war von 1824—29 überdies Secundarius am Corpus Christi-Hosp., verwaltete während der Choleraepidemie von 1831 das Amt eines Kreisphysicus von Lemberg, war 1838—51 Arzt der Lemberger Blindenanstalt und 1840—51 Landesoculist von Galizien, sowie Augenarzt des Allgem. Krankenhauses. 1851 nach Krakau berufen, wurde er Prof. ord. der Augenheilk., blieb bis 1869 auf diesem Lehrstuhle thätig und starb 10. Juni 1870 in Krzeszowice. In poln. Fachblättern veröffentlichte er eine Anzahl von Artikeln über Augenheilk.; deutsch schrieb er: „*Ueber die Cholera in Lemberg*“ (Oesterr. med. Jahrb., 1832) und „*Ueber die epidemische contagiöse Augenentzündung in Galizien*“ (Ib. 1845).
K. & P.

Sleigh, W. W. S., lebte zu Anfang dieses Jahrh. als Wundarzt, Docent der Anat. und Vorsteher einer med.-chir. Privat-Unterrichtsanstalt in London und verfasste: „*An essay on an improved method of cutting for urinary calculi etc.*“ (London 1824) — „*The science of surgery or the principles of pathology made the basis of medical and surgical practice etc.*“ (Ib. 1825), sowie mehrere kleinere Aufsätze in der *Lancet* u. a. Zeitschriften.

Dechambre, 3. Série, X, pag. 70. — Callisen, XXVIII, pag. 150. Pgl.

Sleszkowski (SLESCOVIVS), Sebastian S., geb. 1569 zu Wieluń, studirte zuerst in Krakau Philos. und nachdem er Mag. und später Doctor geworden, zog er 1612 nach Italien, um Med. zu studiren und wurde dort auch Dr. med. Nach der Heimath zurückgekehrt, übernahm er 1620 die Stelle eines Leibarztes des Bischofs von Ermeland, Simon Rudnicki, und nach dessen Tode wurde er Secretär und Leibarzt des Königs Sigmund III. Seit 1823 lebte und practicirte er zumeist in Kalisch, wo er auch 7. Mai 1648, hochbetagt, starb. Er war ein unversöhnlicher Feind der Juden und publicirte einige poln. und eine latein. Schrift gegen dieselben, besonders warnt er vor jüdischen Aerzten; ausserdem besitzen wir von ihm einige latein. und poln. med. Werke, welche 1615—23 in Krakau, Braunsberg und Kalisch erschienen sind. Die grösste Popularität erlangte er durch seine poln. Bearbeitung der „*De secretis libri A. Pedemontani*“ (Krakau 1620), welche bis 1788 noch 5 Auflagen erlebte.
K. & P.

Slevogt, Johann Adrian S., geb. zu Jena 1653, studirte und promovirte daselbst 1681, erhielt daselbst zunächst die Stellung als Physicus, wurde 1685 zum Prof. der Anat., Chir. und Botanik ernannt und vertauschte 1722 diesen Lehrstuhl mit dem der prakt. Med. und Chemie, den er bis zu seinem 29. Aug. 1726 erfolgten Tode verwaltete. Eine grössere selbständige Schrift hat S. nie verfasst, sondern nur zahllose, wenig umfangreiche und unbedeutende Dissertationen, Programme und akad. Gelegenheitsreden.

Biogr. méd. VII, pag. 223—226. — Dict. hist. IV, pag. 171—175. — Dechambre, 3. Série, X, pag. 70. Pgl.

Sloane, Sir Hans S., Bart., sehr berühmter Naturforscher und Arzt, geb. 16. April 1660 zu Killeleagh im Norden von Irland, von schottischer Abkunft, ging, nachdem er das med. Studium bereits begonnen, nach Paris, wo er TOURNEFORT über Botanik und DUVERNEY über Anatomie hörte, dann nach Montpellier und wurde bei der Universität von Orange Doctor, worauf er 1684 nach London zurückkehrte, zum Mitgliede der Royal Soc. ernannt und SYDENHAM'S Assistent wurde. Nachdem er 1687 Fellow des Roy. Coll. of Phys. geworden,

veranlasste ihn seine Liebe für die Naturwissensch. in demselben Jahre mit dem zum Gouverneur von Jamaica ernannten Herzoge von Albemarle dorthin zu gehen; indessen beschränkte sich sein dortiger Aufenthalt, in Folge des baldigen Todes des Herzogs, auf nur 15 Monate. Jedoch benutzte er diese Zeit im Interesse der Naturwissensch. in so ausgiebiger Weise, dass er mit einer äusserst reichhaltigen zoolog. und botan. Sammlung (unter letzterer 800 verschiedene Species) 1689 nach London zurückkehrte. 1693 zum Secretär der Royal Soc. ernannt, nahm er den kurze Zeit unterbrochen gewesenen Druck der „Transactions“ wieder auf und leitete deren Publication bis 1712. Im J. 1696 gab er den sehr sorgfältig gearbeiteten „*Catalogus plantarum quae in insula Jamaica sponte proveniunt aut vulgo coluntur; etc.*“ heraus und, nachdem er 1701 in Oxford Doctor geworden war, 1707 den ersten Band des grossen, seinen Ruf als Naturforscher begründenden Werkes: „*A voyage to the islands of Madeira, Barbadoes, Nieves, St. Christopher's and Jamaica; etc.*“ (fol.; Vol. II, 1725), in Folge dessen er zum auswärt. Mitgliede der französ. Acad. des sc. ernannt wurde. 1712 war er Vice Präsident der Royal Soc. geworden, machte sich auch als Arzt einen Namen, wurde häufig von der Königin Anna consultirt, bei der Thronbesteigung Georg's I. zum Physician-General der Armee und 1716 zum Baronet ernannt. Im Coll. of Physic. war er wiederholt Censor, wurde 1716 Elect, 1719 Präsident, in welcher Stellung er bis 1735 verblieb, folgte 1727 dem unsterblichen NEWTON auf dem Präsidentenstuhle der Royal Soc. und wurde in demselben Jahre vom Könige Georg II. zu seinem 1. Leibarzte ernannt. 1740 legte er seine Präsidentenwürde in der Royal Soc. nieder, zog sich nach Chelsea zurück, wo er noch 13 Jahre, bis zu seinem, im 92. Jahre, 11. Jan. 1753, erfolgten Tode, in behaglicher Ruhe lebte, noch Besuche wissenschaftl. Männer, gelehrter Fremder und der königl. Familie empfing und auch noch einem Jeden, der es verlangte, Arm und Reich, ärztl. Rath erteilte. Er war viele Jahre, von 1696—1730, Arzt an Christ's Hosp. gewesen, verwendete während dieser ganzen Zeit seinen Gehalt zu wohlthätigen Zwecken und war einer der wärmsten Förderer des Findel-Hosp. Er schrieb einige med. und naturwissensch. Abhandlungen in den Philos. Transact. und publicirte ein kleines, aber geschätztes Pamphlet: „*On sore eyes*“. — S. war in hohem Grade liebenswürdig, gastfrei und wohlthätig, gehörte fast jedem Hospital als einer der Gouverneure an und bedachte sie mit Legaten. Als Arzt war er durch seinen prognostischen Scharfblick berühmt und bestätigte nicht nur die Wirksamkeit der Chinarinde bei Wechselfiebern, sondern machte von derselben auch in anderen Krankheiten Gebrauch und beschleunigte die Verbreitung der Pocken-Inoculation dadurch, dass er sie bei einigen Mitgliedern der königl. Familie anwendete. Er ist aber auch der Gründer des British Museum, indem er testamentarisch bestimmte, dass seine wenigstens 50.000 £ werthen Sammlungen ungetheilt, für 20.000 £, die an seine Hinterbliebenen zu zahlen seien, vom Staate übernommen werden könnten. Das Parlament acceptirte dieses grossmüthige Anerbieten und so wurden die von ihm hinterlassenen Bücher, Manuscripte, Druckwerke, Münzen und Medaillen, Siegel, Cameen, Zeichnungen und Bilder der Kern des British Museum. Der Apothecarie's Company hatte er, unter gewissen Bedingungen, den botan. Garten in Chelsea vermacht.

Biogr. méd. VII, pag. 226. — Munk, I, pag. 460.

G.

Slobodsinskj, Adam Iwanowitsch S., geb. 24. Dec. 1822 in Podolien, studirte Med. an der Universität zu Kiew von 1841—46, wurde als Ordinator an der med. Klinik angestellt und erhielt 1850 den Doctorgrad (Diss. „*De respirationis mechanismo in pleuritide et morbis quibusdam pulmonum observato*“), 1851 wurde er zum Docenten für gerichtl. Med., Hygiene und Diätetik ernannt und las bis zum Ende des J. 1855, bis zu seiner wegen Krankheit erfolgten Verabschiedung. Er starb in Kiew 1869.

Biogr. Lexikon der Professoren der Wladimir-Universität in Kiew, pag. 615—616.

Biogr. Lexikon. V.

L. Stieda.

* Smart, Sir William Richard Edwin S., zu London, geb. 1817 in Devonport, studirte im St. Barthol. Hosp. und in der med. Schule von Aldersgate-Street 1836—39, auch in den Civil-Hospitälern von Lissabon, Neapel und Malta, wurde 1839 Member des R. C. S. Engl., diente seit 1841 in der königl. Marine, machte in derselben als Assist. Surg. den Krieg in China 1841—42 mit, war 1854—55 Surgeon in dem Hosp. der Marine-Brigade in der Krim, Staff Surg. des Marine-Hosp. zu Hong-kong während des chines. Krieges von 1857 bis 1859, Dep. Inspect.-Gener. beim Marine-Hosp. auf den Bermuda-Inseln von 1859 bis 1864. Er wurde 1853 Dr. med. im King's Coll. zu Aberdeen, 1860 Member des Roy. Coll. of Phys. Lond., war Präsident der Epidemiological Soc., wurde 1876 zum Honorary Physic. der Königin ernannt und verliess 1877 als Inspector-General of Hospitals and Fleets den activen Dienst. Er hatte geschrieben: „*On the sanitary state of the Royal Naval Brigade, Crimea*“ (Rep. Sanit. Commiss., 1856) — „*Various forms of bowel diseases prevalent in the Crimea*“ (Transact. of the Epidemiolog. Soc., 1859) — „*Climatology and diseases of Hong-Kong*“ (Ib. 1862) — „*Yellow fever epidemics at Bermuda*“ (Ib. 1864) — „*Dengue fever in hot climates*“ (Ib. 1865) — „*Diphtheria in Bermuda*“ (Ib. 1866) — „*Contributions to the history of medicine in the Army und Navy*“ (vorgetr. auf den Jahres-Versammlungen der Brit. Med. Assoc., 1871, 72, 73).

Medical Directory.

Red.

Smee, Alfred S., geb. 18. Juni 1818 zu Camberwell bei London, studirte am King's Coll. und St. Bartholom. Hosp. zu London, prakticirte daselbst als Surgeon am Roy. Gen. Dispensary, sowie bei der engl. Bank und am Central London Ophthalm. Hosp., wurde 1840 Member, 1853 Fellow des R. C. S., 1841 Mitglied der Roy. Soc., hielt eine Zeit lang Vorlesungen an der Aldersgate-Street School und starb 11. Jan. 1878 an Diabetes. S. war ein physiolog. geschulter und sehr gelehrter Arzt und schrieb: „*On the detection of needles and other steel-instruments impacted in the human body*“ (Lond. 1845) — „*Vision in health and disease: the value of glasses for its restoration and the mischief caused by their abuse*“ (Ib. 1847) — „*The potato plant, its uses and properties with the causes of the present malady*“ (Ib. 1847) — „*The principles of the human mind deduced from physical laws, together with a lecture on the Voltaic mechanism of man*“ (Ib. 1849) — „*The process of thought adapted to word and language*“ (Ib. 1851) — „*The eye in health and disease*“ (2. ed. Ib. 1854). Auch hat er sich durch ausgezeichnete Arbeiten auf dem Gebiet der Physik, speciell der Elektrizitätslehre, verdient gemacht. So construirte er eine Verbesserung der VOLTA'schen Säule, die sog. „S.'sche Batterie“, beschrieben in dem Aufsatz: „*On the galvanic properties of metallic elementary bodies with a description of a new chemico-mechanical battery*“ (Phil. Mag. Ser. III, XVI, 1840). Ferner schrieb er: „*The sources or physical science as introduction to the study of physiology through physics*“ (Lond. 1843) — „*Elements of electro-biology or the Voltaic mechanism of man or electrical pathology*“ (Ib. 1849) u. s. w. Dechambre, 3. Série, X, pag. 73. — Callisen, XXXII, pag. 335. — Poggen-dorff, II, pag. 944.

* Smejew, Leo S., geb. 3./15. Dec. 1832 im Gouv. Woronesch, studirte 1852—57 in Moskau, darauf in Paris, wurde 1863 officieller Arzt bei den kaukasischen Badeorten (Pjätigorsk) und gleichzeitig Untersuchungsrichter desselben Gebietes. 1867 aus seiner officiellen Stellung entlassen, blieb er daselbst Badearzt, bis er 1873—74 Landarzt im Gouv. Woronesch wurde. 1877—78 machte er den Feldzug als Militärarzt mit. Seit 1883 ist er dem Medicinal-Departement des Ministeriums des Innern zucommandirt. Seit 1861 ist er vorherrschend auf dem Gebiete der russischen med. Bibliographie und Geschichte der Med. thätig. Von ganz besonderer, bleibender Bedeutung ist seine Arbeit: „Die russischen Aerzte als Schriftsteller“ (Russkije wratschi pissateli, Petersburg 1886,

Lief. I). Es ist dieses das erste, mit grossem, jahrelangem Fleisse zusammengetragene biogr. Lexikon russischer Aerzte. O. Petersen (St. Pbg.).

Smellie, William S., der erste Geburtshelfer Grossbritanniens im 18. Jahrh., war von Geburt ein Schotte. Bezüglich seiner Biographie sind nur einige lückenhafte Daten bekannt. Geb. im letzten Viertel des 17. Jahrh., wirkte er als prakt. Geburtshelfer 40 Jahre lang, davon die 2 ersten Jahrzehnte auf dem Lande, die 2 letzten in London. Um das Jahr 1760 zog er sich von seiner Praxis vollkommen zurück und widmete die letzten Jahre seines Lebens der Beendigung seiner literar. Arbeiten. Er starb hochbetagt 5. März 1763 zu Lanerk, im nördlichen England. S. wirkte 10 Jahre hindurch in London als Lehrer der Geburtshilfe und strömten diesen Cursen, deren er mehrere in einem Jahre abhielt, Schüler aus aller Herren Länder zu. Er war einer der Ersten, der den Geburtsmechanismus des vorangehenden, sowie des nachfolgenden Kopfes richtig schilderte und der Erste, der den Geburtsmechanismus des vorangehenden Kopfes beim allgemein verengten und rachitischen Becken kannte. Ebenso war er der Erste, der die Länge der Conjugata vera aus der manualen Messung der Conjugata diagonalis abschätzte. Mit Recht gilt S. als der Vater der natürlichen Geburtshilfe, im Gegensatze zur operativen, künstlichen, die namentlich von seinem französischen Zeitgenossen LEVRET cultivirt wurde. Die operat. Eingriffe trachtete er so viel als möglich einzuschränken. Dem entsprechend gab er für die Anlegung der Zange genaue und specielle Regeln und gestattete den Kaiserschnitt nur in den äussersten Fällen von Beckenverengerung. Seinen expectativen Anschauungen entsprechend, stellte er das mütterliche Leben weit höher, als das der Frucht und scheute sich nicht, letztere zu perforiren und zu enthirnen. Ausgezeichnet gebaut ist seine Zange. Das Fugenschloss seiner Zange gilt heute noch als das beste Zangenschloss. Seine Publicationen umfassen das classische, heute noch verwerthbare Lehrbuch: „*Treatise on the theory and practice of midwifery*“ (London, 1. ed. 1752; franz. Paris 1754; deutsch Altenburg 1755; holländ. Amsterdam 1765), seine Sammlungen von Beobachtungen, deren I. Band u. d. T.: „*A collection of cases and observations in midwifery*“ (Lond. 1754) und deren II. Band u. d. T.: „*A collection of preternatural cases and observations in midwifery*“ (Ib. 1764) erschien (mehrere Auflagen und Uebersetzungen) und sein Atlas: „*A set of anatomical tables etc.*“ (Ib. 1754; 1761; 1787 fol.; deutsche Ausgaben Nürnberg 1758; Augsburg 1782). Letztgenanntes Werk ist ein nach jeder Richtung hin ausgezeichnetes, classische Zeichnungen von meisterhafter Ausführung, die den strengsten wissenschaftlichen sowie künstlerischen Anforderungen entsprechen, enthaltend.

Hutchinson, II, pag. 387. — Onslow, Lond. Medic. Repository. 1821, XV, pag. 101. — v. Siebold, Gesch. der Geb. II, pag. 327. — Biogr. méd. par ordre chronologique etc. par Bayle et Thillaye. 1855, II, pag. 768. Kleinwächter.

Smet (SMETIUS), Henri S., geb. zu Alost in Flandern 29. Juni 1537, als Sohn eines Arztes, studirte in Löwen und Bologna, wo er 1561 Doctor wurde, liess sich darauf in Antwerpen nieder, sah sich aber als Calvinist genöthigt, vor den Verfolgungen des Herzogs Alba nach Deutschland zu flüchten, wo er zuerst in den Dienst des Grafen zur Lippe in Lemgo trat, dann 2 Jahre lang Leibarzt des Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz, darauf Arzt in Frankenthal, Prof. der Med. an dem neu errichteten Gymnasium zu Neustadt war und nach 7jähr. Thätigkeit daselbst 1585 zum Prof. der prakt. Med. nach Heidelberg berufen wurde. Er zeichnete sich seit seiner Jugend als Dichter und Linguist im Griechischen aus und hat einige Werke in latein. Sprache verfasst. Von med. Schriften hat S., der einer der erklärtesten Feinde des PARACELSUS war, den er als Charlatan und Lügner erklärte, nur: „*Miscellanea medica, cum . . . medicis Thom. Erasto, Henr. Brucaeo; Levino Batto, Joh. Weyero, Henr. Weyero communicata, . . . in libros XII digesta*“ (Frankf. 1611), die eine grosse Zahl von Beobachtungen umfassen, hinterlassen. Er starb 15. März 1614

Biogr. méd. VII, pag. 229. — Dict. hist. IV, pag. 276. van den Corput.

* Smirnof, Georg S., geb. in Wasa (Finnland) 16. Febr. 1840, studirte in Helsingfors, wurde 1870 Lic. med. und 1871 Dr. med. et chir. Er ist seit 1881 als Vorsteher der syphilit. Abtheilung des Allgem. Krankenhauses in Helsingfors thätig und wurde 1885 zugleich zum Docenten der Syphilidologie und Hautkrankheiten an der Universität ernannt. S. veröffentlichte mehrere akad. Abhandlungen: „*Om katarrh i mellersta örat*“ (1870) — „*Studier i den patologiska quäfvomsättningen*“ (1876) — „*Om behandling af syfilis medelst subkutana kalomelinjectioner*“ (1883) und „*Développement de la méthode de Scarenzio*“ (1886).
O. Hjelt.

Smith, Hugh S., geb. um 1730, studirte und promovirte 1753 in Edinburg, war Arzt am Middlesex Hospital und in der Folge Alderman zu London. Später zog er sich nach Stratford bei London zurück, wo er 26. Dec. 1790 starb. Er verfasste: „*The family physician etc.*“ (Lond. 1760) — „*Essays physiological and practical on the nature and circulation of the blood etc.*“ (Ib. 1761) — „*Formulae medicamentorum or compendium of the modern practice of physic*“ (Ib. 1768; 1771; 1772) — „*Formulae medicamentorum concinnatae or elegant medical prescriptions for various disorders etc.*“ (Ib. 1791) und einige populär-medicinische Schriften.

Dict. hist. IV, pag. 177. — Transact. of the Amer. Med. Assoc. XXIX, 1878, pag. 763. — Atkinson, pag. 448. — Dechambre, 3. Série, X, pag. 81. Pagel.

Smith, Nathan S., geb. 30. Sept. 1762 zu New Haven in Nord-Amerika, war Dr. med., seit 1813 Prof. der Physik und Chirurgie am Yale College, seit 1824 Prof. der theoret. Med. und Chir. an der Dartmouth School of Med., später auch der Geburtshilfe am Yale College und starb 26. Jan. 1830. Er publicirte: „*A pract. essay on typhus fever*“ (New York 1824) — „*Physiological essay on digestion*“ (Ib. 1825) — „*Medical and surgical memoirs*“ (mit Zusätzen von NATHAN R. SMITH, Baltimore 1831) — „*Case of ovarian dropsy successfully removed etc.*“ (Amer. Med. Rec., 1822) — „*On the medicinal properties of sanguinaria canadensis*“ (Transact. of the Med. Soc. of Lond., I) und viele andere casuistische Beiträge.

Nathan Ryno Smith, geb. 21. Mai 1797 in Cornish (New Hampshire) als 2. Sohn des Vorigen, studirte unter Leitung seines Vaters am Yale College, promovirte 1823, begann 1824 in Burlington, Vt., zu practiciren, übernahm dort auch den Lehrstuhl für Chir. und Anat. an der Vermont University; später vertauschte er diese Stellung mit der Professur für Anat. und Physiol. an der Jefferson Medical School zu Philadelphia, die damals gerade eben gegründet war, war hier 2 Jahre lang thätig — seine Schüler waren hier u. A. SAMUEL D. GROSS und WASHINGTON L. ATLEE — siedelte 1827 nach Baltimore über und erhielt hier 1829, als Nachfolger des verstorb. Prof. JOHN B. DAVIDGE, den Lehrstuhl der Chir. 1838 folgte er einem Rufe als Prof. der med. Praxis an der Transylvania-Universität in Lexington, Ky., was seine Abwesenheit in Baltimore für 4 Monate im Jahre nöthig machte. 1840 gab er die letztgenannte Stellung auf und übernahm wieder seinen früheren Posten als Prof. der Chir. an der Maryland-Universität, auf dem er bis 1870 beharrte. In dieser Stellung entfaltete S. auch die bedeutendste Thätigkeit seines Lebens; hier veröffentlichte er seine berühmte: „*Surgical anatomy of the arteries*“ (Baltimore 1832, w. pl.); hier erfand er ein besonderes Instrument zur Lithotomie, einer 250mal in seinem Leben von ihm vollzogenen Operation, und hier gab er auch seine „*Fractures on the lower extremity*“ heraus und beschrieb den 1855 erfundenen „Anterior splint“ zum Ersatz der bei Knochenfracturen früher angewandten Suspensionsmethode. Der bezügliche Aufsatz ist betitelt: „*Treatment of fractures of the lower extremity by the use of the anterior suspensory apparatus*“ (Baltimore 1867). 1867, in seinem 70. Lebensjahre, besuchte er Europa und starb nach längerem Leiden 3. Juli 1877 in Baltimore. Seit 1827 war er Redacteur des Philad. Monthly Journ. of Med. and

Sürg., seit 1841 Mitarbeiter am Amer. Journ. und am Baltimore Med. and Surg. Journ. gewesen, für die er eine Reihe casuist. Beiträge geliefert hat. Pgl.

Smith, Elihu Hubbard S., zu New York, geb. 1771 zu Litchfield, Connecticut, begann unter Leitung seines Vaters, eines Arztes, das Studium der Med., ging 1791 nach Philadelphia, liess sich 1792 zu Wethersfield, Connect., als Arzt nieder, 1793 aber in New York, wo er bis zu seinem frühen Tode, 19. Sept. 1798, verblieb. Während er daselbst neben seinem ärztlichen Berufe sich auch der schönwissenschaftl. Literatur widmete, u. A. eine Oper, eine Tragödie und andere poetische Productionen lieferte, auch eine amerik. Ausgabe von DARWIN'S Gedicht „The botanic garden“ veranstaltete, wurde er 1796 zu einem der Physicians des New Hosp. ernannt und wurde dieser Stellung in jeder Beziehung gerecht. Er hatte vorher bereits geschrieben: „*Letters to Will. Buel, . . . on the fever which prevailed in New York in 1795*“ (in N. WEBSTER'S Collection of papers on the subject of bilious fevers prevalent in the United States). Bald darauf gründete er, zusammen mit SAM. L. MITCHELL und EDW. MILLER, das „New York Medical Repository“, für welches er eine Reihe von Aufsätzen lieferte, darunter: „*History of the plague of Athens*“ (I) — „*Case of mania successfully treated by mercury*“ — „*Observations on the pestilential fever which prevailed in the island of Granada in the years 1793 and 1794*“ — „*On a singular disease with which infants are sometimes affected*“ — „*The natural history of the health*“ (II) — „*On the pestilential diseases which appeared in the Athenian, Carthaginian and Roman armies, in the neighborhood of Syracuse*“. Erst 27 Jahre alt, wurde er ein tief betrautes Opfer des gelben Fiebers, das 1798 mit grosser Mortalität in New York wüthete.

Thacher, II, pag. 88. — Dict. hist. IV, pag. 176.

G.

Smith, Edward Darrell S., geb. zu Charleston, S. C., um 1775, studirte und promovirte in Philadelphia 1800 und liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er später Prof. der Chemie war. Er veröffentlichte: „*An attempt to prove that certain substances are conveyed unchanged into the circulation etc.*“ (Philad. 1800, Inaug.-Abhandl.) — „*A singular case of hydrocele*“ (N. Y. Med. Reposit., V, 1802) — „*Account of an extraordinary case of disease in the stomach etc.*“ (COXE, Philad. Med. Museum, III, 1807) — „*Case of dysuria*“ (CHAPMAN, Philad. Journ., I, 1820) — „*Case of calculus in the urethra of a child five years old*“ (Ib.).

Pgl.

Smith, Thomas Southwood S., zu London, berühmter Hygieniker, geb. 21. Dec. 1788 zu Martock in Somersetshire, studirte in Edinburg, wo er mitten in seinen Studien die einige Aufmerksamkeit erregende Schrift „*The divine government*“ (1814) verfasste und 1816 mit der Diss. „*De mente morbis laesa*“ Dr. med. wurde. Nach mehrjähr. Praxis in einer Provinzialstadt im Westen Englands wurde er in London, wohin er übergesiedelt war, 1821 Lic. des Roy. Coll. of Phys. und 1847 Fellow desselben. 1824 war er zum Physic. des Fever Hosp. ernannt worden und schrieb später: „*A treatise on fever*“ (1830; Philad. 1830) — „*A lecture delivered over the remains of Jeremy Bentham*“ (1832), eine an der Leiche seines genannten Freundes, der dieselbe testamentarisch zur Dissection bestimmt hatte, gehaltene Vorlesung. Seine Bemühungen auf dem Gebiete der Hygiene traten besonders hervor durch seine Mitwirkung bei Gründung der „Health of Towns Association“, 1839, und seinem thätigen Antheil an der Gründung der „Metropolitan Association for Improving the Dwellings of the Industrial Classes“. Seine Berichte: „*On the physical causes of sickness and mortality*“ (1838, 39) — „*On sanitary improvement*“ (1838, 46, 49, 50, 51) — „*On quarantine*“ (1845) — „*On epidemic cholera*“ (1850) — „*On yellow fever*“ (1852) und: „*On the results of sanitary improvement*“ (1854) waren äusserst werthvoll und instructiv. In der That haben Wenige dem Allgemeinwohl so aus-

gezeichnete Dienste geleistet wie S., welcher in England der wissenschaftliche Begründer der präventiven Med. war und in vortrefflicher Weise die von ihm aufgestellten Principien zu popularisiren und zur Geltung zu bringen verstand. In Folge dessen wurde er zum Mitgliede des General Board of Health ernannt und bei seinem Rücktritt ihm eine mässige Pension gewährt. Er war auch einer der Gründer der „Westminster Review“, für die er viele Artikel schrieb, darunter über den Zustand der anat. Schulen: „*The use of the dead to the living*“: ebenso verfasste er physiol. und med. Aufsätze für die „Penny Cyclopaedia“ und, als Erweiterung einer für die „Soc. for the Diffusion of Useful Knowledge“ geschriebenen Abhandlung über Thierphysiologie: „*The philosophy of health; or an exposition of the physical and mental constitution of man: with a view to the promotion of human longevity and happiness*“ (2 voll., London 1835—37; 11. ed. 1865). Es rührt ferner von ihm her die Schrift: „*Epidemics considered with relation to their common nature and to climate and civilisation*“ (Ib. 1856). Er starb zu Florenz 10. Dec. 1861.

Med. Times and Gaz. 1861, II, pag. 652. — Munk, III, pag. 235. — Dechambre, 3. Série, X, pag. 84. G.

Smith, Joseph Mather S., geb. zu New York 14. März 1789, liess sich nach Beendigung seiner Studien 1811 in seiner Vaterstadt nieder, gründete dort die Med. Philosoph. Soc. und war 30 Jahre lang Prof. der Med. und med. Klinik bis zu seinem, 22. April 1866 erfolgten Tode. Er publicirte: „*Elements of etiology and philosophy of epidemics*“ (2 voll., New York 1824) — „*Observations on the efficacy of emetics in spasmodic diseases with an inquiry into the final causes of sympathetic vomiting*“ (Transact. of the Physic. Med. Soc. of New York, I). Pgl.

Smith, Samuel S., zu Leeds, geb. daselbst 1790, studirte in London und Edinburg, war eine Zeit lang ein Privatschüler von Sir CHARLES BELL, wurde 1812 Member des R. C. S. und begann unmittelbar darauf seine Praxis in Leeds, wurde 1819 Chirurg bei der dortigen General Infirmary, gab diese Stellung, in welcher er in 45jähr. Thätigkeit durch seine Geschicklichkeit als Chirurg viel Gutes wirkte, erst 1864 auf und wurde zum Honorar. Consult. Surg. ernannt. Er war auch einer der Gründer der med. Schule in Leeds 1832, war bei derselben Docent der Chir. und Geburtsh. und verschiedene Male Präsident. Auch war er Honor. Surg. am Frauen- und Kinder-Hosp. Er war bis in ein hohes Alter als Operateur weit und breit berühmt, namentlich auch als Lithotomist und führte noch wenige Wochen vor seinem im Alter von 77 Jahren, 19. Nov. 1867, erfolgten Tode eine Ovariectomie aus. Auch um verschiedene öffentliche Angelegenheiten hat er sich verdient gemacht. Von seinen Publicationen sind anzuführen: „*Clinical lectures on surgery*“ (Lancet) — „*Lectures on lithotomy*“ (Associat. Med. Journ.) — „*On permanent involuntary contraction of the muscles*“ (North England Med. and Surg. Journ., 1830).

British Medical Journal. 1867, II, pag. 514. — Dechambre, 3. Série, X, pag. 83. Pgl.

Smith, John Gordon S., geb. 1792 in England, studirte und promovirte 1810 mit der Diss.: „*De asthmate*“ in Edinburg, war von 1814—19 Surg. bei einem Dragoner-Regiment, erhielt später die Stellung als Lehrer der gerichtl. Med. an der Royal Institution of Great Britain und an der königl. Westminster Anstalt für Augenranke. Nachdem er eine Zeit lang auch Prof. der gerichtl. Med. an der Gower-Street School gewesen war, wurde er zum Prof. der Staatsarzneikunde an der Universität ernannt, starb aber, 41 Jahre alt, im Schuldgefängnisse, wo er 15 Monate zugebracht hatte, im Sept. 1833. S. war Redacteur des Lond. Med. Repository und publicirte, ausser einem geschätzten Werk: „*The principles of forensic medicine*“ (London 1821; 1824; 1827), noch: „*An analysis of medical evidence*“ (Ib. 1825) — „*Hints for the examination of medical witnesses*“

(Ib. 1829) und eine Reihe casuistischer Beiträge im Edinb. Med. and Surg. Journ. (Vol. X—XVII, 1814—22).

Dechambre, 3. Série, X, pag. 76—81. — Callisen, XVIII, pag. 155—164; XXXII, pag. 336—338. Pagel.

Smith, John S., geb. um 1795 in Schottland, studirte in Edinburg, wurde daselbst 1817 Lic. des R. C. S., promovirte 1823 mit der Diss.: „*De insania*“, wurde 1833 Fellow des R. C. P., war nacheinander Arzt an der Irrenanstalt der City, am Charity Workhouse und am House for Fatuous and Imbeciles und starb zu Edinburg um 1845. Er publicirte noch: „*Cases of mental derangement*“ (Edinb. Med. Journ., 1834) — „*On large doses of calomel in dysentery*“. Pgl.

Smith, Andrew S., General-Director des engl. Militär-Medicinalwesens, geb. in Roxburgshire 1797, studirte Med. in Edinburg, trat 1815 als Chirurgengehilfe bei der Armee ein, diente mit Auszeichnung und avancirte sehr bald, promovirte 1819 in Edinburg mit der Diss.: „*De variolis secundariis*“, war mehrere Jahre am Queensberry Depot Hosp. angestellt, begab sich 1821 nach dem Capland und kehrte erst 1838 nach England zurück, wurde dann nach dem Fort Pitt in Chatham geschickt, wo er als Chefarzt fungirte. Von Sir JAMES MC GREGOR, damaligem General-Director, protegirt, wurde S. nach London als Assistent desselben versetzt und 1851, nach Dessen Tode, sein Nachfolger. In dieser Stellung verblieb er bis 1858. Dann zog er sich aus Gesundheitsrücksichten nach Brompton zurück, wo er 11. Aug. 1872 starb. S. hat Viel geschrieben, darunter interessante Aufsätze über Naturgeschichte und Anthropologie von Süd-Amerika. Besondere Berühmtheit genießt sein Werk: „*Illustrations of the zoology of South-Africa*“. Speciell auf seinen Rath bemächtigte sich England des Natallandes. Mehr directes med. Interesse haben die Aufsätze: „*Case of malconformation of the kidneys*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., XV, 1819) — „*Report of cases treated at the Ophthalmic Hosp., Chatham*“ (Ib. XVII, 1821) — „*Remarkable effect of disease upon the colour of one of the eyes*“ (Lond. Med. Repos., XV, 1821). Pgl.

Smith, Alban G. S., war Dr. med., lebte als Arzt zu Danville in Kentucky im ersten Drittel dieses Jahrh. und siedelte später nach Cincinnati über, wo er die Professur der Chir. am Med. Coll. von Ohio innehatte. Er ist bemerkenswerth durch Veröffentlichung des ersten, nicht tödtlich verlaufenen Falles von Extraction von Bruchstücken dreier Rückenwirbel, mit Eröffnung der Rückgratshöhle, wonach Heilung der eingetretenen Lähmung erfolgte. Der betr. Fall ist beschrieben in North Amer. Med. and Surg. Journ. (1829). Auch berichtete S. in demselben Journ. (I, 1826) von einer glücklich verlaufenen Ovarien-Exstirpation. Pgl.

Smith, Robert William S., zu Dublin, studirte daselbst, wurde 1832 Lic. des R. C. S. Irel., 1844 Fellow desselben, 1842 Dr. med. beim Trinity Coll., 1849 Mitglied der irischen Akademie. Er war nach einander Surgeon bei dem von TALBOT gegründeten Hosp. für Geisteskranke, bei Sir Patrick Dun's und dem Richmond Hosp., bei dessen Schule er viele Jahre chir. Klinik und gerichtl. Med. lehrte. Seinen Bemühungen ist auch vorzugsweise das vortreffliche Museum des Richmond Hosp. zu danken, indem S. 1838 die Dubliner pathol. Gesellsch. gegründet hatte, 35 Jahre lang ihr Secretär war und somit zur Erwerbung patholog. Präparate eine überaus günstige Gelegenheit besass. Von seinen Arbeiten führen wir an: „*Contributions to the patholog. anat. of the heart and great vessels*“ (Dublin Med. Journ., 1836) — „*Essay on congenital luxations of the shoulder*“ (Ib. 1839) — „*On congenital luxations of the lower jaw*“ (Ib. 1842) — „*Treatise on fractures in the vicinity of joints and on certain forms of accidental and congenital dislocations*“ (Dublin 1845) — „*A treatise on the pathology, diagnosis and treatment of neuroma*“ (Ib. 1849, w. pl., fol.); die beiden eben genannten Schriften sind seine sehr geschätzten Hauptwerke — „*Injuries of lower end of*

humerus“ (Dublin Journ., 1850) — „Luxations backwards of the tibia at the ankle“ (Ib. 1857) — „Chronic rheumatic arthritis of the shoulder“ (1858) und andere Artikel im Dublin Journal. 1849 erhielt S. den ersten Lehrstuhl der Chir. am Trinity Coll. Zur Zeit seines, 21. Oct. 1873, erfolgten Todes war er Vice-Präsident des R. C. S. Irel. — S. hat sich besondere Verdienste um die pathol. Anat. chirurgischer Krankheiten, besonders der Knochen und Gelenke, erworben; dahin gehören namentlich seine Veröffentlichungen über Fracturen und Luxationen, und unter letzteren vorzüglich die über einige seltene Arten von angeborenen Verrenkungen.

Dechambre, 3. Série, X, pag. 83.

G.

Smith, Francis W. S., zu Dublin, Dr. med., Arzt des Lord-Lieut. von Irland, Member des R. C. P. Irel., starb zu Paris am Scharlachfieber 1840 und hinterliess: „On creosote“ (Dubl. Journ. of Med. Sc., XI, 1837) — „Medical communications from Paris“ (Ib. XVII, 1840) — „Medical observations“ (Ib. XVIII, 1841) — „Observations upon a peculiar disease of the coecum or caput coli etc.“ (Dublin 1835).

Pgl.

Smith, Ashbell S., zu Galveston in Texas, war Mag. art., Dr. med. und Arzt, vorher General-Chirurg der Texanischen Armee. Er schrieb: „The cholera spasmodica as observed in Paris 1832“ (New York 1832) — „An account of the yellow fever which appeared in the city of Galveston . . . in autumn of 1839 etc.“ (Galveston 1839) und war ausserdem seit 1841 Mitarbeiter am Americ. Journ.

Pgl.

* Smith, Protheroe S., zu London, geb. 1809 zu Bideford, Devonshire, als Sohn und Bruder eines Arztes, studirte im St. Barthol. Hosp. in London, war ein Schüler von KIERNAN, beschäftigte sich 1832 mit der patholog. Anat. der Cholera, über die er später schrieb: „An inquiry, physiological and pathological into the proximate cause of cholera“ (London 1835). 1833 wurde er Member des R. C. S., bald darauf Assist. Lecturer über Geburtshilfe und Frauenkrankheiten am St. Barthol. Hosp., hatte eine sehr grosse Zahl von Frauen in der Poliklinik zu behandeln und empfand dringend den Mangel eines Hosp. für Frauenkrankheiten. Nach langen Bemühungen gelang es ihm, das „Hosp. for Women“, das erste dieser Art in der Welt, das 1842 eröffnet wurde, zu gründen und demselben seine Thätigkeit zu widmen. 1844 wurde er Dr. med. im King's Coll. Aberdeen, 1846 Member des Roy. Coll. of Phys. und war unter den Ersten, welche Chloroform bei Entbindungen anwandten („Aetherization and the use of chloroform in midwifery“, Lancet). Die Angriffe, die er deswegen von geistlicher Seite erfuhr, wehrte er ab in der Schrift: „Scriptural authority for the mitigation of the pains of labour, by chloroform and other anaesthetic agents“, nachdem er in der Lancet (1847) die physiol. Wirkung der Anaesthetica auf die Geburt besprochen hatte. Ein von ihm erfundenes doppeltes cylindrisches Speculum beschrieb er in dem Aufsatz: „Proposal for the improvement of diagnosis in the investigation of diseases of the uterus“ (Lancet 1845); von anderen durch ihn erfundenen Instrumenten sind anzuführen: Ein Uterin-Dilatator und Sonde, ein ausdehnbares cylindrisches Speculum, ein Hysterotom, ein Chloroform-Apparat, ein Aspirateur („The aspirator, or exhausting needle trocar, for diagnosis and treatment of tumours and effusions“, 1867), ein Becken-Unterstützer, beschrieben in: „The treatment of displacements of internal organs and of their functional diseases, by mechanical means externally applied“ (Brit. Med. Journ., 1873). Er schrieb noch: „A successful method of treating flexions of the uterus by means of an elastic pessary“ — „Displacements of the uterus, their primordial and other causes, diagnosis and treatment“ (Ib. 1872) — „Ovarian dropsy: some points in its pathology and treatment“ (Ib. 1875) u. s. w.

Celebrities of the day: British and foreign. Jan. 1882, pag. 276. — Medical Directory. Red.

*Smith, Samuel Hanbury S., geb. zu Willenhall, Staffordshire in England, 15. Febr. 1810, studirte im Univers. Coll. in London, wo er 1831 den Grad als Dr. med. erlangte, setzte dann seine Studien zu Angers in Frankreich, unter BILLARD, fort und liess sich 1834 als Arzt in Stockholm nieder. Während einer dort grassirenden Epidemie von Cholera erhielt er, auf BERZELIUS' Empfehlung, mit dem er sehr befreundet wurde, die Stelle als dirig. Arzt an einem Cholera-lazareth. 1840 erwarb er zu Stockholm den Titel eines Mag. chir., wanderte 1847 nach den Vereinigten Staaten aus, practicirte nacheinander in Cincinnati, Columbus, Hamilton (Ohio) und liess sich zuletzt 1859 in New York, seinem jetzigen Wohnorte, nieder. Von hier aus unterhielt er eine lebhaftere Correspondenz mit dem ihm sehr befreundeten Stockholmer Prof. RETZIUS, der Auszüge aus S.'s Briefen in der Hygiea veröffentlichte. S. beschäftigt sich besonders mit der Behandlung chronischer Krankheiten durch den Gebrauch von Mineralwässern, worüber er mehrere Aufsätze in New York Med. Times veröffentlichte. Ausserdem gab er nach dem Tode von DRAKE dessen „*Diseases of the interior valley of North America*“ in verbesserter und erweiterter Gestalt heraus.

Atkinson, pag. 382.

Pgl.

Smith, William Tyler S., zu London, ausgezeichneter Geburtshelfer und Gynäkolog, geb. in der Nähe von Bristol 10. April 1815, studirte auf der med. Schule zu Bristol, liess sich in London nieder, nahm anfänglich Schüler in sein Haus und beschäftigte sich literarisch, schrieb u. A.: „*Scrofula, its nature, causes and treatment*“ (Lond. 1844), worin er ein Résumé von LUGOL'S Ansichten gab, wurde 1845 Docent der Geburtshilfe in DERMOTT'S med. Schule und trat um dieselbe Zeit unter WAKLEY in die Redaction der „Lancet“ ein, in welcher sein erster Artikel: „*Quacks and quackery*“ war, und übernahm es, die Biographien lebender Celebritäten zu schreiben. Er erwarb sich manche Freunde, u. A. MARSHALL HALL, der ihn veranlasste, die Lehren der Physiologie zur Erklärung von geburtshilf. Dingen zu benutzen. 1848 wurde er Dr. med. der Londoner Universität, 1850 Lic. des Roy. Coll. of Surg. und 1851 zum Physic.-Accoucheur bei dem neu eröffneten St. Mary's Hosp. gewählt, hauptsächlich in Folge der Bemühungen MARSHALL HALL'S, der seine Wahl gegen seinen Mitbewerber H. BENNET, welcher bereits die Stellung ganz sicher zu haben glaubte, durchsetzte. Im Laufe der letzten Jahre hatte S. publicirt: „*The periodoscope, with its application to obstetric calculations in the periodicities of the sea*“ (London 1848) — „*Parturition and the principles and practice of obstetrics*“ (Ib. 1849) — „*Treatment of sterility by the removal of obstructions of the Fallopian tubes*“ — „*The medical practitioner's private register of midwifery cases*“ (1848). Nachdem er nunmehr Hospitalarzt geworden, rechtfertigte er das ihm gewordene Vertrauen reichlich durch die Schriften und Arbeiten, wie: „*The pathology and treatment of leucorrhoea*“ (1855) — „*On the galactagogue effects of the Ricinus communis*“ (Lond. Journ. of Med., 1850) — „*Injurious effects of the stronger caustics in the treatment of non-malignant disease of the os and cervix uteri*“ (Lancet, 1856) — „*A manual of obstetrics, theoretical and practical*“ (Lond. 1858), das eigentlich eine 2. Aufl. seines Werkes über „Parturition“ ist. Es wurden ihm nunmehr mehrfache Ehren zu Theil, auch begann er, die goldenen Früchte der Praxis zu ernten. 1859 wurde er Fellow des Roy. Coll. of Phys., etwas später Justice of Peace; 1860 gründete er die „Obstetrical Society“, in der er mancherlei Mittheilungen machte; er fand jedoch niemals Zeit und die nöthige Energie, eine 2. Aufl. seines längst vergriffenen „Manual of Obstetrics“ zu bearbeiten. Auch beschäftigte er sich mit verschiedenen commerciellen Speculationen, gründete z. B. mit WAKLEY eine neue Versicherungs-Gesellschaft, welche die anderen Gesellschaften zwang, die Aerzte in liberalerer Weise als bisher zu behandeln; sein Versuch, aus der Ortschaft Seaford bei Newhaven einen fashionablen Badeort zu machen, hatte nur geringen Erfolg. 1871 gab er seine Stellung als Physic.-

Accouch. auf, bald darauf begann seine Gesundheit schwankend zu werden und erlag er zu Richmond einem apoplekt. Anfalle, 2. Juni 1873. — Obgleich als Redner und Dozent von der Natur wenig begabt, konnte er doch Thatsächliches in wunderbar logischer und klarer Weise darstellen. Als Schriftsteller besass er die Gabe, die trockensten Gegenstände interessant zu machen und ist sein Handb. der Geburtsh., abgesehen von der Gedankenfülle, Vollständigkeit und Harmonie seines Inhalts, mit einer Eleganz und Klarheit geschrieben, wie kein ähnliches engl. Werk seit den Tagen von DENMAN. Sein anderes Hauptwerk, über Leucorrhoe, ist besonders werthvoll durch die darin gegebene Anatomie des Cervix uteri mit den vortrefflichen mikroskop. Abbildungen ARTHUR HASSALL'S. Anzuführen ist ausserdem, dass sich auch noch Aufsätze von ihm in den Medico-Chir., Obstetrical und Patholog. Transact. befinden. Ein Hauptverdienst von S. aber war die Gründung der geburtshilf. Gesellsch., durch welche der Geburtshilfe, gegenüber der Med. und Chir., eine angesehenere Stellung verschafft wurde, als bis dahin.

Lancet. 1873, I, pag. 825. — Med. Times and Gaz. 1873, I, pag. 644. — Transact. of the Obstetrical Soc. 1875, XVI, pag. 15. G.

*Smith, Henry S., geb. 10. Dec. 1815 zu Philadelphia, studirte selbst seit 1834 Med. und wurde 1837 approbirt. Nachdem er 2 Jahre lang als Resident Surgeon am Pennsylv. Hosp. fungirt hatte, besuchte er die Hospitäler von Paris, London und Wien (1839—41), eröffnete nach seiner Rückkehr Privatcourse über chir. Verbandslehre und gab eine engl. Uebersetzung von CIVIALE'S „*Treatise on the medical and prophylactic treatment of stone and gravel*“ heraus. 1843 veröffentlichte er einen „*Anatomical atlas*“ als Illustration zu HORNER'S „*Special anatomy*“ und 1844 erschien seine „*Minor surgery*“ (4. ed. 1859). Ausserdem gab er heraus: „*United States dissector*“ — „*System of operative surgery*“ (2 voll., 1852; 4. ed. 1863), mit einem ausgedehnten bibliograph. Index der Schriften und Operationen amerik. Chirurgen über einen Zeitraum von 234 Jahren. Es erschien ferner von ihm: „*The treatment of disunited fractures by means of artificial limbs*“ (1855) — „*Practice of surgery*“ (2 voll., 1856). Ausserdem veröffentlichte er zahlreiche Artikel über chir. Themata im Americ. Journal und anderen Zeitschriften. Bis 1862 war er in verschiedenen Stellungen, theils als Chirurg und Operateur an den Hospitälern seiner Vaterstadt, theils als Militärarzt thätig und in hervorragendem Maasse bei der Organisation des Sanitätswesens betheilig; dann übernahm er die Professur der Chir. an der Universität und behielt dieselbe bis zu seiner im J. 1871 erfolgten Emeritirung.

Atkinson, pag. 11.

Pgl.

Smith, Robert Angus S., berühmter Chemiker und Hygieniker, geb. 1817 in Schottland, studirte in Glasgow Naturwissenschaften, später in Giessen, unter LIEBIG, Chemie, wurde, nach England zurückgekehrt, Assistent von LYON PLAYFAIR, dessen Studien sich damals mit Vorliebe der öffentl. Gesundheitspflege zugewendet hatten. Die Arbeiten, welche S. in dieser Stellung ausführte, hatten auf seine spätere Laufbahn einen bestimmenden Einfluss, indem in der That seine meisten Schriften den Aufgaben der Hygiene gewidmet waren. Von ihnen verdienen die Abhandlungen über Luft und Wasser in Städten, über „*Air and rain*“ (1877), über „*Sewage*“, über „*Disinfectants and disinfection*“ (1869), über einige physiolog. Wirkungen der Kohlensäure und über Ventilation, sowie über Zusammensetzung der Atmosphäre besondere Erwähnung. Die in Folge der im J. 1863 vom Parlament erlassenen Alkali-Act, zur Beaufsichtigung der in enormem Umfange gegen Mitte des Jahrhunderts in England emporgeblühten Sodafabrication, geschaffene Stelle eines Inspector-General of Alkali Works wurde S. der dafür der geeignetste Mann war, verliehen und gaben seine alljährlich veröffentlichten vortrefflichen „*Reports under the Alkali Act*“ Zeugnisse, mit welchem Eifer und Erfolge er sich seiner neuen Stellung widmete. Ausserdem erstattete er noch eine ganze Reihe von Berichten über verwandte Fragen, darunter einen

über Luft in den Bergwerken und abgeschlossenen Räumen, einen anderen über die Rinderpest. 1876 veröffentlichte er ein nicht in den Buchhandel gekommenes Prachtwerk: „*Chemical and physical researches of Graham*“, auf Kosten von Dessen Freunde und früheren Assistenten, des Paraffinfabrikanten JAMES YOUNG gedruckt und verbreitet. S. hatte auch noch eine Anzahl anderer, hier nicht anzuführender Schriften verfasst. Er zog sich in Folge zunehmender Kränklichkeit von Manchester, wo er viele Jahre gewohnt hatte, nach Colwyn Bay bei Llandudno zurück, und starb daselbst 11. Mai 1884.

London Sanitary Record. N. S. 1883—84, V, pag. 553. — Berichte der deutschen chem. Gesellsch. Jahrg. 17, 1884, pag. 1211. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 224. G.

* Smith, Francis Gurney S., geb. zu Philadelphia 8. März 1818, besuchte die Universität seiner Vaterstadt und erhielt 1840 den Grad als Dr. med. Er widmete sich speciell der geburtshilfl. und gynäkol. Praxis, war der erste Präsident der Obstetrical Society in Philadelphia, habilitirte sich 1842 als Privatdocent der Physiol., wurde 1852 Prof. derselben am Pennsylv. Med. Coll. und 1863 als Nachfolger von SAMUEL JACKSON auf den Lehrstuhl der med. Institutionen an der dortigen Universität berufen. Er fungirte als solcher bis 1877, wo er in den Ruhestand trat. S. hat das erste physiol. Laboratorium der Universität in Philadelphia eingerichtet und verfasste ein in zahlreichen Auflagen erschienenenes „*Compendium of medicine*“; ferner veranstaltete er eine amerik. Ausgabe von BARTH und ROGER'S „*Manual of auscultation and percussion*“, war 9 Jahre lang Mitherausgeber des „*Philadelphia Medical Examiner*“ und schrieb ein Werk über „*Physiology of digestion*“.

Atkinson, pag. 25.

Pgl.

* Smith, John Lawrence S., zu Louisville, Ky., geb. 17. Dec. 1818 bei Charleston, S. C., widmete sich Anfangs dem Berufe eines Civil-Ingenieurs und war als solcher nach Beendigung seiner mathemat. und naturwissenschaftl. Studien an der Virginia-Universität 2 Jahre lang bei dem Bau einer Eisenbahnlinie zwischen Charleston und Cincinnati angestellt. Bald aber entsagte er diesem Berufe, begann das Studium der Med. und wurde am Med. Coll. von South Carol. 1840 graduirt. Dann besuchte er einige grössere Universitätsstädte des europ. Continents, studirte Physiol., Physik, Mineralogie und Geologie und kehrte 1844 nach Amerika zurück, wo er die med. Praxis begann und Curse über Toxikologie abhielt. Schon 1842 hatte er seinen beifällig aufgenommenen Aufsatz „*On spermaceti*“ veröffentlicht; später folgte eine Reihe von Abhandlungen über verschiedene mineralog. und geolog. Themata. 1846 übernahm er eine Stelle als Chemiker und Mineralog der türkischen Regierung in Constantinopel, machte in dieser Eigenschaft Untersuchungen über verschiedene Producte der türk. Bergwerke und veröffentlichte auch die kleine Schrift: „*Thermal waters of Asia minor*“. Anfangs der Fünfziger-Jahre kehrte er wieder nach Amerika zurück und wurde zum Prof. der Chemie an der Virginia-Universität gewählt. Zusammen mit seinem Assistenten GEORGE BRUSH gab er heraus: „*Chemistry of American minerals*“; ausserdem erschienen von ihm verschiedene chem. Abhandlungen im Americ. Journ. Später siedelte er nach Louisville über, erhielt die Professur für Chemie an der dortigen Universität, die er eine ganze Reihe von Jahren, bis zu seiner in der Mitte der Siebenziger-Jahre erfolgten Emeritirung, bekleidete. Er war Commissar bei der Pariser und Wiener Weltausstellung (1867, 73) und veröffentlichte darüber Berichte.

Atkinson, pag. 502.

Pgl.

* Smith, Christen S., zu Christiania, Neffe des zu Kongo in Süd-Afrika verstorbenen Prof. der Botanik C. Smith, geb. 1. Jan. 1819 in Skauger bei Drammen, vollendete 1844 seine med. Studien zu Christiania, besuchte in demselben Jahre Paris und London und wirkte 1847—56 als Arzt in Molde. Von 1849—59 war er als Corpsarzt angestellt, war 1858—59 Badearzt bei Grefsen

und von 1860—72 Stadtarzt in Christiania. 1863 wurde er Corpsarzt der 2. Akershuschen Brigade, 1875 derjenigen von Christiania, seit 1875 ist er Oberarzt des Militär-Krankenhauses zu Christiania. 1869 machte er eine Stipendien-Reise nach Preussen und Oesterreich, um sich mit dem Militär-Sanitätswesen derselben näher bekannt zu machen. Er ist einer der Stifter der militärärztlichen Gesellschaft zu Christiania und war 1886 Präsident derselben. Er schrieb im Norsk Mag. for Laegev. (2. R., XI): „*Normal-Sygehuset og Diakonisseanstalten Bethanien*“ — „*Om operativ Behandling af Dysmenorrhoe tilligemed Angivelse af en ny Hysterotom*“ u. s. w. Er hat sich besonders durch die Construction einer Reihe einfacher Transportmittel für Kranke und Verwundete bekannt gemacht, nämlich: Improvisirte Bahren, theilbare Bahren, Heuwagen mit hölzernen Federn für 2 liegende Personen (alle 3 wurden 1876 in Brüssel ausgestellt und prämiirt), schwedische Bauernwagen für 4—6 liegende (auf Kosten des Königs Oscar II. construirt), Eisenbahn-Güterwagen mit hölzernen Federn für Schwerverwundete eingerichtet (in Antwerpen 1885 prämiirt). Mehrere dieser Transportmittel sind im „Militärarzt“ und „Norsk militär Tidsskrift“ (1880), „Tidsskrift i militär hälsovård“ (1883) beschrieben.

Kiaer, pag. 402.

Kiaer.

Smith, Edward S., ausgezeichneter Hygieniker, geb. 1819, gest. zu London, 17. Nov. 1874, an doppelseitiger Pneumonie, studirte in Birmingham, London und Paris, liess sich nach mehreren wissenschaftl. Reisen in London nieder, promovirte 1843, wurde Assistent am Hosp. für Schwindsüchtige in Brompton, Fellow des R. C. S. 1851, Member des R. C. P. 1854. In Folge eines dem „Privy Council“ erstatteten Berichtes über die Ernährung der ärmeren Volksklassen des Königreichs wurde er von der Regierung in verschiedenen hygien. Fragen (besonders auch über Gefängnisskost) consultirt, wurde zum Medical Officer des Poor-Law Board, und nach dessen 1871 erfolgter Verschmelzung mit dem Local Government Board zum Mitgliede der med. Abtheilung des letzteren mit dem Titel: „Assistant Medical Officer for Poor-Law Purposes“ ernannt. In dieser Eigenschaft entfaltete er eine ausserordentlich segensreiche Thätigkeit, besonders bezüglich der Reform der Workhouses und der damit im Zusammenhang stehenden Infirmaries. Von seinen literar. Arbeiten ist besonders der Aufsatz über Athmung und Urinsecretion zu erwähnen, welcher ihm die Ernennung zum Fellow der Roy. Soc. einbrachte. Ferner: „*Remarks on the etiology of phthisis*“ (Med. Times, 1851—52); ferner Aufsätze über: „*Hooping-cough*“ — „*Cholera*“ — „*The hourly rate of pulsation and respiration in phthisis and in health*“ — „*Cyclical changes in the human system connected with seasons*“ (Med.-Chir. Transact., 1854—59) — „*Efficacy of small doses of morphia in chest diseases*“ (Edinb. Monthly Journ., 1856—58) — „*The throat in phthisis and bronchitis*“ (Liverpool Med. Journ., 1857) — „*Prison punishment and prison dietary*“ (Transact. Soc. Sc. Assoc., 1857) — „*The spirometer*“ (Med. Corr., 1857) — „*New scheme of prison dietary, experiments on foods*“ (Dublin Quart Journ., 1859) — „*The principles of the treatment of chronic phthisis*“ (London 1858) — „*Report on metropolitan workhouse infirmaries and sick wards*“ (Ib. 1866) — „*Rep. on the care and treatment of the sick poor in provincial workhouses*“ (Ib. 1867) — „*A manual for medical officers of health*“ (Ib. 1873) — „*A handbook for inspectors of nuisances*“ (Ib. 1873).

Pgl.

* Smith, Stephen S., Prof. der orthop. Chir. und der Surgical Jurisprudence an der New Yorker Universität, ist zu Onondaga co., N. Y., 19. Febr. 1823 geb., begann das med. Studium in relativ vorgerücktem Alter am Geneva Med. Coll., bezog später das Buffalo Med. Coll. und 1849 das Coll. of Phys. and Surg. in New York, wo er 1850 graduirt wurde. Hier liess er sich, nachdem er eine Zeit lang Resident Physic. am Bellevue Hosp. gewesen war, selbständig nieder. Er veröffentlichte eine Monographie über 75 am Bellevue Hosp. beobachtete

Fälle von Blasenruptur, welche auch in's Deutsche und Französische übersetzt worden ist. 1861—62 erschien von ihm ein sehr beliebt gewordenes Handbuch der chir. Operationen zum Gebrauch für Feldwundärzte, das 5 Auflagen in kurzer Zeit erlebte. Ausserdem verfasste er 1865 „*Official report on the condition of New York city*“, sowie zahlreiche Artikel für das New York Journ. of Med., dessen Mitherausgeber er 1853 wurde und das er seit 1857 selbständig leitete, das aber bald nach 1860 zu erscheinen aufhörte. Auf dem internat. med. Congress zu Philadelphia 1876 war S. Präsident der Section für Hygiene und Sanitätswesen.

Atkinson, pag. 658.

Pgl.

*Smith, Henry Yale S., geb. 23. Sept. 1824 in Ballimony, County Antrim in Irland, erhielt seine fachwissenschaftl. Ausbildung am Franklin Med. Coll. in Philadelphia, wo er sich, 1847 zum Dr. med. graduirt, als Arzt niedersass. 1848 half er die Philad. Co. Med. Soc. mitbegründen, 1849 dirigierte er das Moyamensing District Cholera Hosp., 1856 wurde er Chefarzt des Staatsgefängnisses zu Philadelphia. Ausser den jährl. Verwaltungsberichten dieser Anstalt veröffentlichte er: „*Asiatic cholera and its treatment*“ (Buffalo Med. Journ., 1850) — „*Mania potus and its treatment*“ (Philad. Med. and Surg. Journ.) — „*Treatment of puerperal convulsions*“ (Ib.) — „*Typhus fever as it appeared at the Philadelphia county prison during 1864 and 1867*“ (Ib.) u. A. m.

Atkinson, pag. 148.

Pgl.

*Smith, Gouverneur Mather S., als Sohn des Arztes und Prof. am Coll. of Phys. and Surg. Joseph Mather S., zu New York geb., studirte an seiner Vaterstadt Med. und liess sich daselbst nach erfolgter Graduirung 1855 als Arzt nieder. Er schrieb: „*Clinical lecture on sunstroke and delirium tremens*“ (N. Y. Med. Rec.); ferner verschiedene Aufsätze im „Bulletin and Transcript of the N. Y. Acad. of Med.“, wie: „*On vegetable assimilation*“ — „*Etiology of Bright's disease*“ — „*Uric acid as a cause of Bright's disease*“ — „*Diabetes*“ — „*Lactic acid as a cause of rheumatism*“ — „*Facial paralysis*“ — „*Uses and derangements of the glycogenic function of the liver*“ — „*Epidemics of the century and the lessons derived from them*“ etc.

Atkinson, pag. 249.

Pgl.

*Smith, Frederik Ludvig Erik S., geb. 30. Juni 1829 in Vensyssel (Jütland), absolvirte das Staatsexamen 1857 in Kopenhagen und studirte später im Auslande (Paris). Nach mehrjähriger Thätigkeit in den Kopenhagener Spitälern wirkte er seit 1869 als prakt. Arzt und seit 1877 zugleich als Arzt des Amtsrkrankenhauses in Veile (Jütland). Er publicirte: „*Ledetraad i Stethoscopien*“ (Kopenh. 1863) und in Verbindung mit C. BLADT: „*Den danske Laegestand*“ (4. Ausg. 1872; 5. Ausg. 1885), über welches Werk das Supplement des Quellenverzeichnisses im vorliegenden Lexikon das Nähere enthält.

Petersen.

Smith, Charles Edward S., engl. Schiffsarzt, geb. 1838, gestorben, 41 Jahre alt, 1879, auf seinem Schiffe „Essexhouse“, ist besonders bekannt durch den schrecklichen Winter, den er 1865 in den arktischen Gegenden auf einem mitten im Eise festsitzenden Walfischfänger bei 1½ Biscuit und einer geringen Quantität Oel durchmachte. Als im April 1867 das Schiff in Ronas-Voe anlangte, lebten nur noch 42 von seiner Besatzung, die übrigen waren an Scorbut und Entkräftung gestorben. Bei seiner Rückkehr nach Hull in England wurde er mit Enthusiasmus empfangen. Er setzte seine Studien in Edinburg fort, verband sich bald darauf mit LAMONT zu einer neuen Nordpolfahrt und widmete sich eingehenden naturwissenschaftl. Untersuchungen, als deren Resultat er eine gute Beschreibung der Insel Spitzbergen hinterliess. Wiederum nach England zurückgekehrt, beendigte er seine Studien in Glasgow, wurde House Physic. am Hosp. dieser Stadt, über das er vortreffliche „*Clinical reports*“ veröffentlichte. 1872 wurde er Lic. des Coll. of Phys. und R. S. C. in Edinburg, liess sich hierauf in

Durham nieder, übernahm aber, da hier die Praxis nicht lucrativ genug war, eine Stellung als Wundarzt an einem Auswandererschiffe „Dunedin“ mit der Bestimmung nach Neu-Seeland, liess sich bei seiner Ankunft in Otepopo nieder und erwarb sich das Vertrauen der dortigen Bevölkerung in dem Grade, dass sie ihn zum Bürgermeister der Stadt machten. Kurz vor seinem Tode war er noch einmal nach England zurückgekehrt. Ausser dem Tagebuch seiner Nordpolreise und den schon angeführten Schriften schrieb er noch: „*Midwifery and diseases of the Esquimaux*“ (Edinb. Med. Journ.).

Pgl.

* Smith, Thomas S., zu London, studirte in St. Bartholom. Hosp. daselbst, war namentlich Schüler von Sir JAMES PAGET, wurde 1858 Fellow des R. C. S. Engl., von dessen Council er Mitglied ist; ausserdem ist er zur Zeit Surgeon am St. Bartholom. Hosp., Consult. Surg. am Kinder-Hosp. in Great Ormond-Street, am jüdischen Hosp. zu Norwood und dem Waisenkinder-Asyl zu Wanstead. Er schrieb für HOLMES' System of Surgery die Abschnitte: „*Minor surgery*“ — „*Boils and carbuncles*“ — „*Warts and horns*“ — „*Corns, bunions and chilblains*“: ausserdem: „*On the cure of cleft palate by operation in children*“ — „*On nephrotomy*“ (Med.-Chir. Transact., LI, LII) — „*Lectures on Mr. Lister's treatment of wounds and abscesses by the antiseptic treatment of wounds and abscesses by the antiseptic method*“ (Lancet, 1867) — „*Surgical treatment of intraperitoneal injuries*“ (IX) — „*Treatment of ruptured perineum*“ (St. Barthol. Hosp. Rep., 1853, XI).

Medical Directory.

Red.

* Smith, Henry S., zu London, studirte in King's Coll. daselbst, wurde 1846 Member, 1849 Fellow des R. C. S. Engl., ist Prof. der Chir. am King's Coll. und Surgeon bei dessen Hospital, Consult. Surg. des Westminst. Gen. Dispensary. Schriften: „*On stricture of the urethra*“ — „*On the use of nitric acid in haemorrhoids and prolapsus of the rectum*“ (1859) — „*The improvements of modern surgery*“ (Rede, gehalten in der Med. Soc. Lond., 1854); die Lettsomian Lectures: „*On the surgery of the rectum*“ (1865). In Zeitschriften publicirte er u. A.: „*Essay on excision of the head of the femur*“ (Lancet, 1848) — „*On excision of the knee-joint*“ (Med. Times, 1855) — „*Successful case of ligature of external iliac and superficial femoral arteries in the same subject*“ (Ib. 1852).

Medical Directory.

Red.

Smith, Priestley S., zu Birmingham, geb. 4. Oct. 1845 daselbst, widmete sich anfänglich 4 Jahre lang dem Ingenieurfach und wandte sich im 22. Lebensjahre dem Studium der Med. in Birmingham und London zu. 1871 wurde er House Surgeon am Birmingham Eye Hosp., 1874 klin. Assistent bei WILLIAM BOWMAN am Moorfield's Hosp. zu London und 1875 erhielt er die Stelle eines Ophthalmic Surgeon am Queen's Hosp. zu Birmingham. Von 1883 an gab er, in Gemeinschaft mit K. GROSSMANN, die „*Ophthalmic Review*“ heraus. Folgende Arbeiten rühren von ihm her: „*Mechanism of the accommodation; An experimental study*“ (Brit. Med. Journ., 1873) — „*Conjugate and other bilateral deviations of the eyes*“ (Ophthalm. Hosp. Rep., VIII, IX) — „*On primary glaucoma in relation to age*“ (Transact. Ophthalm. Soc., Vol. V) — „*Glaucoma its causes, symptoms, pathology and treatment*“ (Lond. 1871), wofür er den JACKSON-Preis vom R. C. S. 1878 erhielt — „*A further investigation of the pathology of glaucoma*“ (Ophthalm. Hosp. Rep., X) — „*Pathology of glaucoma*“ (Transact. Internat. Med. Congr., 1881) — „*Action of atropine and eserine in glaucoma; etc.*“ (Ophthalm. Review, I) — „*Dropping of fluid from nostril, with atrophy of optic nerves*“ (Ib. II) — „*Modes of preserving and drawing ophthalmic specimens*“ (Ib.) — „*Amaurosis cured by removal of tumour from nostril*“ (Ib.) — „*Reflex amblyopia; thrombosis of retinal artery*“ (Ib. III) — „*Means for the prevention of myopia*“

a new school desk etc.“ (Ib. V) — „*The growth of the crystalline lens*“ (Transact. Ophthal. Soc., III) — „*Various ophthalmic models for teaching*“ (Ib. IV, V); ferner Artikel über Cataract, Strabismus und andere Affectionen der Augenmuskeln in HEAFTH'S Dictionary of Surgery, 1886.

Horstmann.

Smith, s. a. SMYTH.

Smyly, Josiah S., irländ. Chirurg, geb. 1804, studirte am Trinity Coll. in Dublin, später Chirurgie unter Leitung seines mütterlichen Oheims PHILIP CRAMPTON, ferner in Paris, wurde 1826 Lic. des R. C. S. in Dublin, Surgeon an mehreren Hospitälern und nach dem Tode von THOMAS HEWSON, kaum 27 Jahre alt, sein Nachfolger am Meath Hosp., woselbst er bis zu seinem 1864 erfolgten Tode, zuletzt als Senior Surgeon, thätig war. Er schrieb: „*A case of lithotrity*“ (Dubl. Quart. Journ., III, 1847) — „*Case of lithotrity*“ (Ib. IV) — „*Case of erysipelatosus laryngitis*“ (Ib. XI, 1851) — „*On vesical calculus*“ (Ib. XV, 1853) — „*On dislocation of the metatarsus*“ (Ib. XVII, 1854) — „*Lithotomy simplified*“ (Ib. XXVI, 1858) — „*On compound fracture of the patella*“ (Ib. XXVII, 1859) — „*On thoracentesis in empyema*“ (Ib. XXVIII, 1859) — „*A retrospect of some cases of stricture of the urethra*“ (Ib. XXXIV, 1862) — „*Operations for strangulated hernia and their results*“ (Ib. XXXV, 1863) u. a. wichtige Artikel, über Popliteal-Aneurysma gutartiges Osteosarcom, Krankheiten des Amputationsstumpfes, Beckengeschwülste, Vorderarmluxationen in Dublin Hosp. Gaz. und anderen Zeitschriften.

Stokes in Med. Times and Gaz. 1864, I, pag. 133. — Dechambre, 3. Série, IX, pag. 87.

Pgl.

*Philip Crampton Smyly, zu Dublin, geb. als Sohn des Vorigen 17. Juni 1838, studirte auf der Dubliner Universität, dem Trinity College, 1860 in Berlin. 1861 in Wien, wurde in demselben Jahre Member und 1863 Fellow des R. C. S. Irel. und Dr. med. und war Präsident des ersteren 1878/9. Er ist Surgeon am Meath Hosp, Senior Physic. am Hosp. für Halskrankheiten, Consult. Surg. am Kinder-Hosp. in Adelaide Road; er war Surgeon in Ord. verschiedener Vice-Könige von Irland. Er publicirte: „*A course of lectures on the use of the laryngoscope*“ (1864) — „*Immediate plan of treating stricture of urethra*“ (Dublin Quart. Journ., 1863) — „*Mirror for demonstrating larynx in consultation*“ (Ib. 1863) — „*On ovariotomy*“ (Ib. 1866) und verschiedene Aufsätze über das Laryngoskop und andere Gegenstände (Ib. 1864) — „*On the use of tobacco in strychnin poisoning giving an account of the first case after Prof. Haughton's experiments with strychnin and nicotine*“ u. s. w.

Red.

Smyth, James Carmichael S. (eigentlich Carmichael), zu London, geb. 1741 in Perthshire, studirte in Edinburg, wo er 1764 Doctor wurde, liess sich 1768 als Physic. in London nieder, nachdem er Reisen in Frankreich, England und Italien gemacht, wurde 1779 Lic. des Roy. Coll. of Physic., 1775 Physic. des Middlesex Hosp. und 1770 Fellow der Royal Soc. 1780 erhielt er von der Regierung den Auftrag, die Ueberwachung des Gefängnisses und Hospitals von Winchester, wo ein bösartiger Typhus mit furchtbarer Mortalität herrschte, zu übernehmen. Zur Desinfection wendete er salpetrigsaure Dämpfe an, die sich viel wirksamer erwiesen, als die früher angewendeten Mittel. Hospital und Gefängnis wurden bald in eine verhältnissmässig gesunde Verfassung gebracht, und als auch die von der Regierung auf Schiffen mit dem Desinfectionsverfahren gemachten Experimente sehr günstig ausfielen, bewilligte ihm das Parlament eine Belohnung von 5000 £ und bald darauf erhielt er die Ernennung zum Physic. Extraord. des Königs. Er schrieb: „*An account of the effects of swinging employed as a remedy in pulmonary consumption*“ (Lond. 1787) — „*The works of the late Dr. William Stark*“ (Ib. 1788, 4.) — „*A description of the jail distemper, as it appeared among the Spanish prisoners at Winchester, in the year 1780: with*

an account of the means employed for curing that fever and for destroying the contagion which gave rise to it" (Ib. 1795) — „The effects of the nitrous vapour in preventing and destroying contagion, ascertained from a variety of trials etc.“ (Ib. 1799). Die ihm zu Theil gewordene National-Belohnung hatte viel Widerspruch hervorgerufen, indem Dr. JOHNSTONE zu Kidderminster für seinen Vater, und CHAPTAL für die französ. Nation, namentlich GUYTON MORVEAU (1773), die Priorität ähnlicher Desinfectionsverfahren reclamirten. S. vertheidigte sich gegen beide Angriffe in 2 Brochüren: „Letter to Will. Wilberforce, Esq., etc.“ (1805) und „Remarks on a „Report of M. Chaptal“, etc.“ (1805) und das College of Physic., welches wohl der berufenste Richter war, scheint sich auf S.'s Seite gestellt zu haben, denn es ernannte ihn 1788 zum Fellow, wiederholt zum Censor, er hielt 1793 die HARVEY'sche Rede und wurde 1802 Elect. Er zog sich bald darauf von der Praxis zurück, lebte in East Acton und darauf in Sunbury, wo er, 80 Jahre alt, 18. Juni 1821 starb. Er hatte in späterer Zeit noch „A treatise on hydrocephalus, or dropsy of the brain“ (1814) verfasst. Seinen ursprünglichen Namen Carmichael hatte er schon frühzeitig, in Folge testament. Anordnung seines mütterlichen Grossvaters Smyth, mit diesem Namen vertauscht. Dict. hist. IV, pag. 178. — Munk, II, pag. 383. G.

Smyth, James Seaton S., Arzt in Liverpool, Gründer eines Hosp. für Krebs- und Hautkranke, hatte in Edinburg studirt und war dort 1848 Lic. des Coll. of Surg., 1858 Fellow desselben, 1860 Lic. des Coll. of Phys. Edin. geworden. Er starb 29. Aug. 1869 und hinterliess dem von ihm gegründeten Hospital 10.000 £. Er schrieb: „Cancer, its diagnostic and treatment based upon temperament and diathesis“: ferner Aufsätze über Lithotomie, Eierstocksaffectionen im Lancet, Brit. Med. Journ. etc.

Dechambre, 3. Série, X, pag. 90.

Pgl.

Smyttère, Philippe-Joseph-Emanuel de S., geb. zu Cassel (Nord) 19. Jan. 1800, studirte und promovirte in Paris, war Pharmacien an den Hôp. royaux et milit. d'instruction und bald darauf Prof. der Pharmacie an der Maternité und Arzt an einem Bureau de charité zu Paris. Später ging er nach Amiens, wo er seit 1837 provisorisch die Professur der Naturgeschichte an der med. Secundärschule bekleidete. Er schrieb: „Topographie historique, physique, statistique et médicale de la ville . . . de Cassel (Dép. du Nord)“ (Paris 1828) — „Phytologie pharmaceutique et médicale etc.“ (Ib. 1829) — „Tableau synoptique d'histoire naturelle médicale etc.“ (Ib. 1830; 2. éd. 1833) u. A.

Dechambre, 3. Série, X, pag. 90. — Callisen, XVIII, pag. 180; XXXII, pag. 341.

Pgl.

Snebergerus, s. SCHNEEBERGER.

* Snell, Ludwig S., zu Hildesheim, geb. 18. Oct. 1817 zu Nauheim (Herzogth. Nassau), studirte in Giessen, Heidelberg, Würzburg, Wien und Paris, wurde 1839 zu Würzburg Dr. med., war von 1840—45 prakt. Arzt in Hochheim (Nassau), wurde 1845 an die Irrenanstalt in Eberbach berufen, machte 1846—47, im Auftrage der Regierung, grössere wissenschaftl. Reisen, organisirte die neu erbaute Irrenanstalt Eichberg, wurde 1849 Director dieser Anstalt und 1856 von der kgl. hannov. Regierung als Director der Heil- und Pflege-Anstalt nach Hildesheim berufen, wo er später bei der Erbauung und Organisation der beiden anderen Irrenanstalten des chemal. Königr. Hannover (Göttingen, Osnabrück) wesentlich mitwirkte. Im J. 1864 errichtete er die erste Ackerbau-Colonie in Deutschland, zu Einum bei Hildesheim. Er ist Geh. Sanit.-Rath. Wissenschaftl. Arbeiten: In den Med. Jahrb. des Herzogth. Nassau: „Beiträge zur patholog. Anatomie der Geisteskrankheiten“ (1856) — „Ueber Geisteskrankheiten“ (1851); im Irrenfreund: „Ueber Quacrulantsucht“ (XVIII); in der Allgem. Zeitschr. für Psych.: „Die neu erbaute Heil- und Pflegeanstalt Eichberg“ (VIII) — „Ueber Anästhesie der Haut bei Geisteskranken“ (X) — „Ueber die veränderte

Sprachweise und die Bildung neuer Worte und Ausdrücke im Wahnsinn“ (IX) — „*Reiseerinnerungen aus der Schweiz*“ (Ib.) — „*Ueber Simulation von Geistesstörung*“ (XIII, XXXVII) — „*Merkwürdig. Genesungsfälle aus der psychiatr. Praxis*“ (XIII) — „*Die Personenverwechslung als Symptom der Geistesstörung*“ (XVII) — „*Cysticercus im Gehirn*“ (XVIII) — „*Ist eine besondere Anstalt für in der Untersuchung oder während der Straftat irre gewordene Kranke eine Anforderung der Gegenwart?*“ (Ib.) — „*Mittheilungen über eine psychiatr. Reise in Holland, Belgien und Frankreich*“ (XXI, Suppl.) — „*Mittheilungen über eine in Hildesheim eingerichtete Ackerbau-Colonie für Geisteskranke*“ (Ib.) — „*Ueber Monomanie oder Wahnsinn als primäre Form der Seelenstörung*“ (XXII) — „*Ueber die Formen der Melancholie*“ (XXVIII) — „*Zur Erinnerung an Maximilian Jacobi*“ (Ib.) — „*Ueber die Behandlung der Geisteskranken ausserhalb der Anstalten*“ (XXIX) — „*Ueber die verschiedenen Formen der Manie*“ (Ib.) — „*Ueber die verschiedenen Formen des Wahnsinns*“ (XXX) — „*Ueber eine besondere Art von Zwangsvorstellungen mit entsprechenden Bewegungen und Handlungen bei Geisteskranken*“ (Ib.) — „*Naturwissenschaftl. und ärztl. Standpunkte dem Unterrichtswesen unserer Zeit gegenüber*“ (Ib.) — „*Die Ackerbau-Colonie Einum*“ (XXXI) — „*Zur pathol. Anatomie der Epilepsie*“ (XXXII) — „*Ueber die Heil- und Pflege-Anstalten zu Hildesheim*“ (XXXIII) — „*Ueber die falschen Sensationen bei Geisteskranken*“ (XXXIV) — „*Ueber den heilenden Einfluss der Manie auf anderweitige körperl. Krankheitszustände*“ (XXXV) — „*Ueber Oligorie (mangelnde Empfänglichkeit) der Geisteskranken*“ (Ib.) — „*Ein Gutachten über Zurechnungsfähigkeit*“ (XXXVI) — „*Zur Frage der Ueberbürdung der Schüler der höheren Lehranstalten*“ (XXXVIII) — „*Ueber das Verhältniss der Dementia paralytica zur Syphilis*“ (XXXIX) — „*Die krankhaften Sensationen als Symptome der Geistesstörung*“ (XLI) — „*Dementia paralytica nach Bleivergiftung*“ (Ib.).

Red.

* Snell, Simeon S., zu Sheffield, Augenarzt, studirte in Leeds, im Guy's Hosp. und im Roy. Lond. Ophthalm. Hosp., war Assist. Resid. Med. Officer in der Leeds Infirmary, wurde 1872 Member des R. C. S. Engl., 1873 Lic. des Londoner Roy. Coll. of Phys. und ist zur Zeit Ophthalm. Surgeon an der Sheffield General Infirmary und der Blindenschule, sowie Docent der Augenheilk. und Anat. an der dortigen med. Schule. Er schrieb: „*The electro-magnet and its employment in ophthalmic surgery, with special reference to the detection and removal of fragments of steel or iron from the interior of the eye*“ (1883), ferner an Aufsätzen: „*On a peculiar appearance of the conjunctiva in some cases of night blindness*“ (Lancet 1876, Transact. of the Ophth. Soc., 1881) — „*Extraction of cataract by a shallow lower flap, with a record and analysis of 121 operations*“ (Brit. Med. Journ., 1883) — „*Case of acute glaucoma, caused by atropine and cured by eserine*“ (Transact. of the Ophth. Soc., 1882) und zahlreiche andere Aufsätze in Ophthalm. Hosp. Reports, Med. Times and Gaz., Lancet, Practitioner, Ophthalm. Review, Transact. of the Ophthalm. Soc. u. s. w.

Medical Directory.

Red.

* Snellen, Herman S., 1834 in Zeist (Utrecht) geb., studirte in Utrecht unter MULDER, SCHROEDER VAN DER KOLK und DONDEERS und promovirte selbst in der Med. mit einer „*Diss. de invloed der zenuwen op de ontsteking roefondervindelyk getoetst*“. Er liess sich in Utrecht nieder und widmete sich schon bald der Augenheilkunde. 1862 wurde er Primararzt und Docent der Ophthalmologie am „*Nederlandsch gasthuis voor ooglijders*“ in Utrecht und 1877 Prof. der Ophthalm. an der Universität (Antrittsrede: „*Over de methode der oogheekkundige kliniek*“). Er schrieb hauptsächlich: „*Onderzoekingen over den invloed van den N. vagus op de ademhalingsbewegingen*“ (Ned. Lancet, 1854) — „*Sclerose van den maagwand*“ (Ib. 1855) — „*Hypertrophie van het rechterhart, veldiagnostiseerd als aneurisma aortae*“ (Ib. 1855) — „*Einfluss der Nerven*“

auf die Entzündung“ (Archiv f. d. holl. Beiträge, 1855) — „De aandoeningen van cornea en conjunctiva“ (Verslagen gasth. voor ooglijders, 1860) — „Iridesis, Entropion-naad“ (Ib. 1862) — „Optotypi, ad visum determinandum“ (Utrecht 1862; holländ., engl., französ., deutsch, ital.; mehrere Ausgaben für sämtliche Sprachen; Ed. octava, metrico systemate, 1885) — „Het geneeskundig onderzoek omtrent de geschiktheid voor den krygsdienst“ (Nederl. Tijdschr. v. Geneesk., 1863, 64) — „De neuro-paralytische oogontsteking, welke zich by trigeminus-paralyse ontwikkelt“ (Ib. 1864) — „De geschiedenis der oogziekten in de Rijks-gestichten Veenhuizen en Ommerschans“ (Versl. Nederl. Geneesk. v. ooglijders, 1864); mit B. ROSOW: „Aaneengroeying van niet corresponderende zenuwvezelen, na intra-craniele doorsnyding van het vyfde paar“ (Archief voor Genees- en Natuurk., 1865) — „Utrecht's bronnen van luchtbederf“ (Ib. 1865) — „Locale uitbreiding der cholera-epidemie“ (Ib. 1865) — „Losmaken van acute synechia anterior“ (Ib. 1866); mit H. G. MILLER: „Kan de cholera op dieren worden overgebracht“ (Ib. 1868) — „Die Richtung der Hauptmeridiane des astigmatischen Auges“ (v. GRAEFE'S Archiv f. Ophthalm., 1874) — „Die Stokes'sche Linse mit constanter Axe“ (Ib. 1874) — „Ueber die Durchschneidung der Ciliarnerven bei anhaltender Neuralgie eines amaurotischen Auges“ (Ib. 1874); mit E. LANDOLT: „Ophthalmometrie. Die Functionsprüfungen des Auges“ (v. GRAEFE-SAEMISCH, Handb. der gesammten Augenheilk., 3. Thl., 1874) — „Das Phakometer zur Bestimmung von Focus und Centrum der Brillengläser“ (ZEHENDER'S klin. Monatsbl., 1876) — „Gleichseitige monoculäre Prüfung bei den Augen mittelst farbiger Sehproben“ (Ib. 1877) — „Sympathische Ophthalmie“ (Nederl. Tijdschr. v. Geneesk., 1881) — „Progressive Schoolbanken“ (Versl. van de Vereen. tot verbetering der volksgezondheid, 1883). C. E. Daniëls.

Sniadecki, Andreas S., der bedeutendste poln. Arzt des 19. Jahrh., wurde 30. Nov. 1768 zu Znin, in der damaligen Wojewodschaft Gnesen, geb., begann seine med. und philos. Studien in Krakau, setzte sie sodann in Pavia fort und wurde 1793 Dr. phil. et med. Mit besonderer Vorliebe widmete er sich der Chem. und Physiol. und um sich besonders in diesen Wissenszweigen auszubilden, begab er sich nach London, Edinburg und Wien, von wo er nach Vilna berufen wurde. Auf der Reise dorthin hatte er Gelegenheit, in Volhynien die orient. Pest zu beobachten. Er übernahm den Lehrstuhl der Chem. und Pharm. und erreichte als Lehrer und ausübender Arzt durch seine echt wissenschaftl. Bildung und seine vortrefflichen persönl. Eigenschaften bald einen grossen Einfluss und hohes Ansehen. 1812 u. 13 wirkte er in den überfüllten Militärhospitalern Vilnas. Nach 25jähr. Thätigkeit liess er sich 1821 pensioniren, doch folgte er schon nach 2 Jahren dem erneuten Rufe und übernahm in Vilna als Prof. ord. die Direction der med. Klinik. In dieser Stellung war er, zum grössten Nutzen seiner Schüler, bis zu seinem 11. Mai 1838 erfolgten Tode unaufhörlich thätig. Seit 1806 war er Präsident der kaiserl. med. Gesellsch. in Vilna. Ausser vielen gediegenen Artikeln aus dem Gebiete der Med. und Chem. in den Journalen: Dziennik wileński, Pamiętnik Tow. lek. wileńskiego und Pamiętnik Tow. lek. warszawskiego, schrieb er noch: „Początki chemii“ (Anfangsgründe der Chemie, Vilna 1800, 07; Warschau 1816); sein Hauptwerk: „Teorya jestestw organicznych“ (Theorie des organ. Wesens, Warschau 1804. I; Vilna 1811, II; Ib. 1838, 61; deutsch von J. MORITZ, Königsb. 1810 und von A. NEUBIG, Nürnberg. 1821; französ. von J. J. BALLORD u. DESSAIX, Paris 1825) und „O fizycznym wychowaniu dzieci“ (Ueber physische Kindererziehung, Warschau 1840; Vilna 1856; Posen 1867). K. & P.

Snip, Volkert S., 1733 in Dokkum geb., studirte in Franeker, wo er 1755 mit einer „Diss. de hydropis per chirurgiam curatione“ zum Dr. med. promovirte. Nach einer 7jähr. prakt. Wirksamkeit in seinem Geburtsorte wurde er 1762 zum Prof. der Anat. und Chir. in Amsterdam ernannt, und fungirte als Colleger bis zu seinem Tode 1771. Er publicirte eine Abhandlung: „De litho-

tomia sive calculi sectione“ (Amsterdam 1761), welche er seinem Lehrer P. CAMPEE widmete.

C. E. Daniëls.

SNOW, Joseph S., geb. in York 15. Juni 1813, erlernte die Chirurgie bei WILLIAM HARDCASTLE in Newcastle-on-Tyne, besuchte das Hosp. daselbst, behandelte beim Ausbruch der Cholera-Epidemie von 1831—32 die Bergleute daselbst und in den zahlreichen Steinkohlenbergwerken der Umgebung, siedelte 1833 als Assistent von WATSON nach Burnop-Field über, 1835 als Assistent von WARBURTON nach Pately-Bridge (Yorkshire), begab sich 1836 nach London, wo er die HUNTER'sche med. Schule in der Windmill-Street, seit 1837 das Westminster Hosp. besuchte, 1838 Member des R. C. S. wurde. 1845 promovirte er, lebte einige Zeit auf der Insel Wight, kehrte nach London zurück, wurde Prof. der gerichtl. Med. an der Schule von Aldersgate-Street und blieb in dieser Stellung bis 1849, wo diese Anstalt einging. Bereits 1846 hatte er sich der Aethernarcose zu bedienen angefangen, wodurch er solchen Ruf erlangte, dass die meisten Londoner Chirurgen bei ihren Operationen die Narcose durch ihn ausführen liessen. Später ging er zum Chloroform über, das er 1853 und 1857 bei den Entbindungen der Königin Victoria anwandte. Ebenso machte er Versuche mit der Inhalation verschiedener anderer narcotischer Dämpfe, Morphinum, Stramonium, Blausäure, Cicutin u. s. w. Die Resultate dieser Versuche veröffentlichte er in der Lond. Med. Gaz. (1848—51) und im London Journ. of Med. (1851). S. war ein besonders fleissiges Mitglied der Epidemiological Soc., in deren Verhandlungen er viele Aufsätze veröffentlichte. Bemerkenswerth sind besonders seine 1858 in den Med. Times and Gaz. gemachten Publicationen über die Ursache der Verbreitung der contagiösen Krankheiten, namentlich der Cholera. Auch publicirte S., der 16. Juni 1858 starb, viele Artikel in den Proceedings of the Med. Soc. of London über Krebs. Im Einzelnen citiren wir von seinen Arbeiten: „*On asphyxia and on the resuscitation of new born children*“ (London Med. Gaz., 1841) — „*New instrument for performing the operation of paracentesis of the thorax*“ (Ib. 1842) — „*On a new mode for securing the removal of placenta in cases of retention with haemorrhage*“ (Ib. 1842) — „*An essay on the circulation in the capillary vessels*“ (Ib. 1843) — „*On the inhalation of the vapour of ether in surgical operations*“ (Lond. 1847) — „*On narcotism by the inhalation of vapours*“ (Ib. 1848—51, Separatabdr. aus der Lond. Med. Gaz.) — „*On the fatal cases of inhalation of chloroform*“ (Edinb. 1849) — „*On continous molecular changes more particularly in their relation to epidemic diseases*“ (Ib. 1853) — „*On the mode of communication of cholera*“ (Lond. 1849, 1855) — „*Further remarks on the cause and prevention of death from chloroform*“ (Ib. 1856) — „*On chloroform and other anaesthetic agents, their mode of action and administration edited with a memoir of the autor by Benjamin W. Richardson*“ (Ib. 1858) — „*Comparative mortality of town and rural districts*“ (Sanitary Review, Nr. 1) — „*Drainage and water supply in connexion with the public health*“ (Med. Times and Gaz., 1858, I) — „*A letter on the laws which regulate private lunatic asylums in England with observations on the laws of interdiction in France*“ (Ib. 1859). Uebrigens huldigte S. seit seinem 17. Lebensjahre consequent bis zu seinem Tode dem Vegetarianismus.

Dechambre, 3. Série, pag. 91.

Pgl.

Sobernheim, Joseph Friedrich S., geb. zu Bromberg 1803, studirte in Königsberg und Berlin, promovirte an ersterer Universität 1828 mit der Diss. „*Nonnulla in Hippocratis aphorismum Sect. IV, Nr. 57*“ und liess sich in Berlin nieder, wo er 30. Jan. 1846 starb. Er veröffentlichte: „*Allgemeine Gesundheitslehre*“ (Berlin u. Königsb. N.-M., 1834) — „*Handbuch der prakt. Arzneimittellehre*“ (Berlin 1836; 5. Aufl. 1844 in 2 Bdn.) — „*Deutschlands Heilquellen . . . in tabellarischer Form*“ (Ib. 1836) — „*Tabulae pharmaco-*

logicae“ (Ib. 1837; 1842) — „*Handb. der prakt. Toxicologie etc.*“ (zusammen mit J. FRANZ SIMON, Ib. 1838) und ausser diesen compiler. Werken das mehr selbständige: „*Elemente der allgem. Physiologie*“ (Ib. 1844).

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1846, Jahrg. 24, I, pag. 87. — Dechambre, 3. Série, X, pag. 93. — Callisen, XVIII, pag. 185; XXXII, pag. 343. Pgl.

Sobolewskj, Grigorj Fedorowitsch S., geb. in Gluchow, studirte Med. am St. Petersburger Hauptspital von 1757 ab bis 1761, ging dann nach Paris und später nach Leyden, woselbst er 1775 nach 10jähr. Studium sich den Doctorgrad erwarb (Diss. „*De potiore ductu naturae ad medicinam rationalem, sive qua disquiritur an medicos naturae potius ad rationalem quam ad empiricam ducat praxim*“). Nach St. Petersburg zurückgekehrt, erhielt er das Recht zur Praxis und wurde als Lehrer für Materia medica und Botanik an den beiden Petersburger Hospitälern angestellt. Er beschäftigte sich neben seiner Praxis viel mit botanischen Studien und verfasste: „*Appendix ad floram Ingricam s. Catalogus plantarum circa Petropolim crescentium*.“ Seine vortrefflichen Sammlungen wurden später vom Staate angekauft. Im Mai 1779 nahm er in Folge von Krankheit seinen Abschied und starb bald darauf.

Tschistowitsch, CCXCIX.

L. Stieda.

Socin, Abel S., geb. 16. Jan. 1729 zu Basel, war Dr. med., habilitirte sich 1751 in seiner Vaterstadt als Docent, war als solcher bis 1761 thätig, ging dann als Prof. der Med. und Physik am Gymnasium nach Hanau, wo er bis 1778, seit 1763 auch als Leibarzt des Landgrafen von Hessen, blieb, um dann nach seiner Vaterstadt zurückzukehren, wo er zum Mitgliede des Grossen Rathes der Zweihundert gewählt wurde und 20. Oct. 1808 starb. Er publicirte: „*Theses anatomico-botanicae*“ (Basel 1751) — „*Anfangsgründe der Electricität*“ (Hanau 1777) — „*Tentamina electrica in diversis membrorum generibus etc.*“ (Act. helvet., 1760, IV) u. A.

Dechambre, 3. Série, X, pag. 122. — Poggendorff, II, pag. 952. Pgl.

*Socin, August S., geb. in Vevey 21. Febr. 1837, genoss seine fachwissenschaftl. Ausbildung in Basel, Würzburg, Prag, Wien, später auch in Paris und London. Im J. 1857 in Würzburg promovirt, habilitirte er sich 1861 in Basel, wurde daselbst 1862 Prof. e. o. und 1864 Prof. ord. der Chirurgie. Er bearbeitete besonders seine kriegschirurgischen Erfahrungen und das Gebiet der Prostata-Krankheiten, nahm aber auch an der Discussion über die Wundgifte und Wundkrankheiten lebhaften Antheil und lehnte 1883 einen ehrenvollen Ruf nach Würzburg ab.

Wernich.

Socquet, Joseph-Marie S., geb. zu Mègeve in Savoyen 1769, studirte und promovirte in Turin 1795, diente als französ. Militärarzt in Italien, war darauf 1. Demonstrator der Chemie und Prof. am Coll. pharmaceut. zu Venedig und ging später als Prof. der Physik und Chemie an der Centralschule nach Clermont-Ferrand., war in gleicher Eigenschaft successive auch in Montblanc und Chambéry thätig. Zuletzt fungirte er als Prof. der Chemie an der Fac. des sc. zu Lyon. S. war ein tüchtiger Chemiker. Von seinen ausgezeichneten Arbeiten nennen wir: „*Essai sur le calorique ou recherches sur les causes physiques et chimiques des phénomènes qui . . . avec des applications nouvelles relatives à la théorie de la respiration, de la chaleur animale etc.*“ (Paris 1801; deutsch von J. B. TROMMSDORFF, Erfurt 1802) — „*Analyse des eaux thermales d'Aix en Savoie etc.*“ (Chambéry 1803) — „*Essai analytique, médical et topographique sur les eaux minérales de la Perrière etc.*“ (Bibl. univers., 1826, XXXII) — „*Osservazioni pratiche ed istruzioni . . . sulla natura ed il trattamento del colera morbus asiatico etc.*“ (Venedig 1835). Die speciell chem. Arbeiten müssen wir hier übergehen.

Dechambre, 3. Série, X, pag. 122. — Callisen, XVIII, pag. 187; XXXII, pag. 346. — Poggendorff, II, pag. 952. Pgl.

Soczyński (Soccini), Karl Theodor S., Dr. phil. et med., wurde 1781 in der Wojewodschaft Krakau geb.; wo er seine med. Ausbildung genoss, ist unbekannt. Er war General Stabsarzt und Director sämtlicher Militärkrankenhäuser im Herzogthum Warschau, seit 1815 Senator der freien Stadt Krakau, lehrte an der dortigen Universität als Prof. ord. nacheinander Physiol., Ther., Gynäkol., Pädiatrik, leitete die med. Klinik und starb, hochbetagt, 12. März 1862 in Krakau. Er schrieb in poln., deutsch., französ. und ital. Sprache ausserordentlich Viel und über alles Mögliche, doch findet sich darunter nichts von Bedeutung.

Gąsiorowski, III, pag. 319—324.

K. & P.

Soden, John Smith S., geb. 1780, studirte zuerst unter Leitung von GEORGE FREER in Birmingham, wurde 1800 Member des Coll. of Surg. und 1843 Fellow desselben. Er diente zuerst in der Armee, machte den ägyptischen Feldzug mit, liess sich 1808 in London nieder, gewann 1811 den JACKSON'schen Preis und ging später nach Bath, wo er Surgeon am United Hosp., an der City Infirmary and Dispensary, an der Eye Infirmary, am Penitentiary und am Lock Hosp. war und einen grossen Ruf als Operateur und Augenarzt genoss. Er starb 20. Mai 1863. S. war auch Fellow der Med.-Chir. Soc. und publicirte: „*On poisoning by arsenic*“ (Lond. Med. Review, 1811) — „*Case of malconformations in the genitals*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1808, IV) — „*Case of inguinal aneurism etc.*“ (Lond. Med.-Chir. Transact., 1816, VII).

Lancet, 1863, I, 14. April. — Dechambre, 3. Série, X, pag. 124. — Callisen, XVIII, pag. 188.

Pgl.

Sodoffsky, Karl Heinrich Wilhelm S., geb. zu Riga 2. Sept. 1797, studirte Med. in Dorpat und Berlin von 1817—23, erwarb sich den Grad eines Dr. med. in Dorpat 1824 (Diss. inaug. „*De telae cellulosaе induratione*“) und liess sich in seiner Vaterstadt Riga als Arzt nieder. Neben einer ausgebreiteten ärztlichen Praxis war er ausserordentlich thätig als Secretär des naturforschenden Vereins, als Bibliothekar der Stadtbibliothek. Er starb 14. Mai 1858. Er verfasste: „*Das Seebad zu Dubbeln*“ (Riga 1839) — „*Drei Fälle von Glossitis*“ — „*Ein Osteosteatom*“ (Mittheilungen der Gesellsch. prakt. Aerzte, 1839) — „*Zur Lehre vom Magengeschwür*“ (Beitrag zur Heilkunde, III, Riga). Er gab in dritter Auflage heraus: „*W. v. Zoëckell's Anleitung zur Kenntniss und Behandlung der gewöhnlichsten unter den Besuchern der Ostseeprovinzen Russlands vorkommenden Krankheiten*“ (Riga u. Moskau 1845). Ferner mit Dr. MUELLER Arbeiten im Correspondenzbl. des naturf. Vereins zu Riga. Ausserdem veröffentlichte er eine grosse Anzahl lepidopterologischer Aufsätze, welche für die Schmetterlings-Fauna, speciell der Ostseeprovinzen, von grosser Bedeutung sind.

v. Recke-Napiersky, IV, pag. 224. — Beise, II, pag. 198—201. — Riga'sche Biographieen. III, pag. 20—21.

L. Stieda.

Soemmerring, Johann Thomas S., geb. zu Lauenburg in Pommern 24. Febr. 1701, studirte und promovirte 1725 in Leyden mit der Diss. „*De vomica pulmonum*“ und prakticirte in Thorn, wo er 40. Aug. 1781 starb. Er schrieb noch: „*Bedenken von der Begebenheit, welche sich in Thorn wegen einiger vermeint in Blut verwandelten Fische im August 1748 zugetragen hat*“ (Thorn 1749) — „*Vernunftmässige Untersuchung von der grassirenden Hornviehseuche*“ (Ib. 1751).

Biogr. méd. VII, pag. 230. — Dechambre, 3. Série, X, pag. 319.

Pgl.

Soemmerring, Samuel Thomas von S. (seit 1808 geadelt), als Sohn des Vorigen 25. Jan. 1755 zu Thorn in Westpreussen geb., bezog 1774 die Hochschule Göttingen, wo er 4½ Jahre zubrachte. Schon 1776 fing er an, selbstständig über vergleich. Anat. des Gehirns zu arbeiten und promovirte 1778 mit der Diss.: „*De basi encephali et originibus nervorum cranio egredientium libri V*“ (c. tabb. 4, 4.), welche er seinem Vater zu dessen 50jähr. Dr.-Jubil.

zueignete. Seine Lehrer, BALDINGER und WRISBERG, gaben ihm die glänzendsten Zeugnisse und die Diss. machte seinen Namen weithin bekannt. 1778—79 machte er eine wissenschaftl. Reise nach Norddeutschland, Holland und Grossbritannien, den Winter brachte er in Edinburg zu. Ueberall machte er wichtige Bekanntschaften, ausser mit Fachmännern auch mit seinem Landsmanne, dem Weltumsegler Georg Forster, den er in London traf. Dieser vermittelte auch S.'s Anstellung am Carolinum in Cassel als Lehrer der Anat. und Chir. (1779). 1784 folgte er einem Rufe des Kurfürsten von Mainz als Prof. der Anat. und Physiol. an der dortigen Hochschule und blieb daselbst 12 Jahre lang in gesegneter Wirksamkeit, welche indess durch die Occupation von Mainz durch die Franzosen (Oct. 1792 bis Juli 1793) und durch verschiedene Reisen nach England (1794) und in die Schweiz (1795) unterbrochen und 1797 durch seine Entlassung beendet wurde. 1787 hatte S. den Hofrathstitel erhalten. Nach seiner Entlassung von der Mainzer Professur liess er sich in Frankfurt als Arzt nieder und erlangte rasch eine bedeutende Praxis. In Gemeinschaft mit Dr. LEHR erwarb er sich Verdienste um die Einführung der Kuhpockenimpfung. Dabei liess er, unter der Beihilfe des von ihm geschulten vortrefflichen Künstlers CHRISTIAN KOECK (gest. 1818) das erste seiner Meisterwerke über die Sinne: „*Abbildungen des Auges*“ (1801) erscheinen. Nach dem Tode seiner Frau (1802), einer Frankfurterin, war er geneigt, Frankfurt zu verlassen und nahm 1804 den Ruf nach München an, wohin er 1805 als bayer. Geh.-Rath und Mitglied der Akad. der Wissensch. übersiedelte. Den ihm in Aussicht gestellten Bau eines neuen Anatomiegebäudes, als Attribut der Akademie, verzögerten die Kriegsereignisse und gleichzeitig musste S. KOECK's Hilfe entbehren, der erst 1809 aus Russland wieder in München eintraf. So wandte S. sich einem neuen Gebiete der Naturwissenschaften zu und wurde Erfinder des elektrischen Telegraphen, zunächst von dem Wunsche geleitet, dem Minister Montgelas einen Telegraphen zu schaffen, der bereits 22. Juli 1809 hergestellt war und 27. Aug. der Akad. vorgelegt wurde. Indess hatte sich S. schon seit 1814 in München unbehaglich gefühlt und mit den Jahren nahm der Wunsch zu, einen anderen Aufenthaltsort zu wählen. 1820 erhielt er die Erlaubniss, mit dem grössten Theile seines Gehaltes sich nach Frankfurt zurückzuziehen und so brachte er das letzte Jahrzehnt seines Lebens daselbst zu. Er beschäftigte sich dort besonders mit vergleich. Anat. fossiler Thiere und mit Beobachtung der Sonnenflecken. Sein 50jähr. Dr.-Jubil., 7. April 1828, wurde unter grösster Theilnahme von Nah und Fern gefeiert. Es wurde bei dieser Gelegenheit eine Denkmünze geprägt und aus den Ueberschüssen der eingegangenen Gelder ein Preis gestiftet, der S.'sche Preis für die besten Leistungen in der Physiologie, der alle 4 Jahre durch die Senckenbergische Naturf. Gesellsch. in Frankfurt vertheilt wird, zum ersten Male 1837. Er starb an Altersschwäche 2. März 1830 und erhielt ein Denkmal auf dem Frankfurter Friedhofe.

Schriften: „*Ueber die körperliche Verschiedenheit des Negers vom Europäer*“ (Cassel 1784; Frankf. 1785) — „*A. v. Haller's Grundriss der Physiologie, übers. von S.*“ (Berlin 1788) — „*Vom Hirn- und Rückenmark*“ (Mainz 1788; 2. Aufl. 1792) — „*Ueber die Schädlichkeit der Schnürbrüste. Preisschrift*“ (Leipz. 1788; Neue Aufl., Berlin 1793, mit 1 Kpf.) — „*Abbildungen und Beschreibungen einiger Missgeburten*“ (Mainz 1791, fol., mit 12 Kpf.) — „*Vom Baue des menschlichen Körpers*“ (6 Thle., Frankf. 1791—96; auch latein.: „*De corporis humani fabrica*“, 6 Bde., Ib. 1794—1801; 2. deutsche Ausg., Ib. 1801) — „*Bemerkungen über Bruch und Verrenkung des Rückgrates*“ (Berlin 1793, m. 1 Kpf.) — „*Adams, Buesch und Lichtenberg, Ueber einige wichtige Pflichten gegen die Augen, mit Anmerkungen von S.*“ (Frankf. 1794; 5. Aufl. 1819) — „*Matth. Baillie, Anatomie des krankhaften Baues etc. des menschlichen Körpers, übers. mit Zusätzen von S.*“ (1794; Neue Aufl., Berlin 1820) — „*De morbis vasorum absorbentium*“ (Frankf. 1795, Preisschr.) — „*Ueber das Organ der Seele*“ (Königsb. 1796, m. 2 Kpf., 4.) — „*Tabula sceleti feminini*“ (Frankf. 1797, fol. max.) — „*Ueber die Ursache und Verhütung der Nabel- und Leistenbrüche. Preisschrift*“ (Ib. 1797) — „*Icones embryonum humanorum*“ (Ib. 1799, fol. max., m. 4 Kpf.) — „*Tabulae baseos encephali*“ (Ib. 1799, m. 2 Kpf., fol.). Mit Dr. Lehr: „*Prüfung der Schutz- oder Kuhblattern durch Gegenimpfung mit Kinderblattern*“ (Ib. 1801) — „*Abbildungen der menschlichen Sinnesorgane, mit deutsch. und latein. Text*“ (4 Lief., Ib. 1801—9, m. 38 Kpf.: „*Auge*“, 1801—4; „*Gehörorgan*“, 1805; „*Geschmack und Stimme*“,

1806: „Geruch“, 1809—10) — „Ueber Ursachen, Erkenntniß und Behandlung der Nabelbrüche; in Amsterdam 1807 gekrönte Preisschrift“ (Frankf. 1811, m. 1 Kpf.). Mit Reiss-eisen: „Ueber Structur, Verrichtung und Gebrauch der Lungen“ (Berlin 1808, Preisschr.) — „Ueber einen elektrischen Telegraphen“ (Denkschr. der Münchener Akad. der Wissensch. für 1809; vergl. auch W. Soemmerring im Jahresber. des physikal. Vereins zu Frankf. 1857/8 und dessen: „Der elektrische Telegraph als deutsche Erfindung S. Th. v. S.'s“, aus dessen Tagebüchern nachgewiesen, Frankf. a. M. 1863) — „Ueber die schnell und langsam tödtlichen Krankheiten der Harnblase und Harnröhre bei Männern im hohen Alter. Preisschrift“ (Ib. 1809; 2. Aufl. 1822; französ. Uebers. 1824; holländ. 1823) — „Ueber die Ursache, Erkenntniß und Behandlung der Brüche am Bauche und Becken. Preisschrift“ (Frankf. 1811) — „Ueber einen Ornithocephalus“ — „Ueber den *Crocodilus priscus*“ — „Ueber die *Lacerta gigantea*“ — „Ueber den *Ornithocephalus brevisrostris*“ — „Ueber die fossilen Reste einer grossen Fledermaus“ — „Ueber die fossilen Zähne von Elefanten, Rhinoceroten etc.“ (Denkschr. der Münchener Akad., 1811—21) — „Lud. Thilo, Diss. de solis maculis a S. Th. S. observatis“ (Frankf. 1828, 4.). Nach seinem Tode erschien: „S. Th. a S. quatuor hominis adulti encephalum describentes tabulas edidit E. d'Alton“ (Berlin 1830, 4., m. 4 Taff.).

I. Doellinger, Gedächtnissrede auf S. Th. v. S. München 1830 4. — Callisen, XXXII, pag. 348—360. — A. W. Otto, Denkrede in den Nova Acta Acad. Leop.-Carol. XV (mit Schriftenverzeichniß) — Mappes Festreden. Frankf. 1842, pag. 114. — Rudolf Wagner, S. Th. v. S. Leben und Verkehr mit seinen Zeitgenossen. 2. Abth., Leipz. 1844 (Hauptwerk, doch ohne Beziehung auf die Erfindung des elektr. Telegraphen) — Stricker, Gesch. der Heilk. in Frankf., 1847, pag. 331—334. — Derselbe, S. Th. v. S., nach seinem Leben und Wirken geschildert. Frankf. a. M. 1852, 4., mit S.'s Bildniß und Abbildungen des ersten elektr. Telegraphen.

W. Stricker.

Detmar Wilhelm Soemmerring, Sohn des Vorigen, geb. zu Frankfurt a. M. 27. Juni 1793, gest. daselbst 14. Aug. 1871, wurde mit August Hollweg (später von Bethmann-Hollweg, Minister) der Leitung des späteren grossen Geographen KARL RITTER übergeben, promovirte in Göttingen 1816 mit der Diss.: „*De oculorum hominis animaliumque sectione horizontali*“ (fol., m. 4 Kpf.) und wurde 1819 unter die Frankfurter Aerzte aufgenommen. Am 8. Juni 1876 wurde sein Dr.-Jubil. begangen. Mit seinem Enkel Adolf, der 7. März 1885, 20 Jahre alt, als Student in München starb, ist der Mannesstamm von Sam. Thom. S. erloschen. Schriften von D. W. S.: „*Untersuchungen von Thieren, welche mit Blausäure und dem ätherischen Oele bitterer Mandeln getödtet wurden*“ (SCHWEIGGER'S Journ. für Chemie u. Physik, 1817, XX). Mit AUG. VOGEL: „*Versuche über die Schwefelblausäure*“ (Ib. 1818, XXIII) — „*Beobachtungen über die organischen Veränderungen im Auge nach Staaroperationen*“ (Gratulationsschr. zum 50jähr. Dr.-Jubil. seines Vaters, Frankf. 1828, m. 3 Taff.; französ. von CHAMBEYRON, Paris 1823); auch gab er heraus eine Schrift von J. B. J. BEHREND'S: „Beschreib. und Abbild. knolliger Auswüchse der Hände und Füße u. s. w.“ (Frankf. 1825) und als Gratulationsschrift zur 100jähr. Jubelfeier der Senckenbergischen Stiftung seines Vaters: „*Abbildungen des Karpfengehirns*“, mit Zeichnungen von KOECK aus dem J. 1805. Er schrieb ferner: „*Wechsel und Wachsthum des Geweihes des Edelhirsches*“, mit Zeichnungen (in der Zeitschrift der „Zoologische Garten“, 1866). Seine Publicationen über seines Vaters Erfindung des elektr. Telegraphen s. bei Diesem.

W. Stricker.

Soennerberg, Jacob S., geb. auf Oeland 1770, wurde in Lund Mag. philos. 1796, einige Jahre später Docent der Anatomie und promovirte mit Auszeichnung als Dr. med. 1800. An derselben Universität wurde er 1810 zum Adjuncten der Med. ernannt und wurde darauf Vorsteher der med. Klinik, deren Ansehen durch ihn bedeutend erhöht wurde und über deren Wirksamkeit er in den Verhandl. des schwed. ärztl. Vereins (III) berichtete. Endlich wurde er zum Prof. der prakt. Med. 1818 ernannt. Zwei Mal war er Rector der Akad. und wurde hoch geschätzt wegen seiner Pflichttreue und seiner Verdienste als med. Lehrer. Ausser seiner Uebersetzung in's Schwedische der med. Anthropologie LODER'S und des Systems der Chirurgie ARNEMANN'S bestehen seine Schriften aus akad. Programmen und einer Menge med. Disputationen, unter welchen hier erwähnt werden mögen: „*Observationes in morbos hepatis chronicos — in hepatitisdem*

acutam - in scarlatinam - in viscerum tumores - in psoridem - in rheumatismum et arthritidem“ (Lund 1816—19) — „*De usu acetatis plumbici crystallisati in phthisi et haemoptysi*“ (Ib. 1818) — „*Morborum casus ex diario nosocomii acad. Lundensis*“ (Ib. 1820) — „*Epilepsiae brevis delineatio*“ (Ib. 1834) — „*Observationes in hydrophobiam*“ (Ib. 1837) — „*Diss. diagnosin febris nervosae et typhi inquirens*“ (Ib. 1840) — „*Blåsjuka (Cyanosis congenita) af medfödda bildningsfel*“ (Ib. 1841). S. starb in Lund 1847.

Sacklén, I, pag. 673; IV, pag. 110. — Wistrand, pag. 369. Hedenius.

Soerensen, Peder S. (PETRUS SEVERINUS), war 1542 in Ribe (Jütland) geb. und studirte an der Kopenhagener Universität, wo er sich bald durch eine hervorragende Begabung bemerkbar machte. 1563 zum Magister artium ercirt, reiste er nach Frankreich, kam 1565 zurück und hielt an der Universität mit grossem Eclat Vorlesungen über die Meteore. Bald unternahm er aber eine neue Studienreise, diesmal zusammen mit seinem Freunde Hans Philipsen nach Padua und wirkte in den folgenden Jahren mit grossem Erfolge als prakt. Arzt in Venedig und mehreren deutschen Städten. Sein wachsender ärztlicher Ruf erreichte sein Vaterland und 1571 wurde er vom Könige Friedrich II. zum Leibarzt ernannt. Während seiner Rückreise promovirte er in Frankreich. Als Leibarzt wirkte er viel zum Besten der damals ärmlichen Universität seines Vaterlandes und interessirte sich überhaupt fortwährend lebhaft für die Wissenschaften, wie er auch unter die gelehrtesten Aerzte seiner Zeit gezählt wurde. Er schloss sich nahe, doch mit einigem Eklekticismus, an das Paracelsische System an und in Uebereinstimmung hiermit ging sein Hauptstudium in chemischer Richtung, wie er auch als Erfinder eines „Universalmittels“ figurirt. Bei der Verfolgung des Tycho Brahe soll er nicht ohne Antheil gewesen sein. 1602 wurde er von der Pest hinweggerafft. Seine „*Idea medicinae philosophicae*“ wurde von BACON sehr hoch geschätzt.

Ingerslev, I, pag. 176—181.

Petersen.

Soerensen, Johannes S., geb. zu Glückstadt 18. Mai 1767, studirte Anfangs Theologie im Seminar zu Niesky und in Kiel, widmete sich aber später in Kiel und Kopenhagen der Med., promovirte an erstgenannter Universität 1794 mit der Diss. „*De scrofulosa corporis compage*“, liess sich noch in demselben Jahre in Flensburg nieder, practicirte 1796 ^{1,2} Jahr lang in seiner Vaterstadt, wurde 1797 Arzt der Brüdergemeinde zu Ebersdorf im Voigtlande, siedelte 1816 nach Gnadenfrei bei Reichenbäch in Schlesien über und erhielt 1819 die Lizenz als Geburtshelfer zu Landeshut in Schlesien. 1829 gab er seine Thätigkeit auf, setzte sich in Neuwied zur Ruhe und starb hier 29. April 1831. Ausser der oben genannten Diss. schrieb er noch: „*Skizzirte Nachricht von dem bisher noch nicht gehörig bekannten Gesundbrunnen zu Steben etc.*“ (Allgem. med. Annalen der Heilk., 1811).

Dechambre, 3. Série, X, pag. 482. — Callisen, XVIII, pag. 193; XXXII, pag. 361. Pgl.

* Soerensen, Soeren Thorvald S., geb. 20. Jan. 1849 in Kopenhagen, studirte daselbst, absolvirte das Staatsexamen 1872 und promovirte 1876. Seit 1880 ist er dirig. Arzt des neuen Epidemiespitals in Kopenhagen. Ausser seiner Diss. über Zählung der Blutkörperchen schrieb er über die progressive perniciöse Anämie (Nord. med. Archiv, 1877) und mehrere Journalaufsätze. Petersen.

* Soerensen, Theodor S., geb. 15. Jan. 1839 in Hobro (Jütland), wirkte nach der Absolvirung des Staatsexamens, 1865, von 1869 daselbst als prakt. Arzt. Er hat sich den statist. Untersuchungen gewidmet und publicirte auch auf dem Gebiete der eigentlichen med. Statistik mehrere wichtige und massgebende Abhandlungen über Unglücksfälle, Mortalität der Kinder, Selbstmord u. s. w. Petersen.

Soerenssen, Nils Berner S., zu Christiania, geb. 14. Juli 1774 zu Christiansand, studirte von 1793 in Kopenhagen, wo er 1804 Dr. med. mit der

„Diss. inaug. anatom sistens neurologiam narium internarum“ wurde. Er war von 1799—1807 als Cand. und Reservearzt im Frederiks-Hosp., zugleich 5 Jahre lang Districts-Armenarzt, wurde 1807 zum Physicus in Jarlsberg und zum Militärarzt, 1809 zum Landphysicus in Bratsberg und 1814 zum Prof. der Med. an der norweg. Universität ernannt, bei der er Vorlesungen über Pharmakol., Pathol. und Ther. und seit 1815 auch med. Klinik hielt, zuerst im Stadtkrankenhause, seit 1826 in dem neu eröffneten Reichshospital, zu dessen Oberarzt er auch ernannt wurde. S., der noch einige andere Aemter gehabt hatte, nahm 1840 seinen Abschied aus allen verschiedenen Stellungen und starb 19. Juni 1857. Er hatte noch ein Programm: „*De affectione quadam faucium ulceribus syphiliticis simillima*“ (Christ. 1847, 4.) geschrieben, hatte auch Antheil an FRED. HOLST'S „*Beretning om de Sindssvages Kaar i Norge*“ (Ib. 1828).

Kiaer, pag. 421.

G.

Sografi, Pietro S., zu Padua, geb. daselbst 29. Juli 1756 als Sohn des dortigen Prof. der Med. Giovanni S., wurde 1784 Assistent bei CALZA und später Nachfolger auf dessen Lehrstuhl der Geburtshilfe, dem er einen grossen Ruf verschaffte, indem er sich auch als Chirurg und Operateur hervorthat. Seine Schriften waren: „*Saggio di riflessioni sopra l'amputazione dei membri*“ (Mailand 1780) — „*Mem. sopra una singolare osservazione di una pietra formata intorno ad un corpo estraneo introdotto nella vescica di un uomo, ed estratto colla operazione dell'apparato laterale, secondo il metodo di M. le Cat, migliorato e corretto dal P. P. Franc. Pajola, etc.*“ (Padua 1782, c. tav.) — „*Corso elementare dell'arte di raccogliere i parti, diviso in lezioni*“ (Ib. 1788, T. I). Er starb 27. Mai 1815.

Vedova, II, pag. 290. — de Tipaldo, V, pag. 305.

G.

Sokolow, Iwan S., geb. im Gouv. Rjäsan 1816, studirte in Moskau, wurde 1846 Prosector der Anatomie, erhielt 1850 den Doctor-Grad (Diss. „*De ligatura arteriae iliacaе externae*“) und wurde 1853 Prof. e. o. an der Moskauer Universität. Er starb am 29. Febr. 1872. Arbeiten: „Erfolgreiche Transfusion von Blutserum bei einem Cholerakranken“ (1848) — „*Hernia cerebialis congenita*“ (Wojenn. med. Journ., 1851) — „Herzanomalien“ (Med. Westn., 1861) — „Anomalien der Nerv. medianus“ (Mosk. med. Gaz., 1866) — „Eine Methode zur Behandlung der Patellarbrüche.“

Smejew, pag. 111.

O. Petersen (St. Pbg.).

*Sokolowski, Alfred S., geb. 11. Oct. 1849 zu Włodawa, studirte in Warschau Med. (1868—73), war 1874—80 Secundarius der Anstalt für Lungenkranke in Görbersdorf, wurde 1880 in Paris mit der Diss.: „*Quelques remarques sur les complications laryngées de la phthisie pulmonaire*“ zum Doctor promovirt und liess sich als prakt. Arzt in Warschau nieder. Seit 1882 übernahm er die Leitung der Abtheilung für Lungen- und Kehlkopfkranken im dortigen Heiligengeist-Hosp. Er hat Viel, besonders über Lungenkrankheiten geschrieben; ein Verzeichniss seiner Schriften findet sich bei KOŚMIŃSKI, pag. 469, 470 u. 624.

K. & P.

Sokolskj, Gregorij Iwanowitsch S., geb. in Moskau 1807, studirte an der Universität zu Moskau Med. und beendigte seinen Cursus 1828 als Arzt erster Classe. Dann ging er als Zögling des Professoren-Instituts nach Dorpat zur Fortsetzung seiner Studien und erwarb sich 1832 den Doctorgrad. Nachdem er 1833 und 34 Wien und Berlin besucht, wurde er 1835 zum Prof. der med. Klinik an der Universität zu Kasan ernannt, jedoch in demselben Jahre nach Moskau berufen, woselbst er bis zum J. 1848 las, in welchem Jahre er seinen Abschied nahm. Er blieb als prakt. Arzt in Moskau thätig und starb bald darauf.

Er hat eine Anzahl casuistischer Mittheilungen drucken lassen; sein Hauptwerk ist eine „Beschreibung der Brustkrankheiten“.

Biogr. Lexikon der Professoren der Moskauer Univers. II, pag. 432. L. Stieda.

Solano de Lucques, Francisco S., berühmter span. Arzt, geb. 1685 bei Cordova, studirte und promovirte daselbst und prakticirte bis zu seinem 1736 erfolgten Tode in Antequera. Er genießt eine gewisse Berühmtheit wegen seines zur Zeit des Erscheinens Aufsehen erregenden, übrigens heute sehr seltenen Werkes betitelt: „*Lapis lydius Apollinis methodo segura y la mas util assa para conoser como para curar las enfermedades agudas*“ (Madrid 1731), das in sphymographischer Beziehung von einer gewissen Bedeutung geworden ist, indem sich in demselben unter Anderem die Bemerkungen finden, dass aus Pulsus dicrotus das bevorstehende Nasenbluten, aus dem aussetzenden Pulse Durchfälle, aus dem ungleichen, bevorstehende Schweisse prognosticirt werden können. Das Werk ist von JAC. NICHELL, einem irischen, zu Cadix lebenden Arzte, in's Engl. u. d. T.: „*New and extraordinary observations concerning the prediction of various crises by the pulse, illustr. with cases and remarks etc.*“ (London 1741) und aus diesem von LAVIROTTE in's Französ. übersetzt worden (Paris 1748). Eine latein. Ausgabe erschien als: „*Novae observationes circa crisiū praedictiones ex pulsu nullo habito respectu ad signa critica antiquorum*“ (Utrecht, 1753). Zu erwähnen ist noch die Ausgabe: „*Observaciones sobre et pulso*“ (Obra postuma, Madrid 1787).

Biogr. méd. VII, pag. 232. — Dict. hist. IV, pag. 186. — Dechambre, 3. Série, X, pag. 199. Pagel.

Solayrès de Renhae, François-Louis-Joseph S., geb. im August 1737 zu Calhac (Diöcese Cahors, Dép. du Lot), studirte in Montpellier, besonders unter SERRE'S Leitung, wurde hier mit der berühmten, äusserst seltenen Schrift: „*Elementorum artis obstetriciae compendium*“ (1765) Baccal. med., sowie Mitglied der Soc. roy. des sc., lehrte eine Zeit lang Anat. und Chir. und begab sich dann nach Paris, wo er die Protection LA MARTINIÈRE'S erlangte, Mitglied des Collège de chir. wurde und unter PUZOS und PÉAN besonders geburtshilfl. Studien oblag, leider aber sehr bald, nach 5monatl. Leiden an der Schwindsucht, 3. April 1772 starb, bevor er noch seine zweite, bereits gedruckte Dissertation zum Antritt der Mitgliedschaft im Coll. de chir. unter dem Präsidium von ROCH. DUBERTRAND vertheidigen konnte. Diese ist betitelt: „*Diss. de partu viribus maternis absoluto*“ (Paris 1771; wieder abgedr. mit Einleitung und Anmerkungen von V. SIEBOLD, Berlin 1831; deutsch von WERTHEIM, Frankfurt 1835). — In der Geschichte der Geburtshilfe ist S. insofern Epoche machend gewesen, als er, gegenüber den früheren, einer gewissen Polypragmasie huldigenden Geburtshelfern die physiol. Bedeutung des natürlichen Geburtsactes wiederum zur Geltung brachte und den Grundsatz betonte, dass man bei dem Geburtsacte vor Allem die Naturthätigkeit walten lassen, sie unterstützen und regeln und nur da, wo diese sich unzureichend erweise, mit künstl. Hilfsmitteln einschreiten solle.

Dict. hist. IV, pag. 188. — Dechambre, 3. Série, X, pag. 201. Pagel.

Solbrig, Andreas Christoph S., geb. zu Fürth 20. Febr. 1773, studirte und promovirte in Halle 1800 mit der Diss. „*De rheumatismo*“, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder und veröffentlichte: „*Bemerkungen über die häufigsten Krankheiten zu Fürth*“ (HORN'S Archiv, 1805, VII) — „*Bemerkungen und Belege von der Unzureichlichkeit der Theorien in der Heilkunde*“ (Ib. 1805, VIII).

Dechambre, 3. Série, X, pag. 204. — Callisen, XVIII, pag. 196. Pgl.

Solbrig, August von S., geb. zu Fürth 17. Sept. 1809, machte seine med. Studien zu München und Erlangen und war, im J. 1831 zum Dr. promovirt, einige Zeit an letzterer Universität Assistent des Prof. ADOLF HENKE. Mit Vorliebe

dem Studium der Psychiatrie zugewandt, besah er sich auf einer wissenschaftlichen Reise in Deutschland, Frankreich und Belgien vorzüglich die Einrichtung der Irrenanstalten. Nach den auf dieser Reise gewonnenen Erfahrungen führte er die ihm von der Regierung übertragene Organisation der Kreis-Irrenanstalt in Erlangen aus, zu deren Vorstände und Oberarzt er 1846 ernannt wurde. Drei Jahre später wurde er Honorar-Prof. an der Univers. Erlangen. Im J. 1855 wurde er beauftragt, einen Plan für die Erbauung einer Kreis-Irrenanstalt für Oberbayern, nächst München, auszuarbeiten. Nachdem der Bau nach diesem Plane ausgeführt war, wurde er im J. 1859 zum Vorstände der neuen Anstalt und zum Honorar-Prof. an der Ludwig-Maximilians-Univers. ernannt. Im Jahre 1864, nachdem er einen Ruf nach Berlin abgelehnt hatte, erfolgte seine Beförderung zum ord. Prof., mit Verleihung des Hofrathstitels. In dieser Stellung errang er sich durch seine Methode der Behandlung der Geisteskranken wie sein Verwaltungstalent grossen Erfolg. Nebenher war er auch als Schriftsteller thätig. Unter seinen Veröffentlichungen sind zu nennen: „Die Gegensätze in der Med., erörtert mit besond. Rücksicht auf das System des Hn. Geh. Rathes Dr. v. Ringseis u. seine Gegner“ (Nürnberg u. Fürth 1841) — „Psychiatrische Briefe“ (Allg. Ztg. 1858) — „Verbrechen und Wahnsinn“ (München 1867) — „Die Geisteskrankheit im Zusammenhang mit der jeweiligen Kulturbewegung“ (Allg. Zeitung 1870) — „Ueber den Muskeltonus und seine Beziehungen zur psych. Erkrankung“ (1872). Auch in psychiatrische Fachzeitschriften lieferte er mehrere Artikel. Er starb 7. April 1872.

Prantl, II, pag. 544. — Chronik der Ludwig-Maximilians-Universität München f. d. J. 1871—72, pag. 9.

Seitz.

Solenander, Reinert S., geb. zu Burick (Herzogth. Cleve) 1525, studirte 3 Jahre in Löwen und begab sich nach Italien, wo er 7 Jahre lang die berühmtesten Universitäten besuchte, um dann über Frankreich nach seinem Vaterlande zurückzukehren. Hier ernannte ihn Herzog Wilhelm zu seinem Leibarzte, in welcher Eigenschaft er 37 Jahre lang thätig war. S. lebte noch zu Anfang des 17. Jahrh. und veröffentlichte: „*Apologia qua Julio Alexandrino respondetur pro Argenterio*“ (Florenz 1556) — „*De caloris fontium medicatorum causa et temperatione libri duo*“ (Leyden 1558) — „*Consiliorum medicinalium sectiones quinque*“ (Frankf. 1596; Hanau 1609).

Biogr. méd. VII, pag. 233. — Dict. hist. IV, pag. 189.

Pgl.

*Solera, Luigi S., geb. 5. Juni 1839 in Luino am Lago Maggiore, studirte in Pavia, wo er Prof. OEHL zu seinem hauptsächlichsten Lehrer hatte und 1861 zum Dr. med. promovirt wurde. 1865 wurde er Assistent der physiol. Lehrkanzel, unter OEHL, 1875 Prof. der Physiol. an der Universität Catania und einige Jahre später an der Universität Siena, welche Stellung er auch gegenwärtig inne hat. Unter seinen zahlreichen Schriften sind besonders hervorzuheben: „*Indagini sulle manifestazioni obiettive del solfocianuro potassico salivare*“ — „*Nuove ricerche sull' attività fisiologica della saliva umana*“ — „*Ricerche sperimentali comparative sulla diversa saccarificabilità di alcuni amidi alimentari*“ — „*Nuovi procedimenti sperimentali per determinare la velocità della corrente sanguigna*“ — „*Intorno all' influenza della recisione del pneumogastrico sulla velocità della corrente arteriosa*“ — „*Ricerche sull' attività fisiologica del succo enterico*“ u. s. w.

Cantani.

*Solger, Bernhard Friedrich S., zu Greifswald, geb. zu Unter-Merzbach (Bayern), 5. Dec. 1849, studirte in Würzburg, wurde 1872 promovirt, habilitirte sich als Privatdocent der Anatomie 1875 in Breslau, dann in Halle, war Prosector, wurde 1882 a. o. Prof. daselbst und ist seit 1886 a. o. Prof. der Anat. und Custos am anat. Institut zu Greifswald. Literar. Arbeiten: „*Zur Anat. der Seitenorgane der Fische*“ (Archiv für mikrosk. Anat.) — „*Ueber die Niere und die Nierenpigmente der Amphibien und Reptilien*“ — „*Ueber die Alkoholreaction des normalen Gelenkknorpels des Menschen*“.

Red.

Solimani, *Laurenzio S.*, geb. zu Genua, studirte und promovirte 1780 in Montpellier mit der Diss. „*De prophylaxi infantum*“ (gewidmet dem MARCELLO DURAZZO), liess sich in Nimes nieder, wurde nach der Revolution daselbst Prof. der Physik und Chemie an der Centralschule des Gard-Dép. und schrieb: „*Sommaire des leçons de physique expérimentale et de chimie*“ — „*Instruction sommaire sur la désinfection de l'air et les moyens de prévenir la contagion*“ (1802), sowie 2 Abhandlungen in den Mémoires de l'Acad. (1805 u. 1810), deren Mitglied er war. SACOMBE widmete ihm 1792 das erste Gedicht seiner „Luciniade“. In seinen letzten Lebensjahren zog sich S. nach Bagnoles zurück, wo er 22. Dec. 1833 starb.

Dechambre, 3. Série, X, pag. 250

Pgl.

Solingen, *Cornelis S.*, 1641 in Gorkum geb., war erst Schüler bei den Chirurgen A. DE ROVERE und LUC DE FOS im Haag, studirte danach Anat. unter DE BILS in Löwen, war Assistent des Chirurgen J. DE RAM in Haarlem und zog 1663 als Schiffsarzt mit der Flotille, unter dem Admiral C. Tromp, nach dem Mittelländischen Meere. Nach dem Haag zurückgekehrt, liess er sich daselbst als Chirurg nieder, wurde 1675 in Leyden als Student eingeschrieben, doch scheint er stets im Haag practicirt zu haben, während er 1677 in Utrecht mit einer „*Diss. de miscellaneis chirurgicis*“ zum Dr. med. promovirte. Er starb 1687. S. war ein sehr roher Mann, der u. A. seinen Collegen, Dr. JOHAN STALPERT VAN DER WIEL, zu dessen Patienten er als consultirender Arzt gerufen wurde, auf der Strasse durchprügelte, weil Dieser den Verband abgenommen hatte, als S. nicht zu der voraus bestimmten Zeit bei dem Kranken angekommen war; er erhielt dafür eine gerichtliche Sentenz. Seine Schriften, von HALLER als „*minime contemnendum opus, plenum propriarum adnotationum*“ qualificirt, sind: „*Embryulcia, ofte Afhalinge eens dooden vruchts door de handt van den heelmester*“ (Haag 1673) — „*Manuale operatien der Chirurgie, benefens het ampt en pligt der vroedvrouwen*“ (Amsterdam 1684; beide deutsch Frankf. a. O., 1693). Nach seinem Tode hat sein Freund, Dr. TH. SCHOON, herausgegeben: „*Alle de medicinale en chirurgicale werken. Mitsgaders embryulcia vera. Benefens het ampt en pligt der vroedvrouwen. En bysondere ofte ware oefeningen der doode vruchten*“ (Amsterd. 1698). Nach HALLER soll der unter dem Namen S.'s herausgegebene „*Spiegel der vroedvrouwen*“ (Ib. 1691) eine holländ. Uebersetzung der „*Chur-Brandenburgischen Hof-Wehemutter*“ der JUSTINE SIEGEMUNDIN sein, was jedoch unwahrscheinlich ist, da diese Schrift erst 1690, also nach S.'s Tode, erschien.

Dr. R. Krul, Dr. Cornelis Solingen, Nederl. Tijdschr. v. Geneesk. 1885.

C. E. Daniëls.

Solingen, *Adriaan van S.*, 1759 geb., promovirte 1780 in Utrecht in der Philos. und Med. („*Diss. de stupenda inprimis cranii carie feliciter curata*“), etablirte sich danach in Middelburg, wurde 1792 Lector der Geburtshilfe (Rede: „*De praestantia recentiorum in arte obstetricia progressuum*“), und 1801 Prof. am Athen. illustre (Antrittsrede: „*Over de verplichtingen der verloskundigen in het bestuur der hartstogten by de geboorte van den mensch*“). 1824 wurde er als Prof. der Med. nach Löwen berufen (Rede: „*De facultate sentiendi et cognoscendi celeri et extempore factitanda medicis*“) und war als solcher bis zu seinem Tode, 1830, wirksam. Er schrieb hauptsächlich: „*Het werktuigelyke der verlossing verklaard, betoogd en herleid tot een algemeen grondbeginsel*“ (Leyden 1799; deutsch von SALOMON, Haarlem 1801; französ. v. GALLANDAT, Löwen 1823) — „*Réponse à la critique de Mons. Capuron*“ (Ib. 1824) — „*Verhandeling over de onregelmatige weeën by vrouwen wier bekken misvormd is*“ (Amsterd. 1824, gekr. Preisschr.) und bewirkte eine holl. Uebersetzung von F. B. ALBINUS' Libellus de natura hominis u. d. T.: „*Beschryving van s'menschen natuur*“ (Middelburg 1780).

van der Aa.

C. E. Daniëls.

Solly, Samuel S., zu London, geb. 1805, studirte in London am St. Thomas' und St. Bartholom. Hosp., wurde 1827 anat. Prosector, 1828 Member des R. C. S. Lond., 1833 mit den Vorlesungen über prakt. Anat. betraut, die er 6 Jahre lang abhielt. Auch lehrte er in seiner Eigenschaft als Assistant Surgeon am St. Thomas' Hosp. mit Erfolg Chirurgie, leitete die chir. Klinik und wurde 10 Jahre später zum Surgeon ernannt. Er wurde 1840 Arzt bei der Crown Insurance Company, 1843 Fellow des R. C. S., war 1856, 1861 und 1869 Mitglied des Council desselben, 1862 mit den anat. und chir. Vorlesungen bei demselben betraut, zweimal Vicepräsident. 1867—68 war er Präses der Med. and Chir. Soc. 1865 gab er seine Stellung am St. Thomas' Hosp. auf, zog sich etwas vom öffentlichen Leben zurück und starb 24. Sept. 1871 zu London. Von seinen Werken ist, ausser einem „*Surgical experiences*“ betitelten Résumé seiner klin. Vorlesungen als höchst verdienstvoll zu erwähnen die Abhandlung: „*On the human brain, its structure, configuration, development and physiology elucidated by references to the nervous system of the lower orders of animals*“ (London 1836; 1848), eine Schrift, die gleich nach ihrem Erscheinen die Ernennung des Verf. zum Fellow der Roy. Soc. herbeiführte. Auch übersetzte S. JOHANNES MUELLER'S Werk über die Drüsen in's Englische und lieferte wichtige Beiträge für die Cyclopaedia of Anat. and Physiol., London Med. Gaz. etc. etc. Uebrigens war S. auch ein talentvoller Künstler und Verfertiger prächtiger Aquarelle.

Dechambre, 3. Série, X, pag. 252.

Pgl.

*Soltmann, Hermann Julius Otto S., zu Breslau, geb. zu Berlin 17. Dec. 1844, studirte in Berlin, Würzburg, Prag, Zürich, Wien, wurde 1869 Dr. med. mit der Diss. „*Ueber Leptra nervosa*“, wirkt seit 1871 in Breslau als Kinderarzt, Privatdocent und seit 1884 als Prof. e. o. an der Universität. Er ist dirig. Arzt des Wilhelm-Augusta-Hospitals in Breslau seit 1876, und Director des kaiserl. Kinderheims in Gräbschen bei Breslau seit 1882. Literar. Arbeiten: „*Experimentelle Studien über das Centralnervensystem der Neugeborenen*“ (4 Abthh. im Jahrb. für Kinderkrankh., 1876—77) — „*Anat. Studien über die Senkungsabscesse bei der Spondylarthrocace der Kinder*“ (1874) — „*Handbuch der funct. Nervenkrankhh. der Kinder*“ (C. GERHARDT'S Handb. der Kinderkrankhh., V) — „*Infantile Eclampsie, Pemphigus neonatorum, Soor u. s. w.*“ — „*Ueber die Behandlung der wichtigsten Magen-Darmkrankheiten des Säuglings*“ (Tübingen 1881; 2. Aufl. 1886) — „*Actinomyose*“ (1885) — „*Jahresberichte des kaiserl. Kinderheims und Wilhelm-Augusta-Hospitals*“ u. s. w., u. s. w.

Red.

Someren, Cornelis van S., 1593 in Dordrecht geb., studirte in Leyden und in Caen, wo er mit einer „*Diss. de prognosi, sive praecognitione acutorum morborum*“ zum Dr. med. promovirte. Er etablirte sich in seinem Geburtsorte und war da wirksam bis zu seinem Tode 1649. Ausser vielen latein. Gedichten schrieb er: „*Tractatus de variolis et morbillis; cui accessit de renum et vesicae calculo epistola ad J. Beverovicium*“, in dessen „*Epistolicae quaestiones*“ et „*Excercit. de calculo*“ auch verschiedene Mittheilungen und Beiträge von S. aufgenommen sind. Er war auch bekannt durch seine gründlichen Kenntnisse der griech. und modernen Sprachen.

Banga, I.

C. E. Daniëls.

Somerville, William S., geb. 1769, widmete sich der militärärztlichen Laufbahn, wohnte seit 1805 mehrere Jahre in Gibraltar und war später als Arzt am Invaliden-Hosp. in Chelsea angestellt. Er wurde darauf nacheinander Deputy Inspector der Militärspitäler und 1. Inspector des Army Medical Board, als welcher er seit 1816 zu London ansässig war. 1838 zog er sich aus Gesundheitsrück-sichten nach Italien zurück und starb zu Florenz 25. Juni 1860. Er publicirte: „*On the diuretic properties of the Pyrola umbellata*“ (Lond. Med. Chir. Transact., V, 1814) — „*Observationes quaedam de Hottentotis praesertim de structura*

genitalium peculiari Hottentotum“ (Ib. VII, 1816) — „*Salivation speedily produced by inhaling mercurial vapour*“ (Lond. Med. and Phys. Journ., LVII, 1827).

Somerville, James Craig S., geb. in Schottland 1795, studierte und promovierte 1820 in Edinburg mit der Diss.: „*De syphilitide et ejus curatione sine hydrargyro*“, war Inspector der anat. Studien in London und schrieb noch: „*A letter addressed to the Lord Chancellor on the study of anatomy*“ (Lond. 1832) — „*Working of the anatomy act*“ (Lond. Med. Gaz., XIII, 1833).

Dechambre, 3. Série, X, pag. 260. — Callisen, XVIII, pag. 202. Pgl.

Somis, Ignazio S. Conte di Chiavrie, geb. zu Turin 8. Juli 1718, studierte daselbst von 1737 an Med. und wurde 1741 Doctor derselben, 1743 Mitglied des Colleg. der Aerzte und liess in demselben Jahre 7 latein. Dissertt. über verschiedene Gegenstände drucken. 1747 begann er BADIA, den 1. Prof. der Med. und Leibarzt des Königs Karl, zu vertreten, wurde 1750 Prof. der med. Institutionen, 1754 Prof. der theoret., 1770 der prakt. Med., 1766 Arzt des königl. Hofes, 1773 Leibarzt des Königs, nachdem er bereits 1758 den Titel „Conte“ erhalten hatte. 1783 endlich wurde er zum Chef des Protomedicats, 1788 zum Vice-Präsid. der Akad. der Wissensch. ernannt und starb 25. Juni 1793. Er war ebenso als Arzt, wie als Schriftsteller auf dem schönwissenschaftlichen Gebiete, auch im Auslande, geschätzt. Von seinen med. Schriften führen wir nur an: „*Ragionamento sopra il fatto avvenuto in Bergemolletto in cui tre donne, sepolte fra le rovine della stalla per la caduta d'una gran mole di neve, sono state trovate vive dopo 37 giorni, etc.*“ (Turin 1758, c. 2 tav.).

Bonino, II, pag. 225. — Dechambre, 3. Série, X, pag. 261. G.

Somma, Luigi S., zu Neapel, Kinderarzt, geb. 1834, wurde 1864 zum Oberarzt des Brefotrofio dell' Annunziata in Neapel gewählt und gab sich hier, bei dem reichen Material, seinem Lieblingsstudium der Kinderheilkunde hin. Im Jahre 1874 wurde er zum Prof. der Pathol. und der Kinderklinik im Ospizio dell' Annunziata ernannt und versammelte hier zahlreiche Zuhörer um sich. Von seiner literar. Thätigkeit auf dem Gebiete der Kinderheilk. sind anzuführen: „Beitrag zur Pathol. des Pemphigus der Neugeborenen“ — „Statistik und Klinik der Kinderkrankhh. im Ospiz. dell' Annunz.“ — „Die Kinderklinik in demselben Spital“ — „Ueber die Nothwendigkeit einer Reform in der Therapie der Kinderkrankhh.“ — „Ueber einige wenig bekannte Krankhh. des Mundes im ersten Kindesalter“ u. s. w. Die Uebersetzungen der Kinderkrankhh. von ROGER und des Handb. der Kinderkrankhh. von GERHARDT versah er mit krit. Anmerkungen. gründete 1883, in Verbindung mit seinem Bruder GIUSEPPE S., VINCENZO MEYER und FRANCESCO ARENA das „Archivio di patologia infantile“ und gewann als Mitarbeiter auch Spezialisten im Auslande. Die Zeitschrift wurde nach seinem 19. Sept. 1884 erfolgten Tode, seinem Wunsche gemäss, von seinem Bruder fortgesetzt. — S., der als der Begründer der Kinderheilk. in Italien angesehen wird, besass, bei weitgreifenden wissenschaftl. Kenntnissen eine eiserne Arbeitskraft und dabei grosse Bescheidenheit in Bezug auf seine Leistungen, ohne bei fremden Arbeiten den kritischen Standpunkt ausser Augen zu lassen. Gewiss wäre bei längerem Leben noch vielerlei Bedeutendes für die Kinderheilkunde von ihm geleistet worden.

A. Steffen im Jahrbuch der Kinderheilkunde. N. F. 1885, XXII, pag. 292. — V. Meyer im Archivio di patol. infant. 1884, II, pag. 308 (nicht zugänglich). G.

Sommé, C.-L. S., war Chirurg.-major bei einem französ. Regiment, Dr. med., und siedelte später nach Antwerpen über, wo er Oberwundarzt am Civil-Hosp., Prof. der Anat. und Chir. seit 1806 war. Er verfasste folgende Schriften: „*Instructions sur le traitement des maladies chirurgicales, à l'usage des chirurgiens des campagnes*“ (Antwerp. 1812; auch in flämischer Ausg.) — „*Recherches sur l'anatomie comparée du cerveau*“ (Ib. 1824) — „*Études sur*

l'inflammation en deux parties etc.“ (Brüssel 1830, 2 voll.; 2. éd. 1838), sowie mehrere casuist. Mittheilungen im Journ. de méd. de LEROUX, Lond. Med.-Chir. Transact., Journ. univ. et hebdom. de méd. et de chir., Bibl. méd. etc. etc.

Dechambre, 3. Série, X, pag. 262. — Callisen, XVIII, pag. 203; XXXII, pag. 364. Pgl.

Sommer, Georg S., geb. 26. Jan. 1634 zu Mellenbach (Schwarzburg), war Dr. med., Arzt in den Kreisen Eisfeld, Heldburg und Königsfeld, dann Schwarzburgischer Leibarzt, als welcher er 21. Aug. 1705 zu Arnstadt starb. Abgesehen von einer Reihe tüchtiger naturwissenschaftl. Schriften, besonders in Gestalt von Beiträgen zu den Acta der k. k. Leopold. Akad., deren Mitglied S. war, ist er namentlich als verdienter Geburtshelfer bekannt. Er veröffentlichte: „*Nothwendiger Hebeammenunterricht, wie eine Hebeamme gegen schwangere, gebärende und entbundene Weiber und deren Kinderlein sowohl bei natürlichen als unnatürlichen Geburten sich zu verhalten etc.*“ (Arnstadt 1676; auch u. d. T.: „*Hebeammenschul oder gründlicher Unterricht etc.*“ mit Figg., Ib. 1693 und in vielen weiteren Aufl. bis Coburg 1715), ein seiner Zeit sehr brauchbares und beliebtes Hebeammen-Lehrbuch.

Dechambre, 3. Série, X, pag. 317. — Poggendorff, II, pag. 957. Pgl.

Sommer, Johann Christoph S., tüchtiger Geburtshelfer aus der Schule des berühmten ROEDERER zu Göttingen, geb. 1741 in Nordheim, studirte und promovirte 1765 in Göttingen mit der Diss.: „*De partu laborioso selectae observationes*“, war herzogl. Leibarzt und Hofrath in Braunschweig und wurde daselbst 1768 zum Prof. der Chir. am Colleg. anat.-chir. und zum Hebeammenlehrer, sowie Director des mit dem kurz vorher gegründeten Hosp. verbundenen Entbindungshauses ernannt. S., der 22. Febr. 1802 starb, veröffentlichte noch: „*Beobacht. und Anmerkungen über die in der Gebärmutter zurückgebliebene und in einem Sacke eingeschlossene Nachgeburt*“ (Braunschweig 1769) — „*Sammlung der auserlesensten und neuesten Abhandlungen für Wundärzte*“ (St. 1—7, 1778—83) — „*Neue Sammlung der auserlesensten etc.*“ (Leipz. 1783, fortgesetzt als: „*Neueste Sammlung der besten Abhandlungen für Wundärzte etc.*“, (St. 1—4, 1790—91) — „*Geschichte einer Zwillingsskaisergeburt*“ (Leipz. 1788) — „*Die Axe des weiblichen Beckens beschrieben*“ (Weissenfels 1791, m. 1 Kpf.; 2. Aufl. 1797) — „*Praenotium obstetriciarum pensum I*“ (Ib. 1794; Pens. II, 1801) und einige kleinere Artikel.

Dict. hist. IV, pag. 190. — Dechambre, 3. Série, X, pag. 317. Pgl.

Sommer, Johann Samuel S., zu Coburg, geb. daselbst 8. Sept. 1764 als Sohn des Apothekers Christian Philipp S., studirte seit 1783 in Leipzig, Jena und Berlin, wurde 1786 zu Jena mit der Diss.: „*De conceptione sine menstruis biga casuum illustrata*“ zum Doctor promovirt und schrieb weiter: „*Geschichte eines Mutterkrebses mit während der Krankheit entstandener Schwangerschaft und heftigen Blutflüssen*“ (STARK'S Archiv f. Geburtsh., 1791). Er liess sich in Coburg als Arzt nieder, wurde 1796 zum Rath, Leibmedicus und Stadtphysicus ernannt und bei der Reorganisation des Staatswesens im Herzogth. Coburg zu Anfang dieses Jahrh., behufs Ordnung der Medicinalpolizei, als erster Medicinalrath in das Collegium der herzogl. Landesregierung berufen, in welcher Stellung seine bewährte Einsicht und seine ausgebreiteten Kenntnisse zu vollster Geltung gelangten, so dass die auf die Medicinalpolizei bezüglichen Einrichtungen im Lande geradezu für sein Werk erklärt werden können. Die Schutzpockenimpfung wurde so sorgfältig von ihm überwacht, dass die Blattern nie mehr verheerend im Herzogth. auftraten. Er wurde 1821 zum Hofrath und 1827 zum Geh. Med.-Rath ernannt, betrieb neben seiner Amtsthätigkeit eine sehr ausgedehnte ärztliche Praxis und war als eifriger und gewissenhafter Arzt geschätzt und geehrt. Auf sein Ansuchen wurde er 1833 wegen Kränklichkeit aus dem

Staatsdienste entlassen, beging 1836 noch sein 50jähr. Doctor-Jubiläum und starb 16. März 1838.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 16, 1838, I, pag. 321. — Sachs, Medic. Alman. f. d. J. 1839, pag. 35. — Callisen, XVIII, pag. 211; XXXII, pag. 365. G.

Sommer, Karl Benjamin S., geb. 6. Jan. 1769 zu Schmiegel, Prov. Posen, begann seine med. Studien 1786 an der med.-chir. Josephs-Akademie zu Wien, musste aber aus Mangel an Mitteln das Studium unterbrechen, wandte sich nach St. Petersburg und trat in das med.-chir. Institut daselbst ein. 1790 als Chirurg in der Flotte angestellt, wurde er von den Schweden gefangen; nach seiner Entlassung aus der Gefängnisshaft zum Stabschirurgen ernannt, kam er 1791 nach Riga und liess sich daselbst als prakt. Arzt nieder. Auf eine Diss. hin, welche er der med. Facultät zu Königsberg einreichte, wurde ihm der Doctorgrad zuerkannt. Er starb zu Riga 26. Jan. 1815. Er verfasste: „*Observationes miscellaneae medico-chirurgicae*“ (Riga 1796) — „*De virtute et vi medica Gratiolae officinalis Linn. in curandis morbis tum internis tum externis*“ (Ib. 1796) — „*Etwas über einige Kinderkrankheiten und ihre Behandlung*“ — „*Merkwürdige Heilung einer Brustwassersucht*“ — „*Geschichte einer merkwürdigen Geschwulst der Schilddrüse*“ (Med. Correspondenzbl. der allgem. med. Annalen, 1801, 1804) und einige, die Schutzblättern betreffende Aufsätze.

v. Recke-Napiersky, IV, pag. 228—231. — Riga'sche Biogr. I, pag. 39—41. L. Stieda.

Sommer, Emil S., preuss. Militärarzt, geb. zu Wischütz bei Glogau in Schlesien 12. Dec. 1793, wurde 1813 Eleve des med.-chir. Friedrich-Wilhelms-Instituts zu Berlin, diente seit 1817 als Compagnie-Chirurg in Königsberg, wurde 1819 Stabsarzt an dem genannten Institut, promovirte 1821 zu Berlin mit der Diss.: „*De haemorrhoidibus coecis*“, lieferte in der folgenden Zeit eine Anzahl von Aufsätzen und Mittheilungen in GRAEFE'S und WALTHER'S Journal (1822—25), darunter: „*Ueber Chromatopseudopsie oder den manchen Menschen eigenen Mangel des Farbenunterscheidungsvermögens*“ — „*Der von Graefe angegebene Pantoffel zur Heilung der zerrissenen Achillessehne*“ — „*Mittheilungen aus der ausländ. Literat.*“ — „*Reise-Bemerkungen*“; ferner in RUST'S Magazin (1823): „*Einige interessante Krankengeschichten aus den hinterlassenen Papieren des verstorb. Gen.-Stabsarztes Dr. Görcke*“; dazu eine Anzahl von Artikeln im Berlin encyclop. Wörterb. der med. Wissensch. und von Aufsätzen in RUST'S Handb. der Chir. Er wurde 1825 Regimentsarzt in Coblenz, 1842 Generalarzt des VII. Armee-Corps in Münster und 1848 in derselben Eigenschaft zum VI. Armee-Corps nach Breslau versetzt, wo er 27. Febr. 1858 starb.

Callisen, XVIII, pag. 207; XXXII, pag. 364. G.

Sommer, Andreas Gaertner S., Prof. der Pathol., geb. 20. Febr. 1804 in Kopenhagen, absolvirte das Staatsexamen daselbst 1828 und wurde 1833 sehr rühmlich bekannt durch seine werthvollen, auf originalen Forschungen beruhenden Lic.- und Dr.-Diss. „*De signis mortem hominis absolutam ante putredinis accessum indicantibus*“. Im selben Jahre gründete er in Verbindung mit Collegen das „*Journal for Medicin og Chirurgie*“. Von 1840 wirkte er als Docent der Medicin, von 1852 als Nachfolger C. E. FENGER'S als Prof. der pathol. Anat. 1864 wurde er Kränklichkeit wegen seines Amtes entlassen und starb 11. Febr. 1871. Als Prof. publicirte er: „*Haandbog i Hudsygdommenes Pathologie*“ (1. Thl., 1840) und zahlreiche kleinere Abhandlungen. 1858 schrieb er ein Universitätsprogramm: „*Thomas Bartholin*“.

Nekrolog in Bibl. f. Laeger. 1871, II. — Erslew, Suppl. III, pag. 206—210. Petersen.

* Sommer, Ferdinand Bernhard Wilhelm S., geb. zu Bergen (Insel Rügen) 25. Mai 1829, studirte in Göttingen und Greifswald, wo C. J. M. LANGENBECK, MAX SCHULTZE und BARDELEBEN seine Lehrer waren. 1855 promovirt,

wirkt er seit 1857 als Prosector, seit 1872 als Docent, gegenwärtig als Prof. ord. an der Universität Greifswald. Schriften: „*Ueber den Bau der geschlechtsreifen Glieder von Botriocephalus latus*“ (Leipz. 1872) — „*Ueber den Bau und die Entwicklung der Geschlechtsorgane von Taenia mediocanellata und T. Solium*“ (Ib. 1874) — „*Die Anatomie des Distoma hepaticum*“ (Ib. 1880).

Wernich.

*Sommerbrodt, Julius Heinrich S., geb. zu Schweidnitz 28. Febr. 1839. In Breslau, sowie später in Würzburg und Berlin fachwissenschaftlich ausgebildet, schloss er sich an BAMBERGER, sowie (als Assistent) an LEBERT und MIDDELDORPF an, wurde 1861 promovirt, gelangte nach 6jähr. Assistentenzeit 1870 zur Habilitation und wurde 1878 zum Prof. e. o. an der Breslauer Universität ernannt. Schriften: „*Ein neuer Sphygmograph*“ (Breslau 1878) — „*Die reflectorischen Beziehungen zwischen Lunge, Herz und Gefässen*“ (Berlin 1881) — „*Ueber eine bisher nicht gekannte wichtige Einrichtung des menschlichen Organismus*“ (Tübingen 1882) — „*Hat das in die Luftwege ergossene Blut ätiologische Bedeutung für die Lungenschwindsucht?*“ (VIRCHOW'S Archiv, XXXV).

Wernich.

Sommerfeldt, Hans Olfert Christian S., zu Kopenhagen, daselbst 5. März 1804 geb., studirte dort von 1821 an, war Volontair im Frederiks-Hosp., machte 1828 das med. Examen, wurde dann Schiffs-Chirurg auf einem Kriegsschiffe in West-Indien, darauf Unter-Chirurg im See-Etat, 1833 Reserve-Chirurg, 1836 Lic. und Dr. med mit der Diss.: „*De hydrocephalo acuto partic. I—II*“, 1837 charakt. Divisions-Chirurg, 1842 Oberarzt, 1846 2. Oberarzt im Hosp. des See-Etats. Er schrieb u. A.: „*Ileus fremkaldt ved en i foram. ovale nedsunken Tarmslynge*“ (Philatriens Forhandl., 1847); in den „*Hospitals-Meddelelser*“, deren Mitredacteur er war, u. A.: „*Meddelelser fra Sö-Étatsens Hospital*“ (II) — „*Om Rosen og Cellevaevsbetaendelse*“ — „*Tvende Tilfaelde af Brok med saeregne diagnostiske Vanskeligheder*“ (IV) — „*Om Behandlingen af Syphilis paa Sö-Étatsens Hosp.*“ u. s. w. Er starb 4. März 1867.

Erslew, III, pag. 201; Supplem. III, pag. 213. — Callisen, XXXII, pag. 365.
G.

Sondén, Carl Ulrik S., geb. 1802 in Ost-Gothland, wurde in Upsala 1828 Lic. med., promovirte aber erst 1835 als Dr. med., wurde 1832 zum Arzt und 1847 zum Oberarzt am Danviks Hosp. für Geisteskranke, in der Behandlung welcher er mit der älteren Zwangsmethode brach und die humaneren Grundsätze neuerer Zeiten zur Geltung kommen liess, ernannt. Er wurde 1858 zum Med.-Rath ernannt, erhielt seinen Abschied 1874 und starb in Stockholm 1875. Während seiner Reisen in verschiedenen Ländern studirte er genau die Pflege der Geisteskranken; während der Dreissiger-Jahre lenkte er durch Vorträge und Aufsätze die Aufmerksamkeit des schwed. Volkes auf diesen Gegenstand und trug als Mitglied mehrerer Comitès für die Pflege der Geisteskranken durch Eifer und Kenntnisse zu den besseren Verhältnissen, die seitdem in Schweden in dieser Hinsicht eingetreten sind, bei. Er gründete auch einen „Schutzverein für geisteskranke Reconvalescenten“, welcher noch jährlich an solche Unterstützung und Pflege giebt. Als med. Schriftsteller war S. sehr wirksam, war mehrere Jahre Schriftführer des schwed. ärztl. Vereins, nahm an der Gründung der Tidskrift för läkare och Pharmaceuter und der Hygiea Theil und war lange der Chefredacteur der letzteren. Nicht nur an diese Zeitschriften, sondern auch an die Jahresber. des schwed. ärztl. Vereins, dessen neue Verhandl. und einige ausländ. med. Zeitschr. hat er eine Menge Aufsätze geliefert. Von seinen besonders herausgegebenen Schriften mögen hier erwähnt werden: „*Pharmaco-kritik eller pröfning af medicamenters äkthet och renhet*“ (Upsala 1828) — „*Diss. de feбри vernali anni 1829 ad ergastulum Longholmiense epidemico-endemica*“ (Ib. 1830) — „*Råd mot cholera ur egen erfarenhet*“ (4. Aufl., Stockh. 1834—35) — „*Tal om gymnastiken såsom bildningsmedel och läkekonst*“ (Ib. 1840) — „*Anteckningar öfver den epidemiska*

religiösa ekstas om herrskade i Sverige åren 1841—42“ (Ib. 1843) — „*Redogörelse för i enskild praktik behandlade sinnessjuka*“ (Ib. 1846). — Sein Brudersohn

* Carl Mårten Sondén, geb. in Linköping 1846, studirte in Upsala und Stockholm, wurde Dr. med. in Upsala 1874, machte obstetric. Studien in Wien 1875, wurde 1881 zum assistirenden Lehrer der Unterrichtsanstalt für Hebeammen in Stockholm ernannt und ist seit mehreren Jahren Schriftführer des schwed. ärztl. Vereins. Ausser mehreren Aufsätzen in Upsal. Läkarefören. Förhandl. (Bd. III—V) und in Hygiea hat er veröffentlicht: „*Anteckningar om ruptura perinei*“ (Stockholm 1874).

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 723.

Hedenius.

* Sonderegger, Jakob Laurenz S., zu St. Gallen (Schweiz), geb. 22. Oct. 1825 zu Balgach (Canton St. Gallen), studirte in Zürich, Würzburg, Wien und Prag, wurde 1849 zu Bern promovirt, ist Arzt seit 1850, Inspector der St. Gallischen Krankenanstalten, Präsident der schweiz. Aerzte-Commission seit 1874 und schrieb: „*Die Spitalfrage im Kanton St. Gallen*“ (Altstätten 1865) — „*Vorposten der Gesundheitspflege im Kampfe um's Dasein der Einzelnen und ganzer Völker*“ (2. Aufl. 1874); ausserdem Vorträge und Abhandlungen hygienischen Inhaltes.

Red.

Sonnenburg, Ernst Gotthilf S., war Dr. med., Leibmedicus des Herzogs Friedrich von Braunschweig-Lüneburg-Oels, Arzt am Hosp. der Parochialkirche zu Berlin und veröffentlichte: „*Grundriss der medicinisch-lateinischen Sprachlehre für Unterwundärzte bei Armeen, welche keine Schulstudien haben*“ (Berlin 1786, 87, 2 Thl.) — „*Compendium syndesmo-osteologicum für angehende Wundärzte*“ (Ib. 1797; 2. Aufl. 1806) — „*Anfangsgründe einer systematischen Physiol.*“ (Ib. 1799; 1806) — „*Abriss einer med.-griech. Sprachlehre*“ (Ib. 1800).

Dechambre, 3. Série, X, pag. 433. — Callisen, XVIII, pag. 214. Pgl.

* Sonnenburg, Eduard S., geb. zu Bremen 3. Nov. 1848, war nach seiner 1872 erfolgten Promotion bei LUECKE in Strassburg von 1873—80, von da ab bis 1883 bei v. LANGENBECK in Berlin und nach dessen Weggang bei v. BERGMANN daselbst 1. Assistent. Seine Habilitation in Strassburg erfolgte 1876, die in Berlin 1881; 1883 wurde er zum Prof. e. o. ernannt. Seine Arbeiten sind: „*Ueber Verbrennungen und Erfrierungen*“ (BILLROTH-LUECKE, Deutsche Chir., Lief. 14) — „*Neue Methode der Resection des III. Trigeminusastes*“; ausserdem mehrere Arbeiten über Gelenkkrankheiten, über Carbolwirkungen, Operationen an der Blase (Ectopia vesicae), im Gebiete der Orthopädie etc.

Wernich.

* Sonnenkalb, Hugo S., geb. 20. Jan. 1816 zu Leipzig, studirte von Michaelis 1834 ab daselbst Med., erwarb 1841 die med. Doctorwürde mit der Diss.: „*De scabie*“, war von da an bis 1843 auf Reisen, erwarb in demselben Jahre auch die philos. Doctorwürde, habilitirte sich zugleich für Staatsarzneikunde an der Universität und erhielt die Stelle eines Polizci- und Gerichtsarztes. Im Jahre 1850 wurde er zum Bezirksarzt der Stadt Leipzig, 1851 zum a. o. Prof., 1867 auch zum Arzt am königl. Bezirksgerichte ernannt. In letzterer Stellung ist er seitdem verblieben, nachdem er 1870 zum Medicinalrath ernannt, im J. 1878 die Stelle des Bezirksarztes der Stadt Leipzig niedergelegt hat. Seit dieser Zeit bekleidet er als Geh. Med.-Rath die Stelle des ärztl. Beisitzers in der Kreishauptmannschaft Leipzig. S. hat folgende Schriften veröffentlicht: „*Die med. Facultät zu Paris, ein Sendschreiben an die med. Facultät zu Leipzig*“ (Leipz. 1844) — „*Der Strassenstaub in Leipzig*“ (Ib. 1861) — „*Anilin und Anilinfarben in toxikol. und med.-polizeil. Beziehung*“ (Ib. 1864).

Red.

Sontheimer, Joseph von S., geb. 16. März 1788 in Gross-Almendingen (Oberamt Ehingen a. d. Donau), studirte Anfangs Theol., später Med. in Freiburg, wo er nebenher unter HUG arab. Sprachstudien betrieb, seit 1812 in Tübingen,

promovirte 1813 in Heidelberg, war Assistenzarzt am Militärhosp. der „Solitude“ bei Stuttgart, machte 1813 die Schlacht bei Bautzen mit, wurde mit den verwundeten Württembergern nach Dresden geschickt, kehrte 1814 in die Heimath zurück, blieb bis 1828 in der Garnison Stuttgart, wo er zum Chef der militärärztlichen Einrichtungen ernannt wurde. In der Zwischenzeit fungirte er auch als Lehrer zweier Oldenburgischer Prinzen, speciell in der Naturgeschichte, und machte mit ihnen auf verschiedenen Reisen botan. Untersuchungen. Später begleitete er den König Wilhelm auf seinen Reisen nach England und Italien. Er starb zu Stuttgart 22. Juli 1847. S. ist besonders bekannt durch Veranstaltung einer Reihe von Uebersetzungen arabisch-med. Werke. Wir führen an: „*Auszug aus dem Werke: Deutliche Darstellung über den erlaubten Gebrauch des Kaffees von dem Scheik Abd-al-Kader Ansari Djezeri Hanbali, Sohn Mohammeds. Aus dem Arab. übers.*“ (HECKER'S Annal. der Heilk., XXIX, 1834) — „*Grosse Zusammenstellung über die Kräfte der bekannten einfachen Heil- und Nahrungsmittel in alphabetischer Ordnung. Verfasst im 13. Jahrh. von Abu Mohammed Abdullah Bey Ahmed aus Malaga, bekannt unter dem Namen Ebn El-Beithar. Nach zwei Handschr. aus dem Arab. übers.*“ (Stuttg. 1840—42, 2 voll.) — „*Zusammengesetzte Heilmittel der Araber. Nach dem 5. Buch des Canons von Ebn Sina aus dem Arab. übers.*“ (Freiburg i. Br. 1845) — „*Nachricht von einer arabisch-med. Handschrift, vermuthlich des Ibn Dschezla*“ (Janus II, 1847) u. a. arab. Uebersetzungen.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 24, 1846, II, pag. 1079. — Janus, II, pag. 193. — Dechambre, 3. Série, X, pag. 440. Pgl.

Soranus aus Ephesus, ein Zeitgenosse GALEN'S, wahrscheinlich in Alexandrien gebildet, ist der würdigste Vertreter der methodischen Schule und einer der bedeutendsten Aerzte des Alterthums. Ueber seine Lebensverhältnisse ist nichts weiter bekannt, als dass er zur Zeit des Trajan und Hadrian in Rom gelebt und sich daselbst als Arzt, besonders in seiner Eigenschaft als Geburtshelfer, des grössten Ansehens erfreut hat. Unter seinen, die verschiedensten Gebiete der Heilkunde behandelnden Schriften nimmt das Werk über Krankheiten der Frauen: „*περὶ γυναικείων παθῶν*“ — die einzige noch im Original erhaltene Arbeit des S. — die erste Stelle ein. Ursprünglich für Hebeammen bestimmt, werden in derselben die Anatomie der weiblichen Geschlechtstheile, die Physiologie der Menstruation und Schwangerschaft, die Vorgänge bei der Geburt, die Pflege und Krankheiten der Kinder, die Krankheiten der Frauen und die operativen Verfahrensarten bei schwierigen Geburten behandelt; die Schrift ist, so weit sich aus den übrigen, noch erhaltenen Schriften über diesen Gegenstand aus dem Alterthume urtheilen lässt, das bei weitem Bedeutendste, was über denselben in jener Periode geleistet worden ist. Vollständig ist der griech. Text zuerst von DIETZ (Königsb. 1838) veröffentlicht worden; später hat ERMERINS eine Ausgabe derselben mit latein. Uebersetzung (Utrecht 1869) veranstaltet. Zu den hervorragendsten Arbeiten des S. und den bedeutendsten med. Compendien des Alterthums gehört ferner seine Schrift: „*περὶ ὀξέων παθῶν καὶ περὶ χρόνιων παθῶν*“, die Hauptquelle für die Kenntniss der methodischen Schule, welche nur aus der Bearbeitung des CAELIUS AURELIANUS („*De morbis acutis et chronicis*“) bekannt ist. Von seinen chirurg. Werken ist noch ein Fragment über Knochenbrüche: „*περὶ σημείων καταγμάτων*“ erhalten und in der Sammelschrift des NIKETAS (s. d.) und in IDELER (Phys. et med. graeci minor., I, pag. 248) gedruckt. Von den übrigen, den Namen S.'s tragenden Schriften (vergl. das vollständige Verzeichniss derselben in HAESER, Geschichte der Med. 3. Aufl., I, pag. 304—6) sind noch die von ROSE aufgefundenen und (in den Anecdota graeco-latina. Berlin 1872, II, pag. 169, 241—80) veröffentlichten Abhandlungen: „*De digestionibus*“ — „*Quaestiones*“ (wahrscheinlich in den von CAELIUS AURELIANUS verfassten „*Interrogationes*“ bearbeitet) und „*De pulsibus*“: ferner Fragmente aus der (ebenfalls von CAELIUS AURELIANUS u. d. T.: „*Libri*

responsionum“ bearbeiteten) Schrift: „τὸ ὑγιεινὸν“ (von ROSE, l. c., II, pag. 161 mitgetheilt) und die „*Vita Hippocratis*“ im Drucke erschienen. Diese Lebensgeschichte des HIPPOKRATES, welche in mehreren Ausgaben der *Collectio Hippocratica*, ferner in FABRICIUS, *Bibl. graeca*, XVII, pag. 684, bei IDELER, l. c. I, pag. 252 und bei WESTERMANN, *Vitae scriptorum graecorum minores*, Bonn 1845, pag. 449 abgedruckt ist, bildet einen Theil der von S. verfassten „βίη ἰατρῶν καὶ κρίσεις καὶ συντάγματα“ und ist nach den Mittheilungen von HISTOMACHUS von einem anderen SORANUS aus Kos bearbeitet, dessen Angaben sich auf die in der Heimath des HIPPOKRATES eingezogenen Erkundigungen über die Lebensschicksale desselben stützen.

A. Hirsch.

Sorbait (SORBAITH), Paul de S., geb. in der Gegend von Mons im Hennegau zu Anfang des 17. Jahrh., betrieb, ohne einen geregelten Unterricht genossen zu haben, die Medicin als Empiriker im Herumziehen, kam so nach Wien, wo er med. Studien machte, Doctor wurde und bald eine solche Berühmtheit erlangte, dass er 1655 als einer der ersten Professoren der Med. an die Wiener Universität berufen wurde, bei der er 1669 und 1673 Rector war. Seine Hauptschriften sind: „*Universa medicina, tam theorica quam practica, nempe isagoge institutionum medicarum et anatomicarum; methodus medendi cum controversiis, annexa sylva medica*“ (Nürnberg 1672, fol.; Wien 1680, fol.; 1701, fol.) — „*Isagoge institutionum medicarum*“ (Wien 1678, 4.). 1679 wurde er zum Leibarzt der Kaiserin-Mutter Eleonore ernannt, gab von da seine akad. Stellung auf und beschrieb sodann die furchtbare, in demselben Jahre Wien heimsuchende Pest-Epidemie, bei welcher 75.000 Personen starben, in folgenden Schriften: „*Consilium medicum, sive dialogus loimicus de peste Viennensi*“ (Wien 1679) — „*Gespräch von der Contagion zu Wien*“ (Ib. 1679; Gotha 1681) — „*Pestordnung aus J. G. Managetæ manuscriptis genommen und verändert*“ (Ib. 1680, 4.). Er verfasste ferner noch folgende Schriften: „*Præxos medicæ auctæ, et a plurimis typi mendis ab ipso auctore castigatæ, tractatus primus in quo morborum a capite ad calcem curationes medicæ cum controversiis cuius capiti annexis traduntur. Tractat. II—VII etc.*“ (Ib. 1680, fol.) — „*Commentaria et controversiæ in omnes libros aphorismorum Hippocratis*“ (Ib. 1680, 4.; 1701) und schrieb ein Handb. der Geburtshilfe in deutscher Sprache, sowie etwa 19 Mittheilungen in den *Ephemerides N. C.* Er machte sowohl seinem Heimathsdorfe, als der Wiener Universität wichtige Schenkungen und starb 28. April 1691.

Biogr. méd. VII, pag. 234. — Dict. hist. IV, pag. 191. — Broeckx, *Essai sur l'hist. de la méd. belge*, pag. 310. — van den Corput.

Sorg, Franz Lothar August S., geb. zu Würzburg 31. Aug. 1773, studirte und promovirte daselbst 1798 mit der „*Diss. sistens experimenta physiologica et medica*“, wurde hier 1802 Prof. der Chemie, 1804 der Physik, 1814 wirkl. Medicinalrath und starb 4. März 1827 zu Würzburg. S. war auch ein tüchtiger Chemiker und schrieb: „*Disquisitiones physiologicae circa respirationem insectorum et vermium, quibus palmam adjudicavit Societas regia scientiarum Gottingensis*“ (Helmstädt 1805) — „*Chemische Untersuchung eines diabet. Harns*“ (GEHLER'S Journ., 1805, VI).

Dict. hist. IV, pag. 191. — Dechambre, 3. Série, X, pag. 482. — Poggendorff, II, pag. 961. — Pgl.

Sori, Giacomo S., italien. Chirurg und besonders als Operateur von Ruf bekannt, lebte im 17. Jahrh. als Wundarzt am grossen Hospital zu Alessandria, seiner Vaterstadt und starb ungefähr um 1632. S. galt namentlich als geschickter Operateur des Kaiserschnitts, den er noch während die Mutter am Leben ist, zu machen empfiehlt. Er schrieb: „*Curioso, compendioso et utilissimo trattato circa il reggimento e conservazione della sanità*“ (Pavia 1616) — „*Consigli e avvisi piu sottili dell' arte di chirurgia, dotti, pratici, curiosi e necessarij*“

a' chirurghi" (Mailand 1628) — „*Tesoro di chirurgia nel quale se contengono nove libri 1) de' quali dice delle ferite, e contusioni e commozione del capo: 2) Delle ferite anco per morso d'animale dal volto a basso: 3) Dell' ulcere in generale; 4) Dell' ulcere in particolare per i luoghi; 5) Delle aposteme calide e frigide: 6) Delle rotture delle ossa e slocature; 7) Degli ajuti per tutte le infermità dal capo alle piante: 8) Della flebotomia; 9) E ultimo de peste*" (Pavia 1632).

Dechambre, 3. Série, X, pag. 484.

Pgl.

Sormani, Napoleone Massimiliano S., geb. zu Mailand um 1800, studirte in Pavia, promovirte 1825 daselbst mit der Diss. „*De hypochondriacis et hysterismi nosographia una cum utriusque nosogeneseos ratione*“, kehrte 1827 nach Mailand zurück, wurde dort Arzt am Ospedale maggiore und war in dieser Eigenschaft bis zu seinem 1849 erfolgten Tode thätig. Er hat das Verdienst, die Kenntniss und Uebung der physikal. Untersuchungsmethoden und das Studium der pathol. Anatomie in Italien gefördert und populär gemacht zu haben. Auch war er ein tüchtiger Kliniker, wofür seine zahlreichen Arbeiten in den verschiedensten period. Zeitschriften Italiens den besten Beweis liefern, unter Anderem die Aufsätze über Hydrophobie, Angina pectoris, über zu Genua 1834 und zu Mailand 1835 beobachtete Cholera-Epidemien. Seit 1834 war er Mitredacteur des „*Giornale per servire ai progressi della patologia e della terapeutica*“, ferner schrieb er: „*Monografia sulle morte repentine, premiata dall' I. R. Istituto di sc., lett. ed arti del Regno lombardo-veneto*" (Mailand 1834), sowie eine: „*Vita di G. B. Monteggia*" (Mailand 1839—40) und Uebersetzungen der Werke von FRANK, BORSIERI, MONTEGGIA, von ZIMMERMANN'S Schrift über die Erfahrung, von TESTA'S Herzkrankheiten, von MELI'S biliösen Fiebern u. A.

Calderini in *Annali universali di med.* CXXIX, 1849. — Dechambre, 3. Série, X, pag. 485.

Pgl.

*Sormani, Giuseppe S., geb. 19. Aug. 1844 in Mede (Prov. Pavia), studirte in Pavia, wo er 1866 zum Doctor promovirt wurde und sogleich in den militärärztlichen Dienst trat, in welchem er bis 1879 verblieb. In letzterem Jahre wurde er zum ord. Prof. der Hygiene an der Universität Pavia ernannt, welche Stellung er auch gegenwärtig inne hat. Unter seinen Schriften sind hervorzuheben: „*Geografia nosologica dell' Italia*" (Rom 1881) — „*Fecondità e mortalità in rapporto alle stagioni e climi d'Italia*" (Florenz 1870) — „*La prophylaxie des maladies vénériennes et surtout de la syphilis*" (Revue d'hygiène, 1881—82) — „*Sur les causes des décès dans les armées européennes*" (Genf 1883) — „*La cremazione ne' suoi rapporti coll' igiene pubblica*" (Pavia 1882) — „*Studi sperimentali sulla profilassi della tubercolosi e sui neutralizzanti del bacillo tuberculoso*" (Mailand 1883—1885) — „*Eziologia e profilassi del cholera*" (Mailand 1885), u. A. m.

Cantani.

Sostratus, ein von CELSUS unter den bedeutendsten alexandrinischen Chirurgen der vorchristlichen Zeit genannter Arzt, über dessen Lebensschicksale und Schriften nichts bekannt ist. GALENUS erwähnt (de antidotis lib. II, cap. XIV, ed. KUEHN, XIV, pag. 184) eines von APOLLODORUS erfundenen und von S. empfohlenen Mittels gegen Schlangenbiss, in welchem Schildkrötenblut den eigentlich wirksamen Bestandtheil bildet.

A. H.

Soto, Lazaro de S., span. Arzt des 16. Jahrh., geb. in Valladolid, war zu seiner Zeit ein Meister in der Heilkunde. Er studirte in seiner Vaterstadt, begab sich nach Madrid, wurde Kammerarzt Königs Philipp II. und der Kaiserin Marie. Besonders hat er sich durch seine Commentare zum HIPPOKRATES bekannt gemacht, welche nach dem Urtheil MOREJON'S mit zu den besten gehören. ANDRÉS PIQUER, einer der grössten Aerzte Spaniens, verglich S. mit VAN SWIETEN, ja er stellte S. noch höher. Die Titel seiner Schriften sind: „*Animadversiones*

medicæ et commentaria in libr. Hippocr. de aëre, aquis et locis (Madrid 1589, fol.) — „*In libr. Hippocr. de locis in homine commentationes*“ (Ib. 1594) — „*In Hippocr. libr. de medicamento expurganti commentationes*“ (Ib.) — „*In libr. Hippocr. de diaeta commentationes*“ (Ib.) — „*In libr. Hippocr. de usu veratri*“ (Ib.) — „*Animadversionum medicinæ practicæ liber unus febrîum documenta practica continens*“ (Ib.).

Juan de Soto, geb. in Granada und Prof. der Med. daselbst, ist besonders durch ein von den span. Biographen gelobtes Werk bekannt: „*Libro del conocimiento, curacion y preservacion de la enfermedad de garrotillo donde se trata loque ha de hacer cada uno para curarse y preservarse de esta enfermedad segun su complexion edad y naturaleza*“ (Granada 1616).

Sebastian de Soto, Arzt und Philosoph, geb. in Madrid zu Ende des 16. Jahrh., war ein Gegner der GALEN'schen Lehren und schrieb: „*Accurata et brevis summularum expositio*“ (Madrid 1636) — „*Exercitationes medicæ de curandis febrîum differentiis*“ (Ib. 1638) — „*Discurso medico y moral de las enfermedades porque seguramente puedan las religiosas dejar la clausura*“ (Ib. 1639).

Dechambre, 3. Série, X, pag. 485, 486.

Pgl.

Soubeiran, Eugène S., geb. 24. Mai 1793 zu Paris, war zunächst Apotheker in Montpellier, übernahm 1816 in Paris die Leitung einer Apotheke, wurde 1819 als Apotheker in eines der Pariser Hospitäler berufen, wurde 1823 Ober-Apotheker im Hôp. de la Pitié, 1832 Director der Centralofficin der Hospitäler, 1834 Prof. der Physik an der Apotheker-Schule, 1852 Mitglied des Gesundheitsrathes und 1853 Prof. der Pharmacie an der med. Facultät zu Paris. Er starb 17. Nov. 1858. Ausser einigen pharmaceut. Lehrbüchern: „*Manuel de pharmacie théorique et pratique*“ (Paris 1826) — „*Nouveau traité de pharmacie théorique et pratique*“ (Ib. 1836; 2. éd. 1840; 5. éd. 1857) schuldet man S. eine grosse Reihe von Untersuchungen über Quecksilberchlorür, Arsenikwasserstoffgas, einfaches und doppeltes weinsaures Kali, Schwefelstickstoff und vor Allem über Chloroform, dessen wahre Natur er freilich noch nicht erkannte. Die Resultate dieser Untersuchungen veröffentlichte er hauptsächlich im Bull. de thérap., Journ. de chim. et de phys., Journ. de chim. méd. und Journ. de pharm. Ein genaues Verzeichniss derselben findet man in dem biogr. Aufsatz von WURTZ über S. in der Rev. de thérap. méd.-chir., 1859, pag. 23 ff.

Dechambre, 3. Série, X, pag. 487. — Wurtz, Éloge de S. in Gaz. méd. de Paris. 1859, pag. 729 ff. — L. Robiquet, Notice sur la vie et les oeuvres de S. in Gaz. des hôpitaux. 1859, pag. 541.

V.

Souberbielle, Joseph S., geb. zu Pontacq (Basses-Pyrénées) 19. März 1754, aus einer Aerzte-Familie, studirte in Paris unter DESAULT seit 1774, promovirte aber erst 1813 mit den „*Considérations médico-chirurgicales sur les maladies des voies urinaires*“, war 1789 Chir.-major und als solcher bei der Erstürmung der Bastille thätig, 1792 Chir.-major bei der Revolutions-Armee. 1793 Sanitätsofficier des Revolutions-Tribunals und der Gefängnisse, 1794 in gleicher Eigenschaft bei der École de Mars angestellt, 1813 Chir.-major der kaiserl. Gendarmerie und lebte seitdem in Paris, besonders der Operation der Lithotomie sich widmend, die er etwa 1200mal gemacht hat, bis zu seinem 10. Juli 1846 erfolgten Tode. S. wählte meistens das Verfahren des „Apparatus magnus“ beim Operiren und hat dasselbe in der That bis zu einer ganz erstaunlichen Fertigkeit zu bringen verstanden, ohne dabei aber den Seitensteinschnitt in geeigneten Fällen zu vernachlässigen. Auch war er ein Freund der Anwendung des Arsenikpulvers bei krebsartigen Affectionen, besonders des Gesichts. Von seinen Arbeiten führen wir an: „*Traité de la cystotomie sus-pubienne; ouvrage basé sur plus de 100 observations tirées de la pratique du Dr. Souberbielle par D. Belmas*“ (Paris 1827) — „*Réflexions et observations sur l'opération*

de la taille par le haut appareil, ou lithotomie hypogastrique“ (Journ. univ. des sc. méd., 1819, XIII) — „Observations sur l'épidémie dysentérique qui a régné à l'école de Mars au camp des Sablons, dans l'an II de la République“ (Paris 1832) — „Quelques remarques sur les deux derniers écrits de M. Civiale“ (Ib. 1833) — „Recueil de pièces sur la lithotomie et la lithotritie 1828—35“ (Ib. 1835).

Dechambre, 3. Série, X, pag. 489. — Callisen, XVIII, pag. 223; XXXII, pag. 372. Pgl.

Souleyet, Louis-François-Auguste S., geb. in Besse (Var) 8. Jan. 1811, trat beim Sanitätswesen der Marine ein, machte an Bord der Corvette „La Bonite“ 1835 eine Reise um die Welt, wurde mit dem Naturforscher GAUDICHAUD befreundet, welcher ihn zuerst mit dem Studium der Seemollusken vertraut machte. Nach Paris zurückgekehrt, erhielt er den Auftrag, die Resultate seiner Forschungen zu veröffentlichen. Diese Arbeit konnte er in Folge der Unterbrechung durch eine neue Reise von 1846—49 erst 1850 wieder aufnehmen, führte sie bis 1851 fort, musste dann aber im Auftrage der Regierung nach den Antillen reisen, langte 1852 in Martinique an, starb dort aber am gelben Fieber bereits 7. Oct. desselben Jahres. S. war ein verdienstvoller Naturforscher, besonders Conchyliolog und hat eine bedeutende Zahl von Schriften hinterlassen, die Untersuchungen über Cyclostoma, Helix, über die Gasteropoden, Pteropoden und andere Muschelarten in anat. und physiol. Beziehung betreffen. Ferner hat er zusammen mit EYDOUX den zoolog. Theil der Beschreibung der von 1836—37 auf der „Bonite“ gemachten Reise (Paris 1840—48, 2 voll. m. Atlas) und zusammen mit RANG noch: „Hist. nat. des mollusques ptéropodes“ (Ib. 1852) verfasst.

Dechambre, 3. Série, X, pag. 633.

Pgl.

South, John Flint S., zu London, geb. daselbst um 1797, Sohn eines Apothekers, wurde 1814 ein Privatzögling von HENRY CLINE jun. am St. Thomas' Hosp., 1819 Member des R. C. S., und war später, nach Emanation des neuen Charter desselben, einer der ersten der 300 aufgenommenen Honorary Fellows. Nach Zurücklegung des Exameus besuchte er Frankreich, Deutschland, Schweden, wurde nach seiner Rückkehr am St. Thomas' Hosp. als Demonstrator, später als Docent der Chirurgie angestellt und wurde endlich Surgeon desselben. Er publicirte: „Short description of the bones“, übersetzte OTTO'S „Compendium of human and comparative anatomy“; am bekanntesten aber ist er durch seine mit werthvollen Anmerkungen versehene Uebersetzung von CHELIUS' „System of surgery, with original notes“ (2 voll.) geworden, durch welche dieses Werk eine erhebliche Verbesserung erfuhr. Eine bedeutende Stellung nahm er auch im Roy. Coll. of Surg. ein, bei dem er 1841 Member des Council wurde, 1844 die HUNTER'sche Rede hielt, 1845 zum „Arris and Gale“ Prof. der menschl. Anat. und Chir., 1849 zum Examiner, 1851 und 1860 zum Präsidenten ernannt wurde. Er hat nichts in med. Journalen, vor denen er einen Horror hatte, publicirt. Durch seine energischen Bemühungen wurden die in den Gewölben von St. Martin's-in-the-Fields aufgefundenen Ueberreste von JOHN HUNTER in der Westminster-Abtei beigesetzt und die elegante latein. Inschrift des Denkmals ist ihm, der eine sorgfältige classische Bildung genossen hatte, auch neuer Sprachen sehr kundig war, zu danken. Er starb 8. Jan. 1882 auf seinem Landsitze in Blackheath Park, im 85. Lebensjahre.

Medical Times and Gaz. 1882, I, pag. 50. — Lancet. 1882, I, pag. 86. — Brit. Med. Journ. 1882, I, pag. 71.

G.

Southam, George S., ausgezeichnet engl. Chirurg, geb. in Manchester 3. Dec. 1815, studirte daselbst, sowie am University College in London, wurde Lic. der Soc. of Apothec. 1836, Member des R. C. S. 1838 und unmittelbar danach House Surgeon am Salford Roy. Hosp. and Dispensary in seiner Vaterstadt, später an demselben zugleich als Honorary Surgeon fungirend. 1843—45

veröffentlichte er seine ersten beiden Sensation erregenden Aufsätze über Ovari-
tomie: „*Removal of a dropsical ovarium*“ (London Med. Gaz., 1843) und:
„*Removal of an encysted tumour of the uterus appendages*“ (Ib. 1845). Seit-
dem hat er die Ovari-
tomie noch vielfach ausgeübt. Nachdem er noch zum Surg.
des Salford and Pendleton Roy. Dispensary gewählt war, erlangte er auch eine
sehr bedeutende chirurg. Privatpraxis, der er sich hauptsächlich bis zu seinem
24. April 1876 erfolgten Tode widmete. Ueberdies war er seit 1848 Assistant
Surg. an der Manchester Royal Infirmary, seit 1855 Surgeon und zugleich mit
dem anat. und chir. Unterricht an demselben Institut betraut gewesen. 1850
gründete er die Chatham-Street School of Med., die, später mit der 1824 von
TURNER gegründeten Pine-Street School vereinigt, den Namen Manchester Royal
School of Med. erhielt. Diese blieb bis 1872 für sich bestehen, wurde dann
aber mit dem Owen College verschmolzen. Hier lehrte S. zusammen mit LUND
Chirurgie und hatte die Leitung der med. Studien bis an sein Lebensende. Seit
1853 war er Fellow des R. C. S. S. war auch ein tüchtiger Lithotomist und
hat unter 120 Operationen nur einen tödtlich verlaufenen Fall gehabt. Ausser
den beiden oben angeführten Aufsätzen schrieb er noch: „*Case of elephantiasis*“
(Med.-Chir. Transact., 1847, XXX) — „*On ovari-
otomy*“ (Provinc. Transact., 1847) —
„*On the injurious effects of mesmerism*“ (Med. Gaz., 1843) — „*Case of large
vesical calculus removed by the recto-vesical operation*“ (Med.-Chir. Transact.,
XLII) — „*Arterio-venous aneurism of the scalp, treatment of aneurism by pres-
sure*“ (Ib.) — „*The nature and treatment of cancer*“ (London 1858) und Auf-
sätze chir. Inhalts in den Verhandl. der Brit. Med. Assoc. etc.

Dechambre, 3. Série, X, pag. 720.

Pgl.

Southey, Henry Herbert S., zu London, geb. 1783 zu Bristol, war
zuerst bei einem Chirurgen zu Norwich in der Lehre, studirte von 1803 an in
Edinburg, wo er 1806 mit der Diss. „*De ortu et progressu syphilidis*“ promo-
virt wurde. Er liess sich in Durham nieder, ging 1812 aber nach London,
wurde 1815 Physic. am Middlesex Hosp. und blieb in dieser Stellung bis 1827.
Er hatte geschrieben: „*Observations on pulmonary consumption*“ (Lond. 1814;
deutsch von JUST. RADIUS, Leipz. 1820) und zusammen mit W. LAWRENCE: „*Two
cases of the true elephantiasis*“ (Lond. Med.-Chir. Transact., 1815). Für MURRAY'S
„*Family Library*“ verfasste er unter den „*Lives of British Physicians*“ eine
Biographie seines Freundes Dr. GOOCH. 1823 wurde er zum Physic. in Ordinary
des Königs Georg IV., 1830 zum Physic. Extraord. der Königin Adelaide,
1833 von Lord Brougham, mit dem er besonders befreundet war, zu einem
der dem Lordkanzler unterstehenden „*Physicians in Lunacy*“ ernannt, in Folge
wovon er sich seit dieser Zeit vorzugsweise mit Geisteskrankheiten beschäftigte.
1834 erhielt er die GRESHAM'sche Professur der Med., wurde 1836 zu einem
der Londoner „*Commissioners in Lunacy*“ und 1847 von der Universität Oxford
zum Ehren-Doctor der Rechte ernannt. Im College of Physic. war er 1823 zum
Fellow, 3mal zum Censor, 1847 zum Harveian Orator, 7mal zum Consiliarius,
1848 zum Elect gewählt worden. Er starb 13. Juni 1865.

Lancet. 1865, I, pag. 665. — Munk, III, pag. 272. — Callisen, XVIII, pag. 226.
G.

* Southey, Reginald S., zu London, geb. 15. Sept. 1835, studirte in
Oxford, im St. Barthol. Hosp. zu London, in Berlin und Wien, wurde 1860 zum
Radcliffe Travelling Fellow der Universität Oxford erwählt, liess sich 1864 als
Arzt in London nieder, wurde Physic. des City of London Dispensary und des
Victoria Park Hosp. für Brustkrankhh., 1865 Assist. Physic. im St. Barthol. Hosp.
und bald darauf Docent der gerichtl. Med. und Hygiene bei demselben, 1866 Dr.
med. in Oxford und Fellow des Roy. Coll. of Physic., dessen Gulstonian Lecturer
mit: „*The nature and affinities of tubercle*“ (1867) er wurde. Er war 15 Jahre
lang klinischer Lehrer im St. Barthol. Hosp. und wurde 1853 zum Commis-

sioner in Lunacy erwähnt. Er übersetzte in ZIEMSEN'S Cyclop. of the Pract. of Med., Vol. XV: „*Diseases of the kidney*“ (1877) und schrieb: „*The normal and patholog. anatomy of the kidney*“ (St. Barthol. Hosp. Rep., 1865, 60) — „*Observations on acute rheumatism*“ (Ib. 1878) — „*Lectures on individual hygiene*“ (Lancet 1876), legte der Clinical Soc. (Ib. 1879) ein neues Verfahren zur Drainirung wassersüchtiger Glieder durch subcutane Einführung von auf den Seiten durchbohrten Canülen mittelst eines Trokars und Anwendung eines ähnlichen Instrumentes bei Wassergüssen in der Bauch- und Brusthöhle vor und schrieb noch: „*On the action of alcohol*“ (Physiol. for Pract. Use) — „*Lumleian lectures on Bright's disease*“ (Brit. Med. Journ., 1881); ausserdem Beiträge zu den Transact. der Clinical und Pathol. Soc. und zu den med. Zeitschriften. Red.

Souty, Jean-Jacques-Auguste-Armand S., französ. Marine-Arzt, geb. 26. Sept. 1804 zu San-Jago auf Cuba, als Sohn eines Arztes auf San Domingo, kam, nach dem frühen Tode seines in Folge der polit. Ereignisse aus Frankreich ausgewanderten Vaters, dorthin mit seiner Mutter, die sich in Saintonge niederliess. S. trat 1824 in die Marine ein, wurde 1826 Marine-Arzt 2. Cl., 1828 nach Pondichéry geschickt und hatte die Leitung des Sanitätsdienstes zu Karikal. Bei seiner Rückkehr nach Europa publicirte er: „*Déformation extraordinaire du crâne et de la face observée sur une Indienne de la caste paria, âgée de 17 ans*“ (Arch. génér., 1832; Gaz. méd. de Paris, 1832), ferner einen an den Marine- und Colonien-Minister gerichteten: „*Rapport à . . . sur le choléra-morbus observé dans l'Inde en 1829 et en 1830, et comparé à l'épidémie qui règne en Europe*“ (Paris 1832), sowie weiter: „*Lettre sur l'état de la médecine et de la chirurgie dans l'Inde*“ (Transactions médicales, 1833). Von 1832—39 war S. dem Hafendienst, namentlich in Rochefort, attachirt, machte inzwischen aber auch Seereisen und 1839 als Chir. 1. Cl. eine solche nach Martinique, indem er dabei vorzugsweise Studien über die Acclimatisation von Europäern in tropischen Klimaten und das gelbe Fieber machte. Ueber letzteres schrieb er: „*Lettre à M. Bertulus, chir. de la marine au port de Toulon, relativement à la contagion de la fièvre jaune, et de la possibilité de son importation en Europe*“ (Annal. marit. et colon., 1842) und weiter: „*Inutilité des quarantaines en ce qui touche la fièvre jaune: Exemple de l'Angleterre*“ (Ib.) — „*Note relative à l'épidémie de fièvre jaune de „la Caravane“*“ (Ib. 1843), ausserdem: „*Grossesse extra-utérine. Observation*“ (Annales de la chir. franç. et étrang., 1842) — „*Obs. d'anatomie pathologique congéniale*“ (Bull. de l'Acad. de méd., 1843—44; Gaz. méd., 1843). 1845 legte er, in Gestalt einer These, der med. Facultät zu Montpellier eine Zusammenfassung seiner bereits erwähnten Erfahrungen vor u. d. T.: „*Considérations génér. sur les maladies des Européens dans les climats chauds et spécialement sur le dysenterie, l'hépatite et la fièvre jaune*“; er erhielt dafür den Doctor-Titel und den Jahrespreis der med. Facultät. Später schrieb er noch: „*La Martinique*“ (France maritime, 1851, 3. éd. T. I) und starb zu Eaux-Bonnes, wohin er sich wegen angegriffener Gesundheit zurückgezogen hatte, 28. Juli 1850.

Ranguet, pag. 562. — Dechambre, 3. Série, X, pag. 721. — Berger et Rey, pag. 241. G.

*Soyka, Isidor S., geb. in Jaromeř (Böhmen) 26. April 1850, bildete sich unter HERING und KLEBS in Prag, alsdann in Leipzig, hauptsächlich aber in München (unter v. PETTENKOFER) fachwissenschaftlich aus, übernahm 1873 die Assistenz am patholog. Institut in Prag, wurde 1874 promovirt, habilitirte sich in Prag 1877 für patholog. Anatomie, 1878 für Hygiene und siedelte 1879 nach München über, um eine Assistentenstelle am dortigen hygien. Institut zu übernehmen. 1880 habilitirte er sich als Docent seines Faches am Münchener Polytechnicum. Seine Arbeiten bewegen sich auf hygien. Gebiet und sind hauptsächlich in der PETTENKOFER-VOIT'schen Zeitschrift für Biologie veröffentlicht. Monographien: „*Hygienische Tagesfragen*“ (München) und: „*Untersuchungen*“

zur Schwemmanalisation“ (Ib. 1882). Im Jahre 1885 folgte er einem Rufe als Prof. e. o. für Hygiene nach Prag. Wernich.

Spach, Israel S., geb. zu Strassburg 1560, studirte und promovirte 1581 in Tübingen, wurde dann Prof. der Med. in seiner Vaterstadt und starb daselbst 1610. Er ist bekannt als Verf. einiger grösserer Sammelwerke, wie: „*Nomenclator scriptorum medicorum, hoc est: elenchus eorum qui artem medicam suis scriptis illustrarunt, secundum locos communes ipsius medicinae, cum duplici indice et rerum et auctorum*“ (Frankf. 1591) — „*Gynaeciorum sive de mulierum affectibus et morbis libri Graecorum, Arabum . . . opus ex multis auctoribus congestum*“ (Strassb. 1597, fol.; Ib. 1598, fol.) stellt eine reichhaltige Sammlung der hauptsächlichsten gynäkol. Schriften von 19 berühmten Autoren dar.

Biogr. méd. VII, pag. 234. — Dechambre, 3. Série, X, pag. 731. Pgl.

* Spaeth, Joseph S., zu Wien, geb. zu Botzen in Tirol 13. März 1823, studirte von 1844 an in Wien Med., wurde 1849 Dr. med., später Dr. chir. und Mag. der Geburtsh., war seit 1849 Assistent auf CHIARI'S Abtheil. für Frauenkrankhh., trat 1850 zur Gebärklinik für Hebeammen über, blieb 4 Jahre in dieser Stellung, war inzwischen 1853 Supplent der Lehrkanzel für Geburtshilfe in Salzburg und habilitirte sich gleichzeitig für jene als Docent an der Wiener Universität. 1855 übernahm er die Supplirung der Geburtsh. und Gynäkologie an der Josephs-Akademie, wurde daselbst 1856 zum ord. Prof. derselben ernannt, trat 1861 als Prof. der Geburtsh. für Hebeammen an die Universität über und übernahm 1873 die neu errichtete zweite geburtsh.-gynäkol. Klinik für Mediciner, aus welcher Stellung er 1886 ausschied. Auch war er seit 1870 Vorsitzender des niederöstr. Sanitäts-Rathes, 1865—70 Decan des k. k. Prof.-Colleg. der med. Facultät, 1873 Rector der Universität. Seine selbständigen Schriften sind: „*Klinik der Geburtsh. und Gynäkologie*“ (Erlangen 1855) (zusammen mit CHIARI und KARL BRAUN) — „*Compendium der Geburtsh. für Studierende*“ (Ib. 1857) — „*Lehrb. der Geburtsh. für Hebeammen*“ (Wien 1869; 3. Aufl. 1880). Von seinen Aufsätzen in Zeitschriften sind anzuführen aus der Zeitschr. der k. k. Gesellsch. der Aerzte in Wien: „*Ueber mehrere Anomalien der die Frucht umgebenden Eitheile*“ (zusammen mit WEDL, 1851) — „*Ueber das Zerreißen der Nabelschnur in gerichtl.-med. Beziehung*“ (1852) — „*Geschichte und Beschreibung eines Beckens mit Verschiebung des letzten Lendenwirbels nach vorn*“ (1854) — „*Studien über Zwillinge*“ (1860) — „*Statist. und histor. Rückblick auf die Vorkommnisse des Wiener Gebärhause während der letzten 30 Jahre, unter bes. Berücksichtigung der Puerperal-Erkrankungen*“ (1864). Auch finden sich in derselben Zeitschrift (1859—63) von ihm die ständigen Referate über Geburtshilfe; ausserdem Aufsätze in der Zeitschr. für prakt. Heilk. (1856, 59), der Wiener Med. Wochenschr. (1854, 57), der Wiener med. Presse (1866), dem Archiv für Gynäkol. (1876). Beim Antritte des Rectorats (1872) hielt er die Rede: „*Das Studium der Medicin und die Frauen*“.

v. Wurzbach, XXXVI, pag. 48.

Red.

Spagnolino, Carlo S., geb. in Turin um 1730, wurde nach Beendigung seiner med. Studien Repetitor der Chirurgie und Assistent am Spedale San Giovanni in Turin, 1760 1. Wundarzt der Acad. di Nobili und Reisebegleiter des Herzogs von Chablais, 1766 ord. Prof. der Chir. an der Universität, in welcher Stellung er viel zu dem damaligen Aufschwunge der Chirurgie in Italien beitrug; er unterhielt lebhaften Briefwechsel mit den Chirurgen des Auslandes und war ein Genosse und Freund von BERTRANDI, CIGNA, BECCARIA, BRUGNONE, VASSALI u. s. w. Sehr häufig wurde er auch zu Consultationen nach Lyon, Genf und anderen Städten berufen. Er starb als Prof. der chir. Klinik in Turin 1803. Von seinen zahlreichen, handschriftlich hinterlassenen Arbeiten ist bisher nur folgende gedruckt: „*Principj di chirurgia pratica*“ (Turin 1790 u. öfter).

Dechambre, 3. Série, X, pag. 733.

Pgl.

Spajrani, Giuseppe S., italien. Arzt in der 1. Hälfte dieses Jahrh., war Prof. der med. Klinik zu Pavia und hat sich besonders durch seine guten Arbeiten über die blutstillenden Wirkungen des Secale bei Metrorrhagien, Hämoptysis etc. bekannt gemacht. Die Titel der bez. Schriften sind: „*Uso della segale cornuta nelle metrorragie ed in altri casi*“ (OMODEI, Annali univ. di med., LIII, 1830) — „*Nuovi fatti comprovanti l'efficacia della segale cornuta*“ (Ib. LXV, 1833) — „*Modo d'agire della segale cornuta*“ (Ib. LXXII, 1834) — „*Sul modo di agire della segale cornuta sull' uomo sano ed ammalato e della causa prossima del parto*“ (Pavia 1834).

Dechambre, 3. Série, X, pag. 733. — Callisen, XVIII, pag. 231; XXXII, pag. 374. Pgl.

Spallanzani, Lazzaro S., einer der berühmtesten Naturforscher aller Zeiten und namhafter Physiolog des vorigen Jahrh., geb. zu Scandiano (Provinz Reggio-Emilia) 12. Jan. 1729, studirte Anfangs Jura in Bologna. Wahrscheinlich auf Veranlassung seiner Cousine, der berühmten LAURA BASSI (VERATTI), Lehrerin der Physik in Bologna, widmete er sich später den Naturwissenschaften, trat übrigens auch in den geistlichen Stand, weshalb er den Beinamen „Abbate“ führt, war von 1754—60 Prof. der Logik, Metaphysik und griech. Sprache an der Universität zu Reggio (Lombardei), dann Prof. der Naturgeschichte erst an der Universität zu Modena bis 1769, darauf zu Pavia, machte von hier aus ausgedehnte wissenschaftl. Reisen, 1779 nach der Schweiz, 1781 an die Küsten des Mittelmeeres bis Marseille, 1782—83 nach Istrien und an die adriat. Küsten, 1785 nach Constantinopel, Corfu und Cypern, 1788 nach Sicilien und starb zu Pavia 11. Febr. 1799. Nur wenige Nichtärzte giebt es, die solche Dienste durch ihre Arbeiten gerade der Med., speciell der Physiologie, geleistet haben, wie S. Seine Untersuchungen sind von epochemachender Bedeutung und die Grundlage unserer jetzigen Kenntnisse auf den betreffenden Gebieten geworden. Schon seine erste grössere, 1765 zu Modena erschienene Schrift: „*Saggio di osservazioni microscopiche relative al sistema della generazione di Signore Needham e Buffon*“ beweist Dies. Sie handelt von der Urzeugung der organischen Wesen und wendet sich gegen die von NEEDHAM und BUFFON über die Natur der Infusionsthierchen geäusserte Ansicht. S. sucht zu beweisen, dass dieselben nicht animale Moleküle, sondern vollständig individualisirte Organismen sind, die, wie alle thierischen und pflanzlichen Geschöpfe, lediglich aus Keimen entstehen. Von nicht geringerer Bedeutung sind die Schriften über Versuche, betreffend Wiederzeugung ganzer Glieder bei Thieren: „*Prodromo da un opera da imprimersi sopra le riproduzioni animali*“ (Modena 1768) und über den Kreislauf bei kaltblütigen Thieren und Hühnerembryonen: „*Dei fenomeni della circolazione osservata nel giro universale dei vasi etc.*“ (Ib. 1777). Geradezu bahnbrechend aber und von ganz besonderer Bedeutung für die Med. sind seine berühmten Versuche über die Zeugung geworden, durch die S. 1785 den experimentellen Nachweis von der Befruchtung der Eier durch den Samenkörper, zunächst beim Frosch, Seidenwurm und ähnlichen niederen Thieren lieferte. Diesen Arbeiten schliessen sich als von fast gleicher Bedeutung für die Med. diejenigen über die mechanische Kraft des Magens der körnerfressenden Vögel und die von S. zuerst unternommenen künstlichen Verdauungsversuche, bei denen er zum Theil seinen eigenen, durch Erbrechen entleerten Magensaft benutzte, an. Alle diese Untersuchungen sind in folgenden Schriften niedergelegt: „*Opuscoli di fisica animale e vegetabile*“ (Modena 1776, 2 voll.; französ. von SENEBIER, Genf 1777, 2 voll.) — „*Dissertazioni di fisica animale e vegetabile*“ (Modena 1780, 2 voll.). Dazu kommen S.'s Reisebeschreibungen: „*Viaggi alle due Sicilie ed in alcuni parti dell' Apennino*“ (Pavia 1797, 6 voll.) und ein unvollendet gebliebenes, erst nach seinem Tode herausgegebenes Werk über Respiration: „*Memorie sulla respirazione*“ (Mailand 1803; französ. von SENEBIER u. d. T.: „*Rapports de l'air avec*

les êtres organisés“, Genf 1807). Eine Gesamtausgabe der Werke S.'s erschien Mailand 1825, 26 in 6 voll. mit Portrait und Abbildungen.

Pozzetti, Elogio di . . . — Tourdes, Notice sur la vie . . . — de Tivaldo, V, pag. 204. — Biogr. méd VII, pag. 235—241. — Dict. hist. IV, pag 192. — Dechambre, 3. Série, X, pag. 733. — Poggenдорff, II, pag. 968. Pagel.

Spangenberg, Peter Ludolph S., geb. zu Göttingen 4. April 1740, studirte und promovirte daselbst 1764 mit der Diss.: „*De chorea St. Viti*“, liess sich dann in Hannover nieder, wurde 1768 Hofarzt, 1769 Hofrath und Leibarzt zu Ludwigslust, 1774 Prof. der Med. an der Universität zu Bützow, später Leibarzt der Wittve des Herzogs von Mecklenburg in Rostock, 1789 Prof. der Med. an der Universität daselbst und Geh. Kanzleirath und starb zu Rostock 23. April 1794. Er publicirte: „*Beiläufige Gedanken über den Werth der Blatternimpfung*“ (Gelehrte Beiträge zu den Mecklenb.-Schwerin. Nachrichten, 1773) — „*Von der Vitriolsäure und deren Nutzbarkeit in verschiedenen Krankheiten*“ (Ib. 1775) — „*Von den Ursachen epidemischer Krankheiten*“ (Ib. 1775) — „*Vorschläge zur Vorbauung bei zu fürchtenden und wirklich grassirenden epidemischen Krankheiten*“ (Ib. 1776 u. 1777) — „*Geschichte der Chinarinde*“ (Ib. 1782).

Blanck, pag. 79. — Dechambre, 3. Série, X, pag. 735.

Pgl.

Georg August Spangenberg, geb. als ältester Sohn des Vorigen 10. Dec. 1779 zu Bützow, studirte in Göttingen, seit 1799 in Würzburg, promovirte hier 1801 mit der „*Commentatio sistens historiam febris intermittens malignae quae anno 1800 Philippoburgi saevit*“, kehrte 1801 auf kurze Zeit nach Mecklenburg zurück, practicirte dann zu Braunschweig, wurde 1803 ord. Assessor im Ober-Sanitäts-Collegium, sowie später Prof. am anat.-chir. Lyceum, war seit 1808 zu Cassel Leibarzt der regier. Königin von Westfalen, Chef des Central-Milit.-Hosp. und Arzt an der königl. Militärschule, liess sich 1815 nach dem Sturz des westfälischen Reiches zu Hamburg nieder, bereiste 1836 aus Gesundheitsrücksichten mit seiner Familie Italien, nahm in Albano bei Rom längeren Aufenthalt und starb daselbst 8. Juli 1837. Von seinen ziemlich zahlreichen Schriften führen wir als die hauptsächlichsten an: „*Neue theoret.-prakt. Darstellung der Blutflüsse in med. Hinsicht*“ (Braunschweig 1805) — „*Ueber die Entzündung der Arterien und deren Ausgang*“ (HORN'S Archiv für med. Erf., V, 1804) — „*Ueber Nervenanschwellungen*“ (Ib.) — „*Fragmente über Lustseuche*“ (Ib.) — „*Ueber die Entstehung der Form des Hornhautstaphyloms*“ (Ib.; Neues Archiv, IX, 1809) — „*Ueber eine Typhus-Epidemie*“ (Ib. X, 1809) — „*Kurze Nachricht über den Zustand des Militär-Krankenhauses in Braunschweig vom Jahre 1809*“ (Ib. XII, 1810).

Sachs. Med. Alman. f. 1837, pag. 39. — Dechambre, 3. Série, X, pag. 736. — Callisen, XVIII, pag. 233; XXXII, pag. 375.

Pgl.

Spangenberg, Georg S., 4. Jan. 1788 in Göttingen geb., studirte und promovirte daselbst 1812 mit der „*Disquis. anat.-chir. circa partes genitales foemineas avium*“, habilitirte sich daselbst als Privatdocent, liess sich 1814 in Hannover nieder und wurde 1825 Hofchirurgus und Oberstabswundarzt, 1830 Medicinalrath, später auch Generalstabsarzt und seit 1840 königl. Leibmedicus und Director des Milit.-Hosp. zu Hannover. Seit 1834 war er Mitarbeiter an SCHMIDT'S Jahrb. der Med. Ausserdem ist er Verf. einiger kleiner casuist. Mittheilungen von geringer Bedeutung. — Sein Bruder

Ernst Peter Johann Spangenberg, geb. zu Göttingen 6. Aug. 1784, gest. zu Celle 18. Febr. 1833, war Jurist und ist nur bemerkenswerth wegen seiner Arbeiten auf dem Gebiete der gerichtl. Med. Wir nennen: „*Ueber das Verbrechen der Abtreibung der Leibesfrucht*“ (in KLEINSCHROD, N. Archiv des Criminalrechts, II, 1818) — „*Ueber das Verbrechen des Kindesmords und der Aussetzung der Kinder*“ (Ib. III) — „*Ueber das rechtliche Verhältniss*

des weiblichen Geschlechts“ (Ib. VI, 1822—23) — „*Tabula anatomica Leonardii da Vinci summi quondam pictoris e bibl. augustis. Magn. Britt. Hannov. regis deprompta, venterem obversam e legibus naturae hominibus solam convenire, ostendens*“ (Lüneburg 1830).

Puetter, III, pag. 250; IV, pag. 370. — Dechambre, 3. Série, X, pag. 736. — Callisen, XVIII, pag. 232; XXXII, pag. 375. Pgl.

Sparks, Edward Isaac S., geb. in Crewkerne (Dorsetshire) 25. Sept. 1843, studirte in Oxford, machte mit Hilfe des von RADCLIFFE gestifteten Stipendiums seit 1868 Reisen durch ganz Europa, kehrte 1871 nach Oxford zurück, erhielt dort die ersten Grade, bezog dann das University College in London, wurde 1872 Mitglied des R. C. P., liess sich in London nieder, war daselbst successive Arzt am Mount-Street Dispensary, am Children's Dispensary in der Bell-Street, endlich am Frauen- und Kinderspital der Waterloo-Road. 1874 erhielt er die Abtheilung für Hautkranke am Charing-Cross Hosp. und kurze Zeit darauf die Klinik für Kehlkopfskranke. Bereits seit 1865 litt er an Phthisis, wozu sich 1875 amyloide Degeneration der Nieren und Albuminurie hinzugesellte, was ihn veranlasste, seine Stellungen in England aufzugeben und nach Frankreich zu gehen. Er erhielt die Erlaubniss, in Marseille zu practiciren, liess sich 1877 in Mentone nieder, kehrte aber 1880 nach seiner Geburtsstadt zurück und starb daselbst 11. Oct. 1880. Er schrieb: „*On a disease of the skin produced by the acarus folliculorum*“ (Med.-Chir. Transact., 1874) — „*On the effect of diet, rest and exercise in chronic nephritis*“ (Ib. LXII, zus. mit BRUCE, Beschreibung der eigenen Krankheit) — „*Case of ulcerative syphilide in a child of 12 years*“ (Lancet, 1874) — „*Two cases of pleuritic effusion in children; paracentesis thoracis; recovery*“ (Med. Times and Gaz., 1874) — „*On exfoliative dermatitis*“ (Brit. Med. Journ., 1875), sowie engl. Uebers. von BINZ'S „Grundriss der Arzneimittellehre“ u. d. T.: „*Elements of therapeutics*“ (London 1877).

Lancet. 1880, II, pag. 715. — Med. Times and Gaz. 1880, II, pag. 525. — Dechambre, 3. Série, X, pag. 742. Pgl.

Sparmann, Johann Wilhelm S., geb. zu Annaberg, studirte Med. in Halle, wurde daselbst 1718 Dr. med. (Diss. „*De rore marino*“) und practicirte als Arzt zuerst in Dresden, später in Riga, woselbst er 1764 starb. Er verfasste: „*Natur und Cur aller alten und inveterirten Samenflüsse beiderlei Geschlechts*“ (Chemnitz 1725) — „*Kurtze, doch gründliche Beschreibung aller in und vor der Stadt Töplitz befindlichen warmen Bäder u. s. w.*“ (Dresd. u. Leipz. 1733).

v. Recke-Napiersky, IV, pag. 251.

L. Stieda.

Spatzenegger, Leopold S., zu Salzburg, geb. daselbst 24. Mai 1815, studirte Med. in Pavia 3 Jahre, ebenso lange in Wien, wo er 1841 Doctor wurde, war von 1842—49 im Allgem. Krankenhaus als Präparant, Secundararzt und zeitweiliger Assistent SKODA'S thätig und arbeitete inzwischen auch 1843—45 als Concepts-Practicant im Sanitäts-Depart. der niederösterr. Regierung. 1849 wurde er zum Supplenten des Lehramtes der theoret. Med. für die Militärschule des niederen med. Lehrcurses in Wien ernannt, übernahm 1850 das Lehramt der theoret. Med. am Lyceum in Salzburg, wurde 1860 zum Prof. der prakt. Med. daselbst und zum Primararzt am St. Johannes-Spital, 1863 zum ord. Mitgliede der ständigen Medicinal-Commission, 1870 zum ord. Mitgliede des Sanitätsrathes ernannt. Neben seinem Lehrberufe und einer ausgedehnten Privatpraxis war S. rastlos auch wissenschaftl. thätig, allerdings weniger auf dem Gebiete der Med., als dem der Geschichte und vor Allem der Specialgeschichte seines engeren Vaterlandes, des Herzogth. Salzburg, für welche er der berühmteste und verdienteste Forscher und Kenner war. Mit Uebergangung seiner sehr zahlreichen Arbeiten auf diesem Gebiete, führen wir an med. die folgenden an: „*Zur Wasserfrage in Salzburg*“ (Salzb. 1869) — „*Die neue Badeanstalt in Salzburg*“ (Ib. 1869) —

„Zur Geschichte der Med. in Salzburg“ (Ib. 1870) — „Die Salzburger Universität“ (Ib. 1872). Er starb 10. Febr. 1877.

v. Wurzbach, XXXVI, pag. 67.

G.

Spedalieri, Arcangelo S., zu Pavia, geb. 1779 zu Bronte bei Catania, promovirte in Neapel, setzte seine Studien in Pavia fort, namentlich bei MOSCATI, der ihn zu seinem Secretär machte, wurde 1804 Repetent der Med. bei der Universität, 1808 Assistent bei der klin. Schule, dann bei der zu Bologna, von wo er 1813 nach Pavia zurückkehrte, um provisorisch die Professur der Physiol. und vergleich. Anat. zu übernehmen. Von 1815—17 las er auch noch Medicinal-Polizei und wurde 1817 bei der eingetretenen Reform der Universität zum Prof. der Physiol. und höheren Anat. ernannt. 1819—20 war er Rector der Universität, ging 1821 nach Sicilien, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, und starb daselbst 6. Mai 1823, während er auf dem Punkte stand, zum Director der Klinik bei der Universität Palermo ernannt zu werden. Er hatte geschrieben: „*Memorie di fisica animale*“ (Mailand 1806) — „*Medicinae praxeos compendium ad mentem clarissimi Clarke*“ (Pavia 1815) — „*Mem. sopra una straordinaria rottura dello stomaco*“ (Ib. 1816) und hielt 1816 eine Lobrede auf GIOVANNI FILIPPO INGRASSIA (Mailand 1817).

Dict. hist. IV, pag. 194. — Università di Pavia. Parte I, pag. 261.

G.

*Spee, Ferdinand Graf von S., zu Kiel, geb. 5. April 1855 zu Glindfeld bei Medebach, Westfalen, studirte in Bonn und Kiel, war namentlich Schüler von HENSEN und FLEMMING, wurde 1881 zum Dr. med. promovirt, war 1882 2. Assistent an der geburtshilf. Klinik zu Kiel, 1882/83 Assistent an der chir. Klinik zu Würzburg, ist seit 1883 Assistent am physiol. Institut zu Kiel und seit 1885 Privatdocent für anat. Entwicklungsgeschichte. Publicationen: Im Archiv f. Anat. und Physiol.: „*Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der früheren Stadien des Meerschweinchens bis zur Vollendung der Keimblase*“ (1883) — „*Ueber directe Betheiligung des Ectoderms an der Bildung der Urnierenanlage des Meerschweinchens*“ (1884) — „*Beob. über den Bewegungsapparat und die Bewegung der Darmzotten, sowie deren Bedeutung für den Chylusstrom*“ (1885); in der Zeitschr. für wissenschaftl. Mikroskopie und mikrosk. Technik (II, 1885): „*Leichtes Verfahren zur Erhaltung linear geordneter lückenloser Schnittserien mit Hilfe von Schnittbändern*“.

Red.

Speer, Thomas Charlton S., irischer Arzt, geb. um 1785, studirte und promovirte 1812 in Edinburg mit der Diss.: „*De natura aquae*“. liess sich in Dublin nieder und wurde daselbst Arzt am General Dispensary. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er schrieb: „*General views relating to the stomach, its fabric and functions*“ (London 1818; deutsch von ROBBT, Leipzig 1823) — „*Thoughts on the present character and constitution of the medical profession*“ (Cambridge 1822) — „*Report containing an inquiry into the causes and characters of the diseases of the lower orders in Dublin*“ (Dublin Hospital Reports, III, 1822).

Speer, Stanhope Templeman S., studirte in Paris und Edinburg, promovirte an letzterer Universität 1848, war Lehrer der Med. an der St. Cecile-School in Dublin und Arzt am St. Thomas Dispensary, siedelte später als Arzt am General Dispensary nach Cheltenham über, wurde 1856 von der New Yorker Universität zum Ehrendoctor ernannt und war Mitglied der Royal Soc. in Edinburg. Ausser einer engl. Uebersetzung des „*Traité de chimie pathologique*“ von BECQUEREL und RODIER schrieb er noch: „*On the auscultatory signs of incipient phthisis*“ (Med. Gaz., 1851) — „*On diffuse pulmonary apoplexy*“ (Lond. Journ. of Med., 1851) — „*A course of lectures on mental dynamics in relation to the science of medicine*“ (Psychological Journ., 1852).

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 64. — Callisen, XVIII, pag. 239: XXXII, pag. 377.

Pgl.

Spence, James S., zu Edinburg, bekannter Chirurg, geb. daselbst 31. März 1812, bezog die dortige Univers. im Alter von 13 Jahren, studirte auf derselben und in der extra-akadem. Schule, die damals viele berühmte Männer (u. A. LISTON, KNOX, SYME) zu ihren Lehrern zählte und wurde 1832 Member des R. C. S., nachdem er vorher noch einige Zeit in Paris zugebracht hatte. Er ging nach London und von da, indem er noch zu jung war, um in den Dienst der Armee oder Marine, wie er beabsichtigte, einzutreten, mit einem Schiffe der ostind. Compagnie nach Calcutta, liess sich später aber in Edinburg nieder, war unter MONRO III. bis 1842 Prosector-Gehilfe und lehrte darauf, zusammen mit HANDYSIDE und LONSDALE, 4 Jahre lang Anat. ausserhalb des Verbandes der Universität, während er gleichzeitig chir. Praxis betrieb. Er publicirte (Edinb. Monthly Journ., 1841) seine werthvolle Arbeit: „*Remarks on the sources of haemorrhage after lithotomy*“, in der er über einen von ihm 16mal unter 73 Fällen gefundenen abnormen Arterienverlauf berichtete. Daran schloss sich eine nicht minder verdienstliche, rein anat. Arbeit: „*Inquiry into the anatomy of the eighth pair of nerves*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., LVIII, 1842). Nachdem er 1849 Fellow des R. C. S. geworden, begann er über Chir. zu lesen, und zwar seit 1854 in Surgeon's Hall, bis er 1864 zum Prof. der Chir. an der Universität ernannt wurde. Er besass im Uebrigen die eingehendsten anat. Kenntnisse, excellirte besonders in chir. Anat. und war als ausgezeichneter prakt. Anatom bekannt. Nicht minder sorgfältig war er als Hosp.-Chirurg, indem er seit 1851 auch einer der Surgeons der Royal Infirmary war; nichts wurde bei Untersuchung eines Kranken oder bei der Vorbereitung und Nachbehandlung einer Operation leicht genommen. Die hauptsächlichsten seiner Publicationen, welche auf die bereits genannten folgten, waren: „*The ligature of arteries*“ (Monthly Med. Journ., 1843) mit dem namentlich hervorzuhebenden Falle: „*Ligature of the carotid for haemorrhage from ulceration of the face*“ — „*On the irregularities in arteries*“ (Ib. 1845) — „*On hernia*“ (Ib. 1846, 48, 54, 55), darunter besonders bemerkenswerth: „*Case of irregular obturator artery*“ — „*Ligature of axillary artery, for haemorrhage from burn*“ (Ib. 1848) — „*On the anatomical conditions of stumps long after amputation*“ (Ib. 1849) — „*Case of disarticulation of sternal half of the clavicle: etc.*“ (Ib. 1849) — „*Case of enormous osteo-sarcomatous tumour of fore-arm: etc.*“ (Ib. 1854) — „*Observations on primary amputations etc.*“ (Edinb. Med. Journ., 1856). Ein besonderes Verdienst erwarb sich S. durch die Einführung der Tracheotomie beim Croup in Schottland 1856, worüber er drei Serien von Fällen (Ib. 1858, 60, 63) publicirte. Von anderen bedeutenderen Publicationen führen wir noch an: „*Observations on gunshot injuries which occur in civil practice*“ (Ib. 1859) — „*Remarkable case of rupture of urinary bladder*“ (Ib. 1860) — „*Successful case of amputation at the hip-joint for malignant tumour*“ (Ib. 1863) — „*Case of enormous tumour of face and neck successfully removed by operation*“ (Dublin Quart. Journ., 1863) — „*Successful case of primary amputation at the hip-joint*“ (Edinb. Med. Journ., 1864) — „*Case of spontaneous gangrene of the lower extremity, accompanied by a rare form of arterial lesion*“ (Ib. 1864). Dazu treten seine klin. Berichte, die er seit 1858 59 regelmässig (Ib. 1859/60 ff.) publicirte und endlich noch seinen durchaus praktisch gehaltenen: „*Lectures on surgery*“ (2 voll., Edinb. 1871; 2. ed. 1875; 3. ed. 1882). Wie schon erwähnt, wurde er 1864, als Nachfolger von MILLER, zum Prof. der Chir. bei der Universität ernannt; ausserdem war er Surgeon des Roy. Public Dispensary und des Lock Hosp., Consult. Surg. des Roy. Sick Children Hosp. und des Leith Hosp., Präsident der Edinb. Med.-Chir. Soc. und des R. C. S. Edinb. 1865 wurde er Surgeon in Ordinary der Königin in Schottland, 1881 Vertreter des R. C. S. Edin. im General Medical Council. Zu bemerken ist noch, dass S. mit seinen sehr einfachen Verbänden von allen Chirurgen der Roy. Infirmary die günstigsten Operationsresultate aufzuweisen hatte, die denen durch antisept. Wundbehandlung erzielten kaum nachstanden. Nachdem sich SYME

1869 in Folge von Erkrankung aus der Praxis zurückgezogen hatte, war S. der erste Vertreter der schottischen Chirurgie.

Lancet. 1882, I, pag. 1011. — Edinb. Med. Journ. 1883, XXVIII, Part 1, pag. 89. — John A. Macdougall, The life work of Prof. J. S. The Harveian oration. Ib. 1886, July-Sept., pag. 11, 109, 226. Gurlt.

Spence, s. a. SPENS.

Spengler, Ludwig S., bekannter Badearzt, geb. 1818, studirte und promovirte 1843 in Marburg mit der Diss.: „*Symbolae ad theoriam de sanguinis arteriosi flumine*“, war mehr als 10 Jahre Badearzt in Ems, Hofrath, gründete 1862 das „Archiv für Balneologie“ (1866 als „Balneologische Zeitung“ fortgesetzt) und starb zu Ems 4. Juni 1866. Er übersetzte: ANDRAL und GAVARRET: „*Unters. über die durch die Lunge ausgeathmete Kohlensäuremenge beim Menschen*“ (Wiesbaden 1845) — „*Beiträge zur Geschichte der Med. in Mecklenburg*“ (Ib. 1851) — „*Der Kurgast in Ems. Eine Darstellung der Einrichtungen und Umgebung des Kurortes*“ (Ib. 1853; Erlangen 1859) — „*Balneolog. Studien über die Emser Quellen*“ (französ. von KAULA, Strassb. 1855) — „*Die Verhandlungen der Deutschen Gesellschaft für Hydrologie*“ (Wetzlar 1855) — „*Die med. Literatur Nassaus 1854*“ (Weilburg 1855) — „*Ueber die Stärke des arteriellen Blutstroms*“ (MUELLER'S Archiv, 1844) — „*Die erdfressenden Menschen*“ (CASPER'S Wochenschr., 1851) — „*Die kalten Schwefelquellen zu Bad Weilbach in Nassau*“ (Deutsche Klinik, III, 1851) — „*Ueber die Heilwirkungen der Thermen zu Ems*“ (Deutsche Naturf.-Versamml., Bericht 1852) — „*Tetanus und Chloroform*“ (HENLE und PFEUFER'S Zeitschr., V, 1854) — „*Mikroskopische Notizen über die Thermen von Ems*“ (VIRCHOW'S Archiv, XV, 1858); ferner Artikel im Archiv für Balneolog., Verhandl. der Gesellsch. f. Hydrologie, Balneolog. Zeitung etc., sowie noch folgende selbständige Schriften: „*Das med. Mecklenburg*“ (Erlangen 1858) und „*Die Geisteskrankheit des Herzogs Philipp von Mecklenburg. Ein Beitrag zur Geschichte des Psychiatrie im 16. Jahrh.*“ (2. Aufl., Neuwied 1863).

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 65.

Pgl.

Spens, Thomas S., geb. zu Edinburg 1769, studirte und promovirte daselbst 1784 mit der Diss.: „*De amenorrhoea*“, wurde in der Folge Fellow des R. C. S. Edinb. und Arzt an der Royal Infirmary und am Lunatic Asylum und starb zu Edinburg 27. Mai 1842. Er publicirte: „*Pharmacopoeia in usum nosocomii Edinburgensis*“ (Edinb. 1811) — „*History of a case of remarkable slowness of the pulse*“ (DUNCAN'S Med. Commentaries, VII, 1792) — „*History of three cases of erythema mercuriale*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., I, 1805) — „*Case of conversion of the substance of the heart, accompanied by the production of a sac at the mouth of the aorta*“ (Ib. XII, 1816).

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 66. — Callisen, XVIII, pag. 243; XXXII, pag. 378. Pgl.

Spens, s. a. SPENCE.

Sper, F. S., französ. Wundarzt, geb. in Granville 7. Juli 1775, begann seine Laufbahn als Schiffsarzt, promovirte in Paris 1810 mit dem „*Essai sur le service nautique*“, wurde 1814 2. Schiffswundarzt in Brest, 1821 in Toulon 1. Schiffswundarzt, zog sich 1829 von dem Marinedienst zurück, liess sich in Paris nieder und starb daselbst 7. Aug. 1844. Vor den Unruhen von 1814 dirimirte er den chir. Dienst an dem grossen Hospital von Enchuysen in Antwerpen, weihte die holländ. Wundärzte, welche über seine Erfolge erstaunt waren, in die Grundsätze der französ. Chir. ein und zeigte sich überhaupt als tüchtiger Operateur. VIDAL de Cassis erwähnt von S., dass er 13mal mit Erfolg den hohen Steinschnitt nach dem J. SANSON'schen Verfahren gemacht hatte. Bedeutende literar. Publicationen scheint S. nicht hinterlassen zu haben.

Dechambre, 3. Série, XV, pag. 226. — Callisen, XVIII, pag. 244. Pgl.

Speranza, Carlo S., geb. um 1790 in Italien, war Dr. med. und seit 1817 Arzt am Hospital von Bozzolo, dann Arzt der Delegation der Prov. Mantua, liess sich 1822 in Parma nieder, fungirte hier als k. k. Provinzialmedicus des Lombard. - Venetian. Königreichs, war von 1822—24 Prof. der spec. Therapie und Klinik, später Prof. der gerichtl. Med. an der Universität, consult. Arzt der Herzogin, wohnte 1841 dem italien. Gelehrten-Congress in Florenz bei, wo er Vorsitzender der Section für Anat. und Chir. war und hatte die gleiche Würde beim Gelehrten-Congress in Genua 1846. S., der um 1850 noch lebte, genoss einen besonderen Ruf als Gerichtsarzt. Er ist Verf. zahlreicher, vortrefflicher, meist jedoch wenig umfangreicher und mehr casuist. Arbeiten in verschiedenen Zeitschriften, besonders aus dem Gebiete der inneren und gerichtl. Med. Wir citiren u. A.: „*Storia del morbillo epidemico della provincia di Mantova nell'anno 1822*“ (Parma 1824) — „*Della clorosi commentario*“ (Mailand 1828) — „*Caso singolare di un cadavero sudante e riflessioni sul medesimo*“ (Bologna 1828) — „*Guarigione di varie febbri intermittenti col solfato di chinina applicato col metodo endermico*“ (Ib. 1828) — „*Sulla dignità della medicina legale*“ (Parma 1833) — „*Della ematemesi melanode*“ (Turin 1833) — „*Sul cholera di Cassio*“ (Parma 1836) — „*Dell' azione terapeutica del ferro*“ (Venedig 1839) etc. etc. Auch war S. seit 1834 Mitredacteur des „*Giorn. per servire ai progr. della patolog. etc.*“

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 66. — Callisen, XVIII, pag. 245; XXXII, pag. 378.

Pgl.

* Sperk, Eduard Leonhard S., geb. in Mohilew 14./28. Jan. 1837, studirte in Charkow von 1853—58 und ging dann als Kreisarzt nach Ost-Sibirien, kehrte zeitweilig nach St. Petersburg zurück, wo er an der med.-chir. Akademie 1863 zum Dr. med. promovirt wurde. (Diss., russisch: „*Die Syphilis in Ost-Sibirien*“). Er wurde darauf 1865 Medicinal-Inspector von Ost-Sibirien und blieb daselbst bis er 1870 zum Oberarzt des Kalinkin-Hosp. für venerische Weiber in St. Petersburg ernannt wurde, in welcher Stellung er auch noch gegenwärtig thätig ist. Er ist ferner Docent für Hautkrankheiten bei den weibl. med. Cursen in St. Petersburg und erfreut sich eines bedeutenden Rufes als Syphilidolog und gilt als Autorität in der Prostitutionsfrage, in welcher er seit 30 Jahren arbeitet. Unter zahlreichen Arbeiten sind besonders hervorzuheben: „*Die Bedeutung der Syphiloide in der Entwicklung der Lehre von der Syphilis*“ (1865) — „*Medicin.-geograph. Skizzen: Die Verbreitung von Scorbut in Ost-Sibirien*“ — „*Die Verbreitung der Syphilis in Ost-Sibiren*“ — „*Die Krankheiten des Verdauungsapparates*“ — „*Die Infectionskrankheiten in Ost-Sibirien*“ (1867—71, russisch) — „*Die Verbreitung der Syphilis unter der weibl. Bevölkerung von St. Petersburg*“ (Petersb. med. Wochenschr., 1877) — „*Theorie der Morbilität und Mortalitäts-Statistik, ihre Anwendung zur Untersuchung der Prostitution und Syphilis*“ (Vierteljahrschr. f. Derm. u. Syph., 1886).

O. Petersen (St. Pbg.).

Sperling, Otto S., geb. in Hamburg 1602, war ein Arzt hervorragender Begabung, seine unruhigen Lebensverhältnisse verhinderten ihn aber, sich wissenschaftlich recht geltend zu machen, während er dagegen als ein Freund des mächtigen Corsitz Ulfeld in der Regierungszeit von Christian IV. und Friedrich III. in der dänischen politischen Geschichte eine nicht geringe Rolle spielte. Seine letzten 17 Jahre musste er als vermeintlicher Theilnehmer der Verschwörungen Ulfeld's in strengem Gefängniss auf dem „Blaataarn“ zu Kopenhagen verleben, bis der Tod ihn 1681 befreite. In mehreren Naturwissenschaften und namentlich als Botaniker genoss er ein bedeutendes Ansehen, so dass er sogar in Italien mit dem Zunamen „alter Plinius“ beehrt wurde. Seine hinterlassenen wissenschaftlichen Schriften sind hauptsächlich botan. Inhalts; dieselben sind bei PETERSLEV (I, pag. 333) verzeichnet.

Birket-Smith, Dr. Sperling's Selbstbiographie. Kopenh. 1885. Petersen.

Biogr. Lexikon V.

Sperling, Johann S., geb. 12. Juli 1603 zu Zeuchfeld bei Laucha in Thüringen, studirte zuerst Theologie, später Med. in Wittenberg, besonders unter SENNERT, promovirte daselbst, erhielt als Nachfolger des verstorbenen WECKER 1634 die Professur der Physik und starb daselbst 12. Aug. 1658. S., der die Anat. nur aus den Werken von SPIEGHEL und DU LAURENS kennt und jeder persönlichen Erfahrung auf diesem Gebiete baar ist, bewegt sich begreiflicherweise in seinen, aus etwa 40; meist kleineren Dissertt., akad. Programmen und Gelegenheitschriften bestehenden Arbeiten nur in scholastischen und mehr oder weniger unverständlichen Auseinandersetzungen, meist im Sinne seines Lehrers SENNERT. Seine Arbeiten, deren genaueres Verzeichniss in den unten angegebenen Quellen sich findet, sind unbedeutend.

Biogr. méd. VII, pag. 242. — Dechambre, 3. Série, XI, pag. 68. Pgl.

Sperling, Paul Gottfried S., vielleicht ein Sohn des Vorigen, war Prof. der Anat. und Botanik an der Universität Wittenberg, wo er 1709 starb. Er hat gleichfalls nur einige (etwa 22) kleinere unbedeutende Dissertt. hinterlassen.

Biogr. méd. VII, pag. 244. — Dechambre, 3. Série, XI, pag. 69. Pgl.

Speyer, Karl Friedrich S., geb. zu Arolsen 9. (oder 19.) März 1780, studirte seit 1797 in Jena, promovirte daselbst 1800 mit der Diss.: „*De remediis specificis sic dictis*“, arbeitete dann noch zu seiner weiteren Vervollkommnung unter seinem Oheim A. F. MARCUS in Bamberg, wurde 1803 Physicus des Landgerichtes Glensdorf zu Rattelsdorf im Bambergischen, wurde 1805 in gleicher Eigenschaft an das Landgericht Bamberg links der Regnitz versetzt, war seit 1830 Assessor des Medicinal-Comités, zeichnete sich durch seine aufopfernde Thätigkeit während der Cholera-Epidemie von 1836—37 aus, wurde 1838 Kreis- und Stadtgerichtsarzt zu Bamberg und starb 6. Febr. 1839 daselbst. Von seinen selbständig erschienenen Schriften führen wir an: „*Ideen über die Natur und Anwendungsart natürlicher und künstlicher Bäder*“ (Jena 1805) — „*Versuch über die Natur und Behandlungsart der Ruhr*“ (Nürnberg 1809) — „*Ueber das Heilverfahren in feberhaften und entzündlichen Krankheiten*“ (Bamberg 1820) — „*Ueber die Möglichkeit des Lebendigbegrabens und die Einrichtung von Leichenhäusern*“ (Erlangen 1826) — „*Unterweisung für Cholera-Krankenküster des platten Landes*“ (Bamberg 1837) — „*Entwurf einer spec. Therapie*“ (3 Bde., Nürnberg 1807—22, zus. mit A. F. MARCUS). Ausserdem ist von S. eine grosse Reihe von Artikeln und Aufsätzen in MARCUS' Ephemeriden der Heilk., HUFELAND'S Journ. der Heilk., Heidelberger med. Annalen, HENKE'S Zeitschr. für Staatsarzneik. und in MARCUS' u. SCHELLING'S Jahrb. der Med. (Tübingen 1805), deren Mitarbeiter er war, erschienen.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 17, 1839, I, pag. 201. — Sachs, Almanach für 1840, pag. 420—425. — Dechambre, 3. Série, XI, pag. 194. — Callisen, XVIII, pag. 248; XXXII, pag. 379. Pgl.

Spiczynski, Hieronymus S., lebte um die Mitte des 16. Jahrh., war Botaniker, Arzt des Königs Sigmund August und Rathsherr von Krakau, ist Herausgeber eines umfangreichen Kräuterbuches in poln. Sprache, dem Abschnitte über Med. und Chir. beigegeben sind; dasselbe erschien in Krakau 1542 und wurde daselbst noch 1554 u. 56 von Neuem aufgelegt. 1568 gab es MARTIN SIENNIK in umgearbeiteter Form noch einmal heraus. K. & P.

Spiegelberg, Otto S., berühmter Geburtshelfer und Gynäkolog, geb. 9. Jan. 1830 zu Peine in Hannover, bezog, 17 Jahre alt, die Univers. Göttingen, promovirte 1851, hielt sich dann in Berlin, Wien und Prag auf, habilitirte sich 1853 als Docent der Geburtshilfe in Göttingen und wurde Assistent bei E. C. J. v. SIEBOLD. 1855 machte er eine längere Reise nach England, Schottland und Irland, die nachhaltige Eindrücke und eine dauernde Vorliebe für englische Einrichtungen bei ihm hinterliess. Die dort gemachten Beobachtungen veröffentlichte

er in dem Aufsatz: „*Zur Geburtshilfe in London, Edinburg und Dublin*“ (Monatsschr. für Geburtsk., 1856, VII). Im Uebrigen befasste er sich damals besonders mit physiol. und anat. Arbeiten, von denen vorwiegend zu erwähnen sind: „*Experimentelle Untersuchungen über die Nervencentren und die Bewegungen des Uterus*“ (Zeitschr. für rat. Med., 1858, 3. Reihe, II), sowie die Untersuchungen über den Mechanismus der Geburt. 1858 veröffentlichte er sein „*Lehrbuch der Geburtshilfe*“ (Lahr), ein damals sehr günstig aufgenommenes und auch heute noch in gewisser Beziehung werthvolles Werk. 1861 folgte er einem Rufe als ord. Prof. der Geburtsh. nach Freiburg im Breisgau, nachdem er kurz vorher zum Prof. e. o. in Göttingen ernannt worden war. Von Freiburg siedelte er 1864 nach Königsberg in gleicher Eigenschaft über; sein Antrittsprogramm lautete: „*De cervicis uteri in graviditate mutationibus earumque quoad diagnosis aestimatione*“. Er entwickelte hier, neben eifrigem literarischen Arbeiten, eine bedeutende Lehrthätigkeit, Beides aber in noch höherem Maasse, als er 1875 nach Breslau berufen wurde. Während er Anfangs, bis zur Mitte der Sechziger-Jahre, auf klin. Gebiete hauptsächlich geburtshilfl. Themata behandelt hatte, wandte er jetzt seine Aufmerksamkeit mehr der operativen Gynäkologie, namentlich der Ovariectomie zu, deren Diagnostik und operative Technik er erheblich bereicherte. So führte er die Probepunction ein und empfahl zuerst die Versenkung des Stiels nach Ovariectomien, die, wie er durch experimentelle Untersuchungen zeigte, ohne Schaden geschehen könne. Zugleich cultivirte er mit Vorliebe die plastischen und Fisteloperationen, in denen er es bis zu einer erstaunlichen Fertigkeit brachte. 1870 gründete er, nach Aufhören der „*Monatsschrift für Geburtskunde*“, zusammen mit CRÉDÉ das „*Archiv für Gynäkologie*“, von dem fast jeder Band Aufsätze von ihm enthält. Im deutsch-französ. Kriege dirigitte er ein Hospital zu Forbach. Die nunmehr in immer grösserem Maasse zur Anerkennung gelangende antiseptische Wundbehandlung wusste S. auch für die Geburtshilfe nutzbar zu machen. 1878 veröffentlichte er von Neuem ein „*Lehrbuch der Geburtshilfe für Aerzte und Studierende*“ (Lahr; 2. Aufl. 1880—81, von WIENER nach dem Tode des Verf. vollendet), in dem er die ganze Summe seiner während der letzten 20 Jahre gesammelten Erfahrungen niederlegte. Eine in demselben Jahre erfolgte Berufung nach Strassburg lehnte er ab. 1879 wurde er zum Geh. Med. Rath ernannt und zum Rector der Universität gewählt. Er starb nach längerem Leiden an den Folgen von Schrumpfniere und Herzhypertrophie, 9. Aug. 1881, im 51. Lebensjahre. Ausser den genannten Arbeiten erwähnen wir von seinen ausserordentlich zahlreichen Publicationen noch folgende wichtigen: „*Zur Lehre vom schräg verengten Becken*“ (Berlin 1871) — „*Ueber die Chloroform-Anästhesie während der Geburt*“ (Monatsschr. für Geburtsk., 1858, XI) — „*Die mechanische Bedeutung des Beckens, besonders des Kreuzbeins*“ (Ib. 1858, XII) — „*Die Nerven und die Bewegung der Gebärmutter. Eine kritische Revision*“ (Ib. 1864, XXIV) — „*Ueber die Bildung und Bedeutung des gelben Körpers im Eierstocke*“ (Ib. 1865, XXVI) — „*Zur Lehre vom Mechanismus der Geburt*“ (Ib. 1867, XXIX) — „*Zur Casuistik der Eierstockgeschwülste und ihrer Complication mit dem Puerperium*“ (Ib. 1867, XXX) — „*Zwei erfolgreiche Ovariectomien, mit Bemerkungen*“ (Ib. 1866, XXVII) — „*Ueber den Werth der künstlichen Frühgeburt*“ (Ib. 1869, XXXIV und Archiv für Gynäkol., 1870, I) — „*Ueber Perforation der Ovarialcystome in die Bauchhöhle*“ (Archiv für Gynäkol., 1870, I) — „*Acht neue Ovariectomien*“ (Ib.) — „*Beitrag zur Lehre von der Eclampsie. Ammoniak im Blute*“ (Ib.) — „*Ueber die Complication des Puerperiums mit chronischen Herzkrankheiten*“ (Ib. II) — „*Beiträge zur diagnostischen Punction bei abdominellen Flüssigkeitsansammlungen*“ (Ib. 1872, III) — „*Die Diagnose der cystischen Myome des Uterus und ihre intraperitoneale Ausschälung, eine neue Operationsmethode derselben*“ (Ib. 1874, VI) — „*Drainage und Stiel bei der Ovariectomie*“ (Ib. 1875, VII) — „*Urin-fisteln*“ (Ib. 1876, X) — „*Die Entwicklung der Eierstocksfistel und der Eier*“

der *Säugethiere*“ (Nachr. d. kgl. Gesellsch. d. Wissensch. zu Göttingen, 1860) — „*Drüenschläuche im fötalen menschl. Eierstocke*“ (VIRCHOW'S Archiv, 1864, X) u. s. w., u. s. w. Auch gab S. mehrere Jahresberichte über Geburtshilfe in den VIRCHOW-HIRSCH'schen Jahresberichten heraus und lieferte einige Aufsätze für VOLKMANN'S Samml. klin. Vorträge. An der Herausgabe eines von ihm geplanten Lehrbuchs der Gynäkologie wurde er durch seinen Tod gehindert.

Wiener in *Berliner klin. Wochenschr.* 1881, pag. 493. — G. Leopold im *Archiv für Gynäkol.* 1881, XVIII, pag. 347—358. — Schimmelpfennig in *Jahresber. d. schles. Gesellsch. f. vaterl. Cultur.* 1882, I, IX, pag. 413—415. — M. Duncan in *Lancet.* 1882, I, pag. 219. — Meyer's *Convers.-Lexikon.* XIX, pag. 883. — *Dechambre*, 3. Série, XI, pag. 211. Pagel.

Spiegelhel (SPIGELIUS), Adriaan van den S., 1578 in Brüssel geb., studirte in Löwen und in Padua unter FABRICIUS AB AQUAPENDENTE und bekam an letzterer Universität die Doctorwürde. In die Heimath zurückgekehrt, zog er bald nach Deutschland und liess sich in Mähren nieder. 1605, nach dem Tode CASSERIO'S, wurde er in Padua zum Prof. der Anat. und Chir. ernannt, wo er mit ausserordentlichem Erfolge wirksam war bis zu seinem Tode 1625. Er schrieb: „*Isagoge in rem herbariam*“ (Padua 1606; 1608; Leyden 1633; Helmstädt 1667; Leyden 1673) — „*De lumbrico lato liber*“ (Padua 1618) — „*De semitertiana libri quatuor*“ (Frankf. 1624) — „*Catastrophe anatomiae publicae in Lycaeo Patavino feliciter absolutae*“ (Padua 1624) — „*De humani corporis fabrica*“ (Venedig 1627; Frankf. 1632; 1646) — „*De formato foetu liber*“ (Padua 1626; Frankf. 1631, die beiden letzteren sind besorgt durch L. CREMA) — „*Opera quae extant omnia*“ (ex rec. J. A. VAN DER LINDEN, Amsterd. 1645) eine ausgezeichnete Ausgabe mit ausführlichem Vorbericht.

Biogr. méd. VII, pag. 244. — Broeckx, *Essai sur l'histoire de la médecine belge.* C. E. Daniëls.

Spielmann, Jakob Reinhold S., ausgezeichneter Arzt und Chemiker, geb. 31. März 1722 zu Strassburg als Sohn eines Apothekers, erlernte Anfangs bei seinem Vater die Pharmacie, besuchte dabei gleichzeitig die dortige Universität, machte seit 1740 wissenschaftl. Reisen durch Deutschland, mit längerem Aufenthalt in Nürnberg, Heidelberg, Frankfurt, Leipzig, Halle, Berlin, Freiberg, schliesslich auch nach Paris, wo er überall Studien machte. Ende 1742 kehrte er nach Strassburg zurück, wurde dort zunächst Apothekenbesitzer, promovirte aber 1748 mit der Diss. „*De principio salino*“ (im STAHL'schen Sinne geschrieben) zum Dr. med., wurde Prof. e. o. der Med. 1755, der Dichtkunst 1756 und schliesslich 1759 ord. Prof. der Med., speciell für Chemie, Botanik und Arzneimittellehre, war seit 1750 auch Director des botan. Gartens, den er sehr erheblich bereicherte, bekleidete 5mal die Rectorwürde, veröffentlichte 1763 die berühmten „*Institutiones chemicae praelectionibus academicis accommodatae*“ (Strassb. 1763, 66; französ. von CADET le jeune, 2 voll. Paris 1770; deutsch von J. H. PFINGSTEN, Dresden 1783), denen eine Reihe werthvoller, kleinerer physiolog.-chemischer Arbeiten über Milch, Urin, Galle, Analysen verschiedener Mineralwässer etc., meist in Gestalt von Dissertt. und akad. Gelegenheitschriften, folgte, welche zusammengefasst in dem Sammelwerke von WITTEW: „*Delectus dissertationum med. Argentoratensium*“ (4 voll., Nürnberg 1777—81, deutsch als „*Kleine prakt. med. und chemische Schriften*“, Leipz. 1786) erschienen, gab ferner heraus: „*Institutiones materiae medicae*“ (Strassb. 1774, 84; deutsch von seinem Sohne JOHANN JAKOB SPIELMANN, Ib. 1775), das vollständigste Lehrbuch dieser Disciplin zu damaliger Zeit, und kurz vor seinem Tode noch die: „*Pharmacopoea generalis*“ (Strassb. 1783). S. starb 9. Sept. 1783. Er hatte wegen seiner bedeutenden Leistungen in der Botanik, Chemie, Arzneimittellehre in grossen Ansehen gestanden.

Baldinger, St. 1, pag. 75; St. 3 (Zusätze); St. 4, pag. 227. — *Biogr. méd.* VII, pag. 245. — *Dict. hist.* IV, pag. 194. — Poggendorff, II, pag. 971. Pgl.

Jean-Jacques Spielmann, als Sohn des Vorigen zu Strassburg 1745 geb. und daselbst 1810 verstorben, veröffentlichte, ausser der schon erwähnten deutschen Uebers. der „Institut. mat. med.“ seines Vaters (u. d. T.: „Anleitung zur Kenntniss der Arzneimittel zum Gebrauche der Vorlesungen“, Strassb. 1785) noch eine verdienstvolle, heute sehr seltene botan. Schrift: „*Olerum Argentinensium*“ (Strassb., fasc. I, 1769; fasc. II, 1770).

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 216.

Pgl.

Spielmann, Johann S., verdienter Irrenarzt, geb. 25. Juli 1820 zu Gabel in Nord-Böhmen, studirte in Prag, war Internist bei OPPOLZER, kam 1847 in die dortige Irrenanstalt, zu deren Secundararzt er 1852 ernannt wurde. Er legte jedoch bereits 1853 seine Stelle nieder und lebte seit 1855 als weit gesuchter Arzt in Tetschen. Sein Werk: „*Diagnostik der Geisteskrankheiten*“ (1855), die einzige grössere Arbeit, die er hinterlassen hat, gehört bis auf die neueste Zeit zu den besten auf jenem Gebiete erschienenen Erzeugnissen. 1864 nahm er noch hervorragenden Antheil an einer zur Vorbereitung einer Reorganisation der böhmischen Irren-Anstalten zusammenberufenen Commission. Er starb 21. Oct. 1882.

Leopoldina. XVIII, 1882, pag. 209. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 227. G.

Spielmann, Charles-Auguste S., geb. 15. Febr. 1834 zu Strassburg, studirte daselbst seit 1851, promovirte 1856 mit der These: „*Des modifications de la température animale dans les maladies fébriles aiguës et chroniques*“, hielt sich 2 Jahre in Paris, Wien und Berlin auf, liess sich 1858 in seiner Vaterstadt nieder, wurde Méd. cantonal adjoint, 1859 mit der These: „*Des paralysies*“ Agrégé der Facultät und Chef de clinique des Civilhospitals und starb zu Algier, wohin er sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit begeben hatte, 5. Febr. 1863. Von ihm rührt noch ein Aufsatz in der Gaz. méd. de Strassb., 1859, her: „*Du redressement des membres comme moyen de traitement des arthrites chroniques, particulièrement de la coxalgie*“.

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 216.

Pgl.

Spielmann, s. a. SPILLMANN, SPILMAN.

Spiering, Heinrich Gottlieb S., zu Horst in Holstein, geb. 15. Febr. 1761 zu Neuenbrok, Amt Steinburg in Holstein, wurde 1786 in Kiel Dr. med. mit der Diss. „*De prognosi februm acutarum*“, war dann Arzt in Cappel, später in Elmshorn und siedelte 1802 nach dem benachbarten Patrimonalgute Horst über, welches dem Fräuleinstifte Uetersen zugehört. Er wirkte hier länger als ein Menschenalter wohlthätig für seine Mitmenschen und starb 15. Dec. 1833. Er hatte THOMAS SYDENHAM'S „*Sämmtliche Werke; aus dem Latein. in einem Auszuge herausgegeben*“ (Leipz. u. Altona 1798) editirt und schrieb: „*Handbuch der inneren und äusseren Heilkunde*“ (Alphabetisch; 9 Thle., Leipz. 1796—1802) — „*Ergänzungen*“ zu demselben (2 Bde., 1804, 5) — „*Med. Beobachtungen und Erfahrungen*“ (Thl. 1, Altona 1800) — „*Anleitung für Aerzte zur Gewissheit in der prakt. Heilkunde*“ (Leipz. 1807); ausserdem an Aufsätzen: „*Ueber das Medicinalwesen in Schleswig und Holstein*“ (BALDINGER'S N. Magaz., 1794) — „*Ueber die Gewissenhaftigkeit des Arztes*“ (Ib.) — „*Kleine Aufsätze moral.-philos., speculativ-philos. und theoret.-med. Inhalts*“ (Ib. 1796) — „*Die stehenden oder perennir. Fieber; ferner die jährlichen, dazwischenlaufenden und die sporad. Fieber*“ (HUFELAND'S Journ., 1799) — „*Einige Worte über den Holsteinischen Aussatz*“ (Ib. 1821). Er hatte 1831 sein Handbuch neu bearbeitet fertig, allein diese Neubearbeitung ist nicht im Druck erschienen.

Dict. hist. IV, pag. 196. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 11. 1833, II, pag. 802. — Luebker u. Schroeder, pag. 572. — Alberti, II, pag. 407. — Callisen, XVIII, pag. 253; XXXII, pag. 380.

G.

Spies, Johann Karl S., zu Helmstädt, geb. 6. Dec. 1663 zu Wernigerode, studirte seit 1680 in Wittenberg, Jena, Leyden und Utrecht, wo er 1686 den Doctorgrad erhielt. 1687 war er Landphysicus des Holzkreises zu Magdeburg, 1690 Physicus und Leibarzt des Grafen zu Wernigerode, in welchen Aemtern er 5 Jahre blieb. Darauf ging er nach Braunschweig, wo er 1701 zum Hofmedicus und darauf zum Leibarzt des Herzogs ernannt wurde. 1718 wurde er in Helmstädt Prof. der Anat. und Physiol., später der Therapie. Er schrieb: „*Sicherer Gebrauch der Brechmittel in anfänglichen Krankheiten*“ (Wolfenbüttel 1709) — „*Eröffnete Unschuld der Magnesia alba*“ (Ib. 1709) — „*Bericht der zwar kostbaren, doch sehr heilsamen Wurzel Nisi, deren Gebrauch, Art, Kraft*“ (Ib. 1709) — „*Schatz der Gesundheitspflege für alle Menschen*“ (Hannov. 1716) — „*Historia medica Rosmarini, egregias virtutes et salutarem usum illius exhibens*“ (Helmst. 1718, 4.) und einige weitere lateinische Abhandlungen (Ib. 1718—23, 4.). Ausserdem findet sich noch ungefähr 1 Dutzend unter seinen Vorsitz erschienene und wohl grösstentheils ihm selbst zuzuschreibende Dissertt. Er starb 12. Juli 1729.

Biogr. méd. VII, pag 247. — Andreae, pag. 214.

G.

Spieß, Gustav Adolf S., geb. zu Duisburg 4. Dec. 1802, gest. zu Frankfurt a. M. 21. Juni 1875. Seit 1813 in Frankfurt erzogen, bezog er 1820 die Universität Heidelberg, zusammen mit F. WOEHLER, mit dem er auch 1823 mit der Diss.: „*De vulneribus pectoris penetrantibus*“ (deutsch in Heidelb. klin. Annalen, 1825, I) promovirte. Nach der Promotion wurde Berlin (bis 1824), wo er BAUM'S Freundschaft erwarb, dann mit Diesem Paris (1825), die Niederlande und Grossbritannien (bis 1826) besucht. Hierauf liess er sich als Arzt in Frankfurt nieder, betheiligte sich aber auch rege an gemeinnützigen, künstlerischen und naturwissenschaftl. Bestrebungen. 1837 trat er in das Comité für das Goethe-Denkmal, 1843—45 war er 2. Secretär und 1853—54 1. Director der Senckenbergischen Naturforsch.-Gesellsch., 1847, 51, 58 u. 70 Vorsitzender des ärztl. Vereins, 1847 wurde er Mitglied der Administration des Städel'schen Kunstinstituts, 1862 consult. Arzt der Prinzessin Alice in Darmstadt, 1867 1. Geschäftsführer der Versamml. deutscher Naturforscher und Aerzte in Frankf., 1870 Präsident des Vereins zur Pflege verwundeter und kranker Krieger, 1871 erhielt er den Titel Geh. Sanitätsrath. Sein 50jähr. Dr.-Jubil. wurde 1873 feierlich begangen. Schriften: „*J. B. van Helmont's System der Medicin*“ (Frankf. a. M. 1840) — „*Physiologie des Nervensystems*“ (Braunsch. 1844) — „*Pathologische Physiologie. 3 Abtheilungen*“ (Frankf. 1857). Auch war er Mitarbeiter an R. WAGNER'S Handwörterbuch der Physiologie.

Heinrich Hoffmann im Jahresber. über die Verwaltung des Medicinalwesens etc. in Frankf. a. M., 1875, pag. 228—244. — W. Stricker, pag. 335.

W. Stricker.

*Spieß, Alexander S., zu Frankfurt a. M., geb. daselbst 6. April 1833 als Sohn des Vorigen, studirte in Göttingen, wurde 1856 zum Dr. med. promovirt, wirkt seit 1859 als prakt. Arzt in Frankfurt, seit 1883 als Stadtarzt, ist ausserdem ständiger Secretär des Deutschen Vereins für öffentl. Gesundheitspflege seit dessen Gründung 1873, redigirt seit 1866 die „*Jahresberichte über die Verwaltung des Medicinalwesens der Stadt Frankfurt*“ und die „*Deutsche Vierteljahrsschrift für öffentl. Gesundheitspflege*“, von 1870—85 mit VARRENTRAPP, seit 1886 mit PISTOR (Berlin). Es finden sich von ihm zahlreiche med.-statist. und hygien. Aufsätze in beiden Zeitschriften, seit 1871 jährlich Repertorien der in- und ausländischen hygienischen Literatur in der Deutsch. Vierteljahrsschr. für öffentl. Gesundheitspflege.

Red.

Spieszhaymer, Johannes S. (CUSPINIAN), 1473—1529, verdient als Dr. med. der Wiener Facultät (um 1550) und da er 4mal Decan derselben war, zwar unbedingt Erwähnung (1580 wurde er auch CELTI'S Nachfolger), indess

liegt seine eigentliche Thätigkeit als Politiker, Diplomat und Sprachforscher so weit ab vom rein med. Interesse — auch seiner Zeit — dass von einer Würdigung seiner Leistungen abstrahirt werden muss.

Allgem. Deutsche Biogr. IV.

Wernich.

Spigelius, s. SPIEGHEL, VAN DEN.

Spillam, D. S., Dr. med., lebte als Arzt zu Dublin, war Mitglied des King's and Queen's Coll. of Phys. Irel., eine Zeit lang auch Docent der Mat. med. und gerichtl. Med. an der Blenheim-Street Med. School und siedelte später nach London über, wo er in sehr ärmlichen Verhältnissen 20. Juni 1854 starb. Er gab heraus: „*A supplement to the London, Edinburgh and Dublin pharmacopoeias*“ (Dublin 1830) — „*A manual of percussion and auscultation as employed in the diagnosis of diseases of the chest and abdomen*“ (Lond. 1837) — „*A collection of medical formulae selected from the writings of the most eminent physicians*“ (Ib. 1838) — „*Outlines of pathological semeiology translated from the German of prof. Schill with copious notes*“ (Ib. 1839) — „*A manual of general therapeutics with rules for prescribing and a copious collection of formulae*“ (Ib. 1841) — „*Manual of clinical medicine*“ (Ib. 1842) — „*Thesaurus medicaminum or the medical prescriber's vade-mecum*“ (Ib. 1842).

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 228. — Callisen, XVIII, pag. 258; XXXII, pag. 381.

Pgl.

Spillmann, Eugène-Paul-Pierre-Hyacinthe S., französ. Militärarzt, geb. 1833 zu Nancy, wurde 1856 in Strassburg Doctor mit der These: „*Sur la cataracte*“, 1857 Méd. stagiaire, 1860 in Strassburg Méd. aide-major surveillant an der dortigen militärärztl. Schule, darauf Prof. agrégé am Val-de-Grâce zu Paris, wurde als Médecin principal 1. Cl. dem Militär-Hosp. des Dey zu Algier attachirt und zum Prof. der dortigen med. Schule ernannt; auch hatte er die Leitung eines wissenschaftl. Journals übernommen. Von seinen literar. Arbeiten führen wir an: „*Études statistiques sur les résultats de la chirurgie conservatrice comparés à ceux des résections et des amputations dans les blessures des os et des articulations, . . . pendant la guerre de Crimée et des États-Unis*“ (Paris 1868) — „*De la résection du genou de cause traumatique*“ (Arch. génér., 1868) — „*Recherches sur la résection de l'articulation tibio-tarsienne*“ (Ib. 1869) — „*Étude sur la prothèse de la jambe*“ (Ib.) — „*Étude analyt. et crit. sur la résection de la tête du fémur*“ (Rec. de mém. de méd. etc. milit., 1869) — „*Taille médiane et lithotritie périnéale*“ (Arch. génér., 1870) — „*Arsenal de la chir. contemporaine, etc.*“ (T. II, Paris 1872), dessen T. I von GAUJOT verfasst ist.

E. Delorme in Arch. de méd. et de pharm. milit. 1883, II, pag. 345. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 227.

Gurlt.

* Spillmann, Paul S., geb. zu Nancy 16. Febr. 1844, machte seine Studien in Paris unter GRISOLLE, LASÈGUE, CORNIL, RANVIER und FOURNIER, wurde 1868 promovirt und wirkt seit 1869 in seiner Vaterstadt als Agrégé der dortigen Facultät und Director der syphilidolog. Klinik. Schriften: „*De la tuberculisation du tube digestif*“ (Thèse d'agrégation, 1878) — „*Manuel de diagnostic médical*“ (1883); aus früherer Zeit über Pseudoleukämie (1867), Ataxie (1870), Elektrolyse des Jodkaliums (mit PETERMANN, 1871), Bedeutung der Ermüdung für die Entwicklung der Herzkrankheiten (1876), Mehreres über Frauensyphilis und Uebersetzungen von FREY'S „*Mikroskop*“ und „*Histologie*“.

Wernich.

Spillmann, s. a. SPIELMANN, SPILMAN.

* Spilman, Charles Harvey S., zu Harrodsburg, Ky., geb. in Virginia, studirte an der Transylvania-Universität in Lexington, Ky., und erhielt 1855 den Grad als Dr. med. Nachdem er dann zuerst in Yazoo City, Miss., und dann in Nicholville, Jessamine co., Ky., prakticirt hatte, liess er sich in Harrodsburg nieder.

Er veröffentlichte: „*Report on indigenous botany*“ (Transact. Ky. State Med. Soc. for 1852) — „*Suits for malpractice*“ (Medical News, Louisville 1856) — „*Relations and reciprocal obligations of medicine to the state*“ (1856) — „*Blood-letting then and now*“ (Med. and Surg. Rep., 1868) — „*Metastatic diversion of labor*“ (Ib. 1867) — „*Boldness and timidity in practice contracted*“ (Repertory Cincinnati, 1868) — „*Blood-letting as a therapeutic agent*“ (Richmond and Louisville Med. Journ., 1869) — „*Myelitis spinalis*“ (Med. and Surg. Rep., 1870) — „*A popular physiological fallacy*“ (Repertory Cincinnati, 1870) — „*Patent medicines and quack remedies*“ (Ib. 1871) — „*Therapeutic action of mercury*“ (Richmond and Louisville Med. Journ., 1873) — „*Embolism*“ (Ib. 1874) — „*Pudendal hernia*“ (Ib. 1875), etc. etc.

Atkinson, pag. 407.

Pgl.

Spina, de, ärztliche Familie. — Peter de S., geb. 24. Jan. 1592 zu Aachen, promovirte 1615 zu Basel, war 1621 Prof. der Med. zu Heidelberg, floh nach der Einnahme Heidelbergs durch Tilly nach Darmstadt und wurde 1628 dort Leibarzt. Während der Besetzung Heidelbergs durch die Schweden 1633—35 zog er dorthin zurück, floh von Neuem nach der Schlacht bei Nördlingen 1635 nach Frankfurt, wurde dort Physicus primarius und starb 22. März 1655.

Peter de S., des Vorigen Sohn, geb. 11. Nov. 1630 zu Darmstadt, war Arzt in Frankfurt seit 1653 und starb daselbst 5. Febr. 1669.

Peter de S., des Vorigen Sohn, geb. 1661 zu Frankfurt, promovirte zu Leyden 1685 mit der „*Diss. de elephantiasi*“, war 1698 holländ. Resident und starb 1732.

David de S., Bruder des Vorigen, geb. zu Frankfurt 1662, promovirte 1687 zu Leyden mit der „*Diss. de philtromania*“, war 1710 a. o. Prof. in Heidelberg und schrieb: „*Medicina veterum et neotericorum nec non medicina pauperum et stercorologia*“ (Worms 1711, 4.) und „*Manuale et lexicon pharmaceutico-chymicum*“ (Frankf. 1715).

W. Stricker.

Spindler, Johann S., geb. 8. Sept. 1777 zu Müsbach in Franken, studirte und promovirte in Würzburg, habilitirte sich daselbst als Privatdocent, wurde 1807 Prof. e. o. der Encyclopädie, Methodologie und Geschichte der Med., 1812 Prof. e. o. der Pathol., 1813 ord. Prof., 1818 Dr. phil. honor. causa und starb 1840. Er schrieb: „*Ueber Entzündungen des Auges und ihre Behandlung*“ (Würzb. 1807) — „*Allgemeine Nosologie und Therapie als Wissenschaft*“ (Frankf. a. M. 1810) — „*Ueber das Princip des Menschenmagnetismus*“ (Nürnberg 1811) — „*Bocklet und seine Heilquellen*“ (Würzb. 1818).

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 269. — Callisen, XVIII, pag. 259. Pgl.

Spitta, Heinrich Helmerich Ludwig S., zu Rostock, geb. 14. April 1799 zu Hannover, besuchte das dortige Colleg. anatomico-chirurg. unter des königl. Leibchirurgus STROMEYER Leitung, diente im Feldzuge von 1815 unter WEDEMEYER beim hannov. General-Hosp. in Belgien, studirte in Göttingen Med., gewann 1818 den Preis der med. Facultät mit der Abhandlung: „*Comment. physiol.-pathol. mutationes, affectiones et morbos in organismo et oeconomia feminarum cessante fluxus menstrui periodo sistens*“ (Gött. 1818, 4.; 1822), war Obergehilfe in dem von HIMLY geleiteten akad. Hospital, wurde 1819 Doctor und machte eine wissenschaftl. Reise durch Deutschland und nach Paris, wurde Privatdocent in Göttingen, 1825 als Prof. ord. der Med. nach Rostock berufen und 1830 zum Mitgliede der grossherzogl. Medicinal-Commission für Mecklenburg-Schwerin, seit deren Gründung, ernannt. Er hatte geschrieben: „*Novae doctrinae pathologicae auctore Broussais in Franco-Gallia divulgatae succincta epitome; cum aphorismis centum*“ (Göttingen 1822) — „*Ueber die Essentialität der Fieber. Ein pathol. Versuch*“ (Ib. 1823) — „*Progr. de sanguinis dignitate in pathologia restituenda*“ (Rost. 1825, akad. Antritts-Progr.) — „*Das med. Klinikum*“

zu Rostock. *Erster Bericht*“ (Ib. 1827) — „*Die Leichenöffnung in Bezug auf Pathol. und Diagnostik*“ (Stendal 1826) — „*Progr. de contagio, praesertim cholerae orientalis*“ (Rost. 1832) — „*Die asiatische Cholera im Grossherzogth. Mecklenb.-Schwerin im J. 1832. Amtliche Berichte, im Auftrage der grossherzogl. Med.-Comm. redigirt und herausg.*“ (Ib. 1833). Von seinen Aufsätzen in Zeitschriften führen wir an: „*Ueber die höhere Bedeutung der Gelenke; als Beitrag zur Begründung einer glücl. Heilung acut inflammator. Affectionen derselben*“ (LANGENBECK'S Neue Biblioth., 1820) — „*Beitrag zur Geschichte der Verbreitung der Lustseuche in Europa*“ (HECKER'S Literar. Annal., 1826) — „*Ein Beitrag zur Lehre von der Zurechnungsfähigkeit epilept. Personen*“ (HENKE'S Zeitschr., 1828) — „*Zwei Fälle von Brandstiftung in dem Alter der Pubertätsentwicklung u. s. w.*“ (Ib. 1831) u. s. w. 1834 zum Ober-Medicinalrath ernannt, schrieb er als Gratulations-Programm zum Jubiläum des Gen.-Chirurgus J. W. JOSEPHI: „*Von der Expansion des Blutes*“ (Rost. 1835, 4.) und 20 Jahre später noch: „*Prakt. Beiträge zur gerichtsz. Psychologie*“ (Ib. 1855). Er starb zu Rostock 30. Jan. 1860.

Puetter, IV, pag. 373. — Blanck, pag. 143. — Callisen, XVIII, pag. 263; XXXII, pag. 383. G.

Spittal, Robert S., geb. 1804, war Assist. Phys. an der Royal Infirmary zu Edinburg seit 1830 und beschäftigte sich in dieser Stellung besonders mit Arbeiten über die physikal. Untersuchungsmethoden. Er veröffentlichte als Resultat die Abhandlung: „*A treatise on auscultation in diseases of the chest*“ (Edinburg 1830; London 1831). Auch sein ganzes übriges Leben widmete er besonders der Vervollkommnung und Verbreitung der genannten Methoden am Krankenbette und hielt sehr besuchte Vorlesungen über diesen Gegenstand. Er starb 7. April 1852. Seine Publicationen sind: „*Case of cyanosis; both ventricles opened into the aorta; pulmonary artery rudimentary and impervious*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., XLIV, 1835) — „*Experiments and observations on the sound of the heart*“ (XLVI, 1836) — „*Experiments and observations on the cause of the sounds of respiration*“ (LI, 1839) — „*Observ. on the natural history of the chamaeles vulgaris or common chameleon*“ (Edinb. New Phil. Journ., VI, 1829) — „*Case of aneurism of the arch of the aorta*“ (1842) — „*Ueber den Mechanismus und diagnostischen Werth der Reibungsschwirungen bei Peritonitis*“ (FRORIEP'S Notizen, XXXVIII, 1846).

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 312. — Callisen, XVIII, pag. 266; XXXII, pag. 383. Pgl.

Spitzer, Maximilian Joseph S., geb. 8. April 1792 in Vamos bei Miskolez (Ungarn), studirte in Prag und Jena, promovirte an der Wiener Universität 1820, war dann 8 Jahre lang Chefarzt einer Abtheilung des Militär-Hospitals zu Wien, musste darauf aber aus unbekannt gebliebenen Gründen nach Frankreich flüchten, wo er 1829 von König Karl X. die Erlaubniss zu practiciren erhielt. Er liess sich in Marseille nieder und erwarb sich dort einen grossen Ruf als Augenarzt, verwaltete auch 30 Jahre lang unentgeltlich die Stellung als Augenarzt an einem Wohlthätigkeits-Institut. 1849 erkrankte er an der Cholera, genas aber und starb 1868. Er war Mitbegründer des Comité médical des Bouches-du-Rhône und hat als einer der Ersten die gute Wirkung des Secale zur Heilung von Polypen erkannt. Er schrieb u. A.: „*Commentatio de hydrope*“ (Paris 1829) — „*Fascicules d'observation médicales et d'opérations chirurgicales*“ (Ib. 1829) — „*Remarques sur la nature et le traitement de la coxalgie*“ (Journ. des progr. des sc. méd., XV, 1829).

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 324. Pgl.

Spitzer, Sigmund S., geb. 1813 zu Nikolsburg in Mähren, wurde 1837 in Wien Doctor, 1839 zum Prof. der Anat. an der med. Schule zu Constantinopel ernannt, wo es seinen fortgesetzten Bemühungen gelang, das herr-

schende Vorurtheil gegen Leichenöffnungen zu überwinden und den Grund zu einem anat. Museum zu legen, das theils aus seiner eigenen Arbeit, theils aus Einsendungen von HYRTL'schen Präparaten hervorging. 1844 übernahm er die med. Klinik und nachdem es ihm 1845 gelungen war, den Sultan Abdul-Medjid von einer chron. lebensgefährlichen Krankheit herzustellen, wurde er zum 1. Leibarzt Desselben und später zum Director der med. Akademie ernannt. Trotz des Vertrauens, welches ihm der Sultan fortdauernd bewies und wegen der aus diesem Grunde gegen ihn angesponnenen Intriguen, nahm S. seine Entlassung, blieb aber noch im türkischen Dienste, indem er der türk. Botschaft am österr. Hofe als Botschaftsrath zugetheilt wurde. In dieser Stellung nahm er bis 1856 thätigen Antheil an allen vor und nach dem Krimkriege in Wien geführten Verhandlungen und wurde, da er sich nach erneuerter Aufforderung, 1857, beharrlich weigerte, die ihm gemachten glänzenden Anerbietungen am Hofe des Sultans anzunehmen, zum ottomanischen Geschäftsträger in Neapel ernannt, wo er bis 1860 blieb. Nach dem in diesem Jahre erfolgten Ableben des Sultans zog er sich in's Privatleben zurück und lebte abwechselnd in Paris und Italien.

v. Wurzbach, XXXIV, pag. 194.

G.

*Spitzka, Edward Charles S., Arzt für Nerven- und Geisteskrankheiten in New York, daselbst 20. Sept. 1851 geb. und 1873, nach Absolvirung der med. Studien, zum Dr. med. graduirt, brachte 2 Jahre lang zum Behufe weiterer Ausbildung in Deutschland zu und fungirte einige Zeit als Assistent im Laboratorium für Embryol. und Histol. des Prof. SCHENK in Wien. 1877 gewann er den von der Medico-Psycholog. Assoc. of Great Britain ausgesetzten Preis für die beste Bearbeitung des Themas: „*The somatic etiology of insanity*“. Ausser dem veröffentlichte er: „*A second origin of the abducens*“ (New York Psychol. Journ., 1876) — „*On the connection between the symptoms of insanity and the lesions of which they depend*“ (Transact. of the Internat. Med. Congr., Philadelphia 1876) — „*The psychological pathology of progressive paresis*“ (Journ. of Mental and Nervous Diseases, 1877) — „*Contributions to encephalic anatomy*“ (Ib. 1877) — „*Some new fractures in the anatomy of the corpora quadrigemina*“ (N. Y. Med. Rec., 1881) — „*The origin of the chorda tympani nerve*“ (Ib. 1880) — „*The functional and morphological relations of the cerebellum*“ (Chicago Med. Review, 1881) — „*Contributions to encephalic anatomy*“ (Amer. Journ. of Neurol. and Psychiatr., 1883) u. A. m.

Atkinson, pag. 359.

Pgl.

Spoendli, Johann Conrad S., geb. zu Zürich 1796, studirte hier und in Göttingen, promovirte an letztgenannter Universität 1814 mit der Diss.: „*De sensibilitate ossium morbosa*“, liess sich in seiner Vaterstadt nieder und widmete sich speciell der geburtshilf. Praxis, wurde 1824 als Geburtshelfer am Hosp. zu Zürich angestellt, 1833 zum Prof. e. o. der Geburtshilfe an der Universität und zum Director der geburtshilf. Klinik, später zum ord. Prof. ernannt und starb 12. Febr. 1856. Von seinen literar. Publicationen führen wir an: „*Uebersicht der Geburtsergebnisse im Spitale zu Zürich in den Jahren 1824—25*“ (Verhandl. der med. Gesellsch. in Zürich, I, 1827) — „*Desgleichen in den Jahren 1828—29*“ (Verhandl. der vereinten ärztl. Schweizergesellsch., 1830, Hft. 2).

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 350.

Pgl.

Spoerer, Karl Heinrich S., zu St. Petersburg, geb. 22. Juli 1798 im Pastorat Kawelecht, studirte seit 1818 in Dorpat, wurde daselbst mit der Diss.: „*De inflammatione, morbo animalium et vegetabilium*“ Doctor, war dann Arzt beim 1. Depart. der Reichs-Domänen und bei dem Forst-Institut in St. Petersburg, später Oberarzt an dem Alexandra-Krankenhaus für Frauen, dem Marien-Krankenhaus für Arme, Director der Feldschererschule beim Marien-Hosp. und wirkl. Staatsrath und erhielt 1860 seine Verabschiedung. Er hatte geschrieben: „*Ueber*

die Behandlung der Cholera orientalis“ (HOFER im Med. Corresp.-Bl., 1832) — „Mittheil. aus dem Archive der Gesellsch. prakt. Aerzte zu St. Petersburg“ (Hamb. Zeitschr. f. d. ges. Med., 1837); ferner in der Med. Ztg. Russlands (1847, 1852, 59): „Ueber den Nutzen der verdünnten Salpetersäure in der epidem. Cholera und einigen anderen hartnäck. Krankhh.“ — „Der Kampfer, ein specif. Mittel gegen das Erysipelas“ — „Die abortive Behandl. der Phlebitis externa acuta durch äussere Anwendung von Jodtinctur“.

v. Recke-Napiersky, IV, pag. 253. — Beise, pag. 206. — Callisen, XVIII, pag. 268. G.

Spoering, Herman Diedrik S., geb. in Stockholm 19. Oct. 1710, studirte Med. in Upsala und Stockholm, wurde 1726 Doctor in Harderwyk, Prof. der Med. zu Åbo 1728 und starb 17. Juni 1747. Er eiferte für das anat. Studium und hat den Grund für die mineralog. Sammlungen der Universität gelegt. Er gab „*Medicina Salernitana in usum praelectionum*“ (Åbo 1733) heraus. Durch seine Schrift: „*Kort Beskrifning om sättet att ympa koppor på menniskor*“ (Ib. 1737) machte er zuerst die Pockenimpfung in Schweden und Finnland bekannt. Ausserdem hat er eine Menge Abhandlungen in den Acten der Societät der Wissenschaft zu Upsala, deren Mitglied er schon 1730 geworden war, und in den Abhandlungen der Akad. der Wissensch. in Stockholm (Mitglied seit 1742) geschrieben. Die ersten meteorolog. Beobachtungen in Finnland sind von ihm gemacht und für 1730 veröffentlicht. O. Hjelt.

Spohr, Karl Heinrich S., geb. zu Woltershausen bei Hildesheim 27. April 1756, studirte in Leipzig, Göttingen, Strassburg und Altdorf, promovirte an letztgenannter Universität 1780 mit der Diss.: „*Meditata in casum medico-practicum de vomitu bilioso in gravida*“, liess sich in Braunschweig nieder, ging später nach Seesen, wo er Stadtphysicus und 1788 Landphysicus des Harzdistrictes wurde und 1840 starb. S. ist der Vater des berühmten Componisten Ludwig Spohr. S. hat sich dadurch um die Med. verdient gemacht, dass er Schriften von etwa 36 ausländ. hervorragenden Aerzten in's Deutsche übersetzt hat. Von eigenen Arbeiten nennen wir die Aufsätze: „*Ueber das Mutterkorn*“ (Braunschw. Magaz., 1789) — „*Gedanken über das Ausschneiden des Tollwurms bei Hunden*“ (Ib. 1796) — „*Nachricht über eine fehlgeschlagene Kuhblatternimpfung*“ (HUFELAND'S Journ. der Heilk., XV, 1802), sowie ein „*Veterinairisches Handbuch*“ (5 Bde., Nürnberg. 1798—1809).

Elwert, I, pag. 548. — Dechambre, 3. Série, XI, pag. 345. — Callisen, XVIII, pag. 270; XXXII, pag. 384. Pgl.

Spon, Charles S., geb. 25. Dec. 1609 zu Lyon von deutschen Eltern, studirte, nachdem er in Deutschland seine Vorbildung genossen, an der Universität zu Paris seit 1625, besonders Physik, Mathematik und Med., promovirte 1632 in Montpellier, liess sich dann in Lyon nieder, wo er 1635 Mitglied des Collegiums der Aerzte wurde, nachdem er vorher 2 Jahre in Pont-de-Vesle (la Bresse) prakticirt hatte. Er war mit grossem Erfolge praktisch und nebenher auch eifrig mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigt, namentlich machte er sich durch Publicationen verschiedener ausserfranzösischer med. Werke, wie derjenigen von SENNERT, SCHENCK, CARDAN u. A. verdient; auch verkehrte er literar. mit vielen berühmten Zeitgenossen. Er übersetzte die Prognostik des HIPPOKRATES u. d. T.: „*Sybillia medica*“ in latein. Verse, ebenso die Aphorismen des HIPPOKRATES, schrieb eine Mythologie in latein. Versen; ferner stellte er die Muskeln des menschl. Körpers, ihre Ursprünge und Thätigkeit in latein. Versen dar etc. 1645 wurde er Arzt des Königs Ludwig XIV. und starb zu Lyon 21. Febr. 1684. Sein Sohn:

Jacques Spon, geb. zu Lyon 1647, studirte Anfangs unter Leitung seines Vaters und in Strassburg, promovirte 1667 in Montpellier, liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er 1669 Mitglied des Colleg. der Aerzte wurde, machte

einige Jahre später wissenschaftl. Reisen, speciell zu naturwissenschaftl., epidemiolog. und archäolog. Forschungen, über Rom, Neapel, Constantinopel, Istrien, Dalmatien, die Inseln des Archipel, Kleinasien, Griechenland, machte 1682 auch eine Excursion nach dem Süden Frankreichs, zur Prüfung der dortigen Thermen, verliess, da er eifriger Protestant war, kurz vor Aufhebung des Edicts von Nantes, Lyon, um sich nach Zürich zu begeben, erkrankte aber unterwegs in Vevey und starb im Hosp. daselbst 25. Dec. 1685. Von seinen ziemlich zahlreichen archäolog. Schriften, Reisebeschreibungen und med. Publicationen nennen wir als die wichtigsten unter den letzteren: „*Traité de la guérison de la fièvre par le quinquina*“ (Lyon 1679) — „*Aphorismi novi ex Hippocratis operibus collecti in suas classes digesti*“ (Leyden 1681) — „*Observations sur les fièvres et les febrifuges*“ (Lyon 1681; 1684; engl. 1682) — „*Polypus renis Lugdani Gallorum nuperime observatus*“ (Acta Erudit. Lips., 1684) — „*Dissertation qu'il n'est pas vrai que ce fussent seulement les esclaves qui pratiquassent la médecine à Rome ni que les médecins en ayent jamais été bannis*“ (Lyon 1684) — „*Bevanda asiatica, hoc est physiologia potus caffèe*“ (Genf 1685).

Biogr. méd. VII, pag. 247. — Dechambre, 3. Série, XI, pag. 346.

Pgl.

Spongia, Giovanni Filippo S., geb. 1. Jan. 1798 zu Rovigno in Istrien, erlernte Anfangs die Pharmacie, studirte später in Padua Med., promovirte 1825 mit der Diss.: „*De februm typhicæ, peticularis, typhico-peticularis characteribus ac discrimine*“, wurde Assistent der med. Klinik am Hospital zu Padua, 1833 Director des letzteren, blieb in dieser Stellung bis 1844, wurde 1843 Studiendirector für die Med. und Chir. an der Universität und Vorsitzender der med. Facultät daselbst, ging 1852 nach Wien, wo er den Titel „Sanitätsrath“ erhielt, begab sich 1866, nach dem Aufhören der österr. Herrschaft, nach Florenz und siedelte schliesslich nach Rom über, wo er 5. Oct. 1880 starb. Er publicirte: „*Di Franc. Fanzago, nobile et medico Padovano, del suo secolo e de suoi scritti, memoriale storico*“ (Padua 1838) — „*Memorie sulla riforma domandata dal secolo XIX nella dottrina del contagio e sul recente progetto del cavaliere A. F. Bulard de Meru*“ (Ib. 1838; Turin 1840) — „*Analisi di fatti fisici non affini sull' organicità*“ (Venedig 1863), sowie zahlreiche Journalartikel.

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 351. — Callissen, XVIII, pag. 273; XXXII, pag. 387.

Pgl.

Sponitzer, Georg C. Wilhelm S., geb. in Stettin 1766, studirte und promovirte in Halle 1788 mit der Diss.: „*De morbo venereo*“ (unter dem Präsidium von PH. FR. MECKEL), diente darauf in der preuss. Armee, machte 1794 den Feldzug in Frankreich mit, liess sich in Küstrin nieder, wo er 1800 Stadtphysicus und Hebeammenlehrer, 1803 Hof- und Garnisonmedicus, 1805 königl. preuss. Neumärk. Medicinal- und Sanitätsrath wurde, kam 1810, in Folge von Versetzung, an die Regierung nach Stargard, 1816 in gleicher Eigenschaft nach Köslin, nahm aber 1823 wegen Augenschwäche seine Entlassung, lebte seitdem abwechselnd an verschiedenen Orten und starb 1. Jan. 1834 zu Köslin an Apoplexie. Ausser zahlreichen Journalartikeln schrieb er: „*Das Tanzen in pathologisch-moralischer Hinsicht erwogen*“ (Berlin 1795) — „*Untersuchung und nähere Bestimmung der neulich in Anregung gebrachten Schädlichkeit der Bleiglasur des irdenen Geschirres*“ (Ib. 1796) — „*Freimüthig, wahr und deutlich zu dem Hofapotheker J. C. F. Meyer in Stettin gesprochen, über seine Schrift: Was fördern die Medicinalordnungen von den Apothekern? und über Arzt- und Apothekerwesen*“ (Ib. 1805).

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 363. — Callisen, XVIII, pag. 273; XXXII, pag. 387.

Pgl.

* Spooft, Axel Reinhold S., geb. in Åbo 3. März 1845, studirte in Helsingfors, wurde 1872 Lic. med. und 1873 Dr. med. et chir. Nach einer

wissenschaftl. Reise durch Deutschland, Frankreich und England 1872—73, studirte er Kriegschirurgie in St. Petersburg und ging in russ. milit.-ärztl. Dienst während des türk.-russ. Krieges 1877—78. Er wurde von der finnischen Medicinalverwaltung nach dem Gouv. Astrachan 1879 gesandt, um die dort ausgebrochene Pest zu studiren, worüber er einen Aufsatz in Finska Läk. Sällsk. Handl. (1880, XXII) veröffentlicht hat. Ausserdem hat er 2 akad. Abhandlungen: „*Om förgiftningar med Secale cornutum, förnämligast med hensyn till Dragsjukan i Finland*“ (1872) — „*Beiträge zur Embryologie und vergleichenden Anatomie der Cloake und der Urogenitalorgane bei den höheren Wirbelthieren*“ (1883) und einige Aufsätze in Finska Läk. Sällsk. Handl. (XVI, XVIII) geschrieben. O. Hjelt.

Spörer, Georg Matthias S., geb. um 1795, studirte und promovirte 1819 in Wien mit der Diss.: „*Catarrhus genitalium pathologicae et therapeutice disquisitus*“, war eine Zeit lang Kreisarzt zu Spalato in Dalmatien, fungirte später in gleicher Eigenschaft in Klagenfurt, wurde 1839 Gubernialrath und Protomedicus des Illyrischen Guberniums und Director der Hebeammen-Lehranstalt. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er veröffentlichte: „*Versuch einer systematischen Darstellung der fieberhaften Volkskrankheiten nach med.-polizeil. Grundsätzen*“ (Wien 1833) — „*Grundrisse eines vollständigen Systems der Staatsarzneikunde*“ (Klagenfurt 1837) — „*Stand und Kritik der Sanitätspflege durch die Staatsverwaltung, mit besond. Bezieh. auf die österr. Monarchie*“ (Laibach 1849) — „*Ueber die Aufhebung der Sanitätsreserven in Contumazanstalten*“ (Fiume 1856). Auch veröffentlichte S. viele Artikel in den Oesterr. med. Jahrbh.

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 374. — Callisen, XVIII, pag. 276; XXXII, pag. 388.

Pgl.

Sprague, John Hanmer S., geb. 1790 in England, studirte in London und practicirte in Kingston, war Fellow des R. C. S. Lond. und ein tüchtiger Arzt. Er veröffentlichte: „*On the infusum urae ursi*“ (Lond. Med. Reposit., XVII, 1822) — „*On the most efficacious means of remedying the effects of opium when taken in poisonous doses*“ (Ib. XVIII, 1822) — „*Critical remarks on the London Pharmacopoeia of 1809 and the altered edition of 1815*“ (Ib. XX, 1823) u. A. m.

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 374. — Callisen, XVIII, pag. 276. Pgl.

Sprengel, Kurt Polykarp Joachim S., berühmter Verf. des grossen med. Geschichtswerkes und zugleich bedeutender Botaniker, als Sohn eines Predigers zu Boldekow bei Anklam in Pommern 3. Aug. 1766 geb., erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, schrieb schon im 14. Lebensjahre eine „*Anleitung zur Botanik für Frauenzimmer*“, wurde 1783 Hauslehrer, studirte Theologie in Greifswald und erhielt nach bestand. Examen die Erlaubniss zum Predigen, gab aber diesen Beruf auf und ging 1785 zum Studium der Med. in Halle über, war Famulus des Dr. DANIEL, promovirte daselbst 1787 mit dem „*Spec. inaug. sistens rudimentorum nosologiae dynamicor. prolegomena*“, habilitirte sich noch in demselben Jahre als Privatdocent, wurde 1789 Prof. e. o. und 1795 ord. Prof. daselbst, 1808 Dr. phil. honor. causa, auch zum Geh. Rath und Hofmedicus ernannt, las über allgem. Pathol. bis 1817, von welcher Zeit ab er sich mehr der Botanik zuwandte, war Mitglied von ungefähr 70 gelehrten Gesellschaften, erkrankte 1829 zum 1. Male an Apoplexie und wurde später wiederholentlich von dieser Krankheit betroffen, bis er 15. März 1833 an den Folgen eines frischen Insults starb. S. erfreute sich einer classischen Bildung, die weiter reichte als die der meisten seiner Zeit- und Berufsgenossen. Wie schon erwähnt, hat sich dieser Polyhistor in zweifacher Beziehung Verdienste erworben, in erster Linie durch sein classisches, umfassendes Werk über Universalgeschichte der Med., das trotz mancher Mängel eine der ersten Stellen in der Literatur der Geschichte der Med. einzunehmen berechtigt ist und „überhaupt zu den glänzendsten Zierden

der deutschen med. Literatur gehört, dem das Ausland kein auch nur einiger-massen ebenbürtiges Werk an die Seite zu stellen vermag“ (HAESER). Insbesondere ist es dadurch ausgezeichnet, dass sein Verf. wie die altclassischen, so auch die semitischen Sprachen vollständig beherrschte und daher in der Lage war, die betr. Theile der Geschichte der Med. nach eigenen Originalstudien zu schildern und ferner dadurch, dass auch die Geschichte der grossen Volkskrankheiten zum ersten Male in gebührender Weise Beachtung darin gefunden hat. Das Werk führt den Titel: „*Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneikunde*“ (Halle 1792—99; 1800—02, 5 Bde.; 1821—28, 5 Bde.; 4. Aufl. von J. ROSENBAUM, Leipz. 1846, davon nur der 1. Bd. erschienen; französ. Paris 1810, 4 voll., von GEIGER; Ib. 1815—20, 9 voll., von JOURDAN u. BOSQUILLON; italien. Venedig 1812—16, von ARRIGIONI; in 11 Bden. und neu bearbeitet von FRESCHI, Florenz 1839). Auch eine grosse Reihe anderer med.-histor. Werke rührt von S. her, so: „*Beyträge zur Geschichte des Pulses, nebst einer Probe seiner Commentarien über Hippokrates' Aphorismen*“ (Leipz. u. Breslau 1787) — „*Galen's Fieberlehre*“ (Ib. 1788) — „*Apologie des Hippokrates und seiner Grundsätze*“ (2 Thle., Leipzig 1789—92) — „*Beyträge zur Geschichte der Med.*“ (Halle 1794—96) — „*Geschichte der Med. im Auszuge*“ (1. Thl., Ib. 1804) — „*Geschichte der Chirurgie. I. Thl.: Geschichte der wichtigsten Operationen*“ (Ib. 1805; 2. Thl. von WILHELM SPRENGEL, Ib. 1819). — S.'s histor.-med. Arbeiten haben nur die Schattenseite, dass der Verf. den Standpunkt eines sehr subjectiven Criticismus vertritt und als Anhänger des Dynamismus, resp. vitalistischer Ansichten in sehr einseitig ungerechter Weise Alles, was diesen Ansichten nicht huldigt, insbesondere die exacten Bestrebungen des 17. Jahrh., tadelt und verdammt; doch kann diese Schattenseite im Vergleich zu den ausserord. grossen Vorzügen des Werks kaum wesentlich in Betracht kommen. Die andere Seite von S.'s Verdiensten, seine ganz bedeutenden Leistungen in der Botanik, kann hier nur angedeutet werden. Ausführliche Verzeichnisse seiner sämtlichen Publicationen finden sich in einigen der unten angegebenen Quellen.

Biogr. méd. VII, pag. 249. — Dict. hist. IV, pag. 197—202. — Rohlf's, Gesch. der deutsch. Med. Die med. Classiker Deutschlands. 2. Abth. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 11, 1833, I, pag. 200. — Callisen, XXXII, pag. 389—399. Pagel.

Sprengel, Wilhelm S., zu Greifswald, geb. 14. Jan. 1792 zu Halle als Sohn des Vorigen, studirte von 1810 an daselbst und übersetzte noch als Student aus dem Italien.: „LUDW. SACCO'S „*Neue Entdeckungen über die Kuhpocken, die Mauke und die Schafpocken*. Mit Vorwort von KURT SPRENGEL“ (Leipz. 1812, m. 4 Kpfrn.) und CAVOLINI'S „*Abhandl. über die Pflanzenthier des Mittelmeeres*“ (1813). Im Frühjahr 1813 ging er als Freiwilliger zur Armee, war anfänglich Lazareth-Chirurg (in Teplitz, Ratibor), dann Ober-Chirurg bei einem Feldlazareth, kam mit demselben nach Frankreich, war im J. 1815 in Düsseldorf und Namur, wo er bis 1816 blieb, und erhielt noch in demselben Jahre in Halle die Doctorwürde mit der Diss. „*Animadversiones castrenses*“. 1817, nach zurückgelegtem Staatsexamen, machte er mit einem Staats-Stipendium eine wissenschaftl. Reise nach Wien und Süd-Deutschland, gab eine Uebers. von EVER. HOME'S „*Prakt. Beob. über die Behandl. der Krankh. der Vorsteherdrüse*“ (Leipz. 1817, m. 4 Kpfrn.) heraus, wurde 1818 als Garnison-Stabsarzt in Wittenberg angestellt und schrieb als solcher den zweiten und letzten Theil von KURT SPRENGEL'S „*Geschichte der Chirurgie*“ (Halle 1819). 1821, nach dem Abgange des Archiater VON HASELBERG, wurde er nach Greifswald als ord. Prof. der Chir. berufen, nachdem er eine Uebersetzung von J. HENNEN'S „*Bemerkk. über einige wichtige Gegenstände aus der Feldwundarznei u. s. w.*“ (Halle 1820) hatte erscheinen lassen. In den wenigen Jahren, die er bis zu seinem frühen Tode, 18. Nov. 1828, in Greifswald wirkte, erwarb er sich nicht nur als Lehrer, sondern auch als Arzt und Chirurg anerkannte Verdienste; auch hatte er die Bearbeitung einer Chirurgie begonnen, wovon indessen nur der 1. Band u. d. T.:

„Allgem. Chirurgie. I. Bd. Die Lehre von der Entzündung in den Wunden“ (Halle 1828; neue wohlfeile Ausg., 1833) erschienen ist.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 6, 1828, II, pag. 800. — Dict. hist. IV, pag. 202. G.

Sprengler, Joseph S., zu Augsburg, geb. zu Kempten 19. Febr. 1812, studirte von 1829 an in München (unter A. BUCHNER, DOELLINGER) und von 1832 an in Würzburg (unter SCHOENLEIN, TEXTOR, D'OUTREPONT), promovirte 1833 in München (unter ROESCHLAUB), brachte das Biennium practicum theils in Würzburg, theils in Augsburg unter REISINGER zu, wurde dann Assistent bei TEXTOR im Julius-Hospital, ging 1837 mit einem Stipendium nach Wien und 1838 nach Paris, trat 1839 zu Augsburg in die ärztliche Praxis ein und war auch literarisch thätig, namentlich in der Salzburger med. Ztg., für SCHMIDT's Jahrb. und Desselben Encyclopädie, für welche er die Krankhh. der Harnorgane bearbeitete und für CANSTATT-EISENMANN's Jahresbericht, für den er 25 Jahre lang das Referat über operat. Chir. und Verbandlehre lieferte. 1842 führte er die erste glückliche Lithotropsie, für die er sich während seines Pariser Aufenthaltes besonders vorbereitet hatte, in Bayern aus. 1854 war er namentlich bei dem Kampfe gegen die Cholera thätig. In derselben Zeit wurde er, nach REISINGER's Tode, dessen Nachfolger als Oberarzt der chir. Abtheilung des städt. Krankenhauses; auch übernahm er die reorganisirte REISINGER'sche Augenheilanstalt, ging bei Errichtung des neuen, 1859 eröffneten Krankenhauses der Stadtverwaltung mit Rath und That zur Hand und schrieb darüber: „Das Krankenhaus zu Augsburg, erbaut in den J. 1856—59, beschrieben“ (Augsb. 1879, m. Plänen). 1842 war er zum Mitgliede des Kreis-Medicinalausschusses für Schwaben und Neuburg ernannt worden und wirkte in demselben bis zu seinem Tode, fast 43 Jahre lang; 1849 wurde er zum Administrator der ärztl. Wittwencasse in Augsburg erwählt. 1870 wirkte er freiwillig bei der bayerischen Armee im Felde mit bestem Erfolge und wurde nach dem Kriege zum Oberstabsarzt 1. Cl. à la suite, 1880 aber zum Medicinalrath ernannt. Nach seiner Rückkehr aus dem Felde führte er die mehr und mehr sich Bahn brechende LISTER'sche Wundbehandlung auch auf seiner Abtheilung ein und erreichte damit, die auch in dem neuen Krankenhause wüthenden Geisseln, Pyämie und Hospitalbrand, daraus zu verbannen. Für den bei der chir. Abtheilung abzuhaltenden Badereurs schrieb er ein sehr brauchbares, auch bei anderen Lehranstalten eingeführtes „Lehr- und Handbuch für Heilgehilfen, Sanitätssoldaten, Krankenwärter etc.“ (Augsb. 1876; 3. Aufl. 1885). Sein 50jähr. Dr.-Jubil. 1883 wurde in weiten Kreisen begangen und starb er 20. Dec. 1884. — S. war ein durch lebenswürdige Eigenschaften ausgezeichnete College, der seit vielen Jahren einer der gesuchtesten Aerzte Augsburgs war, und zwar nicht nur als Chirurg, sondern auch als innerer Arzt, Accoucheur und Kinderarzt, der indessen ausser den genannten Schriften u. s. w., nur noch Berichte über seine Abtheilung hinterlassen hat.

M. Lindemann im Bayer. ärztl. Intelligenzbl. 1885, pag. 279, 302. G.

Spring, Joseph Anton S., geb. 8. April 1814 zu Gerolsbach in Bayern, studirte Anfangs Philosophie und Naturwissensch. in Augsburg und wurde schon mit 21 Jahren Dr. philos.; dann ging er nach München zum Studium der Med., wurde schon vor seiner Promotion naturwissenschaftl. Gehilfe bei den botan. Staatssammlungen in dem unter Leitung von MARTIUS stehenden botan. Garten. 1836—37 war er als Choleraarzt thätig, dann wurde er Assistenzarzt am Allgem. Krankenhause und an der Klinik des Prof. VON LOË, den er während seiner Krankheit und nach seinem Tode bis zur Ernennung eines Nachfolgers vertrat. Darauf besuchte er das Ausland, besonders verweilte er längere Zeit in Paris, folgte 1853 einem Rufe als Prof. der Physiol. und allgem. Pathol. nach Lüttich, bekleidete auch eine Zeit lang den Lehrstuhl der beschreib. Anat. und erhielt nach FRANKINET's Rücktritt die Professur für klin. Med., in welcher Stellung er

sich als ausgezeichnete Lehrer bewährte und bis zu seinem 17. Jan. 1872 erfolgten Tode verblieb. Sein Hauptwerk ist die: „*Symptomatologie ou traité des accidents morbides*“ (2 voll., Brüssel 1866—68). Ferner schrieb er: „*Mono-graphie de la hernie du cerveau et de quelques lésions voisines*“ (Ib. 1853) — „*Rapp. sur les recherches de M. A. Vogel relatives au typhus*“ (Bullet. de l'Acad. de méd. de Belgique, 1857, 2. Série, I) — „*Note sur deux observations de dislocation du coeur*“ (Ib. 1859, II) — „*Larves d'oestre développées dans la peau d'un enfant*“ (Ib. 1861, IV) — „*Rapp. sur l'ouvrage de M. Stilling intitulé: Nouvelles recherches sur la structure de la moëlle épinière*“ (Ib. 1861, IV) — „*Rapp. sur une observ. de M. Wasseige sur un cas de monstruosité remarquable*“ (Ib. 1861, IV) — „*Note sur un cas d'aphasie symptomatique d'une hémorrhagie du lobe frontal gauche du cerveau*“ (Ib. 1865, VIII).

Bayer. Intelligenzbl. 1872, pag. 62. — Vierteljahrsschr. für öffentl. Gesundheitspf. 1872, pag. 168. — Dechambre, 3. Série, XI, pag. 379. Pgl.

Springsfeld, Gottlob Karl S., geb. in Weissenfels 25. Juli 1714 studierte an verschiedenen deutschen Universitäten und promovierte 1738 in Leipzig, mit der Diss. „*De partium coalescentia morbosa*“, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er sich der Protection des Herzogs Johann Adolph zu erfreuen hatte, mit der Direction des anat. Theaters und dem anat. Unterricht der Chirurgenlehrlinge betraut wurde. Später siedelte er nach Karlsbad über, hatte aber wegen seines protestant. Bekenntnisses oder auch aus anderen Gründen mannichfache Anfeindungen zu erdulden und zog sich nach Wien zurück, wo er 13. März 1772 starb. Ausser einigen Beiträgen zu den Acta der k. k. Leopold. Akademie, deren Mitglied er war, schrieb er noch u. A.: „*Abhandlung vom Karlsbade*“ (Leipz. 1749) — „*De praerogativa thermarum Carolinarum in dissolvendo calculo vesicae prae aqua calcis vivae*“ (Ib. 1756).

Boerner, III, pag. 147, 791. — Biogr. méd. VII, pag. 250. — Dechambre, 3. Série, XI, pag. 381. — Poggendorff, II, pag. 977. Pgl.

Sproegel, Johann Christoph S., zu Hamburg, geb. Ende November 1686 als Sohn des dortigen Arztes Michael S., studierte in Jena, wo er 1709 Dr. med. wurde. Seit 1708 war er Arzt in Hamburg und schrieb: „*Unter Gottes Vorsorge zuverlässige Kinderpflege. Bei der Allerdurchlauchtigsten Kaiserin Welterfreulichen Niederkunft übergeben*“ (Hamb. 1717) — „*Anatomia oder der ganze menschliche Körper, wie er auf einem Hamburgischen Theatro anatomico öffentlich von ihm demonstrirt wird*“ (Ib. 1718; 2. Aufl. 1723) — „*Programma invitatorium, worinnen jedermänniglich die Anatomie eines weibl. Körpers auf der öffentlichen Anatomie-Kammer des Collegii chirurgorum in Hamburg mitanzusehen . . . eingeladen wird*“ (Ib. 1718, 4.) — „*Neu angekommene Kinder-Mutter*“ (Ib. 1723).

Hans Schroeder, Hamburg. Schriftsteller. VII, pag. 264. G.

Sproegel, Johann Adrian Theodor S., zu Berlin, studierte in Göttingen unter HALLER und promovierte mit der sehr bemerkenswerthen Dissert.: „*Experimenta circa varia venena in vivis animalibus instituta*“, prakticirte später in Berlin, wo er zusammen mit KLAPROTH, FORMEY, MAYER, RIEMER u. A. die 3. Ausgabe der „*Pharmacopoea Borussica. Cum gratia et privilegio sacrae Regiae Majestatis*“ (Berlin 1799) besorgte und 1807 als Medicinalrath starb.

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 381. Pgl.

Spurgin, John S., zu London, geb. in Essex, studierte in Cambridge, wurde daselbst 1825 Dr. med. und in demselben Jahre Fellow des Roy. Coll. of Phys. in London, bei dem er 1829 Censor und 6mal seit 1851 Consiliarius war; 1851 hielt er die HARVEY'sche Rede und 1852 die Vorlesungen für das College über Materia med. 1835 war er zum Phys. des Findelhospital's und etwas später des St. Mark's Hosp. erwählt worden. Seine Schriften waren: „*Materia medica,*

and its relation to the animal economy“ (Lond. 1853) — „*The physician for all, his philosophy, experience, and mission*“ (2. voll., Ib. 1855, 57) — „*The drainage of cities*“ (Ib. 1858) — „*The care of the sick not allopathy nor homoeopathy, but judgement*“ (Ib. 1859) und anonym: „*The introduction of an anatomical, physical, and philosophical investigation of the economy of the animal kingdom. By Emanuel Swedenborg. With an address to the reader, by medicus Cantabrigiensis*“ (Ib. 1861). Er starb 20. März 1866.

Med. Times and Gaz. 1866, I, pag. 351. — Munk, III, pag. 264. G.

Spurzheim, Johann Christoph S., berühmter Phrenolog, geb. 31. Dec. 1776 zu Longwisch bei Trier, studirte seit 1791 Theologie in Trier, ging nach Ankunft der französ. republikan. Armeen nach Wien, wo er sich 1799 der Med. widmete, war Hauslehrer in einem angesehenen Hause, lernte daselbst den Dr. GALL kennen, hörte 1800 dessen Privatvorlesungen, wurde 1804 in Wien zum Doctor promovirt, begleitete GALL seit 1805 als Secretär und Assistent auf dessen Reisen durch Deutschland, Schweiz, Holland und Frankreich, kam 1807 nach Paris und legte 1808 dem dortigen Institut die von ihm zusammen mit GALL verfassten: „*Recherches sur le système nerveux en général et sur celui du cerveau en particulier*“ (Paris 1809; deutsch Paris u. Strassb. 1809) vor und Beide begannen bald darauf die Herausgabe des grossen Werkes: „*Anatomie et physiologie du système nerveux en gén. et du cerveau en partic.; avec des observations sur la possibilité de reconnaître plusieurs dispositions intellectuelles et morales de l'homme et des animaux par la configuration de leurs têtes*“ (4 voll., Paris 1810—20, gr. 4. u. fol., mit Atlas von 100 Taff.; deutsch 2 Bde., Ib. 1810, 12, mit 44 Kpfrn.; 2. éd. u. d. T.: „*Sur les fonctions du cerveau, et sur chacune de ses parties, etc.*“ 6 voll., Ib. 1822—25; deutsch Nürnberg 1829, 33; engl. Boston 1835; italien. Bologna 1835). Während der Herausgabe des Werkes war 1813 eine Veruneinigung zwischen GALL und S. eingetreten und der Erstere gab den Rest desselben allein heraus, nachdem von ihnen gemeinschaftlich verfasst, noch: „*Observations sur la phrénologie, ou la connaissance de l'homme moral et intellectuel, fondée sur les fonctions du système nerveux*“ (Strassb. u. Paris 1810; nouv. éd. 1818) und: „*Des dispositions innées de l'âme et de l'esprit; du matérialisme, du fatalisme et de la liberté morale; etc.*“ (Ib. 1812) erschienen waren. S. bereiste nun seit 1814 allein Grossbritannien und Irland, hielt überall phrenolog. Vorlesungen, gab daselbst heraus: „*The physiognomical systems of Drs. Gall and Spurzheim, founded . . . being at the same time a book of reference for Dr. Spurzheim's demonstrative lectures*“ (Lond. 1815) — „*Outlines of the physiognomical system of Drs. Gall and Spurzheim etc.*“ (Ib. 1815) — „*Observations on the diseased (deranged) manifestations of the mind, or insanity*“ (Ib. 1817; new ed.: „*Observations on insanity*“, 1840; französ. 1818; deutsch von E. VON EMBDEN, Hamb. 1818) — „*Examinations of the objections made in Britain against the doctrines of Gall and Spurzheim*“ (Edinb. 1817). Nachdem er 1817 in London Lic. des dortigen Coll. of Physic. geworden, ging er in demselben Jahre nach Paris zurück, wirkte daselbst als Arzt und Lehrer der Phrenologie und schrieb in jener Zeit: „*Observations sur la phrénologie*“ (Paris 1818) — „*Essai philos. sur la nature morale et intellectuelle de l'homme*“ (1820; deutsch von J. J. HERGENROETHER, Würzb. 1822), wurde mit der These: „*Du cerveau sous le rapport anatomique*“ 1821 in Paris Doctor, bereiste mehrere Städte Frankreichs und seit 1825 noch zu wiederholten Malen Grossbritannien und Irland, überall phrenologische Vorlesungen haltend. Es erschienen in der Folge noch von ihm: „*A view of the elementary principles of education founded on the study of the human nature*“ (Edinb. 1821; Lond. 1828; 1840; französ. 1822) — „*Précis de phrénologie, contenant l'exposition du buste*“ (Paris 1825) — „*Phrenology, or the doctrine of the mind, and of the relations between its manifestations and the*

body“ (Lond. 1825; 1840) — „*A view of the philosophical principles of phrenology*“ (Ib. 1825; 1826; 1840) — „*Phrenology in connexion with the study of physiognomy*“ (2 voll., Lond. u. Edinb. 1826; 4. ed. Boston 1835) — „*The anatomy of the brain, with a gen. view of the nerv. system; transl. from the unpublished French manuscript by R. Willis, etc.*“ (Ib. 1826; 1840; „*Appendix to the anat. of the brain*“ 1830) — „*Outlines of phrenology being also a manual of reference for the marked busts; etc.*“ (Ib. 1827) — „*Sketch of the natural laws of man*“ (Edinb. 1828) und das letzte seiner Werke: „*Manuel de phrénologie*“ (Paris 1832). Dazu kommen noch Artikel (mit GALL) im Dict. des sc. méd. (1812, 13), in Zeitschriften (Philos. Magaz., 1814, Lancet 1826 u. s. w.) veröffentlichte Vorlesungen u. s. w. 1832 ging er von England aus nach Nord-Amerika, hielt in Boston Vorlesungen, hatte dieselben beinahe bis zum Ende gebracht, als er vom Typhus befallen wurde und an demselben 10. Nov. 1832 verstarb. — S. war ein Mann von bedeutenden Fähigkeiten und grosser anatom. Geschicklichkeit und ist ihm und GALL die in ihrem grossen, mit vorzüglichen Abbildungen versehenen Werke über das Gehirn befolgte, seitdem allgemein angenommene Zergliederungs-Methode desselben zu danken. Um die Phrenologie selbst erwarb er sich, abgesehen von eigenen Zuthaten, hauptsächlich das Verdienst, sie durch persönliche Bemühungen in Frankreich, England und Amerika zu verbreiten. Sein Hauptverdienst aber besteht darin, in der Psychiatrie die patholog.-anat. Richtung angebahnt zu haben, indem er in Folge seiner Arbeiten über die Anatomie des Gehirns und die Kranioskopie dahin gelangte, auch die Seelenstörungen als Krankheiten des Gehirns aufzufassen, ohne dass er übrigens dabei einen zu einseitigen Standpunkt einnahm.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 10, 1832, II, pag. 753. — Dict. hist. IV, pag. 203. — Munk, III, pag. 166. — Callisen, XXXII, pag. 400. G.

Spurzheim, Karl S., zu Wien, geb. daselbst 1809, als Neffe des Vorigen, erlangte 1835 daselbst auch die Doctorwürde, machte eine 2jähr. wissenschaftliche Reise durch Deutschland, Belgien, Frankreich, überall die Humanitätsanstalten aller Art, besonders die Irrenanstalten studirend. Im J. 1837 trat er in die Concepts-Praxis bei der niederösterr. Landesregierung, unter KNOLZ'S Leitung, blieb daselbst 3 Jahre, während er zugleich im Allgem. Krankenhause und Gebärdhause diente, war 1840—42 Secundararzt im sogen. „Lazareth“ und wurde 1842 zum provisor. Primararzt der in einem sehr verwahrlosten Zustande befindlichen Irrenanstalt zu Ybbs für unheilbare Geisteskranke ernannt. Es begann nun seinerseits ein harter, unermüdlicher Kampf gegen Selbstsucht, Rohheit und Gedankenlosigkeit. Nach langen Mühen gelang ihm die Trennung der Irrenanstalt von dem Versorgungshause und eine bauliche Vergrösserung. Er führte die Sonderung in Abtheilungen nach bestimmten Kategorien ein, sorgte für verbesserte Kost, möglichst umfassende Beschäftigung der Irren, Minderung des Zwanges und der Beschränkungsmittel u. s. w., gemäss dem Programme, das er gleich von Anfang an in seinen Berichten für die Jahre 1843, 44 (Zeitschr. der k. k. Gesellsch. der Aerzte, 1844) aufgestellt hatte. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief ihn 1848 in das Frankfurter Parlament; er kehrte jedoch bald in seinen Wirkungskreis zurück, wurde 1859 zum Director der Anstalt, deren Reformator und zum Theil Schöpfer er war, ernannt und 1869, als RIEDEL die Direction der Wiener Irrenanstalt niederlegte, vom niederösterr. Landesausschusse, für den er schon früher Arbeiten in Irrenangelegenheiten geliefert hatte, nach Wien an die Anstalt berufen, vor deren Gründung er bereits zur Mitberathung herangezogen worden war. Auch hier brachte er während seines nur dreijähr., durch seinen Tod, 7. Oct. 1872, beendigten Wirkens so manche Reform zur Geltung, welche den Uebergang vom Zwangssystem zum Nicht-Zwangssystem, dessen Charakter er der Anstalt aufprägen wollte, ermöglichte. Eine lange Reihe von Projecten blieb, als er starb, noch unerfüllt. Seine wenigen literar. Arbeiten finden sich in dem Jahrb. und dem Wochenbl. der k. k. Gesellsch. der Aerzte (1843, 44, 47) darunter: „*Einige*

Worte und Wünsche, die Trunksüchtigen in Humanitätsanstalten betreffend“ — „Rückblicke auf die öffentlichen Irrenanstalten der Prov. Niederösterreich“.

v. Wurzbach, XXXVI, pag. 293.

G.

Squario, Eusebio S., zu Venedig, Arzt und Physiker daselbst in der 2. Hälfte des 18. Jahrh., bearbeitete das Handb. der Geschichte der Med., welches als Einleitung für ALLEN'S „Synopsis universae medicinae“ (Venedig 1763) dient und schrieb ferner: „Dissert. epistolica . . . al Claudio Fromond pubbl. prof. di filos. nell' univers. di Pisa intorno al ravnivare i sommersi, e del giudicare sino a quanto la vita possa dilungarsi sott' acqua“ (Venedig 1761) — „Ultima malattia ed apertura del cadavere del cel. Jacopo Piacentino pubbl. prof. di medic. nello studio di Padova“ (Ib. 1763) — „Saggio storico dell' origine e progressi dell' operazione per togliere la cateratta“ (Ib.) — „Osservazioni sopra una rara malattia descritta d'Ippocrate sotto il titolo di morbo-nero con apertura del cadavere“ (Ib.) — „Parto rarissimo dopo quattordici mesi di gravidanza. Questione medico-legale e riflessioni sopra questo avvenimento“ (Ib. 1763) — „Dissert. in cui si cerca, se chi s'attiene al parere di alcuni moderni, i quali negano che la donna gravida possa sopraffettare, si attenga bene“ (Ib. 1763) — „Osservazioni e riflessioni sopra una specie d'idrocefalo interno“ (CALOGERÀ, Raccolta ospusc., XL, XLVI).

Levi, pag. 65.

G.

*Squire, A. J. Balmano S., zu London, studirte im University College, wurde 1858 Member des R. C. S. Engl., war Assist. Surgeon im Regierungs-Hosp. zu Denilquin, N. S. W., House Surg. im Univ. Coll. Hosp. zu London, Medic. Officer des St. Marylebone Gen. Dispensary, Docent an der med. Schule des St. Mary's Hosp. Er ist zur Zeit Surg. am British Hosp. für Hautkrankheiten. Er gab heraus: „An atlas of coloured photographs of diseases of the skin, with descriptive letterpress“ — „A manual of diseases of the skin“ — „The pharmacopoeia of the British Hosp. for Diseases of the Skin“ — „On the influence of age in the causation of skin disease, as ascertained by the analysis of 10.000 consecutive cases of skin disease“ — „On lupus-disease of the skin, and its treatment by a new method“ — „Photographic clinique of the Brit. Hosp. for Dis. of the Skin“ — „On occipital and constitutional impetigo of the scalp“ (Jahres-Versamml. der Brit. Med. Assoc., 1864) — „The diagnosis between syphilitic and non-syphilitic diseases of the skin“ (Harveian Soc.) — „Diseases of the skin produced by the acarus scabiei“ (Med. Soc. in London) und verfasste den Artikel: „Diseases of the skin“ in REYNOLD'S System of Med.

Medical Directory.

Red.

*Squire, William S., zu London, geb. 1. Dec. 1825 zu Silsoe, Bedfordshire, studirte von 1846—50 am University College und 1850—51 in Paris, nachdem er 1849 Member des R. C. S. Engl. geworden, war Resid. Physic. in der St. Marylebone Infirm., House Surg. im Univers. College Hosp., Physic. des North Lond. Hosp. für Brustkrankhh. und ist Physic. am St. George's Hannover Square Dispensary. Er wurde 1871 Member und 1879 Fellow des Roy. Coll. of Phys., nachdem er 1874 zum Dr med. in St. Andrew's promovirt worden war; von 1874—78 war er Secretär der Epidemiolog. Soc. und schrieb über: „Acute pneumonia in childhood“ — „Infantile temperatures in health and disease“ — „Temperature observations“ — „Puerperal temperatures“ — „Temperature variations in the diseases of children“ — „The period of infection in epidemic diseases“ — „On sanitary precautions against the infectious eruptive diseases“ — „Action of salicylic acid in acute rheumatism“, ferner für REYNOLD'S Syst. of Med. die Artikel: „Croup“ und „Diphtheria“, für QUAIN'S Diet. of Medicine: „Exanthemata“ — „Incubation“ — „Measles“ — „Rubeola“ — „Scarlet fever“

und *Whooping cough*“ und für CASSELL'S „Our homes“, 1883: „*Health in the nursery and school*“; ausserdem u. A. folgende Aufsätze: „*Epidemic roseola, rosalia, or rubeola*“ (Brit. Med. Journal, 1870) — „*Surface thermometry*“ (Practitioner, 1880) — „*The treatment of diabetes*“ (Ib. 1882) — „*Diphtheric paralysis*“ (Transact. of the Internat. Med. Congress, 1881) — „*On rubella, rubeola notha or Rötheln*“ (Ib.) — „*On glycosuria and other signs of perverted nutrition*“ (1886) u. s. w.

* John Edward Squire, Sohn des Vorigen, geb. zu London 20. Dec. 1855, studirte im University College daselbst, war 1880—81 House Physic. in dessen Hosp., wurde 1881 Member des R. C. S. Engl., 1882 Dr. med. der Lond. Univers., 1884 Member des Roy. Coll. of Phys. und ist Physic. des North Lond. Hosp. für Schwindsucht und Brustkrankheiten. Er war Principal Medical Officer bei der Gesellsch. vom rothen Kreuz zu Suakin 1885 und schrieb: „*On enteric fever and typho-malarial form at Suakin*“ (Med.-Chir. Transact., 1885—86).
Red.

Squirrel, R. S., engl. Arzt zu Ende des 18. Jahrh., war einige Jahre Resident Apothecary am Pockenhospital in London und noch 1820 an demselben thätig. Er schrieb: „*Essay on indigestion and its consequences or advices to persons affected with disorders of the stomach and bowels etc.*“ (Lond. 1795, 1799) — „*Observations addressed to the public in general on the cowpox etc.*“ (Ib. 1805; französ. Paris 1807) — „*Manual containing facts which prove the insecurity of the cow-pox and its pernicious effects on the human constitution*“ (London 1818).

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 425. — Callisen, XVIII, pag. 282. Pgl.

Ssubbotin, s. SUBBOTIN.

* Ssetschenow, Iwan S., geb. 1830 in Simbirsk, wurde zuerst Fähurich der Feld-Ingenieure und 1848 Sappeur, nahm jedoch bereits 1850 seinen Abschied, trat in die Moskauer Universität, wo er 1856 als Doctorand das Studium der Med. absolvirte und zu weiteren Studien in's Ausland ging. 1860 vertheidigte er seine Doctor Diss. in St. Petersburg („*Materialien zur zukünftigen Physiologie der Alkoholvergiftung*“) und wurde sofort darauf Prof.-Adjunct der Physiol. an der med.-chir. Akademie und zugleich Ordinator des 2. Land-Militärhospitals, avancirte 1861 zum Prof. e. o. und bald darauf zum Prof. ord., folgte jedoch bald danach einem Rufe an die Universität Odessa, kehrte aber nach einigen Jahren wieder nach St. Petersburg zurück, wo er als Prof. der Physiol. an der Universität bisher Vorlesungen hält, als einer der bedeutendsten Physiologen Russlands. Unter zahlreichen Arbeiten wären zu erwähnen: „*Ein bedeutendes Sarcom der Stirn, durch Enucleation geheilt*“ (Mosk. wratsch. Journ., 1855) — „*Die Electricität in der Physiologie*“ (M. wr. Gazeta, 1858) — „*Wirken die Nerven auf die Ernährung?*“ (Ib.) — „*Ueber Muskeleregbarkeit*“ (Ib. 1859) — „*Ueber Blutgase*“ (1860) — „*Eine neue Methode zur Bestimmung des arteriellen Blutdruckes*“ (Wojenn. med. Journ., 1861) — „*Ueber thierische Electricität*“ (Petersb. 1862) — „*Ueber Gehirnreflexe*“ (1863, 1866) — „*Physiolog. Studien über die Hemmungsmechanismen für die Reflexthätigkeit des Rückenmarkes im Gehirn der Frösche*“ (Berlin 1863).
O. Petersen (St. Pbg.).

* Stabell, Fredrik Nikolai S., zu Christiania, geb. daselbst 13. April 1832, studirte auch dort und wurde 1857 als Arzt approbirt. 1861—63 machte er eine wissenschaftl. Reise nach Berlin, Wien, Paris und London, 1870 nach Wien, fungirte 1867—70 als Reservearzt und 1870 als const. Oberarzt der med. Abtheilung des Reichshospitals. Er schrieb im Norsk Mag. f. Laegev.: „*Beretninger fra Rigshospitalets medicinske Afdeling for Aarene 1867—70*“ (2. R., XXIII) — „*Kronisk Perikardit og Sammenvoxing af Perikardiet*“ (3. R., III) — „*Rheumatismus acutus cerebrialis*“ (3. R., V) u. s. w. 1881 gründete

er mit 2 anderen Aerzten die „*Tidsskrift for praktisk Medicin*“ und ist fortwährend Mitredacteur derselben. Seit 1884 ist er als Arzt bei dem katholischen St. Josephs-Hospital zu Christiania angestellt.

Kiaer, pag. 408.

Kiaer.

* Stadfeldt, Asger Snebjörn S., geb. 21. März 1830 in Kopenhagen, absolvirte das Staatsexamen, promovirte 1857 (Diss. „Ueber die Glycosurie“) und studirte danach im Auslande (Wien, Prag, Paris). Nach einer Concurrenz mit F. HOWITZ wurde er 1867 Lector der Geburtshilfe und Director der Kopenhagener Entbindungsanstalt, 1869 Prof. ord. Seit 1877 ist er Mitglied des kgl. Gesundheits-Collegiums. Von seinen zahlreichen Publicationen sind hervorzuheben: „*Undersögelse om Barnehovedet i obstetricisk Henseende*“ (1861) — „*Funiculus umbilicalis*“ (Concurr.-Abhandl., 1866) — „*Lærebog for Jordemödre*“ (1870, 1880) — „*Det mekaniske Misforhold under Födslene*“ (1873) — „*Les maternités, leur organisation et administration*“ (1876) — „*Födslene ved Bækkenets Svulster*“ (1879) — „*Svangenskabets Pathologie*“ (1882). Ausserdem viele kleinere Abhandlungen und Aufsätze in dänischen und fremden Zeitschriften.

Petersen.

Stadlin, Franz S., geb. zu Zug 24. Oct. 1776, widmete sich Anfangs dem geistl. Stande, ging aber 1795 auf 1 Jahr bei einem Chirurgen im Canton Luzern in die Lehre, diente in der Emigranten-Armee des Prinzen Condé als gemeiner Soldat, wurde dann als überzählig. Wundarzt angestellt, erhielt aber 1797 seinen Abschied, war 1801 kurze Zeit als Wundarzt in österr. Diensten, besuchte med. Vorlesungen zu Prag, sowie später in Tübingen, Wien, Innsbruck, wo er 1803 promovirte, prakticirte zu Zug, betrieb mit Eifer die Einführung der Vaccination, errichtete 1805 in seinem Hause ein chemisches Laboratorium, gründete nach einigen Jahren eine Apotheke, war Stifter und 1. Präsident der Schweizer thierärztl. Gesellschaft, wurde später Mitglied des Sanitätsrathes, bekleidete mehrere Communalämter, zog sich 1828 auf sein Landgütchen bei Zug zurück und starb hier 19. Juli 1829. Er war Mitredacteur des Schweizer Archivs für Thierheilkunde und lieferte mehrere Aufsätze über die Bedeutung der Menstruation, das Verderbniss der Zähne, über Brüche etc. in TROXLER'S Archiv f. Med.

Neuer Nekrolog der Deutschen Jahrg. 7, 1829, II, pag. 568. — Callisen, XVIII, pag. 288; XXXII, pag. 406.

Pgl.

Stadt, Henri-François van der S., zu Gent, behauptete in einer Schrift: „*De salubritate febris*“ (Gent 1718), dass das Fieber bisweilen heilsam sei, indem es Krisen hervorrufe, welche die Austreibung des krankhaften Princip bewirken. Er schrieb ferner: „*Eenigen middel voor den medecyn om de geneeskunde met eer en gemak te oeffenen*“ (Ib. 1787).

van den Corput.

Stafford, Richard Anthony S., engl. Wundarzt in London, geb. zu Ende des 18. Jahrh., war House-Surgeon am St. Barthol. Hosp., Member des R. C. S., Mitglied der Medico-Chir. Soc., Surgeon der St. Marylebone Infirmary und veröffentlichte: „*A series of observations on strictures of the urethra, with an account of a new method of treatment*“ (Lond. 1828, 30 und unter anderem Titel 1836) — „*Further observations on the use of lancetted stiletos in the cure of strictures etc.*“ (Ib. 1829) — „*Appendix to the edit. of a series of observations on strictures*“ (Ib. 1830) — „*An essay upon the treatment of the deep and excavated ulcer with cases*“ (Ib. 1829, 35, 38, 39) — „*A treatise on the injuries, the diseases and the distortions of the spine*“ (Ib. 1832) — „*An essay on the treatment of some affections of the prostate gland*“ (Ib. 1840), sowie eine Anzahl von Artikeln in der London Med. Gaz., Edinb. Med. and Surg. Journ., Lancet, JOHNSON'S Med.-Chir. Review, Med.-Chir. Transact. u. s. w.

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 428. — Callisen, XVIII, pag. 288; XXXII, pag. 407.

Pgl.

*Stage, Georg Gottlob S., geb. 5. Febr. 1839 in Kopenhagen, absolvirte das Staatsexamen daselbst 1863 und promovirte 1868 (Diss. „Ueber Febris puerp.“). Später widmete er sich der Pädiatrie, studirte dieses Fach in Wien und wirkt seit 1871 als bezüglicher Specialarzt, seit 1875 als Privatdocent an der Universität und seit 1878 auch als Director der Poliklinik des Kinderhospitals in Kopenhagen. Er publicirte Vorlesungen über die Hygiene des ersten Kindesalters und mehrere grössere und kleinere pädiatrische Abhandlungen.

Petersen.

Stahl, Georg Ernst S., der dritte in dem berühmten Dreigestirn der grossen Systematiker des 18. Jahrh. neben BOERHAAVE und HOFFMANN und der bekannte Rival des Letzteren, war 21. Oct. 1660 zu Ansbach geb., studirte gleichzeitig mit HOFFMANN in Jena, besonders unter WEDEL und promovirte 1684. Er habilitirte sich daselbst und erwarb sich bald einen solchen Ruf, dass er 1687 zum Hofmedicus des Herzogs von Weimar ernannt wurde. Auf Veranlassung HOFFMANN'S wurde er 1694 an die neu gegründete Universität zu Halle als zweiter Prof. der Med. berufen. Er folgte diesem Rufe und beide waren dort lange Zeit die einzigen Docenten der Med., die sich die Vorlesungen in der Weise theilten, dass S. über Botanik, Physiol., Pathol., Diätetik, Arzneimittellehre und med. Institutionen (Encyclopädie) las, während alle übrigen Vorlesungen HOFFMANN übernahm. Nach 22jähr. Thätigkeit und wenige Jahre, nachdem Letzterer aus Berlin von seinem vorübergehenden Aufenthalte wieder nach Halle zurückgekehrt war, im J. 1716, ging S. als Leibarzt des Königs von Preussen nach Berlin und wirkte hier bis zu seinem 14. Mai 1734 erfolgten Tode. S. war in Folge der streng religiösen Erziehung, die er in seiner Jugend erhalten hatte, ein orthodoxer, in sich gekehrter Mann, ein „homo acris et metaphysicus“, wie sich HALLER ausdrückt, und konnte keinen Widerspruch vertragen. Namentlich aber bereiteten ihm die Erfolge seines Rivalen HOFFMANN grossen Verdruss. Er sah wohl ein, dass die grosse Masse seinen tiefen Ideen nicht folgen und ihnen keinen Beifall schenken konnte, wurde in Folge dessen intolerant, gegen seine Gegner bitter und verfolgte Alle, die nicht zu seiner Fahne schwuren. Im höchsten Grade in seinen Ausdrücken unklar, musste er der grossen Masse unverständlich bleiben und am allerwenigsten waren seine Schüler im Stande, auch nur entfernt in die Tiefe seiner Gedanken einzudringen. Es entwickelte sich daher auch sehr bald ein feindliches Verhältniss zwischen ihm und HOFFMANN, dem er durch seine Uebersiedlung nach Berlin aus dem Wege ging. So wenig man auch die von S. aufgestellte Theorie billigen kann, so muss man doch gestehen, dass er die bedeutendsten Einblicke in die pathol. Verhältnisse gethan hat und dass zahlreiche seiner Ansichten durch die späteren Erfahrungen bestätigt worden sind. Er steht gleichfalls, wie HOFFMANN, auf einem physikal. Standpunkte. Er sieht aber die Einheitlichkeit des Organismus in der Seele repräsentirt. Das Leben beruht ausschliesslich auf der normalen Zusammensetzung der einzelnen Theile des Körpers; die Anima schützt aber den Körper vor dem Zerfall. Der Tod erfolgt, weil mit der Trennung der Seele vom Körper das in diesem enthaltene Princip schwindet. S. bekämpfte jede naturwissenschaftl. Behandlung der Med.; Anat. und Physiol. erklärt er für überflüssigen Ballast der Med. Das von ihm aufgestellte Princip des „Animismus“ verfolgt er nun bis in die äussersten Consequenzen und alle Vorgänge im gesunden und kranken Organismus werden von diesem aprioristischen Standpunkte aus in seinem Hauptwerk: *„Theoria medica vera, physiologiam et pathologiam tamquam doctrinae medicae partes vere contemplativas e natura et artis veris fundamentis intaminata ratione et inconcussa experientia sistens“* (Halle 1707, 8, 37; Leipz. ed. L. CHOULANT, 1831—33, 3 Bde.; deutsch von RUF mit Vorrede von C. SPRENGEL, Halle 1802; von K. W. IDELER, Berlin 1831, 32) bearbeitet. Schon vor ihm hatten zahlreiche Forscher zu der animistischen Lehre ihre Zuflucht genommen, zu der Seele als princeps regulator aller Dinge (ψύσις der alten Griechen, archeus im Mittelalter). Die STAHL'sche

„Anima“ entspricht ungefähr der „φύσις“ des HIPPOKRATES. Er schliesst sich in vielen Beziehungen an die VAN HELMONT'schen Lehren, zum Theil auch an SYDENHAM an. Die Basis der meisten Erkrankungen bildet die Plethora und das Mittel, dessen sich die Seele zur Ausgleichung der Plethora bedient, ist nach S. die Blutung. Diese Idee führte er nun in äusserst geschickter Weise aus. Im Kindesalter ist es vorzugsweise der Kopf, an dem sich diese Plethora manifestirt, im Jünglingsalter die Brust, im Mannesalter der Unterleib. Das letztere Verhältniss sei das allergünstigste, besonders wenn es der Seele gelingt, die dadurch gesetzte Spannung durch Blutflüsse per anum zu beseitigen. Daher schreibt sich die berühmte Lehre von der goldenen Ader, dargestellt in der Diss.: „*De venae portae porta malorum hypochondriaco-splenitico-suffocativo-hysterico-haemorrhoidariorum*“ (Halle 1698; 1705, 22, 51). Das Fieber erklärt er für eine von der Seele unternommene Action, die darauf gerichtet ist, die vorhandenen Schädlichkeiten zu entfernen, also für eine Art von purificatorischer Thätigkeit. Es ist nach S. auch durchaus verkehrt, bei fieberhaften Krankheiten etwas gegen das Fieber zu thun. Er war daher Gegner der antifebrilen Mittel und selbst der Chinarinde beim Wechselfieber. Entzündung erklärt er als die Folge von Congestion und Blutstauung, durch welche das Blut viele krankhafte Veränderungen erfährt. S. ist der Erste, welcher bei Blutanhäufung den activen Zustand — Fluxion — und den passiven — Hyperämie (Stauung) — unterscheidet. In therapeutischer Beziehung sucht er vor allen Dingen die Ausleerungen zu fördern. Im Gegensatz zu den übrigen Aerzten, welche in der Therapie stets nach der Erfahrung und nicht nach ihren Theorien verfahren, nimmt S. in der Praxis einen seinen theoret. Anschauungen vollständig und consequent entsprechenden Standpunkt ein. Er ist ein entschiedener Gegner der Chinarinde, des Opiums, überhaupt der gewaltsamen Mittel, ferner der Alterantia. Ausser dem oben genannten Hauptwerk hat S. noch sehr viel geschrieben, im Ganzen etwa 240 Schriften, darunter zum grössten Theil kleinere Dissertt. und akad. Gelegenheitschriften, deren genaues Verzeichniss sich in den meisten der unten angegebenen Quellen befindet. Nicht unerwähnt darf zum Schlusse noch bleiben, dass S. auch in der Chemie eine bedeutende Rolle gespielt hat. Er ist Verf. verschiedener chemischer Schriften und vor Allem der Autor der Theorie des „Phlogiston“, dargestellt in „*Zymotechnia fundamentalis seu fermentationis theoria generalis etc.*“ (Halle 1697), welche bis auf LAVOISIER allgemeine Geltung behielt. Auch entdeckte er viele Eigenschaften der Alkalien, Metalloxyde und Säuren. S. hatte nur eine kleine Zahl von Schülern und unter diesen auch nicht Einen, der etwas Hervorragendes in der Med. geleistet hat. Alle waren sie meistens Metaphysiker, fromme, gottesfürchtige Leute von ausserordentlich geringem Verstande. Von mittelbar nachhaltigem Einfluss war die S.'sche Lehre auf die Schule von Montpellier, welche diese mit der alten des HIPPOKRATES in Beziehung brachte und so die später auftretende vitalistische Theorie vorbereitete.

Biogr. méd. VII, pag. 254—260. — Dict. hist. IV, pag. 204—213. — Lasègue, in Conférences histor. faites à la Fac. de méd. de Paris 1865: Hoffmann et Stahl, pag. 33; auch in Union méd. 1865, pag. 38, 41. — Poggendorff, II, pag. 979. Pagel.

Stahl, Friedrich Karl S., Psychiater, geb. 23. März 1811 zu München als jüngerer Bruder des bekannten Berliner Prof. des Staats- und Kirchenrechts, Julius S., studirte in Erlangen, Würzburg, Freiburg, promovirte 1833 in Würzburg, war dann 3 Jahre lang HENKE's Assistent, begann 1837 in dem unterfränk. Bezirk Sulzheim, in dem er als Arzt wirkte, seine Untersuchungen über den Cretinismus, aufgemuntert durch den in der Nähe auf seinem Schlossgute Schwebheim wohnenden Freih. ERNST v. BIBRA. Es erschien in Folge davon die Abhandl.: „*Idiotismus endemicus der Bezirke Sulzheim und Gerolzhofen*“ (Acta der Leop.-Carol. Akad., XXI). Mit einem Reise-Stipendium der bayer. Regierung versehen, machte er weitere Studien über den Cretinismus in Württemberg, der Schweiz, Oesterreich und veröffentlichte: „*Neue Beiträge zur Physignomik und pathol.*

Anat. der Idiopia endemica“ (1848; 2. Aufl. 1857), wofür er 1850 einen MONTHYON-Preis erhielt. In demselben Jahre erschien in der Prager Vierteljahrsschr. der 2. Abschnitt jener Abhandlung. VIRCHOW'S Arbeit über Cretinismus und Schädel-difformitäten veranlasste S.'s Abhandl.: „*Klinische Studien über Schäeldifformitäten*“ (Allgem. Zeitschr. f. Psych., XI) und ist es sein Verdienst, dass er, wie auch in späteren Abhandlungen, die Lehre von den Schäeldifformitäten praktisch in die Med. forensis einführte. Er wurde 1853 dirig. Arzt der Irrenanstalt St. Georgen bei Bayreuth, mit deren Reform er vom Ministerium beauftragt war, und wurde 1860 zum Oberarzt der oberpfälzischen Kreis-Irrenanstalt Karthaus-Prüll bei Regensburg befördert, in welcher Stellung er 13 volle Jahre bis zu seinem Tode, 19. Mai 1873, wirkte, unablässig bestrebt für das Wohl seiner Kranken, in edelster Humanität, ein principieller Feind aller Strenge und allen Zwanges. Bis in die letzten Lebenstage beschäftigte er sich mit craniol. Untersuchh. und forens. Gutachten. Seine verschiedenen Abhandlungen in der „Allgem. Zeitschr. für Psych.“ und im „Irrenfreund“, sowie ungedruckte Arbeiten legen Zeugniß ab von seiner Schaffensfreudigkeit, die selbst durch eine qualvolle Krankheit kaum vermindert wurde.

Brosius in Allgem. Zeitschr. f. Psych. XXX, 1874, pag. 257. — Bayer. ärztl. Intelligenzbl. 1873, pag. 365. G.

Stahly, Georg von S., Sohn und Enkel gleichnamiger Aerzte, aus einer von Donaueschingen in Ungarn eingewanderten Familie, geb. zu Pest 1755, wurde 1792 daselbst zum Prof. der Chir. und Geburtsh. ernannt und bekleidete dies Amt bis zu seinem im Alter von nur 47 Jahren, 2. (oder 26.) Oct. 1802, erfolgten Tode. Er war auch Augenarzt des Königr. Ungarn und wurde 1797 von dem Kaiser und König Franz I. in den ungar. Adelstand erhoben. Es liegt von ihm nur eine geringe Zahl von latein. Abhandlungen vor, darunter: „*De criterio experimentorum medicorum*“ — „*De intempestiva assumptione medicamentorum*“ — „*De historiae morborum criterio*“ — „*De casibus medicis practicis*“ u. s. w.

Sein Sohn: Ignaz von Stahly, geb. 31. Juli 1784, gest. 28. April 1849, war von 1810—33 Prof. der Anat., seit 1834 Prof. der Chir. und Geburtshilfe an der Pester Universität und Mitglied der königl. ungar. Akademie der Wissensch. Er genoss als Arzt in Pest des ausgebreitetsten Rufes.

v. Wurzbach, XXXVII, pag. 91. G.

Stainhoewel, Heinrich S., deutscher Arzt des 15. Jahrh., geb. in Weil, studirte vermuthlich in Wien, wurde 1450 als Stadtphysicus nach Ulm berufen, war dort zu gleicher Zeit Wundarzt und Apotheker, doch mit der Einschränkung, dass er nur an seine Patienten Medicamente verabreichen durfte. Auch war er mit dem Hebeammenunterricht und mit der Ausbildung junger, der Med. beflissener Leute betraut. Es gelang ihm auch bis 1482 4 tüchtige Aerzte auszubilden. Sein Ruf wurde immer grösser, so dass der Graf Eberhard im Bart (von Tübingen) ihn zu seinem Leibarzt ernannte. Er veröffentlichte eine dem Grafen Rudolf von Vahenburg gewidmete Schrift: „*Ordnung der Gesundheit*“ und über die in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. in Deutschland wüthende Pest-Epidemie, während welcher er sich durch aufopfernde Thätigkeit auszeichnete, ein „*Regimen pestilentiae*“, dessen Manuscript vor Kurzem von C. EHRLER (Deutsches Archiv der Gesch. der Med., III u. IV, 1880/81) veröffentlicht worden ist.

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 430. Pgl.

Stalpart van der Wiel, Cornelis S., 1620 im Haag geb., studirte in Leyden unter VAN HORNE und DE WALE, erhielt daselbst 1642 die Doctorwürde und liess sich in seinem Geburtsorte nieder, wo er bis 1687 gelebt und gewirkt zu haben scheint. Dass er sich viel mit Injectionen von Gefässen und eine Art Balsamirung und Mumificirung von Leichen beschäftigt hat und dass dieses mit Erfolg geschah, bezeugen HALLER („*Artem replendi et conservandi probe*“

gnarus fuit. *Artem humanum corpus artificiose secandi invenit*“) und SWAMMERDAM („*Qui rara arte simul corpora inficere balsamo et conservare, nec non venas a carne, pinguedine et parenchymate purgare, cavitates corporis aëre adimplere, et quod omnium curiosissimum, et nulli, quod sciam, haecenus datum est, ipse etiam humentia corpora in aëre exsiccare novit*“). Er schrieb: „*Hondert seltsame aanmerkingen, so in de genees- als heel- en snij-konst*“ (Amsterdam 1682) — „*Eerste deel van het tweede hondert-getal der seldsame aanmerkingen enz.*“ (Haag 1686, beide latein. Leyden 1687; 1727) — „*Diss. de unicornu*“ (Leyden 1727, früher theilweise in einer Zeitschrift aufgenommen). C. E. Daniëls.

Johannes Stalpart van der Wiel, jüngerer Bruder des Vorigen, studirte in Franeker, wo er 1660 mit einer „*Diss. de empyemate*“ promovirte. Er etablirte sich im Haag, doch zog er 1672 mit der Armee nach Süd-Brabant und fungirte bei derselben als Militärarzt. S. war der erste Prof. der Anat. an dem Colleg. chir. im Haag, wo er schon einige Zeit als Lector der Anat. und Chir. docirt hatte. Er starb wahrscheinlich 1683, da in diesem Jahre A. NUCK zu seinem Nachfolger ernannt wurde.

Banga, II. — R. Krul in Tijdschr. v. Geneesk. 1883.

C. E. Daniëls.

*Stamm, August Theodor S., zu Wiesbaden, geb. zu Berlin 29. Juni 1822, studirte in Berlin, Heidelberg, Wien, Paris, London, Philadelphia (Pennsylv. Univers.) Naturwissenschaften, Nationalöconomie, Staatswissenschaften und Med. wurde 1852 Dr. phil., 1855 Dr. med., bereiste 1844/45, wo er noch nicht promovirt war, aus innerem Antriebe, zur Erforschung der Ursachen für die Entstehung der Pest, den Orient, war 1857, 58 ärztl. Bevollmächtigter bei der Hungertyphus-Epidemie in den peruanischen und bolivianischen Cordilleras de los Andes und schrieb sein Hauptwerk: „*Nosophthorie. Die Lehre vom Vernichten der Krankheiten*“ (Leipz. 1862; 3. Aufl. Stuttgart 1886); ferner: „*Ueber die Fortschaffung der Immunditien aus Städten*“ (Ib. 1864) — „*Ueber die Vernichtungsmöglichkeit des epidemischen Puerperalfiebers*“ (Wiener Med.-Halle, 1864) — Hieran reihten sich kleinere Schriften: „*Die Elektrotherapie der Wüstenluft*“ — „*Die Malaria- und Seuchenbeseitigung durch Wärme und Kälte der Atmosphäre*“ — „*Die Verhütung der geschlechtlichen Ansteckung*“ — „*Die Behandlung und Verhütung der Stein- und Kalkablagerungskrankheiten*“ etc. Er war Mitglied der preuss. Immediat-Lazareth-Commission im J. 1866, ärztl. Commissär bei der ostpreuss. Hungertyphus-Epidemie des J. 1868, Präsident (1866—78) des von ihm in Berlin gegründeten medic.-ätiolog. Vereins für Erforschung und Vernichtung von Krankheitsursachen. Ausgehend von dem obersten Grundsatz der wahren Volksgesundheitspflege, dass sittlich-wirthschaftl. Elend Krankheit und Verseuchung gebäre, gab er zur Beleuchtung der Wege für die Abhilfe desselben „*Die Erlösung der darbenenden Menschheit*“ (1870, 71; 3. Aufl. Stuttg. 1884) heraus.

Red.

Stancari, Gian Antonio S., zu Bologna, geb. daselbst 1670 als Bruder des berühmten Physikers und Astronomen, Vittorio Francesco S., nahm eine ehrenvolle Stellung unter den berühmten Männern, die zu seiner Zeit in Bologna lebten, ein und schrieb: „*De Melitensi fungo*“ (Bonon. Scient. et Art. Instit. atque Acad. Comment., I) — „*De opio*“ (Ib.) — „*De antinecrotica Peruviani corticis vi*“ (Ib. II). Seine berühmteste Arbeit aber war über die Structur der Dura mater im 1. Bde. der Memoiren des Instituts von Bologna. S. starb 1748.

Medici. — Dechambre, 3. Série, XI, pag. 431.

G.

Staněk, Wenzel S., zu Prag, geb. 1804 zu Jarpice bei Schlan, wurde 1831 in Prag Doctor, war dann Assistent auf der Gebärklinik bei JUNGSMANN, wurde jedoch noch in demselben Jahre als Kreisarzt für die Dauer der Cholera-Epidemie angestellt und wirkte ein ganzes Jahr lang in den Bezirken Nymburg, Turnau, Bilin, Dowle. 1833 liess er sich in Prag als Arzt nieder, wurde Dr. chir.

und pflegte mit besonderer Vorliebe seine Muttersprache, die böhmische, in welcher er, ausser kleineren Arbeiten in schönwissenschaftl. czech. Blättern, einen Grundriss der Anat. u. s. w. (Prag 1840) und einen anat. Atlas von 10 Taff. (Ib. 1840, 4.), das erste anat. Werk in czech. Sprache, sowie eine „Kurze Uebersicht der Hirnschädellehre mit beigelegter Erläuterung der Organe und Functionen des Gehirns“ (Ib. 1840, 4.) und eine populäre Zoologie und Botanik (1843; 1851; 1854) veröffentlichte; auch übersetzte er ED. SCHMALZ'S „Fassliche Anleitung, die Taubstummheit . . . zu erkennen, u. s. w.“ (1846) und eine Abhandlung des RHazes (1864) in's Czechische, gehörte auch der unter SAFARIK'S Leitung arbeitenden Commission zur Festsetzung der Terminologie für die slavischen Sprachen in Oesterreich und der deutsch-böhm. Terminologie an. 1848 wurde er in den böhm. Landtag und österr. Reichstag gewählt, in welchem er bis zu dessen Auflösung in Kremsier verblieb. Er hatte wesentl. Antheil an der 1862 erfolgten Bildung des Vereins böhm. Aerzte, war dessen Vice-Präsident und später Geschäftsleiter und betheiligte sich stark als Mitarbeiter an der von dem Verein herausgegebenen czech. med. Zeitschrift, bei welcher er 1865 an Stelle von EISELT in die Redaction trat. 1869 erfolgte seine Wahl zum Decan des Doctoren-Colleg. der Prager med. Facultät; er starb 19. März 1871.

v. Wurzbach, XXXVII, pag. 131.

G.

*Stanelli, Rudolf S., in Moskau (Russland), geb. zu Schrimm, Prov. Posen, 12. März 1824, studirte in Berlin als Zögling des med.-chir. Friedrich-Wilhelms-Instituts, wurde daselbst 1847 Dr. med., war prakt. Arzt (anfänglich Militärarzt) von 1849—68 in Potsdam und ist seit 1868 in Moskau. Schriften: „Was ist der Chloroformtod und wie ist er zu verhüten?“ (Berlin 1850) — „Das Triclinum mobile oder die aufrichtbare dreifach schiefe Ebene“ (Ib. 1870) — „Die kaukasischen Bäder“ (Ib. 1877) — „Die Tuberculose und Lungenschwindsucht“ (Wien 1880) — „Die Cellulartherapie, etc.“ (Ib. 1881) — „Physiologische Disharmonien etc.“ (Leipz. 1883) — „Die Zukunfts-Philosophie des Paracelsus“ (Wien 1884) — „Philosophie der Kräfte“ (Leipz. 1886).

Red.

Stang, Johan S., norweg. Arzt, geb. 6. Nov. 1829 zu Meldalen, wurde 1857 in Christiania als Arzt approbirt, war 1857—59 Assistenzarzt an der Irrenanstalt Gaustad, ging im Sommer 1858 als Marinearzt nach Finnmarken, war von 1859—66 als Privatarzt in Ringerike wohnhaft und fungirte in mehreren Jahren im Sommer als Corpsarzt. 1866 wurde er zum Districtsarzt in Alstahaug (Nordland) und zum Arzt des dortigen Amtskrankenhauses ernannt. 1871 machte er mit einem Stipendium eine wissenschaftl. Reise nach den britischen Inseln. Als Districtsarzt erwarb er sich grosses Ansehen und im hohen Grade die Liebe seiner Mitbürger, so dass ihm, als er 4. Febr. 1877 starb, auf öffentliche Kosten ein Denkmal auf seinem Grabe gesetzt wurde. Er schrieb, ausser einigen populär-med. Broschüren, im „Beretn. om Sundhedstilstanden m. m. i Norge i 1868“: „Indberetning om en Reise til Skibaadsvaer under Storsildfisket“ und im „Norsk Magaz. f. Laegev.“ (1872, 73, 76): „Indberetning om en med offentlig Stipendium i 1871 foretagen Udenlandsreise“.

Kiaer, pag. 410.

Kiaer.

Stanger, Christopher S., geb. um 1758, studirte und promovirte 1783 in Edinburg mit der Diss.: „De iis quae ad sanitatem conservandam maxime conferre videntur“, liess sich in London nieder, wo er Lehrer der Med. am Gresham College, ausserordentl. Arzt am Fever Hosp. und ordentl. Arzt am Foundling Hosp. war. Er publicirte: „A justification of the right of every well educated physician of fair character and mature age, residing etc.“ (Lond. 1798) — „Remarks on the necessity and means of suppressing contagious fever in the metropolis“ (Ib. 1802) u. A.

Stanger, William S., geb. 1812 in Wisbech (Cambridgeshire), studirte und promovirte 1837 in Edinburg mit der sehr bemerkenswerthen Arbeit: „*On cynanche trachealis*“ (wieder abgedr. London 1838), widmete sich besonders naturwissenschaftl. Arbeiten, machte eine Reise nach Australien und liess sich nach seiner Rückkehr in London nieder. Doch duldet es ihn nicht lange zu Hause; 1841 machte er eine Expedition nach dem Niger, die aber verunglückte, wurde nach seiner Rückkehr als General-Gouverneur nach Port Natal gesandt und leistete dieser Colonie grosse Dienste, machte auch fleissige naturwissenschaftl. Beobachtungen und legte Sammlungen an; u. A. beschrieb er auch eine neue Species der Cycadeen, die den Namen „Stangeria“ erhielt. Er starb, 42 Jahre alt, 14. März 1854 an einer durch unzweckmässige hydrotherapeut. Behandlung acquirirten Pneumonie.

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 432.

Pgl.

Stankewicz, Iwan Nikolajewitsch S., geb. 1829 im Gouv. Mohilew, studirte Med. in Kiew von 1852—57, wurde Dr. med. 1860, Docent für pathol. Anat. in Kiew 1861, 1864 als Prof. der Pharmakologie an die Universität nach Charkow berufen und wirkte hier bis zu seinem Tode 4. März 1882. Er verfasste: „Histologie der Sehnen in normalen und pathologischen Verhältnissen“ (Kiew 1860) — „Ueber Bau und Entwicklung der Pacchionischen Granulationen“ (Ib. 1861) und kritische Bemerkungen im Journal „Gegenwärtige Medicin“.

Biogr. Lexikon der Professoren der Wladimir-Universität zu Kiew, pag 623—624.
L. Stieda.

Stanley, Edward S., zu London, bekannter Chirurg, geb. 1791, wurde 1808 ein Zögling von RAMSDEN im St. Barthol. Hosp., zog bald die Aufmerksamkeit ABERNETHY'S auf sich, wurde von Demselben bei der Reconstruction des pathol.-anat. Museums verwendet, wurde 1814 Member des R. C. S., war dann anat. Prosector und zugleich, seit 1816, Honorary Assist.-Surgeon, las seit 1826, zusammen mit ABERNETHY, über Anat. und Physiol., bis er 1843 die Physiol. an PAGET abgab. 1838 zum Surgeon des Hosp. gewählt, blieb er bis 1861 in dieser Stellung, wo er Honor. Consult. Surg. wurde, nachdem er in dieser Zeit 23 Jahre lang auch ein beliebter klin. Lehrer gewesen war. Er war Mitglied der Royal. Soc., 2mal Präsident des Coll. of Surg., 30 Jahre lang Mitglied von dessen Council und 1843 Präsident der Med.-Chir. Soc.; 1839 war er Hunterian Orator und 1858 wurde er zum Surgeon Extraord. der Königin ernannt. Er starb, 69 Jahre alt, 24. Mai 1861, bei der Krankenvisite im St. Barthol. Hosp. Von seinen Schriften führen wir an: „*A manual of practical anatomy, for the use of students engaged in dissections*“ (Lond. 1818; 3. ed. 1826) — „*An account of the mode of performing the lateral operation of lithotomy, with illustr.*“ (Ib. 1829, 4.) — „*Case of inflammation of the muscular structure of the heart*“ (Med.-Chir. Transact., 1816) — „*Observations on the condition of bones in rickets, etc.*“ (Ib.) — „*Cases of hernia cerebri*“ (Ib.) — „*Appendix to Marsh. Hall's four cases of children, who had attempted by mistake, to drink boiling water*“ (Ib. 1822) — „*A brief notice of some cases of injury to the hip-joint*“ (Ib. 1827) — „*Case of bony union of a fracture of the neck of the femur within the capsule, occurring in a young subject*“ (Ib. 1833) — „*On irritation of the spinal cord and its nerves, in connection with disease in the kidney*“ (Ib.). Sein Hauptwerk aber war: „*A treatise on the diseases and injuries of bones*“ (Lond. 1834, w. atlas 4.). Ausserdem finden sich von ihm zahlreiche Aufsätze in der Lond. Med. Gaz., Lancet, JOHNSON'S Med.-Chir. Review, ALEX. TWEEDIE'S Library of Med. etc.

Med. Times and Gaz. 1862, I, pag. 574. — Lancet. 1862, I, pag. 589. — British Med. Journ. 1862, I, pag. 580. — Dechambre, 3. Série, XI, pag. 433. — Callisen, XVIII, pag 300; XXXII, pag. 412.

G.

Stannius, Hermann Friedrich S., geb. zu Hamburg 15. März 1808, studirte und promovirte 1831 in Breslau mit der Diss.: „*De speciebus nonnullis*“

generis Mycetophila vel novis vel minus cognitis“, prakticirte in Berlin als Assistent am Friedrichstädtischen Hospital seit 1833, habilitirte sich zugleich als Privatdocent daselbst, folgte 1837 einem Rufe als Prof. der Zool. und vergleich. Anat. nach Rostock, wurde auch Director des Instituts für Physiol. und vergleich. Anat., sowie Mitglied des grossherzogl. Mecklenb.-Schwerin'schen Medic.-Colleg. daselbst an VOGEL'S Stelle, seit 1860 mit dem Titel „Obermedicinalrath“, erkrankte aber 1863 an einem schweren Nervenleiden, an dessen Folgen er 15. Jan. 1883 starb. S. ist jedem Mediciner durch den berühmten, seinen Namen führenden Doppelversuch bekannt, wonach bei einer durch Schnitt oder Ligatur am Froschherzen erfolgten Trennung der Hohlvenensinus von der Vorkammer das Herz in Diastole stillsteht und der Sinus für sich allein fortschlägt, während, wenn an der Atrioventriculargrenze eine zweite Durchtrennung vorgenommen wird, der Ventrikel wieder weiterschlägt und die Vorhöfe in Diastole stillstehen. Weniger allgemein bekannt dürfte sein Hauptwerk sein, das, zusammen mit v. SIEBOLD, herausgegebene „*Lehrbuch der vergleich. Anatomie*“ (Thl. 2: die Wirbelthiere, Berlin 1846, speciell von St. bearbeitet), worin er sich, wie in allen seinen Arbeiten, als ein würdiger Schüler JOH. MUELLER'S zeigt. Fernere Schriften S.'s sind: „*Allgemeine Pathologie*“ (I, Berlin 1837) — „*Ueber krankhafte Verschlussung grösserer Venenstämme*“ (Ib. 1839) — „*Beobachtungen über Verjüngungsvorgänge im thierischen Organismus*“ (Rostock 1853) — „*Ueber den Einfluss der Nerven auf den Blutumlauf*“ (FRORIEP'S Notizen, XXXVI, 1833) — „*Ueber die Einwirkung des Strychnins auf das Nervensystem*“ (MUELLER'S Archiv, 1837) — „*Untersuchungen über Muskelreizbarkeit*“ (Ib. 1847) — „*Versuch über die Function der Zungennerven*“ (Ib. 1848) — „*Beiträge zur Geschichte des Enchondroms*“ (Ib. 1848) — „*Ueber eine der Thymus entsprechende Drüse bei Knochenfischen*“ (Ib. 1850) — „*Ueber Theilung der Primitivröhren in den Stämmen, Aesten und Zweigen der Nerven*“ (Archiv f. physiol. Heilk., IX, 1850) — „*Versuche über die Ausscheidung der Nieren*“ (Ib. IX, 1850) — „*Untersuchungen über die Wirkungen der Digitalis und des Digitalin*“ (Ib. X, 1851) — „*Untersuchungen über Leistungsfähigkeit der Muskeln und Todtenstarre*“ (Ib. XI, 1852) — „*Ueber den Bau des Delphingehirns*“ (Rostock 1845) — „*Bemerkungen über das Verhältniss der Ganoiden zu den Clupeiden*“ (Ib. 1846) — „*Beiträge zur Kenntniss der amerikanischen Manati's*“ (Ib. 1846) — „*Das peripherische Nervensystem der Fische anatomisch und physiologisch untersucht*“ (Ib. 1849); ferner Artikel der „*Fieber*“ in RUD. WAGNER'S „*Handwörterb. d. Physiol.*“ und zahlreiche Artikel in Journalen, sowie Uebersetzungen ausländischer Werke etc. etc.

Blanck, pag. 169. — Dechambre, 3. Série, XI, pag. 433; XV, pag. 227.
Pagel.

Stanski, Gaëtan-Pierre S., geb. in Wiatrowice in Galizien 1807, studirte in Paris an der École pratique, wurde 1835 Interne, erfreute sich der Protection des Grafen Tanneguy-Duchâtel, damal. Ministers des Innern, promovirte 1839 mit der These: „*Du ramollissement des os en général et de celui du sieur Potiron en particulier*“ einer 1838 von der Faculté öffentlich belobten Arbeit, liess sich in Paris nieder, wurde Arzt eines Bureau de bienfaisance, ferner am Diakonissen-Institut und am reformirten Diakonat, Chirurg des 2. Dispensaire und der Société philanthropique und starb 15. Febr. 1879. S. war ein geistreicher Schriftsteller, besonders auch als Philosoph im materialistischen Sinne. In Bezug auf die Entstehung der Cholera war er ein Anhänger der anticontagionist. Lehre. Er schrieb noch: „*Observation de paralysie de la troisième et de la cinquième paire de nerfs encéphaliques suivie de considérations sur les fonctions de ces nerfs et sur celles des nerfs optiques*“ (Arch. gén. de méd., 1839, IV) — „*Rech. sur les corps étrangers trouvés dans la région sublinguale et considérés comme calculs salivaires*“ (Ib. 1846, XII) — „*Rech. sur les maladies des os désignées sous le nom d'ostéomalacie et lettres*

sur la cause principale des morts subites survenues pendant l'inhalation du chloroforme" (Paris 1851) — „Le choléra est-il contagieux?" (Mém. gel. in der Soc. des méd. des hôp. de Paris, 1865) — „De la contagion dans les maladies" (Ib. 1865) — „Examen critique de diverses opinions sur la contagion du choléra" (Ib. 1866) — „De la contagion dans les épidémies, analyse du rapport de la commission de l'Acad. de méd. sur les épidémies de cholera morbus des années 1854 et 55 et de celui de la conférence sanitaire internationale de 1866" (Ib. 1870) — „De la spontanéité de la matière dans les manifestations physiques et vitales" (Ib. 1871) — „Nouvelles études sur la spontanéité de la matière" (Ib. 1873) — „La contagion du choléra devant les corps savants" (Ib. 1874) — „De la contagion de la variole. La variole contagieuse par inoculation ne l'est pas à distance" (Ib. 1877).

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 435.

Pgl.

Stapel, Johannes Bodaeus van S., in Amsterdam geb., studierte im Anfang des 17. Jahrh. in Leyden, wo er 1612 zum Dr. med. promovirte. Er liess sich in Amsterdam als prakt. Arzt nieder, widmete sich jedoch später allein den botan. Studien, weshalb er sich öfters auf Reisen begab. S. starb 1636 und hinterliess ein voluminöses Manuscript, das durch seinen Vater, Dr. Egbertus R. v. S. u. d. T.: „*Theophrasti Eresii de historia plantarum libri decem, Gr. et Lat. Illustravit J. B. v. Stapel. Acc. J. C. Scaligeri animadversiones et B. Constantini annotationes*" (Amsterd. 1644) herausgegeben wurde. Moderne Botaniker preisen S., ebenso wie HALLER und J. A. CORVINUS, als einen „Vir indefessi laboris, plantarum minime imperitus“.

Banga, I. — Haller, Bibl. botan. I.

C. E. Daniëls.

Stapleton, Michael Henry S., zu Dublin, studierte im Trinity Coll. daselbst, wurde 1826 Zögling von RAWDON MACNAMARA, dem Prof. der Mat. med. beim R. C. S. und erhielt 1831 sein Diplom bei dieser Körperschaft, besuchte dann den Continent, hielt sich namentlich längere Zeit in Paris auf und blieb lebenslang ein Bewunderer der französ. Chir., wie er sie bei Baron BOYER, Baron DUPUYTREN, Baron LARREY gesehen hatte, die er so oft anzuführen pflegte, dass er bei den Dubliner Collegen den Spitznamen „der Baron“ erhielt. 1835 wurde er der Nachfolger von ADAMS als Chirurg des Jervis Street Hosp., welcher Stellung er 35 Jahre lang mit grossem Eifer vorstand. Auch war er gegen 20 Jahre lang Examiner beim Coll. of Surg. und hatte den Lehrstuhl der Anat. bei der Royal Hibernian Acad. inne. Von seinen Schriften sind nur anzuführen: „*A lecture on the nature, treatment and cure of club-foot; illustrated by cases*" (Dublin 1839); er war in Irland einer der Ersten, der den STROMEYER'schen Sehnenschnitt daselbst machte; ferner: „*Blennorrhagia and syphilis, their nature and treatment, being an analysis of the letters of Ricord*" (Dublin) und Artikel im Dublin Quart. Journ., Dublin Med. Press, Dublin Hosp. Gaz. Er starb 30. März 1880.

Med. Times and Gaz. 1880, I, pag. 413. — Dechambre, 3. Série, XI, pag. 515.
G.

Stappaerts, Jean-Corneille S., belgischer Arzt, geb. zu Antwerpen 22. Sept. 1749, studierte in Löwen unter VAN ROSSUM und VOUNCK, wurde 1773 Lic. der Med., liess sich in Antwerpen nieder und wurde dort als Mitglied in das Colleg. med. aufgenommen, übte die Praxis aber nur aus Humanitätsrücksichten aus, war von 1876—82 Armenarzt und beschäftigte sich nebenher mit wissenschaftl. Arbeiten. Besondere Aufmerksamkeit wandte er der Frage zu, wie der Unsitte der übereilten Beerdigung zu begegnen sei; auch beschäftigten ihn Studien über die Mittel zur Errettung von Scheintodten und durch Ertrinken etc. asphyetisch Gewordener. Für die Lösung der 1784 und später 1787 noch einmal von der Brüsseler Akad. gestellten Preisaufgabe: „*Quels sont les moyens que la médecine et la police pourraient employer pour prévenir les erreurs dangereuses des enterrements précipités*“, erhielt er die silberne Medaille. Die betr. Schrift ist

betitelt: „*Ressuscitatio mortuorum sive dissertatio medico-politica sistens resumptum tentamen problematis ab Acad. Caes. ac Regia . . . Bruxellensi propositi, renovati in annum 1787 etc.*“ (Brüssel 1788). 1806 stiftete S. die *Société littéraire médico-latine d'Anvers*“, welche bis 1811 existirte und deren Vorsitzender er war. Auch präsidirte er dem Coll. med., nahm Theil an der Redaction der „*Pharmacopoea manualis utriusque Nethae*“ (Dép. des Deux-Nèthes), welche 1812 erschien, und starb 12. Dec. 1812. Seine übrigen Publicationen sind: „*De homine ambidextro*“ (Vortrag, in der erwähnten Soc. gehalten), sowie kleinere Aufsätze: „*Mém. adressé à M. d'Argenson, préfet des Deux-Nèthes ayant pour but la formation d'une société philanthropique à Anvers pour prévenir les enterrements trop précipités etc.*“

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 516.

Pgl.

Staravasnig, Georg Karl S., geb. zu Stein in Krain, 2. April 1748, studirte in Wien, wo er 1773 mit der „*Diss. sistens animadversiones in praecipuas viscerum inflammationes*“ zum Doctor promovirte; er wurde dann 1774 zum Prof. ord. der Physiol. und Mat. medica an der damals österr. Universität Freiburg im Breisgau ernannt, wo er, 44 Jahre alt, 26. März 1792, starb. Es liegen von ihm mehrere in Freiburg (1774—83) verfasste Dissertatt. vor, darunter: „*Diss. de constitutionibus anni 1782 totius et anni 1783 ad solstitium aestivum usque, cum observationibus nonnullis circa morbos per eum occurrentes, etc.*“ (1783), ausserdem eine Schrift: „*Abhandl. von dem ausserordentl. Fasten der Maria Monica Mutschlerin zu Rothweil*“ (1. Thl., Freiburg 1780, m. 1 Kpfr.; 2. Thl., Wien 1782).

v. Wurzbach, XXXVII, pag. 152.

G.

Starcke, Paul Eduard S., zu Berlin, geb. zu Colberg 14. Oct. 1837, studirte von 1856—60 als Zögling des med.-chir. Friedrich-Wilhelm-Instituts auf der Berliner Universität, bei der er 1860 zum Dr. med. promovirt wurde, wurde 1860 Unterarzt, 1861 Assistenz-, 1866 Stabs-, 1873 Ober-Stabsarzt 2., 1882 1. Cl., machte die Feldzüge von 1864, 1866 (bei der Main-Armee, als dirig. Arzt des Lazareths zu Dermbach), 1870, 71 (im Hauptquartier als Assistent beim Generalarzt v. LAUER) mit, wurde 1870 Lehrer der Hygiene an der Kriegs-Akademie (mit dem Titel als Prof. seit 1884), war dirig. Arzt der chir. Abtheilung in der Charité von 1871—1883. Schon seit vielen Jahren brustleidend, starb er 17. Aug. 1885. Es rühren von ihm folgende wissenschaftl. Arbeiten her: „*Ein Beitrag zur Operation der Hämorrhoidalknoten*“ (Charité-Annalen, 1874) — „*Ueber Behndl. der Bubonen in der Bauchlage*“ (Ib. 1875) — „*Die physiol. Principien bei der Behandlung rheumat. Gelenkentzündungen*“ (Ib. 1876) — „*Ueber dysenterische Gelenkerkrankungen, nebst Notizen zur chir. Hygiene*“ (Ib. 1877) — „*Chir. Erfahrungun zur Empyem-Operation*“ (Ib. 1878) — „*Kritische Erinnerungen an einen Winteraufenthalt im Süden*“ (Berliner klin. Wochenschr., 1878) — „*Ein Beitrag zur „ganz blutlosen“ Operation am Oberschenkel*“ (Ib. 1879) — „*Ueber permanente antisept. Irrigation*“ (Ib. 1880) — „*Ein Fall von geheiltem subphrenischen Abscess*“ (Ib.) — „*Details der neueren Wundbehandlung*“ (Ib. 1882) — „*Aethernarkose per rectum nach Pirogoff*“ (Berliner klin. Wochenschr. 1884) — „*Der naturgemässe Stiefel*“ (Berlin 1880; 2. Aufl. 1882) — „*Missgestaltung der Füsse durch unzuweckmässige Bekleidung*“ (VOLKMANN'S Samml. klin. Vorträge, Nr. 194) — „*Der Militärstiefel*“ (Deutsche Militärärztl. Zeitschr., 1880) — „*Zur Erinnerung an die Wirksamkeit Sr. Exc. des Generalstabsarztes Dr. Grimm*“ (Ib. 1880). Auch war er Mitarbeiter an der Deutsch. Medicinal-Ztg., am Centralblatt für Chir. — Wie aus Vorstehendem ersichtlich, hatte S., abgesehen von einer Anzahl von Leistungen auf dem Felde der prakt. Chir., seine Aufmerksamkeit einer für die Infanterie hochwichtigen Frage, nämlich einer der Gestaltung des Fusses angemessenen Bekleidung mit Erfolg zugewendet.

G.

Stark, William S., geb. zu Birmingham um 1742, studirte in Glasgow und Edinburg, hier besonders unter CULLEN, dessen Freundschaft und Protection er genoss, ging 1765 nach London, wo er am St. George's Hosp. und unter W. HUNTER'S Leitung Anat. trieb, promovirte 1767 in Leyden mit dem „*Specimen med. inaug. septem historias et dissectiones dysentericarum exhibens*“, kehrte nach London zurück und begann hier 1769 auf Veranlassung von PRINGLE und FRANKLIN seine in der Geschichte der Physiologie berühmt gewordenen Versuche mit einseitiger Ernährung an sich selbst zu machen, die bald seine Gesundheit untergruben und 1771 im Alter von 29 Jahren seinen Tod herbeiführten. Von ihm rührt noch her: „*Works consisting of clinical and anatomical observations, with experiments dietetical and statistical, revised and published from his original manuscripts by Dr. J. C. Smyth*“ (3 plates, London 1788).

Dict. hist. IV, pag. 214. — Dechambre, 3. Série, XI, pag. 516. Pgl.

Stark (STARKE), Johann Christian S., geb. 13. Jan. 1753 zu Ossmannstedt (bei Apolda, S-Weimar), wurde 1777 in Jena Dr., 2 Jahre später Prof. e. o. der Med. an derselben Universität. 1784 fand seine Ernennung zum Prof. ord. und 2. Director der Entbindungsanstalt statt. Wenige Jahre später wurde er Director und Weimar'scher Hofrath. Mitten in seiner klin. Wirksamkeit starb er 11. Jan. 1811. S. war ein guter klin. Lehrer, der das geringe geburtshilf. Material, welches ihm zu Gebote stand, in der fleissigsten Weise verwerthete. Die Zahl seiner Publicationen ist eine sehr grosse. Der damaligen Zeitrichtung entsprechend, beschränken sich dieselben nicht allein auf sein Specialfach, die Geburtshilfe, sondern behandeln die verschiedensten Gebiete der Med., wie die Pharmakol., Pädiatrik, die interne Med., die populäre Med. u. s. w. S. verdient namentlich deshalb genannt zu werden, weil er der Erste war, der klin. Berichte aus der ihm unterstehenden Anstalt veröffentlichte: „*Einrichtung seines klinischen Institutes etc.*“ (Jena 1782, 4.) — „*Zweite tabell. Uebersicht des klinischen Institutes zu Jena etc.*“ (Jena 1784, 4.) und das erste geburtshilflich-gynäkolog. Journal gründete, das sich 17 Jahre lang als „*Archiv für die Geburtshilfe, Frauenzimmer- und neugeb. Kinderkrankheiten*“ (6 Bde., Jena 1787—1797), „*Neues Archiv etc.*“ (2 Bde., Jena 1798—1804) erhielt. Dasselbe fand seine Fortsetzung in SIEBOLD'S „*Lucina*“, die späterhin durch SIEBOLD'S „*Journal*“ abgelöst wurde. Unsere heutigen gynäkolog. Fachjournale bilden noch immer die ununterbrochene Fortsetzung der ältesten STARK'schen Zeitschrift. Abgesehen von seinen zahlreichen kleineren Arbeiten, die zumeist in seinem Archive veröffentlicht wurden, erfreute sich namentlich sein „*Hebammen-Unterricht in Gesprächen etc.*“ (Jena 1782; 1801) grosser Beliebtheit. S., ein College Friedrich Schiller's, war auch des Letzteren Hausarzt. Die Briefe Schiller's an seinen Freund und Arzt S. befinden sich gegenwärtig im Besitze von Prof. MARTIN in Strassburg, dem Sohne des Berliner Gynäkologen, einem Nachkommen der S.'schen Verwandtschaft, sind aber bisher noch nicht publicirt worden.

v. Siebold, Gesch. der Geburtshilfe. Berlin 1845, II, pag. 483. — Biogr. méd. VII, pag. 261. — Dict. hist. IV, pag. 214. Kleinwächter.

Stark, Karl Wilhelm S., als Sohn des Vorigen zu Jena 18. Mai 1787 geb., studirte daselbst seit seinem 17. Lebensjahre, promovirte erst 1811, nachdem er bereits 1807 das Rigorosum bestanden hatte, mit der „*Diss. qua intimus graviditatis, lactationis mensiumque profluvii consensus et convenientia ex propria mulieris vi et natura deductus demonstratur etc.*“, wurde 1807 Hofmedicus beim Herzog Karl August, begleitete 1810 den Fürsten, 1811 die Grossfürstin nach Teplitz, machte dann von hier aus 4 Jahre lang wissenschaftl. Reisen, über Wien, Italien, Paris, Berlin und Halle, kehrte 1813 vorübergehend nach Jena zurück, wurde in demselben Jahre a. o. Prof. und Leibmedicus, machte 1814 den französ. Feldzug mit, schlug den Rückweg über Holland ein, blieb seit 1815 definitiv in seiner Vaterstadt und dem akademischen Leben treu,

lehnte eine Berufung nach Berlin ab, las über Encyclopädie der Med., allgem. Pathol. und Ther., Augenheilk., allgem. Chir., wurde 1817 Hofrath und grossherzogl. Leibarzt, 1823 ausserordentl. Beisitzer der med. Facultät und des akad. Senats, 1826 ord. Prof., 1836 Geh. Hofrath, übernahm 1838 nach dem Tode seines Vaters die Direction der Landesheilanstalten, wurde 1839 Stadtphysicus und starb 15. Mai 1845. — S. war ein als Mensch, Lehrer und Praktiker gleich ausgezeichneter Arzt. Seine berühmten Schriften sind die: „*Patholog. Fragmente*“ (2 Bde., Weimar 1824—25) und: „*Allgem. Pathologie oder allgem. Naturlehre der Krankheit*“ (2 Bde., Leipz. 1838, 1844), worin er sich als Schüler SCHOENLEIN'S und Anhänger der von ihm selbst zum ersten Male so bezeichneten „naturhistorischen Schule“ documentirt. Nach S. ist Krankheit ein an und auf dem gesunden Organismus sich entwickelnder Parasit, d. h. „ein Lebensprocess, der alle wesentlichen Eigenschaften des Lebens an sich trägt, aber immer ein anderes, der Form nach ihm ungleichartiges Leben zu seiner Entstehung und ferneren Existenz voraussetzt“. Auch verfasste S. noch viele kleine, zum Theil historisch-med. Themata behandelnde Aufsätze in HAESER'S Archiv d. Heilk. (seit 1830) etc.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 23, 1845, I, pag. 463. — Guenther, pag. 145. — Callisen, XVIII, pag. 311; XXXII, pag. 415. Pagel.

Stark, Johann Christian S. II., auch „der Jüngere“ zum Unterschied von seinem gleichnamigen Oheim genannt, geb. 28. Oct. 1769 zu Klein-Cromsdorf im Weimar'schen, studirte seit 1790 in Jena, zuerst Theologie, dann Med., promovirte 1793 mit der Diss. „*De hydrocele*“, machte bis 1796 wissenschaftl. Reisen, wurde nach seiner Rückkehr zum Prof. e. o. in Jena, 1804 zum Sachs.-Weimar'schen Rath, 1805 zum ord. Prof. der Chir. und a. o. Beisitzer der med. Facultät ernannt, war nach der Schlacht von Jena 1806 mit der Behandlung der Verwundeten angelegentlichst beschäftigt, wurde 1809 Hofrath, 1812 grossherzogl. Leibarzt, auch Stadtphysicus, 1811 auch ord. Prof. der Chir. und Geburtshilfe, später Geh. Hofrath, 1. Leibarzt, Senior der med. Facultät, dirig. Mitglied der Landesdirection als Obermedicinalbehörde, Director des Landeskrankenhauses, der Irrenanstalt, der ambulator. Klinik und des Entbindungsinstituts, auch seit 1829 Stadt- und Amtsphysicus und starb plötzlich an Apoplexie 24. Dec. 1837. S. ist Verf. einer Reihe guter Schriften über Chir. und Geburtshilfe. Wir citiren u. A.: „*Diss. exhibens quaedam de hernia vaginali et strictura uteri observatione illustrata*“ (Jena 1796) — „*Anleitung zum chir. Verbande*“ (Berlin u. Stralsund 1802; Jena 1830) — „*Lehrbuch der Geburtshilfe zum Unterrichte für Hebeammen*“ (Jena 1837) etc. etc. Ferner rühren von ihm verschiedene akad. Dissertt. und Programme chir. und geburtshilf. Inhalts, sowie Artikel in STARK'S „*Neuem Archiv für Geburtsk.*“, SIEBOLD'S *Lucina*, dem Allgem. Anzeiger der Deutsch. her.

Sachs' Med. Almanach für 1839, pag. 40 (lateinisch). — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 15, 1837, II, pag. 1089. — Guenther, pag. 136. — Callisen, XVIII, pag. 313; XXXII, pag. 416. Pgl.

Stark, James S., geb. zu Anfang dieses Jahrh. in Schottland, studirte und promovirte 1833 in Edinburg mit der Diss. „*De modo quo coloribus odores afficiuntur*“, wurde 1832 Lic. des R. C. P. daselbst, 1839 Fellow derselben Körperschaft, später Fellow der Roy. Soc., Medical Superintendent von Schottland, practicirte lange Zeit mit grossem Erfolge in Schottland und schrieb ein grösseres Werk: „*Inquiry into the sanitary state of Edinburgh, reports on the mortality of Edinb. and Leith, vital statistics of Scotland*“ (ohne Zeit und Ort) und noch kleinere Aufsätze: „*On the influence of colour on heat and odours*“ (Philos. Transact., 1833) — „*On the occurrence of a peculiar animal matter in the urine during pregnancy*“ (Edinb. Monthly Journ. of Med. Sc., 1842, II) — „*On the supposed development of the animal tissues from cells*“ (Ib. 1843) — „*On the nature of the nervous agency*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1844, LXII) — „*On the existence of an osseous structure in the vertebral column of cartilaginous fishes*“ (Edinb. Roy. Soc. Transact., 1844, XV) — „*Researches on the*

brain, spinal chord and ganglia“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1845, LXIII) — „On the bones“ (Ib.) — „Influence of marriage in the deathrates of men and women in Scotland“ (Proceed. of the Edinb. Roy. Soc., 1869, VI) etc.

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 519.

Pgl.

*Startin, James S., zu London, geb. 30. Aug. 1851 zu Waterloo bei Liverpool, studirte im Univers. Coll. und St. Thomas' Hosp. zu London, wurde 1876 Member des R. C. S. Engl., war Honor. Surg. und Docent beim St. John's Hosp. für Hautkrankhh., Vice-Präsident der Willan Soc. Er schrieb: „Parasitic diseases of the skin“ (w. illustr.) — „Lectures on ringworm and other skin diseases“ — „Lupus and its treatment“ — „Syphilitic eruptions in early life“ und u. A. folgende Aufsätze: „Rational treatment of psoriasis“ (Brit. Med. Journ., 1879) — „Vegetoid affections of the skin — ringworm etc.“ (Specialist) — „Case of true eastern leprosy“ (Lancet, 1880) — „Cases of xanthelasma, morphea, and neurotic excoriation“ (Transact. of the Pathol. Soc., 1881—82) u. s. w.; auch erfand er einen „Skin Scraper“ und eine Spritze zu subcutanen Injectionen von Säuren bei Hautkrankhh., gebrauchte Elektrolyse zur Entfernung von Haaren, Warzen, Mälern u. s. w.

Red.

Starzengruber, Joseph S., Begründer des Jodbades Hall in Oberösterreich, geb. 1806 zu Gallspach in Oberösterreich, studirte von 1829 an in Wien Med., wurde daselbst, nachdem er längere Zeit als Choleraarzt in Italien zugebracht, 1836 Doctor, und schon seine Dissert. war dem Bade Hall gewidmet, das er auf seinen Wanderungen als Student kennen gelernt hatte. Er liess sich darauf als Arzt in Hall nieder und versuchte, allen entgegenstehenden Hindernissen zum Trotz, den Ort zu einem Curorte zu machen, was ihm, da er dabei nur eine sehr geringe Unterstützung fand, trotz aller Anstrengungen und persönlichen Opfer, in den 16 Jahren, bis 1852, wo er den Ort verliess, nur in mässigem Grade gelang, während danach ein schneller Aufschwung eintrat. Er hatte geschrieben: „Die jod-, brom- und lithionhältige Salzquelle zu Hall nächst Steyr in Oesterreich ob der Enns“ (Linz 1843). Er widmete sich von 1852 an der Landpraxis, zuerst in Schärding, dann zu Andorf an der Westbahn, bis zu seinem 7. Jan. 1877 erfolgten Tode, namentlich als Frauenarzt gesucht.

v. Wurzbach, XXXVII, pag. 231.

G.

*Stas, Jean-Servais S., zu Brüssel, Chemiker, geb. 21. Aug. 1813 zu Löwen, studirte daselbst und wurde Dr. med., widmete sich dann aber der Chemie, ging nach Paris und wurde ein Lieblingsschüler von DUMAS. In die Heimath zurückgekehrt, erhielt er die chem. Vorlesungen an der École militaire zu Brüssel, wurde später zum Münz-Commissär und weiterhin zum Vice-Präsidenten des Conseil supérieur d'hygiène, Mitglied der Commission directrice de l'observatoire royal, der Commission de la carte géologique des Königreiches und der internat. Meter-Commission ernannt. Zu seinen wichtigsten Untersuchungen gehören die über Atomgewichte; ferner gab er, in Folge eines berühmten Vergiftungsfalles, eine jetzt allgemein angenommene Methode, um Alkaloide zu ermitteln, an. Er ist Mitglied der belgischen Acad. des sc. und Acad. de méd. u. s. w. und erhielt für seine Arbeiten von der Royal Soc. in London die DAVY-Medaille. Mit Uebergang seiner chem. Arbeiten führen wir nur an: „Recherches médico-légales sur le nicotine, suivies de quelques considérations sur la manière générale de décéler les alcalis organiques dans les cas d'empoisonnement“ (Bull. de l'Acad. roy. de méd. de Belg., XI). Es rühren auch sehr viele technolog. und andere Berichte von ihm her.

van den Cörput.

Staub, Andreas S., zu Bamberg, geb. daselbst 7. Febr. 1802, wurde 1825 Dr. med. in Würzburg mit der Inaug.-Abhandl.: „Allgem. Leitfaden zur Bearbeitung der Hypochondrie und Hysterie“ (Würzb. 1826), war Assistent im Bamberger Krankenhause, wurde 1828 als Arzt approbirt, machte eine längere

wissenschaftl. Reise durch Deutschland und Oesterreich, wurde 1831 Physicats-Verweser des Landgerichts Burgebrach, mit Wohnsitz in Bamberg, wo er als Augenarzt einen guten Ruf erlangt hatte, bis er 1832 zum Landgerichtsarzt daselbst ernannt wurde. Von seinen Publicationen führen wir an: in V. GRAFE'S und V. WALTHER'S Journal (XV, XXIX): „*Die idiopathische Entzündung der Chorioidea*“ — „*Ueber eine complicirte anginöse Krankheit*“; ferner in V. AMMON'S Zeitschr. für Ophthalm. (IV): „*Die krankhaften Affectionen des Auges und seiner benachb. Gebilde mit regelmässig intermitt. Typus, insofern sie sich als typische, sogen. larvirte Wechselieber darstellen, oder als Symptom einer Febris intermittens auftreten*“; in HENKE'S Zeitschr. (Jahrg. 18): „*Fall einer tödtlichen Rückenmarksverletzung durch eine zwischen dem Atlas und Epistropheus eindringende Stichwunde; nebst Gutachten*“; in HUFELAND'S u. OSANN'S Journal (1833): „*Fall eines Magenmarkschwammes, nebst Bemerkk. zur Begründung einer Symptomat. und Diagnose dieser Krankh.*“. Ausserdem findet sich von ihm eine Anzahl von Artikeln im Berliner encyklop. Wörterbuch der medic. Wissensch. u. s. w.

Jaeck, Zweites Pantheon, pag. 132. — Callisen, XVIII, pag. 320; XXXII, pag. 418. G.

Stearne, John S., zu Dublin, geb. 26. Nov. 1624 zu Ardbraccan, Grafsch. Meath, studirte von ungefähr 1643 an in Cambridge mindestens 7 Jahre, ging dann nach Oxford, wurde Prof. der Med. und Docent des Hebräischen beim Trinity College in Dublin. Wo und wann er Med. et juris utriusque Doctor wurde, ist nicht bekannt. Er erfreute sich einer ausgedehnten Praxis, war der erste Präsident des von König Karl II. 1665 begründeten Roy. Coll. of Phys. in Dublin und starb 18. Nov. 1669. Seine Schriften waren: „*Animi medela; etc.*“ (Dublin 1658, 4.) — „*Θυνητολογία seu de morte. Dissert.*“ (Ib. 1660) — „*Aphorismi de foelicitate*“ (Ib. 1654; 1856; 1864) — „*De obstinatione; opus posthumum*“ (Ib. 1662) u. s. w. Auf seinem Epitaphium wird er als „*Philosophus medicus summusque theologus idem*“ bezeichnet.

W. Belcher in Dublin Quart. Journ. XXXIX, 1865, pag. 436. G.

Stearns, John S., amerik. Arzt, lebte zu New York in der 1. Hälfte dieses Jahrh., prakticirte nach seiner Promotion zuerst in Waterford (Grafschaft Saratoga) seit 1807; später zog er nach New York, wo er bald einen grossen Ruf erwarb, 1821 Präsident der Med. Soc. des Staates New York wurde und seit 1821 auch die „*Transactions*“ dieser Gesellschaft redigirte. Er publicirte: „*An essay on conception and superfoetation*“ (New York 1825) — „*Account of the pulvis parturiens, a remedy for quickening child-birth*“ (N. Y. Med. Repos., 1808, V) — „*A topographical description of the county of Saratoga (New York) with an account of the origin and treatment of some of its endemic diseases*“ (Ib. 1809, VI) — „*Observations on cynanche trachealis with a new theory etc.*“ (COKE'S Philad. Med. Museum, 1808, V) — „*Philosophy of mind, developping new sources of ideas*“ (New York 1840) u. v. A.

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 625. — Callisen, XVIII, pag. 323; XXXII, pag. 419. Pgl.

Steber, Bartholomäus S., deutscher Arzt zu Ende des 15. Jahrh., einer der ältesten Schriftsteller, welche in Deutschland über Syphilis geschrieben haben, ist wohl identisch mit dem fälschlich durch einen Druckfehler bei allen Autoren (SIMLER, SPACH, SCHENK, ASTRUC und HALLER) unter dem Namen „*SILEBER*“ als Verf. einer „*Praeservatio a lue venerea*“ angeführten Schriftsteller (BALBUS u. A. nennen ihn STABER). S. war Prof. der Med. an der Universität zu Wien, Rector magnific. um 1490 und seit 1492 6mal Decan der Universität. Er starb in Wien 14. Jan. 1506 und wurde in der Stephanskirche begraben. Sein Werk ist betitelt: „*A malo Franczos, morbo Gallorum, praeservatio ac cura*“. Nach SCHIER'S Vermuthung muss es zwischen 1497 und 98

publicirt sein; denn es ist BRICCIUS als Rector magnif. dedicirt, dieser aber war nur vom St. Colomans-Tage 1497 bis zum St. Tiburtius-Tage des folgenden Jahres (Oct. bis März) Rector.

Fuchs, Die ältesten Schriftsteller über Lustseuche etc., pag. 113—126; 396. Pgl.

Stebler, Franz Anton Ferdinand S., zu Ingolstadt, geb. 20. Mai 1705 zu München, studirte in Ingolstadt, wo er 1727 Doctor wurde, machte Reisen durch Italien, Deutschland und Oesterreich, war prakt. Arzt und Spitalarzt in München, wurde 1734 zum Prof. der Med. in Ingolstadt ernannt und schrieb daselbst eine Anzahl kleiner Schriften, darunter: „*Quaestio, an medice vivere, sit misere vivere?*“ (Ingolst. 1737, 4.) — „*An, et quomodo verum sit: Dat Galenus opes*“ (Ib. 1738, 4.) — „*Galenus per anagramma Angelus, an bonus, an malus in medicina habendus sit, disquiritur*“ (1739, 4.) — „*Aristoteles atomista, seu explicari apud atomistas principiis non difformis, sed conformis omnino Aristotelis doctrina. Binis discursibus explanata*“ (1740, 4.) — „*In medicina dogmatica de novitate triumphans veritas*“ (1748, 4.) u. s. w. Im J. 1751 ging er als Leibarzt des Fürstbischofs, Cardinals Prinzen Johann Theodor von Bayern nach Freising, kehrte jedoch 1760 auf seine Professur zurück und hielt „*lectiones pathologicae et therapeuticae juxta Boerhaviu*“. Er schrieb noch: „*Diss. de aquis mineralibus inferioris Bavariae in Hechenstatt prope Cisterciense asceterium ad Cellam Principum*“ (Ingolst. 1772, 4.) — „*Historia trium saeculorum medicae Ingolstadiensis facultatis festive tertio jubilaro anno, cum incrementis et emolumentis cum Maximiliano dimanantibus*“ (Ib. 1772, 4.). Er starb 11. Juni 1789.

Baader, II, pag. 182. — Prantl, II, pag. 510, Nr. 199.

G.

Stecher von Sebenitz, Ferdinand S., geb. 1779 zu Sambor in Galizien, wurde 1800 Dr. med. in Wien, 1806 in Lemberg zum Prof. der Geburtshilfe ernannt, die er bis 1825 bloß in poln., von da an bis 1834 auch in deutscher Sprache vortrug. 1801—15 war er Physicus der israel. Gemeinde und Chefarzt ihres Spitals, machte sich 1802 um die Einführung der Impfung in Galizien und als Mitglied und Secretär der zu diesem Zweck gebildeten Gesellschaft in hohem Grade verdient, versah auch die Lehrkanzel der Thierheilkunde und gleichzeitig, von 1806—25, die Professur der Anatomie. Im J. 1805 war S., als damals die meisten Militärärzte dem Kriegstyphus erlagen, Chefarzt eines russ. Spitals und wurde selbst vom Typhus befallen, der ihn an den Rand des Grabes brachte. Er war auch viele Jahre lang Notar der med.-chir. Lehranstalt, versah 1818—20 die Stelle des Studien-Directors, that sich 1831 bei der verheerenden Cholera-Epidemie, ebenso bei der späteren 1854 hervor. 1834 übernahm er die Stelle des Spital Directors, legte sie aber 1840 wieder nieder. Er erhielt den Titel als kais. Rath und von der ehemaligen Warschauer und der Pester med. Facultät Doctor-Diplome und stand mehr als ein halbes Jahrhundert lang als der angesehenste und erfahrenste Arzt an der Spitze der Aerzte Galiziens. Er starb nach 57jähr. ununterbrochener ärztl. Wirksamkeit 22. Sept. 1857.

Ferd. Weber in Wiener Med. Wochenschr. 1857, pag. 785.

G.

Sein Sohn, H. A. Stecher Edler von Sebenitz, wurde 1831 in Wien mit der Diss.: „*De theoria historiae medicinae*“ (auch deutsch, Wien 1831) Doctor, war Director des allgem. Krankenhauses zu Lemberg seit 1835.

Callisen, XXXII, pag. 420.

G.

Stechius, Godefridus S., eigentlich Versteeg, in der letzten Hälfte des 16. Jahrh. in Amersfoort geb., studirte in Löwen unter BIESIUS, zog nach Montpellier, um L. JOUBERT zu hören und darauf nach Pisa. In die Heimath zurückgekehrt, liess er sich in Nymegen nieder, wurde daselbst bald zum Stadtarzt ernannt und war später Leibarzt des Würzburger Bischofs Julius und darauf der Kaiser Ferdinand I., Maximilian II. und Rudolph II., welch'

Letzterer ihm den Titel eines Kammerherrn und Comes palatinus verlieh. Wann er starb, ist mir unbekannt geblieben. Er schrieb: „*Descriptio fontis medicati Kissingensis*“ (Würzburg 1595) — „*Tractatus de peste, in qua vera praeservandi et curandi ratio recensetur*“ (Ib. 1597) — „*Ars medica, sive medicinae theoreticae libri novem et practicae libri quatuordecim etc.*“ (Frankf. 1606) und soll auch verschiedene Gedichte veröffentlicht haben.

Burman, Trajectum eruditum. — Mercklin, Lindenius renovatus.

C. E. Daniëls.

Stedman, George William S., geb. in Ostindien um 1795 als Sohn eines Arztes, studirte und promovirte 1821 in Edinburg mit der Diss.: „*De scarlatinae sequelis*“, practicirte Anfangs in Edinburg, begab sich später aber wieder nach Ostindien zurück, wo er seit 1827 in Sainte-Croix und schliesslich in St. Thomas thätig war. Er veröffentlichte noch: „*A singular distribution of some of the nerves and arteries in the neck and the top of the thorax*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., XIX, 1823) — „*Some account of an anomalous disease which raged in the island of St. Thomas and St. Cruz in the West-Indies*“ (Ib. XXX, 1828) — „*Contribut. to the operative surgery*“ (Ib. XXXVII, 1832) und viele andere casuistische Beiträge zu den periodischen Zeitschriften.

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 668. — Callisen, XVIII, pag. 326; XXXII, pag. 420. Pgl.

Steeg, VERSTEEG s. STECHIUS.

Steedmann, Karl Marcus S., geb. zu Mannheim in Baden um 1790, studirte und promovirte 1816 in Heidelberg mit der Diss.: „*De vitae foetus post partum judicandae methodis*“, practicirte seit 1820 Anfangs in Baden, später als Physicus zu Oberkirch und veröffentlichte eine erhebliche Anzahl von Aufsätzen auf dem Gebiete der gerichtl. Med. in HENKE'S Zeitschr. für Staatsarzneikunde, ferner: „*Krankheitsgeschichten über die Wirksamkeit der Mineralquellen zu Baden*“ (KOELREUTER'S Mineralquellen im Grossherzogth. Baden, I, 1820) — „*Medicinische Beobachtungen über Dampfbäder im Allgemeinen*“ (Ib. II, III, 1822).

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 669. — Callisen, XVIII, pag. 327; XXXII, pag. 420. Pgl.

Steeler, Arthur Browne S., als Sohn eines Arztes zu Norfolk 1820 geb., studirte am St. George's Hosp. in London, war einer der Gehilfen von BENJAMIN BRODIE, wurde 1842 Member des R. C. S. in London, war Resident Surg. am Nottingham Union Hosp., dann am Workhouse von Liverpool, Districtsarzt bis 1868, seit 1849 auch Surg. am Bluecoat Hosp. und Surg. und Geburtshelfer von Ladies' Charity, welche letztere Stellung er 20 Jahre lang behielt. 1869 siedelte er an die Maternity von Liverpool über, wurde 1876 Geburtshelfer an der Royal Infirmary und starb am 9. Oct. 1878. Er publicirte u. A.: „*Cases of puerperal convulsions with observations*“ (Assoc. Med. Journ., 1854) — „*On chloroform as an anaesthetic*“ (Ib. 1856) — „*On the protective power of vaccination*“ (Liverp. Med. Chir. Journ., 1858).

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 639. Pgl.

*Steenberg, Valdemar Emanuel S., geb. 9. Jan. 1829 auf der Insel Bornholm, absolvirte 1853 das Staatsexamen in Kopenhagen, studirte später im Auslande, fungirte einige Jahre als Assistenzarzt an der Irrenanstalt bei Schleswig und promovirte 1860. Seit 1863 wirkt er als Director der grossen Kopenhagener Irrenanstalt St. Hans Hospital (bei Roeskilde) und schrieb, ausser seiner Dissertation, über die syphilitische Encephalopathie und in den Zeitschriften Abhandlungen und Aufsätze psychiatrischen Inhalts.

Petersen.

*Steenstrup, Johannes Japetus Smith S., zu Kopenhagen, berühmter Naturforscher, geb. 8. März 1813 auf dem Pfarrhofe Vang in Thy

(Nord-Jütland), machte von 1832 an philos. und von 1835 an med. und naturwissenschaftl. Studien auf der Kopenhagener Universität, unternahm mit Prof. FORCHHAMMER 1836 eine geognost. Untersuchungsreise nach Bornholm, erforschte auf Veranlassung der Rentkammer 1838 die Torfmoore in Nord-Jütland, bereiste 1839 zu geognost. und naturwissenschaftl. Zwecken Island, wurde 1841 Lector der Naturwissensch., namentlich der Mineralogie und Botanik an der Akad. zu Soroe, wurde 1845 zum Prof. e. o. der Zoologie an der Kopenhagener Universität und zum Vorstande des zoolog. Museums der Universität, 1850 zum Prof. ord. in der mathem.-naturw. Facultät und 1868, bei der Jubelfeier der Universität Lund, zum Ehren-Dr. med. et phil. ernannt. Grosses Aufsehen erregte seine Arbeit: „*Om Fortplantning og Udvikling gjennem vexlende Generationsraekker, en saerregen Form for Opfostringen i de lavere Dyrklasser*“ (Kopenh. 1842, 4., mit 3 Taff.; deutsch u. d. T.: „*Ueber den Generationswechsel oder die Fortpflanzung und Entwicklung durch abwechselnde Generationen u. s. w.*“ v. C. H. LORENZEN, Ib.; auch in's Französ. u. Engl. übersetzt), indem er einen bei vielen niederen Thieren vorkommenden, sehr merkwürdigen Vorgang der sogen. „Ammenzeugung“ näher untersuchte und erörterte. Mit Uebergang seiner überaus zahlreichen Arbeiten auf den Gebieten der Zoologie, vergleich. Anat., Geologie, Paläontologie, Botanik u. s. w. wollen wir nur folgende anführen: „*Undersøgelse over Hermaphroditismens Tilværelse i Naturen*“ (Kopenh. 1845, m. 2 Taff.) — „*Et Blik paa Natur- og Oldforskningens Forstudier til Besvarelsen af Spørgsmaalet om Menneskeslaegtens tidligste Optraeden i Europa*“ (Ib. 1862, 4., m. Taff.). Er wurde 1867 Etatsrath und privatisirt seit 1885.

Erslew, III, pag. 224; Supplem. III, pag. 250. — Bruzelius, Edling, II, pag. 732. Red.

Steer, Martino Francesco S., italien. Arzt, geb. zu Ende des vorigen Jahrh., liess sich in Padua nieder und wurde daselbst 1827 Prof. der Pathol. und Pharmakol. an der Universität. In dieser Stellung verblieb er eine lange Reihe von Jahren bis zu seinem Tode, dessen Zeit unbekannt geblieben ist. Er schrieb: „*Epistola circa methodum endermicam in curatione cholerae*“ (Annali univ. di med., LX, 1831) — „*Cenni sull' epidemia cholerică tellurica dominante*“ (LXIII, 1832) — „*Sulla grippe ed influenza*“ (Ib. LXVII, 1833) — „*Sull uso dell' elettro-magnetismo in medicina*“ (Ib. C, 1841) u. A. m.

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 669. — Callisen, XVIII, pag. 331; XXXII, pag. 421. Pgl.

Steeven, Richard S., der Gründer eines noch heute in Dublin bestehenden Hospitals, war der Sohn eines engl., vor Cromwell nach Irland geflüchteten Geistlichen, gewann als Arzt in Dublin grosses Ansehen und ein grosses Vermögen. Es ist von ihm nicht bekannt, dass er irgend eine öffentl. Stellung eingenommen und irgend etwas publicirt hat. Er lebte unvermählt, zusammen mit seiner Zwillingschwester (die, 93 Jahre alt, 1746 starb) und hatte 1710, kurze Zeit vor seinem im 57 Jahre erfolgten Tode, eine beträchtliche Stiftung gemacht, da auch die Schwester unvermählt bleiben wollte, und so wurde 1733 das für 300 Patienten eingerichtete Hospital eröffnet, das später das Lieblingsasyl armer Kranker und die hauptsächlichste Schule für prakt. Chirurgen wurde.

W. R. Wilde in Medical Times and Gaz. New. Ser. XIII, 1856, pag. 565. G.

Steeven, s. a. STEVENS.

*Steffal, Wenzel S., zu Prag, geb. 16. Sept. 1841 zu Riedwies bei Neuhaus in Böhmen, studirte von 1862—67 in Prag, wurde 1868 1. Assistent bei BOCHDALEK und in demselben Jahre Doctor, versah nach der Resignirung des Letzteren 1871 dessen Lehramt der physiol. Anat. während des Winter-Semesters 1872, wurde 1872 von der Commune Prag zum Assistenten des Bezirksarztes und 1873 zum wirkl. Bezirksarzt ernannt. Er hielt wiederholt populäre

anat. Vorträge, schrieb in diesem Fache für den RIEGER-MALY'schen „Slovník naučný“ und für die Zeitschr. der czech. Aerzte und gab in czech. Sprache heraus: „Czech. Grundriss der Anatomie für Mittelschulen“ (Prag 1872). Er ist zur Zeit ord. Prof. der Anat. an der czech. med. Facultät in Prag.

v. Wurzbach, XXXVII, pag. 308.

G.

* Steffan, Philipp Jacob S., zu Frankfurt a. M., geb. daselbst 10. Febr. 1838, studirte in Erlangen, Berlin und Wien, promovirte 1860 und liess sich 1861 in seiner Vaterstadt als Augenarzt nieder. Nachstehende Schriften mögen hier Erwähnung finden: „*Ueber Iridodosis*“ (v. GRAEFE'S Archiv, X) — „*Ueber embolische Retinalveränderungen*“ (Ib. XII) — „*Beitrag zur Pathologie des Farbensinnes*“ (Ib. XXVII) — „*Beitrag zur Erklärung angeborener Anomalien der Hornhaut*“ (ZEHENDER'S Klin. Monatsbl., V) — „*Herpes zoster frontalis sive ophthalmicus*“ (Ib. VI) — „*Ueber Anaesthesia retinae*“ (Ib. XI).

Horstmann.

Steffen, Wilhelm August S., zu Stettin, geb. zu Pasewalk 15. Aug. 1792, studirte von etwa 1810 an in Berlin, folgte 1813 dem Aufrufe als freiwilliger Jäger, kehrte 1814 nach Berlin zurück, promovirte 1815 mit der Diss.: „*De vanis nonnullis observationes anatomicae*“, liess sich im folgenden Jahre als Arzt in Stettin nieder, wurde in der Hälfte der Zwanziger-Jahre zum Med.-Rath und Mitgliede des Medicinal-Collegiums der Provinz Pommern ernannt und erfreute sich einer ausgedehnten Praxis und weit reichenden Vertrauens. Von der Stadt Stettin erhielt er 1832 einen grossen silbernen Pokal für seine Dienstleistungen während der Cholera-Epidemie und hatte Antheil an der Schrift: „*Die epidem. Cholera in Stettin im J. 1831*“ (Stettin 1832). Es rührt von ihm noch ein Aufsatz in HUFELAND'S Journ. (1820) und eine Reihe von Recensionen in HECKER'S Liter. Annal. her. Er starb als Geh. Med.-Rath 12. März 1874 an Entkräftung.

Callisen, XVIII, pag. 331; XXXII, pag. 421.

G.

* Johann Theodor August Steffen, zu Stettin, geb. daselbst als Sohn des Vorigen 6. Dec. 1825, studirte in Bonn, Heidelberg und Halle, war Assistent der inneren Klinik unter PFEUFER in Heidelberg 1847—48, promovirte in Halle 1848, ist Arzt in Stettin seit 1850, seit 1853 Oberarzt des Kinder-spitals daselbst und Sanitätsrath. Schriften: „*Klinik der Kinderkrankheiten (Krankheiten der Lunge und Pleura)*“ (2 Bde., Berlin 1865—70) — „*Spasmus glottidis et Tussis convulsiva*“ (v. ZIEMSEN'S Handb. der spec. Pathol. u. Ther., IV, 2. Aufl. 1879) — „*Krankheiten des Gehirns*“ (GERHARDT'S Handb. der Kinderkrankh., V, 1880). Ausserdem verschiedene Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften, namentlich im „*Jahrbuch für Kinderheilkunde*“ und in den „*Verhandlungen der Gesellschaft für Kinderheilkunde*“.

Red.

Steffens, Henrich S., zu Christiania, geb. 9. Juli 1809 zu Kopenhagen, kam nach seines Vaters Tode zu seinem Oheim, dem bekannten Prof. Henrich Steffens nach Breslau und studirte von 1829 daselbst und in Berlin, machte 1834 das med. Examen in Christiania, war von 1833 an Cholera-, Districts- und Lazaretharzt, trat 1834 in den Militärdienst, aus dem er erst 1850 seinen Abschied nahm, war von 1837—45 Reservearzt der Hautkranken-Abtheilung im Reichshospital, 1844—46 Oberarzt des Gebärhäuses und Director der Hebeammenschule, Mitglied des Medicinal-Comités (1850—57), wurde 1859 zum Stadtphysicus ernannt und nahm aus dieser Stellung 1866 seinen Abschied. Er hatte noch andere Aemter bekleidet und war 5 Jahre lang Vorsitzender der med. Gesellschaft gewesen, als er 19. März 1867 starb. Er hatte geschrieben: „*Om Cholera i Christiania 1833*“ (Eyr IX); zusammen mit TH. SCHIOETT: „*Et Tilfaelde af ruptura uteri*“ (Ib. XI); im Norsk Magaz. f. Laegev. (1. R. II, VI, VIII; 2. R. XVII, XXI) erschien von ihm: „*Over Contagiositeten af de secundaire syphilitiske Sygdomme*“ — „*Ricord's Inoculationsforsog*“ — „*Indberetning om*

en i Sommeren 1842 her i Landet foretagen Reise for at undersøege den spedalske Sygdom m. m.“ — „*Accouchement forcé* foretagen paa Grund af Blodstyrning i Begyndelsen af 8de Maaned med heldigt Udfald for Moderen“ — „*Commiteebetaenkning ang. Syphilisationen*“ (mit EGERBERG und VOSS) — „*Cholera i Christiania i 1866*“, u. s. w.

Kiaer, pag. 411.

G.

Stegemann, Ludwig Reinhold von S., geb. in Dorpat 2. März 1770, studirte seit 1788 in Jena Anfangs Jurisprudenz, dann Med., setzte seine Studien in Würzburg, Göttingen und Berlin fort, wurde in Jena 1795 zum Dr. med. promovirt („*Diss. med.-chir. de struma*“) und practicirte eine Zeit lang in der Schweiz. Nach Russland zurückgekehrt, war er Anfangs Reisearzt des Admirals Schischkow, darauf Landarzt bei Fellin, dann 1804 Kreisarzt in Riga. Er wurde später nach Saratow geschickt, um Anordnungen gegen die Verbreitung der Pest zu treffen, dann zur Ueberwachung der Quarantäne-Anstalten in dem Gouv. Astrachan und dem Kaukasus. 1813 war er Chef des Medicinalwesens der deutsch-russischen Legion und Director der Wallmöden'schen Corps-Spitäler, später erster Arzt im Hauptquartier des Fürsten Barclay de Tolly in Paris. Nachdem er eine Zeit lang als prakt. Arzt in Dorpat und Walk gelebt hatte, zog er nach Deutschland und starb zu Langenschwalbach 20. Juli (1. Aug.) 1849. Er verfasste: „Kurze Nachrichten über die kaukasischen Heilquellen“ (russ. in der Nord. Post, 1809) — „*Tagebuch einer Reise durch die Kosakenländer, an den Kaukasus und nach Astrachan, nebst allgemeinen Ansichten über Quarantäne-Anstalten*“ (Neue geograph. Ephemeriden, XIV). — „*Ein Schreiben aus Preussisch-Eylau über die Lage der Verwundeten und Kranken*“ (TRUHART'S Fama für Deutsch-Russland, 1807, II).

v. Recke-Napiersky, IV, pag. 274. — Beise, II, pag. 209. L. Stieda.

Steggall, John S., ausgezeichnete engl. Arzt, geb. um 1795, studirte in London und an italien. Universitäten, wurde Member des R. C. S. Lond. 1825, promovirte 1826 in Bologna und Pisa und wurde 1836 Member des R. C. P. zu London, wo er seit 1827 als Arzt am Metropolitan Free Hosp., sowie als Lehrer der Arzneimittellehre an der med. Schule des Charing-Cross. Hosp. fungirte. Er war ein bedeutender Kenner der Alten und veranstaltete eine Uebersetzung des CELSUS (London 1837). Ausser verschiedenen guten botan. Arbeiten schrieb er noch: „*An essay on mineral, vegetable, animal and aërian poisons*“ (London 1829; 1832) — „*A manual for students who are preparing for examination at Apothecaries Hall*“ (5. Ausg. Ib. 1831) — „*A manual for the College of Surgeons*“ (Ib. 1839; 1840; zus. mit W. HILLES) — „*London pocket anatomist*“ (Ib. 1836) — „*A textbook of materia medica and therapeutics*“ (Ib. 1838) etc.

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 672. — Callisen, XVIII, pag. 336; XXXII, pag. 422.

Pgl.

Steidele, Raphael Johann S., zu Wien, geb. 20. Febr. 1737 zu Innsbruck, bildete sich zu Wien in der Chir. und Geburtsh. aus, wurde Doctor, erhielt eine Anstellung bei dem damaligen vereinigten span. und Dreifaltigkeits-Krankenhause, bei dem er bald 1. Wundarzt, sowie später Prof. der Geburtsh. an der Universität und zuletzt k. k. Rath wurde. Von seinen Schriften sind anzuführen: „*Unterricht für Hebeammen*“ (Wien 1774; neue Aufl. u. d. T.: „*Lehrbuch von der Hebeammenkunst*“, 1775; 3. Aufl. 1808) — „*Sammlg. merkwürd. Beob. für Aerzte und Wundärzte, Hebeammen, von der in der Geburt zerrissenen Gebärmutter, u. s. w.*“ (Ib. 1774, 75, m. Kpf.) — „*Sammlg. verschiedener in der chirurg.-prakt. Lehrschule gemachten Beob.*“ (4 Bde., Ib. 1777—88) — „*Abhandlung von Blutflüssen*“ (Ib. 1776, m. Kpf.) — „*Verhaltensregeln für Schwangere, Gebärende und Kindbetterinnen in der Stadt und auf dem Lande*“ (Ib. 1787) — „*Abhandl. von der Geburtshilfe*“ (4 Thle., Ib. 1812—14); die 4 Theile, mit besonderen Titeln, enthalten die Diätetik, die Physiol., Pathol. der

Geburt, die operat. Behandlung derselben. Er starb in hohem Alter, 10. Sept. 1823, nachdem er zu seiner Zeit in der Geburtshilfe als eine Autorität ersten Ranges gegolten hatte. Er hatte an der Geburtszange eine Modification angebracht.

Biogr. méd. VII, pag. 262. — Dict. hist. IV, pag. 216. — v. Wurzbach, XXXVIII, pag. 5.

G.

Steifensand, Karl August S., geb. 1804, studirte und promovirte 1825 in Bonn mit der Abhandlung: „*Versuch über die Entwicklungsgeschichte des Gehörs*“, practicirte zuerst in Kempen und später in Crefeld, wo er 10. April 1849 starb. Seit 1832 war er Mitarbeiter an der „*Berliner med. Centralzeitung*“, seit 1838 an „*AMMON'S Monatschr. für Med., Augenheilk. und Chir.*“ und verfasste folgende Schriften (z. Th. unter dem Pseudonym „*Menapius*“): „*Ueber die Sinnesempfindung, ein Versuch in der vergleich. Physiologie der Sinnesorgane*“ (Crefeld 1831) — „*Ueber Blut und Nerven in Bezug auf den gegenwärtigen Zustand der Humoral- und Solidarpathologie*“ (Ib. 1840) — „*Deutschland's Heilquellen übersichtlich dargestellt*“ (Ib. 1841) — „*Cercaria's Reise durch den Microcosmus, oder humoristischer Ausflug in das Gebiet der Anat., Physiol. und Med.*“ (Ib. 1836) — „*Das Geräusch in der Med.*“ (Ib. 1840) — „*Die asiat. Cholera auf der Grundlage des Malaria-Siechthums dargestellt*“ (Ib. 1848) — „*Das Malaria-Siechthum in den niederrhein. Landen*“ (Ib. 1848) — „*Zur Lehre von der Superfötation*“ (CASPER'S Wochenschr., 1844) u. v. A.

Neuer Nekrolog der Deutschen, Jahrg. 27, 1849, II, pag. 1223. — Dechambre, 3. Série, XI, pag. 673. — Callisen, XVIII, pag. 340; XXXII, pag. 423. — Poggendorff, II, pag. 991.

Pgl.

Steimmig, Reinhard Christian Wilhelm Aurelius S., geb. als Sohn eines Physicus zu Bretten 25. Juli 1785, studirte seit 1801 zu Heidelberg, seit 1803 in Jena, woselbst er in demselben Jahre promovirte, practicirte zu Bretten, wurde 1813 Physicus zu Gochsheim, 1814 Physicatsrath des Districts Wertheim a. M. mit Wohnsitz in Wertheim und wurde später als Physicus und Medicinal-Referent bei der Regierung und dem Hofgerichte im Unterrheinkreise nach Mannheim versetzt, wo er 5. März 1840 plötzlich an Apoplexie starb. Er schrieb: „*Erfahrungen und Betrachtungen über das Scharlachfieber und seine Behandlung und ein Wort über die Belladonna als vermeintliches Schutzmittel dagegen*“ (Karlsruhe 1828) — „*Delirium tremens potatorum Suttonii etc.*“ (Badische Annal. f. Heilk., III, 1827) — „*Von einer angeborenen gänzlichen Haarlosigkeit*“ (FRORIEP'S Notiz. aus der Natur- u. Heilk., XXVI, 1829) u. A. m.

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 673. — Callisen, XVIII, pag. 340; XXXII, pag. 423.

Pgl.

Stein, Georg Wilhelm S., der Aeltere, sehr berühmter Geburtshelfer, geb. 3. April 1731 zu Cassel, studirte von 1756 an in Göttingen, wo er sich besonders an ROEDERER anschloss, wurde 1760 daselbst Doctor mit der Diss. „*De signorum graviditatis aestimatione*“ (4.), ging dann über Strassburg, wo er FRIED d. Ae. einen Monat lang hörte, nach Paris, um bei LEVRET sich weiter auszubilden, kehrte 1761 nach Cassel zurück, begann daselbst die Praxis und erhielt 1763 eine a. o., 1764 eine ord. Professur der Med., Chir. und Geburtsh. am Colleg. Carolinum, wurde Mitglied des Colleg. med. und 1766 zum Hofmedicus ernannt. Die ihm übertragene Stelle als Arzt und Accoucheur des 1763 errichteten Accouchir- und Findelhauses versah er bis 1787 und hatte dabei Gelegenheit, ebenso wie bei einer sehr ausgebreiteten Privatpraxis in Stadt und Land, reiche Erfahrungen zu sammeln. Seine in diese Zeit fallenden Schriften waren: „*Progr. de versionis negotio pro genio partus salubri et noxio vicissim*“ (Cassel 1763, 4.; deutsch in BALDINGER'S Magaz., 1778) — „*Progr. de mechanismo et praestantia forcipis Levretianae*“ (Ib. 1767, c. fig., 4.) — „*Progr. de praestantia forcipis ad servandam foetus in partu difficili vitam*“ (Ib. 1771, 4.; deutsch in BALDINGER'S Magaz. a. a. O.) — „*Kurze Beschreibung eines neuen Geburtsstuhles*

und Bettes, u. s. w.“ (Ib. 1772, 4., m. Kpfrn.) — „*Theoret. Anleitung zur Geburtshilfe*“ (Cassel 1770) — „*Prakt. Anleitung zur Geburtsh. in widernatürl. und schweren Fällen u. s. w.*“ (Ib. 1772, m. Kpfrn.; 2. Aufl. 1777; 5. 1797; 7. 1805, v. G. W. STEIN d. J. herausg.; auch in's Französ. und Ital. übersetzt) — „*Hebammen-Catechismus zum Gebrauch der Hebammen in der Grafsch. Lippe*“ (Lemgo 1776) — „*Katechismus der Hebammen in den Hochfürstl. Hess. Landen nebst Hebammen-Ordnung und Anlagen*“ (Marburg 1801), ein blosser Abdruck der vorigen Schrift — „*Kurze Beschreib. einer Brust- und Milchpumpe u. s. w.*“ (Cassel 1773, 4., m. Kpfrn.) — „*Progr. Kurze Beschreib. eines Baromacrometer und eines Cephalometer als nützl. Werkzeuge der Entbindungskunst*“ (Ib. 1775, 4., m. Kpfrn.) — „*Progr. Kurze Beschreib. eines Pelvimeter u. s. w.*“ (Ib. 1775, m. Kpfrn.) — „*Progr. Prakt. Abhandl. von der Kaisergeburt in zwei Wahrnehmungen*“ (Ib. 1775, 4.) — „*Progr. Bekanntmachung des kleinen und einfachen Beckenmessers*“ (Ib. 1782, 4., m. Kpfrn.) — „*Progr. Beschreib. eines Labimeters*“ (Ib. 1782, 4., m. Kpfrn.) — „*Progr. Bekanntmachung einer merkwürdigen Kaisergeburtsgeschichte*“ (Ib. 1782, m. Kpfrn.). 1782 erhielt er das Prädicat als Hofrath, 1794 als Ober-Hofrath, wurde 1791 nach Marburg, als Prof. der Geburtshilfe versetzt, gründete daselbst eine Entbindungsanstalt und zog, ebenso wie früher nach Cassel, dorthin eine Menge Schüler, darunter mehrere, später sehr berühmte Geburtshelfer (FR. BENJ. OSIANDER, ELIAS VON SIEBOLD, G. W. STEIN d. J.). Er gab hier noch heraus: „*Kleine Werke zur praktischen Geburtshilfe*“ (Marburg 1798), eine Sammlung seiner vorstehenden kleinen Schriften in deutscher Sprache und starb 24. Sept. 1803. Nach seinem Tode erschienen noch: „*Nachgelassene geburtshilfl. Wahrnehmungen, herausg. von G. W. Stein d. J.*“ (2 Thele., Marburg 1807, 9). — S. gehört zu den vorzüglichsten deutschen Geburtshelfern des 18. Jahrh.; als Schüler von ROEDERER und LEVRET folgte er im Anfange seiner Praxis den Grundsätzen des Letzteren, bald aber konnte er manche derselben berichtigen, theils aber auch geradezu Neues vorbringen, so dass er später seinen Lehrer an Ruhm überstrahlte. Seine Verdienste um die Geburtshilfe bestehen zunächst darin, seine Landsleute bessere Operationsmethoden (Wendung, Zange) gelehrt und deren Indicationen präcisirt zu haben. Auch der Kaiserschnitt und das Accouchement forcé haben durch ihn eine Förderung erfahren. Ganz besonders aber hat er sich um die Beckenmessung durch Angabe brauchbarer Instrumente verdient gemacht, und auch andere nützliche Instrumente zur Ermittlung von Maass und Gewicht der Kinder, einen Wassersprenger, eine Milchpumpe u. s. w. angegeben.

Strieder, XV, pag. 285; XVI, pag. 554. — Biogr. méd. VII, pag. 263. — Dict. hist. IV, pag. 216. — v. Siebold, Geschichte der Geburtsh. II, pag. 450. G.

Stein, Georg Wilhelm S. der Jüngere, geb. 26. März 1773 zu Cassel, als Neffe des Vorigen, studirte seit 1792 in Marburg Med., wurde 1797 daselbst Doctor mit der Diss. „*De pelvis situ ejusque inclinatione*“ (c. 2 tabb.), in welcher er seines Oheims Neigungsmesser (Clisiometer) bekannt machte, liess sich dann als Arzt in Cassel nieder, gab daselbst seine erste Schrift: „*Geburtshilfliche Abhandlungen*“ (1. Heft, Marburg 1803) heraus, die sich mit der Unbestimmtheit in der Lehre vom Kaiserschnitt beschäftigten, und wurde noch in demselben Jahre, nach dem Tode seines Oheims, zum Prof. ord. der Geburtsh. in Marburg ernannt. 1805 gab er die 7. Aufl. von dessen geburtshilfl. Lehrbuch, sowie 1807 und 1809 dessen nachgelassene geburtshilfl. Wahrnehmungen heraus und begann in derselben Zeit die eine sehr grosse Menge einzelner Abhandlungen enthaltenden „*Annalen der Geburtsh. überh. und der Entbindungsanstalt in Marburg insbes.*“ (5 Stücke, Leipzig 1808—11), denen noch 1 Stück: „*Neue Annalen der Geburtsh.*“ (Mannheim 1813) folgten. 1819 nahm er einen Ruf an die neu errichtete Universität in Bonn an und schrieb dabei die Gelegenheitschrift: „*Was war Hessen der Geburtsh., was die Geburtsh. Hessen?*“ (Bonn 1819, 4.), gründete in Bonn die geburtsh. Klinik und Poliklinik und gab heraus:

„Der Unterschied zwischen Mensch und Thier im Gebären; zur Aufklärung über das Bedürfniss der Geburtsh. beim Menschen. Bei der Errichtung des Lehrstuhles der Geburtsh. in Bonn“ (Ib. 1822). Es folgten: „Die Lehre der Hebammenkunst; u. s. w.“ (Elberfeld 1823) — „Die Lehranstalt der Geburtsh. zu Bonn, ihr Anfang und Fortgang, u. s. w.“ (Heft 1, Ib. 1824) — „Grundriss der neuen Geburtsh. u. s. w.“ (Ib. 1824) — „Lehre der Geburt, als neue Grundlage des Faches, u. s. w.“ (2 Thele., Ib. 1825, 27 m. Abbild.). Misslichkeiten in seinen amtlichen Verhältnissen (1826, 27) veranlassten ihn, seine Professur niederzulegen; er blieb aber nach wie vor ein sehr fruchtbarer Schriftsteller, der, ausser einer besonderen Schrift: „Vom Abreissen und Zurückbleiben des Kopfes nach der Fussgeburt“ (Leipz. 1830), noch viele Abhandlungen geburtsh. Inhalts für v. SIEBOLD'S *Lucina* und *Journal*, die *Neue Zeitschr. für Geburtsk.* und die *Rhein. Jahrb.* lieferte. Er starb erst 10. Febr. 1870, im Alter von 97 Jahren. — Er war ein würdiger Vertreter der Schule seines Oheims, indem er mit dem eifrigsten Bemühen die von diesem, seinem Lehrer vorgezeichnete Bahn verfolgte. Besonders verdient machte er sich um die Lehre vom weiblichen Becken und dessen Missstaltungen (1808, 25) und verschaffte seinen Anschauungen eine bleibende Stelle in der Wissenschaft; jedoch ist zu bedauern, dass es seiner Schreibweise und Darstellung häufig an Klarheit fehlte. In der Praxis folgte er grösstentheils den Regeln seines Oheims.

Strieder, XIV, pag. 292; XVI, pag. 555; XVII, pag. 388, 407. — v. Siebold, *Geschichte der Geburtsh.* II, pag. 663. — Callisen, XVIII, pag. 243—351; XXXII, pag. 424. G.

Stein, Sophus August Vilhelm S., hervorragender dänischer Anatom und Chirurg, geb. 29. Juli 1797 in Kopenhagen, absolvirte 1819 das chirurg. Examen an der Akademie. Erst nach 12jähr. ärztlichen Wirken in Kopenhagen, als Assistenzarzt am Almindelig Hospital, als Districts- und Militärarzt, wurde er 1831 als Student an der Universität immatriculirt, um das folgende Jahr das med. Examen zu absolviren und 1834 zu promoviren (Diss. „*De thalamo et origine nervi optici in homine et animalibus vertebratis*“). 1835 wurde er Prof. der Anat. an der Kunstakademie, 1837 anat. Prof. an der Universität. Von 1844—54 wirkte er als Oberchirurg am Friedrichs-Hospital und klin. Prof. der Chir., danach bis zu seinem Tode, 14. Mai 1868, als Prof. der chir. Operationslehre. Seine erste Publication bildeten einige treffliche Tafeln über die Regionen-Anatomie; leider erschienen aber nur wenige Hefte derselben. Mehrere werthvolle anat. Abhandlungen und ein anat. Handbuch für die Künstler machten, in Verbindung mit seinen ausgezeichneten Demonstrationen, seinen Namen immer rühmlicher bekannt. Als Chirurg erwarb er sich einen noch grösseren Ruhm, ganz besonders als Operateur; seine glänzenden plastischen Operationen und seine Lithotripsien müssen speciell hervorgehoben werden. Seine in Vorlesungen gegebenen ausgezeichneten anat.-chir. Auseinandersetzungen sind zum Theil in der von ihm in Verbindung mit anderen hervorragenden Aerzten herausgegebenen Zeitschrift „*Hospitals Meddelelser*“ (1848—53) niedergelegt.

Erslew, Supplement III, pag. 260—261. — Ugeskr. f. Laeger. 3. R., V, Nr. 25. — Smith u. C. Bladt, 4. Ausg., pag. 92. Petersen.

*Stein, Sigmund Theodor S., zu Frankfurt a. M., geb. 2. April 1840 zu Burgkundstadt in Bayern, seit seinem 2. Lebensjahre in Frankfurt a. M., studirte Chemie und Physik in Heidelberg und München, Med. in Erlangen, Würzburg, Prag und Berlin, wurde 1862 Dr. philos., 1864 Dr. med., war seit 1864 prakt. Arzt in Frankfurt, legte 1880 die Praxis nieder, um sich ausschliesslich mit wissenschaftl. Arbeiten, sowie neurolog. und elektrotherapeut. Consultativ-Praxis zu beschäftigen. Er war 1866 kgl. württemb. Feldspital-Oberarzt, 1870—71 kgl. württemb. Regiments-Oberarzt, wurde 1878 gelegentlich des 400jähr. Jubiläums der Universität Tübingen zum Hofrath ernannt und begründete 1881 die Elektrotechnische Gesellschaft zu Frankfurt a. M. Literar. Arbeiten: Verschiedene wissen-

schaftliche Abhandlungen in POGGENDORFF'S Annalen, der Zeitschr. f. wissenschaftl. Zool., der Berliner klin. und der Med. Wochenschr., Berliner elektrotechn. Zeitschr., Centralbl. f. Nervenheilk. u. s. w., Verf. folgender Monographien und Werke: „Die Harn- und Blutwege der Säugethierniere“ (Würzburg 1865) — „Die Trichinenkrankheit“ (Frankf. a. M. 1873) — „Die Photographie des Blutes im Dienste der Criminaljustiz“ (Wien 1877) — „Die Lichtbildkunst im Dienste der Naturwissenschaften“ (Stuttgart 1877, m. 32 Abbild.) — „Die parasitären Krankheiten des Menschen. 1. Bd. Entwicklungsgeschichte und Parasitismus der menschl. Cestoden“ (Lahr 1882, m. 79 Textillustr. u. 115 phot. Abbild., fol.) — „Lehrbuch der allgem. Elektrisation des menschl. Körpers“ (3. Aufl., Halle a. S. 1886, m. 1 Phot. u. 110 Textabbild.) — „Das Licht im Dienste wissenschaftl. Forschung“ (2. Aufl., 2 Bde., Halle a. S. 1884—86, m. 12 phot. Taff. u. über 800 Textabbild.) — „Die optische Projectionskunst als Stütze naturwissenschaftlichen Unterrichts“ (Ib. 1887, m. 165 Abbild.). Auch ist er Herausgeber der „Elektrotechnischen Rundschau“, bisher 3 Bde. (1883—86). Red.

* Stein, Alexander W. S., geb. 3. März 1841 in Budapest (Ungarn) als Sohn eines Arztes, kam mit seinem Vater als 9jähr. Knabe nach New York, studirte daselbst Med. und wurde 1864 Dr. med. Seit 1866 in New York practicirend, beschäftigte er sich speciell mit der Behandlung von Krankheiten des Urogenitalsystems und syphilit. Erkrankungen. Er veröffentlichte: „Therapeutical application of the sulphites and hyposulphites“ (N. Y. Med. Rec., 1866) — „On constipation, its causes etc.“ (Med. and Surg. Rep., Philad. 1868) — „On cell theory“ (N. Y. Med. Gaz., 1868) — „On the pathology and treatment of urethritis“ (N. Y. Med. Journ., 1870) — „On histology and physiology of the penis“ (Ib. 1872, wiederabgedr. in London Microscopical Journ) — „Retention of urine“ (Ib. 1874) — „Physiology of micturition“ (N. Y. Med. Rec., 1876) — „Retention of urine depending on urethral stricture“ (1870). Seit 1868 ist S. Prof. der Anat. und Physiol. am New York Coll. of Dentistry. Von 1868—75 wurde er auch Prof. der Histologie und vergleich. Physiol. am New York Coll. of Veterinary Surg.

Atkinson, pag. 114.

Pgl.

Steinauer, Eduard S., geb. zu Dyhernfurt in Schlesien, 14. Juni 1844, studirte in Breslau und Berlin, fixirte sich nach seiner 1866 erfolgten Promotion am letzteren Platze und war zunächst als Arzt, sodann auch, von 1874 ab, als Docent für Pharmakologie und Toxikologie an der Universität wirksam. Er schrieb: „De ictero qui morbis pancreaticis efficitur“ — „Ueber Bromalhydrat“ — „Ueber die physiologische und therapeutische Wirkung der Brompräparate“ — „Ueber einen neuen gechlorten Körper im Harn“ — „Ueber die Wirkung des Bromkalium auf den thierischen und menschlichen Organismus“. Sein Tod erfolgte 6. Juli 1883. Wernich.

Steinbach, Johann Georg S., zu Erlangen, geb. 23. Sept. 1770 zu Heidenheim in Württemberg, erlernte von 1786 an die Chir. und trieb dieselbe in Augsburg, Kempten, Regensburg, begann 1797 in Erlangen Med. zu studiren, wurde daselbst 1801 zum Dr. med. mit der Diss. „De taenia hydatigena anomala, adnexis cogitatis quibusdam de vermium visceralium physiologia“ (c. figg.) promovirt und habilitirte sich in demselben Jahre, nachdem er sich eine Zeit lang in Berlin aufgehalten, als Privatdocent. Er schrieb später noch: „Das Grasälchen (vibrio abrostis) entdeckt und beschrieben“ (Naturforscher, 1799) — „Analecten neuer Beob. und Untersuchh. für die Naturkunde“ (Fürth 1802, m. 1 Kpfr.) — „Beitrag zur Physiologie der Sinne“ (Nürnb. 1811). Er wurde 1811 Stadt- und Oberamtsphysicus in Ulm, 1814 Amtsphysicus in Herrenberg, schrieb noch eine Anzahl von Aufsätzen in HUFELAND'S Journ. (XXXV, XXXVI, XLI, XLII, XLIII), darunter: „Der eigentliche Lichtprocess der Netz-

haut des Auges, durch Erfahrungen bewiesen“ — „Einleitung zur Gründung einer wissenschaftl. Kenntniss des Pulsschlagcs“ u. s. w. und in den Abhandl. der physik. und med. Societät zu Erlangen (1812, II): „Beytrag zur Kenntniss des Gesichtsschmerzes“. Er starb 25. Juli 1818.

Fikenscher, Univers. Erlangen. III, pag. 154. — Meusel, XV, pag. 535; XX, pag. 605. G.

*Steinbrügge, Hermann S., zu Giessen, geb. zu Hamburg 25. Juli 1831, studirte in Heidelberg, wurde 1854 promovirt, war von 1855—73 prakt. Arzt in Hamburg, hielt sich 1873—76 in Madeira als Patient auf, studirte 1877 in Heidelberg bei MOOS Ohrenheilkunde, habilitirte sich 1881 in Heidelberg und 1885 in Giessen als Docent für letztere. Seine Arbeiten finden sich grösstentheils in der Zeitschrift für Ohrenheilkunde von KNAPP und MOOS. Red.

Steiner, Joseph Edler von Pfungen, zu Brünn, geb. 26. April 1767 zu Sternberg in Mähren, studirte in Wien, erfreute sich des Wohlwollens von BARTH und STOLL, wurde 1788 Dr. med., übernahm 1788 das Physikat der Stadt und Herrschaft Wischau, ging 1799 nach Brünn, leitete 1805, nach der Schlacht bei Austerlitz, nach und nach 6 Spitäler, bekam 1806 den Auftrag, bei dem Herrschen furchtbarer Typhus-Epidemien, die Anstalten des ganzen Landes ärztlich zu untersuchen, erkrankte dabei, wie schon im Jahre vorher, selbst, erhielt 1808 die Würde eines kaiserl. Rathes, trat 1810 als Physicus der allgem. Versorgungsanstalt in den Staatsdienst und erhielt 1813 noch das Ehrenamt eines Oberdirectors dieser Anstalten. Er schrieb: „Vollst. Anzeige alles dessen, was zur bestimmteren Kenntniss der vereinigten Armenversorgungs-Anstalten in Brünn und Olmütz führen kann, u. s. w.“ (Brünn 1814) — „Ueber den Gesundheitszustand in Mähren im J. 1814; eine pathograph. Skizze“ (Beobb. u. Abhandl. von Oesterr. Aerzten, 1819) und wurde, nachdem er Versuche über die Vorbeugung der Rinderpest angestellt und darüber: „Heil- und Schutzcur der Löserdürre, auf eigene Erfahrungen und Versuche gegründet“ (Brünn 1817) geschrieben hatte, 1817 zum Kanzler (Directorats-Stellvertreter) der k. k. mähr.-schles. Gesellsch. zur Beförd. des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde ernannt und bekleidete diese Stelle 9 Jahre lang. Er richtete das von dem Gouverneur Grafen Anton Mittrowsky gegründete Franzens-Museum ein, förderte das Gedeihen des meteorolog. Vereins, und verfasste 15 Jahre lang täglich die meteorolog. Beobb. in der Brünnener Zeitung. 1820 wurde er in den Adelstand mit dem obigen Prädicate erhoben, 1824 zum Gubernialrath und mähr.-schles. Protomedicus ernannt, und fielen in die Zeit seiner Verwaltung dieser Stellen die durch den ersten Ausbruch der Cholera (1831) bedingten erdrückenden Geschäfte. Auch zur schönen Literatur hatte er eine Anzahl von Beiträgen geliefert. Er starb 2. Juni 1836.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 14, 1836, II, pag. 911. — Schrader-Hering, pag. 409. — v. Wurzbach, XXXVIII, pag. 71. — Callisen, XVII, pag. 358; XXXII, pag. 427. G.

Steiner, Johann S., verdienstvoller Kinderarzt, geb. 2. Juli 1832 in Joachimsthal, studirte seit 1852 in Prag, erfreute sich dort der Protection LOESCHNER'S, kam schon 1854 an das Kinderspital, promovirte 1858, habilitirte sich 1860 als Privatdocent für Kinderheilkunde und wurde 1866 Prof. e. o. als der unmittelbare Nachfolger LOESCHNER'S in dem genannten Fache, speciell auf des Letzteren Empfehlung. S., der 14. Febr. 1876 starb, war ein ausserordentlich beschäftigter Kinderarzt und sehr beliebter Lehrer. Von seinen literar. Arbeiten sind hervorzuheben: die zusammen mit NEUREUTTER gelieferten „Pädiatrischen Mittheilungen“ — „Ueber Chorea“ (Prager Vierteljahrsschr.) — „Casuistische Mittheilungen“ — „Ueber sporadischen Nachthusten bei Kindern“ — „Ueber das gleichzeitige Vorkommen von acuten Exanthemen“ — „Ueber Tracheotomie bei Croup“ — „Ueber das nächtliche Aufschreien der Kinder“ (Jahrb. für Kinderheilk. und physische Erziehung) — „Ueber Varicella“ (Archiv für Dermatologie und Syphilis) — „Ueber

Behandlung der Syphilis“ (Oesterr. Jahrb. für Pädiatrik) — „*Ueber Impfbarkeit der Varicella*“ (Wiener med. Wochenschr.), endlich S.'s umfangreichste Arbeit: „*Compendium der Kinderkrankheiten*“ (1872; 2. Aufl. 1873), das sich zur Zeit grosser Verbreitung und allgemeiner Beliebtheit erfreut.

Prager med. Wochenschr. 1876, pag. 144, 162.

Pgl.

*Steiner, Isidor S., zu Heidelberg, geb. 2. März 1849 zu Pless in Oberschlesien, studirte in Breslau und Berlin von 1869—74, wurde 1873 in Berlin zum Doctor promovirt, war von 1874—76 und von 1876—78 Assistent an den physiol. Instituten zu Halle (Prof. BERNSTEIN) und Erlangen (Prof. ROSENTHAL), habilitirte sich 1878 in Heidelberg als Privatdocent der Physiol. und wurde 1886 zum a. o. Prof. daselbst ernannt. Schriften: „*Ueber die Immunität der elektrischen Fische gegen ihren Schlag*“ (REICHERT'S und DU BOIS-REYMOND'S Archiv, 1875) — „*Ueber den Einfluss der Temperatur auf den Nerven- und Muskelstrom*“ (Ib. 1876) — „*Das Curare*“ (Leipz. 1877) — „*Grundriss der Physiologie des Menschen*“ (Leipz. 1878; 3. Aufl. 1886) — „*Untersuchungen über die Physiologie des Froschhirns*“ (Braunschweig 1885) — „*Ueber das Grosshirn der Knochenfische*“ (Berichte der Berliner Akademie der Wissensch., 1886) — „*Ueber das Centralnervensystem des Haiisches und des Amphioxus lanceolatus, und über die halbcirkelförmigen Canäle des Haiisches*“ (Ib. 1886) — „*Ueber das Centralnervensystem der grünen Eidechse, nebst weiteren Untersuchungen über das des Haiisches*“ (Ib. 1886).

Red.

Steinhausen, August Friedrich S., geb. 19. Oct. 1802 zu Blankenburg am Harz, studirte seit 1819 zu Berlin als Eleve des kgl. med.-chir. Friedrich-Wilhelm-Instituts, diente seit 1823 als Chirurg an der Charité, seit 1824 4 Jahre bei einem Kürassier-Reg. in Quedlinburg, promovirte 1828 in Berlin mit der Diss. „*De singulari epidermidis deformitate*“, wurde 1829 Bataillonsarzt, 1831 nach Sorau versetzt, war seit 1838 als charakt. Regimentsarzt beim Cadettencorps zu Wahlstatt, seit 1840 in gleicher Eigenschaft in Potsdam thätig und kam schliesslich 1841 nach Berlin, wo er 15. Juli 1855 starb. S. genoss den Ruf eines tüchtigen Operators. Von seinen literar. Arbeiten können wir nur einen Aufsatz citiren: „*Ueber die äussere Anwendung des Strychnins*“ (v. GRAEFE und v. WALTHER'S Journ. der Chir., 1833, XIX).

Hoeltzinger, Preuss. Vereins-Zeitung. 1855, Nr. 32. — Dechambre, 3. Série, XI, pag. 676. — Callisen, XVIII, pag. 361; XXXII, pag. 427.

Pgl.

Steinheim, Salomon Levi S., geb. 6. Aug. 1789 zu Bruchhausen im Bisthum Corvey, studirte und promovirte 1811 in Kiel mit der Diss. „*De causis morborum*“, liess sich in Altona nieder, wo er lange Jahre prakticirte, auch Armenarzt der jüdischen Gemeinde war. Er ist Verf. einiger werthvoller Arbeiten über Humoralpathologie, Epidemien, Natur des Contagiums etc. Wir führen an: „*Ueber den ansteckenden Typhus im J. 1814 in Altona*“ (Altona 1815) — „*Die Entwicklung der Frösche. Ein Beitrag zur Lehre der Epigenese*“ (Hamb. 1820) — „*Die Humoralpathologie. Ein kritisch-didactischer Versuch*“ (Schleswig 1826) — „*Bau- und Bruchstücke einer künftigen Lehre der Epidemien und ihrer Verbreitung. Mit besonderer Rücksicht auf die asiatische Brechruhr*“ (Altona 1831—32) — „*Doctrina veterum de liene ex locis medicorum principum digesta*“ (Hamb. 1833), sowie zahlreiche kleinere Aufsätze in HECKER'S Annalen, v. GRAEFE und v. WALTHER'S Journ., CASPER'S Wochenschr. u. s. w.

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 678. — Callisen, XVIII, pag. 362; XXXII, pag. 428.

Pgl.

*Steinheim, Bernhard S., zu Bielefeld, geb. in Bruchhausen, Kreis Höxter, in Westfalen 6. Dec. 1833, studirte zu Göttingen und Berlin, promovirte 1857 daselbst und widmete sich 1857 und 1858 unter A. v. GRAEFE'S Leitung der Augenheilkunde. 1860 liess er sich als Augenarzt in Bielefeld nieder. Ausser

einer Reihe von Jahresberichten seiner Klinik rühren u. A. folgende Arbeiten von ihm her: „*Ueber Keratoconus und seine Behandlung*“ (Archiv für Augen- und Ohrenheilkunde, II) — „*Ueber Behandlung der Amblyopieen und Amaurosen mit Amylnitrit*“ (Berliner klin. Wochenschr., 1876) — „*Zur Casuistik der sympathischen Ophthalmie*“ (Archiv für Augenheilk., IX). Horstmann.

Steininger, Franz de Paula S., geb. zu Wien 1751, wurde daselbst Dr. phil. et med. 1784 mit der Diss. „*De exanthematibus non contagiosis*“, später Landschaftsarzt in Linz. Es erschien von ihm eine Anzahl Schriften, in denen er auf eine rationellere Behandlung der Krankheiten hinwies und die Aufsicht des Staates in der öffentlichen Gesundheitspflege systematisch darzustellen versuchte. Die Titel der Schriften waren: „*Staatsarzneiwissenschaft oder med. Polizei, gerichtl. Arzneiwissenschaft, med. Rechtsgelehrsamkeit*“ (Wien 1794) — „*Versuch einer einfachen Heilkunde*“ (Bd. I, 1796, auch u. d. T.: „*Lehre über die Arznei- und Nahrungsmittel*“) — „*Versuch einer einfachen Fieberlehre nach Vernunft und Erfahrung (Pyretologie)*“ (Linz 1797). Er siedelte später nach Wien über und starb daselbst 31. Juni 1828.

v. Wurzbach, XXXVIII, pag. 107. — Dechambre, 3. Série, XI, pag. 679. G.

Steinmann, Friedrich S., geb. zu St. Petersburg 14./26. Dec. 1849, studirte 1867—71 an der dortigen Universität Physiol., unter CYON'S Leitung, darauf ging er nach Jena, wo er 1872—75 Med. studirte, sich namentlich unter Prof. SCHULZE mit Geburtshilfe beschäftigt. Nachdem er sich in diesem Fache noch bei WINCKEL in Dresden vervollkommnet, kehrte er nach Russland zurück, machte in Dorpat nochmals sein Doctor-Examen und liess sich als Geburtshelfer in St. Petersburg nieder. Ausser amtlichen Stellungen im Gebärhause und Elisabeth-Kinderhospital hatte er noch die Leitung eines kleinen Gebär-Asyles. Bereits als Student veröffentlichte S. zwei Arbeiten: „*Ueber den Tonus der willkürlichen Muskeln*“ — „*Die Geschwindigkeit des Blutstromes in den Venen*“ (Bulletin de l'Academie imp. des sciences. Tome VII, VIII); ferner als Arzt: „*Ueber die Retroflexionen und Retroversionen der Gebärmutter und deren Behandlung*“ (Diss. Erlangen 1875) — „*Ueber den Zeitpunkt der Abnabelung der Neugeborenen*“ (Diss. Dorpat. 1881) — „*Geburt und Wochenbett älterer Erstgebärender*“ (Archiv f. Gynäkol. XXII, 3). Er starb an Apoplexie 24. Febr. 1885.

St. Petersburger med. Wochenschr. 1885.

O. Petersen (St. Pbg.).

*Steinthal, Martin S., zu Berlin, geb. 22. Oct. 1798 zu Stendal in der Altmark, studirte in Berlin von 1818—21, wurde 1821 Doctor mit der Diss. „*De menstruorum tam normali, quam abnormali decursu*“, unternahm darauf eine wissenschaftl. Reise durch England, Schottland und einen Theil von Deutschland, ist seit 1823 Arzt in Berlin, mit dem Char. als Geh. Sanitäts-Rath, und war Assistent von E. HORN. Er schrieb: „*Ueber Tabes dorsalis*“ — „*Med. Analekten. Eine Auswahl ... ausgezeichneter Krankheitsfälle*“ (Berlin 1843, m. 2 Kpfrn.) — „*Encephalopathien des kindlichen Alters*“ — „*Ueber Nervenfeber, Carcinosen und Psychosen*“, sowie casuistische Mittheilungen in verschiedenen med. Zeitschriften, namentlich HORN'S Archiv (seit 1824), v. SIEBOLD'S Journ. (seit 1825) u. s. w.; ferner: „*Rückschau auf seine 50jähr. Wirksamkeit*“. Auch veranstaltete er neue Ausgaben von HUFELAND'S „*Makrobiotik*“ (Berlin, 1870, 73).

Gelehrtes Berlin. 1845, pag. 338. — Callisen, XVIII, pag. 371; XXXII, pag. 429. Red.

Stellati, Vincenzo S., geb. zu Neapel um 1780, studirte und promovirte in seiner Vaterstadt, war ebendasselbst Prof. der Botanik, ferner Prof. der Arzneimittellehre und Botanik am Collegio medico-cerusico, Director des botan. Gartens, Primararzt am kgl. Hospitals Santa Maria della Fede, ordentl. Mitglied des Comitato di salute pubblica und des Comitato di polizia medica, beständiger Secretär des kgl. Instituts (seit 1824) und veröffentlichte: „*Istituzioni botaniche*

con alcune nozioni di fisiologia vegetabile“ (Neapel 1818) — „*Elementi di materia medica*“ (2 voll., Ib. 1826) — „*Memoria sul pretese contrastimolo sostenuto da un saggio di sperimenti*“ (Ib. 1810) — „*Sugli usi medici della digitale gialla*“ (Ib. 1811) u. A. m.

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 680. — Callisen, XVIII, pag. 373; XXXII, pag. 430. Pgl.

*Stellwag von Carion, Karl S., zu Wien, geb. zu Langendorf, Herrschaft Eulenberg in Mähren, 28. Jan. 1823, studirte von 1841 an in Prag und Wien, wo er 1847 Dr. med. und in demselben Jahre auch Dr. chir. u. s. w. wurde, war 1847 Internist, von 1848—51 1. Secundararzt der Augenkranken-Abtheilung und widmete sich nebenbei der Erwerbung ausreichender mathematischer Kenntnisse und der feineren patholog.-anatom. Untersuchung kranker Augen. Seine ersten Arbeiten waren: „*Das Hornhautgeschwür*“ (v. AMMON'S Zeitschr. f. Ophthalm., IX) — „*Beitrag zur Lehre von dem Accommodationsvermögen des Auges*“ (Zeitschr. der k. k. Gesellsch. der Aerzte, 1850) — „*Zur Lehre von den Glashäuten im Allgemeinen*“ (Ib. 1852) — „*Die Ektasie des Schlemm'schen Canales*“ (Ib.) — „*Statist. Beiträge zur Lehre vom grauen Staar und seiner Heilung durch Operation*“ (Ib.) — „*Ueber doppelte Brechung und davon abhängige Polarisation des Lichtes im menschl. Auge*“ (Denkschr. der math.-naturw. Cl. der k. k. Akad. der Wiss. zu Wien, 1853, V), sowie die von 1853—58 erschienene: „*Ophthalmologie vom naturwissenschaftl. Standpunkte*“ (2 Bde.), auf Grund deren er 1854 zum Privat-Dozenten an der Universität und in demselben Jahre, bei der Wiedererrichtung des höheren Cursus der med.-chir. Josephs-Akademie, unter Uebertritt in das feldärztliche Corps, mit der Leitung der Augenkranken-Abtheilung des Garnisonspitales Nr. 1 und als Docent der Josephs-Akademie mit dem oculist. Unterricht der Zöglinge des niederen Cursus betraut wurde. 1855 erschienen von ihm: „*Accommodationsfehler des Auges*“ (Sitzungsberichte der k. k. Akad. der Wiss., XVI); 1857 wurde er zum a. o. Prof. der Augenheilk. an der Wiener Universität und auch an der Josephs-Akademie, 1858 zum wirkl. Prof. dieser Lehranstalt ernannt. Seinem „*Lehrbuch der prakt. Augenheilkunde*“ (Wien 1862; 2. Aufl. 1864; 4. Aufl. 1870; 5. Aufl. 1882; italien. Uebers. Mailand 1863; engl. Uebers. New York 1868; ungar. Uebers. Pest 1868) folgten noch die Schriften: „*Der intraoculäre Druck und die Innervations-Verhältnisse der Iris, vom augenärztlichen Standpunkte aus betrachtet*“ (Wien 1868) — „*Abhandlungen aus dem Gebiete der prakt. Augenheilkunde. Ergänzungen zum Lehrbuche. Unter Mitwirk. von C. Wedl und E. E. Hampel*“ (Ib. 1882), nachdem eine Reihe von Aufsätzen in Zeitschriften vorhergegangen war; darunter in der Zeitschr. der k. k. Gesellsch. der Aerzte: „*Beiträge zur Lehre von dem angeborenen Mangel der Regenbogenhaut*“ (1854) — „*Beitrag zur Lehre von Hemmungsbildungen des menschl. Auges*“ (1854) — „*Zur Lehre von den Albinos-Augen und von dem Leuchten des Auges*“ (1855) — „*Theoret. und prakt. Bemerkungen zur Lehre von den Thränenableitungsorganen*“ (1861) — „*Ueber gewisse Innervationsstörungen bei der Basedow'schen Krankheit*“ (1869) u. s. w.; ferner Aufsätze in den Wiener Jahrb. für Kinderheilk. (II), der Wiener med. Wochenschr. (1854, 55, 60, 64, 67) u. s. w. Nach Aufhebung der Josephs-Akademie wurde S. 1873 zum ord. Prof. der Augenheilk. an der Wiener Universität ernannt, in welcher Stellung er noch gegenwärtig als Hofrath und Vorstand der Augenklinik sich befindet. Neuerdings schrieb er noch: „*Neue Abhandlungen aus dem Gebiete der prakt. Augenheilkunde. Ergänzungen zum Lehrbuche, unter Mitwirk. von E. Bock und L. Herz*“ (Ib. 1886).

v. Wurzbach, XXXVIII, pag. 173.

Red.

Stelzig, Franz Alois S., geb. um 1790, war Dr. med. und Mag. art. obstetr. und practicirte in Prag, wo er zuerst als Oberneustädter Stadt-, Criminal- und Provinzial-Strafhaus-Wundarzt, später als Physicus, Gerichtsarzt und Ordinarius

des Convicts fungirte. Er ist Verf. bemerkenswerther med.-topogr. und statist. Arbeiten, wie: „*Versuch einer med. Topographie von Prag*“ (2 voll., Prag 1824) — „*Vergleichende Darstellung der Geburts- und Sterbeverhältnisse vom verflossenen und laufenden Jahrhundert*“ (Ib. 1830) — „*Geschichtlich-statistische Darstellung der Cholera in Prag*“ (Ib. 1833) u. A.

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 683. — Callisen, XVIII, pag. 376; XXXII, pag. 431.

Pgl.

Stelzlin, Jakob S., zu Ingolstadt, gebürtig aus Inningen, war Prof. der Med. daselbst von 1645 bis zu seinem Tode, 15. Juni 1677. Er gab heraus: „*Theses ex universis institutionibus medicis*“ (Ingolst. 1660, 4.) — „*Institutiones hygienicae de sobriae vitae commodis, seu synoptica delineatio vitae sobriae*“ (Ib. 1662, fol.) — „*Positiones et quaestiones ex universa medicina*“ (Ib. 1669).

Kobolt, pag. 658. — Prantl, II, pag. 504, Nr. 150.

G.

Stemler, Johann Gottlieb S., geb. zu Zeulenroda im Voigtlande 10. Nov. 1788, als Sohn eines Apothekers, studirte in Jena seit 1808, in Tübingen seit 1810, in Würzburg und Bamberg seit 1811, promovirte zum Dr. philos. in Jena 1810, zum Dr. med. in Würzburg 1811 mit der Diss. „*De mania*“, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wurde daselbst 1813 provisor. Physicus, 1816 fürstl. Reuss-Plauisch-Greizer Stadt- und Landphysicus, 1832 auch zum Bürgermeister seiner Vaterstadt gewählt. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er veröffentlichte: „*Entwurf einer physisch-medicin. Topographie von Zeulenroda*“ (Altenburg 1816; 1820) — „*Klinische Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Bereich meiner Praxis, systematisch geordnet*“ (Leipz. 1825), sowie zahlreiche Artikel in den Allgem. med. Annalen der Heilkunst.

Dechambre, 3. Série, XI, pag. 684. — Callisen, XVIII, pag. 377. Pgl.

Stenberg, Sten S., geb. in Södermanland 1824, wurde in Upsala Dr. phil. 1851 und Dr. med. 1856 mit einer Abhandlung: „*Om syfilisationen jemte några med densamma anställda försök*“ (Upsala 1854), wurde im selben Jahre zum Arzt am Allgem. Garnisonkrankenhause in Stockholm, 1857 zum Docenten der Pharmacie und physiol. Chemie in Upsala und nach Veröffentlichung einer Abhandlung: „*Om intagna läkemedels afsöndring utur organismen*“ (Upsala 1858) zum Prof. derselben ernannt. Im folgenden Jahre trat er dieselbe Professur am Karolin. Institute in Stockholm an und wurde 1871 dessen Inspector. Hier experimentirte er, nachdem der Reichstag dazu besondere Mittel bewilligt, in grösserem Maassstabe mit dem Bereiten von Spiritus aus Moos, wodurch er die Moosbrauntweinbereitung in Schweden, Norwegen und Russland einführte. Seine Schrift: „*Om tillverkning af lafbrännvin*“ (Stockh. 1868) ist übersetzt in der Wiener landwirthschaftl. Ztg. für 1869 und seine Abhandlung: „*Om användandet af lafvar såsom material för framställning af drufsocker och alkohol*“ (Uebersicht der Verhandl. der schwed. Akad. der Wissensch.; in's Französ. übersetzt in dem Arch. des scienc. phys. et natur., 1868). Er schrieb ausserdem: „*Om allmänna barnbördshuset i Stockholm och den dermed i sammanhang stående obstetriska undervisningen*“ (Stockh. 1864) — „*Om fotografiens användning vid mikroskopisk forskning*“ (Ib. 1874) — „*Om den kvantitativa bestämningen af ägghviteämnen i quinnomjölken*“ (Nord. Med. Ark., IX) — „*Några experimentella bidrag till belysande af frågan om det inflytande, som brännvinets föroreningar hafva på dess fysiologiska verkningar*“ (Ib. X), sowie Aufsätze in Hygiea, den neuen Verhandl. des schwed. ärztl. Vereins und Pharmac. Tidskrift. S. starb in Waxholm 1884.

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 735.

Hedenius.

Stengel, Lucas S., geb. zu Augsburg 1523, studirte und promovirte in Padua 1549, wurde ordentl. Arzt in seiner Vaterstadt, wo er das Colleg. med. gründete und 1587 starb. Er schrieb: „*Apologia adversus stibii spongiam*,

non ita dudum a Michaele Toxita in lucem editam“ (Wien 1561; 1569) — „*Questiones tres medicae. An antimonium aegrotantibus citra noxam exhiberi possit? An ratio curandae pestis a missione sanguinis auspiciata sit? An pestem necessaria subsequatur febris?*“ (Ib. 1566).

Biogr. méd. VII, pag. 264. — Dechambre, 3. Série, XI, pag. 687. Pgl.

***Stengel, Christian S.**, norweg. Arzt, geb. 3. März 1795 zu Wevelsfeth bei Glückstadt in Holstein, wurde 1810 chir. Eleve beim dortigen Krankenhaus, ging 1812 zum Studium der Chir. nach Kopenhagen, war während der Kriegezeit Compagnie-Chirurg bei dem Lazareth in Kiel, kam dann zur norweg. Armee, machte in Christiania 1821 das med. Examen und wurde in demselben Jahre als Bergwerksarzt in Roeraas angestellt, wo 1871 der 50jähr. Jahrestag seiner Ankunft daselbst feierlich begangen wurde. 1882 nahm er seinen Abschied. Er hatte geschrieben im Eyr (I, II, III): „*Beretning om et maerkeligt Sygdomstilfaelde hos fire Soedskende*“ — „*Udfaldet af et tjaarigt Svangerskab*“ — „*Beretning om en Absces, hvori fandtes en Synaal*“. Er ist der Senior der norwegischen Aerzte.

Kiaer, pag. 413.

Red.

Steno, Stenon, Stenonis, Nicolaus, s. STEENSEN, Niels.

Stensen, Niels S. (NICOLAUS STENONIS s. STENO s. STENONIUS), der geniale Anatom und Geolog, war 10. Jan. 1638 in Kopenhagen geb., wurde mit 19 Jahren Student, wählte sich THOMAS BARTHOLIN zum Lehrer und betrieb unter Diesem, dessen Bruder RASMUS BARTHOLIN und SIMON PAULLI eifrig naturwissenschaftl. und anat. Studien. Diese letzteren waren jedoch damals in Kopenhagen etwas in Verfall gekommen und 1659 reiste er nach Amsterdam, woselbst der frühere Schüler TH. BARTHOLIN'S; GERHARD BLASIUS, anat. Prof. war. Hier widmete er sich mit besonderer Energie und bewundernswerthem Talente den anat. Untersuchungen, arbeitete bald ganz selbständig und planmässig auf dem Gebiete der Drüsen und deren Verhältniss zum Lymphsystem. Die erste bekannte Frucht seiner Dissectionen war die Entdeckung des nach ihm benannten Ductus Stenonianus — eine Entdeckung, die übrigens BLASIUS, offenbar ganz mit Unrecht, ihm streitig machen wollte. Dieser Streitigkeiten wegen, die bald die ganze anat. Welt in Bewegung setzten, siedelte er nach dem nahen Leyden über, wo er bald darauf unter dem Präsidium seines Gönners VAN HORNE seine Disputation „*De glandulis oris*“ vertheidigte und darauf publicirte. 1662 erschien in Leyden seine erste grössere anat. Schrift: „*Observationes anatomicae, quibus varia oris, oculorum et narium vasa describuntur, novique salivae, lacrymarum et mucii fontes deteguntur*“, viele bahnbrechende anat.-physiol. Beobachtungen enthaltend. Ganz besonders hervorzuheben ist seine klare und erschöpfende Darlegung des Mechanismus und der Function des Thränenapparats. 1664 nach Kopenhagen zurückgekehrt, publicirte er daselbst seine noch berühmtere Schrift, sein „*aureus libellus*“ (HALLER): „*De musculis et glandulis observationum specimen*“. Ausser einer systemat. Auseinandersetzung der Resultate seiner umfassenden Drüsenuntersuchungen giebt er im Bereich der Muskellehre viele bedeutungsvolle Beobachtungen, unter welchen seine auf der feinsten und zuverlässigsten Dissection beruhende Darstellung des Herzens als eines reinen Muskelorgans besonders epochemachend war. Der schon weltberühmte Anatom kam nach Kopenhagen zurück mit der berechtigten Erwartung, den vacanten Platz an der Domus anatomica ausfüllen zu sollen; wahrscheinlich durch die Intriguen des neidischen TH. BARTHOLIN wurde aber seine Anstellung verhindert und er zog wieder in's Ausland, diesmal zuerst nach Paris, wo er zusammen mit seinem Freunde SWAMMERDAM sich im Hause des französ. Mécens THÉVENOT aufhielt und hier seinen „*Discours sur l'anatomie du cerveau*“ vortrug. Diese namentlich durch ihre klare und überlegene Auseinandersetzung der anat. und überhaupt der ganzen naturwissenschaftl. Untersuchungsmethode ausgezeichnete Rede wurde später, in der Einleitung des grossen anat. Werkes

Biogr. Lexikon. V.

seines Landsmannes J. B. WINSLOW („Exposition anatomique“) abgedruckt, sehr allgemein bekannt; „le seul discours de feu M. Stenon“, sagt WINSLOW, „a été la source primitive et le modèle général de toute ma conduite dans les travaux anatomiques“. Von Frankreich reiste er weiter nach Florenz, wo seine feingebildete, edele, ideale Persönlichkeit sich recht sympathisch angezogen fühlen musste und wo er am Hofe der Medicäer und im Kreise der da lebenden ausgezeichneten Gelehrten eine Reihe von Jahren hindurch eine angenehme Heimath fand. Hier überraste er auch die wissenschaftliche Welt durch seinen 1667 stattgefundenen Uebergang zur kathol. Religion. Gleichzeitig erreichte ihm ein Ruf von seinem Könige Friedrich III. nach Kopenhagen; jetzt hatte aber Italien ihn schon zu stark gefesselt. Auch nach seiner Conversion arbeitete er mit gleichem Eifer fort in seiner Wissenschaft und publicirte in demselben Jahre seine sehr bedeutende, übrigens auch letzte grössere anat.-physiol. Arbeit: „*Elementorum myologiae specimen*“, eine Fortsetzung seiner früheren Schrift über die Muskeln gebend und als Hauptresultat eine mathematisch-physische Theorie der Muskelaction auseinandersetzend. Von den Zeitgenossen und Nachkommen unverstanden, hat dieselbe in der neuesten Zeit durch experimentelle Arbeiten in mehreren Punkten eine bemerkenswerthe Anerkennung gefunden. Der späteren HALLER'schen Irritabilitätslehre hat diese Arbeit S.'s die erste solide Grundlage gegeben. In einem Appendix des Werkes theilt er mustergiltige Dissectionen zweier Haifische mit; besonders bemerkenswerth ist seine daraus hervorgegangene geniale und ganz correcte Deutung der „*Testes mulierum*“, weiter ausgeführt in einer späteren Abhandlung in den *Acta med. Hafn.* (II): „*Ova viviparorum spectantes observationes*“. In einer andern wissenschaftlichen Beziehung sind seine Untersuchungen der Haie ganz besonders bahnbrechend gewesen, indem die vergleichenden Untersuchungen der Haizähne und der Glossopetra ihn zu weiteren geolog. Erforschungen führten und zum Gründer der ganzen neuen naturwissenschaftl. Geologie machte. Seine Schrift: „*De solido intra solidum naturaliter contento dissertationis prodromus*“ ist zuerst von den Geologen unseres Jahrhunderts zu voller Geltung gebracht (s. KARL VOGT, Geologie, II, pag. 692—700). Mitten unter seinen eifrigen geolog. Forschungen in den Apenninen erhielt er 1671 von dem damals allmächtigen dänischen Staatsmann Griffenfeld, seinem Freunde der Kinderjahre, einen neuen Ruf nach Kopenhagen, und diesmal reiste er, zum Kummer seiner vielen italien. Freunde, zurück und übernahm 1672 eine Stellung als *Anatomicus regius*. Nur 2 Jahre wirkte er aber in Kopenhagen und sein Wirken war nicht mehr das des für die Wissenschaft lebenden begeisterten Forschers der früheren Tage. Eine religiöse Schwärmerei hatte ihn ergriffen, was schon aus seiner übrigens sehr interessanten und erhabenen schönen Antrittsrede in Kopenhagen hervorgeht: „*Prooemium demonstrationum in theatro Hafniensi anatomicarum*“ (*Acta med. Hafn.*, I). Seine öffentlichen und privaten Dissectionen, die von seinem Schüler HOLGER JACOBSEN verzeichnet worden sind, scheinen auch nicht mehr von der früheren Genialität beseelt gewesen zu sein. Er sehnte sich zurück nach dem lieben Italien, die Intoleranz seiner Landsleute vermehrte seine Verstimmung und im Sommer 1674 verliess er wieder und definitiv sein Vaterland. Nach Florenz zurückgekehrt, wird er immer mehr von der Theologie absorbiert und sein Hauptbestreben wird, Convertiten zu gewinnen, theils ältere Freunde, z. B. Spinoza („*Epistola ad novae philosophiae reformatorem de vera philosophia*“), theils seine Schüler HOLGER JACOBSEN und CASPAR BARTHOLIN jun. 1675 lässt er sich zum Priester weihen, 1677 geht er barfuss als „Bischof von Titiopolis“ und apostolischer Vicar nach Hannover, mit dem gigantischen Plan, den Norden wieder für den Katholicismus zu gewinnen. Die überwältigenden Schwierigkeiten der Mission erforderten immer strengere Bussübungen und von da wird sein Lebenslauf nur ein imponirendes Stück Märtyrergeschichte, bis sein zarter Körper 26. Nov. 1686 in Schwerin erlag. Seine Leiche wurde von dem Grossherzog Cosimo nach Florenz geführt und im medicäischen Gruftgewölbe des S. Lorenzo bestattet.

Manni, Vita dell lett. mons. Niccolo Stenone di Danimarca. Firenze 1775. — Wichfeld, Erindringer om N. Stensen. Hist. Tidskrift. 3 R., IV. — Gosch, Danmarks zool. Literatur. 1873, II, pag. 149—256. — Plenkens, Der Däne N. Stenson. Freiburg i. Br. 1884. — Jørgensen, N. Stensen. Kopenh. 1884. Petersen.

Stephani, Franz S., zu Mannheim, geb. 15. Febr. 1827 zu Wertheim am Main, studirte in Heidelberg, Freiburg und Würzburg, nahm 1848 freiwillig an dem Ausmarsch einer badischen Brigade nach Schleswig-Holstein unter dem Gewehre Theil, bestand 1851 seine Staatsprüfung in Karlsruhe, wurde klin. Assistent in Freiburg und promovirte hier, machte darauf eine wissenschaftl. Reise nach Wien, Prag und Paris, liess sich in Mannheim nieder, war dort seit 1856, nach vorübergehender Stellvertretung in Eberbach, im Staatsdienst thätig, zunächst als Impfarzt und Vorstand des Impfinstituts, dann als Bezirks-Assistenzarzt, von 1872 an als 1. Bezirksarzt, seit 1876 mit dem Titel Medicinalrath. Ausserdem fungirte er bereits seit 1858 als chir. Ordinarius am allgem. Krankenhause in Mannheim und war hier während des deutsch-französ. Krieges in den Reservelazarethen in aufopfernder Weise thätig. Auch machte er sich speciell um die Sanitätsverhältnisse seines Berufsortes Mannheim sehr verdient. S., der 22. Dec. 1883 an den Folgen einer Fingerverletzung starb, hat sehr lebhaften Antheil an allen die Standesverhältnisse der Aerzte betreffenden Angelegenheiten genommen. Er war Mitglied des Ausschusses der Aerzte im Grossherzogth. Baden seit 1872, ein eifriges Mitglied des badischen staatsärztl. Vereins, sowie des grossen deutschen Aerztevereinsbundes, dessen Versammlungen er seit 1875 als Delegirter badischer Vereine regelmässig beiwohnte und dessen Geschäftsausschuss er seit einigen Monaten vor seinem Tode angehörte.

Aerztl. Vereinsbl. f. Deutschl. 1884, XIII, Nr. 141, pag. 1.

Pgl.

Stephanus aus Athen, ein Schüler des Theophilus, im 7. Jahrh. in Byzanz, später in Alexandrien lebend, hat in Gemeinschaft mit seinem Lehrer eine Abhandlung über Fieber „περὶ πυρετῶν σύνοψις“ verfasst, welche früher dem PALLADIUS zugeschrieben worden ist; dieselbe ist griech.-lat. zuerst von CHARTIER, (Paris 1646), später von BERNARD, (Leyden 1745), neuerlichst von DEMETRIUS SICURUS, (Florenz 1862), im Drucke veröffentlicht worden, auch findet sie sich bei IDELER (Physici et med. graeci minores, I, pag. 107—121) abgedruckt. Ausserdem hat S. Erläuterungen zur Schrift des GALENUS an GLAUCON über Therapie „ἐξήγησις εἰς τὴν τοῦ πρὸς Γλαύκωνα Γαληνοῦ θηραπευτικὴν“ (in latein. Uebers. Venedig 1536 u. A. im Druck erschienen) und Scholien zum Buche „Prognostikon“ des HIPPOKRATES verfasst; die letztgenannten beiden Schriften sind in der Ursprache von DIETZ (Scholia Apollonii Citiensis, Stephani etc. in Hippocratem et Galenum, I, pag. 51—344, Königsb. 1834) herausgegeben worden. Vielleicht ist er auch der Verf. der dem THEOPHILUS zugeschriebenen Abhandlung „περὶ ὄρων“. A. H.

* Stern, Samuel S., zu Wien, geb. 16. Sept. 1839 zu Halas (Ungarn), studirte in Prag, wurde 1858 in Wien promovirt, habilitirte sich an der dortigen Universität als Privatdocent, wurde 1870 Prof. e. o. der klinischen Propädeutik und publicirte: „Beiträge zur Kenntniss der Functionen des Nervensystems“ (MEYNERT'S u. LEIDESDORF'S Psychiatr. Zeitschr., 1868) — „Die propädeut. Klinik als selbständiges theoret.-medic. Forschungs-Institut“ (Wien 1870) — „Beiträge zur Theorie des gemeinen (nicht musikalischen) Schalles, als Object-Merkmal, mit Rücksicht auf die speciellen Bedürfnisse der med. Diagnostik“ (Sitzungsber. der kais. Akad. der Wissensch. zu Wien, 1870) — „Ueber die Resonanz der Luft im freien Raume“ (1870) — „Beiträge zur Theorie der Resonanz lufthaltiger Räume“ (1872) — „Weitere Beiträge zur Theorie der Schallbildung“ (1874) — „Diagnostik der Brustkrankh. vom propädeut.-klin. Standpunkte, nebst einer physikalischen Theorie der Schallbildung“ (1877).

v. Wurzbach, XXXVIII, pag. 247.

Red.

34*

Sternberg, Johann Heinrich S., zu Marburg, geb. 15. April 1772 zu Goslar, prakticirte anfänglich daselbst, war dann Stadtphysicus in Elbingerode und wurde 1804 Prof. ord. der Pathol. und Ther. an der Universität Marburg und Director der Klinik. Er schrieb: „*Kurze, doch wahrhafte Nachricht von den Gesundheitsblättern, auch Kuhpocken genannt; u. s. w.*“ (Goslar 1801) — „*Erinnerungen und Zweifel gegen die Lehre der Aerzte von dem schweren Zahnen der Kinder u. s. w.*“ (Hannover 1802, m. Kpfr.) — „*Das Büchlein von der Gicht; u. s. w.*“ (Goslar 1802; neue Aufl. u. d. T.: „*Gichtbüchlein, u. s. w.*“, Ib. 1802) — „*Ueber die Ernährung der Kinder in den beyden ersten Lebensjahren: u. s. w.*“ (Hamb. 1802) — „*Der Volksarzt, u. s. w.*“ (2 Hefte, Goslar 1802) — „*Die Erregungstheorie, gegen Marcard's Angriff im Hannöverischen Magazine vertheidigt*“ (Berlin 1803) — „*Handb. der allgem. Pathol. menschlicher Organismen*“ (Leipz. 1806) — „*Rückblicke über akademische Bildungsanstalten für Med. Studirende, mit bes. Hinsicht auf die Universität zu Marburg; u. s. w.*“ (Ib. 1806). Ausserdem gab er heraus: „*Litteraturzeitung für Med. und Chir., nebst ihren Hülfswissensch., bearb. durch eine Gesellsch. von Gelehrten*“ (Helmstädt 1804; 2. Jahrg. Marb. 1805) und publicirte in Zeitschriften eine Anzahl von Aufsätzen; so im Hannöv. Magazin (1799, 1800, 01, 02, 07) über Schulstuben, Aphthen, Tracheotomie, Pockenimpfung, Anwendung der Volta'schen Säule, ferner in HORN'S Archiv (IV, V, VII) über Krisen und kritische Tage, Typhus u. s. w. Wegen Theilnahme an einer Insurrection gegen die westfälische Regierung wurde er 19. Juli 1809 in der Nähe von Cassel standrechtlich erschossen.

Strieder, XV, pag. 302; XVI, pag. 555. — Dict. hist. IV, pag. 219. G.

Sterre, Dionysius van der S., in der Mitte des 17. Jahrh. in Engelen (Nord-Brabant) geb., wurde wahrscheinlich in Leyden unter SYLVIVS ausgebildet. Es ist unbekannt wo er sich nach seiner Promotion etablirt hat, doch nicht lange darnach zog er nach West-Indien, war 1688 auf der Insel Curacao und starb 1691. S. hat sich bekannt gemacht durch die folgenden Schriften: „*Voorstelling van de noodsaakelykheid der keyserlyke snee enz.*“ (Leyden 1682), worin er die quere Lage und Retroflexion der Gebärmutter beschreibt und, wie TITSINGH meint, der Erste war, der über die Verengung des Beckens als Ursache für schwere Entbindungen redet — „*Verhandeling der genees- en heelkonstige praktyk der medicynen*“ (Amsterd. 1687) — „*Tractatus novus de generatione ex ovo, necnon de monstrorum productione, duabus epistolis comprehensa*“ (Ib. 1687), worin er LEEUWENHOEK'S Theorie der Spermatozoën zu bestreiten sucht.

Banga, II.

C. E. Daniëls.

* Stetter, Georg S., zu Königsberg i. Pr., geb. 2. Juni 1848 in Breslau, studirte daselbst und in Berlin, wurde 1872 Dr. med., war seit 1874 Assistenzarzt der kgl. chir. Klinik (unter SCHOENBORN), wurde 1879 Docent für Chir. an der Universität zu Königsberg. Ausser einer Anzahl kleinerer Arbeiten in Zeitschriften und Journalen publicirte er: „*Compendium der Lehre der frischen traumatischen Luxationen*“ (Berlin 1886).

Red.

Stuedel, Ernst Gottlieb von S., als Sohn oder Neffe von Johann Gottlieb S. (1743—1790, Pharmaceuten zu Berlin und Mannheim und Lehrer der Chemie an letzterem Orte) in Esslingen 1780 geb., studirte und promovirte in Tübingen 1805 mit der „*Diss. sistens observationes quasdam chemicas de acredine nonnullorum vegetabilium*“ (unter KIELMEYER'S Vorsitz), liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wurde daselbst Oberamtsarzt und vom Könige von Württemberg gradelt und starb Juli 1856. Er publicirte: „*Ist eine Verbindung der Botaniker zu einer gemeinschaftlichen Bearbeitung eines Systema vegetabilium nöthig und möglich?*“ (Regensburg 1820); zusammen mit C. F. HOCHSTETTER: „*Enumeratio plantarum Germaniae Helvetiaeque indigenarum seu prodromus etc.*“ (Stuttgart u. Tübingen 1826) — „*Darstellung einer Frieselepidemie,*

welche in Esslingen und der Umgegend zu Anfang des J. 1831 herrschte“ (Esslingen 1831) — „Ueber Wasserheilstätten und ihr Verhältniss zu den Mineralquellen und Bädern“ (Ib. 1842), ferner Aufsätze im Med. Correspondenzblatt des württemb. ärztl. Vereins u. s. w., u. s. w.

Dechambre, 3. Série, XII, pag. 82. — Callisen, XVIII, pag. 395; XXXII, pag. 435. Pgl.

Stuedener, Friedrich Wilhelm Ernst S., geb. 14. Dec. 1839 in Posen, studirte in Halle und promovirte daselbst 1864, habilitirte sich 1867, wurde 1874 zum a. o. und 1876 zum ord. Prof. ernannt und übernahm zusammen mit H. WELCKER die Direction des anat. Instituts. Er starb 26. Juli 1880. — S. war ein vorzüglicher Mikroskopiker; seine Arbeiten beziehen sich fast ausschliesslich auf pathol. Histologie und sind theils in VIRCHOW's Archiv, theils in den Abhandlungen der naturforsch. Gesellsch. zu Halle u. s. w. enthalten. Habilitationsschrift: „*De lepra anaesthetica s. mutilante*“ (Halle 1867; auch als: „*Beiträge zur Pathologie der Lepra mutilans*“, Erlangen 1867). In VIRCHOW's Archiv publicirte er: „*Beiträge zur Onkologie*“ (1867, XLII; 1874, LIX) — „*Periosteales medulläres Rundzellensarcom der Tibia*“ (1870, XLVI) — „*Zur Kenntniss der Sandgeschwülste*“ (1870, L) — „*Zur Histologie des Croup im Larynx und in der Trachea*“ (1872, LIV). Im Archiv für mikrosk. Anatomie (1868, IV) findet sich eine Arbeit: „*Ueber invaginirte Zellen*“; im Archiv für klin. Chirurgie (1869, X) eine solche: „*Ueber Spermatocele*“; in der Deutsch. Zeitschr. für Chirurgie (1873, IV) ist veröffentlicht: „*Ein Fall von schwerer Rachitis*“; in der Deutsch. Klinik (1870) ein Aufsatz: „*Angeborene Stenose des Ostium arteriosum pulmonale*“; in der Berliner klin. Wochenschr. (1874) ein solcher: „*Zur Casuistik der Herzwunden*“. Das Archiv für Ohrenheilk. (IV, V) bringt Beiträge zur pathol. Anatomie der Ohrpolypen und zur Kenntniss der Pflanzentwicklung im äusseren Gehörgange. In den Abhandl. der Naturforsch. Gesellschaft zu Halle veröffentlichte er (1875, 1877): „*Beiträge zur Lehre von der Knochenentwicklung und dem Knochenwachsthum*“ — „*Untersuchungen über den feineren Bau der Cestoden*“. Die klin. Vorträge, herausg. von R. VOLKMANN (Nr. 38) brachten eine auch in's Engl. und Italien. übersetzte Arbeit S.'s: „*Ueber pflanzliche Organismen als Krankheitserreger*“. Mit R. VOLKMANN zusammen publicirte er im Centralbl. f. d. med. Wissensch. (1867) zwei Aufsätze: „*Ueber die endogene Eiterzellenbildung*“ und: „*Zur patholog. Anatomie des Erysipelas*“.

O. Nasse (Rostock).

Stevens, William S., geb. 1786 in Schottland, wurde in London Member des R. C. S. 1814, Dr. med. der Universität Kopenhagen 1820, und 1834 Ehren-Doctor der Rechte in Oxford. Er hatte zeitweise seinen Wohnsitz in West-Indien, zu Frederiksted auf der Insel St. Croix, machte 1832 eine Reise nach Europa, besuchte London, St. Petersburg und Kopenhagen, ging 1833 nach West-Indien zurück, wo er auf St. Thomas die Plantage „Charlotte Amalie“ besass. Später liess er sich in England nieder und starb daselbst im Juli 1868. Im J. 1832 hatte er sich bei der Behandlung der Cholera zu Coldbath Field sehr verdient gemacht und dadurch den Dank der Grafschaft Middlesex sich erworben; Der König von Dänemark belohnte ihn für die auf dessen westind. Besitzungen geleisteten werthvollen Dienste. Er hatte geschrieben: „*Observations on the blood*“ (London 1830) — „*Observations on the healthy and diseased properties of the blood*“ (Ib. 1832) — „*Anvisning til den Asiatiske Choleras Behandling*“ (Kopenhagen 1833) — „*Observations on the treatment of cholera*“ (Ib. 1833; französ. von FRANK NICHOLLS, Toulouse 1836; schwedisch mehrere Uebers. 1833, 34; auch u. d. T.: „*Salt-Kuren, etc.*“ (Westerwik 1833) — „*A case of aneurism of the glutaeal artery, cured by tying the internal iliac*“ (Med.-Chir. Transact., 1814) — „*On the efficacy of saline agents in the treatment of West India fevers etc.*“ (Lancet, 1831) — „*On the cholera in the Cold Bath Prison, and*

on the saline treatment in that disease“ (Lond. Med. Gaz., 1832) — „*Forsög til at vise den sande Aarsag til Blodets røde Farve*“ (Journ. for Med. og Chir., 1833) — „*Anskuelse af Aarsagen til Blodets røde Farve, af Respirationen og flere dermed forbundne Functioner*“ (Ib.).

Erslew, III, pag. 247; Supplem. III, pag. 281. — Dechambre, 3. Série, XII, pag. 83. — Callisen, XVIII, pag. 399; XXXII, pag. 436. G.

Stevens, Alexander H. S., amerikan. Arzt, geb. 1789 in New York, studirte und promovirte 1812 in Philadelphia mit der Diss. „*On the proximate causes of inflammations with an attempt to establish a rational plan of cure*“, liess sich in demselben Jahre in New York nieder, wurde 1814 Prof. der Chir. am Rutger's Coll. und 1817 am Coll. of Phys. and Surg. in New York. Ausserdem fungirte er als Surg. am New York. Hosp. und New York Dispensary. 1848 wurde er zum Präsidenten der Med. Soc. des Staates N. Y. gewählt; auch präsidirte er kurz darauf der Amer. Med. Assoc. S., der 10. März 1869 in New York starb, war als Arzt, Wundarzt und akad. Lehrer von grossem Ruf und sehr beliebt. Von seinen zahlreichen literar. Publicationen führen wir folgende an: „*A clinical lecture on the primary treatment of injuries*“ (New York 1837) — „*Lectures on lithotomy*“ (Ib. 1838); zusammen mit J. WATTS und VAL. MOTT: „*The medical and surgical register of New York Hosp. 1818*“ und der folgenden Jahre (Ib.), dazu kommt: BOYER'S „*Treatise on surgical diseases*“ (aus dem Französ., Ib. 1815—28, 11 voll.) und die zusammen mit MAC CLELLAN veranstaltete amerik. Ausgabe von SAM. COOPER'S „*First lines of the practice of surgery with notes*“ (2 voll., Philadelphia 1835).

Dechambre, 3. Série, XII, pag. 82. — Callisen, XVIII, pag. 396; XXXII, pag. 435. Pgl.

Stevens, Joseph S., amerikan. Arzt, geb. 1790 in Gloucester (Massachusetts), studirte an der Phillips Acad. in Andover und seit 1810 an der Howard Universität, wo er 1814 graduirt wurde. Darauf liess er sich in Trenton (Maine) nieder, siedelte nach 2jährigem Aufenthalte 1819 nach Castine (Maine) über, widmete sich dort speciell der chir. Praxis und machte noch als 92jähr. Greis eine sehr geschickte und erfolgreiche Vorderarmamputation. S. war übrigeus auch der Erste, der in seinem Wirkungskreise die Aethernarcose anwandte. Er ist Verf. mehrerer casuist. Beiträge für das Boston Med. and Surg. Journ. aus den Gebieten der Chir. und inneren Med.

Dechambre, 3. Série, XII, pag. 83.

Pgl.

Stevens, s. a. STEEVEN.

Stevenson, William S., lebte zu Ende des 18. Jahrh. und prakticirte zuerst in Wales, später in Newark in England. Er schrieb: „*A successful method of treating the gout by blistering etc.*“ (Bath 1779) — „*Cases in medicine interspersed with strictures occasioned by some late medical transactions in the town of Newark*“ (London 1782) — „*Considerations on the dangerous effects of promiscuous bloodletting and the common preposterous administration of drugs with other coincident subjects medical and moral*“ (Newark 1783).

Dict. hist. IV, pag. 220. — Dechambre, 3. Série, XII, pag. 84.

Pgl.

Stevenson, John S., ausgezeichnete engl. Augenarzt, geb. um 1780, war ein Schüler von SAUNDERS, liess sich in London nieder, wo er Member des R. C. S. und 1817 Wund- und Augenarzt des Herzogs von York wurde. In gleicher Eigenschaft war er auch bei der Prinzessin von Wales und dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg thätig und gründete ein Dispensary für Cataractöse in London. 1841 wurde er Augen- und Ohrenarzt des Königs von Belgien, Operateur und Wundarzt an der Royal Infirmary für Cataractöse und Dozent der Anat., Physiol. und Pathol. der Augen und Ohren. Er publicirte folgende Schriften:

„On the morbid sensibility of the eye commonly called weakness of sight“ (London 1810; 4. ed. Ib. 1841) — „Practical treatise on cataract“ (Ib. 1813; neue Aufl. u. d. T.: „On the nature and symptoms of cataract and on the cure of that disease in its early stages“ (Ib. 1824) — „On the nature, symptoms and treatment of the different species of amaurosis or gutta-serena“ (Ib. 1821) — „Deafness, its causes, prevention and cure“ (Ib. 1828; 6. ed. 1841) — „Cataract, a familiar description of its nature, symptoms and ordinary modes of treatment“ (Ib. 1834; 5. ed. 1839) — „On throat deafness with cases exemplifying the nature, causes and cure of the disease by simple and appropriate treatment“ (Ib. 1841), sowie Artikel im Edinb. Med. and Surg. Journ., Lond. Med. Reposit. und anderen Zeitschriften.

Dechambre, 3. Série, XII, pag. 84. — Callisen, XVIII, pag. 402; XXXII, pag. 436. Pgl.

Stewart, Leonard S., ausgezeichnete englischer Arzt, geb. auf den Bermudas-Inseln zu Ende des 18. Jahrh., studirte und promovirte in Edinburg 1819 mit der Diss. „*De vi consuetudinis in corpus humanum nunc causa morborum nunc salutis praesidio*“, wurde darauf Licentiat des R. C. P., Fellow der Royal Soc. in Edinburg und Schriftführer der Med. Soc. zu London, wo er sich niederliess und am Farringdon Dispensary Arzt war. S. hat sich durch einige lehrreiche, allgemein-pathol. Arbeiten bekannt gemacht, wie: „*Remarks on the present state of the medical profession shewing chiefly the necessity for the division of labour in its practice*“ (London 1826) — „*On tendency to diseases of body and mind in refined life and the general principles of cure*“ (Ib. 1828) — „*Modern medicine influenced by morbid anatomy*“ (Ib. 1830), sowie verschiedene Journalartikel.

Dechambre, 3. Série, XII, pag. 85. — Callisen, XVIII, pag. 410. Pgl.

Stewart, Duncan S., lebte in der 1. Hälfte dieses Jahrh. als Arzt und Geburtshelfer am Westminster General Dispensary und als Docent der Geburtshilfe zu London. Er veröffentlichte: „*A treatise on uterine haemorrhage*“ (London 1816; französ. von Mad BOIVIN, Paris 1818) — „*Some observations on the use of opium in uterine hemorrhage*“ (Lond. Med.-Chir. Transact., 1813, IV) — „*Observ. on some of the causes which destroy the foetus in utero*“ (Ib. 1814, V).

Dechambre, 3. Série, XII, pag. 85. — Callisen, XVIII, pag. 408. Pgl.

Stewart, Henry Hutchinson S., geb. im April 1797, war Anfangs Page der Herzogin von Richmond seit 1807, blieb am irländ. Hofe 7 Jahre und begann dann in Edinburg zu studiren, wo er erst im 30. Lebensjahre promovirte. Er liess sich in Dublin nieder, wurde Arzt einer von Predigersöhnen besuchten Schule, später Dirigent des Hosp. des House of Industry, womit damals gleichzeitig eine Anstalt für chronische Geisteskranke verbunden war, die später den Namen „Stewart Institution“ erhielt. S. zeichnete sich durch grossen Wohlthätigkeitssinn aus, den er besonders an dem Royal Medical Benevolent Fund bewährte und machte sich auch durch Unterstützung gemeinnütziger, namentlich hygien. und anderer med. Veranstaltungen sehr verdient. Er starb zu Dublin 3. Dec. 1879. Literar. Arbeiten von Bedeutung scheint er nicht hinterlassen zu haben.

Dechambre, 3. Série, XII, pag. 84. Pgl.

Stewart, Alexander Patrick S., zu London, geb. 28. Aug. 1813 zu Bolton, East Lothian, studirte seit 1826 in Glasgow, wo er 1838 Doctor wurde, später in Paris und Berlin. Seine in Glasgow gemachten Untersuchungen über die Natur des Typhus und Typhoids publicirte er u. d. T.: „*Some considerations on the nature and pathology of typhus and typhoid fever, applied to the solution of the question of the identity or non-identity of the two diseases*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1840), eine sehr bemerkenswerthe Arbeit, deren Conclusionen später (1849) von W. JENNER vollständig bestätigt wurden. Er kam

1839 nach London, wurde Physic. des St. Pancras General Dispens., Doctent der Mat. medica an der med. Schule des Middlesex Hosp., zusammen mit GORDON LATHAM, 1850 Assistant Physic. bei diesem Hosp., dann, zusammen mit SETH THOMPSON, Doctent der Med., 1855 Physician, welche Stellung er 1866 aufgab. Auch war er eine Zeit lang Bibliothekar der Roy. Med. and Chir. Soc., eines der ursprünglichen Mitglieder und später Vice-Präsident der Clinical Soc., ferner ein eifriges Mitglied der British Med. Assoc. und 30 Jahre lang Mitglied des Council von deren Metropolitan Counties Branch. Mit einer von dieser Associat. ihm 1875 gewidmeten Ehrengabe wurde von ihm ein „Stewart Prize“ begründet. Auch für Hygiene und Hospitalwesen hatte er ein grosses Interesse und schrieb: „*Sanitary economies on medical charities as they are and as they ought to be*“ (London 1849) und einen bei der Versammlung der Social Science Association 1877 vorgetragenen Aufsatz über „*Medical aspects of sanitary reform*“. Allgemein beliebt und betrauert, starb er 17. Juli 1883.

Med. Times and Gaz. 1883, II, pag. 140. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 229. G.

Stewart, s. a. STUART.

Stich, Adolph S., geb. 2. Dec. 1823 zu Berlin, studirte daselbst und von 1843 an in Halle, wurde 1845 in Berlin Dr. med. mit der Diss.: „*De tussi quae vocatur Spinnhusten*“, schrieb, nachdem er 1846 als Arzt approbirt worden: „*Das preuss. Staats-Examen für Mediciner*“ (Leipz. 1847), war im J. 1848 bei Bekämpfung des Typhus in Oberschlesien thätig, wurde im Anfange der Fünfziger-Jahre Assistent an ROMBERG's Poliklinik in Berlin, dann Assistenzarzt im Krankenhaus Bethanien daselbst, 1858 Oberarzt der med. Abtheilung des Stadt-Lazareths zu Danzig und blieb in dieser Stellung bis 1870. Von seinen Arbeiten führen wir an: „*Zur pathol. Anat. des ober-schlesischen Typhus*“ (VIRCHOW'S u. REINHARDT'S Archiv, 1848) — „*Die acute Wirkung putrider Stoffe im Blute*“ (Charité-Annal., 1853) — „*Ueber das Finnisgsein lebender Menschen*“ (Ib. 1854) — „*Die Erregung von Reflexbewegungen als diagnost. Hilfsmittel*“ (Ib. 1856) — „*Zur Kenntniss der Chorda tympani*“ (Ib. 1858) — „*Ueber die Schmeckbarkeit der Gase*“ (Ib.) — „*Ueber das Ekel-Gefühl*“ (Ib.); zusammen m. KLAATSCH: „*Ueber den Ort der Geschmacksvermittlung*“ (VIRCHOW'S Archiv, 1858); mit Demselben: „*Ueber das Gefühl im Munde, mit besond. Rücksicht auf den Geschmack*“ (Ib. 1859). Nachdem S. seine Stellung in Danzig aufgegeben hatte, kehrte er nach Berlin zurück, machte sich während des deutsch-französ. Krieges 1870/71 als Führer des preussischen Sanitätszuges Nr. VI um die Verwundeten-Evacuation verdient und fand seinen Tod 8. Juli 1872 in der Havel bei Potsdam durch Ertrinken bei einer Segelfahrt. — Er war ein scharfsinniger und energischer Arzt und Forscher, dessen Leben zu früh für die Wissenschaft sein Ende erreichte. G.

Stiche, José S., spanischer Arzt, geb. in Martin (Diözese Saragossa) zu Ende des 17. Jahrh., studirte in Saragossa, wurde Baccal., später Lic. der Chir. und 1650 Mitglied des Colleg. der Aerzte und Wundärzte von St. Côme und St. Damien. Zur Zeit der heftigen Bubonenpest-Epidemie von 1652 befand er sich ebenfalls in Saragossa und war in sehr aufopfernder Weise daselbst thätig. Seine damals gemachten Erfahrungen schilderte er in einem von MOREJON sehr geschätzten „*Tratado de la peste de Zaragoza del año de 1652 dedicado al illmo ayuntamiento de la misma*“ (Saragossa 1652; Pamplona 1655). Zur Belohnung für die geleisteten Dienste ernannte ihn die Stadt Saragossa zum Oberaufseher der Chirurgie. Doch konnte er sich dieser Würde nur einige Jahre erfreuen, da er bald darauf starb. Er schrieb noch: „*Capitulo singular en el cual se trata de varias cosas pertenecientes á cirujia*“ (Saragossa 1651; 1673).

Dechambre, 3. Série, XII, pag. 86.

Pgl.

Stichel, François van S., geb. in Brabant im 18. Jahrh., gest. um 1795, hat eine Schrift: „*Réflexions sur les maladies des femmes en couche*,

leur nature, leurs causes, leur traitement“ (Brüssel 1780) publicirt, in welcher er die Natur dieser Krankheiten aus einer Coagulation des Blutes in den Gefässen erklärte und zur Behandlung Resolventia, wie den Weinstein und Pottasche empfahl.
van den Corput.

Stiebel, Salomon Friedrich S., geb. 20. April 1792 zu Frankfurt a. M., gest. daselbst 20. Mai 1868, studirte seit 1810 in Heidelberg, seit 1811 in Berlin, machte als Lützow'scher Jäger den Befreiungskrieg mit, studirte nach den Feldzügen in Göttingen und promovirte daselbst 1815 mit der „*Diss. sistens anatonem limnei stagnalis*“. Seit 1815 Arzt in Frankfurt, seit 1841 mit dem Titel eines herzogl. nassauischen Geh. Hofraths, wurde er 1845 Arzt an dem von seinem Freunde Dr. CHRIST gestifteten Kinderkrankenhause und war 1830—48 Mitglied der gesetzgebenden Versammlung. Sein 50jähr. Dr.-Jubil. wurde 1865 unter grosser Theilnahme begangen. Er stiftete aus den Ueberschüssen der bei dieser Gelegenheit eingegangenen Gelder einen Preis für Entwicklungsgeschichte und Kinderkrankheiten, welcher alle 4 Jahre vertheilt wird, zuerst 1870. Schriften: „*Kleine Beiträge zur Heilwissenschaft*“ (Frankf. 1823), besonders interessant sind darin 2 magnetische Beobachtungen — „*Soden und seine Heilquellen*“ (Ib. 1840) — „*Von dem rechten Gebrauche des Arztes für Gesunde und Kranke*“ (Ib. 1840) — „*Die Grundformen der Infusorien in den Heilquellen*“ (Ib. 1841, 4., m. 1 Taf.) — „*Berichte über Dr. Christ's Kinderkrankenhaus*“ (Ib. 1845) — „*Klinische Vorträge, in dem Frankfurter Kinderkrankenhaus gehalten*“ (1. Heft [nicht mehr erschienen], Ib. 1845) — „*Strafmethode sind keine Strafsysteme*“ (Ib. 1846) — „*Jubeldissertation*“ (1865). Von S.'s Journal-Artikeln sind zu erwähnen: „*Dyacanthos polycephalus, ein Eingeweidewurm des Menschen*“ (MECKEL'S Archiv f. Physiol., III, 1817), in der That ein Rosinenstiel, s. RUDOLPHI, Entozoorum synopsis (Berlin 1819, pag. 184) — „*Ueber krampfhaften Croup und Asthma Millari*“ (RUST'S Magaz., XX u. XXI, 1826) — „*Ueber das Leben und den Bau der grünen Oscillatorie*“ (Museum Senckenbergianum, I, 1839, 4.) — „*Fünf Vorlesungen über Croup und Laryngospasmus*“ (Journ. f. Kinderkrankh., 1859). Auch bearbeitete er den Artikel „*Rachitis*“ in VIRCHOW'S Handb. der spec. Pathol. u. Ther. S. hat über seine Jugend berichtet in den „*Erinnerungen aus den deutschen Befreiungskriegen*“ (Frankf. 1847).

Stricker, pag. 337. — Derselbe in Virchow's Archiv. XLVII. — Sein Sohn hat seinen Nekrolog verfasst im Jahresber. des ärztl. Vereins zu Frankf., 1868.

W. Stricker.

* Stieda, Ludwig S., zu Königsberg i. Pr., geb. zu Riga 19. Nov. 1837, studirte Med. an den Universitäten zu Dorpat, Giessen, Erlangen und Wien, war Schüler von BIDDER, REISSNER, KUPFFER, LEUCKART, GERLACH, BRUECKE, wurde 1861 in Dorpat promovirt, 1862 Privatdocent daselbst, wurde Assistent an der med. Klinik, 1864 Assistent an dem anat. Institut, 1866 Prosector und a. o. Prof., 1875 ord. Prof. der Anat. an der Universität zu Dorpat, seit 1886 ord. Prof. der Anat. und Director der anat. Anstalt zu Königsberg i. Pr. Schriften: „*Ueber das Rückenmark und einzelne Theile des Gehirns*“ (Dorpat 1861) — „*Studien über das centrale Nervensystem der Knochenfische* (Leipzig 1868); *der Vögel und Säugethiere* (1868); *der Wirbelthiere* (1870); *der Amphibien und Reptilien*“ (1875) — „*Ueber die Deutung einzelner Theile des Fischgehirns*“ und „*Ueber das Rückenmark der Rochen und Haie*“ (Zeitschr. f. wissensch. Zool., XXIII) — „*Zur vergleichenden Anatomie und Histologie des Cerebellums*“ (Archiv für Anat., 1864) — „*Ueber den Ursprung der spinalartigen Hirnnerven*“ (Dorpat 1871) — „*Ueber die Bildung des Knochengewebes*“ (Leipz. 1872) — „*Studien über die Entwicklung der Knochen und des Knochengewebes*“ (Archiv f. mikr. Anat., XI XII) — „*Einige Bemerkungen über die Bildung des Knochengewebes*“ (Ib.) — „*Ueber den Haarwechsel*“ (Archiv f. Anat., 1867) — „*Ueber den Bau der Haut des Frosches*“ (Ib. 1865) — „*Ueber den Bau der Puderdünen der Rohrdommel*“ (Ib. 1870) — „*Die angeblichen Terminalkörperchen an den*

Haaren“ und „Zur Kritik der Untersuchungen Schoebl's über die Haare“ (Archiv f. mikrosk. Anat.) — „Ein Beitrag zur Anatomie des *Bothriocephalus latus*“ (Archiv f. Anat., 1864) — „Ueber den Bau des *Polystom. integerr.*“ (Ib. 1870) — „Zur Anatomie der Plattwürmer“ (Ib. 1867) — „Ueber den angebl. Zusammenh. der Geschlechtsorgane bei den Trematoden“ (Ib. 1871) — „Entwicklung der Bursa Fabricii“ (Zeitschr. f. wissenschaftl. Zool., 1875) — „Entwicklung der Lunge“ (Ib. 1874) — „Entwicklung der *Gl. thyreoides* und *Gl. thymus*“ (Leipz. 1880). Ausserdem verschiedene anthropol. Abhandlungen und Berichte im Archiv für Anthropologie.

Red.

Stieglitz, Johann S. (vor der Taufe Israel S.), hervorragender Praktiker in der 1. Hälfte dieses Jahrh., geb. zu Arolsen in Waldeck 10. März 1767, studirte Anfangs Philosophie in Berlin, ging später in Göttingen zur Med. über, promovirte daselbst 1789 mit der Diss.: „*De morbis venereis larvatis*“, liess sich dann in Hannover nieder, wo er specieller Berufsgenosse von ZIMMERMANN, LENTIN, WICHMANN etc. war, nahm 1800 das Christenthum an und wurde nun successive 1802 Hofmedicus, 1806 1. Leibmedicus, 1820 Hofrath, 1832 Ober-Medicinalrath, feierte 1839 sein 50jähr. Dr.-Jubil., war auch Vorstand der Medicinalbehörde der Armee, ältester Ephorus der chir. Schule für das Königr. und starb 31. Oct. 1840. S. gehörte zu den bedeutendsten Aerzten seiner Zeit. Keinem bestimmten der vielen damals en vogue befindlichen Systeme huldigend, war er ein Eklektiker im echten Sinne des Wortes und hielt sich nur an die Thatsachen in der Med. Er bekämpfte ebenso energisch wie geschickt die Irrlehren des Brownianismus, der Homöopathie und des thierischen Magnetismus. Es ist gerade sein Verdienst, durch seine gediegenen polemischen Schriften sowohl dem BROWN'schen System, wie dem Mesmerismus den Todesstoss versetzt zu haben. Uebrigens war er auch ein bedeutender Philosoph und Anhänger KANT'S. Von seinen zahlreichen Publicationen führen wir als die hauptsächlichsten folgende an: „Ueber das Zusammenseyn der Aerzte am Krankenbette und über ihre Verhältnisse unter sich überhaupt“ (Hannover 1798) — „Versuch einer Prüfung und Verbesserung der jetzt gewöhnl. Behandlungsart des Scharlachfiebers“ (Ib. 1807) — „Ueber den thierischen Magnetismus“ (Ib. 1814) — „Pathologische Untersuchungen“ (Ib. 1832, 2 voll.) — „Ueber die Homöopathie“ (Ib. 1835) — „Schilderungen aus dem Leben eines Arztes“ (HUFELAND'S Journ. XXVIII, 1809) — „Ueber die Stellung der Aerzte zum Staate, zum Publicum und unter sich selbst“ (Ib. LX, 1825) — „Darstellung und Prüfung der wesentl. Brown'schen Sätze“ (in HOPF'S Comment. der Arzneik., VI, 1800) — „Ueber die beschränkte Niederlassung an bestimmten Etablissemensorten in Hannover“ (SACHS' Jahrb. der Leist. der Heilk., 1838) und viele andere kleinere casuistische Beiträge.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 18, 1840, II, pag. 1037. — Hannöversch. Annal. V, 1841, Hft. 4 (Holscher). — Sachs, Med. Almanach f. 1842, pag. 347. — Marx, Zum Andenken an J. St. Göttingen 1846. — Rohlf's, Gesch. d. deutsch. Med. Die med. Classiker. — Callisen, XVIII, pag. 415; XXXII, pag. 440.

Pagel.

Stift, Andreas Joseph Freiherr von S., zu Wien, berühmter Arzt und med. Reformator, geb. 30. Nov. 1760 zu Röschitz in Niederösterreich, studirte in Wien, wurde 1784 daselbst Doctor, erwarb sich rasch eine ansehnliche und vornehme Praxis, schrieb im Anfange seiner Laufbahn: „*Prakt. Heilmittellehre*“ (2 Bde., Wien 1790, 92), lenkte durch eine preisgekrönte Arbeit über zweckmässigste Reorganisirung der med.-chir. Josephs-Akademie (1794) die Aufmerksamkeit der damaligen ärztl. Koryphäen der Residenz, namentlich des kaiserl. Leibarztes VON STOERCK auf sich und wurde 1795 zum 2. Wiener Stadtphysicus und Sanitäts-Magister ernannt. Er bewährte sich in dieser Stellung so, dass er 1796 zum Hofarzt, 1798 zum wirkl. k. k. Leibarzt ernannt, 1802 ihm der Hofraths-Charakter verliehen wurde und er 1803, nach STOERCK'S Tode, zum ersten Leibarzt aufrückte. Er gelangte in immer einflussreichere Stellungen, indem er

noch 1803 Vice-Director des med. Studiums und Protomedicus, Präses und Director der med. Facultät und des med. Studiums wurde, 1808 in die neu errichtete Studien-Hofcommission als Beisitzer und Referent des med. Studiums berufen, 1810 als Hofrath in den Staats- und Conferenzzrath versetzt und 1813 zum Staats- und Conferenzzrath ernannt wurde. Im J. 1811 übernahm er, vom 17. Bande an, in Gemeinschaft mit seinem Collegen, dem k. k. Leibarzte v. RAIMANN, die Fortsetzung der „*Med. Jahrb. der k. k. österr. Staaten*“ und bewährte in allen seinen Stellungen eine Umsicht und Tüchtigkeit, die seinem Namen in der Geschichte der Entwicklung und Fortbildung der sanitären Verhältnisse in Oesterreich überhaupt und in Wien insbesondere eine bleibende Stätte sichern. Als Leibarzt hatte er wesentl. Einfluss auf die zweckmässige physische Erziehung der Kinder des kaiserl. Hauses, indem er 2 Jahre hindurch auf Privatpraxis verzichtete, um Jenen Tag und Nacht seine ungetheilte Aufmerksamkeit widmen zu können. Auch begleitete er den Kaiser auf allen Feldzügen der Jahre 1805, 09, 13, 14, blieb ununterbrochen an dessen Seite und behandelte ihn wiederholt mit Glück an lebensgefährlichen Krankheiten. Noch grösser aber sind seine Verdienste um die Reform des Medicinalwesens im Kaiserstaate. Nach seinen Entwürfen wurde das med.-chir. Studium an allen Lehranstalten der Monarchie völlig neu organisirt; es wurden neue Lehrstühle errichtet, ältere zeitgemäss umgestaltet, Pflanzstätten für die Ausbildung künftiger Professoren in's Leben gerufen. Auf seinen Vorschlag geschah die Errichtung und Organisation der Studien-Hofcommission, und seit er im Staatsrathe nicht bloß dem med. Studienfache, sondern dem Studien-Depart. im Allgem. vorstand, wendete er seine Sorge auch dem Studium der Rechts- und polytechn. Wissenschaften zu. Vom Grund aus wurde durch ihn das öffentl. Sanitätswesen reformirt. Er trat mit Entschiedenheit für die Einführung der Kuhpockenimpfung ein und vaccinirte zunächst selbst mehrere Mitglieder der kaiserl. Familie. Auf seine Veranlassung wurde das Thierarznei-Institut der Oberaufsicht des Hofkriegsrathes entzogen, unter die Studien-Hofcommission gestellt und gleichzeitig erweitert und vervollkommnet. Auch auf die Verbesserung des Feldsanitätswesens war er bedacht, indem seinen Vorschlägen die Errichtung eines eigenen Sanitätscorps zu danken ist. Noch als 70jähr. Greis trat er beim ersten Erscheinen der Cholera, 1831, in das um ihn her entstandene Chaos mit Muth und Energie ein, indem er, als Nicht-Contagionist, alle Sperren aufheben, den freien geselligen Verkehr wieder herstellen liess und damit wenigstens der Panik der Bevölkerung ein Ende machte. 1834 beging der als Arzt und Mensch gleich hoch geachtete Reformator, der 1814 zum Freiherrn ernannt worden war, sein 50jähr. ärztl. Jubiläum und starb 16. Juni 1836 zu Schönbrunn bei Wien, ein unvergängliches Andenken hinterlassend.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 14. 1836, I, pag. 406. — v. Wurzbach, XXXIX, pag. 9. — Callisen, XVIII, pag. 419; XXXII, pag. 442.

G.

Stille, Sven Jonas S., zu Gothenburg, geb. 12. Juli 1805 zu Harlösa, Pastorat in Schonen, studirte von 1823 an in Lund, diente seit 1831 im dortigen Läns-Lazareth, ging, zusammen mit den Candidaten der Med. BERGH und STENKULA, in demselben Jahre nach Polen, wo sie als Aerzte bei den poln. Feldlazarethen angestellt wurden und bei der Einnahme von Warschau in russ. Gefangenschaft geriethen. In die Heimath zurückgekehrt, publicirten alle Drei: „*Berättelse om Cholerans förhållande i Warschau*“ (Stockholms Post- och Inrikes-Tidn., 1832). S. wurde darauf Quarantainearzt in Ystad und Landskrona, dann Bataillonsarzt, besuchte die Cholera-Lazareth in Kopenhagen, Hamburg und Gothenburg, schrieb darauf: „*Anteckningar under en resa till och ifrån Warschau vid slutet af Polska Frihetskriget 1831*“ (Lund 1834) — „*Iakttagelse på Lazarettet om en nervaffection, uppkommen efter yttre våld*“ (Sv. Läk.-Sällsk. Årsber, 1835) — „*Iakttagelse om Koleran i Götheborg 1834*“ (Sv. Läk.-Sällsk., N. Handl., I), wurde 1835 in Lund Dr. med. mit der Diss.: „*De cognitione aberrantium*

vasorum etc.“, 1836 zum Bataillonsarzt in Gothenburg ernannt, wo er als sehr geschätzter Arzt 13. April 1839 starb.

Sacklén, IV, pag. 282, 660. — Wistrand, pag. 352. — Dechambre, 3. Série, XII, pag. 97. G.

* Stillé, Alfred S., zu Philadelphia, daselbst 1813 geb., besuchte nach Absolvirung der med. Studien und seiner Graduirung zum Dr. med. (1836) und nachdem er eine Zeit lang als Resident Phys. am Philad. Hosp. thätig gewesen, den europäischen Continent mit längerem Aufenthalte in Paris u. s. w., war von 1839 bis 1841 Resident Phys. am Pennsylv. Hosp., las von 1844—50 über Pathol. und prakt. Med. an der Pa. Assoc. for Med. Instruction, wurde 1854 Prof. der Med. an dem Pa. Med. Coll. und blieb in dieser Stellung bis 1859. 1864 erhielt er die Berufung an die Universität, an der er zur Zeit lehrt. Mit MEIGS gab er eine engl. Uebersetzung von ANDRAL'S „*Haematologie pathologique*“ (Philad. 1844) heraus. Ausserdem veröffentlichte er: „*Medical instruction in the United States*“ (S., 1845) — „*Elements of general pathology*“ (1848) — „*Report on medical literature*“ (1850) — „*Unity of medicine*“ (1856) — „*Humboldt's life and character*“ (1859) — „*Therapeutics and materia medica, a systematic treatise on the action and use of medicinal agents, including their description and history*“ (2 voll., 1860; 2. ed. 1864; 4. ed. 1874) — „*War as an instrument of civilization*“ (1862) — „*Epidemic meningitis or cerebrospinal meningitis*“ (1867, pp. 178), sowie zahlreiche Beiträge zum Amer. Journ. of Med. Sc. u. A. m.

Atkinson, pag. 151.

Pgl.

Stillé, Moreton S., zu Philadelphia, geb. daselbst 27. Oct. 1822, von schwedischer Abkunft, begann 1841 seine med. Studien auf der Pennsylv. Universität, zusammen mit seinem Bruder Alfred S. und erhielt 1844 den Grad als Dr. med., besuchte darauf Dublin, London, Paris, Wien, bereiste einen grossen Theil von Europa, kehrte 1847 in die Heimath zurück, wurde 1848 zu einem der Resident Physicians im Pennsylv. Hosp. erwählt, war 1849 Assistent in einem Cholera-Hosp., wurde selbst von der Krankheit befallen und erholte sich nur schwer von derselben. Er besuchte 1850—52 von Neuem Europa, wurde 1855 zum Docenten der theoret. und prakt. Med. bei der Philadelphia Associat. for Medical Instruction ernannt, hielt mit grossem Beifall Vorträge, verstarb jedoch bereits am 20. Aug. desselben Jahres im Alter von nur 33 Jahren zu Saratoga. Er besass eine durch seine langjährigen Studien erklärliche, sehr gediegene ärztliche Bildung, hat indessen ausser seiner These über „*Cyanosis or morbus coeruleus*“ (Americ. Journ., 1844) und ausser einer Anzahl von Artikeln, die sich grösstentheils in demselben Journ. (1848—55) befinden, als sein Hauptwerk, zus. mit FRANCIS WHARTON, nur veröffentlicht: „*Medical jurisprudence*“ (Philad. 1855; 3. ed. 3 voll., 1873), ein Werk, das allgemein von der Kritik als eine sehr schätzenswerthe Bereicherung der Literatur bezeichnet wurde.

Sam. L. Holingsworth bei Gross, pag. 757.

G.

* Stiller, Berthold S., in Budapest, geb. in Miskolcz (Ungarn), studirte Med. in Budapest und Wien, wurde an ersterem Orte, nachdem er den für Lösung der Frage: „Die verschiedenen Arten der Fortpflanzung im Thierreiche“ ausgesetzten Preis gewonnen, 1863 Dr. med., 1864 der Chir. und Mag. der Geburtsh., fungirte 1864—65 als Secundararzt am Pester israel. Spitale und wurde 1874 an demselben Primararzt, 1876 aber Docent, 1883 a. o. Prof. für Unterleibskrankheiten. Er veröffentlichte: In der Wiener med. Wochenschrift: „*Ein Fall von Catalepsie*“ (1868) — „*Zur Casuistik der angeb. Hirnbrüche*“ (1870) — „*Die Negation in der Medicin*“ (1872) — „*Bemerkungen über Nierenschrumpfung*“ (1874) — „*Zur Pathogenese der Herzhypertrophie*“ (1875) — „*Zum Synchronismus zweier acuter Exantheme*“ (1877) — „*Beitrag zum Aneurysma der Bauchaorta*“ (1877) — „*Bemerkungen über Wanderniere*“ (1879) — „*Ueber*

diarrhoische Albuminurie“ (1880) — „*Zur Frage der trophischen Nerven*“ (1881) — „*Die croupöse Entzündung des Stenon'schen Ganges*“ (1881) — „*Versuche über Convallaria majalis bei Herzkrankheiten*“ (1882) — „*Ueber Calomel bei Herzkrankheiten*“ (1886); im Orvosi Hetilap: „*Die Reflexerscheinungen in physiol. und pathol. Beziehung*“ (1870) — „*Zur Diagnose der granulösen Nierenschumpfung*“ (1875) — „*Der Parallelismus der granulirten Niere mit dem Morb. Brightii*“ (1876) — „*Vom primären Krebse der Gallenblase*“ (1886); in der Pester med. Presse: „*Zur Casuistik der Coprostase*“ (1873) — „*Bemerkungen über Lungenödem*“ (1873) — „*Die Diagnose der Initialsymptome des Aneurysma Aortae abdom.*“ (1879) — „*Ein Fall von enormer Ausdehnung der Gallenblase*“ (1881) — „*Ein mit Leberaffection complicirter Fall von Xanthoma multiplex*“ (1883) — „*Beitrag zur Casuistik der Bauchtumoren*“ (1884) — „*Bemerkungen über Abdominaltyphus*“ (1885) — „*Einige seltenere Fälle von Brustaneurysmen*“ (1886); im deutschen Archiv f. klin. Med.: „*Ueber chron. Peritonitis*“ (1875) — „*Ueber Melanurie als Krebs symptom*“ (1875); in der Berliner klin. Wochenschr.: „*Ueber Menstrual-Exanthem*“ (1877) — „*Wanderniere und Icterus*“ (1880); es erschien endlich von ihm: „*Die nervösen Magenkrankheiten*“ (Stuttgart 1884).

G. Scheuthauer.

Stilling, Benedict S., berühmter Anatom und Chirurg, geb. 22. Febr. 1810 zu Kirchhain (Kurfürstenthum Hessen), bezog 1828 die Universität Marburg, promovirte 1832 mit der Diss.: „*De pupilla artificiali in sclerotica conformanda*“ (deutsch Marburg 1833), wurde 1833 Assistent an der chir. Klinik von ULLMANN und veröffentlichte in dieser Zeit seine berühmt gewordenen Aufsätze über die „*Gefässdurchschlingung*“ u. d. T.: „*Die Bildung und Metamorphose des Blutpfropfs oder Thrombus in verletzten Blutgefässen*“ oder auch unter folgendem Titel: „*Die natürlichen Processe bei der Heilung durchschlungener Blutgefässe, mit besonderer Rücksicht auf den Thrombus*“ (Eisenach 1834), sowie: „*Die Gefässdurchschlingung. Eine neue Methode Blutungen aus grösseren Gefässen zu stillen. 1. Abth.: Monographie der Operation*“ (Marburg 1835). Ende 1833 zum Landesgerichtswundarzt in Cassel ernannt, verblieb er seitdem in dieser Stadt, da ihm aus confessionellen Rücksichten die akad. Laufbahn verschlossen war. 1840 nahm er seine Entlassung aus genannter Stellung, weil er sich weigerte, in seine Versetzung nach Eiterfeld zu willigen. 1836 begab er sich zum 1. Male nach Paris, wo er mit MAGENDIE und AMUSSAT besonders befreundet wurde. Von Letzterem wurde er speciell über die Operationen bei Krankheiten der Harnwege instruiert. 1843 reiste er von Neuem nach Paris, nachdem er vorher in Nizza und im Süden gewesen war. Diesmal befreundete er sich mit CLAUDE BERNARD, BROWN-SÉQUARD, RAYER, CHARCOT u. A. 1858 ging er zu wissenschaftl. Studien nach Italien, 1869 nach Paris, London, Edinburg, 1873 nach Wien. S., der nach der Annectirung Hessens an Preussen zum Geh. Sanitätsrath ernannt worden war und 28. Jan. 1879 in Cassel starb, war nicht nur ein ganz hervorragender anat. Forscher, sondern auch ein Operateur ersten Ranges. Er war lange Jahre hindurch der Einzige in Deutschland, welcher die Ovariectomie pflegte. Schon 1837 machte er seine erste Ovariectomie nach der extraperitonealen Methode (zur Vermeidung der Gefahren der inneren Blutung). Er veröffentlichte darüber: „*Geschichte einer Exstirpation eines krankhaft vergrösserten Ovariums nebst einigen Bemerkungen über diese Operation. Allgem. und physiol. und pathogenet. Erörterungen über Erbrechen etc.*“ (HOLSCHER'S Hannöversch. Annal. der ges. Heilk., N. F., Jahrg. I, 1841). Dieser Aufsatz blieb aber unbeachtet, so dass 10 Jahre später der Engländer DUFFIN diese Methode von Neuem erfinden konnte, ohne dass er Widerspruch erfuhr. 1840 veröffentlichte S. seine berühmten „*Physiol.-pathologische und medicinisch-praktische Untersuchungen über die Spinal-Irritation*“ (Leipzig), worin zum ersten Male von „*vasomotorischen Nerven*“ gesprochen wird. Am berühmtesten ist S. aber durch seine klassischen Unter-

suchungen über die Architektonik (Structur und Faserverlauf) der nervösen Centralorgane, besonders des Gehirns, geworden, denen er fast 40 Jahre seines Lebens gewidmet hat. Zahlreiche Entdeckungen sind ihm auf diesem Gebiete zu verdanken. Als die Resultate dieser Studien veröffentlichte er verschiedene Schriften, die erste 1842, die letzte 1878. Vier dieser Werke wurden von der Pariser Akad. mit Preisen gekrönt, das über den Pons Varoli erhielt, besond. auf Empfehlung CLAUDE BERNARD'S, den MONTHYON-Preis. Die Titel der wichtigsten der betreff. Schriften sind: „*Untersuchh. über die Textur des Rückenmarks*“ (Leipz. 1842, zus. mit B. F. WALLACH; Heft 2: „*Ueber die Medulla oblongata*“, Erlang. 1843, von S. allein bearbeitet) — „*Untersuchh. über den Bau und die Verrichtungen des Gehirns. I. Ueber den Bau des Hirnknotens oder der Varolischen Brücke*“ (nebst 22 Kupfert.; auch latein. u. d. T.: „*Disquisitiones de structura et functionibus cerebri. I. De structura protuberantiae annularis sive pontis Varolii*“, Jena 1840) — „*Beiträge zur Natur- und Heilkunde*“ (7 Hefte, 1. Hft. u. d. T.: „*Anat. und mikroskop. Untersuchh. über den feineren Bau der Nerven und Trinitivfasern und der Nervenzelle*“ (Frankf. a. M. 1856) — „*Neue Untersuchh. über den Bau des Rückenmarks mit einem Atlas mikroskop. Abbildungen von 30 lith. Taff., nebst 1 grossen Wandtafel*“ (gr. fol., 5 Lief., Cassel 1857—59) — „*Untersuchh. über den Bau des kleinen Gehirns des Menschen. 1. Bd.: Untersuchh. über den Bau des Zügelchens und seiner Hemisphären-Theile, mit Atlas von 9 Taff.* (Ib. 1864); 2. Bd.: *Untersuchh. über den Bau des Centralläppchens und der Flügel, mit 5 Taff.* (Ib. 1867); 3. Bd.: *Untersuchh. über den Bau des Bergs und der vorderen Oberlappen, sowie über die Organisation der centralen weissen Marksubstanz des Cerebellum und ihrer grauen Kerne und über die centralen Ursprungsstätten und Bahnen der Kleinhirn-Schenkel, nämlich der Bindearme, der Brücken-Arme und der strickförmigen Körper*“ (Ib. 1878). Von chir. Arbeiten S.'s führen wir noch an: „*Ein Blatt zur neuesten Geschichte der Heilung der Harnröhren-Verengerungen mittelst der inneren Urethrotomie*“ (Cassel 1856) — „*Die Extra-Peritonealmethode der Ovariectomie*“ (Berlin 1866) — „*Zur inneren Urethrotomie. Beiträge zur Geschichte dieser Operationen und der zu ihr erfundenen Instrumente, sowie zur Ehrenrettung Stafford's*“ (Ib. 1866) — „*Die rationelle Behandlung der Harnröhrenstricturen. Auf der Basis einer pragmatischen Geschichte der Urethrotomie dargestellt*“ (Ib. 1870—72). Dazu kommen noch zahlreiche casuistische Mittheilungen in den period. Zeitschr. u. s. w.

KUSSMAUL, Gedächtnissrede. Strassburg 1879. — Berliner klin. Wochenschr. 1879, Nr. 6. — Rev. scientif. Paris 1879, pag. 585—87. — Allg. Wiener Med. Zeit. 1879, XXIV, pag. 403, 419, 436. — Dechambre, 3. Série, XII, pag. 97. . Pagel.

*Jakob Stilling, zu Strassburg im Elsass, geb. zu Cassel 22. Sept. 1842 als Sohn des Vorigen, studirte zu Göttingen, Marburg, Würzburg, Berlin und Paris, promovirte 1865 und liess sich 1867 als prakt. Augenarzt in seiner Vaterstadt nieder. 1880 habilitirte er sich an der Universität Strassburg für Ophthalmologie und wurde 1884 dort zum Prof. e. o. ernannt. Folgende Arbeiten von ihm sind besonders erwähnenswerth: „*Beiträge zur Lehre von den Farbeempfindungen*“ (Stuttg. 1875) — „*Ueber ophthalmosk. Refractionsbestimmung*“ (ZEHENDER'S Klin. Monatsbl., 1875) — „*Ueber typischen Accommodationskrampf*“ (Ib. 1875) — „*Ueber Farbensinn und Farbenblindheit*“ (Cassel 1877) — „*Die Prüfung des Farbensinnes beim Eisenbahn- und Marinepersonal*“ (Ib. 1877) — „*Ueber das Sehen der Farbenblinden*“ (Ib. 1878) — „*Ueber den Stand der Farbenfrage*“ (Archiv f. Augenheilk., VIII) — „*Das Chiasma nervorum opticorum*“ (Archiv f. Psych. u. Nervenkrankh., XI) — „*Untersuchungen über den Bau der optischen Centralorgane*“ (Cassel 1882) — „*Zur Genese der Netzhautablösung*“ (Archiv f. Augenheilk., XII) — „*Ueber Entstehung des Schielens*“ (Ib. XV) — „*Eine Studie zur Kurzsichtigkeitsfrage*“ (Ib.) — „*Ueber die Pathogenese des Glaucoms*“ (Ib. XVI).

Horstmann.

Stilling, s. a. JUNG-STILLING, Bd. III, pag. 427.

Stipriaan Luiscius, s. LUISCIUS, Bd. IV, pag. 64.

* Stirling, William S., zu Aberdeen, studirte in Edinburg, Leipzig, Berlin und Paris, wurde 1872 in Edinburg Dr. of Scienc., 1875 Dr. med. und ist gegenwärtig Regius Prof. des Institutes of Med. an der Univers. zu Aberdeen. Er publicirte: „*Text book of practical histology*“ (1881, w. pl.) — „*Outlines of physiological chemistry*“ (1881) — „*On the summation of electrical stimuli applied to the skin*“ (Preis-These) — „*On structure of the cutis*“ (Journ. of Anat. and Phys.) — „*Effects of division of the sympathetic nerve in the neck of young animals*“ (Ib.) — „*Half-yearly reports on physiology*“ (Journ. of Anat. and Phys.); ferner: „*Ueber das charakteristische Merkmal der Herzmuskelbewegung*“ (LUDWIG'S Jubel-Heft) — „*Reflex functions of the spinal cord*“ (Edinb. Med. Journ.) — „*On the epithelium of the cornea*“ (Journ. of Phys.) — „*Colour sense and colour blindness*“ (Journ. of Anat. and Phys., 1882) — „*Digestion of blood by the common leech*“ (Ib. 1882) — „*On the sulphocyanides as histological reagents*“ (Ib. 1883).

Medical Directory.

Red.

Stisser, Johann Andreas S., geb. zu Lüchow im Lüneburgischen 19. Jan. 1657, studirte in Helmstädt und Leyden, promovirte an letztgenannter Universität, liess sich in Hamburg nieder, siedelte später nach Braunschweig über und folgte von hier aus 1687 einem Rufe als Prof. e. o. der Med. nach Helmstädt, wo er 1688 den Lehrstuhl der Chemie, 1691 den der Anat. erhielt und 21. April 1700 starb. Er war ein tüchtiger Chemiker und Botaniker und hat, ausser einigen bemerkenswerthen Schriften auf diesen Gebieten, noch folgende, speciell med. Arbeiten hinterlassen: „*Februm intermittenium consideratio nova, iatricae modernae placitis accommodata*“ (Braunschweig 1687) — „*De podagra et quibusdam adversus eam remediis*“ (Helmstädt 1690) — „*De solamine arthriticorum seu de podagra et selectioribus adversus eam remediis*“ (Ib. 1690) etc.

Biogr. méd. VII, pag. 267. — Dechambre, 3. Série, XII, pag. 132. — Poggen-dorff, II, pag. 1012.

Pgl.

Stobaeus, Kilian S., geb. 1690 in Schonen, promovirte 1721 in Lund als Dr. med., war darauf Stadtarzt in Gothenburg, wurde aber 1728 zum Prof. philos. naturalis et physie. experimentalis an der Universität Lund ernannt. 1732 erhielt er den Titel Archiater, war mehrere Jahre Intendant der Ramlösa Heilquelle und war bekannt wegen grosser Gelehrsamkeit und des Wohlwollens, mit welchem er die med. Studenten unterstützte. Er starb in Lund 1742. Seine Schriften, die theils aus naturwissenschaftl. Disputationen, theils aus med. Abhandlungen in den Acta soc. scient. Upsal. bestanden, wurden nach seinem Tode u. d. T.: „*Kil. Stobaei opuscula*“ (Danzig 1752) herausgegeben. Ein Verwandter desselben war ein anderer

Kilian Stobaeus, der in Malmö 1717 geb. und 1745 in Lund zum Dr. med. promovirt wurde; er war Stadtarzt in Malmö und später Provinzialarzt in Christianstad, studirte Entbindungskunst in Strassburg und Göttingen, wurde 1783 zum Prof. derselben in Lund ernannt, woselbst er 1792 starb. Er schrieb: „*De scirrho generatim*“ (Lund 1745) — „*Berättelse om medicinalverkets tillstånd i Christianstads län*“ (Stockh. 1769).

Sacklén, I, pag. 632, 650.

Hedenius.

Stock, Johann Christian S., geb. zu Jena 27. Febr. 1707, studirte und promovirte daselbst 1729 mit der Diss.: „*De morbis humorum*“, erlangte 1734 eine a. o., 1747 eine ord. Professur der Med., wurde 1758 zum Sächs. Hofrath ernannt und starb 4. Nov. 1759. Er ist Verf. von über 40 kleineren Diss. und akad. Gelegenheitsreden, deren vollständiges Verzeichniss sich in den unten angegebenen Quellen findet.

Biogr. méd. VII, pag. 268. — Dict. hist. IV, pag. 221.

Pgl.

Stocke, Leonardus S., 1710 in Veere geb., studirte in Utrecht, wo er 1733 zum Dr. med. promovirte („*Diss. de terrore ejusque effectus in corpus humanum*“) und in Leyden, liess sich in Middelburg nieder und fing bald an, Vorlesungen über Philos. und Anat. zu halten. Durch Unannehmlichkeiten wegen einer schlechten Diagnose, worüber eine Menge Streitschriften von S. und seinen Gegnern erschienen, sah er sich gezwungen, Middelburg (1746) zu verlassen, zog nach Utrecht, etablirte sich jedoch 1747 in Rotterdam, wo er bald einen Verein für Naturkunde errichtete und Vorlesungen hielt (Eröffnungsrede: „*Over de heerlykheid der natuur enz.*“). S. war auch praktisch thätig, annonceirte sich 1759 als Specialarzt für Mund- und Kehlkopfkrankheiten und starb 1775. Er schrieb hauptsächlich: „*Gedwonge verantwoording van L. S. zynde voornamelyk een historisch verhaal der handelwyze en omstandigheden voorgevallen in de ziekte van Celia Walle enz.*“ (Utrecht 1738) — „*Verhandeling over eene jaarlyks in den Nazomer in Zeeland heerschende ziekte, bekend onder den naam van galziekte*“ (Ib. 1742; 1784), eine vortreffliche Monographie — „*Afscheidsredevoering over de voornaamste voorwerpen der natuur- en bespiegelnde ontleedkunde*“ (Ib. 1746) — „*Zelfkennis of redkundige bespiegelingen over den mensch*“ (Ib. 1758) — „*Berichten wegens de keelziekten en scorbut of blauwschuit dienende tot bewys der ontdekkingen van vele heilzame geneesmiddelen*“ (Ib. 1759) — „*De kwynende ziekten der Nederlanders spruitende uit hunne lands-gesteldheid en levenswyzen*“ (Ib. 1764; Amsterdam 1808) — „*Verhandeling over het nut der wysbegeerte*“ (Rotterdam 1770). S. war ein tüchtiger Mediciner und tiefsinniger Philosoph, der gewiss ein besseres Loos verdient hätte, statt als Quacksalber-Laryngolog zu enden, wie man aus einer von ihm publicirten Statistik (einige tausend Fälle von Angina — fünf Todte) vermuthet.

Leonardus Stocke, von Dr. J. C. de Mant in Tijdschr. der Maatsch. voor Geneesk. 1856. C. E. Daniëls.

Stockmann, Joachim S., zu Rostock, geb. daselbst 21. Febr. 1592 als Sohn des Prof. der Physik Erasmus S., studirte in Rostock, Leipzig und Marburg, wurde 1619 in Rostock Doctor mit der Diss.: „*De deliriis in genere et in specie de phrenitide*“ und 1622 zum Prof. der Physik und Metaphysik daselbst ernannt. Seit 1640 war er Prof. der Med. und Stadtphysicus, an Stelle von ASSVERUS, und starb daselbst 6. Juni 1653. Es sind von ihm nur etwa 7 med. Dissertt., aber über 50 latein. Programme für alle möglichen Gelegenheiten bekannt.

Blanck, pag. 27.

G.

Stoeber, Victor S., zu Strassburg, berühmter Augenarzt, geb. daselbst 16. Febr. 1803, studirte dort auch von 1820 an und wurde 1824 Doctor mit der Diss.: „*Sur le delirium tremens*“, bildete sich darauf weiter aus in Paris und London (1826), wo er durch WARDROP und LAWRENCE in die Ophthalmologie eingeführt wurde, besuchte noch Dublin, Glasgow, Edinburg, Holland, Belgien, war in Berlin namentlich JUENCKEN'S, und in Wien ROSAS' und JAEGER'S Schüler und kehrte endlich über Italien nach Strassburg zurück. 1829 durch Concurs mit der These: „*De hydrope ventriculorum cerebri*“ zum Agrégé ernannt, machte er sich durch die von der Soc. roy. de méd. in Marseille preisgekrönte Schrift: „*De l'organisation médicale en France*“ (Paris u. Strassb. 1830) bekannt, begann in demselben Jahre den Unterricht in der Augenheilk., der anfänglich nur theoretisch war, den er aber bis zu seinem Tode fortsetzte, und verfasste das „*Manuel prat. d'ophtalmologie ou traité des maladies des yeux*“ (Ib. 1830; Nachdr. Brüssel 1837), das vollständigste damals in französ. Sprache existir. Handbuch. Nachdem er vergeblich um den Lehrstuhl der med. Klinik 1836 concurrirt und dabei die These: „*Application des progrès que l'anatomie pathol. a fait faire à la thérapeutique*“ verfasst hatte, musste er jenen, sowie die Vorträge über Hygiene, interne und allgem. Pathol. bis 1844 wiederholt vertreten; es wurde ihm aber 1837 die Leitung der von COZE gegründeten Kinderklinik übertragen, die er bis

1845 führte. Er schrieb darüber: „*La clinique des maladies des enfants de la Faculté de Strasbourg pendant les trois années scolaires 1837—40*“ (Gaz. méd. de Strasb., 1841). In derselben Zeit war er Mitglied des Conseil d'hyg. publ. et de salubrité des Dép. Bas-Rhin seit 1831, seit 1848 Secretär und Vice-Präs.; 1834 wurde er Médecin-adjoint des hospices u. s. w., 1835 Chef-Redacteur der „Archives médicales de Strasbourg“, 1841 einer der Gründer und Mitglied des Redactions-Comités der „Gaz. méd. de Strasbourg“, der er von 1841—71 angehörte; endlich wurde er 1845 Mitglied und 1867 Präsident der Association de prévoyance der Aerzte des Bas-Rhin. 1845 wurde er mit der These: „*De l'influence que l'analyse chimique et la micrographie ont exercée sur la pathologie et la thérapeutique*“ durch Concurs zum Prof. der allgem. Pathol. und Ther. ernannt, bekam gleichzeitig die Kliniken für Haut- und syphilit. Krankhh., die er bis 1853 behielt, hatte von da blos die genannte Professur inne und leitete die 1845 mit 10 Betten gegründete Augenklinik, die erste der Art in Frankreich; von 1849—53 war er auch Präsid. der med. Jurys. 1836 war er bereits zum corresp. Mitgliede der Acad. de méd. in Paris ernannt worden. Von seinen Arbeiten führen wir zunächst die allgemeineren, welche nicht Bezug auf die Ophthalmologie haben, an: „*Notice sur les eaux minérales de Hombourg*“ (Strasbourg 1844); mit TOURDES die folgenden 3: „*Hydrographie médic. de Strasbourg et du dép. du Bas-Rhin*“ (Ib. 1862) — „*Topographie et histoire méd. de Strasb. et du dép. du Bas-Rhin*“ (Ib. 1864) — „*Notice histor. sur la Faculté de méd. de Strasb.*“ (Ib. 1871). Die von S. gegründete Augenklinik vergrösserte sich nach und nach bis auf 24 Betten, wurde 1853 zur officiellen und war in der späteren Zeit sehr zahlreich besucht, so dass darin von S., der sich auch einer ausgebreiteten Privatpraxis erfreute, eine grosse Zahl von Operationen mit günstigem Erfolge ausgeführt wurde. Seine sehr zahlreichen ophthalm. Arbeiten, welche den Schwerpunkt seiner literar. Thätigkeit bilden, sind grösstentheils in Zeitschriften, namentlich der Gaz. méd. de Strasbourg (seit 1841) veröffentlicht und waren häufig zuerst in der Strassburger med. Gesellsch. vorgetragen worden. Sie sind so mannichfaltig, dass sie sich selbst nicht in grösseren Kategorien zusammenfassen lassen. Ausser Berichten über die verschiedenen, von ihm geleiteten Kliniken und mehrere von ihm besuchte ärztl. Versammlungen, publicirte S. auch einige Nekrologe (von RUEF, J.-L. ARONSSOHN). Er starb bald nach dem glücklichen Ueberstehen der Belagerung von Strassburg, während welcher er auch Verwundete behandelt hatte, 5. Juni 1871.

Gaz. méd. de Strasbourg. 2. Série, X, 1871, Nr. 25. — Dechambre, 3. Série, XII. pag. 135. — Callisen, XVIII, pag. 432; XXXII, pag. 447. G.

Stoeller, Friedrich Christian S., zu Langensalza, geb. zu Cöthen in Anhalt 28. Febr. 1733 als Sohn des dortigen Hofmedicus Joh. Aug. S., studirte von 1752 an in Halle und Berlin und wurde 1757 in Halle mit der Diss.: „*De doloribus eorumque causis generatim*“ Doctor. Als Arzt in Langensalza zeichnete er sich 1761, nach dem daselbst stattgehabten Treffen, in dem danach errichteten Lazareth aus, wurde 1764 von der in derselben Stadt residir. verwittw. letzten Herzogin von Sachsen-Querfurt und -Weissenfels zum Leibarzt erwählt und 1771 zum Stadtphysicus und zugleich zum Armen- und Waisenhausarzt ernannt. Als solcher hat er auch den Hebeammen und einigen Wundärzten Unterricht ertheilt und manches brauchbare Individuum gebildet. Auch errichtete er 1795 auf eigene Kosten eine Sonntagsschule für arme Kinder, Lehrlinge und junge Bürger, in der er selbst Unterricht ertheilte. Er hatte geschrieben: „*Beobb. und Erfahrr. aus der inneren und äusseren Heilk., mit physiol., anat. und prakt. Anmerkungen*“ (Gotha 1777) — „*Eine merkwürd. Krankh. der Leber und Gallengänge, mit gänzl. Verlust derselben und der Gallenblase*“ (HUFELAND'S Journ., 1796) — „*Von dem Diabetes und dessen, wo nicht einigen, doch gewiss in den mehresten Fällen ersten Ursache*“ (Ib. 1798) — „*Von den wirkenden Naturkräften bey Verletzungen des menschl. Körpers und dieses*

Mal besonders bey wichtigen Kopferletzungen“ (LODER'S Journ. f. Chir., 1797) — *„Von der Nothwendigkeit und den guten Folgen rascher Entschlüsse nach richtiger Beurtheilung, bey Ausübung der Wundarzneikunst“* (Ib.) — *„Ueber die Heilung grosser Verletzungen der Knochen ohne Amputation“* (Ib. 1802) — *„Bemerkgg. über die verdorb. Luft in Gefängnissen, Zuchthäusern, Spitalen und die Verbess. der verdorb. Luftarten“* (Acta Acad. elect. Mogunt. scient. util., quae Erfurti est, 1794, 95) u. s. w. Er starb 16. Sept. 1807.

Schmidt, Anhalt'sches Schriftsteller-Lexik., pag. 419. — Dict. hist. IV, pag. 222. G.

*Stoehr, Philipp S., zu Würzburg, geb. daselbst 13. Juni 1849, studirte auch dort als Schüler KOELLIKER'S, wurde 1873 promovirt, war 1874 Assistent in Greifswald, 1875 Assistent in Breslau, 1876 Prosector in Würzburg und wurde daselbst 1884 a. o. Prof. der Anatomie. Literar. Arbeiten: *„Ueber den Conus arterios. der Selachier“* — *„Entwicklung des Schädels der Urodelen“* — *„Entwicklung des Schädels der Anuren“* — *„Entwicklung des Schädels des Lachses“* — *„Ueber das Epithel des menschl. Magens“* — *„Ueber den feineren Bau der menschl. Magenschleimhaut“* — *„Zur Physiologie der Tonsillen“* — *„Ueber peripherische Lymphdrüsen“* — *„Ueber Mandeln und Balgdrüsen“* — *„Ueber Schleimdrüsen“* — *„Ueber den feineren Bau der Conjunctiva palpebrae“* und kleinere Beiträge zur mikroskop. Anatomie des Menschen; ferner der Abschnitt: *„Entwicklungsgeschichte“* in FICK'S Compend. der Physiologie — *„Lehrb. der Histologie und mikroskop. Anatomie des Menschen“*. Red.

Stoerck, Anton Freiherr von S., zu Wien, berühmter Arzt, geb. 21. Febr. 1731 zu Sulgau im vorderösterr. Schwaben, kam frühzeitig nach Wien, wurde als Waise im Armenhause erzogen, erlangte 1757 unter VAN SWIETEN die Doctorwürde mit der Diss.: *„De conceptu, partu naturali, difficili et praeternaturali“* (4.), erwarb sich als Arzt bald grosses Vertrauen, wurde 1758 erster Physicus im Bäckenhäusel (ursprüngl. Versorgungs-Anstalt für alte gebrechl. Mitglieder der Bäckerzunft, seit 1656 Unterkunftsstätte für verarmte Wiener Bürger) und bereits 1760 k. k. Leibmedicus. Zur Erleichterung des mit Geschäften überbürdeten VAN SWIETEN wurde er 1771 Assessor bei der k. k. Studien- und Bücherrevisions-Hofcommission, bald darauf 2. Präses und Director der med. Facultät und des med. Studiums an der Wiener Hochschule, in demselben Jahre noch Protomedicus und im folgenden Jahre 1. Leibarzt mit dem Hofrathstitel, unter Belassung in seinen anderen Anstellungen, in welchen er zum Decan der med. Facultät und später zum Rector der Universität erwählt wurde. Die Kaiserin Maria Theresia hatte zu seiner ärztl. Kunst besonderes Zutrauen, liess sich, als sie 1767 von den Pocken befallen wurde, durch ihn behandeln und erwählte ihn auch zu ihrem Leibarzte. Er begleitete ferner wiederholt Personen der kais. Familie auf Reisen, so den Kaiser Franz I. (Stephan) 1767 zur Krönung nach Frankfurt a. M. Von seinen Schriften führen wir an: *„Annus medicus I. et II., quo sistuntur observationes circa morbos acutos et chronicos . . . et quaedam anatomicae cadaverum sectiones“* (Wien 1759, 60, 62; deutsch 1774) — *„Libellus quo demonstratur, Cicutam non solum usu interno tutissime exhiberi, etc.“* (Ib. 1760; 1761; deutsch 1774; französ. 1771) — *„Libellus secundus, quo confirmatur: Cicutam non solum usu interno etc.“* (1761) — *„Libellus quo demonstratur: Stramonium, Hyoscyamum, Aconitum non solum tuto posse exhiberi, etc.“* (1762; 1776; deutsch v. G. NEUHOFER, Augsburg 1763; 2. Uebers. Zürich 1763; französ. Paris 1763) — *„Libellus quo demonstratur: Colchici autumnalis radicem non solum tuto posse exhiberi hominibus etc.“* (1763) — *„Libellus, quo demonstratur: Herbam veteribus dictam flammulam Jovis posse tuto et magna cum utilitate exhiberi aegrotantibus“* (1769; deutsch von S. SCHINTZ, Zürich 1764) — *„Med.-prakt. Unterricht für die Feld- und Landwundärzte der österr. Staaten“* (2 Thle., 1776; 1786; 1789; latin. von J. M. SCHOSULAN,

1776; 1791) — „*Allgem. Abhandlung zur Vorbeugung sowohl, als zur Heilung der Hundswuth*“ — „*Abhandlung von der Einpfropfung der Kinderblattern*“ (1771; französ. 1778) — „*Libellus, quo continuantur experimenta et observationes circa nova sua medicamenta*“ (1765; 1769) — „*Libellus de usu medico Pulsatillae nigricantis*“ (1771; deutsch 1771) u. s. w.; zusammen mit SCHOSULAN und JACQUIN gab er heraus: „*Pharmacopoea Austriaco-provincialis emendata*“ (1794). Wie aus den mehrfachen Uebersetzungen seiner Schriften ersichtlich, erregten dieselben in der med. Welt grosse Aufmerksamkeit, indem die von ihm empfohlenen Medicamente (Aconitum, Cicuta, Clematis, Colchicum, Hyoscyamus, Pulsatilla, Stramonium) an Gesunden und Kranken sorgfältig geprüft waren, so dass diese mustergiltigen Untersuchungen werthvolle monograph. Beiträge zur Pharmakodynamik darstellen. Ausser seiner prakt.-ärztl. Thätigkeit, und als Mann der Wissenschaft in hoher Achtung stehend, wirkte S. auch noch als energischer Reformator des österr. Medicinal- und Unterrichtswesens, wozu ihm durch seine hervorragende Stellung als kais. Leibarzt, Präsident des gesammten med. Studiums und Oberdirector des Allgem. Krankenhauses reichliche Gelegenheit geboten war. So bestimmte er in seinem 1775 publicirten: „*Facultatis medicae Vindobonensis statuta*“, ausser genügender Vorbildung, die Reihenfolge der med. Studien, berief nach dem Tode von DE HAËN (1776), dessen offener und entschiedener Gegner er gewesen war. MAXIMILL. STOLL zur Oberleitung der med. Klinik der Universität und bekundete schon durch diese Wahl seinen Scharfblick. Der einstige Waisenknabe, der durch sich selbst sich emporgerungen, wurde 1775 in den österr. Freiherrenstand erhoben und 1777 in den niederösterr. Herrenstand aufgenommen; er starb 11. Febr. 1803.

Biogr. méd. VII, pag. 223. — Dict. hist. IV, pag. 269. — v. Wurzbach, XXXIX, pag. 117.

G.

*Stoerck, Karl S., zu Wien, geb. 17. Sept. 1832 zu Ofen als Sohn eines Arztes, studirte von 1850 an in Pest, von 1851 an in Wien, wo er 1858 die Doctorwürde erlangte, wirkte im Allgem. Krankenhause als Secundararzt unter LUDW. v. TUERCK, DITTEL und SIGMUND, machte, zusammen mit dem Erstgenannten, die ersten Versuche der Anwendung des Laryngoskops zu therapeut. Zwecken und hielt nicht sehr lange Zeit nach der ersten Veröffentlichung TUERCK's über diesen Gegenstand (Juni 1858) in der k. k. Gesellschaft der Aerzte (Nov. 1858) einen umfangreichen Vortrag, in welchem er als der Erste das Verfahren, mit Hilfe des Spiegels Heilmittel unmittelbar im Kehlkopf anzuwenden, darlegte. Eine Lehrthätigkeit begann S. schon als Secundararzt 1859 mit Ertheilung von Privatcursen, habilitirte sich 1864 als erster Privatdocent für Laryngologie und wurde 1875 zum a. o. Prof. für Laryngoskopie ernannt. Neben der Erfindung einer grossen Zahl von Instrumenten und sonstigen Untersuchungs- und Operationsbehelfen und neben zahlreichen Veröffentlichungen (seit 1859) in der Wiener med. Wochenschrift, Wiener med. Presse, Wiener med. Rundschau, VIRCHOW's Archiv, verfasste er folgende selbständige Schriften: „*Zur Laryngoskopie. Ueber Erkrankung des Kehlkopfes und das operat. Heilverfahren bei demselben*“ (Wien 1859) — „*Laryngoskop. Mittheilungen*“ (Ib. 1863) — „*Laryngoskop. Operationen*“ (1870; Neue Folge 1872) — „*Ueber Laryngoskopie*“ (R. VOLKMANN's Samml. klin. Vortr., Nr. 36, 1872) — „*Beiträge zur Heilung des Parenchym- und Cystenkrebses*“ (Erlangen 1874) — „*Ein neuer Athmungsapparat*“ (Wien 1874) — „*Mittheilungen über Asthma bronchiale und die mechan. Lungenbehandlung u. s. w.*“ (Stuttg. 1875) — „*Klinik der Krankhh. des Kehlkopfes, der Nase und des Rachens*“ (2 Bde., Ib. 1876, 80) — „*Sprechen und Singen. Zwei populäre Vorträge*“ (Ib. 1881).

v. Wurzbach, XXXIX, pag. 122.

Red.

*Stoffella, Emil S. Ritter d'alta Rupe, 13. Aug. 1835 zu Wien geb., dort auch ausgebildet, OPPOLZER's langjähriger klin. und Privat-Assistent und

Schwiegersohn, wurde 1858 promovirt und habilitirte sich 1862. Seit 1879 als Abtheilungsvorstand an der Wiener allgem. Poliklinik thätig, erhielt er eine Titularprofessur 1878, das Extraordinariat für spec. Pathol. und Ther. 1882. Er gab v. OPPOLZER'S „*Vorlesungen über spec. Pathol. und Ther., enthaltend die Krankheiten des Herzens und der Gefässe, der Respirationsorgane etc.*“ heraus und publicirte viel Casuistisches, grösstentheils aus dem neuropathol. Gebiete; ausserdem über Harnabsonderung, Fettherz, Sphygmographie, Morbus Basedowii etc.

Wernich.

Stoker, William S., verdienstvoller irischer Arzt, geb. 1773, studirte und promovirte 1798 in Edinburg mit der Diss. „*De hepatitide chronica*“ und practicirte in Dublin, wo er Licentiat des King and Queen's Coll. of Physic., Senior Phys. am Fever Hospital und Reconvalescentenhaus war. Auch war er Mitglied der Roy. Soc. in Edinburg und veröffentlichte u. A.: „*A treatise on fever with observations on the practice adopted for its cure in the Fever Hosp. and House of Recovery, Dublin, illustrated by cases*“ (Lond. 1815) — „*Medical Reports of the Fever Hosp. and House of Recovery, Corkstreet, for the year 1816*“ (Dublin 1818) — „*Observations on the varioloid disease*“ (Ib. 1821) — „*Pathological observations*“ (3 The., Ib. 1823—30) — „*A dissertation on the institutes of medicine particularly relating to the pathology of fever*“ (Dublin und London 1826) — „*A treatise on the pathology of the animal fluids and solids*“ (Dublin 1830) — „*Comparative view of cholera morbus during the last thirty years in Ireland*“ (Ib. 1832) — „*Sketch of the medical and statistical history of epidemic fevers in Ireland from 1798 and of the pestilential diseases since 1823*“ (Ib. 1835), sowie zahlreiche Journalartikel.

Dechambre, 3. Série, XII, pag. 139. — Callisen, XVIII, pag. 438; XXXII, pag. 449. Pgl.

Stokes, Dubliner Aerzte in drei Generationen. — Whitley S., geb. in Dublin 1763, studirte am Trinity Coll. in Dublin Naturwissenschaften, wurde 1787 Fellow desselben, studirte darauf in Edinburg, promovirte daselbst 1793 und liess sich dann in seiner Geburtsstadt nieder. 1816 wurde er Prof. der Naturgeschichte am Trinity Coll., 1818 Arzt am Meath Hosp. Letztere Stellung behielt er bis 1826, wo sein Sohn, William S., sein Nachfolger wurde. 1830 vertauschte er den Lehrstuhl der Naturgeschichte mit einer Professur der Med. an der Universität, die er bis zu seinem 13. April 1845 erfolgten Tode bekleidete. S. hat sich besonders durch seine aufopfernde prakt. Thätigkeit während der schweren Typhus-Epidemien der Jahre 1827—28 in Irland verdient gemacht. Auch war er ein beliebter Lehrer. Geschrieben hat S. nur: „*Observations on contagion*“ (Dublin 1818) — „*On globular formations*“ (Dubl. Geol. Soc. Journ., I, 1838).

Dechambre, 3. Série, XII, pag. 140. Pgl.

William Stokes, der berühmte Dubliner Kliniker, als Sohn des Vorigen 1804 in Dublin geb., studirte seit 1821 in Edinburg, wo er sich mit ALISON und CORRIGAN befreundete, promovirte 1825 mit der Diss.: „*De ascite*“, liess sich in Dublin nieder, wurde Lic. des King and Queen's Coll. of Phys., 1826 Nachfolger seines Vaters am Meath Hosp. und Arzt an der Infirmary der Grafschaft Dublin. Sein specieller Berufsgenosse am Meath Hosp. war seit 1821 auch GRAVES. Mit Diesem zusammen gründete er einen klin. Unterricht auf ganz neuer Basis. Namentlich pflegten sie die physikal. Untersuchungsmethoden sehr fleissig, so dass ihren Bemühungen grosse Fortschritte in der Kenntniss der Brustaffectionen zu verdanken sind. 1832 hatte er Gelegenheit, den ersten Cholerafall in Irland zu constatiren, 1843 gelang es seinen Bemühungen, die „*Sir James Graham's Med. Charities Bill*“ zu amendiren und einen besonderen Lehrstuhl für öffentl. Med. und Staatsarzneikunde am Trinity Coll. zu gründen. 1845 wurde er als Nachfolger seines Vaters Prof. an der Universität, 1849 Präsident des King and Queen's Coll., 1858—77 vertrat er Irland im „*General Med. Council*“, 1867 war

er Präsident der British Med. Assoc., 1874 der Royal Irish Acad., 1875 gab er seine Stellung am Meath Hosp. auf, zog sich von der Praxis zurück und starb 7. Jan. 1878. Uebrigens war er auch Gründer der berühmten „Pathological Soc.“ in Dublin (1838) und deren lebenslänglicher Schriftführer. — S. gehört zu den berühmtesten engl. Aerzten dieses Jahrh. und ist gleich hervorragend als Kliniker, Lehrer und Schriftsteller, in letzterer Beziehung besonders dadurch, dass er Alles, was er schrieb, auf klin. Beobachtung gründete und der Speculation nur einen sehr untergeordneten Platz einräumte. Auch die Art seines klin. Unterrichts war in Bezug auf Klarheit und prakt. Nutzen bewunderungswürdig. Besondere Berühmtheit genießt er wegen seiner 3 klassischen Werke: „*Treatise on the diagnosis and treatment of diseases of the chest*“ (Dublin 1837; deutsch v. G. VON DEM BUSCH, Bremen 1838) — „*The diseases of the heart and the aorta*“ (Dubl. 1854; französ. v. SÉNAC, Paris 1864) und die „*Lectures on fever*“ (Dubl. 1874); dazu kommen, ausser verschiedenen kleineren Journalaufsätzen und Artikeln für die Cyclopaedia of Pract. Med. (1832—35), noch folgende bedeutendere Schriften: „*An introduction of the use of the stethoscope with its application to diagnosis in diseases of thoracic viscera*“ (Dubl. 1825) — „*Clinical reports of the medical cases in the Meath Hosp.*“ (Ib. 1827) zus. m. J. R. GRAVES — „*Lectures on the theory and practice of physic*“ (Philad. 1837; amerik. Ausg. eines zuerst im Dublin Journ. of Med. and Chem. Sciences erschienenen Aufsatzes; 2. Ausgabe Ib. 1838; neue amerik. Ausg. mit zahlreichen Anmerk. und 12 neuen Vorlesungen von JOHN BELL, Philad. 1840; deutsch Leipz. 1835, 39) — „*Researches on the state of the heart and the use of wine in typhus fever*“ (Lond. 1839; Philad. 1839).

Deutsche Zeitschr. f. prakt. Med. 1878, pag. 5. — Berlin. klin. Wochenschr. 1878, pag. 54. — Dublin Journ. 1878, LXV, pag. 186. — Dechambre, 3. Série, XII, pag. 140. — Callisen, XVIII, pag. 442; XXXII, pag. 449.

Page 1.

* Sir William Stockes, zu Dublin, daselbst geb. 1839 als Sohn des Vorigen, studirte in Dublin, London, Berlin, Wien, Paris, war namentlich Schüler von ROB. WILL. SMITH in Dublin, wurde daselbst 1863 Dr. med. und Mag. chir., 1874 Fellow des R. C. S. Irel., nachdem er bereits seit 1871 Prof. der Chir. bei demselben geworden war. Er ist auch Surgeon des Richmond Surgical Hosp., war 1881 Präsident der Patholog. Soc., 1886 des Roy. Coll. of Surg. und erhielt in demselben Jahre von dem Lord-Statthalter von Irland Earl of Aberdeen die Ritterwürde. Er publicirte: „*Essay on diagnosis and pathology of diseases of the testis*“ (1861) — „*Contributions to practical surgery*“ (Dublin Quart. Journ., 1865, 66, 68, 70, 71) — „*On supracondyloid amputation of thigh*“ (Med. Chir. Transact., 1870) — „*On Maisonneuve's operation for urethral stricture*“ — „*On the treatment of laryngeal diseases by the method of inhalation*“ — „*On a hundred cases of stricture of the urethra*“ (Dublin Journ., 1871) — „*On an extension apparatus for treatment of certain injuries and diseases of the lower extremity*“ (Brit. Med. Journ., 1878) — „*On bone drainage in hip disease*“ (Transact. of the Acad. of Med. in Ireland, 1885) — „*On acute myxoedema following thyreoidectomy*“ (Brit. Med. Journ., 1886). Im Jubiläums-Jahre der Brit. Med. Associat., 1882, hielt er zu Worcester die „*Address in Surgery*“ (Brit. Med. Journ., 1882) u. s. w.

Red.

* Stokvis, Barend Joseph S., 1834 in Amsterdam geb., studirte daselbst und in Utrecht, unter DONDEERS und SCHROEDER VAN DER KOLK. 1856 promovirt (Diss.: „*Over suikervorming in de lever in verband met de suikeruitscheiding bij diabetes mellitus*“), ging er nach Wien, Prag und Paris, kehrte dann in seinen Geburtsort zurück, liess sich daselbst nieder, war praktisch wirksam bis 1874, wo er Prof. der allgem. Pathol. und med. Klinik am Athen. illustre wurde (Antrittsrede: „*De eenheid der physiologie en pathologie*“). 1877 übernahm er die Professur der allgem. Pathol., Pharmakodynamik und med. Klinik an der Universität Amsterdam und schrieb hauptsächlich: „*Bydrage tot de*

kennis van het glycogen“ (Nederl. Tijdschr. v. Geneesk., 1857) — „*Ueber Zuckerbildung in der Leber*“ (Wiener med. Wochenschr., 1857) — „*Bydrage tot de kennis van het acid. uricum*“ (Nederl. Tijdschr. v. Geneesk., 1859) — „*Over de oorzaak der uraemische verschynselen*“ (Ib.) — „*Over den invloed van benzoezuur-gebruik op suiker- en ureum-uitscheiding by diabetes mellitus*“ (Ib. 1861; 1864; Arbeiten aus dem physiol. Laborat. zu Amsterdam) — „*Bydrage tot de kennis der albuminurie*“ (Ib. 1862) — „*Over serum- en hoender-eiwit in verband tot het dierlyk organisme*“ (Ib. 1864; Centralbl. für die med. Wissensch., 1864) — „*Recherches expérimentales sur les conditions pathogéniques de l'albuminurie*“ (Brüssel 1866, gekr. Preisschr.; Journ. de méd. de Bruxelles, 1867) — „*Infectie-praeven met cholera-excrementen*“ (Nederl. Tijdschr., 1866; L'art méd., 1866; Centralbl. für die med. Wissensch., 1866) — „*Over de eerste na den cholera-aanval geloosde urine*“ (Nederl. Tijdschr., 1867) — „*Twee gevallen van vergiftiging met Herba belladonna*“ (Ib. 1869; VIRCHOW'S Archiv, 1869) — „*Over de sterfte aan cholera, aan croup, enz by de Israelitische gemeente te Amsterdam*“ (Nederl. Tijdschr., 1867; 1869) — „*Over indigan-kleurstoffen*“ (Maandbl. v. Natuurwetenschappen, 1870) — „*Over bloedkleurstoffen*“ (Ib. 1870) — „*Over galkleurstoffen, hare oxydatie-producten enz.*“ (Ib. 1870; 1871; 1872; Centralbl. für die med. Wissensch., 1872; 1873) — „*Over den invloed van nier-aandoeningen op de vorming van hippuurzuur*“ (Archiv für exper. Pathol. X) — „*Over de splitsing van hippuurzuur in het dierlyk organisme*“ (Ib. XVII) — „*Over phosphorzuur-uitscheiding by arthritis*“ (Nederl. Tijdschr., 1875; 1876) — „*Sur l'excrétion de l'acide phosphorique dans la phthisie pulmonaire*“ (Compte rendu du Congrès internat. médical d'Amsterdam, 1879) — „*Redevoering ter herdenking van den 200jarigen sterfdag van Jan Swammerdam*“ (uitgeg. door het Genootsch. tot bevord. van Natur-, Genees- en Heelkunde te Amsterdam, 1880) — „*Over het ontstaan der harttoonen*“ (Nederl. Tijdschr., 1880; 1881) — „*Over de oorzaak der troebeling by koortsen van lichtziende of neutrale urine*“ (Ib. 1882) — „*Levensbericht van Jan van Geuns*“ (Jaarboek der kon. Academie v. Wetenschappen, 1882) — „*La médecine coloniale et les médecins hollandais du 17^e siècle*“ (Compte rendu du Congrès internat. de médecins de colonies, Amsterdam 1883) — „*Sur le rôle des microbes dans la production des maladies infectieuses*“ (Compte rendu du Congrès internat. d'hygiène im Haag, 1884) — „*Over pneumonia cerebialis*“ (Nederl. Tijdschr., 1885) — „*Klinische les over diabetes mellitus*“ (Ib. 1885) — „*Over de oorzaak van de vergiftige werking der chlorzure zouten*“ (Proces-Verb. kon. Acad. v. Wetenschappen, Febr. 1886; Archiv für experiment. Pathol., XXI, 1886).

C. E. Daniëls.

Stoll, Maximilian S., einer der hervorragenden Repräsentanten der älteren Wiener Schule, geb. 12. Oct. 1742 in dem schwäbischen Orte Erzingen, als Sohn eines armen, unbekanntes Wundarztes, erhielt schon als 9jähr. Knabe von Diesem Unterricht in den kleinen chirurg. Verrichtungen, trat 1761 in den Jesuiten-Orden zu Rottweil, war zuerst in Ingolstadt, 1765 als Magister zu Hall in Tirol thätig, wurde wegen seiner freieren Ansichten nach Eichstädt versetzt und schliesslich 1767 auf seinen Wunsch ganz entlassen, begann darauf das Studium der Med. in Strassburg und setzte es 1 Jahr später in Wien unter DE HAËN fort, promovirte 1772, wurde Physicus des Honter Comitats in Ungarn, wo er um diese Zeit gerade Gelegenheit hatte, grosse Erfahrungen über die zweckmässige Behandlung von Fieberkranken zu sammeln, erkrankte selbst an Wechselfieber und kehrte in Folge dessen nach 2jähr. Aufenthalt 1774 wieder nach Wien zurück und widmete sich ausschliesslich der ärztl. Praxis, besonders bei den dortigen zahlreichen Griechen, deren Sprache ihm vollkommen geläufig war. Zugleich hielt er in der Stille, ohne von der Facultät dazu befugt zu sein, ärztl. Vorlesungen vor Privatzuhörern. 1776 wurde er an Stelle von HOLZBAUER Arzt am Dreifaltigkeits-Hospital (vorzüglich auf Empfehlung MOLITOR's), wirkte

dasselbst bis 1784 als klin. Lehrer, erfuhr aber nach Aufhebung desselben und nach der auf Veranlassung des Kaisers Joseph erfolgten Vereinigung sämtlicher Wiener Hospitäler zu dem „Allgemeinen Krankenhause“ die Zurücksetzung, dass ihm nur 12 Betten zum klin. Unterricht zugewiesen wurden, während die eigentliche Direction QUARIN erhielt, übernahm auf Wunsch STOERCK's auch den Unterricht der Wundärzte, war seit 1780 auch für die Propaganda der Pocken-Inoculation sehr thätig und starb 23. Mai 1787 nach eintägiger Krankheit apoplectisch. S.'s Hauptverdienst besteht in der sorgfältigen Beobachtung der epidemischen Krankheitsconstitutionen. Auch hat er sich besondere Verdienste um die genauere Kenntniss der Phthisis, resp. der chronischen Pneumonie erworben. Von seinen Schriften citiren wir als die bedeutendsten: „*Ratio medendi in nosocomio practico Vindobonensi*“ (7 Thle., Wien 1779—90; deutsch 5 Bde., Breslau 1787—95) — „*Aphorismi de cognoscendis et curandis febris*“ (Wien 1786; Pavia 1792, 1822; französ. von MAHON und CORVISART, Paris 1809; 1855) — „*Ueber die Einrichtung der öffentl. Krankenhäuser*“ (Wien 1788) — „*Dissertationes ad morbos chronicos pertinentes*“ (ed. J. EYEREL, 2 voll., Wien 1788, 1792; deutsch von Demselben, 2 Bde., Ib. 1788, 1791). Ferner gab er die „*Opera posthuma Antonii de Haen*“ (Wien 1779) und GER. VAN SWIETEN'S „*Constitutiones epidemicae et morbi potissimum Lugduni Batavorum observati II Tom.*“ heraus.

Wittwer's Archiv für Gesch. der Arzneik. 1790, I, pag. 78. — Biogr. méd. VII, pag. 270. — Dict. hist. IV, pag. 224. — Hecker's Gesch. d. neueren Heilk., pag. 500—522. — v. Wurzbach, XXXIX, pag. 161. — Conférences historiques, pag. 14 (Parrot). Pagel.

Stoll, Johann S., zu Arnsberg in Westfalen, geb. zu Rotenburg a. d. Fulda 16. Nov. 1769, Sohn des Wundarztes Joh. Georg S. und Geschwisterkind 2. Grades des berühmten MAXIMILIAN S., studirte seit 1790 in Giessen, wo er 1793 promovirte, wurde in demselben Jahre zu Alsfeld Hessen-Darmstädtischer adjungirter Physicus, dann Medicinalrath, Mitglied des hessischen Regierungs-Colleg., seit 1805 Director des Med.-Colleg. zu Arnsberg, war später preuss. Reg.- und Med.-Rath bei der dortigen Regierung, wurde 1842 zum Geh. Reg.- und Med.-Rath ernannt und starb 30. Sept. 1848. Er hatte geschrieben: „*Beantwortung der aufgegebenen Fragen: Ist es nothwendig und ist es möglich, beide Theile der Heilkunst, die Med. und die Chir., sowohl in ihrer Erlernung als Ausübung, wieder zu vereinigen? u. s. w.*“ (Giessen 1800), wofür er von der Akad. nützl. Wissensch. in Erfurt das Accessit erhielt — mit TETENS: „*Ausführliche Geschichte der Fallsüchtigen; u. s. w.*“ (Frankf. a. M. 1800; 2. Aufl. 1807) — „*Beob. über die Rindviehpest, für Thierärzte, Physiker u. s. w.*“ (Zürich 1800) — „*Versuch einer med. Beobachtungskunst*“ (Ib. 1802) — „*Bergroth, ein psychol. Vermächtniss für gebildete Leser*“ (Giessen 1803) — „*Staatswissenschaftl. Untersuchh. und Erfahrgg. über das Medicinalwesen, nach seiner Verfassung, Gesetzgebung u. s. w.*“ (3 Thle., Ib. 1812—14) — „*Ein Bruchstück zur Geschichte der Ansteckung und Verbreitung der Lustseuche*“ (Museum der Heilk., 1797) — „*Versuch einer Aetiologie und Therapie der Saamenflüsse; u. s. w.*“ (POSEWITZ' Aetiolog. und semiol. Journal, 1802) — „*Ueber weibl. Aerzte im Staate*“ (KOPP'S Jahrb. der Staatsarzneik., 1815) u. s. w.

Strieder, XVI, pag. 30; XVII, pag. 393. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 26, 1848, II, pag. 1092. — Callisen, XVIII, pag. 445; XXXII, pag. 451. G.

Stolle, Gottlieb S., gelehrter Historiker, geb. zu Liegnitz 3. Febr. 1673, war Prof. der polit. Wissenschaften, der Moral und Geschichte in Jena, wo er 4. März 1744 starb und hat u. A. auch eine für die Geschichte der Med. bemerkenswerthe Abhandlung verfasst, betitelt: „*Anleitung zur Historie der med. Gelahrtheit*“ (Halle 1731).

Dechambre, 3. Série, XII, pag. 143.

Pgl

Stolterfoht, Johann Jakob S., als Sohn eines Apothekers 19. Oct. 1665 zu Schleswig geb., studirte zuerst Theologie in Lübeck, Wittenberg und

Rostock, ging aber später zur Med. über, promovirte 1692 in Greifswald mit der Diss. „*De idea errante in extasi seu enthusiasmo*“, wurde 1693 daselbst Prof., siedelte 1708 als Stadtphysicus nach Lübeck über und starb daselbst 1. April 1718. Ausser verschiedenen Artikeln in den „*Nova literaria maris baltici et septentrionis*“ schrieb er noch mehrere kleine unbedeutende akad. Programme und Dissertationen.

Scheffel, pag. 219. — Kosegarten, I, pag. 268. — Biogr. méd. VII, pag. 272. — Dechambre, 3. Série, XII, pag. 143. Pgl.

*Stoltz, Joseph-Alexis S., geb. 14. Dec. 1803 zu Andlau-au-Val (Bas Rhin) als Sohn eines Arztes, studirte in Strassburg, wo er nach einander Aide de clinique, anat. Prosector, Chef de clinique, 1826 Doctor mit der Diss. „*Sur quelques points relatifs à l'art des accouchements*“, 1829 Agrégé und supplir. Prof. der Geburtsh. und Frauenkrankhh. und 1834 wirkl. Prof. derselben wurde. Ausser einer Uebersetzung von SCHMITT'S (Wien) „*Traité sur les grossesses douteuses*“ (1829), verfasste er eine Monographie: „*L'accouchement prématuré provoqué dans le cas de rétrécissement du bassin*“ (1835), ein Verfahren, das er in Frankreich zur Geltung zu bringen suchte, und: „*Recherches sur l'opération césarienne*“ (1836). In demselben Jahre wurde er von seinen Collegen zum Präsidenten der zum Wirkungskreise der Strassburger Faculté gehörigen med. Jury gewählt, wurde 1848 Mitglied des Conseil général du Bas-Rhin, 1857 des Conseil municipal von Strassburg, 1864 der Acad. de méd. zu Paris, 1867 Decan der Strassburger med. Faculté. Abgesehen von zahlreichen Aufsätzen und Beobb. in Zeitschriften, schrieb er noch: „*Mém. sur les polypes du rectum chez les enfants*“ (1841) — „*Sur la hernie vagino-labiale*“ (1845) — „*Sur les fistules vésico-utérines*“ (1847) u. s. w. Nach der Annexion des Elsasses an Deutschland optirte er für Frankreich und wurde 1872, bei der Verlegung der Strassburger med. Faculté nach Nancy, zum Decan und Prof. derselben ernannt.

Glaeser, pag. 738.

Red.

Stone, Thomas S., engl. Arzt, promovirte 1813 in Edinburg mit der Diss.: „*De pneumonia*“ und prakticirte daselbst, zugleich als Member der Roy. Soc. of Phys. Er schrieb: „*Evidences against the system of phrenology*“ (Edinburg 1828) — „*Observations on the phrenological development of Burke, Hare and other atrocious murderers*“ (Ib. 1829) — „*On the frontal sinus*“ (Edinb. New Phil. Journ., 1833, XIV).

Dechambre, 3. Série, XII, pag. 218. — Callisen, XVIII, pag. 450. Pgl.

Stone, Arthur Daniel S., zu Ende des vorigen Jahrh. geb., studirte in Oxford, prakticirte in Richmond bei London, war Arzt am Charter House daselbst seit 1807, Fellow, Censor und Harveian Lecturer des Coll. of Phys. zu London und starb daselbst 1823. Er ist bemerkenswerth als Verf. einer guten Schrift über Magenkrankheiten, betitelt: „*A practical treatise on diseases of the stomach and of digestion, including the history and treatment of those affections of the liver and digestive organs which occur in persons who return from the East or West Indies*“ (London 1806).

Dechambre, 3. Série, XII, pag. 217.

Pgl.

Thomas Arthur Stone, Sohn des Vorigen, 1797 zu London geb., studirte an der Windmill-Street School of Med., sowie am St. George's Hosp., wo er 1. Assistent der Klinik von BENJ. BRODIE wurde. 1817 wurde er Member des R. C. S. und bald darauf Adjunct seines Oheims CHARLES CLARK bei seinen Vorlesungen über Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten, 1821 Nachfolger Desselben als Lehrer dieser Disciplinen, zusammen mit HENRY DAVIES, an der Windmill-Street School, blieb in dieser Stellung bis 1830, wo er sie mit dem Lehrstuhl am St. George's Hosp. vertauschte. Auch diesen gab er bald darauf auf und

übernahm den Unterricht an der Grosvenor-Place-Schule. Auch war S., der Mitte August 1864 starb, ein tüchtiger Praktiker, Arzt an der „Queen Charlotte Maternity“, sowie Fellow des R. C. S. Ausser einigen Journalaufsätzen hat er nennenswerthe literar. Arbeiten nicht hinterlassen.

Lancet. 1864, 9. Aug., II, pag. 254. — Dechambre, 3. Série, XII, pag. 218. Pgl.

Storch, Johann S., bekannter unter seinem latein. Namen Pelargus, geb. zu Ruhla bei Eisenach 2. Febr. 1681, studirte seit 1698 in Jena und promovirte in Erfurt mit der Diss. „*De paucitate et delectu medicamentorum*“. Nachdem er ohne sonderliches Glück in Ohrdruf und Weimar practicirt hatte, liess er sich 1708 in Eisenach nieder, erhielt dort bald danach die Erlaubniss zum Practiciren, wurde 1720 Inspector sämmtlicher Apotheken in Eisenach, Stadtphysicus, sowie herzogl. Hof- und Leibarzt. Einen 1735 an ihn ergangenen Ruf an den russischen Hof lehnte er ab, wurde zur Belohnung dafür zum Rath ernannt, siedelte aber 1742 als Stadt- und Bezirksphysicus, sowie als Garnisonarzt nach Gotha über, wo er 9. Jan. 1751 starb. S. war ein zu seiner Zeit sehr geschätzter Arzt und ist Verf. zahlreicher Schriften, meist im STAHL'schen Sinne. Am werthvollsten ist das Werk über Kinderheilkunde, betitelt: „*Theoret. und prakt. Abhandlungen von Kinderkrankheiten*“ (4 voll., Eisenach 1750—51). Andere Publicationen sind: „*Medic. Jahrgang oder observationes clinicae, darinnen er zeigt, wie die ihm anvertrauten Patienten . . . im J. 1721 . . . nach dem natürlichen oder Stahl'schen Methodo curiret worden*“ (Leipzig 1724) — „*Medic. Jahrgang oder observationes clinicae von Pocken und Masern, darinnen gezeiget wird, wie solche vom Monat Junio 1721 bis in den Julium 1722 grassiret haben und wie solche nach dem natürlichen oder Stahlian'schen Methodo curiret worden etc.*“ (Ib. 1724) — „*Praxis Stahlianæ, d. i. Herrn George Ernst Stahl's Collegium practicum, welches theils von ihm privatim in die Feder dictiret, theils von seinen damaligen Auditoribus aus dem Discours mit Fleiss nachgeschrieben etc.*“ (Ib. 1728; 2. verm. Aufl. 1732) — „*Nöthiger Unterricht, wie man sich bey grassirenden Fleck- und hitzigen Fiebern zu verhalten hat etc.*“ (Eisenach 1741) — „*Praktischer und theoretischer Tractat vom Scharlachfieber, etc.*“ (Gotha 1742) u. s. w., u. s. w.

Boerner, I, pag. 485, 921; II, pag. 443, 767; III, pag. 397. — Biogr. méd. VII, pag. 272. — Dict. hist. IV, pag. 225. Pgl.

Sein Sohn Jacob Storch war Stadt- und Bezirksphysicus zu Waltershausen (Sachsen-Gotha) und hat sich durch Veranstaltung neuer Ausgaben einiger Werke seines Vaters verdient gemacht. Ausserdem verfasste er: „*Dr. Joh. Storch alias Pelargi Leitung und Vorsorge des höchsten Gottes, das ist: dessen Lebenslauf, Schicksale, fatale Krankheit und seliger Abschied nebst dem Sectionsschein*“ (Eisenach 1752) — „*Dr. Joh. Storch's Historia hydropis universalis. Das ist: Beschreibung seiner merkwürdigen Wassersucht benebst geführten Verhalten, Diät und Cur etc.*“ (Ib. 1753).

Dechambre, 3. Série, XII, pag. 220. Pgl.

*Storch, Oscar S., geb. 14. Jan. 1833 in Dresden von dänischen Eltern, studirte in Kopenhagen, absolvirte das Staatsexamen 1858, promovirte 1865 und wirkt seit 1858 als prakt. Arzt in Kopenhagen. Ausser seiner Diss. über die acute Phosphorvergiftung in toxikol., klin. und forens. Beziehung (mitgetheilt im Auszug im Archiv f. experiment. Pathol., 1877) schrieb er in dänischen und deutschen Zeitschriften Aufsätze klinischen und physiol.-chemischen Inhalts. Petersen.

Storer, John S., geb. 1747, war 50 Jahre lang Arzt in Nottingham und Consulting Physic. am General Hosp., starb, 90 Jahre alt, 17. Sept. 1837 zu Lenton Firs und hinterliess: „*Hints on the constitution of the dispensaries with the view of their being rendered of more extensive benefit for the labouring*

population“ (London 1832), sowie kleinere Journalaufsätze in Lond. Med. and Phys. Journ., Transact. of the Med.-Chir. Soc. of Edinb. u. A.

Dechambre, 3. Série, XII, pag. 221. — Callisen, XVIII, pag. 453; XXXII, pag. 452. Pgl.

*Storer, David Humphreys S., amerik. Ichthyolog, geb. in Portland, Me., 26. März 1804, studirte Med. an der Harvard Med. School und liess sich nach seiner 1825 erfolgten Graduierung zum Dr. med. in Boston nieder. Von 1849—58 war er Phys. am Mass. General Hosp., von 1839—58 Prof. der Geburtshilfe und gerichtl. Med. der Harvard Med. School. Ausser mancherlei Abhandlungen veröffentlichte er: „*Synopsis of the fishes of North America*“ (New Haven 1845) — „*Fishes of Massachusetts*“ (4., m. 174 Abbild.).

Atkinson, pag. 16.

Pgl.

*Storer, Horatio Robinson S., als Sohn des Vorigen und älterer Bruder von Francis S., Prof. der Agriculturchemie in Harvard, geb. 27. Febr. 1830 in Boston, erhielt seine med. Bildung in Harvard, wo er 1853 graduirt wurde. Nach 2jähr. weiteren Studien an europ. Universitäten, liess er sich 1855 in seiner Vaterstadt nieder. Hier betrieb er speciell Gynäkologie und war in verschiedenen Stellungen, theils als akadem. Lehrer, theils als Hospitalarzt thätig. Von 1872—77 hielt er sich in Europa auf. Er veröffentlichte: „*Studies on abortion*“ (Bost. Med. and Surg. Journ., 1863) — „*On artif. dilat. of the cervix uteri by fluid pressure from above*“ (Ib. 1863) — „*The surgical treatment of amenorrhoea*“ (Amer. Journ., 1864) — „*Operation for umbilical hernia with remarks upon exploratory incisions of the abdomen*“ (N. Y. Med. Rec., 1866) — „*Successful removal of the uterus and both ovaries by abdominal section*“ (Amer. Journ., 1866) — „*The clamp shield*“ (N. Y. Med. Rec., 1866) — „*Modification of Cusco's speculum by which it becomes also a retractor*“ (Bost. Med. and Surg. Journ., 1868) — „*Pocketing the pedicle; a new and successful method of treating the ovarian stump after excision*“ (Amer. Journ., 1868) — „*Removal of a large horseshoe pessary*“ (N. Y. Med. Rec., 1868) — „*The rectum in its relation to uterine disease*“ (Amer. Journ. of Obstetr., 1869) — „*Golden rules for the treatment of ovarian diseases*“ (Boston 1870) — „*The causation, course and treatment of reflex insanity in women*“ (Ib. 1871) — „*Ulceration of the bowels treated successfully by injections of solution of nitrate of silver*“ (Bost. Med. and Surg. Journ., 1871) — „*Placenta praevia*“ (Ib. 1871) — „*Haemorrhage from rupture of the hymen*“ (Ib. 1871) — „*On an improved method of examining and surgically treating the female rectum*“ (Lancet, 1873) — „*Upon the arsenical atmosphere and arsenical hot spring of the solfatara at Pozzuoli (near Naples) in the treatment of consumptives*“ (Ib. 1877) — „*On the importance of the uterine ebb as a factor in pelvic surgery*“ (Edinb. Med. Journ., 1877) — „*Case of extrauterine pregnancy*“ (N. Y. Med. Rec., 1878) — „*Upon the treatment of strumous disease by solfatara*“ (Bost. Med. and Journ., 1878) — „*The mild winter climate of Newport, R. I., as the effect of the gulf stream*“ (N. Y. Med. Rec., 1883).

Atkinson, pag. 367.

Pgl.

Storms (STURMIUS), Jean S., geb. zu Mecheln 29. Aug. 1559, studirte in Löwen Philos. und Med.; von der dortigen Universität 1591 in ihren Schooss aufgenommen wurde er bald danach Prof. der Philos. an dem Collège der Stadt, war einige Jahre Vorsteher desselben, erhielt 1593 den Titel eines Dr. med. und wurde einige Zeit später Prof. der Mathematik. Er schrieb: „*De rosa hierschuntina, liber unus in quo de ejus natura, proprietatibus, motibus et causis disseritur*“ (Löwen 1607) — „*Theoremata physices, s. philosophiae naturalis, versu heroïco descripta et brevibus scholiis illustrata*“ (Ib. 1610) und noch andere astronom., mathem., geistliche Schriften. 1619, nach dem Tode

seiner Frau, trat er in den geistl. Stand und erhielt 1622 ein Canonicat in Cambrai; 1634 wurde er zum Prof. ord. der Med. ernannt, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode, 9. März 1650, verblieb.

Biogr. méd. VII, pag. 273. — Dechambre, 3. Série, XII, pag. 221.

van den Corput.

Storms (STURMIUS), Roland S., Ende des 16. Jahrh. in Löwen geb., studirte daselbst, in Padua und in Bologna, wo er 1636 zum Dr. med. promovirte und „*Hippocratico-Hermeticologia sive dialogus inter Hippocratem et Hermeticum*“ publicirte. Nach seiner Rückkehr in die Heimath wohnte er in verschiedenen Städten, doch liess er sich endlich in Delft als prakt. Arzt nieder. Hier hat er den Nutzen der Anwendung der Chinarinde in der Epidemie 1657—58 kennen gelernt und deshalb mischte er sich in den heftigen Streit darüber, zwischen CHIFFLET-PLEMP einerseits und FABRI andererseits, durch die Publication von „*Febrifugi peruviani vindiciarum, pars prior et altera*“ (Antwerp. 1659; Delft 1659; Haag 1681 u. d. T.: „*Descriptio corticis Chinae-chinae ejusque virtutum et virium descriptio*“, worin er auf die specielle Wirkung der China gegen Wechsel- fieber hinweist und seine Behauptung durch Krankengeschichten zu beweisen versucht. S. war gewiss hierdurch einer der ersten Beförderer der China-Anwendung in Europa, welche wir deshalb nicht dem Engländer TALBOT und ebensowenig Louis XIV. danken, wie TROUSSEAU und PIDOUX (*Traité de thérapeutique et de matière médicale*) behaupten.

Broeckx, Notice sur Roland Storms, in *Annal. de la Soc. de méd. d'Anvers*, C. E. Daniëls.

Storr, Ludwig S., geb. zu Lustnau bei Tübingen 30. Aug. 1780, studirte und promovirte daselbst 1801 mit der „*Diss. exponens amenorrhoeae metrosymphyticae exemplum*“, wurde Hofarzt und Mitglied des Med.-Collegiums zu Stuttgart, wo er 28. Dec. 1813 starb. Er veröffentlichte: „*Untersuchh. über den Begriff, die Natur und die Heilbedingungen der Hypochondrie*“ (Stuttg. 1805) — „*Ueber die Natur und Heilung der Lungenschwindsucht*“ (Ib. 1809) — „*Beytrag zur Naturgeschichte der Consumptionskrankheiten überhaupt und der Lungenschwindsucht insbesondere*“ (HUFELAND'S Journal, XXIII) und zahlreiche andere Journale.

Dict. hist. IV, pag. 229. — Dechambre, 3. Série, XII, pag. 222. Pgl.

* Story, John S., zu Dublin, Augenarzt, studirte auf der dortigen Universität, in Zürich und Wien, wurde 1880 Fellow der R. C. S. Irel. und ist Senior Surgeon an St. Mark's Ophthalm. Hosp., Docent der Augen- und Ohrenheilkunde an der Ledwich School, Surgeon an der Clermont Instit. für Taubstumme. Er schrieb: „*Thirty-seven cases of intraocular tension treated by sclerotomy*“ (Transact. of the Ophthalm. Soc., 1882) — „*Operations for trichiasis and entropium*“ (Ophthalm. Rev., 1883) — „*The advantages of the plane ophthalmoscopic mirror in retinoscopy*“ (Ib. 1883) — „*Hemiatrophia facialis*“ (Transact. of the Acad. of Med. in Irel., 1883) — „*Reports of 47 cataract operations*“ (Dublin Med. Journ., 1880).

Medical Directory.

Red.

Stosch, August Wilhelm von S., als Sohn des Geh. Raths und kgl. Leibarztes Karl Wilhelm S. († 1810) zu Berlin 7. April 1783 geb., studirte, promovirte und prakticirte daselbst mit solchem Erfolge, dass er 1830 zum Leibarzt der Kronprinzessin von Preussen und 1833 zum Geh. Medicinalrath ernannt wurde. Von 1833—47 war er Mitredacteur von CASPER'S med. Wochenschrift, von 1833 ab Mitarbeiter an SACHS' Berlin. med. Central-Ztg. Er starb 6. Dec. 1860 und hatte veröffentlicht: „*Versuch einer Pathol. und Ther. des Diabetes mellitus*“ (Berlin 1828) — „*Die Frage über Contagiosität oder Nicht-contagiosität der asiat. Cholera, wissenschaftlich erörtert*“ (Ib. 1831) — „*Berichtigung eines Krankheitsfalles*“ (Ib. 1829). Ferner schrieb er zahlreiche Artikel

in RUST'S Magaz., HUFELAND'S Journ., CASPER'S Wochenschr. und gab heraus: C. A. G. BEREND, „Operum posthumorum T. I, II“ (2 voll., Berlin 1829—30).

Dechambre, 3. Série, XII, pag. 222. — Callisen, XVIII, pag. 454; XXXII, pag. 453, Pgl.

* Stowers, James Herbert S., zu London, studirte im St. Barthol. Hosp. daselbst und auf der Universität zu Brüssel, wo er 1876 Dr. med. wurde, nachdem er 1873 Member des R. C. S. Engl. und 1874 Lic. des R. C. P. Lond. geworden. Er war im St. Barthol. Hosp. Ophthalm. House Surg., Regist., dermatologischer Assist. und Administ. der Anaesthetica, klin. Assist. im Evelina Hosp. für Kinder in Southwark u. s. w. gewesen und ist klin. Regist. der Hautkranken-Abtheilung im St. Barthol. Hosp., klin. Assistent im Hosp. für Hautkrankheiten, Blackfriars, und publicirte: „*Observations on the study of skin diseases*“ — „*Lectures on lupus*“, ferner: „*Case of assumed amaurosis*“ (Lancet, 1873) — „*Ophthalmic cases of interest, with remarks*“ (St. Barthol. Hosp. Rep., 1873) — „*Case of morphea alba, or Addison's keloid*“ (Brit. Med. Journ., 1874) — „*Tinea tonsurans, accompanied by alopecia areata*“ (Lancet, 1881) — „*Case of scleroderma diffusa of 20 years duration*“ (Transact. of the Internat. Med. Congress, 1881) und andere Aufsätze.

Medical Directory.

G.

Strack, Karl S., zu Mainz, geb. daselbst 14. Febr. 1722, studirte daselbst, in Paris, Berlin und Erfurt, wo er 1747 mit der Diss. „*De mechanismo, effectu, usu respirationis sanae*“ (4.) Doctor wurde. Als Arzt in seiner Vaterstadt practicirend, erhielt er 1754 die Professur der Chir., 1763 die der Physiol. und Pathol., 1782 die der Chemie. Bei der Restauration der Universität, 1784, wurde ihm der Charakter eines kurfürstl. Hof- und Reg.-Raths verliehen und bei der Verlegung der Universität nach Aschaffenburg setzte er dort seine unermüdliche Thätigkeit bis zu seinem, 10. Oct. 1805, erfolgten Tode fort. Von seinen zahlreichen, meist lateinisch verfassten, aber theilweise auch in's Deutsche übersetzten Schriften führen wir an: „*De reliquis instrumentis, quibus praeter contractionem cordis sanguis in circulum agitur*“ (Mainz 1753, 4.) — „*Tentamen med. de dysenteria, et qua ratione eidem medendum sit*“ (Ib. 1760) — „*Observationes medicinales de morbo cum petechiis etc.*“ (Karlsruhe 1767; 1796; dänisch von J. J. DE MEZA, Kopenhagen 1777) — „*Observationes medicinales de colica Pictonum etc.*“ (Frankf. u. Leipz. 1772) — „*De crusta lactea infantum etc.*“ (Frankf. 1779; deutsch 1778; desgl. von F. A. WAITZ, Weimar 1788), von der Lyoner Akad. doppelt preisgekrönt) — „*Ad quaestionem, quam de enervando variolarum miasmate facult. Paris. med. proposuerat, responsum*“ (Frankf. 1780; deutsch Ib.), wofür er das Accessit erhielt — „*Observat. medicin. de febribus intermittentibus etc.*“ (Offenbach 1785; deutsch von F. A. DIEL, Ib. 1786), von der Akademie zu Dijon preisgekrönt — „*Nova theoria pleuritidis verae, et recta eidem medendi ratio, experimentis demonstrata*“ (1786; deutsch von F. A. WEBER, Heidelberg 1786) — „*Das allgemeine Krankenhaus in Mainz*“ (Frankf. 1788) — „*Observat. medicin. de una prae caeteris causis, propter quam sanguis e foeminarum utero nimius profluit, etc.*“ (Berlin 1794; deutsch Marburg 1800). Ausserdem eine Anzahl von Dissert., akad. Reden und Abhandlungen in den Acta Soc. Hass. (Giessen 1771), HUFELAND'S Journ. u. s. w.

Sein Sohn Johann Karl Strack, geb. 7. Mai 1768 zu Mainz, wo er auch die med. Doctorwürde erwarb, bildete sich weiter in Paris aus, war prakt. Arzt in Mainz und starb daselbst 2. Nov. 1816. Er war Verf. verschied. Abhandlungen in Zeitschriften, namentlich in HUFELAND'S Journal.

Biogr. méd. VII, pag. 274. — Dict. hist. IV, pag. 230. — Scriba, II, pag. 714. — Dechambre, 3. Série, XII, pag. 304. G.

Strahl, Moritz Hermann S. (früher, ehe er zum Christenthum übergang, Moritz Schlesinger genannt) zu Berlin, geb. 3. Oct. 1800 zu Glogau

in Schlesien, studirte von 1823 an in Berlin und Königsberg, wurde 1826 in Berlin Doctor, liess sich 1827 als Arzt in Marienburg nieder, wurde 5 Jahre später zum Kreisphysicus zu Friedland in Ostpreussen ernannt und 1831 von der Regierung zur Verwaltung von zwei Cholera-Lazarethen nach Danzig berufen. Er veröffentlichte darauf (noch unter dem Namen Schlesinger): „*Ueber die specif. Behandlung der Cholera u. s. w.*“ (Berlin 1831). In Berlin, wohin er 1833 ging, schrieb er seine erste grössere Arbeit: „*Der Alp, sein Wesen und seine Heilung. Eine Monographie*“ (Ib. 1833). Seine folgenden Schriften gehörten grösstentheils der populär-med. Literatur an und waren dazu bestimmt, das grössere Publicum mit seiner Behandlungsweise der Unterleibskrankheiten, bestehend in der Anwendung von ihm empfohlener aloëtischer Pillen, mit denen ein äusserst schwunghaftes Handelsgeschäft betrieben wurde, bekannt zu machen. Wir führen von diesen Schriften nur an: „*Enthüllung des räthselhaften Wesens der Unterleibskrankheiten; u. s. w.*“ (Berlin u. Leipz. 1836; 6. Aufl. 1842). Er schrieb ausserdem: „*Aus dem Leben eines Berliner Arztes*“ (Breslau 1835) — „*Der Mensch nach seiner leibl. und geistigen Natur, in gesunden wie im kranken Zustande*“ (Leipz. 1835—38) — „*Die Curorte Marienbad, Carlsbad und Kissingen, in ihren Heilwirkungen auf Unterleibskranke*“ (1839) — „*Die Kaltwasser Curen in ihrem Einfluss auf die verschiedenen Formen der Unterleibskrankheiten*“ (1842) u. s. w. Er starb als Sanitätsrath in Berlin.

Nowack, Heft 5, pag. 158. — Dechambre, 3. Série, VII, pag. 468. — Callisen, XVIII, pag. 460; XXXII, pag. 454. G.

* **Strahl, Hans S.**, geb. in Berlin 28. März 1857, studirte in Marburg unter LIEBERKUEHN und WAGENER, wurde 1880 promovirt und liess sich als Docent der Anatomie 1882 dort nieder. Seine Arbeiten betreffen Fragen aus der Entwicklungsgeschichte der Lacerten und finden sich veröffentlicht in den Marburger Sitzungsberichten, His' Archiv und im Zoolog. Anzeiger. Wernich.

Strahsen, Friedrich Christian S., geb. zu Riga 14. Oct. 1784, war eine Zeit lang Apotheker, studirte Med. von 1809—12 und wurde Dr. med. Als Arzt, speciell als Armenarzt der Stadt Riga, entwickelte er eine ungemein segensbringende Thätigkeit bis zu seinem Tode 22. Febr. 1859. Er verfasste: „*Kurze Nachweisung einer wichtigen Impfmethode*“ (Riga 1817) — „*Ueber Nutzen und Gebrauch der Seebäder*“ (Ib. 1826) — „*Ueber die Eigenschaften, welche eine gute Amme besitzen muss*“ (Ib. 1831 u. 1841) — „*Ueber Schwefeläther*“ — „*Ueber Bleiweisspflaster*“ — „*Ueber Mercurius solub. Hahnemanni*“ (GRINDEL's russ. Jahrb. f. Pharmacie, IV u. V) — „*Ein Schreiben über die Bereitung des Zinkoxyds*“ — „*Ueber ein fettes Oel bei Destillation des Schwefeläthers*“ (GRINDEL's russ. Jahrb. f. Chemie, 1809 u. 10). Ausserdem eine Anzahl populär-med. Aufsätze in Kalendern und den Rigaer Stadtblättern.

v. Recke-Napiersky, IV, pag. 309. — Beise, II, pag. 214. — Riga'sche Biogr. III, pag. 29. L. Stieda.

Strambio, Gaetano S., zu Mailand, geb. um 1755 zu Cislago im Mailändischen als Sohn eines Arztes, studirte in Pavia, practicirte darauf zu Carnago (im Gebiete von Seprio) später zu Trezzo an der Adda, machte über die seit 1782 in Italien erschienene Pellagra die ersten Untersuchungen und veröffentlichte darüber: „*De pellagra. Observationes in regio pellagrosorum nosocomio factae a . . . 1784 usque ad finem anni 1785*“. Auf den Vorschlag BORSIERI'S VON KANILFELD wurde S. von Kaiser Joseph II. zum Chefarzt des eigens für die Pellagrösen zu Legnano 1784 errichteten Spitals ernannt, wo er bis zur Schliessung der Anstalt, 1788, wirkte. Er publicirte noch: „*De pellagra, annus secundus; sive observationes, quae in regio nosocomio, quod in oppido Legnani pellagrae morbo laborantibus augusta pietas constituit . . . collegit anno 1786*“ (Mailand 1787) — „*De pellagra, annus tertius, etc.*“ (Ib. 1787) — „*Dissertazione sulla pellagra*“ (Ib. 1794; deutsch mit Zusätzen aus ALLIONI'S

Schrift und Anmerk. von C. WEIGEL, Leipz. 1796). Nach Aufhebung des Spitals in Legnano kam S. als Primararzt an das Spedale Maggiore zu Mailand, wo er zunächst die Abtheilung für Pellagröse erhielt. Er veröffentlichte darauf mehrere Schriften gegen den sich vordrängenden Brownianismus: „*Riflessioni sul libro intitolato: J. Brunon's elementa medicinae*“ (Mailand 1785; 1795; 1796), wodurch er mit den Freunden dieser Lehre in Kampf gerieth. Als Spitalarzt unermüdlich thätig, auch sonst als theilnehmender Arzt geschätzt, wurde er 1811 zum Director des Hospitals und des damit verbundenen Gebär- und Irrenhauses ernannt und suchte namentlich bei letzterem, wenn auch mit wenig Erfolg, die Verhältnisse der Geisteskranken zu verbessern, indem er in seinen Berichten und Anträgen an die Regierung auf den Bau eines neuen Irrenhauses drang u. s. w. Er veröffentlichte noch verschiedene Abhandlungen, u. A. über die 1795, 96 ausgebrochene Viehseuche, deren Pathologie er gründlich erörterte; ferner über das Wesen und die Bedeutung der Fieber, über Affectionen des Gehirns u. s. w. Nach segensreicher Thätigkeit starb er 3. Mai 1831. 1861 wurde ihm ein Denkmal errichtet.

Sangiorgio, pag. 650. — Ercole Ferrario in Omodei, *Annali universali*. LXXVI, 1861, pag. 431. — v. Wurzbach, XXXIX, pag. 230. — Callisen, XVIII, pag. 462; XXXII, pag. 456. G.

Giovanni Strambio, Sohn des Vorigen, geb. zu Ende des vorigen Jahrh., übte die Praxis ebenfalls zu Mailand aus, fasste seines Vaters Lehren über die Pellagra in der Diss. „*Cagioni, natura, sede della pellagra desunta dai libri di Gaetano Strambio e dai principi della dottrina Broussaisiana*“ (Mailand 1824) zusammen, gab seit 1824 die „*Annali della medicina fisiologico-pathologica*“ heraus und seit 1826 das „*Giornale critico di medicina analitica*“, für das er als Einleitung: „*Indirizzo ai medici dell' Italia*“ (1825) schrieb. Er verfasste ferner: „*Intorno alle mediche proprietà delle acque madri del solfato di chinina, . . . lettera*“ (Ib. 1831) und eine Anzahl von Aufsätzen in den genannten Zeitschriften.

Callisen, XVIII, pag. 463; XXXII, pag. 456. G.

*Strambio, Gaetano S., zu Mailand, geb. daselbst 3. Nov. 1820, studirte auch dort und in Pavia, wo er 1844—45 Doctor wurde mit der These: „*La riforma delle quarantene*“. Er publicirte darauf: „*La riforma delle leggi sanitarie contro l'importazione della peste*“ (1845) — „*Uno studio storico analitico sulla riforma delle leggi sanitarie*“ (1846) — „*Relazione di indagini sperimentali applicate alla tossicologia, alla terapeutica ed alla chirurgia*“ (1846) — „*Studi storico-critici*“ (1847) — „*Sperimenti sulla galvano-puntura dei vasi sanguigni per la cura degli aneurismi e delle varici*“. 1848 von der provisor. Regierung der Lombardei zum Chefarzt des Militär-Hosp. Sant' Ambrogio zu Mailand ernannt, übernahm er die Redaction der „*Gazzetta medica lombarda*“, die er noch jetzt leitet, und gründete 1848 die „*Associazione medica italiana*“, die sich 1859, in Folge seiner Initiative über ganz Italien ausbreitete, indem sie sich mit der in den Sardischen Staaten verschmolz. 1849 erliess er ein Programm für eine „*Federazione del giornalismo medico italiano*“, das ihm, da man darin politische Einigungsbestrebungen erblickte, Verfolgungen Seitens der Regierungen zuzog. 1859 wurde er zum Director des genannten Militär-Hosp. und zum Mitgliede der ausserordentl. Militär-Sanitäts-Commission erwählt; er war ferner Mitglied aller zur Bekämpfung der Cholera 1854 und 1873 von der Stadtverwaltung in Mailand ernannten Commissionen, wurde zum Mitgliede des Regio Istituto lombardo di Sc. e Lett. und 1864 zum Prof. der Anat. bei der Akad. der schönen Künste in Mailand ernannt. Auch ist er Vice-Präs. des Consiglio provinciale sanitario und der Soc. italiana d'igiene. Es finden sich von ihm noch in der Gazz. med. chemische Arbeiten, ferner solche über Mesmerismus, Phreno-Magnetismus, Hypnotismus, Ozon, Pellagra u. s. w., ein „*Trattato elementare di anatomia descrittiva*“ — „*Cronaca del cholera in Italia dal 1849 al 1873*“ — „*La storia,*

epidemiologia e proflassi del cholera indiano“ (1873) — „*Parecchie commemorazioni di illustri medici italiani*“ — „*Il clima e le acque di San Maurizio nell' Alta Engadina*“ (1876).

De Gubernatis, Dizion. biografico degli scrittori contemporanei, pag. 967.

Red.

Strandberg, Zacharias S., geb. in Ost-Gothland 1712, war in Upsala ein von ROSENSTEIN sehr bevorzugter Jünger und promovirte da 1741, diente darauf mit Auszeichnung bei der schwed. Flotte während des russ. Krieges, wurde 1748 Assessor des Gesundheitsamtes und gleichzeitig Stadtphysicus in Stockholm. Er hatte hierauf die grösste med. Praxis in der Hauptstadt bis 1776, in welchem Jahre er seinen Abschied aus dem Gesundheitsamte nahm und darauf sich nur von Collegen consultiren liess. Er starb in Stockholm 1792, hinterliess testamentarisch sein ganzes Vermögen wissenschaftl. und Wohlthätigkeitsanstalten. Die schwed. Akad. der Wissenschaften, deren Präsident er 2 Mal gewesen war, schlug 1794 eine Gedächtnissmedaille auf ihn. Er schrieb: „*Om de fel, som vid febrars botande hos oss dagligen begås*“ (Stockh. 1752) — „*Om de fel, som vid kroniske sjukdomars botande begås*“ (Ib. 1765) — „*Om kikhostan hos barn och botemedlen deremot*“ (Verhandl. der schwed. Akad. der Wissensch., 1749).

Sacklén, I, pag. 102.

Hedenius.

Straten (STRATENUS), Willem van der S., 1593 in Utrecht geb., studirte in Leyden, liess sich in seinem Geburtsorte nieder und fing 1621 an, Vorlesungen über Anat. holländisch zu halten. Bei der Stiftung der Universität daselbst 1636 wurde er zum Prof. der Anat. und Med. ernannt (Antrittsrede: „*Quam jucunda, utilis et necessaria sit nostri cognitio per anatomen*“) und errichtete bald ein Collegium practicum für den Unterricht in der prakt. Med.; nach Padua war Utrecht deshalb die erste Universität in Europa, wo med. Unterricht am Krankenbette (Klinik) gehalten wurde. 1646 wurde ihm die Professur in Leyden angeboten, er schlug dieselbe aber aus, wurde 1647 Leibarzt des Prinzen Frederik Hendrik, siedelte nach dem Haag über, fungirte als solcher bei den Prinzen Willem II. und Willem III. bis 1672, als Letzterer zum Statthalter erwählt wurde. Danach kehrte er nach Utrecht zurück, ohne jedoch wieder in der Med. thätig zu sein, da er zum Bürgermeister ernannt wurde, und starb 1681. Seine Schriften sind: „*Causae, signa et medela februm, comprehensa et proposita septem disputationibus in Acad. Traject.*“ (Utrecht 1640) — „*De fallaci urinarum judicio cum aliis scriptis de urinis*“ (Ib. 1670).

Burman, Trajectum eruditum. — Banga, I.

C. E. Daniëls.

Stratingh, Sibrandus Eelzoo S., 1774 in Groningen geb., studirte daselbst und wurde nach seiner Promotion 1804 zum Medicus academicus ernannt. 1813 wurde ihm als Prof. vicarius, als Assistenten seines Lehrers Prof. THOMASSEN À THUËSSINK, ein Theil des Unterrichtes in der Medicin übertragen. 1814 a. o. Prof., 1815 ord. Prof. geworden, war er als solcher thätig bis 1844, wo er emeritirt wurde. Er starb 1846, ohne literar. Arbeiten zu hinterlassen; doch war er bekannt durch seine Bemühungen als Commissar für die Revision der Medicinal-Gesetze und als Mitglied der Cholera-Commission (1831).

Boeles, Levensschetsen der Groninger Hoogleeraren.

C. E. Daniëls.

Stratingh, Sibrandus S., 1785 in Adorp (Groningen) geb., wurde zuerst Apotheker, studirte danach in Groningen Med. und wurde daselbst 1809 mit einer „*Diss. exhibens observationes de haematemesi*“ zum Doctor promovirt. Nun wurde er Probirer; 1823 ernannte ihn die Groninger Universität hon. causa zum Math. Mag. et Philos. nat. Doctor und 1834 wurde er Prof. der Chemie in Groningen (Antrittsrede: „*De chemiae recentioris incrementis et praestantia*“). S. war ein ausgezeichnete Chemiker und vortrefflicher Docent. Von seinen zahlreichen Schriften, worunter sehr renommirte sind, nennen wir hier

nur: „*Scheikundige verhandeling over de cinchonine en quinine*“ (Groningen 1822) — „*De chlorine-verbindingen*“ (Ib. 1827) — „*Beknopt overzicht over de leer der stoechiometrie*“ (Ib. 1827) und eine Rectorats-Rede: „*De continua et admiranda rerum metamorphosi chemica*“ (1832). Er starb 1841.

Boeles, Levensschetsen der Groninger Hoogleraren.

C. E. Daniëls.

Strauss, Lorenz S., geb. zu Ulm 1603, studirte in Giessen, war dasselbst Prof. der Med. und Physik und später Arzt des Fürsten von Hessen-Darmstadt. Er starb 6. April 1687 und scheint sich viel mit Kabbala, Geheimmittelkrämerci, spagirischer Med., namentlich mit Studien über das von DIGBY entdeckte sympathet. Pulver beschäftigt zu haben. Er veröffentlichte darüber u. A.: „*Epistola de pulvere sympathetico ad comitem Digboeum*“ (Darmstadt 1651) — „*Theatrum sympatheticum*“ (Nürnberg 1660, 1662) — „*Conatus anatomicus aliquot disputationibus exhibitus*“ (Frankf. 1665; Giessen 1660) — „*Resolutio observationis singularis Mussipontanae foetus extra uterum in abdomine retenti tandemque lapidescentis*“ (Darmstadt 1661; 1663; Frankf. 1669) — „*Cursus medicus per universam medicinam*“ (Giessen 1663) — „*Palaestra medico-practica*“ (Ib. 1686).

Pgl.

Strauss, Johann Christoph S., geb. in Wittemberg 5. Oct. 1645, studirte und promovirte 1671 in Utrecht, war Stadtphysicus in Freiburg und Hofarzt am Sachsen-Merseburger Hofe. Er starb 13. Nov. 1718 und hinterliess: „*Diss. de salium potestate*“ (Utrecht 1671) — „*De thermis Carolinis*“ (Leipzig 1695; deutsch Ib. 1697).

Biogr. méd. VII, pag. 275. — Dechambre, 3. Série, XIII, pag. 352.

Pgl.

Streatfeild, John Fremlyn S., geb. 14. Oct. 1828 in Chart's Edge, Westerham, Kent, erhielt seine med. Ausbildung unter Privatleitung von CURLING im London Hosp., wurde 1852 Member des R. C. S., diente während des Krimkrieges auf der chir. Station des British Civil Hosp. zu Smyrna, widmete sich nach seiner Rückkehr zu London noch der Specialausbildung in der Ophthalmologie und wurde sehr bald zum Assist. Surg. am Royal London Ophthalmic Hosp., Moorfields, gewählt. 1862 wurde er Fellow des R. C. S., sowie Coadjutor des Prof. WHARTON JONES am University Coll. Hosp. und später erfolgte seine Ernennung zum Ophthalmic Surgeon am University Coll. Hosp., sowie zum Prof. der Clinical Ophthalmic Surgery am University Coll. S., der 18. März 1886 nach kurzer Krankheit an Pneumonie starb, war Senior Surgeon an Moorfield's Ophthalmic Hosp. und einer der Mitbegründer der „Ophthalmological Soc. of Great Britain“. Von literar. Arbeiten S.'s, der sich durch grosse Gewandtheit als Augenoperateur auszeichnete, erwähnen wir die eine Zeit lang von ihm herausgegebenen „Ophthalmic Hospital Reports“ mit vielen casuist. Mittheilungen, die Bearbeitung des ophthalmolog. Theils in ERICHSEN'S grossem Handbuch der Chirurgie, sowie verschiedene Aufsätze in der *Lancet* und in QUAIN'S Dictionary of Med.

Lancet. 1886, I, pag. 666. — *Brit. Med. Journ.* 1886, I, pag. 620.

Pgl.

Strehlen, Max Joseph S., geb. zu Beilngries in Franken 1806, studirte und promovirte in Würzburg 1830 mit der Diss.: „*De morbis salutiferis aphorismi*“, war zuerst Landgerichtsphysicus zu Mallersdorf im Regenkreise, später Landgerichtsarzt in Erlangen und zuletzt in gleicher Eigenschaft zu Neumarkt in der Oberpfalz thätig, wo er 20. Sept. 1849 starb. Er ist Verf. der Schriften: „*Die morgenländische Brechrühr nach eigenen Erfahrungen dargestellt*“ (Erlangen 1837) — „*Randbemerkungen zu Dr. Ph. Fr. von Walther's Schrift: Ueber das Verhältniss der Med. zur Chir. und die Duplicität im ärztl. Stande etc.*“ (Nürnberg 1842).

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 27, 1849, II, pag. 1293. — Callisen, XVIII, pag. 477; XXXII, pag. 459.

Pgl.

Streinz, Wenzel Matern S., geb. 14. Sept. 1792 zu Wittingau in Böhmen, studirte von 1811 an in Prag Med., wurde 1814 Assistent bei der Lehrkanzel der Chemie, 1815 Assistenzarzt an der ständischen Augenheilanstalt und dem Blinden-Institut, unter JOH. NEP. FISCHER, erlangte 1817 die med. Doctorwürde, wurde in demselben Jahre Assistent an der med. Klinik, unter HOEGER und fand als solcher Gelegenheit, das pathol.-anat. Museum der Universität nicht unerheblich zu bereichern. Nach kurzer Thätigkeit als Ordinarius des Prager Taubstummen-Instituts und der Findelanstalt, wurde er 1818 zum Kreisarzt des Bidschower Kreises zu Gitschin ernannt, 1819 aber in gleicher Eigenschaft in den Berauner Kreis nach Prag versetzt. Er schrieb in der Folge: „*Anleitung zur Untersuchung der Apotheken, vorzüglich aber zur Prüfung der Echtheit und Güte der Arzneien*“ (Prag 1825; italien. Uebers. von POLLI u. F. AMBROSIONI, Pavia 1833) — „*Die med.-statist. Topographie des Berauner Kreises in Böhmen*“ (Ib. 1826). 1828 wurde er zum k. k. Reg.-Rath und Sanitäts-Referenten bei der Landesstelle in Linz und zum Protomedicus für Oberösterreich und Salzburg befördert, in welcher Stellung er folgende Schriften verfasste: „*Les bains de Gastein et leurs effets admirables dans les maladies le plus désespérées*“ (Linz 1833) — „*Bericht aus Gastein f. d. J. 1833*“ (Ib. 1834) — „*Die Mineralquelle und das Heilbad zu Dachsberg in Oberösterreich*“ (Ib. 1837) — „*Systemat. Uebersicht über die seit dem J. 1780—1836 erschienenen Gesetze und Verordnungen in Bezug auf das Sanitätswesen im Allgem.*“ (2 Bde., Wien 1838). Im J. 1840 wurde er als Gubernialrath, Protomedicus, Sanitäts-Referent und Director des med.-chir. Studiums nach Graz versetzt, wo von ihm die Schrift: „*Die Heil- und Versorgungs-Anstalten zu Graz*“ (Graz 1848) erschien. 1852 trat er in den zeitigen, 1856 in den bleibenden Ruhestand, war aber auch noch weiterhin rastlos wissenschaftlich thätig, namentlich auf dem Gebiete der Naturwissenschaften, indem er noch einen „*Nomenclator fungorum*“ (4 Fasc., Wien 1861) und eine „*Iconographia bryologica*“ (Leipz. 1866) herausgab. Ausserdem hatte er Hunderte grösserer und kleinerer Aufsätze in den Oesterr. med. Jahrb. und Salzburger med.-chir. Ztg., der Jenaer allgem. Literat.-Ztg. u. s. w., sowie in naturwissenschaft. Journalen verfasst, auch beträchtliche oryktognost. und botan. Sammlungen angelegt.

v. Wurzbach, XL, pag. 20. — Dechambre, 3. Série, XII, pag. 354. — Callisen, XVIII, pag. 478; XXXII, pag. 460. G.

Strelzow, S. J. S., geb. am 17./29. April 1831 in Slawjanoserbsk in Russland, besuchte das Gymnasium in Jekaterinoslaw, studirte in Charkow, darauf einige Zeit in Paris und Deutschland (nachdem er sich als Kreisarzt dazu die Mittel erworben) und starb als Docent in Charkow am 15./27. Mai 1885. Er ist namentlich bekannt durch seine Arbeiten über den Knochenbau. Arbeiten: „*Recherches expérimentales sur le mécanisme de la production des hydropisies*“ (Montpellier 1864) — „*Sur l'influence de l'inanition sur la circulation du sang*“ (1864) — „*Ueber die Histogenese der Knochen*“ (1873) — „*Genetische und topographische Studien des Knochenwachsthumes*“ (1874). O. Petersen (St. Pbg.).

Stempel, Karl Friedrich S., zu Rostock, geb. zu Bössow (Mecklenburg, Amt Grevismühlen) 20. Aug. 1800, wurde 1822 in Berlin Doctor mit einer botan. Dissert., war seit 1824 prakt. Arzt in Schwerin, ging 1825 nach Rostock, wo er Privatdocent, 1826 ord. Prof. der Med. mit der Abhandlung: „*Observationes de morbo qui delirium tremens appellatur*“ und Stadtphysicus und 1830 Mitglied der Medicinal-Commission und Director der med.-chir. Klinik wurde. Er übersetzte L. ODIER'S „*Handbuch der prakt. Arzneiwissensch.*“ (Stendal 1827) und verfasste 3 Programme (1832, 33): „*Untersuchh. über die Arzneitaxen mit bes. Hinsicht auf die ältere preuss., hannöv. und die neue preuss. Arzneitaxe*“. Im Schweriner freim. Abendblatt gab er (1830) einen: „*Kurzen Bericht über das med.-chir. Klinikum zu Rostock*“ und schrieb eine Vorrede zu F. KEIL, „*Das*

Schielen und dessen Heilung nach DIEFFENBACH'S Erfindung“ (2. Aufl. 1841). 1838 war er zum Obermedicinalrath ernannt worden und starb zu Ludwigslust 29. Aug. 1872. — Nicht zum Vortheil der Rostocker med. Facultät hat die vereinigte med.-chir. Klinik eine lange Reihe von Jahren unter seiner Leitung gestanden.

Blank, pag. 151. — Callisen, XVIII, pag. 481; XXXII, pag. 461. G.

Streubel, Karl Wilhelm S., geb. 9. Juli 1816 zu Leipzig, widmete sich von 1836 ab daselbst und in Göttingen dem Studium der Med., promovirte 1840 zu Leipzig, besuchte hierauf 2 Jahre hindurch die med. Anstalten zu Berlin, Wien und Paris und war vom J. 1843 ab als prakt. Arzt in Leipzig, sowie als Docent an der Universität thätig. Im J. 1845 wurde er zum Wundarzte an dem Georgenhospitale zu Leipzig, sowie zum Polizeiarzt ernannt, gab jedoch die letztere Stellung 1861, in Folge einer Differenz betreffs Ueberwachung der Prostitution, wieder auf. 1866 begleitete er als Feldarzt die sächs. Armee im preuss.-österr. Feldzuge, dessen Beschwerden seine schon früher nicht sehr feste Gesundheit in so hohem Grade schwächten, dass er sich nicht wieder vollkommen erholte und 8. Dec. 1868 an Lungenbrand verstarb. — S. prakt. und akadem. Thätigkeit war vorzugsweise der Chir. gewidmet; er war als Chirurg in weiten Kreisen geschätzt und gesucht und seine Vorträge erfreuten sich ihrer Klarheit und Wissenschaftlichkeit halber des grössten Beifalls von Seiten der Studirenden. Er wurde 1852 zum a. o. Prof. der Med. ernannt und war von 1858—62 mit Prof. FRANKE, später mit Prof. BENNO SCHMIDT Vorstand der chir. Poliklinik. Ausserdem hat er sich als langjähriger Director der med. Gesellschaft zu Leipzig, sowie als Vorstand des ärztl. Bezirksvereins um Förderung der wissenschaftlichen Bestrebungen, sowie der Interessen des ärztlichen Standes grosse Verdienste erworben. Als S.'s wissenschaftl. Leistungen sind, neben den durch Gründlichkeit ausgezeichneten Referaten über Chirurgie, die er von 1843 ab bis zu seinem Tode für SCHMIDT'S Jahrb. der Med. geliefert hat, sowie den Berichten über Chirurgie in GOESCHEN'S Jahresbericht über die Fortschritte der gesammten in- und ausländ. Med. (1842 bis 45) eine grössere Anzahl von Arbeiten über einzelne chirurg. Gegenstände zu erwähnen, welche wegen ihrer auf eigene Untersuchungen und gründliche Forschungen gestützten Ergebnisse auch jetzt noch geschätzt sind. Dieselben sind, der Zeit ihrer Veröffentlichung nach, folgende: „*De aneurysmate anastomatico*“ (Diss. inaug., 1840) — „*Ueber Schenkelhalsfracturen*“ (SCHMIDT'S Jahrb., 1847, LVI) — „*Ueber die sämmtlichen im Ellenbogengelenk vorkommenden Luxationen*“ (Prager Vierteljahrshr., 1850, I, II) — „*Ueber die Entstehung erworbener Hernien*“ (HENKE'S Zeitschr. für Staatsarzneikunde, 1851) — „*Wirkung und Werth der Invagination bei beweglichen Leistenbrüchen*“ (Prager Vierteljahrshr., 1852, I) — „*Fälle von Luxationen im Scapulo-Humeral- und Ellenbogengelenke*“ (Deutsche Klinik, 1852) — „*Zur Pathologie der weibl. Harnröhre*“ (Prager Vierteljahrshr., 1854, I) — „*Vortheile der blutigen Naht bei Wunden der Schädelbedeckungen*“ (Archiv f. physiol. Heilk., 1854) — „*Ueber Resectionen am Knie*“ (SCHMIDT'S Jahrb. 1855, LXXXVI; 1857, XCIII) — „*Diastase des Jochbeins*“ (SCHMIDT'S Jahrb. 1856, LXXXIX) — „*Ueber Erkenntniss und Behandlung der inneren Darmeinklemmung*“ (Prager Vierteljahrshr., 1858, I) — „*Ueber das Écrasement linéaire*“ (SCHMIDT'S Jahrb. 1858, C) — „*Gegen die christl. Beschneidungssucht*“ (Prager Vierteljahrshr., 1858, II) — „*Achsendrehung am untern Ende des Dünndarms mit Verschluss*“ (SCHMIDT'S Jahrb., 1859, CI) — „*Ueber die Taxis bei Brucheinklemmungen*“ (Prager Vierteljahrshr. 1861, I) — „*Ueber die falsche Beurtheilung gewisser geringfügiger Verletzungen am Vorderarme kleiner Kinder*“ (Prager Vierteljahrshr. 1861, II) — „*Zur Lehre von den Hernien und deren Behandlung*“ (Ib. 1861, CX; 1863, CXVIII) — „*Reductionshindernisse bei frischen traumat. Luxationen*“ (Prager Vierteljahrshr. 1862, IV) — „*Ueber die Scheinreduction bei Hernien, insbesondere bei eingeklemmten Hernien*“ (Verhandl. der med. Gesellschaft zu Leipzig, 1863, I) —

„*Ueber den Mechanismus der Verrenkungen der Kniescheibe*“ (SCHMIDT'S Jahrbh., 1866, CXXIX, CXXX) — „*Ueber Daumenluxation nach hinten*“ (Dresdener Naturf.-Versammlung, 1868) — „*Zur Beurtheilung und Behandlung der sogen. veralteten Luxationen*“ (Prager Vierteljahrscr., 1868, IV) — „*Wie hat der Staat der Prostitution gegenüber sich zu verhalten*“ (Leipz. 1862). Zu erwähnen sind noch die im Vereine mit M. WALTHER besorgte Uebersetzung von A. CAZENAVE'S „*Syphiliden*“ (Leipz. 1844), sowie die Abschnitte über Amputation, Enucleation und Resection im Allgemeinen in G. B. GUENTHER'S Lehre von den blutigen Operationen, Theil I.

Winter.

* Stricker, Wilhelm S., geb. 7. Juni 1816 zu Frankfurt a. M., studirte 1835—39 Med. auf der med.-chir. Akad. zu Dresden, in Göttingen und Berlin, wo er mit der Diss.: „*Evolutionis auris per animalium seriem brevis historia*“ promovirte, bereiste als Begleiter eines Kranken Italien und Sicilien, mit dem Hauptaufenthalte in Neapel (1839—40), besuchte 1840—41 von Neuem die Berliner Kliniken, wurde 1841 unter die Frankfurter Aerzte aufgenommen, besuchte im selben Jahre die Pariser Kliniken, war Assistent bei Geh. Med.-Rath Dr. v. AMMON in Dresden von 1841—44, bereiste Italien abermals als Arzt eines Kranken, mit dem Hauptaufenthalte in Rom (1844), ist seitdem Arzt in Frankfurt, war 1845 Mitgründer der Augenheilanstalt, 1846—52 Arzt an der Armenklinik, seit 1846 Armenarzt, seit 1852 Arzt an der L- und St. von Guaita'schen Stiftung (für alte Männer), wurde 1854 2. und 1863 1. Bibliothekar an der Vereinigten Senckenbergischen Bibliothek. Schriften: „*Allgemeines Reisetaschenbuch für Aerzte und Naturforscher*“ (2 Bde., Berlin 1841; 2. Aufl. u. d. T.: „*Reisehandbuch etc.*“, Erlangen 1845) — „*Die Krankheiten des Linsensystems nach physiol. Grundsätzen. Eine in Brüssel gekrönte Preisschrift*“ (Frankf. 1845) — „*Geschichte der Heilkunde und der verwandten Wissenschaften in der Stadt Frankfurt a. M. Nach den Quellen bearbeitet*“ (Ib. 1847) — „*Studien über Menschenblattern, Vaccination und Revaccination. Eine in Genf gekrönte Preisschrift*“ (Ib. 1861) — *S. Th. von Soemmerring*“ (Ib. 1862, 4.) — „*Beiträge zur ärztl. Culturgeschichte. Fremdes und Eigenes gesammelt*“ (Ib. 1865) — „*Der Blitz und seine Wirkungen*“ (Nr. 164 der VIRCHOW-HOLTZENDORFF'schen Samml. wissenschaftl. Vorträge, 1872, m. 1 Taf.) — „*Die Feuerzeuge*“ (Ib. Nr. 199, 1874) — „*Geschichte der Menagerien und zoologischen Gärten*“ (Ib. Nr. 336, 1879). Ausserdem ist und war S. Mitarbeiter an vielen Zeitschriften. Von seinen Journalartikeln sind zu erwähnen: „*Med. Reisebemerkungen über Italien und Sicilien*“ (OPPENHEIM'S Zeitschr. 1842 und 1845) — „*Der Ritter Taylor. Ein Beitrag zur Geschichte der Augenheilkunde vor 100 Jahren. Drei Bücher*“ (Journ. f. Chir. u. Augenheilk., N. F., II) — „*Ueber die Wirkungen des Blitzes auf den menschl. Körper*“ (VIRCHOW'S Archiv, XX) — „*Die geographische Verbreitung des Lippenkrebses*“ (Ib. XXV) — „*Ueber Kindersterblichkeit*“ (Ib. XXXII, XLIV) — „*Der Abortus in seiner Bedeutung für die Zunahme der Bevölkerung*“ (Ib. XXXIII) — „*Dr. Ettner's med. Romane*“ (Ib. XXXVII) — „*Mittheilungen aus der Praxis*“ (Ib. XLI) — „*Dr. Ludwig Hoernigk, ein Charakterbild*“ (Ib. XLI) — „*Ueber bärtige Frauen*“ (Ib. XLIV, LXXI, LXXIII) — „*Histor. Studien über Heereskrankheiten und Militärkrankenpflege*“ (Ib. LIII) — „*J. Ph. Burggrave*“ (Ib. LXIV) — „*Ueber Menstruatio praecox, mit einer Tabelle aller bis jetzt beobachteten Fälle*“ (Ib. LXVIII, LXXII, LXXVI, LXXVIII, LXXXVIII) — „*Ueber ausländ. Preisvertheilungen an deutsche Aerzte und Naturforscher*“ (Ib. LXXXII, LXXXIV, LXXXVI) — „*Literarhistor. Studien über Zwitterbildung beim Menschen, 1554—1831*“ (Ib. LXXXVIII) — „*Ueber die sogen. Haarmenschen, insbesondere die bärtigen Frauen*“ (m. 3 Abbild., Bericht über die Senckenbergische Naturf.-Gesellsch., 1876 7) — „*Christian Ernst Neeff*“ (Jahresber. des Frankf. physikal. Vereins, 1881/2) — „*Albrecht v. Haller*

und Joh. Georg Zimmermann“ (PALDAMUS, Deutsche Dichter u. Prosaisten, Leipzig 1861, II, 2).

Stricker, pag. 338. — Die ges. Schriften von S. sind in JOSEF KUERSCHNER'S Schriftstellerlexikon; die meteorolog. in HELLMANN'S Repert. der deutschen Meteorologie; die histor.-geograph. in MIÉSSLER'S Geographen-Almanach. I. Jahrg., 1884; die zur Frankfurter Geschichte im Anhang zum 7. Bde. der „Mittheilungen des Frankf. Vereins für Gesch. und Alterthumskunde“ verzeichnet. Ueber sein Leben hat S. in der Frankfurter Wochenschr. „kleine Chronik“ seit 1882 berichtet.

Red.

* Stricker, Salomon S., zu Wien, von dem genauere Personal-Notizen zu erhalten uns nicht gelungen ist, wurde 1873 zum ord. Prof. der allgem. und experiment. Pathologie befördert. Es findet sich von ihm eine grosse Anzahl von Arbeiten in den Sitzungsberichten der kaiserl. Akad. der Wissensch. zu Wien, mathemat.-naturw. Classe (von Bd. XXVI an), namentlich histologischen und entwicklungsgeschichtl. Inhalts, unter denen wir hervorheben: „Mittheil. über die selbständigen Bewegungen embryonaler Zellen“ (XLIX) — „Studien über den Bau und das Leben der capillaren Blutgefässe“ (LII) — „Ueber contractile Körper in der Milch der Wöchnerinnen“ (LIII) — „Beitrag zur Kenntniss des Hühnereies“ (LIV) — „Untersuchh. über das Leben der farblosen Blutkörperchen des Menschen“ (LV); zusammen mit MAX LEIDESDORF: „Studien über die Histologie der Entzündungsherde“ (LII); zusammen mit KOCSLAKOFF: „Experimente über Entzündungen des Magens“ (LIII). Er gab ferner heraus: „Handb. der Lehre von den Geweben des Menschen und der Thiere“ (Leipzig 1869—72) — „Studien aus dem Institut für experiment. Pathol. in Wien aus dem J. 1869“ (Wien 1870, m. 2 Taff.) — „Vorlesungen über allgem. und experiment. Pathol.“ (Ib. 1877—83) und von anderweitigen Abhandlungen: „Ueber die collaterale Innervation“ (1877) — „Untersuchh. über die Ausbreitung der tonischen Gefässnerven-Centren im Rückenmark des Hundes (1877, m. 4 Taff.) — Beob. über die Entstehung des Zellkerns“ (1877) — „Untersuchh. über die Gefässnervenwurzeln des Ischiadicus“ (1877) — „Untersuchh. über das Ortsbewusstsein und dessen Beziehh. zu der Raumvorstellung“ (1877) — mit JUL. WAGNER: „Untersuchh. über die Ursprünge und die Function der beschleunigenden Herznerven“ (1878, m. 1 Taf.) — mit A. SPINA: „Untersuchh. über die mechan. Leistungen der acinösen Drüsen“ (1879) — mit L. UNGER: „Untersuchh. über den Bau der Grosshirnrinde“ (1879, m. 1 Taf.) — „Studien über das Bewusstsein“ (1879) — „Studien über die Sprachvorstellungen“ (1880) — „Das Zuckungsgesetz. Nach neuen Untersuchh. dargestellt“ (1881) — „Studien über die Bewegungsvorstellungen“ (1882) — „Neuroelektr. Studien“ (1883) — „Allgem. Pathol. der Infectionskrankhh.“ (1886). Von 1871—80 redigirte er die „Med. Jahrbh.“, herausg. von der k. k. Gesellsch. der Aerzte“.

v. Wurzbach, XL, pag. 43.

Red.

Stringham, James S., zu New York, geb. daselbst, studirte zuerst Theologie, dann unter S. BARD und DAVID HOSACK bei der Faculty of Physic. Medicin, ging darauf nach Edinburg, wo er 1799 mit der Diss. „De absorbentium systemate“ Doctor wurde. Er wurde bald darauf zum Prof. der Chemie am Columbia College erwählt und hielt bei demselben auch Vorlesungen über gerichtliche Medicin, die ersten der Art in Amerika. Wegen schwacher Gesundheit legte er seine chemische Professur am Columbia College nieder, übernahm jedoch bei der Vereinigung der med. Facultät desselben mit dem Coll. of Physic. and Surg. 1803 die Professur der gerichtl. Med. Aus Gesundheitsrücksichten ging er später nach der Insel St. Croix, wo er 29. Juni 1817 starb. Von seinen Arbeiten in Zeitschriften sind anzuführen, aus dem New York Med. Repository, solche über Wirkung der Digitalis auf das Blutgefässsystem, über eine besondere Art von Eingeweidewürmern u. s. w.; im Philad. Med. Museum über Wirkung des Sublimats bei Syphilis; im Edinb. Med. and Surg. Journ. über das Gelbfieber, worin er sich für die specif. und contagiöse Natur desselben aussprach, nach

seinen 1803 zu New York darüber gemachten Beobachtungen. — Er gehörte zu den entschiedensten Förderern einer wissenschaftl. Richtung in der Med., in einer Zeit, wo Dies in Amerika erst in sehr geringem Umfange stattfand.

Thacher, II, pag. 104.

G.

Strobelberger, Johann Stephan S., geb. zu Graz in Steiermark, hielt sich seit 1613 in Frankreich auf, promovirte 1615 in Montpellier, kehrte darauf nach Deutschland zurück, erhielt 1619 eine Anstellung am Hofe in Prag und später, nachdem er mehrere Jahre auch in Regensburg prakticirt hatte, seit 1627 als k. k. Badearzt zu Karlsbad in Böhmen. Er ist Verf. einer Art von med. Topographie Frankreichs, betitelt: „*Galliae politico-medica descriptio in qua de qualitatibus ejus, academiis celebrioribus, urbibus praecipuis, fluviis dignioribus, aquis medicatis . . . aliisque naturae dignissimis rebus . . . dissertitur*“ (Jena 1620) — „*Historia Monspeliensis in qua datur urbis Monspeliaceae scholae ejusdem celeberrimae brevis descriptio ac vitae illustrium ejusdem professorum etc.*“ (Nürnberg 1625) — „*Dissertationes succinctae de peste*“ (Ib. 1625) — „*Remediorum singularium pro curandis febribus introductio*“ (Ib. 1626) — „*Systematica universae medicinae adumbratio*“ (Leipz. 1628) — „*De dentium podagra seu potius odontagra doloreve dentium tractatus absolutissimus*“ (Ib. 1630, 1657).

Biogr. méd. VII, pag. 275. — Dechambre, 3. Série, XII, pag. 367. Pgl.

Stroem, Christian Michaëlsson S., geb. in Ångermanland 1679, begab sich nach mehrjähr. Studien in Upsala nach Leyden, woselbst er 3 Jahre BOERHAAVE'S und DE VOLDER'S Schüler war und promovirte 1707 in Harderwijk. Nach Schweden zurückgekehrt, wurde er zum Mitgliede des Colleg. med. ernannt und wirkte später als Provinzialarzt in Nerike und Wermland. Er war nicht nur ein sehr kenntnissreicher und beliebter Praktiker, sondern auch bekannt wegen seiner in Holland erworbenen Kenntnisse, LEEUWENHOEK'Sche Mikroskope anzufertigen. Er starb schon 1710 und hinterliess nur: „*Ratiociniorum mechanicorum in medicina usus vindicatus*“ (Leyden 1707) — „*Theoria nova motuum reciprocorum machinae animalis*“ (Harderwijk 1707).

Sacklén, II, pag. 664.

Hedenius.

* **Stroemborg, Gustav Julius S.**, geb. 4. Oct. 1830, wurde 1853 Mag. phil., 1861 Lic. med. und 1862 Dr. med. et chir. in Helsingfors. Er war daselbst 1861—66 Assistenzarzt an der chir. Abtheilung des Allgem. Krankenhauses und 1862—63 stellvertretender Prosector der normalen Anat. und machte 1865—66 eine wissenschaftl. Reise nach Deutschland. Zum Arzt an dem Bezirks-Krankenhaus in Wiborg 1866 ernannt, hat er sich hauptsächlich mit Chir. und Augenheilk. beschäftigt und erhielt 1885 den Prof.-Titel. Er hat die akad. Abhandlung: „*Om ögats accommodation*“ (1860) und verschiedene Aufsätze in Notisblad för Läk. och Pharm. (1860, 62, 65, 66, 67), ebenso in Finska Läk. Sällsk. Handl. (XXII) geschrieben.

O. Hjelt.

Stromer, Heinrich, s. AUERBACH, Heinrich, Bd. I, pag. 226.

Stromeyer, Johann Friedrich S., geb. zu Göttingen 4. Juni 1750, gest. daselbst 27. Juni 1830, studirte in seiner Vaterstadt, promovirte 1772, wurde nach einer gelehrten Reise 1776 Stadtphysicus und a. o. Prof., 1784 ord., als welcher er über allgemeine Pathologie und Therapie und über Mat. med. las. Ausser seiner Inaug.-Diss. „*De plantarum Solanacearum ordine*“ existiren keine Schriften von ihm; dagegen war er als praktischer Arzt ausserordentlich gesucht. Zu seinem 50jähr. Prof.-Jubiläum, das mit denen von BLUMENBACH und EICHHORN coincidirte, liess die Universität eine Medaille schlagen.

Pütter, II, pag. 150. — Saalfeld, pag. 307. — Oesterley, pag. 279 u. 423. — Louis Stromeyer, Erinnerungen. I, pag. 111.

Th. Husemann.

Stromeyer, Friedrich S., geb. zu Göttingen 2. Aug. 1776, gest. daselbst 18. Aug. 1835, war der älteste Sohn des Vorigen, studirte in seiner Vaterstadt von 1793—99, wurde 1800 auf Grund einer Diss. über Pflanzengeographie Dr. med. und unternahm dann eine gelehrte Reise nach Frankreich und der Schweiz, von welcher zurückgekehrt er 1802 Privatdocent, 1805 a. o. und 1810 ord. Prof. in der med. Facultät wurde. Seit 1806 Director des chem. Laboratoriums erhielt er 1817 die Nominalprofessur für Chemie und Pharmacie und wurde zugleich Hofrath und Generalinspector der Apotheken im Königreiche Hannover. Die Bekanntheit der grossen Pariser Chemiker VAUQUELIN, FOURCROY, THENARD, GAY-LUSSAC und DULONG, welche er auf seiner gelehrten Reise machte, bewogen ihn, auf die med. Praxis zu verzichten und sich ganz der Chemie zu widmen, die ihm zahlreiche Analysen, besonders von Mineralien, verdankt, welche er meistens in den Abhandlungen der Göttinger Societät der Wissenschaften, der er seit 1805 als Mitglied angehörte und in SCHWEIGGER'S Journal veröffentlicht hat und bei Gelegenheit derer er 1818 das Metall Cadmium entdeckte. Von selbständigen Werken sind zu nennen: „*Tabellarische Uebersicht der chemisch einfachen und zusammengesetzten Stoffe*“ (Göttingen 1806) — „*Grundriss der theoretischen Chemie*“ (2. Th. Göttingen 1808) und „*Untersuchung über die Mischung der Mineralkörper und anderer damit verwandter Substanzen*“. (Bd. I, Göttingen 1822).

Neuer Nekrolog der Deutschen 1835. — Saalfeld, pag. 326. — Oesterley, pag. 282. — Louis Stromeyer, Erinnerungen. I, pag. 124. Th. Husemann.

Stromeyer, Eduard Christian Friedrich S., Sohn des Vorigen, geb. zu Göttingen 18. Oct. 1807, studirte von 1826 Medicin in seiner Vaterstadt und promovirte 1831 auf Grund seiner Diss.: „*Liberumne acidum in sanguine continetur?*“ Nach einer längeren wissenschaftl. Reise wurde er 1836 Privatdocent, 1837 Accessist an der Bibliothek, 1844 Secretär an derselben, 1866 k. Rath, 1874 Unterbibliothekar und starb 14. Aug. 1878. Er hinterliess eine in den Besitz der Universität übergegangene grossartige Schmetterlingsammlung und zahlreiche Aufzeichnungen über die Lepidopteren des Göttinger Gebietes, welche 1885 in der Dissertation von K. JORDAN: „*Die Schmetterlingsfauna Göttingens*“ veröffentlicht wurden.

Oesterley, pag. 490. — Göttinger Nachrichten. 1878, pag. 566.

Th. Husemann.

Stromeyer, Christian Friedrich S., geb. 26. März 1761 zu Hannover, Vetter von Joh. Friedr. S., studirte in England und liess sich, nachdem er in der Armee gedient hatte, in seiner Vaterstadt nieder, wo er zum Hofchirurgen, 1802 zum kgl. Leibchirurgus, sowie später zum 1. Wundarzt des Hospitals ernannt wurde. In seinen letzten Lebensjahren zog er sich von der Praxis zurück und beschäftigte sich nur mit der Reorganisation des hannoverischen Militär-Sanitätswesens. Uebrigens hatte er aus England die Kuhpockenimpfung nach Deutschland verpflanzt und 1799 zuerst daselbst ausgeführt. Ueber die mit derselben erzielten Resultate veröffentlichte er, zusammen mit seinem Freunde BALLHORN, verschiedene Berichte und übersetzte ausserdem JENNER'S Abhandlung über diese Materie in's Französische u. d. T.: „*Traité de l'inoculation de la vaccine avec l'exposé fait sur cet objet à Hanovre*“ (Leipzig 1801). Er starb 26. Oct. 1824.

Dechambre. 3. Série, XII, pag. 369. — Louis Stromeyer, Erinnerungen. pag. 9. Pgl.

Stromeyer, Georg Friedrich Louis S., sehr berühmter Chirurg, geb. als ältester Sohn des Vorigen 1. März 1804 in Hannover, besuchte von 1821—23 die chir. Schule in Hannover, studirte dann 2 Jahre in Göttingen, ein Halbjahr in Berlin, promovirte hier 1826 mit der Diss. „*De hydroceles cura per injectionem*“, ging 1826 nach Wien und bestand nach einem weiteren, in Berlin zugebrachten Halbjahre 1827 die med. Staatsprüfung in Hannover. Während er schon in seinen Studienjahren durch grössere Reisen in Deutschland seine allgemeine und fachwissenschaftliche Bildung erweitert hatte, besuchte er nun

England und Frankreich. Seit 1828 in seiner Vaterstadt Hannover als Arzt thätig, begann er 1829 seine Lehrthätigkeit an der dortigen chir. Schule und richtete zugleich eine orthopäd. Anstalt ein. 1838 erhielt er den durch den Tod MICH. JAEGER'S erledigten Lehrstuhl für Chir. an der Hochschule Erlangen, den er bis 1841 innehatte, um dann nach München überzusiedeln. Schon 1842 nahm er aber einen Ruf nach Freiburg an. 6 Jahre darauf wurde ihm angetragen, B. LANGENBECK'S Nachfolger als Prof. in Kiel und Generalstabsarzt der Schleswig-Holsteinischen Armee zu werden. Hier eröffneten ihm die Feldzüge 1849, 50 ein weites Feld vielseitiger Thätigkeit, insofern er die Einrichtung des Feldsanitätsdienstes und die kriegschirurg. Aufgaben zugleich in's Auge fassen musste. 1854 erfolgte seine Ernennung zum Generalstabsarzte der hannoverischen Armee. Der Feldzug 1866 unterbrach seine Friedensthätigkeit und gab ihm durch die Schlacht bei Langensalza erneute Gelegenheit, seine kriegschirurg. Grundsätze zu erproben und zu ergänzen. Nachdem er noch an einer von I. M. der Königin Augusta von Preussen veranstalteten Conferenz über Verbesserung der Kriegssanitätsverfassung in Berlin theilgenommen, verliess er 1867 den activen Dienst. Seine letzte öffentliche Thätigkeit fällt in den Feldzug 1870—71, wo er, als Generalarzt und consult. Chirurg der 3. Armee zugetheilt, nach der Schlacht bei Sedan in Floing und während der Belagerung von Paris in Versailles wirkte. Wenige Monate, nachdem er sein 50jähr. Dr.-Jubil., unter Bethelligung der Vertreter der deutschen Chirurgie, gefeiert hatte, endete der Tod 15. Juni 1876 das Leben des grossen Meisters. — S.'s Verdienste liegen auf dem Gebiete des Militärsanitätswesens und der Chirurgie, jene kamen aber nur einem kleinen Heere zu Gute, diese der ganzen wissenschaftl. Welt; jene entgingen dem Fernstehenden, während sich die neuen Wahrheiten der von S. verkündeten Lehrsätze wie ohne Zuthun aufdrängten. Der für die Wissenschaft glückliche Umstand, dass das Schicksal S. nicht zum Leiter des Sanitätsdienstes eines grossen Heeres ausersehen hatte und ihn somit nicht nöthigte, seine Kräfte auf vielen Gebieten zu vertheilen und zu erschöpfen, hat es ermöglicht, dass er seine Neuerungen und Entdeckungen in ausgiebiger Weise literarisch verbreitete. Schon 1833 veröffentlichte er seinen ersten Aufsatz über die Durchschneidung der Achillessehne in RUST'S Magazin, welcher zunächst freilich mehr in Frankreich als in Deutschland Beachtung erfuhr. 1836 erschien seine Schrift: „*Ueber Paralyse der Inspirationsmuskeln*“ und ein Nachtrag zu dieser Schrift: „*Ueber Combination motorischer und sensitiver Nerventhätigkeit*“. 1838 folgten die „*Beiträge zur operativen Orthopädie, oder Erfahrungen über die subcutane Durchschneidung der Muskeln und deren Sehnen*“. Von 1844—50 arbeitete er in Freiburg an dem 1. Bande seines „*Handbuch der Chirurgie*“, welches von DONDERS übersetzt wurde. Seine „*Maximen der Kriegsheilkunst*“ (Hannover 1855; 2. Aufl. 1862) kennzeichnen ihn als einen der bedeutendsten Kriegschirurgen aller Zeiten. Nachdem er hierauf zu amtlichen Zwecken einige kleinere Schriften — Instruction für die Rekruten-Aushebung, Instruction für Sanitätssoldaten, Verlauf des Typhus unter dem Einflusse einer methodischen Ventilation, General-Militär-Hospital in Hannover, Aufsatz über granulöse Augenkrankheit — abgefasst hatte, beendete er 1868 den 2. Band des „*Handbuch der Chirurgie*“. 1867 erschienen: „*Erfahrungen über Schusswunden im J. 1866 als Nachtrag zu den Maximen der Kriegsheilkunst*“ (Hannover) und 1871 veranstaltete er eine Uebersetzung von MAC CORMAC'S „*Notes and recollections of an ambulance surgeon*“ und versah sie auf Grund seiner im Feldzuge 1870—71 gewonnenen Anschauungen mit Zusätzen. Seine letzten Arbeiten waren: „*Erfahrungen über Local-Neurosen*“ und seine eigenen „*Erinnerungen eines deutschen Arztes*“ (2 Bde., Hannover 1875). Wenn es auch kein Gebiet der Chirurgie giebt, auf welchem S. sich nicht musterhaft und mit erfinderischen Plänen bewegt hätte, und wenn überall und namentlich in den von ihm mit LANGENBECK angebahnten Resections-Grundsätzen die Conservirung den leitenden Gedanken bildet, so steht doch an der ersten Stelle seiner wissenschaftlichen und

unvergänglichen Verdienste das, die subcutane Myotomie und Tenotomie zum bleibenden Eigenthum der Chirurgie gemacht zu haben. Zum ersten Male unternahm er, nachdem schon 1816 DELPECH in Montpellier es gethan, am 28. Febr. 1831 die subcutane Durchschneidung der Achillessehne; zum zweiten Male vollführte er sie an einem jungen englischen Arzte, Dr. LITTLE, mit *Pes equinovarus* 1836; dieser Arzt hatte vorher DIEFFENBACH erfolglos consultirt und wurde nun durch die Operation geheilt. Dieses Vorkommniß wendete S. die einflussreiche Gunst DIEFFENBACH'S zu und die Operation brach sich nunmehr überallhin Bahn. Die Meinung, dass in S.'s Kopfe der Gedanke an die Ausführbarkeit dieser neuen Muskel- und Sehnenoperationen zuerst entstanden sei, ist ungerechtfertigt; denn diesem Gedanken und insbesondere auch seiner Anregung zur Beseitigung des Strabismus durch subcutane Myotomie sind einzelne Ausführungen vorausgegangen. Allein diese Operationen methodisch entwickelt und in der ihnen verliehenen Vollkommenheit praktisch verwendbar gemacht zu haben — das ist nur sein Werk.

Deutsche Militärärztl. Zeitschr. 1876, pag. 442. — Deutsches Archiv für Gesch. der Med., VII, 1884, pag. 195.

H. Frölich.

Strother, Edward S., renommirter Arzt, der zu London in der ersten Hälfte des vorigen Jahrh. lebte und dadurch bemerkenswerth ist, dass er in seinem „*A critical essay on fevers*“ (London 1716, 18) zum ersten Male die besondere Kategorie „Puerperalfieber“ aufstellt. Andere Schriften desselben Verf.'s sind: „*Pharmacopoeia practica*“ (Lond. 1719) — „*Materia medica or a new description of the virtues and effects of all drugs or simple medicines new in use. Translated and improved from the original of P. Hermann*“ (Ib. 1727, 2 voll.) — „*Practical observations on the epidemical fever which has raged for these two years past*“ (Ib. 1729) etc.

Dict. hist. IV, pag. 231. — Dechambre, 3. Série, XII, pag. 381.

Pgl.

*Struebing, Paul S., geb. zu Pyritz in Pommern 2. Nov. 1852, studirte in Berlin, Halle und Greifswald bis zur Promotion im J. 1876, war zunächst Assistent auf SCHIRMER'S Augenklinik (bis 1881), wandte er sich sodann dem Fache der inneren Klinik zu, fungirte als Assistent auf MOSLER'S Klinik und habilitirte sich für jenes Fach zu Greifswald 1882. Schriften: „*Ueber Phosphorsäure im Urin etc.*“ (Archiv f. experiment. Pathol., VI) — „*Ueber Katalepsie*“ — „*Ueber cystöse Nierendegeneration*“ (Deutsch. Archiv f. klin. Med., XXVII, XXIX) — „*Ueber paroxysmale Hämoglobinurie*“ (Deutsche med. Wochenschr., 1881).

Wernich.

*Struempell, Adolf S., zu Erlangen, geb. 28. Juni 1853 auf dem Gute Neu-Autz in Curland, verlebte seine Jugend in Dorpat, wo sein Vater, ein geborener Braunschweiger, Universitäts-Professor der Philos. war, wurde 1870 Studirender der Med. daselbst, siedelte 1872 mit seinen Eltern nach Leipzig über, vollendete dort sein Studium und promovirte 1875 auf Grund der Diss.: „*Beiträge zur Kenntniss der Urämie beim primären Morbus Brightii*“. 1876 bis 1882 war er Assistent an der Leipziger med. Klinik, zuerst unter C. A. WUNDERLICH'S, dann unter E. WAGNER'S Leitung. Von bedeutendem Einflusse auf seine med. Ausbildung war auch COHNHEIM. 1883 wurde er zum a. o. Prof. und als Nachfolger ERB'S zum Director der med. Poliklinik in Leipzig ernannt. 1886 erhielt er als Nachfolger LEUBE'S als ord. Prof. und Director der med. Klinik und Poliklinik einen Ruf an die Universität Erlangen, welchem er Folge leistete. Sein Hauptstudium widmet S. der Pathol. des Nervensystems (zahlreiche Arbeiten hierüber im Archiv für Psychiatrie und Nervenkrankheiten, im Deutsch. Archiv f. klin. Med. u. A.). Ausserdem verfasste er ein „*Lehrbuch der speciellen Pathologie und Therapie der inneren Krankheiten*“ (1883; 2. Aufl. 1885).

Red.

Struensee, Johann Friedrich Graf von S., der in der dänischen politischen Geschichte als allmächtiger Leibarzt und zuletzt als Minister von

Christian VII. eine so hervorragende Rolle spielte, verdient als Arzt nur kurz erwähnt zu werden. Er war in Halle 5. Aug. 1737 geb., doctorirte daselbst 1757 und wurde im folgenden Jahre Stadtphysicus in Altona. Hier wurde der junge dänische König mit ihm bekannt, er wurde zum Leibarzt ernannt, gewann schnell einen immer grösseren Einfluss auf den Monarchen und die Königin und war von 1771 souveräner Geheimer Cabinetsminister. Schon Anfangs 1772 wurde er aber gestürzt und 28. April als Majestätsverbrecher hingerichtet. Petersen.

Strueppe (STRUPPIUS), Joachim S., geb. zu Grünberg in Hessen 6. April 1530, wurde Dr. med. in Wittenberg 1561, war Arzt in Friedberg bis 1563, in Frankfurt a. M. bis 1575, Leibarzt in Darmstadt, dann Prof. in Heidelberg, Erzieher Friedrich's IV., Kurfürsten von der Pfalz, 1584 wieder Arzt in Darmstadt und starb daselbst 18. Juni 1606. Er verfasste die Frankfurter Medicinalordnungen von 1573 und 1579.

Strieder, Hessisches Gelehrtenlexikon. — Haeusser, Geschichte der Pfalz. II, pag. 177. — Stricker, pag. 13, 32. W. Stricker.

Struthius (STRUS, STRUSS), Joseph S., geb. 1510 in Posen, bezog die Krakauer Hochschule, studirte dort griech. Sprache, Mathem., Philos. und Med., wurde 1529 Baccal., 1531 Mag. in artibus und begab sich 1532, durch den nachmaligen Bischof von Krakau, J. Chojeński unterstützt, nach Padua, wo er seine med. Studien fortsetzte und beendete. 1536 wurde er dort „Explicator medic. theoret. extraordinarius“ und befasste sich mit der Uebersetzung der Schriften des GALEN in's Lateinische. Um 1545 kehrte er nach Posen zurück, liess sich dort nieder, behandelte während eines zufälligen Aufenthaltes in Krakau Isabella von Ungarn, Tochter des Königs Sigmund I. und begleitete dieselbe später nach Ofen, von wo ihn der damals schwer kranke Sultan Soliman II. zu sich berief. Philipp II. von Spanien suchte ihn durch glänzende Anerbietungen an seinen Hof zu fesseln, jedoch ging er darauf nicht ein, sondern übernahm die Stellung eines Leibarztes des Königs Sigmund August von Polen, wurde 1557 zum Bürgermeister von Posen erwählt und starb daselbst 6. März 1568. Seine Uebersetzungen Galenischer Schriften erschienen in Venedig 1535—40 und wurden später vielfach nachgedruckt; von seinen sonstigen Werken ist das berühmteste: „*Sphygmicae artis jam mille ducentos annos perditae et desideratae libri V*“ (Basel 1555; später noch unter verändertem Titel in Venedig 1573 und in Basel 1602 abgedruckt).

Oettinger, J. Struthii vita. — Kośmiński, pag. 483, wo seine sämmtl. Werke verzeichnet sind. K. & P.

Struve, Friedrich Christian S., geb. zu Prenzlau 1717, war Prof. der Med. in Kiel und königl. dänischer Justizrath und starb 21. Juli 1780. Er ist Verf. einiger weniger unbedeutender akad. Programme und Dissertationen.

Struve, Karl Friedrich Wilhelm S., geb. 1720 in Hildburghausen, studirte und promovirte 1751 in Erfurt mit der Diss.: „*De spiritu carminativo*“, habilitirte sich 1752 als Privatdocent in Jena und siedelte später als Stadt- und Bezirksphysicus nach Holzminden über, wo er 1781 starb. S. hat einige kleinere chem. und spec. med. Arbeiten verfasst, wie: „*Exercitationes acad., quarum prima materiem medicam novam condendam tradit, secunda ideam acidi universalis exhibet*“ (Erfurt 1752) — „*Theoria fermentationis naturalis*“ (Jena 1753) u. A. m.

Biogr. méd. VII, pag. 278. — Dechambre, 3. Série, XII, pag. 387. Pgl.

Struve, Christian August S., zu Görlitz, geb. daselbst 28. Jan. 1767 als Sohn eines Apothekers, wurde 1790 in Leipzig Doctor mit der Diss.: „*De terroris in corpus humanum vi*“. Als Arzt zu Görlitz verfasste er eine sehr grosse Menge von Schriften und Aufsätzen, der Mehrzahl nach halb oder ganz populär-med. Inhalts, aber zu den gediegensten ihrer Art gehörend. Wir führen

von denselben nur an: „*Noth- und Hülftafel für Ertrunkene, Erfrorene und Erhenkte*“ (Görlitz 1794; 8. Ausg. 1798; in's Mährische übers. 1799 und davon 26.000 Exempl. in Mähren vertheilt) — „*Hebeamentafel oder allgem. Uebers. des Verhaltens der Hebeammen und Mütter bei natürl. Geburten*“ (Ib. 1795; 5. Ausg. 1798) — „*Miscellaneen für Freunde der Heilk.*“ (Bresl. 1796, 97) — „*Uebersicht der Rettungsmittel in plötzl. Lebensgefahren*“ (Görlitz 1795; 1797; 1799; in's Holländ. übers.) — „*Noth- und Hülftafel vom tollen Handsbisse, von Giften u. s. w.*“ (Ib. 1795; 6. Aufl. 1798; holländ. Uebers.) — „*Noth- und Hülftafel zur Verminderung des Pockenelends*“ (Ib. 1797; 1798; holländ. Uebers.) — „*Neues Handbuch der Kinderkrankhh., besond. zum Gebrauche für Eltern und Erzieher*“ (Breslau 1797) — „*Ueber Gesundheitswohl und Volksvorurtheile*“ (Ib. 1797) — „*Versuch über die Kunst, Scheintodte zu beleben, u. s. w.*“ (Hannov. 1797; engl. Lond. 1801), der Royal Humane Soc. in London gewidmet, wofür er deren Mitgliedschaft und eine silb. Medaille erhielt — „*Krankensbuch über die Erhaltung des menschl. Lebens u. s. w.*“ (2 Bde., Breslau 1798; 99) — „*Tabellar. Uebers. der Hauptgrundsätze des Brown'schen Systems*“ (Hannov. 1799) — „*Gesundheitslehre, u. s. w.*“ (Braunsch. 1799) — „*Heilungsmethode nach Grundsätzen der Erfahrung*“ (Breslau 1801) — „*Anleitung zur Impfung der Kuhpocken*“ (Ib. 1802) — „*Untersuchh. und Erfahrungg. über die Scharlachkrankheit*“ (Hannov. 1803) u. s. w., viele andere ähnliche Schriften und Aufsätze, auch Uebersetzungen einzelner Schriften von BACO V. VERULAM, FOTHERGILL, WILL. BLAIR. Er erfand einen „Galvandesmus“ genannten Apparat, beschrieben 1804, hatte bis zum Mai d. J. 5125 Kuhpocken-Impfungen ausgeführt und starb 6. Nov. 1807 als Etappenarzt am Typhus.

Otto, III, Abth. 2, pag. 345; 804; Suppl. pag. 427. — Biogr. méd. VII, pag. 277. — Diet. hist. IV, pag. 232. G.

Struve, Friedrich Adolph August S., zu Dresden, der berühmte erste Darsteller künstlicher Mineralwässer, geb. zu Neustadt bei Stolpen 9. Mai 1781 als Sohn des Arztes Ernst Friedrich S. († 1805), studirte seit 1799 in Leipzig und Halle, wo er 1802 mit der Diss.: „*De quibusdam theoriae respirationis capitibus prodromus, sistens docimasiam pulmonum Ploucquetianam*“ Doctor wurde. Er besuchte in demselben Jahre PETER FRANK'S Klinik in Wien, liess sich 1803 in Neustadt nieder, übernahm zugleich die Leitung der Apotheke, heirathete 1805 eine Nichte des Eigenthümers der Salomon's Apotheke zu Dresden, übernahm die Leitung derselben und legte die ärztliche Praxis nieder, indem er sich mit technisch-naturwissensch. Arbeiten beschäftigte. Im J. 1808 zog er sich durch einen Unfall bei der Darstellung von Blausäure eine lebensgefährliche Krankheit zu, musste deshalb wiederholt Karlsbad und Marienbad besuchen und kam dabei auf den Gedanken, auf dem Wege der Chemie Mineralwässer künstlich nachzubilden. Jedoch verging eine Reihe von Jahren darüber, ehe ihm die Ausführung seines Planes gelang; denn erst im J. 1818 konnte die erste Mineralwasser-Anstalt in Dresden eröffnet werden; gleich darauf folgte eine solche in Leipzig und 1823 eine dritte, gemeinschaftlich mit dem Hofrath SOLTMANN, in Berlin. 1825 ging S. nach England, wo das Royal German Spaa zu Brighton, unter Leitung des Dr. SWAINE, eröffnet wurde, während in Frankreich die Einführung der neuen Erfindung misslang. Dagegen erfolgte die Eröffnung von Anstalten in Königsberg, Warschau, Moskau und Kiew, die alle durch Schüler von S. geleitet wurden. S. schrieb: „*Ueber die Nachbildung der natürl. Heilquellen, u. s. w. mit Vorrede von F. L. Kreysig*“ (2 Hefte, Dresd. und Leipz. 1824, 26) — „*Remarks on an institution for the preparation and use of artificial mineral waters in Great Britain*“ (Lond. 1823) — „*Beschreibung zweier Vorrichtungen zu Dampfblädern*“ (Dresd. 1831, 4.) — „*Institution at Brighton for the preparation of factitious mineral waters*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1832). Von Aufsätzen in Zeitschriften führen wir an: „*Bemerkk. über einige gegen seine künstl. Mineralwässer gemachte Einwürfe, mit Anmerkgg.*“

und Anhang von C. W. Hufeland“ (in Dessen Journ., 1829). Seit 1833 der Stadtverordneten-Versammlung in Dresden als Mitglied angehörig, wirkte er auch da segensreich durch Verbesserung des Armenwesens, des Waisen- und Armenhauses. Sein Tod erfolgte, während er zum Besuch seiner an Dr. VETTER verheiratheten Tochter in Berlin war, daselbst an einem jahrelangen Blasenleiden, 29. Sept. 1840. Aus seinen nachgelassenen Papieren wurden von Letzterem in den von Diesem herausgegebenen „Annalen der Struve'schen Brunnenanstalten“ (Jahrg. 1, 1841) noch einige wichtige Aufsätze veröffentlicht: „*Experimente über die Entstehung der Mineralwässer durch Auslaugung*“ — „*Ueber den Wechsel der Bestandtheile der Mineralquellen*“ — „*Ueber den Jod- und Bromgehalt verschiedener Mineralquellen*“ — „*Ueber das Verhalten des kohlen-sauren Eisenoxyduls in versendeten Mineralwässern*“. Seine praktischen Bestrebungen wurden wesentlich durch seinen Sohn Gustav Adolf S. (geb. 11. Jan. 1812 zu Dresden) gefördert, der für die Verbreitung der künstl. Mineralwässer wirkte und in verschiedenen Städten die Gründung Struve'scher Mineralwasser-Anstalten unterstützte. Nach dem 1880 erfolgten Rücktritt desselben übernahm sein Sohn Oscar S. (geb. 5. Juli 1838 zu Dresden) die väterlichen Geschäfte zu Dresden und Leipzig.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 18, 1840, II, pag. 1304. — Brockhaus, Convers-Lexik. 13. Aufl., XV, pag. 317. — Callisen, XVIII, pag. 497; XXXII, pag. 468. G.

Struve, Ludwig August S., geb. zu Altona 18. Aug. 1795, studirte Med. Anfangs in Dorpat, war als freiwilliger Arzt in den Militärhospitalern zu Riga 1812 thätig, beendete sein Studium in Kiel, wo er 1815 zum Dr. med. promovirt wurde („*Diss. exhibens insignem casum rupturae uteri, post mortem puerperae demum ex sectione cognitae*“) und liess sich zu Elmshorn (Holstein) als prakt. Arzt nieder. Im J. 1823 wurde er als ord. Prof. der med. Klinik nach Dorpat berufen, starb aber schon nach kurzer Thätigkeit 15. April 1828. Er verfasste: „*Ueber die aussatzartige Krankheit Holsteins, die Marschkrankheit genannt*“ (Altona 1820) — „*Ueber Diät-, Entziehungs- und Hungercur in eingewurzelten chronischen, namentlich syphilitischen und pseudo-syphilitischen Krankheiten*“ (Ib. 1822) — „*Commentatio de phlegmasia alba dolente, quindecim observationes practicae continens*“ (Tübingen 1826) — „*Ueber die Erkenntniss und Cur acuter und chronischer Krankheiten*“ (Riga u. Dorpat 1827) — „*Historischer Bericht über die Leistungen des med. Klinikums der kaiserl. Universität zu Dorpat*“ (1827) — „*Beobachtungen über die aussatzartige Krankheit Holsteins und Beschreibung der vorzüglichsten Formen des Aussatzes*“ (RUST's Magazin, VIII, XXI). Nach seinem Tode erschien: „*Synopsis morborum cutaneorum secundum classes, genera, species et varietates. Uebersicht der Hautkrankheiten nach ihren Classen, Gattungs-Arten und Varietäten*“ (Berlin 1829).

v. Recke-Napiersky, IV, pag. 328—330. — Beise, II, pag. 229. L. Stieda.

Stuart, Alexander S., lebte in der 1. Hälfte des vorigen Jahrh. zu London und verfasste einige werthvolle anat. und physiol. Arbeiten über Muscularität, über Galle und Gallenblase etc. Wir führen an: „*Diss. de structura et motu musculorum*“ (Leyden 1711; Bordeaux 1737; London 1738) — „*On the use of the bile in the animal economy from an observation on a wound in the gall-bladder*“ (Philos. Transact. Abridg, VII, 1730) — „*On the use of the bile in the animal economy*“ (Ib.) — „*Of a white liquor like milk separating from blood instead of ordinary serum*“ (Ib. VIII, 1736) — „*On an obstruction of the biliary ducts*“ (Ib. 1738) — „*Discoveries and improvements in anatomy and surgery*“ (London 1738) — „*Three Croonian lectures on muscular motion read before the Royal Society*“ (Ib. 1739).

Dict. hist. IV, pag. 236. — Dechambre, 3. Série, XII, pag. 451.

Pgl.

Stuart, s. a. STEWART.

Stubbes, Henry S., geb. zu Partney (Lincolnshire) 28. Febr. 1631, studirte zu Oxford und wurde 1657 Unterbibliothekar von BODLEY. 1660 seiner Mitgliedschaft des Christ College zu Oxford, wohl aus polit. Gründen, für verlustig erklärt, ging er nach Stafford, um dort als Arzt zu practiciren, musste aber nach der Wiedereinsetzung Karl's II. zum König flüchten und ging nach Jamaica, wo er mit Glück practicirte. Später kehrte er nach England zurück, liess sich in Warwick nieder, erregte aber durch seine masslose Sprache und seine polemischen Schriften vielen Anstoss. Er starb 12. Juni 1676. Von seinen Publicationen ist in medic. Beziehung nur bemerkenswerth eine Abhandlung über den Aderlass: „*Epistolary discourse concerning phlebotomy*“ (London 1671).

Biogr. méd. VII, pag. 279. — Dechambre, 3. Série, XII, pag. 452.

Pgl.

Studley, William H. S., geb. in Bridgeport (Connecticut) 21. Febr. 1827, besuchte Anfangs das Trinity Coll. in Hartford, wurde 1850 daselbst graduirt, bezog 1852 die Berkeley Divinity School und war bereits 2 Jahre lang protestant. Pfarrer, als er zum Studium der Med. am Rush Med. Coll. in Chicago überging. 1860 graduirt, liess er sich in Yorkville nieder und practicirte daselbst bis zu seinem 14. Juni 1882 erfolgten Tode. S. beschäftigte sich speciell mit Gynäkol., namentlich in seinen letzten Lebensjahren und ist Verf. einiger guter gynäkol. Abhandlungen, sowie Erfinder kleinerer Modificationen an dem Armamentarium seines Specialfaches.

Dechambre, 3. Série, XV, pag. 230.

Pgl.

* Studsgaard, Carl Ludvig S., geb. 19. Dec. 1830 in Kopenhagen, studirte daselbst, später auch im Auslande. Er absolvirte das Staatsexamen 1855 und promovirte 1863. Nachdem er in verschiedenen chirurg. Stellungen fungirt hatte, darunter als dirig. Lazareth-Chirurg während des Feldzuges 1864, ist er seit 1875 als Oberchirurg am Communespital in Kopenhagen thätig. Ausser seiner Diss. über Osteomyelitis diffusa schrieb er namentlich im Bereiche der operativen Chirurgie wichtige Abhandlungen und Aufsätze über Colotomie, Gastrotomie, Oesophagotomia interna u. s. w.

Petersen.

Stukeley, William S., engl. Arzt und Geistlicher, geb. 7. Nov. 1687 zu Holbech (Lincolnshire), studirte in Cambridge, begann die Praxis in seiner Heimath zu Boston, siedelte 1717 nach London über, wurde 1719 zum Dr. med. graduirt und 1720 Fellow des Roy. Coll. of Phys. Er hielt 1722 die GULSTON'schen Vorlesungen, publicirt u. d. T.: „*Of the spleen: its description and history, uses and diseases, with observations on the dissection of an elephant*“ (1723, fol.), deren Verfasser HALLER als „valde paradoxus homo“ bezeichnete. S. wurde 1725 Censor, war Fellow der Roy. Soc. und Mitglied von deren Council und gehörte der Commission zur Untersuchung der astronom. Instrumente bei der königl. Sternwarte zu Greenwich an; auch war er eines der thätigsten Mitglieder der Society of Antiquaries. 1726 verzog S. nach Grantham (Lincolnshire) und erfreute sich daselbst einer ausgezeichneten Praxis. Da er im Winter von der Gicht geplagt war, machte er im Frühjahr Reisen und benutzte diese zu antiquar. Forschungen, indem er den Spuren von Caesar's Expedition nach Britannien nachging und darüber ein „Itinerarium curiosum; or, an account of the antiquities and curiosities in travels through Great Britain“ (fol.) publicirte. Von den Anstrengungen seines Berufes und dem Gichtleiden überwältigt, wendete er sich der Kirche zu und wurde 1729 als Geistlicher ordinirt. Nachdem er sich mit Hilfe von Dr. ROGER'S „*Oleum arthriticum*“ und einer geregelten Diät geheilt, beschrieb er diese Heilung in einem Briefe an Sir HANS SLOANE (1733) und gab im folgenden Jahre: „*A treatise on the cause and cure of the gout, with a new rationale*“ heraus. Seine sonstige Thätigkeit war hauptsächlich eine antiquarische und besonders der Druidengeschichte gewidmet; er besuchte aber auch häufig die

Sitzungen des Coll. of Physic. S. starb 3. März 1765. HALLER charakterisirt ihn als „*Medicus et antiquitatum cultor, vir pius, non satis cautus*“.

Munk, II, pag. 71.

G.

*Stukowenkow, Michael Iwanowitsch S., geb. 1842, studirte an der medico-chir. Akademie zu St. Petersburg von 1861—66, wurde 1871 Dr. med. und Assistent an der Klinik, machte den russ.-türk. Krieg 1877 mit, wurde 1879 Lehrer für Syphilis und Hautkrankheiten an den weiblichen med. Cursen und 1883 zum Docenten für Hautkrankheiten und Syphilis an die Universität nach Kiew berufen. Er hat eine Anzahl von med. Abhandlungen in russ. med. Journalen veröffentlicht.

Biogr. Lexikon der Professoren der med. Fac. der Univ. zu Kiew. 1885, pag. 632.
L. Stieda.

Stull, Jean S., geb. zu Grammont in Flandern im 16. Jahrh., studirte in Loewen und übte die med. Praxis zu Courtrai aus. In seinem Werke: „*Medendi practica generalis in tres fasciculos contracta*“ (Antwerp. 1606) gab er die verschiedenen, bei gewissen Krankheiten zur Anwendung gebrachten Behandlungsweisen an und zeigte, dass zu seiner Zeit bereits die med. Theorieen einander beinahe mit derselben Schnelligkeit folgten, wie später.

van den Corput.

Stulli, Luca S., zu Ragusa, Arzt und Naturforscher, geb. daselbst 22. Sept. 1772, studirte mit 20 Jahren in Bologna, wo er 1795 Doctor wurde, ging 1796 nach Florenz, wo er an FEL. FONTANA einen Gönner fand, dann nach Rom und Neapel, kehrte darauf nach Dalmatien zurück, erhielt eine der vier Gemeindefirststellen, führte, trotz der ihm vom Volke bereiteten Schwierigkeiten, die Impfung daselbst ein und vertheilte, um ihre Verbreitung zu erleichtern, unentgeltlich einen von ihm in ital. und illyr. Sprache verfassten „*Catechismo vaccinico*“ (Ragusa 1804). 12 Jahre leitete er das Impfwesen in Dalmatien und war daneben als med. Schriftsteller nur in geringem, aber als Dichter, schön- und naturwissenschaftl. und histor. Schriftsteller in beträchtlichem Umfange thätig. Von med. Schriften führen wir an: „*De peste, quae in exitu anni 1816 in circulum Ragusinum irrepserat*“ (Ragusa 1818) — „*De febre scarlatina, quae Ragusii visa fuit anno 1823 brevis monographia*“ (Bologna 1829). Er bekleidete zuletzt die Stelle des Primararztes im Allgem. Krankenhause zu Ragusa und der Wohlthätigkeitsanstalten und war Mitglied der k. k. Gesundheits-Deputation. Er starb 12. (oder 17.) Sept. 1828.

v. Wurzbach, XI, pag. 192.

G.

Stummer, Johann S., geb. 7. Juli 1784 in Krakau, wo er auch Med. studirte und 1808 Doctor wurde, nahm seit 1804 schon die Stelle eines Assistenten an der dortigen geburtshilf. Klinik ein, trat 1809 als Arzt in die poln. Armee, erhielt 1813 die Leitung des Militär-Sanitätswesens und wurde 1815 Generalstabsarzt und Chef des Medicinal-Departements im Kriegsministerium. Eine Zeit lang war er auch Prof. der Anat. und Geburtsh. in Warschau, wurde 1832 Mitglied und später Präsident des General-Conseils für Medicinalangelegenheiten in Polen, liess sich 1845 pensioniren und starb noch in demselben Jahre 15. Aug.

K. & P.

Stunde, Leo S., geb. 8./20. Dec. 1819 in Riga, bezog 1838 die Universität Dorpat, die er 1844 als Arzt *primi ordinis* verliess (Schüler von PIROGOW), trat 1846 als Ordinator in das Obuchow-Hospital zu St. Petersburg und hat diesem Dienste sein ganzes Leben gewidmet. Er war nicht nur ein bedeutender Hospitalarzt und Praktiker, welcher namentlich scharf auf Reorganisation der Hospital-Verwaltung hin arbeitete, wie eine Arbeit: „*Ueber das niedere Dienstpersonal*“ (St. Phg. med. Zeitschr., 1862) bezeugt, sondern er besass auch dichterisches Talent, welches im Freundeskreise, dessen Centrum er stets bildete, häufig verwerthet wurde, jedoch nicht in die Oeffentlichkeit drang. Verschiedene kleinere med. Arbeiten sind in der St. Petersburger med. Zeitschr. abgedruckt.

Ferner hat S. das „livländische Sternschach“ (von Kieseritzky erfunden) herausgegeben. Er starb 11./23. Juli 1869 an Phthisis pulmonum.

O. Petersen (St. Pbg.).

Stupanus, Bernardinus S., lebte zu Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jahrh. zu Chur in Graubündten und war nach MEYER-AHRENS in jener Zeit der einzige christliche Arzt dieser gebirgigen und verlassenen Gegend, in der ab und zu nur jüdische Heilkünstler auftauchten, um im Umherziehen ihr Gewerbe auszuüben. ARDUESER spricht in seinen „Biographien der Schweizer“ (1598) von S. als „einem Philosophen und sehr bemerkenswerthen Arzt“. Er genoss wegen seiner glücklichen Curen solchen Ruf, dass ihm drei Bundesstaaten ein bedeutendes Jahresgehalt aussetzten. Er starb 1527.

Anton Stupanus, geb. im Canton Graubündten, gest. 1551 in Basel, schrieb einige Zusätze zu dem „*Δουζυερον*“ (einer Art Receptbuch) des MYREPSUS.

Johann Nicolaus Stupanus, geb. 11. Dec. 1542 in Pontresina (Graubündten), studirte und promovirte 1569 unter ZWINGER'S Vorsitz in Basel, erlangte daselbst 1575 die Professur der Logik und 1589 als Nachfolger ZWINGER'S einen Lehrstuhl der Med., den er bis zu seinem 11. Aug. 1621 erfolgten Tode behielt. Er ist Verf. einiger unbedeutender Dissertt. und akad. Gelegenheitsreden.

Sein Sohn, Emmanuel Stupanus, geb. zu Basel 1587 und, wie sein Vater, daselbst als Arzt und Prof. der Med. thätig, veranstaltete mit Zusätzen und Commentaren bereicherte Ausgaben einiger Schriften des HIPPOKRATES, ferner des Wörterbuchs von CASTELLI, des „Systema artis medicinalis“ von RIOLAN u. A. m. Er starb 1664.

Johann Rudolf Stupanus, Arzt und Mitglied des Grossen Rathes in Basel, lebte daselbst im vorigen Jahrh. und ist Verf. einiger weniger unbedeutender Dissertationen.

Biogr. méd. VII, pag. 279. — Dechambre, 3. Série, XII, pag. 452. Pagel.

Stupper, Karl S., zu Wien, geb. 30. Juni 1808 zu Wiener-Neustadt, widmete sich zunächst der Pharmacie in Baden bei Wien, conditionirte als Apotheker an verschiedenen Orten des In- und Auslandes, wurde 1834 Mag. der Pharmacie und Chemie, bildete sich noch weiter auf wissenschaftl. Reisen aus, begann 1835 Med. zu studiren und wurde 1842 zum Doctor promovirt. Er gab heraus: „*Die Metallvergiftungen und deren chem. Ausmittlung, nebst naturgetreu colorirten Reagenstabellen*“ (Wien 1842) — „*Med.-pharmaceut. Botanik oder Beschreib. und Abbild. sämmtlicher in der neuesten k. k. österr. Landes-Pharmakopöe vom J. 1836 aufgeführten Arzneipflanzen: u. s. w.*“ (2 Bde., Wien 1841—43, 4., m. 120 Taff.). Er wirkte mehrere Jahre hindurch als Assistent in den Lehrfächern der Physik, Chemie und Botanik; ferner als k. k. Bezirks-Armenarzt in der Rossau und seit 1855 als Arzt in der inneren Stadt, wurde 1861 in den Gemeinderath gewählt und war der Erste, der hier den Antrag auf eine bessere Versorgung der Stadt mit Trinkwasser aus den nahen Gebirgen einbrachte. Er starb 11. Aug. 1874.

v. Wurzbach, XI, pag. 207.

G.

* Sturgis, Frederick Russell S., zu New York, geb. in Manilla auf der Insel Luzon von den Philippinen 7. Juli 1844, studirte im Harvard Coll. und liess sich nach seiner 1867 erfolgten Graduirung zum Dr. med. in New York nieder, wo er sich speciell mit Haut- und syphilit. Krankheiten befasst. Er veröffentlichte: „*On the etiology of hereditary syphilis*“ (N. Y. Med. Journ., 1871) — „*On the prognosis of syphilis*“ (Amer. Journ., 1873) — „*What effect does syphilis have upon the duration of life? Hereditary predispositions*“ (N. Y. Med. Rec., 1874) — „*Syphilitic ecthyma*“ (Philad. Med. Times, 1875) — „*Clinical lecture on venereal diseases*“ (Ib. 1875) — „*Criticism on a so-called case of infection by syphilitic semen*“ (Ib. 1875) — „*On the use of mercury in the*

late stages of syphilis“ (Amer. Journ., 1875) — „*Scleritis syph.*“ (Archives of Dermatology, 1875) — „*Relations of syphilis to the public health*“ (Rep. of Amer. Public Health Assoc., II, 1876) — „*On the affections of the middle ear during the early stages of syphilis*“ (Bost. Med. and Surg. Journ., CII, 1880) — „*On the necessity and use of the suspensory bandage in various affections of the testicle especially those of a venereal nature*“ (Philad. Med. and Surg. Rep., 1881) — „*Leprosy*“ (N. Y. Med. Rec., 1882) — „*A second infection from syphilis: syphilitic reinfection*“ (Amer. Journ., 1882) — „*The regulation and repression of prostitution*“ (Bost. Med. and Surg. Journ., CVIII, 1883) — „*Action of pulsatilla in the treatment of gonorrhoeal epididymitis*“ (Med. News Philad., 1883) u. A. m.

Atkinson, pag. 175.

Pgl.

Sturm (STURMIUS), Johannes S., zu Greifswald, geb. 1570 zu Lüneburg, studirte zu Rostock und Helmstädt Med., Philos., Physik, Mathem., wurde 1604 in Rostock Dr. med., 1608 vom Herzog Philipp Julius zum Archiater ernannt und in Folge davon nach Wolgast berufen. Dort blieb er fast 10 Jahre lang, begleitete den Herzog auf seinen Reisen nach Dänemark, Kurland, Litthauen, kehrte aber 1617, nach dem Tode von CALENUS, zur Universität zurück, indem er dessen med. Professur erhielt und dieselbe mit grossem Fleisse verwaltete. Er hielt 1624 während 10 Tagen die ersten jemals in Greifswald stattgehabten öffentl. anat. Demonstrationen an dem Leichname eines Gehängten. 1618 war er Rector der Universität gewesen. Durch Anstrengungen bei der letzten Krankheit des Herzogs (1624) wurde seine Gesundheit sehr geschwächt und starb er 14. Nov. 1625. Seine Schriften bestehen nur aus etwa 26 Disputationen und Programmen.

Scheffel, pag. 88, 314. — Kosegarten, I, pag. 233.

G.

Sturmius, s. a. STORMS, STURM.

Stutz, Wenzel Alois S., geb. in Schwäbisch-Gmünd 28. Sept. 1772, studirte und promovirte 1795 in Altdorf mit der „*Diss. sistens examen systematicis Brunoniani physiologici*“, wurde 1797 2., 1799 1. Stadtphysicus in seiner Vaterstadt, wo er 12. Mai 1806 starb. Ausser verschiedenen Aufsätzen in den damaligen Zeitschriften (Altenburger Annalen, Journ. der Erfind., Anzeiger, Med. Nationalzeitung, Salzburg. med.-chir. Zeitung, HUFELAND'S Journ. etc.) schrieb er noch: „*Ueber Medicin und Chirurgie in Beziehung auf den Staat, nebst einem Anhang, eine Skizze der Medicinalpolizey enthaltend*“ (Stuttg. 1803) — „*Abhandl. über den Wund und Starrkrampf*“ (Ib. 1804) — „*Schriften physiologischen und med. Inhalts. 1. Band*“ (Berlin 1805).

Dict. hist. IV, pag. 236. — Dechambre, 3. Série, XII, pag. 470.

Pgl.

Styl, Simon S., 1731 in Harlingen geb., studirte in Franeker und Leyden, promovirte 1754 in Franeker („*Diss. de motibus musculorum automaticis*“) und liess sich in seinem Geburtsorte als Arzt nieder. Obgleich stets practicirend, hat er sich doch meist literar. und histor. Studien gewidmet. Ausser sehr verdienstlichen Theaterstücken und Gedichten schrieb er ein berühmtes Buch „*De opkomst en bloei van de republiek der vereenigde Nederlanden*“ (Amsterdam und Harlingen 1774; 1779 u. A.); 1795 wurde er zum Mitgliede der „*Nationale Vergadering*“ erwählt, welches Amt er jedoch 1797 niederlegte. Er starb 1804 und verdient unter die tüchtigsten Medici poëtae gerechnet zu werden.

J. Scheltema, Levensschets van S. Styl. Amsterd. 1804. C. E. Daniëls.

Styx, Martin Ernst von S., geb. zu Riga 19. Dec. 1759, studirte Med. in Jena und erhielt daselbst den Doctorgrad 1782 („*Descriptio anatomica nervi cruralis et obturatorii, icone illustrata*“), setzte seine Studien in Göttingen und Strassburg fort und liess sich in St. Petersburg das Recht zur Praxis in Russland verleihen, 1783. Nachdem er nacheinander Kreisarzt in Gdow und St. Petersburg,

Oberspitalarzt in Orenburg, Reval und Riga gewesen, prakticirte er in Riga, bis er im Dec. 1800 als ord. Prof. der Diätetik, Mat. med. und Geschichte der Med. an die neugegründete Universität zu Dorpat berufen wurde. Hier wirkte er bis zu seiner Verabschiedung 1826; er starb 13. März 1829. Er verfasste: „*Ueber den Missbrauch des Aderlassens in den nördlichen Provinzen Russlands*“ (Riga 1793) — „*De Russorum balneis calidis et frigidis*“ (Part. I, Dorpat 1802) — „*Ideen über populäre Arzneikunde*“ (Dorpat 1802) — „*Handbuch der populären Arzneiwissenschaft*“ 1. Theil (Riga 1803) — „*Ueber die Heilkräfte der Wandflechte, als Substitut der Chinarinde*“ (Dorpat 1817) — „*Sichere Heilung des Keuchhustens. Bedenkliche Wirkungen der Brechmittel*“ (HUFELAND'S JOURNAL, 7 u. 8) und viele Recensionen in den Rheinischen Mannichfaltigkeiten und in der Salzburger med.-chir. Zeitung.

v. Recke-Napiersky, IV, pag. 335. — Tschistowitsch, CCCIII.

L. Stieda.

Suadicani, Karl Ferdinand S., zu Schleswig, geb. 17. Dec. 1753 zu Pröetz (Holstein), studirte von 1770 an in Kiel und Göttingen, wo er 1774 promovirte, prakticirte anfänglich in Preetz, seit 1778 aber in Glückstadt, erhielt 1782 das Physicat Segeberg (zu dem auch Oldesloe, Neumünster, Bramstedt gehörte) und hatte daselbst eine ausgebreitete Praxis. Zum Leibarzte des Herzogs von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg 1783 ernannt, begleitete er 1795 die herzogl. Familie nach Kopenhagen, wurde bei der Krankheit eines Mitgliedes der königl. Familie zu Rathe gezogen, erhielt den Rang eines Justizrathes und königl. Leibarztes, begleitete 1796 den Kronprinzen auf einer Badereise und von Neuem 1801 und schrieb über das Driburger Wasser (HUFELAND'S JOURN., 1801) und später über die Wirkung der Anagallis zur Vorbeugung und Heilung der Wasserscheu. Bald darauf wurde er als Leibarzt des Landgrafen Karl von Hessen, sowie als Physicus der Stadt Schleswig und des Amtes Gottorf nach Schleswig versetzt und 1802 zum Etatsrath ernannt. Er erhielt daselbst auch die Leitung des Marien- und Freimaurer-Hosp., des Taubstummen-Instituts, in dessen Direction er 1810 trat, gründete und förderte das Irrenhaus und war der treueste Freund der Armen. Als Arzt in der Schule FRIEDR. HOFMANN'S und STAHL'S gebildet, folgte er deren Lehren, liess sich aber auch von der Erfahrung leiten und war ein glücklicher Arzt. Er starb 22. Febr. 1824.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 2, 1824, I, pag. 403. — Luebker und Schroeder, pag. 608.

Suarez, Alonso S., span. Arzt des 16. Jahrh., lebte in Talavera. Nach MOREJON ist derselbe Verf. einer span. Uebersetzung sämmtlicher altgriechischer und altrömischer Arbeiten über Thierheilkunde, betitelt: „*Recopilacion de los mas famosos autores griegos y latinos que trataron de la existencia y generacion de los caballos, y de como se han de doctrinar y curar sus enfermedades, tambien de las mulas y su generacion*“ (Toledo 1564).

Schrader-Hering, pag. 415. — Dechambre, 3. Série, XII, pag. 476. Pgl.

Suavius, Leo S., pseudonyme Bezeichnung von JACQUES GOHORY, im 16. Jahrh. Prof. der Mathematik in Paris, ein Anhänger der spagirischen Schule, verfasste: „*Theophrasti Paracelsi philosophiae et medicinae utriusque compendium et vita viri et scholia in ejus librum de longa vita*“ (Basel 1568, Frankf. u. s. w.).

A. H.

*Subbotin, Victor Andrejewitsch S., geb. 1. März 1844 in Priluki (Gouv. Poltawa), studirte Med. in Kiew von 1861—67, wurde 1869 Dr. med. („Beiträge zur Physiologie des Fettgewebes“, russ.) und Privatdocent für Hygiene. setzte seine Studien in München und Paris fort, wurde 1871 zum Docenten für Hygiene und med. Polizei in Kiew ernannt und 1880 zum ord. Prof. gewählt. Er verfasste: „*Einiges über die Wirksamkeit des übermangansauren Kalis*

auf Albuminkörper“ (Chem. Centralblatt, 1865, Nr. 38) — „Zur Frage über die Anwesenheit des Pepton im Blut und Chylusserum“ (Zeitschr. für rationelle Med., 1868, XXX) — „Ueber die Anwendung des Extr. Sem. Physostigm. bei atonischen Zuständen des Darmkanales“ (Deutsches Archiv für klin. Med., VI) — „Mittheilung über den Einfluss der Nahrung auf den Hämoglobingehalt des Blutes“ (Zeitschr. für Biologie, 1870, VII) — „Ueber die physiol. Bedeutung des Alkohols für den thier. Organismus“ (Ib., VII) u. a. m. Ferner übersetzte er RANKE'S Physiologie und PETTENKOFER'S Cholera in Indien in's Russische. Eine Aufzählung der vielen russ. geschriebenen Artikel lassen wir hier fort.

Biogr. Lexikon der Professoren der med. Universität in Kiew, pag. 634—636.

L. Stieda.

Suck, Ernst Johann S., geb. 18. Juli 1788 zu Wenden (Livland), war zuerst Apotheker, studirte Med. in Dorpat, erhielt 1812 den Doctorgrad, practicirte in Wolmar, später auf dem Lande zu Erlaa (Livland) und starb 1832. Er verfasste: „Versuch einer generellen psychischen Heilmethode. Eine akad. Streitschrift“ (Dorpat 1812) — „Beobachtung einer durch Wurmreiz hervorgerufenen Umwälzung des Augapfels“ (Russ. Sammlung für Naturwissensch. und Heilkunst, 1815, I, 1).

v. Recke-Napiersky, IV, pag. 334. — Beise, II, pag. 228. L. Stieda.

Suckow, Wilhelm Karl Friedrich S., als Sohn des Prof. der Physik, Lorenz Johann Daniel S. († 1801), zu Jena 29. Dec. 1770 geb., studirte daselbst seit 1787, sowie in Wittenberg, promovirte in seiner Vaterstadt 1793 mit der „Diss. exhibens toxicologiae theoreticae delineationem (Pars I)“, habilitirte sich daselbst 1795 als Privatdocent mit derselben Schrift (Pars II), wurde 1801 Prof. e. o. und Subdirector der med.-chir. Krankenanstalt, begleitete 1805 als Leibarzt den Grafen v. Hochberg nach Fürstenstein in Schlesien, kehrte 1808 zur akad. Laufbahn nach Jena zurück, wurde 1811 Mitdirector des klin. Instituts, 1816 ord. Prof. der Med., las über Pathol., Semiotik, Pharmakol., Toxikol., allgem. und spec. Ther. und Klinik, war Assessor der med. Facultät, wurde 1830 Grossherzogl. Sächs. Geh. Hofrath, war seit 1838 1. Prof. der med. Facultät und starb 30. Juli 1848. Er schrieb noch: „Pharmacopoe für klin. Institute und selbstdispensirende Aerzte“ (Jena 1805, 2 Thle.) — „Historia phthiseos pulmonalis purulentae in femina gravida ortae et p. p. sponte sanatae“ (Jena 1822) — „Animadversiones in tracheitidem infantum“ (Ib.) u. s. w.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 26, 1848, I, pag. 528. — Günther, pag. 135.

— Dict. hist. IV, pag. 238. — Callisen, XIX, pag. 5; XXXII, pag. 476.

Pgl.

Sue, Jean S., tüchtiger französ. Chirurg, geb. in La Colle-Saint-Poll (Var) 10. Dec. 1699, kam im Alter von 16 Jahren nach Paris und zu einem Chirurgen in einer der Vorstädte in die Lehre, wurde bald darauf ein Schüler von DEVAUX und 1727 Licentiat. Von 1744—50 war er Vorsteher des Collège de chir.; auch war S., der 30. Nov. 1762 starb, Mitglied der Acad. de chir. und veröffentlichte: „Discours prononcé aux écoles de chirurgie 5. Octobre 1750“ (Paris 1750) u. s. w.

Jean-Joseph Sue, genannt auch SUE LE JEUNE oder SUE DE LA CHARITÉ, jüngerer Bruder des Vorigen, gleichfalls in La Colle 20. April 1710 geb., kam, 19 Jahre alt, nach Paris, war ein Schüler von VERDIER und wurde 1751 Maitre en chir. mit der These: „De cataracta“, unter dem Vorsitze von TOUSSAINT BORDENAVE. Später wurde er Nachfolger von VERDIER auf dem Lehrstuhle der Anat., den er fast 40 Jahre lang innehatte. 1761 wurde er stellvertretender Chirurg an der Charité. Auch war S., der 15. Dec. 1792 starb, Mitglied der Acad. royale de chir., der Royal Soc. in London, königl. Censor der chir. Werke und Prof. für Anat. an der königl. Acad. de peinture et sculpture und zeichnete sich durch seine grosse Fertigkeit in der Herstellung von Wachs- und anderen Präparaten aus. Von seinen Schriften citiren wir: „Anthropotomie ou

l'art de disséquer“ (Paris 1750, 2 voll.) — „*Éléments de chirurgie*“ (Ib. 1755) — „*Traité des bandages et des appareils*“ (Ib. 1761) — „*Dictionnaire portatif de chirurgie*“ (Ib. 1779) — „*Éléments d'anatomie à l'usage des peintres, des sculpteurs et des amateurs*“ (Ib. 1788).

Pierre Sue, Sohn von Jean S. und Neffe des Vorigen, geb. zu Paris 28. Dec. 1739, gleichfalls SUE LE JEUNE genannt, was zu vielen Verwechslungen mit dem Vorigen führte, ist als Schriftsteller, Bibliograph, Arzt und Wundarzt der Bedeutendste der Familie. Er wurde 1763 mit einer Abhandlung über den Kaiserschnitt *Maître en chir.* unter dem Präsidium von F. G. LEVACHER, dann successive Stadtwundarzt von Paris und Prof. der Anat. an der *École pratique* 1787, Prof. der Therapie an derselben Anstalt 1790, interimist. Schriftführer der Acad. de chir., Vorsteher des Collège, Commissar für die Anfertigung der schriftl. Auszüge und Correspondenz, Cassenverwalter, Bibliothekar und Professor der Bibliographie an der *École de santé* 1794, Prof. der gerichtl. Med. 1808 und starb 28. März 1816 in Paris. S. hat sich besonders in seiner Eigenschaft als Bibliothekar sehr verdient gemacht, insofern er eine vollständige Reorganisation derselben veranlasste und das ihm zu Gebote stehende Material zu werthvollen historisch-bibliograph. Arbeiten ausnutzte. So verfasste er verschiedene *Éloges historiques*: von JEAN DEVAUX (Amsterd. u. Paris 1772), von PIERRE-ISAAC POISSONNIER (Paris 1799), von JEAN GOULIN (Ib. 1800), von BICHAT (1803), von LOUIS und SUE FRÈRES (1793), von P. LASSUS (1808) und von CHOPART (1812); ferner: „*Essais historiques, littéraires et critiques sur l'art des accouchements ou recherches sur les coutumes, les moeurs, les usages des anciens et des modernes dans les accouchements, l'état des sages-femmes, des accoucheurs et des nourrices*“ (Paris 1779, 2 voll.; deutsch von K. II. SPOHR, Altenburg 1786—87) — „*Aperçu général appuyé de quelques faits, sur l'origine et le sujet de la médecine légale*“ (Paris 1799) — „*Mém. sur l'état de la chirurgie à la Chine*“ (Ib. 1799) — „*Histoire du galvanisme et analyse des différents ouvrages publiés sur cette découverte, depuis son origine jusqu'à nos jours*“ (Ib. 1802, 2 voll.; 1805, 4 voll.) — „*Anecdotes historiques, littéraires et critiques sur la médecine, la chirurgie et la pharmacie*“ (Amsterdam und Paris 1785, 2 voll.; Brüssel 1789, 2 voll.) — „*Discours sur l'influence de l'hygiène dans la cure des maladies chirurgicales*“ (Paris 1790) — „*Tables chronologiques et alphabétiques des thèses in-8° soutenues à l'École de médecine de Paris au nombre de 406 depuis le 28 frimaire an VII, jusques et compris le 6 floréal an XII*“ (Ib. 1806). Auch die bei verschiedenen Gelegenheiten zahlreich gehaltenen akad. Reden S.'s erstrecken sich meist auf historische Themata.

Jean-Baptiste Sue, als Sohn von Jean-Joseph S. 13. Jan. 1760 in Paris geb., studirte bei seinem Vater, wurde 1781 *Maître en chir.* mit der These: „*De oesophagotomia*“, 1792 Chir. major der National-Garde, später am Militär-Hosp. von Courbevoie angestellt und 1809 Chefarzt der kaiserl. Garde. In letzterer Eigenschaft machte er 1812 zum Theil den Feldzug gegen Russland mit, musste aber, schwer erkrankt, nach Frankreich zurückkehren, wurde 1814 Chefarzt der *Maison militaire du Roi*, 1819 Prof. der Anat. an der *École des Beaux-Arts*, 1821 Mitglied der Acad. de méd., 1824 consult. Arzt des Königs und starb zu Paris 21. April 1830. Seine prächtige, zum Theil vom Vater her überkommene anat. Sammlung vermachte er der *École des Beaux-Arts*. Er war der Vater des berühmten Schriftstellers Eugène S. Von seinen Publicationen citiren wir: „*Recherches physiologiques et expériences sur la vitalité*“ (Paris 1797) — „*Essai sur la physiognomie des corps vivants depuis l'homme jusqu'à la plante*“ (Ib. 1797) — „*Opinion du cit. Sue sur le supplice de la guillotine*“. Aus derselben Familie, wie die Vorigen, stammte u. A. noch

Georges-Antoine-Thomas Sue, geb. zu Cannes in der Provence, studirte und promovirte 1816 in Paris mit einer These: „*Sur les pneumatoses*“

intestinales“, war Wundarzt an der Infirmerie de la Maison du Roi und publicirte: „*Examen critique des observations sur la fièvre jaune importée de Malaga à Pomègue et au lazaret de Marseille en septembre 1821. . . par M. Robert*“ (Marseille 1822) — „*Exposé des travaux de la Soc. de méd. de Marseille*“ (1826) — „*Discours sur le magnétisme animal*“ (Ib. 1827).

Biogr. méd. VII, pag. 281—284. — Dict. hist. IV, pag. 238—240. — Dechambre, 3. Série, XII, pag. 704—706. Pagel.

Suerman, Bernardus Franciscus S., 1783 in Haarlem geb., war zuerst in der Schule eines Chirurgen und studirte danach in Utrecht, wo er 1809 mit der „*Diss. de arsenici in corpore humano effectibus ejusque usu hodie celebrato medico, praesertim ad carcinomatis curationem*“ promovirte. Schon vor seiner Promotion war er Prof. der Med., Chir. und Anat. an der Universität Harderwijk, welches Amt er mit der Rede: „*De iis quae Batavi et Germani de vitae corporeae principio philosophati sunt*“ antrat. 1811 wurde die Universität aufgehoben und widmete sich S. der med. Praxis. 1815 wurde er Prof. der Med. in Utrecht („*Oratio de magnetismo, qui dicitur, animali*“) und docirte allgem. Patholog. und Chir. (bis 1827 auch Anatomie), welcher letzteren er sich hauptsächlich gewidmet hatte, bis 1853, wo er emeritirt wurde, und starb 1861. Wir haben von seiner Hand nur 2 Abhandlungen: „*Raadgevingen aan myne medeburgers by het naderen der cholera*“ (Utrecht 1832) — „*De geneeskundige wetsontwerpen door de regering aangeboden aan de Staten Generaal*“ (Ib. 1857) und 2 Rectorats-Reden, welche damals um ihrer grossen Actualität willen sehr belobt wurden. Als Docent und Operateur war S. vortrefflich, als Mensch die personificirte Humanität.

G. J. Loncq, Herinnering aan het leven van Dr. B. F. Suerman, 1863.

C. E. Daniëls.

Alexandre-Charles-Guillaume Suerman, Sohn des Vorigen, 1809 in Utrecht geb., studirte daselbst und promovirte 1835 zum Dr. med. („*Diss. de cholerae asiaticae itinere per Belgium septentrionale*“), obgleich er schon zwei Jahre in Scheveningen und Utrecht als Arzt in den Choleraspitälern thätig war. 1836 wurde er bei der Säcularfeier der Universität mit einer „*Diss. de calore fluidorum elasticorum specifico*“ more majorum zum Dr. philos. befördert und hielt auch noch eine Rede: „*De methodo philosophica qua doctrinae physicae et medicae tractandae sint*“. Darauf studirte er in Paris und etablirte sich 1837 in Utrecht als prakt. Arzt, 1839 wurde er zum Prof. der Med. daselbst ernannt (Antrittsrede: „*De medicina, doctrinorum physicorum ope, nostra imprimis aetate perficienda*“) und schon im folgenden Jahre (1840) starb er an Typhus. Als Student hatte er schon eine in Leyden gekrönte Preisschrift über die Hygrometer veröffentlicht, wovon der Heidelberger Prof. MUNCKE sagte: „S. hat die ganze Aufgabe so vollständig bearbeitet und so gründlich durchdacht, dass sein Urtheil nothwendig von Gewicht sein muss“, während auch seine Inaug.-Diss. in den Göttinger Anzeigen (1836, Nr. 78 u. 79) sehr günstig beurtheilt wurde. Ausser 2 Abhandlungen: „*Over den toestand der natuurkundige wetenschappen in Frankryk*“ und: „*De electrische telegraphie, meer bepaald de telegraaf van Wheatstone*“ hat er keine literar. Arbeiten hinterlassen.

P. O. C. Vorsselman de Heer, Levensbericht van A. G. C. Suerman. Utrecht 1841.

C. E. Daniëls.

Suetto, Garcia S., geb. zu Madrid 29. Dec. 1778, studirte in Alcalá de Henares und begab sich nach Madrid, wo er 2 Jahre lang bei dem königl. Leibarzt und Prof. an der königl. Schule für innere Klinik SEVERO LOPEZ, studirte und erhielt später eine Arztstelle an dem viel von Ausländern aufgesuchten allgem. Militär- und Civil-Krankenhouse in Madrid, speciell in Folge seiner gediegenen Sprachenkenntnisse, daher er auch „Arzt der Fremden“ genannt wurde. 1810 veröffentlichte er eine span. Uebers. der Abhandlung über den Galvanismus und thier. Electricität von HUMBOLDT. Ebenso gab er span. Uebers. einiger Schriften

von BICHAT, PORTAL und zusammen mit BALLANO ein Wörterbuch der Med. und Chir. heraus, von dem 7 Bände bis zu seinem Ableben erschienen. Auf Vorschlag von LARREY wurde er 1807 zum ordin. Arzt der französ. Armee und 1810 zum Mitgliede des neugebildeten „Conseil suprême de santé publique“ ernannt. 1812 begleitete er die französ. Armee bei ihrem Rückzuge von Madrid nach Valencia, von da nach Saragossa, kam 1813 nach Frankreich, wurde Director des Militärspitals in Auch, später in Montauban, wo er bis 1815 blieb. Dann liess er sich in Paris nieder, erlangte dort einen grossen Ruf und starb, erst 38 Jahre alt, 10. Sept. 1816. S. war ein auch als Dichter und Literat sehr geschätzter Arzt. Er veröffentlichte einige Aufsätze in der *Bibl. méd.* (über die behauptete Unverbrennlichkeit des Charlatans Mariano Chacon und über die Med. der Araber), sowie im *Journ. universel des sc. méd.* über span. Medicin.

Dechambre, 3. Série, XII, pag. 803.

Pgl.

Sugita, Fusai S., Japanese, geb. in Yeddo zu Anfang des 18. Jahrh. als Sohn eines Arztes, lebte in Homacto und erlernte die holländ. Sprache, um seinen Landsleuten ein holländ. Lehrb. der Anat. durch Uebersetzung in's Japanesische zugänglich machen zu können. Dieses Lehrbuch hatte er durch Vermittlung seines Landsmannes Nagakara-Kiowan 1771 kennen gelernt und hatten ihn in demselben besonders die Abbildungen frappirt. Mit Hilfe von Nagakara und eines Freundes Mayeda-Riotaku gelang es S., innerhalb eines Zeitraumes von 4 Jahren das Buch nach vielen Bemühungen zu übersetzen und für die Veröffentlichung geeignet zu machen. Hierdurch wurde eine völlige Umwälzung in den anat. Anschauungen der Japanesen hervorgerufen und zugleich hatte dies zur Folge, dass die Holländer die officielle Erlaubniss erhielten, in Nagasaki und den übrigen Hauptstädten Japans anat. und med. Unterricht zu ertheilen. Von holländ. Aerzten wurde übrigens auch die Pockenimpfung in Japan eingeführt.

Dechambre, 3. Série, XIII, pag. 241.

Pgl.

Sullivan, John S., geb. in Limerick 1818, studirte zu London am Westminster Hosp. und in Paris, besonders von 1833—35 unter ORFILA, wurde 1838 Baccal. und Licentiat der Soc. of Apothec. in London und Member des R. C. S. in Edinburg. Nachdem er einige Jahre in London die Praxis ausgeübt, ging er nach Amerika, liess sich in Valparaiso nieder, kehrte aber 1850 nach England zurück, wurde Lic. des R. C. P. Lond., liess sich 1851 in Buenos-Ayres in Südamerika nieder, fungirte als Arzt des Generals Rozas, verzog 1853 nach Valparaiso, später nach Iquique, kehrte 1859 nach England zurück, practicirte in Portsmouth, um sich 1860 abermals nach Südamerika zu begeben, wo er in verschiedenen Gegenden, auch auf den Antillen, sich aufhielt. 1876 besuchte er wieder London, wurde Member des R. C. P. daselbst, bereiste Malaga, 1877 Rom, 1878 Cypern, übernahm die Stellung als Arzt am englischen Hospital in Oporto und starb zu Kensington im Juni 1883. S. schrieb Aufsätze über den Einfluss der Malaria auf den menschl. Organismus (*Med. Times*, 1877), über das Malariafieber auf Cypern (Vortrag in der Med. Soc. von London) und das grössere Werk: „*The endemic diseases of tropical climates with their treatment*“ (1877). Als Manuscript hinterliess er die Abhandlung: „*A comparative view of maladies under different climates*“.

Med. Times and Gaz. 1883, II, pag. 800. — Dechambre, 3. Série, XIII, pag. 428.

Pgl.

Sulzer, Friedrich Gabriel S., geb. zu Gotha im October 1749, studirte und promovirte 1768 in Göttingen mit der Diss.: „*An in plantis sal essentielle ammoniacum haereat*“, liess sich in Gotha nieder, wo er 1784 zum Sachsen-Gothaischen Rath und Hofmedicus ernannt wurde, auch während des Sommers als Brunnenarzt zu Ronneburg fungirte. Später erhielt er den Titel als Geh. Hofrath und starb 14. Dec. 1830. Weitere Schriften S.'s sind: „*Natürliche Geschichte des Hamsters*“ (Gotha 1774) — „*Beschreibung der Hannöverschen*

Epidemie, nebst Warnung gegen die Lentinischen Pulver“ (Altenburg 1775) —
„Ueber das Strontianit, ein schottisches Fossil“ (Magaz. des Neuesten aus der
 Physik, VII, 1791) u. v. A.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 8, 1830, II, pag. 992. — Callisen, XIX,
 pag. 19; XXXII, pag. 480. Pgl.

Sundberg, Peter S., geb. in Ost-Gothland 1770, wurde in Upsala
 Lic. med. 1800, im folgenden Jahre Provinzialarzt in Karlstad, woselbst er auch
 während der Kriegsjahre 1808 und 1809 als Feldarzt am Krankenhause der
 Armee half, wurde 1810 in Upsala zum Dr. med. promovirt, erhielt 1816 den
 Titel eines Prof. und starb in Karlstad, 90 Jahre alt, 1860. Er schrieb: *„Under-
 rättelser för dem som vilja sig befatta med vaccinationen“* (Karlstad 1804) —
„Erinringar angående den i länet gängbara feber“ (Ib. 1809). Er hat ausserdem
„Utdrag ur embetsberättelser från Carlstad för år 1817“ in den Verhandl.
 des schwed. ärztl. Vereins (V) und mehrere Aufsätze in Vetenskapliga handlingar
 för Läkare och fältskärer (VI) veröffentlicht.

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 751.

Hedenius.

Sundelin, Karl Heinrich Wilhelm S., geb. zu Berlin 1791, war
 Anfangs Apotheker, studirte aber seit 1814 in seiner Vaterstadt Med., promovirte
 1818 mit der *„Diss. sistens observationes de usu et effectu mercurii in lue
 venerea“*, habilitirte sich 1826 als Privatdocent, wurde ordentl. Arzt am med.
 klin. Institute, 1830 Prof. e. o. an der Universität, dirig. Arzt des Blatternhauses,
 1832 auch fungir. Arzt an der Charité und wurde 1833 als Med. Rath und Mit-
 glied des Medicinal-Collegiums nach Posen versetzt, wo er 28. Mai 1834 starb.
 Von seinen ziemlich zahlreichen Schriften führen wir an: *„Ideen über die Lebens-
 kraft“* (Berlin 1817) — *„Anleitung zur med. Anwendung der Electricität und
 des Galvanismus“* (Ib. 1822) — *„Handbuch der med. Chemie“* (Ib. 1823) —
„Handbuch der speciellen Heilmittellehre, mit Vorwort von E. Horn“ (Ib.
 1825, 2 voll.; 1833, 2. Aufl.) — *„Handbuch der allgem. und speciellen Krank-
 heitsdiätetik“* (Ib. 1826) — *„Pathologie und Therapie der Krankheiten mit
 materieller Grundlage“* (Berlin und Landsberg 1827, 2 voll.) — *„Taschenbuch
 der ärztlichen Receptirkunst und der Arzneiformeln“* (Berlin 1828, 2 voll.;
 1832, 2 voll.) u. A. m.

Meusel, XX, pag. 707. — Dechambre, 3. Série, XIII, pag. 438. — Callisen,
 XIX, pag. 22; XXXII, pag. 480. Pgl.

Sundewall, Fredrik Emil S., jüngerer Bruder des bekannten gelehrten
 Zoologen Carl Jacob S., der auch den med. Doctorgrad in Lund erwarb und
 eine kurze Zeit als Bataillonsarzt diente, geb. in Schonen 1811, wurde Lic. med.
 in Lund 1839, zum Prosector am Karolin. Institute 1835 ernannt, wurde 1839
 Armenarzt in Stockholm, hielt sich anat. und chir. Studien halber 1842—43 in
 Paris, Wien und Berlin auf, wurde 1844 in Lund promovirt und 1846 zum Prof.
 der Anat. in Upsala ernannt, woselbst er durch Errichten eines besonderen anat.
 Institutes seine Wissenschaft förderte. Von der Professur erhielt er 1876 seinen
 Abschied und starb in Stockholm 1881. Unter seinen Schriften mögen hier erwähnt
 werden: *„Kort framställning af örats sjukdomar och deras behandling“* (Lund
 1842) — *„Om foten hos menniskan och öfriga däggdjuren“* (Stockh. 1845) —
„Om kirurgiäns utveckling och studium i Sverige“ (Upsala 1857) — *„Höft-
 ledens anatomi med hänsyn till luxationerna i densamma“* (Hygiea, VII) — *„Fall
 af graviditas extrauterina“* (Upsal. Läkareför. Förh., II) — *„Om aseptins använ-
 dande till förvaring af lik“* (Ib. V) — *„Om Grönländarnes kranier“* (Ib. VII).

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 758.

Hedenius.

Suñol y Piñol, José S., Spanier, geb. 1675 in Saragossa, studirte und
 promovirte daselbst, wurde Mitglied des Coll. St. Côme und St. Damien, hatte beim
 vorübergehenden Aufenthalt des Königs Philipp V. und der Königin Marie

Louise Gabriele von Savoyen Gelegenheit, die letztere mit Zustimmung von Dr. GUILLEN zur Ader zu lassen und wurde der Kammerarzt I. M., darauf successive Präsident des Protomedicats der Provinz Castilien, Protomedicus der königl. Flotte und Armeen, Präsident der Akad. der Med. in Madrid und der königl. Societät zu Sevilla, endlich Intendant und Director des botan. Gartens. Er schrieb: „*Diversas consultas medicas*“ — „*Indice del real jardin botánico de Madrid*“ — „*Disertacion sobre el ambar*“.

Dechambre, 3. Série, XIII, pag. 438.

Pgl.

Superville, Daniel de S., geb. 2. Dec. 1696 zu Rotterdam, studirte anfängl. Jurisprudenz, später Med. auf verschiedenen niederländ. Universitäten, namentlich Utrecht, wo er 1718 mit der Diss.: „*De sanguine et sanguificatione*“ (4.) Doctor wurde. Unmittelbar danach ging er nach Deutschland und wurde Prof. der Anat. und Chir. am Gymnasium zu Stettin. Er schrieb daselbst: „*L. Henning in suo pro compositione theriacae et mithridatii labore bonum successum et optimum eventum opto*“ (Stettin 1725, fol.) — „*Progr. de anatome a multis calumniis et falsis imputationibus vindicanda*“ (Ib. 1728, 4) — „*Vom wahren Nutzen des menschl. Urinbesehens*“ (Ib. 1728, fol.) — „*Gedanken von Quacksalbern, Medicis und Patienten*“ (1733). Ausserdem eine Abhandlung über Monstra in den Philosoph. Transact., in welcher er eine sonderbare Theorie über deren Entstehung aufstellt. Obgleich seine chir. Geschicklichkeit ihm grosse bürgerl. und akad. Ehren eintrug, verliess er Stettin und ging in die Dienste des Markgrafen von Bayreuth, an dessen Hofe er um 1770 starb.

Biogr. méd. VII, pag. 284. — Dechambre, 3. Série, XIII, pag. 439.

G.

Surecvara ist Verf. eines indischen Vocabulariums, betitelt: „*Cabda-pradipa*“ (d. i. „Erklärung der Wörter“). Es enthält Namen und kurze Notizen über bestimmte Medicamente. Das näher von DIETZ in seinen „*Analecta medica*“ (pag. 151) beschriebene Manuscript ist im Jahre 1721 der Aera Samvat (nach unserer Zeitrechnung 1664) geschrieben. Es ist sehr kurz gehalten, kürzer als die übrigen indischen Wörterbücher der Arzneimittellehre, wie der „*Nighantu*“ und der sehr geschätzte „*Râjanighantu*“.

Dechambre, 3. Série, XIII, pag. 575.

Pgl.

Suringar, Gerard Coenraad Bernard S., 1802 in Lingen (Hannover) geb., studirte, weil sein Vater 1815 als Prof. der Theol. nach Leyden berufen wurde, daselbst unter SANDIFORT, KRAUSS und BERNARD und promovirte 1824 zum Dr. med. („*Diss. de nisu formativo ejusque erroribus*“). Nach einer langen Reise durch Belgien, Frankreich und Deutschland etablirte er sich 1826 in Leyden, doch wurde er schon 1830 zum Prof. der Anat., Physiol. und Chir. am Athenaeum nach Amsterdam berufen (Antrittsrede: „*De praeclaro, quod in sensibus integris et exercitatis est, praesidio ad medicinam discendam, faciendam et perficiendam*“), welche Professur er jedoch 1831 mit der der Medicin an der klinischen Schule (Antrittsrede: „*Over het verband tusschen de geschiedenis der geneeskunde en die der beschaving*“) vertauschte, obgleich er auch als Prof. honor. am Athenaeum wirksam blieb. 1843 wurde er als Prof. der Med. nach Leyden berufen (Antrittsrede: „*De perficiendo pharmacologiae studio*“), blieb daselbst bis 1872 thätig und starb im Jan. 1874. S. war ein tüchtiger, allgemein gebildeter Gelehrter, der sich stets mit grossem Fleisse den historischen Studien gewidmet hat und bekannt war durch seine gründliche Kenntniss der latein. und griech. Sprache. Ausser zahlreichen kleineren klinischen Beiträgen, zwei als Student publicirten gekrönten Preisschriften und einigen Gelegenheitsreden schrieb er hauptsächlich: „*De Gallorum chirurgia*“ (Leyden 1827) — „*Geschied- en oordeelkundige verhandeling over het leerstelsel van Broussais*“ (gekr. Preisschr., Amsterd. 1829) — „*Onderzoek van de doelmatigste inrigting van sterftelysten*“ (Ib. 1831) — „*Epitome therapiae generalis*“ (Ib. 1834, 41) — „*Institutio de morbis acutis*“ (Ib. 1835,

1844) — „*Isagoge in doctrinam morborum chronicorum*“ (2 voll., Ib. 1837 bis 38) — „*De opvoeding den zintuigen*“ (Ib. 1855), verschiedene (18) ausgezeichnete, mit grosser Sorgfalt bearbeitete Beiträge, die Geschichte des med. Unterrichts an der Leydener Universität 1575—1815 umfassend (in Nederl. Tijdschrift voor Geneeskunde 1860—1870), von HAESER und SELIGMANN in VIRCHOW'S Jahresberichten (3. Jahrg., 1869, I) sehr gepriesen und: „*Pars suppellectilis anatomicae, sive catalogus specim. pathol. anatomicorum, quae in usus privatos a se collecta, praeparata et ordine disposita, Academiae Leidensi vivus donavit*“ (Leyden 1866).

P. H. Suringar, Byzonderheden betreffende het leven van Dr. G. C. B. Suringar. C. E. Daniëls.

Suringar, Pieter Hendrik S., Bruder des Vorigen, 1813, in Lingen geb., studirte in Leyden, wo er 1837 mit einer ausgezeichneten „*Diss. histor. medica de Aretaeo medico diagnostico summo*“ zum Dr. med. promovirte. Er liess sich in Amsterdam nieder, wo er bald eine ausgedehnte Praxis bekam. 1844 wurde er zum Prof. med. an der klin. Schule und Prof. honor. am Athenaeum illustre in Amsterdam ernannt. 1867, bei der Aufhebung der klin. Schule, zum Prof. ord. am Athenaeum befördert, blieb er als solcher bis 1877 wirksam und nahm dann wegen Kränklichkeit seine Entlassung. Er starb 1887 und schrieb, ausser einer grossen Anzahl kleinerer klinischer Beiträge (meist alle in der Tijdschrift voor Geneeskunde aufgenommen), hauptsächlich: „*Ziekteverhaal omtrent eenen aan Hydrops pericardii overledenen lijder*“ (in Verh. v. h. Gen. v. Heelkunde, Amst. 1848, Dl. I) — „*Hoe, ophet tegenwoordig standpunt der wetenschap, te oordeelen over de afleidende en revulsieve geneeswijze*“ (in Ned. Lancet, 2. Ser., 6. Jahrg.) — „*Byzonderheden betreffende het leven van Dr. G. C. B. Suringar*“ (Amsterdam 1874) — „*De akademische bibliotheek te Leiden vooral met het oog op het natuur- en geneeskundig onderwys*“ (Ib. 1876).

C. E. Daniëls. In memoriam P. H. Suringar 1887. C. E. Daniëls.

Surun, Alexandre S., geb. in Jonac (Haute-Marne), war Chirurg unter dem Kaiserreich, fungirte am Militärspital in Wesel, studirte später noch innere Med. in Paris, promovirte 1815 mit der These: „*Sur la carie des vertèbres et les gibbossités*“ (gewidmet dem berühmten ROUX), practicirte eine Zeit lang, doch ohne Glück, in Paris, liess sich in Nancy nieder, fungirte daselbst 18 Monate als Arzt am städt. Hospital und war besonders während der Cholera-Epidemie von 1832—33 aufopfernd thätig. Sein Todesjahr ist unbekannt. S. hat viel von sich reden gemacht durch seine Schriften: „*Nouveaux éléments de physiologie pathologique et exposé des vices de l'expérience et de l'observation en pathologie et en médecine*“ (Paris 1824) und „*Le vitalisme expliqué ou Nouvelle doctrine physiologique et médicale parfaitement applicable à tous les faits etc.*“ (Ib. 1833), in denen er für einen gemässigten Vitalismus eintritt, als ein System, das geeignet sei, vollständig zwanglos alle Thatsachen in der Med. zu erklären.

Dechambre, 3. Série, XIII, pag. 587. — Callisen, XIX, pag. 33; XXXII, pag. 483.

Pgl.

* Suschtschinsky, Peter Petrowitsch S., geb. 1842, studirte Med. in Moskau von 1859—64, wurde 1867 Dr. med. (Diss. russ.: „*Ueber die acutr Alkoholvergiftung*“) und ging 2 Jahre zur Fortsetzung seiner Studien nach Deutschland. Nachdem er von 1871—1876 a. o. Prof. der Pharmakol. und allgem. Ther. an de. Univers. zu Kiew gewesen, siedelte er als ord. Professor an die medico-chirurg. Akademie nach St. Petersburg über. Er verfasste: „*Ueber die Wirkung des Calabar auf die Herznerven und zur Physiologie der periph. Endigungen des N. vagus im Herzen*“ (v. BEZOLD'S Arbeiten aus dem Würzburger Laboratorium, 1868) — „*Ueber den Muskeltonus in den hinteren Extremitäten des Frosches*“ (Med. Centralblatt, 1871). Ferner gab er die 2. und 3. Auflage des Handbuches der Pharmakologie von DYBKOWSKI heraus.

Biogr. Lexikon der Professoren der Kiew'schen Universität, pag. 636—638.

L. Stieda.

Susio (SUSIUS), Giambattista S., geb. zu Anfang des 16. Jahrh. in Mirandola bei Mantua, im Herzogth. Modena, war Schüler von MATTHIAS CORTE, prakticirte mit grossem Erfolge in Mantua und schrieb: „*Libro del conoscere la pestilenza*“ (Mantua 1576) — „*Liber sanguinis mittendi ratione quo ostendit in quibus hodie medici contra Hippocratis et Galeni sententiam peccent circa phlebotomiam*“ (Basel 1558; 1559; Venedig 1571; Rom 1628) — „*De venis e directo secandis, libr. III*“ (Cremona 1559).

Biogr. méd. VII, pag. 285. — Dechambre, 3. Série, XIII, pag. 624. Pgl.

Sûsruta. Diesen Namen führt der Verf. einer der ältesten, durch den Druck bekannt gewordenen, der brahmanischen Periode angehörigen Schriften aus der indischen Med., die, wie es in dem Werke heisst, von Brahma selbst herkommt, von ihm dem Arzte der Götter, Dhanvántari, mitgetheilt und von diesem seinem Schüler Sûsruta durch Vorträge übermittelt worden ist, welche derselbe niedergeschrieben und als „Ayur-Veda“, d. h. Wissenschaft des Lebens (ein Titel, den die bedeutendsten aus jener Zeit stammenden medicinischen Sanskrit-Schriften tragen) bekannt gemacht hat. Das Werk ist in der Originalsprache in „*The Susruta, or system of medicine*“ (2 Bde., Calcutta 1835, 36) von SRI MADHUSUDANA-GUPTA, Lehrer der Med. am Sanskrit-Collegium zu Calcutta, und in latein. (übrigens ganz unbrauchbarer) Uebersetzung von HESSLER (in 3 Bden., Erlangen 1844; 1847; 1850) veröffentlicht, auch von WISE in seinem vortrefflichen „*Commentary on the Hindu system of medicine*“ (Lond. 1860) vielfach benutzt worden. Der Inhalt der Schrift gehört offenbar sehr verschiedenen Zeiten an und die Bearbeitung, in welcher sie jetzt vorliegt, stammt, wie WILSON, WEBB u. A. annehmen müssen, erst aus der nachchristlichen Zeit; ebenso wie WEBB hat Unterzeichneter die Ueberzeugung gewonnen, dass sich in dieser Bearbeitung der Einfluss der griech. Med. auf's Entschiedenste bemerklich macht. A. Hirsch.

Sutherland, Alexander John S., als Sohn eines Arztes 1810 geb., studirte in Oxford, sowie am St. George's Hosp. in London, promovirte 1839 an erstgenannter Universität, wurde 1840 Member des R. C. P. in London, Arzt am St. Luke's Hosp. daselbst, 1847 Fellow des R. C. P., 1861 Croonian Lecturer, 1863 Harveian Orator und starb zu Brighton 31. Jan. 1867. S. widmete sich hauptsächlich dem Specialstudium der Psychiatrie und erlangte in diesem Fache nach kurzer Zeit eine bedeutende Autorität. Er schrieb: „*Clinical lectures on insanity*“ (Med. Gaz., 1848) — „*On the analysis of the urine in insane patients*“ (Ib. 1845) — „*Pathologia of mania and dementia*“ (Transact. of the Roy. Med. and Chir. Soc., 1855) — „*Pathology, morbid anatomy and treatment of insanity*“ (Croonian Lect., 1861 und Journ. of Mental Science).

Lancet. 1867, I, 6, pag. 193. — Dechambre, 3. Série, XIII, pag. 628. Pgl.

*Sutherland, Henry S., zu London, studirte im St. George's Hosp. zu London und im Addenbrooke's Hosp. zu Cambridge, wurde 1870 Member des Roy. Coll. of Phys., 1872 Dr. med. in Oxford. Er war Resid. Assist. Med. Officer im Irrenhause der West-Riding Co. zu Wakefield gewesen und ist Docent für Geisteskrankheiten am Westminster Hosp. und Physic. am St. George's Hannover-Square Dispensary. Er publicirte: „*Uterine irregularities and insanity*“ (West-Riding Asyl. Med. Reports, 1872) — „*The change of life and insanity*“ (Ib. 1873) — „*Arachnoid cysts*“ (Ib. 1871) — „*Histology of the blood of the insane*“ (Transact. of the Med.-Chir. Soc., 1873) — „*The asylums of Paris*“ (Journ. of Ment. Sc., 1872); ausserdem: „*The diagnosis of general paralysis*“ (Med. Times and Gaz., 1879) — „*Cases of alcoholic insanity in private practice*“ (Brit. Med. Journ., 1880) — „*Prognosis in cases of refusal of food*“ (Journ. of Ment. Sc., 1883).

Medical Directory.

Red.

Sutton, Thomas S., geb. 1522 in Knait (Grafsch. Corke), kaufte das in der Grafsch. Suffolk belegene Karthäuserkloster Smithfield an und verwandelte

dasselbe in ein Hospital für Arme, welches noch jetzt als „Charter House“ existirt. Der Hof bot ihm die Pairswürde unter der Bedingung an, dass er sein Besitzthum an den Herzog von York, nachmaligen König Karl I., abträte; allein S. zog es vor, nicht nur nicht einzuwilligen, sondern vermachte auch noch sein Vermögen im Betrage von 1,500.000 Fres. den Armen und Kranken. Er starb 1611.

Dechambre, 3. Série, XIII, pag. 629.

Pgl.

Sutton, Robert S., ist bemerkenswerth wegen der von ihm eingeführten und mit Hilfe seiner 3 Söhne, sowie des Schwiegersohnes, Dr. HEWIT, in weit über 100.000 Fällen vollzogenen neuen Impfmethode (mittelst der Lancette, statt der bisher üblichen Einreibung der Blatternlympe in die durch Vesicatore ihrer Epidermis beraubte Haut u. a. Methoden). Er war ein einfacher Chirurg, der nie eine Universität besucht hatte, wohnte nicht weit von London und machte 1753 als 50jähr. Mann seine ersten Versuche mit der neuen Methode, zunächst an sich selbst, welche sehr bald in allen Ländern Europas grosse Verbreitung gewann, besonders als sein ältester Sohn, Daniel S., der sich 1763 in Chelmsford (zehn engl. Meilen von London) niedergelassen hatte, die Sache ganz geschäftsmässig zu betreiben begaun und durch seine Agenten, von denen wiederum besondere Erwähnung Joseph Power verdient, seit 1776, d. h. 10 Jahre, nachdem S. zum ersten Male öffentlich in London die genannte Methode bekannt gemacht hatte, ganz Europa bereisen liess. Bald wurden die S.'s, von denen übrigens der Vater 1788 starb, so in Anspruch genommen, dass sie 1784 ein Hosp. mit 24 Betten einrichteten, eigens zur Aufnahme von Impfingen bestimmt. Folgende Schriften sind über die nach ihnen benannte S.'sche Methode veröffentlicht: „*Précis historique de la nouvelle méthode d'inoculer la petite vérole avec une exposition abrégée de cette méthode. Ouvrage destiné à montrer comment elle s'est établie en Angleterre et qu'elle est due à M. Sutton*“ (par M. POWER, 1769) — „*Manuel secret et analyse des remèdes de M. Sutton pour l'inoculation de la petite vérole*“ (par M. DE VILLIERS, Paris 1774) — „*Suite des pièces en faveur de la méthode suttonienne d'inoculation pratiquée depuis peu à Paris par M. Worlack, médecin anglais et beau-père du célèbre M. Daniel Sutton*“ (1774) — „*Le secret des Suttons dévoilé ou l'inoculation mise à la portée de tout le monde*“ (par J. J. GARDANE, 1774).

Dechambre, 3. Série, XIII, pag. 629.

Pgl.

Sutton, Thomas S., zu Greenwich, geb. in Staffordshire, studirte in London, Edinburg und Leyden, wo er, 20 Jahre alt, 1787 Dr. wurde. Er wurde 1790 Lic. des Coll. of Physic., bald darauf Physician bei der Armee, practicirte viele Jahre mit grossem Erfolge in Greenwich und starb daselbst 1835. Er war ein sehr origineller Mann, ein sorgfältiger Beobachter, scharfer Denker und gewiegter Praktiker. Er schrieb: „*Considerations regarding pulmonary consumption*“ (Lond. 1799) — „*Practical account of a remittant fever frequently occurring among the troops in this climate*“ (Canterbury 1806) — „*Tracts on delirium tremens, peritonitis . . . and on the gout*“ (London 1813; deutsch v. PHIL. HEINEKEN, Bremen 1820) — „*Letters addressed to the Duke of Kent on consumption: containing remarks on the efficacy of equably and artificial temperature in the treatment of that disease etc.*“ (Ib. 1814). Auch finden sich von ihm Aufsätze im Edinb. Med. and Surg. Journ. (1813, 14), Lond. Med. Reposit. (1822, 23), Lond. Med. Gaz. u. s. w.

Munk, II, pag. 399. — Callisen, XIX, pag. 37; XXXII, pag. 484.

G.

* Sutton, George S., geb. zu London 16. Juni 1812, kam als 7jähr. Knabe nach Amerika, studirte seit 1828 an der Miami-Universität Mathematik und Sprachwissenschaften, vertauschte aber dieses Studium später mit dem der Med., der er sich 1833 in Cincinnati zu widmen begann. 1836 liess er sich in Aurora, Ind., nieder, wo er seitdem als Arzt thätig ist. Er veröffentlichte: „*Enlarged prostate*

gland“ (Amer. Journ., 1840) — „Epidemic erysipelas“ (Western Lancet, 1843) — „Symptoms and treatment of Asiatic cholera“ (1849) — „Report on cholera in Indiana during 1849—50—51—52—advanced views“ (Transact. State Med. Soc., 1853) — „Report on erysipelas“ (Ib. 1856) — „Hog cholera“ (Cincinnati Gazette, 1857) — „Diversity of symptoms in scarlatina maligna“ (North Amer. Med. and Chir. Review, 1857) — „Experimental researches to ascertain the etiology and pathology of the epizootic among the swine“ (Ib. 1858) — „Report on cholera“ (Transact. Ind. State Med. Soc., 1867 u. 1868) — „Reports on hip-joint dislocation reduced by making a lever of the femur upon a fulcrum placed in the groin“ (Western Journ. of Med., 1868) — „Reduction of a dislocation of the hip-joint by the same method of fourteen weeks and two days duration“ (1876) — „On mans power over nature and medicine as means by which he aids and controls the laws of life“ (1870) — „Reports on the diseases of Indiana for 1873“ (State Med. Soc.) — „Investigations of trichina and trichinosis“ (Farmer and Mechanic, 1874) — „Report on trichinosis to the Indiana State Med Soc. 1875“ u. A.

Atkinson, pag. 293.

Pgl.

*Sutton, Henry Gawen S., zu London, studirte im King's Coll. da- selbst, wurde 1863 Member, 1870 Fellow des Roy. Coll. of Phys., war Physic. am City of Lond. Hosp. für Brustkrankhh. und ist gegenwärtig Physic. und Docent der pathol. Anat. (früher der Med.) am London Hosp., Consult. Physic. am Poplar Hosp. Er publicirte: „Fibroid degeneration of the lüungs“ (Med.-Chir. Transact., 1864—65) — „Natural history of rheumatic fever“ (Guy's Hosp. Reports, 1865, 66) — „Clinical report on cholera“ (Ninth Report of the Med. Off. of the Priv. Counc., 1866) — „Abscess of the brain“ (REYNOLD'S Syst. of Med.) — „Report on the morbid anatomy of cholera“ (Lond. Hosp. Reports, IV) — „Mitral and tricuspid bruits“ (Ib.) — „On rheumatic fever“ (Med.-Chir. Transact., 1869) — „Chronic Bright's disease“ (Ib. 1872) — „Morbid changes in the spinal cord in cases of arterio-capillary fibrosis“ (Transact. of the Pathol. Soc., 1847) — „Relations of disturbance in general circulation to kidney disease“ (Med. Congress Rep.) und weitere Mittheilungen in Med. Times and Gaz., Brit. Med. Journ., Brit. and For. Med.-Chir. Review.

Medical Directory.

Red.

Svalin, Olof August S., geb. in Halland 1808, wurde 1835 in Upsala mit Auszeichnung zum Dr. med. promovirt. Nachdem er 1 Jahr Unter-Chirurg am Serafimer-Lazareth in Stockholm gewesen, wurde er 1835 zum Bataillonsarzt an der königl. Flotte und 1839 zum Arzt am provisor. Krankenhause in Stockholm ernannt. Er machte auch wissenschaftl. Reisen im Auslande und war 1844 assistirender Ober-Chirurg am Serafimer-Lazareth. S. nahm eine hervorragende Stellung unter den schwed. gleichzeitigen Chirurgen ein und war auch eine warmherzige und liebenswürdige Persönlichkeit. Unter seinen Schriften mögen hier erwähnt werden: „Bidrag till stenkrossningens statistik och till bestämmande af denna methods praktiska värde. Ur egen sextonårig erfarenhet“ (Stockh. 1856; in's Französ. übersetzt u. d. T.: „Contributions à la statistique de la lithotritie“, (Ib. 1858) — „En blick på tenotomien samt de missbildningar, mot hvilka den användes“ (Hygica, II) — „Bidrag till rhinoplastiken“ (Ib. II) — „Om tenotomien“ (Ib. V) — „Om en ny behandlingsmetod af fissura ani“ (Ib. XIV) — „Om den fibroplastiska tumören“ (Ib. XV) — „Om subnitras bismuthicum vid behandlingen af svåra diarréer“ (Tidskrift för Läkare och Farmaceuter, II). Er starb an der Schwindsucht in Stockholm 1857.

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 760.

Hedenius.

Svensden, Svend Bendsen S., zu Kopenhagen, geb. 11. April 1782 zu Fredensborg, studirte von 1799 in Kopenhagen, machte 1804 das chirurg.

Examen, wurde 1809 Regiments-Chirurg, blieb mit seinem Regiment von 1816—18 in Frankreich, wurde 1831 zum Stabsarzt ernannt und starb 9. Oct. 1831. Er schrieb: „*Om en inflammatorisk Feber af en egen Art, som i de sidste 5 Aar har jaevnligen indfundet sig blandt det andet Jydske Infant.-Rgts. Mandskab*“ (Bibl. for Laeger, 1825) — „*Om den betændelsesagtige Feber uden tydelig local Affection, og Forskjellen mellem den og den gastriske eller galdeagtige Feber*“ (Kopenh. 1829) — „*Erfaringer om dybe Abscesser i Aandedraettets Organer*“ (Bibl. f. Laeger, 1832) — „*Om en, saavidt vides, ny, og derhos meget simpel Maade af extendere Laarbrud, og om en betydelig Simplificering af Desault's Bandage til Kravebenets Brud*“ (J. C. OTTO's Hygaea, 1827); dazu noch eine Anzahl casuist. Mittheilungen in Acta Reg. Soc. med. Hafn. (VII) u. s. w.

Erslew, III, pag. 275; Suppl. III, pag. 318. — Callisen, XXXII, pag. 485. G.

*Svensson, Carl Axel Ivar S., geb. 1839 in Småland, wurde Lic. med. in Stockholm 1867, nahm schon 1864 am dänisch-deutschen Kriege als Unterarzt am Feldlazareth in Assens auf Fünen Theil. Nach ausländ. Studienreisen wurde er zum Lazaretharzt in Oskarshamn 1869 ernannt, wurde 1877 zum Dr. med. in Upsala mit der Abhandlung: „*Om aneurysmers behandling med kompression*“ promovirt und im folgenden Jahre zum Ober-Chirurgen am Sabbathsberg-Krankenhaus in Stockholm ernannt. Ausser chir. Aufsätzen in Hygiea, Upsala Läkarefören. Förh. und in Jahresber. vom Sabbathsberg-Krankenhaus für 1879—84 hat er geschrieben: „*Kliniska meddelanden*“ (Nord. Med. Arch., XIV) — „*Om resectioner af digestionskanalen*“ (Ib. XVI) — „*Om blodig s. k. radikal-operation af fritt bräck*“ (Ib. XVIII).

Hedenius.

Svitzer, Erik S., geb. 2. Juli 1792 in Roskilde (Seeland), absolvirte das Staatsexamen in Kopenhagen und promovirte 1828. Er wirkte eine Reihe von Jahren als anat. Prosector an der Facultät und auch als Privatdocent der Anatomie. Bis zu seinem Tode, 6. März 1866, war er als prakt. Arzt in Kopenhagen thätig. Er war in seinen jüngeren Jahren ein sehr fleissiger und energischer anat. Forscher und publicirte viele bezügliche Abhandlungen und Aufsätze.

Erslew, Supplem., III, pag. 319—20. — Smith u. C. Bladt, 4. Ausg., pag. 94. Petersen.

Swaagman, Albertus Hendrikus S., geb. 1820 in Groningen, studirte und promovirte daselbst 1843 mit der „*Diss. de osteomalacia universalis feminarum atque de pelvis figurae mutationibus quae ex ea oriuntur*“ zum Dr. med. Er liess sich in seinem Geburtsorte nieder und widmete sich mit Vorliebe der Ohrenheilkunde, so dass er der erste und 20 Jahre lang der einzige Otiater in Holland war. Bald darauf gab er eine holländ. Uebersetzung von FRANK'S Handbuch der Ohrenheilk. (Groningen 1847) heraus und danach: „*Diagnostiek der oorziekten*“ (Ib. 1850) — „*Opmerkingen betreffende de oorheilkunde*“ — „*Mededeelingen op het gebied der oorheilkunde*“ — „*De waarde van den stemvork als diagnostisch hulpmiddel in de oorheilkunde*“ — „*Over verlamming van den aangesigtszenuw by oorziekten*“ (Ib. 1873) — „*De audiphoon*“ (1880). Ausserdem schrieb er noch: „*Opmerkingen en mededeelingen betreffende de genees-, heel- en verlosk. praktyk*“ (Groningen 1851) — „*De werking van den sterken drank*“ (Ibid. 1855) — „*Ontleedkundig onderzoek van Talipomanus vera als gevolg eener gebrekkige ontwikkeling der bovenste ledematen*“ (Amsterdam 1857) — „*Eenige opmerkingen aangaande apoplexia sanguinea*“ — „*Over de veranderingen van het beenweefsel by osteomalacia*“ — „*Waarneming van een bekkengezweel met diastasis der bekkenbeenderen*“ (1863) — „*Klinische opmerkingen betrekkelyk de algemeene en byzondere herkenningsleer der hersenziekten*“ (1865) — „*Over het ontstaan van het pectus gallinaecum*“. S. starb 1880.

C. E. Daniëls.

Swalve, Bernardus S., aus Westfalen, studirte in Francker und in Leyden, wo er 1648 zum Dr. med. promovirte, liess sich in Harlingen nieder,

wurde bald Stadt- und Admiralitätsarzt, wirkte als solcher bis 1670, zog dann nach Leeuwarden, wo er wahrscheinlich 1680 starb. Er schrieb: „*Disquisitio therapeuticae generalis*“ (Amsterdam 1657; Jena 1677), worin er die „*medendi methodus, ad recentiorum dogmata adornata et Walaeana methodo confirmata*“ auf eine Weise auseinandersetzt, dass es BOERHAAVE sehr lobt und HALLER dieses Büchlein ein „*breve et sententiosum compendium*“ nennt — „*Querelae et opprobia ventriculi abusus sam diaetetici quam pharmaceutici*“ (Amst. 1664) — „*Pancreas pancrene, sive pancreatis et succi ex eo profluentis commentum succinctum*“ (Amst. 1667; Jena 1678) — „*Alcali et acidum, sive naturae et artis instrumenta pugilistica*“ (Amst. 1670) — „*Querelae ventriculi renovatae*“ (Ib. 1675). Dass die Wissenschaft durch S. auf sehr humoristische, selbst sarkastische Weise behandelt wurde, geht wohl aus den Titeln dieser Abhandlungen hervor und kann gewiss dem Verfasser nicht zum Vorwurf gemacht werden, es beweist nur, dass er kein gewöhnliches Talent besass.

Banga, I.

C. E. Daniëls.

Swammerdam, Jan S., 1637 in Amsterdam geb., widmete sich schon sehr früh dem Studium der naturhistorischen Sammlung seines Vaters und folgte als Student am Athenaeum Amstelodamense den Vorlesungen von TULP's Nachfolgern JOHAN DEIMAN und GERRIT BLASIVS. 1661 zog er nach Leyden, um SYLVIUS und VAN HORNE zu hören und 1663 nach Saumur (Frankreich) und nach Issy bei Paris. 1665 nach Amsterdam zurückgekehrt, bekam er Urlaub, um im Krankenhause sich mit Autopsien zu beschäftigen und Anatomie zu studiren. 1667 promovirte er in Leyden zum Dr. med. mit der These: „*Tractatus physico-anatomico-medicus de respiratione, usuque pulmonum*“ (Leyden 1667; 1677; 1679; 1738), wovon HALLER sagte: „*Nihil hujus speciminis simile haecenus aut in Belgio prodierat, aut alibi.*“ S. blieb stets mit naturhistorischen Studien und Untersuchungen beschäftigt, bis sein Vater ihn zum Practiciren zwang. Als Arzt wurde er mit Antoinette Bourignon de la Porte bekannt, deren krankhafte religiöse Principien solch' einen unseligen Einfluss auf den grossen gelehrten Naturforscher ausübten, dass er ein Schwärmer, Melancholiker und ein Mysticist wurde und beschloss, sich von da an nur mit theol. Studien zu beschäftigen, ja 1675 nach Schleswig, Bourignon's Wohnsitz, übersiedelte. 1676 zog er mit B. nach Hamburg, und kehrte 1676 nach Amsterdam zurück. Krank an Körper und Geist, lebte er noch 4 Jahre und starb 17. Febr. 1680. Seine kostbare natur-histor. Sammlung bei Lebzeiten zu verkaufen, war ihm nicht möglich. Da S. nicht als Arzt, sondern als Naturforscher eine weltbekannte Person ist, dessen Verdienste um die Wissenschaft unter Anderen schon 1817 durch K. E. VON BAER in Königsberg (Reden gehalten in wissenschaftl. Versamml., Petersburg 1864) und 1880 durch STOKVIS und HARTING (Herdenking van J. S.'s 200jarigen sterfdag, Amsterdam 1880) ausführlich besprochen sind, brauche ich hier nicht weiter darauf einzugehen, doch will ich die vornehmsten seiner Schriften aufzählen: „*Historia insectorum generalis, ofte algemeene verhandeling van de bloedeloze dierkens*“ (Utrecht 1669; französ. 1682; latein. Leyden 1685; Utrecht 1693) — „*Miraculum naturae sive uteri muliebris fabrica*“ (Leyden 1672; 1679; 1717; 1729; London 1680) — „*Ephemeris vita of afbeeldingh van s'menschen leven, vertoont in de wonderbaarlyke en nooit gehoorde historie van het vliegent ende een-dagh levent haft of oever aas*“ (Amsterdam 1675). S. war auch einer der Verfasser von den: „*Observationes anatomicae selectiores, editae a collegio medico privato Amstelodamensi.*“ BOERHAAVE gab alle seine Manuscripte und seine schon früher gedruckten Werke, u. d. T.: „*Bybel der natuur of historie der insecten, verrykt met ontelbare waarnemingen van nooit ontdekte zeldzaamheden in de natuur. Hierby komt een voorreden waarin het leven van den auteur beschreven is door H. Boerhaave. De latynsche oversetting heeft bezorgd H. D. Gaubius*“ (Leyden 1737; 1738; deutsch Leipzig 1752; engl. London 1758; französ. Lyon 1758)

heraus und hat dadurch, wie HARTING sagt, „die Unsterblichkeit S.'s gesichert“. Die „Genootschap tot bevordering van Natuur-, Genees- en Heelkunde te Amsterdam“ hat zur Erinnerung an diesen „indefessus scrutator naturae“ (wie 17. Febr. 1880 auf den Gedenkstein in dessen früherer Wohnung geschrieben wurde) an seinem 200jährigen Todestage eine goldene Medaille gestiftet, welche als Swammerdam-Medaille alle 10 Jahre Demjenigen verliehen werden soll, „der auf dem Gebiete der Wissenschaft, der S. sich gewidmet hat, verdienstliche Untersuchungen gemacht hat“. Diese Medaille ist zum ersten Male, 1881, dem berühmten KARL THEODOR VON SIEBOLD in München verliehen worden.

R. Sinia, J. Swammerdam in de lijst van zijn tijd. 1878. — B. J. Stokvis, Redevoering ter herdenking van den 200jarige sterfdag van J. S. 1880. C. E. Daniëls.

*Swanzy, Henry S., zu Dublin, studirte auf der Universität zu Dublin, in Wien und Berlin, war Assistent in A. v. GRAEFÉ'S Privatklinik, machte den Feldzug von 1866 als Arzt bei der preuss. Armee mit, wurde 1873 Fellow des R. C. S. Irel., ist Surgeon bei der Nat. Eye and Ear Infirmary zu Dublin und Ophthalm. Surg. am Adelaide Hosp. daselbst. Er schrieb: „*Recollections of med. school, Berlin*“ (Brit. Med. Journ., 1871) — „*On essential phthisis bulbi*“ (Dubl. Quart. Journ., 1869) — „*On v. Graefe's insufficiency of the internal recti muscles*“ (Ib. 1870) — „*Ophthalmic notes*“ (Ib. 1871) — „*Retinal haemorrhages, with detachment of vitreous humour*“ (Reports of the Ophth. Soc., 1882) — „*Tubercle of the iris*“ (Ib. 1882) — „*Case of hemiachromatopsie*“ (Ib. 1883).

Medical Directory.

Red.

Swaving, Cornelis S., 1814 in Zaandam geb., studirte in Leyden, wo er 1838 mit einer „*Diss. de narium haemorrhagia*“ zum Dr. med. promovirte. Er liess sich in Ouderkerk a. d. Amstel nieder, zog jedoch im folgenden Jahre nach Dordrecht und wurde 1842 als Militärarzt nach der Insel Java geschickt. Nach 7jähr. Dienstzeit nahm er seinen Abschied und wurde 1851 dritter Stadtarzt, 1856 zweiter und 1859 erster Stadtarzt in Batavia. Als solcher fungirte er bis 1863, in welchem Jahre er wegen Kränklichkeit nach Europa zurückkehrte. 1866 ging er wieder nach Indien und war bis 1871 in Batavia wirksam, wo er wieder erkrankte, nach der Heimath zurückkehrte, sich Maastricht zum Wohnsitz wählte und daselbst 1881 starb. S. hat sich in verschiedenen Richtungen um die Wissenschaft verdient gemacht, vorzüglich um die Ethnologie Indiens (er schickte eine sehr interessante Sammlung indischer Schädel und Becken an das anat. Cabinet in Leyden, an seinen berühmten Lehrer J. VAN DER HOEVEN für dessen bekannte Schädel-Collection und auf officiële Bitte auch an die naturhistor. Sammlung in Brüssel) und war nicht weniger für die sanitären und hygien. Verhältnisse von Batavia und seiner Umgebung thätig. Ausser einigen kleineren Beiträgen (u. A. über steinerne Waffen und Keile, meteorolog. Wahrnehmungen, statist. Mittheilungen, Recensionen u. s. w.) schrieb er hauptsächlich: „*Jets over den invloed van het klimaat dezer gewesten, op den Europeaan*“ (Tijdschrift voor Ned. Indie, 1844—46) — „*De typhouse koorts (febris typhoidea) onder de paarden te Buitenzorg gedurende 1846*“ (Natuur- en geneesk. Archief voor Ned. Indie, 1847) — „*Proeve eener climatologische plaatsbeschrijving der hoofdplaats Buitenzorg, op het eiland Java*“ (Tijdschrift der 1. klasse van het kon. ned. instituut van wetenschappen enz., 1851) — „*De moordlust of mataglep by den inlander*“ (Tijdschrift „Het Recht“, 1852) — „*Rapport betreffende de vergiftiging van den Chinees Olg Tjankee*“ (Ib. 1856) — „*Zelfmoord eener barende vrouw*“ (Ned. Weekblad voor Geneeskundigen, 1853) — „*Elephantiasis labiorum pudendi majorum*“ (Ib. 1853) — „*De zorg voor de openbare gezondheid aan Nederland aanbevolen*“ (Ib. 1853) — „*De Mahamurri of de pest in Gurchwal*“ (Ib. 1855) — „*Maatregelen tegen de volksziekten in den Indischen Archipel gedurende de laatste jaren*“ (Ib. 1856) — „*Eene bydrage tot de studie der Oost-ind. geneesmiddelen uit het plantenryk*“ (Ned. Tijdschrift voor Geneesk., 1864) —

„De oorzaken en gevolgen der ongezondheit van eenige gevangenissen en hospitaal op Java“ (Delft 1865) — „Beschryving van schedels van volken in den Indischen Archipel“ (Nat. Tijdschrift voor Ned. Ind., 1861—62, XXIII u. XXIV) — „Jets over de Sumatraansche volken“ (Ib. 1863, XXV) — „Verhandeling ter nagedachtenis van den Archiater Dr. J. Bontius“ (Ib. 1868, XXX) — „Beschryving van schedels van inboorlingen uit de Bovenlanden van Palembang“ (Ibid. 1869, XXXI; engl. von J. B. DORIS, in Anthropol. Review, 1870) — „Een historisch-kritisch onderzoek betreffende de Berri-Berri“ (*Paraplegia mephitica*)“ (Geneesk. Tijdschr. voor Ned. Indie, 1870) — „Het krankzinnigen-gesticht te Tjikema, afd. Buitenzorg“ (Ned. Tijdschrift voor Geneesk., 1875) — „Een woord over de hygiene in Indie“ (Ib. 1876) — „De openbare gezondheidsregeling en politie in Ned. Indie“ (Ib. 1877) — „Batavia's sanitaire geschiedenis onder het bestier van de O. I. Maatschappij“ (Ib. 1878); eine vortreffliche Monographie — „Verbeteringen en toelichtingen, betreffende Batavia's sanitaire geschiedenis“ (Ib. 1878) — „Het centraal krankzinnigen-gesticht te Buitenzorg“ (Indische Gids, 1881). Seine berühmte ethnologische Sammlung (325 Schädel, 7 Skelete und 14 Becken aus Ost-Indien) schenkte er 1875 der Leydener Universität.

C. E. Daniëls.

Swediaur, s. SCHWEDIAUER.

Sweeting, Richard S., geb. auf den Bahama-Inseln 1829, studirte an der Pine-Street-School of Med. in Manchester und an der dortigen Roy. Infirmary seit 1849, promovirte 1854 in St. Andrew's, prakticirte dann in Nassau auf den Bahama-Inseln, kehrte 1862 nach England zurück, hielt sich ein Jahr lang in Cambridgeshire auf und liess sich darauf in Stratford in Essex nieder, prakticirte hier 14 Jahre lang bis 1877, wo er sich von der Praxis zurückzog, brachte 1879—80 in Ostindien zu, wollte die Reise wiederholen, starb aber unterwegs, drei Tage, nachdem er Liverpool verlassen hatte, 15. Oct. 1881 an Urämie. S. war ein tüchtiger Praktiker und Verf. einiger Aufsätze über Lepra in Ostindien, über Scharlach, über Tetanus, Hundswuth, Carcinom der Mamma etc. (in verschiedenen Journalen zerstreut).

Dechambre, 3. Série, XV, pag. 231.

Pgl.

Swett, John Appleton S., zu New York, geb. im Dec. 1808 zu Boston, Mass., wurde 1831 auf der Harvard Univers. zum Dr. med. graduirt, liess sich bald darauf in New York nieder, besuchte 1834 Europa, namentlich Paris, hielt von 1838 an in der med. Schule von Broome-Street und im Coll. of Physic. and Surg. Vorlesungen, die in „The New York Lancet“ publicirt wurden, seinen Ruf gründeten und die Basis für sein späteres Werk über: „*Diseases of the chest*“ (1852) abgaben. Ehe er Docent wurde, war er 2 Jahre lang, zusammen mit JOHN WATSON, Herausgeber des bald darauf eingegangenen „New York Med. and Surg. Journ.“ gewesen. Von 1842 an bis zu seinem Tode war er einer der Physicians des New York Hosp., wurde 1853 zum Prof. der theoret. und prakt. Med. bei der New Yorker Universität erwählt, starb aber bereits im Sept. 1854 an der Bright'schen Krankheit, über die er selbst mit Vorliebe klin. Vorträge gehalten hatte.

Austin Flint bei Gross, pag. 722.

G.

Swieten, Gerard van S., geb. 7. Mai 1700 in Leyden, studirte in Löwen und in Leyden unter BOERHAAVE, wo er 1725 mit einer „*Diss. de arteriae fabrica et efficacia in corpore humano*“ zum Dr. med. promovirte. Er blieb, sich med. Studien widmend, in Leyden, erhielt 1736 die Erlaubniss als Privatdocent Vorlesungen über die Institutiones medicae zu halten, welche ihm später seines Glaubens wegen (er war röm.-kath.) wieder entzogen wurde. 1745 wurde er durch die Kaiserin Maria Theresia als Leibarzt nach Wien berufen und bald darauf zum Inspector des med. Unterrichts in Oesterreich befördert. Hier wurde er der Stifter der med. Schule, welche später und noch heute eine wichtige Rolle

in der Wissenschaft spielt und richtete diese auf solch' eine zweckmässige Weise ein, dass HECKER sagt: „Man kann hiernach die klin. Schule in Leyden als die Musteranstalt betrachten, nach der v. S. die seinige in Wien einrichtete und man sieht, wie zweckmässig es war, zuvörderst einen ausgezeichneten Schüler von BOERHAAVE zur klin. Lehrstelle nach der Kaiserstadt zu rufen.“ Er starb 18. Juni 1772. Auf kaiserl. Befehl wurde ihm im Universitäts-Gebäude ein Standbild errichtet. Er schrieb: „*Commentaria in H. Boerhaavi aphorismos de cognosc. et curandis morbis*“ (Leyden 1741—72, 5. Thle.; 1766—76, 6. Thle.; Würzburg 1787—91; Tübingen 1791; französ. Paris 1747, 53; engl. London 1754; holländ. Leyden 1760—76; Amst. 1776—91) — „*Description abrégée des maladies qui régnent le plus communément dans les armées*“ (Wien 1759, 60; Paris 1760; holländ. von v. D. HAAR, Amst. 1760; 1764; 1772; 1780; 1790; französ. Lüttich 1765; deutsch Wien 1759) — „*Constitutiones epidemicae et morbi potissimum Lugd. Bat. observati*“ (ed. M. STOLL, Wien 1782; Leyden 1782; 1783; deutsch Leipzig 1785) — „*Erläuterungen der Boerhaave'schen Lehrsätze der Chirurgie*“ (2 Bde., Frankf. u. Leipz. 1778).

Hecker. — Biogr. méd. VII, pag. 287. — Dict. hist. IV, pag. 241.

C. E. Daniëls.

* Swinburne, John S., Prof. der Chirurgie am Albany Med. Coll. und Consult. Surg. am Albany Hosp., geb. 1823 in Denmark, Lewis co., N. Y., studirte Med. unter Leitung von MATHER, ARMSBY und GRIFFIN SWEET. Seinen Grad als Dr. med. erhielt er 1846 vom Albany Med. Coll. An dieser Anstalt war er nach seiner Promotion 3 Jahre lang als anat. Prosector thätig. Später, bei Beginn des Krieges, ging er zur Armee über und fungirte als Arzt an verschiedenen Kriegslazarethen. Nach Beendigung des Krieges war er eine Zeit lang Gesundheitsbeamter im Hafen von New York, bis er in seine jetzige Stellung berufen wurde. S. veröffentlichte u. A.: „*An address showing the identity of the various forms of erysipelas, peritonitis, phlebitis etc.*“ (Transact. Med. Soc. N. Y., 1850) — „*Treatment of fracture of the femur by simple extension*“ (Ib. 1859) — „*Introduction of air into the uterine veins during criminal abortion with flexible catheter*“ — „*Two cases of extrauterine pregnancy*“ (Ib. 1860) — „*Compound and comminuted gunshot fractures of the thigh and means for their transportation*“.

Atkinson, pag. 668.

Pgl.

Swinnaas, Willem S., 1620 in Brielle geb., studirte in Leyden, wo er 1642 zum Dr. med. promovirte. Er etablirte sich in seinem Geburtsorte und wirkte da bis zu seinem Tode 1672. Er schrieb: „*De kinderpokken en mazelen, naa haren aardt, oorsaken, kenteeckenen, voorteechenen ende genesinge rechtmatig beschreven*“ (Brielle 1651), ein merkwürdiges Buch, weil darin patholog. und therapeut. Ideen entwickelt werden, die erst viel später als wahr anerkannt worden sind und die beweisen, dass S. ein sehr genauer Beobachter und tüchtiger Arzt gewesen ist — „*De Pest-stryt beharnast met veel voortreffelyke geneesmiddelen, enz.*“ (Leyden 1664).

Banga, I.

C. E. Daniëls.

Sybelin, Semen S., studirte Med. in Moskau 1755 und später in Leyden, woselbst er sich 1764 den Doctorgrad erwarb (Diss. inaug.: „*De saponibus medicis nativis ex triplici regno naturae petitis*“) und in Berlin, wo er insbesondere MECKEL'S Vorlesungen hörte. Unmittelbar nach seiner Rückkehr in die Heimath begann er seine Lehrthätigkeit an der Moskauer Universität zuerst als Extraordinarius, später als Ordinarius. Er las von 1765 bis zu seinem Tode 26. April 1862 und vertrat sehr verschiedene Disciplinen: Anatomie, Chirurgie, Physiologie, Chemie u. a. m. Er gehörte zu den talentvollsten und beredtesten Professoren der Moskauer Universität, hat jedoch keine wissenschaftlichen Abhandlungen verfasst, wohl aber eine Reihe öffentlicher Reden in Festversammlungen gehalten. Ein

Verzeichniss dieser gedruckten Reden, deren Inhalt meist medicinisch ist, können wir hier übergeben.

Lexikon der Moskauer Universitäts-Professoren. I, pag. 340—344. — Tschistowitsch, CLXIX. L. Stieda.

Sybelist, Wendelin S., geb. 1597 zu Halle, studirte ebendasselbst Med., wurde Dr. med. und war beim Herzog von Holstein angestellt. Im J. 1633 wurde er auf Empfehlung des Herzogs als 1. Leibarzt des Zaren Michael Fedorowitsch nach Moskau berufen, woselbst er 10. März 1634 eintraf. Nach Verlauf von 8 Jahren wurde er beurlaubt, ging nach Deutschland zurück, blieb aber mit dem Zaren im Briefwechsel. Im J. 1644 kehrte er abermals nach Moskau zurück und blieb daselbst bis zum Tode des Zaren Michael. Dann verliess er endgiltig den zarischen Dienst, begab sich nach Deutschland, war von 1652—1655 Braunschweig-Wolfenbüttelscher Hofmedicus und Pfalzgraf, 1660 Oberfeldmedicus der schwedischen Armee vor Riga und Hausarzt des Gen.-Gouv. de la Gardie, 1663 schwedischer Leibarzt in Stockholm und zuletzt praktischer Arzt in Hamburg. Er starb um's Jahr 1677. Er verfasste: „*Manuale hermeticum, seu introitus quadriforis in magnum philosophorum opus, et menstrui universalis, seu liquoris Alkahest scrutinium*“ (Wolfenbüttel 1653).

v. Recke-Napiersky, IV, pag. 342. — Richter, Gesch. der Med. II, pag. 59—78. L. Stieda.

Sydenham, Thomas S., einer der hervorragendsten und bedeutendsten Praktiker der 2. Hälfte des 17. Jahrh., auch der „englische HIPPOKRATES“ genannt, weil er vorzugsweise am hippokratischen Standpunkt gegenüber den vielen Systemen seiner Zeit festhielt, war 1624 zu Windford-Eagle als Sohn eines reichen Grundbesitzers geboren. Seine ersten Studien machte er seit 1642 am Magdalen-College in Oxford, diente nach 2jähr. Studium kurze Zeit im Parlamentsheere, kehrte 1645 nach Oxford zurück, von jetzt ab ausschliesslich auf den Rath von THOMAS COXE mit dem Studium der Med. beschäftigt. 1648 wurde er Baccal. und in demselben Jahre noch Mitglied des All-Souls College. Später begab er sich nach Montpellier, der Schule des Hippokratismus, und studirte dort längere Zeit besonders unter BARBEIRAC. Dann kehrte er nach England zurück, erhielt 1663 von dem Coll. of Physic. zu London die Erlaubniss, sich in Westminster niederzulassen und practicirte nun mit immer steigendem Erfolge und unter einer fast bis an Vergötterung grenzenden Anerkennung Seitens seiner Landsleute in London bis zu seinem an den Folgen einer bereits im 30. Lebensjahre aufgetretenen Gicht, zu der sich Nierensteine und Nierenblutungen später hinzugesellten, 29. Dec. 1689 erfolgten Tode. Die med. Doctorwürde hatte er erst 1676 zu Cambridge erworben. Sein Grab nebst einem vom Coll. of Physic. 1810 erneuerten Denkmal, auf welchem er „*medicus in omne aevum nobilis*“ genannt wird, befindet sich in der Westminster-Abtei. — S. ist jedenfalls einer der bedeutendsten Beobachter aller Zeiten und hat als solcher, wie alle grossen Männer, sehr verschiedene, wenn auch im Gegensatz zu PARACELSUS u. A., übereinstimmend günstige Beurtheilungen erfahren. So, wie neuere Forscher z. B. in HIPPOKRATES Alles gefunden haben, was sie in ihm suchten, so, kann man sagen, hat jede neuere Richtung ihre Begründung immer in S. nachzuweisen gesucht. Die Hippokratiker der späteren Zeiten haben in S. den Restaurator des Hippokratismus gesehen, die spätere naturphilosophische und naturhistorische Schule hat S. für einen Naturhistoriker erklärt, ja in neuerer Zeit hat KISSEL (in einem Aufsatz im Janus) ihn sogar für einen Vorgänger RADEMACHER's erklärt. Nur die Homöopathie ist dabei leer ausgegangen. Uebrigens haben alle übereinstimmend S. als Muster eines vorurtheilsfreien und feinen Beobachters gelobt. S. hat nur wenig geschrieben. Seine Schriften, die einen mässig dicken Octavband darstellen, enthalten eine Reihe von Monographien über acute Krankheiten im Allgemeinen, über verschiedene Fieberformen, über Blattern, Syphilis, Podagra, Wassersucht,

Blasensteine. Seine originellste Arbeit ist jedenfalls die „Katastaseologie“, im Sinne von HIPPOKRATES bearbeitet und betitelt: „*Observationes medicae circa morborum acutorum historiam et curationem*“. Sie schildert alle in den Jahren 1661—75 in London aufgetretenen, allgemein herrschenden, sowohl epidemischen, d. h. von einem specif. Krankheitsgifte abhängigen, wie die aus atmosphär. Einflüssen hervorgegangenen Krankheiten. Dazu gehören noch die: „*Epistolae reponsoariae duae. I. De morbis epidemicis annorum 1675—1680. II. De luis venereae historia et curatione*“ (London 1680; 1685; Genf 1683). Eine Gesamtausgabe von S.'s Werken erschien als „*Opera omnia*“ in zahlreichen Ausgaben und wurde in alle modernen Sprachen übersetzt. Ein geschlossenes System der Med. hat S. nicht gegeben. Im Gegentheil trat er als Feind aller Systeme und Theorieen auf, denen er keine Berechtigung zugestehen will, und die nach seiner Ansicht höchstens zur Erklärung einer letzten, der Beobachtung sich entziehenden Ursache dienen. Da die Chemiatrie damals besonders an der Tagesordnung war, so erscheint es nicht wunderbar, dass S. in allen Beziehungen, wo er theoretisirend auftritt, vorzugsweise chemische Grundsätze zur Ausführung seiner Theorie benutzt; aber er bildet darin einen sehr wesentlichen Gegensatz zu den übrigen Chemikern, dass er seine Theorie nicht an die Spitze seiner Ausführungen stellt, sondern sie zur Erklärung einzelner allgemeiner Fragen benutzt und dabei die vollkommenste Unbefangenheit und Nüchternheit in der Beobachtung bewahrt. S. erklärt die Med. für eine Kunst, deren Grundsätze lediglich aus der Erfahrung hervorzuholen seien; weniger die anat.-physiol. Forschung als die Erfahrung sei am Krankenbette massgebend. Diese klinische Erfahrung gestatte eine Kenntniss der Krankheiten und eine sorgliche Empirie lehre, wie man Krankheiten zu beseitigen habe. Als die erste und wichtigste Aufgabe des Arztes bezeichnet S. die, dass er sich eine ganz umfassende Kenntniss der einzelnen Krankheitsformen, speciell der einzelnen diese Formen zusammensetzenden, besonders wesentlichen Erscheinungen verschaffe. Der Arzt müsse eine Krankheit so genau schildern können, wie der Botaniker eine Pflanze beschreibe, erst dann sei er berechtigt, allgemeine Hypothesen über das Wesen der Krankheit auszusprechen. Hauptsächlich sucht S. den Sitz der Krankheiten in den Säften. Allerdings kenne man, sagt er, die Säfte nicht genau; aber dass die Fehler derselben die Ursachen der Erkrankung abgeben, hält er für eine ausgemachte Thatsache. Er unterscheidet 3 Gruppen von Symptomen: 1) solche, welche als wesentliche Erscheinung anzusehen sind, also als unmittelbare Folge der fehlerhaften Säfte; 2) solche, welche aus dem Heilbestreben der Natur hervorgehen und darauf gerichtet sind, die *Materia peccans* zu entfernen und endlich 3) Erscheinungen, welche aus den ärztlichen Eingriffen hervorgegangen sind. Insofern nun jeder Krankheitsform eine bestimmte humoral-pathologische Ursache zu Grunde liegt, spricht S. von einem Krankheitsprocess, von einer aus einer bestimmten Ursache hervorgegangenen Humoralverderbniss, in der Erscheinung allerdings sehr verschiedenartig sich gestaltend, während andererseits scheinbar identische, in ihren Symptomen grosse Aehnlichkeit bietende Krankheitsprocesse in Bezug auf ihre Grundprocesse sehr different sein können. Diesen grossartigen tiefen Gedanken eines Krankheitsprocesses in seiner bestimmten Auffassung hat S. zuerst durchgeführt. Das Bestreben S.'s, zu ganz bestimmten Krankheitsbildern zu gelangen, hat zur Aufklärung der Symptomatologie sehr wesentlich beigetragen. Wir finden bei ihm Beschreibungen von Rheumatismus, Erysipelas, Pleuritis, Pneumonia notha (katarrhalische der Jetztzeit), ferner von Croup, Hysterie, Gicht etc., die wirklich meisterhaft zu nennen sind. Eine grosse Rolle spielt bei ihm der Scorbut; alle Krankheiten hatten damals mehr oder weniger etwas Scorbutisches an sich. Bemerkenswerth ist der Umstand, dass bei S. die Krankheit sehr personificirt auftritt, sowie überhaupt sein ganzer Standpunkt ein crass ontologischer ist. Hinsichtlich der Aetiologie unterscheidet er nun: a) acute Krankheiten, welche ihre Ursachen durch Einflüsse von aussen haben und von der Natur schnell beseitigt werden, b) chronische Säftefehler, die vorzugsweise durch diätetische Einflüsse erzeugt werden, welche die

Naturheilkraft nur sehr ungenügend zu beseitigen vermag und wo die Krankheitsstoffe nur wenig zur Ausscheidung geeignet sind. Den Mittelpunkt aller seiner Leistungen bildet die schon genannte „*Katastaseologie*“, i. e. seine Lehre von den allgemein verbreiteten Krankheiten. Diese sind von zwei Ursachen abhängig, einmal von äusserlich, sinnlich wahrnehmbaren, und zwar in der Atmosphäre nachweisbaren Einflüssen; dabei unterscheidet er Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterkrankheiten, die sich verschieden gestalten, je nachdem die Witterungseinflüsse normal oder abnorm sind. Dieser Wechsel der Einflüsse kann auch differente Krankheitsformen im Anfang, in der Mitte oder zu Ende einer jeden Jahreszeit verursachen. Diese Gestaltung unter dem Einfluss genannter Momente bezeichnet er mit dem Namen „*Constitutio annua*“. Dann aber unterscheidet S. noch unbekannt, aus dem Innern der Erde aufsteigende Einflüsse, insofern sie eine Unreinigkeit der Atmosphäre bewirken; diese verursachen die stehenden Krankheitsformen, und ihr Charakter spricht sich nicht bloss in den spezifischen, sondern in allen intercurrenten Krankheitsformen und besonders in der Gestaltung der durch die *Constitutio annua* hervorgerufenen aus. Er bezeichnet jene Einflüsse als *Constitutio epidemica*. In der oben genannten Schrift schildert S. zunächst diejenige *Const. epid.*, welche durch die Jahre 1661—64 geht und welchen die unbekannt spezifische Schädlichkeit zu Grunde liegt, die Wechselfieber erzeugte. Diese prävalirten nämlich damals. Aber auch die katarrhalischen Fieber, die Blattern u. A. beteiligten sich mehr oder weniger an diesem Wechselfieber. 1665—66 handelt es sich um eine Pestconstitution, die „*Const. loimodes*“, die sich aber auch in allen übrigen, neben dieser Pest vorkommenden Krankheiten, Typhus, Pleuritis, Lungenentzündung u. s. w. dadurch bemerklich macht, dass alle diese Affectionen mehr oder weniger den Charakter der Pest erkennen lassen. 1666—69 herrschten die Blattern, also die „*Const. (auch febris) variolosa*“, ferner die „*Const. dysenterica*“ etc. etc. Es lässt sich nicht in Abrede stellen, dass dieser ganzen Auffassung viel Wahres zu Grunde liegt. Indessen lässt sich auch nicht verkennen, dass S. den Thatsachen gewaltigen Zwang angethan hat. In der Therapie legt S. das grösste Gewicht auf die Naturheilung. Auch die Naturheilkraft fasste er, wie die Krankheiten, als personificirt auf. Es ist die Aufgabe des Arztes, sie zu überwachen und, wo sie nicht ausreicht, mit den nöthigen Mitteln zu unterstützen. S. unterscheidet die *Indicatio symptomatica* und *Indicatio causalis*, wobei er auch auf die Entdeckung von *Specificis* dringt, ähnlich der von PARACELsus verlangten *Arcanis*, welche eine Verbesserung der Säfte herbeizuführen vermögen und dadurch die Naturheilkraft in den Stand setzen, alle ihr bereitetten Hindernisse zu überwinden. Uebrigens ist S. weit skeptischer in Bezug auf den Glauben an solche *Arcana*. Er selbst sagt, er kenne nur eines: die *China*. Eine grosse Rolle spielt bei ihm der Aderlass, den er in der Voraussetzung anwendet, dass zahlreiche Krankheiten auf Blutentzündung beruhen. Viel machte er von Opium und Abführmitteln Gebrauch; dagegen war er ein grosser Gegner des reizenden und diaphoretischen Verfahrens. Die Hauptverdienste S. bestehen jedenfalls darin, dass er an einem geläuterten Hippokratismus festhielt und die Lehre von den Krankheitsprocessen begründete.

Goeden, Ueber S.'s Bedeutung in der heilenden Kunst. Berlin 1827. — Biogr. méd. VII, pag. 289. — Dict. hist. IV, pag. 242. — Milroy. Lancet. 1847, Dec. (über S.'s Schriften). — A. Cohn in Günsburg's Zeitschr. 1858, IX, pag. 264 (Leben S.'s). — Finckenstein, Deutsch. Klinik. 1869, 5—19 u. 35—50 (S. u. die engl. Med.). — Munk, I, pag. 309—314. Page 1.

* Sydow, Frans Edward von S., geb. 6. Nov. 1828 in Halmstad wurde 1854 in Upsala Lic. med. und promovirte daselbst 1860 mit der Abhandlung: „*Anteckningar öfver en skarlakansfeber epidemi i Gefle 1857—59*“ zum Dr. med., wurde 1855 zum 2. Stadtarzt in Gefle ernannt, hat seitdem mehrere Studienreisen im Auslande gemacht, war Vorsitzender des Gefleborg und Dala ärztlichen Vereins 1868—80 und wurde 1881 zum Oberarzt am Allgem. und Sahlgrensche Krankenhaus in Gothenburg ernannt, welche Stelle er noch verwaltet. Unter seinen zahlreichen Aufsätzen in med. Zeitschr. (Eira 1881—83, 1885) möge

hier erwähnt werden: „*Difteriepidemien i Gefle 1861—63*“ (Hygiea, XXVI) — „*Angina diphtheritica et nephritis acuta, fall med misstanke på förgiftning med chlorsyradt kali*“ (Verhandl. des Gefleb.-Dala ärztl. und Apothekervereins, 1876) — „*Difteri och croup i Gefle åren 1877—79*“ (Ib. 1881) — „*De chlorsyrade salternas giftighet*“ (Ib. 1881).
Hedenius.

Syen, Arnoldus S., 1640 in Amsterdam geb. und in Leyden ausgebildet, promovirte daselbst 1659 („*Diss. de hydrope ascite*“). Er prakticirte in Gouda und hatte sich da einen botanischen Garten angelegt, um ihn bei seinen botanischen Studien zu benutzen. Nach dem Tode von FL. SCHUYL wurde er als Prof. der Med. und der Botanik nach Leyden berufen (1670) und machte sich als solcher sehr verdient durch die Vergrößerung des botanischen Gartens und seinen vortrefflichen botan. Unterricht. (HALLER nennt ihn „vir splendidus et magnus rei herbariae amator.“) Er starb 1678. Ausser seiner Rede beim ersten Säcularfeste der Leydener Universität, hat er sich literarisch bekannt gemacht durch die Bearbeitung des ersten Theiles des „*Hortus Indicus Malabaricus*“, welches Prachtwerk in Amsterdam 1678—1703 in 12 Theilen herausgegeben wurde und, wie bekannt, die Beschreibung des kostbaren, durch HENDRIK VAN RHEEDE VAN DRAKENSTEIN in Ostindien zusammengebrachten Herbariums umfasst.

G. C. B. Suringar, Gesch. v. h. geneesk. Onderwijs aan de Leydsche Hoogeschool.
C. E. Daniëls.

Sylvaticus, s. MATTHAEUS SYLVATICUS, Bd. IV, pag. 166.

Sylvi, Arzt zu Grenoble und daselbst 23. März 1844 gest., studirte am dortigen Hospital und darauf in Paris, wo er die Protection LAFFECTEUR'S gewann, kehrte dann nach Grenoble zurück und wurde daselbst Chefwundarzt des Hospitals und Prof. der Pathologie der äusserl. Krankhh. an der École préparatoire. Auch bekleidete er hervorragende städtische Aemter und finden sich in den Verhandl. von Gesellschaften, wie der Soc. de méd. de Marseille, der Acad. de méd. de Paris etc., deren Mitglied er war, viele Aufsätze von ihm. Auch zu den Mém. de la Soc. médicale d'émulation in Paris lieferte er viele Beiträge.

Dechambre, 3. Série, XIII, pag. 659.

Pgl.

Sylvius, Jacobus S. (JACQUES DU BOIS), geb. 1478 zu Louvilly, einem Dorfe in der Diöcese Amiens, studirte in Paris, war sehr fleissig in der Anatomie und wurde dadurch einer der ersten Anatomen seines Jahrhunderts, der zuerst alle Muskeln des Körpers geordnet und ihre Function bestimmt und einem Theile derselben die Namen, die sie noch jetzt tragen, gegeben hat. Auch entdeckte er die Klappen der Hauptvenen und war der Erste, der zum Studium der Blutgefässe gefärbte Injectionen in dieselben machte. Mit derselben Sorgfalt unterrichtete er sich in der Pharmacie und begann in Paris, unter grossem Zulauf von Studenten, Vorlesungen über Anat., Physiol., Hygiene, Pathol. und Ther. zu halten, bis die Facultät, eifersüchtig geworden, Dies verbot. Er ging deshalb 1529, bereits 51 Jahre alt, nach Montpellier, wurde daselbst Baccal. und Doctor, kehrte 1531 nach Paris zurück, wurde daselbst ebenfalls Baccal. und dadurch Mitglied der Facultät, begann in derselben Zeit, wo FERNEL im Collège von Cornwallis lehrte, im Collège de Tréguier Vorlesungen mit enormem Erfolge zu halten, und dieser, sowie der nicht minder bedeutende Ruhm FERNEL'S veranlassten die Facultät 1536, zu gestatten, dass alle ausserhalb der Schule stehenden Lehrenden auch in derselben lehren und entsprechende Honorare empfangen dürften. Die Folge davon war, dass S. später vom Könige zum Nachfolger von VIDUS VIDIVS als Docent der Med. im Collège royal ernannt wurde. In dieser Stellung blieb er bis zu seinem 14. Jan. 1555 erfolgten Tode. Abgesehen von seinen weiter unten anzuführenden med. Schriften hat S., der, ebenso wie ein ausgezeichneter Lehrer, auch ein bedeutender Schriftsteller war, mehrere Gedichte auf die gleichzeitigen französ. Könige verfasst, ferner geschrieben über „*Ordre et la manière de lire un auteur*“ — „*Manière de nourrir à bon marché les écoliers pauvres*“ und eine französ. Grammatik, die lange Zeit in den Schulen klassisch war. Seine

med. Schriften sind: „*Methodus medicamentu componendi etc.*“ (Paris 1541, fol.; Lyon 1549) — „*Ordo et ordinis ratio in legendis Hippocratis et Galeni libris*“ (Paris 1541, fol.; 1561) — „*In Hippocratis elementa commentarius*“ (Ib. 1542, fol.) — „*De medicamentorum simplicium delectu, praeparationibus, mistionis modo, libri tres*“ (Ib. 1542, fol.; Lyon 1552) — „*Morborum internorum prope omnium curatione brevi methodo comprehensa, ex Galeno praecipue, et Marco Gattinaria*“ (Ib. 1545; Ib. 1548) — „*Comment. in Claudii Galeni duos libros de differentiis februm*“ (Paris 1555, fol.) — „*De mensibus mulierum et hominis generatione . . . commentarius*“ (Ib. 1555, fol.) — „*De febribus commentarius ex libris aliquot Hippocratis et Galeni . . . denuo per Alex. Arnaudum . . . castigatus*“ (Basel 1556) — „*In Hippocratis et Galeni physiologiae partem anatomicam isagoge etc.*“ (Paris 1560) — „*Comment. in Claudii Galeni de ossibus etc.*“ (Ib. 1561) — „*Methodus sex librorum Galeni in differentiis et causis morborum et symptomatum . . . de signis omnibus medicis hoc est, salubribus, insalubribus et neutrīs, commentarius*“ (Paris 1561). — S. hat sich unbestreitbare Verdienste um die anat. Nomenclatur und durch die Ausbildung zahlreicher Schüler, darunter VESALIUS und SERVETO, erworben.

Goujet, III, pag. 4. — Astruc, pag. 335. — Dechambre, 3. Série, XIII, pag. 660. G.

Sylvius, s. DE LE BOË, FRANZ, Bd. I, pag. 498.

Syme, James S., sehr berühmter schottischer Chirurg, geb. (wahrscheinlich) zu Edinburg 7. Nov. 1799, brachte jedoch den grössten Theil seiner Knabenzeit in dem Landhause seines Vaters in Fifeshire zu, wurde 1817 ein Schüler von Dr. BARCLAY, entdeckte 1818—19 ein neues Lösungsmittel für Kautschuk, gewonnen durch Destillation von Steinkohlentheer, stellte damit wasserdichte Zeuge, Gummiröhren her, verfolgte jedoch diese Erfindung nicht weiter, während MACKINTOSH zu Glasgow bald darauf ein Patent auf wasserdichte Stoffe erhielt. In derselben Zeit trat er in den von seinem Vetter LISTON, der soeben seine Praxis begonnen hatte, eröffneten Secirsaal, wurde Prosector in demselben, war 1820 Medical Superintendent des Fever Hosp., wo er selbst schwer am Typhus erkrankte, wurde 1821 zum House Surgeon in der Royal Infirmary erwählt, 1822 Member, 1823 Fellow des R. C. S., während er gleichzeitig an LISTON'S Stelle private anat. Vorlesungen hielt. 1823 führte er die erste Hüftgelenks-Exarticulation in Schottland aus (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1824), machte um dieselbe Zeit ein Compagniegeschäft mit LISTON, veruneinigte sich jedoch bald mit Demselben und trat mit Dr. MACKINTOSH in Verbindung, zur Gründung einer med. Schule, in welcher er von 1825 an über Anat. und Chir. las; er gab jedoch die Anatomie bald auf, hauptsächlich wegen der Schwierigkeit, Leichen zu beschaffen und beschränkte sich auf die Chirurgie. Auch schrieb er in dieser Zeit in dem bereits genannten Journal: „*Anatomical remarks on the fasciae of the groin*“ (1824) — „*Remarks on the treatment of incised wounds*“ (1825) — „*Description of an instrument for dilating the female urethra*“ (Ib.) — „*Case of fractured femur, with inversion of the toes*“ (1826) — „*Case of recovery after extensive exfoliation of the vertebra dentata*“ (Ib.) — „*Excision of head of humerus for disease: recovery, with good use of arm*“ (Ib.). 1827—28 führte er seine erste Ellenbogengelenks-Resection aus und publicirte: „*Case of obstruction in the arteries from an internal cause*“ (1828) — „*Moveable cartilages in the bursa of the sartorius*“ (1828) — „*Excision of the lower jaw for immense osteosarcoma, weight 4½ lbs.: recovery*“ (Ib.) — „*On the nature of inflammation*“ (Ib.). Im J. 1829 hatte er bereits 250 Zuhörer, errichtete ein chir. Privat-Hosp., das vom R. C. S. Engl. anerkannt wurde, da er erst 1834 nachdem LISTON Edinburg verlassen, an Dessen Stelle zum Chirurgen bei der Royal Infirmary erwählt werden konnte, während er bereits 1833 zum Prof. der klin. Chir. bei der Universität, an Stelle von RUSSELL, der zurücktrat, ernannt worden war. Von Publicationen aus jener Zeit führen wir an: „*Superior maxillary*“

bone excised" (1829) — „Case of aneurismal condition of the posterior auricular and temporal arteries" (Ib.) — „Three cases in which the elbow-joint was successfully excised; with some general observations on the treatment of caries" (Ib.) — „Quarterly report of the Edinb. Surg. Hospital from" (1829—33), welchen Berichten noch weitere aus der Royal Infirmary, der 14. derselben 1836, folgten. Im J. 1831 erschienen seine ersten selbständigen Schriften: „Treatise on excision of diseased joints" und: „The principles of surgery" (3. ed. 1842; Supplem. 1851; deutsch in der Chir. Handbibliothek, XIV, 1832); der in demselben Jahre publicirte: „Case of spontaneous varicose aneurism" war der erste publicirte derartige, die Aorta und Vena cava infer. betreffende Fall. Auch der Aufsatz: „Fibro-cartilaginous tumor of the humerus: removal together with the arm and part of the scapula and clavicle: recovery" (1836) betraf bis dahin nur sehr selten ausgeführte Operationen; im J. 1838 erschien sein Buch: „On diseases of the rectum" (deutsch in den Analekten für Chir. von BLASIUS und MOSEB, Berlin 1839). 1840 fand eine Versöhnung mit LISTON statt, zu der die ersten Schritte von Letzterem ausgingen. Im J. 1842 führte er zwei nach ihm später benannte Operationen zum ersten Male aus, nämlich die Amputation in den Malleolen (8. Sept. 1842) (Lond. and Edinb. Monthly Journ. of Med. Sc., 1843) und den äusseren Stricturschnitt auf einer zuvor eingeführten gerintten Sonde (Ib. 1844). 1843 wurde er von dem Roy. Coll. of Surg. of Engl., nach dem neuen Charter, unter die ersten 300 vom Council ernannten Mitglieder aufgenommen. 1847 führte er wegen Axillar-Aneurysma eine Exarticulation im Schultergelenk und eine Ligatur der Subclavia mit Erfolg und die erste Exstirpation der Clavicula in Gross-Britannien aus. Von seinen zahlreichen, in den letzten Jahren im Lond. and Edinb. Monthly Journ. und im Monthly Journ. of Med. Sc. publicirten Fällen liess er die wichtigsten gesammelt 1848 in seinen „Contributions to the pathology and practice of surgery" erscheinen, worin er sich u. A. gegen die Resection des Kniegelenkes (die er früher als einer der Ersten in seinem Lande ausgeführt hatte), ferner die des Fuss- und Handgelenkes aussprach und nur die im Ellenbogen- und Schultergelenk für zulässig erklärte. In demselben Jahre ging er, an Stelle des verstorbenen LISTON, an das University Coll. Hosp. in London als Prof. der klin. Chir. berufen, dorthin, nahm jedoch schon nach 1 Monat seine Entlassung, weil er angeblich auch Vorlesungen über systemat. Chir. halten sollte, wahrscheinlich aber, weil er sich in London nicht wohl fühlte, und kehrte bald darauf nach Edinburg zurück, wo er seine Stellung als Prof. der klin. Chir. wieder einnahm. 1849 publicirte er ein Buch: „On stricture of the urethra and fistula in perineo" (2. ed. 1855, mit einem Anhang: „Reclamation addressed by Mr. Syme to the Imperial Acad. of Med. of Paris, relative to the remarks of that body on the mode of treating obstinate strictures of the urethra"; deutsch v. SCHROEDER, Leipz. 1851), worin er sein erwähntes Verfahren noch besonders empfahl, in dem Anhang aber über eine falsche Beurtheilung Seitens der französ. Akad. der Med. bei der Zuerkennung von Preisen für Verbesserungen auf dem Gebiete der Krankhh. der Harnorgane sich beklagte. Es finden sich ferner aus dieser Zeit verschiedene Briefe S.'s an einflussreiche Persönlichkeiten publicirt über med. Reform, die Vertretung der Universitäten und med. Corporationen, den Edinburger Lehrstuhl der Chir. u. s. w., sowie mehrere zur Abwehr von Angriffen veröffentlichte Briefe. Unter den zahlreichen, im Edinb. Med. Journ. (1857) u. s. w. publicirten Fällen erwähnen wir, als besonders wichtig, u. A.: „Traumatic aneurism of the common carotid, successfully treated by incision and ligature above and below the aneurism", womit er 2 Personen, dem Verletzten und dem Angreifer, das Leben gerettet hatte. Von seinen späteren Publicationen über seltene, schwierige und zum Theil neue Bahnen einschlagende Operationen seien noch folgende hier angeführt: „Operation for ligature of internal iliac artery on account of aneurism of the gluteal" (1861) und ein zweiter Fall von enormem Glutäal-Aneurysma mit Eröffnung des Sackes (Lancet) — „Operation on iliac aneurism by opening the sac and tying the afferent and efferent vessels" (1862) — „Operation for

excision of tongue: recovery with speech“ (1864) und die Monographie: „*Excision of the scapula*“ (1864) — „*Ligature of the femoral artery for the thirty-fifth time, with remarks on the treatment of aneurism*“ (1866) — „*Illustrations of the antiseptic principle of treatment in surgery*“ (Brit. Med. Journ., 1868; die Erfindung ging bekanntlich von seinem Schwiegersohne LISTER aus). 1861 zum Surgeon in Ordinary der Königin in Schottland ernannt, war er auch Mitglied des General Medical Council für die Universitäten Aberdeen und Edinburg und seit 1869 Ehren-Doctor der Med. der Univers. Bonn und der Rechte von Oxford. Nachdem er 1869 einen Anfall von partieller Paralyse gehabt, resignirte er auf seinen Lehrstuhl und darauf auch auf seine Stelle an der Royal Infirm. und starb 26. Juni 1870. — S. gehörte unzweifelhaft zu den ersten Chirurgen der Neuzeit. Um theoretische Dinge sich wenig kümmernd, dabei von gesundem Urtheil, kaltblütig bei Gefahr, war er ein gerade nicht eleganter, aber desto kühnerer Operateur, je mehr er sich dabei auf sein anatomisches Wissen verlassen konnte; es sei hier nur an seine grossartigen Aneurysmen-Operationen mit Eröffnung des Sackes crinnert. Ebenso ist in allen seinen Schriften alles Das, was durch Operationen oder äusserliche Behandlung geheilt werden kann, vortrefflich dargestellt. Obgleich ziemlich wortkarg, war er doch ein von seinen Schülern verehrter Lehrer und hat unter denselben eine Reihe von trefflichen Chirurgen aufzuweisen. Dabei war er aber ein autokratischer, höchst energischer Charakter, der wenig, ausser Dem, was von ihm selbst ausging, anerkannte, und so kam es, dass er in seinem Leben vielerlei Streitigkeiten hatte, namentlich auch mit seinen Special-Collegen an der Edinburger Universität. In welcher Weise er aber ein Förderer der prakt. Chirurgie gewesen ist, das geht am Besten aus seinen Publicationen hervor, die wir aus diesem Grunde, namentlich aus den ersten 20 Jahren seiner Thätigkeit, ziemlich vollständig angeführt haben.

Lancet. 1851, I, pag. 130; 1870, II, pag. 31. — Brit. Med. Journ. 1870, II, pag. 21. — Med. Times and Gaz. 1870, II, pag. 23. Gurlt.

Symonds, John Addington S., zu Bristol, geb. 10. April 1807 zu Oxford, als Sohn eines Arztes, studirte daselbst und in Edinburg, wo er 1828 Doctor wurde, unterstützte in den nächsten 2 Jahren seinen Vater in der Praxis, liess sich 1831 in Bristol als Arzt nieder und wurde 1832 einer der Physicians des in diesem Jahre eröffneten General Hosp., während er auch zum Secretär der Cholera-Commission ernannt wurde. Seine Hospitalstellung behielt er bis 1848 bei, war seit 1834 bei der med. Schule zu Bristol Docent der gericht. Med. und seit 1836 der allgem. und spec. Pathol. Er war einer der ersten Mitglieder der British Medical Associat., hielt zu wiederholten Malen bei deren Versammlungen die „Addresses“ in der Med. und verschiedene Vorträge, war 1863 Präsident und zur Zeit seines Todes Vice-Präsident derselben. 1853 wurde er zum Member, 1857 zum Fellow des Roy. Coll. of Phys. erwählt und hielt 1858 die Gulstonian Lectures „*On headache*“, präsidirte 1869 der „Public Health Section“ des „Social Science Congress“ zu Bristol und las hier auch eine Abhandlung: „*On the treatment of drunkards*“. Von seinen zahlreichen, aber nicht umfangreichen Publicationen führen wir an, aus den Transact. of the Provinc. Med. and Surg. Assoc. (1833—38): „*On exhumation after poisoning*“ — „*On the cholera in Bristol in 1832*“ — „*Retrospective address on medicine*“; ferner: „*On tetanus*“ (Cyclop. of Pract. Med.) — „*On age and on death*“ (Cyclop. of Anat. and Physiol.), viele Artikel in der British and For. Med. Review, in welcher er die Opposition gegen die Ansichten von Sir JOHN FORBES und ANDREW COMBE in zwei Briefen über „*The excessive trust in nature*“ führte. Für TWEEDIE'S Library of Medicine schrieb er, ausser der pathol. Einleitung, die meisten Artikel über Krankheiten der Verdauungsorgane, veröffentlichte später einen Aufsatz über Chloroform-Tod, Einiges über TODD'S stimilir. Behandlung und im British Med. Journ., ausser den in der Associat. und deren Zweigen gehaltenen Festreden, 1868 auch Einiges über seine Erfahrungen u. d. T.: „*Therapeutic memoranda*“. Er interessirte sich aber auch für andere Zweige der Wissenschaft, nahm viele Jahre lang thätigen Antheil

an den bei der „Bristol Philosophical Institution“ gehaltenen Vorlesungen, deren er eine Anzahl veröffentlichte. Als consultir. Arzt war er ohne Rivalen im Westen von England und stand bei Patienten und Collegen in höchster Achtung. Er starb zu Clifton-Hill 25. Febr. 1871.

Brit. Med. Journ. 1871, I, pag. 268. — Dechambre, 3. Série, XIII, pag. 669. G.

Synesius, der auf dem Rücken einer Leydener Handschrift befindliche Name eines übrigens unbekanntem griech. Arztes, welche eine griech. Uebersetzung des die Fieberlehre betreffenden Theiles eines in arab. Sprache verfassten „Reisehandbuches“ enthält. Der Autor der Schrift ist wahrscheinlich der im 11. Jahrh. lebende arab. Arzt ABU DSCHAFAR AHMED EL DSCHAZZAR (gewöhnlich unter dem Namen ALGAZIRAH bekannt); das Original findet sich in der Ursprache und in einer vollständigen griech. Uebersetzung nur in Manuscripten. Der von S. übersetzte Theil ist griech.-latein. von BERNARD (Amsterd. 1799) herausgegeben.

Choulant, Handbuch. 2. Aufl., pag. 151.

A. H.

Syreński (SYRENIUS SACRANUS), Simon S., wurde 1541 in Oświecim geb., studirte seit 1560 in Krakau Med. und Philos., erhielt dort 1569 den philos. Doctorgrad, begab sich darauf auf eine weite Studienreise, die ihn über Ungarn, Deutschland und die Schweiz nach Italien führte und wurde in Padua Dr. med. Ueberall befasste er sich mit besonderer Vorliebe mit Botanik und als er nach dem Vaterlande zurückgekehrt war, durchstreifte er auch dieses, besonders in seinem südlichen Theile, um die Flora desselben zu studiren, wurde 1590 Prof. der Med. in Krakau und starb daselbst 29. März 1611. Er verfasste einen „Zielnik“ (Herbarium), welches erst nach seinem Tode 1613 in Krakau von G. JOANNICY (s. d.) herausgegeben wurde, eine 2. Aufl. erschien in Warschau 1632. Es ist ein umfangreiches botan.-med. Werk mit über 600 zum Theil ganz guten, Pflanzen darstellenden Holzschnitten.

K. & P.

Syrski, Simon S., geb. 24. Oct. 1829 zu Lubnie in Galizien, begann seine med. Studien in Krakau, verliess jedoch vor deren Beendigung die Universität und begab sich nach London, um in den Dienst der ostindischen Compagnie zu treten. Da ihm Dies misslang, ging er nach Vilna, wo er von der französ. Gesellsch., welche damals die Warschau-Petersburger Bahn baute, als Beamter engagirt wurde, reiste 1859 nach Petersburg, von dort nach London und schliesslich nach Wien, wo er seine med. Studien beendigte und 1864 Doctor wurde. Von Wien begab er sich nach Italien, später nach Paris, wo er weiter eifrig Med., Naturwissensch. und Nationalökon. studirte und kam 1866 nach Warschau, um Docent der vergleich. Anatomie zu werden. Doch da ihm indessen die Direction des naturhistor. Museums in Triest angeboten worden war, so übernahm er dieselbe, nahm 1868 an der von der österr. Regierung veranstalteten Expedition nach Ostindien Theil, wurde 1875 Prof. der Zoologie in Lemberg und starb daselbst 13. Jan. 1882. Er veröffentlichte verschiedene Artikel naturwissenschaftl. Inhaltes in poln. und deutscher Sprache.

K. & P.

Syxt (SIXTUS), Erasmus S., sein eigentlicher Familienname war Mrzyglód, wurde in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. in Lemberg geb., studirte Med. und Philos. in Krakau, erhielt dort 1593 u. 96 die philos. Grade, begab sich zur weiteren Ausbildung nach Italien und erhielt dort die Doctorwürde. 1627 wurde er Rathsherr und Stadtphysicus in Lemberg, war später Prof. der Med. an der Akad. von Zamość und starb um das Jahr 1635. Von seinen Schriften sei hier nur erwähnt: „O cieplicach we Skle Książ troje“ (Drei Bücher über die Thermen von Szkło, Zamość 1617 u. Warschau 1780).

K. & P.

*Szabó, Alajos (Alois) S., zu Budapest, Thierarzt, geb. zu Negyed 14. Oct. 1818, studirte von 1836 an Med. in Pest, wurde Dr. med. mit der ungar. Diss.: „Rettungsmittel bei plötzl. Gefährdungen des Lebens“ und Thierarzt, betrieb 1842–46 eine Sodawasser-Fabrik, wurde 1846 Docent und Assistent

an der Pester Universität, 1849 provisor. Prof. der Thierheilk. an derselben, 1851 ord. Prof., 1853 stellvertr. Director des Pester Thierarznei-Instituts und war Prof. der Anat. bis 1886, wo er pensionirt wurde. Er verfasste folgende Schriften in ungar. Sprache: „Anat. und Physiol. der nützl. Hausthiere“ — „Von der Hundswuth“, welche Schrift, in die 4 Landessprachen übersetzt, unentgeltlich unter das Volk vertheilt wurde — „Die Wissenschaftslehre von der Lebensdauer“ und schrieb für Fachblätter verschiedene national-ökonom. und thierärztl. Artikel und begründete 1856 das Journal „Magyar néplap“, d. i. Ungarisches Volksblatt, aus welchem später das Journal „Hirnök“, d. i. Der Bote, hervorging.

v. Wurzbach, XLI, pag. 105.

Red.

Szaster, Nicolaus S., studirte Anfangs in seiner Vaterstadt Krakau, wurde dort 1741 Baccal., ging darauf nach Italien, wurde in Rom Dr. phil. et med. und war seit 1756 Prof. ord. der Therapie in Krakau.

Vincenz S., als Sohn des Vorigen 7. April 1757 in Krakau geb., studirte dort Philos., begab sich sodann 1776 nach Bologna, wo er 1780 Dr. med. wurde, ging darauf nach Paris, gab sich dort eifrig anat. und physiol. Studien hin, wurde 1782 in Krakau Prof. ord. der Anat. und Physiol., liess sich 1802 aus Gesundheitsrücksichten pensioniren und starb 17. Oct. 1816. Als Lehrer erfreute er sich eines wohlverdienten Rufes.

Johann S., älterer Bruder des Vorigen, 1741 gleichfalls in Krakau geb., widmete sich anfänglich dem Apothekerfache, ging später zur med. Facultät über, studirte in Krakau, Halle und Erfurt, wo er 1780 mit der Diss.: „*De venaesectione nociva in febribus inflammatoriis*“ Doctor wurde. 1782 wurde er in Krakau Prof. der Pharm. und Pharmakol. und starb 1793. Als Arzt befasste er sich hauptsächlich mit Frauenkrankheiten und verfasste eine Pharmacopoe.

Anton S., Vetter der beiden Vorigen, 1759 auch in Krakau geb., studirte daselbst Philos. und Med., unternahm darauf weite Studienreisen, wurde 1793 in seiner Vaterstadt Prof. der Pharmacie und Pharmakol., lehrte 1802—05 überdies Pathol. und starb 1839.

K. & P.

Szczucki, Vincenz S., zu Warschau, geb. 15. Juli 1786 in Galizien, studirte in Lemberg und Krakau, wo er 1810 die med. Doctorwürde erlangte, ging dann noch nach Prag und Wien und liess sich zu Sandomiř als Arzt nieder. 1812 wurde er Kreis-Physicus, war von 1813—17 Departements-Arzt und wurde dann zum Prof.-Stellvertreter der Therapie und Klinik an der Univers. Warschau ernannt. Im J. 1819 zum wirkl. Prof. der Mat. med., Pathol. und med. Propädeutik befördert, versah er zugleich die Obliegenheiten eines Mitgliedes des Medicinal-Ausschusses bis zu der in Folge der Revolution eingetretenen Schliessung der Universität 1830. S. starb zu Warschau 16. April 1832. Von seinen grösstentheils in poln. Sprache verfassten Schriften sind anzuführen: „Kurze Zusammenstellung praktischer med. Grundregeln“ (Warschau 1818) — „*De viribus naturae medicatricibus oratio academica*“ (Ib. 1820) — „Vorbereitungsschule zu den med. Wissenschaften“ (Ib. 1825), das erste Lehrbuch der Art in poln. Sprache. Auch in der „Polnischen Isis“ (1822) veröffentlichte er einige Abhandlungen. Er war der Erste, welcher die Errungenschaften der Wiener medicinischen Schule in sein Vaterland verpflanzte.

v. Wurzbach, XLI, pag. 216.

G.

Szeperowicz, Johann S., geb. im August 1843 zu Kolodziejówka in Galizien, begann seine med. Studien 1862 in Krakau, ging 1864 nach Wien, wurde dort 1867 Dr. med. und im folgenden Jahre Dr. der Chir. und Geburtsh. Während seiner Studienzeit widmete er sich mit besonderer Vorliebe der Chir., war 1868 bis 1874 Assistent an der Klinik des Medico-chir. Instituts zu Lemberg, wurde 1873 Secundarius an der chir. Abtheilung des Landeshosp. daselbst, 1875 Primarius und starb in Wien 10. Sept. 1882. Er erfreute sich des wohlverdienten Rufes eines geschickten Operateurs und wissenschaftl. Chirurgen. Seine interessanten

Artikel aus dem Gebiete der Chir. finden sich im Krakauer Przegląd lekarski (1875—82); deutsch schrieb er in der Wiener med. Wochenschrift. K. & P.

Szerlecki, Władysław Alfred S., aus Warschau gebürtig, studirte Anfangs in seiner Vaterstadt, musste 1831, als politisch compromittirt, emigriren, setzte seine Studien zu Freiburg im Breisgau fort, wurde dort auch 1834 mit der Diss.: „*De fractura colli ossis femoris*“ Doctor, liess sich später in Mülhausen im Elsass nieder, lebte dort als Cantonalarzt und starb 1884. 1844 und 1845 gab er in Freiburg die „*Zeitschrift für Therapie und Pharmacodynamik*“ heraus und lieferte ausserdem zahlreiche Journalartikel in deutsch., poln. und französ. Sprache; von seinen grösseren Werken ist das bekannteste: „*Dictionnaire abrégé de thérapeutique*“ (Paris 1837, 38; deutsch u. d. T.: „*Praktisches Handwörterbuch der Heilungslehre*“ (Stuttg. u. Leipzig 1838—41, 2 Bde.). K. & P.

*Szokalski, Victor Felix S., der bedeutendste poln. Augenarzt, geb. 15. Dec. 1811 in Warschau, bezog schon 1827 die med. Facultät in seiner Vaterstadt, trat 1831 als Unterarzt in die poln. Armee, zeichnete sich auf dem Schlachtfelde aus, verliess nach dem für Polen so unglücklichen Ausgange des Krieges sein Vaterland und nahm seine Studien in Giessen 1832 wieder auf, wo er 1834 mit der Diss.: „*De facie hippocratica*“ Doctor wurde. Die 2 folgenden Jahre brachte er in Heidelberg und Würzburg zu, widmete sich dem Studium der Augenkrankh., ging sodann, von v. WALTHER auf das Wärmste empfohlen, nach Paris, um in SICHEL's Privatklinik Assistent zu werden, musste sich von Neuem einem Examen unterwerfen und sich in Paris 1839 mit der Diss.: „*La diplopie uniloculaire ou la double vision d'un oeil*“ zum zweiten Male promoviren lassen. Er begann nun Privatvorlesungen über Augenheilk. zu halten, wurde auch Arzt des 7. Arrondissements von Paris, der Schule von Batignolles, entwickelte eine sehr rege wissenschaftl. und literar. Thätigkeit und gab auch im Verein mit FURNARI die Zeitschr. „*L'Esculape*“ heraus. 1844 wurde auf sein Anstiften die Pariser Gesellsch. deutscher Aerzte gegründet und er zu ihrem ersten Vorsitzenden gewählt; 1848 begab er sich nach Alice-Sainte-Reine (Burgund), übernahm die Direction des dortigen Krankenhauses und wurde Arzt an der damals im Bau begriffenen Lyoner Eisenbahn. In dieser Stellung blieb er 5 Jahre hindurch. Um diese Zeit bot ihm die Universität Krakau die Professur der Augenheilk. an, jedoch versagte das österr. Ministerium seine Bestätigung. 1853 wurde ihm die Rückkehr nach dem Vaterlande gestattet, er kam nach Warschau, wurde in Kurzem Primarius am ophthalm. Institute und übernahm 1858 die Direction desselben. In der neugegründeten Medico-chir. Akad. lehrte er ein Jahr lang vertretungsweise Physiol., wurde 1861 Prof. ord. der Augen- und Ohrenheilk. und als 1871 die Warschauer Universität russificirt wurde, verliess er seinen Lehrstuhl. Seit 1857 ist er lebenslänglicher Secretär der Warschauer ärztl. Gesellsch., um deren Entwicklung und Hebung er sich unvergängliche Verdienste erworben hat. Seine schriftstellerische Thätigkeit ist ausserordentlich gross; er schrieb poln., deutsch und französ., am meisten über Augenheilk.; doch bearbeitete er auch Einiges aus andren Gebieten der Med. und der Naturwissensch.; ein vollständiges Verzeichniss seiner Schriften findet sich bei KOŚMIŃSKI, pag. 499—502. Hier seien nur erwähnt: „*Essai sur les sensations des couleurs dans l'état physiologique et pathologique de l'oeil*“ (Paris 1840; 2. Aufl. 1841; dasselbe deutsch, Giessen 1842) — „*Fantazyjne objawy zmysłowe*“ (Ueber eingebildete Sinneserscheinungen, Krakau 1861, 2 Bde.) und „*Początek i rozwój umysłowości w przyrodzie*“ (Ursprung und Entwicklung der psych. Sphäre in der organ. Natur, Warschau 1885). K. & P.

Szombathy, Joseph S., zu Pest, geb. 11. Juli 1754 (oder 11. Juli 1748) zu Komorn, studirte in Franeker, Göttingen, Paris, Strassburg, Wien, wo er 1782 mit der Diss.: „*De morbis glandularum secundum aetates*“ (auch abgedruckt in den „*Diss. medicae in Univ. Vindobonensi habitae ad morbos chronicos pertinentes*“) promovirte. Im J. 1784 erhielt er im Pester Comitatz eine Anstellung

und wurde später Stadtphysicus in Pest. Er übersetzt aus dem Holländ. PETER CAMPER'S „Observationes circa mutationes quas subeunt calculi in vesica“ (Pest 1784, 4., c. tab.) und starb in Pest 2. Febr. 1815.

v. Wurzbach, XLII, pag. 245.

G.

Szule (SCHULZ), Julian von S., russ. Arzt, geb. 5. Nov. 1820 zu Oszmany im Wilna'schen Gouv., studirte in Charkow und seit 1846 in Dorpat, wo er 1851 mit der Diss.: „*De arteriae renalis subligatione disquisitiones physiologico chirurgicae*“ zum Dr. med. promovirt wurde. Als Arzt zu Radom im Königr. Polen erwarb er sich bald den Ruf eines ebenso gewissenhaften, wie entschlossenen Arztes und verschaffte sich auch unter seinen Collegen einen angesehenen Namen durch seine, wenn auch erfolglosen, Injectionen von warmen Wasser in die Venen von Cholerakranken und zuletzt durch eine glückliche Exstirpation der Milz an einer Frau. Er starb, allgemein betrauert, 9./21. Febr. 1856.

Med. Zeitung Russlands. 1856, pag. 104.

G.

Szymanowsky, Julius von S., geb. in Riga 27. Januar 1829, studirte Med. in Dorpat von 1850—1856, woselbst er durch den damal. Professor der Chirurgie ADELMANN besonderes Interesse für die Chirurgie gewann. Nachdem er sich 1856 den Doctorgrad erworben (Diss. inaug.: „*Addidamenta ad ossium resectionem*“) und Assistent an der chirurg. Universitätsklinik geworden, habilitirte er sich 1857 mit der Abhandlung: „*Adnotationes ad rhinoplastien*“. In Folge seiner energischen Lehrthätigkeit und seiner literar. Leistungen wurde er schon 1858 nach Helsingfors als a. o. Prof. der Chirurgie und Consultant am Kriegshospital von Sveaberg berufen. Er war jedoch nur kurze Zeit in Helsingfors thätig, denn schon 1861 siedelte er nach Kiew, zunächst als a. o. Prof. der operativen und Kriegschirurgie, über, bald wurde er zum Prof. ord. ernannt und entwickelte eine ausserordentliche Thätigkeit, starb jedoch schon früh, am 13. April 1868. S. war einer der bedeutendsten Chirurgen Russlands und hat sich auch ausserhalb Russlands durch seine Arbeiten einen grossen Ruf verschafft; er war ein geschickter Techniker, der es verstand, neue Instrumente zu erfinden, die alten zu verbessern. Sein Fleiss in literar. Leistungen ist hervorragend. Schon als Assistent verfasste er ein für die damal. Zeit sehr wichtiges Buch: „*Der Gypsverband mit besonderer Berücksichtigung der Militärchirurgie*“ (Leipzig und Petersburg 1857) und gab heraus: „*Desmologische Bilder zum Selbstunterricht*“ (2. Aufl. Reval 1858). Aus der grossen Anzahl von Journal-Artikeln (etwa 50—60) seien einige genannt: „*Resection des Fusses, eine Modification der Pirogoff'schen Operation*“ (Med. Zeitg. Russlands, 1859) — „*Kritik der partiellen Fussamputationen, gestützt auf eine neue Deutung der Architektur des Fusses*“ (v. LANGENBECK'S Archiv, 1860) — „*Praktische Beiträge für die Theorie am Nischengewölbe des Fusseskelets*“ (Vierteljahrsschrift für rationelle Heilkunde, Prag 1862) — „*Ein Somatometer und dessen Anwendung*“ (Ib. 1862) — „*Vier Fälle von Tracheotomie, die zur Construction einer neuen Kanüle Veranlassung wurden*“ (Med. Zeitschr., Petersburg 1863) — „*Ueber Neurotomie und Nervennaht*“ (Vierteljahrsschr. für prakt. Heilkde., 1865). Ferner verfasste er in russ. Sprache eine operative Chirurgie (Kiew 1864—65, mit Abbildg.). Der 1. Theil ist deutsch erschienen: „*Handbuch der operativen Chirurgie*“ (Braunschweig 1870, I). Ferner ist besonders erwähnenswerth die von S. gelieferte „*Neue Bearbeitung der PIROGOFF'Schen Anatomie der Arterienstämme und Fascien*“ (Leipzig und Heidelberg 1861, mit 50 Taf.). Ueber die Instrumente und Apparate, welche S. theils erfunden, theils verbessert hat, findet sich eine Auskunft in „*Bemerkungen zu einigen von Prof. Szymanowsky construirten chir. Instrumenten, ein Begleitschreiben zur Londoner Ausstellung*“ (Kiew 1862) — „*Beschreibung der von Prof. SZYMANOWSKY erfundenen und modificirten chir. Instrumente*“ (Kiewer Univ.-Nachrichten, 1867, Nr. 3).

A. Walther, im Archiv f. klin. Chir. 1868, IX, pag. 970. — Biogr. Lexikon der Professoren der med. Universität zu Kiew. Kiew 1884, pag. 746—754.

L. Stieda.

T.

Tabarrani, Pietro T., ausgezeichneter Anatom, geb. 3. Mai 1702 zu Lombrici (Lucca), studirte und promovirte in Pisa, war darauf eine Zeit lang am Osp. Santa Maria Nuova thätig und ging als Leibarzt des Cardinals Salviati nach Rom. Hier beschäftigte er sich besonders mit anat. und pathol. Arbeiten, wozu ihm das Material durch die Protection des päpstl. Archiaters LEPROTTI zur Verfügung gestellt wurde. Eine langwierige Erkrankung seines Bruders veranlasste T., einen längeren Aufenthalt in Lucca zu nehmen, von wo er nach Bologna übersiedelte. Hier blieb er einige Jahre, um dann nach Padua zu gehen, wo er mit MORGAGNI befreundet wurde. 1759 folgte er einem Rufe als Prof. der Anat. nach Siena, in welcher Eigenschaft er sich besonders dadurch verdient machte, dass er den seit 15 Jahren daselbst vernachlässigten anat. Unterricht, speciell die Secirübungen, wieder zu dem verdienten Ansehen brachte. Im Alter von 63 Jahren erblindete er und erhielt in seinem Schüler PAOLO MASCAGNI einen würdigen Stellvertreter. Die meisten Arbeiten T.'s, der 5. April 1780 an Gangraena senilis zu Grunde ging, sind in den „Atti dell' Accademia degli fisico-critici“ zu Siena veröffentlicht. Als selbständige Schrift nennen wir die „*Observationes anatomicae*“ (Lucca 1753, 4.). Auch ist T. Verf. eines aus drei Briefen bestehenden Werkes, anat. und chirurg.-pathol. Inhalts (über Hämorrhagieen, Operation der Hydrocele, Hirnventrikel, Intercostalmuskeln, Larynx), sowie kleinerer, in den Verhandlungen der med. Gesellschaft zu Bologna veröffentlichter Aufsätze.

Dict. hist. IV, pag. 245.— Biogr. univers. XI, pag 547. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 285. Pgl

Tabernaemontanus, Jakob Theodor T., berühmter Botaniker und Arzt des 16. Jahrh., geb. 1520 zu Bergzabern (Herzogth. Zweibrücken), beschäftigte sich schon in seiner Jugend als Schüler von HIERON. TRAGUS viel mit botan. und pharmaceut. Untersuchh. Anfangs als Apotheker in Weissenburg thätig, studirte er später Med. und erlangte nach seiner Promotion die Stellung als Leibarzt des Kurfürsten und Bischofs zu Speyer, die er in der Folgezeit mit der gleichen Stellung beim Pfalzgrafen von Zweibrücken vertauschte. T., der auch Ehrenbürger von Worms war und 1590 in Heidelberg starb, besass ganz hervorragende botan. Kenntnisse, namentlich bezüglich der officinellen Pflanzen, was ihn aber nicht hinderte, ein grosser Anhänger des „Theriaks“ und der sog. mithridatischen Mittel zu sein. Er ist Verf. eines grossen Werkes über die ganze Pflanzenwelt, wovon der 1. Theil u. d. T.: „*Neu Kreuterbuch*“ (Frankf. 1588, fol.) erschien. Die Fortsetzung des

Werkes ist nach dem Tode des Autors von NICOLAS BRAUN (Ib. 1590, weitere Auflagen: Ib. 1613, 1625 fol.; Basel 1613; 1664; 1687; 1731) herausgegeben. Von 18 Kindern T.'s wurden zwei Söhne, Johann Jakob T. und Philipp Jakob T., gleichfalls tüchtige Aerzte. — Uebrigens ist T. zu Ehren eine Pflanzengattung aus der Familie der Apocynen „Tabernaemontana“ benannt. Erwähnenswerth sind noch zwei Schriften T.'s: „*Neuer Wasser-Schatz*“ (Frankf. 1584, 1593, 1608) über die Mineralwässer Deutschlands, sowie: „*Consilium curandae febris pestilentialis*“ (Ib. 1586).

Adelung, pag. 314. — Biogr. méd. VII, pag. 292. — Biogr. univers. XI, pag. 548. Pgl.

Tabor, Gerhard T., geb. 11. Juni 1694 zu Frankfurt a. M., promovirte zu Utrecht 1721, wurde in demselben Jahre Arzt in Frankfurt, 1722 in Biedenkopf, 1725 Leibarzt des Fürsten von Ostfriesland zu Aurich, 1729 Gräfl. Witgenstein'scher Leibarzt zu Laasphe, 1733 Prof. der Med. in Giessen, wurde 1742 als Leibarzt nach Darmstadt berufen und starb daselbst 26. April 1742. In seiner Diss.: „*De cancro mamillarum ejusque nova exstirpandi methodo*“ hat er sein Sichelmesser abgebildet (vergl. BLASIUS' Akiurg. Abhandl., Taf. XXVII, Fig. 12).

W. Stricker.

Tabor, Heinrich T., geb. 1751 zu Frankfurt a. M., studirte zu Giessen, promovirte daselbst 1776 mit der Diss.: „*De variolis*“, wurde 1777 Arzt in Frankfurt und starb daselbst 10. Nov. 1795. Er schrieb: „*Ueber den Gebrauch und Missbrauch der peruvianischen Rinde*“ (Heidelberg 1788) — „*Ueber die Nervenschwäche, nebst einer Muthmassung über die Nervenflüssigkeit*“ (Ib. 1792) — „*Anweisung für Hypochondristen, ihren Zustand gehörig einzusehen und zu verbessern*“ (Ib. 1794) und übersetzte: „*Torbern Bergmann, Kleine physische und chemische Werke, aus dem Latein.*“ (6 Bde., Frankf. 1782—90) — „*Französische med. Literatur*“ (1. Bd., 1 u. 2 Stück, Heidelb. 1790) — „*Anat. Schriften von Azzoguidi, J. B. Palletta und J. Brugnoli, herausgeg. von E. Sandifort, aus dem Latein.*“ (Ib. 1791) — „*Auszüge aus den besten und neuesten englischen medic. Streitschriften*“ (Ib. u. Leipz. 1792).

Biogr. méd. VII, pag. 292. — Stricker, pag. 240, 341. W. Stricker.

Tabor, s. a. TALBOT-TABOR.

Tacconi, Gaetano T., zu Bologna, geb. daselbst im Dec. 1689, wurde nach dreijähr. Studium daselbst Assistent im Osp. di Santa Maria della morte, wurde 1721 zur Bekämpfung einer Epidemie in die Umgegend entsandt und erhielt 2 Jahre später den Lehrstuhl der Philos. bei der Universität, ferner den der Chir. und nach dem Tode von VALSALVA (1723) wurde er als dessen Nachfolger auch anat. Prosector, erhielt 4 Jahre später die anat. Professur, wurde nach 8 Jahren Primararzt und Chirurg des genannten Hospitals und feierte nach 30jähr. ehrenvoller Thätigkeit in demselben, das ihm ein reichliches chirurg.-klinisches und pathol.-anat. Material darbot, und nach 40jähr. öffentl. Lehrthätigkeit sein Jubiläum. Er schrieb: „*Notizia della ferita e della cura chirurgica seguita in Giovanni Prati di Bologna*“ (Bol. 1738) — „*De raris quibusdam hepatis, aliorumque viscerum affectibus observationes*“ (Ib. 1740, 4.) — „*De morbis duobus*“ (De Bonon. Scient. et Art. Inst. atque Acad. Comm. II, 1.) — „*De raris quibusdam herniis*“ — „*De nonnullis cranii, ossiumque fracturis etc.*“ (Bologna 1751, 4.). Er starb, 92 Jahre alt, 1782.

Biogr. méd. VII, pag. 293. — Dict. hist. IV, pag. 246. — Michele Medici. G.

Tachenius (TACKENIUS), Otto T., geb. zu Herford in Westfalen zu Anfang des 17. Jahrh., studirte Anfangs Pharmacie und widmete sich nebenher mit besonderer Vorliebe chem. Studien. Zuerst in seiner Vaterstadt als Apotheker-gehilfe thätig, musste er wegen eines Diebstahls flüchtig werden, hielt sich in der Folge, z. Th. ein abenteuerliches Leben führend, gleichfalls als Apotheker, in

Lemgo, Kiel, Danzig (1640) und Königsberg (seit 1641) auf, ging 1644 nach Italien, wo er in Padua Med. studirte und promovirte, sich in Venedig ansässig machte und hier mit einem Geheimmittel, dem sog. „Vipernsalz“, viel Geld verdiente. Er starb etwa nach 1670. Hervorragender Repräsentant der chemiatriischen Doctrin im 17. Jahrh., suchte er diese besonders mit den Lehren der Alten in Einklang zu bringen und in der Schrift: „*Hippocrates chymicus, qui novissimi viperini salis antiquissima fundamenta ostendit*“ (Venedig 1666; Braunschweig 1666; Paris 1669; 1673; Leyden 1671; Brüssel 1690) sogar den Nachweis zu führen, dass die Anfänge der Chemiatrie schon bei HIPPOKRATES zu finden seien. Andere hauptsächlich Schriften T.'s sind: „*Exercitatio de recta acceptione arthritidis et podagrae*“ (Padua 1662) — „*Antiquissima medicinae Hippocraticae clavis*“ (Venedig 1669; Braunschweig 1669; Frankf. 1668; 1673; Leyden 1671) — „*Tractatus de morborum principe, in quo plerorumque gravium ac santicorum praeter naturam affectuum dilucida enodatio etc.*“ (Bremen 1668; Leyden 1671; Osnabrück 1678). Bemerkenswerth ist T. besonders dadurch, dass er einer der ersten Aerzte war, die in Italien die Chemiatrie zu verbreiten suchten. Uebrigens wurde T. wegen des von ihm empfohlenen Geheimmittels in einen lebhaften literar. Streit mit HELVICUS DIETERICH, damaligem brandenburg. Leibarzt, verwickelt.

Biogr. méd. VII, pag. 293. — Dict. hist. IV, pag. 246. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 512. Pgl.

Tacheron, Charles-François T., geb. in Les Riceys (Aube) um 1790, studirte und promovirte 1818 in Paris mit der These: „*Sur l'hygiène des enfants ou des soins qu'exige le premier âge*“, wurde dann Arzt an der Charité, Mitglied und Secrétaire rapporteur der Commission sanitaire du Luxembourg und siedelte später nach Brüssel über, wo er Inspector eines orthopäd. Institutes war. Er veröffentlichte: „*Recherches anatomico-pathologiques sur la médecine pratique ou recueil d'observations . . . faites à la clinique des hôpitaux interne de la Faculté de méd. de Paris etc.*“ (Paris 1823, 3 voll.), enthält 905 Krankengeschichten aller Art, die nach BROUSSAIS'schen Grundsätzen sämmtlich als Entzündungen der Haut, der Schleimmembranen, der serösen Häute und der parenchymat. Organe betrachtet werden — „*Statistique médicale de la mortalité du choléra morbus dans le 11. arrondissement de Paris pendant . . . 1832*“ (Ib. 1832) — „*De la vérification légale des décès dans la ville de Paris etc.*“ (Ib. 1830) — „*Précis physiolog. et thérapeutique sur les déviations de la colonne vertébrale ou exposé etc.*“ (Brüssel 1839), sowie mehrere Aufsätze in den „*Annales d'hygiène publique*“ u. a. Zeitschriften.

Dechambre, 3. Série, XV, pag. 512. — Callisen, XIX, pag. 69; XXXII, pag. 495. Pgl.

Tacke (TACKIUS), Johann T., geb. zu Wetzlar 1817, war Prof. der Med. und Eloquenz an der Univ. zu Giessen und Leibarzt des Landgrafen von Hessen-Darmstadt. Er war Chemiatriker und veröffentlichte eine Reihe von Schriften, welche meist in diesem Sinne geschrieben waren, so: „*Chrysogonia animalis et mineralis*“ (Darmstadt 1664, 1670) — „*Chemicum consilium von der rothen Ruhr*“ (Ib. 1669). Ferner rühren von ihm her: „*Academia Giessania restaurata*“ (Giessen 1652) — „*Erinnerung, wie man sich bei Sterbensläuften bewahren und von der angefallenen Seuche curiren möge*“ (zusammen mit AUGUST ENGELHARDS) (Darmstadt 1664) — „*Pestordnung der Churpfalz Heidelberg*“ (Basel 1666) — „*Arzneyschatz niemals entdeckter Medicamenten*“ (Ib.) — „*Arzneyvorschläge wider die rothe Ruhr und Pest*“ (Cassel 1666) — „*Bericht, wie man sich bei der Seuche zu verhalten, für die untere Marggrafschaft Baden Durlach*“ (1666).

Haller, Bibl. med. pract. III, pag. 200. — Biogr. méd. VII, pag. 294. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 513. Pgl.

Tackenius, s. TACHENIUS.

Taddei di Gravina, Corrado T., zu Lucca, geb. 3. Juni 1811, studirte in Pisa, wurde 1833 daselbst Dr. med. et phil., war drei Jahre lang Arzt in Trezzano, seit 1838 fiscalischer Arzt der „Tribunali vicariale e collegiale della Rocca S. Casciano“ und schrieb: „*Nuovo tentativo diretto a fissare l'influenza di alcuni pezzi cerebrali sopra le azioni di certi muscoli*“ (Annali universali, 1835, LXXV) — „*Ricerca flos.-speriment. . . il vero e primitivo modo di agire della segale cornuta come medicamento*“ (Ib. 1839) und die Fortsetzung dieser Abhandlung mit Bezug auf Geburtshilfe (1843) — „*Cianosi congenita per anomale inserzione dell' arteria aorta sopra ambo i ventricoli del cuore*“ (Archivio delle sc. med. toscane, fasc. 6) — „*Ricerche speriment. . . azione del solfato e citrato di chinina*“ (Ann. univers., 1843) — „*Alcune ricerche sull' odore specifico del sangue considerato come tema di medicina legale*“ (Ib. 1840) — „*Alcune osservazioni intorno l'efficacia dell' idroiodatoiodurato di potassa contro le sifilitiche infermità*“ (Ib. 1843) u. s. w.

Cantù, Parte III, pag. 134.

G.

Taddei, Gioacchino T., dessen Geburtstag und -Ort unbekannt sind, war Dr. med. und Anfangs Prof. der Pharmakol. und Intendant der Pharmacie am Archispedale di S. Maria nuova e Bonifazio, später Prof. der organ. Chemie und med. Physik an der med.-chir. Schule zu Florenz, wo er 29. Mai 1860 starb. T. ist Verf. einer Reihe werthvoller Arbeiten auf dem Gebiete der Chemie, so: „*Sopra un nuovo antidoto (Gluten, Kleber) del sublimato corrosivo etc.*“ (Florenz 1820; französ. Paris 1822) — „*Elementi di farmacologia*“ (4 voll., Florenz 1840) — „*Sull' ufficio delle materie inorganiche nei corpi organici viventi*“ (Mailand 1847) — „*Su di un nuovo metodo di separare l'acido urico dalle urine e da altri liquidi*“ (Florenz 1848) — „*Ricerche sulla pietra infernale*“ (Ib. 1850) — „*Lezioni orali di chimica generale etc.*“ (5 voll., Ib. 1850—55) etc. Dazu kommen noch verschiedene chem. Aufsätze in italien. Zeitschriften.

Pieragnoli, G. T. e le sue opere in Gazz. med. toscana 1860. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 515. — Callisen, XIX, pag. 70; XXXII, pag. 495. — Poggendorff, II, pag. 1065.

Pgl.

Taddeo Alderotti, gemeinlich unter dem Namen Thaddaeus Florentinus bekannt, war im Jahre 1223 geboren. Er war der Sohn eines armen Bürgers und soll bis zu seinem 30. Lebensjahre in vollständiger Unwissenheit gelebt, aus dem Verkaufe geweihter Wachskerzen vor den Kirchenthüren seinen Lebensunterhalt gewonnen haben. Plötzlich vom Wissensdrange ergriffen, hat er sich — wie es heisst — in Bologna auf das Studium der Philosophie und Medicin geworfen, und zwar mit so glänzendem Erfolge, dass er bereits 1260 als Lehrer auftreten konnte und nicht bloss in dieser Stellung, sondern auch als praktischer Arzt sich eines glänzenden Rufes erfreute, namentlich von Fürsten und Magnaten als ärztlicher Consulent nach fernen Orten berufen wurde und ein enormes Vermögen erwarb. Er ist 1303 in einem Alter von 80 Jahren gestorben. T. hat das sehr zweideutige Verdienst, als der Erste die scholastische Methode in die Bearbeitung wissenschaftlicher Fragen aus der Heilkunde eingeführt und dieselbe nicht nur in seinen Vorträgen, sondern auch in seinen literarischen Arbeiten, die vorzugsweise Commentare zu verschiedenen Schriften des HIPPOKRATES und GALENUS, auch der Isagoge des JOHANNITIUS betrafen, gelehrt zu haben. Die Methode ist dann von seinen Schülern, zu denen ein Theil der bedeutendsten Aerzte des 13. und 14. Jahrhunderts zählte, weiter ausgebildet worden und nicht nur in der Schule von Bologna, sondern auch in fast allen anderen medicinischen Kreisen bis zum Beginne der neueren Zeit die herrschende geblieben. Literarisch hat T. eine sehr grosse Thätigkeit entfaltet; von seinen Schriften, deren Verzeichniss sich bei SARTI (l. c.) findet, sind durch den Druck veröffentlicht worden: „*De regimine sanitatis secundum quatuor anni tempora*“ (Bologna 1472), ursprünglich italienisch geschrieben und vom Verf. dann in's Lateinische übersetzt, dem Inhalte nach dem Regimen sanitatis Salernitatum

nachgebildet); ferner „*In Claudii Galeni artem parvam commentarii*“ (Neapel 1522) und „*Expositiones in arduum aphorismorum Hippocratis volumen, in divinum Hipp. pronosticorum volumen, in praeclarum regiminis acutorum Hipp. opus, in subtilissimum Joannitii isagogarum libellum*“ (Vened. 1527). Handschriftlich finden sich noch mehrere seiner Schriften, besonders eine grössere Sammlung „*Consilia*“, in der Bibliothek des Vaticans und eine kleinere Reihe derselben in der Bibliothek der Minoriten zu Cesena.

Sarti, *De claris archigymnasii Bonon. professoribus etc.* Bonon. 1769, pag. 467. — Henschel im *Janus* (ältere Reihe), II, 371—79. — Puccinotti, *Storia della medicina*. Neap. 1860, I.

A. Hirsch.

Tadini, Alessandro T., zu Mailand im 17. Jahrh., war Mitglied des dortigen Colleg. der Aerzte und erfreute sich grossen Rufes. Er war der Nachfolger von SETTALA, als Protomedicus in Mailand und leistete seinen Mitbürgern 1630 wichtige Dienste während der von ihm im Nachstehenden beschriebenen Pest-Epidemie: „*Ragguaglio dell' origine, e giornali successi della gran peste nel 1629, 1630 e 1631, coll' aggiunta d'un breve compendio delle maggiori pestilenze per l'addietro avvenute*“ (Mailand 1648, 4.). Er hatte ausserdem noch geschrieben: „*Avvertenze ed osservazioni appartenenti alla composizione dei medicamenti*“ (Ib. 1630) — „*Collegii physicorum Mediolanensum antiquitas, privilegia, statuta et ordinationes, in compendium reducta*“ (Ib. 1645, 4.) — „*Breve compendio per curare ogni sorta de' tumori esterni*“ (Ib. 1646, 4.). Er starb 16. Nov. 1661.

Biogr. méd. VII, pag. 295. — Dict. hist. IV, pag. 247. — Sangiorgio, pag. 293. G.

Tagault, Jean T., berühmter französ. Chirurg des 16. Jahrh., geb. zu Vimen (Picardie), studirte und promovirte in Paris zum Docteur régent, erhielt darauf die Professur der Chir. an der Univers. daselbst und war 4 Jahre hinter einander, von 1534—38, Decan der med. Facultät, spielte auch während seines 1. Decanats eine erhebliche Rolle in dem von der Facultät gegen den königl. Leibarzt und Hofastrologen JEAN THIBAUT wegen unberechtigten Practicirens angestregten Process. T., der im April 1545 starb, hat sich durch eine gute, lange Zeit verbreitet gewesene Bearbeitung der Chirurgie des GUY DE CHAULIAC bekannt gemacht, die u. d. T.: „*De chirurgica institutione libri quinque*“ (Paris 1543, fol.; Venedig 1544; 1549; Lyon 1547; 1560; 1567; Zürich 1555; Frankfurt 1574; italienisch Venedig 1550; französisch Lyon 1580; Paris 1618; holländisch Dordrecht 1621) erschien. Andere Schriften T.'s sind: „*Metaphrasis in Guidonem de Cauliaco*“ (Paris 1545) — „*Commentariorum de purgantibus medicamentis simplicibus libri duo*“ (Paris 1537; 1571; Lyon 1549; 1553).

Biogr. méd. VII, pag. 295. — Dict. hist. IV, pag. 248. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 551.

Pagel.

Tagliacozzi (TAGLIACOZZO, TAGLIACOZZA, TALIACOTIUS), Gaspar T., zu Bologna, geb. daselbst 1546, wurde Dr. philos. 1570, war ein Schüler von CARDANUS, Prof. der Anatomie in Bologna, und hat sich, nachdem er in einem Briefe an HIERONYMUS MERCURIALIS (in dessen „*Liber de decoratione*“) vom J. 1586 sich über die von ihm geübte Methode der Rhinoplastik ausgesprochen hatte, durch das folgende Werk berühmt gemacht: „*Gaspari Taliacotii, De curtorum chirurgia libri duo, in quibus ea omnia quae ab hujus chirurgiae, narium scilicet, aurium ac labiorum per insitionem restaurandorum cum theoricen, tum practicen pertinere videbantur, clarissima methodo cumulatissime declarantur. Additis cutis traducis, instrumentorum omnium, atque deligationum iconibus et tabulis*“ (Venedig 1597, fol.; eine andere Ausgabe ebenfalls Vened. 1597, fol.; Frankfurt 1598, 8., u. d. T.: „*Cheirurgia nova Gasparis Taliacotii de narium, aurium, labiorumque defectu, per insitionem cutis ex humero, arte hactenus omnibus ignota, sarciendo etc.*“; neue Ausgabe von MAX TROSCHEL

u. d. T.: „*G. Taliacotii, De curtorum chirurgia per insitionem libri duo; recognovit et edidit*“, Berlin 1831, 6 tabb.). Das darin mit zahlreichen Figuren beschriebene Verfahren zur Wiederherstellung verloren gegangener Nasen, Ohren, Lippen betrifft die in mehreren zeitlich von einander verschiedenen Acten auszuführende Entnahme eines Hautlappens aus dem Arme und Befestigung desselben an der Ersatzstelle so lange, bis der Lappen festgewachsen ist, ein Verfahren, das vor ihm bereits ein und ein halbes Jahrhundert lang in Italien (durch BRANCA und seine Nachfolger) geübt worden war. Das erwähnte Buch ist aber streng wissenschaftlich, wenn auch nach damaliger Sitte sehr breit und mit einiger Ueberhebung, seinen Vorgängern gegenüber, geschrieben. Besonders genau ist die Beschreibung der Operation selbst und die Betrachtung der physiol. Vorgänge an den transplantierten Hautstücken, und hierin ist auch sein alleiniges Verdienst bei der Sache begründet. Er starb sehr bald nach Herausgabe jenes Buches, 7. Nov. 1599.

Brambilla, II, Parte 1, pag. 213. — Biogr. méd. VII, pag. 296. — Dict. hist. IV, pag. 248. — Eduard Zeis, Die Literat. und Geschichte der plast. Chirurgie. Leipzig 1863, pag. 30, 192. Gurlt.

Taillefer, Hubert-Jules T., französ. Marinearzt, geb. 1779, wurde 1795 Chir. externe im Hôtel-Dieu zu Paris, dann Chir. sous-aide im Marine-Hosp. zu Brest, ging 1798 in dieser Stellung zur See, machte den Krieg gegen Irland mit, wurde von den Engländern gefangen, entkam nach einigen Monaten und machte bis 1800 weitere Seezüge mit. Zum Chir. 3. Cl. ernannt, nahm er auf der Corvette „Géographe“ an einer Weltumsegelung Theil, kam 1803 zurück und wurde 1804 als Chir. 2. Cl. bei den Marinetruppen der Garde angestellt, 1805 als Chir. 1. Cl. zur Landarmee versetzt. Im J. 1807 wurde er zu Paris mit der „*Diss. sur la dysenterie observée dans les pays chauds*“ Dr. med. Er wohnte den Feldzügen in Preussen, Polen, Oesterreich und Deutschland als Chefchirurg der Garde-Marinetruppen bei, wurde 1814 zum 2. Chef-Chirurgen der Marine ernannt, 1815 auf Halbsold gesetzt, dem Hosp. in Brest attachirt und 1817, nach 40jähr. Dienstzeit, pensionirt. Er widmete sich darauf in Paris der Civil-Praxis und starb, 87 Jahre alt, 25. Jan. 1866.

Archives de médec. navale. V, 1866, pag. 328. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 649. — Berger et Rey, pag. 242. G.

*Tait, Lawson T., zu Birmingham, geb. 1845 in Edinburg, studirte daselbst 1860—66, liess sich dann als Arzt in Wakefield, 1870 in Birmingham nieder, wurde 1871 Fellow des R. C. S. Engl. und neben SAVAGE Surgeon des eben gegründeten Birmingh. Hosp. for Women. Er ist Fellow des R. C. S. Edinb. honoris causa und des R. C. S. Engl. und schrieb: „*The treatment of cleft palate*“ (1870) — „*Diagnosis and treatment of extra-uterine gestation*“ — „*Pathology and treatment of diseases of the ovaries*“ (1873; 4. ed. 1882), wofür er die gold. Hastings-Medaille erhielt — „*Menstrual irregularities and their relation to diseases of the nervous system*“ (Obstetr. Journ., 1873) — „*Anatomy of umbilical cord*“ (Proceed. of the Roy. Soc., 1876) — „*Hospital mortality, being a statistical examination of the returns of the hospitals of Great Britain for 15 years*“ — „*Diseases of women; a textbook for students and practitioners*“ (2. ed. 1879) — „*Four hundred cases of ovariectomy*“ (1882) und Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften. Ueber seine zahlreichen Laparotomien vergl. die unten, an zweiter Stelle angeführte Quelle.

Medical Directory. — Meinert in Berlin. klin. Wochenschr. 1866, pag. 382, 399. Red.

Talbot-Tabor, Robert T., geb. in Cambridge in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., hatte daselbst regelmässige pharmaceut. Studien gemacht und war dann als Gehilfe eines Apothekers DEAR thätig gewesen. Er verdient rühmliche Erwähnung wegen seines grossen Einflusses, den er durch eine zweckmässigere Anwendung auf die Verbreitung der Chinarinde in der Therapie gewann. Durch

Prof. NOTT in Cambridge auf eine bessere Methode, die China zuzubereiten, aufmerksam gemacht, liess er sich in Essex an der Seeküste nieder, um mehrere Versuche mit dem neuen Mittel zu machen, die so glücklich ausfielen, dass er öfter zu Curen nach London berufen wurde und sich hier schliesslich 1671 definitiv niederliess. 1672 gab er eine Schrift: „*Pyretologia or a rational account of the cause and cure of agues with their signes*“ (London) heraus, die ihm heftige Anfeindungen der dortigen Aerzte, besonders von Seiten MORTON'S und LISTER'S, zuzog, so dass die engl. Regierung ihn gegen das College of Physic. durch einen eigenen Schutzbrief sichern musste. 1679 ging T. nach Paris, wo er gleichfalls glückliche Curen machte und u. A. den Dauphin mit solichem Erfolge behandelte, dass die Regierung sein Geheimmittel für 2000 Louisd'or ankaupte und dem Erfinder selbst eine lebenslängl. jährl. Pension von 2000 Francs bewilligte, um es nach seinem Tode zu veröffentlichen. Die von T. angewandten Präparate bestanden in einer Tinctur und einem Extract der China. Auch verabreichte T. zuweilen die China mit Limoniensaft oder mit Rheinwein und einem Zusatz von Opium zubereitet.

Biogr. méd. VII, pag. 296. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 654. — Sprengel, Gesch. der Med. 3. Aufl., IV, pag. 528—533. Pagel.

*Taliaferro, Valentine T., Prof. der Geburtsh., Frauen- und Kinderkrankhh. am Med. Coll. in Atlanta, Ga., geb. 24. Sept. 1831 in Oglethorpe co., Ga., erhielt seine fachwissenschaftl. Ausbildung an der Universität zu New York, prakticirte Anfangs in verschiedenen kleineren Städten, bis er sich zuletzt definitiv in Atlanta niederliess, wo er seine jetzige akad. Stellung 1875 erlangte. Er schrieb: „*Medication by the use of uterine cloth tents in diseases of the body and cavity of the uterus*“ — „*Pathological sympathies of the uterus*“ — „*The corset in its relations to uterine diseases*“ — „*New intrauterine pessaries*“ u. A. m.

Atkinson, pag. 379.

Pgl.

Taliacotius, s. TAGLIACOZZI.

*Talko, Joseph T., geb. 17. März 1838, studirte in Kiew von 1856 bis 1861, wurde darauf Assistent am pathol. Institute daselbst, erhielt 1864 die Doctorwürde, begab sich als Militärarzt nach dem Kaukasus und lebte dort theils in Stawropol, theils in Tiflis. Nach 6 Jahren wurde er Primarius am Militärhospital zu Lublin und gründete die dortige ärztl. Gesellschaft. Gegenwärtig ist er General-Augenarzt des Warschauer Armeebezirks. Als med. Schriftsteller gehört er zu den fruchtbarsten; die meisten seiner Arbeiten ophthalmolog. Inhaltes finden sich in verschiedenen polnischen und russischen Fachblättern, deutsch veröffentlichte er eine Reihe von Aufsätzen in den klin. Monatsbl. für Augenheilk. (seit 1868). Ein vollständiges Verzeichniss seiner Arbeiten (bis Ende 1884) findet sich bei KOŚMIŃSKI, pag. 507—511.

K. & P.

Tallois, Pierre-Joseph-Théodore T., zu Brüssel, geb. daselbst 1. Febr. 1798, studirte in der dortigen med. Schule und war noch als Zögling derselben bei der Behandlung der unzähligen Verwundeten, die nach Brüssel, nach der Schlacht bei Waterloo, 1815, gebracht worden waren, thätig. Er wurde 1819 Doctor auf der Universität Loewen, ging dann nach Paris, wo er BROUSSAIS auf der Höhe seines Ruhmes hörte, liess sich darauf in Brüssel nieder, woselbst er die „*Annales de la méd. physiologique*“ und die „*Bibliothèque médicale nationale et étrangère*“ gründete. Als Secretär der „Soc. des sc. méd. et natur. de Bruxelles“ betheiligte er sich auch an der Gründung des „Journal de méd.“, das nacheinander von MARINUS, DIEUDONNÉ und VAN DEN CORPUT redigirt wurde. Nach der belgischen Revolution von 1830 trat er als Bataillonsarzt in den Sanitätsdienst der Armee und wurde bei Begründung der belg. Akad. der Med. in diese berufen, deren Secretär er später war. Er schrieb: „*Sur la valeur des diverses méthodes thérapeutiques relatives au choléra asiatique*“ — „*Sur les effets de l'usage et de*

l'abus du tabac chez l'homme sain“ — „*Van Helmont, considéré comme médecin*“, sowie eine grosse Zahl von „*Rapports*“, „*Analyses*“ und „*Éloges funèbres*“ bei Begräbnissen verschiedener Mitglieder der Akademie. Er starb 23. Mai 1874 zu Jemelle bei Rochefort.

van den Corput.

* Talma, Sape T., 1847 in Doekum geb., studirte in Utrecht, wo er 1873 in der Med. mit einer „*Diss. over licht- en kleur-perceptie*“, promovirte und bald darnach Assistenzarzt der med. Klinik in Utrecht wurde. 1876 zum Prof. der pathol. Anat. und allgem. Pathol. (Antrittsrede: „*Het experiment en de geneeskunde*“) ernannt, vertauschte er 1881 diese Professur mit der der med. Klinik, welche er bis heute noch innehat. Er schrieb hauptsächlich: „*Studien über Lungenschwindsucht*“ (Utrecht 1879) — „*Beiträge zur Theorie der Herz- und Arterientöne*“ (Archiv für klin. Med., Bd. XV) — „*Beiträge zur Theorie des Rasselns*“ (Ib. XVIII) — „*Beiträge zur Kenntniss des Zitterns*“ (Ib. XXXVIII) — „*Bestimmung des Blutdrucks in den Arterien*“ (PFLUEGER'S Archiv, XXIII) — „*Ueber Collateral-Circulation*“ (Ib. XXIII) — „*Zur Genese der Herztöne*“ (Ib. XXIII) — „*Beiträge zur Kenntniss des Pulses und des Herzstosses*“ (Ib. XXXVII) — „*Eine psychische Function des Rückenmarks*“ (Ib. LVII) — „*Ueber Endarteriitis chronica*“ (VIRCHOW'S Archiv, LXXVII) — „*Der Verschluss der Nierenarterien*“ (Zeitschr. für klin. Med., II) — „*Beitrag zur Percussionslehre*“ (Ib. III) — „*Zur Behandlung von Magenkrankheiten*“ (Ib. VIII) — „*Beiträge zur Therapie des kranken Herzens*“ (Ib. IX) — „*Beitrag zur Kenntniss der Pneumonien*“ (Ib. X). Diese Abhandlungen sind auch holländ. in „*Ned. Tijdschr. voor geneeskunde*“ erschienen.

C. E. Daniëls

Talochon, Marie-Vincent T., französ. Wundarzt, bekannt unter dem Namen „*Père Élysée*“, geb. im Januar 1753 zu Thorigny bei Lagny (Seine-et-Marne), trat noch jung in die Charité zu Paris ein, legte 1774 seine Gelübde ab und nahm den obigen Namen an, machte unter Leitung von Frère CÔME ausgezeichnete Studien und eignete sich namentlich eine grosse Geschicklichkeit im Operiren und Verbinden an. Er war dann successive in Niort (Insel Ré), sowie in Grenoble als Chefchirurg und Lehrer der Chir. thätig. 1790 mit der Organisation der Militärspitäler für die damals in der Umgebung von Lyon vereinigten Armeecorps betraut, verweilte er hier 3 Monate, kehrte dann wieder nach Paris zurück, wurde aber durch seine Ergebenheit für das Bourbonenhaus bei Beginn der Revolution 1792 bestimmt, auszuwandern und begleitete den König als oberster Wundarzt seiner Armee. Verschiedene Berufungen an den Hof des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preussen, dessen Günstling, Bischofswerder, er geheilt hatte, sowie an die Höfe Franz II. und der Kaiserin Katharina von Russland lehnte er ab; vielmehr ging er in Begleitung des Grafen von Provence nach Polen und später nach England, wo er den Prinz-Regenten von einer schweren Krankheit, an der die Kunst der übrigen Aerzte gescheitert war, heilte und von Diesem reich belohnt wurde. 1810 hatte er den berühmten Chevalier d'Éon zu untersuchen, der lange Zeit für eine Frau gehalten worden war. Bei der Wiedererhebung Ludwig's XVIII. auf den Thron kehrte er nach Paris zurück, erhielt von Diesem einen Gehalt von 10.000 Francs, ein Geschenk von 30.000 Francs, eine Wohnung in den Tuilerien angewiesen und verschiedene andere Emolumente. 1815 begleitete er seinen König nach Gent, nahm hier die Stellung als Leibwundarzt des Grafen von Artois an und wurde 1816 Mitglied der mit der Prüfung der medicinischen Unterrichtsverhältnisse betrauten Commission. Unter anderen wichtigen Reformvorschlägen plaidirte er auch lebhaft für eine vollständige Verschmelzung der inneren Med. mit der Chir., da diese Disciplinen zusammengehörten, eine Ansicht, die ihm derartig verübelt wurde, dass er missmuthig nach Paris zurückkehrte, wo er 27. Nov. 1817 starb. Ausser einer nicht-med. Schrift: „*Les panégyristes de St. Louis*“ (London 1813) scheint er nichts geschrieben zu haben. Er war ein tüchtiger prakt. Chirurg, dem auch einige nicht unwesent-

liche Modificationen des zur Lithotomie erforderlichen Instrumentenapparates zu verdanken sind.

Leroux, Journ. de méd. 1817, XL, pag. 178. — Nouv. biogr. gén. XLIV, pag. 839.
Pagel.

Talpa, Petrus T. (eigentlich MOLL), ist im zweiten Drittel des 16. Jahrh. in Oldeberkoop (Friesland) geb. und soll in Frankreich Med. studirt haben. Er prakticirte zuerst in Sneek, später in Leeuwarden, war damals ein sehr gefeierter Praktiker und schrieb zwei geistreiche Büchlein gegen die Quacksalberei u. d. T.: „*Empiricus sive indoctus medicus, dialogus brevis et elegans, in quo, indocta empiricorum praxis cum vera medendi methodo collata, tanquam in tabella illorum errores et latrocinia spectanda proponuntur*“ und „*Exilium empiricorum brevi elegia satyrico sale condita*“ (Leeuwarden 1579; Franeker 1595). Er starb wahrscheinlich 1600.

Banga, I, pag. 142.

C. E. Daniëls.

* Tamassio, Arrigo T., geb. 7. Jan. 1849 in Poggio (Prov. Mantua), studirte Med. in Pavia, Neapel, Berlin und Wien und hatte zu seinen bedeutendsten Lehrern LOMBROSO, DE CRECCHIO, LIMAN und v. HOFMANN. Im J. 1873 wurde er zum Dr. med. promovirt und 1887 zum Prof. der gerichtl. Med. in Pavia ernannt, von wo er nach Padua versetzt wurde. Unter seinen Studien sind besonders zu erwähnen die über die Fäulniss des Blutes, der Muskeln, der Leber, der Nieren, der Gebärmutter, über die Bildung der Adipocire, über den N. pneumogastricus bei den Geheukten, über die Vergiftungen durch Schwefelkohlenstoff, Strychnin, Phosphor, Schwefelwasserstoff, Nicotin, über die gerichtl.-med. Diagnose des Blutes u. s. w. Ferner schrieb er über gerichtl. psycho-pathol. Zustände (Epilepsie, moral. Geistesstörung, Imputabilität, pathol. Anat. des Irrseins) u. A. m.
Cantani.

* Tamburini, Augusto T., geb. zu Ancona 18. Aug. 1848, bildete sich med. in Bologna (LUVI) und Reggio (unter C. LIVI) aus und erlangte 1876 zu Pavia, 1877 zu Modena die Stellung des Prof. der psychiatr. Klinik. Unter seinen Schriften sind hervorzuheben: „*Contribuzione alla fisiologia e patologia*“ (1876) — „*Sull' indirizzo ordinare della fisiologia e patologia alla mente*“ (1877; auch deutsch) — „*Sulla genesi delle alienazioni*“ (1880) — „*Ricerche sperimentali sull' ipnotismo*“ (1881; beide ebenfalls deutsch) — „*Sulla legislazione per gli alienati ed i manicomj*“ (1881—83) und — neben einigen sonstigen experimentellen und psychiatrischen Arbeiten — die Herausgabe der „*Rivista sperimentale di freniatria e di medicina legale*“ (Reggio).

de Gubernatis, pag. 179.

Wernich.

Tamplin, Richard William T., engl. Wundarzt, geb. 1813, studirte im London Hosp. und widmete sich besonders der Orthopädie. 1836 wurde er Member, 1843 Ehren-Fellow des R. C. S., 1838 gründete er in London das Royal Orthopedic Hosp., an welchem er 35 Jahre lang thätig war. 1846 veröffentlichte er die sehr bemerkenswerthe Arbeit: „*Lectures on the nature and treatment of deformities*“ (London), der später noch mehrere Schriften über denselben Gegenstand folgten; so in der Lond. Med. Gaz. (1851): „*Statistical reports of 18.000 cases of contracture and deformity treated at the Royal Orthopedic Hospital*“ u. A. 1842 machte T. die erste subcutane Durchschneidung der Sehne des M. tibial. post. in einem Falle von angeborenem Pes varus. Auch erlangte er eine grosse Berühmtheit in der Behandlung von Scoliosen der Wirbelsäule, von Brandnarben, angeborenen Fingerverwachsungen, Gelenkaffectionen, bei welch' letzteren er das Verfahren von JOHN SCOTT anwandte. T. starb, 61 Jahre alt, zu Chiswick 6. Mai 1874.

Dechambre, 3. Série, XV, pag. 676.

Pgl.

Tanchou, Stanislas T., als Sohn eines einfachen Dorfwundarztes zu Ecueillé (Indre) 6. Aug. 1791 geb., machte, nachdem er 10 Monate in Paris studirt,

den Feldzug von 1809 als Sous-aide mit, wurde 1810 Lic. med., wollte aber sein Regiment nicht verlassen, sondern blieb als Soldat bei demselben, avancirte 1815 zum Officier, nahm dann aber seine med. Studien wieder auf, promovirte 1819 in Paris mit der These: „*Sur quelques préjugés des femmes en couches*“ und beschäftigte sich in hervorragendem Maasse schriftstellerisch. Er veröffentlichte zahlreiche Aufsätze in verschiedenen Journalen: Ueber Gastroenteritis, atmosphär. Constitution, Scrofulosis, Oedem der Neugeborenen, Peritonitis puerperalis, Pneumonie bei Greisen, Revulsion, Specificität der Medicamente, 1824 eine Schrift, betitelt: „*Du froid et de son application dans les maladies*“ (Paris; deutsch Leipz. 1825). Seit 1828 beschäftigte er sich mit Untersuchh. über die Krankheiten der Harnwege, worüber er gleichfalls eine grössere Reihe von Arbeiten veröffentlichte, so u. A. die Abhandlung: „*Traité des rétrécissements du canal de l'urètre et de l'intestin rectum etc.*“ (Paris 1835; deutsch Leipz. 1836). 1837 gründete er das Dispensaire Sainte-Geneviève für weibl. Geschlechtskrankheiten. Besondere Aufmerksamkeit widmete er hierbei der krebsartigen Affection und publicirte: „*Recherches sur le traitement médical des tumeurs cancéreuses du sein*“ (Paris 1844), worin er sich gegen die Operation ausspricht. Er starb 1850. Ein genaues Verzeichniss seiner Schriften findet sich in den unten angegebenen Quellen.

Boys de Loury in Revue méd. 1850. — Sachaile, pag. 596. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 682. — Callisen, XIX, pag. 79—81; XXXII, pag. 498. Pgl.

Tanck (TANCKE), Joachim T., geb. zu Perleberg in der Prov. Brandenburg 4. Dec. 1557, studirte und promovirte 1595 in Leipzig mit der Diss.: „*De chirurgia*“, erhielt hier die Professur der Poësie, Anat. und Chir., die er bis zu seinem 17. Nov. 1609 erfolgten Tode bekleidete. T. beschäftigte sich viel mit Alchemie. Er veranstaltete neue Ausgaben der alchemist. Schriften des Grafen BERNHARD (BERNARDUS TREVIRANUS) und des PAUL ECK VON SULZBACH und verfasste ausserdem selbständig: „*Analysis s. membri libri περι τῶν ἐν τῇ κεφαλῇ τροφῶν*“ (Leipz. 1602) — „*Succincta artis chemicae instructio oder Bericht von der wahren und rechten Alchemy*“ (Ib. 1605) — „*De phlegmone ex sententia Galeni*“ (Ib. 1608) — „*Promptuarium alchemiae*“ (Ib. 1610) — „*De observationibus quibusdam anatomicis epistola*“ (Ulm 1628 mit den „*Observationes*“ von HORST) — „*Epistolae de chrysopoeia*“ (Misc. Acad. Nat. Cur. Dec., III, 1697—98).

Biogr. méd. VII, pag. 297. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 683. Pgl.

Tandler, Tobias T., geb. zu Dresden 24. Juli 1571, studirte und promovirte in Wittenberg, übernahm 6 Jahre nach seiner Promotion den Lehrstuhl der Mathematik, den er 1608 mit der Professur der Botanik und Anat. vertauschte. Die letztere bekleidete er bis zu seinem 3. Aug. 1617 erfolgten Tode. Er schrieb: „*Διακρίσεων χειρουργικῶν decas: de usu hirudinum, scarificatione, puerorum et praegnantium phlebotomia etc.*“ (Wittenberg 1610) — „*Dissertationes physico-medicae de spectris, de fascino, de melancholiae et melancholicorum vaticiniis de noctisurgio etc.*“ (Leipz. 1613).

Biogr. méd. VII, pag. 297. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 683. Pgl.

Tandon, Antoine T., gelehrter Anatom, geb. zu Montpellier 5. Juni 1717, studirte und promovirte daselbst 1741, widmete sich speciell anat. und physiol. Forschungen und erlangte in diesen Disciplinen ganz ausserordentliche Kenntnisse. Er habilitirte sich als Privatdocent an der Universität seiner Vaterstadt und widmete sich in Gemeinschaft mit seinem Freunde, dem gleichfalls tüchtigen Anatomen LAMURE, der Ausbildung junger Studirender in der Anat. Zugleich betheiligte er sich lebhaft an dem gerade damals entbrannten Streite über die HALLER'sche Lehre von der Sensibilität und Irritabilität und unternahm zur Nachprüfung derselben eine ganze Reihe (etwa 22) Experimente, worüber sich ein Bericht von HOUSSET in den Mém. physiol. (Auxerre 1787, I) findet. Auch BEAUMÈS gab eine gedrängte Analyse der wichtigen Resultate, zu denen T. gelangt war. Als

Gehilfe betheiligte sich T. ferner bei den Untersuchungen seines Landsmannes ANT. GOLJAN über den Bau der Fische und bei Herausgabe seines Werkes „*Historia piscium*“, (Strassburg 1770). Er legte ein für seine Zeit sehr reichhaltig ausgestattetes Museum für menschl. und vergleich. Anat. an, das leider nach seinem Tode sich auflöste. In Folge seines religiös. Bekenntnisses konnte T., trotz mannichfacher Protection, zu keiner seinen Kenntnissen entsprechenden Stellung gelangen. 1766—68 übernahm er die gefährliche Oberaufsicht über den Gang der Epidemien, verweilte zuerst auf dem Lande in der sumpfigen Umgebung von Montpellier, dann in Massillargues, Lodève, Méze und Meyrueis und veröffentlichte als Resultat seiner Beobachtungen die Abhandlung: „*Mém. sur la maladie épidémique de Meyrueis et son environ*“ (Montp. 1769). Einen Ruf nach Berlin an den Hof Friedrich's II. lehnte er ab. Im Alter von 80 Jahren erkrankte er an Gangraena senilis, es gelang ihm aber, sich selbst zu heilen. Er starb 6. Nov. 1806 und hinterliess als Manuscripte: „*Notice sur les premières années de sa carrière médicale*“ — „*Diss. sur la trachéotomie*“ — „*Diss. sur la phthisie vénérienne*“ — „*Diss. sur les avantages de la méthode Haguénot contre la syphilis invétérée*“ — „*Mém. sur le procédé de Méjean père pour détruire les embarras du sac lacrymal et guérir les fistules les plus compliquées*“. Letztere Abhandlung findet sich in den Annales de la Soc. de méd. prat. de Montpellier, deren Ehrenmitglied T. war. Aus einzelnen Bemerkungen geht hervor, dass T. den Plan gefasst hatte, ein grosses Werk über die gesammte Heilkunde zu schreiben.

Biogr. univers. XL, pag. 669.

Pgl.

Tandon, Moquin-T., s. MOQUIN-TANDON, Bd. IV, pag. 277.

Tanner, Thomas Hawkes T., zu London, geb. daselbst 9. Juli 1824, studirte seit 1843 im King's College, wurde 1847 Member des R. C. S., war Resid. House Physic. im King's Coll. Hosp., begann 1848 seine Praxis, wurde bald darauf Physic. des Farringdon-Street Dispens., 1850 Member des Roy. Coll. of Physic. und Dr. med. in St. Andrew's und las eine Zeit lang über gerichtl. Med. am Westminster Hosp. 1857 wurde er zum Physic. des Hosp. for Women in Soho-Square erwählt, blieb 6 Jahre in dieser Stellung und legte hier den Grund zu dem Rufe, den er später für die Behandlung von Frauenkrankhh. erlangte. Von 1860—63 war er Assist. Physic. für Frauen- und Kinderkrankhh. im King's Coll. Hosp. 1858 hatte er, zusammen mit TYLER SMITH, RIGBY und GRALY HEWITT, thätigen Antheil an der Gründung der Obstetr. Soc., genommen, war bis 1863 einer ihrer Secretäre und von 1863—65 Vice-Präsident. Von 1860—63 war er Assist. Physic.-Accoucheur am King's Coll. Hosp. Von seinen Schriften sind anzuführen: „*Memoranda on poisons*“ (3. ed. 1871) — „*Practice of medicine*“ (Lond. 1854; 5. ed. 1865; 7. ed. 1875, 2 voll.) — „*On the signs and diseases of pregnancy*“ — „*Manual of clinical medicine*“ — „*Practical treatise on the diseases of infancy and childhood*“ (3. ed. 1879 by MEADOWS) — „*Index of diseases and their treatment*“ — „*Clinical report of female sexual organs*“, ausser vielen Artikeln in den med. Journalen. Nachdem er 1854 eine Scharlach-erkrankung überstanden, die Nierencongestion zurückliess, führte später, 7. Juli 1871, die BRIGHT'sche Krankheit bei dem erst 46jähr. Manne, nachdem er 3 Monate vor seinem Tode die Praxis niedergelegt hatte, zu Brighton seinen Tod herbei, dem er mit grosser Energie entgegengesehen hatte. — Er war ein Mann von ausserordentlich grosser prakt. Tüchtigkeit, mit allen Kleinigkeiten einer ärztl. Behandlung genau vertraut. Denselben Charakter tragen seine Schriften und erklärt Dies besonders ihren Erfolg.

Lancet. 1871, II, pag. 108. — Brit. Med. Journ. 1871, II, pag. 110. — Med. Times and Gaz. 1871, II, pag. 87, 115. — Obstetrical Transact. XIV, 1873, pag. 32. G.

Tanquerel des Planches, L. T., ausgezeichneter Arzt, geb. um 1809, studirte und promovirte in Paris 1834 mit der These: „*Essai sur la paralysie de plomb ou saturnine*“, liess sich darauf in Paris nieder und veröffentlichte bald

darauf (1839) sein berühmtes classisches Werk über Bleikrankheiten u. d. T.: „*Traité des maladies de plomb ou saturnines suivi de l'indication des moyens qu'on doit employer pour se préserver de l'influence délétère des préparations de plomb*“ (Paris, 2 voll.), wofür er vom Institut einen Preis erhielt. Nachdem er 1844 ohne Erfolg um die Agregation concurrirt hatte, verliess er 1848 Paris, gab seine Praxis auf und zog sich auf sein Landgut Château de Rochesseille bei Mayenne zurück, wo er von da an ausschliesslich mit landwirthschaftl. Arbeiten sich befasste und 1862 starb. Weitere med. Schriften T.'s sind: „*Recherches sur les caractères anatomiques et physiologiques des congestions sanguines et des inflammations*“ (Paris 1838) — „*De la valeur de l'hydropisie dans les maladies; les indications thérapeutiques auxquelles elle donne lieu*“ (Ib. 1844).
Sachaile, pag. 598. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 722. Pgl.

Tantini, Francesco T., geb. zu Pisa, studirte und promovirte daselbst, machte Studienreisen nach Deutschland, Frankreich und England, hielt nach seiner Rückkehr klin. Vorträge am Osp. Santa Chiara seiner Vaterstadt und wurde 1816 zum Honorar-Prof. an der Universität ernannt. Die Publicationen T.'s, der 1831 starb, sind: „*Replica al ragionamento del sign. Carlo Pucciardi, intitolato: Riforma dell' innesto del vajuolo naturale*“ (Pisa 1812) — „*Opuscoli scientifici*“ (Ib. 1812—30, 3 voll.) — „*Elogio del prof. Fr. Vacca-Berlinghieri*“ (Ib. 1815) — „*Osservazioni sull' uso intorno dell' olio di Croton tiglium*“ (Ib. 1825) — „*Esperienze mediche*“ (Ib. 1825) — „*Descrizioni di alcuni bagni, spedali e musei patologici della Germania*“ (Ib. 1830). Dazu kommen noch verschiedene Journalartikel und Uebersetzungen.

Dechambre, 3. Série, XV, pag. 727. — Callisen, XXXII, pag. 499. Pgl.

* Tantarri, Vincenzo T., zu Neapel, geb. 1835 zu Scanno (Aquila), studirte im Collegio medico zu Neapel, vervollkommnete sich weiter in Paris und Berlin unter CLERC, LANGLEBERT, PAZIN und VIRCHOW, war zuerst Primararzt des Siflicomio zu Neapel und Privatdocent der Syphiligraphie und Dermatologie und wurde 1868 zum Prof. und Director der Klinik für Hautkrankheiten und Syphilis ernannt. Es rühren von ihm folgende Arbeiten her: „*Le dottrine sifilografiche ed il processo sifilitico*“; ferner über experiment. Inoculationen, syphilit. Tonsillitis, syphilit. Epididymitis, Acne syphil., Kerion Celsi, syphilit. Bubonen, Krätze, Hautsarcom, fungoide Mycosis, Erythema polymorph., Phytosycosis trichophytica, Rhinosclerema, Heterogenie des Ulcus molle, Sclerem der Erwachsenen, progressive Gesichtshemiatrophie u. s. w.

de Gubernatis, pag. 979.

Red.

Tap, Arzt zu Ende des 18. Jahrh., dessen nähere Lebensumstände nicht bekannt geworden sind, lebte wahrscheinlich als Geburtshelfer in Paris und schrieb: „*Éloge d'Antoine Petit, médecin*“ (Paris 1795) — „*Lettre en forme de dissertation pouvant servir de supplément à l'éloge d'Ant. Petit*“ (Ib. 1795) — „*Observations sur les accouchements précipités etc.*“ (Ib. 1796) — „*Au corps législatif: Opinion sur les naissances tardives*“ (Ib. 1803).

Dechambre, 3. Série, XV, pag. 729. — Callisen, XIX, pag. 83. Pgl.

Tappe (TAPPIUS), Jakob T., geb. zu Hildesheim 1603, studirte und promovirte in Helmstädt und erhielt daselbst ein Jahr darnach eine Professur der Med., die er, nachdem er vom Herzog von Braunschweig auch zum Leibarzt ernannt war, bis zu seinem 10. Oct. 1680 erfolgten Tode bekleidete. Er schrieb: „*Oratio de tabaco ejusque hodierno abusu*“ (Helmstädt 1653; 1660; 1673; 1689), sowie einige andere unbedeutende Dissertationen und akad. Programme.

Biogr. méd. VII, pag. 298. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 734. Pgl.

Taranta, Tarente, Balescon, Valescus, s. BALESCON, Bd. I, pag. 269.

Tarassenkow, Alexis T., geb. 1813, studirte in Moskau, wurde 1838 Arzt, diente an verschiedenen Civil-Hosp., bis er 1858 Oberarzt des Scheremetjew-

sehen Hosp. wurde. Er starb 16. 28. April 1873. T. war seiner Zeit ein bedeutender prakt. Arzt Moskaus und eifrig med.-literar. thätig, namentlich auf dem Gebiete der Nervenkrankheiten und der Cholera.

Smejew, pag. 125.

O. Petersen (St. Pbg.).

Tardieu, Ambroise-Auguste T., der hervorragendste Vertreter der französ. gerichtl. Med. und einer der thätigsten Schriftsteller auf dem Gebiete der Staatsarzneik., geb. 10. März 1818 zu Paris, studirte daselbst, promovirte 1843 mit der class. Diss.: „*De la morve et du farcin chronique chez l'homme*“, wurde bereits 1844 Agrégé, nahm 1852 an dem glänzenden Concourse um den Lehrstuhl der Hygiene Theil, wobei er zwar BOUCHARDAT weichen musste, jedoch bei dieser Gelegenheit eine These veröffentlichte: „*Voiries et cimetières*“, die lange Zeit für die vollständigste Monographie nach dieser Richtung gehalten wurde. 1861 wurde er, beim Rücktritt von ADELON, Prof. und vertrat 1864 RAYER als Decan der Facultät. Nach des Letzteren Tode wurde er Vorsitzender der Vereinigung der Aerzte Frankreichs und behielt diese Stellung bis zum J. 1876. 1867 wurde er Vorsitzender des „Comité consultatif d'hygiène“, dessen eifriges Mitglied er schon längere Zeit vorher gewesen war. Seit 1859 Mitglied der Acad. de méd., wurde er 1867 deren Präsident. Auch war T. Arzt am Hôtel-Dieu. In Folge längerer Krankheit musste er schon mehrere Jahre vor seinem Tode den akad. Unterricht und die anderen Aemter aufgeben und starb 12. Jan. 1879. — T. gehört zu den bedeutendsten Gerichtsärzten unserer Zeit und genoss lange Zeit als gerichtlicher Experte mit Recht eines ungeheuren Ansehens. Schon bei Lebzeiten seines Lehrers und Vorgängers ORFILA fungirte er wiederholt bei den Pariser Gerichten als Sachverständiger und nicht wenig trugen zur Erhöhung seines Rufes in dieser Beziehung die zahlreichen causes célèbres bei, in denen er durch Abgabe von Gutachten eine wichtige Rolle spielte; so in dem Falle der Ermordung der Herzogin von Praslin durch ihren Gatten (1847) und den nachfolgenden Selbstmord des Letzteren, bei der Untersuchung der 156 Opfer des gegen Napoléon III. gerichteten Attentates vom 14. Jan. 1858, in dem Processe gegen den Dr. COUTY DE LA POMMERAIS wegen Vergiftung der Witwe Pauw (1863), in der Affaire Armand (1864, Simulation eines Mordanfalles durch Strangulation von Seiten des Dieners Maurice Roux), in dem schauerlichen Falle Troppmann (1869, Ermordung der Familie Kineck), endlich in der Untersuchungssache aus Anlass der Tödtung des Journalisten Victor Noir durch Pierre Bonaparte (1870) etc. An der Hand einer so reichen Erfahrung und eines so colossal vielseitigen gerichtsarztl. Materials, wie die Pariser Verhältnisse es darboten, entfaltete T. eine ganz bedeutende literar. Thätigkeit, die sehr werthvolle Arbeiten hervorrief. Ausser zahlreichen Publicationen in den 1829 unter ORFILA gegründeten und seit 1879 in 3. Serie erscheinenden „Annales d'hygiène publique et de médecine légale“, deren Mitherausgeber und eifrigster Mitarbeiter T. war, sind von selbständigen Werken insbesondere bekannt: „*Étude médico-légale sur les attentats aux moeurs*“ (Paris 1857; 7. éd. 1878; deutsch von THEILE nach der 3. Aufl., Weimar 1860) — „*Ét. méd.-lég. sur l'avortement, suivie d'observations et de recherches pour servir à l'histoire médico-légale des grossesses fausses et simulées*“ (1856; 1861; 1868) — „*Ét. méd.-lég. sur la pendaïson, la strangulation, les suffocations*“ (1870) — „*Dictionnaire d'hygiène publique et de salubrité*“ (3 voll., 1852—54; 2. éd., 4 voll., 1862) — „*Études hygiéniques sur la profession de mouleur en cuivre, pour servir à l'histoire des professions exposées aux poussières inorganiques*“ (1855) — „*Ét. méd.-lég. sur le tatouage considéré comme signe d'identité*“ (1855) — „*Ét. histor. et méd.-lég. sur la fabrication et l'emploi des allumettes chimiques*“ (1856) — „*Ét. méd.-lég. sur les maladies provoquées ou communiquées comprenant l'hist. médico-légale de la syphilis et de ses divers modes de transmission*“ (1864) — „*Ét. méd.-lég. et clinique sur l'empoisonnement*“ (zus. mit M. Z. ROUSSIN, 1867 und 1875; preisgekr. von der Acad. des sc.; deutsch von THEILE und LUDWIG,

Erlangen 1868) — „*Ét. méd.-lég. sur l'infanticide*“ (Paris 1868) — „*Ét. méd.-lég. sur la folie*“ (1872). Seine letzten Arbeiten waren die 1879 erschienenen: „*Ét. méd.-lég. sur les maladies produites accidentellement ou involontairement*“ und die „*Étude sur les blessures*“. — T.'s Hauptstärke war die Casuistik und seine Hauptleistung die Mittheilung der von ihm geseheneu und begutachteten Fälle, mit Darlegung der daraus deducirten Erfahrungssätze. Tiefere Untersuchung gerichtsarztl. Fragen, insbesondere experiment. Prüfung derselben, war weniger seine Sache. Uebrigens war er nicht bloß ein Mann der Feder, sondern auch des Wortes. Auch hat er sich als Mensch durch Uneigennützigkeit und eine sehr wohlwollende Gesinnung ausgezeichnet. Als Mitglied des Magistrates von Paris gab er ein lebhaftes Interesse für städt. Verwaltungs-Angelegenheiten kund.

France méd. 1879, pag. 49—53. — Progrès méd. 1879, pag. 89. — Ann. d'hyg. publ. 1879, pag. 187—92. — Gaz. hebdom. 1879, pag. 85—96. — Eulenberg, Vierteljahrsschrift f. gerichtl. Med. N. F. XXX, pag. 404. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 746.
Pagel.

Tardin, Jean T., französ. Arzt des 17. Jahrh., prakticirte in Tournon (Le Vivarais) und publicirte: „*Hist. naturelle de la fontaine qui brûle près de Grenoble avec la recherche de ses causes et principes et ample traité des feux souterrains*“ (Tournon 1618) — „*Disquisitio physiologica de pilis*“ (Ib. 1619) — „*Disquis. de ea quae undecimo mense peperit*“ (Ib. 1640; Paris 1765).

Biogr. méd. VII, pag. 298. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 748 Pgl.

Tardy, Claude T., geb. in Langres (Diöcese Limoges) 8. März 1607, studirte und promovirte 1642 in Paris, liess sich im folgenden Jahre daselbst nieder und erlangte durch einige Arbeiten bald einen bedeutenden Ruf. Er wurde Prof. der Anat. und war einer der Ersten, welche die neue Lehre HARVEY'S rückhaltlos anerkannten. Auch hielt er Vorlesungen über Chir. und beschäftigte sich besonders mit Experimenten über Transfusion und Infusion medicament. Substanzen in die Venen. Er starb zu Paris 12. Dec. 1670. Ausser einer französ. Uebersetzung der Schriften GALEN'S über Formation des Fötus (Paris 1657) schrieb T. noch: „*Quaestio medica discutienda in scholis medicorum*“ (1643) — „*Illustratio thesaron defensorum in scholis etc.*“ (Ib.) — „*Tempus infusionis animae*“ (Ib.) — „*Hippocratica purgandi methodus*“ (Ib. 1646) — „*Cours de méd. contenant toutes les classes*“ (Ib. 1667, 2 voll.) — „*Traité de l'écoulement du sang d'un homme dans les veines d'un autre et de ses utilités*“ (Ib. 1667).

Biogr. méd. VII, pag. 298. — Biogr. univers. XLI, pag. 12. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 749. Pgl.

Tarega (TARAGA, TARREGA), Gabriel de T., Arzt des 16. Jahrh. zu Bordeaux, wahrscheinlich 1468 in einem span. Dorfe Tarega bei Lerida in Catalonien geb., kam, 26 Jahre alt, 1494 nach Bordeaux, liess sich daselbst als Arzt nieder, bekleidete das Stadtphysicat und eine Professur der Med. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er hinterliess ein umfangreiches Werk, bestehend aus kleineren med. Abhandlungen, das deshalb so interessant ist, weil es kurz nach Erfindung der Buchdruckerkunst gedruckt und jetzt sehr selten ist. Es existirt vielleicht nur in 4—5 Exemplaren, wovon eines von 1520, ein zweites von 1534 und 1536 datirt ist. Es befinden sich unter den Schriften T.'s Commentare zu AVICENNA, HIPPOKRATES und GALEN; ferner eine Abhandlung, worin ungefähr 1200 med. Fragen behandelt werden u. v. A.

Biogr. univers. XLI, pag. 42. — Sous, G. de T., in Bordeaux médical. VI, 1, 7, 8 (Referat in Virchow-Hirsch's Jahresber. 1877, I, pag. 380). Pgl.

Targa, Leonardo T., geb. 1730 zu Verona, studirte in Padua unter MORGAGNI, war eine Zeit lang daselbst Professor, musste aber aus Gesundheitsrücksichten diese Stellung, sowie später aus demselben Grunde eine ähnliche in Pavia aufgeben. Bis zu seinem 28. Febr. 1815 erfolgten Tode beschäftigte er sich ausschliesslich mit Veranstaltung einer neuen, durch Zusätze und Erklärungen

bereicherten Ausgabe des CELSUS, welche u. d. T.: „*Celsi opera ex recognitione Leonardi Targae*“ (Padua 1769, 2 voll.) erschien; eine zweite, reichlicher ausgestattete, mit einem „*Lexicon Celsianum*“ versehene, aber weniger correcte Ausgabe erschien Verona 1810 in 2 voll.

Biogr. univers. XLI, pag. 13.

Pgl.

Targioni, Cipriano Antonio T., italien. Arzt, geb. 12. Aug. 1672 zu Florenz, war Dr. med. und practicirte in seiner Vaterstadt bis zu seinem 28. April 1748 erfolgten Tode. Er ist bekannt durch die Versuche, die er auf Befehl des Grossherzogs Cosimo III., zusammen mit AVERANI, 1694 mit einem (TSCHIRNHAUSEN'schen) Brennspiegel aufstellte, durch welche zuerst die Verbrennlichkeit der Diamanten dargethan ward. Auch stellte er seit 1728 meteorolog. Beobb. an und gründete in Florenz ein naturhistor. Museum.

Dechambre, 3. Série, XV, pag. 756. — Poggendorf, II, pag. 1068. Pgl.

Targioni-Tozzetti, Giovanni T., tüchtiger italien. Arzt und Naturforscher, als Neffe des Vorigen zu Florenz 11. Sept. 1712 geb., erhielt von Diesem den ersten med. und naturwissensch. Unterricht, studirte und promovirte 1734 in Pisa mit der Diss.: „*De praestantia et usu plantarum in medicina*“, machte die Bekanntschaft und erlangte die Freundschaft und Protection des berühmten Botanikers MICHIELI, dessen Nachfolger in der Leitung des botan. Gartens und auf dem Lehrstuhle der Botanik zu Florenz er 1737 wurde. Doch trat er 1749 beide Stellungen an VANETTI ab, beschäftigte sich wissenschaftlich und schriftstellerisch und wurde Leibarzt des Grossherzogs Leopold. Auch übernahm er die Aemter als gerichtl. Experte und als Commissar eines Gesundheits-Bureaus. Seiner Vaterstadt machte er sich ferner durch Einführung verschiedener Neuerungen in sanitärer Beziehung nützlich, so durch eifrige Propaganda für die Pockenimpfung, Sorge für Trockenlegung der Sümpfe, für Beschränkung des häufigen Austretens des Arno u. A. m. Nebenher cultivirte er mit Erfolg die verschiedenen Zweige der Naturwissenschaften, Physik, sowie Archäologie und Agricultur und vergrösserte erheblich das von seinem Oheim überkommene Naturalien-Cabinet. T., der 7. Jan. 1783 starb, ist Verf. einer ganzen Reihe von botan., physikal. und med. Schriften. Von letzteren citiren wir: „*Raccolta di osservazioni mediche*“ (Florenz 1751) — „*Raccolta die opuscoli medico-pratici*“ (Ib. 1773) — „*Raccolta di teorie, osservazioni e regole per dissipare le asfissie*“ (Ib. 1773) — „*Raccolti di opuscoli fisico-medici*“ (Ib. 1780, 21 voll.). Erwähnenswerth sind, ferner noch ausser botan. und archäolog. Schriften, folgende Arbeiten: „*Prodromo della corografia e della topografia fisica della Toscana*“ (Ib. 1754) — „*Ragionamento sopra le cause ed i rimedj dell' insalubrità d'aria della Valdinièvre*“ (Ib. 1761, 2 voll.) — „*Sitologia, ovvero osservazioni sopra la natura de' grani e delle farine*“ (Livorno 1765, 2 voll.) — „*Di alcuni progetti fatti nel secolo XVI. per salvare Firenze dall' inondazioni del Arno*“ (Florenz 1767) — „*Notizie degli aggrandimenti delle scienze fisiche, accaduti in Toscana nel corso di anni sessanta nel secolo XVII*“ (Ib. 1780, 3 voll.). Einige dieser Arbeiten sind auch in epidemiolog. Beziehung höchst wichtig und interessant.

Vicq d'Azyr, Éloges. 5. cah., pag. 71. — Biogr. univers. XLI, pag. 16. — Dict. hist. IV, pag. 248. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 756. — Haeser, Gesch. der Med. 3. Aufl., III, an verschiedenen Stellen.

Pgl.

Ottaviano Targioni-Tozzetti, als Sohn des Vorigen 10. Febr. 1755 zu Florenz geb., war erst Arzt und Prof. der Botanik am Spedale Santa Maria Nuova seiner Vaterstadt, dann Prof. der Botanik und Director des botan. Gartens an der Universität zu Pisa, wo er 6. Mai 1826 starb. Er war Mitglied der Real. Acad. dei Georgofili und hat eine Reihe von auf Botanik und Arzneimittellehre bezüglichen Schriften veröffentlicht, von denen wir citiren: „*Instituzioni botaniche*“ (Florenz 1794, 2 voll.; 1802, 3 voll.; 1813, 3 voll.) — „*Lezioni di agricoltura specialmente toscana*“ (Ib. 1802—1804, 6 voll.) — „*Sopra alcuni*

funghi ritrovati nell'apparecchio di una frattura complicata d'una gamba umana (Modena 1805) — „*Dizionario botanico italiano che comprende i nomi volgari italiani specialmente toscani e vernacoli delle piante*“ (Florenz 1809; 1825, 2 voll.) — „*Observationum botanicarum decas I—V*“ (Ib. 1808—10) — „*Lettera contenente l'istoria d'una malattia prodotta dal Rhus Vernix*“ (Ib. 1817) — „*Lezioni di materia medica*“ (Ib. 1821) — „*Scelte di piante officinale le più necessarie a conoscere*“ (Ib. 1825) — „*Storia ed analisi chimica delle acque termali dette di S. Agnese nella terra di S. Maria in Ragno*“ (Ib. 1826) — „*Summario di botanica medico-farmaceutica e di materia medica*“ (Ib.).

Dechambre, 3. Série, XV, pag. 757.

Pgl.

Antonio Targioni-Tozzetti, als Sohn des Vorigen gleichfalls in Florenz geb., war Dr. med., Prof. der Botanik, Materia medica und Chemie am Arcispedale di Santa Maria Nuova in Florenz, auch Prof. der angewandten Chemie an der Akad. der schönen Künste, seit 1829 Director des botan. Gartens daselbst, auch Mitglied des Colleg. der Med. und Pharm. und der Accademia dei Georgofili. Er starb 18. Dec. 1856 und hinterliess u. A. folgende literar. Arbeiten: „*Dei bagni di Montalceto nella provincia superiore Sanese ed analisi chimica delle loro acque minerali*“ (Florenz 1835) — „*Analisi chimica delle acque sulfureo-termali di Ropotano nella provincia superiore Sanese*“ (Ib. 1835) — „*Sulla Datisca cannabina*“ (Ib. 1835) — „*Rapporto delle osservazioni fatte al giardino dell' Accademia dei Georgofili anno 1836*“ (Ib. 1836).

Dechambre, 3. Série, XV, pag. 758. — Poggendorff, II, pag. 1069. Pgl.

Tarin, Pierre T., geb. zu Courtenay bei Montargis (Loiret) um 1725, studirte in Paris, erwarb aber nur den Grad eines Baccal. 1748. Er widmete sich darauf ausschliesslich anat. Forschungen und veröffentlichte eine Reihe werthvoller Arbeiten. Ausser den anat. und physiol. Artikeln, die er für die DIDEROT'sche „*Encyclopédie*“ lieferte, sind zu nennen: „*Problemata anatomica, utrum inter arterias mesentericas venasque lacteas immediatum detur commercium*“ (Paris 1748) — „*De cephalotomia*“ (Avignon 1748) — „*Anthropotomie ou l'art de disséquer*“ (Paris 1750, 2 voll.) — „*Dictionnaire anatomique*“ (Ib. 1753) — „*Ostéographie ou description des os*“ (Ib. 1753) — „*Myographie ou description des muscles*“ (Ib. 1753) — „*Observations d'anatomie et de chirurgie*“ (Ib. 1753, 3 voll.) u. A. m. Insbesondere ist T. eine Bereicherung der Kenntnisse von dem feineren Bau des Gehirns zu verdanken (SPRENGEL, Gesch. d. Med., 3. Aufl., V, pag. 161). Er starb 1761.

Biogr. méd. VII, pag. 299. — Dict. hist. IV, pag. 249. — Biogr. univers. XLI, pag. 18. — Nouv. biogr. génér. XLIV, pag. 880. — Dechambre, 3. Série, XV, pag. 759. Pgl.

* Tarnier, Stéphane T., zu Paris, geb. 1828 zu Ayserey (Côte-d'Or) als Sohn eines Arztes, studirte von 1845 an auf der Secundärschule zu Dijon, seit 1848 in Paris, wurde, nachdem er 2 Jahre lang Assistent in der Maternité gewesen war, 1857 Doctor mit der These: „*Recherches sur l'état puerpéral et sur les maladies des femmes en couches*“, 1859 Agrégé und 1865 Hosp.-Chirurg. Er ist zur Zeit Chir. en chef der Maison et École d'accouchement (für den Unterricht der Hebeammen-Schülerinnen bestimmt), Prof. agrégé, Mitglied der Acad. de méd. und publicirte: „*De la fièvre puerpérale observée à la Maternité de Paris*“ (1858) — „*Des cas dans lesquels l'extraction du fœtus est nécessaire et des procédés opératoires relatifs à cette extraction*“ (1860 Agregationsthese), — „*Mém. sur l'hygiène des femmes en couches*“ (1854). Er veranstaltete die 7. und 8. Ausg. von CAZEAUX's „*Traité d'accouchements*“ (1866; 1870), zusammen mit M. SÉE eine neue Ausgabe von LENOIR's „*Atlas de l'art des accouchements*“ (1871) und gab zus. mit CHANTREUIL einen „*Traité de l'art des accouchements*“ (1. Fasc. 1878) heraus. Er war auch Mitarbeiter an dem Nouveau Dict. de méd. et de chir. prat. (darin von ihm u. A. die Artikel: „*Céphalématome*“ — „*Cordon ombilical*“ —

„Embryotomie“ — „Forceps“ u. s. w.); ausserdem: „Leçons historique sur Levret“ (1865) — „Éloge de Danyau“ (1872) — „Description d'un nouveau forceps“ (1877) und eine Anzahl von Mittheilungen in den Bulletins de la Soc. de chir. (1865, 66, 68, 1870, 71, 72), im Bulletin de la Soc. de méd. légale (1868, 69) u. s. w.

Glaeser, pag. 748. — Exposition univ. de 1878. Index bibliogr. des
médecins et chirurg. des hôpitaux de Paris, pag. 188. Red.

*Tarnovski, Benjamin T., geb. 9. Juli 1838 im Gouv. Poltawa, studirte in Moskau, wurde 1859 Dr. med., diente seit 1860 am Kalinkin Hosp. (für weibl. vener. Pat.) in St. Petersburg. 1868 habilitirte er sich als Docent an der med. Akademie, ist bei derselben seit 1873 als Prof. e. o. für Syphilidologie thätig, und ist gegenwärtig der bedeutendste Specialist für Syphilis in Petersburg und Gründer sowie Präses der russ. syphilidolog. Gesellsch. Ausser einer durch zahlreiche Zusätze vervollständigten Uebersetzung des Handbuches von LANCEREAUX hat T. eine grosse Reihe Arbeiten publicirt, so u. A.: „Vorträge über vener. Krankhh.“ (deutsch 1872) — „Verirrungen des Geschlechtssinnes“ (deutsch 1885) — „Ueber Geschlechtsreife“ (1886) — „Syphilis und Reizung“ (Vierteljahrsehr. f. Dermat.) — „Ueber Aphasie in Folge von Syphilis“ (französ.).

O. Petersen (St. Pbg.)

Tartra, A.-E. T., französ. Chirurg, geb. um 1775, besuchte die École de santé in Paris, promovirte 1802 mit der werthvollen These: „Traité de l'empoisonnement par l'acide nitrique“, concurrirte 1812 ohne Erfolg um den Lehrstuhl der operat. Med. an der Faculté, bei welcher Gelegenheit er die These: „De l'opération de la cataracte“ schrieb, hielt Vorlesungen über Anat. und Chir., war Wundarzt am 1. Dispensaire, seit 1805 Generalsecretär der Soc. méd. d'émulation und gab von 1808—1810 zusammen mit GRAPERON, im Auftrage der letztgenannten Gesellschaft, das „Bulletin des sciences médicales“ heraus. Von weiteren Arbeiten T.'s, der um 1840 starb, nennen wir: „Remarques sur une affection pathologique des voies urinaires (varices vésicales)“ (Bull. de la Soc. philomath., 1799) — „Des hernies graisseuses“ (Journ. de méd. de LEROUX, 1805, II) — „Observation d'un déplacement de la mâchoire inférieure suivie d'une ankylose fausse ou incomplète“ (Ib. 1805) — „Mém. à consulter sur une maladie originelle consistant en un état variqueux et anévrysmatique d'une grande partie de la conque de l'oreille et du cuir chevelu de la région pariétale gauche“ (Ib. 1806) — „Note sur le prétendu phénomène de l'incombustibilité“ (Bull. des sc. méd., IV).

Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 71.

Pgl.

Tarrega, s. TAREGA.

*Taruffi, Cesare T., in Bologna Ausgangs 1821 geb., studirte in seiner Vaterstadt und später in Florenz, wurde 1844 Dr. med. und war dann Assistent auf F. RIZZOLI'S chirurg. Klinik. Hierauf übte er med. und chir. Praxis aus bis zum J. 1859, in welchem er als Prof. der Anatomie nach Bologna berufen wurde. Seine prakt. Thätigkeit führte ihn 1848 zur Niederlassung in Venedig, 1849 in Rom. — T. ist der Verf. sehr zahlreicher Originalarbeiten, aus deren Verzeichniss als umfangreiche Monographien hier hervorgehoben werden: „Monografia del reumatismo“ (Mailand 1855) — „Compendio d'anatomia patologica“ (Bologna 1870) — „Sulle malattie congenite e sulle anomalie del cuore“ (1875) — „Delle ernie congenite del capo“ (1873). Demnächst viele casuist. Mittheilungen, besonders in dem „Memoire dell' Accademia delle Scienze dell' Istituto di Bologna“ (Jahrg. 1880—1883) und die „Storia della teratologia“ (2 voll., Bologna 1881—1882).

Wernich.

Tassin, Léonard T., franz. Militär-Chirurg des 17. Jahrh., geb. in Vandoeuvre (Aube), machte seine Studien in Paris, trat in die Armee ein und wurde Chir.-major. am Militärspital in Maastricht, wo er 13. April 1687 starb. Er ist

Verf. eines s. Z. sehr geschätzten anat. Werkes und einer Schrift über Militär-Chirurgie: „*La chirurgie militaire ou l'art de guérir les plaies d'arquebusade*“ (Nimwegen 1673; Paris 1688) — „*Administrations anatomiques et myologie*“ (Paris 1678; 1688; 1693; Lyon 1692).

Biogr. méd. VII, pag. 300. — Dict. hist. IV, pag. 250. — Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 92. Pgl.

Tattoni, Antonio T., ausgezeichneter neapolitan. Arzt, geb. zu Bellante 21. Jan. 1641 und gest. 6. Nov. 1716. Seine Hauptschriften sind: „*Stillicidia narium, haemorrhagia, exputio cruenta etc.*“ (1677) — „*Il medico astrologo convinto*“ (Terni 1685) — „*Fistula, contra fistulosum hominum genus etc.*“ (Cesena 1686, 4.) — „*Trina medico-apologetica dissert.*“ (Ancona 1695) — „*Hydra muliebris, ab Hercule medico expugnanda*“ (Ib. 1697).

Riccio, pag. 348.

G.

Tatum, Thomas T., englischer Wundarzt, geb. zu Salisbury 1802, studierte zu London am St. George's Hosp. und an der HUNTER'schen Schule in Great Windmill-Street brachte darauf einige Zeit in Paris zu, kehrte 1827 nach London zurück, wurde House Surgeon am St. George's Hosp., 1828 Member R. C. S., las seit 1830 über Anatomie zusammen mit HERBERT MAYO an der gedachten HUNTER'schen Schule, wurde 1831 Prof. der Anat. am St. George's Hosp., später Prof. der Chir., war seit 1840 Assistant Surgeon daselbst und seit 1857 Fellow des R. C. S. — T., der 5. Sept. 1879 zu London starb, war ein tüchtiger Anatom und geschickter Chirurg. Von seinen literar. Leistungen sind zu nennen die Bearbeitung des Capitels „Muskelkrankheiten“ in HOLMES' „System of Surgery“, ferner verschiedene Journalartikel, wie „*On hernia*“ (Med. Times and Gaz., 1854—55) — „*On amputation at the hip joint*“ (Lancet 1858), sowie ein Vortrag über Muskelgeschwülste, gehalten in der Roy. Soc. of Med. and Surg. u. A.

Lancet, 1879, II, pag. 444. — Med. Times and Gaz. 1879, II, pag. 354. — Brit. Med. Journ. 1879, II, pag. 479. — Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 160. Pgl.

Taube, Daniel Johann T., geb. 1727 in Zelle, studierte und promovierte 1747 in Göttingen unter HALLER mit der Diss.: „*De sanguinis ad cerebrum tendentis indole*“, liess sich darauf in seiner Vaterstadt nieder, wo er zum Stadt- und Bezirksphysicus ernannt wurde, auch den Titel eines englischen und Braunschweig-Lüneburgischen Hof- und Leibarztes erhielt und 8. Dec. 1799 starb. Er war ein tüchtiger Praktiker und guter Beobachter und ist besonders bekannt durch eine in epidemiolog. Bezieh. interessante Schrift: „*Geschichte der Kriebelkrankheit, besonders derjenigen, welche in den Jahren 1770 und 1771 in der Zellischen Gegend gewüthet hat*“ (Göttingen 1782). Der darin enthaltene Bericht ist der wichtigste unter den deutschen Veröffentlichungen; er wies die (früher und später mehrfach geleugnete) Ursache der Krankheit nach und setzte die passendste Behandlung (Brech- und Abführmittel, Diaphoretica) fest. Auch war er noch Verf. kleinerer Journalaufsätze über epidem. Krankheiten.

Biogr. méd. VII, pag. 300. — Dict. hist. IV, pag. 250. — Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 161. Pgl.

* Tauffer, Wilhelm T., zu Budapest, geb. in Klausenburg (Siebenbürgen) 1851, studierte in Budapest, wo er 1874 Dr. med. et chir., Mag. der Geburtsh. und Zögling an der Klinik für Geburtsh. wurde. Im J. 1875 ging er, um Studien über Frauenkrankheiten zu machen, in's Ausland, wirkte 1876—78 als Assistent an der Seite des Prof. HEGAR in Freiburg, von 1878—79 an der Budapester geburtsh. Klinik, habilitierte sich 1879 als Docent der geburtshilf. Operationslehre ein Budapest und wurde daselbst 1881 ord. Prof. der Geburtshilfe und der Frauenkrankheiten. T. ist ein kühner und glücklicher Operateur; schon 1883 feierte er die 100. Ovariectomie; mehrere interessante Fälle aus seiner Feder weist das „*Orvosi Hetilap*“ auf.

G. Scheuthauer.

Taurellus, Nicolaus T., geb. am 26. Nov. 1547 zu Montbéliard, studirte in Tübingen Med. und promovirte 1570 in Basel. Hier und in Strassburg lehrte er Med., kehrte dann als Prof. der Moral nach Basel zurück, wurde 1580 als Prof. der Med. nach Altdorf berufen, wo er 28. Sept. 1606 der Pest erlag. Ausser philosoph. Schriften publicirte er: „*Medicae praedictionis methodus, hoc est, recta brevisque ratio coram aegris praeterita, praesentia futuraque praediciendi*“ (Frankf. 1581, 4.) — „*Annotationes in quosdam libros Arnoldi de Villanova*“ (Ib. 1585, fol.) — „*De vita et morte libellus*“ (Ib. 1586, 8.). Ausserdem noch Theses physicae und Theses medicae. Seine „*Theses de procreatione hominis*“ wurden von der Facultät als „etwas schambar“ zurückgewiesen, er ersetzte sie durch andere „*Theses de partibus corporis humani*“ (Altdorf 1583, 4.).

Will, VIII, pag. 322. — Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 164.

G. V.

Tauvry, Daniel T., tüchtiger Anatom, als Sohn des Arztes Ambroise T. zu Laval (Mayenne) 1669 geb., erhielt den ersten med. Unterricht von seinem Vater, studirte dann in Paris, besonders unter DUVERNEY, promovirte 1685 in Angers und liess sich darauf in Paris nieder, wo er, um die Erlaubniss zum Practiciren zu erhalten, von Neuem promovirte. Auch wurde er 1797 Docteur régent der Facultät und 1699 Mitgl. der Acad. des sc., starb aber schon 1. März 1701 an Phthisis, erst 32 Jahre alt. Er hinterliess: „*Nouvelle anatomie raisonnée ou les usages de la structure du corps de l'homme et des autres animaux suivant les principes des mécaniques*“ (Paris 1690; 1693; 1698; 1720) — „*Traité des médicamens et de la manière de s'en servir*“ (Ib. 1690; 1699; 1711) — „*Mémoire sur les gommés et les résines et sur une liqueur tirée de la chaux*“ (1699) — „*Traité de la génération et de la nourriture du fœtus*“ (Ib. 1700) — „*Ouverture du corps d'un jeune homme mort d'hydrophobie*“ — „*Nouvelle génération des maladies aiguës et de toutes celles qui dépendent de la fermentation des liqueurs*“ (Ib. 1698; 1706; 1720).

Hist. de l'Acad. des sc. 1719—22, I, pag. 74 (Fontenelle). — Biogr. méd. VII, pag. 302. — Dict. hist. IV, pag. 251.

Pgl.

Tavarez, Francesco T., portugies. Arzt, lebte zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrh. als Prof. der Arzneimittellehre und Pharmacie an der Univers. zu Coimbra, später als Protomedicus und Archiater des Königr. Portugal und kgl. Leibarzt zu Lissabon. Seine Arbeiten beziehen sich auf Gegenstände aus dem Gebiete der Pharmakologie und auf die Therapie der Gicht. Wir citiren: „*De pharmacologia libellus academicis praelectionibus accommodatus*“ (Coimbra 1787; neue Ausgabe, besorgt von JAC. D'ANCONA, Amsterdam 1791) — „*Medicamentorum sylloge propriae pharmacologiae exempla sistens in usum academicarum praelectionum*“ (Coimbra 1787; neue Ausgabe von JAC. D'ANCONA Amsterdam 1789) — „*Advertencias sobre los abusos e legitimo uso das aguas minerales das caldas da rainha*“ (Lissabon 1791) — „*Observationes et epicrisis de corticis peruviani salutari et proficuo usu in podagra*“ (Ib. 1802; französisch Ib. 1802) — „*Manuel des goutteux et des rhumatisants*“ (2. éd., Paris 1805, zusammen mit ALPH. LEROY).

Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 168. — Callisen, XIX, pag. 98; XXXII, pag. 504.

Pgl.

Taveau, Auguste-Onésime T., tüchtiger Zahnarzt, geb. in Havre zu Anfang dieses Jahrh., studirte in Paris, wurde 1825 Officier de santé und liess sich darauf in Paris nieder, wo er bald einen grossen Ruf durch seine bedeutenden technischen Leistungen gewann. T., der um 1845 noch lebte, ist auch Verf. einiger guter Schriften über Mundhygiene, wie: „*Traité d'hygiène de la bouche*“ (Paris 1826; 5. éd. 1843; deutsch Ilmenau 1827; italienisch Bologna 1837) — „*Conseils aux fumeurs sur la conservation de leurs dents*“ (Paris 1825; deutsch Leipz. 1828) — „*Notice sur un ciment oblitérique pour arrêter et guérir la carie des dents etc.*“ (Paris 1827).

Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 168.

Pgl.

Tavernier, Alphonse T., zu Paris, war Chirurg bei der Marine-Artillerie gewesen, promovirte 1825 zu Paris mit der These: „*Quelques considérations sur l'annésie*“, liess sich dann daselbst nieder, war General-Secretär des Athénée de méd. und gründete um 1830 zusammen mit HOSSARD das orthopäd. Institut zu Chaillot bei Paris und 1833 mit BEAUDE das „*Journal des connaiss. médicales pratiques*“. Er schrieb: „*Manuel de clinique chirurg. etc.*“ (Paris 1826; 2. éd. 1835, 1836; deutsche Uebers. Weimar 1828) — „*Manuel de thérap. chirurg., ou précis de médec. opérat. etc.*“ (2 voll., Ib. 1828; engl. Uebers. „*with copious notes and additions*“ von S. D. GROSS, Philad. 1829) — „*Supplément au Nouveau Dictionn. de méd., de chir. et de pharm. etc. de MM. Béclard, Chomel, Oloquet etc.*“ (Ib. 1832) — „*Notice sur le traitement des difformités de la taille au moyen de la ceinture etc.*“ (Ib. 1841; engl. Uebers. Lond. 1842); ausserdem Aufsätze im Journ. des progrès des sc. méd., Bullet. de thérap. u. s. w. Er starb um 1850.

Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 169. — Sachaile, pag. 599. — Callisen, XIX, pag. 100; XXXII, pag. 505. — Berger et Rey, pag. 242. G.

*Tavignot, François-Louis T., zu Paris, geb. daselbst 1818, schrieb die folgende chirurg. Abhandlung: „*Mém. sur la ligature sous-cutanée des artères*“ (1842) und machte sich später, namentlich als Augenarzt, durch folgende Schriften bekannt: „*Quelques remarques sur les cataractes secondaires*“ (1843, 4.) — „*Études cliniques sur les maladies de la cornée*“ (1845) — „*Traité clinique des maladies des yeux*“ (1847) — „*Mémoires pratiques sur les maladies des yeux*“ (1857). Es finden sich von ihm auch ophthalmol. Abhandl. in Zeitschriften, wie Annal. des connaiss. méd.-chirurg. (1844), L'Expérience (1844), Gaz. méd. de Paris (1845, 46), Gaz. des hôpit. (1848), in welchen letzteren er sich vorzugsweise mit der Ciliar-Neuralgie beschäftigte. Er lebt zur Zeit, von der Praxis zurückgezogen, in Paris. Red.

Taxil-Saint-Vincent, N.-L. T., franz. Marine-Chirurg, begann seine Studien zu Brest, unter DURET, war darauf Chir.-major eines Bataillons der kais. Marine und „*Chir. entretenu*“ im Hafen zu Brest, wurde 1810 in Paris Dr. mit der Dissert.: „*Sur l'entorse vertébrale*“ und schrieb: „*Sur la rétraction longitudinale des grosses artères, lors de leur section transversale complète*“ (Journ. univ. des sc. méd., 1816) — „*Obs. sur quelques vices d'organisation*“ (Ib.) — „*Obs. sur une rupture de l'artère hépatique*“ (Ib. 1820) — „*Observations de ruptures complètes et spontanées du ventricule gauche du coeur*“ (Ib.) — „*Exposé d'un cas pratique d'accouchement*“ (Journ. de méd. de LEROUX, 1817) — „*Règles générales sur la ligature des artères*“ (Paris 1822, 4.) — „*Résumé des moyens qui, . . . doivent . . . être mis en usage lors de la manifestation du choléra-morbus etc.*“ (Brest 1832) — „*Observ. sur l'avortement*“ (Arch. génér., 1833). Weiteres über sein Leben ist nicht bekannt.

Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 169. — Callisen, XIX, pag. 102; XXXII, pag. 506. — Berger et Rey, pag. 242. G.

Taylor, John T., auch „*Chevalier Taylor*“ genannt, der bekannte und durch seine grenzenlose Charlatanerie berühmte fahrende Oculist des 18. Jahrh., 13. Oct. 1708 zu Norwich geb., studirte zusammen mit HALLER bei BOERHAAVE in Leyden und widmete sich später speciell der Behandlung von Augenkrankheiten. In einer mit Augen bemalten Kutsche, mit der Aufschrift: „*Qui visum dat, dat vitam*“ bereiste er mit grossem Geräusch fast alle Länder von Europa und einen Theil von Asien, hielt überall auswendig gelernte Vorträge und operirte zahlreiche Kranke, wobei er durch seine Geschicklichkeit und die zuerst erzielten Erfolge bedeutendes Aufsehen erregte. 1750 trieb er sein Wesen in Leipzig, Dresden und Karlsbad, 1751 in Rostock. Er operirte unterschiedlos alle Cataracten, indem er die Hornhaut in ihrem unteren Theil öffnete und mit einer planeconvexen Nadel die Linse reclinirte oder dieselbe extrahirte. Auch behauptete er, Strabismus durch

Durchschneidung des M. obliquus sup. heilen zu können. Nachdem er 30 Jahre lang umhergeirrt war, liess er sich schliesslich in Paris nieder, wo er 1767 starb. Nach Anderen soll er in einem Kloster zu Prag gestorben sein. Dass T. wissenschaftlich durchaus nicht ungebildet war, beweisen seine zahlreichen, z. Th. in vielen Sprachen erschienenen Schriften. Wir citiren, ausser der von ihm u. d. T.: „*History of the travels and adventures of chevalier John Taylor, ophthalmiotor pontifical, imperial and royal etc. written by himself*“ (London 1763, 3 voll.) verfassten Autobiographie, u. A. noch folgende Schriften: „*An account of the mechanism of the globe of the eye*“ (London 1730; Norwich 1747; deutsch Berlin 1731; französisch Paris 1738; 1760) — „*Treatise on the immediate organ of vision*“ (London 1735; französisch Paris 1735; Amsterdam 1735) — „*New treatise on diseases of the eye or of the cataract or glaucoma*“ (London und Edinburg 1736 und öfter) — „*Impartial inquiries into the seat of the immediate organ of sight*“ (London 1743) — „*Morbi oculorum systematice collecti*“ (Rom 1754) — „*An exact account of 243 different diseases to which the eye and its covering are exposed*“ (Edinb. 1759).

Heister, Nachrichten vom Leben und Thaten des . . . Helmstaedt 1736. — Biogr. univers. XLI, pag. 98. — Biogr. méd. VII, pag. 302. — Dict. hist. IV, pag. 252. — W. Stricker, Der Ritter Taylor. Ein Beitrag zur Gesch. d. Augenheilk. vor 100 Jahren. Drei Bücher v. Walther's und v. Ammon's Journ. f. Chir. und Augenheilk. N. F. II. 1843, pag. 265, 411.

Pgl.

Taylor, Robert T., zu London, geb. im April 1710 zu Newark, studirte in Cambridge, wo er 1737 Dr. wurde, practicirte von 1732 an in Newark, siedelte dann nach London über, erlangte daselbst eine glänzende Praxis, wurde 1749 Fellow des Coll. of Physic., war 1750 Gulstonian Lecturer, 1751 Censor, 1755 Harveian Orator. Die letztgenannte Rede, eine der elegantesten, welche publicirt worden, war zum Theil dazu bestimmt, die im Auslande über die Inoculation der Pocken verbreiteten ungünstigen Ansichten zu widerlegen und darzuthun, dass die engl. Aerzte und das Coll. of Phys. insbesondere von dem Verfahren eine sehr vortheilhafte Meinung hegten. T., der 1752 Mitglied der Roy. Soc. wurde und Physic. des Königs war, starb 15. Mai 1762. Er hatte geschrieben: „*Epistola critica ad . . . Edoardum Wilmot., Brt.; in qua quatuor quaestionibus ad variolas insitivae spectantibus orbi medico denuo propositis ab Ant. De Haen, directe responsum est*“ (Lond. 1761, 4.) — „*Sex historiae medicae sive morborum aliquot funestorum et rariorum commentarius*“ (Ib. 1761, 4.). Diese und die HARVEY'sche Rede sind zusammen u. d. T.: „*Miscellanea medica*“ (Ib. 1761, 4.) publicirt.

Munk, II, pag. 167.

G.

Taylor, Sir Alexander T., zu Pau in Frankreich, geb. um 1790 zu Alton in Schottland, studirte in London und Edinburg, wo er 1825 Dr. wurde, wurde 1845 Staff-Surgeon bei der engl. Hilfs-Armee in Spanien und leitete ein Hospital zu Vittoria. Er liess sich bald darauf in Pau nieder und schrieb darüber: „*On the sanative influence of the climate of Pau and on the mineral waters of the Pyrenees on disease*“ (Lond. 1842; französ.: „*Des climats propres aux malades, ou étude comparée du climat de Pau et des climats de Montpellier, Hyères, Nice etc.*“ 3. éd. 1865). Er erhielt 1865 auf Veranlassung des Kaisers Napoléon die engl. Ritterwürde, leitete während des Krieges 1870—71 zu Pau ein Lazareth für Verwundete beider Nationen mit gleicher Aufopferung und war 1873 Vice-Präsident des Congrès scientifique zu Pau. Er starb zu Hampstead 18. Mai 1879.

Brit. Med. Journ. 1879, I, pag. 881. — Med. Times and Gaz. 1879, I, pag. 606. — Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 175.

G.

Taylor, Alfred Swaine T., einer der bedeutendsten Autoren Englands auf dem Gebiete der Toxikologie und gerichtl. Med., geb. zu Northfleet (Kent) 1806,

studirte unter Leitung von ASTLEY COOPER und J. H. GREEN an den vereinigten Guy's und St. Thomas-Hospitälern, besuchte dann die bedeutendsten Universitäten Frankreichs, Deutschlands und Italiens, wurde 1828 Lic. der Soc. of Apothec. in London, 1830 Member des R. C. S., 1848 des R. C. P. daselbst, 1845 Fellow der Royal Soc., 1852 Dr. in St. Andrew's und 1853 Fellow des R. C. P. Nachdem er bereits 1832 zum Adjunct-Professor der Chemie an der Schule des Guy's Hosp. ernannt worden war, erhielt er 1851 den ord. Lehrstuhl dieser Disciplin an genannter Anstalt, an welcher er in dieser Eigenschaft bis 1870 thätig war. Zugleich ertheilte er als erster Prof. der gerichtl. Med. den Unterricht in dieser Wissenschaft bis an seinen, 27. Mai 1880, zu London erfolgten Tod. — T. ist als der Begründer der wissenschaftl. gerichtl. Med. in England anzusehen und war einer der ausgezeichnetsten Lehrer dieses Fachs. Seine zahlreichen Schriften sind nicht nur in England die Hauptwerke auf diesem Gebiete, sondern erfreuen sich auch im Auslande bedeutenden Ansehens und grosser Beliebtheit. Wir citiren: „*Elements of medical jurisprudence*“ (London 1836, 10 weitere Auflagen) — „*Observations and experiments of the lungs of new-born children in relation to medical jurisprudence*“ (Amer. ed. Philadelphia 1837, Auszug aus Guy's Hosp. Reports) — „*On perforations of stomach from poisoning and disease*“ (Ib. 1839) — „*On the art of photogenic drawing with an account of a method of procuring facsimiles of engravings, drawings etc.*“ (London 1840) — „*A manual of medical jurisprudence*“ (Ib. 1844—46) — „*Principles of medical jurisprudence*“ (Ib. 1873, 2 voll.; französisch Paris 1881) — „*Handbook of poisons*“ (Ib. 1848 und viele weitere Auflagen; deutsch von R. SEYDELER, nach der 2. Aufl. und mit Benutzung der 1. Aufl. der „gerichtl. Med.“ 3 Bde. Cöln 1862, 63) — zusammen mit TARDIEU: „*Étude médico-légale sur les assurances sur la vie*“ (Paris 1866) und „*Recherche médico-légale du sang au moyen de la teneur de guaiac*“ (Ib. 1870).

Brit. Med. Journ. Lond. 1880, I, pag. 905. — Med. Times and Gaz. Lond. 1880, I, pag. 642, 671. — Edinb. Med. Journ. 1880, XXVI, pag. 94—96. — Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 173. Page 1.

* Taylor, Isaac E. T., Prof. emerit. für Frauen- und Kinderkrankheiten in New York, geb. zu Philadelphia 25. April 1812, erhielt seine med. Ausbildung unter Leitung der Aerzte SAMUEL L. SOUTHARD aus Trenton und seines Bruders Othniel T. und wurde 1834 an der Universität seiner Vaterstadt zum Dr. med. graduirt. Nachdem er einige Jahre als Kaufmann thätig gewesen war, nahm er 1839 seinen ärztl. Beruf wieder auf, besuchte 1840 Paris, wo er unter CAZEAUX speciell Geburtsh., Frauen- und Kinderkrankhh. studirte, liess sich 1841 als Physic. in New York nieder, wurde 1851 Arzt am Bellevue Hosp. und blieb in dieser Stellung bis 1876. Nebenher bekleidete er sein akad. Lehramt und fungirte an verschiedenen Hospitälern als Consult. Phys. Er führte 1839, zusammen mit JAMES WASHINGTON, die Methode der subcutanen Injection in die amerikan. Praxis ein. Ausserdem veröffentlichte er: „*Cases of diseases peculiar to females and nervous diseases*“ (New York Journ., 1841) — „*Evory Kennedy's work: „On auscultation“*“ (1843) — „*On the use of liquor hydrojodate of arsenic and mercury in cutaneous and uterine diseases*“ (Amer. Journ., 1843) — „*Rheumatism of the uterus and ovaries*“ (Ib. 1845) — „*Report on cases of aphonia and syphilitic ulceration of the larynx treated with sponge probang and nitrate of silver*“ (N. Y. Journ. of Collat. Scienc., 1845) — „*Protrusion of the eye*“ (N. Y. Med. Times, 1845) — „*Syphilitic mucous tubercles and secondary syphilitic affections of the os uteri*“ (N. Y. Journ. of Med., 1853) — „*Sunburnt appearance of the skin*“ (Ib. 1856) — „*Regurgitation of stomach*“ (Ib. 1856) — „*Labor with anteversion of uterus in that state*“ (N. Y. Med. Times, 1856) — „*Rectovaginal fistula cured by a new operation*“ (Ib. 1856) — „*Non shortening of the supra- and infravaginal portion of cervix uteri*“ (Amer. Med. Times, 1862) — „*Procidencia uteri of fifteen years cured by simply reinverting the everted cervix*“

uteri etc.“ (N. Y. State Med. Transact., 1864) — „*Placenta praevia*“ (Ib. 1865) — „*Rectovaginal and rectolabial fistula*“ (Ib. 1866) — „*Mechanism of spontaneous action of uterine inversion etc.*“ (1872) — „*Physiological lengthening of the cervix uteri, before, during and after labor*“ (Vortrag, gehalten Febr. 1875 in der N. Y. Journ. Assoc.) — „*Treatment in cases of contracted pelvis during labor*“ (1878) — „*Is craniotomy, cephalotripsy or cranioclasm preferable to the Caesarean section etc.*“ (1876).

Atkinson, pag. 307.

Pgl.

Taylor, Robert T., zu London, geb. um 1815 in Dumfriesshire, wurde 1841 in Edinburg Doctor, Member des R. C. S. 1842, Fellow desselben 1858 und Fellow der Londoner Med.-Chir. Soc. 1852. Er war eine lange Reihe von Jahren Surgeon des Central London Ophthalmic Hosp. und war ein bekannter Augenarzt. Seine Publicationen waren: Ueber sympath. Entzündung des Auges (Med. Times), über das Ophthalmoskop (Medical Circular, 1858) und über Cataract (Transact. of the Pathol. Soc., Medical Times and Gaz., 1857). Er starb 25. Jan. 1883.

Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 174.

G.

*Taylor, Robert William T., Prof. für Hautkrankheiten an der Universität von Vermont, mit dem Wohnsitz in New York, geb. in London 11. Aug. 1842, siedelte schon im Knabenalter nach Amerika über, studirte am Coll. of Phys. and Surg. in New York, wurde 1868 zum Dr. med. graduirt, widmete sich speciell der Behandlung von Haut- und Geschlechtskrankhh. und ist für diese Affectionen an verschiedenen Hospitälern als Consult. Phys. thätig. Zahlreiche Aufsätze über Themata aus den genannten Gebieten sind von T. in verschiedenen Zeitschr., wie Amer. Journ. of Dermat. and Syphil., Archives of Dermat. und einer Reihe anderer veröffentlicht worden, so: „*Serpiginous tubercular syphilides*“ — „*On the papulae syphilides*“ — „*On dactylitis syphilitica*“ — „*A clinical lecture on the treatment of eczema*“ — „*On the etiology of infantile eczema*“ — „*On the xeroderma of Hebra*“ — „*On sciatica as caused by syphilis*“ — „*On syphilis of the nervous system*“ — „*Clinical notes on lichen planus*“ — „*On contagious impetigo*“ — „*Transmission of syphilis in circumcision*“ — „*On the hereditary transmission of syphilis*“ — „*On the treatment of pruritus cutaneus*“ etc. etc.

Atkinson, pag. 622.

Pgl.

*Taylor, Frederick T., zu London, studirte im Guy's Hosp. daselbst, wurde 1868 Member des R. C. S., 1870 Dr. med. bei der Londoner Universität, 1872 Member und 1879 Fellow des Roy. Coll. of Phys., war im Guy's Hosp. Demonstrator der Hautkrankhh. und Med. Registr., Physic. am Evelina Hosp. für kranke Kinder, war Docent der Hygiene und gegenwärtig der Mat. medica, sowie Assist. Physic. am Guy's Hosp. Er ist Herausgeber der Guy's Hosp. Reports und schrieb in denselben: „*On pulsation of the liver*“ (1875) — „*Unilateral atrophy and spasm*“ (1878) — „*On the mode of death in diabetes*“ (1881, 82); ferner: „*Condition of the skin in tinea tonsurans*“ (Med.-Chir. Transact., 1879), sowie andere Mittheilungen in den Guy's Hosp. Rep., Transact. of the Pathol. Soc. und Clin. Soc. und den med. Zeitschriften.

Medical Directory.

Red.

Teale, Vater und Sohn. — Thomas Pridgin T., der Vater, zu Leeds, einer der angesehensten Provinzial-Chirurgen Englands, geb. daselbst als Sohn des Arztes Thomas T., studirte im Guy's und St. Thomas' Hosp. zu London, wurde 1823 Member des R. C. S., 1824 Surgeon des Public Dispensary in Leeds, blieb 9 Jahre in dieser Stellung, war einer der Gründer der med. Schule in Leeds, bei der er mehr als 25 Jahre lehrte, hauptsächl. Anat. und Physiol. und deren Museum er mit einer beträchtl. Menge von Präparaten bereicherte. Ueberhaupt hat dieselbe ihm bezüglich ihres wissenschaftl. Rufes Viel zu danken. Er interessirte sich aber

auch für Zoologie und Botanik und verfasste eine Anzahl von Abhandlungen, namentlich zool. Inhalts (1823—53). 1833 wurde er zum Surgeon bei der Leeds General Infirmary erwählt und machte sich von da an auch einen guten Namen als Chirurg. 1843 wurde er zum Fellow des R. C. S. ernannt und 1855, bei der Bildung des General Council for Medical Education and Registration, war er eines der von der Krone ernannten Mitglieder. 1864, nach 31jähr. Dienstzeit, legte er seine Stellung bei der Infirmary nieder und wurde zum Honor. Surg. ernannt. Der durch den ersten HEY begründete gute Ruf dieses Krankenhauses wurde durch T., in Gemeinschaft mit HEY und SMITH, nur noch vermehrt und war im ganzen Lande verbreitet. Als Operateur war T. namentlich sehr glücklich in Stein- und Bruchoperationen. Er schrieb: „*A treatise on neuralgic diseases, dependent upon irritation of the spinal marrow and ganglia of the sympathetic nerve*“ (Lond. 1829; Amer. ed. Philad. 1830) — „*On the tonic treatment of inflammation*“ (Edinb. Journ. of Med. Sc., 1827) — „*On stricture of the lacrymal duct*“ (Ib. 1828) — „*A pract. treatise on abdominal hernia*“ (1846; deutsch in der Med. Handbibliothek, III, 1850). 1848 hielt er, bei Gelegenheit der Versamml. der Provinc. Med. Associat. zu Sheffield, die „*Retrospective address in surgery*“ (Transact. of the Provinc. Med. Assoc.) und verfasste weiter: „*On plastic operations for the restoration of the lower lip and for the relief of several deformities of the face and neck*“ (Med. Times and Gaz., 1857), betrifft namentlich auch die Heilung der durch Brandnarben des Halses bedingten Deformitäten — „*On amputation by a long and a short rectangular flap*“ (Ib. 1858), diese Amputationsmethode war eine Zeit lang in England sehr beliebt; ferner verschiedene Artikel in den Transact. of the Leeds Phil.-Litt. Soc., deren Vice-Präsident und Präsident er gewesen war, der Cyclop. of Pract. Surgery u. s. w. 1862 wurde er zum Mitgliede der Roy. Soc. erwählt, erhielt 1867 vom Trinity College zu Dublin die Ehren-Doctorwürde der Med. und starb 2. Jan. 1868, 67 Jahre alt.

Med. Times and Gaz. 1868, I, pag. 48. — Lancet. 1868, I, pag. 30. — Brit. Med. Journ. 1868, I, pag. 41. Gurlt.

*Thomas Pridgin Teale, der Sohn, geb. zu Leeds 28. Juni 1831, studirte im King's College zu London, wurde 1855 Member, 1857 Fellow des R. C. S. Engl., war Docent der med. Schule zu Leeds, wurde 1864 Surgeon der dortigen General Infirm., 1884 Consult. Surgeon, ist Mitglied des General Medical Council, Honor. Fellow des King's College in London und Präsident des Health Depart. der Soc. Sc. Associat. Literar. Arbeiten: „*Dangers to health in our own houses*“ (1879; 4. ed. 1883; in's Deutsche, Französ., Span. übers.) — „*Economy of coal in house fires*“ — „*Treatment of lacrymal obstructions*“ (Med. Times and Gaz., 1860) — „*Treatment of symblepharon by transplantation of conjunctiva*“ (Ophthalm. Hosp. Rep., III) — „*Extraction of soft cataract by suction*“ (Ib. IV; Lancet 1864) — „*Simulation of hip disease by suppuration of the bursa over the trochanter major*“ (Lancet, 1870) — „*Abscess of lung cured by incision and drainage*“ (Ib. 1884) — „*Surgery of scrofulous glands*“ (Med. Times and Gaz., 1885) u. s. w. Red.

Téallier, Pierre-Jérôme-Sébastien T., geb. zu Issoire (Puy-de-Dôme) 1791, studirte und promovirte 1817 in Paris mit der These: „*De la diète considérée dans les maladies*“, erkrankte 1817, während er im Hôp. Saint-Louis Typhöse behandelte, selbst am Typhus, liess sich darauf in seiner Vaterstadt nieder, siedelte aber später nach Paris über, wo er während der Cholera-Epidemie von 1831 eine ausserordentlich angestrengte Thätigkeit entwickelte und 1837 starb). Von seinen literar. Arbeiten citiren wir: „*Obs. de névralgie pneumo-gastrique*“ (Bull. des trav. du Cercle méd., Paris 1826) — „*Mém. sur des tumeurs et des abcès iliaques*“ (Journ. gén. de méd., 1829) — „*Mém. sur l'emploi du tartre stibié à hautes doses dans la pneumonie et dans quelques autres maladies*“ (Paris 1830) — „*Du tartre stibié et de son emploi dans les maladies*“ (Paris 1832) —

„*Du cancer de la matrice, de ses causes, de son diagnostic et de son traitement*“ (Lyon 1836; 3 deutsche Ueberss.: Quedlinburg 1836; v. E. KRETSCHMAR, Grimma 1836; v. ED. MARTINY, Leipz. 1837; 2. Ausg. 1844).

Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 176. — Callisen, XX, pag. 110; XXXII, pag. 507. Pgl.

* Tebaldi, Augusto T., 31. Jan. 1833 in Verona geb., begab sich zur Vollendung seiner auf verschiedenen italien. Universitäten begonnenen Studien nach Paris, wurde 1859 in Padua Doctor, wendete sich der Psychiatrie speciell zu und wirkt seit 1867 als Docent, seit 1874 als Prof. dieses Faches an der Universität Padua. Aus seinen Schriften ragen hervor: „*Del sogno*“ (Mailand 1861) — „*Alienati ed alienisti etc.*“ (Turin 1864) — „*Ottalmoscopio nella alienazione mentale*“ (Riv. clin. di Bol., 1870) — „*La pellagra nella provincia di Padova*“ (Mailand 1881) — „*Eccentricità del carattere in rapporto alla capacità à testare*“ (Padua 1880) — „*Ragione e follia*“ (1883).

de Gubernatis, pag. 981.

Wernich.

Tectander, Joseph T. (eigentlich ZIMMERMANN), im ersten Decennium des 16. Jahrh. in Krakau geb., studirte anfänglich in seiner Vaterstadt und erhielt dort 1530 und 1532 die philos. Grade, worauf er sich nach Padua begab und dort zum Doctor promovirt wurde; auf seiner Rückreise nach Polen verweilte er eine Zeit lang in Basel und trat dort in ein freundschaftliches Verhältniss mit ERASMUS. Heimgekehrt und von Peter Kmita, Wojewoden von Krakau, begünstigt, wurde er Secretär und Leibarzt der Prinzessin Isabella, ältesten Tochter des Königs Sigismund I., und als sich dieselbe mit König Johann Zapolya vermählte, folgte er ihr nach Ungarn. Er starb 1543 im 36. Lebensjahre. 1536 gab er in Basel ein Sammelwerk über Syphilis heraus, welches noch in demselben Jahre in Lyon nachgedruckt wurde; auch übersetzte er die beiden Bücher „*De venaesectione*“ für die Baseler Gesamtausgabe der Werke GALEN'S (1536); in Krakau gab er 1522 und 1535 zwei kleinere med. Schriften des gefeierten MATHIAS DE MIECHOW heraus.

K. & P.

* Teichmann, Ludwig Teichmann-Stawiariski, geb. 16. Sept. 1823 in Lublin, studirte in Dorpat, Heidelberg und Göttingen, woselbst er 1856 mit der Diss. „*Zur Lehre von den Ganglien*“ Doctor wurde. Schon während seiner Universitätsstudien widmete er sich eifrigst der Anatomie und wurde nach Beendigung derselben Prosector in Göttingen, erhielt 1856 das BLUMENBACH'SCHE Stipendium und bereiste die berühmteren anat. Anstalten und Museen von Mittel- und Nord-Europa, wurde 1859 in Göttingen Privatdocent für Anat. und Physiol., erhielt 1861 den Ruf als Prof. e. o. der pathol. Anat. in Krakau und ist seit 1868 daselbst Prof. ord. der descript. und vergleich. Anatomie, als welcher er sich durch die von ihm bewirkte Erbauung des neuen Anatomiegebäudes (1871) ein dauerndes Verdienst um die dortige med. Facultät erworben hat. Seit 1872 ist er Mitglied der Krakauer Akad. der Wissensch. und gegenwärtig ihr Vice-Präses und Vorsitzender der naturwissensch. Classe. Von seinen Arbeiten, welche in deutscher und polnischer Sprache erschienen sind, nennen wir hier: „*Das Saugadersystem vom anat. Standpunkte*“ (Leipzig 1861) und: „*Ueber das Hümatin*“ (HENLE und PFEUFER'S Zeitschr., 1853 u. 1857).

K. & P.

Teichmeyer, Hermann Friedrich T., geb. 30. April 1685 als Sohn eines Arztes in Hannöversch-Minden, studirte in Leipzig und Jena, war hier besonders auch mit anat. Studien und Secirübungen beschäftigt, promovirte an letztgenannter Universität 1707, erlangte 10 Jahre später die Professur der Experimentalphysik in Jena, wurde 1719 Prof. e. o. der Med. und 1727 ord. Prof. der Botan., Chir. und Anat. ebendasselbst. In dieser Stellung verblieb T., der auch den Titel eines Weimarischen Leibarztes hatte, bis zu seinem 5. Febr. 1746 erfolgten Tode. Das wichtigste Werk T.'s, das seinen eigentlichen Haupttruhm begründet hat, ist die

von ihm herausgegebene Bearbeitung der gesammten Staatsarzneikunde, betitelt: „*Institutiones medicinae legalis et forensis*“ (Jena 1723; 1740; 1762; deutsch Nürnberg 1769). Weitere grössere Schriften T.'s sind: „*Institutiones philosophiae naturalis experimentalis*“ (Jena 1712) — „*Elementa anthropologiae*“ (Ib. 1718) — „*Vindiciae quorundam inventorum anatomicorum in dubium revocatorum*“ (Ib. 1727) — „*Institutiones chemiae practicae et experimentalis*“ (Ib. 1729) — „*De cerebro cogitationum instrumento*“ (Ib. 1729) — „*Institutiones materiae medicae*“ (Ib. 1737) — „*Institutiones medicinae pathologicae et practicae*“ (Ib. 1741) — „*Fundamenta botanica*“ (Ib. 1738) — „*De melancholia atonica raro litteratorum effectu*“ (Ib. 1741). Dazu kommt noch eine grosse Reihe kleinerer, nicht besondere Bedeutung beanspruchender Dissertt. und akad. Programme. Bemerkenswerth ist noch, dass T. schon vor HELLOT die sympathetische (Kobalt-) Tinte erfand. Uebrigens war T. Lehrer und späterer Schwiegervater HALLER'S.

Biogr. méd. VII, pag. 303. — Dict. hist. IV, pag. 253. — Guenther, pag. 191. — Poggendorff, II, pag. 1075. Pagel.

Teissier, Clair-Jean-Alexis T., verdienstvoller französ. Arzt, geb. zu Anfang dieses Jahrh. in Altroff (Moselle), war bereits Prof. an der École royale des arts et métiers in Angers, als er in Paris zum Studium der Med. überging, promovirte 1827 mit der sehr interessanten These: „*Sur l'inflammation des membranes séreuses en général et plus particulièrement des membranes séreuses splanchniques*“, liess sich darauf in Troyes nieder und erlangte hier eine Professur, sowie das Directorat an der École d'accouchement. Später wurde er Vorsitzender der Soc. méd. de l'Aube, an deren Arbeiten er als eifriges Mitglied lebhaften Antheil nahm. T., der an den Folgen einer Verletzung bei einer Section 20. Juli 1851 starb, hat ausser der oben angeführten These noch publicirt: „*Recherches sur la durée de la gestation des femelles de plusieurs animaux domestiques*“ (Journ. de physique, XLII, 1817) — „*Observation d'amaurose incomplète avec héméralopie, lue à la Soc. anat.*“ (Revue méd. franc. et étrang., III, 1833), sowie verschiedene kleinere Mittheilungen in den Verhandl. der Soc. méd. de l'Aube.

Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 283.

Pgl.

*Teissier, Vater und Sohn zu Lyon. — Benoît-Marie-François T., geb. 13. April 1813 zu Lyon, wurde daselbst (BONNET), sowie später in Paris ausgebildet, 1841 promovirt, liess sich in seiner Vaterstadt als Arzt nieder, um 1854 dort zum Prof. der inneren Klinik ernannt zu werden. Von ihm rühren her: „*De l'ataxie du mouvement*“ (1863) — „*De la maladie de Graves*“ (1865) — „*Des dangers de la immobilité sur les articulations saines*“ — „*De la tumeur blanche occipito-vertébrale*“ und einige andere klin. Schriften. Besonders ist er noch als Verf. der statist. Arbeiten über die Krankheiten Lyons zu nennen.

Wernich.

*Louis-Joseph Teissier, der Sohn, geb. zu Lyon 1. Oct. 1851, studirte daselbst, hauptsächlich als Schüler seines Vaters und in Paris unter POTAIN, CHARCOT, GRANCHER, wurde mit der These: „*Sur le diabète phosphatique*“ Doctor, ist seit 1879 Arzt zu Lyon, wurde daselbst Agrégé mit der These: „*Courants continus en thérapeutique*“ und 1884 zum Prof. der internen Pathol. ernannt. Er schrieb, zusammen mit LAVERAN, einen „*Traité classique de pathologie interne*“ (2 voll.), publicirte eine Schrift: „*Sur les maladies infectieuses à Lyon de 1880—86*“ und eine grosse Zahl von Aufsätzen über Herz-, Nerven- und Ernährungskrankheiten (Albuminurie, Diabetes etc.). Red.

Teissier, s. a. TESSIER.

*Tenchini, Lorenzo T., geb. zu Brescia 21. Jan. 1852, machte seine Studien auf der Universität Pavia während der Jahre 1870—71, wandte sich speciell der Anat. zu und hatte in diesem Fache G. ZOJA und B. PANIZZA zu Lehrern. Seine Promotion erfolgte 1881, nachdem er 1876 die Prosector erlangt;

1878 habilitirt, wurde er als Prof. der topograph. Anat. 1881 nach Parma berufen. Schriften: „*Contributo alla storia dei progressi dell' anatomia et della fisiologia del cervello*“ (Neapel 1881) — „*Contributo all' anatomia del cervello umano*“ (Pavia, gleichzeitig Preisschr.) — „*Sulla trabecola cinerea del encefalo umano*“ (Mailand 1883) — „*Sulla scissura di Rolando etc.*“ (Reggio-Emilia, I, 1883) und casuist. Mittheilungen über Gehirnanomalien mit Illustrationen. Wernich.

Tencke, Jérôme T., französ. Arzt des 17. Jahrh. aus Martigues in der Provence, studirte und promovirte in Aix und später, 1662, noch einmal in Montpellier, wo er seit 1668 eine Professur der Med. bekleidete und 1687 starb. Er hinterliess: „*Instrumenta curationis morborum deprompta ex pharmacia galenica et chymica, chirurgia et diaeta*“ (Lyon 1683; 1687; 1713; 1755; französ. 1682; 1690).

Biogr. méd. VII, pag. 205. — Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 344. Pgl. 7

Tengmalm, Per Gustaf T., geb. in Stockholm 29. Juni 1754, promovirte in Upsala 1785 und wurde in demselben Jahre zum Provinzialarzt in Södermanland, und nach wissenschaftl. Reisen in England und Schottland 1793 zum Provinzialarzt in Westmanland ernannt. Nachdem er seine Arbeit: „*Underrättelse om rödsotens förekommande och botande*“ (Westerås 1803) beendet, starb er daselbst an der eben genannten Krankheit 27. Aug. 1803. T. war eine liebenswürdige Persönlichkeit, besonders hervorragend und eifrig als Arzt. Als wissenschaftl. Schriftsteller zeigte er Fleiss, Gedankentiefe und Gelehrsamkeit und verschaffte sich auch einen Namen als Ornitholog. Unter seinen Schriften, die sich im Allgemeinen durch eine angenehme Schreibweise auszeichnen, mögen hier erwähnt werden: „*Utkast till uggleslägtets, isynnerhet de svenska arternas historia*“ (Verhandl. der schwed. Akad. der Wissensch., 1793) — „*Släktet Prodriceps och de svenska arterna deraf*“ (Ib. 1794) — „*Rön om flugor, som framkommit ur näsan på ett spädt barn*“ (Ib. 1796) — „*Bref om animala elektriciteten*“ (Wissenschaftl. Verhandl. für Aerzte und Feldscheere, Bd. I). Ausserdem amtliche med. Berichte aus Eskilstuna und Westerås in *Läkaren och Naturforskaren* (IX, X, XIV, XV) und eine Menge Recensionen in dieser und jener Zeitschrift.

Sacklén, II, pag. 579.

Hedenius.

Ten Broek, s. PALUDANUS, Bd. IV, pag. 472.

Ten Haaff, s. HAAFF, TEN, Bd. III, pag. 1.

Tennetar du, s. MICHEL, Bd. IV, pag. 233.

Ten Rhyne, s. RHYNE, Bd. V, pag. 7.

Tenon, Jacques-René T., bedeutender Chirurg und Augenarzt des vorigen Jahrh., geb. zu Scepeaux bei Ivogny 21. Febr. 1724 als ältester von 11 Kindern eines Arztes, kam im Alter von 17 Jahren nach Paris, widmete sich besonders unter WINSLOW anat. Studien an Thiercadavern, musste in Folge der durch LA PEYRONNIE 1743 eingeführten Reförm zunächst die Prüfung als Mag. art. absolviren, wurde 1744 zum Feldwundarzt 1. Cl. ernannt, machte den Feldzug in Flandern mit, erhielt nach seiner Rückkehr die Stellung als 1. Wundarzt an der Salpêtrière, wo er auch über Chir. las. Er interessirte sich auch besonders für die Inoculation der Pocken und errichtete nicht weit von der Salpêtrière eine eigene Anstalt dafür. Er gewann eine bedeutende Clientel, wurde Mitglied des Collège und der Acad. de chir., erhielt 1757 an Stelle von ANDOUILLE die Professur der Pathol., die er mit grossem Erfolge bekleidete. 1759 wurde er der Nachfolger PETIT'S in der Acad. des sc. In dieser Zeit regte er auch bei LA MARTINIÈRE den Gedanken zu einer Verbindung des Coll. de chir. mit einer Specialklinik für Chirurgie an. 1785 wurde er von Louis XVI. mit der Berichterstattung über die Hospitalverhältnisse Frankreichs, speciell von Paris,

betrant. Er führte dieses Mandat zur vollen Zufriedenheit aus und veröffentlichte aus Anlass dessen 1788 einen gewissenhaften Bericht über den Zustand des Hôtel-Dieu und anderer Hospitäler, deren Unzulänglichkeit er genügend nachwies. Auch besuchte er im Auftrage der Akad. die engl. Hospitäler und wurde nach seiner Rückkehr zum Deputirten der gesetzgebenden Versammlung als Vertreter für das Dép. Seine-et-Oise gewählt. 1793 zog er sich auf's Land nach Massy zurück, wo er nur anat. Studien trieb und wurde 1795 zum Mitgliede des „Institut“ ernannt. Als die russ. Soldaten 1815 sein Haus und seine Sammlungen plünderten, floh er nach Paris, wo er 16. Jan. 1816 starb. T. hat sich durch zahlreiche werthvolle Arbeiten um die Augenheilkunde, besonders die operative, bleibend verdient gemacht. Auch auf dem Gebiete der Anatomie des Auges hat T. nicht unbedeutende Leistungen aufzuweisen. Bekannt ist die nach ihm benannte T.'sche Augenkapsel. Die wichtigsten Schriften T.'s sind betitelt: „*Observations sur les obstacles qui s'opposent aux progrès de l'anatomie*“ (Paris 1785) — „*Mémoires sur l'anatomie, la pathologie et la chirurgie et sur l'organe de la vue*“ (Ib. 1806) — „*Mélanges sur les hôpitaux de Paris etc.*“ (Ib. 1788) — „*Recherches sur les cataractes capsulaires*“ (Mém. de l'Acad., 1755) — „*Sur quelques maladies des yeux*“ (Ib. 1804) — „*Faits pratiques sur quelques maladies des yeux*“ (Ib.) — „*Applications de l'acide nitreux ou traitement de certaines tumeurs enkystées*“ (Ib. 1805) — „*Sur le polype des narines*“ (Ib.) — „*Nouveau moyen de compression pour se rendre maître du sang en certaines hémorrhagies de la bouche*“ (Ib.) — „*Quelques corrections et additions à l'instrument de chirurgie nommé speculum oris, glossocatoche*“ (Ib.) — „*Obs. succinctes sur l'oeil du chat-huant et sur celui d'une baleine*“ (Ib. 1806) etc.

Biogr. méd. VII, pag. 305—308. — Dict. hist. IV, pag. 255. — Biogr. univers. XLI, pag. 147. — Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 393. Pagel.

Tentzel, Andreas T., deutscher Arzt des 17. Jahrh., von dessen näheren Lebensumständen nichts weiter bekannt ist, als dass er Leibarzt des Grafen von Schwarzburg war, ist bemerkenswerth als eifriger Schwärmer für die Paracelsistischen Lehren und Verf. einer umfassenden Schrift „über Mumien“, in der alles zu damaliger Zeit über diesen Gegenstand Bekannte und Wissenswerthe zusammengetragen war. Die eigentlich med. Schriften T.'s sind: „*Von Natur und Cur der Pest*“ (Erfurt 1627) — „*Exagasis chymiatrica*“ (Ib. 1628; 1630 mit dem „*Ternarium bezoardicorum*“ von A. SALA) — „*Medicina diastatica in tractatum tertium de tempore seu philosophia D. Theophrasti Paracelsi*“ (Jena 1629; Erfurt 1666) — „*Med., philos. und sympath. Schriften*“ (Ib. 1666; Leipz. 1725).

Biogr. méd. VII, pag. 308. — Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 395. Pgl.

Teoderico, Theoderich, s. BORGOGNONI, Bd. I, pag. 529.

Terme, Jean-François T., französ. Arzt, geb. um 1790, studirte und promovirte in Paris 1816 mit der These: „*Propositions medico-physiologiques*“, liess sich darauf in Lyon nieder, wo er Präsident der Verwaltung der Hospitäler, Mitglied der Akademie und des Generalraths des Rhône-Dép. war. Auch bekleidete er 1842 die Würde eines Abgeordneten von Lyon. T., der 1850 starb, publicirte: „*Considérations sur les secours publics aux indigents malades dans la ville de Lyon*“ (Lyon 1826) — „*Rapport médical et statistique sur le dépôt de mendicité de Lyon*“ (Ib. 1830); zus. mit MONFALCON: „*Rech. histor. et statist. sur les enfants trouvés en Europe*“ (Ib. 1832) — „*Hist. statist. et morale des enfants trouvés, suivie de cent tableaux*“ (Ib. u. Paris 1838; 2. éd. Paris 1840) — „*Nouvelles considérations sur les enfants trouvés, suivies des rapports sur l'hist. des enfants trouvés faits à l'Acad. roy. des sc. mor. et polit. par M. Benviston de Châteauneuf et à l'Acad. franç. par M. Villemain*“ (Lyon 1838).

Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 470.

Pgl.

Ternowsky, Alexei Grigorjewitsch T., geb. in Moskau, studirte daselbst von 1814—19 Med., verliess die Universität als Arzt und wurde als Lector der Anat. an dem med. Institut angestellt. Gleichzeitig hatte er die Pflicht, Sectionen zu machen. Im J. 1821 erwarb er sich den Doctorgrad („*Diss. de morbis nervorum in genere et in specie de prosopalgia*“) und wurde 1827 Adjunct für Anat. neben dem berühmten LODER. Im J. 1836 gab er die akad. Laufbahn auf und beschäftigte sich mit der ärztl. Praxis bis zu seinem Tode, 15. Febr. 1852. Er hat verfasst: „*De methodo cadavera aperiendi ac sedes morborum causasque mortis in corpore mortuo investigandi*“ (Moskau 1829) — „*Brevis explicatio anatomica structuræ osseæ sceleti humani*“ (Ib. 1827).

Biogr. Lexikon der Professoren der Moskauer Universität. II, pag. 482—488.

L. Stieda.

Terraneo, Lorenzo T. (1666 bis 4. Juni 1714), Dr. phil. et med. und Prof. der Anat. in Turin, wurde von seinen Zeitgenossen als ein grosser Gelehrter, besonders aber als Botaniker, Kenner der latein. Sprache und Gelegenheitsdichter hoch geachtet. Er hinterliess sehr viele Schriften, leider unvollendet. Von med.-bistor. Wichtigkeit ist von ihm das folgende Schriftchen, welches in erster Aufl. zu Turin 1701 erschien und in welchem zuerst (also vor COCKBURN und MORGAGNI) die Schleimdrüsen und Lacunen der Harnröhrenschleimhaut beschrieben und abgebildet wurden und auch die Pathol. und pathol. Anatomie des Harnröhrentrippers zuerst wissenschaftlich dargestellt und begründet erschienen: „*De glandulis universim, et speciatim ad urethram virilem novis*“ (Leyden 1729, c. 2 tabb.).

Biogr. med. Piemontese. II, pag. 1. — Biogr. méd. VII, pag. 309. — J. K. Proksch, Laurentius Terraneus über die Pathologie des Trippers. Vierteljahrsschr. f. Dermat. u. Syphil. Wien 1879, VI, pag. 313—319.

J. K. Proksch.

Terras, Jean-Pierre T., geb. 1741 in der Diöcese Valence, habilitirte sich nach Beendigung seiner Studien 1770 in Genf, woselbst er bis zu seinem 1816 erfolgten Tode als Wundarzt am Hosp. thätig war und auch einer grossen Privatpraxis sich erfreute. Er war corresp. Mitglied der Pariser Acad. de chir. und ist in der Geschichte der Wissenschaft, besonders durch seine Empfehlung der innerlichen Anwendung des Ungt. merc. in Form von Pillen bekannt. Aus seinen bezüglichen Publicationen, einer selbständigen Schrift: „*Traité pratique de la maladie vénérienne ou syphilitique avec des remarques et observations*“ (Paris 1810), sowie mehreren Aufsätzen im Journ. général de méd. scheint auch SÉDILLOT den Gedanken zu seinen Pilulæ antisymphilit. adoptirt zu haben, wenigstens geht das aus einem Aufsätze von SÉDILLOT jeune: „*Réflexions sur l'usage intérieur de l'onguent mercuriel de M. Terras et d'un savon mercuriel de M. Sédillot aîné*“ (Journ. gén. de méd. de SÉDILLOT, XVI, 1803) hervor.

Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 487.

Pgl.

Terrier, Name zweier Pariser Aerzte. Der Eine, Fr. T., geb. zu Paris, studirte und promovirte daselbst 1806 mit der These: „*Observations et considérations sur le cancer*“, lebte daselbst noch um 1850 und publicirte: „*Observation d'un abcès par congestion avec carie de la partie antérieure de la colonne vertébrale*“ (Paris 1809) — „*De l'épilepsie, de l'hystérie ou attaque des nerfs et d'une nouvelle médication de ces maladies*“ (Ib. 1838).

Der Andere, F. T., studirte und promovirte gleichfalls in Paris 1817 mit der These: „*Essai sur l'hygiène des vieillards*“.

Ein dritter Arzt dieses Namens, Jacques T., diente zu Anfang des 19. Jahrh. als Arzt in der französ. Armee und practicirte in Bordeaux. Er publicirte: „*Histoire des maladies de l'armée des Pyrénées-Orientales*“ (Bordeaux 1801) und veranstaltete eine französ. Ausgabe von STOLL'S „*Ratio medendi*“ u. d. T.: „*Médecine pratique etc.*“ (Paris 1793, 3 voll.).

Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 518.

Pgl.

Terrillon, zu Paris, wurde 1873 Doctor, 1875 Agrégé mit der These: „*Du rôle de l'action musculaire dans les luxations traumatiques*“; er war Chirurg des Bureau central und ist es gegenwärtig in der Salpêtrière. Von seinen Arbeiten führen wir an: „*Troubles de la menstruation après les lésions chirurgicales ou traumatiques*“ (Progrès méd., 1874) — „*Note et observation pour servir à l'histoire des éruptions cutanées dans le cours des affections septicémiques chirurgicales*“ (France méd., 1877) — „*Contribution à l'étude des gommés syphilitiques du testicule ou sarcocèle gommeux*“ (Progrès méd., 1878) — „*De l'expectoration albumineuse après la thoracocentèse*“ (1873) — „*Observations de fistules lymphatiques du bras*“ (Progrès méd., 1874) — „*De la mort subite dans les embolies du coeur droit*“ (Arch. génér., 1878) — „*De l'albuminurie traumatique*“ (Revue mens. de méd. et de chir., 1); zus. mit PROUST: „*Mém. à propos d'une opération de trépan pour servir à l'histoire des localisations cérébrales*“ (Gaz. hebdom., 1878); zus. mit MARCHAND: „*Du genu valgum (Pathogénie)*“ (Revue mens. de méd. et de chir., 1877) u. s. w.

Exposition univers. de 1878, Index bibliographique des . . . médecins et chirurgiens des hôpitaux de Paris, pag. 190.

Red.

Tersier, Bartholomeus T., 1744 in Dordrecht geb., studirte in Leyden, wo er 1769 in der Med. promovirte („*Diss. de intempestivo remediorum usu*“), liess sich in Haarlem nieder, war daselbst mehr als 50 Jahre praktisch wirksam und starb 1824. Er hat sich bekannt gemacht durch seinen Streit gegen den bekannten Physiker M. VAN MARUM über die Behandlungsweise von Ertrunkenen und schrieb bei dieser Gelegenheit: „*De geneeswyze der drenkelingen*“ (Leyden 1793) — „*Vervolg op de geneeswyze der drenkelingen*“ (Ib. 1794). Ausserdem publicirte er noch: „*Nieuwe natuur- en geneeskundige bibliotheek*“ (Amsterdam 1774) — „*De behandeling der ingëente op de natuurlyke kinderpokjes toegepart*“ (Haarlem 1797; 1820) und lieferte Uebersetzungen von J. J. PLENCK'S „*Materia chirurgica*“ u. d. T.: „*Verhandeling over de werkingen der middelen, die in de heekunde gebruikelyk zyn*“ (Utrecht 1772, 93) und von J. A. UNZER u. d. T.: „*Geneeskundig handboek, waarin de middelen voor de ziekten en ongemakken, die eene spoedige hulp noodig hebben, klaar en duidelyk worden voorgedragen*“ (Amsterdam 1773).

van der Aa.

C. E. Daniëls.

Terzago, Paolo Maria T., war Arzt in Mailand, woselbst er sich eines grossen Rufes als Praktiker erfreute, 1654 Mitglied des dortigen Collegiums der Aerzte wurde und im Febr. 1695 verstarb. Er war ein Freund von SETTALA und unterhielt auch lebhaften Briefwechsel mit TACHENIUS. Bereits von ihm findet sich in seiner bemerkenswerthen Schrift: „*Musaeum Septalianum . . . cum centonibus de ambro, de succini ortu, de corallis, de ortu crystalli etc.*“ (Tortona 1664; italien. von P. F. SCARABELLI, Ib. 1666; 1677) die Vermuthung ausgesprochen, dass die Aërolithen Mondsteine sein könnten. Eine andere Schrift T.'s ist betitelt: „*Relatio circa distantiam stationis oryzarum a civitate Novariae pro aëris salubritate*“ (Mailand 1681).

Biogr. méd. VII, pag. 309. — Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 518. — Poggen-dorff, II, pag. 1082.

Pgl.

Tessari, Lodovico T., zu Venedig, tüchtiger Arzt in der 2. Hälfte des 18. Jahrh., schrieb: „*Materia medica contracta*“ (Vened. 1762) — „*Circa il buono effetto dell' antimonio crudo in una specie di lebbra*“ (Ib. 1762) — „*Riflessioni ai natali, preparazione ed uso interno della cicuta, etc.*“ (Ib. 1763) — „*Sanguinis fluxus multiplex*“ — „*Chymiae elementa in aphorismos digesta*“ (1772) — „*Aggiunta d'alcune riflessioni a quelle del dottor Pellegrini sopra l'acresia*“ (Milocco 1766); auch übersetzte er ASTRUC'S Handb. der Frauenkrankhh. in's Lateinische.

Levi, pag. 66.

G.

Tessari, Nicolo T., zu Venedig, trefflicher Arzt und Chirurg, (H. 1788. Pietro e Paolo daselbst), lebte zu Ende des 18. Jahrhunderts. *Opera chirurgica di ferita alla testa*. Anchedot. patri. — *Opera anatomico-chirurgica di ferita alla testa*. (Ib. 1792) — *La scita di omento per ferita di pectus*. (Ib. 1792) — *Del tumore edematoso al capo, metacarpo, ed articolazioni della mano destra*. (Ib.) er übersetzte auch PERCIVAL's „Trattato delle ferite“.

Lehrf. pag. 96.

Tessier, Henri-Alexandre T., geb. zu Angerville-la-Campagne (Eure) 16. Oct. 1741 und Anfangs für den geistl. Stand bestimmt, besuchte mit Erlaubnis des Erzbischofs von Paris das Collège de Montaigu, wurde Abbé, ging dann aber zum Studium der Med. und Naturwissensch. über, promovirte 1776 mit den bemerkenswerthen Thesen: „*De la similitude que présentent dans leur mode de reproduction le végétal et l'animal*“ — „*L'égalité de l'âme est-elle une cause de santé?*“ — „*Faut-il se hâter de supprimer une pierre intermittente ordinaire?*“ — „*De l'usage inconsidéré des cautères*“, beschäftigte sich aber von da an mehr mit landwirthschaftl. Angelegenheiten. Veranlasst durch eine im Auftrage der Soc. royale de méd., deren Mitglied er war, unternommene Reise nach der Sologne, zum Zwecke des Studiums der dortigen Epidemie der Kriebelkrankheit, wendete er sich dem Studium der Getreidekrankheiten zu und veröffentlichte als das Resultat 6jähr. Forschungen die Schrift: „*Traité des maladies des grains etc.*“ (Paris 1783, der bald weitere Arbeiten auf diesem Gebiete folgten. 1783 wurde er Mitglied der Acad. des sc., 1786 Inspector der Schäferei zu Rambouillet, später General-Inspector der kaiserl. und königl. Schäfereien, Prof. der Agricultur und des Handels an der Centralschule zu Paris und starb 11. Dec. 1837. T. hat sehr viel geschrieben. In Gemeinschaft mit mehreren Gelehrten gab er ein „*Dict. d'agric. et d'écon. rurale*“ (Paris 1787—1816, 6 voll.) heraus; ferner rühren von ihm Aufsätze und Artikel her in der *Encycl. méthodique*, im *Journal des savants*, *Code rural*, *Manuel des maires*, in den *Bull. de la Soc. d'encouragement*, *Bull. de la Soc. de la Fac. de méd.*, *Mém. de la Soc. royale d'agriculture*, *Annales d'agriculture etc.* Seine Arbeiten bewegen sich hauptsächlich auf den Gebieten der Pflanzenpathologie, speciell der Getreidekrankheiten.

Pariset, II, pag. 276—315. — Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 519. — Callisen, XXXII, pag. 514.

Pgl.

Tessier, Jean-Paul T., geb. zu Nonancourt (Eure) 1811, war einer der begabtesten Schüler DUPUYTREN's, promovirte 1836 mit der These: „*Sur le mode de propagation de l'inflammation et de ses produits*“, bewarb sich 1838 ohne Erfolg um die Agregation bei der med. Fac. mit der These: „*Y a-t-il des sécrétions morbides sans altération appréciable des tissus qui en sont le siège?*“, hielt seine ersten Vorlesungen am Hôtel-Dieu unter RÉCAMIER, setzte sie später an der École pratique, im Cercle catholique, am Hôp. Sainte-Marguerite fort, wurde 1840 Arzt des Bureau central der Hospitäler, ging aber später allmählig ganz zur Homöopathie über, gründete 1854 als officielles Organ der Homöopathie die Zeitschrift: „*L'art médical*“, veröffentlichte, gleichfalls im Sinne der homöopathischen Principien, die „*Études de médecine générale*“ (2 Thle., Paris 1855 und 1864) und starb zu Paris im Mai 1862. Von den anderen Schriften T's citiren wir noch: „*Études sur les doctrines de J. Hunter, lues à la Société médico-pratique*“ (Ib. 1842) — „*De la médication homoeopathique suivie d'un relevé comparatif des maladies traitées à l'hôpital saint-Marc, par la méthode de Hahnemann et la méthode ordinaire etc.*“ (Ib. 1852) — „*Rech. clinique sur le traitement de la pneumonie et du choléra etc.*“ (Ib. 1859) — „*De l'enseignement de la médecine en France*“ (Ib. 1854) — „*Historique et causes de la fièvre typhoïde*“ (Ib. 1862).

Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 519.

Pgl.

Tessier, s. a. TEISSIER.

Testa, Antonio Giuseppe T., gelehrter italien. Arzt des vorigen Jahrh., war Prof. der Med. und Chir. am grossen Hosp. zu Ferrara, eine Zeit lang auch Prof. der Med. in Bologna und Mitglied der Akad. der Wissenschaften. Er starb 1814 als hochbetagter Greis und ist besonders bemerkenswerth durch sein höchst gelehrtes und eine grosse Kenntniss der Alten verrathendes Werk über Herzkrankheiten, betitelt: „*Delle malattie del cuore, loro cagioni, specie, segni e cura*“ (2. ed. Florenz 1823, 3 voll.). Eine andere Schrift T.'s, der übrigens nur ein mittelmässiger Kliniker und Praktiker war, ist: „*De vitalibus periodis aegrotantium et sanorum, seu elementa dynamicae animalis*“ (Lond. 1787, 2 voll.).

Dict. hist. IV, pag. 256. — Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 521. Pgl.

*Testelin, Achille-Arthur-Armand T., zu Lille, geb. daselbst 6. Jan. 1814, wurde, nachdem er Militärchirurg gewesen, 1837 in Paris Doctor und liess sich darauf in Lille nieder. In Folge seines polit. Einflusses wurde er nach der Revolution von 1848 zum Mitgliede des Conseil général des Nord Dep. und 1849 in die gesetzgebende Versammlung gewählt, wo er dem Prinzen-Präsidenten lebhaft Opposition machte und in Folge dessen nach dem Staatsstreich des Landes verwiesen wurde. 1859 amnestirt, nahm er seine Praxis in Lille wieder auf, wurde während des Krieges 1870 Préfect des Nord-Dep., Commissar der National-Vertheidigung in diesem und in benachbarten Departements, 1871 Mitglied der National-Versammlung und 1875 Senator. Er war seit 1852-Redacteur der „*Annales d'oculistique*“, ferner Mitarbeiter am „*Bulletin méd. du Nord*“ und übersetzte, zusammen mit WARLOMONT, MACKENZIE'S „*Traité prat. des maladies de l'oeil*“ (1843; 4. éd. 1853).

Glaeser, pag. 752.

G.

Testi, Lodovico T., geb. um 1640 zu Reggio in der Lombardei, war Arzt in Venedig, wo er sich einer umfangreichen Praxis erfreute und 3. Sept. 1707 starb. Die Entdeckung des Milhzuckers wird ihm mit Unrecht zugeschrieben; dagegen hat er das Verdienst, dass durch sein posthumes, von A. VALLISNIERI herausgegebenes Werk: „*De praestantia lactis*“ der Milhzucker — il sale di sero dolcificato — eigentlich erst allgemein bekannt wurde. Noch schrieb er: „*Relazione concernente il zucchero di latte*“ (Venedig 1698; latein. Ib. 1700) und: „*Disinganni ovvero ragioni fisiche fondate sull' autorità ed esperienza che provano l'aria di Venezia interamente salubre*“ (Ib. 1694).

Biogr. méd. VII, pag. 310. — Dechambre, 3. Série, XVI, pag. 524. — Poggen-dorff, II, pag. 1085.

Pgl.

*Testut, Jean-Léo T., zu Lyon, geb. 22. März 1849 zu Beaumont (Dordogne), studirte in Bordeaux und Paris, wo er 1877 mit der 3fach gekrönten These: „*De la symétrie dans les affections de la peau, étude physiol. et clin. sur la solidarité des régions homologues et des organes paires*“ Doctor wurde. Er war darauf von 1878—84 Chef des travaux anat. bei der med. Faculté zu Bordeaux, von 1880—84 Prof. agrégé, von 1884—86 Prof. der Anat. bei der med. Faculté zu Lille und ist seit 1886 in derselben Stellung bei der med. Faculté zu Lyon. Er war Gründer und General-Secretär der Soc. d'anthropol. de Bordeaux et du Sud-Ouest, Gründer und Redacteur der folgenden 3 Zeitschriften: „*Journ. d'hist. natur. de Bord. et du Sud-Ouest*“, „*Annales des sc. nat. de Bord. et du Sud-Ouest*“, „*Revue internationale d'anatomie et d'histologie*“. Von seinen zahlreichen (zur Zeit auf ungefähr 70 Nummern sich belaufenden) Publicationen, namentlich aus den Gebieten der Anat., Physiol., Anthropol. und prähistor. Archäologie, führen wir nur an: „*Destruction progressive du nerf médian par une tumeur et suppléance de ce dernier par le nerf cubital*“ (Gaz. méd., 1875) — „*De l'action du chloral dans le traitement de l'éclampsie puerpérale*“ (Paris 1877, av. 1 pl.) — „*Recherches expériment. sur le M^c Boundou du Gabon*“ (Ib. 1878) — „*Vaisseaux et nerfs des tissus conjonctifs, fibreux, séreux et osseux*“ (Ib. 1880, 4., av. 4 pl.), Agregations-These — „*Le muscle omo-hyoïdien*“

et ses anomalies“ (Bordeaux 1882) — „*La nécropole préhistorique de Nauthéry (Landes)*“ (1882, 4., av. 1 pl.) — „*Recherches anat. sur quelques muscles surnuméraires de la région scapulaire antéro-interne*“ (Revue d'anthropol., 1883) — „*Le muscle présternal et sa signification anatomique*“ (Bullet. de la Soc. d'anthropol. de Paris 1883) — „*Le long fléchisseur propre du pouce chez l'homme et chez les singes*“ (Bullet. de la Soc. zool. de France, 1883) — „*Mém. sur la portion brachiale du nerf musculo-cutané*“ (Mém. de l'Acad. de méd. de Paris, 1884) — „*Les anomalies musculaires chez l'homme expliquées par l'anatomie comparée, leur importance en anthropologie*“ (Paris 1884), mit einem MONTHYON-Preise 1885 und noch 2 anderen Preisen gekrönt — „*Les tumulus des premiers âges de fer dans la région sous-pyrénéenne*“ (Bullet. de la Soc. d'anthrop. de Bord., 1885) — „*Contribution à l'anatomie des races nègres: dissection d'un Bochimán*“ (Nouv. Arch. du Mus. d'hist. nat. de Paris, 1884) u. s. w.

Titres et travaux scientifiques de M. le Dr. L. T. Paris 1886:

Red.

Teuffel, Siegmund Jakob T., zu Karlsruhe in Baden, geb. 14. Nov. 1782 zu Tuttlingen in Württemberg, studirte in Wien und Tübingen, wo er 1805, unter PLOUCQUET'S Präsidium, Doctor wurde. Nachdem er sogleich als Badearzt in Wildbad angestellt worden, siedelte er, von dem Geh. Rath und Leibarzt JOH. FRIEDR. SCHRICKEL († 1827) dazu veranlasst, 1807 nach Karlsruhe über, erhielt den Titel eines Hofmedicus, übernahm einige Jahre später den Unterricht in der Chemie am dortigen Lyceum und weiterhin an der Thierarzneischule, deren langjähriger Vorstand er war, sowie den in der Botanik, wurde 1811 Mitglied und thierärztlicher Referent der Sanitäts-Commission und Med.-Rath. Von dieser Zeit an widmete er 36 Jahre lang, bis zu seinem Tode, neben einer ausgedehnten Privatpraxis, mit vieler Geschäftsgewandtheit, Pünktlichkeit und Ausdauer alle seine Kräfte der gerichtl. Med., wie der Gesetzgebung und Beaufsichtigung der Medicinalpolizei. 1814 erhielt er den Titel eines Leibarztes, wurde 1829, im letzten Regierungsjahre des Grossherzogs Ludwig, unerwartet von seinem Amte bei der Sanitäts-Commission enthoben, 1830 aber durch den Grossherzog Leopold wieder reactivirt, 1834 zum Geh. Rath und 1837 zum Director jener Behörde ernannt, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode, 9. April 1847, verblieb. Seine literar. Thätigkeit war unbedeutend und beschränkte sich auf die Mitredaction der von 1824—33 durch genannte Behörde herausgegebenen „*Annalen f. d. ges. Heilk.*“ und einige Aufsätze in denselben: „*Bemerkungen über die Gastromalacie*“ (1825) — „*Versuche gegen die Schutzkraft der Belladonna gegen Scarlatina*“, gegen PUCHELT gerichtet, der eine zwangsweise Einführung derselben als Präservativ gefordert hatte. Er hatte auch herausgegeben: „*Magazin für Thierheilkunde und thierärztl. Polizei*“ (1811—13).

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 25, 1847, II, pag. 907. — v. Weech, II, pag. 343. — Schrader-Hering, pag. 422. — Callisen, XIX, pag. 129; XXXII, pag. 515.

* Teulon, s. GIRAUD-TEULON, Bd. II, pag. 564.

G.

Textor, Kajetan von T., geb. 28. Dec. 1782 im Marktflecken Schwaben in Oberbayern, bezog 1804 die Universität Landshut, an der er, angeregt durch PHILIPP VON WALTHER'S, Vorliebe für die Chir. gewann und 1805 zum Doctor promovirt wurde. Mit einem Staatsstipendium der Regierung reiste er zu seiner weiteren Ausbildung in der operat. Chirurgie im J. 1809 nach Paris, wo ihn unter den dort lehrenden Chirurgen vorzüglich BOYER durch sein tiefes Wissen und die Art seines klin. Vortrags, den er sich später zum Muster nahm, anzog. Nach 2jähr. Aufenthalt in Paris machte er eine Fussreise durch das südliche Frankreich und die Schweiz nach Pavia, wo er den Winter des J. 1811 hindurch den Unterricht SCARPA'S, des ersten Anatomen und Chirurgen Italiens, genoss. Darauf besah er sich die Hospitäler Italiens bis Neapel und kehrte von dort über Wien, wo er sich unter BEER'S Leitung in den Augenoperationen übte, nach München heim. Dort wurde er Secundararzt auf der chir. Abtheilung des neu-

gebauten allgemeinen Krankenhauses unter Ober-Med.-Rath KOCH. Die in dieser Stellung und in seiner Privatpraxis von ihm ausgeführten glücklichen Operationen, besonders Steinschnitte, verschafften ihm bald einen geachteten Namen in der ärztl. Welt Münchens und wurden die Veranlassung zu seiner Ernennung zum Prof. der Chir. und Oberwundarzt am Juliusspitale zu Würzburg. Als solcher erwarb er sich bald Anerkennung bei seinen Collegen und die Verehrung und Liebe der Studirenden. Er hielt in seinen Lehrvorträgen wie am Krankenbett an der anat.-physiolog. Richtung seines ersten Lehrers PH. VON WALTHER'S fest, huldigte in Behandlung der Entzündung und der Wunden der Anwendung der Kälte und mässiger Blutentziehung. In seiner operat. Thätigkeit dem conservat. Elemente volle Rechnung tragend, ging er vielfach schöpferisch umgestaltend neue Wege. So suchte er die Lappen-Amputation mit neuen Verbesserungen in ihre alten Rechte wieder einzusetzen, gab den Impuls zur Wiederaufnahme der so gefürchteten Exarticulationen und zur Vornahme der Resectionen bei Caries, besonders der Gelenkenden und bei complic. Beinbrüchen. Er hat sich für Vornahme der Resection des von seinem Schüler BERNHARD HEINE erfundenen Osteotoms zuerst bedient und dasselbe in die operat. Praxis eingeführt. Nachdem T. neben seinem genialen Collegen SCHOENLEIN und dem als Geburtshelfer rühmlichst bekannten D'OUTREPONT seine besten Kräfte der Hebung der med. Facultät Würzburgs eine Reihe von 16 Jahren hindurch gewidmet hatte und diese auch durch das Zusammenwirken so ausgezeichnete Lehrkräfte einen früher nie erreichten Ruhm erlangt hatte, wurde er im Herbst 1832, gleichzeitig mit SCHOENLEIN und einer Anzahl hervorragender med. und jurid. Professoren, seiner Lehrstelle zu Würzburg enthoben und als Director an die chir. Schule zu Landshut versetzt. Ohne dass gegen den biedereren, jeder polit. Thätigkeit fernstehenden T. oder gegen einen anderen seiner mit ihm enthobenen Collegen der geringste Verdacht von demagog. Neigungen vorlag, war der gesellige Verkehr, in welchem die Mitglieder der Universität mit dem gebildeten Theile der Würzburger Bürgerschaft, welche ein freieres constitutionelles Leben anstrebte, standen, für das damalige reactionslustige bayer. Ministerium Grund genug zu dieser Massregel, welche für lange Zeit die Blüthe der Universität zerstörte. Im Spätherbst 1834 wurde T. wieder zu Würzburg in sein Lehramt eingesetzt, dem er mit neuer Lust gerecht wurde. Meister in der Führung des Osteotoms, machte er glückliche Resectionen in grosser Zahl an allen Theilen des menschlichen Knochengerüsts und andere bedeutende Operationen, so die Exarticulatio femoris in mehreren Fällen. Im J. 1835 erschienen auch seine „*Grundzüge zur Lehre der chirurgischen Operationen, welche mit bewaffneter Hand unternommen werden*“ (Würzburg, 8.). Noch in voller Rüstigkeit des Körpers und Frische des Geistes, nach kaum erreichtem 70. Lebensjahre, ward er unerwartet im Frühjahr 1853 der Stelle des Oberwundarztes des Juliusspitals und Prof. der chir. Klinik enthoben. Noch hielt er aber bis zu seinem 7. Aug. 1860 erfolgten Tode theoret. Vorlesungen über Chirurgie und leitete mit seinem Sohne KARL, der neben ihm als a. o. Prof. lehrte, bis in seine letzten Tage die Operationsübungen der Studirenden. Die Liebe, welche er bei den letzteren genoss, fand in den Festlichkeiten, welche dieselben zu seinem 50jähr. Dr.-Jubil., 21. Juni 1858, veranstalteten, vollen Ausdruck. Ausser seiner Operationslehre veröffentlichte er eine Uebersetzung von BOYER'S Chirurgie (1818—27; 2. Aufl. 1834—41) und mehrere Monographien: „*Ueber Wiedererzeugung der Knochen nach Resectionen beim Menschen. Programm beim Antritt des Rectorats 1842*“ (Würzburg, 4.) — „*Ueber die Nichtnothwendigkeit der Trepanation bei Schädeleindrücken. Als Programm zum Vorlese-Catalog für das Sommersemester 1847*“ (Ib., 4.). Er gab auch den „*Neuen Chiron, eine Zeitschrift für Chirurgie und Geburtshilfe*“ (2 Bde., Sulzbach 1822). heraus; sie ging aus Mangel an Mitarbeitern bald ein.

Kajetan v. Textor, Nekrolog in der Allgem. Ztg. Jahrg. 1860. — Langenbeck's Archiv f. klin. Chir. 1861, I, pag. 492. — Callisen, XIX, pag. 131; XXXII, pag. 516.

Seitz.

Textor, Karl T., Sohn des Vorigen, geb. 19. Jan. 1815 in München, machte seine Studien zu Würzburg, erhielt 1837 mit einer experimentellen Arbeit: „*Ueber die Wiedererzeugung der Krystalllinse*“, die Doctorwürde, war darauf 2 Jahre lang Assistent bei seinem Vater und machte dann 2 $\frac{1}{2}$ Jahre lang Reisen, war in München, Wien, Göttingen, Berlin, Kopenhagen, den Niederlanden, London und Paris. Im J. 1843 wurde er auf Grund seiner Arbeit: „*Versuch über das Vorkommen der Harnsteine in Ostfranken*“ (Würzb., 4.) Privatdocent der Chir. an der Universität Würzburg, 1850 Prof. e. o. daselbst, machte sich während der Kriege von 1866 und 1870—71 durch die Behandlung von Verwundeten in Würzburg verdient, wurde 1874 pensionirt und starb 31. Juli 1880. Weitere literar. Arbeiten von ihm waren: „*Ueb. Ausrottung der Thränendrüse zur Heilung des Thränenträufelns*“ (Journ. f. Chir., N. F., 1846, VI) — „*Ueb. künstl. Mundbildung*“ (Ib.) — „*Kurze Mittheilung über Versuche mit dem Einathmen der Aetherdämpfe*“ (1847) — „*Beitrag zur Casuist. der angeborenen Zwerchfellsbrüche*“ (Bayer. Correspondenzbl., 1847) — „*Bemerkungen über die Amput. im Fussgelenke nach Syme, über eine neue Abänderung des Verfahrens bei derselben, sowie über die Exart. des Fusses zwischen Sprung- und Fersenbein*“ (Journ. f. Chir., N. F., 1847, VIII) — „*Wasserscheu und Hundswuth, zwei wesentlich von einander verschiedene Krankheiten*“ (HENKE'S Zeitschr., 1847, LIII) — „*Ueber die Aussägung des grossen Rollhügels*“ (Bayer. Correspondenzbl., 1848) — „*Lösung des Oberschenkels aus dem Hüftgelenke wegen Knochenentzündung und Nekrose*“ (Journ. f. Chir., 1849, IX) — „*Ueber die Amputation des Mittelfusses*“ (Deutsche Klinik, 1850) — „*Ueber die Exart. des Fusses zwischen Sprungbein und Fersenbein*“ (Verhandl. der physikal.-med. Gesellsch. zu Würzburg, 1850, I) — „*Zwei Fälle von Aussägung eines grossen Theils der Untergrätengrube des Schulterblatts*“ (VIRCHOW'S und REINHARDT'S Archiv, 1851, IV) — „*Durchdringende Hiebwunde des rechten Mittelfusses mit Bruch des 3. Mittelfussknochens. Heilung durch erste Vereinigung*“ (Verhandl. der physikal.-med. Gesellsch. zu Würzburg, 1853, IV) — „*Resection des Würfelbeins*“ (Ib.) — „*Quetschung des Damms mit Zerreißung der Harnröhre*“ (Ib.) — „*Exart. des Oberarmes*“ (Ib. 1854, V, 1) — „*Bemerkungen zu Prof. Streubel's Aufsatz über Kniegelenksaussägung*“ (SCHMIDT'S Jahrb., 1855, LXXXVII) — „*Bemerkenswerthe Fälle von Herniotomie*“ (Verhandl. der physikal.-med. Gesellsch. zu Würzburg, 1857, VII) — „*Ueber Verdickung der Schädelknochen bei Apoplexia interneningea*“ (Ib.) — „*Ausrottung einer Unterkieferhälfte wegen Osteosarcom; Wiederauftreten der sarcomatösen Entartung in den Weichtheilen und Heilung derselben durch Anwendung einer Aetzpaste von Chlorkalk und Eisenvitriol*“ von TEXTOR u. VOGT (Würzburger med. Zeitschr., 1861, II).

G.

Textoris, Joseph-Boniface T., hervorragender französ. Marinearzt, geb. zu Toulon 24. Febr. 1773, als Sohn eines geschätzten Marinearztes, trat 1787 als Chir. auxiliaire in die Marine-Hospitäler ein, ging 1790 als Aide-chirurgien mit zur See, machte mehrere Campagnen mit, war 1798 Chefchirurg eines Schiffes, wurde 1801 Chir. entretenu 1. Cl., begab sich nach Cadix und leitete die Hospitäler von Algesiras. 1802 kehrte er nach Toulon zurück, wurde 1803 in Montpellier Dr. med. mit der Diss. „*Sur le scorbut*“, war darauf Chefarzt des bei Toulon vereinigten Geschwaders, ging 1805 mit demselben nach den Antillen und entwickelte nach der Rückkehr eine hervorragende Thätigkeit während der Seeschlacht von Trafalgar. 1807 ging er zum letzten Male zur See und diente von da an nur in den Marinehospitälern. Als 1812 die Specialschulen der Marine errichtet wurden, wurde er zum Chir.-major eines im Hafen von Toulon zur Instruction der neuen Zöglinge der Marine bestimmten Schiffes ernannt. Er schrieb Folgendes: „*Aperçus sur la contagion. Article communiqué par M. Kéraudren*“ (Journ. univ. des sc. méd., 1817) — „*Considérations sur la fièvre jaune*“ (Ib. 1821) — „*Aperçu sur la fièvre jaune lu à l'Acad. de méd. de Marseille*“ (Observateur

des sc. méd., 1821) — „*Étude des eaux*“ (Marseille 1826). Er starb 3. Sept. 1828 zu Néoulles (Var) als 2. Ehren-Chefarzt der königl. Marine.

P. Martin Roux in Rec. de la Soc. de méd. de Marseille. 1829 (nicht zugänglich). — Dechambre, 3. Serie, XVII, pag. 74. — Callisen, XIX, pag. 135; XXXII, pag. 517. — Berger et Rey, pag. 243. G.

Teytaud, Fr. T., französ. Chirurg, dessen Lebenslauf fast unbekannt ist, geb. um 1750, prakticirte in Paris, wo er sich einen gewissen Ruf in der Behandlung vener. Krankhh. verschaffte und Chirurg eines Regiments der Nationalgarde war. Er schrieb: „*Traité de la gonorrhée et des maladies des voies urinaires qui en sont la suite, dans lequel on indique de nouvelles bougies médicamenteuses pour les guérir*“ (Paris 1781; 2. éd. 1791; 3. éd. 1798 av. 3 pl.; deutsche Uebers. v. A. H. HINZE, Liegnitz 1801) — „*Instructions pour les personnes affectées de gonorrhées rebelles*“ (Paris, s. d.) — „*Propositions sur quelques-unes des maladies des voies urinaires*“ (Ib. 1805, 4.).

Dechambre, 3. Série, XVII, pag. 74.

G.

Thacher, James T., zu Plymouth, Mass., geb. 1754 zu Barnstable, Mass., war bis zum 21. Jahre (1775) ein Zögling von Dr. ABNER HERSEY, wurde während dieser Kriegszeit, nach bestandenem Examen, als Surgeon's Mate im Hosp. zu Cambridge angestellt, kam dann zu einem Regiment und hatte bei demselben (das 500 Mann stark war), da die Pocken beträchtlich wütheten, die Inoculation derselben auszuführen, die bei Allen, mit Ausnahme eines Negers, einen glücklichen Verlauf hatte. 1783 nahm er seinen Abschied und publicirte später (1824; 2. ed. 1826) ein von ihm über die Kriegsereignisse geführtes Tagebuch. Er liess sich dann in Plymouth, Mass., nieder, verfasste von 1802 an einige technische Aufsätze, über Salzbereitung aus Seewasser, über Eisenerze und deren Gewinnung und 1810, in welchem Jahre er von der Harvard-Universität den Ehren-Doctortitel erhielt: „*New American dispensatory*“ (4. ed. 1821), ferner: „*Modern practice of physic*“ (1817; 2. ed. 1821) — „*Observations on hydrophobia produced by the bite of a mad dog*“ (Plymouth 1812) und die vielfach von uns benutzte: „*American medical biography: or memoirs of eminent physicians which have flourished in America*“ (2 voll., Boston 1828), ferner: „*Demonology, ghosts, apparitions, and popular superstitions*“ (1831; 2. ed. 1835); ausserdem Schriften über Obstbau, Bienenzucht und eine Geschichte von Plymouth (1832), sowie eine beträchtliche Menge von Aufsätzen in Zeitschriften. Er starb, 91 Jahre alt, im Mai 1844.

N. S. Davis bei Gross, pag. 488. — Callisen, XIX, pag. 137.

G.

*Thacker, John A. T., geb. in Goshen, Clermont co., O., 1. Jan. 1833, machte seine Studien am Miami Med. Coll. und wurde 1856 zum Dr. med. graduirt. Nachdem er einige Zeit als Arzt am St. John's Hosp. in Cincinnati, sowie am Hamilto co.-Asyl für Geisteskranke fungirt hatte, liess er sich selbständig in Cincinnati nieder. Hier bekleidete er von 1863—64 den Lehrstuhl für Anat. am Coll. of Med. and Surg., erhielt 1868 das Lehramt für Psychol. und Geisteskrankhh. an derselben Anstalt, und nach Regeneration der Facultät (1871) seine jetzige Stellung. Die literar. Arbeiten T.'s betreffen meist Gegenstände aus der Psychiatrie und Neuropathologie, seinen Specialfächern. Die bezüglichlichen Aufsätze sind im Londoner Lancet, in den Cincinnati Med. and Surg. News, im Londoner Microscopical Journal, sowie in der von ihm 1868 begründeten Zeitschrift „*Medical Repertory*“ veröffentlicht.

Atkinson, pag. 15.

Pgl.

Thackrah, Charles Turner T., zu Leeds, war Member des R. C. S. Engl. und schrieb: „*An inquiry into the nature and properties of the blood, as existent in health and disease*“ (Lond. 1819; new and enlarged ed. to which is prefixed a biograph. memoir of the author by Dr. G. Wright, 1834) —

„*Lectures on digestion and diet*“ (Ib. 1824) — „*The effects of the principal arts, trades and professions, and of civic states and habits of living, on health and longevity; etc.*“ (Ib. 1831; 2. ed. 1832; französ. Lond. 1832) — „*Cholera, its character and treatment; with remarks on the identity of the Indian and English, etc.*“ (Ib. 1832). Er starb 23. Mai 1833.

Callisen, XIX, pag. 138; XXXIII, pag. 1.

G.

Thaddeus Florentinus, s. TADDEO ALDEROTTI, Bd. V, pag. 606.

Thaden, Adolf Georg Jakob von T., zu Altona, geb. 15. Juli 1829 zu Tremsbüttel in Holstein, machte, noch ehe er Student wurde, 1848 den Krieg gegen Dänemark in einem Freicorps mit, studirte dann 1848—49 in Heidelberg, trat 1849 wieder in die Schlesw.-Holst. Armee ein, wurde aber 1850 wegen Krankheit wieder entlassen, setzte seine Studien in Heidelberg bis 1851, dann in Kiel fort, wurde 1853 Doctor mit der Diss. „*De genu luxationibus spontaneis*“, ging darauf noch nach Breslau, Prag, Wien, ein Jahr hindurch, war 2 Jahre lang Assistent bei ESMARCH in Kiel, besuchte mit einem Reisestipendium 1856 Paris und Berlin, habilitirte sich 1857 als Privatdocent der Chir. in Kiel, vertrat ESMARCH öfter in dessen Abwesenheit, war 2 Jahre lang auch LITZMANN'S Assistent in der geburtshilff. Klinik, hielt verschiedentl. chir. Vorlesungen, verliess aber 1861 Kiel, um die Stelle eines Oberarztes der chir. Station des neu erbauten städt. Krankenhauses in Altona zu übernehmen. Mit seinen Collegen führte er in diesem manche Verbesserungen (Baracken u. s. w.) ein, errichtete eine ambulante Klinik, machte sehr sorgfältige Sectionen u. s. w. und lieferte folgende, von grosser Genauigkeit und Sorgfalt zeugende literar. Arbeiten für v. LANGENBECK'S Archiv (IV, VI, XVIII): „*Colotomie nach Fine*“ — „*Ueber Spondylitis deformans*“ — „*Ein Fall von spontaner peripher. Harnsteinzertrümmerung*“ — „*Ueber Bruch des Tuberc. majus bei Luxat. des Hum.*“ — „*Ueber Wirbelverletzungen*“; ferner: „*Casuist. Mittheilgg.*“ (Deutsche Zeitschr. f. Chir., V) — „*Missbildung der linken Herzkammer*“ (HENLE'S und PFEUFER'S Zeitschr., XXIII) — „*Tiefe Abscesse am Kieferwinkel*“ (Mittheil. des Vereins Schlesw.-Holst. Aerzte, H. 4), hielt eine Reihe von Jahren hindurch, so lange er gesund war, Vorträge im Hamburger ärztl. Vereine, widmete auch der Hygiene, besonders den hygien. Verhältnissen von Altona, seine besondere Aufmerksamkeit, machte sich 1866 in den Kriegslazarethen zu Trautenau und 1870, 71 in den Altonaer Reservelazarethen verdient und wurde 1874 zum Sanitätsrath ernannt. Als seit 1868 seine Gesundheit in Folge von Lungentuberculose zu leiden begann, suchte er dieselbe durch lange und weite Reisen, namentlich durch 3 nach Süd-Amerika gemachte Reisen (auf deren einer er im Biscayischen Meerbusen bei schwerem Seegange den Oberschenkel zerbrach und in Lissabon ausgeschifft werden musste) zu verbessern, allein ohne Erfolg; er starb 7. Dec. 1879. — Er war ein sehr unterrichteter, gewissenhafter, lebenswürdiger und bescheidener Arzt und Chirurg, der überall, wo er gewirkt, ein ehrenvolles Andenken hinterlassen hat.

Wallichs in v. Langenbeck's Archiv für klin. Chir. 1880, XXV, pag. 470.

G.

Thal, Rasmus Samuel T., dänischer Chirurg, geb. 1. Jan. 1785 in Kopenhagen, absolvirte 1808 das Examen an der dortigen Akademie. Nach mehrjähr. Assistentendienst am Friedrichs-Hosp. und an der chir. Akad. wurde er 1812 Lector chemicae und 1829 Prof. e. o. an jener, 1830 Mitglied des Gesundheits-Colleg. Sein wesentlichster Ruhm knüpft sich indessen an sein 28jähriges Wirken als Ober-Chirurg an dem „Almindelig Hospital“ zu Kopenhagen, von 1814—42, wo er einer Augenkrankheit wegen sich zurückziehen musste. Er bewährte sich namentlich als ein sehr talentvoller Operateur — ganz speciell auf dem Gebiete der Blasensteinoperationen — wie er sich auch als Erfinder verschiedener chir. Instrumente und Bandagen bekannt machte. In der Literatur ist er nur mit kleineren, grösstentheils casuistischen Mittheilungen in den Acta

soc. reg. med. Havniens., der Bibl. f. Läger, aufgetreten. Er war eine originelle, biedere, robuste und schlichte Persönlichkeit, für seine Kranken immer rastlos und unermüdlich wirkend, im Ganzen „dem alten HEIM“ nicht unähnlich. Er starb 16. Juli 1853 an der Cholera.

Bibl. f. Läger. 4 B., III, pag. 206—7. — Smith u. C. Bladt, pag. 95.

Petersen.

*Thaly, Jacques-Henri-Flamet T., französ. Marinearzt, geb. zu Gros-Morne (Martinique), wurde 1864 zu Montpellier Doctor mit der These: „*De l'ulcère phagédénique des pays chauds, à la Guyane française, et son traitement*“ und schrieb weiter: „*Note sur une épidémie de fièvre articulaire (Dengue), observée à Gorée, en . . . 1865*“ (Arch. de méd. nav., 1866) — „*Études sur les habitants du Haut-Sénégal*“ (Ib.) — „*Essai de topographie méd., du Haut-Sénégal*“ (Ib. 1867) — „*Larves de diptères dans le tissu cellulaire de l'homme, au Sénégal*“ (Ib.).

Berger et Rey, pag. 243.

Red.

*Tham, Per Vollrath Sebastian T., geb. in Stockholm 1845, wurde 1874 Med. Licent. in Upsala und in demselben Jahre Districtsarzt in Söderfors, promovirte in Upsala 1877 zum Dr. med. und ist seit 1880 Districtsarzt in Dannemora. Unter seinen Schriften mögen erwähnt werden: „*Om tetanus traumaticus*“ (Upsala 1877) — „*Tvånne fall af Cercomonas*“ (Upsala Läkarefören. Förh., V) — „*Bidrag till kannedomen om den krupösa pneumoniens smittsamhet*“ (Nord. Med. Ark., XVIII, m. Taf.).

Hedenius.

*Than, Karl von T., zu Budapest, geb. 20. Dec. 1834 in Ó-Becse (Ungarn), machte als Landwehr-Artillerist unter Behm in Siebenbürgen 9 Gefechte und Schlachten mit, vollendete die Gymnasialstudien in Szegedin 1855, nachdem ihn die Verarmung seiner Eltern durch den Krieg genöthigt hatte, ein Paar Jahre als Apothekergehilfe zu verbringen. Er machte nun med. Studien in Wien, erhielt, da er schon als Apothekergehilfe durch angestregten Fleiss sich hübsche Kenntnisse in der experiment. Chemie erworben, eine Zöglingstelle an dem chemischen Laboratorium REDTENBACHER'S und ein Stipendium von 600 fl., wurde 1858 Dr. der Chemie und ging, nachdem er in den Schriften der Wiener Akad. 2 chem. Arbeiten veröffentlichte mit einem Reise-Stipendium von 1200 fl. nach Heidelberg, wo er ROB. BUNSEN, KIRCHHOFF und HESSE hörte und einige chem. Aufsätze schrieb. Im J. 1859 wurde er Assistent, bald darauf Docent der Chemie an der Wiener Universität, 1860 stellvertr., 1862 ord. Prof. der Chemie an der Pester Universität. Die Veröffentlichungen der ungar. Akad. der Wissensch. weisen von ihm eine Reihe von chem. Arbeiten (1863—67) nach, unter denen wir nur anführen: „*Ueber die Zusammenstellung der Mineralwasser-Analysen*“, und „*Ueber Kohlenoxysulfid* 1867; letztere erhielt von der Wiener Akad. einen 4jähr. Preis. 1879 erschienen seine Untersuchungen über die fäulniss- und gährungshemmende Wirkung des Carbonsäuredampfes. Ausserdem nahm er Theil an der Ausarbeitung der ungar. Pharmacopoe und lieferte quantitative Analysen ungar. Mineralwässer, so der Franz Deák-Bitterwasserquelle in Ofen, des jodhaltigen Czizer Wassers, der Salzquelle von Polhora, der Schwefelthermen von Hárkány und der Margaretheninsel, des Borszéker Sauerlings, des heissen Wassers des artesischen Brunnens im Budapester Stadtwäldchen. Die Pläne des nach seinen Angaben in den J. 1869—71 gebauten Budapester chem. Institutes wurden 1871 auf der Londoner Weltausstellung mit einem Ehrendiplome, 1873 auf der Wiener Weltausstellung mit einer Fortschritts-Medaille ausgezeichnet. T. ist seit 1868 ord. Mitglied der Commission zur Prüfung der Mittelschullehrer, des Unterrichts- und des Landessanitäts-Rathes, seit 1872 königl. Rath, seit 1880 Ehrenmitglied der von ihm reconstruirten Gesellschaft ungar. Naturforscher, nachdem er den Vorsitz in derselben wegen Ueberbürdung mit Arbeiten niedergelegt, ferner Präsident der 3. mathem.-naturwissensch.

Classe der ungar. Akad. der Wissensch., in welcher er 1860 corresp., 1870 ord. und 1876 Directionsmitglied geworden war.

G. Scheuthauer.

*Thanhoffer, Ludwig von T., zu Budapest, geb. 23. Nov. 1843 in Nyirbátor (Ungarn), wurde in Budapest Dr. med. et chir., functionirte 2 Jahre als Operationszögling, 4 Jahre als Assistent der physiol. Lehrkanzel an der Budapester Universität und wurde 1872 ord. Prof. der Physiol. an der Veterinär-Lehranstalt der ungar. Hauptstadt, 1881 a. o. Prof. der Histologie an der Universität, nachdem er schon früher an derselben Docent dieses Faches gewesen. T. ist seit 1880 corresp. Mitglied der ungar. Akad., seit 1883 substit. Director an der Veterinärschule. Er schrieb, ausser populären Aufsätzen, folgende Abhandlungen und Werke, die meistens sowohl in deutscher als ungar. Sprache erschienen: „*Ueber die Ciliarbewegung des Zottenepithels im Duodenum des Frosches*“ (Allgem. med. Centralztg., 1872) — „*Beiträge zur Fettresorption*“ (PFLUEGER'S Archiv, 1874) — „*Beiträge zur Histologie der Hornhaut*“ (Allgem. med. Centralzeitung, 1873) — „*Ueber den Bau der spinalen Ganglienzellen*“ (Centralbl. f. d. med. Wissensch., 1875) — „*Beiträge zur Physiologie und Histologie der Hornhaut*“ (VIRCHOW'S Archiv, LXIII) — „*Mechanische Reizung beider Nervi vagi beim Menschen*“ (Centralbl. f. d. med. Wissensch., 1875) — „*Ueber ein modificirtes Marey'sches Sphygmographion und die damit angestellten Untersuchungen*“ (Zeitschr. f. Biol., XV, 1879) — „*Der Einfluss der Gehirnthatigkeit auf den Puls*“ (PFLUEGER'S Archiv, XIX, 1879) — „*Ueber die Entzündung etc.*“ (Centralblatt f. d. med. Wissensch., 1877) — „*Beiträge zur Histologie und Nervenendigung der quergestreiften Muskelfasern*“ (Arch. f. mikrosk. Anat., 1882) — „*Das Mikroskop und seine Anwendung*“ (Stuttgart 1880) — „*Ueber Zuchtflähme nach eigenen pathol.-histol. Untersuchungen*“ (vom ungar. Ackerbau-, Gewerbe- und Handelsministerium herausg., 1882) — „*Grundzüge der vergleich. Physiol. und Histologie*“ (Stuttgart 1885) — „*Beitrag zur Untersuchungstechnik des Centralnervensystems*“ (Mathem.-naturwissensch. Berichte aus Ungarn, 1884) — „*Mittheilungen aus dem Laborator. des Thierarznei-Institutes, Ib. 1886.*“

G. Scheuthauer.

*Thaulow, Heinrich Arnold T., zu Modum in Norwegen, Gründer und Besitzer der zwei am meisten besuchten norweg. Bäder, geb. zu Schleswig 10. Juni 1808, war 5 Jahre lang in einer Apotheke zu Cappeln thätig, studirte dann kurze Zeit Med. in Kiel, wurde 1830 Amanuensis der Physik und Chemie bei der Universität zu Christiania, wo er sich 1833 zunächst, und in demselben Jahre in Sandefjord als Arzt niederliess. Er gründete daselbst 1837 eine Badeanstalt, entdeckte im folgenden Jahre eine Schwefelquelle, wurde 1839 Arzt auf einem Kobaltwerk zu Modum, 1849 Districtsarzt in Ringerike und 1866 in Modum, nahm 1876 seinen Abschied, errichtete 1857 in Modum, nachdem er daselbst reiche Stahlquellen entdeckt hatte, eine Curanstalt und Sanatorium, besuchte 1863 und 1865 mehrere deutsche Bäder und kaufte 1875 auch die Sandefjords Badeanstalt. Er schrieb: „*Die eisenhaltig-salinischen Schwefelquellen und die Seebäder bei Sandefjord im südlichen Norwegen in ihren Heilkräften und eigenthümlichen Bademethoden*“ (Hamburg 1855). Ebenso hat er in Ugeskrift f. Medicin og Pharmacie (1842), im Norsk Magaz. f. Laegevid. (2 R., X, XIII, XIV; 3. R., VII), in den Zeitungen und separat mehrere Curberichte von Sandefjord und Modum, im Norsk Magaz. f. Laegev. (2. R., XX) einen Reisebericht über die deutschen Bäder veröffentlicht.

Kiaer, pag. 424.

Kiaer.

*Thaulow, Johan Frederik T., zu Christiania, geb. daselbst als Sohn des Prof. der Chemie M. C. Julius T. 22. Mai 1840, wurde 1864 als Arzt approbirt, fungirte als constit. Marinearzt, als Assistent im Reichshospital und Epidemiarzt, liess sich 1865 in Gran, 1867 in Grimstad nieder, wurde 1872 Reservearzt der chirurg. Abtheilung des Reichshospitals, Compagnie-Chirurg, war

1874, 78 und 1881—83 als Director des Reichshospitals angestellt, wurde 1877 zum „Corpslaege“ bei der Bergen'schen Brigade und 1883 zum Generalchirurgen und zum Chef des Sanitätscorps der norweg. Armee ernannt. Er hat mehrmals (1875, 77, 83, 85), theils um die Ohrenkrankheiten, theils um das Militär-Sanitätswesen zu studiren, das Ausland besucht. In den 2 letzten Jahren war er Präsident der med. Gesellschaft und Ehrenpräsident der militärärztl. Gesellschaft in Christiania. Er schrieb in Norsk mil. Tidsskrift: „Om Organisationen af Undervisningsvaesenet for Sanitetsofficerer i de tyske og oesterrigske Armeer“ (1886) — „En reise til Finland og Rusland Sommeren 1885“; in Storth. Propos. (1880): „Betaenkning ang. Oprettelsen af et Uddannelseskursus for fast ansatte Militaerlaeger“ (1886) — „Om Organisationen af Armeens Sanitetsvaesen“ u. s. w. Seit 1877 lieferte er als Mitarbeiter für die skandinavische Literatur Referate in ROTH'S Jahresbericht über das Militär-Sanitätswesen.

Kiaer, pag. 425.

Kiaer.

Thebesius, Adam Christian T., geb. zu Hirschberg in Schlesien im vorigen Jahrhundert, prakticirte als Arzt seiner Vaterstadt und war Mitglied der k. k. Leopold.-Carol. Akademie, in deren Acta er eine grosse Reihe von Aufsätzen, als Resultate seiner Untersuchungen über normale und pathol. Anat. des Herzens, veröffentlichte. Er ist in der Geschichte der Wissenschaft durch die nach ihm benannten „Foramina und Valvula Thebesii“ verewigt. (Das Nähere darüber s. SPRENGEL, Gesch. d. Med., 3. Aufl., V, pag. 89 ff.) Zum Theil sind diese Untersuchungen in der selbständig erschienenen Arbeit: „Diss. de sanguinis circulo in corde“ (Leyden 1708; 1716; Leipzig 1739) niedergelegt.

Adam Sebastian Thebesius, geb. 1. Febr. 1739 zu Kreibau (Fürstenth. Liegnitz), war Arzt in Hirschberg, wo er 1. Febr. 1808 starb, beschäftigte sich viel mit naturwissensch. Arbeiten und publicirte: „Diss. de crystallisatione“ (Halle 1758) — „Kurze Nachricht von dem sogenannten Stillstand des Zackenflusses bei Hirschberg, welcher am 19. März 1773 beobachtet wurde“ (Breslau 1773).

Johann Ehrenfried Thebesius, gleichfalls Arzt und Stadtphysicus zu Hirschberg, seiner Vaterstadt, im vorigen Jahrh., hatte unter FRIED in Strassburg Geburtshilfe getrieben, wie aus seiner tüchtigen, zur Zeit sehr beliebten Schrift: „Hebeammenkunst“ (Liegnitz 1757; 1759; 1767; 1779) hervorgeht.

Biogr. méd. VII, pag. 311.

Pgl.

Theden, Johann Christian Anton T., preuss. Feldarzt, geb. 13. Sept. 1714 in Steinbeck (Mecklenburg) als jüngster von 23 Geschwistern, wurde in der Barbierstube vorgebildet, 1737 als Escadron-Feldscheer im preuss. Heer, zunächst in Danzig, angestellt und 1742 nach Berlin versetzt, wo er Günstling des Leibarztes SAMUEL SCHAARSCHMIDT wurde. 1756 zog er mit in den 7jähr. Krieg, wurde 1758 Regiments-Feldscheer, kurz darauf 3. General-Chirurgus und 1786, nach SCHMUCKER'S Tode, 1. General-Chirurgus. T. hat sich in einzelnen Beziehungen namhafte Verdienste um die Chirurgie erworben, als da sind: die von ihm erdachte und nach ihm genannte methodische Einwicklung der Glieder zu sehr verschiedenen Zwecken; ferner das von ihm angegebene und seinen Namen führende Wund- oder Schusswasser, aus Essig, Weingeist, Zucker und verdünnter Schwefelsäure bestehend, und als kalter Ueberschlag lange Zeit allgemein in Gebrauch; dann sein Blutstillungsverfahren mittelst kegelförmigen Tampons und Druckverband, mit welchem er seit 1745 die Unterbindung bei Operationen zu umgehen suchte; die von ihm besonders unterstützte Verbreitung der GOULARD'schen Bleipräparate und des kalten Wassers zu Heilzwecken, sowie der mit Kautschuk überzogenen elastischen Katheter, endlich die Beschränkung der damals übergrossen Instrumentenzahl und die Einführung von Hohlschienen aus Nussbaumholz für Knochenbrüche. Unter seiner Leitung wurde ferner das erste preuss. Feldlazareth-Reglement 1787

erlassen. Seine wissenschaftl. Anschauungen hat er in folgenden Werken niedergelegt: „*Neue Bemerkungen und Erfahrungen zur Bereicherung der Wundarzneykunst und Medicin*“ (2 Thle., Berlin u. Stettin 1771, 76, 95) — „*Unterricht für die Unterwundärzte der Armee, besonders bey dem kgl. preuss. Artilleriecorps*“ (2 Thle., Berlin 1774, 78, 82) — „*Sendschreiben an den berühmten Herrn Prof. Richter in Göttingen, die neuerfundnen Katheter aus der Resina elastica betreffend*“ (Ib. 1777) — „*Die Wundarzneykunst und Arzneygelahrtheit*“ (3 Bde., Ib. 1795, m. Taf.). Bei der allgemeinen Anerkennung seiner Verdienste um das vaterländische Heer und die Heilwissenschaft gestaltete sich sein 50jähr. Amts-Jubiläum, 27. Juli 1787, zu einem Jubelfeste für den militärischen und ärztlichen Stand Preussens. Er starb 21. Oct. 1797.

Theden's Jubelfeyer nebst einer Samml. aller dadurch veranlassten Schriften etc. von J. C. A. Mayer. Berlin 1787. — Elwert, pag. 568—614. — Biogr. méd. VII, pag. 311. — Dict. hist. IV, pag. 257.

H. Frölich.

Theile, Friedrich Wilhelm T., geb. 11. Nov. 1801 zu Buttstädt im Grossherzogth. Sachs.-Weimar, bezog 1819 die Universität Jena, um Philologie zu studiren, wendete sich jedoch bald der Med. zu und promovirte im Herbst 1825 zu Jena. Nach einem längeren Aufenthalte zu Göttingen, liess er sich als prakt. Arzt und Docent an der Universität Jena, namentlich für Anthropologie, nieder, übernahm aber 1828 daneben, in Verbindung mit den Proff. WALCH und WACKENRODER, die Leitung des von Prof. GOEBEL begründeten pharmaceut. Instituts, an welchem er Vorträge über pharmaceut. Waarenkunde und Geschichte des Apothekerwesens hielt. Zu Anfang des J. 1831 zum a. o. Prof. in Jena ernannt, folgte T. im Oct. 1834 einem Rufe als Prof. der Anat. an der neu begründeten Universität zu Bern, in welcher Stellung er fast 20 Jahre verblieb. Von 1853 ab lebte er, zum Med.-Rath und Mitgliede der Medicinal-Commission ernannt, zu Weimar als prakt. Arzt, hauptsächlich aber widmete er sich literar. Arbeiten, bis in sein hohes Alter durch seltene Frische des Geistes und Körpers begünstigt. Sein Tod erfolgte 20. Oct. 1879. — T. zeichnete sich durch nüchterne, sorgfältige Forschung, ganz besonders aber durch Klarheit der Darstellung, sowie durch Vielseitigkeit des Wissens aus, wodurch er zu krit. Uebersichten und encyclopäd. Arbeiten (A), sowie zur Uebertragung hervorragender Werke aus fremden Sprachen (B) ganz besonders befähigt wurde. Mehrfache gediegene Leistungen auf dem Gebiete der Anat. (C) sichern aber seinem Namen einen ehrenvollen Platz auch in der Geschichte dieser Wissenschaft. Nach diesen drei Richtungen sind folgende literar. Arbeiten T.'s zu erwähnen: A. Uebersichten über Anat. und Physiol. des Herzens; Anat., Physiol. und Pathol. des Lymphgefässsystems, über Cretinismus, über Mikrocephalie, sämmtlich in SCHMIDT's Jahrb. der in- u. ausl. ges. Med. erschienen, für welche T. die Referate über Anat., von der Begründung derselben ab, geliefert hat; vielfache Artikel in ERSCH und GRUBER's Encyclopädie, sowie in BROCKHAUS' Conversat.-Lexikon. — B. „*Die physikalischen Untersuchungsmethoden nach Roger und Hughes*“ (Weimar 1855) — DELASIAUVE, „*Die Epilepsie, aus dem Französ.*“ (Ib. 1859) — DONDERS, „*Die Physiologie des Menschen; aus dem Holländ.*“ (Leipzig, 1. Aufl. 1856; 2. Aufl. 1859) — SCHROEDER v. D. KOLK, „*Bau und Functionen der Med. spinal. und oblong. und nächste Ursache und rationelle Behandl. der Epilepsie; aus dem Holländ.*“ (Braunsch. 1859) — TARDIEU, „*Vergehen gegen die Sittlichkeit; aus dem Französ.*“ (Weimar 1860) — HARTING, „*Das Mikroskop; aus dem Holländ.*“ (Braunsch., 1. Aufl. 1859; 2. Aufl. 1867) — TARDIEU, „*Die Vergiftungen; aus dem Französ., im Vereine m. H. Ludwig*“ (Erlangen 1868). — C. „*De musculis nervisque laryngeis. Diss. inaug.*“ (Jena 1825) — „*De musculis rotatoriis dorsi*“ (Bern 1838) — „*Die Lehre von den Muskeln und Gefässen des menschl. Körpers*“ (Bd. 3 der 2. Aufl. von S. TH. V. SOEMMERRING's Vom Bau des menschl. Körpers, 1841) — „*Ueber den Nutzen physiol. Versuche an Thieren für die Heilkunde*“ (Bern 1842) — Artikel: „*Leber*“ in R. WAGNER's Handwörterb. der Physiol., Bd. 2, 184.) — „*Ueber*

Mikrocephalie“ (HENLE u. PFEUFER'S Zeitschr. f. rat. Med., 3. R., XI) — „Gewichtsbestimmungen zur Entwicklung des Muskelsystems und des Skelets; aus T.'s nachgelassenen Papieren herausg. von Prof. W. His“ (Verhandl. der k. Leop.-Carol. Akad. der Naturf., Bd. XLVI, 1884).

Vergl His, a. a. O. — Schmidt's Jahrb. CLXXXIII, pag. 364. Winter.

Thelning, Karl August T., geb. 30. April 1791 in West-Gothland, wurde 1817 Lic. med. in Upsala, nahm aber schon 1813, zuerst als Bataillonsarzt und darauf als Lazaretharzt, am Feldzuge der schwed. Armee in Deutschland Theil. Nachdem er in Stockholm 1819 das Diplom als Chir. Mag. erhalten, wurde er in demselben Jahre zum Adjuncten der prakt. Med. am Karolin. Institute ernannt. Er wurde 1822 Leibmedicus und promovirte in diesem Jahre zum Dr. med. in Upsala. Nachdem er 1829 zum Oberfeldarzt ernannt worden war, arbeitete er eifrig an der Verbesserung der Krankenpflege der schwed. Armee und verwandelte das allgemeine Garnisonkrankenhaus in Stockholm zu einem der besten ähnlichen Anstalten in Europa zu jener Zeit. Zum ersten Leibmedicus des Königs wurde er 1836 ernannt und starb in Stockholm 16. Oct. 1848. Er schrieb: „Sjukförslag för Stockholms allm. garnisonssjukhus från 1829 till 1831“ (Verh. des schwed. ärztl. Vereins, XII) — „Sjukförslag för Stockholms allm. garnisonssjukhus från 1832 till 1836“ (Neue Verh. derselben, II) — „Redogörelse för sjukvården under 1845 års öfningsläger och fältmanöver“ (Hygiea, VII). Sacklén, I, pag. 440; IV, pag. 63. — Wistrand, pag. 371. Hedenius.

Themel, Johann Christian T., zu Annaberg in Sachsen, geb. 1709 zu Oelsnitz im Voigtlande, studirte von 1728 an in Jena, wurde 1735 Arzt in Annaberg, nachdem er in Jena promovirt hatte, und schrieb: „Kurze physikal. Gedanken über das . . . 1737 um den Annabergischen Horizont erschienene Phänomen“ (Annaberg 1738) — „Succus sanguine repletus, hydropem ascitem mentiens, das ist ausführl. anat. Nachricht von einem erstaunlichen mit Blut angefüllten Sack, welcher 1739 in dem Unterleibe einer Frauen gefunden worden; u. s. w.“ (Chemnitz 1740, 4.) — „Hebammenkunst, oder gründl. Unterweisung u. s. w.“ (Leipz. 1747) — „Comment. med., qua nutritionem foetus in utero per vasa umbilicalia solum fieri, occasione monstri ovilli sine ore et faucibus nato, ostenditur“ (Ib. 1751, 4.) u. s. w. Auch gab er das „Ober-Ertzgebürgische Journal“ (1748) heraus. Er starb 1767.

Boerner, II, pag. 685. — Baldinger, pag. 685. — Biogr. méd. VII, pag. 313. G.

Themison von Laodicea, der berühmte Stifter der von ASKLEPIADES begründeten methodischen Schule, hat im 1. Jahrh. nach-christlicher Zeitrechnung in Rom gelebt. Ueber seine Lebensschicksale ist nichts bekannt, auch seine Schriften sind verloren, seine Lehre aber findet sich in den Werken des SORANUS, bez. in dem nach denselben bearbeiteten Compendium der Heilkunde von CAELIUS AURELIANUS wiedergegeben. A. H.

Themmen, Phoebus Hitzerus T., 1758 in Groningen geb., in Leyden ausgebildet, promovirte daselbst 1781 mit einer „Diss. de mensibus, ex materia quadam peculiari, ovarii secreta, oriundis“, etablirte sich in Amsterdam und hat da die Einführung der Kuhpockenimpfung sehr befördert, da er der Erste gewesen ist, welcher die Kinder der Armen gratis vaccinirte und einer der Erriechter der noch heute sehr blühenden „Genootschap ter bevordering der koepokinenting voor minvermogenden“ war, bei deren erstem Jahresfest (1804) er als Vorstand eine schöne Rede hielt über die Menschenpocken, die Inoculation und die Vaccination. T. hat sich auch als Dichter bekannt gemacht, u. A. durch die Veröffentlichung von „Fabelen en vertelsels“ (Amsterd. 1793—1802, 3 Thle.) und schrieb ausserdem: „Eenige aanmerkingen op de onlangs uitgegeven waarnemingen van J. E. Lychlama à Nyeholt, wegens eene inenting der koe-

en kinderpokken in hetzelfde kind“ (Ib. 1803) — „Raadgevende aanmerkingen wegens het onfeilbaar behoedmiddel tegen de besmettelijke kinderziekte enz.“ (Ib. 1809). Er starb 1830.

van der Aa.

C. E. Daniëls.

Themmen, Johannes T., 1762 in Groningen geb., studirte in seinem Geburtsorte Med., liess sich nach vollendetem Studium in Deventer als prakt. Arzt nieder, wurde daselbst bald zum Stadtarzt ernannt, bekam eine ausgedehnte Praxis und beschäftigte sich viel mit der Geburtshilfe. Als die „Genootschap ter bevordering der heelkunde“ in Amsterdam 1829 beschlossen hatte, eine seit 1820 ausgeschriebene, doch stets unbeantwortet gebliebene Preisfrage: „Over het kunstmatig aanleiding geven tot eene vroegtijdige geboorte“ einzuziehen, sandte T. einen Beitrag für die gewöhnlichen Abhandlungen u. d. T.: „Verloskundige waarnemingen“ (siehe „Nieuwe Verhandelingen van het Genootschap enz.“, 4. Theil, Amsterd. 1832) ein, woraus hervorgeht, dass er 1807—1816 7mal künstliche Frühgeburt erregt hatte und deshalb der Erste war, welcher diese Operation in Holland ausführte, wie C. B. TILANUS richtig erwähnt hat (in „Rede, gehouden by de viering van het 50jarig bestaan des Genootschaps, 1840“), während v. SIEBOLD nur SALOMON und VROLIK (1825) als die ersten und grössten Gönner dieser Operation in Holland nennt, eine Mittheilung, welcher auch darum jeder Grund fehlt, da schon 1793 N. C. DE FREMERY sich in seiner „Diss. de mutationibus figurae pelvis etc.“ als ein Verfechter der DENMAN'schen Operation erklärt, dieselbe aber nie ausgeführt, hat. T. gebührt deshalb die Ehre, einer der Ersten zu sein, welche diese Operation nicht nur in Holland, sondern auf der ganzen Welt verrichtet (in Deutschland hatten WENZEL und KRAUS 1804—17 nur 4mal die Operation ausgeführt), und darüber eine der besonders wissenschaftlichen Abhandlungen veröffentlicht zu haben. Er starb 1840, ohne andere literar. Arbeiten zu hinterlassen.

C. E. Daniëls.

Thenance, Jean-Simon T., zu Lyon, war Mitglied des dortigen Collège de chir. und des Comité de vaccine und hat sich durch eine Modification an der LEVRET'schen Geburtszange bekannt gemacht, beschrieben in: „Nouveau forceps non croisé ou forceps du célèbre Levret, perfectionné en 1781, avec la manière de s'en servir“ (Paris 1802), woran sich eine Polemik knüpfte. Er schrieb auch noch: „Observation sur une hémiplégie occasionnée par la suppression des règles, guérie par l'instrument tranchant“ (Annal. de la Soc. de méd. prat. de Montpellier, VII).

Dechambre, 3. Série, XVII, pag. 142.

G.

Thenard, Louis-Jacques T., berühmter Chemiker, geb. 4. Mai 1774 zu Louptière (Aube), studirte in Paris Chemie, wurde 1804 am Collège de France Prof. der Chemie, später an der polytechn. Schule und an der Universität, 1832 Mitglied der Akademie, 1833 Pair von Frankreich. 1840 legte er seine Professur nieder und starb 1857 in Paris. Seine Arbeiten gehören hauptsächlich der anorgan. Chemie an. Eng befreundet mit GAY-LUSSAC, entdeckten sie zusammen das Bor, die Alkalisuperoxyde und das Bariumsperoxyd. T. entdeckte ferner das Wasserstoffsperoxyd und das Kobaltblau und eine neue Methode zur Bleiweissfabrikation. Von seinen Arbeiten in der organ. Chemie seien hier erwähnt: Untersuchungen über die weinige Säure, die Fettsäure, die Aetherarten, die Galle, die Coagulation des Eiweisses durch Wärme und Säure, die Analyse des Schweisses und über die Säuren des Harns und der Milch. Er veröffentlichte seine Arbeiten meist in den Annales de chimie (1791 ff.), Annales de chim. et phys. (1818 ff.), Mémoires de la Soc. d'Arcueil (1807 ff.), Mémoires de l'Acad. des sc. de Paris (1820 ff.) und in dem Journ. de l'École polytechn. (1802 ff.). An selbständigen Schriften publicirte er mit GAY-LUSSAC zusammen: „Recherches phys. et chim.“ (2 voll., Paris 1809) — „Recherches physico-chimiques“ (2 voll., Ib. 1811);

ferner allein: „*Traité de chimie élémentaire théorique et pratique, suivi d'un essai sur la philosophie chimique et d'un précis sur l'analyse*“ (4 voll., Ib. 1813—16; 2. éd. 1817—18; 3. éd. 1821; 5. éd. 1827; 6. éd. 5 voll. 1833—36; deutsche Uebers. von G. TH. FECHNER, 7 Bde., 1825—33).

Nouv. biogr. génér. 1866, XLV, pag. 42. — Gerding, *Gesch. der Chemie*. 2. Ausg. 1869, pag. 170. — Bouchardat, *Auszug aus Souvenirs de Th.* par L. R. Le Canu in *Gaz. méd. de Paris*. 1858, CXLIII. — E. Robiquet, *Auszug aus derselben Schrift* in *Gaz. des hôpit.* 1858, pag. 89. — Callisen, XX, pag. 152; XXXII, pag. 5. H. V.

Theodas von Laodicea, einer der bekanntesten Anhänger der empirischen Schule aus der späteren Zeit derselben, von GALENUS (*Method. med. lib. II, cap. VII* ed. KUEHN, X, pag. 142) genannt, lebte gegen Ende des 1. Jahrh. v. Chr. in Rom. Ueber seine sonstigen Lebensverhältnisse und seine Schriften ist nichts bekannt.

A. H.

Theodericus, Theodorus de Cervia, s. BORGOGNONI, Bd. I, pag. 529.

Theodorus Priscianus, s. PRISCIANUS, Bd. IV, pag. 629.

Theodosius, Giovanni Battista T., italien. Arzt, geb. zu Parma, gest. zu Bologna im Sept. 1538, lehrte mit Erfolg in den med. Schulen dieser Stadt, publicirte des NICOLA NICOLE von Florenz *Commentare* über die Aphorismen des HIPPOKRATES (Bologna 1522) und gab heraus: „*Medicinales epist. LXVIII, etc.*“ (Basel 1553; Lyon 1557 fol.).

Dechambre, 3. Série, XVII, pag. 145.

G.

Theophanes Nonnus, s. NONNUS, Bd. IV, pag. 382.

Theophilus, mit dem Beinamen „Protospatharius“, d. h. Oberst der kaiserl. Schwertträger, auch unter dem Namen „Philaretus“ und „Philotheus“ vorkommend, lebte im 7. Jahrh. am byzantinischen Hofe als Leibarzt des Kaisers Heraklius und erfreute sich unter seinen Zeitgenossen, nicht weniger als Arzt, wie als Lehrer, eines grossen Ansehens; sein Leben hat er in einem Kloster beschlossen, in welches er sich, im höheren Alter stehend, zurückgezogen hatte. Seine Schriften, von welchen die (ihm beigelegten) kleinen Abhandlungen über den Puls und den Urin während des Mittelalters hoch geschätzt waren, zeigen von gründlicher Bekanntschaft ihres Verf. mit den Leistungen seiner bedeutendsten Vorgänger, besonders GALEN'S, dessen teleologischer Standpunkt in der anat. und physiol. Forschung ihm um so mehr imponirte und von ihm um so mehr festgehalten war, als derselbe im vollsten Einklange mit den Anschauungen der Gelehrtenwelt jener Zeit stand; auch zeichnen sich dieselben durch Klarheit in der Darstellung und durch eine gewisse Eleganz im Ausdrucke aus; zudem sprechen sie für eine, wenn auch immer beschränkte Selbständigkeit in der Beobachtung und Forschung des Verf. Am meisten zeigt sich Dies in einigen Angaben seiner, übrigens vorzugsweise nach GALENUS und RUFUS bearbeiteten Schrift über Anatomie: „*περὶ τῆς τοῦ ἀνθρώπου κατασκευῆς*“, zuerst in latein. Uebers. von CRASSUS, Vened. 1536, später griech. mit dieser Uebers., Paris 1555, neuerlichst von GREENHILL (nach Handschriften), Oxford 1842, herausgegeben. Die dem T. zugeschriebene kleine semiotische Arbeit über den Urin: „*περὶ οὔρων*“ (griech.-latein. von MOREL, Paris 1608 und von GUIDOT, Leyden 1703 veröffentlicht, auch in IDELER'S *Physici et med. graeci minores*, I, pag. 261, aufgenommen) ist vielleicht von seinem Schüler STEPHANUS (vergl. Bd. V, pag. 531) verfasst. In Gemeinschaft mit eben Diesem hat er eine Abhandlung über die Fieber: „*περὶ πυρετῶν σύντομος σύνοψις*“ (griech.-latein. von CHARTIER, Paris 1646; sodann von BERNARD, Leyden 1745; neuerlichst von DEMETRIUS SICURUS, Florenz 1862, herausgeg.) geschrieben, welche früher dem PALLADIUS (vergl. Bd. IV, pag. 468) beigelegt worden ist und manche treffliche Bemerkungen enthält. Ferner existirt von ihm eine Abhandlung über Darmentleerungen: „*περὶ διαχωρημάτων*“ (in der oben genannten Ausgabe von GUIDOT und in IDELER, l. c., I, pag. 107, veröffentlicht); sodann eine unter dem Namen

des „Philaretus“ erschienene, unbedeutende Arbeit über den Puls (zuerst latein., Basel 1533; griech.-latein. von ERMERINS in *Anecdota med. graec.*, Leyden 1840, pag. 1—77, herausgeg.); endlich Commentare zu den Aphorismen des HIPPOKRATES, welche in latein. Uebers. (Vened. 1549; Speier 1581) erschienen, im Urtext von DIETZ in die von ihm veröffentlichten Scholia (Königsb. 1834, II, pag. 236) aufgenommen sind.

Choulant, *Gesch. der Liter. der älteren Med.*, pag. 139.

A. H.

Theophrastus, d. h. der „göttliche Redner“, mit diesem Namen von seinem Lehrer ARISTOTELES belegt — sein eigentlicher Name war Tyrtamus — war im ersten Drittel des 4. Jahrh. v. Chr. (die Angaben schwanken zwischen 390 und 370) zu Eresus auf Lesbos geb., wo sein Vater als einfacher Handwerker (wie es heisst, Walkmüller) lebte. In der peripatetischen Schule gebildet, zählte er zu den bedeutendsten Schülern seines grossen Meisters, der ihn so hoch schätzte, dass er, als er aus Athen flüchten musste, T. zu seinem Nachfolger am Lyceum ernannte. Hier hat T., mit einer kurzen Unterbrechung, bis zu seinem im J. 285 erfolgten Tode gewirkt; wie DIOGENES LAËRTIUS erzählt, soll T. ein Alter von 85 Jahren erreicht und bei seinem Tode sich über die Kürze des Lebens beklagt haben. Mit seinen Studien und seinen Arbeiten hat er, wie alle Peripatetiker, das ganze Gebiet des damaligen Wissens umfasst, das grösste Verdienst aber hat er sich um die Begründung der wissenschaftlichen Botanik erworben und seine diesen Gegenstand behandelnden Arbeiten reihen sich auf's Würdigste den zoolog. Arbeiten seines Lehrers an. Er ist der erste Naturforscher gewesen, der sich mit diesem Gebiete der Naturlehre beschäftigte und er ist auch der einzige Botaniker geblieben, den das Alterthum und das Mittelalter, bis zum Auftreten ALBERT'S VON BOLLSTAEDT, aufzuweisen hat. Der Schwerpunkt seiner Arbeiten fällt nicht in die Zahl der von ihm beschriebenen Species, sondern in die Untersuchungen über die Physiologie und die Krankheiten der Pflanzen. Er hat den Gegenstand in 2 Schriften: „περὶ τῆς τῶν φυτῶν ἱστορίας“ (über die Geschichte der Pflanzen), in 9 Büchern und „περὶ φυτικῶν αἰτιῶν“ (von den Ursachen der Pflanzen), in 6 Büchern behandelt, welche theils im Original, theils in latein. Uebersetzungen (die erstgenannte auch deutsch von SPRENGEL, Altona 1822, 2 Bde.) vielfach herausgegeben, im Drucke erschienen sind. Ausserdem sind von den Arbeiten T.'s noch eine kleine Schrift mineralog. Inhaltes: „περὶ λίθων“, die älteste diesen Gegenstand behandelnde Schrift (griech.-latein. Leyden; in engl. Uebersetzung Lond. 1746; 1774; französ. Paris 1574; deutsch Nürnberg. 1770; Freiburg 1806 veröffentlicht) und einige kleinere physiol. und pathol. Aufsätze, zum Theil ganz, zum Theil in Bruchstücken erhalten; die med. Fragmente sind in GRUNER'S *Biblioth. der alten Aerzte*, II, pag. 581—593, in deutscher Uebers., eine physiol. Abhandlung: „περὶ αἰσθήσεως καὶ περὶ αἰσθητῶν“ (de sensu et sensilibus) in PHILIPPSON'S, *ΓΑΙΗ ΑΝΘΡΩΠΙΝΗ*, Berlin 1831, pag. 86, und ein Fragment: „πεὶ ψυχῆς“, *Ib.* pag. 239, erschienen. Die Gesammtwerke T.'s mit latein. Uebers. sind neuerlichst von WIMMER (Paris 1854—66, 3 Bde.) herausgegeben.

A. Hirsch.

Thessalus. Von den diesen Namen führenden Aerzten des Alterthums sind zwei genauer bekannt:

Thessalus, der älteste Sohn des HIPPOKRATES, Arzt am Hofe des Königs Archelaus von Macedonien, wird als Verf. oder Bearbeiter mehrerer der in der *Collect. Hippocr.* enthaltenen Schriften angesehen:

Thessalus, aus Tralles in Lydien, zu Zeiten Nero's in Rom lebend, ist einer der ersten und bedeutendsten Anhänger der methodischen Schule, ein scharfer Kopf, aber mit geringer Bildung ausgestattet, voll von hochfahrendem Dünkel und der grössten Verachtung der Leistungen der früheren Aerzte. PLINIUS (*Hist. nat.*, lib. XXIX, cap. V, ed. FRANZ, VIII, pag. 343) nennt ihn: „delentem cuncta majorum placita et rabie quadam in omnis aevi medicos perorantem: quali prudentia ingenioque aestimari vel uno argumento abunde potest, quum monumento

suo (quod est in Appia Via) „Iatronicen“ se inscripserit.“ GALENUS, dessen Urtheil allerdings den Anhängern der methodischen Schule gegenüber ein nicht ungetrübtes ist, wird nicht müde, ihn an vielen Stellen seiner Schriften wegen seiner Unwissenheit, Rohheit und Anmassung auf's Heftigste anzugreifen. In der Einleitung zu einem von T. an Nero gerichteten und von GALENUS (Method. med., lib. I, cap. II, ed. KUEHN, X, pag. 8) mitgetheilten Briefe heisst es: „Quum novam sectam condiderim et quae sola vera sit, propterea quod qui ante medici fuerunt, omnes nihil utile prodiderunt, vel ad sanitatem tuendam vel morbos propulsandos“ und an einer anderen Stelle dieser Epistola erklärt er: „Hippocrates noxia praecepta tradidit.“ T. hat zahlreiche Schriften verfasst, ausser der zuvor genannten Epistola ein Werk über Communitäten, ein anderes u. d. T.: „*Syncritica*“; ferner eine diätetische Schrift: „*De regulis*“, die jedoch sämmtlich verloren gegangen sind, so dass man zu einem sicheren Urtheile über die Bedeutung dieses Mannes nicht gelangen kann.

A. Hirsch.

Thévert, Jacques T., einer der renommirtesten Aerzte der alten med. Facultät zu Paris, geb. daselbst 1600, wurde 1627 Doctor und starb 16. Dec. 1674. Er war Maria von Medicis, Anna von Oesterreich und Louis XIV. attachirt und hat das grosse Verdienst, seines Oheims GUILLAUME DE BAILLOU Schriften gesammelt u. d. T.: „*Ballonii opera medica omnia*“ (4 voll., Paris 1635 und zahlreiche weitere Ausgaben) herausgegeben zu haben. Er gehörte unter den Mitgliedern der Facultät zu den Anhängern des Antimons und schrieb in 260 latein. Versen: „*Apologia approbatorum stibii, seu carmen elegiacum ἀπολογία*“ und „*Ad illustr. virum dominum De Godart, . . . litis facultatis medicae de antimonio interpretem eucharisticum*“ (4.) — „*Deuxième défense de la Faculté de méd. de Paris, contre M. François Blondel . . . Dans laquelle est prouvé et justifié, par autoritez et expériences, que l'émétique composé d'antimoine est un remède pour la guérison de plusieurs maladies et que ceux qui s'en servent ne sont empiriques, hérétiques ni empoisonneurs etc.*“ (Paris 1668, 4.). — Sein Sohn, Abraham T., geb. 1631, wurde 1657 auch Doctor der Pariser Facultät und starb 27. Juni 1711.

Dechambre, 3. Série, XVII, pag. 311.

G.

Thévenin, François T., französ. Wundarzt des 17. Jahrh., geb. in Paris zu Ende des 16. Jahrh. und daselbst als königl. Hofoculist 1656 gestorben, genoss bei Lebzeiten einen grossen Ruf speciell als Lithotomist und Oculist. Seine Arbeiten betreffen u. A. die Operation der Bronchotomie, der Hydrocele und einige Modificationen bei der Operation der Hasenscharte. Im Grossen und Ganzen hat T. von PARÉ abgeschrieben. Eine Gesamtausgabe seiner Schriften erschien u. d. T.: „*Oeuvres de F. Thévenin contenant un traité des opérations, un traité des tumeurs et un dictionnaire des mots grecs servant à la médecine*“ (publié par GUILLAUME PARTHON; Paris 1658; 1669).

Haller, Bibl. chir. I, pag. 327. — Biogr. méd. VII, pag. 321. — Dict. hist. IV, pag. 258.

Pgl.

Thévenot, Jean-Pierre-Ferdinand T., französ. Marine-Chirurg I. Cl., geb. zu Rochefort 14. Dec. 1801, wurde 1828 in Paris Doctor mit der These: „*Esquisse médicale sur la ville de Rochefort et considérations sur les fièvres intermittentes*“. Er schrieb weiter: „*Deux mots sur la médecine en Espagne*“ (Annal. marit. et colon., 1828) — „*Observations sur les varioles qui se sont développées dans l'hôpital de Rochefort, depuis . . . 1827*“ (Journ. univers. des sc. méd., 1828) — „*Observations sur les maladies qui ont régné à Rochefort*“ (Ib.) — „*Voyage pittoresque et médical de Toulon au Brésil, sur la corvette . . . 1833*“ (Annal. marit. et colon., 1834). Seit 1836 Oberarzt in den Hospitälern am Senegal, publicirte er: „*Influence de la civilisation sur la santé publique et privée. Discours prononcé à l'ouverture d'un congrès d'hygiène à Saint-Louis (Sénégal)*“ (Ib. 1837) und sein Hauptwerk: „*Traité des maladies des*

Européens dans les pays chauds et spécialement au Sénégal, ou essai statistique, médical et hygiénique sur le sol, le climat et les maladies de cette partie de l'Afrique“ (Paris 1840). Er war corresp. Mitglied der Acad. de méd. und starb zu Pointe-à-Pitre 13. Aug. 1841.

Callisen, XXXIII, pag. 7. — Berger et Rey, pag. 244.

G.

Thibault, Jean T., französ. Empiriker, geb. in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. (an unbekannt gebliebenem Orte), studirte, wie er selbst gelegentlich des gegen ihn von der Pariser med. Facultät 1535 angestregten Processes bezeugte, an mehreren berühmten Universitäten die freien Künste und die Arzneiwissenschaft, betrieb allerdings mehr die empirische Med. und nebenher auch Astrologie, war Leibarzt des Königs Ludwig XII., schien aber im Uebrigen zunächst in Frankreich keinen Anklang zu finden, zog sich daher schliesslich nach den Niederlanden zurück, wurde Leibarzt der österr. Erzherzogin Margarethe von Flandern und practicirte an verschiedenen Orten in Niederdeutschland, Holland, Seeland und Flandern. 1529 befand er sich in Cambrai, 1530 in Mecheln, wo er während einer Doppel-Epidemie von Pest und engl. Schweiss sich sehr verdient machte und gegenüber den eifersüchtigen Verfolgungen der Aerzte durch ein Empfehlungsschreiben des berühmten HENRICUS CORNELIUS AGRIPPA VON NETTESHEIM in Schutz genommen wurde. Während seines Aufenthaltes in Cambrai hatte König Franz I. von Frankreich von ihm gehört und dieser veranlasste ihn, als sein Leibarzt nach Paris zu kommen; jedoch wurde ihm daselbst von der dortigen Facultät wegen unberechtigten Curirens u. s. w. der Process gemacht; er wurde zwar aus der Zunft der Aerzte ausgestossen, blieb aber nach wie vor in Paris, fuhr fort zu practiciren und sich schriftstellerisch zu beschäftigen und spielte auch, als warmer Freund und Vertheidiger SERVET'S, in dem gegen diesen angestregten Process eine Rolle. Besonders zeigte sich T. als muthiger und humaner Arzt bei den verschiedenen Pest-Epidemien, die in Paris grassirten. Er scheint um 1545 gestorben zu sein. Ausser zahlreichen astrolog. Kalendern (almanachs et prognostications), die sich damals wegen der in ihnen enthaltenen Prophezeiungen einer grossen Beliebtheit beim Volke erfreuten, für die J. 1539—44, verschiedenen Sonnen- und Mond-, resp. Planetentafeln und anderen nicht med. Schriften, verfasste er eine bekannte, nicht werthlose Pestschrift, betitelt: „*Trésor du remède préservatif et guérison bien expérimentée de la peste et fièvre pestilentielle avec déclaration dont procèdent les gouttes naturelles et comme elles doivent retourner*“ (Paris 1544; Antwerpen 1631). Diese Schrift, die übrigens gewöhnlich als „*Thesaurus pestis*“ citirt wird, ist jetzt sehr selten geworden. Ein Exemplar existirt in Paris in der Bibliothèque nationale.

Biogr. univers. XLI, pag. 343. — Tollin in Rohlfs's Archiv f. Gesch. der Med. III, pag. 332—47. — Derselbe in Virchow's Archiv. 1879, LXXVIII, pag. 302—18.

Pagel.

Thielmann, Karl Heinrich T., zu St. Petersburg, geb. 7. Dec. 1802 zu Nicolai in Oberschlesien, unter dürftigen Verhältnissen aufgewachsen, studirte seit 1820 in Breslau, anfängl. Philologie, dann Med., war wegen Betheiligung an einem unglücklichen Duell gezwungen, vor Beendigung seiner Studien Breslau zu verlassen, wurde Hauslehrer bei dem Geh. Rath Dr. LERCHE, dem damaligen Director des Augenhospitals zu St. Petersburg, bildete sich daselbst weiter, namentlich in der Ophthalmologie aus, wurde 1832 in Dorpat Dr. med. mit der Diss.: „*Veterum de angiologia atque sanguinis motu, inde ab antiquissimis temporibus usque ad Galenum enarratae, sive quaestio, utrum sanguinis circulatio veteribus innotuerit, nec ne?*“ Nach Petersburg zurückgekehrt, erhielt er eine Stelle als Marinearzt bei einer Flotten-Equipage, behandelte mit Erfolg eine epidem. Augenentzündung in den Militär-Hospitälern, erhielt in Folge dessen durch den Grossfürsten Michael Pawlowsch eine Stellung an dem Milit.-Hosp. zu Oranienbaum, wurde 1837 zum Oberarzt des Peter-Paul-Hosp., 1850 zum Ehren-Leiboculisten

des kaiserl. Hofes ernannt. Wiederholte Verdrüsslichkeiten in der Verwaltung seines Hosp. veranlassten ihn, 1868 seinen Abschied zu nehmen; er zog sich wegen gestörter Gesundheit mehr und mehr von der Praxis zurück und starb als Geh. Rath 14. Aug. 1872, nachdem er sich während seines Lebens der unbegrenzten Liebe und Verehrung seiner Kranken, Untergebenen und jüngeren Collegen zu erfreuen gehabt hatte. Trotz sehr ausgedehnter prakt. Thätigkeit war er in grossem Umfange auch literar. beschäftigt, gründete im Verein mit KREBEL und HEINE 1844 die „Med. Zeitung Russlands“, deren Redaction er bis 1860 unermüdlich führte und in welcher er durch casuist. und therapeut. Mittheilungen, namentlich auf dem Gebiete der Augenheilk. und inneren Krankhh., selbstthätig mitwirkte. Mit Vorliebe cultivirte er die Therapie des Typhus und der Cholera und schrieb bezüglich des ersteren: „*Der Darmtyphus. Beobachtet im J. 1840 in Peter-Paul-Hosp. zu St. Petersburg*“ (Leipz. 1841). Er legte sehr grosses Gewicht auf die gute Ernährung der Typhuskranken, um dem consumir. Einflusse des Fiebers entgegenzuwirken, andererseits waren die T.'schen Choleratropfen gegen prämonitorische Diarrhoen in Jedermanns Händen und haben alle späteren Epidemieen und alle späteren Nachahmungen überlebt. Unermüdlich dem Gange der Wissenschaft folgend, hatte sich T. bis in sein spätes Alter eine seltene Frische des Geistes bewahrt. Er hatte auch herausgegeben: „*Med. Jahresbericht vom Peter-Paul-Hosp. in St. Petersb. für das J. 1840*“ (Ib. 1843), desgl. für 1841 (Ib.).

St. Petersburger med. Zeitschr. N. F. 1872—73, III, pag. 481. — Callisen, XXXIII, pag. 9. G.

Thiene, Domenico T., zu Vicenza, geb. 4. Oct. 1767 zu Sossano im Vicentinischen, studirte in Padua und Venedig, liess sich in Vicenza nieder, wurde 1801 daselbst zum Arzt der Gefängnisse, 1806 zum 1. Arzte des Civilhospitals ernannt und hatte dort die französ. Soldaten am Typhus, der sich in der ganzen Provinz verbreitete, zu behandeln. Er schrieb über denselben und Verwandtes: „*Saggio nosografico dell' ospital grande di Vicenza*“ (Padua 1811, 4.) — „*Storia del tifo contagioso, che regnò endemico nelle carceri di Vicenza al fine del 1811 e principio del 1812*“ (Vicenza 1812) — „*Bilancio medico del tifo contagioso, che regnò epidemico 1817 sulla provincia Vicentina*“ (Ib. 1818). 1810 war er zum Prof. der med. Klinik im grossen Hosp. zu Vicenza ernannt worden; später wurde er Director desselben und schrieb noch seine sehr bemerkenswerthen: „*Lettere sulla storia di mali venerei*“ (Venedig 1823; 2. ed. 1836). Seit 1834 war er auch Mitredacteur des „*Giorn. per servire ai progressi della patol. e mat. med.*“. Er starb 23. Nov. 1844.

Dechambre, 3. Série, XVII, pag. 323. — Callisen, XIX, pag. 168; XXXIII, pag. 9. G.

Thierfelder, Vater und drei Söhne. — Johann Gottlieb T., der Vater, geb. 1799 zu Leipzig, trat 1813 in die königl. Bildungsanstalt für Milit.-Chirurgen zu Berlin, wurde 1815 einem Regiment als solcher zugetheilt, kehrte jedoch schon 1816, nach Auflösung desselben, nach Leipzig zurück, wo er sich dem Studium der Med. widmete. Im J. 1821 erwarb er mit der Diss.: „*De signis e lingua in morbis praesertim acutis*“ daselbst die Doctorwürde und war sodann eine sehr lange Reihe von Jahren hindurch in Meissen a. d. Elbe als praktischer Arzt thätig, woselbst er nach längerem Krankenlager 24. Febr. 1867 verstarb. Besonderen Ruf hat sich jedoch T. erworben durch seine Leistungen auf dem Gebiete der Geschichte und der Literatur der Med., welche fast sämmtlich in Zeitschriften, namentlich in SCHMIDT's Jahrb. der in- u. ausländ. ges. Med., erschienen sind. Von selbständigen Schriften T.'s sind anzuführen die Abhandlungen: „*De cognoscendis morbis acutis eorumque vicissitudinibus praesagiendis ex lingua*“ (Leipz. 1821), erweiterter Abdruck seiner Inaug.-Diss. und „*Ueber die Verhütung der Lungenschwindsucht: eine Belehrungsschrift für Eltern und Erzieher*“ (Ib. 1839); ferner: „*Additamenta ad Henrici Haeseri bibliothecam*

epidemiographicam“ (Meissen 1843) und „*Lud. Lemosii iudicium operum magni Hippocratis, primum seorsim edidit et praefactus est J. Th. Thierfelder*“ (Ib. 1835). Ausserdem ist noch zu erwähnen, dass T. Mitherausgeber der Zeitschr. „Janus“, Centr.-Magaz. f. Gesch. u. Literaturgesch. der Med. u. s. w. (Gotha 1851, 52) gewesen ist und eine sehr reiche Sammlung von Schriften über Geschichte der Med. hinterlassen hat, deren Katalog, im J. 1866 von ihm selbst veröffentlicht, für die Kenntniss der älteren med. Literatur, sowie ganz besonders der poet. Abhandlungen über med. Gegenstände von Wichtigkeit ist. Winter.

* Benjamin Theodor Thierfelder, zu Rostock, ältester Sohn des Vorigen, geb. zu Meissen 10. Dec. 1824, studirte von 1846 ab in Leipzig, erwarb 1846 die philos., 1848 die med. Doctorwürde mit der Diss.: „*Leges cibariae complurium nosocomiorum et ergastulorum praecipue quantitatis alimentorum ratione habita inter se comparatae*“, war daselbst seit 1848 prakt. Arzt und Custos der Universitäts-Bibliothek, seit 1850 Privatdocent der Med., seit 1851 Assistent der med. Klinik. Im J. 1855 wurde er zum a. o. Prof. der Med. an der Universität Rostock, 1856 zum ord. Prof., 1858 zum Med.-Rath, 1860 zum Ober-Med.-Rath und zum ordentl. Mitgliede der Grossherzogl. Med.-Commission ernannt. 1870, 71 war er dirig. Arzt des Reserve-Lazareths zu Rostock. Er ist zur Zeit Geh. Med.-Rath, Director der med. Klinik und Poliklinik u. s. w. Literar. Arbeiten: „*Bronchitis crouposa*“ (Archiv für physiol. Heilk., XIII) — „*Beiträge zur Lehre vom Typhus mit vorzügl. Berücksicht. der Hautwärme der Typhuskranken*“ (Ib. XIV); mit P. UHLE: „*Ein Fall von Leucämie*“ (Ib. 1856); mit Demselben: „*Ueber die Harnstoffausscheidung im Diabetes mellitus*“ (Ib. 1858) — „*Gastro-duodenalfistel in Folge von corrosiv. Magengeschwür*“ (Deutsch. Archiv f. klin. Med., IV, m. 2 Taff.). Er lieferte als Mitarbeiter an v. ZIEMSEN'S Handb. der spec. Pathol. u. Ther. (VIII, 1, 1. Abth.): „*Physikal.-diagnost. Vorbemerkungen zu den Leberkrankheiten*“, u. s. w.

Blanck, pag. 206.

Red.

* Fürchtegott Felix Thierfelder, 2. Sohn von Joh. Gottl. T., geb. 12. Juli 1826 zu Meissen, studirte von 1846 ab zu Leipzig Med. und erwarb daselbst im Mai 1852 die med. Doctorwürde. Er war dann Assistent am Kreis-Krankenstifte zu Zwickau, sowie am Stadtkrankenhaus zu Dresden, hierauf mehrere Jahre als prakt. Arzt in Meissen und als dirig. Arzt an dem Krankenhaus zu Ludwigslust in Mecklenburg-Schwerin thätig, kehrte aber, inzwischen zum Grossh. Mecklenburg-Schwerin'schen Med.-Rathe ernannt, 1877 als Oberarzt der neu errichteten Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Königswartha nach Sachsen zurück. Seit der im J. 1884 erfolgten Verbindung dieser Anstalt mit den Vereinigten Landesanstalten zu Hubertusburg ist er als Oberarzt an denselben angestellt. T. ist Verf. einer auf zahlreiche Experimente gegründeten Abhandlung: „*De regeneratione tendinum*“ (Meissen 1852), welche ursprünglich als Inaug.-Diss. erschienen ist.

Red.

* Ferdinand Albert Thierfelder, zu Rostock, 3. Sohn von Joh. Gottl. T., geb. zu Meissen 26. Dec. 1842, studirte zu Leipzig Med., wurde noch als Baccal. med. 1869 Assistent an der med. Poliklinik, 1870 Dr. med. und Assistent an dem pathol. Institut (E. WAGNER), 1876 aber erfolgte seine Ernennung zum a. o. Prof. der Med. zu Leipzig. Seit 1877 ist er ord. Prof. der allgem. Pathol. und der pathol. Anat. an der Universität zu Rostock. Er ist Herausgeber eines „*Atlas der pathol. Histologie*“, von welchem seit 1872 7 Lief. erschienen sind.

Red.

Thiermair, Thomas T., zu München, geb. zu Eichstätt, lebte in der Mitte des 17. Jahrh., war Leibarzt am bayer. Hofe unter Herzog Wilhelm V. und den Kurfürsten Maximilian I. und Ferdinand Maria. Er schrieb: „*Bericht und Ordnung, wie sich an dem hitzigen Fieber und Kopfweh erkrankte Personen, auch wenn ein Durchbruch und Bauchfluss dazu geschlagen, zu*

verhalten haben“ (München, 2. Aufl. 1633). Dazu einige latein. Abhandlungen, die in seines Sohnes, Franz Ignaz T.'s „Consil. et schol. medic.“ abgedruckt sind. Er starb 1661.

Kobolt, pag. 691.

G.

Thiermair, Franz Ignaz T., geb. zu München als Sohn des Vorigen, studirte Med. in Padua, erwarb sich dort den Doctorhut und wurde von einigen älteren paduanischen Aerzten, wie Dies vor Errichtung der Universitäts-Kliniken üblich war, in ihre Praxis geführt. Nach seinem Vaterlande zurückgekehrt, trat er im J. 1656 zu Ingolstadt das Lehramt der theoret. Medicin, das damals die spec. Pathologie in sich begriff, an. Im J. 1661 übertrug ihm der Kurfürst den Unterricht in der Anatomie ausschliesslich, nachdem diese bis dahin im Turnus von den 3 ordentl. Professoren der Med. gelehrt worden war. Im J. 1664 wurde er als kurfürstl. Leibarzt nach München berufen, bewahrte in dieser Stellung ein reges Interesse und drang als Mitglied des Münchener Medicinal-Collegiums mit dem anderen Leibarzt PISTORINI in einem dem Kurfürsten vorgelegten Gutachten über die Reform des med. Universitäts-Unterrichts in Ingolstadt auf die Errichtung eines Spitals, in dem die kranken Soldaten verpflegt und zur praktischen Ausbildung der Studirenden benutzt werden könnten. In der späteren Zeit seines Lebens war er vorzüglich als Schriftsteller thätig. Sein Hauptwerk: „*Scholia et consilia medica*“ (München 1673, fol.) bildet eine Sammlung eigener Erfahrungen, mit denen anderer berühmter, meist alter Aerzte über die am häufigsten vorkommenden Krankheiten und zeugt von dem Bestreben, die Ergebnisse der anat. und physiol. Forschungen der 1. Hälfte des 17. Jahrh. für die Behandlung derselben zu verwerthen. Im J. 1679 gab er eine „*Kurze Beschreibung von dem Ursprung, Beschaffenheit, Wirkung und Gebrauch des Gesundbades, genannt Maria-brunn in dem churfürstl. Landgericht Dachau*“, 1678 einen „*Kurzen Unterricht in besorglich und gefährlichen Seuchen, sowohl für die Kranke inficirte als andere Personen, die den Kranken beystehen sollen*“ (München) heraus. Wie sein Geburts- ist auch sein Todesjahr unbekannt.

Grienwaldt, A. B. i. pag. 121. — J. v. Kerschensteiner, Malachias Geiger und Franz Ignaz Thiermair, ein Münchener Aerztebild aus dem 17. Jahrh. in Münchener med. Wochenschr. 1886, Nr. 7 u. 8.

Seitz.

Thiernesse, Théodore-Auguste T., zu Brüssel, verdienter Veterinär, geb. 13. Febr. 1812 zu Dommartin (Prov. Lüttich), erhielt 1836 das Diplom als Thierarzt I. Cl., wurde 1840 Prof. der descript. Anat. an der Thierarzneischule zu Brüssel und 1867 Director derselben, die durch seine Thätigkeit zu einer Anstalt ersten Ranges erhoben wurde. In Folge seiner hervorragenden anat. und physiol. Forschungen zum Mitgliede der Akad. der Med. ernannt, war er nach dem Tode von MARINUS deren immerwährender Secretär, war gleichzeitig auch Mitglied des Conseil supérieur d'hygiène von Belgien und corresp. Mitglied der Pariser Acad. de méd. und redigirte lange Zeit die „*Annales de méd. vétérin. de Belgique*“. Von seinen Arbeiten führen wir nur die folgenden an, welche auf die menschl. oder Thier-Physiol. und -Pathol. u. s. w. Bezug haben, mit Uebergang der rein thierärztl.: „*Du vomissement chez les solipèdes*“ (1842); zusammen mit GLUGE: „*Recherches expérimentales relatives à l'action des huiles grasses sur l'économie animale*“ (Bullet. de l'Acad. roy. de méd. de Belg., II) — „*Expériences relatives aux effets des inhalations de l'éther sulfurique*“ (Ib. VI) — „*Expériences sur le cheval pour déterminer l'influence du grand sympathique sur la calorification*“ (Brüssel 1856); zusammen mit GLUGE: „*Sur la coloration rouge du sang veineux des glandes*“ (Ib. 1859) — „*Du diabète sucré chez les animaux*“ (Ib. 1861) — „*Exposé des symptômes et des lésions de la peste bovine*“ (Ib. 1867, 68) u. s. w. Dieser um die biolog. Wissenschaften und speciell um die Thierheilkunde hochverdiente Mann starb 17. Oct. 1883.

Buletin de l'Acad. roy. de méd. de Belgique. 3. Ser. XX. 1886, pag. 1135.

van den Corput.

*Thiersch, Karl T., zu Leipzig, geb. 20. April 1822 zu München, studirte daselbst, zu Berlin, Wien und Paris, wurde in München mit der Inaug.-Abhandl.: „Zur Lehre von der Arzneiwirkung“ Dr. med., machte 1850 als freiwill. Arzt den 2. Schleswig-Holstein'schen Krieg mit, während welches STROMEYER auf seine chir. Ausbildung grossen Einfluss ausübte. Er war dann von 1848--54 Prosector für pathol. Anat. zu München, wurde 1854 zum ord. Prof. der Chir. in Erlangen ernannt und siedelte 1867 in gleicher Eigenschaft nach Leipzig über. Den deutsch-französ. Krieg machte er als consult. Generalarzt des 12. (königl. sächs.) Armeecorps mit. Literar. Arbeiten: „Bildungsfehler der Harn- und Geschlechtswerkzeuge eines Mannes“ (RUBNER'S Illustr. med. Zeitung, I, 1852) — „Infectionsversuche an Thieren mit dem Inhalte des Cholera Darmes“ (München 1856), 1867 von der französ. Akad. preisgekrönt — „Der Epithelialkrebs, namentlich der Haut. Eine anat.-klin. Untersuchung“ (Leipzig 1865, mit Atlas v. 11 Taff., fol.) — „De maxillarum necrosi phosphorica“ (Ib. 1867, 4.) — „Die feineren anat. Veränderungen nach Verwundungen der Weichtheile“ (PITHA-BILLROTH'S Handb. der allgem. u. spec. Chir., Bd. I, 2. B., 1867) — „Klinische Ergebnisse der Lister'schen Wundbehandlung und über den Ersatz der Carbolsäure durch Salicylsäure“ (VOLKMANN'S Samml. klin. Vortr., Nr. 84, 85).

Brockhaus, Convers.-Lexik. 13. Aufl., XV, pag. 640.

Red.

Thiery (THIERRY), François T., gelehrter französ. Arzt des vorigen Jahrh., geb. in Nancy, studirte und promovirte in Paris um 1740, erlangte bald einen grossen Ruf durch seine Arbeiten über das Zellgewebe: „An in celluloso textu frequentius morbi et morborum mutationes?“ (Paris 1749; 1757; 1788; auch in HALLER'S Disp. med. pract., VII) — „Structure et maladies du tissu cellulaire“ (Ib. 1759), unternahm dann wissenschaftl. Reisen zum Zweck klimatolog. und med.-geograph. Studien mit einem fast 3jähr. Aufenthalt in Spanien und kehrte darauf nach Paris zurück, wo er eine ausgedehnte Praxis erlangte und in hohem Alter starb. T. unterhielt einen lebhaften Briefwechsel mit HALLER und ist besonders bemerkenswerth dadurch, dass er die ersten Mittheilungen über das „Mal de la rosa“ (Pellagra) im Journ. de méd. (1755, II, pag. 337) zur Kenntniss der französ. Aerzte brachte. Allerdings hatte er diese Mittheilungen aus einer schon vorher von CASAL verfassten, aber erst 1762 durch den Druck veröffentlichten Schrift geschöpft. Ausser den oben genannten Arbeiten verfasste T. noch u. A.: „Médecine expérimentale ou résultats de nouvelles observations pratiques et anatomiques“ (Paris 1755) — „Instruction sur la colique de Madrid“ (Ib. 1762) — „Observations de physique et de médecine, faites en différents lieux de l'Espagne; on y a joint des considérations sur la lèpre, la petite vérole et la maladie vénérienne“ (2 voll., Ib. 1791).

Dict. hist. IV, pag. 259.

Pgl.

Thierry, Alexandre T., tüchtiger Chirurg, geb. zu Paris 13. Febr. 1803 als Sohn und Enkel angesehener Chirurgen, studirte und promovirte 1828 daselbst mit der These: „Sur le tétanos“, bewarb sich 1829 um eine Stellung als Arzt im Bureau central, sowie in demselben Jahre um die Agregation in die med. Facultät, widmete sich speciell der Chir. und erlangte eine sehr bedeutende chir. Praxis. Seine erste selbständige Schrift war: „De la torsion des artères“ (Paris 1829, av. 1 pl.); auch veröffentlichte er in den Jahren 1830—40 zahlreiche Aufsätze und Artikel in der Zeitschrift „L'Expérience“ und anderen Journalen, sowie Concurs-Thesen: „Des diverses méthodes opératoires pour la cure radicale des hernies“ (1841) — „Quels sont les cas où l'on doit préférer la lithotomie à la lithotritie et réciproquement“ (1842), ferner: „Introduction à un cours clinique chir.“ (1842). Im J. 1852 wandte er zum ersten Male die gewaltsame Flexion zur Heilung eines Aneurysma traumat. in der Ellenbeuge an. Uebrigens hat T., der 28. Dec. 1858 in Paris starb, als Freund von ARMAND CARREL während der Revolutionszeit von 1832 und in den folgenden Jahren bis 1848 eine sehr erheb-

liche Rolle im polit. Leben gespielt und hervorragende staatl. und communale Aemter bekleidet. Eine Schilderung dieser Verhältnisse müssen wir an dieser Stelle übergehen.

Biogr. univers. XLI, pag. 370. — Vapereau, 1. éd., pag. 1657; 5. éd., pag. LXIII. — Callisen, XX, pag. 169; XXXIII, pag. 11.

Pgl.

Thiery, Thierry, s. a. THIRY.

Thiesen, Gottfried T., zu Königsberg i. Pr., geb. daselbst 20. Jan. 1705, studirte dort und in Leyden, wo er, nachdem er Deutschland, Holland, England bereist, 1727 mit der Diss. „*De morbo marino*“ Doctor wurde. 1730 wurde er in Königsberg zum Prof. e. o., 1741 zum 5., 1747 aber zum 4. Prof. ord. der Med. ernannt. Er lehrte vorzugsweise die Anatomie und schrieb u. A.: „*Theoremata osteologica*“ (Königsberg 1729) — „*De materia ceracea ejusque injectione anatomica, vom Aussprützen mit Wachs*“ (1731), worin er eine besonders zweckmässige Injectionsmasse: Wachs und Terpentin je 2 Thle., Schweineschmalz 4 Thle., und wenn dieses geschmolzen, Zinnober und Mennig je 1 Thl. beschreibt — „*De calculo rarae magnitudinis a virgine per urethram sponte et feliciter excluso*“ (1740).

Arnoldt, pag. 320, 335. — Boerner, III, pag. 214.

G.

Thieullier, Louis-Jean le T., geb. zu Laon zu Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrh., studirte und promovirte 1724 in Paris, liess sich hier nieder und erlangte eine sehr bedeutende Praxis. Auch beschäftigte sich T., der 1751 starb, nebenher schriftstellerisch; doch sind seine Arbeiten ziemlich mittelmässige Producte und nicht weiter erwähnenswerth.

Louis-Pierre-Félix le Thieullier, als Sohn des Vorigen in Paris geb., promovirte daselbst 1752, war Prof. an der med. Facultät, zweimal Decan derselben, consultirender Leibarzt des Königs und publicirte: „*An nutritio secretionum opus?*“ (Paris 1752) — „*Utrum in ascite paracentesim tardare malum*“ (Ib. 1756).

Biogr. méd. VII, pag. 322. — Dict. hist. IV, pag. 259.

Pgl.

Thilenius, ärztliche Familie. — Moritz Gerhard T., geb. 30. April 1745 zu Eddigehausen in der hess. Herrsch. Plesse bei Bovenden, als Sohn des herumziehenden Arztes Johann Heinr. T., Enkel des „Bruchschneiders“ Jakob Thile, studirte von 1761 an in Göttingen, wo er 1765 Dr. med. wurde. Vorher war T., der von besonderer Körpergrösse war, aus seinem Geburtsorte durch den Landgrafen Friedrich von Hessen nach Cassel entführt und unter die Soldaten gesteckt, später aber, auf eine Vorstellung der Univers. Göttingen, unter Androhung eines Berichtes an den König von England, wieder freigegeben worden. Er kam 1771 als Physicus nach Einbeck, nach $\frac{1}{2}$ Jahr von da als Riedesel'scher Medicus, auch Stadt- und Land-Medicus nach Lauterbach, 1796 als Hofrath und Badearzt nach Wiesbaden, 1801 als Cameral-Medicus nach Wetzlar. Seit 1803 war er fürstl. Nassau-Usingen'scher wirkl. Leibarzt, mit dem Charakter eines Geh. Rathes zu Usingen und starb zu Wiesbaden 29. Jan. 1808. Von seinen Schriften führen wir an: „*Kurzer Unterricht für die Hebammen und Wöchnerinnen auf dem Lande*“ (Cassel 1769; 2. Aufl. 1775; 3. Aufl. von J. P. VOGLER, 1810) — „*Med. und chir. Bemerkungen*“ (Frankf. a. M. 1789; 2. Thl. herausg. von CHR. HEINR. THILENIUS, 1814) — „*Anleitung, dem ferneren Einreissen der Rindviehseuche zu steuern*“ (Lauterbach 1796). Er gab auch Brunnenschriften für die Mineralquellen von Ober-Carber und Schwalheim (1772), Hofgeismar (1779), Fachingen (1791; 1792; 1799), Dinkelhold (1802), Ems (1806; 2. Aufl. 1821) heraus und verfasste eine Reihe von Aufsätzen med. und chir. Inhalts in RICHTER'S Chir. Biblioth., ferner in F. A. WEIZ'S Taschenb. f. deutsche Wundärzte (1789), darunter: „*Besondere Heilung eines lahmen Fusses*“ (nach einer auf sein Geheiss, durch den Wundarzt LORENZ, 1784, bei einem Klumpfusse ausgeführten Durchschneidung

der Achillessehne), ferner in WEIZ'S Med.-chir. Aufsätzen, HUFELAND'S Journ., darunter: „*Ueber die Krankheit und den am 19. Sept. 1797 erfolgten Tod des französ. Generals Lazare Hoche*“ u. s. w.

Strieder, XVI, pag. 160. — Dict. hist. IV, pag. 260.

G.

Christian Heinrich Thilenius, Sohn des Vorigen, geb. 1776 zu Lauterbach in Oberhessen, war nach vollendeten Studien und erlangter Doctorwürde anfänglich Arzt in seiner Vaterstadt, dann Brunnenarzt zu Eltville am Rhein, zuletzt herzogl. Nassauischer Hofrath und Brunnenarzt zu Ems. Er starb 12. Sept. 1818 zu Baden-Baden an den Folgen einer Lungenentzündung. Er hatte geschrieben: „*Ems und seine Heilquellen*“ (Wiesbaden 1815; französ. von seinem Sohne RUDOLF THILENIUS, Darmstadt 1830), sowie Abhandlungen in HUFELAND'S Journ. (1812, 15), darunter: „*Beobb. über das im Winter 1813, 14 im Rheingau epidem. ansteck. Fieber*“. Auch gab er, wie oben erwähnt, den 2. Theil von seines Vaters „*Med.-chir. Bemerkk.*“ (1814) heraus u. s. w.

Scriba, II, pag. 726. — Callisen, XIX, pag. 171; XXXIII, pag. 12.

G.

Otto Heinrich Thilenius, jüngerer Bruder des Vorigen, geb. 21. Dec. 1800 zu Lauterbach, promovirte 1823 in Göttingen mit der „*Diss. . . sistens disquisitionem chemicam ossium humanorum*“, practicirte zuerst in Weilburg, war später als nassauischer Ob.-Med.-Rath zu Höchst und Brunnenarzt zu Soden am Taunus, schrieb 7 verschiedene Schriften über diesen Curort, darunter: „*Soden's Heilquellen*“ (2. Aufl. 1856; französ. 3. éd. 1858) — „*Soden und seine Heilmittel u. s. w.*“ (1859) — „*Soden am Taunus u. s. w.*“ (Wiesbaden 1864); er starb 17. April 1867.

Georg Thilenius, zu Soden am Taunus, geb. 19. April 1830 zu Rüdesheim, als Sohn des Vorigen, studirte nach Absolvirung eines prakt. Cursus im Bergrevier Siegen, in Bonn und Berlin Bergbau und Hüttenkunde, ging 1851 in Berlin zur Med. über, besuchte dann noch die Universitäten Göttingen, Wien, Paris, von wo aus er Frankreich und Algerien bereiste. Seit 1855 Arzt zu Soden, übernahm er verschiedene Communal- und ständische Aemter, wurde 1870 in das preuss. Abgeordnetenhaus, 1874 auch in den deutschen Reichstag gewählt. Er schrieb: „*Soden am Taunus. Darstellung seiner Heilmittel, mit vergleich. Rücksicht auf Ems, Carlsbad, Marienbad, Kissingen und Weilbach*“ (Frankf. a. M. 1870), gab die 8., „*um einen kurzen Abriss der med. Klimatologie verm. Aufl.*“ von HELFFT'S Handb. der Balneotherapie“ (Berlin 1874) heraus, redigirte den „*Bäder-Almanach*“ (1884, 85) und starb 17. Aug. 1885. — T. betheiligte sich schon früh an der Lösung allgem. sanit., wissensch. und polit. Fragen. So wusste er unter den Badeärzten Deutschlands das Standesbewusstsein zu erwecken und zu beleben und dieselben zur Verfolgung ihrer Standes- und wissenschaftl. Interessen zu der Gesellschaft deutscher Badeärzte zu vereinen, welche als balneologische Section der Berliner Gesellschaft für Heilkunde 1877 in's Leben trat. Auf seinen Anlass veranstaltete der Congress 1883 eine wissenschaftl. Enquête über den oft beobachteten Zusammenhang von Lungenblutungen mit Witterungsveränderungen, und Dies wieder veranlasste ihn, im preuss. Abgeordnetenhause einen Antrag einzubringen, durch welchen die Staatsregierung aufgefordert wurde, im Interesse der Landwirthschaft und der Hygiene das bis dahin noch sehr mangelhafte Netz der meteorolog. Beobachtungsstationen über ganz Preussen auszudehnen und regelmässige Veröffentlichungen zu veranlassen. Wegen der Lauterkeit seines Charakters und seiner liebenswürdigen Umgangsformen erfreute er sich in ärztl. und parlamentarischen Kreisen grosser Achtung und Beliebtheit.

G.

* Thilesen, Peter Christian Frederik Kraft T., zu Christiania, geb. daselbst 24. Dec. 1828, wurde 1854 als Arzt approbirt und liess sich in Christiania nieder, war 1854—55 Assistent im Reichshospital und im Gebärhause, hielt sich (1856—57, 58—59) 2 Winter in Berlin, um seine Studien fortzusetzen,

auf, und war 1861—64 als Reservearzt der med. Abtheilung des Reichshospitals in Christiania angestellt. Er war Mitredacteur des Norsk Magaz. f. Laegev., 2. R., XXI—XXIII, in welchem er schrieb (2. R. IX, XV, XVIII, XIX, XXI, XXII): „Nogle Tilfaelde for Rigshospitalets chirurgiske Afdeling“ (darunter ein Fall von Lymphangiectasia) — „Glaucom“ — „Paralyser af Oeienmusklerne“ — „Aarsberetninger fra Rigshospitalets medicinske Afdeling 1862—64“ — „Amaurose efter Misbrug af Tobak“ — „Et Tilfaelde af Duchennes Sygdom“ — „Neuritis optica“ u. s. w.

Kiaer, pag. 426.

Kiaer.

Thillaye, Jean-Baptiste-Jacques T., zu Paris, geb. 2. Aug. 1752 zu Rouen, studirte daselbst unter LE CAT Anat. und darauf in Paris Chir., wurde 1784 Mitglied der Acad. de chir., erhielt den Lehrstuhl der Anat. und wurde bei der Einrichtung der neuen med. Schule zum Prof. bei derselben und Conservator ihrer Sammlungen ernannt. Er war auch Chef-Chirurg des Hôp. Saint-Antoine und starb 5. März 1822. Er hatte herausgegeben: „*Traité des bandages et appareils*“ (Paris 1798; 1808; 1815; deutsch m. Anmerk. von J. G. G(RUEBER), Leipz. 1798) und G. SINGER'S „*Éléments d'électricité et de galvanisme*“ (Paris 1816) übersetzt, abgesehen von einer grossen Anzahl von Mittheilungen an die Bulletins de la Fac. de méd. Er war ein ausserordentlich vielseitiger Mann, der, nach Bedarf, eine Anzahl von Professuren zu vertreten im Stande gewesen wäre.

Biogr. méd. VII, pag. 322. — Dict. hist. IV, pag. 261. — Lebreton, III, pag. 473. G.

L.-J.-S. Thillaye, Sohn des Vorigen, wurde 1803 in Paris Doctor mit dem „*Essai sur l'emploi médical de l'électricité et du galvanisme*“, war Conservator der Museen der med. Facultät, Prof. der Chemie bei derselben und Mitglied der Acad. de méd. (Section für med. Physik und Chemie). Er war ein sehr fleissiger Mitarbeiter an der „*Biographie méd.*“ und dem „*Diet. des sc. méd.*“, für welches er eine grosse Zahl von Artikeln aus der Physik und Hygiene schrieb, in Gemeinschaft mit J.-N. HALLÉ. Ebenso hat er auch für andere Encyclopädieen (Encycl. méthod., Encycl. des sc. méd.) und für verschiedene med. Journale zahlreiche Artikel geliefert. Dieselben, wie seine Berichte an die Akad., sind Muster von Klarheit und Genauigkeit. Mit seinem Bruder AUGUSTE T. gab er heraus: „*Catalogue des collections de la Fac. de méd. de Paris. 1^{er} catalogue: Matière médicale*“ (Paris 1829) und schrieb ferner: „*Manuel du fabricant de produits chimiques etc.*“ (2 voll., Ib. 1829; deutsch von F. J. HARTMANN, Quedlinburg 1839, 4., 3 Bde.) — „*Manuel du fabricant d'indiennes etc.*“ (Ib. 1833; nouv. éd. 1857). Seit 1818 war er Mitredacteur des „*Journ. complém. du Diet. des sc. méd.*“, seit 1837 des „*Diet. des études méd. prat.*“, auch hat er anderweitige nicht-med. Schriften verfasst.

Auguste-J. Thillaye, Bruder des Vorigen, diente als Chirurg in einem Regiment des Königs und wurde 1814 in Paris Doctor mit der „*Diss. inaug. topographique de Cabrera, l'une des îles Baléares*“, war Unter-Bibliothekar bei der med. Facultät, Conservateur adjoint der Museen, Präparator der physikal. Vorlesungen und Prof. der Physik am Lycée Louis-le-Grand: Er gab zusammen mit BAYLE heraus: „*Biographie médicale par ordre chronologique etc.*“ (2 voll., Paris 1855).

De chambre, 3. Série, XVII, pag. 327. — Callisen, XIX, pag. 172; XXXIII, pag. 13. G.

Thilow, Johann Heinrich T., geb. zu Erfurt 16. Oct. 1761, studirte und promovirte daselbst 1790 mit der Diss.: „*De vasis bilem resorptam ex receptaculo chyli ad renes ferentibus*“, habilitirte sich daselbst als Privatdocent für Anat., wurde Prosector, 1809 Prof. c. o. an der Universität, auch Arzt am evangel. Krankenhause und starb als ord. Prof. der Anat., Med.-Rath, Assessor des Colleg. med., dirig. Arzt des evangel. Krankenhauses und Mitdirigent des

klin. Instituts im März 1837. Er publicirte noch: „*Anat.-pathol. Abhandlung von den Nieren, welche keine Harnleiter hatten etc.*“ (Erfurt 1794) — „*Anatomie oder Beschreibung vom Bau des menschl. Körpers für Schulen etc.*“ (Ib. 1796) — „*Ueber die Wirkung des Salpeters und Küchensalzes auf den thierischen Körper*“ (Ib. 1802) — „*Beschreibung anat.-pathol. Gegenstände durch Wachspräparate und Kupfer versinnlicht*“ (Gotha 1804). Dazu kommen verschiedene kleinere Journalaufsätze meist casuistischen Inhalts.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 15, 1837, II, pag. 1229. — Callisen, XIX, pag. 175; XXXIII, pag. 14. Pgl.

Thion de la Chaume, Claude-Esprit T., französ. Militärarzt, geb. zu Paris 16. Jan. 1750, machte daselbst seine Studien, promovirte in Reims, wurde 1773 Arzt des Militärhospitals in Monaco, 1778 in gleicher Eigenschaft nach Ajaccio versetzt, wohnte später den Belagerungen von Gibraltar und Minorca als Truppenarzt bei und entfaltete eine ausserordentlich anstrengende Thätigkeit gelegentlich einer mörderischen Epidemie, welche die Truppen decimirte, wobei er selbst erkrankte. Nach seiner Genesung kehrte er nach Paris zurück, wurde Arzt des Grafen von Artois, erkrankte aber im Winter 1785—86 an Phthisis und starb an derselben 28. Oct. 1786 in Montpellier, wohin er des milderen Klimas wegen übergesiedelt war. Ausser verschiedenen kleineren, militärmed. Gegenstände und namentlich epidem. Krankheiten von Truppen behandelnden Aufsätzen und Journal-Artikeln veröffentlichte er: „*Tableau des maladies vénériennes*“ (Paris 1773) — „*Topographie d' Ajaccio et recherches préliminaires sur l'île de Corse en général*“ (preisgekr. 1782 von der Soc. roy. de méd.) — „*Essai sur les maladies des Européens dans les climats chauds et sur les moyens de les prévenir*“ (eine Uebers. des engl. Werks von LIND, Paris 1785).

Biogr. méd. VII, pag. 323. — Dict. hist. IV, pag. 261. — Biogr. univers. XLI, pag. 377. Pgl.

Thirial, Hyacinthe-Eliezer T., zu Paris, geb. 1810 zu Luat (Oise), wurde 1833 in Paris Doctor mit der „*Diss. sur la chlorose ou les pâles couleurs de jeunes filles*“ und verfasste u. A. folgende, sich grosser Anerkennung erfreuende Arbeiten: „*Considérations nouvelles sur la doctrine hippocratique*“ (Paris 1840) — „*Sclérème chez les adultes comparé à celui des enfants*“ (Journ. de méd. de TROUSSEAU, 1848; Union méd., 1847), das zuerst von ihm beschrieben worden ist. Es findet sich ferner von ihm eine Anzahl wichtiger Artikel in der Union médicale, darunter: „*Mém. sur quelques difficultés de diagnostic dans certaines formes de fièvre typhoïde, et notamment dans la forme dite pectorale*“ (1851, 52). Er starb 8. April 1863.

Dechambre, 3. Série, XVII, pag. 333. G.

Thirion, Eugène-Gislain-Joseph T., zu Namur, geb. daselbst 14. Dec. 1798, widmete sich von 1815 an der Med. und Pharmacie, besuchte auch das Civil-Hosp. zu Namur, in welchem er Interne wurde, studirte von 1817 an in Lüttich, wurde zunächst, 1821, „*Chirurgien et accoucheur de la ville*“ und begann die Praxis in seiner Vaterstadt, besuchte daselbst 5 Jahre lang das unter FALLOT stehende Militär-Hosp. und wurde 1827 zum Chirurgen des Dépôt de mendicité der Provinz Namur ernannt. Er hielt daselbst mehrere Jahre hindurch Privateurse über Anat., Chir. und Geburtsh. ab, jedoch erreichte seine Thätigkeit in jener Anstalt ihr Ende 1838, wo sie in ein Strafhaus umgewandelt wurde. 1832 erwarb er bei der Univers. Lüttich den Doctorgrad. Von seinen, etwa 3 Dutzend betragenden literar. Arbeiten, führen wir Folgendes an: Abgesehen von mehreren derselben in der Bibliothèque méd. nation. et étrang. (1825), der Hygie (1829), dem Observateur méd. (1829), findet sich von ihm in den Annal. de la Soc. des sc. méd. et nat. de Bruxelles (1835) ein von dieser Gesellschaft 1830 mit ehrenvoller Erwähnung bedachtes Mém. „*De l'ab-irritation*“, demnächst im Bullet. médical belge (1835, 36, 37, 38, 39) eine Reihe von Aufsätzen

casuistischer Art, aus allen Zweigen der Heilkunde; andere in den Annales de la Soc. de méd. d'Anvers (1840), Bullet. de la Soc. de méd. de Gand (1840) und die Schriften: „*De l'action du froid dans les maladies internes*“ (Namur 1840) — „*De la compression, son mode d'action et sa valeur thérapeutique*“ (Ib. 1840), erstere von der Soc. de méd. in Lyon, letztere vom Congrès médical de Belgique preisgekrönt. Weitere Arbeiten sind enthalten im Journ. de méd. de Bruxelles (1844, 47, 51, 52), in den Annales de la Soc. méd.-chir. de Bruges (1848), im Bullet. de l'Acad. roy. de méd. de Belg. (1848/49, 1852/53), deren corresp. Mitglied er war. Als gesuchter Arzt und wegen seines Charakters hochgeachtet, starb er 16. Juni 1853.

Marinus im Mém. de l'Acad. roy. de méd. de Belgique. T. IV, 1857, pag. 40.
G.

*Thiry, Jean-Hubert T., zu Brüssel, geb. 7. März 1817 zu Sterpigny (Prov. Luxemburg), studirte in Lüttich und Brüssel, war ein Schüler von SEUTIN, wurde 1840 Dr. der ges. Med., 1847 Chirurg des Hôp. St. Pierre, 1850 Prof. der externen Pathologie bei der med. Facultät und war bis 1886 mit der Leitung der Klinik für syphilit. und Hautkrankhh. betraut. Er ist Chef-Redacteur der von ihm gegründeten „*Presse médicale belge*“ seit 1849 (39 Bde.) und schrieb: „*Des granulations; recherches nouvelles sur la nature, les causes, les symptômes et le traitement de l'ophthalmie contagieuse*“ (Brüssel 1849) — „*De l'arthrite dite blennorrhagique*“ (1856) — „*Ophthalmologie. Leçons données à l'Université de Bruxelles . . . ; recueill. par M. le Dr. Léon Marcq*“ (2 voll., 1865, 68) — „*Recherches nouvelles sur les affections blennorrhagiques*“ (1865; in's Italien. übers.) — „*L'esprit scientifique et la liberté d'enseignement*“ (1874) — „*Création d'un Institut central pour le perfectionnement des hautes études*“ — „*Hygiène sociale. De la prostitution*“ (1886) u. s. w. Als Mitglied der Acad. roy. de méd. de Belg. hielt er eine Anzahl Vorträge, z. B.: „*Sur la réduction des hernies volumineuses par le taxis intermittent et répété*“ und betheiligte sich an zahlreichen Discussionen.

van den Corput.

Thiry, s. a. THIERY, THIERRY.

Thivet, Michel T., zu Paris, wurde 1835 daselbst Doctor, war Docent der Anat. und des chir. Verbandes und schrieb den sehr bekannt gewordenen: „*Traité complet des bandages et d'anatomie appliquée à l'étude des fractures et des luxations, etc.*“ (Paris 1841, av. 99 pl.).

Sachaile, pag. 606. — Callisen, XXXIII, pag. 14.

G.

Tholander, Frederik T., geb. in Stockholm 28. Nov. 1806, wurde 1827 in Upsala Dr. philos. und 1835 mit Auszeichnung Dr. med. Nach wissenschaftl. Reisen im Auslande, liess er sich als prakt. Arzt in Stockholm nieder, woselbst er mehr als 40 Jahre eines der thätigsten Mitglieder des schwed. ärztl. Vereins und wegen seiner Gelehrsamkeit eines der hervorragendsten derselben war. Er starb 25. Sept. 1872. Er hat ausser einer Menge von Aufsätzen in der Zeitschrift für Aerzte und Pharmaceuten (I—VI) und in Hygiea (II, III, VIII, IX—XII, XXI, XXIII), bei welchen Zeitschriften er von Anfang an Mitarbeiter war, hinterlassen: „*Kritik och belysning of några punkter i läran om menstruationen*“ (Stockholm 1871) — „*Förslag till nosologisk klassifikation och nomenklatur*“ (Neue Verhandl. des schwed. ärztl. Vereins, XII).

Sacklén, IV. — Wistrand, pag. 372. — Wistrand, Bruzelius, Edling, Hedenius.

Tholozan, J.-D. T., war Médecin principal der Armee, Prof. agrégé am Val-de-Grâce, Leibarzt des Schah von Persien und schrieb: „*Une épidémie de peste en Mésopotamie en 1867*“ (Paris 1869) — „*Histoire de la peste bubonique en Mésopotamie, ou détermination de son origine, de sa marche, du cycle de ses apparitions et de la cause de sa prompte extinction*“ (1874) — „*De*

la genèse du choléra dans l'Inde et de son mode d'origine. Lecture faite à l'Acad. de méd.“ (1875). — „*La peste en Turquie dans les temps modernes*“ (1880). Von Aufsätzen in Zeitschriften führen wir von ihm an: Beobb. über plötzliche Todesfälle bei Strukturveränderungen der Milz (Arch. génér., 1847), über gleichzeitiges Auftreten von Ruhr, Scorbut und Typhus bei der Orient-Armee im Krim-Kriege (Bull. de l'Acad. de méd., 1856), Gleichheit des Arme-Typhus in verschiedenen histor. Epochen (Gaz. méd. de Paris, 1856), die aussergewöhnliche Sterblichkeit in Folge des Militärdienstes (Ib. 1859), Uebereinstimmung gewisser subcutaner und tiefer Abscesse mit Ekthyma und Anthrax (Ib. 1862) u. s. w.

Lorenz, VI, pag. 618.

G.

Thom, Georg T., zu Darmstadt, geb. 8. April 1757 zu Giessen, studirte daselbst von 1775 an und von 1779 an in Berlin, wurde 1781 am erstgenannten Orte mit der Diss. „*Obs. de conceptione ovaria, cum epicrisi conceptionis ovariae in genere et hujus casu in specie*“ (4.) Doctor, setzte dann in Strassburg, besonders unter LOBSTEIN, seine Studien fort, wurde 1782 in Giessen Prosector und Stockhaus-Medicus, 1783 Prof. ord. der Med., Anat., Chir. und Geburtsh., 1785 überdies Physicus des (nassauischen) Amtes Atzbach und 1790 Stabs- und Garnisonarzt in Giessen. Sein Ruf als Arzt wurde ein so fest begründeter, dass er 1794 als Leibarzt nach Darmstadt berufen und 1803 zum Geh. Rath ernannt wurde. Ausser mehreren Dissertt. (1788—93) hatte er geschrieben: „*Erfahrungen und Bemerkk. aus der Arznei-, Wundarznei- und Entbindungs-Wissenschaft*“ (Frankf. a. M. 1799); er war 1789 Mitherausgeber des Frankf. med. Wochenblattes und war Mitarbeiter an der Frankfurter deutsch. Encyklopädie, der Allgem. deutsch. Bibliothek und der Salzbr. med.-chir. Ztg. Er starb 22. Mai 1808.

Sein Sohn Ludwig Thom, geb. 19. Aug. 1781 zu Giessen, studirte in Göttingen, Würzburg, Paris und Wien, wurde 1810 zu Giessen Doctor, wirkte seit diesem Jahre als Arzt in Darmstadt, 1814 als Corpsarzt der hess. freiwilligen Jäger in Frankreich, dann wieder zu Darmstadt und seit 1817 als Physicus zu Umstadt. Er starb 19. Dec. 1830 zu Darmstadt.

Strieder, XVI, pag. 165. — Scriba, II, pag. 727.

G.

* Thoma, Richard T., geb. zu Bonndorf im Schwarzwald 11. Dec. 1847, bildete sich in Berlin, besonders aber unter J. ARNOLD in Heidelberg medicinisch aus und gelangte 1872 zur Promotion. Schon im folgenden Jahre habilitirte er sich in Heidelberg für pathol. Anatomie und wurde 1877 Prof. e. o. daselbst. Von ihm erschienen: „*Die Ueberwanderung farbloser Blutkörperchen von dem Blute in das Lymphgefässsystem*“ (Heidelberg 1873) — „*Ueber die Grösse und das Gewicht des menschl. Körpers*“ (Leipzig 1882), und zahlreiche Aufsätze pathol.-anat. Inhalts in VIRCHOW'S Archiv. Er ist zur Zeit Prof. der allgem. Pathol. und pathol. Anat. und Staatsrath in Dorpat.

Wernich.

Thomann, Joseph Nicolas T., geb. zu Grünsfeld (Kreis Mosbach in Baden) 13. April 1764, studirte und promovirte 1788 in Würzburg mit der „*Diss. sistens peripneumoniae theoriam*“, practicirte an verschiedenen Orten, bis er zum dirig. Arzt des Juliushospitals in Würzburg ernannt wurde und die Professur der med. Klinik an der Universität daselbst erhielt, die er bis zu seinem 24. März 1805 erfolgten Tode bekleidete. Er veröffentlichte u. A.: „*Gedanken und Beobb. aus der prakt. Arzneykunde für angehende Aerzie*“ (Würzburg 1794) — „*Ueber die klin. Anstalt an dem Juliushospital zu Würzburg*“ (Ib. 1799) — „*Annales instituti medico-clinici Wirceburgensis redegit et observationibus illustravit*“ (2 voll., Ib. 1799—1802) — „*Annalen des klin. Instituts in dem Juliushospital zu Würzburg für das Jahr 1800*“ (Ib. 1803) — „*Für das Jahr 1801*“ (Rudolstadt 1804), sowie ausserdem eine ganze Reihe kleinerer

casuist. Mittheilungen in verschiedenen Journalen, ROESCHLAUB'S Magazin, Journ. von und für Franken, HORN'S Archiv u. s. w.

Baader, I, 2, pag. 256. — Biogr. méd. VII, pag. 326. — Dibt. hist. IV, pag. 262. Pgl.

Thomas von Cantimpré (Thomas de Cantiprato, Cantipratanus), sogenannt nach seinem längeren Aufenthalte als Canonicus an der bei Cambrai gelegenen Abtei gl. N., ist 1201 (nach CHOULANT 1186) in Peters-Leeuw bei Brüssel geb., daher auch als „Thomas Brabantinus“ bekannt. Er war einer der bedeutendsten Schüler Albert's von Bollstädt und Prof. in Löwen, wo er 1270 (nach CHOULANT 1263) gestorben ist. Er hat eine im scholastischen Geschmacke jener Zeit bearbeitete, naturwissenschaftl. Encyclopädie „*De noturiis rerum*“ in 20 Büchern bearbeitet, in deren erstem auch eine Darstellung der Anatomie und Physiologie (nach ARISTOTELES und GALEN) gegeben ist. Die Schrift ist nicht gedruckt; Handschriften derselben befinden sich in den Bibliotheken von Breslau, Gotha und Krakau. Ueber das Verhältniss desselben zu dem „Buche der Natur“ von KUNRAT VON MEGENBERG vergl. Bd. III, pag. 572.

A. H.

Thomas von Breslau, Bischof i. p. von Sarepta, ist 1297 (wo, ist nicht bekannt) geboren. Im J. 1336 war er, nachdem er längere Zeit in anderen Ländern als Arzt gelebt hatte, nach Breslau gekommen und hat sich hier bis zu seinem gegen Ende des 14. Jahrh. (jedenfalls nach 1373) erfolgten Tode der Kirche, gelehrten Studien und der ärztlichen Praxis gewidmet. Er war, wie aus Breslauer handschriftl. Urkunden hervorgeht, nicht nur hochgeehrt, reich und wohlthätig, sondern auch ein tüchtiger Arzt und, wie seine von HENSCHEL entdeckten schriftstellerischen Arbeiten zeigen, ein gelehrter und für seine Zeit aufgeklärter Mann, der Astrologie und anderen mystischen Künsten entschieden abgeneigt. T. hat zwei grosse med. Werke bearbeitet; das eine, grössere, von ihm mit dem Titel „*Michi Competit*“ bezeichnete, an dessen Abfassung er erst im Jahre 1360 (in einem Alter von 63 Jahren) gegangen ist, umfasste als „*Practica medica*“ in 4 Büchern die ganze Medicin; einzelne Stücke derselben befinden sich noch handschriftlich in den Bibliotheken von Breslau und Leipzig. Das zweite Werk „*Secundum alphabetum*“ oder „*Collectorium*“ genannt, welches handschriftlich noch vollständig erhalten, in der Breslauer Bibliothek aufbewahrt ist, bildet ein alphabetisch geordnetes Adversarium aus allen Theilen der Medicin. Es ist durchweg Compilation, zeichnet sich aber durch die vom Verf. getroffene Wahl guter Quellen aus.

Henschel, Schlesiens wissenschaftl. Zustände im 14. Jahrhundert. Breslau 1850, pag. 82—103.

A. H.

Thomas, Robert T., zu Salisbury, geb. 1753, war Arzt auf der Insel Nevis (Kleine Antillen) und schrieb: „*Medical advice to the inhabitants of warm climates on the domestic treatment of all the diseases incident therein; etc.*“ (Lond. 1791) — „*The modern practice of physic, which points out the character, causes, symptoms, . . . and improved method of treating the diseases of all climates*“ (2 voll., Ib. 1801; 1809; 1813; 1821; 10. ed. 1836; Amer. ed. New York 1811; 4. Amer. ed. 1817; französ. Uebers. von J. HIPPEL, Paris 1818) — „*The way to preserve the health, . . . with a treatise on domestic medicine, divested of all professional terms*“ (Lond. 1822). Er starb 25. Sept. 1835.

Callisen, XIX, pag. 187; XXXIII, pag. 16.

G.

Thomas, Jean-François-Raymond T., zu Marseille, geb. 2. Aug. 1808 zu Montpellier, wurde Chef interne im Hosp. zu Marseille, leistete 1835 während der Cholera-Epidemie sehr erspriessliche Dienste und publicirte: „*Quelques observations sur le choléra morbus . . . , suivies de quelques propositions sur cette maladie*“ (Marseille 1836). Im J. 1837 wurde er in Montpellier Doctor mit der These: „*Quelques observations sur les maladies cérébrales*“, publicirte

1840 eine bemerkenswerthe Arbeit über 8 Fälle von Ligatur der Art. cruralis, wurde 1848 zum Médecin-adjoint, 1849 zum Chefarzt der Hospitälér von Marseille ernannt, hatte 1854—55 wieder eine Cholera-Epidemie zu bekämpfen und wurde 1858 consult. Arzt genannter Hospitälér. Er starb 23. März 1866, nachdem er sich eines grossen Rufes wegen seiner Integrität und ärztlichen Geschicklichkeit erfreut hatte.

Dechambre, 3. Série, XVII, pag. 334.

G.

Thomas, Llewelyn Morgan T., zu London, studirte im St. Thomas' Hosp., war House Surgeon und Resident Accoucheur in demselben, machte als Arzt mit der submarinen Cabel-Gesellschafts-Expedition eine Reise nach China und war 2 Jahre lang Resid. Med. Offic. im Guest Hosp. zu Dudley. Nachdem er in Brüssel zum Dr. med. promovirt worden, liess er sich, etwa 10 Jahre vor seinem, 26. Nov. 1884, im Alter von nur 36 Jahren, an acuter Nephritis erfolgten Tode als Specialist für Ohren- und Halskrankheiten nieder, erlangte bald Ruf, gute Praxis und die Stellungen als Physic. bei der Royal Acad. of Music, beim Trinity College und der Guildhall School of Music; auch war er Honorary Aurist bei der jüdischen Taubstummenschule und Surg. beim Central London Throat and Ear Hosp., seit dessen Gründung. Von seinen Arbeiten führen wir an: „*On the use of tannic acid as a styptic in aural surgery*“ (Brit. Med. Journ., 1874) — „*Arrest of speech and hearing after accidents or convulsions*“ (Ib. 1875) — „*Considerations on diseases of the ear*“ (1876) — „*Varix of mouth, larynx and pharynx*“ (Specialist, 1881).

Brit. Med. Journ. 1884, II, pag. 1167. — Lancet. 1884, II, pag. 1074.

G.

* Thomas, Joseph Potts T., zu Pembroke, Ky., geb. in Clarksville, Tenn., 9. Sept. 1830, machte seine med. Studien am Shelby Med. Coll., an den Universitäten zu Nashville und Louisville und wurde am Shelby Coll. 1859, an der Nashville-Universität 1868 graduirt. Er veröffentlichte: „*Uva ursi as an oxytocic*“ (Nashville Med. Rec., 1865) — „*Opium vs. belladonna*“ (Richmond and Louisville Med. Journ., 1874) — „*Exophthalmic goitre*“ (Ib. 1876) — „*Pathology, etiology and treatment of pneumonia*“ (Ib. 1876) — „*The cause of the periodicity of intermittent fevers*“ (Ib. 1877) — „*Impaction simulating typhoid fever with cases*“ — „*Penetrating wound of brain*“ (American Weekly, 1875) — „*Encysted ovarian dropsy*“ (Ib. 1877) — „*New uterine escharotic and alterative*“ (Amer. Practitioner) — „*Remarkable case of compound comminuted fracture of cranium, recovery*“ (Richmond and Louisville Med. Journ., 1874) — „*Salicylic acid as an antiperiodic and febrifuge*“ (Amer. Practitioner) — „*Antiquity of the fulcrum in the reductions of dislocations*“ (Ib.). Mit Vorliebe behandelt T. gynäkolog. Fälle als seine Specialität.

Atkinson, pag. 243.

Pgl.

* Thomas, Theodore Gaillard T., Prof. der Geburtsh., Gynäkol. und Pädiatrik am Coll. of Phys. and Surg. in New York, geb. in Edisto Irland, S. C., 21. Nov. 1832, studirte am Med. Coll. in Charleston, von welchem Institut er 1852 zum Dr. med. graduirt wurde und liess sich dann in New York nieder, wo er sich seitdem speciell mit Geburtsh. und Gynäkol. beschäftigt. Er ist besonders bekannt als Verf. eines „*Practical treatise on the diseases of women*“ (Philadelphia 1868; deutsch nach 2. Aufl. von JAQUET, Berlin 1873).

Atkinson, pag. 23.

Pgl.

Thomas, James Gray T., amerik. Arzt, geb. 24. Juni 1835 zu Bloomfield (Kentucky), erhielt den Doctorgrad 1856 zu New York, prakticirte nach einander in seinem Geburtsorte und in Sardis (Mississippi), nahm darauf an dem Secessionskriege in der Conföderirten-Armee Theil und liess sich darauf in Savannah nieder. Er gründete ein hygienisches Comité, liess die Sümpfe der Grafschaft Chatham austrocknen und traf alle prophylakt. Massregeln gegen die Invasion des

gelben Fiebers, von dem der Staat Georgia seit 1876 verschont geblieben ist. Eine Abhandlung von ihm über „Dengue“ (Transact. of the Amer. Public Health Assoc.) wird sehr gerühmt. Er starb 6. Dec. 1884 zu Washington, als er an den Vorbereitungen für den internat. med. Congress des J. 1887 sich betheiligen wollte.

C. R. Agnew in New York Med. Journ. 1885, XLI, pag. 222. — Dechambre, 3. Série, XVII, pag. 335. G.

*Thomas, Georg Friedrich Louis T., geb. 22. Jan. 1838 zu Möckern bei Leipzig, besuchte dort die Universität und genoss nach der Promotion 1860 seine specielle Ausbildung für das klin. Fach als Assistent an WUNDERLICH'S Klinik. 1876 wurde er als Prof. der Heilmittellehre und der med. Poliklinik nach Freiburg i. Br. berufen. Seine Hauptarbeiten beziehen sich als Abschnitte in ZIEMSEN'S Handb., resp. GERHARDT'S Handb. der Kinderkrankheiten auf Masern, Scharlach, Rötheln, Varicellen, resp. croupöse Pneumonie und Nephritis bei Kindern.

Wernich.

Thomas, s. a. SIMON THOMAS, Bd. V, pag. 407.

Thomas Brabantinus, s. THOMAS VON CANTIMPRÉ, Bd. V, pag. 660.

Thomassen à Thuessink, Evert Jan T., 1762 in Zwolle geb., studierte in Harderwijk Philos. und Med., promovierte daselbst 1782 zum Dr. philos. mit einer „Diss. philos. de analogia cognoscendi praesidio“ und wurde bald darauf zum Prof. der Philos. in Franeker ernannt. Er schlug jedoch diese Professur aus und ging nach Leyden, wo er 1785 in der Med. promovierte („Diss. de opii in syphilitide usu probato“). Darauf zog er nach Paris, London und Edinburg, liess sich 1786 in Zwolle, doch bald darauf im Haag nieder, wo er eine ausgedehnte Praxis bekam. 1791 wurde ihm eine Professur in Harderwijk angeboten, welche er jedoch ausschlug; er ging aber 1794 als Prof. der Med. nach Groningen (Antrittsrede: „De nonnullis, praesertim medicinae practicae, locis ulterius elaborandis et perficiendis“), war als solcher bis 1831 wirksam und starb im folgenden Jahre. Bald nach seinem Auftreten in Groningen versuchte er ein akad. Krankenhaus zum Behufe des klin. Unterrichts zu errichten und trat dann auch 1797 in dem neu errichteten Gebäude als Prof. med. clinicae auf, so dass er als Stifter des klin. Unterrichts in Groningen zu bezeichnen ist und als Kliniker wirklich grosse Verdienste hat. Ausser zwei Rectorats-Reden: „De eo, quod medicus in arte facienda imprimis agat“ (Groningen 1798) und „De ancipiti medicorum fama, hujusque rei rationibus iniquis, ac de medelis in hanc rem adhibendis“ (Ib. 1810), schrieb er hauptsächlich: „Waarnemingen omtrent de ziekten, welke 1797—1801 in het Nosocomium clinicum te Groningen zyn behandeld“ (Groningen 1805—24) — „Geneesk. waarnemingen“ (Amsterd. 1810; Groning. 1816, 28, 31, 4 Thle.) — „Jets over de voorbehoeding van den Persloop“ (Ib. 1810) — „Over het beveiligend vermogen de koepokken tegen de kinderpokken“ (Ib. 1818) — „Verslag over het al of niet besmettelijke der gele koorts“ (Amsterd. 1822) — „Over de idiopathische chronische Spruw“ (Groning. 1822) — „Verhandeling over de kinderpokken“ (Ib. 1824) — „Nader onderzoek omtrent de besmettelijkheid der gele koorts“ (Amsterd. 1824, 25; deutsch v. GITTERMANN, Bremen 1824; Emden 1825) — „Algemeen overzicht der epidem. ziekte, welke 1826 te Groningen geheerscht heeft“ (Groning. 1827, 32; deutsch v. GITTERMANN, Bremen 1827) — „Verhandeling over de mazelen“ (deutsch v. G. DODEN, Göttingen 1830) — „Kleine bydragen tot de praktyk der geneeskunde“ (Groning. 1831—32) — „Over de longtering“ (Ib. 1831) — „Een woord over de vraag: Is de asiatische braakloop besmettelijk of niet?“ (Ib. 1832) — „Over eene byzondere soort van verlamming uit inwendige oorzaken voorttspruitende“ (Ib. 1832), während er auch einige Uebersetzungen: „Verhand. over de ziekte en ontaarding der watervaten en klieren“ (aus dem Engl. von WHITE, Leyden 1787; Amsterd. 1807) — „Verhand. over de verstoppingen des onderbuiks“ (nach dem Deutschen von MÜLLER, Haag 1790; Amsterd. 1807) —

„*Waarnemingen omtrent de natuur en genering der konsten*“ (nach dem Engl. von GRANT, Haag 1789—91; Amsterd. 1807) — „*Practisch overzigt van de voornaamste gezondheidsbronnen van Duitschland*“ (nach dem Deutschen von HUFELAND, Groning. 1811) und eine grosse Anzahl kleiner Beiträge in Zeitschr. lieferte.
C. E. Daniëls.

Thomassin, Jean-François T., geb. zu Rochefort bei Besançon 1750, prakticirte nach Beendigung seiner Studien eine Zeit lang in Dôle, wurde darauf 1. Wundarzt des Hospitals zu Neu-Breisach, später in gleicher Eigenschaft nach Besançon versetzt, diente zuletzt als Stabswundarzt bei einem Jäger-Reg. und starb 1828 in Besançon, wohin er sich zurückgezogen hatte und wo er lange Zeit Mitglied der Jury médical gewesen war. T. war ein tüchtiger Chirurg, hatte 4 Mal von der Acad. roy. de chir. für verschiedene Arbeiten eine Preismedaille erhalten und eine Zeit lang in Besançon chir. Lehrurse geleitet. Unter seinen Arbeiten befinden sich mehrere über Carbunkel, so: „*Diss. sur le charbon de Bourgogne ou la pustule maligne*“ (preisgekrönt, Besançon 1780; 1782) — „*Remarques et observations sur les pustules malignes pour servir de réponse à quelques parties du traité de Lumbrux*“ (Ib.) — „*Diss. sur la pustule maligne*“ (Strassburg 1791) — „*Mém. sur l'ensevelissement des morts par M. Durand précédé de quelques réflexions sur les propriétés du principe de la vie*“ (Ib. 1789) — „*Obs. iatro-chirurgicales pleines de remarques curieuses et d'événements singuliers par Covillard (1639) avec des additions considérables*“ (Ib. 1791) — „*Précis sur l'abus de la compression et l'avantage de contr'ouvertures dans le traitement des abcès et des ulcères caverneux*“ (Ib. 1786) — „*Diss. sur l'extraction des corps étrangers des plaies et spécialement de celles faites par les armes à feu*“ (Ib. 1788); ferner Aufsätze meist polem. Inhalts im Journ. de méd. 1778—79 u. A. m.

Dict. hist. IV, pag. 263. — Biogr. univers. XLI, pag. 414.

Pgl.

Thompson, Alexander T., schott. Arzt, der unter BOERHAAVE und DUVERNEY studirt hatte, war Anhänger der iatromechan. Lehren im Sinne PITCAIRN'S und publicirte: „*De vera medicinae ratione*“ (Utrecht 1698) — „*Diss. medicae de motu quo renituntur canales in fluida corporis animalis, de aquarum mineralium examine et origine, de martis et mineralium aquarum, de mercurii, de opii operationibus mechanicis, de morbis animi*“ (Leyd. 1705). Bedeutender war

George Thompson, der ein eifriger Chemiatriker im Sinne VAN HELMONT'S war. Er publicirte: „*Loimotomia, or the pest anatomized*“ (Lond. 1666) — „*Animatiasis, s. vera methodus conservandi sanguinem in sua integritate et ejusdem in integrum restituendi*“ (Ib. 1670) — „*A letter wherein the galenical method and medicaments as bloodletting in particular etc.*“ (Ib. 1672) — „*Epilogismi chymici observationes, necnon remedia hermetica etc.*“ (Leyd. 1673) — „*Method of curing chemically*“ (Ib. 1675) — „*Chymiatrorum acus magnetica, sive recta chimice curandi methodus*“ (Frankfurt 1686).

Biogr. méd. VII, pag. 326.

Pgl.

Thompson, Thomas T., lebte als Arzt zu London in der 2. Hälfte des vorigen Jahrh., war ein guter Beobachter und ist bemerkenswerth als Verf. einer werthvollen Schrift über die Gicht: „*An historical, critical and practical treatise of the gout, shewing the uncertainty, danger, and presumption of all philosophical systems in physic etc.*“ (Lond. 1740) — „*Vindications of man-midwifery*“ (Ib. 1752) — „*Medical consultations on various diseases*“ (Ib. 1773; deutsch mit Anmerkungen von H. M. MARCARD, Leipz. 1779).

Dict. hist. IV, pag. 263.

Pgl.

Thompson, Theophilus T., zu London, studirte im St. Barthol. Hosp. daselbst, darauf 2 Jahre lang in Edinburg, wo er, nachdem er auch Dublin und Paris besucht, 1830 Doctor wurde mit der Diss.: „*De effectibus aliquando*

perniciosis missionis sanguinis“. Er liess sich dann in London nieder, wurde bald darauf zum Physic. des Northern Dispensary ernannt, blieb 14 Jahre in dieser Stellung und interessirte sich besonders für Nervenkrankheiten, über welche er die Artikel: „*Hysteria*“ — „*Neuralgia*“ — „*Chorea*“ und andere für die „*Library of Pract. Medicine*“ schrieb, die einen nicht unerheblichen Fortschritt für jene Zeit darstellten. Er lehrte einige Zeit Med. an der Grosvenor-Place med. Schule, wurde 1847 Physic. an dem damals in Marlborough-Street errichteten, später nach Brompton verlegten Hosp. für Schwindsüchtige, an dessen Einrichtung und Verwaltung er hervorragenden Antheil nahm, und beschäftigte sich von da an vorzugsweise mit Untersuchungen über Brustkrankheiten, deren Diagnostik und Behandlung. Er richtete die Aufmerksamkeit besonders auf den Gebrauch des Leberthrans und des Wismuth und Zinkoxyds, zur Erleichterung einiger besonders quälender Symptome. 1844 gab er eine von der Sydenham Soc. publicirte, sehr mühevoll arbeit über die verschiedenen Influenza-Epidemien heraus; 1854 erschienen seine „*Clinical lectures on pulmonary consumption, delivered at the Brompton Hosp.*“, eine sehr schätzenswerthe Arbeit, welcher im folgenden Jahre seine vor der Medical Soc. gehaltenen „*Lettsomian Lectures*“, ebenfalls über Schwindsucht, folgten. Später erschienen noch seine experiment. Untersuchh. über den med. Gebrauch ozonisirten Oeles (Med.-Chir. Transact.) und seine letzte Arbeit, in der Royal Soc. vorgetragen, war: „*On the changes of the blood produced by the administration of different oils*“. Seit 1855 an progressiver Muskelatrophie leidend, ging er allmählig zu Grunde und starb 11. Aug. 1860 im 53. Lebensjahre. Als ein wissenschaftlich sehr gebildeter Arzt wurde er von seinen Collegen hochgeschätzt; ebenso war er als Schriftsteller und Redner geachtet.

Lancet. 1860, II, pag. 276.

G.

*Thompson, Sir Henry T., zu London, geb. 6. Aug. 1820 zu Framlingham in Suffolk, studirte im University Coll. zu London, als Schüler von LISTON, SYME, ERICHSEN, wurde Assist. Surg. bei dessen Hospital 1857, Surg. 1864 und Prof. der klin. Chir. 1866; gegenwärtig ist er Consult. Surg. desselben. Er hatte 1852 den JACKSON'schen Preis des R. C. S. für seine Arbeit: „*The pathology and treatment of stricture of the urethra*“ erhalten und veröffentlichte weiter: „*The enlarged prostate its pathology and treatment, with observations on the relation of this complaint to stone in the bladder*“ (1857; 6. ed. 1886; 1866 mit dem JACKSON'schen Preise gekrönt; die späteren Ausgaben u. d. T.: „*The diseases of the prostate: their pathology and treatment*“) — „*Practical lithotomy and lithotripsy*“ (1863; deutsch nach der 3. Aufl. von H. GOLDSCHMIDT, Kassel 1882) — „*Clinical lectures on diseases of the urinary organs*“ (1868; 3. ed. 1873; 7. ed.; französ. Uebers., 1874) — „*The preventive treatment of calculous disease and the use of solvent remedies*“ (2. ed.). Er wurde 1863 zum Ehren-Chirurgen des Königs Leopold I. von Belgien, den er mit Erfolg lithotripsirt hatte, und 1866 in gleicher Eigenschaft bei dem jetzigen Könige ernannt. Als nach der gleichen, bei dem Exkaiser Louis Napoléon ausgeführten Operation derselbe (9. Jan. 1873) starb, klagte man ihn an, den Tod verschuldet zu haben, indessen fiel es ihm nicht schwer, sich zu rechtfertigen. Als Prof. der Chir. und Pathol. beim Roy. Coll. of Surg. liess er die bei demselben gehaltenen „*Lectures on some important points connected with the surgery of the urinary organs*“ (Lond. 1884; deutsch v. E. DUPUIS, Wiesbaden 1885) erscheinen. Seine neuesten Schriften sind: „*On tumours of the bladder: their nature, symptoms, and surgical treatment. Preceded by a consideration of the best methods of diagnosing all forms of vesical disease, including digital exploration and its results*“ (deutsch v. R. WITTELSHÖFER, Wien 1885; französ. von JAMAIN, Paris 1885) — „*On the suprapubic operation for opening the bladder for stones or for tumours*“ (1886).

Vapereau, pag. 1796. — Bitard, pag. 1092.

Red.

*Thompson, Bradford Smith T., zu Salisbury, Conn., geb. in Thompson, Conn., 13. Juni 1832, studirte an der Universität zu New York und am Bellevue Hosp. Coll., wurde 1861 von ersterem, 1867 von letzterem zum Dr. med. graduirt, machte dann eine wissenschaftl. Reise durch Frankreich und England bis 1873, prakticirte darauf in New York und siedelte dann nach Salisbury, seinem zeitigen Wohnorte, über. Von 1865—73 war er Mitherausgeber des „New York Med. Record“, in dem er folgende Aufsätze veröffentlichte: „*Yellow fever epidemic, Key West Florida*“ (1864) — „*Malt liquors and their therapeutical action*“ (Vol. IV) — „*Medical recollections of England in 1868*“ (Vol. V). Ferner schrieb er: „*Indigestion and its management*“ (Amer. Practitioner, 1883) — „*On scarlet fever*“ (Amer. Journ. of Obstetr., 1873) — „*Diseases of the stomach*“ (Transact. of the New York Pathol. Soc., I) u. A. m.

Atkinson, pag. 363.

Pgl.

Thomsen, Heinrich Friedrich Julius T., zu Oldesloe im Holstein., geb. 30. Mai 1803 zu Grambow bei Schwerin in Mecklenburg, studirte in Kiel, Kopenhagen und Berlin, wurde 1831 in Kiel promovirt mit der Diss.: „*De frigoris vi et frigidis in febre scarlatina exhibendis superfusionibus*“, war 1831 Stabsarzt in der poln. Armee, wurde 1832 prakt. Arzt in Oldesloe, 1834 daselbst Physicus und Badearzt. Er schrieb: „*Bemerkk. über die salz- und schwefelhaltigen Salzäder in Oldesloe*“ (Segeberg 1833) — „*Ueber den Gebrauch der Hepar des Störs*“ (1845) und lieferte Beiträge für PFAFF'S Mittheil., SCHMIDT'S Jahrbh., die Berliner med. Centralzeitung u. s. w., sowie für polit. nord- und süd-deutsche Zeitungen. 1848 war er Ordonnanz-Officier beim Herzog Karl von Glücksburg, wurde 1853 als Physicus abgesetzt und 1860 zum Mitgliede der Holsteinischen Stände-Versammlung ernannt. Er starb in der Zeit vom Oct. 1871 bis ebendahin 1872.

Alberti, II, pag. 467. — Callisen, XIX, pag. 199.

G.

*Thomsen, Asmus Julius Thomas T., zu Kappeln (Kreis Schleswig), geb. 19. Juni 1815 zu Brunsholm, Kirchspiel Esgrus in Angeln, studirte in Kiel, Kopenhagen, Berlin, wurde 1839 in Kiel Doctor mit der Diss.: „*De dipsomania*“, in demselben Jahre prakt. Arzt in Gelting, 1840 in Sieseby, 1853 Physicus in Kappeln, in welcher Stellung (Kreis-Physicus und San.-Rath) er sich noch befindet. Er schrieb: „*Ueber Krankheit und Krankheitsverhältnisse auf Island und den Faröer-Inseln. Ein Beitrag zur med. Geographie. Nach dänischen Originalarbeiten von Schleisner, Eschricht, Panum und Manicus*“ (Schleswig 1855); ferner in OPPENHEIM'S Zeitschr. f. d. ges. Med. (XLIII, XLIV, XLVII): „*Eine Vergiftung mit den Blumen der gemeinen Bauernrose, Paeonia orientalis*“ — „*Ueber die Berausungsmittel der Menschen in culturhistor. und physiol. Beziehung*“ — „*Ueber Cinchoninum sulphuricum*“, dasselbe auch in der Ugeskr. for Laeger (1863); in CASPER'S Vierteljahrsschr. (1865, 66): „*Ein Fall von Abtreibung der Leibesfrucht, nebst Bemerkk. über verschied. volksthümliche Emmenagoga und Abortivmittel*“ — „*Eine Vergiftung mit Campher*“. Mit dem folgenden Aufsatz: „*Tonische Krämpfe in willkürlich beweglichen Muskeln in Folge von ererbter psychischer Disposition*“ (WESTPHAL'S Archiv für Psychiatrie, VI, 1876) beschrieb er eine neue Krankheit, die in der Folge von WESTPHAL „THOMSEN'sche Krankheit“, von STRUEMPPELL „Myotonia congenita“ genannt wurde und über die er selbst noch schrieb: „*Zur Thomsen'schen Krankheit. Brief an Prof. M. Bernhardt*“ (ERLENMEYER'S Centralbl. f. Nervenheilk., 1885). Es rühren von ihm ausserdem noch her: „*Beobb. über die Trunksucht und ihre Erbllichkeit*“ (WESTPHAL'S Archiv, XVII, 1886). Ausserdem gab er dänische Dichtungen in deutscher Uebersetzung heraus und verfasste eine Reihe von Gedichten und publicist. Aufsätzen in verschied. Zeitschriften.

Alberti, II, pag. 463.

Red.

Thomson, Anthony Todd T., gelehrter schott. Arzt, geb. in Edinburg 7. Jan. 1778, studirte daselbst, wurde 1800 Mitglied der Roy. Soc. of Med., liess sich, nachdem er seine Grade erlangt hatte, in London nieder, prakticirte daselbst und machte sich bald durch seine zahlreichen literar. Arbeiten bekannt. Er veröffentlichte eine ganze Reihe von Werken, so: „*A conspectus of the pharmacopoeias of the London, Edinburgh and Dublin Colleges of Physicians*“ (Lond. 1810; 15. Ausg. 1845; deutsch Leipz. 1827) — „*The London dispensatory*“ (Lond. 1811; 7. Ausg. 1833; französ. Paris 1827) — „*Lectures on the elements of botany*“ (Lond. 1822) — „*Thoughts on medical education*“ (Ib. 1826). 1826 wurde er Member des R. C. P. Lond., 1828 Prof. der Materia medica an der London University, 1832 Prof. der gerichtl. Med. Die über diese Disciplin gehaltenen Vorlesungen T.'s sind in der *Lancet* 1836—37 publicirt. Er starb 3. Juli 1849. Ausser den genannten Arbeiten und zahlreichen Journalartikeln rühren folgende selbständig erschienene Schriften von ihm her: „*Atlas of delineations of cutaneous eruptions*“ (Lond. 1830) — „*Elements of materia medica and therapeutics*“ (Ib. 1832—33, 2 voll.) — „*Commentaries on diseases of the skin*“ (Ib. 1839) — „*The sick-room; or, inquiries concerning the domestic management of sickness, etc.*“ (Lond. 1841; deutsch von A. SCHNITZER, Berlin 1843) — „*Lectures on medical jurisprudence etc.*“ (*Lancet*, 1836, 37; deutsch in F. J. BEHREND, *Bibl. der Verbess.*, Leipz. 1840). Auch war er Mitherausgeber des „*London Med. Repository*“ von Vol. I, 1814 bis Vol. VIII, 1817 und veranstaltete die 7. Aufl. von BATEMAN-WILLAN'S Lehrbuch der Hautkrankheiten.

Biogr. univers. XLI, pag. 421. — Callisen, XIX, pag. 202; XXXIII, pag. 23.

Pgl.

Thomson, John T., zu Edinburg, geb. 15. März 1765 zu Paisley, war in seiner früheren Jugend Lehrling seines Vaters, eines Seidenwebers, unterrichtete sich selbst, war von seinem 20. Jahre an 3 Jahre lang Lehrling bei einem Arzte in Paisley, studirte von 1788 an zu Glasgow und Edinburg, wurde 1790 Apotheker-Gehilfe in der Roy. Infirm. daselbst, darauf Physician's Clerk, später Surgeon's Clerk, ging 1792 nach London, wo er ein Zögling der HUNTER'schen Schule in Leicester-Square war, wurde 1793 Fellow des R. C. S. in Edinburg, war daselbst bis 1798 Partner des Arztes ARROTT, beschäftigte sich auch mit Chemie, hielt chem. Vorlesungen für eine Anzahl vornehmer Herren, wurde um 1800 Surgeon der Roy. Infirm. und begann bald darauf beim R. C. S. chir. Vorlesungen zu halten. 1803, bei einer drohenden Invasion des Landes durch die Franzosen, wurde T. dem militärärztl. Stabe in Schottland zugetheilt, zum Prof. der Chir. beim College of Surg. 1804 ernannt, erhielt 1806 auch die Professur der Militär-Chirurgie und publicirte einige Jahre später: „*Observations on lithotomy; being a republication of Dr. James Douglas' appendix to his history of the lateral operation for the stone, and of the other original papers relative to Mr. Cheselden's invention and improvement of that operation. To which is added, a proposal for a new manner of cutting for the stone*“ (Edinb. 1808) und „*Appendix to a proposal for a new method of cutting for the stone; containing an account of some cases operated on after that manner, in the Royal Infirm. of Edinburgh*“ (Ib. 1810; französ. von H. GUÉRIN: „*suivie d'une nouvelle méthode pour la taille, trouvée par M. Dupuytren*“, Paris 1818). Von besonderer Bedeutung und von grossem Erfolge begleitet waren seine darauf publicirten „*Lectures on inflammation, exhibiting a view of the general doctrines pathological and practical of medical surgery*“ (Edinb. 1813; 1818; 2. Amer. ed. Philad. 1831; deutsche Uebers. Halle 1820; ital. v. BENED. BAROZZI, Pavia 1823; französ. v. J.-A.-L. JOURDAN und F.-G. BOISSEAU, Paris u. Lond. 1827) und erklärten den ausserordentlichen Besuch und die Beliebtheit, welche seine Vorlesungen hatten. 1814, nach Beendigung des Krieges, machte er eine Reise durch Frankreich, Italien, Oesterreich, Deutschland und Holland, um sich persönlich von dem Zustande der Med. und Chir. in diesen Ländern zu überzeugen.

1815, unmittelbar nach der Schlacht bei Waterloo, ging er mit Dr. SOMERVILLE, dem Principal Medical Officer in Schottland, nach Brüssel, wurde daselbst vielfach von den Militärärzten consultirt, nach seiner Rückkehr zum „Surgeon to the Forces“ ernannt und schrieb über seine auf dem Kriegsschauplatze gemachten Erfahrungen: „*Report of the observations made in the British military hospitals in Belgium, after the battle of Waterloo. With some remarks upon amputation*“ (Edinb. 1816; deutsch v. H. W. BUECK, Halle 1820). Später stellte er auch in den Militär-Hospitälern erfolgreiche Versuche mit der antiphlogist. Behandlung der Syphilis, ohne Gebrauch von Quecksilber, an, und zwar sowohl bei primären, als secundären Affectionen, und fand damit bei den Militärärzten viele Nachahmung. Er hatte darüber geschrieben: „*Observations on the treatment of syphilis without mercury*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1818). Früher war von ihm auch publicirt worden: „*An account of a singular species of contra-fracture*“ (Ib. 1812). Auf seine Veranlassung wurde in Edinburg 1815 das „New Town Dispensary“ errichtet, auch trug er durch sein energisches Auftreten 1818 zur Abschaffung mancher Missbräuche in der Verwaltung der Roy. Infirm. bei. Die 1817—18 in Edinburg herrschende Pocken-Epidemie gab ihm Gelegenheit zu verschiedenen Beobachtungen, die er in zwei an Sir JAMES MACGREGOR gerichteten Briefen publicirte: „*An account of the varioloid epidemic, as it has lately prevailed in Edinburgh and other parts of Scotland; with observations on the identity of chicken-pox with modified small-pox*“ (1820) — „*Historical sketch of the opinions entertained by medical men respecting the varieties and secondary occurrence of small-pox; with observations on the nature and extent of the security afforded by vaccination against attacks of that disease*“ (1822). Nachdem er seine Stellung in der Roy. Infirm. aufgegeben, bewarb er sich erfolglos um zwei freigewordene Professuren, nämlich 1819 die der Botanik und Med. und 1827 die der prakt. Med., indem er gleichzeitig auf den von ihm seit 17 Jahren innegehabten Lehrstuhl der Chir. beim Coll. of Surg. verzichtete und im folgenden Jahre auch den der Militär-Chir. bei der Universität aufgab, während er darauf als extra-akadem. Docent prakt. Med. zu lehren begann. Nachdem er von WILL. CULLEN früher bereits dessen „*Synopsis nosologiae methodicae; with a translation and appendix*“ (Ib. 1813) herausgegeben, liess er eine Ausgabe von „*The works of William Cullen: etc.*“ (2 voll., Ib. 1827), mit Benutzung von Dessen hinterlassenen handschriftl. Aufzeichnungen, sowie, nachdem er auf sein Betreiben 1832 zum Prof. der allgem. Pathol. ernannt worden war, auch: „*An account of the life, lectures and writings of Will. Cullen*“ (2 voll., 1832) nachfolgen. 1833 machte er wieder eine längere Reise nach den Universitäten des Continents. Seit 1837 beschränkte er sich in Folge von Kränklichkeit auf consult. Praxis, seine Vorlesungen wurden, bis zu seiner definitiven Resignirung im J. 1841, von einem Stellvertreter übernommen. Noch bis zu seinem Lebensende geistig thätig, starb er, 82 Jahre alt, 11. Oct. 1846. — T. war ein äusserst gelehrter Arzt, dessen Kenntnisse sich nicht auf Med. und Chir. beschränkten, sondern der auch in der Chemie, Botanik, Mathematik, Philosophie, sowohl über deren Geschichte als den Zustand derselben zu seiner Zeit in vollem Umfange unterrichtet, auch verschiedener moderner Sprachen durchaus mächtig war.

Edinburgh Medical and Surg. Journ. LXVII, 1847, pag. 131—193. — Callisen, XIX, pag. 208; XXXIII, pag. 25. G.

Allen Thomson, ausgezeichneter Anatom und Embryolog zu Glasgow, geb. 2. April 1809 zu Edinburg als Sohn des Vorigen, studirte daselbst und in Paris, promovirte in Edinburg 1830 mit der Diss.: „*On the development of the heart and bloodvessels in vertebrate animals*“, wurde 1831 Fellow des R. C. S. Edinb. und hielt, zusammen mit seinem Freunde WILLIAM SHARPEY, von 1831—36 Lehrurse der Anat. und Physiol., bis Dieser 1836 als Prof. der Physiol. an das University Coll. nach London berufen wurde. Er machte darauf eine Zeit lang wissenschaftl. Reisen auf dem Continent, wurde nach seiner Rückkehr 1839 Prof.

der Anat. am Marishal Coll. und an der Universität zu Aberdeen, folgte 1841 einem Rufe als Lehrer der Anat. an der Extra-mural School seiner Vaterstadt, erhielt 1842 als Nachfolger ALISON's die Professur der Physiol. an der Universität zu Edinburg und 1848, als Nachfolger von JAMES JEFFRAY, den Lehrstuhl der Anat. an der Universität zu Glasgow, den er 29 Jahre lang bis zu seinem 1877 erfolgten Rücktritt verwaltete. 1838 wurde T. Fellow der Royal Soc. in Edinburg, 1848 derselben Körperschaft in London, von 1859—77 war er Mitglied des General Medical Council für die vereinigten Universitäten von Glasgow und St. Andrews, 1871 Präsident der Section für Biologie auf der Versammlung der Brit. Med. Association in Edinburg, 1876 bekleidete er das gleiche Ehrenamt. 1877 siedelte er nach London über, wo er, 75 Jahre alt, 22. März 1884 starb. T. war ein sehr beliebter Lehrer. Seine hauptsächlichsten literar. Leistungen liegen auf dem Gebiete der Embryologie. Wir erwähnen u. A.: „*On the development of the vascular system in the foetus of vertebrated animals*“ (Edinb. New Philos. Journ., 1830/31) — „*On the early stages of development of the human embryo*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1839) — „*On the origin of double monsters*“ (Edinb. Monthly Journ. of Med. Science, 1844). Ausserdem war er Mitarbeiter an TODD's und BOWMAN's „*Cyclopaedia of anatomy and physiology*“, für die er die Artikel „*Circulation*“, „*Generation*“ und „*Ovum*“ bearbeitete, ferner Mitarbeiter an der „*Encyclopaedia Britannica*“, sowie Mitherausgeber der späteren Auflagen von QUAIN's „*System of human anatomy*“. 1877 hielt er auf der Versammlung der Brit. Med. Assoc. in Plymouth einen Vortrag: „*The development of the forms of natural life*“ im streng DARWIN'schen Sinne, wie er überhaupt ein enragirter Darwinianer war. Ihm ist auch die erste Kenntniss der WEBER'schen Lehre von der tactilen Sensibilität der Haut in England zu verdanken. Zahlreiche Aufsätze T.'s finden sich noch in den Verhandlungen der Royal Society von London und der von Edinburg, sowie in verschiedenen engl. und auswärtigen Zeitschriften.

Glasgow Med. Journ. 1884, XXI, pag. 388—90. — Lancet. 1884, I, pag. 685. — Brit. Med. Journ. 1884, I, pag. 699. — Med.-Chir. Transact. LXVIII, 1885, pag. 3—7.

Pg 1.

* Thomson, William T., zu Philadelphia, geb. in Chambersburg, 28. Jan. 1833, begann seine med. Studien unter Leitung von Dr. JOHN C. RICHARDS, Arzt seiner Vaterstadt, trieb dann 6 Monate lang pharmaceut. Studien in Philadelphia, bezog die med. Lehranstalt in Mt. Savage, Md., und zuletzt das Jefferson Med. Coll., wo er 1855 zum Dr. med. graduirt wurde. Dann liess er sich in Lower Merion (bei Philadelphia) nieder und practicirte hier bis 1861. Er wurde darauf Militärarzt bei den regulären Feldtruppen, blieb in dieser Stellung bis zum Ende des Krieges und erwarb sich speciell als Assistent von Dr. LETTERMANN durch Einführung vieler Neuerungen und Verbesserungen auf dem Gebiete des Militär-Sanitätswesens, des ärztlichen Felddienstes und besonders in der Organisation der Kriegshospitäler ausserordentliche Verdienste, welche in der Schrift von LETTERMANN: „*Medical recollections of the army of the Potomac*“ die gerechte Würdigung und Anerkennung gefunden haben. 1863 übernahm T. die Leitung des Douglas Hosp. in Washington, 1864 wurde er Inspector des Med.-Departements daselbst, dirigitte 1866 ein Choleralazareth, wurde 1867 nach Louisiana versetzt, nahm aber 1868 seinen Abschied und widmete sich in Philadelphia der Civilpraxis. Schon 1861 hatte T. die Anwendung der Carbolsäure als Desinficiens bei der Wundbehandlung empfohlen; ferner veröffentlichte er einen Aufsatz über Hospitalgangrän und deren Behandlung mit Brom und lieferte zahlreiche Beiträge zum Army Medical Museum. Nachdem er 1868 Physic. am Hosp. der Protestant Episcopal Church gewesen war, wurde er Surgeon an Will's Hosp. für Augenkrankheiten, über die er auch einige Jahre lang Vorlesungen hielt. 1873 wurde er klin. Lehrer der Augen- und Ohrenheilk. am Jefferson Med. Coll. und 1877 Ophthalm. Surgeon an dessen Hospital. Unter seinen literar. Arbeiten sind zu

nennen die Bearbeitung des Capitels über Augenkrankheiten in GROSS' „System of surgery“, ferner die Beschreibung einer neuen und prakt. Methode zur Diagnose und Correction der Ametropie mittelst eines einfachen Instruments, das auch bei der Armee eingeführt und von DONDERS als correct und zeiter sparend empfohlen ist. Ausserdem veröffentlichte er: „*Connection between astigmatism and posterior staphyloma*“ (Amer. Journ., 1875) — „*An additional test for the diagnosis and correction of the optical defects of the eye*“ (Ib. 1870) — „*Correction of conical cornea by cylindrical glasses*“ (Ib.); mit WEIR MITCHELL zusammen Aufsätze über den Gebrauch des Ophthalmoskops zur Diagnose von intracraniellen Tumoren, klinische Berichte über Fälle von heftigem und langwier. Kopfschmerz in Folge von Astigmatismus und Heilung desselben durch Correction der optischen Defecte etc. (in Amer. Journ.); zusammen mit W. KEEN: „*Gunshot wound of the brain, followed by fungus cerebri and recovery with hemiopsia*“ (Transact. Amer. Ophth. Soc., 1871, VIII) u. A. m.

Atkinson, pag. 344.

Pgl.

Thoner, Augustin T., lebte im 17. Jahrh., war Decan und Director des Colleg. med. in Ulm, wo er, 82 Jahre alt, starb. Kurz vor seinem Tode veröffentlichte er, als Resultat seiner langjähr. Beobachtungen und Erfahrungen 2 Schriften, aus denen sich ergibt, dass T. ein grosser Bewunderer des GALEN, Feind des Aderlasses und Anhänger einer gewissen Polypharmacie, im Uebrigen aber ein blosser Empiriker und den abergläubischen Anschauungen seiner Zeit stark huldigender Arzt war. Die Titel der betr. Schriften sind: „*De admirandis convulsivis motibus libri IV, morborum historiae cum symptomatibus et prospero medendi successu*“ (Ulm 1651) — „*Epistolarum medicinalium mantissa*“ (Tübingen 1653).

Biogr. méd. VII, pag. 327.

Pgl.

Thorburn, John T., zu Manchester, geb. 1834 in Huddersfield, studirte seit 1849 in Edinburg, wo er 1855 Dr. med. wurde, House Surgeon und House Physic. in der Royal Infirm. und House Surgeon im Royal Maternity Hosp. und einer der Präsidenten der Royal Med. Soc. war. Er besuchte auch Paris und einige Monate lang das Hosp. für Brustkrankhh. in Brompton bei London, liess sich 1858 in Manchester nieder, wurde 1860 Physic. am Clinical Hosp., gründete mit Anderen 1866 das Southern Hosp. für Frauen- und Kinderkrankhh., wurde 1873 bei der Royal Infirm. als Obstetric Physic. angestellt, organisirte bei derselben die gynäkol. Abtheilung, wurde 1873 zum Dozenten der Geburtsh. bei der Royal Med. School ernannt und hatte nach deren Verschmelzung mit Owens College dieselbe Stellung inne. Bei Errichtung der Victoria Universität zum Prof. der Geburtsh. bei derselben berufen, entwickelte er eine sehr erspriessliche, durch Fasslichkeit ausgezeichnete und auf das Praktische gerichtete Lehrthätigkeit und wurde 1878 Member des Londoner Roy. Coll. of Physic., war auch 3 Jahre lang Secretär, später Präsident der Manchest. Medical Soc. Von kleineren Arbeiten veröffentlichte er: „*The mode of admission to our medical charities*“ — „*The power and place of art in the treatment of disease*“ — „*Suggestions as to the medicinal treatment of the unborn child*“ — „*Female education in its physiological aspect*“, ferner: „*Treatment of lingering labour*“ (1866) — „*On metria*“ (1882). Ein „*Practical treatise on the diseases of women*“ erschien erst kurz vor seinem, 26. Mai 1885, erfolgten Tode. Es finden sich Aufsätze von ihm auch in den Manch. Med. Surg. Reports, in der Lancet, Brit. Med. Journ.; auch an der Gründung des „Medical Chronicle“ hatte er regen Antheil genommen.

Brit. Med. Journ. 1885, I, pag. 1272. — Lancet. 1885, I, pag. 1152. — Edinburgh Med. Journ. XXXI, 1886, pag. 95.

G.

Thore, A.-M. T., französ. Arzt, gest. zu Paris 1856, hat hauptsächlich folgende Schriften hinterlassen: „*Recherches statistiques d'aliénation mentale faites à l'hospice de Bicêtre avec M. Aubanel*“ (Paris 1841) — „*Résumé*“

statist. de la clinique chirurgicale de l'Hôtel-Dieu avec M. Manoury“ (Ib. 1843) — „*Mém. et obs. sur le vice de conformation du coeur consistant seulement en une oreillette et un ventricule*“ (Ib. 1842—43) — „*De la résection du coude et d'un nouveau procédé pour la pratiquer*“ (1843) — „*Mém. sur la courbure accidentelle et la fracture incomplète des os longs chez les enfants*“ (Arch. méd., 1844) — „*Obs. et réflexions sur la trachéotomie dans le traitement du croup*“ (Gaz. méd., 1845) — „*Obs. sur le tétanos des enfants nouveaux-nés*“ (Arch. méd., 1845) — „*De la péritonite chez les nouveaux-nés*“ (Ib. 1846) — „*Obs. d'un hermaphrodisme féminin*“ (Gaz. méd., 1846) — „*Études sur les maladies incidentes des aliénés*“ (Paris 1847).

Biogr. univers. XLI, pag. 423.

Pgl.

Thorer, Alban T., bekannt unter dem lat. Namen Albanus Thorinus, gelehrter Schweizer Arzt, geb. 1489 in Winterthur, kam 1516 nach Basel, wo er Philologie und schöne Lit. studirte, wurde Mag. art., übernahm die Leitung der Petersschule, 1532 die Professur der Rhetorik an der Akademie, ging aber dann zur Med. über, promovirte an einer französ. Universität, erhielt 1537 in Basel den Lehrstuhl der theoret. Med. und leistete auch als Arzt so Tüchtiges, dass er mehrfach als consult. Arzt nach Deutschland berufen wurde und eine bedeutende Clientel gewann. Er starb 23. Febr. 1550. T. gehört zu den gelehrten philolog. Medicinern des 16. Jahrh. und war ein ausserordentlich fleissiger Schriftsteller. Ausser zahlreichen specifisch philolog., resp. rhetor. Arbeiten verfasste er französ. Uebersetzungen und Ausgaben der Werke des PAULUS AEGINETA (1532, 38, 46, 55), der Abhandlung des PHILARETES über den Puls, des THEOPHILUS über den Urin (1533), der Werke des ALEXANDER VON TRALLES (1533), der Abhandlung des DIOCLES CARYSTIUS über die Erhaltung der Gesundheit, der Therapeutik des JOH. DAMASCENUS (1543, fol.), der Werke des POLYBUS, HIPPOKRATES (1544), ferner: „*Apologia contra J. Guinterium Andernacum de translatione Pauli Aeginetae*“ (Basel 1539), sowie eine Sammlung alter Classiker über Materia medica, enthaltend die Schrift des SORANUS „*De arte medendi*“, des ORIBASIUS „*De victus ratione*“, des PLINIUS „*De re medica*“, des APULEJUS „*De herbarum viribus*“, des ANT. MUSA „*De Vetonica*“ (Basel 1528) und eine deutsche Uebersetzung der „*Anatomie*“ des VESAL (Nürnberg 1551).

Athenae Rauricae, pag. 206. — Biogr. méd. VII, pag. 327. — Biogr. univers. XLI, pag. 423.

Pgl.

*Thoresen, Niels Windfeldt T., zu Eidsvold in Norwegen, geb. 8. Mai 1822 zu Hviteid, wurde 1848 in Christiania als Arzt approbirt, war 1850 während der Cholera-Epidemie daselbst Arzt, liess sich 1852 in Eidsvold nieder und wurde 1878 als Districtsarzt in Ullensaker angestellt. Er schrieb u. A. im Norsk Magaz. f. Laegevid. (2. R., V, VI, VIII, XII, XIX, XXI, XXIII; 3. R., I, III, V, IX, X): „*Beretninger om Eidsvoldsbadet 1850—53, 1857*“ — „*Diphtheritis*“ — „*Scarlatina*“ — „*Smittestoffenes Natur u. s. w.*“ — „*Lungebetaendelsens Aarsager*“ — „*Epidemi af smitsom Kolerine*“ — „*Kan det ved Undersoegelser, hovedsagelig her fra Landet, paavises, om Syfilis staar i noget kausalt Forhold til Phtisis?*“ eine von der Universität in Christiania mit einer gold. Medaille prämiirte Abhandl. — „*Om den akute Ledrheumatisme*“ — „*Om smaa Laesioner og Saar som Sygdomsaarsag*“ u. s. w.; im Beretning om Sundhetstilstanden . . . i Norge i 1862, 1879—81: „*Om Diphtheritepidemien i Eidsvold i 1862*“ — „*Om Lungebetaendelsens Aetiologi og Forekomst i Eidsvold i 1879*“ — „*Om diphtherisk Svaelgbetaendelse*“ u. s. w.; im Nord. med. Arkiv (II, VI); „*Om Kontagiernes Natur og deres Forhold til den menneskelige Organisme*“ — „*Erysipelas*“.

Kiaer, pag. 429.

Kiaer.

*Thorne, Richard Thorne T., zu London, geb. 13. Oct. 1841 zu Leamington, studirte im St. Barthol. Hosp. zu London und in Paris, wurde 1863

Member des R. C. S. Engl., 1867 Member, 1875 Fellow des Roy. Coll. of Physic., war früher Physic. im Casualty Depart. und Demonstrator für mikroskop. Anat. im St. Barthol. Hosp., Physic. im Roy. Hosp. für Brustkrankhh. und Assist. Physic. am Londoner Fever Hosp. Er prakticirt zur Zeit nicht, sondern ist Medical Inspector und Assist. Medical Officer im Local Government Board des Health Depart. des Staates und Docent der öffentl. Gesundheitspflege bei der med. Schule des St. Barthol. Hosp. Er war Delegirter der brit. Regierung bei der internat. Sanitäts-Conferenz in Rom 1885. Er schrieb: „*The use and influence of hospitals for infectious diseases*“ (Rep. of Med. Off. Loc. Govern. Board, 1881) und: „*Reports on public health*“ (Blue Books of Med. Depart. Priv. Counc.) — „*On the origin of infection*“ (Transact. of the Epidem. Soc., 1878) — „*The proceedings of the International Sanitary Congress of Rome 1885*“, u. s. w. Red.

Thornton, Robert John T., zu London, studirte in Cambridge, wurde 1793 daselbst Bacc. med., besuchte dann Edinburg, Dublin und Paris, liess sich 1797 in London nieder, war einige Zeit Physic. des Marylebone Dispens., wurde Docent der Botanik am Guy's Hosp., 1805 Dr. med. in St. Andrew's, 1812 Lic. des Coll. of Phys. Von seinen zahlreichen Schriften führen wir an: Zusammen mit WITHERING, EVART und BIGGS: „*Letters; together with some other papers, supplementary to two publications on asthma, consumption, fever and other diseases, by Thom. Beddoes*“ (Bristol 1794) — „*The philosophy of medicine, being medical extracts on the preservation of health, and cure of diseases; including the laws of animal economy, and the doctrines of pneumatic medicine*“ (3. ed. 1798, 4 voll.; 4. ed. 1809, 5 voll.; deutsch im Auszuge v. TH. G. A. ROOSE, Göttingen 1801). Mit einem höchst umfangreichen, prachtvollen und sehr kostbaren botan. Werke: „*The temple of Flora*“ (Lond. 1799—1804, fol.) ruinirte er sich, trotzdem es ihm glückte, dafür eine öffentl. Lotterie zu erlangen. Von weiteren Schriften führen wir an: „*Facts decisive in favour of the cow-pox, selected from above 2000 cases, inoculated by the author, etc.*“ (Ib. 1802; 4. ed. 1803; holländ. Rotterdam 1800; französ. von JOS. DUFOUR, Paris 1807) — „*Plates of the heart, illustrative of the circulation of the blood*“ (1804, 4.) — „*Vaccinae vindicia, or, vindication of the cow-pox; etc.*“ (1806). Dazu noch eine Reihe von botanischen und anderen Schriften. In verarmtem Zustande starb er 21. Jan. 1837.

Munk, III, pag. 98. — Callisen, XIX, pag. 225; XXXIII, pag. 29. G.

*Thornton, John Knowsley T., zu London, geb. 15. Jan. 1845 zu Northampton, studirte in Edinburg, war House Surg. in der dortigen Roy. Infirm., prakticirte seit 1872 in Northumberland, kam dann nach London, wurde 1876 Surgeon des Samaritan Free Hosp. und war von 1873—79 Assistent von Sir SPENCER WELLS. Er schrieb: „*25 cases of ovariotomy, with remarks on the causes and treatment of the fever so frequently following the operation*“ — „*172 antiseptic abdominal sections, with remarks on the causes of death in the fatal cases*“ (Med.-Chir. Transact.) — „*50 additional cases of ovariotomy, with brief notes of 6 other cases of abdominal section*“ (Brit. Med. Journ., 1878) — „*The silk ligature as a method of securing the ovarian pedicle*“ (Ib. 1876) — „*Nephrotomy and nephrectomy*“ (Med. Times and Gaz., 1882) — „*300 additional cases of ovariotomy*“ (Med.-Chir. Transact., 1886) u. s. w. Red.

*Thornton, William Pugin T., engl. Arzt, studirte im University College und London Hosp., wurde 1872 Member des R. C. S. Engl., war Surgeon beim Hosp. für Halskrankhh. und beim St. Marylebone Gen. Disp. Er schrieb: „*On tracheotomy, especially in relation to diseases of the larynx and trachea*“; ferner die Artikel: „*Goitre*“ — „*Diseases of the thymus gland*“ — „*Diseases of the thyroid gland*“, für QUAIN'S Dict. of Med., ausserdem: „*Two cases of thyrotomy, for growths in the larynx*“ (Transact. of the Clin. Soc., 1873) —

„Cases of cancer of oesophagus“ (Transact. of the Pathol. Soc., 1874) — „Treatment of ozaena“ (Brit. Med. Journ., 1880) — „Cases of sudden obstruction of oesophagus“ (Lancet, 1881).

Medical Directory.

Red.

* Thorowgood, John Charles T., zu London, geb. 1833 zu Sotteridge (Hertfordshire), studirte im University Coll. und im Middlesex Hosp., wurde 1855 Member des R. C. S., 1857 M. D. der Londoner Universität, 1874 Fellow des Roy. Coll. of Phys., war 1861—63 Physic. am Royal Gen. Dispensary, 1863 Assist. Physic. am City of Lond. Hosp. für Brustkrankhh., wurde 1884 Senior Physic. desselben, Consult. Physic. des West Lond. Hosp. und Docent der Mat. medica am Middlesex Hosp. Er war Präsid. der West Kent Med.-Chir. Soc. und Vice-Präsid. der Medical Soc. of London gewesen und schrieb: „Climatic treatment of pulmonary consumption“ — „Notes on asthma“ (3. ed.) — „On the use of the hypophosphites in phthisis“ — „Student's guide to materia medica“ (2. ed.) — „Lettsomian lectures on bronchial asthma“ (1879); ausserdem: „Fatal case of intussusception“ (Med. Times and Gaz., 1861) — „Infantile gangrene“ (Ib.) — „On atony of the colon“ (Lancet, 1869) u. s. w.

Red.

Thorsteinson, Jon T., isländischer Arzt, geb. 7. Juni 1794 in Hunavatn Syssel auf Island, absolvirte 1819 das med. Examen an der Kopenhagener Universität, wirkte von 1820 an bis zu seinem Tode 15. Febr. 1855 als Landphysicus für Island und machte sich in der Literatur rühmlich bekannt durch seine fleissigen und sorgfältigen Mittheilungen über die meteorol. und nosol. Verhältnisse Islands, hauptsächlich in den Schriften der königl. dänischen Gesellschaft der Wissenschaften abgedruckt. Eine Abhandlung über die Epidemien Islands erschien auch französisch in den Mém. de l'Acad. de méd. (1845). Von der Universität Marburg erhielt er 1847 die philos. Ehren-Doctorwürde.

Erslew, III, pag. 368—70. — Smith u. C. Blatt, 4. Ausg., pag. 96.

Petersen.

Thouret, Michel-Augustin T., geb. 1748 zu Pont-l'Évêque (Calvados), studirte in Caen, promovirte daselbst und erhielt 1774 von der Pariser Facultät im Concours den von DIEST gestifteten Preis zur Gratis-Promotion, trat dann als Mitglied in die Soc. roy. de méd. ein und nahm regen Antheil an deren Arbeiten. Er machte sich zuerst mit der Arbeit: „Observations sur les vertus de l'aimant“ (Mém. de la Soc. roy. de méd., 1776) bekannt, der 1779 die denkwürdige, zusammen mit seinem Freunde ANDRY bearbeitete Schrift: „Observations et recherches sur l'usage de l'aimant en médecine ou Mém. sur le magnétisme animal“ (Ib.) folgte. 1784 veröffentlichte er eine neue Arbeit über dieses Thema u. d. T.: „Recherches et doutes sur le magnétisme animal“ (Paris), ein Muster historisch-kritischer Arbeit und in vieler Beziehung auch heute noch lesenswerth. Dann begann er, sich mit hygien. Fragen zu beschäftigen und leistete der Stadt Paris bei Beseitigung des Kirchhofs Des Innocents in seiner Eigenschaft als Mitglied der für diesen Zweck ernannten Commission durch Redaction des Berichts über die einschläg. Fragen und durch Vorschläge der erforderlichen Gesundheitsmassregeln ganz bedeutende Dienste. T. war es auch, der für die JENNER'sche Kuhpockenimpfung in Frankreich auf alle Weise Propaganda machte. Während der Revolutionszeit betheiligte er sich an den polit. Angelegenheiten und spielte als Mitglied mehrerer gesetzgeb. Körperschaften eine Rolle. Als Director der École de santé seit ihrer Gründung hatte er, zusammen mit FOURCROY, die Wahl der Professoren vorzunehmen. Er starb 19. Juni 1810. Ein vollständiges Verzeichniss seiner übrigen Schriften findet sich in den unten angegebenen Quellen.

Biogr. méd. VII, pag. 328—336. — Dict. hist. IV, pag. 264.

Pgl.

Thouvenel, Pierre T., 1747 in Lothringen geb., studirte und promovirte 1770 in Montpellier mit dem „Mém. sur le corps muqueux“, liess sich in

Paris nieder, erlangte bald eine feine Praxis in den angesehensten Familien und beschäftigte sich zugleich mit Untersuchh. über die Mineralwässer von Contrexéville, worüber er ein: „*Mém. chim. et méd. sur les principes et les vertus des eaux minérales de Contrexéville*“ (Nancy 1774) schrieb. Indem er hierdurch dem genannten, bisher sehr unbedeutenden und ärmlichen Orte zu einem nicht geahnten Aufschwung verhalf, erregte er selbst die allgemeine Aufmerksamkeit, wurde 1777 zum „Associé“ der Soc. roy. de méd. gewählt, bald darauf auch zum Inspecteur der Mineralquellen Frankreichs mit dem Auftrage, alles auf die Geschichte derselben bezügliche Material zu sammeln. Diese Arbeit nahm einen grossen Theil seines Lebens in Anspruch. 1778 erhielt er von der Acad. de Bordeaux einen Preis für die Arbeit: „*Mém. sur les substances médicamenteuses ou réputées telles du règne animal*“, 1784 den Preis von 10.000 Francs für seine Arbeit: „*Sur la formation du salpêtre*“ von der Acad. des sc. zu Paris, wurde in demselben Jahre General-Inspecteur der Militärspitäler, 1785 Protomedicus des Elsass mit der Weisung, die ärztl. Verhältnisse der Provinz zu studiren, resp. zu überwachen. 1788 wurde er in den Conseil de santé berufen, der von der Direction der Militärspitäler eingesetzt war. Später beschäftigte sich T. mit Untersuchungen über den thier. Magnetismus, angeblich angeregt durch die Behauptung eines Landmannes aus der Dauphiné, Namens Bléton, der die Fähigkeit besitzen wollte, unterird. Quellen zu entdecken. Er liess sich den Bauer kommen und unterwarf ihn verschiedenen Prüfungen, deren Resultate er in mehreren italien. und französ. Zeitschriften veröffentlichte. Er wurde ein enragirter Anhänger des Mesmerismus und glaubte bis an sein Lebensende an die „Faculté hydroscopique et métalloscopique“, war aber in Folge dessen vielen Anfeindungen ausgesetzt. Beim Ausbruch der Revolution gab er alle seine Aemter auf, ging nach Italien, lebte dort einige Jahre mit seiner früheren Clientin, der Duchesse de Cosse-Brisac zusammen und beschäftigte sich schriftstellerisch. So schrieb er damals, als der erste Franzose, über den Galvanismus, der in Italien und Deutschland längst bekannt war, das „*Mém. sur l'électricité organique et minérographique*“ (Brescia 1792). 1796 erhielt er von der Akademie zu Rom einen Preis für die Arbeit: „*Examen des fièvres maremmatiques*“. Auch publicirte er einen: „*Traité sur le climat d'Italie*“ (4 Bde., Verona 1797). Später kehrte er wieder nach Paris zurück, wurde in alle seine Aemter eingesetzt, auch zum consultirenden Leibarzt von Ludwig XVIII. ernannt und starb 28. Febr. 1815. Ein Verzeichniss seiner übrigen Publicationen findet sich in den unten angegebenen Quellen.

Dict. hist. IV, pag. 265. — Biogr. univers. XLI, pag. 452. — Poggendorff, II, pag. 1101.

Pgl.

Thriverius, s. DRIVERE, Bd. II, pag. 217.

* Thudichum, Ludwig Johann Wilhelm T., zu London, geb. 1829 zu Büdingen (Hessen), studirte von 1847 an zu Giessen und Heidelberg, ging 1850 als freiwilliger Arzt in die Schleswig-Holsteinische Armee, erwarb 1851 zu Giessen die Doctorwürde mit der Diss. „*Ueber die am oberen Ende des Humerus vorkommenden Knochenbrüche*“ (m. Holzsehn.) und liess sich dann daselbst als Arzt nieder, siedelte aber 1853 nach London über, wurde 1854 Member des R. C. S. Engl., war 1856—58 Arzt am St. Pancras Dispensary, 1858 Prof. der Chemie an der St. George's oder Grosvenor-Place School of Med. bis 1863, wo diese Anstalt aufgehoben wurde. 1860 wurde er Member des Royal Coll. of Phys., war Lettsomian Prof. der Med. bei der Med. Soc. of London für 1864. Ferner wurde er während der Jahre 1864—83 vom Privy Council mit vielen wissenschaftl. Untersuchungen und Gutachten betraut, welche theils geheim geblieben, theils in Blaubüchern über die öffentliche Gesundheit publicirt worden sind. 1865 wurde er zum Lehrer der pathol. Chemie und Vorsteher des neugegründeten pathologisch-chemischen Laboratoriums am St. Thomas' Hospital ernannt. Das Laboratorium ist während der sechs Jahre seiner Existenz mit über 50 Original-Untersuchungen vor

die Oeffentlichkeit getreten. 1871 legte T. diese Stelle nieder und wurde 1878 Fellow des Roy. Coll. of Phys. Neben obigen Berufsgeschäften pflegte er die consultative Praxis, war Präsident der West London Med.-Chir. Soc. für 1883 bis 84 und ist gegenwärtig, 1887, ordin. Arzt an dem neugegründeten Queen's Jubilee Hosp., Brompton bei London und führt seine chem. Untersuchungen über Gegenstände der öffentl. Gesundheit in seinem Privat-Laboratorium aus. Er veröffentlichte u. A.: „*Uebertragung der Rindviehräude auf den Menschen*“ (Illustr. Med. Zeitung, 1852) — „*Ueber den Nabelschnurbruch*“ (Ib.) — „*Ueber die Infraktion des Schenkelhalses*“ (Ib. 1853) — „*Cause of the emptiness of the arteries after death*“ (Assoc. Med. Journ., 1855) — „*A treatise on the pathology of the urine, including a complete guide to its analysis*“ (London 1858, w. 7 pl.; 2. ed. 1877) — „*Essays in toxicology*“ (Ib. 1860) — „*The Turkish bath*“ (Transact. Med. Soc. of Lond., 1861) — „*Azoturia*“ (Ib. 1861) — „*A treatise on gallstones; their chemistry, pathology and treatment*“ (1863, w. 2 pl.) — „*Urochrome, the colouring matter of urin*“ (London 1864), wofür er die gold. HASTING'S-Medaille der Brit. Med. Assoc. erhielt — „*On some new modes of treating diseases of the cavity of the nose, particularly ozoena and polypus*“ (Lancet, 1864; 1868) — „*On parasitic diseases of quadrupeds used for food*“ (Rep. of Med. Offices of the Privy Council, 1865) — „*On cholera, chemically investigated*“ (Ib. 1866) — „*On the diseases of meat as affecting the health of the people*“ (Journ. Soc. of Arts etc., 1866), wofür er die silb. Medaille der Gesellschaft erhielt — „*Report on researches intended to promote an improved chemical identification of disease*“ (10., 11., 12. Rep. Med. Off. Privy Council, 1867, 68, 69) — „*The relation of microscopic fungi to great pathological processes, particularly the process of cholera*“ (Monthly Microscop. Journ., 1868) — „*On polypus in the nose and ozoena, their treatment by the electrocaustic and other successful methods*“ (1869; 3. ed. 1877); zusammen mit DUPRÉ: „*A treatise on the origin, nature and use of wine*“ (1871) — „*A manual of chemical physiology, including its points of contact with pathology*“ (1872) — „*Researches on the chemical constitution of the brain*“ (Rep. Med. Off. Privy Council. New Series, 1874, 76) — „*Annals of chemical medicine, including the applications of chemistry to physiology, pathology, therapeutics, pharmacy, toxicology and hygiene*“ (2 voll., 1879, 80) — „*Aids to physiological chemistry*“ (1883) — „*Aids of public health*“ (1883) — „*A treatise on the chemical constitution of the brain, based throughout upon original researches*“ (1884) — „*Grundzüge der anatomischen und klinischen Chemie. Analecten für Forscher, Aerzte und Studierende*“ (Berlin 1886). Dazu noch eine Reihe von Aufsätzen, meist chem. Inhalts, im Journ. of the Chem. Soc. (1861, 64, 69, 70, 75, 76), dem Centralbl. f. d. med. Wissensch. (1869, 70), LIEBIG'S Annalen (1876), PFLUEGER'S Archiv (1877) u. s. w. Red.

Thuessink, s. THOMASSEN À THUËSSINK, Bd. V, pag. 662.

Thulstrup, Magnus Andreas T., der erste Prof. der Chir. und Geburth. bei der Universität in Christiania, geb. 13. April 1769 zu Kopenhagen, studirte daselbst und bestand 1791 das chir. Examen, war von 1787—94 in den dortigen Hospitälern thätig und hielt als Reservechirurg bei der chir. Akademie 1792—97 Vorlesungen über Anat., Chir. und Geburtshilfe. 1797 zum Reg.-Chirurgus des norweg. Jägercorps ernannt, ging er nach Christiania, besuchte 1800—1801, um das Militär-Sanitätswesen zu studiren, Deutschland und Frankreich, wurde nach seiner Rückkehr 1801 zum Stabschirurgen, später zum Chefarzt mit dem Titel als Generalchirurg der norweg. Armee ernannt, machte die Feldzüge 1808—9 und 1814 in Norwegen mit, war von 1809—15 Präsident des norweg. Gesundheits-Collegiums, so lange dieses Collegium bestand, wurde 1814 Prof. der Chir. und Geburtsh., 1817 Dr. med. in Kopenhagen, 1818 Oberarzt des Gebärsauses und erster Leibarzt des Königs Carl Johann und war 1826—36 zugleich Oberchirurg des neu errichteten Reichshospitals. Ausser diesen zahlreichen und wichtigen Stellungen

war er Mitglied einer Menge von Commissionen und Directionen bis zu seinem Tode. Er war Mitstifter der ärztl. Gesellschaft in Christiania (1833). In Folge seiner ausgedehnten prakt. Thätigkeit war seine literarische eine spärliche. Er schrieb in der Phys.-oec. og medico-chir. Bibl. (I—III): „*Beskrivelse over en betydelig Haevelse i Aeggestokken*“ — „*Historisk Udsigt over Operationen imod Vandbrok*“ u. s. w.; im Magaz. f. Naturvid. (V): „*Moderens Bristning under Foedselen*“; ausserdem war er Mitarbeiter bei mehreren Gesetzesarbeiten. Mit einem klaren Verstande begabt, besass er eine grosse Tüchtigkeit als Operateur und Accoucheur und eine liebenswürdige Persönlichkeit. Kein norwegischer Arzt hat jemals zugleich so viele wichtige Stellungen innegehabt, wie er. Er starb 18. Mai 1844.

Norsk Mag. f. Laegev. I. R., VIII, pag. 335. — Kiaer, pag. 431. — Callisen, XIX, pag. 233; XXXIII, pag. 31. Kiaer.

Thunberg, Karl Peter T., geb. 11. Nov. 1743 in Jönköping, wurde 1770 Lic. med. in Upsala, studirte darauf Anat. und Chir. in Paris und besuchte Holland. Gleichwie sein Vorgänger E. KAEMPFER wurde T. als Oberfeldscheer im Orient im Dienste der holländ.-ostind. Compagnie angestellt und reiste 1771 nach dem Cap. Naturgeschichtl. Forschungen halber durchreiste er die folgenden Jahre das Kaffernland und besuchte auch andere Theile von Süd-Afrika. 1775 reiste er als e. o. Chirurg nach Batavia und von dort aus begleitete er als Legationsarzt den holländ. Gesandten nach dem kaiserl. Hofe in Yeddo. Im folgenden Jahre kehrte er nach Java zurück, woselbst er in naturgeschichtl. Hinsicht das Innere der Küste untersuchte, hielt aus demselben Grunde sich 1777 7 Monate auf Ceylon auf und kehrte von daher über das Cap der guten Hoffnung nach Holland zurück. Hier wurde ihm eine Professur in Leyden angetragen, welche er jedoch, wie auch zwei von St. Petersburg, ablehnte. Dagegen begab er sich nach England, woselbst die bedeutenden Naturalien-Sammlungen von BANKS und Anderen Gegenstand seiner Studien wurden, und kehrte 1779 nach Stockholm und Upsala zurück. Hier war er auf Grund seiner ausländ. Forschungen schon 1772 abwesend zum Dr. med. promovirt und 1777 zum Demonstrator der Botanik in der med. Facultät ernannt worden. Nach LINNÉ d. J. erhielt er 1784 die Professur der Med. und Botanik, war 4mal Rector der Universität und 4mal Präses der schwed. Akad. der Wissensch. Die folgenden 50 Jahre war er mit der Beschreibung naturgeschichtl. Gegenstände, die er während seiner 9jähr. Reisen gesammelt, darunter ungefähr 1000 bis dahin unbekannte Gewächse, beschäftigt. Von Charakter war er uneigennützig, gutmüthig und mittheilsam und war besonders freundlich gegen Jeden, der sich med. Studien widmen wollte. Seine bedeutenden asiat. Sammlungen von Naturalien, Büchern, Handschriften und Münzen schenkte er der Universität Upsala. Auf sein Ansuchen wurde der alte Königsgarten zu einem botan. Garten umgewandelt und von ihm 4. Mai 1807, dem 100. Geburtstage LINNÉ's, eingeweiht. Wenige schwed. Gelehrte haben ein weiter verbreitetes Ansehen als T. erworben. Nach ihm wurden 14 botan. Species, 1 Genus und 5 Insectenarten benannt. Er war Mitglied von 52 über die ganze Erde verbreiteten gelehrten Gesellschaften. Die schwed. Akad. der Wissensch. liess auf ihn eine Gedenkmedaille schlagen, seine Büste wurde 1835 im botan. Museum zu Upsala aufgestellt und in Nagasaki wurde auf P. F. v. SIEBOLD's Vorschlag ein Monument zur Erinnerung an ihn und KAEMPFER errichtet. Den Grund zu seiner Berühmtheit legte er durch seine 1784 in Leipzig herausgegebene „*Flora japonica*“ und seine „*Icones plantarum japonicarum*“ (Upsala 1794—1805). Die Berichte, die er durch seine in mehrere Sprachen übersetzte „*Resa uti Europa, Asia, Africa 1770—79*“ (Upsala 1788—93; deutsch von GROSKURD, Berlin 1792—94) über das unzugängliche und seit KAEMPFER nicht beschriebene Japan lieferte, erweckten Aufmerksamkeit in ganz Europa. Zu seinen übrigen Hauptwerken gehört „*Prodromus plantarum capensium*“ (Ib. 1794—1800) und seine „*Flora*

capensis“ (Vol. I, Ib. 1807—13; Vol. II, Kopenh. 1818). Seine gegen 300 akad. Dissertationen (Upsala 1780—1828) handeln nicht nur von botan. und zoolog., sondern auch med. Dingen; eine Auswahl derselben wurde in 3 Bdn. in Göttingen (1799—1801) herausgegeben. Seine übrigen sehr zahlreichen Schriften finden sich theils in den Verh. der schwed. Akad. der Wissensch., den Acta soc. scient. Upsal., den Verh. der physiogr. Gesellsch. in Lund und Anderen, theils in vielen ausländ. wissenschaftl. Journalen. T. starb, 85 Jahre alt, 8. Aug. 1828, auf seinem Landsitze Tunaberg bei Upsala.

Biogr. Lexikon öfver namnkunnige svenske män. XVII, pag. 114. — Sacklén, I, pag. 541; IV, pag. 81. Hedenius.

Thune, Ludvig Georg Wilhelm T., zu Kopenhagen, geb. daselbst 3. Oct. 1803, legte 1828 das med. Examen zurück, wurde 1830 Militärarzt, erhielt 1831 vom Gesundheits-Colleg. den Auftrag, zum Studium der Cholera das Ausland zu bereisen, besuchte in Folge dessen die Provinzen Preussen, Brandenburg, Schlesien, Böhmen, war in Marienburg und Pr. Stargard auch bei der Einrichtung von Lazarethen und der Behandlung der Kranken thätig, gab Berichte über seine Erfahrungen in den „Samlinger til Kundskab om Cholera“ und schrieb: „*Nogle practiske Bemaerkninger angaaende Cholera indica*“ (Kopenh. 1832) u. s. w., wurde 1832 Bataillons-, 1834 Regiments-Chirurg, erhielt in demselben Jahre den Auftrag, eine Anzahl deutsche, österr. und schweizer. Universitäten zu besuchen, um von der dort befolgten klin. Lehrmethode Kenntniss zu nehmen, promovirte bei dieser Gelegenheit 1834 in Halle mit der Diss. „*Collectanea ad physiologiam et pathologiam renum succenturiatorum*“, schrieb weiter: „*Om Platfod (Platfüsse, pieds bots, rough-footed)*“ (Journ. f. Med. og Chir., V; Bibl. f. Laeger, XXXIII) — „*Om Ophthalmia aegyptiaca (belgica, contagiosa) og Prof. Fr. Jaeger's Anskuelse af denne Sygdom*“ (Ib. VII). Er wurde 1842 Oberarzt, 1845 Hospital-Oberarzt im Garnison-Hosp., war von 1848—49 Brigadearzt bei der activen Armee, 1850 im Feldzuge Divisionsarzt, dann wieder Oberarzt am Garnison-Hosp., wurde 1857 zu dem ophthalmol. Congress entsandt, über den er einen Bericht erstattete, war während des Krieges von 1864 wieder Divisionsarzt und schrieb noch: „*Om den fuldvoæne vaernepligtige Bondeungdoms Legemshoeide i Danmark*“ (Det kongl. med. Selskabs Skrifter, 1848) — „*Bidrag til at oplyse nogle omtvistede Forhold af den i Armeen herskende Oeisygdom*“ (Kopenh. 1856), sowie eine Reihe von Berichten und einige Aufsätze casuist. Inhalts in med. Zeitschriften. Er starb als Etatsrath zu Kopenhagen 25. Sept. 1869.

Erslew, III, pag. 381; Supplem. III, pag. 430. — Smith u. C. Bladt, 4. Ausg., pag. 97. — Callisen, XIX, pag. 234; XXXIII, pag. 31. G.

Thurnam, John T., zu London, Physic. am Westminster Hosp., schrieb: „*Remarks on the discovery of the otic ganglion*“ (Lancet 1832) — „*Method of dissecting the otic ganglion*“ (Lond. Med. Gaz., 1833) — „*On aneurysm of the heart: with cases*“ (Lond. 1838) — „*State of an institution, near York, called „the Retreat“ for persons afflicted with disorders of the mind*“ (York 1840) — „*Statistics of the Retreat near York; consisting of a report and tables exhibiting the experience of that institution for the insane, from its establishment in 1796 to 1840*“ (Ib. 1840).

Callisen, XIX, pag. 236; XXXIII, pag. 31. G.

Thurneisser, Leonhard T., genannt ZUM THURN, der bekannte Abenteuerer und Anhänger des PARACELSUS, geb. 6. Aug. 1531 zu Basel, erlernte zuerst das Goldschmiedehandwerk seines Vaters, beschäftigte sich nebenbei auf Veranlassung des dortigen Dr. HUBER, für den er Kräuter sammelte, auch mit der Lectüre von PARACELSUS' Schriften, verheirathete sich schon im 16. Lebensjahre, beging 1 Jahr später gemeine Betrügereien, indem er Zinn mit Gold überzog und als reines Gold verkaufte, musste daher 1548 flüchtig werden, ging nach

England, von hier nach Frankreich, darauf nach Deutschland, trat in brandenburgische Kriegsdienste, gerieth in Gefangenschaft und führte ein unstätes und abenteuerliches Leben, zum Theil als Bergwerksarbeiter beschäftigt, bis er 1551 nach Nürnberg, Constanz und schliesslich nach Strassburg gelangte, wo er 1555 sein altes Goldschmiedegewerbe wieder anfang und viel Geld verdiente. 1558 kam er als Bergbauinspector nach Tirol, legte dort auch auf eigene Rechnung Schwefelminen an und erlangte ein solches Ansehen, dass er mit erzherzogl. Besoldung auf Bergbaureisen geschickt wurde. So streifte er von 1560 ab als Alchemist durch ganz Europa, Afrika, Kleinasien, Syrien und Arabien, kam 1568 nach Tirol zurück, begann mit grossem Erfolge zu curiren und wurde für einen bedeutenden Arzt gehalten. Zwecks Veröffentlichung seiner Schriften begab er sich selbst nach Frankfurt a. O., lernte hier den Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg kennen, dessen Gemahlin er von einer schweren Krankheit heilte und wurde von Diesem 1578 mit einem bedeutenden Gehalt als Leibarzt angestellt. Er wohnte in Berlin und es gelang ihm hier nebenher durch allerlei schmutzige Geschäfte (Pfänderwucher, Verkauf von Geheimmitteln, namentlich kosmetischen, Herausgabe astrolog. Kalender, Horoskopstellen etc.) noch so viel Geld zu verdienen, dass er sich ein eigenes Laboratorium und eine eigene Druckerei und Schriftgiesserei einrichten konnte. Nachdem er vorübergehend seiner Vaterstadt Basel einen Besuch abgestattet hatte, kam er mit seiner dritten Frau in einen Conflict, aus dem sich ein scandalöser Process entwickelte, der zur Folge hatte, dass T. in Ungnade fiel, sein ganzes Vermögen verlor und 1582 flüchtig werden musste. Er wandte sich nach Italien, wiederholte in Rom, in Gegenwart des Cardinals, damaligen Grossherzogs Franz von Medicis, den Versuch, mittelst dessen er Eisen in Gold verwandelte, verarmte zuletzt aber mehr und mehr und starb 9. Juli 1596 in einem Kloster zu Köln, in dem er seit 1591 Zuflucht gefunden hatte. — T. gehört zu derjenigen schlechten Sorte der Paracelsisten, denen es nur darum zu thun war, ihres Lehrers geheime Künste zum Zweck eigener Bereicherung zu erlernen und auszunutzen. Seine Schriften, deren ausführliches Verzeichniss in den unten angeführten Quellen zu finden ist, enthalten lauter mystisches, werthloses Zeug und haben gar keine wissenschaftliche Bedeutung, wiewohl ihr Verf. selbst nicht ohne ein an sich vielleicht nicht unbedeutendes Maass von Bildung war.

Moehsen, Beitrag zur Gesch. der Wissenschaft in der Mark. 1783, IV, pag. 1. — Biogr. méd. VII, pag. 336. — Biogr. univers. XLI, pag. 496. Pgl.

Thurinus, s. TURINI.

Thygesen, Jess T., zu Rendsburg, geb. 12. Febr. 1813 zu Stenderup bei Hadersleben, studirte Med. und promovirte in Kiel 1842 mit der Diss. „*De cyanoseos specimine eximio*“, besuchte dann noch 3 Jahre lang fremde Universitäten, war 1846—49 Privatdocent in Kiel, 1848—51 Oberarzt der Schleswig-Holstein'schen Armee, 1851—60 Arzt in Rendsburg, wo er 1860 zum Physicus ernannt wurde. Er hatte geschrieben: „*Ueber die Nothwendigkeit einer frühzeitigen Aufnahme von Gemüthskranken in eine Heilanstalt*“ (Kieler Versamml. deutsch. Naturf. u. Aerzte, 1865) — „*Ueber Diphtheritis*“ (Bericht über die Versamml. baltischer Aerzte in Kiel, 1865), ausserdem kleinere Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften. Er wurde 1874 Kreis-Phys. in Rendsburg und starb in der Zeit vom Oct. 1879 bis ebendahin 1880.

Alberti, II, pag. 471. G.

Thyssen, Henricus Franciscus T., 1787 in Amsterdam geb., studirte zuerst daselbst, dann in Leyden, wo er 1810 mit einer „*Diss. de pulsus doctrina*“ die Doctorwürde erhielt, etablirte sich in seinem Geburtsorte, wurde bald zum Arzt am „Buiten-Gasthuis“ ernannt, vertauschte kurze Zeit darauf dieses Amt mit dem am „Binnen Gasthuis“, wurde 1828 zum Prof. an der klin. Schule und am Athenaeum illustre ernannt (Antrittsrede: „*Over de geschiedenis en strekking der klinische*

geneeskunde“) und war als solcher bis zu seinem Tode, welcher schon im Jahre 1830 erfolgte, thätig. Er schrieb hauptsächlich: „*Geschiedkundige beschouwing der ziekten in de Nederlanden, in verband met de gesteldheid des lands en de leefwyze der inwoners*“ (Amsterd. 1824) — „*Waarschuwing tegen het gebruik van de Artemisia*“ („Geneesk. bydragen“, Dl. I, 1826) — „*Over de herfstkoortsen te Amsterdam*“ (Amsterd. 1827) — „*Over de zelfontbranding*“ — „*Over de vorming van der mist*“ — „*Opgave der bevolking van het koningryk der Nederlanden*“ — „*Proeven over den invloed van het zenuwstelsel op den bloedsomloop*“, mit W. VROLIK bearbeitet (alle in „Bydragen tot de natuurk. Wetensch., Dl. I, II u. III) — „*Voorlezing over Nicolaas Tulp*“ — „*Het verband der bevolking met de bebouwing der aarde*“ (beide in V. KAMPEN'S Magazyn) — „*Over de vorming van schynvliezen*“ („Nieuwe Verhand. van het kon. Nederl. Instituut“) — „*Brandstichtingzucht, in verband met geslachts-ontwikkeling*“ (Amsterd. 1826). C. E. Daniëls.

*Henricus Franciscus Thyssen, Sohn des Vorigen, 1830 in Amsterdam geb., studirte daselbst und in Utrecht, wo er 1855 in der Med. promovirte („*Diss. de morte suspensorum, nec non de quaestione utrum vivus quis an mortuus suspensus fuerit, novis aliquot casibus subjectis*“) und liess sich in Arnhem nieder, wo er noch heute praktisch wirksam ist. Er schrieb hauptsächlich: „*Bydrage tot de kennis van den dood door verhangning*“ (Nederl. Tijdschr. v. geregte Geneesk. en Psychiatrie, 1856) — „*Anaesthetica en anaesthesien, hist.-krit. beschouwd*“ (Nederl. Tijdschr. v. Geneesk., 1857) — „*Over de leer van Gall, hist.-krit. beschouwd*“ (De Gids, 1858) — „*Paardenvleesch als volksvoedsel, hist.-dietet. beschouwd*“ (Nederl. Tijdschr. v. Geneesk., 1858) — „*Het water, intus et extra, als geneesmiddel beschouwd, hist., balneol., hydrotherap. proeve*“ (Ib. 1860) — „*Grieksche vrouwen, grieksche liefde. Hist. schets*“ (Rotterdam 1860) und einige kleinere hygien. Beiträge in „*Schat der Gezondheid*“. C. E. Daniëls.

Tiara, Petrus T. (eigentl. Pieter Tjeerts oder Tjaerts), 1514 in Workum geb., besuchte verschiedene Universitäten in Frankreich, Deutschland und Italien, soll in Padua zum Dr. med. promovirt worden sein, etablirte sich in Franeker, zog darauf nach Löwen, wo er sich mit philolog. Studien und Unterricht beschäftigt zu haben scheint, wohnte 1556 in Delft, practicirte von 1557—60 in Franeker und wurde in letzterem Jahre zum Prof. der griech. Literatur an der neu errichteten Universität zu Douai ernannt 1565 kehrte er in Folge seiner Ernennung zum Stadtarzt mit sehr vielen Emolumenten nach Franeker zurück. Als diese letztere jedoch 1574 aufgehoben wurden, reiste er nach Leyden ab, um da die med. Praxis auszuüben. Im folgenden Jahre wurde er an der neu errichteten Universität zum Prof. der griech. Literatur ernannt und war der erste Rector magnificus der Leydener Universität. Als jedoch 1585 die Universität in Franeker errichtet war und ihm da die Professur der griech. Literatur angeboten wurde, zog er zum dritten Male dahin und starb daselbst im J. 1588. T. soll eine neue Ausgabe der Aphorismen des HIPPOKRATES mit Texterklärung und Anmerkungen verfasst haben, wie VAN DER LINDEN (*Medicina physiologica*) mittheilt, doch scheint dieselbe nie gedruckt worden zu sein. Auch schrieb er einige latein. Gedichte und verschiedene latein. Uebersetzungen von griech. Autoren.

Banga, I, pag. 156.

C. E. Daniëls.

Tibbits, Edward Thomas T., zu Bradford, studirte im University Coll. zu London und im Rotunda Hosp. zu Dublin, war Assistent von Sir WILL. JENNER und von WHARTON JONES und im Brompton Consumption Hosp., sowie House Surgeon in der Coventry and Warwickshire Infirmary. 1869 wurde er Dr. med. bei der Londoner Universität, practicirte zuerst in Rugeley, Staffordshire, wurde dann zum Physic. der Bradford Infirmary gewählt, etwas später auch des Fever Hosp. und des Blinden-Instituts. 1879, 80 war er Präsident der Med.-Chir.

Soc. in Bradford. Er publicirte: „*Probable relationship of syphilis, cancer, tubercle, and other allied conditions*“ (Lancet, 1876) — „*On the hygienic and therapeutic influence of habits and character in the medical profession*“ (Ib. 1879) — „*The modern theory of action of digitalis*“ — „*Muscles, mind, and morals, or hints on the prolongation of life*“ (1882) u. s. w. Er starb, erst 45 Jahre alt, an acuter Pneumonie 14. April 1885, nachdem er kaum begonnen hatte, die Früchte langjähriger Bemühungen zu ernten.

Lancet. 1885, I, pag. 872.

G.

*Tibbits, Herbert T., zu London, geb. 8. Nov. 1838 zu Flecknoe, Warwickshire, studirte im St. Barthol. Hosp. zu London, in Edinburg und Paris (unter DUCHENNE de Boulogne), wurde 1865 Member des R. C. S. Engl., 1874 Member, 1876 Fellow des Roy. Coll. of Phys. Edinb., 1881 M. D. in St. Andrew's, war Res. Med. Offic. im Regierungs-Hosp. zu Berbice (Brit.-Guyana), practicirt seit 1865 als Physic. in London, wurde 1869 Med. Superintendent des National Hosp. für Paralyt. und Epilept., 1875 Honor. Med. Superint., 1878 Physic. des West End Hosp. für Nervenkrankhh. Er verfasste: „*A manual of diseases of the nervous system*“ — „*A handbook of medical and surgical electricity*“ — „*Lectures upon electro-therapeutics*“ (im National Hosp.) — „*How to use a galvanic battery*“, auch übersetzte er DUCHENNE'S „*Localised electrification etc.*“ und schrieb: „*Practical notes upon galvanic instruments, and their application in medicine*“ (Practitioner, 1876). Zusammen mit Dr. STRETCH DOWSE errichtete er die erste Schule für Elektrizität und Massage in England.

Red.

*Tibone, Domenico T., geb. 22. Juli 1833 in Crocea Canavese (Prov. Turin), studirte und promovirte 1855 an der Universität Turin, wo er Prof. GIORDANO zu seinem hauptsächlichsten Lehrer, namentlich in seinem Specialfach hatte. Seit 1865 ist er Prof. der Geburtsh. und Gynäkol. an der Turiner Universität und hat verschiedene klin. Beobachtungen und geburtshilf. und gynäkol. Abhandlungen in Journalen zerstreut veröffentlicht.

Cantani.

Tidemand, August T., zu Christiania, geb. 23. Aug. 1816 zu Mandla, wurde 1840 zu Christiania als Arzt approbirt, studirte im folgenden Jahre med. Gymnastik und Orthopädie in Stockholm und Paris und liess sich 1842 in Christiania nieder, wo er bis 1845 eine med.-gymnastische Anstalt leitete. Er wurde dann Assistent des Dr. KJOELSTAD und gründete in Christiania 1847 nach dem System Desselben ein orthopäd. Institut, welches er mit mehreren Unterbrechungen leitete, bis er 1866 eine öffentliche Unterstützung erhielt, worauf er diese Wirksamkeit bis zu seinem Tode fortsetzte. Ausserdem war er Militärarzt (1844—49), Choleraarzt (1850), Arzt bei dem Zellengefängniss (1851—74), bei der Oslo-Irrenanstalt (1854—73) und Stadtarzt (1859—60). Er schrieb: „*Om distriktslaege Kjoelstads Selvretningsmethode*“ (Christiania 1876), im Norsk Magaz. f. Laegev. (2 R., XV, XVII, XIX, XXII, XXIV; 3. R., VIII) und im Nord. med. Arkiv (I): „*Nogle Bemaerkninger om Rygradsdeformiteter*“ — „*En Schellakklump i Ventriculus*“ — „*Beretning om det orthopaediske Institut*“ (1866—69) u. s. w. Er starb 3. Juni 1883.

Kiaer, pag. 433.

Kiaer.

Tidicaeus, Franz T., geb. 1554 zu Danzig, studirte und promovirte in Basel, wurde Physicus und Professor am Gymnasium in Thorn, wo er 29. März 1617 starb. Er publicirte u. A.: „*Phytologia generalis, complectens ea, quae ad plantarum essentiam naturamque universim explicandam pertinent*“ (Leipzig 1582) — „*Microcosmus, hoc est, descriptio hominis et mundi*“ (Ib. 1615, 1638) — „*In iatromastigas de recto et salutari usu etc.*“ (Thorn 1592, 1598).

Biogr. méd. VII, pag. 337.

Pgl.

*Tidy, Charles Meymott T., zu London, studirte im London Hosp. und auf der Universität zu Aberdeen, wurde 1864 Member des R. C. S. Engl., war

Dep. Off. of Health und öffentl. Analytiker für die City of London und ist zur Zeit Prof. der Chemie, gerichtl. Med. und öffentl. Gesundheitspflege am Lond. Hosp., Med. Off. of Health und Nahrungsmittel-Analytiker in Islington und officieller Analytiker der Home Office. Er schrieb: „*Legal medicine*“ — zusammen mit WOODMAN: „*Handy book of forensic medicine and toxicology*“ — „*The London water supply*“ — „*Handbook of modern chemistry*“; ferner monatliche und jährliche Berichte über: „*The quality of water supplied to London*“ — „*Organic matter in potable water*“ (Chem. Soc. Journ., 1879) — „*On river water*“ (Ib. 1880) — „*Gleaning in toxicology*“ — „*Coal and its products*“ (zwei im Krystall-Palaste gehaltene Vorträge) — zusammen mit WOODMAN: „*On ammonia in the urine in health and disease*“ (Transact. of the Roy. Soc., 1872) — „*Practical application of optics*“ (Cantor Lectures, Soc. of Arts; Soc. of Arts Journ.); ferner: „*Analysis of human milk*“ (Lond. Hosp. Reports, 1867) — „*On poisoning by colocynth*“ (Lancet, 1868) — „*On poisoning by opium*“ (Med. Times and Gaz., 1868) und andere chem., med. und toxikologische Aufsätze.

Medical Directory.

Red.

Tiedemann, Friedrich T., geb. 23. Aug. 1781 zu Cassel, begann in Marburg 1798 das Studium der Med., das er vom J. 1802 an in Bamberg unter MARCUS' und in Würzburg unter THOMANN'S und KASPAR VON SIEBOLD'S Leitung fortsetzte. 1804 zu Marburg promovirt, fing er daselbst im Sommer des genannten Jahres an Vorlesungen über Physiologie, vergleich. Osteologie und die Schädellehre GALL'S, die damals viel Aufsehen machte, zu halten. Um sich weiter für die von ihm gewählten Fächer der Zoologie, Anat. und Physiol. auszubilden, hielt er sich im folgenden Jahre zuerst in Würzburg und nachher längere Zeit in Paris auf. Von dort folgte er einem Rufe als ord. Prof. der Zoologie und der menschl. und vergleich. Anat. an die Universität Landshut. Dort eröffnete er im Oct. 1805 seine Lehrthätigkeit, die, reich an Erfolg, zum Aufschwung der med. Facultät Landshuts wesentlich beitrug. Er verlebte dort im Verkehr mit dem Kreis ausgezeichneter Collegen: ROESCHLAUB, WALTHER, WINTER, SCHRANK, SAILER, HUFELAND, FUCHS, STAHL, v. SAVIGNY, durch deren Zusammenwirkung der Ruf und die Frequenz der Hochschule sehr erhöht wurden, heitere Jahre. Dort verfasste er eine Anzahl von Monographien, wie die über die Anatomie der Strahlthiere, des Fischherzens, der kopflosen Missgeburten und die classische Anatomie und Bildungsgeschichte des Gehirns. Letztere Schrift, die im J. 1816 erschien und alsbald in's Französische und Englische übersetzt wurde, verbreitete ein neues Licht über die Morphologie des Gehirns, indem T. in derselben die bleibenden Formen der Hirnbildung bei den Thieren mit den vorübergehenden embryonalen des menschlichen Gehirns verglich und ihre Uebereinstimmung nachwies. Im J. 1816 folgte er einem Rufe nach Heidelberg, wo er sich den jüngeren Universitätslehrern anschloss und eine um so bedeutendere lehrende Wirksamkeit entfaltete, als er auch noch das Fach der Physiologie übernommen hatte. Der grössere Reichthum an Leichen, die vielen für die Secirübungen einer grösseren Zahl von Schülern nöthigen Injectionen unterstützten seine schon in Landshut begonnenen Studien der Schlagadern, als deren Frucht im J. 1822 seine berühmten Arterientafeln: „*Tabulae arteriarum corporis humani*“ erschienen, ein Werk, welches an Grossartigkeit, Vollendung und prakt. Nützlichkeit keinem früheren Kupferwerke nachsteht. In demselben Jahre hatte er auch: „*Tabulae nervorum uteri*“ und ein Jahr früher: „*Icones cerebri simiarum et quorundam animalium variorum*“ herausgegeben. T. interessirte sich seitdem vorzüglich für den Hirnbau der Säugethiere, wovon zwei 1825 veröffentlichte Abhandlungen: „*Ueber das Hirn des Orang-Outangs und über das des Delphins, verglichen mit dem Gehirn des Menschen*“ zeugen. Das bedeutungsvollste Ergebniss seiner Hirnstudien war die Schrift: „*Das Hirn des Negers, verglichen mit dem des Europäers*“, die 1836 in engl. und 1837 in deutscher Sprache erschien. Aus den Wägungen und

Messungen der Negerhirne und aus zahlreichen Schädelmessungen zog T. das Resultat, dass, wenn auch die Mehrzahl der Negergehirne und Schädel kleiner ist, als das der Kaukasier, dennoch unter jenen eben so grosse und schwere vorkommen als unter denen der Kaukasier. Indem er damit durch eine reiche literar. Nachforschung den Nachweis verband, dass es kein Gebiet geistiger Thätigkeit giebt, in welchem sich nicht Neger ausgezeichnet haben, so kam er zu dem Schlusse, dass die Natur in der Anlage und Bildung des Gehirns keine ursprüngliche und unübersteigliche Grenze zwischen dem Kaukasier und Neger gezogen habe, welche den Ersteren unbedingt zum Herrn des Letzteren mache. Nicht minder gross als in der Anatomie waren die Leistungen T.'s in der Physiologie, der er sich specieller zuzuwenden durch seine Anstellung als Prof. der Physiol. in Heidelberg Veranlassung hatte. Im richtigen Verständniss, dass die Chemie auf dem Wege der exacten Forschung eines der bedeutendsten Hilfsmittel für die Physiologie sein könne, verband er sich bei seinen Arbeiten mit dem Chemiker LEOPOLD GMELIN. Als Frucht dieser Verbindung erschien von Beiden 1826 die Schrift: „*Versuche über die Wege, auf welchen Substanzen aus dem Magen und Darmcanal in's Blut gelangen, über die Verrichtungen der Milz und die geheimen Harnwege*“ (Heidelberg 1820) und: „*Die Verdauung nach Versuchen*“ (2 Bde., Ib. 1826, 4.). Im J. 1830 gab T. eine „*Physiologie des Menschen*“ (Darmstadt, 1. Bd.) heraus, die in's Französ. und Engl. übersetzt wurde; im J. 1836 erschien der 3. Band auch u. d. T.: „*Untersuchungen über das Nahrungsbedürfniss, den Nahrungstrieb und die Nahrungsmittel des Menschen*“ (Ib.); doch blieb dieses grossartig angelegte Werk unvollendet, woran T.'s wankende Gesundheit und ein seit dem J. 1835 sich entwickelnder grauer Staar, der später von Prof. CHELIUS d. J. auf beiden Augen glücklich operirt wurde, die Schuld trug. In richtiger Einsicht über das Maass menschl. Kräfte und den wachsenden Umfang der verschiedenen, ihm übergebenen Disciplinen übertrug er zuerst im J. 1822 die Zoologie an Prof. LEUCKART d. Ae. und 1835 die Physiol., vergleich. und pathol. Anatomie an seinen Schwiegersohn THEODOR BISCHOFF. Sehr beschäftigte ihn nach dem Weggange des Letzteren 1844 nach Giessen die Erbauung des anat. Theaters, welches auch noch unter ihm vollendet wurde. Der badische Aufstand 1848, 49 traf ihn, der durchaus Aristokrat und Gegner jeder Volksbewegung war, schwer, da seine 3 Söhne in den Sturm der Revolution hineingerissen wurden, in deren Folge der älteste bei Rastadt fiel und die beiden anderen das Vaterland verlassen mussten. T., der wiederholt Rufe (1818 nach Bonn und 1833 nach Berlin) abgelehnt hatte, trat 1849 vom Lehramt zurück und siedelte nach Frankfurt a. M. und später, im Sommer des Jahres 1856 nach München über. An ersterem Orte feierte er 10. März 1854, unter Theilnahme seiner vielen Freunde und Schüler, von denen ihm eine Denkmünze mit seinem wohlgetroffenen Bildniss als Festgabe dargebracht wurde, sein 50jähr. Dr.-Jubil. Im gleichen Jahre erschien von ihm auch noch eine Schrift: „*Geschichte des Tabaks und anderer ähnlicher Genussmittel*“ (Frankfurt). Neben 24 selbständigen Werken, von denen nur die wichtigsten hier angeführt wurden, hat T. noch 36 Abhandlungen in den Schriften gelehrter Gesellschaften und Zeitschriften veröffentlicht. Es war dem unermüdlichen Forscher, der auch im hohen Alter noch eine imponirende und gewinnende persönliche Erscheinung war, vergönnt, noch einige heitere Jahre in München mit seinen Kindern und Enkeln zu verleben. Er starb daselbst 22. Jan. 1861.

Dr. Theodor L. Bischoff, Gedächtnissrede auf Friedr. Tiedemann in der öffentl. Sitzung der Akad. der Wissensch. am 28. Nov. 1861. — Callisen, XIX, pag. 240—251; XXXIII, pag. 33—35.

Seitz.

* Tiegel, Ernst T., geb. zu Unter-Gallen, Canton Schaffhausen, 9. März 1849, machte auf den Universitäten Bern, Heidelberg, Jena, Leipzig seine Studien und schloss sich an C. LUDWIG und F. GOLTZ, später auch an E. KLEBS an. Im Jan. 1872 wurde er promovirt und genau 5 Jahre später — 1877 — nach

Tokio (Yedo) in Japan als Lehrer der Physiol. an der dortigen medicinischen Akademie berufen, wo er bis 1883 thätig war. Seine Hauptarbeiten beziehen sich, abgesehen von bakteriologischen Themen, auf die Physiologie der Nerven und Muskeln und finden sich hauptsächlich in PFLUEGER'S Archiv. Wernich.

* Tigerstedt, Robert T., geb. in Helsingfors 28. Febr. 1853, studirte daselbst und wurde Dr. med. et chir. 1880, Docent der Physiol. an der dortigen Universität 1881 und Assistent an dem physiol. Laboratorium in Stockholm noch in demselben Jahre. Er studirte weiter bei LUDWIG in Leipzig 1881, machte eine längere wissenschaftl. Reise durch Deutschland und Frankreich 1883—84 und wurde zum Prof. der Physiol. an dem Karolinischen Institute in Stockholm 1886 ernannt. Er hat verschiedene Abhandlungen und Aufsätze physiol. Inhalts veröffentlicht in Mittheilungen des physiol. Laboratoriums in Stockholm (1882, 83, 1884, 86), in der Zeitschr. für Biol. (1883, 84), in der Zeitschr. für Instrumentenkunde (1884) und in DU BOIS-REYMOND'S Archiv (1884, 85); ebenso Aufsätze in Finska Vetenskaps Societetens Bidrag (1877), in Finska Läk. Sällsk. Handl. (XVII, XIX, XXI) und Festschrift (1885), in Hygiea (1885, 86) und Nordiskt med. Arkiv (1885). Ausserdem sind noch zu bemerken folgende Schriften: „*Studien über mechanische Nervenreizung*“ (Helsingfors 1880) — „*Handledning för nybörjare vid praktiska öfningar i fysiologi*“ (1, 2, Stockh. 1881—82) — „*William Harvey. Blodomloppets upptäckare*“ (Ib. 1882). O. Hjelt.

* Tigges, Wilhelm T., Irrenarzt, geb. 23. Jan. 1830 zu Gelsenkirchen, Prov. Westfalen, studirte in Bonn und Berlin, wo er 1853 Dr. med. wurde mit der Diss.: „*De caloris in numerum contractionum cordis efficacitate*“, practicirte als Arzt in seinem Geburtsorte von 1854—59, war Assistenzarzt an der Irrenheilanstalt zu Halle 1859—61; hierauf 2. Arzt an der Provinzial-Irrenheilanstalt zu Marsberg in Westfalen 1861—72, in gleicher Eigenschaft an der Irrenheilanstalt zu Stephansfeld im Elsass 1872—73, wurde in diesem Jahre dirig. Arzt der Irrenheilanstalt zu Sachsenberg bei Schwerin und Med.-Rath. 1880 eröffnete er die dortige Pflgeanstalt nach 50jähr. Wirksamkeit der Heilanstalt, legte später aus Gesundheitsrücksichten sein Amt nieder, wurde zum grossherzogl. mecklenb. Geh. Med. Rath ernannt und wählte Düsseldorf als Aufenthalt. Literar. Arbeiten: In der Allgem. Zeitschr. für Psych. (1863, 65, 67): „*Pathol.-anat. Untersuchh. zur Dementia paralyt.*“ — „*Zur Behandlung der Melancholie mit Opium*“ — „*Statistik der westfäl. Prov.-Irrenanstalt Marsberg*“; ferner: „*Selbstmord bei Geisteskranken*“ (Vierteljahrschr. für Psych., 1868) — „*Statistik über die Formen bei Geisteskranken*“ (Ebenda 1869) und in der Allgem. Zeitschr. für Psych. (1869, 71, 72, 73): „*Leber mit Tabes dorsalis complicirte Psychosen*“ — „*Das Vorkommen von Körnchenzellen im Rückenmark und dessen klinische Bedeutung*“ — „*Die amtll. Erhebung und Verarbeitung der Selbstmordursachen in Preussen*“ — „*Schwindel und Doppeltsehen, dessen Behandlung mit dem constanten Strom*“ — „*Die Reaction des Nerven- und Muskelsystems Geisteskranker gegen Elektrizität*“, u. s. w.

Blanck, pag. 213.

Red.

Tilanus, Christiaan Bernard T., 1796 in Harderwijk geb., studirte Med. in Utrecht unter BLEULAND, DYLIUS, SUERMAN, WOLTERBEEK und HEYLIGERS und erlangte 1819 die Doctorwürde mit einer „*Diss. chir.-med. de fungosa durae meningis excrescentia*“, während er schon als Student eine physiol. Preisfrage: „*De nervis eorumque actione*“ beantwortet hatte. Er ging darauf nach Paris, folgte hauptsächlich DUPUYTREN, durch dessen klin. Unterricht er sich angezogen fühlte und hörte auch einen Cursus von LISFRANC in der operativen Chirurgie. In die Heimath zurückgekehrt, etablirte er sich in Arnhem, wo er sich ausser der Med. auch speciell der Chir. widmete und als Chirurg bald solch einen Ruf bekam, dass er 1828 als Prof. der Chir. und Geburtsh. an die klin. Schule

und an das Athenaeum illustre nach Amsterdam berufen wurde (Antrittsrede: „*Over de heelkunde op haar tegenwoordig standpunt, als byzonder voor toepassing minder voor uitbreiding geschikt*“). Vor T.'s Zeit war die Chirurgie in Amsterdam fast nur durch Wundärzte praktisch ausgeübt worden, während die Professoren der Chirurgie, welche meist auch Anatomie docirten, nur theoret. Unterricht gaben. T. dagegen war der erste gebildete Mediciner, welcher selbst auch prakt. Chir. im Krankenhause ausübte und ein ziemlich grosses Krankenmaterial zu seinem Unterrichte benutzen konnte, wodurch er eine chir. Klinik stiftete, die bald auch von vielen an den Universitäten Studirenden besucht wurde, so dass er als der Stifter der wissenschaftl. chir. Klinik in Amsterdam bezeichnet werden muss und als solcher einen überwiegenden Einfluss auf die Entwicklung der chir. Wissenschaften in den Niederlanden ausgeübt hat. Durch seine Bemühungen wurde einer seiner Schüler (L. LEHMANN) zum Docenten der Geburtshilfe ernannt (1848) und dadurch kam die von ihm schon lange gewünschte Trennung der Chirurgie und Geburtshilfe als Lehrfächer zu Stande. Als Docent war T. vortrefflich; sein Unterricht war nicht allein klar und deutlich, sondern auch seine Persönlichkeit war der Art, dass seine Schüler ihn in jeder Beziehung als den Meister verehrten und man von ihm sagen kann, er habe eine Schule gegründet, deren Einfluss heutzutage noch wahrnehmbar ist. 1872 nahm T. seine Entlassung als Prof. und starb 1883. Beim 75jähr. Feste der Amsterd. „Genootschap voor natuur-, genees- en heelkunde“ wurde T. eine goldene Medaille, mit der Inschrift: „Optime de med. et chir. studiis merito“ verehrt, während bald nach seinem Tode seine Verehrer eine TILANUS-Medaille stifteten, welche derselbe Verein alle 5 Jahre Demjenigen verleihen wird, der durch seine Werke am meisten zur Beförderung und Verbreitung der chir. Wissenschaften in den Niederlanden beigetragen hat. Er schrieb hauptsächlich: „*Aanmerkingen over de onderbinding der slagaderen ter bestryding derzelver gezwellen aan de tegenovergestelde zyde van het hart*“ (1831) — „*Schets der heelkunde*“ (Amsterd. 1835; 1840) — „*Jets over de vorming der membrana decidua vera en reflexa uteri*“ (Ib. 1835) — „*Jets over de sterfte in de beide stads-gasthuizen en over de tegenwoordige inrigting van het binnen-gasthuis te Amsterdam*“ (bearbeitet mit G. C. B. SURINGAR in „*Archief voor geneeskunde*“, 1841) — „*Over de behandeling van carcinoma*“ („*Ned. Weekblad voor Geneesk.*“, 1851) — „*Behandeling van aneurysmata*“ (Ib. 1855) — „*Bydrage tot de statistiek van het werktuigelyk beoep der baring*“ („*Verhandelingen van het Genootsch. tot bevord. der Genees- en Heelk.*“, 1855).

C. E. Daniëls.

* Jan Willem Reinier Tilanus, Sohn des Vorigen 1823 in Arnhem geb., studirte Naturwissensch. in Utrecht und Med. in Amsterdam, bekam den Dr. Titel mit einer „*Dis. de saliva et muco*“ und etablirte sich in Amsterdam, wo er auch bald als Assistent seines Vaters beim Unterricht in der Chirurgie auftrat. 1867 wurde er ord. Prof. der Chir. (Klinik und Operationslehre), als welcher er eine Rede hielt: „*Over de opvolgende richtingen in de beoefening der heelkunde*“. T. ist einer der Stifter des „*Nederl. Weekblad voor Geneeskunde*“ (1851—56), wovon er, eben wie von der „*Nederl. Tijdschrift voor Geneeskunde*“ (1857—86), einer der Redacteurs ist und worin er eine grosse Anzahl sehr geschätzter Beiträge, von denen wir nur erwähnen: „*Jets over de vergelijkende waarde der amputatie van den voet volgens Syme en van die volgens Pirogoff*“ (1855) — „*Aanteekeningen betreffende de behandeling van Calculus vesicae*“ (1859) — „*Opgave van 80 bij Croup verrichte Tracheotomien*“ (1867), geliefert hat. Ausserdem schrieb er: „*Beschryving der schilderyen afkomstig van het chirurgyns-gild te Amsterdam, met eenige historische aanteekeningen omtrent het gild*“ (Amsterd. 1865) — „*Handleiding ter beoefening der operatieve Heelkunde*“ (1873) — „*Toespraak by de opening van drie nieuwe laboratoria*“ (Ib. 1876) — „*Le traitement radical des hernies*“ (Congrès intern. des scienc. méd. 1879) — „*Brief over Wondbehandeling gedurende de laatste 25 Jaren*“ (1882) — „*Een Jubeljaar. Rede gehouden bij de opening van den Cursus*

1882—1883“ (Amst. 1886); auch sind unter seiner Leitung viele Dissertt., worunter verschiedene historische, bearbeitet worden. C. E. Daniels.

Tilesius von Tilenau, Wilhelm Gottlieb T., geb. 17. Juli 1769 zu Mühlhausen in Thüringen, erwarb 1797 zu Leipzig die philos., 1801 aber die med. Doctorwürde, war von 1802 ab einige Jahre hindurch an der Universität als Doent für Haut- und syphilitische Krankheiten, Augenheilkunde, sowie für Malakozologie, später aber an verschiedenen Orten Deutschlands, in Lissabon, und Petersburg, sowie auch während Krusenstern's Weltumsegelung als Arzt thätig. Sein Tod erfolgte 17. Mai 1857 in seiner Vaterstadt. Als von T. verfasste Schriften sind, ausser einer grossen Zahl zoolog. Abhandlungen, folgende zu erwähnen: „*De pathologia artis pistoriae plasticisque auxilio illustranda*“ (Leipzig 1801) — „*Ausführliche Beschreibung und Abbildung der beiden sog. Stachelschweinmenschen aus der bekannten engl. Familie Lambert oder der porcupine-man*“ (Altenburg 1802) — „*Theorie der flechtenartigen Ausschläge, ein Versuch zur näheren Bestimmung der Hautkrankheiten*“ (Leipz. 1802) — „*Neueste ableitende Behandlungsart der krampfartigen Cholera asiatica. Mit Abbild. der Instrumenta discussoria der oriental. Nationen. Nebst einer Abhandl. von J. Mouat über Cholera morbus im J. 1828 in einem engl. Regimente in Indien*“ (Ib. 1831) — „*Ueber die Cholera und die kräftigsten Mittel dagegen, nebst Vorschlag eines grossen Ableitungsmittels, um die Krankheit in der Geburt zu ersticken*“ (2 Abth., Nürnberg 1830, 31), die 2. Abth. enthält neben einer krit. Uebersicht der betr. Literatur eine Abhandlung über die Arten der Ansteckung und der ansteckenden Krankheitsgifte — „*Ueber den Nutzen kohlen-saurer Getränke für Gesunde und Kranke zur See und zu Land*“ (Archiv des Apotheker-Vereins in Nord-Deutschland, XXXIV, 3). Winter.

Tiling, Robert T., geb. zu Bauske in Kurland 18. Sept. 1806, studirte und promovirte 1827 in Dorpat mit der Diss. „*De haemorrhoidibus, melaena et fluxu hepatico ex eodem fonte profluentibus*“, liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wurde daselbst Kreisarzt, gründete ein Hospital, das er mehrere Jahre hindurch dirigitte, gab aber später die Praxis auf, wurde Landwirth und beschäftigte sich nebenher als Landarzt. Ausser der oben genannten Diss. schrieb er noch: „*Ueber Syphilis und Syphiloid*“ (Mitau 1834) — „*Ueber Milch-, Molken- und Mineralwassercuren auf dem Lande*“ (Ib. 1851) — „*Die Medicin auf naturwissenschaftl. Grundlage in physiol.-therapeut. Fragmenten aus der Praxis*“ (Ib. u. Leipz. 1851). Auch hinterliess er als Manuscript: „*Fragment aus der Praxis, enthaltend die Charakteristik seines ärztlichen Wirkungskreises nebst einer Topographie der Stadt Bauske und ihrer Umgebung, sowie med. Lebensfragen und Aphorismen, Betrachtungen über das künstliche Heilverfahren und über Typhus, Typhoid und Pseudotyphus*“ (1851).

v. Recke-Napiersky, IV, pag. 379. — Beise, II, pag. 235.

Pgl.

Tiling, Johann T., geb. zu Bremen 10. Oct. 1668, studirte in Amsterdam und Leyden, promovirte 1693 an letzterer Universität mit der Diss.: „*De suffocatione hypochondriaca*“, liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er successive die Professuren der Med., Logik, Physik und Metaphysik bekleidete, zuletzt auch noch Stadtphysicus wurde und als solcher 13. Sept. 1715 starb. Er ist Verf. einer grossen Reihe akad. Programme und Dissertt., deren Verzeichniss sich in den unten angegebenen Quellen findet, sowie einer mit Zusätzen bereicherten Ausgabe des „*Armamentarium chirurg.*“ von SCULTET (Leyden 1693) und einer Ausgabe der „*Observationes et experimenta chirurgica*“ von NUCK (Jena 1698).

Tiling, Matthias T., geb. 18. Aug. 1634 zu Jever (Ostfriesland), studirte und promovirte 1663 in Wittenberg mit der Diss.: „*De hydrope*“, prakticirte zuerst in Emden, dann in Bremen, erhielt 1669 eine Professur der Med. an der Universität zu Rinteln, sowie die Stellung als Leibarzt des Landgrafen

von Hessen, wurde 1674 Mitglied der k. k. Leopold.-Carol. Akad. und starb zu Rinteln 1685. Die wichtigsten seiner ziemlich zahlreichen, auch physikal. und chem. Themata betreffenden, übrigens meist nur aus kleineren Dissertt. und akad. Programmen bestehenden Schriften sind: „*Diss. physico-medica de fermentatione*“ (Bremen 1674) — „*De tuba uteri etc.*“ (Rinteln 1670) — „*De placenta uteri disquisitio anatomica*“ (Ib. 1672) — „*De admiranda renum structura*“ (Frankfurt 1672; 1699; 1719) — „*Prodromus praxeos chymiatricae, liber singularis in quo etc.*“ (Rinteln 1674) — „*Rhabarbarologia etc.*“ (Frankf. 1679) — „*Opiologia nova*“ (Ib. 1697) etc.

Biogr. méd. VII, pag. 339. — Strieder, XVI, pag. 210. — Rotermund, II, pag. 212, 213. — Bremische Aerzte, pag. 122, 142. — Poggendorff, II, pag. 1109.

Pagel.

Tillandz, Elias T., Prof. der Med. in Åbo, geb. 1640 in Småland (Schweden), studirte in Åbo und Upsala, promovirte aber in Leyden 1670. Damals war es Sitte, dass die schwedischen und finnischen Aerzte ihre Studien wohl im Vaterlande anfangen, aber im Auslande, gewöhnlich in Holland (Leyden, Utrecht, Harderwijk) vollendeten; denn erst 1738 wurde die erste med. Promotion in Upsala feierlich begangen. T. erhielt 1670 die einzige Professur der med. Facultät in Åbo und starb 1693. Als Prof. trieb er sowohl Medicin als Botanik. Sein „*Catalogus plantarum, quae prope Aboam tam in excultis, quam incultis locis hucusque inventae sunt, edit. altera*“ (Åbo 1683) wurde lange als Leitfaden bei botan. Excursionen gebraucht und enthält auch kurze Bemerkungen über den Nutzen der Pflanzen. T. führte das Studium der prakt. Anat. bei der Universität zu Åbo ein. Unter seiner Leitung sind zwei akad. Abhandlungen: „*De ossibus humanis*“ (1672) und „*Diss. med. isagogicen comprehendens*“ (1673) verfasst.

O. Hjelt.

*Tillaux, Paul T., zu Paris, geb. 1834 zu Aunay (Calvados), wurde 1862 in Paris Doctor mit der These: „*Structure de la glande sublinguale*“ — „*Des conduits excréteurs de la glande lacrymale chez l'homme et quelques vertébrés*“ — „*Des sinus de la face*“, schrieb die Concours-Thesen für die Agregation: „*De l'uréthrotomie*“ (1863) und „*Des affections chirurgicales des nerfs*“ (1866). Er ist Agrégé der Facultät, Hospital-Chirurg, Professor-Director des anat. Amphitheaters der Hospitäler. Von seinen literar. Arbeiten führen wir noch an: „*Traité d'anatomie topographique, avec applications à la chirurgie*“ (2 voll., 1875—77) — „*Recherches cliniques et expériment. sur les fractures malléolaires*“ (1872) — „*Recherches expériment. sur le mécanisme de la production des luxations coxo-fémorales en arrière*“ — „*De la trépanation du rachis à la suite des fractures de la colonne vertébrale*“ (Bull. gén. de thérap., 1868) — „*Luxation spontanée de la sixième vertèbre cervicale sur la septième*“ (Bull. de la Soc. de chir., 1868) — „*Plaie non pénétrante du coeur. Séjour d'une tige métallique longue de 16 centimètres, large de 2 millim., pendant treize mois, dans la cavité thoracique*“ (Ib. 1868) — „*Considérations sur le traitement de l'anévrysme diffus*“ (1878) und zahlreiche anderweitige, namentlich casuist. Mittheilungen im Bull. gén. de thérap. (1866 ff.), im Bull. de la Soc. de chir. (1868 ff.) und Artikel im Dict. encyclop. des sc. méd. („*Bandages en général*“ — „*Brayers*“ — „*Lombes*“ u. s. w.) u. s. w.

Exposition univers. de 1878. Index bibliographique des . . . médecins et chirurgiens des hôpitaux de Paris, pag. 191.

Red.

Tillets, Leroux des, s. LEROUX DES TILLET'S, Bd. III, pag. 678.

*Tillmanns, Hermann T., geb. in Elberfeld 4. Oct. 1844, studirte in Bonn, Würzburg, Prag, Halle, Leipzig (VOLKMANN, THIERSCH) und bildete sich im Kreiskrankenhaus zu Zwickau praktisch weiter aus. Seit 1875 wirkt er als Docent für Chir. in Leipzig und publicirte: „*Erysipelas*“ (monograph. u. Lief. 5 der Deutschen Chir.), demnächst histol. und experiment. Arbeiten über die Gelenke,

über Wundheilung, Wundkrankheiten, Geschwülste; Praktisches über Nervenverletzungen, Nervennaht, Chirurgie der Gelenke, des Abdomens, des Nabels, des Thorax; Trepanation, Wundnaht etc. An der Herausgabe des „Centralbl. f. Chir.“ war er mitbetheiligt.

Wernich.

*Tilt, Edward John T., zu London, wurde 1839 in Paris Doctor, 1859 Member des Roy. Coll. of Phys. in London und ist Consult. Physic.-Accouch. beim Farringdon Gen. Dispensary und Lying-in Charity. Schriften: „*Elements of health and principles of female hygiene*“ (1852) — „*Change of life in health and disease*“ (4. ed., 1882) — „*Uterine and ovarian inflammation, and the physiology and diseases of menstruation*“ (3. ed., 1862) — „*A handbook of uterine therapeutics*“ (4. ed., 1878) — „*Health in India, for British women*“ (4. ed., 1875). Ausserdem an Aufsätzen: „*On the abuse of the knife in uterine pathology*“ (Obstetr. Transact., VIII) — „*Progress of pelvic pathology*“ (Ib. XV) — „*Pelvic lymphangitis*“ (Ib. XVI) — „*On the pathology and treatment of defective uterine involution*“ (Lancet, 1876).

Medical Directory.

Red.

Timaëus, Baldassar T., geadelt Gyldenkleee, geb. zu Fraustadt in Posen, war während des 30jähr. Krieges Arzt beim Kurfürsten von Brandenburg und scheint mittelst eines Acetum theriacale 1638 einen grossen Theil des schwed. Heeres bei Triebsees von der Pest gerettet zu haben, weshalb er von allen Kriegsabgaben befreit und in den Adelstand erhoben wurde. Später wurde er Bürgermeister in Colberg und 1648 Leibmedicus bei der Königin Marie Eleonore, Wittve Gustav Adolph's. Zuletzt wurde er zum Archiater des Kurfürsten von Brandenburg ernannt und starb 7. Mai 1667. Er schrieb: „*Consilium oder Unterricht von der itz schwebenden Pestilenz*“ (Leipzig 1620) — „*Casus medicinales, continet quoque historiam morbor. plurium illustr. personarum Sueciae*“ (Ib. 1662) — „*Epistola et consilia*“ (Ib. 1665) — „*Opera medico-practica*“ (Ib. 1667) — „*Responsa medica*“ (Ib. 1668). Seine Arbeiten wurden später in einem Bande von A. Q. RIVINUS (Ib. 1715) herausgegeben.

Sacklén, I, pag. 331.

Hedenius.

*Timmerman, Marinus Rudolphus T., 1821 in Elburg geb., in Utrecht am Reichs-Militär-Spital unter ALEXANDER, KERST, DONDEERS, VAN HASSELT und JANSSEN gebildet, wurde 1844 zum Militärarzt ernannt. 1859 an die genannte militär-ärztl. Schule als Lehrer der Hygiene, Pharmakol. und allgem. Pathol. berufen, siedelte er mit dieser 1868 nach Amsterdam über und fungirte daselbst als solcher bis 1880, wo er zum Colonel und Chef der militär-ärztlichen Studenten befördert wurde. 1886 wurde er zum General-Major und Inspector des militär-ärztl. Dienstes im Haag ernannt. Er schrieb hauptsächlich: „*Handleiding der gezondheidsleer, vooral met betrekking tot den krygs- en zeemansstand*“ (Utrecht 1864) — „*De scheikundige zamenstelling van de meest gebruikelyke voedsels*“ (Ib. 1867) — „*Rapport omtrent eene opdracht tot het bezoeken der hospitalen te Hanover, Leipzig en Dresden*“ („Verlagen Rec. Milit.“, Haag 1871).

C. E. Daniëls.

Timmermann, Theodor Gerhard T., geb. 1727 in Duisburg, studirte und promovirte daselbst 1750 mit der Diss.: „*De notandis circa naturae in humana machina lusus*“, practicirte einige Jahre in Elberfeld, bis er 1760 dem Rufe als Prof. der Anat. nach Rinteln folgte, wo er 30 Jahre lang thätig war, um schliesslich nach Mörs überzusiedeln. Hier lebte er in Zurückgezogenheit und starb 4. Sept. 1792. Er ist Verf. einer Anzahl von akad. Programmen und Dissertt., hat aber sonst grössere, selbständig erschienene Schriften nicht veröffentlicht. Bemerkenswerth ist nur die Abhandlung: „*Periculum medicum de Belladonna*“, wo er von der Verwendung der Belladonna bei Carcinom und den erzielten Heilergebnissen spricht.

Biogr. méd. VII, pag. 340.

Pgl.

Timoni, Emanuele T., griech. Arzt des vorigen Jahrh., hatte in Padua und Oxford studirt, war Mitglied der Royal Soc. in London und prakticirte in Constantinopel. Er ist bemerkenswerth als Verf. einer detaillirten Beschreibung der sog. griech. Impfmethode, über die er zum ersten Male in einem an Dr. WOODWARD aus Constantinopel vom Dec. 1713 datirten Schreiben berichtete, wobei er mittheilte, dass diese Methode (Einstiche von mit Blatterngift getränkten Nadeln in die Stirn, das Kinn und beide Wangen, so dass eine kreuzförmige Figur entstand) seit unvordenklichen Zeiten in Circassien, Georgien und den anderen um das Kaspische Meer belegenen Ländern geübt werde. Ein Auszug aus dem betr. Briefe ist in den Philos. Transact. in „Le Voyage de la Motraye“ gegeben. Eine nicht veröffentlichte französ. Uebersetzung verfasste HULIN. Ferner schrieb T.: „*Historia variolarum quae per insitionem excitantur*“ (Constantinopel 1713) — „*Tractatus de nova variolas per transmutationem excitandi methodo*“ (Leyd. 1721). Uebrigens wurde diese Methode selbst von MAITLAND zum ersten Male in England angewandt.

Biogr. univers. XLI, pag. 563.

Pgl.

*Tirrizi, Salvatore T., geb. zu Catania 4. Juni 1819, wurde auf der Universität seiner Vaterstadt ausgebildet, 1842 zum Dr. med. promovirt, war längere Zeit praktisch thätig und übernahm 1855 den Lehrstuhl der menschl. Anatomie. Von seinen auf diesem Gebiete geleisteten Arbeiten seien erwähnt: „*Dell' arteria carotide primitiva*“ — „*Osservazioni sopra alcune varietà di alcune parti dell' organismo dell' uomo*“ — „*Saggio di anatomia anormale comparata*“ und kleinere Schriften anat. und vergleich. anat. Inhalts. Wernich.

Tischendorf, Julius Valentin T., 3. März 1805 als Sohn des Arztes und Gerichtsarztes Dr. Joh. Christlieb T. zu Lengenfeld im sächs. Voigtlande geb., studirte seit 1824 in Leipzig, promovirte 1828, nachdem er bereits seinem Vater in der Praxis assistirt und einige Zeit in Dresden verweilt hatte, zu Leipzig mit der Diss.: „*Additamenta quaedam ad varioloidis vaccinicae notitiam*“ (1. Hälfte; die 2. Hälfte erschien als selbständige Schrift, Leipz. 1829), machte mit Hilfe eines Stipendiums seit 1829 eine längere wissenschaftl. Reise durch Deutschland und Frankreich, liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wurde 1838 königl. sächs. Bezirksarzt und erlangte eine sehr bedeutende, namentlich chir. Praxis, so dass ihm zu grösseren schriftstellerischen Arbeiten keine Zeit blieb. Er veröffentlichte nur kleinere Aufsätze: „*Ueber Variola, Variolois, Vaccination und Revaccination*“ (in CLARUS u. RADIUS' Beitr. zur Heilk., I u. IV) — „*Beobachtungen und Bemerkk. über die seit einiger Zeit herrschenden nervösen Fieber*“ (Magaz. f. Staatsarzneik., Dresden 1841) — „*Ein Fall von transitor. Manie*“ (Vereinte deutsche Zeitschr. f. Staatsarzneik., 1847—49) — „*Prakt. Beiträge zur Lehre vom Tod durch Ertrinken*“; endlich: „*Antrag des Vereins für Staatsarzneik. im Königreich Sachsen auf Erlass eines zweckentsprech. Impfgesetzes*“. Diese letzte Arbeit fand so günstige Aufnahme beim Ministerium, dass man den Verf. zum Med.-Rath ernennen wollte; doch wurde diese Absicht durch den inzwischen erfolgten Rücktritt des Ministeriums vereitelt. T. starb 25. Sept. 1851.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 29, 1851, II, pag. 758.

Pgl.

Tissot, Simon-André T., sehr berühmter Arzt, geb. 20. März 1728 in Grancy im Waatlande, studirte zu Genf und in Montpellier von 1746 ab, promovirte hier 1749, liess sich in Lausanne nieder und lenkte zunächst durch seine abweichende Behandlung der Pockenkranken (mit abkühlenden und sedativen Mitteln statt der bisher üblichen Diaphoretica und Stimulantia) die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, welche noch gesteigert wurde durch seine Propaganda für die Impfung, deren grossen Nutzen er in der Schrift: „*L'inoculation justifiée, diss. pratique et apologétique sur cette méthode, avec un essai sur la mue de la voix*“ (Lausanne 1754) betonte. Die 1758 veröffentlichte Arbeit: „*Diss. de*

febribus biliosis, seu historia epidemiae Lausannensis anni 1755“ (Lausanne) führte zu einer wissenschaftl. Controverse mit DE HAËN. Besonders grosses Aufsehen erregte T. aber durch seine populär-med. Schriften, unter denen die berühmteste die über Onanie ist. Sie führt den Titel: „*L'onanisme ou dissert. physique sur les maladies produites par la masturbation*“ (Löwen 1760; 1764; Paris 1769 und viele weitere Aufl.). T. erlangte in Folge dessen eine ganz bedeutende Praxis und sein Ruf verbreitete sich so sehr, dass ihm verschiedene glänzende Anerbietungen gemacht wurden. Doch lehnte er sie alle ab und verblieb an seinem bisherigen Wirkungskreise, wo er die Professur am Coll. méd. erhielt. Erst 1780 gab er den lebhaften Bemühungen Kaiser Joseph's II. nach und folgte einem Rufe als Prof. der med. Klinik nach Pavia, an Stelle von BORSIERI, der nach Mailand gegangen war. In dieser neuen Stellung wirkte T. weniger segensreich als akad. Lehrer, als vielmehr durch seine ausserordentlich glücklichen und glänzenden therapeut. Erfolge, die er bei einer gerade ausgebrochenen schweren Epidemie von Gallenfieber durch seine eigene, abweichende Behandlungsmethode erzielte. Doch kehrte er nach 3jähr. Lehrthätigkeit wieder nach Lausanne zurück, nachdem er inzwischen noch eine Reise durch Italien gemacht hatte, wo ihm, obwohl er Protestant war, die Ehre einer längeren und besonders freundlichen Audienz beim Papst in Rom zu Theil wurde. Von seinen Landsleuten wurde seine Rückkehr als ein freudiges Ereigniss gefeiert. T. starb 15. Juni 1797. Er war einer der berühmtesten Praktiker seiner Zeit, auch ein vertrauter Freund von HALLER und ZIMMERMANN. Ausser den citirten Schriften sind noch folgende erwähnenswerth: „*Avis au peuple sur la santé*“ (Lausanne 1761), eine Schrift, die in weniger als 6 Jahren 10 Auflagen erlebte, später in vielen weiteren Aufl. erschienen und in fast alle europäischen Sprachen übersetzt ist — „*De valetudine litteratorum*“ (Ib. 1766) — „*Traité de l'épilepsie*“ (Paris 1770) — „*Traité des nerfs et de leurs maladies*“ (Ib. 1782, 4 voll.; deutsch Winterthur 1781—82, 4 Bde.; ital. Venedig 1781, 2 voll.; Neapel 1782, 5 voll.), sehr bedeutendes, leider unvollendet gebliebenes Werk — „*Essai sur les maladies des gens du monde*“ (Laus. 1770). Dazu kommen Uebersetzungen von einigen Dissertt. HALLER'S, BILGUER'S u. A. aus dem Latein. in's Französ., sowie kleinere polem. Schriften etc. Eine Gesamtausgabe seiner Schriften erschien Paris 1820 in 11 Bden.; eine Auswahl Ib. 1820 in 5 Bden.; sämmtliche zur Arzneykunde gehörigen Schriften deutsch Leipz. 1779 bis 1784, 1807 in 7 Bden.

Biogr. méd. VII, pag. 341. — Dict. hist. IV, pag. 267. — Biogr. univers. XLI, pag. 591. — K. F. H. Marx, Beitrag zur Beurtheilung von Personen etc. Göttingen 1867. Pagel.

Tissot, Clément-Joseph T., Verwandter des Vorigen, geb. in Ornans 1750, studirte in Besançon, promovirte 1776, veröffentlichte einige Aufsehen erregende, von der Acad. roy. de chir. preisgekrönte Arbeiten, wurde 1785 corresp. Mitglied der Soc. roy. de méd., kam dann nach Paris, wo er 1787 Méd. adjoint des Hauses der Orléans, 1788 Chir. en chef adjoint au camp de St. Omer unter dem Prinzen von Condé, wenige Monate später Inspecteur divisionnaire des Elsass und der Franche-Comté wurde, 1792 als Chefchirurg an's Militärhospital nach Lyon kam, hier bis nach der Belagerung dieser Stadt blieb, darauf Inspecteur der Militärlazarethe und Mineralquellen von Aachen wurde und endlich als Chefchirurg verschiedener Armeecorps fungirte. In dieser letzteren Eigenschaft machte er die Feldzüge in Oesterreich, Preussen, Polen und Italien mit, zeichnete sich 1806 durch seine angestrengte Thätigkeit gelegentlich der unter den österr. Kriegsgefangenen in Schwaben herrschenden Ruhrepidemie aus, wo ihm Seitens des Erzherzogs Karl mit einem schmeichelhaften Anerkennungsschreiben verbundene reichliche Ehrenbezeugungen und Belohnungen zu Theil wurden. Nach Paris zurückgekehrt, wurde er consult. Arzt des Herzogs von Orléans, Mitglied und später Vicepräsident der Soc. de méd. prat., erlangte eine bedeutende Privatpraxis und starb 30. Juni 1826. Ausser einer „*Notice nécrologique sur Laurentz*“,

den 1. Arzt der Rhein- und Moselarmee, schrieb T. u. A. noch Folgendes: „*Gymnastique médicinale*“ (Paris 1781) — „*Observations sur les causes de la mort des blessés par des armes à feu etc.*“ (Lyon 1793) — „*Obs. générales sur le service de santé et l'administration des hôpitaux ambulans et sédentaires des armées françaises*“ (Ib.) — „*Récueil d'observations sur les causes de l'épidémie régnante dans les hôpitaux militaires et les dépôts des prisonniers de guerre . . . sur le moyen d'en arrêter les progrès*“ (Dijon 1794) — „*Récueil d'observations sur les abus dans l'ordre des évacuations des maladies ou blessés de l'armée du Rhin et Moselle etc.*“ (Besançon 1795) — „*De l'influence des passions de l'âme dans les maladies etc.*“ (Paris u. Strassburg 1798) — „*Du régime diététique dans la cure des maladies*“ (Ib.; die letzteren beiden Schriften deutsch: Braunschweig 1799) — „*Effet du sommeil et de la veille dans le traitement des maladies externes*“ (Strassburg 1798).

Dict. hist. IV, pag. 266. — Biogr. univers. XLI, pag. 592. — Callisen, XIX, pag. 273; XXXIII, pag. 38.

Pgl.

Titius, Salomo Constantin T., geb. 2. Aug. 1766 als Sohn des Prof. der Mathematik Johann Daniel T. zu Wittenberg, studirte und promovierte daselbst zum Dr. med. et phil., wurde 1792 Prof. e. o., 1795 Prof. ord. der Med. an gedachter Universität und starb daselbst 9. Febr. 1801. Er war ein sehr gelehrter und tüchtiger Arzt. Seine Schriften bestehen aus vielen kleinen Dissert., akad. Programmen und Gelegenheitschriften med., zum Theil auch chem. Inhalts. Auch setzte er mit J. J. EBERT von 1792 das Wittenberger Wochenblatt fort. Ein Verzeichniss der Schriften findet sich in der unten angegebenen Quelle.

Biogr. méd. VII, pag. 343.

Pgl.

Titsingh, Abraham T., 1685 in Amsterdam geb., wurde daselbst erst durch einen schwed. Chirurgen CONSTANTYN und danach durch Dr. P. QUENELLON in der Chir. unterrichtet und 1702 zum Schiffs-Chirurgen befördert. Als solcher machte er viele Reisen bis 1710, wo er sich in Amsterdam als Chirurg etablirte und 1711 durch RUYSCH zum Chirurgen befördert wurde. Er wurde bald zum Stadt-Chirurgen und zum Chirurgen der Admiralität ernannt und bekam auch später (1731) die Würde eines „Overman van het Chirurgijns-gild“, als welcher er sich in einen heftigen Streit mit den übrigen Behörden verwickelte, da er der Stadtregierung bekannt machte, dass diese in den letzten Jahren ohne genügendes Examen Mitglieder der Gilde zugelassen hatten, eine Mittheilung, welche ihre Entlassung zur Folge hatte. Später versuchte er, und zwar mit Erfolg, in Streit mit der Bitte des Colleg. medicum, das Recht die Geburtshilfe auszuüben, für sich und seine Collegen zu vindiciren und behauptete, dass man, wie das Colleg. medicum es als nöthig vorgestellt hatte, die Jünger nicht nach Paris zu schicken nöthig hat, um Chirurgie zu lernen, indem der Unterricht in Amsterdam und Leyden vollkommen genüge. In allen diesen Bemühungen zeigte T. sich wohl als ehrlicher, der Wahrheit auch in der Wissenschaft getreuer Mann, doch seine geringe Bildung war Ursache, dass er seine Ideen in sehr rohen und öfters sarkastischen Formen publicirte und dass seine zanksüchtige Natur ihm sehr viele Feinde machte, wodurch Viele, darunter auch HALLER, ihn in der That unrichtig beurtheilt haben. Er war ein self made man und hatte deshalb nicht nur alle Fehler, sondern auch nicht wenige Tugenden eines solchen. T. schrieb hauptsächlich die folgenden Werke, wovon die meisten für die Geschichte der Medicin in den Niederlanden von grossem Werthe sind: „*De verdonkerde heekunst der Amsterdammers*“ (Alkmaar 1730; Amsterd. 1735) — „*Heelkundige verhandeling over den steen en het steensnyden*“ (Ib. 1731) — „*Heelkundige verhandeling over de tegennatuurlyke splyting der ruggegraat*“ (Ib. 1732) — „*Kunstbroederlyke lessen over de koortsen op de schepen van oorlog*“ (Ib. 1742) — „*Cypria, tot schrik van hare bondgenooten en redding der gestruikelden*“ (Ib. 1742, eine ausführliche Geschichte der Lustseuche, von HALLER getadelt: „cum

inprimis viderem negare luis venereae originem Americanam“ — „*Diana ontdekkende het geheim der dwazen die zich vroedmeesters noemen*“ (Ib. 1750, scharfe, gegen die Roonhuysianer gerichtete Kritik — „*De rustende uren besteed tot opbouw der loffelyke heelkonst*“ (Amsterd. 1751, 84) — „*Geneeskunst der heelmeesters tot dienst der zeevaart*“ (Ib. 1752): Sein Todesjahr habe ich nicht auffinden können.

C. E. Daniëls.

Tittmann, Johann August T., geb. zu Bühla im Hannöverschen 25. Mai 1774, erlernte Anfangs die Pharmacie in Elbingerode, servirte eine Zeit lang in Wernigerode, studirte seit 1794 am Colleg. med. in Dresden, seit 1795 in Leipzig, wurde 1797 Baccal., habilitirte sich 1798 als Privatdocent daselbst, promovirte erst 1801 mit der Diss.: „*De experientia medica*“, hielt sich darauf $\frac{1}{2}$ Jahr in Göttingen auf und liess sich schliesslich als Arzt in Dresden nieder, wo er seit 1804 Vorlesungen am Coll. med. über pharmaceutische Botanik hielt und von 1805—14 Secretär des Sanitäts-Colleg. war. 1813 beerbte er seinen Oheim, einen Prof. der Mathem. an der Dresdener Militär-Akad., wurde Besitzer von Gütern im Altenburgischen, gab in Folge dessen seine Praxis und übrigen Aemter auf und widmete sich nur schriftstellerischen Arbeiten. Unter Anderem erlernte er noch im höheren Alter die hebräische Sprache, um ein Werk über biblische Pflanzen herauszugeben, wovon er die Manuscripte hinterliess. T. starb zu Dresden 11. Dec. 1840. Ausser zahlreichen kleineren, auch auf Botanik und Chemie bezügl. Journ.-Aufsätzen verfasste er noch folgende selbständig erschienene Arbeiten: „*Lehrbuch der Chir. zu Vorlesungen etc.*“ (Leipz. 1800—02; 2. Aufl. 1810—11, 3 Thle.) — „*Von den topischen Arzneimitteln gegen Augenkrankheiten*“ (Dresden 1804) — „*Ueber die Vervollkommnung der Arzneimittellehre*“ (Leipz. u. Dresden 1806) — „*Chirurg. Verbandlehre*“ (Dresden 1812) u. v. A. Eine Pflanze aus der Familie der Personatae, Gruppe Gratiolae, ist ihm zu Ehren „*Tittmannia*“ genannt.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 18, 1840, II, pag. 1155. — Callisen, XIX, pag. 280; XXXIII, pag. 40.

Pgl.

*Tizzoni, Guido T., geb. zu Pisa 10. Jan. 1853, studirte 4 Jahre lang in Pisa, dann 2 Jahre in Neapel, wo er namentlich das pathol.-anat. Laboratorium des Prof. SCHROEN und die med. Kliniken TOMMASI's und CANTANI's, wie die chir. Klinik von GALLOZZI besuchte und wo er 1873 zum Dr. med. promovirt wurde. Hierauf besuchte er noch die chir. Klinik PORTA's in Pavia und ging dann behufs weiterer Ausbildung nach Paris und Berlin, wo er besonders bei VIRCHOW arbeitete. Nach Italien zurückgekehrt, diente er 2 Jahre lang in Pisa als Chirurg im Hosp., wurde darauf Assistent am Laboratorium für allgem. Pathol. unter BIZZOZERO in Turin und bald darauf ebendasselbst Privatdocent der normalen und pathol. Histologie. Im J. 1878 ging er in Folge eines Concurses als Prof. der pathol. Anat. nach Catania, von wo er in derselben Stellung 1880 nach Bologna versetzt wurde. Sowohl als Lehrer, wie auch als Schriftsteller hat er eine grosse Thätigkeit entfaltet und zahlreiche Schüler zu eigenen Studien und Veröffentlichungen angespornt. Unter seinen vielen Arbeiten sind besonders zu erwähnen: „*Alcuni sperimenti intorno alla patogenesi dell' albuminuria*“ (Gazz. degli Ospitali, 1885) — „*Ricerche sperimentali intorno alla funzione del corpo tiroide del coniglio*“ (Memorie della R. Accad. delle Scienze dell' Istituto di Bologna, 4. Ser., T. VI) — „*Sugli effetti dell' asportazione della tiroide*“ (Archivio per le sc. med., X) — „*Sulla fisiopatologia delle capsule surrenali*“ (Ib. X) — „*Sulla istogenesi del cancro del testicolo*“ (Rivista clin., 1886) — „*Studien über Cholera*“ (Centralbl., 1886) — „*Uebertragung der Cholera-infection von der Mutter auf den Fötus*“ (Ib. 1886) u. v. A.

Cantani.

Tjaerts, Tjeerts, s. TIARA, Bd. V, pag. 678.

Tobiesen, Jacob Peter Christian T., norweg. Arzt, geb. 13. Aug. 1818 zu Christiansand, machte 1844 das med. Examen, war nacheinander Candidat

im Reichshosp. zu Christiania, von 1846 an Districtsarzt in Flekkefjord, von 1850—62 Arzt in Farsund, worauf er zum Bergarzt bei dem Silberbergwerke zu Kongsberg ernannt wurde. Er hatte geschrieben: „*Om en Tumor sebaceus*“ (Ugeskr. f. Med. og Pharm., I) und im Norsk Mag. f. Laegev. (2 R., X, XII, XXII): „*Et Par Tilfaelde af toniske Kramper i Haender og Foedder*“ — „*Nogle Bemaerkninger om Lungetuberculose*“ — „*Om Diagnosen af Morbus Brightii*“ — „*Om Behandlingen af Croup*“ — „*Liebig's Kjoedsuppe*“; ferner im Morgenbladet (1860): „*Om Religioesitet som Aarsag til Sindssygdome*“. Er starb 25. Juni 1868.

Kiaer, pag. 435.

G.

* Tobold, Adalbert T., geb. zu Flatow in Westpreussen 22. Nov. 1827, genoss seine med. Ausbildung in Berlin, wo 1855 auch seine Promotion stattfand. Bereits im nächsten Jahre erwählte er als Specialität die Laryngologie, Rhinologie und Pathologie der Lungen, habilitirte sich in diesem Fache und entfaltete eine publicistische Thätigkeit durch Herausgabe des „*Lehrbuchs der Laryngoskopie*“ (Berlin 1863) — der „*Chronischen Kehlkopfkrankheiten*“ (Ib. 1866) — der „*Laryngoskopie und Kehlkopfkrankheiten*“ (4. Aufl. Ib. 1874). Ausserdem bereicherte er die Anschauungs-Unterrichtsmethode auf seinem Fachgebiet durch vorzügliche Nachbildungen krankhafter Zustände des Kehlkopfes. Wernich.

* Todaro, Francesco T., geb. zu Tripi (Prov. Messina) 14. Febr. 1839, studirte auf der Universität Messina, wo er auch promovirte und ging dann zu seiner weiteren Ausbildung nach Florenz, wo er Schüler von MATTEUCCI, SCHIFF, PACINI, BUFALINI, BURCI und ZANETTI war. Im J. 1864 wurde er Prosector an der med. Schule von Florenz, 1865 in Folge eines Concurses ord. Prof. der Anat. an der Universität Messina, 1867 nebenbei Primararzt des dortigen Krankenhauses und 1870 ord. Prof. der Anat. an der Universität Rom, welche Stellung er auch gegenwärtig innehat. Seine wichtigsten und zum Theil wirklich bedeutungsvollen Schriften sind: „*Sopra la struttura delle orecchiette del cuore umano*“ (Florenz 1865) — „*Sull' anatomia e fisiologia dei tubi di senso nei plagio-stomi*“ (Messina 1870) — „*Gli organi del gusto ecc. nei pelaci*“ (Rom 1873) — „*Lo sviluppo e l'anatomia delle salpe*“ (Atti della R. Accad. dei Lincei, 1885) — „*Sulla struttura intima della pelle dei rettili*“ (Ib. 1878) — „*Studi ulteriori sullo sviluppo delle salpe*“ (Ib. 1886) — „*Sopra la presenza degli organi del gusto nella lingua dei sauriani*“ (Ib. 1876) — „*Gli organi del gusto negli artropodi*“ (Ib. 1876) — „*Sui primi fenomeni dello sviluppo delle salpe*“ (Ib. 1880). T. ist als Lehrer durch die Klarheit seines Vortrages sehr beliebt und überdies als prakt. Arzt in Rom thätig. Während der Cholera-Epidemie 1867 war er auch als Sanitäts-Inspector thätig und 1860 kämpfte er als Freiwilliger unter Garibaldi in der Schlacht von Milazzo. Cantani.

Todd, Robert Bentley T., als Sohn des Prof. der Anat. und Chir. am Roy. Coll. of Surg. in Dublin, Charles Hawkes T., 9. April 1809 in Dublin (als eines von 16 Kindern) geb., sollte eigentlich Jurist werden, wurde aber durch den 1826, im 46. Lebensjahre eingetretenen Tod seines Vaters veranlasst, Med. zu studiren. Er besuchte das Trinity Coll. seiner Vaterstadt, ferner die Universität zu Oxford, besuchte später die House of Industry Hospitals seiner Vaterstadt und studirte mit besonderer Vorliebe pathol. Anat. 1831 trat er in das Irish Coll. of Surg. ein und wurde 1836 Dr. med. am Pembroke Coll. Vor seiner beabsichtigten Niederlassung in Dublin im Begriff, eine wissenschaftl. Reise nach Paris anzutreten, wurde ihm unterwegs in London die Professur der Anat. an der Aldersgate-Street School angetragen. Er übernahm diese Stellung, wurde hier mit ROSE, dem Dirigenten des King's Coll., intim befreundet und erhielt in Folge dessen sehr bald die Professur der Physiol. und pathol. Anat. an der letztgenannten Anstalt übertragen. Er betheiligte sich sehr lebhaft an der Gründung des King's Coll.

Hosp. und gründete eine mit diesem als Unterabtheilung verbundene „St. John's Institution for the Education of Nurses“, welche seitdem in England zur Bildung von zahlreichen ähnlichen Schwesterhäusern führte. 1837 wurde T. Fellow des R. C. P. Lond., 1838 der Royal Soc., 1848 des R. C. S. Ireland. T. war ein tüchtiger Lehrer und ein mit bedeutenden Kenntnissen, namentlich in der pathol. Anat., ausgerüsteter Arzt. Es ist ihm besonders die Einführung und ausgedehnte Anwendung stimulier. Getränke (Brandy etc.) bei Krankheiten zu danken, bei denen man früher daran nicht zu denken wagte. Seit 1832 war er Mitarbeiter an der *Cyclop. of Pract. Med.*, seit 1835 Herausgeber der *Cyclop. of Anat. and Physiol.* (6 voll., 1839—59). Ausserdem existirt von ihm: „*Treatise on gout and rheumatism*“ (Lond. 1843; deutsch unter der Red. v. F. J. BEREND, Leipz. 1844); zus. mit W. BOWMAN: „*The physiological anatomy and physiology of man*“ (1843) und kleinere Aufsätze in *Lond. Med. Gaz.*, *Lancet* und die Croonian Lecture für 1843, betitelt: „*Gout, rheumatic fever and chronic inflammation of the joints*“. Sein Tod erfolgte an Leber- und Nierenschwundung 30. Jan. 1860.

Med. Times and Gaz. 1860, I, pag. 147. — *Lancet.* 1860, I, pag. 232—362. — Beale in *British Med. Journ.* 1870, I, May 14, 21. (Ueber die Fortschritte der Med zum Gedächtniss von Todd.)

Pagel.

Tode, Johan Clemens T., bekannter med. Prof., Philanthrop und Dichter in Kopenhagen, geb. 24. Juni 1736 zu Zollenspieker in den Vierlanden, trat 1752 in das Haus seines Schwagers, der Regiments-Chirurg in Schleswig war, wurde hier bei dem Barbieramt eingeschrieben und in der Chir. ausgebildet. 1758 kam er nach Kopenhagen, wurde von WOHLERT als Assistent angenommen und 1763 auf dessen Empfehlung königl. Reisechirurg. Sein heiteres, lebhaftes Gemüth und seine anziehende Begabung schuf ihm in dieser Stellung viele Gönner (darunter v. BERGER), die ihm 1765 ein Reisestipendium verschafften, um im Auslande Med. zu studiren, „da sein Kopf besser war als seine Hand“. Nach längerem Studienaufenthalt in Holland, England und Frankreich kam er 1768 zurück und wurde mit Hilfe v. BERGER'S bei der Universität immatriculirt, vor der med. Facultät examinirt und erwarb 1769 den med. Doctorgrad. Er erhielt gleich danach kleinere Anstellungen, wurde 1771 aber wirkl. Hofmedicus und damit Mitglied des Colleg. medicum. Nachdem er schon von 1769 Vorlesungen an der Universität gehalten, wurde er 1774 Prof. med. design. und war jetzt eine Reihe von Jahren hindurch ein sehr fleissiger und angesehener akademischer Lehrer, der sich auch eines guten Namens im Auslande erfreute. 1797 wurde er Prof. ord., gleichzeitig aber von einem ersten apoplekt. Insult befallen, aus dem eine zunehmende Schwäche hervorging, bis er 16. März 1805 im grossen Elend und Armuth sein ungemein thätiges Leben schloss. Neben seiner akad. Thätigkeit förderte er seine Wissenschaft nach verschiedenen Richtungen hin. Er stiftete med. Disputirgesellschaften, die vielen Nutzen schafften, er übersetzte zahlreiche fremde med. Schriften, war ein fruchtbarer Schriftsteller in med. Zeitschr., wie in populär-wissenschaftl. Beziehung und ganz besonders war er für die Förderung der Gesundheitspflege thätig, wofür seine vielfältig variirten period. Gesundheitsblätter („*Sundhedstidende*“, „*Ny Sundhedstidende*“, „*Sundhedsjournal*“, „*Museum for Sundhed*“ etc.) Zeugniß ablegen. Dieselben enthalten übrigens auch ein buntes Gemisch von Allogria, wie auch oftmals seine med. Auseinandersetzungen plötzlich und unmotivirt von einem ganz heterogenen gemüthlichen Liede oder einer drolligen Anekdote unterbrochen werden — gemüthlich war er immer, doch zugleich auch sehr streitsüchtig. Als lyrischer Dichter war er seiner Zeit nicht wenig hervorragend, besonders auf dem Gebiete des Gesellschaftsliedes. Uebereinstimmend mit dem Geiste seiner Zeit war er für die Förderung der „Bürgertugend“ sehr wirksam und war Mitstifter mehrerer bezüglichen Gesellschaften und Institutionen, welche zum Theil noch bestehen und eine dauernde philanthropische Bedeutung gewonnen haben.

Todtenfeld, Hertodt von, s. HERTODT VON TODTENFELD, Bd. III, pag. 178.

Toeltényi, Stanislaus von T., zu Wien, Arzt und Dichter, geb. 1795 zu Veszprim, widmete sich Anfangs der Landwirthschaft, studirte seit 1819 in Pest, wo er 1825 mit der „*Diss. . . . sistens diagnosis erysipelatis*“ Doctor wurde, war Assistent der dortigen geburtshilf. Klinik, wirkte seit 1827 als Prof. der allgem. Pathol. und Ther., Materia medica u. s. w. an der Josephs-Akad. in Wien, erhielt später den kaiserl. Rathstitel, wurde 1841 geadelt und starb 1852. Von seinen Schriften sind anzuführen: „*De principiis pathologiae generalis libri VI*“ (2 voll., Wien 1831) — „*Versuch einer Kritik der wissenschaftl. Grundlage der Med.*“ (4 Bde., Ib. 1838—40) — „*Pathologia et therapia generalis medico-chirurgica in usum praelectionum publicarum*“ (Ib. 1843). Durch seine Abhandlung: „*Das Heilprincip und die Homöopathie*“ wurden mehrere polem. Gegenschriften (von PH. ANT. WATZKE und LUDW. GRIESSELICH) hervorgerufen. Als Dichter veröffentlichte er in ungar. Sprache Sonnette, 8 Dramen u. s. w.

v. Wurzbach, XLV, pag. 235. — Callisen, XIX, pag. 291; XXXIII, pag. 43. G.

Toennich, s. TUNNICHAEUS.

Toepler, Karl August T., zu Oedenburg in Ungarn, geb. daselbst 9. Aug. 1798, studirte von 1817 in Wien, begleitete 1822 ROSAS, der nach Steiermark und Italien zu Untersuchungen über das dortige verheerende Auftreten der ägypt. Augenentzündung geschickt wurde, dahin, wurde 1823 in Wien mit der Diss.: „*De ratione et experientia in duobus medicinae fundamentis*“ Doctor, liess sich darauf in seiner Vaterstadt nieder, wo er sich durch seine Thätigkeit als Arzt und Bürger, namentlich in der Cholera-Epidemie 1831, 32 ein unvergängliches Andenken stiftete. 1843 zum Stadtphysicus gewählt, wurde er auch Leiter des allgem. Krankenhauses, war 1847 Secretär der in Oedenburg tagenden Versamml. ungar. Aerzte und Naturforscher und verfasste bei dieser Gelegenheit (ungar.) die Geschichte jener Stadt bis zum Beginn des 16. Jahrh. Er veröffentlichte ferner eine Anzahl von Krankheitsfällen, besorgte als Kenner und Liebhaber der alten Sprachen eine mit Anmerkungen versehene Uebersetzung der Werke des HIPPOKRATES und starb, tief betrauert, an der Cholera im Oct. 1850.

v. Wurzbach, XLV, pag. 245.

G.

Toernblom, Peter Alrik T., geb. in Halland 2. Oct. 1838, studirte in Stockholm und promovirte 1865 in Upsala, wurde 1868 Docent der Chir. und Ophthalm. am Karolinischen Institute in Stockholm, hatte grosse chirurg. Privatpraxis daselbst, wurde 1877 zum Medicinalrath ernannt und starb 1878 in Stockholm. Ausser mehreren Aufsätzen in Hygiea (XXX—XXXVII) hat er hinterlassen: „*Om det första refbenet hos menniskan*“ (Med. Ark., II) — „*Om den Listerska behandlingsmetoden af sår och abscesser*“ (Nord. Med. Ark., I) — „*Om behandling af strikturer i urinröret*“ (Ib. II) — „*Om dammet i dess förhållande till förruttnelse, jäsningsprocesser och smittosamma sjukdomar*“ (Stockh. 1875) — „*Om smittkoppor och skyddsmedlen mot dem*“ (Ib. 1874). Hedenius.

Toerngren, Johan Agapetus T., zu Helsingfors, geb. in Borgå 18. Aug. 1772, widmete sich Anfangs der prakt. Chir. und wurde Militärarzt 1796, wurde nach vollendeten Studien in Åbo und Stockholm 1800 zum Lic. und 1802 zum Dr. med. in Åbo promovirt, wurde Prosector der Anatomie an der Universität 1802, Regimentsarzt 1805, Stadtphysicus in Åbo 1811, Prof. der Chir. und Geburtsh. in Åbo 1816 und nach der Uebersiedlung der Universität nach Helsingfors stellvertr. General-Director des finnischen Medicinalwesens 1829. Er legte seine Professur 1833 nieder, erhielt den Charakter eines Archiater und starb 17. Mai 1859. T. hat sich Verdienste um die Einführung der Vaccination in Finnland erworben und ausser einigen kleineren Schriften „*Positiones nonnullae circa usum hydrargyri oxydulati nigri in lue venerea*“ (1801) und „*Casus aneurysmatis poplitei*“ (1815), Beides akad. Abhandlungen, veröffentlicht O. Hjelt.

Toernroth, Lars Henrik T., zu Helsingfors, geb. 24. Nov. 1796, studirte in Åbo und Stockholm 1814—22, wurde Lic. med. 1822, Dr. med. et chir. in Helsingfors 1832, Provinzialarzt in Saarijärvi 1824 und in Tammerfors 1829, Stadtphysicus in Åbo 1833 und Adjunct der Chir. und Geburtsh. an der finnischen Universität 1834. Er besuchte Schweden, Dänemark und Deutschland 1835—36 und wurde Prof. der Chir. und Geburtsh. in Helsingfors 1838. Nachdem er 1857 Prof. emerit. geworden war, wurde er zum General-Director der finnischen Medicinal-Verwaltung noch in demselben Jahre ernannt. Aus diesem Amte schied er 1863 und starb 13. Aug. 1864. Er schrieb zwei akad. Abhandlungen: „*De blennorrhoea oculi neonatorum*“ (1834) und „*De inflammatione aurem mediam exercente*“ (1837) — „*Lärobok för Barnmorskor*“ (Helsingfors 1843) — „*Analecta clinica iconibus illustrata*“ (zusammen mit IMM. ILMONI, I, II. Ib. 1851—54); ausserdem zwei Gedächtnissreden in Act. Soc. Scient. Fenn. (V, VI) und einige Aufsätze in Finska Läk. Sällsk. Handl. (I, II). O. Hjelt.

Toeroek, Joseph T., ungar. Arzt und Naturforscher, geb. 13. Oct. 1813 zu Alsó-Várad in Barscher Comitat, studirte von 1836 an in Pest, wurde daselbst 1842 Doctor mit der (ungar. und latein. erschienenen) Diss.: „Ueber die die Gesundheit nicht zerstörenden Verschönerungsmittel“, setzte seine Studien in Wien, Berlin, London und Paris fort, liess sich 1843 als Arzt nieder, wurde 1848 zum Prof. der Chemie und Naturgeschichte am Collegium zu Debreczin ernannt, nachdem er für eine 1846 von der ungar. Akad. gestellte Preisaufgabe über Ungarns berühmteste Mineralwässer (publicirt Pest 1848, vermehrt und verbessert Debreczin 1859) den ersten Preis erhalten hatte. Auch hatte er sich von 1843—48 an der Redaction der med. Zeitschr. „Orvosi tár“ betheilig. 1848/49 wirkte er als Feldarzt in den Feldspitälern zu Debreczin und war 2 Monate lang Rath in der Sanitäts-Commission des ungar. Ministeriums. Es findet sich noch von ihm eine Abhandlung: „Ueber den Meteorsteinfall in Kaba“ (Sitzungsber. der mathem.-naturw. Cl. der kais. Akad. der Wissensch. in Wien, XXXI; POGGENDORFF'S Annalen, 1858) u. s. w. v. Wurzbach, XLV, pag. 257. G.

Tognio, Ludwig T., zu Pest, geb. 15. Jan. 1798 zu Wien, Sohn des Kreisphysicus im Trencsiner Comitat, Johann T., studirte in Wien, wurde daselbst 1820 mit der Diss.: „*De nevralgia faciali*“ Doctor, war Secundararzt und Assistent im Wiener allgem. Krankenhause und wurde 1824 zum Prof. der Pathol. und Pharmakol. an der Pester Hochschule ernannt, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode, 9. Nov. 1854, verblieb. Seine Schriften waren: „Einige Worte über Ungarns Gesundbrunnen“ (ungar., Pest 1843) — „*Wirkung der versendeten Eger-Salzquelle bei chron.-entzündl. Leberinfect*“ (Ib. 1844), sowie eine Schrift über die Kartoffelkrankheit (1847).

v. Wurzbach, XLVI, pag. 4.

G.

Toirac, Alphonse T., zu Paris, Zahnarzt, wurde 1823 daselbst Dr. med. mit der These: „*Dents, considérées sous le rapport de la santé, de la physionomie et de la prononciation*“, publicirte weiter: „*Sur les maladies des gencives*“ — „*Notice sur la pousse prématurée des dents chez les enfants*“ — „*Mém. sur les diverses espèces de déviation dont est susceptible la dernière molaire ou dent de sagesse de la mâchoire inférieure, et sur les accidents qui peuvent accompagner sa sortie*“ (1828; 1829) — „*Sur les accidents que peuvent déterminer les dents à pivot*“ (1828) — „*Emploi du nitrate d'argent dans les angines tonsillaires*“ (1829) u. s. w. Er erfand auch Gaumen-Obturatoren von sehr einfacher Construction und ein Instrument zur Abtragung der Tonsillen.

Sachaile, pag. 607. — Callisen, XIX, pag. 297; XXXIII, pag. 46.

G.

Toland, Hugh Hughes T., geb. in Newberry, S. C., 1808, gest. 27. Febr. 1880 zu San Francisco, studirte und promovirte 1832 am Transylvania Med. Coll. in Lexington, Ky., machte eine wissenschaftl. Reise nach Europa, kehrte

darauf nach South Carolina zurück und practicirte bis 1851 in Columbia. 1852 siedelte er nach Californien über, lebte lange Jahre ohne zu practiciren aus Gesundheitsrücksichten auf dem Lande und machte sich zuletzt in San Francisco ansässig, wo er bis zu seinem Lebensende als sehr beliebter und gesuchter Arzt thätig war. Sein Vermögen verwandte er zu Wohlthätigkeitszwecken. So liess er u. A. 1865 das Toland Med. College in San Francisco erbauen, welches er 1874, wo er Präsident der med. Facultät der State University wurde, dieser vermachte. Es führt seitdem den Namen: „The Toland College of the University of California.“ In seinen letzten Lebensjahren wurde T. Prof. der Chir. an der Universität, gab aber kurz vor seinem Tode diese Stellung auf; doch fuhr er fort, klin. Vorträge am County Hosp. zu halten. Er war Mitglied des City Board of Health, übrigens das einzige öffentliche Amt, das er bekleidete. Kurz nach seiner Niederlassung in San Francisco hatte er eine Zeit lang am Marinehospital daselbst als Arzt fungirt. Von literar. Arbeiten T.'s ist besonders ein sehr interessanter „Report on surgery to the State Med. Society“ (in den Transactions dieser Gesellsch. 1874/75 publicirt) bekannt geworden. Das Vermögen, welches T. hinterliess, betrug 1½—2 Millionen Dollars.

Transact. of the Amer. Med. Assoc. 1880, XXXI, pag. 1090.

Pgl.

Tolberg, Johann Wilhelm T., zu Schönebeck, geb. 24. Oct. 1762 zu Iserlohn, studirte zuerst Theol., dann Med. in Halle, wo er 1791 mit der Comment. inaug.: „*De varietate hymenium; accedit tabula aenea hymenis specimina tria virginum, unicum puerperae sistens*“ (4.) Dr. med. wurde. 1792 wurde er Stadtphysicus zu Stassfurt, 1794 Arzt beim Salzamte zu Schönebeck und fürstl. Anhalt-Bernburg. Physicus für das Amt Mühligen. Ein Salinenarbeiter, der die Soole zu Heilzwecken benutzte, brachte ihn auf die Idee, als Ersatz des Seebades zu Gross-Salze ein Soolbad zu errichten. Das von der Salinenverwaltung 1803 errichtete Badehaus zu Salze oder, wie T. es nach einer wüsten Feldmark gern nannte, Elmen, war sonach das erste Soolbad, und T. gebührt das Verdienst, den Heilschatz mit diesem neuen, wichtigen Heilmittel bereichert zu haben. Er schrieb darüber: „*Ueber die Aehnlichkeit der Salzsoole mit dem Seewasser und den Nutzen der Soolbäder*“ (1. Heft, Magdeb. 1803) — 2. Heft u. d. T.: „*Erfahrungen über den Gebrauch und die eigenthüml. Wirkung des Soolbades in den Jahren 1803—10. Nebst Nachricht von dem Fortgange der Badeanstalt in Soole bei dem Gradirwerke der Schönebecker Saline unweit Salze*“ (1811) — „*Das Soolbad zu Elmen bei Salze. Seine Geschichte u. s. w.*“ (Magdeb. 1822) — „*Ueber Einrichtung, Gebrauch und Wirkung des Russ. Dampfbades bei dem Soolbade zu Elmen u. s. w.*“ (ib. 1826) u. s. w. Auch in HUFELAND'S Journ. (1803; 1807; 1818) finden sich von ihm Mittheilungen über den Gegenstand. T. blieb bis zu seinem 17. Sept. 1831 erfolgten Tode Badearzt und hat sehr viel zum Emporkommen seiner Liebblingsschöpfung beigetragen; sein geistreicher Humor und sein prakt. Verstand erwarben ihm viele Freunde.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 9, 1831, II, pag. 1218. — Andreae, pag. 223. — Callisen, XIX, pag. 98; XXXIII, pag. 47. G.

*Toldt, Karl T., zu Wien, geb. zu Bruneck in Tirol 1840, studirte in Wien an der Josephs-Akad., war namentlich Schüler von E. HERING und C. LANGER, wurde 1864 zum Doctor promovirt, war seit 1876 ord. Prof. der Anat. in Prag und ist es seit 1884 in Wien. Er leitete den Bau und die Einrichtung des anat. Institutes in Prag von 1876—78, desgleichen des anat. Institutes in Wien (1884 bis 1886), letzteres in Gemeinschaft mit Prof. C. LANGER und führte zuerst die elektr. Beleuchtung der Secirssäle in Wien nach einem eigenartigen Systeme ein. Literar. Arbeiten: „*Lehrbuch der Gewebelehre mit vorzugsw. Berücksicht. des menschl. Körpers*“ (Stuttgart 1877; 2. Aufl. 1884); Monographie: „*Beiträge zur Histologie und Physiol. des Fettgewebes*“ (Wien 1870), verschiedene Abhandlungen über Wachsthum, z. B. der Nieren (1874), der Leber (1875), der Magen-

drüsen (1880), der Gekröse (1879); ferner: „*Die Knochen in gerichtsarztlicher Beziehung*“ (MASCHKA'S Handb. der gerichtl. Med., 1882) u. s. w. Red.

Tolet, Pierre T., geb. um 1502, studierte und promovierte in Montpellier, wo er mit RABELAIS befreundet wurde, war in Lyon ansässig, Arzt am Hôtel-Dieu daselbst und nacheinander Arzt der Könige Karl IX. und Heinrich III. und der Königin Katharina von Medicis. Während der 1564 und 77 in Lyon herrschenden Pest-Epidemien leistete er der Stadt sehr nützliche Dienste als Arzt. Auch gelang es ihm 1580 eine beginnende Epidemie von Bräune im Keime zu ersticken. Sein Todesjahr ist ungewiss. Die Angaben der Autoren schwanken in dieser Beziehung zwischen 1582 und 1588. Seine med. Schriften sind: „*Appendices ad opusculum P. Bagellardi de morbis puerorum*“ (Lyon 1538) — „*La chirurgie de Paulus Aegineta, item un opusculum de Galien, des tumeurs contre nature plus du même Galien: de la manière de curer par abstraction de sang*“ (Ib. 1540; Paris u. Lyon 1552) — „*Paradoxe sur la faculté du vinaigre contre les écrits des modernes où plusieurs choses sont démontrées non éloignées de la vérité*“ (Lyon 1549) [diese Schrift rief eine polemische Abhandlung des BARTHÉLÉMY ANEAU hervor, betitelt: „*Pasquill anti-paradoxe, dialogue contre le paradoxe de la faculté du vinaigre*“ (Lyon 1549)] — „*Actio judicialis ad Senatum Lugdunensem in unguentarios pestilentes et nocturnos fures*“ (Ib. 1577).

Biogr. méd. VII, pag. 346. — Biogr. univers. XLI, pag. 642.

Pgl.

Toll, Adriaan T., geb. zu Leyden im 17. Jahrh. und gest. 1675 an der Pest, war daselbst Prof. der Med. und schrieb: „*Galeni in Hippocratis aphorismos commentaria ex interpretatione Foësi et Planti*“ (Leyden 1633) — „*Observationes in praxim auream Joannis Stockeri*“ (Ib. 1634; 1657) — „*Commentariorum in historiam gemmarum et lapidum Anselmi de Boodt*“ (Ib. 1636, 47; französ. Lyon 1644).

Biogr. méd. VII, pag. 346.

Pgl.

*Tolmatschew, Nicolai Alexandrowitsch T., geb. 19. Nov. (1. Dec.) 1823 in Kungur (Gouv. Perm), studierte Med. in Kasan von 1844—45 und wurde nach beendigem Cursus als Arzt entlassen. Nachdem er Kreisarzt in Kosmodemjansk von 1846—69 gewesen war, zog er nach Kasan zuerst als Stadtarzt, dann als Arzt des Hospitals der allgemeinen Fürsorge, machte wiederholt wissenschaftl. Reisen in's Ausland, hielt sich med. Studien wegen 1860—61 in Berlin und Wien auf, später, 1868—69, in Tübingen. Von 1870—74 war er Ordinator an der Kinder-Abtheilung des Hosp. zu Kasan, erwarb sich 1875 daselbst den Grad eines Dr. med. und wurde Docent für Kinderkrankheiten an der Universität; 1881 wurde er zum a. o. Prof. ernannt. T. hat veröffentlicht in VIRCHOW'S Archiv: „*Ueber den Kropf im Gouv. Kasan*“ (1862) — „*Ein Fall von Semilunarklappen der Harnröhre*“ (1870); in Med.-chir. Untersuchh. aus dem Laboratorium von HOPPE-SEYLER (II, 1867): „*Zur Analyse der Milch*“ — „*Zur Lehre der Wirkung der Quecksilberpräparate auf den thier. Organismus*“ — „*Einige Bemerkungen über die Wirkung des Cyanquecksilbers auf den thier. Organismus*“ — „*Ueber den Grad der Verdaulichkeit des Ichthyols*“ — „*Unters. der Pemphigusflüssigkeit*“ (III, 1868) — „*Unters. über den Einfluss wiederholter Aderlässe auf die Ernährung*“; im Jahrb. für Kinderheilk. (N. F., II): „*Zur Lehre über die transitorische Erblindung in acuten Krankheiten*“; in v. LANGENBECK'S Archiv (1869): „*Wiederanheilung eines beinahe ganz abgehauenen Fingergliedes*“ — „*Perforirende Bauchwunde mit Vorfall des Netzes*“; in der Deutsch. Klinik (1867): „*Fälle von Verwachsung des weichen Gaumens mit der hinteren Pharynxwand*“ — „*Ein Fall von Othämatom*“ — „*Ein Fall von günstiger Wirkung des Chloroforms bei Tetanus traumaticus*“ — „*Ueber die schweisstreibende Wirkung des Ammonium aceticum bei äusserer Anwendung*“.

Ausserdem hat T. in russ. Journ. eine grosse Reihe verschiedenartiger Abhandlungen veröffentlicht.

L. Stieda.

* Tolotschinow, Nicolai Philippowitsch T., geb. 1838 in Starodub (Gouv. Tschernigow), studirte in Kiew von 1858—61, in St. Petersburg an der med.-chir. Akad. von 1861—64, wurde 1867 mit der Diss. „Ueber die Endigung der Nerven in der Epithelschicht der Hornhaut“ zum Dr. med. creirt. Nachdem er seine Studien von 1868—70 in Wien, Prag und Paris fortgesetzt hatte, wurde er 1870 als Docent für Frauenkrankheiten an der Wladimir-Universität zu Kiew angestellt. T. hat eine Reihe von Aufsätzen und Abhandlungen in russ. med. Journalen veröffentlicht; ausserdem: „*Die Uterusfibroide bei der Schwangerschaft und Geburt*“ (Wiener med. Presse, 1869) — „*Recidivirendes Uterusfibroid*“ (Ib. 1869) — „*Das Verhalten der Nerven zu den Muskelfasern in der Blase des Frosches*“ (Archiv f. mikrosk. Anat., 1869).

Biogr. Lexikon der Professoren der Wladimir-Universität zu Kiew, pag. 651—654.
L. Stieda.

* Tomaselli, Salvatore T., geb. 30. Jan. 1834 in Nicolosi, legte seine ersten med. Studien in Catania, die übrigen in Neapel zurück und wurde hier 1853 zum Doctor promovirt. Seit 1858 lehrte er in Catania prakt. Med. als Privatdocent, 1870 wurde er zum Prof. der spec. Pathol. und 1880 zum Prof. der med. Klinik an der Universität Catania ernannt, in welcher Stadt er auch Primar- und Chefarzt des Hospitals Vittorio Emanuele ist. Unter seinen Schriften verdienen besondere Erwähnung: „*Lezioni di diagnostica medica*“ (Catania 1864) — „*La intossicazione chinica e l'infezione malarica*“ (Ib. 1874; 2. ed. 1877) — „*La febbre continua epidemica (febbre sudorale) ecc.*“ (Ib. 1879; 3. ed. 1886) etc.

Cantani.

* Tomes, Sir John T., bekannter Zahnarzt, studirte im King's College und im Middlesex Hosp., war Surg.-Dentist beim Dental Hosp. in London, Consult. Surg.-Dentist am Middlesex Hosp., wurde Fellow des R. C. S. Engl. 1883 und ist Fellow der Roy. Soc. Er lebt zur Zeit in Upwood Gorse, Caterham Valley, Surrey, und hatte geschrieben: „*Construction of forceps for extracting teeth*“ (Lond. Med. Gaz., 1841) — „*Course of lectures on dental anatomy and physiology*“ (1848) — „*On dental tissues of marsupialia*“ (Philos. Transact., 1849) — „*Structure of the dental tissues of the order rodentia*“ (1850) — „*Osseous tissue*“ (Cyclop. of Anat. and Phys.) — „*Observations on the structure and development of bone*“ (Philos. Transact., 1853), (zus. mit C. DE MORGAN) — „*Presence of fibrils of soft tissues in the dentinal tubes*“ (Ib. 1856) — „*Certain conditions of the dental tissues, and on the development of the enamel*“ (Quart. Journ. of Microsc. Sc., IV) — „*A system of dental surgery*“ (1859; deutsche Uebers. v. AD. ZUR NEDDEN, Leipz. 1861) — „*On the structure of the teeth, the vascularity of those organs, and their relations to bone*“ (Proceed. of the Roy. Soc., 1859).

Medical Directory.

Red.

* Charles Sissmore Tomes, zu London, Sohn des Vorigen, geb. daselbst 6. Juni 1846, studirte in Oxford (unter ROLLESTON und BURDON SANDERSON) und im Middlesex Hosp., wurde 1869 Member des R. C. S. Engl. und practicirt seit 1868 in London als Zahnarzt, ist Examinator für Zahnheilk. beim R. C. S. und war Docent der Anat. und Physiol. am Dental Hosp. und Präsident der Odontolog. Society zu London. Er veranstaltete eine 2. Ausg. von TOMES' „*Dental surgery*“, verfasste: „*A manual of dental anatomy*“ und schrieb: „*On physical and chemical properties of amalgams*“ — „*On odontomes*“ (Transact. of the Odontol. Soc., 1872) — „*On the development of teeth of batrachia and reptilia*“ — „*Structure and develop. of teeth of ophidia*“ — „*Develop. of teeth of fishes*“ (Philos. Transact., 1875) — „*Develop. of poison fangs*“ (Ib. 1876) — „*Structure and develop. of vascular dentine*“ (Ib. 1878) — „*On the enamel organ of the*

armadillo“ (Quart. Journ. of Microsc. Sc., 1874) und Aufsätze in den med. Journalen.

Medical Directory.

Red.

Tomicki, Johann Basilius T., um das Jahr 1780 zu Siniewuck bei Stryj in Galizien geb., studirte in Lemberg Philos., widmete sich dann in Krakau der Med., wurde 1807 Doctor, ging darauf nach Wien, um seine Studien noch fortzusetzen, trat 1809 als Militärarzt in die polnische Armee, machte die Feldzüge von 1812, 13 mit, nahm 1815 als Stabsarzt seinen Abschied und liess sich 1817 zu Chelm nieder, wo er lange Jahre hindurch sich des wohlverdienten Rufes eines sehr tüchtigen Arztes erfreute. Neben einer hohen med. Bildung besass er gründliche Kenntnisse in der Physik und gab ein Werk über Attraction und Repulsion (Lublin 1820; Warschau 1823) heraus; auch verwandte er viel Zeit auf histor. und sprachwissenschaftl. Studien; als med. Schriftsteller war er nicht thätig. Er starb, hochbetagt, 10. Mai 1855.

K. & P.

Tomitano, Bernardino T., geb. 1506 in Padua, studirte und promovirte daselbst 1531, wurde 1539 Prof. der Logik daselbst und gehörte der „Accad. di Inflammati“ als Mitglied an, bewarb sich aber später um einen vacanten Lehrstuhl in der med. Facultät und verliess, da ihm dieser verweigert wurde, aus Aerger darüber, Padua, um nach Venedig überzusiedeln, wo er sich schriftstellerisch beschäftigte und eine sehr lucrative Praxis erlangte. Er wurde Leibarzt des berühmten BAGLIONI, mit dem er später nach Cyprien ging. Hier wäre er bei der Niedermetzlung der Garnison von Famagaust beinahe, zusammen mit seinem Protector, um's Leben gekommen. Aus Gram über den Tod des Letzteren kehrte er nach Venedig zurück und starb hier 1576. Ausser einigen Werken rein philolog. und rhetor. Inhalts publicirte er: „*Consiglio sopra la peste di Venezia del 1556*“ (Padua 1556) — „*Contra-dictionum solutiones in Aristotelis et Averrois dicta etc.*“ (Venedig 1562) — „*De morbo gallico libri duo*“ (in der LUVIGINI'schen Sammlung, Ib. 1566).

Biogr. méd. VII, pag. 347. — Biogr. univers. XLI, pag. 653.

Pgl.

*Tommasi, Salvatore T., geb. 1813 zu Roccaraso in den Abruzzen, studirte Naturwissensch. in Neapel unter COSTA, DELLE CHIAJE und TENORE, wurde 1838 daselbst zum Doctor promovirt und 1844 mittelst Concurs zum Prof. der internen Pathol. ernannt, welche Stelle er 1849, polit. Umtriebe angeklagt, verlor, während er eingekerkert und dann aus dem neapolit. Königreich exilirt wurde. Nach kurzem Aufenthalte in Paris und London liess er sich in Turin nieder, wo er besonders Physiol. weiter studirte, auch als Privatdocent lehrte, zugleich klin. Studien trieb und als Arzt, namentlich unter den vielen mitverbannten Landsleuten, wirkte. In Turin vollendete er auch sein Hauptwerk: „*Manuale di fisiologia*“, welches er bereits in Neapel begonnen hatte und das 3 Auflagen (die letzte im J. 1864) erlebte und mehrere Jahre hindurch als Textbuch der Physiol. in Italien galt. Im J. 1860 wurde er zum Prof. der med. Klinik an der Universität Pavia ernannt und 1865 in derselben Stellung nach Neapel versetzt, wo er noch heutzutage einer der beiden med. Kliniken vorsteht, obgleich er, seit mehreren Jahren leidend, in den Vorlesungen supplirt wird. Die Regierung zeichnete ihn 1864 mit der Ernennung zum Senator u. s. w. aus. In seiner wissenschaftl. Thätigkeit trat er früh für die Wichtigkeit der experiment. Physiol. für die med. Studien ein, was zu einer Zeit, in welcher Italien 3 med. Schulen hatte, mit grösstentheils subjectiven Grundlagen, ein bedeutender Fortschritt war. T. trug Viel zu der Reform der italien. Med. bei und seine krit. Schriften gegen die RASORI'sche Schule Norditaliens, gegen das System BUFALINI'S in Mittelitalien und gegen die geradezu aller Basis entbehrenden, in Süditalien herrschenden Lehren, nach denen alle Krankheiten auf hypothetischen Diathesen beruhten und specifischer Mittel bedurften, sind in einem circa 300 Seiten starken Bande: „*Rinnovamento della medicina italiana*“ gesammelt; ein anderer Band enthält eine Sammlung von Artikeln klinischer Casuistik und Comptes-rendus.

Cantani.

*Tommasi-Crudeli, Corrado T., geb. zu Pieve Santo Stefano im Tiberthale 31. Jan. 1834, machte seine Studien in Pisa, Florenz, später in Paris, Wien und bei längerem Aufenthalte an der Berliner Universität, wo er sich der VIRCHOW'schen Schule eng anschloss. Promovirt 1854, erlangte er 1859 die pathol.-anat. Professur an dem Istituto di Studii superiori in Florenz, erhielt dieselbe Professur 1865 an der Universität zu Palermo und 1870 an der zu Rom; entsprechend der bacteriologischen Forschungsrichtung wurde ihm 1882 hierzu der Lehrstuhl für experiment. Hygiene übertragen. Aus seinem Leben bedarf Erwähnung, dass er prakt.-ärztl. Thätigkeit nur ganz kurze Zeit ausübte und an dem Kriege von 1859 als Sanitäts-Oberst-Lieut. und auch noch an späteren Kämpfen Theil nahm, aus welchen er, mehrfach verwundet (1860), als Bataillonscommandeur im J. 1861 schied. Seine Arbeiten beziehen sich auf eine Reihe patholog.-anatom. Themata, demnächst aber auf die specifischen Ursachen der Malaria-Krankheiten, die er theilweise mit dem ihm eng liierten E. KLEBS vollendete, und speciell auf die Malaria von Rom. „*Un traité d'institutions d'anatomie pathologique*“ erschien in 2 Bden. (Rom 1882—83).

de Gubernatis, pag. 996.

Wernich.

Tommasini, Giacomo Antonio Domenico T., berühmter ital. Arzt und besonders durch seine eifrige Anhängerschaft an die RASORI'sche Lehre vom Contrastimulo bekannt, als Sohn des Arztes Giovanni T. zu Parma 2. Juli 1768 geb., erhielt den ersten med. Unterricht von seinem Vater, studirte und promovirte an seinem Geburtsort und beschäftigte sich besonders gern mit dem BROWN'schen System, das damals in ganz Europa und speciell in Italien grosser Anerkennung sich erfreute. Doch machte er in seiner Praxis bald üble Erfahrungen mit dem System; er liess daher seine Bewunderung für dasselbe fallen und wandte sich nun der von RASORI eingeführten Modification zu, zu deren Empfehlung er die Schrift: „*Quanto influisca il cuore sulla circolazione del sangue*“ (Parma 1794) veröffentlichte. 1794 wurde er Prof. der Physiol. und Pathol. an der Universität seiner Vaterstadt und war hier als solcher bis 1816 thätig, wo er diese Stellung mit der Professur der med. Klinik in Bologna vertauschte. Hier feierte er förmliche Triumphe als akad. Lehrer. Er wurde nun vollends eifriger Anhänger der neuen Lehre und publicirte die Schrift: „*Della nuova dottrina medica italiana etc.*“ (Bologna 1817; französ. Paris 1822), welche grosses Aufsehen und neue Streitigkeiten erregte, dem System jedoch viele neue Anhänger verschaffte. 1823 wurde er Ehrenleibarzt der Herzogin Marie Louise von Parma, früheren Kaiserin und Gemahlin Napoléon's I. Während einer Reise nach England, die er machte, um in dem Process der Königin Karoline gegen ihren Gemahl Georg IV. zu Gunsten der Ersteren auszusagen, besuchte er die engl. und schott. Hospitäler, wurde daselbst sehr gefeiert, u. A. erhielt er in Edinburg gleich am Tage seiner Ankunft das Diplom als Mitglied der Royal Soc. T. starb 26. Nov. 1846. Ausser zahlreichen kleineren Artikeln und Aufsätzen in den *Annali universali di med.* veröffentlichte er u. A. noch folgende Schriften im Sinne der contrastimulistischen Lehren: „*Storia ragionata di un diabete*“ (Parma 1794) — „*Lezioni critiche di fisiologia e patologia*“ (Ib. 1802, 4 Bde.; 1804, 3 Bde.) — „*Ricerche patologiche sulla febbre di Livorno del 1804 etc.*“ (Ib. 1805; französ. Paris 1812) — „*Delle febbri contagiose e delle epidemiche costituzioni*“ (Bologna 1817) — „*Considerazioni patologiche pratiche sull' infiammazione e sulla febbre continua*“ (Ib. 1820; 1826, 2 Bde.; französ. Paris 1821) — „*Prospetto de' resultamenti ottenuti nella clinica medica della università di Bologna nel corso di un triennio scholastico 1816—19* (Bologna 1820); 1819—22 (Ib. 1825); 1823—28“ (Ib. 1829) — „*Dissertazioni ed altri scritti, relativi alla nuova dottrina medica italiana*“ (Ib. 1821—26, 5 voll.) etc.

Biogr. méd. VII, pag. 347. — Biogr. univers. XLI, pag. 656. — *Annali universali di med.* CCLV, 1881.

Pagel.

Tomorowicz, Johannes T., studirte in Krakau, wurde daselbst 1819 mit der Diss. „*De usu phosphori in febris intermittenibus*“ zum Doctor promovirt. Nachdem er einige Zeit lang Militärarzt gewesen war, wurde er Adjunct an der therapeut. Klinik in Warschau, lehrte seit 1828 als Prof. e. o. spec. Pathol. und Ther. und leitete die Klinik bis zum Jahre 1832. Im Pamiętnik lekarski warszawski veröffentlichte er eine Reihe von Arbeiten pharmakolog. Inhaltes; auch gab er eine polnische Umarbeitung von J. WYLIE'S Feldechirurgie (Warschau 1816) heraus.

K. & P.

*Tomsa, Wladimir Bogumilowitsch T., geb. 1831 zu Prag, studirte dort auch Med., wurde 1854 Dr. med., 1859 Dr. chir., war dann nacheinander 1854 Prosector an der anat. Anstalt, 1856 Assistent an der pathol.-anat. Anstalt, Volontärarzt der österr. Armee 1859, während des österr.-italien. Krieges, Assistent des Prof. der Physiol. LUDWIG am Josephinum in Wien bis 1865, in welchem Jahre er einem Rufe als a. o. Prof. der Physiol. an die Wladimir-Universität zu Kiew Folge leistete. 1867 wurde er zum ord. Prof. ernannt und lehrte daselbst bis zum J. 1884, um dann als ord. Prof. der Physiol. an die czech. Universität in Prag überzusiedeln. Er hat verfasst: „*Die Lymphwege des Hodens und ihr Verhältniss zu den Blut- und Samengefässen*“ (Wiener akad. Sitzungsber., 1862, XLVI) — „*Beiträge zur Lymphbildung*“ (Ib., XLVI) — „*Beiträge zur Anatomie des Lymphgefässursprunges*“ (Ib., XLVI) — „*Die Lymphwege der Milz*“ (Ib. 1863, XLVIII) — „*Der Sphygmograph als Erkennungsmittel simulirter Lähmungen*“ (Allgem. militärärztl. Ztg., 1864) — „*Ueber den peripher. Verlauf und die Endigung des Axenfadens in der Haut der Glans penis*“ (Wiener akad. Sitzungsber., XLI) — „*Zur Kenntniss der Nervenenden in der Haut der menschl. Hand*“ (Wiener med. Wochenschr., 1865) — „*Die Nerven der Blutcapillaren*“ (Centrabl. f. d. med. Wissensch., 1869) — „*Zur Physiologie des Kerns der Sympathicusnervenzellen*“ (Ib.) — „*Zur Physiologie der Pedunculi cerebri*“ (Wiener med. Wochenschr., 1870) — „*Zur Anat. und Physiol. der menschl. Haut*“ (Journ. f. Dermat., 1873). Ausserdem einige Abhandlungen in russ. und czech. Sprache; ein in russ. Sprache erscheinendes Lehrbuch der Physiologie ist unbeendet.

Biogr. Lexikon der Professoren der Univers. Kiew, pag. 654—656. L. Stieda.

*Toner, Joseph Meredith T., zu Washington, D. C., geb. in Pittsburgh 30. April 1825, begann seine med. Studien an der Vermont Acad. of Med. 1850 und setzte sie 1853 am Jefferson Med. Coll. fort, von dem er auch den Grad eines Dr. med. erhielt. Nachdem er einige Jahre in kleineren Städten practicirt hatte, liess er sich 1855 in Washington nieder und war 1876 einer der Vicepräsidenten des internat. med. Congresses zu Philadelphia. Er veröffentlichte: „*Abortion in a medical and moral aspect*“ (1861) — „*Arrest of development of the cranial bones; epilepsy*“ (1861) — „*Maternal instinct or love*“ (1864) — „*Propriety and necessity of compelling vaccination*“ (1865) — „*History of inoculation in Pennsylvania*“ (1865) — „*Anniversary oration before the medical society of the district of Columbia*“ (1866) — „*The portability of cholera and necessity of quarantine*“ (1866) — „*History of inoculation in Massachusetts*“ (1867) — „*Medical register of the district of Columbia*“ (1867) — „*Address at dedication of Medical Hall Washington*“ (1869) — „*Statistics of representation in the American Medical Association*“ (1870) — „*Necrology of the physicians of the late war*“ (1870) — „*Medical register of the United States*“ (1871) — „*Statistics of the board of health in United States*“ (1873) — „*Free parks or camping grounds or sanitariums for sick children of the poor in cities*“ (1873) — „*Facts of vital statistics in the United States with diagrams*“ (1872) — „*Statistical sketch of the medical profession of the United States*“ (1873) — „*Statistics of the medical associations and hospitals of the United States*“ (1873) — „*Dictionary of elevations and climatic register*“ (1874) —

„Annals of medical progress and education in America“ (1874) — „Contributions to the study of yellow fever in the United States; its distribution with weather maps“ (1874) — „Water-supplying of Cities Public Health Association“ (1876) — „Notes on the burning of theatres and public halls“ (1876). In Vorbereitung befand sich 1877 ein Werk: „A biographical dictionary of deceased of American physicians“.

Atkinson, pag. 166.

Pgl.

*Topinard, Paul T., zu Paris, geb. zu l'Isle-Adam (Seine-et-Oise) 1830, ist Dr. med., Conservator des Museums der Soc. d'anthropologie und Redactions-Secretär der „Revue d'anthropologie“. Er schrieb: „*Quelques aperçus sur la chirurgie anglaise*“ (Paris 1860) — „*De l'ataxie locomotrice et en particulier de la maladie appelée ataxie locomotrice progressive*“ (Ib. 1865) — „*Étude sur les races idigènes de l'Australie etc.*“ (1872), casuist. und andere Mittheilungen in der Gaz. des hôpit. (1884 ff.) u. s. w.

Lorenz, IV, pag. 517; VI, pag. 628.

Red.

Toporow, Nicolai T., geb. in Moskau 27. Nov. 1803, studirte daselbst Med. von 1822—27, wurde als Arzt entlassen und, nachdem er 1829 den Doctorgrad erworben, Gehilfe des Directors des med. Instituts und gleichzeitig Lector für Mathematik und Physik an der med. Facultät. 1832 zum Adjuncten ernannt, vertauschte er 1835 dieses Amt mit dem eines Adjuncten für pathol. Semiotik und therap. Klinik und blieb in dieser Stellung bis 1849. In den J. 1838, 39 machte er grosse Reisen durch Deutschland, England, Frankreich, Oesterreich u. s. w., um sich weiter auszubilden. 1849 wurde T. zum ord. Prof. der spec. Pathol., Ther. und Psychiatrie ernannt. Er hat veröffentlicht die Diss. inaug.: „*De cancro ventriculi*“ (Moskau 1829) und eine Anzahl Aufsätze in russ. Sprache.

Biogr. Lexikon der Professoren der Universität Moskau. II, pag. 500—505.

L. Stieda.

Torella, Gaspar T., span. Arzt, lebte zu Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh., war Bischof, Arzt zweier Päpste und ist bemerkenswerth als einer der ersten Schriftsteller über Syphilis. Geboren zu Valencia als Sohn eines Arztes, studirte er, wie seine beiden älteren Brüder, in seinem Geburtsorte Med., promovierte daselbst, erlangte durch seine prakt. Leistungen einen grossen Ruf, trat dann nebenher in den geistl. Stand und wurde mit seinem Landsmanne Lenzuoli Borgia (späterem Cardinal und zuletzt Papst unter dem Namen Alexander VI.) innig befreundet. Dieser ernannte ihn kurz nach seiner 1492 erfolgten Stuhlbesteigung zu seinem 1. Leibarzt, berief ihn nach Rom, übertrug ihm 1497 das zum Kirchspiel Tristagni in Sardinien gehörige Erzbisthum Sta. Giusta, welches er auch nach der Vergiftung Alexander's (1502) unter dessen Nachfolgern, dem nur 24 Tage regierenden Pius III. und dem Papste Julius II., behielt. Auch wurde er von Letztgenanntem zum Hausprälaten gewählt. Das Todesjahr T.'s ist unbestimmt; vielleicht hat er den im Febr. 1513 verstorbenen Papst Julius II. noch überlebt. Die oben bezeichneten Schriften T.'s über Syphilis sind: „*Judicium generale de portentis, prodigiis et ostentis*“ (Rom 1477) — „*Tractatus cum consiliis contra pudendagram sive morbum gallicum*“ (Ib. 1497) — „*Dialogus de dolore cum tractatu de ulceribus in pudendagra evenire solitis*“ (Ib. 1500). Diese Arbeiten sind auch in die Sammlung von ALOISIO LUVIGINI, die er u. d. T.: „*De morbo gallico omnia quae exstant*“ (Vened. 1566—67, 2 voll.) herausgab, sowie in die spätere von BOERHAAVE veranstaltete Ausgabe: „*Aphrodisiacus sive de lue venerea*“ (Leyden 1728) aufgenommen. Nach ASTRUC'S Angaben soll T. schon Quecksilber in der Therapie der Syphilis verwendet haben. Ueber den Ursprung dieser Krankheit giebt T. an, dass sie sich zuerst 1443 in der Auvergne gezeigt habe und offenbar auf ungünstige astrolog. Verhältnisse zurückzuführen sei.

Biogr. méd. VII, pag. 348. — Dict. hist. IV, pag. 273. — Biogr. univers. XLI, pag. 697.

Pgl.

Torkos, Johann Justus T., zu Pressburg in Ungarn, geb. zu Raab 17. Dec. 1699, wurde 1724 in Halle Doctor mit der Diss.: „*De febre petechiali*“, übte dann in Pressburg, später in Raab die Praxis aus, wurde 1726 Physicus des Komorner und bald darauf des Graner Comitats und war von 1740 an 30 Jahre lang, bis zu seinem Tode, 7. April 1770, Physicus der Stadt Pressburg. Seine Schriften waren: „*Taxa pharmaceutica Posoniensis etc.*“ (Pressburg 1745) — „*Schediasma de thermis Poestheniensibus*“ (Ib. 1745) — „*Thermae Alma-sienses, etc.*“ (Ib. 1747) — „*Bericht von doctoris . . . liquore polychresto oder Gall- und Schleimtinctor*“ (Ib. 1757, 4.; auch ungar. und slovak.) — „*Sal minerale alcalicum nativum Pannonicum et ex eodem parata remedia liquor polychrestus alcalicus et sal polychrestum alcalicum*“ (Ib.; deutsch 1766) — „*Bericht von der königl. des Königr. Ungarn Freistadt Pressburg Lage, Wässern und Luft u. s. w.*“ (Ib. 1764) — „*Balneum aquae dulcis oder Bericht vom Nutzen und Gebrauch des Donaubades, als ein Nachtrag u. s. w.*“ (Ib. 1765). In den Londoner Philosophical Transact. (I, P. 1) finden sich von ihm noch: „*Anatomico-medical observations on a monstrous double-bodied child born Oct. 29, 1701*“ u. s. w.

v. Wurzbach, XLVI, pag. 138.

G.

Tormay, Karl T. (eigentlich KRENMUELLER geheissen, welchen Namen er erst in den Vierziger-Jahren magyarisirt hatte), geb. 29. Juni 1804 zu Waitzen, wurde 1829 in Pest mit der „*Diss. . . sistens quaedam de febre nervosa*“ Dr., machte dann eine grössere wissenschaftl. Reise durch den europ. Continent, wurde 1830 Assistent an der Pester Universität, war von 1832—48 Physicus des Tolnaer Comitats, wurde in dieser Zeit von der Regierung zum Studium der Cholera nach der Moldau und Wallachei geschickt, 1850 zum Physicus des Graner Comitats und in demselben Jahre noch zum Sanitätsreferenten bei der k. ungar. Statthalterei in Ofen ernannt. Zuletzt bekleidete er die Stelle des 2. Stadtphysicus von Pest und Directors des dortigen St. Rochusspitals. Er starb 19. Aug. 1871. Von seinen theils deutsch, theils ungar. oder auch in beiden Sprachen verfassten Schriften führen wir an: „*Von den Zähnen, in besond. Rücksicht auf die nutzbaren Haussäugethiere, zur Bestimmung ihres Alters*“ (Pest 1831, m. 16 Taff.; auch ungar.) — „*Wegweiser in der Geburtskunde. Ein Handb. für Landhebammen*“ (2. Ausg. 1852, m. 8 Taff.; auch ungar.) — „*Kurzer Wegweiser für Gerichtsärzte*“ (Szegszárd 1844) — „*Instruction für die Schutzpockenimpfung*“ (Ib. 1845) — „*Populäre Beschreib. Tolnas als Curort*“ (1846) — „*Schwangerschafts-Kalender u. s. w.*“ (1852; auch ungar.) — „*Statist. Bemerkk. aus dem Sanitätsberichte für die Stadt Pesth vom J. 1852*“ (Ib. 1853) — „*Med. Topographie der Stadt Pesth u. s. w.*“ (Ib. 1854) — „*Beitrag zur Statist. der Cholera-Epidemie in der Stadt Pesth . . . 1854/55*“ (1856; auch ungar.) — „*Bevölkerung der Städte Buda-Pesth und ihre Bewegung im J. 1854/55 u. s. w.*“ (1857) u. s. w.

v. Wurzbach, XLVI, pag. 148.

G.

Tornamira, s. JOHANNES A. TORNAMIRA, Bd. III, pag. 402.

*Tornwaldt, Gustav Ludwig T., zu Danzig 15. Mai 1843 geb., in Greifswald, Berlin, Halle und später in Wien ausgebildet, promovirte 1866, um sich als Arzt in seiner Vaterstadt 1868 niederzulassen. Monographisch publicirte er: „*Die Bursa pharyngea in ihrer Bedeutung für die Nasenrachenraumkrankheiten*“ (Wiesbaden 1885), auch Casuistisches über Tuberculose der Nasenschleimhaut.

Wernich.

Toropow, Nicolai T., geb. zu St. Petersburg 28. März 1828, studirte an der med.-chir. Akademie daselbst und war darauf 1852—66 Militärarzt im Kaukasus, wo er an verschiedenen Kämpfen theilnahm. 1869 wurde er Oberarzt am 2. Land-Milit.-Hosp. zu St. Petersburg und starb in dieser Stellung an Aneurysma 17. Jan. 1884. Er hat sich durch seine Arbeiten über die kaukasischen Fieber

einen Namen gemacht und war bekannt als Herausgeber des russ. med. Kalenders (1874—84). Arbeiten: „Soporöses Fieber, dessen Behandlung“ (Wojenn. med. Journ., 1848) — „Versuch einer med. Geographie des Kaukasus bezüglich der Intermittens“ (1864).

(Russ.) Med. Kalender. 1885.

O. Petersen (St. Pbg.).

Torre, Giacomo della T., in der Mitte des 14. Jahrh. in Forli geb., daher unter dem Namen „Jacobus Foroliviensis“ bekannt, Prof. an mehreren italienischen Universitäten, besonders in Bologna und später in Padua, wo er am 12. Febr. 1413 gestorben ist, nimmt unter den scholast. Commentatoren griech. und arab. med. Werke eine Stelle ein. Seine „*Expositiones*“ zu den Aphorismen des HIPPOKRATES, zu der *Ars parva* (Mikrotechne) GALEN'S und dem ersten Buche des Canon von AVICENNA sind in zahlreichen Ausgaben, zuletzt gesammelt Vened. 1547, im Druck erschienen.

A. H.

Torre, s. a. TURRE, DI.

Torrigiani, Flaminio T., zu Parma, geb. 1729 zu Corniglio im Parmasaniſchen, bildete sich in Florenz unter NANNONI zu einem trefflichen Chirurgen aus, erhielt, nachdem er vor 1768 auf der Universität seiner Vaterstadt mit dem Unterricht in der Anat. betraut gewesen war, in jenem Jahre den theoret. Med. und Experimental-Physik. Bis an sein Lebensende, 6. Nov. 1792, rastlos thätig, auch als Chirurg des Hofes und Prof. der Anat. und Geometrie an der Akad. der schönen Künste, hatte er geschrieben: „*Lezioni di anatomia*“ — „*Lezioni di fisiologia e patologia*“ — „*Lezioni di fisica sperimentale*“ und zusammen mit MICHELE GIRARDI: „*Segni da' quali si potrà facilmente conoscere la malattia che serpeggia nelle bestie bovine*“ (Parma 1771), sowie verschiedene Poëſien.

de Tipaldo, V, pag. 301.

G.

Torrigiani, s. a. RUSTICHELLI, Bd. V, pag. 129.

Torrigiano de Torrigiani (Turrisanus, Trusianus, auch unter dem Namen „Cruscianus“ bekannt), in der letzten Hälfte des 13. Jahrh. (1270?) in Florenz (?) geb., ein Schüler von TADDEO ALDEROTTI, lebte zuerst in Bologna, später (1306—1311) in Paris, kehrte dann nach Bologna zurück, trat in ein Karthäuser-Kloster, in welchem er sich ausschliesslich dem geistlichen Berufe widmete und ist hier in der Mitte des 14. Jahrhunderts (1350?) gestorben. Er ist bekannt als Verfasser eines, noch im 15. Jahrhundert als Lehrbuch vielfach benutzten Commentars zur *Ars parva* GALEN'S (1489 in Bologna, 1504 und in den späteren Auflagen in Venedig im Druck erschienen), der übrigens weit mehr enthält als der Titel des Buches besagt („plus quam commentum“) und die Veranlassung zur Bezeichnung des Verf. als „Plusquam commentator“ gegeben hat.

A. H.

Torrino, Vater und Sohn zu Turin. — Giulio T., gebürtig aus Lantosca bei Nizza, cultivirte mit grossem Erfolge die Mathematik und gewann den Ruf eines sehr tüchtigen Arztes. Mit der Stellung als kgl. Bibliothekar vereinigte er die eines Leibarztes des Fürsten-Cardinals Moritz von Savoyen und später Karl Emanuel's II. und der Herzogin Christine. Die Universität zu Turin ernannte ihn zum Prof. und las er zuerst über Philos. und Mathematik und erlangte später den ersten Lehrstuhl der Med. Er beschäftigte sich mit den schwierigsten Fragen nicht nur aus der Med., sondern auch aus der Mathematik und Philosophie; daher seine Schriften allen diesen Wissenschaften angehören. Wir führen von denselben nur an: „*De natura febris hecticæ, et ejus per arteriotomiam sanatione*“ — „*Cursus medicus universus theoreticam et practicam complectens*“ — „*Curationum exemplaria*“ — „*Canones iatro-analytici*“ — „*De peste libri tres. Opus historicum, therapeuticum, et philologicum*“ — „*Parasceve*

medica, seu de physicis protologismis proloquia“ und zahlreiche andere Schriften sehr verschiedenartigen Inhalts. Er lebte noch 1677.

Biografia med. Piemontese, pag. 380.

G.

Bartolommeo Torrino, der Sohn, geb. zu Nizza di Provenza, stand bereits in grossem Ansehen am savoyischen Hofe, als er vom Herzoge Victor Amadeus II. zum Leibarzt erwählt wurde. Er war ein geschickter Arzt und trefflicher Redner und machte nach dem Beispiele seines Vaters auch die Mathematik und die Astronomie, die er auf der Universität zu Turin lehrte, zum Gegenstande seiner Studien; 1667 erhielt er den 1. Lehrstuhl der Philosophie. Von seinen Schriften führen wir an: „*Parnassus triceps, seu musarum afflatus physiatro-mathematici, . . . opusculum, in quo dum summa naturae et artis mysteria recluduntur, et causae delibantur secretiorum, congegit auctor physiologiae, medicinae, et mathematicae enchiridion*“ (Turin 1655, fol.) — „*Riscontro della dottrina ippocratica col tumulto del Sereniss. P. Morizio di Savoia*“ (Ib. 1657, 4.) — „*Consulta, ossia discussione med.-pract., se sia bene di cacciar sangue a' fanciulli sul principio dei morvigioni e del vajuolo, su un caso seguito a Roma*“ (Turin 1659; 1672; Rom 1660), sowie einige med. Briefe: „*Ad Franc. Felinum Anacrisis in ejusdem paradoxa de sectione saphaenae in suppressione menstruorum*“ (Ib. 1661) — „*Diatriba ad Sebastianum Badum insignem Januensem de vi febrifuga corticis Peruviani, qui cum vino propinatur*“ (1665) — „*Parere intorno alla natura, e qualità delle acque medicinali di Cormaggiore nel ducato d'Aosta*“ (1688). T. war zu der Zeit, als er diese Schrift publicirte, Leibarzt der regier. Herzogin Maria Giovanna Battista und erster Prof. der Med. an der Universität. Er starb im Alter von ungefähr 60 Jahren.

Biografia med. Piemontese. I, pag. 383, 397. — Biogr. univers. XLI, pag. 707. G.

Torti, Francesco T., geb. zu Modena 1. Dec. 1658, studirte Anfangs die Rechte, ging aber später zur Med. über und promovirte in Bologna 1678. Darauf liess er sich in seiner Vaterstadt nieder, erhielt einen Lehrstuhl der Med. am Gymnasium vom Herzog Franz II. übertragen (als Specialcollegue von RAMAZZINI) und veranlasste in dieser Stellung die Gründung eines anat. Amphitheaters, an dem er selbst die demonstrativen Curse leitete. 1709 veröffentlichte er sein classisches Werk über die Wechselfieber und die therapeut. Wirksamkeit der Chinarinde, betitelt: „*Therapeutice specialis ad febres periodicas perniciosas inopinato ac repente lethales, una vera china china peculiari methodo ministrata sanabiles etc.*“ (Modena 1709; 1712; 1740; Venedig 1732; 1743; Leipz. 1756; Löwen 1821). Diese Schrift erregte grosses Aufsehen und wurde in ganz Europa mit Beifall aufgenommen. Sie bewirkte den definitiven Sieg der Chinarinde, führte freilich aber auch zum Missbrauch des Mittels, welches nun von den Aerzten gewissermassen als ein Universalmittel angesehen wurde. RAMAZZINI trat diesem Missbrauch entgegen und gerieth dadurch in einen Streit mit T., der gegen seinen früheren Collegen mit der Schrift replicirte: „*Responsiones iatro-apologeticae ad criticam dissertationem de abusu chinae chinae Mutinensibus medicis perperam objecto a Bernardino Ramazzino*“ (Modena 1715). Andere Schriften T.'s, der Mitte März 1741 starb, sind noch: „*Mutinensium medicorum methodus antipyretica vindicata sive ad nonnullorum scriptiones eidem methodo succentes etc.*“ (Modena 1719) — „*Dissert. epist. I—II circa mercurii motiones in barometro*“ (Ib.).

Biogr. méd. VII, pag. 349. — Dict. hist. IV, pag. 273. — Biogr. univers. XLI, pag. 712.

Pagel.

Tott, Karl August T., zu Ribnitz in Mecklenburg, geb. zu Stargard in Pommern 31. Oct. 1795, studirte seit 1813 in Berlin, diente während des Krieges als Militärchirurg, setzte 1816 seine Studien in Greifswald fort, wurde

dasselbst 1820 Dr. mit der Diss. „*De docimasiae pulmonum vi in foro probante dubia*“, war Arzt in Rügenwalde und ging 1826 nach Ribnitz, wo er Gendarmerie-Brigadearzt war und 1. Oct. 1856 starb. Die beträchtl. Zahl seiner Publicationen befindet sich, mit Ausnahme einer „Geschichte der Stadt und des Klosters Ribnitz“ (Ib. 1853) in Zeitschriften, namentlich in HUFELAND'S Journ. (1827, 28, 30, 32), darunter: „*Der Campher, ein Masercontagium zerstörendes Mittel*“ — „*Ein Fall von nervösem Weiberbrustschmerz (Mastodynia nervosa)*“, in GRAEFE und WALTHER'S Journ. (1828, 29, 30, 32, 33), darunter: „*Beschreib. des Heyken'schen In- und Transfusionsapparates*“ — „*Von den Krankhh. der Haut des Humor aqueus und dieser Feuchtigkeit selbst*“; in HORN'S Archiv (1828, 30, 32, 33), darunter: „*Beobb. im Gebiete der ausübenden Heilk.*“ — „*Beiträge zur Seelenheilk.*“; in HENNEMANN'S Beiträgen (1830, 31), v. SIEBOLD'S Journ. (1830, 31), HOHNBAUM'S und JAHN'S Med. Convers.-Blatt (1832), WILDBERG'S Magaz. (1832, 33), CASPER'S Wochenschr. (1833), HENKE'S Zeitschr. (LXVIII, LXIV): „*Kurzer Ueberblick über die Geschichte des Medicinalwesens in Mecklenb.-Schwerin*“ — „*Die Pflege der Heilk. in Mecklenb. durch die med. Facultät zu Rostock*“; ferner in PABST'S Allgem. med. Ztg., der Deutschen Klinik u. s. w. Auch war er Mitarbeiter an MOST'S Encyclop. der med. Praxis seit 1833, Encyclop. der Staatsarzneik. seit 1838, RUST'S Handb. der Chir. seit 1830, dem Encyclop. Wörterb. der med. Wissensch. seit 1834 u. s. w.

Blanck, pag. 146. — Callisen, XIX, pag. 320; XXXIII, pag. 52. G.

Toulmouche, Adolphe T., zu Rennes (Ille-et-Vilaine), geb. 1798 zu Nantes, war Prof. der Pathol. und operat. Chir. an der dortigen med. Schule, Associé der Acad. de méd., verfasste geolog. und archäolog. Arbeiten über seine Heimath in den Mém. de la Soc. géolog. de la France (II) und: „*Histoire archéol. de l'époque gallo-romaine de la ville de Rennes*“ (Ib. 1846) und über die Cholera daselbst: „*Histoire de l'épidémie du choléra qui a régné à Rennes*“ (1833) und schrieb weiter: „*Des lésions du crâne et de l'organe qu'il renferme, au point de vue médico-légal*“ (Paris 1860) — „*Études sur l'infanticide et la grossesse cachée ou simulée*“ (Annales d'hyg. publ., 1862) — „*Des attentats à la pudeur, des tentatives de viol sur des enfants . . . et des grossesses simulées ou réelles suivies ou non d'infanticide*“ (Ib. 1864).

Lorenz, IV, pag. 519; VI, pag. 629. G.

Tour, Cagnard de la, s. CAGNARD DE LA TOUR, Bd. I, pag. 641.

Tourdes, Joseph T., geb. 19. Aug. 1770 in Carlat (Cantal), studirte seit 1789 in Montpellier, wo er besonders mit CHAPTAL befreundet wurde, promovirte daselbst 1792 mit einer These: „*Sur les propriétés vitales*“, ging nach Paris, wo er, Dank der Protection seines Landsmannes BIRON und COSTE'S, eine Stellung als Militärarzt, und zwar zunächst als Méd. ordinaire bei der Rhein- und Mosel-Armee erhielt. Er war als solcher im Garnisonhospital zu Metz besonders mit der Bekämpfung einer damals gerade grassirenden mörderischen Epidemie beschäftigt, fand aber doch nebenher noch Zeit, Vorlesungen über Physiologie zu halten. 1795 wurde er mit der Visitation der an den Ufern des Rheins und der Mosel belegenen Hospitäler betraut, 1796 ging er zur Armee nach Italien, brachte 18 Monate in Pavia zu, wo er die Bekanntschaften von SPALLANZANI, VOLTA, SCARPA, MOSCATI etc. machte und dem erstgenannten Forscher bei seinen experiment. Arbeiten behilflich war. 1799 kehrte er nach Frankreich zurück, wurde 1800 Méd. en chef adjoint der Reserve, machte die Schlacht von Marengo (als Stellvertreter des Méd. titulaire) mit, später als Méd. en chef die Expedition nach Graubündten unter Macdonald, und besichtigte bei dieser Gelegenheit die Hospitäler in der Schweiz. 1801 folgte er einem Rufe als Prof. der internen Pathologie und Hygiene an der Facultät zu Strassburg, an der er 43 Jahre lang, bis zu seinem 1844 erfolgten Rücktritt, eine höchst segensreiche Wirksamkeit entfaltetete, zugleich als akad. Lehrer, wie auch in seiner Eigenschaft als Arzt am

Hôp. milit. d'instruction. Später zog er sich in's Privatleben zurück und starb, 80 Jahre alt, 6. Jan. 1851. T. hat ziemlich Viel geschrieben. Wir citiren als die wichtigeren die Schriften: „*Lettres sur les médicamens administrés à l'extérieur de la peau dans les maladies*“ (Pavia 1798) — „*Notices sur la vie littéraire de Laz. Spallanzani*“ (Paris 1799, 1800) — „*Esquisse d'un système de nosologie*“ (Ib. 1802), ferner eine Arbeit über die Reizbarkeit des Fibrins des Blutes durch galvanische Elektrizität und Vitalität des Blutes (aus einem Briefe an VOLTA in GILBERT'S Annalen der Physik, 1802, X, abgedr.), eine Uebersetzung von SPALLANZANI'S Versuchen über den Kreislauf im Gefässsystem in's Französische (Paris 1799), Mittheilungen im Recueil périod. de la Soc. de méd., Artikel für die Encyclop. méthod., Sect. méd., etc. etc. Auch betheiligte er sich sehr erheblich an den Arbeiten seiner Schüler, speciell seines Sohnes Gabriel T. Uebrigens huldigte T. bei seinem Unterrichte den nosologischen Systemen von SAUVAGES und PINEL und war ein Gegner der Lehren BROUSSAIS'. Auch gegenüber den Neuerungen eines LAËNNEC etc. verhielt er sich Anfangs ablehnend und bezeichnete die Versuche der Auscultation und Percussion als „*tapotage*“.

Michel Lévy in Gaz. méd. de Paris. 1851, VI, pag. 241. — Coze, Éloge hist. . . 1851. — Callisen, XIX, pag. 328; XXXIII, pag. 53. Pagel.

*Tourdes, Gabriel T., zu Nancy, Sohn des Vorigen, schrieb die Concurs-Thesen für den Lehrstuhl der gerichtl. Med. in Strassburg: „*Exposition histor. et appréciation des secours empruntés par la médecine légale et à l'obstétrique*“ (Strassb. 1838) — „*Des cas rares en médecine légale*“ (Ib. 1840). Er war Prof. der gerichtl. Med. seit 1839, Prof. der med. Pathol. seit 1841 und verfasste weiter: „*Relation médicale des asphyxies occasionnées à Strasbourg par le gaz de l'éclairage*“ (Ib. 1841) — „*Hist. de l'épidémie de méningite cérébro-spinale observée à Strasbourg en 1840 et 41*“ (Ib. 1843) — „*Exercice illégal de la méd. et de la pharmacie à Strasbourg*“ (Ib. 1845) — „*Excursion médicale en Allemagne. Munich. Nuremberg. Erlangen. Wurtzbourg. Lettres adressées à M. le prof. Stoeber*“ (1855) — „*De l'enseignement de la méd. légale à la Fac. de méd. de Strasbourg*“ (1862); zusammen mit VICTOR STOEBER: „*Hydrographie méd. de Strasbourg et du dép. du Bas-Rhin*“ (1862) — „*Rapport sur les thèses de la Fac. de méd. de Strasbourg (année scolaire 1867—68)*“ (1869). Seit Errichtung der med. Facultät in Nancy ist er bei derselben Prof. der gerichtl. Med. und schrieb noch: „*Origine de l'enseignement médical en Lorraine. La Faculté de méd. à Pont-à-Mousson (1572—1768)*“ (Paris 1875), Rede bei Aufnahme in die Acad. de Stanislas.

Callisen, XXXIII, pag. 53. — Lorenz, IV, pag. 519; VI, pag. 630. Red.

Tourette, Joseph-Charles-Giles de la T., war Mag. chir. und Demonstrateur der Geburtshilfe zu Loudun, lebte zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrh. und erfreute sich eines grossen Rufes als Praktiker. Auch gilt er in der med. Welt als gelehrter und einsichtsvoller Schriftsteller. Ausser verschiedenen Artikeln für die period. Zeitschriften verfasste er: „*L'art des accouchemens propre aux instructions élémentaires des élèves en chirurgie, nécessaire aux sages-femmes etc.*“ (2 voll., Angers u. Paris 1787) — „*Application sur l'espèce humaine des expériences faites par Spallanzani sur quelques animaux, relativement à la fécondation artificielle de germes*“ (Paris 1803). Ferner gab er seit 1798 das „*Journal de l'art de conserver la santé et de prolonger la vie*“ heraus.

Dict. hist. IV, pag. 274. — Callisen, XIX, pag. 330; XXXIII, pag. 53. Pgl.

Tourtelle, Étienne T., geb. zu Besançon 22. Febr. 1756, studirte in seiner Vaterstadt, ging aber in Folge unglücklicher Liebe in ein Kloster, wo er eine Zeit lang verweilte. Dann nahm er seine Studien in Montpellier wieder auf, setzte sie in Paris fort, promovirte nach Ablauf von 4 Jahren und liess sich in

seiner Vaterstadt als Arzt nieder, wo er in seinen Mussestunden mit landwirthschaftlichen Untersuchungen sich beschäftigte und 1784 für zwei Arbeiten Preise erhielt (in Besançon und in Grenoble). Er erhielt auch 1788 zu Besançon im Concours einen Lehrstuhl der Med. und wurde nach Aufhebung dieser Universität Chefarzt bei der Rheinarmee. 1794 folgte er einem Ruf als Prof. nach Strassburg, wo er 4 Jahre lang recht segensreich als akad. Lehrer und Arzt wirkte; doch gab er aus Gesundheitsrücksichten diese Stellung auf, kehrte nach seinem Geburtsorte zurück, wurde hier dirig. Arzt des Militärhospitals und starb 10. Mai 1801, 46 Jahre alt. Aus der Zeit seiner Lehrthätigkeit in Strassburg rühren 3 bemerkenswerthe Thesen seiner Schüler her: „*De naturae regnis*“, worin die bisherige Eintheilung der Naturwissenschaften in die bekannten 3 Reiche als inexact nachgewiesen wird, ferner: „*Sur les eaux minérales*“, worin eine sehr vollständige Analyse der Thermalquellen der Vogesen und des Juragebirges gegeben wird; endlich: „*L'influence du moral sur le physique*“, ein später von CABANIS ausführlicher bearbeitetes Thema. T. selbst verband mit sehr bedeutenden Kenntnissen grossen Scharfsinn und namentlich eminentes Lehrtalent. Seine übrigen Schriften sind: „*Éléments d'hygiène ou de l'influence des choses physiques et morales*“ (Strassb. 1767, 2 voll.; Ib. 1802; Paris 1806; mit Zusätzen von BRIOT, Ib. 1822, 2 voll.; spanisch von DON LUIS MARIA MEXIA, Madrid 1801, 2 voll.; eine andere französ. Ausgabe erschien u. d. T.: „*Encyclopédie médicale ou nouvelle médecine domestique mise à la portée de tout le monde*“, Paris 1830). Dies Werk hatte sich der besonders günstigen Beurtheilung Seitens HALLÉ'S zu erfreuen. „*Éléments de matière méd. depuis son origine jusqu'au milieu du 18. siècle*“ (2 voll., Paris 1804) — „*Éléments de médecine théorique et pratique*“ (3 voll., Strassb. 1799; 3 voll., Paris 1815).

Sein ältester Sohn Marie-François Tourtelle, geb. 9. Sept. 1785 in Besançon, veröffentlichte im Alter von 19 Jahren die „*Hist. philosophique de la médecine*“ (2 voll., Paris 1804) seines Vaters, war supplir. Prof. an der École de méd. in Strassburg und starb, noch jung, 22. März 1813. Er publicirte ausserdem: „*Traité d'hygiène publique*“ (2 voll., Strassb. 1812).

Dict. hist IV, pag. 275. — Biogr. univers. XLII, pag. 62.

Pgl.

Tourtual, Vater und Sohn zu Münster. — Karl Florens T., der Vater, geb. daselbst 28. Aug. 1768, studirte in Göttingen und Wien, wurde 1791 in Münster prakt. Arzt, 1801 Landphysicus und 1808 Med.-Rath. Er verfasste: „*Prakt. Beiträge zur Therapie der Kinderkrankhh.*“ (Münster 1829) und eine Reihe von Aufsätzen in HUFELAND'S Journ. (1811, 13, 16, 17, 21, 23), darunter namentlich: „*Medicin.-prakt. Miscellen*“ (mit einer Fortsetzung) und in v. GRAEFE und v. WALTHER'S Journ. (1821): „*Bedeutender Sturz einer im 7. Monate Schwangeren*“, sowie in den Abhandl. u. Beob. der ärztl. Gesellsch. zu Münster (I): „*Erfahrungen über die wohlthät. Wirkung der Kälte in Krankhh. des Herzens.*“ In den letzten 10 Jahren seines Lebens erblindet, starb er 24. Sept. 1850.

Kaspar Theobald Tourtual, der Sohn, geb. 1. Sept. 1802 zu Münster, studirte daselbst und von 1820 zu Göttingen und Berlin, wo er 1823 mit der Diss. „*De mentis circa visum efficacia*“ (auch in RADIUS Collectio script. ophthalmol. minorum, T. II) zum Dr. med. promovirte, wurde nach einer wissenschaftl. Reise nach Paris und Süd-Deutschland 1825 als Repetitor der Anat. und Physiol. bei der med.-chir. Lehranstalt in Münster angestellt, las auch über Chir. und hielt die chir. Klinik. 1830 wurde er zum Lehrer der Anat., 1831 auch der operat. Chir. ernannt, ihm auch die Leitung der chir. Klinik und die Direction des anat. Museums übertragen; mit dem er 1834 die von der Duisburger med. Facultät stammende anat. Sammlung vereinigte. 1830 wurde er Hilfsarbeiter, 1833 Med.-Assessor, 1838 Med.-Rath beim dortigen Provinzial-Med.-Collegium und war auch von 1832—49 Arzt an der Strafanstalt und dem Inquisitoriat in Münster. Seine Schriften waren: „*Die Sinne des Menschen in den wechselseit. Beziehh.*“

ihres psych. und organ. Lebens. Ein Beitrag zur physiol. Aesthetik“ (Münster 1827) — „Ueber die Erscheinung des Schattens und deren physiol. Bedingung, nebst Bemerkk., die wechselseit. Verhältnisse der Farben betreffend“ (RUST'S Magaz., 1830, auch separat) — „Zweiter anat. Bericht, enthaltend eine Beschreibung der seit . . . 1830 zum anat. Museum zu Münster hinzugekomm. pathol. Präpp.“ (Münster 1833, 4., m. 4 Taff.) — „Ueber angeborene Abweichungen in der Contiguität des Knochensystems. Programm der kgl. med.-chir. Lehranstalt u. s. w.“ (Ib. 1834) — „Verzeichniss und kurze Beschreib. einiger seit 1833 für das anat. Museum erworbenen pathol. Gegenstände“ (Ib. 1840) — „Die Dimension der Tiefe im freien Sehen und im stereoskop. Bilde. Eine physiol. Unters.“ (Ib. 1842, m. 2 Taff.) — „Neue Untersuchh. über den Bau des menschl. Schlund- und Kehlkopfs mit vergleich.-anat. Bemerkk.“ (Leipzig 1846). Seine sonstigen Abhandlungen waren grösstentheils der Anat., Physiol., pathol. Anat. und gerichtl. Med. gewidmet. Wir heben unter denselben hervor: „Bemerkk. über die Bewegg. der Iris im menschl. Auge“ (Abhandl. der ärztl. Gesellsch. zu Münster, 1829) — „Bemerkk. über den Begriff und die Eintheilung der Gesichtstäuschungen“ (Ib.) — „Erweiterung des Magengrundes und eingeklemmte Hernia congenita bei demselben Individ.“ (Ib.) — „Beob., die Zerstreungsbilder im menschl. Auge betreffend“ (HECKER'S Lit. Annalen, 1829) — „Ueber die Chromasie des Auges u. s. w.“ (MECKEL'S Archiv, 1830) — „Zur Lehre von Zwitterbildungen“ (Med. Ztg. des Vereins für Heilk. in Pr., 1834) — „Zur Phoronomie des Sehorgans“ (v. AMMON'S Monatsschr., 1838) — „Ein als Weib verhehlchter Androgynus im kirchl. Forum“ (CASPER'S Vierteljahrsschr., 1856). In MUELLER'S Archiv (1838, 40, 44, 46) finden sich von ihm u. A. folgende Arbeiten: „Ueber Functionen der Augenlider“ — „Harnstoff in Kröpfen“ — „Muskelfasern im erweiterten Harnleiter und Nierenbecken des Menschen“ — „Ein bisher unbekanntes Muskelpaar an den hinteren Nasenöffnungen des Menschen“ — „Ueber eine seltene Deformität der Iris u. s. w.“, sowie mehrere Jahresberichte über die Leistungen im Gebiet der Physiol. Auch schrieb er noch: „Der Pflugschaarknorpel, seine Ernährungsgefässe und seine Rückbildung“ (Med. Correspondenzbl. rhein. u. westfäl. Aerzte, 1845) u. s. w. Nach Aufhebung der med.-chir. Lehranstalt zu Münster, 1849, widmete er sich der Verwaltung und wurde 1849 zum Reg.- und Med.-Rath ernannt, während er nebenbei, bis zu seinem, 15. Mai 1865, erfolgten Tode, noch die Aufsicht über das anat. Museum führte. Er hat in forens. Beziehung eine neue Athemprobe angegeben und eine „Begründung einer aërostatischen Athemprobe“ (HENKE'S Zeitschr.) darüber verfasst. — T. war ein tüchtiger Anatom und Physiolog, der, wenn er unter grösseren Verhältnissen, als die kleine Provinzialstadt ihm bot, gewirkt hätte, gewiss einen noch bekannteren Namen in der wissenschaftl. Welt sich gemacht haben würde, als derselbe ohnedies ist.

Rassmann, 1866, pag. 344; 1881, pag. 223. — Callisen, XIX, pag. 333 ff.; XXXIII, pag. 54. G.

Townsend, Richard T., zu Dublin, wurde 1824 in Edinburg Dr. med., war Fellow und Censor des King and Queen's Coll. of Physic., Senior Med. Inspector des House of Industry, Docent der pathol. Anat. an der Richmond School, Mitglied der Irish Acad. und verfasste: „Tabular view of the principal signs furnished by auscultation and percussion, and of their application to the diagnosis of the diseases of the lungs“ (Dublin 1832, 1837; deutsch von JUL. v. SZOTARSKI, Darmstadt 1836), übersetzte zusammen mit W. WEST: G. ANDRAL, „A treatise on pathological anatomy“ (Ib. 1831), und schrieb weiter: „Pneumothorax and pleuresy, with fistulous communications between the bronchia and sac of the pleura“ (Transact. of the King and Queen's Coll. of Phys., V) — „Contributions to pathological anatomy“ (Dublin Journ. of Med. and Chem. Sc., 1832) und eine Anzahl von Aufsätzen in der Cyclopaedia of Pract. Med. u. s. w.

Callisen, XIX, pag. 339; XXXIII, pag. 55. G.

Toxites, Michael T., geb. zu Stoerzingen in Graubünden, lebte in der 1. Hälfte des 16. Jahrh., studirte und promovirte in Tübingen, docirte auch eine Zeit lang an dieser Universität, nachdem er eine Reise nach Italien gemacht hatte, und nahm später die Stelle als Stadtphysicus in Hagenau an, wo er vermuthlich gestorben ist. T. war auch Mag. art. und ein so angesehener Dichter, dass er sogar 1525 auf dem Reichstage zu Speyer vom Kaiser Karl V. als Poëta laureatus gekrönt wurde. In der Geschichte der Med. ist er bemerkenswerth als Commentator des PARACELSI, zu dessen Schriften er ein Lexikon verfasste, welches ein besseres Verständniss und eine Erleichterung bei der Lectüre derselben ermöglichen sollte. Es ist betitelt: „*Onomastica duo: I. Philosophicum medicum synonymum ex variis vulgaribusque linguis. II. Theophrasti Paracelsi, hoc est earum vocum quarum in scriptis ejus solet usus esse, explicatio*“ (Strassburg 1574). Noch schrieb T.: „*Spongia stibii adversus Lucae Stengelii aspergines*“ (Ib. 1567) — „*Libri XIV paragraphorum Philippi Theophrasti Paracelsi*“ (Ib. 1575).

Pollack im Correspondenzbl. der allgem. ärztl. Vereins in Thüringen. Weimar 1882, XI, pag. 177, 192. — Adelong, pag. 195. — Biogr. méd. VII, pag. 357. Pgl.

Toynbee, Joseph T., ausgezeichneter Londoner Ohrenarzt, geb. 1815 zu Heckington in Lincolnshire, begann mit 16 Jahren seine med. Studien in London am Westminster General Dispensary, trat darauf in die med. Schule des St. George's Hosp. und hörte u. A. Sir BENJ. BRODIE. Als ungewöhnlich rühriger Anatom erhielt er sehr früh eine Anstellung als Assistant Curator am anat. Museum des Roy. Coll. of Surgeons. Schon damals erwachte in ihm eine besondere Vorliebe für das Gehörorgan, wie einige von ihm 1836, unter den Anfangsbuchstaben J. T., in der Lancet veröffentlichte Briefe über die Physiol. des Ohres darthun. Bereits in seinem 26. Jahre (1841) wurde er, unter dem Vorsitze von Sir BENJ. BRODIE, Mitglied der Royal Society, in Anerkennung seiner „*Researches, tending to prove the non-vascularity and peculiar uniform mode of organization and nutrition of certain animal tissues etc.*“ (Philos. Transact., 1841). Diese Abhandlung hat einen besonderen historischen Werth, da T. hier bereits nicht allein nachweist, dass in den gefässlosen Theilen des thier. Organismus regelmässig zellige Elemente vorkommen, denen er eine wichtige Rolle bei der Gewebsernährung zuspricht, sondern auch als erster Entdecker der Hornhautzellen (Hornhautkörperchen) auftritt. In demselben Jahre begann er die Veröffentlichungen seiner Sectionen des Gehörorgans, über welche zunächst 5 Berichte in den Med.-Chir. Transact. (1841; 1843; 1849; 1851 u. 55) erschienen. Im J. 1857 folgte u. d. T.: „*A descriptive catalogue of preparations of the ear in the museum of Joseph Toynbee*“ (London) eine mehr in's Einzelne gehende Zusammenstellung sämtlicher Sectionen, welche bereits die Zahl von 1659 Gehörorganen erreichten. Hierzu kam noch eine grosse Anzahl anderer Aufsätze pathol.-anat. Inhalts, grösstentheils erschienen in den Transact. of the Pathol. Soc. (1849—56). In diesen Arbeiten liegt das grösste und unvergängliche Verdienst T.'s. Fehlte es auch vor ihm nicht an pathol.-anat. Untersuchh. des Ohres, so waren dieselben doch sehr spärlich und betrafen meist die deletären Folgezustände der Ohreiterungen, während T. der Erste war, welcher diese Untersuchungen in grossem Maassstabe zur anat. Begründung der Schwerhörigkeit unternahm und dabei zeigte, dass die häufigsten Ursachen der Hörstörungen in Veränderungen des schalleitenden Apparates, und zwar speciell des Mittelohres, zu suchen seien. Einen nicht geringeren Werth haben seine anat. und physiol. Untersuchh. über das Gehörorgan: „*On the structure of the membrana tympani in the human ear*“ (Philos. Transact., 1851, P. 1) — „*On the functions of the membrana tympani*“ (Proceed. of the Roy. Soc., 1852) — „*On the muscles which open the Eustachian tube*“ (Ib. 1853) — „*On the mode in which sonorous undulations are conducted from the membrana tympani to the labyrinth, in the human ear*“ (Ib. 1859). Weniger durchschlagend waren seine Arbeiten auf dem Gebiete der prakt. Ohrenheilk. und überliess es T. Anderen,

namentlich deutschen Forschern, die diagnost. und therapeut. Consequenzen aus seinen oben genannten Arbeiten zu ziehen. Gleichwohl bietet sein Lehrbuch der Ohrenheilk.: „*Diseases of the ear etc.*“ (Lond. 1860; übers. von Moos, Würzburg 1863; neu herausgeg. von HINTON, Lond. 1868) eine reiche Fülle vortrefflicher Beobachtungen. Neben seiner Thätigkeit als prakt. Ohrenarzt nahm T. verschiedene amtl. Stellungen ein, unter denen namentlich diejenige als Lehrer der Ohrenheilk. am St. Mary's Hosp. in London zu nennen ist. Aus dem an Arbeit und Erfolgen reichen Leben wurde er durch einen jähen Tod, 7. Juli 1866, frühzeitig abgerufen.

Lancet. 1866, II, pag. 54. — Med. Times and Gaz. 1866, II, pag. 46. — Brit. Med. Journ. 1866, II, pag. 46. — v. Troeltsch, Archiv f. Ohrenheilk. III, 1867, pag. 230.

A. Lucae.

Tozzetti, Targioni-T., s. TARGIONI-TOZZETTI, Bd. V, pag. 617.

Tozzi, Luca T., angesehener italien. Arzt des 17. Jahrh., geb. 21. Nov. 1638 in Frignano bei Aversa, Königr. Neapel, studirte in Neapel, besonders unter ONOFRIO RICCIO und promovirte 1661. Bald darauf erhielt er die Professur der Med. und Mathem. am Archigymnasium zu Neapel, lehnte eine sehr ehrenvolle Berufung nach Padua ab und wurde zur Belohnung dafür zum Protomedicus des Königr. Neapel ernannt. Indessen liess er sich doch später durch die Aufforderung des Papstes Innocenz XII. bewegen, 1695 als Nachfolger des verstorbenen MALIGHI die Stellung eines päpst. Leibarztes in Rom anzunehmen, zugleich mit der 1. Professur am Collegio di Sapienza, die er nach dem Tode des Papstes mit der gleichen Stellung beim König Karl II. von Spanien zu vertauschen beabsichtigte. Doch war dieser schon vor T.'s Ankunft in Madrid verstorben. Er kehrte darauf nach Neapel zurück und blieb hier bis zu seinem 11. März 1717 erfolgten Tode. T. war Chemiatriker, Anhänger der Lehren des VAN HELMONT und des SYLVIVS. Von seinen Schriften ist nicht ohne Bedeutung sein Commentar zu den Aphorismen des HIPPOKRATES, in dem sich auch manche originelle Bemerkung, u. A. von den Milben, welche die Krätze erregen, findet. Der Titel des betr. Commentars lautet: „*In Hippocratis aphorismos commentaria, ubi universae medicinae, cum theoreticae tum practicae celebriores quaestiones perpenduntur etc.*“ (Neapel 1693). Eine Gesamtausgabe seiner med. Schriften erschien Venedig 1711, 1728.

Biogr. méd. VII, pag. 358. — Dict. hist. IV, pag. 275. — Riccio, pag. 357. — Poggendorff, II, pag. 1123.

Pgl.

Trabucco, Alois Paul T., zu Innsbruck, geb. 1744 zu Bormio im Veltlin, studirte in Wien, wurde 1768 Doctor und schon 2 Jahre später Protomedicus in seiner Vaterstadt. 1774 siedelte er nach Innsbruck über, wurde 1778 zum Prof. der Anat. an der Universität und 1781 zum Hofleibarzt der daselbst residirenden Erzherzogin Elisabeth ernannt. Ausser mehreren Aufsätzen in med. Zeitschriften schrieb er: „*De mechanismo et usu respirationis*“ (Wien 1768) — „*Diss. de usu medico glandis quercinae*“ (Innsbr. 1781). Ein Jahr vor seinem 6. Nov. 1782 erfolgten Tode gründete er die Tirolische Gesellsch. der Künste und Wissensch., deren erste Mitglieder fast sämmtlich, wie er, Freimaurer waren.

v. Wurzbach, XLVI, pag. 256.

G.

Tracy, Richard Thomas T., zu Melbourne in Australien, geb. 19. Sept. 1826 zu Limerick in Irland, studirte im Trinity College zu Dublin, war in dieser Zeit freiwillig Assistent eines Arztes bei Behandlung des Hungertyphus, von welchem auch er befallen und fast dahingerafft wurde. Er wurde 1848 Member des R. C. S. Irel., besuchte dann die Pariser Hospitäler und wurde Resident Surg. in einem Cholera-Hosp. zu Glasgow, das 700 Betten enthielt und das er 4 Monate lang, während die Epidemie anhielt, nicht verliess. 1849 wurde er Dr. med. in Glasgow, ging 1851 nach Australien und liess sich, nach verschiedenen Abenteuern in den Goldgräbereien und sonst wo, 1852 zu Fitzroy, Melbourne, nieder, wo er der einzige Arzt von Bedeutung war und auch einen hervorragenden Antheil an

der Verwaltung der Colonie nahm. 1855 errichtete er, zusammen mit JOHN MOUND, ein Gebärdhaus und eine Infirm. für Frauen und Kinder, später betheiligte er sich an der Gründung einer med. Gesellsch. und des „*Medical Journal*“. Obgleich er bei seinen Fähigkeiten und seiner Energie in jedem Zweige der med. Wissenschaften sich ausgezeichnet haben würde, führten ihn seine Neigungen besonders der Geburtshilfe zu und wurde er bald die leitende Autorität in derselben in dem neuen Lande und, bei Errichtung einer med. Schule und Universität zu Melbourne, auch Dozent derselben. Ausser verschiedenen prakt. geburtshilf. Beiträgen, machte er in den Obstetrical Transact. Mittheilungen: „*On ovariotomy*“, die er zuerst in Australien ausgeführt hatte. Als er 1873 nach England kam, verfolgte er mit grossem Eifer SPENCER WELLS' bezügliche Operationen; er starb jedoch bereits 7 Monate nach seiner Rückkehr nach Melbourne, an einer bösartigen Erkrankung des Mesenteriums, 7. Nov. 1874.

Med. Times and Gaz. 1875, I, pag. 105. — Obstetr. Transact. XIX, 1877, pag. 30. G.

Traegårdh, Gustaf Sven T., geb. in Schonen 1832, promovirte in Lund 1858, woselbst er zuerst zum Docenten und später zum Adjuncten der Med. ernannt wurde. Nach mehreren wissenschaftl. Reisen im Auslande und nachdem er mehrere Male in Lund die Professur der prakt. Med. verwaltet, wurde er 1882 zum Prof. ord. derselben ernannt und starb in Lund 1886. Er hat veröffentlicht: „*Bidrag till läran om puerperalfebern*“ (Malmö 1858) — „*Om magens patologiska anatomi*“ (Lund 1859) — „*Om syphilis*“ (Hospitalstidende in Kopenhagen, 1862) — „*Om sjukdomars ärflighet*“ (Lund 1879).

Hedenius.

Trafvenfelt, Erik Karl T., geb. 8. Nov. 1774 in Upland, wurde 1797 mit Auszeichnung zum Dr. med. in Upsala promovirt, liess sich darauf in Stockholm nieder, woselbst er Schriftführer des Collegium med. wurde und 1801 den Titel und die Würde eines Prof. erhielt. Er war auch als Praktiker wirksam und schlug als Mitglied des adeligen Standes im Reichstage theils eine Verbesserung der ärztl. Pflege auf dem Lande, theils die Einrichtung eines Instituts für Ausbildung von Feldärzten vor, welche Vorschläge in Stockholm 1809 gedruckt wurden. Er war auch einer der Stifter des schwed. ärztl. Vereins 1807, dessen Entstehung, Organisation und Ziele in seiner Schrift: „*Om ändamålet och nyttan af vetenskapliga föreningar mellan läkare och om senore tiders läkaresällskap*“ (Stockh. 1812) dargelegt sind. Zum Assessor im Colleg. med. wurde er 1813, zum Medicinalrath 1832 ernannt. Er war ein fleissiger Schriftsteller und veröffentlichte, um hier nur einige von seinen Schriften zu erwähnen: „*Sammandrag af läkares åsigtter och erfarenhet af den epidemiska choleran uti Asien och Europa*“ (3 Thle., Stockh. 1831—32) — „*Anus artificialis et prolapsus intestini ilei*“ (Verhandl. der schwed. Akad. der Wissensch.), mehrere Biographien über hervorragende schwed. Aerzte (Ib. 1818, 29, 30) — „*Om nyttan och nödvändigheten af medicinska topografiska beskrifningar öfver Sverige*“ (Verhandl. des schwed. ärztl. Vereins, I) — „*Praktiska anmärkningar om blysockrets verkan*“ (Ib. I) — „*Anmärkningar om hydrocephalus ventric. cerebri och andra åkommor i hufvudet hos barn, som dermed hafva snarlika symptom*“ (Ib. II) — „*Om den smittkoppsepidemi, som sedan 1823 varit i Sverige allmänt gängbar*“ (Ib. XI) — „*Jakttagelser om choleran i Stockholm 1834*“ (Neue Verhandl. des schwed. ärztl. Vereins, I) — „*Om maligna smittosamma febrar och om opiä bruk vid deras behandling*“ (BERZELIUS' und GADELIUS' Journ. für Aerzte und Feldscherer, I) — „*Om oordentlig frossa eller den så kallade ältn*“ (Ib. I). Ausserdem hat er eine Menge casuistischer Mittheilungen und Recensionen, hauptsächlich aus der engl. med. Literatur geliefert, theils in den Jahresberichten über die Arbeiten des schwed. ärztl. Vereins (1810—23, 1826—30), welche mehrere Jahre von ihm redigirt wurden, theils in der Zeitschrift für Aerzte und Pharmaceuten (I, II). — T., der eine Reihe von Jahren Mitglied nicht nur mehrerer öffent-

lieher Comités zu med. oder administrativen Zwecken, sondern auch der Directionen mehrerer Wohlthätigkeitsanstalten war, war hervorragend durch seinen Eifer sowohl für die schwed. Medicin als Wissenschaft, als auch für die Anwendung derselben im Dienste der Nächstenliebe. Er starb zu Stockholm 17. Jan. 1835.

Sacklén, I, pag. 238; IV, pag. 25, 661. — Wistrand, pag. 379. Hedenius.

Traill, Thomas Stewart T., zu Edinburg, geb. im Oct. 1781 zu Kirkwall, wurde 1802 in Edinburg Dr. med. mit der Diss.: „*De usu aquae frigidae, in typho, externo*“, nachdem er sich Viel mit Chemie und anderen naturwissenschaftl. Studien beschäftigt hatte. Er practicirte darauf in Liverpool und hielt häufig chem. Vorlesungen; auch finden sich in den Beiträgen, die er von 1812—21 für die Literary and Philosophical Soc. lieferte, geologische, und andere Beiträge und von med. folgende: „*The climate of Gibraltar*“ — „*On chalybeate mineral waters*“ — „*On the application of cold affusions in early stages of measles*“ — „*On slowness of pulse from use of digitalis*“ — „*The anatomy of the black ourang-outang*“ — „*Detection of oil in serum of blood in a patient with internal inflammation*“. Er war 1825 und in den folgenden Jahren 1. Secretär der Liverpool Institution, hielt von 1833—62 gelegentlich Vorlesungen für med. Studenten, jedoch erschien keinerlei grössere Publication von ihm. Als er nach Edinburg kam, wurde er zum Fellow des Roy. Coll. of Phys. erwählt und war dessen Präsident 1855—56. Für die 7. Ausgabe der Encyclopaedia Britannica schrieb er die auch separat erschienenen Artikel: „*A treatise on the physical geography*“ (1838) und „*Outlines of a course of lectures on medical jurisprudence*“ (1836; 2. ed. 1841; Amer. ed. by DUNGLISON, Philad. 1841); die 8. Ausg. dieses Werkes aber (1852—56), für welche er ausserdem mehr als 40 Artikel, die einen erstaunlichen Grad von techn. Kenntnissen verrathen, geliefert hatte, wurde von ihm selbst redigirt. In Edinburg las er über gerichtl. Med. und hatte die Absicht, binnen Kurzem seine Professur niederzulegen, da er bereits im 81. Jahre stand, als er 30. Juli 1862 vom Tode ereilt wurde.

Edinburgh Med. Journ. VIII, 1863, pag. 389. — Callisen, XIX, pag. 351; XXXIII, pag. 58.

G.

Tralles, Balthasar Ludwig T., zu Breslau, berühmter Praktiker, geb. daselbst 1. März 1708, studirte dort, sowie von 1727—30 in Leipzig und schliesslich in Halle, wo er 1731 mit der Diss.: „*De vitae animalis consideratione theoretico-practica*“ promovirte. Darauf liess er sich in seiner Vaterstadt nieder und erlangte durch seine glücklichen Curen eine solche Berühmtheit, dass mehrfache Berufungen nach auswärts an ihn ergingen; auch wurde er 1767 Herzogl. Sachsen-Gothaischer Rath, 1787 Hofrath des Königs von Polen, doch blieb er in Breslau bis zu seinem, 7. Febr. 1797, erfolgten Tode. T. war nicht nur einer der beliebtesten und gesuchtesten Praktiker seiner Zeit, sondern auch ein ganz hervorragender Schriftsteller. Seine Schriften bewegen sich auf theol., philos. und med. Gebiet. Von letzteren sind am bekanntesten die pharmakolog. Arbeiten. Wir citiren u. A.: „*Exercitatio medica, qua virtus camphorae refrigerans ac internis corporis humani incendiis restringendis aptissime edisseritur etc.*“ (Breslau 1734) — „*Virium, quae terreis remediis gratis hactenus adscriptae sunt, examen rigorosius*“ (Ib. 1739), schildert die Wirkung der absorbirenden Erden — „*Opium usus salubris et noxius in morborum medela, solidis et certis principiis superstructus*“ (Ib. 1757—62; 1784), berühmte Schrift — „*De usu vesicantium in febris acutis, ac speciatim in sananda pleuritide accuratius determinando commentatio*“ (Ib. 1776) — „*Gründliche Erläuterung und Vertheidigung seiner Abhandlung von dem Gebrauche der spanischen Fliegenpflaster in Fiebern*“ (Ib. 1778). Andere Schriften beziehen sich auf die von T. eifrig befürwortete Eröffnung der Vena jugularis, sowie seine Vertheidigung der Inoculation. Wir führen an: „*De vena jugulari frequentius secunda commentatio*“ (Breslau 1735) — „*De methodo medendi variolis hactenus cognita saepe*

insufficiente, magno pro inoculatione argumento“ (Ib. 1761) — „*Vexatissimum nostra aetate de insitione variolarum vel admittenda vel repudianda argumentum*“ (Ib. 1765; Neapel 1780). Von den philos. Arbeiten T.'s ist erwähnenswerth die gegen LA METTRIE und den Materialismus gerichtete Streitschrift: „*De machina et anima humana prorsus a se invicem distinctis commentatio*“ (Leipzig und Breslau 1749). Uebrigens trat T. auch als Dichter auf, u. A. mit einer den ALPEN HALLER'S nachgebildeten Schilderung des Riesengebirges und einer Ode auf Karlsbad.

Biogr. méd. VII, pag. 358. — Dict. hist. IV, pag. 276. — Nouv. biogr. génér. XLV, pag. 602. — Biogr. univers. XLII, pag. 93. — Streit, pag. 138. Pgl.

Tralles, Alexander von, Trallianus, s. ALEXANDER, Bd. I, pag. 100.

Trampel, Johann Erhard T., geb. 16. Jan. 1737 in Kreuzburg bei Eisenach, studirte und promovirte in Göttingen 1760 mit der „*Diss. . . sistens ingressum theoriae medicae in praxin*“, war mehrere Jahre lang am Lippe'schen Hofe angestellt, erhielt den Titel als Lippe'scher Hof- und später als Geheimrath und liess sich 1793 in Pyrmont nieder, wo er erster Badearzt und Inspector der Mineralquellen war und 1818 starb. T.'s Schriften, deren vollständiges Verzeichniss sich im Dict. hist. findet, sind meist balneol. und populär-med. Inhalts.

Elwert, I, pag. 614. — Biogr. méd. VII, pag. 360. — Dict. hist. IV, pag. 278. Pgl.

*Traneus, Per Ludvig T., schwed. Arzt, geb. 28. Febr. 1826 in Gothenburg, studirte in Upsala von 1844 an, wurde daselbst 1851 Lic. med. mit der akad. Abhandl.: „*Om Musculus multifidus spinae och Musculi rotatores dorsi*“, 1868 Dr. med. Er wurde 1847 Militärarzt in der Armee und Flotte, war 1850 Cholera-, 1852—54 Provinzial-, 1854—60 Lazareth- und Kurhausarzt in Uddevalla, 1860—62 2. Arzt im Sahlgren'schen Krankenhause zu Gothenburg, 1863 bis 1870 Bataill.-Arzt beim Flotten-Depot daselbst. Er hatte geschrieben: „*Anvisning till åderlätning*“ (Uddevalla 1855) — „*Ett fall af Carcinoma ventriculi med perforation af bukväggen*“ (Hygiea, XI) — „*Om förändrad metod för extirpation af bulbus oculi*“ (Ugeskr. f. Laeger, 1859) — „*Försök till amputationens förenkling och gipsbandagets användning på amputationsstumpar*“ (Stockholm 1860). 1870—71 besuchte er Nord-Amerika (New York, St. Louis, Chicago) und machte in dortigen Zeitschriften folgende Mittheilungen: „*Haemophilia in a child*“ (St. Louis Med. and Surg. Journ., 1870) — „*The Swedish movement-cure*“ (Western Homoeopath. Observer, 1870) — „*On the treatment of teleangiectasis*“ (St. Louis Med. Archives, 1870) — „*The use of plaster of Paris as a dressing on amputated stumps*“ (Chicago Med. Journ., 1871). Nach seiner Rückkehr schrieb er: „*Hemlakaren, en hjälpreda för landtboer såväl i Sverige som Amerika, med recepter enligt Svenska och Amerikanska farmakopeerna*“ (Stockholm 1872). Er wohnt in Amerika.

Wistrand, pag. 379; Neue Folge, II, pag. 798.

Red.

Trannoy, Pierre-Amable-Jean-Baptiste T., geb. zu Amiens 1772, begann daselbst zu studiren, trat 1791 als Chirurg-major in ein Freiwilligen-Bat., welches sich an die Nordarmee anschloss und bei dem er die ersten Feldzüge der Revolution mitmachte. Nach der in Folge Reorganisation der Infanterie veranlassten Aufhebung einiger Bataillone, unter denen sich auch das seinige befand, kehrte er nach Amiens zurück, nahm die Studien als Suppléant am Hôtel-Dieu daselbst wieder auf, ging aber zur weiteren Vervollkommnung nach Paris, erhielt 1799 im Concours den Lehrstuhl der Naturgeschichte an der École centrale des Dép. de la Somme, an der er bis zur Aufhebung dieser Anstalt thätig war, promovirte 1802 mit der These: „*Les affections sympathiques de l'oeil peuvent-elles servir au pronostic dans les maladies aiguës*“, wurde dann Prof. der Botanik, in welcher Stellung er sich durch werthvolle botan. Arbeiten, durch Abfassung eines Kataloges des botan. Gartens nach LINNÉ'schem System, einer

kurzen Geschichte desselben, sowie durch Vergrößerung desselben erhebliche Verdienste erwarb, erhielt 1814 das Amt als Médecin des épidémies der Arrondissements d'Amiens et de Doullens und veröffentlichte als Resultat der in dieser Zeit angestellten Untersuchungen 1819 die sehr gut recensirte Schrift: „*Traité élémentaire des maladies épidémiques ou populaires etc.*“, die ihm successive die Mitgliedschaft des „Comité médical“, der „Faculté académique des sciences de Paris“, sowie der Soc. roy. zu Lyon und Bordeaux einbrachte. Von 1820 bis zu seinem 1832 erfolgten Tode redigirte er auch das „*Journal de la Somme*“, für das er viele Artikel lieferte, u. A. auch: „*Obs. sur les animaux*“, worin er sich gegen die Qualität des Zuckers als Antidot gegen Grünspanvergiftung aussprach; ferner eine Abhandlung (vorgelegt der Acad. de Rouen) über die contagiösen Fieber und über die Desinfection der Orte, an denen diese durch Unsauberkeit und Anhäufung von Schmutz entstanden sind.

Biogr. univers. XLII, pag. 94. — Callisen, XIX, pag. 354; XXXIII, pag. 59.

Pgl.

Traube, Ludwig T., zu Berlin, berühmter Kliniker, geb. 12. Jan. 1818 zu Ratibor in Oberschlesien als älterer Bruder des auch durch tüchtige naturwissenschaftl. Arbeiten bekannten Weinhändlers Moritz T., bezog 1835 die Universität Breslau, wo ihn besonders die physiol. Vorlesungen PURKINJE'S fesselten. 1837 vertauschte er Breslau mit Berlin, hörte hier mit Vorliebe JOHANNES MUELLER, studirte in seinen Mussestunden die Werke der Franzosen, vor Allen MAGENDIE'S und LAËNNEC'S und gehörte, als SCHOENLEIN 1840 nach Berlin berufen wurde, auch zu dessen eifrigsten Zuhörern. 1840 promovirte er mit der Diss.: „*Specimina nonnulla physiologica et pathologica*“, die einige kleinere selbständige Beobachtungen enthielt und in 3 Abtheilungen zerfiel: a) „*De dyspnoea in pulmonum emphysemate*“, eine sehr bemerkenswerthe Abhandlung; b) „*De telarum primitivarum metamorphosi*“ und c) „*Casus cretinismi scrofulosi, quam observavit auctor*“. Noch vor absolvirtem Staatsexamen ging T. darauf nach Wien, blieb hier $\frac{3}{4}$ Jahre und bildete sich besonders unter SKODA in der Handhabung der physikal. Untersuchungsmethoden, und unter ROKITANSKY in der pathol. Anat. aus. Dann kehrte er nach Berlin zurück, erlangte 1841 die Approbation als Arzt, machte 1843 abermals eine wissenschaftl. Reise nach Wien und liess sich darauf in Berlin nieder. Hier begann er 1843, auf Anregung mehrerer jüngerer Aerzte, Auscultations- und Percussionseurse zu ertheilen, die seinen Namen bald bekannt machten. Inzwischen wandte er sich, da ihm durch ein 1844 erlassenes Verbot der Armen-Direction das Material zu seinen Cursen so gut wie abgeschnitten wurde, dem in Deutschland bisher fast unbetretenen Wege des Experimentes an Thieren zu und beschäftigte sich zunächst mit dem Studium der durch LONGET angeregten Frage über die Natur der nach Durchschneidung der Vagi experimentell erzeugten Lungenaffection. Als Resultat dieser Untersuchungen, durch die T. zugleich der Begründer der experim. Pathol. in Deutschland geworden ist, erschien die berühmte, bahnbrechende Abhandl.: „*Die Ursachen und die Beschaffenheit derjenigen Veränderungen, welche das Lungenparenchym nach Durchschneidung der Nn. vagi erleidet*“. Diese Monographie, sowie die nachfolgende Arbeit: „*Beitrag zur Lehre von den Erstickungserscheinungen am Respirationsapparat*“ (veröffentlicht 1846 und 1847 in dem von T., zusammen mit VIRCHOW und REINHARDT gegründeten Journal: „*Beiträge zur experimentellen Pathologie*“) erregten das grösste Aufsehen bei allen ärztl. Autoritäten. Nachdem ihm, als Juden, erst in Folge der polit. Ereignisse von 1848 die Habilitation zum Privatdocenten an der Universität ermöglicht war, wurde er auch schon im folgenden Jahr als der erste Civil-Assistent an der Klinik von SCHOENLEIN angestellt und zugleich mit der Aufgabe betraut, in der Auscultation und Percussion Unterricht zu ertheilen. Er entfaltete nun an der Charité eine ausserordentlich fruchtbare Thätigkeit als Forscher und Lehrer, wurde 1853 zum dirig. Arzt einer Abtheilung, 1857 zum Prof. e. o. ernannt und seine Abtheilung, als durch den Abgang E. WOLFF'S die 2. Klinik einging, zur

propädeut. Klinik erhoben. Er gehörte nach SCHOENLEIN'S Abgang unbedingt zu den beliebtesten und berühmtesten Klinikern, wurde 1862 zum ord. Prof. an den milit.-ärztl. Bildungsanstalten ernannt und erhielt 1866 den Charakter als Geh. Med.-Rath; erst 1872 erfolgte seine Ernennung zum ord. Prof. der med. Facultät. 1875, bei Gelegenheit des Jubiläums der Universität Leyden, wurde er zum Ehren-doctor dieser Universität ernannt. In den letzten Lebensjahren kränkelte T. sehr oft und musste darum vielfach seine Thätigkeit unterbrechen; sein Tod erfolgte 11. April 1876. Seine zahlreichen klin.-casuist. und experiment. pathol. Arbeiten, unter denen neben den schon vorhin genannten besondere Bedeutung die Untersuchungen über Fieber, über die Wirkungen der Digitalis und über den Zusammenhang von Herz- und Nierenkrankheiten beanspruchen, erschienen meist zuerst in den Charité-Annalen, den Verhandlungen der Berliner med. Gesellschaft, deren sehr eifriges Mitglied T. war, sowie in anderen Journalen zerstreut und sind später zusammengefasst in den „*Gesammelten Beiträgen zur Pathologie und Physiologie*“ (2 Bde., Berlin 1871; Bd. I enthaltend die experiment. Untersuchh., Bd. II die klin. Arbeiten) publicirt worden. Ein 3., erst nach dem Tode T.'s von seinem Neffen A. FRAENKEL herausgegebener Band (Berlin 1878) enthält die Tagebücher und den sonstigen wissenschaftl. Nachlass T.'s. Ausserdem rührt von T. noch eine selbständig erschienene, leider unvollendet gebliebene Monographie her: „*Die Symptome der Krankhh. des Respirations- u. Circulationsapparates*“ (Berl. 1867).

E. Leyden, Gedächtnissrede. Berlin 1877. — Derselbe in den Charité-Annal. II. — W. A. Freund, Gedächtnissrede. Breslau 1876. — Deutsche med. Wochenschr., 1876, II, pag. 15. — Hensch, Berlin. klin. Wochenschr. 1874, pag. 59 (25jähr. Jub.); Ib. 1876, pag. 220; 269. — Virchow, Ib. 1876, pag. 209. Pagel.

* **Trautmann, Moritz Ferdinand T.**, zu Berlin, geb. zu Wittenberg 20. März 1832, studirte in Berlin als Zögling des med.-chir. Friedr. Wilh.-Instituts, wurde 1857 zum Dr. med. promovirt, war in der Ohrenheilkunde Schüler von SCHWARTZE (Halle a. S.) und WENDT (Leipzig), wirkte seit 1873 als Ohrenarzt anfänglich in Breslau, gegenwärtig in Berlin, seit 1876 als Docent der Ohrenheilkunde an der Universität Berlin und ist gleichzeitig Oberstabsarzt 1. Cl. und Reg.-Arzt. Er schrieb: „*Anat., pathol. und klin. Studien über Hyperplasie der Rachentonsille u. s. w.*“ (Berlin 1886, m. 7 Taff. u. 12 stereosk. Photogr.); ferner über „*Embolische Processe des Mittelohrs*“ — „*Die Lichtreflexe des Trommelfelles*“ — „*Der gelbe Fleck am Ende des Hammerstieles*“ u. s. w. Red.

Trautner, Johann Karl Friedrich T., zu Nürnberg, wurde 1835 in München Dr. med. mit der Diss.: „*De excolenda scientia medica, praesertim de systemate nosologico-naturali*“ (4.) und schrieb weiterhin: „*Einige Worte über das Verhältniss der Med. zum Gesammtleben des Menschen und über ihre histor. Entwicklung*“ (Nürnb. 1837) — „*Grundriss der Pharmakomorphik oder Arzneiformenlehre*“ (Ib. 1839) — „*Einige Andeutungen über die Gegenwart der Med. und ihre Zukunft*“ (Ib. 1839) — „*Chem. Cautelen in Bezug auf Arzneimittel-Verbindung, systemat. entwickelt*“ (Ib. 1842) — „*Wissenschaftl. Verzeichniss der in der Stadtbibliothek zu Nürnberg enthalt. Ausgaben, Uebersetz. und Erläuterungen med.-physikal. Werke der griech. und arab., dann der älteren latein. Literatur bis zum 13. Jahrh.*“ (Ib. 1843) — „*Einige Worte über die amtliche Armenpraxis*“ (1844) — „*Lehrbuch der therapeut. Pharmakomorphik und Receptirkunst*“ (1844). Auch gab er heraus eine Uebersetzung von WILL. HEBERDEN'S „*Aerztliche Schriften*“ (Ib. 1840) und andere, nicht-med. Schriften.

Callisen, XXXIII, pag. 61. G.

Travers, Benjamin T., zu London, berühmter Chirurg, geb. daselbst im April 1783, wurde 1800 der erste Schüler von ASTLEY COOPER, der eben Surgeon des Guy's Hosp. geworden war, und wohnte in dessen Hause. Er wurde 1806 Member des R. C. S., ging noch für kurze Zeit nach Edinburg, war dann anat. Prosector am Guy's Hosp., wurde bald darauf Surgeon der East India Company's

Volunteer Brigade und 1810 auch der Eye Infirmary, des späteren Roy. Lond. Ophthalm. Hosp., eine Stellung, welche er bis 1817 beibehielt. 1813 wurde er zum Fellow der Roy. Soc., 1815 zum Surgeon am St. Thomas' Hosp. ernannt. Nachdem er 1808 Mitglied der Roy. Medical and Chirurg Soc. geworden, war er 1827 auch Präsident derselben und publicirte in den Med.-Chir. Transact., während eines 50jähr. Zeitraumes, bis zu seinem Lebensende, folgende bedeutende Aufsätze: „*A case of aneurism by anastomosis in the orbit, cured by ligature of the common carotid artery*“ (II) — „*Observations on the cataract*“ (IV) — „*Observations upon the ligature of arteries, and the causes of secondary haemorrhage, with a suggestion of a new method of employing the ligature in cases of aneurism*“ (IV) — „*Further observations on cataract*“ (V) — „*Further observations on the ligature of arteries*“ (VI) — „*Observations on the rupture of the stomach from ulceration*“ (VIII) — „*Two cases of aneurism, in which the temporary ligature was employed*“ (IX) — „*Observations on the local diseases termed malignant*“ (XVII) — „*Removal of the clavicle, with a tumour situated in that bone*“ (XXI) — „*Case of strangulated hernia, in which the bowel was ruptured by the patient in his efforts to reduce it*“ (XXII). Von selbständigen Schriften sind anzuführen: „*An inquiry into the process of nature in repairing injuries of the intestines, illustrating the treatment of penetrating wounds and strangulated hernia*“ (1812); ferner zusammen mit ASTLEY COOPER: „*Surgical essays*“ (2 voll., 1818, 19), worin sich von ihm selbst die Artikel: „*On wounds and ligatures of the veins*“ — „*On iritis*“ — „*On phymosis and paraphymosis*“ befanden; es folgte seine „*Synopsis of the diseases of the eye*“ (1820; 3. ed. 1824; Amer. ed. 1825 u. s. w.), ein elegant geschriebenes, trefflich illustriertes Buch, die erste systemat. Abhandlung über Augenkrankheiten in engl. Sprache; ferner: „*An inquiry into that disturbed state of the vital functions usually denominated constitutional irritation*“ (1824; 1828; 1835) — „*Observations on the pathology of venereal affections*“ (1830) — „*A further inquiry, concerning constitutional irritation and the pathology of the nervous system*“ (1834). Mit den beiden letztgenannten, in classischer Sprache geschriebenen, sehr geschätzten, in zahlreichen Ausgaben erschienenen Werken verfolgt T. die Absicht, Anregung zu einem wissenschaftl. Studium der Gesetze zu geben, welche die vitalen Functionen im gesunden und kranken Zustande regeln und auf dieser Grundlage ein rationelles System der chir. Pathol. zu errichten. Die im Roy. Coll. of Surg., dessen Präsident er 2mal (1847, 1856—57) war, während er dessen Council seit 1833 angehörte, von ihm im J. 1838 gehaltene HUNTER'sche Rede war ein weiterer Beweis seiner Beredsamkeit, die sich auch in den von ihm in den verschiedenen Gesellschaften gehaltenen Vorträgen äusserte. T. gab 1840 seine Stellung am St. Thomas' Hosp. auf; seine daselbst gehaltenen klin. Vorträge erschienen in den „*St. Thomas' Hosp. Med. Reports*“. Zusammen mit J. H. GREEN publicirte er: „*Principles and practice of ophthalmic surgery*“ (1839); seine letzte Schrift war: „*Physiology of inflammation and the healing process*“ (1843). Auch war er Mitarbeiter an der Cyclop. of Surgery und TWEEDIE's Library of Med. gewesen. Nachdem er 1837 zum Surgeon Extraord. der Königin und 1840 zum Surg. in Ord. des Prinzen Albert ernannt worden war, erhielt er noch wenige Monate vor seinem, 6. März 1858, erfolgten Tode, die Würde eines Serjeant-Surgeon der Königin. — T. hat sich um die Chir. und Augenheilk. gleich verdient gemacht; in Betreff der ersteren namentlich um die Feststellung der Vorgänge nach Unterbindung grösserer Gefässe, Arterien sowohl als Venen, die Darmeinklemmung u. s. w.; als Operateur war er nicht glänzend, aber durch Glück in seinen Erfolgen ausgezeichnet. In der Augenheilk. ist ihm u. A. die allgemeine Anwendung der Mercurialien bei Iritis, auch der nicht specifischen, zu danken.

Lancet. 1851, I, pag. 48. — Med. Times and Gaz. 1858, I, pag. 270, 282. — Callisen, XIX, pag. 360; XXXIII, pag. 62.

Gurlt.

Travniček, Joseph T., zu Wischau, geb. 18. März 1779 zu Gaya in Mähren, widmete sich im Alter von 19 Jahren der Chirurgie 4 Jahre lang, trat dann in ein Freiwilligen-Corps, das in Italien stationirt war, liess sich 1805 in Wischau nieder und erwarb sich als prakt. Chirurg und Augenarzt bald einen Namen, der weit über die Grenzen seines Wohnortes reichte und ihm von weit her operative Fälle zuführte. So vollzog er glücklich nicht weniger als 900 Steinschnitte und zahlreiche Staaroperationen. Er wurde von QUARIN sehr geschätzt und von PETER FRANK an die Universität Kiew berufen, leistete jedoch nicht viel. Geschrieben hat er nur einige Werkchen: „*Neue Entdeckung eines wirksamen Heilmittels in asthenischen Krankhh.*“ (Wien 1811) — „*Ueber die Natur und Heilung des Nasenkatarrhs oder Schnupfens u. s. w.*“ (Brünn 1812). Neben seinem Berufe, in welchem er beim Volke im höchsten Ansehen stand, war er von 1816—32 auch noch Bürgermeister seines Wohnortes. Er starb 18. Nov. 1860.

v. Wurzbach, XLVII, pag. 87.

Trébuchet, Adolphe T., verdient, obwohl Nicht-Mediciner, wegen seiner hervorragenden Arbeiten auf dem Gebiete der öffentl. Gesundheitspflege an dieser Stelle Erwähnung. Geb. 11. Dec. 1801 zu Nantes, studirte er in Paris die Rechte und war bereits Advocat, als er diese Laufbahn aufgab und zur Polizeiverwaltung überging. Er trat 1827 als Expéditionnaire surnuméraire ein, avancirte bald zum Sous-chef, später zum Chef de bureau der Abtheilung „*Conseil de salubrité*“, veröffentlichte in dieser Eigenschaft den „*Code administratif des établissements dangereux, insalubres ou incommodes*“ (Paris 1832), sowie zus. mit A. LABAT: „*Jurisprudence de la médecine, de la chirurgie et de la pharmacie en France etc.*“ (Ib. u. London 1834), ferner zus. mit ELOUIN und LABAT: „*Nouveau dictionnaire de police*“ (Ib., eine vollständige übersichtl. Zusammenstellung aller Gesetze, Verordnungen und Reglements auf dem Gebiete der französ. Gerichtspolizei). Während der Cholera-Epidemie von 1832, sowie in der von 1854 zeichnete er sich besonders durch Anordnung vortrefflicher Sanitätsmassregeln zur Bekämpfung der Epidemie aus, wurde 1841 Mitglied des Redactions-Comités der „*Annales d'hyg. publ. et de méd. leg.*“, für die er sehr interessante Artikel lieferte, war Schriftführer des „*Conseil d'hyg. publique*“ und behielt in Folge jährlicher Wiederwahl dieses Amt bis zu seinem 1858 erfolgten Rücktritt. Mit der Redaction der vom Polizei-Präfecten zur Veröffentlichung angeordneten Rapports du Conseil für die Jahre 1840—64 betraut, gab er diese in 2 Bänden 1861—64 heraus. Sie bildeten eine Art Codex der öffentl. Gesundheitspflege und wurden in den zuständigen Kreisen mit grossem Beifall aufgenommen. Die Acad. de méd., an deren Arbeiten er schon vorher regen Antheil genommen hatte, ernannte ihn 1858 zum Associé libre. Er starb 6. Oct. 1865. Ausser den genannten Publicationen rühren von ihm noch her: „*Rapports généraux des travaux du Conseil de salubrité de 1829 à 1839*“ (Annal. d'hyg., 1841, XXV) — „*Falsification des farines de lin et de moutarde*“ (Ib. 1843, XXIX) — „*Des brevets d'invention pour remèdes secrets*“ (Ib.) — „*Note sur le secret en médecine*“ (Ib. XXX; 1846, XXXVI) — „*De la vente des poisons*“ (1847, XXXVII) — „*Note sur les établissements insalubres, nomenclature générale*“ (Ib. 1848, XL) — „*Statistique des décès dans la ville de Paris de 1809 à 1850*“ (in verschiedenen Jahrgängen, Ib.) — „*Note sur l'organisation du Conseil d'hyg. publ. et de salubrité du Dép. de la Seine*“ (Ib. 1852, XLVII) — „*Rapport général sur les travaux de la Commission des logements insalubres*“ (zus. mit ROBINET, Ib. 1853, 58, 60, 64; XLIX, 2. Série, VIII, XIV, XXI) — „*Rapport sur les cosmétiques*“ (Bull. de l'Acad. de méd., 1861—62, XXVIII) — „*Salubrité des hôpitaux*“ (Ib. 1861—62, XXVII) — „*Opération césarienne post mortem*“ (Ib.). Ausserdem gab er zusammen mit POIRAT-DUVAL die 3. Auflage von PARENT-DUCHELET'S Werk: „*De la prostitution dans la ville de Paris*“ heraus.

Bull. de l'Acad. de méd. 1865, Nov. 15, XXXI, pag. 65. — Annales d'hyg. publ. 1866, 2. Sér., XXV, pag. 5.

Page 1.

Trécourt, geb. 1716 in Cambrai, war Dr. med., Oberwundarzt am Militärlazareth in Rocroy, sogar Schöffe dieses Ortes und corresp. Mitglied der Acad. roy. de chir. zu Paris und derselben Körperschaft zu Nancy. Er ist Verf. einiger guter, interessante casuistische Mittheilungen enthaltender Abhandlungen, wie: „*Mémoires et observations de chirurgie*“ (Bouillon u. Paris 1769; deutsch Leipz. 1777) — „*Réflexions médico-chirurgicales*“ (Ib. 1773; deutsch Ib. 1778) — „*État de la médecine et de la chirurgie en France 1773*“ u. A.

Biogr. univ. XLII, pag. 107. — Dict. hist. IV, pag. 280.

Pgl.

Tredern, Ludwig Sebastian (Marie) Graf von T., geb. 14. Sept. 1780 in Brest (Finistère), erzogen in St. Petersburg, wo sein Vater als französ. Emigrant Aufnahme gefunden, war Officier der russ. Marine, studirte Med. in Würzburg, speciell Embryologie unter DOELLINGER, dann in Göttingen bei BLUMENBACH, zuletzt in Jena. Hier wurde er 1808 zum Dr. med. auf Grund der für die Embryologie des Hühnechens wichtigen „*Diss. inaug. medica sistens ovi avium historiae et incubationis prodromum*“ promovirt. Später wandte er sich nach Paris, bestand 1811 daselbst noch einmal das Doctorexamen (These: „*Propositions sur les bases fondamentales d'après lesquelles les hôpitaux doivent être construit*“), erhielt eine Anstellung als Arzt der französ. Marine, wurde nach Guadeloupe versetzt, gründete daselbst ein Hospital und starb bald darauf.

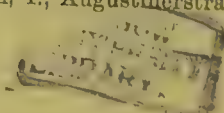
Baer, Biogr. Nachrichten über den Embryologen Graf L. S. v. Tredern — Bull. de l'Acad. de St. Pétersbourg. 1813, XIX, pag. 67—75.

L. Stieda.

Trefurt, Johann Heinrich Christoph T., zu Göttingen, geb. daselbst 24. Juni 1806, studirte in seiner Vaterstadt, wurde 1829 dort Doctor mit der Diss. „*De mutationibus nonnullis, quae primis vitae diebus infantium recens natorum observandae veniunt*“, besuchte zu weiterer Ausbildung Würzburg und Paris, habilitirte sich in Göttingen als Privatdocent für Geburtshilfe und gerichtl. Med. und wurde 1842 zum Prof. e. o., 1848 zum Prof. ord. ernannt. Er schrieb: „*Ueber den Vorfall der Nabelschnur, u. s. w.*“ (Berlin 1834) — „*Ueber die Anchylose des Steissbeins, deren Einfluss auf die Geburt und die dadurch angezeigte Kunsthilfe*“ (Göttingen 1836, m. 3 Taff.) — „*Beobb. und Bemerkk. über das Kephalaematom*“ (HOLSCHER'S Annal. der Heilk., 1840) — „*Abhandl. und Erfahrr. aus dem Gebiete der Geburtsh. und der Weiberkrankhh. Erste Decade*“ (Göttingen 1844, m. 3 Taff.). Auch war er Mitredacteur von HAESER'S Archiv seit 1840. Er starb 20. Nov. 1852. — Als Arzt genoss T. nicht nur in seinem Wohnorte, sondern im weitesten Umkreise desselben das grösste Vertrauen und die allgemeinste Liebe; namentlich hingen ihm die vielen Armen an, denen er ein uneigennütziger Helfer in der Noth gewesen war.

Puetter, IV, pag. 489. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 30, 1852, II, pag. 790. — Callisen, XIX, pag. 368; XXXIII, pag. 64.

G.







GLASSBORO
UNIVERSITY
LIBRARY

